Der Lutheraner.

Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.

Dreißigster Jahrgang.
1874.

St. Louis, Mo.
Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
1874.

[R]egister für den dreißigsten Jahrgang des „Lutheraner“.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

Register für den dreißig



Herausgegeben von der Deutschen Evangelis

Zeitweilig redigirt von dem Lehre

Jahrgang 30. St. Louis,

Vorwort

zum

Dreißigsten Jahrgang des „Lutheraner“.

So gewiß die Wahrheit ist, daß der Mittelweg der goldene, der sicherste Weg ist, so wird doch vielfach eine falsche Anwendung davon auch in der Kirche gemacht. Solche, die zwischen zwei verschiedenen Richtungen irgend eine Mittelstellung einnehmen, glauben sich auf der goldenen Mittelstraße zu befinden. Die Indifferentisten, die gegen Wahrheit und Irrthum gleichgültig sind, die Unentschiedenen, die aus Menschengefälligkeit oder um eines Vortheils willen sich nicht für die Wahrheit zu entscheiden wagen, alle, die einen falschen Frieden lieben, nennen gern die Stellung, die sie einnehmen, die goldene Mittelstraße. So meinen die Unirten, daß sie zwischen den Lutheranern und Reformirten den rechten Mittelweg einschlagen. So glaubt die sogenannte lutherische Generalsynode, daß ihr Standpunct, als ein zwischen den „extremen symbolistischen“ Lutheranern und den andern Secten vermittelnder, der richtige Mittelweg sei. So meint man, daß das General Council zwischen der „extremen“ Synodalconferenz und der extremen Generalsynode in der Mitte stehe. (S. „Lutheran & Missionary“ v. 30. Oct.)

Es ist gewiß ein gefährlicher Selbstbetrug: sich beliebige Extreme zu denken und deswegen, weil man sich in der Mitte zwischen beiden zu befinden glaubt, anzunehmen, man gehe die goldene Mittelstraße. Nicht jede Mittelstellung ist der rechte Mittelweg. Ist es nun aber schon in Sachen, die das Zeitliche betreffen, nicht immer gleichgültig, welchen Weg man einschlägt, wie könnte es gleichgültig sein, wenn es sich um Seele und Seligkeit handelt?

Welches ist denn die richtige Mittelstraße und wer gehet in Wahrheit auf derselben?

Es gibt nur einen Weg der Wahrheit; dies ist der, den uns Gottes Wort vorzeichnet. Die heilige Schrift ist die einzige Regel und Richtschnur des Glaubens und Lebens. Wir haben den ernsten Befehl Gottes: „Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun“, 5 Mos. 4, 2. „So behaltet nun, daß ihr thut, wie euch der HErr, euer Gott, geboten hat,

und weichet nicht
Cap. 5, 32. „
ten, „hat hart
Anders, nichts
ich dir gebiete, d
von noch dazu th
noch zur Rechten
noch ärger mache
her wir in den P
Könige, Priester
Wege erfinden un
ger Bahn ble
dem Worte Got
spricht (Joh. 14,
und das Leben, e
ist's gewißlich J
ist ohn Gottes W
Leben. Und wa
ohn dasselbige u
das Wort ist alle
unserer Wege, w
Welt, wie St. P
und fleißig in de
gehen, denn in'
Erl. A. 26, 33.)

Die Kirche ge
den ernsten Befe
an's Wort hält
Rechten noch zur
lutherische Kirche
lehren und beken
schnur, nach wel
richtet und geurt
phetischen und ap
Testaments, wie
Fußes Leuchte un
Und St. Paulus
und predigte an
(Form. Conc. Ep
es ihr ein heilige
Wort (Jes. 66,
und gehorchet (1
JEsu Füßen un
sie folgt nicht de
der Stimme ihres

Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.

inen Engel
den Himmel,
Evangelium
nen, die auf
ohnen, und
Geschlechtern,
Völkern.
ßer Stimme:
ebet ihm die
Zeit seines
n, und betet
hat Himmel
eer, und die

14, 6. 7.

Der Lutheraner.

geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Januar 1874. No. 1.

orwort

zum

ang des „Lutheraner“.

eit ist, daß der Mittelweg der
ist, so wird doch vielfach eine
n auch in der Kirche gemacht.
wei verschiedenen Richtungen
ung einnehmen, glauben sich
ttelstraße zu befinden. Die
gen Wahrheit und Irrthum
ntschiedenen, die aus Menschen-
Vortheils willen sich nicht für
den wagen, alle, die einen fal-
nen gern die Stellung, die sie
Mittelstraße. So meinen die
n den Lutheranern und Refor-
lweg einschlagen. So glaubt
Generalsynode, daß ihr Stand-
den „extremen symbolistischen“
dern Secten vermittelnder, der
So meint man, daß das Gen-
r „extremen“ Synodalconferenz
ralsynode in der Mitte stehe.
sionary“ v. 30. Oct.)

ihrlicher Selbstbetrug: sich be-
n und deswegen, weil man sich
den zu befinden glaubt, anzu-
oldene Mittelstraße. Nicht jede
chte Mittelweg. Ist es nun
ie das Zeitliche betreffen, nicht
hen Weg man einschlägt, wie
n, wenn es sich um Seele und

richtige Mittelstraße und wer
rselben?

eg der Wahrheit; dies ist der,
rzeichnet. Die heilige Schrift
Richtschnur des Glaubens und
ernsten Befehl Gottes: „Ihr
s ich euch gebiete, und sollt auch
Mos. 4, 2. „So behaltet nun,
r HErr, euer Gott, geboten hat, und weichet nicht, weder zur Rechten, noch zur Linken“, Cap. 5, 32. „Moses“, schreibt Luther zu diesen Worten, „hat hart verboten, sie sollten nichts Neues, noch Anders, nichts Eigenes vornehmen, und sprach: Was ich dir gebiete, das sollst du thun, und sollst nichts davon noch dazu thun. Item: du sollst weder zur Linken, noch zur Rechten davon weichen, das ist, weder besser noch ärger machen, weder nachlassen noch ändern. Daher wir in den Propheten allenthalben lesen, wie sie die Könige, Priester und Volk strafen, daß sie immer neue Wege erfinden und nicht auf dem Wege und einiger Bahn bleiben. Denn was neben abtritt von dem Worte Gottes (das allein der Weg ist), wie er spricht (Joh. 14, 6.): Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, es gleiße, wie gut und schön es kann, so ist's gewißlich Irrthum, Lügen und der Tod; denn es ist ohn Gottes Wort, das ist, ohn Weg, Wahrheit und Leben. Und was dürften wir des Worts, wenn wir ohn dasselbige uns selbst könnten Wege finden? Denn das Wort ist allein das Licht unserer Füße und Schein unserer Wege, welches leuchtet im finstern Ort dieser Welt, wie St. Petrus sagt. Wer dasselbe nicht stets und fleißig in den Augen hält, wo kann der anders hingehen, denn in's Finsterniß?“ (Wider H. Wurst, Erl. A. 26, 33.)

Die Kirche geht daher den rechten Mittelweg, welche den ernsten Befehl Gottes zu Herzen nimmt, sich fest an's Wort hält und nicht davon abweicht, weder zur Rechten noch zur Linken. Es ist dies unsere evangelisch-lutherische Kirche. Dieselbe bekennt: „Wir glauben, lehren und bekennen, daß die einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilt werden sollen, sein allein die prophetischen und apostolischen Schriften Alten und Neuen Testaments, wie geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119. Und St. Paulus: Wenn ein Engel vom Himmel käme und predigte anders, der soll verflucht sein. Gal. 1.“ (Form. Conc. Epit.) Und mit diesem Bekenntniß ist es ihr ein heiliger Ernst. Sie fürchtet sich vor Gottes Wort (Jes. 66, 2.), sie läßt Gott reden und höret zu und gehorchet (1 Sam. 3, 10.), sie sitzt mit Maria zu JEsu Füßen und höret seiner Rede zu (Luc. 10, 39.), sie folgt nicht der Stimme der Fremden, sondern allein der Stimme ihres Erzhirten (Joh. 10, 5.), sie bleibt bei der Rede Christi (Joh. 8, 31.), sie fraget in allen Dingen des HErren Mund, sie bespricht sich nicht mit Fleisch und Blut, befragt nicht ihre Vernunft.

Viele sieht sie abweichen von dem rechten Wege, zur Rechten und zur Linken, sie bleibt beim Wort und läßt sich nicht irre machen, sie bleibt auf dem rechten, einigen Mittelwege. Sie tritt in die Fußtapfen der alten rechtgläubigen Kirche, die zwischen den zur Rechten und Linken abweichenden Ketzereien mitten hindurch ging. Zur Zeit der Apostel hatte sie sich vor den beiden Extremen, dem Sauerteig der Pharisäer, die zur Rechten abwichen, und dem der Sadducäer, die zur Linken abwichen, zu hüten. (S. Leyser, Harm. Ev. zu Matth. 16, 6.) Es traten Ketzer auf, welche die Personen der Gottheit in einander mengten, und wieder andere, die das göttliche Wesen zertrennten. Sabellius leugnete den Unterschied der drei Personen, Arius dagegen, um den Unterschied zwischen Vater und Sohn recht groß zu machen, behauptete, der Sohn sei ein Geschöpf des Vaters. Die Nestorianer zertrennten die beiden Naturen in Christo, die Eutychianer vermischten dieselben. Die Pelagianer hielten „die Erbsünde nicht für Sünde, damit sie die Natur fromm“ machten. Die Manichäer lehrten, daß „die Erbsünde sei eigentlich und ohn allen Unterschied des verderbten Menschen Substanz, Natur und Wesen selbst.“ Die rechtgläubige Kirche ging den Mittelweg des göttlichen Worts. Köstliche Worte redet Luther in Bezug auf Erstgenannte, Sabellius und Arius: „Dieweil natürliche Vernunft bas (besser) begreifet, daß nur ein Gott sei, und viel Sprüche der Schrift das bekräftigen, als denn auch wahr ist; so strebet sie gar hart dawider, daß mehr denn eine Person sollte derselbige Gott sein. Und daher ist kommen Sabellius, der Ketzer, der da saget: Vater, Sohn und Heiliger Geist wäre eine Person. Wiederum Arius, ob er wohl zugab, daß bei Gott das Wort wäre, wollte er doch nicht, daß er wahrer Gott wäre. Jener bekennet und lehret allzu eine große Einfältigkeit in Gott, Dieser lehret allzu eine große Vielfältigkeit. Jener mischet die Person in einander, Dieser scheidet die Natur von einander. Aber **die Wahrheit christlichen Glaubens gehet mitten hindurch**, lehret und bekennet unvermischte Personen und unzertheilte Natur. Eine andere Person ist der Vater, denn der Sohn; aber er ist nicht ein anderer Gott. Ob das natürliche Vernunft nicht

begreifet, das ist recht; der Glaube soll es allein begreifen. Natürliche Vernunft machet Ketzerei und Irrthum; Glaube lehret und hält die Wahrheit; denn er haftet an der Schrift, die treuget noch leuget nicht." (Kirchenpost. Pred. am 3. Weihnachtsfeiertag. Erl. A. 10, 171. 172.)

Als Luther von Gott zum Reformator berufen ward, betrat er alsbald, durch das göttliche Wort erleuchtet und geleitet, die goldene Mittelstraße. Während die Schwärmer stürmten, alles, was an den Pabst erinnerte, wenn es auch nicht dem Worte Gottes entgegen war, auf einmal aus der Kirche mit der Wurzel ausrotten wollten und wie Revolutionäre verfuhren, ging Luther, um der zarten schwachen Gewissen willen, bedächtig und schonend zu Werke, schaffte, wenn es mit gutem Gewissen geschehen konnte, manches erst nach und nach ab, behielt auch manches bei, was nicht wider Gottes Wort war, und verwarf es nicht deswegen, weil es durch die Hand der römischen Kirche aus der alten Kirche auf seine Zeit gekommen war. Die Schwärmer geriethen aus einem Extrem, dem Pabstthum, in das andere Extrem, Luther ging die goldene Mittelstraße. Die Schwärmer wollten zwar den Pabst nicht als Richter über die heilige Schrift gelten lassen, setzten aber dafür die Vernunft auf den Richterstuhl, Luther ging den Mittelweg und räumte weder dem Pabst, noch der Vernunft auch nur das geringste Recht ein, in Sachen des göttlichen Worts etwas zu entscheiden. Die Schwärmer wollten die Kirche von der Gewaltherrschaft des Pabstes frei machen, zwängten aber, je nach ihrem Charakter, die Kirche wieder in andere Form und Verfassung, Luther bewahrte der Kirche die Freiheit, lehrte keine bestimmte Verfassung als nöthig zum Heil der Kirche und überstürzte nichts. (Wie denn darum die lutherische Kirche unter allerlei Formen von Kirchenregiment geblühet hat, unter der Consistorial-, Presbyterial-, Synodal- und bischöflichen Verfassung.) Luther ließ sich nicht durch das großartige Gebäude der römischen Hierarchie, nicht durch das Ansehen des römischen Stuhls blenden, er ließ sich aber auch von keiner Schwärmerei und Geisterei hinreißen, sondern ging unbeirrt die goldene Mittelstraße. Er sah in den Papisten Die, welche zu Gottes Wort hinzuthun und zur Rechten abweichen, in den Schwärmern Solche, welche zur Linken abweichen und von Gottes Wort abthun. Er schreibt zu 5 Mose 4, 2.: „Es verdammet dieser Text (‚Ihr sollt nichts dazu thun' 2c.) alle Menschenlehre, stürzt die Ketzer zu Boden und weissagt von ihrer Herzen Leichtfertigkeit, daß sie alles tadeln. Aber Niemand soll ihnen nicht nachfolgen. Ja, wenn zehn tausend Propheten kämen und brächten das Gesetz und Wort Mosi nicht, da schleuße vor gewiß, daß es Ketzer sind. Mit diesem Text hat Moses allerlei Schwärmer verdammet — — — Aus diesem Text hab ich viel Schwärmer daniedergelegt und Moses hat ihnen hie einen Zwecken gesteckt, darüber können sie nicht. Heutiges Tages häuet und sticht dieser Text auch um sich und schlägt zu Boden alle Secten, allerlei Gerechtigkeiten und Frömmigkeiten. — — — Ich laß geschehen, daß der Kaiser mache Rechte, wie er will, aber nicht eine Weise soll er mir in Gottes Sachen fürstellen; denn der Vater im Himmel hat uns gebunden an Christi Mund und gesprochen: Den sollt ihr hören. So spricht allhie Moses auch: Thue nichts dazu, das ist, du sollst bei dem Text des göttlichen Worts allein bleiben. — — Das heißet aber dazu thun, wenn einer will über den Verstand etwas anders lehren. Zum Exempel, wir lehren von Christo, daß er allein vom Vater uns gemacht sei zur Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung und Versöhnung. Da kommen die **Papisten** her und thun zu der Gerechtigkeit auch ihre Frömmigkeit, Heiligkeit und Verdienst; als, daß man müsse zu St. Jacob laufen. Das will sich zusammen nicht vergleichen. Davon thun heißt, etwas anders setzen und heraus zwacken, wie die **Sacramentsschwärmer** thun; die lassen diese Worte (das ist mein Leib) an sich selbst dem Buchstaben nach bleiben, aber nehmen gleichwohl den Verstand hinweg und deuten's anders; als, daß im Abendmahl nicht sei der wahre Leib und Blut Christi, sondern nur Zeichen und Bedeutniß desselben. Das ist den wahrhaftigen Verstand ausgesoffen und dafür einen andern Verstand den Worten angehänget, denn sie sonst lauten. Es schadet sonst nicht, wenn ich hunderterlei **Wort** führet, allein, daß einerlei und der wahrhaftige **Verstand** bleibe." (Ausl. über etl. Kapitel des 5. B. Mosis. Erl. A. 36, 199—201.)

So ist demnach die Lehre der lutherischen Kirche die goldene Mittelstraße zwischen den beiden Extremen, Pabstthum und Schwärmerei. Einige weitere Beispiele mögen dies klar machen. Die Papisten lehren, daß die Sacramente Gnade verleihen ex opere operato (blos weil das Werk geschieht). Das Tridentinische Concil sagt: „Wenn Jemand sagt, es werde durch die Sacramente des neuen Bundes die Gnade nicht kraft vollbrachten Werkes gegeben — —, der sei verflucht." (Sess. 7. de sacr. can. 8.) Die Schwärmer machen die Sacramente zu bloßen Zeichen der Gnade. In Zwingli's Bekenntniß von 1530 heißt es: „Ich glaube, ja, ich weiß, daß alle Sacramente, weit entfernt, die Gnade zu ertheilen, dieselbe nicht einmal herzubringen oder verwalten." Die Wahrheit liegt in der Mitte: Die Sacramente sind nach der Einsetzung Christi kräftige Mittel, wodurch Gott seine Gnade, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit den Menschen anbietet, und den Gläubigen mittheilt, zueignet und versiegelt. — Die Papisten sagen, daß das Brod im Abendmahl verwandelt werde in den Leib des HErrn und der Wein in das Blut des HErrn, daß also nicht mehr Brod und Wein, sondern nur Leib und Blut des HErrn da sei. Die Reformirten und andere Schwärmer leugnen die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sacrament und sagen, daß nur Brod und Wein da sei und genossen werde. Die Wahrheit liegt in der Mitte: Im heiligen Abendmahl ist gegenwärtig und wird gegessen und getrunken der wahre Leib und das wahre Blut Christi in, mit und unter dem Brod und Weine. — Die Papisten behaupten, daß man Bilder nicht allein haben dürfe, sondern auch verehren solle. Die Reformirten und Andere sagen, daß man Bilder von Gott weder verehren, noch haben dürfe. Die lutherische Kirche lehrt, daß man Bilder von Gott wohl haben, aber nicht verehren dürfe.

Wenn wir sagen, daß die lutherische Kirche die Mittelstraße gehe zwischen Pabstthum und Schwärmerei, so ist damit nicht gesagt, daß sie noch manches Papistische beibehalten habe. Es wird oft von Feinden der lutherischen Kirche, wohl auch von unirt gesinnten Lutheranern, ausgesprochen, Luther habe die Kirche noch nicht genug von päbstlichen Mißbräuchen gereinigt. Die Sache steht vielmehr so: Die Schwärmer traten zwar gegen das Pabstthum auf, ja recht stürmisch, und wollten es mit der Wurzel ausrotten, aber weil sie nicht von Gottes Wort allein sich leiten ließen, haben sie ein neues Pabstthum angerichtet. Sehr klar setzt dies Luther auseinander, wenn er schreibt: „Nun ist das Aufheben des Sacraments, Platten tragen, Kasel und Alben anlegen 2c. ein Thun, da Gott nichts von geboten, noch verboten hat; drum soll's frei sein, wem es gelüstet zu thun und zu lassen; solche Freiheit will Gott haben 2c. Weil aber der Pabst das **Thun** nicht frei läßt, sondern zwingt dahin mit **Lehre** und **Gebot**, da greift er Gott in sein Amt und setzt sich dürstiglich an Gottes Statt,
wie St. Paulus von ihm verkün
und macht Sünde, da Gott ke
und tödtet damit die Seelen und
Weil aber Dr. Carlstadt das
sondern zwingt mit **Verbot** u
nicht aufheben 2c., greift er auch
sich an seine Statt und macht S
sein kann, noch soll, und tödtet d
Seele, wie der Pabst auf sein
beide, wie die Seelenmörder, ch
aber gehen auf der Mittelba
weder Gebietens, noch Verbiete
noch zur Linken, wir sind wed
städtisch, sondern frei und christli
ment aufheben und nicht aufheb
lange es uns gelüstet, wie uns
gegeben. Gleichwie wir frei s
bleiben oder in die Ehe zu trete
nicht, Kasel zu tragen oder nicht.
und leiden kein Gesetz, Gebot, V
wir denn auch beiderlei hier zu W
Denn im Kloster haben wir M
gehalten] ohn Kasel, ohn Aufhe
einfältigste, wie Carlstadt Chr
Wiederum in der Pfarr haben
Altar, heben auf, wie lange es
soll mein Rottengeist nicht wide
die Weise fechten: Sie heben
sündigen sie wider Gott; sond
gebieten, man müsse das Sacra
Todsünde, darum sündigen sie
thun und lehren die **Papisten**.
so, und thun doch also **frei**,
Das Thun schadet nicht, die
thun müsse und nicht lassen
Wiederum, im Kloster lassen n
nicht, wie Dr. Carlstadt thut;
das Lehren aber [daß man's las
Daraus merke nun, welche d
seien, wir oder Dr. Carlstadt.
pisten, ohn daß wir die Lehre,
leiden; wir lassen auch, wie
das Verbot leiden wir nicht.
und Dr. Carlstadt rechte Vet
lehren beide, einer das Thun,
Wir lehren aber keines und t
die himml. Propheten. Erl. A.

Hier sehen wir denn auch,
rühren. Beide, Papisten und
Gottes Wort ab. Wie die P
Gottes Wort hinzuthun, sonde
thun auch die Schwärmer nicht
thun auch hinzu. Nicht zu ver
Papisten und Schwärmer in so
ander harmoniren. Wenn d
und die Schwärmer ihrem „G
das Recht der Schriftauslegun
sich da nicht als nahe Verwand
mer reden von der Kirche als
nicht gut papistisch? Wenn
herrschaft, die Episcopalen ih
byterianer ihre Presbyterialv
geboten und daher als nothr
nicht wesentlich dasselbe? Ve
pisten und Schwärmer, Chris
Vermengen nicht beide Gesetz u
Mennoniten, Quäker, Schwe
Rechtfertigung und Erneuer
wechseln, was lehren sie anders
die Lehre vieler Schwärmer, z.

mmen nicht ver=
ders setzen und
atsschwärmer
ein Leib) an sich
r nehmen gleich=
's anders; als,
e Leib und Blut
eutniß desselben.
ausgesoffen und
rten angehänget,
nicht, wenn ich
einerlei, und der
sl. über etl. Ka=
99—201.)

rischen Kirche die
eiden Extremen,
weitere Beispiele
n lehren, daß die
e operato (blos
entinische Concil
urch die Sacra=
nicht kraft voll=
r sei verflucht."
hwärmer machen
er Gnade. In
s: „Ich glaube,
veit entfernt, die
nal herzubringen
t in der Mitte:
ung Christi kräf=
e, Vergebung der
enschen anbietet,
t und versiegelt.
im Abendmahl
rn und der Wein
t mehr Brod und
s HErrn da sei.
ner leugnen die
hristi im Sacra=
Wein da sei und
n der Mitte: Im
nd wird gegessen
das wahre Blut
d Weine. — Die
nicht allein haben
Die Reformirten
von Gott weder
utherische Kirche
haben, aber nicht

rische Kirche die
nd Schwärmerei,
anches Papistische
einden der luthe=
gesinnten Luthe=
Kirche noch nicht
gereinigt. Die
rmer traten zwar
isch, und wollten
eil sie nicht von
aben sie ein neues
dies Luther aus=
as Aufheben des
und Alben an=
on geboten, noch
m es gelüstet zu
ll Gott haben 2c.
frei läßt, sondern
da greift er Gott
an Gottes Statt,

wie St. Paulus von ihm verkündigt hat 2 Thess. 2, 4., und macht Sünde, da Gott keine Sünde haben will, und tödtet damit die Seelen und verknüpft die Gewissen. Weil aber Dr. Carlstadt das Lassen nicht freigibt, sondern zwingt mit Verbot und Lehre, man soll es nicht aufheben 2c., greift er auch Gott in sein Amt, setzt sich an seine Statt und macht Sünde, da keine Sünde sein kann, noch soll, und tödtet also auf dieser Seite die Seele, wie der Pabst auf seiner Seite, brechen alle beide, wie die Seelenmörder, christliche Freiheit. **Wir aber gehen auf der Mittelbahn** und sagen: Es gilt weder Gebietens, noch Verbietens, weder zur Rechten, noch zur Linken, wir sind weder päbstisch, noch carlstädtisch, sondern frei und christlich, daß wir das Sacrament aufheben und nicht aufheben, wie, wo, wenn, wie lange es uns gelüstet, wie uns Gott die Freiheit hat gegeben. Gleichwie wir frei sind, außer der Ehe zu bleiben oder in die Ehe zu treten, Fleisch zu essen oder nicht, Kasel zu tragen oder nicht. Hier sind wir Herren und leiden kein Gesetz, Gebot, Lehre noch Verbot. Wie wir denn auch beiderlei hier zu Wittenberg gethan haben. Denn im Kloster haben wir Meß gehabt [Abendmahl gehalten] ohn Kasel, ohn Aufheben, schlecht aufs Allereinfältigste, wie Carlstadt Christus Exempel rühmet. Wiederum in der Pfarr haben wir noch Kasel, Alben, Altar, heben auf, wie lange es uns gelüstet. Darum soll mein Rottengeist nicht wider uns Wittenberger auf die Weise fechten: Sie heben das Sacrament, darum sündigen sie wider Gott; sondern also: sie lehren und gebieten, man müsse das Sacrament aufheben bei einer Todsünde, darum sündigen sie wider Gott; denn so thun und lehren die Papisten. Wir aber lehren nicht so, und thun doch also frei, so lange es uns lüstet. Das Thun schadet nicht, die Lehre aber [daß man's thun müsse und nicht lassen dürfe] ist der Teufel. Wiederum, im Kloster lassen wir's; aber wir lehren's nicht, wie Dr. Carlstadt thut; das Lassen schadet nicht, das Lehren aber [daß man's lassen müsse] ist der Teufel. Daraus merke nun, welche des **Endchrists Vettern** seien, wir oder Dr. Carlstadt. Wir thun, wie die Papisten, ohn daß wir die Lehre, Gebot und Zwang nicht leiden; wir lassen auch, wie die Carlstadtischen, aber das Verbot leiden wir nicht. So sind nun **der Pabst und Dr. Carlstadt rechte Vettern** im Lehren, denn sie lehren beide, einer das Thun, der andere das Lassen. Wir lehren aber keines und thun's beides." (Wider die himml. Propheten. Erl. A. 29, 190—192.)

Hier sehen wir denn auch, wie sich die Extreme berühren. Beide, Papisten und Schwärmer, gehen von Gottes Wort ab. Wie die Papisten nicht allein zu Gottes Wort hinzuthun, sondern auch davon thun, so thun auch die Schwärmer nicht allein davon ab, sondern thun auch hinzu. Nicht zu verwundern ist's daher, daß Papisten und Schwärmer in so vielen Puncten mit einander harmoniren. Wenn die Papisten dem Pabste und die Schwärmer ihrem „Geiste" oder der Vernunft das Recht der Schriftauslegung einräumen, zeigen sie sich da nicht als nahe Verwandte? Wie viele Schwärmer reden von der Kirche als einer Anstalt; ist das nicht gut papistisch? Wenn die Papisten ihre Pabstherrschaft, die Episcopalen ihre bischöfliche, die Presbyterianer ihre Presbyterialverfassung als von Gott geboten und daher als nothwendig erklären, ist das nicht wesentlich dasselbe? Vermischen nicht beide, Papisten und Schwärmer, Christi Reich und Weltreich? Vermengen nicht beide Gesetz und Evangelium? Wenn Mennoniten, Quäker, Schwenkfeldtianer und Andere Rechtfertigung und Erneuerung mit einander verwechseln, was lehren sie anders, als die Papisten? Ist die Lehre vieler Schwärmer, z. B. der Methodisten, der Albrechtsleute, der Schwenkfeldtianer, der Quäker, der Mennoniten und Anderer von der Möglichkeit vollkommener Heiligung schon in diesem Leben — nicht auch Lehre der Papisten? Haben nicht die Schwärmer von ihren Vettern, den Papisten, gar meisterlich gelernt, zu verbieten, was Gott nicht verboten hat, zu gebieten, was Gott nicht geboten hat, Sünde zu machen, wo Gottes Wort keine Sünde macht? Erzählt nicht die Geschichte, daß Schwärmer, wie Papisten, Andersgläubige verfolgt haben? — Mit Recht nennet sie daher Luther des Antichrists Vettern.

Die lutherische Kirche, sagen wir, geht die goldene Mittelstraße. Selbstverständlich meinen wir nicht alle, die diesen Namen tragen, sondern nur diejenigen, welche Luthers Lehre für die reine Lehre des göttlichen Worts halten und das Bekenntniß der lutherischen Kirche als die reine und ungefälschte Erklärung und Darlegung des göttlichen Worts und Willens — ohne Rückhalt annehmen.

In dieser Kirche kann daher von offenen Fragen nicht die Rede sein, wenn diese Lehren betreffen, welche in Gottes Wort klar gelehrt oder darin deutlich verworfen sind. Zu sagen, daß die rechtgläubige Kirche den rechten einigen Weg des göttlichen Worts gehe, und zugleich zu sagen, daß solche offene Fragen zugestanden werden müßten, ist ein Widerspruch. Beides kann nicht beisammen sein. Die Kirche kann nicht zu gleicher Zeit den Weg der Wahrheit gehen und zu einer offenbaren Abweichung still schweigen, oder sie für berechtigt halten. Die Kirche, die Gottes Wort ganz annimmt, kann nicht sagen: Es ist gleichgültig, ob du alles annimmst. Die Kirche, die von Gottes Wort nicht abweicht, nichts dazu und nichts davon thut, kann nicht sagen: Es kommt nicht viel darauf an, ob du abweichst, ob du dazu und davon thust. Die Kirche, die auf dem rechten Wege geht und bleibt, kann und wird von solchem Bleiben auf dem Wege nicht dispensiren.

Daher kann auch von verschiedenen berechtigten „Richtungen" innerhalb der lutherischen Kirche, was die Lehre betrifft, keine Rede sein, da es nur einen Weg gibt und jede andere „Richtung" außer der einen, da man auf diesem Wege zum letzten Ziele, der Ehre Gottes, strebet — eben eine Abweichung von diesem Wege ist. Wenn solche, die Lutheraner heißen wollen, eine besondere „Richtung" verfolgen, so neigen sie sich entweder auf die Seite der Papisten oder auf die Seite der Schwärmer. Wirklich finden sich auch beide „Richtungen" vor, die romanisirende und die schwärmerische, letztere besonders vertreten in der puritanisch= methodistisch= unirt gesinnten Generalsynode. In der lutherischen Kirche, die vom Wege der Wahrheit nicht abweicht, weder zur Rechten noch zur Linken, ist für beide „Richtungen" kein Raum.

Man redet zwar gern von einer Missourischen „Richtung", aber wir stellen sie entschieden in Abrede. Wir bekennen uns ohne Rückhalt zu den aus dem Wort der Wahrheit genommenen Bekenntnißschriften unserer Kirche und machen mit solchem Bekenntniß auch Ernst. Man hat uns auch bisher noch keine Abweichung vom Wort und Bekenntniß nachgewiesen. Das bloße Schreien und Schreiben z. B. der Jowaer thuts nicht. Daß die romanisirenden Lutheraner uns als schwärmerisch, und die schwärmerischen Lutheraner uns als papistisch bezeichnen, dürfte man grade für einen Beweis nehmen müssen, daß wir auf dem königlichen Wege, auf der goldenen Mittelstraße gehen.

Wir eifern für Orthodoxie (Rechtgläubigkeit), vergessen aber auch nicht die Lehre von der Gottseligkeit. Wir machen die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben ohne Verdienst der Werke zum Mittelpunct unserer Lehre, wir lehren aber auch, daß der

Glaube die Herzen
gegen Revivals, ein
regeln, da man die g
für kräftig genug, od
hält, aber doch ist un
Erneuerung, die zun
verwerfen allen Forts
doch wachsen in der
HErrn JEsu Christ
welche die Lehre der U
fession ohne Rückhalt
auf Erden sei, aber n
lige, christliche Kirche,
Seligkeit ist, unsichtb
Kirchengemeinschaften
glauben aber auch, d
herrsche und sein Re
Gemeinde selbstständig
Recht unterworfen sei
Unabhängigkeitsgelü
schen Bestrebungen u
than in der Furcht G
gläubiger Christen,
aber auch das Amt,
Kirche eingesetzt hat.
Diener Christi, so au
sind, aber wir sagen
sind. Wir lehren,
frei und ein Herr all
daß er durch die Lie

Auf dieser goldenen
thum und Schwärm
schwärmerischen Luth
auch mit der Hülfe G
der „Lutheraner" auc
verkündigen: **„Dies
sonst weder zur Rech**
30, 21.

(Eingesandt

**„Denn auch die
schreien und die
ihn**

So redet der HEr
Habakuk (2, 11.) wi
dessen abgöttischen K

Groß ist auch heu
der Heiden, d. i. dere
net haben und offenb
die alles Heilige in
bitterste Feindschaft n
von diesen Heiden an
scheut, um die Wah
kämpfen, das göttlich
in arglose Herzen di
diese oder jene gesch
heilige Schrift berich
hören auch die Beri
Sündfluth, vom Thu
verwirrung zu denjen
greift und für Fabeln
lassen stahn, und ke
ganze Welt dawider
ihrer Weisheit, des
wahr und gewiß au
bisher die Wahrheit
wird es jemals könne
das Zeugniß für dies

wenkfeldtianer, der Quäker, der
erer von der Möglichkeit voll-
chon in diesem Leben — nicht
? Haben nicht die Schwärmer
Papisten, gar meisterlich gelernt,
nicht verboten hat, zu gebieten,
n hat, Sünde zu machen, wo
nde macht? Erzählt nicht die
ärmer, wie Papisten, Anders-
? — Mit Recht nennet sie daher
Bettern.

e, sagen wir, geht die goldene
rständlich meinen wir nicht alle,
, sondern nur diejenigen, welche
eine Lehre des göttlichen Worts
tniß der lutherischen Kirche als
chte Erklärung und Darlegung
und Willens — ohne Rückhalt

n daher von offenen Fragen nicht
diese Lehren betreffen, welche in
rt oder darin deutlich verworfen
ie rechtgläubige Kirche den rech-
ttlichen Worts gehe, und zugleich
fene Fragen zugestanden werden
pruch. Beides kann nicht bei-
rche kann nicht zu gleicher Zeit
gehen und zu einer offenbaren
gen, oder sie für berechtigt halten.
Wort ganz annimmt, kann nicht
ig, ob du alles annimmst. Die
Wort nicht abweicht, nichts dazu
kann nicht sagen: Es kommt
b du abweichst, ob du dazu und
rche, die auf dem rechten Wege
nd wird von solchem Bleiben auf
siren.

on verschiedenen berechtigten
b der lutherischen Kirche, was die
de sein, da es nur einen Weg
„Richtung“ außer der einen, da
um letzten Ziele, der Ehre Gottes,
weichung von diesem Wege ist.
raner heißen wollen, eine besondere
o neigen sie sich entweder auf die
r auf die Seite der Schwärmer.
uch beide „Richtungen“ vor, die
schwärmerische, letztere besonders
isch- methodistisch- unirt gesinnten
er lutherischen Kirche, die vom
cht abweicht, weder zur Rechten
beide „Richtungen“ kein Raum.
n von einer Missourischen „Rich-
sie entschieden in Abrede. Wir
chalt zu den aus dem Wort der
Bekenntnißschriften unserer Kirche
Bekenntniß auch Ernst. Man
och keine Abweichung vom Wort
ewiesen. Das bloße Schreien
er Jowaer thuts nicht. Daß die
aner uns als schwärmerisch, und
utheraner uns als papistisch be-
rade für einen Beweis nehmen
m königlichen Wege, auf der gol-
n.

thodorie (Rechtgläubigkeit), ver-
die Lehre von der Gottseligkeit.
e von der Rechtfertigung allein
Verdienst der Werke zum Mittel-
wir lehren aber auch, daß der
Glaube die Herzen erneuert und reinigt. Wir sind gegen Revivals, eine Neubelebung durch neue Maßregeln, da man die göttlichen Gnadenmittel nicht mehr für kräftig genug, oder für nicht schnellgenug wirkend hält, aber doch ist unsere ganze Arbeit auf eine rechte Erneuerung, die zum Bilde Gottes, gerichtet. Wir verwerfen allen Fortschritt in der Lehre, aber wir wollen doch wachsen in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. Wir lehren, daß die Kirche, welche die Lehre der Ungeänderten Augsburgischen Confession ohne Rückhalt annimmt, die wahre sichtbare Kirche auf Erden sei, aber wir lehren auch, daß die Eine, heilige, christliche Kirche, außer welcher kein Heil und keine Seligkeit ist, unsichtbar sei. Wir erklären alle andern Kirchengemeinschaften für falsche Kirchen und Secten, glauben aber auch, daß Christus unter seinen Feinden herrsche und sein Reich habe. Wir lehren, daß jede Gemeinde selbstständig und keiner andern nach göttlichem Recht unterworfen sei, und doch meiden wir separatistische Unabhängigkeitsgelüste. Wir verwerfen alle hierarchischen Bestrebungen und sind doch unter einander unterthan in der Furcht Gottes. Wir vertheidigen die Rechte gläubiger Christen, als geistlicher Priester, wir preisen aber auch das Amt, das der HErr Christus in seiner Kirche eingesetzt hat. Wir sagen, daß die Prediger, sowie Diener Christi, so auch Diener der Kirche, seiner Braut, sind, aber wir sagen auch, daß sie keine Menschenknechte sind. Wir lehren, daß ein Christ nach seinem Glauben frei und ein Herr aller Dinge sei, sagen ihm aber auch, daß er durch die Liebe Jedermanns Knecht sein soll.

Auf dieser goldenen Mittelstraße, die zwischen Pabstthum und Schwärmerei, zwischen romanisirenden und schwärmerischen Lutheranern hindurch geht, wollen wir auch mit der Hülfe Gottes beharren. Wie bisher, wird der „Lutheraner“ auch ferner seine Stimme erheben und verkündigen: „**Dies ist der Weg, denselbigen gehet, sonst weder zur Rechten, noch zur Linken!**“ Jesaias 30, 21. G.

(Eingesandt von Pastor C. L. Janzow.)

„Denn auch die Steine in der Mauer werden schreien und die Balken am Gesperr werden ihnen antworten.“

So redet der HErr durch den Mund des Propheten Habakuk (2, 11.) wider das heidnische stolze Babel und dessen abgöttischen König.

Groß ist auch heutzutage der Uebermuth und Frevel der Heiden, d. i. derer, die den Christenglauben verleugnet haben und offenbare Lästerer und Spötter geworden, die alles Heilige in den Koth treten. Alles, was nur bitterste Feindschaft wider Christum ersinnen kann, wird von diesen Heiden angewendet, Lug und Trug nicht gescheut, um die Wahrheit der heiligen Schrift zu bekämpfen, das göttliche Ansehen derselben zu untergraben, in arglose Herzen die giftigen Pfeile des Zweifels an diese oder jene geschichtliche Begebenheit, die uns die heilige Schrift berichtet, zu schießen. Bekanntlich gehören auch die Berichte der heiligen Schrift von der Sündfluth, vom Thurmbau zu Babel, von der Sprachverwirrung zu denjenigen, welche der Unglaube frech angreift und für Fabeln erklärt. Aber „das Wort sie sollen lassen stahn, und kein Dank dazu haben“. Mag die ganze Welt dawider in die Schranken treten mit aller ihrer Weisheit, des HErren Wort bleibt unbeweglich wahr und gewiß auch in diesen Stücken. Nichts hat bisher die Wahrheit desselben erschüttern können, und wird es jemals können. Und könnte jemals auf Erden das Zeugniß für dieselbe aus menschlichem Munde aufhören, so würden die leblosen Creaturen Zeugniß ablegen. „Die Steine werden schreien.“ Hierzu ein Beispiel aus vielen.

Es war im Jahre 1854, als der englische Oberst Rawlinson auf dem großen Trümmerfelde am Flusse Euphrat, an der Stätte, wo einst das mächtige Babylon gestanden, in einem großen Trümmer-Hügel, der heute den Namen „Birs Nimrud“ führt, zwei wohlerhaltene cylinderförmige Steine fand, die mit Keilschrift (Schriftzeichen aus der altassyrischen Zeit) bedeckt sind. Schon Rawlinson fand bei der Entzifferung dieser Schriftzeichen, daß sie von dem mächtigen König Nebukadnezar von Babel herstammten, der um 600 vor Christo Juda gefangen wegführete und Jerusalem zerstörete. Vollständig entziffert ist diese Inschrift von M. Oppert aus Hamburg, welcher im Auftrage der französischen Regierung die neuesten Forschungen in den Trümmern Babels angestellt hat. Lassen wir nun die Steine Zeugniß ablegen. Ein Theil der nun vollständig entzifferten Inschrift lautet:

„Nebukudruzur“ (das ist die babylonische Form des Namens Nebukadnezar) „König von Babylon ... der älteste Sohn Nebopolassars des Königs zu Babel .... den Thurm ... das Denkmal aus der ältesten Zeit Babylons habe ich hergestellt und vollendet, in Ziegeln und Kupfer habe ich seinen Gipfel aufgerichtet. Wir sagen also: Den Tempel der sieben Lichter der Erde, das Denkmal der ältesten Zeit von Borsippa — (so hieß jener Theil Babylons, wo der Thurm stand), — welches ein König der Urzeit erbauete, man zählt zwei und vierzig Menschenalter; aber er richtete seinen Gipfel nicht auf. Vom Tage der Sündfluth her verließen sie ihn, da sie in Verwirrung ihre Worte hervorbrachten. Erdbeben und Donner hatten seinen Mörtel zerbrochen, und die gebrannten Steine seiner Hülle zerspalten, und die inwendige Mörtelmasse war in einzelnen Hügeln herausgebrochen. Der große Gott Merodach hat mich angespornt es zu vollenden. Seine Stätte habe ich nicht verrückt, seinen Eckstein habe ich nicht verschoben. Im Monat des Friedens, am Tage des Heils habe ich Stollen in die innere Masse und durch die gebrannten Steine seiner Hülle getrieben, ich habe seine Stiegen erneuert, ich habe die Herrlichkeit meines Namens in den Fries dieser Hallen eingezeichnet. . .“ Die Inschrift schließt mit den an den Götzen Merodach gerichteten Worten: „Nebukudruzur, der die Trümmer herstellt, wohne vor deinem Angesichte.“

So reden die Steine. Was geht nun aus dieser Inschrift hervor? Welche in der heiligen Schrift uns berichtete Begebenheiten bestätiget sie? Wir wollen es uns mit kurzen Worten nochmals vor Augen führen. Die Inschrift bezeugt:

1. Es ist zwei und vierzig Menschenalter vor Nebukadnezars Regierung ein großer gewaltiger Thurm erbauet, aber nicht vollendet worden. Nebukadnezar errichtete auf dem Fundamente dieses Denkmals aus der ältesten Zeit Babylons und aus seinen Trümmern zur Verherrlichung seines eigenen Namens, aufs neue einen mächtigen Bau. Der erste Bau hatte nicht vollendet werden können, weil

2. Die Menschen in Verwirrung ihre Worte hervor brachten; den Bau also nicht fortsetzen konnten. Zudem hatten, wie die Inschrift sagt, Erdbeben und Donner seinen Mörtel zerspalten (Siehe 1 Mose 11, 5—9.). Hier haben wir also den Thurmbau zu Babel und die Verwirrung der Sprachen.

3. Es gab eine Sündfluth, besagt die Inschrift, und nicht gar lange nach derselben wurde der Thurmbau unternommen. „Vom Tage der Sündfluth her“ 2c.

Merken wir uns noch, daß Nebukadnezar und seine Großen Götzendiener waren. Der Thurm wurde einem Götzen erbaut. Die Inschrift sollte der Eitelkeit Nebukadnezars schmeicheln und seine großen Thaten den Nachkommen verkündigen. Sich selbst wollte er damit ein Denkmal seines Ruhmes gesetzt haben.

Der Thurm, welchen Nebukadnezar errichtete, welcher nach dieser Inschrift nichts anderes ist, als der wiederhergestellte „Thurm zu Babel', ist der sogenannte Belusthurm, der Tempel des Abgottes Bel. Es wurde derselbe später von Xerres, dem Perserkönige, zerstört, und ist nicht wieder aus seinen Trümmern erstanden. Die Ruine desselben, ein auf der einen Seite langsam ansteigender, auf der andern Seite jäh und schroff, fast senkrecht abfallender, etwa 200 Fuß hoher und 700 Schritt langer Steinhügel, führt heute den Namen „Birs Nimrud", erinnert uns somit an den Nimrod der heiligen Schrift, den ersten Erbauer Babels, 1 Mos. 10, 9. 10. Fast Jahrtausende hat dieser Steinhügel aus alter Zeit dagelegen, ohne beachtet zu werden. Jetzt, nach Jahrtausenden kommen aus demselben Worte hervor — von heidnischen, abgöttischen Händen finstrer Zeiten in Stein gemeißelt, welche den heutigen Heiden des „aufgeklärten" (!) neunzehnten Jahrhunderts die alte Wahrheit bezeugen, nämlich die Wahrheit dessen, was die heilige Schrift berichtet, daher auch die Wahrheit, daß zu Schanden werden alle, die sich dawider auflehnen.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Eine Reformationsfest-Predigt aus der unirten Kirche, gehalten von dem Doctor Juris Pastor R. John in St. Louis, ist vor kurzem in unsere Hände gekommen. Die Leser werden schwerlich errathen, welchen Text die Predigt hat. Es ist folgender: „Ein Prophet, der Träume hat, der predige Träume, wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen, spricht der HErr." Jerem. 23, 28. Ist das nicht sonderbar? — Ist nicht gerade dieser Text das wahre göttliche Todesurtheil, welches der unirten Kirche in der heiligen Schrift gesprochen ist? Denn was ist diese Kirche anderes, als eine Anstalt, eigens dazu errichtet, „Stroh und Weizen zusammen zu reimen", nemlich Gottes Wort und Menschenwort? Erklärt die unirte Kirche es nicht für ihre „evangelische" Freiheit, daß in ihr jeder z. B. vom letzten Hauptstück des Katechismus, nemlich vom heiligen Abendmahl, biblisch-lutherisch oder auch unbiblisch-calvinisch glauben und lehren kann? Heißt es doch in Pastor John's Reformationsfestpredigt selbst, gerade die unirt-evangelische Kirche sei es, „die durch ihre unbestimmte äußere Umgrenzung, durch ihren mehr universalen Charakter den Angriffen viel zugänglicher" sei, „als andere durch Mauer und Wehr einer streng durchgeführten Lehrbegrenzung in sich abgeschlossene Schwesterkirchen." (S. 12.) Damit gesteht der Doctor Juris es ja offenbar selbst ein, daß es in seiner unirten Kirche nichts weniger, als eine strenge Grenze der reinen Lehre des Wortes Gottes, gebe, daß da vielmehr jeder neben dem Weizen des Wortes Gottes das Stroh seiner Einfälle zu Markte tragen dürfe! sie habe ja ohne „streng durchgeführte Lehrbegrenzung" einen „mehr universalen Charakter", das heißt, mehr die Art einer Allerweltskirche! Der Reformationsprediger hat das zwar, wie hieraus zu ersehen, etwas verblümt gegeben, aber offenbar nur um der Einfältigen willen. Um derselben willen scheint er auch Seite 14 auszurufen: „Trotz geboten allen, die der Evangelischen Kirche den Ruhm schmälern wollen, daß sie erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist, eine treue Pflegerin der ihr anvertrauten himmlischen Güter, eine vom HErrn reich gesegnete ist." Herr Dr. John weiß selbst recht gut, daß das nur Redensarten sind, daß nemlich die sogenannte Evangelische, das ist, unirte Kirche eben nicht blos auf die Lehre der Apostel und Propheten, sondern auch auf das „Stroh" menschlicher Gedanken gebaut ist, da sie Freiheit läßt, entweder die Lehre der Augsburgischen Confession, oder die des Heidelberger Katechismus' zu verkündigen. Damit man daran nicht gleich erinnert werde, wenn man seine Predigt aufschlägt, darum scheint auch Herr John den Theil seines Textes, der von „Stroh und Weizen zusammen reimen" spricht, in der Ueberschrift klugerweise weggelassen (!) und nur einmal mitten in der Predigt (S. 14.) angebracht zu haben; damit nemlich die Leute nicht sogleich sagen möchten: Aber, lieber Herr, ist dieses „Zusammenreimen" von Stroh und Weizen nicht gerade unser Grundsatz? was ist unser Uniren anderes? — Es werden nun manche fragen: woher mag es denn aber kommen, daß ein unirter Prediger dennoch einen solchen Text wählte? — Die Ursache liegt in gegenwärtigem Falle sehr nahe. Die unirte Kirche des Herrn Doctor Juris steht hier gleich neben einer lutherischen. Will er nun diejenigen in seiner Gemeinde, welche von Haus aus lutherisch sind und die er abgefangen hat, hübsch beisammen halten, so muß er sich natürlich auch zuweilen etwas lutherisch aussprechen, und wenn er das am lutherischen Reformationsfeste thut, so vergeben ihm dies dann selbst seine Zwinglianer. Gott bewahre aber alle redliche Lutheraner vor solchen Geistern! Mögen sie namentlich am Reformationsfest sich noch so sehr in Lobeserhebungen über Luther ergehen, Luther bedankt sich schön für ihr Lob; der wollte von solchen Unionsgeistern nichts wissen. Er schreibt vielmehr: „Wer seine Lehre, Glauben und Bekenntniß für wahr, recht und gewiß hält, der kann mit andern, so falsche Lehre führen oder derselben zugethan sind, nicht in Einem Stalle stehen." (XVII, 1477.) Wie Luther diese Art Unirte noch ferner abmalt, wollen wir jetzt nicht mittheilen. Für diesmal mag dies genügen. W.

Die lutherische Concordia-Synode von Virginia hat auf ihrer letzten Sitzung (Nov. 1—5.) von den Thesen über Abendmahl die vierte besprochen, welche also lautet: „Jeder Pastor, welcher wissentlich solcher Person das Abendmahl reichen würde, welche den Worten, die die Mittheilung und den Empfang des Leibes und Blutes Christi ausdrücken, nicht glaubt, während er doch selbst dieselben zu glauben bekennt, würde sich des Irrthums solches Communicanten theilhaftig machen und folglich seinen eigenen Glauben verleugnen und die Wahrheit, welche unser Heiland ausspricht in den Worten: ‚das ist mein Leib, das ist mein Blut', und würde dem andern dazu helfen, daß er schuldig wird an dem Leib und Blut des HErrn. 1 Tim. 5, 22. 1 Cor. 11, 27—29." G.

Bann und weltliches Gericht. Bei der Circuit Court in Oshkosh, Wis., hatte Peter Servatius von Fond du Lac den römischen Priester R. Pickle wegen Verleumdung verklagt, weil er ihn in Bann gethan hatte. In der Anklageschrift war angegeben, daß der Bann „aus wohlberechneter Bosheit, ohne Vollmacht und in der Absicht, dem Kläger geschäftlich zu schaden", vollzogen worden sei. Das Gericht hat die Klage abgewiesen, da derartige Vorgänge in der Kirche, welcher hier der Bürger nur aus freiem Willen und nicht aus Zwang angehöre, die Gerichte nichts angehen. G.

Ein freimaurerischer Baptistenprediger nicht angenommen. In einer baptistischen Gemeinde im Staate New York sollte vor einiger Zeit entschieden werden, ob der Pastor, der ihnen eine Zeit lang gepredigt hatte, angestellt werden sollte oder nicht. In der Versammlung, da es entschieden werden sollte, trat ein Diacon (Vorsteher) auf und erklärte, daß er ihn nicht als seinen Pastor annehmen und darum auch nicht für ihn stimmen könne, weil er ein Freimaurer sei. Der Prediger ward zornig und unterbrach ihn mehrere Male in [...]
aber blieb dabei und sagte, als e[...]
kenne sein Herz und er müsse um[...]
sich so erklären. „Der HErr w[...]
derlicher ‚Gentleman' sind", vers[...]
Folge dieses entschiedenen Zeugn[...]
daß der Prediger bald seine letzte [...]
Gott noch viele Zeugen der Wahr[...]
Gesellschaftsunwesen, sowie gegen[...]
wecken!

Die Adventisten, früher Mil[...]
jüngst wieder einmal den Tag d[...]
gesetzt. Eine Gesellschaft hatte [...]
als solchen bestimmt und auf eine[...]
fluß, unweit Hartford, mit Himmel[...]
die Ankunft Christi erwartet. [...]
Abend nach Hause, erklärten aber, [...]
Jahresschluß kommen werde. — [...]
zeit, denn wir wissen weder Tag [...]
des Menschen Sohn kommen wird[...]

Papisten und Bibel. Im [...]
pflegen, wie der „American Prot[...]
pistischen Aufwärter die Bibeln [...]
Krankenstuben wegzunehmen und [...]
zulegen, wenn eine Visitation der [...]

Die Reformjudengesellschaft [...]
aus Rücksicht auf die „Geschäfte" [...]
auf den Sonntag verlegt.

II. Ausla[...]

Oestreich. Nachdem Pastor [...]
durch Deutschland im letzten So[...]
Zustände in Oestreich an Ort un[...]
gezogen hat, macht uns derselb[...]
theilungen: „Nach den erhaltene[...]
steht es allerdings schlimm mit de[...]
sowohl in dem Erzherzogthum [...]
Böhmen, Steiermark, Ungarn 2c. [...]
Communalschulen, in die sich [...]
aufgelös't haben, die ihnen jetzt [...]
weil sie von den katholischen Pries[...]
daß die lutherischen Kinder in Ge[...]
gänzlich ihren Glauben zu v[...]
errichtung lutherischer Gemeindes[...]
dem dieselben durch Gemeindebe[...]
schulen verwandelt sind, daher neu[...]
für Privatanstalten angesehen [...]
Schwierigkeiten verbunden. Viel [...]
ohne fremde Hilfe nicht mehr im [...]
unter sich aufrecht zu erhalten, u[...]
wärts geschieht, wird manche [...]
wenigen Jahren gänzlich zu Gru[...]
daß unter den Predigern, besonde[...]
Zusammenhalten stattfindet, da d[...]
Wiener Professoren einen bösen [...]
viele Prediger ausgeübt hat. [...]
nicht unbeträchtlichen Anzahl [...]
rischer Kirche und Lehre sich fort[...]
scheinen Pastor Molinar in Pra[...]
Wien ernste treue Lutheraner zu [...]
böhmischen Gemeinde angestellt, [...]
für Lutherthum in Böhmen. [...]
meiner Gegenwart ein treffliches [...]
Festhalten an lutherischer Lehre [...]
Unionspastoren ab, die gerade be[...]
Ich habe von ihm eine sehr gute [...]
Stadtkirche in Wien zu hören [...]
Mögen diese wenigen Nachrichte[...]
hier Gott recht von Herzen dank[...]
die wir genießen, und vor alle[...]
wichtig es für uns ist, daß wir a[...]
Gemeindeschulen festhalten und [...]
aber auch endlich, daß wir, we[...]



vertrauten
reich gesegnete
, daß das nur
re Evangelische,
f die Lehre der
das „Stroh"
iheit läßt, ent-
ssion, oder die
igen. Damit
enn man seine
Herr John den
Weizen zu-
chrift kluger-
mitten in der
mit nemlich die
lieber Herr, ist
h und Weizen
unser Uniren
: woher mag
ediger dennoch
liegt in gegen-
irche des Herrn
r lutherischen.
de, welche von
gen hat, hübsch
auch zuweilen
das am luthe-
ihm dies dann
ber alle redliche
sie namentlich
obeserhebungen
ön für ihr Lob;
s wissen. Er
lauben und
gewiß hält,
ehre führen
t in Einem
Sie Luther diese
jetzt nicht mit-
W.

n Virginia hat
on den Thesen
che also lautet:
er Person das
Worten, die die
es und Blutes
d er doch selbst
des Irrthums
n und folglich
die Wahrheit,
orten: ‚das ist
de dem andern
Leib und Blut
27—29."
G.

r Circuit Court
s von Fond du
n Verleumdung
e. In der An-
n „aus wohl-
in der Absicht,
gen worden sei.
derartige Vor-
ürger nur aus
öre, die Gerichte
G.

iger nicht an-
inde im Staate
den werden, ob
digt hatte, an-
Versammlung,
acon (Vorsteher)
nen Pastor an-
men könne, weil
ard zornig und

unterbrach ihn mehrere Male in seiner Rede, der Diacon aber blieb dabei und sagte, als er sich setzte, der HErr kenne sein Herz und er müsse um seines Gewissens willen sich so erklären. „Der HErr weiß, daß Sie kein sonderlicher ‚Gentleman' sind", versetzte der Prediger. Die Folge dieses entschiedenen Zeugnisses des Diacons war, daß der Prediger bald seine letzte Predigt hielt. — Möchte Gott noch viele Zeugen der Wahrheit gegen das Geheime-Gesellschaftsunwesen, sowie gegen andere Irrthümer erwecken! G.

Die Adventisten, früher Milleriten genannt, hatten jüngst wieder einmal den Tag des Weltuntergangs festgesetzt. Eine Gesellschaft hatte den 5. November v. J. als solchen bestimmt und auf einer Insel im Connecticutfluß, unweit Hartford, mit Himmelfahrtskleidern angethan, die Ankunft Christi erwartet. Getäuscht kehrten sie am Abend nach Hause, erklärten aber, daß der HErr noch vor Jahresschluß kommen werde. — Lasset uns wachen allezeit, denn wir wissen weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. G.

Papisten und Bibel. Im Pennsylvania Hospital pflegen, wie der „American Protestant" berichtet, die papistischen Aufwärter die Bibeln von den Tischen in den Krankenstuben wegzunehmen und nur dann wieder hinzulegen, wenn eine Visitation der Behörde bevorsteht. G.

Die Reformjudengesellschaft „Sinai" in Chicago hat aus Rücksicht auf die „Geschäfte" die Feier des Sabbaths auf den Sonntag verlegt. G.

II. Ausland.

Oestreich. Nachdem Pastor Bühl auf seiner Reise durch Deutschland im letzten Sommer über die kirchlichen Zustände in Oestreich an Ort und Stelle Nachrichten eingezogen hat, macht uns derselbe davon folgende Mittheilungen: „Nach den erhaltenen mündlichen Nachrichten steht es allerdings schlimm mit den lutherischen Gemeinden sowohl in dem Erzherzogthum Oestreich selbst, als in Böhmen, Steiermark, Ungarn 2c. Besonders sind es die Communalschulen, in die sich die lutherischen Schulen aufgelöst haben, die ihnen jetzt die meiste Sorge machen, weil sie von den katholischen Priestern so beeinflußt werden, daß die lutherischen Kinder in Gefahr sind, nach und nach gänzlich ihren Glauben zu verlieren. Die Wiedererrichtung lutherischer Gemeindeschulen ist aber jetzt, nachdem dieselben durch Gemeindebeschlüsse in Communalschulen verwandelt sind, daher neue Confessionsschulen nun für Privatanstalten angesehen werden, mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden. Viele ärmere Gemeinden sind ohne fremde Hilfe nicht mehr im Stande, das Predigtamt unter sich aufrecht zu erhalten, und wenn nichts von Auswärts geschieht, wird manche Gemeinde im Laufe von wenigen Jahren gänzlich zu Grunde gehen. Dazu kommt, daß unter den Predigern, besonders Oestreichs, kein rechtes Zusammenhalten stattfindet, da der Rationalismus einiger Wiener Professoren einen bösen vergiftenden Einfluß auf viele Prediger ausgeübt hat. Dennoch scheint in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl derselben Liebe zu lutherischer Kirche und Lehre sich fortgepflanzt zu haben. So scheinen Pastor Molinar in Prag und Stadtvicar Heck in Wien ernste treue Lutheraner zu sein. Ersterer, an einer böhmischen Gemeinde angestellt, gilt für einen Vorkämpfer für Lutherthum in Böhmen. Stadtvicar Heck legte in meiner Gegenwart ein treffliches Zeugniß für das nöthige Festhalten an lutherischer Lehre gegen mehrere preußische Unionspastoren ab, die gerade bei ihm auf Besuch waren. Ich habe von ihm eine sehr gute Predigt in der lutherischen Stadtkirche in Wien zu hören Gelegenheit gehabt." — Mögen diese wenigen Nachrichten dazu dienen, daß wir hier Gott recht von Herzen danken für die große Gnade, die wir genießen, und vor allem hieraus erkennen, wie wichtig es für uns ist, daß wir an der Einrichtung unserer Gemeindeschulen festhalten und dafür kein Opfer scheuen, aber auch endlich, daß wir, wenn wir die beiden ersten



Bitten des heiligen Vaterunser beten, auch fleißig unserer von so großen Gefahren umgebenen Brüder in Oestreich gedenken. W.

Das Geben für allerlei kirchliche und christliche Zwecke ist zwar durch Gottes Gnade in unserer lieben Synode, wenn wir so sagen dürfen, ziemlich Mode; man darf aber nicht meinen, daß es anderwärts nicht auch im Schwange ginge. Wenn man bedenkt, wie arm die meisten Geber für kirchliche und christliche Zwecke in unserem alten Vaterlande sind, so ist es noch sehr fraglich, ob die wirklichen Lutheraner hier oder in Deutschland freigebiger sind. Diese Gedanken kamen uns heut, als wir in dem lieben „Ev.-luth. Friedensboten aus Elsaß-Lothringen" vom 16. Nov. v. J. unter Anderem Folgendes lasen: „Geben ist seliger, denn nehmen, weil geben und immer geben und nur geben Gottes Sache ist, nehmen aber ist menschlich. Nicht allein haben wir in Elsaß-Lothringen einen ev.-luth. Gotteskasten (es ist noch Raum drin!) für die bedrängte und verfolgte lutherische Kirche in Heiligenstein, Mülhausen, Plobsheim-Daubensand, für zerstreute Glaubensgenossen, für Bibel- und Schriftenverbreitung, für Kinderpflege, Herberge, kurz, für allerlei innere Mission und Nothstände der Kirche in der Heimath und draußen, sondern es haben sich neuerdings in Aussicht auf die künftige Noth mancher Geistlichen hin und wieder Hilfscassen aufgethan." — Nach Gottes Wort soll man auch nicht nur gern von dem Uebrigen, das Einem aus Gottes Segen zufällt, dem, der nicht hat, was er bedarf, etwas geben, sondern gleich auf dieses Ziel los und zu diesem Zwecke fleißig in seinem Berufe sein, damit man (nicht nur selbst das Nötbige sich verschafft, sondern) auch „habe zu geben dem Dürftigen." (Ephes. 4, 28.) Wohl dem, wer dieses fleißig fröhlich um Christi willen übt, denn der hat auch daran ein schönes Kennzeichen, daß er aus dem Tode in das Leben gekommen ist (1 Joh. 3, 14.), einst aber wird er die Wahrheit jenes Wortes Christi mit der That erfahren: „Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben." (Luk. 6, 38.) W.

Rom. Die Nichtkatholiken machen sich jetzt die Gelegenheit, daß der Pabst in Rom nichts mehr zu befehlen hat, eifrig zu Nutze. Schon haben die Waldenser, die sogenannte freie italienische Kirche, die Baptisten und Methodisten in Rom zusammen 11 gottesdienstliche Räumlichkeiten und mehrere Schulen mit einer auf 600 sich belaufenden Schülerzahl. Der Pabst wird freilich denken: „Wartet nur, ihr verfluchten Ketzer! wenn ich wieder aufkomme, will ich euch schon wieder hinausfegen." (Denn ein so großer Freund der Religionsfreiheit der Pabst da ist, wo er und seine Creaturen sie selbst brauchen, z. B. hier in America, ein so großer Greuel ist ihm die Religionsfreiheit da, wo er Herr im Hause ist.) Allein die Aussichten auf Wiedergewinnung seiner weltlichen Herrschaft in Rom stehen herzlich schlecht, und werden gerade durch die in Rom täglich sich mehrende nichtkatholische Bevölkerung immer schlechter. W.

Lossagung vom Pabstthum. Don Paola Grassi ist von der Inquisition vorgefordert worden, wegen seines Austritts aus der römischen Kirche sich zu rechtfertigen. Niemand glaubte, daß er sich stellen würde. Doch nachdem er die nöthigen Vorkehrungen zur Wahrung seiner persönlichen Sicherheit getroffen hatte, erschien er am 16. October im Sant Uffizio. Da ist es nun zu einer Erörterung gekommen, die in ruhigeren Zeiten größeres Aufsehen gemacht haben würde. Der Vorgeforderte sprach mit einem Freimuth und einer Sicherheit, die seine Richter in Erstaunen setzte. „Nachdem ich in meinem Abschiedsbriefe v. 28. Sept. an Se. Eminenz den Cardinal Generalvicar und darauf öffentlich erklärt hatte, aus der päbstlichen Kirche gänzlich ausgetreten zu sein, so wäre ich weil ihr nicht mehr unterthan, nicht verpflichtet, vor Ihnen, als Bevollmächtigten der Inquisition, mit der ich nichts mehr zu thun habe, zu erscheinen. Dessenungeachtet entschloß ich mich, persönlich hierher zu kommen, um zu antworten, nicht um mich zu rechtfertigen. Da mein

Entschluß vor Gotte
ihm allein verantwo
fertigen, zumal vor
erkannten Tribunal,
des Fortschritts ist,
der Liebe und des
auf Erden zu gründ
führte, ist: 1) Ich
Christum, der allein
wie von meiner Festi
Zeugniß ablegen.
unterlassen, dem ‚heil
zusetzen, in der Hoff
ein Same für die Be
Gott, mich sehen zu
unnützes Werkzeug
die des Lichtes stete
3) Um Ihnen alle
welche Sie wegen me
Basilica hegen könn
meine Rechte . . . un
können: aber was
Christi willen für Sc
für Schaden gegen
Christi JEsu, meines
habe für Schaden ge
daß ich Christum gew
der ein aufrichtiger
lischen Baptistenmiss
lassen.

Schwarze Juden
ostan) und Umgegen
Juden. Sie sind
als die äthiopischen
Sinne des Worts un
ihrer Vorfahren.
sie ihre Abstammung
Theils von Ost-Indi
maligen geschäftliche
Reichthum, und die
Abenteurer aus alle
waren viele junge
Yemen. Nachdem f
von den Eingeborne
ihrem Uebertritt zum
und aus diesen Wech
Cotschin entsprungen
sie unter einem gewis
Bagdad, noch die we
irgend welche Gemein

Irret euch nich

Im Haager Tagebl
gende: In unserem
Papierfabrik. Der
dienst und ein Sp
manchen Verwandten
leiten und vom Ev
Mehreren war es ih
Monaten der Plan
Dampfmaschine anzu
werde ich nun Taufe
dieses unglücklichen
könnten nun nicht m
feiern, — denn es
gearbeitet werden. —
maschine ist da. Vi
zusammengekommen;
wurde angezündet.
noch gespottet werden
ruft der Fabrikant,
er auf den glühende
es auch so schlimm

erunser beten, auch fleißig unserer
umgebenen Brüder in Oestreich
W.

lei kirchliche und christliche Zwecke
Gnade in unserer lieben Synode,
n, ziemlich Mode; man darf aber
derwärts nicht auch im Schwange
nkt, wie arm die meisten Geber für
Zwecke in unserem alten Vaterlande
fraglich, ob die wirklichen Luthe-
utschland freigebiger sind. Diese
eut, als wir in dem lieben „Ev.-
Elsaß-Lothringen“ vom 16. Nov.
lgendes lasen: „Geben ist seliger,
en und immer geben und nur
ist, nehmen aber ist mensch-
n wir in Elsaß-Lothringen einen
es ist noch Raum drin!) für die
lutherische Kirche in Heiligenstein,
Daubensand, für zerstreute Glau-
- und Schriftenverbreitung, für
kurz, für allerlei innere Mission
che in der Heimath und draußen,
uerdings in Aussicht auf die künf-
lichen hin und wieder Hilfscassen
Gottes Wort soll man auch nicht
gen, das Einem aus Gottes Segen
at, was er bedarf, etwas geben,
Ziel los und zu diesem Zwecke
sein, damit man (nicht nur selbst
ft, sondern) auch „habe zu geben
s. 4, 28.) Wohl dem, wer dieses
sti willen übt, denn der hat auch
zeichen, daß er aus dem Tode in
(1 Joh. 3, 14.), einst aber wird
Wortes Christi mit der That er-
euch gegeben. Ein voll, gedrückt,
Maaß wird man in euren Schooß
W.

holiken machen sich jetzt die Ge-
in Rom nichts mehr zu befehlen
Schon haben die Waldenser, die so-
sche Kirche, die Baptisten und
ammen 11 gottesdienstliche Räum-
Schulen mit einer auf 600 sich be-
Der Pabst wird freilich denken:
chten Ketzer! wenn ich wieder auf-
on wieder hinausfegen.“ (Denn
r Religionsfreiheit der Pabst da
turen sie selbst brauchen, z. B. hier
er Greuel ist ihm die Religions-
im Hause ist.) Allein die Aus-
nung seiner weltlichen Herrschaft
chlecht, und werden gerade durch
ch mehrende nichtkatholische Be-
er. W.

sitthum. Don Paola Grassi ist
orgefordert worden, wegen seines
ischen Kirche sich zu rechtfertigen.
r sich stellen würde. Doch nach-
rkehrungen zur Wahrung seiner
getroffen hatte, erschien er am
ffizio. Da ist es nun zu einer
die in ruhigeren Zeiten größeres
würde. Der Vorgeforderte sprach
einer Sicherheit, die seine Richter
Nachdem ich in meinem Abschieds-
. Eminenz den Cardinal General-
lich erklärt hatte, aus der päbst-
ausgetreten zu sein, so wäre ich
nterthan, nicht verpflichtet, vor
igten der Inquisition, mit der ich
e, zu erscheinen. Dessenungeachtet
nlich hierher zu kommen, um zu
ich zu rechtfertigen. Da mein
Entschluß vor Gottes Angesicht gefaßt wurde, so bin ich ihm allein verantwortlich, habe daher nichts zu rechtfertigen, zumal vor einem von mir durchaus nicht anerkannten Tribunal, das die Negation der Bildung und des Fortschritts ist, und das jene Reinheit der Religion, der Liebe und des Friedens zerstört, welche der Heiland auf Erden zu gründen kam. Was mich zu Ihnen herführte, ist: 1) Ich will von meinem Glauben an JEsum Christum, der allein mich gerechtfertigt und gerettet hat, wie von meiner Festigkeit und Beständigkeit in demselben Zeugniß ablegen. 2) Bei diesem Anlasse will ich nicht unterlassen, dem ‚heiligen Amte‘ die Wahrheit auseinanderzusetzen, in der Hoffnung, daß diese Auseinandersetzung ein Same für die Bekehrung des Klerus werde, und bitte Gott, mich sehen zu lassen, daß durch mich schwaches und unnützes Werkzeug diejenigen zum Lichte berufen werden, die des Lichtes stete und unbarmherzige Verfolger waren. 3) Um Ihnen alle Zweifel und alle Bedenken zu nehmen, welche Sie wegen meines Beneficiums in der liberianischen Basilica hegen könnten, so verzichte ich hiemit auf alle meine Rechte ... um mit dem Apostel Paulus sagen zu können: aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne.“ Leider hat sich dieser Greis, der ein aufrichtiger Mann zu sein scheint, von dem englischen Baptistenmissionar Wall in Rom wieder taufen lassen.

Schwarze Juden. In der Stadt Cotochin (Hindostan) und Umgegend wohnen an zwei tausend schwarze Juden. Sie sind nicht von ganz so dunkler Hautfarbe als die äthiopischen Neger. Es sind Israeliten im vollsten Sinne des Worts und dienen Gott noch ganz in der Weise ihrer Vorfahren. Ihrer eigenen Aussage zufolge leiten sie ihre Abstammung also her. Die Eroberung eines Theils von Ost-Indien durch die Europäer öffnete der damaligen geschäftlichen Welt eine Bahn zu unermeßlichem Reichthum, und die Aussicht, reich zu werden, lockte viele Abenteurer aus aller Welt Gegend dahin. Unter diesen waren viele junge Juden von Bagdad, Bassora und Yemen. Nachdem sie sich dort niedergelassen, kauften sie von den Eingebornen Sklavinnen, die zum Theil nach ihrem Uebertritt zum Judenthum ihre Herren heiratheten, und aus diesen Wechselehen ist die jetzige Bevölkerung von Cotochin entsprungen. Aber wegen ihrer Hautfarbe liegen sie unter einem gewissen Banne; weder die Israeliten von Bagdad, noch die weißen Juden ihres eigenen Orts haben irgend welche Gemeinschaft mit ihnen. Ad. Bd.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Im Haager Tageblatte (Holland) lies't man das Folgende: In unserem Vaterlande gibt es irgendwo eine Papierfabrik. Der Eigenthümer, ein Mann ohne Gottesdienst und ein Spötter, hat durch seine Bemühungen manchen Verwandten und Knecht zum Unglauben zu verleiten und vom Evangelium abzuziehen gewußt. Bei Mehreren war es ihm geglückt. Nun wurde vor einigen Monaten der Plan ausgeführt, statt der Mühle eine Dampfmaschine anzubringen. Wo ich Hunderte gewann, werde ich nun Tausende gewinnen, so lautete die Prahlerei dieses unglücklichen Mannes; seine Arbeiter, sagte er, könnten nun nicht mehr zur Kirche gehen, noch Sonntag feiern, — denn es müßte Sonntag und Werktag durchgearbeitet werden. — Der Tag der Einweihung der Dampfmaschine ist da. Viele Verwandte und Neugierige waren zusammengekommen; man trank starkes Getränk, der Ofen wurde angezündet. Die Freude war groß. Nun mußte noch gespottet werden. Man sagt, daß es eine Hölle gibt, ruft der Fabrikant, wohlan, das ist auch eine Hölle, indem er auf den glühenden Kessel hinwies; in der Hölle wird es auch so schlimm nicht sein, wie die Leute sagen. Niemand ist gekommen, es uns zu erzählen. Hierauf entstand ein allgemeines Gelächter und Gespötte. Doch halt, da wurde ein sonderbares Getöse gehört, der Fabrikant geht eilends hin, um zu untersuchen, was es sein möchte. Als er über den Kessel kam, fand eine Explosion statt. Feuer und Dampf erfüllen das Haus, Schrecken alle Herzen. Als man etwas zu sich selbst gekommen war, sah man sich nach dem Fabrikanten um. Man fand ihn über einem Balken hängend, verstümmelt, todt! — Kein menschlicher Zusatz soll die kräftige Sprache dieser That abschwächen, deren Aechtheit durch den Unterzeichneten verbürgt wird.

Haag. Dr. Capadose.

Ein Jesuitenschüler wird bekehrt.

Der Jurist Johann Wolf († 1600) hatte einen Jesuitenschüler als Schreiber angenommen. Derselbe war den Lutheranern überaus feind und äußerte oft, er wünsche nicht in den Himmel zu kommen, in dem Luther wäre. In der Bibliothek seines Herrn fand er Luthers Schriften und fing an, fleißig darin zu lesen. Da ging ihm ein Licht auf, er sah, daß die römische Kirche von der apostolischen ganz abgewichen sei und Luther gar nicht so lästerliche Dinge geschrieben habe, als er bisher geglaubt und von seinen Lehrern gehört hatte. Er ging von nun an öfterer zur Predigt und redete mit Achtung von der lutherischen Lehre. Nach einigen Wochen ward er krank, und bald merkte er, daß er nicht wieder aufkommen würde. Da ließ er einen lutherischen Prediger kommen, damit er seiner Seele Rath und Trost zuspräche. Der Prediger kam, der Kranke beichtete bußfertig seine Sünden, empfing im wahren Glauben an das Verdienst des einigen Sündenbüßers JEsu Christi das hochwürdige Abendmahl in beider Gestalt und starb bald darauf fröhlich und selig. Sein einziger Wunsch war, daß seine Eltern, die ziemlich weit von ihm wohnten, auch möchten von der päbstischen Abgötterei befreit werden. (Wolfius in praefat. Tom. 1.)

G.

Ein Ungläubiger durch ein Weib zum Schweigen gebracht.

Ein Ungläubiger hielt einmal eine Vorlesung in einer Stadt Englands gegen Bibel und Christenthum. In der Meinung, daß er Alles zum Schweigen gebracht habe, sagte er am Schluß seines Vortrags, wenn Jemand wünsche, etwas zu erwidern, so möge er vortreten und sich aussprechen. Nach einer kleinen Weile trat ein Weib vor und sagte: „Ich wünsche eine Frage zu stellen.“ „Nun, meine gute Frau, welches ist diese Frage?“ sagte der Redner. Die Frau antwortete: „Vor zehn Jahren wurde ich Wittwe mit acht kleinen Kindern; mein Mann starb arm; er hinterließ mir nicht Viel außer einer Bibel; dies Buch habe ich täglich gelesen und süßen Trost und Stärkung darin gefunden; Gott hat mich und meine Kinder gesegnet; zu JEsu Christo steht meine Hoffnung, ich hoffe, daß ich, wenn ich sterbe, ewig bei ihm sein werde. Nun, mein Herr, was hat Ihr Glaube für Sie gethan?“ Ganz verwirrt durch diese Frage, erwiderte der Ungläubige: „Meine gute Frau, ich habe gar kein Verlangen, Ihnen Ihre Freude zu stören.“ „Das ist nicht die Frage“, entgegnete die Frau, „was hat Ihr Glaube für Sie gethan?“ Zu Schanden geworden, zog sich der Maulheld zurück unter dem Lachen einer großen Versammlung. G.

Zwingli, ein Feind christlicher Gesänge.

Zwingli wollte alle christlichen Gesänge, sowie auch Orgelspielen, aus den Kirchen abgethan wissen. Er reichte deshalb eine Petition bei dem Rathe zu Basel ein, sang sie vor demselben ab und wollte damit zu verstehen geben, wie ungereimt es sei, vor Gott ein Gebet abzusingen. Vergleiche Ps. 149.

Kirchliche Nachrichten.

Herr Pastor J. A. Schröppel, welcher Krankheits halber von seiner bisherigen Gemeinde in Grand Haven Township, Mich., im Frieden entlassen worden war und den Beruf der Gemeinde in Hillsdale, Mich., angenommen hatte, wurde am 2ten Sonntag des Advents vom Unterzeichneten im Auftrag Herrn Präses Hügli's in seiner neuen Gemeinde in sein Amt eingeführt.

Der HErr setze ihn zum Segen für Viele! A. Henkel.

Nachdem Herr Pastor E. Hieber, bis daher in Westville, Ind., einen Beruf von der ev.-lutherischen St. Pauls-Gemeinde in Town Rich, Cook Co., Jll., angenommen hatte, ist derselbe im Auftrag des hochwürdigen Präses unseres Districts am 3. December unter Assistenz des Herrn Pastor Pissel von dem Unterzeichneten in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt worden.

Kröne der HErr die Arbeit seines Knechtes mit reichem Segen! E. Riedel.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor G. E. Ahner, berufen von der Gemeinde in Nicolet, Minn., im Auftrag des ehrw. Präsidiums des Nördlichen Districts in sein neues Amt eingeführt.

Im gleichen Auftrage wurde Herr Pastor A. Sippel am 18ten Sonntag nach Trinitatis inmitten seiner neuen Gemeinde in Potsdam, Minnesota, in sein Amt eingeführt.

Möge der HErr die Arbeit der theuren Brüder überschwänglich segnen! F. Th. Krumsieg.

Adressen: Rev. G. E. Ahner,
Nicolet, Nicolet Co., Minn.
Rev. A. Sippel,
Potsdam, Olmsted Co., Minn.

Im Auftrag des ehrwürdigen Präsidiums des Nördlichen Districts wurde am zweiten Advents-Sonntage Herr Pastor Georg P. A. Schaaf als von der evang.-lutherischen Immanuels-Gemeinde in Town Utica, Winona County, Minnesota, berufener Pastor von dem Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.

Gott segne Hirten und Heerde! E. M. Bürger.

Adresse: Rev. George P. A. Schaaf,
Box 99. Lewiston, Winona Co., Minn.

Am dritten Adventssonntag, den 14ten December, ist Herr Pastor C. F. Ebert, nachdem er die von der deutschen ev.-lutherischen St. Petri- und Pauli-Gemeinde in und bei Hancock am Lake Superior erhaltene Berufung als eine göttliche erkannt und mit Bewilligung seiner früheren Gemeinden in und bei Chippewa Falls, Wisconsin, angenommen hatte, vom Unterzeichneten im Auftrag des hochw. Präsidii Nördlichen Districts inmitten seiner neuen Gemeinde in sein neues Amt eingeführt worden.

Gott, der HErr, verleihe in Gnaden, daß er seiner Gemeinde, die ihn mit viel Liebe und Freude empfangen und aufgenommen, und vielen anderen Seelen in der Umgegend zu großem Segen gesetzt sei und viel Frucht schaffe für's ewige Leben! J. L. Daib.

Adresse: Rev. C. F. Ebert,
Hancock, Houghton Co., L. S., Michigan.

Nachdem Herr Pastor G. Baumann von der ev.-lutherischen St. Petri-Gemeinde zu New Memphis, Clinton County, Illinois, einen ordentlichen Beruf erhalten hatte und von seiner bisherigen Gemeinde in Chandlerville, Cass County, Jll., friedlich entlassen worden war, wurde derselbe am zweiten Sonntag des Advents von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor G. Göhringer feierlich in sein Amt eingeführt.

Der HErr segne ihn aus der Höhe und setze ihn zum Segen für Viele, daß er viel Frucht schaffe und seine Frucht bleibe zum ewigen Leben! Fr. Wolbrecht.

Adresse: Rev. G. Baumann,
New Memphis, Clinton Co., Ill.

Nachdem der Herr Pastor J. L. Hahn von der Immanuelsgemeinde zu Sebewaing, Huron Co., Mich., einen ordentlichen Beruf erhalten und, sobald er diesen Ruf sammt seinen bisherigen Gemeinden zu Hillsdale und Coldwater, Mich., als einen göttlichen erkannt, denselben angenommen hatte, so ist derselbe von dem Unterzeichneten im Auftrage des hochw. Präses des Nördlichen Districts der ev.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten am 19ten Sonntage nach Trinitatis dieses Jahres feierlich in sein neues Amt eingeführt worden.

Der HErr JEsus Christus, der Erzhirte Seiner Kirche, wolle Seinem Unterhirten in der neuen Gemeinde Gnade geben, daß Sein durch ihn gepredigtes Wort in der lieben Immanuelsgemeinde einen Sieg nach dem andern erhalte und viel Frucht zum ewigen Leben schaffe.

Frankenlust, den 20. Dec. 1873. F. Sievers.

Adresse: Rev. J. L. Hahn,
Sebewaing, Huron Co., Mich.

Durch die Berufung des Herrn Pastor A. Crull an das College in Fort Wayne ist die Gemeinde in Grand Rapids vacant geworden. Dieselbe berief hierauf Herrn Pastor H. Koch zu ihrem Seelsorger, welchem Berufe derselbe auch Folge geleistet hat. Am dritten Adventssonntage, den 14. December, wurde denn Herr Pastor Koch im Auftrag des hochwürdigen Herrn Präses Hügli von dem Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt.

Unser treuer Erzhirte, JEsus Christus, sei mit ihm und seiner Gemeinde! H. D. Schmidt.

Adresse: Rev. H. Koch,
224 N. Division St., Grand Rapids, Mich.

Kirchweihe und Einführung.

Gewiß wird es Jeden, der ein warmes Herz für die liebe Mission hat, mit Freude erfüllen, wenn er einmal wieder eine erfreuliche Nachricht von einem unserer Vorposten vernimmt. Noch sind es kaum zwei Jahre her, seitdem Unterzeichneter, als erster in diesem County stationirter Pastor unserer Synode, sein Amt in Warren Township angetreten hat. Man hatte ihm versichert, daß sich hier reichlich Gelegenheit zur Missionsthätigkeit darbieten werde. Doch schien anfangs diese Hoffnung sich nicht erfüllen zu sollen; denn ringsum zeigte sich das Feld schon von andersgläubigen Predigern besetzt. Endlich aber hat der liebe Gott doch, neben einer andern, auch noch eine Thüre in Marfield Township aufgethan. Von einigen Familien, die zum Theil schon in Illinois mit unserer lieben Synode Bekanntschaft gemacht, dazu aufgefordert, fing Unterzeichneter in Gottes Namen daselbst zu predigen an. Die Aussichten waren anfangs — zumal während des vorigen, so außerordentlich strengen, Winters, der den Kirchbesuch oft fast zur Unmöglichkeit machte — allerdings gerade nicht sehr glänzender Art. Doch wir wußten ja, daß Gottes Werke gemeiniglich unscheinbar und gering anfangen. Mußten wir also auch bei unsern gottesdienstlichen Versammlungen von einem Districts-Schulhaus in's andere wandern und unsere Zuflucht sogar zu Privathäusern nehmen; mochte man immerhin in demselben Schulhause, das wir besetzt hatten, zum Zweck der Gründung einer Gegengemeinde zu predigen anfangen; mochte man hie und da noch so siegesgewiß das Mißlingen unserer Bemühungen für eine ausgemachte Sache halten: — wir ließen uns durch Gottes Gnade von dem allem nicht beirren, sondern fuhren ruhig fort, unsere Hoffnung auf Gott setzend, in dessen Namen und zu dessen Dienst das Werk begonnen war. Er gab den Wenigen Muth und Freudigkeit, nicht nur zur Berufung eines eigenen Pastors zu schreiten, sondern auch alsbald den Bau einer eigenen Kirche und eines entsprechenden Pfarrhauses rührig in Angriff zu nehmen. Die Gemeinde erhielt auch wirklich in der Person des Herrn Pastor Kanning, der mit Bewilligung seiner früheren Gemeinde den Ruf an die hiesige angenommen hatte, einen eigenen Seelsorger. Derselbe war eingetroffen, auch die Kirche wenigstens so weit fertig, daß man Gottesdienst darin halten konnte, und mit Spannung sahen wir darum dem zum doppelten Festtage auserkorenen neunzehnten Sonntage nach Trinitatis entgegen. Ein, wenn auch etwas kühler, so doch klarer und zuletzt gar heiterer Tag lud zu zahlreicher Theilnahme an dem Feste ein. Da unsere Gemeinden in Warren Township und Black Hawk County besonders eingeladen waren, so versammelte sich denn auch eine große Menge Festgenossen. Und als vom Berichterstatter nach Verlesung des 100sten Psalms im Namen des dreieinigen Gottes die Kirchenthüre geöffnet war, zogen die Festgäste in hellen Haufen in das von den lieben Frauen mit Blumengewinden gar lieblich geschmückte neue Gotteshaus ein. Als dasselbe endlich bis auf den letzten Raum gefüllt war, begann der Weihegottesdienst mit Verrichtung des Weihegebets durch den Schreiber. Die Weihepredigt hielt der eingeladene Festprediger, Herr Pastor Studt von Luzerne, über 1 Chron. 17, 19. —

Nach der Predigt entledigte sich der Unterzeichnete des ihm von dem hochw. Präses des Westlichen Districts gewordenen Auftrags, indem er Herrn Pastor Kanning feierlich in sein neues Arbeitsfeld einführte. Als Assistent fungirte hierbei der oben genannte Herr Festprediger. Mit einer durch den neu installirten Pfarrer vollzogenen Taufhandlung schloß sodann der Vormittagsgottesdienst. Mittags nahmen die lieben Gemeindeglieder ihre Festgäste in ihre Häuser. — Nachmittags sollte nach dem ursprünglichen Plan ein zweiter Weihegottesdienst stattfinden. Da aber der zweite noch eingeladene Festprediger zu kommen verhindert war, so hielt Herr Pastor Kanning vor einer abermals außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft seine Antrittspredigt über 1 Cor. 2, 1—5. So fand denn unser herrliches Doppelfest einen würdigen Abschluß, und auf den Angesichtern der Heimeilenden war die Freude gar deutlich zu lesen. Kein Wunder. Denn ob wir auch keinen Prachttempel geweiht hatten, so mußte doch Jeder an unserem lieben Kirchlein, das bei aller Anspruchslosigkeit dennoch mit seinem wohlgelungenen Thürmchen der ganzen Umgegend zur lieblichen Zierde gereicht und bei einer Breite von 24, einer Tiefe von 36 und bei einer inneren Höhe von 18 Fuß mit seinem geräumigen Orgelchor auch Raum genug bietet, ein herzliches Wohlgefallen finden. Und ob unsere Festgottesdienste auch der Verschönerung durch Productionen von Posaunen- und Singchören entbehrten [...] sang anlangt, mit den auf einer von d[...] diese Gelegenheit gütigst überlassene[...] Kirchenliedern begnügen mußten, so [...] Predigten das süße Wort von Chris[...] lieblich und lockend erschollen, daß jede[...] daran haben mußte.

Wohlan, freue auch du dich, liebe[...] Gott, daß Er seine Gnade über die [...] Sacrament so überschwänglich walten [...] lich auch ihr, ihr lieben lutherischen F[...] Staaten die gewünschten Heimstätten [...] darum euren Sinn vielleicht schon a[...] von Deutschen bereits stark besiedeltes [...] richtet habt. Denn nun könnt ihr ge[...] suchung ausgesetzt zu sein, eure geist[...] Predigern anvertrauen zu müssen, die [...] nen, dabei aber doch öffentlich von der [...] theuren lutherischen Kirche je und je be[...] nur verleugnen, sondern geradezu be[...] ihr euch hier niederlasset, nun zwei [...] welchen die volle, reine lutherische Bi[...] im Schwange geht und den noch so ge[...] fündlein keinerlei Recht eingeräumt [...]

Unser Erzhirte, JEsus Christus, erh[...] ner noch das edle, kostbare Kleinod der [...] lasse sonderlich auch unsere liebe Imm[...] selbe je mehr und mehr zunehmen an [...] niß, daß alle ihre Glieder dereinst a[...] in die triumphirende Kirche, die drobe[...] Dann wird auch gewiß unsere Imm[...] schon zu einem Hort werden für alle [...] gegend, die unser lutherisches Zion [...] haben. — Dem neuen Pastor aber [...] verantwortungsvollen Posten viel W[...] dauer und Zeugenmuth und verleih[...] gehenden Gotteswort einen Sieg nach [...] um seines Namens Ehre und seines [...] Amen.

Kircheinweih[...]

Am 23sten Sonntag nach Trinitati[...] die große Freude, ihre neue Kirche (ei[...] Gebäude, 40 by 95 Fuß, mit einem [...] Sitzen für 700 bis 800 Menschen; e[...] silberplattirte Altarleuchter mit schöne[...] u. s. w., meistens von einzelnen Glie[...] Altar; 3 Kronleuchter, ein Geschenk [...] Leute, zieren das Schiff der Kirche) [...] Gottes weihen zu können. Leider [...] geladenen Pastoren nur Herr Pasto[...] getroffen. Ebenso waren, der schon ge[...] nur wenige Gäste aus den nahen Sch[...] doch füllte die zahlreiche hiesige deutsch[...] vollkommen. Alle vier Festgottesdie[...] Weihpredigt hielt Herr Pastor Müll[...] Kirchweih-Epistel, daß ein irdisches G[...] stätte für den neuen Himmel und die [...] fand englischer Gottesdienst statt. [...] Grund von Röm. 3, 23—25. den A[...] des armen Sünders vor Gott klar zu[...] Herr Pastor Müller über Psalm 75, 2[...] der Unterzeichnete über Phil. 4, 4. [...] trugen auch die lieblichen Chorgesänge[...] vereine bei.

Gebe Gott in Gnaden, daß Sein W[...] thum stets recht gelehret, recht[...] und standhaft bekannt werde zu Se[...] Ein- und Ausgehenden! Amen.

Sebewaing, Huron County, Michi[...]
den 4. December 1873.

Am zweiten Adventssonntage hatte[...] einigkeits-Gemeinde zu Huntley, [...] große Freude, ihre neue Kirche und [...] können. Die Gemeinde versammelte [...] im alten Predigtlocal, einem englisch[...] Pastor loci nach dem Singen ein [...] Segen sprach, worauf die Gemeinde [...] Kirche zog. Die Thüre wurde mit [...] (Ps. 24, 9. 10.) geöffnet. Das We[...] nete, worauf Herr Pastor F. W. Rich[...] her bedient hatte, über das Kirchweih-[...] eine Predigt hielt. Darnach wurde e[...] ment der heiligen Taufe in das [...] Hierauf trug der Dundeeer Singcho[...]



an das College
ids vacant ge-
Koch zu ihrem
eistet hat. Am
rde denn Herr
räses Hügli von

hm und seiner
Schmidt.

pids, Mich.

---

e liebe Mission
eine erfreuliche
Noch sind es
ster in diesem
mt in Warren
rt, daß sich hier
werde. Doch
u sollen; denn
igen Predigern
n einer andern,
fgethan. Von
nit unserer lie-
rt, fing Unter-
n. Die Aus-
gen, so außer-
ft fast zur Un-
glänzender Art.
ch unscheinbar
unsern gottes-
Schulhaus in's
nthäusern neh-
hause, das wir
engemeinde zu
so siegesgewiß
emachte Sache
on dem allem
nung auf Gott
Werk begonnen
nicht nur zur
n auch alsbald
chenden Pfarr-
de erhielt auch
, der mit Be-
e hiesige ange-
be war einge-
ß man Gottes-
en wir darum
ten Sonntage
fühler, so doch
er Theilnahme
rren Township
waren, so ver-
sen. Und als
ns im Namen
war, zogen die
n Frauen mit
ottes haus ein.
t war, begann
bets durch den
ne Festprediger,
19. —
des ihm von
enen Auftrags,
es Arbeitsfeld
genannte Herr
Pfarrer voll-
gsgottesdienst.
estgäste in ihre
ichen Plan ein
er zweite noch
so hielt Herr
ahlreichen Zu-
5. So fand
chluß, und auf
gar deutlich zu
Prachttempel
eben Kirchlein,
ohlgelungenen
de gereicht und
einer inneren
er auch Raum
Und ob unsere
ductionen von

Posaunen- und Singchören entbehrten und wir uns, was den Gesang anlangt, mit den auf einer von der St. Pauls-Gemeinde für diese Gelegenheit gütigst überlassenen kleinen Orgel begleiteten Kirchenliedern begnügen mußten, so war ja doch in zwei kräftigen Predigten das süße Wort von Christo, dem Sünderheiland, gar lieblich und lockend erschollen, daß jedes wahre Gotteskind seine Lust daran haben mußte.

Wohlan, freue auch du dich, lieber Leser, und danke mit uns Gott, daß Er seine Gnade über die Kirche vom reinen Wort und Sacrament so überschwänglich walten läßt. Freuet euch namentlich auch ihr, ihr lieben lutherischen Farmer, die ihr etwa in andern Staaten die gewünschten Heimstätten nicht mehr finden könnt und darum euren Sinn vielleicht schon auf unser schönes, fruchtbares, von Deutschen bereits stark besiedeltes Bremer County in Iowa gerichtet habt. Denn nun könnt ihr getrost kommen, ohne der Versuchung ausgesetzt zu sein, eure geistliche Versorgung gar solchen Predigern anvertrauen zu müssen, die sich zwar auch lutherisch nennen, dabei aber doch öffentlich von der Kanzel herab alle von unserer theuren lutherischen Kirche je und je bekannte Wahrheiten nicht etwa nur verleugnen, sondern geradezu bekämpfen. Ihr findet, wenn ihr euch hier niederlasset, nun zwei Gemeinden und Kirchen, in welchen die volle, reine lutherische Bibellehre durch Gottes Gnade im Schwange geht und den noch so gelehrt ausstaffirten Menschenfündlein keinerlei Recht eingeräumt wird.

Unser Erzhirte, JEsus Christus, erhalte nun uns allen auch ferner noch das edle, kostbare Kleinod der reinen, heilsamen Lehre und lasse sonderlich auch unsere liebe Immanuels-Gemeinde durch dasselbe je mehr und mehr zunehmen an Glauben, Liebe und Erkenntniß, daß alle ihre Glieder dereinst auch eingeleibet werden mögen in die triumphirende Kirche, die droben ist vor des Lammes Thron. Dann wird auch gewiß unsere Immanuels-Gemeinde hienieden schon zu einem Hort werden für alle Diejenigen in der ganzen Umgegend, die unser lutherisches Zion wirklich noch aufrichtig lieb haben. — Dem neuen Pastor aber schenke der HErr auf seinem verantwortungsvollen Posten viel Weisheit, Liebe, Geduld, Ausdauer und Zeugenmuth und verleihe dem durch seinen Mund gehenden Gotteswort einen Sieg nach dem andern. Das thue Er um seines Namens Ehre und seines Reiches Förderung willen! Amen. J. L. Crämer.

Kircheinweihungen.

Am 23sten Sonntag nach Trinitatis hatte die hiesige Gemeinde die große Freude, ihre neue Kirche (ein für diese Gegend stattliches Gebäude, 40 by 95 Fuß, mit einem 210 Fuß hohen Thurm, mit Sitzen für 700 bis 800 Menschen; ein schönes Altarbild, 2 Paar silberplattirte Altarleuchter mit schönen Kerzen, ein feines Crucifix u. s. w., meistens von einzelnen Gliedern geschenkt, schmücken den Altar; 3 Kronleuchter, ein Geschenk und Liebesbeweis der jungen Leute, zieren das Schiff der Kirche) dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen zu können. Leider war von sämmtlichen eingeladenen Pastoren nur Herr Pastor Müller aus Amelith eingetroffen. Ebenso waren, der schon geschlossenen Schifffahrt wegen, nur wenige Gäste aus den nahen Schwestergemeinden gegenwärtig; doch füllte die zahlreiche hiesige deutsche Bevölkerung die große Kirche vollkommen. Alle vier Festgottesdienste waren gut besucht. Die Weihpredigt hielt Herr Pastor Müller und zeigte auf Grund der Kirchweih-Epistel, daß ein irdisches Gotteshaus eine Vorbereitungsstätte für den neuen Himmel und die neue Erde sei. — Nachmittags fand englischer Gottesdienst statt. Ich suchte den Zuhörern auf Grund von Röm. 3, 23—25. den Artikel von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott klar zu machen. — Abends predigte Herr Pastor Müller über Psalm 75, 2. und am Montag-Vormittag der Unterzeichnete über Phil. 4, 4. Zur Verherrlichung des Festes trugen auch die lieblichen Chorgesänge der beiden Gemeindegesangvereine bei.

Gebe Gott in Gnaden, daß Sein Wort in diesem Seinem Heiligthum stets recht gelehret, recht geehret, fest geglaubt und standhaft bekannt werde zu Seiner Ehre und zum Heil der Ein- und Ausgehenden! Amen.

Sebewaing, Huron County, Michigan,
den 4. December 1873. J. L. Hahn, Pastor.

Am zweiten Adventssonntage hatte die evang.-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde zu Huntley, McHenry County, Illinois, die große Freude, ihre neue Kirche und Schule feierlich einweihen zu können. Die Gemeinde versammelte sich Vormittags um 10 Uhr im alten Predigtlocal, einem englischen Schulhaus, woselbst der Pastor loci nach dem Singen ein kurzes Gebet und dann den Segen sprach, worauf die Gemeinde in Procession nach der neuen Kirche zog. Die Thüre wurde mit den Worten des Psalmisten (Ps. 24, 9. 10.) geöffnet. Das Weihgebet sprach der Unterzeichnete, worauf Herr Pastor F. W. Richmann, der die Gemeinde früher bedient hatte, über das Kirchweih-Evangelium, Luc. 19, 1—10., eine Predigt hielt. Darnach wurde ein Kindlein durch das Sacrament der heiligen Taufe in das Reich Gottes aufgenommen. Hierauf trug der Dundeer Singchor unter der Leitung des Herrn



Lehrers Ludwig Selle ein schönes Stück vor. — Nachmittags predigte der Unterzeichnete über Matth. 8, 23—27. auf dringendes Bitten der Amerikaner in englischer Sprache, wobei der Chor sich wieder hören ließ. Den lieben Freunden Dank!

Die Kirche ist 50 Fuß lang, 36 Fuß breit und inwendig 20 Fuß hoch mit einem Chor. Die Schule ist halb so groß.

Gott sei ewig Lob und Dank, daß er auch hier in diesem nördlichen Theile von Illinois seine theure lutherische Kirche sich immer mehr und mehr ausbreiten läßt. Er gebe Gnade, daß sich die liebe Gemeinde fort und fort erbaue auf den allerheiligsten Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist. Das walte Gott in Gnaden! Amen. Wilhelm Steinrauf.

Am 24sten Sonntag nach Trinitatis wurde meiner St. Johannis-Gemeinde zu Town Grant, Portage County, Wis., die Freude zu Theil, ihre neu erbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen zu können. Herr Pastor Chr. Markworth hielt die Weihpredigt. Unterzeichneter sprach das Weihgebet und predigte Nachmittags. — Die Kirche ist ein starkes Holzgebäude mit einem Thurm, worein später eine Glocke kommen wird. Sie ist 50 Fuß lang und 30 Fuß breit.

Möge der liebe Gott auch an diesem Orte sein Wort rein und lauter erhalten zum Segen für Viele! F. Leyhe.

Am zweiten Adventssonntag hatte die ev.-lutherische St. Johannis-Gemeinde zu Fall Creek, Eau Claire County, Wisc., die Freude, ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes zu weihen. Schon vor sieben Jahren hatten wir begonnen, eine Kirche zu bauen. Dieselbe war im Jahr 1868 bis auf das Pläfstern fertig und kostete über 5000 Dollars. Da gefiel es Gott, uns schwer heimzusuchen. Ein Orkan kam und vernichtete unsere Kirche, auf welche wir noch 600 Dollars Schulden hatten. Wir waren nun genöthigt, unsere Gottesdienste wieder in dem kleinen Schulhause zu halten. Da blieben am ersten Sonntag wenig Augen trocken. Ich predigte: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue?“ Nachdem die alten Schulden bezahlt waren, begann die Gemeinde aufs Neue, dem HErrn ein Haus zu bauen. Um so größer war daher die Freude, als sie am zweiten Adventssonntag in ihre schöne neue Kirche einziehen konnte. —

Doch nicht nur einen Sieg durften wir feiern; sondern am andern Tag, Montag nach dem zweiten Advent, zogen wir 2½ Meilen weiter und weihten dem Dienste des dreieinigen Gottes die Kirche der Dreieinigkeits-Gemeinde, ebenfalls an der Fall Creek, Eau Claire County, Wis. Jede Kirche ist mit einem Thurm geziert. Die erstere hat inwendig Emporen. Alles ist schön und gut eingerichtet.

Am ersten Tage predigte mein Bruder, Pastor W. Friedrich aus Minnesota, und Pastor Althof, zur Wisconsinsynode gehörig. Am zweiten Tage hielt Herr Pastor Siegler die Weihpredigt. Der Letztere trug auch zur Erhöhung der Feierlichkeit dadurch bei, daß er die Gesänge der Gemeinde auf einer americanischen Orgel begleitete. Am Mittwoch wurde noch eine Predigt von Herrn Pastor H. Pröhl gehalten.

Gebe der treue, barmherzige Gott, daß es nicht nur lutherische Kirchen seien, sondern auch bleiben; möge darin vor Allem die Sonne aller Lehren, nämlich die Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott allein aus Gnaden, in ihrer vollen Wahrheit leuchten; so werden dadurch nicht nur Viele zum Glauben kommen, sondern auch ewig selig werden.

W. J. Friedrich, luth. Pastor.

Der letztverflossene dritte Advents-Sonntag war für eines meiner Filiale, nämlich für die ev.-lutherische St. Petri-Gemeinde zu North Judson, Starke County, Ind., ein doppelter Festtag. Des Morgens war Kirchweihe und des Nachmittags Confirmation, und zwar die erste in dieser Gemeinde und an diesem Ort. Die Kirche ist ein recht schönes Gebäude, 40 Fuß lang, 26 Fuß breit und mit einem 60 Fuß hohen Thurm geziert. Des Morgens im Weihegottesdienst predigte ich über Psalm 84, 2. 3. und des Mittags bei der Confirmation über 1 Petri 2, 9.

Als ich im November 1872 das erste Mal in North Judson predigte, waren es 10 Personen, die sich in einem Kaufladen um mich versammelt hatten. Die Zahl der Zuhörer wuchs aber sehr schnell. Im vergangenen Sommer konnten wir uns schon zu einer Gemeinde organisiren, welcher jetzt etwa 30 Familien angehören. Ich predige hier, wie in allen meinen Filialen, nur an Werktagen; dennoch aber ist es, so oft ich da bin, als wenn ein Jahrmarkt im Städtchen wäre: von allen Seiten kommen Leute her.

Der liebe Gott gebe nun Seinen weiteren Segen zu dem von Ihm angefangenen und bis dahin erhaltenen Werk. Er lasse Sein uns aus Gnaden geschenktes Wort viel Frucht tragen, die da bleibet zum ewigen Leben. J. H. Jox, Pastor.

Missionsfest.

(Verspätet.)

Am 20sten Sonntag nach Trinitatis feierten die drei Gemeinden, nämlich die Gemeinde des Herrn Pastor C. Schuricht bei Vandalia, die Gemeinde des Herrn Pastor Feddersen bei Farina und die Ge-

meinde des Unterzeichnete
dies Mal in Bethleh
herniederströmenden Rege
schaft eingefunden. Vor
aus Collinsville und He
Herr Pastor Feddersen a
wurde der Emigranten-M
Dank sei dem Herrn be
schenkt und uns mit sein

Sollte jemand innerhal
schaft davon haben, wo d
sich befindet, so wolle der
davon in Kenntniß setzen,
die folgende Adresse einsen
F. Sievers
F

Pastoren=
unserer Synode, welche be
bedürfen, sind ersucht, ihre
verzeichniß ihrer Kinder
Pastors versehen, einzusen

allg
Wi

Conf
Die Eintags-Confe
ersten Mittwoch im
sprechung: Röm. 9—11

Die Central Illin
will, vom 27sten bis 2
des Herrn Pastor Heid in
Nicht Kommende wolle
Conferenz selbst r

Die Concordia Conf
Januar 1874 Nachmitt
Pastor Beyer in Pittsburg

Die Pastoralconferenz
volente Deo, vom 8ten
meinde des Herrn Pastor
Die lieben Brüder im
der Conferenz herzlich ei
nehmen.

Die Effingham Sp
will, am 14ten und 1
bei Herrn Pastor G. F

Die Grand Rapids
Gott will, am 20sten u
Rapids.

Geliebt es Gott, so wi
am 13ten und 14ten
Groß in Buffalo versamm

Der nordwestlich
Minnesota Pastoralcon
13. bis 15. Januar 187
Gegenstand der Verhandlu
Praxis. Die Eröffnungs-
Past. Müller. — Am Mon
werden die betreffenden Mi
Elysian, Le Sueur Co.,

Es wird daran erinner
sich am Abend des Epipha
sammelt.

Die Quincy Pastoralc
am 8ten und 9ten Jar
meinde des Herrn Pastor
Die lieben Brüder von
herzlich eingeladen.

Die Cleveland Spe
will, am 13ten und 14t
Wyneken in Cleveland (W
Zur Besprechung vorz
kretismus und ein Auszu
Traditionen. Zu predigen
ist Pastor Bühl.

höness Stück vor. — Nachmittags pre-
r Matth. 8, 23—27. auf dringendes
nglischer Sprache, wobei der Chor sich
en Freunden Dank!
g, 36 Fuß breit und inwendig 20 Fuß
Schule ist halb so groß.
ank, daß er auch hier in diesem nörd-
ine theure lutherische Kirche sich immer
ißt. Er gebe Gnade, daß sich die liebe
aue auf den allerheiligsten Grund der
HErrn Christus der Eckstein ist. Das
en. Wilhelm Steinrauf.

Trinitatis wurde meiner St. Johannis-
nt, Portage County, Wis., die Freude
Kirche dem Dienste des dreieinigen
Herr Pastor Chr. Markworth hielt die
er sprach das Weihgebet und predigte
ist ein starkes Holzgebäude mit einem
Glocke kommen wird. Sie ist 50 Fuß

an diesem Orte sein Wort rein und
ür Viele! F. Leyhe.

ag hatte die ev.-lutherische St. Jo-
Creek, Eau Claire County, Wisc.,
e dem Dienste des dreieinigen Gottes
n Jahren hatten wir begonnen, eine
ar im Jahr 1868 bis auf das Pläsiern
0 Dollars. Da gefiel es Gott, uns
rkan kam und vernichtete unsere Kirche,
ollars Schulden hatten. Wir waren
sdienste wieder in dem kleinen Schul-
en am ersten Sonntag wenig Augen
auch ein Unglück in der Stadt, das
Nachdem die alten Schulden bezahlt
e aufs Neue, dem HErrn ein Haus zu
daher die Freude, als sie am zweiten
e neue Kirche einziehen konnte. —
z durften wir feiern; sondern am an-
zweiten Advent, zogen wir 2½ Meilen
nste des dreieinigen Gottes die Kirche
einde, ebenfalls an der Fall Creek, Eau
Kirche ist mit einem Thurm geziert.
poren. Alles ist schön und gut ein-

nein Bruder, Pastor W. Friedrich aus
lthof, zur Wisconsinsynode gehörig.
err Pastor Siegler die Weihpredigt.
rhöhung der Feierlichkeit dadurch bei,
einde auf einer americanischen Orgel
wurde noch eine Predigt von Herrn

ge Gott, daß es nicht nur lutherische
bleiben; möge darin vor Allem die
h die Lehre von der Rechtfertigung des
allein aus Gnaden, in ihrer vollen
en dadurch nicht nur Viele zum Glau-
ig selig werden.
W. J. Friedrich, luth. Pastor.

Advents-Sonntag war für eines mei-
ev.-lutherische St. Petri-Gemeinde zu
County, Ind., ein doppelter Festtag.
he und des Nachmittags Confirmation,
Gemeinde und an diesem Ort. Die
Gebäude, 40 Fuß lang, 26 Fuß breit
hen Thurm geziert. Des Morgens
te ich über Psalm 84, 2. 3. und des
n über 1 Petri 2, 9.
872 das erste Mal in North Judson
nen, die sich in einem Kaufladen um
ie Zahl der Zuhörer wuchs aber sehr
ommer konnten wir uns schon zu einer
er jetzt etwa 30 Familien angehören.
meinen Filialen, nur an Werktagen;
h da hin, als wenn ein Jahrmarkt im
Seiten kommen Leute her.
Seinen weiteren Segen zu dem von
dahin erhaltenen Werk. Er lasse Sein
Wort viel Frucht tragen, die da bleibet
J. H. Jor, Pastor.

issionsfest.

(Verspätet.)

Trinitatis feierten die drei Gemeinden,
errn Pastor C. Schuricht bei Vandalia,
stor Feddersen bei Farina und die Ge-
meinde des Unterzeichneten, ihr jährliches Missionsfest, und zwar dies Mal in Bethlehem. Troß des den ganzen Tag heftig herniederströmenden Regens hatte sich doch eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Vormittags predigten Herr Pastor Ottmann aus Collinsville und Herr Pastor Holst aus Troy, Nachmittags Herr Pastor Feddersen aus Farina. Die Collecte dieses Tages wurde der Emigranten-Mission in New York überwiesen.

Dank sei dem Herrn der Kirche, der uns diesen Freudentag geschenkt und uns mit seinem Segen so reichlich überschüttet hat!

G. Wangerin.

Bitte.

Sollte jemand innerhalb oder außerhalb unserer Synode Wissenschaft davon haben, wo das Buch der Chronik der Synode sich befindet, so wolle derselbe gütigst den Unterzeichneten baldigst davon in Kenntniß setzen, eventuell auch das Buch per Expreß an die folgende Adresse einsenden:

F. Sievers,
Frankenlust, Wenona, Michigan.

F. Sievers,
d. Z. Chronicist.

Pastoren- und Lehrer-Wittwen

unserer Synode, welche der Unterstützung aus der Wittwen-Casse bedürfen, sind ersucht, ihre Namen und Adresse nebst einem Geburtsverzeichniß ihrer Kinder unter 14 Jahren, mit Unterschrift ihres Pastors versehen, einzusenden an

C. F. W. Sapper,
allgemeiner Cassirer der Pastoren- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Casse pro tempore.

Conferenz-Anzeigen.

Die Eintags-Conferenz in St. Louis, Mo., findet am ersten Mittwoch im Januar statt. Gegenstand der Besprechung: Röm. 9—11. C. S. Kleppisch.

Die Central Illinois Conferenz versammelt sich, so Gott will, vom 27sten bis 29sten Januar 1874 in der Wohnung des Herrn Pastor Heid in Peoria, Ill.

Nicht Kommende wollen ihre Entschuldigungsschreiben an die Conferenz selbst richten, und zwar rechtzeitig.

H. F. C. Ch. Grupe.

Die Concordia Conferenz versammelt sich, D. v., am 20sten Januar 1874 Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Herrn Pastor Beyer in Pittsburgh. W. C. H. Lübkert.

Die Pastoralconferenz von Nord Illinois versammelt sich, volente Deo, vom 8ten bis 11ten Januar 1874 in der Gemeinde des Herrn Pastor Wunder in Chicago.

Die lieben Brüder im Schulamte werden hiemit auf Beschluß der Conferenz herzlich eingeladen, an den Sitzungen Theil zu nehmen. G. Traub, Secretär.

Die Effingham Specialconferenz versammelt sich, so Gott will, am 14ten und 15ten Januar 1874 in Effingham bei Herrn Pastor G. Feustel. G. Wolf.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, so Gott will, am 20sten und 21sten Januar 1874 in Grand Rapids. R. Sörgel, Secretär.

Geliebt es Gott, so wird sich die Buffalo Specialconferenz am 13ten und 14ten Januar 1874 bei Herrn Präses C. Groß in Buffalo versammeln. F. W. Schmitt.

Der nordwestliche District der allgemeinen gemischten Minnesota Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 13. bis 15. Januar 1874 in der Gemeinde des Unterzeichneten. Gegenstand der Verhandlungen sind: Thesen wider unevangelische Praxis. Die Eröffnungs-Predigt hält Past. Börneke; Ersatzmann Past. Müller. — Am Montag-Nachmittag und Dienstag-Morgen werden die betreffenden Mitglieder von St. Peter abgeholt werden.

Elysian, Le Sueur Co., Minn. H. Sprengeler.

Es wird daran erinnert, daß die Indianapolis Conferenz sich am Abend des Epiphanias-Festes, den 6ten Januar, versammelt. Chr. Hochstetter.

Die Quincy Pastoralconferenz versammelt sich, beliebt es Gott, am 8ten und 9ten Januar 1874 in Quincy, Ill., in der Gemeinde des Herrn Pastor Hallerberg.

Die lieben Brüder von der ehrw. Synode von Illinois sind dazu herzlich eingeladen. Bruno Mießler, Secretär.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, so Gott will, am 13ten und 14ten Januar 1874 bei Herrn Pastor H. Wyneken in Cleveland (Westseite).

Zur Besprechung vorzulegen ist ein Referat über den Synkretismus und ein Auszug aus Chemnitz über die päbstlichen Traditionen. Zu predigen hat Pastor Paul Schwan; Ersatzmann ist Pastor Bühl. J. Rupprecht.

Eingegangen in der Kasse des mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von Pastor Kraffts St. Johannis-Gemeinde $8.00. Dessen Michaelis Gem. $2.70. Dessen Filialgemeinde in Florida $1.20. Past. Schönebergs Gem. in Lafayette $24.35. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau $12.65. Pastor Hiebers Gem. in Defiance County $9.44. Past. Kraffts St. Johannis-Gem. $1.25.

Zur Wittwenkasse: Von Past. Krafft als regelmäßiger Beitrag $4.00. Von Frau Leininger $1.00.

Für die Gemeinde in Harlem: Von Past. Husmanns Gem. in Euclid $10.00. Von drei Gliedern der Gem. des Pastor Bundenthal $2.25.

Für innere Mission: Von N. N. in North Dover $1.00. Frau Scheiderer in Neu-Dettelsau $1.00. Frau M. Grimmeyer in Aurora $1.00. Past. Tramms Gem. in Vincennes $7.85.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Past. Schwans Gem. in Cleveland $89.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Hochzeits-Coll. bei Hrn. Rabe in Aurora $5.00. Von Hrn. Rullmann in Vincennes $2.00. J. Burre daselbst $1.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Pastor Horsts Filialgemeinde $4.64.

Für arme Studenten in St. Louis: Von der Gemeinde in Cold Springs $4.64. Von H. Bösker daselbst $2.00. H. Wilkening daselbst $5.00.

Zur Leipziger Mission: Von Frau P. S. in Cleveland $1.00. Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati $9.20.

Zur Hermannsburger Mission: Von Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati $9.20. Von Wittwe Scheppmann in Holland $5.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Past. Tramms Gem. in Vincennes $7.85.

Zur Baukasse: Durch Past. Horst von Frau Weber $1.00. Von Past. Bundenthals Gem. $39.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Vermächtniß von Hrn. Settelmeyer aus Past. Zagels Gem. $100.00. Von der Gem. in Vincennes für F. Schulz $50.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Von Dr. Sihlers Gem. in Fort Wayne $86.43. Past. Steinbachs Gem. in Fairfield $8.25. Past. Rupprechts Gem. in North Dover $15.00. Pastor Biedermanns Gem. in Cincinnati $27.30.

Für Brunns Anstalt: Von Past. Maaks Gemeinde in Sugar Grove $10.70. Missionsfest-Collecte in Vincennes $100.00.

Fort Wayne, den 30. Nov. 1873. C. Grahl, Kassirer.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber haben wir zur Abhilfe der durch das gelbe Fieber entstandenen Noth noch folgende Liebesgaben erhalten:

Von den Gemeinden der nachstehenden Herren Pastoren: C. Seuel in Lyons, Iowa, $14.00, H. Sauer in Mobile, Alabama, $65.00, W. Sihler in Fort Wayne (durch Hrn. Grahl) $85.00, Steinbach in Fairfield Centre, Ind., (durch Hrn. Grahl) $8.25, H. Wyneken in Cleveland, O., $90.00, P. Heid in Peoria, Ill., $65.90, Runkel in Aurora, Ind., $6.50, Horst in Columbus, O., $9.64, Heinz in Crown Point, Ind., $4.00, Matthias in Marysville, Kansas, $20.00, Fick in Boston, Mass., $10.00, Groß in Buffalo, N. Y., $42.25, Gräbner in St. Charles $102.00, Horn in Benton County, Iowa, $9.75, Kanold in Wolcottsville, N. Y., $12.00, Steger in Bremen, Ind., $13.00, Groth in Dayton, O., $4.00, Zagel bei Fort Wayne, Ind., $20.70, Crämer in Zanesville, O., $31.00, Lehner in New Haven, Ind., $12.00, Schuricht in Vandalia, Ill., $20.00, Dammann in Liverpool, O., $17.00, Büchele in Grafton, Wis., (durch Hrn. Grahl) $10.00, Husmann in East Cleveland, O., $16.00, Kleist in Washington, Mo., $20.00, E. Riedel in Homewood, Ill., $9.30, Th. Pissel in Richville, Ill., $17.69, von dessen St. Pauls-Gemeinde $12.01, Wischau in Philadelphia (St. Pauls-Gemeinde) $100.00, Kothe (Salems-Gemeinde bei Glasgow, Mo.) $9.00, Stürken (Immanuels Gemeinde in Baltimore) $90.45.

Von der Dreieinigkeits-Gemeinde in St. Louis $270.00. Von Mad. Alb. Bracher in Cincinnati, O., $10.00. Von H. Hartmann durch Past. Stock bei Fort Wayne $5.00.

Memphis, Tenn., den 7. December 1873.

Dr. G. M. Gotsch.
H. Sieck.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Kleist von dem werthen lutherischen Frauenverein in Washington, Mo., $10.00. Durch Pastor Saupert in Evansville, Ind., auf Hrn. F. Korffs Kindtaufe gesammelt, $6.60. Durch Pastor Bühl in Massillon, O., ein Vermächtniß der weil. Anna Maria Stocker aus seiner Gemeinde $62.00 (wovon $30.00 für die Zöglinge in Steeden in Deutschland); ferner eine Missionscollecte seiner Gemeinde $17.00; endlich die Hälfte einer früheren Collecte zu einem nicht in Ausführung gekommenen Missionszweck $10.60. Durch Past. Wagner in Chicago von dem werthen Jünglingsverein seiner Gemeinde daselbst $50.00. C. F. W. Walther.

Für unsern Kirchbau erhalten:

Durch Hrn. Pastor Buszin von seiner Gemeinde in Secor, Ill., $12.00. Durch Hrn. Past. Schlesselmann von einigen Gliedern seiner Gemeinde in Tipton $5.00, von ihm selbst $1.00. Von Hrn. Pastor A. Rohrlack $3.00. Von Hrn. Pastor E. A. Winter $2.00. Durch Hrn. Past. F. Schneider $3.00. Von Herrn Lehrer C. Hervolsheimer $1.00. Durch Hrn. Pastor J. G. Nützel von seiner Gemeinde $9.55. Von Frau Pastor Schröppel $1.00. Durch Hrn. Pastor B. Lange von seiner Gemeinde $6.50. Durch Hrn. Past. L. E. Knief von einigen Gliedern seiner Gemeinde $5.00. Durch Hrn. Past. J. H. P. Gräbner von seiner Gemeinde $25.00. — Gott vergelte es den lieben Gebern reichlich!

Iowa City, Iowa. H. Cämmerer, Pastor.

Für die Schulseminaristen Hermann Hattstädt und Wilhelm Spuhler ist bis Ende Novembers eingegangen: Vom Frauenverein meiner Gemeinde $27.22, auf der Hochzeit W. Stückerts $10.25 und auf der Hochzeit Eduard Röders $10.53.

Wm. Hattstädt.

Bericht

des Kassirers der Allgemeinen Synode über den Stand der Kassen seit der letzten Versammlung derselben bis zum 1. November 1873.

A. Synodalkasse.

Einnahme und Bestand		$20909.59
Ausgabe:		
Gehalte, Reisegelder ꝛc. $33290.52		
Laufende Ausgaben		
für das College in St. Louis $ 3877.03		
für das College in Ft. Wayne $ 3191.20		
für das Seminar in Addison $ 1225.06		
	$41583.81	
Bleibt ein Deficit von		$20674.22
	$41583.81	$41583.81

B. Committee für Drucksachen.

Einnahme und voriger Bestand		$68316.39
Ausgabe	$43281.90	
Bleibt ein Bestand von	$25034.49	
	$68316.39	$68316.39

C. Baukasse.

Einnahme		$ 6118.00
Ausgabe incl. des vorigen Deficits	$21643.41	
Abschlagszahlungen zur Vollendung des College in Fort Wayne	$12393.36	
Bleibt ein Deficit von		$27918.77
	$34036.77	$34036.77

D. Proseminar-Kasse. (Pastor Brunn)

Einnahme und Bestand		$2192.19
Ausgabe, an Pastor Brunn und für dessen Sendlinge,	$1708.71	
Bleibt ein Bestand von	$ 483.48	
	$2192.19	$2192.19

E. Missions-Kasse.

Einnahme und Bestand $7193.32
Ausgaben: keine.

F. Innere Missions-Kasse.

Einnahme und Bestand		$2452.88
Ausgabe	$1245.20	
Bleibt ein Bestand von	$1207.68	
	$2452.88	$2452.88

G. Kasse für emeritirte und kranke Pastoren.

Einnahme und Bestand		$188.65
Ausgabe	$130.00	
Bleibt ein Bestand von	$ 58.65	
	$188.65	$188.65

Recapitulation.

	Dr.	Cr.
A. Synodalkasse	$20674.22	
B. Committee für Drucksachen		$25034.49
C. Baukasse	$27918.77	
D. Proseminar-Kasse		$ 483.48
E. Missions-Kasse		$ 7193.32
F. Innere Missions-Kasse		$ 1207.68
G. Kasse für emeritirte und kranke Pastoren		$ 58.65
Bleibt Deficit		$14615.37
	$48592.99	$48592.99

Da die allgemeine Synode, bei welcher ich einen völligen Abschluß der Rechnungen machen kann, sich nur alle drei Jahre versammelt, so bleiben meine Berichte, die alle sechs Monate im „Lutheraner" erscheinen, nur eine fortlaufende Rechnung; daher denn die immer größer werdenden Zahlen.

Obschon die großen Deficits der Synodal- und Baukasse zum guten Theil mit der Balance in der Kasse der Committee für Drucksachen gedeckt werden, so bleibt doch immer noch eine große Schuld, die jedem Gemeindeglied innerhalb unserer Synode eine Mahnung sein sollte. Hierzu möchte ich aber noch weiter bemerken, daß die Synode mit jedem Jahre nicht nur an äußerlichem Umfange zunimmt, wofür Gott herzlich zu danken ist, sondern daß auch in demselben Verhältnisse die Bedürfnisse derselben sich steigern; ich erinnere hier nur an die vielen Kosten für Reisen der verschiedenen Commissionen und Beamten, die im Auftrage der Synode geschehen, desgleichen an die Reisen der Delegaten aus allen Districten zu den Synodalconferenzen, was mehrere Tausende von Dollars kostet. Der neue College-Bau in St. Louis kann auch unmöglich viel länger hinausgeschoben werden; derselbe nimmt aber eine sehr große Summe in Anspruch, während leider die Synodal- und Baukasse, auch nach Abzug des Kassenbestandes in der Kasse der Committee für Drucksachen, noch immer eine Schuld von circa 23,500 Dollars hat, und dazu mögen noch mehrere Rechnungen vom letzten Ausbau des Colleges in Fort Wayne kommen; eine volle Abrechnung darüber ist noch nicht in meinen Händen. Die für den Neubau in St. Louis bis jetzt eingegangenen Gelder betragen nur ohngefähr 5500 Dollars und diese Summe ist oben in der Einnahme der Baukasse mit einbegriffen. Durch den Neubau der Druckerei sind auch für diesen Zweck ganz bedeutende Ausgaben nöthig geworden, für verschiedene Maschinerien ꝛc., wie auch überhaupt ein größeres Betriebscapital nöthig geworden ist, so daß von dieser, bisher unserer reichlichsten, Einnahmsquelle in der nächsten Zukunft eher weniger, als mehr, zu erwarten steht. Unter diesen Umständen nun war mein nächster Gedanke dieser, daß doch, ob Gott wolle, in jeder unserer lieben Gemeinden sich eine oder mehrere Personen finden möchten, die die obigen Zahlen und das hier Gesagte sich etwas genauer besehen und sich durch den Nothstand unserer Kassen, besonders der Synodalkasse, bewogen fühlen, die Gemeinden davon zu unterrichten, und daß dann Schritte gethan würden, dieser Noth nach bestem Vermögen abzuhelfen. Es ist freilich wahr, wir leben gerade jetzt in einer drückenden Zeit, und wohl Jeder hat mit schweren Sorgen zu kämpfen, aber doch wird ein Christ, der in der rechten Erkenntniß steht, zuerst an sich und seinem Haushalt zu sparen anfangen, ehe er unsere kirchlichen Anstalten sollte in Noth stecken lassen.

Es ist Beschluß der Synode, in meinen Berichten auf die etwaigen Nothstände hinzuweisen, damit dieselben zur Kenntniß der Gemeinden kommen; das ists, was ich mit obigen Bemerkungen habe thun wollen.

Der gütige und barmherzige Gott segne Alles, was zu seines Namens Ehre gereicht! Amen.

John F. Schuricht.

* * *

Zu diesen Worten, welche den Thatbestand unseres großen Synodalhaushaltes vollkommen der Wahrheit gemäß darlegen und die die Sorge der Liebe unserem treuen Herrn Cassier abgenöthigt hat, weiß ich nichts hinzuzusetzen, als die herzliche Bitte, dieselben um der Liebe Christi willen eine gute Statt finden zu lassen.

C. F. W. Walther,
Präses der Allgemeinen Synode.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Engelbrechts Gemeinde in Chicago $13.00. Past. Eirichs Gem. in Minden. Ill., $68.25. Past. Bartlings Gem. in Chicago $32.00. Past. Seuel in Lyons, Iowa, $1.00. Collecte der Gem. des Past. Polack in Cape Girardeau, Mo., $6.00. Von Past. Stute's Gemeinde in Shawano County, Wis., $5.00. Past. Janzows Gem. bei Farley, Mo., $7.30. Past. Stephans Gem. in Chester, Ill., $6.75. Pastor Stute in Shawano County, Wis., $4.00. Von dem Dreieinigkeits-District in St. Louis $27.05. Durch A. Muschler von der Gem. in Aurora, Ill., $20.00. Collecte der Gem. in Addison, Ill., $20.28. Von Past. Achenbachs Gem. in Venedy, Ill., $15.00. Von Past. Heinemanns Gem. in Neu-Gehlenbeck, Ill., $3.20. Past. Sappers Gem. in South St. Louis $9.75. Past. Claus' Gem. in North St. Louis $27.75. Von Past. Streckfuß' Filialgemeinde in Hahlen, Washington Co., Ill., $17.00. Vom Immanuels-District in St. Louis $12.00.

Zur College-Unterhaltskasse: Von Pastor Besels Gem. bei Cape Girardeau, Mo., $3.50. Past. Scholz' Gem. in Corning, Holt Co., Mo., $2.35. Past. Köstering's Gemeinde in Frohna, Perry Co., Mo., $40.00. Past. F. Schallers Gem. in Red Bud, Ill., $22.00.

Zur Synodal-Missionskasse: Gesammelt beim Missionsfest in Past. Traubs Gem. in Crete, Ill., $65.00. Von Past. Schürmanns Gem. in Homestead, Iowa, $13.25.

Für innere Mission: Gesammelt beim Missionsfest in Hampton, Ill., $23.35. Gesammelt beim Missionsfest in Crete, $65.00. Von N. N. durch Past. Stephan in Chester, Ill., 25 Cts. C. Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00. Vom Immanuels-District in St. Louis $1.50.

Für Past. Brunns Anstalt: Von M. Bernhardt in Chicago $3.00. C. Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. Von F. Nagel daselbst $1.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von K. Lewerenz in Chicago $1.00. Past. Besels Gem. bei Cape Girardeau, Mo., $4.85. Collecte der Gem. des Past. Wangerin in Bethlehem, Effingham Co., Ill., $23.13. Von C. Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Pastor Steege's Gem. in Dundee, Ill., $35.50. Past. Bartlings Gem. in Chicago $6.00. Joh. Reverts durch Past. Buszin in Woodford County, Ill., $2.00. Past. Schwensens Gem. in Neu-Bielefeld, Mo., $60.00. Von einigen Gliedern aus Past. Brügmanns Gem. in Rodenberg, Ill., $3.50. Past. Dorns Gem. in Elk Grove, Ill., $15.10. Past. C. Zschoche's Gemeinde in Hamilton County, O., $26.00. Past. Trautmanns Gem. in Adrian, Mich., $100.00. Von Past. Mangelsdorfs Gem. in Bloomington, Ill., $25.90. Past. Vetters Gem. in Cole County, Mo., $8.50.

Für arme kranke Pastoren: Von C. Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00. Dankopfer von Past. Vomhofs Ehefrau in Mount Carroll, Ill., $2.00.

Zum Seminar-Haushalt in Addison: Von C. Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00.

Für arme Studenten: Von Past. Scholz' Gem. in Corning, Holt Co., Mo., $2.35. M. S. in St. Louis $5.00. Collecte der Gem. des Past. Wangerin in Bethlehem, Effingham Co., Ill., $7.04. Vom Frauenverein der Gem. des Past. Schuricht in Wilberton, Ill., $10.00. Gesammelt bei H. Drewe's Kindtaufe durch Past. Schuricht daselbst $1.50. Von Pastor F. Schallers Gem. in Red Bud, Ill., $15.00.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Gesammelt beim Begräbniß von Heinr. und Margaretha Grafelmann und Rosine Tegtmeier durch Past. Buszin in Secor, Woodford Co., Ill., $4.70. Gesammelt auf C. Hofmeisters Hochzeit durch Past. Wangerin in Bethlehem, Effingham Co., Ill., $8.46. Gesammelt auf Chr. Trosts Hochzeit durch denselben $1.00. Von Wittwe Weinhold in Frohna, Perry Co., Mo., $5.00.

Für die Gemeinde in Davenport, Iowa: Von Past. Traubs Gem. in Crete, Ill., $10.18.

Zum Kirchbau der norwegisch. Gemeinde in Chicago: Gesammelt auf H. Deege's und E. Ebers Hochzeit durch Past. Scholz in Corning, Holt Co., Mo., $2.60.

Für die Gemeinde in Iowa City: Durch Pastor Tramm in Vincennes, Ind., von Friedr. Burr $2.00, von Frau Marie Rullmann $1.00.

Für die Gemeinde in Shreveport: Aus Dayton, O., $2.00. Von Past. Mennicke's Gem. in Rock Island, Ill., $15.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Durch Pastor Große in Chicago von Erwachsenen in seiner Gem. $77.00, von Schulkindern $18.58. Durch Past.
Ind., $21.00. Von Past. Meiers
$21.00. Past. Schürmanns Gem. in
Past. Wangerins Gem. in Bethlehem,
Past. Mennicke's Gem. in Rock Islan
von N. N. durch Past. Warnke in Mo
die Prediger und Lehrer daselbst:
$2.00, Hochzeits-Collecte bei Aug.
Dodge County, Mo., $4.15, von Pa
Canada, $11.00.

Für die Taubstummen-
Von F. Clußmann in Niles, Ill., $1.
Für Past. Ruhlands Gem
Gem. in Crete, Ill., $11.61. C.
$1.00. F. Nagel daselbst $1.00.
in New Orleans $24.00.

Für die Gemeinde in Ph
stor Francke's Gem. in Addison, Ill.,
Für Pastor E. Lehmanns
Wells, Mo.: Von Past. Claus'
$21.15.

Für arme Studenten empf
Dreieinigkeits-Districts in St. Louis
den für Dautenhahn. Auf Strüre'
und von W. Maintz in Dissen $1.00
verein des Dreieinigkeits-Districts in
für Löschen. Durch Hrn. Past. Clau
zeiten des H. Ellersiek und A. Rotefel
Otto $2.00. Durch Hrn. Pastor Ra
$32.00 für Grafelmann. Durch H
Gemeinde $8.00 für M. Mertens un
C. Meyer die Hälfte der Missionsfest
$36.00. Von Hrn. Schwegler aus
gen Gliedern der Gemeinde des Hrn
Hrn. Seifensieder Waltke in Lowell
Wichmann, auf Chr. Lange's Hochzei
lack. Vom Jungfrauenverein der G
Mießler $10.00 für Streckfuß. Vo
$8.00. Durch Hrn. Past. Achille
$13.00. Durch Hrn. Past. Liebe E
meinde $22.00. Durch Hrn. Past.
Past. F. Schaller vom Frauenverein
1 Dutzend Handtücher, 6 Unterhosen,
Durch Hrn. Past. F. König von Ph.
Hrn. Past. H. J. Müller, auf G.
$3.00. Durch Hrn. Past. Hochstett
Gemeinde $30.00. Durch Hrn. Pa
Gemeinde $11.50, auf F. Lürks Kin

Für den Bau der ev.-lutherische
in Faribault,
sind folgende Liebesgaben eingegangen
Von Pastor J. Horsts Gemeinde $
meinde $5.30. Past. Brauers Gem
Past. Brands Gem. in Washington,
Schurichts Gem. in Vandalia $17.5
in Akron, O., $19.50. Past. Beyers
Past. Brohms Gem. in St. Louis $
in Jacksonville $5.00. Past. Weyel
Past. Flachsbarts Gem. in Pilot Kno
gelers Gem. $7.00. Past. Johls G
Kassirer Roschke $2.00. Past. Löbers
Past. Küchle's Gem. in Milwaukee
$1.00. Past. Schumanns Gem. i
Kellers Gem. in Mequon $20.70.
$28.35. Von Past. Links Gem. in
Büchele's Gem. in Grafton $30.70.
in Watertown $18.25. Past. Daib
Der HErr segne die lieben Geber i

Für die Prediger- und Lehrer-Wi
(mittleren Dist
habe ich von folgenden Herren Beiträ
Von Pastor Chr. Hochstetter für 18
Lehrer Nolting für 1873 $4.00.
$4.00.

Veränderte A

Prof. August Crull,
Concordia

Rev. H. A. Allwardt,
Watert

Rev. A. D. Greif,
Serbin,

Rev. C. Zschoche,
Taylors Creek

Gottl. Baerlin, Lehrer,
719 9th Str., M

G. A. Albers, Lehrer,
care of Rev. W. F. Seeger,
Nr. 215 119th Str., N

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate z
tionspreis von einem Dollar und fünf und
Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen
— In St. Louis wird jede einzelne Nummer
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für d
daction, alle andern aber, welche Geschäftli
Gelder ꝛc. enthalten, unter der Adresse: M.
anherzusenden. — In Deutschland ist dieses
Naumann's Buchhandlung in Leipzig und

Druckerei der Synode von Misso

jeder unserer lieben
en möchten, die die
s genauer besehen
besonders der
neinden davon zu
ürden, dieser Noth
ch wahr, wir leben
jeder hat mit schwe-
ist, der in der rech-
Haushalt zu sparen
lte in Noth stecken

Berichten auf die
n zur Kenntniß der
igen Bemerkungen

es, was zu seines

F. Schuricht.

d unseres großen
emäß darlegen und
Cassier abgenöthigt
che Bitte, dieselben
en zu lassen.
Walther,
meinen Synode.

en Districts:
lbrechts Gemeinde
den. Jll., $68.25.
t. Seuel in Lyons,
ack in Cape Girar-
einde in Shawano
. bei Farley, Mo.,
., $6.75. Pastor
Von dem Drei-
h A. Muschler von
der Gem. in Addi-
n. in Venedy, Jll.,
u-Gehlenbeck, Jll.,
uis $9.75. Past.
on Past. Streckfuß'
., $17.00. Vom

Von Pastor Besels
t. Scholz' Gem. in
ings Gemeinde in
Schallers Gem. in

Gesammelt beim
l., $65.00. Von
$13.25.
beim Missionsfest
Missionsfest in Crete,
hester, Jll., 25 Cts.
gel daselbst $1.00.

M. Bernhardt in
., $1.00. Von F.

New York:
els Gem. bei Cape
es Past. Wangerin
Von C. Burgdorf
1.00.
Louis: Von Pastor
st. Bartlings Gem.
uszin in Woodford
. in Neu-Bielefeld,
Past. Brügmanns
orns Gem. in Elk
einde in Hamilton
. in Adrian, Mich.,
Bloomington, Jll.,
Mo., $8.50.
t C. Burgdorf in
0. Dankopfer von
, $2.00.
Addison: Von
gel daselbst $1.00.
Scholz' Gem. in
St. Louis $5.00.
thlehem, Effingham
n. des Past. Schu-
elt bei H. Drewe's
). Von Pastor F.

t. Louis: Ge-
aretha Grafelmann
Secor, Woodford
sters Hochzeit durch
Jll., $8.46. Ge-
ben $1.00. Von
$5.00.
port, Jowa:

Gemeinde in
o E. Ebers Hochzeit
$2.60.
ty: Durch Pastor
$2.00, von Frau

port: Aus Day-
n. in Rock Island,

s: Durch Pastor
Gem. $77.00, von

Schulkindern $18.58. Durch Past. Hochstetter in Indianapolis, Ind., $21.00. Von Past. Meiers Gem. in Youngstown, O., $21.00. Past. Schürmanns Gem. in Homestead, Jowa, $12.00. Past. Wangerins Gem. in Bethlehem, Effingham Co., Jll., $9.24. Past. Mennicke's Gem. in Rock Island, Jll., $44.00. Dankopfer von N. N. durch Past. Warnke in Morgan Co., Jll., $5.00. Für die Prediger und Lehrer daselbst: Von F. Kirchhof in Chicago $2.00, Hochzeits-Collecte bei Aug. Gabel durch Past. Berner in Dodge County, Mo., $4.15, von Past. Ernsts Gem. in Elmira, Canada, $11.00.

Für die Taubstummen-Anstalt in Detroit: Von F. Clußmann in Niles, Jll., $1.00.

Für Past. Ruhlands Gemeinde: Von Past. Traubs Gem. in Crete, Jll., $11.61. C. Burgdorf in Red Bud, Jll., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00. Von der St. Johannis-Gem. in New Orleans $24.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von Pastor Francke's Gem. in Addison, Jll., $54.25.

Für Pastor E. Lehmanns Gemeinde in New Wells, Mo.: Von Past. Claus' Gem. in North St. Louis $21.15.

E. Roschke, Kassirer.

Für arme Studenten empfangen: Vom Nähverein des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis durch Frau Günther 2 Hemden für Dautenhahn. Auf Strüre's Hochzeit gesammelt $7.00 und von W. Maintz in Dissen $1.00 für Wiegener. Vom Nähverein des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis 3 Busenhemden für Löschen. Durch Hrn. Past. Claus, gesammelt auf den Hochzeiten des H. Ellersiek und A. Rotefels, $5.10; von Frau Wittwe Otto $2.00. Durch Hrn. Pastor Ramelow von seiner Gemeinde $32.00 für Grafelmann. Durch Hrn. Past. Studt von seiner Gemeinde $8.00 für M. Mertens und Frese. Durch Hrn. Pastor C. Meyer die Hälfte der Missionsfest-Collecte in seiner Gemeinde $36.00. Von Hrn. Schwegler aus La Porte $1.00. Von einigen Gliedern der Gemeinde des Hrn. Past. Holst $9.00. Von Hrn. Seifensieder Waltke in Lowell $25.00. Durch Hrn. Pastor Wichmann, auf Chr. Lange's Hochzeit gesammelt $7.40 für Pollack. Vom Jungfrauenverein der Gemeinde des Hrn. Pastor B. Mießler $10.00 für Streckfuß. Von N. N. aus Zanesville, O., $8.00. Durch Hrn. Past. Achilles Collecte seiner Gemeinde $13.00. Durch Hrn. Past. Liebe Erntefest-Collecte seiner Gemeinde $22.00. Durch Hrn. Past. Daib $5.00. Durch Herrn Past. F. Schaller vom Frauenverein seiner Gemeinde 4 Betttücher, 1 Dutzend Handtücher, 6 Unterhosen, 6 Paar wollene Strümpfe. Durch Hrn. Past. F. König von Ph. Stockinger $1.00. Durch Hrn. Past. H. J. Müller, auf G. Mayers Hochzeit gesammelt, $3.00. Durch Hrn. Past. Hochstetter vom Frauenverein seiner Gemeinde $30.00. Durch Hrn. Past. Leemhuis Collecte seiner Gemeinde $11.50, auf F. Lürks Kindtaufe gesammelt $1.25.

A. Crämer.

Für den Bau der ev.-lutherischen Dreieinigkeits-Kirche in Faribault, Minnesota,

sind folgende Liebesgaben eingegangen:

Von Pastor J. Horsts Gemeinde $16.16. Past. Hörnicke's Gemeinde $5.30. Past. Brauers Gemeinde in St. Louis $65.04. Past. Brands Gem. in Washington, D. C., $10.25. Von Pastor Schurichts Gem. in Vandalia $17.50. Past. Gotschs Gemeinde in Akron, O., $19.50. Past. Beyers Gem. in Pittsburgh $44.00. Past. Brohms Gem. in St. Louis $15.12. Past. Bergens Gem. in Jacksonville $5.00. Past. Weyels Gem. in Darmstadt $5.35. Past. Flachsbarts Gem. in Pilot Knob $3.00. Past. H. Sprengelers Gem. $7.00. Past. Johls Gem. $65.00. Durch Herrn Kassirer Roschke $2.00. Past. Löbers Gem. in Milwaukee $78.10. Past. Küchle's Gem. in Milwaukee $30.61. Past. Werfelmann $1.00. Past. Schumanns Gem. in Freistadt $97.10. Pastor Kellers Gem. in Mequon $20.70. Aus Past. Pragers Parochie $28.35. Von Past. Links Gem. in Lebanon $67.00. Pastor Büchele's Gem. in Grafton $30.70. Past. Strasens Gemeinde in Watertown $18.25. Past. Daibs Gem. in Oshkosh $27.00.

Der HErr segne die lieben Geber in Zeit und Ewigkeit.

A. Sippel.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts).

habe ich von folgenden Herren Beiträge erhalten:

Von Pastor Chr. Hochstetter für 1872 und 1873 je $4.00. Von Lehrer Nolting für 1873 $4.00. Von Pastor Jäbker für 1874 $4.00.

J. G. Kunz.

Veränderte Adressen:

Prof. August Crull,
Concordia College,
Fort Wayne, Ind.

Rev. H. A. Allwardt,
Watertown, Wis.

Rev. A. D. Greif,
Serbin, Bastrop Co., Texas.

Rev. C. Zschoche,
Taylors Creek, Hamilton Co., Ohio.

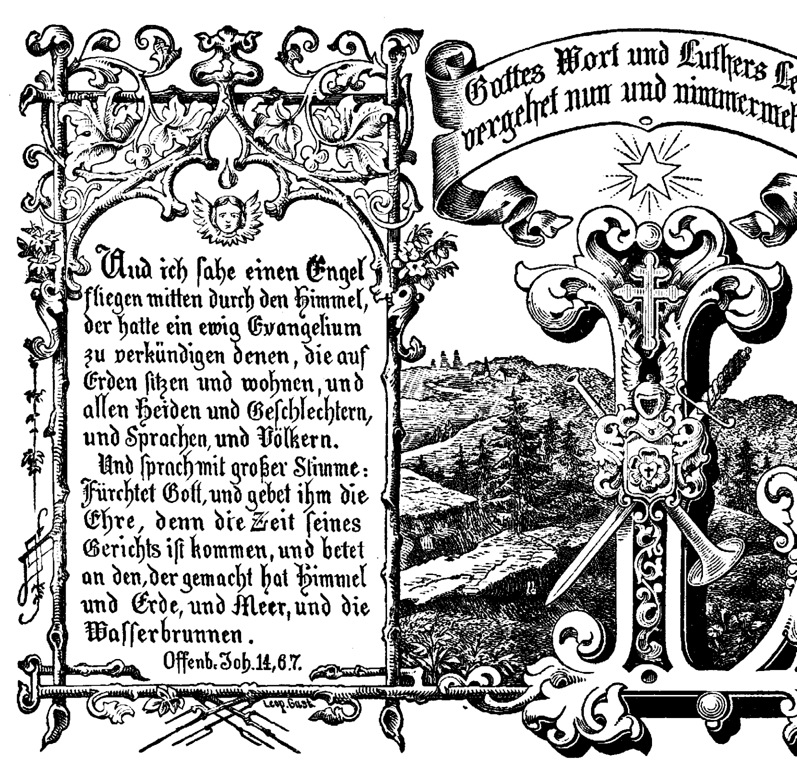
Gottl. Baerlin, Lehrer,
719 9th Str., Milwaukee, Wis.

G. A. Albers, Lehrer,
care of Rev. W. F. Seeger,
Nr. 215 119th Str., New York City.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld zu tragen haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C. Barthel, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen durch Justus Naumann's Buchhandlung in Leipzig und Dresden.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=

Jahrgang 30. St. Louis,

(Eingesandt.)

Ein Wort an unsere Gemeinden über Pastoralconferenzen.

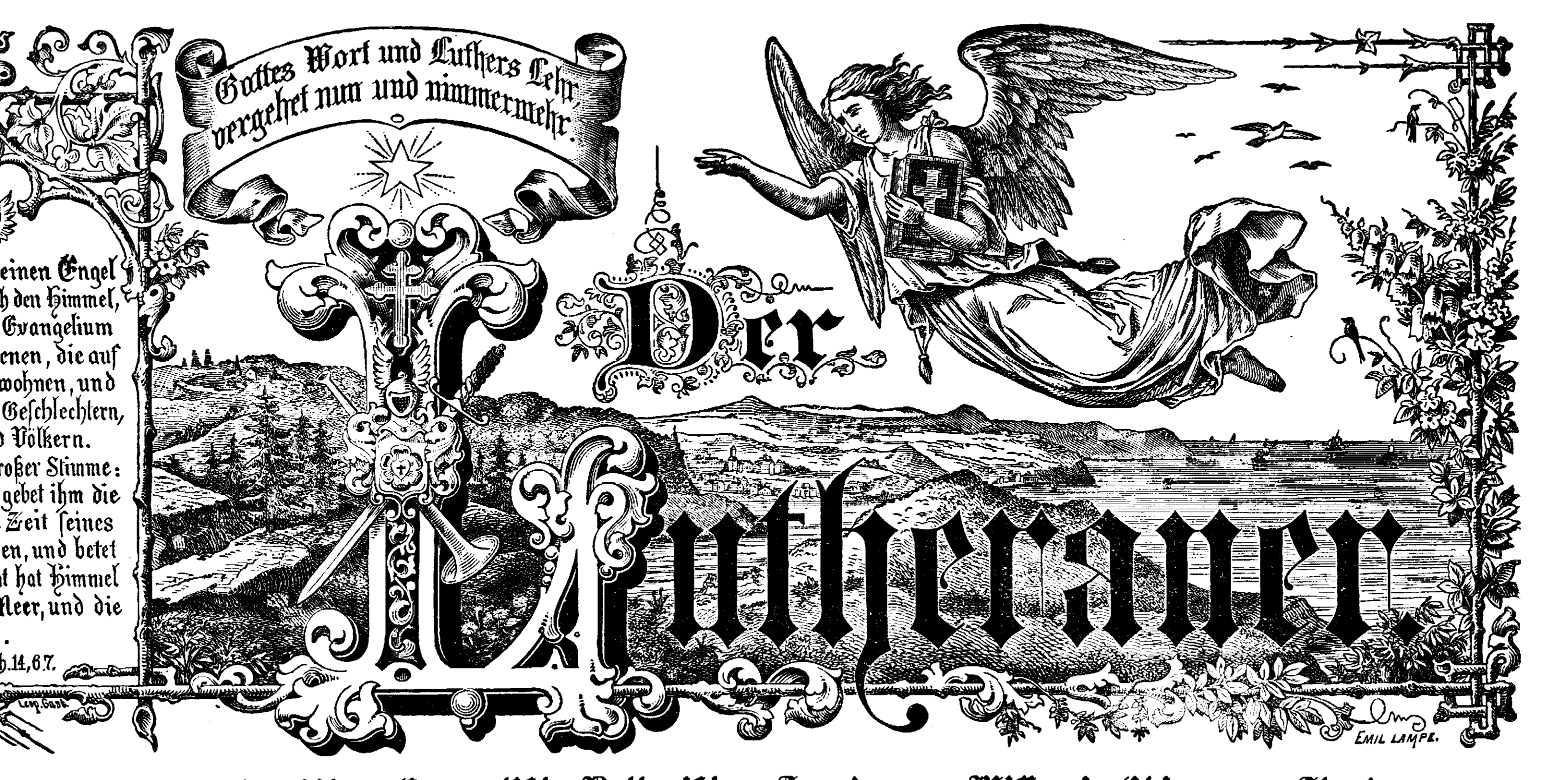
Fast in jeder Nummer des „Lutheraner" sind Pastoralconferenz-Anzeigen zu lesen. Das ist sehr erfreulich. Denn daraus erhellt, daß unsere Pastoren keine Klüglinge und Sonderlinge sind und sein wollen, deren ein jeder selbst alles am besten zu verstehen und nie fallen zu können sich dünken lasse, und Wohl und Wehe seiner Amtsbrüder in Liebe zu tragen nicht gewillt sei. Nein; sie kommen zusammen bald an diesem, bald an jenem Ort, wohin sie von den Gemeinden eingeladen sind, die sie dann aufnehmen und freundschaftlichst bewirthen. Ists denn aber nöthig, daß unsere Pastoren Conferenzen halten? Bringen sie auch Nutzen für Prediger und Gemeinden? Allerdings; nur wird das von manchen Gemeinden noch nicht recht erkannt; daher noch immer der Versuch, auch ohne dringende Noth, die Prediger von den Conferenzen abzuhalten, auch eiligst zurückzurufen; daher so manche wunderliche Rede: Ist denn unser Pastor nicht im College in der Lehre gewesen? u. s. w. Gegenwärtige Zeilen sollen euch nun, liebe Gemeinden, die Pastoralconferenzen näher ins Licht stellen. —

Warum halten die Pastoren Conferenzen unter einander? Um sich zum Wohl der Kirche, zu ihrem eigenen und der Gemeinden Besten zu berathen und zu besprechen. Erhaltung und Beförderung der Einheit des Bekenntnisses, gemeinsame Abwehr des sectirerischen und unionistischen Unwesens, Wachsthum und Befestigung in der heilsamen Lehre und Erkenntniß, gegenseitiger Rath, Trost, Belehrung, Aufmunterung und, wenn nöthig, auch bescheidene, freimüthige, brüderliche Bestrafung, das ist ihr Zweck. Und zu dem allen treibt sie Gottes Wort und ihre eigene Noth und Bedürfniß. Dazu treibt sie Gottes Wort, und das will gehört und befolgt sein. So heißt es Epheser 4, 3.: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens." Dieser Befehl geht zwar alle Christen an, insonderheit aber die Prediger. Sie sollen — denn dazu sind sie von Gott gesetzt — „Einigkeit im Geist", das ist, in reiner Lehre, in ungefälschtem Glauben, in unverstümmeltem Bekenntniß,

nicht nur für ihre
und für ihre Geme
und darin nicht gle
dern „fleißig", rüsti
keit im Geist immer
barer werde.

Weiter werden
gleich und einträcht
zu hüten vor Unein
schreibt er: „Habt
1 Cor. 1, 10.: „J
durch den Namen
allzumal einer
und Lehre von JEs
Worten Wortgezän
weichung von der
entstehen kann), un
sein, sondern hal
Sinn und eine
lasset trennen, son
und Vorbilde der h
selbe lesen wir 1 C
Einigkeit im Geist,
Meinung, das ist
— eines der wicht
schweren und vera

Dies erkannten
gemäß in der Vorr
sie von diesem ihr
rebus noch phrasi
selbst, noch in de
abzuweichen, sonder
ligen Geistes einm
bleiben gesinnet s
Professor der Theo
schreibt zu 1 Kor.
der wahren Eintr
glauben. Dies
Leben und Glaub
verhaßter, als ein z
zeugt ist, als er re
licher, als ein So
Meinungen und R
als habe er etwas
sehr leicht zu Spalt



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Januar 1874. No. 2.

(Eingesandt.)

e Gemeinden über Pastoral-nferenzen.

er des „Lutheraner" sind Pastoral- lesen. Das ist sehr erfreulich. daß unsere Pastoren keine Klüg- sind und sein wollen, deren ein esten zu verstehen und nie fallen lasse, und Wohl und Wehe seiner u tragen nicht gewillt sei. Nein; bald an diesem, bald an jenem n Gemeinden eingeladen sind, die und freundschaftlichst bewirthen. , daß unsere Pastoren Conferenzen auch Nutzen für Prediger und ngs; nur wird das von manchen recht erkannt; daher noch immer dringende Noth, die Prediger von halten, auch eiligst zurückzurufen; nderliche Rede: Ist denn unser ge in der Lehre gewesen? u. s. w. sollen euch nun, liebe Gemeinden, n näher ins Licht stellen. —

die Pastoren Conferenzen Um sich zum Wohl der eigenen und der Gemeinden en und zu besprechen. Er- förderung der Einheit des emeinsame Abwehr des sec- unionistischen Unwesens, Befestigung in der heil- Erkenntniß, gegenseitiger hrung, Aufmunterung und, h bescheidene, freimüthige, afung, das ist ihr Zweck. Und Gottes Wort und ihre eigene Noth zu treibt sie Gottes Wort, und efolgt sein. So heißt es Epheser zu halten die Einigkeit im Geist Friedens." Dieser Befehl geht n, insonderheit aber die Prediger. dazu sind sie von Gott gesetzt — , das ist, in reiner Lehre, in un- in unverstümmeltem Bekenntniß, nicht nur für ihre Person, sondern auch unter einander und für ihre Gemeinden treulich und beständig halten, und darin nicht gleichgültig, nicht faul, nicht träge, sondern „fleißig", rüstig, thätig, eifrig sein, damit die Einigkeit im Geist immer herzlicher, vollkommener und fruchtbarer werde.

Weiter werden wir durch Paulum treulich ermahnet, gleich und einträchtig zu lehren und zu leben, und uns zu hüten vor Uneinigkeit und Ungleichheit. Röm. 12, 16. schreibt er: „Habt einerlei Sinn unter einander." Und 1 Cor. 1, 10.: „Ich vermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet (im Bekenntniß und Lehre von JEsu nämlich, da aus besonders gesuchten Worten Wortgezänke und Wortkriege, ja wirkliche Abweichung von der heilsamen Lehre selbst nur allzubald entstehen kann), und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in einem Sinn und einerlei Meinung (daß ihr euch nicht lasset trennen, sondern ob der Einigkeit des Glaubens und Vorbilde der heilsamen Worte fest haltet)." Dasselbe lesen wir 1 Cor. 15, 5. und Phil. 2, 1. 2. Also Einigkeit im Geist, einerlei Rede, ein Sinn und einerlei Meinung, das ist unsere Aufgabe, vom HErrn gestellt — eines der wichtigsten Stücke unseres köstlichen, aber schweren und verantwortungsvollen Predigtamtes.

Dies erkannten unsere Väter und schreiben demgemäß in der Vorrede zu unserem Concordienbuche, daß sie von diesem ihren Bekenntniß gar nicht, weder in rebus noch phrasibus (das ist weder in den Lehren selbst, noch in der Art und Weise davon zu reden) abzuweichen, sondern vielmehr durch die Gnade des Heiligen Geistes einmüthiglich dabei zu verharren und zu bleiben gesinnet seien. Und Friedrich Balduin, Professor der Theologie zu Wittenberg, gestorben 1627, schreibt zu 1 Kor. 1, 10.: „Es gibt zwei Pflanzgärten der wahren Eintracht: dasselbe reden und dasselbe glauben. Diese zwei erhalten leicht Einigkeit im Leben und Glauben. Im gemeinen Leben ist nichts verhaßter, als ein zweizüngiger Mensch, der anders überzeugt ist, als er redet; im Glauben ist nichts verderblicher, als ein Sonderling, welcher seine besonderen Meinungen und Redeweisen hat, nur damit es scheint, als habe er etwas neues erfunden. Auf welche Weise sehr leicht zu Spaltungen und Rotten ein weites Fenster geöffnet wird. Wir sollen daher Uebereinstimmung in Redeweisen und Meinungen, in Bestrebungen und Sitten zu bewahren suchen, und so werden wir leicht frei von Spaltungen sein. Welche einen und denselben Namen von Christi Namen tragen, die sollen eins sein, eins und dasselbe lehren und eins und dasselbe bekennen." Wo bietet sich nun wohl, liebe Gemeinden, euren Pastoren eine bessere Gelegenheit dar, diesen ausgesprochenen Gottes-Befehlen nachzukommen, als auf ihren Conferenzen? Da werden neben Sachen und Beantwortung auf Fragen, die zur rechten Predigtamtsführung gehören, auch immer Lehrstücke behandelt; und zuvörderst solche Lehrstücke, die jetzt in der lutherischen Kirche zu brennenden Fragen geworden sind, um unter uns Pastoren noch mögliche Unklarheit oder Uneinigkeit zu beseitigen und Einigkeit im Geist zu erzielen, oder wo sie schon da ist, sie zu erhalten, darin immer gegründeter zu werden, auch uns wider die Angriffe auf sie zu wappnen und zu rüsten, damit wir mit dem Schwert des Geistes, dem Worte Gottes, recht und siegreich kämpfen können, und auch unseren Gemeinden die Einigkeit im Geist, die Lehren heiliger Schrift ganz und rein erhalten und sie vor Zweifel und Unglauben bewahren. Sind also die Conferenzen nicht nöthig und bringen sie nicht Nutzen? Auch unser Bekenntniß legt davon Zeugniß ab. „Darum kann die Kirche", so heißt es in den Schmalkaldisch. Artikeln II, 4., „nimmermehr baß regiert und erhalten werden, denn daß wir alle unter Einem Haupt, Christo, leben und die Bischöfe, alle gleich nach dem Amt (ob sie wohl ungleich nach den Gaben), fleißig zusammenhalten in einträchtiger Lehre, Glauben, Sacramenten, Gebeten und Werken der Liebe" u. s. w. Und der Leipziger Theolog Hieronymus Kromayer, gestorben 1670, schreibt: „Nicht allein ist die Wahrheit zu erkennen, sondern es ist auch mit den Bekennern derselben Gemeinschaft zu pflegen, nach den Aussprüchen Ephes. 4, 3.; 1 Cor. 12, 12. (Theol. posit.-pol. Lips. 1677. p. 1029.) Und wenn Johann Hülsemann, Professor und Superintendent zu Leipzig, gestorben 1661, von den Synoden schreibt, daß ihr Bestehen von dem größten Nutzen und gewissermaßen eine moralische Nothwendigkeit sei zur Erhaltung mehrerer Particularkirchen in Einigkeit des Bekenntnisses und Ehrbarkeit der Sitten (Breviar. c. 18. th. 1. p. 532.),

so können wir dies mit allem Recht auch auf die Pastoralconferenzen anwenden; desgleichen auch, was im Jahr 1614 ein Prediger in Hamburg an einen seiner Amtsbrüder schreibt: „.... Sintemal eine solche löbliche Kirchen-Vereinigung (Synode) in gefährlichen Zeiten, wann der Teufel falsche Lehre und andere Ungelegenheit erregen will, gar großen Nutzen hat und im HErrn viel vermag" (Dedekennus' Thesaurus. II, 464.); endlich auch, was in unserm allgemeinen Synodalbericht vom Jahre 1869, Seite 54 steht: „Das Gebot: ‚Seid fleißig zu halten die Einigkeit', macht es uns zur Pflicht, darnach zu trachten, nicht bloß in den Glaubensartikeln, sondern auch in allen andern Lehren, welche uns in der heiligen Schrift klar und deutlich vorgelegt sind, einig zu sein, und wenn wir es nicht sind, durch Gottes Gnade einig zu werden. Dazu macht es uns die Liebe zur Pflicht, dem Irrenden zurecht zu helfen. Sobald daher in irgend einer Lehre der heiligen Schrift eine Uneinigkeit unter uns an den Tag tritt, so ruft uns die Liebe zusammen, die betreffende Streitfrage zu verhandeln. Die Liebe ruht nicht und soll nicht ruhen in solchem Falle, bis die Einigkeit in der Lehre hergestellt ist. Wenn wir diesen Sinn nicht mehr hätten, alles zu thun, Einigkeit in der Lehre zu erhalten und, wo sie noch nicht ist, herzustellen, so wären wir keine rechtschaffenen Lutheraner mehr." Und fassen wir die Zeit ins Auge, in der wir leben, so haben wir nur recht inbrünstig dem seligen Selnecker nachzuseufzen:

In dieser letzten betrübten Zeit
Verleih uns, HErr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein b'halten bis an unser End.

Denn Beständigkeit ist wenig auf Erden und das reine Wort wird verfälscht. „Viel Secten und viel Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei." Und selbst hie und da innerhalb der lutherischen Kirche, die die Trägerin der reinen Lehre ist, wird die reine Lehre verfälscht. Hüben und drüben stehen „stolze Geister" auf, „die sich mit Gewalt erheben hoch und bringen stets was neues her, zu fälschen deine rechte Lehr." Die moderne, das heißt, neumodische, nach dem neunzehnten Jahrhundert zugeschnittene sogenannte lutherische Theologie hebt überall mächtig ihr Haupt empor und droht den ganzen Grund der alten rechtgläubigen lutherischen Theologie umzustoßen. Die alten Lehrer, voran Luther, ja Christus und die Apostel, gelten nichts mehr, sie gehören in das finstere, steife sechszehnte Jahrhundert. Jetzt ist man um vieles klüger geworden, hat große Fortschritte gemacht, hat große Weisheit errungen; man lebt im aufgeklärten geschmeidigen neunzehnten Jahrhundert, wo man nicht mehr den Alten zu Füßen sitzt, wo die Kirche endlich ihre bis dahin behaltene Aufgabe lösen wird, über viele Lehren der heiligen Schrift zu sprechen, und wo und so lange sie es nicht gethan, diese und jene, wenn zehnmal klare, Schriftlehre für eine offene Frage erklärt, von der einer so, der andere anders halten und lehren kann, mit andern Worten: Wahrheit und Lüge soll gleiche Berechtigung in der lutherischen Kirche haben, denn wir leben im duldsamen, überfreundlichen neunzehnten Jahrhundert. Außerdem herrscht unter den Lutheranern diesseit und jenseit des Oceans ein gewaltiges Streben nach Einigkeit und Zusammenschluß, um ein Bollwerk wider Rom und die falsche kirchliche Union zu errichten. Wenn sie es alle in rechter Weise thäten, nämlich erst innerlich sich vereinigten und dann äußerlich sich auch zusammenschlössen, wäre es nur erfreulich und von großem Segen für die Kirche JEsu Christi; aber so machen es so Viele ganz verkehrt, einigen sich äußerlich, wozu leider! unser theures Bekenntniß herhalten muß, innerlich sind sie getrennt; und so kommen sie nie zum Ziel; sie bauen wider ihren Willen ein Bollwerk auf, das Rom und die falsche Union schützt, ja ihr Zusammenschluß ist nichts anders, als der alte unionistische Gaukelsack, der schon lange der Kirche eine Pest gewesen ist. Ihre Einigkeit ist keine im Geist auf Grund der Einen Wahrheit, sondern ein Mischmasch von Wahrheit und Lüge. Ein wahrer Lutheraner und lutherischer Pastor kann und darf all dieses Getreibe nicht mitmachen, nicht mit solchen Leuten in Frieden leben. Dafür bekommt er aber saure Gesichter und schöne Namen, ist ein Friedensstörer, ein Zänker, ein Feind der guten Sache, und wer weiß nicht was alles; wird auch verleumdet und verlogen. Will man nun fest stehen, „nichts anders suchen mehr", dem Evangelio treu bleiben, nicht hingerissen werden, kein schwankend Rohr werden, das sich von jedem Wind der Lehre wägen und wiegen läßt; will man solche Lehre und Lehrer bekämpfen: so gilt es, Gewißheit der Wahrheit zu haben und Muth und Freudigkeit, dieselbe zu bekennen und zu vertheidigen und für sie alles zu erdulden. Das alles ist nun zwar aller Christen, vornehmlich aber der Prediger Pflicht. Sie sollen Wächter sein der reinen Lehre und Beschützer der Einigkeit im Geist. Wo bietet sich nun abermals, liebe Gemeinden, euren Pastoren neben anderen ein besseres Mittel dar, zu solcher Gewißheit, Muth und Freudigkeit zu gelangen, als in Conferenzen? Ein doppelt dringender Ruf zu Conferenzen ist diese letzte betrübte Zeit.

Aber noch von einer andern Seite fühlen sich die Prediger von Gottes Wort getrieben, Conferenzen zu halten. Paulus ist auch hier wieder der Mundbote Gottes. Er spricht Röm. 12, 4—6.: „Denn gleicherweise, als wir in Einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben: also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied; und haben mancherlei Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist." Dazu lies 1 Cor. 12, 4—31. Was aber hier geboten ist, ist dieses: Christen sollen ihre mancherlei Gaben zum gemeinsamen Nutzen erzeigen. Das gilt aber den Predigern wieder ganz absonderlich. Wie kein Christ, so hat kein Prediger alle Gaben und keiner ist ohne alle Gaben, sondern ein jeder hat seine besondere schöne Gabe vom HErrn empfangen, damit der Kirche und seinen Amtsbrüdern zu dienen. In Liebe und Demuth sollen sie gegenseitig geben und nehmen, die Gaben und Kräfte, die ihnen Gott in ihren Amtsbrüdern reichlich verliehen hat, sorgfältig ausbeuten, so lange sie noch zu haben sind. Wo ließe sich dieses aber besser thun, als auf Conferenzen? Da kann jeder seinen Mangel an geistlichen Gaben aus der Fülle der andern erstatten. —

So also treibt Gottes Wort zu Conferenzen, so also sind die Prediger verpflichtet, Conferenzen zu halten, sie zu besuchen, und die Gemeinden, sie dieselben besuchen zu lassen. Es treibt aber auch der Prediger eigene Noth und Bedürfniß zu Conferenzen. „Wehe dem, der allein ist! Wenn er fällt, so ist kein anderer da, der ihm aufhelfe." — Ohne brüderliche Gemeinschaft der Prediger unter einander ist auch der Beste in Gefahr, in schiefe Richtungen in der Lehre und in Einseitigkeiten im Predigen und Handeln, öffentlich und sonderlich, zu gerathen und — er merkt es nicht; ist in Gefahr, geistig zu erschlaffen, zu erstarren, in ein schlaffes Sichgehenlassen, in ein gehaltloses Begnügen an sich selber zu fallen; ohne brüderliche Gemeinschaft unter einander bleibt der Prediger in der Erkenntniß, in der Beurtheilung der kirchlichen Zeitfragen zurück, und in der pastoralen Weisheit und Klugheit, die ihm zur rechten Führung seines verant[...] und zur nöthigen und heilsamen [...] so hoch von Nöthen ist, wird [...] wachsen und zunehmen. Der [...] erwächst, ist kein geringer. Auf [...] er seiner Fehler inne werden, vo[...] tungen und Einseitigkeiten geheil[...] storale Weisheit und Klugheit [...] meinde recht zu leiten, und m[...] Fehlgriff, der sonst Unzufriedenh[...] würde, wird verhütet; er nimm[...] und Erkenntniß und kann nun [...] die ja auch darin wachsen und zu[...] dern, „daß die Heiligen zugeric[...] des Amts, dadurch der Leib Chr[...] daß wir alle hinan kommen zu [...] Erkenntniß des Sohnes Gottes, [...] Mann werden, der da sei in [...] kommenen Alters Christi; auf da[...] seien, und uns wägen und wie[...] Wind der Lehre, durch Schalkh[...] Täuscherei, damit sie uns ersch[...] Lasset uns aber rechtschaffen sein i[...] in allen Stücken an dem, der da[...] Und noch mehr. Ein Prediger, [...] Amt meint und überall gewissenh[...] das Bedürfniß des amtsbrüderli[...] Maaße. Es trifft sich oft, da[...] Stück der Lehre keine rechte Klar[...] schaffen kann; oder daß er weg[...] Mühe und Arbeit muthlos wir[...] seiner Befähigung zum Predigt[...] räth; oder daß er von anderen h[...] tungen, Schwermuth und Trau[...] plagt und gemartert wird, daß [...] folgung, Lästerung und allerlei [...] muß; um Trost ist ihm bange, [...] chem Zustande selbst nicht trösten [...] bekümmert ist, so fällt auch der [...] wir unsere anvertrauten Schäflein [...] oft selbst des Belehrens; wir solle[...] oft selbst des Trostes; wir sollen [...] oft selbst der Stärke; wir sollen [...] dürfen oft selbst der Aufmunterun[...] und anfrischen, und es will uns o[...] die Frische schwinden; wir sollen [...] die ermatteten Kniee aufrichten, [...] dieser Hülfe; wir sollen den n[...] erquicken, und bedürfen oft selbst [...] sollen mit dem Müden zu rechte[...] oft selbst die Müden. — Da st[...] bei jungen Jahren im heiligen Pr[...] was Gott von uns fordert; wir [...] schaffenen, treuen Seelsorger geh[...] Priesterrock, und ist noch lange [...] eine erbauliche Predigt ausarbeite[...] und das Ausarbeiten erfordert [...] Treue; denn die Predigt muß [...] lauter enthalten, Gesetz und Evan[...] und beides wohl theilen, dem [...] entsprechen und ihr Herz und Ge[...] und wohl geordnet sein, die öffer[...] bleibt die Hauptsache — es wi[...] Geschicklichkeit erfordert, mit den [...] insonderheit bei Krankheit und [...] rigkeit und Anfechtung, Todesnot[...] nach eines jeden Zustand und [...] Da kommen schwierige Bannfäll[...] wo man auch zum Heil der unste[...] muß u. s. w. u. s. w. Nun ists [...]



nt; und so kom-
er ihren Willen
che Union schützt,
rs, als der alte
e der Kirche eine
ine im Geist auf
ein Mischmasch
Lutheraner und
dieses Getreibe
uten in Frieden
e Gesichter und
ein Zänker, ein
nicht was alles;
Will man nun
dem Evangelio
kein schwankend
der Lehre wägen
und Lehrer be-
hrheit zu haben
u bekennen und
rdulden. Das
hmlich aber der
sein der reinen
Geist. Wo die-
euren Pastoren
solcher Gewiß-
en, als in Con-
zu Conferenzen

fühlen sich die
en, Conferenzen
der Mundbote
„Denn gleicher-
der haben, aber
aben: also sind
ter einander ist
ncherlei Gaben,
." Dazu lies
en ist, ist dieses:
Gaben zum
Das gilt aber
ch. Wie kein
und keiner ist
seine besondere
amit der Kirche
In Liebe und
d nehmen, die
en Amtsbrüdern
en, so lange sie
eses aber besser
n jeder seinen
ülle der andern

Conferenzen, so
nzen zu halten,
e dieselben be-
h der Prediger
Conferenzen.
illt, so ist kein
hne brüderliche
er ist auch der
n der Lehre und
deln, öffentlich
merkt es nicht;
starren, in ein
oses Begnügen
e Gemeinschaft
Erkenntniß, in
en zurück, und
t, die ihm zur

rechten Führung seines verantwortungsvollen Amtes und zur nöthigen und heilsamen Leitung seiner Gemeinde so hoch von Nöthen ist, wird er auch nicht merklich wachsen und zunehmen. Der Schaden, der daraus erwächst, ist kein geringer. Auf Conferenzen aber kann er seiner Fehler inne werden, von seinen schiefen Richtungen und Einseitigkeiten geheilt werden; kann er pastorale Weisheit und Klugheit lernen, lernen die Gemeinde recht zu leiten, und mancher Streit, mancher Fehlgriff, der sonst Unzufriedenheit hervorgerufen haben würde, wird verhütet; er nimmt auch zu an Weisheit und Erkenntniß und kann nun auch seine Gemeinde, die ja auch darin wachsen und zunehmen soll, darin fördern, „daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde; bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maaße des vollkommenen Alters Christi; auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen, zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus." Und noch mehr. Ein Prediger, der es treu mit seinem Amt meint und überall gewissenhaft handeln will, fühlt das Bedürfniß des amtsbrüderlichen Verkehrs in hohem Maaße. Es trifft sich oft, daß er sich in dem einen Stück der Lehre keine rechte Klarheit und Festigkeit verschaffen kann; oder daß er wegen scheinbar fruchtloser Mühe und Arbeit muthlos wird; oder daß er wegen seiner Befähigung zum Predigtamt in Anfechtung geräth; oder daß er von anderen hohen geistlichen Anfechtungen, Schwermuth und Traurigkeit des Geistes geplagt und gemartert wird, daß er Undank, Haß, Verfolgung, Lästerung und allerlei andere Leiden erfahren muß; um Trost ist ihm bange, und er kann sich in solchem Zustande selbst nicht trösten; und „wenn das Herz bekümmert ist, so fällt auch der Muth". — Da sollen wir unsere anvertrauten Schäflein belehren, und bedürfen oft selbst des Belehrens; wir sollen trösten, und bedürfen oft selbst des Trostes; wir sollen stärken, und bedürfen oft selbst der Stärke; wir sollen aufmuntern, und bedürfen oft selbst der Aufmunterung; wir sollen anfeuern und anfrischen, und es will uns oft selbst das Feuer und die Frische schwinden; wir sollen die lässigen Hände und die ermatteten Kniee aufrichten, und bedürfen oft selbst dieser Hülfe; wir sollen den niedergeschlagenen Geist erquicken, und bedürfen oft selbst der Erquickung; wir sollen mit dem Müden zu rechter Zeit reden, und sind oft selbst die Müden. — Da stehen wir zu Schaaren bei jungen Jahren im heiligen Predigtamt. Wir wissen, was Gott von uns fordert; wir wissen, zu einem rechtschaffenen, treuen Seelsorger gehört mehr als ein neuer Priesterrock, und ist noch lange nicht genug, daß man eine erbauliche Predigt ausarbeiten und halten könne — und das Ausarbeiten erfordert den größten Fleiß und Treue; denn die Predigt muß Gottes Wort rein und lauter enthalten, Gesetz und Evangelium in sich schließen und beides wohl theilen, dem Bedürfniß der Zuhörer entsprechen und ihr Herz und Gewissen treffen und klar und wohl geordnet sein, die öffentliche Predigt ist und bleibt die Hauptsache — es wird auch eine besondere Geschicklichkeit erfordert, mit den anvertrauten Seelen, insonderheit bei Krankheit und Leibesschmerzen, Traurigkeit und Anfechtung, Todesnoth und Sterben u. s. w. nach eines jeden Zustand und Anliegen zu reden. — Da kommen schwierige Bannfälle und Ehesachen vor, wo man auch zum Heil der unsterblichen Seelen helfen muß u. s. w. u. s. w. Nun ists wahr, in vielen Fällen

können wir uns Raths erholen aus Büchern alter erfahrener Gottesmänner; auch haben wir guten Unterricht aus dem Munde unserer theuren Lehrer genossen — Gott erhalte sie uns noch lange —, aber es kommen auch schwierige, verwickelte Fälle vor, wo uns die Bücher verlassen, wo nicht nur junge und ungeübte, sondern auch ziemlich alte und erfahrene Prediger unsicher und rathlos dastehen. Hier sind nun für all das Genannte die Conferenzen am Platz. Und was hierbei die Hauptsache ist, nicht die Zurückgezogenheit, sondern die Christengemeinschaft und darum auch Predigerconferenzen haben die köstliche, nie unerfüllt bleibende Verheißung: „Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Matth. 18, 19. Diese Conferenzen bieten uns Rath und Trost und Stärke und Aufmunterung und Belehrung und Klarheit und Festigkeit; das Glaubens- und Liebesfeuer brennt wieder hell — und mit Loben und Danken gegen Gott, mit leichtem, frohem, muthigem Geist eilt man zurück zu seiner Gemeinde, dieselbe nun auch weiter unter Gottes Gnade und Hülfe mit aller Treue auf der grünen Aue des Wortes zu weiden und zu den frischen Wassern des Lebens zu führen. Das Reisegeld, das oft hoch kommt, ist nicht umsonst ausgegeben, der geistliche Genuß ist tausendmal mehr werth als alles Geld; die Zeit ist nicht verloren, sondern redlich ausgekauft zum Nutzen für Prediger und Gemeinden. Ich sage: und Gemeinden. Denn spürt ihr nicht auch selbst, wie der Segen und Nutzen von den Predigern auf euch überfließt? Müßt ihr nicht selbst bekennen, liebe Gemeinden: unsere Pastoren, wenn sie von Synoden oder Conferenzen heimkehrten, waren mächtig gestärkt und ermuntert; mit neuer Kraft und Freudigkeit gingen sie an ihre schwere Arbeit; man kann's an ihren Predigten hören, daß sie auf der Conferenz waren. Ja freilich! Belehrt, getröstet, gestärkt und erneuert können wir nun euch wieder besser belehren, trösten, stärken, ermuntern. O, ein großer, unvergleichlicher Nutzen und Segen der Conferenzen für Prediger und Gemeinden!

Wollet, liebe Gemeinden, euch und eure Prediger solches Nutzens und Segens der Conferenzen nicht berauben. Dies würdet ihr thun, wenn ihr eure Seelsorger ohne die dringendste Noth, ohne unabweisbar dringende Amtsgeschäfte vom Besuch der Conferenzen abhalten würdet.

Was freilich zu der dringendsten Noth, zu den unabweisbar dringenden Amtsgeschäften gehört, die ein Zurückhalten und Zurückbleiben gebieten, das muß eines jeden Gewissen überlassen bleiben. Doch laßt mich auf einige Einwände kommen, die man gewöhnlich in den Gemeinden macht, das Zurückhalten von den Conferenzen zu begründen. Wer soll trösten, wenn einer krank wird, ja was dann, wenn einer das heilige Abendmahl begehrt? Nun das bloße „Wenn" ist doch kein Grund. Dann dürfte ja der Prediger nie einen Tag von Hause weg sein; denn was kann da nicht alles geschehen! Und wie? Wenn ein Pastor sich wegen eines solchen möglicherweise eintretenden Falles zurückhalten läßt und der Fall tritt dann doch nicht ein, könnte wohl sein und seiner Gemeindeglieder Gewissen ruhig bleiben? Und wenn einer in Abwesenheit des Seelsorgers wirklich krank wird und Trost begehrt, wie, möchte ich ganz bescheiden fragen, ist denn kein Tröster in der ganzen Gemeinde, als der Pastor? Ein jeder Christ soll seines Bruders Tröster sein nach dem Wort des HErrn: „Weinet mit den Weinenden." Und wenn ein Sterbenskranker das heilige Abendmahl begehrt, so suche man ihn getrost und gewiß zu machen, daß er, wenn er sonst im wahren Glauben an seinen Heiland stehe, auch ohne den Genuß des heiligen Abendmahls selig sterben könne;



denn nicht dieses, s
zum seligen Sterbe
nicht abzuändernde
Augustinus: „Gla
ich dieses natürlich
haben will, wo ent
oder auch keiner sei
haben ist, brauch ic
sagen. — Und wie,
man den Todten a
eine Leichenpredigt,
der Pastor zurückko
besser haftet, als
Schmerzes. Aber,
Umgegend, nicht we
zurückbleiben? A
diesem Einen und
nothwendig und ni
und ihre Erwiderun

Fassen wir nun
Pastoralconferenzen
sich bei denselben
Gemeinden, Gottes
uns die reine Lehre
liegt; ob wir das
sei groß oder klein
stehlen wollen; ob
linge in Selbstklug
Eigennutz, in Eige
und Demuth gehen
Stück Glauben un
sonst bald den kö
Einigkeit im Geist
gerechten Zorn entz

Wohlan denn, l
immer und willig
auch hierin immer
euren Seelsorgern
theilhaftig werdet,
die Conferenzen zu
„Siehe, wie fein
trächtig bei einand
HErr Segen und
ihr aber, was Go
saumselig im Conf
an. Geht hin zu
Freundlichkeit: Li
nicht zur Conferenz
Geben Sie nicht a
Meint ihr, daß m
antwortet ihm: L
erst recht, daß Si
stehet auch geschrieb
mag wohl zusehen,
lesen wir, daß er
werk"; und von L
daß er gesagt, er
bleiben sein Leben

Nun der HErr
Willen zu seines
Er gebe Wollen u
gefallen.

Im Auftra

———

Wenn ich Petru
wollt ich allenthalb
Haupte schreiben:
VIII, 864.)

erholen aus Büchern alter er=
r; auch haben wir guten Unter=
unserer theuren Lehrer genossen
s noch lange —, aber es kommen
elte Fälle vor, wo uns die Bücher
r junge und ungeübte, sondern
erfahrene Prediger unsicher und
r sind nun für all das Genannte
atz. Und was hierbei die Haupt=
Zurückgezogenheit, sondern die
d darum auch Predigerconferenzen
unerfüllt bleibende Verheißung:
ersammelt sind in meinem Namen,
r ihnen." Matth. 18, 19. Diese
Rath und Trost und Stärke und
lehrung und Klarheit und Festig=
nd Liebesfeuer brennt wieder hell
Danken gegen Gott, mit leichtem,
ist eilt man zurück zu seiner Ge=
uch weiter unter Gottes Gnade
Treue auf der grünen Aue des
nd zu den frischen Wassern des
as Reisegeld, das oft hoch kommt,
gegeben, der geistliche Genuß ist
h als alles Geld; die Zeit ist nicht
ich ausgekauft zum Nutzen für
en. Ich sage: und Gemeinden.
auch selbst, wie der Segen und
gern auf euch überfließt? Müßt
en, liebe Gemeinden: unsere Pa=
Synoden oder Conferenzen heim=
gestärkt und ermuntert; mit neuer
gingen sie an ihre schwere Arbeit;
Predigten hören, daß sie auf der
n freilich! Belehrt, getröstet, ge=
nnen wir nun euch wieder besser
en, ermuntern. O, ein großer,
n und Segen der Conferenzen für
en!

einden, euch und eure Prediger
Segens der Conferenzen nicht be=
t ihr thun, wenn ihr eure Seel=
gendste Noth, ohne unabweisbar
fte vom Besuch der Conferenzen

r dringendsten Noth, zu den un=
Amtsgeschäften gehört, die ein
ückbleiben gebieten, das muß eines
ssen bleiben. Doch laßt mich auf
nen, die man gewöhnlich in den
as Zurückhalten von den Con=
. Wer soll trösten, wenn einer
nn, wenn einer das heilige Abend=
das bloße „Wenn" ist doch kein
te ja der Prediger nie einen Tag
denn was kann da nicht alles ge=
Wenn ein Pastor sich wegen eines
eintretenden Falles zurückhalten
dann doch nicht ein, könnte wohl
edglieder Gewissen ruhig bleiben?
wesenheit des Seelsorgers wirklich
begehrt, wie, möchte ich ganz be=
n kein Tröster in der ganzen Ge=
r? Ein jeder Christ soll seines
nach dem Wort des HErrn:
nenden." Und wenn ein Sterbens=
endmahl begehrt, so suche man ihn
nachen, daß er, wenn er sonst im
seinen Heiland stehe, auch ohne
n Abendmahls selig sterben könne; denn nicht dieses, sondern der Glaube sei unbedingt zum seligen Sterben nöthig. Er halte sich in diesem nicht abzuändernden Falle an die Worte des heiligen Augustinus: „Glaube, und du hast gegessen." — Daß ich dieses natürlich nur auf solchen Fall angewendet haben will, wo entweder der eigene Seelsorger gar nicht, oder auch keiner seiner rechtgläubigen Amtsnachbarn zu haben ist, brauch ich wohl kaum noch ausdrücklich zu sagen. — Und wie, wenn jemand stirbt? Da beerdige man den Todten auf üblich christliche Weise und lese eine Leichenpredigt, oder man warte mit derselben, bis der Pastor zurückkommt, wo dann oft der göttliche Trost besser haftet, als in der Stunde des ersten größten Schmerzes. Aber, es sind mehrere Pastoren in unserer Umgegend, nicht weit von einander, sollte da nicht Einer zurückbleiben? Auch darauf dringe man nicht, auch diesem Einen und seiner Gemeinde ist die Conferenz nothwendig und nützlich. Dies einige Haupteinwände und ihre Erwiderung.

Fassen wir nun alles kurz zusammen, was über Pastoralconferenzen gesagt ist, so lernen wir, es handelt sich bei denselben darum, ob wir Alle, Prediger und Gemeinden, Gottes Gebote treulich halten wollen; ob uns die reine Lehre, die Einigkeit im Geist am Herzen liegt; ob wir das uns von Gott verliehene Pfund, es sei groß oder klein, nicht vergraben und dem HErrn stehlen wollen; ob wir unsere eigenen Wege als Sonderlinge in Selbstklugheit und Hoffart, in Trägheit und Eigennutz, in Eigendünkel und Eigensinn, ohne Liebe und Demuth gehen wollen. O laßt uns auch in diesem Stück Glauben und Treue beweisen! Gott möchte uns sonst bald den köstlichen Schatz, die reine Lehre, die Einigkeit im Geist, die Gaben und Kräfte in seinem gerechten Zorn entziehen und uns darben lassen. —

Wohlan denn, liebe Gemeinden! laßt eure Pastoren immer und willig zu den Conferenzen ziehen, beweis't auch hierin immer treuer eure Pflicht, damit ihr mit euren Seelsorgern des großen Nutzens und Segens theilhaftig werdet, den der barmherzige Gott auch auf die Conferenzen zu legen verheißen hat, denn er spricht: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen; denn daselbst verheißt der HErr Segen und Leben immer und ewiglich." Hättet ihr aber, was Gott verhüten wolle, einen Pastor, der saumselig im Conferenz=Besuchen wäre, o so treibt ihn an. Geht hin zu ihm und sprecht in aller Liebe und Freundlichkeit: Lieber Herr Pastor, gehen Sie denn nicht zur Conferenz? Was werden Ihre Brüder sagen? Geben Sie nicht auch ein groß Aergerniß? Spricht er: Meint ihr, daß man da noch etwas lernen kann? so antwortet ihm: Lieber Herr Pastor, jetzt glauben wir erst recht, daß Sie zur Conferenz gehen sollten. Es stehet auch geschrieben: „Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle." Und von Paulo lesen wir, daß er spricht: „Unser Wissen ist Stückwerk"; und von Luther haben wir irgendwo gelesen, daß er gesagt, er wolle ein Katechismus=Schülerlein bleiben sein Lebenlang.

Nun der HErr mache uns alle tüchtig zu thun seinen Willen zu seines Namens Ehre und seiner Kirche Heil. Er gebe Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Th. Mießler.

Im Auftrag einer Pastoralconferenz unserer Synode.

Wenn ich Petrum abcontrafeien oder abmalen könnte, wollt ich allenthalben auf ein jedes Härlein auf seinem Haupte schreiben: Vergebung der Sünden. (Luther VIII, 864.)

Zeugen der Wahrheit vor der Reformation.

In Straßburg entdeckten im Jahre 1212 die Dominikanermönche eine zahlreiche von der römischen Kirche getrennte Gemeinde, die ohne Zweifel zum größten Theil aus Waldensern bestand. Es waren ihrer gegen fünfhundert. Bischof Heinrich II. von Behringen versuchte sie durch Milde zum Gehorsam des Pabstes zurückzubringen, und veranstaltete mehrere Religionsgespräche mit ihnen. Die Waldenser begründeten ihre Glaubenssätze aus der heiligen Schrift, und schlugen die in der Bibel ganz unbewanderten Gegner stets aus dem Felde. Da ließ der Bischof öffentlich bekannt machen, er werde alle Ketzer, die nicht widerrufen würden, mit dem Feuertode bestrafen. Jetzt wurden leider viele schwach, wichen zurück, und lieferten die Glaubensschriften der Gemeinde dem bischöflichen Gerichte aus. Nur acht und achtzig blieben fest im Glauben, unter ihnen drei und zwanzig Weiber, zwölf Geistliche und vor allen der muthige Priester Johannes, das Oberhaupt der Straßburger Gemeinde. Drohungen, wie Versprechungen, waren an diesem Häuflein verloren. Johannes wurde im Namen Aller verhört. Er berief sich fort und fort auf die heilige Schrift, und machte alle seine Ankläger verstummen. Sie wußten ihm weiter nichts zu erwidern, als, ohne des Pabstes Erlaubniß dürfe niemand, am wenigsten aber ein Ketzer, aus der heiligen Schrift lehren. Wenn sein Glaube der wahre wäre, so möge er ihn durch die Probe des glühenden Eisens beweisen. Darauf erwiderte Johannes mit vollem Rechte: „Man soll Gott nicht versuchen. Sein Wort ist da, um zu erkennen, was wahr und was falsch ist." „Ha!" riefen die Mönche höhnend, „er will sich die Finger nicht verbrennen." „Ich habe Gottes Wort", entgegnete Johannes gelassen, aber fest; „dafür will ich mir nicht bloß die Finger, sondern den ganzen Leib verbrennen lassen."

Nun wurde der Glaubensheld sammt seinen Genossen zum Feuertode verurtheilt. Ehe das Urtheil an den Märtyrern vollzogen ward, wurden ihnen vom Erker des bischöflichen Palastes herab siebzehn, als vorzüglich ketzerisch und todeswürdig erkannte Sätze vorgelesen. Es waren eben so viele Zeugnisse ihres echt evangelischen Bekenntnisses. Wir setzen einige dieser Artikel her. Da hieß es: „Sie glauben und lehren, man solle und müsse Gott allein durch Christum im Geiste und Glauben anbeten, darum sei jede Verehrung der Bilder zu verwerfen. — Sie glauben und lehren, die Jungfrau Maria und die Heiligen begehren nicht, daß man sie anrufe, und weisen uns alle zu Gott. — Sie glauben nicht, daß der Pabst ein Herr sei über die ganze Welt und alle Königreiche auf Erden, und die Macht habe, an Gottes Worten zu mindern und zu mehren." — „Sie glauben, daß Christus keines Hauptes auf Erden bedürfe, sondern seine Kirche wohl regieren könne, und Macht habe, sie zu erhalten." — „Sie halten für Recht, das Sakrament den Laien in beiderlei Gestalt zu geben." — — „Sie verwerfen des Pabstes Ohrenbeichte, Absolution und Bann u. s. w." —

Nun, wir meinen, auf solches Bekenntniß kann einer ruhig sein Haupt auf den Block legen, oder den Scheiterhaufen besteigen. Als nun die siebzehn Sätze vorgelesen waren, vertheidigte Johannes laut und kräftig vor allem Volke den Glauben seiner Gemeinde, und berief sich dabei immer und immer wieder auf die heilige Schrift. Aber das Herz seiner Richter wurde weder durch die Gewalt seiner Rede, noch durch die Thränen des Volks bewegt. Sie fragten die Verurtheilten noch einmal: „Wollt ihr auf eurem Glauben bestehen?"

„Wir wollen!“ rief Johannes im Namen Aller. Da wurde die Zeugenschaar öffentlich aus der Kirche gestoßen, noch einmal feierlich verdammt, und dann auf den Richtplatz geführt, die sogenannte Schuchbuß, links vor dem Kronenburger Thore, außerhalb des grünen Thurmes. Hier wurde eine große, tiefe Grube ausgeworfen, und dieselbe rings mit Holz umstellt. Dann wurden alle acht und achtzig Bekenner auf einmal in die Grube gestoßen, und das Holz angezündet. Die Märtyrer beteten laut, sangen Psalmen, und bekannten mit starker Stimme, daß sie von Gottes Wort nicht lassen könnten. Die Flammen loderten auf, die Psalmenklänge verstummten, und Todesstille lagerte sich über der furchtbaren Richtstätte. Noch fünfhundert Jahre später deutete das Volk zu Straßburg mit Schauder auf die Ketzergrube.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Emigrantenmission in New York. Unsere Commission in New York war jüngst in nicht geringer Verlegenheit wegen eines Locales, in welchem die Einwanderer untergebracht werden können. Der Eigenthümer des bisher benutzten Gasthauses war gestorben und da die Commission das Haus nicht übernehmen und kaufen konnte, so war sie genöthigt, sich nach einem andern passenden Platze umzusehen. Von einer zum General Council gehörenden Gesellschaft, die ein Emigrantenhaus besitzt, wurde der Mitgebrauch dieses Hauses freundlichst angeboten. Die Commission hatte Bedenken, dies Anerbieten ohne Weiteres anzunehmen, da wir mit dem General Council, als solchem, nicht in völliger Glaubensgemeinschaft stehen. Nachdem sie die Sache reiflich überlegt und sich auch Raths erholt hatte, beschloß sie, auf den Vorschlag des Herrn Pastor Ruperti einzugehen und ein sogenanntes Simultaneum aufzurichten, das heißt, einen Vertrag abzuschließen, zufolge dessen sie den Mitgebrauch des Locales genießt, ohne mit dem Council eine kirchliche Gemeinschaft einzugehen. Beide Missionare, sowohl der unsrige, als auch der von der Gesellschaft des Council angestellte Herr Pastor Berkemeyer, arbeiten hiernach zwar in einem und demselben Hause, aber jeder arbeitet für sich, jeder versorgt seine Leute. Außer diesen beiden Pastoren darf auch nur von solchen gepredigt werden, denen diese beiden es gestatten. G.

Unverschämtheit eines römischen Priesters. Im vorigen Sommer sagte ein römischer Priester auf Ward's Island, N. Y., Folgendes unter Eid aus: „Ich glaube, daß ich göttliche Vollmacht habe, mir Kinder protestantischer Mütter zu sichern und Katholiken aus ihnen zu machen; dahingegen leugne ich, daß Protestanten das Recht haben, ebenfalls so zu thun.“ Wer denkt da nicht an den weisen Ausspruch: Ja, Bauer, das ist was anders! G.

„Kanzelgemeinschaft“ bringt Geld ein. Im vorigen Monat wurde in Baltimore die Kirche einer zur Generalsynode gehörigen Gemeinde eingeweiht. Der methodistische Bischof Ames nahm an der Einweihung Theil, hielt eine Ansprache und schenkte 100 Dollars für die Kirche. G.

In New Orleans wurden letztes Jahr F. Martinez und D. Baptiste festgenommen, unter der Anklage, den Neffen des Letzteren, dessen Leben sie vorher für 10,000 Dollars versichert hatten, ersäuft zu haben. Ad. Bd.

II. Ausland.

Mecklenburg. In sehr entschiedener Weise und mit gutem Erfolg ist in Mecklenburg sowohl von Seiten der kirchlichen Behörde, wie der Geistlichen der protestantenvereinlichen Agitation entgegengetreten worden. Dem Lehrer Lic. Schmidt in Rostock, welcher einem dort gegründeten Protestanten-Verein beigetreten war, entzog der Oberkirchenrath zu Schwerin, als er auf an ihn ergangene Verwarnung nicht aus dem Verein austrat, die Erlaubniß zu predigen. Die Geistlichen Rostocks aber verlasen, nachdem sich der dortige Protestanten Verein aufgethan hatte, an drei nach einander folgenden Sonntagen von der Kanzel eine Erklärung, die wir, weil sie in möglichster Kürze eine treffende Charakterisirung des Vereins gibt, hier wörtlich folgen lassen. Dieselbe lautet: „Der Protestantenverein will nicht, daß in unserer Kirche diejenigen Lehren, welche dieselbe nach Gottes Wort je und je geglaubt und bekannt hat, allein gelten sollen, sondern daß in ihr volle Willkür des Lehrens und Meinens herrschen soll. Es soll nach seinem Willen kein Unterschied sein, ob Jemand annimmt und lehrt, daß die heilige Schrift das lautere Wort Gottes sei, oder ob er annimmt und lehrt, daß dieselbe ganz oder theilweise Menschenwort sei; er erklärt es für gleichgeltend, ob Einer annimmt und lehrt, daß unser HErr der ewige menschgewordene Sohn Gottes und unser einiger Erlöser sei, oder ob er annimmt und lehrt, daß er nur ein Mensch und ein bloßes Vorbild sei. So stellt der Protestantenverein diejenigen Lehren des Heils, auf welche unsere lutherische Kirche sich immerdar gegründet und erbauet hat, auf gleiche Linie der Geltung mit allerlei Menschenmeinungen und Menschenlehren und nimmt damit jenen ewigen Lehren des Heils die Bedeutung der ausschließlichen Wahrheit und Berechtigung. Und um diesen seinen Zweck zu erreichen, redet er auch dem sogenannten Gemeindeprincip das Wort; das will sagen, er möchte unserer lutherischen Kirche eine Gestaltung geben, in welcher über ihr Glauben, Leben und Wesen nicht das Wort Gottes, auch nicht etwa die Gemeinde der Gläubigen, sondern die Stimmenmehrheit der Gemeindegenossen, also der Menschenwille, bestimmte und entschiede. — Weil nun aber also der Protestantenverein die Lehren göttlicher Wahrheit, an deren rechter Erkenntniß der Seelen Seligkeit hängt, gleichstellt allerlei anderer Meinung und Ansicht, und unserer Kirche den festen Lehrgrund nehmen will, so folgt daraus, daß wer sich zum Protestantenverein thut, damit thatsächlich von dem Boden unserer lutherischen Kirche abtritt und selber sich von der Gemeinschaft derselben scheidet. Darum denn thun wir nach unserem Amt, das wir von Gottes wegen unter euch tragen, und bitten euch im Namen unseres HErrn JEsu Christi herzlich und ernstlich: ihr wollet den Beredungen des Protestantenvereins kein Gehör geben, euch an demselben nicht betheiligen, nicht unsere theure lutherische Kirche verlassen, welche unsere Väter mit viel Blut und Thränen erstritten haben, in welcher auch ihr geboren und unterwiesen seid, welcher ihr auch in eurer Confirmation anzugehören gelobt habt, vielmehr solcher unserer Kirche eure ganze Treue bewahren, damit wir ferner, wie bisher, zusammen auf dem Wege des Heils wandeln und mit einander das Ende unseres Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon bringen mögen. Amen.“

Hermannsburger Buchdruckerei. Ueber dieselbe finden wir im Hermannsburger Missionsblatt vom Monat October vorigen Jahres einige interessante Mittheilungen, von denen wir nur folgenden Auszug geben: „Alles für Ihn! So lautet die Inschrift, welche über dem Eingange des Druckereigebäudes dem Eintretenden ins Auge fällt. Wer der ist, für den alles gedruckt werden soll, was gedruckt werden wird, wird keinem Freunde der Hermannsburger Mission zweifelhaft sein, Er ist: JEsus Christus, unser hochgelobter HErr und Heiland. Unter Seinem königlichen Schutze, unter Seinem hohenpriesterlichen Segen, unter Seiner prophetischen Gnade ist Hermannsburg groß geworden, darum darf und soll Hermannsburgs Mund nichts anders verkündigen als Seinen Ruhm und Ehre, Seine Gnade und Erbarmen, Seine Treue und Wahrhaftigkeit, Seine Größe und Herrlichkeit, so gut er kann und so laut er kann, und um so lauter und getroster, je mehr die Welt Seine Ehre in den Koth tritt. Anders dürfen und sollen nicht predigen alle Prediger, die ausgehen von Hermannsburg, sei es der Pastor oder seine lieben Brüder, die Missionsinspectoren auf Missionsfesten, in der Kirche und im Hause, anders nicht die Missionare, welche ausgegangen sind nach Afrika, Asien, Amerika und
Australien und noch ausgehen wer
die Schriften nicht lehren, die aus
So muß Hermannsburg das Pa
hochhalten, wenn es nicht Seinen
lieren soll; aber es muß auch
unsrer theuren lutherischen Kirche,
Worts und Sakraments, wenn e
Würde und Gnade. Darum
gehalten werden, noch ein Buch au
mit dem Bekenntniß unsrer the
wie es in der Concordia enthal
hat die Aufgabe vom HErrn e
zuwerfen gegen den Unglauben, de
namen mit Füßen tritt, und i
verkündigen, „daß JEsus Chri
Gott und das ewige Leben,“ abe
die die lutherische Kirche ihres Re
die Mächte, die die lutherische
Staates zu erniedrigen trachten
lutherischen Glaubensbekenntnisse
der Wahrheit, des Rechts und der
burg bauen und kämpfen in der
welt; dazu soll die Druckerei
wäre nichts ohne seine Presse,
Im Folgenden erzählt Pastor Ha
einer eigenen Druckerei veranlaß
dann: „1857 im Februar wur
mit einem Anschaffungscapital
6 Pf. Eine treffliche Handpresse
wird, beschäftigte einen Drucker,
sionsblattes ꝛc. einen Setzer.
wurde im September 1857 eine
im Preise von 1238 Thlr.
beschafft werden, wenn nur Man
Wir arbeiten jetzt mit einer Han
presse und unser Buchdruckereipe
Schulze selb vierzehnte. Sie
treulich für den HErrn und be
Missionsgrundsatz: Wenn ihr
habt, so lasset euch genügen.
cher Männer und Jünglinge wä
sie ist. Alle Werke, die bislang
der Mission geschenkt worden un
klären, daß der reine Ueberschuß
ihres Bestandes bis jetzt, also vo
für die Mission die Summe von 7
beträgt, das jetzige Rechnungsj
gerechnet.“ — Gewiß freuen sich
leiblichen und geistlichen Segen
schon gebracht hat, und sie wünsch
auch für die Zukunft je mehr und
Da aber der reiche Gott, wenn E
zufließen läßt, denselben dem
muß, noch will, so sei von uns
Güte auch unsere eigene Druckar
Motto auch der unsrigen ist kein
für Ihn!“ Möge der HErr a
segnen, die es durch ihre uneigenn
gemacht haben, daß unsere Dr
nöthige Erweiterung erfahren h
dem gnädigen Gott Lob, Preis u
hat, daß in dieser Zeit, in welch
Dienste des Teufels stehen, doch
beiten.

Päbstliches. Die Zeitungen
des Klosters zum heiligen Joseph
tel geschenkt, der die Form ein
Herz JEsu darstellen soll. Und
JEsu“ gefüllt? — Mit lauter
Stücken! Der heilige Vater so
entzückt gewesen sein. Natürli
hat merken lassen, war sehr unkl
mann, was das Endziel der ei
Herzens JEsu im Pabstthum eig





die Erlaubniß
verlasen, nach=
fgethan hatte,
von der Kan=
glichster Kürze
ibt, hier wört=
Protestanten=
enigen Lehren,
geglaubt und
ß in ihr volle
soll. Es soll
Jemand an=
lautere Wort
t, daß dieselbe
erklärt es für
rt, daß unser
tes und unser
lehrt, daß er
So stellt der
ls, auf welche
ündet und er=
g mit allerlei
nd nimmt da=
tung der aus=
Und um diesen
sogenannten
gen, er möchte
geben, in wel=
icht das Wort
läubigen, son=
offen, also der
Weil nun aber
cher Wahrheit,
eligkeit hängt,
Ansicht, und
will, so folgt
n thut, damit
erischen Kirche
chaft derselben
rem Amt, das
nd bitten euch
lich und ernst=
estantenvereins
ht betheiligen,
, welche unsere
ten haben, in
id, welcher ihr
obt habt, viel=
eue bewahren,
dem Wege des
unseres Glau=
ögen. Amen."
dieselbe finden
m Monat Oc=
Mittheilungen,
ben: „Alles
lche über dem
ntretenden ins
edruckt werden
m Freunde der
r ist: JEsus
eiland. Unter
hohenpriester=
Gnade ist Her=
und soll Her=
gen als Seinen
armen, Seine
nd Herrlichkeit,
n so lauter und
en Koth tritt.
e Prediger, die
astor oder seine
Missionsfesten,
die Missionare,
, Amerika und

Australien und noch ausgehen werden, anders dürfen auch die Schriften nicht lehren, die aus der Druckerei ausgehen. So muß Hermannsburg das Panier des Kreuzes Christi hochhalten, wenn es nicht Seinen Schutz und Segen verlieren soll; aber es muß auch hochhalten das Panier unsrer theuren lutherischen Kirche, als der Kirche des reinen Worts und Sakraments, wenn es bestehen soll in Kraft, Würde und Gnade. Darum darf weder eine Predigt gehalten werden, noch ein Buch ausgehen, das nicht stimme mit dem Bekenntniß unsrer theuren lutherischen Kirche, wie es in der Concordia enthalten ist. Hermannsburg hat die Aufgabe vom HErrn empfangen, Panier aufzuwerfen gegen den Unglauben, der den theuren JEsusnamen mit Füßen tritt, und im Leben und Sterben zu verkündigen, „daß JEsus Christus sei der wahrhaftige Gott und das ewige Leben," aber auch gegen die Union, die die lutherische Kirche ihres Rechts entkleidet, wie gege die Mächte, die die lutherische Kirche zur Magd des Staates zu erniedrigen trachten. Mit der Wucht des lutherischen Glaubensbekenntnisses, als des Bekenntnisses der Wahrheit, des Rechts und der Freiheit, muß Hermannsburg bauen und kämpfen in der Christenheit und Heidenwelt; dazu soll die Druckerei dienen. Hermannsburg wäre nichts ohne seine Presse, wie ohne seine Predigt." Im Folgenden erzählt Pastor Harms, was die Errichtung einer eigenen Druckerei veranlaßt habe, und berichtet sodann: „1857 im Februar wurde die Druckerei eröffnet mit einem Anschaffungscapital von 1148 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Eine treffliche Handpresse, die noch jetzt gebraucht wird, beschäftigte einen Drucker, wie das Setzen des Missionsblattes 2c. einen Setzer. Da die Arbeit sich mehrte, wurde im September 1857 eine Schnellpresse angeschafft im Preise von 1238 Thlr. Nun konnte tüchtig etwas beschafft werden, wenn nur Manuscript genug vorlag. . . Wir arbeiten jetzt mit einer Handpresse und einer Schnellpresse und unser Buchdruckereipersonal besteht aus Factor Schulze selb vierzehnte. Sie arbeiten alle freudig und treulich für den HErrn und befolgen den Schrift= und Missionsgrundsatz: Wenn ihr Nahrung und Kleidung habt, so lasset euch genügen. Ohne die treue Arbeit solcher Männer und Jünglinge wäre die Druckerei nicht, was sie ist. Alle Werke, die bislang gedruckt worden sind, sind der Mission geschenkt worden und daher auch ist es zu erklären, daß der reine Ueberschuß der Druckerei seit der Zeit ihres Bestandes bis jetzt, also vom Jahre 1857 bis 1873, für die Mission die Summe von 76,955 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. beträgt, das jetzige Rechnungsjahr natürlich nicht eingerechnet." — Gewiß freuen sich alle unsere Leser über den leiblichen und geistlichen Segen, den diese Druckanstalt schon gebracht hat, und sie wünschen derselben solchen Segen auch für die Zukunft je mehr und mehr von ganzem Herzen. Da aber der reiche Gott, wenn Er dem Einen einen Segen zufließen läßt, denselben dem Anderen nicht abbrechen muß, noch will, so sei von uns Seiner ferneren segnenden Güte auch unsere eigene Druckanstalt befohlen; denn das Motto auch der unsrigen ist kein anderes, als: „Alles für Ihn!" Möge der HErr auch alle die lieben Brüder segnen, die es durch ihre uneigennützigen Darlehen möglich gemacht haben, daß unsere Druckanstalt nun auch die nöthige Erweiterung erfahren hat. Vor allem aber sei dem gnädigen Gott Lob, Preis und Dank, daß Er geholfen hat, daß in dieser Zeit, in welcher die Pressen zumeist im Dienste des Teufels stehen, doch einige allein für Ihn arbeiten.

W.

Päbstliches. Die Zeitungen berichten, daß die Nonnen des Klosters zum heiligen Joseph in Bordeaux einen Beutel geschenkt, der die Form eines Herzens hat und das Herz JEsu darstellen soll. Und womit war dieses „Herz JEsu" gefüllt? — Mit lauter goldenen Zwanzigfrancs-Stücken! Der heilige Vater soll über das Geschenk ganz entzückt gewesen sein. Natürlich! Daß er sich das aber hat merken lassen, war sehr unklug; denn nun sieht jedermann, was das Endziel der eingeführten Verehrung des Herzens JEsu im Pabstthum eigentlich ist: das liebe Geld.

W.

Die britische und ausländische Bibelgesellschaft zu London hat ihren 69sten Jahresbericht veröffentlicht. Mit Ausnahme der Kriegsjahre 1870 und 71, die ganz außerordentliche Anstrengungen auch auf dem Gebiet der Bibelverbreitung veranlaßten, ist die Zahl der verbreiteten Exemplare heiliger Schriften, bestehend aus ganzen Bibeln, Neuen Testamenten oder einzelnen Büchern der Schrift, noch nie so groß gewesen, als im letztvergangenen Rechnungsjahr, nämlich 2,592,936, von denen etwas über die Hälfte aus dem Londoner Bibelhaus, die übrigen aus ausländischen Depots hervorgegangen. Die Gesammteinnahme betrug 188,837 Pfund Sterling und die Gesammtausgabe 205,213 Pfund Sterling, also ein Mehr der Jahresausgabe von über 16,000 Pfund oder $80,000. Während des letzten Jahres machte die Gesellschaft außerhalb Großbritanniens die erfreulichsten Fortschritte in Deutschland, Oesterreich, den scandinavischen Ländern, und besonders auch in Rußland. Rom ist jetzt der Mittelpunkt ihrer Thätigkeit für Italien geworden, und das am Corso gelegene Bibelhaus Jedermann zugänglich. Die Schauffler'sche Bibel=Uebersetzung in das Türkische ist fertig, doch klagt der Agent Thompson in Konstantinopel, daß die geistige Gleichgültigkeit unter den Türken immer mehr zunimmt. Erfreulich ist die Haltung sowohl der griechischen als der bulgarischen hohen Geistlichkeit gegenüber den Bibel=Kolporteuren, die in ihrer Arbeit gegenwärtig durch diese Prälaten freundlich unterstützt werden, während sie sie früher harten Verfolgungen aussetzten. Besonders ist es die Bevölkerung Rumäniens, die mit Freude die dargebotenen heiligen Schriften sich kauft. Auch im russischen Reiche fördern die obersten Kirchenbehörden die Bestrebungen der Bibelgesellschaft, seitdem diese sich verpflichtet hat, nur die von der heiligen Synode genehmigte Uebersetzung unter Angehörigen der orthodoxen Kirche zu verbreiten. Gegen 250,000 Exemplare heiliger Schriften wurden durch die Agenten der Gesellschaft in Rußland im verflossenen Jahre verbreitet. Die Uebersetzung des Alten Testaments in das moderne Russische durch Dr. Chowolson und Prof. Sawaitoff ist vollendet und soll in hohem Grade gelungen sein. Die große Anzahl der in Deutschland abgesetzten Exemplare der heiligen Schrift, bemerkt die „Neue Evangelische Kirchenzeitung", ist um so beachtungswerther, als außer der englischen hier noch 21 deutsche Bibelgesellschaften thätig sind, von denen die preußische Hauptbibelgesellschaft im Laufe ihres letzten Rechnungsjahres auch über 100,000 Exemplare heiliger Schriften abgesetzt hat. Nur in Gegenden, die unter strenger päbstlicher Beeinflussung stehen, wies man die Kolporteure als „Agenten Bismarcks" mit ihren „preußischen Büchern" zurück.

Jerusalemsfreunde. Diese von Christoph Hoffmann seit 1851 in Würtemberg gestiftete chiliastische Secte glaubt sich bei dem von ihr erwarteten Untergang aller bestehenden Kirchen berufen, eine neue Organisation der Kirche vorzunehmen, und wähnt, daß der Ausgangspunkt dieser Organisation kein anderer sein könne, als Jerusalem. Sie hat darum bereits einige Colonien in Palästina angelegt, die von ihren Gesinnungsgenossen in Deutschland, Südrußland und America unterstützt werden. Was diese Secte bezweckt und betreibt, zeigen deutlich folgende Worte aus einem Briefe Hoffmann's: „Es gibt nur eine, diesem Zwecke entsprechende Stätte auf unserem Planeten, nämlich die von der Weissagung hiefür bezeichnete Stadt: das irdische Jerusalem. Gewiß ist ferner, daß dieser neue Anfang des Reiches Gottes auf Erden nur von Menschen ausgehen kann, welche an die in der Weissagung bezeichneten Stellen glauben, und durch diesen Glauben getrieben werden, an der Austilgung aller Sünde und folglich an der Aufhebung des Todes zu arbeiten. Dieser Glaube allein ist der Glaube Christi und der Apostel. Für alle, die diesen Glauben haben, ist Jerusalem der Platz, wo sie ihren Glauben am erfolgreichsten erproben können, besonders auch im Blick auf die Zustände des Orients, der bei dem Zusammenbrechen des Islam und der geistigen Unmacht der morgenländischen Christenkirchen einer reli-

giösen Neuschöpfung eb
Dieses heilige Werk al
des Tempels im gelobt
Wort des HErrn: „S
sagen: Siehe, hie ist Ch
glauben" —?

Großartige Union.
wurde kürzlich die Jude
darauf folgenden Tage
Cardinal Donnet, sein
ließ demselben sein Bei
welches die jüdische Ge
Bereitwilligkeit erklären
eine erkleckliche Summ
Generalvicar das Hau
schien der Präsident de
sistoriums mit demsel
stützung zum Wiederau
war beide Male der F
Sehr betrübend ist es,
Blättern diese That de
Unterstützung des fals
Feinde und Lästerer C
gepriesen wird.

Baiern. Das durc
belobte baierische „Ba
und notirt die eingezog
mer mit einem besonder
tirt mit dem Motto:
In Nr. 279 findet sich
Indem wir dem ‚sichtb
Tribut unserer Liebe n
Jesus, welcher zur Re
dieser wolle uns so mit
erfüllen, wie er das H
Siena erfüllt hat. 2

Sachsen. Der neu
Hofprediger Wahl, G
gewiesen, die Redacti
niederzulegen und sich
renden Agitationen zu
zu enthalten.

„So ziehet nun an a
und Geliebten, herzli
Herzliches Erba
Das ist ein sehr selten
sich nur bei den Auser
liebten. Und die hab
dern haben es „ange
barmen, die heilsame
seligkeit Gottes ist i
Grund aller Christen
an den HErrn Christu
Licht einen hellen Sch
herzliches Erbarmen;
thätig, und läßt sich z
guten Werken.

Das herzliche Erb
Besonders gerne mach
zu schaffen, indem e
Thränen der Waisen
So auch bei West=Ru
Denn wenn Du n
die stattlichen, geräum
vollen Landes zur W
22 Waisenkinder auf
dung und eine christl
dort 6 hochbetagten
eröffnet, wo sie die l
können? so gibt es
Das hat das herzlich

usländische Bibelgesellschaft zu
Jahresbericht veröffentlicht. Mit
re 1870 und 71, die ganz außer-
n auch auf dem Gebiet der Bibel-
ist die Zahl der verbreiteten Er-
en, bestehend aus ganzen Bibeln,
einzelnen Büchern der Schrift,
n, als im letztvergangenen Rech-
92,936, von denen etwas über die
ner Bibelhaus, die übrigen aus
ervorgegangen. Die Gesammt-
37 Pfund Sterling und die Ge-
Pfund Sterling, also ein Mehr
über 16,000 Pfund oder $80,000.
res machte die Gesellschaft außer-
die erfreulichsten Fortschritte in
, den scandinavischen Ländern,
ußland. Rom ist jetzt der Mittel-
r Italien geworden, und das am
us Jedermann zugänglich. Die
ebersetzung in das Türkische ist
ent Thompson in Konstantinopel,
ltigkeit unter den Türken immer
lich ist die Haltung sowohl der
arischen hohen Geistlichkeit gegen-
euren, die in ihrer Arbeit gegen-
aten freundlich unterstützt werden,
harten Verfolgungen aussetzten.
evölkerung Rumäniens, die mit
heiligen Schriften sich kauft.
che fördern die obersten Kirchen-
gen der Bibelgesellschaft, seitdem
nur die von der heiligen Synode
unter Angehörigen der orthodoxen
Gegen 250,000 Exemplare heiliger
h die Agenten der Gesellschaft in
n Jahre verbreitet. Die Ueber-
ments in das moderne Russische
und Prof. Sawaitoff ist vollendet
e gelungen sein. Die große An-
abgesetzten Exemplare der heiligen
eue Evangelische Kirchenzeitung",
rther, als außer der englischen hier
belgesellschaften thätig sind, von
uptbibelgesellschaft im Laufe ihres
s auch über 100,000 Exemplare
setzt hat. Nur in Gegenden, die
Beeinflussung stehen, wies man
s „Agenten Bismarcks" mit
Büchern" zurück.

Diese von Christoph Hoffmann
g gestiftete chiliastische Secte glaubt
arteten Untergang aller bestehenden
neue Organisation der Kirche vor-
daß der Ausgangspunkt dieser Or-
sein könne, als Jerusalem. Sie
e Colonien in Palästina angelegt,
ngsgenossen in Deutschland, Süd-
unterstützt werden. Was diese
eibt, zeigen deutlich folgende Worte
nann's: „Es gibt nur eine, diesem
ätte auf unserem Planeten, nämlich
hiefür bezeichnete Stadt: das ir-
wiß ist ferner, daß dieser neue An-
s auf Erden nur von Menschen
an die in der Weissagung bezeich-
und durch diesen Glauben getrieben
ung aller Sünde und folglich an
des zu arbeiten. Dieser Glaube
hristi und der Apostel. Für alle,
en, ist Jerusalem der Platz, wo sie
folgreichsten erproben können, be-
auf die Zustände des Orients, der
chen des Islam und der geistigen
indischen Christenkirchen einer religiösen Neuschöpfung eben so bedarf wie das Abendland. Dieses heilige Werk also ist der Zweck der Ansiedlungen des Tempels im gelobten Lande." — Wo bleibt da das Wort des HErrn: „So alsdenn Jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da; so sollt ihr's nicht glauben" —? G.

Großartige Union. In Bordeaux in Frankreich wurde kürzlich die Judenschule durch Feuer zerstört. Am darauf folgenden Tage schickte der katholische Erzbischof, Cardinal Donnet, seinen Generalvicar zum Rabbiner, ließ demselben sein Beileid über das Unglück ausdrücken, welches die jüdische Gesellschaft betroffen hatte, und seine Bereitwilligkeit erklären, zum Wiederaufbau der Synagoge eine erkleckliche Summe beizutragen. Kaum hatte der Generalvicar das Haus des Rabbiners verlassen, so erschien der Präsident des protestantisch-reformirten Consistoriums mit demselben Anerbieten reichlicher Unterstützung zum Wiederaufbau des Judentempels. Natürlich war beide Male der Rabbiner zu Thränen gerührt. — Sehr betrübend ist es, daß auch in christlich sein sollenden Blättern diese That des Papisten und Reformirten, diese Unterstützung des falschen Gottesdienstes der Juden, der Feinde und Lästerer Christi, als Werk christlicher Liebe gepriesen wird. G.

Baiern. Das durch Pius IX. durch besonderes Breve belobte baierische „Vaterland" sammelt Peterspfennige und notirt die eingezogenen Gaben am Kopfe jeder Nummer mit einem besonderen Motto. Ein Beitrag war notirt mit dem Motto: „Heiliger Vater, bitte für uns!" In Nr. 279 findet sich folgendes Motto: „Von Breganz: Indem wir dem ‚sichtbaren Jesus Christus' diesen kleinen Tribut unserer Liebe weihen, bitten wir den unsichtbaren Jesus, welcher zur Rechten des Vaters im Himmel thront, dieser wolle uns so mit der Liebe seines göttlichen Herzens erfüllen, wie er das Herz einer heiligen Katharina von Siena erfüllt hat. 20 Gulden."

Sachsen. Der neue König Albert hat die katholischen Hofprediger Wahl, Seulen, Potthof und Stolle angewiesen, die Redaction des katholischen Kirchenblattes niederzulegen und sich überhaupt aller weiteren provocirenden Agitationen zu Gunsten des Unfehlbarkeitsdogmas zu enthalten.

Bitte.

„So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen." Col. 3, 12.

Herzliches Erbarmen! Ja, wo findet man das? Das ist ein sehr seltener Gast in dieser Welt. Das findet sich nur bei den Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten. Und die haben es auch nicht von sich selbst, sondern haben es „angezogen". Denn das herzliche Erbarmen, die heilsame Gnade, die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes ist in Christo erschienen. Das ist der Grund aller Christenfreude. Und wo nun der Glaube an den HErrn Christum in ein Herz einzieht, da gibt dieses Licht einen hellen Schein, und dieser helle Schein heißt: herzliches Erbarmen; denn der Glaube ist durch die Liebe thätig, und läßt sich zuzeiten sehen in allerlei Früchten und guten Werken.

Das herzliche Erbarmen hat nun immer viele Arbeit. Besonders gerne macht es sich mit den Armen und Elenden zu schaffen, indem es die Traurigen zu trösten und die Thränen der Waisen und Verlassenen zu trocknen sucht. So auch bei West-Roxbury nicht weit von Boston, Mass.

Denn wenn Du nun fragst, lieber Leser: wer hat dort die stattlichen, geräumigen Gebäude und 130 Acker werthvollen Landes zur Waisenheimath geschenkt? wer hat dort 22 Waisenkinder aufgenommen, die dort Nahrung, Kleidung und eine christliche Erziehung empfangen? wer hat dort 6 hochbetagten Greisen und Greisinnen eine Zuflucht eröffnet, wo sie die letzten Tage des Alters ruhig verleben können? so gibt es auf diese Frage nur eine Antwort: Das hat das herzliche Erbarmen gethan.

Doch Du fragst vielleicht weiter, lieber Leser: welcher kirchlichen Gemeinschaft gehört denn diese Anstalt an? Hierauf können wir Dir fröhlich antworten: ausschließlich der evangelisch-lutherischen Kirche. Nur dieser Kirche ist die „Martin Luther Waisenheimath" von einem wohlthätigen und freigebigen Ehepaare, dem Herrn G. F. Burkhardt und seiner Gemahlin, Mitgliedern einer hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde, geschenkt. Auf das Bekenntniß unserer theuren Kirche sind der Waisenvater, Herr F. E. Senne, und der Waisenlehrer, früher Pastor in der evang.-lutherischen Synode von Ohio, Herr K. W. Krämer, die mit großer Liebe und Treue an den ihnen anvertrauten Kindern arbeiten, verpflichtet. Ebenso hat in dem Verwaltungsrathe niemand Sitz und Stimme, der einer falschgläubigen oder bloß namenlutherischen Gemeinschaft angehört, sondern er besteht aus den Pastoren und je zwei Mitgliedern der drei hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinden. Doch wird bei Aufnahme der Waisen darauf keine Rücksicht genommen, aus welcher religiösen oder kirchlichen Gemeinschaft dieselben kommen.

Darum haben wir auch Freudigkeit, uns an Euch, geliebte Glaubensgenossen, mit einer Bitte zu wenden, namentlich **an unsere östlichen Gemeinden,** welche dieser Anstalt des Ostens ihre besondere Theilnahme gewiß nicht versagen werden. Die Anstalt ist nämlich jetzt in Noth. Es mangelt an Geld, um die Bedürfnisse der 40 Personen, welche sich gegenwärtig im Waisenhause befinden, zu bestreiten. Dazu ist der Winter da.

Nun, lieben Brüder, Ihr kennet den rechten Trost: Es ist das herzliche Erbarmen, das alles Denken übersteigt.

Ihr freuet Euch: Mir ist Erbarmen widerfahren, Erbarmen, dessen ich nicht werth.

Es war doch köstlich, daß Hiob in Demuth und Wahrheit von sich sagen konnte: „Ich errettete den Waisen, der keinen Helfer hatte; . . ich erfreuete das Herz der Wittwen; . . ich war ein Vater der Armen." Hiob 29. So lasset denn Eurem herzlichen Erbarmen auch die Noth unsrer Waisen und Armen befohlen sein.

Boston, den 11. December 1873.

Im Namen und Auftrag des Verwaltungsrathes

H. Fick.

Gaben, welche für das Waisenhaus bestimmt sind, werden erbeten unter der Adresse:

Rev. A. Biewend,
No. 24 Smith Str., Boston, Mass.

Die Adresse des Waisenvaters ist:

Mr. F. E. Senne,
Martin Luther Orphans Home,
West Roxbury, Mass.

Unwissenheit der römischen Priester zur Zeit der Reformation.

Als Churfürst Joachim II. im Jahre 1541 im Brandenburgischen eine Kirchenvisitation anstellen ließ, fragten die Visitatoren unter anderen einen Priester auf einem Dorfe bei Stendal in der Altmark, was er seine Bauern bisher gelehrt habe? „Den Glauben", antwortete er, und sagte sogleich den ersten Artikel her. Der Visitator forderte ihn auf, fortzufahren, und da er es nicht konnte (denn weder den zweiten, noch den dritten Artikel hatte er sein Lebetage auswendig gelernt), fragte ihn der Visitator, um zu sehen, ob er nicht wenigstens den Inhalt des zweiten Artikels wüßte: „Von wem ist Christus als Mensch geboren?" Der Priester antwortete, ohne sich lange zu bedenken: „Von Pontius Pilatus." Er wurde nun vor die versammelte Commission nach Stendal berufen, gab aber hier dieselben dummen Antworten. Als er nun die Unzufriedenheit der Commission mit seiner unbegreiflichen Unwissenheit wahrnahm, berief er sich darauf, er habe nun schon achtzehn Jahre im Amte gestanden und die Bauern seines Dorfes unterrichtet und belehrt.

Der verlorene und wiedergefundene Sohn.

Der bekannte Liederdichter Johann Heermann gehört zu den großen, aber immer getrösteten Creuzträgern, von denen uns die Geschichte unserer Kirche erzählt. Ein Beleg hierzu ist auch folgendes Ereigniß seines Lebens.

Seinen Sohn Samuel, ein frommes und begabtes Kind, hatte er im Jahre 1638 von der Schule in Fraustadt auf das Magdalenengymnasium nach Breslau gethan. Hier hatte der Sohn mit einem Katholiken zusammen gewohnt, war durch diesen mit den Jesuiten in Verbindung gekommen, vertauschte das lutherische Gymnasium mit der Jesuitenschule und trat im Jahre 1640 zur katholischen Kirche über. Die Nachricht von dem Abfall des Sohnes von der reinen Wahrheit war für den bekümmerten Vater wie ein Donnerschlag. In tiefer Betrübniß fragte Heermann am 2. März 1640 bei ihm an, ob es denn wirklich wahr sei, daß er wider Rath und Willen des Vaters die evangelische Schule mit der der Jesuiten vertauscht und katholisch geworden sei. Er bittet den Sohn dringend, nach Hause zu kommen. „Komm, komm, mein Sohn, du sollst einen treuen Vater und eine liebreiche Mutter finden. Laß mich doch dein Antlitz noch einmal sehen, wenn du Gottes Antlitz schauen willst." Und fünf Tage nachher folgte eine ausführliche „treuherzige Abwehrungsschrift", in welcher es unter anderm heißt: „Sobald Gott meine Seele abfordert, will ich vor Gottes Stuhle niederfallen und die, welche dich verführt, innerhalb Jahresfrist vor ein ernstes Gericht fordern, und solltest du dich nicht umkehren, dich zugleich mit; da sollt ihr Gott und mir antworten!" Die Unterschrift lautete: „Johann Heermann, dessen Seele betrübt ist bis in den Tod." Die rührenden Vorstellungen des Vaters drangen bei dem Sohne durch. Er verließ die Jesuitenschule, kehrte zum reinen Evangelium zurück, und gelobte, ihm bis zum Tode treu zu bleiben. Der beglückte Vater schrieb ihm nun: „Es soll deiner Uebertretung im Argen nicht gedacht werden. Traue meinem Worte. Vaterherz bleibt doch Vaterherz." Doch nur auf kurze Zeit war ihm die Freude an dem wieder gefundenen Sohne vergönnt. Derselbe starb schon 1643 an der Schwindsucht, und der kranke Vater konnte ihn nicht einmal zur Gruft begleiten. Nur noch vier Jahre überlebte diesen geliebten Sohn der tiefgebeugte Vater — vier Jahre voll zunehmender neuer Leiden. Er vermochte endlich nicht mehr zu sitzen, sondern nur angelehnt zu stehen und des Nachts kaum zu liegen; endlich konnte er sein Bett, auf welches er die Worte geschrieben: „Siehe, HErr, den du lieb hast, der liegt krank", nicht mehr verlassen, und alle Seufzer seines Herzens schlossen sich in den einen zusammen: „HErr JEsu, komm doch und spann' aus!" Diese Bitte fand ihre Erfüllung am 17. Februar 1647, an dem Sonntage des Evangeliums von den Arbeitern im Weinberge, wo es ja heißt: „Rufe die Arbeiter und gieb ihnen den Lohn." — (Hirt und Heerde.)

Wie ein römischer Pfaff zu Schanden wird.

Im Jahr 1527 berief der damals noch papistische Rath der Stadt Braunschweig den Dr. Sprengel, auch Sprütze genannt, aus der Magdeburgischen Domkirche, welcher als ein tüchtiger Doctor der Theologie bekannt war. Dieser sollte mit seiner Gelehrsamkeit den gesegneten Fortgang der lutherischen Reformation hindern helfen. Er versprach auch, mit drei Predigten alle lutherische Ketzerei zu Braunschweig zu stürzen und auszurotten. Er ward mit großem Jubel von den Pfaffen und Mönchen empfangen. Wenn er in die Kirche ging und aus derselben kam, pflegte er das Volk mit Weihwasser zu besprengen. Am 22sten Sonntage nach Trinitatis predigte er vom Schalksknecht. Etliche gelehrte Männer und Studenten wurden bestellt, die Predigt nachzuschreiben. Als er nun in dieser Predigt einen Spruch aus einem Briefe Petri anführte, mit welchem er nach seiner Meinung beweisen wollte, daß man mit guten Werken die Seligkeit Gott abverdienen könne, fiel ihm ein unter den Zuhörern stehender fremder Prediger aus Lüneburg, Herr Johann, der ein freimüthiger Mann war, in die Rede und sagte etliche Male laut heraus: „Herr Doctor, ihr führt den Spruch nicht recht an!" zeigte ihm sein Buch und sprach: „Herr Doctor, hier steht anders geschrieben." Dr. Sprengel antwortete mit Schrecken: „Guter Freund, ihr mögt vielleicht eine andere Uebersetzung haben", nahm sein Buch und sagte: „In meinem ist's so geschrieben" oder: „mein Exemplar hält also, wie ich gesagt." Hierauf predigte er weiter fort und schloß: „Hieraus ist nun bewiesen, daß ein jeder Mensch durch seine guten Werke könne selig werden." Alsbald rief ein Bürger, Henning Rischau, mit lauter Stimme: „Pape (Pfaffe), du lügst!" und fing mit eben so heller Stimme das Lied zu singen an: „Ach Gott, vom Himmel sieh darein und laß dich deß erbarmen! Wie wenig sind der Heilgen dein, verlassen sind wir Armen" ꝛc., welches dann alle Zuhörer mit anstimmten. Beschämt stieg der römische Doctor von der Kanzel herunter, konnte vor großem Gedränge des Volkes kaum aus der Kirche kommen und zog von dannen, nachdem ihm der Syndikus noch heftige Vorwürfe gemacht, daß er eine so wichtige Sache so unklug und unvorsichtig gehandelt hätte, und ihm vorgehalten, ob er nicht wisse, daß sie Sachsen wären, die sich nicht zwingen, sondern führen ließen. G.

Bekehrung durch H. Müllers Liebeskuß.

Der gewesene Missionar und jetzige zweite Director des Leipziger Missionshauses Cordes war in seinen jungen Jahren im Dienst einer Buchhandlung und damals noch ein ungläubiges Weltkind. Eines Tages bestellte ein in die Buchhandlung eingetretener Pastor den „himmlischen Liebeskuß" von Heinrich Müller. Da er den jungen Cordes über diesen Titel lächeln sah, sagte er: „Es wäre besser, Sie läsen dieses Buch, anstatt dessen, daß Sie darüber lachen." Dadurch neugierig gemacht, begab er sich, sobald das Buch eingetroffen war, an das Lesen desselben, und dies wurde die Mittelursache seiner Bekehrung.

Todesnachricht.

Dem HErrn, unserm Gott, gefiel es, am 9ten October weiland Christian Gottlieb Traugott Krause von seinem schweren Kreuz und Leiden zu erlösen und ihm auszuhelfen zum himmlischen Reich. Derselbe war geboren den 22. October 1842 zu Stübnitz im Fürstenthum Gera. Er war das dritte Kind des Herrn Gottlieb Krause (in St. Louis) und dessen im Jahr 1855 in die Ewigkeit vorangegangnen Gattin. Im Jahr 1854 kam der Dahingeschiedene mit seinen Eltern in dieses Land und ließ sich mit denselben in Dissen, Cape Girardeau Co., Mo., nieder. Weil es nun an Arbeitern im Weinberge des HErrn mangelte und Gott ihn mit den zu diesem Amt nöthigen Gaben ausgerüstet hatte, so ließ er sich bewegen, das Predigerseminar in St. Louis, Mo. zu beziehen, wo er seinen Studien fleißig oblag, so daß er schon im Jahr 1867 das theologische Examen bestand. Hierauf nahm er einen Beruf an ins Predigtamt von einer kleinen Gemeinde auf der East Prairie, Rice Co., Minn., welche er ein und ein halb Jahr bediente. Während dieser Zeit trat er in den Ehestand mit seiner jetzt hinterlassenen trauernden Gattin Elisabeth, geb. Hill. Von East Prairie siedelte er nach Faribault, Minn., über, wo er die jetzt dort bestehende lutherische Gemeinde gründete und mit Gottes Wort bediente. Leider mußte er schon im Jahr 1870 Krankheitshalber sein Amt niederlegen. Seitdem hat er nun schwer gelitten, nach den Aussagen der Aerzte an Skropheln und Gicht. Zwar schien es im Herbst 1870 besser zu werden, so daß er auch hieher nach Carver County, Minn., zu seiner Schwiegermutter und seinen Schwägern ziehen konnte, aber seine Krankheit verschlimmerte sich gar bald wieder, daß er beständig im Bett liegen mußte. Namentlich litt er seit einem Jahr an heftigen Krämpfen und Knochengeschwüren. Arme und Beine waren ganz lahm geworden, er konnte sich nicht im
ein paar Jahre mußte ihm E
Mund gereicht werden. — Die
treuen und fleißigen Arbeiter ve
rechter Ernst, die Seelen für Ch
hielt es für einen großen Gew
Körnlein von dem Samen, den e
Frucht brachte. Wie ein guter
ebne und steinigte Land aufbric
pflügt und bei wenig versprechen
so arbeitete er auch auf dem geist
unermüdlich, um dem HErrn ein
nicht eine geringe Betrübniß wa
niederlegen mußte. O wie reich
auf seinem schweren Krankenlager
sie ihm ihre Noth klagten, mit
aufrichten. Wohl hat er öfters
ach warum führest Du so krumm
Wohl hat er öfters ausgerufen
schier hin? Wohl hat er öfter
Leiden erlös't zu sein, wohl auch
der Anfechtung geklagt und geza
gebung bewahrt, denn er wußte
duldige und ergebene Erleiden u
und des Trübsals ein Dienst Go
dadurch unsern allertheuersten G
kündige. Er hätte auch gern s
noch höher gebracht, nicht gern he
Verwandte und Freunde verlasse
auch nicht schrecklich. Wenn m
daß er wohl bald sterben würde,
lächelndem Munde sagen: Ach
bald käme! und öfters hat er mi
den Seinen Abschied genommen.
seinen Wunsch erfüllt und ihn
ewige Glorie und Herrlichkeit.
wurden am 13. October der Er
Gegenwart der Herren Pastoren
Schulze, Rädeke und Bösche u
Versammlung. Unterzeichneter
Grund Luc. 2, 29—32. Der
Gott tröste nun auch die sehr bet
des Entschlafenen und sei ein V
zwei Kinder und uns allen hel
bleiben nicht nur in guten, sond
damit wir die Krone des ewigen L

Kirchliche Nac

Herr Pastor J. C. Himmler
sonntag vom Unterzeichneten im Au
Oestlichen Districts in der ev.-lutheris
zu Humberstone, Canada, in sein neu
er mit Bewilligung seiner früheren
genommen. 2 Cor. 6, 3. 4.

Adresse: Rev. J. C. Himml
Humberstone,

Nachdem Herr Pastor C. F. Seit
Glied der ehrw. Ohio-Synode, mit
den Ruf an unsere Gemeinde bei
angenommen, und damit in den V
getreten war, wurde derselbe von den
des Herrn Vicepräses Stubnatzy am
Assistenz des Hrn. Past. Steinbach n
inmitten seiner Gemeinde feierlich in

Der HErr lasse die Arbeit des lie
gekrönt sein!

Adresse: Rev. C. F. Seitz,
Avilla, Nob

Am vierten Adventssonntag wur
Steger, von der St. Petri-Gem
ordnungsmäßig berufen, im Auftrag
W. Stubnatzy von dem Unterzeichnet
selbst eingeführt. Der HErr setze ihn

Adresse: Rev. H. Steger,
Hu

er fremder Pre-
in freimüthiger
Male laut her-
ruch nicht recht
err Doctor, hier
antwortete mit
eicht eine andere
nd sagte: „Jn
Exemplar hält
weiter fort und
n jeder Mensch
den." Alsbald
auter Stimme:
t eben so heller
rt, vom Himmel
Wie wenig sind
en" ꝛc., welches
chämt stieg der
rer, konnte vor
Kirche kommen
Syndikus noch
ichtige Sache so
und ihm vor-
wären, die sich
G.

...ebeskuß.

te Director des
seinen jungen
nd damals noch
bestellte ein in
„himmlischen
er den jungen
er: „Es wäre
essen, daß Sie
nacht, begab er
das Lesen des-
ner Bekehrung.

---

n 9ten October
gott Krause
rlösen und ihm
erselbe war ge-
m Fürstenthum
Gottlieb Krause
in die Ewigkeit
4 kam der Da-
Land und ließ
eau Co., Mo.,
Weinberge des
zu diesem Amt
er sich bewegen,
u beziehen, wo
schon im Jahr
ierauf nahm er
er kleinen Ge-
inn., welche er
end dieser Zeit
hinterlassenen
on East Prairie
er die jetzt dort
nd mit Gottes
m Jahr 1870
Seitdem hat er
der Aerzte an
m Herbst 1870
Carver County,
nen Schwägern
nmerte sich gar
liegen mußte.
igen Krämpfen
aren ganz lahm

geworden, er konnte sich nicht im Bett allein bewegen und ein paar Jahre mußte ihm Essen und Trinken in den Mund gereicht werden. — Die Kirche hat an ihm einen treuen und fleißigen Arbeiter verloren; es war ihm ein rechter Ernst, die Seelen für Christum zu gewinnen. Er hielt es für einen großen Gewinn, wenn auch nur ein Körnlein von dem Samen, den er ausstreute, aufging und Frucht brachte. Wie ein guter Landmann auch das unebne und steinigte Land aufbricht, bei schlechtem Wetter pflügt und bei wenig versprechender Ernte das Seine thut, so arbeitete er auch auf dem geistlichen Ackerfelde treu und unermüdlich, um dem HErrn einige Frucht zu erzielen, und nicht eine geringe Betrübniß war es ihm, als er sein Amt niederlegen mußte. O wie reich war er im Trösten! Noch auf seinem schweren Krankenlager konnte er Betrübte, wenn sie ihm ihre Noth klagten, mit den herrlichsten Worten aufrichten. Wohl hat er öfters gefragt: Warum, HErr, ach warum führest Du so krumme Wege mich den Deinen? Wohl hat er öfters ausgerufen: Hüter! ist die Nacht schier hin? Wohl hat er öfters gewünscht von seinem Leiden erlöst zu sein, wohl auch öfters in den Stunden der Anfechtung geklagt und gezagt, aber er hat auch Ergebung bewahrt, denn er wußte gar wohl, daß das geduldige und ergebene Erleiden und Ertragen des Kreuzes und des Trübsals ein Dienst Gottes sei und daß er auch dadurch unsern allertheuersten Glauben predige und verkündige. Er hätte auch gern sein Leben auf dieser Erde noch höher gebracht, nicht gern hat er seine Gattin, Kinder, Verwandte und Freunde verlassen, aber der Tod war ihm auch nicht schrecklich. Wenn man ihn daran erinnerte, daß er wohl bald sterben würde, so konnte er mit fröhlich lächelndem Munde sagen: Ach ja, wenn nur der HErr bald käme! und öfters hat er mit freudigem Angesicht von den Seinen Abschied genommen. Der HErr hat ihm nun seinen Wunsch erfüllt und ihn versetzt zum Dienst in die ewige Glorie und Herrlichkeit. Seine irdischen Ueberreste wurden am 13. October der Erde feierlich übergeben in Gegenwart der Herren Pastoren Sprengeler sen., Fischer, Schulze, Rädeke und Bösche und einer großen Trauerversammlung. Unterzeichneter hielt die Leichenrede auf Grund Luc. 2, 29—32. Der gnädige und barmherzige Gott tröste nun auch die sehr betrübte hinterlassene Gattin des Entschlafenen und sei ein Vater und Versorger ihrer zwei Kinder und uns allen helfe er, daß wir ihm treu bleiben nicht nur in guten, sondern auch in bösen Tagen, damit wir die Krone des ewigen Lebens empfangen. Amen.

Wm. Friedrich.

Kirchliche Nachrichten.

Herr Pastor J. C. Himmler wurde am vierten Adventssonntag vom Unterzeichneten im Auftrag des hochw. Präses des Oestlichen Districts in der ev.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu Humberstone, Canada, in sein neues Amt eingeführt, nachdem er mit Bewilligung seiner früheren Gemeinde den Beruf angenommen. 2 Cor. 6, 3. 4. A. Ch. Großberger.

Adresse: Rev. J. C. Himmler,
Humberstone, Welland Co., Ontario.

Nachdem Herr Pastor C. F. Seitz, früher in St. Marys und Glied der ehrw. Ohio-Synode, mit Bewilligung seiner Gemeinde den Ruf an unsere Gemeinde bei Avilla, Noble County, Ind., angenommen, und damit in den Verband unserer Synode eingetreten war, wurde derselbe von dem Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Vicepräses Stubnatzy am 6ten November v. J. unter Assistenz des Hrn. Past. Steinbach nach Vorschrift unserer Agende inmitten seiner Gemeinde feierlich in sein Amt eingeführt.

Der HErr lasse die Arbeit des lieben Bruders mit viel Segen gekrönt sein! Ph. Fleischmann.

Adresse: Rev. C. F. Seitz,
Avilla, Noble Co., Ind.

Am vierten Adventssonntag wurde Herr Pastor Heinrich Steger, von der St. Petri-Gemeinde in Huntington, Ind., ordnungsmäßig berufen, im Auftrag des ehrw. Herrn Vicepräses W. Stubnatzy von dem Unterzeichneten feierlich in sein Amt daselbst eingeführt. Der HErr setze ihn zum Segen für Viele!

C. J. Otto Hanser.

Adresse: Rev. H. Steger,
Huntington, Ind.



Kircheinweihungen.

Am vergangenen zweiten Sonntag des Advents feierte die Gemeinde des Unterzeichneten ihr Kirchweihfest. Es war ein rechtes Freuden- und Dankfest. Gott hat uns nicht bloß eine geräumige, er hat uns auch eine schöne und würdige Stätte seiner Verehrung bescheert, ein Brickgebäude, mit Thurmvorsprung und Altarnische 85 Fuß lang, mit einer Breite von 40 Fuß, an den Seiten 22, in der Mitte 30 Fuß hoch, mit einem Thurm von 128 Fuß Höhe, und dabei nur mit einer Ausgabe von 9500 Dollars, davon weit über zwei Drittel bezahlt oder durch Subscription gedeckt sind. Dazu hat der gnädige Gott uns auch einen wahrhaft erhebenden Altarschmuck zu Theil werden lassen. Es besteht derselbe in einem Oelgemälde, welches unsern Heiland am Kreuz fast in Lebensgröße vorstellt. Wir wagen es, weil Sachkenner unser Urtheil mit Einstimmigkeit unterstützen, dieses Gemälde für ein ausgezeichnetes zu erklären, und halten es für eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den geehrten Künstler (Hrn. Kurz, von der Firma: Broich, Kurz und Comp. in Milwaukee), durch dessen Talent uns Gott so große Freude bereitet hat, hier öffentlich für die lieben Gemeinden unserer Synodalconferenz auf seine bedeutende Fähigkeit aufmerksam zu machen. Und wir können seinen Dienst um so freudiger empfehlen, als der Preis seiner Arbeit ein solcher ist, daß ihn auch eine weniger bemittelte Gemeinde erschwingen kann.*)

Die Kircheinweihung nun ging so von Statten. Zuerst hielt der Unterzeichnete in dem alten Kirchgebäude nach dem Gesang des Liedes Nr. 134 eine Ansprache über Psalm 106, 1., worauf das Lied Nr. 346 gesungen wurde. Dann folgte der Festzug an das Portal der neuen Kirche. Da wurden zuerst vom Gesangverein gesungen, dann von dem Schreiber dieses gesprochen die Worte: „Machet die Thore weit" ꝛc. Sodann folgte die Oeffnung im Namen des dreieinigen Gottes. Die in die Kirche Strömenden wurden von den Klängen der auf der Empore befindlichen Musiker empfangen. Dann folgte der Vorgottesdienst mit Weihegebet und Productionen der Sänger. Die Festpredigt hielt Vormittags Herr Pastor Stubnatzy. Er stellte uns die Frage vor: „Warum dürfen wir uns von Herzen dieses vollendeten Kirchbaus freuen?" und beantwortete sie aus Sacharja 2, 10. 11. mit den Worten: 1) weil er uns ein liebliches Denkmal der allein seligmachenden Gnade Gottes ist, und 2) weil er uns an unsere selige Aufgabe erinnert. Die Festpredigt am Nachmittag hielt Herr Pastor Steinbach. Auch er erweckte uns zur Festfreude, indem er uns aus Ap. Gesch. 4, 12. zeigte, warum die Einweihung eines lutherischen Gotteshauses der Grund großer Freude sei, nemlich 1) weil in ihm nur der Name JEsu verkündigt werden soll; 2) weil allein in diesem Namen für uns alles Heil liegt. — Am Abend des Festtages erbaute uns Herr Conrector Bischoff mit einer Predigt in englischer Sprache über Röm. 1, 16. 17. Er stellte uns darauf vor: The declaration of St. Paul: "I am not ashamed of the Gospel of Christ." I. What is the Gospel? II. Why is St. Paul not ashamed of it?

Wir sind durch diese Festpredigten hoch erfreut worden. Unsere Freude wurde erhöht durch die Menge der Festgäste von nah und fern. Außer den genannten Pastoren war auch Herr Pastor Seitz von Avilla mit vielen seiner Gemeindeglieder anwesend. Die Fort Wayner Brüder brachten ihre zwei Musikchöre und einen Gesangverein mit, die Brüder von De Kalb County ihren Gesangverein. Da wurde denn nicht bloß reichlich gepredigt, sondern auch vor und nach den Predigten reichlich gesungen, mit und ohne Trompeten und Posaunen. Die Kirche war voll der Festfreude und der Festfreunde. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Gott, der allein Wunder thut! Amen.

Kendallville, den 18ten Dec. 1873. Ph. Fleischmann.

Am dritten Adventssonntag 1873 hatte meine Filialgemeinde, die evang.-lutherische St. Petri-Gemeinde zu Belvidere, Goodhue County, Minn., die hohe Freude, ihr neues Framekirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen zu können. Zwar war die Einweihung zuerst auf Donnerstag, den 4. December, bestimmt und angesagt worden; auch hatte sich Herr Pastor Rolf von Saint Paul auf meine Einladung zu meiner großen Freude eingefunden, um die Weihpredigt zu halten; aber leider hatte der am Mittwoch-Abend losgebrochene und am Donnerstag noch anhaltende Schneesturm die Wege so zugetrieben, daß es uns nicht möglich war, nach der neun Meilen von hier entfernten neuen Filialkirche zu gelangen. Da Pastor Rolf bis zum nächsten Sonntag nicht bleiben konnte, so war ich gezwungen, an dem oben genannten Tage die Einweihung allein vorzunehmen. Eine ziemliche Anzahl Gäste, besonders aus meiner Hauptgemeinde, hatte sich zu unserem Kirchweihfest eingefunden, selbst ein Theil unserer hiesigen lieben Schuljugend mit ihrem Lehrer hatte sich eingestellt und half unsere Fest-

*) Wir erlauben uns hier, auch an Hrn. W. Wehle in St. Louis wieder zu erinnern, der unter anderem einen Christus am Creuz in mehr als Lebensgröße für unsere hiesige Creuzkirche geliefert hat, wie wenigstens wir ihn nie schöner getroffen haben. Auch er arbeitet zu den möglichst billigen Preisen. Briefe erreichen ihn unter der Adresse: care of Mr. E. Roschke, 1217 South 3rd St., St. Louis, Mo.

freude erhöhen durch das A
Da uns der liebe Gott das
so konnten die Festgenossen,
draußen vor der offenen T
Nach dem Weihgebet predig
daraus, wie thöricht das
Kirche oder Gemeinde des H
Der HErr, unser Gott, ab
Kirche an recht vielen Herze

Am 16ten Sonntag nach
St. Johannis-Gemeinde z
Freude, ihre neue Kirche den
zu dürfen. Die Herren Pa
girten bei diesem wichtigen
wolle Gnade geben, daß in
nur allezeit Gottes Wort rei
daß auch die Gemeinde nach

Am 24sten Sonntag na
einigkeits-Kirche zu Wells
ein Frame-Gebäude, 60 Fu
Thurm und Glocke versehen,
und zu lutherischem Gottes
Einweihung predigten der
Bernreuther.

Am 23. November v. J.
Michigan, die Einweihung
digte Pastor Hattstädt und
ist ein Brickgebäude vo
aufgeführt, hat Fenster mit
Thurm und eine Glocke von
Monroe, den 5. Jan. 187

M...

Am ersten October v. J.
schaftliches Missionsfest inn
sich nicht allein aus meine
meinde des Hrn. Pastor Se
funden hatten, sowie auch
Pastoralconferenz, die an
Sitzungen hielt. Herr Pas
Fest mit einer Festrede. Hi
essen statt unter freiem Hi
Frauen dahier bereitet war
Baumgart aus Warsaw e
Zur Verherrlichung des Fes
des Herrn Pastor Seidel er
Conferenz-Sitzungen hielt
eine Predigt, und den Sch
heiligen Abendmahls, bei
von Quincy die Beichtrede
Die Collecte betrug $72.
burg für Heidenmission, b
innere Mission geschickt wur
Der HErr aber sei gelobt
Keokuk Junction, Adams

Bek...

Außer den im „Lutherane
Professur in Fort Wayne is
min. in New Orleans, v
worden.
St. Louis, den 12. Janu

Confer...

Der erste District der zur
Minnesota Pastoralcon
bis zum 22sten Janua
Minn. — Verhandelt wird
Referat „Die lutherische K
Walthers Pastorale. Pasto
vorzulegen. Zu predigen
Fischer; die Pastoren Friedr
männer.

Die Dodge-Washi
consin-Synode hält laut Be
28sten Januar eine ge
Unterzeichneten und werden
Missouri- sowie der Wiscon
d. M. einstellen zu wollen.
am Dienstag-Vormittag um
Zur Besprechung liegen
und Thesen über evangelisch

...inweihungen.

...Sonntag des Advents feierte die Ge-
...hr Kirchweihfest. Es war ein rechtes
...tt hat uns nicht bloß eine geräumige,
...und würdige Stätte seiner Verehrung
...mit Thurmvorsprung und Altarnische
...e von 40 Fuß, an den Seiten 22, in
...nem Thurm von 128 Fuß Höhe, und
... von 9500 Dollars, davon weit über
...rch Subscription gedeckt sind. Dazu
...ch einen wahrhaft erhebenden Altar-
...n. Es besteht derselbe in einem Oel-
...land am Kreuz fast in Lebensgröße
...il Sachkenner unser Urtheil mit Ein-
...es Gemälde für ein ausgezeichnetes
...ir eine Pflicht der Dankbarkeit gegen
... Kurz, von der Firma: Broich, Kurz
...urch dessen Talent uns Gott so große
...lich für die lieben Gemeinden unserer
...bedeutende Fähigkeit aufmerksam zu
...seinen Dienst um so freudiger em-
... Arbeit ein solcher ist, daß ihn auch
...nde erschwingen kann.*)

... ging so von Statten. Zuerst hielt
...n Kirchgebäude nach dem Gesang des
...he über Psalm 106, 1., worauf das
... Dann folgte der Festzug in das
...Da wurden zuerst vom Gesangverein
...hreiber dieses gesprochen die Worte:
... Sodann folgte die Oeffnung im
...es. Die in die Kirche Strömenden
... auf der Empore befindlichen Musiker
... Vorgottesdienst mit Weihegebet und
...Die Festpredigt hielt Vormittags Herr
... uns die Frage vor: „Warum dürfen
...endeten Kirchbaus freuen?“ und be-
...2, 10. 11. mit den Worten: 1) weil
...al der allein seligmachenden Gnade
...s an unsere selige Aufgabe erinnert.
...g hielt Herr Pastor Steinbach. Auch
... indem er uns aus Ap. Gesch. 4, 12.
... eines lutherischen Gotteshauses der
...lich 1) weil in ihm nur der Name
...2) weil allein in diesem Namen für
...bend des Festtages erbaute uns Herr
... Predigt in englischer Sprache über
...ns daraus vor: The declaration of
...amed of the Gospel of Christ.“
...II. Why is St. Paul not ashamed

...digten hoch erfreut worden. Unsere
...e Menge der Festgäste von nah und
...Pastoren war auch Herr Pastor Seitz
... Gemeindeglieder anwesend. Die
... ihre zwei Musikchöre und einen Ge-
...von De Kalb County ihren Gesang-
... bloß reichlich gepredigt, sondern auch
...chlich gesungen, mit und ohne Trom-
...rche war voll der Festfreude und der
...r dem höchsten Gut, dem Gott, der

... 1873. Ph. Fleischmann.

...1873 hatte meine Filialgemeinde, die
...emeinde zu Belvidere, Goodhue
...ude, ihr neues Framekirchlein dem
... weihen zu können. Zwar war die
...erstag, den 4. December, bestimmt
...atte sich Herr Pastor Rolf von Saint
... meiner großen Freude eingefunden,
... aber leider hatte der am Mittwoch-
...Donnerstag noch anhaltende Schnee-
... daß es uns nicht möglich war, nach
...rnten neuen Filialkirche zu gelangen.
...sten Sonntag nicht bleiben konnte,
...em oben genannten Tage die Ein-
... Eine ziemliche Anzahl Gäste, be-
...einde, hatte sich zu unserem Kirch-
... Theil unserer hiesigen lieben Schul-
...sich eingestellt und half unsere Fest-
freude erhöhen durch das Vortragen einiger zweistimmiger Lieder. Da uns der liebe Gott das herrlichste Winterwetter geschenkt hatte, so konnten die Festgenossen, welche im Kirchlein nicht Platz fanden, draußen vor der offenen Thüre stehen, ohne frieren zu müssen. Nach dem Weihgebet predigte ich über den 93sten Psalm und zeigte daraus, wie thöricht das Vornehmen der Feinde Christi sei, die Kirche oder Gemeinde des HErrn zu zerstören.

Der HErr, unser Gott, aber segne sein liebes Wort auch in dieser Kirche an recht vielen Herzen! J. Horst.

*) ...n Hrn. W. Wehle in St. Louis wieder zu ...hristus am Creuz in mehr als Lebensgröße ...t hat, wie wenigstens wir ihn nie schöner ...den möglichst billigen Preisen. Briefe er- ... Mr. E. Roschke, 1217 South 3rd St.,

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis hatte die evang.-lutherische St. Johannis-Gemeinde zu Harlem, New York City, die große Freude, ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen zu dürfen. Die Herren Pastoren Föhlinger, Keyl und König fungirten bei diesem wichtigen Act. — Der treue barmherzige Gott wolle Gnade geben, daß in dieser lieblichen und netten Kirche nicht nur allezeit Gottes Wort rein und lauter verkündigt werde, sondern daß auch die Gemeinde nach innen und außen wachse und zunehme.

W. F. Seeger, Pastor.

Am 24sten Sonntag nach Trinitatis 1873 wurde die Dreieinigkeits-Kirche zu Wellsville, N. Y., eingeweiht. Die Kirche, ein Frame-Gebäude, 60 Fuß lang, 30 Fuß breit, 26 Fuß hoch, mit Thurm und Glocke versehen, war von den Presbyterianern gekauft und zu lutherischem Gottesdienst hergerichtet worden. Bei der Einweihung predigten der Hochw. Präses C. Groß und Pastor Bernreuther. C. A. Geyer, Pastor.

Am 23. November v. J. feierte die Gemeinde am Sandy Creek, Michigan, die Einweihung ihrer neuen Kirche. Vormittags predigte Pastor Hattstädt und Nachmittags Pastor Iske. Die Kirche ist ein Backsteingebäude von 35 by 60 Fuß, in kirchlichem Styl aufgeführt, hat Fenster mit gemaltem Glas, einen 72 Fuß hohen Thurm und eine Glocke von 800 Pfund.

Monroe, den 5. Jan. 1874. A. Ch. Bauer.

Missionsfest.

Am ersten October v. J. wurde, wie gewöhnlich, unser gemeinschaftliches Missionsfest inmitten meiner Gemeinde gefeiert, wozu sich nicht allein aus meinen Filialen, sondern auch aus der Gemeinde des Hrn. Pastor Seidel in Quincy Gäste zahlreich eingefunden hatten, sowie auch fast sämmtliche Glieder der Quincy Pastoralconferenz, die an den beiden folgenden Tagen hier ihre Sitzungen hielt. Herr Pastor Mießler von Palmyra eröffnete das Fest mit einer Festrede. Hierauf fand ein gemeinschaftliches Festessen statt unter freiem Himmel, das durch die Hand der lieben Frauen dahier bereitet war. — Nachmittags lieferte Herr Pastor Baumgart aus Warsaw einen geschichtlichen Missions-Vortrag. Zur Verherrlichung des Festes trugen Glieder aus dem Singchor des Herrn Pastor Seidel erbauliche Lieder vor. Nach gehaltenen Conferenz-Sitzungen hielt Herr Pastor Heiniger von Hannibal eine Predigt, und den Schluß des Ganzen bildete die Feier des heiligen Abendmahls, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Hölter von Quincy die Beichtrede hielt.

Die Collecte betrug $72.00, wovon die Hälfte nach Hermannsburg für Heidenmission, die andere Hälfte nach St. Louis für innere Mission geschickt wurde.

Der HErr aber sei gelobt für seinen reichen Segen!

Keokuk Junction, Adams Co., Ill. C. Meyer.

Bekanntmachung.

Außer den im „Lutheraner“ Nr. 30 genannten Candidaten für die Professur in Fort Wayne ist auch Herr A. Hoppe, cand. rev. min. in New Orleans, von einer Synodalgemeinde aufgestellt worden.

St. Louis, den 12. Januar 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Conferenz-Anzeigen.

Der erste District der zur Synodalconferenz geeinten allgemeinen Minnesota Pastoralconferenz versammelt sich vom 20sten bis zum 22sten Januar bei Pastor J. Sigrist in Stillwater, Minn. — Verhandelt wird über Thesis XVII lit. D aus dem Referat „Die lutherische Kirche“ &c. und über § 5 ff. aus Prof. Walthers Pastorale. Pastor Friedrich hat eine geschriebene Predigt vorzulegen. Zu predigen haben die Pastoren Cämmerer und Fischer; die Pastoren Friedrich und Hoffmann sen. sind die Ersatzmänner. J. N. Volkert, Secr.

Die Dodge-Washington County Conferenz der Wisconsin-Synode hält laut Beschluß, so Gott will, am 27sten und 28sten Januar eine gemischte Conferenz in der Wohnung des Unterzeichneten und werden hiermit die betreffenden Pastoren der Missouri- sowie der Wisconsin-Synode ersucht, sich am 26sten d. M. einstellen zu wollen. Der Abendmahls-Gottesdienst findet am Dienstag-Vormittag um 10 Uhr Statt.

Zur Besprechung liegen vor: eine Exegese über Joh. 1, 1—5. und Thesen über evangelische Praxis.

J. Kilian, Secretär.

Die Vereinigte Nördliche Conferenz versammelt sich, so Gott will, am 27sten und 28sten Januar bei Herrn Pastor Junker in Morrison, Brown County, Wis.

Die lieben Brüder, welche mit der Northern Bahn zu kommen gedenken, wollen am Tage vorher den ersten Zug benützen und Mittags auf der Station Green Leaf aussteigen, woselbst sie Wagen zur Abholung bereit finden werden.

Gegenstände der Besprechung werden sein: 1) ein Referat über „die Höllenfahrt Christi“ von Herrn Pastor J. J. Hoffmann; 2. eine Exegese von Röm. 2, 17. ff. C. Dowidat.

Die Central Illinois Conferenz versammelt sich, so Gott will, vom 27sten bis 29sten Januar 1874 in der Wohnung des Herrn Pastor Heid in Peoria, Ill.

Nicht Kommende wollen ihre Entschuldigungsschreiben an die Conferenz selbst richten, und zwar rechtzeitig.

H. F. C. Ch. Grupe.

Die Concordia Conferenz versammelt sich, D. v., am 20sten Januar 1874 Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Herrn Pastor Beyer in Pittsburgh. W. C. H. Lübkert.

Die Süd-Michigan Pastoralconferenz versammelt sich, so Gott will, am dritten und vierten Februar zu Detroit in der Gemeinde des Herrn Pastor K. L. Moll.

Die östliche Specialconferenz von Iowa versammelt sich, so Gott will, am Dienstag, den 3. Februar in Dubuque, Iowa, in der Wohnung des Unterzeichneten. L. Osterhus.

Die West-Iowa Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 24sten bis zum 26sten Februar Vormittags bei Herrn Pastor G. Endres in Boone, Iowa. Th. Mattfeld.

Veränderte Conferenz-Anzeige.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, so Gott will, am 27sten und 28sten Januar in Grand Rapids.

N. Sörgel, Secretär.

Für arme Studenten erhielt von Hrn. H. R. Geilfuß in Pittsburg $5.00. Durch Pastor Schwensen in Neu Bielefeld, Mo., von den Frauen seiner Gemeinde $10.00. Durch Hrn. M. C. Barthel eine Collecte auf der Kindtaufe bei Hrn. Ph. Franke $12.25 und von Hrn. Ph. Franke selbst $5.50. Vom werthen Frauenverein unsrer Gemeinde in Memphis, Tenn., 10 Betttücher, 13 Kissenüberzüge und 6 Paar Strümpfe. Von dem werthen Frauenverein in der Gemeinde Pastor Nützel's zu Columbus, Ind., $7.00. Von einem Ungenannten $5.00. Vom werthen Frauenverein in Centreville, Ill., 10 Busenhemden und 7 Paar wollene Strümpfe. Von G. E. M. allhier 2 Busenhemden. Durch Pastor Kleist von Hrn. Fr. Nierdick in Washington, Mo., $5.00. Von M. F. G., einem Leser des „Lutheraner“, in Lewiston, Minn., $5.00.

Zur Einrichtung des Proseminars in Springfield, Ill., erhielt von Pastor J. P. Beyer in Pittsburg, als Antheil Missouri's am Ueberschuß des ersten Halbjahrs vom „Kinderblatt“ $105.00.

Zur Unterstützung Pastor Brunns von Pastor H. B. Heinrichs in Watertown, Wis., $5.00.

Für Brunns Proseminar durch Pastor Hügli von Hrn. G. Born in Detroit $5.00 und von Hrn. C. Knorr in Frazer, Mich., auf seiner Kindtaufe gesammelt, $5.00. Vom werthen Frauenverein der Gemeinde des Pastor J. Achilles in St. Louis $15.00.

C. F. W. Walther.

Für arme Studenten erhalten: Von Hrn. Brockschmidt aus dem Zions-District $2.00. Durch Hrn. Pastor Allwardt $5.00. Weihnachts-Collecte meiner Gemeinde $9.20 für Krause in Fort Wayne. Durch Hrn. Lehrer Heider dahier $12.00. Durch Hrn. Pastor Dankworth vom Jungfrauenverein seiner Gemeinde $10.00, von Hrn. Niemann $1.00 und von Frau N. N. 50 Cts. für Maaß. Durch Hrn. Pastor E. Lehmann $11.00. Durch Hrn. Pastor C. Fricke von Chr. Krieger $2.00. Durch Hrn. Lehrer Gayer, auf J. Knechels Hochzeit gesammelt, $1.45. Durch Hrn. Pastor Hügli vom Frauenverein seiner Gemeinde $15.00, vom Jungfrauenverein $15.00. Durch mich gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. C. Kleist $5.10 für Krause in Fort Wayne. Durch Hrn. Pastor Senne gesammelt $2.50 für A. Schwankovsky. Durch Hrn. Pastor Reisinger von seiner Gemeinde $18.50. Durch Hrn. Pastor Succop die Hälfte der Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $13.00. Durch Hrn. Pastor Cl. Seuel: Ueberschuß der Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $4.24, von ihm selbst 76 Cts. Durch Hrn. Lehrer Lutz, auf J. Reichlins Kindtaufe gesammelt, $3.00. Durch Hrn. Pastor Wunder vom Frauenverein seiner Gemeinde $9.00 für Baller. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Strieter $15.00. Durch Herrn Pastor Matuschka von seiner Gemeinde $12.00. Durch Herrn Pastor Landgraf von Renken aus seiner früheren Gemeinde $1.00 und von ihm selbst $1.00. Durch Hrn. Pastor M. Meyer vom Frauenverein in seiner Gemeinde 6 Hemden und 12 Kissenüberzüge. Durch Hrn. Pastor Schöch Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $9.60. Von der Immanuels-Gemeinde des Hrn. Pastor Nachtigall $4.35 für Hertwig. Von einigen Jünglingen meiner Gemeinde $3.00 für Krause in Fort Wayne. Durch Herrn Pastor Gräbner von seiner Gemeinde $10.25 für Krause in Fort Wayne. Durch Hrn. Pastor Mohr Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $5.00. Vom Frauenverein der Gemeinde in New York $16.00 für Mackensen. Durch Hrn. Lehrer Gruhl von seinen Schulkindern $4.00. A. Crämer.

Dankend bescheinigt Unterzeichneter, $25.00 von Herrn Pastor F. Johl für ein Missionspferd empfangen zu haben.

C. Börneke.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

habe ich seit dem 21. October ferner erhalten:

Durch Hrn. Pastor F. W. Brüggemann von Frau Justine Suhrheinrich $2.00, Frau Dorothea Umbach $2.00, Frau Marie Keck $1.00, Frau Louise Ellerbusch $1.00, Frau Kath. Korff $1.00, Frau Wilh. Schlenoker $1.00, Fräulein N. N. $1.00. Durch verwittwete Frau Pastor Pohle von den Schulkindern der 4ten Klasse des Dreieinigkeits-Districts zu St. Louis $5.50. Gesammelt bei der Hochzeit des Hrn. Friedr. Scheer durch Hrn. Past. Hachenberger in der Bethlehems-Gemeinde in Franklin County, Mo., $5.70. Aus der Sparkasse der Kinder des Hrn. Kusoski in Nord-St. Louis $3.10. Aus dem Immanuels-District in St. Louis von Frau Magd. Meyer $2.00. Von Frau Kassens $5.00. In der Armenbüchse an der Kirche gefunden $5.00, mit der Bestimmung: „für das Waisenhaus". Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Heinrich Tiemeyer $9.20. Von Andr. Killinger $1.00. Frau Marie Diekmann $3.00. N. N. durch Hrn. Karl Wilhardt 75 Cts. Aus dem Concordia-District zu St. Louis: durch Hrn. Studiosus Böttger gesammelt $4.15 und $1.75, durch Hrn. Pastor Brohm von Frau Hoge $1.00. Aus dem Dreieinigkeits-District in Saint Louis von den Schulkindern des Herrn Lehrers Gotsch daselbst $6.11. Gesammelt am Reformationsfest in der luth. Immanuels-Gemeinde bei Pevely, Jefferson Co., Mo., $5.45. Durch Herrn Pastor Biltz in Concordia, Mo., von Rothekohr, Frau Kammeyer, Marie und Dorinde Kammeyer je $1.00. Durch Hrn. Pastor Schwensen in Bielefeld, Mo., von N. N. $10.00. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Grupe zu Eisleben, Mo., $6.00. Dankopfer von Frau Tönjes in Mobile, Ala., $12.50. Kindtauf-Coll. bei Hrn. H. Tönjes in Mobile, Ala. durch Hrn. Pastor H. Sauer $11.50. Durch Hrn. Pastor F. Kleist in Washington, Mo., von Frau O. in seiner Gemeinde $5.00. Von dem Frauenverein in Dubuque, Iowa, $2.50. Von F. Nordloch in Holt County, Mo., 40 Cts. Wittwe Weinhold in Frohna, Mo., $5.00. Kindtauf-Collecte durch Hrn. Past. Dreyer in Accident, Md., $3.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. J. Freses durch Hrn. Pastor Storm in Pleasant Ridge, Ill., $3.50. Durch Hrn. Past. Schmidt in Wilberton, Ill., von Frau Meyer $1.00. Von Hrn. C. Burgdorf und Fr. Nagel in Red Bud, Ill., je $2.00. Als Weihnachtsgeschenk von Schulkindern des Hrn. Lehrer Hamm in Concordia, Mo., $7.00. Als Weihnachtsgeschenk von Hrn. Theo. Debus in unserem Asyl $2.00. Von Remo Tozo 25 Cts. Durch Herrn Pastor Hochstetter in Indianapolis Hochzeits-Collecte bei den Herren H. Reinking und Joh. Schildmeier $15.00. Von Frau K. Muschler $2.00.

☞ Diejenigen von unseren Freunden, welche besondere Empfangsbescheinigung von mir zu erhalten wünschen, mögen mich gefälligst davon benachrichtigen. Meine Adresse ist:

J. M. Estel,
care of H. Steinmeyer & Co.,
St. Louis, Mo.

St. Louis, den 27. Dec. 1873. J. M. Estel, Kassirer.

Zum Pfarrhausbau der Gemeinde in Lansing, Mich., sind bei dem Unterzeichneten folgende Gaben eingegangen:

Von der Gemeinde in Frankenmuth $26.00. Gemeinde in Bay City $13.80. Gemeinde in Manistee $8.00. Gemeinde in Adrian $16.50. Gemeinde in Wyandotte $9.50. Gemeinde in Oshkosh und von Pastor Daib $13.00. Gemeinde in Tecumseh $5.00. Gemeinde in Lake Ridge $4.40. Von etlichen Gliedern der Gemeinde in Roseville $10.00. Von der Gemeinde in Grand Rapids, Mich., Hauscollecte, $81.00. Von Past. Berners Filial $5.50. Von der Gemeinde in Waconia $10.00. Gemeinde in Frankenlust $14.38. Gemeinde in Saginaw $25.00. Gemeinde in St. Clair $15.00. Gemeinde in Watertown $17.00. Gem. in St. Joseph, Mich., $10.00. Gem. in Jonesville, Ind., $14.43. Gem. in Frankentrost, Erntefest-Collecte, $12.44. Gemeinde in Bennington, Ind., $13.00. Gem. in Amelith $8.00. Gemeinde in Frankenhilf, Reformationsfest-Collecte, $4.50. Gemeinde in St. Charles, Mo., $25.00. Von Past. Hügli's Gem. in Detroit $18.78. Herrn Andreas Schwegler in La Porte $1.00. Herrn Pastor H. J. Müller $1.00. Durch Pastor Allwardt: von ihm selbst $9.25, von seiner Gemeinde in Town Harris $9.00, von seiner Gem. bei Princeton $6.75, von Frau N. N. $2.00. Von Hrn. Konrad Mohr in Monroe $5.00. Durch Pastor Leyhe in Grand Rapids, Wis., von N. N. und Karl Göcks je 50 Cts., von Herrn G. Palenski 25 Cts.

Ferner hat Herr Pastor Speckhard

für unsern Kirchbau

eingesandt (die Money Order war versandt, hat sich aber wieder gefunden) von den Herren G. Auch, J. Strieter, M. Gremel, G. Beck sen., A. Irion je $1.00, A. Haag, J. Gremel, Dr. Müllerweiß, Fr. Schilling, Joh. Grünbeck je 50 Cts., Chr. Bach $2.00, A. Beck 25 Cts.

Für den Unterzeichneten hat Herr Pastor Bernthal auf einer Hochzeit gesammelt $8.00.

Abgesehen davon, daß wir hier in Lansing den lieben Gebern sonst alles Gute wünschen, ist namentlich dies unser herzliches Begehren, daß der treue Heiland dieselben am jüngsten Tage zu seiner Rechten stellen und ihnen bezeugen wolle, daß sie das ja nicht uns Unwürdigen, sondern ihm selbst gethan haben, laut seiner gnädigen Zusage.

J. M. M. Moll.

Erhalten für den College-Haushalt in Fort Wayne:

Aus Pastor Evers' Gemeinde von C. Gallmeyer 2 Sack Korn, 3 S. Weizen, 1 S. Hafer. Aus Past. Bundenthals Gemeinde: von V. Meyer 3 S. Korn, ½ Bush. rothe Rüben, 27 Krautköpfe; von L. Schlaudraf 1 Bush. Aepfel, 1 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn, 10 Krautköpfe. Aus Past. Stocks Gemeinde: von Ch. Reber 3 S. Korn, 2 S. Kartoffeln, 75 Krautköpfe; von C. Bratmüller 1 S. Aepfel, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Weizen, 1 S. Korn; von W. Müller 25 Pfd. Fleisch; von H. Rothenbeck 3 S. Korn, 1 S. Weizen, 3 Gall. Apfelbutter. Aus Past. Fritze's Gemeinde von F. Christiana 1 Viertel Fleisch. Vom lieben Frauenverein in Dr. Sihlers Gemeinde 2 Paar Unterhosen, 1 Paar Strümpfe.

Für den Schüler A. Theiß:

Durch H. Niemann von der Gemeinde in Pittsburg $12.25.

Ch. Hengerer.

Für die Gemeinde zu Memphis

haben wir von den Gemeinden der nachstehenden Herren Pastoren noch folgende Liebesgaben erhalten:

Holst in Troy, Ill., $26.00. Engelbert in Racine, Wis., $34.75 (davon $3.00 vom Frauenverein daselbst). Brüggemann in Darmstadt, Ind., $5.90 (Immanuels-Gem. $1.65, St. Petri-Gemeinde $4.25). Saupert in Evansville, Ind., vom Frauenverein $10.00. Groß in Chicago $95.53. Hochstetter in Indianapolis $21.00. Meier in Youngstown, O., $21.00. Schürmann in Homestead, Iowa, $12.00. Wangerin in Bethlehem, Ill., $9.24. Mennicke in Rock Island, Ill., $44.00. Ernst in Elmira, Ontario, $11.00. Röder in Dunton Station, Ill., $27.00. List in Roseville, Mich., $14.50. Dowidat in Hika, Wis., $4.00. Vetter in Osage Bluff, Mo., $8.06. Kleist in Washington, Mo., $1.25. Lüker in Aroma, Kansas, $3.25.

Durch Hrn. Lehrer G. Karau in Carlinville, Ill., $26.30. Von Hrn. Past. Fricke sen. und einzelnen seiner Gemeindeglieder $28.60. Durch Hrn. Grahl $1.43. Durch Hrn. Pastor Warnke in Bethel, Ill., Dankopfer von N. N. $5.00. Von Hrn. Kirchhof in Chicago $2.00. Gesammelt auf Hrn. A. Göbels Hochzeit durch Hrn. Past. Berner $4.15. Von Freunden der Gemeinde in Memphis aus Kendallville durch Hrn. Beyer $18.50. Von der Kreuz-Gemeinde in St. Louis durch Hrn. A. Heinicke $27.00. Von Schulkindern in Mishawaka, Ind., für die Waisen allhier durch Lehrer Hopf $4.60. Von Gliedern der Gemeinde in Fort Dodge, Iowa, durch Lehrer Rademacher $8.25.

Der HErr segne die lieben Geber!

Memphis, Tenn., den 6. Jan. 1874.

Dr. G. M. Gotsch.
H. Sieck.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während der Monate November und December 1873:

1. Beiträge:

Von Herrn Pastor Nuoffer $1.00. Von den Herren Pastoren Wille, Sapper, C. Seuel und dem Unterzeichneten je $4.00.

2. Geschenke:

Von Frau Wittwe Heine in Rodenberg, Ill., $3.00. Von Hrn. C. Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00. J. G. Vetter in St. Louis $1.00. Collecte von der Gemeinde des Hrn. Pastor Traub in Crete, Ill., $9.50. Collecte der Gemeinde des Hrn. Pastor Dorn in Elk Grove, Ill., $5.20. Erntefest-Collecte der Gem. des Past. Köstering in Altenburg, Mo., $10.00. Erntefest-Collecte in Past. Storms Gem. in Pleasant Ridge, Ill., $14.33. Kindtauf-Collecte, gesammelt durch und bei Herrn Pastor Vomhof in Mount Carroll, Carroll Co., Ill., $3.00.

Berichtigung. Die in Nr. 19 des vorigen Jahrgangs des „Lutheraner" unter den Geschenken quittirten $4.00 von Hrn. W. Kolb in Niles, Ill., hätten unter den Beiträgen stehen sollen.

St. Louis, den 31. Dec. 1873. Oskar C. Gotsch.

Erhalten

Durch Herrn Pastor Biedermann von seinem Jünglingsverein $10.00 für F. König, $5.00 für Th. Wichmann; durch Herrn Pastor H. Wunder von seinem Frauen-Verein $10.00, von seinem Jungfrauen-Verein $12.00 für L. Schwarz; durch Herrn Pastor J. F. Niethammer aus seiner Gemeinde 20 Hemden, 4 Unterhemden, 2 Paar Strümpfe für arme Schüler; durch Herrn Pastor C. G. Schuricht, auf einer silbernen Hochzeit gesammelt, $6.20 für die Gebrüder Wambsganß; durch Herrn Pastor Joh. Große in Chicago von seinem Jungfrauen-Verein $10.00 für F. Otte, von seinem Jünglings-Verein $12.00 und von Herrn Hade $1.00 für denselben, von seinem Frauen-Verein $12.00 für W. Leverenz; durch Herrn H. C. Lind aus der St. Johannis-Gemeinde in New Orleans $60.00 für Th. Metz; durch Herrn Lehrer H. L. Brakefühler aus North-Dover, O., $3.50 für F. Schröder; durch Hrn. Pastor A. Saupert von Frau Struck 6 Paar Socken. Auf einer Hochzeit bei Herrn L. Brauns in Chicago gesammelt, $10.00.

C. J. Otto Hanser.

Für die Gemeinde zu Harlem, New York City, sind folgende Liebesgaben eingegangen: Von der Gemeinde des Herrn Pastor Hattstädt in Monroe, Mich., $13.75. Von Herrn Otto in College Point, Long Island, N. Y., $5.00. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Trautmann in Adrian, Mich., $15.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Kanold in Wolcottsville, N. Y., $7.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Reisinger in Danville, Ill., $6.50. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Dulitz in Napoleon, O., $5.50. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Evendick in College Point, L. I., N. Y., $21.41. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Lemke in Manistee, Mich., $12.00.

W. F. Seeger, Pastor.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis

sind folgende Gaben eingegangen:

Von Past. Facklers Gemeinde 25 Pfund Fleisch, 3 Bushel Kartoffeln. Von Hrn. Frecke durch Past. Schwensen 2 Töpfe Apfelbutter. Aus Past. Holsts Gemeinde 7½ Sack Kartoffeln, 1 Sack Mehl, 1 Topf Schmalz, 1 Peck Zwiebeln, 5 Sack Korn, 1 Sack Weißkohl, 2 S. Weizen. Von Hrn. Seifensieder Waltke in Lowell, Mo., $25.00. Von H. Hesse in Lincoln, Benton Co., Mo., ½ Barrel Molasses. Durch Hrn. J. M. Estel als Ueberschuß von der Eisenbahnfahrt zu dem Missionsfest in Baden bei St. Louis $48.95. Von Hrn. Sieving in St. Louis 1 Kuh. Von Herrn Kalbfleisch & Co. in St. Louis 10 Sack Mehl.

Außerdem haben die Bäcker in St. Louis und die Gärtner in der Umgegend die Anstalt mit Brod und Gemüsen beschenkt.

Allen denen, welche die Anstalt in diesem Jahre mildthätig unterstützt haben, sei hiermit herzlich gedankt, mit der freundlichen Bitte, auch fernerhin ihrer helfend zu gedenken.

St. Louis, den 20. Dec. 1873. A. Waschilewsky.

Für unsern Kirchbau in Arenzville, Ill., habe ich durch Hrn. Pastor Knief $5.00, durch Hrn. Pastor Zschoche in Ohio $10.00 empfangen. Der treue Gott segne die lieben Geber!

M. Töwe.

Für unsern K[...]
sind ferner folgende Liebesgaben einge[...]
Durch Hrn. Pastor J. Ansorge [...]
Durch Hrn. Past. E. Sitzmann $16[...]
Rupprecht $8.05. Von Hrn. Past. [...]
Hrn. Past. Lothmann $5.00. D[...]
$21.00. Durch Hrn. Past. J. F. [...]
Past. L. Pfeiffer $8.00. Durch Hr[...]
Durch Hrn. Past. J. J. Walker $2.0[...]
$10.00. Durch Hrn. Past. C. Vette[...]
V. $2.00. Von Hrn. Past. E. M. [...]
Past. L. Dulitz von seiner Gemeinde [...]
St. Pauls-Gemeinde in Hanover $[...]
Hannawald $6.50. Durch Hrn. Pa[...]
zwar von C. Behnke und W. Böck [...]
A. Tiemer 25 Cts., F. Gerber 20 C[...]
Durch Hrn. Past. C. Wünsch $1[...]
Schrader $1.00.
Der reiche Gott segne dafür die m[...]
lich und dort ewiglich. Amen.
Iowa City, Iowa.

Mit herzlichem Dank gegen die G[...]
Unterstützungen, die wir für unsern[...]
Aus der Gemeinde des Hrn. Past. [...]
Gemeinde des Hrn. Pastor Seitz $[...]
Hrn. Past. Fritze $10.00; aus der [...]
ker $18.00; aus der Gemeinde des [...]
aus der Gemeinde des Hrn. Past. [...]
meinde des Hrn. Past. Stubnatzy $[...]
Hrn. Past. Sihler $8.00.
Kendallville, Ind.

Zur Unterstützung für den nun [...]
T. Krause sind noch folgende G[...]
eingegangen:
Von der Gemeinde des Pastor S[...]
Pfund Mehl. Von Past. Rädeke's [...]
Bösche's Gemeinde $4.00. Past. [...]
Past. H. Fischers Gemeinde $17.0[...]
$17.50. Past. C. Schulze's Gemei[...]
Durch Past. Horst von Wittwe Sp[...]
Cents in Silber. Durch Hrn. Kass[...]
Past. F. J. Th. Jungk: von Hrn. [...]
Herzingen $1.00, aus der Sparb[...]
Von einigen Gliedern aus Past. [...]
Von der Gemeinde in Faribault [...]
Von Past. Daib $1.00. Past. P[...]
Gemeinde, Erntefest-Collecte, $8.0[...]
$4.13. Past. Sippels Gemeinde i[...]
Der liebe Gott sei allen Denen[...]
nun aber seligen Gliede Handreich[...]
Vergelter in Zeit und Ewigkeit.

Für den verstorben[...]
bescheinigt der Unterzeichnete mit [...]
folgender Liebesgaben:
Durch Herrn Pastor Jungk $8.[...]
Milwaukee von Pastor Daib $2.[...]
Von einigen Gliedern aus Past. [...]
Collecte der Dreieinigkeits-Gemei[...]
Past. Prager $1.00.

Mit Dank gegen Gott und di[...]
Unterzeichnete hiermit, für den Ki[...]
mont, Effingham County, Ills., f[...]
haben: Von der Gemeinde des H[...]
durch Hrn. Kalbfleisch $16.00.
Pastor Weinbach in Bergholz, Ni[...]

Druckf[...]

Auf Seite 6 Spalte 3 Zeile 18 [...]
mer des „Lutheraner" lies: von de[...]

Veränderte [...]

Rev. P. Schwan,
190 Case A[...]

Rev. C. A. Germann,
Box [...]

Rev. H. Reichmann,
News P. [...]

Rev. E. Sitzmann,
Terre [...]

J. F. Laudon, Lehrer,
Box 204[...]

F. W. H. Graebner, Lehre[...]
Boz 1[...]

M. Th. Ulrich, Lehrer,
Box 150.

Der „Lutheraner" erscheint alle Mon[...]
tionspreis von einem Dollar und fünf [...]
Unterschreiber, die denselben vorauszubez[...]
— In St. Louis wird jede einzelne Num[...]
Nur die Briefe, welche Mittheilungen [...]
daction, alle andern aber, welche Gesch[...]
Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: [...]
anherzusenden. — In Deutschland ist [...]
Naumann's Buchhandlung in Leipzig [...]

Druckerei der Synode von M[...]

…emphis
…en Herren Pastoren

… in Racine, Wis.,
…st). Brüggemann
…. $1.65, St. Petri-
…., vom Frauenverein
…ter in Indianapolis
…. Schürmann in
…hlehem, Jll., $9.24.
…nst in Elmira, On-
…Jll., $27.00. List
…Sika, Wis., $4.00.
… Washington, Mo.,

…ville, Jll., $26.30.
…ner Gemeindeglieder
…Hrn. Pastor Warnke
… Von Hrn. Kirchhof
…A. Göbels Hochzeit
…en der Gemeinde in
… $18.50. Von der
…A. Heinicke $27.00.
… die Waisen allhier
…r Gemeinde in Fort
….

…G. M. Gotsch.
…Sieck.

… und Waisen-Kasse

…eichnete nachstehende
…und December 1873:

…den Herren Pastoren
…neten je $4.00.

…, $3.00. Von Hrn.
…Nagel daselbst $1.00.
…e von der Gemeinde
…. Collecte der Ge-
…Jll., $5.20. Ernte-
… in Altenburg, Mo.,
… Gem. in Pleasant
…ammelt durch und bei
…roll Co., Jll., $3.00.
…rigen Jahrgangs des
…$4.00 von Hrn. W.
…n stehen sollen.
…kar E. Gotsch.

…nem Jünglingsverein
…mann; durch Herrn
… $10.00, von seinem
…; durch Herrn Pastor
…0 Hemden, 4 Unter-
…; durch Herrn Pastor
…it gesammelt, $6.20
… Pastor Joh. Große
… $10.00 für F. Otte,
…on Herrn Hade $1.00
….00 für W. Leverenz;
…is-Gemeinde in New
… Lehrer H. L. Brake-
…Schröder; durch Hrn.
… Socken. Auf einer
…ammelt, $10.00.
…. Otto Hanser.

…New York City,
…on der Gemeinde des
…$13.75. Von Herrn
…$5.00. Von der Ge-
…ian, Mich., $15.00.
…Wolcottsville, N. Y.,
…Reisinger in Danville,
…Past. Dulitz in Napo-
…rn. Pastor Evendick in
…n der Gemeinde des
…0.
…Seeger, Pastor.

… in St. Louis

…leisch, 3 Bushel Kar-
…eusen 2 Töpfe Apfel-
…ck Kartoffeln, 1 Sack
…5 Sack Korn, 1 Sack
…nsieder Waltke in Lo-
…ln, Benton Co., Mo.,
….1 als Ueberschuß von
… Baden bei St. Louis
… 1 Kuh. Von Herrn
…hl.
…und die Gärtner in der
…n beschenkt.
…em Jahre mildthätig
…, mit der freundlichen
…n.
… Waschilewsky.

…l., habe ich durch Hrn.
…oche in Ohio $10.00
… Geber!
M. Töwe.

Für unsern Kirchbau

sind ferner folgende Liebesgaben eingegangen:

Durch Hrn. Pastor J. Ansorge von seiner Gemeinde $3.85. Durch Hrn. Past. E. Sitzmann $16.50. Durch Hrn. Pastor P. Rupprecht $8.05. Von Hrn. Past. H. J. Müller $1.00. Durch Hrn. Past. Lothmann $5.00. Durch Hrn. Past. P. Brand $21.00. Durch Hrn. Past. J. F. Biltz $5.00. Durch Herrn Past. L. Pfeiffer $8.00. Durch Hrn. Past. J. M. Hahn $6.00. Durch Hrn. Past. J. J. Walker $2.00. Von Hrn. Past. G. Haar $10.00. Durch Hrn. Past. C. Vetter von Wittwe M. S. und E. V. $2.00. Von Hrn. Past. E. M. Bürger $5.00. Durch Hrn. Past. L. Dulitz von seiner Gemeinde in Hessen $3.40, von seiner St. Pauls-Gemeinde in Hanover $3.20. Durch Hrn. Pastor L. Hannawald $6.50. Durch Hrn. Past. W. Endeward $3.20, und zwar von C. Behnke und W. Böck je 50 Cts., E. Bähr 75 Cts., A. Tiemer 25 Cts., F. Gerber 20 Cts., und von ihm selbst $1.00. Durch Hrn. Past. C. Wünsch $11.00. Von Hrn. Pastor L. Schrader $1.00.

Der reiche Gott segne dafür die milden Geber reichlich, hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Iowa City, Iowa. H. Cämmerer, Pastor.

Mit herzlichem Dank gegen die Geber quittiren wir hiermit die Unterstützungen, die wir für unsern Kirchbau empfangen haben:

Aus der Gemeinde des Hrn. Past. Steinbach $200.00; aus der Gemeinde des Hrn. Pastor Seitz $33.00; aus der Gemeinde des Hrn. Past. Fritze $10.00; aus der Gemeinde des Hrn. Past. Jäbker $18.00; aus der Gemeinde des Hrn. Past. Schöneberg $32.15; aus der Gemeinde des Hrn. Past. Bauer $6.50; aus der Gemeinde des Hrn. Past. Stubnatzy $56.00; aus der Gemeinde des Hrn. Past. Sihler $8.00.

Kendallville, Ind. Ph. Fleischmann.

Zur Unterstützung für den nun selig verstorbenen Pastor C. G. T. Krause sind noch folgende Gaben bei dem Unterzeichneten eingegangen:

Von der Gemeinde des Pastor Sprengeler sen. $25.50 und 40 Pfund Mehl. Von Past. Rädeke's Gemeinde $6.00. Von Past. Bösche's Gemeinde $4.00. Past. J. Horsts Gemeinde $12.05. Past. H. Fischers Gemeinde $17.00. Past. E. Rolfs Gemeinde $17.50. Past. C. Schulze's Gemeinde, Erntefest-Collecte, $44.00. Durch Past. Horst von Wittwe Spindler in Evansville, Ind., 50 Cents in Silber. Durch Hrn. Kassirer C. Eißfeldt $2.00. Durch Past. F. J. Th. Jungk: von Hrn. Fr. Nothdurft $6.00, von Frau Herzingen $1.00, aus der Sparbüchse des Wm. Wille $1.00. Von einigen Gliedern aus Past. Schumanns Gemeinde $2.50. Von der Gemeinde in Faribault durch Past. A. Sippel $7.25. Von Past. Daib $1.00. Past. Prager $1.00. Past. F. Johls Gemeinde, Erntefest-Collecte, $8.00. Von Past. Rolfs Gemeinde $4.13. Past. Sippels Gemeinde in Potsdam $15.60.

Der liebe Gott sei allen Denen, die diesem seinem leidenden, nun aber seligen Gliede Handreichung gethan haben, ein reicher Vergelter in Zeit und Ewigkeit. Wm. Friedrich.

Für den verstorbenen Pastor Krause

bescheinigt der Unterzeichnete mit herzlichem Dank den Empfang folgender Liebesgaben:

Durch Herrn Pastor Jungk $8.00. Durch Herrn Eißfeldt in Milwaukee von Pastor Daib $2.00. Von Past. Daib $1.00. Von einigen Gliedern aus Past. Schumanns Gemeinde $2.50. Collecte der Dreieinigkeits-Gemeinde in Faribault $7.25. Von Past. Prager $1.00. A. Sippel.

Mit Dank gegen Gott und die milden Geber bescheinigt der Unterzeichnete hiermit, für den Kirchbau des Gemeinleins in Altamont, Effingham County, Ills., folgende Liebesgaben erhalten zu haben: Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Brohm in St. Louis durch Hrn. Kalbfleisch $16.00. Von der Gemeinde des Herrn Pastor Weinbach in Bergholz, Niagara Co., N. Y., $33.00.

G. Wangerin.

Druckfehler.

Auf Seite 6 Spalte 3 Zeile 18 von oben in der vorigen Nummer des „Lutheraner" lies: von der Kanzel herab alte statt „alle".

Veränderte Adressen:

Rev. P. Schwan,
190 Case Avenue, Cleveland, Ohio.

Rev. C. A. Germann,
Box 22. Peru, Ind.

Rev. H. Reichmann,
News P. O., Calhoun Co., Ill.

Rev. E. Sitzmann,
Terre Haute, Ind.

J. F. Laudon, Lehrer,
Box 204. Saginaw City, Mich.

F. W. H. Graebner, Lehrer,
Boz 1641. Bay City, Mich.

M. Th. Ulrich, Lehrer,
Box 150. Rondout, Ulster Co., N. Y.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld zu tragen haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C. Barthel, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen durch Justus Naumann's Buchhandlung in Leipzig und Dresden.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-…
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Co…

Jahrgang 30. St. Louis, M…

Unsere Emigranten-Mission im Jahre 1873.

Daß die Sorge für die Einwanderer eine Christenpflicht sei, ist eine in der heiligen Schrift begründete Wahrheit. Zwar begegnet uns in dem heiligen Buche nirgends das Wort „Ein- oder Auswanderer", so oft aber in demselben von „Fremdlingen" geredet wird, könnte dafür ebensowohl „Emigrant" stehen; denn was ist ein Fremdling anders als eine Person, die ihren heimathlichen Boden verlassen und in ein fernes Land gezogen ist, das ihr fremd und unbekannt ist nach Sprache, Sitten und Einwohnern. Gottes Fürsorge für die Fremdlinge, für die Wanderer im fremden Lande, tritt uns besonders im Alten Testament klar entgegen. Wiederholt wird daselbst ihrer liebevoll von Gott dem HErrn gedacht und dem Volke Israel eingeschärft, wie es sich gegen sie verhalten solle. 2 Mos. 22, 21. heißt es: „Die Fremdlinge sollst du nicht schinden, noch unterdrücken." 3 Mos. 24, 22.: „Es soll einerlei Recht unter euch sein, dem Fremdling, wie dem Einheimischen." Jerem. 7, 6.: „Thut den Fremdlingen keine Gewalt." Ps. 36, 9.: „Der HErr behütet die Fremdlinge." Diese Stellen bedürfen keiner weiteren Erklärung; sie zeigen klar und bestimmt, daß die Berathung, Beschützung und Versorgung auch unserer einwandernden Fremdlinge Gottes Wille und ausdrückliches Gebot ist.

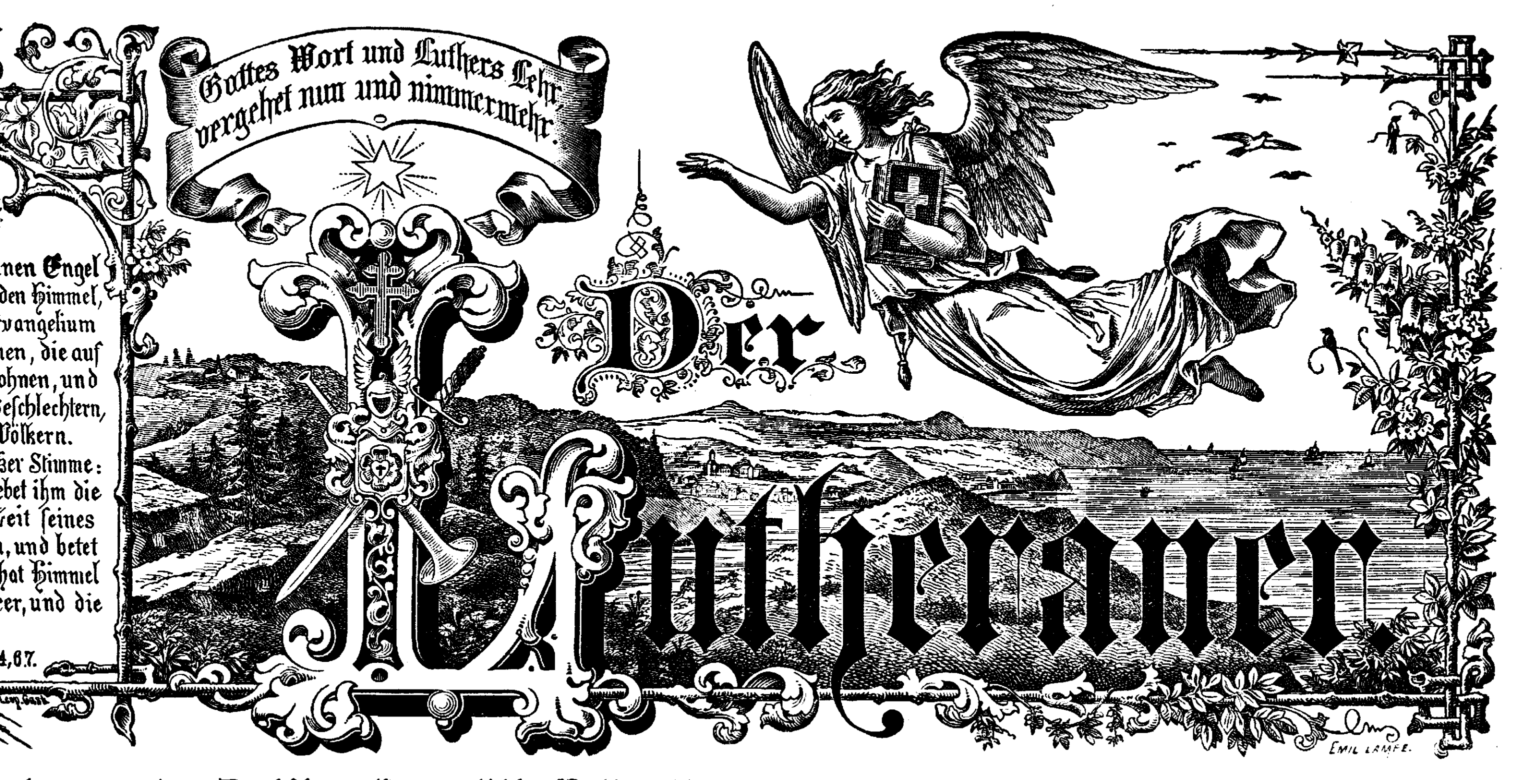
Zur Sorge für die Emigranten verpflichtet uns aber auch das Gebot der allgemeinen Nächstenliebe. Bekanntlich ist der unser Nächster, welcher unsers Raths, unsrer Hülfe bedarf. Was für hülfsbedürftige Leute aber die Einwanderer sind, zeigt der Heilige Geist selbst unter Anderem dadurch an, daß er sie wiederholt mit Wittwen und Waisen in eine Reihe stellt, z. B. Jeremias 7, 6. Damit will er zu verstehen geben, daß die Fremdlinge ebensowohl wie die Wittwen und Waisen in einer traurigen Lage sich befinden und in ähnlicher Weise auf die Liebe ihrer Nebenmenschen angewiesen seien. Wahre Nächstenliebe wird und kann also nicht sprechen: Was gehen mich die Einwanderer an? die mögen sehen, wie sie durchkommen. Nein, sie hat auch für sie ein fühlendes Herz, eine helfende Hand. Und muß es uns nicht auffallen, daß Christus jenem Pharisäer gerade einen Fremdling, einen Wandersmann, also einen Emigranten als Gegenstand thätiger Nächstenliebe hinstellt? Luc. 10, 30. ff.

Endlich verpflichtet…
wanderer auch der Um…
granten waren. Got…
Grund an, indem e…
Fremdlinge sollt ihr…
wisset um der Fre…
auch seid Fremdl…
wesen." Welcher Le…
Schauder an die Zeit…
beschwerlicher Seereise…
amerikanischen Boden…
zählen von traurigen E…
Ankunft von herzlosen…
gemacht hat! Es w…
den Namen eines Ma…
Rath und Beistand hä…

Diese Andeutungen…
lichen Leser unser Werk…
lieb und werth zu ma…
also nichts Ueberflüssi…
was wir durch unsere E…
sondern ein von Got…
Gebot der allgemeinen…
in unser aller eigene…
Laßt es uns daher a…
mit Gaben der Liebe…

Ich gebe nun im F…
Ueberblick, was im ve…
und Frommen der Ein…

Da meine Reise na…
Drittheil des verflossen…
will ich zunächst von d…
theilen. Es hat dem…
Segen zu begleiten.
städte Bremen und H…
besetzt worden, die beid…
uneigennützig und tre…
und Geistlichen durch…
und zwar arbeiten bei…
Name des Betreffende…
Sitzmann, welcher…
Auswanderer-Verhältn…
seine Treue sich für de…
eignet. Die ihn beau…
halt sorgende Committe…



geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Februar 1874. No. 3.

Mission im Jahre 1873.

ie Einwanderer eine Christen-
er heiligen Schrift begründete
net uns in dem heiligen Buche
n- oder Auswanderer", so oft
„Fremdlingen" geredet wird,
„Emigrant" stehen; denn was
s als eine Person, die ihren
assen und in ein fernes Land
emd und unbekannt ist nach
inwohnern. Gottes Fürsorge
e Wanderer im fremden Lande,
lten Testament klar entgegen.
ihrer liebevoll von Gott dem
Volke Israel eingeschärft, wie
solle. 2 Mos. 22, 21. heißt
ollst du nicht schinden, noch
4, 22.: „Es soll einerlei Recht
ling, wie dem Einheimischen."
Fremdlingen keine Gewalt."
hütet die Fremdlinge." Diese
weiteren Erklärung; sie zeigen
e Berathung, Beschützung und
r einwandernden Fremdlinge
cliches Gebot ist.

igranten verpflichtet uns aber
emeinen Nächstenliebe. Be-
ächster, welcher unsers Raths,
Was für hülfsbedürftige Leute
, zeigt der Heilige Geist selbst
n, daß er sie wiederholt mit
eine Reihe stellt, z. B. Jere-
er zu verstehen geben, daß die
ie die Wittwen und Waisen
ich befinden und in ähnlicher
r Nebenmenschen angewiesen

Endlich verpflichtet uns zur Sorge für die Einwanderer auch der Umstand, daß wir selbst einmal Emigranten waren. Gott der HErr giebt dies selbst als Grund an, indem er 2 Mos. 23, 9. spricht. „Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken, denn ihr wisset um der Fremdlinge Herz, dieweil ihr auch seid Fremdlinge in Egyptenland gewesen." Welcher Leser denkt nicht mit einem gewissen Schauder an die Zeit zurück, wo er nach überstandener beschwerlicher Seereise seinen Fuß zum ersten Male auf amerikanischen Boden setzte? Wer wüßte nicht zu erzählen von traurigen Erfahrungen, die er bald nach seiner Ankunft von herzlosen, betrügerischen, rohen Menschen gemacht hat! Es war ihm vielleicht nicht vergönnt, den Namen eines Mannes zu wissen, an den er sich um Rath und Beistand hätte vertrauensvoll wenden können.

Diese Andeutungen genügen gewiß, um dem christlichen Leser unser Werk unter den Einwanderern wichtig, lieb und werth zu machen. Siehe, lieber Leser, es ist also nichts Ueberflüssiges, Unnöthiges, Gleichgültiges, was wir durch unsere Emigranten-Mission beabsichtigen, sondern ein von Gott ausdrücklich gewolltes, in dem Gebot der allgemeinen Nächstenliebe eingeschlossenes und in unser aller eigener Erfahrung begründetes Werk. Laßt es uns daher auf betendem Herzen tragen und mit Gaben der Liebe nach Vermögen unterstützen!

Ich gebe nun im Folgenden einen kurzen Ein- und Ueberblick, was im verflossenen Jahre von uns zu Nutz und Frommen der Einwanderer ausgerichtet worden ist.

Da meine Reise nach Deutschland beinahe das erste Drittheil des verflossenen Jahres in Anspruch nahm, so will ich zunächst von den Erfolgen derselben etwas mittheilen. Es hat dem HErrn gefallen, sie mit seinem Segen zu begleiten. Die beiden deutschen Haupthafenstädte Bremen und Hamburg sind nun mit Männern besetzt worden, die beide in lutherischem Sinn und Geist, uneigennützig, und treu die Auswanderer im Leiblichen

pastor (an St. Petri) Kreusler als Vorsitzer, P. M. Böckmann als Cassirer, und den Pastoren W. Gleiß, Morath und Meinel, sowie den Herrn V. L. Meyer, Ed. Heyer, J. H. Nagel, Dr. Riecke und Heidtmann.

In Bremen wird Ende dieses Monats Herr Bruno Zieger, aus dem Stephansstift in Hannover, seine Thätigkeit unter den dortigen Auswanderern beginnen. Er ist im Juni vorigen Jahres von seiner Committee eigens zu dem Zweck nach New York gesandt worden, um sich mit den hiesigen Einwanderer-Verhältnissen genau bekannt zu machen, und mit den gesammelten Kenntnissen und Erfahrungen (er hat mir während der Zeit seines Aufenthaltes zugleich als Gehilfe gedient) am 3. Januar d. J. nach Bremen zurück gekehrt. Die Committee, welcher er verantwortlich ist, und die für seinen Lebensunterhalt sorgt, besteht aus den Herren: Pastor Nicolasen als Vorsitzer, Herrn Schlüter als Cassirer, und den Pastoren Petri, Freitag, Nordmann, Roth, Ruge, Ramsauer, Behn u. A. —

Somit wäre denn unter Gottes Hülfe einem hier und in Deutschland längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Wer künftighin über Bremen oder Hamburg nach Amerika auswandert, findet bei den genannten Männern jeglichen erwünschten Rath und Beistand. Sie sind im Stand, ein empfehlenswerthes Gasthaus und zuverlässige Geldwechsler und Schiffsagenten nachzuweisen, verbreiten gute Schriften, und weisen die Lutheraner an bekenntnißtreue Prediger dieses Landes, machen sie unter Anderem mit meinem Namen und Beruf bekannt u. s. w. Es ist also jedem nicht nur erlaubt, sondern dringend anzurathen, sich für seine Person oder für Andere an den einen oder den andern der Genannten zu wenden. Ihre genauen Adressen sind mir im Augenblick noch nicht zur Hand, ich werde sie aber nächstens im „Lutheraner" bekannt machen. Der HErr aber wolle dieses zu seiner Ehre begonnene Werk fördern und segnen, insonderheit

unsere Auswanderersache, trug auch dem dort thätigen Missionsgehilfen Miller auf, jedes Mal bei Abfahrt eines Auswanderer-Schiffes meine Karten zu vertheilen; die Sache hat aber bald ihr Ende erreicht, wie aus folgendem Brief an mich zu ersehen.

Bethanien bei Stettin 1873.

Geehrter Herr Pastor!

.... Ich reichte Ihnen damals als Mitglied des in Stettin neugegründeten Vereins für die Auswanderungssache die Hand zu gemeinsamer Arbeit. Heute kann ich es nicht mehr. Es sind mir inzwischen die dortigen kirchlichen Verhältnisse, namentlich die Grundsätze der Missouri-Synode bekannt geworden. Es liegt mir hier unter Anderem vor die neue Verfassung der Missouri-Synode. Sie kennen Cap. II, § 3. und Cap. V, § 11. dieser Schrift. Ist es uns als Gliedern unserer Landeskirche darnach wohl möglich, unsre Leute Ihnen zuzuweisen? Fast muß ich mich wundern, daß Sie unter solchen Verhältnissen überhaupt mit uns Verbindung gesucht haben. Sie werden es ganz natürlich finden, wenn ich Ihnen heute im Namen unseres Vereins mittheile, daß wir unter diesen Verhältnissen die Stettiner Auswanderer an Sie nicht mehr weisen können, sondern dem Missionar Neumann zuweisen werden. ....

P. Sachse (Hilfsprediger).

Dieser Brief ist klar und unmißverständlich, und bedürfte meinerseits keiner weiteren Bemerkung, wenn er nicht den Vorwurf enthielte, daß ich als Missourier in dem unirten Stettin überhaupt Verbindung gesucht habe. Es wirft dies den bösen Schein auf mich, als hätte ich dort meine Zugehörigkeit zur Missouri-Synode und ihre Stellung zur preußischen Landeskirche geflissentlich verschwiegen. Dem ist aber nicht so, wie folgender Vorgang beweis't: An dem Tag meiner Anwesenheit in Stettin wurde eine große Versammlung von Geistlichen und Laien abgehalten. Die Sydow'sche Angelegenheit, die neuen Kirchengesetze und eine Adresse an den Kaiser bildeten die Gegenstände der Besprechungen. Ich wohnte derselben als Gast bei. Nach Beendigung der Sitzung ging ein großer Theil der Anwesenden in ein Hotel zu Tisch. Ich that ein Gleiches. Obwohl ganz fremd, machte ich bald die Bekanntschaft der mir zunächst sitzenden Tischgenossen, gerieth mit ihnen ins Gespräch über die Auswanderersache und wurde darauf der ganzen Tischgesellschaft als aus Amerika kommend vorgestellt. Ich erhob mich von meinem Sitz und stellte mich als den Emigranten-Missionar der Missouri-Synode vor und bot meine Dienste an für solche, welche früher oder später über New York nach Amerika auswandern würden, mit dem Bemerken, daß eine Anzahl meiner Karten zu beliebiger Vertheilung zur Verfügung stünden. Darauf erhob sich Superintendent Eichler und bemerkte, daß die Missouri-Synode, in deren Dienst ich stände, im ausgesprochensten Widerspruch gegen die preußische Landeskirche stände, und daß außer mir auch Past. Neumann unter den Emigranten in New York thätig sei. Als ich ihm darauf erwidert hatte, daß er ganz recht habe, „unsere Synode stünde und fiele mit den Bekenntnissen der lutherischen Kirche", erklärte Superintendent Meinhold, daß er seine Gemeindeglieder und sonstige Auswanderer an mich weisen würde, und bat sich zu dem Zweck eine Anzahl meiner Karten aus. Dasselbe thaten verschiedene andere Pastoren, so daß ich in wenig Augenblicken fast von dem ganzen Vorrath meiner Karten befreit wurde. — Mit dem Stettiner Verein bin ich gar nicht in Berührung gekommen, habe im Gegentheil eine Aufforderung, demselben einen Vortrag zu halten, ausdrücklich abgelehnt. Uebrigens sind meine Verbindungen, die ich in Deutschland angeknüpft, überhaupt nicht so wohl kirchliche, sondern haben nur den Zweck, den den Emigranten nicht allein, wenn auch vor allen, unseres Glaubens schuldigen Samariterdienst in größerem Maßstabe und erfolgreicher leisten zu können. Daß ich niemanden sein Reiseziel verrücke, sondern ihm nur behülflich bin, dasselbe wohlbehalten zu erreichen, es sei, welches es wolle, gehörte er auch zur Pabst- oder zur Schwärmerkirche, ja wäre er auch ein Jude oder Heide, bedarf wohl kaum der wiederholten Erwähnung. Ebensowenig lasse ich mir aber auch den Mund verschließen, wenn es sich auf Begehren um die Auffindung bekenntnißtreuer lutherischer Prediger und Gemeinden handelt.

Ich komme nun auf meine Thätigkeit in New York. Diese hat wieder in der dem Leser bereits früher mitgetheilten Weise stattgefunden. Von unserm Tractat habe ich 26,000 und von dem besonders für Emigranten eingerichteten Kalender gegen 2000 Stück unentgeldlich vertheilt. Da nach Gottes Verheißung sein Wort nicht leer soll zurückkommen, so darf man der getrosten Hoffnung leben, daß auch das in genannten Schriften unter unsre Einwändrer vertheilte Wort Segen gewirkt hat, wenn auch unserm Auge verborgen. Wenn es nur bei dem vierten Theil Frucht gebracht, so ist durch unsern Dienst immerhin geschehen, wofür wir Gott zu danken haben. Ihm, dem HErrn, ist dies jedoch allein bekannt.

Interessant dürfte es dem Leser sein, zu erfahren, welche Verwendung unser von einem Prediger unserer Synode eigens für unsere Emigrantenmission gedichteter Tractat neuerdings erfahren hat. Irgend ein zur Zeit noch unbekannter Pabstknecht, dem bekanntlich der Zweck das Mittel heiligt, hat sich nemlich daran gemacht, unsern lutherischen Tractat für die römisch-katholischen Einwanderer zurecht zu machen. Es hat ihm derselbe so ausnehmend gefallen, daß er an der Form fast nichts, am Inhalt wenig verändert oder ausgelassen hat. Ganze Seiten sind aus demselben unverändert abgedruckt. Der Titel ist natürlich wie bei allen Fälschungen geändert. Da heißt es nemlich: „Dem Einwanderer zum Gruß: Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!" und dabei ein kleiner Holzschnitt, welcher Maria am Creuz stehend darstellt. Veränderungen oder Auslassungen sind nur da angebracht, wo es sich um den Hinweis auf unsre lutherische Kirche als die Besitzerin der lauteren Wahrheit des göttlichen Wortes handelt. Ich muß es mir gefallen lassen, daß unser lutherisches Eigenthum in fremdem Gewand als Zerrbild vor meinen Augen unter die Einwanderer vertheilt wird. (Dasselbe geschieht auch in Baltimore.) Da unser Tractat nicht das: „Entered according" rc. trägt, so können wir diesem literarischen Diebstahl nicht einmal Einhalt thun und den Vertheiler des gestohlenen Gutes nicht gerichtlich belangen. Dieser Vorfall wirft wieder einmal ein trauriges Licht auf den greulichen Zustand der Pabstkirche, wo man sich nicht scheut, ein ausdrückliches, dem Menschen sogar ins Herz geschriebenes, Gebot Gottes frech zu übertreten und das noch obendrein bei Betreibung eines kirchlichen Missionswerkes. Fast möchten wir Lutheraner uns übrigens etwas darauf zu gute thun, daß die Römlinge, die uns doch für Ketzer zu halten vorgeben, bei uns betteln gehen und mit unsern Hilfsmitteln ihre Emigranten-Mission betreiben, während sie sich, abgesehen von allem anderen, damit ein furchtbares Armuthszeugniß ausstellen. Der Mann vom katholischen Central-Verein, der im Castle-Garten diese fremde Waare feil hält, wollte mir zwar, als ich ihn wegen dieser Sache zur Rede setzte, weis machen, sein Tractat sei keine Nachahmung oder Verfälschung des unsrigen, sond[...]
Er nannte mir sogar einen [...]
irgendwo in Wisconsin, der d[...]
hauptete auch das Manuscrip[...]
theilung unsers Tractats in [...]
schamloser kann aber kaum ge[...]
partheiische Beurtheiler wird, [...]
stücke mit einander vergleicht, [...]
der Nachäffung zu unterschei[...]
hauptung jenes Mannes als [...]
berne Ausflucht eines bösen G[...]
Als Probe gebe ich unten in d[...]
tate aus beiden Schriftchen.*)

Die Zahl der von mir in C[...]
weiter beförderten Einwander[...]
in 445 Partien. Von diese[...]
309, Illinois 190, Wisconsin[...]
sylvania 98, Indiana 80, [...]
34, Canada 3, Kansas 9, [...]
59, Massachusetts 1, Maryl[...]
38, New Jersey 8, Nebraska[...]
Deutschland 42. — Hier rech[...]
die sich direct an mich um [...]
haben. Daß ich außer diese[...]
zahl in verschiedener Weise b[...]
sich von selbst. In obige Zah[...]
Partien Lutheraner aus [...]
am schwarzen Meer, eingeschl[...]
nach Illinois, die andere, [...]
nach Dakota unweit Yankton [...]
Gegend sind schon vor ihnen [...]
ihrer Heimath hingezogen. [...]
fahrung gebracht, haben sie [...]

---

*) Lutherischer[...]
Hört erst ein gut gemeint[...]
Von einem, der schon zw[...]
Amerika's Bewohner wa[...]

Katholischer[...]
Hört erst ein gut gemeint[...]
Von einem, der schon dr[...]
Amerika's Bewohner wa[...]

Lutherischer[...]
Denn manche dieser schla[...]
Betrachten euch als ihre [...]
Fragt, seid ihr fre[...]
Den Emigranten-[...]

Katholische[...]
Denn viele dieser schlaue[...]
Betrachten euch als ihre [...]
Drum seht euch um[...]
Den stets bereit's [...]

Lutherische[...]
Bei Zeiten spart ein klug[...]
Drum laßt euch nic[...]
Die auch nur euer Geld [...]
Sie sagen zwar, ihr seid [...]
Bei ihnen, da wird euch [...]
Man hilft euch aus mit [...]
Und euren Frau'n nach [...]
Allein im Grund ists la[...]
u. s. w.

Katholische[...]
Bei Zeiten spart ein klu[...]
Doch einem kirchli[...]
Des Centralen Zw[...]
Tritt ohne Mißtrau'n u[...]
Dann hast du Hilf' und [...]

Lutherische[...]
Doch Deutsch sei deines [...]
Deutsch deine Bibel u[...]

Katholische[...]
Doch Deutsch sei deines [...]
Deutsch deine Bücher [...]





erhaupt nicht so
n Zweck, den den
vor allen, unseres
n größerem Maß-
n. Daß ich nie-
n ihm nur behülf-
ichen, es sei, wel-
Pabst- oder zur
Jude oder Heide,
wähnung. Eben-
Mund verschließen,
Auffindung be-
und Gemeinden

eit in New York.
ereits früher mit-
n unserm Tractat
s für Emigranten
tück unentgeldlich
g sein Wort nicht
er getrosten Hoff-
n Schriften unter
egen gewirkt hat,
Wenn es nur bei
ist durch unsern
r Gott zu danken
och allein bekannt.
ein, zu erfahren,
nem Prediger
unsere Emi-
actat neuerdings
noch unbekannter
Zweck das Mittel
cht, unsern luthe-
chen Einwanderer
erselbe so aus-
der Form fast
erändert oder
n sind aus dem-
Titel ist natürlich
Da heißt es nem-
Gelobt sei Jesus,
kleiner Holzschnitt,
darstellt. Ver-
ur da angebracht,
e lutherische Kirche
heit des göttlichen
efallen lassen, daß
dem Gewand als
Einwanderer ver-
ch in Baltimore.)
ed according" ꝛc.
en Diebstahl nicht
ller des gestohlenen
ieser Vorfall wirft
uf den greulichen
nicht scheut, ein
ar ins Herz ge-
übertreten und das
rchlichen Missions-
ner uns übrigens
linge, die uns doch
s betteln gehen und
ranten-Mission be-
von allem anderen,
ß ausstellen. Der
ein, der im Castle-
, wollte mir zwar,
Rede setzte, weis
ahmung oder Ver-

fälschung des unsrigen, sondern katholisches Product. Er nannte mir sogar einen Namen, F. X. Seiler irgendwo in Wisconsin, der der Verfasser sein solle, behauptete auch das Manuscript vor der öffentlichen Vertheilung unsers Tractats in Händen gehabt zu haben; schamloser kann aber kaum gelogen werden; jeder unpartheiische Beurtheiler wird, wenn er beide Schriftstücke mit einander vergleicht, sofort das Original von der Nachäffung zu unterscheiden wissen und die Behauptung jenes Mannes als eine im höchsten Grad alberne Ausflucht eines bösen Gewissens ansehen müssen. Als Probe gebe ich unten in der Anmerkung einige Citate aus beiden Schriftchen.*)

Die Zahl der von mir in Empfang genommenen und weiter beförderten Einwanderer beträgt 1350 Personen in 445 Partien. Von diesen gingen nach Michigan 309, Illinois 190, Wisconsin 173, Missouri 89, Pennsylvania 98, Indiana 80, New York 91, Minnesota 34, Canada 3, Kansas 9, Rhode Island 5, Dakota 59, Massachusetts 1, Maryland 1, Ohio 109, Iowa 38, New Jersey 8, Nebraska 4, Connecticut 4, nach Deutschland 42. — Hier rechne ich natürlich nur solche, die sich direct an mich um Hilfe und Rath gewendet haben. Daß ich außer diesen einer viel größeren Anzahl in verschiedener Weise beigestanden habe, versteht sich von selbst. In obige Zahl sind unter Anderen zwei Partien Lutheraner aus Rußland, von Odessa am schwarzen Meer, eingeschlossen, von denen die eine nach Illinois, die andere, aus 59 Seelen bestehend, nach Dakota unweit Yankton gezogen sind. In letztere Gegend sind schon vor ihnen eine ziemliche Anzahl aus ihrer Heimath hingezogen. So viel ich aber in Erfahrung gebracht, haben sie dort im Aeußerlichen nicht gefunden, was sie gesucht haben, und wie es um die geistliche Pflege aussieht, ist mir ganz unbekannt. Eine Anzahl von ihnen soll daher weiter gezogen und in anderen Staaten sich niedergelassen haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Bitte aussprechen, daß doch unsre westlichen Brüder, die jene deutsch-russische Ansiedlung erreichen können oder mit diesen unsern Glaubensbrüdern an anderen Orten zusammenzutreffen Gelegenheit haben, ihnen Wort und Sacrament bringen möchten, damit sie nicht eine Beute der Secten und Schwärmer werden, sondern unserer lutherischen Kirche, deren Glieder sie von Haus aus sind, erhalten bleiben. Sie sind sämmtlich um ihres Glaubens willen aus Rußland ausgewandert, und, soweit ich sie kennen gelernt, kindlich gläubige Leute. Wer Gelegenheit haben sollte, die auch dies Jahr hier zu erwartenden lutherischen Russen (allem Anschein nach wird dies eine beträchtliche Anzahl sein) mit unsrer Auswanderersache hier und in Hamburg (sie reisen nämlich bis jetzt alle über Hamburg) bekannt zu machen, der dürfte ihnen einen wesentlichen Dienst erweisen. Haben wir doch im Westen und Norden viele Gemeinden, in deren Umgebung noch billiges und gutes Land genug ist, um Hunderte von lutherischen Familien unterzubringen, und sie wären dann nicht nur leiblich, sondern auch geistlich wohl versorgt. Anspornen sollte uns, für diese unsre aus weiter Ferne kommenden Glaubensbrüder zu sorgen, auch der Umstand, daß die Secten, besonders die Methodisten, schon in ihrer Heimath, dann aber auch in Hamburg und in New York durch allerlei Dienstleistungen sich ihnen aufdrängen, um sie womöglich ihrer Mutterkirche zu entziehen und in ihr Sectennetz zu treiben. Laßt uns auf unsrer Hut sein!

An Geldern sind im vergangnen Jahre im Ganzen $23,482.24 durch meine Hände gegangen. Davon wurden $10,368.90 an Einwanderer ausbezahlt, $2845.50 nach Deutschland geschickt, $6051.25 für Schiffsscheine verausgabt, $529.95 für Miethe und Gehülfen bezahlt und $697.78 verblieben unsrer Casse. In letztere Summe sind $208.32 eingeschlossen, welche mir so unter der Hand für geleistete Liebesdienste von Emigranten oder Anderen eingehändigt wurden, und die ich, wie bekannt, mir nicht persönlich zueigne, sondern nach Anweisung für Emigranten verwende. Es wird, Gott Lob! immer allgemeiner Sitte, daß diejenigen, welche meine Dienste in irgend einer Weise beanspruchen, eine kleine Gabe zur Erhaltung unseres Missionswerkes beilegen. Das ist erfreulich.

Vorschüsse habe ich an 136 Partien im Betrage von $2514.87 gemacht und damit manchen Sorgenstein vom Herzen gewälzt, den Betreffenden viel Unkosten gespart, manche Thräne getrocknet und vor Elend sie bewahrt, in das sie bei längerem, bangem Warten auf Reisemittel von ihren hiesigen Verwandten gerathen wären. Leider muß ich aber auch dies Jahr wieder das alte Klagelied von Borgen und Nichtbezahlen, vom Versprechen und Nichthalten anstimmen. Es stehen von obiger Summe noch $456.87 aus, während von 1872 $167.70 und von 1871 $84.70 noch nicht zurückbezahlt sind! Warnen möchte ich hierbei vor dem Gutsagen für Andere. Wie so mancher in der Welt sich schon durch übergroße Gutmüthigkeit durch das Bürgewerden für Andere eine Schlinge um den Hals geworfen hat, an der man ihn später erdrosselt, d. h. zum ruinirten Mann gemacht hat, so hat auch mancher, der bei mir für Emigranten um Vorschuß nachgesucht, nun seine liebe Noth und hat sie noch. Man lade sich solche Last lieber nicht auf.

Vielleicht taucht hier im Herzen des Lesers die Frage auf: woher ich denn die Gelder zu den Vorschüssen kriege? Etwa aus der Missionscasse? Keineswegs, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sich nichts

wegnehmen läßt, wo
werden nämlich durch
Ausgaben unsrer Missi
haltung derselben lang
kirchlichen Körperschaft
wanderern. Und doch
weiligen Vorschüssen n
haben uns daher bis
Gratificationen, welch
compagnien denjenige
ihnen für Andere Bi
schüssen verwendet habe
denn auch mir, ohne da
hätte, angeboten worde
meiner Committee ang
Herrn J. Birkner, rege
nicht genommen, so w
pagnien bereichert und
Werk" gethan haben;
kommt bekanntlich bei
Schiffsscheines keine V
gesetzten Preis bezahlen
kommen, daß ich im L
fünf hundert Thalern
Hände bekommen habe
schüsse mache. Daher
werden und wieder in
wieder ausgeliehen wer
mit obiger Summe Ta
ausgebe. Diese Ca
mit unsrer allgem
kann und soll nic
ficationen gefüll
wie vor auf die
meinden angewie
bahn- und Schiffs-C
geben und nicht geben
können dieselben zur
treibung unsrer Auswe
kommen; sie sind ein
verläßliche Einnahme.
meinden Gelder nach E
hierher zu befördern, u
der Schiffe senden, so
cation, senden sie es n
granten einen Liebesd

Was meine Corres
Briefe eingelaufen, 13
und Canada, 192 au
mir geschrieben. —

Arbeit habe ich 3
gewiesen. Ich ersuche
zu wollen, wo und w
hier und da zu finden
fast immer in der größ
und kann doch vielfach
die Arbeit Suchenden g
deshalb nicht weit ins
bitte, mich auch zu
unsrer Landgemeinden
haben ist. Es kann
jene Gegend keinen C
lung bekommt, denn

---

*) Lutherischer Tractat:

Hört erst ein gut gemeintes Wort
Von einem, der schon zwanzig Jahr
Amerika's Bewohner war.

Katholischer Tractat:

Hört erst ein gut gemeintes Wort
Von einem, der schon dreißig Jahr
Amerika's Bewohner war.

Lutherischer Tractat:

Denn manche dieser schlauen Leute
Betrachten euch als ihre Beute.
Fragt, seid ihr fremd in fremder Schaar,
Den Emigranten-Missionar.

Katholischer Tractat:

Denn viele dieser schlauen Leute
Betrachten euch als ihre Beute.
Drum seht euch um und rufet an
Den stets bereit's Vertrauensmann.

Lutherischer Tractat:

Bei Zeiten spart ein kluger Mann;
Drum laßt euch nicht von Logen fangen,
Die auch nur euer Geld verlangen.
Sie sagen zwar, ihr seid versorgt
Bei ihnen, da wird euch geborgt,
Man hilft euch aus mit Geld und Brode
Und euren Frau'n nach eurem Tode.
Allein im Grund ists lauter Wind.
u. s. w.

Katholischer Tractat:

Bei Zeiten spart ein kluger Mann,
Doch einem kirchlichen Vereine
Des Centralen Zweig ich meine, —
Tritt ohne Mißtrau'n und baldigst bei,
Dann hast du Hilf' und bist doch frei.

Lutherischer Tractat:

Doch Deutsch sei deines Hauses Rede,
Deutsch deine Bibel und Gebete.

Katholischer Tractat:

Doch Deutsch sei deines Hauses Rede,
Deutsch deine Bücher und Gebete. —

*) Hier beiläufig die er
Jahres ist eine bedeutende P
ses auf den deutschen Dam
Hamburg nach New York
nur auf das Zwischendeck
Preis in der ersten und z
diese Preisermäßigung wi
unsrer Deutschen über En

t haben, und wie es um die
ist mir ganz unbekannt. Eine
daher weiter gezogen und in
ergelassen haben. Ich möchte bei
tte aussprechen, daß doch unsre
e deutsch-russische Ansiedlung er-
diesen unsern Glaubensbrüdern
nenzutreffen Gelegenheit haben,
nent bringen möchten, damit sie
ecten und Schwärmer werden,
en Kirche, deren Glieder sie von
bleiben. Sie sind sämmtlich
en aus Rußland ausgewandert,
gelernt, kindlich gläubige Leute.
sollte, die auch dies Jahr hier
en Russen (allem Anschein nach
e Anzahl sein) mit unsrer Aus-
n Hamburg (sie reisen nämlich
burg) bekannt zu machen, der
lichen Dienst erweisen. Haben
Norden viele Gemeinden, in
illiges und gutes Land genug
lutherischen Familien unter-
n dann nicht nur leiblich, son-
ersorgt. Anspornen sollte uns,
r Ferne kommenden Glaubens-
der Umstand, daß die Secten,
, schon in ihrer Heimath, dann
und in New York durch allerlei
n aufdrängen, um sie womöglich
ziehen und in ihr Sectennetz
uf unsrer Hut sein! .

vergangnen Jahre im Ganzen
e Hände gegangen. Davon
n Einwanderer ausbezahlt,
land geschickt, $6051.25 für
t, $529.95 für Miethe und
97.78 verblieben unsrer Casse.
$208.32 eingeschlossen, welche
für geleistete Liebesdienste von
en eingehändigt wurden, und
nicht persönlich zueigne, sondern
igranten verwende. Es wird,
meiner Sitte, daß diejenigen,
rgend einer Weise beanspruchen,
altung unseres Missionswerkes
lich.

n 136 Partien im Betrage von
amit manchen Sorgenstein vom
reffenden viel Unkosten gespart,
und vor Elend sie bewahrt, in
ngem Warten auf Reisemittel
andten gerathen wären. Leider
hr wieder das alte Klagelied von
n, vom Versprechen und Nicht-
stehen von obiger Summe noch
von 1872 $167.70 und von
zurückbezahlt sind! Warnen
n Gutsagen für Andere. Wie
ich schon durch übergroße Gut-
Bürgewerden für Andere eine
geworfen hat, an der man ihn
n ruinirten Mann gemacht hat,
bei mir für Emigranten um
un seine liebe Noth und hat sie
che Last lieber nicht auf.

m Herzen des Lesers die Frage
ie Gelder zu den Vorschüssen
Missionscasse? Keineswegs,
achen Grunde, weil sich nichts

wegnehmen läßt, wo nichts ist. Mit knapper Noth werden nämlich durch die eingehenden Liebesgaben die Ausgaben unsrer Mission gedeckt, obgleich uns die Erhaltung derselben lange nicht so viel kostet, als andern kirchlichen Körperschaften ihr Werk unter den Einwanderern. Und doch kann ich in meinem Berufe zeitweiligen Vorschüssen nicht mit Fug ausweichen. Wir haben uns daher bis jetzt so geholfen, daß wir die Gratificationen, welche Eisenbahn- und Schiffscompagnien denjenigen geben, welche beständig bei ihnen für Andere Billete (Tickets) kaufen, zu Vorschüssen verwendet haben. Solche Gratificationen sind denn auch mir, ohne daß ich sie gesucht oder gar gefordert hätte, angeboten worden, und ich habe sie auf Beschluß meiner Committee angenommen und unserm Cassirer, Herrn J. Birkner, regelmäßig abgeliefert. Hätte ich sie nicht genommen, so würde ich dadurch nur die Compagnien bereichert und so ein sehr überflüssiges „gutes Werk" gethan haben; denn der einzelne Reisende bekommt bekanntlich beim Kauf eines Eisenbahn- oder Schiffsscheines keine Vergünstigung. Er muß den festgesetzten Preis bezahlen. Auf diese Weise ist es gekommen, daß ich im Laufe der Zeit eine Summe von fünf hundert Thalern von meiner Committee in die Hände bekommen habe, womit ich die jährlichen Vorschüsse mache. Daher nun, daß dieselben hinausgegeben werden und wieder in meine Hände zurückkehren, und wieder ausgeliehen werden, kommt es, daß ich im Jahre mit obiger Summe Tausende von Thalern vorschußweise ausgebe. Diese Casse hat aber nichts zu thun mit unsrer allgemeinen Missionscasse. Die kann und soll nicht durch genannte Gratificationen gefüllt werden, sondern ist nach wie vor auf die Liebesgaben unserer Gemeinden angewiesen. Dazu kommt, daß Eisenbahn- und Schiffs-Compagnien solche Gratificationen geben und nicht geben, je nach Umständen, und insofern können dieselben zur Erhaltung und erfolgreichen Betreibung unsrer Auswanderersache gar nicht in Betracht kommen; sie sind eine rein zufällige und somit nicht verläßliche Einnahme. Wenn aber Glieder unsrer Gemeinden Gelder nach Europa senden wollen, um Freunde hierher zu befördern, und dieses Geld direct dem Agenten der Schiffe senden, so haben ihre Freunde keine Gratification, senden sie es mir, so helfen sie mir, armen Emigranten einen Liebesdienst erweisen zu können.*)

Was meine Correspondenz anlangt, so sind 1575 Briefe eingelaufen, 1383 aus den Vereinigten Staaten und Canada, 192 aus Deutschland. 891 wurden von mir geschrieben. —

Arbeit habe ich 37 Partien oder 75 Seelen zugewiesen. Ich ersuche den Leser, mir gefälligst anzeigen zu wollen, wo uud welcherlei Arbeit für Einwanderer hier und da zu finden ist. Ich bin in dieser Beziehung fast immer in der größten Verlegenheit. Ich soll helfen, und kann doch vielfach nicht. Das Schlimmste ist, daß die Arbeit Suchenden gewöhnlich ganz mittellos sind und deshalb nicht weit ins Land hinein reisen können. Ich bitte, mich auch zu benachrichtigen, wo in der Nähe unsrer Landgemeinden noch gutes und billiges Land zu haben ist. Es kann zwar sein, daß trotzdem diese oder jene Gegend keinen Einwanderer durch meine Vermittlung bekommt, denn ich muß ihnen immer das gerade für sie Beste rathen und ihre Einwilligung gehört natürlich auch dazu; ich werde aber durch solche Nachrichten in den Stand gesetzt, auch über diesen wichtigen Punkt, wo nöthig, Aufschluß zu geben.

Endlich noch ein kurzes Wort in Betreff der künftigen Einlogirung unserer Einwanderer. Ende vorigen Jahres ist nämlich Herr J. Strebel, bei dem bisher unsere Einwanderer, die logiren wollten, eingekehrt sind, gestorben, und zwar, soweit Menschenaugen sehen können, selig im Glauben an seinen Heiland. Obwohl von Haus aus katholisch, wollte er doch mit den Priestern nichts zu schaffen haben, und in seiner langen Krankheit war die Bibel und Stark's Gebetbuch die Quelle seines Trostes. Durch seinen Tod wurden wir zur Entscheidung gedrängt, ob wir sein Gasthaus selbst übernehmen oder mit einem anderen Haus in Verhältniß treten sollten, da die hinterbliebene Wittwe es fortzuführen nicht im Stande ist. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände hielt es unsere Committee nicht für rathsam, die Führung des Strebel'schen Gasthauses selbst in die Hand zu nehmen, sondern einigte sich, unsre Emigranten künftighin in „das deutsche Emigrantenhaus" No. 16 State Str. zu weisen. Dieses Haus ist erst seit Ende vorigen Jahres eröffnet worden. Seine Gründung verdankt es der „lutherischen Emigranten-Haus-Association", vor allem aber dem unermüdlichen, aufopfernden und selbstverleugnenden Eifer des zur Pittsburg-Synode gehörigen Herrn Pastor Berkemeier. Seit sieben Jahren hat dieser Mann in guten und schweren Zeiten für dieses Haus collectirt, bis er endlich eine Summe von $30,000 zusammen hatte. Das Haus liegt für Emigranten außerordentlich bequem, Castle-Garten gerade gegenüber, hat große freundliche Zimmer und läßt in Betreff der inneren Einrichtung nichts zu wünschen übrig. Der Preis beträgt $1.25 den Tag und $5.00 die Woche. In dem Haus befindet sich auch eine Kapelle, worin für die Gäste sonntäglich Gottesdienst gehalten wird. Was die kirchliche Pflege anlangt, so habe ich mit Hrn. Pastor Berkemeier gleiche Rechte in dem Haus, und es darf niemand darin predigen ohne unser beiderseitige Erlaubniß. Ich bitte nun die lieben Leser, sich „das deutsche Emigrantenhaus" No. 16 State Straße zu merken und ihre Bekannten, die von Deutschland kommen, auf dasselbe rechtzeitig aufmerksam zu machen. Auch diejenigen, welche über New York nach Deutschland zu reisen beabsichtigen, finden dort eine freundliche Aufnahme, christliche Behandlung, gute Bewirthung und sonst guten Rath und Beistand. Meine Office ist ganz in nächster Nähe desselben.

Zuletzt noch die Bemerkung, daß unsre norwegische Schwester-Synode ihre Emigranten-Mission mit uns gemeinschaftlich treibt. Hr. Pastor Juul, der zu diesem Werk von seiner Synode berufen ist, läßt seit einigen Monaten die Sorge für seine einwandernden Landsleute durch Herrn Larson zur Ausführung kommen, da er durch seine Amtsgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen ist. Ohne Zweifel wird dieses wichtige Werk auch von Seiten der norwegischen Synode kräftige Unterstützung finden.

Dem HErrn aber, der bis hierher geholfen und unsre Emigranten-Mission sichtlich gesegnet hat, sei Lob und Dank für Alles. Ihm wollen wir dieselbe auch fernerhin befehlen. Amen!

New York, den 14. Januar 1874.

S. Keyl,
13 Broadway.

---

*) Hier beiläufig die erfreuliche Nachricht: Seit Anfang dieses Jahres ist eine bedeutende Preisermäßigung hinsichtlich des Fahrpreises auf den deutschen Dampfschiffen von Bremen sowohl wie von Hamburg nach New York eingetreten. Derselbe bezieht sich freilich nur auf das Zwischendeck und beträgt $36.00 in Papier. Der Preis in der ersten und zweiten Cajüte bleibt wie früher. Durch diese Preisermäßigung wird die Segelschiffpassage, sowie die Reise unsrer Deutschen über England hoffentlich ganz aufhören.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Todesstrafe. Die Illinois-Staatszeitung hält bekanntlich die Stellen 1 Mos. 9, 6. und Matth. 26, 52., wie eben die ganze Bibel, nicht für Gottes Wort. Allein nachdem jetzt in Wisconsin ein Mörder festgenommen ist, der sich als ein wahres „Ungeheuer in Menschengestalt" erweis't, schreibt jene von einem Ungläubigen redigirte Zeitung von dem Mörder: „Die Ehre wie die Sicherheit der menschlichen Gesellschaft würde erheischen, daß er von Gerichts wegen getödtet wird wie ein wildes Thier. Leider kann dies in Wisconsin nicht geschehen, da in unserem Nachbarstaate ja die Todesstrafe abgeschafft ist. . . Schon das Vorhandensein eines solchen Scheusals an und für sich selbst ist ein grimmiger Hohn auf die Abschaffung der Todesstrafe." — Es ist ja wahr, daß der Staat nicht an sich verbunden ist, alle in der Bibel enthaltenen Gesetze zu seinen Gesetzen zu machen; ist dies doch für ihn geradezu eine Unmöglichkeit, und hat doch selbst Moses auf Gottes Eingeben im bürgerlichen Gesetz manches erlaubt, was das Moralgesetz nicht erlaubt (Matth. 19, 8. 5 Mos. 23, 20.); allein die Wisconsiner Gesetzgeber, welche die Todesstrafe abgeschafft haben, haben damit gewiß eine schlechte Weisheit offenbart. W.

Ehehinderliche Verwandtschaftsgrade. Soeben ist in der Legislatur von Missouri das Gesetz durchgegangen, welches Heirathen zwischen Onkel und Nichte, Tante und Neffe, Weißen und Schwarzen verbietet und als Verbrechen bezeichnet. Schlimm genug, daß namentlich die beiden ersten Bestimmungen bisher nicht gesetzlich waren, die letztere aber ist jedenfalls eine sehr vernünftige. Und ist es gewiß erfreulich, daß unser Staat in dieser Beziehung zurück und damit eben vorwärts geht. W.

Was die Nonnen treiben. Im „Katholischen Glaubensboten" wird angekündigt, daß die Ursulinerinnen am kommenden Fastnachtssonntag von den jungen Damen ihrer Academie in L. ein Schauspiel aufführen lassen wollen. Es heißt in der Ankündigung: „Da die jungen Damen der Ursulinerinnen-Academie dahier lange nicht mehr auf der Bühne aufgetreten sind, so werden sie sich bemühen, auf den Fastnachtssonntag, den 15ten Februar, Abends um 7½ Uhr, eine sehr interessante und erheiternde Abendunterhaltung aufzuführen. Das Programm ist wie folgt: 1. Eingangsmarsch. —— 2. Ein Spiel in drei Akten: ‚Ellie Laura.' ——— Das zweite Spiel ist ein sehr heiteres. Es führt den Titel: ‚Möchte gerne Königin werden', und hat ebenfalls drei Akte. Das dritte ist ein Spiel in einem Akte: ‚Die verstellte Gräfin, oder welche wird leben.' Auch werden schöne heitere Lieder mit Musikbegleitung vorgetragen. Es wird nun vielleicht Mancher denken, warum schon wieder Spiele und Musik! Nun es ist ja Fastnacht. Ein Jeder wünscht oder sucht sich ein Vergnügen. Hier wird gewiß nichts anderes als Lehrreiches, und dabei auch Heiteres und Unterhaltendes aufgeführt, welches für Jeden paßt. Die kleine Gabe von 25 Cts. macht Keinen arm, und was man zu diesem Zwecke beiträgt, wird ja nur in den Opferkasten Gottes gelegt; es ist zur Ehre Gottes, und wird hundertfach belohnt werden. Wenn man bedenkt, wie viele Mühen, Arbeit und Sorgen die Schwestern haben mit der Erziehung der jungen Töchter, daß ihnen kein Trubel zu viel ist, gebildete Jungfrauen heranzuziehen, die einst gute Hausfrauen werden, so sollte man es sich auch angelegen sein lassen, denselben eine kleine Beihilfe zukommen zu lassen; und wie könnte man's über's Herz bringen, nicht 25 Cts. zum Opfer zu bringen, welches zu einem so guten Zwecke verwendet und von Gott wieder hundertfach belohnt wird schon hier auf Erden und ganz besonders in der Ewigkeit. Wer ist wohl dankbarer, als die Schwestern, für eine so kleine Gabe der Beisteuer! Für wen beten sie fleißiger, als für ihre Gönner und Wohlthäter! Dies kommt ja ihnen Alles wieder zu Nutzen. Ihre Kinder werden zur Gottesfurcht angeleitet und zum Gebete für ihre Eltern und Wohlthäter, es wächst dieses mit ihnen auf, sie werden zugleich für die Welt und für Gott gebildet. Alle Gönner und Freunde dieses Institutes sind daher freundlichst zu dieser Unterhaltung eingeladen." — Man sieht, diese Nonnen, welche sich von der Welt zurückgezogen haben, haben die Welt in ihr Kloster mitgenommen und Geld ist nun auch ihr Feldgeschrei. Das schrecklichste hierbei ist, daß sie denen einen ewigen Lohn im Himmel versprechen, welche sich für ein paar Cents von ihnen einige Schnaken vormachen lassen. Immerhin aber ist es gut, daß sie ungeweihte Augen hinter ihre Kulissen gucken lassen. G.

Wohin die Methodisten gerathen. In einem englischen Methodistenblatt, „The Methodist", findet sich eine Predigt, deren Thema ist: „Glaube, die Bedingung der Seligkeit", aus welcher wir Folgendes dem Leser mittheilen wollen: „Wie kann der Glaube erlangt werden? Ich antworte: es ist nicht nöthig, daß er erlangt werde. Er ist schon im Besitz aller, welche im Besitz der Vernunft sind. —— Ich behaupte, daß es auf dem Erdkreis nie ein wohl entwickeltes menschliches Wesen gegeben hat, welches nicht im Besitz der Elemente des Glaubens gewesen wäre. Er ist gewiß eine Gabe Gottes, aber er ist wie die Atmosphäre, die wir athmen, eine allgemein verliehene Gabe. ——— Aber wie kann derselbe cultivirt werden? Er kann cultivirt werden durch Denken —— durch Gebet. ———— Glaube! Was ist er? Er ist einfach geistliches Sehen. Die Thiere haben ihn nicht. Der Mensch hat ihn und es ist unser Vorrecht, sowohl geistliche, als zeitliche Dinge zu sehen. ——— Dieser Glaube leitet uns zur Buße, wenn wir sehen, daß wir Sünder sind, er leitet uns, Christum, Gott geoffenbaret im Fleisch, anzunehmen, er leitet uns, dem heiligen Geist unsere Herzen zu öffnen, er leitet uns zum Gehorsam, zur Demuth, zur Heiligung und zum Himmel. —— Der Glaube selbst macht uns nicht selig. Er ist einfach eine Uebung der Macht, welche Gott uns gegeben hat, die uns empfänglich macht, so daß Heiligkeit herab in unsere Seele kommen kann und wir für den Himmel geschickt werden können." ——— Ist das nicht eine entsetzliche Lehre? Und diese Predigt wird in dem Blatte eine „ganz ausgezeichnete" genannt! Gott erbarme sich Aller, die einen solchen Blindenleiter haben! G.

Die „lutherische" Generalsynode. Der „American Lutheran" sagt über dieselbe: „Es gibt vielleicht einige Pastoren in der Generalsynode, welche alles ohne Rückhalt annehmen, was das Bekenntniß über natürliches Verderben, Wiedergeburt durch die Taufe, leibliche Gegenwart im Abendmahl, Beichte und Absolution, Messe (!) und Sabbath lehret, aber wir nehmen an, daß die große Majorität unserer Pastoren und Laien nicht ohne Rückhalt alles unterschreiben kann, was das Bekenntniß über diese Puncte lehrt, wenn man die Worte in ihrer einfachen, buchstäblichen und historischen Bedeutung nimmt. Es gibt einen Weg, diese Bekenntnisse anzunehmen und zu unterschreiben, der sehr bequem und leicht ist, nämlich Jeden dieselben nach Gutdünken deuten und erklären zu lassen. Aber dies ist kein ehrlicher Weg, das Bekenntniß zu unterschreiben, und am Ende wird durch solches Verfahren nichts gewonnen." — Gewiß ist eine solche Weise, die Bekenntnisse zu unterschreiben, nicht ehrlich. Aber ist es denn ehrlich, sich noch lutherisch zu nennen, wenn man die lutherischen Bekenntnisse nicht mehr ohne Rückhalt annimmt? G.

Freichristliche „Gemeinden." Herr Pastor Karl Türcke, Pastor einer freichristlichen, das ist, rationalistischen Gesellschaft in Cincinnati, hat an seine Gesinnungsgenossen in den „Zeitblättern" ein Manifest erlassen. In demselben entwirft er nicht grade ein reizendes Bild von diesen Freichristlichen. „Und alle diese Gemeinden", sagt er, — „sie kümmern, sie kränkeln und siechen und haben zum Theil zu kämpfen, um ihr Dasein zu fristen. Durch subtile Betteleien, als da sind Pic-Nics, Concerte, Bälle, Fairs u. s. w., suchen sie die zum Unterhalt der Kirche und der kirchlichen Beamten nöthigen Gelder Jahr für Jahr aufzubringen und wenige nur sind so glücklich, schuldenfrei dazustehen." Mit R[...] „Das Bild ist nur zu wahr. — [...] entsetzt, zu sehen, wie welche vo[...] die Mittel zu ihrem ‚siechenden' [...] Bällen auf die anstößigste Wei[...] sammen tanzen und zusammen [...] (Pastor Türcke) aber nun dem [...] lichen Elend abhelfen will, da[...] von einem freien unabhängigen [...] fach dadurch helfen, daß alle [...] sich mit ihren Predigern dahin [...] in keiner Familie kirchliche Fu[...] dieselbe nicht zu irgend einer Ki[...] Möchte es Herrn Pastor Türck[...] kennen, daß dies ein ganz verke[...] einzige Heilmittel das göttliche [...] dann, wenn Gottes Wort u[...] kommt, von christlichen Gemeind[...] wahrhaft frei sind.

Das Weihnachtsfest scheint [...] lutherischen Gemeinden nicht ein [...] dienst mit Predigt gefeiert zu we[...] bung einer Weihnachtsfeier in [...] „Lutheran Visitor" findet, wi[...] hervorgehoben, daß dabei eine [...] ist, und die Frage gethan: „Mi[...] bald jeder lutherische Pastor in [...] ten an diesem Tage eine besonde[...] Im „Lutheran and Missionar[...] ist, wie es scheint, in unsern [...] Pittsburger Synode) „allgemei[...] je." Ein englischer Pastor hiel[...] server" berichtet, seine Weihnac[...] tag des Advents, um den junge[...] tage Gelegenheit zu geben, in [...] zur Christbescherung für die K[...] die am Abend stattfinden sollte, [...] Das geschieht hier in der luther[...]

Eine Fair im „Glauben" [...] Observer" berichtet — zur Na[...] meinden — von einer Fair, [...] synode gehörigen Gemeinde kür[...] das Abhalten derselben in de[...] wurde, äußerten Manche Beden[...] sein würde. „Doch", heißt es [...] entschieden wir uns, die Fair [...] Einige unserer Schwierigkeite[...] Kirchen bringen ihre Sachen [...] Glücksspiel (chance), ihr müß[...] ebenso unschuldig als das Ab[...] abstimmen lassen, da es nicht [...] Pastor und eine Committee er[...] durch Wahlzettel ganz unschu[...] scheinen einen ganz wunderlich[...] sich einen Pastor ganz wohl gef[...] kleines Päbstlein durch seine En[...] machen kann.

Die Grangers wollen ni[...] Predigern wissen. Selbst eng[...] theilen als Beweis dafür eine [...] mit, der übersetzt also lautet: [...] brauchen wir nicht mehr (obw[...] halten mag), um für uns zw[...] zu vermitteln. Wir wollen d[...] so nahe als wir können, und [...] nicht scheren lassen." — Die [...] synode und die Conferenz de[...] Kansas haben auf ihren letzten [...] gegen diesen geheimen Orden [...] die sich demselben anschließen, [...] nommen werden.

Das nennt man Fortsch[...] Frau" Fanny U. Roberts, eine [...] hat neulich in Kittery im Staa[...] ihren Sohn zu trauen!

n und Wohl-
erden zugleich
Gönner und
ichst zu dieser
diese Nonnen,
en, haben die
ist nun auch
daß sie denen
welche sich für
en vormachen
ie ungeweihte
G.

n einem eng-
", findet sich
ie Bedingung
em Leser mit-
angt werden?
rlangt werde.
der Vernunft
Erdkreis nie
gegeben hat,
ubens gewesen
er ist wie die
ein verliehene
cultivirt wer-
Denken — —
as ist er? Er
ben ihn nicht.
rrecht, sowohl
— — Dieser
hen, daß wir
tt geoffenbaret
heiligen Geist
Gehorsam, zur
. — — Der
st einfach eine
n hat, die uns
n unsere Seele
eschickt werden
e Lehre? Und
nz ausgezeich-
e einen solchen
G.

er „American
t vielleicht
lche alles ohne
ber natürliches
eibliche Gegen-
tion, Messe (!)
daß die große
cht ohne Rück-
ekenntniß über
ihrer einfachen,
nimmt. Es
ehmen und zu
, nämlich Jeden
ären zu lassen.
ntniß zu unter-
Verfahren nichts
die Bekenntnisse
enn ehrlich, sich
utherischen Be-
mt? G.

r Pastor Karl
rationalistischen
e Gesinnungs-
st erlassen. In
endes Bild von
emeinden", sagt
hen und haben
fristen. Durch
Concerte, Bälle,
halt der Kirche
elder Jahr für
nd so glücklich,

schuldenfrei dazustehen." Mit Recht sagt der „Evangelist": „Das Bild ist nur zu wahr. — — Oft haben wir uns entsetzt, zu sehen, wie welche von diesen freien Gemeinden die Mittel zu ihrem ‚siechenden' Dasein bei Pic-Nics und Bällen auf die anstößigste Weise zusammen saufen, zusammen tanzen und zusammen prügeln. — — Wie er (Pastor Türcke) aber nun dem kirchlichen oder unkirchlichen Elend abhelfen will, das klingt fast unglaublich von einem freien unabhängigen Prediger. Er will einfach dadurch helfen, daß alle unabhängigen Gemeinden sich mit ihren Predigern dahin vereinbaren, daß dieselben in keiner Familie kirchliche Functionen verrichten, wenn dieselbe nicht zu irgend einer Kirchengemeinde gehört." — Möchte es Herrn Pastor Türcke gegeben werden, zu erkennen, daß dies ein ganz verkehrtes Mittel ist; daß das einzige Heilmittel das göttliche Wort ist und daß erst dann, wenn Gottes Wort unter ihnen zur Geltung kommt, von christlichen Gemeinden die Rede sein kann, die wahrhaft frei sind. G.

Das Weihnachtsfest scheint in sehr vielen englisch-lutherischen Gemeinden nicht einmal durch einen Gottesdienst mit Predigt gefeiert zu werden. In einer Beschreibung einer Weihnachtsfeier in Virginien, die sich im „Lutheran Visitor" findet, wird es als etwas Besonderes hervorgehoben, daß dabei eine Predigt gehalten worden ist, und die Frage gethan: „Mögen wir nicht hoffen, daß bald jeder lutherische Pastor in diesem Lande seinen Leuten an diesem Tage eine besondere Predigt halten wird?" Im „Lutheran and Missionary" heißt es: „Weihnachten ist, wie es scheint, in unsern Kirchen" (innerhalb der Pittsburger Synode) „allgemeiner gefeiert worden, denn je." Ein englischer Pastor hielt, wie der „Lutheran Observer" berichtet, seine Weihnachtspredigt am 4ten Sonntag des Advents, um den jungen Leuten am Weihnachtstage Gelegenheit zu geben, in der Kirche die Vorrichtung zur Christbescherung für die Kinder der Sonntagsschule, die am Abend stattfinden sollte, vollenden zu können. — Das geschieht hier in der lutherischen Kirche! G.

Eine Fair im „Glauben" gehalten. Der „Lutheran Observer" berichtet — zur Nachahmung für kleine Gemeinden — von einer Fair, die in einer zur Generalsynode gehörigen Gemeinde kürzlich gehalten wurde. Als das Abhalten derselben in der Gemeinde vorgeschlagen wurde, äußerten Manche Bedenken, ob sie auch von Erfolg sein würde. „Doch", heißt es im Bericht, „im Glauben entschieden wir uns, die Fair und das Fest zu halten. Einige unserer Schwierigkeiten waren diese: ‚Andere Kirchen bringen ihre Sachen an durch eine Art von Glücksspiel (chance), ihr müßt es auch so machen; es ist ebenso unschuldig als das Abstimmen; wir sollten nicht abstimmen lassen, da es nichts als Lotterie ist.' Der Pastor und eine Committee entschieden, daß Abstimmen durch Wahlzettel ganz unschuldig sei." — Die Leutlein scheinen einen ganz wunderlichen Glauben zu haben und sich einen Pastor ganz wohl gefallen zu lassen, der wie ein kleines Päbstlein durch seine Entscheidung Unrecht zu Recht machen kann. G.

Die Grangers wollen nichts mehr von christlichen Predigern wissen. Selbst englische politische Blätter theilen als Beweis dafür einen Vers eines ihrer Lieder mit, der übersetzt also lautet: „Und Priester und Prediger brauchen wir nicht mehr (obwohl man dies für sonderbar halten mag), um für uns zwischen Gott und Menschen zu vermitteln. Wir wollen direct und grade verkehren, so nahe als wir können, und uns von Mittelspersonen nicht scheren lassen." — Die Vereinigte-Presbyterianer-synode und die Conferenz der Vereinigten Brüder in Kansas haben auf ihren letzten Versammlungen Beschlüsse gegen diesen geheimen Orden gefaßt; Gemeindeglieder, die sich demselben anschließen, sollen in Kirchenzucht genommen werden. G.

Das nennt man Fortschritt. Ihre „Ehrwürden Frau" Fanny U. Roberts, eine Universalisten-Predigerin, hat neulich in Kittery im Staate Maine die Freude gehabt, ihren Sohn zu trauen! A. B.

II. Ausland.

Lehrermangel in Deutschland. Ueber Lehrermangel wird jetzt in Deutschland fast überall geklagt und dabei gewöhnlich darauf als auf die Ursache desselben hingewiesen, daß die Lehrer noch nicht völlig von der Kirche und den Pastoren unabhängig gemacht und, was den Gehalt betrifft, so schlecht gestellt seien. Es ist aber Thatsache, daß dieser Lehrermangel früher nicht so stattfand, als die Lehrer noch viel abhängiger von der Kirche und noch viel geringer gestellt waren. Die Ursache muß daher wohl eine andere sein, und diese ist ohne Zweifel keine andere, als weil der Glaube und darum die Liebe zur Sache und die dazu nöthige Selbstverleugnung fehlt. Schaffte man den Religionsunterricht in der Schule ab und machte man das Schullehreramt zu einem große Ehre und viel Geld einbringenden Amte, so würde man bald über Mangel an Lehrern nicht zu klagen haben. Aber was werden das dann auch für Lehrer sein? — Besser keine, als solche lohndienerische Miethlinge. W.

„Nicht lutherisch werden!" so lautete vor kurzem das Feldgeschrei der päbstlichen, wie wir sagen würden, „Wahlrunner" in Niederbaiern, die dem unwissenden katholischen Landvolk weis machen, daß sie, wenn sie nicht für die streng-päbstliche Partei wählten — o wie erschrecklich! — lutherisch gemacht werden würden. Die Donauzeitung schreibt nach einem hiesigen Blatte: „Warum es sich diesmal handelt, weiß die ganze Welt und im letzten Hinterwald kennt der letzte Mann unsere Parole: ‚Nicht lutherisch werden!' ... Nicht die mörderischen Geister, welche das Feuer aus dem Malze treibt, dürfen wir diesmal gegen jene dämonischen Schwaden (Nebel) beschwören; sondern beten müssen wir und wählen unter dem Rufe: ‚Nicht lutherisch!'" — Es ist diese Kriegsführung keine neue. Die papistischen Führer haben dem armen Volke immer vorgemacht, das Scheußlichste, was es gebe, sei die lutherische Religion, und wollten sie denn das Volk zu irgend etwas anstacheln, durften sie nur sagen: Thut ihr das nicht, so — müßt ihr lutherisch werden. Schon Luther erzählt in seiner Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln: „Es ist hie zu Wittenberg gewest aus Frankreich ein Doctor gesandt, der vor uns öffentlich sagte: daß sein König gewiß und übergewiß wäre, daß bei uns keine Kirche, keine Obrigkeit, kein Ehestand sei, sondern ginge alles unter einander wie das Vieh, und thäte jedermann, was er wollte." Dazu macht Luther folgende Bemerkung: „Nun rath, wie werden uns an jenem Tage vor dem Richterstuhl Christi ansehen die, so solche grobe Lügen dem König und andern Landen durch ihre Schrift eingebildet haben für eitel Wahrheit? Christus, unser aller HErr und Richter, weiß ja wohl, daß sie lügen und gelogen haben; deß Urtheil werden sie wiederum müssen hören, das weiß ich fürwahr. Gott bekehre, die zu bekehren sind, zur Buße; den andern wirds heißen: Wehe und Ach ewiglich!" Wie es übrigens der lutherischen Kirche im Ganzen und Großen immer ergangen ist und noch ergeht, so ergeht es unserer lieben lutherischen Missouri-Synode auch im Kleinen: man lügt über sie, so viel man kann, hüben und drüben, und leider nicht nur von Seiten der Päbstler. Doch, Gott Lob! Lügen haben immer nur kurze Beine, sie laufen daher nicht lange. Wohl denen, über die gelogen wird, weil sie nicht mit lügen und Gottes Wort verkehren wollen. W.

Pastor Diedrich in Deutschland gibt einem seiner Synodalgenossen (?) in seiner Dorfkirchenzeitung vom December vorigen Jahres eine Antwort, nachdem ihm dieser geschrieben, er, Diedrich, „hätte die Missourier nicht ‚Geschäftsleute', die auf ‚gangbare Waare' halten, nennen sollen." Und was antwortet er? — Er schreibt: „Ich habe die Meinung bekommen aus dem, was ich aus America gedruckt und geschrieben von Missouriern und Nicht-Missouriern gelesen habe, daß dem so sei, und will mich sehr freuen, wenn mir einer das Gegentheil beweis't." Mit diesen letzteren Worten verurtheilt sich Pastor Diedrich selbst; denn wenn er es hiernach selbst für möglich ansieht, daß ihm einer das Gegentheil von dem

beweis't, was er von u
Welt hinaus geschriebe
lungsweise nichts ander
Auslegung des 8. G
Uebrigens ist das, wa
weis't, noch keineswege
uns ausgesprengt hat.
Zeit ein Blatt seiner T
auf das giftigste anzug

Neuseeland. Unse
sten Leser wissen, die F
und südlichsten Länder
lich aus Island und
in ihren Anstalten zu
digern zu haben. T
Gymnasiasten, der lu
Nelson auf (dem südlic
dem 29. September vo
Folgendes: „Ueber d
ist nicht viel zu beric
haben die Deutschen i
schöne Kirche gebaut,
haben sie vom deutsc
erhalten, woraus sie s
haben gießen lassen.
von suchen sie auch e
langen, bis jetzt erfo
hält es sehr schwer, lu
die Deutschen sehr ze
deutsch und dänisch
in den letzten Jahren
Norweger angekomme
mit der Einwanderu
Die Hau, hau!-Sch
Maories im Erlöschen
unserer Gesetzgebung
glieder ins Unterhaus
Kammer eingetreten.
insulanern, welche B
der ermordete Bischof
ältesten Sohne des
nach der Norfolk-Ins
merkwürdig, daß es
formation jetzt fast in

In Waldeck wur
liche Mitglied des Co
der Leichenredner sein
schlafene konnte mit
lässest du deinen Dien
hast; denn meine Au
land gesehen." An
also jetzt das einige
noch gotteslästerliche
stes gesprochene Wor

„Die Affenreligi
seres theuren Pastor
wie wir soeben aus
auch in Hamburg
vom 4. December v
mit den Worten an
Verfasser die materi
und Darwin, die er

Eine Loge ist in
John Shevill von
Freimaurerorden in
sauberer Reverend!

Wu

Im Jahre Chri
Reval in Liefland,
mer, ehrlicher Man
Waaren eingekauft,
beladenen Schiffe v

I. Ausland.

Deutschland. Ueber Lehrermangel
nd fast überall geklagt und dabei
ls auf die Ursache desselben hin-
er noch nicht völlig von der Kirche
abhängig gemacht und, was den
cht gestellt seien. Es ist aber That-
ermangel früher nicht so stattfand,
el abhängiger von der Kirche und
llt waren. Die Ursache muß daher
und diese ist ohne Zweifel keine an-
ube und darum die Liebe zur Sache
Selbstverleugnung fehlt. Schaffte
erricht in der Schule ab und machte
mt zu einem große Ehre und viel
nte, so würde man bald über Man-
klagen haben. Aber was werden
rer sein? — Besser keine, als solche
inge. W.

erden!" so lautete vor kurzem das
chen, wie wir sagen würden, „Wahl-
n, die dem unwissenden katholischen
daß sie, wenn sie nicht für die streng-
en — o wie erschrecklich! — luthe-
ürden. Die Donauzeitung schreibt
atte: „Warum es sich diesmal han-
elt und im letzten Hinterwald kennt
Parole: ‚Nicht lutherisch werden!'
ischen Geister, welche das Feuer aus
fen wir diesmal gegen jene dämo-
Rebel) beschwören; sondern beten
n unter dem Rufe: ‚Nicht luthe-
e Kriegsführung keine neue. Die
ben dem armen Volke immer vor-
chste, was es gebe, sei die lutherische
sie denn das Volk zu irgend etwas
nur sagen: Thut ihr das nicht, so
werden. Schon Luther erzählt in
Schmalkaldischen Artikeln: „Es ist
est aus Frankreich ein Doctor ge-
entlich sagte: daß sein König gewiß
aß bei uns keine Kirche, keine Obrig-
sondern ginge alles unter einander
e jedermann, was er wollte." Dazu
Bemerkung: „Nun rath, wie werden
or dem Richterstuhl Christi ansehen
igen dem König und andern Lan-
eingebildet haben für eitel Wahr-
r aller HErr und Richter, weiß ja
d gelogen haben; deß Urtheil wer-
sen hören, das weiß ich fürwahr.
kehren sind, zur Buße; den andern
nd Ach ewiglich!" Wie es übrigens
im Ganzen und Großen immer er-
ergeht, so ergeht es unserer lieben
-Synode auch im Kleinen: man
an kann, hüben und drüben, und
Seiten der Päbstler. Doch, Gott
mmer nur kurze Beine, sie laufen
ohl denen, über die gelogen wird,
und Gottes Wort verkehren wollen.
W.

n Deutschland gibt einem seiner
in seiner Dorfkirchenzeitung vom
hres eine Antwort, nachdem ihm
Diedrich, „hätte die Missourier nicht
f ‚gangbare Waare' halten, nennen
ntwortet er? — Er schreibt: „Ich
bekommen aus dem, was ich aus
geschrieben von Missouriern und
sen habe, daß dem so sei, und will
wenn mir einer das Gegen-
it diesen letzteren Worten verurtheilt
lbst; denn wenn er es hiernach selbst
ß ihm einer das Gegentheil von dem
beweis't, was er von uns Uebles bereits als gewiß in die Welt hinaus geschrieben hat, so war seine bisherige Handlungsweise nichts anderes, als Verleumdung. S. Luthers Auslegung des 8. Gebots im Großen Katechismus. Uebrigens ist das, was Jener dem Pastor Diedrich verweis't, noch keinesweges das Schlimmste, was derselbe über uns ausgesprengt hat. Kaum veröffentlicht er seit längerer Zeit ein Blatt seiner Dorfkirchenzeitung, ohne uns darin auf das giftigste anzugreifen und zu beschuldigen. W.

Neuseeland. Unsere Synode hat, wie wohl die meisten Leser wissen, die Freude, aus zwei zu den nördlichsten und südlichsten Ländern der Erde gehörigen Inseln, nemlich aus Island und Neuseeland, gebürtige Jünglinge in ihren Anstalten zu Vor- und Ausbildung von Predigern zu haben. Der Vater unseres neuseeländischen Gymnasiasten, der lutherische Pastor J. G. H. Heine in Nelson auf (dem südlichen) Neuseeland, schreibt uns unter dem 29. September vorigen Jahres unter Anderem auch Folgendes: „Ueber den kirchlichen Zustand Neuseelands ist nicht viel zu berichten. In der Provinz Canterbury haben die Deutschen in der Stadt Christchurch eine kleine schöne Kirche gebaut, die jetzt fertig ist. Auf ihre Bitte haben sie vom deutschen Kaiser erobertes Kanonenmetall erhalten, woraus sie sich ein Glockenspiel mit acht Glocken haben gießen lassen. Durch Pastor Wallbaum in London suchen sie auch einen Pastor von Deutschland zu erlangen, bis jetzt erfolglos. In den anderen Provinzen hält es sehr schwer, lutherische Gemeinden zu bilden, weil die Deutschen sehr zerstreut wohnen. Wenn der Pastor deutsch und dänisch predigen könnte, so ginge es; denn in den letzten Jahren sind hier ziemlich viel Dänen und Norweger angekommen. Der Eisenbahnenbau schreitet mit der Einwanderung in Neuseeland rüstig weiter. Die Hau, hau!-Schwärmerei ist unter den eingeborenen Maories im Erlöschen. Jetzt sind die Maories auch in unserer Gesetzgebung vertreten. Sie wählen vier Mitglieder ins Unterhaus, und zwei Maories sind in die erste Kammer eingetreten. Die Mission unter den Südsee-insulanern, welche Bischof Selwin errichtete und welche der ermordete Bischof Patterson leitete, wird jetzt von dem ältesten Sohne des Bischofs Selwin fortgesetzt. Er ist nach der Norfolk-Insel gegangen." — Es ist in der That merkwürdig, daß es Gemeinden aus dem Lande der Reformation jetzt fast in allen Orten der Erde gibt. W.

In Waldeck wurde vor einiger Zeit das älteste geistliche Mitglied des Consistoriums beerdigt. Hierbei schloß der Leichenredner seine Rede mit den Worten: „Der Entschlafene konnte mit dem Troste abscheiden: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast; denn meine Augen haben ein einiges Deutschland gesehen." An die Stelle des Heilandes setzt man also jetzt das einige Deutschland, und mißbraucht dazu noch gotteslästerlicher Weise aus Trieb des Heiligen Geistes gesprochene Worte! W.

„Die Affenreligion." Das köstliche Schriftchen unseres theuren Pastor Fick, welches diesen Titel trägt, ist, wie wir soeben aus deutschländischen Blättern ersehen, auch in Hamburg aufgelegt worden. Der „Freimund" vom 4. December vorigen Jahres zeigt das Schriftchen mit den Worten an: „Mit großem Humor geißelt der Verfasser die materialistischen Lehren von Vogt, Büchner und Darwin, die er alle gebührend abfertigt."

Eine Loge ist in Jerusalem von einem gewissen Rev. John Shevill von New York, einem Abgesandten vom Freimaurerorden in America, gegründet worden. Ein sauberer Reverend! G.

Wunderbare Errettung.

Im Jahre Christi 1550 wohnte ein Kaufmann zu Reval in Liefland, Namens Peter Perseval, ein frommer, ehrlicher Mann. Er hatte einst zu Lübeck allerlei Waaren eingekauft, und wollte sie nun auf einem großen beladenen Schiffe von dannen nach Reval in Liefland fahren. Zwischen Schweden und Gothland kam er aber in große Gefahr; denn das Schiff stieß auf verborgene Felsen und zerbrach, so daß alles, was von Menschen und Gütern darin war, unterging und verderben mußte. Er allein ward durch Gottes Gnade und Schutz erhalten; denn er erwischte ein Stück Brett, und schwamm darauf mit großer Gefahr und unter vieler Anstrengung so lange, bis er einen hohen Felsen im Meere erreichte; er stieg auf denselben, und saß daselbst mit Furcht und Zittern drei Tage und Nächte, ohne ein Schiff oder auch nur einen Menschen zu sehen. Unter solcher Noth und Gefahr rief er ohne Unterlaß seinen Gott und Heiland um Erhaltung und Errettung an. Und siehe, der HErr, welcher gesagt hat: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen, der da errettet jeden, der auf Ihn trauet, verschaffte es wunderbarlich, daß gegen den ersten Abend zwei Tonnen aus dem Schiffe vom Winde zu dem Felsen hingetrieben wurden, auf welchem Perseval saß. Er zog sie zu sich, schlug sie auf, fand in der einen Betten, mit denen er sich decken und wärmen konnte, in der andern Aepfel, mit denen er seinen Hunger und Durst stillte und löschte, und sich also drei Tage und Nächte erhielt. Am vierten Tage sah er endlich ein kleines Schiff von ferne kommen; die im Schiffe sahen ihn auch wohl auf der Klippe sitzen, dachten aber nicht, daß es ein Mensch sei; sondern hielten ihn für ein Gespenst, und fuhren immer weiter. Er aber rief, so laut er konnte, und winkte mit den Händen, daß sie zu ihm kommen und ihm helfen möchten. Endlich steuerten sie auf den Felsen los, um zu sehen und zu hören, was und wer es wäre. Da sie nun gründlichen Bericht von ihm erhielten, erbarmten sie sich seiner, nahmen ihn ins Schiff und brachten ihn nach Reval. Damit aber diese wunderbare Geschichte jedermann kund würde, und zur Ehre Gottes und Vieler Troste im steten Andenken bliebe, ließ er die Hauptzüge in ein Gemälde bringen, und dieses vor dem Thore, durch welches man nach dem Hafen ging, an einer hohen Säule aufhängen. (Hirt und Heerde.)

Der Katechismus ist allen unentbehrlich.

Als Dr. Selneccer einmal den Sohn des Churfürsten August examinirte, erkundigte sich der Vater, wie sein Sohn sich anlasse, und erhielt die Antwort: Gar wohl, gnädigster Herr. Da lächelte der Churfürst und sagte: Er soll mir zwar kein großer Gelehrter werden, aber den Katechismus soll er lernen, sonst taugt er nicht zu einem Herrn. Freilich ist's also, daß der Katechismus sehr nothwendig ist jedem Menschen; denn wenn es um und um kommt, so müssen alle Könige, Fürsten und Herren, Doctoren und Professoren, die von allem, was man wissen kann, haben disputiren können, einfältige Katechismusschüler werden, wollen sie anders selig sterben. Denn da hält man ihnen vor die zehn Gebote, heißet sie glauben, fleißig in der Krankheit beten, der heiligen Taufe eingedenk sein und mit dem rechten Zehrpfennig des hochwürdigen Abendmahls auf die Todesreise sich gefaßt machen. G.

Fleischessen in der Fastenzeit.

Chemnitz erzählt, es habe einmal ein einfältiger Laie mit einem Meßpriester über das Fleischessen in der Fastenzeit disputirt. Der Laie behauptete, es sei nicht Sünde, der HErr Christus habe ja selbst mit seinen Jüngern Fleisch gegessen, nämlich das gebratene Osterlämmlein. Der Pfaff besann sich lange auf eine Antwort; endlich sagte er: Ja, es ist wahr, Christus hat am grünen Donnerstage Fleisch gegessen, aber es ist ihm übel bekommen; denn er ist gleich darauf gefangen, gebunden und gekreuzigt worden. — Es scheint freilich unglaublich zu sein, daß ein Mensch, der ein Diener Christi zu sein vorgibt, Christum und sein erlösendes Leiden so lästern könne; allein im antichristischen Pabstthum lästert man lieber Christum, als daß man des Antichrist's Gesetze übertreten lassen wollte. G.



Ambrosius über das Tanzen.

Die Zucht ist da unsicher und die Verführung sehr zu besorgen, wo endlich der Tanz die andern Wollüste beschließt. Davon wünsche ich alle Jungfrauen Gottes fern. Denn es tanzet Niemand nüchtern, wenn er nicht rasend ist, wie selbst ein heidnischer Lehrer gesagt hat. Wenn nun auch nach der Weisheit dieser Welt die Völlerei ein Ursprung des Tanzens ist, oder auch die Raserei, was sollte wohl nicht durch die Exempel der Schrift verboten sein?

Strafpredigten.

Unter den Zuhörern des Kirchenvaters Augustinus waren einige, denen seine Strafpredigten nicht gefielen, die ihren Mißfallen auch zu erkennen gaben. Sie könnten nicht einsehen, meinten sie, wozu es nöthig sei, so oft und so ernst zu strafen; sie kämen zur Predigt, um Trost- und nicht um Strafworte zu hören. Der heilige Augustinus erklärte ihnen: Meine theuersten Zuhörer, bessert euer Leben, so wollen wir Prediger auch unsere Worte bessern.

G.

Erinnerung,

betreffend die für den „Lutheraner" eingesendeten Anzeigen und Quittungen.

Die Einweihung einer neuen Kirche, in welcher Gottes Wort rein verkündigt wird und die heiligen Sacramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden, ist ohne Zweifel jederzeit ein wichtigeres Ereigniß, als viele sich dünken lassen. Es handelt sich da keineswegs nur um die Erlangung größeren Besitzthums einer Gemeinde und um einen etwa stattlicheren, bequemeren und würdigeren Versammlungsort, sondern darum, daß nun mehr Seelen in die Kirche gelockt und da zum Himmelreich berufen werden, also wirklich um das Heil vielleicht vieler, vielleicht Tausender von Seelen. Auch die Ordination und Einweisung eines rechtgläubigen Predigers in sein Amt ist eine überaus wichtige Sache. Es handelt sich ja da um die Bestellung zu dem Amte, das die Versöhnung predigt, also um eine Sache, welche ebenfalls nichts Geringeres, als die Seligkeit durch Christum theuer erlös'ter Menschen, gar nahe berührt. Selbst unsere Missionsfeste sind nicht nur darum, daß bei denselben das Evangelium oft vor Tausenden gepredigt wird, welches stets eine Kraft Gottes zur Seligkeit ist, Zusammenkünfte von keineswegs gering anzuschlagender Bedeutung, sondern auch darum, daß die Gläubigen aus verschiedenen Gemeinden brüderliche Gemeinschaft pflegen und, von der Welt geschieden, zusammen der Angelegenheiten des Reiches Gottes gedenken und dafür beten und sorgen. Endlich ist auch das Opfern von Gaben für christliche Zwecke und das Quittiren derselben von Seiten der das Vertheilen besorgenden Empfänger gewiß nichts Gleichgiltiges. Ersteres kann in einer wahren Kirche so wenig fehlen, so wenig der Glaubensbaum ohne Liebesfrüchte emporwachsen kann, und Letzteres darf nicht fehlen, da es in der Kirche nicht nur vor dem HErrn, sondern auch vor den Menschen redlich zugehen soll (2 Kor. 8, 21.).

So unleugbar aber dies nun alles ist, so ist doch, und wie wir meinen, mit Recht, schon vielfach darüber geklagt worden, daß fast jede Nummer unseres „Lutheraners" so viele weitläuftige, immer und immer wieder fast dasselbe enthaltende Anzeigen von Kirchweihen, Amtseinführungen, Missionsfesten und eingegangenen Liebesgaben enthält, was wohl jedesmal von einigen wenigen Betreffenden gewiß mit Interesse gelesen, aber von der großen Mehrzahl der Leser wohl zumeist überschlagen wird, also einem Stoff von allgemeinem Interesse und Nutzen den Platz wegnimmt.

Die Redaction des „Lutheraners" erlaubt sich daher, hierauf aufmerksam zu machen, und zu bitten: in die bezeichneten Anzeigen nichts aufzunehmen, als was die Sache, um die es sich handelt, die Zeit, wenn sie geschehen, die betreffende Gemeinde oder die dabei betheiligte einzelne Person zu öffentlicher Kenntniß bringt. Bei Kirchweihungen dürfte auch die Angabe der Größe des neuen Gotteshauses nicht überflüssig sein. Ordinations- und Einführungs-Anzeigen könnten rein tabellarisch verfaßt sein. Was aber die Quittirung der aus einer Gemeinde geflossenen Liebesgaben betrifft, sollte es da nicht hinreichend sein, wenn nur die Gesammtsumme angegeben und die Aufzählung der einzelnen Posten nur vor der Gemeinde selbst geschähe? Oeffentliche Quittung durch die beschenkten Personen selbst ist offenbar unnöthig, da ja diese Personen den Empfang der milden Gabe den Gebern privatim anzeigen und dafür danken können.

Jedenfalls ist Vorstehendes nur die unmaßgebliche Meinung der Redaction dieses Blattes. Mögen nun die lieben Gemeinden und Brüder selbst entscheiden, ob hiernach in Zukunft verfahren werden solle, oder nicht. W.

Unterstützung altersschwacher Pastoren und Lehrer.

Von der allgemeinen Synode im Jahre 1872 wurden die Unterzeichneten zu einer Committee ernannt, um den Synodalbeschluß betreffs der Unterstützung altersschwacher Pastoren und Lehrer in Ausführung zu bringen.

Bis jetzt war es ihnen unmöglich, diesen Auftrag auszurichten, da außer 100 Dollars, welche von einem ungenannten Freund für ein zu gründendes Asyl für altersschwache Pastoren und Lehrer geschenkt wurden, keine Beiträge eingegangen sind.

Nun aber ist unserer Synode ein fünf Meilen westlich von Burlington im Staate Jowa gesund gelegenes, gut cultivirtes Stück Landes von zehn Ackern geschenkt worden. Wir sind daher zu dem Entschluß gekommen, auf diesem geschenkten Lande ein Haus zu errichten vorläufig für zwei Familien. Der Kostenpreis würde ungefähr 800 Dollars betragen; aber außer den erwähnten 100 Dollars stehen uns keine Mittel zu Gebote, den Bau auszuführen. Wir sprechen daher die Mildthätigkeit der lieben Synodalgemeinden an, uns die erforderlichen Mittel in die Hand zu geben. Wir werden nicht verfehlen, über den Fortgang dieses Unternehmens von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten.

St. Louis, den 15ten Januar, 1874.

Fr. Bünger,
Th. Brohm,
F. Schuricht.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete sieht sich in die traurige Lage versetzt, gemäß der in unserer Synodalconstitution Cap. 6, § 13 ihm auferlegten Pflichten bekannt machen zu müssen, daß Pastor W. Arendt in Frazer, Michigan, infolge ungerechten Bannverfahrens hiermit von der Mitgliedschaft an unserem Synodalkörper vorläufig, bis zur nächsten Sitzung unserer Synode, suspendirt ist.

Detroit, Michigan, den 22. Januar 1874.

J. A. Hügli,
d. Z. Präses des nördlichen Districts
der Synode von Missouri &c.

Kirchliche Nachrichten.

Nachdem Herr Pastor Lorenz Traub von der ev.-lutherischen St. Paulus-Gemeinde in Town Yellow Head, Kankakee Co., Jll., welche früher unirt war, nun aber, Gott Lob! sich zur reinen Lehre des göttlichen Wortes bekennt, einen ordentlichen Beruf erhalten und angenommen hatte, so ist derselbe am dritten Adventssonntag vorigen Jahres im Auftrage des hochw. Herrn Präses Westlichen Districts unter Verpflichtung auf sämmtliche Bekenntnißschriften der ev.-lutherischen Kirche von dem Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt worden. Der HErr segne und behüte ihn!

G. Traub.

Adresse: Rev. Lorenz Traub,
Grant, Kankakee Co., Ill.

Am Neujahrstage 1874 wurde Herr
berufen von der durch die Wegberufung
vacant gewordenen Gemeinde in Town of
Wisconsin, nachdem derselbe von seiner
friedlich entlassen worden war, bei seiner
Unterzeichneten eingeführt. Gottes Gna

Nachdem Herr Pastor E. Sitzmann
lutherischen Gemeinde in Terre Haute,
so ist derselbe im Auftrag des ehrw. He
Unterzeichneten am zweiten Sonntag na
Januar d. J., in sein neues Amt eingefü
Gott der HErr ist Sonne und Schild,
Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen

Am dritten Adventssonntage v. J. w
Reichmann in seiner neuen Gemeinde,
St. Matthäus-Gemeinde zu Point Pr
zeichneten im Auftrag des hochw. Hrn.
schrift unserer Agende in sein neues Amt

Adresse: Rev. F. H. Reichmann,
News P. O., Cal

Kircheinweihun

Am vierten Adventssonntage weihete
St. Petri Gemeinde zu Chicago, Jll.,
seite der Stadt) ihr neu erbautes Kirchle
einigen Gottes. Bei dieser Gelegenheit
storen F. Döderlein und A. Reinke.
höhung der Festlichkeit und zur Freud
Posaunenchor der St. Paulus-Gemeind
Immanuels- und der Bethlehems-Gem
wart und Mitwirkung bei.

Der gnädige Gott aber, der bisher üb
auch dieser Gemeinde hinweggeholfen, wo
segnen!

Bekanntmachun

Herr Dr. H. Dümling ist vom
zum Professor am Gymnasium in Fort
Diese Wahl bedarf noch der Zu
gemeinden, welche ihre Erklärung inner
senden haben. Schweigen wird für Zust

St. Louis, den 24. Januar 1874.

d. Z. Secr

Beiträge

für den Kirchbau in Philadelphia
Adresse

Theod. F. Miller,
314 Vine St.

zu übersenden.

Conferenz = Anze

Die West-Jowa Specialconferenz
vom 24sten bis zum 26sten Februa
Pastor G. Endres in Boone, Jowa.

Die „Sugar Grove Conferen
Gott, am dritten Februar, Vormi
Spielmann in Lancaster, Ohio, um zwe



Am Neujahrstage 1874 wurde Herr Pastor H. Allwardt, berufen von der durch die Wegberufung des Herrn Pastor G. Link vacant gewordenen Gemeinde in Town of Lebanon, Dodge County, Wisconsin, nachdem derselbe von seinen bisherigen Gemeinden friedlich entlassen worden war, bei seiner neuen Gemeinde von dem Unterzeichneten eingeführt. Gottes Gnade mit ihm!

C. Strasen.

Nachdem Herr Pastor E. Sitzmann den Beruf der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Terre Haute, Ind., angenommen hatte, so ist derselbe im Auftrag des ehrw. Herrn Präses Schwan vom Unterzeichneten am zweiten Sonntag nach Epiphanias, den 18ten Januar d. J., in sein neues Amt eingeführt worden.

Gott der HErr ist Sonne und Schild, der HErr gibt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Ps. 84, 12.

F. R. Tramm.

Am dritten Adventssonntage v. J. wurde Herr Pastor F. H. Reichmann in seiner neuen Gemeinde, der evang.-lutherischen St. Matthäus-Gemeinde zu Point Prs., Ill., von dem Unterzeichneten im Auftrag des hochw. Hrn. Präses Bünger nach Vorschrift unserer Agende in sein neues Amt eingeführt.

F. A. Reinhardt.

Adresse: Rev. F. H. Reichmann,
News P. O., Calhoun Co., Ill.

Kircheinweihung.

Am vierten Adventssonntage weihete die evangelisch-lutherische St. Petri Gemeinde zu Chicago, Ill., (auf der äußersten Südseite der Stadt) ihr neu erbautes Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Bei dieser Gelegenheit predigten die Herren Pastoren F. Döderlein und A. Reinke. Außerdem trugen zur Erhöhung der Festlichkeit und zur Freude aller Anwesenden der Posaunenchor der St. Paulus-Gemeinde und die Singchöre der Immanuels- und der Bethlehems-Gemeinde durch ihre Gegenwart und Mitwirkung bei.

Der gnädige Gott aber, der bisher über so viele Schwierigkeiten auch dieser Gemeinde hinweggeholfen, wolle dieselbe auch fernerhin segnen!

Franz Lehmann.

Bekanntmachung.

Herr Dr. H. Dümling ist vom Wahlcollegium einstimmig zum Professor am Gymnasium in Fort Wayne erwählt worden.

Diese Wahl bedarf noch der Zustimmung der Synodalgemeinden, welche ihre Erklärung innerhalb acht Wochen einzusenden haben. Schweigen wird für Zustimmung betrachtet.

St. Louis, den 24. Januar 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

So eben ist erschienen:

Predigt, am heiligen Ostertag im Jahre 1873 in der Immanuelskirche zu St. Louis, Mo., gehalten und auf Verlangen der Gemeinde dem Druck übergeben von C. F. W. Walther.

Das Thema dieser Predigt ist: Christi glorreiche Auferweckung von den Todten, die thatsächliche Absolution der ganzen Sünderwelt; es wird gezeigt, 1. daß dies gewißlich und wahrhaftig sei, und 2. daß daher ein jeder Mensch, welcher selig werden will, diese allgemeine Absolution als eine auch ihm gesprochene durch den Glauben annehmen müsse. Es wird also darin eine überaus wichtige Lehre behandelt, eine Lehre, die der Grund alles Christentrostes ist, die aber vielfach, nicht blos von Schwärmern, sondern auch von Lutheranern angegriffen wird. Der Trost des Evangeliums wird durch nichts verclausulirt, sondern der Reichthum desselben dargelegt und nichts davon verhalten. Nimm und lies!

G.

Zu beziehen durch M. C. Barthel. Preis 5 Cents.

„Das feierliche Gelübde gottseliger Confirmanden“, 10 Cents das Dutzend, 75 Cts. das Hundert, zu haben bei

M. C. Barthel.

Beiträge

für den Kirchbau in Philadelphia, Pa., bitte ich unter der Adresse

Theod. F. Miller,
314 Vine St., Philadelphia, Pa.

zu übersenden. O. Schröder.

Conferenz-Anzeigen.

Die West-Iowa Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 24sten bis zum 26sten Februar Vormittags bei Herrn Pastor G. Endres in Boone, Iowa. Th. Mattfeld.

Die „Sugar Grove Conferenz“ versammelt sich, will's Gott, am dritten Februar, Vormittags 9 Uhr, bei Pastor C. Spielmann in Lancaster, Ohio, um zwei Tage Sitzung zu halten.

H. Henkel, Secretär.



Die Vereinigte Columbus Conferenz versammelt sich, so der HErr will, am dritten März 1874, Vormittags 9 Uhr, bei Pastor C. W. Kähler in Lancaster, Fairfield County, Ohio, um zwei volle Tage Sitzung zu halten.

Es wird daran erinnert, daß, nach Beschluß, ein jeder der Brüder eine Katechese über das erste Gebot auszuarbeiten und vier Wochen vor der Versammlung an Pastor K. Mees in Columbus einzusenden hat; wie auch an die Feier des heiligen Abendmahls, welche am zweiten Abend der Sitzung von den Mitgliedern der Conferenz begangen werden soll.

Zur Besprechung liegen Referate vor über folgende Gegenstände: 1) Was schließt und was löst die Ehe? 2) Müssen wir, nach Gottes Wort, vor dem jüngsten Tag noch Zeichen anderer Natur und Art erwarten, als bisher geschehen sind? 3) Ueber die Verwaltung des Schlüsselamts.

Die Brüder, welche gedachter Conferenz beizuwohnen gedenken, haben Pastor C. W. Kähler wenigstens acht Tage vorher davon in Kenntniß zu setzen. Die übrigen Mitglieder der Conferenz haben Entschuldigungsschreiben einzusenden. H. Henkel, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Collecte der Gemeinde des Pastor Wille in California, Mo., $6.50. Von Lehrer Heiter in St. Louis $5.00. Past. Matuschka's Gem. in Neu Melle, Mo., $7.25. Past. Kothe's Gem. bei Litchfield, Ill., $9.40. Past. Löbers Gem. in Niles, Ill., $10.00. Past. Schurichts Gem. in Wilberton, Ill., $17.93. Past. Sievings Gem. in Lincoln, Mo., $7.00. Durch Past. Nützel in West Ely, Mo., $4.75. Weihnachts-Collecte der Gem. des Past. Schwensen in Neu-Bielefeld, Mo., $19.50. Von Past. Achenbachs Gem. in Venedy, Ill., $15.00. Past. Wunders Gem. in Chicago $45.75. Past. Holls' Gem. in Columbia, Ill., $15.95. Past. Nachtigalls Kreuz-Gem. bei Waterloo, Ill., $7.35. Past. Osterhus' Gem. in Dubuque, Iowa, $10.00. Past. Leßmanns Gem. in Sherrills Mount, Iowa, $9.50. Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., $39.75. Past. Holls' Kreuz-Gem. in St. Clair County, Ill., $5.00. Vom Zions-District in Saint Louis $11.00. Von Past. Wagners Gem. in Chicago $36.00. Past. Heinemanns Gem. in Neu-Gehlenbeck, Ill., $14.00. Fr. Köhn jun. durch Past. Spehr in Sheboygan, Wis., $5.00. Past. Schöchs Gem. in Pinckneyville, Ill., $10.00. Von Past. Johannes in Pekin, Ill., $4.00. Vom Dreieinigkeits-District in Saint Louis $36.95. Von W. Rittinger durch Past. Horn in Geneseo, Ill., $5.00. Past. Rauscherts Gem. in Dalton, Ill., $4.00. Past. Dorns Gem. in Elk Grove, Ill., $8.25. Past. Nuoffers Gemeinde bei Crete, Ill., $15.65. Von Past. Schmidts Gem. in Schaumburg, Ill., $22.05. Past. Früchtenicht in Ottawa, Ill., $5.00. Past. Richmanns Gem. in Elgin, Ill., $8.00. Pastor Pissels Gem. in Matteson, Ill., $15.35. Past. Bartlings Gem. in Chicago $15.65. K. H. Gruenhagen in Homewood, Ill., $5.00. K. Richter daselbst $5.00. Von der Kreuz-Gemeinde des Past. Brohm in St. Louis $43.15. Vom Immanuels-District daselbst $14.85. Von Past. Ramelows Gem. in Prairietown, Ill., $5.10. Past. Streckfuß' Gem. in Washington County, Ill., $22.00. Past. Pennekamps Gem. in Randolph County, Ill., $10.40. Von der Salems-Gemeinde bei Glasgow, Mo., $6.50. Von Past. Thurners Gem. in Guttenberg, Iowa, $5.00. Von ihm selbst $2.00. Von Past. Holls' Kreuz Gemeinde in St. Clair County, Ill., $6.00. Hrn. Past. Häßler in Crete, Nebr., $2.00. Peter Fedderke durch Past. Liebe in Randolph County, Ill., $2.00. Past. Francke's Gemeinde in Addison, Ill., $60.13.

Zur College-Unterhaltskasse: Von Past. Köstherings Gem. in Altenburg, Perry Co., Mo., $64.00. Past. Achenbachs Gem. in Venedy, Ill., $7.75. Past. Ottmanns Gem. in Collinsville, Ill., $18.40. Past. Riedels Gem. in Homewood, Ill., $16.07. Past. Brohms Gem. in St. Louis $26.00.

Zur Synodal-Missionskasse: Vom Zions-District in St. Louis $15.50. Past. Brohms Gem. daselbst $12.00.

Für innere Mission: Ertrag des Raithelschen Vermächtnisses durch Past. Lange in Chicago $30.00. Von Pastor Ottmanns Gem. in Collinsville, Ill., $10.90. Vom Zions-District in St. Louis $15.50. Vom Dreieinigkeits-District daselbst 50 Cts. Von der Kreuz-Gem. daselbst $12.45.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Frau Sophie Wolf durch Past. Nachtigall bei Waterloo, Ill., $1.00. Moritz Feldmeier durch denselben $1.00. Collecte der Gem. des Past. Köstering in Frohna, Perry Co., Mo., $9.00. Von H. Richter in Homewood, Ill., $5.00. Herm. Tiarks in Monticello, Iowa, $1.00.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Pastor Feddersens Gem. in Farina, Fayette Co., Ill., $7.00. W. Löwe in West Point, Nebr., 50 Cts. Past. Maischs Gem. in Paola, Miami Co., Kansas, $15.00. Past. Winters Gem. in Hampton, Ill., $40.00. Durch Lehrer Meibohm von der Gem. in Saint Charles, Mo., $6.50. Von Past. Schöchs Gem. in Pinckneyville, Ill., $5.00. Past. Geyers Gem. in Carlinville, Ill., $37.80. Past. F. Horns Gem. in Geneseo, Ill., $25.00. Elise Richter in Homewood, Ill., $5.00. Past. Querls Gem. in Lyonsville, Ill., $19.10. Past. Brammers Gem. in Lowden, Iowa, $8.00. Past. Lauritzens Gem. in New London, Wis., $6.00. Pastor Thurners Gem. in Guttenberg, Iowa, $15.00. Past. Francke's Gem. in Addison, Ill., $34.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Von J. A. Bohn in Cleveland, O., $2.00. Past. Wünschs Gem. bei Dwight, Ill., $15.00. Frau B. durch Past. Nützel in West Ely, Mo., $1.00. Past. G. Horns Gem. in Benton County, Iowa, $8.85. L. Knees durch Past. Matthias in Marysville, Kansas, $5.00. Collecte des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis $58.55. Von Louise Richter in Homewood, Ill., $5.00. Collecte der Kreuz-Gem. in St. Louis $23.50. Vom Immanuels-District daselbst $43.30. Von J. F. Auch in Sebewaing, Mich., $3.75. Pastor Thurners Gem. in Guttenberg, Iowa, $20.00.

Zur Hermannsburger Mission: Von Hrn. Schneller in St. Louis $2.50. Past. Matuschka's Gem. in Neu-Melle, Mo., $4.00. Vom Frauenverein in Past. Wunders Gem. in

olumbus Conferenz versammelt sich,
ritten März 1874, Vormittags 9 Uhr,
er in Lancaster, Fairfield County, Ohio,
ung zu halten.
t, daß, nach Beschluß, ein jeder der Brü-
das erste Gebot auszuarbeiten und vier
mlung an Pastor K. Mees in Columbus
h an die Feier des heiligen Abendmahls,
d der Sitzung von den Mitgliedern der
en soll.
n Referate vor über folgende Gegenstände:
as löst die Ehe? 2) Müssen wir, nach
jüngsten Tag noch Zeichen anderer Natur
bisher geschehen sind? 3) Ueber die Ver-
ts.
ebachter Conferenz beizuwohnen gedenken,
ler wenigstens acht Tage vorher davon in
e übrigen Mitglieder der Conferenz haben
einzusenden. H. Henkel, Secretär.

der Kasse des westlichen Distrikts:

sse: Collecte der Gemeinde des Pastor
., $6.50. Von Lehrer Heiter in St. Louis
ka's Gem. in Neu Melle, Mo., $7.25.
Litchfield, Jll., $9.40. Past. Löbers Gem.
Past. Schurichts Gem. in Wilberton, Jll.,
s Gem. in Lincoln, Mo., $7.00. Durch
, Mo., $4.75. Weihnachts-Collecte der
en in Neu-Bielefeld, Mo., $19.50. Von
n Venedy, Jll., $15.00. Past. Wunders
5. Past. Holls' Gem. in Columbia, Jll.,
lls Kreuz-Gem. bei Waterloo, Jll., $7.35.
n Dubuque, Jowa, $10.00. Past. Leß-
s Mount, Jowa, $9.50. Past. Gräbners
Mo., $39.75. Past. Holls' Kreuz-Gem.
., $5.00. Vom Zions-District in Saint
Past. Wagners Gem. in Chicago $36.00.
. in Neu-Gehlenbeck, Jll., $14.00. Fr.
Spehr in Sheboygan, Wis., $5.00. Past.
neyville, Jll., $10.00. Von Past. Johan-
0. Vom Dreieinigkeits-District in Saint
B. Rittinger durch Past. Horn in Geneseo,
auscherts Gem. in Dalton, Jll., $4.00.
lf Grove, Jll., $8.25. Past. Nuoffers Ge-
$15.65. Von Past. Schmidts Gem. in
.05. Past. Früchtenicht in Ottawa, Jll.,
ns Gem. in Elgin, Jll., $8.00. Pastor
on, Jll., $15.35. Past. Bartlings Gem.
K. H. Gruenhagen in Homewood, Jll.,
lbst $5.00. Von der Kreuz-Gemeinde des
ouis $43.15. Vom Jmmanuels-District
Past. Ramelows Gem. in Prairietown,
eckfuß' Gem. in Washington County, Jll.,
kamps Gem. in Randolph County, Jll.,
ems-Gemeinde bei Glasgow, Mo., $6.50.
em. in Guttenberg, Jowa, $5.00. Von
Past. Holls' Kreuz Gemeinde in St. Clair
Hrn. Past. Häßler in Crete, Nebr., $2.00.
. Liebe in Randolph County, Jll., $2.00.
e in Addison, Jll., $60.13.
nterhaltskasse: Von Past. Köste-
g. Perry Co., Mo., $64.00. Past. Achen-
Jll., $7.75. Past. Ottmanns Gem. in
10. P.st. Riebels Gem. in Homewood,
rohms Gem. in St. Louis $26.00.
Missionskasse: Vom Zions-District
Past. Brohms Gem. daselbst $12.00.
ission: Ertrag des Raithelschen Ver-
Lange in Chicago $30.00. Von Pastor
Collinsville, Jll., $10.90. Vom Zions-
$15.50. Vom Dreieinigkeits-District da-
Kreuz-Gem. daselbst $12.45.
n-Mission in New York: Von
urch Past. Nachtigall bei Waterloo, Jll.,
ier durch denselben $1.00. Collecte der
ing in Frobna, Perry Co., Mo., $9.00.
omewood, Jll., $5.00. Herm. Tiarks in
0.
s Seminars in St. Louis: Von Pastor
rina, Fayette Co., Jll., $7.00. W. Löwe
50 Cts. Past. Maischs Gem. in Paola,
15.00. Past. Winters Gem. in Hampton,
Lehrer Meibohm von der Gem. in Saint
Von Past. Schöchs Gem. in Pinckneyville,
eyers Gem. in Carlinville, Jll., $37.80.
n Geneseo, Jll., $25.00. Elise Richter in
. Past. Querls Gem. in Lyonsville, Jll.,
mens Gem. in Lowden, Jowa, $8.00.
in New London, Wis., $6.00. Pastor
ttenberg, Jowa, $15.00. Past. Francke's
$34.00.
nns Anstalt: Von J. A. Bohn in
Past. Wünschs Gem. bei Dwight, Jll.,
rch Past. Nützel in West Ely, Mo., $1.00.
. in Benton County, Jowa, $8.85. L.
hias in Marysville, Kansas, $5.00. Col-
-Districts in St. Louis $58.55. Von
ewood, Jll., $5.00. Collecte der Kreuz-
23.50. Vom Jmmanuels-District daselbst
uch in Sebewaing, Mich., $3.75. Pastor
ttenberg, Jowa, $20.00.
burger Mission: Von Hrn. Schnel-
. Past. Matuschka's Gem. in Neu-Melle,
Frauenverein in Past. Wunders Gem. in Chicago $5.25. Von Hrn. Friedrich durch Past. Matthias in Marysville, Kansas, $3.00. Von den Schulkindern des Pastor Lohr in Clarinda, Jowa, $1.25.

Zur Leipziger Mission: Von Hrn. Schneller in Saint Louis $2.50. Past. Matuschka's Gem. in Neu-Melle, Mo., $4.00. Past. Geyers Gem. in Carlinville, Jll., $7.70. W. S. durch Past. Sandvoß in Port Hudson, Mo., $1.00. W. Holländer durch denselben $1.00.

Zum Seminarhaushalt in Addison: Collecte der Gem. des Past. Köstering in Frobna, Perry Co., Mo., $12.25.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Past. Matthias' Gem. in Marysville, Kansas, $9.00. Von Past. Stephans Gem. in Chester, Jll., $8.10.

Für Pastor Krause: Dankopfer von Fr. Köhn jun. durch Past. Spehr in Sheboygan, Wis., $5.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Dankopfer von Frau Poll in Danville, Jll., $5.00. Durch Past. Große in Chicago $10.00. Durch Past. Sondhaus in Cook Co., Jll., $3.00. Von A. Lenz in Hasting, Jowa, $1.00.

Für die Taubstummen-Anstalt in Detroit: Dankopfer von Fr. Köhn jun. durch Past. Spehr in Sheboygan, Wis., $2.00.

Für Pastor Ruhlands Gemeinde: Von Pastor Kösterings Gem. in Altenburg, Perry Co., Mo., $18.50.

Für arme Studenten: Auf Ch. Brockschmidts Hochzeit gesammelt, durch Past. Schuricht in Wilberton, Jll., $3.16. Vom Zions-District in St. Louis $4.75. Von Frau S. durch Past. Wagner in Chicago $5.00. Gesammelt auf A. Diemers Hochzeit durch denselben $7.01. Von Ch. Reese in Palatine, Jll., $1.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Dankopfer von Fr. Köhn jun. durch Past. Spehr in Sheboygan, Wis., $2.00.

Zur Hermannsburger Mission: Von Past. Liebe's Gemeinde in Randolph County, Jll., $10.00. Dankopfer von N. N. durch Past. Liebe daselbst $5.00.

Für die Gemeinde in Lansing, Mich.: Von Pastor Francke's Gemeinde in Addison, Jll., $6.46.

Für die Gemeinde in Davenport, Jowa: Von Past. Francke's Gemeinde in Addison, Jll., $6.46.

Für die Gemeinde in Jowa City, Jowa: Von Past. Francke's Gemeinde in Addison, Jll., $6.47.

Für die Gemeinde in Philadelphia, Pa: Von Past. Francke's Gemeinde in Addison, Jll., nachträglich $5.50.

E. Roschke, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:

Für Pastor Brunns Anstalt: Vom Frauenverein der Gemeinde in Adrian, Mich., $14.00. Von Past. Daibs Gemeinde in Oshkosh $12.00. Durch Hrn. Sprießvoll, auf der Kindtaufe bei Lehrer Kuch gesammelt, $3.08, bei Hornbacher 50 Cts. Advents-Collecte in Past. Hahns Gemeinde $6.03. Von Pastor Wambsganß' unterer Jmmanuels-Gemeinde $13.53.

Zur Leipziger Heidenmission: Von Past. Georgii's Gem. in Dallas $3.08. Von Past. Crulls Gem. in Grand Rapids $5.25. Past. Spehrs Gem. $5.00. Aus der Missionsbüchse der Schulkinder des Lehrer Himmler $10.00. Aus der Missionskasse der Gem. in Adrian $10.00. Von den Schulkindern des Past. Daib 28 Cts. Von N. N. in Racine 75 Cts. Missionsfest-Collecte in Howards Grove $35.00. Von Pastor Rolfs Gem. $11.50. Von G. H. in Grand Rapids $2.00. Von Past. Werfelmanns Gem. $2.57. Past. Schumanns Gem. $4.12.

Für die Synodaldruckerei: Von Past. Dicke's Gemeinde $18.20. Past. Witte's Gem. $6.50.

Zum Kirchbau in Philadelphia, Pa.: Von M. Schmidt in Grand Rapids, Mich., $1.00.

Für Geo. Häffner in St. Louis: Hochzeits-Collecte bei Hrn. Klug in Freistadt $8.75.

Für die Gebrüder Wambsganß in Fort Wayne: Von der Gem. in Freistadt $8.75.

Für Ph. Fritze in Fort Wayne: Von der Gem. in Town 13. in Sheboygan County $8.02.

Für Alb. Dorn in Addison: Von der Gem. in Kirchhain $4.46. Gem. in Cedar Creek $2.29. Hochzeits-Collecte bei Herm. Collard $3.25.

Für arme Schüler in Addison: Hochzeits-Collecte bei Maas $4.25.

Für H. Röder in Addison: Auf Strebs Hochzeit gesammelt $8.60.

Für innere Mission: Von Past. Markworths Gem. $1.60. Durch Past. Lochner in Missionsstunden gesammelt $6.00. Von Past. Wunder retournirt $100.00.

Zur Baukasse: Von Past. Röschs Gem. $8.37. Pastor Kellers Gem. $3.50.

Für Past. Ruhland in Planitz: Von N. N. in Milwaukee $11.55.

Zum College-Neubau in St. Louis: Von Pastor Georgii's Gem. $20.00. Hrn. Robber $5.00.

Für Ernst Wambsganß in Addison: Hochzeits-Coll. bei Hrn. Winkler $3.25. Gesammelt auf der silbernen Hochzeit des H. Heckendorf $10.00. Von Past. Lochners Gem. in Milwaukee $161.95.

Für arme Studenten in St. Louis: Von H. Schwallenburg $4.30.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von Fr. Schumann $2.20. Vom Jungfrauenverein in Sheboygan $10.00. Von A. Nenndorf $3.68. Ueberschuß aus der Kasse der Arbeitsschule der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee $25.00.

Zur Hermannsburger Mission: Von Pastor Schumanns Gem. $2.17. Von Pastor Wambsganß' oberer Jmmanuels-Gem. $16.18. Aus der Missionsbüchse der Schulkinder in Frankenlust $10.00.

Zur Synodalkasse: Von Past. Aulichs Gem. $4.50. Past. Georgii's Gem. $9.92. Past. Crulls Gem. $19.00. Past. Rolfs Gem. $9.00. Past. H. Meyers Gem. in Kirchhain und Cedar Creek $25.13. Dessen St. Johannis-Gem. $12.00. Von Past. Allwardts Gem. $14.00. Von der Gem. in Town 13 $11.80. Past. Stechers Gemeinden $9.70. Von Past. Markworths Gemeinden in Caledonia und Winchester $14.86, am Wolf River $8.33, von ihm selbst $1.00. Weihnachts-Collecten in Milwaukee: von der Dreieinigkeits-Gem. $50.17, von der Jmmanuels-Gem. $21.00, von der St. Stephans-Gem. $29.00. Von Past. Partenfelders Gem. $15.20. Past. Friedrichs Gem. $42.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Durch Pastor Daib von Hrn. Storm $3.35. Von Past. Pragers Gem. $3.00.

Zur Wittwenkasse: Collecte bei Beerdigung des Wm. Selle in Frankenlust $5.12. Von Fr. Hölzle $1.00. Von Herrn Pannier $4.55. Past. J. M. Molls Gem. $6.00. Past. Sußners Gem. $7.35. Past. Spindlers Gem. $11.43. Von Lehrer Bodemer $2.00.

Zum Pfarrhausbau in Lansing: Von Pastor Markworth und Gemeinde $8.40. Von der St. Pauls-Gemeinde in Paducah, Kentucky, von Past. Spehr gesammelt, $5.00. Von Past. Büchele's Gemeinde $11.10.

Für die nothleidenden Brüder in Memphis: Von Past. Allwardts Gemeinden $16.35. Mr. Parker in Germania $2.65. Past. Daibs Gem. $8.60. Von Past. Spehr gesammelt $3.70. Von Past. Schumanns Gem. $10.00. Pastor Büchele's Gem. $10.00. Past. Kellers Gem. $9.75.

Für die Nothleidenden in Shreveport, La.: Von Past. Daibs Gem. $8.60. Past. Schumanns Gem. $7.63.

Für die Gemeinde in Leland: Von Past. Büchele's Gem. $11.11.

Für die Gemeinde in Jowa City: Von Zweien durch Past. Stecher $1.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Aus Frankenmuth von A. Galsterer $6.00, P. Ranzenberger $1.00. C. Eißfeldt, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des östlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Williamsburg $13.65 und $25.50. Von Pastor Föhlinger $4.00. Reformationsfest-Collecte von der Gemeinde in Roxbury $28.35. Desgl. von der Gemeinde in East Boston $12.00. Desgl. von der Gem. in Boston $21.00. Von der Andreas-Gemeinde in Buffalo $8.60. Reformationsfest-Collecte der Gem. in Washington $12.50. Von der Gemeinde auf dem Bostoner Berg $7.00. Erntefest-Collecte der Gemeinde in Ashford $7.00. Von Pastor Wiegel $2.00. Von der Jmmanuels-Gemeinde in Baltimore $35.02. Durch Pastor Ernst in Canada $1.53. Von der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Buffalo $44.67. Von der Gemeinde in Martinsville $4.50.

Zum College-Bau in St. Louis: Erntefest-Collecte der Gemeinde in Humberstone $10.75. Von der Zions-Gem. in Boston $19.00. Von N. N. in Baltimore $10.00. Durch Past. Ernst in Canada $41.07.

Für Pastor Brunn in Steeden: Von Stockinger $1.00. Peter Schaaf $5.00. Von der Gemeinde in Eden $11.50. Von N. N. in Baltimore $10.00.

Für innere Mission: Von der Jmmanuels-Gemeinde in Baltimore $6.36.

Zur Wittwenkasse: Reformationsfest-Collecte der Gemeinde in New York $23.43. Von Lehrer A. Müller $4.00. Von der Gemeinde in Williamsburg $16.00. Von Pastor Weisel sen. $5.00. Past. Wiegel $4.00.

Zur College-Unterhaltskasse: Von der Gemeinde in New York $7.90 und $9.68.

Für Memphis: Von Stockinger $1.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von der Gemeinde in Eden $15.84.

Zum Hospital in St. Louis: Von der Gemeinde in Eden $2.86. Von Peter Schaaf $5.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Von der Gemeinde in College Point $8.25.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Von Peter Schaaf $5.00. Ed. Hauselt $2.00. Durch Pastor Ernst in Canada $2.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Peter Schaaf $5.00.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Durch Past. Ernst in Canada 75 Cts.

Für die hessischen Pastoren: Von der Gemeinde in Port Richmond $14.00. Von Stockinger $1.00.

Zum Kirchbau in Harlem: Von der Jmmanuels-Gemeinde in Baltimore $66.50. Von der Gemeinde in New York aus deren Liebes-Casse $50.00.

Für ?: Von Halstein $1.00.

Zur Leipzger Mission: Von N. N. durch Pastor Weisel sen. $5.00. Peter Schaaf $5.00. Durch Past. Ernst in Canada $49.26.

Für die Hermannsburger Mission: Von Peter Schaaf $5.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von den vier Kindern M., J., Ch. und F. Schaaf $5.00.

Für Pastor Ruhland in Planitz: Von der Gemeinde in Williamsburg $10.00. Von H. Hamann 50 Cts. J. Hebel $1.00. A. Dohrmann $1.00. C. Otto $2.00.

Für Past. Ruhlands Gemeinde: Von der Gem. in Williamsburg $30.00. Von N. N. in Baltimore $10.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Peter Schaaf $10.00. Vom Frauenverein in Past. Stürkens Gemeinde $10.00. Von Häfele $1.00. B. M. $1.50. N. N. in Baltimore $10.00. Für G. Kröning Hochzeits-Collecte bei Kromer $8.00, von M. $2.00. Für Lüdemann durch Past. Ernst in Canada $16.36.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von dem Frauenverein der Jmmanuels-Gemeinde in Baltimore $10.00. Für Pechtholb von der Gemeinde in Port Richmond $18.55 und $13.00.

Für arme Schüler in Addison: Vom Frauenverein der Jmmanuels-Gemeinde in Baltimore $10.00. Für Max Ackermann von Frau Pastor Weisel sen. $3.00.

New York, den 1. Jan. 1874. J. Birkner, Kassirer.

Für Brunns Anstalt erhielt durch Pastor Niethammer von dessen Gemeinde in Laporte, Ind., $11.50 und zugleich für Stud. Kern $10.00. C. F. W. Walther.

Für das luth. Waisenhaus und Taubstummen-Anstalt zu Royal Oak, Oakland County, Michigan,

sind seit dem 9ten Mai 1873 folgende Gaben eingegangen: Aus der Gemeinde in Richway von Past. Hügli $5.00. Durch denselben von H. Prombe in Detroit 2.00, von J. G. Ruff in Frankentrost 5.00. Von H. Bayer durch J. G. Keil 5.00. Von A. Schulz 3.00, J. Reif, A. Subrofsky je 5.00, D. Widlow 10.00, A. Schüler 5.00, W. Rehahn 20.00, F. Wolz 25.00, H. N. N. 9.00.

Durch Collector Berger: von F. Schneider 0.50, J. Becker 15.00, F. Triebe 5.00, M. Kating 1.00, Ch. Werner 2.00, Grundmann 1.00, W. Klink, G. L. Enzelberger je 5.00, L. Schwartz, W. Geschinsky je 1.00, C. Köhn 2.00, G. C. Bates 0.50, F. Weikert 2.00, F. Flinsky 1.00, Hebel 0.50, H. Schmidt, Bredow je 2.00, Fr. Becker, B. M. Christiansen je 5.00, Fred. Weyher, A. Posner je 1.00, W. Klatto, Haltinner je 2.00, Michelson 0.50, W. Ottenberger 2.00, J. Brode 1.00, A. Harrison 0.50, J. Diegel, P. Diegel je 1.00, R. Turner 2.00, A. Küß, G. Jäger, M. Zino, C. John je 1.00, C. Seefried 2.00, A. Kundinger 5.00, F. Käting 2.00, F. Scholz 0.50, J. Maul 3.00.

Durch Collector J. Keil: von Hauk u. H. Hauk je 3.00, Krebs 0.50, C. Poike, Rogossen je 1.00, F. Kraft, St. Bruner je 0.50, Fr. Rudber, Duvernois je 1.00, J. Keil 10.00.

Durch Collector Sabrofsky: von L. Winter 6.00, Sabrofsky, F. Winter je 5.00, L. Husm, A. Fuchs je 1.00, H. Schumacher, F. Lenz je 5.00, W. Graumiller 3.00, Kollmorgen jun. 5.00, Walter, H. Berns je 0.50, J. Kirchner 0.25, C. Winter, E. Modpoz, A. Brand je 1.00, C. Hübner 0.50, Bauermann 2.00, F. Dollin, C. Bollin je 1.00, J. Krischke 0.50, Bencen Klein, J. Delker, G. Hellenberg je 5.00, H. Schulz 1.00, H. Schröder 2.00, C. Vogler 5.00, Hesslemann 4.00.

Durch Coll. Scheller: von H. A. Christiansen 10.00, Mumford & Foster 5.00, M. Meier 0.50, J. A. Töpel 10.00, C. Rübelmann 3.00, F. H. Cotlin 0.50, Cash 0.55, H. De Mars 1.00, F. H. Campeau 0.25, L. L. Hotchins 1.00, A. E. Ward 2.00, Dr. Brown 1.00, Ch. Hempel, H. Sucker, N. Senniger je 2.00, C. Serrenberg, Col. Swift je 1.00, J. J. Bagley 20.00, P. Kanter 2.00, Campbell & Bro. 5.00, H. Hayn 1.00, Hull Bros. 5.00, Alb. Kirchner 2.00, G. Pasch 0.50, H. Stroh 3.00, Stellberger 1.00, A. Kretschem 2.00, Cash 4.00, Georg N. 5.00, M. S. Tony, H. Tony je 2.00, Schröder 1.00, C. Brush 2.00.

Durch Collector D. Widow: von L. Herbst, H. Sussik, C. Apel je 5.00, P. Maul, C. Kirsten je 3.00, F. Schwanebeck 2.00, Chr. Blödel 5.00, J. Wick 1.00, A. Siendel 2.00, L. Siendel 3.00, J. Legner 5.00, F. Dust 1.00, Ch. Rost 2.00, B. König 5.00, W. Zopf 2.00, Ch. Gerhard 1.00, M. Darmstädter 2.00, J. Feucht 5.00, H. Arnet 2.00, Joh. Rice 0.50, G. Dietzel 1.00, Knaupe 2.00, Neuhäuser 1.00.

Durch Collector H. Bäzold: von Ed. Weber 1.00, Fr. Keil 0.50, C. Stange, A. Fischer je 1.00, C. Fischer 0.25, J. Klav 1.00, P. Brucker 0.25, H. Bäzold 10.00, C. Bayer 5.00, C. L. Jung 10.00, Jak. Arnold, Fred. Miller je 2.00, Ph. Duffy 1.00, L. Thompson 0.50, W. Leib, W. Jemmeron je 1.00, Joe Desotell 5.00, And. Ledufe 1.00.

Durch Pastor Hügli: von Royal Oak 18.75, von Lehrer N. N. in Wisconsin 2.00, von Past. Karrers Gemeinde 1.70, auf der Kindtaufe bei Hrn. B. Staudacher in Frankentrost, Mich., gesammelt, 4.70, von Hrn. Schlum als Dankopfer für glückliche Entbindung seiner Frau 2.00, von Past. Sievers auf der Hochzeit des H. Lutz in Frankenlust, Mich., gesammelt, 25.00. Von Herrn Dümling 10.00. Durch Past. Speckhard von W. Budde in Sebewaing 2.00. Durch Frau Auch in Unionville 5.00. Durch H. J. Sprieß beim Gesangverein in Sebewaing gesammelt 10.00. Durch Ch. M. von Past. Partenfelder in Bay City 4.00.

Durch Collector J. Runge: von Scott & Comp. 10.00, Finley & Comp. 5.00, Cameron, Watson je 3.00, J. Martin 2.00, Neuhäuser 1.00.

Durch Collector Berger aus der Gemeinde des Hrn. Past. Moll: von S. Ulrich 1.00, F. Smidt 2.00, Ch. Götschke 1.00, J. Janston, Ch. Fitzen je 0.50, Ch. Wisho 1.00, G. Dubson 0.50, S. Dover 1.00, J. Holz, F. Nurn, Ch. Tiegle, J. Grimm je 0.50, Ch. Arndt 0.25, Ch. Hittrado, Ch. Tobram, Aug. Igler je 0.50, F. Brook 0.20, F. Brook 0.25, Jul. Tayhu, Aug. Zander, J. Swartz je 0.50, H. Specht 1.00, W. Probet, J. Tertel, J. Pack je 0.50, J. Pitgram 0.25, S. Grimm 0.50, Ch. Bierg 2.00, J. Schalk 1.00, H. Liberten 0.25, Alb. Wirgau 0.50, Ch. Satti 1.00, G. Kanna, H. Hahn je 0.50, J. Wisher 0.25, H. Wagnitz 0.50, J. Stange, J. Herold, Ch. Köner, Ch. Holz je 0.25, von Pastor Molls Gemeinde 5.05.

Durch H. Törsler von der Gemeinde in Monroe: von G. Moore 1.00, Fr. Beck 1.25, Wirbeck 2.00, H. Kron, J. Göbel, W. Balz je 0.50, Ch. Kolb, Konrad Stenz, J. Zink je 0.25, J. Sedelbauer 1.00, J. Güttler 1.00, auf dessen Kindtaufe gesammelt 2.65, von J. Grüning, M. Güttler je 0.50, G. Däubler, P. Hattstedt je 1.00, Hrn. Löffler 3 Paar Kinderschuhe, J. Mayer 2.00, Matth. Götz 0.25, Mrs. Anweider 1.00, Konrad Moore 5.00, F. Brobst, A. Wagener je 1.00, M. Gosell 0.25, Leo Reisig 2.00, J. Frank, J. Becking je 1.00, H. Schneider 0.50, Leo Kaußler 1.00, Fr. Gr. und J. Anderazy je 2.00, A. Stummel 0.25, A. Burf 2.00, Leo Eichbauer 0.50, Fr. Eichbauer 1.00, J. Steckert 5.00, G. Finzel 2.00, Kiepert, Smidt je 0.50, G. Kronbach, G. Ferner je 3.00, G. Rudolph, J. Flesse je 0.25, N. N. 1.00, J. Hiftlein 0.25, And. Wagner, J. Kreßbach je 1.00, M. Kronbach 1.25, Adam Wagner 1.00, F. Späth, G. Haag je 0.50, Mrs. Maienhöfer, Lindörfer je 0.25, Mrs. Kronbach, Jak. Stöder je 0.50, J. Bözelein, G. Gutmann, Mrs. Steinhardt je 1.00, A. Klemann 0.75, Andr. Wagner 0.50, C. Knab 2.00, Schuster 0.20, Mrs. Kiepf 1.00, G. Matthias 5.00, H. Kurtz 1.50, K. Angerer, J. Reistig, Standhertinger, Godfried je 1.00, D. Amweiler 2.00, Mrs. Bayer, G. Ohr je 1.00, J. Ludwig 0.50.

(Schluß folgt.)

W. Rehahn, Kassirer.

Zur Anschaffung musikalischer Instrumente für das Schullehrerseminar erhielt von Lehrer J. A. Gießmann $5.00, von Lehrer Kienzle $1.00, durch Lehrer J. A. Gießmann von dessen Singchor $16.00.

Addison, Ill., im Januar 1874. K. Brauer.

Zur Deckung der Kirchenschuld

der ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Paducah, Kentucky, sind folgende Liebesgaben eingegangen:

Von der Immanuels-Gemeinde in St. Louis $65.00. Pastor Achenbachs Gem. in Venedy, Ill., $14.00. Past. Arendts Gem. in Frazer, Mich., $8.00. Past. Bernthals Gem. in Richville, Mich., $6.25. Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati $21.70. Past. Brandts Gem. in Flora, Canada, $9.00. Past. Büchele's Gem. in Grafton, Wis., $8.50. Past. Bürgers Gem. in Hart, Minn., $4.00. Von Past. Döschers Gem. in Fort Dodge, Iowa, $13.66. Past. Dorns Gem. in Dunton, Ill., $5.10. Pastor Dulitz' Gem. in Napoleon, O., $9.60. Von der Zions-Gemeinde in Hanover $3.60. Von der St. Pauls-Gem. daselbst $2.50. Von der Gem. in Hessen $3.00. Gem. in Lüneburg $2.30. Von X. $4.00. Past. Ebendicks Gem. in College Point, N. Y., $12.25. Past. Feiertags Gem. in Aurora, Ill., $8.00. Past. Franke's Gem. in Delhi, Canada, $6.10. Past. Geyers Gem. in Wellsville, N. Y., $6.65. Pastor Gräber in Meriden, Conn., $2.00. Von seiner St. Johannis-Gem. daselbst $9.23. Von seiner Gemeinde in Southington $1.65. Past. Große's Gem. in Harlem, Ill., $30.00. Past. Grubers St. Johannis-Gem. $7.00. Von dessen St. Thomas-Gem. $4.17. Dessen Filialgemeinde in Van Wert $6.63. Past. Hahns Gem. in Staunton, Ill., $6.00. Past. Heinrichs in Watertown, Wis., $2.00. Von dessen Gem. $21.50. Past. Hochstetters Gem. in Indianapolis $60.04. Von Past. Hörnicke's Gem. in Towa Wilson, Wis., $4.00. Pastor Horns Gem. in Geneseo, Ill., $11.00. Past. Horsts Gem. bei Columbus, O., $4.25. Dessen Filialgemeinde $1.25. Pastor Kanolds Gem. in Wolcottsville, N. Y., $6.00. Past. Kniefs Gemeinde in Marysville, O., $12.00. Past. Kollmorgens Gem. in Atwater, Minn., $2.15. Past. Krafft in Archbold, O., $1.13. Dessen St. Jacobus-Gem. $1.71. Dessen St. Johannis-Gem. $4.16. Past. Lange's Gem. in Pleasant Grove, Mo., $4.50. Past. Leemhuis' Gem. in North East, Pa., $15.00. Past. Lehmanns Gemeinde in Des Peres, Mo., $9.76. Pastor Lehmanns Gem. in New Wells, Mo., $4.00. Past. Lehners Gem. in New Haven, Ind., $10.25. Past. Lothmanns Gem. in Akron, O., $10.00. Past. Maischs Gem. in Paola, Kansas, $3.00. Pastor Meyers Gem. in Danvers, Ill., $10.00. Past. Meyers Gem. in Houston, Texas, $6.00. Past. Müllers Gem. in Lake Crystal, Minn., $2.80. Past. Nachtigalls Kreuz-Gem. bei Waterloo, Ill., $8.85. Von seiner Immanuels-Gem. $4.35. Past. Niethammers Gem. in La Porte, Ind., $14.45. A. Schwegler daselbst $2.00. Past. Nützels Gem. in West Ely, Mo., $3.00. Pastor Nuoffers Gem. in Eagle Lake, Ill., $10.30. Past. Partenfelders Gem. in Bay City, Mich., $15.00. Past. Pennekamps Gem. in Bremen, Ill., $17.50. Past. Pfeiffers Gem. in Macon City, Mo., $6.00. Past. Pissels Gem. in Matteson, Ill., $18.50. Pastor Richters Gem. in Dorsey, Ill., $1.50. Past. Röders Gem. in Dunton, Ill., $12.00. Pastor Schraders Gem. in Canton, Mo., $1.00. Past. Schlesselmanns Gem. in Logansport, Ind., $10.25. Pastor Schmidts Gem. in Saginaw, Mich., $10.00. Pastor Schröppels Gem. in Hillsdale, Mich., $5.00. Past. Seuels Gemeinde in Lyons, Iowa, $5.00. Past. Sievers' Gem. in Frankenlust, Mich., $12.80. Past. Sievings Gem. in Lincoln, Mo., $6.15. Past. Streckfuß' Gem. in Okawville, Ill., $20.00. Von Past. Wunders Gem. in Chicago $13.35. Past. Barths Gem. in Minnesota Lake, Minn., $1.50. Vom Jungfrauenverein in Allegheny City, Pa., $5.00. Vom Frauenverein in Evansville, Ind., $10.00. Von Past. Weseloh und seiner Gem. in Drake, Mo., $3.50. Past. Grupe's Gem. in Town Kelso, Mo., $16.15. Past. Köstering's Gem. in Altenburg, Mo., $18.50. Dankopfer von Past. Sußners Gem. in Richland Centre, Wis., $10.00.

Solches quittirt im Namen der Gemeinde mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber J. Ansorge.

Bericht

des Kassirers der Committee für innere Mission in der St. Pauls-Gemeinde zu Fort Dodge, Iowa, über Einnahme und Ausgabe vom 12. April bis 31. December 1873.

Einnahme.

Kassenbestand von früher	$ 33.29
Von C. Peschan an Wagen und Pferd erhalten	35.00
Vom Verkauf von Pastor Wunders Predigten	4.75
Collecte am hiesigen Missionsfest	14.41
Von der Gemeinde des Hrn. Past. Osterhus in Dubuque	2.00
Von der Gem. des Hrn. Pastor Thurner in Guttenberg	10.00
Von der Gem. des Hrn. Pastor Lauterbach in Barton	2.00
Von der Gem. des Hrn. Pastor Engelbrecht in Lowden	12.00
Von Hrn. Pastor Stutz's St. Martins-Gemeinde in Benton County	3.30
Von dessen St. Pauls-Gemeinde daselbst	3.00
Von Joh. Bühler	2.00
Von N. N.	0.10
Von Hermann Wiebold	2.05
Von N. N.	3.05
Von A. Böhm	0.25
Von der Gemeinde zu Pilot Mount, Webster County	3.00
Von Hrn. Past. Schürmanns Gemeinde in Homestead	12.50
Von einer Frau daselbst Dankopfer für glückliche Entbindung	1.00
Von Hrn. Past. Endres' Gemeinde in Boone	8.00
Von Ungenannten	0.60
Summa der Einnahme	$152.30

Ausgabe.

Für eine Regenkleidung des Reisepredigers Herrn Pastor Mertens	$ 5.50
Für Ergänzung seines Gehalts	81.20
Für Schmiedearbeit	4.25
Für Reparatur am Sulky-Wagen	7.25
Für zwei Pferdedecken	7.75
Für Sattlerarbeit	3.60
An Pastor G. Haar	12.00
Summa der Ausgabe	$121.55
Bleibt Kassenbestand	$ 30.75

F. Lucian Weiß, Kassirer.

Für arme College-Schü[ler]

Durch Herrn Wilh. Cl. Walda aus Pe[...] nes $10.00. Durch Hrn. Past. J. G. [...] für H. Horst $7.00. Durch Hrn. Past. [...] und F. Bergen $23.00. Durch Hrn. [...] Ala., für G. Johannes $10.00. Durch [...] mann für G. Sondhaus $7.00. Au[s der] Gemeinde in Paterson, N. J., für J. [...] Hrn. Past. H. Wunder aus Past. Nuoff[ers] Ill., für G. Sondhaus $13.00. Durch [...] $5.00. Durch Hrn. Past. Kanold für A. [...] Hrn. Past. A. Biewend in Boston Highlan[ds] $27.90. Durch Hrn. Past. J. F. Büng[er] Aus der Gemeinde des Hrn. Past. H. [...]

Mit herzlichem Dank bescheinigt

C. J. O[...]

Director des Concordi[a ...]

Für arme Studenten erhielt d[...] in Columbus, Ind., von dessen Gemein[de ...] Durch Hrn. Lehrer Rademacher von dem [...] Fort Dodge, Iowa, $6.00.

Für den „Lutheraner" ha[ben bezahlt:]

Den 27sten Jahrgang: Die [...] Bauer $4 50, F Ahner 8 50, C Reich[...] Clöter 6 00, A Ernst 7 50.

Den 28sten Jahrgang: Die [...] Hügli, G. Reichhardt 13 50, C Mees [...] Köhler 7 50, A C Bauer 10 00, F Ahn[er ...] M Bürger, C Reichenbecher 75 Cts., F [...] Hild 3 00, H Sieving 10 50, C Brügge[mann ...] 15 00, C F Ebert, G Horn 6 75, D Clö[ter ...] Darmstädter, C Bock, A C Bauer 6 00.

Ferner: C Betz, P W Geyer 2 00, [...] 24 00, Hallerberg & Br., J Fischer, G Be[...] H Thies 7 50, J Bäumner 24 00, B [...] 10 20, H Gerling, F Balgemann.

Den 29sten Jahrgang: Di[e ...] Hügli 28 50, H Wunder 155 00, G [...] 10 50, C Mees 64 50, Th Bösch 2 0[0 ...] Bock 4 50, J Rupprecht 8 50, G F Stu[...] F Kügele 27 00, A Döhler 38 Cts., C [...] fuß 18 50, H F Grupe 15 00, J Ber[...] 3 00, H F Reichmann 7 50, W Hatt[städt ...] 9 60, L Osterhus 24 00, W C Lübkert, [...] 13 50, R Köhler 6 00, J List 18 00, [...] 9 00, H Lemke 9 00, J H Dörmann 4[...] Trautmann 14 00, C Stärker 4 50, [...] Geyer 15 00, D J Warns, A Herzberg[er ...] mann 75 Cts., D Solseth 50 Cts., G. [...] 3 00, G Wolf 7 50, C Reichenbecher 3[...] J G Nützel 14 75, F W Pennekamp 13 [...] F Biltz 18 00, A H Brauer 50 Cts., [...] Sitzmann 21 00, W Brüggemann 8 [...] Martin 13 50, C Wulfsberg, H Sageh[orn ...] Schillinger, C Hartmann 6 00, A Lohr[...] P Studt 4 50, F Reiß, G Hild 7 5[0 ...] 13 50, G Baumann, M Meyer, C J [...] M Borge 75 Cts., H Halvorsen, C F[...] Thurner, H Wunder 74 25, G Thiele, [...] 3 00, B Lange 3 00, W Wier, D Clö[ter ...] Darmstädter, C A Geyer, J Nachtigall [...] Schüßler 13 50, W Behrendt, F Ruff [...] C J Renz 3 00, J Müller 6 00, C [...] John, W Brandt, W Hattstädt 19 00, [...]

Ferner: A Greiner 75 Cts., C Betz, [...] H Backhaus 37 50, C F Carls, H Grot[...] W Dornfeld 18 00, D Hoffmeister, W [...] Ferd. Eißfeldt, D Meibohm, A D Gerten[...] G Polensky, W Himann, W Wennh[...] Munzel 3 00, H A Loßner 4 50, A Dam[...] A Steigleder, W Falch 8 00, F Fathauer [...] lerberg & Br., J Schanz, W Schneide[r ...] 108 00, S J Richter, C Walter, L S[...] Ahlers, M Bates, D Meibohm 10 00, [...] 12 00, M Joachim, A Kiefer, W und [...] A Bohn 108 00, H Thies 40 50, D [...] Graue, C Lacker 7 50, F Wegener, H [...] L Jung 26 00, C W Trettin 4 50, B [...] lewski 75 Cts., H W Hoppe 32 50, H K[...] feldt 50 Cts., A Paar 10 00, C H Herrl[...] Augustin 16 50, D Harbeck 30 00, H R[...] A F Koch 4 50, H Büsching, H Gerling [...] 18 00, S. Riedel 21 00, M Fellwock 34 [...] wächter 6 80, A Lenz, C F Arndt, J F [...] F. Balgemann, Frau Vollers, Frau Din[...]

(Schluß folgt.)

Veränderte Adr[essen:]

Rev. L. Hannawald,
Louisville, C[...]

Chr. Lueke,
317 Paulina St., W[...]

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweim[al ...] tionspreis von einem Dollar und fünf und zwan[zig ...] Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und [...] — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für [...]
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das [...] daction, alle andern aber, welche Geschäftliches, [...] Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C. [...] anherzusenden. — In Deutschland ist dieses B[latt ...] Naumann's Buchhandlung in Leipzig und Dres[den ...]

Druckerei der Synode von Missouri, [...]



Für arme College-Schüler erhalten:

Durch Herrn Wilh. Cl. Walda aus Peoria, Ill., für G. Johannes $10.00. Durch Hrn. Past. J. G. Kuntz aus Julietta, Ind., für H. Horst $7.00. Durch Hrn. Past. J. Bergen für F. Walker und F. Bergen $23.00. Durch Hrn. Past. Sauer aus Mobile, Ala., für G. Johannes $10.00. Durch Hrn. Past. P. H. Holtermann für G. Sondhaus $7.00. Aus Hrn. Past. H. Walkers Gemeinde in Paterson, N. J., für J. Schwoy $8.04. Durch Hrn. Past. H. Wunder aus Past. Nuoffers Gemeinde bei Crete, Ill., für G. Sondhaus $13.00. Durch denselben von G. Richter $5.00. Durch Hrn. Past. Kanold für A. Rehwald $8.00. Durch Hrn. Past. A. Biewend in Boston Highlands, Mass., für M. Dürst $27.90. Durch Hrn. Past. J. F. Bünger für H. Kuntz $15.00. Aus der Gemeinde des Hrn. Past. H. Horst in Dublin, O., $2.50.

Mit herzlichem Dank bescheinigt

C. J. Otto Hanser,
Director des Concordia College in Fort Wayne.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor A. Heitmüller in Columbus, Ind., von dessen Gemeinde an der Clifty $7.00. Durch Hrn. Lehrer Rademacher von dem werthen Frauenverein in Fort Dodge, Jowa, $6.00. C. F. W. Walther.

Für den „Lutheraner“ haben bezahlt:

Den 27sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: A C Bauer $4 50, F Ahner 8 50, C Reichenbecher, B Burfeind, D Clöter 6 00, A Ernst 7 50.

Den 28sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: J A Hügli, G. Reichhardt 13 50, C Mees 6 40, L Winter 3 00, R Köhler 7 50, A C Bauer 10 00, F Ahner 4 00, A Herzberger, E M Bürger, C Reichenbecher 75 Cts., F W Pennekamp 13 50, G Hild 3 00, H Sieving 10 50, E Brüggemann 11 50, B Burfeind 15 00, C F Ebert, G Horn 6 75, D Clöter 16 50, J Krohn, J A Darmstädter, C Bock, A C Bauer 6 00.

Ferner: E Betz, P W Geyer 2 00, A Vogel 10 50, L Knoke 24 00, Hallerberg & Br., J Fischer, G Bernhardt 10 00, C Ahlers, H Thies 7 50, J Bäumner 24 00, B Meyer 4 50, G M Beyer 10 20, H Gerling, F Balgemann.

Den 29sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: J A Hügli 28 50, H Wunder 155 00, G Denninger, G Reichhardt 10 50, C Mees 64 50, Th Bösch 2 00, A Saupert 33 00, C Bock 4 50, J Rupprecht 8 50, G F Stutz 10 00, K L Moll 7 00, F Kügele 27 00, A Döhler 38 Cts., C Sapper 50 00, G Streckfuß 18 50, H F Grupe 15 00, J Bernreuther 9 00, L Winter 3 00, H F Reichmann 7 50, W Hattstädt 13.50, M Stephan 9 60, L Osterhus 24 00, W C Lübkert, S Liese, F W M Arendt 13 50, R Köhler 6 00, J List 18 00, L Knoke 6 00, H Witte 9 00, H Lemke 9 00, J H Dörmann 43 50, W Holls 12 00, J Trautmann 14 00, C Stärker 4 50, W J Friedrich 9 00, L Geyer 15 00, D J Warns, A Herzberger, E M Bürger, W Leßmann 75 Cts., O Solseth 50 Cts., G. Plehn 6 00, A E Winter 3 00, G Wolf 7 50, C Reichenbecher 3 00, A Mennicke 10 00, J G Nützel 14 75, F W Pennekamp 13 50, F Wolbrecht 6 00, J F Biltz 18 00, A H Brauer 50 Cts., K L Moll, G Schulz, E Sitzmann 21 00, W Brüggemann 8 00, B Mießler, J H C Martin 13 50, E Wulfsberg, H Sagehorn, P Klindworth, B F Schillinger, C Hartmann 6 00, A Lohr 10 50, W Lange 3 00, P Studt 4 50, F Reiß, G Hild 7 50, C Braun, H Sieving 13 50, G Baumann, M Meyer, E J Frese 3 00, B Burfeind, M Borge 75 Cts., H Halvoersen, C F Ebert, J J Walker, J Thurner, H Wunder 74 25, G Thiele, E Grothe 18 00, H Pröhl 3 00, B Lange 3 00, W Wier, D Clöter 6 50, J Krohn, J A Darmstädter, C A Geyer, J Nachtigall 19 00, C. Bock 3 00, A Schüßler 13 50, W Behrendt, F Ruff 13 50, J P Sprengling, C J Renz 3 00, J Müller 6 00, C L Berner, A Ernst, F W John, W Brandt, W Hattstädt 19 00, M Magnus.

Ferner: A Greiner 75 Cts., E Betz, J G Wiedemann 4 50, H Backhaus 37 50, C F Carls, H Grothe, F Vogel, A H Bösch, W Dornfeld 18 00, D Hoffmeister, W Damerow, W Jeremias, Ferd. Eißfeldt, D Meibohm, A D Gertenbach, P W Gayer 19 50, G Polensky, W Himann, W Wennholz 25 00, F Jahnke, P Munzel 3 00, H A Loßner 4 50, A Damköhler 13 50, F Schaller, A Steigleder, W Falch 8 00, F Fathauer 55 50, G Pfeiffer, Hallerberg & Br., J Schanz, W Schneider 50 00, J G Schimpf 108 00, S J Richter, C Walter, L Strobel 16 50, C Wit, C Ahlers, M Bates, D Meibohm 10 00, A Mahr 1 00, G Bartelt 12 00, M Joachim, A Kiefer, W und A Reichhardt, Dittmar, J A Bohn 108 00, H Thies 40 50, D Sievers, F Polsdörfer, F Graue, C Lacker 7 50, F Wegener, H Bartling 4 50, E Plaster, L Jung 26 00, C W Trettin 4 50, B Meyer 13 50, K Waschilewski 75 Cts., H W Hoppe 32 50, H Knickrehm 13 50, C Blichfeldt 50 Cts., A Paar 10 00, C H Herrlich 175 50, G Dreyer, H Augustin 16 50, D Harbeck 30 00, H Rawy, G M Beyer 15 00, A F Koch 4 50, H Büsching, H Gerling, H Meyer, C Lehenbauer 18 00, S. Riedel 21 00, M Fellwock 34 50, F Krumsieg, A Einwächter 6 80, A Lenz, C F Arndt, J F Koch 48 00, J D Block, F. Balgemann, Frau Vollers, Frau Dingelhöf.

(Schluß folgt.)

M. C. Barthel.

Veränderte Adressen:

Rev. L. Hannawald,
Louisville, Cass Co., Nebraska.

Chr. Lueke,
317 Paulina St., Westside, Chicago.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar und fünf und zwanzig Cents für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen und das Postgeld zu tragen haben. — In St. Louis wird jede einzelne Nummer für zehn Cents verkauft.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder rc. enthalten, unter der Adresse: M. C. Barthel, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen durch Justus Naumann's Buchhandlung in Leipzig und Dresden.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lut

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegi

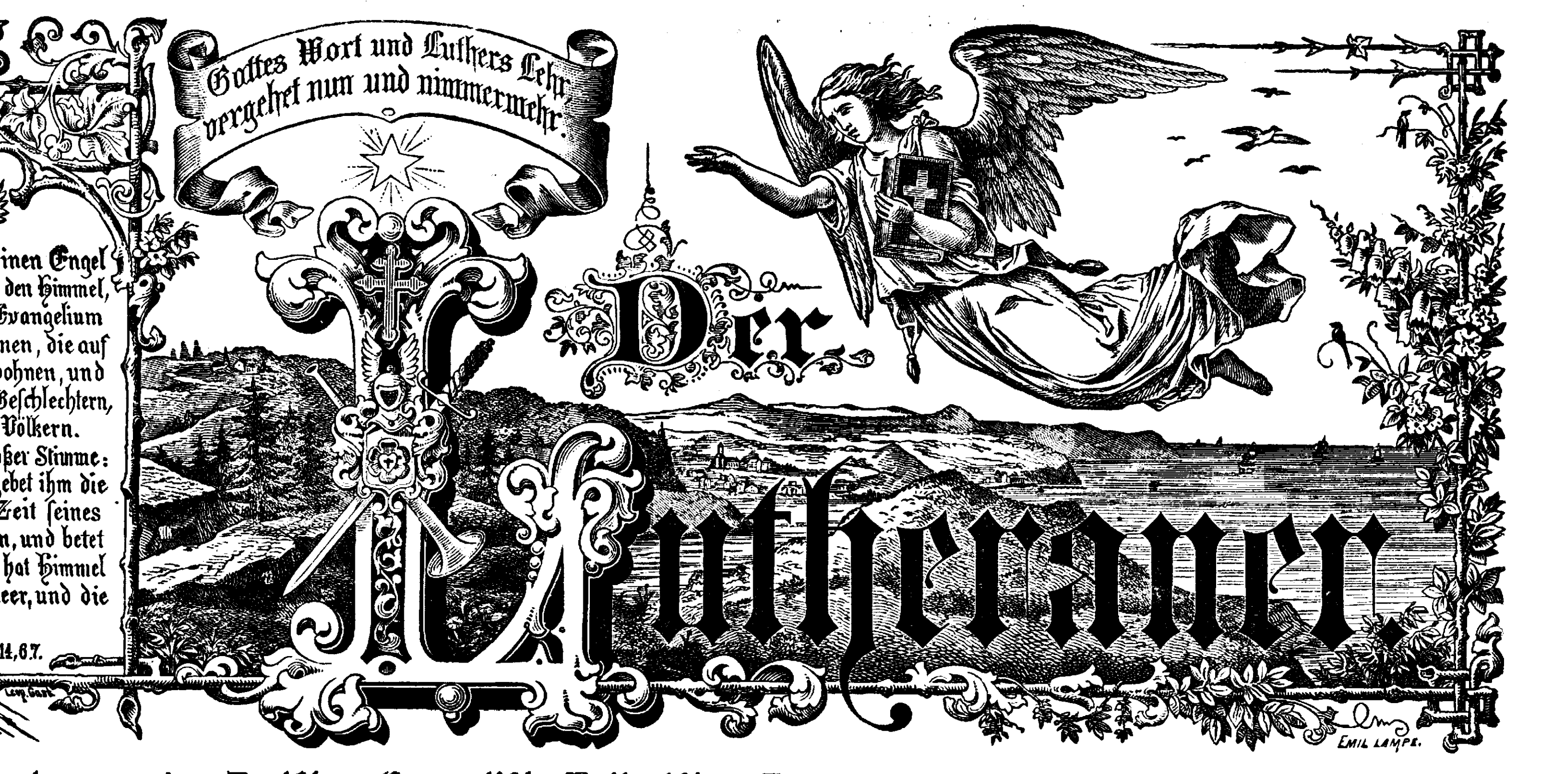
Jahrgang 30. St. Louis, Mo., d

Aufruf betreffs der in den Westen ziehenden Lutheraner englischer Zunge.

Es wird ja vielen unserer Leser schon bekannt sein, daß sich seit einigen Jahren auch unter den Englischen Lutheranern hier im Westen ein junges frisches Leben regt. Dieselben sind theils vor Jahren, theils und zumal seit dem letzten Krieg aus den beiden Carolinen, aus Virginien und Tennessee hier eingewandert, haben sich über den weiten Westen zerstreut, und arm, wie sie meist waren, eben da angesiedelt, wo sie am ersten und leichtesten eine Heimstätte fanden. Seit jedoch in ihnen das Bedürfniß erwachte, sich kirchlich zu organisiren, sind sie sich erst der Schwierigkeiten recht bewußt geworden, die so vereinzelte, weit von einander entfernte, planlose Niederlassungen dem in den Weg legen. Um über Mittel zu berathen, wie doch diesen Uebelständen abzuhelfen und eine kirchliche Organisation zu ermöglichen sei, haben ihre wenigen Pastoren schon im vorvorigen Jahr eine Conferenz zu Gravelton, Wayne Co., Mo., gehalten, an welcher auf ergangene Einladung auch einige Brüder aus unserer Synode Antheil nahmen. Ganz in derselben Weise folgte im November vorigen Jahres eine zweite, zu Niangua, Webster Co., Mo., auf welcher sich jene Pastoren getrost in Gottes Namen zu einer „Englischen evangelisch-lutherischen Conferenz von Missouri“ constituirten und unter anderem auch den Beschluß faßten, mit nächstem in den englisch-lutherischen Zeitschriften einen Aufruf erscheinen zu lassen, theils um über die noch in der Zerstreuung lebenden Glieder der lutherischen Kirche englischer Zunge Auskunft zu erlangen, theils um Rath zu kirchlichem Zusammenschluß zu geben. Hier folgt nun dieser Aufruf von der Hand unseres theuren Freundes Rev. P. C. Henkel, wie er sich im „Lutheran Standard“ vom 24. Januar findet:

Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß man viele Jahre hat verstreichen lassen, ohne sie für die Interessen der Englisch redenden evangelisch-lutherischen Kirche westlich vom Mississippi auszunützen. Aber- und abermal drang, während ich noch im Osten verweilte, der Ruf des Mannes aus Macedonia an mein Ohr: „Komm hernieder und hilf uns.“ Jetzt bin ich hier und wenn ich auf das weite Arbeitsfeld und die zerstreute Lage unseres Volkes blicke, so drängen sich mir immer und immer wieder die ernsten Fragen auf: Was kann

für dasselbe geschehen?
Wer kann es thun? Bis
Verzagen an, und drängte
hier fast allein stünde. D
obgleich wir in dem englisch
lutherischen Zions hier im
haben wir doch in den letzt
es noch viele Hunderte un
und Norwegischen Brüder
Baalim nicht gebeugt, die
leistet haben, für welche wi
und die wir ihnen nicht ve
König, der im Lichte thront
belohnen. — Unsere Absicht
mögliche Nachricht zu beko
Lutheraner sich niedergelasse
etwa noch westwärts ziehen
sich in der Nachbarschaft a
bereits hier sind und sich d
der evangelisch-lutherischen
die Sache in jeder Beziehu
laubt uns, unseren Brüder
Rath zu geben. Zuerst ei
„Lutheran Standard“ o
halten. Versucht es doch,
her nicht lasen, zu bewegen
achtsam durchlesen, und, so
wünschen, den Herausgebe
senden, die dieselben einrück
auf demselben Wege beantw
frage etwa so gestellt sein:
rische Ansiedlung treffen?
mäßig gepredigt? Welch
für regelmäßige lutherische
eine Heimath finden? Wa
wollen es uns angelegen s
Versammlung unserer Con
zu sein, derlei Fragen zu ei
zu beantworten, da wir hof
plätze eines großen Theils
augenscheinigt zu haben.
gesammt, die ihr uns etwa
zerstreuten Freunde verschaff
fort. Schreibt entweder an
gua, Webster Co., Mo., o



...geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Februar 1874. No. 4.

... in den Westen ziehenden ... englischer Zunge.

...nserer Leser schon bekannt sein,
...hren auch unter den Englischen
...esten ein junges frisches Leben
...ils vor Jahren, theils und zu-
...eg aus den beiden Carolinen,
...nessee hier eingewandert, haben
...sten zerstreut, und arm, wie sie
...ngesiedelt, wo sie am ersten und
... fanden. Seit jedoch in ihnen
... sich kirchlich zu organisiren, sind
...gkeiten recht bewußt geworden,
...on einander entfernte, planlose
... den Weg legen. Um über
... doch diesen Uebelständen ab-
...he Organisation zu ermöglichen
... Pastoren schon im vorvorigen
... Gravelton, Wayne Co., Mo.,
...uf ergangene Einladung auch
...erer Synode Antheil nahmen.
...e folgte im November vorigen
...iangua, Webster Co., Mo., auf
...n getrost in Gottes Namen zu
...lisch-lutherischen Conferenz von
...nd unter anderem auch den Be-
...em in den englisch-lutherischen
...f erscheinen zu lassen, theils um
...streuung lebenden Glieder der
...ischer Zunge Auskunft zu er-
... zu kirchlichem Zusammenschluß
...un dieser Aufruf von der Hand
...s Rev. P. C. Henkel, wie er sich
...rd" vom 24. Januar findet:
...nte Thatsache, daß man viele
...sen, ohne sie für die Interessen
... evangelisch-lutherischen Kirche
... auszunützen. Aber- und
... ich noch im Osten verweilte,
...us Macedonia an mein Ohr:
...ilf uns." Jetzt bin ich hier
...te Arbeitsfeld und die zerstreute
...ke, so drängen sich mir immer
...nsten Fragen auf: Was kann

für dasselbe geschehen? Wer soll das Werk thun? Wer kann es thun? Bisweilen schon wandelte mich Verzagen an, und drängte mich zu dem Schluß, daß ich hier fast allein stünde. Doch, Dank sei dem Höchsten, obgleich wir in dem englischen Theil unseres evangelisch-lutherischen Zions hier im Westen fast allein stehen, so haben wir doch in den letzten Jahren ausgefunden, daß es noch viele Hunderte unserer deutschen Missourischen und Norwegischen Brüder gibt, die ihre Kniee vor Baalim nicht gebeugt, die uns auch bereits Hilfe geleistet haben, für welche wir ihnen nicht genug danken und die wir ihnen nicht vergelten können. Der große König, der im Lichte thront, möge sie dafür segnen und belohnen. — Unsere Absicht bei diesem Aufruf ist, jede mögliche Nachricht zu bekommen, wo unsere zerstreuten Lutheraner sich niedergelassen haben, und diejenigen, die etwa noch westwärts ziehen mögen, anzuleiten, daß sie sich in der Nachbarschaft anderer ansiedeln möchten, die bereits hier sind und sich des Segens der reinen Lehren der evangelisch-lutherischen Kirche erfreuen. — Und um die Sache in jeder Beziehung günstiger zu gestalten, erlaubt uns, unseren Brüdern einige Anleitung und guten Rath zu geben. Zuerst ein Wort an diejenigen, die den „Lutheran Standard" oder „Our Church Paper" halten. Versucht es doch, diejenigen, die dieselben bisher nicht lasen, zu bewegen, daß sie sie auch halten, sie achtsam durchlesen, und, so sie in den Westen zu kommen wünschen, den Herausgebern eine kurze Anfrage einsenden, die dieselben einrücken werden und die wir dann auf demselben Wege beantworten wollen. Laßt die Anfrage etwa so gestellt sein: Wo können wir eine lutherische Ansiedlung treffen? Wird den Leuten dort regelmäßig gepredigt? Welches sind etwa die Aussichten für regelmäßige lutherische Predigt? Kann man dort eine Heimath finden? Was kostet das Land? 2c. Wir wollen es uns angelegen sein lassen, bis zur nächsten Versammlung unserer Conferenz in den Stand gesetzt zu sein, derlei Fragen zu einem großen Theil genügend zu beantworten, da wir hoffen, bis dorthin die Wohnplätze eines großen Theils unsrer zerstreuten Brüder beaugenscheinigt zu haben. — Nun, ihr Brüder insgesammt, die ihr uns etwa Adressen unsrer im Westen zerstreuten Freunde verschaffen könnt, thut dies doch sofort. Schreibt entweder an Rev. Andrew Rader, Niangua, Webster Co., Mo., oder an Rev. J. R. Moser, Gravelton, Wayne Co., Mo., da dieselben von der Conferenz mit dieser Angelegenheit betrauet sind. Wir hoffen, daß keiner dies als eine Belästigung, sondern im Gegentheil als eine günstige Gelegenheit ansehen wird, viel Gutes zu thun. — Viele lutherische Familien sind früher in den Westen gekommen, und haben sich ganz zerstreut niedergelassen, während nur wenige sich Gruppenweise ansiedelten, und siehe da, viele von ihnen sind in kurzer Zeit sammt ihren Familien der lutherischen Kirche verloren gegangen. So sollte es ferner nicht mehr sein, da Hunderte ihren Schritt bereut haben, nachdem es zu spät war, und dieselben allerdings für sich und ihre Familien einen unersetzlichen Schaden erlitten. Wir hoffen, daß keine lutherische Familie es mehr unternehmen wird, in den Westen zu ziehen, sie habe denn zuvor einen solchen Bescheid erhalten, der sie in den Stand setzt, sich da niederzulassen, wo sowohl sie als ihre Kinder niemals der traurigen Beraubung der Gnadenmittel ausgesetzt sind, wie dies früher mit vielen der Fall war. Thut man die rechten Schritte, so wird sich keiner in die Nothwendigkeit versetzt sehen, große Gefahr zu laufen. Wird der Westen untersucht, so wird sich herausstellen, daß in pekuniärer Beziehung kein so großer Unterschied stattfindet, als manche sich einbilden. Wahr ist es, man trifft hier eine große Verschiedenheit des Bodens, von dem schlechtesten bis zu dem besten, in allerlei Abstufungen; wellenförmiges, hügliges Land, wie man es nur wünschen mag, und ebenes; wohl und schlecht bewässerte Gegenden. Auf unseren Reisen haben wir gesehen, wie manche sich auf schier hoffnungslosem Boden niedergelassen und aus Mangel an besserer Gelegenheit sich für ihre Lebenszeit irgendwie an Plätzen angebaut haben, wo sie sich selber wenig oder gar nicht helfen und wahrscheinlich keinem anderen von irgend einem Nutzen werden sein können. Als wir jedoch von ihrer Niederlassung aus 20 oder 30 Meilen weiter geritten waren, fanden wir Plätze, wo sie sich, selbst in irdischer Beziehung, tausendfach besser hätten stehen mögen. Könnten wir es nun zuwegebringen, daß dies weite fruchtbare Feld des Westens genügend erforscht würde; daß unsere zerstreuten Lutheraner, die einander noch erreichen können, sich zu Gemeinden zusammenschlössen; daß die allzu weit Zerstreuten sich bewegen ließen, ihre Wohnsitze zu verändern, wie einige bereits zu thun angefangen haben, und daß diejenigen, die fernerhin etwa in den Westen

ziehen, vermocht würden, bei ihrem Aufbruch die angedeuteten geeigneten Schritte zu thun, so würde die Kirche bald aufblühen und würde dann der frühere und gegenwärtige traurige Stand der Dinge sich bald in jeder Beziehung bessern. — Wir haben ein Großes unternommen, wiewohl wir nur ein Tropfen am Eimer sind, aber durch die Gnade Gottes sind wir bereit, alles mögliche zu thun, um der gegenwärtigen bedauerlichen Lage unseres Volkes abzuhelfen. Wer kann, wer will uns darin unterstützen? Wir bedürfen der Hilfe. Wir sind arm, schwach und vereinzelt. Aber im Namen JEsu wollen wir vorwärts gehen trotz aller Schwierigkeiten, Hindernisse und Armuth. Unsere Verhandlungen sollten gedruckt werden — aber wie kann das geschehen? Nun, Gott wird uns helfen, denn es ist ja sein Werk. Wahrscheinlich würde es unseren Freunden im Osten Freude machen, zu sehen, was wir hier im Westen zu thun versuchen, und würde dies auch einige Hilfe thun, gleich der Veröffentlichung unserer vorjährigen Verhandlungen, für welche die Kirche dankbar war und noch ist. Vielleicht auch, daß einige von denen, die im Irdischen so reich gesegnet wurden, willig sind, uns in unserem Missionswerk zu unterstützen, indem sie etwas in unsere kleine Missionscasse steuern. Es würde dankbar hingenommen und treulich verwendet werden. Wir unterbreiten dies allen zu einer ernsten Erwägung. — Der Schreiber dieses fordert wie immer, so auch jetzt nichts für sich selbst noch für seine Mühe, so lange er das Seine auf eigene Kosten thun kann. Aber dies sollte doch kein Grund sein, warum nicht auch andere wünschen sollten, an einem so edlen und wichtigen Werke mitzuhelfen. Vielleicht stoßen wir auf manche eurer Söhne und Töchter und bringen ihnen einen Segen. Wenn nicht, so treffen wir doch vielleicht einige in der Irre gehende Seelen und diese werden dann euer Andenken noch segnen, wenn eure Häupter schon im Grabe liegen. Kann weiter nichts geschehen, so bitten wir doch sonderlich um die Namen und Adressen unsrer hier im Westen zerstreuten Brüder, so weit es immer möglich ist, uns dieselben mitzutheilen. Wir hoffen, daß unsere Amtsbrüder im Osten möglichst dafür sorgen werden, daß man dieser Bitte nachkomme.

In der Hoffnung des ewigen Lebens der Eurige

P. C. Henkel.

Selbstverständlich sind damit auch unsere Brüder im Amt und alle Gemeindeglieder hier im Westen, die etwa Kunde von englisch-lutherischen Nachbaren haben oder erlangen können, dringend ersucht, darüber an die obengenannten Correspondenten dieser Conferenz sofort zu berichten. C.

(Eingesandt.)

Wider die Baptisten.

Wer sich noch nicht überzeugt hat, daß auch die Baptisten mit dem Pabstthum ein Kuchen sind, dem liefert der „Sendbote", ein Organ der Baptisten, vom 26. November 1873, einen klaren Beweis dafür. Nachdem daselbst ein gewisser A. Henrich den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und Pabst besprochen hat, stimmt er endlich dem Antichrist in Rom also bei: „Pio nono betrachtet alle Besprengten, an denen das Zeichen des Thiers noch nicht durch die Taufe unsers HErrn JEsu Christi abgewaschen ist, als sein Eigenthum. Und er hat in einem gewissen Sinne Recht." Wer so mit der babylonischen Hure buhlen kann, muß der nicht eines Geistes mit ihr sein?

Daß der Pabst in diesem Ausspruche Recht habe, beweis't der Wiedertäufer also: „Alle Getauften, d. h. in ihrer Kindheit Besprengten, gehören dem Pabste an, sagt Pio nono. Ist das wahr? Wir wollen sehen. — Die ehemalige Kindertaufe, die jetzt zur Säuglingsbesprengung ausgeartet ist, wurde sicher nicht vor dem Schluß des zweiten Jahrhunderts oder Anfang des dritten Jahrhunderts geübt." Ob sich nicht Baptist Henrich auch für unfehlbar hält, weil er, ohne es zu beweisen, meint, die Kindertaufe sei in jener Zeit sicher nicht geübt worden? Allein vor solchen unfehlbaren Behauptungen haben wir wenig Respect. Hören wir lieber die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte. Irenäus, ein Schüler des Polykarp, des Schülers des Apostels Johannes, schreibt, daß die Säuglinge sowohl als die kleinen Kinder, die Knaben sowohl als die Jünglinge und die Greise wiedergeboren würden. Adversus haer. II, 22.*) Daß hier Irenäus die Taufe meint, geht aus demselben Buch hervor (I, 21), wo er erklärt, daß dies Geschlecht zur Leugnung der Taufe, durch welche wir in Gott wiedergeboren werden, vom Satan angetrieben worden sei.**) Läßt sichs nun denken, daß man gleich nach der Apostel Lebzeiten also von der Taufe lehren konnte, wenn man sie doch nicht übte? Origenes erklärt, daß die Kirche von den Aposteln die Ueberlieferung empfangen habe, auch den Kindern die Taufe zu geben. Homil. zu Röm. 5, 9.†) Sollten nun die Gottesmänner jener Zeit den Befehl Christi und Auftrag der Apostel nicht höher geachtet haben, als die Baptisten? Tertullian, seit 185 n. Chr. ein Christ, welcher, wie die Pelagianer und Baptisten, die biblische Lehre von der Erbsünde nicht verstand, suchte die Kindertaufe abzuschaffen. Was man aber abschaffen will, muß doch in Uebung sein. Opera ed. Grischovii, de baptismo II, 18.††) Augustin schreibt in lib. I, 26.: „Die Pelagianer haben nicht gewagt, die Kindertaufe zu leugnen, weil sie sahen, wenn sie diese geleugnet hätten, hätten sie gar zu offenbar mit der ganzen Kirche streiten müssen."‡) Was aber die Pelagianer nicht gewagt haben, das thun jetzt die Baptisten ganz frech, wodurch sie genugsam sich kennzeichnen als diejenigen, welche die pelagianische Lehre von der Erbsünde durchgeführt haben.

Zwar ist es wahr, daß es eine geraume Zeit währte, ehe die richtige Theorie von der Kindertaufe auch überall durchgeführt wurde in der Praxis; allein da wir dieselbe nicht üben, weil sie immer von der Kirche geübt worden ist, sondern weil sie uns der HErr Christus befohlen hat, so bleibt sie den Christen ein theures Gnadengut, auch wenn sie, was freilich nicht möglich ist, nie geübt worden wäre, und Niemand außer uns sie mehr übte.

In echt jesuitischer Weise sucht A. Henrich seinen Getreuen weis zu machen, daß wir die Taufe der Kinder auf eine kirchliche Sanctionirung hin üben. Er fährt fort: „und erst im fünften Jahrhundert wurde sie (die Kindertaufe) kirchlich sanctionirt, nemlich 418 n. Chr. auf der Kirchenversammlung zu Carthago. Dort wurde sie zugleich mit dem heute noch beliebten Siegel Roms, einem Zeichen der rohen Gewalt, einem Zeichen des Thiers, mit dem Anathema sit (der sei verflucht) bezeichnet und besiegelt. Sie stammt also aus der Zeit, aus der die meisten älteren Irrthümer

Roms Siegel, was auch immer d

gen mögen. Die Schafe, die mit

zug gezeichnet sind, gehören ihm

nes Siegel trägt, ist sein Eigent

Synode, auf welcher die Kindert

sein soll, den Fluch über die aus

taufe verwerfen — also über d

jenes Concil die Kindertaufe m

und besiegelt haben?! Wenn je

über falsche Lehre und Praris

taufe den Fluch ausspricht, so f

taufe mit einem Zeichen der rohen

belegt worden sein?! Dann h

(Gal. 1, 8.) alle falsche Lehrer

Zeichen der rohen Gewalt und

Lehre des Evangeliums gelegt. –

nach Henrich's Erfindung aus d

die meisten älteren Irrthümer

römisch sein? Auch Tertullia

Einfälle, also ist der Baptisten S

denn Tertullian lebte auch in j

die eines Bauern Namenszug

was eines Mannes Siegel tr

behauptet Henrich. Nun muß

daß wir unsere Kinder nicht au

den dreieinigen Gott taufen;

Pabsts, sondern Gottes Eigen

Baptisten gilt, was Henrich we

liken sagt: „Rom hat zwar mi

Glück gehabt. Es stammt au

her, um die mächtige Waffe,

brauchen zu können. Was f

Maulwurf? Rom macht dar

Wort und Schrift, nicht gern i

weisen, lieber in Bannflüche

Ketzergerichten und Scheiterh

hier, daß der Baptist die deu

sprache spricht, nach welcher e

habe in dem so und so viel ge

der Baptist den Katholiken vo

selbst bringt kein Wort und S

Beweise, sondern lauter Beha

den Bann von sich auf die Ki

er stellt sich selbst mit den B

Seite und kämpft mit dessen

sagen kann, was auch immer d

mögen, d. h. wir glauben doch

Was Wunder, wenn da Henr

oder vielmehr Unsinn, wenig G

Hierauf stellt dieser Schwär

auf, die, was die Form betri

cilsbeschlüssen ähnlich sehen,

Was er aber mit diesen Beh

ist dies: „Die sogenannte Kin

unsers HErrn JEsu Christi."

päbstliche Decret damit die

Christi im Jordan, so läßt

sagen, wenn darauf gesehen w

keine Sünde hatte, die Taufe

Sünden bedurfte, wie unsere

empfangen und geboren wer

von Christo für alle Men

die freilich wesentlich keine

welche Christus empfangen, f

als einen hirnverbrannten S

kann, durch die Behauptung

Befehl und Verheißung Chris

net und aufgehoben. Es ist

Zeichen, wenn man dunkel re

---

*) Omnes enim venit per semet ipsum salvare, omnes inquam, qui per eum renascantur in Deum, infantes et parvulos et pueros et juvenes et seniores.

**) Et quia ad negationem baptismi, per quem in Deum renascimur, hoc genus a Satana suggestum sit.

†) Ecclesia ab apostolis traditionem suscepit etiam parvulis baptismum dare.

††) Fiant Christiani, dum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum?

‡) Pelagianos non fuisse ausos negare baptismum parvulorum, quod viderent nimis aperte cum tota ecclesia pugnandum fuisse, si eum negarent.

dem Pabste an,
wollen sehen. —
zur Säuglings=
er nicht vor dem
der Anfang des
h nicht Baptist
r, ohne es zu be=
jener Zeit sicher
chen unfehlbaren
t. Hören wir lie=
derte. Irenäus,
ers des Apostels
e sowohl als die
s die Jünglinge
Adversus haer.
aufe meint, geht
o er erklärt, daß
ufe, durch welche
vom Satan an=
nun denken, daß
lso von der Taufe
übte? Origenes
steln die Ueber=
indern die Taufe
Sollten nun die
Christi und Auf=
haben, als die
Chr. ein Christ,
isten, die biblische
suchte die Kinder=
r abschaffen will,
. Grischovii, de
ibt in lib. I, 26.:
ie Kindertaufe zu
geleugnet hätten,
gen Kirche streiten
ner nicht gewagt
nz frech, wodurch
enigen, welche die
nde durchgeführt

ume Zeit währte,
rtaufe auch über=
s; allein da wir
n der Kirche geübt
HErr Christus be=
theures Gnaden=
möglich ist, nie ge=
uns sie mehr übte.
A. Henrich seinen
e Taufe der Kinder
n üben. Er fährt
ert wurde sie (die
nlich 418 n. Chr.
hago. Dort wurde
ten Siegel Roms,
inem Zeichen des
sei verflucht) be=
aus der Zeit, aus

n salvare, omnes in-
, infantes et parvulos

per quem in Deum
um sit.

suscepit etiam par-

osse potuerint. Quid
peccatorum?
e baptismum parvu-
m tota ecclesia pug-

der die meisten älteren Irrthümer Roms stammen. Sie ist Roms Siegel, was auch immer die Protestanten dazu sagen mögen. Die Schafe, die mit eines Bauern Namenszug gezeichnet sind, gehören ihm an; was eines Mannes Siegel trägt, ist sein Eigenthum.“ Wenn also jene Synode, auf welcher die Kindertaufe kirchlich sanctionirt sein soll, den Fluch über die ausspricht, die die Kindertaufe verwerfen — also über die Baptisten —, so soll jenes Concil die Kindertaufe mit dem Fluch bezeichnet und besiegelt haben?! Wenn jene Kirchenversammlung über falsche Lehre und Praxis in Betreff der Kindertaufe den Fluch ausspricht, so soll deshalb die Kindertaufe mit einem Zeichen der rohen Gewalt und des Thiers belegt worden sein?! Dann hat Paulus auch, als er (Gal. 1, 8.) alle falsche Lehrer und Lehre verflucht, das Zeichen der rohen Gewalt und des Thiers auf die reine Lehre des Evangeliums gelegt. — Weil die Kindertaufe nach Henrich's Erfindung aus der Zeit stammt, aus der die meisten älteren Irrthümer Roms stammen, soll sie römisch sein? Auch Tertullian hatte schon baptistische Einfälle, also ist der Baptisten Schwärmerei auch römisch, denn Tertullian lebte auch in jener Zeit. Die Schafe, die eines Bauern Namenszug tragen, gehören ihm an; was eines Mannes Siegel trägt, ist sein Eigenthum, behauptet Henrich. Nun muß er uns wohl zugestehen, daß wir unsere Kinder nicht auf den Pabst, sondern auf den dreieinigen Gott taufen; also sind sie nicht des Pabsts, sondern Gottes Eigenthum. Auch von den Baptisten gilt, was Henrich weiter oben von den Katholiken sagt: „Rom hat zwar mit Federkriegen nicht viel Glück gehabt. Es stammt aus einer zu finstern Zeit her, um die mächtige Waffe, die Feder, erfolgreich gebrauchen zu können. Was soll die Schreibfeder dem Maulwurf? Rom macht darum auch nicht gern in Wort und Schrift, nicht gern in Erörterungen und Beweisen, lieber in Bannflüchen, Excommunicationen, Ketzergerichten und Scheiterhaufen.“ (Man bedenke hier, daß der Baptist die deutsch=americanische Geldsprache spricht, nach welcher es Sitte ist zu sagen: ich habe in dem so und so viel gemacht.) Was nun aber der Baptist den Katholiken vorhält, übt er selbst. Er selbst bringt kein Wort und Schrift, er selbst liefert keine Beweise, sondern lauter Behauptungen; er selbst kann den Bann von sich auf die Kindertaufe schleudern; ja er stellt sich selbst mit den Baptisten auf des Pabsts Seite und kämpft mit dessen finstern Waffen, wenn er sagen kann, was auch immer die Protestanten dazu sagen mögen, d. h. wir glauben doch nur, was wir selbst sagen. Was Wunder, wenn da Henrich mit seinem Federkrieg, oder vielmehr Unsinn, wenig Glück hat?

Hierauf stellt dieser Schwärmer sieben Behauptungen auf, die, was die Form betrifft, den Tridentiner Concilsbeschlüssen ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Was er aber mit diesen Behauptungen beweisen will, ist dies: „Die sogenannte Kindertaufe ist nicht die Taufe unsers HErrn JEsu Christi.“ Meint das baptistisch=päbstliche Decret damit die Taufe des HErrn JEsu Christi im Jordan, so läßt sich dann nichts dagegen sagen, wenn darauf gesehen wird, daß Christus, weil er keine Sünde hatte, die Taufe nicht zur Vergebung der Sünden bedurfte, wie unsere Kinder, die in Sünden empfangen und geboren werden. Meint es aber die von Christo für alle Menschen eingesetzte Taufe, die freilich wesentlich keine andere war, als die, welche Christus empfangen, so offenbart er sich dadurch als einen hirnverbrannten Schwärmer, der da meinen kann, durch die Behauptung eines Schwärmers sei der Befehl und Verheißung Christi allen Christen abgeleugnet und aufgehoben. Es ist auch gewiß ein trauriges Zeichen, wenn man dunkel reden muß, um etwas ausrichten zu können. Doch hören wir, warum die Taufe des HErrn Christi nicht die Kindertaufe sein soll. Er fährt fort: „Denn 1. beruht sie nicht auf dem Neuen Testamente, sondern auf der Ueberlieferung.“ Da wir nie behauptet haben, daß die Taufe auf dem Neuen Testamente beruhe, wenn damit gesagt sein soll, daß die Worte: Taufet auch die Kinder, sich darin finden, sondern daß sie auf Gottes allgemeinem Befehl und Verheißung beruhe, so beweis't damit der Schwärmer, wie gewaltig er mit der mächtigen Waffe der Feder fehlschlagen kann. Des Baptisten zweiter Urtheilsspruch ist: „2. hat nicht unser HErr JEsus Christus, sondern die sogenannte Kirche sie eingesetzt.“ Die Einsetzung unsers HErrn JEsu Christi ist demnach für ihn nicht da, denn da sagt der HErr Christus nicht: tauft die Kinder. Christus sagt aber auch nicht: tauft die Großen; also hat die Wiedertaufe auch keine göttliche Einsetzung und ist ein elendes selbsterdachtes Menschenwerk. Die dritte Behauptung des Wiedertäufers ist: „3. wird sie auch nicht an freiwilligen, selbst sie begehrenden, sondern mit Zwang an sie nicht begehrenden, oft widerstrebenden Kindern vollzogen (hierdurch ist sie als zum römischen Zwangssystem gehörig gekennzeichnet).“ Weil also das Kind nicht mit Worten die Taufe begehren kann, darum soll sie nichts sein. Von Natur begehrt kein Mensch JEsu Christi Verdienst, Gott muß das Wollen und Vollbringen geben, daß wir es wollen und annehmen, also wäre nach Henrichs Logik auch Christi Verdienst nichts. Als Gott vor Grundlegung der Welt die Erlösung durch Christum beschloß, hatte sie noch niemand begehrt, also wäre sie nach Henrichs Unsinn nichts. Weil die Kinder oft widerstreben, so soll die Taufe nichts sein. Die Erwachsenen widerstreben oft boshaft, ehe sie sich bekehren, also ist's auch mit der Bekehrung der Großen nichts. O des schändlichen Unglaubens der Schwärmer, die Gott nicht zutrauen, daß Er in den Kinderherzen das natürliche Widerstreben wegnehmen und ein Begehren des Herzens wirken könne ohne das Urtheil unserer von Natur in geistlichen Sachen blinden Vernunft! Aber wenn die Baptisten allerlei Versprechungen machen, um einen Menschen zur Taufe, und zum Abschwören seiner rechten Taufe, zu bringen — wie dies erwiesen ist —, so ist freilich ihre Wiedertaufe nicht nur als ein zur Praxis der Jesuiten gehöriges Seitenstück, sondern auch als schändliches Teufelswerk gekennzeichnet; denn der Teufel sagt: dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Der Schwärmer fährt fort: „4. wird sie nicht zur rechten Zeit, wenn jemand gläubig geworden, vollzogen, sondern ehe das Kind nur urtheils= und wahlfähig ist.“ Wir geben zu, die Kinder haben von Natur keinen Glauben, und ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; aber daher müssen sie gleich nach der Geburt zur Taufe gebracht werden, damit sie durch die Taufe Glauben bekommen; denn in derselben wird der Heilige Geist (Tit. 3.) ausgegossen, der allein den Glauben wirken kann. Wir geben zu, daß die Kindlein nach der Geburt nicht urtheils= und wahlfähig sind, aber wir glauben der Schrift, die da lehrt, daß Gott auch mit den Thieren einen Bund machen kann, 1 Mos. 9, 12.; wie vielmehr nicht mit den kleinen Kindern! Der Baptist schreibt weiter: „5. hat sie auch eine andere Wirkung und Bedeutung“; darin hat er Recht. Die Kindertaufe macht nach 1 Petr. 3. selig; die Wiedertaufe macht Selbstgerechte, die nur auf das äußere Werk des Untertauchens pochen. Die Wiedertaufe hat die Bedeutung, daß sich der Getaufte zur Baptistensecte bekennt, die von Gott allen Menschen gebotene Taufe gibt lauter Leben und Kraft. Die folgende Behauptung des Wiedertäufers ist, daß sie „6. eine ganz andere Form“ haben soll. Da Gott zwar geboten

hat, daß die Mens
mit Wasser getauft
Menschen frei. A
die das Wesen der
auf die Form halt
waschen ist, der sich
sind sie den Katho
Ceremonieen mehr
und seine Kraft.
also seine Decrete:
und Fürsprecher, d
und setzt sogenann
Vertreter des Kind
römischen Confirm
macht wird. Auch h
ganz besonders als
mann weiß, daß
ler JEsu Christo
Pathen für das Ki
Er das Kind ann
allen Menschen g
sie unterrichtet sind
geben und mit Le
schwören. Wenn
aller Welt solche
beweis't er, wie t
steht, da sie mit
bestätigt werden n
haben. Welchem
Augen über die
gehen, der muß
offenbar den Gru
das Mittel, in P
keine Lüge scheue
übt diesen Grund
führer ihre Blind

Damit wir abe
dertaufe in Gott
seligen Martin C
Behauptungen H
in seinem Exam
also: „Es ist die
dern das Himme
könne und müsse
das heilige Aben
werde aber aus
dies ganz klar be

1. Christus s
cher ist das Reich
Reich Gottes ein
geboren werde, D
Wiedergeburt, T
werden, damit s
Himmelreich nach
Ja Christus sag
empfängt als ein
Marc. 10. Der
sie wiedergeboren
sie in das Himm
auch nicht den K
empfangen das
sowie die Kindle

2. Es ist nic
daß die Kinder
er, daß sie selig
Mittel selig, so
Tit. 3.; daher

3. Wer Sün
Sünde nöthig,
gebung der Sün

och hören wir, warum die Taufe
t die Kindertaufe sein soll. Er
beruht sie nicht auf dem Neuen
uf der Ueberlieferung.“ Da wir
daß die Taufe auf dem Neuen
nn damit gesagt sein soll, daß die
ie Kinder, sich darin finden, son=
es allgemeinem Befehl und Ver=
eis't damit der Schwärmer, wie
chtigen Waffe der Feder fehlschla=
tisten zweiter Urtheilsspruch ist:
rr JEsus Christus, sondern die
eingesetzt.“ Die Einsetzung un=
isti ist demnach für ihn nicht da,
Christus nicht: tauft die Kinder.
h nicht: tauft die Großen; also
uch keine göttliche Einsetzung und
achtes Menschenwerk. Die dritte
ertäufers ist: „3. wird sie auch
elbst sie begehrenden, sondern mit
begehrenden, oft widerstrebenden
erdurch ist sie als zum römischen
gekennzeichnet).“ Weil also das
die Taufe begehren kann, darum
Von Natur begehrt kein Mensch
st, Gott muß das Wollen und
ß wir es wollen und annehmen,
chs Logik auch Christi Verdienst
Grundlegung der Welt die Er=
beschloß, hatte sie noch niemand
e nach Henrichs Unsinn nichts.
iderstreben, so soll die Taufe nichts
en widerstreben oft boshaft, ehe sie
auch mit der Bekehrung der Großen
chen Unglaubens der Schwärmer,
, daß Er in den Kinderherzen das
n wegnehmen und ein Begehren
nne ohne das Urtheil unserer von
Sachen blinden Vernunft! Aber
lerlei Versprechungen machen, um
aufe, und zum Abschwören seiner
ngen — wie dies erwiesen ist —,
iedertaufe nicht nur als ein zur
höriges Seitenstück, sondern auch
elswerk gekennzeichnet; denn der
s will ich dir geben, so du nieder=
est. Der Schwärmer fährt fort:
rechten Zeit, wenn jemand gläubig
ondern ehe das Kind nur urtheils=
Wir geben zu, die Kinder haben
uben, und ohne Glauben ist es
gefallen; aber daher müssen sie
t zur Taufe gebracht werden, da=
fe Glauben bekommen; denn in
ilige Geist (Tit. 3.) ausgegossen,
en wirken kann. Wir geben zu,
der Geburt nicht urtheils= und
wir glauben der Schrift, die da
it den Thieren einen Bund machen
wie vielmehr nicht mit den klei=
Baptist schreibt weiter: „5. hat sie
kung und Bedeutung“; darin hat
rtaufe macht nach 1 Petr. 3. selig;
t Selbstgerechte, die nur auf das
rtauchens pochen. Die Wieder=
tung, daß sich der Getaufte zur
die von Gott allen Menschen ge=
uter Leben und Kraft. Die fol=
s Wiedertäufers ist, daß sie „6. eine
aben soll. Da Gott zwar geboten

hat, daß die Menschen mit Wasser, aber nicht **wie** sie mit Wasser getauft werden sollen, so steht die Form den Menschen frei. Aber die Baptisten sind Formenleute, die das Wesen der Taufe verleugnen, aber um so mehr auf die Form halten. Ob bei ihnen auch der nur gewaschen ist, der sich untergetaucht hat? Aber darinnen sind sie den Katholiken ähnlich, welche auch auf bloße Ceremonieen mehr Gewicht legen, als auf Gottes Wort und seine Kraft. Endlich beschließt der Wiedertäufer also seine Decrete: „7. setzt sie den einzigen Vertreter und Fürsprecher, den uns Gott gegeben hat, auf Seite, und setzt sogenannte Taufpathen als Fürsprecher und Vertreter des Kindes ein, bis es vermittelst der ebenfalls römischen Confirmation zu seinem eignen Vermittler gemacht wird. Auch hierdurch ist die Säuglingsbesprengung ganz besonders als antichristisch gebrandmarkt.“ Jedermann weiß, daß wir unsere Kinder dem einzigen Mittler JEsu Christo in der Taufe darbringen; daß unsere Pathen für das Kind den einzigen Mittler anrufen, daß Er das Kind annehmen wolle, welche Fürbitte Paulus allen Menschen gebietet; daß unsere Kinder, nachdem sie unterrichtet sind, sich diesem einzigen Fürsprecher ergeben und mit Leib und Seele in der Confirmation zuschwören. Wenn nun trotzdem dieser Schwärmer vor aller Welt solche offenbaren Lügen aussprechen kann, so beweis't er, wie traurig es um die Lehre der Baptisten steht, da sie mit Lügen, also mit Waffen des Teufels, bestätigt werden muß, um einen Schein des Rechts zu haben. Welchem Lutheraner und Bibelchristen da die Augen über die Schwärmerei der Baptisten nicht aufgehen, der muß blind sein. — Hier hat Henrich ganz offenbar den Grundsatz der Jesuiten: der Zweck heiligt das Mittel, in Praxis durchgeführt. Denn wer selbst keine Lüge scheuet, um seinen Zweck zu erreichen, der übt diesen Grundsatz. Ach daß so unglückselige Verführer ihre Blindheit erkenneten!

Damit wir aber allen Christen beweisen, daß die Kindertaufe in Gottes Wort geboten ist, wollen wir des seligen Martin Chemnitz Beweise aus Gottes Wort den Behauptungen Henrichs entgegensetzen. Derselbe schreibt in seinem Examen Concilii Tridentini pag. 280 also: „Es ist die Frage, ob durch die Taufe den Kindern das Himmelreich zugeeignet und versiegelt werden könne und müsse, da durch die Predigt des Worts und das heilige Abendmahl dies nicht geschehen kann. Ich werde aber aus der Schrift Beweise anführen, welche dies ganz klar bestätigen.

1. Christus sagt von den Kindern Matth. 19.: Solcher ist das Reich Gottes; niemand kann aber in das Reich Gottes eingehen, es sei denn, daß er von neuem geboren werde, Joh. 3.; die Taufe ist aber das Bad der Wiedergeburt, Tit. 3., daher müssen die Kinder getauft werden, damit sie wiedergeboren werden und so in das Himmelreich nach Christi Verheißung eingehen können. Ja Christus sagt sogar: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen, Marc. 10. Den Erwachsenen leugnet niemand ab, daß sie wiedergeboren werden aus Wasser und Geist, damit sie in das Himmelreich eingehen, Joh. 3.; also ist es auch nicht den Kindern abzusprechen. Denn die Großen empfangen das Reich Gottes, nach Christi Ausspruch, sowie die Kindlein.

2. Es ist nicht der Wille des himmlischen Vaters, daß die Kinder verloren gehen, Matth. 18.; also will er, daß sie selig werden. Gott macht aber nicht ohne Mittel selig, sondern durch das Bad der Wiedergeburt, Tit. 3.; daher sind die Kinder zu taufen.

3. Wer Sünde hat, der hat auch die Vergebung der Sünde nöthig, damit er nicht verloren gehe. Die Vergebung der Sünde wird aber durch die von Gott dazu geordneten Mittel dargereicht. Nun sagt aber Petrus Ap. Gesch. 2.: Lasse sich ein jeglicher taufen zur Vergebung der Sünden; also muß man den Kindern die Taufe zur Vergebung der Sünden geben, damit sie nicht verloren gehen.

4. Christus will und befiehlt, daß die Kinder Ihm dargebracht und zu Ihm geführt werden, Matth. 18. Nun können wir aber die Kinder Christo nicht leiblich und sichtbar auf die Arme legen. Von der Taufe aber sagt Paulus Gal. 3.: So viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Und Röm. 6.: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Weil es daher gewiß ist, daß man die Kinder zu Christo führen muß, denn daß dies geschehe, will und befiehlt Christus selbst, so kann nur die Frage sein, wie dies geschehen könne. Nun zeigt aber die Schrift eine sichere Weise an, wie wir die Kinder Ihm zuführen können, damit sie Christum anziehen, nemlich durch die Taufe; also folgt, daß es der Wille und Befehl Christi sei, daß die Kinder getauft werden, d. i. daß sie zu Ihm geführt werden, und solchen, welche zu Ihm gebracht werden, verheißt Er, daß ihnen das Reich Gottes sei.

5. Christus will die Kinder segnen, Marc. 10., d. i. sein Verdienst ihnen mittheilen zur Seligkeit, denn dies ist der rechte Segen, 1 Mos. 22., Gal. 3., Ephes. 1.; die Taufe ist aber das Mittel oder Organ, durch welches die Mittheilung geschieht; denn durch die Taufe reinigt und heiligt Er, Ephes. 5. Wir werden auf seinen Tod getauft, Röm. 6.; die Taufe macht selig durch die Auferstehung Christi, 1 Petr. 3.; daher sind die Kinder zu taufen, daß denselben der Segen mitgetheilt werde, d. i. die Gemeinschaft am Verdienst Christi.

6. Wenn Christus sagt: Lasset die Kinder zu mir kommen, will Er, daß die Kinder seine Glieder werden, d. i. Glieder der Kirche, deren Haupt Er selbst ist. Denn diejenigen, welche zu Christo kommen, sind wahre Glieder der Kirche, Joh. 6. Nach 1 Cor. 12. werden wir alle zu einem Leibe getauft; Christus heiligt und reinigt aber seine Kirche durch das Wasserbad im Wort, Ephes. 5.; also sind die Kinder zu taufen, daß sie Glieder der Kirche werden, da Christus das Haupt ist.

7. Diejenigen, für welche sich Christus gegeben hat, daß Er sie herrlich mache, heiligt und reinigt Er auch durch das Wasserbad im Wort, Ephes. 5.; Christus ist aber auch für die Kinder gestorben, weil Er für alle gestorben ist, 2 Cor. 5., Ebr. 7.; solcher ist auch das Himmelreich, Matth. 10.; also heiligt und reinigt Er auch die Kinder durch das Wasserbad im Wort.

8. Es ist ein trefflicher Beweis Augustins, welcher aus der Beschneidung geschlossen hat, daß man im Neuen Testament die Kinder taufen müsse. Denn die Taufe ist an die Stelle der Beschneidung getreten, Col. 2. Die Beschneidung sowohl als die Taufe ist ein Bund der Gnade. Und weil den Aposteln die Beschaffenheit jenes Bündnisses, insofern es sich auf die Kinder bezog, schon aus der Art und Weise der Beschneidung bekannt war, deßhalb hat es Christus mit einem allgemeinen Befehl von der Taufe bewenden lassen, und hat es nicht für nöthig gehalten, über die Kinder noch etwas Besonderes zu gebieten. Es geschieht auch nie der Weibspersonen besonders Erwähnung, sondern in den Sprüchen Matth. 28. und Marc. 16. wird das männliche Geschlecht gebraucht, und dennoch wird mit Recht aus der Ursache, Beschaffenheit und dem Zweck der Einsetzung geschlossen, daß auch die Weibspersonen zu taufen seien.

9. Es ist der Befehl über die, welche man taufen soll, allgemein; es sind dies alle die, welche nicht verdammt, sondern selig werden sollen, Matthäi 28. Marci 16. Aber zu denen, von welchen Gott will, daß sie nicht verloren gehen, sondern selig werden sollen, gehören auch die Kinder, Matth. 18.; also bezieht sich der Taufbefehl auch auf die Kinder.

10. Von der Zeit des Neuen Testaments weissagt Jesaias im 49. Kapitel, daß nicht nur die Erwachsenen Glieder der Kirche werden würden, sondern er sagt: Bei meinem Volk will ich mein Panier erhöhen, und auf den Armen werden sie deine Söhne darbringen, und auf den Schultern deine Töchter herzutragen. Und Ap. Gesch. 2., als Petrus gesagt hatte: Lasse sich ein Jeder taufen zur Vergebung der Sünden und empfanget die Gabe des Heiligen Geistes, fügt er hinzu: Euer und eurer Kinder ist die Verheißung. So lieset man Ap. Gesch. 16. und 1 Cor. 1., daß ganze Häuser, d. i. ganze Familien, getauft wurden, wozu auch gewiß Kinder gehörten."

Diesen sicheren Trost unserer Taufe erhalte uns Gott allezeit gegen alle Taufschwärmer. Amen.

Ciccus.

Bericht über die Emigranten-Mission in Baltimore.

Der Gewohnheit gemäß gebe ich hier den lieben Lesern des „Lutheraner" meinen jährlichen Bericht über meine Thätigkeit unter den Einwanderern in Baltimore vom Jahre 1873.

1. Die Zahl der Partien, welche bei ihrer Ankunft von Deutschland empfangen und weiter befördert wurden, beläuft sich auf 319; davon waren 113 von ihren hiesigen Verwandten, und mehrere von Deutschland aus an mich gewiesen.

2. Briefe mit Aufträgen aller Art von Deutschland und den Vereinigten Staaten habe ich im Ganzen 265 erhalten.

3. Geschrieben habe ich 267 Briefe, nämlich 259 nach hiesigen Orten und 8 nach Deutschland.

4. Unterstützung haben 30 Familien und 22 einzelne Personen erhalten. Das Geld hiezu, einige hundert Dollars, wurde theils durch Liebesgaben aufgebracht, größtentheils habe ich es jedoch aus meiner eigenen Tasche entnommen. Es hätte aber hier viel mehr geschehen können und sollen, wenn die lieben Brüder außerhalb Baltimore ein wenig fleißiger an die armen Einwanderer dächten. Weil aber selbst mein Gehalt nicht zusammen kommt, so wird es mir immer schwerer, ja endlich unmöglich gemacht, aus eigenen Mitteln zu helfen.

5. Die mir zugeschickten Gelder für erwartete Einwanderer, welche sich auf mehrere hundert Dollars belaufen, sind an die Betreffenden abgeliefert worden.

6. An mehrere mittellose Familien hat die Eisenbahn durch meine Vermittlung freie Passagierscheine verabfolgen lassen. Zwei Kinder armer Familien sind von uns unentgeltlich beerdigt worden. Zwei jungen Leuten wurden Schiffskarten nach Deutschland besorgt, ebenso mehreren Gliedern unserer Synode von Baltimore nach der alten Heimath. Es wäre zu wünschen, daß recht viele ihre Schiffsscheine durch mich besorgen ließen, da dies unserer Emigranten-Kasse immer etwa $1.50 abwirft, ohne daß es ihnen einen Cent mehr kostet.

7. Arbeit ist von mir 25 Personen verschafft worden. Es ließe sich hierin freilich auch viel mehr thun, wenn ich eine Office hätte, wohin ich Arbeitgeber und Arbeiter einladen könnte, aber das kostet Geld, und das ist leider nicht da, so muß eben alles so unter der Hand abgemacht werden, bis die lieben Brüder einmal mehr für Baltimore thun und mir den Weg, Gutes zu thun, ein wenig mehr ebnen.

Und nun, lieben Brüder, erlaubt mir noch ein paar Worte. Wohl die meisten unter uns sind im alten Vaterland in ihrer Jugend nicht mit der lautern Milch des Evangeliums, sondern mit Vernunftlehren getränkt worden, in welchen wir auch hätten verkümmern und verderben müssen, wenn Gott sich nicht unsrer erbarmt hätte. Aber der treue Gott hat uns in unserer Synode hier durch treue Menschen die Wahrheit entgegen bringen und uns zur Erkenntniß derselben kommen lassen; o laßt es uns dankbar erkennen, was der HErr hier Großes an uns gethan hat! Und wie sollen wir denn unsere Dankbarkeit gegen Gott beweisen? Gewiß auch dadurch, daß wir andern den Weg zum Leben weisen, ihnen mit Beten und Geben, mit Rath und That helfen. Denn Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Der Zweck unserer Emigranten-Mission geht nun aber eben hauptsächlich dahin, die Einwanderer mit Gottes Wort zu versorgen, sie gleich bei ihrem Eintritt in dieses Land die mütterliche Liebe der Kirche fühlen zu lassen, sie mit Vertrauen zu derselben zu erfüllen und sie zu ihr hinzuleiten, damit sie in derselben auf den grünen Auen des Wortes sich weiden lassen und endlich selig werden. St. Petrus ruft uns Christen zu: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte." Auch die innere Mission ist ein Werk Gottes, das er allen Christen auf das Eifrigste zu treiben befohlen hat. Uns, die er mit reinem Wort und Sacrament bereits begnadet hat, uns will er nun auch als Werkzeuge gebrauchen, sein Reich in andern zu bauen und des Satans Bollwerke zu zerstören. O, sollten wir uns nicht mit Freuden zu seinem Dienste stellen? Sind wir es ja gar nicht werth, daß er so große Barmherzigkeit an uns thut, und uns nicht nur selbst zum Erbtheil der Heiligen beruft, sondern uns auch noch reich machen will an guten Werken, indem er uns zu Handlangern macht bei dem Aufbau seines Reiches. Hier unter den Einwanderern hat uns der HErr eine große Thüre aufgethan, laßt uns darum unser Pfund nicht im Schweißtuche vergraben, sondern fleißig und treulich damit wuchern. Es sollte ja jeder Mission treiben; nun, die Emigranten-Mission ist in unserer nächsten Nähe, an den Pforten unseres Landes; laßt uns darum hier wacker zugreifen, so thun wir gewiß den guten Willen unseres Gottes. Daß aber Mission hier getrieben wird, dessen darf der liebe Leser versichert sein, denn nicht nur werden gute Tractate vertheilt, sondern die lieben einwandernden Glaubensbrüder werden auch stets hingewiesen auf das Eine, was noth thut, auf den lieben HErrn JEsum, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist; nicht nur wird ihnen in leiblicher Noth und Bedrängniß geholfen, sondern sie werden auch auf unsere Gemeinden aufmerksam gemacht und mit den Adressen rechtgläubiger Prediger versehen, und mancher Brief, den ich empfangen, gibt Zeugniß von dem herzlichen Danke der Einwanderer für die Handreichung im Geistlichen und Leiblichen, die sie hier empfangen haben. Es darf uns aber auch nicht irre machen, wenn bei vielen unsere Arbeit vergeblich scheint. Sind es auch nur etliche, bei denen die Vermahnung gute Statt findet und die sich hinweisen lassen auf die grünen Auen des Wortes, die der HErr auch hier bereitet hat, so ist doch Arbeit und Geld nicht vergeblich verwendet, denn was

ist nicht schon eine Seele werth
Seele-Gott seinen lieben Sohn
Herzblut gekostet.

Nun es ist zwar schon manc
von unserer Emigranten-Mission
ist schon manchmal die herzliche u
unsere lieben Gemeinden ergange
tigen Werkes in Liebe zu gedenken
ein Glied in unsern Gemeinden,
digkeit und Nützlichkeit dieses W
seinen Fortbestand nicht von He
wohl ist die Unterstützung dessel
gewesen, daß der fernere Bestand
ist. Ach, nur zu viele von uns hab
Zeit ihres Hierseins, oder währen
ergehens, das sie hier gefunden
Ankunft vergessen. O, denket nu
Tag, da ihr hier gelandet seid, fr
vielleicht mit geringen oder gar
Freunde, ohne treuen Rathgeber,
damals, wie wohl hätte es euch
ihr Gott gedankt, wenn ein M
wäre, dem ihr hättet vertrauen kö
besorgt, euch Eisenbahn-Billets
richtigen Bahnzug gebracht, euch
die Tasche gesteckt und euch Gott
gedrückt, mit einem Wort, sich
uneigennützig angenommen und
allen Nöthen beigestanden hätte!
Herzen die Glaubensbrüder geseg
der Heiligen Nothdurft annehm
zeitlebens einen unauslöschlichen
macht und euch von Stund an z
haben, die euch so unerwartet in
legenheit entgegengekommen wäre
eben so rath- und hilflos, wie ihr,
und Gefahr, mit denselben Sorg
landen noch jede Woche Hunderte
lieben Landsleute und Glauben
HErr, unser Gott, mache uns z
mehr willig und tüchtig, erweck
heiligen Ernst und Eifer in un
gefälligen Werke, der treue Got
Gnadenlohn dem, der auch nur
dem Durstigen gereicht, verheißen
Seinen sagen wird: „Ei, du
Knecht, du bist über wenigem g
dich über viel setzen, gehe ein zu
Das walte Gott um Christi wille

Januar 1874. Will
E
33 Hampstead

P. S. Noch möchte ich ben
Freunde oder Bekannte von D
more erwartet, oder ihnen Schiff
sich direct an mich unter obiger A
es wird alles prompt besorgt n
Zwischendeck per Dampfer von De
ist nicht mehr $40.00 in Gold,
$36.00 in Papiergeld.

Vorstehendem Berichte, der für
der Unterzeichnete im Auftrage
mission für Baltimore nur noch
ist das Werk der Emigranten-
wenig unterstützt worden, indem
meinden unserer Synode etwas d
Die Folge ist, daß es nicht nur
ten Umfange betrieben werden k



ist nicht schon eine Seele werth? Hat doch eine jede Seele Gott seinen lieben Sohn, und den Sohn sein Herzblut gekostet.

Nun es ist zwar schon manchmal im „Lutheraner" von unserer Emigranten-Mission geschrieben worden, es ist schon manchmal die herzliche und dringende Bitte an unsere lieben Gemeinden ergangen, doch dieses so wichtigen Werkes in Liebe zu gedenken, und es ist wohl kaum ein Glied in unsern Gemeinden, welches die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses Werkes nicht einsähe und seinen Fortbestand nicht von Herzen wünschte; gleichwohl ist die Unterstützung desselben bisher so schwach gewesen, daß der fernere Bestand jetzt ernstlich gefährdet ist. Ach, nur zu viele von uns haben während der langen Zeit ihres Hierseins, oder während ihres irdischen Wohlergehens, das sie hier gefunden haben, die Zeit ihrer Ankunft vergessen. O, denket nur einmal zurück an den Tag, da ihr hier gelandet seid, fremd im fremden Lande, vielleicht mit geringen oder gar keinen Mitteln, ohne Freunde, ohne treuen Rathgeber, wie hilflos waret ihr damals, wie wohl hätte es euch gethan, ja, wie hättet ihr Gott gedankt, wenn ein Mann zu euch getreten wäre, dem ihr hättet vertrauen können, der euer Gepäck besorgt, euch Eisenbahn-Billets gekauft, euch auf den richtigen Bahnzug gebracht, euch einen Laib Brod in die Tasche gesteckt und euch Gottes Wort in die Hände gedrückt, mit einem Wort, sich euer unentgeltlich und uneigennützig angenommen und euch nach Kräften in allen Nöthen beigestanden hätte! O, würden nicht eure Herzen die Glaubensbrüder gesegnet haben, die sich also der Heiligen Nothdurft annehmen? Würde es nicht zeitlebens einen unauslöschlichen Eindruck auf euch gemacht und euch von Stund an zu der Kirche hingezogen haben, die euch so unerwartet in größter Noth und Verlegenheit entgegengekommen wäre? So bedenket denn, eben so rath- und hilflos, wie ihr, in ganz derselben Noth und Gefahr, mit denselben Sorgen und Verlegenheiten landen noch jede Woche Hunderte, ja Tausende unserer lieben Landsleute und Glaubensgenossen. Nun, der HErr, unser Gott, mache uns zu diesem Werke immer mehr willig und tüchtig, erwecke brünstige Liebe und heiligen Ernst und Eifer in uns zu diesem ihm wohlgefälligen Werke, der treue Gott, der einen herrlichen Gnadenlohn dem, der auch nur einen Becher Wassers dem Durstigen gereicht, verheißen hat; der einst zu den Seinen sagen wird: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude." Das walte Gott um Christi willen. Amen.

Januar 1874. **Wilhelm Sallmann,**
Emigranten-Agent.
33 Hampstead Str., Baltimore, Md.

P. S. Noch möchte ich bemerken, daß jeder, der Freunde oder Bekannte von Deutschland über Baltimore erwartet, oder ihnen Schiffsscheine zuschicken will, sich direct an mich unter obiger Adresse wenden möchte, es wird alles prompt besorgt werden. Der Preis im Zwischendeck per Dampfer von Deutschland nach Amerika ist nicht mehr $40.00 in Gold, wie bisher, sondern nur $36.00 in Papiergeld. D. O.

Vorstehendem Berichte, der für sich selber spricht, fügt der Unterzeichnete im Auftrage der Emigranten-Commission für Baltimore nur noch Folgendes hinzu. Es ist das Werk der Emigranten-Mission bis jetzt leider wenig unterstützt worden, indem die allerwenigsten Gemeinden unserer Synode etwas dazu beigetragen haben. Die Folge ist, daß es nicht nur nicht in dem gewünschten Umfange betrieben werden konnte, sondern daß wir auch unserm lieben Agenten, der alles Vertrauen verdient und die größten Opfer bringt, gar nicht haben gerecht werden können. Unsere Kasse hat in den letzten Monaten fast gar keine Collecten mehr bekommen, und daher sind wir jetzt dem Herrn Sallmann, trotzdem, daß er monatlich nur $50.00 bekommt, was gewiß für den Unterhalt mit Familie in einer Stadt wie Baltimore nur sehr wenig ist, noch $200.00 für das letzte Jahr schuldig. Bedenkt man nun, daß Herr Sallmann schon ohnehin einen sehr geringen Gehalt hat, daß er ferner von seinem eigenen nicht bedeutenden Vermögen Vorschüsse an die armen Einwanderer macht, daß er endlich, wenn sein Gehalt nicht zur rechten Zeit bezahlt wird, in allerlei Ungelegenheiten und Verluste kommt, so wird es gewiß niemand befremden, wenn wir herzlich und dringend bitten, doch so bald als möglich ein Scherflein beizutragen, damit dem Nothstande abgeholfen werde. Wenn nur jede Gemeinde jährlich ein Geringes für die Einwanderer thun würde, so könnte viel mehr geschehen und die Last würde für alle eine leichte werden. Bedenkt, lieben Brüder, daß es von eurer Wohlthätigkeit abhängt, ob und wie lange dieses Werk getrieben werden kann, denn die Synode hat zwar diese Mission für die ihrige erklärt und dem Agenten den Gehalt ausgesetzt, aber sie hat die Commission auf keine besondere Kasse verweisen können, weil sie eben einfach keine solche hatte, sie hat uns also auf die Liebesgaben der Brüder angewiesen, in der Hoffnung, daß dieselben weder die Synode noch uns in diesem Vertrauen würden zu Schanden werden lassen. Wir sind auch mit dieser Anweisung zufrieden gewesen und zweifeln noch nicht daran, daß sie erfolgreich sein wird, wollen uns auch nicht allzusehr wundern, daß sie langsam bezahlt wird, denn wir wissen ja auch, wie es in Gottes Reich zugeht, daß Gott erst die Noth an den Mann kommen läßt, ehe er hilft, daß der Wein erst alle und das Brod in der Wüste erst verzehrt sein muß, ehe es neuen Wein absetzt und der HErr mit seinem Brode herausrückt, aber unterdessen ist es doch erlaubt zu sagen: wir haben nicht Wein und — uns hungert. Und nachdem wir das dem HErrn gesagt haben, sagen wir es jetzt auch euch in der guten Hoffnung, daß er uns durch euch helfen will. Und wir halten unsere Anweisung um so getroster empor, weil wir glauben, daß sie nicht blos auf eure Säckel lautet, sondern noch viel mehr auf die Kasse dessen, dem alle Schätze der Welt gehören, und der daher seinen treuen Haushaltern die Tasche immer wieder füllen wird und zu füllen weiß, wenn sie seinem Willen gemäß eine Auszahlung gemacht haben. Da nun hier noch mit Wenigem geholfen werden kann, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß die lieben Brüder, nachdem sie die Sachlage gehört haben, desto williger sein werden, die Hände aufzuthun, und durch baldige Hilfleistung dieselbe doppelt lieb und werth machen mögen, sich selbst zur Freude und uns hier zur großen Beruhigung. Alle Gaben für hier erbitten wir unter der Adresse unseres Kassirers Mr. Carl H. Herrlich, No. 17 Second Street, Baltimore, Md., oder unter der Adresse des Districts-Cassirers Mr. J. Birkner, 102 William Street, New York City. In diesem letzteren Falle muß jedoch angegeben werden, wie viel für Baltimore und wie viel für die Mission in New York bestimmt ist.

Hugo Hanser, Sekretär p. t.

Der rechte Glaube ist nicht blind. „Der Glaube hat auch seine Augen, mit welchen er gewissermaßen sieht, daß das wahr sei, was er noch nicht sieht, und mit welchen er ganz deutlich sieht, daß er das noch nicht sehe, was er glaubt." (Augustinus' Epist. 222.)

Zur kirchliche

I. Ame

Herr Pastor E. O. Lenk ist
zur freudigen Nachricht — vor
Gattin glücklich in St. Louis
Kirche innerhalb unserer Syn
war, wie schon früher mitgethei
Reihe von Jahren landeskirchlic
Stadt Siebenlehn, trat aber au
legte sein Amt in derselben nied
eidliche Verpflichtung auf die
gelisch-lutherischen Kirche von
aufgehoben, auf Antrag und D
reinen Glaubens eine zweideutig
Stelle gesetzt und sein Protes
worden war. Die kleine au
getretene evangelisch-lutherische
rief nun zwar Herrn Pastor
nach Planitz bei Zwickau überg
land.*) Allein die Erhaltun
wollte doch die Kräfte der kleiner
Stadt Dresden übersteigen, da
Miethe eines Versammlungslocc
namhafte Summe aufzubringen
die Gemeinde genöthigt, ihren
mit Betrübniß, nach America z
heren Seelsorger, Herrn Pastor
er sie nun als Filial bediene.
alle Glieder unserer Synode den
Kampfe bewährten Ankömmling
kommen heißen.

Yankee-tricks auch in der
Chicago war mit seiner Gemein
ausgetreten, hatte sich der
besserten Episcopalkirche" ange
zweiten Bischof dieser Gemeinsch
Episcopalkirche verklagte ihn bei
verlangte, daß das Kircheneigen
kirche gehörig, an dieselbe zurück
ney und Gemeinde wußten sich
das Eigenthum für eine dara
$1200 verkaufen, ein Freund de
nun kann Niemand mehr etwas

Die „neue päbstliche Bulle"
des nächsten Pabstes, welche die
„Kölnischen Zeitung" brachten,
lischen Glaubensboten" als
„katholischen Kirchenzeitung" ab
dieselbe sagt: „Schon vor län
Pius IX. eine auf die Pabstwah
habe, die aber noch geheim geha
nun in Bismarck (?) das Verl
Gesandtschaft in Rom den Inh
lernen. Man erkaufte für 10,0
duum, um die Bulle oder eine Abs
Und richtig! Die „Kölnische Z
abend vor den Reichstagswahlen
Text dieser Bulle. — — Aber —
betrogen worden und zwar von zw
Die Bulle war ein Counterfeit."
römischen Babel?

Reliquien. Der katholische „
ein gewisser Herr Gartner kürzli
aus Italien nach America gebra
heiligen (!) Gegenstände waren
Kirchen zur Verehrung der G
denselben nun aber von Seite
droht, so wurden sie gesammelt

*) Die Zahl der stimmberechtigte
Planitz, deren ursprünglich nur 27 w
stiegen, die Zahl der Schulkinder auf
sichtlich nach innen und außen trotz alle
stäblich von allen Seiten erfährt, und
in ihrer großen Armuth für ihr Bestehe

genten, der alles Vertrauen ver=
Opfer bringt, gar nicht haben ge=
Unsere Kasse hat in den letzten
Collecten mehr bekommen, und
n Herrn Sallmann, trotzdem, daß
00 bekommt, was gewiß für den
in einer Stadt wie Baltimore
ch $200.00 für das letzte Jahr
n nun, daß Herr Sallmann schon
ingen Gehalt hat, daß er ferner
icht bedeutenden Vermögen Vor=
inwanderer macht, daß er endlich,
zur rechten Zeit bezahlt wird, in
n und Verluste kommt, so wird
remden, wenn wir herzlich und
o bald als möglich ein Scherf=
dem Nothstande abgeholfen werde.
nde jährlich ein Geringes für die
de, so könnte viel mehr geschehen
r alle eine leichte werden. Be=
aß es von eurer Wohlthätigkeit
ange dieses Werk getrieben wer=
node hat zwar diese Mission für
dem Agenten den Gehalt aus=
Commission auf keine besondere
weil sie eben einfach keine solche
auf die Liebesgaben der Brüder
ffnung, daß dieselben weder die
diesem Vertrauen würden zu
. Wir sind auch mit dieser An=
en und zweifeln noch nicht daran,
ird, wollen uns auch nicht allzu=
angsam bezahlt wird, denn wir
n Gottes Reich zugeht, daß Gott
kann kommen läßt, ehe er hilft,
und das Brod in der Wüste erst
es neuen Wein absetzt und der
de herausrückt, aber unterdessen
gen: wir haben nicht Wein und
nachdem wir das dem HErrn
r es jetzt auch euch in der guten
urch euch helfen will. Und wir
g um so getroster empor, weil
cht blos auf eure Säckel lautet,
auf die Kasse dessen, dem alle
n, und der daher seinen treuen
immer wieder füllen wird und
seinem Willen gemäß eine Aus=
Da nun hier noch mit Weni=
nn, so geben wir uns der Hoff=
Brüder, nachdem sie die Sach=
williger sein werden, die Hände
baldige Hilfleistung dieselbe
machen mögen, sich selbst zur
ur großen Beruhigung. Alle
wir unter der Adresse unseres
. Herrlich, No. 17 Second
., oder unter der Adresse des
. J. Birkner, 102 William
ty. In diesem letzteren Falle
erden, wie viel für Baltimore
ssion in New York bestimmt ist.
go Hanser, Sekretär p. t.

---

be ist nicht blind. „Der
lugen, mit welchen er gewisser=
r sei, was er noch nicht sieht, und
ich sieht, daß er das noch nicht
Augustinus' Epist. 222.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Herr Pastor E. O. Lenk ist — dies gewiß vielen Lesern zur freudigen Nachricht — vor einigen Tagen mit seiner Gattin glücklich in St. Louis angekommen, um nun der Kirche innerhalb unserer Synode zu dienen. Derselbe war, wie schon früher mitgetheilt worden ist, eine längere Reihe von Jahren landeskirchlicher Pastor in der sächsischen Stadt Siebenlehn, trat aber aus der Landeskirche aus und legte sein Amt in derselben nieder, als in derselben die alte eidliche Verpflichtung auf die Bekenntnisse unserer evangelisch=lutherischen Kirche von der Landessynode feierlich aufgehoben, auf Antrag und Dringen der Feinde des alten reinen Glaubens eine zweideutige Gelöbnißformel an deren Stelle gesetzt und sein Protest dagegen zurückgewiesen worden war. Die kleine aus der Landeskirche ausgetretene evangelisch=lutherische Gemeinde zu Dresden berief nun zwar Herrn Pastor Lenk zum Nachfolger des nach Planitz bei Zwickau übergesiedelten Pastors Ruhland.*) Allein die Erhaltung eines eigenen Pastors wollte doch die Kräfte der kleinen Gemeinde in der theuren Stadt Dresden übersteigen, da dieselbe außerdem für die Miethe eines Versammlungslocals und Anderes schon eine namhafte Summe aufzubringen hat. So sah sich denn die Gemeinde genöthigt, ihren lieben Lenk, wenn auch mit Betrübniß, nach America zu entlassen und ihren früheren Seelsorger, Herrn Pastor Ruhland, zu bitten, daß er sie nun als Filial bediene. Wir zweifeln nicht, daß alle Glieder unserer Synode den neuen, in einem schweren Kampfe bewährten Ankömmling mit uns von Herzen willkommen heißen. W.

Yankee-tricks auch in der Kirche. Dr. Cheeney in Chicago war mit seiner Gemeinde von der Episcopalkirche ausgetreten, hatte sich der kürzlich gegründeten „verbesserten Episcopalkirche" angeschlossen, und war zum zweiten Bischof dieser Gemeinschaft gewählt worden. Die Episcopalkirche verklagte ihn beim weltlichen Gericht und verlangte, daß das Kircheneigenthum, als der Episcopalkirche gehörig, an dieselbe zurückgegeben werde. Dr. Cheeney und Gemeinde wußten sich aber zu helfen; sie ließen das Eigenthum für eine darauf lastende Hypothek von $1200 verkaufen, ein Freund des Bischofs kaufte sie und nun kann Niemand mehr etwas einwenden. G.

Die „neue päbstliche Bulle" in Bezug auf die Wahl des nächsten Pabstes, welche die Zeitungen kürzlich aus der „Kölnischen Zeitung" brachten, wird auch von dem „katholischen Glaubensboten" als echt abgedruckt, von der „katholischen Kirchenzeitung" aber als unecht bezeichnet; dieselbe sagt: „Schon vor längerer Zeit hieß es, daß Pius IX. eine auf die Pabstwahl bezügliche Bulle erlassen habe, die aber noch geheim gehalten werde. Das erregte nun in Bismarck (?) das Verlangen, durch die deutsche Gesandtschaft in Rom den Inhalt der Bulle kennen zu lernen. Man erkaufte für 10,000 Franken ein Individuum, um die Bulle oder eine Abschrift davon zu bekommen. Und richtig! Die ‚Kölnische Zeitung' brachte am Vorabend vor den Reichstagswahlen (Jan. 2.) den deutschen Text dieser Bulle. — — — Aber — der Bismarck (?) ist doch betrogen worden und zwar von zwei abgefeimten Gaunern. Die Bulle war ein Counterfit." Wer hat nun Recht im römischen Babel? G.

Reliquien. Der katholische „Wanderer" berichtet, daß ein gewisser Herr Gartner kürzlich eine Menge Reliquien aus Italien nach America gebracht habe. „Viele dieser heiligen (!) Gegenstände waren früher in italienischen Kirchen zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt; da denselben nun aber von Seiten der Gottlosen Gefahr droht, so wurden sie gesammelt und in den Vatican gebracht und von da zum Theil nach America versendet, um hier an die Bischöfe vertheilt zu werden, da sie in America eher vor Profanation gesichert sind, als in irgend einem Lande Europa's. Anfangs Februar werden die Reliquien auf dem Hochaltar in der Kirche (in New York) zur Verehrung der Gläubigen ausgesetzt werden und dann wird die Vertheilung erfolgen. Es sind darunter Theile vom heiligen Kreuz des Erlösers, von der Krippe in Bethlehem, auch Stückchen von den Kleidern des HErrn, der allerseligsten Jungfrau, des heiligen Josephs und des heiligen Andreas, auch Reliquien vom heiligen Augustin und vielen andern Heiligen, Kirchenvätern, Beichtigern, Jungfrauen und Märtyrern, sämmtlich gefaßt in Reliquarien. Alle tragen das päbstliche Beglaubigungssiegel." Leider! wird nicht berichtet, ob auch einige Schwungfedern aus einem Flügel des Erzengels Michael, ob der Athem des heiligen Joseph, ob Stücke von der egyptischen Finsterniß, ob einige Köpfe des heiligen Laurentius, ob einige Hunderte von Zähnen der heiligen Apollonia darunter sind, die die Papisten hie und da wollen gefunden haben. G.

*) Die Zahl der stimmberechtigten Glieder der Gemeinde in Planitz, deren ursprünglich nur 27 waren, ist bereits auf 66 gestiegen, die Zahl der Schulkinder auf 56. Die Gemeinde erstarkt sichtlich nach innen und außen trotz aller Anfeindungen, die sie buchstäblich von allen Seiten erfährt, und trotz der großen Opfer, die sie in ihrer großen Armuth für ihr Bestehen bringen muß.

Die Hermannsburger Missionare in Ostindien machen dem Herrn Peter Anstädt, Redacteur des „American Lutheran", rechte Sorge. Diese Missionare tragen nämlich den schwarzen Chorrock, gebrauchen nur übersetzte deutsche Lieder mit ihren deutschen Melodieen, erklären, daß der englische Kirchengesang unkirchlich sei 2c. Herr Anstädt befürchtet deshalb, daß der Symbolismus auch in Ostindien überhand nehmen werde und später der dortigen Mission der Generalsynode unangenehm, ja noch unangenehmer werden könne, als hier in America. G.

II. Ausland.

Die „Spitzbubenmoral". In den katholischen Priesterseminarien in Deutschland wird die Moral- oder Sittenlehre jetzt gewöhnlich nach einem Buche des Jesuiten Johannes Petrus Gury vorgetragen. In einem solchen Buche, welches den Titel trägt: „Casus conscientiae", das ist, „Gewissensfälle", und 1865 in Regensburg herausgekommen ist, heißt es unter anderem: „Insgemeinhin zu reden, meint (der Jesuit) Lugo von allen Abgaben, daß die Leute zur Zahlung derselben zu ermahnen seien; aber zur Wiedererstattung der unterschlagenen Steuer seien sie nach der That nicht zu nöthigen, wenn sie sich mit Wahrscheinlichkeit dessen überreden, daß sie bei so großer Menge von Abgaben etwas Ungerechtes bezahlt oder gehörig zu den öffentlichen Bedürfnissen beigetragen haben." (Cas. 20.) Auf Grund solcher und noch schlimmerer Stellen aus den Schriften des Jesuiten Gury hat denn vor kurzem der evangelische Pfarrer Dr. Krumm in Großwinterheim in Hessen-Darmstadt diese Moral in einer Zeitung eine „Spitzbubenmoral" genannt. Da nun die Moral in dem Priesterseminar zu Mainz auch nach Gury's Buch vorgetragen wird, so hat der katholische Domcapitular Dr. Moufang den Pfarrer Dr. Krumm wegen Beleidigung bei dem Bezirksgericht in Mainz verklagt. Hier ist aber letzterer von der Anklage der Verleumdung des Seminars freigesprochen worden, jedoch natürlich ohne daß sich das Gericht darauf eingelassen hat, zu untersuchen, ob das Buch des Jesuiten wirklich eine „Spitzbubenmoral" enthalte. Dr. Krumm hat daher nun Dr. Moufang zu einer öffentlichen Disputation herausgefordert, mit dem Versprechen, wenn er, Dr. Krumm, widerlegt würde, öffentlich von der Canzel und in den Zeitungen zu widerrufen, und unter der Bedingung, daß, wenn hingegen Dr. Moufang besiegt werde, er die Gury'sche Moral aus dem Seminar entferne. In Deutschland ist man auf den Ausgang gespannt. Wir sind das nicht, denn wir haben selbst erfahren, daß die katholischen Großmäuler, wenn sie sich endlich in der Falle sehen, sich stellen, als ob sie weder hören, noch sehen und lesen könnten. W.

Niederhessen. So sehr man sich auf der einen Seite freuen muß, daß gegenwärtig in Niederhessen eine Anzahl Prediger sich lieber ausplündern und des Amtes entsetzen

lassen, als daß sie in etwas, was wider ihr Gewissen ist, willigen sollten, so ist doch auf der anderen Seite nicht genug zu beklagen, daß diese tapferen Männer, welche jetzt Tausende in den deutschen Landeskirchen sich in alles fügender Pastoren beschämen, leider! selbst in argen falschen Lehren stecken. So hat z. B. der Metropolitan Vilmar in Melsungen, der zu jenen entschiedenen Männern gehört, vor kurzem in einer Schrift zur Vertheidigung seiner Sache Folgendes geschrieben: „Die Diener der Kirche verkünden auf den directen (!) Befehl des HErrn das Evangelium und sind einzig von ihm“ (also nicht auch durch die Gemeinde!) „dazu berufen, die Sacramente zu verwalten und die Sünden zu vergeben. Hinter diesen ordentlichen Dienern der Kirche steht nun kein anderer als Gott, der allein das Recht hat, die von ihm selbst unmittelbar (!) in ihr Amt eingeführten Seelsorger aus demselben zu entfernen, da diese keiner menschlichen Gemeinschaft Diener sind“ (also auch nicht der christlichen Gemeinde? vgl. 2 Kor. 4, 5.), „sondern ausschließlich im Auftrage Christi handeln.“ Hieraus zieht Vilmar daher auch den Schluß: „daß nach Absetzung der ordentlichen Diener der Kirche infolge menschlicher Willkür kein anderer Geistlicher jemals in der betreffenden Gemeinde giltige Amtshandlungen vornehmen kann, sodaß das Christenthum (!) dort für nicht existirend zu erachten ist.“ — Ist's doch, als hörte man hier den Pabst selbst reden. Durch solche Behauptungen geben die lieben Männer der preußischen Regierung selbst das Schwert wider sich in die Hände. Es ist daher auch die Schrift Vilmar's am 22. December v. J. seitens der Polizei confiscirt worden. Gott bewahre Deutschland vor Freikirchen, in welchen solche römische Irrlehren gelehrt werden. Da würden die armen lutherischen Christen, wie man sagt, nur aus dem Regen unter die Traufe gerathen. W.

Weimar. Folgendes lesen wir im „Friedensboten von Elsaß-Lothringen“: Durch Entschließung des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Erlaß seines Ministeriums vom 3. December ist der seit dem 7. October suspendirte lutherische Pfarrer Rieth nun gänzlich abgesetzt worden, wird kein Gehalt mehr beziehen und muß Ende Januar das Pfarrhaus in Neuenhof bei Eisenach (nahe bei der berühmten Wartburg) räumen. Warum, sagst du, lieber Leser, ist dieser Mann abgesetzt? Nun, wo die Bureaukratie in der Kirche herrscht, ist man um Gründe nicht verlegen, und weiß auch schwerwiegende und scharfklingende Ausdrücke mit seltsamer Erfindungsgabe beizubringen. Pfarrer Rieth, heißt es, sei „in keiner Weise von seinem ärgerlichen Widerstand zurückgetreten, sondern habe denselben offenkundig fortgesetzt und beharre dabei“. Er hat nemlich, so erzählt er selber, in seinem Hause mit den Seinen seit seiner Suspension sonntäglich zweimal Gottesdienst gehalten, da sei ab und zu aus eigenem Antrieb bald das, bald jenes Gemeindeglied hinzugekommen und er hätte sie nicht können zurückweisen. Es war ihm aber verboten, geistliche Functionen auszuüben. Das soll er nun hiemit gethan haben. Ein zweiter Entsetzungsgrund ist die Art, wie Pfarrer Rieth von der Kanzel die Verordnung über die künftige Führung der Geburts-, Heiraths- und Sterberegister der Juden bekannt gemacht hat. **Die Juden sollen nämlich in Zukunft mit in die christlichen Pfarrbücher eingeschrieben werden.** Dazu setzte Pfarrer Rieth von der Kanzel herab: „So lange er an dieser Stelle stehe, würde kein Jude in das Neuenhofer Kirchenbuch kommen, es sei denn, daß er sich taufen lasse auf den Namen JEsu Christi und an denselben glaube, daß sie mit uns selig werden.“ Hiernach bestehe die Unmöglichkeit, den Pfarrer Rieth in seinem Pfarramte zu lassen, daher werde er entsetzt. Wir beklagen, daß es sogenannte lutherische Pfarrer, und ein lutherisches, sogenanntes, Kirchenregiment gibt, welche die Verordnung in Betreff der Juden principiell annehmen und sich etwa damit trösten, bei uns wohnt kein Jude, also komme ich nicht in den Fall rc. Wir beklagen, daß über dem Rhein, wo Schenkendorf das Lied: „Freiheit, die ich meine“ gedichtet hat, noch solche Knechtschaft besteht, ein Pfarrer beim Hausgottesdienst seine Thür verschließen soll, wenn er dafür nicht will bestraft werden, daß Pfarrer, Diener am Worte Gottes (!) zu Gemeindeschreibern herabgewürdigt werden, oder sich so herabwürdigen lassen, daß man von ihnen diesen Schreiberdienst zu verlangen sich untersteht, Juden in christliche Pfarrbücher einzutragen! O wehe Deutschland, wenn es so weit ist! Trostlose Zustände! Dabei muß die Kirche beim Volke verächtlich werden! Wenn aber, was wird aus der Gesellschaft überhaupt!? — Herr Pfarrer Rieth fügt zu seiner Entsetzung nur folgende Worte bei: „Gott hat ein Wort geredet (Ps. 62, 12.), das habe ich etlichemal gehöret, daß Gott allein mächtig ist.“ Dies Sein allmächtiges Wort wird Er auch in dieser Sache noch einmal reden, wenn Seine Zeit und Stunde gekommen ist. Denn dahin, wohin einst Mosis Schrei gedrungen, wird auch der meinige dringen. Der HErr wolle mir zu allem ein getrostes und unverzagtes Herz schenken, das mitten in den trübsten Zeiten mit Paul Gerhardt singen kann: „Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn; sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlorn. Die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht, das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.“

In einer Crefelder (Preußen) Zeitung findet sich folgende sonderbare von „mehreren Katholiken“ unterschriebene Anzeige: „Wir bitten die Altkatholiken Crefelds, es nicht als Mißachtung ihrer Person ansehen zu wollen, wenn wir sie von heute an nicht mehr grüßen noch ihre Grüße erwidern. Wir glauben uns nur in unserem Gewissen verpflichtet, die soeben zu unserer Kenntniß gekommene Encyclica des heiligen Vaters vom 21. November v. J. zu respectiren, in welcher uns ausdrücklich verboten wird, unsere altkatholischen Mitbürger zu grüßen oder überhaupt mit ihnen zu verkehren.“ Man sieht hier wieder, wie die Papisten das Gesetz zu erfüllen meinen, wenn sie es nur dem Buchstaben, obgleich nicht dem Geiste nach, erfüllen. Schwerlich war es der Sinn ihres „heiligen Vaters“, sich bei denen, welche sie auf seinen Befehl nicht grüßen sollten, zuvor so höflich zu entschuldigen. G.

Die evangelisch-lutherische Höhere Bürgerschule und die damit verbundene Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

Allen Freunden und Gönnern der in der Ueberschrift genannten Anstalten zur Nachricht, daß nach Ostern (den 13. April) wieder der erste regelmäßige Aufnahme-Termin für neue Schüler im Jahr ist. Eltern und sonstige Personen, welche gesonnen sind, der einen oder der anderen Anstalt Zöglinge anzuvertrauen, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten vorher zu melden.*)

Der Zweck der Höheren Bürgerschule ist, solchen Knaben, die, nachdem sie die Gemeindeschule verlassen, sich noch weiter ausbilden wollen, Gelegenheit zu bieten, sich eine tüchtige allgemeine Bildung anzueignen und sich auf die Ergreifung irgend eines Lebensberufes gründlich vorzubereiten. Zugleich wird aber auch solchen, die später in eine lateinische Schule eintreten wollen, durch den Unterricht im Lateinischen Gelegenheit geboten, sich darauf vorzubereiten. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, Deutsch, Englisch, Latein, Weltgeschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik (Naturlehre), Arithmetik und Algebra, Buchführung, Schreiben und Zeichnen.

Die Unterrichtsgegenstände in der Höheren Töchterschule sind folgende: Englisch, Deutsch, Geographie, Weltgeschichte, Rechnen, Schreiben, Zeichnen und weibliche Handarbeiten.

Das Schulgeld beträgt für die Knaben $40.00, für die Mädchen $20.00 jährlich und ist in vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. Auswärtige Zöglinge können Kost und Wohnung in christlichen Familien für etwa $14.00 monatlich bekommen. De[...] wärtigen, welche hier keine Beka[...] Unterzeichnete gerne seine Vermittl[...] ihrer Kinder in christlichen Famili[...] jedoch gebeten, mit ihren Anmeldu[...] warten, da manche Familien, die g[...] nehmen, erst einige Vorbereitungen [...]

Der Unterzeichnete ist gern b[...] welche sich eine genaue Einsicht i[...] beiden Anstalten verschaffen wollen [...] öffentlichten ausführlichen Beri[...] entgeldlich zuzusenden.

A. C. B[...]

*) Die Anstalt zählt jetzt 42 Knaben und 27 Mädchen.

Da schon öfters für mich bestim[...] falsche Adresse hatten, gar nicht [...] mich doch erst nach langen Umn[...] möchte ich bitten, die an mich geri[...] maßen zu adressiren:

A. C. Burgdorf,
No. 2103 Jackson [...]

Interim[...]

Als Kaiser Carl der Fünfte ba[...] Jahre 1548, eine Union stifte[...] Bekenntniß aufsetzen ließ, wel[...] Papisten zusammen annehmen u[...] Interim genannt, da verbreite[...] rischen Volke bald folgendes Rei[...]

Selig ist der Man[...]
Der Gott vertraue[...]
Und willigt nicht ins In[...]
Denn es hat den Schal[...]

Theate[...]

Selbst der Heide Cicero ruf[...] Theater für eine Schule der Tuge[...] „O das ist mir eine vortreffliche [...] Comödie, die es gar nicht geben [...] Schanden und Laster guthieße.“ [...] folgendermaßen: „O praeclara[...] comoediam, quae, si flagitia [...] esset omnino.“)

Kirchliche Na[...]

Nachdem Herr Pastor Philipp [...] von der ev.-lutherischen St. Johann[...] man, Sheboygan County, Wis., mit [...] Gemeinden angenommen hatte und [...] gezogen war; so wurde derselbe an[...] phanias im Auftrag des ehrw. [...] Strasen, von dem Unterzeichneten i[...] wobei die Herren Pastoren F. Keller [...]

Der liebe HErr JEsus Christus [...] Heerde und lasse ihn durch die Pre[...] die rechte Verwaltung seiner heiligen [...] Ort viele Frucht schaffen zum ewigen [...] auch liebliche Eintracht und Frieden [...] Ehre seines herrlichen Namens! Am[...]

Adresse: Rev. Ph. Wamb[...]
Adell, S[...]

Herr Pastor C. Damm, welche[...] willigung seiner früheren Gemeinde[...] niedergelegt hatte, hat, nachdem er n[...] der ev.-lutherischen Christus-Gemein[...] shara County, Wis., angenommen [...] sonntag vom Unterzeichneten im Au[...] Nördlichen Districts in seiner neuen [...]

Der treue Erzhirte JEsus Christu[...] meinde!

Adresse: Rev. C. Damm,
We[...]

Am 4ten Sonntag des Advent[...] Greif in der St. Petri-Geme[...] mich eingeführt.



ein Pfarrer
n soll, wenn
rrer, Diener
bern herab=
n lassen, daß
erlangen sich
einzutragen!
Trostlose Zu=
ke verächtlich
ellschaft über=
ner Entsetzung
Wort geredet
ret, daß Gott
es Wort wird
, wenn Seine
n, wohin einst
inige dringen.
und unverzag=
en Zeiten mit
mir ein Lachen
nichts machen,
mir nicht mein
lück, die Nacht

ng findet sich
liken" unter=
liken Crefelds,
hen zu wollen,
ßen noch ihre
n unserem Ge=
Kenntniß ge=
m 21. Novem=
sdrücklich ver=
ger zu grüßen
Man sieht hier
füllen meinen,
icht dem Geiste
n ihres „heili=
f seinen Befehl
schuldigen.
G.

**gerschule und
terschule**

der Ueberschrift
ach Ostern (den
fnahme=Termin
d sonstige Per=
er der anderen
ebeten, dies dem

t, solchen Kna=
lassen, sich noch
bieten, sich eine
und sich auf die
gründlich vor=
en, die später in
urch den Unter=
sich darauf vor=
sind: Religion,
e, Geographie,
thmetik und Al=
nen.
ren Töchterschule
graphie, Welt=
und weibliche

. $40.00, für die
lährlicher Vor=
Zöglinge können
milien für etwa
Mädchen.

$14.00 monatlich bekommen. Denjenigen von den Auswärtigen, welche hier keine Bekannte haben, bietet der Unterzeichnete gerne seine Vermittlung zur Unterbringung ihrer Kinder in christlichen Familien an; dieselben werden jedoch gebeten, mit ihren Anmeldungen nicht zu lange zu warten, da manche Familien, die gerne solche Schüler aufnehmen, erst einige Vorbereitungen zu machen haben.

Der Unterzeichnete ist gern bereit, allen denjenigen, welche sich eine genaue Einsicht in die Beschaffenheit der beiden Anstalten verschaffen wollen, den über dieselben veröffentlichten ausführlichen Bericht auf Verlangen unentgeldlich zuzusenden.

A. C. Burgdorf, Director.

Da schon öfters für mich bestimmte Briefe, weil sie eine falsche Adresse hatten, gar nicht angekommen sind, oder mich doch erst nach langen Umwegen erreicht haben, so möchte ich bitten, die an mich gerichteten Briefe folgendermaßen zu adressiren:

A. C. Burgdorf,
No. 2103 Jackson Street, St. Louis, Mo.

Interim.

Als Kaiser Carl der Fünfte bald nach Luthers Tod, im Jahre 1548, eine Union stiften wollte und daher ein Bekenntniß aufsetzen ließ, welches alle Lutheraner und Papisten zusammen annehmen und unterschreiben sollten, Interim genannt, da verbreitete sich unter dem lutherischen Volke bald folgendes Reimsprüchlein:

Selig ist der Mann,
Der Gott vertrauen kann
Und willigt nicht ins Interim,
Denn es hat den Schalk hinter ihm.

W.

Theater.

Selbst der Heide Cicero ruft denjenigen, welche das Theater für eine Schule der Tugend erklärten, spöttisch zu: „O das ist mir eine vortreffliche Verbesserin des Lebens, die Comödie, die es gar nicht geben würde, wenn man nicht Schanden und Laster guthieße." (Das Lateinische lautet folgendermaßen: „O praeclaram vitae emendatricem, comoediam, quae, si flagitia non probaremus, nulla esset omnino.")

W.

Kirchliche Nachrichten.

Nachdem Herr Pastor Philipp Wambsganß einen Beruf von der ev.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde in Town Sherman, Sheboygan County, Wis., mit Einwilligung seiner bisherigen Gemeinden angenommen hatte und in seine jetzige Gemeinde eingezogen war; so wurde derselbe am dritten Sonntag nach Epiphanias im Auftrag des ehrw. Visitators, Herrn Pastors C. Strasen, von dem Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt, wobei die Herren Pastoren F. Keller und T. Rösch assistirten.

Der liebe HErr JEsus Christus segne seinen Knecht und seine Heerde und lasse ihn durch die Predigt seines reinen Wortes und die rechte Verwaltung seiner heiligen Sacramente auch an diesem Ort viele Frucht schaffen zum ewigen Leben! Er gebe und erhalte auch liebliche Eintracht und Frieden zwischen Hirt und Heerde zur Ehre seines herrlichen Namens! Amen.

F. Schumann.

Adresse: Rev. Ph. Wambsganss,
Adell, Sheboygan Co., Wis.

Herr Pastor C. Damm, welcher wegen Halsleidens mit Bewilligung seiner früheren Gemeinde in Dryden, Minn., sein Amt niedergelegt hatte, hat, nachdem er wieder genesen, einen Beruf von der ev.-lutherischen Christus-Gemeinde in Town Bloomfield, Waushara County, Wis., angenommen und wurde am 4ten Adventssonntag vom Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Vicepräses des Nördlichen Districts in seiner neuen Gemeinde eingeführt.

Der treue Erzhirte JEsus Christus sei mit ihm und seiner Gemeinde!

W. Endewardt.

Adresse: Rev. C. Damm,
Weyauwega, Wis.

Am 4ten Sonntag des Advents wurde Herr Pastor A. D. Greif in der St. Petri-Gemeinde zu Serbin, Texas, durch mich eingeführt.

P. Klindworth.



Am Sonntag Septuagesimä wurde Herr Pastor G. Ströhlein in der Gemeinde zu Chariton Forks, Missouri, erhaltenem Auftrag gemäß von mir eingeführt.

F. G. Walther, Pastor.

Adresse: Rev. G. Stroehlein,
Box 51. Glasgow, Howard Co., Mo.

Kircheinweihung.

Am dritten Adventssonntage hat die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Berlin, Green Lake County, Wis., ihre Kirche zum Dienste des dreieinigen Gottes feierlich eingeweiht. Herr Pastor C. L. Berner predigte Vormittags und Abends, Unterzeichneter Nachmittags. Der Bau der Kirche wurde bereits im Jahre 1868 begonnen, unter mancherlei Unruhen und schweren Kämpfen fortgeführt und steht nun, Gott sei Dank! glücklich vollendet da. Der HErr gebe Gnade, daß sein Wort hier allezeit rein und lauter gepredigt werde zu seines Namens Ehre und zur Förderung seines Reiches! Amen.

W. Endewardt.

Etwas aus den Erlebnissen einer lutherischen Gemeinde.

Vor etwa drei Jahren wurde eine sich evangelisch-lutherisch nennende Gemeinde, die sich zur Generalsynode hielt, von Herrn Pastor Reis bedient. Als etwa zur selben Zeit sich die jetzige Synode von Illinois u. a. St. des Bekenntnisses halber von der sich lutherisch nennenden Generalsynode trennte, trat auch Herr Pastor Reis mit aus und kündete seinen Austritt seiner Gemeinde öffentlich an. Die Gemeinde beschloß nun in einer Gemeindeversammlung mit 37 Stimmen gegen 7, hinfort von einer mit der Generalsynode in Verbindung stehenden Synode keine Prediger mehr zu berufen. In Folge dieses Beschlusses begann man den Neubau einer Kirche und vollendete denselben, weil die ganze Gemeinde ein Herz und eine Seele zu sein schien, in kurzer Zeit. Kurz nach der Einweihung derselben legte Herr Pastor Reis sein Amt nieder. Auf seinen Vorschlag berief man einen Prediger aus dem General Council. Derselbe kam, hielt, weil es die Mode bei diesen Leuten so mit sich bringt, eine Probepredigt, wurde aber nicht gewählt. „Was wollen wir nun thun?" wurde gefragt. Mit feierlicher Miene erhob sich ein Glied, welches gern das Haupt der Gemeinde spielen wollte, und sagte: „Jetzt wird ein Prediger von der Central-Illinois-Synode berufen!" „Aber die steht ja in Verbindung mit der unirten Generalsynode!?" „Das soll sie auch!" war die Antwort. „Aber wo bleibt dann unser Gemeindebeschluß, keinen mit der Generalsynode in Verbindung stehenden Prediger zu berufen?" Hierauf gab man keine Antwort, sondern berief einen von der Central-Illinois-Synode (Generalsynode). Derselbe war wie ein Blitz vom Osten nach dem Westen gekommen. Wollten nun die Bekenntnißtreuen nicht wieder mit den Ungläubigen an einem Joche ziehen und sich nicht theilhaftig machen fremder Sünden, so mußten sie austreten, und das thaten sie. Es waren ihrer 14 stimmberechtigte Glieder, die sich von jenem Haufen lossagten — eine christliche Gemeinde kann solche Teufelsthat nicht vollziehen. — Späterhin baten die Ausgetretenen Jene um Zurückzahlung des zum Kirchbau beigesteuerten Geldes, wurden aber mit Lachen abgewiesen. „Geld zahlen wir nicht zurück; ihr könnt wiederkommen, denn die Kirche ist groß genug für alle", war der Antwort. — Wenn die Central-Illinois-Synode noch mehr solche Gemeinden hat und Prediger, die einer Gemeinde bei Ausführung solcher That behülflich sind, so hat sie gewiß ein Recht, „stolz" zu sein. —

Jene Ausgetretenen, die sich Anfangs von Pastor Knoll bedienen ließen und später einen eigenen Pastor beriefen, waren somit von jenen zur Generalsynode Gehörenden um alles Kircheneigenthum beschwindelt. Aber dennoch ließen sie den Muth nicht fallen. Im September 1873 begannen sie mit fröhlichem Herzen, wenn's auch schwer fallen mochte, den Neubau einer Kirche in dem Städtchen Arenzville, Cass County, Ill., und vollendeten ihn bis zum dritten Sonntag des Advents. An diesem Tage weihte denn die ev.-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde zu Arenzville ihre Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Die Kirche ist 24 Fuß breit und 48 Fuß lang. Sie hat eine Kanzel, Altar, Thurm mit Glocke. Den Weiheact vollzog Herr Pastor Warnke; die Weihpredigt hielt Herr Pastor Knoll. Am Nachmittag predigte Herr Studiosus Steupp vom Concordia-College in St. Louis in englischer Sprache und am Abend Herr Pastor Bergen von Jacksonville.

Möge nun der HErr JEsus Christus, das Haupt der Kirche, auch über diese Gemeinde herrschen und durch die reine Predigt seines Wortes und die rechte Verwaltung der von ihm gestifteten Sacramente noch viele Seelen herzuführen, damit sie sehen und schmecken, wie freundlich der HErr ist.

M. Löwe.

Der Westliche District der Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten

hält, so Gott will, seine diesjährigen Sitzungen in der Gemeinde zum heiligen Kreuz zu St. Louis, Mo., vom 29. April bis 5. Mai.

C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Zu haben bei M. C. B
**Dr. Joh. Gerhard's
dens und Ster**
nach den vier Ev
dadurch zur Er
werden und am
nehmen mögen.
Die Passionszeit nah
passenden Buche um, sich
Passionsbuch des Dr
köstliche Gabe dargeboten
nämlich eine über das
Salbung Christi im Ha
Gethsemane, drei über
sieben über das Leiden v
Leiden auf Golgatha, u
Möchte das Buch Vielen
zu betrachten.
Preis: $1.30; Porto

Verhandlungen der
lutherischen Syn
Fort Wayne, J
Preis: 10 Cts.

Con

Die Vereinigte C
so der HErr will, am d
bei Pastor C. W. Kähl
um zwei volle Tage S
Es wird daran erinne
der eine Katechese über
Wochen vor der Versam
einzusenden hat; wie a
welche am zweiten Abe
Conferenz begangen wer
Zur Besprechung liege
1) Was schließt und n
Gottes Wort, vor dem
und Art erwarten, als
waltung des Schlüsselam
Die Brüder, welche
haben Pastor C. W. Kä
Kenntniß zu setzen. D
Entschuldigungsschreiben

Die mittlere Speciale
Synode versammelt sich
bruar in Springfield

Die Cleveland D
am 14ten, 15ten und
in Akron, Ohio.
Ein jedes Glied derse
dritte Gebot zu liefern
an Herrn Präses Schw
setzung aus Chemnitz, 1
Geboten betreffend, vor
H. Crämer ist zum Pr
bestimmt.

**Für das luth. Wa
zu Royal O**

Aus Adrian durch G
G. Wissinger, C. Bau
Wagner 2.00, S. We
singer jun. 0.50, Fr. K
N. 0.50, B. Ballenber
huber, M. Hüftlein je
0.50, M. Mützer 2.00
F. Gradwohl 0.50, M
G. Wöllmer 1.00, T.
Gempel, G. Holzinger
0.40, G. Schatzberger
A. Frank, R. Frank, T
Holz 0.25, K. Bahn,
Stoll 1.00, K. Schwo
Prunge 1.00, M. Hü
0.50, K. Mittelstadt, C
M. Feiertag, F. Faiert
Kenning, J. Fisher je
Frau Schwartz 0.50,
je 0.50, Frau Hoch 1.
M. Nabur, K. Schnei
A. Oßler je 0.25, Fra
Trautmann 2.00, A.
C. Gotting, L. Humm
1.00, vom Frauenverei
Von Past. Molls G
Fred Zenk 0.25, Ch.
1.00, Georg Wieker 1
Fr. Knorr 2.00, Wm.

mä wurde Herr Pastor G. Ströhlein
on Forks, Missouri, erhaltenem Auftrag
. F. G. Walther, Pastor.
Stroehlein,
Glasgow, Howard Co., Mo.

cheinweihung.

ntage hat die ev.-luth. St. Johannis-
Green Lake County, Wis., ihre Kirche
gen Gottes feierlich eingeweiht. Herr
gte Vormittags und Abends, Unterzeich-
Bau der Kirche wurde bereits im Jahre
ncherlei Unruhen und schweren Kämpfen
, Gott sei Dank! glücklich vollendet da.
ß sein Wort hier allezeit rein und lauter
Namens Ehre und zur Förderung seines
W. Endeward.

Erlebnissen einer lutherischen Gemeinde.

wurde eine sich evangelisch-lutherisch
ich zur Generalsynode hielt, von Herrn
s etwa zur selben Zeit sich die jetzige
. St. des Bekenntnisses halber von der
Generalsynode trennte, trat auch Herr
kündete seinen Austritt seiner Gemeinde
einde beschloß nun in einer Gemeinde-
mmen gegen 7, hinfort von einer mit der
dung stehenden Synode keine Prediger
lge dieses Beschlusses begann man den
vollendete denselben, weil die ganze Ge-
e Seele zu sein schien, in kurzer Zeit.
g derselben legte Herr Pastor Reis sein
Vorschlag berief man einen Prediger aus
Derselbe kam, hielt, weil es die Mode bei
ingt, eine Probepredigt, wurde aber nicht
wir nun thun?" wurde gefragt. Mit
ein Glied, welches gern das Haupt der
nd sagte: „Jetzt wird ein Prediger von
nobe berufen!" „Aber die steht ja
irten Generalsynode!?" „Das soll sie
„Aber wo bleibt dann unser Gemeinde-
Generalsynode in Verbindung stehenden
Hierauf gab man keine Antwort, sondern
tral-Illinois-Synode (Generalsynode).
vom Osten nach dem Westen gekommen.
ißtreuen nicht wieder mit den Ungläubi-
und sich nicht theilhaftig machen frem-
sie austreten, und das thaten sie. Es
htigte Glieder, die sich von jenem Haufen
Gemeinde kann solche Teufelsthat nicht
aten die Ausgetretenen Jene um Zurück-
beigesteuerten Geldes, wurden aber mit
eld zahlen wir nicht zurück; ihr könnt
Kirche ist groß genug für alle", war die
entral-Illinois-Synode noch mehr solche
ger, die einer Gemeinde bei Ausführung
d, so hat sie gewiß ein Recht, „stolz" zu

sich Anfangs von Pastor Knoll bedienen
igenen Pastor beriefen, waren somit von
Gehörenden um alles Kircheneigenthum
ch ließen sie den Muth nicht fallen. Im
n sie mit fröhlichem Herzen, wenn's auch
Neubau einer Kirche in dem Städtchen
nty, Ill., und vollendeten ihn bis zum
ents. An diesem Tage weihte denn die
its-Gemeinde zu Arenzville ihre Kirche
en Gottes. Die Kirche ist 24 Fuß breit
at eine Kanzel, Altar, Thurm mit Glocke.
rr Pastor Warnke; die Weihpredigt hielt
n Nachmittag predigte Herr Studiosus
ollege in St. Louis in englischer Sprache
or Bergen von Jacksonville.
JEsus Christus, das Haupt der Kirche,
e herrschen und durch die reine Predigt
echte Verwaltung der von ihm gestifteten
Seelen herzuführen, damit sie sehen und
er HErr ist. M. Töwe.

rict der Synode von Missouri, nd anderen Staaten

iesjährigen Sitzungen in der Gemeinde
Louis, Mo., vom 29. April bis 5. Mai.
C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Zu haben bei M. C. Barthel in St. Louis:

Dr. Joh. Gerhard's Erklärung der Historie des Leidens und Sterbens unsers HErrn Christi JEsu nach den vier Evangelisten also angestellet, daß wir dadurch zur Erkenntniß der Liebe Christi erwecket werden und am innerlichen Menschen seliglich zunehmen mögen.

Die Passionszeit nahet und Mancher siehet sich nach einem passenden Buche um, sich und die Seinen zu erbauen. In dem Passionsbuch des Dr. Joh. Gerhard wird ihm eine überaus köstliche Gabe dargeboten. Dasselbe enthält 24 Betrachtungen, nämlich eine über das Leiden Christi insgemein, eine über die Salbung Christi im Hause Simonis, vier über das Leiden in Gethsemane, drei über das Leiden vor dem geistlichen Gericht, sieben über das Leiden vor dem weltlichen Gericht, sieben über das Leiden auf Golgatha, und eine über das Begräbniß Christi. — Möchte das Buch Vielen dazu dienen, Christi Leiden fruchtbarlich zu betrachten. G.

Preis: $1.30; Porto 20 Cts.

Verhandlungen der zweiten Versammlung der evang.-lutherischen Synodalconferenz von Nordamerica zu Fort Wayne, Ind., vom 16.—22. Juli 1873.
Preis: 10 Cts.

Conferenz-Anzeigen.

Die Vereinigte Columbus Conferenz versammelt sich, so der HErr will, am dritten März 1874, Vormittags 9 Uhr, bei Pastor C. W. Kähler in Lancaster, Fairfield County, Ohio, um zwei volle Tage Sitzung zu halten.

Es wird daran erinnert, daß, nach Beschluß, ein jeder der Brüder eine Katechese über das erste Gebot auszuarbeiten und vier Wochen vor der Versammlung an Pastor K. Mees in Columbus einzusenden hat; wie auch an die Feier des heiligen Abendmahls, welche am zweiten Abend der Sitzung von den Mitgliedern der Conferenz begangen werden soll.

Zur Besprechung liegen Referate vor über folgende Gegenstände: 1) Was schließt und was lös't die Ehe? 2) Müssen wir, nach Gottes Wort, vor dem jüngsten Tag noch Zeichen anderer Natur und Art erwarten, als bisher geschehen sind? 3) Ueber die Verwaltung des Schlüsselamts.

Die Brüder, welche gedachter Conferenz beizuwohnen gedenken, haben Pastor C. W. Kähler wenigstens acht Tage vorher davon in Kenntniß zu setzen. Die übrigen Mitglieder der Conferenz haben Entschuldigungsschreiben einzusenden. H. Henkel, Secretär.

Die mittlere Specialconferenz der Illinois- und Missouri-Synode versammelt sich, s. G. w., am 24sten und 25sten Februar in Springfield, Ill. H. Meyer.

Die Cleveland Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 14ten, 15ten und 16ten April bei Herrn Pastor Lothmann in Akron, Ohio.

Ein jedes Glied derselben hat eine schriftliche Katechese über das dritte Gebot zu liefern und dieselbe wenigstens vier Wochen vorher an Herrn Präses Schwan einzusenden. Außerdem ist eine Uebersetzung aus Chemnitz, den Unterschied zwischen Rathschlägen und Geboten betreffend, vorzulegen, um darüber zu verhandeln. Pastor H. Crämer ist zum Prediger, Pastor Horst zu seinem Ersatzmann bestimmt. J. Rupprecht.

Für das luth. Waisenhaus und Taubstummen-Anstalt zu Royal Oak, Oakland County, Michigan.

(Schluß.)

Aus Adrian durch Collector Dörfler: von J. Kinzel, C. Smidt, G. Wissinger, C. Bauernfeind je 2.00, M. Wissinger 1.00, L. Wagner 2.00, S. Wessinger sen. 0.50, J. Wessinger 1.00, Wiesinger jun. 0.50, Fr. Naumeier, L. Beck, M. Longohr je 1.00, N. N. 0.50, B. Ballenberger, J. Karl je 1.00, Fr. Hock, M. Meierhuber, M. Hüftlein je 0.50, M. Frank 0.25, M. Höft, K. Löbke je 0.50, M. Mützer 2.00, Ch. Oßler, G. Betz, G. Matthes je 1.00, F. Gradwohl 0.50, M. Schottenhöfer, G. Ballenberger je 0.25, G. Wöllmer 1.00, T. Naumeier 0.25, G. Reißig, Fr. Gippert, Fr. Gempel, G. Holzinger je 1.00, M. Klein 0.50, J. Güsenbauer 0.40, G. Schatzberger 1.00, L. Matthes 2.00, Fr. Flühner 0.50, A. Frank, R. Frank, T. Wagner je 1.00, R. Liebmeister 0.50, Fr. Holz 0.25, K. Bahn, S. Hansen je 0.50, Fr. Brushes 0.30, D. Stoll 1.00, K. Schwoß, Joh. Millich, Wilh. Hanen je 0.50, Ch. Prunge 1.00, M. Hübner 0.50, M. Dethman 1.00, T. Krüger 0.50, K. Mittelstadt, Ch. Hagen je 1.00, G. Oßler, L. Schneider, M. Feiertag, F. Faiertag, Ch. Baus je 0.50, Fr. Smaß 0.75, K. Kenning, J. Fisher je 1.00, Frau Biehl 0.50, J. Comsdorf 5.00, Frau Schwartz 0.50, A. Kron 0.75, Frau Hoffmann, Frau Riedel je 0.50, Frau Hoch 1.00, Christ. Kanmeier 1.00, A. Bolsch 0.50, M. Nabur, K. Schneider je 1.00, W. Koch 0.09, Frau Kleemann, A. Oßler je 0.25, Frau Stimmler 0.50, R. Kaltenbrun 1.00, P. Trautmann 2.00, A. Voigt, G. Dörner je 0.50, J. Höffler 1.00, C. Gotting, L. Hummel je 0.50, G. Hank 0.35, J. G. Denninger 1.00, vom Frauenverein zu Adrian 18.00.

Von Past. Molls Gemeinde nachträglich durch E. Specht: von Fred Zenk 0.25, Ch. Wohlfeil 0.50, C. Schalk, Aug. Stütz je 1.00, Georg Wieker 1.50, C. Waul 5.00, Wittwe Schmidt 0.25, Fr. Knorr 2.00, Wm. Hoffmann, Gottl. Netzel je 0.50, Fr. Blank 1.00, Fr. Wahrmann, Fr. Ritter je 2.00, K. L. Walz, Goldenbogen je 5.00, Henry Klinger 2.00.

Aus der Gemeinde zu Wyandotte: von D. Krause 1.00, C. Warmbier 5.00, Reichenbach, Denges, Nebemann, Oms je 1.00, Hilbrecht 0.50, C. Wilk 0.30, Marquart, Classen, Bick je 1.00, Klösmann, Ch. Karth je 0.50, Schwaberon 1.00, L. Moltenhauer 0.50, Fr. Walter, R. Walter je 1.00, Wolff 0.25. Rutz 0.50, C. Schulz, Aug. Asmus je 1.00, Ch. Löwe 0.50, Neitzel, C. Fröbel je 1.00, Schwarz 0.50, Joh. Bahlhorn 1.00, Bahlhorn jun. 0.50, C Zattach 0.20, Aug. Schmidt 0.50, Schröder 0.35, Joh. Karth 0.50, Joh. Gatzke 0.25, J. Senzstock 0.37, H. Bietter, Wolschke, M. Biotraschke je 0.25, Aug. Zieschien 0.10, J. Klassen 1.00, Zatzick, Horn je 0.25, Bäbke 0.40, Steffe 0.25, Strohschein, Blümke, H. Asmus je 0.50, W. Schulz 1.00, H. Trobel 0.20, Steinke, C. Seltke, Schärrett, Lichtenfeld, Schulz je 0.50, Aug. Karth 0.25, W. Biotto 0.15, Bäcker 0.75, Block, G. Krüger je 0.50, M. Schmidt 0.35, Born, H. Emert je 0.50, H. Emert 1.00, C. Emert 0.50, L. Zattach, Aug. Besuch je 0.25, Turmonki 0.50, Friederichs 0.25, Gabe, Nassut, G. Schulz je 0.50, W. Glinke 0.25, Bock 0.12, Priesemeister 0.37, Eichhorst, Jaunek, Berndt je 0.25, G. Müller, Knob, Fr. Zuchatz, Matth. Meier, Hackbart, Bord je 0.50, Jul. Krause 1.00, F. Schrout, L. Grochowski je 0.50, Haidmann 0.55, Warneke, Ball je 0.25, G. Hinz, K. Meinke je 0.50, Terband 1.00, Grünewald, Zwandash je 0.50, Steinhardt 0.25, Ruhlich 1.00, Grames 1.25, P. Markworth, Lehrer Walt je 1.00, A. Schauschek, F. Lange, Joh. Klung, F. Emmert, Fr. Griese, K. Schärett je 0.25, Meier 0.37, Fr. Schmidt 0.50.

Durch Collector Schulz: von Ernst Sweder 1.00. F. Nemitz 0.55. R. Schmutt, J. Katzor, C. Humrick, E. Snukal je 0.50, C. Sill 1.50, Joh. Link 0.50, Fr. Drawz 0.25, Meidach, Panke je 0.50, Creft 0.25, Hutrescr 1.50, C. Hollender, Geo. Ernst je 0.50, Frau Siebers 1.00, H. Danke 0.50, W. Groth 0.20, W. Mattick 0.50, Chr. Dall 0.25.

Von Past. Hügli's Gemeinde bei dem Vortrag des Past. Speckhard gesammelt 51.52. Von Andr. Schmidt aus Past. Hattstädts Gemeinde als Dankopfer für Genesung 2.50. Von Engelbrecht aus Waldenburg für Kostgeld 10.00. Aus der Gemeinde zu Saginaw City durch Pastor Hügli 22.85. Aus der Gemeinde zu Adrian durch denselben 13.30. Aus der Gemeinde zu Grand Rapids durch denselben 20.00. Aus der Gemeinde in St. Clair dnrch Past. Ruff 16.50. Von Wittwe Götzinger in Frankenmuth Kostgeld 15.00. Von Herrn Kalb in Detroit Kostgeld 2.00. Von Herrn Klöpfer in Past. Renz' Gemeinde 1.00. Von N. N. 0.25. Von Galsterer in Frankenmuth 5.00. Auf der Hochzeit des Ch. Grieber in Frankenmuth gesammelt 17.10. Auf der Kindtaufe Chr. Warnke's in Bay City gesammelt 11.00. Auf der Hochzeit des Hrn. Aug. Shauki in Bingham, Huron Co., Mich., 3.42. Von der Gemeinde in Frankenhilf 7.50. Bei dem Kirchweihfest der Gemeinde in Adrian gesammelt 3.00. Durch Collector Scheller von Wilh. Schalk 5.00. Von John Kall 2.00. Durch Pastor Hügli aus Sheboygan, Wis., 3.00. Bei der Kindtaufe des Hrn. Kaufmann gesammelt 2.00. Von H. C. Bollmann durch Pastor Hügli von einem Ungenannten in Wisconsin 5.00. Durch Pastor Hügli von der Gemeinde des Past. Iske in Ida, Mich., Erntedankfest-Collecte 19.28. Von Hrn. Ungerer aus derselben Gemeinde, als Ueberschuß von dem Ertrag seines Birnbaums, 1.00. Als Beitrag: von H. J. Runge 25.00, Albrecht 10.00, Berger 5.00. Von Herrn Pastor Hügli 5.00. Nachträglich durch Herrn Collector Berger: von Erh. Kundinger 5.00, Charles Minde 2.00, F. Peters, J. Birkmann, Casp. Titzel je 1.00, Gottl. Zeller 0.50, Klatte 2.00, Alb. Dezuar 1.00. Durch Hrn. Past. Büchele auf der Hochzeit des Hrn. Martin Stock in Grafton gesammelt 7.00. Von Hrn. Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust 100.00.
W. Rehahn, Kassirer.

Für den Waisen-Unterstützungs-Verein in Detroit wurden nachstehende Bücher angeschafft, die verausgabte Summe aber dem Vereins-Fund geschenkt, wofür hiermit quittirt wird, und zwar: 1 Protokollbuch 75 Cts., 1 Journal $1.25, 1 Ledger $2.00, 1 Letterfile $1.00. C. H. Bayer.

Eingegangen für die Castle-Garden-Mission:

Von Past. Hornung in Straßburg $2.00. Marie Bohl $1.00. Past. A. W. Werder $7.19. H. Gerlach $1.00. Past. Große $1.00. Missionsfest-Collecte in Hustisford, Wis., $10.00. Von Past. G. Hölzel $1.75. Von einem deutschen Russen $1.00. Von Frau Meisenbacher $1.00. Frau Otto $1.00. Past. Oetjen 50 Cts. Kindtauf-Collecte bei Hrn. Plage $1.15. Hochzeits-Coll. bei Hrn. Weiß $3.85. Von Past. Catenhusen $1.00. Pastor Heinrich $1.00. Von der Gemeinde in Rondout $10.00. Von Dav. Steinmeyer $2.00. Reformationsfest-Collecte der Friedens-Gemeinde in Oshkosh, Wis., $13.50. Von Past. Meisers Martin-Luther-Gemeinde in Youngstown $18.50. Durch Pastor Adelberg $15.65. Von H. Gottschalk $1.00. Past. Endeward $1.65. Durch Past. Trautmann 40 Cts. Durch Past. J. W. Syra in Deutschland $7.81. Durch Past. J. Bading aus der Wisconsin-Synode $35.00. Von der Gemeinde in New York $5.00. Von N. N. durch Past. Weisel sen. $2.50. Durch Past. Ernst in Canada $15.39. Von Hagedorn $5.00. Danktag-Collecte der Gemeinde des Past. Groth $7.56. Von Jakob Morch $15.00. J. Feddersen $1.00. Von den Gebrüdern Thieme $1.00. Von Frau B. Beyer $3.00. Past. Hunzikers Gemeinde $5.00. Past. Markworth's Gemeinde in Weyauwega, Wisc., $5.59. Durch Past. Hoffmann $3.00. Von Stockinger $1.00.
New York, den 1. Jan. 1874. J. Birkner, Kassirer.

Zur Deckung der Kirchenschuld

der ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Paducah, Kentucky, sind ferner von den Gemeinden folgender Herren Pastoren Liebesgaben eingegangen: Engelder in Pittsburg, Pa., $8.30, Kunz in Julietta, Ind., $7.00, Maack in Sugar Grove, O., $10.50, Schlechte in Windsor, Ill., $9.00, Schröder in Philadelphia, Pa., $12.00, Schütz in Lebanon, Wis., $4.20, Stock bei Fort Wayne, Ind., $21.00, Zimmermann in Ahnepee, Wis., $6.00.

Solches quittirt im Namen der Gemeinde mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber J. Ansorge.

Durch Herrn C. Eißfeldt aus der Kasse für innere Mission $150.00 erhalten zu haben, bescheinigt H. Vetter,
Minnesota Reiseprediger.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 12ten November 1873 folgende Gaben eingegangen:

Durch Past. Burfeind in El Paso, Jll., Hochzeits-Collecte bei J. Linderkamp $2.85. Durch Past. Brügmann in Rodenberg, Jll., Hochzeits-Collecte bei H. Geistfeld 15.15. Durch W. Stünkel in Addison von der Gemeinde daselbst 6.50 und 15.50. Gesammelt auf Konrad Schapers Hochzeit daselbst 4.73. Von D. Züllner daselbst 2.00. Hochzeits-Collecte bei Aug. Dorn in Utica, Minn., 5.00. Von Past. Querls Gemeinde in Lyonsville, Jll., 19.00. Vom Frauenverein in Dubuque, Jowa, 2.50. Von Hrn. Schröder in Chicago 1.00. Past. Heintz' Gemeinde in Crown Point, Jnd., 10.46. Durch Past. Dorn in Elk Grove, Jll., von M. Bär 2.00, Wittwe Wille 1.50. Durch Past. H. Schmidt in Schaumburg, Jll., Hochzeits-Collecten bei Winkelhaken und Klein 15.20. Von Past. Reisingers Gemeinde in Danville, Jll., 11.75. Durch Past. Strieter in Proviso, Jll.: Kindtauf-Collecte bei G. Puscheck 6.10, Erntefest-Collecte in Proviso 14.12, Erntefest-Collecte in Lyons 4.78. Von Past. Stiegemeyers Gemeinde bei Lyons, Jowa, 5.00. Durch Past. Knief in Marysville, O., von Frau Hegendorfer als Dankopfer 5.00 und von einem Ungenannten 1.00. Von Past. Dörmanns Gemeinde in Yorkville, Jll., 14.00. Durch Kassirer Eißfeldt 24.60. Aus Red Wing, Minn., durch den kleinen Johannes von ihm und seinen Mitschülern als Weihnachtsgeschenk 8.87. Durch Past. A. Ernst von Past. H. Schulze's Gemeinden in und bei Neustadt, Canada, 25.75. Weihnachtsgabe von C. Täge in Dunton, Jll., 2.00 und von Past. Röder daselbst 4.00. Von Lehrer Brüchners Schülern in Palmyra, Mo., 1.25. Durch Past. Döderlein in Chicago von Frau Schierhorst 8.00, Frau C. Kröning 5.00, Frau Ludwig, Frau Liesegang je 1.00. Durch Past. A. E. Winter in Logansville, Wis., von Chr. Schmedt 1.00, von ihm selbst 1.00. Durch Prof. Lindemann von N. N. 2.00. Von Past. Steege's Gemeinde in Dundee, Jll., Weihnachts-Collecte 21.25. Von den Schulkindern der Lehrer Täbel und Selle daselbst 7.15. Durch Lehrer Wegener in Milwaukee aus der Sparbüchse von E. Schmidts Kindern daselbst 4.20. Durch Lehrer E. Lutz in West Point, Nebr., von dessen Schülern und Anderen 10.00. Durch Past. Hunziker von dessen St. Pauls-Gemeinde in Richland, Marion Co., O., 15.00. Von Frau Walter in Aurora, Jll., 1.00. Frau N. N. in Past. Traubs Gem. in Crete, Jll., 5.00. Durch Past. Pissel in Matteson, Jll., Dankopfer von N. N. 3.00. Durch Past. Sondhaus in Summit, Jll., von dessen Schulkindern 1.50. Durch Past. Wagner in Chicago von der kleinen Louise Fischer aus deren Sparbüchse 1.00. Von Past. Loßners Gemeinde in Washington, Jll., 19.20. Durch Past. Brüggemann zum Weihnachtsgeschenk für arme Waisenkinder als Vermächtniß der verstorbenen Wittwe Christine Böhne aus der Immanuels-Gemeinde Past. Weyels in Darmstadt, Jnd., 17.00 in Gold und 3.00 in Silber. Durch Lehrer Bewie in Cleveland, O., von dessen Schülern 4.00. Von Lehrer Lücke in Chicago Ueberschuß vom Verkauf der Christusbilder 8.25. Durch Pastor Große in Chicago Collecte seiner Gemeinde 23.00 und, von den Kindern in den Christenlehren gesammelt, 50.00. Von Pastor Rauscherts Gemeinde in Dalton, Jll., 11.00. Durch Past. Brügmann in Rodenberg, Jll., Dankopfer von Frau Meusching für glückliche Entbindung 5.00, monatliche Sammlung in der Gemeinde 3.25, Collecte am Erntedankfest 1.70, Abendmahls-Collecte 3.61. Durch Past. Bartling in Chicago, in den Christenlehren gesammelt, 16.60. Vom Frauenverein in Past. Lange's Gemeinde in Chicago 15.00. Von Past. Hiebers Gemeinde bei Rich, Jll., 7.20. Past. Riedels Gemeinde in Homewood, Jll., 15.35. Von Lehrer Ehlens Schülern in Carver, Minn., 5.80.

Von Frau Brauns, Pastorin Wunder, M. Schröder, S. Warnke in Chicago eine Stubenuhr. Von D. Katz daselbst 5 Yards Wachstuch für die Tische. Vom Frauenverein in Pastor Lange's Gemeinde daselbst 2 Anzüge für Knaben, 2 Unterröcke, 4 Schultaschen. Durch Past. Feiertag in Aurora, Jll., von den Frauen Stievens, Schäfer, Erichson, Müller, Hunt 2 Paar Strümpfe, 3 Hemden, 3 Hosen, 1 Mütze, 1 Leibchen, 2 Kleider, 1 Jacke, 1 Unterrock, 1 Stück Kattun. Durch Past. Hallerberg in Quincy, Jll., vom Frauenverein in dessen Gemeinde 15 Schürzen, 4 Kleider. Aus Addison: von Frau Krägel 3 Paar Strümpfe, Frau Kornhaaß 1 Paar Strümpfe; Fr. Krage 1 Fuder Brennholz; W. Leseberg 5 Würste, 200 Pfund Weizenmehl und eine fette Gans zu Weihnachten; Fr. Leeseberg 1 S. Kartoffeln; Louis Stünkel 40 Pfund Käse; Vater Gehrke 1 Sack Korn. Von Frau Klipp in Lake Zurich, Jll., 1 Kleid, 1 Hut, 1 Paar Stiefeln. Von Past. Traubs Gemeinde in Crete, Jll., 3 Kopfkissen mit Ueberzügen, 1 Betttuch, 1 Quilt.

Der HErr segne die lieben Geber!

Addison, den 23. Jan. 1874. H. Bartling.

Für arme Studenten erhalten: Durch Herrn Pastor Osterhus $2.00. Durch Hrn. Past. Gräbner von seiner Gemeinde $7.25. Durch Hrn. Past. Trautmann aus der Abendmahls-Kasse seiner Gemeinde $13.00. Durch Hrn. Past. Bergen Collecte seiner Gemeinde $8.10. Durch Hrn. Past. G. Horn aus seiner Gemeinde $5.85, von seinem Predigtplatz $5.90 für Böttger. Durch Hrn. Lehrer Beyer aus der Unterstützungs-Kasse der Gemeinde Altenburg $19.00. Durch Hrn. Past. Böling $14.50 für G. Albrecht. Durch Hrn. Past. Lohr, auf D. Röpers Kindtaufe gesammelt, $3.46 und $1.54 von ihm selbst. Durch Hrn. Past. O. Spehr Neujahrs Collecte seiner Gemeinde $16.00, davon $5.00 für Nommensen. Durch Hrn. Past. Hörnicke Collecte seiner Gemeinde $6.00, von ihm selbst $1.00. Durch Hrn. Past. Kähler Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $14.00 für Nething. Durch Hrn. Past. E. Hieber Neujahrs-Collecte seiner Gemeinde $9.85. Durch Hrn. Past. Biltz Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $8.30. Durch Hrn. Past. Pohlmann $5.00. Durch Hrn. Past. Pissel für Rüdiger und Hoyer $17.66. Durch Hrn. Past. L. Frese von dem kleinen G. Görs $1.00. Durch Hrn. Past. Husmann, auf H. Melchers Hochzeit gesammelt, $7.00. Durch Hrn. Pastor Feustel von seiner Gemeinde $3.50, aus der Sparkasse des kleinen Th. Lunow $2.00, aus seinem Filial Vandalia $4.00. Durch Herrn Pastor W. J. B. Lange Neujahrs-Collecte seiner Gemeinde $5.00, von Frau S. $1.00, N. N. $4.00. Durch Herrn Past. Rehwinkel von seinen zwei Gemeinden $5.00. Durch Hrn. Past. C. Vetter Weihnachts-Collecte seiner Gemeinde $6.36. Durch Hrn. Past. Ramelow von seiner Gemeinde $12.00 für Grafelmann. Durch Hrn. Past. Oetjen $11.00, und zwar für Grumm $3.00, für Weseloh, Brunn, Löschen und Tönjes je $2.00. Durch Hrn. Past. Weinbach von seiner Gemeinde in Bergholz $13.90, von der in Cambria $6.70; desgl. von Bergholz $5.25 für Läwen. Durch Hrn. Past. A. Ernst $8.70. Durch Hrn. Past. Germann von seiner Gemeinde in Peru $17.20, von J. Müller und C. Starke daselbst je $5.00 für H. Bartels. Durch Hrn. Past. H. Horst, auf H. Lorchs Kindtaufe gesammelt, $2.15. Durch Hrn. Past. H. Fischer $8.00. Durch Hrn. Pastor Dörmann von seiner Gemeinde $7.00. Durch Hrn. Past. H. F. Pröhl $5.00 für Blanken und $7.00 für Hertwig. Von N. N. aus dem Zions-District dahier $20.00. Vom Nähverein in Staunton 4 Busenhemden, 2 Betttücher, 5 Handtücher, 2 Paar Unterhosen, 1 Dutzend Taschentücher. Vom Bremer Frauenverein 15 Unterhosen, 15 Unterhemden. Von Hrn. Past. Börneke $3.00 für Rüdiger. Durch Hrn. Past. Damm, auf Franz Köhlers Kindtaufe gesammelt, $6.65 für den Proseminaristen Wangerin. Durch Hrn. Past. Matuschka von seiner Gemeinde $12.00 für Grafelmann. A. Crämer.

Erhalten

Für arme Schüler in Addison: Durch Lehrer Selle in Rock Island, auf Hrn. C. Müllers Hochzeit gesammelt, $8.00 für P. Otto. Durch Lehrer Ries, auf einer Kindtaufe bei Herrn F. Lindemann gesammelt, $2.70. Von Past. Tramm für Beyer $10.00. Durch denselben als Theil einer Missions-Collecte $17.00. Durch Lehrer Dießner, auf einer Kindtaufe bei Herrn W. Rengstorf gesammelt, $3.80. Durch Past. Jos. Schmidt von dessen Gemeinde für Keyl $13.00. Durch Past. Döderlein von J. Th. ? Durch Lehrer Meier in Racine, bei Hrn. Ph. Stoffels Hausweihe gesammelt, $5.00. Von Frau Hinze in Rodenberg 6 Paar wollene Socken. Von dem Frauenverein in Rock Island 8 Unterhosen, 2 Paar wollene Socken. Von Lehrer Ph. Müller für P. Otto $2.00. Von Past. Traubs Gem. in Crete $28.45. Durch Past. Pissel, auf einer Kindtaufe bei Hrn. Dunsing gesammelt, für Küchle $5.30. Von der Gem. in Davenport für Stahmer $8.65. Durch Lehrer Steege, auf einer Kindtaufe bei ihm gesammelt, $2.10, auf der Hochzeit des Hrn. P. Scheiderer, $3.62. Von Frau Steege als Dankopfer $4.28. Von Lehrer J. Richter für Kramer $5.00. Durch Past. Horst für Dablow: Gemeinde-Collecte $8.84, von F. Cordes, J. Gühlstorf, J. Jablow, Wm. Meyer, Fr. Meyer je $1.00, Hans Augustin, Lehrer Augustin je $2.00, Past. Horst selbst $1.60, H. Burgschatz 50 Cts. Von der Gemeinde in York Centre $14.21. Von Maria Treichler in Addison $5.00. Durch Kassirer Birkner $29.52 und für Ackermann $3.00. Endlich $10.00 durch einen Brief unter dem Postzeichen: Wayne, Ill., ohne Namensangabe, einfach mit der Weisung: „Verwendung zu Ehre, Lob und Dank des dreieinigen Gottes, welcher sei gelobt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Im Namen JEsu."

Zum Seminar-Haushalt: Durch Hrn. W. Dornfeld Fest-Collecte der Gemeinde in Martinsville $13.28 und durch denselben von Past. Her, in dessen Filialgemeinde zu Lockport, New York, gesammelt, $3.00. C. A. T. Selle.

Bericht

über Einnahme und Ausgabe für den Reiseprediger in Minnesota vom 28. Juli 1872 bis dahin 1873.

Einnahme. Von Hrn. Pastor C. Schulze den früheren Kassenbestand $15.00. Aus der Missionskasse der Synode durch Hrn. Prof. Walther $15.00, durch Hrn. Past. Bünger $165.00. Von Hrn. Past. F. Johls Gemeinde $5.00, $3.00, $8.00. Herrn Past. F. Fischers Gemeinde $5.00, $10.60, $10.00. Hrn. Pastor Rolfs Gemeinde $2.00, $16.25. Hrn. Past. Bösche's Gemeinde in Hollywood $1.55, in Lake Howard $2.00. Hrn. Past. Clöters Gemeinde $6.00, $13.00, $6.78. Hrn. Past. Sippels Gemeinde in Faribault $2.00. Hrn. Past. Damms Gem. in Dryden $7.00 und $15.00. Durch Hrn. Past. Krumsieg von F. Janzow 50 Cts., K. Janzow $1.50, W. Kastner, W. Richter je $1.00, von seiner Gemeinde $20.80. Von Hrn. Past. H. J. Müllers Gem. $3.00, Missionsfest-Collecte $20.00. Hrn. Past. J. Horsts Gemeinde $10.25, $5.25, $5.25, $5.15. Hrn. Past. Schulze's Gemeinde bei Henderson $15.00, in Arlington $3.20. Von der Gemeinde des Unterzeichneten $6.45, $13.60, $6.00, $16.00. Hrn. Pastor Kolbe's Gem. $8.60. Hrn. Past. Stülpnagels Gem. in Courtland $15.45. Hrn. Past. C. H. Sprengelers Gemeinde $10.60, $6.75. Hrn. Past. H. Sprengelers Gem. $9.15. Hrn. Pastor Rädeke's Gem. $9.90. Hrn. Past. Schulze's Gem. in Courtland $11.50, $34.00. Hrn. Past. Herzers Gem. $6.55. Hrn. Pastor Ahners Gem. in Nicolet $4.00, von ihm selbst $1.00. Durch Hrn. Past. Schulze von A. Stolt $25.00, von Lehrer Elbert $5.00. Von Mutter Herzer $1.00. Konrad Voß 25 Cts. Von Herrn Past. Stülpnagel Anzahlung auf ein Missionspferd $20.00. Für ein Missionspferd des Unterzeichneten $25.00. Summa der Einnahme $634.03.

Ausgabe. Reisekosten des Hrn. Reisepredigers H. Vetter von St. Louis hierher nach Minnesota $24.50. Ausgaben für ein geliehenes Fuhrwerk $9.00. Für ein Pferd $130.00. Für einen neuen Wagen $85.00. Für einen neuen Schlitten $38.00. Für ein neues Pferdegeschirr $28.50. Dem Herrn Reiseprediger H. Vetter Gehalt $319.03. Summa der Ausgabe, wie der Einnahme, $634.03. Wm. Friedrich, Pastor.

Mit herzlichem Dank erhielt der Unterzeichnete für die Bibliothek unseres Concordia-Seminars von Hrn. Buchhändler Dette in St. Louis folgende Werke: Haas, Seelenhirte; Hartmann, evangelischer Glaubensgrund; Fresenius, Evangelien- und Epistelpredigten; Rudrauf, Erklärung des kl. Katechismus; Seidel, der würdige Communicant; Pfeiffer, Lutherthum vor Luther; Gregorii Papae regulae pastoralis liber.

Desgleichen von Hrn. Buchhändler L. Volkening dahier: Günther, Symbolik; Lassenius, 82 Trostreden; Eusebius, Kirchengeschichte; Spener, Katechismus-Predigten; Stock, Homiletisches Reallexikon. C. F. W. Walther,
d. Z. Präses der Allg. Synode.

Für arme Studenten erhielt durch Frau Pastor Wüstemann von dem werthen Frauenverein in Collinsville, Jll., 8 Paar Unterbeinkleider und 6 Paar Strümpfe. Durch Pastor F. Kleist von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde in Washington, Mo., $10.00. C. F. W. Walther.

Herzlich dankend bescheinige ich hierr
Walther 125 Thaler und 25 Sgr. und
Eißfeldt 100 Thaler zu meiner Unterst
Der HErr vergelte den lieben Gebern a
Zugleich erkläre ich hiermit, daß ich
meiner theuren amerikanischen Glauber
dürftig bin, indem ich in Folge der Re
E. O. Lenk auch das Pfarramt der Geme
verwaltung wieder übernommen habe un
meinden mir dargereichten Besoldung u
reichen hoffe. Dieser Segen und mein
noch einmal Allen, die so treu brüderl
meiner Gemeinde hier Handreichung ge
deren Dank auch noch der theuren Syn
die nach dieser Seite hin gefaßten Besch
nun auch dieser Liebesgaben nicht mehr
beiden armen Gemeinden; die Dresd
dienste in einem theuer gemietheten Saa
tief verschuldete und zu kostspieligen B
Planitzer Gemeinde. Beide möchte ich
und fürsorgenden Liebe der Ehrw. Syn
haben.

Planitz, den 8. Januar 1874. F.
Pastor z

Zum College-Haushalt und für arme S

Vom Frauenverein in Past. Sihlers
hosen, 1 Unterhemd, 1 Betttuch, 1 Tasch
natzy's Gemeinde: von H. Kammeier 1
1 Stück Speck, 12 Pfd. Wurst und $2
Past. Bundenthals Gemeinde: von S
6 Pfd. Wurst. Aus Past. Jäbkers Gem
Weizen, ½ Bushel Bohnen, 3 Gallonen
5 Gall. ditto; von E. Eickhopf 5 S.
Bohnen; von dem Frauenverein 18 Ha
4 Quilts. Aus Past. Schumms Geme
Weizen, 1 S. Hafer, 8 Stück Fleisch, 2
von Ch. Schumm 75 Cts.; J. Bickner
mann $1.00; F. Schinnerer $2.00.
Hochzeit des Ed. Ey gesammelt, $6.54;
Nietenstein $2.75; F. Melcher $1.00
Wietfeld $1.00; Küfelhahn $4.00. A
von Hrn. Jansen $2.00 für Ph. Fritze.
meinde: von Ch. Prange $2.00. Von
Hengerer $1.00. L. Götz 50 Cts. M.
ber 50 Cts. Ch. Hengerer $1.00 für

Für arme Studenten erhalten: Vom
keits-Districts in St. Louis 4 Dutzend
beinkleider, 18 Unterhemden, 8 Paar S
Halstücher.

Zur Kasse des Nähvereins; von W
von Frau Körner $3.00.

Für den „Lutheraner"

(Schluß.)

Den 30sten Jahrgang: D
Germann $39.00, G. Prager $5.00,
Seuel $6.00, G. D. Bernheim, W.
nagel $10.50, H. Witte $1.00, J. Ra
J. Böttcher, H. Stute $9.00, C. A.
Solseth, B. Fölsch, C. L. Knapp, A.
$6.00, E. Christensen, J. Hjort, A. O
Sallmann $25.00, J. Hein $2.00, E.
land, M. Meyer, P. Seuel $4.15, H.
sen, C. Cleßler, O Neß, H. Schöneber
Dulitz, E. J. Fleckenstein $7.50, C.
$17.50, J. M. Köpplin, F. Brecht, J.
F. Erdmann $8.75, J. H. Sieker $
Wehrs $11.25, G. Streckfuß $2.00,
Dörfler, G. Prager $3.00, A. Rohrl
F. Dreyer $6.00, C. A. Brügmann, A.
Gottlieb $25.00, F. W. Brüggemann
C. Dowidat, H. Lutz, F. König $9.45,
Wilhelm, F. Leyhe, G. Kranz, F. Reiß,
$13.00, B. F. Schillinger, C. Hartman
Ferner: J. Otten, J. G. Wiedman
Birkner, J. Kuch, J. Scherer, W. Hub
Frerichs, W. Kemnitz, P. Thoensen,
W. Fischer, F. Weck, J. J. Hattstädt,
Lütkemeier, J. G. Tröller $15.00, G.
C. Walter, G. Scholz, J. Ritter, F.
Gensmer, F. W. Schmidt, J. A. Boh
$18.00, J. Klingler, J. L. Anschütz, F.
Meyer, W. Wegner, C. Heischmann,
W. Hoppe $27.00, M. Bachholz, W
Nickel $6.25, C. Blichfeldt 50 Cts., A
$2.50, J. Minke, C. Brandt, C. Weil
C. Imme, H. Tiarks, H. Kaufmann
Herrlich $2.00, F. Bodemer $7.50,
P. G. Meisenheimer, J. Eberlein, H.
Flad $2.50, H. Hile $2.50, F. T. Lo
C. W. Trettin $5.00, H. Scheer, G.
bert, J. Oppel, H. Baden $3.00, H. B
H. Hanson, J. Jäger, W. Knoll, J.
Marggrander $2.50, G. H. Grupe
Block, Minna Schneider.

Bekanntmachung, betreffend d
Concordia-College zu Fo

Es wird hiermit erinnert, daß auch a
neuer Schüler in unserer Anstalt stattf
mögen dem Unterzeichneten gefälligst b
dingungen der Aufnahme s. „Lutherane
Seite 151 oder den letztjährigen Beric



nd Tönjes je
Gemeinde in
gl. von Berg-
Ernst $8.70.
Peru $17.20,
für H. Bartels.
ufe gesammelt,
ch Hrn. Pastor
rn. Past. H. F.
Von N. N.
Nähverein in
tücher, 2 Paar
emer Frauen-
Past. Börneke
Franz Köhlers
ten Wangerin.
de $12.00 für
Crämer.

h Lehrer Selle
ammelt, $8.00
aufe bei Herrn
mm für Beyer
sions-Collecte
aufe bei Herrn
. Schmidt von
Döderlein von
n. Ph. Stoffels
in Rodenberg
n Rock Island
er Ph. Müller
Crete $28.45.
unsing gesam-
port für Stah-
dtaufe bei ihm
eiderer, $3.62.
hrer J. Richter
w: Gemeinde-
Jablow, Wm.
er Augustin je
Cts. Von der
reichler in Ad-
für Ackermann
em Postzeichen:
der Weisung:
inigen Gottes,
. Im Namen

n. W. Dorn-
.28 und durch
Lockport, New
T. Selle.

epprediger
in 1873.
den früheren
Synode durch
nger $165.00.
$8.00. Herrn
. Hrn. Pastor
che's Gemeinde
n. Past. Clöters
ppels Gemeinde
Dryden $7.00
anzow 50 Cts.,
.00, von seiner
s Gem. $3.00,
rsts Gemeinde
lze's Gemeinde
n der Gemeinde
Hrn. Pastor
Gem. in Court-
meinde $10.60,
Hrn. Pastor
. in Courtland
. Hrn. Pastor
1.00. Durch
r Elbert $5.00.
. Von Herrn
$20.00. Für
umma der Ein-

ers H. Vetter
Ausgaben für
$130.00. Für
plitten $38.00.
n Reiseprediger
e, wie der Ein-
ich, Pastor.

für die Biblio-
händler Dette
e; Hartmann,
n- und Epistel-
s; Seidel, der
Luther; Gre-

ning dahier:
ebius, Kirchen-
, Homiletisches
ther,
. Synode.

Pastor Wüste-
e, Ill., 8 Paar
Pastor F. Kleist
n Washington,
Walther.

Herzlich dankend bescheinige ich hiermit, durch Herrn Professor Walther 125 Thaler und 25 Sgr. und durch Herrn Kassirer C. Eißfeldt 100 Thaler zu meiner Unterstützung erhalten zu haben. Der HErr vergelte den lieben Gebern auch diese neue Wohlthat!

Zugleich erkläre ich hiermit, daß ich fortan dieser Unterstützung meiner theuren amerikanischen Glaubensgenossen nicht mehr bedürftig bin, indem ich in Folge der Resignation des Herrn Pastor C. O. Lenk auch das Pfarramt der Gemeinde zu Dresden zur Mitverwaltung wieder übernommen habe und mit der von beiden Gemeinden mir dargereichten Besoldung unter Gottes Segen auszureichen hoffe. Dieser Segen und mein innigster Dank zum Schluß noch einmal Allen, die so treu brüderlich und liebreich mir und meiner Gemeinde hier Handreichung gethan haben. Ganz besonderen Dank auch noch der theuren Synode östlichen Districts für die nach dieser Seite hin gefaßten Beschlüsse. Bin ich persönlich nun auch dieser Liebesgaben nicht mehr bedürftig, so doch meine beiden armen Gemeinden; die Dresdener, welche ihre Gottesdienste in einem theuer gemietheten Saale abhalten muß, und die tief verschuldete und zu kostspieligen Bauten genöthigt gewesene Planitzer Gemeinde. Beide möchte ich hiermit der fürbittenden und fürsorgenden Liebe der Ehrw. Synode abermals anbefohlen haben.

Planitz, den 8. Januar 1874. F. C. Th. Ruhland,
Pastor zu Planitz und Dresden.

Zum College-Haushalt und für arme Schüler in Fort Wayne:

Vom Frauenverein in Past. Sihlers Gemeinde 2 Paar Unterhosen, 1 Unterhemd, 1 Betttuch, 1 Taschentuch. Aus Past. Stubnatzy's Gemeinde: von H. Kammeier 1 Sack Weizen, 1 S. Korn, 1 Stück Speck, 12 Pfd. Wurst und $2.00 für D. Meyn. Aus Past. Bundenthals Gemeinde: von Scherer 2 Gall. Apfelbutter, 6 Pfd. Wurst. Aus Past. Jäbkers Gemeinde: von E. Reese 1 S. Weizen, ½ Bushel Bohnen, 3 Gallonen Apfelbutter; von Homeier 5 Gall. ditto; von E. Eickhopf 5 S. Korn, 2 S. Weizen, 1 Peck Bohnen; von dem Frauenverein 18 Handtücher, 14 Busenhemden, 4 Quilts. Aus Past. Schumms Gemeinde in Willshire: 8 Sack Weizen, 1 S. Hafer, 8 Stück Fleisch, 2 Gall. Apfelbutter, 3 Besen; von Ch. Schumm 75 Cts.; J. Bickner $2.00; Elisabeth Zimmermann $1.00; F. Schinnerer $2.00. Durch Past. Fritze, auf der Hochzeit des Ed. Ey gesammelt, $6.54; von G. Blank $5.84; J. Rietenstein $2.75; F. Melcher $1.00; Frau Melcher 85 Cts.; Wietfeld $1.00; Kükelhahn $4.00. Aus Past. Evers' Gemeinde: von Hrn. Jansen $2.00 für Ph. Fritze. Aus Past. Jäbkers Gemeinde: von Ch. Prange $2.00. Von M. Sahner $1.00. Frau Hengerer $1.00. L. Götz 50 Cts. M. Reber 50 Cts. M. Reber 50 Cts. Ch. Hengerer $1.00 für G. Johannes.

Ch. Hengerer.

Für arme Studenten erhalten: Vom Nähverein des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis 4 Dutzend Busenhemden, 18 Unterbeinkleider, 18 Unterhemden, 8 Paar Socken, 6 Bäffchen, 4 weiße Halstücher.

Zur Kasse des Nähvereins; von Wittwe A. Freund $15.00, von Frau Körner $3.00.

Für den „Lutheraner“ haben bezahlt:
(Schluß.)

Den 30sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: C. A. Germann $39.00, G. Prager $5.00, G. Th. Gotsch $9.00, C. Seuel $6.00, G. D. Bernheim, W. Hudtloff $6.00, M. Stülpnagel $10.50, H. Witte $1.00, J. Rauschert $12.00, C. Seuel, J. Bötticher, H. Stute $9.00, C. A. Germann, Tr. Häßler, O. Solseth, B. Fölsch, C. L. Knapp, A. Krafft $3.00, C. Börneke $6.00, E. Christensen, J. Hjort, A. O. Sauer, Th. H. Dahl, C. Sallmann $25.00, J. Hein $2.00, E. Lemhuis $13.75, O Baldeland, M. Meyer, P. Seuel $4.15, H. Steger $21.00, T. Betlesen, C. Cleßler, O Neß, H. Schöneberg $64.00, A. Allwardt, L. Dulitz, E. J. Fleckenstein $7.50, C. Oppen $3.00, G. Schaaf $17.50, J. M. Köpplin, F. Brecht, J. G. Butz, G. E. Buchholz, F. Erdmann $8.75, J. H. Sieker $2.50, A. D. Krämer, W. Webrs $11.25, G. Streckfuß $2.00, Th. Schöch $18.75, J. Dörfler, G. Prager $3.00, A. Rohrlack $7.50, A. Ernst $2.75, F. Dreyer $6.00, C. A. Brügmann, A. C. Kuß, A. Kenter, E. J. Gottlieb $25.00, F. W. Brüggemann $12.00, E. Multanowski, C. Dowidat, H. Lu;, F. König $9.45, H. W. Querl $18.75, J. Wilhelm, F. Leyhe, G. Kranz, F. Reiß, B. J. Muus, A. Biewend $13.00, B. F. Schillinger, C. Hartmann.

Ferner: J. Otten, J. G. Wiedmann, J. Dehm, C. Harsch, H. Birkner, J. Kuch, J. Scherer, W. Huhn, H. Ahrens $3.00, F. A. Frerichs, W. Kemnitz, P. Thoeusen, Ferd. Lüloff, W. Schirmer, W. Fischer, F. Weck, J. J. Hattstädt, G. Pfeiffer, F. Meier, W. Lütkemeier, J. G. Tröller $15.00, G. Helm, B. Gotsch $16.00, C. Walter, G. Scholz, J. Ritter, F. Siekert, A. Kiefer, M. F. Gensmer, F. W. Schmidt, J. A. Bohn $2.00, H. F. L. Riemer $18.00, J. Klingler, J. L. Anschütz, F. Huchthausen, H. Engel, C. Meyer, W. Wegner, C. Heischmann, C. F. Lovekamp $7.50, H. W. Hoppe $27.00, M. Bachholz, W. Gudejahn, C. Beck, P. Nickel $6.25, C. Blichfeldt 50 Cts., A. Paar $33.75, S. Becker $2.50, J. Minke, C. Brandt, C. Weihrich, A. J. Alberts $8.10, C. Imme, H. Tiarks, H. Kaufmann $2.50, J. Ehrhardt, C. H. Herrlich $2.00, F. Bodemer $7.50, C. W. Möckel, J. F. Auch, P. G. Meisenheimer, J. Eberlein, H. Jacobs, H. Augustin, J. Flad $2.50, H. Hile $2.50, F. T. Lorenz $2.00, A. H. Reuter, C. W. Trettin $5.00, H. Scheer, G. M. Beyer $12.90, C. Drebert, J. Oppel, H. Baden $3.00, H. Büsching, H. Gerling $2.00, H. Hanson, J. Jäger, W. Knoll, J. Wisch, F. Scheumann, J. Marggrander $2.50, G. H. Grupe $7.50, C. Senne, J. D. Block, Minna Schneider.

M. C. Barthel.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in das Concordia-College zu Fort Wayne, Ind.

Es wird hiermit erinnert, daß auch an Ostern wieder Aufnahme neuer Schüler in unserer Anstalt stattfindet. Anmeldungen hiezu mögen dem Unterzeichneten gefälligst bald gemacht werden. Bedingungen der Aufnahme s. „Lutheraner“, Jahrg. XXIX, 1873, Seite 151 oder den letztjährigen Bericht der Anstalt.

C. J. Otto Hanser.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Col

Jahrgang 30. St. Louis, M

(Eingesandt.)

Für die Fastenzeit.

Geh' hin, mein Herz, und suche Freud'
In dieser heil'gen Fastenzeit
In deines JEsu Leiden.
Such' deine Lust in seiner Lieb',
Erwäge, wie dein Leid ihn trieb
In Tod, vom Thron der Freuden.

Du findest nichts in dieser Welt,
Was deinen Geist zufrieden stellt.
Ein Nichts sind ihre Freuden.
In JEsu Leiden aber liegt
Der beste Trost, der überwiegt
Der Sünden Noth und Leiden.

Das ist ein Garten, voller Zier,
Da blüh'n unzähl'ge Blumen dir,
Mit Himmelsthau umflossen.
Schau diese an mit stiller Freud',
Wenn du in deinem Sündenleid
Viel Thränen hast vergossen.

Dein Freund, o Herz, ist weiß und roth;
Er ward gehorsam bis zum Tod,
Für deine Sünden alle.
Er tritt die Kelter, dir zu gut,
Besudelt ist sein Kleid mit Blut,
Für dein Kleid nach dem Falle.

Du lagst in deinem Blute, todt!
Er liegt in Blut und Todesnoth!
Sein Blut ist nun dein Leben.
Sein Müh' und Noth ist dein Gewinn,
Die bringe seinem Vater hin,
Du kannst nichts anders geben.

Dein Heiland, Sünder, ruft dir zu:
Ich fand nicht eher Rast noch Ruh,
Bis ich für dich gestorben!
So leb' nun doch nicht mehr dahin
In Eitelkeit und trotz'gem Sinn,
Du bist so theu'r erworben!

Sieh' an den Schweiß, der dir zu gut
Zur Erden tropfte, klares Blut;
Erwäg' mein' Angst und Klagen,
Die Speichel, Schläge, Spott und Hohn;
Mein Purpurkleid und Dornenkron!
Ich hab's für dich getragen.

Sieh', wie mein Mund den Essig trinkt,
Und wie mein Haupt im Tode sinkt;
Will dein Herz nicht erweichen?
Willst du mit deiner Sündenlast,
Mit dem, was du bereitet hast,
Dein Haupt im Tode neigen?

O, dann sinkst
Ohn' Ende wä
Umsonst hab' i
Was du im L
Mit deiner Bo
So freventlich

Darum bedenk
Laß deine Sün
Birg' dich in
Mein' Unschul
Mein Leiden d
So hast du H

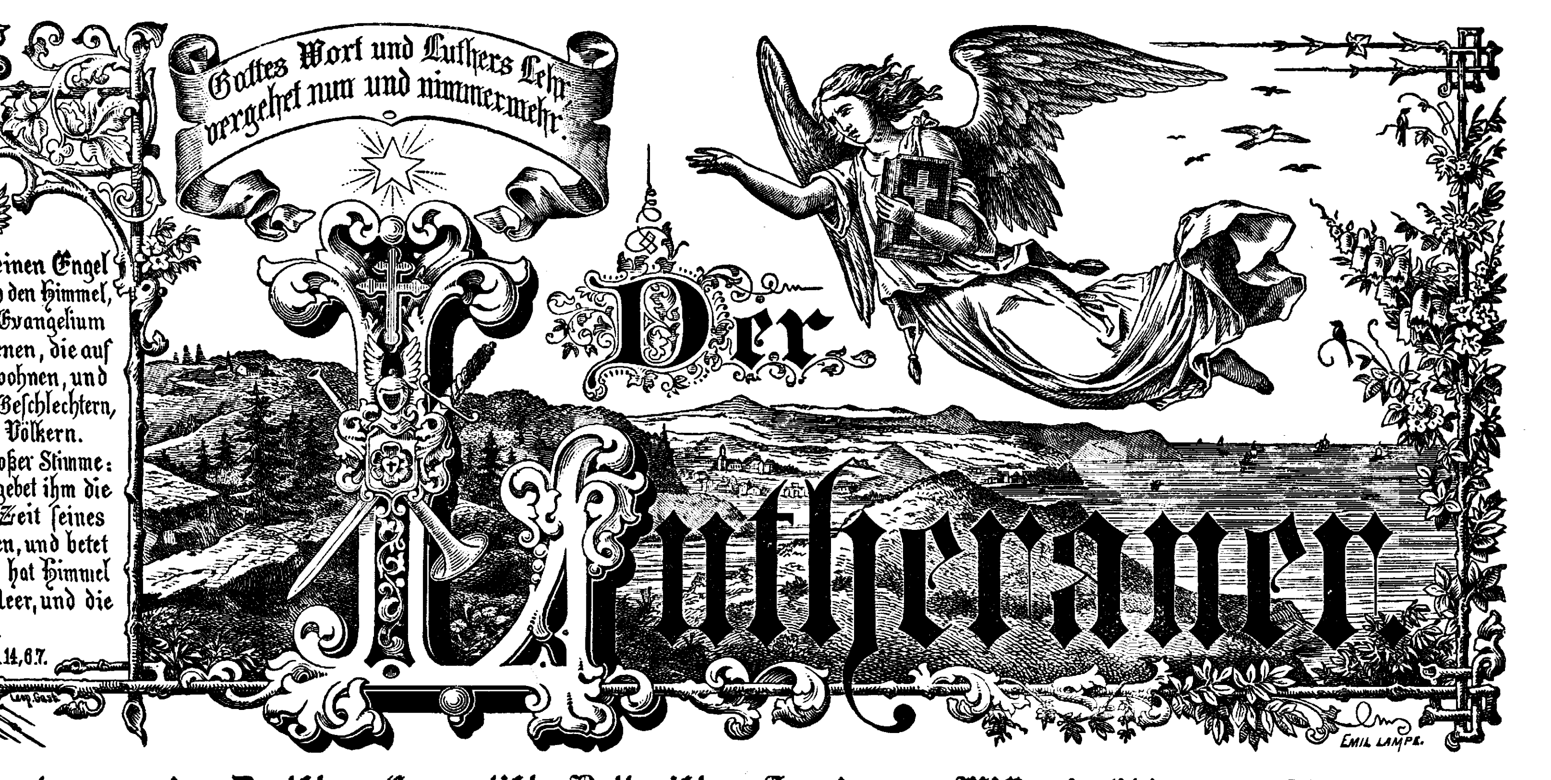
In Deine Lieb
Dein Leiden l
O JEsu, mein
Ein Opfer laß
Dein' Ehre su
Durch Deines

(Eingesand

Johann Friedr

Winter's

Johann Friedri
im Jahre Christi 1807
Schwerz, im Saalkrei
Königreich Preußen, ge
empfing er in der Sch
als ein fleißiger, lernb
zeichnete. Sein fromm
machermeister, sorgte
Knaben während sein
täglichen Schulstunden
theilt wurde. Am Er
den Katechismus-Wah
und in den Elementark
ben, Zeichnen und in
bracht, daß man an s
konnte, daß er Talent
Als nun nach sein
fragte: „Mein Soh
für einen Lebens
wortete der feurige Kn
Schullehrer werd
herzlich einverstanden
an einen ihm befreun



egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. März 1874. No. 5.

(Eingesandt.)

ie Fastenzeit.

Herz, und suche Freud'
en Fastenzeit
Leiden.
t in seiner Lieb',
in Leid ihn trieb
Thron der Freuden.

s in dieser Welt,
eist zufrieden stellt.
ihre Freuden.
aber liegt
der überwiegt
oth und Leiden.

rten, voller Zier,
ihl'ge Blumen dir,
au umflossen.
mit stiller Freud',
einem Sündenleid
hast vergossen.

Herz, ist weiß und roth;
am bis zum Tod,
den alle.
ter, dir zu gut,
Kleid mit Blut,
nach dem Falle.

nem Blute, todt!
t und Todesnoth!
un dein Leben.
Noth ist dein Gewinn,
em Vater hin,
s anders geben.

Sünder, ruft dir zu:
eher Rast noch Ruh,
gestorben!
ch nicht mehr dahin
trotz'gem Sinn,
'r erworben!

Schweiß, der dir zu gut
fte, klares Blut;
ngst und Klagen,
Schläge, Spott und Hohn;
id und Dornenkron!
ich getragen.

Mund den Essig trinkt,
Haupt im Tode sinkt;
nicht erweichen?
einer Sündenlast,
du bereitet hast,
Tode neigen?

O, dann sinkst du in ew'gen Tod,
Ohn' Ende währt dann deine Noth!
Umsonst hab' ich erduldet,
Was du im Leben immerdar
Mit deiner Bosheit ganz und gar
So freventlich verschuldet.

Darum bedenk' das Leiden mein!
Laß deine Sünd' dir bitter sein,
Birg' dich in meine Wunden!
Mein' Unschuld sei dein Ehrenkleid,
Mein Leiden dein' Gerechtigkeit;
So hast du Heil gefunden.

In Deine Liebe senk' mich ein,
Dein Leiden laß mir Freude sein,
O JEsu, meine Liebe!
Ein Opfer laß mich werden Dir,
Dein' Ehre suchen für und für
Durch Deines Geistes Triebe!

....r.

(Eingesandt von Pastor Köstering.)

Johann Friedrich Ferdinand Winter.

Winter's Herkunft, Jugend 2c.

Johann Friedrich Ferdinand Winter wurde im Jahre Christi 1807, den 31sten März, zu Friedrich-Schwerz, im Saalkreise, Regierungsbezirk Merseburg, Königreich Preußen, geboren. Seinen ersten Unterricht empfing er in der Schule seiner Vaterstadt, wo er sich als ein fleißiger, lernbegieriger Knabe vor andern auszeichnete. Sein frommer Vater, ein schlichter Schuhmachermeister, sorgte daher dafür, daß dem feurigen Knaben während seiner letzten Schuljahre neben den täglichen Schulstunden auch noch Privatunterricht ertheilt wurde. Am Ende seiner Schuljahre hatte er in den Katechismus-Wahrheiten einen guten Grund gelegt, und in den Elementarkenntnissen, im Rechnen, Schreiben, Zeichnen und in der Musik hatte er es so weit gebracht, daß man an seinen Leistungen wohl abnehmen konnte, daß er Talent habe.

Als nun nach seiner Confirmation sein Vater ihn fragte: „Mein Sohn, was willst du dir jetzt für einen Lebensberuf erwählen?" da antwortete der feurige Knabe ohne Zögern: „Ich will Schullehrer werden." Weil nun der Vater damit herzlich einverstanden war, so wandte sich dieser deshalb an einen ihm befreundeten Lehrer, um in Betreff der Ausbildung seines Sohnes dessen Rath einzuholen. Dieser rieth dem Vater, seinen Sohn zur Vorbereitung für das Schulamt auf ein damals in Halle bestehendes Institut zu bringen, dessen Leiter zu jener Zeit der Superintendent und Prediger an der Moritzkirche, Guerike (Vater des bekannten Dr. Ferd. Guerike), war. Hier hatte Winter eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Aber siehe! was man nicht erwartet hatte, traf ein; der Examinator urtheilte, des Knaben Begabung würde schwerlich zum Schulamt hinreichend sein. Als der Knabe dies Urtheil hörte, sprach er ganz freimüthig, aber bittend: „Herr Superintendent! ich will mit Gottes Hilfe fleißig lernen." Darauf entgegnete dieser: „Wohlan, mein Sohn, so sei es! Gottesfurcht und Fleiß können Vieles ersetzen." Hierauf trat nun Winter in diese Schule ein. Sechs Jahre blieb er hier, während welcher Zeit er nicht nur in allen Kenntnissen, die sein späterer Beruf von ihm forderte, merklich zunahm; sondern hier wuchs er auch im lebendigen Glauben an JEsum, der dann auch sein ganzes Leben hindurch seines Herzens Trost und sein Theil geblieben ist.

Seine erste Anstellung als Lehrer.

Im Jahre 1827 erhielt unser seliger Winter seine erste Schulstelle in dem Ort Planena, Parochie Ammendorf bei Halle a. d. Saale. Es war nur eine kleine gemischte Schule, die ihm hier übertragen wurde, welcher er aber mit um so größerer Treue (wie die vorliegenden Zeugnisse aussagen) ganzer sieben Jahre vorstand. Seine ganze jährliche Einnahme auf dieser Schulstelle waren 10 Rthl. (schreibe zehn Reichsthaler), dazu freie Kost, welche er aber, von Haus zu Haus wandernd, in selbsteigner Person einnehmen mußte. Das war sicherlich keine beneidenswerthe Stellung, sondern eine solche, zu welcher Einer ein genügsames und von der Liebe JEsu durchwärmtes Herz mitbringen mußte, wenn er anders mit seinem Loos zufrieden sein wollte. Und wirklich, unser seliger Mitbruder ist es ganzer sieben Jahre gewesen, und würde es auch noch wohl anderer sieben Jahre gewesen sein, wenn man ihn nur nicht um seines Glaubens willen verfolgt und aus seinem Amte vertrieben hätte. Das ist aber buchstäblich so geschehen; und hier hebt ein Abschnitt seines Lebens an, der wohl ausführlicher

beschrieben zu werden verdient. Man wird daraus so recht deutlich ersehen können, welch ein treuer Jünger und freimüthiger Bekenner und rechtgläubiger Zeuge Christi unser Winter gewesen ist. Ich hoffe damit allen Lesern, insonderheit aber den vielen Schülern des Verewigten, zu denen auch eine Anzahl Prediger in unserer Synode gehört, einen Dienst zu thun.

Winter erkennt, daß die Union falsch ist.

So sehr auch die lutherische Kirche zu Anfang dieses Jahrhunderts in Verfall gerathen war, so hatte sie doch auch immer noch einzelne treue Bekenner, die dann auch entschieden für sie in die Schranken traten, als man sie mit der reformirten zu einer Allerweltskirche verkuppeln und sie in der Stille begraben wollte. Ja eben die zwangsweise Einführung der Union öffnete Vielen die Augen, daß sie die der lutherischen Kirche drohende Gefahr erkannten, und daß sie durch Annahme der Union ihren lutherischen Glauben verleugnen würden. Zu diesen gehörte auch der selige Winter. Merkwürdig ist es, wie Gott ihn zu dieser Erkenntniß führte. Das Werkzeug dazu war sein früherer Lehrer, der Superintendent Guerike. Mit diesem, so wie mit dessen Sohn, stand Winter in freundschaftlichem Verkehr und stattete ihnen öfters Besuche ab. Bei dieser Gelegenheit geschah es denn einst zu Anfang der dreißiger Jahre, daß der alte Superintendent sich dahin äußerte, daß die Union falsch sei, und daß er sie nicht annehmen könne; aber ach! — setzte er seufzend hinzu — was soll dann aus mir alten Mann werden! was soll ich thun in dieser Noth! Sein Sohn (Dr. Ferd. Guerike) suchte ihm nun anfänglich seine Bedenken zu nehmen, indem er meinte, man könnte auch in der Union ein Lutheraner bleiben; es handle sich bei Annahme derselben nicht um Preisgeben irgend einer Wahrheit, sondern nur um Veränderung des Namens, und das sei doch nicht von großer Bedeutung. Allein was geschah? Der alte Superintendent fügte sich stillschweigend der Union; seinem Sohn aber, und unserm Winter, hatte er durch seine ausgesprochenen Bedenken Veranlassung gegeben, über die eigentliche Tendenz der Union und über ihre Folgen für die lutherische Kirche ernstlich nachzudenken; und siehe! Gott führte sie zu der Erkenntniß, daß sie, ohne Verleugnung ihres lutherischen Glaubens, die Union nicht annehmen könnten, und daß sie es deshalb auch nicht thun dürften. Und was sie nun erkannt hatten, das bekannten sie auch; aber da ließ denn auch die Plage nicht lange auf sich warten.

Winter's Amtsentsetzung.

Zu Anfang des Jahres 1834 wurde unser seliger Mitbruder vor seinen Pastor gefordert, um sich wegen seines Standpunktes zur Union zu verantworten. Mit welchen Worten er das gethan hat, können wir nicht sagen. Weil aber sein Pastor auch eine schriftliche Erklärung von ihm forderte, so gab er sie mit folgenden Worten: ... „Auch schriftlich kann ich Ihnen im Wesentlichen nichts Anderes erklären, als daß ich von ganzem Herzen der alten evangelisch-lutherischen Kirche zugethan bin und bleiben will, und also auch nur in deren Gemeinschaft das heilige Sacrament feiern kann. Dabei fühle ich mich nur noch gedrungen, Ihnen ... hiemit zu betheuern, daß ich, so wahr mir Gott helfe, den hochwichtigen Pflichten des mir anvertrauten theuren Berufs nur immer treuer und treuer obliegen werde; und wenn ich das thue, darf ich als Unterthan eines gerechten Monarchen, in dessen Staaten seit Jahrhunderten die Grundsätze und Rechte der lutherischen Kirche vollständig anerkannt und genehmigt sind, lutherische Lehre aber nirgends und niemals, auch seit der Union nicht, verboten worden ist, doch gewiß ein Loos nicht fürchten, dessen Eintritt Ew. Hochehrwürden ohne Zweifel nur in Ihrer väterlichen Besorgniß mir andeuten. ... Doch ich wage bis jetzt mir es gar nicht lebhaft vorzustellen, daß die evangelische (unirte) Kirche mich verfolgen könnte."

Allein unser theurer Freund hatte sich sehr getäuscht, wenn er in dem Vorstehenden die Hoffnung aussprach, daß die unirte Kirche ihn nicht verfolgen werde! Schon nach einem Monat lief ein Rescript der königlichen Regierung bei dem Superintendenten in Halle ein, worin es hieß, „daß die schleunige Entlassung des Kinderlehrers Winter dringend nothwendig sei". Hiervon in Kenntniß gesetzt, wandte sich Winter flugs mit einer Bitte um Abwendung dieses Urtheils an das geistliche Ministerium (Altenstein) in Berlin. In dem an dasselbe gerichteten Schreiben erzählt er kurz, daß er zu einer mündlichen und schriftlichen Erklärung über seinen Glauben aufgefordert worden sei, und daß er in Folge des seines Amtes entsetzt werden sollte, wenn er seinen Glauben nicht verleugnen wolle. Dann fährt er fort und sagt: „Verleugnen kann und darf ich nicht, und rathlos, wie ich dann doch dem mir angedrohten äußersten Mißgeschicke entgehen möchte, das ich durch meine Amtsführung, wie die mit unterthänigster Bitte um gnädige Rücksendung im Original beigefügten sechs Zeugnisse sie darstellen, nicht verschuldet zu haben mir bewußt bin, weiß ich nichts Anderes, als vertrauensvoll meine Zuflucht zu der Gerechtigkeit und Gnade Eines Hohen Ministerii zu nehmen." Allein noch ehe eine Antwort von Berlin eintraf, wurde Winter seines Amtes entsetzt.

Seine Appellation an das geistliche Ministerium.

Auf seine an das geistliche Ministerium gerichtete Bitte um Abwendung des auf Absetzung lautenden Urtheils von Seiten der königlichen Regierung in Merseburg, erhielt Winter erst eine Antwort, nachdem seine Absetzung bereits erfolgt war. In dieser Antwort wurde seine Absetzung natürlich bestätigt, und zwar unter Berufung auf das Vorgeben, „daß durch die Einführung der (unirten) Agende so wenig, als durch die Annahme der Union eine Glaubensveränderung bewirkt sei", und „daß die lutherische Kirche mit ihren Bekenntnißschriften in ihrer vollen Würde erhalten worden sei und fortbestehe". Deshalb, hieß es ferner, solle er „der Stimme seiner gesetzlichen Obrigkeit Gehör geben", und sich den Anordnungen, „welche unser frommer Landesvater zum wahren Wohl der evangelischen Kirche zu treffen sich bewogen gefunden hat", nicht widersetzen.

Obgleich nun Winter wohl wußte, daß seine Appellation an das geistliche Ministerium gar nichts fruchten würde, so wollte er doch auch diesem gegenüber für das gute Recht der lutherischen Kirche in die Schranken treten. Weil es in dem Ministerial-Rescript geheißen hatte, daß trotz der Union die lutherische Kirche doch in ihrer vollen Würde erhalten worden sei und fortbestehe, so fragte Winter in seiner Appellation, wenn dem so sei, warum denn er, der vor sieben Jahren von einer lutherischen Gemeinde zum Kinderlehrer der lutherischen Kirche berufen worden sei, seines Amts entsetzt werde? Ob denn eine solche Handlungsweise nicht in offenbarem Widerspruch mit der Behauptung stünde, daß die lutherische Kirche in Preußen in ihrer vollen Würde erhalten worden sei? Zu dem sei es ganz notorisch, daß viele Lehrer in höheren und niederen Lehranstalten in Preußen durch Leugnung und Bestreitung der wesentlichsten christlichen Wahrheiten sich thatsächlich

von jeder historisch bestehenden
meinschaft losgesagt hätten, w
Pflichten ihres verantwortung
men könnten; und dennoch ließ
gehabter Klage, in Amt und Wü
einen armen lutherisch-re
aber, dem sein Amt kaum Na
währe, entsetze man ungerecht
auch trotz dem, daß selbst
meinde, deren Schullehrer er w
habe. — Hierauf erfolgte die
ertheilten Bescheid sein Bewe
Winter seines Amtes entsetzt b

Winter appellirt a

Unter dem 9ten April des
Winter an den König Fried
Preußen, welchen man „den
hat. In seinem Schreiben erz
lehrer seinem Könige kurz den
heit, und wie er endlich, ledi
rischen Glaubens willen,
welches er nach dem Vermögen
treu verwaltet habe, entsetzt wor
an die höheren kirchlichen Beh
entsetzung seien erfolglos gewe
bereits schon mit gewaltsame
gedroht habe, „so bleibt mir
schließt er dann — „als Ew.
zu nahen, mit dem allerunterth
rechtigkeit und Schutz....
barmherzige Gott Ew. Maj
reichsten Segen, daß Allerhöchst
noch die Zuflucht der B
folgten sein können!"

Auf diese allerunterthänigst
lakonische Antwort: „Die vo
Majestät eingereichte Beschwe
beobachtete Verfahren ist, wie
gemacht wird, ohne Allerhöch
unterzeichnete Ministerium re
bei den an Sie ergangenen Ve
Regierung zu Merseburg sein
— So hatte unser seliger Wi
flucht aller Bedrängte
doch keine Zuflucht gefunden.

Seine ferneren

Nach seiner Amtsentsetzung
Familienvätern der Schulge
gleichfalls die Gottwidrigkeit
zum Privatlehrer für ihre Ki
geschah? Die ganze unirte
nahme eines einzigen Manne
der zu Winter in die Schule.
thatsächlich das über ihren früh
und bereits vollzogene Abse
Kirchenbehörde. Diese ließ d
ren Charakter unter der Mas
Duldsamkeit und Bescheiden
Winter die unirten Kinder n
Schule zurück gewiesen hatte
ernstliche Vorstellungen dieserh
urtheilte man ihn dafür zu ei
(die Hälfte seines jährlichen
bestallter preußischer Schullehr
abgezwungen wurden. Die
suchte man mit Androhung sc
ihre Kinder von Winter's S
die lutherischen Familien
Privatlehrer angenommen h





iemals, auch seit
doch gewiß ein
Hochehrwürden
Besorgniß mir
nir es gar nicht
(unirte) Kirche

h sehr getäuscht,
nung aussprach,
werde! Schon
königlichen Re=
Halle ein, worin
ng des Kinder=
sei". Hiervon
flugs mit einer
an das geistliche
. In dem an
kurz, daß er zu
rung über seinen
daß er in Folge
wenn er seinen
nn fährt er fort
und darf ich
dem mir ange=
möchte, das ich
t unterthänigster
ginal beigefügten
chuldet zu haben
, als vertrauens=
keit und Gnade
Allein noch ehe
e Winter seines

Ministerium.

terium gerichtete
tzung lautenden
gierung in Mer=
t, nachdem seine
r Antwort wurde
zwar unter Be=
die Einführung
rch die Annahme
bewirkt sei", und
ekenntnißschriften
en sei und fort=
solle er „der
rigkeit Gehör
„welche unser
wahren Wohl
effen sich be=
rsetzen.
aß seine Appella=
r nichts fruchten
egenüber für das
ie Schranken tre=
Rescript geheißen
he Kirche doch in
i und fortbestehe,
n, wenn dem so
Jahren von einer
lehrer der luthe=
seines Amts ent=
dlungsweise nicht
ehauptung stünde,
t in ihrer vollen
dem sei es ganz
und niederen Lehr=
g und Bestreitung
en sich thatsächlich

von jeder historisch bestehenden christlich=kirchlichen Gemeinschaft losgesagt hätten, welche doch unmöglich den Pflichten ihres verantwortungsvollen Amtes nachkommen könnten; und dennoch ließe man sie, selbst bei stattgehabter Klage, in Amt und Würde verbleiben; hingegen einen armen lutherisch=rechtgläubigen Lehrer aber, dem sein Amt kaum Nahrung und Obdach gewähre, entsetze man ungerechter Weise seines Amtes, auch trotz dem, daß selbst die unirt gewordene Gemeinde, deren Schullehrer er war, dagegen protestirt habe. — Hierauf erfolgte die Antwort, daß es bei dem ertheilten Bescheid sein Bewenden haben müsse, und Winter seines Amtes entsetzt bleibe.

Winter appellirt an den König.

Unter dem 9ten April des Jahres 1834 wandte sich Winter an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, welchen man „den Gerechten" genannt hat. In seinem Schreiben erzählt der entlassene Schullehrer seinem Könige kurz den Hergang seiner Angelegenheit, und wie er endlich, lediglich um seines lutherischen Glaubens willen, seines ihm theuren Amtes, welches er nach dem Vermögen, das ihm Gott gegeben, treu verwaltet habe, entsetzt worden sei. Alle Berufungen an die höheren kirchlichen Behörden gegen seine Amtsentsetzung seien erfolglos gewesen. Und da man ihm bereits schon mit gewaltsamen Verfolgungsmaßregeln gedroht habe, „so bleibt mir nichts Anderes übrig" — schließt er dann — „als Ew. Majestät Throne fußfällig zu nahen, mit dem allerunterthänigsten Flehen um Gerechtigkeit und Schutz.... Möge der allmächtige und barmherzige Gott Ew. Majestät segnen mit seinem reichsten Segen, daß Allerhöchstdieselben lange, lange noch die Zuflucht der Bedrängten und Verfolgten sein können!"

Auf diese allerunterthänigste Adresse erfolgte folgende lakonische Antwort: „Die von Ihnen bei des Königs Majestät eingereichte Beschwerde über das gegen Sie beobachtete Verfahren ist, wie Ihnen hierdurch bekannt gemacht wird, ohne Allerhöchste Entschließung an das unterzeichnete Ministerium remittirt worden, daher es bei den an Sie ergangenen Verfügungen der Königlichen Regierung zu Merseburg sein Bewenden behalten muß." — So hatte unser seliger Winter selbst bei der „Zuflucht aller Bedrängten und Verfolgten" doch keine Zuflucht gefunden.

Seine ferneren Drangsale.

Nach seiner Amtsentsetzung wurde Winter von einigen Familienvätern der Schulgemeine Planena, welche gleichfalls die Gottwidrigkeit der Union erkannt hatten, zum Privatlehrer für ihre Kinder berufen. Und was geschah? Die ganze unirte Schulgemeine, mit Ausnahme eines einzigen Mannes, schickte ihre Kinder wieder zu Winter in die Schule. Damit verwarf sie freilich thatsächlich das über ihren früheren Lehrer ausgesprochene und bereits vollzogene Absetzungsurtheil der unirten Kirchenbehörde. Diese ließ denn auch bald ihren wahren Charakter unter der Maske ihrer vorgeblichen Liebe, Duldsamkeit und Bescheidenheit hervorblicken. Weil Winter die unirten Kinder nicht mit Gewalt aus seiner Schule zurück gewiesen hatte (wiewohl er deren Eltern ernstliche Vorstellungen dieserhalb gemacht hatte), so verurtheilte man ihn dafür zu einer Geldbuße von 5 Rthl. (die Hälfte seines jährlichen Einkommens als wohlbestallter preußischer Schullehrer), welche ihm executorisch abgezwungen wurden. Die unirten Familienväter aber suchte man mit Androhung schwerer Strafen zu schrecken, ihre Kinder von Winter's Schule zurückzuhalten; und die lutherischen Familienväter, welche Wintern zum Privatlehrer angenommen hatten, mußten Strafgelder auf Strafgelder bezahlen, und wurden flugs ausgepfändet, wenn sie mit Erlegung derselben verzogen. Ja, man ging so weit, daß man ihre Kinder durch Polizeidiener in die unirte Schule schleppen ließ. Allein sie ließen sich durch alle erfahrene Unbilden und Drangsale nicht erweichen, daß sie die Union angenommen und ihren lutherischen Glauben verleugnet hätten; im Gegentheil mußten ihnen solche Erfahrungen dazu dienen, den giftigen, verfolgungssüchtigen Geist der Union besser kennen zu lernen, und ihn als einen solchen um so freudiger und standhafter zu bekämpfen.

Ein wichtiges Actenstück.

Weil die unirte Kirchenbehörde in allen ihren Rescripten die Behauptung aufstellte, daß trotz der Union die lutherische Kirche in Preußen noch fortbestehe, und daß deshalb Winter, und die ihm Gleichgesinnten, in einem großen Irrthum befangen wären, wenn sie meinten: durch Annahme der Union sei die lutherische Kirche verrathen und verkauft worden — so sahen Winter und seine Glaubensgenossen sich genöthigt, ihre wohlbegründete Ueberzeugung öffentlich darzulegen, daß nämlich die unirte Landeskirche des preußischen Staates eine von unserer lutherischen Kirche wesentlich verschiedene sei. Dieses wichtige an das geistliche Ministerium gerichtete Document, in welchem sie den Beweis führen, daß die unirte Landeskirche eine von der lutherischen wesentlich verschiedene Kirche sei, lassen wir hier mit wenigen (unwesentlichen) Abkürzungen folgen. Sie sagen:

„Wir unseres Theils sind nun überzeugt, daß die unirte Landeskirche des Königl. Preußischen Staates eine von unserer lutherischen wesentlich verschiedene, und daß also die lutherische Kirche und ihr Bekenntniß durch den Eintritt jener Landeskirche aufgehoben ist; denn

1. hat neulich der (unirte) Herr Bischof .... offen erklärt, daß jene Landeskirche eine andere sei, als die lutherische, und daß von den Gliedern jener die Bekenntnißschriften dieser am besten vergessen, vergessen würden....

2. Ist nur um seines lutherischen Glaubens und Bekenntnisses willen unser treuer Kinderlehrer Winter durch die Behörden der unirten Landeskirche seines Amtes entsetzt worden, aus welcher Thatsache ganz unwidersprechlich die Verschiedenheit beider Kirchen folgt.

3. Die unirte Landeskirche folgt andern Maximen als die lutherische Kirche. Die lutherische Kirche hat von jeher natürlich nur lutherische Prediger bei ihren Gemeinden angestellt; die unirte Landeskirche aber stellt auch reformirte Prediger bei ursprünglich lutherischen Gemeinden an.... Ferner hat die lutherische Kirche von jeher ein von der reformirten getrenntes Kirchenregiment gehabt, die unirte Kirche aber verschmilzt lutherische und reformirte Kirche unter einem und demselben Kirchenregiment.

4. Die unirte Kirche führt einen andern Namen, als die lutherische Kirche, ja der Name lutherische Kirche ist officiell verpönt. Wäre nun der neu angenommene Name ein eben so eigenthümlicher, als der alte, so wäre dieser Grund nichtig; der neue Name aber paßt jetzt ebensowohl und soll ebensowohl passen auf die reformirte, als auf die lutherische Kirche, und so ist mit dem alten eigenthümlichen Namen auch die alte eigenthümliche Sache verloren gegangen.

5. Die unirte Kirche hat andere Lehre, als die lutherische Kirche. Während nämlich die lutherische Kirche von jeher mit Recht ein besonderes Gewicht auf diejenigen ihrer Lehren gelegt hat, welche ihren eigenthümlichen Charakter bildeten, während sie also, um nur das Wichtigste hier hervorzuheben, in aller Demuth die

Lehre von der Gegenw
Christi im heiligen A
von der wahren und
als des zweiten Adam
Erkenntniß, als übersc
erklärt die neue unirte
lehren der lutherischen
doch nur Eine davon
für kirchlich gleic
tritt in dieselbe den in
unerörtert lassen dürfe
mus, der zu keiner Z
der unsrigen, in welc
ansichten bunt durch
bei kirchlichem Indiffe
nicht unverfälscht erha

6. Die unirte Kirch
die lutherische. Wäh
von jeher die kirchlic
schriftgemäßen Bekenn
gegen einreißen
hielt, stellt es die
Ungewißheit, ob Be
kirchlich gelten oder
die ausschließlich
auf; und, indem sie
protestantischen Kirche
in sehr wesentlichen P
werfen — oder hier a
meistens aber auf g
lutherische ausschließli
Willkür Thür und T
wohl erkennt, welchen
aufnimmt, die auch ih
und Privilegium
logischen und kirchli
wissenschaftlichen Ans
nigem Ausschluß der
schließlich an der alten
sie von der Kirche als

7. Die unirte Ki
als die lutherische.
der lutherischen Kirc
war, das mit der St
liche Lehre frei bekan
behauptete zwischen
keit des reformi
üppigen Sinnli
sehen wir den Gottes
nach einem Kirchenb
Theile auf die feinst
verschmilzt, und aller
Lehre zu der letzteren
einen Gottesdienst,
möglichst unthätig l
normal=verwässerte A
deren Inhalt ganz u
ihr gebührende Ste
eigentliche Beichte un
Weise abthut, der A
niß des Leibes und
auf den Altar stellt,
Würde und seines ei

8. Die unirte Kir
die lutherische Kirche.
Kirche von jeher ein
Regiment gesondert u
wahrt hat, ist die u
Sinne eine Staat
Staat zu Einem, du

, und wurden flugs ausgepfän-
gung derselben verzogen. Ja,
man ihre Kinder durch Polizei-
hule schleppen ließ. Allein sie
ahrene Unbilden und Drangsale
die Union angenommen und
en verleugnet hätten; im Gegen-
Erfahrungen dazu dienen, den
chtigen Geist der Union besser
n als einen solchen um so freu-
bekämpfen.

tiges Actenstück.

chenbehörde in allen ihren Re-
aufstellte, daß trotz der Union
Preußen noch fortbestehe, und
nd die ihm Gleichgesinnten, in
efangen wären, wenn sie mein-
r Union sei die lutherische Kirche
vorden — so sahen Winter und
sich genöthigt, ihre wohlbegrün-
lich darzulegen, daß nämlich die
preußischen Staates eine von
Kirche *wesentlich* verschiedene
das geistliche Ministerium ge-
welchem sie den Beweis führen,
rche eine von der lutherischen we-
he sei, lassen wir hier mit weni-
kürzungen folgen. Sie sagen:
sind nun überzeugt, daß die
Königl. Preußischen Staates
chen wesentlich verschiedene, und
Kirche und ihr Bekenntniß durch
skirche aufgehoben ist; denn
unirte) Herr Bischof .... offen
Kirche *eine andere sei*, als
von den Gliedern jener die Be-
am besten vergessen, *vergessen*

lutherischen Glaubens und
ser treuer Kinderlehrer *Winter*
nirten Landeskirche seines Am-
welcher Thatsache ganz unwider-
edenheit beider Kirchen folgt.
Kirche folgt andern *Maximen*
he. Die lutherische Kirche hat
r lutherische Prediger bei
stellt; die *unirte Landes-*
reformirte Prediger bei
ischen Gemeinden an....
ische Kirche von jeher ein von
es *Kirchenregiment* gehabt,
r verschmilzt lutherische und re-
nem und demselben Kirchen-

führt einen andern *Namen*,
he, ja der Name *lutherische*
pönt. Wäre nun der neu an-
eben so eigenthümlicher, als der
nd nichtig; der neue Name aber
d soll ebensowohl passen auf die
ie *lutherische Kirche*, und so
hümlichen *Namen* auch die alte
verloren gegangen.

e hat andere *Lehre*, als die
ährend nämlich die lutherische
echt ein besonderes Gewicht auf
gelegt hat, welche ihren eigen-
deten, während sie also, um nur
orzuheben, in aller Demuth die

Lehre von der Gegenwart des wahren Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl ....., und die Lehre von der wahren und wirksamen Gottmenschheit Christi als des zweiten Adams, die Grundlage aller christlichen Erkenntniß, als überschwängliche Schätze betrachtete; so erklärt die neue unirte Kirche als solche die Unterschiedslehren der lutherischen und reformirten Kirche, obwohl doch nur Eine davon wahr und schriftgemäß sein kann, *für kirchlich gleichgiltig*, so daß man beim Eintritt in dieselbe den innern Punct des *Glaubens* ganz unerörtert lassen dürfe und müsse: ein *Indifferentismus*, der zu keiner Zeit so gefährlich sein kann, als in der unsrigen, in welcher die verschiedensten Glaubensansichten bunt durch einander wogen, und in welcher bei kirchlichem Indifferentismus die reine Wahrheit gar nicht unverfälscht erhalten werden kann.

6. Die unirte Kirche hat anderes *Bekenntniß*, als die lutherische. Während nämlich die lutherische Kirche von jeher die kirchliche Verpflichtung auf ihre reinen schriftgemäßen Bekenntnißschriften *als einen Damm gegen einreißenden Irrthum und Wahn* hielt, stellt es die neue unirte Kirche in eine totale Ungewißheit, ob Bekenntnißschriften überhaupt noch *kirchlich* gelten oder nicht, hebt wenigstens thatsächlich die *ausschließliche* Geltung der *lutherischen* auf; und, indem sie auf die Bekenntnißschriften beider protestantischen Kirchen zugleich verpflichtet — die doch in sehr wesentlichen Theilen sich widersprechen und verwerfen — oder hier auf die einen, dort auf die anderen, meistens aber auf *gar keine*, und nie auf *alle* lutherische ausschließlich: öffnet sie dadurch grenzenloser Willkür Thür und Thor, was auch der *Unglaube* wohl erkennt, welcher darum mit *Jubel* eine Union aufnimmt, die auch ihm auf einmal *kirchliches Recht und Privilegium ertheilt*, indem sie alle theologischen und kirchlichen Richtungen, die nur einen wissenschaftlichen Anstrich haben, gelten läßt; mit alleinigem Ausschluß derjenigen, welche streng und ausschließlich an der alten reinen Lehre selbst festhalten und sie von der Kirche als Kirche festgehalten wissen will.

7. Die unirte Kirche hat andern *Gottesdienst*, als die lutherische. Während nämlich der Gottesdienst der lutherischen Kirche von jeher Ein schönes Ganze war, das mit der Stimme der Gemeinde die reine kirchliche Lehre frei bekannte, und die rechte liebliche Mitte behauptete zwischen der *nüchternen Verständigkeit des reformirten Cultus* und zwischen der *üppigen Sinnlichkeit des katholischen*; so sehen wir den Gottesdienst der neuen unirten Kirche — nach einem Kirchenbuche, welches in manchen seiner Theile auf die feinste Weise Glauben und Unglauben verschmilzt, und allenthalben lutherische und reformirte Lehre zu der letzteren Gunst unirt — wir sehen hier einen Gottesdienst, dessen Normalform die Gemeinde möglichst unthätig bei Allem läßt, ihr nur wenige, normal-verwässerte Verse zu singen gestattet, der Predigt, deren Inhalt ganz der Willkür überlassen bleibt, ihre ihr gebührende Stelle als Mittelpunkt nimmt, alle eigentliche Beichte und Privatabsolution in reformirter Weise abthut, der Abendmahlsfeier das freie Bekenntniß des Leibes und Blutes Christi entzieht, den Zweifel auf den Altar stellt, und so den Altar seiner wahren Würde und seines eigentlichen Schmuckes entkleidet.

8. Die unirte Kirche hat andere *Verfassung*, als die lutherische Kirche. Während nämlich die lutherische Kirche von jeher entschieden geistliches und weltliches Regiment gesondert und sich gegen alles Pabstthum verwahrt hat, ist die *unirte* Landeskirche im strengsten Sinne eine *Staatskirche*, in welcher Kirche und Staat zu Einem, durchaus verweltlichten, Ganzen zusammengeschmolzen sind, in welcher das Staatsoberhaupt auch gesetzgebendes *Kirchenhaupt* ist und die Kirche eine Magd des Staates, also statt eines früheren geistlichen nur ein schlimmeres *weltliches Pabstthum* aufgetaucht ist, welches auch, als wäre es die allein seligmachende Kirche, durch Zertretung alten Kirchenrechts, durch willkürliche Eingriffe in die persönliche Gewissensfreiheit, durch Gebieten von unglaublichen Glaubenssätzen, durch officielles Erklären widersprechender Dinge für Wahrheit, durch Bannbullen in Ermangelung von Gründen und durch alle mögliche Gewaltsamkeit und List, so consequent seine papistischen Grundsätze geltend macht — —.

9. Die unirte Landeskirche hat endlich eine andere *praktische Tendenz*, als die lutherische Kirche. Während nämlich die letztere es als ihr Hauptziel betrachtet, alle ihre Glieder durch eine Lehre auf den schmalen Weg der Buße und des rechten Glaubens zu führen, so verräth die unirte Landeskirche als solche dagegen thatsächlich durch mancherlei neues Verfahren das Hauptstreben, alle nur unter einem weiten hierarchischen Netze zu vereinigen."

Winter und etliche Gleichgesinnte gründen eine lutherische Gemeinde.

Nachdem diese treuen Bekenner den ersten Schritt gethan und sich von der unirten Landeskirche feierlich losgesagt hatten, mußten sie nothwendig noch einen Schritt weiter gehen: sie mußten sich zu einer — wenn auch noch so kleinen — Gemeine zusammen thun. Anfänglich versammelten sie sich in Privathäusern, lasen eine Predigt aus Luthers Postillen, und erbauten sich, so gut es eben gehen wollte. Aber nur selten konnten sie ihren Gottesdienst ungestört vollenden. Oft wurden sie durch Polizeidiener auseinander getrieben, als Verbrecher vor Gericht gestellt und bestraft. Doch das alles war es noch nicht, was sie so hart empfanden; das Schwerste war es ihnen, daß sie ohne Predigtamt und Seelsorge sein mußten. Sie sahen wohl ein, daß sie — auf die Dauer wenigstens — nicht ohne mancherlei ärgerliche Unordnung bestehen könnten, wenn sie nicht das Predigtamt unter sich aufrichteten. Aber woher einen rechtgläubigen Prediger nehmen? Und wo sollte sich Jemand finden, der dieses armen verfolgten Häufleins Hirte würde? Doch der HErr erfüllte auch an diesen Elenden und Armen sein Wort, Ps. 12, 6. Sie traten nämlich in Verbindung mit etlichen lutherischen Christen in Halle, um mit diesen gemeinschaftlich einen lutherischen Prediger und Seelsorger zu berufen. In einer zu diesem Zweck anberaumten Versammlung wählten sie sich feierlich und einstimmig einen Pfarrer in der Person des Herrn *Heinrich Ernst Ferdinand Guerike*, der heiligen Schrift Doctor zu Halle. Dieser hatte sich bekanntlich auch der Annahme der Union entschieden widersetzt, und war in Folge des seines Amtes als Professor der Theologie an der Universität Halle entsetzt worden. Er folgte dem Rufe der Lutheraner in und um Halle, denen sich bald darauf auch ein Häuflein aus Naumburg anschloß, und wurde ihr Prediger. Um Einführung und Ordination wandten sie sich an die Lutheraner in Schlesien, welche dazu den Dr. *Scheibel* abordneten. Nun hatten diese Verfolgten, was sie so lange und schmerzlich entbehrt hatten: die reine Predigt des göttlichen Wortes und die rechtmäßige Verwaltung der heiligen Sacramente; allein die Drangsale von Seiten der unirten Landeskirche hörten nicht auf. Man ließ kein auch noch so schändliches Mittel unversucht, diese kleine Gemeinde zu zerstören, oder ihr doch ihren Fortbestand so sauer als nur irgend möglich zu machen.

Die Auswanderung.

Wie bekannt ist, bildete sich in der letzten Hälfte der dreißiger Jahre in *Sachsen* eine Gesellschaft lutherischer Christen, welche unter Anführung eines gewissen Pastor *Stephan* nach America auswanderte. Dieser Auswanderungsgesellschaft schloß sich auch unser seliger Winter, und mit ihm eine Anzahl lutherischer Christen aus der Gegend von Halle und Naumburg, an. Es waren nicht irdische Rücksichten, die ihn zu diesem Schritte bewogen. Endlich der steten Drangsale von Seiten einer falschen Union müde, handelte er nach dem Rathe Christi: „*Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.*" Er hoffte hier nur Glaubens- und Gewissensfreiheit zu finden, und ohne staatliche Hindernisse dem HErrn Christo, als ein treuer Sohn der lutherischen Kirche, im Schulamte dienen zu können. Mit einer solchen aufrichtigen Gesinnung, fern von dem Gedanken, in America Menschentage zu finden, verließ er Vaterland und Freundschaft, und zog der neuen Heimath zu. Und weil sein Pastor, Hr. Dr. *Guerike*, seinen Vorsatz, mit auszuwandern, nicht ins Werk setzte, so schloß er sich (wie auch die übrigen aus Preußen auswandernden Lutheraner) dem mit einem Theil seiner Gemeinde gleichfalls auswandernden Hrn. Pastor G. H. *Löber* aus Eichenberg an, in dessen Begleitung er, wie die ganze dem Meere glücklich entronnene Gesellschaft, im Monat Februar 1839 in St. Louis wohlbehalten ankam.

Winter als lutherischer Gemeindeschullehrer in America.

Nachdem unser seliger Freund in St. Louis provisorisch eine kurze Zeit Schule gehalten hatte, wurde er mit dem größten Theil der Gesellschaft hierher nach Altenburg, Perry County, Missouri, gesandt, weil man diese Gegend als den Ort für die Ansiedelung ausgesucht hatte; und hier wurde er nun definitiv als Lehrer angestellt. Natürlich wurde er hier nicht auf Rosen gebettet, denn er hatte alle Leiden und Anfechtungen, welche über die ersten Ansiedler ergingen, an seinem Theil mit zu tragen. Arm wie sie alle waren, konnte von einer Besoldung kaum die Rede sein. Es blieb ihm daher auch hier nichts anders übrig, als von Haus zu Haus zu wandern und seine Mahlzeiten bei den Gemeindegliedern einzunehmen. Dies wurde ihm jedoch von Seiten der Gemeinde dadurch erleichtert, daß die Entferntwohnenden dafür sorgten, daß er bei denen, die in der Nähe wohnten, bleiben konnte, indem jene es diesen vergüteten. Sein erstes Schulzimmer hätte ein Modell für einen „Bethlehems-Stall" abgeben können. Weil er auch darin wohnen und schlafen mußte, so kam es in Winterszeiten nicht selten vor, daß er des Morgens Kleider und Schuh erst von einer Schneedecke befreien mußte, ehe er sie anlegen konnte; und bei recht kalten Tagen mußte er während der Schulstunden öfters eine Pause machen, damit er und seine Schüler sich bei den Nachbarn wärmen konnten. Während der Sommerszeit aber mußten sie oft wegen drückender Hitze ausziehen und im Schatten der Bäume, oder unter dem Dache eines wilden Weinstocks den Unterricht fortsetzen. Dabei gab es denn auch zuweilen ergötzliche Vorfälle, wenn etwa eine Schlange unter den Schulbänken ihre Erscheinung machte, oder ihre Zunge ausstreckend von oben durch die Weinreben hernieder lugte, und einen Panik in der ganzen Schule hervorrief, daß sie, mit Grauen und Entsetzen ob solcher Begebenheit erfüllt, davon eilte und in wilder Flucht sich auflöste. Doch unser lieber Winter verlor in diesen kümmerlichen Zeiten seinen frohen Muth nicht. Wenn es sich nur irgendwie machen ließ, verschaffte er sich des Sonnabends, wenn seine Schulwoche zu Ende war, ein Pferd und machte in Gesellschaft einiger ehemaliger Schüler einen Ritt, wobei er dann zu sagen pflegte: „Nun wollen wir aber auch ordentlich reiten", und dann ging es im gestreckten Galopp fort, über Stock und Stein, was nur das Zeug halten wollte. Er war ein sehr genügsamer, mit seinem Loos zufriedener Mann; welche Tugend sich auch in seinem öfters gebrauchten Sprüchwort ausdrückte, da er zu sagen pflegte: „Man muß es nehmen, wie es *ist*, nicht wie es sein *sollte*." Was aber dieser Tugend ihren rechten Werth gab, war dieses, daß sie eine Frucht des lebendigen Glaubens an JEsum war!

Seine Leistungen in der Schule.

Unser seliger Mitbruder war ein mit reichen Kenntnissen ausgestatteter Mann. Nur prangte er damit nicht, sondern hütete sich peinlich, damit scheinen zu wollen. Denn er achtete *alles* für Schaden und Koth, gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi JEsu, seines HErrn. Bei ihm hieß es:

> Aller Weisheit höchste Fülle
> In Dir ja verborgen liegt.
> Gib nur, daß sich auch *mein Wille*
> Fein in solche Schranken fügt,
> Worinnen die *Demuth* und *Einfalt* regieret
> Und mich zu *der Weisheit*, die *himmlisch* ist, führet.
> *Ach! wenn ich nur JEsum recht kenne und weiß,*
> *So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.*

Doch hat er dabei auch die Kunst nicht vernachlässiget. Er war ein geübter Sänger, und mit seinem Singchor konnte er sich schon hören lassen. Nur das Beste war ihm da gut genug. Als Rechner suchte er seines Gleichen. In der Geschichte, in der Geographie, im Zeichnen, im Schönschreiben u. dgl. war er gründlich daheim. Wie weit er im Clavier- und Orgelspiel war, das zu beurtheilen, bin ich nicht competent. Er war mit der Generalbaßlehre bekannt; ja, ich glaube, daß er auch hierin eine Meisterschaft erlangt hatte, was ich daraus schließe, weil er nie damit groß that, und eben die vollen Töpfe am wenigsten klingen. Wenn er auf der Orgelbank war, spielte er mit solchem Eifer, daß der Schweiß ihm dabei von der Stirn herunterlief. Er verstand es, der Orgel anmuthige Harmonieen zu entlocken, wie nicht leicht ein Anderer. Es war das *letzte* Mal in seinem Leben, daß er an der Orgel war, als er bei einem Leichengottesdienste das Lied: „Freu dich sehr, o meine Seele!" spielte, und zwar mit einer solchen Anmuth, daß mein Herz dadurch tief bewegt wurde, und ich gern unter den Klängen meinen Geist in die Hände meines himmlischen Vaters übergeben hätte. Kurz, so wenig ich auch den Seligen in seinem Leben auf der Orgel gehört habe, und so wenig ich selbst auch von dieser himmlischen Kunst verstehe, so wußte ich es doch immer gleich, wenn er an der Orgel war, auch wenn ich ihn nicht sah.

In seiner Schule übte Winter in früheren Jahren eine sehr strenge Zucht. Obwohl durchaus kein „Stockmeister", gebrauchte er doch, wo es nöthig war, den Stock mit rechtem Nachdruck und machte keine Luftstreiche. So war es auch recht. Zum Glück aber war damals die Welt noch nicht so „aufgeklärt", wie zu unserer Zeit, da man die kleinen „ladies" und „gentlemen" ohne Stecken „verzieht", sonst würde ihm vielleicht mancher Proceß an den Hals geworfen worden sein. Doch so strenge er auch war, so verstand er doch beide, Gesetz und Evangelium, recht zu handhaben, und letzteres recht zu theilen. Er selbst war in der Schule des Heiligen Geistes gewesen und hatte die tödtende Kraft des Gesetzes, und die lebendigmachende Kraft des Evangeliums am eignen Herzen erfahren, darum konnte er auch beide recht appliciren. Er hatte seine Schulkinder herzlich lieb um JEsu willen. Das fühlten denn auch die Kinder, sowie ihre Eltern, n
ihn denn auch beide, trotz aller
und ehrten ihn hoch.

Das Hauptziel, welches un
und fest im Auge behielt und
Fleiß verfolgte, war, daß er sei
JEsu Christi, ihres Heilandes
dessen Namen sie getauft waren
auch den kleinen Katechismus
schichte mit aller Treue und E
war er zumal Lehrer von ganz
unterricht war so recht eigent
besondere Gabe hatte er darin,
die biblischen Geschichten so
zutragen und ihnen dabei di
deutlich vor Augen zu malen.
die liebsten Stunden, denen i
wohnte. Man konnte darau
sorgfältig er sich auf sein
bereitete. Was übrigens
kann ich nicht anders sagen, a
fällig war. In Folge des br
sehr langsam und mit viel Mü
Lesen bei. Auch im Rechtschre
hinter dem in einer Landschule
zu erreichenden Ziel zurück.
unser seliger Winter in frühe
gehabt hätte, zu Zeiten mit An
so würde er auch in Betreff s
liches und Zweckdienliches gel
Lehrweise praktischer geworde
demüthig genug, um auch v
bessere Belehrung anzunehme
jeder christliche Lehrer, der es m
und sich darin gern vervollkom
hat, das sagt ihm hierbei sein
brauche ich es nicht zu thun.

Sein Wandel in der

Was unsern seligen Mitbr
sein lauterer christlicher Sinn.
seinem Thun zu erkennen. E
in aller Gottseligkeit und E
von vielen Worten, aber auch
schlossen. Ueber einen christlic
was unser Seelenheil und der
konnte man sehr leicht ein Ge
und was er dann dazu sagte,
Sonst trug er das Herz nicht
so sagt. So habe ich z. B.
jährigen Beisammenseins mi
hältniß zu einander war ein i
durch nichts gestört worden)
über seine Verfolgungen von
seinem Munde gehört; und
früheres Leben schreibe, das
Tode von seinen Verwandten
seinem Nachlaß vorgefundene
Schon früher bat ich ihn ei
Hauptmomente aus seinem
und mir einhändigen. Da

> An mir und me
> Ist nichts auf d
> Was Christus m
> Das ist der Lieb

Ich sagte dann: Wohlan, we
hat, das will ich auch nur
nur auf und überreichen es m
er würde etwas aufgesetzt hab
nach seinem Tode unter den

hüler einen Ritt,
wollen wir aber
es im gestreckten
as nur das Zeug
samer, mit seinem
end sich auch in
ausdrückte, da er
nen, wie es ist,
er dieser Tugend
aß sie eine Frucht
var!

chule.

t reichen Kennt=
drangte er damit
amit scheinen zu
haden und Koth,
iß Christi JEsu,

regieret
sch ist, führet.
nne und weiß,
mmenen Preis.

t vernachlässiget.
seinem Singchor
r das Beste war
te er seines Glei=
raphie, im Zeich=
gründlich daheim.
iel war, das zu
Er war mit der
ube, daß er auch
was ich daraus
nd eben die vollen
er auf der Orgel=
daß der Schweiß
Er verstand es,
tlocken, wie nicht
te Mal in seinem
als er bei einem
dich sehr, o meine
solchen Anmuth,
rde, und ich gern
die Hände meines
Kurz, so wenig
en auf der Orgel
auch von dieser
ich es doch immer
uch wenn ich ihn

früheren Jahren
haus kein „Stock=
nöthig war, den
nachte keine Luft=
m Glück aber war
fgeklärt", wie zu
es" und „gentle-
ürde ihm vielleicht
rfen worden sein.
nd er doch beide,
dhaben, und letz=
er Schule des Hei=
ödtende Kraft des
Kraft des Evan=
darum konnte er
seine Schulkinder
fühlten denn auch die Kinder, sowie ihre Eltern, wohl, und deshalb liebten ihn denn auch beide, trotz aller seiner Strenge, zärtlich und ehrten ihn hoch.

Das Hauptziel, welches unser theurer Winter stets und fest im Auge behielt und in der Schule mit allem Fleiß verfolgte, war, daß er seine Kinder zur Erkenntniß JEsu Christi, ihres Heilandes, zu führen suchte, auf dessen Namen sie getauft waren. Darum trieb er denn auch den kleinen Katechismus und die biblische Geschichte mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit. Hier war er zumal Lehrer von ganzer Seele. Der Religionsunterricht war so recht eigentlich sein Element. Eine besondere Gabe hatte er darin, den unteren Schulklassen die biblischen Geschichten so recht mundgerecht vorzutragen und ihnen dabei die großen Thaten Gottes deutlich vor Augen zu malen. Dies waren mir immer die liebsten Stunden, denen ich in seiner Schule beiwohnte. Man konnte daraus auch abnehmen, wie sorgfältig er sich auf seine Tagesarbeit vorbereitete. Was übrigens seine Methodik betraf, kann ich nicht anders sagen, als daß sie etwas schwerfällig war. In Folge des brachte er den Kindern nur sehr langsam und mit viel Mühe das Buchstabiren und Lesen bei. Auch im Rechtschreiben blieben seine Kinder hinter dem in einer Landschule ohne große Mühe wohl zu erreichenden Ziel zurück. Ich glaube aber, wenn unser seliger Winter in früheren Jahren Gelegenheit gehabt hätte, zu Zeiten mit Amtsbrüdern zu conferiren, so würde er auch in Betreff seiner Methode viel Nützliches und Zweckdienliches gelernt haben und in seiner Lehrweise praktischer geworden sein. Denn er war demüthig genug, um auch von dem Geringsten eine bessere Belehrung anzunehmen. Was aber hieraus jeder christliche Lehrer, der es mit seinem Amt treu meint, und sich darin gern vervollkommnen möchte, zu lernen hat, das sagt ihm hierbei sein eigenes Gewissen, darum brauche ich es nicht zu thun.

Sein Wandel in der Furcht Gottes.

Was unsern seligen Mitbruder besonders zierte, war sein lauterer christlicher Sinn. Dieser gab sich in allem seinem Thun zu erkennen. Er führte ein stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Er war nicht von vielen Worten, aber auch nicht wortkarg und verschlossen. Ueber einen christlichen Gegenstand, über das, was unser Seelenheil und der Kirche Wohlfahrt betrifft, konnte man sehr leicht ein Gespräch mit ihm anknüpfen, und was er dann dazu sagte, das hatte auch Gewicht. Sonst trug er das Herz nicht auf der Zunge, wie man so sagt. So habe ich z. B. während meines neunjährigen Beisammenseins mit ihm (und unser Verhältniß zu einander war ein intimes, und ist, Gott Lob! durch nichts gestört worden) kaum je eine Aeußerung über seine Verfolgungen von Seiten der Union aus seinem Munde gehört; und alles, was ich über sein früheres Leben schreibe, das habe ich erst nach seinem Tode von seinen Verwandten erfragt und aus den in seinem Nachlaß vorgefundenen Documenten geschöpft. Schon früher bat ich ihn einmal, er möchte doch die Hauptmomente aus seinem Leben zu Papier bringen und mir einhändigen. Da gab er mir zur Antwort:

An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd';
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Ich sagte dann: Wohlan, was Christus Ihnen gegeben hat, das will ich auch nur wissen, das schreiben Sie nur auf und überreichen es mir! Ich hoffte nun zwar, er würde etwas aufgesetzt haben; aber so fleißig ich auch nach seinem Tode unter den bestaubten Acten darnach

suchte, so fand ich doch rein gar nichts. Dies erzähle ich deshalb, weil sich seine Gesinnung darin ausspricht. Bei ihm hieß es: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was da vorne ist." Er that sich auf seine Leiden, die er in früheren Zeiten um der Wahrheit willen erduldet hatte, nichts zu gute. Sein einziges Bestreben ging nur dahin, daß er die Krone nicht verliere. Gottes Wort trieb er Tag und Nacht. Er versäumte keinen Gottesdienst (und es werden deren hier viele gehalten), es sei denn, daß er das Bett hüten mußte. In diesem Stück war er der Gemeinde ein hellleuchtendes Exempel. Das heilige Abendmahl genoß er zu öftern Malen im Jahre, nachdem er sich jedes Mal vorher die Privat=Absolution hatte sprechen lassen. In seinem Umgang befliß er sich, so viel an ihm war, des Friedens gegen Jedermann. Er war gegen Jedermann freundlich und bescheiden. Seinen Prediger ehrte er sehr hoch. Seine Stellung zu der Gemeinde, deren Diener er war, war eine solche, wie die Stellung eines christlichen Lehrers wirklich sein soll. Ihm war es lebendig bewußt, daß die Gemeinde die Inhaberin und Besitzerin aller Güter, Gaben, Aemter, Rechte und Gewalten, Privilegien und Freiheiten ist, die Christus erworben hat. Darum hütete er sich sorgfältig, auch nur das Allergeringste auf eigne Faust zu unternehmen, womit er hätte den Schein geben können, daß er der Gemeinde in ihre Rechte eingriffe und sie mißachte. Es war das nicht etwas Gezwungenes, sondern es war ihm das Herzens= und Gewissenssache, daß er in allen Angelegenheiten, die sein Amt betrafen, die Gemeinde um ihren Rath befragte, und was dann die Gemeinde bestimmte, das führte er pünktlich aus. In dieser Beziehung (ich muß es offen gestehen, es gereiche mir zur Ehre oder zur Schande) ist er auch mein Lehrer gewesen, der mit seinem treuen Rath und lobenswerthen Vorbild mich vor manchem Mißgriff in meiner Amtsführung bewahrt hat. Hatte ich z. B. eine Veränderung, die wir in Betreff der Schulen, oder des Gottesdienstes, oder der Leichenbegängnisse u. dgl. vorzunehmen gedachten, mit ihm besprochen, und er hatte sich damit einverstanden erklärt, dann vergaß er nie, zu sagen: „Nicht wahr, lieber Herr Pastor, Sie sind so gütig und sagen es vorher der Gemeinde?"

Es ist gewiß kein eitles Lob, das ich unserm seligen Mitbruder spende, wenn ich sage, er habe wirklich einen exemplarischen Wandel geführt; hier am Ort, wo er gewohnt, wo seine Füße 35 Jahre lang gewandelt haben, wird mir Niemand widersprechen. Ich habe nie gehört, daß sein Wandel in früheren Zeiten auch nur den geringsten Verdacht gegen ihn erregt hätte. Obgleich er nie verheirathet war, ohne eine Scheu vor dem Ehestande zu haben, so hat er doch also keusch und züchtig in Geberden, Worten und Werken gelebt, daß er der Jugend stets ein hellleuchtendes Vorbild gewesen ist. Kurz, unser seliger Freund war ein Salz der Erde. Er konnte, wo es nöthig war, mit wenig Worten gewaltig strafen, und that es auch; aber eben so konnte er auch mit wenig Worten gar kräftig trösten, daß Einem das Herz im Leibe hoch aufjauchzte. Das hatte hauptsächlich darin seinen Grund, daß er ein so eifriger Schüler Luthers war. Luthers Schriften waren seine tägliche Speise, und er wurde dieser Speise nie überdrüssig. Wenn ich zuweilen in meinen Predigten ganze Sätze aus Luther vorbrachte, dann konnte er auf seiner Bank nicht still sitzen, so sehr wurde er dadurch in Begeisterung gesetzt. Ich habe den theuern Mann in meinem Leben nie so freudig gesehen, als zu jener Zeit (vor circa drei Jahren), als Hr. Professor Walther den großen Riesen XX, der dem Luther so Hohn gesprochen hatte, im „Lutheraner" zu Paaren trieb und den verhöhnten Luther so
für eine solche au
Beziehung seit Lu
Er hat Gott oft u
Werkzeug (Prof. W

Se

Der selige Win
er war auch recht,
Er war ein echter
gläubiger Christ.
kapitelfester Mann
ließ von allerlei
Mauer fest stand
von der Wahrheit
ihm über alles the
die reine Lehre fü
Kleinod hat Gott
geben! O daß
unser Undank es
auch unsern Kind
allen Lehrkämpfen,
biet der Kirche vo
Antheil. Daher
und zutreffendes
festes Herz, um n
mögen. Er war
übter Mann. H
chen Kampf mit d
er sich noch als J
lich herumgeschlag
fangen lassen.
Es ist ja bekannt,
den sächsischen E
stand: denn nach
führer offenbar
bodenlose Verwir
brach los, der im
drohte. Aber a
stand unser Win
der Wahrheit.
ter der verhängn
Gemeinden ausb
wieder, der sich d
klaren Worte G
nungen von ein
Friedensreiche au
Ja, in jenem d
nen Streit, der
Winter mit seine
nen Gaben un
sehr große Dien
die einen solchen
Daß unser sel
für Reinerhaltun
serer unionistisch
tenes, daß es w
und zu seinem
schrieben zu wer
dener Eiferer f
Winter auch wa
Mückenseiger
Ausdruck schon
wenn irgend Je
die Ketzerei nich
steckt, und daß,
kommener Man
menen auf Erde
auch einmal in
noch kein Ketz

h rein gar nichts. Dies erzähle
seine Gesinnung darin ausspricht.
h vergesse, was dahinten ist, und
was da vorne ist." Er that sich
er in früheren Zeiten um der
ldet hatte, nichts zu gute. Sein
ng nur dahin, daß er die Krone
s Wort trieb er Tag und Nacht.
inen Gottesdienst (und es
le gehalten), es sei denn, daß
n mußte. In diesem Stück war
hellleuchtendes Exempel. Das
noß er zu öftern Malen im Jahre,
Mal vorher die Privat-Absolution
In seinem Umgang beflißer sich,
des Friedens gegen Jedermann.
mann freundlich und bescheiden.
e er sehr hoch. Seine Stellung zu
Diener er war, war eine solche,
s christlichen Lehrers wirklich sein
bendig bewußt, daß die Gemeinde
esitzerin aller Güter, Gaben, Aem-
lten, Privilegien und Freiheiten ist,
hat. Darum hütete er sich sorg-
Allergeringste auf eigne Faust zu
er hätte den Schein geben können,
e in ihre Rechte eingriffe und sie
as nicht etwas Gezwungenes, son-
Herzens- und Gewissenssache, daß
heiten, die sein Amt betrafen, die
Rath befragte, und was dann die
das führte er pünktlich aus. In
muß es offen gestehen, es gereiche
Schande) ist er auch mein Lehrer
m treuen Rath und lobenswerthen
anchem Mißgriff in meiner Amts-
Hatte ich z. B. eine Veränderung,
Schulen, oder des Gottesdienstes,
ngnisse u. dgl. vorzunehmen ge-
rochen, und er hatte sich damit ein-
nn vergaß er nie, zu sagen: „Nicht
stor, Sie sind so gütig und sagen es
?"
eitles Lob, das ich unserm seligen
enn ich sage, er habe wirklich einen
Wandel geführt; hier am Ort, wo
e Füße 35 Jahre lang gewandelt
mand widersprechen. Ich habe nie
andel in früheren Zeiten auch nur
acht gegen ihn erregt hätte. Ob-
thet war, ohne eine Scheu vor dem
so hat er doch also keusch und züch-
orten und Werken gelebt, daß er der
ellleuchtendes Vorbild gewesen ist.
Freund war ein Salz der Erde. Er
war, mit wenig Worten gewaltig
auch; aber eben so konnte er auch
gar kräftig trösten, daß Einem das
aufjauchzte. Das hatte haupt-
n Grund, daß er ein so eifriger
var. Luthers Schriften waren seine
nd er wurde dieser Speise nie über-
zuweilen in meinen Predigten ganze
orbrachte, dann konnte er auf seiner
n, so sehr wurde er dadurch in Be-
Ich habe den theuern Mann in
freudig gesehen, als zu jener Zeit
ren), als Hr. Professor Walther den
der dem Luther so Hohn gesprochen
ner" zu Paaren trieb und den ver-
höhnten Luther so glänzend rechtfertigte. Das hielt er für eine solche außerordentliche That, wie sie in dieser Beziehung seit Luthers Tode nicht vorgekommen sei. Er hat Gott oft und laut dafür gepriesen, und Gottes Werkzeug (Prof. W.) dafür gesegnet.

Seine Rechtgläubigkeit.

Der selige Winter war nicht nur recht gläubig, er war auch **recht**gläubig, d. i. gesund in der Lehre. Er war ein echter Lutheraner, d. i. ein rechtgläubiger Christ. Er war ein in der lutherischen Lehre kapitelfester Mann, der sich nicht wägen und wiegen ließ von allerlei Wind der Lehre, sondern wie eine Mauer fest stand und sich nicht eines Fingers breit von der Wahrheit abbringen ließ. Die reine Lehre war ihm über alles theuer. Oft sagte er: „O, was ist doch die reine Lehre für ein köstliches Kleinod! Und dies Kleinod hat Gott uns Unwürdigen in den Schooß gegeben! O daß wir es nur höher achteten! O daß unser Undank es nicht verscherzte! O daß Gott es auch unsern Kindern und Nachkommen erhielte!" An allen Lehrkämpfen, die bei seinen Lebzeiten auf dem Gebiet der Kirche vorkamen, nahm er den allerlebhaftesten Antheil. Daher hatte er denn auch ein so geschärftes und zutreffendes Urtheil und das köstliche Ding, ein festes Herz, um welches man ihn wohl hätte beneiden mögen. Er war ein im Kampf für die reine Lehre geübter Mann. Hatte er ja doch selbst persönlich manchen Kampf mit durchgekämpft! In Deutschland hatte er sich noch als Jüngling mit der falschen Union ritterlich herumgeschlagen und sich nicht in ihren Gaukelsack fangen lassen. Und wie ging es hier in America? Es ist ja bekannt, daß hier bald in der ersten Zeit unter den sächsischen Einwanderern ein heftiger Streit entstand: denn nachdem ihr Führer als ein heilloser Verführer offenbar geworden war, bemächtigte sich eine bodenlose Verwirrung aller Gemüther, und ein Sturm brach los, der im erstem Augenblick alles zu verwüsten drohte. Aber auch in dieser Stunde der Versuchung stand unser Winter fest und unbeweglich auf Seiten der Wahrheit. Und als beinahe zwei Jahrzehnde später der verhängnißvolle Chiliastenstreit in den hiesigen Gemeinden ausbrach, da war es Winter vornehmlich wieder, der sich den chiliastischen Schwärmern mit dem klaren Worte Gottes entgegenstellte und ihre Hoffnungen von einem noch zukünftigen tausendjährigen Friedensreiche auf Erden als falsche Träume aufdeckte. Ja, in jenem durch Pastor Schieferdecker hervorgerufenen Streit, der so unglückselige Folgen gehabt hat, hat Winter mit seinem entschiedenen Verhalten und mit seinen Gaben und Kenntnissen der hiesigen Gemeinde sehr große Dienste geleistet. Wohl einer Gemeinde, die einen solchen Lehrer hat!

Daß unser seliger Mitbruder ein gewaltiger Eiferer für Reinerhaltung der Lehre gewesen ist, das ist in unserer unionistisch-indifferentistischen Zeit etwas so Seltenes, daß es wohl als etwas ganz Besonderes erwähnt und zu seinem Gedächtniß für die Nachkommen aufgeschrieben zu werden verdient. — Allein ein so entschiedener Eiferer für Gottes Ehre und für reine Lehre Winter auch war, so lag ihm doch nichts ferner, als ein Mückenseiger zu sein, der hinter jedem unebenen Ausdruck schon eine Ketzerei gewittert hätte. Nein; wenn irgend Jemand, so wußte er es recht wohl, daß die Ketzerei nicht im Ausdruck, sondern in der Meinung steckt, und daß, wer in keinem Worte fehle, ein vollkommener Mann sei; daß aber unter den Unvollkommenen auf Erden keiner so vollkommen sei, daß er nicht auch einmal in einem Worte fehle, und doch deshalb noch kein Ketzer sei. Darum war er auch sehr bescheiden in seinem Urtheil über Irrende und Schwache und wußte unter Person und Sache wohl den gehörigen Unterschied zu machen.

Seine letzten Lebensjahre.

Es hat sich unser seliger Winter während seines Erdenlebens einer ziemlichen Gesundheit zu erfreuen gehabt, und nur sehr selten ist seine Amtsthätigkeit in den sechs und vierzig Jahren seines Schuldienstes durch eine zwischenein fallende Krankheit gestört worden. Seine schwerste Krankheit in seinem Leben ist wohl die Blatternseuche gewesen, von welcher er etwa zwei Jahre vor seinem Tode noch befallen wurde. Auch hatte er in den letzten Jahren mehrere hitzige Fieber-Anfälle, die seine bereits stark im Abnehmen begriffenen Kräfte noch mehr schwächten. Er verspürte immer mehr etwas von den Tagen, von welchen wir sagen, sie gefallen uns nicht. Er sagte oft scherzend: „Der selige Pastor Löber pflegte zu sagen: Wer viel mit Papier umgeht, wird zu Papier." Und so war es auch mit ihm. Aber obgleich sein äußerlicher Mensch verweste, so wurde doch der innerliche von Tag zu Tag verneuert. Die Gemeinde stellte ihm mehrmals den Antrag, weil seine Kräfte zusehens abnahmen und er sich bereits am Wagen Gottes müde gezogen hatte, sie wolle ihn pensioniren, er möchte sich in den Ruhestand begeben; denn so treu er auch seiner kleinen Schule noch vorstand, so fehlte es doch an der Disciplin. In Folge des blieb es nicht aus, daß häufig Klagen kamen und man ihn bitten mußte, die Zügel straffer zu ziehen. Etwa zwei Jahre vor seinem Tode sah sich die Gemeinde genöthigt, diese Angelegenheit in der Gemeinde-Versammlung zur Sprache zu bringen. Und was geschah? Noch einmal raffte er alle seine Kräfte zusammen, und wirklich! es gelang ihm, wieder Zucht und Ordnung in seine Schule zu bringen. Allein es war nicht auf die Dauer; dieser Arbeit waren seine Kräfte nicht mehr gewachsen. Die Gemeinde hätte nun zwar gerne gesehen, daß er sich in den Ruhestand begeben hätte; sie wollte aber doch dem lieben, theuren Mann, der Kinder und Eltern und Großeltern in der Gemeinde zu Schülern gehabt hatte, und der aus Liebe zu ihr einen Ruf von der Gemeinde in St. Louis ausgeschlagen und fünf und dreißig Jahre unter mancherlei Widerwärtigkeiten und Anfechtungen treu bei ihr ausgehalten hatte, keinen Zwang anthun, wenn er nicht selbst freiwillig zurücktreten würde. Dazu konnte sich aber der selige Bruder so schwer entschließen. Wie hätte er, der ein Menschenalter hindurch mit Kindern umgegangen war, ohne Kinder leben können? Mit wem hätte er dann von dem lieben Kinderheiland, den er so innig liebte und von dem er den Kindern so gerne erzählte und den auch nur er so lieblich vormalen konnte, reden sollen? Nein, nein, es war ihm unmöglich, sich von seiner Schule zu trennen, so lange er noch aus seinem Bette aufstehen konnte. So ist es denn auch buchstäblich geschehen, daß, als er zum letzten Mal seine Schule schloß, er sogleich in seine Wohnung hinüberging und sich in sein Sterbebett legte, von welchem er nicht mehr aufstand. Und o! wie haben wir uns gefreut, daß, als nun sein Abschied kam, wir ihn seines Amtes nicht enthoben hatten, sondern sein Heiland es that durch einen seligen Tod.

Seine letzten Tage.

Es war an einem Freitag, als er sich nach Schluß der Schule zu Bette begeben mußte. Gleich darauf ließ er mich zu sich kommen, und ich fand, daß sich ein schwaches Fieber mit einem starken Auswurf bei ihm eingestellt hatte. Ich rieth ihm, den Arzt kommen zu lassen, sagte ihm aber auch, daß nach meinem Dafür-

halten dies seine letzte Krankheit sein und der liebe Heiland ihn zu sich holen würde. Darauf erwiederte er: „O wenn das sein sollte! Mir sollte es ja recht sein!“ Nachdem ich mich nun eine Stunde lang in einem christlichen Gespräch mit ihm unterhalten hatte, erinnerte ich ihn endlich noch an jenen Schullehrer, der sich auf seinem Sterbebette mit dem elften Gebot*) getröstet habe, was ihm so wohl gefiel, daß er mir herzlich dafür dankte, daß ich ihn jetzt gerade daran erinnert hätte. So lag er nun zehn Tage lang, ohne erhebliche Schmerzen, ohne besondere Anfechtungen, genügsam, geduldig und zufrieden, wie er immer gewesen war, unter der treuen Pflege seines Bruders, bei welchem er wohnte. Genießen konnte er fast nichts mehr, als ein wenig Wein, den ich ihm alle Tage besorgte. Den letzten Tag vor seinem Tode war ich zweimal bei ihm gewesen und um Mitternacht wurde ich noch einmal zu ihm gerufen. Er klagte über Beängstigung auf der Brust, und ich merkte, daß der Tod bereits in ihm arbeitete; als ich ihm aber Trost zusprach, wurde er wieder ganz ruhig. Am nächsten Morgen (es war Sonntag) ging ich vor dem Gottesdienst noch zu ihm, fand ihn aber ganz ruhig und getrost. Nach der Kirche ging ich wieder zu ihm, und nachdem ich mich eine kleine Weile mit ihm unterhalten, sagte ich zum Abschied: Mein theuerster Herr Lehrer! den nächsten Sonntag werden Sie bei dem HErrn Christo im Himmel feiern. Er erwiederte: „O wenn das wäre! Wie will ich mich dann freuen!“ Und siehe! drei Stunden darnach schlummerte er schon im Beisein einiger Gemeindeglieder sanft und selig hinüber, als wenn ein Kind in seiner Mutter Schooß einschläft. Das war am Sonntag Septuagesimä, da man von den Arbeitern im Weinberg prediget, den 9. Februar 1873. Sein Alter hat er gebracht auf 65 Jahre, 10 Monate und 9 Tage. Am 11. Februar haben wir unter dem Gefolge einer großen Menschenmenge seinen Leichnam zur Erde bestattet, wobei ich die Gedächtnißpredigt über 2 Timoth. 4, 7. 8. hielt. — Meine Seele aber müsse sterben des Todes dieses Gerechten, und mein Ende werde wie sein Ende! Amen.

*) So nannte derselbe den Schlußvers des Liedes Luthers „Dies sind die heilgen zehn Gebot“ rc., welcher also lautet:

Das helf uns der HErr JEsus Christ,
Der unser Mittler worden ist;
Es ist mit unserm Thun verlorn,
Verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.

(Eingesandt.)

Ein Wort über die sonntäglichen Katechismus-examina oder Kinderlehren.

Dich, lieber Leser, zu ermahnen, die Katechismus-examina oder Kinderlehren fleißig zu besuchen, ist der Zweck dieser Zeilen. Wir haben, Gott sei Dank, das Wort Gottes lauter und reichlich. Das ist ein Reichthum, der allen irdischen Reichthum weit übertrifft, und ein Schatz, der mehr werth ist, als die ganze Welt. Aber je reichlicher wir das Wort der Wahrheit haben, desto ernstlicher haben wir uns auch vor Sattheit zu hüten. Das Fleisch ist schwach, und die List und Bosheit des Teufels ist groß! Was der Teufel, leider! auch unter uns schon angerichtet hat, wurde schon auf unserer Allgemeinen Synode im Jahre 1872 angedeutet. Im Bericht derselben heißt es auf Seite 72 also: „Aber wie stehts unter uns aus? namentlich in den alten Gemeinden? Einmal geht man wohl noch zur Kirche, das ist aber Vielen auch genug. Nachmittags will man nicht gehen. Die Kinderlehre schmeckt nicht. Woher kommt diese überaus bittere Wahrnehmung? Weil man satt geworden ist, — satt. Ach, wie schrecklich!“ Und ist es seitdem etwa besser geworden? Wollte Gott, es hätte jene Ermahnung überall gefruchtet! Aber die Klagen über den schlechten Besuch der Katechismus-examina oder Kinderlehren von Seiten der Erwachsenen mehren sich hie und da. Man sieht, es ist nothwendig, immer ernstlicher gegen die zunehmende Sattheit zu zeugen. Ja, lieber Leser, Viele sind in der That schon satt geworden! Gehörst Du auch zu denselben? Schmeckt Dir das Katechismusexamen auch nicht mehr? Besuchst Du auch nur noch nach Deinem Belieben diesen Dir doch auch noch so nöthigen Unterricht? Oder gehörst Du gar zu denen, welche immer wegbleiben? So hast Du auch die rechte Liebe zu Gottes Wort nicht mehr! Wohl ist und bleibt es wahr, was in dem Liede unseres Gesangbuchs Nr. 258 von der Liebe JEsu gesagt wird: „Sie machet satt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächst im Ueberfluß.“ Auch das Wort Gottes macht das Herz satt; es befriedigt das Herz, stillt seinen Hunger, und macht die Seele in Wollust fett; aber das Herz, das durch Gottes Wort gesättigt wird, wird dessen nicht überdrüssig; sondern je mehr es gesättigt wird, und seine Süßigkeit schmeckt, desto mehr wächst auch der Hunger nach demselben. Die Liebe zu JEsu schließt in sich die Liebe zu seinem Worte; denn Christus spricht: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.“ (Joh. 14, 23.) Schmeckt Dir daher die Kinderlehre nicht mehr, die doch Gottes Wort ist; so liebst Du auch Deinen JEsum nicht mehr, dessen Liebe Du allein die Katechismuslehre zu danken hast. Ein Beispiel von Sattheit oder Ueberdruß gibt Dir das Volk Israel, als es in der Wüste des Mannas überdrüssig wurde, und sagte: „Unsere Seele ekelt über dieser losen Speise.“ (4 Mos. 21, 5.) Folgst Du nicht diesem Beispiele nach, wenn Du das Manna der süßen Katechismuslehren nicht mehr magst? Du meinst, was im Katechismusexamen gehandelt wird, sei für Dich zu gering und zu einfältig; das hättest Du schon längst gelernt; dieser Unterricht sei für die Jugend, aber nicht für die Erwachsenen! Denkst Du das, so kennst Du Dich selbst noch nicht. Kann es ein Wort Gottes geben, das für einen Christen, auch wenn er in der heilsamen Erkenntniß noch so weit gekommen ist, zu gering und einfältig ist? Achtest Du Dich für klüger, als den Heiligen Geist, der doch Alles, was im Katechismus steht, in der heiligen Schrift geoffenbart hat? Schreibt nicht der heilige Apostel Paulus 2 Tim. 3, 16. 17.: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werke geschickt“? Will Dich der Heilige Geist nicht auch durch die Katechismuswahrheiten lehren, strafen (überzeugen von der Sünde des Unglaubens, von der Gerechtigkeit Christi und von dem Gericht über den Teufel), bessern und züchtigen in der Gerechtigkeit? Mußt Du nicht auch immer völliger werden? Machst Du Dich selbst durch Deine Vernunft und Kraft zu allem guten Werke geschickt? Ist es nicht allein der Heilige Geist, der dies Alles durch das Wort Gottes thut? — Du meinst, Du hättest den Katechismus schon längst gelernt! Es mag wohl sein, daß Du Deinem Gedächtnisse die Worte eingeprägt hast, und daß Du sie ohne Anstoß hersagen kannst; aber kannst Du dieselben je auslernen? Beachte, was der theure Gottesmann Luther hiezu sagt: „Weil sich Gott selbst nicht schämet, solches täglich zu lehren, als der nichts besseres wisse zu lehren, und immer solch einerlei lehret und nichts neues noch anderes vornimmt, und alle Heiligen nichts besseres und anderes wissen zu lernen und nicht können auslernen; sind wir denn nic[...] sellen, die wir uns lassen dünke[...] gelesen und gehöret haben, daß [...] nicht mehr lesen noch lernen dü[...] auf eine Stunde auslernen, das [...] auslehren, so er doch daran lehret [...] bis zu Ende, und alle Propheten [...] daran zu lernen gehabt, und noc[...] geblieben und noch bleiben müsse[...] Katechismus, Vorrede.) — Du [...] chismus sei nur für die Jugend, [...] wachsenen? Wie spricht aber [...] ich sage euch: Es sei denn, daß [...] werdet, wie die Kinder, so wer[...] Himmelreich kommen.“ (Matth. [...] sagte er, da die Jünger ihn ge[...] Größeste im Himmelreich wäre. [...] über die Jugend erheben? Mei[...] was mehr, wie sie, im Reiche [...] nicht denselben kindlichen und [...] haben und behalten, wenn Du se[...] Petrus schreibt allen Christen: [...] der vernünftigen lautern Milch, [...] Kindlein, auf daß ihr durch [...] (1 Petr. 2, 2.) Sollst Du den[...] der vernünftigen lautern Kate[...] sein? Wie willst Du darnach b[...] Du sie nicht hörest? Im Briefe [...] 12. 13., heißt es: „Und die ihr [...] sein, bedürfet ihr wiederum [...] ersten Buchstaben der göttlichen [...] man euch Milch gebe, und nicht [...] wir Erwachsenen sollten längst [...] bedürfen wir auch fort und fo[...] unterrichts, darum bedenke, lieber [...] sen in der seligmachenden Erkennt[...] Wort Gottes, versäume auch k[...] Noth. Willst Du aber gerne [...] nehmen in der Erkenntniß, zurü[...] Tod, und also zum Letzten werden [...] Katechismus; es wird dann schn[...] denkst! — Bedenke, daß die Kat[...] Stimmen sind, und daß Chri[...] Schafe hören meine Stimme.“ [...] denke, wer von Gott ist, der hö[...] aber die, welche es nicht hören, [...] können, damit beweisen, daß sie [...] Bedenke endlich auch das schwe[...] besonders der Jugend gibst, we[...] nicht beiwohnst. Wenn die A[...] kommen, was ist dann von der [...] Wird in Zukunft die Jugend dah[...] sie zum Katechismusexamen sich [...] Verwandten, Pathen, Freunde u[...] nicht mehr kommen? Kannst D[...] alles bedenkst, mit ruhigem Gew[...] Katechismusexamen versäumen? [...] es fortan nicht mehr kannst! Am[...]

Zur kirchlichen [...]

I. America[...]

Exorcismus. Folgendes finde[...] „Evangelist“: „Als menschlichen [...] Einige der Taufe den Exorcismus [...] mel der Teufels-Beschwörung und [...] tans aus dem Kinde. Selbst ein [...] Johann Arndt, der Verfasser des „[...] hat einmal lieber Pfarramt und [...]



Wahrnehmung?
Ach, wie schreck-
orden? Wollte
gefruchtet! Aber
er Katechismus-
der Erwachsenen
ist nothwendig,
de Sattheit zu
der That schon
zu denselben?
auch nicht mehr?
Belieben diesen
cht? Oder ge-
egbleiben? So
tes Wort nicht
as in dem Liede
Liebe JEsu ge-
Verdruß, der
s Wort Gottes
erz, stillt seinen
t fett; aber das
ird, wird dessen
ättigt wird, und
ächst auch der
JEsu schließt in
hristus spricht:
alten." (Joh.
nderlehre nicht
t Du auch Dei-
Du allein die
n Beispiel von
Volk Israel, als
ig wurde, und
losen Speise."
iesem Beispiele
n Katechismus-
inst, was im
ei für Dich zu
u schon längst
end, aber nicht
, so kennst Du
Wort Gottes
er in der heil-
n ist, zu gering
klüger, als den
n Katechismus
at? Schreibt
n. 3, 16. 17.:
n, ist nütze zur
htigung in der
ei vollkommen,
ich der Heilige
hrheiten lehren,
s Unglaubens,
n Gericht über
Gerechtigkeit?
den? Machst
Kraft zu allem
ein der Heilige
ttes thut? —
s schon längst
inem Gedächt-
ß Du sie ohne
u dieselben je
Gottesmann
nicht schämet,
essers wisse zu
nichts neues
nichts besseres
icht können

auslernen; sind wir denn nicht die allerfeinsten Gesellen, die wir uns lassen dünken, wenn wirs einmal gelesen und gehöret haben, daß wirs alle können und nicht mehr lesen noch lernen dürfen, und können das auf eine Stunde auslernen, das Gott selbst nicht kann auslehren, so er doch daran lehret von Anfang der Welt bis zu Ende, und alle Propheten sammt allen Heiligen daran zu lernen gehabt, und noch immer Schüler sind geblieben und noch bleiben müssen." (Luthers Großer Katechismus, Vorrede.) — Du meinst auch, der Katechismus sei nur für die Jugend, aber nicht für die Erwachsenen? Wie spricht aber Christus? „Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet, wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." (Matth. 18, 3.) Diese Worte sagte er, da die Jünger ihn gefragt hatten, wer der Größeste im Himmelreich wäre. Willst Du Dich daher über die Jugend erheben? Meinst Du, Du wärest etwas mehr, wie sie, im Reiche Gottes? Mußt Du nicht denselben kindlichen und einfältigen Glauben haben und behalten, wenn Du selig werden willst? — Petrus schreibt allen Christen: „Seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet." (1 Petr. 2, 2.) Sollst Du demnach nicht auch nach der vernünftigen lautern Katechismusmilch begierig sein? Wie willst Du darnach begierig werden, wenn Du sie nicht hörest? Im Briefe an die Ebräer, Cap. 5, 12. 13., heißt es: „Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe, und nicht starke Speise." Ja, wir Erwachsenen sollten längst Meister sein; deshalb bedürfen wir auch fort und fort des Katechismusunterrichts, darum bedenke, lieber Leser, willst Du wachsen in der seligmachenden Erkenntniß, so höre fleißig das Wort Gottes, versäume auch keine Kinderlehre ohne Noth. Willst Du aber gerne rückwärts gehen, abnehmen in der Erkenntniß, zurücksinken in geistlichen Tod, und also zum Letzten werden, so verachte nur den Katechismus; es wird dann schneller kommen, als Du denkst! — Bedenke, daß die Katechismuslehren Christi Stimmen sind, und daß Christus spricht: „Meine Schafe hören meine Stimme." (Joh. 10, 27.) Bedenke, wer von Gott ist, der höret Gottes Wort, daß aber die, welche es nicht hören, da sie es doch hören können, damit beweisen, daß sie nicht von Gott sind. Bedenke endlich auch das schwere Aergerniß, das Du besonders der Jugend gibst, wenn Du Kinderlehren nicht beiwohnst. Wenn die Alten nicht zur Kirche kommen, was ist dann von der Jugend zu erwarten? Wird in Zukunft die Jugend dahin zu bringen sein, daß sie zum Katechismusexamen sich stelle, wenn die Eltern, Verwandten, Pathen, Freunde und übrigen Mitchristen nicht mehr kommen? Kannst Du nun, wenn Du dies alles bedenkst, mit ruhigem Gewissen noch ferner das Katechismusexamen versäumen? Gott gebe, daß Du es fortan nicht mehr kannst! Amen.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Exorcismus. Folgendes finden wir im reformirten „Evangelist": „Als menschlichen Zu- und Aufsatz haben Einige der Taufe den Exorcismus hinzugefügt, eine Formel der Teufels-Beschwörung und Austreibung des Satans aus dem Kinde. Selbst ein so frommer Mann, wie Johann Arndt, der Verfasser des ‚Wahren Christenthums', hat einmal lieber Pfarramt und Gemeinde verlassen, als daß er dem Befehl des Fürsten von Anhalt zufolge die Teufels-Bannung bei der Taufe unterlassen hätte. Aber unsre Kinder sind Miterben der Verheißung, heilige Zweige, reich am Segen Gottes und, obwohl selbst nicht im Stand, sich des Teufels zu wehren, doch keineswegs vom Teufel besessen. Darum auch Christus bei der Einsetzung der Taufe nicht befohlen hat: Treibet ihnen den Teufel aus, sondern: lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." — Der Schreiber des „Evangelist" verräth hier großen Unverstand. Er versteht nicht, was der Exorcismus in der lutherischen Kirche bedeutet und warum Johann Arndt denselben sich nicht nehmen lassen wollte. Nie hat man in unserer Kirche beim Gebrauch desselben an eine leibliche Besessenheit der Kinder gedacht. Man hat ihn angesehen als eine bewegliche Klage der Kirche über das angeborne Verderben und als ein Zeugniß von der Kraft der Taufe, die der Calvinist leugnet. Für den reformirten Schreiber scheinen solche Sprüche nicht in der Bibel zu stehen, wie: Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern, Eph. 2, 3.; und: Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, Col. 1, 13. Arndt wollte eben nicht Calvinist werden. Abschaffung des Exorcismus zu Arndts Zeit in Anhalt bedeutete aber nichts anders als Abschaffung des Lutherthums und Einführung des Calvinismus, die auch bald erfolgte. G.

Gottlose Schriftanwendung. Vor ungefähr vier Monaten kam ein gewisser Pastor Bond, zur Generalsynode gehörig, von Chicago nach Beardstown, Ills. Nachdem ihn seine Gemeinde mit großem Gepränge und unter Glockengeläute in das Pfarrhaus gebracht hatte, begann derselbe bald sein Licht, das in Chicago erloschen war, wieder aufzustecken und die Auslegung von Lucas 14, 21. zu geben. „Lahme und Krüppel", sagt Pastor Bond und Gemeinde, „sind die Saloonhalter, Freimaurer und Odd Fellows, und von diesen sagt der HErr JEsus, daß wir sie nöthigen sollen, hereinzukommen. Da wir nun einen Paragraphen in unserer Gemeindeordnung haben, der diesen Lahmen und Krüppeln den Eintritt in unsere evangelisch-lutherische Gemeinde versagt, so müssen wir, das Wort des HErrn zwingt uns, denselben streichen." Dies geschah in der nächsten Gemeindeversammlung und die Lahmen und Krüppel, d. h. die Saloonhalter, Freimaurer und Odd-Fellows, wurden als solche als Gemeindeglieder aufgenommen. — Wie mögen diese Leute das Wort 1 Cor. 5, 11. und 13. verstehen? Und was sagt die „evangelisch-lutherisch" sein wollende Generalsynode zu solchem Treiben des Herrn Bond, die ja immer sich hoch entrüstet gebärdet, wenn sie auf die sogenannten Lagerbier-Deutschen zu sprechen kommt? Freilich sollen auch Saloonhalter und dergleichen eingeladen werden, in das Reich der Gnade einzugehen, aber ihnen auch nicht verhalten werden, daß sie, wenn sie in dieses Reich eingehen wollen, ihr sündliches Treiben aufgeben und Christo nachfolgen müssen. M. Töwe.

Aus der Jowasynode. Im Lutheran Observer berichtet ein gewisser G. Löffler im Staate Jowa die Einweihung der neuen Kirche seiner Gemeinde. Er schreibt unter Anderem also: es waren „gegenwärtig die Amtsbrüder D. M. Ficken von der Jowasynode, Rev. Dippel vom" (unirten) „Verein des Westens, Rev. Brinkema von den Presbyterianern. Wir hatten zusammen eine sehr angenehme Zeit. — — Ich hoffe —, im Stande zu sein, unser lutherisches Zion hier außen aufzubauen." — Nach dem Brobst'schen Kalender gehört Herr Löffler zur Generalsynode und Herr Ficken zur deutschen Jowasynode. Gewiß ist dies Verfahren eines Gliedes der letztgenannten Synode nur eine Frucht ihrer Lehre. Das Rütteln am Bekenntniß, das Vertheidigen großer Lehrfreiheit kann zu nichts anderm führen. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Daß übrigens dadurch das lutherische Zion nicht aufgebaut wird, ist unschwer einzusehen. G.

Canadasynode. Der sanfte Editor des Kirchenblattes der Canadasynode bedauert es sehr, daß gerade von lutherischer Seite aus
getadelt wird. E
Absonderungen in
unter auch Absond
stehen. Wir habe
Editor ein entschie
legen werde, daß e
synode so unbedac
verwundert. — E.

Dem Branntw
land zu Leibe, wo
Rolle gespielt hat
Bauerngemeinden
In vielen ist es a
kein Branntwein
betrunken auf der
wegen bestraft wi
besser, als die B
Saloonhalter du
Thüren oder in i
vertreiben wollen
Spott und Ekel m

Religiöse Sch
allein in America
aufgetaucht. So
Seraphinus im
Secte für Fraue
bei dem Eintritt
Diese sandte er
künstler), der da
Polizei mischte si
Gefängniß." F
Kirche das Fasten
sches auch von Fi

Fortschritt in
obrigkeit zwei Jü
lichen Schule ang

Der Unterzeic
Nachricht mitthe
betreffenden Ban
publicirte Suspe
Detroit, Mich

Der Westliche
Oh
hält, so Gott will,
zum heiligen Kreuz

Bekanntmachun
beginnende

I. Die lieben G
gemeinen deutschen
u. a. St. im Jah
der Delegatensyno
A. In Bez
1. Daß von
einen Pastor und
in der Weise, daß
höchstens sieben G
2. Wahlm
und Predigers soll
jewelligen, der De
synoden durch die
berechtigten Pasto
die zusammengehe
meinde keinen De
worden sein, so st
zu beauftragen, w
miterwählen soll.
B. In Bez
1. Auch die
synode sich betheil

Fürsten von Anhalt zufolge die
er Taufe unterlassen hätte. Aber
iterben der Verheißung, heilige
Gottes und, obwohl selbst nicht
ufels zu wehren, doch keineswegs
Darum auch Christus bei der Ein-
befohlen hat: Treibet ihnen den
hret sie halten Alles, was ich euch
Schreiber des „Evangelist" verräth
and. Er versteht nicht, was der
erischen Kirche bedeutet und warum
n sich nicht nehmen lassen wollte.
er Kirche beim Gebrauch desselben
nheit der Kinder gedacht. Man
eine bewegliche Klage der Kirche
rderben und als ein Zeugniß von
e der Calvinist leugnet. Für den
cheinen solche Sprüche nicht in der
Wir waren auch Kinder des Zorns
uch die andern, Eph. 2, 3.; und:
t von der Obrigkeit der Finsterniß
n das Reich seines lieben Sohnes,
ollte eben nicht Calvinist werden.
smus zu Arndts Zeit in Anhalt
nders als Abschaffung des Luther-
des Calvinismus, die auch bald
G.

twendung. Vor ungefähr vier
isser Pastor Bond, zur General-
Chicago nach Beardstown, Ills.
meinde mit großem Gepränge und
n das Pfarrhaus gebracht hatte,
ein Licht, das in Chicago erloschen
n und die Auslegung von Lucas
Lahme und Krüppel", sagt Pastor
sind die Saloonhalter, Freimaurer
von diesen sagt der HErr JEsus,
sollen, hereinzukommen. Da wir
hen in unserer Gemeindeordnung
nen und Krüppeln den Eintritt in
erische Gemeinde versagt, so müssen
rn zwingt uns, denselben streichen."
chsten Gemeindeversammlung und
pel, d. h. die Saloonhalter, Frei-
ws, wurden als solche als Ge-
nmen. — Wie mögen diese Leute
11. und 13. verstehen? Und was
utherisch" sein wollende General-
ben des Herrn Bond, die ja immer
rbet, wenn sie auf die sogenannten
sprechen kommt? Freilich sollen
dergleichen eingeladen werden, in
einzugehen, aber ihnen auch nicht
se, wenn sie in dieses Reich eingehen
Treiben aufgeben und Christo nach-
M. Töwe.

nde. Im Lutheran Observer be-
Löffler im Staate Jowa die Ein-
rche seiner Gemeinde. Er schreibt
es waren „gegenwärtig die Amts-
von der Jowasynode, Rev. Dippel
ein des Westens, Rev. Brinkema
ern. Wir hatten zusammen eine
— — Ich hoffe —, im Stande zu
Zion hier außen aufzubauen." —
n Kalender gehört Herr Löffler zur
rr Ficken zur deutschen Jowasynode.
ren eines Gliedes der letztgenannten
cht ihrer Lehre. Das Rütteln am
heidigen großer Lehrfreiheit kann zu
An ihren Früchten sollt ihr sie
gens dadurch das lutherische Zion
ist unschwer einzusehen. G.
Der sanfte Editor des Kirchenblattes
auert es sehr, daß gerade von luthe-
rischer Seite aus die stattgehabte Allianz in New York getadelt wird. Er nennt es eine „Affenschande", wenn Absonderungen in der Kirche stattfinden, und scheint darunter auch Absonderungen wegen der reinen Lehre zu verstehen. Wir haben freilich nie erwartet, daß genannter Editor ein entschiedenes Bekenntniß gegen die Union ablegen werde, daß er aber als leitendes Glied der Canadasynode so unbedachtsam redet, darüber haben wir uns verwundert. — C. S. (Columb. Kztg.)

II. Ausland.

Dem Branntwein geht man gegenwärtig auch in Rußland zu Leibe, wo derselbe bisher leider eine nur zu große Rolle gespielt hat. Die Kreuzzeitung berichtet: „Die Bauerngemeinden gehen energisch gegen die Trunksucht vor. In vielen ist es angeordnet worden, daß in der Schenke kein Branntwein getrunken werden darf, und daß, wer betrunken auf der Straße gefunden wird, von Gemeinde wegen bestraft wird." Dieser Bericht lies't sich freilich besser, als die Berichte von Frauenprocessionen, die die Saloonhalter durch ihr Beten und Singen vor ihren Thüren oder in ihren Stuben wie die Bienen mit Rauch vertreiben wollen und so das liebe Gebet aller Welt zum Spott und Ekel machen. W.

Religiöse Schwindelei scheint ihre Heimath doch nicht allein in America zu haben, selbst in Rußland ist sie jetzt aufgetaucht. So schreibt die Kreuzzeitung: „Ein Mönch Seraphinus im Gouvernement Pskow hat eine religiöse Secte für Frauen gegründet, deren Anhängerinnen sich bei dem Eintritt die Haare abschneiden lassen mußten. Diese sandte er seinem Bruder, einem Friseur (Haarkünstler), der damit vortheilhaften Handel trieb. Die Polizei mischte sich aber darein und setzte den Gründer ins Gefängniß." Fast scheint es, als ob in der römischen Kirche das Fasten vermittelst Fisch anstatt anderen Fleisches auch von Fischern erfunden worden ist. W.

Fortschritt in Rom. In Rom sind von der Stadtobrigkeit zwei Jüdinnen als Lehrerinnen an einer christlichen Schule angestellt worden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete kann der Synode die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Herr Pastor W. Arendt den betreffenden Bann zurückgezogen habe und daß daher die publicirte Suspension aufgehoben worden sei.

Detroit, Mich., den 16. Febr. 1874.

J. A. Hügli.

Der Westliche District der Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten

hält, so Gott will, seine diesjährigen Sitzungen in der Gemeinde zum heiligen Kreuz zu St. Louis, Mo., vom 29. April bis 5. Mai.

C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Bekanntmachung in Bezug auf die am 29. April d. J. beginnende Synode des Westlichen Districts.

I. Die lieben Gemeinden sind zu erinnern an die von der Allgemeinen deutschen evang.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. St. im Jahre 1872 gefaßten Beschlüsse wegen Einrichtung der Delegatensynode. Dieselben lauten also:

A. In Bezug auf stimmberechtigte Gemeinden:

1. Daß von zwei bis sieben Gemeinden berechtigt sein sollen, einen Pastor und einen Deputirten als ihre Vertreter zu senden, in der Weise, daß nicht weniger, als zwei, und nicht mehr, als höchstens sieben Gemeinden hierin zusammengehen sollten.

2. Wahlmodus. Die Wahl eines solchen Deputirten und Predigers soll in der Weise geschehen, daß dieselben auf den jeweiligen, der Delegatensynode zunächst vorhergehenden Districtssynoden durch die hiezu gesandten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren für den betreffenden Kreis von Gemeinden, die zusammengehen wollen, ernannt werden. Sollte eine Gemeinde keinen Deputirten gesandt haben und deshalb entschuldigt worden sein, so steht es ihr in diesem Falle frei, Jemand schriftlich zu beauftragen, welcher den Deputirten für die Delegatensynode miterwählen soll.

B. In Bezug auf berathende Glieder der Synode:

1. Auch diese sollen in ihrer Ordnung an der Delegatensynode sich betheiligen. Es sollen nämlich immer Einer aus je sieben berathenden Pastoren und Einer aus je sieben Schullehrern als berathende Glieder für dieselbe erwählt werden.

2. Die Wahl derselben soll bei Gelegenheit der Districtssynode, die der Delegatensynode zunächst vorausgeht, geschehen und zwar sollen die berathenden Prediger und Lehrer das Recht haben, auf der Synode ihre Vertreter selbst aus ihrer Mitte zu erwählen.

II. Als Gegenstand der diesjährigen Verhandlungen ist zu nennen die Fortsetzung der Thesen über das Referat: „Daß nur durch die Lehre der lutherischen Kirche Gott allein alle Ehre gegeben werde, ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Lehre derselben die allein wahre sei."

Ein Jeder, der noch einen anderen Gegenstand vor die Synode bringen will, ist gebeten, davon in Zeiten bei dem Unterzeichneten Meldung zu machen.

J. F. Bünger, d. Z. Districtspräses.

Ein goldenes Buch

hat so eben unsere Presse verlassen. Sein Titel ist:

Johann Gerhard's Tägliche Uebung der Gottseligkeit.

Das Büchlein ist das erste Mal im Jahre 1612 in lateinischer Sprache herausgekommen und hat hierauf fast zahllose Auflagen an den verschiedensten Orten erlebt. Es ist auch bald in viele Sprachen, z. B. in die deutsche, englische, französische, italienische, polnische, holländische, finnische und neugriechische, übersetzt worden,*) hochgehalten selbst von vielen frommen Nichtlutheranern. Es kam dieses Büchlein zuerst in einer Zeit heraus, in welcher Viele meinten, strenge Rechtgläubigkeit und ernste Gottseligkeit vertrügen sich nicht mit einander; auf inneres Leben im steten vertrauten Umgange mit Gott drängen nur Schwärmer. Diesen gefährlichen Irrthum hat denn der große, wahrhaft fromme Theolog Johann Gerhard durch sein Büchlein „Tägliche Uebung der Gottseligkeit" mit der That widerlegt, indem darin die wunderbaren Vorgänge in einem vom Heiligen Geiste erfüllten gläubigen Christenherzen in gesunder, nüchterner, keuscher Bibelsprache beschrieben werden. Wer ein Büchlein begehrt, durch dessen Lesung er vermittelst göttlicher Gnade von dem Dienste der Sünde und der Eitelkeit dieser Welt ab- und in einen seligen Verkehr mit seinem Gott hineingezogen werde, der findet hier, was er sucht. Es will freilich nicht schnell durchgelesen sein; vielmehr ist es nöthig, daß der Leser bei jedem Satze still stehe, den darin liegenden reichen Inhalt erwäge, dabei, so zu sagen, in sich einkehre und mit innigem Herzensverlangen sich zu Gott erhebe. Hat sich ein Christ zerstreut oder von seinen Affecten fortreißen lassen und dadurch von Gott etwas verloren, und nimmt er dann unser Büchlein zur Hand, so wird er, wenn er andächtig darin lies't, sich bald wieder gesammelt haben, die unruhigen Wogen des Gemüths werden sich legen und er wird wieder in seinem Gott den Frieden genießen, den diese Welt ihm nicht geben kann. Es ist übrigens für Jung und Alt, für die Einfältigsten ebensowohl, wie für die Hochgelehrtesten, da sie ja alle, wollen sie selig werden, einen und denselben Weg gehen müssen. Neben dem schönen Communionbuch von Seidel, welches Hr. F. Dette in St. Louis wieder aufgelegt hat, und neben dem in unserer Druckerei erschienenen „Timotheus" gibt es wohl kein lieblicheres und passenderes Geschenk für Confirmanden, als Gerhard's „Tägliche Uebung der Gottseligkeit".

Zwar hat Gerhard gleich anfänglich selbst eine deutsche Uebersetzung unseres Büchleins besorgt; diese Ausgabe war aber, wie Löscher schreibt, schon zu seiner Zeit fast nicht mehr aufzufinden. Obwohl aber später deswegen verschiedene deutsche Uebersetzungen gemacht und herausgegeben worden sind bis auf die neueste Zeit, so ist doch die nun auch in unserer Druckerei hergestellte neue Ausgabe kein bloßer Abdruck einer früheren, sondern eine an sehr vielen Stellen sorgfältig nach dem lateinischen Original verbesserte, obwohl derselben allerdings die Uebersetzung von L. de Marees zu Grunde liegt. Die Verbesserungen sind die treue Arbeit unseres Herrn Collegen, Prof. M. Günthers allhier.

Das Büchlein umfaßt 133 und IX Seiten in kleinem Taschenbuchformat und kostet, gefällig gebunden, das Exemplar 25 Cents, mit Porto 30 Cents. Zu beziehen von unserem Generalagenten Hrn. M. C. Barthel. W.

Choral-Vorspiele und Zwischenspiele zum Gebrauch bei öffentlichem Gottesdienst. Componirt von C. F. Baum, Organist in Buffalo. Erstes Heft.

In dieser Sammlung bietet der rühmlich bekannte Componist für Orgelspiel und Kirchengesang, Hr. Baum, der Kirche wieder 15 Choral-Vorspiele nebst Zwischenspielen für die Orgel dar. Da des Guten nie zu viel gethan werden kann, so werden gewiß alle Organisten, welche dieses Heft kaufen, Hrn. Baum für diesen neuen Beitrag zum kirchlichen Orgelspiel dankbar sein. Die hier gebotenen Vorspiele sind in Absicht auf Charakter sehr manchfaltig. Namentlich aber werden diejenigen hier besondere Befriedigung finden, welche Vorliebe haben für das Melodische und für das vor-

*) Es wird dies in Löscher's Unschuldigen Nachrichten, Jahrgang vom J. 1720 S. 1111, und in Gerhard's Leben von C. R. Fischer S. 447 ff. berichtet.

bereitende Durchklingen des Chorals im Vorspiele. Selbst dazu incompetent, enthalten wir uns alles weiteren Urtheils, sehen aber einem solchen von Seiten eines Sachkenners ohne Sorge für einen Erfolg entgegen, welcher Hrn. Baum für seine fleißige Arbeit von Herzen zu gönnen ist. Verlegt ist die Sammlung von Herrn L. Volkening in St. Louis (Nr. 22 südl. 5te Straße) und kann dieselbe unter dessen Adresse bezogen werden gegen Einsendung von 35 Cents für das Exemplar, nebst 2 Cts. für Porto. W.

Anzeige für die Passionszeit.

Von dem Unterzeichneten ist zu beziehen:

1. Liturgie für einen Charfreitagsgottesdienst,
2. die Chorgesänge zu dieser Liturgie,

beide dargeboten von Pastor Friedrich Lochner.

Auch bei dieser Anzeige erlaubt sich der Unterzeichnete, auf das im 28sten Jahrgang Nr. 12 dieses Blattes abgegebene Urtheil des Hrn. Prof. Walther Bezug zu nehmen: „Die hier gegebene Musik, eine Hinterlassenschaft jener Zeit, wo noch wahrhaft kirchliche Musik geschaffen wurde, erhöht die schon sonst so gewaltige Wirkung jener Charfreitags-Liturgie noch um ein Bedeutendes."

Preis der Liturgie: 5 Cents das Heft, 40 Cts. das Dutzend.
Preis der Chorgesänge: 10 Cts. das Heft, $1.00 das Dutzd.

L. Volkening.
22 südl. 5te Str., St. Louis, Mo.

Erinnerung.

Diejenigen Brüder, welche noch Actien für den Bau des neuen Druckereigebäudes in Händen und keine Aussicht haben, dieselben unterzubringen, sind hierdurch ersucht, solche Actien an den Unterzeichneten einzusenden. J. F. Schuricht,
d. Z. Cassier der Allgemeinen Synode.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in das Concordia-College zu Fort Wayne, Ind.

Es wird hiermit erinnert, daß auch an Ostern wieder Aufnahme neuer Schüler in unserer Anstalt stattfindet. Anmeldungen hiezu mögen dem Unterzeichneten gefälligst bald gemacht werden. Bedingungen der Aufnahme s. „Lutheraner", Jahrg. XXIX, 1873, Seite 151 oder den letztjährigen Bericht der Anstalt.

C. J. Otto Hanser.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Distrikts:

Zur Synodalkasse: Von Pastor Grupe's Gemeinde in Champaign, Ill., $6.45. Collecte in Past. Eirichs Gem. in Minden, Ill., $28.00. Past. Zimmermanns Gem. in Rosehill, Texas, $9.00. Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., $26.75. Past. Hahns Gem. in Staunton, Ill., $11.50. Past. Stephans Gem. in Chester, Ill., $5.05. Lehrer Heiter in St. Louis $2.00. Collecte in Past. Pröhls Gem. in Darmstadt, Ill., $9.15. Von Past. Kleists Gem. in Washington, Mo., $8.10. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $29.15. Von Past. Bilz' Gemeinde in Lafayette County, Mo., $28.00. Hrn. Tiarks in Monticello, Iowa, $1.00. Vom Immanuels-District in St. Louis $14.50. Von Past. Röders Gem. in Dunton, Ill., $14.50. Past. Döderleins Gem. in Chicago $50.00. Past. Pissels Gem. in Matteson, Ill., $13.50.

Zur College-Unterhaltskasse: Von Past. Ramelows Gem. in Prairietown, Ill., $35.50.

Zur Synodalmissionskasse: Collecte der Gemeinde des Past. Matuschka in Neu Melle, Mo., $11.00. Collecte der Gem. des Past. Wangerin in Bethlehem, Effingham Co., Ill., $9.30. Von Frau Schuckar in Wilberton, Ill., $1.00.

Für innere Mission: Collecte der Gemeinde des Pastor Gräbner in St. Charles, Mo., $5.00. Von N. N. durch Pastor Kleppisch in Belleville, Ill., $2.00. Vom Immanuels-District in St. Louis $4.30.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Jakob Scherer durch Past. Zimmermann in Rosehill, Texas, $5.00. Past. Stephans Gem. in Chester, Ill., $13.00. Past. Beyers Gem. in Pittsburg $72.15.

Für Past. Brunns Anstalt: Durch Pastor Zimmermann in Rosehill, Texas, $7.50. Von N. N. durch Past. Link in St. Louis $15.00. Von Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., $5.00. Von Ad. Frerking in Lafayette County, Mo., $1.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Durch Past. Zimmermann in Rosehill, Texas, $7.50. Von Lehrer Heiter in St. Louis $2.00. Von J. Rodekohr in Lafayette County, Mo., $1.00. Von Past. Bilz' Gem. daselbst $10.00. Heinrich Wieking in St. Louis $1.00.

Zur Hermannsburger Mission: Collecte der Gem. des Past. Eirich in Minden, Ill., $21.25. Von Marg. Hoffmann in Jefferson City, Mo., $5.00. Collecte der Gem. des Pastor Gräbner in St. Charles, Mo., $6.50. Von Past. Tirmensteins Gem. in New Orleans $21.75. Past. Löwe's Gem. in Arenzville, Ill., $5.75.

Zur Leipziger Mission: Collecte der Gem. des Pastor Eirich in Minden, Ill., $21.00. Von Gottfr. Theiß in Rosehill, Texas, 50 Cts. Georg Dehm in Havana, Ill., $10.00. Pastor Tirmensteins Gem. in New Orleans $21.00.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Jakob Theiß durch Past. Zimmermann in Rosehill, Texas, $5.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Nachträglich von Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., $6.65.

Für arme Studenten: Durch Past. Zimmermann in Rosehill, Texas, $10.00.

Zum Waisenhaus in Boston: Von Frau Vogt durch Past. Bilz in Lafayette County, Mo., $1.00. Von Ad. Frerking durch denselben $1.00. E. Roschke, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

sind seit dem 24. December 1873 folgende Gaben eingegangen:

Von Borcherding & Richter in St. Louis $5.00. Von Vater Homeyer in Tonawanda, N. Y., (?). Chr. Krüger daselbst 38 Cts. Frau Karoline Bender in St. Louis $1.00. Jgfr. Christine Sigrist daselbst $1.00. H. Wehking daselbst $1.00. Aus dem Dreieinigkeits-District daselbst, durch H. Blumenberg collectirt, $3.00. Von Frau Strübing daselbst $2.00. Von Frau Louise Wolter in Randolph County, Ill., Dankopfer für glückliche Entbindung, $5.00. Von M. im Immanuels-District in St. Louis $2.50 Gold nebst 20 Yards Kattun und einer Parthie wollen Garn. Von Frau Marie Pfeiffer in St. Louis $5.00. Abendmahls-Collecte zu Weihnachten in der Gemeinde zu Lowell bei St. Louis $7.75. Von der Näh- und Häkelschule der Frau Franziska Schmidt im Immanuels-District in St. Louis $6.75. Von dem werthen Frauenverein in der St. Jacobi-Gemeinde zu Quincy, Ill., eine Parthie Mädchenkleider. Aus dem Concordia-District in St. Louis, durch Student Bötger collectirt, $2.60. Von Fr. Streutker in St. Louis $5.00. Von Maria, Eduard und Heinrich Kuhlmeyer in Vincennes, Ind., $2.30. Von Lucie, Regine und Eduard daselbst $1.50. Von Hrn. Schneiderwinds Kindern bei Litchfield, Ill., $3.00. Von J. Winke in Hampton, Ill., als Weihnachtsgeschenk $5.00. Von Jost Jüngel in St. Louis 50 Cents. F. Köhn in Sheboygan, Wis., $1.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Meinz in Eisleben, Mo., $2.00. Von den Schulkindern Helene Häckel und deren Geschwistern in St. Louis aus ihrer Sparbüchse $5.00. Christtags-Collecte in der Gemeinde des Hrn. Past. Fackler in East Minneapolis $3.40. Von den Schulkindern des Hrn. Lehrer Glaser zu Indianapolis $4.65. Weihnachts-Collecte in Hrn. Past. Herrmanns Gemeinde in State Centre, Iowa, $5.00. Vom Jungfrauenverein in Hrn. Past. Brauers Gemeinde in St. Louis $11.00. Durch Hrn. Past. Pohlmann in Lanesville, Ind., $5.00. Von Frau Anna Piel in Columbus, Ind., $1.00. Von deren Sohn Eduard 75 Cts. Durch Herrn Past. J. M. Hahn in Staunton, Ill., $13.00. Von der Zions-Gemeinde in New Orleans $60.00. Gesammelt auf der silbernen Hochzeit des Hrn. C. Schumann durch Hrn. Past. L. Frese $6.37. Von einem Ungenannten in Collinsville, Ill., $5.00. Durch Hrn. Past. Vomhof, gesammelt unter dem Christbaum in der Kirche zu Mount Carroll, Ill., $7.70. Von der Gemeinde in Olean, N. Y., $5.46. Von der Gemeinde in Allegany, N. Y., $7.05. Von Hrn. Gottlieb Wiedemann $1.00. Marie Stotschky in Allegany, N. Y., 50 Cts. A. Sch. in St. Louis $3.00. Gesammelt auf der Kindtaufe bei Hrn. Karl Seymeyer in Missouri Bottom $3.75. Aus der Sparbüchse des kleinen Jakob Haueisen in St. Louis $3.00. Von Jakob Weier in Danville, Ill., $2.00. Von N. N. im Zions-District in St. Louis $15.00. Von Hrn. Past. Knolls Gemeinde in Beardstown, Ill., $10.00. Aus dem Concordia-District in St. Louis, durch Stud. Böttger gesammelt, $4.20. Von Jakob Scherer in Rosehill, Texas, $5.00. Von J. Rodekohr in Lafayette County, Mo., $1.00. Von den Schulkindern des Hrn. Lehrer Backhaus in Venedy, Ill., $5.65. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Geo. Herrig in St. Louis $9.10. Vermächtniß des sel. Hrn. Johann Dobler weil. in Baltimore durch dessen Executor Hrn. Joh. Jenkins Dobler $100.00. Dankopfer von Frau Andr. Schlie durch Hrn. Nickel $10.00. Aus der Sparbüchse der Kinder des Hrn. Lehrer Steigleder in Allegany $1.00. Von Anna Kranacher $1.00.

Den freundlichen Gebern im Namen der Waisenkinder herzlichst dankend

St. Louis, den 21. Febr. 1874. J. M. Estel, Kassirer.

Für arme Schüler

habe ich empfangen: Aus Past. Jor' Gemeinde $6.50. Pastor Beyers Gem. in Pittsburg 42.95. Durch Past. Daib von A. Plötz 5.00. Durch Past. Partenfelder 15.00. Von Th. Reinhardt 2.00. Lehrer F. Fathauer 2.91. Von Lehrer Diersens Männerchor 6.50. Frau Pastor Schuster 2.00. Durch Kassirer Eißfeldt 12.46. Durch Kassirer Birkner 9.75. Auf Lehrer Rudolphs Kindtaufe gesammelt 7.20. Durch W. Buchholz von L. Stünkel 5.00. Auf Kenkers Hochzeit gesammelt 7.75. Aus Past. Wagners Gemeinde 12.00. Vom Frauenverein in Past. Bartlings Gemeinde 5.00. Durch Past. Dorn, auf Meiers und Muhme's Hochzeit gesammelt, 14.60. Durch H. H. Niemann 9.00. Durch Past. Oestermeier 7.50. Auf Hrn. Beiers Hochzeit gesammelt 12.05. Durch Lehrer Brase in Bloomington 14.10. Durch Kassirer Eißfeldt 13.55. Von Past. Sauers Gem. 16.15. Durch Past. Dorn: auf Wilke's Hochzeit gesammelt, 8.70, auf Thies' Hochzeit gesammelt, 15.00. Durch Lehrer Gerstenberger, auf Everdings Hochzeit gesammelt, 7.35. Durch Past. Riedel von Marie Richter 5.00. Durch Past. Steege, Opfergeld, 15.00. Durch Past. Daib: von N. N. 1.00, von A. Plötz und Fr. Wollangk je 50 Cts. Von Lehrer Arndt 5.00. Past. Werfelmann 5.00. Vom Jungfrauenverein in Past. Beyers Gem. 8.00. Von Past. Weyels Gem. 38.00. Durch Past. Schumann, auf Fr. Schreibers Hochzeit gesammelt, 2.50. Von Past. Buszins Gem. 8.15. Past. Hallerbergs Gem. 10.00. Durch Lehrer Koch, auf Lindners Hochzeit gesammelt, 3.55. Durch Lehrer Heinecke, auf A. Tegtmeiers und A. Rasche's Hochzeit gesammelt, 6.00. Durch Past. Tirmenstein 5.00. Von Frau Lehrer Pott, Dankopfer, 10.00. Past. Berner 1.00. Von Past. Reinke's Jünglings- und Jungfrauenverein 10.00. Durch Hrn. H. H. Niemann in Pittsburg 16.00. Von Past. Conrad 1.00. Pfingst-Collecte aus Past. Steinbachs Gemeinde, „für das Schullehrerseminar in Addison" 9.18. Von Hrn. Oellrich 10.00. Herrn W. Buchholz 5.00. Vom Männerchor in Past. Döderleins Gem. 18.35. Durch Lehrer Grauer, auf Hemmeters Hochzeit gesammelt, 12.70. Durch Lehrer Steinmeyer, auf Past. Klindworths Hochzeit gesammelt, 9.60. Durch H. H. Niemann aus Past. Beyers Gem. in Pittsburg 8.25. Vom Frauenverein daselbst 10.00. Durch Pastor Schwensen 40.75. Durch Kassirer Eißfeldt 69.08. Durch Past. Schumann von H. Wetzel 2.00. Durch Past. Pissel 15.00. Durch Lehrer Steinmeyer von der Zions-Gem. in New Orleans 30.00. Von Past. Jüngels Gem. 35.75. Lehrer W. Beck 1.50. Erntedankfest-Collecte in Past. Röders Gem. $16.00. Durch Past. Pissel 18.25. Von Past. Nuoffers Gem. 6.00. Durch Dr. Prögler, auf Hrn. Asche's Hochzeit gesammelt, 20.00. Durch Past. Jor von seiner Gem. in Goodland, Ind., 12.00. Durch Kassirer Eißfeldt 47.87. Vom Jungf[...] Ind., 5.00. Vom Jungfrauenverein [...] Jungfrauenverein in Past. Reinke's Gem[...] verein daselbst 5.00. Von Past. Beyers [...] Past. J. G. Sauers Gem. 18.38. P[...] 10.00. Durch Past. Jor aus seiner Ge[...] Lehrer E. Lutz 5.05. Durch Past. Suc[...] H. Walker 9.64. Collecte am Schul-J[...] Vom Jünglingsverein in Past. Wyne[...] 20.00. Von Past. N. N. 2.00. Lehr[...] Gemeinde in Addison 15.00. Durch [...] Jünglingsverein in Grand Rapids 6.00 [...] Abendmahls-Collecte 1.50. Durch Pa[...] Kindtaufe gesammelt, 3.60. Vom Fr[...] 6.00. Von Past. W. Friedrichs Gem. [...] Brauer von N. N. in Washington 10.[...] 5.00. Von Frau Rosseau als Dankop[...] meister 5.00. Vom Frauenverein in P[...] Von Lehrer Brackmann als Dankopfer 4[...] in Milwaukee 8.60, 13.40, 10.00, 28.50[...]

An Wäsche und Bettzeug ist eingega[...] Frauenverein in La Porte, Ind., 21 [...] Strümpfe, 12 Taschentücher; später: [...] 1 Unterhose, 1 Paar wollene Strümpfe. [...] der Dreieinigkeits-Gemeinde in Milw[...] 6 Paar Unterhosen, 6 Unterhemden, 9 [...] züge, 12 Handtücher, 18 Taschentücher, [...] werthen Frauenverein in Indianapolis [...] 9 Unterhemden, 8 Unterhosen, 8 Paar S[...]

Herzlich dankend J. G[...]

Für die Prediger- und Lehrer-Witt[...] (westlichen Distric[...]

Herzlich dankend quittirt hiermit der [...] Einsendungen während des Monats Jan[...]

1. Beiträg[...]

Von den Herren Lehrern Erck und He[...] Steege $3.00. den Herren Pastoren Grä[...] hannes, Hartmann, John, Thurner, Ko[...]

2. Geschenk[...]

Von Frau Wittwe Hahn in Dwight, [...] manns durch Hrn. Past. Winter in [...] geschenk, $5.00. Durch Hrn. Past. [...] Mo., $2.35. Neujahrs-Collecte der [...] Strieter in Proviso, Ill., $12.00. [...] Hrn. Past. Sieving in Lincoln, Mo., [...] Past. Achenbachs Gemeinde in Venedy, [...] Hrn. Past. Heinemanns Gemeinde in N[...] Collecte in Hrn. Past. Baumgarts Ge[...] $6.25. Collecte in Hrn. Past. Liebe'[...] County, Ill., $15.00.

St. Louis, den 12. Febr. 1874.

Für die Prediger- und Lehrer-Witt[...] (mittleren Distric[...]

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermi[...] Einsendungen:

1. Beiträg[...]

Von den Pastoren Weyel, F. W. Bri[...] $4.00.

2. Geschenk[...]

Von den Gemeinden des Past. Weyel [...] Grote durch Past. Brüggemann 50 Ct[...] des Hrn. Wilh. Piel in Indianapolis [...]

J[...]

Für arme Studenten erhielt [...] von dem werthen Frauenverein seine[...] $15.00.

Für Pastor Brunns Prosem[...] in Detroit von Hrn. Vieth $5.00.

Eingegangen in der Kasse des n[...] (Nachtrag.)

Kindtauf-Collecte bei Hrn. Göfs in [...] Von der Gemeinde in Hillsdale für Ne[...] Hochzeits-Collecte bei A. Falk in Frazer, [...] bold $5.70. Von der Gemeinde des [...] für Past. Sippels Gemeinde in Faribaul[...]

G[...]

Für den Seminar-Hausha[...]

Von der Gemeinde des Hrn. Pastor 2[...] 3300 Pfund Mehl. Von der Gemeind[...] mann in New Wells, Mo., 4 Sack Me[...] E. Christensen (norwegisch) Collecte ar[...] Bergen Manigfod, Dacotah, $18.00. [...] seinen Freunden aus Prairie City, Mo., [...] Wurst. Von Hrn. P. Schwarz in St. [...] Fr. Nothdurft aus Past. Jungks Gemein[...] Strümpfe, 1 Peck Aepfel, 19 Würste un[...] Past. Knief $5.00. Aus der Gemeinde[...] Quantität Fleisch, Fett, Wurst, Karto[...] $3.10. Von F. Köhn & Sohn in S[...] Fisch. Vom Frauenverein in der Gem[...] in Concordia, Lafayette Co., Mo., 2 D[...] 4 Paar Strümpfe, 3 Stück Butter. [...] Past. Holtermanns Gemeinde 1 Schwein[...] East St. Louis 6 Dutzend Eier, 2 Sch[...] 4 Pfd. Butter, 2 Gallonen Schmalz.

Veränderte Ad[...]

J. P. Emrich, Lehrer,
Box 268.

L. Hilpert, Lehrer,
Cor. of Chestnut St. & Campau [...]



dlein JEsu

eingegangen:
0. Von Vater
daselbst 38 Cts.
fr. Christine Si-
00. Aus dem
enberg collectirt,
Von Frau Louise
r glückliche Ent-
ict in St. Louis
Parthie wollen
35.00. Abend-
e zu Lowell bei
der Frau Fran-
is $6.75. Von
inde zu Quincy,
oncordia-District
2.60. Von Fr.
ouard und Hein-
on Lucie, Regine
erwinds Kindern
mpton, Ill., als
n St. Louis 50
Hochzeits-Collecte
en Schulkindern
Louis aus ihrer
meinde des Hrn.
en Schulkindern
. Weihnachts-
n State Centre,
. Past. Brauers
Past. Pohlmann
el in Columbus,
Durch Herrn
Von der Zions-
auf der silbernen
L. Frese $6.37.
$5.00. Durch
um in der Kirche
einde in Olean,
, N. Y., $7.05.
Stotschky in Al-
3.00. Gesam-
er in Missouri
Jakob Haueisen
ille, Ill., $2.00.
00. Von Hrn.
00. Aus dem
ttger gesammelt,
35.00. Von J.
n den Schulkin-
5.65. Gesam-
t. Louis $9.10.
Baltimore durch
00. Dankopfer
0.00. Aus der
er in Alleghany

nkinder herzlichst

tel, Kassirer.

$6.50. Pastor
t. Daib von A.
Von Th. Rein-
Lehrer Diersens
Durch Kassirer
Auf Lehrer Nu-
Buchholz von L.
.75. Aus Past.
in Past. Bart-
eiers und Muh-
Niemann 9.00.
Hochzeit gesam-
14.10. Durch
. 16.15. Durch
.70, auf Thies'
rstenberger, auf
ast. Riedel von
pfergeld, 15.00.
ß und Fr. Wol-
ast. Werfelmann
em. 8.00. Von
mann, auf Fr.
. Buszins Gem.
Lehrer Koch, auf
er Heinecke, auf
t, 6.00. Durch
Pott, Dankopfer,
Jünglings- und
emann in Pitts-
ollecte aus Past.
nar in Addison"
Buchholz 5.00.
5. Durch Leh-
12.70. Durch
zeit gesammelt,
Gem. in Pitts-
Durch Pastor
. Durch Past.
t. Pissel 15.00.
n New Orleans
W. Beck 1.50.
16.00. Durch
00. Durch Dr.
20.00. Durch
12.00. Durch

Kassirer Eißfeldt 47.87. Vom Jungfrauenverein in La Porte, Ind., 5.00. Vom Jungfrauenverein in Pittsburg 4.00. Vom Jungfrauenverein in Past. Reinke's Gem. 5.00. Vom Jünglingsverein daselbst 5.00. Von Past. Beyers Gem. in Pittsburg 12.25. Past. J. G. Sauers Gem. 18.38. Past. H. Walkers Gemeinde 10.00. Durch Past. Jox aus seiner Gem. zu Delphi 8.00. Von Lehrer E. Lutz 5.05. Durch Past. Succop 13.00. Durch Pastor H. Walker 9.64. Collecte am Schul-Jubiläum in Addison 29.97. Vom Jünglingsverein in Past. Wynekens Gem. in Cleveland 20.00. Von Past. N. N. 2.00. Lehrer N. N. 1.00. Von der Gemeinde in Addison 15.00. Durch Past. Bergen 3.50. Vom Jünglingsverein in Grand Rapids 6.00. Durch Past. G. Mohr Abendmahls-Collecte 1.50. Durch Past. Germann, auf Jordans Kindtaufe gesammelt, 3.60. Vom Frauenverein in Fort Dodge 6.00. Von Past. W. Friedrichs Gem. 20.00. Durch Lehrer A. Brauer von N. N. in Washington 10.00. Von N. N. daselbst 5.00. Von Frau Rosseau als Dankopfer 5.00. H. C. Zutermeister 5.00. Vom Frauenverein in Past. Wagners Gem. 12.00. Von Lehrer Brackmann als Dankopfer 4.00. Durch Hrn. Raasch in Milwaukee 8.60, 13.40, 10.00, 28.50.

An Wäsche und Bettzeug ist eingegangen: Von dem werthen Frauenverein in La Porte, Ind., 21 Busenhemden, 14 Paar Strümpfe, 12 Taschentücher; später: 3 Hemden, 1 Unterhemd, 1 Unterhose, 1 Paar wollene Strümpfe. Vom werthen Nähverein der Dreieinigkeits-Gemeinde in Milwaukee: 24 Busenhemden, 6 Paar Unterhosen, 6 Unterhemden, 9 Betttücher, 12 Kissenüberzüge, 12 Handtücher, 18 Taschentücher, 12 Paar Socken. Vom werthen Frauenverein in Indianapolis, Ind., 14 Busenhemden, 9 Unterhemden, 8 Unterhosen, 8 Paar Strümpfe.

Herzlich dankend J. C. W. Lindemann.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während des Monats Januar 1874:

1. Beiträge:

Von den Herren Lehrern Erck und Heider je $2.00, Hrn. Pastor Steege $3.00. den Herren Pastoren Gräbner, Landgraf, Lohr, Johannes, Hartmann, John, Thurner, Kothe je $4.00.

2. Geschenke:

Von Frau Wittwe Hahn in Dwight, Ill., $1.00. Von J. Ottmanns durch Hrn. Past. Winter in Hampton, Ill., Weihnachtsgeschenk, $5.00. Durch Hrn. Past. Besel bei Cape Girardeau, Mo., $2.35. Neujahrs-Collecte der Gemeinde des Hrn. Pastor Strieter in Proviso, Ill., $12.00. Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Sieving in Lincoln, Mo., $9.00. Collecte in Herrn Past. Achenbachs Gemeinde in Venedy, Ill., $16.35. Collecte in Hrn. Past. Heinemanns Gemeinde in Neu Gehlenbeck, Ill., $7.25. Collecte in Hrn. Past. Baumgarts Gemeinde in Warsaw, Ill., $6.25. Collecte in Hrn. Past. Liebe's Gemeinde in Randolph County, Ill., $15.00.

St. Louis, den 12. Febr. 1874. Oskar E. Gotsch.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts).

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit den Empfang folgender Einsendungen:

1. Beiträge:

Von den Pastoren Weyel, F. W. Brüggemann, J. G. Kunz je $4.00.

2. Geschenke:

Von den Gemeinden des Past. Weyel $15.35. Von Hrn. Ferd. Grote durch Past. Brüggemann 50 Cts. Auf der Jubelhochzeit des Hrn. Wilh. Piel in Indianapolis gesammelt $11.50.

J. G. Kunz, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor A. Wagner von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde in Chicago $15.00.

Für Pastor Brunns Proseminar durch Pastor Hügli in Detroit von Hrn. Vieth $5.00. C. F. W. Walther.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:
(Nachtrag.)

Kindtauf-Collecte bei Hrn. Göks in Town Milwaukee $2.50. Von der Gemeinde in Hillsdale für Reiseprediger Torney $3.00. Hochzeits-Collecte bei A. Falk in Frazer, Mich., für Schüler Bechthold $5.70. Von der Gemeinde des Past. Rösch in Cedarburgh für Past. Sippels Gemeinde in Faribault $12.50.

C. Eißfeldt, Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis:

Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Achenbach in Venedy, Ill., 3300 Pfund Mehl. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor E. Lehmann in New Wells, Mo., 4 Sack Mehl. Durch Herrn Pastor E. Christensen (norwegisch) Collecte am 4ten Adventssonntag in Bergen Manigfod, Dacotah, $18.00. Von Hrn. Klingsiek und seinen Freunden aus Prairie City, Mo., 1 Barrel mit Fleisch und Wurst. Von Hrn. P. Schwarz in St. Louis 4 Sack Mehl. Von Fr. Nothdurft aus Past. Jungks Gemeinde in Jackson, Mo., 3 Pr. Strümpfe, 1 Peck Aepfel, 19 Würste und $3.00. Durch Herrn Past. Knief $5.00. Aus der Gemeinde in Collinsville, Ill., eine Quantität Fleisch, Fett, Wurst, Kartoffeln, Aepfel, Mehl und $3.10. Von F. Köhn & Sohn in Sheboygan, Wis., 1 Barrel Fisch. Vom Frauenverein in der Gemeinde des Hrn. Past. Biltz in Concordia, Lafayette Co., Mo., 2 Quilts, 5 Paar Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 3 Stück Butter. Von T. Müller aus Herrn Past. Holtermanns Gemeinde 1 Schwein. Von F. Klauenberg in East St. Louis 6 Dutzend Eier, 2 Schultern, 1 Sack Kartoffeln, 4 Pfd. Butter, 2 Gallonen Schmalz. A. Waschilewski.

Veränderte Adressen:

J. P. Emrich, Lehrer,
Box 268. Pekin, Ill.

L. Hilpert, Lehrer,
Cor. of Chestnut St. & Campau Av., Detroit, Mich.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch=

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=C

Jahrgang 30. St. Louis,

Passionslieder.

(S. Jahrg. 1873, Nr. 10—12.)

4. Das Todesurtheil.

(Mel: O Ewigkeit, du Donnerwort.)

Im hohen Rath ein bunt Gewühl,
Und falscher Zeugen Lügenspiel
Bei JEsu heilgem Schweigen!
Der Hohepriester ihn beschwört
Bei dem lebendgen Gotte werth,
Die Wahrheit anzuzeigen:
„Des Hochgelobten Sohn Du bist,
Sohn Gottes, der verheißne Christ?"

„Du sagst's! Ich bin's! Nun wird's geschehn:
Des Menschen Sohn Ihr werdet sehn
Zur Rechten Gottes sitzen!" —
Der Hohepriester reißt sein Kleid:
„O Gotteslästrung, ungescheut,
Durch Zeugniß nicht zu stützen!
Was dünket Euch, mit ihm zu thun?"
„Er ist des Todes schuldig nun!"

Mein JEsu, in der Marternacht,
Beim Spott der ganzen Höllenmacht,
Lamm Gottes, still geduldig!
O wundenreiches Angesicht,
Zum Jammerbilde zugericht't,
Du bleibst des Todes schuldig!
Daß ich werd frei vom Sündenfluch,
Erleidest Du den Todesspruch!

(Hasta.)

Die Löhianer und die Lehre vom Antichrist.

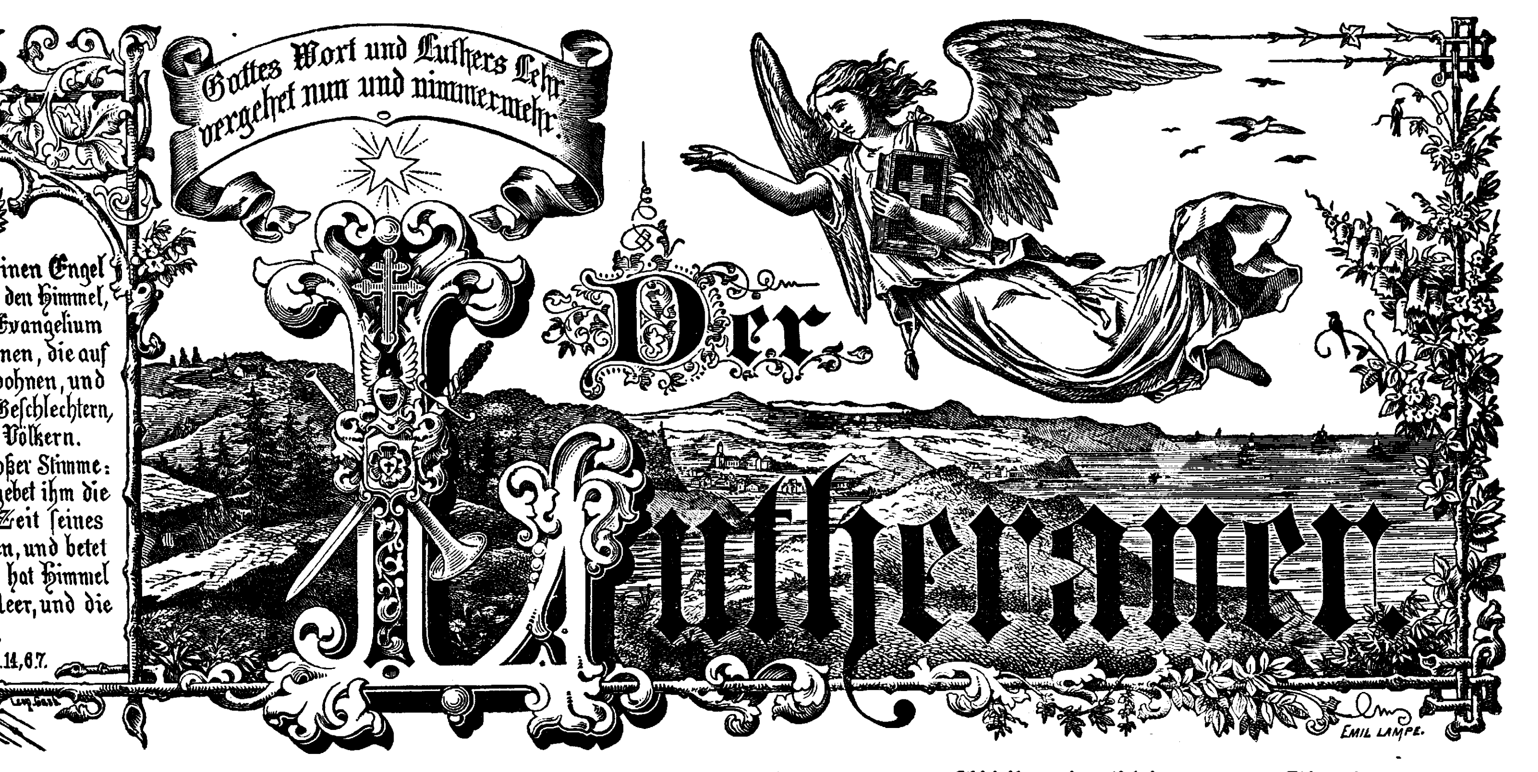
Die Chiliasten leugnen bekanntlich alle, daß der Pabst der in Gottes Wort, namentlich 2 Thess. 2., vorausverkündigte Antichrist ist. Schon im Jahre 1850 schrieb daher Pfarrer Löhe in Bezug auf die Schmalkaldischen Artikel, in welchen der Pabst für den rechten Antichrist (ipsum verum antichristum) erklärt wird: „Dennoch wird man gerechtes Bedenken tragen, zu sprechen: Der Pabst ist der Antichrist. ... Man wird also die concrete Sprache Luthers so zu nehmen haben: Das Pabstthum und jeder Pabst hat, so, wie es in der römischen Kirche geworden ist, etwas Antichristisches; jeder Pabst kann ein Antichrist heißen; aber der Antichrist fehlt

noch."*) Die J
treue Schüler sind, f
überein. Auch sie
ihrem Synodalberich
dischen Artikel: „S
drücken: das Pabstth
„Nicht von ferne sol
thum antichristis
Antichristen nenn
in welchem 1 Joh.
die Rede ist. Ab
Mensch der Sünde
sönlichkeit, ebendesh
Ferner: „Diesen A
christenthum müsser
künftig erwarten.
Jahre 1867 gaben
Synode, bei Gele
loquiums mit ihne
„Der Antichrist
eine einzelne Pers
scheinen, um vo
nichtet zu werden."
Es wäre thörich
Chiliasten können
ihrer Anschauung
sie gar nicht anneh
weissagte große „A
eigentliche „Antic
Werden sie aber n
raner gelten wollen
daß der Pabst der
selbst sei, eine klare
sei, was thun sie
wöhnlich in das V
ja nur eine „offen
wichtige Nebenlehre
Antichrist sei, könn
nur aus der Ge
werden,†) daher n

*) Siehe: Löhe's
1850. S. 60.

**) Siehe: Oeffentl
S. 24.

†) Siehe: Oeffentl



...egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. März 1874. No. 6.

...sionslieder.

(... 1873, Nr. 10—12.)

...s Todesurtheil.

(...wigkeit, du Donnerwort.)

...ath ein bunt Gewühl,
...Zeugen Lügenspiel
...lgem Schweigen!
...ester ihn beschwört
...ndgen Gotte werth,
...t anzuzeigen:
...lobten Sohn Du bist,
..., der verheißne Christ?"

... Ich bin's! Nun wird's geschehn:
...n Sohn Ihr werdet sehn
... Gottes sitzen!" —
...ester reißt sein Kleid:
...strung, ungescheut,
...iß nicht zu stützen!
... Euch, mit ihm zu thun?"
...odes schuldig nun!"

... in der Marternacht,
... der ganzen Höllenmacht,
...s, still geduldig!
...iches Angesicht,
...erbilde zugericht't,
...s Todes schuldig!
... frei vom Sündenfluch,
... den Todesspruch!

(Hasta.)

... die Lehre vom Antichrist.

...en bekanntlich alle, daß der Pabst ... namentlich 2 Thess. 2., voraus... ist. Schon im Jahre 1850 ...öhe in Bezug auf die Schmal...elchen der Pabst für den rechten ...um antichristum) erklärt wird: ...n gerechtes Bedenken tra... Der Pabst ist der Antichrist. ... die concrete Sprache Luthers so ...as Pabstthum und jeder Pabst ...r römischen Kirche geworden ist, ...ches; jeder Pabst kann ein ...ber der Antichrist fehlt noch."*) Die Jowaer, welche bekanntlich Löhe's treue Schüler sind, stimmen daher mit Löhe auch hierin überein. Auch sie schrieben schon im Jahre 1858 in ihrem Synodalbericht in Bezug auf die Schmalkaldischen Artikel: „Somit will jener Satz nur ausdrücken: das Pabstthum ist antichristisch." Ferner: „Nicht von ferne soll geleugnet werden, daß das Pabstthum antichristisch ist, oder daß man viele Päbste Antichristen nennen könne, in eben dem Sinne, in welchem 1 Joh. 2, 18. von vielen Antichristen die Rede ist. Aber der 2 Thess. 2. erwähnte Mensch der Sünde ist eine bestimmte menschliche Persönlichkeit, ebendeshalb aber auch noch zukünftig." Ferner: „Diesen Abfall" (2 Thess. 2, 3.) „im Antichristenthum müssen auch wir als erst noch zukünftig erwarten." (S. 17. 19. 28.) Noch im Jahre 1867 gaben daher die Jowaer im Namen ihrer Synode, bei Gelegenheit unseres öffentlichen Colloquiums mit ihnen, die Erklärung schriftlich ab: „Der Antichrist im strictesten Sinne ist aber eine einzelne Person und wird am Ende erscheinen, um von Christo in seiner Zukunft vernichtet zu werden."**)

Es wäre thöricht, sich hierüber groß zu wundern, Chiliasten können gar nicht anders urtheilen. Nach ihrer Anschauung vom tausendjährigen Reiche können sie gar nicht annehmen, daß das Pabstthum der geweissagte große „Abfall" und daß der geweissagte eigentliche „Antichrist" daher schon gekommen sei. Werden sie aber nun, wenn sie dabei für gute Lutheraner gelten wollen, damit gedrängt, daß ja die Lehre, daß der Pabst der wahre, rechte, eigentliche Antichrist selbst sei, eine klare Lehre der lutherischen Bekenntnisse sei, was thun sie dann? Dann flüchten sie sich gewöhnlich in das Vorgeben, die Lehre vom Antichrist sei ja nur eine „offene Frage", oder doch nur eine unwichtige Nebenlehre, ja, die Lehre, daß der Pabst der Antichrist sei, könne „nicht aus der Schrift, sondern nur aus der Geschichte und Erfahrung geschöpft" werden,†) daher man ein ganz guter, bekenntnißtreuer Lutheraner sein könne, wenn man auch den Pabst nicht für den eigentlichen geweissagten Antichrist mit den Schmalkaldischen Artikeln halte, sondern denselben erst in der Zukunft (nemlich unmittelbar vor dem tausendjährigen Reiche) erwarte. Dies Vorgeben ist nun zwar grundlos, aber jedenfalls nicht so empörend, als wenn man auf den eigentlichen Antichrist erst noch wartet und also die lutherische Lehre über diesen Punct verwirft, und dennoch behauptet, daß man, was die Schmalkaldischen Artikel vom Antichrist bekennen, von ganzem Herzen annehme! Dieses ist ein so offenbarer Betrug, daß er ohne Zweifel Gottes Strafe auf sich herabruft. Wir haben uns daher nur darüber freuen können, daß die Löhianer in Deutschland neulich endlich einmal ehrlich mit der Sprache herausgegangen sind und die Lehre der Schmalkaldischen Artikel, daß der Pabst der eigentliche Antichrist sei, ohne sich heuchlerisch bekenntnißtreu zu stellen, entschieden als einen „veralteten Wahn" verworfen haben. Nachdem nemlich der Löhische „Freimund" vom 15. Januar dieses Jahres eine andere (irrige) Lehre vom Antichrist zurückgewiesen hat, fährt er also fort: „Es gibt aber noch eine andere Deutung des Antichrist, die noch häufiger sich findet; das ist die Deutung, daß der Antichrist nichts anderes als der Pabst sei. Diese Deutung war in der Reformationszeit allgemein, Luther hat sie oft und kräftigst ausgesprochen, sie ist sogar in unsere Bekenntnißschriften übergegangen... Solche Meinung ist nicht der Schrift gemäß und stimmt nicht mit der Wahrheit. Wir halten es wohl begreiflich, daß man zur Zeit der Reformation, wo die Gegensätze aufs Aeußerste gespannt waren, im Pabst den Antichrist selber hat finden wollen — man hat damit die Wahrheit bekennen wollen, daß im Pabstthum viel Antichristenthum steckt; aber wir halten es für schriftwidrig, wenn man noch heutzutage den Pabst ‚den Antichrist selbst' nennt. Wer die Schrift lieb hat und achtet auf das prophetische Wort, der hütet sich vor solch einem veralteten Wahne, den man in unserer Zeit dem Volke nicht mehr bieten kann." — Es ist wahr, es ist erschrecklich, daß Männer, welche für bekenntnißtreue Lutheraner angesehen sein wollen, so schimpflich von einem Theile unseres Bekenntnisses reden können; aber man muß sich, wie gesagt, doch freuen, daß die Löhianer wenig-

---

*) Siehe: Löhe's Schrift: Unsere kirchliche Lage. Nördlingen 1850. S. 60.

**) Siehe: Oeffentliches Colloquium rc. Milwaukee, 1868. S. 24.

†) Siehe: Oeffentliches Colloquium rc., S. 31.

stens in Deutschland nicht mehr, wie Luther sich auszudrücken pflegt, „unter dem Hütlein spielen“ wollen, sondern ihre Verwerfung eines klaren Bekenntnißstückes ehrlich heraus sagen. Mit solchen ehrlichen Feinden ist leichter zu kämpfen, als mit falschen Brüdern, die zwar gerade so denken, sich aber einen bessern Schein geben und, während sie das Gegentheil von der symbolischen Lehre lehren, dieselbe entschieden festzuhalten vorgeben. Jene dreisten Widersprecher richten bei weitem nicht so großen Schaden und nicht so große Verwirrung in der Kirche an, als diese, die darauf bedacht sind, nur das Wasser trübe zu machen, um dann die Angeln ihrer falschen Lehre nach den armen Seelen auswerfen zu können.

Uebrigens ist die neueste Auslassung der Löhianer in Deutschland über die Lehre vom Antichrist auch darum von Werth, daß sie dabei ein Zeugniß über die Wichtigkeit dieser Lehre ablegen. Dieselben schreiben nemlich in der angezeigten Nummer ihres „Freimunds“ unter Anderem folgendermaßen:

„Der HErr kommt nicht, es sei denn zuvor offenbaret worden der Mensch der Sünde — so schreibt der Apostel Paulus 2. Theff. am 2. und gibt uns damit ein Kennzeichen, daß wir uns nicht täuschen, als ob ‚der Tag Christi vorhanden sei‘, sondern verstehen es, mit nüchternem Blicke auf die Zeichen der Zeit zu achten. Die Zukunft Christi setzt die Zukunft des Antichrist voraus, dem Kommen des HErrn muß das Kommen des letzten (?) Feindes, des ‚Widerwärtigen‘, vorhergehen, und wer vom Kommen des HErrn redet, ohne den Antichrist scharf ins Auge zu fassen, der folgt seinen eigenen Gedanken und achtet nicht auf das apostolische Wort, das uns die Erscheinung des Antichrist als ein Kennzeichen für die Erscheinung Christi gibt. Sollte uns da nicht der Wahn vergehen, als ob es für uns und unsere Gemeinden unnöthig sei, vom Antichrist und seiner Zukunft etwas Genaueres zu wissen? Oder wissen wir denn nicht mehr, wie Paulus in Thessalonich es gehalten hat? Nur kurze Zeit hat hier der Apostel sich aufgehalten, und sehen wir 2 Theff. 2. näher an, so hören wir, daß der Apostel in dieser kurzen Zeit vom Antichrist viel und ausführlich geredet, daß er den Propheten Daniel, von dem so viele nichts mehr wissen wollen, den jungen Christen gedeutet und nahe gelegt, daß er dieser jungen Gemeinde einen in vielen Stücken ganz anderen Unterricht ertheilt hat, als es heutzutage im Allgemeinen Brauch ist. Der Apostel Paulus, der einen Römerbrief und Galaterbrief geschrieben, hat gewiß den Kern und Stern der Schrift, JEsum Christum den Gekreuzigten und die Gerechtigkeit in Ihm, über alles hoch gestellt; aber derselbe Apostel hat doch auch vom Antichrist und seiner Zukunft sowie von Christi Reich und seiner Erscheinung in einer Weise zu dieser jungen Christengemeinde geredet, daß wir uns ernstlich besinnen sollten, ob wir nicht auch in dem Stück von dem Apostel zu lernen haben.“

Zwar ersieht man hieraus freilich, daß die Löhianer in Deutschland nur darum die Lehre vom Antichrist für so wichtig erklären, weil sie diese Lehre zu ihrem Chiliasmus verwenden wollen; es ist jedoch immerhin von einem gewissen Werth, daß auch sie bekennen, daß diese Lehre keinesweges eine so geringe Nebenlehre sei, wie sich jetzt so viele dünken lassen. Denn ist den Chiliasten ihre falsche Lehre vom Antichrist so wichtig, wie wichtig muß daher uns Lutheranern unsere reine Lehre hiervon sein! wie wichtig, in diesem Punkte entweder bei der Lehre unserer Symbole zu bleiben, oder davon abzugehen! Es ist kein Zweifel: auch in Bezug auf diese durch die Reformation uns aufgeschlossene und geschenkte, und in dem theuren Bekenntnisse unserer Kirche niedergelegte Lehre gilt daher uns Lutheranern der Zuruf Christi: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.“ Offb. 3, 11.

W.

Briefe aus Steeden von Pastor Brunn.

Der Jahreswechsel mahnt mich, auch meinen geliebten Brüdern und Freunden in Amerika wieder einmal Nachricht von hier zu geben. Der Rückblick auf ein dahingegangenes Jahr, zumal in diesen bewegten Zeiten, erinnert ja an so Vieles, wovon Herz und Mund möchte übergehen. Hier in Deutschland zumal haben im Jahr 1873 die Wellen wieder angefangen hoch zu gehen, besonders auf kirchlichem Gebiete. Nach der glorreichen Beendigung des französischen Krieges und der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs hat ein neuer Krieg begonnen, der römische; Kaiser und Pabst streiten wieder, wie einst im Mittelalter, um den Vorrang und vielleicht ist es der letzte Act dieses großen Schauspiels, der nun ausgespielt und worin die Frage zum Schluß gebracht wird, wer von beiden in den Reichen dieser Welt zu regieren hat, die von Gott geordnete Obrigkeit, oder der vermeintliche Statthalter Christi, der Antichrist zu Rom. Sicher aber läßt sich da nach bloß menschlichen Gründen nicht rechnen und richten, wem man den Sieg in diesem Kampfe weissagen soll, ob dem Kaiser oder dem Pabst; steht doch jedem der beiden Gewalthaber eine furchtbare, unbezwinglich scheinende Macht zu Gebote. Es wird sich da schließlich nur fragen, ob die Stunde gekommen ist, wo Gott in Seinem ewigen Rath das wohlverdiente Gericht über den Pabst beschlossen hat oder nicht. Daß aber in der Beraubung des Pabstes in Italien, in der Besiegung der bis dahin stärksten römisch-katholischen Weltmächte, Oestreich und Frankreich, sichtlich ein Gericht Gottes über das Pabstthum angefangen hat, daher man auch geneigt sein dürfte, die Fortsetzung dieses Gerichts zu erwarten in dem Streit des deutschen Kaisers mit dem Pabst, ist nicht zu bezweifeln. — Der Streit mit dem Pabstthum hat aber auch die wichtigsten Folgen für die evangelische Kirche Deutschlands gehabt in dem dadurch hervorgerufenen Erlaß der bekannten preußischen Kirchengesetze. Diese Gesetze einerseits, die die Kirche von Seiten des heutigen liberalen Staates mit den schwersten Eingriffen bedrohen, andererseits die immer mächtiger in die Kirche eindringende Herrschaft des Unglaubens, wie sie sich besonders im Jahr 1873 so gewaltig gezeigt hat, theils in der öffentlichen Wiedereinsetzung notorisch ungläubiger Prediger in ihre Aemter, des Pastor Sydow in Berlin, Pastor Schröder in Nassau 2c., während man gläubige, wie Pastor Kötz in Hessen, abgesetzt hat, theils in der Einführung liberaler kirchlicher Gemeinde- und Synodalverfassungen, wie in Preußen, Hessen: das alles sind Sturmglocken, die unsern deutschen Landeskirchen den Ausbruch des Feuers verkünden, das sie und ihr altes morsches Gebäude bald vollends in Schutt und Trümmern begraben wird. Und man versteht in unsern deutschen Landeskirchen auch gar wohl den Ruf dieser Sturmglocken, die Herzen der meisten Gläubigen hat Furcht und Zittern und ein banges Warten der Dinge überfallen, die da kommen sollen.

Dieser bangen, gedrückten Stimmung in den meisten kirchlichen Kreisen Deutschlands gegenüber haben wir hier in Steeden gar getrost und fröhlich das Jahr 1873 beschließen dürfen. Wir separirten Lutheraner haben unsern Kampf vor 25 Jahren gehabt, in dem wir uns mit unserm Landeskirchenthum und Staatswesen auseinandergesetzt haben. Darum haben wir jetzt Friede

und sitzen still und fröhlich in
hinaus in die Welt um uns h
Wellen dort so hoch gehen, und
treuen Gott und HErrn, der
Zufluchtsstätte gegeben. Das
diesmaligen Jahreswechsel un
hier in Steeden gewesen: „D
Seiner Hütte zur bösen Zeit, E
in Seinem Gezelt, und erhöhet
Ps 27. Ja, unser Theil Kreu
1873 nach Christen-Regel wiede
dennoch rühmen und bekennen:
Gnade und Güte, die der HEr
Wir separirten Lutheraner sin
Nassau, ungefähr 800 Seelen
chieen vertheilt. Zu meine
zählen ungefähr 350 Glieder,
vier Stunden um Steeden he
Steeden mit unserm zwar kleiner
Kirchlein in der Mitte. Schön
aber der süße Friede, in welch
Jahren uns erbauen läßt. Un
oder was kann es besseres auf
kleine, im Glauben, Liebe und
um das reine und lautere W
Christenschaar? Da mag die
wie ein wildes Meer, es mag
Erden wüthen, daß die Berge
Hügel hinfallen, wir, die Sta
allezeit fein lustig bei unserm
nungen des Höchsten. So hab
in den Kriegen von 1866 und
während der kirchlichen Stürm
dafür gelobt.

Auch mit unserer Anstalt hie
HErr bis Ende des vergangen
durchgeführt, wie Er es ange
meine Person auch, wie ich
wegen meiner Kränklichkeit
Schaufel niederlegen und mic
müssen, die Schreibfeder zu führ
unser Anstaltswerk nicht still ste
hülfe gegeben. Die völlige lei
dem habe, scheint aber sehr gün
heit zu wirken, so daß die Kräft
fangen sich zu heben. Der näc
gekehrt, und ist der Winter glück
einen Rückfall zu bringen erst
ich wohl mit dem Frühjahr n
hoffen. Einmal in der Woche,
Sonntags Nachmittags, darf i
wieder öffentlich sprechen, oh
spüren. So will es also der H
nicht gar aus mit mir werden
hat bis zum Jahresschluß 17 S
jahr ist diese Zahl aber noch um
Mit Gottes Hülfe denke ich im
eine größere Schaar von Sendl
nach Amerika von hier aus ab
jedenfalls die größere Mehrzah
unserm ganzen Hause, bei alle
hat der HErr aber im vergangn
und Gedeihen erhalten und ge
unter dem Schatten Seiner
wohnen dürfen. Auch in Bezu
hat es nicht fehlen dürfen.
betrug diesmal gerade 2400
aus Deutschland, halb aus
worden sind, freilich nicht ga
vorher, doch war dafür die





atnisse unserer
Lutheranern
hast, daß
fb. 3, 11.
W.

Brunn.

meinen ge=
a wieder ein=
ckblick auf ein
ewegten Zei=
z und Mund
zumal haben
ngen hoch zu
. Nach der
Krieges und
ichs hat ein
er und Pabst
um den Vor=
dieses großen
rin die Frage
elden in den
von Gott ge=
e Statthalter
aber läßt sich
rechnen und
pfe weissagen
t doch jedem
unbezwinglich
ch da schließ=
ist, wo Gott
e Gericht über
ber in der Be=
iegung der bis
chte, Oestreich
tes über das
n auch geneigt
s zu erwarten
em Pabst, ist
m Pabstthum
e evangelische
durch hervor=
hen Kirchen=
e Kirche von
den schwersten
ner mächtiger
Unglaubens,
waltig gezeigt
ung notorisch
s Pastor Sy=
rc., während
abgesetzt hat,
er Gemeinde=
ußen, Hessen:
ern deutschen
rkünden, das
d vollends in
Und man ver=
uch gar wohl
n der meisten
d ein banges
men sollen.
n den meisten
er haben wir
as Jahr 1873
heraner haben
dem wir uns
tswesen aus=
ir jetzt Friede

und sitzen still und fröhlich in unserm Zoar, schauen hinaus in die Welt um uns her, wie die Wogen und Wellen dort so hoch gehen, und preisen desto mehr unsern treuen Gott und HErrn, der uns eine so stille sichere Zufluchtsstätte gegeben. Das ist ganz besonders beim diesmaligen Jahreswechsel unser Lob= und Danklied hier in Steeden gewesen: „Der HErr decket mich in Seiner Hütte zur bösen Zeit, Er verbirget mich heimlich in Seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen." Ps 27. Ja, unser Theil Kreuz haben wir freilich auch 1873 nach Christen=Regel wiedergehabt, aber wir müssen dennoch rühmen und bekennen: Die Wege sind lauter Gnade und Güte, die der HErr mit uns gegangen ist. Wir separirten Lutheraner sind zwar nur wenige in Nassau, ungefähr 800 Seelen im Ganzen, in 3 Parochieen vertheilt. Zu meiner Steedener Gemeinde zählen ungefähr 350 Glieder, in einem Umkreis von vier Stunden um Steeden her. Sehr bequem liegt Steeden mit unserm zwar kleinen, aber lieblichen, schönen Kirchlein in der Mitte. Schöner und lieblicher noch ist aber der süße Friede, in welchem uns der HErr seit Jahren uns erbauen läßt. Und was wollen wir mehr oder was kann es besseres auf Erden geben, als eine kleine, im Glauben, Liebe und Frieden eng verbundene, um das reine und lautere Wort Gottes gesammelte Christenschaar? Da mag die Welt um uns her toben wie ein wildes Meer, es mag Krieg und Ungestüm auf Erden wüthen, daß die Berge darüber weichen und die Hügel hinfallen, wir, die Stadt Gottes, sind dennoch allezeit fein lustig bei unserm Brünnlein, in den Wohnungen des Höchsten. So haben wir in Steeden schon in den Kriegen von 1866 und '70 gesessen, so auch jetzt während der kirchlichen Stürme von 1873. Gott sei dafür gelobt.

Auch mit unserer Anstalt hier in Steeden hat es der HErr bis Ende des vergangenen Jahres gnädig hindurchgeführt, wie Er es angefangen. Wenn ich für meine Person auch, wie ich schon früher berichtete, wegen meiner Kränklichkeit eine Weile Hacke und Schaufel niederlegen und mich damit habe begnügen müssen, die Schreibfeder zu führen, so hat doch der HErr unser Anstaltswerk nicht still stehen lassen, sondern Aushülfe gegeben. Die völlige leibliche Ruhe, die ich seitdem habe, scheint aber sehr günstig auf meine Gesundheit zu wirken, so daß die Kräfte allmählich wieder anfangen sich zu heben. Der nächtliche Schlaf ist wiedergekehrt, und ist der Winter glücklich wie bisher und ohne einen Rückfall zu bringen erst vollends vorüber, so darf ich wohl mit dem Frühjahr noch sichtlichere Stärkung hoffen. Einmal in der Woche, in der Katechismuslehre Sonntags Nachmittags, darf ich schon seit einiger Zeit wieder öffentlich sprechen, ohne schädliche Folgen zu spüren. So will es also der HErr, wie es scheint, noch nicht gar aus mit mir werden lassen. — Unsere Anstalt hat bis zum Jahresschluß 17 Schüler gezählt, mit Neujahr ist diese Zahl aber noch um Einen vermehrt worden. Mit Gottes Hülfe denke ich im bevorstehenden Sommer eine größere Schaar von Sendlingen als voriges Jahr nach Amerika von hier aus abgehen lassen zu können, jedenfalls die größere Mehrzahl unserer Schüler. In unserm ganzen Hause, bei allen unsern Hausgenossen, hat der HErr aber im vergangnen Jahr Frieden, Segen und Gedeihen erhalten und gegeben. Ja, wir haben unter dem Schatten Seiner Flügel sitzen und sicher wohnen dürfen. Auch in Bezug auf leibliche Nothdurft hat es nicht fehlen dürfen. Unsere Jahreseinnahme betrug diesmal gerade 2400 preuß. Thaler, die halb aus Deutschland, halb aus Amerika uns beigesteuert worden sind, freilich nicht ganz so viel als im Jahr vorher, doch war dafür die Zahl unserer letztjährigen Sendlinge nach Amerika auch etwas kleiner und dadurch die Ausgabe zu diesem Zweck geringer. Allerdings hatten wir auch meinen neuen Gehülfen, unsern lieben Pastor von Brandt, mit seiner Familie mehr. Doch kurz, der große himmlische Rechenmeister hatte wie immer die Sache sehr wohl abgewogen und wir hatten in Summa gerade genug. Ganz ohne Anfechtung pflegt es aber gewöhnlich in der Welt nicht abzugehen, darum halten wir es für sehr billig und recht, daß wir auch ein wenig mit zu leiden hatten in der großen Geldkrisis, die so viele unsrer Brüder in Amerika gewiß in letzter Zeit hart gedrückt hat. Sie war die Veranlassung, daß wir längere Zeit keine Geldsendungen aus Amerika konnten herüberbekommen, so daß wir uns hier aufs Schuldenmachen verlegen mußten. Aber siehe da, jedes Jahr, wie jeder Tag, hat doch seine eigene Plage und damit soll es genug sein; darum bescheerte uns der HErr noch vor Jahresschluß, gerade auf Weihnachten, den längst ersehnten Wechsel aus St. Louis, der unsere Schulden alle glücklich deckte und uns fröhlich Neujahr feiern half. So muß Alles bei uns Christen kommen und gehen, daß in Allem Gottes gnädige Führung desto sichtlicher hervortrete und Sein Name gepriesen und verherrlicht werde.

Das kirchliche Ereigniß, welches im letzten Jahr am tiefsten in unser Herz und Leben eingriff, ist die nunmehr bestimmt hervorgetretene Spaltung zwischen uns und der Immanuelsynode in Preußen. Sie ist mir schwer gefallen, unsäglich schwer, so daß mir fast das Herz darüber gebrochen wäre. Waren doch viele Pastoren der Immanuelsynode meine nächsten vertrautesten Freunde, hatten sie uns voran doch so entschiedenes treues Zeugniß gegen die romanisirende Breslauer Irrlehre abgelegt, daß man hätte meinen sollen, es könnten unmöglich unsere Wege aus einander gehen. Und doch ist es nun geschehen. Es ist das aber die fünfte, mein ganzes Leben tief durchschneidende Trennung, die ich durchzumachen hatte! Fünfmal separirt, fünfmal durchs Sieb gejagt, mit Stößen und Schmerzen, da dürfen sich die lieben Freunde in Amerika nicht wundern, wenn vor der Zeit die Kräfte anfangen zu brechen und das Haar sich färbt. Und zumal hier in Deutschland gehen solche Separationen schwerer wie drüben in Amerika, wo sich Alles mehr fremd gegenüber steht. Aber hier im alten deutschen Vaterland ist man durch tausend Bande von lange her so eng und nah verknüpft, das gemeinsame Vaterland mit all seinen Beziehungen, der ganze frühere gemeinsame Lebensgang, das Alles bindet so enge zusammen, daß wir hier in Deutschland wie Bäume sind, die im altgewohnten von den Vätern ererbten Boden fest zusammen gewachsen sind und nun unter Schmerzen mit Aexten und Keilen müssen von einander gehauen und gerissen werden. — Zum ersten Mal mußte ich mich separiren als ein achtzehnjähriger Jüngling bei meiner Bekehrung. Damals sah es noch gar finster und traurig in Nassau aus, überall herrschte der nackte Rationalismus, und ich lernte Christum erst kennen auf der Universität in Leipzig. Da ging es mir wie Abraham, ich mußte ausgehen von meiner ganzen Freundschaft, mußte von allem Volke in Nassau mich separiren, um allein meinen Weg zu gehen als gläubiger Christ und als der einzige gläubige Prediger auf weite Entfernung hin. Aber Gottes Gnade ließ meiner einsamen Predigt bald eine große Schaar von Kindern geboren werden. Da kam es zur zweiten Separation, nämlich von der unirten nassauischen Landeskirche, wo es nicht nur galt, unter mehrjährigen schweren äußern Verfolgungen Glauben und Treue zu bewahren, sondern es war diese unsere Trennung von der Union auch für uns ein gar tiefer Riß ins ganze Leben. Im ganzen

westlichen Deutschland g
fessionelles Lutherthum,
separirten lutherischen G
vereinsamt, Pfarrer Löhe
Freund und Nachbar, b
Trost zu finden vermocht
auch enge an, wir lernte
gab eine Zeit, wo selten
wechsel zwischen Pfarre
anfangs ganz natürlich
bekamen wir viele Unte
träumten viel davon, d
Amt und Verfassung de
sollten verwirklicht werde
vor, Er demüthigte mich
wüste, was mich allmäh
heit in der Lehre brachte
kirchliches Leben von de
mich dann Löhe gewa
Menschenlehre" zu ver
vorstellte, was lutherisch
und wiederum Mensch
wandte er uns den Rü
geben, und wir machten
neuer Trennung im Sch
Um so enger und feste
mit unseren bairischen
Synode halten zu solle
gewiesenen kirchlichen
falsche Lehre regiere, ah
so ehrwürdige Persönlic
wohl des Oberkirchenc
Breslau, die herrlichen
Einzelner um die Kirch
und Leiden, die die älte
um des lutherischen B
gewannen mir sehr das
und Gewissen zwanger
als in der Breslauer S
erhielt, und damit di
bitter und schwer wer
besonderen Wermuthst
zumischen. Ich mußt
von Judas sagte: „de
Füßen"; durch die Un
eignen Schüler, den
und Herzen gepflegt
wurde eine meiner Zw
und gegen ihr eignes
lauern in die Hände g
dieser vierten schmerz
manuelsynode noch übr
schaft in Deutschland,
Durch die gemachten b
ten wir vorläufig zw
sich vollständig geklärt
und den Hauptvertrete
Anfang an gezeigt hat
gung darin zuversich
doch mehr auf Unkla
andern wichtigen St
Sinnes und Geiste
verständniß ist es ab
in seiner Dorfkirche
Immanuelsynode vö
Verleugnung un
mich dem gegenüber
meines Gewissens, a
berufen, daß ich den
synode in den Frage

auch etwas kleiner und dadurch
Zweck geringer. Allerdings
neuen Gehülfen, unsern lieben
t seiner Familie mehr. Doch
e Rechenmeister hatte wie immer
bgewogen und wir hatten in
Ganz ohne Anfechtung pflegt
er Welt nicht abzugehen, darum
llig und recht, daß wir auch ein
ren in der großen Geldkrisis, die
n Amerika gewiß in letzter Zeit
war die Veranlassung, daß wir
endungen aus Amerika konnten
ß wir uns hier aufs Schulden-
n. Aber siehe da, jedes Jahr,
seine eigene Plage und damit
m bescheerte uns der HErr noch
e auf Weihnachten, den längst
St. Louis, der unsere Schulden
ns fröhlich Neujahr feiern half.
Christen kommen und gehen, daß
dige Führung desto sichtlicher
Name gepriesen und verherrlicht

iß, welches im letzten Jahr am
d Leben eingriff, ist die nunmehr
e Spaltung zwischen uns und
Preußen. Sie ist mir schwer
ver, so daß mir fast das Herz
Waren doch viele Pastoren der
nächsten vertrautesten Freunde,
ch so entschiedenes treues Zeug-
irende Breslauer Irrlehre ab-
meinen sollen, es könnten un-
us einander gehen. Und doch
Es ist das aber die fünfte, mein
hschneidende Trennung, die ich
ünfmal separirt, fünfmal durchs
n und Schmerzen, da dürfen sich
Amerika nicht wundern, wenn
anfangen zu brechen und das
zumal hier in Deutschland gehen
hwerer wie drüben in Amerika,
md gegenüber steht. Aber hier
terland ist man durch tausend
o eng und nah verknüpft, das
mit all seinen Beziehungen, der
ne Lebensgang, das Alles bindet
ß wir hier in Deutschland wie
tgewohnten von den Vätern er-
mmen gewachsen sind und nun
Aerten und Keilen müssen von
gerissen werden. — Zum ersten
pariren als ein achtzehnjähriger
ekehrung. Damals sah es noch
in Nassau aus, überall herrschte
us, und ich lernte Christum erst
ät in Leipzig. Da ging es mir
te ausgehen von meiner ganzen
on allem Volke in Nassau mich
einen Weg zu gehen als gläu-
r einzige gläubige Prediger auf
Aber Gottes Gnade ließ meiner
eine große Schaar von Kindern
kam es zur zweiten Separation,
n nassauischen Landeskirche, wo
mehrjährigen schweren äußern
und Treue zu bewahren, sondern
nnung von der Union auch für
ins ganze Leben. Im ganzen

westlichen Deutschland gab es damals noch kein confessionelles Lutherthum, ich stand mit meiner kleinen separirten lutherischen Gemeinde viele Jahre lang völlig vereinsamt, Pfarrer Löhe in Baiern war mein nächster Freund und Nachbar, bei dem ich Zuspruch, Rath und Trost zu finden vermochte. Ihm schloß ich mich darum auch enge an, wir lernten uns persönlich kennen und es gab eine Zeit, wo selten eine Woche verging ohne Briefwechsel zwischen Pfarrer Löhe und mir. Er zog mich anfangs ganz natürlich in seine Bahnen, auch äußerlich bekamen wir viele Unterstützung aus Baiern und wir träumten viel davon, daß Löhe's Ideale von Liturgie, Amt und Verfassung der Kirche hier bei uns in Nassau sollten verwirklicht werden. Aber Gott hatte es anders vor, Er demüthigte mich und führte mich in die Kreuzeswüste, was mich allmählich zur Nüchternheit und Klarheit in der Lehre brachte, und so löste sich unser ganzes kirchliches Leben von der Löhe'schen Richtung los. Als mich dann Löhe gewarnt hatte, „nicht auf lutherische Menschenlehre" zu vertrauen und ich ihm bescheiden vorstellte, was lutherisch sei, sei doch nicht Menschenlehre, und wiederum Menschenlehre sei nicht lutherisch, da wandte er uns den Rücken, ohne je weitere Antwort zu geben, und wir machten die erste bittere Erfahrung von neuer Trennung im Schooß der lutherischen Kirche selbst. Um so enger und fester glaubten wir nach dem Bruch mit unseren bairischen Freunden uns an die Breslauer Synode halten zu sollen als an den von Gott uns zugewiesenen kirchlichen Lebenskreis! Daß auch dort falsche Lehre regiere, ahnte man damals noch nicht; die so ehrwürdige Persönlichkeit vieler einzelnen Glieder, sowohl des Oberkirchencollegiums als auch Anderer in Breslau, die herrlichen Gaben und das große Verdienst Einzelner um die Kirche, die Erinnerung an die Kämpfe und Leiden, die die älteren Väter der Breslauer Synode um des lutherischen Bekenntnisses willen durchgemacht, gewannen mir sehr das Herz. Aber trotzdem — Glaube und Gewissen zwangen uns abermals zur Separation, als in der Breslauer Synode die Irrlehre die Herrschaft erhielt, und damit dieser neue Leidenskelch uns recht bitter und schwer werde, gelang es dem Teufel einen besonderen Wermuthstropfen für uns in Nassau hineinzumischen. Ich mußte erfahren, was der HErr einst von Judas sagte: „der mein Brod isset, tritt mich mit Füßen"; durch die Untreue und Hinterlist eines meiner eignen Schüler, den ich viele Jahre in meinem Haus und Herzen gepflegt und zum Predigtamt erzogen, wurde eine meiner Zweiggemeinden von mir losgerissen und gegen ihr eignes Wissen und Wollen den Breslauern in die Hände gespielt. So blieb uns denn nach dieser vierten schmerzlichen Separation nur die Immanuelsynode noch übrig, als die letzte kirchliche Gemeinschaft in Deutschland, wo wir Anschluß hoffen konnten. Durch die gemachten bittern Erfahrungen gewitzigt, hielten wir vorläufig zwar zurück, bis die Lehrdifferenzen sich vollständig geklärt haben würden, die zwischen uns und den Hauptvertretern der Immanuelsynode sich von Anfang an gezeigt hatten. Aber wir hofften eine Einigung darin zuversichtlich, schienen unsere Differenzen doch mehr auf Unklarheit zu beruhen, und in vielen andern wichtigen Stücken waren wir so ganz Eines Sinnes und Geistes. (Nur Irrthum und Mißverständniß ist es aber, wenn Pastor Diedrich kürzlich in seiner Dorfkirchenzeitung äußerte, ich habe der Immanuelsynode völlige Gemeinschaft zugesagt mit Verleugnung unserer Lehrdifferenzen. Ich kann mich dem gegenüber getrost sowohl auf das Zeugniß meines Gewissens, als auf die offenkundige Thatsache berufen, daß ich den Lehrstandpunkt der Immanuelsynode in den Fragen von Kirche und Amt nie gutgeheißen, sondern bei jeder Gelegenheit bezeugt habe, eine Abweichung von unserer symbolisch-lutherischen Lehre darin sehen zu müssen.)

Unsere Hoffnung auf Einigung mit der Immanuelsynode ist aber überaus schwer und schmerzlich getäuscht worden; die mit ihr geführten Verhandlungen haben vielmehr das Ergebniß gehabt, daß der Irrthum in ihr nur klarer und entschiedener ans Licht getreten ist, und so hat es abermals Separation gegeben. Ohne völlige Harmonie und Einigkeit in der Lehre ist ja doch keine kirchliche Vereinigung möglich. Klar und deutlich haben sich aber nunmehr zwischen uns und der Immanuelsynode folgende drei Differenzen in Betreff der Lehre festgestellt. I. In der Lehre vom christlichen Predigtamt leugnet die Immanuelsynode (wenigstens ihre Stimmführer, von denen hier selbstverständlich nur die Rede sein kann), daß dem Pastor die Amtsgewalt von der Kirche in seiner Berufung „übertragen" werde. Um unsern schon seit Jahren geführten Lehrstreit endlich zu einer Entscheidung zu bringen, legte ich nämlich öffentlich in meinem Steedener Blatt unsern Gegnern die Frage vor: Woher hat der Pastor die Gewalt oder Macht der Schlüssel, die er in seinem Amt öffentlich verwaltet? Hat er dieselbe von sich selbst, d. h. so, daß sie ihm unmittelbar von Christo gegeben und in das Predigtamt gelegt ist, oder hat er sie von der Kirche, als von dieser ihm übertragen? Ersteres ist die Ansicht unserer heutigen romanisirenden Lutheraner, letzteres die Lehre unserer lutherischen Symbole, nach welchen die Kirche die Schlüssel hat, der Pastor sie also nicht anders bekommen kann, als daß die Kirche sie ihm gibt, d. h. überträgt. Ich hoffte, dieser Schluß sollte so klar sein, daß kein vernünftiger Mensch ihm widersprechen könnte. Doch siehe da, unsere Gegner verwerfen beides, einestheils wollen sie nichts wissen von jener romanisirenden Lehre, daß die Schlüsselgewalt nur ein besonderes Privilegium sei, das bloß in das geistliche Amt gelegt ist, sondern sie betheuern bei jeder Gelegenheit, daß sie ganz und gar den Satz unserer Symbole mit uns bekennen, die Kirche habe die Schlüssel, und andererseits verwerfen sie doch eben so scharf und hartnäckig jeden Gedanken der Uebertragung, d. h. wie sie sagen, „daß irgend etwas von geistlichen Machtbefugnissen von der Gemeinde auf den Pastor bei dessen Berufung hinübergelegt werde". Der „Immanuel" (das kirchliche Blatt der Immanuelsynode) erklärte, weil eben die Kirche die Schlüssel habe, so habe sie ja hiermit auch der Pastor von selbst schon, insofern er ja auch ein Glied in der Kirche sei. Auf meinen Einwand hiergegen aber, wie es denn da mit einem gottlosen unbekehrten Pastor stehe, mußte der „Immanuel" zugeben, ein solcher habe die Schlüsselgewalt freilich nur durch seine Berufung von der Gemeinde. Und dennoch soll hierbei schlechterdings keine Uebertragung stattfinden!! Das reime sich, wer kann. Ich für mein Theil kann es nur für eine arge Täuschung halten, wenn die Immanuelsynode einerseits mit uns sagt, die Kirche habe die Schlüssel, der Pastor handle in seinem Amt „im Namen der Kirche", „von Gemeinde wegen", „im Auftrag der Gemeinde", und doch soll dabei durchaus nichts von einer Amtsgewalt dem Pastor von der Kirche oder Gemeinde übertragen werden. Ist es doch ein für alle Mal gewiß: wem die Kirche nichts von Gewalt überträgt, der kann in ihrem Namen oder an ihrer Statt auch nichts thun oder ausüben. Man kleidet sich da in die Ausdrücke der Symbole, die darin enthaltene Sache aber verwirft man. Ganz dieselbe Täuschung ist es, wenn die Immanuelsynode sagt, daß die Kirche, alle Christen, zwar die Schlüssel haben, dem Pastor allein und ausschließlich aber sei die

öffentliche Ausübung der Schlüsselgewalt von Gott gegeben. Das Letztere bekennen ja freilich auch Luther und die alten Väter und wir mit ihnen. Doch die lutherische Kirche versteht unter öffentlicher Verwaltung der Schlüsselgewalt eben nur das, daß der Pastor als Diener und Werkzeug der Kirche, von Gemeinschaftswegen, im Namen und an Statt der ganzen Gemeinschaft auf Grund göttlicher Ordnung in seinem Amt dasteht und handelt.

II. Erst im Lauf unseres Streits über die Amtslehre stellte sich immer mehr heraus, daß unsere ganze Differenz mit der Immanuelsynode ihren tieferen Grund in einem zweiten Irrthum derselben habe, in der Lehre von den Kennzeichen der Kirche. Nach der Meinung unserer Gegner sollen nämlich Wort und Sacrament nicht in der Art die Kennzeichen sein, daß an jedem Ort, d. i. in jeder Ortsgemeinde, wo Wort und Sacrament im Schwange gehen, eine eigentliche Kirche, eine wenn auch noch so geringe und verborgene Gemeinschaft der Gläubigen vorhanden sei, sondern man nimmt an, die Predigt des Evangeliums könne auch möglicher Weise an einem Ort unfruchtbar bleiben, es könne also selbst die geordnete kirchliche Verwaltung von Wort und Sacrament in einer Gemeinde sein, und möglicherweise sei doch keine eigentliche Kirche, keine wahren Christen da. Wir beriefen uns mit Luther auf die getauften Kindlein in der Wiege, die doch immer in der Gnade stehen. Aber auch das verwarfen unsre Gegner völlig und Einer derselben verstieg sich sogar so hoch, zu behaupten, auch die Kindlein könnten bei ihrer Taufe die Gnade Gottes verachten und von sich stoßen, also auch selbst die Kindertaufe könne uns nicht überall gewiß und sicher machen, daß eine rechte Kirche, d. i. Glieder des Leibes Christi, vorhanden seien. Nach der Meinung der Immanuelsynode bleibt da also nur die ganz allgemeine leere Vorstellung übrig, daß Wort und Sacramente Kennzeichen der Kirche sind, weil überhaupt und gleichsam summarisch alle Orte auf Erden, wo das Evangelium gepredigt wird, zusammengefaßt, die göttliche Gnade ganz selbstverständlich nur da sein kann, wo ihre Mittel, Wort und Sacramente, sind. Geht es aber da nicht abermal, wie ich oben sagte: man hält den Schein und Namen lutherischer Lehre fest, daß Wort und Sacrament die Kennzeichen der Kirche sind, aber die Sache selbst vernichtet man? Denn was ist der alleinige Zweck der Lehre von den Kennzeichen der Kirche? Doch ohne Zweifel nur der, daß obwohl die Kirche ihrem Wesen nach unsichtbar ist, ich dennoch sicher und gewiß werde, wo sie ist, wo, an welchem Orte ich sie finden kann, wenn ich sie suche und zu ihr mich halten will, desgleichen, wo und an welchem Ort die wahrhaftigen Werke der Kirche im Schwange gehen, die rechte Absolution und der rechte Bann, die rechte Vocation eines Predigers &c. Da weiß ich, daß in jeder Gemeinde, wo rein Wort und Sacrament ist, auch eine rechte Kirche ist, die mich bindet und lös't, die auch Macht hat, Prediger ein- und abzusetzen &c. Nun, dies Alles hört auf, wenn ich niemals gewiß sein kann, ob in einer rechtgläubigen Ortsgemeinde immer auch eine rechte Kirche sei. Da bleibt die Kirche, die Gemeinde der Gläubigen, uns immer ein völlig ungreifbares, verschleiertes, hinter den Wolken verborgenes Ding, das unsichtbar auf Erden umhergeht, will ich es aber hier oder da an einem bestimmten Orte greifen, so heißt es: nein, halte ein, du kannst niemals gewiß sein, ob es hier ist, und so entrinnt es mir aus den Händen. — Das hielt ich schon seit vielen Jahren dem Pastor Diedrich, dem Hauptstimmführer der Immanuelsynode, vor, daß er zwar das unsichtbare geistliche Wesen der Kirche sehr schön und richtig fasse und zu schildern verstehe, aber es sei ihm die Brücke verborgen, auf der es von der unsichtbaren Kirche hinübergehe zur sichtbaren, zwischen unsichtbarer und sichtbarer Kirche bleibe ihm eine unübersteigliche Kluft &c. Aber vergebens, die Immanuelsynode hat sich nun in ihrer falschen Anschauung festgesetzt, Pastor Diedrich erklärte es sogar geradezu für den „kranken und dunkeln Punkt in der missourischen Vorstellung“ von Kirche, daß wir in dem Thun einer rechtgläubigen Ortsgemeinde ein Thun der Kirche sehen; es ist ihm das, sagt er, ein unberechtigtes und unvermitteltes „Ueberspringen aus der unsichtbaren Kirche der rein Gläubigen in den gemischten Haufen“. Ganz folgerecht will darum auch die Immanuelsynode nichts von Synoden und Gemeindeversammlungen nach missourischer Art wissen. Es hilft uns da nichts, wenn wir uns darauf berufen, daß wir dem gemischten sichtbaren Haufen nur so weit kirchliche Vollmacht beilegen, als sein Thun auf Grund und nach der Richtschnur des Worts Gottes geschieht und sich dadurch als ein Werk der in dem Haufen verborgenen rechten Kirche ausweis't. Man schreit das dennoch für eine Herrschaft des Herrn Omnes, d. h. des blinden unbekehrten Haufens in der Kirche, aus, man sagt, in einer solchen Gemeindeversammlung sei vielleicht kein einziger gläubiger Christ zugegen und was der rohe gottlose Haufe dann beschließe, das müsse dann doch vom Himmel herab geredet sein, als hätte es die untrügliche heilige Kirche gesagt. So wählt daher die Immanuelsynode auch keine Gemeindedeputirten zu ihren Synoden, sondern es kommen ihre Pastoren zusammen und von Laien wird eingeladen, wer zu kommen Lust hat. Da kommen natürlich sehr selten Glieder entfernter Gemeinden, sondern höchstens einige von der Ortsgemeinde, in deren Mitte die Synode stattfindet. Das schadet denn auch nichts, denn von Stimmrecht u. dgl. ist ohnehin bei der Immanuelsynode keine Rede, man weiß ja nicht, denkt man, wer ein Christ ist, wer also mitstimmen darf oder nicht. So sind es denn schließlich freilich nicht die Herren Omnes, die Alles beschließen und regieren, sondern vielmehr die Herren Pastoren, welche eigentlich die Synoden halten und Alles da thun und ausrichten, die Gemeinden aber sitzen derweilen ruhig daheim. Zum Trost und Ersatz für Alles, was hierbei fehlt, gibt uns die Immanuelsynode aber den Bescheid, wo das Wort Gottes gepredigt wird, da sollen wir nur getrost uns hinhalten, da sollen wir die Stimme der Kirche, rechte Absolution und rechten Bann, rechte Berufung der Prediger &c. sehen, auch wenn allda möglicherweise gar keine eigentliche Kirche existirt, sondern dieselbe, wie Pastor Diedrich sagt, „1000 Meilen und 1000 Jahre weit ab ist“.

Was uns in dem Allen aber am hoffnungslosesten für jetzt von der Immanuelsynode trennt, das ist in Summa III. die verschiedene Stellung zur Lehre, die sie uns gegenüber hat. Das ist ja das große Grundübel unserer Zeit, die Gleichgültigkeit gegen die Lehre. Da kann man sich absolut nicht hinein finden, daß die Lehre so genau und streng bis ins Kleinste soll festgehalten werden, wie sie die alte lutherische Kirche aus Gottes Wort erkannt und dargethan hat. Man rühmt sich zwar auch gar hoch und sehr der Uebereinstimmung mit den lutherischen Symbolen, mit Luther und den Vätern, aber weil es dem Geist unserer Zeit an dem rechten Sinn für reine Lehre und an dem rechten Verständniß derselben fehlt, so müssen sich doch immer Vorwände finden, es mit unserer guten alten lutherischen Lehre so streng und genau nicht zu nehmen. So beruft sich die Iowasynode auf die Theorie von den „offenen Fragen“, um bei allem Rufe lutherischer

Rechtgläubigkeit doch sich die F[...]
und da von der alten lutheris[...]
und allerlei eignen Ideen zu fo[...]
auch die Immanuelsynode, nu[...]
„offene Fragen“, sondern man w[...]
über die Symbole hinaus, das, [...]
nur „theologische Formen“, wi[...]
wirklicher „Einigkeit im Bekenn[...]
verlangten eine „dogmatische Z[...]
das Leben in der Kirche ertödt[...]
stabenwesen hinausgehe. Der [...]
Vorwort von diesem Jahr mei[...]
seien auf dem besten Weg, die [...]
machen. Pastor Diedrich bef[...]
genug Worte finden, bei jeder [...]
sourischen Geist“ zu verdammen[...]

Wir haben trotzdem es vers[...]
auf Privatwegen Verhandlung[...]
differenzen mit der Immanuels[...]
uns zu einem Colloquium erbot[...]
Gegnern so sehr alles Verstän[...]
nach klarer und fester Erfassun[...]
uns offen in das Gesicht erk[...]
keinen „Kampf für die Wahrh[...]
Der Lehrstand der Immanuels[...]
Mehrheit unser Erbieten zu einem[...]
um unser verkehrtes unchristlich[...]
halten, nicht ihrerseits zu stärke[...]
erkennen, verlangt man, daß u[...]
unwesentliche sind, die die sym[...]
und somit auch die lutherisch[...]
mahlsgemeinschaft gar nicht [...]
erkennung werden wir aber n[...]
uns mit einem scheinbaren B[...]
rischen Symbolen begnügen [...]
stimmte klare Darlegung und[...]
Sinnes und Inhaltes unserer [...]
So lange also die Immanue[...]
Sinn und Verständniß für di[...]
Einigkeit und Harmonie in rein[...]
das so tief innerlich zuwider i[...]
Aussicht und Hoffnung auf [...]
einigung mit ihr.

So hat sich unter langjähr[...]
unser Verhältniß zur Immanue[...]
das zur Breslauer Synode, g[...]
aber unsere lieben Freunde un[...]
ein Bild von unserer kirchliche[...]
land machen. Wie klein wa[...]
Gleichgesinnter, der sich vorig[...]
Pastoralconferenz hier in Steed[...]
es doch eben nur so Viele, da[...]
HErr hat es nicht gar aus [...]
Und wo bleibt uns eine Aus[...]
Vermehrung unserer kleinen [...]
Wir haben zwar noch eine [...]
Freunde hier und da zerstreut [...]
nover und andern deutschen Lä[...]
wie lange es noch dauern ma[...]
das morsche Gebäude der La[...]
sammenbricht und eine freie [...]
hebt, mit der wir uns zusamme[...]
kommt es hier oder da zur Sep[...]
werden wir sein müssen, nach [...]
Erfahrungen, die wir in unse[...]

---

*) Die an einen Cochläus erinn[...]
Wahrheit und Gerechtigkeit verleug[...]
Diedrich gegen Missouri ausgießt, [...]
holung, da unsere Iowa'schen Freund[...]
Blumenlese daraus ihr „Kirchenblatt[...]





zu schildern ver=
rgen, auf der es
e zur sichtbaren,
irche bleibe ihm
vergebens, die
er falschen An=
rklärte es sogar
ln Punkt in der
daß wir in dem
e ein Thun der
in unberechtigtes
der unsichtbaren
ischten Haufen".
mmanuelsynode
eversammlungen
t uns da nichts,
dem gemischten
Vollmacht bei=
nach der Richt=
sich dadurch als
en rechten Kirche
r eine Herrschaft
nbekehrten Hau=
n einer solchen
einziger gläu=
gottlose Haufe
Himmel herab
e heilige Kirche
uelsynode auch
oden, sondern es
von Laien wird
Da kommen
Gemeinden, son=
meinde, in deren
hadet denn auch
ohnehin bei der
s ja nicht, denkt
mmen darf oder
reilich nicht die
d regieren, son=
che eigentlich die
ausrichten, die
daheim. Zum
fehlt, gibt uns
, wo das Wort
nur getrost uns
er Kirche, rechte
rufung der Pre=
glicherweise gar
t, sondern die=
0 Meilen und

offnungslosesten
ennt, das ist in
Stellung zur
Das ist ja das
hgültigkeit gegen
ut nicht hinein
streng bis ins
e die alte luthe-
und dargethan
och und sehr der
Symbolen, mit
em Geist unserer
hre und an dem
müssen sich doch
rer guten alten
nicht zu nehmen.
Theorie von den
ufe lutherischer

Rechtgläubigkeit doch sich die Freiheit zu nehmen, hier und da von der alten lutherischen Lehre abzuweichen und allerlei eignen Ideen zu folgen. Ganz so macht es auch die Immanuelsynode, nur heißt es bei ihr nicht „offene Fragen", sondern man wirft uns vor, wir gingen über die Symbole hinaus, das, was wir forderten, seien nur „theologische Formen", wir wollten uns nicht mit wirklicher „Einigkeit im Bekenntniß" begnügen, sondern verlangten eine „dogmatische Zusammenstimmung", die das Leben in der Kirche ertödte und in bloßes Buchstabenwesen hinausgehe. Der „Immanuel" in seinem Vorwort von diesem Jahr meint daher, die Missourier seien auf dem besten Weg, die Kirche zur „Mumie" zu machen. Pastor Diedrich besonders aber kann nicht genug Worte finden, bei jeder Gelegenheit diesen „missourischen Geist" zu verdammen und zu verketzern.*)

Wir haben trotzdem es versucht, neuerdings wieder auf Privatwegen Verhandlungen über unsere Lehrdifferenzen mit der Immanuelsynode anzufangen, und uns zu einem Colloquium erboten. Aber es fehlt unsern Gegnern so sehr alles Verständniß für unser Streben nach klarer und fester Erfassung reiner Lehre, daß sie uns offen in das Gesicht erklären, in unserm Thun keinen „Kampf für die Wahrheit" erblicken zu können. Der Lehrstand der Immanuelsynode hat daher in seiner Mehrheit unser Erbieten zu einem Colloquium abgelehnt, um unser verkehrtes unchristliches Treiben, wofür sie es halten, nicht ihrerseits zu stärken; wir sollen zuerst anerkennen, verlangt man, daß unsere Lehrdifferenzen nur unwesentliche sind, die die symbolisch-lutherische Lehre, und somit auch die lutherische Kirchen= und Abendmahlsgemeinschaft gar nicht berühren. Diese Anerkennung werden wir aber nimmermehr geben, noch uns mit einem scheinbaren Bekenntniß zu den lutherischen Symbolen begnügen können, ohne völlig bestimmte klare Darlegung und Erklärung des rechten Sinnes und Inhaltes unserer lutherischen Symbollehre. So lange also die Immanuelsynode nicht wirklichen Sinn und Verständniß für diese unsere Forderung der Einigkeit und Harmonie in reiner Lehre hat, sondern ihr das so tief innerlich zuwider ist, bleibt uns gar keine Aussicht und Hoffnung auf Verständigung und Vereinigung mit ihr.

So hat sich unter langjährigen schweren Kämpfen unser Verhältniß zur Immanuelsynode, wie schon früher das zur Breslauer Synode, gelöst. Darnach können aber unsere lieben Freunde und Brüder in Amerika sich ein Bild von unserer kirchlichen Lage hier in Deutschland machen. Wie klein war doch der Kreis wirklich Gleichgesinnter, der sich vorigen Sommer auf unserer Pastoralconferenz hier in Steeden versammelte! Waren es doch eben nur so Viele, daß wir sagen konnten, der HErr hat es nicht gar aus mit uns werden lassen! Und wo bleibt uns eine Aussicht und Hoffnung auf Vermehrung unserer kleinen kirchlichen Gemeinschaft? Wir haben zwar noch eine Anzahl einzelner treuer Freunde hier und da zerstreut in Hessen, Baiern, Hannover und andern deutschen Ländern. Aber wer weiß, wie lange es noch dauern mag, bis in diesen Ländern das morsche Gebäude der Landeskirchen vollends zusammenbricht und eine freie lutherische Kirche sich erhebt, mit der wir uns zusammenschließen können! Und kommt es hier oder da zur Separation — wie vorsichtig werden wir sein müssen, nach so vielen schweren trüben Erfahrungen, die wir in unserer deutschen lutherischen Freikirche gemacht haben, um uns nicht in neue schwere Kämpfe und Verwickelungen oder in Verbindungen zu stürzen, die wir später vielleicht abermal mit vielen Schmerzen wieder lösen müßten! Wenn unsere lieben Brüder in Amerika das bedenken, unter welchen fast beständigen Kämpfen wir unser Leben bis hierhin haben verzehren müssen, so werden sie es begreifen können, warum wir bei jeder neuen kirchlichen Erscheinung nicht allzu schnell zufahren, sondern gern und bedächtig jeder Sache erst Zeit lassen, sich zu bewähren, ehe wir ihr beifallen. So steht es aber im Allgemeinen in ganz Deutschland: jede neu sich bildende Separation wird erst durch viele Klärungen und Läuterungen hindurch müssen, bis uns der volle freudige Zusammenschluß mit ihr wird möglich werden. Hat es doch auch in Amerika gar viele Jahre gewährt, bis die Missourisynode ihre Hände konnte fröhlich einschlagen in die ihrer mitverbundenen Schwestersynoden.

So müssen wir in Geduld und Stille zunächst unsre Wege fortgehen, bereit, einen Jeden in Liebe aufzunehmen, der sich als wirklichen Glaubens= und Geistesgenossen uns bewährt, andererseits aber auch stets wachsam und bemüht, zu halten, was wir haben, daß uns Niemand unsere Krone raube. Je größer aber unsere kirchliche Verlassenheit hier in Deutschland ist, desto mehr preisen wir die göttliche Gnade, die uns drüben in Amerika so nah verbundene treue Freunde und Brüder gegeben hat, uns zur Stütze und Stärkung in unserer Einsamkeit. Möge der HErr unsere Vereinigung mit der Missourisynode auch künftig immer mehr befestigen und stärken, und sie wie bisher zur reichen Segensquelle für uns und Viele werden lassen.

*) Die an einen Cochläus erinnernden Worte eines blinden, Wahrheit und Gerechtigkeit verleugnenden Eifers, welche Pastor Diedrich gegen Missouri ausgießt, bedürfen hier keiner Wiederholung, da unsere Iowa'schen Freunde schon dafür sorgen, mit einer Blumenlese daraus ihr „Kirchenblatt" zu schmücken. D. R.

(Eingesandt.)

Etwas aus der Geschichte der hiesigen Freischulen.

Der Superintendent der Freischulen in der Stadt Belleville, Ill., hatte vor Kurzem in einem englischen Blatte die Eltern dringend eingeladen, von Zeit zu Zeit die Schulen zu besuchen, indem durch solche Besuche Lehrer sowohl als Schüler zu größeren Anstrengungen würden angespornt werden u. s. w. Die Redaction jenes Blattes läßt aber im unmittelbaren Anschluß an diese Einladung eine von A. B. C. unterzeichnete Aufforderung drucken, des Inhaltes: Es möchten die Schüler der Freischulen die Einladung des Superintendenten einer Musterung unterwerfen und dann anzeigen, welche Verstöße gegen die Sprachregeln sich darin finden. Schon in der nächsten Nummer jenes Blattes kommt ein naseweiser und unverschämter Freischulknabe, vielleicht unter Mithilfe Erwachsener, der Aufforderung nach und hält dem Superintendenten in kurzen, aber beißenden Ausdrücken seinen Sprachfehler vor.

Soviel ist aus diesem klar: Wer seinen Kindern das vierte Gebot, welches doch den Kindern die schuldige Ehre gegen die Eltern und alle Oberen gebietet, gern beigebracht zu haben wünscht und wer selbst von seinen Kindern nach dem vierten Gebot geehrt sein möchte, der hat nur nöthig, sie unter den Einfluß der hiesigen Freischulen und derer, welche für dieselben schwärmen, dahinzugeben; da werden denn die Kinder im Allgemeinen, wenn es Gott nicht durch besondere Gnade verhindert (menschlich geredet), so klug und gescheidt gemacht, daß sie sich für eben so hochstehend ansehen, als die, welchen sie nach Gottes Gebot die kindliche Ehre schuldig sind, und daß sie darum in ihrer Einbildung kein viertes Gebot mehr nöthig zu haben meinen. Die armen

Kinder! und — di
kennen! Wahrlich
angesichts solcher
geführte, seine Kind
setzt, welche der Besi
lich mit sich bringt.
fach gefehlt, weil
Christen sein woller
ihrer Kinder zu ihre
um die Versorgung
bemüht sind. Das

Die Kinder gehö
sondern sie gehören
Stellvertreter nur z
gesetzt und sie sollen
Freude an ihnen ha
er selber. Er wi
Eltern zur strengen
Wo habt ihr mein
Sorge getragen, da
zu mir erzogen wur
und geseufzt um di
ihr das Eure dazu
Und wie viele Elter
Wenn Eltern darü
sichtlich ihrer Kinde
so können sie Go
Gemeindeschulen,
unaussprechlichen
besondere die luther
hat; denn neben d
diesen unsern Schu
einnehmen, herrsch
in ihnen bekomme
aber durch den Un
und in der biblisch
ihre unsterbliche S
tes Wort zu arm
gemacht, welche A
thun muß, sollen
Glauben ergreifen
sich zueignen, zu
kommen und einst
werden. Aber sch
vierte Gebot: „D
ehren", in evangel
und geübt wird,
daß er mit allem
bezahlen ist. We
Gott, daß unsere
lernen dürfen, wi
Aeltesten, und h
widerstehet den H
er Gnade"? K
eine Schule zu ei
diese; eine Schul
eine dürre San
erfahrenes Kind
meint man etwa,
sei nicht so schlim
man einmal seine
sie aus der Freisc
du im Katechism
tes Wort gehört?
und es sollte da
lichen Vater oder
Unruhe darüber
so ganz und gar
der Erkenntniß g
wirft aber, lieber

n, um uns nicht in neue schwere
ungen oder in Verbindungen zu
r vielleicht abermal mit vielen
müßten! Wenn unsere lieben
as bedenken, unter welchen fast
ir unser Leben bis hierhin haben
werden sie es begreifen können,
euen kirchlichen Erscheinung nicht
sondern gern und bedächtig jeder
sich zu bewähren, ehe wir ihr bei-
aber im Allgemeinen in ganz
sich bildende Separation wird
ngen und Läuterungen hindurch
lle freudige Zusammenschluß mit
en. Hat es doch auch in Ame-
gewährt, bis die Missourisynode
lich einschlagen in die ihrer mit-
synoden.

Geduld und Stille zunächst unsre
it, einen Jeden in Liebe auf-
als wirklichen Glaubens- und
bewährt, andererseits aber auch
müht, zu halten, was wir haben,
ere Krone raube. Je größer aber
ssenheit hier in Deutschland ist,
ir die göttliche Gnade, die uns
nah verbundene treue Freunde
at, uns zur Stütze und Stärkung
. Möge der HErr unsere Ver-
ssourisynode auch künftig immer
ärken, und sie wie bisher zur rei-
uns und Viele werden lassen.

(Eingesandt.)

Geschichte der hiesigen Freischulen.

nt der Freischulen in der Stadt
vor Kurzem in einem englischen
ringend eingeladen, von Zeit zu
besuchen, indem durch solche Be-
als Schüler zu größeren An-
angespornt werden u. s. w. Die
ttes läßt aber im unmittelbaren
ladung eine von A. B. C. unter-
ng drucken, des Inhaltes: Es
der Freischulen die Einladung des
ner Musterung unterwerfen und
e Verstöße gegen die Sprachregeln
Schon in der nächsten Nummer
ein naseweiser und unverschämter
cht unter Mithilfe Erwachsener, der
und hält dem Superintendenten in
en Ausdrücken seinen Sprachfehler

sem klar: Wer seinen Kindern das
s doch den Kindern die schuldige
rn und alle Oberen gebietet, gern
wünscht und wer selbst von seinen
ierten Gebot geehrt sein möchte, der
nter den Einfluß der hiesigen Frei-
lche für dieselben schwärmen, dahin-
denn die Kinder im Allgemeinen,
durch besondere Gnade verhindert
so klug und gescheidt gemacht, daß
ochstehend ansehen, als die, welchen
ot die kindliche Ehre schuldig sind,
in ihrer Einbildung kein viertes
zu haben meinen. Die armen Kinder! und — die armen Eltern, die solches nicht erkennen! Wahrlich, es will viel heißen, wenn man angesichts solcher Vorkommnisse, wie das eben angeführte, seine Kinder dennoch der großen Gefahr aussetzt, welche der Besuch der hiesigen Freischulen gemeiniglich mit sich bringt. Und doch wird hierin noch so vielfach gefehlt, weil so viele Eltern, die doch lebendige Christen sein wollen, fast nur die leibliche Wohlfahrt ihrer Kinder zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben und um die Versorgung der Seelen ihrer Kinder weniger bemüht sind. Das kann kein gutes Ende nehmen.

Die Kinder gehören ja eigentlich nicht den Eltern, sondern sie gehören Gott. Gott hat die Eltern als seine Stellvertreter nur zu zeitweiligen Pflegern ihrer Kinder gesetzt und sie sollen nebenbei, solange Gott will, ihre Freude an ihnen haben, das Eigenthumsrecht aber behält er selber. Er wird daher am jüngsten Gericht alle Eltern zur strengen Rechenschaft ziehen und sie fragen: Wo habt ihr *meine* Kinder? Habt ihr fleißig dafür Sorge getragen, daß sie in der Zucht und Vermahnung zu mir erzogen wurden? Habt ihr fleißig zu mir gefleht und geseufzt um die *Seligkeit* eurer Kinder und habt ihr das Eure dazu gethan, daß sie konnten selig werden? Und wie viele Eltern werden dann verstummen müssen! Wenn Eltern darum die hohe Verantwortlichkeit rücksichtlich ihrer Kinder, die ihnen obliegt, recht bedenken, so können sie Gott nicht genugsam danken für die Gemeindeschulen, mit welchen der große Gott in seiner unaussprechlichen Liebe in diesen letzten Zeiten insbesondere die lutherische Kirche hiesigen Landes begnadet hat; denn neben den Elementargegenständen, welche in diesen unsern Schulen allgemein keine geringe Stellung einnehmen, herrscht in ihnen Christus der Gekreuzigte, in ihnen bekommen die Kinder überhaupt, besonders aber durch den Unterricht im lutherischen Katechismus und in der biblischen Geschichte, heilsame Nahrung für ihre unsterbliche Seelen, in ihnen werden sie durch Gottes Wort zu armen und gnadenhungrigen Sündern gemacht, welche Arbeit Gott ja auch an unsern Kindern thun muß, sollen sie anders Christum ihren Heiland im Glauben ergreifen und festhalten, den Trost ihrer Taufe sich zueignen, zu allem Guten ein williges Herz bekommen und einst mit uns, ihren Eltern, ewig selig werden. Aber schon durch den einen Umstand, daß das vierte Gebot: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren", in evangelischer Weise in einer Schule getrieben und geübt wird, hat dieselbe einen so reichen Schatz, daß er mit allem Gold und Silber dieser Welt nicht zu bezahlen ist. Welch eine große Gnade ist es doch von Gott, daß unsere Kinder in der Haustafel Sprüche lernen dürfen, wie: „Ihr Jungen, seid unterthan den Aeltesten, und haltet fest an der Demuth, denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade"? Kurz: Der Religionsunterricht macht eine Schule zu einer grünen Aue, ja, zu einem Paradiese; eine Schule aber ohne Religionsunterricht bleibt eine dürre Sandwüste. Wer würde aber sein unerfahrenes Kind in die Wüste schicken wollen? Und meint man etwa, die Gefahr sei nicht so groß, die Sache sei nicht so schlimm, als sie gemacht werde, so nehme man einmal seinen Sohn oder seine Tochter vor, wenn sie aus der Freischule kommen, und frage sie: Was hast du im Katechismus auf? was hast du heute aus Gottes Wort gehört? Was hast du von Christo gehört? und es sollte da wunderlich zugehen, wenn einem christlichen Vater oder einer christlichen Mutter nicht etwas Unruhe darüber im Herzen entstünde, daß ihre Kinder so ganz und gar ohne Gottes Wort aufwachsen und in der Erkenntniß göttlicher Dinge so unwissend sind. Du wirst aber, lieber Leser, vielleicht sagen: Wer wird aber auch einem Kind, das in die Freischule geht, solche Fragen vorlegen? Ganz recht, aber ist es nicht erschrecklich, das man das nicht kann?

Meistens haben ja bekanntlich selbst die gottseligsten Eltern weder die Zeit noch die Fertigkeit, ihre Kinder nebenher in dem Einen, was noth thut, selbst zu unterrichten. Und von diesem Allem ist die traurige Folge, wie vor Augen zu sehen, daß so viele, welche blos mit den nothdürftigsten Kenntnissen in geistlichen Dingen confirmirt worden sind, dann allmählich abfallen, die Welt lieb gewinnen und der Hölle zur Beute werden. Darum schreibt auch Gottes Wort unter andern Ursachen gerade auch der Unwissenheit den Abfall vom Glauben zu, wenn es heißt, Eph. 4, 18.: „Welcher Verstand verfinstert ist, und sind *entfremdet* von dem Leben, das aus Gott ist, durch die *Unwissenheit*, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens." Viele Eltern könnten sich in der Zukunft manches Herzeleid, manche Thräne und trübe Stunde ihrer Kinder wegen ersparen, wenn sie jetzt, selbst wenn es ihnen schon zu spät scheinen möchte, noch anfingen, das Ihrige, wie es Gottes Wort von ihnen fordert, an ihren Kindern zu thun und für sie zu Gott unablässig zu beten. Dies ist hoch vonnöthen, besonders da selbst bei der größten Treue und Sorgfalt die Kinder wahrer Christen manchmal mißrathen.

Der Hüter Israels aber wache über das, was er aus Gnaden unter uns gebaut hat, und erhalte in Kirche und Schule die reine Lehre und gute Zucht, damit man wisse, der rechte Gott sei zu Zion.

Ein Liebhaber guter christlicher Schulzucht.

Merkwürdiges Beispiel, wie Gott einem Spötter auf seinem Sterbebett noch Gnade zur Buße gab.

(Von einem Laien.)

Es war im Jahre 1862, als ein junger Mann, der eben erst von Deutschland kam und seines Handwerks ein Schreiner war, bei mir um Arbeit nachsuchte. Da ich eben in meinem Geschäft einen Arbeiter nöthig hatte, und er erklärte, den Posten ausfüllen zu können, so gab ich ihm eine Anstellung; nahm ihn auch auf besonderes Bitten in mein Haus auf, weil er nicht gern in ein öffentliches Kosthaus gehen wollte. Er zeigte sich bald als einen fleißigen und geschickten Arbeiter, und auch in seinem äußern Umgang war er verständig, und hielt sich ferne von Ausschweifung und groben Lastern. Eins aber fehlte ihm: Der Friede mit Gott. Er war ein Unchrist, ja ein Spötter.

In unserem Hause, wo durch Gottes Gnade das Christenthum herrscht, fühlte er sich darum bald unbehaglich. Wenn ich mit meiner Familie die Hausandacht hielt, konnte er es am Tisch nicht länger aushalten, zündete daher jedesmal seine Pfeife an, setzte sich in die Ecke und gab seinen Unwillen durch allerlei Bewegungen deutlich zu erkennen. Wenn er dagegen irgendwo seinen Unglauben auskramen konnte, so zeigte er sich jederzeit ungemein aufgelebt, und man konnte es ihm deutlich ansehen, welch groß Vergnügen es ihm bereitete, wenn er Gott, sein Wort und dessen Diener mit Hohn und Witzelei bewerfen konnte. Da in eben dieser Zeit unsere Gemeinde eine neue Kirche baute, so nahm er davon besonders reichlich Veranlassung, seinem ungläubigen Herzen durch wahrhaft gotteslästerliche Reden über dieses Werk Luft zu machen.

In unserer Werkstätte, wo noch mehrere Kinder Gottes arbeiteten, fand er jederzeit die gebührende Zurechtweisung. Wäre er in seinem Fach nicht so tüchtig gewesen, so hätte ich ihn längst entlassen. Auch verließ

mich die Hoffnung nie, es möchte am Ende doch noch ein Wort bei ihm anschlagen. Im Frühling des Jahres 1863 stellte er indeß seine Arbeit ein, reis'te nach St. Louis, wo seine Verwandten wohnten, und wo er hoffte, sein Glück besser machen zu können; kam indeß schon im Herbst enttäuscht zurück, und begehrte abermal eine Anstellung. Diesmal erklärte er indeß ganz offen, er werde nicht mehr bei mir in die Kost gehen, weil er das Lesen und Beten nicht vertragen könne. Schon jetzt fürchtete man, daß er an der Auszehrung leide, was er aber nicht glaubte. Er heirathete in der Folgezeit, und arbeitete nun für sich selbst. Das Söhnlein, welches aus dieser Ehe geboren wurde, verweigerte er hartnäckig taufen zu lassen. „Ich kann es selbst taufen!" erwiderte er seiner Frau, wenn sie ihn dazu aufforderte.

Mit seiner Gesundheit ging es schon zusehens rückwärts, sein Geschäft wollte auch nicht recht voran gehen: so fing er denn immer mehr an, wider Gott und Menschen zu murren.

Noch einmal meldete er sich zur Arbeit bei mir, brachte auch sein Handwerksgeschirr und wollte den nächsten Tag damit beginnen; kam indeß nicht. Nach acht Tagen meldete mir seine Frau, er sei krank. Zugleich erfuhr ich, er wolle einen Theil seines Handwerkszeugs verkaufen. Ich besuchte ihn und kaufte ihm Einiges ab. Das Geld wollte er indeß nicht nehmen. Er sagte, ich sollte es nur behalten, ich könnte ihm einen Sarg dafür machen. Er sprach sich auf das Bestimmteste aus, er werde wohl den Kukuk nicht mehr rufen hören. Ich erschrack und wurde von herzlichem Mitleid gegen den armen Menschen ergriffen. Mein Herz seufzte zu Gott, er möge mir doch helfen, seine Seele zu retten. „Fritz!" sagte ich, „ist das wirklich deine Ueberzeugung?" „Ja!" sagte er mit leichtfertigem Lächeln. Ich erwiderte: „Aber Fritz, wie sieht es mit dir aus, wenn du mit deinem Unglauben in die Ewigkeit gehst? Denn das sagt dir doch dein Gewissen, daß es eine Ewigkeit, einen gerechten Gott und auch ein Gericht gibt." Ich stellte ihm noch des Weiteren, so viel mir Gott Gnade gab, sein im Unglauben geführtes Leben und den Zorn Gottes unter Augen. Er schaute mich mit seinen großen Augen aufmerksam an, und mit sichtlicher Unruhe entgegnete er nach einer Weile: „Ich habe allerdings während meiner Krankheit auch schon darüber nachgedacht, obs wohl nach dem Tode noch ein ander Leben gebe. Als Schulknabe habe ich es auch geglaubt, aber nachher bin ich davon abgekommen; denn es ist doch so wider die Vernunft! Ich kann es nun einmal nicht glauben; ich wünsche, ich könnte es auch so erkennen und glauben, wie du." Ich sagte: „Fritz, hast du denn auch schon den lieben Gott gebeten, daß er dir seinen Heiligen Geist gebe, deine blinden Augen erleuchte und dir den Glauben gebe?" Er erwiderte gerührt: „Nein, nach meiner Confirmation habe ich anders geglaubt und bin auch nie wieder beim heiligen Abendmahl gewesen." Ich antwortete, das sei ja freilich ganz schrecklich, er solle aber doch einmal ernstlich Gott seine Sünden bekennen, und ihn bitten, er möge ihm doch die Gnade geben, daß er seinem Wort fest glauben könne, aber ernstlich und anhaltend solle er dabei sein. Er gab mir darauf die Hand und sagte: „Ich will es versuchen, ich will es thun." Ich wünschte ihm Gottes Segen und ging heim. Es mochten etwa acht Tage vergangen sein — ich kam eben Abends von der Arbeit heim — als unser Pastor in mein Haus kam, und voller Freude erzählte, wie Fritz ... ihn habe rufen lassen, wie er seinen bisherigen Unglauben bußfertig erkenne, sich der Gnade Christi tröste, und nun so gern auch möchte eine Bibel haben; ich möchte ihm doch noch diesen Abend eine besorgen. Ich wurde über diese Nachricht so erfreut, daß ich mir nicht erst Zeit zum Abendbrod nahm, sondern ihm sogleich die Bibel brachte. Bei meinem Eintreten drückte er mir die Hand, nannte mich Bruder und fragte mich gleich, ob ich die Bibel mitgebracht habe. Ich zog sie hervor, und fragte ihn, indem ich sie überreichte, was er nun damit wolle. Er küßte sie und sagte: „Da will ich Trost herausnehmen." In seiner freudigen Hast wußte er nun gar nicht, wo er zu lesen anfangen solle. Ich verwies ihn nun zunächst auf den Theil des Neuen Testaments, der von dem Leiden unsers lieben Heilandes handelte, welches er sich denn auch sorgfältig anmerkte. Auf mein Befragen, was denn eigentlich mit ihm vorgegangen sei, antwortete er: Ach, August! ich kann es dir in alle Ewigkeit nicht genug danken, daß du mich so treulich vor der Hölle gewarnt, und mir den Weg des Heils gezeigt hast. Noch an demselben Abend, als du mir den Rath gabst, den lieben Gott um den Glauben zu bitten, habe ich es sogleich versucht. Ich habe dem lieben Gott alle meine Sünden, namentlich meinen Unglauben, bekannt, und ihn gebeten, er möge mich doch nicht in die Hölle verstoßen. Ich bin dabei so in's Gebet gekommen, daß ich laut wurde, und im Bett aufsprang. Zwar kostete es mir anfänglich viel Kampf. Es war mir, als ob eine Stimme mir so recht höhnisch zurief: Was, du betest? und hast schon so lange in Verachtung Gottes dahingelebt. Ich merkte es recht deutlich, daß es des Teufels Anfechtung war, und stärkte mich mit dem Wort: ‚Hebe dich weg von mir, Satan!' Der treue Gott hat mir nun die gewisse Versicherung gegeben, daß ich sein Kind bin." Er erzählte mir nun, wie er nach seiner Confirmation allmählich auf die Bahn des Unglaubens gerathen sei, wie oft er von seinen Eltern und Geschwistern in Briefen sei ermahnt worden, doch ja dem lieben Heiland treu zu bleiben, wie er indeß solche Vermahnungen leichtfertig in den Wind geschlagen habe. Er bat mich um Vergebung, daß er mich durch sein rohes Spotten über göttliche Dinge so oft beleidigt habe. Ich sollte doch auch meine Frau bitten, ihm zu vergeben, daß er sie einmal so höhnisch gefragt habe, ob sie denn auch noch so dumm sei, und glaube, daß es einen Gott gebe. Ich versicherte ihm, das sei schon alles vergeben, er solle nur bei Gott um Vergebung bitten. „Gott sei Dank! die habe ich gefunden", erwiderte er. Sonderlich bereute er auch, daß er so schmähliche Worte über unsere Kirche ausgesprochen hatte. „Ach!" seufzte er oft, „wenn mir nur noch der Wunsch erfüllt würde, daß ich einmal in eure Kirche kommen könnte, um da meine Buße jedermann zu erkennen zu geben, und Gott für seine brünstige Liebe, die er an mich armen Sünder gewandt, Dank zu sagen." Dieser Wunsch wurde ihm freilich nicht gewährt. Unser Pastor besuchte ihn nun fleißig, gab dem Kindlein die heilige Taufe, und nachdem er sich von der Aufrichtigkeit seiner Buße überzeugt hatte, ertheilte er ihm auch das heilige Abendmahl.

Er war nun ein ganz anderer Mensch geworden. Anstatt seines früheren mürrischen und unzufriedenen Wesens, bewies er nur Geduld und Ergebung in den Willen Gottes. Er sehnte sich von Herzen, aufgelös't zu werden und bei Christo zu sein, ja, in freudiger Hoffnung konnte er kaum der Stunde seiner Erlösung erharren. In seinen Gedanken beschäftigte er sich viel mit den in seiner Jugend gelernten Sprüchen und Liedern, welche sich seinem Gedächtniß zum Theil erhalten hatten, und sich jetzt seinem Herzen wieder auffrischten. Die Stunden, welche ich an seinem Lager verweilte, gereichten mir selbst zu großer Erbauung. Wiederholt sagte er mir: „O! der treue Gott hat mich doch in der elften Stunde wie einen Brand aus dem

Feuer geholt. In alle Ewigk
thun, ihm dafür zu danken." D
alten Vater und seinen Geschw
„Ach!" sagte er, „wie werden d
hören, daß ich noch bekehrt word
den Auftrag, sie nach seinem
nachrichtigen. Als ich um die g
derte er ein Stück Papier, legte
schrieb nebst der Adresse mit sch
noch einige Worte von der m
Aenderung zum Versenden an se

Seine früheren Unglaubensge
der Veränderung, die mit ihm vo
und wollten ihn wieder irre mac
nicht, Fritz!" sagte ihm einer die
auch anwesend war. Er antwo
Christo zu sein. Als dieser seine
spottete, sagte er ihm frei in's G
Abgesandter des Satans, und w
als mir meinen HErrn JEsum
meine Seligkeit setze, so muß ich
zu verlassen." Er sagte ihnen ö
führen, wenn sie von ihrem Un
Diese hielten ihn natürlich für ve
Pfaffen die Schuld, oder erklär
Krankheit. Ich fragte ihn einm
auf sein Gewissen sagen, ob er
glaubens seiner Sache so gewi
ihm sein Gewissen nicht anders g
geredet habe. Er erwiderte mir
hätte er ein freies Gewissen gehab
glauben, alle Ungläubigen wä
gewiß. Einmal sprach ich m
erstehung, daß dieser unser Leib v
klärt hervorgehen. „Ach!" sagte
Lächeln über sein Angesicht zog, „
Freude sein, wenn ich dich dan
werde wohl der Erste sein, der di
dann wollen wir das Halleluja a

Tags vor seinem Tode fragte i
seiner Seligkeit ganz gewiß sei.
„Ja!" Ich fragte weiter, woran
keit gründe. Er antwortete: „Al
JEsu Christi." Das war ein he
andern Morgen war er sanft ents
nen Wunsch erfüllte und an sei
die Geschwister alles treulich ber
der Leser wohl denken. Es war
reich belohnte Mühe, denn ich er
der Schwester geschrieben, welcher
und Dank gegen Gott, der ihre u
die Rettung ihres verlornen So
wunderbar erhört habe. Mir
Christen diente dieses Erlebte z
stärkung, denn wir erkannten dar
Beispiel von der erbarmenden Liebe
sondern auch von der Macht der
im Elternhaus aufsteigen für eine

Zur kirchlichen C

I. America

„Americanisches" Lutherthum
rischer Pastor, H. C. Großmann,
rischen Kirche zu Tremont, Pa.,
Verhältniß des Oddfellowthums
Sein Text war 1 Cor. 13, 13 (Gla
Er wollte beweisen, daß die Grun
Christenthum nicht entgegen seien.
Namen Gottes auf eine erschrecklich

mir nicht erst Zeit
n sogleich die Bibel
ckte er mir die Hand,
ch gleich, ob ich die
e hervor, und fragte
er nun damit wolle.
l ich Trost heraus=
t wußte er nun gar
. Ich verwies ihn
uen Testaments, der
ndes handelte, wel=
merkte. Auf mein
hm vorgegangen sei,
kann es dir in alle
du mich so treulich
en Weg des Heils
Abend, als du mir
m den Glauben zu
Ich habe dem lieben
meinen Unglauben,
mich doch nicht in
i so in's Gebet ge=
im Bett aufsprang.
Kampf. Es war
cht höhnisch zurief:
ange in Verachtung
recht deutlich, daß
nd stärkte mich mit
ir, Satan!' Der
e Versicherung ge=
erzählte mir nun,
ählich auf die Bahn
oft er von seinen
ei ermahnt worden,
leiben, wie er indeß
n den Wind ge=
Vergebung, daß er
göttliche Dinge so
auch meine Frau
einmal so höhnisch
so dumm sei, und
Ich versicherte ihm,
e nur bei Gott um
! die habe ich ge=
ereute er auch, daß
irche ausgesprochen
mir nur noch der
nal in eure Kirche
jedermann zu er=
ne brünstige Liebe,
t, Dank zu sagen."
cht gewährt. Unser
dem Kindlein die
on der Aufrichtig=
heilte er ihm auch

Mensch geworden,
und unzufriedenen
Ergebung in den
Herzen, aufgelöst
, in freudiger Hoff=
seiner Erlösung er=
äftigte er sich viel
en Sprüchen und
niß zum Theil er=
erzen wieder auf=
an seinem Lager
großer Erbauung.
eue Gott hat mich
Brand aus dem

Feuer geholt. In alle Ewigkeit habe ich genug zu thun, ihm dafür zu danken." Oft redete er von seinem alten Vater und seinen Geschwistern in Deutschland. „Ach!" sagte er, „wie werden die sich freuen, wenn sie hören, daß ich noch bekehrt worden bin." Er gab mir den Auftrag, sie nach seinem Tode davon zu benachrichtigen. Als ich um die genaue Adresse bat, forderte er ein Stück Papier, legte es auf die Bibel und schrieb nebst der Adresse mit schwacher zitternder Hand noch einige Worte von der mit ihm vorgegangenen Aenderung zum Versenden an seine Eltern.

Seine früheren Unglaubensgenossen hörten auch von der Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, kamen, und wollten ihn wieder irre machen. „Du stirbst noch nicht, Fritz!" sagte ihm einer dieser Tröster, als ich eben auch anwesend war. Er antwortete, er hoffe bald bei Christo zu sein. Als dieser seines Glaubens lachte und spottete, sagte er ihm frei in's Gesicht: „Du bist ein Abgesandter des Satans, und willst du weiter nichts, als mir meinen HErrn JEsum rauben, auf den ich meine Seligkeit setze, so muß ich dich bitten, mich lieber zu verlassen." Er sagte ihnen öfters, daß sie zur Hölle führen, wenn sie von ihrem Unglauben nicht ließen. Diese hielten ihn natürlich für verrückt, und gaben dem Pfaffen die Schuld, oder erklärten, das läge in der Krankheit. Ich fragte ihn einmal, er möge mir doch auf sein Gewissen sagen, ob er während seines Unglaubens seiner Sache so gewiß gewesen sei, und ob ihm sein Gewissen nicht anders gesagt, als sein Mund geredet habe. Er erwiderte mir ganz offenherzig, nie hätte er ein freies Gewissen gehabt; und ich dürfe getrost glauben, alle Ungläubigen wären ihrer Sache nicht gewiß. Einmal sprach ich mit ihm von der Auferstehung, daß dieser unser Leib werde herrlich und verklärt hervorgehen. „Ach!" sagte er, indem ein freudiges Lächeln über sein Angesicht zog, „was wird das für eine Freude sein, wenn ich dich dann abholen kann; ich werde wohl der Erste sein, der dir entgegen kömmt, und dann wollen wir das Halleluja anstimmen."

Tags vor seinem Tode fragte ich ihn auch, ob er denn seiner Seligkeit ganz gewiß sei. Er sagte freudig: „Ja!" Ich fragte weiter, worauf er denn seine Seligkeit gründe. Er antwortete: „Allein auf das Verdienst JEsu Christi." Das war ein herrlich Zeugniß! Den andern Morgen war er sanft entschlafen. Daß ich seinen Wunsch erfüllte und an seinen alten Vater und die Geschwister alles treulich berichtet habe, kann sich der Leser wohl denken. Es war dies eine bald darauf reich belohnte Mühe, denn ich erhielt einen Brief, von der Schwester geschrieben, welcher überströmte von Freude und Dank gegen Gott, der ihre unablässigen Gebete für die Rettung ihres verlornen Sohns und Bruders so wunderbar erhört habe. Mir und vielen andern Christen diente dieses Erlebte zu großer Glaubensstärkung, denn wir erkannten darin nicht nur ein klares Beispiel von der erbarmenden Liebe des Sünderheilandes, sondern auch von der Macht der gläubigen Gebete, die im Elternhaus aufsteigen für einen verlorenen Sohn.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

„Americanisches" Lutherthum. Ein gewisser lutherischer Pastor, H. C. Großmann, hat jüngst in der lutherischen Kirche zu Tremont, Pa., eine Predigt über das Verhältniß des Oddfellowthums zur Kirche gehalten. Sein Text war 1 Cor. 13, 13 (Glaube, Liebe, Hoffnung). Er wollte beweisen, daß die Grundsätze des Ordens dem Christenthum nicht entgegen seien. — Heißt das nicht den Namen Gottes auf eine erschreckliche Weise mißbrauchen?

Ein anderer lutherischer Pastor, G. W. Schmucker, zur Pennsylvanischen Synode gehörig, ist Agent für eine Lebensversicherungscompagnie und der „Lutheran Observer" empfiehlt ihn mit seinem losen Geschäft seinen Lesern. In einer lutherischen Kirche in Dayton, O., hat kürzlich die Quäkerin Miß Smiley gepredigt. — Dahin muß es mit denen kommen, die von Gottes Wort abweichen, sie gerathen immer tiefer in Schwärmerei. G.

Die Lehre von der Rechtfertigung. Im „Lutheran and Missionary" vom 10. Februar wird folgende treffende Aeußerung eines Correspondenten mitgetheilt: „Wenn das Colloquium gehalten wird, würde es mich freuen, wenn die Discussionen mit einer gründlichen Erwägung der Rechtfertigung durch den Glauben begonnen würden. Alle bekennen darin einig zu sein und doch ist nach meiner Ueberzeugung grade hier der Grundirrthum der ‚liberalen Lutheraner'. Sie lehren falsch von den Sacramenten, weil sie die Lehre von der Rechtfertigung nicht klar auffassen." Der „American Lutheran", ein Organ solcher „liberalen" Lutheraner, ist mit diesem Urtheil gar nicht zufrieden. Er sagt: „Die bloße Behauptung, daß wir in der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben irrig sind, macht's noch nicht, daß es auch so ist; und wenn sie ihre Behauptung nicht beweisen und zeigen, worin die Generalsynode irrig ist in dieser Lehre, müssen wir sie der Uebertretung eines der zehn Gebote beschuldigen, nämlich des: Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten." — Wenn der „American Lutheran" die Schriften Luthers kennete, so würde er nicht weitere Beweise fordern. Luther hat auf das schlagendste nachgewiesen, daß die Sacramentsschwärmer — und das sind ja auch die Generalsynodisten — durch ihre Lehre von den Gnadenmitteln &c. die Lehre von der Rechtfertigung umstoßen, wenn sie gleich auch von Christo „schwatzen" und den Satz dem Wortlaut nach gelten lassen, daß wir allein aus Gnaden durch den Glauben gerecht werden. Wer eine Zusammenstellung der schönsten Zeugnisse Luthers über diese Sache begehrt, dem empfehlen wir das Referat von Herrn Professor Walther: die lutherische Lehre von der Rechtfertigung.*) G.

Temperenzagitation betender Weiber. Wie darüber selbst Schwärmer urtheilen, ersehen wir aus dem „Fröhlichen Botschafter", dem Organ der Vereinigten Brüder in Christo. In der Nummer vom 17. Februar heißt es: „Freilich wünschen wir diesen Frauen allen Erfolg, aber wir bezweifeln sehr, ob der Erfolg anhält. Ebenso ist es doch auch die Frage, ob solcher Weg nicht dem ähnlich ist, wovon die Schrift spricht, man solle das Heiligthum nicht den Hunden geben und die Perle nicht vor die Säue werfen. Wenn diese Frauen in ihr Gebet vertrauen für Abhülfe, so sollte dasselbe daheim oder in der Kirche doch die nemlichen Erfolge haben, als wenn es in einem Biersaloon oder Whiskykneipe geschieht. Trotz den bisherigen Erfolgen ist uns die Weise, die Saloons zum Schließen zu bewegen, doch etwas zweifelhaft.

Schwärmerei. Im „Congregationalist" vom 12ten Februar wird behauptet, daß der Wein beim heiligen Abendmahl für die Sittlichkeit sehr gefährlich sei. „Warum sollten wir", heißt es da unter Anderem, „in's Heiligthum die Dinge stellen, gegen welche wir sonst kämpfen?" — Hier kann man recht deutlich sehen, was für Leute die Schwärmer (auch die Temperenzschwärmer) sind, nämlich Leute, die den HErrn Christum und sein Wort meistern wollen. Der erwähnte Fall ist nicht ein vereinzelter. Hier tritt recht offen zu Tage, was sie in allen Artikeln thun, in denen sie von Gottes Wort abweichen. G.

Die neue Temperenz=Bewegung ist immer noch im Steigen begriffen und gibt Veranlassung zu allerlei früher unerhörten Dingen. Am 26. Februar fand in Worcester, Mass., eine Zusammenkunft sämmtlicher dortigen Geistlichen Statt. Die römischen Priester, die noch

*) Zu haben bei M. C. Barthel. Preis 20 Cts.

vor einem Jahr
sammlung verw
Mathew, der gr
einem Quäker=P
schönste Harmon
der erzrömische
römische Priester
sich im Gebet.
Pater Oertel?

York, Pa.
Reading: „In
rische Gemeinde,
wird. Der „L
gelesen als der
souri's Ansehen
zu. Das mag
Missourier gut
zu der Gemeind
geben. Ein de
ter nach York
raner" ein. D
das Wickelblatt
theilte es Beka
deutsche Gemein

Americanisch
Anzahl Americ
zu veranstalten
werden. Wer
Summe Geldes
lige (?) Grotte
heiligen (?) Ba

Recht so.
Priester dieser
Lotterie zum B
mische Priester
wundern; abe
noch solches th

Wozu jetzt
wird, erfahre
„Bayerisches
daß römische
Reichstagswah

Die evangeli
die dam

Nach Ostern
die in der Ue
Diejenigen, w
beten, dies d
melden.

In Folge d
sich das Bedü
zustellen und
der Einen Leh
möglich war,
zu erhalten.
und beschloß,
arbeiten anzu
auch gelungen
ein für dieses
der Höheren
Lehrer und dr
theilt eine, ei
und die beider

A. C. B

Ein anderer lutherischer Pastor, G. W. Schmucker, zur Pennsylvanischen Synode gehörig, ist Agent für eine Lebensversicherungscompagnie und der „Lutheran Observer“ empfiehlt ihn mit seinem losen Geschäft seinen Lesern. In einer lutherischen Kirche in Dayton, O., hat kürzlich die Quäkerin Miß Smiley gepredigt. — Dahin muß es mit denen kommen, die von Gottes Wort abweichen, sie gerathen immer tiefer in Schwärmerei. G.

Die Lehre von der Rechtfertigung. Im „Lutheran and Missionary“ vom 10. Februar wird folgende treffende Aeußerung eines Correspondenten mitgetheilt: „Wenn das Colloquium gehalten wird, würde es mich freuen, wenn die Discussionen mit einer gründlichen Erwägung der Rechtfertigung durch den Glauben begonnen würden. Alle bekennen darin einig zu sein und doch ist nach meiner Ueberzeugung grade hier der Grundirrthum der ‚liberalen Lutheraner‘. Sie lehren falsch von den Sacramenten, weil sie die Lehre von der Rechtfertigung nicht klar auffassen.“ Der „American Lutheran“, ein Organ solcher „liberalen“ Lutheraner, ist mit diesem Urtheil gar nicht zufrieden. Er sagt: „Die bloße Behauptung, daß wir in der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben irrig sind, macht's noch nicht, daß es auch so ist; und wenn sie ihre Behauptung nicht beweisen und zeigen, worin die Generalsynode irrig ist in dieser Lehre, müssen wir sie der Uebertretung eines der zehn Gebote beschuldigen, nämlich des: Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.“ — Wenn der „American Lutheran“ die Schriften Luthers kennete, so würde er nicht weitere Beweise fordern. Luther hat auf das schlagendste nachgewiesen, daß die Sacramentsschwärmer — und das sind ja auch die Generalsynodisten — durch ihre Lehre von den Gnadenmitteln 2c. die Lehre von der Rechtfertigung umstoßen, wenn sie gleich auch von Christo „schwatzen“ und den Satz dem Wortlaut nach gelten lassen, daß wir allein aus Gnaden durch den Glauben gerecht werden. Wer eine Zusammenstellung der schönsten Zeugnisse Luthers über diese Sache begehrt, dem empfehlen wir das Referat von Herrn Professor Walther: die lutherische Lehre von der Rechtfertigung.*) G.

Temperenzagitation betender Weiber. Wie darüber selbst Schwärmer urtheilen, ersehen wir aus dem „Fröhlichen Botschafter“, dem Organ der Vereinigten Brüder in Christo. In der Nummer vom 17. Februar heißt es: „Freilich wünschen wir diesen Frauen allen Erfolg, aber wir bezweifeln sehr, ob der Erfolg anhält. Ebenso ist es doch auch die Frage, ob solcher Weg nicht dem ähnlich ist, wovon die Schrift spricht, man solle das Heiligthum nicht den Hunden geben und die Perle nicht vor die Säue werfen. Wenn diese Frauen in ihr Gebet vertrauen für Abhülfe, so sollte dasselbe daheim oder in der Kirche doch die nemlichen Erfolge haben, als wenn es in einem Biersaloon oder Whiskykneipe geschieht. Trotz den bisherigen Erfolgen ist uns die Weise, die Saloons zum Schließen zu bewegen, doch etwas zweifelhaft.

Schwärmerei. Im „Congregationalist“ vom 12ten Februar wird behauptet, daß der Wein beim heiligen Abendmahl für die Sittlichkeit sehr gefährlich sei. „Warum sollten wir“, heißt es da unter Anderem, „in's Heiligthum die Dinge stellen, gegen welche wir sonst kämpfen?“ — Hier kann man recht deutlich sehen, was für Leute die Schwärmer (auch die Temperenzschwärmer) sind, nämlich Leute, die den HErrn Christum und sein Wort meistern wollen. Der erwähnte Fall ist nicht ein vereinzelter. Hier tritt recht offen zu Tage, was sie in allen Artikeln thun, in denen sie von Gottes Wort abweichen. G.

Die neue Temperenz-Bewegung ist immer noch im Steigen begriffen und gibt Veranlassung zu allerlei früher unerhörten Dingen. Am 26. Februar fand in Worcester, Mass., eine Zusammenkunft sämmtlicher dortigen Geistlichen Statt. Die römischen Priester, die noch vor einem Jahr ihre Theilnahme an einer solchen Versammlung verweigert hatten, waren erschienen. Pater Mathew, der große irische „Temperenz-Apostel“ fand in einem Quäker-Prediger seinen eifrigsten Mitarbeiter. Die schönste Harmonie herrschte unter den Anwesenden, und der erzrömische Pater Mathew und ein Quäker-Prediger, römische Priester und protestantische Geistliche vereinigten sich im Gebet. Der Zweck heiligt das Mittel; nicht wahr, Pater Oertel? Ad. Bd.

*) Zu haben bei M. C. Barthel. Preis 20 Cts.

York, Pa. Folgendes finden wir im „Pilger“ aus Reading: „In York, Pa., bildet sich eine deutsch-lutherische Gemeinde, die sich der Missouri-Synode anschließen wird. Der „Lutheraner“ von St. Louis wird dort mehr gelesen als der „Kirchenfreund“ von Baltimore. Missouri's Ansehen im Osten nimmt in aller Stille bedeutsam zu. Das mag neben Anderem daher kommen, daß die Missourier gut Deutsch sind und bleiben. Den Anstoß zu der Gemeinde in York hat ein alter „Lutheraner“ gegeben. Ein deutscher Farmer in Maryland sandte Butter nach York und wickelte ein Pfund in einen „Lutheraner“ ein. Der Grocer in York wurde „zufällig“ auf das Wickelblatt aufmerksam, las es, fand Gefallen daran, theilte es Bekannten mit, und heute ist eine lutherische deutsche Gemeinde in York.

Americanische Wallfahrt. Im Mai beabsichtigt eine Anzahl Americaner eine Wallfahrt nach Rom zum Pabst zu veranstalten. Es soll ein Dampfer dazu gemiethet werden. Wer daran Theil nehmen will, muß eine gewisse Summe Geldes deponiren. Die Pilger wollen die heilige (?) Grotte U. L. F. von Lourdes besuchen und den heiligen (?) Vater um Segen für sich und America bitten. G.

Recht so. In Bloomington, Ill., ist ein römischer Priester dieser Tage gerichtlich belangt worden, weil er eine Lotterie zum Besten seiner Kirche betrieben hat. Daß römische Priester so etwas thun, ist freilich nicht zu verwundern; aber wie lutherisch sein wollende Gemeinden noch solches thun können, ist ganz unbegreiflich. Ad. Bd.

II. Ausland.

Wozu jetzt bei den Papisten auch die Messe gelesen wird, erfahren wir aus dem deutschen Zeitungsblatt „Bayerisches Vaterland“. Darin wird nemlich berichtet, daß römische Priester selbst für den guten Ausfall der Reichstagswahlen am 10. Januar Messen gelesen haben! W.

Die evangelisch-lutherische Höhere Bürgerschule und die damit verbundene Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

Nach Ostern wird wieder Aufnahme neuer Schüler in die in der Ueberschrift genannten Anstalten stattfinden. Diejenigen, welche Kinder zu senden gedenken, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten einige Zeit vorher zu melden.

In Folge der steten Zunahme der Zahl der Schüler hat sich das Bedürfniß geltend gemacht, mehr Lehrkräfte anzustellen und zwar zunächst für die Töchterschule, weil es für Einen Lehrerin in weiblichen Handarbeiten nicht mehr möglich war, alle Schülerinnen fortwährend in Thätigkeit zu erhalten. So versammelte sich denn das Directorium und beschloß, eine zweite Lehrerin für weibliche Handarbeiten anzustellen. Mit Gottes Hülfe ist es demselben auch gelungen, in der Person von Frl. Maria Steinmeyer eine für dieses Fach tüchtige Lehrerin zu gewinnen. An der Höheren Töchterschule sind demnach im Ganzen zwei Lehrer und drei Lehrerinnen thätig; von den letzteren ertheilt eine, eine Amerikanerin, Unterricht im Englischen und die beiden anderen in weiblichen Handarbeiten.

A. C. Burgdorf,
No. 2103 Jackson Street, St. Louis, Mo.

Amtseinführung.

Herr Pastor Johannes Her wurde am Sonntag Sexagesimä, den 8. Februar 1874, von Präses C. Groß in Cohocton, Steuben County, N. Y., in sein neues Amt eingeführt.

Adresse Rev. John Her,
Cohocton, Steuben Co., N. Y.

Kircheinweihungen.

Die Gemeinde des Herrn Pastor Runkel in Aurora, Ind., hat am Sonntage Sexagesimä ihre neue Kirche feierlich eingeweiht. Die Kirche ist von Brick, 45 bei 85 Fuß groß, im kirchlichen Styl erbaut. Der 105 Fuß hohe Thurm ist mit einem vergoldeten Kreuze geziert. Th. Wichmann.

Am 22sten Sonntag nach Trinitatis 1873 hat die ev.-lutherische Emanuels-Gemeinde zu Charlotte, Iowa, ihre neue Kirche (30 Fuß breit und 50 Fuß lang) eingeweiht. L. Stiegemeyer.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle, welche an der vom 29. April bis 5. Mai in St. Louis zu haltenden westlichen Districtssynode theilzunehmen gedenken, Pastoren sowohl, als Gemeindedeputirte und Schullehrer, werden hierdurch angelegentlichst gebeten, sobald als möglich und spätestens 14 Tage zuvor von ihrer Absicht zu kommen mir Nachricht zu geben, damit die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Bewirthung getroffen werden können. Die Ankommenden wollen im Schulsaale an Barry Straße einkehren; von dort aus werden sie in die für sie bestimmten Wohnungen gebracht werden.

St. Louis, den 11. März 1874. Th. Brohm, Pastor loci.

Bekanntmachung in Bezug auf die am 29. April d. J. beginnende Synode des Westlichen Districts.

I. Die lieben Gemeinden sind zu erinnern an die von der Allgemeinen deutschen evang.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. St. im Jahre 1872 gefaßten Beschlüsse wegen Einrichtung der Delegatensynode. Dieselben lauten also:

A. In Bezug auf stimmberechtigte Gemeinden:

1. Daß von zwei bis sieben Gemeinden berechtigt sein sollen, einen Pastor und einen Deputirten als ihre Vertreter zu senden, in der Weise, daß nicht weniger, als zwei, und nicht mehr, als höchstens sieben Gemeinden hierin zusammengehen sollten.

2. Wahlmodus. Die Wahl eines solchen Deputirten und Predigers soll in der Weise geschehen, daß dieselben auf den jeweiligen, der Delegatensynode zunächst vorhergehenden Districtssynoden durch die hiezu gesandten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren für den betreffenden Kreis von Gemeinden, die zusammengehen wollen, ernannt werden. Sollte eine Gemeinde keinen Deputirten gesandt haben und deshalb entschuldigt worden sein, so steht es ihr in diesem Falle frei, Jemand schriftlich zu beauftragen, welcher den Deputirten für die Delegatensynode miterwählen soll.

B. In Bezug auf berathende Glieder der Synode:

1. Auch diese sollen in ihrer Ordnung an der Delegatensynode sich betheiligen. Es sollen nämlich immer Einer aus je sieben berathenden Pastoren und Einer aus je sieben Schullehrern als berathende Glieder für dieselbe erwählt werden.

2. Die Wahl derselben soll bei Gelegenheit der Districtssynode, die der Delegatensynode zunächst vorausgeht, geschehen und zwar sollen die berathenden Prediger und Lehrer das Recht haben, auf der Synode ihre Vertreter selbst aus ihrer Mitte zu erwählen.

II. Als Gegenstand der diesjährigen Verhandlungen ist zu nennen die Fortsetzung der Thesen über das Referat: „Daß nur durch die Lehre der lutherischen Kirche Gott allein alle Ehre gegeben werde, ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Lehre derselben die allein wahre sei.“

Ein Jeder, der noch einen anderen Gegenstand vor die Synode bringen will, ist gebeten, davon in Zeiten bei dem Unterzeichneten Meldung zu machen.

J. F. Bünger, d. Z. Districtspräses.

So eben ist erschienen:

Predigt über das Evangelium am 1. Sonntag des Advents im Jahre 1873 gehalten von C. F. W. W. Druck von Louis Lange. St. Louis, Mo. 1874.

Eine Predigt, die in unsern Gemeinden weit verbreitet werden sollte. Das Thema derselben ist: Eifer für den glücklichen Fortgang des Reiches Christi auf Erden, ein nöthiges Kennzeichen seiner wahren Reichsgenossen. Es wird gezeigt 1) worin ein solcher Eifer bestehe und wie er sich offenbare, und 2) warum derselbe ein so nöthiges Kennzeichen der wahren Reichsgenossen Christi sei. Ein etwaiger Reingewinn ist für Zwecke des Reiches Gottes bestimmt. Sie ist zu haben beim Verleger, Herrn Louis Lange, Corner of Clara & Miami Sts., St. Louis, Mo., das Exemplar zu 5 Cents. G.

r Pastor, G. W. Schmucker, zur
de gehörig, ist Agent für eine
pagnie und der „Lutheran Ob-
it seinem losen Geschäft seinen
rischen Kirche in Dayton, O., hat
Miß Smiley gepredigt. — Dahin
nmen, die von Gottes Wort ab-
ner tiefer in Schwärmerei. G.

Rechtfertigung. Im „Lutheran
10. Februar wird folgende tref-
s Correspondenten mitgetheilt:
n gehalten wird, würde es mich
ssionen mit einer gründlichen Er-
ung durch den Glauben begonnen
darin einig zu sein und doch ist
ng grade hier der Grundirrthum
er'. Sie lehren falsch von den
die Lehre von der Rechtfertigung
Der „American Lutheran", ein
n" Lutheraner, ist mit diesem Ur-
en. Er sagt: „Die bloße Be-
der Lehre von der Rechtfertigung
sind, macht's noch nicht, daß es
e ihre Behauptung nicht beweisen
Generalsynode irrig ist in dieser
r Uebertretung eines der zehn Ge-
lich des: Du sollst nicht falsch
deinen Nächsten." — Wenn der
' die Schriften Luthers kennete, so
Beweise fordern. Luther hat auf
gewiesen, daß die Sacraments-
sind ja auch die Generalsynodisten
n den Gnadenmitteln 2c. die Lehre
umstoßen, wenn sie gleich auch von
nd den Satz dem Wortlaut nach
allein aus Gnaden durch den
n. Wer eine Zusammenstellung
Luthers über diese Sache begehrt,
Referat von Herrn Professor
erische Lehre von der Recht-
G.

betender Weiber. Wie darüber
ilen, ersehen wir aus dem „Fröh-
Organ der Vereinigten Brüder in
mer vom 17. Februar heißt es:
diesen Frauen allen Erfolg, aber
der Erfolg anhält. Ebenso ist es
solcher Weg nicht dem ähnlich ist,
ht, man solle das Heiligthum nicht
nd die Perle nicht vor die Säue
Frauen in ihr Gebet vertrauen für
lbe daheim oder in der Kirche doch
aben, als wenn es in einem Bier-
pe geschieht. Trotz den bisherigen
Weise, die Saloons zum
gen, doch etwas zweifelhaft.
„Congregationalist" vom 12ten
et, daß der Wein beim heiligen
Sittlichkeit sehr gefährlich sei.
heißt es da unter Anderem, „in's
stellen, gegen welche wir sonst
n man recht deutlich sehen, was
er (auch die Temperenzschwärmer)
e den HErrn Christum und sein
Der erwähnte Fall ist nicht ein
t recht offen zu Tage, was sie in
denen sie von Gottes Wort ab-
G.

renz-Bewegung ist immer noch
und gibt Veranlassung zu allerlei
ngen. Am 26. Februar fand in
Zusammenkunft sämmtlicher dor-
Die römischen Priester, die noch
vor einem Jahr ihre Theilnahme an einer solchen Versammlung verweigert hatten, waren erschienen. Pater Mathew, der große irische „Temperenz-Apostel" fand in einem Quäker-Prediger seinen eifrigsten Mitarbeiter. Die schönste Harmonie herrschte unter den Anwesenden, und der erzrömische Pater Mathew und ein Quäker-Prediger, römische Priester und protestantische Geistliche vereinigten sich im Gebet. Der Zweck heiligt das Mittel; nicht wahr, Pater Oertel? Ad. Bd.

York, Pa. Folgendes finden wir im „Pilger" aus Reading: „In York, Pa., bildet sich eine deutsch-lutherische Gemeinde, die sich der Missouri-Synode anschließen wird. Der „Lutheraner" von St. Louis wird dort mehr gelesen als der „Kirchenfreund" von Baltimore. Missouri's Ansehen im Osten nimmt in aller Stille bedeutsam zu. Das mag neben Anderem daher kommen, daß die Missourier gut Deutsch sind und bleiben. Den Anstoß zu der Gemeinde in York hat ein alter „Lutheraner" gegeben. Ein deutscher Farmer in Maryland sandte Butter nach York und wickelte ein Pfund in einen „Lutheraner" ein. Der Grocer in York wurde „zufällig" auf das Wickelblatt aufmerksam, las es, fand Gefallen daran, theilte es Bekannten mit, und heute ist eine lutherische deutsche Gemeinde in York.

Americanische Wallfahrt. Im Mai beabsichtigt eine Anzahl Americaner eine Wallfahrt nach Rom zum Pabst zu veranstalten. Es soll ein Dampfer dazu gemiethet werden. Wer daran Theil nehmen will, muß eine gewisse Summe Geldes deponiren. Die Pilger wollen die heilige (?) Grotte U. L. F. von Lourdes besuchen und den heiligen (?) Vater um Segen für sich und America bitten. G.

Recht so. In Bloomington, Ill., ist ein römischer Priester dieser Tage gerichtlich belangt worden, weil er eine Lotterie zum Besten seiner Kirche betrieben hat. Daß römische Priester so etwas thun, ist freilich nicht zu verwundern; aber wie lutherisch sein wollende Gemeinden noch solches thun können, ist ganz unbegreiflich. Ad. Bd.

II. Ausland.

Wozu jetzt bei den Papisten auch die Messe gelesen wird, erfahren wir aus dem deutschen Zeitungsblatt „Bayerisches Vaterland". Darin wird nemlich berichtet, daß römische Priester selbst für den guten Ausfall der Reichstagswahlen am 10. Januar Messen gelesen haben! W.

Die evangelisch-lutherische Höhere Bürgerschule und die damit verbundene Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

Nach Ostern wird wieder Aufnahme neuer Schüler in die in der Ueberschrift genannten Anstalten stattfinden. Diejenigen, welche Kinder zu senden gedenken, werden gebeten, dies dem Unterzeichneten einige Zeit vorher zu melden.

In Folge der steten Zunahme der Zahl der Schüler hat sich das Bedürfniß geltend gemacht, mehr Lehrkräfte anzustellen und zwar zunächst für die Töchterschule, weil es der Einen Lehrerin in weiblichen Handarbeiten nicht mehr möglich war, alle Schülerinnen fortwährend in Thätigkeit zu erhalten. So versammelte sich denn das Directorium und beschloß, eine zweite Lehrerin für weibliche Handarbeiten anzustellen. Mit Gottes Hülfe ist es demselben auch gelungen, in der Person von Frl. Maria Steinmeyer ein für dieses Fach tüchtige Lehrerin zu gewinnen. An der Höheren Töchterschule sind demnach im Ganzen zwei Lehrer und drei Lehrerinnen thätig; von den letzteren ertheilt eine, eine Amerikanerin, Unterricht im Englischen und die beiden anderen in weiblichen Handarbeiten.

A. C. Burgdorf,
No. 2103 Jackson Street, St. Louis, Mo.

Amtseinführung.

Herr Pastor Johannes Her wurde am Sonntag Sexagesimä, den 8. Februar 1874, von Präses C. Groß in Cohocton, Steuben County, N. Y., in sein neues Amt eingeführt.

Adresse: Rev. John Her,
Cohocton, Steuben Co., N. Y.

Kircheinweihungen.

Die Gemeinde des Herrn Pastor Runkel in Aurora, Ind., hat am Sonntage Sexagesimä ihre neue Kirche feierlich eingeweiht. Die Kirche ist von Brick, 45 bei 85 Fuß groß, im kirchlichen Styl erbaut. Der 105 Fuß hohe Thurm ist mit einem vergoldeten Kreuze geziert. Th. Wichmann.

Am 22sten Sonntag nach Trinitatis 1873 hat die ev.-lutherische Emanuels-Gemeinde zu Charlotte, Iowa, ihre neue Kirche (30 Fuß breit und 50 Fuß lang) eingeweiht.

L. Stiegemeyer.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle, welche an der vom 29. April bis 5. Mai in St. Louis zu haltenden westlichen Districtssynode theilzunehmen gedenken, Pastoren sowohl, als Gemeindedeputirte und Schullehrer, werden hierdurch angelegentlichst gebeten, sobald als möglich und spätestens 14 Tage zuvor von ihrer Absicht zu kommen mir Nachricht zu geben, damit die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Bewirthung getroffen werden können. Die Ankommenden wollen im Schulsaale an Barry Straße einkehren; von dort aus werden sie in die für sie bestimmten Wohnungen gebracht werden.

St. Louis, den 11. März 1874. Th. Brohm, Pastor loci.

Bekanntmachung in Bezug auf die am 29. April d. J. beginnende Synode des Westlichen Districts.

I. Die lieben Gemeinden sind zu erinnern an die von der Allgemeinen deutschen evang.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. St. im Jahre 1872 gefaßten Beschlüsse wegen Einrichtung der Delegatensynode. Dieselben lauten also:

A. In Bezug auf stimmberechtigte Gemeinden:

1. Daß von zwei bis sieben Gemeinden berechtigt sein sollen, einen Pastor und einen Deputirten als ihre Vertreter zu senden, in der Weise, daß nicht weniger, als zwei, und nicht mehr, als höchstens sieben Gemeinden hierin zusammengehen sollten.

2. Wahlmodus. Die Wahl eines solchen Deputirten und Predigers soll in der Weise geschehen, daß dieselben auf den jeweiligen, der Delegatensynode zunächst vorhergehenden Districtssynoden durch die hiezu gesandten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren für den betreffenden Kreis von Gemeinden, die zusammengehen wollen, ernannt werden. Sollte eine Gemeinde keinen Deputirten gesandt haben und deshalb entschuldigt worden sein, so steht es ihr in diesem Falle frei, Jemand schriftlich zu beauftragen, welcher den Deputirten für die Delegatensynode miterwählen soll.

B. In Bezug auf berathende Glieder der Synode:

1. Auch diese sollen in ihrer Ordnung an der Delegatensynode sich betheiligen. Es sollen nämlich immer Einer aus je sieben berathenden Pastoren und Einer aus je sieben Schullehrern als berathende Glieder für dieselbe erwählt werden.

2. Die Wahl derselben soll bei Gelegenheit der Districtssynode, die der Delegatensynode zunächst vorausgeht, geschehen und zwar sollen die berathenden Prediger und Lehrer das Recht haben, auf der Synode ihre Vertreter selbst aus ihrer Mitte zu erwählen.

II. Als Gegenstand der diesjährigen Verhandlungen ist zu nennen die Fortsetzung der Thesen über das Referat: „Daß nur durch die Lehre der lutherischen Kirche Gott allein alle Ehre gegeben werde, ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Lehre derselben die allein wahre sei."

Ein Jeder, der noch einen anderen Gegenstand vor die Synode bringen will, ist gebeten, davon in Zeiten bei dem Unterzeichneten Meldung zu machen.

J. F. Bünger, d. Z. Districtspräses.

So eben ist erschienen:

Predigt über das Evangelium am 1. Sonntag des Advents im Jahre 1873 gehalten von C. F. W. W. Druck von Louis Lange. St. Louis, Mo. 1874.

Eine Predigt, die in unsern Gemeinden weit verbreitet werden sollte. Das Thema derselben ist: Eifer für den glücklichen Fortgang des Reiches Christi auf Erden, ein nöthiges Kennzeichen seiner wahren Reichsgenossen. Es wird gezeigt 1) worin ein solcher Eifer bestehe und wie er sich offenbare, und 2) warum derselbe ein so nöthiges Kennzeichen der wahren Reichsgenossen Christi sei. Ein etwaiger Reingewinn ist für Zwecke des Reiches Gottes bestimmt. Sie ist zu haben beim Verleger, Herrn Louis Lange, Corner of Clara & Miami Sts., St. Louis, Mo., das Exemplar zu 5 Cents. G.

Barthel. Preis 20 Cts.

Conferenz = Anzeigen.

Im April und Mai wird in St. Louis die monatliche Pastoralconferenz ausfallen. C. S. Kleppisch, Secretär.

Die Baltimore Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 14. bis 16. April bei Herrn Pastor Frincke zu Baltimore. Gegenstände der Besprechung sind: 1) Thesen über die Lehre von der Erbsünde; 2) Thesen über Tradition; 3) eine Katechese.
F. Dreyer, Secretär.

Die Cincinnati Prediger- und Lehrer-Conferenz versammelt sich, s. G. w., in der Gemeinde des Hrn. Past. Nützel in Columbus, Ind., vom 9. bis 13. April. H. Fischer.

Die Nord-Nebraska Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 14., 15. und 16. April in Stanton, Stanton Co., Nebr., bei Hrn. Past. J. G. Burger. J. C. Rupprecht.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich am 14. und 15. April in Grand Haven, Mich. N. Sörgel.

Die Süd-Michigan Pastoralconferenz versammelt sich, so Gott will, am 14. und 15. April zu Detroit in der Gemeinde des Hrn. Past. Dankworth. J. A. Schröppel.

Die Südwest-Indiana Districts-Conferenz hält ihre nächsten Sitzungen, s. G. w., vom 8ten bis 10. April Mittags im Hause des Hrn. Past. Mäurer bei Grayville, White County, Ill.

Alle Mitglieder der Conferenz werden hierdurch freundlichst gebeten, ihr Erscheinen bei genanntem Pastor rechtzeitig anzumelden.
F. W. Brüggemann, Secretär.

Die Neu-England Pastoral- und Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 8ten bis 10. April in der Kirche des Hrn. Past. A. Biewend in Boston Highlands, Mass.

Die Fort Wayner Prediger- und Lehrer-Conferenz hält ihre nächste Versammlung, s. G. w., vom 7. April, Nachmittags 2 Uhr, an bis 10. April Mittags, in Fort Wayne. Referate liegen vor 1) über den Zusammenhang der Lehre von der Rechtfertigung mit den andern Artikeln der christlichen Lehre; 2) über Artikel V der Concordienformel.

Zu predigen haben: am Osterdienstag-Abend Past. Niethammer über eine der Perikopen des Tages; Ersatzmann: Past. Gruber; am Donnerstag-Abend Past. Zucker über das dritte Stück des VI. Hauptstücks des Katechismus; Ersatzmann: Past. Hieber.
A. Krafft, Secretär.

Die Cleveland Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 14ten, 15ten und 16ten April bei Herrn Pastor Lothmann in Akron, Ohio.

Ein jedes Glied derselben hat eine schriftliche Katechese über das dritte Gebot zu liefern und dieselbe wenigstens vier Wochen vorher an Herrn Präses Schwan einzusenden. Außerdem ist eine Uebersetzung aus Chemnitz, den Unterschied zwischen Rathschlägen und Geboten betreffend, vorzulegen, um darüber zu verhandeln. Pastor H. Crämer ist zum Prediger, Pastor Horst zu seinem Ersatzmann bestimmt. J. Rupprecht.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Pastor J. F. Müllers Gemeinde in Amelith $3.70.

Für Pastor Brunns Anstalt in Steeden: Von Past. W. Friedrichs Gemeinde aus dem Klingelbeutel $10.85. Von Hrn. Klemm in Saginaw City $1.00. Durch Past. Böling, in Missionsstunden gesammelt, $10.00. Von Past. Multanowski's Gem. in Waterford $6.00. Past. Müllers Gem. in Amelith $10.80. Neujahrs-Collecte der Gem. in Frankenmuth $22.53. Von Konrad Seidel in Saginaw City $5.00. N. N. in Grand Rapids, Mich., $5.00. Collecte in Frankenlust $13.31.

Für Brunn'sche Zöglinge: Von Fr. Keith $1.00. Wittwe Eva M. Schmidt 50 Cts. Frau Reuter 50 Cts.

Für emeritirte Prediger und Lehrer: Von Past. Prager $1.00.

Für arme Schüler in Addison: Von Past. Müllers Gem. in Amelith $3.25. Hochzeits-Collecte bei Louis Hill in Waconia $8.60. Von Fr. Eggers $5.00.

Für Albert Dorn in Addison: Von Past. H. Meyers 2 Gemeinden in Kirchhayn $8.50.

Für innere Mission: Von Past. Clöters Gem. in Afton $8.00. Past. Bernthals Gem. in Richville $4.25. Von Pastor Müllers Gem. in Amelith $9.10. Von Past. Büchele's Gem. in Grafton $10.08. Von der Immanuels-Gemeinde in Milwaukee $2.50. Missionsf.-Coll. in Past. C. Markworths Parochie $25.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Past. Hahns Gem. in Sebewaing $4.00. Past. Wuggazers Gemeinde in Richmond $4.00. Joach. Piepkorn in Freistadt $1.00.

Zur Baukasse: Von A. Denke in Frankenlust $1.50.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Von T. N. $4.00. Von Past. Bauers Kindern Clara und Lieschen $1.00. Past. Müllers Gem. in Amelith $7.10.

Für die Gemeinde in Planitz, Sachsen: Durch L. E. Familien-Collecte $4.10.

Zum College-Neubau in St. Louis: Von Pastor Müllers Gem. in Amelith $7.50. Past. Hudtloff $5.00. Dessen Gem. in Town Berlin $10.00. Von Past. Schumanns Gem. in Freistadt $10.00. Past. Molls Gem. in Detroit $20.66. Aus Frankenlust: von A. Denke $5.00, J. G. Sturm $2.00, J. W. Kernstock sen. $4.00, F. Müller $4.00, C. Müller $2.00, M. Ziegler $4.00. Von Past. Jos. Schmidts Gem. in Saginaw City erste Sendung $32.00. Von der St. Stephans-Gem. in Milwaukee, nachträglich, $7.25.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Prager von Frau Fr. Schwarz $5.00. Von T. N. $4.00. Past. Torney $2.00. Dessen Gem. in Ludington $2.80. Past. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh $8.00, in Wonewoc $2.50. Hochzeits-Collete bei Just. Krause $5.65, bei H. Oetlip $7.75. Desgl. bei Karl Ludgin und Wm. Dommer $7.00. Von Heinr. Hassel $5.00. Dessen Frau $5.00. C. Fink in Mequon $2.00. Für Brunn'sche Studenten von Past. Röschs Gem. $5.00.

Zur Synodalkasse: Von Past. Pragers St. Petri-Gem. in Town Granville $4.79. Dessen St. Johannis-Gem. in Town Milwaukee $4.47. Frau Past. Prager $1.00. Past. Clöters Gemeinde in Afton $18.00. Past. Strasens Gem. in Watertown $41.04. Past. Rohrlack $1.50. Past. E. G. C. Markworths Gem. in Schröders Corner $1.35. Past. J. Horst $1.00. Dessen Gem. in Hay Creek $5.00. Past. Bölings Gem. in Waldenburg $16.38. Past. G. Markworths Gem. in Wyandotte $2.00. Past. Multanowski $2.00. Von Past. Daib und seiner Gem. in Oshkosh $12.00. Past. Hahns Gem. in Sebewaing $6.64. Past. Bernthals Gem. in Richville $5.75. Past. Müllers Gem. in Amelith $6.00. Weihnachts-Collecte der Gem. in Frankenmuth $26.78. Von Past. Hattstädts Gem. in Monroe $15.30. Past. A. E. Winter $2.20. Dessen Gem. in Logansville $8.30. Past. Aulich $1.00. Dessen Gem. in Howards Grove $7.00. H. Hassel in Town Granville $1.00. Past. Kochs Gem. in Grand Rapids, Mich., $14.00. Past. Wuggazer $1.00. Past. Hudtloff $2.00. Past. Lemke $5.00. Past. Schmidts Gem. in Chester $11.15. Past. Kellers Gem. in Mequon, Weihnachts-Collecte, $5.17, Neujahrs-Collecte $3.07. Von Past. Wambsganß' oberer Immanuels-Gem. $11.50. Von dessen unterer Imm.-Gemeinde $9.34. Dessen Johannis-Gem. in Sherman $10.05. Pastor Schumanns Gem. in Freistadt $13.82. Past. Werfelmanns Gemeinde in Milwaukee $4.70. Past. Rohrlack $6.50. Past. Ahners Gem. in Frankentrost $8.68. Von Past. Daib und seiner Gem. in Oshkosh zur Schuldentilgung $25.10. Past. Molls Gemeinde in Detroit $17.32. Durch Hrn. Sprieß auf H. Neumanns Kindtaufe gesammelt $3.04. Auf Reinholds Hochzeit gesammelt, durch Hrn. Conrad $5.06. Von Past. Lemke's Gem. in Manistee $5.00. Aus Frankenlust: auf Eichhorns Hochzeit gesammelt $7.65, bei Engelhards Kindtaufe $2.01, bei H. Pfunds Kindtaufe $1.69, Weihnachts Collecte $20.75, für Lehrergehalte $14.32. Von Fred Pape in Reedsville $2.50.

(Schluß folgt.)

C. Eißfeldt, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus bei St. Louis

sind folgende Liebesgaben eingegangen:

Durch Frau Pastor Weyel 3 Quilts, 3 Betttücher, 1 Kopfkissen, 1 Jacke, 1 wollene Hose, 12 wattirte Mützen, 20 Mädchenhemden, 12 Knabenhemden, 3 Kinderhosen, 8 Kissenüberzüge, 2 Sacktücher, 5 Paar baumwollene Strümpfe, 6 Pr. wollene Strümpfe, 9 Kinderkleider, 1 Paar getragene Kinderschuhe. Vom Frauenverein in St. Charles, Mo., 2 Quilts. Von Frau B. 2 Quilts. Von Gottfried Mertz ½ Bushel Süßkartoffeln, 40 Krautköpfe. Von Frau Papendorf 1 Körbchen Seife, etwas Speck und etwas Kraut. Von H. Niebrügge 1 Bush. Aepfel. Von C. Rauscher 1 Keg Essig. Von Joh. Lochhaas 1 Korb Aepfel. Von H. Hoffmann etwas Krautköpfe. Von Andr. Popp 4 Paar Schuhe für Mädchen. Von Frau Ellersick in Neu-Bremen 2 Quilts. Von Andr. Bopp 3 Paar Kinderschuhe. Von Wittwe Koch 40 Krautköpfe. Von W. v. Eime 2 Gall. Fett. Von Gottfried Mertz 20 Pfd. Wurst, 10 Pfd. Schweinefleisch. Aus Past. Flachsbarts Filial in Scotia $3.50. Von D. Wegner in Past. Siekers Gemeinde in St. Paul, Minn., $2.00. Aus Past. Mennicke's Gemeinde Dankopfer von Frau Kath. Kurz $5.00. Durch Past. Gräbner von Frau B. $2.00. Von Frau Papendorf $1.00. Von dem Frauenverein in St. Charles 5 Pr. baumwollene Flannel-Unterhosen, 3 wollene Unterröcke, 6 Paar wollene Socken, 2 Schürzen, 1 Kissenüberzug, 1 Mädchenhemd. Von N. N. durch Herrn Estel 1 Packet Kinderzeug. Von Herrn Däumer 1 Kiste mit Schuhen und Stiefeln. Von Herrn Sauer 3 wollene Mützen, 4 Paar Strümpfe, 4 Paar Handschuhe, 8 Shawls, 5 Halsbinden. Von Andr. Bopp 1 Viertel Rindfleisch. Von Valentin Bopp 2 Gall. Fett. Von Michael Mertz ½ Bush. Aepfel. Von Herm. Niebrügge 1 Bush. ditto. Von Wittwe G. Mertz 1 Partie Würste, 2 Stücke Schweinefleisch. Von Frau Pastor Kleist in Washington 4 Paar wollene Strümpfe, 1 Jacke. Von Hrn. Haas in St. Louis 3 Boxes Seife.

Den freundlichen Gebern herzlich dankend A. Lehmann.

Zur Unterstützung von Zöglingen aus Wisconsin

ist seit September 1873 Folgendes bei dem Unterzeichneten eingegangen: Durch Hrn. Past. C. Markworth: auf der Hochzeit des Hrn. Lehrer W. Engelbert gesammelt, $4.30; auf Hrn. Bürgers Hochzeit in Bloomfield gesammelt, $2.00; auf der Hochzeit bei Hrn. Karl Drews in Winchester gesammelt, $4.60; von seiner Zions-Gemeinde in Caledonia und Winchester $3.16; durch denselben von „Ungenannt" $2.00. Durch Hrn. Past. Löber in Milwaukee vom werthen Frauenverein seiner Gemeinde $8.00. Vom werthen Frauenverein der Gemeinde des Unterzeichneten $20.00. Von P. D. $4.79.

Indem ich nun für diese Gaben im Namen der Empfänger herzlich danke und Gottes reichen Segen wünsche, muß ich zugleich um fernere Beiträge bitten, da die Kasse jetzt leer ist. Gal. 6, 9. 10.

Oshkosh, Wis., den 21. Febr. 1874. J. L. Daib.
Letterbox 410.

Für den Kirchbau

der armen lutherischen Gemeinde in Stevens Point, Wis., erhalten: Durch Hrn. Pastor Stute $5.00. Von Hrn. Pastor Rohrlack $3.00. Von Hrn. Past. Winter $2.00. Durch Herrn Kassirer Eißfeldt $5.84. Von Past. Daib $1.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Löber in Milwaukee $13.50. Von der Christus-Gemeinde in Bloomfield, Wis., durch Hrn. Past. Markworth $13.75. Von Hrn. Past. C. Markworths Gemeinde in Amherst, Wis., und von ihm selbst $5.00, von dessen Zions-Gemeinde in Caledonia und Winchester $4.55.

Gottes reichen Segen den milden Gebern! J. L. Daib.

Für das lutherische Hospi[...]

mit herzlichem Dank erhalten: Von [...]
County, Mo., $1.00. Von einem Un[...]
del in Homewood, Ill., $10.00. Hrn.[...]
$5.00. Wittwe Weinhold in Perry [...]
Burgdorf in Red Bud, Ill., $1.00. [...]
Erntedankfest-Collecte d. Immanuels-[...]
son Co., Mo., $5.25. Von Frau Täk[...]
Frau Strübing daselbst $2.00. Vo[...]
nuels-Districts in St. Louis $10.00.[...]
Hrn. Meyer 50 Cts. Von Hrn. Haa[...]
nup 8 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Zucker, 50 [...]
Dröge 7 Yard Handtücherzeug, 5 Ya[...]
6 Yard Kattun. Von Wiebracht 3 [...]
Von Twitmeyer & Co. 50 Pfd. Mehl. [...]
Zucker, 6 Pfd. getrocknete Aepfel und [...]
8 Pfd. Zucker. Von Hrn. Richter [...]
Steinmeyer & Co. 2 Dutzend Fruchtk[...]
meyer 6½ Pfd. Kaffee, 10 Pfd. Zucker. [...]
4 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Zucker, 6 Pf[...]
Von Frdr. Rohlfing 2 Pfd. Kaffee, [...]
2 Pfd. Hafergrütze, 2 Pfd. Gerste. Vo[...]
lene Socken, 2 Taschentücher, 1 Paar [...]
Kattun. Von Hrn. Past. Sappers Ge[...]
selben, auf der Hochzeit des Hrn. Boss[...]
Martha Richter in Homewood, Ill., [...]
Kalbfleisch & Lange $23.85. Von der[...]
richt $18.12. Von Hrn. Past. Prof[...]
Rodekohr in Lafayette County, Mo., [...]
F. W[...]

Für arme Studenten erhielt [...]
sillon, O., von Gliedern seiner Gemein[...]
$15.50. Durch Pastor Henkel in C[...]
Gemeinde $6.50.

NB. Das Geschenk von $15.00, [...]
als von dem Frauenverein in der Ge[...]
kommen quittirt worden ist, war ein G[...]
vereins dieser Gemeinde.

Mit herzlichem Dank gegen Gott [...]
scheinigt Unterzeichneter,
für den Kirchbau i[...]
folgende weitere Liebesgaben empfange[...]
Von Past. G. Kunz' Gemeinde $7.[...]
Gemeinde $6.75. Past. F. Bölings [...]
H. Holtermanns Gemeinde $5.00. [...]
von Past. P. Nuoffers Gemeinde $10[...]
Past. E. Riedels Gemeinde $11.85. [...]
meinde $6.00. Past. H. Gümmers [...]
Crämers Gemeinde $12.35.

☞ Da ich wegen eines Brustleid[...]
lang habe niederlegen müssen, so bitte[...]
meinen Nachfolger unter folgender Ad[...]
Rev. A. D. Kraemer, [...]
Box 122. [...]
H[...]

Zur Deckung der K[...]
der ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde[...]
sind ferner folgende Liebesgaben eingeg[...]
Von Past. Bocks Gemeinde in Ho[...]
Pastor Reichhardts St. Johannis-[...]
Ind., $9.60, von seiner Zions-Gemei[...]
Gemeinde in Pleasant Ridge, $10.56.[...]
in Logan, Ontario, $4.00. Past. B[...]
Canada, $1.00. Von der Dreieinig[...]
ton, D. C., $18.90. Von Past. Ro[...]
$2.00. Von der Gemeinde des Hrn. [...]
Ill., $8.00.
Herzlichen Dank!

Mit herzlichem Dank gegen Gott [...]
bescheinige ich den Empfang der folgen[...]
von Lehrmitteln
für den naturwissenscha[...]
an unserem Schulleh[...]
Durch Hrn. Lehrer Rix $5.00. [...]
Von Hrn. Lehrer Walt 50 Cts. Vo[...]
durch den Verkauf von Christusbildern [...]
Lehrer Weigle, desgl., $8.00.
Addison, den 20. Febr. 1874.

Für Zöglinge des Hrn. Pastor Bru[...]
sowie für andere arme Schüler empfa[...]
$10.00: durch Lehrer Haffner, auf Kr[...]
$6.60; durch Pastor Bode $30.10 [...]
$20.00; durch Pastor Evers $15.00[...]
$5.17; von mehreren Gliedern meine[...]
Fort Wayne, Ind., den 9. Febr. 187[...]

Für die Zöglinge a[...]
sind bei dem Unterzeichneten eingega[...]
$15.18; durch Past. Markworth $5.0[...]

Berichtigun[...]

In Nr. 4 des „Lutheraner", Seit[...]
Quittung „für arme Studenten" an[...]
meinde in Altenburg: $10.00.

☞ Die Quittung des Hrn. [...]
Raummangels erst in der nächsten [...]

Veränderte A[...]

Rev. A. D. Kraemer, Box [...]

Rev. C. Lauterbach,
Box 29. Lonaconin[...]

J. Riedel, 196 Barr St.[...]

s-Gem. in Mil-
is: Durch Past.
N. $4.00. Past.
80. Past. Rohr-
2.50. Hochzeits-
7.75. Desgl. bei
on Heinr. Hassel
on $2.00. Für
5.00.
s St. Petri-Gem.
is-Gem. in Town
Past. Clöters Ge-
n. in Watertown
. C. Markworths
rst $1.00. Dessen
n. in Waldenburg
Wyandotte $2.00.
nd seiner Gem. in
ebewaing $6.64.
st. Müllers Gem.
Gem. in Franken-
Monroe $15.30.
ogansville $8.30.
Grove $7.00. H.
s Gem. in Grand
). Past. Hudtloff
Gem. in Chester
eihnachts-Collecte,
ambsganß' oberer
Imm.-Gemeinde
$10.05. Pastor
Verfelmanns Ge-
6.50. Past. Ah-
Daib und seiner
Past. Molls Ge-
eß auf H. Neu-
holds Hochzeit ge-
Lemke's Gem. in
orns Hochzeit ge-
1, bei H. Pfunds
für Lehrergehalte

feldt, Kassirer.

St. Louis

cher, 1 Kopfkissen,
Mädchenhemden,
üge, 2 Sacktücher,
rümpfe, 9 Kinder-
Frauenverein in
2 Quilts. Von
Krautköpfe. Von
und etwas Kraut.
. Rauscher 1 Keg
Von H. Hoffmann
huhe für Mädchen.
Von Andr. Bopp
Krautköpfe. Von
z 20 Pfd. Wurst,
s Filial in Scotia
einde in St. Paul,
de Dankopfer von
ner von Frau B.
n Frauenverein in
rhosen, 3 wollene
, 1 Kissenüberzug,
l 1 Packet Kinder-
hen und Stiefeln.
Strümpfe, 4 Paar
ndr. Bopp 1 Bier-
ett. Von Michael
ge 1 Bush. ditto.
ke Schweinefleisch.
wollene Strümpfe,
s Seife.
A. Lehmann.

n aus Wis-

erzeichneten einge-
f der Hochzeit des
auf Hrn. Bürgers
f der Hochzeit bei
4.60; von seiner
$3.16; durch den-
ast. Löber in Mil-
nde $8.00. Vom
eichneten $20.00.

r Empfänger herz-
uß ich zugleich um
t. Gal. 6, 9. 10.
J. L. Daib.
Letterbox 410.

s Point, Wis.,
Von Hrn. Pastor
0. Durch Herrn
0. Von der Ge-
13.50. Von der
Hrn. Past. Mark-
Gemeinde in Am-
t Zions-Gemeinde

J. L. Daib.

Für das lutherische Hospital in St. Louis

mit herzlichem Dank erhalten: Von Frau Rodekohr in Lafayette County, Mo., $1.00. Von einem Ungenannten durch Past. Riedel in Homewood, Jll., $10.00. Hrn. Hülsekötter in Venedy, Jll., $5.00. Wittwe Weinhold in Perry County, Mo., $5.00. C. Burgdorf in Red Bud, Jll., $1.00. F. Nagel daselbst $1.00. Erntedankfest-Collecte d. Immanuels-Gemeinde bei Pively, Jefferson Co., Mo., $5.25. Von Frau Täkle in Lee, Jll., $2.00. Von Frau Strübing daselbst $2.00. Vom Frauenverein des Immanuels-Districts in St. Louis $10.00. Von Hrn. Finke $1.00. Hrn. Meyer 50 Cts. Von Hrn. Haas 1 Kiste Seife. Hrn. Vienup 8 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Zucker, 50 Pfd. Mehl, 5 Hühner. Von Dröge 7 Yard Handtücherzeug, 5 Yard Kattun. Von Kölling 6 Yard Kattun. Von Wiebracht 3 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Zucker. Von Twitmeyer & Co. 50 Pfd. Mehl. Von Twitmeyer N. 7 Pfd. Zucker, 6 Pfd. getrocknete Aepfel und Waschblau. Von Hrn. Field 8 Pfd. Zucker. Von Hrn. Richter 2 Handtücher. Von Herrn Steinmeyer & Co. 2 Dutzend Fruchtkannen. Von David Steinmeyer 6½ Pfd. Kaffee, 10 Pfd. Zucker. Von Christian Brockmeyer 4 Pfd. Kaffee, 8 Pfd. Zucker, 6 Pfd. Bohnen, 5 Pfd. Erbsen. Von Frdr. Rohlfing 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Hafergrütze, 2 Pfd. Gerste. Von Hrn. Sauer 4 Paar wollene Socken, 2 Taschentücher, 1 Paar Handschuhe, mehrere Yard Kattun. Von Hrn. Past. Sappers Gemeinde $2.55. Durch denselben, auf der Hochzeit des Hrn. Bosse gesammelt, $5.00. Von Martha Richter in Homewood, Jll., $5.00. Von den Herren Kalbfleisch & Lange $23.85. Von den Herren Leonhardt & Schuricht $18.12. Von Hrn. Past. Proft in Texas $2.00. Von J. Rodekohr in Lafayette County, Mo., $1.00.

F. W. Schuricht, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Bühl in Massillon, O., von Gliedern seiner Gemeinde (für Stud. Ph. Schmidt) $15.50. Durch Pastor Henkel in Coldwater, Mich., von dessen Gemeinde $6.50.

NB. Das Geschenk von $15.00, welches in voriger Nummer als von dem Frauenverein in der Gemeinde Pastor Wagner's gekommen quittirt worden ist, war ein Geschenk des lieben Jünglingsvereins dieser Gemeinde. C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigt Unterzeichneter,

für den Kirchbau in Iowa City

folgende weitere Liebesgaben empfangen zu haben:

Von Past. G. Kunz' Gemeinde $7.00. Past. J. G. H. Hilds Gemeinde $6.75. Past. F. Bölings Gemeinde $10.00. Pastor H. Holtermanns Gemeinde $5.00. Durch Hrn. Past. Wunder von Past. P. Nuoffers Gemeinde $10.15. Durch denselben von Past. E. Riedels Gemeinde $11.85. Von Past. H. Horsts Gemeinde $6.00. Past. H. Gümmers Gemeinde $6.50. Pastor L. Crämers Gemeinde $12.35.

☞ Da ich wegen eines Brustleidens mein Amt auf eine Zeit lang habe niederlegen müssen, so bitte ich, fernere Liebesgaben an meinen Nachfolger unter folgender Adresse einzusenden:

Rev. A. D. Kraemer,
Box 122. Iowa City, Iowa.

H. Cämmerer, Pastor.

Zur Deckung der Kirchenschuld

der ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Paducah, Kentucky, sind ferner folgende Liebesgaben eingegangen:

Von Past. Bocks Gemeinde in Housers Spring, Mo., $4.90. Pastor Reichhardts St. Johannis-Gemeinde in Columbia City, Ind., $9.60, von seiner Zions-Gemeinde $4.40. Past. Storms Gemeinde in Pleasant Ridge, $10.56. Past. Reuschels Gemeinde in Logan, Ontario, $4.00. Past. Brandts Gemeinde in Flora, Canada, $1.00. Von der Dreieinigkeits-Gemeinde in Washinton, D. C., $18.90. Von Past. Rohrlack in Reedsburgh, Wis., $2.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Knoll in Beardstown, Jll., $8.00.

Herzlichen Dank! J. Ansorge, Pastor.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die freundlichen Geber bescheinige ich den Empfang der folgenden Beiträge zur Anschaffung von Lehrmitteln

für den naturwissenschaftlichen Unterricht an unserem Schullehrer-Seminar:

Durch Hrn. Lehrer Rix $5.00. Von Hrn. Past. Plehn $3.00. Von Hrn. Lehrer Walt 50 Cts. Von Hrn. Lehrer G. Steuber, durch den Verkauf von Christusbildern gelöst, $18.50. Von Hrn. Lehrer Weigle, desgl., $8.00.

Addison, den 20. Febr. 1874. H. Dümling.

Für Zöglinge des Hrn. Pastor Brunn hier und in St. Louis, sowie für andere arme Schüler empfangen: von Hrn. Peter Grub $10.00: durch Lehrer Haffner, auf Krückebergs Hochzeit gesammelt, $6.60; durch Pastor Bode $30.10; durch Pastor Schöneberg $20.00; durch Pastor Evers $15.00; durch Pastor Bundenthal $5.17; von mehreren Gliedern meiner Gemeinde $18.75.

Fort Wayne, Ind., den 9. Febr. 1874. W. S. Stubnatzy.

Für die Zöglinge aus Wisconsin

sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Durch Pastor Dalb $15.18; durch Past. Markworth $5.00; durch Past. Aulich $7.25.

G. Link.

Berichtigung.

In Nr. 4 des „Lutheraner", Seite 32, Spalte 1 lies in der Quittung „für arme Studenten" anstatt „$19.00" von der Gemeinde in Altenburg: $10.00. G. M. Beyer.

☞ Die Quittung des Hrn. M. C. Barthel folgt wegen Raummangels erst in der nächsten Nummer.

Veränderte Adressen:

Rev. A. D. Kraemer, Box 122. Iowa City, Iowa.

Rev. C. Lauterbach,
Box 29. Lonaconing, Alleghany Co., Md.

J. Riedel, 196 Barr St., Fort Wayne, Ind.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-

Jahrgang 30. St. Louis,

Osterlied der Kirche.

Hallelujah! JEsus lebet.
Als Held und Siegesfürst erhebet
Er glorreich sich aus Tod und Grab;
Nicht die feindlichen Gewalten
Vermochten Ihn, den HErrn, zu halten,
Er nahm Sein Leben, wie Er's gab.
Tod, Teufel, Sünd und Welt
Bezwang der starke Held,
Hallelujah!
Er hat's vollbracht
Und schwingt mit Macht
Sich nun zum Licht aus dunkler Nacht.

Alles ist Ihm unterthänig,
Er lebt und herrscht als ew'ger König;
O! selig, wer Ihn recht erkennt!
Er bewahrt und schützt das Seine
Als Haupt der gläubigen Gemeine,
Die laut Ihn ihren Heiland nennt.
Ja, was Er hier erstritt,
Das theilt Er alles mit
Seinen Gliedern,
Sein Siegeskranz
In hellem Glanz
Umstrahlt auch Seine Kirche ganz.

Sie geht mit Ihm in das Leiden,
Sie wird mit Ihm zu allen Zeiten
Verkauft, verrathen und verhöhnt;
Wird gegeißelt und geschlagen,
Muß seufzen unter tausend Plagen,
Und wird mit Dornen reich gekrönt.
An's Kreuz wird sie verdammt
Vom falschen Priesteramt,
Ja die Feinde,
Sie wähnen nun
Nach ihrem Thun,
Sie wird im Grab auf immer ruhn.

Aber da die Ostersonne
Aufgeht in Herrlichkeit und Wonne
Und JEsus lebt, als Mensch und Gott,
Läge Seine Kirch' im Staube?
Die Braut, die Eine, Seine Taube,
Sie würde vor dem Feind zu Spott?
Nein, wie der Bräutigam
Das Leben wieder nahm
Nach dem Tode,
So steht sie auf
Zu neuem Lauf
Nach jeder schweren Leidenstauf'.

Hallelujah! auferstanden
Ist Gottes Kirche, von den Banden
Der Feinde macht ihr Haupt sie frei!

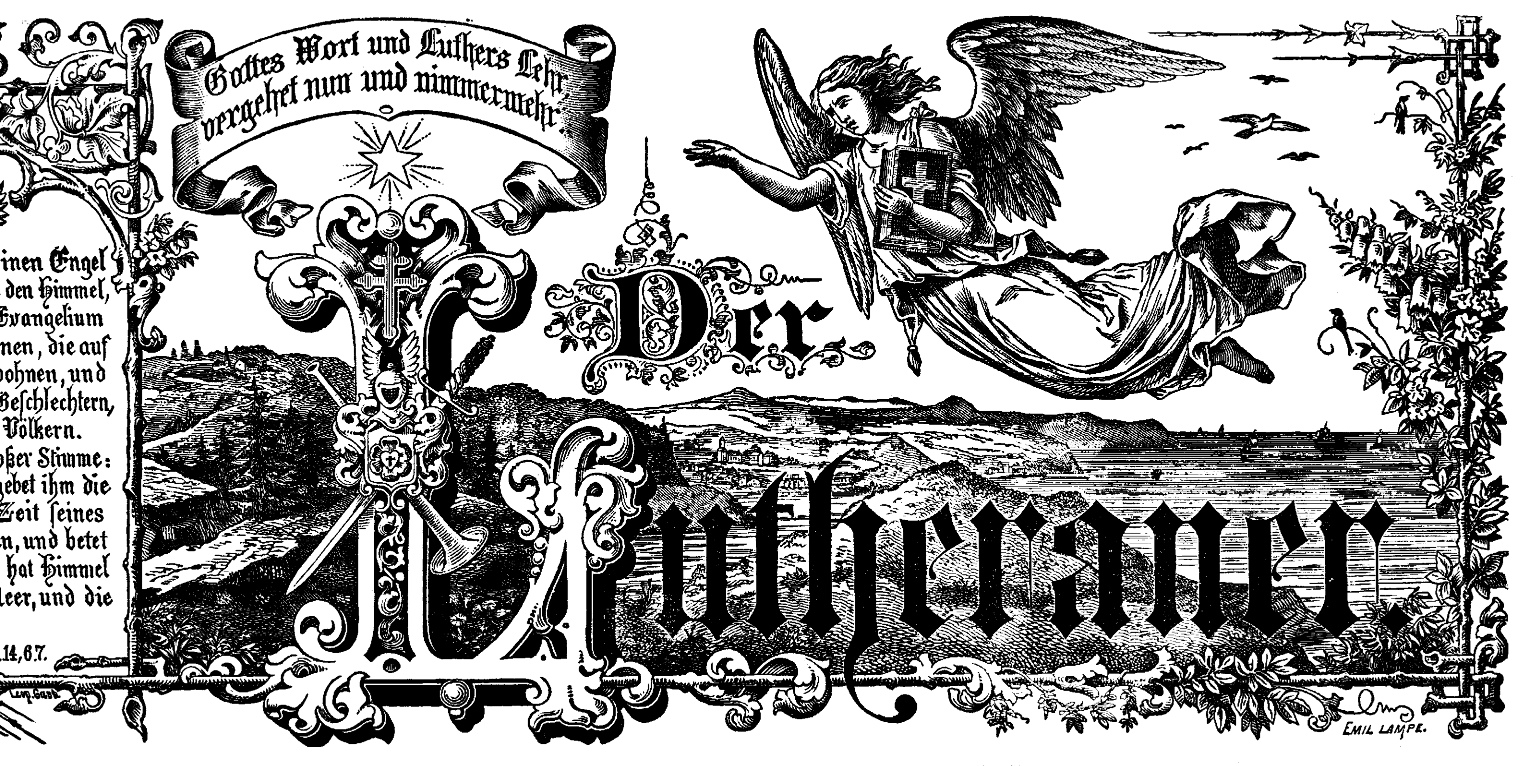
Mögen sie
Und noch
Mag ihre
Die Kirche
Das Heer
Muß erfa
Daß alle
Zu jeder
An ihr zu

Hallelujah
Die Kirch
Mit ihrem
Ja, im W
Reicht sie
Und segne
Sie lebt i
Und wird
Triumphir
Dort wird
Im Glan
Und ewig

Hallelujah
HErr JE
Der Men
Todt war
Und mit
Die heil'g
Des freut
In allem
Du, Du
Und Dein
Die Dir
Sie rühm

Wer

Unter den man
unseren Tagen di
des Evangeliums
schimpfen pflegen,
der Titel „Pfaff
sich des Dienstes s
jetzt gewöhnlich „
So ist es denn w
untersuchen, wer
und ein Pfaffenk
schäftigen wir uns
die Pfaffen?



egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. April 1874. No. 7.

ed der Kirche.

sus lebet.
Siegesfürst erhebet
aus Tod und Grab;
ichen Gewalten
, den HErrn, zu halten,
n Leben, wie Er's gab.
ünd und Welt
arke Held,

cht
it Macht
Licht aus dunkler Nacht.

unterthänig,
rrscht als ew'ger König;
Ihn recht erkennt!
schützt das Seine
gläubigen Gemeine,
hren Heiland nennt.
r erstritt,
alles mit
n,
nz
nz
Seine Kirche ganz.

Ihm in das Leiden,
Ihm zu allen Zeiten
hen und verhöhnt;
und geschlagen,
nter tausend Plagen,
Dornen reich gekrönt.
d sie verdammt
Priesteramt,

un
un,
Grab auf immer ruhn.

tersonne
rlichkeit und Wonne
ebt, als Mensch und Gott,
rch' im Staube?
Eine, Seine Taube,
dem Feind zu Spott?
Bräutigam
der nahm
f
f
f
eren Leidenstauf'.

erstanden
he, von den Banden
cht ihr Haupt sie frei!

Mögen sie das Grab verriegeln
Und noch dazu den Stein versiegeln,
Mag ihre Wache steh'n dabei:
Die Kirche Gottes lebt,
Das Heer der Feinde bebt,
Muß erfahren,
Daß alle List
Zu jeder Frist
An ihr zu Schanden worden ist.

Hallelujah! tönt's auch heute,
Die Kirche lebt zu unsrer Freude
Mit ihrem hocherhab'nen Haupt;
Ja, im Wort und Sacramente
Reicht sie uns ihre Mutterhände
Und segnet Jeden, der da glaubt.
Sie lebt in Ewigkeit
Und wird nach allem Streit
Triumphiren,
Dort wird sie schön
Im Glanze steh'n,
Und ewig ihren HErrn erhöh'n.

Hallelujah! Preis und Ehre,
HErr JEsu, bringen Dir die Chöre
Der Menschen und der Engel dar,
Todt warst Du und lebest wieder
Und mit Dir Deines Leibes Glieder,
Die heil'ge Kirche, das ist wahr!
Des freut sich unser Herz
In allem Erdenschmerz:
Du, Du siegest,
Und Deine Braut,
Die Dir vertraut,
Sie rühmt sich Deines Sieges laut.

F. Weyermüller.

Wer sind die Pfaffen?

Unter den mancherlei üblen Titeln, mit welchen in unseren Tagen die Feinde der Religion die Prediger des Evangeliums zu beehren oder vielmehr zu beschimpfen pflegen, ist bekanntlich ein sehr gewöhnlicher der Titel „Pfaffen“, daher auch diejenigen, welche sich des Dienstes solcher Prediger gebrauchen, von ihnen jetzt gewöhnlich „Pfaffenknechte“ gescholten werden. So ist es denn wohl nicht unnöthig, auch einmal zu untersuchen, wer denn eigentlich mit Recht ein Pfaffe und ein Pfaffenknecht zu nennen sei. Wohlan, beschäftigen wir uns einmal mit der Frage: Wer sind die Pfaffen?

Das Wort „Pfaffe“ ist aus dem griechischen Worte Papas entstanden, von welchem auch das lateinische Wort Papa seinen Ursprung hat, und bedeutet somit eigentlich einen Vater. Ursprünglich war daher das Wort Pfaffe durchaus kein Scheltwort, sondern vielmehr ein Ehrentitel, welcher den Priestern in der römischen Kirche anfänglich zu dem Zwecke beigelegt wurde, um anzuzeigen, daß man dieselben für seine geistlichen Väter achte. Im Laufe der Zeit aber kam es endlich dahin, daß man das Wort, ohne an seine ursprüngliche Bedeutung zu denken, einfach für gleichbedeutend mit Priester nahm. Ohne den Pabst und die Bischöfe damit im mindesten beschimpfen zu wollen, nannte daher im vierzehenten Jahrhundert Jeroschin in der von ihm übersetzten Chronik des Preußenlandes den Pabst den „obersten Pfaffen“ und der Verfasser des Schwabenspiegels aus dem dreizehenten Jahrhundert die Fürstbischöfe die „Pfaffenfürsten“. Ja, noch im Jahre 1521 erklärte der bekannte eifrige Papist Hieronymus Emser: „Luther habe seine Reformation nicht wegen des Tetzelischen Ablasses, sondern die Pfaffen zu vertilgen, angefangen“,*) wobei Emser natürlich unter den „Pfaffen“ nichts anderes, als die von ihm für besonders heilig angesehenen Priester, verstand. Selbst Luther hat darum das Wort Pfaffen noch längere Zeit auch in der guten Bedeutung von geistlichen Priestern genommen. Er schreibt z. B. noch im Jahre 1533: „Der heilige Geist hat im Neuen Testament mit Fleiß verhütet, daß der Name Sacerdos, Priester oder Pfaffe auch keinem Apostel, noch einigen anderen Aemtern ist gegeben, sondern ist allein der Getauften oder Christen Name, als ein angeborner, erblicher Name aus der Taufe; denn unser keiner wird in der Taufe ein Apostel, Prediger, Lehrer, Pfarrherr geboren, sondern eitel Priester und Pfaffen werden wir alle geboren; darnach nimmt man aus solchen gebornen Priestern, und beruft oder erwählt sie zu solchen Aemtern, die von unser aller wegen solch Amt ausrichten sollen.“**)

Leider riß jedoch sehr bald unter den päbstischen Priestern, namentlich seit Einführung des Cölibats (das heißt, der Ehelosigkeit derselben) ein so großes Ver-

*) Siehe: Löschers Unschuldige Nachrichten vom Jahre 1720. S. 206.

**) S. Luthers Werke XIX, 1536.

derben ein, daß das Wort „Pfaffe" seine ursprünglich gute Bedeutung nach und nach immer mehr verlor, und daß man damit endlich einen Menschen bezeichnete, welcher zwar zu einem Priester geweiht sei, aber dieses sein heiliges Amt (wofür man das päbstliche Priesteramt hielt) nur zur Befriedigung seiner fleischlichen Lüste, seines Geldgeizes und seiner Ehr- und Herrschsucht mißbrauche. Als schon zu Ende des fünfzehenten und zu Anfange des sechszehenten Jahrhunderts im südwestlichen Deutschland ein Bauernaufruhr ausbrach und die Bauern zu einem Bunde zusammentraten, den sie nach ihrem Abzeichen „Bundschuh" nannten, da hatten sie die Frage: „Was ist das für ein Wesen?" und die darauf zu gebende Antwort: „Man kann vor Mönchen und Pfaffen nicht genesen", zu ihrem Erkennungszeichen gemacht.*) Zu Luthers Zeit war alles, was man damals Pfaffen nannte, in so üblem Rufe, daß im Jahre 1530 nicht nur Kaiser Carl V. gesagt haben soll: „Wenn die Pfaffen fromm wären, so bedürften sie keines Luthers", sondern daß selbst der Cardinal-Erzbischof von Salzburg Matthias Lang nach Verlesung der Augsburgischen Confession Melanchthon gegenüber in die Worte ausbrach: „Ach, was wollt ihr doch an uns Pfaffen reformiren: wir Pfaffen sind nie gut gewest."**) Schon früher, im Jahre 1517, sagte Kaiser Maximilian, nachdem er Luthers 95 Thesen wider den Ablaß gelesen hatte, zu dem Churfürstlich-Sächsischen Rath Pfeffinger: „Was macht euer Mönch? Seine Thesen sind nicht zu verachten. Er wird ein Spiel mit den Pfaffen anfangen. Der Churfürst mag ja den Mönch wohl in Acht nehmen, es dürfte sich zutragen, daß man seiner benöthigt wäre."†) Dieser Kaiser war, wie man hieraus ersieht, überzeugt, daß das Verderben der Kirche vor allem in den „Pfaffen" seinen Sitz habe.

So ist es denn gekommen, daß das Wort Pfaffe endlich nur in einer üblen Bedeutung gebraucht worden ist. In der heiligen Schrift hat es daher Luther Jes. 19, 3. zur Bezeichnung der egyptischen Götzenpriester und sonst gar nicht gebraucht und in dem apokryphischen Buche Baruch den betrügerischen heidnischen Priestern zu Babel diesen Namen beigelegt (Baruch 6, 9. 48.); wo aber Luther sonst von Pfaffen im üblen Sinne redet, da meint er zwar in der Regel die falsch lehrenden und das abgöttische Meßopfer für Geld darbringenden päbstlichen Priester sammt dem Pabst und den Bischöfen, jedoch gibt er zuweilen diesen Titel auch „evangelisch" sein wollenden Predigern. So erzählt z. B. Matthesius, als Luthern greuliche Sündenfälle sogenannter „evangelischer" Prediger berichtet worden seien, da habe er erklärt, er werde noch bei dem Churfürsten „um einen Pfaffenthurm anhalten müssen", damit nemlich Prediger, welche ihr heiliges Amt durch gottloses Leben schänden, zur gerechten Strafe dafür in ein solches Gefängniß geworfen werden könnten.

Es ist also freilich leider wahr, es gibt Prediger, es gibt Diener der Kirche, welche es verdienen, nicht Prediger des Evangeliums, nicht Diener Christi, nicht Pastoren, nicht Ehrwürdige Herren (oder Reverends) und dergleichen, sondern Pfaffen, und zwar im übelsten Sinne, genannt zu werden.

*) S. Heinsius' Kirchengeschichte, II, 216. Gewöhnlich geben die Papisten die Bauern-Kriege des sechszehenten Jahrhunderts Luthern und seiner Reformation Schuld, aber die Geschichte lehrt, daß schon längst vor Luther der unersättliche Geiz und die Tyrannei sowohl der Pfaffen, als des Adels das schwergedrückte Volk zum Aufruhr gereizt hatte.

**) Siehe: Luthers Warnung an seine lieben Deutschen vom Jahre 1531. XVI, 1987. f.

†) Siehe: Heinsius' Kirchengeschichte, II, 140.

Wer sind nun aber solche Pfaffen? — Sie zerfallen offenbar in vier Hauptclassen.

Zu den Pfaffen gehören nemlich erstlich alle den Grund umstoßenden falschen Lehrer, die, während sie ihre Lehre für Gottes Wort ausgeben, Menschenwort, ihres eigenen Herzens Gedanken und Gedichte, ihre selbstgemachten Gesetze und Träume predigen. Denn solche alle sind Priester eines falschen Gottes und führen als blinde Blindenleiter die ihnen folgenden Seelen unter dem Vorgeben, sie selig zu machen, in die Hölle. Denn von ihnen sagt Christus: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe." Matth. 7, 15. Und Johannes schreibt von ihnen: „Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide den Vater und den Sohn. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke." 2 Joh. 9—11.

Zur zweiten Classe der Pfaffen gehören diejenigen, welche zwar Gottes Wort predigen, aber aus Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit nicht ganz, es nicht recht theilen und es falsch anwenden. Das sind jene Prediger, die von Gottes Wort nur predigen, was die Leute gerne hören, aber von dem schweigen, was sie erzürnen und wodurch sie sich dieselben zu Feinden machen könnten. Sie strafen weder falsche Lehre noch gottloses Leben ernstlich. Wenn sie ja einmal öffentlich strafen, so nehmen sie doch sich wohl in Acht, die Reichen und Vornehmen und die, welche ihnen günstig sind, zu treffen; einem offenbaren Sünder aber wie Nathan dem David in das Angesicht zu sagen: „Du bist der Mann", das wagen sie nicht, sonderlich wenn der Sünder reich, angesehen und einflußreich ist. Suspendiren treue Seelsorger und Haushalter über Gottes Geheimnisse unbußfertige Menschen, Unversöhnliche, Verleumderische, Trunkenbolde und dergleichen vom heiligen Abendmahl, so reichen solche Pfaffen denselben unverweigerlich den Leib und das Blut des HErrn. Trennen sich von einem treuen Hirten aus Gottes Wort Gestrafte von demselben, so finden sie bei solchen Pfaffen die willigste Aufnahme und den reichsten Trost. Entlaufen unbußfertige Sünder irgendwo der Kirchenzucht, so nehmen diese Pfaffen sie mit offenen Armen auf. Kommen mit Recht Gebannte zu ihnen, so sind sie diesen Pfaffen ganz willkommene Gäste. Daß in wahrhaft christlichen Gemeinden diejenigen, welche Glieder geheimer Gesellschaften sind, ermahnt werden, sich von denselben loszusagen, und sich jenen Gemeinden daher lieber nicht anschließen, das ist solchen Pfaffen gar lieb; denn sie nehmen solche Geheimbündler mit Freuden auf, ohne je das Gewissen derselben durch Warnung und Strafe aus Gottes Wort zu beschweren. Bringen Eltern unwissende Kinder zu ihnen, die ein treuer Seelsorger um des Gewissens willen nicht confirmiren konnte, so zeigen solche Pfaffen sich alsbald bereit, den Kindern die Hände aufzulegen und die Unwissenheit derselben feierlich zu bestätigen. Kann ein rechtschaffener Diener Christi ein Paar nicht trauen, weil sie etwa in einem ehehinderlichen Grade verwandt sind oder weil der eine oder andere Theil nicht giltig nach Gottes Wort geschieden ist, oder weil es ihnen an der elterlichen Einwilligung fehlt, oder weil der angebliche Bräutigam oder die angebliche Braut schon anderweitig giltig verlobt ist u. s. w., so machen solche Pfaffen einem solchen die Trauung begehrenden Paare nicht die geringste Schwierigkeit, sondern segnen es alsobald ein. Können die Angehörigen eines Verstorbenen, der bis zum Tode

Gottes Wort und Sacrament ver
in offenbarem Geiz, in Trunksu
Eitelkeit u. s. w., dahin gelebt h
gräbniß bei keinem gewissenhaft
langen, so verstehen sich solche P
dazu, dem unbußfertig Dahinges
Grabrede zu halten, ja, wohl ga
Mann, der gar manches Gute an
zu preisen. Wo Gottes Knechte
wo jene den Fluch verkündigen,
binden, da lösen sie. Die Thü
sich jedermann; der einzig nöt
Versprechen eines regelmäßigen
solche Pfaffen, daß ihren Gem
dazu fehlt, für Kirche und Sch
des Reiches Gottes etwas zu op
terien, Sauf- und Freßgelage, T
an, um aus dem Reingewinn d
das Nöthige zu decken. Da solch
in Absicht auf reine Lehre und re
so wechseln sie bei gebotener Gele
gläubigen Predigern ihre Canze
Andersgläubige, ohne von dens
Irrthums und der falschen Ki
Gemeinde auf; indem sie die L
und den äußeren leiblichen Fri
geistlichen setzen, ist Union mit a
will, ihr Feldgeschrei. Daß sich
heiligen Abendmahle gehen will,
verlangen solche Pfaffen nicht, v
jeden, der da kommt, ohne Pr
HErrn zu. Neben dem, daß so
liche Predigtamt bekleiden, tre
Winkelschleicherei, indem sie d
lichkeit, wie Absalom 2 Sam.
Gemeindeglieder ihres Amtsnac
einzuschmeicheln und zu sich her
so als rechte Diebe, Mörder und
Amt greifen. 1 Pet. 4, 15.
keine treuen Knechte Gottes, s
im übelsten Sinne sind, darüber
Denn also sagt Gottes Wort:
zu mir: Nimm abermal zu dir
ten Hirten. Denn siehe,
Lande aufwecken, die das Versc
das Zerschlagene nicht suchen,
nicht heilen, und das Gesunde
aber das Fleisch der Fetten we
Klauen zerreißen. O Götzen
lassen. Das Schwert komme
ihr rechtes Auge." (Sach. 11,
der HErr: Wehe euch, die
den Leuten unter die A
den Häupten, beide Jun
Seelen zu fahen. Wenn
fangen habt unter meinem Volk,
das Leben; und entheiligt m
um einer Hand voll G
Brods willen, damit, daß
verurtheilet, die doch nicht sollten
die zum Leben, die doch
durch euer Lügen unter meine
Lügen höret." (Hesek. 13, 18.
gegenüber ermahnt St. Paul
„Befleißige dich Gott zu erzeig
unsträflichen Arbeiter, der da r
der Wahrheit." (2 Tim.
Wort, halt an, es sei zu recht
strafe, dräue, ermahne mit a
Denn es wird eine Zeit sein,



faffen? — Sie
n.
erstlich alle den
er, die, während
geben, Menschen=
en und Gedichte,
räume predigen.
schen Gottes und
ihnen folgenden
u machen, in die
us: „Sehet euch
Schafskleidern zu
reißende Wölfe."
eibt von ihnen:
er Lehre Christi,
er Lehre Christi
den Sohn. So
diese Lehre nicht,
t ihn auch nicht.
theilhaftig seiner

en gehören die=
edigen, aber aus
eit nicht ganz,
sch anwenden.
es Wort nur pre=
aber von dem
urch sie sich die=
Sie strafen weder
stlich. Wenn sie
sie doch sich wohl
und die, welche
ffenbaren Sünder
ngesicht zu sagen:
nicht, sonderlich
d einflußreich ist.
Haushalter über
schen, Unversöhn=
d dergleichen vom
Pfaffen denselben
Blut des HErrn.
rten aus Gottes
den sie bei solchen
n reichsten Trost.
dwo der Kirchen=
t offenen Armen
zu ihnen, so sind
Gäste. Daß in
iejenigen, welche
ermahnt werden,
jenen Gemeinden
olchen Pfaffen gar
ndler mit Freuden
durch Warnung
weren. Bringen
e ein treuer Seel=
onfirmiren konnte,
reit, den Kindern
issenheit derselben
tschaffener Diener
ie etwa in einem
oder weil der eine
Gottes Wort ge=
er elterlichen Ein=
e Bräutigam oder
tig giltig verlobt
einem solchen die
geringste Schwie=
in. Können die
r bis zum Tode

Gottes Wort und Sacrament verachtet oder in Sünden, in offenbarem Geiz, in Trunksucht, in aller weltlichen Eitelkeit u. s. w., dahin gelebt hat, das christliche Begräbniß bei keinem gewissenhaften Diener Christi erlangen, so verstehen sich solche Pfaffen ohne Bedenken dazu, dem unbußfertig Dahingefahrenen eine rührende Grabrede zu halten, ja, wohl gar ihn als einen braven Mann, der gar manches Gute an sich gehabt habe, selig zu preisen. Wo Gottes Knechte strafen, da trösten sie; wo jene den Fluch verkündigen, da segnen sie; wo jene binden, da lösen sie. Die Thür ihrer Gemeinde öffnet sich jedermann; der einzig nöthige Schlüssel ist das Versprechen eines regelmäßigen Geldbeitrages. Sehen solche Pfaffen, daß ihren Gemeindegliedern die Liebe dazu fehlt, für Kirche und Schule und sonstige Zwecke des Reiches Gottes etwas zu opfern, so stellen sie Lotterien, Sauf= und Freßgelage, Tanzfeste und dergleichen an, um aus dem Reingewinn dieser unsauberen Mittel das Nöthige zu decken. Da solche Pfaffen kein Gewissen in Absicht auf reine Lehre und rechtes Bekenntniß haben, so wechseln sie bei gebotener Gelegenheit auch mit andersgläubigen Predigern ihre Canzel und nehmen sie auch Andersgläubige, ohne von denselben ein Verlassen des Irrthums und der falschen Kirche zu fordern, in ihre Gemeinde auf; indem sie die Liebe über den Glauben und den äußeren leiblichen Frieden über den inneren, geistlichen setzen, ist Union mit allem, was gläubig sein will, ihr Feldgeschrei. Daß sich ein jeder, welcher zum heiligen Abendmahle gehen will, erst dazu anmelde, das verlangen solche Pfaffen nicht, vielmehr lassen sie einen jeden, der da kommt, ohne Prüfung zum Tische des HErrn zu. Neben dem, daß solche Pfaffen das öffentliche Predigtamt bekleiden, treiben sie dennoch auch Winkelschleicherei, indem sie durch besondere Freundlichkeit, wie Absalom 2 Sam. 15, 4—6., gegen die Gemeindeglieder ihres Amtsnachbarn sich bei denselben einzuschmeicheln und zu sich herüberzuziehen suchen und so als rechte Diebe, Mörder und Uebelthäter in fremdes Amt greifen. 1 Pet. 4, 15. Daß diese Art Prediger keine treuen Knechte Gottes, sondern wirklich Pfaffen im übelsten Sinne sind, darüber kann kein Zweifel sein. Denn also sagt Gottes Wort: „Und der HErr sprach zu mir: Nimm abermal zu dir Geräthe eines **thörichten Hirten**. Denn siehe, Ich werde Hirten im Lande aufwecken, die das Verschmachtete nicht besuchen, das Zerschlagene nicht suchen, und das Zerbrochene nicht heilen, und das Gesunde nicht versorgen werden; aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen und ihre Klauen zerreißen. O **Götzenhirten**, die die Heerde lassen. Das Schwert komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge." (Sach. 11, 15—17.) „So spricht der HErr: **Wehe euch, die ihr Kissen machet den Leuten unter die Arme und Pfühle zu den Häupten, beide Jungen und Alten, die Seelen zu fahen.** Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheißet ihr denselbigen das Leben; und **entheiligt mich in meinem Volk um einer Hand voll Gersten und Bissen Brods willen**, damit, daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet, die doch nicht sollten sterben, und **urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten**, durch euer Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen höret." (Hesek. 13, 18. 19.) Solchen Pfaffen gegenüber ermahnt St. Paulus seinen Timotheus: „Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen, unsträflichen Arbeiter, der da **recht theile das Wort der Wahrheit**." (2 Tim. 2, 15.) „Predige das Wort, halt an, es sei zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken." (2 Tim. 4, 2. 3.) Solche Pfaffen sind ja freilich bei der Welt hochangesehene Leute; sie werden den treuen Haushaltern über Gottes Geheimnisse, die nicht der Leute Geld und Gunst, sondern deren Seelen und Seligkeit suchen, als liebe Männer, vor denen man noch Respect haben müsse, zum Muster vorgestellt. Aber mag ihnen der Pöbel zufallen und zulaufen mit Haufen wie Wasser — wehe ihnen! Denn es stehet geschrieben: „Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen." Jes. 5, 20. Mögen sie immerhin nebenher etwas von dem gekreuzigten Christus predigen, sie sind dennoch „**Feinde des Creuzes Christi**", die in ihrer ganzen Amtsverwaltung darauf ausgehen, „daß sie nicht mit dem Creuz Christi verfolgt werden, welcher Ende", schreibt der Apostel, „ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind." Phil. 3, 18. 19. Gal. 6, 12. Bedaurungswürdige Gemeinden, die solche Pfaffen zu ihren Predigern haben!

Die **dritte Classe der Pfaffen** bildet eine Sorte von Predigern, welche gerade die gewaltigsten Kämpfer gegen alles Pfaffenthum und für Licht, Aufklärung, Freiheit und Fortschritt zu sein sich das Ansehen geben. Es sind das die **rationalistischen Pfaffen**. Sie glauben nicht, daß die Bibel Gottes Wort ist, sie glauben nicht, daß Christus der wahrhaftige, eingeborne Gottes Sohn ist, sie glauben nicht, daß Christus der Erlöser der Welt ist, der die Welt durch Vergießung seines Blutes am Creuze mit Gott versöhnt habe, und daß daher der Mensch allein durch den Glauben an Christi so theuer erworbenes Verdienst vor Gott gerecht und selig werde, sie halten das Christenthum nicht für die unmittelbar von Gott geoffenbarte, einzig wahre und einzig seligmachende Religion, sie glauben nicht an die Wunder und Weissagungen, von denen die heilige Schrift berichtet, sie glauben nicht an den dreieinigen Gott, sie glauben nicht an die wiedergebärende und seligmachende Kraft der heiligen Taufe, sie glauben nicht an das Geheimniß der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahle, sie glauben, daß man in allen Religionen selig werden könne — und dennoch treten sie als christliche Prediger auf und nehmen christliche Canzeln ein, nur um das Brod der Kirche zu essen; dennoch taufen sie, dennoch halten sie ein Mahl, das sie das Abendmahl des HErrn nennen, dennoch geben sie vor, Verlobte kirchlich einzusegnen, die getaufte Jugend in ihrem Taufbund zu confirmiren, die Todten christlich zu begraben! Sie achten das christliche Predigtamt für ein Gewerbe, für ein Handwerk, für ein Geschäft, mit welchem sie am leichtesten und bequemsten ihr Leben machen können. Die einen sagen es gerade heraus, daß die Bibel nicht Gottes Wort, sondern nur ein menschliches Buch sei, welches zwar manches Gute, aber auch vieles Falsche und Abergläubische enthalte, daß Christus zwar ein überaus weiser und tugendhafter Lehrer, aber eben nur ein Mensch gewesen sei, daß Gott nicht dreieinig und daß der Mensch sein eigener Erlöser sei, sie taufen daher auch nicht mehr im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und bilden daher sogenannte freie Gemeinden; andere hingegen gehen nicht so frei mit der Sprache heraus; um auch einfältige, unwissende Christen zu betrügen und zu fangen, reden sie auch von Gottes Wort, von Gottes Sohn, vom Heiland und Erlöser der Welt und taufen dem Wortlaut nach auf den dreieinigen Gott, und geben es nur ihren Vertrauten zu verstehen,



daß sie um des d
und thun müßten.
diesen beiden Ga
die schlimmsten sin
nichtswürdige B
Die eigentlichen L
sten geistlichen Ge
sten religiösen C
münzer sind ohne
ebensowenig glau
genannten „freier
nicht nur für chris
evangelische, ja,
daher, um sich ein
licher, frommer,
bedienen. Sie
Pfaffen, welche c
und es daher auc
wie jene Taschens
und von sich selb
einem Gedränge
lautesten der Men
im Alten Testame
robeam unter den
den er besondere P
Testament der so
rationalistischen P
seinen zwei gold
deine Götter" (
rael, die dich aus
nige 12, 28.), n
für den Dienst de
geben jetzt die rat
schen Cultus für
Endlich ist jede
von Predigern g
Gottes predigen,
Pfaffen rechne
fischem Wese
jenigen, welche i
sich selbst, ein ge
Gut, namentlich
recht, aber in den
was die Apostel
so euch befohlen i
sondern williglich
nes willen, so
die über das
Vorbilder der
daß wir Herr
sondern wir sind
im Glauben."
uns selbst, sond
HErr, wir aber
4, 5. „Nicht
2 Kor. 8, 8.
mahne ihn als
Brüder; die
jungen als die
1 Tim. 5, 1. 2.
Praxis die Wor
weltlichen Fürste
Gewalt. So
dern, so jemand
euer Diener. 1
der sei euer Kne
Pharisäer) sitzen
Schulen, und
auf dem Markt
werden. Aber

ndern nach ihren eigenen Lüsten Lehrer aufladen, nachdem ihnen Tim. 4, 2. 3.) Solche Pfaffen Welt hochangesehene Leute; sie ushaltern über Gottes Geheim- e Geld und Gunst, sondern deren suchen, als liebe Männer, vor ct haben müsse, zum Muster vor- nen der Pöbel zufallen und zu- Wasser — wehe ihnen! Denn Wehe denen, die Böses gut und e aus Finsterniß Licht und aus , die aus sauer süß und aus süß 5, 20. Mögen sie immerhin n gekreuzigten Christus predigen, nde des Creuzes Christi", ntsverwaltung darauf ausgehen, Creuz Christi verfolgt werden, der Apostel, „ist die Verdamm- ihr Gott ist und ihre Ehre zu die irdisch gesinnet sind." Phil. 3, Bedaurungswürdige Gemeinden, ren Predigern haben!

der Pfaffen bildet eine Sorte gerade die gewaltigsten Kämpfer um und für Licht, Aufklärung, zu sein sich das Ansehen geben. onalistischen Pfaffen. Sie Bibel Gottes Wort ist, sie glau- us der wahrhaftige, eingeborne glauben nicht, daß Christus der der die Welt durch Vergießung ge mit Gott versöhnt habe, und allein durch den Glauben an benes Verdienst vor Gott gerecht lten das Christenthum nicht für ott geoffenbarte, einzig wahre und eligion, sie glauben nicht an die zungen, von denen die heilige lauben nicht an den dreieinigen ht an die wiedergebärende und heiligen Taufe, sie glauben nicht er Gegenwart des Leibes und iligen Abendmahle, sie glauben, gionen selig werden könne — und s christliche Prediger auf und zeln ein, nur um das Brod der ch taufen sie, dennoch halten sie Abendmahl des HErrn nennen, , Verlobte kirchlich einzusegnen, ihrem Taufbund zu confirmiren, zu begraben! Sie achten das für ein Gewerbe, für ein Hand- , mit welchem sie am leichtesten ben machen können. Die einen s, daß die Bibel nicht Gottes n menschliches Buch sei, welches ber auch vieles Falsche und Aber- s Christus zwar ein überaus wei- ehrer, aber eben nur ein Mensch icht dreieinig und daß der Mensch sie taufen daher auch nicht mehr s, des Sohnes und des Heiligen her sogenannte freie Gemeinden; n nicht so frei mit der Sprache ltige, unwissende Christen zu be- reden sie auch von Gottes Wort, m Heiland und Erlöser der Welt rtlaut nach auf den dreieinigen ur ihren Vertrauten zu verstehen, daß sie um des dummen Pöbels willen noch so reden und thun müßten. Es ist schwer zu sagen, welche unter diesen beiden Gattungen von sogenannten Predigern die schlimmsten sind. Jedenfalls sind beide nichts, als nichtswürdige Bauchpfaffen, die allerverächtlichsten. Die eigentlichen Land- und Leute-Betrüger, die elendsten geistlichen Gaukler und Taschenspieler, die gemeinsten religiösen Charlatane, Quacksalber und Falschmünzer sind ohne Zweifel diejenigen Rationalisten, die ebensowenig glauben, wie jene „Sprecher" der sogenannten „freien Gemeinden", und die sich dennoch nicht nur für christliche, sondern sogar für protestantische, evangelische, ja, für lutherische Prediger ausgeben und daher, um sich einen Schein zu geben, sich noch christlicher, frommer, orthodoxer Redensarten und Formen bedienen. Sie nennen Diejenigen Heuchler und Pfaffen, welche an Gottes Wort von Herzen glauben und es daher auch treulich predigen; sie machen es da, wie jene Taschendiebe, die, um nicht erkannt zu werden, und von sich selbst abzulenken, wenn ihr Diebstahl in einem Gedränge geschehen ist und gemerkt wird, am lautesten der Menge zurufen: „Haltet den Dieb!" Was im Alten Testament der Kälberdienst war, den Jerobeam unter den zehen Stämmen aufgerichtet und für den er besondere Priester gemacht hatte, das ist im Neuen Testament der sogenannte Gottesdienst, den diese rationalistischen Pfaffen abhalten. Wie Jerobeam von seinen zwei goldenen Kälbern sagte: „Siehe, da sind deine Götter" (im Hebräischen: deine Elohim), „Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben" (1 Könige 12, 28.), wie also Jerobeam seinen Götzendienst für den Dienst des wahren Gottes Israels ausgab: so geben jetzt die rationalistischen Pfaffen ihren naturalistischen Cultus für einen christlichen Gottesdienst aus. —

Endlich ist jedoch nicht zu leugnen, daß es eine Classe von Predigern gibt, welche wirklich das reine Wort Gottes predigen, die man daher nicht eigentlich zu den Pfaffen rechnen kann, die aber doch von pfäffischem Wesen nicht frei sind. Es sind das diejenigen, welche in der Verwaltung des rechten Amtes sich selbst, ein gemächliches bequemes Leben, Geld und Gut, namentlich ihre Ehre suchen. Sie predigen wohl recht, aber in der Praxis vergessen und verleugnen sie, was die Apostel schreiben: „Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändliches Gewinnes willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde." 1 Pet. 5, 2. 3. „Nicht daß wir Herren sein über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude, denn ihr stehet im Glauben." 2 Kor. 1, 24. „Wir predigen nicht uns selbst, sondern JEsum Christum; daß er sei der HErr, wir aber eure Knechte um JEsu willen." 2 Kor. 4, 5. „Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete." 2 Kor. 8, 8. „Einen Alten schilt nicht, sondern ermahne ihn als einen Vater; die Jungen als die Brüder; die alten Weiber als die Mütter; die jungen als die Schwestern mit aller Keuschheit." 1 Tim. 5, 1. 2. Sie vergessen und verleugnen in der Praxis die Worte des HErrn: „Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch; sondern, so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener. Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht." Matth. 20, 25—27. „Sie (die Pharisäer) sitzen gern oben an über Tische und in den Schulen, und haben es gerne, daß sie gegrüßet werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden. Aber Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen: denn Einer ist euer Meister, Christus; Ihr aber seid alle Brüder. Und sollt niemand Vater heißen auf Erden: denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen: denn Einer ist euer Meister, Christus. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein." Matth. 23, 6—11. Es gab schon in der apostolischen Zeit solche Pastoren, an deren Lehre man nichts tadeln konnte, die aber in der Praxis — pfäffisch handelten. Johannes schreibt von einem solchen in seiner dritten Epistel an Gajus: „Ich habe der Gemeinde geschrieben, aber Diotrephes, der unter ihnen will hochgehalten sein, nimmt uns nicht an. Darum, wenn ich komme, will ich ihn erinnern seiner Werke, die er thut, und plaudert mit bösen Worten wider uns, und läßt ihm an dem nicht genügen. Er selbst nimmt die Brüder nicht an, und wehret denen, die es thun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde." 3 Joh. 9. 10. Erschrecklich ist zu lesen, wenn Paulus schon zu seiner Zeit von denen schreibt, die sich ihm zu Gehilfen anboten: „Ich habe keinen, der so gar meines Sinnes sei, der so herzlich für euch sorget (als Timotheus). Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist." Phil. 2, 20. 21. (Vgl. Apost. 15, 26.) Etwas Pfäffisches ist es, wenn der Prediger nur immer darauf sieht, daß seine Person geehrt werde; wenn er unter seine Gemeinde nicht als Bruder unter Brüder tritt, sondern wie eine Person von besonderer Heiligkeit und geheimnißvoller Macht und Würde unter Sünder; wenn er seine Gemeindeglieder nicht freundlich, sondern meist finster und mürrisch empfängt; wenn er alsbald aufbraus't, so oft man ihm widerspricht; wenn er auch da Gehorsam verlangt, wo es sich nicht um Sachen handelt, die in Gottes Wort entschieden sind, sondern die auf Grund christlicher Klugheit und Erfahrung geordnet werden; wenn er gegen die Unwissenden und Gefallenen sich nicht barmherzig, geduldig und langmüthig erweis't und die Bösen nicht tragen will; wenn er, sobald er ermahnt hat, augenblicklich Gehorsam erwartet und fordert, und so oft es daran fehlt, poltert und schilt; kurz, wenn er meint, Bescheidenheit und Demuth den Gemeindegliedern gegenüber sei etwas ihn Entwürdigendes und Schimpfliches und nicht eine Tugend, die gerade ihn vor allen zieren solle. Luther schreibt: „Es sind viel geängstete und hitzige Prediger, die da brennen und hitzig sind und mit dem Kopf hindurch wollen; wissen nicht, daß es ein ander Ding sei um das Pflanzen und Begießen, und ein ander Ding um das Gedeihengeben, 1 Kor. 3, 6. 7. Sobald als sie es gesagt haben, wollen sie, es soll auch gethan sein; denen es nicht so fast darum zu thun ist, daß sie begehren gehört zu werden deswegen, daß sie Gottes Wort sagen, als daß sie Sager des Worts sind; wollen also, daß mehr gelobet werde das Werkzeug, denn der, deß Wort sie rein, ohne allen ihr Gesuch predigen sollen. Aus denselbigen sind auch diese ein Stück, welche mit erlesenen und wohlbedachten Worten ihnen selbst vorsetzen, jetzt diese, jetzt jene zu stechen und zu beißen, und bald zu bekehren; da es denn aus wunderlichem Rathe Gottes geschieht, daß sie nichts weniger ausrichten und schaffen, denn eben das, das sie gedacht haben. Denn der Mensch fühlet von Natur, daß das Wort wider und auf ihn mit List ist zugerichtet und mit menschlichem Koth beschmeißt." (Zu Psalm 8, 3.; IV, 763. f.) Merkwürdig ist, was Luther kurz vor seinem Tode an den Coburger Pfarrer Balthasar Thuringen schreibt: „Helft doch, wo Ihr könnet, diesen Lastern (unter den Predigern) ab, und ermahnet beide, daß sie, was zur Erbauung dienet, linde

und glimpflich vortragen, nemlich die Lehre der Buße, des Glaubens und der guten Werke; daß sie das Amt des HErrn ohne Laster (Schmähung) und eigenem Gesuch und Affecten, ohne Zorn oder Rachsucht verwalten. Es ist ein elend Ding, daß fast alle die Unsrigen ihren eignen Groll und Sachen so in der Kirche rächen. Wir tadeln die Widersacher (die papistischen Priester), daß sie dem Bauche dienen, die Unsern aber sind hart und hängen dem Zorn nach. Ich bitte Euch demnach um Gottes willen, daß Ihr Euch aufs höchste bemühet, daß das Evangelium bescheidentlich gelehret werde." (XXI, 1348.)

Daß aber dies alles, wie gesagt, etwas Pfäffisches ist, ersehen wir daraus, daß auch dies in Gottes Wort als eines von den Kennzeichen eines bösen Priesters oder Pfaffen aufgeführt wird. Denn so lesen wir von den falschen Hirten: „Der Schwachen wartet ihr nicht, und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht, und das Verlorne suchet ihr nicht; sondern streng und hart herrschet ihr über sie." Hesek. 34, 4. „Es stehet greulich und scheuslich im Lande. Die Propheten lehren falsch, und die Priester herrschen in ihrem Amt, und mein Volk hat es gerne also. Wie will es euch zuletzt darob gehen?" Jerem. 5, 30. 31. Es ist wahr, es ist etwas Greuliches, wenn Prediger den Leuten schmeicheln und sich speichelleckerisch gegen sie benehmen, um damit um ihre Gunst zu buhlen; aber nicht weniger greulich ist es, wenn der, welcher in der Kirche Diener und Haushalter sein soll, sich darin wie der Hausherr geberdet.

Uebrigens ist es selten, daß ein Prediger, in dessen Leben und Praxis allerlei Pfäffisches vorzukommen pflegt, dann in der Lehre ganz treu bleibe. Nicht nur wird er das nicht leicht predigen, wodurch er sich selbst offenbar machen würde, er wird also von Gottes Wort in dieser Beziehung etwas „abthun", sondern, wenn der pfäffische Sinn bei ihm überhand nimmt, wird endlich Gottes Gnade und Geist ganz von ihm weichen, und er dann darauf sinnen, seine Pfafferei, bestehe sie nun in seinem Lebenswandel, oder in seiner Amtspraxis, durch Verdrehung des Wortes Gottes, also durch falsche Lehre, zu beschönigen und zu rechtfertigen. Luther schreibt daher in Betreff des Lebens der Prediger: „Wenn ein Prediger Ehre und Reichthum suchet, so ist's unmöglich, daß derselbe recht predigen oder gläuben könne, wie der HErr Christus Joh. 5. auch sagt, da er spricht: Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre sucht bei den Leuten? Wer nach Ehre strebet im Predigtamte und will vor der Welt groß, gelahrt und weise gehalten sein, der ist ungläubig. So er denn selbst ungläubig ist, wie kann er denn recht predigen? Er muß ja alles schweigen, das ihm an seiner Ehre und Glimpf bei den Leuten schaden mag; und er wird seinen Aussatz und Gift immerdar in den Wein mengen und ihn verfälschen; wenn nun das mitgehet, so ist das Predigtamt nicht rein." (Ueber Matth. 21. vom Jahre 1538. Erlanger Ausgabe, Band 44, S. 266. f.) Ebenso ist es mit pfäffischer Amtspraxis; auch sie wird ein untreuer Prediger endlich durch falsche Lehre zuzudecken, ja, zu rechtfertigen suchen, und zuletzt mit den Pharisäern seine menschlichen Ordnungen und Gebote Gottes Geboten gleich machen, ja, mit seinen menschlichen Aufsätzen Gottes Gebote aufheben. Matth. 15, 1—14. Auf diesem Wege werden denn schließlich aus Predigern mit pfäffischem Wesen — vollkommene Pfaffen. Man darf übrigens auch nicht denken, daß nur diejenigen Prediger auf dem Wege sind, Pfaffen zu werden, welche ihre Anordnungen und Gebote aus schändlichen Beweggründen der Ehr- und Herrschsucht den göttlichen gleichsetzen; nein, dahin gehören auch diejenigen, die in ihrer Verblendung meinen, daß die Prediger diese Auctorität haben müssen um des Heils der Kirche willen. Luther schreibt daher zu Prediger Sal. 1, 14. 15.: „Mit diesen Worten will Salomo gewehret haben den Gedanken der weisen Leute, wenn sie ohne Gottesfurcht in Regimenten oder in Kirchensachen etwas vornehmen, wie erstlich mit etlichen Satzungen unter dem Pabstthum geschehen, und sagen darnach, es ist wahrlich gut und wohl gemeinet. Denn es ist nicht allezeit gut, daß es wohl und ganz gut, auch Land und Leuten zu helfen, gemeinet wird. Denn was nicht auf Gottes Befehl und Wort und im Glauben wird angefangen, wenn es gleich scheinen köstliche und gute Anschläge, gerathen sie oft aufs allerärgste und thun großen mördlichen Schaden." (V, 2060.)

Ehe wir nun diesen Artikel schließen, noch zwei Bemerkungen!

So wichtig es ist, daß ein Christ einen Pfaffen nicht für einen rechten Diener Christi ansehe, ihm anhange, und so ein Pfaffenknecht werde; so ist es doch ebenso wichtig, daß auch ein Christ nicht im Gegentheil einen treuen Diener Christi für einen Pfaffen ansehe, sich seiner schäme und mit der Welt auf ihn schelte, und so ein Verfolger treuer Gottesknechte werde. Falsche Christen sind gewöhnlich gleich damit bei der Hand, daß sie einen Pastor einen Pfaffen nennen, wenn er ihnen die ungeschminkte und darum freilich dem Fleische oft sehr bittere Wahrheit sagt, und daß sie schon das eine pfäffische Herrschsucht nennen, wenn ein gewissenhafter Prediger von Gottes Wort auch nicht einen Buchstaben weichen will. Aber solche falsche Christen sollen wissen, daß es eine furchtbare Sünde ist, einen Prediger deswegen einen Pfaffen zu nennen, weil er unbeugsam bei Gottes Wort bleibt und alle falsche Lehre und alles ungöttliche Wesen, ohne nach der Gunst der Menschen zu fragen, straft. Wer einem Diener Christi deswegen den Titel eines Pfaffen gibt, der soll wissen, daß er damit nicht blos einen Christenmenschen, sondern den Sohn Gottes selbst beschimpft und verlästert, und daß er an jenem schrecklichen Tage erfahren wird, welche greuliche Sünde er damit auf sein Gewissen geladen hat; denn Christus spricht von allen reinen Lehrern: „Wer euch hört, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat." Luk. 10, 16. Leider ist das zu allen Zeiten auch in der rechtgläubigen Kirche vorgekommen. Als die treuen lutherischen Prediger in Nürnberg im Jahre 1541 das unter den „lutherischen" Bürgern einreißende gottlose Wesen, namentlich den Geiz, hatten ernstlich strafen müssen, mußten auch sie erfahren, daß ihre eigenen lutherischen Pfarrkinder sie „Pfaffen" nannten. Der gottselige Wenceslaus Link klagte dies Luthern in einem Briefe, worauf ihm Luther unter anderem Folgendes antwortete: „Ich habe mich schon oft gewundert, warum Johannes der Täufer und Christus selbst nicht um der ersten, sondern um der zweiten Tafel willen getödtet worden seien, nemlich, weil jener die Blutschande (des Herodes), dieser aber den Geiz (der Pharisäer) gestraft hatte, während die Apostel und später die Märtyrer um der ersten Tafel willen getödtet worden sind; vielleicht werden auch wir nicht um der ersten Tafel willen leiden, welche jene mit uns bekennen wollen, sondern um der zweiten willen, in Betreff welcher sie nicht gestraft sein wollen. Aber Du sei stark und harre aus wider jene Worte ‚Pfaff' und dergleichen. Denn so reden die, welche unsere Worte f[...] sehen, womit sie bezeugen, daß s[...] die zweite Tafel achten. Es w[...] sehr schimpflich sein, wenn es d[...] auskommt, daß sie das Evange[...] haben, für Menschenwort halte[...] Menschenwort unter so heißen[...] haben. Halten sie es nicht für [...] um so schimpflicher, daß sie darau[...] welcher Gottes Wort ist, abzu[...] Wortes Gottes zu verachten un[...] den sie bekannt haben, in seinen [...] ‚Pfaffen' zu lästern."*) Mög[...] mit der reinen Lehre des Evan[...] lutherischen Christen vor solcher [...] bewahren. Denn Verfolgern t[...] es, namentlich wenn sie dabei [...] noch nie wohl, und ihre Sünde[...] gangen. Wie es denn heißt: [...] Freuden thun, und nicht mit S[...] euch nicht gut." Ebr. 13, 17[...] schaffenen Prediger, der aller Pr[...] kann es zu Zeiten, weil er noch [...] widerfahren, daß er einmal etw[...] Das darf ein gottseliger Christ n[...] nutzen, seinem treuen Seelsorger [...] sches Wesen" vorzuwerfen. [...] das als eine sündliche Schwachhe[...] muth verweisen und dann zuzude[...] müssen ja in dieser atheistischen [...] Dienstes an den Gemeinden will[...] der Welt erleiden und sich allentl[...] Pfaffen ansehen lassen, die selbst [...] predigten, und nur um Geldes [...] Finsterniß vergangener Zeit zu [...] Schmach sollten rechtschaffene C[...] tragen und sich ihrer so wenig[...] dessen Diener sie sind. Wie de[...] seinen Timotheus verwarnt: „D[...] nicht des Zeugnisses unsers H[...] der ich sein Gebundener b[...] mit dem Evangelio, wie ich, n[...] 2 Tim. 1, 8.

Die innere Mission im St[...]

Dem Unterzeichneten ist von S[...] Versammlung des nördlichen Dis[...] mittee für innere Mission innerh[...] Districts (s. Synodalbericht von[...] Auftrag geworden, in diesem B[...] legung eines bei genannter Co[...] Berichts des in dem genannten S[...] thätigen Herrn Pastor Vetter's, [...] betriebenen Werke der innern [...] geben und — da das Werk nun[...] worden — zu gemeinsamer r[...] aufzufordern.

Das Arbeitsfeld Herrn Pasto[...] jetzt im Auftrag der Minnesota[...] arbeitet hat, befindet sich im N[...] und umfaßt folgende Counties: [...] digohi, Stearns, Benton, Morris[...] Tail, Douglas, Stevens, Pope, [...] pewa, Renville und Redwood. [...] biete finden sich unsere Glaubens[...] vereinzelt, theils jedoch auch in gr[...]

*) Siehe: Luthers bisher ungedru[...] Dr. G. Schütze. Leipzig, 1780. Bd. I[...]



t den göttlichen
diejenigen, die
Prediger diese
ils der Kirche
ediger Sal. 1,
lomo gewehret
wenn sie ohne
ensachen etwas
n Satzungen
, und sagen
nd wohl ge=
t, daß es wohl
elfen, gemeinet
fehl und Wort
enn es gleich
gerathen sie oft
chen Schaden.“

noch zwei Be=

inen Pfaffen
sti ansehe, ihm
werde; so ist es
hrist nicht im
risti für einen
mit der Welt
olger treuer
risten sind ge=
daß sie einen
ihnen die un=
leische oft sehr
das eine pfäffi=
issenhafter Pre=
nen Buchstaben
n sollen wissen,
Prediger des=
unbeugsam bei
e und alles un=
er Menschen zu
hristi deswegen
sen, daß er da=
, sondern den
ästert, und daß
n wird, welche
ewissen geladen
reinen Lehrern:
er euch ver=
er mich ver=
nich gesandt
u allen Zeiten
ekommen. Als
nberg im Jahre
gern einreißende
hatten ernstlich
, daß ihre eige=
ffen“ nannten.
ies Luthern in
r anderem Fol=
n oft gewundert,
stus selbst nicht
Tafel willen ge=
die Blutschande
r Pharisäer) ge=
päter die Mär=
tet worden sind;
er ersten Tafel
nen wollen, son=
welcher sie nicht
und harre aus
chen. Denn so

reden die, welche unsere Worte für Menschenworte ansehen, womit sie bezeugen, daß sie weder die erste, noch die zweite Tafel achten. Es wird aber für Nürnberg sehr schimpflich sein, wenn es durch Wort und Schrift auskommt, daß sie das Evangelium, was sie bekannt haben, für Menschenwort halten, da wir doch Alle Menschenwort unter so heißen Kämpfen ausgefegt haben. Halten sie es nicht für Gottes Wort, so ist es um so schimpflicher, daß sie darauf ausgehen, den Bann, welcher Gottes Wort ist, abzuthun, die Diener des Wortes Gottes zu verachten und zu hassen und Gott, den sie bekannt haben, in seinen Dienern so ruchlos als ‚Pfaffen‘ zu lästern.“*) Möge Gott unsere wieder mit der reinen Lehre des Evangeliums heimgesuchten lutherischen Christen vor solcher schweren Sünde gnädig bewahren. Denn Verfolgern treuer Diener Christi ist es, namentlich wenn sie dabei Christen sein wollten, noch nie wohl, und ihre Sünde ungestraft hinaus gegangen. Wie es denn heißt: „Auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.“ Ebr. 13, 17. Auch einem rechtschaffenen Prediger, der aller Priesterherrschaft feind ist, kann es zu Zeiten, weil er noch Fleisch und Blut hat, widerfahren, daß er einmal etwas ungestüm auftritt. Das darf ein gottseliger Christ nicht alsobald dazu benutzen, seinem treuen Seelsorger wenigstens „pfäffisches Wesen“ vorzuwerfen. Vielmehr muß er ihm das als eine sündliche Schwachheit in Liebe und Sanftmuth verweisen und dann zuzudecken suchen. Prediger müssen ja in dieser atheistischen Zeit um ihres schweren Dienstes an den Gemeinden willen große Schmach von der Welt erleiden und sich allenthalben als heuchlerische Pfaffen ansehen lassen, die selbst nicht glaubten, was sie predigten, und nur um Geldes willen die Leute in der Finsterniß vergangener Zeit zu erhalten suchten: diese Schmach sollten rechtschaffene Christen gern mit ihnen tragen und sich ihrer so wenig, als Christi, schämen, dessen Diener sie sind. Wie denn der Apostel Paulus seinen Timotheus verwarnt: „Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin, sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft Gottes.“ 2 Tim. 1, 8. W.

Die innere Mission im Staate Minnesota.

Dem Unterzeichneten ist von Seiten der bei der letzten Versammlung des nördlichen Districts eingesetzten Committee für innere Mission innerhalb der Grenzen dieses Districts (s. Synodalbericht von 1873, pag. 60.) der Auftrag geworden, in diesem Blatte, mit Zugrundelegung eines bei genannter Committee eingelaufenen Berichts des in dem genannten Staate als Reiseprediger thätigen Herrn Pastor Vetter's, von dem dort bereits betriebenen Werke der innern Mission Nachricht zu geben und — da das Werk nunmehr Synodalsache geworden — zu gemeinsamer reichlicher Unterstützung aufzufordern.

Das Arbeitsfeld Herrn Pastor Vetters, welcher bis jetzt im Auftrag der Minnesota-Pastoralconferenz gearbeitet hat, befindet sich im Nordwesten des Staates und umfaßt folgende Counties: Wright, Meeker, Kandigohi, Stearns, Benton, Morrison, Todd, Becker, Otter Tail, Douglas, Stevens, Pope, Bigstone, Swift, Chippewa, Renville und Redwood. In diesem weiten Gebiete finden sich unsere Glaubensgenossen theils ziemlich vereinzelt, theils jedoch auch in größeren Niederlassungen

*) Siehe: Luthers bisher ungedruckte Briefe, mitgetheilt von Dr. G. Schütze. Leipzig, 1780. Bd. I, S. 165. f.



beisammen wohnend. Im verflossenen Jahre hat unser lieber Reiseprediger in runder Summe 500 lutherische Familien aufgesucht und ihnen Wort und Sakrament nahe gebracht. Diese vertheilen sich aber auf nicht weniger als 42 einzelne Plätze, an welchen ihnen das Wort Gottes ist verkündet worden. Bereits sind im verflossenen Jahre vier Berufe um Prediger aus diesem Gebiete nach St. Louis ergangen, wovon aber nur zwei berücksichtigt werden konnten, wegen des immer noch vorhandenen Mangels an Arbeitern für dieses Werk. — Die zu eigenen Parochien gewordenen Plätze sind: Fergus Falls und Elizabethtown in Otter Tail County und Atwater in Kandigohi County.

Es ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß auch in diesem Jahre wieder mehrere Häuflein Gesuche um eigene Prediger einreichen werden. Möchte diesen Gesuchen nur auch schnell willfahrt werden können. Obwohl nun durch die bereits seit einigen Monaten dort wirkenden Amtsbrüder dem lieben Reiseprediger einige Arbeit abgenommen ist und obwohl, wie gesagt, zu hoffen steht, daß im Laufe des Jahres noch ein paar Arbeiter kommen und sich in die Arbeit theilen werden, so kann doch vorerst noch keine Erweiterung des zu bereisenden Gebietes vorgenommen werden, sondern wenn der Reiseprediger einmal seine verschiedenen Stationen besucht hat, so ist es hohe Zeit, daß er wieder zu den ersten zurück eile, damit nicht wegen zu spärlicher Pflege der erst ausgestreute Same wieder verkümmere. An Hindernissen dieses gesegneten Werkes fehlt es ohnedem nicht. Außer der natürlichen Herzenshärtigkeit, die sich auch bei jenen Hörern findet, welche durch den Reiseprediger aufgesucht werden, kommen noch manche andere Hindernisse dazu, besonders durch die herumziehenden, auch vornehmlich bei lutherischen Familien sich einschleichenden und eindringenden Sektenprediger und Irrgeister: so daß man solche kleine Häuflein oder Familien nicht zu lange allein lassen darf. Der Teufel kann durch seine falschen Propheten schnell genug ein großes Unheil anrichten. Aber trotz aller Hindernisse, Nöthen und Schwachheiten hat der HErr dieses Werk schon reich gesegnet und wird — da es Sein Werk ist — auch Seine Hand nicht abziehen und auf die Arbeit Seiner Knechte reichen Segen legen. Er wird zu solchem Werk auch die rechten tauglichen Leute geben und wird es auch nicht an Mitteln fehlen lassen, welche zur Unterhaltung solches Werkes nöthig sind.

Darum wende ich mich nun auch an Euch, ihr lieben lutherischen Glaubensgenossen, bedenket, wie nothwendig, wie gottgefällig, wie segenbringend ein solches Werk ist. Sehet, einen Nackenden kleiden, einen Hungernden und Durstenden speisen und tränken, einen Obdachlosen in's Haus nehmen — im Glauben und um des HErrn willen gethan — ist ein herrlich, mit köstlichen Verheißungen gekröntes Werk: — nun aber, die geistlich Nackenden, die vor Gott stehen in der Schande ihrer Blöße, durch das heilbringende Evangelium und durch den dadurch gewirkten Glauben mit dem Ehrenkleide der Gerechtigkeit Christi bekleiden, die geistlich Hungernden und Durstigen, deren Seelen matt sind und bisher oder doch schon lange her nichts genossen hatten, als die Träber dieser Welt und falscher Lehre, mit dem reinen wohlschmeckenden und kräftig nährenden Himmelsbrode und mit dem Lebenswasser nähren und erquicken, die geistlich Obdachlosen wieder in das Haus Gottes, unter das Schutzdach der Kirche und einer rechtgläubigen Gemeinde bringen und sammeln, — das ist gewiß ein ebenso köstliches und vom HErrn reich gesegnetes Werk. Darum auf, liebe lutherische Glaubensgenossen, die ihr bereits die Wohlthaten eines geordneten Gemeindewesens genießet, helfet auch freudig zu diesem Werk, helfet mit,

daß auch in jenem
Zion gebaut, Gottes
zum Heile vieler un
der nachfolgenden
werden, in denen da
die heiligen Sakram
lieben Brüder, helfe
euch des Wortes S
thun sollt. Eine
Zeit und Ewigkeit
wahrhaftig“ ist.

NB. Gaben für
des nördlichen Dist

Mr. C. Eissf
280

einzusenden.

Zur

Ein neuer Vulc
Zeitungen gegenwä
bruar nahm man
Berges Bald-Moun
McDowell County
donnerähnliches Ge
solchen Grad erreich
wurde. Der Berg
zittern, so daß es sch
zusammenstürzen.
stürzung der dorti
12 Uhr in der Nach
kam, sich in einem
herzigkeit anrief.
kannten baptistischen
Nähe aus und bat
zu beten. Dies g
brachte man nun
mit geringer Unterb
fortkreiste. Nach
des Berges bereits
(ein trichterförmig
Rauch und Qualm
gläubigen können
spotten und das u
in diesem furchtba
rufende Stimme
Spötter bei solchen

Es ist gewiß
Daß G
In seiner gr
Zu rich
Dann wi
Wenn all
Wie P

Dr. Moldehnke
Nummer vom 12.
genannten Herrn
These und Antithes
Nummern bringen
„Es wird somit die
Predigtamt die Fr
Da der Herr Doct
rische Lehre vorbr
längst und vielma
Jeder, der nur ei
ersten Blick sehen
Citaten nicht den g
weiter darauf ein
lesen, wie die des
Worte Luthers den

*) Nicht besser ma

Im verflossenen Jahre hat unser
runder Summe 500 lutherische
d ihnen Wort und Sakrament
vertheilen sich aber auf nicht
Plätze, an welchen ihnen das
det worden. Bereits sind im
Berufe um Prediger aus diesem
ergangen, wovon aber nur zwei
nnten, wegen des immer noch
n Arbeitern für dieses Werk. —
hien gewordenen Plätze sind:
bethtown in Otter Tail County
ohi County.
Aussicht vorhanden, daß auch
mehrere Häuflein Gesuche um
n werden. Möchte diesen Ge-
willfahrt werden können. Ob-
eits seit einigen Monaten dort
em lieben Reiseprediger einige
und obwohl, wie gesagt, zu
fe des Jahres noch ein paar
h in die Arbeit theilen werden,
h keine Erweiterung des zu be-
nommen werden, sondern wenn
l seine verschiedenen Stationen
he Zeit, daß er wieder zu den
nicht wegen zu spärlicher Pflege
ame wieder verkümmere. An
neten Werkes fehlt es ohnedem
lichen Herzenshärtigkeit, die sich
findet, welche durch den Reise-
en, kommen noch manche andere
ders durch die herumziehenden,
lutherischen Familien sich ein-
genden Sektenprediger und Irr-
he kleine Häuflein oder Fami-
n lassen darf. Der Teufel kann
pheten schnell genug ein großes
r trotz aller Hindernisse, Nöthen
der HErr dieses Werk schon reich
da es Sein Werk ist — auch
ehen und auf die Arbeit Seiner
legen. Er wird zu solchem
auglichen Leute geben und wird
fehlen lassen, welche zur Unter-
nöthig sind.
h nun auch an Euch, ihr lieben
nossen, bedenket, wie nothwendig,
enbringend ein solches Werk ist.
kleiden, einen Hungernden und
tränken, einen Obdachlosen in's
Glauben und um des HErrn
in herrlich, mit köstlichen Ver-
erk: — nun aber, die geistlich
tt stehen in der Schande ihrer
ringende Evangelium und durch
Glauben mit dem Ehrenkleide der
leiden, die geistlich Hungernden
eelen matt sind und bisher oder
ichts genossen hatten, als die
falscher Lehre, mit dem reinen
kräftig nährenden Himmelsbrode
sser nähren und erquicken, die
eder in das Haus Gottes, unter
irche und einer rechtgläubigen
sammeln, — das ist gewiß ein
m HErrn reich gesegnetes Werk.
rische Glaubensgenossen, die ihr
ines geordneten Gemeindewesens
ndig zu diesem Werk, helfet mit,

daß auch in jenem fernen Nordwesten das lutherische Zion gebaut, Gottes Weinberg mit Fleiß bearbeitet und zum Heile vieler unsterblichen Seelen des jetzigen und der nachfolgenden Geschlechter Gemeinden gegründet werden, in denen das Wort Gottes rein gepredigt und die heiligen Sakramente richtig verwaltet werden. Ja, lieben Brüder, helfet auch bei diesem Werk und erinnert euch des Wortes St. Pauli: Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Eine reiche Vergeltung aus Gnaden in Zeit und Ewigkeit sagt uns zu, der da „treu und wahrhaftig" ist. Amen. G. Küchle.

NB. Gaben für diesen Zweck wären an den Cassirer des nördlichen Districts,

Mr. C. Eissfeldt,
280 E. Water Str., Milwaukee, Wis.
einzusenden.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Ein neuer Vulcan bildet sich nach dem Berichte der Zeitungen gegenwärtig in Nord-Carolina. Am 10. Februar nahm man das erste Mal in dem Inneren des Berges Bald-Mountain, der zwischen Crooked Creek in McDowell County und dem Broad River liegt, ein donnerähnliches Getöse wahr, welches am 22. Febr. einen solchen Grad erreichte, daß es wahrhaft schreckenerregend wurde. Der Berg begann in seinen Grundfesten zu erzittern, so daß es schien, als wolle die ganze Gebirgsmasse zusammenstürzen. Am letztgenannten Tage war die Bestürzung der dortigen Bevölkerung so groß, daß um 12 Uhr in der Nacht das Volk meilenweither zusammenkam, sich in einem Hause versammelte und Gottes Barmherzigkeit anrief. Die Menge sandte hierauf nach bekannten baptistischen und methodistischen Predigern in der Nähe aus und bat dieselben flehentlich, zu predigen und zu beten. Dies geschah. Sechzehn Tage und Nächte brachte man nun mit Beten, Singen und Predigthören mit geringer Unterbrechung hin, während der Berg hörbar fortkreiste. Nach den neuesten Nachrichten soll die Spitze des Berges bereits eingesunken sein und sich ein Krater (ein trichterförmiger Schlund) gebildet haben, welchem Rauch und Qualm entsteigt. Die Zeitungen der Ungläubigen können sich nicht enthalten, selbst hierbei zu spotten und das unaufgeklärte Volk zu verlachen, daß es in diesem furchtbaren Naturereigniß Gottes zur Buße rufende Stimme zu hören glaubt. Aber mögen die Spötter bei solchen Vorboten des großen Tages lachen:

Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen.
Dann wird das Lachen werden theur,
Wenn alles wird vergehn in Feur,
Wie Petrus davon schreibet. W.

Dr. Moldehnke. Der Herold bringt in seiner neuesten Nummer vom 12. März den Anfang eines Aufsatzes des genannten Herrn über die Lehre vom Amt. Die erste These und Antithese läßt schon vermuthen, was die weitern Nummern bringen werden. Die letztere lautet nämlich: „Es wird somit die missourische Lehre verworfen, daß das Predigtamt die Frucht des geistlichen Priesterthums sei." Da der Herr Doctor keine neuen Beweise gegen die lutherische Lehre vorbringt, sondern nur alte, abgedroschene, längst und vielmals widerlegte Einwendungen, und da Jeder, der nur einige Schriften Luthers kennt, auf den ersten Blick sehen kann, daß Herr Moldehnke in seinen Citaten nicht den ganzen Luther darstellt, so sei hier nicht weiter darauf eingegangen. Wenn wir solche Angriffe lesen, wie die des Dr. Moldehnke*), so müssen wir an die Worte Luthers denken, in denen er die Kampfesweise seiner Gegner beschreibt. Er sagt: „Es gemahnt mich doch des Geistes eben, als wenn ein toller Mensch ein Armbrust hätte und mit großem Geschrei und Wesen die Winden nähme, und das Armbrust spannet, dräuet mit trefflichen Worten, den eisern Nagel im Blatt zu spalten, und vor großer Eile und Jech keinen Pfeil drauf legt und also losdrücket, und wenn er die Sehnen klappen hört, das Armbrust herumwürfe und spräche: Da steckts, der Nagel ist entzwei; und wo die Andern lachten und sagten, es wäre kein Pfeil da gewest, er sie schölte, daß sie es nicht für Pfeil wollten ansehen. Ebenso thut dieser Geist auch: mit großer Pracht gibt er für, er wolle antworten und treffen, und vergisset immer der Pfeile, daß er nicht einmal recht antwortet. Aber gleichwohl gefället ihm das Maulklappen wohl und will wähnen, es sei ein Pfeil gewest und habe den Nagel im Blatt zerschossen. Aber wir sind solcher Narren Schüsse gewohnet; ja, wenn sie gleich Pfeile aufs Armbrust legeten, wollen wir dennoch wohl sicher sein, daß sie ehe in die Aschen oder drei Ellen über den Wall schießen sollen, ehe sie uns treffen." (Erl. 30, 190.) G.

*) Nicht besser machen es übrigens unsere andern Herrn Gegner.

Kirchliche Lotterien verdienstlich. In der letzten Nummer des „Lutheraner" wurde erwähnt, daß ein römischer Priester in Illinois gerichtlich belangt worden sei, weil er eine Lotterie zum Besten seiner Kirche betrieben habe. Darüber läßt sich der „Katholische Glaubensbote" also vernehmen: „Im Staate Illinois hat kürzlich die Grand Jury einen katholischen Priester in Anklagezustand versetzt, weil er eine Art kirchliche Lotterie arrangirt haben soll, deren Ertrag zum Besten der Kirche bestimmt war. Der Zweck dieser Anklage soll angeblich einzig und allein darin bestehen, die Gesetzlichkeit derartiger Verloosungen für kirchliche Zwecke einer Prüfung durch die bestehenden Staatsgesetze zu unterwerfen. Wir sind principiell immer dagegen, daß Gelder für kirchliche Zwecke durch solche Mittel wie Fairs, Picnic's und Lotterieen aufgebracht werden müssen und daß es unter den Katholiken immer mehr Mode wird, zu solchen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, will uns nicht besonders wohlgefallen. Wir wünschen selbst, daß die Katholiken einmal von allen derartigen Mitteln, Geld für kirchliche Zwecke zusammenzubringen, abstehen und versuchen möchten, ob es nicht auf anderem Wege und durch bessere Mittel gethan werden könnte. Es sieht nicht schön aus, wenn dergleichen Sachen, wie dieß jetzt in Illinois geschieht, vor das weltliche Gericht gebracht und am Ende von diesem als eine Uebertretung bestehender Staatsgesetze verurtheilt werden und die Katholiken könnten sich dergleichen recht wohl ersparen und auf anderen geeigneteren Wegen ohne solche Mittel dasselbe und vielleicht noch etwas mehr und am Ende auch wohl etwas **Verdienstlicheres** thun, als es mit Anwendung solcher Mittel nur zu häufig zu geschehen pflegt." — Also die Herren päbstlichen Theologen achten es nicht für „schön", wenn sie wegen ihres Lotterieschwindels für ihre alleinseligmachende Kirche vor Gericht gezogen werden sollen; nichtsdestoweniger sehen sie es unter sich für ein **verdienstliches Werk** an; denn wenn nach den angeführten Worten des „Glaubensboten" ein anderer Weg, Geld aufzubringen, nur verdienstlicher ist, so ist ja, nach ihrer Ansicht, auch der Lotterieschwindel, wenn er ihrer Kirche zu gute kommt, ein verdienstliches Werk. Man merke sich dieses Beispiel jesuitischer Moral. G.

Der „Weltbote". Unser „Schulblatt" machte jüngst darauf aufmerksam, daß es mit den „christlichen Grundsätzen", nach welchen dieses politische Blatt redigirt sein soll, nicht weit her sei, daß nämlich in einem „Wort an Jünglinge" der lebendige Gott bei Seite gesetzt und der Jüngling zur Selbstvergötterung angeleitet werde. Darüber ist der „Weltbote" ganz aufgebracht. Ein Einsender übernimmt die Vertheidigung, in welcher er jedoch das nur wiederholt, was dem Blatte zum Vorwurf gemacht worden war; er schreibt nämlich die Erfüllung der göttlichen Gebote der Kraft des Menschen zu. Es heißt darin: „Dieselben dem Weltboten als immanent angedichteten Greuel kann man auch dem Herrn zuschreiben, welcher die

Cooperation (Mitwirkung) der Menschen Grund der ihm von ihm verliehenen Kräfte voraussetzt, wenn er sagt: ‚Du sollst nicht morden; du sollst nicht stehlen; liebe deinen Nächsten; gehe hin und thue desgleichen; gib mir dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen; wirket, weil es Tag ist; widerstehet dem Bösen; strebet nach dem Ziel; ergreifet den Schild des Glaubens.'" — Die Worte, mit denen er schließt: „O, ihr Pharisäer!" treffen nur ihn selbst. — Ein politisches Blatt, das nach christlichen Grundsätzen redigirt sein soll und doch solche Sachen bringt, ist gefährlicher, als ein anderes, von dem dies nicht behauptet wird. G.

Der „Lutheran Observer" theilt mit, daß ein Presbyterianerprediger in L., Indiana, sich gegen die Temperenzzüge der Weiber ausgesprochen und sich dabei darauf berufen habe, daß der Apostel Paulus den Corinthischen Frauen verboten habe, unter der Gemeine (in the church) zu reden, er (der Observer) setzt jedoch tadelnd hinzu: „Aber ein Trinklocal ist keine Kirche und die Frauen in L. sind von einem ganz andern Range, als die in Corinth." — Den amerikanischen ladies mag diese Schmeichelei des Herrn Doctors wohl gefallen, aber damit wird Gottes Gebot nicht aufgehoben, das „in allen Gemeinen der Heiligen" für alle Frauen, auch die feinsten ladies, gilt: Sie sollen unterthan sein und in Gegenwart der Männer nicht öffentlich auftreten und lehren. G.

Die Unirten und Reformirten Presbyterianer. Auf der Convention, die neulich in Pittsburg zu dem Zweck gehalten worden, dahin zu wirken, daß durch das sogenannte religiöse Amendment der Glaube an Gott und an den HErrn Christum in der Constitution anerkannt werde, thaten sich auch besonders die genannten Gemeinschaften hervor. Mit Recht verwundert sich darüber das Pittsburger Blatt, der „Methodist Recorder", da diese Gemeinschaften in ihren Kirchengesängen nie den Namen JEsu gebrauchen. „Daß Leute", sagt das erwähnte Blatt, „welche den Namen Jesu in ihren Kirchenstühlen und Kanzeln nicht singen wollen, darauf bestehen, daß er auf Staatspapiere geschrieben werde, ist eine der schwer zu erklärenden Widersprüche der letzten Tage." G.

Rom zeigt seine Krallen. In Ahualulco, im Staate Jalisco, Mexico, hielt am Morgen des 8. März (Sonntag) ein römischer Priester eine Blut-Predigt, worin er sich für die Ausrottung aller Protestanten erklärte. Diese Predigt wirkte dermaßen auf die Gemüther seiner Zuhörer ein, daß ein bewaffneter Haufe von zwei hundert Leuten am Abend desselben Tages sich zusammenrottete und sich zu der Wohnung des dortigen Congregationalisten-Predigers, John Stevens, begab. Mit dem Rufe: „Es leben die Priester", brachen sie in sein Haus ein, ergriffen den Prediger, zerschmetterten seinen Kopf zu einem Brei und hackten seinen Leichnam in Stücke. Darauf plünderten sie sein Haus und nahmen alles Werthvolle mit. Erst nach langem Verzug wurde der Aufruhr unterdrückt. Die Regierung hat zwar eine Abtheilung Truppen dahin abgesandt und Befehle erlassen, alle römischen Priester in Ahualulco, sowie die der benachbarten Stadt Teschitan, fest zu nehmen; aber der Mord-Geist der antichristischen Secte wird in ihr bleiben, bis der Tiger seinen Blutdurst verliert. Ad. Bd.

Mexico. Am 7. März machte ein Haufe von Katholiken einen Angriff auf die protestantische Kapelle in Pueblo, warf die Fenster ein, zerstörte das Kirchengeräth und die Bibeln und steinigte den Geistlichen Antonio Corral.

Pater Oertel ist nicht zufrieden damit, daß der „Lutheraner" „fast in jeder Nummer allerlei Stories vom päbstlichen Antichrist, von den schlauen Jesuiten und Meßpriestern, von Anbetung Mariä und der Heiligen 2c. bringe". Der Herr Pater mag sich damit trösten, daß der „Lutheraner", wenn sich die Papisten bekehren sollten, auch dies pflichtschuldigst berichten wird. G.

Gouverneur Beveridge von Illinois hat den Forderungen seiner Kirche, künftighin das Tanzen und Kartenspielen in der Gouverneurswohnung nicht mehr zu dulden, nachgegeben. G.

II. Ausland.

Ein Neujahrsgelübde. In Deutschland machen sich jetzt alle von Herzen Gläubigen immer mehr mit dem Gedanken vertraut, daß ihres Bleibens in den Landeskirchen vielleicht nicht mehr lange sein werde. Zu diesen Gläubigen gehört auch der theure Pastor Th. Harms. In der ersten Nummer seines Missionsblattes von diesem Jahre thut er daher ein schönes Neujahrsgelübde, von welchem wir hier einen Theil unseren Lesern mittheilen zu müssen glauben. Harms schreibt daselbst nemlich unter Anderem Folgendes: Ich trage kein Bedenken, das ehrwürdige, theure und werthe Gebäude der lutherischen Landeskirche, wenn auch mit heißen Thränen, zu verlassen, falls sie aufhören sollte, eine lutherische Kirche zu sein. Ich werde kämpfen und nicht bloß ich, sondern alle meine treuen Gemeindeglieder bis aufs Aeußerste für das Recht der lutherischen Kirche Hannovers, und da gibt es viel Feinde; aber es ist auch wahr: Viel Feind', viel Ehr'. Wir werden kämpfen mit Gott dem HErrn gegen die Union, d. h. gegen das Aufgeben der ausschließlichen Geltung lutherischen Bekenntnisses und lutherischen Rechts in der Kirche, der wir angehören. Wir werden uns nimmermehr beugen unter ein unirtes Kirchenregiment und nimmermehr Sakramentsgemeinschaft hegen mit Mitgliedern einer andern Kirche, als der lutherischen, und halten fest an dem Grundsatz: Sakramentsgemeinschaft ist Kirchengemeinschaft. Wer bei uns zum heiligen Abendmahl gehen will, muß sich zur lutherischen Kirche frei und offen bekennen und geloben, niemals an einem andern Altare zum heiligen Abendmahle zu gehen, als einem lutherischen Altar, und darum weder in der katholischen, noch reformirten Kirche, auch nicht in der Union, weil es darin keine lutherische Kirche gibt, denn die lutherische Kirche muß ihr ausschließliches Recht, Bekenntniß, Sakramentsverwaltung und Regiment haben; in der Union aber soll sie es nicht haben, sondern dasselbe Recht der reformirten Kirche einräumen, so daß also die Union zwei Bekenntnisse hat und vielleicht noch mehr, die sich theilweise einander ausschließen. Wir Lutherischen lehren: „Das heilige Abendmahl ist der wahre Leib und das wahre Blut des HErrn JEsu Christi, mit und unter Brod und Wein den Communikanten gegeben." Die Reformirten lehren: „Das heilige Abendmahl ist nicht der wahre Leib und Blut JEsu Christi, sondern ein bloßes Gedächtnißmahl." Wir Lutherischen lehren: „Die heilige Taufe ist das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes" und die Reformirten lehren: „Die Taufe ist nicht das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, sondern eine bloße äußerliche Ceremonie zur Aufnahme in die christliche Kirche." In der Union gilt also beides: Ja und Nein, Wahrheit und Unwahrheit. Die Wahrheit ist aber nur Eine, und die Wahrheit haben wir ganz und voll in unsrer lutherischen Kirche. Es ist ganz so, was ein schlesischer Weber sagte, als man ihn von seinem lutherischen Glauben zu der Union bekehren wollte:

Wenn zwei Köpfe sind in Einer Mützen
Und zwei Füß in Einem Stiefel sitzen,
Wenn in Einem Leib zwei Geister leben
Und zwei Glauben Eine Kirche geben,
Da wird es allen beiden knapp;
Und wer klug ist, tritt bei Zeiten ab.

Wir werden auch kämpfen mit allem Ernst gegen die gottwidrige Meinung, daß der Fürst eines Landes in kirchlichen Sachen zu befehlen habe nach göttlichem Recht. So weit der Fürst in weltlichen Dingen gebietet, muß ein Christ gehorchen auf Grund des vierten Gebotes, und wenn das Gebot auch noch so verkehrt wäre nach menschlicher Meinung. Sollte er aber in weltlichen Dingen etwas gebieten wider Gottes Gebot, so darf man ihm nicht gehorchen um Gottes willen, sondern muß Alles leiden, ja den Tod, denn es stehet geschrieben in Gottes Wort: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen." In der Kirche aber kann der Fürst wohl regieren nach menschlichem, aber nicht nach göttlichem
Recht. Da kann er nicht gebieter
Dingen gehorchen müsse, die nich
sind, noch viel weniger in solche
gegen Gottes Wort sind; sonder
horchen um der Ordnung, nich
Gebotes willen. Der Fürst h
Recht zu gebieten im Staat un
Staat gebietet er nach göttlichem
dem göttlichen Recht entgegen ge
bietet er niemals nach göttli
bieten, was er will. Entzieht der
Schutz, läßt sie gehen, wie sie will,
über nicht Leide zu tragen haber
Dank, auf eignen Füßen stehen ur
sich wundern, wie gut sie es kann,
ist ihr Stecken und Stab und he
der Hölle sollen sie nicht überwälti
Wort genügt uns vollkommen, de
haben wir Ihn selbst, und haben
Alles. JEsus Christus ist
wir laut in alle Welt hinaus u
Könige, Reichs- und Ständev
kanzler und Minister, Pastoren
und Hausmütter, Gesinde und Ki
sind unterthan dem Könige aller K
Herren, unserm heißgeliebten un
Christus, und werden von Ihm
Thaten werth sind. Sein Red
lich. . . Aber was hat die He
mit allen diesen Fragen zu thun?
— Die Hermannsburger Mission
in der Luft, sondern ist ein Glied
Glied leidet, so leiden alle Glieder
ist ihre Noth, der Kirche Kampf i
der Kirche Sieg ist ihr Sieg. H
fällt nicht mit der Landeskirche
mit der lutherischen Kirche. So l
sche Landeskirche lutherisch ist,
beitet sie für dieselbe und mit der
nur als der kleine Finger. Hö
Kirche auf, lutherisch zu sein, so
nicht der hannoverschen Landeski
bleibt der lutherischen Kirche getr
Gnade geben bis ans Ende. Gr
Renner. Sei getreu bis in den
Krone des Lebens geben! Amen.

Hr. Ludwig Büchner, welcher
als Kraft und Stoff, und den beka
Kraftstoff so durstigen Turner im
kommen ließen, sie durch Vorlesu
wie die „Kölnische Zeitung" be
lesungen auch in Berlin gehalten.
glaublich, da Hr. Büchner schon
lesungen so schimpflich durchgefal
Turner noch heute schämen, den du
zu haben, daß sie den geldsüchtig
ihren Hallen haben auftreten las
betrifft, welches man in Deutschla
Vorlesungen gefällt hat, so schrei
nische Zeitung" unter anderem F
aller Farben fanden, daß die Vort
auf die er so eben in den Vereinig
sich besser für Hinterwäldler und
Chicago eigneten, als für ein ge
licum." In Deutschland scheint
fahren zu haben, daß die Kost Hr
hiesigen Hinterwäldlern und Sc
unappetitlich gewesen ist.

Aus Gallizien in Oesterreich
ein Bibelbote sich irgendwo aufst
Schriften auf öffentlichem Mar
Priester sich neben ihn stellen und
welche kaufen wollen, mit der Ver
vergebung in der Beichte bedrohe
würden, diese Bücher zu kaufen.

chland machen sich
ner mehr mit dem
ns in den Landes-
werde. Zu diesen
stor Th. Harms.
blattes von diesem
jahrsgelübde, von
Lesern mittheilen zu
elbst nemlich unter
Bedenken, das ehr-
e der lutherischen
ränen, zu verlassen,
che Kirche zu sein.
sondern alle meine
erste für das Recht
nd da gibt es viel
Feind', viel Ehr'.
HErrn gegen die
r ausschließlichen
lutherischen Rechts
Wir werden uns
s Kirchenregiment
aft hegen mit Mit-
lutherischen, und
mentsgemein-
Wer bei uns zum
ch zur lutherischen
loben, niemals an
ndmahle zu gehen,
rum weder in der
auch nicht in der
sche Kirche gibt,
schließliches Recht,
d Regiment haben;
, sondern dasselbe
n, so daß also die
icht noch mehr, die
Wir Lutherischen
r wahre Leib und
Christi, mit und
nikanten gegeben."
lige Abendmahl ist
u Christi, sondern
r Lutherischen
der Wiedergeburt
und die Refor-
cht das Bad der
eligen Geistes, son-
zur Aufnahme in
gilt also beides:
rheit. Die Wahr-
ahrheit haben wir
irche. Es ist ganz
man ihn von sei-
n bekehren wollte:

r Mützen
el sitzen,
ister leben
geben,
;
n ab.

rnst gegen die gott-
Landes in kirch-
öttlichem Recht.
n gebietet, muß ein
rten Gebotes, und
wäre nach mensch-
weltlichen Dingen
so darf man ihm
ondern muß Alles
chrieben in Gottes
horchen, als den
der Fürst wohl re-
nach göttlichem

Recht. Da kann er nicht gebieten, daß man ihm in allen Dingen gehorchen müsse, die nicht gegen Gottes Wort sind, noch viel weniger in solchen Dingen, die offenbar gegen Gottes Wort sind; sondern man hat ihm zu gehorchen um der Ordnung, nicht aber um göttlichen Gebotes willen. Der Fürst hat also nicht gleiches Recht zu gebieten im Staat und in der Kirche. Im Staat gebietet er nach göttlichem Recht, so lange er nicht dem göttlichen Recht entgegen gebietet, in der Kirche gebietet er niemals nach göttlichem Recht, er mag gebieten, was er will. Entzieht der Fürst der Kirche seinen Schutz, läßt sie gehen, wie sie will, so wird die Kirche darüber nicht Leide zu tragen haben. Sie kann, Gott sei Dank, auf eignen Füßen stehen und gehen, und man wird sich wundern, wie gut sie es kann, denn der HErr Christus ist ihr Stecken und Stab und hat gesagt: Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen! Des HErrn JEsu Wort genügt uns vollkommen, denn mit Seinem Worte haben wir Ihn selbst, und haben wir Ihn, so haben wir Alles. JEsus Christus ist König. Das rufen wir laut in alle Welt hinaus und sagen: Kaiser und Könige, Reichs- und Ständeversammlungen, Reichskanzler und Minister, Pastoren und Lehrer, Hausväter und Hausmütter, Gesinde und Kinder, alle, alle Menschen sind unterthan dem Könige aller Könige, dem HErrn aller Herren, unserm heißgeliebten und hochgelobten JEsus Christus, und werden von Ihm empfangen, was ihre Thaten werth sind. Sein Recht muß gelten ewiglich. . . Aber was hat die Hermannsburger Mission mit allen diesen Fragen zu thun? möchte Jemand sagen. — Die Hermannsburger Mission, sage ich, schwebt nicht in der Luft, sondern ist ein Glied der Kirche, und so Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Der Kirche Noth ist ihre Noth, der Kirche Kampf ist ihr Kampf, aber auch der Kirche Sieg ist ihr Sieg. Hermannsburg steht und fällt nicht mit der Landeskirche Hannovers, wohl aber mit der lutherischen Kirche. So lange aber die hannoversche Landeskirche lutherisch ist, kämpft, leidet und arbeitet sie für dieselbe und mit derselben und wenn auch nur als der kleine Finger. Hört aber die hannoversche Kirche auf, lutherisch zu sein, so gehört Hermannsburg nicht der hannoverschen Landeskirche mehr an, sondern bleibt der lutherischen Kirche getreu und der HErr wird Gnade geben bis ans Ende. Grade durch gibt die besten Renner. Sei getreu bis in den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben! Amen.

Hr. Ludwig Büchner, welcher behauptet, es gebe nichts, als Kraft und Stoff, und den bekanntlich die hiesigen nach Kraftstoff so durstigen Turner im vorigen Jahre herüber kommen ließen, sie durch Vorlesungen aufzuklären, hat, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, dieselben Vorlesungen auch in Berlin gehalten. Es scheint dies kaum glaublich, da Hr. Büchner schon hier mit seinen Vorlesungen so schimpflich durchgefallen ist, daß sich unsere Turner noch heute schämen, den dummen Streich begangen zu haben, daß sie den geldsüchtigen Affenphilosophen in ihren Hallen haben auftreten lassen. Was das Urtheil betrifft, welches man in Deutschland über Hrn. Büchner's Vorlesungen gefällt hat, so schreibt die erwähnte „Kölnische Zeitung" unter anderem Folgendes: „Die Blätter aller Farben fanden, daß die Vorträge des Herrn Büchner, auf die er so eben in den Vereinigten Staaten gereis't ist, sich besser für Hinterwäldler und die Schweinezüchter in Chicago eigneten, als für ein gebildetes deutsches Publicum." In Deutschland scheint man also noch nicht erfahren zu haben, daß die Kost Hrn. Büchner's selbst den hiesigen Hinterwäldlern und Schweinezüchtern noch zu unappetitlich gewesen ist. W.

Aus Gallizien in Oesterreich wird berichtet, daß wenn ein Bibelbote sich irgendwo aufstellt und seine heiligen Schriften auf öffentlichem Markte feil hat, katholische Priester sich neben ihn stellen und alle Herankommenden, welche kaufen wollen, mit der Verweigerung der Sündenvergebung in der Beichte bedrohen, wenn sie es wagen würden, diese Bücher zu kaufen.

Weimar hat nun auch seine lutherische „Freikirche". Pfarrer Rieth in Neuenhof bei Eisenach ist förmlich aus der weimarischen Landeskirche ausgetreten. Von seinen bisherigen Gemeindegliedern sind ihm jedoch nur sieben gefolgt und diese sieben haben ihn dann zum Pfarrer gewählt, dabei aber sich vorbehalten, erst zuzusehen, zu welcher größeren Kirchengemeinschaft sie sich zu schlagen haben. So bilden sich in Deutschland immer mehr aus den Landeskirchen ausgehende Freikirchen, jetzt wohl noch sehr klein und darum belächelt, aber es ist kein Zweifel, daß die damit begonnene Bewegung eine größere Bedeutung erlangen werde, als die Freunde der Landeskirchen ahnen und wünschen. W.

Der katholische Erzbischof von Dublin (Irland) hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er es ernstlich rügt, daß die Geistlichen seines Sprengels (blos?) sich mit allerhand jungen Weibern umgeben, die für Schwestern und Anverwandte ausgegeben werden, und verlangt, daß die Wirthschafterinnen nie unter 50 Jahre alt sein dürfen.

An Einsender.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß anonyme Einsendungen nicht berücksichtigt werden können. G.

Amtseinführungen.

Nachdem Pastor A. Claus Krankheits halber sein Amt an der Bethlehems-Gemeinde zu St. Louis, Mo., niedergelegt hatte, wurde der zu seinem Nachfolger berufene Pastor E. D. Lenk am Sonntag Judica, den 22. März, von dem Unterzeichneten unter Assistenz Pastor Link's und Prof. Walther's in sein Amt öffentlich eingeführt.
F. Bünger.

Am ersten Sonntag nach Epiphanias, den 11. Januar 1874, wurde erhaltenem Auftrag gemäß Herr Pastor P. Klindworth in der Bethlehems-Gemeinde in Washington County, Texas, von Pastor A. D. Greif eingeführt. Die bisherige Gemeinde desselben bei Brenham wird einstweilen von Hrn. Pastor Klindworth mitbedient.

Adresse: Rev. P. Klindworth,
William Penn P. O., Washington Co., Texas.

Kircheinweihungen.

Am Sonntag Oculi 1874 hat die deutsche ev.-lutherische Zions-Gemeinde zu Pittsburg, Pa., ihre neue, im kirchlichen Styl erbaute Kirche eingeweiht. Dieselbe ist 85 Fuß lang und 44 Fuß breit. Der Thurm ist mit einem Kreuze geziert.
C. Engelder.

Am dritten Sonntag nach Epiphanias wurde die neue Kirche der Zions-Gemeinde in Wayne Township, Jones County, Iowa, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Es ist dieselbe ein Frame-Gebäude, 48 Fuß lang, 28 Fuß breit und 16 Fuß hoch.
Monticello, Iowa. J. J. Oetjen.

Allen Synodalgliedern von Nord-Illinois

sowie sonstigen Besuchern der Synode diene zur Nachricht, daß die Fahrt von Chicago bis St. Louis und zurück (mit Einschluß der Ueberfahrt per Omnibus) auf der St. Louis-Alton-Chicago Bahn $13.20 kostet. Das Ticket ist gültig vom 24. April bis 10. Mai. Jeder kann reisen, wann er will, und einsteigen an irgendwelcher Station genannter Bahn.

Wer ein solches Ticket begehrt, hat

spätestens bis zum 18. April

an den Unterzeichneten einzusenden:

1) $13.20, 2) seinen Namen und Adresse, 3) die Antwort auf die Frage: Soll ihm das Ticket durch die Post zugeschickt werden oder will er es in Chicago in Empfang nehmen?

Jeder durch Chicago Reisende erhält sein Ticket, versiegelt unter seiner Adresse, durch Hrn. L. Brauns, Nr. 133 South Water Street, zwischen Clark und Dearborn Str.

Chicago. T. J. Große.
208 First St.

An die Herren Pastoren unserer Synode.

Dieselben erlaubt sich der Unterzeichnete daran zu erinnern, daß diejenigen von ihnen, welche unterlassen, einen möglichst vollständigen Parochialbericht zur Synode mitzubringen oder, falls sie nicht anwesend sein können, einzusenden, sich nach einem Beschluß der Synode dadurch einer Rüge aussetzen; und zwar betrifft dies sowohl die stimmfähigen, als nur berathenden Glieder unseres Ministeriums. C. F. W. Walther.

Zu[r]

Alle, welche an de
haltenden westlichen
storen sowohl, als
hierdurch angelegent
14 Tage zuvor von ih
damit die nöthigen
werden können. T
Barry Straße einkel
bestimmten Wohnun
St. Louis, den 11

Bekanntmachung
beginnende

I. Die lieben Ge
gemeinen deutschen e
u. a. St. im Jahre
der Delegatensynode.
A. In Bezug
1. Daß von z
einen Pastor und ei
in der Weise, daß
höchstens sieben Ge
2. Wahlmo
und Predigers soll
jeweiligen, der Dele
synoden durch die hi
berechtigten Pastoren
die zusammengehen
meinde keinen Dep
worden sein, so steht
zu beauftragen, we
miterwählen soll.
B. In Bezug
1. Auch diese
synode sich betheilig
sieben berathenden
als berathende Glie
2. Die Wahl
synode, die der D
und zwar sollen di
haben, auf der Sy
erwählen.
II. Als Gegens
nennen die Fortsetz
durch die Lehre der
geben werde, ein
selben die allein w
Ein Jeder, der
bringen will, ist ge
Meldung zu mache

Sämmtliche Syn
Dr. H. Dümling
ihre Zustimmung
gemeinden, welche
Protesten angeführ
nicht bestimmen kö
Da laut Synod
gültig ist, wenn s
berechtigten Gemei
als rechtmäßig ern
St. Louis, den

Allen Betreffen
ohne Schuld der
in Springfield, Il
gegeben werden m
bedungenen Zeitt
das nöthige passe
langen war.

Das Geheimni
aus seinen
den zuverl
evang.-lut

Es gereicht uns
können, daß dieses
Auflage erschiene
Wer das Pabst
der Pabst der wah

ch seine lutherische „Freikirche“.
hof bei Eisenach ist förmlich aus
skirche ausgetreten. Von seinen
dern sind ihm jedoch nur sieben
haben ihn dann zum Pfarrer ge-
rbehalten, erst zuzusehen, zu wel-
einschaft sie sich zu schlagen haben.
utschland immer mehr aus den
e Freikirchen, jetzt wohl noch sehr
elt, aber es ist kein Zweifel, daß
ewegung eine größere Bedeutung
Freunde der Landeskirchen ahnen
W.

ischof von Dublin (Irland) hat
, in welchem er es ernstlich rügt, daß
rengels (blos?) sich mit allerhand
en, die für Schwestern und An-
werden, und verlangt, daß die
unter 50 Jahre alt sein dürfen.

Einsender.

Erinnerung gebracht, daß ano-
icht berücksichtigt werden können.
G.

einführungen.

as Krankheits halber sein Amt an der
t. Louis, Mo., niedergelegt hatte, wurde
ufene Pastor E. O. Lenk am Sonn-
von dem Unterzeichneten unter Assistenz
lther's in sein Amt öffentlich eingeführt.
F. Bünger.

) Epiphanias, den 11. Januar 1874,
gemäß Herr Pastor P. Klindworth
e in Washington County, Texas, von
rt. Die bisherige Gemeinde desselben
ilen von Hrn. Pastor Klindworth mit-

Klindworth,
enn P. O., Washington Co., Texas.

einweihungen.

4 hat die deutsche ev.-lutherische Zions-
g, Pa., ihre neue, im kirchlichen Styl
Dieselbe ist 85 Fuß lang und 44 Fuß
einem Kreuze geziert.
C. Engelder.

) Epiphanias wurde die neue Kirche der
ne Township, Jones County, Iowa,
n Gottes geweiht. Es ist dieselbe ein
ng, 28 Fuß breit und 16 Fuß hoch.
J. J. Oetjen.

iedern von Nord-Illinois

er Synode diene zur Nachricht, daß die
. Louis und zurück (mit Einschluß der
uf der St. Louis-Alton-Chicago Bahn
ist gültig vom 24. April bis 10. Mai.
r will, und einsteigen an irgendwelcher

gehrt, hat
bis zum 18. April
usenden:
nen und Adresse, 3) die Antwort auf
Ticket durch die Post zugeschickt werden
o in Empfang nehmen?
sende erhält sein Ticket, versiegelt unter
L. Brauns, Nr. 133 South Water
Dearborn Str.

T. J. Große.
208 First St.

Pastoren unserer Synode.

r Unterzeichnete daran zu erinnern, daß
e unterlassen, einen möglichst vollständi-
Synode mitzubringen oder, falls sie
einzusenden, sich nach einem Beschluß
Rüge aussetzen; und zwar betrifft dies
als nur berathenden Glieder unseres
C. F. W. Walther.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle, welche an der vom 29. April bis 5. Mai in St. Louis zu haltenden westlichen Districtssynode theilzunehmen gedenken, Pastoren sowohl, als Gemeindedeputirte und Schullehrer, werden hierdurch angelegentlichst gebeten, sobald als möglich und spätestens 14 Tage zuvor von ihrer Absicht zu kommen mir Nachricht zu geben, damit die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Bewirthung getroffen werden können. Die Ankommenden wollen im Schulsaale an Barry Straße einkehren; von dort aus werden sie in die für sie bestimmten Wohnungen gebracht werden.

St. Louis, den 11. März 1874. Th. Brohm, Pastor loci.

Bekanntmachung in Bezug auf die am 29. April d. J. beginnende Synode des Westlichen Districts.

I. Die lieben Gemeinden sind zu erinnern an die von der Allgemeinen deutschen evang.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. St. im Jahre 1872 gefaßten Beschlüsse wegen Einrichtung der Delegatensynode. Dieselben lauten also:

A. In Bezug auf stimmberechtigte Gemeinden:

1. Daß von zwei bis sieben Gemeinden berechtigt sein sollen, einen Pastor und einen Deputirten als ihre Vertreter zu senden, in der Weise, daß nicht weniger, als zwei, und nicht mehr, als höchstens sieben Gemeinden hierin zusammengehen sollten.

2. Wahlmodus. Die Wahl eines solchen Deputirten und Predigers soll in der Weise geschehen, daß dieselben auf den jeweiligen, der Delegatensynode zunächst vorhergehenden Districtssynoden durch die hiezu gesandten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren für den betreffenden Kreis von Gemeinden, die zusammengehen wollen, ernannt werden. Sollte eine Gemeinde keinen Deputirten gesandt haben und deshalb entschuldigt worden sein, so steht es ihr in diesem Falle frei, Jemand schriftlich zu beauftragen, welcher den Deputirten für die Delegatensynode miterwählen soll.

B. In Bezug auf berathende Glieder der Synode:

1. Auch diese sollen in ihrer Ordnung an der Delegatensynode sich betheiligen. Es sollen nämlich immer Einer aus je sieben berathenden Pastoren und Einer aus je sieben Schullehrern als berathende Glieder für dieselbe erwählt werden.

2. Die Wahl derselben soll bei Gelegenheit der Districtssynode, die der Delegatensynode zunächst vorausgeht, geschehen und zwar sollen die berathenden Prediger und Lehrer das Recht haben, auf der Synode ihre Vertreter selbst aus ihrer Mitte zu erwählen.

II. Als Gegenstand der diesjährigen Verhandlungen ist zu nennen die Fortsetzung der Thesen über das Referat: „Daß nur durch die Lehre der lutherischen Kirche Gott allein alle Ehre gegeben werde, ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Lehre derselben die allein wahre sei.“

Ein Jeder, der noch einen anderen Gegenstand vor die Synode bringen will, ist gebeten, davon in Zeiten bei dem Unterzeichneten Meldung zu machen.

J. F. Bünger, d. Z. Districtspräses.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Synodalgemeinden haben der Erwählung des Herrn Dr. H. Dümling zum Professor am Gymnasium in Fort Wayne ihre Zustimmung gegeben mit Ausnahme von fünf Synodalgemeinden, welche dagegen Protest erhoben haben. Die in ihren Protesten angeführten Gründe haben jedoch das Wahlcollegium nicht bestimmen können, seine getroffene Wahl zu verändern.

Da laut Synodalconstitution Cap. V. B. § 4 die Wahl dann gültig ist, wenn sie durch mindestens zwei Drittheile der stimmberechtigten Gemeinden bestätigt ist, so ist Herr Dr. H. Dümling als rechtmäßig erwählt zu betrachten.

St. Louis, den 26. März 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Mittheilung.

Allen Betreffenden wird hierdurch ergebenst mitgetheilt, daß ohne Schuld der Unternehmer der Plan, eine höhere Töchterschule in Springfield, Ill., zu errichten, einstweilig darum hat aufgegeben werden müssen, weil bis zu dem im Kaufcontract ausbedungenen Zeittermin der Eröffnung eines solchen Instituts das nöthige passende Lehrerpersonal schlechterdings nicht zu erlangen war. W.

Buch-Anzeige.

Das Geheimniß der Bosheit im römischen Pabstthum aus seinen Lehren und Werken dargethan. Nach den zuverlässigsten Quellen von C. J. H. Fick, evang.-lutherischem Pastor.

Es gereicht uns zu großer Freude, den lieben Lesern melden zu können, daß dieses treffliche Buch nun in **zweiter, sehr vermehrter Auflage** erschienen ist.

Wer das Pabstthum kennen lernen und sich überzeugen will, daß der Pabst der wahre, in der Schrift geweissagte Antichrist ist, dem sei dies Buch dringend empfohlen. Das Antichristenthum des Pabstthums wird darin aus der Lehre und Geschichte desselben bewiesen. Im ersten Theil werden in zwanzig Kapiteln die falschen Lehren des Pabstthums dargelegt und zwar nur aus den Symbolen oder andern anerkannten Schriften desselben. Im zweiten Theil werden in 93 Abschnitten aus zuverlässigen Quellen, die am Ende angegeben sind, die Hauptgreuel beschrieben, durch welche die Päbste auch im Leben das Zeichen des Antichrists sich aufgedrückt haben.

Je mehr das Pabstthum gerade hier in America sich breit macht, um so mehr gilt es, sich zu rüsten und auch das gegenwärtige Buch zu verbreiten, das trefflich dazu dient, das Geheimniß der Bosheit aufzudecken, die Larve abzuziehen, den Heiligenschein „Seiner Heiligkeit“ und seiner Anbeter zu zerstören.

Der HErr segne auch den zweiten Ausgang dieses Buches und lasse es viel Frucht bringen.

Es umfaßt XXXVIII und 250 Seiten in klein Octav und ist zu haben bei dem Agenten der Synode, Herrn M. C. Barthel in St. Louis, Mo., für 75 Cts., Porto 12 Cts. G.

Conferenz-Anzeigen.

Die zweite Districts-Conferenz der Pastoren der Synodalconferenz in Minnesota hält, s. G. w., ihre Sitzungen am 28. und 29. April bei dem Unterzeichneten zu Lewiston, Winona County. Hauptgegenstand der Besprechung: „Die rechte Gestalt“ von Prof. C. F. W. Walther. L. F. Frey.

Der nordwestliche (dritte) District der evangelisch-lutherischen gemischten Pastoralconferenz von Minnesota hält seine Sitzungen vom 14ten bis 16. April in der Gemeinde des Herrn Pastor Kuhn zu Mankato.

Gegenstand der Verhandlungen ist: Fortsetzung der Thesen über unevangelische Praxis. K. F. Schulze, Secretär.

Die Vereinigte Nördliche Conferenz versammelt sich, w. G., am 28. und 29. April bei Hrn. Past. J. J. Hoffmann in Sheboygan Falls, Wis. Gegenstand der Besprechung: Röm. 3, 1. ff. und ein Referat über „das Verhältniß zwischen Wiedergeburt und Taufe“ von Hrn. Pastor Stecher. C. Dowidat, Secretär.

Die Prediger- und Lehrer-Conferenz von Chicago und Umgegend hält ihre nächste Versammlung am Nachmittage des 7. April in der Schule der Immanuels-Gemeinde.

H. Leeser, Secretär.

Die im südlichen Theil von Wisconsin wohnenden Pastoren der ehrw. Synoden von Missouri und Wisconsin werden hiermit benachrichtigt, daß die durch die Constitution der Synodalconferenz obligatorisch gemachte gemischte Conferenz am 21. und 22. April bei Herrn Pastor Engelbert in Racine, Wisc., stattfinden wird. Beginn: Vormittags 9 Uhr. Zur Verhandlung sollen kommen: Die Sonntagsfrage; Referent: Pastor Hönecke — Thesen über die Taufe von Pastor Popp — Besprechung über 1 Sam. 28.

Die Pastoren sind ersucht, Herrn Pastor Engelbert rechtzeitig von ihrem Kommen in Kenntniß zu setzen. Th. Jäkel.

Die Concordia-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 28. bis 30. April im Hause des Hrn. Past. Fr. Schiedt in Alleghany City, Pa. C. Engelder.

Eingegangen in der Kasse des östlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Buffalo $7.00. Gem. in Wolcottsburg $8.00. Gemeinde in Bergholz $3.28. Gem. in Johannisburg $8.00. Gem. in Norbury $15.62. Gem. in Wolcottsville $7.00. Gem. in Boston $16.00. Gem. in Tonawanda $6.47. Gem. in Olean $8.83. Durch Past. W. Sommer $4.55. Von N. N. in Alleghany, Pa., $1.00. Von der Gem. in North East $4.85. Dankopfer von Frau Friedr. Maas für glückliche Entbindung $1.00. Von der Gem. in Port Richmond $47.22. Durch Past. Ernst in Canada $11.00. Von der Gem. in Boston $2.60. Gem. in Richmond $20.00.

Zum College-Bau in St. Louis: Von der Gem. in Reserve $26.00. Von David Jor $4.00. Kromphardt sen. 50 Cts. Durch Past. Ernst in Canada $2.16. Von Hamann $1.00. C. Otto $5.00. Illers 50 Cts.

Zur Heidenmission: Vom Frauenverein der Gem. des Past. Seuel $10.00. Von der Sonntagsschule und einigen Gliedern der Gem. in Egg Harbor $4.00. Aus der Sparkasse von Auguste, Marie und Mathilde Ziesche $1.00. Von der Gem. in Humberstone $5.20. St. Pauls-Gem. in Baltimore $34.55. Aus der Missionsbüchse der Schulkinder der Andreas-Gem. in Buffalo $8.00. Von der Gem. des Past. Engelder für Leipzig $11.00, für Hermannsburg $11.00. Gem. in Boston $8.00. Gem. in East Boston $5.60. Gem. in Olean $6.33. Gem. in Alleghany $4.20. Durch Past. Ernst in Canada für Leipzig $18.72. Von der Martini-Gem. in Baltimore $25.00 für Leipzig, $25.00 für Hermannsburg.

Zum Waisenhaus bei Boston: Aus der Sonntagsschulkasse der Gem. des Past. Seuel $5.00. Vom Frauenverein derselben Gem. $10.00. Von Frau Hutzelmann $3.00. Von D. Michel $10.00. Von der Gem. in Eden $6.50. Gesammelt auf der silbernen Hochzeit von M. Geuder und auf der Hochzeit von J. Köbelin $9.10. Von M. Geuder $10.00. Durch Past. Ernst in Canada $8.30. Von der Gemeinde in College Point $11.00. Frau E. Gorsegner $1.00. Vermächtniß von wl. Wittwe Ch. Seipp $5.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Aus der Sparkasse von Stuckerts Kindern $1.50. Durch Past. Ernst in Canada $5.00. Von Ed. Felber $10.00. Vermächtniß von Wittwe Ch. Seipp $10.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Vermächtniß von Wittwe Ch. Seipp $5.00.

Zum Waisenhaus bei Addison: Vermächtniß von Wittwe Ch. Seipp $5.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Nachträglich durch Past. Groß $1.00. Hochzeits-Collecte durch Past. Kanold für die Waisen $1.75. Von der Gem. in Olean $2.85. Gemeinde in Alleghany $3.09. Vom Frauenverein in Olean $3.75. Durch Past. W. Sommer $3.00.

Für die Gemeinde in Shreveport: Von der Gemeinde in Olean $2.80. Gem. in Alleghany $3.09. Von dem Frauenverein in Olean $3.75.

Für die Gemeinde in Paducah: Von der Gem. in Eden $12.00. Durch Past. W. Sommer $2.15.

Für die Gemeinde in Lansing: Von etlichen Gliedern der Gem. in Eden $10.25.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von etlichen Gliedern der Gem. in Eden $10.25. Durch Past. Frese von einigen Gemeindegliedern $3.75.

Für arme Studenten: Von Stechholz 40 Cts. Hoch-Hochzeits-Collecte bei W. Jandi $2.00. Von G. Schmidt $1.00. Von der Gem. in Johannisburg für G. Kröning $7.00. Von der Immanuels-Gem. in Baltimore $41.52. Von Ed. Felber $10.00. Vermächtniß der Wittwe Ch. Seipp $12.50. Vom Frauenverein in Olean $7.50. Vom Frauenverein der Immanuels-Gem. zu Baltimore $25.00. Vom Jungfrauenverein derselben Gem. $5.00. Von Frau Krank $5.00. Frau Lohmüller $5.00. Hrn. Knöchel $1.00. Von der Gem. in Williamsburg für Ackermann $15.00. Gem. in North East $5.00. Von dem Jungfrauenverein der Immanuels-Gem. in Baltimore für Fort Wayne $5.00, für Addison $5.00. Dankopfer von Frau Fritsch für Addison $5.00. Von der Gem. in Williamsburg für Purzner $10.00.

Zum College-Unterhalt: Von der Gem. in New York $12.53. Gem. in Williamsburg $11.00 für Addison.

Für Brunn's Anstalt: Von etlichen Gliedern der Gemeinde in Eden, anstatt Lebensmittel, $12.25. Von Ed. Felber $25.00. Von der Gem. in Port Richmond $17.78. Von der Martini-Gem. in Baltimore $25.00. Von Wittwe Streiber $1.00.

Zur Wittwenkasse: Von Barbara Wiedmann $1.00. Durch Past. Ernst von Past. Franke $4.32.

Für Pastor v. Brandt: Von Wittwe Heinemann $1.00.

Für Pastor Krause: Von M. M. $4.00.

Für Pastor Lenk: Von Ed. Felber $12.00.

Zum Hospital in St. Louis: Von Ed. Felber $5.50. Elisab. Rotschky $1.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von der Gem. in Reserve $3.92. Von Past. F. W. Schmitt $1.00. Krompbardt sen. 50 Cts. Von der Gem. in Williamsburg $10.00.

New York, den 1. März 1874. J. Birkner, Kassirer.

Für das Proseminar in Springfield, Jll.,

erhielt der Unterzeichnete von: Hrn. Past. Schöneberg's Gemeinde in Lafayette, Ind., $10.00, Hrn. Past. Lothmanns Gemeinde in Akron, O., $12.34, Hrn. Past. Mennicke's Gemeinde in Rock Island, Jll., $10.00, Hrn. H. Schenkel aus Hrn. Past. Achilles' Gemeinde in Lowell, Mo., $5.00, Hrn. Past. Buszins Gemeinde in Secor, Jll., $10.00, Hrn. Past. Querl in Gower, Jll., $5.00, Hrn. Past. Germanns Gemeinde in Peru, Ind., $7.00, Hrn. Past. Besels Gemeinde in Cape Girardeau, Mo., $6.50, Hrn. Past. Reisingers Gemeinde in Danville, Jll., $19.00, Hrn. Pastor Engelberts Gemeinde in Racine, Wis., $10.00, von Hrn. Pastor Zschoche in Taylors Creek, Kansas, $5.00, durch Hrn. H. C. Lind vom Frauenverein der St. Johannis-Gemeinde in New Orleans $20.00, von Hrn. Past. Fritze's Gemeinde in Monmouth, Ind., $10.00, Hrn. Past. Fürbringers Gemeinde in Frankenmuth, Mich., $15.65, Hrn. Past. Merz' Gemeinde in Brownstown, Ind., $5.00, Hrn. Past. G. Markworth in Wyandotte, Mich., $1.00, Hrn. Past. Francke in Addison, Jll., $10.00, Hrn. Past. Lemke in Manistee, Mich., $2.00, und von dessen Gemeinde $8.00, Hrn. Past. Ernst in Elmira, Ontario, $5.00, von demselben als Anleihe bis zum September 1874 $20.00, Hrn. Past. Kanolds St. Michaelis-Gemeinde zu Wolcottsville, N. Y., $9.00, Hrn. Pastor Gräbner in St. Charles, Mo., $6.00, Hrn. Past. Lohrs Gemeinde in Clarinda, Page Co., Jowa, $5.50, durch denselben von Fritz Sondermann, als Dankopfer seiner Frau, $5.00, von H. Kunst daselbst 75 Cts., von Hrn. Past. Stürkens Gemeinde in Baltimore $16.00, Hrn. Past. Herrmann in State Center, Marshall Co., Jowa, $5.00, Hrn. Past. Büngers Gemeinde in St. Louis $50.00, durch Hrn. Past. Nützel vom Frauenverein in Columbus, Ind., $6.00, von Hrn. Past. Königs Gemeinde in New York $25.00, Hrn. Past. Rupprechts Gemeinde in Norfolk, Nebr., $2.50, Hrn. Past. Burger in Stanton, Nebr., $2.50, Hrn. Past. Franke's Gemeinde in Delhi, Ontario, $5.00, Hrn. Past. Jäbker in Adams County, Ind., $5.00, Hrn. Past. Spehrs Dreieinigkeits-Gemeinde in Sheboygan, Wis., $10.00, Hrn. C. F. Querl in St. Louis $10.00, Hrn. Past. Feiertags St. Paulus-Gemeinde in Aurora, Jll., $7.25, durch Hrn. Past. E. Bangerter in Meredosia, Jll., Privat-Collecte, $5.00, von Hrn. Past. Schmidts St. Johannis-Gemeinde in Elyria, O., $10.00, Hrn. Past. Buszins Gemeinde in Secor, Jll., 2te Collecte, $10.00, Hrn. Past. Besels Gemeinde in Cape Girardeau, Mo., 2te Collecte, $10.00, Hrn. Past. Walker in Jefferson City, Mo., $2.00, Hrn. Past. R. Knolls Gemeinde in Beardstown, Jll., $15.10, Hrn. Past. Kochs Gemeinde in Grand Rapids, Mich., $17.72, Hrn. Past. Th. Gotschs Gemeinde in Lombard, Jll., $14.00, Hrn. Past. Zuckers Gemeinde in Defiance, O., $17.30, Hrn. Past. Karrers Gemeinde in Maple Station, Ind., $10.00, Hrn. Past. Pissels Gemeinde in Matteson, Jll., $10.00, Hrn. Past. Kolbe's Gemeinde in East Boston Station, Mass., $5.00, Hrn. Past. Nützels Gemeinde in West Ely, Mo., $5.00, Hrn. Past. Lists Gemeinde in Roseville, Mich., $7.00, Hrn. L. Schmit daselbst $2.00, Hrn. W. Schröder daselbst $1.00, Herrn Past. Stubnatzy's Gemeinde in Fort Wayne $15.00, Hrn. Pastor Schraders Gemeinde in Canton, Lewis Co., Mo., $4.00, von dessen Confirmanden $1.00, Hrn. Past. P. Schwans Gemeinde in Cleveland durch Griese jun. $74.33, Hrn. Past. Schumm in Willshire, O., $8.00, Hrn. Past. Michels in Canaan, Mo., $5.00, Hrn. Past. Sappers Gemeinde in South St. Louis $12.25, Hrn. Past. Friedrichs Gemeinde in Waconia, Minn., $7.50, durch Hrn. Past. Knief in Marysville, O., von mehreren Gemeindegliedern $15.90, von Hrn Past. Kühns Gemeinde in Minden, Ind., $3.41, Hrn. Past. Schulze's Gemeinde in Courtland, Minn., $10.00. Summa $664.50.

Springfield, den 21. März 1874. John Breßmer jun.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Distrikts:

(Schluß.)

Zum Waisenhaus bei Detroit: Durch Lehrer Jul. Friedrich gesammelt, von den Schulkindern in Oshkosh $2.25. Kindtauf-Collecte bei J. Beck $1.50, bei Haag $1.10, bei Hintze 36 Cts. Von Past. Wambsganß' oberer Immanuels-Gemeinde $22.07. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Arndt in Mayville $2.30. Familien-Collecte durch L. E. $4.25.

Zum Hospital in St. Louis: Von Mich. Förster in Frankenlust $3.25.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Past. Wambsganß's unterer Immanuels-Gem. $14.00.

Zur Hermannsburger Mission: Als Theil einer Missions-Collecte in Past. Friedrichs Gem. $10.00. Von Pastor Müllers Gem. in Amelith $3.70. Epiphaniasfest-Collecte der Gem. in Frankenmuth $18.51. Von Past. Aulichs Gemeinde in Howards Grove $5.50. Pastor Büchele's Gem. in Grafton $10.58. Past. Jos. Schmidts Gem. in Saginaw City $9.00. Missionsfest-Collecte in Past. Chr. Markworths Parochie $10.61. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Goldmann in Mayville $3.00. Von Past. Röschs Gem. in Cedarburgh $5.00. C. Fink in Mequon $2.00. Aus Frankenlust: auf Sebalds Kindtaufe gesammelt $2.55, von M. Förster $1.00, Jakob Schmidt $2.00, Collecte $17.69.

Zur Wittwenkasse: Auf der Hochzeit der Tochter des Lehrer Pritzlaff gesammelt $8.50. Von Past. W. Friedrichs Gem. bei Watertown, Minn., $3.00, in Waconia $10.60. Kindtauf-Collecte bei H. Wüppen in Bay City $2.70. Von Past. Rathjens Gem. in Mayville, Wis., $6.18. Past. Molls Gem. in Detroit $8.71. Collecte in Frankenlust $17.50. Von der Dreieinigkeits-Gem. in Rantoul $3.50. Von Fred Pape in Reedsville $2.50. Von den Lehrern T. Neigenfind und Pritzlaff je $4.00. Von den Pastoren: Clöter $18.00, J. Horst, Gottfr. Markworth, Multanowski je $4.00, Rohrlack $5.00, Aulich, Wuggazer, Schumann je $4.00.

Für die nothleidenden Brüder in Memphis: Von Past. Loßners Gem. in Richland Centre $9.60.

Für die Gemeinde in Leland, Mich.: Von Pastor Büchele's Gem. in Grafton $11.11.

Für G. Häffner in St. Louis: Von Past. Prager $5.00.

Für W. Spuhler in Addison: Von Past. Bauers Gem. am Sandy Creek $3.31, in Blue Bush 75 Cts., am Swan Creek $1.25.

Für Schüler Keyl in Addison: Von Past. Bauers Gem. am Sandy Creek $3.00.

Für den Schüler Hattstädt in Addison: Von Past. Bauers Gem. am Sandy Creek $3.00.

Zur Leipziger Mission: Durch Past. Böling, in Missionsstunden gesammelt, $9.35. Von Past. A. Ch. Bauers Gem. Epiphanias-Collecte $4.60. Von Past. Aulichs Gem. aus der Missionskasse $5.60. Durch Past. Strasen, in Missionsstunden gesammelt, $4.10. Von Past. Kellers Filial $2.85. Von Pastor Schumanns Gem. in Freistadt $5.70. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für die neue Synodal-Druckerei

sind als Geschenke folgende Beiträge bei mir eingegangen:

Durch Hrn. Roschke $6.00. Durch Hrn. Past. Löber von N. N. 5.00. Durch Hrn. F. Lenge: von Dorn 1.00, Holzkamp 2.00, Bartel 5.00, Rollbusch 1.00, Ellerfiek 3.00, Kromeyer 1.00, Brese 1.00, Bromsch 3.00, Ehmeier 1.00, C. G. Rohlfing 5.00, Franz Meier 10.00, Brockmann 8.34, F. Liefert 5.00, F. Gieselmann 2.00, H. Burgdorf 2.00, W. Giebert 5.00, Pastor Erdmann 5.00, S. Regel 3.00, Konr. Brese 5.00, C. Nowald 5.00, F. Hartmann 2.00, F. Nowald 3.00, Fr. Dalger 5.00, Fr. Hartmann jun. 1.00. Durch Hrn. Past. Erdmann: von C. Schrieber 10.00, F. Eggerding 5.00, F. Tiemann 5.00, W. Schweer 3.00, A. Schütte 2.00. Durch Hrn. Lenge: von C. Brockmeier 3.00, F. Schwarz 5.00, Gatsche 5.00, H. Frese 2.00. Summa $135.34.

John F. Schuricht.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. Past. Th. Siek, Collecte seiner Gemeinde, $5.30. Durch Hrn. Past. Witte von seiner Gemeinde $5.25. Durch Hrn. Past. Leyhe von seiner Gemeinde zu Town Grant $3.30, zu Town Sigel 97 Cts., zu Stevens Point 95 Cts., von N. N. $5.00. Vom New Yorker Frauenverein $16.00 für Mackensen. Durch Hrn. Past. G. Horn von seiner Stephansgemeinde $6.50 für Böttcher. Von Frau Waltke aus Lowell $2.00. Durch Hrn. Lehrer Winterstein vom Hermannsauer Frauenverein $10.00. Durch Hrn. Past. Weinbach von seiner Gemeinde $4.35, desgl. 2 Quilts, 2 Hemden, 4 Paar Unterhosen und Unterhemden, 1 Betttuch, 4 Pr. Strümpfe, 2 Pr. Kissenüberzüge. Durch Hrn. Past. Br. Mießler von dem Jungfrauenverein seiner Gemeinde $10.00 für Willner. Durch Hrn. Past. Plehn $8.86 für Frese und $2.00 für Willner. Durch Hrn. Past. Daib $2.50 für Schilling. Durch Hrn. Past. Feustel, auf Louis Gerke's Kindtaufe gesammelt, $4.50. Durch Hrn. Past. L. Frese, auf F. Schulz' Hochzeit gesammelt, $4.32, und von Vater Homeyer $1.00. Durch Hrn. Past. J. G. Sauer, auf J. Sundermanns Hochzeit gesammelt, $10.60. Durch Hrn. Past. Dörmann vom Frauenverein seiner Gemeinde 2 Betttücher, 5 Kissenüberzüge, 6 Handtücher, 4 Kattunhemden, 2 Pr. Strümpfe. Durch Hrn. Past. Holtermann von seiner Gemeinde $4.26. Von Hrn. Past. Süß in Melvin, Jll., $3.20. Durch Hrn. Past. Kothe von seiner Gemeinde $21.00. Durch Hrn. Past. Dankworth vom Frauenverein seiner Gemeinde $8.00 und vom Jungfrauenverein $2.00 für den Proseminaristen Maas. Durch Hrn. Past. Leyhe von seiner Gemeinde zu Town Grant [...] gel 57 Cts. und, auf H. Henke's [...] Durch Hrn. Past. Iske von seiner Ge[...] auf G. Schulers Hochzeit gesammelt, [...] gesammelt, $3.55, von Fr. B. Kaper [...] rath $1.00 für Schilling. Durch Hr[...] ner St. Jacobi-Gemeinde in Quincy [...] risten Mertner. Durch Hrn. Past. M[...] seiner Gemeinde 8 Handtücher, 6 Kiss[...] Lehrer Schöverling aus Fort Smith [...] von Frau Friesch sen. 50 Cts. Durch [...] H. Tönsing $5.00 (die Hälfte davon f[...]

Für arme Studenten erhielt [...] hainer in Philadelphia $1.75. Du[...] Bloomington, Jll., von Hrn. G. Ehrl[...] W. in C. $15.00. Durch Past. S[...] Mo., von Frau M. R. $3.00.

Für Pastor Brunns Ans[...] Schumm in Willshire, O. Von Hrn[...]

Dem Unterzeichneten sind folgende G[...] für das luth. Proseminar i[...] übergeben worden: Von Hrn. A. Hei[...] head mit sämmtlicher für Küche und [...] im Werth von $62.65. Von Hrn. A[...] 8 Hühner. Von Hrn. Fleischer Wolf [...] Von Mrs. Selle daselbst Suppengrün[...]

Für den „Lutheraner“ [...]

Den 26sten Jahrgang: [...] Horst $6.00, E. Rolf 22.50, F. Heeren[...]

Den 27sten Jahrgang: [...] Horst 16.00, E. Rolf 8.25, A. Biewen[...]

Ferner: F. Niewerth.

Den 28sten Jahrgang: [...] Horst 16.50, Th. Buszin 3.00, F. A[...] 30.50, C. F. Seitz, A. Reinke 3.00.

Ferner: F. Niewerth, C. F. Grau[...] Dittes, C. Zehm, H. Korsen, Frau Kr[...]

Den 29sten Jahrgang: [...] Horst 18.00, Th. Buszin 24.00, H. [...] 6.00, W. Hattstädt 19.75, J. H. Sp[...] Katthain 36.00, Th. Johnsen, A. M[...] 50 Cts., H. Brammer, H. Evers 30.0[...] ter 6.00, M. Töwe, H. Partenfelder 3[...] Lüker 7.50, F. W. Pohlmann 10.50[...] mann.

Ferner: W. Falck 8.50, J. Hal[...] Krieg, C. F. Grauer 19.75, W. Wen[...] Heeren 6.00, C. F. Theis 5.00, A. [...] H. Korsen, A. O. Gertenbach 10.50, [...] Schneider 9.00, J. Heinicke 27.50, A[...] 39.00, B. Meibohm 5.00, Frau Kratz[...]

Den 30sten Jahrgang: [...] Emmel, Th. Buszin 22.50, H. Fisch[...] Renninger, P. Brenner, F. Dubper[...] Schulze, G. Löber 15.00, C. Ruppr[...] Dammann, A. Brauer, G. Kittel, P. [...] F. W. Eggerking, S. L. Floren, F. S[...] W. L. Meyer, Th. Johnsen, A. Mer[...] W. Weisbrodt 2.50, J. Biltz 8.00, F[...] L. Meyer 8.75, E. A. Böhme, E. [...] 18.75, E. Wulfsberg, A. G. Döhler [...] Schürmann 6.25, C. Zschoche 10.00[...] Moll 20.00, C. Thurow, A. Kraff[...] Becker, H. Kretzschmar, J. Proft 10.00[...] 1.00, F. R. Tramm 15.00, C. Bö[...] Sußner 5.00, B. Hovde, J. Rupert[...] Cämmerer 2.50, P. H. Dicke 3.75, H[...] C. Kretzmann, W. P. Engelbert 41.2[...]

Ferner: H. Augustin 27.25, P. [...] Weisenstein, G. Heimlich, R. Becker, [...] Tröller 7.50, C. J. Krull 5.00, G. [...] Zehner 3.75, F. Krafft, J. Schaller, [...] Reinke, W. Schwanke 3.75, H. Bart[...] F. Müller, C. Kreiselmeyer 21.25, [...] Damköhler 11.25, J. Kirchner 2.50, [...] Lutz 10.00, H. Kohlmeier, M. Stüf[...] G. Ducks, N. Ploß, A. Simmermac[...] 3.75, A. Lenz, J. Heinicke 10.00, [...] Weiß 2.50, F. J. Peters 12.50, W[...] Fischer, B. Prediger 8.75, H. Bartlin[...]

Veränderte A[...]

Rev. E. O. Lenk,
No. 1123 Salisbury [...]

Rev. Ad. Biewend,
No. 19 Dell Ave. [...]

Rev. P. Seuel,
73 Fourth Ave. [...]

D. Meibohm, Lehrer,
S. W. Cor. of 13th & [...]

J. Kaeppel,
care of Mr. John L. Thurn, [...]

H. Lotz, 105 Gallatin [...]

o., $4.00, von des-
ans Gemeinde in
Schumm in Will-
nan, Mo., $5.00,
ouis $12.25, Hrn.
$7.50, durch Hrn.
Gemeindegliedern
in Minden, Ind.,
Courtland, Minn.,

Breßmer jun.

en Districts:

Durch Lehrer Jul.
n Oshkosh $2.25.
$1.10, bei Hintze
nanuels-Gemeinde
n Mayville $2.30.

n Mich. Förster in

Von Past. Wambs-

Als Theil einer
.00. Von Pastor
iasfest-Collecte der
ulichs Gemeinde in
Gem. in Grafton
ginaw City $9.00.
Parochie $10.61.
ville $3.00. Von
. Fink in Mequon
ndtaufe gesammelt
dt $2.00, Collecte

it der Tochter des
V. Friedrichs Gem.
10.60. Kindtauf-
Von Past. Rathjens
ls Gem. in Detroit
der Dreieinigkeits-
Reedsville $2.50.
e $4.00. Von den
Narkworth, Multa-
uggazer, Schumann

in Memphis:
39.60.
ich.: Von Pastor

Von Past. Prager

Von Past. Bauers
75 Cts., am Swan

Von Past. Bauers

Addison: Von

ast. Böling, in Mis-
. Ch. Bauers Gem.
chs Gem. aus der
in Missionsstunden
$2.85. Von Pastor
ßfeldt, Kassirer.

ckerei
ngegangen:
ast. Löber von N. N.
00, Holzkamp 2.00,
romeyer 1.00, Brese
ohlfing 5.00, Franz
.00, F. Gieselmann
astor Erdmann 5.00,
5.00, F. Hartmann
artmann jun. 1.00.
er 10.00, F. Egger-
3.00, A. Schütte
r 3.00, F. Schwarz
$135.34.
n F. Schuricht.

urch Hrn. Past. Th.
ch Hrn. Past. Witte
ast. Leyhe von seiner
n Sigel 97 Cts., zu
Vom New Yorker
Hrn. Past. G. Horn
öttcher. Von Frau
rer Winterstein vom
ch Hrn. Past. Wein-
Quilts, 2 Hemden,
ch, 4 Pr. Strümpfe,
r. Mießler von dem
ir Willner. Durch
$2.00 für Willner.
Durch Hrn. Past.
elt, $4.50. Durch
gesammelt, $4.32,
Past. J. G. Sauer,
0.60. Durch Hrn.
meinde 2 Betttücher,
en, 2 Pr. Strümpfe.
meinde $4.26. Von
rch Hrn. Past. Kothe
Past. Dankworth vom
m Jungfrauenverein
rch Hrn. Past. Leyhe

von seiner Gemeinde zu Town Grant $6.07 von der zu Town Sigel 57 Cts. und, auf H. Henke's Hochzeit gesammelt, $1.95. Durch Hrn. Past. Iske von seiner Gemeinde zu Bedford $4.25, auf G. Schulers Hochzeit gesammelt, $2.25, auf einer Kindtaufe gesammelt, $3.55, von Fr. B. Kaper $1.00 und von Frau Kamprath $1.00 für Schilling. Durch Hrn. Past. Hallerberg von seiner St. Jacobi-Gemeinde in Quincy $20.00 für den Proseminaristen Mertner. Durch Hrn. Past. M. Hahn vom Frauenverein seiner Gemeinde 8 Handtücher, 6 Kissenüberzüge. Durch Herrn Lehrer Schöverling aus Fort Smith von C. Grober $2.00 und von Frau Friesch sen. 50 Cts. Durch Hrn. Past. Sallmann von H. Tönsing $5.00 (die Hälfte davon für Wischmeier).

A. Crämer.

Für arme Studenten erhielt von Rev. A. T. Geissenhainer in Philadelphia $1.75. Durch Pastor Mangelsdorf in Bloomington, Ill., von Hrn. G. Ehrlich $2.00. Von Hrn. H. W. in C. $15.00. Durch Past. Schwensen in Neu-Bielefeld, Mo., von Frau M. R. $3.00.

Für Pastor Brunns Anstalt: $6.50 von Pastor Schumm in Willshire, O. Von Hrn. H. W. in C. $5.00.

C. F. W. Walther.

Dem Unterzeichneten sind folgende Gegenstände als Geschenk für das luth. Proseminar in Springfield, Ill., übergeben worden: Von Hrn. A. Heinicke in St. Louis 1 Hogshead mit sämmtlicher für Küche und Tafel nöthiger Einrichtung im Werth von $62.65. Von Hrn. Bäcker Lange in Springfield 8 Hühner. Von Hrn. Fleischer Wolf daselbst 1 Keg Sauerkraut. Von Mrs. Selle daselbst Suppengrünes und Eingemachtes.

G. Pfau.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 26sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H. Horst $6.00, E. Rolf 22.50, F. Heeren.

Den 27sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H. Horst 16.00, E. Rolf 8.25, A. Biewend 5.00, C. Treptow.
Ferner: F. Niewerth.

Den 28sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H. Horst 16.50, Th. Buszin 3.00, F. A. Ahner 6.00, O. Katthain 30.50, C. F. Seitz, A. Reinke 3.00.
Ferner: F. Niewerth, C. F. Grauer 35.25, F. Heeren 6.00, E. Dittes, C. Zehm, H. Korsen, Frau Kratz.

Den 29sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: H. Horst 18.00, Th. Buszin 24.00, H. Bauer 16.50, M. Sommer 6.00, W. Hattstädt 19.75, J. H. Sprengeler, J. Tackle 1.00, O. Katthain 36.00, Th. Johnsen, A. Mennicke 8.00, W. Weisbrodt 50 Cts., H. Brammer, H. Evers 30.00, C. F. Seitz, E. T. Richter 6.00, M. Töwe, H. Partenfelder 3.00, L. Lochner 11.00, C. H. Lüker 7.50, F. W. Pohlmann 10.50, A. Reinke 3.00, C. Kretzmann.
Ferner: W. Falch 8.50, J. Hallenberger, F. Niewerth, G. Krieg, C. F. Grauer 19.75, W. Wennholz 2.00, E. Kundinger, F. Heeren 6.00, C. F. Theis 5.00, A. Damköhler 19.50, C. Zehm, H. Korsen, A. O. Gertenbach 10.50, J. L. Backhaus 20.00, W. Schneider 9.00, J. Heinicke 27.50, A. Menges, G. Ranzenberger 39.00, B. Meibohm 5.00, Frau Kratz, Fräulein Brümmer.

Den 30sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: L. Emmel, Th. Buszin 22.50, H. Fischer 12.50, C. Wernle, J. S. Renninger, P. Brenner, F. Dubpernell, C. Lauterbach, J. C. Schulze, G. Löber 15.00, C. Rupprecht 45 Cts., J. Thorsen, L. Dammann, A. Brauer, G. Kittel, P. S. Reque, S. Drögemüller, F. W. Eggerking, S. L. Floren, F. S. Eggert 6.25, A. O. Alffen, W. L. Meyer, Th. Johnsen, A. Mennicke 5.00, G. Heintz 7.50, W. Weisbrodt 2.50, J. Biltz 8.00, F. W. Brüggemann 5.50, H. L. Meyer 8.75, E. A. Böhme, E. Herbst 25 Cts., H. Brammer 18.75, E. Wulfsberg, A. G. Döhler 75 Cts., H. A. Stub, E. A. Schürmann 6.25, C. Zschoche 10.00, J. G. Kunz 17.15, K. L. Moll 20.00, C. Thurow, A. Krafft 3.25, J. F. N. Wolf, C. Becker, H. Kretzschmar, J. Proft 10.00, H. Torney 2.75, M. Töwe 1.00, F. R. Tramm 15.00, C. Böse 15.00, J. Bauch, G. A. Sußner 5.00, B. Hovde, J. Ruperti, H. Schwensen 13.75, H. Cämmerer 2.50, P. H. Dicke 3.75, H. Wunder 41.00, H. Wetzel, C. Kretzmann, W. P. Engelbert 41.25.
Ferner: H. Augustin 27.25, P. Ramming, F. Niewerth, H. Weisenstein, G. Heimlich, N. Becker, A. Vetter, G. Krieg, J. G. Tröller 7.50, C. J. Krull 5.00, G. Träger, C. Brötzmann, H. Zehner 3.75, F. Krafft, J. Schaller, J. Bardonner, H. Larsen, F. Reinke, W. Schwanke 3.75, H. Bartling 14.75, A. Daake 12.50, F. Müller, C. Kreiselmeyer 21.25, H. Jungkuntz, A. Rusch, A. Damköhler 11.25, J. Kirchner 2.50, W. Mohr, F. Thurow, E. Lutz 10.00, H. Kohlmeier, M. Stüfer, A. Sabrofsky, C. Zehm, G. Ducks, N. Ploß, A. Simmermacher, B. Paulus, F. Bärlein 3.75, A. Lenz, J. Heinicke 10.00, H. Hartmann 28.25, F. L. Weiß 2.50, F. J. Peters 12.50, W. Beck 15.00, A. Kregel, F. Fischer, V. Prediger 8.75, H. Bartling 15.25, Phil. Schulze.

M. C. Barthel.

Veränderte Adressen:

Rev. E. O. Lenk,
No. 1123 Salisbury Str., St. Louis, Mo.

Rev. Ad. Biewend,
No. 19 Dell Ave. Boston, Mass.

Rev. P. Seuel,
73 Fourth Ave. Albany, N. Y.

D. Meibohm, Lehrer,
S. W. Cor. of 13th & Mallinckrodt Sts.,
St. Louis, Mo.

J. Kaeppel,
care of Mr. John L. Thurn, 611 Archer Ave.,
Chicago, Ill.

H. Lotz, 105 Gallatin Str., Peoria, Ill.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=

Jahrgang 30. St. Louis,

Lutherthum und Union.

(Gespräche.)

Erster Abend.

Adelbert und Berno waren Nachbarn. So friedlich sie sonst als Nachbarn lebten, in Glaubenssachen waren sie nicht einig und manchen Abend saßen sie bei einander und disputirten. Adelbert war nämlich Lutheraner und Berno, von Haus aus auch Lutheraner, hatte sich der unirt=evangelischen Gemeinde des Orts angeschlossen. Eines Abends fand sich Berno wieder einmal bei Adelbert ein.

B. Guten Abend, Nachbar.

A. Willkommen, lieber Berno, nimm Platz, kann mir schon denken, was Du willst, ich soll morgen in eure Kirche kommen.

B. Nun ja; Du hast's also schon gehört, daß morgen in unserer Kirche eine Gastpredigt von Pastor N. N. gehalten wird. Unser Pastor sagte mir, daß etwas Ausgezeichnetes zu erwarten sei. Sieh, da wollte ich Dich bitten, in die Kirche zu kommen. Es thut mir so leid, daß wir, die wir so nachbarlich zusammen leben, in Glaubenssachen nicht einig sind. Du dauerst mich, daß Du noch an den alten Ideen des sechzehnten Jahrhunderts fest hältst, die gar nicht in unsere Zeit passen. Du bist der einzige im Ort, der sich nicht anschließen will. Ich meine, diese Union verschiedener Parteien ist eine schöne Sache. Vielleicht wirst Du doch noch anderer Meinung.

A. Nie, nie werde ich anderer Ueberzeugung, das hoffe ich zu Gott. Ich bin meines Glaubens gewiß. Ich will von keiner Einigkeit wissen, die wider Gottes Wort ist.

B. Nun, wir haben doch auch Gottes Wort.

A. Freilich ist bei euch noch die Bibel; aber ihr unterwerft euch nicht ganz dem Worte Gottes, nehmt es nicht in allen Stücken an und eure Union, eure Einigkeit ist schnurstracks wider Gottes Wort. In eurer Gemeinde sind Leute verschiedenen Glaubens. Die Predigten und die Bücher, die gebraucht werden, müssen so eingerichtet sein, daß sie jedem recht sind. Da muß denn Gottes Wort zu kurz kommen, da muß vieles von der Wahrheit verschwiegen werden. Würde euer Pastor das ganze Wort Gottes verkündigen, so wäre

die Gemeinde ba
muß er vieles versch

B. Er hat doch
lei gepredigt.

A. Ja, mag
Wort Gottes kann
er die Leute beisam

B. Warum de

A. Hat er euch
digten die Herrlic
und euch gezeigt,
herrlichen Schatz n
je einmal gepredi
Sünden wirkt, vo
ewige Seligkeit g
geboren werden?

B. Nun so gr
predigt.

A. Du gibst d
habe, in der Bibel

B. Freilich, d

A. Hat er eu
Wortes Gottes vo

B. Ja, aber
wollen davon nic
Kopf zu stoßen, d
auch selber nicht,
gesinnt ist.

A. Da sieht's
keit. Doch weiter
lichkeit des heilig
Christi wahren L
wie tröstlich das s

B. Das weiß
Reformirten abgeh

A. Wo bleibt

B. Nun, es g
sind, z. B. die Leh

A. Das ist ab
glauben die Refor

B. Was glau

A. Sie glaub
Christus nach se
Majestät empfang



...egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. April 1874. No. 8.

...hum und Union.

(...Gespräche.)

...ster Abend.

... waren Nachbarn. So friedlich ...lebten, in Glaubenssachen waren ...nchen Abend saßen sie bei ein= ... Adelbert war nämlich Luthe= ...n Haus aus auch Lutheraner, ...angelischen Gemeinde des Orts ...Abends fand sich Berno wieder ...

Nachbar.

...ieber Berno, nimm Platz, kann ... Du willst, ich soll morgen in ...

... hast's also schon gehört, daß ...che eine Gastpredigt von Pastor ... Unser Pastor sagte mir, daß ... zu erwarten sei. Sieh, da ... in die Kirche zu kommen. Es ... wir, die wir so nachbarlich zu= ...benssachen nicht einig sind. Du ... noch an den alten Ideen des ...ts fest hältst, die gar nicht in ...Du bist der einzige im Ort, der ...will. Ich meine, diese Union ...t eine schöne Sache. Vielleicht ...erer Meinung.

... ich anderer Ueberzeugung, das ... bin meines Glaubens gewiß. ...nigkeit wissen, die wider Gottes ...

...n doch auch Gottes Wort.

... euch noch die Bibel; aber ihr ...ganz dem Worte Gottes, nehmt ...cken an und eure Union, eure ...cks wider Gottes Wort. In ... Leute verschiedenen Glaubens. ... Bücher, die gebraucht werden, ...in, daß sie jedem recht sind. Da ... zu kurz kommen, da muß vieles ...chwiegen werden. Würde euer ...t Gottes verkündigen, so wäre die Gemeinde bald auseinandergesprengt. Darum muß er vieles verschweigen.

B. Er hat doch schon, so lange er hier ist, von allerlei gepredigt.

A. Ja, mag sein, von allerlei; aber das ganze Wort Gottes kann und darf er nicht verkündigen, wenn er die Leute beisammen behalten will.

B. Warum denn nicht?

A. Hat er euch denn schon je einmal in seinen Predigten die Herrlichkeit der heiligen Taufe beschrieben und euch gezeigt, welch einen großen, unaussprechlich herrlichen Schatz wir an derselben haben? Hat er schon je einmal gepredigt, daß die Taufe Vergebung der Sünden wirkt, vom Tod und Teufel erlöset und die ewige Seligkeit gibt, daß wir in der Taufe wiedergeboren werden?

B. Nun so gradezu, so frei hat er nicht davon gepredigt.

A. Du gibst doch zu, daß das, was ich angeführt habe, in der Bibel steht?

B. Freilich, das kann ich nicht leugnen.

A. Hat er euch da nicht ein wichtiges Stück des Wortes Gottes vorenthalten?

B. Ja, aber die Reformirten in der Gemeinde wollen davon nichts hören; um diese nicht vor den Kopf zu stoßen, darf er nicht alles sagen. Ich weiß auch selber nicht, ob er mehr lutherisch oder reformirt gesinnt ist.

A. Da sieht's aber jämmerlich aus mit eurer Einigkeit. Doch weiter — hat euch euer Pastor je die Herrlichkeit des heiligen Abendmahls gezeigt, daß wir da Christi wahren Leib und sein wahres Blut genießen, wie tröstlich das sei?

B. Das weißt Du ja. Da würden ja gleich die Reformirten abgehen.

A. Wo bleibt denn aber da eure Einigkeit?

B. Nun, es gibt ja doch Lehren, in denen wir einig sind, z. B. die Lehre von Christo.

A. Das ist aber nicht wahr. Auch in dieser Lehre glauben die Reformirten nicht nach der Bibel.

B. Was glauben denn die Reformirten nicht?

A. Sie glauben unter andern nicht, daß der HErr Christus nach seiner Menschheit wahrhaft göttliche Majestät empfangen; sie glauben nicht, daß er, nachdem er gen Himmel gefahren, nach seiner Menschheit auf Erden gegenwärtig sein könne.

B. Dann gibt es noch andere Lehren, in denen wir mit einander übereinstimmen, z. B. daß wir Sünder sind, daß wir durch Christum selig werden.

A. Was ist das aber für eine Einigkeit, wenn ihr nicht in allen Artikeln des Glaubens einig seid, wenn in so wichtigen Lehren der eine so, der andere anders glaubt! Ihr seid also gar schlecht unirt. Zu wahrer Einigkeit gehört nicht blos, daß man sich äußerlich zusammenhält, sondern vor allen Dingen, daß man Eines Sinnes sei nach JEsu Christo und auch Einerlei Rede führe. Mit eurer Einigkeit ists also nichts.

B. Warum denn nicht?

A. Ihr seid nicht Eines Sinnes, ihr führt nicht Einerlei Rede. Der Eine, der aus der lutherischen Kirche stammt, z. B. Du, denkt anders, der Reformirte denkt wieder anders.

B. Aber wir vertragen uns doch brüderlich.

A. Das ist eben auch unrecht.

B. Wir sollen doch einander lieben; das steht ja in der Bibel.

A. Wohl, aber in der Bibel steht auch, daß wir Gott über alles lieben sollen, und daß es eine gemeine und eine brüderliche Liebe gibt. Die Liebe zu Gott fordert, daß ich sein Wort ganz annehme. Wer sich nicht mit mir dem Worte ganz unterwerfen will, den kann ich nicht brüderlich lieben, obwohl ich ihm die allgemeine Liebe nicht versagen werde. Der Apostel Johannes spricht in der 2. Epistel, V. 10.: „So Jemand zu euch kömmt und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause und grüßet ihn auch nicht“, nämlich mit dem unter den Christen damals gewöhnlichen brüderlichen Gruße und Kusse, als dem Zeichen einer geistlichen Einigkeit im Glauben.

B. Der Apostel Paulus spricht aber doch: Habt mit allen Menschen Friede.

A. Du mußt die Worte des Apostels nicht zerreißen; er sagt: „Ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede.“ Röm. 12, 18. Hier tritt der Fall ein, daß es nicht möglich ist.

B. Warum denn nicht?

A. Es würde wider die Liebe Gottes streiten, ich würde Gott und die Wahrheit verleugnen, wenn ich mit denen Gemeinschaft hätte, die Stücke seines Wortes

nicht annehmen. Luther sagt: „Verflucht sei die Liebe in Abgrund der Höllen, so erhalten wird mit Schaden und Nachtheil der Lehre vom Glauben, der billig alles zumal weichen soll, es sei Liebe, Apostel, Engel vom Himmel und was es sein mag."

B. Aber die Reformirten wollen doch nicht Gottes Wort verwerfen und wir auch nicht.

A. Doch. Wenn sie z. B. nicht das ganze Wort Gottes von der Taufe annehmen, dann verwerfen sie es und wer's mit ihnen hält, verwirft es mit ihnen.

B. Die Reformirten wollen nicht lutherisch werden, wie die Lutheraner nicht reformirt werden wollen; sollte es da nicht gut sein, wenn jeder Theil etwas nachgibt?

A. Ein Lutheraner, der etwas nachgibt in der Lehre des göttlichen Worts, verleugnet. Die Glaubenslehren sind einer Kette gleich. Ist ein Glied daraus verloren, so ist die Kette nicht mehr ganz. Was soll denn z. B. in der Lehre von der Taufe ein Lutheraner nachlassen? Darf er auch nur Ein Wort fahren lassen? Ist nicht jedes einzelne ein Wort des großen Gottes? Hat er Macht dazu, etwas davon nachzulassen? Ich meine, er hat keine Macht dazu. Und daß ein Reformirter nur etwas von seiner Irrlehre nachläßt, ist nicht genug. Es gibt viele Reformirte, die von solcher Nachgiebigkeit nichts wissen wollen. So sehr ich solche wegen ihrer Irrlehren bedaure, so kann ich ihnen doch in diesem Stück meine Achtung nicht versagen.

B. Der Lutheraner kann ja bei uns immerhin seinen Glauben im Herzen behalten, der Reformirte den seinen.

A. Da muß ich immer wieder darauf zurückkommen: wo bleibt eure Einigkeit, wenn ihr nicht Eines Sinnes seid? Uebrigens kann kein Lutheraner, der mit Reformirten brüderliche Gemeinschaft hat, seinen Glauben im Herzen behalten. Denn wes das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Ein Lutheraner darf in eurer Gemeinschaft seinen lutherischen Glauben nicht bekennen, er darf nicht gegen die reformirte Lehre Zeugniß ablegen. Wenn er aber seinen Glauben nicht bekennt, wenn er gegen reformirte Lehre nicht zeuget, was thut er anders, als daß er verleugnet?

B. So schlimm wird es wohl nicht sein.

A. Doch. Siehe, die Lutheraner glauben und bekennen nach Gottes Wort, daß die Taufe Vergebung der Sünde wirkt, die Reformirten glauben das nicht. Wir Lutheraner glauben und bekennen nach Gottes Wort, daß im heiligen Abendmahl der wahre Leib und Blut Christi mit dem Brod und Wein wahrhaftiglich ausgetheilt und empfangen werde von allen Communicanten, würdigen und unwürdigen; die Reformirten glauben es nicht. Kann ein Lutheraner mit Reformirten sich vereinigen, ohne zu verleugnen, wenn diese ihre Irrthümer nicht fahren lassen wollen?

B. Ich gebe zu, daß dies zwei ganz verschiedene Religionen sind, aber ich finde es ganz gut und schön, daß man in diesen Lehren, wie es in unserm „Evangelischen Katechismus" geschieht, solche Redeweisen gebraucht, die sich beide, Lutheraner und Reformirte, gefallen lassen können.

A. Nein, lieber Freund, das geht nicht nach Gottes Wort. Hier gilt kein Feilschen. Das mag euch wohl gefallen, aber Gott kann das nicht gefallen. Gott hat uns sein Wort gegeben, das sollen wir annehmen und glauben, dem sollen wir uns ganz unterwerfen. Siehe nun: in der Bibel steht es und wir Lutheraner glauben es, daß im Abendmahl der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei. Weil die Reformirten es nicht glauben, glaubt ihr es ihnen zu gefallen auch nicht; ihr verwerft also hier Gottes Wort; ihr macht den HErrn Christum zum Lügner, der da gesagt hat: Das ist mein Leib, das ist mein Blut! —

B. Was Du doch da wieder sagst! Ich kann ja doch immer noch meinen Glauben daneben haben.

A. Das kannst Du nicht. Was Dir der HErr Christus sagt, das mußt Du glauben, das mußt Du auch bekennen. Du bekennst aber nicht; denn Du hast Gemeinschaft mit denen, die es leugnen. Du duldest den „Evangelischen Katechismus" in Deinem Haus, läßt Deine Kinder darnach unterrichten. Du schweigst dazu, daß wichtige Stücke des Wortes Gottes in Kirche und Schule den Leuten vorenthalten, verschwiegen, verleugnet werden. Du meinst, Du könnest doch in dieser oder jener Lehre den lutherischen Glauben behalten. Darin irrst Du gar sehr. Du hast kirchliche, brüderliche Gemeinschaft mit solchen, die Irrthum hegen; damit machst Du Dich aller ihrer Irrthümer theilhaftig. Der Apostel sagt ja: „Wer ihn grüßet (nämlich als einen Bruder), der machet sich theilhaftig seiner bösen Werke." (2 Joh. 11.)

B. Das kann ich nicht einsehen. Ich meine, da gehst Du doch zu weit. Wie kann ich für alles, was in unserer Gemeinde gelehrt wird, verantwortlich sein?

A. Du wirst's einsehen, wenn Du bedenkst, daß Du mit denen Gemeinschaft hältst, die Gottes Wort nicht in allen Dingen gelten lassen. Du sagst nichts dagegen, Du hältst's mit ihnen; damit billigst Du alles; damit sagst Du eigentlich nichts anders, als: Es ist gleichgültig, ob man Christi Wort gelten läßt oder nicht. Eure Einigkeit ist eine Einigkeit in Gleichgültigkeit gegen Christum und sein Wort. Bedenke doch das Wort des HErrn: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige HErr." 2 Cor. 6, 14—18.

B. Aber die Reformirten sind doch keine Ungläubigen! Ich begreife nicht, wie Du ein so hartes Urtheil über sie aussprechen kannst.

A. Nun, Ungläubige sind ja nicht blos die, welche das Dasein Gottes leugnen, Christum lästern, über die Bibel spotten; nicht blos solche, die das ganze Wort Gottes verwerfen, sondern gewiß auch solche, die auch nur in einem Stück Gottes Wort nicht wollen gelten lassen. Glauben die Reformirten z. B. den Worten von der Taufe und vom Abendmahl?

B. Ich denke, jeder nach seiner Weise.

A. Aber, ich bitt Dich; soll denn jeder die Worte nach seiner Weise glauben oder soll nicht vielmehr Jeder die Worte des HErrn annehmen, wie sie des HErrn Mund redet?

B. Ja, sie legen eben die Worte anders aus.

A. Ich will Dir's sagen: Sie wollen die Schrift nur nach der Vernunft auslegen. Das ist aber ganz falsch. Die Schrift muß aus der Schrift ausgelegt werden. Wo dies nicht geschieht, geht man irre. Sie wollen ihre Vernunft nicht gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi, sie glauben dem mehr, was ihre Vernunft sagt, sie glauben nicht einfältiglich den Worten des HErrn, sie sind also hierin Ungläubige. Und Du? Du gehst mit ihnen, Du schweigst, Du verleugnest Christum! Denke doch an das Wort des

HErrn: „Wer mich bekennet v[...]
will ich bekennen vor meinem hi[...]
mich aber verleugnet, den will ich[...]
meinem himmlischen Vater." M[...]

B. Den HErrn Christum [...]
leugnen. Es wird ja doch auc[...]
gepredigt. Und es sind ja auch [...]
denen Lutheraner und Reformirte[...]
In der Hauptsache sind sie ja do[...]

A. Nimm die Sache nicht so[...]
nur eine Lehre wäre, so dürfte[...]
gültig mit ansehen. Du weißt, [...]
wenig Sauerteig versäuert den ga[...]
Und: „Ihr Wort frisset um [...]
2 Tim. 2, 17. O wie schreckli[...]
Du sagst: es sind ja nur einige [...]
Lehre des Wortes Gottes ist vo[...]
keit. Und Du bist so gleichgült[...]
recht die böse Frucht eurer falsch[...]
Gleichgültigkeit gegen Christum [...]
gens ist das auch nicht wahr, da[...]
formirte in der Hauptsache, in [...]
und dem Weg zur Seligkeit, gar[...]

B. Nun, da bin ich begierig[...]
beweisest. Doch, ich muß nun[...]
doch morgen?

A. Will sehen.

B. Du nimmst doch auch D[...]

A. Fällt mir nicht ein. W[...]
ich es nur, um eure Sache mir e[...]
Gottesdienste werde ich mich nic[...]
mag mich der falschen Lehre nich[...]

B. Aber der Pastor, der mo[...]
lutherischer Prediger; er gehört z[...]
synode. Und es wird auch [...]
ausgetheilt. Es ist doch schon [...]
zum Abendmahl gegangen seid. [...]
mit gehen?

A. Ich begreife nicht, wie [...]
ausgesprochen, noch so reden [...]
Familie bleibt zu Haus; ich [...]
wie sollten wir an eurem Abe[...]
Eher wollte ich mein Lebelang[...]
behren, ehe ich's von einem [...]
Prediger empfangen sollte. Un[...]
synodenprediger betrifft, so mac[...]
ich rechne sie alle in einen Kuch[...]
synode ist der Mehrzahl ihrer [...]
gesinnt und hat öffentlich erklär[...]
lung einnehme, wie die unirte [...]

B. Aber wir sollen doch oft [...]
gehen.

A. Wohl, aber mein HE[...]
nicht zum falschen Abendmahl [...]
warte ich bald einen lutherischen[...]
Missionsreise bei mir einkehren, [...]
Abendmahl austheilen wird. [...]
Du doch auch kommen?

B. Ja, warum nicht?

A. Wenn Du nicht läng[...]
nimm einmal dies Buch mit u[...]
die Sache sagt. Es ist der [...]
Volksbibliothek. Es stehen in [...]
von Luther; lies zunächst die z[...]
an die zu Frankfurt am Mai[...]
Lehre zu hüten."

B. Schön. Gute Nacht.

A. Gute Nacht.

---

agst! Ich kann ja
aneben haben.
Was Dir der HErr
en, das mußt Du
icht; denn Du hast
gnen. Du duldest
in Deinem Haus,
ten. Du schweigst
es Gottes in Kirche
, verschwiegen, ver=
önnest doch in dieser
Glauben behalten.
kirchliche, brüder=
e Irrthum hegen;
rthümer theilhaftig.
rüßet (nämlich als
haftig seiner bösen

n. Ich meine, da
ich für alles, was
erantwortlich sein?
u bedenkst, daß Du
Gottes Wort nicht
agst nichts dagegen,
t Du alles; damit
als: Es ist gleich=
en läßt oder nicht.
in Gleichgültigkeit
Bedenke doch das
fremden Joch mit
die Gerechtigkeit für
Was hat das Licht
ißt? Wie stimmet
ir ein Theil hat der
Was hat der Tem=
en Götzen? Ihr
Gottes; wie denn
hnen und in ihnen
nd sie sollen mein
ihnen und sondert
kein Unreines an;
Vater sein und ihr
n, spricht der all=
s.

d doch keine Un=
e Du ein so hartes

cht blos die, welche
um lästern, über die
ie das ganze Wort
uch solche, die auch
nicht wollen gelten
z. B. den Worten
?
Weise.
nn jeder die Worte
icht vielmehr Jeder
wie sie des HErrn

e anders aus.
wollen die Schrift
Das ist aber ganz
r Schrift ausgelegt
t, geht man irre.
ungen nehmen unter
dem mehr, was ihre
t einfältiglich den
hierin Ungläubige.
Du schweigst, Du
an das Wort des

HErrn: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater." Matth. 10, 32. 33.

B. Den HErrn Christum möchte ich nicht verleugnen. Es wird ja doch auch bei uns von Christo gepredigt. Und es sind ja auch nur einige Lehren, in denen Lutheraner und Reformirte nicht übereinstimmen. In der Hauptsache sind sie ja doch eins.

A. Nimm die Sache nicht so leicht. Und wenn es nur **eine** Lehre wäre, so dürfte man es nicht gleichgültig mit ansehen. Du weißt, der Apostel sagt: „Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig." Gal. 5, 7. Und: „Ihr Wort frisset um sich, wie der Krebs." 2 Tim. 2, 17. O wie schrecklich klingt mir das, daß Du sagst: es sind ja nur einige Lehren! Eine einzige Lehre des Wortes Gottes ist von der höchsten Wichtigkeit. Und Du bist so gleichgültig. Da kannst Du so recht die böse Frucht eurer falschen Vereinigung sehen: Gleichgültigkeit gegen Christum und sein Wort. Uebrigens ist das auch nicht wahr, daß Lutheraner und Reformirte in der Hauptsache, in der Lehre von Christo und dem Weg zur Seligkeit, ganz einig seien.

B. Nun, da bin ich begierig, zu sehen, wie Du das beweisest. Doch, ich muß nun gehen. Du kommst doch morgen?

A. Will sehen.

B. Du nimmst doch auch Deine Familie mit?

A. Fällt mir nicht ein. Wenn ich komme, so thue ich es nur, um eure Sache mir einmal anzusehen. Am Gottesdienste werde ich mich nicht mit betheiligen. Ich mag mich der falschen Lehre nicht theilhaftig machen.

B. Aber der Pastor, der morgen predigt, ist ja ein lutherischer Prediger; er gehört zur lutherischen Generalsynode. Und es wird auch das heilige Abendmahl ausgetheilt. Es ist doch schon lange her, daß ihr nicht zum Abendmahl gegangen seid. Da werdet ihr doch mit gehen?

A. Ich begreife nicht, wie Du, nachdem ich mich ausgesprochen, noch so reden kannst. Nein, meine Familie bleibt zu Haus; **ich** komme vielleicht. Und wie sollten wir an eurem Abendmahl Theil nehmen? Eher wollte ich mein Lebelang des Sacraments entbehren, ehe ich's von einem reformirten oder unirten Prediger empfangen sollte. Und was Deinen Generalsynodenprediger betrifft, so mache ich keinen Unterschied, ich rechne sie alle in einen Kuchen; denn die Generalsynode ist der Mehrzahl ihrer Glieder nach zwinglisch gesinnt und hat öffentlich erklärt, daß sie dieselbe Stellung einnehme, wie die unirte Kirche.

B. Aber wir sollen doch oft zum heiligen Abendmahl gehen.

A. Wohl, aber mein HErr Christus heißt mich nicht zum falschen Abendmahl gehen. Uebrigens erwarte ich bald einen lutherischen Prediger, der auf seiner Missionsreise bei mir einkehren, uns predigen und das Abendmahl austheilen wird. Zu solcher Predigt wirst Du doch auch kommen?

B. Ja, warum nicht?

A. Wenn Du nicht länger bleiben willst — so nimm einmal dies Buch mit und lies, was Luther über die Sache sagt. Es ist der vierte Band von Luthers Volksbibliothek. Es stehen in dem Band vier Schriften von Luther; lies zunächst die zweite: „Warnungsschrift an die zu Frankfurt am Main, sich vor Zwinglischer Lehre zu hüten."

B. Schön. Gute Nacht.

A. Gute Nacht.

(Eingesandt von Pastor F. Köstering.)

Pastor Diedrichs Urtheil über Lehre und Praxis der Missouri=Synode.

Herr Pastor Diedrich in Jabel ist ein Glied der von der Breslauer Synode ausgeschiedenen Immanuelsynode, und Redacteur der lutherischen „Dorfkirchenzeitung". In diesem Blatt hat er sich denn auch vor einiger Zeit über Lehre und Praxis der Missouri=Synode ausgelassen, in welchen Auslassungen er zwar mancherlei Behauptungen aufgestellt, aber nur Eines deutlich **bewiesen** hat, nemlich daß er ein bittres Herz gegen uns hat. Daß aber ein solcher, Bitterkeit gegen uns verrathender, Aufsatz Wasser auf Jowa's Mühle war, ist sehr begreiflich. Sie säumten daher auch nicht, Diedrichs absprechendes Urtheil über unsere Synode in ihrem „Kirchenblatt" mitzutheilen, um ihren Lesern zu zeigen, daß sie nicht **allein** unsere Mißgünstige sind, sondern daß auch Pastor Diedrich in Jabel zu ihnen zählt. Nun ja, überrascht hat uns das nicht, und verwundert hat es uns auch nicht. Es war uns nicht so ganz unbekannt, daß Pastor Diedrich und die Jowaer schon länger mit einem und demselben Winde, und in einer und derselben „Richtung" segeln. Pastor Diedrich leidet auch an „offenen Fragen", woran die Jowaer schon so lange krank liegen. Was ist es da Wunder, wenn beide ein und dasselbe Klagelied singen? Was ist es Wunder, wenn der Eine sich damit tröstet, daß der Andere an derselben Krankheit leidet?

Mit Pastor Diedrich möchten wir uns aber gerne ein wenig auseinandersetzen, und zwar Erstens in Betreff unserer Lehre von der Uebertragung des Predigtamtes. Diese unsere Lehre zieht Diedrich offenbar nur in's Spöttische. Zwar ist es nicht im Entferntesten **unsere** Lehre, welche er verspottet, aber er gibt sie doch für unsere Lehre aus. Er geberdet sich, als kennte er unsere Lehre aus dem Fundamente, und in der That hat er noch nicht daran gerochen, viel weniger hat er sie verstanden. Wir glauben diese Behauptung nicht besser beweisen zu können, als daß wir unsere Lehre von der Uebertragung des Predigtamtes durch die Gemeinde zunächst in einigen Umrissen dem Leser vorführen, und sodann zeigen, wie fein Pastor Diedrich sie verstanden hat. Wir bedienen uns hierbei der Satzform, um auf diese Weise vielleicht verständlicher zu werden.

Wir glauben und lehren demnach Folgendes:

1.

Nachdem **Gott selbst** im Anfang das heilige Predigtamt verwaltet hatte, übertrug er darnach dasselbe den **Hausvätern** (welche daher Priester Gottes des Allerhöchsten heißen) als einen Theil ihrer väterlichen Würde — bis auf die Zeit Mosis. Da traf Er unter Seinem auserwählten Volk die heilige Ordnung, daß **öffentlich** nur ein Stamm, der Stamm Levi, das Predigtamt ordentlicher Weise verwalten sollte. Da wurde zu ihnen gesagt: „**Des Priesters**" (des levitischen Priesters) „**Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth.**"

2.

Zur Zeit des Neuen Bundes hat Gott das levitische Priesterthum, welches nur zum Vorbilde hatte dienen sollen, gänzlich aufgehoben. **Alle wahre Christen sind Priester** (nicht Pastoren) **aus der Taufe durch den Glauben.** Priester werden zur Zeit des Neuen Bundes nicht gemacht, nicht geweiht durch Menschen, sondern geboren aus der Taufe.

Unter den C
der Heiligkeit,
des Ansehns;
Glied am Leib

Alle Christen
Amt und die P
der sie in seine
Schlüssel des
Inhaber und
Rechte und Ge
Christus Seine

Der **einzige**
Christen stattfi
Gaben zum
welchen die Gab

Diese Gabe
nung, **vermit
lichen Amtes**

Zu dem Ent
Priesterthum a
Seiner Kirche e
geistlichen Priest

Dieses von
wird von Gott
Inhaberin des
Kirchengewalt i
derselben, **übert**

Dadurch aber
ner Kirche gestif
rufung der Ge
wird, hat Er **die
bigen nicht a**
dadurch die Red
nur sollen sie ihr
Amt ausüben,
Beruf und die N

Die Prediger
Christen nicht da
als Glieder un
Glieder sind,
schuldig sind. I
sondern nur ein
den Priestern die

Christus ist d
Kirche ist die H
Haushalter.

Der Prediger
nur **er** ursprüng
Gewalt der Kir
göttlicher Ordnun
der Kirche, anvert

Der Prediger t
säße, sondern die
den Schooß gegeb

ndt von Pastor F. Köstering.)

**s Urtheil über Lehre und
er Missouri-Synode.**

rich in Jabel ist ein Glied der von
ode ausgeschiedenen Immanuel-
eur der lutherischen „Dorfkirchen-
n Blatt hat er sich denn auch vor
ehre und Praxis der Missouri-
in welchen Auslassungen er zwar
ngen aufgestellt, aber nur Eines
at, nemlich daß er ein bittres Herz
s aber ein solcher, Bitterkeit gegen
uffatz Wasser auf Jowa's Mühle
h. Sie säumten daher auch nicht,
es Urtheil über unsere Synode in
mitzutheilen, um ihren Lesern zu
allein unsere Mißgünstige sind,
stor Diedrich in Jabel zu ihnen
ascht hat uns das nicht, und ver-
auch nicht. Es war uns nicht
s Pastor Diedrich und die Jowaer
n und demselben Winde, und in
Richtung" segeln. Pastor Died-
nen Fragen", woran die Jowaer
egen. Was ist es da Wunder,
sselbe Klagelied singen? Was
der Eine sich damit tröstet, daß
n Krankheit leidet?
möchten wir uns aber gerne ein
n, und zwar Erstens in Betreff
Uebertragung des Predigtamtes.
ht Diedrich offenbar nur in's
s nicht im Entferntesten unsere
ttet, aber er gibt sie doch für
geberdet sich, als kennte er unsere
nente, und in der That hat er
en, viel weniger hat er sie ver-
diese Behauptung nicht besser
s daß wir unsere Lehre von der
igtamtes durch die Gemeinde
issen dem Leser vorführen, und
Pastor Diedrich sie verstanden
hierbei der Satzform, um auf
tändlicher zu werden.
en demnach Folgendes:

1.

bst im Anfang das heilige
tte, übertrug er darnach das-
(welche daher Priester Gottes
als einen Theil ihrer väter-
die Zeit Mosis. Da traf Er
en Volk die heilige Ordnung,
Stamm, der Stamm Levi,
er Weise verwalten sollte. Da
Des Priesters" (des levi-
en sollen die Lehre be-
us seinem Munde das
ist ein Engel des HErrn

2.

ndes hat Gott das levitische
zum Vorbilde hatte dienen
. Alle wahre Christen
astoren) aus der Taufe
Priester werden zur Zeit des
nacht, nicht geweiht durch
aus der Taufe.

3.

Unter den Christen gibt es daher keinen Unterschied der Heiligkeit, oder des Standes, oder der Macht, oder des Ansehns; denn jeder Christ ist gleicherweise ein Glied am Leibe JEsu Christi.

4.

Alle Christen haben als Priester gemeinsam das Amt und die Pflicht, zu verkündigen die Tugenden des, der sie in seine Gnade berufen hat. Ihnen sind die Schlüssel des Himmelreichs gegeben. Sie sind die Inhaber und Besitzer aller Güter, Gaben, Aemter, Rechte und Gewalten, Privilegien und Freiheiten, die Christus Seiner Kirche erworben hat.

5.

Der einzige Unterschied, der unter den Christen als Christen stattfindet, ist der, daß sie verschiedene Gaben zum Dienst für das Ganze besitzen, unter welchen die Gabe der Schriftauslegung die vornehmste ist.

6.

Diese Gabe soll nun, nach Gottes Willen und Ordnung, vermittelst eines besonderen öffentlichen Amtes zum gemeinen Nutzen verwendet werden.

7.

Zu dem Ende hat Christus neben dem geistlichen Priesterthum auch das heilige Predigtamt in Seiner Kirche eingesetzt, durch welches die Aemter der geistlichen Priester öffentlich verwaltet werden.

8.

Dieses von Christo gestiftete öffentliche Predigtamt wird von Gott durch die Gemeinde, welche die Inhaberin des Priesterthums, der Schlüssel- oder aller Kirchengewalt ist, nemlich durch Wahl und Berufung derselben, übertragen.

9.

Dadurch aber, daß Christus das Predigtamt in Seiner Kirche gestiftet hat, welches durch Wahl und Berufung der Gemeinde gewissen Personen übertragen wird, hat Er die Gleichheit aller Seiner Gläubigen nicht aufgehoben, viel weniger hat Er ihnen dadurch die Rechte der geistlichen Priester entzogen; nur sollen sie ihre Priesterrechte nun nicht in öffentlichem Amt ausüben, sondern allein wie es ihr Stand und Beruf und die Noth erfordert.

10.

Die Prediger unterscheiden sich daher von andern Christen nicht dadurch, daß sie etwas Mehreres wären, als Glieder und Brüder, sondern daß sie solche Glieder sind, welche mehr dem Ganzen zu dienen schuldig sind. Ihr Amt ist nicht ein höherer Stand, sondern nur ein größerer Dienst. Sie sind unter den Priestern die Dienenden.

11.

Christus ist der Hausherr in Seiner Kirche; die Kirche ist die Hausherrin; der Prediger ist ihr Haushalter.

12.

Der Prediger übt daher nicht eine Gewalt aus, die nur er ursprünglich hätte, sondern eine fremde, die Gewalt der Kirche, die ihm von der Kirche nach göttlicher Ordnung, zu öffentlicher Ausübung im Namen der Kirche, anvertrauet worden ist.

13.

Der Prediger theilt nicht Güter aus, die nur er besäße, sondern die Güter der Kirche, die Gott dieser in den Schooß gegeben hat, und die ihm die Kirche, zu öffentlicher treuer Verwaltung an ihrer Statt, übertragen hat. Darum kann er denn auch nicht nach seinem Gefallen mit diesen Gütern umgehen, sondern er ist zu aller Zeit schuldig, nicht nur Gott, sondern auch der Gemeinde von seiner Amtsverwaltung Rechenschaft zu geben.

14.

Summa: Ein Prediger ist Gottes Diener, und der Kirche Diener. Er stehet an Gottes Statt, und an der Kirche Statt. Er ist der Träger eines Amtes, dessen Stifter Gott ist, und dessen Inhaberin die Gemeinde ist. Er hat mittelst eines Berufs durch Menschen einen göttlichen Beruf.

15.

Wir verwerfen daher als große, gefährliche, ja, antichristische Irrthümer alle Lehre, die einen Standesunterschied unter einem Prediger und dem gemeinen Christenmenschen macht, welches der Glaube nicht leiden kann, als da gelehrt wird:

a. das Predigtamt habe darin seinen Grund, daß es auch im Neuen Testament, wie im Alten, einen besonderen Priesterstand gebe, der sich seit den Aposteln durch die Ordination fortpflanze, der allein die Gnadenmittel gültig und kräftig verwalten könne, durch dessen Vermittlung allein Gott den armen Laien Seine Gnade austheilen wolle; — durch welche Lehre das Predigtamt zu einem Gnadenmittel und die Prediger zu Mittlern zwischen Gott und den Menschen gemacht werden;

b. da gelehrt wird, die Kirche sei eine Art Priesterstaat, in welchem es, ähnlich wie im weltlichen Staat, Gebietende und Gehorchende gebe; in welchem die Kirchenbehörden, oder die Prediger, die Gebietenden, die armen Laien aber die in allen kirchlichen Dingen Gehorchenden seien, die um des vierten Gebotes willen allen schuldigen Gehorsam zu leisten hätten.

16.

Solche und dergleichen Lehren müssen wir als greuliche, seelengefährliche Irrthümer verwerfen, es lehre sie der Pabst, oder ein Stephan, oder Grabau, oder Oberkirchencollegium, oder wer es sein mag; denn diese Lehren machen die Wirkung der göttlichen Gnadenmittel von Menschen abhängig; sie legen das Heil der Seelen in die Hände armseliger, dem Irrthum unterworfener Menschen; sie rauben dem HErrn Christo Seine Ehre, „daß Er alleine König sei", und setzen Prediger an Seine Stelle; sie rauben den Christen die Freiheit, damit sie Christus befreiet hat, und stellen sie wieder unter Vormünder und Zuchtmeister.

In den vorstehenden Sätzen hat nun der Leser wenigstens einen Abriß unserer Lehre von der Uebertragung des Predigtamtes durch die Gemeinde; zugleich aber ersieht er auch daraus, welche Lehren wir in Betreff dieser Frage als papistisch verwerfen. Daß wir aber unsere Sätze nicht mit Beweisen aus der Schrift und den Bekenntnißschriften unserer Kirche versehen haben, das haben wir nicht für nöthig gehalten, weil unser Zweck hier nur war, zu zeigen, was wir in der beregten Frage lehren. Wir möchten nun aber doch fragen, ob diese unsere Lehre unklar ist, wie ihr Pastor Diedrich den Vorwurf macht, oder ob sie ein „Versteckspiel" verräth, wie er ihr gleichfalls vorwirft? Dieser letztere Vorwurf ist in der That ganz neu für uns. Denn bisher haben uns selbst unsere erklärtesten Feinde den Ruhm gelassen, daß wir alles gerade heraussagten, daß man wissen könne, wie man mit uns daran sei. Wenn aber Pastor Diedrich unserer Lehre den Vorwurf der Unklarheit macht, so ist uns das rein unbegreiflich. Wie oft und wie deutlich ist doch die in Rede stehende

Lehre in unsern Zeitschriften auseinander gesetzt worden! Wie war es daher nur möglich, daß Pastor Diedrich eine solche Carricatur davon entwerfen konnte, wie er in seinem Aufsatz es gethan hat! Doch wir glauben den Grund davon angeben zu können.

Zunächst nemlich liegt der Grund bei Pastor Diedrich darin, daß er unsere Lehre vom geistlichen Priesterthum aller Gläubigen, vom Predigtamt und von Uebertragung desselben, von der Kirche 2c. nie genugsam studirt hat, daß er ein competenter Richter darüber sein könnte. Dieses beweisen wir daraus, daß er schreibt: „Die Missourier scheinen" — merke wohl, scheinen — „zu sagen: Jeder Christ ist durch die Taufe Pastor" 2c. Und nachdem er diesen Strohmann gebunden und aufgestellt hat, schlägt er darauf los und treibt sein Gespött mit ihm. Er schreibt also nicht: Die Missourier lehren so und so, denn das konnte er nicht schreiben, weil er nicht weiß, was sie lehren. Denn was sie ihm zu lehren „scheinen", das haben sie nie, nie, **nie** gelehrt, nemlich daß jeder Christ durch die Taufe Pastor sei. Oder er sage uns doch, wo es gedruckt steht! Bedenkt denn der bittre Mann nicht, daß das achte Gebot auch für ihn in der Bibel steht? Bedenkt er nicht, daß man doch dem Feinde wenigstens Gerechtigkeit widerfahren lassen soll? Wahrlich, uns kann seine Handlungsweise nur ein tiefes Bedauern abnöthigen. Aber es ist eines christlichen Predigers unwürdig, einem Andern Lehren anzudichten, die er nie geführt hat, und ihn dann vor aller Welt als einen solchen hinzustellen, der das ungereimteste Zeug lehrte. So, wie Pastor Diedrich, ist nur Pastor Grabau seiner Zeit mit uns und unserer Lehre umgegangen.

Sodann, glauben wir, hat es noch einen andern Grund, warum Pastor Diedrich unsere Lehre nicht versteht: er glaubt nemlich unsere Lehre nicht; er hat eine andere Lehre vom Predigtamt 2c., als wir haben. Welche Lehre er aber davon führt, das sagt er uns nicht. Die falsche Lehre des Ober-Kirchencollegiums in Breslau von der Kirchengewalt 2c. hat Pastor Diedrich, wie bekannt ist, verworfen; allein wir befürchten — wir wollen nichts behaupten —, er steht so, daß er die Gewalt, welche er dem Ober-Kirchencollegium mit Recht abgesprochen hat, mit Unrecht für den Pastor in Anspruch nimmt. Ist dem so, so ist es nicht zu verwundern, daß er uns nicht versteht; es liegt dann nicht sowohl am Nichtverstehenkönnen, als vielmehr am Nichtverstehenwollen unserer Lehre. Das spricht er denn auch so ziemlich deutlich in seinem Aufsatz aus, wenn er schreibt: „Ich halte mich an die Wahrheit der heiligen Schrift, wie sie die Symbole bekennen, und sehe überdies nicht, daß die Missourische Singweise damit Eins sei." Aber hierbei wäre immer noch zu untersuchen, ob Pastor Diedrich auch ein richtiges Singgehör hat. Ob Pastor Diedrich's Gehör nur nicht noch von Breslau her verstimmt ist! Dann mögen ihm noch so schöne Harmonien vorgesungen werden, er hört doch immer Disharmonien. Wir sagen daher getrost: Wer in unserer Lehre vom geistlichen Priesterthum, vom Predigtamt, von der Uebertragung des Predigtamtes, von der Kirchengewalt 2c. nicht die Stimme der heiligen Schrift und die Stimme der lutherischen Kirche hört, der hat ein falsches Gehör. Oder man zeige uns doch, in welchem Punkt unsere Lehre mit der Lehre der heiligen Schrift und der Symbole nicht im Einklang sei.

Ja, spricht Diedrich, ihr Missourier beruft euch wohl auf die Väter, und führet ihre Worte an, aber ihr zieht sie auf einen andern Sinn! Seine Worte lauten also: „Daß falsche Citate von Walther angeführt seien, weiß ich nicht; daß sie aber nicht im Sinne der Autoren verwandt sind — und darauf eben kommt es an — das sehe ich." Wenn Pastor Diedrich das siehet, warum führt er nicht gleich einige Beispiele dafür an? Denkt er denn, daß ihm das Jedermann auf seine dreiste Behauptung hin glaubt? Sicherlich nicht. Denn es ist heute noch in aller Welt Sitte und Brauch, daß man für eine Behauptung auch den Beweis fordert, und daß man den für einen Schelm hält, der Etwas behauptet, was er nicht beweisen kann. Pastor Diedrich wird daher, hoffen wir, wenigstens mit dem Versuch einer Beweisführung nicht lange auf sich warten lassen. Uns muß daran viel gelegen sein. Wir können ihm nicht eher mehr ein Wort glauben, bis er seinen Beweis geliefert hat. Denn wir haben vorhin gesehen, wie er unsere Lehre auf einen so verkehrten Sinn zieht; wenn wir sagen: Alle Christen sind Priester aus der Taufe, so zieht er das auf den Sinn, als lehrten wir: Alle Christen sind **Pastoren** aus der Taufe. Da müssen wir nun befürchten, daß nicht Professor Walther, sondern Pastor Diedrich es ist, der die Citate aus den alten Vätern auf einen falschen Sinn zieht. Zugegeben, daß Prof. W. Citate aus den Vätern in einem andern Sinn verwendet haben könnte, so können wir es doch nicht eher glauben, als bis Pastor Diedrich es unwidersprechlich bewiesen hat. Denn es ist eine ganz verwerfliche, ehrlose That, die Worte der Alten auf einen andern Sinn zu deuten, als den sie damit verbunden haben; darum sollte man auch selbst seinem Feinde eine solche That nicht eher zutrauen, als bis sie klar erwiesen ist.

Nun noch kurz Einiges zu dem, was Pastor Diedrich von unserer Praxis sagt. Er nennt uns „Geschäftemacher". Was Pastor Diedrich damit sagen will, ist ganz dasselbe, was früher Pastor Grabau in seiner Matrosensprache mit „Räuber-Synode", „Ahabs-Synode" und ähnlichen Kunsttiteln ausdrücken wollte. Pastor Diedrich will also sagen, wir gingen nur darauf aus, andere Synoden und Gemeinden zu untergraben und zu zerstören und sie für uns zu erobern. Aber woher weiß denn Pastor Diedrich in seinem deutschen Dorfe, was hier in America vorgeht? Ei, er hat es gehört, seine Jowa'schen Freunde haben ihm die Nachrichten hinüber besorgt. So; aber wenn nun solche Schaudergeschichten, wie sie die Jowaer über unsere Synode hinüberschreiben, pure Verleumdungen wären? Thäte da Pastor Diedrich nicht besser, er handelte nach dem Spruche des Weisen:

> Mit dem Urtheil nicht eile,
> Hör' zuvor beide Theile?

Gewiß thäte er besser, er würde sich doch nicht mit Verbreitung solcher Lügen versündigen. Aber weil er mit den Jowaern Eines Geistes ist, wie sollte er nicht auch gerne ihre Lügengeschichten glauben, und sie, die Jowaer, als fromme, von den bösen Missouriern verfolgte Schäflein rühmen helfen? O der Heuchelei, die überall im Märtyrer-Gewand auftritt und von sich reden macht! Und Pastor Diedrich gibt sich dazu her, nicht nur den erheuchelten Märtyrerschein der Jowaer verbreiten zu helfen, sondern auch eine ganze große kirchliche Körperschaft, die ihm kein Leid angethan hat, in einer zelotischen Weise zu beschimpfen und zu verspotten. Will denn Diedrich Grabau's Stuhlerbe werden?

Doch diese ernste Sache hat auch ihre ergötzliche Seite. Aus den Räubergeschichten nemlich, welche die Jowaer über die Missourier nach Deutschland hinüber schreiben, erfährt Pastor Diedrich vornehmlich, was die Missourier für grausame Wegelagerer sein sollen. Darauf hin stellt er uns denn in seiner „Dorfkirchenzeitung" als geistliche Marodeure (herumstreifende Plünderer), und als solche Leute hin, [...]
Mensch mehr etwas zu thun hab[...]
dann die Diedrich'sche „Dorfkirch[...]
solchen Artikel befrachtet nach A[...]
die Jowaer gleich bei der Hand, [...]
ihrem „Kirchenblatt" mitzutheil[...]
prahlenden Vorbemerkung, daß [...]
land den Leuten die Augen über [...]
der Missourier und über die Le[...]
Jowaer aufgehen. Und doch [...]
scher Artikel eigentlich nur ein [...]
Jowaer hinübergeschrieen haben. [...]
solchen Artikel abdrucken, geben [...]

Jedoch Pastor Diedrich sagt [...]
allein durch Nachrichten aus [...]
Leute seien, er sehe es jetzt auch [...]
dieser Bemerkung zielt Diedrich [...]
land in Sachsen hin. So faßt [...]
Fritschel auf. Er sagt: „Se[...]
einen Pastor nach Deutschland [...]
missourische Gemeinden zu g[...]
Fritschel aus seinem Finger [...]
Missouri-Synode weiß von den[...]
da die Gemeinden Dresden u[...]
ordentlich berufen haben), „ist m[...]
besser mit dem Geiste dieser [...]
und versteht man dort jetzt b[...]
lutherische Synoden America'[...]
Missouri's zu klagen hatten, [...]
das missourische Thun und [...]
Nähe" 2c. Klingt das nicht [...]
geschichtlich, was Fritschel da[...]
Jowaer! So bald sie auf M[...]
so stellen sie sich, als wenn sie'[...]
Räuber sähen. Und dem P[...]
auch so gruselig zu Muthe zu [...]
räuberische missourische Geist [...]
gekommen, ja, und das leib[...]
Ruhland. Der wird sich d[...]
Räuberhauptmann aufwerfen, [...]
synode und ihre Gemeinden [...]
und missourisch machen. [...]
hätte dem lieben Ruhland [...]
getraut? Aber das macht a[...]
der möchte gerne die ganze We[...]
machen.

Ja, in der That, wenn ma[...]
Fritschel schreiben, so sollte ma[...]
Ruhland zöge als ein Revolu[...]
Deutschland umher, und such[...]
und für sich zu gewinnen. [...]
rich und Fritschel Räubergesch[...]
gends vorgekommen sind, ist [...]
daheim, und wartet seines [...]
kleinen Gemeinden in aller [...]
Seiner Gnade einen Segen [...]
nicht vergeblich ist.

So wären wir denn nun [...]
fertig, weil es mit den Spu[...]
nichts ist, und weil er übe[...]
kann. Aber nein; über Ei[...]
mit ihm verständigen. Wir [...]
„Geschäftemacher" genannt [...]
der uns nicht kennt, denken, [...]
und Praxis fünf gerade se[...]
es in der That bei den ki[...]
Die fragen nicht erst, was e[...]
im Betreff des Lebens nehm[...]
genau. Ihnen sind alle re[...]
besondern äußeren Kennzeich[...]



uf eben
or Died-
ige Bei-
s Jeder-
glaubt?
ller Welt
ung auch
n Schelm
sen kann.
stens mit
auf sich
ein. Wir
en, bis er
en vorhin
verkehrten
isten sind
auf den
Pastoren
chten, daß
edrich es
auf einen
W. Citate
ndet haben
uben, als
iesen hat.
That, die
euten, als
man auch
t eher zu-

or Diedrich
eschäfte-
gen will, ist
u in seiner
„Ahabs-
ken wollte.
nur darauf
untergraben
ern. Aber
n deutschen
, er hat es
n die Nach-
nun solche
über unsere
gen wären?
ndelte nach

cht mit Ver-
weil er mit
r nicht auch
die Jowaer,
n verfolgte
, die überall
sich reden
u her, nicht
Jowaer ver-
große kirch-
than hat, in
u verspotten.
Stuhlerbe

re ergötzliche
h, welche die
land hinüber
lich, was die
sein sollen.
„Dorfkirchen-
eifende Plün-

derer), und als solche Leute hin, mit denen kein ehrlicher Mensch mehr etwas zu thun haben sollte. Und kommt dann die Diedrich'sche „Dorfkirchenzeitung" mit einem solchen Artikel befrachtet nach America herüber, so sind die Jowaer gleich bei der Hand, einen solchen Artikel in ihrem „Kirchenblatt" mitzutheilen, natürlich mit der prahlenden Vorbemerkung, daß nun auch in Deutschland den Leuten die Augen über das räuberische Treiben der Missourier und über die Leiden der lammfrommen Jowaer aufgehen. Und doch ist ein solcher Diedrich'scher Artikel eigentlich nur ein Echo von dem, was die Jowaer hinübergeschrieen haben. Indem sie nun einen solchen Artikel abdrucken, geben sie sich selbst Zeugniß.

Jedoch Pastor Diedrich sagt uns, er wisse es nicht allein durch Nachrichten aus America, was wir für Leute seien, er sehe es jetzt auch in seiner Nähe. Mit dieser Bemerkung zielt Diedrich wohl auf Pastor Ruhland in Sachsen hin. So faßt es wenigstens Professor Fritschel auf. Er sagt: „Seit die Missouri-Synode einen Pastor nach Deutschland geschickt hat," um dort missourische Gemeinden zu gründen (was natürlich Fritschel aus seinem Finger gesogen hat, denn die Missouri-Synode weiß von dem „geschickt" gar nichts, da die Gemeinden Dresden und Planitz ihn vielmehr ordentlich berufen haben), „ist man in Deutschland etwas besser mit dem Geiste dieser Synode bekannt worden und versteht man dort jetzt besser, was bisher andere lutherische Synoden America's über das Verhalten Missouri's zu klagen hatten, denn man sieht dort jetzt das missourische Thun und Treiben mehr in der Nähe" &c. Klingt das nicht gleich wieder ganz räubergeschichtlich, was Fritschel da schreibt? Die armen Jowaer! So bald sie auf Missouri zu reden kommen, so stellen sie sich, als wenn sie's gruselte, wie wenn sie Räuber sähen. Und dem Pastor Diedrich scheint es auch so gruselig zu Muthe zu sein. Da ist nun der räuberische missourische Geist auch nach Deutschland gekommen, ja, und das *leibhaftig* in dem Pastor Ruhland. Der wird sich da nun zum missourischen Räuberhauptmann aufwerfen, und wird die Immanuelsynode und ihre Gemeinden überfallen, ausplündern und missourisch machen. Wie schrecklich! Und wer hätte dem lieben Ruhland nur solche Dinge je zugetraut? Aber das macht alles der missourische Geist, der möchte gerne die ganze Welt erobern und missourisch machen.

Ja, in der That, wenn man lies't, was Diedrich und Fritschel schreiben, so sollte man denken, der liebe Pastor Ruhland zöge als ein Revolutionär und Aufwiegeler in Deutschland umher, und suchte Gemeinden zu zerstören und für sich zu gewinnen. Aber siehe! während Diedrich und Fritschel Räubergeschichten schreiben, die nirgends vorgekommen sind, ist der liebe, theure Ruhland daheim, und wartet seines Amtes in seinen armen, kleinen Gemeinden in aller Stille, und Gott legt aus Seiner Gnade einen Segen auf seine Arbeit, daß sie nicht vergeblich ist.

So wären wir denn nun wohl mit Pastor Diedrich fertig, weil es mit den Spukgeschichten in seiner Nähe nichts ist, und weil er über America unbesorgt sein kann. Aber nein; über Eines müssen wir uns noch mit ihm verständigen. Wir haben gesehen, daß er uns „Geschäftemacher" genannt hat. Da muß nun Einer, der uns nicht kennt, denken, wir seien Leute, die in Lehre und Praxis *fünf* gerade sein ließen. Denn so steht es in der That bei den kirchlichen Geschäftemachern. Die fragen nicht erst, was einer glaubt und lehrt, und im Betreff des Lebens nehmen sie es auch nicht so arg genau. Ihnen sind alle recht, wenn sie nur etwa ihre besondern äußeren Kennzeichen annehmen, was gar nicht viel Schwierigkeiten macht. Nur auf diese Weise lassen sich Geschäfte machen. Die es aber vor allen Dingen mit der *Lehre* sehr genau nehmen, und die auch nicht die scheinbar unbedeutendste Lehre im Rauch der „offnen Fragen" aufgehen lassen wollen, die machen keine Geschäfte, sondern deren Arbeit muß der liebe Gott segnen, wenn sie Frucht bringen soll. Ja, ein ganz ander Ding ist es freilich schon mit Denen, die das Schlupfloch der „offnen Fragen" offen halten, die können immerhin schon Geschäfte machen, und doch wie die Jowaer für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, „der heiligen Schrift auch thatsächlich ihre fürstliche Stellung zuzuerkennen".

Jedoch wir vergessen ja ganz, uns mit Pastor Diedrich auseinander zu setzen. — Nachdem er uns also erstlich „Geschäftemacher" genannt hatte, macht er uns sodann den Vorwurf, wir seien so eigensinnige und hoffärtige Leute, daß wir mit keinem Menschen, auch nicht mit solchen, die nach seiner Meinung zwar nicht missourisch, aber gut lutherisch sind, in Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft treten wollten. Mit diesem Vorwurf hebt er aber selbst seinen ersten Vorwurf auf; denn solche Leute, als welche er uns nach dem letzten Vorwurf hinstellt, sind zu „Geschäftemachern" untauglich. Durch diesen letzteren Vorwurf verräth uns aber auch Pastor Diedrich nur zu deutlich, woran er leidet; er liegt krank an der „Offne-Fragen-Theorie". Diese Seuche ist in unserer Zeit epidemisch geworden. Man will sie aber keineswegs für eine Seuche gelten lassen, sondern sie soll der Normalzustand eines gesunden Körpers sein. Man merkt es aber diesen Leuten nur zu deutlich an, daß sie krank sind. Sehen sie, daß sich Jemand vor ihrer Plage scheuet, dann nimmt man gleich die krankhafte Aufregung an ihnen wahr, und sie werden in solchem Zustande dann sehr leicht unangenehm. So ist es auch dem Pastor Diedrich ergangen, als er seinen gegen uns gerichteten Artikel schrieb. Weil wir so ernstlich nach der allervollkommensten Einigkeit in der Lehre, die sich in dieser Schwachheit nur erreichen läßt, trachten; und weil wir uns mit denen nicht ohne Weiteres vereinigen wollen, welche ausdrückliche Schriftlehren für „offne Fragen" erklären, und einen erheblichen Theil als nicht bindend vom Bekenntniß unserer Kirche ausscheiden, oder gar dem Bekenntniß widersprechende Lehren führen — darum ist er so bitter böse auf uns.

Wenn Pastor Diedrich in seinem Aufsatz sagt: „Christus will, daß die Gläubigen in *Ihm Eins seien*, an Seiner Rede bleiben", so hat er ganz recht. Darum arbeiten auch wir so ernstlich auf Einigkeit in der Lehre hin, *weil nur Einigkeit in der* **Lehre** in Christo wahrhaft Eins macht. Der HErr JEsus sagt auch: „*Eins ist noth*", nemlich JEsum haben in wahrem Glauben. Weil aber *jede falsche Lehre* geeignet ist, den Menschen von dem „*Einen, das noth ist*", abzuführen, und ihm das „*Eine, das noth ist*", aus dem Auge zu rücken — *darum kämpfen wir gegen jede falsche Lehre*.

Will übrigens Diedrich mit seinem Vorwurfe, daß wir Missourier „Geschäftemacher" seien, sagen, daß es nicht das eigentliche Ziel unserer Arbeit sei, die Seelen durch das Evangelium selig zu machen, sondern nur unsere Zahl zu vergrößern und an die Stelle des Glaubenslebens ein Aneignen orthodoxer Lehrformen zu setzen — dann mag er selbst zusehen, wie er dieses schmähliche Gericht über eine Kirchengemeinschaft, die er nur von Hörensagen kennt, einst vor Gott verantworten will. — So viel für diesmal.

Zur kirchlich

I. A

Das Jowaer „Kirchenbl
das in No. 5. des „Luthe
des: „Sobald dem Präses
‚Lutheran Observer' beka
Ficken an der Einweihung d
lerischen Gemeinde betheiligt
teren und that ihm brüderli
aber, ein treuer, von Herz
Hannover, der nur erst kurz
Unkenntniß der hiesigen Verh
mit Andersgläubigen gerat
des Präses bei ihm eintraf,
inne geworden." Sodann
über die Bemerkungen des „
dieselben waren rein sachlic
Bitterkeit" geschrieben; sie
werden, da ein Verfahren,
geführten Thatsachen (Rütt
theidigen einer großen Lehr
Was ist es aber anders, als
blatt" uns deswegen straft,
Gelegenheit aufgreifen", J
eben dies Missouri gegenüb
bei Röm. 2, 21—23.?

Temperenz. In dem B
vom 2. März 1874 lesen wi
reform ist stets die Stimme
gewesen, welche dem HErrn
dies schon vor vierzig Ja
sembly der Presbyterianer
eine bekannte Thatsache,
tränke, *selbst wenn mä*
der mächtigsten Hind
den Einfluß des Evan
Wo immer daher g
geübt wird, da ist d
Geistes und der Mac
zu den Herzen der
Verbannung des flüssigen
Seele tödtet, folgte stets
Wortes und das Wirken
lebung, durch welche der H
viele Herzen hielt.'" — S
logete". Wir meinen, n
so reden. Es ist auch ga
Wir wollen nur eine Ste
führen. 1 Tim. 4, 3—5.
Speisen, die Gott geschaf
sagung, den Gläubigen
kennen. *Denn alle C*
nichts verwerflich,
pfangen wird. Den
das Wort Gottes u

Odd Fellows. Der
Fellows, belehrt uns in
einzige Absicht ihrer Ve
hülfreich zu erweisen, so
„Die Krankenunterstützu
oder was sonst der Bund
eben nicht oder darf wenn
des Bundesbruders, nicht
ein Mensch die Aufnahm
Zwecke verfolgen wir, b
nebeneinander und durc
und geistiger Beziehung,
nur immer in der
gegenseitige Anregung u
zu heben, das ist unser ei
wird auch noch gesagt,
nemlich: „*Wir bauen*
von Jerusalem, so

nacht. Nur auf diese Weise lassen
Die es aber vor allen Dingen
enau nehmen, und die auch nicht
endste Lehre im Rauch der „offnen
sen wollen, die machen keine Ge=
Arbeit muß der liebe Gott segnen,
gen soll. Ja, ein ganz ander
on mit Denen, die das Schlupf=
ngen" offen halten, die können
häfte machen, und doch wie die
Ruhm in Anspruch nehmen, „der
hatsächlich ihre fürstliche Stellung

n ja ganz, uns mit Pastor Died=
setzen. — Nachdem er uns also
er" genannt hatte, macht er uns
wir seien so eigensinnige und hof=
mit keinem Menschen, auch nicht
iner Meinung zwar nicht missou=
ch sind, in Kirchen= und Abend=
ten wollten. Mit diesem Vor=
seinen ersten Vorwurf auf; denn
er uns nach dem letzten Vorwurf
häftemachern" untauglich. Durch
rf verräth uns aber auch Pastor
ch, woran er leidet; er liegt krank
=Theorie". Diese Seuche ist in
geworden. Man will sie aber
Seuche gelten lassen, sondern sie
eines gesunden Körpers sein.
iesen Leuten nur zu deutlich an,
Sehen sie, daß sich Jemand vor
nn nimmt man gleich die krank=
ihnen wahr, und sie werden in
sehr leicht unangenehm. So ist
Diedrich ergangen, als er seinen
Artikel schrieb. Weil wir so
vollkommensten Einigkeit in der
Schwachheit nur erreichen läßt,
wir uns mit denen nicht ohne
llen, welche ausdrückliche Schrift=
gen" erklären, und einen erheb=
bindend vom Bekenntniß unserer
er gar dem Bekenntniß wider=
n — darum ist er so bitter böse

rich in seinem Aufsatz sagt:
ie Gläubigen in Ihm Eins
e bleiben", so hat er ganz recht.
wir so ernstlich auf Einigkeit in
ur Einigkeit in der Lehre
ins macht. Der HErr JEsus
noth", nemlich JEsum haben
Weil aber jede falsche Lehre
schen von dem „Einen, das
, und ihm das „Eine, das
Auge zu rücken — darum
jede falsche Lehre.
rich mit seinem Vorwurfe, daß
äftemacher" seien, sagen, daß es
el unserer Arbeit sei, die Seelen
selig zu machen, sondern nur
ößern und an die Stelle des
neignen orthodoxer Lehrformen
er selbst zusehen, wie er dieses
eine Kirchengemeinschaft, die er
unt, einst vor Gott verantworten
esmal.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Das Iowaer „Kirchenblatt" berichtet in Bezug auf das in No. 5. des „Lutheraner" Mitgetheilte Folgendes: „Sobald dem Präses der Iowa=Synode durch den ‚Lutheran Observer' bekannt wurde, daß sich Pastor Ficken an der Einweihung der Kirche einer generalsynodlerischen Gemeinde betheiligt habe, schrieb er sofort an Letzteren und that ihm brüderlichen Vorhalt. Bruder Ficken aber, ein treuer, von Herzen lutherischer Theologe aus Hannover, der nur erst kurze Zeit im Lande ist, war aus Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse in solche Gemeinschaft mit Andersgläubigen gerathen, und schon ehe der Brief des Präses bei ihm eintraf, dessen mit großer Betrübniß inne geworden." Sodann ereifert sich das genannte Blatt über die Bemerkungen des „Lutheraner", aber mit Unrecht; dieselben waren rein sachlich und ohne „Gehässigkeit und Bitterkeit" geschrieben; sie können auch nicht widerrufen werden, da ein Verfahren, wie das gerügte, aus den angeführten Thatsachen (Rütteln am Bekenntniß und Vertheidigen einer großen Lehrfreiheit) endlich folgen muß. Was ist es aber anders, als Heuchelei, wenn das „Kirchenblatt" uns deswegen straft, daß wir „ohne Ermüden jede Gelegenheit aufgreifen", Iowa zu bekämpfen, da letzteres eben dies Missouri gegenüber thut? Wem fällt da nicht bei Röm. 2, 21—23.? G.

Temperenz. In dem Blatt „Der christliche Apologete" vom 2. März 1874 lesen wir, wie folgt: „Die Temperenzreform ist stets die Stimme eines Predigers in der Wüste gewesen, welche dem HErrn den Weg bereitet. Man sah dies schon vor vierzig Jahren ein. Die General Assembly der Presbyterianer Kirche sagte damals: ‚Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Gebrauch starker Getränke, selbst wenn mäßig genossen, stets eines der mächtigsten Hindernisse gewesen ist, welche den Einfluß des Evangeliums gehemmt haben. Wo immer daher gänzliche Enthaltsamkeit geübt wird, da ist dem Wirken des Heiligen Geistes und der Macht der Wahrheit der Weg zu den Herzen der Menschen gebahnt. Der Verbannung des flüssigen Giftes, welches beide, Leib und Seele tödtet, folgte stets durch die Verkündigung des Wortes und das Wirken des Heiligen Geistes eine Auflebung, durch welche der HErr, unser Erlöser, Eingang in viele Herzen hielt.'" — So weit der methodistische „Apologete". Wir meinen, nur blinde Blindenleiter können so reden. Es ist auch ganz dem Worte Gottes entgegen. Wir wollen nur eine Stelle gegen diese Schwärmerei anführen. 1 Tim. 4, 3—5.: „Sie verbieten, zu meiden die Speisen, die Gott geschaffen hat, zu nehmen mit Danksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alle Creatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet." A. Ch. B.

Odd Fellows. Der „Führer", das Organ der Odd Fellows, belehrt uns in Nr. 1. 1873, daß nicht das die einzige Absicht ihrer Verbrüderung sei, sich gegenseitig hülfreich zu erweisen, sondern sie verfolge höhere Zwecke. „Die Krankenunterstützung, oder die Hülfe in der Noth oder was sonst der Bund an materiellen Gütern bietet, ist eben nicht oder darf wenigstens nicht das einzige Streben des Bundesbruders, nicht das einzige Motiv sein, weshalb ein Mensch die Aufnahme in den Bund sucht. Höhere Zwecke verfolgen wir, bessere Dinge erstreben wir. Uns nebeneinander und durcheinander zu bilden in sittlicher und geistiger Beziehung, uns als Menschen, so hoch es nur immer in der Menschenkraft liegt, durch gegenseitige Anregung und durch die Lehre unserer Meister zu heben, das ist unser eigentlicher Zweck u. s. w." Dann wird auch noch gesagt, was ihre Arbeit in den Logen sei, nemlich: „Wir bauen keinen mystischen Tempel von Jerusalem, sondern wenn wir arbeiten in den Logen, so bauen wir an dem Tempel des Ewigen in uns selbst." Ist das nicht eine wunderhübsche Phrase? Der Tempel des Ewigen in uns selbst! Die Götzendiener zu Ephesus schrieen doch nur drei Stunden lang: „Groß ist die Diana der Epheser." Die „Sonderbaren Brüder" schreien und bauen mit ihren Gesellen schon Tausende von Jahren. Ihr Geschrei ist: „Wohlauf, lasset uns eine Stadt und einen Thurm bauen, deß Spitze bis an den Himmel reiche, und uns einen Namen machen." 1 Mos. 11. Das ist der Tempel, den die Odd Fellows bauen. — Gegenüber diesem Tempel bauen die Christen, die wahren Gläubigen, den mystischen Tempel von Jerusalem. Sie sind „mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist" (den die „Sonderbaren Brüder" verwerfen), „auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist." An diesem Tempel bauet und wird miterbauet ein rechter Christ. Oder: „Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum geht aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an. So will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige HErr." 2 Cor. 6, 14—18. A. Ch. B.

Auf einen den Freimaurern öffentlich gemachten Vorwurf, daß einer ihrer Ordens=Brüder ein Insasse eines öffentlichen Armen=Hauses sei, antwortet in einem Bostoner Blatt „ein alter Freimaurer" also: „Solche Fälle mögen vorkommen, aber die Schuld liegt nicht an der Freimaurerei, sondern daran, daß die Principien derselben nicht ausgeführt werden." Er spricht hierbei die Befürchtung aus, daß „das alte, theure Institut am Aussterben sei". Ach, daß er ein wahrer Prophet wäre! In früheren Zeiten vermochten die geheimen Gesellschaften noch wenigstens einen äußerlich guten Schein aufrecht zu erhalten, aber jetzt dringt die verpestete Luft schon überall durch das übertünchte Grab hervor und läßt auf den Inhalt richtig schließen. Es ist nicht alles Gold, was glänzt; darum prüfe recht, du Menschenkind. Ad. Bd.

Der „Weltbote" bringt auch die vom Pater Oertel mitgetheilten „Zehn Gebote des deutschen Wirthes", die in vielen Wirthshäusern New Yorks aufgehängt und eine gotteslästerliche Nachahmung der heiligen zehn Gebote Gottes sind, und zwar ohne seine Mißbilligung darüber auszudrücken, nur mit dem Bemerken: „Bei deren Befolgung man aber auch die alten, auf dem Sinai gegebenen Gebote nicht vergessen möge." Und das soll eine „nach christlichen Grundsätzen" redigirte Zeitung sein! G.

II. Ausland.

Ein ev.=lutherischer Männerverein. Wie wir aus dem „Kirchenblatt" der Breslauer vom 15. Februar d. J. ersehen, besteht ein solcher Verein in der unter dem Breslauer Oberkirchencollegium stehenden ev.=lutherischen Gemeinde in Berlin. In der mitgetheilten Festrede am ersten Stiftungsfeste dieses Vereins wird über Veranlassung und Zweck desselben Folgendes berichtet: „Im August v. J. wurde von einigen Gliedern unserer Gemeinde eine kleine Versammlung stimmfähiger Glieder derselben zur Berathung einer Petition an das Schulcollegium der Gemeinde in eine Privatwohnung eingeladen. In dieser kleinen Versammlung, welche etwa 20 Personen zählte, wurde von einigen Brüdern ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß sich die Glieder unserer ev.=lutherischen Gemeinde immer mehr einander

entfremden, daß man sich höchstens in Folge des Kirchenbesuchs von Ansehen, nicht aber mehr dem Namen nach kenne; daß ferner die brüderliche Gemeinschaft, welche zur Zeit der Verfolgung und noch einige Jahre nach derselben in unserer Gemeinde geherrscht habe, fast gänzlich verschwunden sei; es wurde von diesen Brüdern der Vorschlag gemacht, ob man sich nicht öfter, wenn möglich alle Wochen einmal, in einem bestimmten Locale versammeln wolle, um sich gegenseitig näher kennen zu lernen, die verloren gegangene christlich brüderliche Gemeinschaft neu zu beleben und zu fördern. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung, und so haben wir uns denn von jener Zeit an an jedem Donnerstag Abend in dem Locale, in dem wir das heutige Fest feiern, zusammengefunden und in brüderlicher Weise unterhalten. Es wurde aber bald erkannt, daß, wenn solche Versammlungen Segen bringen sollen, man in denselben auch nützliche Dinge vornehmen und durch gute lehrreiche Vorträge für gegenseitige Belehrung und Erbauung sorgen müsse. Um diesen Zweck zu erreichen, wurde am 3. October v. J. beschlossen, einen Verein zu gründen, zur Leitung desselben wurde provisorisch ein Vorstand gewählt, demselben die Ausarbeitung eines Statuts übertragen, welches am 10. October dem Verein zur Berathung und Genehmigung vorgelegt werden sollte. Nachdem dies geschehen, die vorberathenen Statuten nach einigen Aenderungen als Vereins-Statuten genehmigt waren, wurde der Vorstand statutenmäßig gewählt und anerkannt, und der Verein war constituirt. Nun, meine lieben Freunde und Festgenossen, tritt ja wohl bei der heutigen Festfeier die Frage an uns heran: ob die Gründung eines Vereins wie der unsrige, in unsern ev.-lutherischen Gemeinden nothwendig, heilsam und segenbringend sei. Diese Frage wird je nach den verschiedenen Oertlichkeiten und Verhältnissen der Gemeinden auch verschieden zu beantworten sein. In kleinen Ortschaften, in kleinen Gemeinden, wo die Wohnungsverhältnisse ganz andre sind, als in unserer großen Weltstadt Berlin, wo sich die Gemeindeglieder oft sehen und in reger Gemeinschaft mit einander verkehren können, wird wohl Niemand behaupten können, daß ein Verein wie der unsre eine Nothwendigkeit sei. In unsrer großen Stadt jedoch sind die Verhältnisse andrer Art. Hier ist es wohl möglich, daß einzelne Brüder mit einander in brüderlicher Gemeinschaft stehen können. Einem größeren Kreise von Brüdern ist dies aber der beschränkten Wohnungsverhältnisse und der weiten Entfernungen wegen, in denen die Glieder der Gemeinde in Süd und Ost, in Nord und West auseinander wohnen, nicht möglich, in Privatwohnungen zusammen zu kommen und die brüderliche Gemeinschaft zu pflegen. Und doch gebietet uns das Wort Gottes, daß wir dies thun sollen, ja es verlangt von uns, daß wir uns helfend zur Seite stehen, und daß wir Gutes thun sollen zwar Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen. Wie ist uns dies aber möglich, wenn wir einander ferne stehen, wenn wir uns gegenseitig in Folge des Kirchenbesuchs höchstens von Ansehen, aber nicht mal dem Namen nach kennen?" — Diese Einrichtung ist wirklich sehr empfehlenswerth. Nur wäre es jedenfalls besser, wenn, anstatt eines „Vereins" innerhalb der Gemeinde, die Gemeinde selbst als Ganzes eine solche Anstalt zur Pflege eines christlichgeselligen Verkehrs der Glieder unter einander getroffen hätte. Merkwürdig ist übrigens folgende in der Festrede ausgesprochene Klage: „Diejenigen Glieder unserer Gemeinde, welche während der Verfolgungszeit und vielleicht noch einige Jahre nach derselben bereits der ev.-lutherischen Kirche angehörten, erinnern sich ja heute noch gerne der brüderlichen und seligen Gemeinschaft, welche zu jener Zeit in unseren Gemeinden vorhanden war. Wo aber ist diese Liebe, diese Gemeinschaft geblieben? Sie ist leider entschwunden, die Herzen haben sich entfremdet, ja man hört leider jetzt oft von ev.-lutherischen Christen aussprechen, daß sie mit ihren Glaubensgenossen keine Gemeinschaft halten. Ist das nicht ein trauriges Zeichen dieser Zeit? Ist es nicht ein Beweis, daß die Liebe immer mehr in den Herzen erkaltet? Was würde wohl aus unserer hiesigen lutherischen Gemeinde werden, wenn wieder einmal eine Zeit der Verfolgung über uns hereinbrechen würde, wie in den Jahren von 1830 bis 1840. Wie viele von den 3000 Seelen, die unsre Gemeinde zählt, würden wohl dann der ev.-lutherischen Kirche treu bleiben?" W.

Australien. Soeben sind uns die beiden ersten Nummern eines seit Anfang dieses Jahres erscheinenden australischen Blattes zugekommen, welches den Namen „Der Lutherische Kirchenbote für Australien" trägt. Wir begrüßen das Blatt mit großer Freude. Die Redacteure desselben sind die, so viel wir wissen, aufrichtig lutherischen Pastoren E. Homann in Adelaide und A. Strempel in Hahndorf (Süd-Australien). In ihrem Programm sagen sie unter anderem von dem Blatte: „Der Name ‚Lutherischer Kirchenbote' ist nicht nur an seiner Stirn geschrieben, sondern soll auch in seinem Herzen zu lesen und aus seiner Botschaft zu hören sein. Seiner Botschaft Inhalt sollen vor Allem Bausteine für unser lutherisches Zion hier zu Lande sein. Zerrissen ist ja bei uns so Vieles; aber darob die Harfen an Babels Trauerweiden zu hängen, oder nur an Acker und Hantierung zu denken, will uns nicht ziemen: nein, — Zions Lücken zu bessern und seine Mauern zu bauen, mit wachem Auge und reger Hand; auch, wenn es sein muß, mit dem Schwerte des Geistes zu wehren: das ist es, was in unserer Zeit unserer Kirche dringend noth, das ist es, was auch des ‚Lutherischen Kirchenboten' Werk und Botschaft sein soll.. Nicht zu müßigen Zänkereien will er seine Zeit verwenden oder seine Spalten öffnen; sondern entschieden auf dem festen Grunde des Wortes Gottes und unseres Bekenntnisses bauen." Was nun aber die vor uns liegenden beiden Nummern enthalten, das lügenstraft denn auch dieses Programm keinesweges. In der darin befindlichen Bücheranzeige stehen neben Bibeln und Gesangbüchern Luther's Postillen, das Concordienbuch und der lutherische Katechismus obenan. Eins vermissen wir allerdings: Lehrartikel; wir zweifeln aber nicht daran, daß auch diese bald in dem Blatte Platz finden werden, da dasselbe ja „Bausteine" für das australisch-lutherische Zion zu liefern verspricht, ein rechter Bau aber nur auf dem Grunde der Apostel und Propheten, d. i.: auf ihrer Lehre, sich erheben kann. Möge denn Gott es den theuren Männern gelingen lassen, während das Lutherthum in seinem Mutterland jetzt immer mehr Hemmungen erfährt, demselben auch in jenem fernen fremden Lande eine neue Heimath zu bereiten. W.

In Deutschland scheint nach einem neuen Bericht der Allgemeinen lutherischen Kirchenzeitung die Schulbildung doch nicht überall so groß zu sein, als vielfach gerühmt wird; so z. B. beträgt im Regierungs-Bezirk Marienwerder in der Provinz Preußen nach einem amtlichen Nachweis die Zahl der Personen über zehn Jahre, die nicht lesen und schreiben können, volle 215,867!

Thesen über das tägliche Forschen in der Schrift,

für die diesjährigen Verhandlungen unserer Synode nördlichen Districts vorgelegt von Pastor H. Löber.

Thesis I.

Die heilige Schrift enthält nicht nur Gottes Wort, sondern sie ist das Wort Gottes.

Ap. Gesch. 26, 22. 5 Mos. 4, 2. Jes. 8, 19—22. Offb. 22, 18. 19. 2 Tim. 3, 16.

Thesis II.

Die heilige Schrift hat des armen sündigen Menschen Seelenheil und ewige Seligkeit zu ihrem eigentlichen Endzweck. Joh. 5, 39. 20, 31. Sie ist darum dazu gegeben:

a. den Rath Gottes zur Seligkeit des Menschen zu offenbaren;

Luc. 16, 27—29. 2 Tim. 3, 15.

b. den seligmachenden Glaub[...]

Luc. 16, 31.

c. in gottgefälligem Leben zu [...]

Ps. 119, 9. 105. 2 Tim. 3, 16.

Thesis I[...]

Es wäre daher nicht der recht[...] Schrift:

a. nur Moral aus derselben [...]

Röm. 14, 23. Joh. 15, 4. 5.

b. sie nur als ein Hülfsmitte[...] zu bereichern;

1 Cor. 8, 1. 13, 2. Ephes. 3, 19. Lu[...] 22, 42.

c. sie nur darum lesen, um — [...]lichen Buche — zu prüfen[...] Unwahrheit enthalte;

Matth. 11, 19. 2 Petr. 1, 19—21. [...]

d. gar deshalb in derselben [...] kämpfen, oder allerlei Irrt[...] zu können.

Matth. 4, 6. 19, 3—9. 22, 23—2[...]

Thesis IV[...]

Der rechte Zweck alles For[...] Schrift ist der, Christum darin [...] Offb. 19, 10. Ap. Gesch. 10, 4[...] um sein selbst, als auch um an[...] 13. 16. Ap. Gesch. 18, 24—28[...]

a. die seligmachende Wahrhei[...] dadurch im Glauben geheil[...]

Joh. 17, 17. Jos. 1, 8. Ps. 119, 2[...]

b. dieselbe von den ihr widers[...] gefährlichen Irrthümern [...] Irrwege meiden zu lernen.

Hos. 4, 6. Ps. 119, 104.

Thesis V[...]

Soll dieser Zweck erreicht w[...] daß man

a. die heilige Schrift nicht al[...]dern als Gottes Wort in F[...]

Jes. 1, 2. 66, 2. Ps. 119, 20. [...] 2 Mos. 3, 5.

b. Gott um die Erleuchtung [...] anrufe vor, bei und nach d[...]

1 Cor. 2, 13. 14. Dan. 9, 1—3. 21[...] 125. 144.

c. eigne, vorgefaßte Meinung[...]

Jer. 8, 8. Joh. 1, 46—49. 1 Cor. 1[...] 2 Pet. 3, 15. 16.

d. dem Heiligen Geist nicht au[...]liebe, oder aus Vernunft- [...] willig widerstrebe;

Jes. 29, 9—12. Spr. 3, 32. Ps. 25, [...] 13, 3—7.

e. eifrig und täglich mit Gotte[...]

Ps. 1, 2. 3. 1 Tim. 4, 13. 2 Tim. 3[...]

f. die ganze heilige Schrift in [...] lese (cursorisches Lesen — [...]marien);

Matth. 5, 18. 19. 2 Tim. 3, 16. R[...]

g. auf alle Worte und deren [...]hang genau achte und S[...] dunklen Stellen aus den [...]ment aus dem Neuen er[...] Parallelen);

Matth. 24, 15. Gal. 3, 16. 1 Cor. [...] Ps. 92, 6. 7. Matth. 4, 7. 22, 31. 32. [...] 2 Petr. 1, 20. Matth. 4, 6. 7. Offb. [...] Matth. 16, 5—12. Jes. 51, 1. 2. Ma[...]



ieder einmal eine
echen würde, wie
Sie viele von den
lt, würden wohl
iben?" W.

iden ersten Num=
heinenden austra-
n Namen „Der
tralien" trägt.
ude. Die Redac-
, aufrichtig luthe-
und A. Strempel
hrem Programm
tte: „Der Name
r an seiner Stirn
Herzen zu lesen
Seiner Botschaft
für unser luthe-
en ist ja bei uns
els Trauerweiden
ierung zu denken,
Lücken zu bessern
achem Auge und
nit dem Schwerte
s in unserer Zeit
s, was auch des
otschaft sein soll..
e Zeit verwenden
tschieden auf
Gottes und
Was nun aber
n enthalten, das
keineswegs. In
en neben Bibeln
s Concordienbuch
Eins vermissen
eifeln aber nicht
atte Platz finden
r das australisch=
echter Bau aber
Propheten, d. i.:
ge denn Gott es
, während das
t immer mehr
n jenem fernen
iten. W.

euen Bericht der
ie Schulbildung
vielfach gerühmt
-Bezirk Marien=
einem amtlichen
zehn Jahre, die
5,867!

—

schen in der

ngen unserer
orgelegt von

r Gottes Wort,

19—22. Offb. 22,

digen Menschen
rem eigentlichen
ist darum dazu

es Menschen zu

b. den seligmachenden Glauben zu wirken;

Luc. 16, 31.

c. in gottgefälligem Leben zu unterweisen.

Ps. 119, 9. 105. 2 Tim. 3, 16.

Thesis III.

Es wäre daher nicht der rechte Gebrauch der heiligen Schrift:

a. nur Moral aus derselben lernen wollen;

Röm. 14, 23. Joh. 15, 4. 5.

b. sie nur als ein Hülfsmittel benutzen, das Wissen zu bereichern;

1 Cor. 8, 1. 13, 2. Ephes. 3, 19. Luc. 11, 52. Matth. 2, 3—13. 22, 42.

c. sie nur darum lesen, um — wie bei einem menschlichen Buche — zu prüfen, ob sie Wahrheit oder Unwahrheit enthalte;

Matth. 11, 19. 2 Pet. 1, 19—21. Ps. 119, 38.

d. gar deshalb in derselben forschen, um sie bekämpfen, oder allerlei Irrthümer aus ihr beweisen zu können.

Matth. 4, 6. 19, 3—9. 22, 23—29.

Thesis IV.

Der rechte Zweck alles Forschens in der heiligen Schrift ist der, Christum darin zu finden (Joh. 5, 39. Offb. 19, 10. Ap. Gesch. 10, 43.) und darum, sowohl um sein selbst, als auch um andrer willen (1 Tim. 4, 13. 16. Ap. Gesch. 18, 24—28.),

a. die seligmachende Wahrheit recht zu erkennen und dadurch im Glauben geheiligt zu werden;

Joh. 17, 17. Jos. 1, 8. Ps. 119, 24.

b. dieselbe von den ihr widersprechenden und seelengefährlichen Irrthümern unterscheiden und alle Irrwege meiden zu lernen.

Hos. 4, 6. Ps. 119, 104.

Thesis V.

Soll dieser Zweck erreicht werden, so ist es nöthig, daß man

a. die heilige Schrift nicht als Menschenwort, sondern als Gottes Wort in Furcht und Glauben lese;

Jes. 1, 2. 66, 2. Ps. 119, 20. Ebr. 4, 2. Joh. 7, 17. vgl. 2 Mos. 3, 5.

b. Gott um die Erleuchtung seines Heiligen Geistes anrufe vor, bei und nach dem Lesen;

1 Cor. 2, 13. 14. Dan. 9, 1—3. 21—23. Ps. 119, 18. 33. 34. 125. 144.

c. eigne, vorgefaßte Meinungen fahren lasse;

Jer. 8, 8. Joh. 1, 46—49. 1 Cor. 1, 23. 24. 2 Cor. 3, 15. 16. 2 Pet. 3, 15. 16.

d. dem Heiligen Geist nicht aus Welt= und Sündenliebe, oder aus Vernunft= und Tugendstolz muthwillig widerstrebe;

Jes. 29, 9—12. Spr. 3, 32. Ps. 25, 14. Weish. 1, 4. Matth. 13, 3—7.

e. eifrig und täglich mit Gottes Wort umgehe;

Ps. 1, 2. 3. 1 Tim. 4, 13. 2 Tim. 3, 15. Josua 1, 8.

f. die ganze heilige Schrift in ihrem Zusammenhang lese (cursorisches Lesen — Wichtigkeit der Summarien);

Matth. 5, 18. 19. 2 Tim. 3, 16. Röm. 15, 4.

g. auf alle Worte und deren Sinn und Zusammenhang genau achte und Schrift aus Schrift, die dunklen Stellen aus den hellen, das Alte Testament aus dem Neuen erkläre (Wichtigkeit der Parallelen);

Matth. 24, 15. Gal. 3, 16. 1 Cor. 5, 9—11. 2 Pet. 1, 19. Ps. 92, 6. 7. Matth. 4, 7. 22, 31. 32. 41—46. Joh. 10, 33—38. 2 Petr. 1, 20. Matth. 4, 6. 7. Offb. 19, 8. 12, 9. Joh. 4, 1. 2. Matth. 16, 5—12. Jes. 51, 1. 2. Matth. 13, 24. ff.

Vergleiche Luk. 6, 20. 21. mit Matth. 5, 3. 4. — Luk. 11, 20. mit Matth. 12, 28. — Matth. 19, 29. mit Mark. 10, 29. 30. — Mark. 4, 12. mit Matth. 3, 15. — 2 Sam. 24, 1. mit 1 Chron. 22, 1. — 1 Mos. 32, 22—30. mit Hos. 12, 3—6. — Luk. 14, 26. mit Matth. 10, 37. — Röm. 9, 13. mit 1 Mos. 29, 30. 31. — Joh. 12, 25. mit Mark. 7, 35. — Röm. 7, 14. und 1 Joh. 3, 9. mit Röm. 7, 22. 29. — 1 Mos. 17, 13. und Ap. Gesch. 15, 24. mit Matth. 11, 13.

h. die Gabe der Weissagung benutze, die Gott Andern in seiner Kirche verliehen hat (statarisches Lesen);

1 Theß. 5, 20. 1 Cor. 14, 32. Ap. Gesch. 8, 27—35. 1 Cor. 12, 7. 8. 10. 11.

i. keine Auslegung annehme, die dem Glauben nicht ähnlich ist;

Röm. 12, 7. 2 Cor. 10, 5. Col. 2, 8. Matth. 15, 1—6. 2 Theß. 2, 2.

k. das Wort im Herzen bewahre.

Luc. 2, 17. 11, 28.

Thesis VI.

Nicht nur diejenigen sollen fleißig in der Schrift forschen, denen das Amt in der Kirche befohlen ist, sondern auch die sogenannten Laien; denn

a. die Schrift ist in den Dingen, die zur Seligkeit zu wissen nöthig sind, so deutlich, daß sie auch der Einfältigste verstehen kann;

Ps. 19, 8. 119, 105. 2 Pet. 1, 19. 2 Tim. 3, 15. 2 Cor. 4, 3.

b. Gott hat sein Wort nicht nur an die Prediger, sondern auch an die Laien, und zwar an ganze Gemeinden richten lassen und dasselbe überhaupt Allen gegeben;

Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. 2 Cor. 1, 1. Gal. 1, 2. Ephes. 1, 1. Phil. 1, 1. Col. 1, 2. 1 Theß. 1, 1. 2 Theß. 1, 1. 1 Pet. 1, 1. 2 Pet. 1, 1. Ebr. 3, 1. Jak. 1, 1. Judä 1. Offb. 1, 4. 5 Mos. 17, 18. 19. 1 Joh. 2, 13. 14.

c. Gott hat Allen ausdrücklich befohlen, es zu lesen oder sich vorlesen zu lassen und fleißig damit umzugehen;

Joh. 5, 39. Jes. 34, 16. Col. 4, 16. 1 Theß. 5, 27. Luc. 16, 29. Col. 3, 16. 5 Mos. 6, 7—9. Jer. 36, 1—10. Ap. Gesch. 15, 21.

d. ein Jeder soll von seinem Glauben Rechenschaft geben können;

1 Pet. 3, 15. Matth. 10, 32. Sir. 39, 11.

e. es soll Keiner seinen Glauben auf Menschen bauen, sondern alle Lehre selbst nach Gottes Wort prüfen, die damit übereinstimmende annehmen, die damit streitende aber verwerfen und daraus widerlegen können;

1 Cor. 12, 2. Ap. Gesch. 17, 11. Joh. 4, 42. 1 Cor. 10, 15. Joh. 10, 4. 5. 1 Joh. 4, 1. Ebr. 5, 12. Ephes. 4, 14. Hesek. 3, 18.

f. Gott droht, es ernstlich zu strafen, wenn man sein Wort nicht lesen noch lernen will;

Jer. 36, 20—31.

g. es gereicht daher, sowohl dem Einzelnen, wie der Kirche im Ganzen, das Unterlassen fleißigen Forschens nur zum Verderben, wie die Geschichte der Kirche, in Zeiten des Verfalls, namentlich unter dem Pabstthum, unwidersprechlich beweis't;

2 Kön. 22, 8. ff. Neh. 13.

h. dagegen bringt fleißiges Lesen und Forschen in der Schrift nur den seligsten Gewinn;

2 Tim. 3, 15. 16. Offb. 1, 3. Ap. Gesch. 15, 31. Ps. 119, 50. 92. 103. 104. Jer. 15, 16.

i. während der Pabst das Lesen der heiligen Schrift den Laien verbietet und sich auch dadurch als den rechten Antichrist offenbart, sind die wahren Christen aller Zeiten gar fleißige Bibelleser gewesen.

Neh. 8, 1—8. Ap. Gesch. 17, 11. 8, 28.

Geschichte von ein

Pastor Carl Becker
„Hirt und Heerde" u
Zwanzig Jahre ha
in einem Dorfe des T
seine Kinder redlich e
dung, nie an dem ge
hört. Aber im Jahr
die Veilchen blühten,
glaubte, der Frühlin
tiefer, tiefer Schnee.
Tagen; aber nun sah
waren verwüstet; die
mit Korn bedeckt wa
auf andern war die S
großes Wehklagen, u
Wehklagen noch größ
man die Aecker wiede
säen konnte. Nun
Lande, die den gut
Denn wo er sonst ein
hatte, da brauchte er
lich fünf Groschen.
Mann nicht mehr al
aß kein Fleisch, zul
Wochen lang keine a
Wassersuppe. Doch
nen Kindern Gott, d
Aber auch dieser Tr
ward täglich größer
Kleider machen, und
bis vier Tage sitzen,
konnte. Und gleich
Tage essen. Da w
nahm sein weniges
das er daraus gelös
auch seine Kleider.
zu verkaufen übrig.
mal des Morgens a
nur Einen Bissen
traten um ihn her
Vater! Brod!" D
Doch faßte er sich, tr
Morgen werdet ihr f
sollt ihr euch alle sät
Kinder wehmüthig, ,
Vater wies gen Him
auf die Kniee und
Meine Kinder! E
mich armen Mann
Kinder vor mir ver
Vögel, und gibst d
kannst du meine Kin
kannst du nicht. D
sie bescheren." — S
gute Gott und Vate
Kindern eine Mahlz
stunde hatte er verg
eine reiche Bäuerin
und fragte: Ob Me
und ihre Tochter in
fertigen. Sie müßt
weil sie nebst ihrer
einer Hochzeit einge
wortete Meister He
kannte, als Arbeit,
„Ich bin froh", sag
desto mehr Vergnüg
hier etwas Lebensmi
einen großen Korb,
voll Erbsen, dann B
Da schlugen die Ki
an, und eins nach d
an zu schluchzen. „

. mit Matth. 5, 3. 4. — Luk. 11, 20.
h. 19, 29. mit Mark. 10, 29. 30. —
15. — 2 Sam. 24, 1. mit 1 Chron.
0. mit Hos. 12, 3—6. — Luk. 14, 26.
. 9, 13. mit 1 Mos. 29, 30. 31. —
35. — Röm. 7, 14. und 1 Joh. 3, 9.
os. 17, 13. und Ap. Gesch. 15, 24. mit

issagung benutze, die Gott An-
rche verliehen hat (statarisches

, 32. Ap. Gesch. 8, 27—35. 1 Cor.

nnehme, die dem Glauben nicht

5. Col. 2, 8. Matth. 15, 1—6.

zen bewahre.

esis VI.

sollen fleißig in der Schrift for-
der Kirche befohlen ist, sondern
ien; denn

den Dingen, die zur Seligkeit
ind, so deutlich, daß sie auch der
en kann;

et. 1, 19. 2 Tim. 3, 15. 2 Cor. 4, 3.

ort nicht nur an die Prediger,
die Laien, und zwar an ganze
lassen und dasselbe überhaupt

2 Cor. 1, 1. Gal. 1, 2. Ephes. 1, 1.
hess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. 1 Pet. 1, 1.
. 1, 1. Judä 1. Offb. 1, 4.
h. 2, 13. 14.

usdrücklich befohlen, es zu lesen
zu lassen und fleißig damit um-

Col. 4, 16. 1 Thess. 5, 27. Luc. 16, 29.

h. 15, 21.

n seinem Glauben Rechenschaft

32. Sir. 39, 11.

n Glauben auf Menschen bauen,
selbst nach Gottes Wort prüfen,
stimmende annehmen, die damit
werfen und daraus widerlegen

. 17, 11. Joh. 4, 42. 1 Cor. 10, 15.
Ebr. 5, 12. Ephes. 4, 14. Hesek. 3, 18.

stlich zu strafen, wenn man sein
noch lernen will;

sowohl dem Einzelnen, wie der
n, das Unterlassen fleißigen For-
Verderben, wie die Geschichte der
des Verfalls, namentlich unter
unwidersprechlich beweis't;
3.

leißiges Lesen und Forschen in
en seligsten Gewinn;

1, 3. Ap. Gesch. 15, 31. Ps. 119, 50.

t das Lesen der heiligen Schrift
et und sich auch dadurch als den
t offenbart, sind die wahren
en gar fleißige Bibelleser gewesen.

. 17, 11. 8, 28.

Geschichte von einer arbeitslosen Arbeiterfamilie.

Pastor Carl Becker erzählt in seinem schönen Büchlein „Hirt und Heerde" unter anderen folgende Geschichte.

Zwanzig Jahre hatte Meister Herrmann, Schneider in einem Dorfe des Thurgaus (in der Schweiz), sich und seine Kinder redlich ernährt; nie hatte es ihnen an Kleidung, nie an dem gefehlt, was zu des Leibes Nahrung gehört. Aber im Jahre 1770, da schon das Feld grün war, die Veilchen blühten, die Lerchen sangen, und jedermann glaubte, der Frühling wäre da, fiel in einer Nacht ein tiefer, tiefer Schnee. Zwar zerschmolz derselbe nach einigen Tagen; aber nun sah es noch trauriger aus. Die Felder waren verwüstet; die Aecker, die vor etlichen Wochen noch mit Korn bedeckt waren, standen ganz entblößt da, und auf andern war die Saat äußerst dünn. Da war überall großes Wehklagen, und als die Erntezeit kam, wurde das Wehklagen noch größer. Man erntete kaum so viel, daß man die Aecker wieder für das künftige Jahr davon besäen konnte. Nun entstand eine große Theuerung im Lande, die den guten Herrmann besonders drückte. Denn wo er sonst einen Groschen für ein Brod gebraucht hatte, da brauchte er jetzt zwei, dann drei, dann vier, endlich fünf Groschen. Und gleichwohl verdiente der gute Mann nicht mehr als sonst. Er schränkte sich aber ein, aß kein Fleisch, zuletzt keine Gemüse mehr, und dann Wochen lang keine andere Speise, als trockenes Brod und Wassersuppe. Doch war er vergnügt und dankte mit seinen Kindern Gott, daß er sie nur nicht Hunger leiden ließ. Aber auch dieser Trost dauerte nicht lange. Die Noth ward täglich größer. Die Bauern ließen keine neuen Kleider machen, und Meister Herrmann mußte oft drei bis vier Tage sitzen, ohne daß er nur etwas verdienen konnte. Und gleichwohl wollten er und seine Kinder alle Tage essen. Da wurde ihm ängstlich um's Herz. Er nahm sein weniges Zinn, verkaufte es, und da das Geld, das er daraus gelöset hatte, aufgezehrt war, verkaufte er auch seine Kleider. Aber am Ende hatte er nichts mehr zu verkaufen übrig. Es kam mit ihm so weit, daß er einmal des Morgens aufstand, ohne zu wissen, woher er auch nur Einen Bissen Brod nehmen sollte. Seine Kinder traten um ihn her und riefen: „Brod! Brod! lieber Vater! Brod!" Da brach ihm das Herz vor Jammer. Doch faßte er sich, tröstete die Kinder und sagte; „Diesen Morgen werdet ihr freilich fasten müssen, aber zu Mittage sollt ihr euch alle sättigen!" — „Und woher", fragten die Kinder wehmüthig, „werdet Ihr Brod bekommen?" Der Vater wies gen Himmel, ging dann in seine Kammer, fiel auf die Kniee und seufzte: „Ach Gott! Ach Vater! Meine Kinder! Es sind ja deine Kinder! Willst du mich armen Mann den Jammer erleben lassen, daß meine Kinder vor mir verschmachten? Du ernährst ja so viele Vögel, und gibst den Raben ihr Futter. Unmöglich kannst du meine Kinder verhungern lassen. Gewiß, das kannst du nicht. Du wirst mir heute noch Nahrung für sie bescheren." — So seufzte er und hoffte gewiß, daß der gute Gott und Vater ihm ein Mittel zeigen werde, seinen Kindern eine Mahlzeit zu bereiten. Schon eine Viertelstunde hatte er vergebens hin und her gesonnen, da trat eine reiche Bäuerin aus der Nachbarschaft in die Stube und fragte: Ob Meister Herrmann sich getraue, für sie und ihre Tochter in zwei bis drei Tagen ein Kleid zu verfertigen. Sie müßte, sagte sie, dasselbe nothwendig haben, weil sie nebst ihrer Tochter auf den nächsten Montag zu einer Hochzeit eingeladen wäre. „Gerne, gerne!" antwortete Meister Herrmann, der kein größeres Glück kannte, als Arbeit, um sich dadurch ehrlich zu ernähren. „Ich bin froh", sagte die Bäuerin, „und damit Ihr mit desto mehr Vergnügen arbeiten möget, so habe ich euch hier etwas Lebensmittel mitgebracht!" Sie öffnete zugleich einen großen Korb, und nahm ein Brod, dann einen Topf voll Erbsen, dann Butter und geräuchertes Fleisch heraus. Da schlugen die Kinder in die Hände und sahen einander an, und eins nach dem andern wendete sich um und fingen an zu schluchzen. „Was ist denn das?" fragte die Bäuerin. Da erzählte ihr der frohe Vater die betrübten Umstände, in denen er sich mit seinen Kindern befunden hatte. Die Bäuerin wurde wehmüthig, weinte mit und freuete sich, daß Gott durch sie so ehrlichen Leuten das Leben gerettet hätte. Diese Freude war ihr so süß, daß sie sich vornahm, sie noch länger zu genießen. „Von nun an, Meister Herrmann", sagte sie, „sollt Ihr keine Noth mehr leiden. Ich habe von dem vorigen Jahre noch so viele Frucht auf meinem Boden, daß ich Euch alle davon ernähren, und doch noch verkaufen kann. Kommt zu mir, so oft Ihr Brod brauchet. Ihr sollt es allemal haben. Und wenn Ihr andere Lebensmittel verlangt, so will ich sie Euch nie abschlagen. Ich will Euch alles um einen billigen Preis anrechnen, und Ihr könnt es ja nach und nach mit Eurer Arbeit abverdienen. Ich habe ja auch Kinder; wer weiß, wo es ihnen Gott wieder segnet!" — Die ganze Familie war vor Freude außer sich. Sobald die gute Frau weg war, bereiteten sie eine gute Mahlzeit und genossen sie mit Dank! Die schmeckte! Der Vater aber stimmte in die Worte eines frommen Dichters ein:

„Gott gibt! und wär' ich noch so arm,
Doch soll ich nicht verderben.
Was hilft mir denn mein steter Harm,
Als müßt ich Hungers sterben?
Er hat ja Brod!
Und wenn die Noth
Uns nach der Wüste weiset,
Wird man auch da gespeiset."

So gnädig ist der HErr gegen die, welche in unverschuldete Armuth gerathen, aber auf seine Hilfe hoffen. Bei den Schafen Christi muß ja doch einmal das Wort wahr bleiben: Mir wird nichts mangeln. Und kommen sie auch bei ihrer Armuth in große Noth, so sollen sie sich nur vor sündlicher Selbsthilfe in Acht nehmen, und ob sie dazu versucht würden, doch schnell sich wieder fassen und ihr Vertrauen nicht wegwerfen, so wird der HErr endlich mit Hilfe erscheinen, denn sein Auge ist auf die Seinen gerichtet und läßt es den Aufrichtigen gelingen.

Göttliche Bewahrungen.

Ein frommer Landmann ackerte mit einem Paar Ochsen ganz nahe an einem Walde. Eins seiner Kinder, ein Mädchen von sechs bis sieben Jahren, war bei ihm und ging die Furchen auf und ab. Jetzt zog ein Gewitter herauf, es blitzte und donnerte, was aber der Vater nicht achtete, sondern immer weiter ackerte. Es fing an zu regnen. — „Geh' dort unter den Eichbaum", sprach er zu seinem Kinde, „damit du nicht naß wirst." Das Dorf war zu weit entfernt. Der Vater achtete den anfänglich gelinden Regen nicht und ackerte fort. Jetzt fing es an, sehr stark zu regnen; er ließ also die Ochsen mit dem Pfluge im Acker stehen und lief auch unter den Eichbaum zu seinem Kinde, um Schutz vor dem Regen zu finden. Beide standen eine Weile da, und es regnete immer stärker unter anhaltendem Blitzen und Donnern. Endlich fingen die Ochsen an fort zu laufen. Nun eilte der Vater mit dem Kinde ihnen nach. Kaum aber war er fünfzig Schritte von dem Baume hinweg, als ein Blitz und starker Donnerschlag geschah, — er sah sich um, und — der Baum, unter welchem er noch vor einer halben Minute stand, war ganz zersplittert und brannte! — Da ward wahr das Wort: „Der HErr bewahret die Seelen seiner Heiligen" (Ps. 97, 10.).

Eine Mutter machte in Thüringen mit ihrem sechsjährigen Töchterchen eine kleine Reise. Unterwegs kamen sie an einen Fluß und wollten über eine Brücke fahren; allein vor derselben blieben die Pferde stehen und wollten durchaus nicht weiter gehen. Der Fuhrmann gab sich alle mögliche Mühe, sie zum Weiterziehen zu bringen; allein es half nichts. Er peitschte sie, er fluchte endlich. Alles vergebens! Da machte er endlich verdrießlich der Frau den Vorschlag, daß sie nach dem nächsten Dorfe, welches sie eben erst verlassen hatten, zurückkehren und dort übernachten wollten. Die Mutter stimmte nothgedrungen ein,

und der Fuhrmann lenkte den Wagen um. In diesem Augenblicke war von der andern Seite der Brücke ein Knecht mit einem beladenen Düngerwagen auf dieselbe gefahren. Doch als er bis auf die Mitte gekommen war, da — brach die Brücke plötzlich zusammen, und der Knecht stürzte mit seinen Pferden in die Tiefe! Die Mutter staunte und pries als fromme Frau ihren Gott für seine gnädige Bewahrung. Jetzt aber schmiegte sich ihr Töchterlein an ihre Brust und sprach fragend zu der Mutter: „Liebe Mutter, sahest du nicht, wie zwei glänzende Engel die Pferde bei dem Zügel festhielten?"

Amtseinführung.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist Herr Pastor A. D. Krämer in der Gemeinde zu Iowa City am Sonntag Judica von Pastor C. A. Schürmann eingeführt worden.

Hamburg und Bremen.

Endlich bin ich im Stande, die genauen Adressen meiner beiden Mitarbeiter in obgenannten deutschen Hafenstädten hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Herr J. W. Sitzmann wohnt Nr. 22 erste Neumannstraße in Hamburg, und Herr B. Zieger Nr. 68 Buchtstraße in Bremen.

Ich ersuche die lieben Leser dringend, für die weiteste Verbreitung dieser Adressen sorgen zu wollen; insonderheit bitte ich Alle, welche Freunde oder Verwandte von Deutschland herüber kommen lassen oder auch nur wissen, daß sie herüber kommen wollen, rechtzeitig hinaus zu berichten, welche Einrichtungen seitens der lutherischen Kirche in Deutschland zur Empfangnahme, Berathung und Beschützung der Auswanderer in den beiden deutschen Hafenstädten durch die Anstellung der genannten Männer getroffen worden sind, und sie (die Auswanderer) zu instruiren, daß sie sich bei ihrer Ankunft in Bremen oder Hamburg sogleich vom Bahnhofe aus zu dem Betreffenden führen lassen sollen, da es drüben ebensowohl, wie hier, Leute giebt, die unsere Thätigkeit in der Emigrantensache heimlich und öffentlich zu hindern suchen, und zwar unter anderem dadurch, daß sie das Zusammentreffen mit Einwanderern zu hindern allerlei Künste anwenden.

Wer also irgend welchen Rath, Auskunft oder Beistand für sich oder für andere Auswanderer begehrt, der wende sich getrost und vertrauensvoll an meine beiden Mitarbeiter. Man vergesse ja nicht ihre Namen und Adressen. S. Keyl.

13 Broadway, New York.

Wo ist August Lauterbach?

Er hielt sich letztes Jahr in Stannwood, Cedar County, Iowa, auf. Um Auskunft bittet herzlich

Modena, Buffalo Co., Wis. A. Pfund.

Die evangelisch-lutherische Synode von Illinois und andern Staaten

wird ihre diesjährigen Sitzungen, will's Gott, vom 28. Mai bis 2. Juni in der Gemeinde des Herrn Pastor Weißbrodt zu Mount Olive, Macoupin Co., Ill., halten. Alle, welche daran theilzunehmen gedenken, Pastoren sowohl, als auch Gemeindedeputirte und Schullehrer, werden gebeten, dies vorher dem Ortspastor anzuzeigen.

Gegenstand der Lehrverhandlungen sind: Thesen über das Amt der Schlüssel.

NB. Mt. Olive liegt an der Zweigbahn der Toledo-Wabash- & Western Rail Road, welche von Decatur nach St. Louis führt, und hat als Eisenbahnstation den Namen Drummond Station.

G. Baumann, Secretär.

Bücher-Anzeige.

Soeben erschien im Verlag des Lutheran Bookstore in Philadelphia:

Absolution: A Sermon on John 20: 19—31, preached by the Rev. Prof. C. F. W. Walther, and translated for the "Lutheran Standard" by A. C.

Früher erschien:

The Doctrine of the Lord's Supper: Its Importance and Necessity. A Sermon by Rev. Prof. C. F. W. Walther. Translated from the German.

Diese beiden köstlichen Gaben verdankt die Kirche dem Lutheran Book Store in Philadelphia. Es sind zwei Predigten von Herrn Prof. Walther über zwei wichtige Lehren, vom heiligen Abendmahl und von der Absolution, aus dem Deutschen in's Englische übersetzt. Da die Secten nicht nur selbst falsch lehren über diese Puncte, sondern auch keine richtige Vorstellung von der reinen lutherischen Lehre haben, so sollten diese in Tractatform erschienenen herrlichen Predigten recht verbreitet werden. Es hat gewiß Mancher einen americanischen Nachbar, mit dem er schon oft über Glaubenssachen gesprochen hat, den er gern von der Wahrheit überzeugen möchte, der es wünscht, auch die lutherische Lehre kennen zu lernen. Wie gut ist's dann, wenn er einen Tractat zur Hand hat, den er demselben geben kann, darin die Lehre klar und deutlich, gründlich und überzeugend dargelegt wird. Diese beiden Predigten eignen sich trefflich dazu. Sie werden ihm gute Dienste leisten in Ausrichtung seines Berufes, zu verkündigen die Tugenden des, der ihn berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte.

G.

In diesen Tagen verläßt die Presse:

Synodal-Handbuch der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St., enthaltend deren Constitution, Instructionen ihrer Beamten 2c., Constitutionen und Freibriefe der Synodalanstalten und alle ihre noch gültigen Beschlüsse 2c., nebst ihren Vereinbarungen mit anderen rechtgläubigen lutherischen Synoden Amerikas und der Constitution der Synodalconferenz 2c. Auf Beschluß der Synode zusammengestellt von C. A. T. Selle. St. Louis, Mo. Zu haben bei M. C. Barthel.

Durch diese treue Arbeit des Herrn Prof. Selle wird einem Mangel abgeholfen, der schon lange gefühlt worden ist. Bisher mußte Mancher erst viele Synodalberichte durchsuchen, um eine Bestimmung 2c. der Synode zu finden. Jetzt kann er in diesem Buch an der Hand eines weitläufigen Registers dieselbe leicht finden. Auch werden durch diese Zusammenstellung manche gute Bestimmungen der Synode, die der Eine oder der Andere nicht gewußt oder vergessen hat, in Erinnerung gebracht. Mit Freuden werden daher nicht nur Pastoren und Lehrer, sondern auch Deputirte und andere Gemeindeglieder das Buch willkommen heißen. Es kostet 40 Cents das Exemplar, mit Schreibpapier durchschossen 75 Cts.

G.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Sievings Gemeinde in Egypt, Ill., $3.96. John Grünewald durch denselben $1.80. F. Schnelle durch denselben $1.00. Past. Sieving selbst $2.50. Collecte der Gem. des Past. Proft in Burlesson County, Texas, $12.20. Von ihm selbst $5.00. Past. Achilles' Gem. in Lowell, Mo., $5.00. Past. Frese's St. Pauls-Gem. in Dodge County, Nebr., $2.68. Von ihm selbst $2.00. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $31.15. Von Past. Bergens Gem. in Jacksonville, Ill., $8.40. Vom Immanuels-District in St. Louis $11.85. Collecte der Gem. des Past. Meyer in Leavenworth, Kansas, $7.10. Von Past. Mießlers Gem. in Palmyra, Mo., $3.80. Von Lehrer Nützel in Chicago $1.50. Lehrer Pott in Kankakee, Ill., $2.00. Past. Fischers Gem. in Carver County, Minn., $21.00. Past. Heinemanns Gem. in Neu Gehlenbeck, Ill., $10.30. Oster-Collecte der Gem. des Past. Schwensen in Neu Bielefeld, Mo., $14.80. Von Past. Nützels Gem. in West Ely, Mo., $4.00. Oster-Collecte der Gem. des Past. Grupe in Champaign, Ill., $7.50. Oster-Collecte der Gem. des Pastor Flachsbart in Pilot Knob, Mo., $14.50. Oster-Collecte der Gem. des Past. Hahn in Staunton, Ill., $10.50.

Zur Synodalmissions-Kasse: Von den Schulkindern des Lehrer Große in St. Louis $1.00. Von Kindern einer Familie in Past. Bergens Gem. in Jacksonville, Ill., $2.00.

Für innere Mission: Von Frau Stultz durch Pastor Brohm in St. Louis $1.00. Vom Immanuels-District daselbst $1.50. Von Frau Thurn durch Past. Döderlein in Chicago $2.00. Von Past. Nachtigalls Gem. bei Waterloo, Ill., $2.00.

Für Pastor Brunns Anstalt: Vom Frauenverein der Gem. des Past. Liebe in Randolph County, Ill., $17.00. Von Past. Wehrs' Gem. in Lake Zurich, Ill., $8.82. Von einem Ungenannten in Collinsville, Ill., $2.00. M. S. in St. Louis $5.00. Von einem Gliede aus Past. Fischers Gem. in Carver Co., Minn., $5.00. Vom Frauenverein in Past. Hügli's Gem. in Detroit, Mich., $25.00. Von C. Vieth daselbst $1.00.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Collecte der Gem. des Past. Proft in Burlesson County, Texas, $7.40. Von Past. Engelbrechts Gem. in Chicago $14.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von J. Werner durch Past. Hieber bei Bremen, Ill., $1.00. Frau Ehrmann durch Past. Wagner in Chicago $3.00. Von Pastor Nachtigalls Kreuz-Gemeinde bei Waterloo, Ill., $3.50. Frau A. K. Bischoff daselbst $1.00.

Zur Hermannsburger Mission: Durch Past. Giesеke in Davenport, Iowa, $2.00. Von Past. Profts Gem. in Burlesson County, Texas, $7.40. N. N. durch Past. Leßmann in Sherrills Mount, Dubuque Co., Iowa, $5.00.

Für arme kranke Pastoren: Von C. Woltes, senior, durch Past. Liebe in Randolph County, Ill., $2.00. H. Blume durch Past. Hieber bei Bremen, Ill., $1.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Durch Past. Gieseke in Davenport, Iowa, $2.00. Von Past. Achilles' Gem. in Lowell, Mo., $2.00. Past. J. Rupprechts Ehefrau in North Dover, O., $2.00. Von N. N. in Chicago $2.00. Von J. Werner durch Past. Hieber bei Bremen, Ill., $1.00. Vom Frauenverein in Past. Lange's Gem. in Chicago $15.00. Von Th. Reinhardt in Chicago $2.00. Von einem Ungenannten in Collinsville, Ill., $2.00. Von Past. Nachtigalls Kreuz-Gem. bei Waterloo, Ill., $4.00. Frau A. K. Bischoff daselbst $1.00.

Zum College-Haushalt in Fort Wayne: Aus der Abendmahlskasse der Gem. des Past. Steege in Dundee, Ill., $10.00.

Zur Taubstummen-Anstalt in Detroit: Von Frau Thurn durch Past. Döderlein in Chicago $3.00. Von einem Ungenannten in Collinsville $2.00.

Zum Seminar-Haushalt [...] der Abendmahlskasse der Gem. des Pa[...] $10.00. Von einem Ungenannten in [...]

Für arme Studenten: Ges[...] Hochzeit durch Lehrer Hild in Chester, [...] auf H. Forbecks Kindtaufe $6.00, a[...] durch Past. Schuricht in Wilberton, Il[...]

Zum Waisenhaus in Add[...] prechts Ehefrau in North Dover, O., [...]

Zum Proseminar in Sp[...] Wehrs' Gem. in Lake Zurich, Ill., $6[...]

Für die Gemeinde in Lan[...] stor Traubs Gem. in Crete, Ill., $8.7[...]

Eingegangen für die Castle [...]

Von Frau Hutzelmann $3.00. Du[...] Von Juliane Verdin $1.00. A. Kl[...] stetters Gem. $28.00. W. Ludwig [...] aus der Missionsbüchse seiner Geme[...] Schmidt $2.00. Vom Musikchor de[...] $5.00. Durch Past. J. Meyer in [...] Von P. Köpplin $3.00. Jakob Leop[...] $1.28. C. Otto $5.00. Von der G[...] meinde in Williamsburg $15.00. [...] $1.00. Past. J. G. Butz $5.12. [...] $14.00. Past. C. E. Herbsts Gem. [...] Bei C. Müllers Kindtaufe gesamme[...] Selle's Kindtaufe $2.20. Hochzeit[...] $5.10. Von Past. A. Sippel $1.00. [...] Past. Gräbner $5.00.

New York, den 1. März 1874. [...]

Mit herzlichem Dank gegen Gott un[...] Unterzeichneter, für die Emigranten-Mis[...] seit dem 25. August 1873 folgende Ga[...]

Missionsfest-Collecte in Past. Brem[...] Nikolas Loröfch aus Lonaconing, Md., [...] Past. Sommer in Maryland $2.00, [...] Lock Haven $5.00, von der Gemein[...] $7.14, von Past. Dreyers 2 Gemeind[...] Md., $12.03, von Past. M. Heyer in [...] Frau Marie Reller in St. Louis [...] Bay, Wis., $1.00, Collecte in der [...] ington, D. C., $16. 65, von Herr[...] $38.50, Fräulein Johanne Kaufma[...] $2.00, Past. Dreyer in Accident, Md[...] St. Charles, Mo., $5.00, Herrn Pa[...] Pa., $5.00, von Past. Niethammers [...] $14.50, durch denselben von A. Sch. [...] Vandalia, Ill., auf Fr. Oertwigs Hoc[...] Past. Leemhuis' St. Pauls-Gemeinde[...] von J. Birkner in New York zur Ges[...]

17 & 19 S[...]

Für Brunn's Proseminar [...] müller von seiner Gemeinde an der [...] Pastor Schöch von seiner Gemeinde i[...]

Für arme Studenten erhie[...] mann vom werthen Frauen-Verein i[...] hemden und 3 Paar Strümpfe. Du[...] vom werthen Frauenverein in dessen [...]

Mit Freuden und herzlichem Dank [...] Geber bescheinige ich im Namen me[...] mit Armuth schwer heimgesuchten li[...] Kirchbau und zur Abtragung der dur[...] und Schule unumgänglich nöthigen [...] Schuld von Pastor Stürkens Ge[...] $27.00 empfangen zu haben.

Colfax, Fremont Co., Col., den 10. [...]

H. [...]

Für arme College-St[...]

Für Th. Bünger vom Jünglingsve[...] zu Chicago $10.00, vom Jünglings[...] $10.00. Für H. Rauschert vom [...] Reinke $10.00. Für Fr. König v[...] $5.00. Für A. Johann vom Jungf[...] ners Gem. $12.00. Für Fr. Berg [...] Für K. Dorsch vom Frauenverein in [...] Für L. Schulze von Past. Tramms [...] durch Hrn. H. C. Lind in New Orlea[...] auf Hrn. Jak. Schumms Hochzeit [...] Haake auf Hrn. Offenhäusers Hochzei[...] Sondhaus vom Frauenverein in P[...] Für W. Steffen vom Jungfrauenver[...] Chicago $10.00, von dem des Past. [...] verein in dessen Gem. $8.00, vom [...] Große's Gem. $4.00. Für Fr. [...] Past. J. Große's Gem. $12.00. [...] frauenverein derselben Gem. $12.00[...] für Fr. Otte $12.00, für Leverenz [...] Für arme Schüler auf Herrn Pau[...] $10.00.

Mit herzlichem Danke bescheinigt [...]

Fort Wayne, im März 1874.

Dire[...]

Veränderte [...]

A. G. Schwanke, [...] Kirchhay[...]

Alb. Pietschmann, Lehrer, 1016 13th St., betw. [...]

Druckerei der Synode von Misso[...]

ner.

...dem er schon oft
...n der Wahrheit
...che Lehre kennen
...actat zur Hand
...ar und deutlich,
...eiden Predigten
...ienste leisten in
...genden des, der
...derbaren Lichte.
G.

... Synode von
... deren Con-
...en 2c., Con-
...anstalten und
...bst ihren Ver-
...n lutherischen
...on der Syno-
...ynode zusam-
... Louis, Mo.

...lle wird einem
...en ist. Bisher
...uchen, um eine
...n er in diesem
...lbe leicht finden.
...he gute Bestim-
...re nicht gewußt
...Freuden werden
...h Deputirte und
...ißen. Es kostet
...schossen 75 Cts.
G.

...Districts:

...s Gemeinde in
...enselben $1.80.
...ng selbst $2.50.
... County, Texas,
...Gem. in Lowell,
... Dodge County,
... Dreieinigkeits-
...s Gem. in Jack-
...t in St. Louis
...n Leavenworth,
... Palmyra, Mo.,
... Lehrer Pott in
... Carver County,
... Neu Gehlenbeck,
.... Schwensen in
...s Gem. in West
... Past. Grupe in
...Gem. des Pastor
...ollecte der Gem.

... den Schulkin-
...n Kindern einer
...ll., $2.00.
...tz durch Pastor
...-District daselbst
...ein in Chicago
...oo, Jll., $2.00.
...Frauenverein der
... $17.00. Von
... Von einem Un-
.... in St. Louis
...n. in Carver Co.,
...i's Gem. in Te-
...00.
...is: Collecte der
... $7.40. Von

...w York: Von
... $1.00. Frau
...0. Von Pastor
... $3.50. Frau

...urch Past. Gie-
...P:ofts Gem. in
...Past. Leßmann in

... Woltes, senior,
...00. H. Blume

...imore: Durch
...on Past. Achilles'
...echts Ehefrau in
...o $2.00. Von
... $1.00. Vom
... $15.00. Von
... Ungenannten in
... Kreuz-Gem. bei
...lbst $1.00.
... Wayne: Aus
... in Dundee, Jll.,

...etroit: Von
...00. Von einem

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Aus der Abendmahlskasse der Gem. des Past. Steege in Dundee, Jll., $10.00. Von einem Ungenannten in Collinsville, Jll., $2.00.

Für arme Studenten: Gesammelt auf Hrn. Barthels Hochzeit durch Lehrer Hild in Chester, Jll., $10.25. Gesammelt auf H. Forbecks Kindtaufe $6.00, auf Fr. Forbecks Kindtaufe, durch Past. Schuricht in Wilberton, Jll., $4.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Pastor Rupprechts Ehefrau in North Dover, O., $1.00.

Zum Proseminar in Springfield: Von Pastor Wehrs' Gem. in Lake Zurich, Jll., $6.75.

Für die Gemeinde in Lansing, Mich.: Von Pastor Traubs Gem. in Crete, Jll., $8.72. E. Roschke.

Eingegangen für die Castle-Garden-Mission:

Von Frau Hutzelmann $3.00. Durch Past. H. Sieker $26.00. Von Juliane Verdin $1.00. A. Klöpfer $1.00. Past. Hochstetters Gem. $28.00. W. Ludwig $1.00. Durch Past. Feustel aus der Missionsbüchse seiner Gemeinde $6.50. Von Caspar Schmidt $2.00. Vom Musikchor der Gemeinde in Frankenmuth $5.00. Durch Past. J. Meyer in Winchester, Wis., $10.00. Von P. Köpplin $3.00. Jakob Leopold $2.00. Past. Lauritzen $1.28. C. Otto $5.00. Von der Gem. in Reserve $5.00. Gemeinde in Williamsburg $15.00. Von Frau E. Gorsegner $1.00. Past. J. G. Butz $5.12. Von Past. Achenbachs Gem. $14.00. Past. C. E. Herbsts Gem. $2.50. M. Schmidt $2.00. Bei C. Müllers Kindtaufe gesammelt $3.94. Desgl. bei C. Selle's Kindtaufe $2.20. Hochzeits-Collecte bei C. Bauers $5.10. Von Past. A. Sippel $1.00. H. Hönicke 50 Cts. Von Past. Gräbner $5.00.

New York, den 1. März 1874. J. Birkner, Kassirer.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigt Unterzeichneter,
für die Emigranten-Mission in Baltimore seit dem 25. August 1873 folgende Gaben empfangen zu haben:

Missionsfest-Collecte in Past. Bremers Gemeinde $10.00, von Nikolas Loräsch aus Lonaconing, Md., 50 Cts., John Trapp durch Past. Sommer in Maryland $2.00, von Frau Past. Grothe in Lock Haven $5.00, von der Gemeinde in Martinsville, N. Y., $7.14, von Past. Dreyers 2 Gemeinden in Accident und Oakland, Md., $12.03, von Past. M. Heyer in Ashford, N. Y., $7.00, von Frau Marie Reller in St. Louis $1.50, C. Ahrberg in Green Bay, Wis., $1.00, Collecte in der Dreieinigkeitskirche zu Washington, D. C., $16. 65, von Herrn J. Birkner in New York $38.50, Fräulein Johanne Kaufmann in Sheboygan, Wis., $2.00, Past. Dreyer in Accident, Md., $3.00, Past. Gräbner in St. Charles, Mo., $5.00, Herrn Pastor G. Kittel in Buchanan, Pa., $5.00, von Past. Niethammers Gemeinde in La Porte, Jnd., $14.50, durch denselben von A. Sch. $2.50, durch Fr. Fellwock in Vandalia, Jll., auf Fr. Oertwigs Hochzeit gesammelt, $2.25, von Past. Leemhuis' St. Pauls-Gemeinde in North-East, Pa., $5.54, von J. Birkner in New York zur Geschäftsführung $150.00.

Ch. H. Herrlich.
17 & 19 Second St., Baltimore, Md.

Für Brunn's Proseminar erhielt durch Pastor Heitmüller von seiner Gemeinde an der Clifty, Jnd., $5.30. Durch Pastor Schöch von seiner Gemeinde in Pinckneyville, Jll., $7.20.

Für arme Studenten erhielt durch Frau Pastor Wüstemann vom werthen Frauen-Verein in Collinsville, Jll., 5 Busenhemden und 3 Paar Strümpfe. Durch Past. Wagner in Chicago vom werthen Frauenverein in dessen Gemeinde $20.00.

C. F. W. Walther.

Mit Freuden und herzlichem Dank gegen Gott und die milden Geber bescheinige ich im Namen meiner von Gott augenblicklich mit Armuth schwer heimgesuchten lieben Gemeinde, für unsern Kirchbau und zur Abtragung der durch Anschaffung der für Kirche und Schule unumgänglich nöthigen Bücher verursachten kleinen Schuld von Pastor Stürkens Gemeinde in Baltimore, Md., $27.00 empfangen zu haben.

Colfax, Fremont Co., Col., den 10. März 1874.
H. W. Hömann, Pastor.

Für arme College-Schüler erhalten:

Für Th. Bünger vom Jünglingsverein der Matthäus-Gemeinde zu Chicago $10.00, vom Jünglingsverein der Jmmanuels-Gem. $10.00. Für H. Rauschert vom Frauenverein des Past. A. Reinke $10.00. Für Fr. König von Frau Kath. Schepmann $5.00. Für A. Johann vom Jungfrauenverein in Past. L. Lochners Gem. $12.00. Für Fr. Berg von Past. Jor' Gem. $32.00. Für K. Dorsch vom Frauenverein in Past. Stürkens Gem. $20.00. Für L. Schulze von Past. Tramms Gem. $14.00. Für Th. Metz durch Hrn. H. C. Lind in New Orleans $30.00. Für Fr. Brust auf Hrn. Jak. Schumms Hochzeit gesammelt $3.68. Für H. Haake auf Hrn. Offenhäusers Hochzeit gesammelt $7.50. Für G. Sondhaus vom Frauenverein in Past. Wunders Gem. $8.00. Für W. Steffen vom Jungfrauenverein der St. Paulus-Gem. in Chicago $10.00, von dem des Past. J. Große $2.00, vom Frauenverein in dessen Gem. $8.00, vom Jungfrauenverein in Past. M. Große's Gem. $4.00. Für Fr. Otte vom Jünglingsverein in Past. J. Große's Gem. $12.00. Für W. Leverenz vom Jungfrauenverein derselben Gem. $12.00. Für W. Steffen $12.00, für Fr. Otte $12.00, für Leverenz $12.00 durch Past. J. Große. Für arme Schüler auf Herrn Paul Triers Hochzeit gesammelt $10.00.

Mit herzlichem Danke bescheinigt
Fort Wayne, im März 1874. O. Hanser,
Director des Concordia College.

Veränderte Adressen:

A. G. Schwanke,
Kirchhayn, Washington Co., Wis.

Alb. Pietschmann, Lehrer,
1016 13th St., betw. Wash & Carr Sts.,
St. Louis, Mo.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch=...
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=Coll...

Jahrgang 30. St. Louis, M...

Ein Beitrag zur Prüfung der sogenannten „Mißverständnisse" zwischen Missouri und Jowa.

Motto. Bucer: „Bin ich also gewiß versichert, daß wir **noch nicht recht verstanden** haben, was wir auf beiden Theilen glauben. Jm übrigen zweifle ich nicht, daß wir **eben die Meinung** haben, die der Herr Doktor (Luther) hat."

Luther: „Es liegen die Händel und Bücher am Tage. Wir können **in keinem Wege** zulassen, daß man von uns sollte sagen, wir hätten zuvor einander nicht verstanden. Denn mit dem **Bemänteln und Vertuschen** läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man auch weder sein eigen, noch andrer Leute **Gewissen** damit stillen kann."

I.

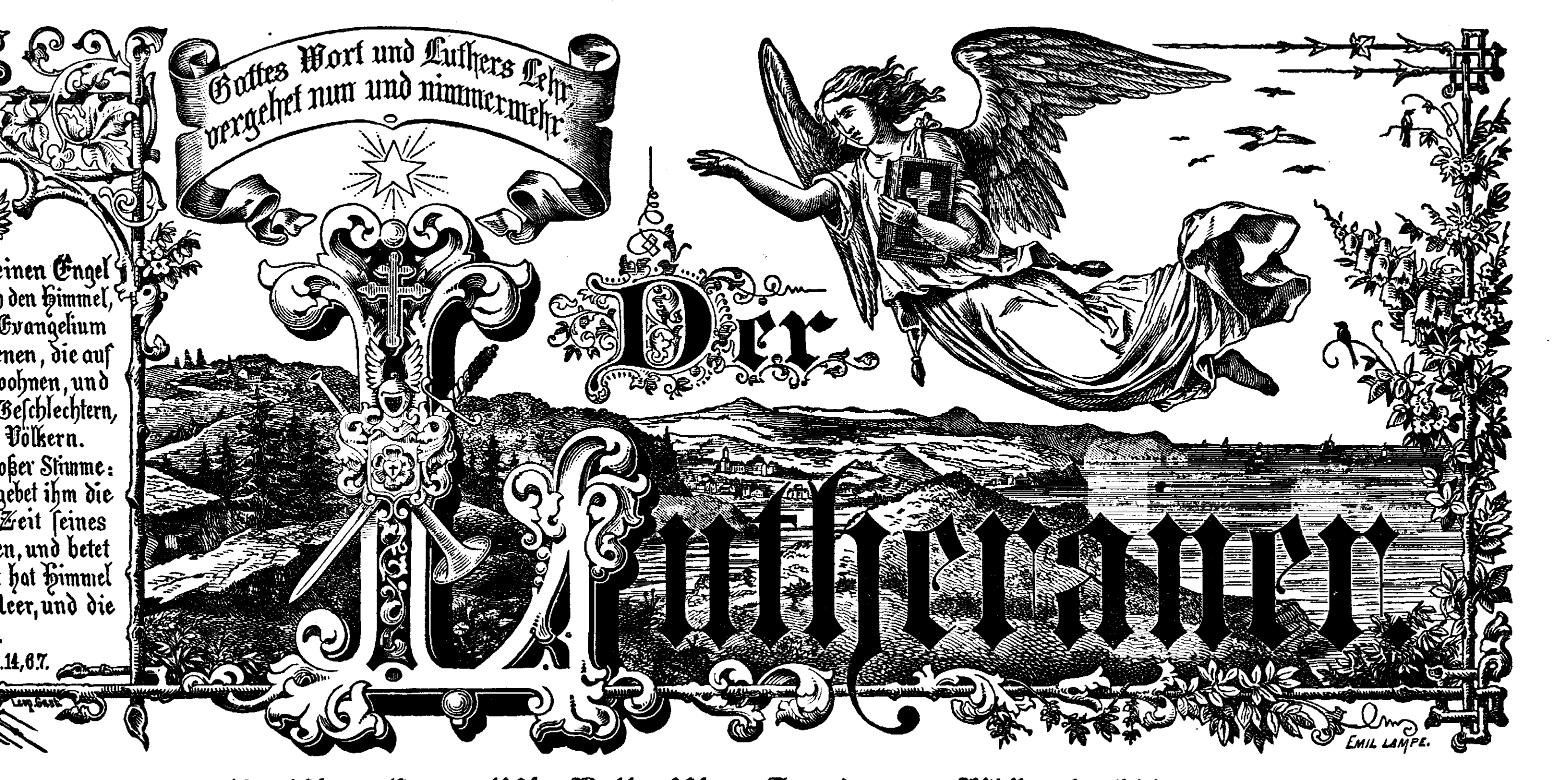
Mißverständnisse, sagt der alte Wandsbecker Bote ganz richtig, kommen daher, daß zwei einander nicht recht verstehen. Und eine Seltenheit sind solche Mißverständnisse gerade nicht, wie die tägliche Erfahrung lehrt. Oft wird nämlich der Sinn, den der Eine aussprechen will, in unklarer, mehrdeutiger Weise ausgedrückt, und es ist dann gar nicht zu verwundern, wenn der Andere den Sinn falsch auffaßt und die mißverständlichen Worte nicht in dem Sinne nimmt, den der Redende damit verbunden hatte. Sehr oft wird freilich auch das, was an sich überaus klar und ganz unzweideutig ist, doch mißverstanden, und ein anderer Sinn den Worten entnommen, als der ist, welcher darin deutlich enthalten und dem einfachen Wortlaute nach klar ausgesprochen ist.

Auch in kirchlichen Streitigkeiten kommen nicht selten Mißverständnisse vor und veranlassen unnöthige Angriffe und Vertheidigungen. So konnten in der alten Kirche, während der Streit über die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit geführt wurde, die Griechen im Osten und die Lateiner im Westen einander lange gar nicht recht verstehen, weil jeder Theil meinte, der Ausdruck, mit dem der andere Theil die drei Personen in der Gottheit bezeichnete, sei nicht ganz richtig. Sie merkten aber schließlich doch, daß sie in der reinen Lehre selbst ganz einig waren, und es kam sogar dahin, daß später die Lateiner des griechischen, und die Griechen des lateinischen Ausdruckes sich bedienten.

Es kommt jedoch (leider!) auch sehr oft vor, daß die, welche irrige Lehrsätze aufstellen, die ihrem einfachen Wortlaute nach gar nicht mißverstanden werden können, wenn ihnen nachgewiesen wird, wie falsch und gefährlich solche Sätze seien, sich dann mit der elenden Ausflucht

behelfen, man habe si...
hätten gar nicht das ge...
als falsch und irrig ver...
dern etwas ganz ande...
ihrem Herzen eine red...
aber nur mißverständl...
gebraucht.

So suchte schon im ...
Prediger Martin Buc...
Abendmahl zwischen L...
denen Bucer es damals ...
verständniß" zurückzufü...
Worte: ‚Das ist mein ...
nach für so wahr, als ...
Unsern so ausgelegt ...
‚bedeutet' und für ‚...
genommen werden müß...
Unsern Auslegung ver...
daß **er gemeinet hat,** ...
Christi im Abendmahl ...
Da nun unsers Theils ...
durch ihre Auslegung, ...
oder aufzuheben, son...
Schriften und Büchern ...
ich nicht; daß über d...
Worte der Streit sei." ...
Ferner erdreisteten sich ...
dieses angebliche „Miß...
die Gemüther zuvor v...
nicht, was vom ander...
man's lieset, so verste...
bequemer, als es g...
sogar: „Wir glauben, ...
mahl wahrhaftig sind, ...
gegenwärtig sei, wie di...
alten Vätern verstanden...
wesentlich", und frug ...
ihm und den Seinen e...
„Was haben denn ...
sie **uns** verwerfen? ...
zeitig eingestehen, „da...
jetzund nicht mehr ...
Zeit geredt haben ...
Anfange der Stre...
meinet" haben wollt...



...egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Mai 1874. **No. 9.**

...Prüfung der sogenannten ...sse" zwischen Missouri ...d Jowa.

...Bucer: „Bin ich also gewiß versichert, daß ... **nicht recht verstanden** haben, was wir ...en Theilen glauben. Im übrigen zweifle ...daß wir **eben die Meinung** haben, die der ...oktor (Luther) hat."

...r: „Es liegen die Händel und Bücher ...e. Wir können **in keinem Wege** zulassen, daß ...uns sollte sagen, wir hätten zuvor einander ...rstanden. Denn mit dem **Bemänteln und** ...n läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man ...der sein eigen, noch andrer Leute ...en damit stillen kann."

I.

...gt der alte Wandsbecker Bote ...daher, daß zwei einander nicht ...ine Seltenheit sind solche Miß-...cht, wie die tägliche Erfahrung ...ich der Sinn, den der Eine aus-...arer, mehrdeutiger Weise aus-...ann gar nicht zu verwundern, ...Sinn falsch auffaßt und die miß-...icht in dem Sinne nimmt, den ...rbunden hatte. Sehr oft wird ...an sich überaus klar und ganz ...mißverstanden, und ein anderer ...ommen, als der ist, welcher darin ... dem einfachen Wortlaute nach

...Streitigkeiten kommen nicht selten ...und veranlassen unnöthige An-...gen. So konnten in der alten ...treit über die Lehre von der hei-...hrt wurde, die Griechen im Osten ...Westen einander lange gar nicht ...der Theil meinte, der Ausdruck, ...Theil die drei Personen in der ... nicht ganz richtig. Sie merkten ...aß sie in der reinen Lehre selbst ... es kam sogar dahin, daß später ...hischen, und die Griechen des ... sich bedienten.

...der!) auch sehr oft vor, daß die, ... aufstellen, die ihrem einfachen ...ht mißverstanden werden können, ...en wird, wie falsch und gefährlich ...dann mit der elenden Ausflucht behelfen, man habe sie ja nur **mißverstanden**; sie hätten gar nicht das gemeint, was man in ihren Sätzen als falsch und irrig verworfen und bekämpft habe, sondern etwas ganz anderes; sie hätten je und je in ihrem Herzen eine rechtgläubige Meinung gehabt, aber nur mißverständliche oder unbequeme Worte gebraucht.

So suchte schon im Jahre 1530 der Straßburger Prediger Martin Bucer den Streit über das heilige Abendmahl zwischen Luther und den Schweizern, mit denen Bucer es damals selbst hielt, auf ein bloßes „Mißverständniß" zurückzuführen. Er schreibt nämlich: „Die Worte: ‚Das ist mein Leib' halten wir dem Buchstaben nach für so wahr, als Lutherus; ob sie wohl einige der Unsern so ausgelegt haben, daß das Wort ‚ist' für ‚bedeutet' und für ‚die Figur' des Leibes Christi genommen werden müsse.... Daß aber Lutherus der Unsern Auslegung verworfen hat, ist **daher** kommen, daß **er gemeinet hat**, es werde dadurch die Gegenwart Christi im Abendmahl aufgehoben und umgestoßen.... Da nun unsers Theils Lehrer **nie** gesinnt gewesen, durch ihre Auslegung Christi Gegenwart zu leugnen oder aufzuheben, sondern dieselbe in allen ihren Schriften und Büchern bezeugt (!) haben,... so finde ich nicht, daß über die Sache, sondern bloß über Worte der Streit sei." (Luthers W., Walch 17, 2408 f.) Ferner erdreisteten sich Bucer und Capito in Bezug auf dieses angebliche „Mißverständniß" zu schreiben: „Wenn die Gemüther zuvor verbittert sind, so lies't man oft nicht, was vom andern Theil geschrieben ist, oder, so man's lieset, so versteht man's anders und unbequemer, als es gemeinet ist." Bucer behauptete sogar: „Wir glauben, daß Christi Worte vom Abendmahl wahrhaftig sind, und bekennen, daß Christus also gegenwärtig sei, wie die Worte lauten, wie die von den alten Vätern verstanden sind, nämlich wahrhaftig und wesentlich", und frug darum die Lutherischen, als ob ihm und den Seinen ein großes Unrecht geschehen wäre: „Was haben denn die Euern für Ursach, daß sie **uns** verwerfen?" Er mußte aber freilich gleichzeitig eingestehen, „daß die Unsern (die Zwinglianer) jetzund nicht mehr also **reden**, wie sie vor der Zeit geredt haben", obwohl sie natürlich „vom Anfange der Streitigkeit" eben dasselbe **„gemeinet"** haben wollten. (S. 2427.) Und später schrieb Bucer wieder: „Bin ich also gewiß versichert, daß wir **noch nicht recht verstanden** haben, was wir auf beiden Theilen glauben.... Im übrigen zweifele ich nicht, daß wir **eben die Meinung** haben, die der Herr Doktor (Luther) hat. Darum wir denn behaupten, daß wir **in einerlei** Lehre und Glauben zusammenstehen" (S. 2492.)

Bucer kam aber mit seiner Behauptung, daß in dem Streite vom Abendmahle nur große und schwere „Mißverständnisse" obgewaltet und die Schweizer und Straßburger „von Anfang der Streitigkeit" eben die Meinung, die der Herr Doktor habe, nur unter andern Worten, vertreten hätten, bei Luthern und den Wittenbergern an die unrechten Leute. Der churfürstlich sächsische Canzler Brück stellte nämlich „Bucern und den Seinen" Artikel zu, worin es heißt: „Sie machen den Leuten einen **blauen Dunst** vor die Augen damit, daß sie sagen, Christus sei wahrhaftig zugegen.... Wir lehren, daß der Leib Christi wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig sei mit dem Brod oder im Brod; uns dünket aber, daß Bucer damit **hinterlistig** handelt, wenn er sagt, wir seien in diesem Artikel **eins**." (Walch 17, 2423.) In einem Briefe an Melanchthon schrieb Luther: „Dem Martin Bucer antworte ich nichts. Du weißt, daß ich ihre Schalkheit und Täuscherei hasse; sie gefallen mir nicht. Sie haben **bisher nicht so gelehrt**, und doch wollen sie es nicht erkennen noch bereuen, fahren vielmehr fort, zu behaupten, es sei **kein Zwiespalt** zwischen uns gewesen, damit nämlich **wir** bekennen sollen, daß **sie** recht gelehrt, **wir** aber falsch gekämpft oder vielmehr unsinnig geras't hätten. So stellt der Teufel auf allen Seiten unserm Bekenntniß mit List nach, wenn er mit Gewalt nichts ausrichtet, weil er durch die Wahrheit überwunden ist." (De Wette, Luthers Briefe 4, 162.) An den Rath zu Frankfurt schrieb Luther im Jahre 1533: „Ich bitte freundlich, ob etliche bei euch auf dem Wahn stünden, als wären eure Prediger mit uns eins und lehreten gleicher Weise vom heiligen Sakrament, daß sie hieraus wissen, wie wir gar nicht eins sind, und darf sich Niemand darauf verlassen, daß er von ihnen unsere Lehre höre.... Es sind jetzt an viel Orten (als ich vertröstet bin), die nun fort gleich mit uns lehren. Aber etliche andere, nun sie gesehen, daß

der Karren zu fern und tief in Schlamm geführet ist, und nicht mehr lauten will ihr voriges Geschrei von eitel Brod und Wein im Sakrament, wischen sie das Maul und drehen ihre **Worte** anders, behalten aber gleichwohl die vorige **Meinung** im Sinn und Brauch.“ (S. 2436.) Als nun aber nach einigen Jahren die Verhandlungen mit Bucer doch bessere Hoffnung auf wahre Eintracht gaben, Bucer aber immer noch von „Mißverständnissen“ zwischen Luther und Zwingli redete, antwortete Luther, daß „die Bücher und Händel am Tage liegen“, und stellte in seinem „Bedenken, ob eine Einigkeit zwischen uns und den Zwinglischen des Sakraments halber zu machen sei oder nicht“, als ersten Punkt den folgenden auf: „Zum ersten, können wir in keinem Wege zulassen, daß man von uns sollte sagen, wir hätten zuvor zu beiden Theilen einander nicht verstanden. Denn dieser Behelf wird in solcher großer Sache wenig dienlich sein, weil wir selbst zu beiden Theilen solches nicht für wahr achten. So würden auch Andere denken, es wäre nur zu einem Scheine erdichtet, und würde also unsere Sache nur ärger und zweifelhaftiger.“ (S. 2486.) Luther traute überhaupt diesem Vergleichungsversuche lange nicht und schrieb daher: „Es ist nur Täuscherei, und sie räumen nicht recht ein, daß Christus da (im Abendmahle) sei. Mit der Zeit werden sie hernach wieder umschlagen. Darum gestehen sie das eine Weile ein, aus Noth; weil sie jetzt schon **offenbarlich lügen**, da sie sagen, sie hätten uns nicht verstanden. Das kann man nicht eingestehen.... Und also werden sie hernach schreien, **wir** hätten nachgegeben, **sie** wären vest blieben. Und wird das Letzte ärger werden, denn das Erstere, wenn die Einigkeit nicht redlich troffen wird.... **Lügen sind's, daß sie sprechen, sie hätten uns nicht verstanden.**“ (S. 2498.) Als endlich Bucer und die Seinen nach Wittenberg gekommen waren, um mit den Wittenbergern eine Eintrachtsformel zu vereinbaren, hat Luther „mit großem Ernst“ ihnen öffentlich vorgehalten: „So geben sie (Bucer und seine Freunde) aus und schreiben, es sei nur ein Wortstreit gewesen; das könne und wolle er (Luther) auch nicht leiden, denn es sei nicht so, und Niemand könne es gläuben.... Derhalben, sei ihm (Bucer) Ernst zu wahrer Concordia (Eintracht), so müssen sie **die vorige Lehre widerrufen.**“ (S. 2547.) Später sagte Luther noch einmal zu Bucer: „Das wäre das Beste zur Sache, wenn eure Leute recht lehreten und frei und rund heraus bekenneten: Lieben Freunde, Gott hat uns fallen lassen, wir haben geirret und falsche Lehre geführet; lasset uns nunmehr klüger werden, vorsehen und recht lehren. Denn mit dem Bemänteln und Vertuschen läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man auch weder sein eigen, noch andrer Leute Gewissen damit stillen kann. Denn solch Umschweifen gefällt Gott nicht, der sonderlich der Lehre halben ein scharf Urtheil von uns fordern wird.“ (S. 2593.) Dieß sind die hauptsächlichsten Aussprachen seitens Bucers und Luthers über die „Mißverständnisse“, die damals obgewaltet haben sollten. Es geschieht ja aber nichts Neues unter der Sonne, und das beweisen auch unter Anderem die sogenannten „Mißverständnisse“ zwischen Missouri und Jowa. Der Leser wird sich schon denken können, wer Bucers und wer Luthers Rolle dabei geerbt haben werde.

In dem Lehrstreite zwischen Missouri und Jowa ist es nämlich bei den Jowaern wie zum stehenden Gebrauche und zur Regel geworden, uns Missouriern Schuld zu geben, wir hätten ihre Sätze und Ausdrücke nur nicht recht verstanden, wir legten ihren Worten einen fremden Sinn unter, wir faßten ihre Meinung ganz falsch auf und bekämpften nun an ihnen etwas, was ihnen nie in den Sinn gekommen wäre, was sie vielmehr je und je mit uns verworfen hätten u. s. w. Die wichtigsten Beispiele dieser sogenannten „Mißverständnisse“ wollen wir nun im Folgenden einer näheren Prüfung unterziehen und sowohl den ungeneigten als den geneigten Leser gebeten haben, sich diese „Mißverständnisse“ ja aufmerksam anzusehen und dann selbst zu urtheilen, ob das wirklich Alles blos lauter Mißverständnisse sein können, oder ob sich nicht vielmehr offenbar hinter den Vorwand dieser sogenannten „Mißverständnisse“ ein schlimmes Stück Unredlichkeit verstecke, weil die Jowaer ihren früher klar und deutlich ausgesprochenen und vertheidigten „Irrthum nicht rund heraus bekennen wollen, sondern sich noch schmücken und rein machen, als hätten sie nie nichts Unrechtes gelehrt“, — wie Dr. Luther von den Papisten redet. Also zur Sache.

Im Jahre 1858 verhandelte die versammelte Jowasynode über zwei Referate; das eine handelte von den Symbolen, das andere vom Chiliasmus. Die ganze Synode stimmte nun mit diesen Referaten so vollkommen überein, daß sie einmüthig beschloß, dieselben „in einem Synodalberichte drucken zu lassen, um darin ein **offenes Bekenntniß** ihrer kirchlichen Richtung und ein **Zeugniß der Wahrheit** abzulegen“. (Seite 3. im Berichte.) Seite 18. wird dann noch der im Referate enthaltene Chiliasmus der „**von uns vertretene** Chiliasmus“ genannt. Als nun dieß von uns Missouriern so verstanden wurde, die damals versammelten Herren Synodalen hätten damit nicht nur die in dem einen Referate dargelegte Stellung zu den Symbolen, sondern auch den in dem andern Referate enthaltenen Chiliasmus als Lehre ihrer Synode bekannt und bezeugt, so wurde uns ganz kühl erwiedert, wir hätten uns ganz „falsche Vorstellungen von der Stellung der Synode zum Chiliasmus“ gemacht. Denn, so hieß es weiter, „obwohl **alle** damaligen Synodalmitglieder die betreffende Anschauung theilten“ (und also auch **alle** jenes chiliastische Referat als „Bekenntniß und Zeugniß der Wahrheit“ öffentlich im Namen der Synode in Druck ausgehen ließen), so habe doch „Niemand an die Aufstellung einer Synodallehre (?!) und eines Synodalbekenntnisses gedacht“, und es sei daher eine dem entsprechende Erklärung nur deshalb unterblieben, „weil sie selbstverständlich schien und man an ein Mißverständniß gar nicht dachte“. (Siehe Jowabericht vom Jahr 1864. S. 32.) Die Synode von Jowa habe vielmehr mit jenem „offenen Bekenntnisse ihrer Richtung und Zeugnisse der Wahrheit“ in Bezug auf den Chiliasmus nur dieß sagen wollen, daß der „von ihnen vertretene Chiliasmus“ des Referates innerhalb der Synode als „offene Frage“ geduldet und nicht als kirchentrennend betrachtet werde! Und weil wir Missourier das nicht gleich so aus ihren Worten als etwas ganz „Selbstverständliches“ herausverstanden hatten, sollten wir uns eines „Mißverständnisses“ schuldig gemacht haben! Muß man hierbei nicht denken, man hörte den leibhaftigen Bucer reden und behaupten, er und die Zwinglischen hätten zwar „Ist“ für „Bedeutet“ ausgelegt, aber doch immer „eben die Meinung gehabt, die Dr. Luther hat“, sie hätten also nie nichts Unrechtes gelehrt, nie eine falsche Lehre aufgestellt? Woher sollten denn aber wir Missourier es wissen, daß wenn die ganze versammelte Jowasynode in dem Chiliasmus eines Referates als dem „von ihr vertretenen“ übereinstimmt und sogar

das Referat dann als „offenes
tung und Zeugniß der Wahrhei
berichte drucken läßt, damit dann
gesagt sein soll, daß dieser Chili
Synode sei, ja, daß vielmehr ein
so ansehen würde, sich selbstver
verständnisses“ schuldig mache?
Missourier auf einer Synodalv
Lehre eines Referates verhande
müthig übereinstimmen, daß wi
stimmige Meinung aller Sy
„Bekenntnisse und Zeugnisse der
dalberichte veröffentlichen lassen,
damit sagen, daß die Lehre dies
unserer Synode sei, und daß die
zu ihrer eigenen Lehre bekenne
glauben, daß Jowa in Bezug a
berichte die Sache ganz so anf
Jowa doch als die Lehre der Mi
wollen, wenn nicht einmal die au
verhandelten, einstimmig an
ihr ausdrücklich „vertretene
Synodalberichten als wirkliche
gelten sollten? Wir würden un
selber schämen müssen, wenn ein
versammelten Synode einstimm
als „Bekenntniß und Zeugni
Gegensatze zum Irrthume veröf
und wir wollten hinterher, wenn
der Synode angegriffen würde
elenden Winkelzügen behelfen, d
verständlich“ nur sagen wollen,
ihrer Mitte blos als „offene Fra
ein „Mißverständniß“ habe m
So kann nur ein Bucer'scher Ge
teln und Vertuschen“ legen u
„Händel und Bücher, die am
drehen und wegleugnen wollen.

Im Jahre 1859 erschien
Ministeriums der Synode von
die Lehre vom tausendjährigen R
wo es am Platze ist, auch offe
zeugt werden. Weil wir n
theilweisen, sondern den **ganzen**
den Gemeinden zu verkünd
auch diese Lehre, nur eben an ih
Zeit, bekannt werden.“ Als
öffentlichen Erklärung hin den
gemacht wurde, sie hätten dam
tretenen“ Chiliasmus zu einem
gemacht, der den Gemeinden
werden müsse, und von welch
„Ich habe euch nichts verhalt
verkündiget hätte alle d
(Ap. Gesch. 20, 27.), wurde a
Milwaukee zum größten Erstaun
Seiten Jowa's erklärt: „Wir
Heilsrath, sondern den, welchen
wie: Des HErrn Rath ist
sein Rathgeber gewesen?“
Seite 129.) Ferner: „Um we
nissen vorzubeugen, wurde g
Dinge verschiedene Meinu
gestattet würden“, das heißt al
Gottes, der den Gemeinden ver
auf verschiedene Weise verkündig
war nämlich mittlerweile dieß
Rathschlusses Gottes, der nicht
verkündigt werden müsse, zu e
Streitfrage“ und zu einem „



das Referat dann als „offenes Bekenntniß ihrer Richtung und Zeugniß der Wahrheit" in ihrem Synodalberichte drucken läßt, damit dann doch durchaus nicht gesagt sein soll, daß dieser Chiliasmus nun Lehre der Synode sei, ja, daß vielmehr ein Jeder, der die Sache so ansehen würde, sich selbstverständlich eines „Mißverständnisses" schuldig mache? Denn wenn wir Missourier auf einer Synodalversammlung über die Lehre eines Referates verhandeln und darin so einmüthig übereinstimmen, daß wir das Referat als einstimmige Meinung aller Synodalglieder zu einem „Bekenntnisse und Zeugnisse der Wahrheit" im Synodalberichte veröffentlichen lassen, wollen wir natürlich damit sagen, daß die Lehre dieses Referates die Lehre unserer Synode sei, und daß die Synode sich dazu als zu ihrer eigenen Lehre bekenne. Wir müssen sogar glauben, daß Iowa in Bezug auf unsere Synodalberichte die Sache ganz so ansieht; denn was sollte Iowa doch als die Lehre der Missourisynode bekämpfen wollen, wenn nicht einmal die auf versammelter Synode verhandelten, einstimmig angenommenen und von ihr ausdrücklich „vertretenen" Lehren in ihren Synodalberichten als wirkliche Lehre der Synode gelten sollten? Wir würden uns in der That vor uns selber schämen müssen, wenn ein Referat von der ganzen versammelten Synode einstimmig angenommen und als „Bekenntniß und Zeugniß der Wahrheit" im Gegensatze zum Irrthume veröffentlicht worden wäre, und wir wollten hinterher, wenn das Referat als Lehre der Synode angegriffen würde, uns nun mit solchen elenden Winkelzügen behelfen, die Synode habe „selbstverständlich" nur sagen wollen, es werde diese Lehre in ihrer Mitte blos als „offene Frage" geduldet und an ein „Mißverständniß" habe man gar nicht gedacht! So kann nur ein Bucer'scher Geist sich auf's „Bemänteln und Vertuschen" legen und das Zeugniß der „Händel und Bücher, die am Tage liegen", anders drehen und wegleugnen wollen.

Im Jahre 1859 erschien eine „Erklärung des Ministeriums der Synode von Iowa", worin es über die Lehre vom tausendjährigen Reiche heißt: „Sie **muß**, wo es am Platze ist, auch offen bekannt und bezeugt werden. Weil wir nicht den **halben**, oder theilweisen, sondern den **ganzen** Rathschluß Gottes den Gemeinden zu verkündigen haben, so **muß** auch diese Lehre, nur eben an ihrer Stelle und zu ihrer Zeit, bekannt werden." Als nun auf Grund dieser öffentlichen Erklärung hin den Iowaern zum Vorwurf gemacht wurde, sie hätten damit den „von ihnen vertretenen" Chiliasmus zu einem Stück des Heilsrathes gemacht, der den Gemeinden nothwendig verkündigt werden müsse, und von welchem daher Paulus sagt: „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes" (Ap. Gesch. 20, 27.), wurde auf dem Colloquium zu Milwaukee zum größten Erstaunen aller Missourier von Seiten Iowa's erklärt: „Wir meinten nicht den Heilsrath, sondern den, welchen solche Stellen anzeigen wie: Des HErrn Rath ist wunderbar; wer ist sein Rathgeber gewesen?" (Stenograph. Colloq. Seite 129.) Ferner: „Um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen, wurde gesagt, daß über diese Dinge verschiedene Meinungen in der Synode gestattet würden", das heißt also, daß der Rathschluß Gottes, der den Gemeinden verkündigt werden müsse, auf verschiedene Weise verkündigt werden könne. Nun war nämlich mittlerweile dieß nothwendige Stück des Rathschlusses Gottes, der nicht etwa halb, sondern ganz verkündigt werden müsse, zu einer bloßen „exegetischen Streitfrage" und zu einem „theologischen Probleme" geworden.*) Nun wurde sogar erklärt, daß es „für das religiöse Leben und für die Verbindung mit dem HErrn **keinen** Unterschied macht, ob man diese oder jene Erklärung der betreffenden Schriftstellen für die richtige halte". (Colloq. S. 127. flg. und Iowa Synodalbericht von 1864 S. 36.) Jedoch, weil wir Missourier gemeint hatten, unter dem „**ganzen** Rathschlusse Gottes, der den Gemeinden verkündigt werden **müsse**", könne doch kein anderer als der Heilsrath verstanden werden, und Iowa rechne also den „von ihm vertretenen" Chiliasmus mit zu diesem Heilsrathe, sollten wir sie doch nur wieder sehr „mißverstanden" haben, denn sie hätten ja nur den ganzen wunderbaren Rathschluß Gottes gemeint, von dem es heiße: ‚Wer ist sein Rathgeber gewesen?' Das nennen wir in der That ein sonderbares „Mißverständniß"! Denn wir können es heute noch schlechterdings nicht begreifen, wie die Iowaer **jemals** meinen **konnten**, sie wären dazu berufen, ihren Gemeinden „nicht etwa den halben oder theilweisen, sondern den **ganzen**" **wunderbaren** Rath Gottes zu verkündigen! Woher wollten denn die Iowapastoren zur Kenntniß dieses ganzen wunderbaren Rathes gekommen sein, da doch die Schrift gerade hievon sagt: „Wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?" (Röm. 11, 34.) „Wer ist im Rathe des HErrn gestanden, der sein Wort gesehen und gehöret habe?" (Jer. 23, 18.) „Welcher Mensch weiß Gottes Rath?" (Weish. 9, 13.) Aber trotz alle dem behauptet dieser Bucer'sche Geist mit frecher Stirn: Ihr dummen Missourier habt uns nur mißverstanden; wir haben nie den Heilsrath gemeint, sondern nur den ganzen „wunderbaren" Rath Gottes! Trotz alle dem sind doch diese Iowaer „**nie** gesinnet gewesen", das wirklich zu meinen, was sie mit Worten klar genug ausgesprochen haben!

In genannter „Erklärung des Ministeriums" der Iowasynode war ferner die Stellung der Iowaer zu den Symbolen genau formulirt wie folgt: „Eigentliches Bekenntniß, die Gewissen bindende norma docendi (Richtschnur der Lehre), können **blos** die thetischen und antithetischen Entscheidungen sein" (das heißt, die in Satz und Gegensatz niedergelegten Entscheidungen), „welche jeder Artikel der Lüge und dem Irrthume gegenüber ausspricht und feststellt... Symbolische Geltung hat, was die Symbole feststellen **wollen**, und das liegt in jedem Artikel für den, der ihn im Lichte der Historie lies't, auf platter Hand." Und im Referate über die Symbole (1858) hieß es: „Da (in den Symbolen) gibt es häufige exegetische, polemische, dogmatische Ausführungen.†) Offenbar ist das Alles **nicht** sofort Bekenntniß, sondern Apparat zu einem solchen.‡)... Ueber diese Ausführungen **müssen wir hinübersehen** auf das **eigentliche** Bekenntniß in ihnen (den Symbolen) und die Sätze, die es unmittelbar aussprechen. Das letztere werden wir für die eigentliche symbolische Substanz" (Bekenntnißgehalt) „halten und jenen Erläuterungen **nur** eine **untergeordnete** Stellung anweisen müssen." Auf Seite 10. wird

*) Eine „exegetische Streitfrage" nennt man eine schwierige Frage in Betreff der Auslegung (Exegese) einer Bibelstelle, bei deren verschiedener Beantwortung aber kein Widerspruch mit irgend einer Glaubenslehre herauskommt. Ein „theologisches Problem" ist eine unlösbare Frage in der Theologie, z. B. wodurch das Ausgehen des Heiligen Geistes von dem Gezeugtwerden des Sohnes verschieden sei.

†) „Exegetische, polemische, dogmatische Ausführungen" sind nähere Erörterungen, die sich entweder mit der Auslegung von Bibelstellen (Exegese) oder mit der Vertheidigung der Wahrheit wider gewisse Irrthümer (Polemik) oder mit der geordneten Darstellung der Glaubensartikel (Dogmatik) beschäftigen.

‡) „Apparat" bedeutet: der Hauptsache nur dienende Beifügung.

e sogar erklärt, daß es „für
für die Verbindung mit dem
o macht, ob man diese oder
ffenden Schriftstellen für die
. S. 127. flg. und Jowa
S. 36.) Jedoch, weil wir
n, unter dem „**ganzen** Rath=
Gemeinden verkündigt
doch kein anderer als der
en, und Jowa rechne also den
iasmus mit zu diesem Heils=
ur wieder sehr „mißverstanden“
nur den ganzen wunder=
s gemeint, von dem es heiße:
gewesen?‘ Das nennen wir
es „Mißverständniß“! Denn
schlechterdings nicht begreifen,
meinen **konnten**, sie wären
inden „nicht etwa den hal=
sondern den **ganzen**“ **wun**=
verkündigen! Woher wollten
ur Kenntniß dieses ganzen
men sein, da doch die Schrift
er hat des HErrn Sinn er=
Rathgeber gewesen?“ (Röm.
Rathe des HErrn gestanden,
gehöret habe?“ (Jer. 23, 18.)
ottes Rath?“ (Weish. 9, 13.)
uptet dieser Bucer'sche Geist
ammen Missourier habt uns
haben nie den Heilsrath ge=
ganzen „wunderbaren“ Rath
sind doch diese Jowaer „**nie**
rklich zu meinen, was sie
usgesprochen haben!

ung des Ministeriums“ der
die Stellung der Jowaer zu
nulirt wie folgt: „Eigent=
die Gewissen bindende
nur der Lehre), können **blos**
etischen Entscheidungen
Satz und Gegensatz nieder=
welche jeder Artikel der Lüge
ber ausspricht und feststellt...
at, was die Symbole fest=
egt in jedem Artikel für den,
istorie lies't, auf platter
te über die Symbole (1858)
Symbolen) gibt es häufige
gmatische Ausführungen.†)
nicht sofort Bekenntniß,
nem solchen.‡)... Ueber
müssen wir hinübersehen
ekenntniß in ihnen (den
ze, die es unmittelbar aus=
verden wir für die eigentliche
enntnißgehalt) „halten und
nur eine **untergeordnete**
üssen.“ Auf Seite 10. wird

rage“ nennt man eine schwierige
g (Exegese) einer Bibelstelle, bei
g aber kein Widerspruch mit irgend
nt. Ein „theologisches Problem“
Theologie, z. B. wodurch das Aus-
dem Gezeugtwerden des Sohnes

dogmatische Ausführungen“ sind
ntweder mit der Auslegung von
der Vertheidigung der Wahrheit
if) oder mit der geordneten Dar-
gmatik) beschäftigen.
auptsache nur dienende Beifügung.

sodann Jowa's Stellung beschrieben als eine solche „Auffassung, die **nur** den zeugenden und bekennenden **Stellen** unmittelbare symbolische Dignität vindicirt“ (Bekenntnißwürde zuerkennt). Als jedoch nun auf Grund dieser Aussprache hin den Jowaern entgegengehalten wurde, daß ja in diesen Ausführungen, Erläuterungen und Beweisführungen oft sehr wichtige Lehrstücke zur Sprache kommen, weil dieselben mit der Lehre, die als Hauptsatz bewiesen und erläutert werden soll, in innigem Zusammenhange stehen; — als ferner den Jowaern vorgehalten wurde, daß ja die Apologie und die ganze Concordienformel nichts weiter als solche nähere Ausführungen, Erläuterungen und Vertheidigungen der Augsburgischen Confession sein wollten; — als endlich aus den angeführten Sätzen der Jowaer ihnen der Vorwurf gemacht wurde, daß sie also **alle** Lehren, die nur in den Beweisführungen und Erläuterungen vorkommen, nicht für eigentliches, symbolisch verpflichtendes, bindendes Bekenntniß hielten; — da wurde zu Milwaukee, abermals zum höchsten Erstaunen aller anwesenden Missourier, den missourischen Colloquenten von den Jowaern entgegnet: „Wir behaupten und bezeugen, daß Sie uns **sehr mißverstanden** haben. Wo haben Sie denn Beweise dafür, daß wir Lehren der Symbole auch für den, der sie unterschreibt, nicht für verbindlich halten?... Das ist ja unsere Meinung **ganz und gar nicht** gewesen, daß die beiläufig erwähnten Lehren vom Bekenntniß abgeschnitten sein sollten, sondern wir wollten hier nur summarisch verfahren.“... (Allerdings ein summarisches Verfahren im schlimmsten Sinne des Worts mit dem Lehrgehalt des Bekenntnisses, auf welches man doch den kirchlichen Eid der Treue geleistet hat!)... „Wir (Jowaer) haben es oft gegen einander ausgesprochen, wenn wir Ihre (der Missourier) Artikel gegen uns lasen, daß von Ihrer Seite ein **großes** und **schweres Mißverständniß** obwalten müsse.... Was in diesen Erklärungen und Auseinandersetzungen gesagt ist als nähere Bestimmungen desselben, das nehmen **auch wir** an als zum **Bekenntniß** gehörig.... Wir (Jowaer) haben das zwar früher von Ihnen (den Missouriern) gehört“, (daß nämlich die beiläufig erwähnten Lehren, aus denen in den Symbolen etwas erläutert und bewiesen wird, nicht vom Bekenntnißgehalt auszuschließen seien,) „aber wir haben gar nicht begreifen können, daß das **uns** treffen soll, da wir uns bewußt waren, daß wir das **nie gemeint** hatten, vielmehr auch die Glaubenslehren, die **nicht** gerade als Entscheidungen in den Symbolen stehen, mit zur **verpflichtenden Substanz** rechneten.“ (Stenogr. Colloq. S. 32. 55. 66.) Wir fragen ganz bescheiden: Hätte es Bucer wohl im „Bemänteln und Vertuschen“ weiter bringen können? Obgleich also von Jowa ganz ausdrücklich erklärt worden war, daß **blos** die Entscheidungen, **nicht** aber die Ausführungen u. s. w., eigentliches Bekenntniß seien und symbolische Geltung hätten, so sollten nun dennoch wir einfältigen Missourier sie nur sehr mißverstanden haben, als wir uns an den einfachen Wortlaut ihres Satzes und Gegensatzes hielten. Ja, ein „großes und schweres Mißverständniß“ waltete hier ob, ein Mißverständniß von ganz außerordentlicher Beschaffenheit und Größe! Denn die Jowaer waren es sich bewußt, daß sie **je und je** auch die Glaubenslehren, die nicht gerade als Entscheidungen in den Symbolen stehen, sondern in den Ausführungen, Erläuterungen und Beweisführungen nur beiläufig vorkommen, mit zum verpflichtenden Lehrgehalte gerechnet hatten! Wer hört nicht Bucern hier leibhaftig reden, daß nämlich zwar, wie er sagt, „die Unsern jetzund nicht mehr also reden, wie sie vor der Zeit geredet haben“, obwohl sie natürlich sich bewußt wären, daß sie „von Anfang der Streitigkeit“ dasselbe „gemeinet“ und zwar „eben die Meinung gehabt hätten, die der Herr Doktor hat“! Es liegen aber zum guten Glücke für uns Missourier „die Bücher und Händel am Tage“, aus denen es genau untersucht und beurtheilt werden kann, ob es wahr sei, was die Jowaer behaupten, oder ob es „offenbarliche Lügen“ seien, wie Luther es rund heraus nennt.

In dem Berichte der Jowasynode vom Jahr 1858 lesen wir ferner, daß die Ehrwürdige Synode sich darüber ausgesprochen habe, welches „diejenigen Punkte sind, die uns (Jowa) **allen** zweifellos gewiß sind“ und „mit zweifelloser Gewißheit feststehen“, nämlich: „Judenbekehrung, persönlicher Antichrist, **Zukunft** Christi zur Vernichtung des Antichrists, erste Auferstehung und tausendjähriges **Reich**.“ (S. 7. und 19.) Als nun jedoch unter Anderem den Jowaern vorgehalten wurde, daß die heilige Schrift ja nur von Einer noch zu erwartenden „Zukunft“ Christi etwas wisse, nämlich der am jüngsten Tage zum Weltgericht, und daß Christus nach der Lehre der heiligen Schrift auch nur Ein „Reich“ hienieden habe, nämlich sein Gnaden= und Kreuzreich, nicht aber zwei Reiche, nämlich außer dem Gnaden= und Kreuzesreiche noch ein tausendjähriges halb Gnaden= und halb Ehrenreich, so sollten wir beschränkten Missourier sie wieder vollkommen „mißverstanden“ haben! Denn in Bezug auf den klaren Ausdruck „Zukunft Christi“ wurde von den Jowaern erklärt, daß „man dieselbe nicht unter dem Gesichtspunkte der in der Schrift geweissagten Zukunft Christi, sondern als eine vorübergehende Erscheinung, etwa nach Analogie (Aehnlichkeit) von Apg. 9.“, verstehe, und sodann hinzugefügt: „Wir bezeugen, daß das je und je unsere Meinung gewesen ist, nehmen aber unsern Ausdruck als mißverständlich und zu falschen Vorstellungen führend, zurück.“ In Bezug auf den Ausdruck „Reich“ wurde von Jowa erklärt: „Es war **nie** unsere Meinung, daß das Millennium ein Reich in dem von unsern Gegnern urgirten (streng hervorgehobenen) Sinne sei, und willigen deshalb gerne in die Zumuthung (!) derselben, statt von einem tausendjährigen Reiche von einem tausendjährigen Regieren der Heiligen zu reden.“ Und im Allgemeinen wurde von mehrerwähntem chiliastischen Synodalreferate seitens Jowa's erklärt: „Wir bekennen gerne, daß darin manches mißverständlich ausgedrückt wurde, **aber** wir erklären eben so nachdrücklich, daß dasjenige, was unsre missourischen Gegner darin finden zu müssen **glaubten**, **niemals** unsere Meinung gewesen ist.“ (S. Stenogr. Colloq. S. 144. flg.) Hier räumen uns nun zwar die Jowaer ein, daß in ihrem chiliastischen Synodalreferate „manches mißverständlich ausgedrückt“ gewesen sei, aber **dabei** soll es nach wie vor bleiben, daß sie nie das geglaubt haben, was im einfachen Wortlaute des Referates liegt, sondern wir Missourier sollen nur „geglaubt“ haben, das in den Worten „finden zu müssen“. Und wir wollen es nicht leugnen, wir meinen heute noch „finden zu müssen“, daß wenn eine versammelte Synode von Bekennern des Chiliasmus eine „Zukunft“ Christi zur Vernichtung des Antichristes und ein tausendjähriges „Reich“ der Heiligen als „mit zweifelloser Gewißheit feststehende“ Lehre bezeugt, diese versammelte Chiliastensynode dann gerade das gemeint haben wird, was sie mit deutlichen Worten gesagt hat. Denn wem würde es wohl einfallen, von einer solchen „vorübergehenden Erscheinung Christi“, wie die auf dem Wege nach Damaskus war, als von einer besonderen „Zukunft Christi“ zu reden?! Und ein „Regieren“ ist doch auch nicht gleich dasselbe wie ein

„Reich"? Denn es kann ja in einem und demselben Reiche die Art und Weise des „Regierens" zu verschiedenen Zeiten sehr verschieden sein und das „Reich" dennoch dabei immer wesentlich dasselbe bleiben. Wer aber ein besonderes tausendjähriges „Reich" Christi und seiner Heiligen lehrt, wie alle Chiliasten nach dem bei ihnen üblichen Sprachgebrauche das thun, der lehrt eben nicht blos ein tausendjähriges „Regieren" in dem Einen alten Gnaden- und Kreuzesreiche des HErrn, sondern er lehrt wirklich ein ganz neues „Reich", das von dem alten Kreuzesreiche durch seine Herrlichkeit und Art der Einrichtung wesentlich verschieden ist. Und doch sollen wir Missourier auch hier die ehrwürdige Chiliastensynode von Jowa, versammelt im Jahr 1858, sowie die Erklärung des Ministeriums über die Punkte, die ihnen „**allen** zweifellos gewiß sind", nur sehr „mißverstanden" haben! Wir können das in der That noch nicht glauben, denn „die Bücher und Händel liegen ja am Tage"! Warum will man denn nun, wie der Canzler Brück das rund heraus nannte, einen „blauen Dunst vor die Augen machen", nachdem nämlich „der Karren zu fern und tief in Schlamm geführet war und nicht mehr lauten will ihr voriges Geschrei"? O Geist des Bucer! hier thut es sehr noth, zu „schmücken", zu „bemänteln" und zu „vertuschen", damit doch ja noch Leute glauben, du habest „nie nichts Unrechtes gelehrt", nie „geirret und falsche Lehre geführet", sondern „von Anfang der Streitigkeit" eben die Meinung gehabt, trotz aller „mißverständlichen" Ausdrücke! Denn so echt und rein chiliastisch deine Worte auch lauten mögen, willst du doch nicht im Entferntesten den gewöhnlichen echten und vollen chiliastischen Sinn damit verbunden haben, wie die missourischen Gegner ihn nur unbequem „urgiren", so daß hier der Streit, wie Bucer es schon ausdrückte, „**nur daher** kommen ist, daß **sie** gemeinet haben", es müsse hinter den echt chiliastischen Schlagwörtern auch ein echt chiliastischer Sinn stecken. Wir wundern uns nicht, weder darüber, daß Luther einmal im Unwillen schrieb: „Das Klappermaul, der Bucer", noch darüber, daß Justus Jonas schon zu Marpurg, bei Gelegenheit des Colloquiums mit Zwingli, in Bucer eine „füchsische Schlauheit" bemerkte.

Ferner, die Jowaer hatten immer behauptet, daß **nur** die in den Symbolen enthaltenen Lehren kirchlich verpflichtende seien, sodaß also Niemandem, der diese Symbole unterschreibt, die „volle Glaubens- und Bekenntnißgemeinschaft" in der lutherischen Kirche streitig gemacht werden dürfe, wenn er gleich in sonstigen Schriftlehren von andern Lutheranern abwiche. Es wurde ihnen nun entgegengehalten, daß zu diesen sonstigen Schriftlehren, die nicht in den Symbolen ausdrücklich stehen, ja auch die Lehre von der göttlichen Eingebung der heiligen Schrift gehöre, weil zu der Zeit, als die Symbole verfaßt wurden, zwischen den verschiedenen Partheien über diese Lehre kein Streit und also auch kein Bekenntniß nöthig war. Wir Lutheraner könnten aber doch unmöglich zugeben, daß diese Lehre keine lutherische Lehre sei, oder daß der, welcher diese Lehre leugne oder umstoße, demungeachtet ein tadelloser, bekenntnißtreuer Lutheraner und Lehrer in unsrer Kirche sein könne, wenn er nur sonst die Symbole unterschreibe. Allein wieder sollten wir den Satz unsrer Gegner nur seltsam „mißverstanden" haben, denn Prof. S. Fritschel schrieb in Brobst's Monatsheften: „Man hat gesagt, es gebe noch viele sehr wichtige Lehren in der Schrift, welche nicht in den Symbolen abgehandelt sind, z. B. die Lehre von der Inspiration (Eingebung) der heiligen Schrift. Nach unsrer (der Jowaer) Auffassung könne also Jemand diese Lehre leugnen und doch in der Gemeinschaft der lutherischen Kirche bleiben. Ein **seltsameres Mißverständniß** läßt sich kaum denken!! Die Lehre von der Inspiration ist freilich keine lutherische Unterscheidungslehre; sie ist eine gemeinchristliche Lehre." (Sept. 1872. S. 278.) Wenn also den Jowaern nachgewiesen wird, daß nach dem einfachen Wortlaute ihres Satzes sogar die Leugnung einer Grundlehre, die sie selbst als eine „gemeinchristliche" anerkennen (obwohl sie doch in keinem der „gemeinchristlichen" Symbole, sondern nur in der Schrift sich findet!), Jemandem seinen lutherischen Charakter nicht beeinträchtigen würde, so soll das nur wieder ein so grobes und handgreifliches missourisches „Mißverständniß" sein, daß sich kaum ein seltsameres denken läßt! Wir fangen wirklich an zu zweifeln, ob es Bucer oder die Jowaer schlimmer getrieben haben mit ihrem elenden Vorwande der „Mißverständnisse"! Noch heute müssen wir aber behaupten, daß wenn es selbst „gemeinchristliche", das ist, Lehren der ganzen Christenheit, gibt, die nicht in unsere Symbole aufgenommen sind, so darf der Satz nicht behauptet werden, daß **nur** die Abweichung von den symbolischen Unterscheidungslehren von der Gemeinschaft der lutherischen Kirche ausschließe. Denn es gibt heutzutage Leute genug, die sogar strenge und bekenntnißtreue Lutheraner sein wollen, die aber doch nicht an die Lehre von der Inspiration im Sinne unsrer lutherischen Lehre und Kirche glauben, sondern an dieser „gemeinchristlichen" Grundlehre in gefährlicher Weise rütteln, ja, dieselbe umstoßen. Uebrigens hat Herr Prof. Fritschel auf das, was ihm in „Lehre und Wehre" (Mai, '72) in dieser Sache des Weiteren ist entgegengehalten worden, nichts erwidert. Wir würden das nun gern so verstehen: „Wer schweigt, gibt zu"; allein wir müssen eben fürchten, daß wir dann auch das Schweigen unsrer Gegner wohl nur sehr „seltsam mißverstehen"!

Dieß wären denn so ungefähr die Hauptcapitel aus der unerquicklichen Historie der mißlichen „Mißverständnisse", die Jowa uns Schuld gibt. Wir müssen gestehen, daß uns bei der Prüfung dieser Reihe von angeblichen „Mißverständnissen" ganz übel zu Muthe wird. Wir leugnen ja durchaus nicht, daß in diesem oder jenem einzelnen Falle unsere Gegner wirklich mögen etwas Anderes gemeint haben, als wir in ihren Worten ausgesprochen fanden, sodaß wir in einem solchen Falle sie wirklich mißverstanden und ihre Meinung falsch aufgefaßt hätten. Allein man bedenke, daß die Sache schon dadurch einen höchst verdächtigen Charakter bekommt, daß wir Missourier, die wir uns einfach an den Wortlaut ihrer Sätze gehalten haben, nun ein Mal über das andere hören müssen: Ihr habt uns nur wieder mißverstanden, wir haben gar nicht das gemeint, was ihr in unsern Worten finden zu müssen glaubt! Wenn so etwas zu einem solchen stehenden Gebrauche wird, daß man, wenn der einfache Wortlaut der Rede festgehalten wird, dann immer nur ruft: „Mißverständniß! Mißverständniß!" anstatt seinen Satz ehrlich und offen zu widerrufen, weil er dem Wortlaute nach einen Irrthum enthält, so wird die Sache, wie gesagt, eine höchst verdächtige und stellt, wenigstens bei uns Missouriern, diejenigen, die es so machen, in Bezug auf christliche Lauterkeit und selbst blos menschliche Rechtschaffenheit in ein sehr zweideutiges, zweifelhaftes Licht. Es ist ja freilich nichts Angenehmes für das Fleisch, einen Irrthum rund heraus und offen widerrufen zu sollen, aber ein unglückseliger Bucer ist der, welcher seinen „Irrthum nicht erkennen, sondern sich noch schmücken und rein machen will, als hätte er nie nichts Unrechts gelehrt", als hätte er je und je die rechte Meinung gehabt, trotz des klaren Beweises vom Gegen-

theil aus den „Büchern und H
liegen".

Sodann sind einige der ange
daß wir schlechterdings nicht be
nur möglich sei, daß Männer, die
mächtig sind und ihre Gedanken
mittheilen können, mit den früh
drücken wirklich das gemeint h
später behaupten, schon damals ge
die erwähnten Fälle sind ja nicht
nur einzelne Ausdrücke, die im
gebrauche etwas Anderes bezeich
in einem ganz ungewöhnlich
sein sollen (z. B. „Zukunft Chris
es sind auch solche Fälle darunter
aufgestellte Satz so ziemlich das g
dem klar und scharf aussagt, was
hauptung der wahre Sinn gewe
hauptete z. B. der frühere Jo
Symbolen, daß **nur** die Entsch
kennenden Stellen eigentli
und symbolische Geltung hätten
Erläuterungen und Ausfü
spätern Behauptung aber soll i
sein, daß **nicht nur** die Entscheid
Stellen, **sondern auch** die Glau
gerade als Entscheidungen
stehen, sondern beiläufig vo
pflichtenden Lehrgehalt gehören.
kann, und mache daraus „ein
Mißverständniß"; wir können es
es Bucers Geist!

Endlich drittens wäre hier n
erwähnen, daß wenn die Jowae
gemerkt und „**oft** unter sich au
daß ein großes und schweres
Missouri's in dem Punkte von de
auch in andern) nach ihrer Mein
sie doch sogleich sollen alles Mö
große „Mißverständniß" aufzuklä
stens diesem Streite ein Ende z
also, da der Streit über die Sy
fünfzehn Jahre alt ist, und da
des westlichen Distriktes von 1
Missourisynode zu den Symbole
einandergesetzt und die („mißve
Jowa's ausdrücklich angegriffen
sagen sollen: Wir Jowaer rechne
als ihr Missourier, **alle** die Gla
als Entscheidungen in den Sym
verpflichtenden Lehrgehalt des Be
wäre ein Hauptpunkt des Strei
Aber weit entfernt davon, dieß
in dem angeblichen „Mißverst
nennen, ruhig stecken bleiben un
etwas an ihnen verwerfen und b
behaupten schon damals mit u
etwa wie Bucer und die Seine
„wahrhaftige" Gegenwart des L
mahle gelehrt haben wollten.
Pastor Döderlein, der bis dahin
gewesen war, aus deren Verband
er Schreiber dieses, mit ihm au
lung nach St. Sebald zu gehen,
seines Zeugnisses wider die falsch
brüderlichen Beistand zu leisten
öffentlicher Synodalversammlung
den Symbolen disputirt hatten,
gende Erklärung ab, wie sie auch
berichte (Seite 30.) sich abgedru



Ein selt-
denken!!
eine luthe-
einchristliche
also den
n einfachen
ung einer
nchristliche"
r „gemein-
r Schrift
Charakter
wieder ein
es „Miß-
tsameres
u zweifeln,
eben haben
tändnisse"!
s wenn es
der ganzen
nbole auf-
auptet wer-
ymbolischen
der luthe-
heutzutage
treue Luthe-
Lehre von
chen Lehre
christlichen"
ja, dieselbe
el auf das,
) in dieser
en, nichts
verstehen:
eben fürch-
rer Gegner

capitel aus
ißverständ-
müssen ge-
he von an-
zu Muthe
s in diesem
klich mögen
ren Worten
olchen Falle
falsch auf-
Sache schon
r bekommt,
den Wort-
al über das
wieder miß-
at, was ihr
Wenn so
e wird, daß
festgehalten
niß! Miß-
nd offen zu
n Irrthum
höchst ver-
urien, die-
f christliche
tschaffenheit
Es ist ja
einen Irr-
sollen, aber
nen „Irr-
nücken und
Unrechts
chte Mei-
om Gegen-

theil aus den „Büchern und Händeln, die am Tage liegen".

Sodann sind einige der angeführten Fälle der Art, daß wir schlechterdings nicht begreifen können, **wie es** nur möglich sei, daß Männer, die doch sonst der Sprache mächtig sind und ihre Gedanken richtig ausdrücken und mittheilen können, mit den früheren Sätzen und Ausdrücken wirklich das gemeint haben **können**, was sie später behaupten, schon damals gemeint zu haben. Denn die erwähnten Fälle sind ja nicht blos der Art, daß etwa nur einzelne Ausdrücke, die im gewöhnlichen Sprachgebrauche etwas Anderes bezeichnen, von den Jowaern in einem ganz ungewöhnlichen Sinne genommen sein sollen (z. B. „Zukunft Christi", „Reich"); sondern es sind auch solche Fälle darunter, bei denen der früher aufgestellte Satz so ziemlich das **gerade Gegentheil** von dem klar und scharf aussagt, was nach der spätern Behauptung der wahre Sinn gewesen sein soll. So behauptete z. B. der frühere Jowaische Satz von den Symbolen, daß **nur** die Entscheidungen und bekennenden Stellen eigentliches Bekenntniß seien und symbolische Geltung hätten, **nicht aber** auch die Erläuterungen und Ausführungen. Nach der spätern Behauptung aber soll ihre Meinung gewesen sein, daß **nicht nur** die Entscheidungen und bekennenden Stellen, **sondern auch** die Glaubenslehren, die nicht gerade als Entscheidungen in den Symbolen stehen, sondern beiläufig vorkommen, mit zum verpflichtenden Lehrgehalt gehören. Das reime, wer kann, und mache daraus „ein großes und schweres Mißverständniß"; wir können es nicht. Vielleicht kann es Bucers Geist!

Endlich drittens wäre hier noch von Wichtigkeit zu erwähnen, daß wenn die Jowaer, wie sie selbst sagen, gemerkt und „**oft** untersich ausgesprochen" hätten, daß ein großes und schweres Mißverständniß seitens Missouri's in dem Punkte von den Symbolen (vielleicht auch in andern) nach ihrer Meinung obwalte, so hätten sie doch sogleich sollen alles Mögliche thun, um dieses große „Mißverständniß" aufzuklären und dadurch wenigstens diesem Streite ein Ende zu machen. Sie hätten also, da der Streit über die Symbole nun schon über fünfzehn Jahre alt ist, und da schon in dem Referate des westlichen Distriktes von 1858 die Stellung der Missourisynode zu den Symbolen ganz weitläufig auseinandergesetzt und die („mißverstandene"!) Stellung Jowa's ausdrücklich angegriffen ist, uns doch gleich sagen sollen: Wir Jowaer rechnen ja auch, ebensowohl als ihr Missourier, **alle** die Glaubenslehren, die **nicht** als Entscheidungen in den Symbolen stehen, mit zum verpflichtenden Lehrgehalt des Bekenntnisses! Dadurch wäre ein Hauptpunkt des Streites gleich weggefallen. Aber weit entfernt davon, dieß zu thun, ließen sie uns in dem angeblichen „Mißverständnisse", wie sie es nennen, ruhig stecken bleiben und lange Jahre hindurch etwas an ihnen verwerfen und bekämpfen, was sie jetzt behaupten schon damals mit uns verworfen zu haben, etwa wie Bucer und die Seinen von Anfang an die „wahrhaftige" Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahle gelehrt haben wollten. Ja, als im Jahre 1864 Pastor Döderlein, der bis dahin Glied der Jowasynode gewesen war, aus deren Verbande austreten wollte, bat er Schreiber dieses, mit ihm auf die Synodalversammlung nach St. Sebald zu gehen, um ihm bei Ablegung seines Zeugnisses wider die falsche Stellung der Jowaer brüderlichen Beistand zu leisten. Als wir nun auf öffentlicher Synodalversammlung über ihre Stellung zu den Symbolen disputirt hatten, gaben wir beide folgende Erklärung ab, wie sie auch im betreffenden Jowaberichte (Seite 30.) sich abgedruckt findet:



„Es ist falsch, wenn man zu dem Unwesentlichen „in den Symbolen, zu den mere circumstantia-„libus (bloßen Nebendingen) auch Lehren und „Glaubenssätze rechnet, wenn (weil?) diese nur „beiläufig, erläuterungs- und begründungsweise „vorkommen. Denn was auch nur zum „Glauben und zur Lehre der Kirche ge-„hört,*) wird eben dadurch, daß es entweder „allein oder im Zusammenhang mit An-„derem von der Kirche bezeugt wird, zu einem „wahren Stück ihres Bekenntnisses. Ein „Glaubenssatz der Kirche wird also nothwendig „zu einem Bekenntnißsatze, wenn er in einer Schrift „Aufnahme gefunden hat, die als Ganzes von der „Kirche als reines Bekenntniß und als Zeugniß „ihres unverfälschten Glaubens anerkannt und „angenommen ist. Unmöglich kann daher ein „solcher Lehrsatz als nicht zum eigentlichen Be-„kenntniß gehörig von einem Lutheraner ver-„worfen werden."

Dieß stellten wir also als unsern missourischen Satz den Jowaern gegenüber. Dieser Satz wurde aber von den Jowaern als „falsch" verworfen und im Berichte gesagt: „Eine Einigung war hier, wo es sich um eine wirkliche Differenz von allgemeiner Bedeutung handelte, wohl kaum zu erwarten." Man vergleiche nun hiemit Jowa's Erklärung auf dem Colloquium, daß auch die Glaubenslehren, die in den Ausführungen u. s. w. beiläufig vorkommen, von ihnen je und je mit zum symbolischen Lehrgehalt der Bekenntnisse gerechnet worden seien, und man sage uns dann, ob es denn möglich sei, daß wir Jowa nur „mißverstanden" haben können, oder ob nicht vielmehr Jowa offenbar seinen Standpunkt corrigirt hat, aber nun dennoch, in Bucers Fußstapfen tretend, um jeden Preis den Schein retten will, es habe „nie nichts Unrechtes gelehrt", sondern „von Anfang der Streitigkeit", zwar nicht immer so „geredet", aber doch je und je so „gemeinet".

Blicken wir also mit prüfendem Auge in den Verlauf dieser sogenannten „Mißverständnisse", so können wir nicht anders urtheilen, als daß wir es mit Männern zu thun haben, die ihre ursprüngliche Stellung verlassen haben, nun aber sich doch „schmücken" möchten, als hätten sie je und je so gestanden, wie sie jetzt stehen. Daß wir aber zu Männern, die das thun, kein Zutrauen fassen können, sondern auch heute noch Bucer'sche „Täuscherei" zu wittern meinen, wird uns Niemand, der den ganzen Zusammenhang der Sachlage überschaut, verargen können. Auch wir wünschen von ganzem Herzen den Frieden und die Eintracht, und es soll an Freudenthränen und Lobgesängen in der Missourisynode wahrhaftig nicht fehlen, wenn der ersehnte Tag gekommen ist, an dem Missouri und Jowa einen Gott gefälligen Frieden schließen können. Allein! es muß „die Eintracht **redlich** troffen werden" und nicht auf dem faulen, unwahren, unredlichen Grunde, wir hätten sie theils nur „mißverstanden", theils hätten „**wir** nachgegeben, **sie** wären vest blieben". Bis dato fühlen wir uns, auf Grund der gemachten Erfahrungen hin, außer Stande zu glauben, daß die Führer der Jowasynode in Lauterkeit und Aufrichtigkeit des Herzens vor Gott und bei den Menschen die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit wollen.

In neuerer Zeit ist nun wieder ein solches „Mißverständniß", das schwerste und größte unter allen, auf-

*) Weil es nämlich in Gottes Wort offenbart ist und also zu dem Glauben gehört, von dem es heißt: „Kämpfet ob dem Glauben, der einmal den Heiligen vorgegeben ist", und zu dem Bekenntniß, von dem es heißt: „Lasset uns halten an dem Bekenntniß." S.

getaucht, vermöge dessen
Jowa ganz vergebliche L
Es betrifft die Frage: W
Hievon nächstens mehr.

(Ei

Ein neu

Bei Herrn Georg B
ist ein neues Lesebuch ers
Theil des sogenannten „
auch bekannt unter dem
für den vereinigte
Unterricht". Auch d
Werkes hat Herr Brumd
hier nachdrucken lassen,
niären Erfolg, daß er nu
Publikum vorlegen kann
dieser nicht unverändert g
3. Theil durch die Bea
änderung erfahren". „G
giöse Tendenz des positive
ist es „ein Centralpunkt d
Welcher Art die „wesentli
leider nicht beurtheilen,
schienene Buch nicht bes
nicht anstellen kann. Ic
erschienenen „wesentlich"
Und dieser wird nun i
in kirchlichen Blätt
herausgestrichen, ja recht
mehr! Es ist mir berich
eigener Agent erschienen
dieses Buch auch in d
Missouri-Gemeinden ein
ist ein unternehmender
gerade nicht verdenken,
sucht, dessen Herstellung
Capital gekostet hat, sond
zeugung das beste deutsch
leicht bemühen sich sein
Orten, dem Buche in den
Absatz zu verschaffen u
bringen. Es ist mir a
und da Lehrer und G
treffen wird, die nicht
kaufen und einzuführen.
Mitte das Bedürfniß ein
ausgesprochen worden;
den Auftrag, Stoff dazu
gabe vorzubereiten, ohne
kund geworden wäre.
daß das in Rede stehend
geheißen und in unsere
Und wahrlich, ents
forderungen, die ein
Lutheraner an ein
so wäre ich es ganz z
Synode überall eingeführ
überhoben würde. Ab
entspricht das Bru
nach meiner Einsicht und
Kindern und unserer ga
Nachtheil gereichen, wen
geführt würde. Ich hal
vor übereilter Einführun
die Beschaffenheit desse
darzulegen. Und ich th
weil ich wünsche, daß
wenigen Leser des „Sch
und Lehrer, sondern alle
in dieser Angelegenheit
handeln möchten. Es i
Wichtigkeit, als es Ma
scheinen möchte.
Weshalb also eig
Lesebuch nicht für
nischer Lutheraner
Ehe ich an die Beant
ich ausdrücklich hervorh
Buch manches Gute en

enn man zu dem Unwesentlichen
, zu den mere circumstantia-
ebendingen) auch Lehren und
hnet, wenn (weil?) diese nur
rungs- und begründungsweise
enn was auch nur zum
zur Lehre der Kirche ge-
en dadurch, daß es entweder
Zusammenhang mit An-
Kirche bezeugt wird, zu einem
hres Bekenntnisses. Ein
Kirche wird also nothwendig
nißsatze, wenn er in einer Schrift
en hat, die als Ganzes von der
Bekenntniß und als Zeugniß
en Glaubens anerkannt und
Unmöglich kann daher ein
ls nicht zum eigentlichen Be-
von einem Lutheraner ver-

als unsern missourischen Satz
Dieser Satz wurde aber von
ch" verworfen und im Berichte
war hier, wo es sich um eine
, von allgemeiner Bedeutung
u erwarten." Man vergleiche
klärung auf dem Colloquium,
nslehren, die in den Ausfüh-
vorkommen, von ihnen je und
n Lehrgehalt der Bekenntnisse
und man sage uns dann, ob es
wir Jowa nur „mißverstanden"
nicht vielmehr Jowa offenbar
girt hat, aber nun dennoch, in
d, um jeden Preis den Schein
nichts Unrechtes gelehrt", son-
Streitigkeit", zwar nicht immer
e und je so „gemeinet".
rüfendem Auge in den Verlauf
ßverständnisse", so können wir
ls daß wir es mit Männern zu
rsprüngliche Stellung verlassen
doch „schmücken" möchten, als
o gestanden, wie sie jetzt stehen.
nnern, die das thun, kein Zu-
ndern auch heute noch Bucer'sche
meinen, wird uns Niemand,
enhang der Sachlage überschaut,
wir wünschen von ganzem Her-
die Eintracht, und es soll an
gesängen in der Missourisynode
wenn der ersehnte Tag gekom-
uri und Jowa einen Gott ge-
en können. Allein! es muß
lich treffen werden" und
unwahren, unredlichen Grunde,
„mißverstanden", theils hätten
wären vest blieben". Bis dato
und der gemachten Erfahrungen
glauben, daß die Führer der
eit und Aufrichtigkeit des Her-
en Menschen die ganze Wahr-
Wahrheit wollen.
nun wieder ein solches „Miß-
rste und größte unter allen, auf-

Gottes Wort offenbart ist und
ört, von dem es heißt: „Kämpfet ob
Heiligen vorgegeben ist", und zu dem
heißt: „Lasset uns halten an dem
S.

getaucht, vermöge dessen wir in unserm Kampfe wider Jowa ganz vergebliche Luftstreiche gemacht haben sollen. Es betrifft die Frage: Was sind „offene Fragen"? — Hievon nächstens mehr.

(Eingesandt.)

Ein neues Lesebuch.

Bei Herrn Georg Brumder in Milwaukee, Wis., ist ein neues Lesebuch erschienen. Es ist das der dritte Theil des sogenannten „Münsterbergischen" Lesebuchs; auch bekannt unter dem Titel „Drittes Lesebuch für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht". Auch die beiden ersten Theile dieses Werkes hat Herr Brumder mit einigen Veränderungen hier nachdrucken lassen, und zwar mit so gutem pecuniären Erfolg, daß er nun auch diesen dritten Theil dem Publikum vorlegen kann. Selbstverständlich ist auch dieser nicht unverändert geblieben. Es „hat auch dieser 3. Theil durch die Bearbeiter eine wesentliche Veränderung erfahren". „Geblieben ist dem Buch die religiöse Tendenz des positiven Christenthums" und zugleich ist es „ein Centralpunkt des weltkundlichen Unterrichts". Welcher Art die „wesentliche Veränderung" ist, kann ich leider nicht beurtheilen, da ich das in Deutschland erschienene Buch nicht besitze und also einen Vergleich nicht anstellen kann. Ich kenne nur den in Milwaukee erschienenen „wesentlich" veränderten Nachdruck.

Und dieser wird nun in den hiesigen Zeitungen, auch in kirchlichen Blättern, ganz sonderlich gelobt, herausgestrichen, ja recht eigentlich gepufft. Und noch mehr! Es ist mir berichtet worden, daß in Chicago ein eigener Agent erschienen sei, um dahin zu wirken, daß dieses Buch auch in den Schulen der sogenannten Missouri-Gemeinden eingeführt werde. Herr Brumder ist ein unternehmender Mann, und ich kann es ihm gerade nicht verdenken, wenn er ein Werk zu verbreiten sucht, dessen Herstellung ihm nicht nur ein bedeutendes Capital gekostet hat, sondern das auch nach seiner Ueberzeugung das beste deutsche Lesebuch in Amerika ist. Vielleicht bemühen sich seine Agenten auch an anderen Orten, dem Buche in den Kreisen der Missouri-Synode Absatz zu verschaffen und es in unsere Schulen zu bringen. Es ist mir auch wahrscheinlich, daß er hie und da Lehrer und Gemeinden, Väter und Mütter treffen wird, die nicht abgeneigt sind, das Buch zu kaufen und einzuführen. Schon längst ist in unserer Mitte das Bedürfniß eines solchen Buchs gefühlt und ausgesprochen worden; ja seit fast zwei Jahren habe ich den Auftrag, Stoff dazu zu sammeln und die Herausgabe vorzubereiten, ohne daß von meiner Arbeit etwas kund geworden wäre. Deshalb wäre es wohl möglich, daß das in Rede stehende Buch hie und da willkommen geheißen und in unseren Schulen eingeführt würde. Und wahrlich, entspräche dasselbe den Anforderungen, die ein **deutsch-amerikanischer Lutheraner** an ein solches Buch stellen **muß**, so wäre ich es ganz zufrieden, wenn es in unserer Synode überall eingeführt und ich der weiteren Arbeit überhoben würde. Aber diesen Anforderungen entspricht das Brumder'sche Buch **nicht**; und nach meiner Einsicht und Ueberzeugung würde es unsern Kindern und unserer ganzen Synode zu mannigfachem Nachtheil gereichen, wenn es in unsern Kreisen eingeführt würde. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, vor übereilter Einführung des Buches zu warnen und die Beschaffenheit desselben hier etwas ausführlicher darzulegen. Und ich thue das in unserm „Lutheraner", weil ich wünsche, daß nicht nur die verhältnißmäßig wenigen Leser des „Schulblattes", nicht nur Pastoren und Lehrer, sondern alle Väter, alle unsere Gemeinden in dieser Angelegenheit klar sehen, recht und weislich handeln möchten. Es ist eine Sache von viel größerer Wichtigkeit, als es Manchem auf den ersten Blick erscheinen möchte.

Weshalb also eignet sich das Brumder'sche Lesebuch nicht für Schulen deutsch-amerikanischer Lutheraner?

Ehe ich an die Beantwortung dieser Frage gehe, will ich ausdrücklich hervorheben und bekennen, daß das Buch manches Gute enthält und sich sehr vortheilhaft vor den meisten deutsch-amerikanischen Lesebüchern auszeichnet. Müßte nur unter ihm und diesen gewählt sein, so würde ich unzweifelhaft das Brumder'sche Buch wählen und das kleinere Uebel dem größeren vorziehen.

Aber den gerechten, ja billigen und nothwendigen Anforderungen eines deutschen Lutheraners in Amerika entspricht es doch lange nicht! Schon als ich von dem Erscheinen des Werkes hörte, stiegen in mir die Fragen auf: Wie kann sich denn ein für Deutschland bestimmtes Lesebuch für Amerika eignen? Und: Wie kann ein Buch, das in der unirten Kirche Preußens so großen Anklang fand, den lutherischen Schulen nütze sein? — Daß Veränderungen angebracht werden würden, war ja als gewiß voraus zu sehen; aber daran zweifelte ich, ob man durch einzelne Veränderungen und Zuthaten aus einem deutsch-unirten ein amerikanisch-lutherisches Buch würde machen können!

Jetzt habe ich das Buch geprüft und — kein amerikanisch-lutherisches gefunden. Ich will das beweisen. Zunächst sei auf die Frage Rücksicht genommen: Ist das Buch ein Lesebuch für deutsche Amerikaner? Oder, was auf dasselbe hinausläuft: Entspricht es der Aufgabe, deutschen, in Amerika gebornen Kindern die nöthigen Kenntnisse zu vermitteln, die sie in einer Oberklasse nothwendig sammeln sollten?

Das Werk enthält (Vorwort und Inhaltsverzeichniß abgerechnet) 396 ziemlich klein und eng gedruckte Seiten. Von diesen enthalten 312 Seiten einen Lesestoff, der ganz der deutschen Ausgabe (vielleicht mit einigen Veränderungen) entnommen zu sein scheint; wenigstens könnte er ganz unverändert in jedem für eine Schule in Deutschland bestimmten Lesebuche stehen. Nur die letzten 83 Seiten (also nicht einmal der vierte Theil) sind Amerika gewidmet, und von diesen wieder nur 39 Seiten den Vereinigten Staaten! In einem amerikanischen Lesebuche für Oberklassen!!

Ein wenig wird dieser Mangel dadurch gehoben, daß schon in den vorhergehenden Abschnitten einige Thiere beschrieben werden, die in Amerika leben (Spottvogel, Biene, Grille, Rennthiere, Seehund, Eisbär 2c.)

Unsere amerikanischen Kinder bekommen in diesem Buche Bilder und Beschreibungen vom Roßkäfer, vom Kukuk, vom Staar, von der Amsel, vom Pirol; sie lesen von der Nachtigall, vom Häher und Wiedehopf, von Kreuzschnäblern und Zeisigen 2c. 2c.; aber wie wenig wird der hierländischen Vögel gedacht! So findet man bei der Beschreibung Afrika's den Skorpion, das Nashorn, den Löwen, die Giraffe, den Strauß; — bei Asien den Elephanten, den Tiger und Orang-Outang abgebildet; aber wie steht es um die hierländischen Thiere? Ich tadle nicht, daß jene beschrieben und abgebildet sind; ich beanstande nur, daß auf das Vaterland zu wenig, viel zu wenig Rücksicht genommen ist.

Den Kindern wird beschrieben: „des Kaplands Natur", „die Sand- und Haideflächen" Norddeutschlands, „Wie es in den Marschländern aussieht", „die sandigen Geestländer", „die lothringsche Stufenlandschaft" 2c. 2c.; aber wie wenig erfahren sie in der „Vaterlandskunde" über das eigene Land. — Der geographischen Beschreibung Deutschlands sind 21 Seiten gewidmet, der der Vereinigten Staaten 12 Seiten! — Und wie wunderlich sieht es doch aus, wenn unter der Ueberschrift „Zur Heimaths- und Vaterlandskunde" auch Südamerika (auf 21 Seiten) beschrieben wird. Was würden die Zusammensteller des vorliegenden Buches wohl sagen, wenn sie in einem für Deutschland bestimmten Buche unter der Ueberschrift „Vaterlandskunde" eine Beschreibung Lapplands oder des Vesuvs fänden! Patagonien werden doch die Vereinigten Staaten einstweilen noch nicht annectiren.

Doch genug davon, ob dieses Buch deutschen Oberklassen in Amerika genügt; es ist noch Wichtigeres zu sagen. Ich antworte nun, und etwas ausführlicher, auf die Frage: Ist das Buch ein Lesebuch für Lutheraner? Eignet es sich für den Gebrauch in den Oberklassen lutherischer Schulen? S. 20 findet sich ein Lesestück „Vom Fluche auf dem Lande" (Palästina). Es wird beschrieben, wie wüste das heilige Land jetzt liegt, und dann heißt es: „Wie jetzt um des Volkes willen, das den Bund des Herrn nicht gehalten hat, der Fluch auf dem Lande liegt, so wird der Herr auch die Verheißung in Erfüllung gehen lassen: „„Es sollen es sehen

alle, die durch das Land gehen, und sagen: das Land war verheeret, und jetzt ist es wie ein Lustgarten, und sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der da bauet, was zerrissen, und pflanzet, was verheeret war."" — Demnach hätten wir noch eine herrliche Zeit für Palästina zu erwarten! Würtembergische Schwärmer sind in Hoffnung darauf bereits dort hin gezogen, haben sich aber an Ort und Stelle sehr abgekühlt in ihren feurigen Erwartungen. Unsere Kinder sollten dergleichen Unsinn nur als Thorheit kennen lernen.

Nr. 1 auf S. 32 ist für ein lutherisches Lesebuch durchaus ungeeignet. Solche Phantastereien mit etwas Wahrheit untermischt eignen sich nicht für junge Seelen, die zu Lutheranern erzogen werden sollen. Der Raum gestattet es nicht, das ganze Stück zu charakterisiren; aber was soll es z. B. heißen: „da kommen sie einher, stolz und zagend, die hundertundachtundsechzig (Stunden einer Woche) und marschieren auf vor deinem Gott, wie ein Regiment, hoch den Kopf oder mit gesenktem Blicke. Und einer jeden steht auf der Stirn geschrieben Deine Sünde." U. s. w. u. s. w. Solche Phrasen drechseln nur Leute, die vom Christenthum wenig oder nichts verstehen.

Zu den Katechismusworten „sammt allen Creaturen" wird S. 52 ein Beitrag geliefert. Darin heißt es: „so schreitet die Schöpfung ins Unendliche fort"; auf S. 53 gibt es „unzählige Sonnen"; und zum Schluß heißt es: „Blicke anbetend himmelwärts: der grenzenlose (!) Raum ist seine Wohnung, die Sterne sind Perlen von seinem Mantel, die Sonne ist sein Stuhl, die Erde ist seine Fußbank, der Donner seine Stimme, der Orkan sein Athem, der Thau, der Regen und das Licht seine Wohlthaten, die Thiere seine Geschöpfe, der Mensch sein Ebenbild und sein Liebling!" — Solche falsche Behauptungen und Verschlechterungen biblischer Ausdrücke sollten lutherisch sein? Nimmer! Sie gehören in das Bekenntniß eines Phantasten!

Auf S. 56 sollen die Kinder lesen und lernen: „Wie's nun ist auf Erden, also soll's nicht sein; laßt uns besser werden, gleich wirds besser sein." Auch Nr. 2. S. 58 gehört nicht in ein lutherisches Lesebuch. Wo hat der HErr je zu einem Menschen gesagt: „das that ich für dich, was thust du für mich?" — „Das Gebet" S. 62 ist eine schändliche Verhöhnung des Gebets in schöne Worte gekleidet. Ich setze nur die Schlußworte hieher: „Aber sie (Cornelia) vermochte nicht länger die Fülle der Empfindung im Herzen zu fassen; sie kniete nieder auf den Blumen des Hügels und neigte ihr Antlitz, und ihre Thränen vereinigten sich mit dem Thau des Himmels. Darauf erhob sie ihr Haupt und kehrte zurück in die Heimath und in das Kämmerlein der Mutter. Und Cornelia war schöner und lieblicher als zuvor. Denn sie hatte mit Gott geredet." — Gott bewahre unsere armen Kinder vor solchen Ermunterungen zum Gebet. Ich glaube, Sokrates würde sich geschämt haben, in solcher Weise Heidenkindern das Gebet zu preisen. Auch „Das Gebet des Herrn" S. 65 ist in einem ganz antibiblischen Geiste gedichtet und kann besten Falls nur dazu dienen, den Kindern zu zeigen, in welchem Sinne man das Vaterunser nicht beten müsse. S. 72 steht das Sprichwort: „Ein Mensch ist des anderen Teufel", welches gar keinen guten Sinn haben kann, und, meines Wissens, auch nur im Munde böser Menschen gefunden wird.

Damit sind wir denn durch den eigentlich religiösen Theil des Buches hindurch geeilt; aber auch in dem „weltkundlichen Unterricht" kömmt noch Manches vor, was in die „Religion" hineinschlägt und hier neben anderem erwähnt werden muß. S. 81 heißt es: „die Erde ist eine gute Mutter." Dort kommt auch „der Engel des Frühlings" vor, und die Blumen wissen ihren Dank nicht besser auszudrücken, „als daß sie die honigschwere Fülle ihres Kelches duftend um sich her verbreiten". — S. 82. sind die Blumen „eben so sehr begünstigt von den einflußreichen Mächten des Himmels, als geliebt von der mütterlichen Erde". S. 98 ist „das Gras" „der Segen des Himmels", „ein Pfand jeder milden Gabe der Natur" und „ein Zeichen der Wiedergeburt und der himmlischen Verheißung". S. 114 singen so „herzlich erbaulich" die Vögel ihr Abendlied, und die Blumen neigen als „stille Beter" das Haupt zur Erde. „Und Alles betet lebendig um eine sel'ge Ruh', und Alles mahnt mich inständig: O Menschenkind, bete auch du!" S. 115 erfährest du „o Mensch", daß die Mücken, Käfer u. s. w. „dir verwandt sind". Das lehrt der „weltkundliche Unterricht"! Wie weit wir's doch gebracht haben! S. 125 singt Schiller: „Daß der Mensch zum Menschen werde, stift' er einen ew'gen Bund gläubig mit der frommen Erde, seinem mütterlichen Grund." Welch erhabener Gedanke! S. 127 bildet das Getreide die „Altardecke" der Erde. S. 128 erzeugt der Regen „Opferduft", und S. 179 stirbt Bonifacius den „Opfertod". Und S. 377 hat endlich „der Geist der Humanität des Jahrhunderts" über die Sklavenstaaten gesiegt. U. s. w.

Nun noch etwas rein Weltkundliches. S. 12 hat „der Sand der Wüste" bei den Arabern die Einfachheit der Sitten seit 4000 Jahren erhalten. „Treue, Ehrbarkeit und Biederkeit ist unter ihnen noch heimisch"; aber immer sind sie noch „wilde Menschen", und es ist „ihre Hand doch gegen Jedermann und Jedermanns Hand wider sie". Da scheint es denn doch, als hätte „der Sand der Wüste" nicht alles Böse fern gehalten. Und das bietet man Christenkindern dar, um die Welt kennen zu lernen! S. 13 hat das „Kameel" „in seiner Heimath nur" „einen Höcker". Wahrscheinlich bekommt es in der Fremde zwei. S. 52 wird uns gelehrt, „daß das Licht, um von einem solchen (weit entfernten) Sterne zu uns zu kommen, mehr als sieben Jahre unterwegs bleibt. Daraus folgt auch, daß wenn ein Stern in der Tiefe des Himmels erscheint, er lange Jahre dastehen kann, ehe er von uns bemerkt wird, und daß, wenn einer verschwunden, wir eben so lange Jahre nachher sein Bild noch sehen würden." — Solchen Blödsinn wagt man vernünftigen Menschen zu bieten! Solche alle Vernunft schändende Thorheit sollen Kinder in der Schule lernen!! Stände dergleichen in der Bibel, so würde man sie deshalb verwerfen; aber wenn aberwitzige Menschen derartige Verrücktheiten aussprechen, dann fällt der „Gebildete" auf die Kniee und bekennt demüthig: ich glaube! Und die Lesebuchfabrikanten bringen dann solche „Wissenschaft" in die Schulbücher, damit sie Gemeingut des Volkes werde. S. 105 haben auch die Thiere „Vernunft"; und S. 122 heißt es: „Und wer weiß, ob er (der Ohrwurm!) nicht auch wie die Vögel eine Sprache hat, um sein Unglück zu beklagen und **zu beweinen.**" Zu Nr. 14, auf S. 124 beginnend, frage ich nur: Was soll denn ein Christ vom Ursprung des Ackerbaus halten? Allem Anschein nach haben die alten Heiden die Antwort besser gewußt, als viele heutige naturkundliche Schriftsteller und Lesebuchfabrikanten. S. 147 lesen wir: „denn die Sprache macht erst den Menschen zum Menschen." Da sind die Taubstummen wohl Ohrwürmer? Noch lange könnte ich fortfahren, Derartiges aus dem vorliegenden Buche mitzutheilen; doch es ist genug. Nur das muß ich noch sagen: Viele Aufsätze, religiöse und naturkundliche, sind sehr seicht, oberflächlich und so recht leer und nichtssagend. Der moderne Zeitgeist, d. i. der Geist des Unglaubens, zieht sich durch das ganze Buch hindurch. Der Geist, der sich erfrecht, die Welt verstehen zu wollen, ohne ihren Urheber zu beachten, der spricht aus vielen Aufsätzen dieses Buches und macht es für eine lutherische Schule unbrauchbar, trotz manchem Guten, das sich findet. Leider muß ich das auch von dem amerikanischen Schwanze des Buches sagen. So heißt es z. B. S. 375 von Washington, daß er „nur selbst alle die Glückseligkeit genoß, deren ein Mensch fähig ist, wenn er ein edles Streben mit dem schönsten und glücklichsten Erfolge gekrönt sieht". Und S. 376 wird anerkennend und zustimmend von Franklin gesagt, daß er seine „körperlichen Schmerzen" als ein Mittel betrachtete, „den Geist für ein höheres Leben vorzubereiten". Und was ist denn seine dort mitgetheilte Grabschrift anders als eitler Wahn und leerer Redeprunk, so lange es nicht gewiß ist, daß sich Franklin noch vor seinem Tode bekehrt hat? — Nach S. 384 leben nur „freie" Menschen in Amerika, die aber „in einer andern Knechtschaft schmachten", als die Sclaverei war; „es ist die Goldesbegierde, das Rennen und Jagen nach irdischem Reichthum". Und das wäre die eigentlich „verderblichere Sclaverei"? Die ist der Unglaube; und es ist ein nicht geringer Mangel, daß das nicht bestimmt ausgesprochen ist!

Und noch Eins muß ich in Absicht auf die „Heimaths- und Vaterlandskunde" sagen. Gibt es denn in Amerika keine Kirche Gottes, v[...] Etwas hätte mittheilen lassen? [...] facius, dem Apostel der Deutsch[...] Kreuzzügen (S. 192), von mitt[...] göttlichen und menschlichen D[...] Mönchsorden (S. 198), von d[...] und Waterloo (S. 226. 229[...] Grönland (S. 239), von der i[...] von vielen minderwichtigen Di[...] Wort von der Kirche und Mi[...] Und das in einem Amerikanisch[...] für Oberklassen! Das ist [...] Mangel. —

Nur beiläufig und ganz kur[...] der Druck Vieles zu wünschen ü[...] ist nicht nur etwas klein, sond[...] unstaltet und unsichtbar. An[...] Stellen fehlen einzelne Buchsta[...] melten gar nicht zu gedenken.

Und nun zum Schluß: W[...] unsere Schulen einführen? W[...] helfen und unsern Kindern in d[...]

Ich meine: für unsere Kind[...] genug. Ach, es hat große Not[...] sunde Heils- und Welterkenntn[...] wenn man ihnen auch nur ke[...] Hände gibt; was wills werden[...] nach Büchern bilden, die voller [...] stellung sind! Es wartet unse[...] antwortung, wenn wir, nachde[...] kannt haben, nicht allen Fleiß [...] dem „Zeitgeiste" zu schützen u[...] gesunder Speise zu nähren un[...] bitte ich alle Pastoren [...] Glaubensbrüder in irg[...] und Stande, daß sie doch[...] ten, dieses Buch unter [...] verbreiten! Ich bitte alle [...] dieses Buch in ihren [...] zuführen! **Wir müssen [...] Jugend Besseres biete[...]**

Aber da werde ich von allen [...] dieses Bessere? — Nun, es li[...] da; aber es ist ein guter Anfa[...] so der HErr will und ich leb[...] frist ein Lesebuch vorlegen, das [...] den Anforderungen eines deu[...] Lutheraners entsprechen soll[...] tete. Hätten wir (die Bücher-[...] Deutschland bestimmtes Buch [...] abdrucken wollen, so hätte das [...] sein können; wir wollten das [...] wollten zur Ehre Gottes und [...] Besseres liefern. Ob es geling[...] gelingt, wird der Erfolg lehren. [...] solchen Buches hat ihre groß[...] der nicht ahnt, der nicht dran [...] noch ein wenig Geduld haben, [...] unzeitige Einführung eines ger[...] Buchs der späteren Einführun[...] nisse in den Weg legen. J. [...]

Zur kirchlichen [...]

I. Ameri[...]

Lotterien. In einer hiesigen [...] 14. April lesen wir soeben Fol[...] dem Mantel wohlthätiger Zwe[...] von Ohio ebensogut verboten, [...] die offen des Gewinnes wegen [...] Diesem Gesetz zufolge mußten d[...] ihr Lotterie-Unternehmen auf[...] ihren Verein schuldenfrei zu m[...] geben des schon ziemlich weit vorg[...] verloren die Turner an Kosten [...] bedeutende Summe, aber so vie[...] hat keiner darüber geklagt, daß [...] es nicht im Gegentheil gut und [...] sich der Erzbischof Purcell vo[...]

daß die Mücken,
Das lehrt der
eit wir's doch ge=
„Daß der Mensch
o'gen Bund gläu=
terlichen Grund."
ildet das Getreide
erzeugt der Regen
Bonifacius den
ich „der Geist der
ie Sklavenstaaten

hes. S. 12 hat
rn die Einfachheit
n. „Treue, Ehr=
n noch heimisch";
schen", und es ist
und Jedermanns
n doch, als hätte
öse fern gehalten.
dar, um die Welt
Kameel" „in seiner
scheinlich bekommt
uns gelehrt, „daß
entfernten) Sterne
Jahre unterwegs
enn ein Stern in
lange Jahre da=
rd, und daß, wenn
ge Jahre nachher
Solchen Blödsinn
bieten! Solche
len Kinder in der
in der Bibel, so
aber wenn aber=
eiten aussprechen,
Knie und bekennt
esebuchfabrikanten
n die Schulbücher,
. S. 105 haben
S. 122 heißt es:
) nicht auch wie
Unglück zu be=
Zu Nr. 14, auf
as soll denn ein
halten? Allem
die Antwort besser
liche Schriftsteller
en wir: „denn die
Menschen." Da
ner? Noch lange
dem vorliegenden
. Nur das muß
e und naturkund=
so recht leer und
t, d. i. der Geist
ganze Buch hin=
ie Welt verstehen
achten, der spricht
macht es für eine
manchem Guten,
uch von dem ame=
en. So heißt es
er „nur selbst alle
Mensch fähig ist,
önsten und glück=
S. 376 wird an=
lin gesagt, daß er
Mittel betrachtete,
ubereiten". Und
rabschrift anders
so lange es nicht
seinem Tode be=
„freie" Menschen
dern Knechtschaft
s ist die Goldes=
n nach irdischem
gentlich „verderb=
laube; und es
s nicht bestimmt

f die „Heimaths=
s denn in Ame=

rika keine Kirche Gottes, von der sich wenigstens Etwas hätte mittheilen lassen? Wir lesen von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen (S. 176), von den Kreuzzügen (S. 192), von mittelalterlicher Bildung in göttlichen und menschlichen Dingen (S. 195), von Mönchsorden (S. 198), von der Schlacht bei Leipzig und Waterloo (S. 226. 229), von der Mission in Grönland (S. 239), von der in Tahiti (S. 276) und von vielen minderwichtigen Dingen; finden aber kein Wort von der Kirche und Mission im „Vaterlande"! Und das in einem Amerikanisch=Lutherischen Lesebuche für Oberklassen! Das ist gewiß ein bedeutender Mangel. —

Nur beiläufig und ganz kurz sei auch erwähnt, daß der Druck Vieles zu wünschen übrig läßt. Die Schrift ist nicht nur etwas klein, sondern auch vielfach verunstaltet und unsichtbar. An mindestens tausend Stellen fehlen einzelne Buchstaben ganz, der verstümmelten gar nicht zu gedenken.

Und nun zum Schluß: Wollen wir das Buch in unsere Schulen einführen? Wollen wir es verbreiten helfen und unsern Kindern in die Hände geben? —

Ich meine: für unsere Kinder ist nur das Beste gut genug. Ach, es hat große Noth, in unsere Kinder gesunde Heils= und Welterkenntniß hinein zu bringen, wenn man ihnen auch nur kerngesunde Bücher in die Hände gibt; was wills werden, wenn sie sich an und nach Büchern bilden, die voller Gift und falscher Darstellung sind! Es wartet unserer eine schreckliche Verantwortung, wenn wir, nachdem wir die Wahrheit erkannt haben, nicht allen Fleiß thun, unsere Kinder vor dem „Zeitgeiste" zu schützen und ihre Seelen nur mit gesunder Speise zu nähren und zu bilden. Darum bitte ich alle Pastoren und Lehrer, alle Glaubensbrüder in irgend welchem Amte und Stande, daß sie doch nicht helfen möchten, dieses Buch unter unserer Jugend zu verbreiten! Ich bitte alle unsere Gemeinden, dieses Buch in ihren Schulen nicht einzuführen! **Wir müssen und können unserer Jugend Besseres bieten!**

Aber da werde ich von allen Seiten gefragt: Wo ist dieses Bessere? — Nun, es liegt noch nicht vollendet da; aber es ist ein guter Anfang damit gemacht, und so der HErr will und ich lebe, will ich in Jahresfrist ein Lesebuch vorlegen, das in ganz anderer Weise den Anforderungen eines deutsch=amerikanischen Lutheraners entsprechen soll, als das eben beleuchtete. Hätten wir (die Bücher=Commission) nur ein für Deutschland bestimmtes Buch ein wenig zustutzen und abdrucken wollen, so hätte das Lesebuch längst erschienen sein können; wir wollten das aber nicht thun; sondern wollten zur Ehre Gottes und zu Nutz unserer Jugend Besseres liefern. Ob es gelingt, wenigstens annähernd gelingt, wird der Erfolg lehren. Die Herstellung eines solchen Buches hat ihre großen Schwierigkeiten, die der nicht ahnt, der nicht dran arbeitet. Aber laßt uns noch ein wenig Geduld haben, und laßt uns nicht durch unzeitige Einführung eines gerade jetzt sich darbietenden Buchs der späteren Einführung eines besseren Hindernisse in den Weg legen. J. C. W. Lindemann.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Lotterien. In einer hiesigen weltlichen Zeitung vom 14. April lesen wir soeben Folgendes: „Lotterien unter dem Mantel wohlthätiger Zwecke sind durch das Gesetz von Ohio ebensogut verboten, wie gewöhnliche Lotterien, die offen des Gewinnes wegen ins Werk gesetzt werden. Diesem Gesetz zufolge mußten die Turner von Cincinnati ihr Lotterie=Unternehmen aufgeben, dessen Zweck war, ihren Verein schuldenfrei zu machen. Durch das Aufgeben des schon ziemlich weit vorgeschrittenen Unternehmens verloren die Turner an Kosten und Auslagen eine sehr bedeutende Summe, aber so viel uns bekannt geworden, hat keiner darüber geklagt, daß das Gesetz ungerecht, daß es nicht im Gegentheil gut und heilsam sei. Anders läßt sich der Erzbischof Purcell von Cincinnati in seinem



,Catholic Telegraph' vernehmen: ,Da es uns durch das Gesetz nicht gestattet wird, einen Bazar (Fair) für die Waisen zu halten, so hoffen wir, daß ihre Freunde die Gelegenheit benutzen mögen, um zu zeigen, daß, welche Hindernisse auch dem Bestreben in den Weg gelegt werden, für die liebsten und bedürftigsten der Kindlein Christi zu sorgen, es ihnen doch bei uns nicht an Nahrung, Kleidung, Erziehung und Pflege fehlen soll.' Wohl zu merken, macht sich der Erzbischof in dieser grimmigen Phrase einer groben Entstellung des Sachverhalts schuldig. Das Gesetz verbietet nämlich nicht die Abhaltung eines Bazars oder einer ,Fair', sondern nur die Lotterien, und wir haben noch nie gehört, daß dieselben zu den nothwendigen Bedingungen einer ,Fair' und erst gar einer ,Kirchen=Fair' gehören." Welch eine Schande, daß sich ein kirchlicher Würdenträger wegen seiner laxen Moral die Moral lesen lassen muß! Daß aber letzteres noch geschieht, ist erfreulich, denn die laxe Moral der hier immer mehr sich ausbreitenden päpstlichen Kirche hilft bedeutend mit auch an dem moralischen Ruin, dem unser Land immer schnelleren Schrittes entgegen eilt. W.

Wiedertäufer. Luther sagt in der Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln: „Was soll ich sagen? Wie soll ich klagen? Ich bin noch im Leben, schreibe, predige und lese täglich, noch finden sich solche giftige Leute, nicht allein unter den Widersachern, sondern auch falsche Brüder, die unsers Theils sein wollen, die sich unterstehen, meine Schrift und Lehre stracks wider mich zu führen, lassen mich zusehen und zuhören, ob sie wohl wissen, daß ich anders lehre, und wollen ihr Gift mit meiner Arbeit schmücken und die armen Leute unter meinem Namen verführen. Was will doch immer nach meinem Tode werden? Ja, ich sollte billig alles verantworten, weil ich noch lebe. Ja wiederum, wie kann ich allein alle Mäuler des Teufels stopfen? sonderlich denen (wie sie alle vergiftet sind), die nicht hören noch merken wollen, was wir schreiben, sondern allein an dem sich üben mit allem Fleiß, wie sie unsere Worte in allen Buchstaben auf's schändlichst verkehren und verderben mögen. Solchen lasse ich den Teufel antworten oder zuletzt Gottes Zorn, wie sie verdienen." Zu diesen hier geschilderten, ehrlosen Menschen gehören auch die hiesigen Wiedertäufer, oder, wie sie sich gern nennen, Baptisten. Dieselben fahren nämlich noch immer fort, Dr. Luther als einen solchen darzustellen, der ihrer wiedertäuferischen Lehre huldige. Der „Sendbote", das Organ dieser saubern Wiedertäufer, citirt jüngst wieder einige aus ihrem Zusammenhang gerissene Aussprüche Luthers, und zwar eine Stelle aus dem Großen Katechismus und eine aus der Kirchenpostille. Man staune! In dem Großen Katechismus, einer Bekenntnißschrift der lutherischen Kirche, und in der Kirchenpostille soll etwas zu Gunsten der wiedertäuferischen Lehre stehen! Luther, der bis zu seinem Tode aller Schwärmerei, auch der der Wiedertäufer, von Grund seines Herzens feind geblieben ist, soll sich zu Gunsten derselben ausgesprochen haben! Das kann nur grenzenlose Unverschämtheit behaupten! Ein Kind, das seinen lutherischen Katechismus kennt und etwas von Luther weiß, weiß auch, daß dies eine unverschämte Lüge ist. Und trotzdem nennen sich diese Wiedertäufer „Gläubig getaufte Christen". Von einem solchen Glauben und Christenthum wollen wir nichts wissen. G.

II. Ausland.

Das australisch=lutherische Schulwesen scheint besser bestellt zu sein, als das americanisch=lutherische. Während hier nur allzuviele lutherische Gemeinden es nicht verschmerzen können, daß sie die hohe Schultaxe an den Staat bezahlen und doch nichts davon haben sollen, daher sie denn keine eigene Schule anrichten wollen, sondern ihre armen Kinder in die religionslosen sogenannten Freischulen schicken, so ersehen wir hingegen aus dem „Lutherischen Kirchenboten für Australien", daß dort fast jede

deutsch-lutherische Ge
Prediger in ihrer
Schullehrer hat. D
ein Gesetz geben woll
reichten die dortigen
dagegen ein. Hierüb
Kirchenboten" Folgen
sowohl in englischen
Bemerkungen zu mach
von 2000 Personen
einiger fanatischer G
ist, daß unsere luther
sonstwo mit dem G
Schulgesetze, spricht,
Gottes Wort noch
wirft sie dasselbe auch
Gottes ist ihr auch
Schulstunden, sonde
Alles — auch die Er
muß. Uebrigens gesch
in solcher Hast und
Kirche bedauern, ni
derselben gefunden z
Sache irgend einen
petitioniren, hätt
Petition war eine f
dagegen hätte nach u
grund gehabt. Uns
aus solchen, die frü
willen eingewandert,
bisher auch verhältn
haben. Wir haben
gemißbraucht, sonder
verständliche Pflicht
Schulbesuch anzuhal
denen wir unsere Kin
aber leider in unserer
Kinder ohne Schule
Staat für solche Ki
unnöthigen Zwang
Die gepriesene Freisch
serer Colonie, die Be
Staatsarmenschulen
arbeiten will und kan
der Schulgeld zu bez
Folge, daß die, welch
arbeiten, die Ihrigen
sorgen, das Bezah
bringern, die Weib
Geld in die Schenke
gemacht wird, denn
von der Freischule h
dem allen, was ist's
dringlich angepriesen
Heftigste gekämpft ist
Welche heftige Deba
die Bibel! Wie viel
hinzugefügte Flickwe
erlangen! Können
ein Gesetz vorschreibe
Gott Christeneltern
uns bisher erfreuten
Nothstände. Wi
rischen Kirchenboten
Kirche gegenwärtig
Verhältnissen gegrün
dort auch fast dieselb
in Carlsruhe (in A
von einer Missionsre
deutschen Lutheraner
Leser werden den K
Reisen unserer Pasto
zu sehen und zu hö
eigenen Gemeinden z
Landstraße zu finden

ehmen: ‚Da es uns durch das
o, einen Bazar (Fair) für die
fen wir, daß ihre Freunde die
gen, um zu zeigen, daß, welche
reben in den Weg gelegt werden,
ftigsten der Kindlein Christi zu
uns nicht an Nahrung, Klei-
ege fehlen soll.‘ Wohl zu mer-
hof in dieser grimmigen Phrase
es Sachverhalts schuldig. Das
icht die Abhaltung eines Bazars
nur die Lotterien, und wir haben
lben zu den nothwendigen Be-
nd erst gar einer „Kirchen-Fair‘
Schande, daß sich ein kirchlicher
r laxen Moral die Moral lesen
letzteres noch geschieht, ist er-
oral der hier immer mehr sich
Kirche hilft bedeutend mit auch
uin, dem unser Land immer
gen eilt. W.

r sagt in der Vorrede zu den
: „Was soll ich sagen? Wie
noch im Leben, schreibe, predige
en sich solche giftige Leute,
dersachern, sondern auch falsche
sein wollen, die sich unter-
t und Lehre stracks wider
en mich zusehen und zu-
ssen, daß ich anders lehre,
ift mit meiner Arbeit
men Leute unter meinem
Was will doch immer nach mei-
, ich sollte billig alles ver-
lebe. Ja wiederum, wie kann
es Teufels stopfen? sonderlich
tet sind), die nicht hören noch
schreiben, sondern allein an
lem Fleiß, wie sie unsere
staben auf's schändlichst
rben mögen. Solchen lasse
oder zuletzt Gottes Zorn, wie sie
geschilderten, ehrlosen Menschen
Wiedertäufer, oder, wie sie sich
Dieselben fahren nämlich noch
als einen solchen darzustellen,
n Lehre huldige. Der „Send-
ubern Wiedertäufer, citirt jüngst
Zusammenhang gerissene Aus-
r eine Stelle aus dem Großen
us der Kirchenpostille. Man
Katechismus, einer Bekenntniß-
irche, und in der Kirchenpostille
wiedertäuferischen Lehre stehen!
Tode aller Schwärmerei, auch
n Grund seines Herzens feind
Gunsten derselben ausgesprochen
grenzenlose Unverschämtheit be-
seinen lutherischen Katechismus
ther weiß, weiß auch, daß dies
. Und trotzdem nennen sich diese
etaufte Christen". Von einem
hristenthum wollen wir nichts
G.

Ausland.

rische Schulwesen scheint besser
mericanisch-lutherische. Wäh-
lutherische Gemeinden es nicht
sie die hohe Schultaxe an den
nichts davon haben sollen, da-
Schule anrichten wollen, sondern
religionslosen sogenannten Frei-
wir hingegen aus dem „Luthe-
Australien", daß dort fast jede
deutsch-lutherische Gemeinde, selbst wenn sie keinen eigenen Prediger in ihrer Mitte hat, doch einen lutherischen Schullehrer hat. Da man nun neuerlich in Australien ein Gesetz geben wollte, Freischulen, wie hier, zu errichten, reichten die dortigen deutschen Lutheraner eine Petition dagegen ein. Hierüber lesen wir in dem dortigen „Luth. Kirchenboten" Folgendes: „Man hat sich nicht entblödet, sowohl in englischen Zeitungen als auch im Unterhause Bemerkungen zu machen, dahin zielend, als sei unsere fast von 2000 Personen unterzeichnete Petition das Product einiger fanatischer Geistlichen. Der beste Gegenbeweis ist, daß unsere lutherische Kirche weder hier zu Lande noch sonstwo mit dem Geiste, der aus diesem Machwerk, dem Schulgesetze, spricht, irgend etwas gemein hat. Sie hat Gottes Wort noch nicht über Bord geworfen, deshalb wirft sie dasselbe auch nicht aus der Schule. Das Wort Gottes ist ihr auch kein Vor- oder Anhängsel zu den Schulstunden, sondern eigentliche Hauptsache, wodurch Alles — auch die Erziehung der Kinder geheiligt werden muß. Uebrigens geschah die Bewerkstelligung der Petition in solcher Hast und Eile, daß viele Mitglieder unserer Kirche bedauern, nicht Gelegenheit zum Unterschreiben derselben gefunden zu haben. Haben wir aber bei der Sache irgend einen Fehler gemacht, so ist's der: statt zu petitioniren, hätten wir protestiren sollen. Unsere Petition war eine freundliche Bitte; eine Protestation dagegen hätte nach unserer colonieller Verfassung Rechtsgrund gehabt. Unsere lutherischen Gemeinden bestehen aus solchen, die früher um Kirchen- und Schulfreiheit willen eingewandert, die ersten Schulen gegründet, und bisher auch verhältnißmäßig das Meiste dafür gethan haben. Wir haben die Freiheit unserer Verfassung nicht gemißbraucht, sondern ohne Zwang ist's uns selbstverständliche Pflicht gewesen, sowohl unsere Jugend zum Schulbesuch anzuhalten, als auch uns Lehrer zu wählen, denen wir unsere Kinder anvertrauen konnten. Giebt es aber leider in unserer Colonie gewissenlose Eltern, die ihre Kinder ohne Schule aufwachsen lassen, dann mag der Staat für solche Kinder sorgen, ohne rechtlichen Eltern unnöthigen Zwang und doppelte Lasten aufzulegen. Die gepriesene Freischule hat keinen Zweck, wo, wie in unserer Colonie, die Bewohner nicht arm genug zu solchen Staatsarmenschulen sind. Jeder, der hier in der Colonie arbeiten will und kann, hat reichlich übrig, für seine Kinder Schulgeld zu bezahlen. Die sog. Freischule hat zur Folge, daß die, welche im Schweiße ihres Antlitzes gerne arbeiten, die Ihrigen, die ihnen Gott anvertraut, zu versorgen, das Bezahlen haben; daß aber den Durchbringern, die Weib und Kind darben lassen, weil sie das Geld in die Schenke tragen, solch Geschäft noch leichter gemacht wird, denn sie sind die Armen, die den Nutzen von der Freischule haben. — Doch, auch abgesehen von dem allen, was ist's denn für eine Schule, die uns so dringlich angepriesen wird? Eine solche, für die aufs Heftigste gekämpft ist, daß sie keine christliche sein soll! Welche heftige Debatten fanden statt für oder wider die Bibel! Wie viel Mühe kostete es noch schließlich, das hinzugefügte Flickwerk von halbstündigem Bibellesen zu erlangen! Können und dürfen solche Volksvertreter uns ein Gesetz vorschreiben, das uns Rechte nehmen will, die Gott Christeneltern gegeben und deren Ausübung wir uns bisher erfreuten?!" W.

Nothstände. Wie wir aus den Berichten des „Lutherischen Kirchenboten für Australien" ersehen, wird dort die Kirche gegenwärtig unter den hiesigen ganz ähnlichen Verhältnissen gegründet. Bei gleicher Freiheit finden sich dort auch fast dieselben Nothstände vor. Pastor Rud. Ey in Carlsruhe (in Australien) schreibt in einem Berichte von einer Missionsreise zu den dort zerstreut wohnenden deutschen Lutheranern unter anderem Folgendes: „Viele Leser werden den Kopf schütteln und sagen: Von den Reisen unserer Pastoren haben wir ohnedem nur zu viel zu sehen und zu hören. Statt ihres Berufes in ihren eigenen Gemeinden zu warten, sind sie fast stets auf der Landstraße zu finden, und wir können es kaum merken, daß wir einen eigenen Pastor haben. Das ist nun leider wahr und sehr zu beklagen, und Niemand wird mehr ob solchen Nothstandes seufzen, als gerade die Pastoren, welche weder ihren Gemeinden noch ihren eigenen Kindern die nöthige Pflege können zu Theil werden lassen; aber es liegt nicht in ihrer Macht, es zu ändern. Oder sollen sie sagen, wenn hie und da ein Häuflein lutherischer Christen sich gesammelt und dringend bittet: Komme recht bald, damit unsere Kindlein getauft und wir das schon lange entbehrte Sakrament genießen können! — sollen sie da sagen: Wir wollen es nicht? Oder dürften die Gemeinden sprechen: Wir erlauben es nicht? Beides wäre ungerecht und lieblos, und da die Glieder unserer Kirche sich immer mehr zerstreuen, so ist für die nächste Zeit ein Besserwerden kaum zu hoffen, und Pastoren wie Gemeinden müssen diesen Nothstand so lange tragen, bis der HErr Hülfe schafft. Statt hier viel zu klagen und zu murren, sollen und wollen wir lieber thun, was der HErr JEsus gebot, als Ihn des Volkes jammerte, die verschmachtet und zerstreuet waren: Die Ernte ist groß, aber wenig sind die Arbeiter, darum bittet den HErrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." — Ist's nicht bei uns gerade so? Mögen denn darum unsere americanisch-lutherischen Gemeinden sich auch gesagt sein lassen, was Pastor Ey unseren Schwestergemeinden auf der anderen Halbkugel vorhält. W.

(Eingesandt.)

Warnung.

Da noch hie und da für eine gewisse Anstalt in Schlesien, „Kommet zu Jesu" genannt, auch in lutherischen Gemeinden dieses Landes collectirt wird, mit dem Vorgeben, daß genannte Anstalt den Zwecken der böhmisch-lutherischen Gemeinden diene, und da ich auf meiner Reise durch Böhmen im letzten Sommer Erkundigungen eingezogen, die jenes Vorgeben der hiesigen Agenten genannter Anstalt als trüglich erweisen, so kann ich nicht unterlassen, unsere lieben Glaubensgenossen hiesigen Landes darüber aufzuklären. Herr Pfarrer Molnar aus Prag in Böhmen, der jetzige Senior der böhmisch-lutherischen Kirche, hatte die Freundlichkeit, mir darüber Aufschluß zu geben. Er berichtete mir, der Gründer jener Anstalt sei ein aufrichtiger, treu meinender Christ und für seine Person der lutherischen Lehre zugethan; er habe auch anfangs wirklich die Absicht gehabt, mit der Gründung jener Anstalt nur der lutherischen Kirche Böhmens zu dienen; er sei jedoch zu schwach gewesen, um den Einflüssen der verführerischen Herrnhuter und Böhmisch-Reformirten zu widerstehen, und somit habe die lutherische Kirche Böhmens von jener Anstalt nichts zu hoffen; ja da die Herrnhuter und Reformirten Böhmens überall sich in die lutherischen Gemeinden einzudringen und die lutherische Lehre zu vertreiben suchten, würden die von Herrnhutern und Reformirten beeinflußten Lehrkräfte jener Anstalt der lutherischen Kirche eher schaden, als nützen. Aus diesem Bericht ist also ersichtlich, daß jene Anstalt sehr gemischten, zu unzuverlässigen Charakters ist, um das Vertrauen lutherischer Christen zu verdienen, und daß unsere lieben Glaubensgenossen in Böhmen zur Erhaltung ihrer Gemeinden nichts davon hoffen und die lutherischen Gemeinden dieses Landes von den hiesigen Agenten jener Anstalt über deren wahren Charakter offenbar getäuscht werden. So seien denn treue lutherisch Christen vor Unterstützung jener Anstalt gewarnet.

P. J. Bühl.

Versammlung des Nördlichen Districts der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Laut Synodalbeschlusses vom vorigen Jahre versammelt sich, so Gott will, der Nördliche District der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. vom 10ten bis zum 16ten Juni dieses Jahres in der Kirche der evang.-lutherischen St. Stephans-Gemeinde zu Milwaukee, Wis.

Die Herren Pastoren sind hiermit an § 18. A. Cap. V. unserer Synodalconstitution erinnert, wo es also lautet: „Die Districtssynode fordert von jedem ihrer Prediger, zu ihrer Jahres-

versammlung statistische pfarramtliche Nachrichten aus dem letztverflossenen bürgerlichen Jahre einzusenden."

Ferner ist es Regel, daß am Tage nach Schluß der Synode die Pastoren eine Pastoralconferenz abhalten.

Endlich läßt Herr Pastor Th. H. Löber die Bemerkung beifügen, daß nur solchen Synodalen Logis zugesagt wird, die sich vor dem 1. Juni bei ihm angemeldet haben.

J. H. P. Partenfelder, Secretär.

* * *

Auf unserer diesjährigen Synodalversammlung sollen, D. v., folgende Gegenstände zur Besprechung vorgelegt werden: 1. Thesen über das tägliche Forschen in der Schrift. 2. Ein Referat über die nöthige Vorsicht und Gewissenhaftigkeit beim Bannverfahren. Wer sonst noch einen Gegenstand vorzulegen hat, wird hiermit gebeten, den Unterzeichneten rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen.

Da im nächsten Jahre die Allgemeine Delegaten-Synode zusammentreten soll, so wird hiermit an die diese Delegaten-Synode betreffenden Beschlüsse der Allgemeinen Synode vom Jahre 1872 erinnert. Dieselben lauten:

A. In Bezug auf stimmberechtigte Gemeinden:

1. Daß von zwei bis sieben Gemeinden berechtigt sein sollen, einen Pastor und einen Deputirten als ihre Vertreter zu senden, in der Weise, daß nicht weniger, als zwei, und nicht mehr, als höchstens sieben Gemeinden hierin zusammengehen sollten.

2. Wahlmodus. Die Wahl eines solchen Deputirten und Predigers soll in der Weise geschehen, daß dieselben auf den jeweiligen, der Delegatensynode zunächst vorhergehenden Districtssynoden durch die hiezu gesandten Gemeindedeputirten und stimmberechtigten Pastoren für den betreffenden Kreis von Gemeinden, die zusammengehen wollen, ernannt werden. Sollte eine Gemeinde keinen Deputirten gesandt haben und deshalb entschuldigt worden sein, so steht es ihr in diesem Falle frei, Jemand schriftlich zu beauftragen, welcher den Deputirten für die Delegatensynode miterwählen soll.

B. In Bezug auf berathende Glieder der Synode:

1. Auch diese sollen in ihrer Ordnung an der Delegatensynode sich betheiligen. Es sollen nämlich immer Einer aus je sieben berathenden Pastoren und Einer aus je sieben Schullehrern als berathende Glieder für dieselbe erwählt werden.

2. Die Wahl derselben soll bei Gelegenheit der Districtssynode, die der Delegatensynode zunächst vorausgeht, geschehen und zwar sollen die berathenden Prediger und Lehrer das Recht haben, auf der Synode ihre Vertreter selbst aus ihrer Mitte zu erwählen.

J. A. Hügli.

Die evangelisch-lutherische Synode von Illinois und andern Staaten

wird ihre diesjährigen Sitzungen, will's Gott, vom 28. Mai bis 2. Juni in der Gemeinde des Herrn Pastor Weißbrodt zu Mount Olive, Macoupin Co., Jll., halten. Alle, welche daran theilzunehmen gedenken, Pastoren sowohl, als auch Gemeindedeputirte und Schullehrer, werden gebeten, dies vorher dem Orts-Pastor anzuzeigen.

Gegenstand der Lehrverhandlungen sind: Thesen über das Amt der Schlüssel.

NB. Mt. Olive liegt an der Zweigbahn der Toledo-Wabash- & Western Rail Road, welche von Decatur nach St. Louis führt, und hat als Eisenbahnstation den Namen Drummond Station.

G. Baumann, Secretär.

Warnung.

Es zieht ein Mensch durch die Lande, welcher, wie mir schon von verschiedenen Pastoren, sowohl aus der Ohio-, als auch aus unserer Synode, angezeigt wurde, vorgiebt, er sei Glied meiner Gemeinde; ferner: ihm sei Haus und Hof abgebrannt; dazu habe er eine durch die Gicht verkrüppelte Frau und sechs kleine Kinder; dieses nöthige ihn, bei Glaubensbrüdern um eine milde Gabe zu bitten. — Damit nun durch diesen Menschen nicht noch mehr Leute betrogen werden, so erkläre ich hiermit öffentlich, daß Alles, was derselbe vorgiebt, erlogen ist. Aus meiner ganzen Parochie geht Niemand betteln; wir sorgen für unsere Armen. Jedermann wolle darum jetzt und immerdar einen Jeden, welcher betteln geht und sagt, er sei aus meiner Parochie, als einen erbärmlichen Betrüger behandeln.

Logansport, Ind., den 11. April 1874. J. H. Jox.

Bekanntmachung.

Da der bisherige Hausverwalter, Herr Chr. Hengerer, am 5. Mai die Anstalt verlassen wird, so wird gebeten, die Kostgelder nicht mehr an ihn, sondern an Herrn Dr. H. Dümling oder den Unterzeichneten zu schicken.

Concordia College, den 24. April 1874.

C. J. Otto Hanser.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Mießlers Gemeinde in Palmyra, Mo., \$3.45, von ihm selbst \$1.00. Past. Kleists Gem. in Washington, Mo., \$6.15. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis \$30.25. Vom Immanuels-District daselbst \$16.05. Von Past. Wunders Gem. in Chicago \$41.80. Past. Schmidts Gem. in Schaumburg, Jll., \$19.25. Past. Strieters Gem. in Proviso, Jll., \$32.00. Past. Rauscherts Gem. in Dalton, Jll., \$5.00. Past. C. Lehmanns Gem. in New Wells, Mo., \$2.80. Past. Francke's Gem. in Addison, Jll., \$42.75.

Zur College-Unterhaltskasse: Von Past. Riedels Gem. in Homewood, Jll., \$27.50.

Zur Synodal-Missionskasse: Von G. Grünhagen in Homewood, Jll., \$1.00. Past. C. Lehmanns Gem. in New Wells, Mo., \$6.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Von Past. Lehmanns Gem. in New Wells, Mo., \$5.50. F. Kücker in Addison, Jll., \$1.25. D. Kornhaaß daselbst \$2.20.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Pastor Leßmanns Gem. in Sherrills Mount, Jowa, \$7.95. Von dessen Filialgemeinde in Dubuque County, Jowa, \$2.35. Past. Lehmanns Gem. in New Wells, Mo., \$8.50. Past. Francke's Gem. in Addison, Jll., \$31.50.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Past. Strieters Gem. in Proviso, Jll., \$8.50. Past. Nuoffers Gem. in Eagle Lake, Jll. \$15.30.

Zur Hermannsburger Mission: Von D. Kornhaaß in Addison, Jll., \$3.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Past. Strieters Gem. in Proviso, Jll., \$8.50. Von H. Richter in Homewood, Jll., \$1.00. Von Werfelmann daselbst \$2.50. Fr. Fricke in Washington, Mo., \$1.00.

Zur Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Von Past. Riedels Gem. in Homewood, Jll., \$20.60. Von T. Bolz in St. Louis \$5.00.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von H. B. in Chester, Jll., \$2.50.

Für arme Studenten: Von Fr. Fricke in Washington, Mo., \$1.00.

Zum Proseminar in Springfield: Von den Gemeinden des Past. Holls in Centreville, Jll., \$16.35.

Für die Gemeinde in Jowa City: Von Past. Heinemanns Gem. in Neu-Gehlenbeck, Jll., \$11.00.

E. Roschke, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

seit 24. Februar erhalten: Von N. N. in Neu-Melle, Mo., \$10.00 und \$1.00. Frau Welker, Frau Meier je \$5.00, Emma Meyer \$1.00. Aus Bremen, Mo.: von Wittwe Amalie Koch 50 Cts., vom Jungfrauenverein \$15.00. Aus dem Immanuels-District in St. Louis: Dankopfer von Frau Anna Klute \$3.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Bartens in Lafayette County, Mo., \$13.00. Von C. R. in St. Louis \$2.00. Past. J. Große in Chicago \$1.50. Frau Marie Schütz aus dem Zions-District in St. Louis \$5.00. Hrn. Chr. Woltemette in Tecumseh, Nebr., \$1.00. Hrn. R. Böning in St. Louis \$1.00. Vermächtniß der sel. Mutter Wortmann im Immanuels-District in St. Louis \$25.00. Von Frau Stockho \$4.00. Wittwe Otto \$5.00. Hrn. Joh. Martin in Collinsville, Jll., \$1.00. Frau Maria Meyer im Concordia-District in St. Louis \$1.00. Von verschiedenen Gliedern daselbst durch Stud. Böttger \$2.50. Frau Röller in Bremen, Mo., \$1.00. Hrn. Gustav Günther im Dreieinigkeits-District in St. Louis \$5.00. Hrn. Heinr. Tilking daselbst \$2.00. Hrn. H. Thurmann in Bethalto \$5.00. Frau H. B. H. in Mason City, Jll., \$2.00. Hrn. F. Senf im Dreieinigkeits-District in St. Louis 50 Cts. Hrn. Past. Brauer daselbst \$1.00. N. N. in Collinsville, Jll., \$2.00. Von einem Gliede der Gem. des Past. Fischer in Carver County, Minn., 50 Cts. Von der Gem. des Past. Traub in Crete, Jll., \$10.16. Von den Herren Bauer & Bohle in St. Louis 2 Barrel Mehl. Hrn. Buschmann & Sohn 1 Barrel Mehl. Hrn. Chouteau & Edwards in St. Louis 1 Barrel Mehl. Hrn. Fritz Schwartz 4 Sack Mehl. Hrn. Teichmann und Comp. 1 Barrel Mehl. Hrn. A. Rode 1 Barrel Mehl. Hrn. John Wahl 2 Barrel Mehl. Hrn. Andr. Kilbinger \$1.00. Von N. N. \$1.00. Hrn. Dietkemeyer \$5.00. Kindtauf-Collecte bei Hrn. H. Geßner \$6.00. Von Emma Höck in Chester, Jll., \$2.00. Hrn. Peter Schneider in Lenzburg, Jll., \$11.00. Hrn. Eckert und Comp. in Darmstadt, Jll., 4 Barrel Mehl. Aus dem Concordia-District in St. Louis durch Stud. Böttger \$3.50. Von den Confirmanden des Hrn. Past. Heid in Peoria, Jll., \$10.00. Durch Hrn. Past. Saupert in Evansville, Ind., von C. Meierding \$5.00, C. Meier \$1.00, Maria Däuble 50 Cts. Hrn. G. Müller in Sigel, Jll., \$5.00. Von der St. Johannis-Gemeinde des Herrn Pastor Müller in Somerset County, Pa., \$20.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Richard Gatsche in St. Louis \$5.35. Von den Confirmanden des Hrn. Past. Niemann in Little Rock, Arkansas, \$37.00. Von den Schulkindern der 4ten Klasse des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis \$5.70. Von Frau Marie Steinmeyer im Concordia-District in St. Louis als Dankopfer für gnädige Beschützung Gottes in großer Gefahr \$5.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. H. Krüger in Carondelet, Mo., \$10.30. Desgl. auf der Hochzeit des Hrn. Christian von Behrens im Immanuels-District zu St. Louis \$5.45. Aus dem Zions-District in Saint Louis, durch Hrn. Dietkemeyer gesammelt, \$16.35. Von Frau Voos im Immanuels-District daselbst \$2.00. Auf der Hochzeit des Hrn. Aug. Sauerwein im Immanuels-District in St. Louis gesammelt \$5.30.

Den freundlichen Gebern im Namen unserer lieben Waisenkinder herzlichst dankend J. M. Estel, Kassirer.

Für Pastor Brunn's Anstalt

sind in Folge meiner „Bitte" im „Lutheraner" vom 1. Dec. 1873 zwar keine Lebensmittel, wohl aber folgende Geldbeiträge bei mir eingegangen: Von A. Schwegler \$2.00, aus der Sparkasse der Kinder des Herrn F. Kaufmann \$6.10, von C. Ahrberg \$1.00, Pastor C. Better \$3.00, C. Otto \$2.00, von Pastor J. P. Karrer \$12.00, Pastor E. Leemhuis \$14.50, Pastor F. König \$5.00.

G. Keyl.

Erhalten für den Seminar-H…

Von der Gemeinde des Hrn. Past. … 17 Sack Kartoffeln, 27 S. Korn, 2… Rüben, 20 Kohlköpfe, 18 Würste, 1 Pe… 10 Speckseiten, 3 S. Weizen und \$5.2… daselbst 1 Viertel Rindfleisch (100 Pf… Gemeinde in Howards Grove, Wis., … Past. Wambsganß' oberer Gemeinde … Schaumburg, Jll.: von H. Thieß 3 … Von H. Pfingsten 3 S. Aepfel, 4 S. K… Korn. Von Fr. Lichthardt 1 S. Weiz… 1 S. Kartoffeln, 2 Speckseiten, 1 Rol… ling in Harlem, Jll., 1 S. Weizen, 1… Von der Gemeinde in Niles, Jll., 6 S… 2 S. Kohl u. \$5.00. — Durch Kassirer … — Von Past. Nuoffers Gemeinde bei … Pastor Gotschs Gemeinde in York Ce… 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn. Von … 2 S. Korn. Von C. Ahrens 1 S. Ka… F. Meyer 3 S. Kartoffeln, 2 S. Kor… H. Röhrs 2 S. Hafer. C. Nordbruck… 1 S. Rüben. H. Meyer 1 S. Kartoff… toffeln, 2 S. Hafer, 1 S. Kohl. W. … 2 S. Hafer, 2 S. Korn. D. Schallau … W. Hogrefe 1 S. Korn. J. Schmid… mann 1 S. Kartoffeln, 3 S. Korn. … 2 S. Korn. H. Bade 1 S. Kartoffel… H. Haake 1 S. Hafer, 1 S. Korn. — … H. Hinze 1 Viertel Rindfleisch, 2 S. … H. Geistfeld 1 Schwein, 1 S. Weizen, … — Von der Gemeinde in Elk Grov… Weizen, Hafer, Korn und \$1.00. Vo… Rindfleisch, 1 S. Weizen, 3 S. Korn… Klipp in Lake Zurich, Jll., 2 S. W… Butter, 5 Pfd. getrocknete Aepfel. —… Drechsler 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer… D. Kornhaaß 2 S. Hafer, 2 S. Kor… Fr. Weiß 2 S. Roggen. G. Rittmü… toffeln. W. Neuhaus 4 S. Kartoffe… B. Wilken 2 S. Kartoffeln. D. Fien… Kücker 2 S. Kartoffeln, 1 Rolle But… Korn, 4 S. Kartoffeln, 4 Stück Sp… Heuer 3 S. Weizen, 3 S. Hafer, 3 … Pfund). W. Heuer 3 S. Mehl, 4 S… Heuer \$5.00. — Fr. Vogts in Dunton… Addison, den 4. April 1874.

Für Pastor Brunn's Anst… durch Pastor H. G. Crämer in Zanesv… verein in seiner Gemeinde \$30.00.

Für arme Studenten erhiel… St. Louis den ganzen Erlös des V… verlegten Predigt \$16.10

Zum College-Haushalt un… in Fort Wa…

Aus Past. Stocks Gemeinde: von … Korn, 1 S. Kartoffeln, ½ Bushel Aepf… Ch. Reber für G. Johannes 50 Cts. … von C. Gallmeier 1 Viertel Fleisch. … H. Wibke 98 Pfd. Fleisch. Aus Past. … meier 1 Viertel Fleisch, 1 S. Hafer, … Lehners Gem. von Ch. Killinger 3… Reichhardts Gem. von Ch. Lücke \$5.0…

Für die Prediger- und Lehrer-W… (westlichen Dist…

Herzlich dankend quittirt hiermit de… Einsendungen während der Monate Fe…

1. Beiträ…

Von Herrn Pastor Schwensen und … und Fathauer je \$4.00, von Herrn Le…

2. Gesche…

Von der Gemeinde des Herrn Past… \$10.00.

St. Louis, den 1. April 1874.

Für das lutherische Waisen…

erhalten seit dem 25. Februar: Von P… wick \$7.00. Past. Reichmann in C… Durch Past. Kügele in Cumberland, v… Past. Schüßler, auf Baumbachs K… Von Dr. Pittman, an einer Rechnung… Stein in St. Louis 3 Staubfeger, … bürsten, 2 Ofenbürsten, 1 Pferdebürste… 1 Packet getragene Knabenkleider. Fr… Eier.

Im Namen der Waisen herzlich da… die Freiheit, den lieben Lesern des „… ich Kränklichkeits halber mein Amt a… legen müssen. Geschäftssachen, Brief… mehr an mich richten.

☞ Wegen Mangels an Raum … Herren Grahl und Breßmer und einige…

Veränderte A…

Rev. J. Achilles,
Hall Aven…

Rev. T. Roesch,
Ten Mile Ho…

L. Krieger, Lehrer,
Bryan Aven…

Druckerei der Synode von Misso…

ner

Districts:
es Gemeinde in
ast. Kleists Gem.
eits=District in
daselbst $16.05.
Past. Schmidts
rieters Gem. in
in Dalton, Ill.,
ls, Mo., $2.80.

n Past. Riedels

n G. Grünhagen
Gem. in New

Lehmanns Gem.
son, Ill., $1.25.

s: Von Pastor
95. Von dessen
35. Past. Leh-
Francke's Gem.

w York: Von
Past. Nuoffers

von D. Kornhaaß

timore: Von
on H. Richter in
lbst $2.50. Fr.

Detroit: Von
Von T. Bolz

Louis: Von

in Washington,

Von den Ge-
35.
Von Past. Heine-

ke, Kassirer.

ndlein JEsu

Neu-Melle, Mo.,
e $5.00, Emma
we Amalie Koch
em Immanuels-
na Klute $3.00.
Lafayette County,
Past. J. Große
m Zions-District
Tecumseh, Nebr.,
Vermächtniß der
t in St. Louis
to $5.00. Hrn.
u Maria Meyer
Von verschiedenen
Frau Röller in
n Dreieinigkeits-
g daselbst $2.00.
H. B. H. in Ma-
einigkeits-District
t $1.00. N. N.
e der Gem. des
Von der Gem.
en Herren Bauer
chmann & Sohn
St. Louis 1 Bar-
Hrn. Teichmann
rel Mehl. Hrn.
ger $1.00. Von
tauf-Collecte bei
ester, Ill., $2.00.
Hrn. Eckert und
s dem Concordia-
. Von den Con-
$10.00. Durch
Meierding $5.00,
n. G. Müller in
meinde des Herrn
.00. Hochzeits-
$5.35. Von den
e Rock, Arkansas,
es Dreieinigkeits-
e Steinmeyer im
für gnädige Be-
esammelt auf der
$10.30. Desgl.
im Immanuels-
District in Saint
.35. Von Frau
Auf der Hochzeit
rict in St. Louis

r lieben Waisen-
stel, Kassirer.

alt

om 1. Dec. 1873
dbeiträge bei mir
der Sparkasse der
. Ahrberg $1.00,
stor J. P. Karrer
König $5.00.
S. Keyl.

Erhalten für den Seminar=Haushalt in Addison:

Von der Gemeinde des Hrn. Past. Strieter in Proviso, Ill., 17 Sack Kartoffeln, 27 S. Korn, 21 S. Hafer, 1½ S. rothe Rüben, 20 Kohlköpfe, 18 Würste, 1 Peck Bohnen, 100 Pfd. Mehl, 10 Speckseiten, 3 S. Weizen und $5.25. Von Wittwe Degener daselbst 1 Viertel Rindfleisch (100 Pfd.). — Aus Past. Aulichs Gemeinde in Howards Grove, Wis., 4 Barrel Erbsen. — Aus Past. Wambsganß' oberer Gemeinde 180 Pfd. Butter. — Aus Schaumburg, Ill.: von H. Thieß 3 S. Aepfel, 21 Pfd. Butter. Von H. Pfingsten 3 S. Aepfel, 4 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn. Von Fr. Lichthardt 1 S. Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln, 2 Speckseiten, 1 Rolle Butter. — Von G. Amling in Harlem, Ill., 1 S. Weizen, 1 S. Hafer, 2 S. Korn. — Von der Gemeinde in Niles, Ill., 6 S. Kartoffeln, 3 S. Wurzeln, 2 S. Kohl u. $5.00. — Durch Kassirer Roschke $10.00 u. $14.25. — Von Past. Nuoffers Gemeinde bei Crete, Ill., $13.00. — Aus Pastor Gotschs Gemeinde in York Centre, Ill.: von F. Gotsch 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn. Von F. Ahrens 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn. Von E. Ahrens 1 S. Kartoffeln, 2 S. Korn. Von F. Meyer 3 S. Kartoffeln, 2 S. Korn. F. Haake 2 S. Korn. H. Röhrs 2 S. Hafer. E. Nordbruck 1 S. Rüben. W. Frense 1 S. Rüben. H. Meyer 1 S. Kartoffeln. H. Meyer 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 1 S. Kohl. W. Goltermann 1 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn. D. Schallau 1 S. Kartoffeln, 2 S. Korn. W. Hogrefe 1 S. Korn. J. Schmidt 1 S. Korn. H. Goltermann 1 S. Kartoffeln, 3 S. Korn. H. Hogrefe 1 S. Kartoffeln, 2 S. Korn. H. Bade 1 S. Kartoffeln, 2 S. Korn, 1 S. Hafer. H. Haake 1 S. Hafer, 1 S. Korn. — Aus Rodenberg, Ill.: von H. Hinze 1 Viertel Rindfleisch, 2 S. Hafer, 24 Kohlköpfe. Von H. Geistfeld 1 Schwein, 1 S. Weizen, 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn. — Von der Gemeinde in Elk Grove, Ill., 3 Fuder Kartoffeln, Weizen, Hafer, Korn und $1.00. Von Ch. Ilten daselbst 60 Pfd. Rindfleisch, 1 S. Weizen, 3 S. Korn, 2 S. Hafer. — Von H. Klipp in Lake Zurich, Ill., 2 S. Weizen, 1 S. Hafer, 6 Pfd. Butter, 5 Pfd. getrocknete Aepfel. — Aus Addison: von W. Drechsler 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Weizen. D. Kornhaaß 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln. Von Fr. Weiß 2 S. Roggen. G. Rittmüller 4 S. Hafer, 4 S. Kartoffeln. W. Neuhaus 4 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn. B. Wilken 2 S. Kartoffeln. D. Fiene 50 Pfd. Rindfleisch. Fr. Kücker 2 S. Kartoffeln, 1 Rolle Butter. H. Oehlerking 4 S. Korn, 4 S. Kartoffeln, 4 Stück Speck, 5 Rollen Butter. H. Heuer 3 S. Weizen, 3 S. Hafer, 3 S. Korn, 1 Schwein (200 Pfund). W. Heuer 3 S. Mehl, 4 S. Kartoffeln. Von Wittwe Heuer $5.00. — Fr. Vogts in Dunton, Ill., 1 Viertel Rindfleisch.

Addison, den 4. April 1874. H. Gehrke.

Für Pastor Brunn's Anstalt in Steeden erhielt durch Pastor H. G. Crämer in Zanesville, O., vom werthen Nähverein in seiner Gemeinde $30.00.

Für arme Studenten erhielt von Hrn. L. Lange in St. Louis den ganzen Erlös des Verkaufs einer von demselben verlegten Predigt $16.10 C. F. W. Walther.

Zum College-Haushalt und für arme Schüler in Fort Wayne:

Aus Past. Stocks Gemeinde: von F. Reber 2 Sack Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln, ½ Bushel Aepfelschnitze, 1 S. Hopfen; von Ch. Reber für G. Johannes 50 Cts. Aus Past. Jäbkers Gem. von C. Gallmeier 1 Viertel Fleisch. Aus Past. Karrers Gem. von H. Wibke 98 Pfd. Fleisch. Aus Past. Zagels Gem. von H. Hohmeier 1 Viertel Fleisch, 1 S. Hafer, 1 S. Weizen. Aus Pastor Lehners Gem. von Ch. Killinger 31 Krautköpfe. Aus Pastor Reichhardts Gem. von Ch. Lücke $5.00. Ch. Hengerer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während der Monate Februar und März 1874:

1. Beiträge:

Von Herrn Pastor Schwensen und den Herren Lehrern Roschke und Fathauer je $4.00, von Herrn Lehrer Hamm $5.00.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des Herrn Pastor Biltz in Concordia, Mo., $10.00.

St. Louis, den 1. April 1874. Oskar E. Gotsch.

Für das lutherische Waisenhaus bei St. Louis

erhalten seit dem 25. Februar: Von Past. Holtermann in Kimmswick $7.00. Past. Reichmann in Calhoun County, Ill., $1.00. Durch Past. Kügele in Cumberland, von John Löb $2.00. Durch Past. Schüßler, auf Baumbachs Kindtaufe gesammelt, $4.30. Von Dr. Pittman, an einer Rechnung geschenkt, $10.00. Herrn Stein in St. Louis 3 Staubfeger, 3 Kleiderbürsten, 4 Schrubbürsten, 2 Ofenbürsten, 1 Pferdebürste. Von Herrn Past. Bünger 1 Packet getragene Knabenkleider. Frau Koch von hier 4 Dutzend Eier.

Im Namen der Waisen herzlich dankend, nehme ich mir zugleich die Freiheit, den lieben Lesern des „Lutheraner" anzuzeigen, daß ich Kränklichkeits halber mein Amt am Waisenhause habe niederlegen müssen. Geschäftssachen, Briefe 2c. wolle man daher nicht mehr an mich richten. A. Lehmann.

☞ Wegen Mangels an Raum mußten die Quittungen der Herren Grahl und Breßmer und einige kleinere zurückgestellt werden.

Veränderte Adressen:

Rev. J. Achilles,
Hall Avenue, North St. Louis, Mo.

Rev. T. Roesch,
Ten Mile House, Milwaukee Co., Wis.

L. Krieger, Lehrer,
Bryan Avenue, North St. Louis, Mo.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch=

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=Co

Jahrgang 30. St. Louis, M

Wie der „Lutheran Observer" die lutherische Kirche zur Secte, die Secten dagegen zu guten Kirchen macht.

Seitdem die rechtgläubige Kirche lutherisch heißt, hat es nicht an Leuten gefehlt, die zwar diesen ihren Namen, als einen ruhmvollen, tragen, aber ihr Bekenntniß nicht ehrlich annehmen wollten; die es heimlich mit den Feinden hielten, deren Irrlehren Vorschub leisteten und den treuen Bekennern nicht eben hold waren. Solche waren die Kryptocalvinisten (heimlichen Calvinisten), die bald nach Luthers Tode in Sachsen auftraten. Diese waren von etlichen hohen und vornehmen Artikeln der Augsburgischen Confession abgewichen, waren dagegen den Irrlehren Calvin's zugethan, suchten diese calvinische Lehre in angeblich lutherischen Bibeln, Katechismen und andern Schriften dem einfältigen Volke beizubringen und wollten doch dabei Bekenner der Augsburgischen Confession sein, unterwanden sich daher, derselben einen fremden Verstand anzudeuten.

Solche Kryptocalvinisten sind jetziger Zeit hier in America die Glieder der sich lutherisch nennenden Generalsynode. Theils bekennen dieselben reformirte Lehre, theils dulden sie dieselbe und wollen doch Lutheraner heißen; sie führen in ihren Publicationen mit lutherischem Namen fremde Lehre ein, das Strafen solches ihres unehrlichen Wesens durch die treuen Bekenner der Ungeänderten Augsburgischen Confession vermerken sie gar übel, ja schmähen und lästern die lutherische Kirche, deren Namen sie doch tragen wollen.

Daß wir nicht zu viel behaupten, wird jeder vorurtheilsfreie Leser zugeben müssen, wenn er die Schmähung der lutherischen Kirche und Verherrlichung falscher Kirchen durch ein Glied der Generalsynode lies't, die sich im „Lutheran Observer" vom 13. März findet.

Um die Stellung dieser vom General Council zu einer freien Conferenz eingeladenen Synode unsern Lesern zu zeigen, wollen wir ihnen diesen Artikel vorlegen. Wir wählen grade aus diesem Blatte einen Artikel, weil dasselbe das Organ der gemäßigten Partei in genannter Synode sein soll. Der Leser kann sich dann selbst vorstellen, welche Ansichten bei der andern, der radicalen Partei, welche der „American Lutheran"

vertritt, herrschen möge
gemäßigten Partei sol

Der erwähnte Artik
rische Verdrehun
Propheten — ihre
handlung." In
am Bekenntniß festha
und andere davor w
welche die Schrift ve
lutherische Gemeinscha
disten und andere, her
rern behauptet, daß si
gerechnet werden dürfe
Kunststück, wie bekenn
schen Schriftverdrehern
gegen rein gewaschen

In Bezug auf den

„Sectirer bea
Secten die Wah
daß ihre Beken
Beimischung v
Sie sind gene
wesentlichen D
heben, und betr
ihrer eigenen a
verderbliche Ketz
als die einige r
alle andern Ben
Schrift Irrgläu
Bundesgnade G
lichen Gemeins
den Secten ei
Sprüche der hei
falsch aus und
also den wahren
diesen Irrthum
Symbolisten d
Lande gefallen.
respondenten ha
welche sich auf
Antichrist und
und den Sauert
pheten und fals
geführt, die auf
tische Benennu



...ben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Mai 1874. No. 10.

...an Observer" die ...r Secte, die Secten ...n Kirchen macht.

...e Kirche lutherisch heißt, hat ...ie zwar diesen ihren Namen, ..., aber ihr Bekenntniß nicht ... die es heimlich mit den ...hren Vorschub leisteten und ... eben hold waren. Solche ... (heimlichen Calvinisten), ...de in Sachsen auftraten. ...hen und vornehmen Artikeln ...ion abgewichen, waren da- ...n's zugethan, suchten diese ...h lutherischen Bibeln, Kate- ...ften dem einfältigen Volke ...h dabei Bekenner der Augs- ...unterwanden sich daher, der- ...d anzudeuten.

... sind jetziger Zeit hier in ... sich lutherisch nennenden ...kennen dieselben reformirte ...lbe und wollen doch Luthe- ...n ihren Publicationen mit ... Lehre ein, das Strafen sol- ...Wesens durch die treuen ... Augsburgischen Confession ... schmähen und lästern die ...men sie doch tragen wollen. ...behaupten, wird jeder vor- ...n müssen, wenn er die ...ischen Kirche und Ver- ...irchen durch ein Glied der ... im „Lutheran Observer"

... vom General Council zu ...ngeladenen Synode unsern ...ir ihnen diesen Artikel vor- ... aus diesem Blatte einen ...Organ der gemäßigten Partei ... soll. Der Leser kann sich ...he Ansichten bei der andern, ...er „American Lutheran" vertritt, herrschen mögen, wenn selbst in dem Organ der gemäßigten Partei solche grobe Brocken vorkommen.

Der erwähnte Artikel ist überschrieben: „Sectirerische Verdrehung der Schrift. — Falsche Propheten — ihre Irrthümer und ihre Behandlung." In demselben werden Lutheraner, die am Bekenntniß festhalten, vor falscher Lehre sich hüten und andere davor warnen, den Sectirern zugezählt, welche die Schrift verdrehen; dagegen werden nicht-lutherische Gemeinschaften, wie die Reformirten, Methodisten und andere, herausgestrichen und von ihren Lehrern behauptet, daß sie nicht zu den falschen Propheten gerechnet werden dürfen. Besehen wir uns einmal dies Kunststück, wie bekenntnißtreue Lutheraner zu sectirerischen Schriftverdrehern gemacht, falsche Propheten hingegen rein gewaschen werden.

In Bezug auf den ersten Punct wird gesagt:

„Sectirer beanspruchen, daß die Gründer ihrer Secten die Wahrheit genau aufgefaßt haben und daß ihre Bekenntnißschriften dieselbe ohne alle Beimischung von Unvollkommenheit enthalten. Sie sind geneigt, ihre Eigenthümlichkeiten zu wesentlichen Dogmen (Glaubenssätzen) zu erheben, und betrachten alle Meinungen, die von ihrer eigenen abweichen, als falsche Lehren und verderbliche Ketzereien. Demgemäß werfen sie sich als die einige rechte Kirche auf und denunciiren alle andern Benennungen als solche, die nach der Schrift Irrgläubige, außerhalb des Bereichs der Bundesgnade Gottes und unwürdig der christlichen Gemeinschaft seien. Sie fassen bei dem den Secten eigenen Streben und Vorurtheil Sprüche der heiligen Schrift falsch auf, legen sie falsch aus und wenden sie falsch an und verkehren also den wahren Sinn des Wortes Gottes. In diesen Irrthum sind nicht wenige der extremen Symbolisten der lutherischen Kirche in diesem Lande gefallen. Ihre Zeitschriften und Correspondenten haben wiederholt die Schriftstellen, welche sich auf Ketzer und Ketzereien, auf den Antichrist und das Pabstthum, auf Judaisirende und den Sauerteig der Pharisäer, auf falsche Propheten und falsche Lehre beziehen, als solche angeführt, die auf alle nicht-lutherische protestantische Benennungen, ihre Prediger und Unterscheidungslehren angewandt werden können, und suchen sich so deswegen zu rechtfertigen, daß sie dieselben als solche betrachten, die im Grunde irren."

So wird vom „Observer", einem angeblich lutherischen Blatte, den „Symbolisten", d. i. den Lutheranern, welche treu an den symbolischen Büchern hangen, das Urtheil gesprochen. Sie sollen nichts anderes, als Sectirer,*) und die lutherische Kirche soll nichts anderes, als eine Secte sein. Und welches wären denn die Gründer dieser Secte? In einer früheren Nummer, vom 6. März, hatte der „Observer" gesagt, daß die „Concordienväter", das ist, diejenigen, welche die Concordienformel verabfaßt und das Concordienwerk gefördert haben, die lutherische Kirche „zu einer modernen, separatistischen und exclusiven Secte gemacht" hätten, und zwar dadurch, daß sie sich an der Augsburgischen Confession nicht begnügen ließen, sondern noch andere Schriften zu Bekenntnißbüchern machten, selbst die Concordienformel dazu machten und sogar darauf hielten, daß diese Bekenntnisse unterschrieben würden. Nach der Behauptung des „Observer" fiele also die Gründung der „lutherischen Secte" in das Jahr 1580 und die Gründer derselben wären der fromme sächsische Churfürst August, die Theologen Martin Chemnitz, Nikolaus Selnecker und andere. Mit Dr. Luther verfährt der „Observer" diesmal noch säuberlich. Er zählt denselben nicht den Ketzern bei. Luther aber würde es dem „Observer" wenig Dank wissen. Er würde gern neben seinen treuen Nachfolgern im Ketzerregister des „Observer" stehen; es würde ihm überaus sanft thun.

Um diese Schmähung der lutherischen Kirche in ihrer ganzen Größe zu erkennen, wollen wir sehen, wer nach der heiligen Schrift ein Ketzer oder Sectirer, was eine Secte ist. Die Hauptstellen, die hier in Betracht kommen, sind folgende Sprüche: „Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermal ermahnet ist, und wisse, daß ein solcher verkehret ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat." Tit. 3, 10. 11. „Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertren-

*) Auch das Organ des General Council, der „Lutheran and Missionary", erklärt bekenntnißtreue Lutheraner für sectirerisch. Vgl. „Lehre und Wehre" Märzheft, S. 118.

nung und Aergerniß anrichten, *neben der Lehre, die ihr gelernet habt*, und weichet von denselbigen. Denn solche dienen nicht dem HErrn JEsu Christo, sondern ihrem Bauche, und durch süße Worte und prächtige Reden *verführen* sie die unschuldigen Herzen." Röm. 16, 17. 18. „Das weiß ich, daß nach meinem Abschiede werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. *Auch aus euch selbst* werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehre reden, *die Jünger an sich zu ziehen*." Apost. 20, 29. 30. Nach diesen Sprüchen heiliger Schrift ist ein Ketzer ein solcher Mensch, welcher seelenverderbliche Irrlehre wider den Grund des Glaubens festhält, ausbreitet und vertheidigt, alle Vermahnung verachtet, die reine Lehre bekämpft und also in der Kirche Zertrennung und Aergerniß anrichtet. Und eine Secte ist hiernach nichts anderes, als eine Gemeinschaft, welche von solchen falschen Lehrern gestiftet und geleitet wird, in welcher also verderbliche, grundstürzende Irrlehren im Schwange gehen.

Wenden wir nun die angeführten Sprüche, in welchen Ketzer und Secten beschrieben werden, auf das an, was der „Observer" ausgesprochen hat, so wären unsere „Concordienväter", Chemnitz und Andere, Leute gewesen, die im Grund des Glaubens geirret, ihren Irrthum hartnäckig festgehalten, vertheidigt und ausgebreitet und also Zertrennung und Aergerniß angerichtet hätten. Den „Concordienvätern" standen unter Andern besonders die oben genannten Kryptocalvinisten entgegen. Somit wären denn, nach dem Urtheil des „Observer", diese listigen, untreuen, unredlichen Kryptocalvinisten die rechten, reinen Lehrer und unsere Bekenner die Ketzer gewesen, die von den Kryptocalvinisten keine Ermahnung hätten annehmen wollen und trotz derselben in ihrer falschen Lehre beharrt hätten. Besser konnte der „Observer" nicht offenbaren, weß Geistes Kind er sei. Dadurch, daß er solche Männer, wie Chemnitz und Andere, verketzert, bekennt er sich zu den Kryptocalvinisten. Wir aber wollen lieber vom „Observer" Sectirer gescholten werden und es mit jenen treuen Bekennern, wie Chemnitz, halten, als Kinder der Kryptocalvinisten sein, die weder Gott noch Menschen getreu waren. Denn wir wissen gewiß, daß unsere Bekenner „die Wahrheit genau aufgefaßt haben".

Dieses stellt zwar der „Observer" als ein Kennzeichen der „Sectirer" hin, aber mit Unrecht. Daß *wirkliche* Sectirer von den Gründern ihrer Secte aussagen, dieselben hätten „die Wahrheit genau aufgefaßt", macht sie nicht zu Sectirern, sondern nach den oben angeführten Sprüchen ganz andere Dinge. Daß *wirkliche* Sectirer etwas ähnliches von den Gründern ihrer Secte aussagen, kann uns nicht irre machen. Sie machen es nämlich den Rechtgläubigen, die ihrer Sache gewiß sind, nach. Das können wir nicht ändern. Der Teufel ist einmal Gottes Affe. Wenn *wirkliche* Sectirer von den Stiftern ihrer Secte sagen, daß dieselben „die Wahrheit genau aufgefaßt haben", sollten wir von unsern Bekennern sagen, sie hätten die Wahrheit nicht genau aufgefaßt, nur damit wir vom „Observer" und Andern nicht als Sectirer bezeichnet werden? Das wäre in der That lächerlich.

So müssen wir es uns denn auch gefallen lassen, deswegen unter die Sectirer gerechnet zu werden, daß wir glauben, daß unsere Bekenntnißschriften, auch die Concordienformel, die reine, richtige und ungefälschte Erklärung und Darlegung des Wortes Gottes sind. Der „Observer" sagt nämlich: Die „Sectirer beanspruchen, daß ihre Bekenntnisse die Wahrheit ohne alle Beimischung von Unvollkommenheit enthalten". Nun glauben wir zwar nicht, daß unsere Bekenntnisse unmittelbar vom Heiligen Geist eingegeben sind; aber deß sind wir gewiß, daß ihre Verfasser hochbegnadigte und vom Heiligen Geist erleuchtete Männer waren. Wenn wir gleich unsere Bekenntnisse, was Abfassung betrifft, nicht als göttlich vollkommen hinstellen können, das ist uns gewiß, daß ihr Lehrinhalt durchaus dem Worte Gottes gemäß ist. Es haben sich schon viele Geister, große und kleine, daran gewagt, Irrthümer in unsern Bekenntnissen nachzuweisen; es ist noch keinem gelungen bis auf den heutigen Tag, es kann und wird auch keinem je gelingen; es kann sie keiner widerlegen. Und wenn nun *wirkliche* Sectirer von ihren Schriften dasselbe sagen, sie enthielten die Wahrheit, wenn also Sectirer uns nachäffen, können wir dafür? Weil Sectirer dies nachthun, sollen Rechtgläubige deswegen Sectirer sein? Weil Diebe sich ehrliche Leute nennen, sollen darum ehrliche Leute Diebe sein, weil sie dasselbe von sich sagen? Gewiß nicht.

Von den Sectirern heißt es weiter: „Sie sind geneigt, ihre Eigenthümlichkeiten zu wesentlichen Dogmen (Glaubenssätzen) zu erheben." Der „Observer" meint, die bekenntnißtreuen Lutheraner thäten dasselbe und müßten also Sectirer sein. Da wäre denn wohl zu fragen: welches sind denn die Eigenthümlichkeiten der an den Symbolen festhaltenden Lutheraner? Daß jede Secte ihre Eigenthümlichkeiten hat, ist ja nicht zu leugnen. Die Baptisten wollen, daß die Taufe durch Untertauchung und blos an Erwachsenen vollzogen werde. Den Calvinisten ist die Lehre von einer unbedingten Wahl und Verwerfung eigen. Die Episcopalen eifern für ihre Episcopalverfassung 2c. Aber von Eigenthümlichkeiten der bekenntnißtreuen Lutheraner haben wir noch nichts gehört. Oder sollte vielleicht das eine Eigenthümlichkeit der „Symbolisten" sein, daß sie Taufe und Abendmahl für Gnadenmittel halten, daß sie glauben, die Taufe sei ein Bad der Wiedergeburt, daß sie glauben, im Abendmahl werde der wahre Leib und das wahre Blut Christi ausgetheilt und von allen Communicanten empfangen, daß sie glauben, daß in der Absolution Vergebung der Sünden ausgetheilt werde? Dann müßten wir sagen, daß dies schon eine Eigenthümlichkeit der Apostel und der apostolischen Kirche war, daß dies eine Eigenthümlichkeit aller Rechtgläubigen aller Zeiten war, ist und sein wird. „Eigenthümlichkeiten", im Sinne des „Observer", wie sie sich bei den mancherlei Secten finden, haben die bekenntnißtreuen Lutheraner nicht. Sie können darum auch keine „Eigenthümlichkeiten" zu Glaubensartikeln erheben. Sie machen keine Glaubensartikel. Ihre Glaubensartikel hat Gott schon in seinem Worte ihnen vorgelegt. Was Gott in seinem Wort geoffenbart hat, glauben sie mit einfältigem Herzen. Sie sprechen mit Samuel: „Rede, HErr, denn dein Knecht höret."

„Sectirer", heißt es weiter, „betrachten alle Meinungen, die von ihrer eigenen abweichen, als falsche Lehren und verderbliche Ketzereien. Demgemäß werfen sie sich als die einige rechte Kirche auf und denunciiren (beschuldigen) alle andern Benennungen als solche, die nach der Schrift Irrgläubige, außerhalb des Bereichs der Bundesgnade Gottes und unwürdig der christlichen Gemeinschaft seien." Hier ist zu bemerken, daß nicht alle Sectirer dies thun. Die Unirten und die Generalsynodler z. B. thun es nicht. Es ist auch dies kein Kennzeichen der Sectirer. Und was viele Sectirer auch in dieser Beziehung thun, ist eben nur eine Nachäffung der Rechtgläubigen. Wenn wir bekennen, daß die lutherische Kirche, die Gesammtheit aller derer, die sich von Herzen zur Ungeänderten Augsburgischen Confession bekennen, die wahre sichtbare Kirche, unter allen

Kirchengemeinschaften, die wir [...]
ist, und wenn die Secten von si[...]
sagen, so macht es nicht die lut[...]
ten, sondern die Secten mache[...]
Kirche nach. Allerdings betrach[...]
alle Abweichungen von ihrer L[...]
aber nicht darum, weil dieselben [...]
abweichen, sondern weil sie von [...]
Die rechtgläubige lutherische Ki[...]
gen für sich, sie meint nur Go[...]
sagen, die lutherische Kirche sei[...]
und in dieser Hinsicht rechte, [...]
wir damit unsere Kirche ja ni[...]
rechte auf; das hat der HErr [...]
der da sagt: „So ihr bleiben [...]
so seid ihr meine rechten Jüng[...]
erklären unsere Kirche für die [...]
Vermessenheit und aus Ueberhe[...]
lichem Dank gegen Gott, der si[...]
es ihr gegeben hat, beim Wort[...]
dem ganzen Wort sich zu un[...]
lutherische Kirche darum, daß sie[...]
bleibt, die rechtgläubige, wahre[...]
können selbstverständlich andere [...]
andere Lehre haben, nicht auch [...]
falchgläubig sein. Wenn z. [...]
nach Gottes Wort glaubt, daß [...]
Wiedergeburt, ein Gnadenmitte[...]
mirte Kirche, die dies leugnet[...]
haben, nicht auch rechtgläubig[...]
widersprechende Lehren können [...]
Wenn wir aber unsere Kirche d[...]
nennen, so bezeichnen wir sie d[...]
Kirche, außer welcher Niemand[...]
wollen wir damit gar nicht [...]
raner selig werden und alle and[...]
reichs der Bundesgnade Gott[...]
server" weiß dies gar wohl. [...]
wiederholten Malen bezeugt. [...]
in dieser Beziehung in der Vor[...]
ausgesprochen wird: „Was dar[...]
Aussetzung und Verwerfung fal[...]
besonders im Artikel von des [...]
trifft, so in dieser Erklärung un[...]
der streitigen Artikeln ausdrüc[...]
gesetzt werden müssen, damit s[...]
selben wüßte zu hüten, und aus[...]
keineswegs umgangen werden [...]
unser Wille und Meinu[...]
die Personen, so aus Ei[...]
Wahrheit des göttlichen Wor[...]
weniger aber ganze Kirc[...]
des heiligen Reichs deutscher N[...]
daß allein damit *die falsche[...]*
Lehren und derselben [...]
und Lästerer, die wir in uns[...]
Schulen keineswegs zu gedul[...]
verworfen werden, dieweil die[...]
Wort Gottes zuwider und neb[...]
können, auf daß *fromme H[...]*
gewarnet werden möchten[...]
und gar keinen Zweifel machen[...]
schuldiger Leute, auch in den K[...]
mit uns nicht allerdings ve[...]
welche in der Einfalt ihre[...]
die Sache nicht recht ve[...]
Lästerungen wider das [...]
wie solches in unsern Kirchen [...]
gehalten und vermöge der Wor[...]
von einhelliglich gelehret wird, [...]

n sind; aber
chbegnadigte
nner waren.
s Abfassung
llen können,
rchaus dem
schon viele
rrthümer in
noch keinem
un und wird
widerlegen.
hren Schrif=
rheit, wenn
wir dafür?
läubige des=
hrliche Leute
sein, weil sie

Sie sind ge=
en Dogmen
„Observer“
ten dasselbe
e denn wohl
ümlichkeiten
ner? Daß
ja nicht zu
Taufe durch
n vollzogen
n einer un=
Die Episco=
ꝛc. Aber
euen Luthe=
sollte viel=
ymbolisten“
nadenmittel
in Bad der
mahl werde
ausgetheilt
en, daß sie
der Sünden
sagen, daß
fel und der
enthümlich=
ift und sein
des „Ob=
cten finden,
nicht. Sie
hkeiten“ zu
Glaubens=
hon in sei=
in seinem
ltigem Her=
HErr, denn

alle Mei=
als falsche
mäß werfen
denunciiren
ls solche, die
es Bereichs
r christlichen
, daß nicht
ie General=
auch dies
iele Sectirer
eine Nach=
kennen, daß
er derer, die
ischen Con=
unter allen

Kirchengemeinschaften, die wir kennen, die rechtgläubige ist, und wenn die Secten von sich etwas ähnliches aussagen, so macht es nicht die lutherische Kirche den Secten, sondern die Secten machen es der rechtgläubigen Kirche nach. Allerdings betrachtet die lutherische Kirche alle Abweichungen von ihrer Lehre als falsche Lehren, aber nicht darum, weil dieselben von **ihrer Meinung** abweichen, sondern weil sie von Gottes Wort abweichen. Die rechtgläubige lutherische Kirche hat keine Meinungen für sich, sie meint nur Gottes Wort. Wenn wir sagen, die lutherische Kirche sei die einzig rechtgläubige und in dieser Hinsicht rechte, wahre Kirche, so werfen wir damit unsere Kirche ja nicht erst als die alleinige rechte auf; das hat der HErr Christus schon gethan, der da sagt: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.“ Joh. 8, 31. Wir erklären unsere Kirche für die rechtgläubige nicht aus Vermessenheit und aus Ueberhebung, sondern mit herzlichem Dank gegen Gott, der sie so hoch begnadigt, der es ihr gegeben hat, beim Wort zu bleiben, dem Wort, dem ganzen Wort sich zu unterwerfen. Wenn die lutherische Kirche darum, daß sie bei der Rede des HErrn bleibt, die rechtgläubige, wahre sichtbare Kirche ist, so können selbstverständlich andere Gemeinschaften, die eine andere Lehre haben, nicht auch rechtgläubig, sie müssen falschgläubig sein. Wenn z. B. die lutherische Kirche nach Gottes Wort glaubt, daß die Taufe ein Bad der Wiedergeburt, ein Gnadenmittel ist, so kann die reformirte Kirche, die dies leugnet, nicht die reine Lehre haben, nicht auch rechtgläubig sein. Zwei einander widersprechende Lehren können nicht beide wahr sein. Wenn wir aber unsere Kirche die wahre sichtbare Kirche nennen, so bezeichnen wir sie damit keineswegs als die Kirche, außer welcher Niemand selig werden kann, so wollen wir damit gar nicht sagen, daß nur Lutheraner selig werden und alle andern „außerhalb des Bereichs der Bundesgnade Gottes seien“. Der „Observer“ weiß dies gar wohl. Wir haben dies zu wiederholten Malen bezeugt. Er weiß doch wohl, was in dieser Beziehung in der Vorrede zu unsern Symbolen ausgesprochen wird: „Was dann die condemnationes, Aussetzung und Verwerfung falscher und unreiner Lehre, besonders im Artikel von des HErrn Abendmahl betrifft, so in dieser Erklärung und gründlichen Hinlegung der streitigen Artikeln ausdrücklich und unterschiedlich gesetzt werden müssen, damit sich männiglich vor denselben wüßte zu hüten, und aus vielen andern Ursachen keineswegs umgangen werden kann: ist gleichergestalt **unser Wille und Meinung nicht**, daß hiemit **die Personen**, so aus **Einfalt irren** und die Wahrheit des göttlichen Worts nicht lästern, **vielweniger aber ganze Kirchen** in= und außerhalb des heiligen Reichs deutscher Nation gemeinet, sondern daß allein damit **die falschen und verführischen Lehren und derselben halsstarrige Lehrer und Lästerer**, die wir in unsern Landen, Kirchen und Schulen keineswegs zu gedulden gedenken, eigentlich verworfen werden, dieweil dieselbe dem ausgedrückten Wort Gottes zuwider und neben solchem nicht bestehen können, auf daß **fromme Herzen für denselben gewarnet werden möchten**, sintemal wir uns ganz und gar keinen Zweifel machen, daß viel frommer, unschuldiger Leute, auch in den Kirchen, die sich bishero mit uns nicht allerdings verglichen, zu finden sind, **welche in der Einfalt ihres Herzens wandeln, die Sache nicht recht verstehen und an den Lästerungen wider das heilige Abendmahl**, wie solches in unsern Kirchen nach der Stiftung Christi gehalten und vermöge der Wort seines Testaments davon einhelliglich gelehret wird, **gar keinen Gefallen tragen**, und sich verhoffentlich, wenn sie in der Lehre recht unterrichtet werden, durch Anleitung des Heiligen Geistes zu der unfehlbaren Wahrheit des göttlichen Worts mit uns und unsern Kirchen und Schulen begeben und wenden werden.“ Der „Observer“ weiß gar wohl, daß bekenntnißtreue Lutheraner auch zu diesem Ausspruch sich von Herzen bekennen; er weiß, daß wir glauben, daß auch unter den Secten, die Gottes Wort noch wesentlich haben, eben durch dies Wort Gott Kinder geboren werden; er weiß recht wohl, daß wir zwar die Methodistengemeinschaft für eine Secte halten, sofern die falschen Lehrer in ihr dominiren, ihr aber den Namen Kirche nicht absprechen, sofern um des Wortes Gottes willen, das sie zum Theil noch hat, auch Kinder Gottes unter ihr sind; er weiß recht wohl, daß wir solche Kinder Gottes unter den Secten nicht in dem Sinne „für unwürdig der christlichen Gemeinschaft“ achten, als ob wir sie als nicht zur Christenheit gehörig betrachteten, daß wir herzlich wünschen, mit ihnen völlig eins zu sein, und es herzlich beklagen, daß es nicht geschehen kann, weil wir dieselben nicht herausfinden und auch, um des Wortes Gottes willen, mit den betreffenden Secten, unter denen sie sich befinden, keine Gemeinschaft haben können.

Wenn der „Observer“ sodann von den Sectirern sagt: „Sie fassen bei dem den Sectirern eigenen Streben und Vorurtheil Sprüche der heiligen Schrift falsch auf, legen sie falsch aus und wenden sie falsch an und verkehren also den wahren Sinn des Wortes Gottes“, — so trifft das die bekenntnißtreuen Lutheraner nicht. Er hat damit nur sich und seines Gleichen gezeichnet. Bekenntnißtreue Lutheraner fallen nicht mit einer vorgefaßten Meinung über die Schrift, sondern sitzen nur als lernbegierige Schüler zu den Füßen des HErrn JEsu. Sie lassen die heilige Schrift sich selbst auslegen, legen sie daher nicht falsch aus. Sie haben ihre Lehre aus der Schrift genommen und sich nicht eine Lehre gebildet aus eigenem Wahn; sie bedürfen es daher auch nicht, die Schrift zu verdrehen, um ihre Lehre zu beweisen. Sie haben kein eigenes Interesse, sie suchen nur Gottes Ehre; warum sollten sie also den wahren Sinn seines Wortes verdrehen? — Sie thun's aber doch, behauptet der „Observer“; denn „ihre Zeitschriften und Correspondenten haben wiederholt die Schriftstellen, welche sich auf Ketzer und Ketzereien, auf den Antichrist und das Pabstthum, auf Judaisirende und den Sauerteig der Pharisäer, auf falsche Propheten und falsche Lehren beziehen, als solche angeführt, die auf alle nicht=lutherische, protestantische Benennungen, ihre Prediger und Unterscheidungslehren angewendet werden können, und suchen sich so deswegen zu rechtfertigen, daß sie dieselben als solche betrachten, die im Grunde irren.“ Aber die bekenntnißtreuen Lutheraner haben nicht nöthig, sich deshalb zu rechtfertigen. Sie thun dem Worte keine Gewalt an. Sie verdrehen dasselbe nicht, sie wenden es nicht falsch an. Nichtlutherische, von der Lehre des göttlichen Worts abweichende Gemeinschaften haben falsche Lehre, in ihnen herrschen falsche Lehrer, warum sollten die von falscher Lehre und falschen Lehrern handelnden Sprüche nicht auf sie bezogen werden müssen? Alle unlutherischen Gemeinschaften judaisiren: sie haben mehr oder weniger vom antichristischen Pabstthum, sie sind ketzerische Gemeinschaften, warum sollten nicht mit Fug und Recht Sprüche auf sie angewendet werden, die davon handeln? Sowie derjenige die Schrift nicht verdreht, der die von Dieben handelnden Sprüche auf solche anwendet, die da stehlen, so thun auch die nicht unrecht, welche von ketzerischen Gemeinschaften handelnde Sprüche auf solche anwenden.

Aber, meint der „Obser
rischen Gemeinschaften sind
die auf Ketzer, falsche Lehre
nicht auf dieselben angewen
„Observer“ recht deutlich,
die Schrift fällt. Er hat
disten, Presbyterianer, E
ketzerischen Gemeinschaften
offenbar von Gottes Wort
vorgefaßten Meinung wil
wenn er leugnet, daß Spr
meinschaften handeln, auf
nen. Seine Vorliebe für
und anderer irrgläubiger G
er in ihnen keine falschen
darum auch die auf sol
nicht auf sie angewendet
wirft er ein Bild von di
einfältige Leser denken m
keine falschen Propheten.

Er macht zuerst seinen L
den falschen Propheten n
Pabst, römische Bischöfe u
tisten verstanden, die refo
unter die Irrlehrer gerechn
Schriften kennt, weiß, da
machen zum Ueberfluß au
aus der Hauspostille au
noch, daß Luther, wenn
sinnungsgenossen des „O
tirern*) und somit zu de
würde.

Um die Lehrer der versch
schaften aus dem Registe
streichen, sagt er ferner, al
pheten seien „grob und l
wieder nicht wahr. W
mehr oder minder groben I
dieselben schön zu schmücke
gröbsten Irrlehren keine I
ganz groben Irrlehren n
Abweichung. Kann doch
leugnen, daß nach den W
pheten in Schafskleidern
Paulus sagt, daß sie „du
Reden verführen die uns
18. Trefflich zeichnet L
schen Propheten. In
gelium von den falschen
schen Propheten werden
gewiß zu euch kommen;
gleißenden Schein und e
daß ihr gedenken werdet, i
bessere Predigt gehöret, n
das unzeitige, wurmessige
kommet. — — Nun ist d
eine große Gefahr darau

*) Zu der „Ansicht“ der
Generalsynodisten öffentlich be
you a Lutheran?“ von B.
genommene Meinung ist die,
wandelt bleiben im Abendmahl
Darstellungen des Leibes des
besonderer geistlicher Segen all
wird, wodurch ihr Glaube un
werden. Dies ist die Ansicht,
lutherischen (?) Theologen sch
„Sacramentirer“ genannt wur
Ausnahmen, die oben erwähnt
der großen Masse der Luthera
und einer sehr großen Zahl
Europa's.“ (S. 223.)

ffentlich, wenn sie in der Lehre
, durch Anleitung des Heiligen
baren Wahrheit des göttlichen
nsern Kirchen und Schulen be=
den." Der „Observer" weiß
ißtreue Lutheraner auch zu die=
Herzen bekennen; er weiß, daß
unter den Secten, die Gottes
haben, eben durch dies Wort
erden; er weiß recht wohl, daß
tengemeinschaft für eine Secte
hen Lehrer in ihr dominiren,
Kirche nicht absprechen, sofern
willen, das sie zum Theil noch
tes unter ihr sind; er weiß
lche Kinder Gottes unter den
inne „für unwürdig der christ=
hten, als ob wir sie als nicht
betrachteten, daß wir herzlich
lig eins zu sein, und es herzlich
geschehen kann, weil wir die=
en und auch, um des Wortes
etreffenden Secten, unter denen
emeinschaft haben können.

r" sodann von den Sectirern
m den Sectirern eigenen Stre=
rüche der heiligen Schrift falsch
und wenden sie falsch an und
en Sinn des Wortes Gottes",
nntnißtreuen Lutheraner nicht.
und seines Gleichen gezeichnet.
ner fallen nicht mit einer vor=
die Schrift, sondern sitzen nur
er zu den Füßen des HErrn
heilige Schrift sich selbst aus=
ht falsch aus. Sie haben ihre
enommen und sich nicht eine
em Wahn; sie bedürfen es da=
ift zu verdrehen, um ihre Lehre
en kein eigenes Interesse, sie
; warum sollten sie also den
ortes verdrehen? — Sie thun's
„Observer"; denn „ihre Zeit=
denten haben wiederholt die
auf Ketzer und Ketzereien, auf
Pabstthum, auf Judaisirende
Pharisäer, auf falsche Propheten
hen, als solche angeführt, die
e, protestantische Benennungen,
erscheidungslehren angewendet
chen sich so deswegen zu recht=
als solche betrachten, die im
die bekenntnißtreuen Lutheraner
deshalb zu rechtfertigen. Sie
Gewalt an. Sie verdrehen
en es nicht falsch an. Nicht=
hre des göttlichen Worts ab=
n haben falsche Lehre, in ihnen
warum sollten die von falscher
ern handelnden Sprüche nicht
müssen? Alle unlutherischen
n: sie haben mehr oder weni=
Pabstthum, sie sind ketzerische
sollten nicht mit Fug und Recht
et werden, die davon handeln?
rift nicht verdreht, der die von
rüche auf solche anwendet, die
die nicht unrecht, welche von
en handelnde Sprüche auf

Aber, meint der „Observer", nicht alle nicht=lutherischen Gemeinschaften sind ketzerisch und darum dürfen die auf Ketzer, falsche Lehrer &c. sich beziehenden Sprüche nicht auf dieselben angewendet werden. Hier zeigt der „Observer" recht deutlich, daß er mit Vorurtheil über die Schrift fällt. Er hat sich eingebildet, daß Methodisten, Presbyterianer, Episcopale und Andere keine ketzerischen Gemeinschaften sind, obwohl dieselben ganz offenbar von Gottes Wort abgehen. Um dieser seiner vorgefaßten Meinung willen verdreht er die Schrift, wenn er leugnet, daß Sprüche, die von ketzerischen Gemeinschaften handeln, auf sie angewendet werden können. Seine Vorliebe für die Prediger der Methodisten und anderer irrgläubiger Gemeinschaften macht es, daß er in ihnen keine falschen Propheten sehen kann und darum auch die auf solche sich beziehenden Sprüche nicht auf sie angewendet wissen will. Darum entwirft er ein Bild von diesen falschen Propheten, daß einfältige Leser denken müssen, solche Prediger seien keine falschen Propheten.

Er macht zuerst seinen Lesern weis, daß Luther unter den falschen Propheten nur die heidnischen Priester, Pabst, römische Bischöfe und die fanatischen Anabaptisten verstanden, die reformirten Lehrer also nicht mit unter die Irrlehrer gerechnet habe. Jeder, der Luthers Schriften kennt, weiß, daß dies nicht wahr ist. Wir machen zum Ueberfluß auf die unten angeführte Stelle aus der Hauspostille aufmerksam und bemerken nur noch, daß Luther, wenn er heute lebte, auch die Gesinnungsgenossen des „Observer" zu den Sacramentirern*) und somit zu den falschen Propheten rechnen würde.

Um die Lehrer der verschiedenen reformirten Gemeinschaften aus dem Register der falschen Propheten zu streichen, sagt er ferner, alle Irrthümer der falschen Propheten seien „grob und handgreiflich". Das ist aber wieder nicht wahr. Wohl treten die Irrlehrer mit mehr oder minder groben Irrlehren auf, aber alle wissen dieselben schön zu schmücken. Viele Leute sehen in den gröbsten Irrlehren keine Irrlehre, sondern rechte Lehre, in ganz groben Irrlehren nur eine geringe, unbedeutende Abweichung. Kann doch der „Observer" selbst nicht leugnen, daß nach den Worten Christi die falschen Propheten in Schafskleidern kommen. Und der Apostel Paulus sagt, daß sie „durch süße Worte und prächtige Reden verführen die unschuldigen Herzen". Röm. 16, 18. Trefflich zeichnet Luther den Schafspelz der falschen Propheten. In der Predigt über das Evangelium von den falschen Propheten sagt er: „Die falschen Propheten werden nicht außen bleiben, sondern gewiß zu euch kommen; und dazu mit einem schönen gleißenden Schein und euch zu Affenmäulern machen, daß ihr gedenken werdet, ihr habt euer Lebtage nie keine bessere Predigt gehöret, werden also dahin fallen, wie das unzeitige, wurmessige Obst, wenn der Wind drein kommet. — — Nun ist dabei das schrecklich und stehet eine große Gefahr darauf, daß der Teufel, wenn er zu uns kommt (in seinen Rottengeistern), nicht wie ein Teufel kommt, sondern er schmücket sich, als wäre er Gott selbst. — — Nun kommt er aber zu uns in seinen Rotten, Schwärmern und Ketzern nicht in einer Wolfshaut, sondern in Schafskleidern. Denn erstlich führen sie Gottes Wort und die Schrift, rühmen viel von Christo, von Gottes Geist, wissen alles besser, denn andere, geben's auch mit einem solchen Schein vor, daß sie viel Leute an sich ziehen und großen Schaden thun. Zu dem führen sie auch ein streng, scheinbarlich, gleißend Leben, daß man darauf schwören möchte, es wäre eitel Heiligkeit mit ihnen, sie meinten es recht und gut, und ist doch der leidige Teufel. Wie wir an den Wiedertäufern, Sacramentsschwärmern und andern sehen. — — Nun ist dies das Schafskleid, darein sich die falschen Geister kleiden und damit schmücken, daß ihr keiner kommt, der da bekennete, daß er die Leute wollte verführen und unrecht predigen. Mit guten, glatten, sanften Worten kommen sie, geben vor, wie sie der Eifer Gottes treibe und sie am armen Volk den Jammer nicht länger sehen mögen, daß man so lange ihnen die Wahrheit verhalten habe. Solcher Worte ist der gemeine Mann an bösen Buben nicht gewohnet, platzet derhalben bald zu und hält es für lauter Heiligthum, was solche Schleicher sagen und thun." — — Darnach heißt auch das Schafskleid das Amt oder Beruf und die großen herrlichen Titel. — — Also ist das auch ein Schafskleid, daß die falschen Propheten äußerlich einen schönen Schein und gleißend Leben führen." (Hauspostille. Erlanger A. 4, 387—393.)

Auch die falschen Propheten der reformirten Gemeinschaften kommen also in Schafskleidern. Mancher hört eine calvinistische Predigt vom heiligen Abendmahl und glaubt eine gut lutherische, biblische Predigt zu hören; den hinter schönen Redensarten versteckten calvinistischen Irrthum sieht er nicht, weil er nicht geübte Sinne hat. Wie fein verstehen es die reformirten Gemeinschaften, dem hochmüthigen Menschenherzen damit zu schmeicheln, daß sie die Schrift nach der Vernunft auslegen, und dies zu gleicher Zeit so darzustellen wissen, daß es gar nicht der Ehre Gottes entgegen sei, da Gott nicht von uns verlange, etwas Unvernünftiges zu glauben. Wie trefflich wissen sich die Methodistenprediger zu schmücken! Wenn man die oben angeführten Worte Luthers über den Eifer der falschen Propheten lies't, meint man, er habe im Geist diese Schwärmer voraus gesehen.

Wenn der „Observer" ferner sagt, daß die reformirte Lehre den Grund des Glaubens nicht umstoße, daß man also die reformirten, methodistischen &c. Lehrer nicht als falsche Propheten bezeichnen könne, so verräth er damit nur seine Unwissenheit. Wer die reine Lehre von der Person Christi und von den Gnadenmitteln, Wort, Taufe und Abendmahl, u. s. w. kennt und die reformirte Lehre dagegen hält, muß bekennen, daß die letztere grundstürzende Irrlehre, daß sie „ein anderes Evangelium" ist; denn in den reformirten &c. Gemeinschaften wird die wahre Gemeinschaft der beiden Naturen in Christo geleugnet, werden die Gnadenmittel von aller Kraft entleert, wird geleugnet, daß der Gnadenwille Gottes, die Erlösung Christi, die Berufung des Heiligen Geistes allgemein sei &c. Ist das das Evangelium, das die Apostel geprediget haben? Stimmt die Werktreiberei der Secten mit dem Evangelium, welches uns allein auf das Werk unsers HErrn JEsu Christi hinweis't? Ist das das Evangelium von der Freiheit in Christo, wenn die Secten die Seelen plagen mit ihren Menschensatzungen und verbieten, was Gott nicht verboten, gebieten, was Gott nicht geboten hat? Gewiß nicht.

Wenn der „Observer" sagt, der Irrthum der fal=

*) Zu der „Ansicht" der „Sacramentirer" haben sich die Generalsynodisten öffentlich bekannt. In dem Buche „Why are you a Lutheran?" von B. Kurtz heißt es: „Die allgemein angenommene Meinung ist die, daß das Brod und der Wein unverwandelt bleiben im Abendmahl des HErrn, daß sie blos symbolische Darstellungen des Leibes des Heilandes sind, aber daß dennoch ein besonderer geistlicher Segen allen würdigen Communicanten ertheilt wird, wodurch ihr Glaube und ihre christlichen Tugenden gestärkt werden. Dies ist die Ansicht, welche Melanchthon und diejenigen lutherischen (?) Theologen scheinen festgehalten zu haben, welche „Sacramentirer" genannt wurden. Mit den wenigen vereinzelten Ausnahmen, die oben erwähnt sind, ist dies die allgemeine Ansicht der großen Masse der Lutheraner (?) in den Vereinigten Staaten und einer sehr großen Zahl gelehrter lutherischer (?) Theologen Europa's." (S. 223.)

schen Propheten durchdringe, wie ein Sauerteig, das ganze System der Lehre und erfülle jede Lehre mit dem Gift „verdammlicher Ketzerei", so ist das gewiß wahr; aber darin irrt der „Observer", daß er meint, dies könne nicht auf die Lehrer in den reformirten, methodistischen 2c. Gemeinschaften angewendet werden. Der Apostel sagt ja: „Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig." (Gal. 5, 9) Nun ist aber die Irrlehre von der Person Christi, die Irrlehre von den Gnadenmitteln, von Wort, Taufe und Abendmahl, die Irrlehre betreffs der Gnadenwahl, die Werktreiberei 2c. nicht blos ein wenig Sauerteig, sondern eine ziemliche Menge Sauerteig. Wenn nun nach dem Wort des Apostels schon ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert, wie viel mehr wird dies die ziemliche Menge Sauerteig thun, die sich in den reformirten, methodistischen 2c. Gemeinschaften findet!

Der „Observer" führt weiter an, daß falsche Propheten Zertrennung und Aergerniß anrichten und daß auch dies von den reformirten 2c. Lehrern nicht gesagt werden könne. Welche Blindheit! Wer trägt denn die Schuld an der Trennung der protestantischen Kirche? Luther oder Zwingli? Luther, welcher die alte, apostolische Lehre bekannte, oder Zwingli, welcher anfangs mit Luther in der Lehre vom heiligen Abendmahl übereinstimmte, aber später auf eine neue Lehre fiel, die der alten apostolischen Lehre ganz entgegen war, und dieselbe trotz aller Ermahnung festhielt? Und haben nicht die Nachfolger Zwingli's diese Trennung fortgesetzt? Und setzen sie dieselbe nicht noch heute fort? Und machen die Reformirten nicht noch immer mehr Trennungen? Und ist nicht der „Lutheran Observer" selbst, der sich lutherisch nennt und es doch mit den Reformirten, Methodisten 2c. hält, auch ein Beweis, daß die Reformirten, wie immer, so noch heute, Zertrennung und Aergerniß in der Kirche anrichten?

Noch eins. Der „Observer" sagt, die Früchte, an denen falsche Propheten erkannt werden sollen, seien ihr gottloses Leben; darum könnten seine reformirten, methodistischen 2c. Brüder keine falsche Propheten sein. Das mag er wohl seinen leichtgläubigen Lesern weis machen können, aber denen nicht, die in Gottes Wort gegründet sind. Wenn der HErr Christus sagt: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, so kann er unmöglich das gottlose Leben meinen; denn er sagt ja, daß sie in Schafskleidern, also mit einem guten Schein, kommen. Die Frucht eines Lehrers, als solchen, kann ja nichts anders, als seine Lehre, sein, gleichwie die Frucht eines Christen, als solchen, das christliche Leben ist. Die Früchte der falschen Propheten sind darum nichts anders, als ihre falschen Lehren, dadurch sie Gott seine Ehre und den Seelen allen wahren Trost im Leben und Sterben rauben.

Es mögen darum falsche Propheten ein noch so feines, ehrbares Leben führen, so sind sie dennoch reißende Wölfe. Indem sie den Grund des Glaubens umstoßen, thun sie den Seelen unsäglichen Schaden; ihre falsche Lehre ist ein Gift, ein um sich fressendes Krebsgeschwür (2 Tim. 2, 17.). Wenn unter ihrem Dienst Seelen zu Gott bekehrt werden, so bekennt sich damit Gott nicht zu ihrer falschen Lehre, sondern zu seinem Worte, das zum Theil noch in ihrer Gemeinschaft vorhanden ist.

So weit ist also der „Lutheran Observer" gekommen, daß er selbst die rechtgläubige lutherische Kirche für eine Secte erklärt und damit die himmlische Wahrheit, die sie bekennt, ja Gott selbst schmäht, dagegen die Secten hoch rühmet und also anstatt der Wahrheit die Lüge preiset. G.

(Eingesandt von Pastor Köstering.)

Ist es nach Gottes Wort erlaubt, daß eine Person, die ihr Eheverlöbniß gebrochen hat, sich hernach anderweitig verehliche?*)

Weil Matth. 19, 3—9. einer außer dem Falle des Ehebruchs durch Hurerei Abgeschiedenen ausdrücklich verboten wird, sich wieder zu verehelichen, so lange der Mann, der sich wider Gottes Wort von ihr hat scheiden lassen, noch lebt oder sich doch noch nicht anderweitig verheirathet und so die Ehe thatsächlich gebrochen hat, so entsteht die Frage: Ist eine Person, welche mit einer andern durch ein gegebenes heiliges Eheversprechen verbunden war, wenn sie dasselbe bricht, in Betreff einer anderweitigen Verehelichung unter dasselbe Verbot zu stellen? Hierauf ist zu antworten:

1. Es kann nicht geleugnet werden, daß durch ein ordentliches Verlöbniß allerdings die Verlobten so mit einander verbunden werden, daß die Verlobte ihres Verlobten Weib vor Gott ist, daß also der Verbindlichkeit nach die rechtmäßige Verlobung der vollzogenen Ehe gleich zu achten ist. Darum wird in der heiligen Schrift die Braut ihres Verlobten Weib genannt, 1 Mos. 29, 21. Matth. 1, 18—20.; desgleichen wird Hurerei mit einer Verlobten ein Ehebruch mit des Nächsten Weibe genannt und wie dieser bestraft, 5 Mos. 22, 23. 24. (Vgl. Walthers Pastoraltheologie, S. 225.)

2. Wenn daher Verlobte sich wieder trennen, ohne daß die in Gottes Wort angegebenen Ehescheidungsgründe vorhanden sind, so begehen sie damit die Sünde des Ehebruchs und müssen als Ehebrecher in Kirchenzucht genommen werden. Denn da die Ehe eine göttliche Stiftung und Einsetzung ist, die bewirkende Ursache der Ehe aber die gegenseitige Verlobung ist; so folgt daraus, daß die willkürliche Aufhebung eines rechtmäßigen Verlöbnisses eine greuliche Mißachtung der göttlichen Stiftung, ein schnöder Treubruch und darum eine solche frevele That ist, welche die Kirche mit aller Schärfe des göttlichen Wortes strafen soll.

3. So wahr das Gesagte nun aber ist, so folgt doch noch keineswegs daraus, daß eine wortbrüchig gewordene Verlobte auch unter allen Umständen ohne Ehe bleiben müßte. Zwar schreibt Luther: „Will aber jemand dennoch keusch bleiben nach seinem öffentlichen Verlöbniß, und sich nicht bereden lassen zu seinem Gemahl, demselbigen wollte ichs nicht anders gestatten, denn auf die Weise, wie St. Paulus 1 Cor. 7, 11. thut, da er vermahnet, das Weib solle sich versöhnen mit dem Mann, oder ohne Ehe bleiben, und lässet sie also im bösen Gewissen stecken." Allein weil für diesen Fall doch kein ausdrückliches göttliches Eheverbot vorhanden ist, und in einem solchen Fall auch das Gewissen und die menschliche Schwachheit zu berücksichtigen sind: so darf ein Prediger einer solchen wortbrüchig gewordenen Person, wenn sie sich später anderweitig verehelichen will, die kirchliche Einsegnung dann nicht mehr verweigern, wenn

a. ihr vormaliger Verlobter sich bereits mit einer andern Person verheirathet hat und nicht mehr auf die Erfüllung ihres gegebenen Versprechens wartet; und

b. wenn sie die Sünde ihrer Wortbrüchigkeit bußfertig erkannt und am gehörigen Ort bekannt und somit das gegebene Aergerniß abgethan hat.

Wir erlauben uns, zu dem Vorstehenden noch zwei Bemerkungen hinzuzufügen, die man dabei nicht außer Acht lassen darf.

*) Auf ausdrücklichen Beschluß der Central-Illinois-Conferenz mitgetheilt. D. Eins.

1. Wenn Christus Matth.
geschiedene zu freien (und folg
verheirathung untersagt), so dar
werden, daß zwischen dieser u
brüchig gewordenen Verlobten ei
stattfindet. Daß jene nicht wied
gibt der Heiland das als Grun
Weib Ein Fleisch sind. B
lag kein wirklicher Ehescheidungs
einer gewissen Laune und Unlust
sein Weib entlassen; sie war
noch sein rechtmäßiges Eheweib
diese Abgeschiedene einen ander
und ihrem ersten rechten Mann
die Reue gekommen, und er hätt
wieder zurück geholt; würde da
alle Moral untergraben, und e
ja, viehischer Zustand herbeigefü
dieser Grund, aus welchem eine
wieder verheirathen durfte, liegt
nicht vor. Sie waren noch nich
und in dieser Weise noch ni
gefügt gewesen. Ihre Ehe war v
nicht vollzogen. Die wortb
eine ihrem Verlobten heilig verh
nicht zur Leistung der schuldigen
Ehefrau.

2. Daß wider Gottes Wort
rathen sollen, das muß nicht
sollte damit der Ehebruch ge
Annahme wäre wider das Eva
daß dem Menschen alle Sünde
auch alle Strafen erlassen werde
an Christum glaubt. Wäre d
schiedene eine Strafe, so würd
folgter Buße aufhören, weil de
Strafe hinweg nimmt; folglich
verbot selbst aufgehoben; —
Daß mit Unrecht Geschiedene n
von ist dies die Ursache, weil
ist, wenn eine Person, di
noch Ein Fleisch ist, bei
oder doch Ledigsein mit
Fleisch wird. Weil aber
zwischen Verlobten nicht stattgefu
anderweitige Verehelichung, n
lobungsbruch, kein Greuel vor
ihrer Verheirathung nach Er
gegebenen Bedingungen kein
gelegt und die kirchliche Trauung
werden.

Urtheil eines lutherischen
Freimaurerei, vom

Die Freimaurer-Gesellschaft,
Mutter aller jetzt bestehenden
ist, hat England zu ihrem Gebu
seit dem Jahre 1717 sich nach
Länder der Erde verbreitet hat.
die erste Freimaurer-Loge erst i
So bald dies geschehen war,
unserer deutsch-lutherischen K
Stimme gegen diesen widerch
Als im Jahre 1745 ein Predige
sich hatte verleiten lassen, Freim
derselbe alsobald in Kirchenzuc
dem Consistorium deshalb an
und durch diese an alle Pastoren



ring.)

daß eine Person,
nt, sich hernach
?*)

ser dem Falle des
nen ausdrücklich
chen, so lange der
n ihr hat scheiden
nicht anderweitig
ch gebrochen hat,
, welche mit einer
Eheversprechen
ot, in Betreff einer
asselbe Verbot zu

n, daß durch ein
Verlobten so mit
erlobte ihres Ver-
r Verbindlich-
g der vollzogenen
rd in der heiligen
n Weib genannt,
desgleichen wird
Ehebruch mit des
ie dieser bestraft,
Pastoraltheologie,

ver trennen, ohne
n Ehescheidungs-
damit die Sünde
recher in Kirchen-
die Ehe eine gött-
bewirkende Ursache
ung ist; so folgt
bung eines recht-
Mißachtung der
bruch und darum
Kirche mit aller
soll.
r ist, so folgt doch
wortbrüchig ge-
nständen ohne Ehe
r: „Will aber je-
einem öffentlichen
en zu seinem Ge-
anders gestatten,
s 1 Cor. 7, 11.
lle sich versöhnen
eiben, und lässet
Allein weil für
öttliches Eheverbot
fall auch das Ge-
t zu berücksichtigen
lchen wortbrüchig
r anderweitig ver-
g dann nicht mehr

bereits mit einer
at und nicht mehr
enen Versprechens

ortbrüchigkeit buß-
rigen Ort bekannt
rniß abgethan hat.
henden noch zwei
dabei nicht außer

al-Illinois-Conferenz
D. Einf.

1. Wenn Christus Matth. 19. verbietet, eine Abgeschiedene zu freien (und folglich dieser eine Wiederverheirathung untersagt), so darf dabei nicht vergessen werden, daß zwischen dieser und zwischen einer treubrüchig gewordenen Verlobten ein erheblicher Unterschied stattfindet. Daß jene nicht wieder heirathen soll, dafür gibt der Heiland das als Grund an, daß Mann und Weib Ein Fleisch sind. Bei jenen Abgeschiedenen lag kein wirklicher Ehescheidungsgrund vor, sondern aus einer gewissen Laune und Unlust hatte der gottlose Jude sein Weib entlassen; sie war aber nichtsdestoweniger noch sein rechtmäßiges Eheweib vor Gott. Wenn nun diese Abgeschiedene einen andern Mann gefreit hätte, und ihrem ersten rechten Mann wäre dann bald darnach die Reue gekommen, und er hätte seine rechtmäßige Frau wieder zurück geholt; würde dann nicht auf diese Weise alle Moral untergraben, und ein wahrhaft heidnischer, ja, viehischer Zustand herbeigeführt worden sein? Nun, dieser Grund, aus welchem eine Abgeschiedene sich nicht wieder verheirathen durfte, liegt bei verlobt Gewesenen nicht vor. Sie waren noch nicht Ein Fleisch geworden, und in dieser Weise noch nicht von Gott zusammen gefügt gewesen. Ihre Ehe war versprochen, aber noch nicht vollzogen. Die wortbrüchig Gewordene war eine ihrem Verlobten heilig verheißene, aber ihm noch nicht zur Leistung der schuldigen Ehepflicht übergebene Ehefrau.

2. Daß wider Gottes Wort Geschiedene nicht heirathen sollen, das muß nicht so gedeutet werden, als sollte damit der Ehebruch gestraft werden. Diese Annahme wäre wider das Evangelium, welches lehrt, daß dem Menschen alle Sünden vergeben und somit auch alle Strafen erlassen werden, wenn er von Herzen an Christum glaubt. Wäre das Eheverbot für Geschiedene eine Strafe, so würde diese Strafe nach erfolgter Buße aufhören, weil der Glaube Schuld und Strafe hinweg nimmt; folglich würde auch jenes Eheverbot selbst aufgehoben; — doch dem ist nicht so. Daß mit Unrecht Geschiedene nicht heirathen sollen, davon ist dies die Ursache, weil es Gott ein Greuel ist, wenn eine Person, die mit einer andern noch Ein Fleisch **ist**, bei deren Leibzeiten oder doch Ledigsein mit einer dritten Ein Fleisch **wird**. Weil aber das „Ein Fleisch sein" zwischen Verlobten nicht stattgefunden hat, darum ist ihre anderweitige Verehelichung, nach geschehenem Verlobungsbruch, kein Greuel vor Gott, und soll daher ihrer Verheirathung nach Erfüllung der oben angegebenen Bedingungen kein Hinderniß in den Weg gelegt und die kirchliche Trauung ihnen nicht verweigert werden.

Urtheil eines lutherischen Theologen über die Freimaurerei, vom Jahre 1742.

Die Freimaurer-Gesellschaft, welche bekanntlich die Mutter aller jetzt bestehenden Geheimen Gesellschaften ist, hat England zu ihrem Geburtsland, von wo aus sie seit dem Jahre 1717 sich nach und nach fast über alle Länder der Erde verbreitet hat. In Deutschland wurde die erste Freimaurer-Loge erst im Jahre 1737 gestiftet. So bald dies geschehen war, erhob man damals in unserer deutsch-lutherischen Kirche sogleich laut seine Stimme gegen diesen widerchristlichen Geheimbund. Als im Jahre 1745 ein Prediger in dem Hannoverschen sich hatte verleiten lassen, Freimaurer zu werden, wurde derselbe alsobald in Kirchenzucht genommen und von dem Consistorium deshalb an alle Superintendenten und durch diese an alle Pastoren des Landes ein ernstes Verwarnungsschreiben erlassen. In den sogenannten Unschuldigen Nachrichten von Valentin Ernst Löscher findet sich unter der Ueberschrift: „Entdecktes Geheimniß der Freimaurer", ein merkwürdiger Aufsatz, den wir als ein Zeugniß dafür, wie in unserer Kirche von der Freimaurerei geurtheilt worden sei, sobald dieselbe in Deutschland aufkam, hierdurch mittheilen. Der Aufsatz lautet, wie folgt:

„Die Welt ist sehr begierig, hinter das sogenannte Geheimniß der Freimaurer zu kommen; und siehe, es ist auch in der That ein solch Werk, das ein jeder wie den ehemaligen Thurmbau zu Babel genau prüfen, wohl betrachten und endlich verabscheuen sollte. Daher will ich dasselbe hier aus unverwerflichen Urkunden entdecken und jedermann davor bestens warnen. Es ist bekannt, daß die Nachkommen der Kinder Noah, nachdem sie sich sehr vermehrt hatten, Freimaurer wurden und Lust bekamen, einen freien, hohen und mächtigen Thurm aufzuführen, um sich dadurch einen großen Namen zu machen, 1. B. Mos. 11, 3. 4. Denn sie wollten freie Leute sein und alles nach Belieben thun; sie wollten Ehre, Ansehen, Wollust und Vergnügen haben; sie wollten Herren in der Welt sein und sich aus keinem Menschen etwas machen. Das war der erste Anfang zur großen Weltreligion und zum Abfall von Gott. Denn wer sich etwas wider Gottes Willen vorsetzt, der erhebt sich wider ihn selbst und wird in der That ein Abtrünniger. Wir sehen das auch aus dem Erfolg der Zeit, wie nemlich immerfort Leute aufgestanden, welche ihre eigenen Herren sein und solche Ehrenthürme haben bauen wollen, daran sie sich mit fleischlichen Augen vergafft, und dabei sie andere ihres Gottesdienstes halber recht höhnisch verlacht haben. Ich will solches jetzt nicht durch alle Säcula Alten und Neuen Testaments zeigen, weil es zu weitläuftig fallen würde und doch schon auch von vielen redlichen Geschichtschreibern bewerkstelligt worden ist. Dieses aber habe ich mir zur Zeit allein vorgenommen, daß ich jetzt nur von denjenigen Freimaurern handeln wolle, welche gleich den alten Babyloniern Ziegel, Steine, Thon und Kalk im bildlichen Sinne zusammen schleppen und sich vereinigen, einen neuen Religionsthurm zu bauen, über dessen Höhe alle Leute sich verwundern, und dessen Spitzen bis an den Himmel reichen sollen. Diese sind in der That solche Arbeiter, welche eine Wand von Gassenkoth bauen und die gelehrten Schälke als Tüncher bei sich haben, Ezechiel 13, 10. Sie hießen ehemals Naturalisten, Indifferentisten, Brownisten und Independenten, Deisten und Libertiner. Sie thaten sich absonderlich um das Jahr 1640 in Holland und England hervor. Vor einigen Jahren aber nahmen sie in England den besondern Namen der ‚Freimaurer' an, weil ein Maurer nicht nur in der freien Luft arbeitet, sondern auch immer in die Höhe baut und sich ein Gebäude nach Belieben zurichtet. Denn die Freimaurer sind die Naturalisten, welche die sogenannte Religion der Klugen oder die allerweitläufigste Religion haben, alle Religionen gleichgiltig achten, sich aus keiner Religion etwas großes machen und ihre eigene Religion in das Verbündniß setzen, das sie unter einander haben, und auf solche Grundsätze bauen, vermöge welcher einem jeden, der es mit ihnen hält, frei steht, zu glauben, was er wolle, wenn er nur verspricht, alles Religionswesen mit gleichgiltigen Augen anzusehen und sein Vergnügen in der natürlichen Weisheit und Willkür zu suchen. Sie haben zwar auch besondere Regeln und Pflichten, dazu sie sich eidlich verbinden, und dabei sie steif und fest halten. (Siehe Herrn Johann Künens Verordnungen der Brüderschaft der angenommenen Freimaurer, so zu Leipzig 1741 herausgekommen.) Allein



ihr vornehmstes W
Naturalisterei, verm
Wesen glauben, aber
als wie eine Seele
stünde, und davon n
könnte, als sie. Wi
zu Deutsch also an
Wesen, gib uns di
sprechen öffentlich:
der werde kein dumm
tiner sein.' Das i
erklärt, er werde zwa
aber kein so ‚dummer
er werde wohl ein L
gion binden lasse, a
ein solcher, der sich z
halte. Sie schwör
zu, welcher ihnen
Daher sie auch liebe
kennen, als daß sie
unterwerfen. In de
der nur dem Gesetze
geht, aber die rechte
für nichts achtet.
mache Atheisten.' D
von der Religion
Willens und einen
zur Uebung vorstelle
regelmäßig und ge
Religion, als auch z
man dem Lichte u
und sich an keine
binde. Das ist die
maurern und ihrem
schnappenden Weltn
sagen, sondern den
fahrung hat. Das
die Freimaurer wi
differentisten und
Gebote Gottes aufl
Joche mit den Ung
und eine Höhe auf
Gottes erhebt, 2 C
wie klug sie gegen
großen Vorzug vor
der jüngste Tag wi
sie wie Stroh sein
wofern sie nicht w
Man bedenke nur
maurerei eine Tief
man nur gewisse L
lich thun, sondern
alten Heiden ihre
schwiegen haben."
Anhang S. 268.

Zur

Papistisches. „
deln oder ein Parde
dies Wort des Prop
wenn man auf das
in Mexico sieht. C
Mexico, Namens
ermordeten Steven
unterzeichnet von
römischen Studente
droht wird, falls

assen. In den sogenannten
von Valentin Ernst Löscher
rschrift: „Entdecktes Ge=
aurer“, ein merkwürdiger
Zeugniß dafür, wie in unserer
rei geurtheilt worden sei, so=
and aufkam, hierdurch mit=
tet, wie folgt:
gierig, hinter das sogenannte
r zu kommen; und siehe, es
solch Werk, das ein jeder wie
au zu Babel genau prüfen,
ch verabscheuen sollte. Daher
us unverwerflichen Urkunden
davor bestens warnen. Es ist
men der Kinder Noah, nach=
hatten, Freimaurer wurden
freien, hohen und mächtigen
sich dadurch einen großen
B. Mos. 11, 3. 4. Denn sie
nd alles nach Belieben thun;
en, Wollust und Vergnügen
in der Welt sein und sich aus
machen. Das war der erste
religion und zum Abfall von
das wider Gottes Willen vor=
ihn selbst und wird in der
Wir sehen das auch aus dem
emlich immerfort Leute auf=
genen Herren sein und solche
en wollen, daran sie sich mit
ft, und dabei sie andere ihres
t höhnisch verlacht haben. Ich
urch alle Säcula Alten und
weil es zu weitläufig fallen
auch von vielen redlichen
kstelligt worden ist. Dieses
t allein vorgenommen, daß ich
Freimaurern handeln wolle,
Babyloniern Ziegel, Steine,
hen Sinne zusammen schleppen
en neuen Religionsthurm zu
lle Leute sich verwundern, und
Himmel reichen sollen. Diese
rbeiter, welche eine Wand von
gelehrten Schälke als Tüncher
3, 10. Sie hießen ehemals
isten, Brownisten und Inde=
ibertiner. Sie thaten sich ab=
640 in Holland und England
hren aber nahmen sie in Eng=
nen der ‚Freimaurer‘ an,
ur in der freien Luft arbeitet,
ie Höhe baut und sich ein Ge=
ichtet. Denn die Freimaurer
elche die sogenannte Religion
erweitläufigste Religion haben,
ig achten, sich aus keiner Reli=
n und ihre eigene Religion in
das sie unter einander haben,
e bauen, vermöge welcher einem
ält, frei steht, zu glauben, was
erspricht, alles Religionswesen
anzusehen und sein Vergnügen
sheit und Willkür zu suchen.
esondere Regeln und Pflichten,
inden, und dabei sie steif und
errn Johann Künens Ver=
aft der angenommenen Frei=
41 herausgekommen.) Allein

ihr vornehmstes Werk ist doch die indifferentistische Naturalisterei, vermöge welcher sie zwar ein göttliches Wesen glauben, aber sich dasselbe nicht anders vorstellen, als wie eine Seele der Welt, die niemand besser verstünde, und davon niemand mit größerer Kunst reden könnte, als sie. Wie sie denn ein Lied haben, das sich zu Deutsch also anfängt: Himmlische Kunst, höchstes Wesen, gib uns dich selbst zu unserm Schutz. Sie sprechen öffentlich: ‚Wer ihre Pflichten wohl verstehe, der werde kein dummer Atheist, noch ein eitler Libertiner sein.‘ Das ist, wie es Herr Lic. Kohlreiff wohl erklärt, er werde zwar ein Atheist und Gottesverleugner, aber kein so ‚dummer‘ sein, der es öffentlich heraus sage; er werde wohl ein Libertiner sein, der sich an keine Religion binden lasse, aber doch gleichwohl kein ‚eitler‘ oder ein solcher, der sich zu gar keiner menschlichen Gesellschaft halte. Sie schwören einander einen grausamen Eid zu, welcher ihnen den allererschrecklichsten Tod droht. Daher sie auch lieber nichts von ihrem Geheimnisse bekennen, als daß sie sich den Grausamkeiten ihrer Brüder unterwerfen. In der That ist es ein halber Atheismus, der nur dem Gesetze der Natur auf gewisse Weise nachgeht, aber die rechte Majestät und Offenbarung Gottes für nichts achtet. Sie sagen: ‚Nur der Mißbrauch mache Atheisten.‘ Daher sie sich außer dem Angegebenen von der Religion nichts, als eine bloße Freiheit des Willens und einen allgemeinen Vortheil der Vernunft zur Uebung vorstellen. Denn sie glauben, das sei allein regelmäßig und gebe die beste Anweisung, sowohl zur Religion, als auch zur Gesellschaft und Lebensart, wenn man dem Lichte und dem Triebe der Natur nachgehe, und sich an keine sogenannten gezwungenen Lehren binde. Das ist die wahre Idee von den heutigen Freimaurern und ihrem Geheimnisse. Ob es von den überschnappenden Weltweisen vertheidigt werde, will ich nicht sagen, sondern den davon reden lassen, der mehr Erfahrung hat. Das aber kann ich gewiß behaupten, daß die Freimaurer wirkliche Naturalisten, öffentliche Indifferentisten und heimliche Verächter sind, welche die Gebote Gottes auflösen wider Matth 5, 19., am fremden Joche mit den Ungläubigen ziehen wider 2 Cor. 6, 14. und eine Höhe aufrichten, die sich wider das Erkenntniß Gottes erhebt, 2 Cor. 10, 5. Diese Leute meinen zwar, wie klug sie gegen andere wären und was sie für einen großen Vorzug vor dem gemeinen Pöbel hätten; allein der jüngste Tag wird ihr Geheimniß so klar machen, daß sie wie Stroh sein und heller lichterloh brennen werden, wofern sie nicht wahrhaftig abstehen und Buße thun. Man bedenke nur noch das einzige, daß in der Freimaurerei eine Tiefe des Satans zu besorgen sei, weil man nur gewisse Leute dazu nimmt, auch nichts öffentlich thun, sondern es so geheim halten will, wie die alten Heiden ihre Mysterien gut freimaurerisch verschwiegen haben.“ (Unschuld. Nachrr. Jahrgang 1742. Anhang S. 268. ff.)

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Papistisches. „Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken?“ (Jer. 13, 23.) An dies Wort des Propheten wird man unwillkürlich erinnert, wenn man auf das jetzige Gebahren der römischen Sekte in Mexico sieht. Ein anderer amerikanischer Prediger in Mexico, Namens Watkins, ein Freund und College des ermordeten Stevens, hat neulich einen Brief erhalten, unterzeichnet von einem römischen Pfaffen und sechzehn römischen Studenten, in welchem ihm mit dem Tode gedroht wird, falls er Mexico nicht sofort verlasse. Sie hätten, sagt das Schreiben, seine Ausweisung bereits von dem Präsidenten gefordert, und wenn ihrer Forderung nicht Folge geleistet werde, würde eine Revolution entstehen. Der Präsident aber hat dem Prediger Watkins seinen vollen Schutz versprochen. Bei der Untersuchung der Ermordung des Predigers Stevens hat der elende Priester sich aus der Schlinge zu ziehen gesucht mit der Ausrede, er habe nur gepredigt: „daß ein Baum, der nicht gute Früchte trägt, abgehauen werde solle.“ Er hat wahrscheinlich nicht hinzugesetzt: „und in's Feuer geworfen werden“, sonst hätten seine lieben Beichtkinder am Ende Stevens auch noch verbrannt, nachdem sie ihn „abgehauen“ hatten. Ad. Bd.

Maskenaufzüge in der Kirche. Was doch nicht alles geschieht, um bei der ungeheuren Concurrenz der Secten neue Mitglieder anzulocken; nebenbei auch wohl um den Gemeindesäckel, in dem es fast immer wüst und leer auszusehen pflegt, etwas anzufüllen. So finden jetzt in der Westminster Presbyterianer-Kirche in Leavenworth, Kans., Damen=Maskeraden statt. Maskeraden in einer Kirche! Wer hätte dies noch vor zwanzig Jahren in Amerika für möglich gehalten, wo Maskeraden, wenigstens im Osten, polizeiwidrig waren und von den Behörden verboten werden konnten. Wie lange wird es noch dauern, so wird man in den Kirchen noch tanzen. — Dasselbe oder doch ähnliches geschieht nur zu oft bei Jugendfesten um Weihnachten auch an andern Orten. (Sendb.)

II. Ausland.

Communismus. Folgendes lesen wir in der „Evangelischen Kirchenchronik“ von Leipzig: In einem Erlaß der spanischen Communisten heißt es: Aus der ordentlichen Unordnung wird die Harmonie entspringen. Da die Erde und ihre Erzeugnisse das Eigenthum aller sind, werden Raub, Wucher und Habsucht aufhören. Mit der Zerstörung der Familienbande und besonders der Ehe wird das Ideal des griechischen Gesetzgebers verwirklicht werden, nach welchem die Jugend in jedem Greise einen Vater und in jeder Frau eine Mutter oder Schwester erblicken soll. Ehe wir aber unsere Pläne verwirklichen können, muß ein großes ungewöhnliches Blutlassen stattfinden. Die verfaulten Zweige am Baum der menschlichen Gesellschaft müssen abgeschnitten werden, damit er kräftig und gesund wachsen mag. Krieg der Familie! Krieg dem Eigenthum! Krieg gegen Gott! — Wir sehen, der Communismus tritt als Religion auf, und zwar als die Religion aus dem Abgrund. Das Antichristenthum, das ein guter Theil des Liberalismus theoretisch gepredigt hat, wird praktisch ausgeführt.

Die Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten, westlichen Districts,

hielt ihre diesjährigen Sitzungen in der evang.=lutherischen Kirche zum heiligen Kreuz in St. Louis, Mo., vom 29. April bis 5. Mai. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht. Zugegen waren nämlich 285 stehende Glieder: 107 stimmberechtigte und 80 berathende Pastoren und Professoren, 98 Lehrer; sodann: 110 Gemeindedeputirte; als Gäste und zugleich berathende Glieder etliche Pastoren aus dem mittleren und nördlichen District unseres Synodalverbandes und aus der mit uns verschwisterten ehrw. Synode von Illinois u. a. Staaten, von welcher letzteren auch zwei Pastoren als Delegaten erschienen waren; endlich außer vielen theologischen Studenten eine große Schaar Gäste aus den Gemeinden zu St. Louis, Mo. Gefehlt haben 9 stimmberechtigte und 23 berathende Pastoren und 50 Lehrer, und fast alle Gemeinden des Districtes waren durch Deputirte vertreten. Während der Sitzungen wurden in den Synodalverband aufgenommen: 3 stimmberechtigte und 16 berathende Pastoren, 20 Gemeindeschullehrer und 14 Gemeinden.

Auch diesmal müssen wir, die wir hier auf der Synode versammelt waren, wieder Gottes unaussprechliche Güte

preisen. Denn er hat uns wieder mit großem Segen überschüttet. Seine Kraft ist wieder in uns Schwachen mächtig geworden. Unser Herz ist wieder recht erquicket und erfrischt worden. Zwar haben uns die Geschäftssachen viele schöne Zeit hinweggenommen, so daß wir in der Besprechung unseres Hauptgegenstandes nicht so weit gekommen sind, als wir gewünscht hatten; was aber darüber ausgesprochen wurde, ist, ohne uns selbst irgend welches Lob beimessen zu wollen, Gold; denn es ist aus Gottes Wort selbst genommen. In den letztjährigen Sitzungen hatten wir nämlich gehört, daß die lutherische Kirche die wahre sichtbare Kirche Gottes auf Erden sei, weil nur durch ihre Lehre Gott allein alle Ehre gegeben werde. Diese wichtige und tröstliche Wahrheit wurde uns von neuem klar unter anderem aus ihrer Lehre 1. vom Worte Gottes, 2. von der Ursache der Sünde, des Todes, der Hölle und Verdammniß und 3. von der göttlichen Vorsehung. Diesmal haben wir gehört, wie nur die lutherische Kirche Gott allein alle Ehre gibt durch ihre Lehre 4. von dem allgemeinen Gnadenwillen Gottes und 5. von der Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts.

Siehe, lieber Leser, es ist nicht zu verwundern, daß man im Glauben gestärkt von der Synode heimkehrt und mit großen Freuden und mit neuem Eifer und neuer Liebe seine Arbeit wieder aufnimmt, wenn man über diese so wichtigen Stücke hat gründlich reden hören. Denn diese zwei Lehren sind ja bekanntlich nicht nur sehr wichtige Stücke, sondern die eigentlichen Hauptstücke des ganzen Christenthums. Was wollten wir arme Menschen mit all dem andern anfangen, was uns Gott geoffenbart hat, wenn er uns in seinem Worte nicht zugleich sagte, daß sein Gnadenwille ein allgemeiner sei? wo wollen wir hin in unsern Sünden und einst im Tode, wenn nicht jeder Mensch nach Gottes Wort gewiß dafür halten darf, ja soll: Auch mir will Gott gnädig sein? Denn: was nützt uns z. B. die Lehre von der allgemeinen Gnade, von der Rechtfertigung, von der Wiedergeburt, von der Heiligung, von den Gnadenmitteln, wenn wir nicht wissen, daß das ganze menschliche Geschlecht durch Christum mit Gott wahrhaftig und vollkommen versöhnt ist? Denn erst dann, wenn Du weißt, daß Gott durch Christum mit Dir versöhnt worden, daß Du erlös't worden, daß Christus durch Leiden und Sterben für Dich genug gethan, erst dann hast Du etwas Gewisses, woran sich Dein Glaube zuversichtlich halten kann in Noth und Tod. Ohne dieses Werk Christi ist man verloren. Wer daher in diesen Sachen die rechte Weisheit lernen und in solcher Weisheit zunehmen will, der findet sie in dem Synodalbericht, wenn er herauskommt. Auch werden Dir, lieber Leser, in diesem Bericht Schwert, Spieß und Schild, ja eine ganze Waffenrüstung zu Gebote gestellt gegenüber dem Teufel und den andern Feinden des göttlichen Wortes, nämlich den Secten, Schwärmern und falschen Lutheranern, welche alle, schrecklich zu sagen, gerade in diesen Hauptlehren, worin sie mit uns aufs Beste einverstanden zu sein vermeinen, in der Irre gehen und die Unwissenden belehren wollen, wie sie sich die Seligkeit durch ihr eigenes Thun erwerben sollen. Aber auch wir tragen einen argen Feind immer mit uns herum, der diese seligen Wahrheiten nur in den Wind schlägt und uns zu einer fröhlichen Erkenntniß der Wohlthat Christi nicht kommen lassen will, nämlich das angeborne Fleisch. Daher wird das auf der Synode über diese zwei Lehren Gesagte nicht nur dazu dienen, uns in der Erkenntniß der heilsamen Lehre zu gründen und zu befördern und den Glauben zu stärken, sondern auch uns zu läutern, zu guten Werken und einem christlichen Lebenswandel zu reizen und uns im Kreuze fröhliche Herzen zu machen.

C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Der Pabst. Darum heißt er (der Pabst) ein Statthalter Christi, daß er anstatt des ausgetriebenen Christi sich selbst für den Grund der Gemeine gesetzt hat. Luther.

Zur vorläufigen Nachricht an alle Freunde der Wahrheit.

In Nr. 18 laufenden Jahrgangs des „Lutherischen Kirchenfreundes" befindet sich ein Bericht über ein Colloquium, das zwischen der Central-Illinois-Synode und Vertretern der Synode von Illinois u. a. Staaten stattgefunden haben soll und das so überaus glorreich für die Central-Synode ausgefallen sei; natürlich, Lob aus eigenem Lager. Dieser Bericht aber ist vom Gipfel bis zur Wurzel, von Kopf bis zu Fuße, nichts als eine Verkehrung und Verdrehung der Wahrheit. Einmal, es ist durchaus nicht wahr, daß Vertreter der Synode von Illinois u. a. Staaten in der St. Pauls-Kirche, Morgan County, Illinois, anwesend waren. Damit soll nicht in Abrede gestellt sein, daß nicht Glieder dieser Synode zugegen waren. Vertreter einer Synode sind ja doch nur solche, die entweder von der Synode selbst oder deren Präses dazu ernannt sind. Sodann heißt es im „Kirchenfreunde": „Am Morgen des anberaumten Tages (14. April) lief zwar die Nachricht vom Präses der Synode von Illinois u. a. Staaten ein, daß er wegen der Kürze der Zeit keine Committee zu diesem Zwecke habe ernennen können." Das soll nun den Schein verbreiten, als seien die Vertreter der Central-Synode in dem guten Glauben nach Morgan County gegangen, die Vertreter der Synode von Illinois u. a. Staaten würden da sein, sie aber hätten erst bei ihrer Ankunft daselbst in Erfahrung gebracht, daß dem nicht so sei; allein auch das ist blauer Dunst und Nebel. Am 30. März erhielt ich ein Schreiben von Pastor Kuhl, dem die Angelegenheit von Seiten der Central-Synode übergeben war, mir mittheilend, daß er den 14. April als die Zeit, wo das Colloquium stattfinden solle, festgesetzt habe. Ich antwortete ihm am selbigen Tage, daß wir dem Colloquium unter keiner Bedingung ausweichen würden, es sei mir aber rein unmöglich, bis zu der Zeit Colloquenten zu beschaffen, und bat um eine spätere Zeit. Dieser Brief ist nicht etwa auf der Post verloren gegangen, sondern in Pastor Kuhls Hände gekommen, denn er hat Antwort darauf gegeben, welche später mit seinen eigenen Worten berichtet werden soll. Und nun stellen sich diese Herren, als hätten sie vorher von nichts gewußt! — So viel für diesmal. Eine genaue der Wahrheit gemäße Geschichte dieser ganzen Angelegenheit soll folgen. Nur noch dies: Als die Central-Synode letzten Herbst zu einem Colloquium aufgefordert wurde, da lehnte sie entschieden ab, und als dann einzelne ihrer Glieder zu einer Besprechung eingeladen wurden, fanden diese es leichter, uns mit allerlei Titeln, wie: „dumme Jungen, Buben, Wölfe, missourischem Unsinn Huldigende" zu beehren.

Fr. Erdmann,
d. Z. Präses der Ev.-Luth. Synode von Illinois u. a. St.

Bitte und Erinnerung.

Alle diejenigen Herren Pastoren und Lehrer, welche auf der diesjährigen westlichen Districtssynode gefehlt haben und deren Adresse eine andere ist, als wie sie im letztjährigen westlichen Synodalbericht steht, sind ersucht, dem Unterzeichneten ihre veränderte Adresse zuzusenden. Auch alle neu aufgenommenen Herren Pastoren und Lehrer, welche ihre Adresse weder in ihrem Aufnahmegesuch noch auf andere Weise oder welche dieselbe nur halb angegeben haben, sind ersucht, dieselbe unverzüglich mir zuzusenden, wenn sie anders ihre richtige Adresse im Synodalbericht zu haben wünschen.

Sodann wollen alle diejenigen Herren Pastoren, welche im letztjährigen Synodalbericht als stimmberechtigt oder berathend aufgeführt sind, während sie es nicht mehr sind, und die mir davon noch keine schriftliche Anzeige gemacht haben, mich gütigst davon benachrichtigen.

Es wird hierbei zugleich noch an folgenden Beschluß der ehrw. Allgemeinen Synode erinnert: „Der Secretär hat den Auftrag, jedesmal bei der nächsten Synodalversammlung alle diejenigen Pasto[...] resp. bei der Synode anzuklagen[...] chialbericht eingereicht haben[...] Handbuch, S. 90. Ein Parochia[...] Pastor seinen Namen zu setzen verg[...] lich nicht im Synodalbericht ersch[...]

C. S. Klepp[...]

Ein Papist wird lutherisch, w[...] daß nicht die papistische, son[...] Lehre Gott allein all[...]

Johann Weise war ein feiner [...] Papist. Oft versuchten seine Ki[...] vom Pabstthum abzubringen, ab[...] kam er nach Halle, wo sein S[...] Dr. Justus Jonas, ein treuer [...] Evangelium predigte. Der So[...] ihm in die Kirche zu gehen und [...] einmal zu hören. Er willigte ein[...] seiner Predigt, welche Lehre die rech[...] welche Gott dem HErrn, unserm[...] alle Ehre fein rein und allein gäb[...] schen, noch einiger Creatur zuleg[...] geschrieben stehe: Nicht uns, HE[...] deinem Namen gib Ehre um deine[...] die Lehre, welche mit der heiligen[...] und rechten Grund hätte in gewiss[...] Zeugnissen der Schrift. Er st[...] solcher, die um Vortheils willen o[...] fallen, ohne weiteres die Religion [...] ster genauer Prüfung der Lehre [...] ernstem Gebet für alle, die aus U[...] doch gerne recht fahren wollten. [...] Weise zu Herzen, er fing an einzu[...] Lehre die Probe nicht bestehe. [...] noch mehrere Male hatte predigen [...] besprochen hatte und zur Ueberz[...] daß die lutherische Lehre die rechte[...] derselben. Er zierte auch die rei[...] seliges Leben. Er bezeigte sich d[...] Gott noch in seinem Alter aus de[...] erlöset und zum hellen Licht des [...] hatte. Er hörte Gottes Wort [...] Gelegenheit dazu zu haben, zog er[...] Tochter, weil man da alle Tage n[...] digten hören konnte, und versäum[...] wohl ein alter, schwacher, gebrechli[...]

Irret euch nicht, Gott läßt sich n[...]

In der Strafanstalt zu Mewe [...] Handarbeiter Repping, der berüch[...] seit mehreren Jahren die ihm [...] Zuchthausstrafe. An einem So[...] wohnte Repping mit den anderen [...] Kirche der Anstalt der Predigt be[...] die Texteswort zum Grunde geleg[...] Sohn frei macht, so seid ihr rech[...] mit den anderen Sträflingen die [...] heimlich zu einem der letzteren: [...] Schwarzen beweisen, daß man au[...] werden kann." In der Nacht dar[...] seit geraumer Zeit von ihm vorb[...] seiner im vierten Stock belegenen Z[...] die schon seit lange allmählich dur[...] ten Eisenstäbe sich hindurchzwän[...] einem vornehmlich aus den Bei[...] Stricke herabließ. Noch hatte er [...] nicht erreicht, da riß der Strick, [...] brach den Hals.

Freunde der

es „Lutherischen
t über ein Col-
ois-Synode und
. Staaten statt-
glorreich für die
ch, Lob aus eige-
n Gipfel bis zur
eine Verkehrung
l, es ist durchaus
e von Illinois
Morgan County,
nicht in Abrede
Synode zugegen
doch nur solche,
eren Präses dazu
Kirchenfreunde":
(14. April) lief
de von Illinois
ze der Zeit keine
können." Das
die Vertreter der
nach Morgan
ode von Illinois
ten erst bei ihrer
daß dem nicht so
nd Nebel. Am
astor Kuhl, dem
l-Synode über-
4. April als die
, festgesetzt habe.
ß wir dem Col-
chen würden, es
eit Colloquenten
it. Dieser Brief
ngen, sondern in
er hat Antwort
eigenen Worten
sich diese Herren,
— So viel für
emäße Geschichte
Nur noch dies:
zu einem Collo-
entschieden ab,
ner Besprechung
uns mit allerlei
lfe, missourischem
,
n Illinois u. a. St.

ehrer, welche auf
e gefehlt haben
wie sie im letzt-
find ersucht, dem
zusenden. Auch
ren und Lehrer,
ahmegesuch noch
halb angegeben
mir zuzusenden,
ynodalbericht zu

Pastoren, welche
mberechtigt oder
nicht mehr sind,
Anzeige gemacht
.
enden Beschluß
„Der Secretär
chsten Synodal-

versammlung alle diejenigen Pastoren öffentlich anzuzeigen, resp. bei der Synode anzuklagen, welche keinen Parochialbericht eingereicht haben." Siehe Synodal-Handbuch, S. 90. Ein Parochialbericht, auf welchen ein Pastor seinen Namen zu setzen vergißt, kann selbstverständlich nicht im Synodalbericht erscheinen.

C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Ein Papist wird lutherisch, weil er überzeugt wird, daß nicht die papistische, sondern die lutherische Lehre Gott allein alle Ehre gibt.

Johann Weise war ein feiner Weltmann und strenger Papist. Oft versuchten seine Kinder und Freunde, ihn vom Pabstthum abzubringen, aber vergeblich. Einmal kam er nach Halle, wo sein Sohn Bürger war und Dr. Justus Jonas, ein treuer Mitarbeiter Luthers, das Evangelium predigte. Der Sohn bat den Vater, mit ihm in die Kirche zu gehen und den Doctor wenigstens einmal zu hören. Er willigte ein. Dr. Jonas zeigte in seiner Predigt, welche Lehre die rechte sei, nämlich diejenige, welche Gott dem HErrn, unserm Schöpfer und Erlöser, alle Ehre fein rein und allein gäbe und nicht dem Menschen, noch einiger Creatur zulegte, wie im 115. Psalm geschrieben stehe: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit; die Lehre, welche mit der heiligen Schrift übereinstimme und rechten Grund hätte in gewissen hellen Sprüchen und Zeugnissen der Schrift. Er strafte die Leichtfertigkeit solcher, die um Vortheils willen oder um Menschen zu gefallen, ohne weiteres die Religion ändern, forderte zu ernster genauer Prüfung der Lehre auf und ermahnte zu ernstem Gebet für alle, die aus Unwissenheit irreten und doch gerne recht fahren wollten. Diese Predigt ging Weise zu Herzen, er fing an einzusehen, daß die papistische Lehre die Probe nicht bestehe. Nachdem er den Doctor noch mehrere Male hatte predigen hören, sich auch mit ihm besprochen hatte und zur Ueberzeugung gekommen war, daß die lutherische Lehre die rechte sei, bekannte er sich zu derselben. Er zierte auch die reine Lehre durch ein gottseliges Leben. Er bezeigte sich dankbar dafür, daß ihn Gott noch in seinem Alter aus der päbstischen Finsterniß erlöset und zum hellen Licht des Evangeliums gebracht hatte. Er hörte Gottes Wort fleißig und, um bessere Gelegenheit dazu zu haben, zog er nach Eisleben zu seiner Tochter, weil man da alle Tage während der Woche Predigten hören konnte, und versäumte keine Predigt, ob er wohl ein alter, schwacher, gebrechlicher Mann war. G.

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 4.

In der Strafanstalt zu Mewe verbüßte der ehemalige Handarbeiter Repping, der berüchtigte Dieb und Räuber, seit mehreren Jahren die ihm zuerkannte langjährige Zuchthausstrafe. An einem Sonntag im Jahre 1865 wohnte Repping mit den anderen Strafgefangenen in der Kirche der Anstalt der Predigt bei, welcher der Geistliche die Textesworte zum Grunde gelegt hatte: „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei." Als Repping mit den anderen Sträflingen die Kirche verließ, sagte er heimlich zu einem der letzteren: „Ich will doch dem Schwarzen beweisen, daß man auch ohne den Sohn frei werden kann." In der Nacht darauf führte er einen schon seit geraumer Zeit von ihm vorbereiteten Ausbruch aus seiner im vierten Stock belegenen Zelle aus, indem er durch die schon seit lange allmählich durchschnittenen oder gelösten Eisenstäbe sich hindurchzwängte und sich dann an einem vornehmlich aus den Betttüchern rc. gefertigten Stricke herabließ. Noch hatte er aber die Hälfte der Höhe nicht erreicht, da riß der Strick, Repping fiel herab und brach den Hals. (Elb. A.)



Amtseinführungen.

Vom Präsidium nördlichen Districts erhaltenem Auftrag gemäß introducirte ich am Sonntag Misericordias Domini unter Assistenz Pastor G. Prager's Herrn Pastor T. Rösch in seiner neuen Gemeinde, der St. Petri-Gemeinde zu East Granville, Wisc.

C. F. Keller, Pastor.

Am 19. April d. J. wurde Herr Pastor E. Aulich ordnungsmäßig in Montpellier eingeführt. 1 Petri 5, 2—4.

J. Jacob Hoffmann.

Adresse: Rev. E. Aulich,
Ellisville, Kewaunee Co., Wis.

Kircheinweihung.

Am dritten Sonntag nach Epiphanias wurde die neu erbaute Kirche der ev.-lutherischen Immanuels-Gemeinde zu New Wells, Cape Girardeau Co., Mo., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Dieselbe ist ein Frame-Gebäude, 60 Fuß lang, 35 Fuß breit, 20 Fuß hoch.

E. Lehmann.

Wo ist Johann Burkhardt?

Derselbe war früher wohnhaft in Lafayette, Ind., das er jedoch im vorigen Jahr verließ und nun schon lange gar nichts mehr von sich hat hören lassen. Sein Bruder in Stuttgart und andere Verwandte in Hessen bitten dringend um Auskunft über ihn. Wer eine solche zu geben weiß, adressire sie an Rev. H. Schöneberg in Lafayette, Ind.

Versammlung des Nördlichen Districts der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Laut Synodalbeschlusses vom vorigen Jahre versammelt sich, so Gott will, der Nördliche District der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. vom 10ten bis zum 16ten Juni dieses Jahres in der Kirche der evang.-lutherischen St. Stephans-Gemeinde zu Milwaukee, Wis.

Die Herren Pastoren sind hiermit an § 18. A. Cap. V. unserer Synodalconstitution erinnert, wo es also lautet: „Die Districtssynode fordert von jedem ihrer Prediger, zu ihrer Jahresversammlung statistische pfarramtliche Nachrichten aus dem letztverflossenen bürgerlichen Jahre einzusenden."

Ferner ist es Regel, daß am Tage nach Schluß der Synode die Pastoren eine Pastoralconferenz abhalten.

Endlich läßt Herr Pastor Ch. H. Löber die Bemerkung beifügen, daß nur solchen Synodalen Logis zugesagt wird, die sich vor dem 1. Juni bei ihm angemeldet haben.

J. H. P. Partenfelder, Secretär.

* * *

Auf unserer diesjährigen Synodalversammlung sollen, D. v., folgende Gegenstände zur Besprechung vorgelegt werden: 1. Thesen über das tägliche Forschen in der Schrift. 2. Ein Referat über die nöthige Vorsicht und Gewissenhaftigkeit beim Bannverfahren. Wer sonst noch einen Gegenstand vorzulegen hat, wird hiermit gebeten, den Unterzeichneten rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen.

Da im nächsten Jahre die Allgemeine Delegaten-Synode zusammentreten soll, so wird hiermit an die diese Delegaten-Synode betreffenden Beschlüsse der Allgemeinen Synode vom Jahre 1872 erinnert, wie dieselben in Nr. 9 des „Lutheraner" Seite 72 mitgetheilt sind.

J. A. Hügli.

Zur Beachtung für die, die zur Synode reisen wollen.

Ich freue mich, hiermit bekannt machen zu können, daß der Superintendent der Detroit und Milwaukee Eisenbahn wieder dieselbe Preisermäßigung wie voriges Jahr für Alle, die zur Synode reisen wollen, zugesichert hat. Der Fahrpreis für die ganze Reise nach Milwaukee und zurück beträgt sonach $10.00 und zwar sowohl für die, die in Detroit einsteigen, als auch für die, die in Owosso einsteigen. Sollte ich schon abgereis't sein, so wende man sich bei seiner Ankunft in Detroit an Herrn Christiansen in seinem Store an der Ecke von Jefferson Avenue und Brush Straße.

J. A. Hügli.

Conferenz-Anzeigen.

Pastoralconferenz in St. Louis am ersten Mittwoch im Juni.

C. S. Kleppisch.

Die jährliche „Buffalo Districts-Conferenz" versammelt sich, f. G. w., von Mittwoch nach Trinitatis bis einschließlich Dienstag nach dem ersten Sonntag nach Trinitatis (3. bis 9. Juni d. J.) zu Wolcottsburg. — Lehrgegenstand: Ein Referat Pastor Eucrop's über die Bekehrung nach Schrift und Symbol.

Die über Buffalo reisenden Glieder nehmen den Nachmittags 3 Uhr am Dienstag, den 2. Juni, vom Bahnhofe an Erie-Straße abgehenden Zug der New York Centralbahn und fahren bis zu der Station Clarence Centre, woselbst sie in Empfang genommen werden sollen.

Franz W. Schmitt.

Die Cleveland Spe
am 2ten und 3ten Juni
Past. Lothmann hat zu p

Eingegangen in de
Zur Synodalkass
Bielefeld $5.18. Past.
Woodland $2.26, von ih
in Evansville $16.50.
Past. Horns Johannisgem
$1.50. L. Wenkheimer
Wayne $73.89. Past. S
Bode's Gem. bei Fort W
in Peru $9.50. Lehrer
Kniefs Gem. in Neu-Det
meinde in Marion Townsh
cinnati $1.00, dessen Gem
in Lanesville $5.00. Pa
Past. Stocks Gem. bei Fo
bei Fort Wayne $20.80.
Retreat $23.56. Past. W
Schönebergs Gem. in Laf
$17.20. Past. Hochstetter
Horsts Gem. bei Columbu
$11.29. Past. Schöneber
Kraffts St. Johannis-Ge
Euclid $10.00. Past. Ge
Gem. in Jonesville $18.5
bia $10.72. Past. Sauer
Tramms Gem. in Vinc
$5.00. Past. Jäbkers Ge
Schmidts Gem. in Liverp
port $13.62. Frau Ma
Dankopfer von N. N. in
in Waymannsville $1.00
$12.65.
Zur Baukasse:
$10.00. Von Frau Helm
Logansport $10.00. Pas
dung, $19.00. Past. Eve
fers Gem. in Adams Coun
Siblers Gem., durch Hr
Wittwe Rauch in Logansp
in La Porte $12.00.
2te Sendung, $300.00.
Thieme gesammelt, $82.00
Zur Wittwenkass
feld $2.00, von ihm selb
Niethammers Gem. in La
meinde in North Dover
Wayne $7.00. Hrn. Dei
Collecte bei Hrn. Röhrs
Hilds Gem. in Mishawak
Lehrer Mösta in Logansp
meinde bei Columbia $5
durch Past. Reichhardt $6
Zum Waisenhau
kindern in Past. Stubnatz
F. Sch. in Cleveland $2.
$4.00. Von Past. Jäb
G. S. in Past. Wynekens
Jungfrauenverein in Clev
Zum Waisenhau
Stocks Gem. bei Fort Wa
Jonesville $3.00. Ch.
Past. Wyneken $1.00.
Ungenannt $10.00. Vo
Lietschke daselbst $1.30.
$4.40.
Zum Waisenhau
mann in Cincinnati $2.5
Zum Waisenhau
$5.00. Past. Biederman
in Terre Haute $5.00.
Township $12.00.
Zum Seminar i
meinde in Brownstown
land $95.25.
Zum College in
Gem. in Cleveland $96.
Dover $13.50.
Zum Seminar i
Past. Jäbkers Gem. $20.
Zum Proseminar
tilgung) Von Past. Sibl
Bode's Gem. bei Fort W
Für Past. Brunn
Logansport $20.70. N.
Collecte bei Hrn. Wagner
Von Ungenannt $5.00.
Zur Leipziger
$5.00. Von den Sch
Past. Biedermanns Gem.
sionskasse der Gem. des
Cleveland $2.00.
Für die Gemein
Zagels Gem. bei Fort W
in Fairfield $11.37.
Für die Gemein
hammers Gem. in La Po
lisle $1.00. Past. Husm
Kühns Gem. in Minden
ner Gem. $7.95. Von
$4.00. Hochzeits-Collect
N. N. daselbst 25 Cts.
Für die Gemein
nannt in Adams County

einführungen.

n Districts erhaltenem Auftrag gemäß
Misericordias Domini unter Assistenz
Pastor T. Rösch in seiner neuen Ge-
inde zu East Granville, Wisc.
C. F. Keller, Pastor.

e Herr Pastor E. Aulich ordnungs-
ührt. 1 Petri 5, 2—4.
J. Jacob Hoffmann.
ulich,
llisville, Kewaunee Co., Wis.

einweihung.

h Epiphanias wurde die neu erbaute
manuels-Gemeinde zu New Wells,
dem Dienste des dreieinigen Gottes
rame-Gebäude, 60 Fuß lang, 35 Fuß
E. Lehmann.

hann Burkhardt?

haft in Lafayette, Ind., das er jedoch
nun schon lange gar nichts mehr von
Bruder in Stuttgart und andere Ver-
gend um Auskunft über ihn. Wer
ressire sie an Rev. H. Schöneberg in

rdlichen Districts der Synode Ohio u. a. Staaten.

om vorigen Jahre versammelt sich, so
trict der Synode von Missouri, Ohio
zum 16ten Juni dieses Jahres
utherischen St. Stephans-Gemeinde

hiermit an § 18. A. Cap. V. unserer
, wo es also lautet: „Die Districts-
ihrer Prediger, zu ihrer Jahres-
ramtliche Nachrichten aus dem letzt-
re einzusenden."
am Tage nach Schluß der Synode
nferenz abhalten.
h. H. Löber die Bemerkung beifügen,
ogis zugesagt wird, die sich vor dem
et haben.
H. P. Partenfelder, Secretär.

* *

Synodalversammlung sollen, D. v.,
sprechung vorgelegt werden: 1. The-
orschen in der Schrift. 2. Ein
hige Vorsicht und Gewissen-
erfahren. Wer sonst noch einen
wird hiermit gebeten, den Unter-
n Kenntniß zu setzen.
die Allgemeine Delegaten-Synode
rd hiermit an die diese Delegaten-
üsse der Allgemeinen Synode vom
ieselben in Nr. 9 des „Lutheraner"
J. A. Hügli.

die, die zur Synode reisen wollen.

bekannt machen zu können, daß der
t und Milwaukee Eisenbahn wieder
vie voriges Jahr für Alle, die zur
esichert hat. Der Fahrpreis für die
ee und zurück beträgt sonach $10.00
in Detroit einsteigen, als auch für die,
Sollte ich schon abgereis't sein, so wende
ft in Detroit an Herrn Christiansen
ke von Jefferson Avenue und Brush
J. A. Hügli.

enz-Anzeigen.

St. Louis am ersten Mittwoch im
C. S. Kleppisch.

istricts-Conferenz" versammelt sich,
Trinitatis bis einschließlich Dienstag
ch Trinitatis (3. bis 9. Juni d. J.)
ehrgegenstand: Ein Referat Pastor
g nach Schrift und Symbol.
en Glieder nehmen den Nachmittags
Juni, vom Bahnhofe an Erie-Straße
ork Centralbahn und fahren bis zu der
e, woselbst sie in Empfang genommen
Franz W. Schmitt.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 2ten und 3ten Juni bei Herrn Pastor Schmidt in Elyria, O. Past. Lothmann hat zu predigen und Past. Horn ist Ersatzmann.
J. Rupprecht.

Eingegangen in der Kasse des mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Karrers Gemeinde in Bielefeld $5.18. Past. Hilds Gem. in Mishawaka $7.27, in Woodland $2.26, von ihm selbst $1.00. Past. Sauperts Gem. in Evansville $16.50. Past. Zuckers Gem. in Defiance $13.30. Past. Horns Johannisgemeinde $3.90. Dessen Paulusgemeinde $1.50. L. Wenkheimer $1.00. Past. Sihlers Gem. in Fort Wayne $73.89. Past. Stubnatzy's Gem. daselbst $87.00. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne $18.56. Past. Germanns Gem. in Peru $9.50. Lehrer Nolting in Dudleytown $1.00. Pastor Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau $14.26. Past. Bundenthals Gemeinde in Marion Township $19.41. Past. Biedermann in Cincinnati $1.00, dessen Gemeinde $44.15. Past. Pohlmanns Gem. in Lanesville $5.00. Past. Sitzmanns Gem. in Pomeroy $9.75. Past. Stocks Gem. bei Fort Wayne $15.00. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $20.80. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat $23.56. Past. Weyel in Darmstadt $2.00. Von Pastor Schönebergs Gem. in Lafayette $8.00. Past. Brackhage's Gem. $17.20. Past. Hochstetters Gem. in Indianapolis $65.20. Past. Horsts Gem. bei Columbus $8.60. Past. Evers' Gem. in Root $11.29. Past. Schönebergs Gem. in Lafayette $27.00. Pastor Kraffts St. Johannis-Gem. $4.13. Past. Husmanns Gem. in Euclid $10.00. Past. Germann in Peru 80 Cts. Past. Jüngels Gem. in Jonesville $18.50. Past. Reichhardts Gem. bei Columbia $10.72. Past. Sauers Gem. in Dudleytown $24.00. Past. Tramms Gem. in Vincennes $17.87. J. Rullmann daselbst $5.00. Past. Jäbkers Gem. in Adams County $40.00. Pastor Schmidts Gem. in Liverpool $5.35. Past. Jor' Gem. in Logansport $13.62. Frau Marie Orff in Past. Sihlers Gem. $5.00. Dankopfer von N. N. in Akron, O., $10.00. Von Past. Wendt in Waymannsville $1.00. Past. Mertz' Gem. in Brownstown $12.65.

Zur Baukasse: Aus Past. Lehners Gem. in New Haven $10.00. Von Frau Helms in Evansville $1.00. H. Wehling in Logansport $10.00. Past. Weyels Gem. in Darmstadt, 2te Sendung, $19.00. Past. Evers' Gem. in Root $22.00. Past. Jäbkers Gem. in Adams County, erste Sendung, $200.00. Aus Past. Sihlers Gem., durch Hrn. Thieme gesammelt, $128.00. Von Wittwe Rauch in Logansport $5.00. Past. Niethammers Gem. in La Porte $12.00. Past. Jäbkers Gem. in Adams County, 2te Sendung, $300.00. Aus Past. Sihlers Gem., durch Herrn Thieme gesammelt, $82.00.

Zur Wittwenkasse: Von Past. Karrers Gem. in Bielefeld $2.00, von ihm selbst $2.00. H. Frank 50 Cts. Pastor Niethammers Gem. in La Porte $16.50. Past. Rupprechts Gemeinde in North Dover $9.00. Von Past. Stocks Gem. bei Fort Wayne $7.00. Hrn. Deichmüller in Lafayette $1.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Röhrs durch Past. Krafft $7.82. Von Pastor Hilds Gem. in Mishawaka $7.45. Hochzeits-Collecte bei Herrn Lehrer Möfta in Logansport $10.23. Von Past. Reichhardts Gemeinde bei Columbia $5.18. Hochzeits-Collecte bei L. Sievers durch Past. Reichhardt $6.58.

Zum Waisenhaus in Addison: Von den Schulkindern in Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne $32.90. Von F. Sch. in Cleveland $2.00. F. P. daselbst, Hochzeits-Collecte, $4.00. Von Past. Jäbkers Gem. in Adams County $26.00. G. S. in Past. Wynekens Gem. in Cleveland $1.00. Von dem Jungfrauenverein in Cleveland $10.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Von Pastor Stocks Gem. bei Fort Wayne $7.00. Von J. H. Nordmann in Jonesville $3.00. Ch. Pardieck daselbst $1.00. H. R. durch Past. Wyneken $1.00. Frau N. N. in Cleveland $5.00. Von Ungenannt $10.00. Von N. N. in Aurora 70 Cts. Von Hrn. Lietschke daselbst $1.30. Past. Hiebers Gem. in Defiance County $4.40.

Zum Waisenhaus bei Boston: Von Past. Biedermann in Cincinnati $2.50. H. W. in West-Cleveland $5.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von C. Gallmeyer $5.00. Past. Biedermann in Cincinnati $2.50. Frau Mönch in Terre Haute $5.00. Past. Bundenthals Gem. in Marion Township $12.00.

Zum Seminar in St. Louis: Von Past. Mertz' Gemeinde in Brownstown $8.50. Past. Wynekens Gem. in Cleveland $95.25.

Zum College in Fort Wayne: Von Past. Schwans Gem. in Cleveland $96.00. Past. Rupprechts Gem. in North Dover $13.50.

Zum Seminar in Addison: Vom Frauenverein in Past. Jäbkers Gem. $20.00.

Zum Proseminar in Springfield: (Zur Schuldentilgung) Von Past. Sihlers Gem. in Fort Wayne $57.00. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne $7.03.

Für Past. Brunns Anstalt: Von Past. Jor' Gem. in Logansport $20.70. N. N. in Adams County $8.00. Kindtauf-Collecte bei Hrn. Wagner in Elyria 75 Cts. Von H. K. $1.00. Von Ungenannt $5.00.

Zur Leipziger Mission: Von einem Ungenannten $5.00. Von den Schulkindern in New Haven $2.25. Von Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati $10.62. Aus der Missionskasse der Gem. des Past. Sihler $32.50. Von J. B. in Cleveland $2.00.

Für die Gemeinde in Lansing, Mich.: Von Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $16.00. Past. Steinbachs Gem. in Fairfield $11.37.

Für die Gemeinde in Memphis: Von Past. Niethammers Gem. in La Porte $10.00. C. Herpolsheimer in Carlisle $1.00. Past. Husmanns Gem. in Euclid $16.00. Pastor Kühns Gem. in Minden $10.10. Von Past. Steinbach und seiner Gem. $7.95. Von 4 Gliedern der Gem. in North Dover $4.00. Hochzeits-Collecte bei P. Q. in Cleveland $5.70. Von N. N. daselbst 25 Cts. Past. Brackhage's Gem. $17.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von Ungenannt in Adams County $10.00.

Für die Gemeinde in Harlem: Von Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne $8.89. Von Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $15.00. Hrn. Sattler in Lafayette $3.00. Hrn. Deichmüller daselbst $1.00. Hrn. Wegner daselbst 50 Cts.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Pastor Bundenthals Gem. in Marion Township $7.64. Hochzeits-Coll. bei K. in Cleveland für Scheips $7.00. Von 3 Gemeinden des Past. Krafft $7.25. Von Past. Krafft $10.00. Von dessen Sanct Jacobus-Gem. 62 Cts. Von Past. Weyels 3 Gemeinden für Fr. Brunn $16.20. H. Bockstädt 50 Cts. Wittwe Meyer $1.00. Ungenannt $5.00. Von Past. Bode's Gem. $9.72. Von derselben $15.23.

Für arme College-Schüler in Fort Wayne: Von Ungenannt $5.00. Frau Karoline Dreyer $1.00. Für Jüngel und v. Strohe von F. W. Meyer in Jonesville $5.00, von J. H. Nordmann daselbst $2.00. Für die Brüder Wambsganß von Past. Evers' Gem. $22.00, E. Hockmann daselbst $5.00. Für Lucas Hochzeits-Collecte bei E. F. A. in Cleveland $6.78, desgl. bei G. H. L. daselbst $2.00. Vom Frauenverein in Past. Stocks Gem. für J. Borth $36.75. Für die Brüder Zagel Hochzeits-Collecte bei J. Hallmann $15.00, desgl. bei P. Trier $10.00, von H. Hormann $3.00, Frau Trier $1.00. Von Past. Stocks Gem. für Jüngel $10.75.

Für arme Seminaristen in Addison: Von E. H. W. in Cleveland $1.00. Ungenannt $5.00.

Zur Hermannsburger Mission: Ungenannt $5.00. Von H. B. durch Past. Wyneken $3.00. Von den Schulkindern des Lehrer Loßner in Cleveland $1.58. Von Past. Schlesselmanns Gemeinden in Howard und Tipton County $8.50. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau $9.50. Past. Jäbkers Gem. in Adams County $30.00. Von Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati $10.62.

Für innere Mission: Aus der Missionsbüchse der Gem. des Past. Schwan in Cleveland $21.70. Von Schulkindern dieser Gem. $1.80. Dankopfer von Frau Bahrdt in Marion Township $1.00. Von E. Hüsemann in Farmers Retreat $1.00. Von E. Aufdenkamp $1.00.

Zur Heidenmission: Von E. Aufdenkamp $1.00. Past. Zuckers Gem. in Defiance $7.00. Von einem Ungenannten daselbst $2.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Hochzeits-Collecte bei H. W. Törnle in New Haven $5.55. Von Past. Jäbkers Gem. in Adams County $15.00. Hrn. Schulthes in Fort Wayne $2.00. N. N. in Aurora $1.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von N. N. in Aurora $1.00. Von einem Ungenannten in Adams County $5.00.

Für die Gemeinde in Iowa City: Von Pastor Steinbach und seiner Gem. $11.37.

Für die Gemeinde in Lockhaven: Von Frau K. in Cleveland $5.00.

Für die norwegische Gemeinde in Chicago: Von Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $15.00. Past. Steinbachs Gem. in Fairfield $9.42. Past. Evers' Gem. in Bingen $10.00.

Für die Gemeinde in Paducah, Ky.: Von Pastor Kühns Gem. in Minden $6.62. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $13.00. Von 3 Gemeindegliedern in Lafayette $3.00.

Für die englisch-lutherische Conferenz: Von A. Sch. in La Porte $2.50.

Fort Wayne, den 30. März 1874. C. Grahl, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von Pastor Sievers' Gemeinde in Frankenlust $6.05. Past. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh $7.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Past. Schumanns Gem. in Freistadt $10.76. Past. Kohls Gem. in Claremont $2.50. Past. Pragers Gem. in Town Milwaukee, Confirmations-Collecte, $6.00. Past. Spehrs Dreieinigkeits-Gem. in Sheboygan $10.00. Past. Daib und dessen Gem. in Oshkosh $12.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Durch Past. Kohl von M. Fritze in Claremont $1.00. Von Past. Wuggazers Gem. in Richmond $5.15, in Big Rapids $6.00.

Für Lehrergehalte: Von Past. Sievers' Gem. in Frankenlust $12.75.

Für arme Schüler in Addison: Von Pastor A. E. Winter $1.00. Frau Dorothea Gade $1.00. Hochzeits-Collecte bei Lehrer Diesner in Courtland $7.25. Von Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust $6.05.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Past. Kohls Gem. in Claremont $5.50. Past. Daib und dessen Gem. in Oshkosh $8.00. Von Past. Büchele's Gem. in Grafton $9.44, in Town XI $2.88.

Zur Baukasse: Von W. Heitz in Frankenlust $1.00. Past. Hoffmanns Gem. in Sheboygan Falls $5.26, in Plymouth $9.00 und $7.32.

Zum Collegebau in St. Louis: Von Pastor Hoffmanns Gem. in Plymouth $8.10, in Sheboygan Falls $5.67. Aus Frankenlust von G. A. Bauer $5.00, Chr. Bon $2.00. Von Past. Schaafs Gem. in Utica, Minn., $28.30. Durch Pastor Aulich von 2 Gliedern seiner Gem. $2.00. Durch Past. E. G. C. Markworth von G. Wetzig $2.00.

Zur Leipziger Mission: Von den Schulkindern des Past. Hattstädt $7.30, von Gliedern seiner Gemeinde $3.16. Past. Hörnicke $1.00, dessen Gemeinde $4.37, in Missionsstunden gesammelt $1.23. Past. Lochners Gem. in Milwaukee $6.00.

Zur Synodalkasse: Von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt $17.60. Past. Dankworths Gem. in Detroit $18.00. Past. F. Kohl $2.00. Aus Frankenlust von M. Beiner $3.00, C. J. Appold $3.50, P. Weggel $1.00. Von Past. Pragers Gemeinde in Granville $5.02. Dessen St. Johannis-Gemeinde in Town Milwaukee $3.24. Past. Prager selbst $1.00. Von Past. Schumanns Gem. in Freistadt $10.21. Past. Strasens Gem. in Watertown $32.33. Past. Löbers Gem. in Milwaukee $29.00. Past. Werfelmanns Gem. daselbst $4.10. Past. Sievers' Gem. in Frankenlust $21.26. J. G. Weiß $5.00. Past. J. L. Hahn $1.00. Dessen Gem. in Sebewaing $15.75. Kindtauf-Collecte

bei M. Gremel $2.25. Past. Kochs Gem. in Grand Rapids, Mich., $17.47. Past. Kellers Gem. in Mequon $6.53. Dessen St. Johannis-Gem. $3.69. Past. Witte's Gem. in Maple Works $5.25. Past. Hörnicke $1.00. Dessen Gem. in Town Wilson $4.10. Oster-Collecte der Gem. in Frankenlust $28.45. Pastor Rolf $2.00. Dessen Gem. in St. Paul $13.30. Past. Röschs Gem. in Cedarburgh $9.50, in East Granville $2.57. Von Past. Wesemanns Gem. in Reesville $11.50. Oster-Collecte in Caledonia und Winchester $5.17. Von der oberen Immanuels-Gem. in Theresa $12.00. Von der Gem. in Wyandotte, Minn., $7.00. Lehrer Joh. Walt $1.00.

Für innere Mission: Von Aug. Stolt aus Past. Schulze's Gem. in Courtland $25.00. Pauline Ekau in Milwaukee 50 Cts. Past. Prager $1.00. Past. Sievers' Gem. $14.26. Past. J. Horst $1.00. Past. H. Sprengelers Gem. in Elysian $6.50. Past. Daib und dessen Gem. in Oshkosh $10.00. Past. Sippels Gem. in Rochester $10.25. Von Past. E. G. C. Markworths Gemeinden $2.45. Past. Lochners Gem. in Milwaukee $5.76.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Pastor Sievers' Gem. in Frankenlust $6.05. Durch Past. Hoffmann Hochzeits-Collecte bei H. Aderhold $4.17. Von Past. A. E. Winters Gem. $6.00. Past. Bernthals Gem. in Richville, Mich., $6.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von Past. Wambsganß' Gemeinden $12.78. Past. Strasens Gem. in Watertown $29.50. Past. Kochs Gem. in Grand Rapids, Mich., $19.22. Past. Horsts Gem. in Hay Creek, Minn., $5.75. Durch Pastor Daib Hochzeits-Collecte bei Aug. Kenz $3.00.

Zur Hermannsburger Mission: Von Pastor Iske's Gem. in Ida, Mich., $12.43. Aus dessen Missionsbüchse $15.00.

Zum Waisenhaus bei Addison: Familien-Collecte durch H. E. $7.00. Von Past. Schulze's Gem. in Courtland $8.00.

Zur Wittwenkasse: Auf Past. Hoffmanns Kindtaufe gesammelt $6.51. Bei H. Bentels Kindtaufe gesammelt $4.80. Von den Confirmanden des Past. Daib $4.00. Von Gottl. Köhns Ehefrau Dankopfer für glückliche Entbindung $1.00. Von Past. Kohl, Past. Werfelmann, Past. Horst, Lehrer F. Rir je $4.00, Past. J. L. Hahn $2.00.

Für die Synodaldruckerei: Durch Past. Wambsganß von Wm. Borchardt $1.00.

Für Stud. Ben Nimensen in St. Louis: Von Past. Spehrs Gem. in Sheboygan $2.50.

Für Stud. Hinnenthal in St. Louis: Von Pastor Spehrs Gem. in Sheboygan $2.50.

Für Stud. Geo. Häffner in St. Louis: Durch Past. Prager $5.00.

Für die Glaubensgenossen bei Fort Dodge, Iowa: Von Past. Schumanns Gem. $26.00. Past. Stechers Gem. $10.00.

Für die Gemeinde in Omaha: Von Past. Büchele's Gem. in Grafton $9.00.

Zum Proseminar in Springfield: Von Pastor Schumanns Gem. in Freistadt $12.59. Past. Pragers Gem. in Town Granville $4.83. Von Past. Prager $2.00.

E. Eißfeldt, Kassirer.

Für das Proseminar in Springfield, Ill.,

sind bis zum 27. April 1874 folgende weitere Beiträge eingegangen: Von Past. Bremers Gemeinde in Cole Camp, Mo., $7.25. Past. Runkel in Aurora, Ind., $5.00. Past. Plehn in Chippewa Falls, Wis., $5.00. Past. Böttichers Gem. in Mount Pulaski, Ill., $17.40. Aus Past. Gräbers Gem. in Meriden, Conn., von ungenannten Gebern $6.00. Von Past. Heinigers Gem. in Hannibal, Mo., $5.00. Past. Geyers Gem. in Carlinville, Ill., $15.00. Past Dulitz' Gem. in Napoleon, O., $5.65. Durch denselben von der Linderburgh Gemeinde $3.00. Durch denselben von X. $1.35. Von Past. Hochstetters Gem. in Indianapolis $34.00. Von dem Jungfrauenverein in Past. Hügli's Gem. in Detroit, Mich., $10.00. Von Past. Drögemüller und dessen Gemeinde in Nokomis, Ill., $3.85. Past. Töwe's Gem. in Arenzville, Ill., $5.00. Past. Trautmanns Gem. in Adrian, Mich., $15.00. Past. Burfeinds Gem. in El Paso, Ill., $12.10. Von dessen Gem. zu Minonk, Ill., $2.15. Past. Engelbrechts Gem. in Chicago $10.50. Past. Löbers Gem. in Milwaukee $10.00. Vom Jungfrauenverein in dessen Gemeinde $8.00. Durch denselben von N. N. $1.00. Von Past. Torneys St. Stephansgem. in Benona, Mich., $5.00. Past. Hunzikers Gem. in Dissen, Mo., $4.75, von ihm selbst $1.25. Past. Schallers Gem. in Red Bud, Ill., $20.00. Aus Past. Wesche's Gem. in Humboldt, Kansas, von einzelnen Gliedern $5.65. Past. Bartlings Gem. in Chicago $15.00. Pastor Wunder das. $5.00. Pastor Stecher in Potters Mills, Wis., ohne Zinsen geliehen $50.00, bis die Anstalt schuldenfrei ist. Von Pastor Maaks Gem. in Sugar Grove, O., $10.75. Von Pastor Rathjens Gemeinde in Mayville, Wisc., $4.19. Dessen Immanuelsgemeinde daselbst $5.27. Von Past. Gräbners St. Johannisgemeinde in Meriden, Conn., $19.22. Von dessen St. Paulusgemeinde in Lauttington, Conn., $14.50. Von Past. Hochstetters Gemeinde in Indianapolis, Collecte, $6.00. Pastor Zagels Gemeinde bei Fort Wayne $17.10. Past. Streckfuß' Gemeinde in Okawville, Ill., $10.00. Von Past. Ruffs Gemeinde in St. Clair, Mich., $10.00. Past. Wagners Gem. in Chicago $30.00. Von Past. Börneke's Gem. in Minnesota Lake, Minn., $5.60, von ihm selbst $1.00. Past. Strieters Gem. in Proviso, Ill., $5.00. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat, Ind., $10.00. Past. Sihlers Gem. in Fort Wayne $56.85. Pastor Bode's Gem. bei Fort Wayne $7.00. Past. Pohlmanns Gem. in Lanesville, Ind., $7.00. Past. Stutz' Gem. in Rondout, New York, $20.00. Past. Multanowski in Waterford, Wis., $2.00. W. Boß und C. Klawson daselbst je $1.00. Fr. Stallbaum und H. Habekost je 50 Cts. Past. Polacks Gem. in Cape Girardeau, Mo., $10.00. Von N. N. in Past. Schmidts Gem. in Saginaw, Mich., $10.00. Durch Lehrer Brandenstein von der oberen Immanuelsgemeinde in Town Theresa und Herman, Wis., $15.04. Von Past. H. Meyers Gem. in Lincoln, Ill., $7.25. Past. Weisels Gem. in Williamsburg, N. Y., $23.00. Past. Albrechts Gemeinde in Rockford, Minn., $3.75. Past. Frey's Gem. in Rockville, Conn., $10.00. Past. Ebendicks Gem. in College Point, N. Y., $6.25. Past. Wille's Gem. in California, Mo., $11.25. Past. Germanns Gem. in Peru, Ind., 2te Sendung, Palmsonntags-Collecte, $12.00. Von Past. Bühls Gem. in Massillon, O., $10.00. Past. Müllers St. Johannisgemeinde an Wilson Creek, Minn., $3.50. Past. Böttichers Gem. in Mount Pulaski, Ill., 2te Sendung, $1.00. Past. Groß' Gem. in Buffalo, N. Y., Collecte $18.70. Past. Küchle's Immanuelsgemeinde in Milwaukee, Wis., $17.70. Past. Meyer in Danvers, Ill., $5.00. Pastor Müller in Kankakee City, Ill., $5.00. Past. Gerkens Gemeinde in Havannah, Ill., $10.00. Past. Holtermanns Gem. in Kimmswick, Mo., $5.00. Von Past. Endeward in Berlin, Wis., $1.00. Durch denselben von A. Zimmer, H. Kresch, E. Rennick, T. Baschke, C. Beckmann, T. Brandenburgh je 25 Cts., T. Leuz, M. Bettin, D. Kräsch, Ludw. Lehr je 10 Cts., C. Benke, C. Dehling, H. Leak je 50 Cts., T. Lehr 15 Cts., Frau Albertine Cziskey 5 Cts. Von Past. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh, Wis., $5.00. Pastor Winters Gem. in Reedsburgh, Wis., $5.00. Von Past. Berger in Jacksonville, Ill., $3.00. Past. Grupe's Gem. in Champaign City, Ill., $6.00. Past. Großbergers Gem. in Buffalo $7.70. Past. Evers' Gem. in Bingen, Ind., $10.00. Past. Dankworths Gem. in Detroit $27.00. Von Past. Rupprechts Gem. in North Dover, O., $7.12. Past. Detjens Gem. in Monticello, Iowa, $10.00. Durch Vorsteher Albers von der Dreieinigkeits-Gem. in Cleveland $53.06. Von Past. Daib und mehreren Gemeindegliedern in Oshkosh, Wis., $16.60. Von Past. Heinz' Gem. in Crown Point, Ind., $7.00. Past. Hudtloffs Gem. in Wausau, Wis., $10.00. Past. Grubers St. Thomas- und St. Johannis-Gem. in Harrison Township, O., $9.75. Past. Hoffmanns Gem. in Plymouth und Sheboygan Falls, Wis., Palmsonntags-Collecte, $12.04. Past. Loßners Gem. in Becher, Ill., $9.00. Pastor Endres' Gem. in Boone, Iowa, $10.00. Past. Schröders Gem. in Philadelphia $12.00. Past. Gräbers Filialgemeinde in Plantsville, Conn., $2.00. Past. Hahns Gem. in Sebewaing, Mich., $10.00, von ihm selbst $1.00. Aus Past. Brackhage's Gemeinde von einigen Gliedern in Aaron, Ind., $9.00. Von Past. Strieters Gem. in Proviso, Ill., 2te Collecte, $5.00. Von Past. Bilz' Gem. in Concordia, Mo., $10.00. Past. Horns St. Stephans-Gem. in Robin, Iowa, $11.25. Past. Fick in Boston, Mass., $5.00. Past. Biewend in Boston, Karl Krebs, H. Jörger je 50 Cts., A. Burkhardt, Peter Diehl je $2.00, R. Knobbe, E. Reichenbach, Marg. Müller je $1.00, Justine Slitte 25 Cts. Von Past. Burfeinds Gem. in El Paso, Ill., 2te Collecte, $3.25. Pastor Bergts Gem. in Paitzdorf, Mo., $6.00. Past. Süß' Gemeinde in Melvin, Ill., $2.50. Past. Leyhe's Gemeinden in Town Grant, Town Sigel und Grand Rapids, Wis., $5.00. Pastor Brauers St. Matthias-Gem. in Allegheny City, Pa., $18.00. Pastor Horsts Gem. in Hay Creek, Minn., $6.19. Pastor Meyers Gem. in Lincoln, Ill., 2te Sendung, $24.82. Past. Hattstädts Gem. in Monroe, Mich., $10.00. Past. Kunz' Gem. in Julietta, Ind., $14.00. Past. Molls Gem. in Detroit, Mich., $24.00. Past. Dreyers Gemeinden in Oakland und Accident, Md., $5.00, von ihm selbst $1.00. Past. Zahns Gem. in Portage City, Wis., $5.00. Past. Partenfelders Gem. in Bay City, Mich., Oster-Collecte, $18.00. Past. Lauritzens St. Johannis-Gem. in New London, Wis., $7.50. Past. Ansorge's St. Pauls- u. St. Martins-Gem. in Paducah, Ky., $7.35. Aus Past. Sauers Gem. in Dudleytown, Ind., von den Gliedern Gerhard und Fr. Scheppmann $10.00. Von Past. Sievings Gem. in Lincoln, Mo., $10.35. Past. Schäfers Gem. in New Boston, Ind., $10.30. Past. Grupe's Gem. in Eisleben, Mo., $3.20. Von Past. J. J. Hoffmanns Gemeinde in Sheboygan Falls, Wis., Oster-Collecte, $7.43. Durch Past. Wille in California, Mo., von einem Glied seiner Gemeinde 50 Cts. Von Past. Stechers Gemeinden in Pottersville und Reedsville, Wis., $8.00. Durch Past. Aulich in Howards Grove, Wis., von einigen Gliedern seiner Gemeinde $3.25, von ihm selbst $1.75. Von Past. Lochners Gemeinde in Milwaukee $14.00. Past. Lange's Gem. in Chicago $17.50. Past. Stephans Gemeinde in Chester, Ill., $6.00. Past. Fackler's Gemeinde in Columbia Bottom, Mo., $6.60. Past. Friedrichs Gemeinde in Cousins, Wis., $17.00. Past. Bergholz' Gemeinde in Dorset, Wis., $4.00. Past. Hanselmanns Gemeinde in Sherman, Mich., $4.10. Past. Hudtloffs Gemeinde in Wausau, Wis., 2te Collecte, $6.00. Past. Brandts Gem. in Flora, Ontario, Canada, $5.60. Past. Bernreuthers Gemeinde in Olean, N. Y., $4.87, in Allegany, N. Y., $6.30. Past. Brügmanns Gemeinde in Racella, Ill., $7.00. Past. Seuels Gemeinde in Albany, N. Y., $20.00. Von dem Frauenverein dieser Gemeinde $10.00. Von Past. Jungks Gemeinde in Jackson, Mo., $10.00. Past. Wehrs' Gemeinde in Lake Zurich, Ill., $6.75. Past. Holls' Gemeinde in Centreville, Ill., $16.35. Past. Ruoffers Gemeinde in Eagle Lake, Ill., $15.15. Past. Stiegemeyers Gemeinde in Centre Grove, Iowa, $12.00. Past. Schlechte's Gemeinde in Windsor, Ill., $10.10. Durch Past. Saupert vom Frauenverein in Evansville, Ind., $5.00, von Christian Meyerding daselbst $5.00. Durch Past. Brüggemann Oster-Collecte in Past. Wesels Dreieinigkeits-Gemeinde in Darmstadt, Ind., $12.85, aus dessen St. Peters-Gem. von 4 Gliedern ders. $2.00, von Unbekannt 15 Cents. Von Past. Feddersens St. Peters-Gemeinde in Farina, Ill., $5.00.

John Breßmer, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt von Hrn. W. Hülskötter in Venedy, Ill., $5.00. Durch Pastor Osterhus in Dubuque, Iowa, von Hrn. A. Schnellbacher $5.00. Durch Pastor Schwartz gesammelt in den Gemeinden zu Port Hope und Rock Falls, Mich., $4.00. Durch Pastor Schlechte in Shelby County, Ill., von Hrn. F. Döhring $2.50. Durch Pastor Cl. Seuel in Lyons, Iowa, Ueberschuß der Abendmahls-Collecte am ersten Ostertage $7.40. Durch Pastor Ruoffer von Conr. Hartmann in Eagle Lake, Ill., $5.00. Von Hrn. L. Lange allhier den ferneren Erlös aus dem Verkauf einer von demselben verlegten Predigt $4.90.

C. F. W. Walther.

Für den Kirchbau in Iowa City, Iowa, erhalten: Von Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust, Mich., $10.89. Past. Zschoche's Gemeinde in Weißeichen, O., $11.00. Durch Herrn Lehrer E. Roschke von F. Burr in Vincennes, Ind., $2.00, von Frau Ballmann daselbst $1.00, von Past. Francke's Gemeinde in Addison $6.47.

Gott segne die milden Geber! A. D. Krämer, Pastor.

Für arme Studenten erha[...]
M. Meyer vom Frauen- und Jungfr[...]
$20.00 u. Collecte seiner Gemeinde $[...]
Durch Hrn. Past. H. Pröhl von seiner [...]
Hrn. Past. Torney von seiner Filialgem[...]
J. Ch. Hoyer. Durch Hrn. J. Pritzl[...]
meinde des Hrn. Past. Lochner 17 Pa[...]
2 Unterhemden, 10 Kissenüberzüge, 8 [...]
Von Hrn. Lehrer Heider dahier $4.00. [...]
meinde in Minerstown $10.00 für [...]
Krause. Vom Frauenverein in Colum[...]
9 Hemden, davon 3 für Birkmann. [...]
Nüzel, gesammelt auf C. Lehenbauer[...]
Hrn. Past. C. Frese, gesammelt bei der[...]
schoff $1.22. Durch Hrn. Past. D[...]
seiner Gem. $8.00, seiner Filialgemein[...]
wig. Vom Frauenverein in Red Bu[...]
tücher, 6 Kissenüberzüge. Durch Hrn. [...]
seiner Gemeinde in Boone, Iowa, $7[...]
Bartens $20.00 für den Proseminarist[...]
Past. Ebendick von seiner Gemeinde[...]
Durch Hrn. Past. Ramelow von sei[...]
Grafelmann. Durch Hrn. Past. Jun[...]
taufe Hrn. Christ. Wettengels $3.40, [...]
Strümpfe. Vom Frauenverein in Be[...]
4 Paar wollene Strümpfe. Durch H[...]
Brunns $5.00, von N. N. $3.00. [...]
Grove $3.00 für den Proseminaristen [...]
Ch. F. Herrmann $2.00. Durch Hrn[...]
meinde $20.00 für Rüdiger und Hoye[...]
vom Frauenverein seiner Gemeinde 2 [...]
4 Sacktücher, 2 Handtücher. Durch [...]
Frauenverein seiner Gemeinde $8.00[...]
von Gottf. Müller $15.00, A. Lorenz [...]
$5.20, auf Kindtaufen gesammelt $4.0[...]
Durch Hrn. Past. Bock, auf P. Ellers K[...]
Durch Hrn. Past. F. W. Schmitt, a[...]
Hrn. Jose gesammelt, $10.00 für de[...]
Jungkunz. Durch Hrn. Past. Reinha[...]
und von Fritz Heeren $5.00. Durch[...]
Co., Ill., $5.00 für den Proseminarist[...]
Past. R. Köhler $13.00 für Kirmis. [...]

Zur Tilgung der Kirchensch[...]
erhalten: Von der Gemeinde des Herr[...]
ville, O., $12.35; von der Gemeinde [...]
Baltimore $25.00; von der Gemeind[...]
in Springfield, Ill., $7.50; von der [...]
Schuricht zu Wilberton, Ill., $11.0[...]
Herrn Past. C. Böse in Defiance, O., [...]
Grabner in St. Charles, Mo., $5.00[...]
richt in St. Louis $30.25.

Für das lutherische Hospi[...]

mit herzlichem Dank erhalten: Von [...]
hannis-Gemeinde in New Orleans $2[...]
Karau von dem Jungfrauenverein in [...]
$15.00. Durch Herrn Neumüller [...]
burg, Perry Co., Mo., $4.00. — Mög[...]
spiele nachfolgen!

☞ Post-Office Money-Orders [...]
F. [...]
1411 South [...]

Für ihren Ki[...]
erhielt die ev.-lutherische Immanuels[...]
Mo., folgende Liebesgaben: Von der[...]
Köstering in Altenburg $85.65, in Fro[...]
meinde des Hrn. Past. Bergt $54.50, [...]
des Hrn. Past. Hahn $6.00, des Hr[...]
Hrn. Past. Grupe $4.25, des Hrn. Pa[...]
Past. Reinhardt $14.25, des Hrn. Pa[...]
Gott der HErr sei allen diesen lieb[...]
gelter nach Leib und Seele.

Anzeige.

☞ **Conferenz am 9. Juni 9[...]**

Veränderte A[...]

Charles Laufer, Schaumbu[...]

A. F. Koch, Palatine, Coo[...]

H. T. Bollmann, Columbu[...]

H. A. Lossner, 15 Burton St. [...]

A. Onasch, Frankenlust [...]

em. in College Point,
lifornia, Mo., $11.25.
Sendung, Palmsonn-
Gem. in Massillon, O.,
einde an Wilson Creek,
n Mount Pulaski, Ill.,
n Buffalo, N. Y., Col-
emeinde in Milwaukee,
Ill., $5.00. Pastor
ast. Gerkens Gemeinde
anns Gem. in Kimms-
Berlin, Wis., $1.00.
resch, E. Rennick, T.
25 Cts., T. Leuz, M.
C. Benke, C. Oehling,
lbertine Cziskey 5 Cts.
Wis., $5.00. Pastor
0. Von Past. Berger
s Gem. in Champaign
m. in Buffalo $7.70.
0. Past. Dankworths
prechts Gem. in North
in Monticello, Jowa,
r Dreieinigkeits-Gem.
d mehreren Gemeinde-
Past. Heinz' Gem. in
ffs Gem. in Wausau,
s- und St. Johannis-
Past. Hoffmanns Gem.
Palmsonntags-Collecte,
Ill., $9.00. Pastor
Past. Schröders Gem.
ialgemeinde in Plants-
in Sebewaing, Mich.,
Brackhage's Gemeinde
0. Von Past. Strie-
.00. Von Past. Biltz'
Horns St. Stephans-
fick in Boston, Mass.,
rebs, H. Jörger je 50
R. Knobbe, E. Reichen-
e 25 Cts. Von Past.
lecte, $3.25. Pastor
Past. Süß' Gemeinde
Gemeinden in Town
Wis., $5.00. Pastor
y City, Pa., $18.00.
36.19. Pastor Meyers
.82. Past. Hattstädts
unz' Gem. in Julietta,
etroit, Mich., $24.00.
Accident, Md., $5.00,
in Portage City, Wis.,
y City, Mich., Oster-
ohannis-Gem. in New
t. Pauls- u. St. Mar-
Past. Sauers Gem. in
chard und Fr. Schep-
em. in Lincoln, Mo.,
Boston, Ind., $10.30.
20. Von Past. J. J.
Wis., Oster-Collecte,
Mo., von einem Glied
echers Gemeinden in
Durch Past. Aulich in
dern seiner Gemeinde
Lochners Gemeinde in
. in Chicago $17.50.
$6.00. Past. Jacklers
.60. Past. Friedrichs
st. Bergholz' Gemeinde
ns Gemeinde in Sher-
emeinde in Wausau,
s Gem. in Flora, On-
s Gemeinde in Olean,
. Past. Brügmanns
Seuels Gemeinde in
verein dieser Gemeinde
Jackson, Mo., $10.00.
, $6.75. Past. Holls'
st. Nuoffers Gemeinde
gemeyers Gemeinde in
chlechte's Gemeinde in
pert vom Frauenverein
an Meyerding daselbst
ollecte in Past. Wevels
., $12.85, aus dessen
00, von Unbekannt 15
-Gemeinde in Farina,
reßmer, Kassirer.

Hrn. W. Hülskötter
Osterhus in Dubuque,
Durch PastorSchwartz
und Rock Falls, Mich.,
County, Ill., von Hrn.
euel in Lyons, Jowa,
sten Ostertage $7.40.
in Eagle Lake, Ill.,
rneren Erlös aus dem
gt $4.90.
F. W. Walther.

City, Jowa,
in Frankenlust, Mich.,
eißeichen, O., $11.00.
r in Vincennes, Ind.,
0, von Past. Francke's
Krämer, Pastor.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. Pastor M. Meyer vom Frauen- und Jungfrauenverein seiner Gemeinde $20.00 u. Collecte seiner Gemeinde $3.50 für A. Schwankovsky. Durch Hrn. Past. H. Pröhl von seiner Gemeinde $5.00. Durch Hrn. Past. Torney von seiner Filialgemeinde in Benona $2.50 für J. Ch. Hoyer. Durch Hrn. J. Pritzlaff vom Nähverein der Gemeinde des Hrn. Past. Lochner 17 Paar Strümpfe, 12 Hemden, 2 Unterhemden, 10 Kissenüberzüge, 8 Betttücher, 14 Taschentücher. Von Hrn. Lehrer Heider dahier $4.00. Oster-Collecte meiner Gemeinde in Minerstown $10.00 für den Fort-Wayner Zögling Krause. Vom Frauenverein in Columbia 1 Paar Strümpfe und 9 Hemden, davon 3 für Birkmann. Durch Hrn. Pastor Fr. Nützel, gesammelt auf C. Lehenbauers Hochzeit, $5.00. Durch Hrn. Past. C. Frese, gesammelt bei der Beerdigung des Vater Bischoff $1.22. Durch Hrn. Past. O. S. Zimmermann Collecte seiner Gem. $8.00, seiner Filialgemeinde $1.45, beides für Hertwig. Vom Frauenverein in Red Bud 7 Busenhemden, 6 Handtücher, 6 Kissenüberzüge. Durch Hrn. Past. Endres Oster-Collecte seiner Gemeinde in Boone, Jowa, $7.00. Durch Hrn. Pastor Bartens $20.00 für den Proseminaristen Blanken. Durch Herrn Past. Ebendick von seiner Gemeinde $7.25 für W. Müller. Durch Hrn. Past. Ramelow von seiner Gemeinde $14.60 für Grafelmann. Durch Hrn. Past. Jungk, gesammelt auf der Kindtaufe Hrn. Christ. Wettengels $3.40, von Frau Nothdurft 6 Paar Strümpfe. Vom Frauenverein in Belleville 5 Busenhemden und 4 Paar wollene Strümpfe. Durch Hrn. Past. Biltz von H. D. Brunns $5.00, von N. N. $3.00. Von Hrn. Hage aus Long Grove $3.00 für den Proseminaristen Mertner. Von Hrn. Pastor Ch. F. Herrmann $2.00. Durch Hrn. Past. Pissel von seiner Gemeinde $20.00 für Rüdiger und Hoyer. Durch Hrn. Past. Hahn vom Frauenverein seiner Gemeinde 2 Busenhemden, 2 Betttücher, 4 Sacktücher, 2 Handtücher. Durch Hrn. Past. Dörmann vom Frauenverein seiner Gemeinde $8.00. Durch Hrn. Past. Bergt von Gottf. Müller $15.00, A. Lorenz $2.00, Hochzeits-Collecte $5.20, auf Kindtaufen gesammelt $4.00, von Frau Miesler $2.00. Durch Hrn. Past. Bock, auf P. Ellers Kindtaufe gesammelt, $1.25. Durch Hrn. Past. F. W. Schmitt, auf einer Doppelhochzeit bei Hrn. Jose gesammelt, $10.00 für den Watertowner Zögling H. Jungkuntz. Durch Hrn. Past. Reinhardt von Frau Heeren $5.00 und von Fritz Heeren $5.00. Durch N. N. aus Dunton, Cook Co., Ill., $5.00 für den Proseminaristen P. Müller. Durch Hrn. Past. R. Köhler $13.00 für Kirmis. A. Crämer.

Zur Tilgung der Kirchenschuld in Paducah, Ky., erhalten: Von der Gemeinde des Herrn Pastor Crämer in Zanesville, O., $12.35; von der Gemeinde des Hrn. Pastor Stürken in Baltimore $25.00; von der Gemeinde des Hrn. Past. Burkhardt in Springfield, Ill., $7.50; von der Gemeinde des Herrn Pastor Schuricht zu Wilberton, Ill., $11.05; von der Gemeinde des Herrn Past. C. Böse in Defiance, O., $8.00; durch Herrn Pastor Gräbner in St. Charles, Mo., $5.00; durch Hrn. J. F. Schuricht in St. Louis $30.25. J. Ansorge.

Für das lutherische Hospital in St. Louis

mit herzlichem Dank erhalten: Von etlichen Frauen der St. Johannis-Gemeinde in New Orleans $23.00. Durch Herrn Lehrer Karau von dem Jungfrauenverein in Neu-Bremen bei St. Louis $15.00. Durch Herrn Neumüller von der Gemeinde in Altenburg, Perry Co., Mo., $4.00. — Mögen recht Viele diesem Beispiele nachfolgen!

☞ Post-Office Money-Orders können adressirt werden an
F. W. Schuricht,
1411 South 7th St., St. Louis, Mo.

Für ihren Kirchbau

erhielt die ev.-lutherische Immanuels-Gemeinde zu New Wells, Mo., folgende Liebesgaben: Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Köstering in Altenburg $85.65, in Frohna $33.25. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Bergt $54.50, des Hrn. Past. Beck $4.00, des Hrn. Past. Hahn $6.00, des Hrn. Past. Jungk $27.00, des Hrn. Past. Grupe $4.25, des Hrn. Past. Claus $21.15, des Hrn. Past. Reinhardt $14.25, des Hrn. Past. Ottmann $13.00.

Gott der HErr sei allen diesen lieben Gebern ein reicher Vergelter nach Leib und Seele. E. Lehmann.

Anzeige.

Predigt über Matth. 21, 1—9., gehalten bei seinem Amtsantritt am Palmsonntag 1874 in der Bethlehemskirche zu Bremen, St. Louis, und auf Beschluß der Gemeinde in Druck gegeben von E. O. Lenk, ev.-luth. Pastor daselbst. St. Louis, Mo. 1874.

Es dürfte kaum eine bessere Gelegenheit einem Prediger geboten werden, zu offenbaren, wie er stehe, als eine Antrittspredigt. Diese Gelegenheit hat denn auch unser lieber Bruder Lenk mit Freuden benutzt. Wir aber können nur sagen: wohl einer Gemeinde, welche nach den Grundsätzen geweidet wird, die in vorliegender Predigt aufgestellt sind! Möge denn diese Predigt in recht Vieler Hände kommen. Kein Prediger und kein Zuhörer wird sie ohne Segen lesen. Zu haben ist sie bei unserem Agenten Hrn. M. C. Barthel, sowie bei den Herren Volkening und Dette allhier. Der Preis ist 5 Cents das Exemplar. Der Ertrag ist zur Unterstützung der Gemeinde des Pastor Ruhland in Dresden bestimmt. W.

☞ **Conferenz am 9. Juni 9. A. M. in Albany, N. Y.**

Veränderte Adressen:

Charles Laufer, Schaumburg, Cook Co., Ill.

A. F. Koch, Palatine, Cook Co., Ill.

H. T. Bollmann, Columbus, Ind.

H. A. Lossner, 15 Burton St., Cleveland, W. S., Ohio.

A. Onasch, Frankenlust P. O., Mich.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelis
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

Jahrgang 30. St. Louis,

Ein Beitrag zur Prüfung der sogenannten „Mißverständnisse“ zwischen Missouri und Jowa.*)

Motto. Bucer: „Bin ich also gewiß versichert, daß wir **noch nicht recht verstanden haben, was wir auf beiden Theilen glauben.** Im übrigen zweifle ich nicht, daß wir **eben die Meinung** haben, die der Herr Doktor (Luther) hat.“

Luther: „Es liegen die Händel und Bücher am Tage. Wir können **in keinem Wege** zulassen, daß man von uns sollte sagen, wir hätten zuvor einander nicht verstanden. Denn mit dem **Bemänteln und Vertuschen** läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man auch weder sein eigen, noch andrer Leute Gewissen damit stillen kann.“

II.

In einer früheren Nummer haben wir schon eine ganze Reihe von „Mißverständnissen“, die uns Jowa zur Last legt, näher beleuchtet und in ihrer wahren Gestalt, nämlich als nichtige Vorwände, mit denen Jowa nur seine Blöße zu verbergen sucht, aufgedeckt. Allen bisherigen „Mißverständnissen“ setzt aber das, welches zuletzt von Jowa entdeckt sein soll, in Wirklichkeit aber ebenso erdichtet ist, wie irgend eins nur sein kann, die Krone auf. In unserm Kampfe wider Jowa wegen seiner Theorie von den „offenen Fragen“ sollen wir nämlich nicht nur den Jowaern durch ein tölpisches „Mißverständniß“ eine schwere Ketzerei angedichtet und ihnen somit großes Unrecht gethan haben, sondern wir sollen auch sogar unsern eignen Grundsatz aufgegeben

*) Die lieben „Lutheraner“-Leser, welche etwa meinen, man solle sie mit solchen Streitartikeln wider die Jowaer nicht behelligen, weil sie nicht unmittelbar an dem Kampfe betheiligt seien, bitten wir, zu bedenken, daß der Streit zwischen Missouri und Jowa eben ein Streit der Synoden ist, und daß der „Lutheraner“ schon deshalb die Pflicht hat, den Kampf der Wahrheit und Lauterkeit wider den Irrthum und die Unlauterkeit mit führen zu helfen. Er hat dieß um so mehr zu thun, als die Herren Jowaer ihre falschen Grundsätze auch in unsern Gemeinden zu verbreiten und sich selbst als unschuldige Märtyrer darzustellen suchen, vor uns Missouriern hingegen als greulichen Irrlehrern warnen, während sie doch, je mehr sie sich den Schein der Rechtgläubigkeit und Bekenntnißtreue zu geben suchen, ohne ihre früher offen bekannten und vertheidigten Irrlehren ehrlich zu widerrufen, gerade die gefährlichsten Feinde der wahren Bekenntnißtreue sind. In Gegenden, die von den Jowaern unsicher gemacht werden, wird man uns für unsere Mühe, die Irrthümer und das unlautere Wesen der Jowaer gebührend aufzudecken, nur Dank wissen. Es gilt auch hier, wenn wir nicht in den Wind reden, sondern durch offenen und ehrlichen Kampf eine redliche Einigkeit in der Wahrheit fördern wollen, das Wort des Apostels: „Und so die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer will sich zum Streit rüsten?“ 1 Kor. 14, 8.
Schm.

und dafür den de
haben wollen, al
adoptirt haben.
beiden Synoden
gen“ von jeher ei
hat, so ist es u
Jowaischerseits d
Missouri habe se
stehe nun als ruh
wir noch froh se
dürfen. Wie es
„Mißverständniss
verhalte, wird d
ergebniß unsrer
über Bucer und
bisher nicht f
nicht erkennen
zu behaupten, es
gewesen, dami
daß sie recht
kämpft oder vi
Und also werden
nachgegeben,
Luther hier von
schreibt, das trifft
nun schon seit Ja
drehung der That
und allerlei hinter
lereien treiben.

Der Streit de
Fragen“ hängt en
Jowasynode und
„Absicht ihres
lich zur Missourisy
Panier der „Einh
sen hatte und geg
unsre lutherische
kämpfte, sollte di
geplant und mode
liches, liberales,
vertreten. Währe
sourisynode als e
der lutherischen K
Jowa doch selbst
folgen, eine Richt



…geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juni 1874. No. 11.

…rüfung der sogenannten …e" zwischen Missouri …Jowa.*)

…cer: „Bin ich also gewiß versichert, daß …cht recht verstanden haben, was wir … Theilen glauben. Im übrigen zweifle … wir eben die Meinung haben, die der …or (Luther) hat."

… „Es liegen die Händel und Bücher … Wir können in keinem Wege zulassen, daß … sollte sagen, wir hätten zuvor einander …anden. Denn mit dem Bemänteln und …läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man … sein eigen, noch andrer Leute … damit stillen kann."

II.

…ammer haben wir schon eine …erständnissen", die uns Jowa …htet und in ihrer wahren Ge… Vorwände, mit denen Jowa …rgen sucht, aufgedeckt. Allen …issen" setzt aber das, welches … sein soll, in Wirklichkeit aber …rgend eins nur sein kann, die … Kampfe wider Jowa wegen … „offenen Fragen" sollen wir …Jowaern durch ein tölpisches …were Ketzerei angedichtet und …t gethan haben, sondern wir …eignen Grundsatz aufgegeben

…"-Leser, welche etwa meinen, man …n wider die Jowaer nicht behelligen, …dem Kampfe betheiligt seien, bitten …t zwischen Missouri und Jowa eben …nd daß der „Lutheraner" schon des… … der Wahrheit und Lauterkeit wider …eit mit führen zu helfen. Er hat …s die Herren Jowaer ihre falschen …neinden zu verbreiten und sich selbst …stellen suchen, vor uns Missouriern …ern warnen, während sie doch, je …echtgläubigkeit und Bekenntnißtreue …r offen bekannten und vertheidigten …en, gerade die gefährlichsten Feinde …nd. In Gegenden, die von den …n, wird man uns für unsere Mühe, …tere Wesen der Jowaer gebührend … Es gilt auch hier, wenn wir nicht …urch offenen und ehrlichen Kampf … der Wahrheit fördern wollen, … so die Posaune einen undeutlichen …Streit rüsten?" 1 Kor. 14, 8.

Schm.

und dafür den der Jowaer, den sie je und je vertreten haben wollen, als den allein richtigen anerkannt und adoptirt haben. Da nun die verschiedene Stellung der beiden Synoden zu der Theorie von den „offenen Fragen" von jeher einen Hauptpunkt des Streites gebildet hat, so ist es um so verdrießlicher, wenn man nun Jowaischerseits die Sache dahin zu verdrehen sucht, Missouri habe seine Stellung aufgegeben, und Jowa stehe nun als ruhmgekrönter Sieger da, vor dessen Füßen wir noch froh sein müßten uns im Staube winden zu dürfen. Wie es sich nun aber mit diesem neuesten „Mißverständnisse" über die offenen Fragen wirklich verhalte, wird das Folgende darthun. Als Schlußergebniß unsrer Prüfung schicken wir Luthers Worte über Bucer und die Seinen voraus: „Sie haben bisher nicht so gelehrt, und doch wollen sie es nicht erkennen noch bereuen, fahren vielmehr fort, zu behaupten, es sei kein Zwiespalt zwischen uns gewesen, damit nämlich wir bekennen sollen, daß sie recht gelehrt, wir aber falsch gekämpft oder vielmehr unsinnig geraf't hätten. Und also werden sie hernach schreien, wir hätten nachgegeben, sie wären veste blieben." Was Luther hier von Bucer und seinen Gesinnungsgenossen schreibt, das trifft auf's Haar bei den Jowaern zu, die nun schon seit Jahren ihr heimtückisches Spiel mit Verdrehung der Thatsachen, Verrückung des Streitpunktes und allerlei hinterlistigen Kunstgriffen und eitlen Prahlereien treiben.

Der Streit der beiden Synoden über die „offenen Fragen" hängt enge zusammen mit der Gründung der Jowasynode und der von Anfang an ausgesprochenen „Absicht ihres Daseins". Im Gegensatze nämlich zur Missourisynode, die ihr streng altlutherisches Panier der „Einheit und Reinheit der Lehre" aufgeworfen hatte und gegen äußere und innere Gefahren, die unsre lutherische Kirche zu verwüsten drohten, kräftig kämpfte, sollte die Jowasynode, von Deutschland aus geplant und modellirt, ein mehr modernes, fortschrittliches, liberales, weitherziges Lutherthum in Amerika vertreten. Während man zwar die Stellung der Missourisynode als eine besondere „Richtung" innerhalb der lutherischen Kirche gelten zu lassen geruhte, wollte Jowa doch selbst eine neue und edlere „Richtung" verfolgen, eine Richtung, „die sie, sie braucht es nicht zu verschweigen, als ein Erbe von den geistlichen Vätern der meisten ihrer Glieder, von ihren Pflegern in Deutschland hat", — wie die Denkschrift der Jowasynode Seite 29 sich dessen noch rühmt. Das Eigenthümliche dieser so geerbten „Richtung" besteht nun aber hauptsächlich in ihrem fortschrittlichen Charakter, wie denn auch die Jowaer von Anfang an als Bekenntniß ihrer besonderen „Richtung" den Paragraphen sogar in die von ihrer Synode vorgelegte Gemeindeordnung aufnehmen ließen: „Wir bekennen uns zu derjenigen Richtung, welche auf dem Weg der Symbole an der Hand des Wortes Gottes einer größern Vollendung der evang.-luther. Kirche entgegenstrebt." Und daß dieses fortschrittliche Entgegenstreben nicht etwa nur allerlei äußeren Ordnungen und Gebräuchen, sondern vor Allem auch der Lehre unsrer Kirche gelten sollte, das zeigte klar und deutlich der chiliastische Synodalbericht von 1858 als „offenes Bekenntniß ihrer Richtung". Denn in diesem Berichte, welchen die synodalen Bekenner des Chiliasmus im Namen der Synode einmüthig veröffentlichten, wurden mit wenigen Federstrichen „Judenbekehrung, persönlicher Antichrist, Zukunft Christi zur Vernichtung des Antichrists, erste Auferstehung und tausendjähriges Reich" als schon „mit zweifelloser Gewißheit feststehende Höhenpunkte" proklamirt; und wären nicht besondere Hindernisse eingetreten, wer weiß was für weitere „Höhenpunkte" auf andern Gebieten der Lehre sich mit ebenso leichter Mühe hätten erreichen lassen. Daher berief sich denn auch Prof. S. Fritschel in Deutschland gerade besonders auf die Stellung der Jowasynode zum Chiliasmus als genügenden Beweis dafür, daß während „Missouri den Ton auf die Lehre lege, Jowa den Fortschritt anstrebe". Und die genannte „Denkschrift" bemüht sich auf vielen Seiten, die angeblich „traditionell-doktrinäre Richtung" Missouri's möglichst herabzusetzen, die Jowaische hingegen als die entgegengesetzte „biblisch-praktische (!) Richtung" mit Eigenlob zu überschütten. Fortschritt und größere Vollendung auch in der Lehre, das war damals die Losung Jowa's und das hohe Ziel, dem die Jowaische „Richtung" entgegenstrebte. Und darin liegt vor Allem die Wurzel ihrer Offenen-Fragen-Theorie und der Schlüssel zu dem richtigen Verständniß derselben. Sie sollte dem Fortschritt und der Vollendung den Weg bahnen helfen.

Wollte nämlich die Jowasynode dem Muster der neueren deutschländischen Theologie folgen und das glorreiche Werk, welches sie auf der mehrerwähnten Chiliastensynode von 1858 so kühn in Angriff genommen hatte, rüstig weiterführen, nämlich die Lehre tüchtig **fortzuentwickeln** und ihrer „*größeren Vollendung*“ entgegenzuführen, so durfte sie freilich nicht von vornherein allzu viele schon fertige, abgeschlossene und entschiedene Lehren anerkennen, an denen gar nichts mehr zu ändern und zu vollenden war. Der fortschrittlichen Weiterbildung der Lehre mußte eine bequeme, offene, freie und breite Bahn gesichert werden, damit man auch wirklich mit recht vielen neuen Lehren die Kirche bereichern und im Gegensatze zu der missourischen „Richtung“, deren „Streben vorwiegend darauf gerichtet sei, daß man die Ueberlieferungen der Väter erforsche, sie sich aneigne und in ihrem ganzen Umfange fortzupflanzen suche“, immer mehr und mehr „einer größern Vollendung entgegenstreben“ könne. Man durfte es freilich nicht wagen, die in den Symbolen bereits „niedergelegten *Entscheidungen* für die vor und in der Reformationszeit aufgekommenen Streitfragen“ für noch unfertige, nicht abgeschlossene, unentschiedene, kurz „offene“ Fragen zu erklären; denn damit hätte man sich hierzulande gar zu offen als Verräther an unserer lutherischen Kirche kundgegeben. Allein mehr als diese „Entscheidungen“ wollte man auch nicht in den Symbolen als „eigentliches Bekenntniß und die Gewissen bindende Lehrrichtschnur“ anerkennen; auf mehr als diese „Entscheidungen“ und „bekennenden Stellen“ wollte man sich nicht verpflichtet wissen. Nur diese „Entscheidungen“ sollten das eigentliche Bekenntniß des Glaubens bilden, alle weitere Ausführung, Erläuterung und Vertheidigung hingegen nicht zu den fertigen und abgeschlossenen Lehren gerechnet werden. So heißt es daher ausdrücklich in der „Denkschrift“ (S. 28.): „Die Erörterungen und Ausführungen ... hält sie (die Jowasynode) *nicht* für einen *wesentlichen Bestandtheil unsers Bekenntnisses*, was sie eben *nicht sind*, und es kommt für sie im *Grunde die Frage* **gar nicht** *in Betracht, ob diese Ausführungen auch nach allen Seiten hin dem Worte der Schrift genau entsprechend und richtig sind.*“ Hier that sich nun schon für „offene Fragen“, die der Fortentwickelung fähig sein sollen, ein weites Thor auf, indem Alles, was nur als Erläuterung oder zur Vertheidigung in den Symbolen gesagt ist, von dem verpflichtenden Bekenntniß, das ja **bloß** in den „Entscheidungen“ niedergelegt sein sollte, ohne Weiteres abgeschnitten wurde. Dadurch ließ sich in gar mancher Lehre, wie z. B. auch in denen von Kirche, Amt und Kirchenregiment, im Sinne der Löhe-Jowaischen „Richtung“ einer „größeren Vollendung entgegenstreben“ und sogenannte „unfertige Sachen“ zum Abschlusse bringen. Jedoch das fruchtbarste Gebiet für diese „offenen“, noch nicht abgeschlossenen und entschiedenen Fragen blieb aber doch immer das Bereich aller der Lehren, die zwar in der Schrift wirklich enthalten sind und von einzelnen Gliedern oder Theilen der Kirche auch bezeugt und bekannt sein mögen, aber doch noch nicht von der *gesammten Kirche* in einem Symbole *als Entscheidung niedergelegt und kirchlich abgeschlossen* worden sind. Alle diese nicht in den Symbolen ausgesprochenen Schriftlehren bilden daher recht eigentlich einen ergiebigen Boden für alle möglichen „offenen Fragen“, bei denen die Lehrrichtschnur der Symbole gar nicht angewandt werden *kann*, und in denen *eben deshalb* nun auch, nach dem Vorgeben der Offenenfragenleute, auf Einheit und Reinheit der Lehre innerhalb der lutherischen Kirche gar nicht gedrungen werden *darf*, weil sie ja noch „offene“ d. h. *nicht von der Kirche in den Symbolen abgeschlossene und entschiedene Fragen* seien.

Mit dieser Jowaischen „Offenen-Fragen-Theorie“ und deren praktischen Durchführung wollte es aber nur sehr schlecht vorwärts gehen, denn die „verknöcherten“ Missourier legten sich gleich Anfangs dem strebsamen Jowa hinderlich in den Weg und konnten an der ganzen Theorie, die doch schon so schöne Knospen und Blüthen getrieben hatte, auch rein gar nichts Gutes entdecken, sondern bekämpften sie vielmehr unerbittlich als eine von Rom geborgte Irrlehre, als ein papistisches Gedicht, das Gottes Wort schnurstracks zuwider laufe und für unsere lutherische Lehre und Kirche höchst gefahrbringend sei. Bald gerieth nun das muthig begonnene Werk des Entgegenstrebens der größeren Vollendung zu in's Stocken; ja, man sah sich selbst genöthigt, etwas vorsichtig wieder nach rückwärts zu streben. Denn jene „mit zweifelloser Gewißheit feststehenden Höhenpunkte“, die man bereits glücklich erklommen hatte, nahmen wieder die nebelhafte, verschwommene Gestalt von bloßen „Streitfragen“ und „Problemen“ an; ja, selbst der Chiliasmus, der doch Anfangs als ein nothwendiges Stück des *Rathschlusses Gottes den Gemeinden sollte verkündigt werden* **müssen**, verlor bald wieder seine würdevolle Stelle und sank zu einer „offenen Frage“ herab, die am besten von der öffentlichen Predigt ausgeschlossen bleibe. Mit der ganzen hoffnungsvollen Theorie von den „offenen Fragen“ ging es also unvermuthet raschen Schrittes wieder immer mehr und mehr in die Brüche, bis man sich Jowaischerseits sogar bereit erklärte, nicht bloß den Ausdruck „offene Frage“ preiszugeben, sondern selbst die *Theorie* fallen zu lassen. Vergleiche das Stenographische Colloquium S. 49., wo Prof. S. Fritschel sagt: „Wir geben keinen Deut um unsere Theorie, an ihr liegt uns gar nichts, und sind allzeit bereit, sie aufzugeben.“

Was geschieht nun aber nach Jahr und Tag? Jowa macht auf einmal die wirklich überraschende Entdeckung, daß der eifrige Kampf Missouri's wider die Jowaische Theorie von den „offenen Fragen“, wie so manches Andere, nur auf einem „schweren Mißverständnisse“ beruht habe. Denn gerade in der Hauptsache, um die es sich hierbei handelt, seien die Jowaer von jeher mit Missouri einig gewesen, und niemals sei es ihnen in den Sinn gekommen, das zu glauben oder zu lehren, was Missouri als papistischen Sauerteig an ihnen so ernstlich bekämpfen und verwerfen zu müssen geglaubt habe. Wir bornirten Missourier hätten sie eben nur seltsam mißverstanden, da sie ja unter „offenen Fragen“ etwas ganz Anderes verstanden hätten, als was Missouri unter dem Ausdrucke so hartnäckig bekämpft habe. Was aber vollends sonderbar und das Verdrießlichste bei diesem neuen „Mißverständnisse“ ist: Jowa behauptet sogar mit der größten Frechheit, Missouri habe sich zur Jowaischen Theorie von den „offenen Fragen“ bekehrt, denn es sei schließlich genöthigt worden, wie Prof. S. Fritschel in seinen vor versammelter Jowasynode behandelten und unlängst veröffentlichten Thesen sagt, „*seinen bisherigen Grundsatz fallen zu lassen und unsern (Jowa's) zu adoptiren.*“ Die Jowaer wollen also von Anfang der Streitigkeit recht gelehrt haben und veste blieben sein; wir Missourier hingegen sollen geirrt und genarrt, falsch gekämpft und unsinnig geras't haben, hätten aber doch endlich nachgeben und weichen müssen. Wir müssen deshalb wieder zu den „Händeln und Büchern“ greifen und dieses merkwürdige „Mißverständniß“ in's rechte Licht stellen, wenn auch dabei der verfrühte Siegesruhm Jowa's und dessen Entstellung der Thatsachen schlimm an den Pranger gestellt werden. Denn wie „Vater Löhe“ einmal sehr treffend bemerkt: „Was
wahr bleiben, wenn es auch n
Zunächst wollen wir kurz
Missouri unter „offenen Frage
kämpft hat, und dann aus den „
prüfen, ob Jowa das nicht wirkl
es also nicht „offenbarliche Lü
Jowaer jetzt sagen, wir hätten
verstanden. Drei Punkte si
unser Augenmerk besonders zu ric
Fragen sind „offene“? 2. Wa
„offene“? 3. Wie sind diese
Bezug auf Lehrzucht und
behandeln?

Den Ausdruck „offene Frage“
Missourier erfunden oder zuerst
sondern er gehört zu dem Spra
Theologie, und hier in Amerika
Andern gewesen, das für die „
Schranken getreten ist. Jeder n
der neuren Theologen etwas be
daß von Anfang an unter „offen
symbolisch-fixirten d. h. ni
entschiedenen, festgestellten und
verstanden worden sind. Al
Symbole keine abschließe
enthalten, rechnen sie einfach zu d
und offene nennt man sie gerade
Symbolen der Kirche *noch n*
sondern vielmehr *offen gelas*
Kampfe wider die „offenen F
Missourier nun nicht etwa wi
Sinn in den Ausdruck hineinge
ihn in eben der Bedeutung ge
neueren Theologen selbst ihn
brauchen. Wir haben gerade d
was die Verfechter der „offenen
verstanden haben wollen. S
sagte daher unsere „Lehre und
über „die Unsitte, Glaubensar
zu machen“, Folgendes: „Den
(offene Fragen) haben wir bei
die genannte Unsitte in die Kirc
festhalten.“ Auch Jowa sagte j
„Wir haben überhaupt nicht
funden, sondern *geschichtli*
drücke gebraucht.“ Ein solche
druck „offene Frage“ als Bezei
in den Symbolen abgesch
ten (festgestellten) *Lehren*.

Wir fragen nun weiter: W
diese Lehren für „offene Frage
antworten uns die Vorkämpfe
nur die Kirche durch ihr ge
und Bekennen Lehrfragen zum
die Glaubenslehren, die wir als
und durchführen sollen, nach ur
und das bisher Schwankende f
Kirche könne also durch ihre
schluß oder ihr Bekenntniß so
Lehren fertig machen und in's
lange also die *Kirche* über
sprochen, *entschieden un*
müsse dieselbe auch als „offene
weil man dann noch nicht in
Punkten mit völliger Klarheit
zu können, was Wahrheit un
rechte Lehre und was falsche,
und welche zu verwerfen und z
für eine unzweifelhaft biblisch



mbolen ab-
seien.
agen-Theorie"
lte es aber nur
„verknöcherten"
em strebsamen
an der ganzen
n und Blüthen
Gutes entdecken,
ich als eine von
es Gedicht, das
und für unsere
hrbringend sei.
hene Werk des
dung zu in's
gt, etwas vor-
n. Denn jene
Höhenpunkte",
e, nahmen wie-
alt von bloßen
ja, selbst der
nothwendiges
Gemeinden
n, verlor bald
u einer „offenen
ntlichen Predigt
offnungsvollen
es also unver-
mehr und mehr
eits sogar bereit
Frage" preis-
allen zu lassen.
um S. 49., wo
inen Deut um
ichts, und sind

d Tag? Iowa
de Entdeckung,
r die Iowaische
ie so manches
ißverständnisse"
ptsache, um die
r von jeher mit
sei es ihnen in
oder zu lehren,
ig an ihnen so
müssen geglaubt
n sie eben nur
offenen Fragen"
als was Mis-
, bekämpft habe.
s Verdrießlichste
ist: Iowa be-
. Missouri habe
offenen Fragen"
gt worden, wie
mmelter Iowa-
ntlichten Thesen
satz fallen zu
adoptiren."
der Streitigkeit
; wir Missourier
gekämpft und
och endlich nach-
deshalb wieder
fen und dieses
chte Licht stellen,
esruhm Iowa's
schlimm an den
Vater Löhe" ein-

mal sehr treffend bemerkt: „*Was wahr ist, muß auch wahr bleiben, wenn es auch noch so traurig ist.*"

Zunächst wollen wir kurz auseinandersetzen, was Missouri unter „offenen Fragen" verstanden und bekämpft hat, und dann aus den „Händeln und Büchern" prüfen, ob Iowa das nicht wirklich gelehrt habe und ob es also nicht „offenbarliche Lügen" seien, wenn die Iowaer jetzt sagen, wir hätten sie nur *nicht recht verstanden*. Drei Punkte sind es, auf welche wir unser Augenmerk besonders zu richten haben: 1. *Welche Fragen sind „offene"?* 2. *Warum sind diese Fragen „offene"?* 3. *Wie sind diese „offenen Fragen" in Bezug auf Lehrzucht und Kirchengemeinschaft zu behandeln?*

Den Ausdruck „offene Frage" haben nicht etwa wir Missourier erfunden oder zuerst auf die Bahn gebracht, sondern er gehört zu dem Sprachgebrauche der neueren Theologie, und hier in Amerika ist es gerade Iowa vor Andern gewesen, das für die „offenen Fragen" in die Schranken getreten ist. Jeder nun, der in der Sprache der neuren Theologen etwas bewandert ist, weiß auch, daß von Anfang an unter „offenen Fragen" *alle nicht symbolisch-fixirten* d. h. nicht in den Bekenntnissen entschiedenen, festgestellten und abgeschlossenen Lehren verstanden worden sind. Alles also, worüber die *Symbole keine abschließende Entscheidung* enthalten, rechnen sie einfach zu den „*offenen Fragen*", und offene nennt man sie gerade deshalb, weil sie in den Symbolen der Kirche *noch nicht abgeschlossen*, sondern vielmehr *offen gelassen* seien. Bei unserm Kampfe wider die „offenen Fragen" haben aber wir Missourier nun nicht etwa willführlich unsern eignen Sinn in den Ausdruck hineingelegt, sondern wir haben ihn in eben der Bedeutung genommen, in welcher die neueren Theologen selbst ihn als ihr Schibboleth gebrauchen. Wir haben gerade *das* darunter verstanden, was die Verfechter der „offenen Fragen" selbst darunter verstanden haben *wollen*. Schon im Jahre 1860 sagte daher unsere „Lehre und Wehre" in einem Artikel über „die Unsitte, Glaubensartikel zu offenen Fragen zu machen", Folgendes: „Den Sinn jenes Ausdrucks (offene Fragen) haben wir bei denen zu suchen, welche die genannte Unsitte in die Kirche eingeführt haben und festhalten." Auch Iowa sagte ja auf dem Colloquium: „Wir haben überhaupt nicht neue Benennungen erfunden, sondern *geschichtlich gegebene Ausdrücke* gebraucht." Ein solcher ist aber auch der Ausdruck „offene Frage" als Bezeichnung für alle *nicht in den Symbolen abgeschlossenen und fixirten* (festgestellten) *Lehren*.

Wir fragen nun weiter: *Warum* werden aber alle diese Lehren für „offene Fragen" gehalten? Darauf antworten uns die Vorkämpfer dieser Theorie: Weil **nur die Kirche** durch ihr gemeinschaftliches Bezeugen und Bekennen Lehrfragen zum Abschluß bringen und die Glaubenslehren, die wir als verpflichtende anerkennen und durchführen sollen, nach und nach zur Reife bringen und das bisher Schwankende feststellen kann. Nur die *Kirche* könne also durch ihre Entscheidung, ihren Beschluß oder ihr Bekenntniß solche bisher „unfertigen" Lehren fertig machen und in's rechte Licht stellen. So lange also die *Kirche* über eine Lehre **noch nicht gesprochen**, *entschieden und abgeschlossen* habe, müsse dieselbe auch als „offene Frage" behandelt werden, weil man dann noch nicht in der Lage sei, in solchen Punkten mit völliger Klarheit und Gewißheit entscheiden zu können, was Wahrheit und was Irrthum sei, was rechte Lehre und was falsche, welche daher anzunehmen und welche zu verwerfen und zu verdammen sei. Etwas für eine unzweifelhaft biblische, göttliche und darum



auch allgemein gültige und verpflichtende Lehre zu erklären, komme durchaus nicht etwa einem Einzelnen oder einem bloßen Bruchtheile der Kirche (z. B. einer Synode oder Gemeinde) zu, sondern nur *der ganzen Kirche*, die darüber erst ihre Entscheidung abgeben und die bisher offen gelassene Frage zum Abschlusse bringen müsse. Dieß thue nun die Kirche in ihren Symbolen und fixire nach und nach durch ihre symbolischen Entscheidungen, was bisher in der Schwebe gehangen habe und unerledigt geblieben sei. Darum reden die neueren Theologen auch so viel von Dogmenbildung und Dogmenfixirung, weil sie nämlich die Kirche etwa wie eine Henne ansehen, die aus den biblischen Wahrheiten erst die Glaubenslehren allmählich ausbrüten müsse, oder wie eine Dogmenfabrik, in welcher aus dem rohen Material der Bibelsprüche die Glaubensartikel erst künstlich einer nach dem andern herausgedrechselt werden.

Die dritte Frage endlich: Wie solche offenen Fragen *zu behandeln* seien? wird von denen, die dieser Theorie huldigen, einfach dahin beantwortet, daß eben Alles, was die Kirche bis jetzt frei und offen gelassen habe, bis auf Weiteres auch *frei und offen bleiben* müsse und von keiner Einzelsynode oder Gemeinde in Bezug auf lutherisch-kirchliche Lehrzucht und Gemeinschaft als abgeschlossen und entschieden behandelt werden dürfe. Es komme nämlich keiner einzelnen lutherischen Landeskirche, Synode oder Gemeinde zu, über eine noch nicht symbolisch festgestellte Lehre selbständig aus und nach Gottes Wort abzuschließen und zu entscheiden, denn dadurch werde offenbar *eine neue Lehrrichtschnur, die über die Symbole hinausgeht, aufgestellt* und geltend gemacht. Man dürfe daher auch Niemanden, der in einem solchen noch nicht symbolisch entschiedenen Punkte irrt, als falschen Lehrer in Zucht nehmen, seines Amtes entsetzen oder ihn gar als einen hartnäckigen und schädlichen Irrlehrer aus einer lutherischen Gemeinde oder Synode hinausthun. Denn *nur die Kirche als Ganzes* könne und dürfe bestimmen, welche Lehren als solche Irrthümer und Ketzereien zu betrachten und zu behandeln seien, deren hartnäckiges Festhalten von der Gemeinschaft der lutherischen Kirche ausschließe. So lange die *Kirche* daher über einen solchen Punkt *noch nicht gesprochen* und abgeschlossen, sondern ihn offen gelassen habe, müsse es innerhalb unserer Kirche auch freistehen, darüber so oder anders zu lehren, die offen gelassene Frage so oder anders zu beantworten. Denn diese „offenen Fragen" gehörten selbstverständlich in das Gebiet der *freien Meinungen* oder der „berechtigten Lehrfreiheit", wegen deren man also Niemand verketzern, absetzen oder ausschließen dürfe. Auf die heilige Schrift und deren göttliche Entscheidung als Richterin in allen Streitfragen dürfe man sich aber hierbei deshalb nicht berufen, weil *nur die Kirche im Ganzen befähigt und berechtigt sei*, einen Glaubensartikel aus der Schrift als die gewisse göttliche Wahrheit und reine lutherische Lehre festzustellen, und weil außerdem die Kirche in den Symbolen ihre Lehrrichtschnur ja schon niedergelegt habe, über die daher keine Einzelsynode oder Gemeinde hinausgehen dürfe, ohne sich selbst zu einer unkirchlichen Parthei, ja zu einer Sekte zu machen.

Dies sind die Grundzüge der Theorie von den „offenen Fragen", welcher die neuere Theologie huldigt und um welche es sich von allem Anfange an im Kampfe Missouri's wider „offene Fragen" gehandelt hat. Es sind nicht etwa nur einzelne Theologen, die heutzutage diese Theorie haben, sondern dieselbe wird allgemein von den neueren Theologen als die echt kirchliche vertheidigt und befürwortet. So schrieb z. B. schon die ganze Leipziger Conferenz von neueren Theologen im Jahre

1853 in ihrer Adres
„In den Lehrpunkte
Amte, der Ordination
(Missouri und Buf
Fern sei es von un
herausnehmen z
kel) von der Kirche,
mit zusammenhängt,
unsere *Symbole* . .
Durcharbeitung und
Diese letzte scheint
Tage auszumachen
gehenden Auffassung
denen . . *weder di*
drücklich verwor
nicht gesprochen ha
dieser Kirche Na
sagt die Conferenz n
einzelnen Synode o
gestehen, Fragen, w
ganze lutherische K
antworten"; das
Recht, zu entscheiden
zweifelhafte Lehre d
lutherische oder r
was hingegen als u
Lehre zu verwerfen
Kirche thun! „S
sprochen" habe, m
in dieser Kirche Na
verschieden" und
Gegen diese Off
Missourisynode ernst
mischen Sauert
hätte Luther mit s
Kirche auch zu Hau
gesprochen hätte,
der Kirche hübsch den
wohl aber so aus der
In Bezug auf die dre
Missouri Folgendes
Erstens. Wenn
d. h. *unentschied*
in einem rechtgläub
man nur die in
schiedenen Fra
Fragen: ob die
schaffen worden sei,
Engel erschaffen se
Stande der Unsch
Fragen, die man
was Gottes Wor
„*Kirche*" diese g
Symbolen anerkan
nicht, ist damit v
aller Zeiten ein
geschlossen und festg
noch „Unfertiges"
Lehrfreiheit innerh
Unsere Symbole n
ständiger Auszug a
heiligen Schrift sei
Artikel, durch welc
Laufe der Zeit von
schieden und öffentl
mit der Aufstellung
wollen: „*Nur di*
Lehren der lut
lehren hingegen, di
nicht als lutherisch

und verpflichtende Lehre zu er=
s nicht etwa einem Einzelnen oder
le der Kirche (z. B. einer Synode
dern nur der *ganzen Kirche*,
tscheidung abgeben und die bis=
ge zum Abschlusse bringen müsse.
che in ihren Symbolen und fixire
re symbolischen Entscheidungen,
webe gehangen habe und uner=
Darum reden die neueren Theo=
n Dogmenbildung und Dogmen=
h die Kirche etwa wie eine Henne
biblischen Wahrheiten erst die
lich ausbrüten müsse, oder wie
welcher aus dem rohen Material
Glaubensartikel erst künstlich
herausgedrechselt werden.
lich: Wie solche offenen Fragen
? wird von denen, die dieser
ch dahin beantwortet, daß eben
bis jetzt frei und offen gelassen
auch frei und offen bleiben
Einzelsynode oder Gemeinde in
irchliche Lehrzucht und Gemein=
und entschieden behandelt werden
nlich keiner einzelnen lutherischen
oder Gemeinde zu, über eine noch
tellte Lehre selbständig aus und
zuschließen und zu entscheiden,
offenbar *eine neue Lehr=*
ber die Symbole hinaus=
nd geltend gemacht. Man dürfe
, der in einem solchen noch nicht
Punkte irrt, als falschen Lehrer
es Amtes entsetzen oder ihn gar
und schädlichen Irrlehrer aus
einde oder Synode hinausthun.
e als Ganzes könne und dürfe
hren als solche Irrthümer und
n und zu behandeln seien, deren
von der Gemeinschaft der luthe=
ße. So lange die *Kirche* daher
kt noch nicht gesprochen und
ihn offen gelassen habe, müsse es
e auch freistehen, darüber so oder
offen gelassene Frage so oder
. Denn diese „offenen Fragen“
lich in das Gebiet der *freien*
der „berechtigten Lehrfreiheit“,
Niemand verketzern, absetzen oder
uf die heilige Schrift und deren
als Richterin in allen Streitfragen
lerbei deshalb nicht berufen, weil
Ganzen befähigt und be=
Glaubensartikel aus der Schrift
che Wahrheit und reine lutherische
weil außerdem die Kirche in den
richtschnur ja schon niedergelegt
keine Einzelsynode oder Gemeinde
nne sich selbst zu einer unkirchlichen
Sekte zu machen.
rundzüge der Theorie von den
lcher die neuere Theologie huldigt
von allem Anfange an im Kampfe
ene Fragen“ gehandelt hat. Es
nzelne Theologen, die heutzutage
ondern dieselbe wird allgemein von
n als die echt kirchliche vertheidigt
So schrieb z. B. schon die ganze
on neueren Theologen im Jahre

1853 in ihrer Adresse an die Synode von Missouri: „In den Lehrpunkten von der Kirche, vom geistlichen Amte, der Ordination u. s. w. haben die beiden Synoden (Missouri und Buffalo) *sehr verschiedene Lehre*. Fern sei es von uns, hier eine *Entscheidung uns herausnehmen zu wollen*... Die Oerter (Artikel) von der Kirche, vom kirchlichen Amte und was damit zusammenhängt, sind ja ohne Zweifel solche, welche unsere *Symbole*... nicht bis zur vollen theologischen Durcharbeitung und *Abschließung* geführt haben. Diese letzte scheint vielmehr *die Aufgabe unserer Tage* auszumachen. Daher sollten die auseinandergehenden Auffassungen in Betreff dieser Fragen, von denen.. *weder die eine noch die andere ausdrücklich verworfen ist*, **so lange die Kirche noch nicht gesprochen hat,** *beide neben einander in dieser Kirche Raum finden*.“ Und eben deshalb, sagt die Conferenz nun weiter, könne man auch keiner einzelnen Synode oder Landeskirche „das *Recht* zugestehen, Fragen, wie die genannten, auf eine für die ganze lutherische Kirche verpflichtende Weise zu *beantworten*“; das heißt, es habe keine Synode das Recht, zu entscheiden, was in diesen Fragen als die unzweifelhafte Lehre des göttlichen Wortes und also als *lutherische* oder *reine Lehre* anzunehmen sei, und was hingegen als unlutherische, falsche und unbiblische Lehre zu verwerfen sei. Das könne eben *nur die Kirche* thun! So lange *diese* also nicht „*gesprochen*“ habe, müßten beide Lehren „neben einander in dieser Kirche Raum finden“, wenn sie auch „*sehr verschieden*“ und einander widersprechend seien!

Gegen diese Offene=Fragen=Theorie hat nun die Missourisynode ernstlich gekämpft als gefährlichen *römischen Sauerteig*. Denn nach diesen Grundsätzen hätte Luther mit seiner Reformation der Lehre und Kirche auch zu Hause bleiben sollen, bis die *Kirche* erst *gesprochen* hätte, und dann hätte er sich dem Spruche der Kirche hübsch demüthig unterwerfen sollen. Wie hätte wohl aber so aus der Reformation etwas werden können? In Bezug auf die drei genannten Hauptpunkte ist daher von Missouri Folgendes wiederholt hervorgehoben worden:

Erstens. Wenn man den Ausdruck „offene Frage“, d. h. *unentschiedene und darum freie Frage*, in einem rechtgläubigen Sinne verstehen will, so muß man nur *die in Gottes Wort selbst nicht entschiedenen Fragen* darunter verstehen, z. B. die Fragen: ob die Welt im Frühjahr oder Herbst erschaffen worden sei, an welchem Schöpfungstage die Engel erschaffen seien, wie lange Adam und Eva im Stande der Unschuld geblieben seien, und ähnliche Fragen, die man Probleme zu nennen pflegt. Denn was Gottes Wort schon entschieden hat, mag die „*Kirche*“ diese göttliche Entscheidung nun in ihren Symbolen anerkannt und ausgesprochen haben oder nicht, ist damit von Gott selbst für *alle Christen aller Zeiten* ein für alle Male schon entschieden, abgeschlossen und festgestellt und darf also nicht als etwas noch „Unfertiges“ freigegeben oder der „berechtigten Lehrfreiheit innerhalb der Kirche“ zugewiesen werden. Unsere Symbole wollen ja auch gar nicht ein vollständiger Auszug aller und jeder Glaubenslehren in der heiligen Schrift sein, sondern nur ein Bekenntniß solcher Artikel, durch welche die rechtgläubige Kirche sich im Laufe der Zeit von allerlei Ketzereien und Sekten unterschieden und öffentlich losgesagt hat. Unsere Kirche hat mit der Aufstellung ihrer Symbole durchaus nicht sagen wollen: „*Nur diese symbolischen Lehren sind Lehren der lutherischen Kirche*; alle Schriftlehren hingegen, die nicht in den Symbolen stehen, sind nicht als lutherische Lehren anzuerkennen, sondern zu den ‚offenen Fragen‘ zu rechnen, über welche man unter Lutheranern ganz wohl ‚*sehr verschiedene Lehre*‘ haben und irgendwelche Meinung frei predigen und lehren kann.“ O nein! so hat unsere Kirche nie gesprochen, sondern vielmehr gerade auch in den Symbolen selbst sich *zur ganzen heiligen Schrift* und *zu allen* darin enthaltenen Artikeln bekannt, und keinen derselben als „offene Frage“ preisgegeben.

Zweitens. Die Lehre, man müsse *auf die Entscheidung der* **Kirche** *warten*, und bis nun die Kirche über eine Lehre abgeschlossen habe, selbst „sehr verschiedene Lehren“ als gleichberechtigt und für das wahre Lutherthum gleichgültig in der Kirche neben einander dulden, ist eine *echt römische Irrlehre*. Denn die Pabstkirche lehrt allerdings, daß die heilige Schrift selbst nicht klar und deutlich genug sei, die Glaubenslehren aus ihr zu lernen oder entstandene Streitfragen nach ihr zu schlichten; darum müsse *die Kirche* (d. h. jetzt: der unfehlbare Pabst) erst eine Entscheidung als oberste Lehrerin und Richterin abgeben und die Frage zum Abschluß bringen. So waren z. B. die Lehren von der unbefleckten Empfängniß Mariä und von der Unfehlbarkeit des Pabstes, so lange die *Kirche* noch nicht gesprochen und keine Entscheidung abgegeben hatte, in der römisch=katholischen Kirche *offene Fragen*, über die ein Jeder denken und lehren konnte, wie er es für gut fand, und doch ein guter römischer Katholik sein, dem man wegen seiner Lehre nichts anhaben konnte. Denn so lange die *Kirche* noch nicht gesprochen und entschieden hatte, waltete eben die berechtigte Lehrfreiheit. So bald die Kirche jedoch das Dogma fixirt und den Glaubensartikel gebildet oder aufgestellt hatte, da war es mit der Freiheit aus, und die Kirche drohte nun Jedem mit Lehrzucht und Ausschluß, der sich ihrem Spruche nicht gutwillig unterwerfen und fortan gehorsamst glauben wollte, was die Kirche glaubt. Solche Grundsätze mögen nun für Papisten sehr gut und passend sein, bei denen bekanntlich *Gottes Wort nichts gilt*, die Kirche hingegen (oder vielmehr ihr angebliches Haupt, der Pabst) über Alles geht. Lutheraner sind ja aber keine Papisten, sondern Bibelchristen, und sollen deshalb auch mit ihrem Glauben, Lehren und Bekennen nicht auf dem menschlichen Sandgrunde der *Entscheidung der Kirche*, sondern allein auf dem göttlichen Felsengrunde der *heiligen Schrift* stehen, *welche allein Glaubensartikel stellen und die Gewissen daran binden kann*. Darum protestiren wir Missourier auch aus allen Kräften dagegen, daß unsere neueren Theologen solchen erbärmlichen römischen Sauerteig wieder in unsere lutherische Kirche hereinschmuggeln wollen und ohne Scheu lehren, daß es auf die Entscheidung oder Feststellung der Kirche ankomme, welche Lehren als göttlich und kirchlich gültige, die Gewissen der Gemeinden und Hirten bindende zu betrachten und zu behandeln seien. Denn nach lutherischer und biblischer Lehre kommt es hierbei nur darauf an, ob eine solche Lehre vom Heiligen Geiste in der Bibel offenbart und entschieden ist oder nicht. Sonst müßten wir ja auch von allen den Lehren, die in unsern Symbolen wirklich enthalten sind, sagen, daß wir dieselben nur deshalb für echt kirchliche und die Gewissen bindende Lehren ansähen und als solche sie annähmen, weil die *Kirche darüber abgeschlossen*, gesprochen und entschieden habe, nicht aber weil dieselben aus Gottes Wort genommen und darin fest gegründet sind. Nun bekennt aber unsre Kirche in ihren Symbolen selbst: „*Es heißt, Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen und* **sonst niemand**, auch kein Engel“ (S. 303.); denn „wir wissen, daß *Gott nicht leugt*; ich und mein Nächster und Summa **alle**

Menschen mögen fehlen und trügen, aber Gottes Wort kann nicht fehlen" (S. 494.); darum „bekennen wir uns auch zu der ersten ungeänderten Augsburgischen Confession, **nicht** derwegen, daß sie von unsern Theologis gestellet, **sondern weil** sie aus Gottes Wort genommen und darinnen fest und wohl gegründet ist". (S. 569.) Jeder wahre Lutheraner wird darum auch denen, die ihm etwa zumuthen, erst noch auf die Entscheidung und den Abschluß der Kirche zu warten, mit Luther frei und rund heraus antworten: „Daß sie nun sagen, sie wollen warten, bis es von der christlichen **Kirche beschlossen** werde, da harre der Teufel auf; ich will so lange nicht harren, denn **die christliche Kirche hat schon alles beschlossen.**" (Walch 7, 2345.)

Drittens. Der Grundsatz, daß lutherische Synoden und Gemeinden bei der von Gott so streng befohlenen Wahrung der Einheit und Reinheit der Lehre nur auf die symbolisch fixirten Lehren Rücksicht zu nehmen hätten, alle übrigen Schriftlehren hingegen, weil eben die Kirche noch nicht gesprochen habe, frei geben und jedem desfallsigen Irrthum freien Zugang zu ihren Kirchen und Schulen gewähren müßten, ist ebenfalls eine echt römische und unionistische Irrlehre, die unserer Kirche in Deutschland nichts geringeres als ihre Todeswunde beigebracht hat, daran sie sich auch langsam verblutet. Unsere lutherische Kirche ist durchaus nicht etwa eine im Jahre 1530 gestiftete bloß menschliche Gesellschaft, die vermöge allseitiger Bewilligung die Symbole als ihre Constitution angenommen hätte, über welche sie nun ohne Kränkung des menschlichen Gesellschaftsrechtes bei Handhabung der Lehrzucht und des Bindeschlüssels nicht hinausgehen dürfte; sondern sie ist vielmehr die wahre sichtbare Kirche JEsu Christi auf Erden, „erbauet auf dem Grunde der Apostel und Propheten", und sie hat in der heiligen Schrift Alten und Neuen Testamentes selbst ihre wahre und eigentliche, weil göttliche und himmlische Constitution. Darum sind auch nicht etwa die lutherischen Symbole schlechthin und ausschließlich ihr Maßstab und ihre Richtschnur für die Handhabung der Lehrzucht und die Aufrechthaltung des reinen Glaubens und Bekenntnisses, sondern vielmehr die heilige Schrift selbst ist ihr eigentlicher und wesentlicher Maßstab für die Einheit und Reinheit der Lehre. Denn auch dann, wenn sie in Betreff von symbolischen Lehren Lehrzucht übt, thut sie dieß nicht sowohl um der Symbole selbst willen, als um des Wortes Gottes willen; sie thut es nicht kraft eines Rechtes oder einer Pflicht aus menschlicher Uebereinkunft, sondern kraft göttlichen Befehles in seinem Worte. Sie kann darum unmöglich den Grundsatz aufstellen: „Nur was in den Symbolen entschieden und abgeschlossen ist, ist zur Erhaltung der nöthigen, von Gott befohlenen Einheit und Reinheit der Lehre nothwendig; alle übrigen Schriftlehren gehören ohne Weiteres in das Gebiet der ‚offenen Fragen', die man beliebig beantworten kann, und der berechtigten Lehrfreiheit, wo man ohne Gefahr für seine kirchliche Stellung für oder wider disputiren darf, wo also keine Lehrzucht geübt und die kirchliche Gemeinschaft nicht ‚gestört' werden darf, wenn die Meinungen und Anschauungen auf den Kanzeln und sonstigen Lehrstühlen auch noch so weit auseinander gehen." Wer so redet und demgemäß handelt, steht wahrhaftig nicht mit Luther und unserer Kirche in Einem Geiste und auf Einem Glaubensgrunde, wenn er gleich sonst sämmtliche lutherischen Unterscheidungslehren von A bis Z unterschriebe; sondern er ist ein romanisirender Unionist. Und woher will man denn wohl beweisen, sei es in der Schrift oder in den Symbolen, daß eine lutherische Synode oder Gemeinde nicht ein göttliches Recht habe, bei Handhabung der Lehrzucht in ihrer Mitte Gottes eigenes Wort als Maßstab und Richterspruch anzuwenden? Wo steht es denn geschrieben, daß eine Synode oder Gemeinde göttlich verpflichtet sei, bei Aufrechthaltung der reinen Lehre in ihrer Mitte nicht über die lutherischen Unterscheidungslehren oder die Symbole hinauszugehen? Denn wenn alle Lehren, die nicht im Concordienbuche symbolisch festgestellt sind, für's Lutherthum von keinem Belang und also unter Lutheranern jeder beliebigen Lösung freizugeben sein sollen, dann müßten ja auch folgerichtig alle nicht in den „gemeinchristlichen" Symbolen enthaltenen Lehren für's Christenthum überhaupt gleichgültig sein, und die verschiedensten Lösungen aller Fragen, die durch die gemeinchristlichen oder ökumenischen Symbole „offen gelassen" sind, müßten in der christlichen Kirche Jedem nach Belieben freistehen. Dann müßten also, weil Lutheraner, Katholiken, Reformirte, Wiedertäufer u. s. w. sich noch zu den ökumenischen Symbolen wenigstens den Worten nach bekennen, alle „christlichen Partheien" trotz ihrer sehr verschiedenen Lehren und Bekenntnisse gleich gute und bekenntnißtreue Christen sein, und die unter ihnen streitigen Lehren müßten nur „offene Fragen" sein, die von Rechtswegen gar keine Scheidewand unter „Christen" bilden, sondern freigegeben werden sollten, bis etwa die ganze „gemeinchristliche" Kirche wieder einmal gesprochen und in einem neuen ökumenischen Symbole den Hader geschlichtet hätte. Gott bewahre uns in Gnaden vor solchen schrecklichen Grundsätzen!

Diese Theorie nun von den „offenen Fragen" ist es, die wir Missourier in ihren wesentlichen Zügen auch bei den Jowaern finden und an ihnen bekämpfen zu müssen geglaubt haben. Man denke sich nun, welches ungeheure colossale „Mißverständniß" wir uns müßten haben zu Schulden kommen lassen, wenn eben wir nur gemeinet hätten, die Jowaer so verstehen zu müssen, während sie selbst je und je etwas ganz Anderes unter ihren „offenen Fragen" verstanden, und besonders wenn sie die von uns bekämpfte Theorie auch als eine römische Vorstellung je und je mit uns auf's Entschiedenste verworfen, verabscheut und verdammt hätten. Und dennoch ist es so, daß Jowa uns neuerdings die Schuld eines solchen „Mißverständnisses" beizumessen pflegt und behauptet, wir legten ihren Worten nur einen fremden Sinn unter, den sie mit uns auf's Entschiedenste verwürfen. So schreibt z. B. das Jowa-„Kirchenblatt" vom 1ten April dieses Jahres in Bezug auf einen Artikel im (Wisconsiner) „Gemeindeblatt" über offene Fragen: „Was der Verfasser des erwähnten Artikels als offene Fragen in den **von ihm** aufgestellten Sinn bekämpft, das bekämpfen wir mit ihm auf's Entschiedenste. Davor wolle Gott jeden Christen bewahren, daß einer irgend etwas, was in Gottes Wort entschieden ist, es sei klein oder groß, als nicht entschieden behandelte und es der Willkühr der Menschen anheimstellte, ob sie es glauben wollen oder nicht. Welcher Mensch dürfte sich unterfangen, solche Macht über irgend etwas, das in Gottes Wort enthalten ist, sich anzumaßen."

Noch ausführlicher hat Prof. G. Fritschel sich in Brobst's Monatsheften ausgesprochen. Es hatte nämlich ein gewisser Interpres einen Artikel über die offenen Fragen in missourischem Sinne und Interesse eingesandt und darin unter Anderem gesagt: „Eine offene Frage ist für einen Christen alles das, aber auch nur das, worüber Gottes Wort nichts Bestimmtes aussagt, sei es direct oder indirect (mit ausdrücklichen Worten oder vermöge Schlußfolgerungen, welche mit keinem andern Worte Gottes streiten); und ein[...]
einen Lutheraner alles das, abe[...]
für einen Christen eine solche is[...]
Christen ist nicht erlaubt, irgend[...]
Frage d. h. für noch nicht entsch[...]
zu halten und auszugeben, wa[...]
oder indirect entschieden und bea[...]
steht dieß auch keinem Lutherane[...]
nun Prof. Fritschel: „Interpre[...]
Wort ‚offene Fragen' einen gan[...]
als wir (Jowaer) zu thun pfle[...]
schiedenheit muß für ihn die S[...]
anderes Licht stellen... [...]
meint im Gegensatz zu uns, au[...]
enthalten nicht den Gege[...]
ich eigne mir vielmehr sämmtlich[...]
Ausdruck meiner eigenen Ueberzeu[...]
für eine offene Frage ansehen, i[...]
‚für noch nicht entschieden und be[...]
ausgeben'... Es leuchtet nun [...]
Interpres überall, wo wir von [...]
unserer Rede **nicht unser** [...]
Wortes, sondern **das sein**[...]
Mißverständnisse nicht ausbl[...]
terpres wird mir aber zugeben[...]
Forderung der Gerechtigke[...]
Jemandes Worte beurtheile, ich [...]
Redenden selbst genommenen [...]
andern, dem Redenden **fre**[...]
darf." (Maiheft, 1873. S. 1[...]

Und die Lehre, daß irgend ein [...]
Wort entschieden ist, als nicht-e[...]
abgeschlossen, also als „offene Fra[...]
könne, bekämpft Prof. G. Fritsche[...]
eine ganz unbiblische und unl[...]
papistische Irrlehre. Er liefert [...]
gewissermaßen einen gedrängten A[...]
Missouri gegen diese Theorie gelte[...]
er schreibt:

> „Wie sollte irgend einem M[...]
> was Gott entschieden hat und[...]
> zu etwas Nichtentschiedenem zu[...]
> sich unterfangen, auflösen zu [...]
> bunden hat? Was in Gott[...]
> ist, es sei groß oder klein[...]
> direct in ihm enthalten, das [...]
> eines jeden Christen verbind[...]
> Autorität auf der Welt, welch[...]
> eines Menschen von irgend [...]
> wieder entbinden könnte. [...]
> höchsten Grade unvernün[...]
> sagen wollte: ‚offene Frage', [...]
> schieden und beantwortet ist a[...]
> den Symbolen unsrer Kir[...]
> lichen Wortes angeführt, [...]
> symbolisch fixirt ist. De[...]
> nung ganz und gar dem ev[...]
> bewußtsein widerstreiten, daß [...]
> dadurch zu einer die Gewiss[...]
> daß sie von der Kirche i[...]
> nissen ausgesprochen [...]
> eine ganz römische Vor[...]
> dort ist es so, daß nach ihrer L[...]
> durch die fortgehende Inspirati[...]
> ein Glaubensartikel nach dem [...]
> und geschaffen wird, welcher [...]
> die Kirche ihn aufstellt, eine di[...]
> Lehre wird; eine Anschauu[...]
> lich jeder evangelische [...]
> muß. Wir müssen vielmehr [...]
> Lehre nicht schon durch die i[...]
> gelegte Entscheidung ihre ge[...]



nicht ein
hrzucht in
stab und
denn ge=
ttlich ver=
Lehre in
heidungs=
enn wenn
ymbolisch
Belang
sung frei=
lgerichtig
olen ent=
erhaupt
Lösungen
oder öku=
ten in der
freistehen.
n, Refor=
nenischen
nen, alle
chiedenen
tnißtreue
Lehren
htswegen
, sondern
„gemein=
und in
aber ge=
vor sol=

" ist es,
auch bei
u müssen
ngeheure
haben zu
meinet
hrend sie
en „offe=
e die von
rstellung
rworfen,
och ist es
s solchen
hauptet,
n unter,
n. So
en April
(Wis=
„Was
Fragen
ekämpft,
denste.
daß einer
rt ent=
s nicht
führ der
len oder
n, solche
ort ent=

sich in
tte näm=
e offenen
ngesandt
ne Frage
ur das,
sagt, sei
rten oder
andern

Worte Gottes streiten); und eine offene Frage ist für einen Lutheraner alles das, aber auch nur das, was für einen Christen eine solche ist." Ferner: „Einem Christen ist nicht erlaubt, irgend etwas für eine offene Frage d. h. für noch nicht entschieden und beantwortet zu halten und auszugeben, was Gottes Wort direct oder indirect entschieden und beantwortet hat; folglich steht dieß auch keinem Lutheraner frei." Hierzu sagt nun Prof. Fritschel: „Interpres verbindet mit dem Wort ‚offene Fragen' einen ganz andern Begriff, als wir (Jowaer) zu thun pflegen, und diese Verschiedenheit muß für ihn die Sache in ein völlig anderes Licht stellen... Die von ihm, **wie er meint** im Gegensatz zu uns, aufgestellten sechs Sätze enthalten nicht den Gegensatz gegen **uns**; ich eigne mir vielmehr sämmtliche sechs Sätze als den Ausdruck meiner eigenen Ueberzeugung an... Etwas für eine offene Frage ansehen, ist nach Interpres es ‚für noch nicht entschieden und beantwortet halten und ausgeben'... Es leuchtet nun aber ein, daß wenn Interpres überall, wo wir von offenen Fragen reden, unserer Rede **nicht unser** Verständniß des Wortes, sondern **das seine unterlegt, schwere Mißverständnisse** nicht ausbleiben können. Interpres wird mir aber zugeben, daß es einfache Forderung der Gerechtigkeit ist, daß wenn ich Jemandes Worte beurtheile, ich sie in dem von dem Redenden selbst genommenen und nicht in einem andern, dem Redenden **fremden Sinn** nehmen darf." (Maiheft, 1873. S. 152.)

Und die Lehre, daß irgend ein Artikel, der in Gottes Wort entschieden ist, als nicht=entschieden oder nicht=abgeschlossen, also als „offene Frage" betrachtet werden könne, bekämpft Prof. G. Fritschel scharf und klar als eine ganz unbiblische und unlutherische, vollkommen papistische Irrlehre. Er liefert in dieser Beziehung gewissermaßen einen gedrängten Auszug von dem, was Missouri gegen diese Theorie geltend gemacht hat, wenn er schreibt:

„Wie sollte irgend einem Menschen freistehen, das, was Gott entschieden hat und er als solches erkennt, zu etwas Nichtentschiedenem zu machen; wie dürfte er sich unterfangen, auflösen zu wollen, was Gott gebunden hat? Was in Gottes Wort enthalten ist, es sei groß oder klein, es sei direct oder indirect in ihm enthalten, das ist für das Gewissen eines jeden Christen verbindend und gibt es keine Autorität auf der Welt, welche das Gewissen irgend eines Menschen von irgend einem Worte Gottes wieder entbinden könnte. So wäre es auch im höchsten Grade unvernünftig, wenn Jemand sagen wollte: ‚offene Frage', d. h. noch nicht entschieden und beantwortet ist alles, was nicht in den Symbolen unsrer Kirche als Lehre des göttlichen Wortes angeführt, begründet, vertheidigt, symbolisch fixirt ist. Denn es würde die Meinung ganz und gar dem evangelischen Glaubensbewußtsein widerstreiten, daß irgend eine Lehre erst dadurch zu einer die Gewissen verbindenden wird, daß sie von der Kirche in ihren Bekenntnissen ausgesprochen wird. Das würde ja eine ganz römische Vorstellung sein, denn dort ist es so, daß nach ihrer Lehre von der Tradition durch die fortgehende Inspiration des Heiligen Geistes ein Glaubensartikel nach dem andern hervorgebracht und geschaffen wird, welcher erst eben dadurch, daß die Kirche ihn aufstellt, eine die Gewissen verbindende Lehre wird; eine Anschauung, welcher natürlich jeder evangelische Christ fern sein muß. Wir müssen vielmehr sagen, daß wenn eine Lehre nicht schon durch die in Gottes Wort niedergelegte Entscheidung ihre gewissenverbindende Kraft mit sich führte, sie dieselbe auch dadurch nicht bekommen würde, daß die Kirche sie ausspräche und aufstellte, und umgekehrt, ‚alle Lehren, die im Worte Gottes enthalten sind, sind eben darum vermöge der allerhöchsten Autorität des göttlichen Wortes gewissensverbindend und verpflichtend, sie mögen in den Symbolen berührt sein oder nicht; und es kann diese ihre Autorität keinerlei Steigerung dadurch erfahren, daß sie auch in den Symbolen bekannt und enthalten sind'."

Herr Prof. Fritschel will offenbar hiemit sagen, daß er gar nicht begreifen könne, wie wir Missourier Jowa nur so mißverstehen konnten, als habe es die „offenen Fragen" in dem Sinne vertheidigt, daß Lehren, die in Gottes Wort entschieden sind, darum weil sie in den Symbolen noch nicht abgeschlossen und entschieden sind, auch noch als unentschieden und offen anzusehen und **deshalb** einer berechtigten Lehr= und Glaubensfreiheit in der Kirche anheimzugeben seien. So etwas wäre ihnen natürlich niemals in den Sinn gekommen, sondern sie hätten in dieser Beziehung von Anfang der Streitigkeit eben die Meinung gehabt, die der Herr Interpres und die Missourier haben. So sagt daher auch Prof. S. Fritschel in seinen Thesen ausdrücklich: „Als eigentliche Grunddifferenz zwischen Missouri und Jowa hat sich im Verlauf unsers kirchlichen Kampfes die unsrerseits ausgesprochene und thatsächlich geltend gemachte, missourischerseits aber energisch bekämpfte Anerkennung von offenen Fragen herausgestellt. Mit diesem Ausdruck sollte **selbstverständlich** (!?) nicht gesagt sein, daß die betreffenden Lehren an sich zweifelhaft und ungewiß wären, oder gar, daß sie willkührlich angenommen oder geleugnet werden können." Bemerkenswerth ist hier, daß die Jowaer sich jetzt sehr sorgfältig hüten, wenn sie von „offenen Fragen" reden, dieselben einfach als alle noch nicht durch symbolische „Entscheidungen" abgeschlossenen Fragen zu beschreiben, als ob sie das nie gemeint, sondern unter dem Ausdruck immer etwas Anderes verstanden hätten.

Wir müssen daher zu den „Händeln und Büchern, die am Tage liegen", greifen und aus den Akten darthun, was nach der Jowaischen „Richtung", wie sie von den Pflegern in Deutschland hierher verpflanzt worden ist, unter „offenen Fragen" wirklich zu verstehen gewesen sei. Wir bitten den Leser, hierbei die Punkte, um welche es bei dieser Theorie sich besonders handelt, nicht aus dem Auge verlieren zu wollen, damit dreierlei Jedem recht klar werde, nämlich: 1. daß auch die Jowaische „Richtung" unter ihren offenen Fragen **alle** noch nicht symbolisch abgeschlossenen Lehren verstanden hat, selbst wenn sie in der Schrift entschieden wären; 2. daß auch die Jowaische „Richtung" alle diese Lehren deshalb für offene Fragen hält, weil die **Kirche** darüber noch nicht zum Abschluß gekommen ist, und dieselben folglich sich noch im Unklaren befinden und in der Schwebe hängen; 3. daß auch nach der Jowaischen „Richtung" **alle** Lehren dieser Art der berechtigten Lehrfreiheit in der Kirche anheimzugeben seien. Sind diese drei Punkte erst recht klar, dann wird das „schwere Mißverständniß" schon ganz von selbst in sein gebührendes Licht treten und Jowa's tückisches Spiel allen Redlichen offenbar werden. Aus Mangel an Raum müssen wir aber hier abbrechen und in nächster Nummer den versprochenen Nachweis liefern.

Je mehr sich die Weisheit der Welt wider die Wahrheit auflehnet, je lauterer und klärer die Wahrheit wird. Luther. (Erl. 14, 257.)



(Eing

Das Concordia=Coll
Ind

Unser Concordia=Colleg
Bestimmung nach die Auf
und Jünglinge für den T
helfen. Während nämlich
das Studium der Theolog
durch christliche Erziehung
classische Vorbildung ihre Z
liche theologische Studium
und Kenntnissen vorzubereit
Wegen der oben bezei
Collegiums muß der Unte
unsere wichtigste Angelegen
jede christliche Schule vor
Zöglinge zu Christo zu füh
gewiß zu machen und dari
müssen wir uns diese Aufg
ja unsere Schüler nicht blo
selig werden, sondern auch
Evangeliums werden sollen
nen christlichen Sinn künft
tung ihres irdischen Berufs
wird in allen Classen der
Katechismus Dr. Ma
von Conrad Dietrich,
mit stufenweise vermehrter
lichkeit vorgetragen. Fer
Classen in der biblischen G
der obersten Abtheilung, da
zu ihrer Freude und An
Griechischen für das Verstä
verwerthen lernen, wöchent
oder die Apostelgeschichte n
wobei nicht bloß mit Sor
vornehmlich die durch d
Wahrheit erörtert wird.
Außer dem Religionsun
reichlich Gottes Wort dur
der öffentlichen Gottesdie
bei den täglichen Hausand
Gebet Morgens gemeinsa
kannt und ein Abschnitt
Abends aus Scriver's S
Dazu wird unsern Zöglin
nur Gelegenheit bietet, so
allen andern Lehrern, je n
in der Classe oder unter vi
Herz und Gewissen gerede
es sich in einer christliche
Unterricht in allen Lehrfä
Schüler zu ernster, gründl
also zur gewissenhaften T
Christi willen und somit
Christenthums, angehalten
wird namentlich in den hö
griechischen und lateinis
Geschichtsunterricht, reichli
traurige geistliche Blindheit
des gebildeten Heidenthu
Herrlichkeit und Seligkeit
den Zöglingen vor Augen
Was nun den Unterric
ständen anlangt, so legen
den in den beiden class
im Griechischen und Latei
gerade das Studium der
bewährte Hauptmittel d
besseren Weg könnte es fü
scharf denken und treffend,
zu lernen, als die mehrjäh
Studiums? Schon die Z
dem Satzbau, dem Worts
Sprachen des classischen
Schule für den jugendliche
wissenschaftliche Aufgaben
Dazu kommt denn noch
tägliche Beschäftigung mi
und römischen Literatur,
endeter Darstellung, und
dieser Arbeit die möglichst

dieselbe auch dadurch nicht be-
die Kirche sie ausspräche und
lehrt, ‚alle Lehren, die im Worte
d, sind eben darum vermöge der
tät des göttlichen Wortes ge-
nd verpflichtend, sie mögen in den
ein oder nicht; und es kann diese
lei Steigerung dadurch erfahren,
Symbolen bekannt und enthalten

will offenbar hiemit sagen, daß
nne, wie wir Missourier Jowa
konnten, als habe es die
dem Sinne vertheidigt, daß
Wort entschieden sind, darum
mbolen noch nicht ab-
ieden sind, auch noch als un-
anzusehen und **deshalb** einer
Glaubensfreiheit in der Kirche
So etwas wäre ihnen natür-
Sinn gekommen, sondern
hung von Anfang der Streitig-
ng gehabt, die der Herr In-
rier haben. So sagt daher auch
nen Thesen ausdrücklich: „Als
z zwischen Missouri und Jowa
nsers kirchlichen Kampfes die
ne und thatsächlich geltend ge-
s aber energisch bekämpfte An-
enen Fragen herausgestellt.
lte **selbstverständlich** (!?) nicht
e betreffenden Lehren an
ungewiß wären, oder gar,
angenommen oder ge-
nnen." Bemerkenswerth ist
jetzt sehr sorgfältig hüten, wenn
' reden, dieselben einfach als alle
olische „Entscheidungen" ab-
beschreiben, als ob sie das nie
dem Ausdruck immer etwas
en.

den „Händeln und Büchern,
greifen und aus den Akten dar-
vaischen „Richtung", wie sie von
land hierher verpflanzt worden
en" wirklich zu verstehen gewesen
Leser, hierbei die Punkte, um
orte sich besonders handelt, nicht
zu wollen, damit dreierlei Jedem
h: 1. daß auch die Jowaische
n offenen Fragen **alle** noch
geschlossenen Lehren ver-
n sie in der Schrift entschieden
Jowaische „Richtung" alle diese
offene Fragen hält, weil die
h nicht zum Abschluß ge-
elben folglich sich noch im Un-
in der Schwebe hängen;
Jowaischen „Richtung" **alle** Leh-
rechtigten Lehrfreiheit in
en seien. Sind diese drei Punkte
rd das „schwere Mißverständniß"
n sein gebührendes Licht treten
Spiel allen Redlichen offenbar
an Raum müssen wir aber hier
ster Nummer den versprochenen

---

heit der Welt wider die Wahrheit
und klärer die Wahrheit wird.
.)

(Eingesandt.)

Das Concordia-Collegium zu Fort Wayne, Indiana.

Unser Concordia-Collegium hat seiner eigentlichen Bestimmung nach die Aufgabe, gottesfürchtige Knaben und Jünglinge für den Dienst der Kirche erziehen zu helfen. Während nämlich dem Seminar zu St. Louis das Studium der Theologie zufällt, hat unsere Anstalt durch christliche Erziehung und allgemeine, vornehmlich classische Vorbildung ihre Zöglinge für das wissenschaftliche theologische Studium im Seminar nach Gesinnung und Kenntnissen vorzubereiten.

Wegen der oben bezeichneten Bestimmung unsers Collegiums muß der Unterricht in Gottes Wort unsere wichtigste Angelegenheit sein. Denn wenn eine jede christliche Schule vor Allem die Aufgabe hat, ihre Zöglinge zu Christo zu führen und sie ihrer Taufgnade gewiß zu machen und darin zu erhalten, wie viel mehr müssen wir uns diese Aufgabe angelegen sein lassen, da ja unsere Schüler nicht bloß als getaufte Kinder Gottes selig werden, sondern auch hier auf Erden Prediger des Evangeliums werden sollen, also ohne einen rechtschaffenen christlichen Sinn künftig nicht einmal zur Ausrichtung ihres irdischen Berufs fähig sein würden? Darum wird in allen Classen der Anstalt nach dem Kleinen Katechismus Dr. Martin Luther's, ausgelegt von Conrad Dietrich, die christliche Glaubenslehre mit stufenweise vermehrter Gründlichkeit und Ausführlichkeit vorgetragen. Ferner wird in den untersten Classen in der biblischen Geschichte unterrichtet, und in der obersten Abtheilung, damit die Zöglinge schon jetzt zu ihrer Freude und Anregung ihre Kenntnisse im Griechischen für das Verständniß des Neuen Testaments verwerthen lernen, wöchentlich zwei mal ein Evangelium oder die Apostelgeschichte nach dem Grundtext ausgelegt, wobei nicht bloß mit Sorgfalt der Wortsinn, sondern vornehmlich die durch denselben dargelegte göttliche Wahrheit erörtert wird.

Außer dem Religionsunterricht hören unsere Schüler reichlich Gottes Wort durch den regelmäßigen Besuch der öffentlichen Gottesdienste unserer Gemeinde sowie bei den täglichen Hausandachten, wo außer Gesang und Gebet Morgens gemeinsam der christliche Glaube bekannt und ein Abschnitt aus der Altenburger Bibel, Abends aus Scriver's Seelenschatz vorgelesen wird. Dazu wird unsern Zöglingen auch einzeln, so oft sich nur Gelegenheit bietet, sowohl vom Director als von allen andern Lehrern, je nach der Art der Veranlassung in der Classe oder unter vier Augen, Gottes Wort in's Herz und Gewissen geredet. Sodann wird auch, wie es sich in einer christlichen Schule gehört, der ganze Unterricht in allen Lehrfächern so getrieben, daß die Schüler zu ernster, gründlicher und sorgfältiger Arbeit, also zur gewissenhaften Treue im Beruf um der Liebe Christi willen und somit zur thätigen Uebung ihres Christenthums, angehalten und gewöhnt werden. Endlich wird namentlich in den höheren Classen, beim Lesen der griechischen und lateinischen Schriftsteller sowie im Geschichtsunterricht, reichlich Gelegenheit genommen, die traurige geistliche Blindheit und das trostlose Elend auch des gebildeten Heidenthums und dem gegenüber die Herrlichkeit und Seligkeit des theueren Evangeliums den Zöglingen vor Augen zu stellen.

Was nun den Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen anlangt, so legen wir den meisten Werth auf den in den beiden classischen Sprachen, nämlich im Griechischen und Lateinischen. Denn es ist erstlich gerade das Studium der classischen Sprachen das altbewährte Hauptmittel der Jugendbildung. Welchen besseren Weg könnte es für die Jugend geben, klar und scharf denken und treffend, kräftig und angemessen reden zu lernen, als die mehrjährige gründliche Uebung dieses Studiums? Schon die Beschäftigung mit den Formen, dem Satzbau, dem Wortschatze der beiden hochgebildeten Sprachen des classischen Alterthums ist eine werthvolle Schule für den jugendlichen Geist, wodurch er für höhere wissenschaftliche Aufgaben geschärft und vorbereitet wird. Dazu kommt denn noch auf den höheren Stufen die tägliche Beschäftigung mit Hauptwerken der griechischen und römischen Literatur, unübertroffenen Mustern vollendeter Darstellung, und als das Ziel und die Blüthe dieser Arbeit die möglichst treue und geschmackvolle Uebersetzung in die deutsche Muttersprache. Da unsere Zöglinge einst, so es Gottes Wille ist, öffentliche Lehrer des Evangeliums werden sollen, so ist der Werth dieses Studiums literarischer Meisterwerke des classischen Alterthums und der sorgfältigen Nachbildung derselben in der Muttersprache für die formale Ausrüstung zu ihrem künftigen Beruf nicht hoch genug anzuschlagen. Denn wie der junge Maler durch die sinnende Betrachtung und das treue Abzeichnen der Werke großer Meister seiner Kunst seinen Geist an künstlerische Auffassung und Anordnung, sein Auge an edle und charaktervolle Formen, seine Hand an sichere Zeichnung gewöhnt, so ist das Studium und die Nachbildung großer Literaturwerke des Alterthums eine treffliche Vorübung zu selbständigen Leistungen in mündlicher und schriftlicher Darstellung, wo denn das classische Ideal je nach dem Maße, in welchem es vom Geiste gefaßt und aufgenommen worden ist, sich wirksam erweisen muß.

Ferner aber ist schon die bloße Kenntniß des Griechischen und Lateinischen ein werthvoller geistiger Schatz, da dieselbe den Zugang zu den gesammten griechischen und lateinischen Literaturwerken, und zwar sowohl classischen und wissenschaftlichen wie theologischen, eröffnet. Und wenn unsern Zöglingen damit auch nur der Schlüssel zum sicheren sprachlichen Verständniß des Grundtexts des Neuen Testaments und zum Verständniß der lateinisch geschriebenen Werke unserer großen lutherischen Kirchenlehrer geboten wäre, so hätten sie Dankenswerthes gewonnen; und dies wird in einigem Maße auch bei den schwächeren Schülern erreicht, welche unsere Anstalt absolviren. Sodann ist aber die Kenntniß der beiden classischen Sprachen auch von großem Werthe für das Verständniß der gebildeten deutschen Sprache, ja jeder modernen Literatursprache und insbesondere auch der englischen. Denn da unsere gesammte moderne Cultur auf der antiken als ihrer Grundlage ruht, so ist unser modernes Geistesleben von Begriffen und Vorstellungen, welche im classischen Alterthum entstanden und auf uns vererbt sind, und unsere gebildete Sprache von einer großen Menge von Benennungen durchzogen, welche den Sprachen Griechenlands und Rom's entnommen sind. Da das Verständniß derselben am sichersten und vollständigsten durch das Studium dieser Sprachen gewonnen wird, so wird durch dasselbe auch die Befähigung zu einer volleren Theilnahme am Geistesleben unserer eigenen Zeit erworben.

Um dieser überaus werthvollen Kenntnisse und Fertigkeiten willen, welche durch die classischen Studien gewonnen werden, sind dieselben von alten Zeiten her bei den christlichen Völkern Europa's als Hauptgegenstand des höheren Jugendunterrichts angesehen und in hohen Ehren gehalten worden. Und nicht bloß die weltlich Gebildeten, sondern auch die Kirche hat allezeit die Kenntniß der beiden classischen Sprachen und außer denselben auch des Hebräischen für einen köstlichen Schatz erkannt, da ohne Griechisch kein Verständniß des Grundtexts des Neuen Testaments, ohne Hebräisch kein Verständniß des Grundtexts des Alten Testaments möglich ist, und da es ohne Griechisch und Lateinisch keinen Zugang zu den theologischen Werken des christlichen Alterthums gibt. Der glänzendste Beweis der Nützlichkeit des Studiums der drei genannten alten Sprachen für die Kirche ist die Thatsache, daß nach Luther's eigenem Zeugniß die glorreiche Reformation ohne dasselbe nicht zu Stande gekommen wäre, und ohne dasselbe ihr Segen nicht erhalten werden kann. Wie hätten auch die Reformatoren ohne die alten Sprachen zu einem gewissen Verständniß der heiligen Schrift und zu einer genauen Kenntniß der Lehre und Praxis der ältesten Kirche, wie sie in den Schriften der Kirchenväter niedergelegt ist, gelangen können, ohne welche die siegreiche Bekämpfung der Lügen und Anmaßungen des römischen Antichrists und der falschen Lehren der Schwarmgeister unmöglich gewesen wäre? Und wie könnte die rechtgläubige Kirche einer späteren Zeit den Segen der Reformation, den edeln Schatz des reinen Evangeliums, bewahren und wider dieselben Feinde siegreich vertheidigen, ohne durch die alten Sprachen den Schlüssel zu derselben Rüstkammer zu haben und somit in den Stand gesetzt zu sein, sich aus derselben gerade diejenigen Waffen zu holen, deren sie je nach der Gestalt, in welcher der Feind in ihrer Zeit auftritt, im gegebenen Falle bedarf? Allerdings ist diese Aufgabe durch die gewaltige Geistesarbeit

Luther's und der anderen großen Lehrer unserer Kirche beträchtlich erleichtert, aber eben auch für das volle Verständniß ihrer meist lateinisch geschriebenen Hauptwerke sind wiederum die alten Sprachen unentbehrlich. Luther selbst sagt in der Schrift „An die Rathsherrn aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen, 1524" (in der Ausgabe des Amerikanischen Luthervereins Band 4, Seite 82 ff.): „Lieben Deutschen, laßt uns hie die Augen aufthun, Gott danken für das edle Kleinod" (nämlich, nach dem Zusammenhang, die alten Sprachen, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch), „und fest darob halten, daß es uns nicht wieder entzückt werde, und der Teufel nicht seinen Muthwillen büße. Denn das können wir nicht leugnen, daß, wiewohl das Evangelium allein durch den Heiligen Geist kommen ist, und täglich kommt, so ist's doch durch's Mittel der Sprachen" (nämlich der alten Sprachen) „kommen, und hat auch dadurch zugenommen, muß auch dadurch behalten werden. — Niemand hat gewußt, warum Gott die Sprachen" (die alten Sprachen) „herfür ließ kommen" (in der Zeit der Renaissance, besonders während des Jahrhunderts vor der Reformation), „bis daß man nun allererst sieht, daß es um des Evangelii willen geschehen ist, welches Er hernach hat wollen offenbaren, und dadurch des Endechrists Regiment aufdecken und zerstören. — So lieb uns das Evangelium ist, so hart laßt uns über den Sprachen halten" (den alten Sprachen). — „Und laßt uns das gesagt sein, daß wir das Evangelium nicht wohl werden erhalten ohne die Sprachen" (hier nach dem Zusammenhang Griechisch und Hebräisch, die Grundsprachen der heiligen Schrift). „Die Sprachen sind die Scheide, darin das Messer des Geistes steckt. Sie sind der Schrein, darin man dies Kleinod trägt. Sie sind das Gefäß, darinnen man diesen Trank fasset. Sie sind die Kemnot (Kammer), darinnen diese Speise liegt. Und wie das Evangelium selbst zeigt, sie sind die Körbe, darinnen man diese Brode und Fische und Brocken behält. Ja, wo wir's versehen, daß wir (da Gott vor sei) die Sprachen fahren lassen, so werden wir nicht allein das Evangelium verlieren, sondern wird auch endlich dahin gerathen, daß wir weder Lateinisch noch Deutsch recht reden oder schreiben könnten.— Darum ist's gewiß, wo nicht die Sprachen bleiben" (nämlich die alten Sprachen), „da muß zuletzt das Evangelium untergehen." — Haben wir amerikanischen Lutheraner in Wahrheit Luthers Sinn und Geist, und schätzen wir seine Reformation als ein theueres Gotteswerk hoch und werth, so wollen wir auch nach seinem treuen Rathe „die Sprachen" in Ehren halten, ihr Studium mit heiligem Eifer gründlich und fleißig treiben und fördern, und so dies „edle Kleinod" auch der theueren Kirche unsers Landes bewahren. Wolle denn der treue Gott und Heiland unter uns und unsern Kindern den gleichen Segen auf „die Sprachen" legen, und dieselben in gleichem Maße zum Dienste Seines Evangeliums gebrauchen, wie es immer wieder seit der Ausgießung des Heiligen Geistes in der Gestalt feuriger Zungen in der Kirche geschehen ist!

Ueber dem Studium der alten Sprachen wird jedoch die deutsche Muttersprache nicht vergessen. Vielmehr dient gerade jenes Studium dazu, die Zöglinge auch im Deutschen zu fördern. Denn das stete Aufsuchen des nach Sinn und Form entsprechenden deutschen Ausdrucks für den gegebenen lateinischen oder griechischen und die Vergleichung der auf beiden Seiten vorhandenen Sprachmittel beim Uebersetzen schärft und klärt auch das Verständniß der deutschen Wortform und Redeweise, und der bezeichnende, kräftige und maßvolle classische Ausdruck nöthigt den Studirenden, zur treuen Uebersetzung den reichen Wortschatz und Fülle von Constructionsformen, wie sie in der modernen deutschen Schriftsprache gebräuchlich sind, zur Verwendung herbeizuziehn und so sich den Gebrauch derselben geläufig zu machen. Und gerade für unsere Zöglinge, welche — wenige vereinzelte Ausnahmen abgerechnet — im hiesigen Lande, wo unter obwaltenden Verhältnissen der deutsche Sprachschatz nur in beschränktem Maße zu ihrer Kenntniß gelangen konnte, aufgewachsen sind, erweist sich diese Beschäftigung mit griechischen und lateinischen Schriftstellern für ihre Fertigkeit im Deutschen als ein Mittel von unersetzlichem Werthe. Demselben Zweck dient auch in nicht geringem Maße der alleinige Gebrauch der deutschen Sprache als Unterrichtsmittel in allen Lehrfächern mit Ausnahme des Unterrichts im Englischen, wo es jedoch sowohl beim Uebersetzen als bei Worterklärungen ebenfalls verwandt wird. Dabei wird der eigentliche deutsche Sprachunterricht so reichlich in allen Classen betrieben, als es die Umstände gestatten.

Die Liebe zum Deutschen hindert uns jedoch nicht, auch die englische Sprache, die Landessprache unsers theuern Amerika's, mit aller Freudigkeit zu pflegen. Denn ihre Kenntniß befähigt allein zur recht lebendigen Theilnahme am nationalen und geistigen Leben des amerikanischen Volks und macht uns zu Mitbesitzern einer reichen und großartigen Literatur, welche der deutschen nicht nachsteht und die der andern modernen europäischen Culturvölker an innerem Gehalt übertrifft. Es hieße darum die uns von der Vorsehung angewiesene Stellung verkennen, wollten wir unsern Zöglingen nicht alle nur mögliche Gelegenheit geben, die gründlichste Kenntniß des Englischen, welches ohnedies die zweite Muttersprache eines großen Theils derselben ist, und geläufigste Fertigkeit im Gebrauche desselben zu erlangen.

Noch weit wichtiger aber ist die Kenntniß der englischen Sprache für den Dienst des Evangeliums im hiesigen Lande, in welchem das Englische von unsern englischen Landsleuten allein gesprochen und verstanden wird. Bis jetzt hat uns Gott so geführt, daß das unverfälschte Zeugniß von der Erlösung durch JEsum Christum, wie es aus Gottes Wort in unserm theuren evangelisch-lutherischen Bekenntniß niedergelegt ist, durch unsere Synode und unsere mit uns gleichgesinnten Glaubensgenossen in einem begrenzten Kreise, fast nur in deutscher Zunge, erschollen ist. Aber sollte nicht allmählich die Zeit kommen, wo dies Zeugniß auch in englischer Sprache aus dem Munde einer immer wachsenden Schaar von Evangelisten aus unserer Mitte erschallt? Nachdem Gott sich unter uns Deutschen in diesem Lande eine Kirche des reinen Bekenntnisses gesammelt und in großen Gnaden so herrlich zu ihr bekannt hat, wie am Tage ist, sollte es Ihm nicht wohlgefallen, daß zu Seiner Zeit durch ihr Zeugniß auch in englischer Zunge Seine Auserwählten um das Panier des lauteren Evangeliums gesammelt werden, und nicht bloß in unserm Lande, sondern soweit Englisch verstanden wird? Das Englische ist jetzt eine Weltsprache geworden, wie die Sprache keiner anderen christlichen Nation: in allen Welttheilen wird sie von einer großen Menge Volks verstanden. Durch eine englisch-redende reine Kirche könnte das Zeugniß der Reformation nochmals hoch auf den Scheffel gestellt werden, daß es unter den 70 Millionen Englischen in den verschiedensten Theilen der Erde vielen auf dem Wege zur ewigen Seligkeit mit klarem Scheine leuchte. Damit aber unsere Zöglinge zu diesem herrlichen Werke, so sie Gott dazu erwählt, fertig und gerüstet seien, ist es ohne Zweifel unsere Pflicht, sie auch im Englischen, soweit wir es nur vermögen, zu fördern.

Ist denn aber nicht die Gefahr vorhanden, daß in unserm Collegium das Deutsche durch das Englische verdrängt werde? Meiner Meinung nach so wenig, als dies überhaupt in Amerika zu befürchten ist. Konnte im Elsaß die französische Regierung mit den reichen, ihr zu Gebote stehenden Mitteln in mehr als zwei Jahrhunderten, konnten in Pennsylvanien die englischgesinnten Prediger, welche es mit Eifer darauf anlegten, durch Kirche und Schule das Deutsche auszurotten, während mehr als eines und in manchen Fällen sogar zwei Jahrhunderten, das Leben der deutschen Sprache zwar verkümmern, aber sie nimmermehr unterdrücken und aus dem Munde eines deutschen Volks verdrängen, wie viel mehr Aussicht auf eine unverwüstliche Lebensdauer hat unsere werthe Muttersprache hier im Westen, wo ihr durch tausend deutsche Kirchen und Schulen ein fester Halt geboten ist und sie von Millionen Deutschen in Ehren gehalten wird? Und in unserer Anstalt machen wir die Erfahrung, daß unsere Zöglinge in den unteren Classen im gegenseitigen Verkehr mehr englisch, in den oberen aber mehr deutsch sprechen, woraus ersichtlich ist, daß ihnen in unserm Collegium die deutsche Sprache werther und ihr Gebrauch geläufiger wird.

Wegen der großen Wichtigkeit der Geschichte für allgemeine Bildung sowohl als für das Studium der Theologie wird auch hierin, soweit es unsere Verhältnisse gestatten, der nothwendigste Unterricht ertheilt.

Wir hoffen, daß unsere Zöglt
historischer Dinge soweit geübt r
Maß von Kenntnissen in der all
langen, daß sie für das Studiun
der Theologie, namentlich der Ki
maßen die nöthigste formale Vor
entbehrlichsten Voraussetzungen h
Seminar mitnehmen. Daß n
classischen Alterthums die meist
schieht um der classischen Liter
welchen die Zöglinge der ober
Hauptstudium, die beiden classi
vielfach zu beschäftigen haben. De
Studium der griechischen und rö
Berücksichtigung der wichtigsten S
gewinnen die Studirenden erst d
Verständniß des Inhalts der clas
muß das griechische und römische
Welt für sie zu sein aufhören, wenn
standenen Literaturwerke verstehen
Wie aber so der Unterricht in der G
der Classiker dient, so fördert an
schichtskenntniß. Denn jedes Lite
sches Denkmal des Volks und der Z
ist, und zwar nicht bloß das
Geschichtsschreibers, sondern au
Philosophen und Dichters, sofer
die Einrichtungen und Zustände
und die Denkweise eines Volks
spiegeln. Da auch diese Seite
griechischen und römischen Schr
rücksichtigt wird, so hoffen wir,
durch dies Zusammenwirken ihre
rischen Studiums einige Vorstellu
Stücken des antiken Culturleben

Doch auch den Zusammenh
Geschichtsunterricht mit dem R
möchte ich aufzeigen. Da dersel
sich in der heiligen Schrift offe
geschichte lenkt und den Völke
Menschen ihren Weg vorzeichnet,
Seine heilige Gerechtigkeit wie G
und Barmherzigkeit erweist, so
Geschichtslehrer es sich mit heil
sein lassen, die in der Geschicht
Gottes seinen Schülern darzuleg
selben lebendige Exempel der gö
sie dieselbe in ihrem Katechismu
Gottes Gnade gewaltig vor Aug
die Geschichte dem Worte Gottes
eine Predigt in lebendigen Bi
Und dies gilt von der Geschichte
thums sowohl als von derjenigen
da ja Gott der Herrscher auch de
Reiche Seines Sohns alles, al
was die alten Griechen und
Fügung Großes gethan und g
Kraft der ihnen von Gott gesch
und Unvergängliches geleistet
„Alles ist euer", sagt der H
Apostel Paulus 1 Kor. 3, 21., a
Rom und Athen an Erfahrungen
für die Kirche Christi Werthvolle

In den beiden Abtheilungen
Geschichte wird auch den Schü
geographische Wissen eingep
Geschichte nicht wohl verständlich
wird in den beiden unteren Clas
unterrichtet.

Den Unterricht in der Ma
Naturwissenschaften ertheil
lehrer in allen Classen, so daß
unsere Anstalt auch in diesen, ge
wichtigen Lehrgegenständen ihre

Zu den ordentlichen Lehrgegen
noch der Gesang, wozu die f
einer einzigen Abtheilung verei
Classen Anleitung erhalten.

Ein Mittel zur Förderung uns
Unterricht ist die für sie bestimm
Bibliothek, welche Abtheilung j
aus allen Fächern der Literatur
Rücksicht auf die verschiedenen A

Wir hoffen, daß unsere Zöglinge in der Auffassung historischer Dinge soweit geübt werden und ein solches Maß von Kenntnissen in der allgemeinen Geschichte erlangen, daß sie für das Studium der historischen Theile der Theologie, namentlich der Kirchengeschichte, einigermaßen die nöthigste formale Vorbereitung und die unentbehrlichsten Voraussetzungen historischen Wissens in's Seminar mitnehmen. Daß wir der Geschichte des classischen Alterthums die meiste Zeit zuwenden, geschieht um der classischen Literaturwerke willen, mit welchen die Zöglinge der oberen Classen durch ihr Hauptstudium, die beiden classischen Sprachen, sich so vielfach zu beschäftigen haben. Denn durch ein gründliches Studium der griechischen und römischen Geschichte, mit Berücksichtigung der wichtigsten Seiten des Culturlebens, gewinnen die Studirenden erst die Grundlage für das Verständniß des Inhalts der classischen Schriftsteller: es muß das griechische und römische Alterthum eine fremde Welt für sie zu sein aufhören, wenn sie die in demselben entstandenen Literaturwerke verstehen und würdigen sollen. Wie aber so der Unterricht in der Geschichte dem Studium der Classiker dient, so fördert andrerseits dieses die Geschichtskenntniß. Denn jedes Literaturwerk ist ein historisches Denkmal des Volks und der Zeit, worin es entstanden ist, und zwar nicht bloß das Werk des eigentlichen Geschichtsschreibers, sondern auch das des Redners, Philosophen und Dichters, sofern darin die Ereignisse, die Einrichtungen und Zustände, der religiöse Glaube und die Denkweise eines Volks und einer Zeit sich abspiegeln. Da auch diese Seite bei der Erklärung der griechischen und römischen Schriftsteller eingehend berücksichtigt wird, so hoffen wir, daß unsere Zöglinge durch dies Zusammenwirken ihres classischen und historischen Studiums einige Vorstellung von den wichtigsten Stücken des antiken Culturlebens erlangen.

Doch auch den Zusammenhang, in welchem der Geschichtsunterricht mit dem Religionsunterricht steht, möchte ich aufzeigen. Da derselbe lebendige Gott, der sich in der heiligen Schrift offenbart, auch die Weltgeschichte lenkt und den Völkern wie den einzelnen Menschen ihren Weg vorzeichnet, und in ihrer Führung Seine heilige Gerechtigkeit wie Seine unendliche Güte und Barmherzigkeit erweist, so muß ein christlicher Geschichtslehrer es sich mit heiligem Ernste angelegen sein lassen, die in der Geschichte offenbaren Gedanken Gottes seinen Schülern darzulegen und ihnen aus derselben lebendige Exempel der göttlichen Wahrheit, wie sie dieselbe in ihrem Katechismus gelernt haben, durch Gottes Gnade gewaltig vor Augen zu stellen. So tritt die Geschichte dem Worte Gottes dienend zur Seite, als eine Predigt in lebendigen Bildern und Beispielen. Und dies gilt von der Geschichte des heidnischen Alterthums sowohl als von derjenigen der christlichen Völker, da ja Gott der Herrscher auch der Heiden ist, und dem Reiche Seines Sohns alles, alles dienen muß, auch was die alten Griechen und Römer durch Gottes Fügung Großes gethan und gelitten und durch die Kraft der ihnen von Gott geschenkten Gaben Großes und Unvergängliches geleistet und geschaffen haben. „Alles ist euer", sagt der Heilige Geist durch den Apostel Paulus 1 Kor. 3, 21., also auch was das alte Rom und Athen an Erfahrungen und geistigen Schätzen für die Kirche Christi Werthvolles bietet.

In den beiden Abtheilungen des Unterrichts in der Geschichte wird auch den Schülern das nothwendige geographische Wissen eingeprägt, ohne welches die Geschichte nicht wohl verständlich sein würde. Außerdem wird in den beiden unteren Classen in der Geographie unterrichtet.

Den Unterricht in der Mathematik und den Naturwissenschaften ertheilt ein bewährter Fachlehrer in allen Classen, so daß unter Gottes Segen unsere Anstalt auch in diesen, gerade für unsere Zeit so wichtigen Lehrgegenständen ihre Aufgabe erfüllen kann.

Zu den ordentlichen Lehrgegenständen gehört endlich noch der Gesang, wozu die für diesen Unterricht zu einer einzigen Abtheilung vereinigten Zöglinge aller Classen Anleitung erhalten.

Ein Mittel zur Förderung unserer Schüler außer dem Unterricht ist die für sie bestimmte Abtheilung unserer Bibliothek, welche Abtheilung jetzt aus 850 Bänden aus allen Fächern der Literatur besteht und jährlich mit Rücksicht auf die verschiedenen Altersstufen unserer Zöglinge durch zweckentsprechende Werke in deutscher und englischer Sprache vermehrt wird. Da diese Bibliothek eine reiche Auswahl historischer und geographischer, naturgeschichtlicher und allgemein-literarischer, wie auch speziell auf christliche Belehrung und Erbauung gerichteter Schriften enthält, so kann deren Gebrauch als eine Unterstützung und Ergänzung des Unterrichts angesehen werden.

Indem wir den Freunden unsers Collegiums diese Mittheilung über den gesammten Unterricht in demselben machen, empfinden wir es gar wohl, daß wir bis jetzt im besten Falle das äußerst Nothdürftige leisten, daß unsere Arbeit immer noch Anfangsarbeit ist, und daß wir unsere lieben Zöglinge bei den Schranken, welche uns gesetzt sind, nicht mit der reichen und gediegenen Geistesbildung auszurüsten vermögen, mit welcher die besten Gymnasien Deutschland's ihre fähigen und fleißigen Schüler entlassen. Doch dürfen wir zur Ehre des großen Gottes bekennen, daß Er auch diesen Theil der Arbeit in Seinem Weinberg, welcher unserer Anstalt obliegt, über alles Verdienst bis hieher gesegnet hat, und der Reichthum dieses Segens liegt der Kirche vor Augen in dem öffentlichen Wirken einer schon zahlreichen Schaar von treuen Predigern, welche ihre Ausbildung zwar vornehmlich dem werthen Seminar zu St. Louis, in einem nicht geringen Theile jedoch, und insbesondere sofern die formale Ausrüstung in Betracht kommt, unserm Concordia-Collegium verdanken. Möchten daher unsere Brüder um unserer eigenen Armuth und Schwachheit willen den Muth zu dem theueren Gotteswerke, das uns, Seinen geringsten Knechten, anvertraut ist, nicht sinken lassen oder gar verlieren, sondern vielmehr in der Zuversicht auf die Treue unsers lebendigen und barmherzigen Heilands auch in Zukunft mit uns fleißig beten um immer reicheren und größeren Segen für unsere Anstalt und im Danke gegen den göttlichen Geber dieselbe als ein edles Kleinod unserer amerikanischen Kirche allezeit in inniger Liebe auf dem Herzen tragen. Dann wird unsere Arbeit einen fröhlichen und gesegneten Fortgang haben. Dazu helfe der treue Gott!

G. Schick.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Der Lutheran Observer bringt einen Artikel über die Hindernisse bei Erweckungen (Revivals) von einem gewissen Finney. Dieser D. D. findet die Ursache davon, daß es bei manchen Revivals nicht recht vorwärts gehen will, darin, daß ein „Achan" sich unter der Gesellschaft befindet, um dessen willen Gott den Segen aufhalte. Wir wollen einen Fall, den er erwähnt, mittheilen. Er sagt: „Ich sah, daß irgend eine Missethat in der Kirche da sein mußte, welche die wirksame Ausgießung des Geistes über sie verhinderte. Ich untersuchte, konnte aber nicht erfahren, daß eine Spaltung in der Kirche oder eine besondere Form von bekannter Sünde unter ihnen verdeckt war. Aber ich bemerkte, daß das Versammlungshaus unerträglich schmutzig wurde von Tabaksspeichel. Eines Tages stand ich nach der Predigt auf und machte die Gemeinde auf die Thatsache aufmerksam. —— Nachdem ich gründlich mit ihnen über diesen Punct verhandelt hatte, wurde ein Bündniß aufgesetzt, welches die Unterzeichner desselben verpflichtete, des Gebrauchs des Tabaks sich gänzlich zu enthalten und den für diesen Artikel ausgegebenen Betrag ganz an die Schatzkammer des HErrn zur Unterstützung des Evangeliums zu bezahlen. Diejenigen, welche Tabak gebraucht hatten, unterzeichneten, ich glaube, beinahe alle, das Bündniß und unmittelbar darauf durchdrang ein neuer Geist ihre Versammlungen. Da war Freiheit und Gewalt im Gebet und Predigen, und es war eine auffallende Verschiedenheit von dem, was vorhergegangen war. Der Geist wurde ausgegossen und es waren alle Anzeichen vorhanden, daß eine gewaltige und sich weit ausdehnende Erweckung kommen würde. Der Fußboden des Hauses wurde gereinigt und Gott war augenscheinlich in unserer Mitte. Dieser hoffnungsvolle Zustand der Dinge

hende Werke in deutscher und
hrt wird. Da diese Bibliothek
istorischer und geographischer,
allgemein-literarischer, wie auch
lehrung und Erbauung gerich-
kann deren Gebrauch als eine
zung des Unterrichts angesehen

nden unsers Collegiums diese
ammten Unterricht in demselben
es gar wohl, daß wir bis jetzt
ßerst Nothdürftige leisten, daß
h Anfangsarbeit ist, und daß
nge bei den Schranken, welche
it der reichen und gediegenen
ten vermögen, mit welcher die
hland's ihre fähigen und flei-
Doch dürfen wir zur Ehre des
daß Er auch diesen Theil der
nberg, welcher unserer Anstalt
nst bis hieher gesegnet hat, und
gens liegt der Kirche vor Augen
n einer schon zahlreichen Schaar
lche ihre Ausbildung zwar vor-
eminar zu St. Louis, in einem
och, und insbesondere sofern die
Betracht kommt, unserm Con-
nken. Möchten daher unsere
nen Armuth und Schwachheit
em theueren Gotteswerke, das
Knechten, anvertraut ist, nicht
lieren, sondern vielmehr in der
unsers lebendigen und barm-
Zukunft mit uns fleißig beten
größeren Segen für unsere An-
n den göttlichen Geber dieselbe
serer amerikanischen Kirche alle-
uf dem Herzen tragen. Dann
en fröhlichen und gesegneten
helfe der treue Gott!

G. Schick.

---

lichen Chronik.

America.

erver bringt einen Artikel über
ckungen (Revivals) von einem
D. D. findet die Ursache davon,
vals nicht recht vorwärts gehen
chan" sich unter der Gesellschaft
Gott den Segen aufhalte. Wir
erwähnt, mittheilen. Er sagt:
e Missethat in der Kirche da sein
me Ausgießung des Geistes über
suchte, konnte aber nicht erfahren,
Kirche oder eine besondere Form
unter ihnen verdeckt war. Aber
Versammlungshaus unerträglich
aksspeichel. Eines Tages stand
und machte die Gemeinde auf die
— — Nachdem ich gründlich mit
ct verhandelt hatte, wurde ein
ches die Unterzeichner desselben
chs des Tabaks sich gänzlich zu
sen Artikel ausgegebenen Betrag
ter des HErrn zur Unterstützung
hlen. Diejenigen, welche Tabak
chneten, ich glaube, beinahe alle,
mittelbar darauf durch-
eist ihre Versammlungen.
ewalt im Gebet und Predigen,
nde Verschiedenheit von dem, was
r Geist wurde ausgegossen
en vorhanden, daß eine gewaltige
nde Erweckung kommen würde.
Hauses wurde gereinigt
genscheinlich in unserer
ungsvolle Zustand der Dinge
dauerte, denke ich, etwas über eine Woche, als es offenbar wurde, daß der Geist betrübt wurde, daß seine Wirkung verhindert wurde. Viele der Wachsamsten der Gemeinde fingen an zu befürchten, daß die Brüder ihr Bündniß brächen, des Gebrauchs des Tabaks sich zu enthalten. Der Fußboden des Hauses blieb rein und rechtfertigte darum nicht die Furcht und den Verdacht, daß das Bündniß gebrochen war. Aber bald ward es unverkennbar gewiß, daß ‚ein verfluchtes Ding' vorhanden war, welches die Arbeit des Geistes verhinderte, daß die Frage öffentlich gestellt ward, ob die Brüder ihr Bündniß nicht brächen, das sie mit einander und mit Gott gemacht hatten. Es ward bald ermittelt, daß dies der Fall war und daß sie nicht bereuen und ihr Bündniß erneuern wollten. Dies war entscheidend. Alle hoffnungsvollen Erscheinungen verschwanden beinahe sogleich, der Evangelist verließ den Platz, um anderswohin zu gehen und die Versammlungen wurden ausgesetzt." — Hier sieht der Leser, wie es die Schwärmer treiben. Sie suchen Sünde nur in äußerlichen Dingen. Wie schrecklich ist es, daß dieser Schwärmerprediger in der Gemeinde, der er predigte, keine andere Sünde zu strafen findet, als das Tabakkauen! Wie schrecklich ist es, daß Schwärmer sich an Gottes Statt setzen, gebieten, wo Gott nicht gebietet, verbieten, wo Gott nicht verbietet, also Sünde machen, wo Gott keine macht. Hätten diese Leute, von denen der Sectenprediger erzählt, das Bündniß gehalten, so wäre alles recht (all right) gewesen. Wer bei den Schwärmern ihre äußerlichen Satzungen annimmt, gilt als bekehrt, wer es nicht thut, muß unbekehrt sein. Es ist kein Wunder, daß bei solcher Gesetztreiberei die Leute ihres Christenthums nie froh werden. Ganz anders handeln treue lutherische Prediger. Sie machen nicht Sünde, wo Gott keine macht. Sie strafen das als Sünde, was im Gesetz Gottes als Sünde gestraft wird. Sie zeigen vor allem die rechten Hauptsünden, die innerlichen Sünden des Herzens: Unglaube, Zweifel, böse Lüste, Neid, Haß rc. Wenn sie Gesetz predigen, so thun sie es nicht, um den Leuten ein Joch aufzulegen, sondern, daß das Gesetz ein Zuchtmeister werde auf Christum, daß sie durch den Glauben gerecht werden. Und was nun das Tabakkauen betrifft, so wird gewiß auch manche lutherische Gemeinde darüber klagen, daß Tabak kauende Kirchenbesucher ihre Kirche verunreinigen, aber eben so gewiß wird jede auch bekennen: Wollte Gott, wir hätten in unserer Mitte keine größere Unsitte zu bekämpfen und unser Gotteshaus würde durch nichts anders verunreinigt. — Wir überlassen es den Schwärmern, das Tabakkauen als die größte Sünde einer Gemeinde zu bezeichnen, wodurch der Heilige Geist fern gehalten wird. Der liebe Leser wolle aber auch nicht vergessen, daß die gerügte Schwärmerei in einem Blatt der sich lutherisch nennenden Generalsynode als große Weisheit mitgetheilt wird. Er kann hieraus sehen, daß diese Leute einen ganz andern Geist haben, nämlich vom Schwärmergeist regiert werden. G.

Papistische Lügen. Die „Katholische Volkszeitung" wärmt die bekannte papistische Lüge auf, Luther sei gestorben „an einem Schlagfluß, als er einst von einem fröhlichen Mahle zurückkehrte, das er, seiner Gewohnheit gemäß, mit seinen plumpen und rohen Witzen gewürzt hatte." Das ist nicht zu verwundern. Haben doch die Papisten schon, ehe Luther starb, eine Lügenschrift von seinem Tode verbreitet, die Luther selbst unter dem Titel: „Eine welsche Lügenschrift von Doctoris Martini Luthers Tod, zu Rom ausgangen" 1545 italienisch und deutsch wiederdrucken ließ und mit einem Schlußwort begleitete. Dieses letztere lautet: „Und ich Martinus Lutherus D. bekenne und zeuge mit dieser Schrift, daß ich solch zornigs Gedichte von meinem Tode empfangen habe am 21. Martii, und fast gerne und fröhlich gelesen, ausgenommen die Gotteslästerung, da solche Lügen der hohen göttlichen Majestät wird zugeschrieben. Sonst thut mirs sanft auf der rechten Kniescheiben und an der linken Fersen, daß mir der Teufel und seine Schuppen, Pabst und Papisten, so herzlich feind sind. Gott bekehre sie vom Teufel! Ists aber beschlossen, daß mein Gebet für die Sünde zum Tod vergeblich ist, wohlan, so gebe Gott, daß sie ihre Maß voll machen und nichts anders, denn solche Büchlein zu ihrem Trost und Freuden schreiben. Laß immer hinfahren, sie fahren recht, sic voluerunt (so haben sie es gewollt); ich will dieweil zusehen, wie sie wollen selig werden, oder wie sie büßen und widerrufen mögen alle ihre Lügen und Gotteslästerungen, damit sie die Welt füllen." Uebrigens wenn die Lügen der Papisten wahr wären, müßte Luther nicht blos **eines** Todes, sondern vielmals gestorben sein; denn einige Papisten sagen, er habe sich erhängt, andere sagen, er sei erstickt, andere erdichten noch andere Todesarten. Wer über alle Lügen, welche die Papisten über Luther ausgesprengt haben, einen ausführlichen Bericht und eine gründliche Widerlegung in Händen haben möchte, dem sei das Buch empfohlen: „**Der vertheidigte Luther,** das ist, **gründliche Widerlegung** dessen, was die Päbstler Dr. M. Luthers Person vorwerfen von seinen Eltern, Geburt, Beruf, Ordination, Doctorat, Ehestand, Unzucht, Meineid, Gotteslästerung, Ketzerei, Hoffahrt, Saufen, Unflätherei, Unbeständigkeit, Aufruhr, Lügen, Gemeinschaft mit dem Teufel, Verfälschung der Schrift, Tod, Begräbniß rc., durch Johann Möller." Es ist dasselbe bei unserm Agenten, Herrn M. C. Barthel, zu haben und kostet 75 Cts. G.

Nekrologisches. Soeben erhalten wir die Nachricht, daß Pastor H. C. G. von Rohr am 15. Mai d. J. entschlafen ist.

II. Ausland.

Pastor Diedrich in Jabel. Weß Geistes Kind dieser Mann ist, hat er wieder vor kurzem durch die That kund gegeben. Als Pastor Ruhland erklärt hatte, daß er mit denen nicht das Mahl der Glaubensgemeinschaft feiern könne, die, wie Diedrich, unsere reine Bibellehre frech verlästern, erhob derselbe hierüber ein wahres Zetergeschrei, indem er es für greulich erklärte, um Verschiedenheit der Lehre von Kirche und Amt willen die Abendmahlsgemeinschaft aufzuheben. Doch was geschieht? — Nachdem Pastor Hein in Wiesbaden sich ähnlich wie Ruhland erklärt hat, tritt angeblich deswegen ein Glied der Gemeinde Pastor Hein's in Frankfurt aus derselben aus und wendet sich nun an Diedrich um Versorgung mit Wort und Sacrament. Und was thut Diedrich? — Mit großer Bereitwilligkeit nimmt er den Austretenden alsbald an, richtet in Frankfurt einen Gegenaltar auf und sammelt nun aus allen Unzufriedenen der kleinen separirten lutherischen Gemeinde eine neue Gemeinde Diedrichschen Bekenntnisses! — Pastor Diedrich handelt hiermit so auffallend wider die von ihm selbst aufgestellten Grundsätze, daß wir uns sein Verfahren nur aus einem über ihn gekommenen Gerichte erklären können. Mag sich Gott des verblendeten Mannes erbarmen. W.

Ordination.

Durch die Wegberufung ihres seitherigen Pastors, Herrn T. Rösch, vacant geworden, berief die evang.-lutherische Immanuels-Gemeinde zu Cedarburg, Wisc., den Candidaten der Theologie Herrn W. Krauß aus Bayern, welcher nach einem in Milwaukee zuvor abgehaltenen Colloquium am Sonntag Jubilate, den 26sten April durch den Unterzeichneten inmitten der Gemeinde ordinirt wurde. F. Lochner.

Adresse: Rev. W. Krauss,
Cedarburg, Ozaukee Co., Wis.

Amtseinführungen.

Beauftragt hat Unterzeichneter Pastor Ch. Hiller am Sonntag Jubilate in seine Gemeinde zu Pomeroy, O., eingeführt.

J. P. Beyer.

Im Auftrag des ehrw. Herrn Präses Hügli wurde Herr Pastor A. Cämmerer am Sonntag nach Weihnachten 1873 von dem Unterzeichneten in seiner neuen Gemeinde in Dryden, Minn., eingeführt. Th. Krumsieg.

Adresse: Rev. A. Caemmerer,
Mountville, Sibley Co., Minn.

Am Sonntag Jubilate, den 26. April, wurde im Auftrag des Hrn. Präses Groß Herr Pastor H. Walker in der ev.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu York, Pennsylvania, öffentlich in sein neues Amt eingeführt. Cl. Stürken.

* * *

Hierzu ein kurzer Bericht über die Entstehung dieser Gemeinde.

Die meisten Glieder der neuen Gemeinde gehörten zu Dr. Lochmanns Gemeinde, der ein Glied der alten Generalsynode ist. Die nächste Ursache ihrer Lossagung war, daß Pastor Lochmann mit seinem Kirchenrath beharrlich darauf ausging, die deutsche Sprache bei den öffentlichen Gottesdiensten zu verdrängen. Eine Anzahl Glieder protestirten dagegen, wozu sie volles Recht hatten; denn vor mehren Jahren hatten sie mit der ausdrücklichen Bedingung eine neue Kirche für die englisch Redenden in der Gemeinde bauen helfen, daß in der alten Kirche und Gemeinde nur deutsch gepredigt werden solle. Ihr Protest wurde aber nicht beachtet. Diese Leute waren deutsch und wollten daher in ihrer lieben Muttersprache das Wort Gottes predigen hören. Es sagte sich daher eine kleine Anzahl Glieder von der alten Gemeinde los und faßte den Entschluß, eine rein deutsch-lutherische Gemeinde zu gründen. Aber wo sollten sie Rath und Beistand suchen, ihr Vorhaben ins Werk zu setzen? Zu ihrer alten Synode (der West-Pennsylvania-Synode) hatten sie kein Vertrauen mehr. Doch Gott der HErr wußte auch hier sein Wort, daß er es dem Aufrichtigen will gelingen lassen, wahr zu machen. Er fügte es, daß vor mehren Jahren ein Exemplar unseres „Lutheraner" nach York kam, indem ein Vater, der von York nach Indiana gezogen war, seinem Sohne in York per Post einen „Lutheraner" zuschickte. Der Sohn gab das Blatt Andern zu lesen, und einige wenige Leute bestellten sich den „Lutheraner" und wurden dadurch mit der Missouri-Synode bekannt. Sie verloren denn auch bald ihre Furcht und Grauen vor derselben, was ein Vater dadurch thatsächlich bewies, daß er seinen Sohn nach St. Louis in unser Predigerseminar schickte. Diese „Lutheraner"-Leser waren bei den Ausgetretenen und machten ihre Brüder auf die Missouri-Synode aufmerksam; sie hatten aber wenig Hoffnung, daß ihr Rath würde angenommen werden, da die Vorurtheile gegen unsere Synode sehr groß waren. Aber der HErr unser Gott hatte sein Volk in dieser Stadt, welches er durch die lautere Predigt des Evangeliums sammeln wollte; darum nahm er selbst die Sache in die Hand und leitete die Herzen der Leute wie Wasserbäche. Er gab ihnen Muth, daß sie sich, trotz allem Bangemachen, an den nächsten missourischen Prediger, an Pastor Schwankovsky in Harrisburg, wandten. Dieser nahm sich der Leute bereitwillig an und predigte am Sonntag nach Neujahr 1874 zum ersten Mal in York vor einer großen Anzahl aufmerksamer Zuhörer. Von dieser Zeit an wurde fast sonntäglich dort gepredigt, und zwar abwechselnd von den Pastoren der Baltimorer Localconferenz. Die Gottesdienste werden in dem großen Rathhaussaal abgehalten, der bei jedem Gottesdienste, Vor- und Nachmittags, ganz voll ist von aufmerksamen Zuhörern. Ein jeder von uns kehrte mit herzlicher Freude von York zurück mit der Ueberzeugung im Herzen, daß der HErr hier sein Werk angefangen. Der HErr gab denn auch zur Verkündigung seines Wortes reichen Segen. Der HErr that die Herzen auf, daß sie auf sein Wort achten konnten, und das Wort hat seine göttliche Kraft an den Herzen dieser Leute bewiesen. Wie haben doch die lieben Leute sich gewundert, daß die missourischen Prediger ihnen so herrliche Dinge predigten, wodurch das Herz eines armen Sünders so fröhlich wird. Es sind nicht nur alle Vorurtheile gegen unsere Synode geschwunden, sondern sie haben, nach ihrem eigenen Zeugniß, die missourischen Prediger so lieb und schenken ihnen ein so volles Vertrauen, wie sie das zuvor nie gekonnt. Welchen reichen Segen der HErr zur Verkündigung seines Wortes gegeben, ist auch daran zu erkennen, daß in der kurzen Zeit das Häuflein zu einer stattlichen Gemeinde herangewachsen ist, denn sie zählt bereits gegen 150 Glieder. Unter den deutschen Lutheranern in York ist eine solche geistliche Bewegung, wie man sie wohl selten findet. Wer uns beschuldigt, daß wir ein „todtes Lutherthum" predigen, der kann es in York mit Augen sehen und mit Ohren hören, daß dieses „todte Lutherthum" die Leute doch recht lebendig macht. Nicht die deutsche Sprache ist jetzt die Hauptursache, daß sie so zahlreich zur Gemeinde kommen, sondern die reine lautere Predigt des göttlichen Wortes.

Was das Aeußerliche betrifft, so hat der HErr auch hier der Gemeinde einen frohen Muth und willige Herzen und Hände gegeben. Sie hat vor Kurzem für $9000.00 ein Grundstück gekauft, worauf ein schönes Haus steht nebst einer Scheuer, von Backsteinen erbaut, die sich mit wenigen Kosten zu einer großen Schule herrichten läßt, und so ist denn Raum für eine große Kirche, die, mit Gottes Hilfe, im Lauf dieses Jahres noch gebaut werden soll. Der Bau ist bereits einem Baumeister übergeben. Für den Ankauf des Grundes hat die Gemeinde in einigen Wochen $5000.00 unter sich aufgebracht. Es sind keine reiche, aber überaus willige Leute.

Der HErr, unser treuer Gott, erhalte die liebe Gemeinde in seiner Gnade und lasse sie noch mehr wachsen nach innen und außen. Er gebe auch seinem Diener, dem er dieses wichtige Arbeitsfeld vertrauet hat, viel Gnade, daß er sein heiliges Amt kann wohl ausrichten zum Preise Gottes und zum Heil vieler Seelen. Das thue er um Christi willen. Amen. Cl. Stürken.

Aufforderung.

Bekanntlich sind die Oestlichen Synodalberichte vom Jahre 1873 (vgl. „Lutheraner" Nr. 28 vom 15. Nov. v. J.) so schnell vergriffen worden, daß namentlich in den vom Druckorte weiter entfernten Gegenden und insbesondere im Oestlichen Districte selbst fast nirgends dem geltend gemachten Bedürfnisse gänzlich entsprochen werden, ja, in manchen Gemeinden nicht Ein Exemplar zur Vertheilung kommen konnte. Der rasche Absatz dieses Berichts hatte ohne Zweifel seine Ursache in dem Inhalte. Es ist darin die beinahe allenthalben brennende und gewichtige Frage über das Logenwesen behandelt. Was davon zu halten und wie dagegen zu kämpfen sei? Auch auf die Arbeiter- und Unterstützungs-Vereine ist darin Rücksicht genommen. Aber eben diese Wichtigkeit des Inhalts dürfte eine ganz allgemeine Verbreitung, also eine neue Auflage, des Berichts wünschenswerth machen. Damit nun ersichtlich wird, ob ein Neudruck nicht mit Verlust verbunden wäre, und damit günstigen Falles der nochmalige Druck betreffenden Orts beantragt werden kann, so ersuche ich, im Auftrag des hochwürdigen Präsidiums des Oestlichen Districts, die lieben Amts- und Glaubensbrüder um gefällige baldige Benachrichtigung, wie viel weitere Exemplare dieses Berichts sie eventuell zu erhalten wünschen?

Reserve, Erie Co., N. Y., den 7. Mai 1874.

Franz W. Schmitt, Pastor.

Bekanntmachung.

Durch die Versetzung des Herrn Dr. H. Dümling nach Fort Wayne ist eine der Professuren am Schullehrerseminar in Addison vacant geworden. Es sind unverzüglich Schritte zu thun, um die vacante Stelle wieder zu besetzen. Nach Vorschrift der Synodalconstitution Cap. V. B. § 4. hat das Wahlcollegium, bestehend aus der betreffenden Aufsichtsbehörde und fünf aus der Synode gewählten Personen, drei Candidaten für das vacante Lehramt aufzustellen; auch hat das Lehrerpersonal und jede Gemeinde das Recht, darauf anzutragen, daß eine gewisse Person als Candidat für das vacante Lehramt mitaufgestellt werde.

Die Betheiligten werden aufgefordert, ohne Verzug Candidaten zu nominiren und deren Namen an den Unterzeichneten einzusenden.

St. Louis, Mo., den 23. Mai 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Anzeige.

Die Wittwe des selig verstorbenen Lehrers Wolf, Frau Margarethe Wolf, fertigt gute Hostien an, die bestens empfohlen werden können. Eine Box mit 500 Stück kostet $1.00, mit 1000 $2.00. Adresse: Mrs. M. Wolf, 1605 South 12th Street, St. Louis, Mo. E. A. Brauer.

Conferenz-Anzeigen.

Die gemeinschaftliche Quincy Pastoral- und Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 7ten bis 9ten Juli in der Gemeinde des Pastor S. Liese in Quincy.

J. Heiniger, Secretär.

Die Pastoralconferenz von Nord-Illinois hält, s. G. w., ihre nächsten Sitzungen vom 7ten bis 9ten Juli zu Aurora, Ill. — Die lieben Schullehrer sind herzlich eingeladen, an der Conferenz Theil zu nehmen. G. Traub, d. Z. Secretär.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts).

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit den Empfang folgender Einsendungen:

1. Beiträge:

Von den Herren Lehrern Engelbrecht und Baumgart und den Herren Pastoren Mertz, Runkel, Jüngel, G. Sauer, Wichmann, H. Kühn je $4.00, von Hrn. Past. Brackhage und Herrn Lehrer Crome je $2.00.

2. Geschenke:

Von Frau N. N. durch Herrn Past. Crämer in Zanesville, O., $5.00. Von Hrn. Past. Wichmanns Gemeinde $8.50. Herrn Past. Kühns Gemeinde, Oster-Collecte, $7.81.

J. G. Kunz, Kassirer.

Für arme College-Schüler und Studenten erhalten: Durch Past. Jäbker $50.00; durch Past. Evers $12.00; durch Past. Steger $3.00; durch Past. Fritze $12.00; von mehreren Gliedern meiner Gemeinde $36.20; von Lehrer H. 2.00; auf Hrn. Hille's Hochzeit gesammelt $7.51.

Ferner bescheinige ich dankend,
für den hiesigen Hospital-Verein
$50.00 als Vermächtniß von J. Werling sen. durch Hrn. Pastor Jäbker empfangen zu haben.

Fort Wayne, den 25. Apr. 1874. W. S. Stubnatzy.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis sind folgende Gaben eingegangen: Von der Gemeinde in Neu-Gehlenbeck 139½ Dutzend Eier. Aus Hrn. Past. Bocks Gemeinde in Housers Spring, Jefferson Co., Mo., von F. Bollhöfer 3 Rippen und Speck; von H. Wernken 1 halber Schweinskopf, 1 Schulter; von Ch. Held 1 Schinken; von H. Seeger 1 Schinken. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Schuricht in Wilberton, Ill., 1000 Pfd. Mehl. Von Past. Erdmanns Gemeinde 1 Kiste mit Fleisch und Wurst. Von G. M. Eckert & Co. in Darmstadt, Ill., 2 Barrel Mehl. Aus der Gemeinde des Hrn. Past. Erdmann 1 Schinken, 6 Vorderschultern. Durch Hrn. Ellermann von Hrn. Pastor Streckfuß' Gemeinde in Washington County, Ill., $94.00. Von der Gemeinde zu Neu-Gehlenbeck $72.00. Von Hrn. Past. Jüngels Gemeinde $10.50. Von der norwegisch-lutherischen Gem. des Hrn. Past. Brandt zu Lincoln, Madison Co., Iowa, $51.95. Von den Herren Heincke & Berg Küchengeschirr im Werth von $96.00. Durch Hrn. C. Grahl, Kassirer des mittleren Districts, $200.00. Von G. F. Dettmer aus Pastor Riedels Gemeinde 12 Dutzend Eier, 2 Schultern, 2 Schinken, 1 Bushel Bohnen. Von Pastor Reichmanns Gemeinde $3.00, von ihm selbst $2.00.

A. Waschilewsky.

Für arme Studenten erhielt von Hrn. H. H. Kesemann in Lincoln, Mo., $1.00. Von einem Ungenannten, gezeichnet „Michel" aus Baltimore, Md., $10.00. Von Hrn. J. S. in St. L. $1.25. C. F. W. Walther.

Bericht
des Kassirers der Allgemeinen Synode
am 1. Mai 187

A. Synodalka
Einnahme und Bestand.........
Ausgabe:
Gehalte, Reisekosten u. s. w.........
Laufende Ausgaben im College zu S
Louis.........
Desgleichen in Fort Wayne.........
Desgleichen im Seminar zu Addison...
Desgleichen im Seminar zu Springfiel

Bleibt Schuld.........

B. Committee für
Einnahme und Bestand.........
Ausgabe.........
Bleibt in Kasse.........

C. Baukasse
Einnahme.........
Ausgabe inclusive der Abschlagszahlung
auf noch nicht eingegangene Rechnung
Bleibt Schuld.........

D. Steedener Profe
Einnahme und Bestand.........
Ausgabe an Pastor Brunn und für be
Sendlinge.........
Bleibt in Kasse.........

E. Missionsk
Einnahme und Bestand.........
Ausgabe für Bücher nach Ostindien ges
Bleibt in Kasse.........

F. Innere Missi
Einnahme und Bestand.........
Ausgabe.........
Bleibt in Kasse.........

G. Kasse für arme und kranke
Einnahme und Bestand.........
Ausgaben.........
Zum Bau eines Asyls ist eingegangen
Zum Bau eines Asyls ist ausgegeben.
Bleibt Schuld.........

* *

Wenn ich auch jetzt in meinem Be
Bedürfnisse hinweisen soll, so betrifft es
und kranke Pastoren und Lehrer. Wi
sehen, hatte die Kasse am ersten Mai
dem habe ich noch an Herrn Lehrer H
Schon längere Zeit leidend, mußte ders
legen, und in Folge dessen blieb auch se
mit der Sorge für Frau und fünf Ki
Gaben angewiesen. Da nun die Erf
innerhalb der Synode reichliche Gabe
liche Fälle angezeigt wurden, so habe
Zweifel, daß auch dieser Fall genügen
Kasse einen reichlichen Zufluß zuzuführ
Da die Allgemeine Synode in ihr
für diesen Zweck errichtet hat, so fließen
Districts-Kassirer in dieselbe und wir
Allgemeinen oder durch die Districts-
dieses den Vortheil, daß nicht erst di
„Lutheraner" bekannt gemacht zu werd
im äußersten Falle geschieht, nachdem
schehen sollen; auch wird es auf diese
nissen geregelte Unterstützung. Es is
Gemeinden arm sind, sei es nun a
christlicher Erkenntniß; daß sie nur mi
oder Lehrer besolden können; und die
der bei treuer Ausrichtung seines Beruf
bleibt dann der christlichen Kirche un
selben werden dafür sorgen, daß es
nicht fehle.
Zum Baue des Asyls für emeritirte
gegangen. Zehn Acker Land sind zu
200 Dollars ein Anfang des Baues ge
wohnen gibts mehrere, aber es feh
Weiterbauen.
Hiermit Gott befohlen!

Veränderte A

Rev. Fr. W. Kanning,
Denver, Bremer

Rev. Wm. Zschoche,
Box 156. A

Rev. E. J. Frese,
Box 24. Logan, Dodg



en. Damit
st verbunden
uck betreffen-
Auftrag des
ieben Amts-
tigung, wie
eventuell

, Pastor.

g nach Fort
r in Addison
hun, um die
er Synodal-
n, bestehend
Synode ge-
ehramt auf-
emeinde das
ls Candidat

Candidaten
neten einzu-

hm,
hlcollegiums.

rau Marga-
s empfohlen
0, mit 1000
2th Street,
Brauer.

hrerconferenz
in der Ge-

Secretär.

lt, s. G. w.,
Aurora, Jll.
an der Con-
Secretär.

aisen-Kasse

ng folgender

art und den
Wichmann,
Herrn Lehrer

nesville, O.,
50. Herrn

Kassirer.

udenten
ders $12.00;
von mehre-
. 2.00; auf

rein
Hrn. Pastor

bnatz'y.

. Louis
nde in Neu-
ks Gemeinde
höfer 3 Rip-
opf, 1 Schul-
inken. Von
, Jll., 1000
e mit Fleisch
Jll., 2 Bar-
nn 1 Schin-
Hrn. Pastor
94.00. Von
. Past. Jün-
rischen Gem.
wa, $51.95.
Werth von
en Districts,
Gemeinde 12
ohnen. Von
32.00.
lewsky.

H. Kesemann
n, gezeichnet
J. S. in St.
Walther.

Bericht

des Kassirers der Allgemeinen Synode über den Stand der Kassen am 1. Mai 1874.

A. Synodalkasse.

Einnahme und Bestand		$25432.23
Ausgabe:		
Gehalte, Reisekosten u. s. w.	$43635.65	
Laufende Ausgaben im College zu St. Louis	4683.54	
Desgleichen in Fort Wayne	3348.70	
Desgleichen im Seminar zu Addison	2293.10	
Desgleichen im Seminar zu Springfield	1010.91	
	$54971.90	
Bleibt Schuld		$29539.67
		$54971.90

B. Committee für Drucksachen.

Einnahme und Bestand		$94475.60
Ausgabe	$54328.21	
Bleibt in Kasse	40147.39	
	$94475.60	$94475.60

C. Baukasse.

Einnahme		$8861.68
Ausgabe inclusive der Abschlagszahlungen auf noch nicht eingegangene Rechnungen	$34036.77	
Bleibt Schuld		$25175.09
	$34036.77	$34036.77

D. Steedener Proseminarkasse.

Einnahme und Bestand		$2958.91
Ausgabe an Pastor Brunn und für dessen Sendlinge	$2613.20	
Bleibt in Kasse	345.71	
	$2958.91	$2958.91

E. Missionskasse.

Einnahme und Bestand		$7741.77
Ausgabe für Bücher nach Ostindien gesandt	$100.00	
Bleibt in Kasse	$7641.77	
	$7741.77	$7741.77

F. Innere Missionskasse.

Einnahme und Bestand		$2921.08
Ausgabe	$1430.20	
Bleibt in Kasse	1490.88	
	$2921.08	$2921.08

G. Kasse für arme und kranke Pastoren und Lehrer.

Einnahme und Bestand		$192.65
Ausgaben	$130.00	
Zum Bau eines Asyls ist eingegangen		101.00
Zum Bau eines Asyls ist ausgegeben	200.00	
Bleibt Schuld		36.35
	$330.00	$330.00

* * *

Wenn ich auch jetzt in meinem Bericht auf die nothwendigsten Bedürfnisse hinweisen soll, so betrifft es diesmal die Kasse für arme und kranke Pastoren und Lehrer. Wie aus obigen Zahlen zu ersehen, hatte die Kasse am ersten Mai $36.35 Schulden, und seitdem habe ich noch an Herrn Lehrer Hermann $50.00 ausgezahlt. Schon längere Zeit leidend, mußte derselbe endlich sein Amt niederlegen, und in Folge dessen blieb auch sein Gehalt weg. Ganz arm, mit der Sorge für Frau und fünf Kinder, ist er nun auf milde Gaben angewiesen. Da nun die Erfahrung stets gelehrt hat, daß innerhalb der Synode reichliche Gaben geflossen sind, wenn ähnliche Fälle angezeigt wurden, so habe ich auch nicht den geringsten Zweifel, daß auch dieser Fall genügende Ursache ist, der erwähnten Kasse einen reichlichen Zufluß zuzuführen.

Da die Allgemeine Synode in ihrer letzten Sitzung eine Kasse für diesen Zweck errichtet hat, so fließen alle diese Beiträge durch die Districts-Kassirer in dieselbe und wird nach Bedürfniß durch den Allgemeinen oder durch die Districts-Präsides ausgetheilt: es hat dieses den Vortheil, daß nicht erst die Noth eines Einzelnen im „Lutheraner" bekannt gemacht zu werden braucht, was ja auch erst im äußersten Falle geschieht, nachdem schon längst Hülfe hätte geschehen sollen; auch wird es auf diese Weise eine nach den Bedürfnissen geregelte Unterstützung. Es ist bekannt, daß viele unserer Gemeinden arm sind, sei es nun an irdischen Gütern oder an christlicher Erkenntniß; daß sie nur mit knapper Noth einen Pastor oder Lehrer besolden können; und die Sorge für einen Solchen, der bei treuer Ausrichtung seines Berufes seine Gesundheit zugesetzt, bleibt dann der christlichen Kirche und die einzelnen Glieder derselben werden dafür sorgen, daß es an Mitteln zu diesem Zwecke nicht fehle.

Zum Baue des Asyls für emeritirte Pastoren sind $101.00 eingegangen. Zehn Acker Land sind zu dem Zwecke geschenkt und mit 200 Dollars ein Anfang des Baues gemacht. Invaliden zum Bewohnen gibts mehrere, aber es fehlt an etwas anderem zum Weiterbauen.

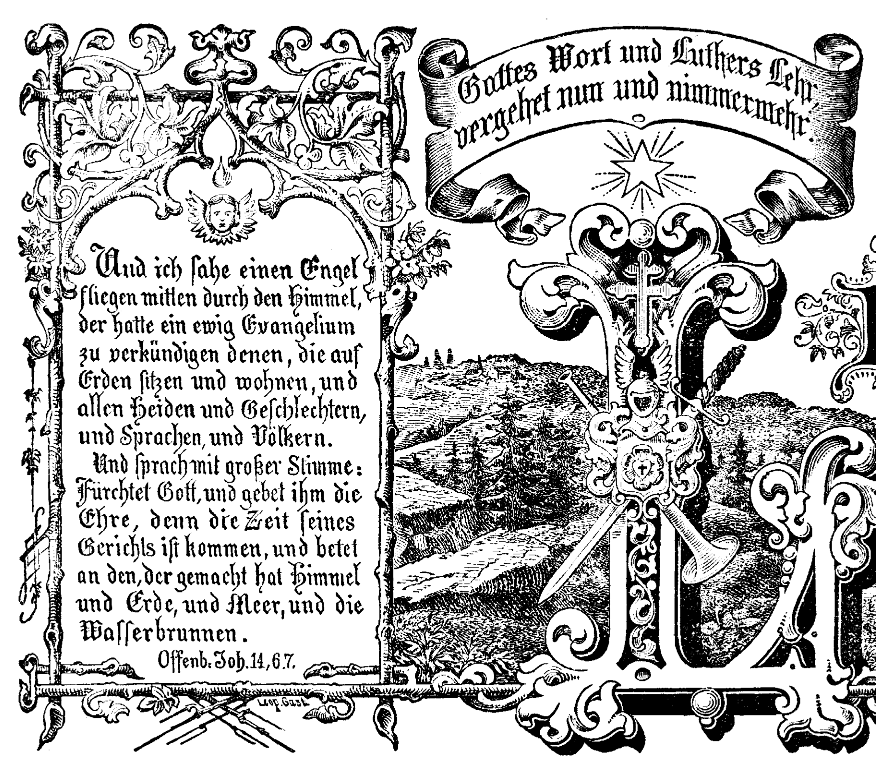
Hiermit Gott befohlen! John F. Schuricht.

Veränderte Adressen:

Rev. Fr. W. Kanning,
Denver, Bremer Co., Iowa.

Rev. Wm. Zschoche,
Box 156. Atchison, Kansas.

Rev. E. J. Frese,
Box 24. Logan, Dodge Co., Nebr.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-Luth

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegiu

Jahrgang 30. St. Louis, Mo.,

Ein Beitrag zur Prüfung der sogenannten „Mißverständnisse" zwischen Missouri und Jowa.

Motto. Bucer: „Bin ich also gewiß versichert, daß wir noch nicht recht verstanden haben, was wir auf beiden Theilen glauben. Im übrigen zweifle ich nicht, daß wir eben die Meinung haben, die der Herr Doktor (Luther) hat."

Luther: „Es liegen die Händel und Bücher am Tage. Wir können in keinem Wege zulassen, daß man von uns sollte sagen, wir hätten zuvor einander nicht verstanden. Denn mit dem Bemänteln und Vertuschen läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man auch weder sein eigen, noch andrer Leute Gewissen damit stillen kann."

III.

Unserm Versprechen gemäß haben wir diesmal aus den „Händeln und Büchern" zu erweisen, daß unter den „offenen Fragen" der Jowaischen „Richtung" alle nicht symbolisch abgeschlossenen Lehren zu verstehen seien, und zwar deswegen, weil die Kirche allein durch ihre symbolische Entscheidung diese bisher fraglichen Punkte aus der Unklarheit ins helle Licht setzen und als gemeingültige Lehren feststellen könne, sodaß, bevor die Kirche darüber urtheilend abgeschlossen und ihren symbolischen Entscheid gegeben habe, Niemand wegen eines solchen noch unentschiedenen Punktes in Lehrzucht genommen werden dürfe, sondern vielmehr solche Fragen als offen gelassene verschieden beantwortet und unbeschadet der vollen kirchlichen Gemeinschaft darüber entgegengesetzte Lehren bekannt und gepredigt werden könnten. Daß dies wirklich die Theorie der Jowasynode von den offenen Fragen gewesen sei, wird aus den folgenden Zeugnissen hervorgehen.

Wir führen hier zuerst Aussprachen Pfarrer Löhe's an, welcher nicht mit Unrecht für den geistlichen Vater der Jowasynode gilt und selbst noch im Jahre 1859 von ihr öffentlich schrieb: „Die Absicht ihres Daseins ist keine andere, als unsere eigene Richtung ... in Amerika zu repräsentiren." Die Jowasynode hat ja auch selbst öffentlich bekannt, daß sie ihre „Richtung" — „sie braucht es nicht zu verschweigen" — als „ein Erbe von ihren Pflegern in Deutschland" hat. Und da nun eben als die „Grunddifferenz" zwischen Missouri und Jowa die „offenen Fragen" sich herausgestellt haben, so ist allerdings selbstverständlich die Jowasynode, zufolge der „Absicht ihres Daseins", auch die berufene Vertreterin der Stellung Pfarrer Löhe's in Betreff der „offenen Fragen". Was

sagt also Pfarrer Löhe hi
„Unsere kirchliche Lage" kom
nen Fragen" im Untersc
senen zu sprechen. S. 1
und derselben Confession v
bloß in den fundamentalen,
Punkten Uebereinstimmung,
fessionen zum Abschl
Hier beschönigt kein . . .
Zwistigkeiten, welche sich
unentschiedene*) Punk
„symbolisch unentschiedenen
auf der folgenden Seite, daß
Symbole noch manche Frag
welche erst der gegenwärtig
entscheidendes, helles
und er stellt die Frage auf
Recht, **offene Fragen,** was
gegen die Römischen aufgest
auf diesem Wege auch
Sätze in Eine Reihe mit
welche wirklich bereits im
und aus dem Kampfe der
bestimmter **Klarheit**
Nachdem er ferner auf S.
unterscheide im Concordie
gesagt ist, und was n
und ich unterscheide
sodann weiter von „Art
Kirche nicht völlig er
Streite zwischen Buffalo u
ches, was wohl als of
gehenden **Erleuchtun**
könnte" (S. 91.). E
Annäherung von beiden S
weiter scheidet, kann füglich
als offene Frage inne
Kirche betrachtet werden
Frage von der göttlichen Ei
er ferner: „Was **unklar**
gemein befohlen, also göttl
abzuschließen lasse man,

*) Von Pfarrer Löhe selbst mi
offenbar um den Unterschied zwisch
Fragen recht bemerklich zu macher



...eben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juni 1874. No. 12.

...rüfung der sogenannten ..." zwischen Missouri ... Jowa.

...cer: „Bin ich also gewiß versichert, daß ...cht recht verstanden haben, was wir ... Theilen glauben. Im übrigen zweifle ...wir eben die Meinung haben, die der ...or (Luther) hat."

... „Es liegen die Händel und Bücher ... Wir können in keinem Wege zulassen, daß ... sollte sagen, wir hätten zuvor einander ...anden. Denn mit dem Bemänteln und ...äßt es sich wahrlich nicht thun, wie man ... sein eigen, noch andrer Leute ... damit stillen kann."

...III.

...mäß haben wir diesmal aus ...n" zu erweisen, daß unter den ...aischen „Richtung" alle nicht ...ssenen Lehren zu verstehen ..., weil die Kirche allein durch ...dung diese bisher fraglichen ... ins helle Licht setzen und als ...tellen könne, sodaß, bevor die ... abgeschlossen und ihren sym... ...n habe, Niemand wegen eines ...en Punktes in Lehrzucht ge... ...ondern vielmehr solche Fragen ... verschieden beantwortet und ...chlichen Gemeinschaft darüber ...ekannt und gepredigt werden ...ch die Theorie der Jowasynode ...gewesen sei, wird aus den fol... ...gehen.

...t Aussprachen Pfarrer Löhe's ...recht für den geistlichen Vater ... selbst noch im Jahre 1859 ... „Die Absicht ihres Da... ...s unsere eigene Richtung ...präsentiren." Die Jowa... ...öffentlich bekannt, daß sie ihre ...t es nicht zu verschweigen" — ... Pflegern in Deutschland" hat. ...ie „Grunddifferenz" zwischen ...offenen Fragen" sich heraus... ...erdings selbstverständlich ... der „Absicht ihres Da... ...ene Vertreterin der Stellung ... der „offenen Fragen". Was sagt also Pfarrer Löhe hievon? In seiner Schrift „Unsere kirchliche Lage" kommt er häufig auf die „offenen Fragen" im Unterschiede von den abgeschlossenen zu sprechen. S. 18 sagt er: „Innerhalb einer und derselben Confession verlangt man mit Recht nicht bloß in den fundamentalen, sondern in allen denjenigen Punkten Uebereinstimmung, über welche die Confessionen zum Abschluß gekommen sind.*) Hier beschönigt kein . . . Fingerzeig auf diejenigen Zwistigkeiten, welche sich hernach über symbolisch unentschiedene*) Punkte ereigneten." Von diesen „symbolisch unentschiedenen Punkten" sagt Löhe dann auf der folgenden Seite, daß „auch die Confessionen und Symbole noch manche Frage **offen gelassen** haben, über welche erst der gegenwärtigen oder nachfolgenden Zeit entscheidendes, helles **Licht** vorbehalten ist", und er stellt die Frage auf: „Was hat man für ein Recht, **offene Fragen,** was für eins, nur im Gegensatze gegen die Römischen aufgestellte, der **Fortbildung** und auf diesem Wege auch der **Läuterung** (!) fähige Sätze in Eine Reihe mit denjenigen Artikeln zu setzen, welche wirklich bereits im Feuer der Anfechtung gewesen und aus dem Kampfe der Kirche mit völliger und bestimmter **Klarheit** hervorgetreten sind?" Nachdem er ferner auf S. 60 gesagt hatte: „Ja, ich unterscheide im Concordienbuche, was bekennend gesagt ist, und was nicht also gesagt ist — und ich unterscheide **noch mehr**" (!), redet er sodann weiter von „Artikeln, die im Streite der Kirche nicht völlig **erledigt** sind." In dem Streite zwischen Buffalo und Missouri findet er „manches, was wohl als **offene Frage** der weiter gehenden **Erleuchtung** vorbehalten bleiben könnte" (S. 91.). Es sei nur Ein Schritt zur Annäherung von beiden Seiten zu thun, „denn was weiter scheidet, kann füglich als **noch schwebende Sache,** als offene Frage innerhalb der lutherischen Kirche betrachtet werden". (S. 109.) Ueber die Frage von der göttlichen Einsetzung der Ordination sagt er ferner: „Was **unklar** ist, ob die Ordination allgemein befohlen, also göttlich ist, oder nicht, darüber **abzuschließen** lasse man sich Zeit. Der HErr.. wird, was auf uns als eine **noch nicht abgeschlossene** Frage gekommen ist*), durch Seinen Geist, der in alle Wahrheit leitet, gnädig **lösen.**" (S. 114.) In Bezug auf die Frage, ob „das Amt wirklich eine Bedingung für Giltigkeit und Kraft des Sakraments sei", sagt Löhe wieder: „Mir scheint, bei dem Schweigen der **Symbole,** auch diese Frage **in der Schwebe,** in einer solchen zwar, die auf Entscheidung dringt." (S. 117.) Auf der folgenden Seite sagt er: „Die übrigen Punkte der Differenz sind nicht minder wichtig, **aber** sie gehören doch alle, wenn man sie nämlich nach Lage der Kirche beurtheilt, mehr zu den **dubiis** (zweifelhaften [!] Dingen), zu den **unfertigen** Sachen, obschon ich's wagte, zwischen Irrthümern und **schwebenden Fragen** meine Gränze zu ziehen. Die lutherische Kirche war dreihundert Jahre lang nicht im Fall, entscheiden zu müssen." Schließlich gibt er den Rath: „Sodann werde man sich klar, daß noch nicht zum Abschluß gekommene Fragen, die drei Jahrhunderte lang von der Kirche **unerledigt mit hingetragen** und man kann sagen, fast übersehen wurden, die Kirchengemeinschaft derer nicht aufheben, welche sonst mehr als andere Menschen in Bekenntniß und Lehre einig sind." (S. 119.)

Dieß ist also Pfarrer Löhe's „Richtung", welche die Jowasynode zufolge der ursprünglichen „Absicht ihres Daseins" zu vertreten hat, und von der sie selbst es „nicht zu verschweigen braucht", sie als „ein Erbe" von den Pflegern in Deutschland empfangen zu haben. Jedermann sieht hier, in welch' naher Verbindung die Löhe-Jowaische Offene-Fragen-Theorie mit dem Ziele dieser „Richtung" steht, nämlich „einer größeren Vollendung der evangelisch-lutherischen Kirche entgegenzustreben". Wir würden in der That angesichts dieser Aussprachen Löhe's unsern Verstand verleugnen müssen, wenn wir Löhe anders verstehen sollten, als daß (1.) alle nicht symbolisch entschiedenen Fragen offene, d. h. in der Schwebe hängende seien; weil nämlich (2.) die Kirche über diese Punkte noch nicht die nöthige Klarheit erlangt und dieselben nicht erledigt hat; sodaß (3.) alle solche schwebenden Fragen auf den lutherischen rechtgläubigen Charakter keinerlei Einfluß haben, bis einmal die Kirche darüber zur völligen Klarheit **und zum Abschluß** gekommen ist.

*) Von Pfarrer Löhe selbst mit gesperrter Schrift hervorgehoben, offenbar um den Unterschied zwischen „offenen" und „abgeschlossenen" Fragen recht bemerklich zu machen.

*) Dieser Satz ist von Pfarrer Löhe ebenso hervorgehoben.

Es wird jedoch nicht ohne Wirkung sein, die eignen Erklärungen der Jowasynode über die „offenen Fragen" bei der Prüfung dieses „Mißverständnisses" mit in Betracht zu ziehen. Wir wünschen ja nichts mehr, als daß diese fatalen „Mißverständnisse" einmal gründlich aufgeklärt, erledigt und zu einem Abschlusse gebracht werden, und daß Jedem werde, was recht ist. In der „Erklärung des Ministeriums" der Jowasynode heißt es: „Wir behandeln die Lehre von den letzten Dingen als eine offene Frage d. h. als eine solche, in welcher verschiedene Meinung sein kann, ohne daß dadurch die Kirchengemeinschaft gestört würde, als eine Frage, über welche in den Bekenntnißschriften unsrer Kirche **noch keine symbolische Entscheidungen** niedergelegt sind, **weshalb** auch beide Anschauungen in der Kirche neben einander stehen können." Im Jahresberichte derselben Synode von Jowa von 1858 hat dieselbe erklärt: „Wir werden uns nach alle dem nicht weigern dürfen, neben dem, was symbolisch fixirt ist, ein Gebiet theologischer Erkenntniß anzuerkennen mit offenen Fragen, die **noch nicht kirchlich und symbolisch beantwortet** sind, weil die Kirche nichts **symbolisch fixiren** kann, was nicht durch den Kampf hindurch gegangen und damit Lebensfrage für sie geworden ist." (S. 14. 15.) In einer Bitte um ein Gutachten deutscher Theologen erklärt die Synode von Jowa noch im Jahre 1866: „**Weil** über diese Dinge" (die Fragen vom Amt und den letzten Dingen) „sich bis jetzt in der lutherischen Kirche kein einmüthiger Consens (Uebereinstimmung) herausgebildet hat, so sind wir der Meinung, daß dieselben oder wenigstens die am meisten bestrittenen Dinge am besten ganz vom kirchlichen Kerygma (Verkündigung) ausgeschlossen bleiben. . . . . Mit kurzen Worten, wir betrachten die erwähnten streitigen Lehren als offene Fragen." (S. Lehre und Wehre XIII, 363.) In dem Gutachten der theologischen Facultät zu Dorpat, welches von den Jowaern hierzulande publicirt und in der aufdringlichsten Weise verbreitet worden ist, wird ebenfalls von solchen Fragen, die noch nicht im Bekenntniß entschieden sind, sehr weitläufig gehandelt und unter Anderem gesagt, daß „es noch keinen anerkannten Maßstab für ihre Kirchlichkeit gibt und die Frage über ihre Schriftmäßigkeit annoch ein **unentschiedener Streitpunkt** ist", sodaß „diese Wahrheiten, unter dem Gesichtspunkte des Lehrconsensus betrachtet, für die Kirche **noch offene**, der christlichen und kirchlichen Gewissenhaftigkeit des Einzelnen und seiner Schriftforschung anheimgegebene" Fragen sind (S. 16.), weshalb denn auch das Gutachten von einer „**berechtigten, kirchlichen Lehrfreiheit** in den offenen Lehrfragen" redet. (S. 31.)

Wir fragen nun Jeden, der diese Zeugnisse der „Händel und Bücher" lies't, ob nicht aus ihnen dreierlei ganz unwidersprechlich hervorgehe: 1. daß im Sinne Jowa's und zufolge seiner Theorie die Frage: Welche Fragen sind „offene"? einfach dahin beantwortet werden müsse: alle nicht symbolisch entschiedenen und abgeschlossenen Lehren; 2. daß im Sinne der Löhe-Jowaischen Theorie diese Fragen deshalb als „offene" zu betrachten seien, weil die Kirche noch nicht gesprochen und geurtheilt habe und demnach solche Lehrfragen noch etwas Unentschiedenes, Unbestimmtes, Zweifelhaftes, Fragliches, Ungewisses und Unausgemachtes seien, bis etwa einmal die Kirche durch eine neue symbolische Entscheidung die Sache in's Reine gebracht habe; 3. daß im Sinne der Löhe-Jowaischen „Richtung" in allen solchen symbolisch noch unentschiedenen Lehrfragen eine „berechtigte Lehrfreiheit" zu walten habe, und daher die beliebige Lösung derselben dem Ermessen des Einzelnen anheimzustellen, in keinem Falle aber wegen eines solchen symbolisch unausgemachten Punktes kirchliche Lehrzucht zu üben sei. Wir müßten wirklich unserem Verstande den Abschied geben, wenn wir aus den Löhe-Jowaischen Aussprachen über „offene Fragen" einen andern Sinn herausbringen wollten. Und doch sollen wir nun bei unserm Kampfe wider Jowa's Theorie, wie Fritschel schreibt, „überall, wo die Jowaer von offenen Fragen reden, ihrer Rede nicht ihr Verständniß des Wortes, sondern das unsere unterlegen, wobei schwere Mißverständnisse nicht ausbleiben können". Wir sollen ihre Rede von offenen Fragen in einem ihnen ganz „fremden Sinne" genommen und also durchaus falsch gekämpft, ja unsinnig geras't und genarret haben. Wir sollen tölpischer Weise nur gemeinet haben, unter den offenen Fragen der Jowaer „Richtung" das verstehen zu müssen, was wir darunter von Anfang der Streitigkeit verstanden und ernstlich bekämpft haben.

Wenn wir nun aber dieß uns Schuld gegebene „Mißverständniß" im Lichte der „Händel und Bücher, die am Tage liegen", genau betrachten, worin besteht dann eigentlich dieß merkwürdige und höchst bedauerliche „Mißverständniß"? Es läßt sich ganz kurz so zusammenfassen:

Jowa hatte erklärt, unter offenen Fragen verstehe es die Lehrfragen, die „noch nicht kirchlich und symbolisch beantwortet sind, weil die Kirche nichts symbolisch fixiren kann, was nicht durch den Kampf hindurch gegangen ist". Eine offene Frage sei also „eine Frage, über welche in den Bekenntnißschriften unserer Kirche noch keine symbolische Entscheidungen niedergelegt sind, **weshalb** auch beide Anschauungen in der Kirche neben einander stehen können". Das kam nun uns Missouriern ganz klar und unmißverständlich vor als Jowa's Antwort auf die Frage: Welche Fragen sind offene? Wir verstanden das dem Wortlaute nach ganz einfach so: die Kirche allein kann in den Symbolen die Lehren abschließen; so lange dieß mit einer Lehre nicht geschehen ist, gehört sie zu den offenen Fragen, deren Lösung von Rechts wegen frei ist. Allein Jowa belehrt uns nun sehr gütig, daß wir selbstverständlich das ganz anders hätten verstehen sollen! Denn Jowa hätte ja mit jenen Worten durchaus nicht leugnen, sondern vielleicht gar noch laut bezeugen und bekennen wollen, daß es „im höchsten Grade unvernünftig und eine ganz römische Vorstellung" sein würde, „wenn Jemand sagen wollte: ‚offene Frage', d. h. noch nicht entschieden und beantwortet ist alles, was nicht in den Symbolen unsrer Kirche als Lehre des göttlichen Wortes angeführt, begründet, vertheidigt, **symbolisch fixirt** ist." — Wir stumpfsinnigen Missourier hätten es uns freilich nicht im Traume einfallen lassen, daß jene früheren Erklärungen Jowa's wirklich diesen Sinn enthalten konnten, welcher doch nach Jowa's späterer Behauptung so selbstverständlich darin liegen soll. Wir haben aber eben das sonderbare Mißgeschick, Jowa immer nur mißzuverstehen, und zwar dann am schlimmsten, wenn wir uns streng an den Wortlaut ihrer Sätze und Erklärungen halten, was freilich stark darauf hindeutet, daß die Jowaer, wie das sonst nur unter Schelmen vorkommt, sich der Sprache nur bedienen, um ihre wahren Gedanken und Meinungen möglichst zu verdecken und zu verbergen. Nur daher läßt es sich erklären, daß wenn wir nur ihre Worte einfach nehmen wie sie lauten, wir ihnen regelmäßig einen

ganz fremden Sinn unter
mißverstehen sollen. Wie soller
sourier es doch nur anfangen,
tig verstehen zu lernen! Viellei
doch besser, als sie es selber gla
den wir bei einer solchen Art
setzen könnten, wäre der, daß J
mehr recht weiß, was es früher
und daß es in Folge davon sich
Allein wenn wir alle diese Schau
diese Umschweife und Schwenk
Zusammenhange betrachten, un
bemerken, wie alle diese eigenth
nisse" sich gegenseitig so schön er
so können wir freilich jenen gün
richtigen annehmen. Es offenb
mehr eine Reihe von untrügli
„Schalkheit und Täusche
eben wie auch seiner Zeit bei d
fisch-schlauen Bucer, sowie bei de
Synkretisten und anderen Irrg
Merkzeichen falscher Lehrer gewes
2 Kor. 4, 2. Zu der letzteren S
mit Schalkheit um, fälschen a
sondern mit Offenbarung der
uns wohl gegen aller Mensche
bemerkt der alte Theolog Aegi
Auslegung: „Wir werden hi
proprium (charakteristische
Lehrer ist, daß sie alles mit S
bei der Ausbreitung ihrer Lehre
trügereien umgehen. Denn w
kehrten Lehre sich bewußt sind,
zens Meinung und hüllen sie
arten ein; bisweilen führen s
gläubigen dieselbe Sprache, dam
als ob auch sie von der rechtgl
abgingen. Solcher Künste be
am meisten, wenn sie merken, d
Lehrern der Kirche widerstanden
Unwillen der Obrigkeit*) fürcht
freieren Raum gewonnen haben,
versteckt im Herzen getragen hab
Darum lasse man das eine R
mit solchen Künsten und Betrüg
die müsse man schon deshalb fü
meiden; denn wenn man sie n
Prüfstein und Maßstabe, unter
sich's finden, daß sie nicht dem
dern dem der Finsterniß ihr
Denn „wie die Wahrheit einf
vielfältig, so legen auch die L
Meinung einfältig dar, die V
gegen gehen mit Schlichen un
trügen, welches entweder durch
Unterrichten geschieht, oder au
Worten beim Reden, oder auch
Erheuchelung der Rechtschaffen
solche Betrügereien sind als
falscher Lehrer anzusehen. Abe
heit ist, desto einfältiger und ve
her ist frommer Lehrer Wahlspr
das behüte mich. Ps. 25, 21."
4, 14. (S. „Lehre u. Wehre"

In einer späteren Nummer
Schluß die Jowaische Prahlere
nachgegeben, „unsern bishe
lassen" und Jowa's Grundsatz
len Prüfung unterziehen. De

*) Hierzulande etwa: des lutherisc



"Lehrfreiheit" zu
lösung derselben
ellen, in keinem
unausgemach=
ben sei. Wir
Abschied geben,
usprachen über
herausbringen
unserm Kampfe
hreibt, „überall,
den, ihrer Rede
s, sondern das
hwere Miß=
n". Wir sollen
ihnen ganz
also durchaus
genarret haben.
et haben, unter
tung" das ver=
von Anfang der
impft haben.
Schuld gegebene
el und Bücher,
, worin besteht
chst bedauerliche
nz kurz so zu=

agen verstehe es
ich und sym=
Kirche nichts
nicht durch den
offene Frage sei
kenntnißschriften
Entscheidungen
nschauungen in
. Das kam nun
rständlich vor als
che Fragen sind
tlaute nach ganz
den Symbolen
mit einer Lehre
offenen Fragen,
. Allein Jowa
lbstverständ=
stehen sollen!
durchaus nicht
t bezeugen und
n Grade un=
sche Vorstel=
sagen wollte:
t entschieden
nicht in den
hre des gött=
ründet, ver=
Wir stumpf=
reilich nicht im
eren Erklärungen
lten konnten,
Behauptung so
l. Wir haben
Jowa immer nur
schlimmsten,
ortlaut ihrer
n, was freilich
r, wie das sonst
er Sprache nur
und Meinungen
en. Nur daher
r ihre Worte ein=
regelmäßig einen

ganz fremden Sinn unterlegen und sie seltsam mißverstehen sollen. Wie sollen wir geschlagenen Missourier es doch nur anfangen, die Jowaer einmal richtig verstehen zu lernen! Vielleicht verstehen wir sie aber doch besser, als sie es selber glauben. Der beste Fall, den wir bei einer solchen Art von Mißverständnissen setzen könnten, wäre der, daß Jowa jetzt selbst gar nicht mehr recht weiß, was es früher eigentlich gemeint hat, und daß es in Folge davon sich selbst seltsam mißversteht. Allein wenn wir alle diese Schaukeleien und Gaukeleien, diese Umschweife und Schwenkungen in ihrem ganzen Zusammenhange betrachten, und besonders wenn wir bemerken, wie alle diese eigenthümlichen „Mißverständnisse" sich gegenseitig so schön ergänzen und beleuchten, so können wir freilich jenen günstigen Fall nicht als den richtigen annehmen. Es offenbart sich uns dann vielmehr eine Reihe von untrüglichen Symptomen jener „Schalkheit und Täuscherei", welche von jeher, eben wie auch seiner Zeit bei dem hinterlistigen, füchsisch=schlauen Bucer, sowie bei den Jesuiten, Calvinisten, Synkretisten und anderen Irrgeistern, ein unfehlbares Merkzeichen falscher Lehrer gewesen ist. Vgl. Ephes. 4, 14. 2 Kor. 4, 2. Zu der letzteren Stelle („Wir gehen nicht mit Schalkheit um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit, und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor Gott") bemerkt der alte Theolog Aegidius Hunnius in seiner Auslegung: „Wir werden hier erinnert, daß es ein proprium (charakteristische Eigenschaft) der falschen Lehrer ist, daß sie alles mit Schlauheit angreifen und bei der Ausbreitung ihrer Lehre mit Schlichen und Betrügereien umgehen. Denn wenn dieselben einer verkehrten Lehre sich bewußt sind, verbergen sie ihres Herzens Meinung und hüllen sie in mehrdeutige Redensarten ein; bisweilen führen sie auch mit den Rechtgläubigen dieselbe Sprache, damit sie die Leute betrügen, als ob auch sie von der rechtgläubigen Wahrheit nicht abgingen. Solcher Künste bedienen sie sich aber dann am meisten, wenn sie merken, daß ihren Lehren von den Lehrern der Kirche widerstanden wird, oder wenn sie den Unwillen der Obrigkeit*) fürchten, bis daß sie, wenn sie freieren Raum gewonnen haben, mit dem, was sie bisher versteckt im Herzen getragen haben, offen herausgehen... Darum lasse man das eine Regel sein: Welche Lehre mit solchen Künsten und Betrügereien ausgebreitet wird, die müsse man schon deshalb für verdächtig halten und meiden; denn wenn man sie nach der Schrift, als dem Prüfstein und Maßstabe, untersucht und erforscht, wird sich's finden, daß sie nicht dem Fürsten des Lichts, sondern dem der Finsterniß ihren Ursprung verdankt." Denn „wie die Wahrheit einfältig ist, die Lüge aber vielfältig, so legen auch die Lehrer der Wahrheit ihre Meinung einfältig dar, die Vertheidiger der Lüge hingegen gehen mit Schlichen um, damit sie Andere betrügen, welches entweder durch sophistische Beweise beim Unterrichten geschieht, oder auch durch Gaukeleien mit Worten beim Reden, oder auch mittelst einer künstlichen Erheuchelung der Rechtschaffenheit im Wandel. Und solche Betrügereien sind als unfehlbare Merkzeichen falscher Lehrer anzusehen. Aber je offenbarer die Wahrheit ist, desto einfältiger und verständlicher ist sie. Daher ist frommer Lehrer Wahlspruch: Schlecht und recht, das behüte mich. Ps. 25, 21." So Balduin zu Ephes. 4, 14. (S. „Lehre u. Wehre" 1874. S. 65. ff.)

In einer späteren Nummer wollen wir nun noch zum Schluß die Jowaische Prahlerei, wir Missourier hätten nachgegeben, „unsern bisherigen Grundsatz fallen lassen" und Jowa's Grundsatz „adoptirt", einer speciellen Prüfung unterziehen. Denn wenn Jowa sich gern

*) Hierzulande etwa: des lutherischen Christenvolkes.



putzen und schmücken möchte, so könnten wir ihm das Vergnügen schon gönnen, nur soll es dabei uns aus dem Spiele lassen und nicht, wie Luther sagt, „uns in seinen Ruhm ziehen" oder sich auf unsre Kosten „schmücken" und weiß waschen.

Das neue Synodal=Druckerei=Gebäude.

Was im November vorigen Jahres den lieben Gemeinden unter vorstehender Ueberschrift durch den „Lutheraner" in Aussicht gestellt wurde, das ist nun mit Gottes gnädiger Hilfe zu Stande gekommen. Das neue Druckerei=Gebäude ist nämlich nicht blos vollendet, sondern auch bereits bezogen und die Arbeit darin im vollen Gange. Für diejenigen der lieben Leser, welche sich von der Lage und Einrichtung des stattlichen Gebäudes und von dem darin waltenden geschäftigen, emsigen Treiben nicht durch persönlichen Besuch und durch den Augenschein unterrichten können, möge folgende kurze Beschreibung hier eine Stelle finden. Das Gebäude, von Backsteinen aufgeführt, ist 94 Fuß lang, 40 Fuß breit, und, das Erdgeschoß mit eingerechnet, vier Stockwerke hoch. Im Erdgeschoß befinden sich außer den zwei trefflichen Druckpressen, einer Adams= und einer Cylinder=Presse, auch die Dampfmaschine (von 24 Pferdekraft) und ein feuerfestes Gewölbe zur sicheren Aufbewahrung der werthvollen Stereotypplatten. Der Dampfkessel, 22 Fuß lang und 46 Zoll im Durchmesser, hat seinen Platz an dem Westende des Gebäudes in einem einstöckigen Anbau von Backsteinen, 44 Fuß lang und 26 Fuß breit. Im zweiten Stockwerk befindet sich das Bücherlager des Agenten, Herrn M. C. Barthel. Das dritte Stockwerk nimmt die wohlbestellte Buchbinderei ein, in welcher gegenwärtig acht Maschinen in Betrieb und 21 Personen beschäftigt sind. In das oberste Stockwerk ist die Setzerei sowie die Stereotypgießerei verlegt. Sämmtliche Räumlichkeiten zeichnen sich durch ihre Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit in jeder Hinsicht aus; ungehindert und in schönster Ordnung können alle einzelnen Arbeiten des umfangreichen Geschäftes ausgeführt werden. Als äußerst nutzbar erweis't sich unter Anderem auch der über dem obersten Stockwerk sich erhebende beträchtliche Dachraum theils zum Trocknen des Papiers, theils zum Aufbewahren der Roheremplare. Zur Erleichterung des Transports ist in der südwestlichen Ecke des Gebäudes ein Elevator angebracht. Das ganze Gebäude wird in der kalten Jahreszeit mit Dampf geheizt. — Und, lieber Leser, dieses ansehnliche Gebäude, dieses täglich an Bedeutung gewinnende Druckereigeschäft hat ja eben keine andere Bestimmung als die, der evangelisch=lutherischen Kirche zu dienen, keinen andern Zweck als den, Schriften der reinen Lehre göttlichen Worts zu drucken. Welche Freude muß daher die Nachricht von der Vollendung dieses Baues und dessen gegenwärtiger Benutzung allen denjenigen lieben Brüdern bereiten, welche durch freiwillige Uebernahme von Aktien die Herstellung desselben ermöglicht haben, und wie sehr sind die Anderen ihnen zu Danke verpflichtet! Wie dieses Werk aus dem Segen Gottes geflossen ist, so verspricht es selbst immer mehr eine reiche Segensquelle zu werden. — Allerdings muß hiebei bemerkt werden, daß der Plan, in diesem Gebäude auch einen Theil unserer Studenten einzuquartieren und so etwas an dem uns so nöthigen Raum zu gewinnen, sich im Verlauf als unausführbar herausgestellt hat, so daß freilich in dieser Beziehung unserer Noth noch keineswegs abgeholfen ist. G. Sch.

Kraft der

Joachim Lange
aufgesetzten Lebenslau
eignet sein dürfte, uns
in einem Bilde recht
S. 77 in genanntem
dem schon, wie oben g
wegen" — noch als S
zum Tode zuzubereite
lassen, so traf bei dene
mehro etliche mal die
diger zu ihnen gehen
um das Jahr 1703 e
Strang condemnirten
diese an dem zur Execu
großen Menge Volks d
unter beständigem Zur
hatte, und es nun an
Todesurtheil vollzogen
königlicher Bedienter
Stimme dieses einzige
beide arme Sünder fü
und beide zugleich eine
nommene, und auf ih
mir aber entfallene,
vollem Affecte ausspra
gebenheit einen besond
eigentliche Evangelium
tes in Christo denen
dern eigentlich sei: wi
Kraft desselben bei G
sem Exempel erläutert
Lieber Leser, was i
als eine solche Botscha
durch einen Bedienten
Durch unsere Sünde h
lichen Tod und die e
Das Urtheil ist uns
5 Mos. 27, 26. stehet
nicht alle Worte dieses
thue. Und alles Volk
HErr JEsus Christus
in diesem Elend sah,
Statt durch sein allerh
ben das Gesetz erfüllt
Gott hat auch bereits
und Christum um un
wecket. Dazu hat er
die diese Botschaft all
das Wort: **Gnade!** z
ein rechtschaffener Pre
Bote Gottes ist, die A
der Kanzel nach der Pre
was ist das anders al
dir auf Gottes Befeh
daß du begnadigt seies
zahlt hat, und du solle
nehmen und dich da
Könnten wir das doch
glauben! Wahrlich,
„Wenn tausend u
wäre, so wollt i
denn ich wollt d
Stücklein eines
lassen." (Luthers

Die Ungläubigen m
die Gläubigen wollen

chte, so könnten wir ihm das
nur soll es dabei uns aus
d nicht, wie Luther sagt, „uns
' oder sich auf unsre Kosten
schen.

---

l=Druckerei=Gebäude.

vorigen Jahres den lieben Ge=
der Ueberschrift durch den „Lu=
stellt wurde, das ist nun mit
zu Stande gekommen. Das
ist nämlich nicht blos vollen=
bezogen und die Arbeit darin
r diejenigen der lieben Leser,
und Einrichtung des stattlichen
darin waltenden geschäftigen,
urch persönlichen Besuch und
nterrichten können, möge fol=
hier eine Stelle finden. Das
aufgeführt, ist 94 Fuß lang,
rdgeschoß mit eingerechnet, vier
rdgeschoß befinden sich außer
ckpressen, einer Adams= und
ch die Dampfmaschine (von
euerfestes Gewölbe zur sicheren
vollen Stereotypplatten. Der
und 46 Zoll im Durchmesser,
Westende des Gebäudes in
u von Backsteinen, 44 Fuß
Im zweiten Stockwerk befin=
des Agenten, Herrn M. C.
ockwerk nimmt die wohlbestellte
er gegenwärtig acht Maschinen
nen beschäftigt sind. In das
Setzerei sowie die Stereotyp=
liche Räumlichkeiten zeichnen
chkeit und Zweckmäßigkeit in
hindert und in schönster Ord=
n Arbeiten des umfangreichen
erden. Als äußerst nutzbar
n auch der über dem obersten
beträchtliche Dachraum theils
, theils zum Aufbewahren der
eichterung des Transports ist
des Gebäudes ein Elevator
Gebäude wird in der kalten
geheizt. — Und, lieber Leser,
e, dieses täglich an Bedeutung
äft hat ja eben keine andere
evangelisch=lutherischen Kirche
Zweck als den, Schriften der
Worts zu drucken. Welche
Nachricht von der Vollendung
egenwärtiger Benutzung allen
n bereiten, welche durch frei=
äftien die Herstellung desselben
ie sehr sind die Anderen ihnen
Wie dieses Werk aus dem Se=
so verspricht es selbst immer
uelle zu werden. — Allerdings
, daß der Plan, in diesem
Theil unserer Studenten
so etwas an dem uns so
ewinnen, sich im Verlauf
erausgestellt hat, so daß
ng unserer Noth noch keines=
G. Sch.

Kraft der heiligen Absolution.

Joachim Lange erzählt in seinem von ihm selbst aufgesetzten Lebenslauf folgenden Vorfall, der wohl geeignet sein dürfte, uns die Kraft der heiligen Absolution in einem Bilde recht lieblich darzustellen. Er schreibt S. 77 in genanntem Buche also: „Gleichwie ich vordem schon, wie oben gedacht, meiner eigenen Erbauung wegen" — noch als Student — „mich gern bei denen zum Tode zuzubereitenden Maleficanten hatte finden lassen, so traf bei denen öfteren Executionen mich nunmehro etliche mal die ordentliche Reihe, daß ich als Prediger zu ihnen gehen mußte. Und da ist mir einmal um das Jahr 1703 etwas sonderbares mit zween zum Strang condemnirten Dieben begegnet. Nachdem ich diese an dem zur Execution angesetzten Tage unter einer großen Menge Volks durch den größten Theil der Stadt, unter beständigem Zureden bis an das Gericht begleitet hatte, und es nun an dem war, daß das gesprochene Todesurtheil vollzogen werden sollte, siehe, so kam ein königlicher Bedienter herzugeritten und rief mit lauter Stimme dieses einzige Wort aus: **Gnade!** Da denn beide arme Sünder für Freuden auf ihre Knie fielen und beide zugleich einerlei aus einem gewissen Liede genommene, und auf ihren Zustand sich wohl schickende, mir aber entfallene, Worte mit lauter Stimme und vollem Affecte aussprachen. Mir aber gab diese Begebenheit einen besonderen Eindruck von dem, was das eigentliche Evangelium oder Wort von der Gnade Gottes in Christo denen betrübten und bußfertigen Sündern eigentlich sei: wie ich denn die Beschaffenheit und Kraft desselben bei Gelegenheit auch mehrmal mit diesem Exempel erläutert habe."

Lieber Leser, was ist die heilige Absolution anders als eine solche Botschaft von dem Könige des Himmels durch einen Bedienten einem armen Sünder gesandt. Durch unsere Sünde haben wir vor Gott alle den zeitlichen Tod und die ewige Verdammniß wohl verdient. Das Urtheil ist uns auch schon gesprochen; denn 5 Mos. 27, 26. stehet geschrieben: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue. Und alles Volk soll sagen: Amen." Aber unser HErr JEsus Christus hat sich unser erbarmt, als er uns in diesem Elend sah, und hat für uns und an unserer Statt durch sein allerheiligstes Leben, Leiden und Sterben das Gesetz erfüllt und Gott für uns genug gethan. Gott hat auch bereits das kostbare Lösegeld angenommen und Christum um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Dazu hat er Boten ausgesandt in alle Welt, die diese Botschaft allen Menschen bringen und ihnen das Wort: **Gnade!** zurufen sollen. Wenn dir daher ein rechtschaffener Prediger des Evangeliums, der ein Bote Gottes ist, die Absolution spricht, sei es nun auf der Kanzel nach der Predigt oder privatim in der Beichte, was ist das anders als eine Botschaft von Gott, die er dir auf Gottes Befehl und in seinem Namen bringt, daß du begnadigt seiest, da Christus längst für dich bezahlt hat, und du sollest das nun nur im Glauben annehmen und dich darüber freuen und Gott danken. Könnten wir das doch, wie wir sollten, von Herzen recht glauben! Wahrlich, Luther hat recht, wenn er sagt: „Wenn tausend und aber tausend Welt mein wäre, so wollt ichs alles lieber verlieren, denn ich wollt dieser Beicht das geringste Stücklein eines aus der Kirchen kommen lassen." (Luthers Volksbibl. 4, 61.) H.

Die Ungläubigen müssen sterben und ins Gericht; die Gläubigen wollen sterben und vors Gericht.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Generalsynode. Welche erschreckliche Confusion in der Generalsynode herrsche, zeigt der Streit über das im Jahr 1843 im Schoße dieser Synode herausgegebene Buch: „Why are you a Lutheran?" von B. Kurtz. Pastor Brobst hatte kürzlich Jemandem dieses Buch als ein solches genannt, aus dem er die Stellung der Generalsynode kennen lernen könne. Dies bezeichnet der „Observer", ein Blatt dieser Synode, als unredlich, da dasselbe (Buch) „nicht eine treue Abbildung des Lutherthums der Generalsynode in der Gegenwart" sei. Und doch ist, wie die in vorletzter No. des „Lutheraner" Seite 75 angeführte Stelle zeigt, der Inhalt des Buches ganz der officiellen Erklärung gemäß, welche die Generalsynode im Jahre 1845 nach Deutschland abgesendet und noch nicht widerrufen hat. In derselben heißt es: „Was nun unsere Lehransichten betrifft, so bekennen wir unverhohlen, ja bekennen es laut und offen, daß die große Mehrzahl von uns nicht altlutherisch sind, in dem Sinne einer kleinen Partei, welche in Deutschland diesen Namen führt. Wir sind überzeugt, daß wenn der große Luther noch lebte, so wäre er es selbst nicht. — — Aber dennoch sind wir evangelisch=lutherisch. — — Wir stehen in den mehrsten unserer kirchlichen Grundsätze **auf gemeinschaftlichem Grunde mit der unirten Kirche Deutschlands.** Die Unterscheidungslehren zwischen der altlutherischen und der reformirten Kirche achten wir als nicht wesentlich; und die Richtung der sogenannten altlutherischen Partei scheint uns hinter unserm Zeitalter zu sein. Luthers besondere Ansicht über die leibliche Gegenwart des HErrn im Abendmahl ist von der großen Mehrheit unserer Prediger längst aufgegeben." — Und wie die Generalsynode diese ihre Erklärung noch nicht zurückgenommen hat, so hat sie auch noch nie von diesem Buche sich losgesagt. Dessen Verfasser hat jene Erklärung mit unterschrieben; dem Buche selbst ist eine Empfehlung vorgedruckt, unterschrieben von 27 hervorragenden Gliedern der Generalsynode (C. Weyl, J. G. Morris, W. A. Passavant, C. P. Krauth und Andere); noch jetzt wird dasselbe im „Observer" angezeigt und also empfohlen. Daher sagt ein anderes englisches Blatt der Generalsynode, der „American Lutheran": „Eine solche Behauptung im „Observer" wird ohne Zweifel viele seiner Leser überraschen. — — Wir behaupten, daß es (das Buch) eine richtige Abbildung des Lutherthums der großen Masse der Prediger und Laien in der Generalsynode in gegenwärtiger Zeit ist. Einige von denen, welche sich als Führer der Kirche aufgeworfen haben, haben ihre Ansichten über Lehren und Maßregeln geändert, aber die große Masse der Prediger und Laien hält noch die Principien fest und wendet noch die Maßregeln an, welche Dr. Kurtz in seinem Buch „Why are you a Lutheran?" vortrug und welche er im „Lutheran Observer" so tüchtig vertheidigte und verfocht, als er Redacteur dieses Blattes war." — Wir müssen gestehen, daß wir vor der Ehrlichkeit des „American Lutheran" mehr Respect haben, als vor der Schöntüncherei des „Lutheran Observer". G.

Der American Lutheran ist noch immer nicht gut auf die Missourier zu sprechen. In der Nummer vom 25. April heißt er sie „unausstehliche pharisäische Bigote." Sie tragen eben besonders die Schuld mit, daß nicht Alles im süßen Schlummer der Generalsynode schläft. Ihre reine Lehre rumort etwas und stört die Schläfer. Sie wollen sich durchaus nicht amerikanisiren und zum unionistisch=rationalistisch=methodistischen Lutherthum der Generalsynode bekehren lassen. Sie sind eben auch „Eingewanderte" und mit diesen ist nicht viel anzufangen. Es heißt von diesen in genannter Nummer: „Jacob. Ist keine Aussicht vorhanden, daß die lutherische Kirche in Amerika je vereinigt werden wird? Peter. Nein,

so lange die gegenwärtige Generation lebt oder die Einwanderung von Europa dauert. Nachdem die gegenwärtige Generation ausgestorben und die aufkommende Generation amerikanisirt sein wird, mögen wir auf eine Vereinigung der lutherischen Kirche in diesem Lande hoffen, vorausgesetzt, daß nicht ferner neue Schwärmer von Einwanderern in dies Land aus dem Vaterlande herüberkommen, welche ihre besonderen Ansichten von Lehre und Gewohnheit mitbringen. Nun, da keine Aussicht vorhanden ist, daß die Einwanderung in den nächsten 50 oder 100 Jahren aufhören wird, so ist auch keine Aussicht einer Vereinigung zwischen den uneinigen Elementen in der lutherischen Kirche dieses Landes vorhanden. Jacob. Wäre es darum nicht besser, der Einwanderung Einhalt zu thun? Peter. Nein, keineswegs" ꝛc. — Eigentlich sollten also die Missourier und andere eingewanderte deutsche Lutheraner zum Lande hinausgejagt werden, aber aus besonderer Gnade dürfen sie bleiben. Wollen sie das amerikanische, das ist, unionistisch-rationalistisch-methodistische, Lutherthum nicht annehmen, so sollten sie wenigstens sich ruhig verhalten, die amerikanischen Lutheraner nicht behelligen und in ihrem süßen Schlummer stören. Schimpfen dürfen sie auch nicht, sondern sich blos beschimpfen lassen und sich noch dazu freuen, daß man sie „unausstehliche pharisäische Bigote" nennt. G.

Der „unfehlbare" Pabst hat auf Ersuchen an die katholische Temperenzgesellschaft im Staate Massachusetts einen Brief abgehen lassen, darin er sich unter Anderem also ausspricht: „Geliebte Brüder! Heil und apostolischen Segen! Wir haben, geliebte Kinder, mit großer Freude vernommen, daß nicht nur euer Staatsverein zu einer Versammlung zusammen getreten ist, sondern daß auch eure Schwestervereine berathschlagt haben, wie am besten die der Unmäßigkeit entstammenden Uebel beseitigt werden können. — — Wir ermahnen euch deßhalb um der wahren Wohlfahrt eures Landes willen, mit Energie der Bewegung zum Zwecke der gänzlichen Enthaltsamkeit unter der Führung der Kirche Vorschub zu leisten. Dadurch werdet ihr euch ohne Widerspruch um Gott, die Kirche und eure Mitmenschen wohl verdient machen." — Diese Erklärung des „Unfehlbaren" liegt den Herausgebern der hiesigen religiösen katholischen Zeitschriften gar hart im Magen. Mehrere Bischöfe haben sich gegen die Temperenzbewegung ausgesprochen. Die mit Approbation der Bischöfe herausgegebenen religiösen Zeitschriften enthalten in ihren Anzeigespalten neben Anzeigen von Meßstiftungen und dergleichen auch Anzeigen von Saloons. Oder sollte der Pabst in diesem Stück nicht unfehlbar sein? G.

Generalsynode. Die Glieder dieser Synode wollen als Amerikaner von dem durch eingewanderte Lutheraner (foreigners) herüber gebrachten „Symbolismus" nichts wissen und haben sich darum ein für America passendes Lutherthum zugestutzt, mit dem sie auch bei den americanischen Secten keinen Anstoß geben, die Schmach Christi nicht zu tragen brauchen, ein sogenanntes „americanisches Lutherthum", einen unlutherischen Glauben mit lutherischem Namen. Manche fangen an zu merken, daß sie unter den Deutschen nicht vorwärts kommen können, wenn sie verrathen, daß sie nach der Lehre des lutherischen Katechismus und der Augsburgischen Confession nichts fragen und die Lutheraner nur unter ihrem Namen sammeln wollen. Pastor Severinghaus, ein Glied der Generalsynode, der seit einiger Zeit unter Eingewanderten arbeitet, räth daher derselben im „Observer", einen conservativeren Weg einzuschlagen. Er sagt: „Eine rein americanisch-lutherische Kirche ist absurd und unmöglich, so lange, als die Einwanderung aus lutherischen Ländern dauert und so lange, als das Band der Vereinigung zwischen dem Einwanderer und seinem Heimathland aufrecht erhalten wird. Deutsche und Scandinavier können Methodisten, Baptisten, Episcopale, Presbyterianer oder etwas anders werden — —, aber sie können nicht so leicht „americanische Lutheraner" werden, in dem Sinne, in welchem dieser Ausdruck seit einigen Jahren gebraucht wird. Mit dem Namen „lutherisch" verbindet sich ein Bewußtsein der Verwandtschaft mit der Reformation des 16ten Jahrhunderts; bei einem andern Namen wird dieses Band zerrissen, und wenn dies der Fall ist, wird der Deutsche entweder ein Ungläubiger oder etwas anders, was sein Herz gewinnen kann. Das war das Versehen der „Hirtenstimme" und des „Kirchenboten" [zweier vor Jahren erschienenen deutschen Blätter der Generalsynode]. — — „Dieselben arbeiteten unter dem falschen Eindrucke, daß sie mit dem Vaterland brechen und eine ebenso erfolgreiche Partei unter lutherischem Namen aufbauen könnten, wie der ‚Evangelische Verein' und die Methodisten auf dem deutschen Felde erfolgreich waren mit einer ganz neuen Kirchenpolitik." — Gebe Gott unsern Deutschen Gnade, sich von keinerlei Vorspiegelungen der Generalsynode blenden zu lassen, so lange dieselbe es mit dem lutherischen Bekenntniß nicht ehrlich meint. G.

In Washington, D. C., baut die sogenannte lutherische Generalsynode eine große Kirche, Memorial Church, die am 7. Juni eingeweiht worden ist. Das Geld dazu bringt man auf ganz sonderbare Weise auf. Wer einen bestimmten Beitrag gibt, kann entweder seinen Namen oder den eines andern an den Fenstern oder Kirchenstühlen anbringen lassen. Wer seinen Namen an einem Kirchenstuhl prangen sehen will, muß 50 Dollars zahlen. An den drei größeren Fenstern im Hauptthurm sind die Namen Martin Luther, Johann Calvin und Joh. Wesley [Stifter der Methodistensecte] angebracht. Diese drei Namen „stellen", wie der „Observer" sagt, „die christliche Katholicität [Allgemeinheit] des Evangeliums dar, welches in der Memorial Church gepredigt wird". Dafür, daß im Thurmfenster Luthers Name angebracht ist, hat ein Herr von New York 1000 Dollars bezahlt, und der Pastor hofft, daß sich bald ein liberaler Jünger Calvins und Wesley's finden wird, der ein Gleiches dafür thut, daß man schon im Voraus die Namen von Calvin und Wesley angebracht hat. Nur immer voran, ihr Herren von der Generalsynode; auch das blödeste Auge wird bald einsehen können, daß ihr nichts mit dem Lutherthum gemein habt, als den Namen, daß eure eigentliche Lehre Calvinismus und Methodismus ist. Und damit die Leser auch erfahren, daß die sogenannten Lutheraner der Generalsynode es nicht blos mit den Secten, sondern auch trotz ihrer vielgerühmten „lebendigen Frömmigkeit" mit der Welt halten, so sei ihnen ferner berichtet, daß unter dieser Kirche auch eine Küche angebracht ist, in der, wie es im „Observer" heißt, „für den äußerlichen Menschen zugerichtet wird; gesellschaftliches Leben bildet einen hervorragenden Zug der Leute von der Memorial Church". G.

In der methodistischen Evangelischen Gemeinschaft haben die Gemeinden kein Recht, über ihr Eigenthum zu verfügen, haben also eigentlich gar kein Eigenthum. In den Verhandlungen der ostpennsylvanischen Conferenz dieser Gemeinschaft wird zum Schluß bemerkt, „daß in jedem Fall, daß Erlaubniß gegeben wurde, Kircheneigenthum zu verkaufen, es auf die Bedingung geschehen ist, daß der Kaufbrief oder Deed der neu zu errichtenden Kirche oder Predigerwohnung auf die Evangelische Gemeinschaft von Nordamerika ausgestellt sein muß." — Wie sollte es einer lutherischen Synode ergehen, wenn sie auf ähnliche Weise das Eigenthum der Gemeinden an sich zu bringen suchte! Schwärmerische Gemeinschaften können das ungestraft thun, wie schon Paulus bezeugt 2 Cor. 11, 20. G.

Die Unitarier, die das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, die Gottheit Christi und des Heiligen Geistes, Erbsünde und Erlösung ꝛc. leugnen, sind offenbar keine Christen, möchten doch aber gern als Christen gelten. Kürzlich hat die in Boston versammelte Association der Unitarier einen Pastor ausgeschlossen, weil er offen erklärte, daß er sich nicht länger als einen Christen betrachte. — Man sieht daraus, von welch hohem Werth es für die Unitarier ist, sich in den Schafspelz des christlichen Namens zu hüllen. G.

Odd Fellow-Hoffnung. „W
so sehen wir in der uns umgeben
die weisen Anordnungen einer u
Wie in einem künstlichen Uhrwe
Weltmaschine in einander, Alles
geordnet, und nicht allein dieses
ihr zusammenhängt, ist unbeschre
das am höchsten ausgebildete G
auch mit großer Fähigkeit ausge
erkennen und zu empfinden, u
Farben und den Duft der Blu
der aromatischen Früchte, die süß
Musik u. s. w. als ein gütiges
dankbar hin. Der Menschengeis
Beschränktheit in Erforschung
Geschaffenen, sowie in der Beurth
Wir blicken mit Zuversic
schen unbegreifliche Kraf
daß Alles so zu unserm
erweckt in uns die frohe
der Auflösung unseres Kö
stoffe der Schöpfung, der
Geist nicht auch erlöschen
uns unbekannten Bestim
Diese frohe Hoffnung is
der der müde Reisende, im
Lebens angelangt, sich
nünftigen Glaubens an
Vertrauen auf die unbeg
Liebe der Vorsehung hinü
unbekannte Jenseits." E
„Sonderbaren Brüder". Sieh
Nummer 10. Mehrere Zeilen
was ist eigentlich Hoffnung, die
Geschicken der Menschen? Is
oder ist sie eine Realität? W
es gibt eine thörichte, a
Voraussetzungen gegrün
diese ist es, welche die
narrt und täuscht." Noch
es: „ . . . wo die Hoffnung ges
sich das Azurblau des lachend
cholisches Aschgrau." Un
Kern und das Wesen der Odd-F
cholisches Aschgrau." In diese
tappen noch heute alle Heiden.
(31, 1.) „verlassen sich auf Tr
stehet im Namen des HErrn, d
und ihr sollt auch leben
noch: 1 Cor. 15, 22. Röm. 5,
1, 3. 4. Hiob 19, 25—27.
Röm. 8, 3. und Ebr. 7, 24. 2

Die abgefallenen Namenl
trügerischer Weise den Name
tragen, aber die Lehre derselben
nicht nur mit dem Bekenntnisse
und gewissenlos um, sie sind e
derselben Leichtfertigkeit und
Gottes heiliges, unverbrü
machen. Einen Beweis dafü
Pastor nennender, zur Michigan
ner. Ein katholischer Mann
vielleicht kein katholischer Pri
Gemeinde gethan haben würd
Der Selbstmörder wurde nicht
„lutherischen Gemeinde
christlich beerdigt; Herr Bö
excellente Leichenrede. Zum D
„Richtet nicht, so werdet ihr auc
welche heiligen Gottesworte e
Weise mißbrauchte: Wir dür
verdammen, auch diesen Selbst
kann so gut wie andere Leute
war ja kein Mörder (?), kein E
niemand kann ihn irgend ein

der Verwandt-
rhunderts; bei
zerrissen, und
ntweder ein Un-
Herz gewinnen
enstimme" und
chienenen deut-
— „Dieselben
aß sie mit dem
he Partei unter
ie der „Evange-
dem deutschen
neuen Kirchen-
Gnade, sich von
de blenden zu
ischen Bekennt-
G.

enannte luthe-
morial Church,
Das Geld dazu
Wer einen be-
n Namen oder
chenstühlen an-
einem Kirchen-
s zahlen. An
sind die Namen
Wesley [Stif-
ese drei Namen
ristliche Katho-
dar, welches in
Dafür, daß im
t, hat ein Herr
nd der Pastor
r Calvins und
afür thut, daß
lvin und Wes-
hr Herren von
e wird bald ein-
erthum gemein
Lehre Calvinis-
die Leser auch
r der General-
dern auch trotz
igkeit" mit der
daß unter dieser
der, wie es im
Menschen zu-
et einen hervor-
l Church".
G.

n Gemeinschaft
r Eigenthum zu
igenthum. In
chen Conferenz
merkt, „daß in
e, Kircheneigen-
ng geschehen ist,
ichtenden Kirche
he Gemeinschaft
— Wie sollte es
sie auf ähnliche
sich zu bringen
können das un-
2 Cor. 11, 20.
G.

heiligen Drei-
Heiligen Geistes,
o offenbar keine
Christen gelten.
Association der
er offen erklärte,
en betrachte. —
erth es für die
istlichen Namens
G.

Odd Fellow-Hoffnung. „Wenn wir um uns blicken, so sehen wir in der uns umgebenden Natur mit Staunen die weisen Anordnungen einer uns unbegreiflichen Kraft. Wie in einem künstlichen Uhrwerke greifen die Zähne der Weltmaschine in einander, Alles ist höchst zweckentsprechend geordnet, und nicht allein dieses, die Erde und was mit ihr zusammenhängt, ist unbeschreiblich schön. Der Mensch, das am höchsten ausgebildete Geschöpf auf derselben, ist auch mit großer Fähigkeit ausgestattet, diese Schönheit zu erkennen und zu empfinden, und nimmt die prächtigen Farben und den Duft der Blumen, den Wohlgeschmack der aromatischen Früchte, die süßen melodischen Töne der Musik u. s. w. als ein gütiges Geschenk der Vorsehung dankbar hin. Der Menschengeist erkennt in Demuth seine Beschränktheit in Erforschung der Grundursachen alles Geschaffenen, sowie in der Beurtheilung zukünftiger Dinge. Wir blicken mit Zuversicht auf die dem Menschen unbegreifliche Kraft; die Erkenntniß, daß Alles so zu unserm Besten so geordnet ist, erweckt in uns die frohe Hoffnung, daß mit der Auflösung unseres Körpers in die Grundstoffe der Schöpfung, der denkende, erkennende Geist nicht auch erlöschen wird, sondern einer uns unbekannten Bestimmung entgegengeht. Diese frohe Hoffnung ist der starke Anker, mit der der müde Reisende, im Hafen des irdischen Lebens angelangt, sich am Felsen des vernünftigen Glaubens anklammert, und im Vertrauen auf die unbegrenzte Weisheit und Liebe der Vorsehung hinüberschlummert in das unbekannte Jenseits." So schreibt das Organ der „Sonderbaren Brüder". Siehe „der Führer" Jahrg. 1. Nummer 10. Mehrere Zeilen vorher lesen wir: „Doch was ist eigentlich Hoffnung, dieser mächtige Hebel in den Geschicken der Menschen? Ist sie ein bloßes Phantom oder ist sie eine Realität? Wie man es nimmt; — es gibt eine thörichte, auf keine vernünftige Voraussetzungen gegründete Hoffnung, und diese ist es, welche die Menschen gewöhnlich narrt und täuscht." Noch einige Zeilen früher heißt es: „... wo die Hoffnung geschwunden, dort verwandelt sich das Azurblau des lachenden Himmels in melancholisches Aschgrau." Und wir meinen, das ist der Kern und das Wesen der Odd-Fellow-Hoffnung: „Melancholisches Aschgrau." In diesem „Aschgrau" tappten und tappen noch heute alle Heiden. „Narren" sagt Sirach (31, 1.) „verlassen sich auf Träume". Unsere Hoffnung stehet im Namen des HErrn, der gesagt hat: „Ich lebe und ihr sollt auch leben." Joh. 14, 19. Lies noch: 1 Cor. 15, 22. Röm. 5, 10. Röm. 8, 11. 1 Petr. 1, 3. 4. Hiob 19, 25—27. Joh. 12, 26. 14, 2. Röm. 8, 3. und Ebr. 7, 24. 25. A. Ch. B.

Die abgefallenen Namenlutheraner, die zwar betrügerischer Weise den Namen der lutherischen Kirche tragen, aber die Lehre derselben vielfach verwerfen, gehen nicht nur mit dem Bekenntnisse der Kirche sehr leichtfertig und gewissenlos um, sie sind es auch, die sich gar häufig derselben Leichtfertigkeit und Gewissenslosigkeit gegen Gottes heiliges, unverbrüchliches Wort schuldig machen. Einen Beweis dafür lieferte kürzlich ein sich Pastor nennender, zur Michigansynode gehörender C. Böhner. Ein katholischer Mann hatte sich erhängt. Was vielleicht kein katholischer Priester und keine katholische Gemeinde gethan haben würde, das that Herr Böhner. Der Selbstmörder wurde nicht nur auf dem Kirchhofe der „lutherischen Gemeinde" Böhners ehrlich und christlich beerdigt; Herr Böhner hielt ihm auch eine excellente Leichenrede. Zum Text wählte er die Worte: „Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet werden" rc., welche heiligen Gottesworte er ohngefähr auf folgende Weise mißbrauchte: Wir dürfen Niemand richten noch verdammen, auch diesen Selbstmörder nicht, denn auch er kann so gut wie andere Leute selig geworden sein. Er war ja kein Mörder (?), kein Ehebrecher, kein Dieb, u. dgl., niemand kann ihn irgend eines Verbrechens überführen; wer wagt es daher, ihn zu richten oder zu verdammen? Er kann ja, ehe er Hand an sich legte, auf seine Kniee gefallen sein und Gott um Vergebung angerufen haben u. s. w. Böhner hat mit dieser Affaire nicht nur ein großes Aergerniß gegeben, er hat dadurch auch das deutlichste Bekenntniß seines Glaubens abgelegt, und aufs Neue bewiesen, daß er zu der Klasse derer gehört, von welchen der Prophet Zephanja schreibt: „Ihre Propheten sind leichtfertig und Verächter; ihre Priester entweihen das Heiligthum und deuten das Gesetz freventlich." Cap. 3, 4.
C. L. Wuggazer.

Mehrere Bürger Chicago's, unter ihnen Philo Carpenter und J. Blanchard, haben bei dem Staatssecretär von Illinois um ein Organisations-Certificat nachgesucht für eine Gesellschaft unter dem Namen „National Christian Association", deren Zweck, wie in dem Gesuch selbst angegeben ist, sein soll: „alle geheime Gesellschaften, insonderheit die Freimaurerei und andere antichristische Bewegungen aufzudecken, ihnen zu widerstehen und sie zu entfernen, um dadurch die Kirchen Christi vor Entartung zu retten, die Handhabung der Gerechtigkeit von der Verkehrung derselben, und unsere republicanische Regierung von Corruption loszumachen." Dieses Gesuch wird erst dem General-Staatsanwalt vorgelegt werden, da dem Staatssecretär nicht klar ist, ob ihm die Gewalt zusteht, ein so viel umfassendes Certificat auszustellen. Ad. Bd.

Nachrichten aus Rio Janeiro unter dem 24. Febr. d. J. zufolge, ist der römische Bischof von Pernambuco wegen Verkündigung des päbstlichen Bannes gegen die Freimaurer in den dortigen römischen Kirchen, ohne vorher die Genehmigung der brasilianischen Regierung eingeholt zu haben, zu einer vierjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Besagter Bischof vergleicht sich in diesem Handel mit JEsu Christo, während er seinen Richtern die Rolle des Kaiphas und des Pilatus zuertheilt. Was war denn der heilige (?) Pabst während der Inquisition und der Bartholomäus-Nacht? Etwa der Statthalter Christi?
Ad. Bd.

Geheime Gesellschaften. Selbst unter Weltleuten verbreitet sich gegenwärtig immer mehr die Einsicht, daß die Geheimen Gesellschaften nichts anderes sind, als gefährliche Geschwüre am Leibe der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Soeben lesen wir in einer hiesigen politischen Zeitung folgende Nachricht: Ein in Syracuse, N. Y., tagender Verein zur Unterdrückung geheimer Gesellschaften hat $10,000 zur Verfolgung seiner Zwecke zusammengebracht und ein Schreiben an den Präsidenten gerichtet, welches gegen freimaurerische Grundsteinlegung von Bundesgebäuden, wie sie in Chicago beabsichtigt wird, protestirt. W.

Ist das nicht Seelenschacher? Bei der östlichen Conferenz der Methodisten ereignete sich folgender, stark an Tetzel erinnernder Vorfall. Der Bischof fragte nämlich, welcher Prediger die meisten Bekehrungen zu berichten habe. Dem „Meistbietenden" zahlte er für 30 Seelen $25 Cash. — Solche Erschrecklichkeiten dürfen wir Lutheraner nicht bloßstellen und strafen, sonst geht's gleich allerorten über uns los als die Unduldsamen und Ketzer-Riecher und -Richter. Höhnt nicht, liebe Leute: es ist so, das Lutherthum ist als Correctiv zwischen Euch hineingesetzt, und das haben nicht arme Menschen gethan, sondern Gott.
(Pilger a. R.)

Ein Methodistenprediger in Illinois hat, wie der „Sendbote" berichtet, neulich die Behauptung aufgestellt, daß der Wein, den Christus auf der Hochzeit zu Cana aus Wasser gemacht habe, unmöglich Wein nach unsern Begriffen gewesen sei; denn es sei absolut unmöglich, Wein in einem Augenblick ausgähren zu lassen. — Soweit führt der Temperenzfanatismus. Eher leugnet man Christi Allmacht, ehe daß man zugeben will, Christus habe wirklichen Wein gemacht und den mäßigen Genuß desselben gestattet. G.

Antichrist. Der Schreiber des „German at home" im „Observer" sagt in Bezug auf den Artikel in No. 6. des „Lutheraner": „Die Löhianer und die Lehre vom Antichrist" unter Anderem
meint, er wisse, daß der
„lebende Pabst sei."
eine muthwillige ist, so
Grund hat, so sollte de

Das Blatt „Exp
Resultat der Temperer
sei, daß die Glieder d
entschieden haben,
zuschließen und nur
In Easton, Pa.,
Lutheraner eingeweiht
lichkeit fungirten, gehö
Die Gemeinde hat noc

Thätigkeit des Odd
während des Jahres
der Odd Fellow-Orden
worden ist, läßt sich
kennen. Die Tabelle
Führer", 1873, entnom
der Groß-Secretaire
Staaten zusammengest

Staaten.

Alabama
Arkansas
Britisch Nordameri
Californien
Colorado
Connecticut
Delaware
District Columbia
Florida
Georgia
Indiana
Iowa
Kansas
Kentucky
Louisiana
Maine
Maryland
Massachusetts
Michigan
Minnesota
Missouri
New Hampshire
New Jersey
New York
Nevada
Nord Carolina
Ohio
Ontario
Oregon
Pennsylvanien
Rhode Island
Tennessee
Texas
Vermont
Virginia
West-Virginia
Wisconsin

Wir setzen noch Ge
stützungssumme her:
Gesammteinnahm
Gesammtunterstü

Bleibt Gewin
In dieser Uebersicht
nois, Mississippi, Neb

Neumodische Tol
Juden ihre alte Nik
selben zu einer Syna
burger übertreffen dan
doch den HErrn nur
ihm 30 Silberlinge a
sonst.

n zu richten oder zu verdammen?
o an sich legte, auf seine Kniee ge-
Vergebung angerufen haben u. s. w.
r Affaire nicht nur ein großes
hat dadurch auch das deutlichste
aubens abgelegt, und aufs Neue
Klasse derer gehört, von welchen
schreibt: „Ihre Propheten sind
ter; ihre Priester entweihen das
das Gesetz freventlich." Cap. 3, 4.
C. L. Wuggazer.

icago's, unter ihnen Philo Car-
d, haben bei dem Staatssecretär
ganisations-Certificat nachgesucht
er dem Namen „National Chris-
n Zweck, wie in dem Gesuch selbst
„alle geheime Gesellschaften, in-
rei und andere antichristische Be-
ihnen zu widerstehen und sie zu
ie Kirchen Christi vor Entartung
ng der Gerechtigkeit von der Ver-
unsere republicanische Regierung
achen." Dieses Gesuch wird erst
walt vorgelegt werden, da dem
r ist, ob ihm die Gewalt zusteht,
ertificat auszustellen. Ad. Bd.

Janeiro unter dem 24. Febr. d. J.
Bischof von Pernambuco wegen
tlichen Bannes gegen die Frei-
römischen Kirchen, ohne vorher
asilianischen Regierung eingeholt
jrigen Gefängnißstrafe verurtheilt
of vergleicht sich in diesem Handel
rend er seinen Richtern die Rolle
latus zuertheilt. Was war denn
ährend der Inquisition und der
Etwa der Statthalter Christi?
Ad. Bd.

ten. Selbst unter Weltleuten
ig immer mehr die Einsicht, daß
aften nichts anderes sind, als
n Leibe der menschlichen Gesell-
ben lesen wir in einer hiesigen
nde Nachricht: Ein in Syracuse,
n zur Unterdrückung geheimer
00 zur Verfolgung seiner Zwecke
in Schreiben an den Präsidenten
freimaurerische Grundsteinlegung
ie sie in Chicago beabsichtigt wird,
W.

schacher? Bei der östlichen Con-
ereignete sich folgender, stark an
ll. Der Bischof fragte nämlich,
en Bekehrungen zu berichten habe.
ahlte er für 30 Seelen $25 Cash.
ten dürfen wir Lutheraner nicht
sonst geht's gleich allerorten über
dsamen und Ketzer-Riecher und
liebe Leute: es ist so, das Luther-
zwischen Euch hineingesetzt, und
enschen gethan, sondern Gott.
(Pilger a. R.)

diger in Illinois hat, wie der
ulich die Behauptung aufgestellt,
us auf der Hochzeit zu Cana aus
nmöglich Wein nach unsern Be-
n es sei absolut unmöglich,
ick ausgähren zu lassen. — So-
fanatismus. Eher leugnet man
man zugeben will, Christus habe
und den mäßigen Genuß des-
G.

reiber des „German at home"
Bezug auf den Artikel in No. 6.
Löhianer und die Lehre vom Anti-
christ" unter Anderem Folgendes: „Er (Prof. Walther) meint, er wisse, daß der wahrhaftige Antichrist der" (jetzt) „lebende Pabst sei." Wenn diese falsche Darstellung nicht eine muthwillige ist, sondern in Schwäche der Augen ihren Grund hat, so sollte der Herr sich eine Brille anschaffen.
G.

Das Blatt „Express" von N. Y. sagt, daß ein Resultat der Temperenzbewegung auf Long Island das sei, daß die Glieder der Methodistenkirche in Patchogue entschieden haben, Wein vom Abendmahlstisch auszuschließen und nur Wasser zu gebrauchen. G.

In Easton, Pa., wurde kürzlich eine Kirche farbiger Lutheraner eingeweiht. Die Pastoren, die bei der Feierlichkeit fungirten, gehören zur Pennsylvanischen Synode. Die Gemeinde hat noch keinen Pastor eigener Farbe.
G.

Thätigkeit des Odd Fellow-Ordens in Nord-Amerika während des Jahres 1872. Welch eine Macht bereits der Odd Fellow-Orden in den Vereinigten Staaten geworden ist, läßt sich aus nachfolgender Tabelle leicht erkennen. Die Tabelle ist dem Odd Fellow-Blatt „Der Führer", 1873, entnommen. Diese ist nach den Berichten der Groß-Secretaire an die Groß-Loge der Vereinigten Staaten zusammengestellt.

Staaten.	Zahl der Logen.	Mitgliederzahl.
Alabama	29	1025
Arkansas	40	1389
Britisch Nordamerika	8	630
Californien	206	16277
Colorado	20	905
Connecticut	34	3980
Delaware	32	2676
District Columbia	13	2273
Florida	5	205
Georgia	35	2033
Indiana	383	21797
Jowa	221	11161
Kansas	90	3955
Kentucky	174	9096
Louisiana	32	1659
Maine	26	3503
Maryland	100	13386
Massachusetts	100	15650
Michigan	174	9149
Minnesota	31	1697
Missouri	250	11161
New Hampshire	36	4629
New Jersey	143	14484
New York	339	33140
Nevada	24	1664
Nord Carolina	16	648
Ohio	500	40368
Ontario	71	5649
Oregon	54	2209
Pennsylvanien	754	91213
Rhode Island	30	3762
Tennessee	120	4516
Texas	104	3937
Vermont	16	907
Virginia	41	3171
West-Virginia	64	4200
Wisconsin	186	9758
	4501	357925

Wir setzen noch Gesammteinnahme und Gesammtunterstützungssumme her:

Gesammteinnahme für 1872	$3,598,941.82
Gesammtunterstützung	1,294,326.37
Bleibt Gewinn	$2,304,615.45

In dieser Uebersicht fehlen, weil nicht angegeben, Illinois, Mississippi, Nebraska und Süd-Carolina.
A. Ch. B.

II. Ausland.

Neumodische Toleranz. Die Koburger haben den Juden ihre alte Nikolaikirche eingeräumt, um von denselben zu einer Synagoge benutzt zu werden. Die Koburger übertreffen damit noch den Judas. Dieser verrieth doch den HErrn nur unter der Bedingung, daß man ihm 30 Silberlinge auszahle, die Koburger thun das umsonst.
W.

Die Leichenverbrennung stößt auf unvorhergesehen Schwierigkeiten. Die Gerichte müssen oftmals Leichen wieder ausgraben lassen wegen Verdachtes von Giftmord u. dgl. Werden die Leichen verbrannt, so ist ein solches Verfahren nicht mehr möglich und dem Verbrecher wird seine Arbeit erleichtert, wenn das Beweis- und Ueberführungsmittel rasch aus der Welt geschafft wird. Da die Zeichen des Verdachtes mitunter erst nach Jahr und Tag an's Licht kommen; so ist eine Verbrennung unmöglich, es sei denn, daß jede Leiche ohne Unterschied gleich nach dem Tode secirt wird, wozu sich die Hinterbliebenen wohl schwer entschließen werden. So schreibt Dr. Münkel.

In Preußen jubeln die Protestantenvereinler, daß der Cultusminister und der Oberkirchenrath immer entschiedener auf ihre Seite treten. Nachdem Männer, wie Sydow in Berlin und Schröder in Freirachdorf, über die von ihren Consistorien die Absetzung ausgesprochen worden war, wieder in ihre Aemter eingesetzt sind, ist nunmehr auch der rationalistische Candidat Ziegler zu Liegnitz im Widerspruch mit der Ansicht des Consistoriums Breslau zur Uebernahme eines geistlichen Amtes für fähig erklärt werden. In der preußischen Landeskirche dürfen demnach Pfarrer sogar gegen das apostolische Glaubensbekenntniß öffentlich lehren und predigen und es braucht in dieser Kirchengemeinschaft nicht einmal bekannt zu werden, was von Alters her die ganze Christenheit auf Erden bekannt hat. (Freimund.)

Frauen-Prediger in der Schweiz. Davon lesen wir im Methodistenblatt „Christlicher Apologete", 2. März 1874. In Lausanne, Vevey und Umgegend hält Fräulein Blundell von Paris seit mehreren Wochen religiöse Vorträge. . . . Obwohl sie keine Methodistin ist, so predigt sie doch Heiligung ganz nach Methodistenart und zwar mit einer solchen Kraft und Klarheit — sagt ein Augenzeuge — wie ich noch nie gehört. Wo sie hinkommt, gibts Erweckungen und das Verlangen nach Reinheit des Herzens wird gesteigert. Wer Fräulein Blundell reden hört, muß sogleich erkennen, daß sie von Gott zu diesem Amte berufen ist." Was sie predigt, merken wir aus einem Abschiedsbrief an die Arbeiter, wo es heißt: „Für jedes Menschenherz hat Gott einen Sonnenstrahl. Wer denselben aufgenommen hat, ist verpflichtet, ihn wieder seinen Brüdern mitzutheilen. Um denselben aber aufnehmen zu können, bedarf es einer Offenbarung, wie der Nebel erst verschwinden muß, ehe wir die Berge entdecken können. Alle Weisen dieser Welt sind nicht im Stande, das zu errathen, was dem Gebiete der Offenbarung angehört. Wenn aber der Nebel verschwindet, ist kein Unterschied zwischen den Gelehrten und Ungelehrten, denn der Eine wie der Andere sehen nun, was ihnen zuvor verborgen war. JEsus sprach: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Dieses Reich Gottes besteht in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist; diejenigen, welche diese Eigenschaften nicht im Herzen und Leben besitzen, haben das Reich Gottes noch nicht gesehen. Gott will dieselben in unsere Herzen pflanzen, allein um dies zu thun, muß Er erst alle Hindernisse beseitigen. Diese Hindernisse machen uns unglücklich und Gott, welcher uns liebt — wer wir auch sein und was wir auch gethan haben mögen, — kann unmöglich uns unglücklich sehen; Er kann es nicht mit ansehen, wie durch den Weindunst und andere Leidenschaften der herrliche Verstand, welchen Er uns zu seiner Ehre, unserem Glück und dem Wohl unserer Brüder gegeben hat, verfinstert wird u. s. w." — Dieser methodistische Schwindelgeist wird durch den heiligen Apostel Paulus gestraft, wenn er 1 Cor. 14, 34. sagt: „Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden", und 1 Tim. 2, 12.: „Einem Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre." A. Ch. B.

In Australien scheint es eine gute Anzahl gottseliger evang.-lutherischer Schullehrer zu geben. Im „Lutheri-

schen Kirchenboten für Australien" vom 5. Februar finden wir die Constitution eines „ev.-luth. Lehrerbundes", welche wir hier mittheilen. Sie lautet, wie folgt:

Gedenksprüche: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Luc. 2, 14. „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes." Marc. 10, 14. „Und ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn." Eph. 6, 4.

Gleichgesinnte Brüder aus dem Lehrerstande Süd-Australiens haben sich nach fünfjährigem Bestehen eines Lehrervereins zu einem „Evangelisch-Lutherischen Lehrerbunde" vereinigt und folgende Grundsätze zur Beachtung ihrer Mitgliedschaft aufgestellt:

1. Bekennen sie, dem Unglauben und Aberglauben unserer Zeit gegenüber, nach dem dritten Glaubensartikel, daß sie nicht nach eigner Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, ihren treuen HErrn und Meister, glauben oder zu ihm kommen können, sondern der Heilige Geist hat sie durch das Evangelium berufen, mit Seinen Gaben erleuchtet,*) und werde sie unter Seinem gnädigen Beistande bis ans Ende im rechten Glauben mit der gläubigen Christenschaar**) heiligen und erhalten, und zwar auf dem Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist;†)

2. verpflichten sie sich zu möglichst gemeinsamen Wirken in der Führung ihres Amtes mit Rath und That beizustehen und das Wort Gottes in und außer der Schule in Lehre,††) Bekenntniß‡) und Leben‡‡) ihres Fußes Leuchte und Licht auf ihren Wegen sein zu lassen;

3. verpflichten sie sich nach dem Worte Gottes in Gemeinschaft des Geistes bei etwa vorkommenden Ausschreitungen und Aergernissen sich gegenseitig in brüderlicher Liebe zu ermahnen, wie geschrieben stehet: „Ermahnet Einer den Andern und bauet Einer den Andern." — „Lasset uns Niemand irgend ein Aergerniß geben, daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes." — Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen!" — „Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus mit Belial?" — „Und stellet euch nicht dieser Welt gleich." — „Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr." — „Das Alles aber wird offenbar, wenn es vom Lichte gestraft wird: denn Alles, was offenbar wird, das ist Licht." — „So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben und wandeln in Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander." — „Denn was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde";

4. zur Pflege brüderlicher Gemeinschaft gedenken sie sich alljährlich bei einem Bundesmitgliede an zwei, von der jährlichen Versammlung zu bestimmenden Tagen zu versammeln, um über das Wohl und Wehe der christlichen Schule zu berathen und sich gegenseitig auszutauschen. Sie verpflichten sich daher, ohne dringende Noth solche Versammlungen nicht zu versäumen.

*) „Darum thue ich euch kund, daß Niemand JEsum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet, und Niemand kann JEsum einen HErrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist." 1 Cor. 12, 3.

**) „Aber der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der HErr kennt die Seinen und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt." 2 Tim. 12, 3.

†) „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist." Eph. 2, 19. 20.

††) „Dein Wort ist eine rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde Deines Hauses ewiglich." Ps. 93, 5.

‡) „Darum wer Mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor Meinem Vater. Wer Mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor Meinem himmlischen Vater." Matth. 40, 32. 33.

‡‡) „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Ps. 119, 105.

„Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des HErrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn." 1 Cor. 15, 58.

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!

Grünberg, den 9. Januar 1874.

Friedrich Topp, Bethanien. Johann Ferdinand Müller, Lobethal. August Ferdinand Andrae, Blumberg. Eduard Zibell, Point Pass. Julius Strempel, North Rhine. Friedrich Semlin, Petershill. Adolph Bergmann, Light's Pass. August C. F. Geyer, Langmeil. H. Röver, Stockwell. Johannes Emanuel Gerlach, Lyndoch. Johann Lowke, Light's Pass. Daniel Heinrich Lemke, Grünberg. August E. Giersch, Parrot Hill. Andreas Dallwitz, Stockwell. Christoph Drögemüller, Nuriootpa. August Rohde, Eden Valley. Wilhelm Nadebaum, Lobethal. Joh. Friedr. Wilhelm Bartholomäus, Neu-Mecklenburg. Peter Dallwitz, Gnadenfrei. H. Andresen, Adelaide.

Nota. Zum Geschäftsführer des „Ev.-Luth. Lehrerbundes" ist Lehrer J. A. Gerlach, P. O. Lyndoch, zum Kassirer Lehrer Aug. C. F. Geyer, P. O. Tanunda, ernannt; an Ersteren möge man sich in allen Angelegenheiten des Bundes wenden.

Auch sieht sich obiger Lehrerbund verpflichtet, einstimmig zu erklären: daß Tanzvergnügungen am Tage der öffentlichen Schulprüfung, als für einen Christen nicht geziemend, unstatthaft seien.

(Eingesandt.)

Protest.

Klagen über Pastor R. Neumann, Emigranten-Missionar des General-Councils, sind bekanntlich keine Seltenheiten; auch unser Missionar, Pastor Keyl, hat bei uns hin und wieder Beschwerde über den Mann erhoben, ohne daß jedoch unsrerseits ernstliche Maßregeln ihm gegenüber ergriffen worden wären. Neuerdings ist jedoch das Treiben Pastor Neumanns, durch seine unberufene Einmischung in die Thätigkeit unsers Missionars in einer Weise offen an den Tag getreten, daß wir nicht länger schweigen können. So hat er z. B. das Zusammentreffen einer Emigrantenfamilie mit Pastor Keyl, trotzdem dieselben einen Brief mit dessen Adresse vorzeigten, und Keyl das nöthige Reisegeld für dieselben in Händen wie überhaupt den Auftrag hatte, sich ihrer mit Rath und That anzunehmen, geflissentlich zu hindern gesucht. Ferner hat er einen Amerikaner aus Pennsylvanien, welcher mit unserm Missionar wegen Erlangung von Minenarbeitern Rücksprache nehmen wollte, der aber aus Versehen zuerst in Neumanns Office gerieth, so empfangen und behandelt, daß er Tagelang in dem Wahne stand, er habe wirklich mit Pastor Keyl zu thun. Beide Klagen sind zu Papier genommen worden. Die erste ist von einem hiesigen Notar aufgesetzt und von der betreffenden Familie unterschrieben und beschworen worden; die andere hat der Amerikaner selbst aufgezeichnet und ist derselbe jederzeit bereit, wenn nöthig, sie eidlich zu beglaubigen.

Beide Schriftstücke sind darauf von uns dem vom General Council zur Beaufsichtigung Neumanns bestimmten Emigranten-Committee mit der Bitte übergeben worden, unsere Beschwerden zu untersuchen, indem wir uns bereit erklärten, persönlich in der Sache weitere Rede und Antwort zu stehen. Nun, die Untersuchung hat stattgefunden, ohne daß Eins von uns aufgefordert worden ist, gegenwärtig zu sein. Und das Resultat? Neumann ist für völlig rein und unschuldig erklärt worden. Natürlich nicht zufrieden mit diesem alle Gerechtigkeit verhöhnenden Urtheilsspruch, appellirten wir in letzter Instanz an den Präsidenten des General Council, Dr. P. Krauth in Philadelphia, indem wir ihm obige Klagen in Copie nebst Begleitschreiben unseres Secretärs übermittelten. Bis heute haben wir noch nicht einmal eine Zeile über den Empfang unserer Schriftstücke zu Gesicht bekommen, obwohl wir zweimal darum gebeten haben.

Nach solchen Erfahrungen halt
Pflicht, weil uns nichts anders übri
lich gegen Pastor Neumanns un
Treiben zu protestiren.

Im Namen und Auftrag de
Committee der Missouri-Syn
deren Secretä
New York, den 20sten Mai, 187

Warnun

Matth. 7, 15.

Es wird hiermit vor dem Sch
gewarnt, weil derselbe hier als
worden ist, sonderlich durch die
unsers hochgelobten Heilandes JEs
Der Mann hatte zwar, nachde
Gemeinde seines Amtes entsetzt war
errichtet; da er aber keinen Erfolg
wieder um eine Lehrerstelle an ein
fand eine solche in Newark, N. J.
er bald offenbar, und da zu erw
andern Theilen des Landes wieder
sich als Lehrer in eine Gemeindesch
hielten wir es für einen wesentliche
wir den evangelisch-lutherischen G
vor ihm zu warnen. Matth. 18,
Im Namen und Auftrag d
lutherischen Immanuels Gem
F. Ro
John
New York, den 12ten Mai, 187

Amtseinführu

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde an
Unterzeichneten Herr Pastor C. F. W.
shall County, Ind., eingeführt.
Adresse: Rev. C. F. W. Hug
Box 53. Bremen,

Kalender.

Ich ersuche hiermit alle die Herrn Pa
Adressen in dem „Amerikanischen Kalend
richtig zu sehen wünschen, mir baldm
theilungen zu machen. Ich werde mich
möglichst zu vermeiden, und werde des
schäftsweg" zu gehen versuchen; aber
gelingen, wenn nicht die Betheiligten
leisten.
Addison, Du Page Co., Ill. J.

Freundliche B

Seitdem das Waisenhaus hier bestel
für arme Seminaristen ein, daß das nö
nicht entrichtet werden kann. Ich möcht
lich nicht das Geringste entziehen; aber
hiermit, unserer armen Schüler au
Addison, im Juni 1874. J.

Die Evangelisch-Lutherische
von Nord-Am

versammelt sich, so Gott will, am Mitt
in der Gemeinde des Hrn. Pastor Her
Addison, Du Page Co., Ill.,
den 1. Juni A. D. 1874.

* *

Alle Diejenigen — Delegaten oder G
sammlung beizuwohnen gedenken, sind
dem Unterzeichneten mindestens zwei
zu wollen.
Ferner zur Notiz für Solche, die in
bekannt, daß, angekommen am Union De
nach Nr. 39 High Street, Pastor J. P.
die fast vor dem obigen Depot haltende
ham Street Cars besteigt und über de
mingham, Nr. 72 18th Street, Pastor
Ob es mir schließlich gelingen wird,
Bahn eine Preis-Ermäßigung zu er
in Zeiten Weiteres berichten. F.
Buchanan P.

Nach solchen Erfahrungen halten wir es für unsere Pflicht, weil uns nichts anders übrig bleibt, hiermit öffentlich gegen Pastor Neumanns unchristliches Thun und Treiben zu protestiren.

Im Namen und Auftrag der Emigrantenmissions-Committee der Missouri-Synode
deren Secretär J. E. Gottlieb.

New York, den 20sten Mai, 1874.

Warnung.

Matth. 7, 15.

Es wird hiermit vor dem Schullehrer Stockmann gewarnt, weil derselbe hier als ein Unchrist offenbar worden ist, sonderlich durch die Leugnung der Gottheit unsers hochgelobten Heilandes JEsu Christi.

Der Mann hatte zwar, nachdem er von der hiesigen Gemeinde seines Amtes entsetzt war, eine Privatschule hier errichtet; da er aber keinen Erfolg sah, so bemühte er sich wieder um eine Lehrerstelle an einer Gemeindeschule und fand eine solche in Newark, N. J. Allein auch da wurde er bald offenbar, und da zu erwarten steht, daß er in andern Theilen des Landes wieder Versuche machen wird, sich als Lehrer in eine Gemeindeschule einzuschleichen, so hielten wir es für einen wesentlichen Dienst der Liebe, den wir den evangelisch-lutherischen Gemeinden schuldig sind, vor ihm zu warnen. Matth. 18, 6. 7. 1 Joh. 4, 3.

Im Namen und Auftrag der hiesigen evangelisch-lutherischen Immanuels Gemeinde, der Vorstand
F. Rodefeld,
John F. N. Breining.

New York, den 12ten Mai, 1874.

Amtseinführung.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde am Sonntag Trinitatis vom Unterzeichneten Herr Pastor C. F. W. Huge in Bremen, Marshall County, Ind., eingeführt. J. G. A. Hild.

Adresse: Rev. C. F. W. Huge,
Box 53. Bremen, Marshall Co., Ind.

Kalender.

Ich ersuche hiermit alle die Herrn Pastoren und Lehrer, die ihre Adressen in dem „Amerikanischen Kalender für deutsche Lutheraner" richtig zu sehen wünschen, mir baldmöglichst die nöthigen Mittheilungen zu machen. Ich werde mich befleißigen, jeden Irrthum möglichst zu vermeiden, und werde deshalb auch mehr den „Geschäftsweg" zu gehen versuchen; aber es wird mir trotzdem nicht gelingen, wenn nicht die Betheiligten selbst mir hülfreiche Hand leisten.

Addison, Du Page Co., Jll. J. C. W. Lindemann.

Freundliche Bitte.

Seitdem das Waisenhaus hier besteht, gehen so wenig Gaben für arme Seminaristen ein, daß das nöthige Kostgeld für dieselben nicht entrichtet werden kann. Ich möchte dem Waisenhause wahrlich nicht das Geringste entziehen; aber freundlich bitten möchte ich hiermit, unserer armen Schüler auch nicht zu vergessen.

Addison, im Juni 1874. J. C. W. Lindemann.

Die Evangelisch-Lutherische Synodal-Conferenz von Nord-Amerika

versammelt sich, so Gott will, am Mittwoch den 15. Juli d. J. in der Gemeinde des Hrn. Pastor Herzberger zu Pittsburgh, Pa.

Addison, Du Page Co., Jll.,
den 1. Juni A. D. 1874. C. A. T. Selle.

* * *

Alle Diejenigen — Delegaten oder Gäste —, welche obiger Versammlung beizuwohnen gedenken, sind dringend ersucht, solches dem Unterzeichneten mindestens zwei Wochen vorher anzeigen zu wollen.

Ferner zur Notiz für Solche, die in unserer „Rauchstadt" unbekannt, daß, angekommen am Union Depot, man entweder zunächst nach Nr. 39 High Street, Pastor J. P. Beyer, sich bemühe, oder die fast vor dem obigen Depot haltenden Pittsburgh – Birmingham Street Cars besteigt und über den Fluß hinüber nach Birmingham, Nr. 72 18th Street, Pastor Herzberger, fährt.

Ob es mir schließlich gelingen wird, auf einer und der andern Bahn eine Preis-Ermäßigung zu erzielen, darüber werde ich in Zeiten Weiteres berichten. F. A. Herzberger.

Buchanan P.O., Allegheny Co., Pa.



Delegaten für die Synodalconferenz.

Folgende Synodale des Westlichen Districts der deutschen evangelisch-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten sind zu Delegaten für die diesjährige Synodalconferenz erwählt worden:

a. Pastoren:

Prof. C. F. W. Walther,	Ersatzmann:	Prof. M. Günther,
C. A. Brauer,	„	G. Link,
R. Lange,	„	A. Wagner,
A. G. G. Francke,	„	C. A. Mennicke,
H. Wunder,	„	Prof. C. A. T. Selle,
Joh. Große,	„	H. F. C. Engelbrecht.

b. Deputirte:

Herr Carl Ude (St. Louis),	Ersatzmann:	Hr. H. Kalbfleisch (St. Louis),
Herr Jakob Seibel (Altenburg),	„	Hr. G. Richter (Collinsville),
Herr Joh. Umbach (St. Louis),	„	Hr. Chr. Grawe (Chicago),
Herr C. Rohe (Crete),	„	Hr. D. Meyer (Crete),
Herr W. Leseberg (Addison),	„	Hr. H. Mesembrink (Chicago),
Herr H. C. Zuttermeister (Chicago),	„	Hr. W. Fuchs (Chicago).

Da der Westliche District nach genauerer Untersuchung nur zu 12 Delegaten berechtigt ist: so sind die letzten zwei Delegaten, die erwählt waren, gestrichen worden.

Das Beglaubigungsschreiben ist dem Hochw. Präsidenten der Synodalconferenz übersandt worden.

J. F. Bünger, d. Z. Präses.
C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Conferenz-Anzeigen.

Pastoralconferenz in St. Louis am ersten Juli. Anfang Morgens präcis 9 Uhr. C. S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

Die Leavenworth Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 7. Juli bei Herrn Pastor Janzow in Farley, Platte County, Missouri.

Die Pastoren und Lehrer von Chicago und Umgegend versammeln sich, s. G. w., am Mittwoch, den 1. Juli, in der Schule des Herrn Lehrer Fischer. J. N. Haase.

Die Buffalo Specialconferenz hat beschlossen, für die Folge, um den Raum in den Spalten des „Lutheraner" zu sparen, ihre Sitzungen nicht mehr in diesem Blatte anzeigen, sondern dies durch den jedesmaligen Orts-Pastor mittelst Postkarten geschehen zu lassen.

Im Auftrag der Conferenz Franz W. Schmitt, Secr.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Sappers Gemeinde in South St. Louis, Mo., $20.27. Past. Franks Gem. in New Orleans, La., 30.00. Past. Bremers Gem. in Benton County, Mo., 7.10. Past. Kösterings Gem. in Altenburg, Mo., 50.00. Dessen Gem. in Frohna, Perry Co., Mo., 50.00. Past. Scholz' Gem. in Holt Connty, Mo., 3.75. Past. Kleppischs Gem. in Belleville, Jll., 11.00. Past. Pennekamps Gem. in Randolph County, Jll., 12.45. Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 40.40. Von Past. Besels Gem. bei Cape Girardeau, Mo., 3.15. Hochzeits-Collecte durch Past. Lohr in Clarinda, Jowa, 3.40. Von Past. Reichmanns Gem. in Elgin, Jll., 12.10. Hrn. Joh. Eigenmacher in Cass County, Jll., 5.00. Past. Dorns Gem. in Elk Grove, Jll., 14.50. Past. Matuschka's Gem. in Neu Melle, Mo., 5.50. Wittwe A. F. in Quincy, Jll., 50 Cts. Von Frau Mautz durch Past. Heinemann in Neu-Gehlenbeck, Jll., 1.00. Past. Achenbachs Gem. in Venedy, Jll., 17.00. Past. Wesche's Gem. in Humboldt, Kansas, 3.70. Past. Röders Gem. in Dunton, Jll., 20.86. Past. Biltz' Gem. in Lafayette County, Mo., 30.00. Past. Eirichs Gem. in Minden, Jll., 23.60. Prof. Crämers Gem. in Minerstown, Mo., 9.02. Past. Reisingers Gem. in Danville, Jll., 23.60. Past. Schurichts Gem. in Wilberton, Jll., 11.80. Past. Streckfuß' Gem. in Washington County, Jll., 17.00. Past. Becks Gem. in St. Louis 12.25. Frau Schwieder in Scotia, Mo., 4.00. Past. J. Frese's Gem. in Washington, Nebr., 6.17. Past. Kothe's Gem. bei Litchfield, Jll., 8.00. Past. Sandvoß' Gem. in Port Hudson, Mo., 6.75. Past. Heids Gemeinde in Peoria, Jll., 25.76. Past. Nuoffers Gem. in Crete, Jll., 13.00. Past. Michels Gem. in Gasconade County, Mo., 3.50. Phil. Franke in Mobile, Ala., 5.00. Past. Wehrs' Gem. in Lake Zurich, Jll., 5.13. Past. Sievings Gem. in Mason County, Jll., 4.10. Past. Polacks Gem. in Cape Girardeau, Mo., 9.10. Past. Brammers Gem. in Lowden, Jowa, 5.90. Past. Wünschs Gem. bei Dwight, Jll., 6.50. Past. Bergts Gem. in Paitzdorf, Mo., 5.00. Dessen Filialgemeinde 3.20. Pastor Tirmensteins Gem. in New Orleans 151.00. Past. Hunzikers Gem. in Dissen, Mo., 6.85. Von Past. Holls' Kreuz-Gem. in St. Clair County, Jll., 8.25. Past. J. L. Crämers Gem. in Bremer County, Jowa, 32.10. Oster-Collecte der Gemeinde bei Glasgow, Mo., durch H. D. Kothe 6.00. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis 34.60. Von Past. Bartlings Gem. in Chicago 38.50. Von den Pastoren: Bremer, Besel, Richmann, Jungk, Biltz, Beck, Engelbrecht, Mertens, Wünsch, Th. Gotsch, Schürmann, Seuel je 1.00, F. Lehmann, Seidel, Röder, Wille, Flachsbart, Wagner, Oetjen, Bergt je 2.00, Michels 1.50, Häßler 10.00, Früchtenicht 5.00. Von den Lehrern: Jung, Fathauer, Nickel, Garbisch, Lücke, Bartling, C. Müller, Deffner, Steinbach, M. Große je 1.00, Albers, Köhnke je 2.00. Von Past. Voigts Gem. bei Perryville, Mo., 7.50. Hrn. Hopfensack in Cleveland, O., 25.00. Past. Wille's Gem. in California, Mo., 6.35. Von

Past. Grupe's Gem. in Cha
manns Gem. in St. Louis C
in New Melle, Mo., 2.00.
53.00. Past. Schwensens G
Past. Dorns Gem. in Elk G
Gem. in Addison 50.57. Vo
Gehlenbeck, Jll., 12.00. Pa
7.60. Past. Janzows Gem.

Zur College-Unter
manns Gem. in Collinsville,

Zur Synodalmissio
Serbin, Texas, 2.00. Past
tain, Mo., 3.00. Durch Pas
Von den Schulkindern des Le
Mo., 3.00. Von Past. Seu
denselben von N. N. 50 Cts.
in Cole County, Mo., 3.00.

Für innere Mission
Iron Mountain, Mo., 4.00.
2.00. Wittwe A. F. in Qui
Past. Heinemann in Neu-Ge
in Aurora, Jll., 5.00. N.
Jowa, 1.00. Durch Past.
Past. Stephans Gem. in Che
durch Past. Vetter in Cole C
daselbst 2.00.

Für Past. Brunns
Venedy, Jll., 10.00. Past.
Mo., 5.00. H. B. in Iron

Zum Neubau des Se
Mennicke's Gem. in Rock Is
Gem. in Crete, Jll., 52.25.
Mo., 1.00. Von Past. Hor
Durch Lehrer Hölscher aus P
Mo., 15.00. Von H. D. Br
Past. Steege's Gem. in Dund
dison 10.00.

Zur Emigranten-M
Past. Ottmanns Gemeinde i
Bruns in Lafayette County,
Dodge, Jowa, 2.00. D. T
County, Mo., 2.00. Past. B

Zur Hermannsburge
Mount Olive, Jll., 10.00.
Co., Mo., 1.55. Durch Pa
1.00. Von einem Ungenan
County, Mo., 200.00. F.
County, Ind., 5.00.

Zur Leipziger Missi
in Corning, Holt Co., Mo., 1
20.00.

Für arme kranke Pa
Girardeau, Mo., 1.00. G.
County, Mo., 10.00.

Zum Seminar-Hau
Franks Gem. in New Orlean

Zur Taubstummen-A
Stülpnagels Gem. in Cooper

Zum Seminar-Hau
Matthias' Gem. in Marysv
in St. Genevieve, Mo., 8.00.

Für arme Studenten
Aurora, Jll., 5.00. Von
Wilberton, Jll., 6.00.

Zum Proseminar in
pischs Gem. in Belleville, Jll.
Mo., 1.00. H. Theiß in
Past. Richters Gem. in Dorse
St. Pauls-Gem. in Bremer
Schuricht in Wilberton, Jll.,
Dreieinigkeits-Gem. in Pittsb
daselbst 15.21.

Zur Emigranten-M
B. in Iron Mountain, Mo.,
Zurich, Jll., 5.25. Past. M

Zum Waisenhaus
in Quincy, Jll., 1.00.

Für die Gemeind
Past. Nuoffers Gem. in Crete,

Für die (durch die Heu
der in (dem nordwestl.)
St. Pauls-Gem. in Bremer

Für den Schüler G
B. in Iron Mountain, Mo.,
Mo., 1.00.

Für die Schüler
Auf H. Fellwocks Hochzeit in
Von W. Fellwock 2.00.

Eingegangen in der K

Zur Synodalkasse
in Terre Haute $18.30. Vo
69.09. Past. Germanns Gem
bergs Gem. in Lafayette 25.0
12.00. Past. Bauers Gem.
Gem. in Avilla 11.20. Past.
Past. Fritze in Adams Count
Past. Bode's Gem. bei Fort
in Adams County 37.00.
19.68. Past. Stubnatzy's G
Kahre in Evansville 1.70.
6.00. Past. Lothmanns Gem
müllers Gem. an der Clifty 6
leytown 32.00. Past. Knie
Past. Mohrs Gem. in Hollan
Euclid 10.00. Past. Bunde
20.19. Past. Schmidts Gem
Gem. bei Jonesville 19.75.

die Synodalconferenz.

...estlichen Districts der deutschen evan-
...on Missouri, Ohio u. a. Staaten sind
...ige Synodalconferenz erwählt worden:

Pastoren:

Ersatzmann: Prof. M. Günther,
" G. Link,
" A. Wagner,
" C. A. Mennicke,
" Prof. C. A. T. Selle,
" H. F. C. Engelbrecht.

Deputirte:

Ersatzmann: Hr. H. Kalbfleisch (St. Louis),
...g), " Hr. G. Richter (Collinsville),
...s), " Hr. Chr. Grawe (Chicago),
" Hr. D. Meyer (Crete),
" Hr. H. Mesembrink (Chicago),
...cago), " Hr. W. Fuchs (Chicago).

... nach genauerer Untersuchung nur zu
...o sind die letzten zwei Delegaten, die
...den.

...en ist dem Hochw. Präsidenten der
...worden.

... F. Bünger, d. Z. Präses.
... S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

...nz = Anzeigen.

... Louis am ersten Juli. Anfang
... S. Kleppisch, d. Z. Secretär.

...ialconferenz versammelt sich, s. G. w.,
... Pastor Janzow in Farley, Platte

... von Chicago und Umgegend ver-
... Mittwoch, den 1. Juli, in der
...her. J. N. Haase.

...nferenz hat beschlossen, für die Folge,
...en des „Lutheraner" zu sparen, ihre
...iesem Blatte anzeigen, sondern dies
...s-Pastor mittelst Postkarten geschehen

...enz Franz W. Schmitt, Secr.

...Kasse des westlichen Districts:

... Von Past. Sappers Gemeinde in ...0.27. Past. Franks Gem. in New ... Bremers Gem. in Benton County, ...gs Gem. in Altenburg, Mo., 50.00. ...rry Co., Mo., 50.00. Past. Scholz' ..., 3.75. Past. Kleppischs Gem. in ...st. Pennekamps Gem. in Randolph ...Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., ...em. bei Cape Girardeau, Mo., 3.15. ...ast. Lohr in Clarinda, Jowa, 3.40. ... in Elgin, Jll., 12.10. Hrn. Joh. ..., Jll., 5.00. Past. Dorns Gem. in ...ast. Matuschka's Gem. in Neu Melle, ...n Quincy, Jll., 50 Cts. Von Frau ...nn in Neu-Gehlenbeck, Jll., 1.00. ...Beneby, Jll., 17.00. Past. Wesche's ... 3.70. Past. Röbers Gem. in Dun-...tz' Gem. in Lafayette County, Mo., ...in Minden, Jll., 23.60. Prof. Crä-...Mo., 9.02. Past. Reisingers Gem. ...Past. Schurichts Gem. in Wilberton, ...' Gem. in Washington County, Jll., ... St. Louis 12.25. Frau Schwieder ...st. J. Frese's Gem. in Washington, ...Gem. bei Litchfield, Jll., 8.00. Past. ...dson, Mo., 6.75. Past. Heids Ge-...76. Past. Nuoffers Gem. in Crete, ... Gem. in Gasconade County, Mo., ...ile, Ala., 5.00. Past. Wehrs' Gem. ... Past. Sievings Gem. in Mason ... Polacks Gem. in Cape Girardeau, ...ers Gem. in Lowden, Jowa, 5.90. ...ight, Jll., 6.50. Past. Bergts Gem. ...Dessen Filialgemeinde 3.20. Pastor ... Orleans 151.00. Past. Hunzikers ... Von Past. Holls' Kreuz-Gem. in ...5. Past. J. L. Crämers Gem. in ...0. Oster-Collecte der Gemeinde bei ... Kothe 6.00. Vom Dreieinigkeits-... Von Past. Bartlings Gem. in Chi-...storen: Bremer, Besel, Richmann, ...echt, Mertens, Wünsch, Th. Gotsch, ... F. Lehmann, Seidel, Röder, Wille, ... Bergt je 2.00, Michels 1.50, Häßler ... Von den Lehrern: Jung, Fathauer, ...ling, C. Müller, Deffner, Steinbach, ...Köhnke je 2.00. Von Past. Voigts ....50. Hrn. Hopfensack in Cleveland, ...em. in California, Mo., 6.35. Von Past. Grupe's Gem. in Champaign, Jll., 9.00. Past. A. Lehmanns Gem. in St. Louis County, Mo., 12.00. Lehrer Reifert in New Melle, Mo., 2.00. Past. J. Große's Gem. in Chicago 53.00. Past. Schwensens Gem. in New Bielefeld, Mo., 19.50. Past. Dorns Gem. in Elk Grove, Jll., 9.08. Past. Francke's Gem. in Addison 50.57. Von Past. Heinemanns Gem. in Neu-Gehlenbeck, Jll., 12.00. Past. Kothe's Gem. bei Litchfield, Jll., 7.60. Past. Janzows Gem. in Platte County, Mo., 11.20.

Zur College-Unterhalts-Kasse: Von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville, Jll., 12.10.

Zur Synodalmissionskasse: Von Lehrer Leubner in Serbin, Texas, 2.00. Past. Flachsbarts Gem. in Iron Mountain, Mo., 3.00. Durch Past. Vetter in Cole County, Mo., 1.00. Von den Schulkindern des Lehrers Wukasch in Frohna, Perry Co., Mo., 3.00. Von Past. Seuel in Lyons, Jowa, 1.50. Durch denselben von N. N. 50 Cts. Von A. Blum durch Past. Vetter in Cole County, Mo., 3.00.

Für innere Mission: Von Past. Flachsbarts Gem. in Iron Mountain, Mo., 4.00. Fr. Nothdurft bei Jackson, Mo., 2.00. Wittwe A. F. in Quincy, Jll., 1.50. Frau Mautz durch Past. Heinemann in Neu-Gehlenbeck, Jll., 5.00. Frau Gruber in Aurora, Jll., 5.00. N. N. durch Past. Brammer in Lowden, Jowa, 1.00. Durch Past. Beyer in Pittsburg 14.46. Von Past. Stephans Gem. in Chester, Jll., 6.05. Frau M. Schneider durch Past. Vetter in Cole County, Mo., 5.00. Von A. Blum daselbst 2.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Von W. Hülskötter in Venedy, Jll., 10.00. Past. Biltz' Gem. in Lafayette County, Mo., 5.00. H. B. in Iron Mountain, Mo., 5.00.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Pastor Mennicke's Gem. in Rock Island, Jll., 35.00. Past. Nuoffers Gem. in Crete, Jll., 52.25. Durch Past. Vetter in Cole County, Mo., 1.00. Von Past. Horns Gem. in Geneseo, Jll., 25.25. Durch Lehrer Hölscher aus Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 15.00. Von H. D. Bruns in Lafayette County, Mo., 5.00. Past. Steege's Gem. in Dundee, Jll., 22.35. Von L. St. in Addison 10.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Past. Ottmanns Gemeinde in Collinsville, Jll., 7.00. H. D. Bruns in Lafayette County, Mo., 3.00. Past. Mertens in Fort Dodge, Jowa, 2.00. D. Toberenz durch Past. Bergt in Perry County, Mo., 2.00. Past. Bergts Gem. daselbst 7.25.

Zur Hermannsburger Mission: Von C. J. Kaiser in Mount Olive, Jll., 10.00. Past. Scholz' Gem. in Corning, Holt Co., Mo., 1.55. Durch Past. Weseloh in Gasconade Co., Mo., 1.00. Von einem Ungenannten durch Past. Biltz in Lafayette County, Mo., 200.00. F. Carls durch Past. Kunz in Marion County, Ind., 5.00.

Zur Leipziger Mission: Von Past. Scholz' Gemeinde in Corning, Holt Co., Mo., 1.50. Past. Häßler in Crete, Nebr., 20.00.

Für arme kranke Pastoren: Von Past. Besel bei Cape Girardeau, Mo., 1.00. G. Müller durch Past. Bergt in Perry County, Mo., 10.00.

Zum Seminar-Haushalt in Addison: Von Pastor Franks Gem. in New Orleans 33.50.

Zur Taubstummen-Anstalt in Detroit: Von Past. Stülpnagels Gem. in Cooper County, Mo., 13.85.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Past. Matthias' Gem. in Marysville, Kansas, 8.00. Von der Gem. in St. Genevieve, Mo., 8.00.

Für arme Studenten: Dankopfer von M. Grometer in Aurora, Jll., 5.00. Von Fr. Gele durch Past. Schuricht in Wilberton, Jll., 6.00.

Zum Proseminar in Springfield: Von Past. Kleppischs Gem. in Belleville, Jll., 20.00. H. Wilke in St. Charles, Mo., 1.00. H. Theiß in Rose Hill, Harris Co., Texas, 5.55. Past. Richters Gem. in Dorsey, Jll., 5.25. Past. J. L. Crämers St. Pauls-Gem. in Bremer County, Jowa, 21.45. Durch Past. Schuricht in Wilberton, Jll., 3.10. Von einigen Gliedern der Dreieinigkeits-Gem. in Pittsburg 68.00. Past. Engelders Gem. daselbst 15.21.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von H. B. in Iron Mountain, Mo., 5.00. Past. Wehrs' Gem. in Lake Zurich, Jll., 5.25. Past. Mertens in Fort Dodge, Jowa, 1.00.

Zum Waisenhaus in Boston: Von Wittwe A. F. in Quincy, Jll., 1.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von Past. Nuoffers Gem. in Crete, Jll., 28.50.

Für die (durch die Heuschrecken in Noth gerathenen) Brüder in (dem nordwestl.) Jowa: Von Past. J. L. Crämers St. Pauls-Gem. in Bremer County, Jowa, 15.95.

Für den Schüler Gockel in Fort Wayne: Von H. B. in Iron Mountain, Mo., 5.00. Frau Schwieder in Scotia, Mo., 1.00.

Für die Schüler Wambsganß in Fort Wayne: Auf H. Fellwocks Hochzeit in Wilberton, Jll., gesammelt, 6.71. Von W. Fellwock 2.00. E. Roschke, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Sitzmanns Gemeinde in Terre Haute $18.30. Von Dr. Sihlers Gem. in Fort Wayne 69.09. Past. Germanns Gem. in Peru 8.25. Von Past. Schönebergs Gem. in Lafayette 25.00. Past. Böse's Gem. in Napoleon 12.00. Past. Bauers Gem. in Wapakonetta 12.35. Past. Seitz' Gem. in Avilla 11.20. Past. Heintz' Gem. in Crown Point 3.00. Past. Fritze in Adams County 1.00. Dessen Gemeinde 20.00. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne 25.50. Past. Jäbkers Gem. in Adams County 37.00. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne 19.68. Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne 75.44. Frau Kahre in Evansville 1.70. Past. Schumms Gem. in Willshire 6.00. Past. Lothmanns Gem. in Akron 20.41. Von Past. Heitmüllers Gem. an der Clifty 6.30. Past. Sauers Gem. in Dudleytown 32.00. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 27.00. Past. Mohrs Gem. in Holland 5.00. Past. Husmanns Gem. in Euclid 10.00. Past. Bundenthals Gem. in Marion Township 20.19. Past. Schmidts Gem. in Elyria 6.59. Past. Jüngels Gem. bei Jonesville 19.75. Past. Jor' Gem. in Logansport 7.25. Von derselben 16.50. Past. Wyneken's Gem. in Cleveland 104.10. Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati 27.30.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Vermächtniß der verstorbenen Frau Bollmann in Jonesville 5.00. Von J. Sattler in Lafayette 5.00. Past. Fritze's Gem. in Adams County 4.50. Von Past. Schleßelmanns Confirmanden und Gemeinde 10.00.

Zur Baukasse: Von Past. Weyels Dreieinigkeits-Gem. in Darmstadt 13.50. Dessen St. Petri-Gem. 9.00. L. Häusler in Wapakonetta 6.00. J. Lunz daselbst 10.00. C. Lunz daselbst 6.00. Von der Gemeinde daselbst 5.58. Von Past. Niethammers Gem. in La Porte 15.50. Past. Heintz' Gem. in Crown Point 6.00. Past. Schumms Gem. in Willshire 45.00. Pastor Schleßelmanns Gem. in Hamilton County 13.50. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 43.50. Von H. Buchholz in Logansport 10.00. A. Stoll daselbst 5.00. W. Homburg daselbst 5.00. H. Olsen daselbst 3.00. (Verspätet) Von H. Meyer in Julietta 10.00. F. Hoff daselbst 3.00. F. Röder daselbst 3.00. K. F. Müller daselbst 4.00.

Zur Heidenmission: Von Past. Schönebergs Gem. in Lafayette 8.50. Von einem Ungenannten 1.00. J. Rupprecht in Van Wert 5.00.

Zur Wittwenkasse: Von J. Sattler in Lafayette 5.00. Past. Bauers Gem. in Wapakonetta 5.85. Kindtauf-Collecte bei F. Kringel in Avilla 1.75. Von Past. Niethammer in La Porte als regelmäßiger Beitrag 4.00. Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne 48.03. Hochzeits-Collecte bei Ph. Dielmann 4.01. Von Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 7.90. N. N. in Liverpool 1.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Kindtauf-Collecte bei Krabbe in Lafayette 2.50. Von Pastor Bode's Gem. bei Fort Wayne 21.45. Past. Nützels Gem. in Columbus 12.65. Past. Schleßelmanns Gemeinden 5.00. Von einem Ungenannten 1.00. A. Michel in Marion Township 1.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Von Past. Böse's Gemeinde in Napoleon 2.50. Frau C. Schoppmann in Dudleytown 10.00. Hrn. Dirrhaus daselbst 1.00. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne 9.50. N. N. 5.60. Past. Evers' Gem. in Root 17.50.

Für Springfield: Von Past. Bauers Gem. in Wapakonetta 5.00. Aus Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne 1.25. Von Past. Dulitz' Gem. in Hanover 6.30. Von einem Ungenannten 50 Cts.

Für Pastor Ruhlands Gemeinden: Dankopfer von Frau Breimeyer in Fort Wayne 20.00.

Zum College-Haushalt in Fort Wayne: Von Past. Bauers Gem. in Wapakonetta 8.52. Past. Seitz' Gemeinde in Avilla 11.25. Von einem Ungenannten 3.00. Von der Gem. in Tipton County 3.25. Von Karl Westenfeld 2.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Von B. Sauermann in Crown Point 1.00. Karl Westenfeld 1.00.

Zum Hospital in St. Louis: Dankopfer von Wittwe Br. 5.00. Von Frau D. 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Marie Weber in Evansville 1.00. Hrn. Höckmann 1.00. N. 5.00. Past. Evers' Gem. in Root 17.50. Einem Ungenannten 50 Cts. Hrn. Lippelmann in Cincinnati 15.00. Für F. Zagel von Louis Gerke 5.00.

Für die Taubstummen in Royal Oak, Mich.: Von Past. Dulitz' Gem. in Napoleon 6.43. Dessen Gemeinde in Flatrock 5.67. Von N. 5.00. Past. Kraffts Jacobus-Gemeinde 7.65. Dessen Johannesgemeinde 7.35. Past. Hilds Gemeinde in Mishawaka 15.32. Dessen Gem. in Woodland 4.53. Dankopfer von J. Germann 1.00. Von mehreren Gliedern der Gem. in Neu-Dettelsau 7.85. Kindtauf-Collecte bei G. Tannert in Liverpool 53 Cts. Von N. N. daselbst 1.00. Frau Schmitigen in Elyria 2.00. Hrn. Lippelmann in Cincinnati 5.00.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis: Vermächtniß der verstorbenen Frau Bollmann in Jonesville 5.00. Von der Gemeinde in Hamilton County 7.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Past. Schleßelmanns Gemeinden 4.25. Past. Zagels Gem. 9.50. Durch Past. Stubnatzy Missionsstunden-Collecte 6.39, in seiner Landschule gesammelt 6.61.

Für arme Seminaristen in Addison: Hochzeits-Collecte bei W. Teppy in Dudleytown 8.00. Von Louis Gerke 5.00.

Für innere Mission: Von Ad. K. in Neu-Dettelsau 50 Cts. Past. Rupprechts Gem. in North Dover 13.50. Durch Past. Stubnatzy Missionsstunden-Collecte 13.00.

Zur Hermannsburger Mission: Hochzeits-Coll. bei Hrn. Schürmann in Dudleytown 7.20. Von 2 Gliedern in North Dover 2.50. Past. Zagels Gem. 9.50. Karl Westenfeld 1.50. Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati 3.00. Von Hrn. Lippelmann daselbst 10.00. Hrn. Ernst Renn in Logansport 50 Cts.

Zum Seminar-Haushalt in Addison: Vermächtniß der verstorbenen Frau Bollmann in Jonesville 5.00. Von Past. Schwans Gem. in Cleveland 107.17. Karl Westenfeld 3.00.

Zur Leipziger Mission: Von Past. Zagels Gem. 9.50. Karl Westenfeld 1.50.

Zum Waisenhaus in Boston: Von Karl Westenfeld 1.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Für Jüngel und v. Strohe von R. Burbrink in Jonesville 5.00.

Fort Wayne, den 30. Apr. 1874. C. Grahl, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des östlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Williamsburg $11.00. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 15.91. Gem. in Paterson 11.16. Gem. in College Point 15.00. Gem. in Paterson 15.15. St. Andreas-Gem. in Buffalo 11.00. Gemeinde in Wellsville 8.48. Gem. in Eden 12.50. Oster-Collecte der Zions-Gem. in Boston 28.00. Desgl. der Gem. in Martinsville 12.00. Von der Gem. in Wolcottsville 6.50. Gem. in Bergholz 2.32. Gem. in Johannisburg 7.65. Von Past. Walker, Dankopfer für Genesung seines Söhnleins, 5.00. Von Past. Michael 1.00.

Zur Wittwenkasse: Von den Pastoren Michael und Oestermeyer je 4.00. Von der Gem. in Port Richmond 5.50. Von Fr. Lambert 3.00. Von der Gem. in Eden 5.00.

Zur College-Unterhalts-Kasse: Von der Gemeinde in New York 11.39 und 10.55. Oster-Collecte der Gem. in East-Boston 10.35. Von der St. Pauls-Gem. in Baltimore 44.39.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von M. 2.00. H. Vogel 1.00.

Zum College-Bau in St. Louis: Von der Gemeinde in Eden 70.00. Von Christ. Lang 1.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Von L. Bley 2.50. Von Haushalter 1.00. B. M. 2.00.

Zum Ankauf des Seminars in Springfield: Von der Gem. in New York 25.00. Gem. in Williamsburg 23.00. Von Frau Bötticher 1.00.

Zur Heidenmission: Von der Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 10.61. Von einem Gliede von Past. Stürkens Gemeinde 3.00.

Für innere Mission: Von demselben 3.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Von der Gemeinde in Paterson 11.40.

Zum Waisenhaus bei Boston: Hochzeits-Collecte bei E. Bühring 1.56.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von einem Gliede aus Past. Stürkens Gem. 3.00. Durch Past. Schmitt von einigen seiner Gemeindeglieder 15.15.

Für arme Studenten in St. Louis: Von der Gem. in Eden 8.70. Von einem Gliede aus Past. Stürkens Gemeinde 3.00. Für H. Läwen von der Gem. in Bergholz 5.67.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von der Gem. in Port Richmond für Pechthold 13.00.

Für arme Seminaristen in Addison: Von einem Gliede aus Past. Stürkens Gem. 3.00.

New York, den 1. Mai 1874. J. Birkner, Kassirer.

Erhalten für das Martin-Luther-Waisenhaus bei Boston:
(seit dem 1. Febr. 1873)

Von Hrn. Past. Fick $15.00. Durch Past. Kolbe: von Frau A. H. 2.50, Frau Minslage und H. Minslage 3.00, D. Holsen 1.00, aus der Waisenbüchse der Gemeinde in East Boston 5.00, von Kath. Forger 2.00, Johanna Koch 1.00, Pastor Wagner 2.00, G. F. Burkhardt 4.00, Frau Becker 2.00, Joh. Tapken 1.00, Elisab. Oberländer 1.00, Christ. Oberländer 25 Cts., Katharine Burkhardt 2.00, Rud. Haffenreffer 2.00, Marie Lapp 1.00, Frau Rechtler 1.00, G. F. Burkharddt 4.00, Kaspar Klingenhagen 1.00, Heinr. Buhmann 25 Cts., Hrn. Offermann 1.00, Heinr. Leonhardt 2.00, Georg Löwen 1.00, Matth. Stegmaier 1.25, Peter Spiel 50 Cts., Valentin Zahn 1.00, Peter Möhler 50 Cts., Valentin Hermann 50 Cts., Matth. Grötziger 1.00, Heinr. Schneider 1.00, Jak. Jacobus 75 Cts., Heinr. Reinhard 1.00, Jakob Möhler 50 Cts., Georg Stäudlin jun. 50 Cts., Joh. Stäudlin 1.00, Phil. Speich 1.00, Heinr. Reckenbeil 50 Cts., Ernst Höpe 1.00, G. F. Burkhardt 4.00, Georg Matthes 5.00, aus der Waisenbüchse der Gemeinde in East Boston, Mass. 2.00. Von Past. Weyel 5.00. Von der Gemeinde in Grand Rapids, Mich., 16.00. Von Frau Prof. Biewend 1.00. Heinr. Kusterer jun. 30 Cts. Walther Crull 30 Cts. Sophie Crull jun. 30 Cts. Aus der Armenkasse der Dreieinigkeits-Gemeinde in Boston 18.00. Aus der Waisenhausbüchse der Gemeinde in East Boston 1.28. Von Laura Caß 3.00. Hrn. Ziegler 2.00. Durch Past. Dreyer von seinen beiden Gemeinden in Cove und Accident, Md., 9.00. Von der Gemeinde in New Britton 11.00. Von Hermann Rechberg 50 Cts. Durch Past. Frey: von Hrn. Evers 50 Cts., Hrn. Zimmermann 1.00, Knappe 50 Cts., Frau Pingel 1.00, Wilhelm Pingel 50 Cts., Franz Pingel 50 Cts. Durch Pastor Gräber 17.00. Von G. F. Burkhardt 4.00. Durch Past. Franz Schmitt 8.16. Von Auguste Priesing 57 Cts. Durch Past. Lochner in Richmond 10.00. Von Frau Heil 5.00. Vom Frauenverein in Belleville, Ill., durch Past. Kleppisch 10.00. Von Kath. Löffler 5.00. G. F. Burkhardt 8.00. Past. Both 2.00. Von d. Gem. in College Point durch Past. Ebendick 6.50. Aus d. W. B. der Zions-Gemeinde in Boston durch Buttermann 15.00. Durch Frau Weber von Freunden 7.65. Von G. F. Burkhardt 8.00. Alb. Woltmann 2.00. W. B. der Gemeinde in East Boston 4.85. Von G. F. Burkhardt 4.00. Karl Schüler 4.00. Von Past. Beyers Gemeinde in Pittsburg 70.00. Durch Hrn. Fr. Dörr von einem Unbenannten 10.00. Von Wilh. Schumack 1.00. Auf dem Missionsfest in New York gesammelt 30.00. Von der St. Johannis-Gemeinde in Williamsburg 29.70. Vom Frauenverein der Zions-Gemeinde in Boston durch Frau Lunth 6.52. W. B. der Zions'-Gemeinde in Boston 12.50. Von Fräulein Ottilie Krebs 2.00. Hrn. Haskins durch Past. Kolbe 10.00. Aus der Waisenhausbüchse der verstorbenen kleinen L. Volk 2.00. Von Anna Fries 2.50. Amanda Milke 2.00. E. Querbach 2.00. Frau Bleiler sen. 2.00. Louise Bleiler 2.00. Rosine Knapp 3.00. Frau Fett 2.00. Wm. Koch 5.00. Joh. Löffler 2.00. Frl. Em. Fischer 5.00. N. N. 2.00. Von Past. A. Geyers Schulkindern 8.80. Heinr. Wolter 5.00. Past. O. Juul 1.00. Von den Schulkindern des Lehrer Conzelmann in Indianapolis 5.10 (davon W. u. L. Conzelmann 1.00). Von Frau Katharina Littig 5.00. Durch Past. Leemhuis 10.00. Durch Past. Grothe 7.25. Von Ludw. Nibbe 50 Cts. Christ. Krieger 1.00. Frau Kisker 50 Cts. Von der Gemeinde in East Boston 16.86. Durch Past. König 15.00. Von Christ. Becker 1.00. Andreas Bossert 3.00. Fr. Schlotterbeck 5.00. C. Jensen 1.00. Aug. Schwanke 50 Cts. Marie Müller 50 Cts. Cäcilie Rolfs 60 Cts. Sarah Winslow 5.00. Louis Horfs 2.00. H. Dibbere 2.00. H. Fackert 1.50. J. Burmann 1.00. H. Bockelmann 4.00. Magdal. Klauber 50 Cts. Frau Laubenstein 1.00. Steiner 50 Cents. Kohler 1.00. N. N. durch Frau Kisker 1.25. Elis. Fett 2.00. Durch Past. J. G. Nützel 12.22. Von etlichen Gemeindegliedern in Richmond, Va., 11.35. Past. Schumms Gemeinde 8.00. Past. F. Wynekens Gemeinde 21.12. Durch Past. Groß von Gliedern der luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Buffalo 20.60. Von deren Frauenverein 15.00. Von der St. Andreas Gemeinde daselbst 10.00. Durch Past. Fricke von R. Schumacher 6.00. Von Frau Pastor Sauer 6.00. Past. Engelders Gemeinde 9.30. Durch Past. Weyel 10.00. Von Past. Kunz' Gemeinde 10.00. Aus der Waisenhausbüchse der Zions-Gemeinde in Boston 7.00. Von Marie Baldner 1.13. Kath. Baldner 1.14. Durch Pastor Erdmann 10.00. Von Friederike und Anna Pfetzing 2.00. Von Auguste Priesing 83 Cts. Von den Schulkindern des Pastor M. Wyneken 8.25. Aus der Waisenhausbüchse meiner Gemeinde 11.00. Von Heinr. und G. Forger 60 Cts. Von Wohlschöpel 35 Cts. Durch Past. Hanser 15.00. Von dem Frauenverein in Plantsville durch Past. Gräber 10.00. Aus den Waisenbüchsen folgender Kinder meiner Gemeinde: Marie und Emma Bennighof 1.71, Adolf Biewend 84 Cts., Karoline, Johann, August u. Heinrich Meyer 1.45, Karl Günther 50 Cts., Fr. Schröder 25 Cts., Gansers 1.05. Von Past. Stark Reque 1.00. Friederike Löwen 50 Cts. Aus der Waisenbüchse der Gemeinde in East Boston 4.00. Von J. G. Kerber und Kindern 1.40. Durch Pastor Biltz: von Emma Scheele 1.00, auf Lehrer Hamms Kindtaufe gesammelt 4.65. Durch Past. Holls von Frau Gentsch 1.00. Durch Past. Niethammer von A. Sch. 1.00. Von Past. Tramms Gemeinde 16.30. Durch Past. Fleckenstein von seinen Schulkindern 8.53, von Gliedern und Freunden seiner Gemeinde 15.47. Durch Frl. Sarah Hebel vom Jungfrauenverein in College Point 10.00. Durch Past. Leemhuis von Friederike Maas 1.00. Durch Herrn Kassirer Birkner 85.00. Durch Past. Brand von seiner Gem. 17.76. Von Lehrer Brauers Schulkindern 3.19. H. Katzmann 2.00. Past. Husmanns Gemeinde 10.00. Vom Frauenverein meiner Gemeinde in Boston Highlands 15.80. Durch Pastor H. Sauer in Mobile: auf Hrn. W. Schmidts Kindtaufe gesammelt, 7.00, von W. Heilmann 1.00. Von einem Lutheraner 2.00. Durch Past. Fleckenstein: von Frau Stölter 50 Cts., Virg. Ludig 25 Cts., Theod. Fleckenstein 25 Cts. Durch Past. Fr. Wyneken 14.50. Durch Past. Chr. Hiller 10.50, und zwar: von seiner Gemeinde 5.50, von den Confirmanden 4.00, von seinem Söhnlein 1.00. Von Wenzel Krebs 2.00. Wilhelm Lambrecht 1.00. Frau Hui 4.00. Past. Rohrlack 5.00. Past. Wichmanns Gem. 10.00. Durch Past. Leemhuis: von ihm selbst 1.00, Frau Fr. Schulz 1.00 als Dankopfer für Genesung ihrer Tochter. Durch Past. Mangelsdorf von seiner Gemeinde in Bloomington 9.10. Von der Gemeinde in Philadelphia 10.00. Durch Past. A. Ernst 10.00. Von der Gemeinde in Rockville, Conn., 10.00. Durch Past. Juul 150.00. Aus der Waisenbüchse der Gemeinde in East Boston 4.75. Ueberschuß von verkauften christlichen Büchern 4.25. Aus der Waisenbüchse der Gemeinde des Past. Fick in Boston 8.00. Von Karl Rausch 1.00. Paul Janke 50 Cts. Friedrich Dörr sen. 5.00. Wittwe Elisab. Bramm 1.00. Aus der Waisenbüchse meiner Gemeinde 7.00. Von Joh. Wiedemann 2.00.

Boston, den 20. Mai 1874. Adolf Biewend.
19 Dell Avenue.

Unterstützungs-Kasse für englische Studenten.

Einnahme:

In Casse (laut Quittung vom 15. April 1873)	$ 50.00
Collecte bei englischen Gottesdiensten in Grand Rapids, Mich., ...	12.00
Von Hrn. G. A. Dobler in Baltimore	26.85
Ueberschuß der Proceedings of the Free Conference (durch J. A. Schulze in Columbus	10.00
Von Herrn G. A. Dobler	50.50
	$149.35

Ausgabe:

Boarding für Stud. Goodman und Parman	$ 24.00
Für Stud. P. C. Goodman am 4. Oct. 1873	10.00
Für Stud. Parman am 23. Oct. 1873	10.00
Für Stud. N. G. Parman am 17. Nov. 1873	15.00
Für Stud. N. G. Parman im Januar 1874	13.00
Für Stud. Goodman am 3. Febr. 1874	2.00
Für Stud. Parmann am 6. Febr. 1874	7.00
Für Stud. Goodman am 1. März 1874	13.50
Für Stud. Davis am 10. März 1874	5.00
Für Stud. Goodman am 23. März 1874	3.00
Für Strümpfe............	40
Für Boarding	26.00
Für Stud. P. C. Goodman am 1. Juni 1874	5.00
	$133.90

Bleibt Kassenbestand .... $ 15.45

Da wir jetzt drei englische Studenten haben, von denen zwei gänzlich auf Unterstützung milder Geber angewiesen sind, wäre zu wünschen, daß Die, welche sich für Ausbildung englisch-lutherischer Prediger interessiren, ihr Interesse auch dieser Casse zuwenden.

St. Louis, den 8. Juni 1874. F. A. Schmidt.

Eingegangen für die Castle-Garden-Mission:

Von L. Mundinger $1.00. C. Neidhardt 2.00. H. Hartmann 1.00. Past. Kanold 65 Cts. Past. G. Rath 95 Cts. Daniel Schmalz 1.00. F. W. Kastner 2.00. J. Börich 55 Cts. Durch Past. Sievers 7.25. Von Dinah Lüders 2.85. Pastor H. A. Schmidts Gemeinde 10.00. Von der Gem. in New York 10.00. Von Fritz Arnsberg 1.00. N. N. 50 Cts. F. Gleiß 1.00. N. N. 50 Cts. Prof. Himmelsbach 9.00. Fischer 1.00. Karoline Cornilsen 1.00. Past. L. Holsts Gem. 19.00. Past. Vogelsangs Gem. 5.50. Durch denselben, in Christenlehren gesammelt, 4.50. Von Past. Heids Gem. 6.00. Lor. Semendinger 5.00. Pastor Hoops 50 Cts. Past. G. Hölzel 3.00. Von der Gem. in Port Richmond 9.50. Von W. Schumacher 2.00. Magdalena Lau 1.00. A. Klöpfer 2.00. Frau Helms 2.00. Emil Clausen 5.00. Joh. Hafendörfer 5.00.

New York, den 1. Mai 1874. J. Birkner, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während der Monate April und Mai 1874:

1. Beiträge:

Von Hrn. Lehrer Reifert $1.00; von den Herren Pastoren und Lehrern C. Meyer, Röcker, Lücke, Jarm, Osterhus, Schünhoff, Bremer, Ansorge, Martin, Flachsbart, M. Große sen. je $2.00; Hrn. Past. Stephan und den Herren Lehrern Jung, Härtel, Nickel, G. C. Bernthal je $3.00; den Herren Pastoren und Lehrern Crämer (Prof.), H. H. Meyer, Seidel, [...]
Geyer, Pissel, Besel, Oetjen, Landgraf, [...]
chels, Daake, Streckfuß, Nützel, Duborg, [...]
J. H. Bartling, Ch. H. Brase, Biltz, Pr[...]
bach, Th. Mießler, F. O. Lehmann, [...]
Müller, Dörmann, Wehrs, Dorn, F. G[...]
Oeffner, Röder, Wünsch, Schlechte, En[...]
Th. Gruber, W. Zschoche, W. Lange ([...]
(Prof.), C. A. Frank, Zimmermann, [...]
Wagner, Heinemann, G. Löber, Köhnke, [...]
E. Riedel je $4.00; Hrn. Past. Bergt [...]
ren und Lehrern J. F. Bünger (Präses)[...]
C. Seuel, G. Traub, H. Schmidt, J. Fr[...]
Brauer (Prof.), Achenbach, Rauschert[...]
Francke, Reinke je $5.00; Hrn. Past. B[...]
Kleist $6.75; den Herren Pastoren R[...]
Hrn. Lehrer Nagel je $8.00.

2. Geschenk[...]

Von Hrn. D. Bruns in Past. Biltz'[...]
Lafayette Co., Mo., $5.00; Hrn. H. [...]
aus der Filialgemeinde des Hrn. Past. [...]
Mo., $ 3.00; von dessen Muttergemeind[...]
von Hrn. D. Dowerenz $2.00, Frau W[...]
Prantis $2.00. Von der Gemeinde b[...]
Port Hudson, Franklin Co., Mo., $9.[...]
Gemeinde in Gower, Du Page Co., [...]
Meyers Gemeinde in Leavenworth, Kan[...]
Köstering's Gemeinde in Altenburg, [...]
Hrn. D. Meyer in Crete, Ill., 3.00. [...]
Flachsbarts Gemeinde in Iron Mount[...]
W. Sch. aus Hrn. Past. J. L. Cräme[...]
County, Iowa, 50 Cts. Hrn. H. K. da[...]

St. Louis, den 2. Juni 1874.

Für das Proseminar in Springfiel[...]

erhalten seit dem 27. April 1874: Von [...]
meinde in Buffalo, N. Y., $5.00. P[...]
Wolcottsburg, N. Y., 50 Cts. Past. T[...]
cennes, Ind., $10.00. Past. Rehw[...]
Wis., $5.00. Past. J. Karrers Gemei[...]
Durch denselben, von Einzelnen gesamm[...]
Lehmanns Gemeinde, Des Peres, Mo., [...]
Heinicke von der Kreuz-Gemeinde in S[...]
Dreieinigkeits-Gem. daselbst $74.35. [...]
aus der Abendmahlskasse der Gemeinde [...]
Von Past. Berners Gemeinde in Horic[...]
P. Gräfs Gemeinde in Augusta, Mo., [...]
meinde in Corning, Mo., $11.00. Pa[...]
Hoyleton, Ill., $7.00. Aus der Gem[...]
von einem Unbekannten $5.00. Von [...]
East St. Louis, Ill., $5.00. Past. S[...]
Frankenlust, Mich., $13.35. Past. [...]
Gemeinde in Crete, Ill., $8.50. Joh[...]

Für den Seminar-Haush[...]
erhalten: Durch Herrn Pastor S. S. [...]
$37.92, von Wilmington $15.80, v[...]
Von der Gemeinde in St. Charles, [...]
Schultern, einen halben Schweinskopf[...]
Von H. Weinhold und Söhnen in [...]
4 Säcke Mehl. Von etlichen Gliedern[...]
und von zweien aus der Gemeinde i[...]
Mehl. Von den Herren Eggers & Co. [...]
rel Mehl. Von Past. H. Lüker in Aro[...]
½ Barrel Butter und $1.25.

Zur Unterstützung der Zögl[...]

mit herzlichem Dank erhalten:

Erntefest-Collecte der Gemeinde de[...]
Desgl. in der Gemeinde des Past. J. Li[...]
fest-Collecte der Gemeinde des Past. F. [...]
rad Maul $5.00. Karl Birr $1.00. [...]
Gemeinde des Past. List $16.75. Coll[...]
Sievers $17.90. Bei Reuters Kindtau[...]
Fr. S. Walther $1.00. Von Maurer'[...]
J. C. Appold $1.50. Osterfest-Collec[...]
List $8.00. Von Wilh. Schröder $1.0[...]
Die eingegangenen Gaben reichen n[...]
nisse unserer armen Zöglinge zu bestrei[...]
ben Gemeinden derselben ferner gedenke[...]
Jos[...]

Berichtigung[...]

In Nr. 10 des „Lutheraner" lies [...]
anstatt: „Zur Synodalkasse Oster-Coll[...]
lust $28.45": Frankenmuth.

Conferenz-An[...]

Die allgemeine Minnesota Pastor[...]
s. G. w., vom 14ten bis 16ten Juli [...]
Pastor Schulze in Courtland.
Am 13. Juli wird in St. Peter Fuh[...]

Die Vereinigte Nordwestliche [...]
sammelt sich vom 14. Juli Morgen[...]
Neenah. Arbeiten sind vorzulegen: [...]
spiration, von Past. Dr. Neumann ein[...]

Veränderte A[...]

Mr. M. C. Barthel,
Corner of Miami St. & Indi[...]

A. G. Gruhl, Lehrer,
Niles, Cook.Co., [...]

A. Ehmann, Adell, [...]

Boston 7.00.
Durch Pastor
g 2.00. Von
des Pastor M.
ner Gemeinde
n Wohlschöpel
rauenverein in
Waisenbüchsen
ma Bennighof
uguft u. Hein-
röder 25 Cts.,
iederike Löwen
n East Boston
Durch Pastor
Kindtaufe ge-
1.00. Durch
Tramms Ge-
Schulkindern
5.47. Durch
Point 10.00.
Durch Herrn
seiner Gem.
H. Katzmann
Frauenverein
urch Pastor H.
fe gesammelt,
heraner 2.00.
, Virg. Ludig
Fr. Wyneken
von seiner Ge-
rem Söhnlein
mbrecht 1.00.
hmanns Gem.
00, Frau Fr.
hter. Durch
nington 9.10.
Past. A. Ernst
0.00. Durch
meinde in East
Büchern 4.25.
ick in Boston
s. Friedrich
s der Waisen-
nn 2.00.
iewend.
Avenue.

enten.

......$ 50.00
apids,
.... 12.00
.... 26.85
rence
.........10.00
.... 50.50
$149.35

24.00
10.00
10.00
15.00
13.00
2.00
7.00
13.50
5.00
3.00
40
26.00
5.00
—$133.90

......$ 15.45
n denen zwei
sind, wäre zu
ch-lutherischer
rwenden.
Schmidt.

ission:
H. Hartmann
ts. Daniel
Cts. Durch
Pastor H. A.
o York 10.00.
ß 1.00. N.
). Karoline
t. Vogelsangs
mmelt, 4.50.
.00. Pastor
Gem. in Port
agdalena Lau
Clausen 5.00.

, Kassirer.

Waisen-Kasse

nachstehende
1874:

Pastoren und
s, Schünhoff,
n. je $2.00;
Därtel, Nickel,
Lehrern Crä-

mer (Prof.), H. H. Meyer, Seidel, Brüggemann, Pennekamp, Geyer, Piffel, Besel, Oetjen, Landgraf, Scholz, Hallerberg, Michels, Daake, Streckfuß, Nützel, Duborg, G. Tröller, Schürmann, J. H. Bartling, Ch. H. Brase, Biltz, Pröbl (Missouri), L. Steinbach, Th. Mießler, F. O. Lehmann, W. Bartling, Heid, Ph. Müller, Dörmann, Wehrs, Dorn, F. G. Walther, G.-M. Gotsch, Oeffner, Röder, Wünsch, Schlechte, Endres, Weseloh, M. Eirich, Th. Gruber, W. Zschoche, W. Lange (Missouri), Mertens, Selle (Prof.), C. A. Frank, Zimmermann, C. Vetter, Bock, Querl, Wagner, Heinemann, G. Löber, Köhnke, H. Engelbrecht (Illinois), E. Riedel je $4.00; Hrn. Past. Bergt $4.25; den Herren Pastoren und Lehrern J. F. Bünger (Präses), Strieter, J. M. Hahn, C. Seuel, G. Traub, H. Schmidt, J. Frese, J. F. Koch (Illinois), Brauer (Prof.), Achenbach, Rauschert, H. Sauer, A. G. G. Francke, Reinke je $5.00; Hrn. Past. Bergen $6.00; Hrn. Pastor Kleist $6.75; den Herren Pastoren R. Lange, M. Stülpnagel, Hrn. Lehrer Nagel je $8.00.

2. Geschenke:

Von Hrn. D. Bruns in Past. Biltz' Gemeinde in Concordia, Lafayette Co., Mo., $5.00; Hrn. H. Lehmann daselbst $1.00; aus der Filialgemeinde des Hrn. Past. Bergt in Perry County, Mo.,$ 3.00; von dessen Muttergemeinde $7.25; durch denselben von Hrn. D. Dowerenz $2.00, Frau Wittwe F. 50 Cts., Hrn. H. Prantis $2.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Sandvoß in Port Hudson, Franklin Co., Mo., $9.25. Von Past. Querls Gemeinde in Gower, Du Page Co., Ill., $10.10. Pastor M. Meyers Gemeinde in Leavenworth, Kansas, $7.00. Von Pastor Kösterings Gemeinde in Altenburg, Perry Co., Mo., $12.00. Hrn. D. Meyer in Crete, Ill., 3.00. Hrn. H. B. aus Hrn. Past. Flachsbarts Gemeinde in Iron Mountain, Mo., $5.00. Hrn. W. Sch. aus Hrn. Past. J. L. Crämers Gemeinde in Bremer County, Iowa, 50 Cts. Hrn. H. K. daselbst 50 Cts.

St. Louis, den 2. Juni 1874. Oskar C. Gotsch.

Für das Proseminar in Springfield zur Schuldentilgung erhalten seit dem 27. April 1874: Von Past. Großberger und Gemeinde in Buffalo, N. Y., $5.00. Past. Kanolds Gemeinde in Wolcottsburg, N. Y., 50 Cts. Past. Tramms Gemeinde in Vincennes, Ind., $10.00. Past. Rehwinkels Gemeinde, Jenny, Wis., $5.00. Past. J. Karrers Gemeinde, Hadley, Mich., $5.75. Durch denselben, von Einzelnen gesammelt, $3.05. Von Past. A. Lehmanns Gemeinde, Des Peres, Mo., $12.00. Durch Hrn. A. Heinicke von der Kreuz-Gemeinde in St. Louis $30.00, von der Dreieinigkeits-Gem. daselbst $74.35. Durch Past. Sallmann aus der Abendmahlskasse der Gemeinde in Neuburgh, O., $10.00. Von Past. Berners Gemeinde in Horicon, Wis., $4.70. Pastor P. Gräfs Gemeinde in Augusta, Mo., $5.00. Past. Scholz' Gemeinde in Corning, Mo., $11.00. Past. Katthains Gemeinde in Hoyleton, Ill., $7.00. Aus der Gemeinde in Huntington, Ind., von einem Unbekannten $5.00. Von Past. Meyers Gemeinde in East St. Louis, Ill., $5.00. Past. Sievers' St. Pauls-Gem. in Frankenlust, Mich., $13.35. Past. G. Traubs Dreieinigkeits-Gemeinde in Crete, Ill., $8.50. John Breßmer, Kassirer.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis erhalten: Durch Herrn Pastor S. S. Reque: Von Spring Grove $37.92, von Wilmington $15.80, von Blackhammer $15.95. Von der Gemeinde in St. Charles, Mo., 23 Stück Speck, 54 Schultern, einen halben Schweinskopf, 1 kleine Box mit Wurst. Von H. Weinhold und Söhnen in Frohna, Perry Co., Mo., 4 Säcke Mehl. Von etlichen Gliedern der Gemeinde in Frohna und von zweien aus der Gemeinde in Paitzdorf, Mo., 4 Säcke Mehl. Von den Herren Eggers & Co. in Darmstadt, Ill., 2 Barrel Mehl. Von Past. H. Lüker in Aroma, Dickinson Co., Kansas, ½ Barrel Butter und $1.25. A. Waschilewski.

Zur Unterstützung der Zöglinge aus Michigan
mit herzlichem Dank erhalten:
Erntefest-Collecte der Gemeinde des Past. J. Karrer $5.00. Desgl. in der Gemeinde des Past. J. List $13.00. Reformationsfest-Collecte der Gemeinde des Past. F. Ahner $8.75. Von Konrad Maul $5.00. Karl Birr $1.00. Weihnachts-Collecte der Gemeinde des Past. List $16.75. Collecte der Gemeinde des Past. Sievers $17.90. Bei Reuters Kindtaufe gesammelt $2.25. Von Fr. G. Walther $1.00. Von Maurer's Gesellschaft $2.65. Von J. C. Appold $1.50. Osterfest-Collecte der Gemeinde des Pastor List $8.00. Von Wilh. Schröder $1.00. Past. List $1.00.
Die eingegangenen Gaben reichen noch nicht aus, die Bedürfnisse unserer armen Zöglinge zu bestreiten. Möchten doch die lieben Gemeinden derselben ferner gedenken!
Jos. Schmidt, Kassirer.

Berichtigung.

In Nr. 10 des „Lutheraner" lies in meiner Quittung S. 80 anstatt: „Zur Synodalkasse Oster-Collecte der Gem. in Frankenlust $28.45": Frankenmuth. C. Eißfeldt, Kassirer.

Conferenz-Anzeigen.

Die allgemeine Minnesota Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 14ten bis 16ten Juli in der Gemeinde des Herrn Pastor Schulze in Courtland.
Am 13. Juli wird in St. Peter Fuhrwerk bereit stehen.
K. F. Schulze.

Die Vereinigte Nordwestliche Wisconsin Conferenz versammelt sich vom 14. Juli Morgens 9 Uhr bis zum 16ten in Neenah. Arbeiten sind vorzulegen: von Past. Schug über Inspiration, von Past. Dr. Neumann eine Exegese über Röm. 1—2.
J. N. Lauritzen.

Veränderte Adressen:

Mr. M. C. Barthel,
Corner of Miami St. & Indiana Ave., St. Louis, Mo.

A. G. Gruhl, Lehrer,
Niles, Cook Co., Ill.

A. Ehmann, Adell, Sheboygan Co., Wis.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Col

Jahrgang 30. St. Louis, M

Lutherthum und Union.

(Gespräche.)

Zweiter Abend.

Adelbert war in die unirte Kirche gegangen. Berno, der ihn in der Kirche bemerkt hatte, wollte nun auch wissen, was er zu der Predigt sage, und ging darum am Abend zu ihm hinüber.

B. Nun, das freut mich, daß Du heut in unserer Kirche warest. Wie hat Dir denn die Predigt gefallen?

A. Es war ein ganz erbärmliches Gewäsch von falscher Liebe und falschem Frieden.

B. Der Text gab ihm eben Veranlassung, von Frieden und Einigkeit zu reden. („Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf Einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen." Ephes. 4, 3—6.)

A. Wie hat mich der schöne Text gedauert, daß er heut also zermartert worden ist.

B. Wie meinst Du das?

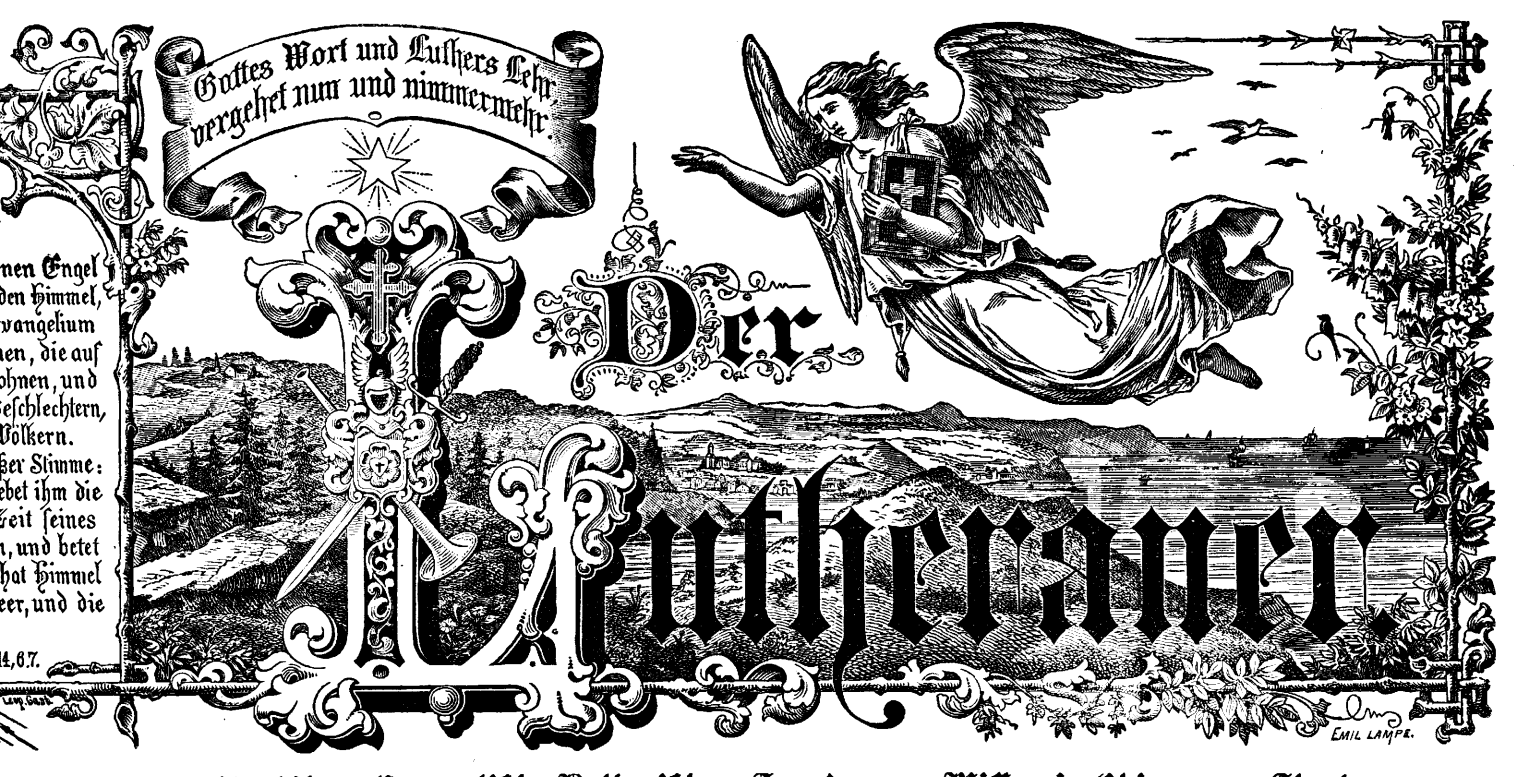
A. Der Text redet gar nicht von eurer falschen Einigkeit; der Text straft geradezu eure Einigkeit als eine falsche, indem er zeigt, welches die wahre, rechte, gottgefällige Einigkeit ist, nämlich die Einigkeit der rechten Lehre und Glaubens; denn der Heilige Geist ist nicht da ohne Erkenntniß und Glaube des Evangeliums Christi; und dennoch hat er den Text auf eure falsche Einigkeit bezogen.

B. Es scheinen doch nicht alle Lutheraner so streng zu sein, wie Du; der Prediger gehört ja zur lutherischen Generalsynode. Wie rührend war die Stelle in seiner Predigt, da er uns als seine Brüder begrüßte!

A. Rührend, sagst Du? Betrübend war es. Uebrigens ist das kein Lutheraner, der mit Andersgläubigen Kirchengemeinschaft hält. Die Generalsynode ist keine lutherische Synode; sie nennt sich nur unehrlicher Weise so. Doch davon können wir ja ein ander Mal sprechen, wenn Dir's recht ist.

B. Das soll mir sehr lieb sein. Doch laß uns jetzt wieder auf die Predigt zurückkommen.

A. Ich habe auch an dieser Predigt wieder recht gesehen, wie unirte Prediger, um das Volk äußerlich zusammenbehalten zu k
lichen Worts auslassen
B. Und diese wäre
A. Ich habe Dich
merksam gemacht. I
erinnern: Warnung v
Glauben. Hier bringt
aller Abweichung von
Worts zu warnen. U
Warnungen vor falsche
Bleiben bei der reinen
lich also Gottes Wort
B. Redest Du da r
A. Nein; falsche L
fälschtes Wort Gottes.
Wort denen gedrohet w
Offb. 22, 19.
B. Du leugnetest
formirte in der Haupt
und dem Weg zur Seli
noch derselben Meinun
zu anderer Ueberzeugun
A. Ich bin in me
worden. Der Predig
sondern nur Behauptun
B. Nun, hat er n
tischen Benennungen da
wahrer Gott und Mens
wir durch ihn selig wer
A. Wohl, das hat
bewiesen, wie gesagt, u
Zwar erschallt noch u
schaften das Wort: Ch
Erlöser, der uns selig
dies auch wieder um.
B. Da hast Du vie
beweisen?
A. Ja, das kann
B. Wohlan, so la
daß in den reformirten
Glaubens umgestoßen
unirten Kirche.
A. Wir wollen gl
Christi nehmen. Die
liche Natur Christi auch



...geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juli 1874. No. 13.

...m und Union.
(...espräche.)

...ter Abend.

...nirte Kirche gegangen. Berno, ...emerkt hatte, wollte nun auch ...edigt sage, und ging darum am

...mich, daß Du heut in unserer ... Dir denn die Predigt gefallen? ...nz erbärmliches Gewäsch von ...m Frieden.

... ihm eben Veranlassung, von ... zu reden. („Seid fleißig zu ...n Geist durch das Band des ...d Ein Geist, wie ihr auch be- ...Hoffnung eures Berufs. Ein ...e Taufe, Ein Gott und Vater ...er euch alle und durch euch alle ...phes. 4, 3—6.)

...r schöne Text gedauert, daß er ...den ist.

... das?

... gar nicht von eurer falschen ...ft geradezu eure Einigkeit als ...igt, welches die wahre, rechte, ... nämlich die Einigkeit der rech- ...s; denn der Heilige Geist ist ... und Glaube des Evangeliums ...at er den Text auf eure falsche

... nicht alle Lutheraner so streng ...rediger gehört ja zur lutherischen ...ührend war die Stelle in seiner ...eine Brüder begrüßte!

...st Du? Betrübend war es. ... Lutheraner, der mit Anders- ...schaft hält. Die Generalsynode ...de; sie nennt sich nur unehr- ...davon können wir ja ein ander ...r's recht ist.

...ehr lieb sein. Doch laß uns ...igt zurückkommen.

... an dieser Predigt wieder recht ...ediger, um das Volk äußerlich zusammenbehalten zu können, wichtige Stücke des göttlichen Worts auslassen müssen.

B. Und diese wären?

A. Ich habe Dich schon gestern auf einige aufmerksam gemacht. Ich will jetzt nur an das eine erinnern: Warnung vor falscher Lehre und falschem Glauben. Hier bringt es der Text so recht mit sich, vor aller Abweichung von der reinen Lehre des göttlichen Worts zu warnen. Und wie ist die Schrift so voll von Warnungen vor falscher Lehre, von Ermahnungen zum Bleiben bei der reinen Lehre! Böse Buben, die wissentlich also Gottes Wort verkürzen!

B. Redest Du da nicht zu hart?

A. Nein; falsche Lehre ist ja nichts anders als verfälschtes Wort Gottes. Du weißt ja, was in Gottes Wort denen gedrohet wird, die von Gottes Wort thun. Offb. 22, 19.

B. Du leugnetest gestern, daß Lutheraner und Reformirte in der Hauptsache, in der Lehre von Christo und dem Weg zur Seligkeit, ganz einig seien. Bist Du noch derselben Meinung oder bist Du durch die Predigt zu anderer Ueberzeugung gekommen?

A. Ich bin in meiner Ueberzeugung nur bestärkt worden. Der Prediger hat ja gar nichts bewiesen, sondern nur Behauptungen aufgestellt; das kann Jeder.

B. Nun, hat er nicht gesagt, daß alle protestantischen Benennungen darin übereinstimmen, daß Christus wahrer Gott und Mensch und unser Erlöser ist und daß wir durch ihn selig werden?

A. Wohl, das hat er gesagt. Aber er hat es nicht bewiesen, wie gesagt, und kann es auch nicht beweisen. Zwar erschallt noch unter den reformirten Gemeinschaften das Wort: Christus ist Gott und Mensch, unser Erlöser, der uns selig macht. Aber zugleich stoßen sie dies auch wieder um.

B. Da hast Du viel behauptet, kannst Du das auch beweisen?

A. Ja, das kann ich.

B. Wohlan, so laß hören. Werde ich überzeugt, daß in den reformirten Gemeinschaften der Grund des Glaubens umgestoßen wird, dann bleibe ich nicht in der unirten Kirche.

A. Wir wollen gleich die Lehre von der Person Christi nehmen. Die Reformirten lehren, daß die göttliche Natur Christi auch außer der menschlichen Natur sei. Damit zertrennen sie die Person Christi. Sie sagen: nach der göttlichen Natur sei Christus im Himmel und auf Erden, nach der menschlichen nur im Himmel. Sie leugnen also die wahre Gemeinschaft der Naturen. Sie glauben daher auch nicht, daß dem HErrn Christo nach seiner Menschheit wahrhaft göttliche Majestät gegeben sei, sondern nur erschaffene hohe Gaben.

B. Das ist ja schrecklich, sollte das wahr sein?

A. Ja, so steht's in ihren Bekenntnißschriften. Im Heidelberger Katechismus heißt es: „Ist denn Christus nicht bei uns bis an's Ende der Welt, wie er uns verheißen hat? Antwort: Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott; nach seiner menschlichen Natur ist er jetzund nicht auf Erden, aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist weichet er nimmer von uns." (Fr. 47.) „Werden aber mit der Weis die zwo Naturen in Christo nicht von einander getrennet, so die Menschheit nicht überall ist, da die Gottheit ist? Antwort: Mit nichten; denn weil die Gottheit unbegreiflich und allenthalben gegenwärtig ist, so muß folgen, daß sie sowohl außerhalb ihrer angenommenen Menschheit, und dennoch nichtsdestoweniger auch in derselbigen ist und persönlich mit ihr vereinigt bleibet." (Fr. 48.) Und in einem Bekenntniß, das der reformirt gewordene Brandenburger Churfürst, Johann Sigismund, ausgehen ließ, steht, „daß der HErr Christus nach seiner angenommenen Menschheit mit hohen und übernatürlichen Gaben gezieret und gekrönet worden". — Sag, ist diese Lehre nicht eine ganz erschreckliche Lehre?

B. Ja, gewiß.

A. Wer da meint, daß Christus nach seiner Menschheit auf Erden nicht gegenwärtig sein könne, kann nicht wahrhaftig glauben, daß Gott Mensch geworden ist. Soll ich Dir eine schöne Stelle aus Luther vorlesen?

B. Das soll mir sehr lieb sein. Es liegt mir daran, zur Klarheit zu kommen.

A. Die Stelle ist aus der Schrift „Bekenntniß vom Abendmahle Christi" 1528. Luther sagt da: „Hüte dich, hüte dich, sag ich, vor der Alloosi" —

B. Was ist denn das?

A. Zwingli meinte, wenn Christus sage: „Mein Fleisch ist wahrhaftig Speise", so werde das Wort „Fleisch" durch eine Namensvertauschung statt „göttliche

Natur" gesetzt; in den Worten: „sie haben den HErrn der Herrlichkeit gekreuzigt", werde der Ausdruck „HErr der Herrlichkeit" durch Namensvertauschung statt „menschliche Natur" gesetzt, so daß also die Worte: sie haben den HErrn der Herrlichkeit gekreuzigt, so viel heißen, als: die bloße Menschheit ist gekreuzigt worden. Diese Vertauschung der Namen nannte er Allöosis.

B. Das ist ja schrecklich! Doch lies weiter.

A. „Hüte dich, hüte dich, sag ich, vor der Allöosi, sie ist des Teufels Larven; denn sie richtet zuletzt einen solchen Christum zu, nach dem ich nicht gern wollt ein Christen sein, nämlich daß Christus hinfort nicht mehr sei, noch thu mit seinem Leiden und Leben, denn ein anderer schlechter Heiliger. Denn wenn ich das glaube, daß allein die menschliche Natur für mich gelitten hat, so ist mir der Christus ein schlechter Heiland, so bedarf er wohl selbst eines Heilandes. Summa, es ist unsäglich, was der Teufel mit der Allöosi sucht." Und weiter unten heißt es: „Nun leugnet der Zwingel nicht allein diesen höchsten, nöthigsten Artikel (daß Gottes Sohn für uns gestorben sei), sondern lästert dasselbige dazu und spricht, es sei die allergreulichste Ketzerei, so je gewest ist. Dahin führet ihn sein Dünkel und die verdammte Allöosis, daß er die Person Christi zertrennet und läßt uns keinen andern Christum bleiben, denn einen lautern Menschen, der für uns gestorben und uns erlöset habe. Welches christliche Herz kann doch solches hören oder leiden? Ist doch damit der ganze christliche Glaube und aller Welt Seligkeit allerdings weggenommen und verdammt. Denn wer allein durch (die) Menschheit erlöset ist, der ist freilich noch nicht erlöset, wird auch nimmermehr erlöset." (Erl. 30, 203. 224.) So spricht sich Luther aus. Was hältst Du davon?

B. Ich glaube, daß er Recht hat. Es ist ja eine erschreckliche Lehre, daß ein bloßer Mensch für uns auf Golgatha gestorben sein soll. Ich erinnere mich noch des alten Verses: „O große Noth! Gott selbst ist todt! Am Kreuz ist er gestorben!"

A. Sieh also, wie der Prediger heut gelogen hat, da er sagte: „Wir bekennen alle Einen HErrn." Nein, die Reformirten, Unirten 2c. haben einen andern Herrn. — Doch wir wollen nun weiter gehen und die Lehre von den Gnadenmitteln vornehmen. Du kennst doch den schönen Vers:

> Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl
> Dient wider allen Unfall;
> Der Heilge Geist im Glauben
> Lehrt uns darauf vertrauen.

B. Aber ich denke, daß sie doch auch von Gnadenmitteln reden.

A. Wohl, aber sie verstehen das nicht darunter, was nach Gottes Wort darunter zu verstehen ist. In der Augsburgischen Confession heißt es im 5. Artikel: „Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, **Evangelium und Sacrament** gegeben, dadurch er, als **durch Mittel, den Heiligen Geist gibt,** welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, wirket." Zwingli dagegen sagte, daß der Heilige Geist keinen Führer oder Fahrzeug brauche, um zu den Menschen zu kommen. Die reformirten Gemeinschaften glauben also, daß Geist und Gnade dem Menschen ohne diese Mittel zu Theil werde, daß durch diese nur das Gemüth des Menschen angeregt werde, darnach zu ringen, daß der Geist über ihn komme. Nicht durch das Wort, sondern neben und bei Gelegenheit der Predigt des Worts wollen sie den Geist empfangen.

B. Ja, das ist gewiß ein großer Irrthum.

A. Sieh, der liebe Gott will zu dem armen Sünder durch Wort und Sacramente kommen. Wenn nun die reformirten Gemeinschaften Wort und Sacramente nicht als Gnadenmittel wollen gelten lassen, als Mittel, wodurch Gott seine Gnade darreicht, so reißen sie, wie Luther sagt, die Brücke und den Steg weg, worauf der HErr kommen will.

B. Ich möchte das einmal hören, was Luther darüber sagt.

A. In seiner Auslegung des 5. Buchs Mose sagt er von den Schwärmern: „Sie bekennen den gestorbenen Christum, der am Kreuz gehangen und uns selig gemachet, das ist wahr; aber sie leugnen das, dadurch wir ihn bekommen, das ist, das Mittel, der Weg, die Brücke und Steig, den brechen sie ein. — — Es ist gleich und gehet mit ihnen, als wenn ich einem predigte: Da habe ich einen Schatz, und hielte ihm doch den Schatz nicht für die Nasen, gäbe ihm auch nicht die Schlüssel dazu; was hülfe ihm dieser Schatz? Sie schließen uns den Schatz zu, den sie uns sollten für die Nasen stellen, und führen mich auf einen Affenschwanz; den Zutritt und die Ueberreichung, den Brauch und Besitzung des Schatzes weigert und nimmt man mir. — — Nun hat es Gott also angeordnet, daß dieser Schatz durch die Taufe, das Sacrament des Abendmahls und äußerliche Wort uns gegeben und dargereichet wird. Denn das sind die Mittel und Instrument, dadurch wir zu Gottes Gnade kommen. Das verleugnen sie." (Erl. 36, 228. 229.)

B. Diese Worte Luthers machen die Sache recht klar.

A. Nun weiter. Du weißt, was die Presbyterianer lehren.

B. Ja, ich habe mehrmals mit solchen gesprochen. Meinst Du ihre Lehre von der Gnadenwahl?

A. Ja, die wollte ich noch erwähnen, um zu zeigen, daß es nicht wahr ist, wenn ihr sagt, daß die protestantischen Gemeinschaften auf einem Grund des Glaubens stehen. Die Presbyterianer und alle calvinistischen Reformirten lehren, daß Gott sich nicht aller Menschen erbarmt habe, daß Christus nicht für alle gestorben sei, daß die Berufung zur Seligkeit nicht allgemein, nicht ernstlich gemeint sei. Kannst Du damit übereinstimmen?

B. Nein; das ist ja freilich eine erschreckliche Lehre, aber betrifft sie denn den Grund des Glaubens?

A. Gewiß. Wenn eine Seele wegen ihrer Sünde erschrocken ist, muß ihr da nicht gesagt werden, daß Gottes Gnadenwille, Christi Erlösung, des Heiligen Geistes Gnadenruf allgemein sei, damit sie sich's aneigne im Glauben, der durch dies Wort gewirkt wird? Rauben also nicht die calvinistischen Reformirten den erschrockenen Gewissen allen Trost? Wie kann der Einzelne wissen, daß Gott auch ihn selig machen wolle, wenn er nicht weiß, daß Gott will, daß alle selig werden? Wie kann er getrost an Christum glauben, wenn er nicht weiß, daß er alle, auch ihn, erlös't habe?

B. Gewiß.

A. Soll ich noch ein Beispiel anführen?

B. Fahr fort.

A. Ihr sagt, alle protestantischen Gemeinschaften seien im Grund des Glaubens eins. Wie steht's mit den Methodisten? Glaubst Du, daß diese mit der rechtgläubigen, d. i. lutherischen Kirche im Grunde des Glaubens einig sind?

B. Sie gehören eben auch zu den reformirten Gemeinschaften.

A. Sie hegen nicht nur die gewöhnlichen reformirten Irrlehren von der Person Christi, von den Gnadenmitteln; sie haben außerdem noch ihre Eigenthümlichkeiten: sie haben allerle[i] ... funden, um die Leute, wie sie sag[en] ... hast sie ja auch schon predigen hö[ren] ... erschrocknen Sünder nur immer ... auf Ringen, Kämpfen, um Fried[en] ...

B. Du hast Recht. Die arm[en] ... gradezu zu Christo weisen. Ja, ... Unterschied zwischen Lutheranern ... andern Parteien.

A. Mein Lieber, es ist nich[t] ... sondern ein großer Unterschied, ... tiefsten Grunde des Glaubens ... Methodisten und Andere leger ... Sprüche anders aus, sie stoßen ... bens um.

B. Wie? Es werden ja do[ch] ... selig.

A. Sie stoßen den Grund u[m] ... ist. Satan hat nichts anders i[m] ... falschen Lehrer den armen See[len] ... rauben, daß sie nicht an Christu[m] ... werden sollen.

B. Du wirst doch nicht alle ...

A. Das habe ich ja gar nich[t] ... daß auch in diesen Gemeinschafte[n] ...

B. Wie denkst Du Dir dies ... schaften grundstürzende Irrthüme[r] ...

A. Das ist ein Wunder de[r] ... Gottes. Christus herrscht unte[r] ... der 110. Psalm sagt; er hat auc[h] ... Feinden ein Häuflein, das an ih[m] ... das ihm dient.

B. Dann wäre es aber ein ... Reformirten, Methodisten und ... Lutheranern ist.

A. Dies ist nicht der Fall. ... den Grund um. Wer denselbe[n] ... anhanget und sie verbreitet, ka[nn] ... Wenn Seelen unter ihnen selig ... nicht darum, weil die Irrlehren ... seelengefährlich wären, sondern ... bewahrt und ihnen Gnade gibt, ... nicht fassen und festhalten, sond[ern] ... Herzens an die Stücke der sel[igmachenden] ... halten, die in diesen Gemeinsch[aften] ... sind. So wird ja freilich in de[r] ... schaft, laut ihrer Bekenntnisse, d[ie] ... der beiden Naturen in Christo g[eleugnet] ... erschallt noch in ihrer Mitte da[s] ... wahrer Gott und Mensch. Un[d] ... sich die Einfältigen und gründen ... Die Methodisten weisen zwar die ... auf ihre Kämpfe, aber die einf[ältigen] ... unter ihnen selig werden, halten ... auch unter ihnen noch gehört ... HErrn JEsum. Wer aber in ... mirter, ein Methodist 2c. ist, d[er] ... methodistischen grundstürzenden ... und Gewissen einläßt, der k[ann] ... fertigenden Glauben stehen und ...

B. Ich muß Dir ganz be[i] ... eins. Es hat mich befremdet ... Gottesdienst nicht mitgesungen, ... mann konnte das sehen.

A. Ich habe mich doch nicht ...

B. Das wohl nicht, aber e[s] ...

A. Ich habe das wohlüberl[egt] ... Zeugniß ablegen. Rechtgläub[ige] ...





n Sünder
n nun die
mente nicht
Mittel, wo=
wie Luther
der HErr

uther dar=

Mose sagt
estorbenen
selig ge=
durch wir
die Brücke
gleich und
Da habe
chatz nicht
ssel dazu;
uns den
llen, und
tritt und
sung des
Nun hat
durch die
äußerliche
Denn das
zu Gottes
Erl. 36,

ache recht

Presbyte=

esprochen.

u zeigen,
protestan=
Glaubens
nistischen
Menschen
orben sei,
ein, nicht
überein=

che Lehre,
s?
er Sünde
den, daß
Heiligen
ich's an=
rkt wird?
irten den
kann der
en wolle,
werden?
n er nicht

nschaften
cht's mit
mit der
unde des

formirten

en refor=
von den
re Eigen=

thümlichkeiten: sie haben allerlei neue Maßregeln erfunden, um die Leute, wie sie sagen, zu bekehren. Du hast sie ja auch schon predigen hören. Sie weisen die erschrocknen Sünder nur immer auf ihr eignes Thun, auf Ringen, Kämpfen, um Friede zu erlangen.

B. Du hast Recht. Die armen Sünder sollte man gradezu zu Christo weisen. Ja, ich sehe, es ist doch ein Unterschied zwischen Lutheranern und Reformirten und andern Parteien.

A. Mein Lieber, es ist nicht blos ein Unterschied, sondern ein großer Unterschied, der Unterschied liegt im tiefsten Grunde des Glaubens. Die Reformirten, Methodisten und Andere legen nicht blos manche Sprüche anders aus, sie stoßen den Grund des Glaubens um.

B. Wie? Es werden ja doch auch Leute bei ihnen selig.

A. Sie stoßen den Grund um, so viel an ihnen ist. Satan hat nichts anders im Sinn, als durch die falschen Lehrer den armen Seelen allen Grund zu rauben, daß sie nicht an Christum glauben und selig werden sollen.

B. Du wirst doch nicht alle verdammen?

A. Das habe ich ja gar nicht gesagt. Ich glaube, daß auch in diesen Gemeinschaften Seelen selig werden.

B. Wie denkst Du Dir dies, wenn diese Gemeinschaften grundstürzende Irrthümer haben?

A. Das ist ein Wunder der bewahrenden Gnade Gottes. Christus herrscht unter seinen Feinden, wie der 110. Psalm sagt; er hat auch mitten unter solchen Feinden ein Häuflein, das an ihn glaubt, das ihn liebt, das ihm dient.

B. Dann wäre es aber einerlei, ob man bei den Reformirten, Methodisten und Andern, oder bei den Lutheranern ist.

A. Dies ist nicht der Fall. Ihre Irrthümer stoßen den Grund um. Wer denselben wider besser Wissen anhanget und sie verbreitet, kann nicht selig werden. Wenn Seelen unter ihnen selig werden, so geschieht dies nicht darum, weil die Irrlehren gering und gar nicht seelengefährlich wären, sondern weil Gott diese Seelen bewahrt und ihnen Gnade gibt, daß sie den Irrthum nicht fassen und festhalten, sondern sich in Einfalt des Herzens an die Stücke der seligmachenden Wahrheit halten, die in diesen Gemeinschaften noch vorhanden sind. So wird ja freilich in der reformirten Gemeinschaft, laut ihrer Bekenntnisse, die wahre Gemeinschaft der beiden Naturen in Christo geleugnet, aber dennoch erschallt noch in ihrer Mitte das Wort: Christus ist wahrer Gott und Mensch. Und an dies Wort halten sich die Einfältigen und gründen sich darauf im Glauben. Die Methodisten weisen zwar die Leute auf ihre Gefühle, auf ihre Kämpfe, aber die einfältigen Seelen, die da unter ihnen selig werden, halten sich an das Wort, das auch unter ihnen noch gehört wird: Glaube an den HErrn JEsum. Wer aber in dem Sinne ein Reformirter, ein Methodist ꝛc. ist, daß er die reformirten, methodistischen grundstürzenden Irrthümer in sein Herz und Gewissen einläßt, der kann nicht im rechtfertigenden Glauben stehen und selig werden.

B. Ich muß Dir ganz beistimmen. Doch noch eins. Es hat mich befremdet, daß Du in unserm Gottesdienst nicht mitgesungen, mitgebetet hast. Jedermann konnte das sehen.

A. Ich habe mich doch nicht ungebührlich betragen?

B. Das wohl nicht, aber es ist vielen aufgefallen.

A. Ich habe das wohlüberlegt gethan. Ich wollte Zeugniß ablegen. Rechtgläubige haben eigentlich in den Versammlungen der Falschgläubigen nichts zu suchen. Sie sprechen mit David: Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Ps. 26, 5—8. Doch können Fälle vorkommen, da sie doch einmal hin gehen. Ich wollte einmal um Deinetwillen kommen. Ich bin nicht gekommen, um zu prüfen; denn ich bin meiner Sache gewiß. Ich bin nicht gekommen, um mich zu erbauen; wie sollte ich da Erbauung suchen, wo, wie ich gewiß weiß, der Grund des Glaubens umgestoßen wird? Mancher ist schon ohne Beruf in die Versammlungen der Falschgläubigen gegangen und von der reinen Lehre abgefallen. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Und wer in falschen Gottesdienst geht, wie in den Gottesdienst der Rechtgläubigen, um sich zu erbauen, thut schweres Unrecht. Hätte ich mich nun an eurem Gottesdienst betheiligt, so hätte ich mich eurer bösen Sache theilhaftig gemacht. Das konnte ich nicht, das wollte ich nicht. Ich würde verleugnet haben. Ich erinnere Dich an die Sprüche, die ich Dir gestern vorgehalten habe. Der Apostel Paulus sagt auch: „Meidet allen bösen Schein." (1 Thess. 5, 22.) Mancher auf beiden Seiten Hinkende denkt: ich mache wohl äußerlich mit, aber ich betheilige mich nicht daran im Herzen. Das geht nicht; das ist Heuchelei. Ich muß auch den Schein meiden, als betheiligte ich mich an falschem Gottesdienste; es ist nicht genug, daß ich es im Herzen nicht thue. Würde ich mich scheuen, es auch zu zeigen, daß ich mich nicht betheilige, so würde ich mich des HErrn Christi und seiner Wahrheit schämen. Welch ernstes Wort ist das Wort des HErrn: „Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel." Luc. 9, 26. — Und wie hätte ich mitbeten können! Da kamen im Gebete die Worte vor: „Laß, o Gott, die Zeit bald kommen, da Eine Heerde und Ein Hirte sein wird."

B. Ist denn das nicht schön? Das hat mir grade recht gefallen.

B. Ich finde nichts schönes darin, den HErrn zu bitten, daß er erst etwas erfüllen soll, was er schon erfüllt hat.

B. Wie meinst Du das?

A. Sieh, im Alten Testament bestand eine Scheidewand zwischen Juden und Heiden. Diese hat unser HErr Christus abgerissen. Wer jetzt im Neuen Testament zur Kirche Christi gehören will, muß nicht erst Jude werden, sondern aus Juden und Heiden sammelt sich der HErr Christus die Heerde seiner Schäflein. Unser HErr Christus hat schon aus Juden und Heiden Eine Heerde gemacht und er ist der Eine Hirte aller seiner Schäflein; ich würde dem HErrn Christo eine Unehre anthun, wenn ich ihn bäte, das bald zu thun, was er schon gethan hat und noch täglich thut.

B. Ja, aber sollte es denn unrecht sein, zu beten, daß der HErr diejenigen, die noch fern sind, herzu bringen wolle?

A. Wer wollte das sagen! Etwas anders ist es, wenn man betet, daß der HErr die, welche noch fern sind, zu seiner Heerde herzubringen wolle, und wenn man betet, er soll die Zeit bald kommen lassen, da Eine Heerde und Ein Hirte sein wird. Wer um das Kommen einer solchen Zeit bittet, hat gewöhnlich chiliastische Schwärmereien im Kopf. Daß der HErr die, welche noch fern sind, herzuführen wolle, bitten wir ja auch in unsern Kirchen und Häusern. Wir singen:

O JEsu Chr
Erleuchte, di
Und bringe s
Daß ihre Se

Und was sich
Von dir, das
Und sein ver
Laß sie am H

Erleuchte, di
Bring her, d
Versammle,
Mach feste, d

B. Gewiß ist ein f
Wie ist doch die Christenh

A. Die Christenheit
Wohl ist die äußerliche s
spalten, aber die innere
Wo in der ganzen wei
HErrn JEsum gläubig
Christi hinzugethan. D
Kirche. Es ist „Ein H
Ein Gott und Vater u
„Glauben" singe, so oft
die Worte komme: „Die
hält in Einem Sinn gar

B. Das ist mir über

A. Ja, das ist ein g
der äußerlichen Christenh
betrübt; hast Du aber
Schuld daran trägt?

B. Nun, wen meinst

A. Ohne Zweifel
Kriegsknechte den Leib
Geißeln zerfleischten, so ze
Leib des HErrn, die Ki
auch dazu.

B. Die Unirten w
uniren, d. h. vereinigen.

A. Sie wollen eigen
nur uniformiren. Sie
mit breiten sie dieselben
mehren die Zahl der fast

B. Wahr ist's. Di
sogenannte Union nicht ei
worden.

A. Das freut mich
aber doch, wie Du jetzt s

B. Das will ich g
ehrlich heraussagen.
Glaubensgewißheit eine
mich. Bei uns kann ke
gewißheit kommen. Be
gestellt. Unser Katechis
ganz entschieden reformi
und Reformirten gefallen
kehrt. Ich kann nicht lä
Ich will nicht länger au
werde weiter forschen. D

A. Gott sei Lob!
Dich also aussprichst.
kommen und über die
Wortes sprechen, je öfter,

B. Ach, es thut mir
den Unirten eingelassen
wonnen, sondern nur ve
die Wahrheit gleichgülti
daß er mir die Augen g
mir nun, daß ich weiter

A. Ich meine, Du s
Gottes Wort Luthers S

er Falschgläubigen nichts zu
mit David: Ich halte mich,
r, da man höret die Stimme
man prediget alle deine Wun=
lieb die Stätte deines Hau=
deine Ehre wohnet. Ps. 26,
älle vorkommen, da sie doch ein=
vollte einmal um Deinetwillen
gekommen, um zu prüfen; denn
wiß. Ich bin nicht gekommen,
wie sollte ich da Erbauung
ß weiß, der Grund des Glaubens
ancher ist schon ohne Beruf in
Falschgläubigen gegangen und
bgefallen. Wer sich in Gefahr
. Und wer in falschen Gottes=
Gottesdienst der Rechtgläubigen,
t schweres Unrecht. Hätte ich
ttesdienst betheiligt, so hätte ich
he theilhaftig gemacht. Das
llte ich nicht. Ich würde ver=
nnere Dich an die Sprüche, die
ten habe. Der Apostel Paulus
llen bösen Schein." (1 Thess.
beiden Seiten Hinkende denkt:
h mit, aber ich betheilige mich
Das geht nicht; das ist Heu=
den Schein meiden, als be=
chem Gottesdienste; es ist nicht
Herzen nicht thue. Würde ich
zeigen, daß ich mich nicht be=
ich des HErrn Christi und seiner
elch ernstes Wort ist das Wort
aber mein und meiner Worte
h des Menschen Sohn auch
men wird in seiner Herrlichkeit
der heiligen Engel." Luc. 9, 26.
ltbeten können! Da kamen im
„Laß, o Gott, die Zeit bald
e und Ein Hirte sein wird."
icht schön? Das hat mir grade

s schönes darin, den HErrn zu
s erfüllen soll, was er schon er=

das?
Testament bestand eine Scheide=
und Heiden. Diese hat unser
en. Wer jetzt im Neuen Testa=
i gehören will, muß nicht erst
aus Juden und Heiden sammelt
s die Heerde seiner Schäflein.
at schon aus Juden und Heiden
und er ist der Eine Hirte aller
würde dem HErrn Christo eine
ich ihn bäte, das bald zu thun,
t und noch täglich thut.
es denn unrecht sein, zu beten,
gen, die noch fern sind, herzu

s sagen! Etwas anders ist es,
der HErr die, welche noch fern
rzubringen wolle, und wenn man
kommen lassen, da Eine Heerde
. Wer um das Kommen einer
gewöhnlich chiliastische Schwär=
ß der HErr die, welche noch fern
bitten wir ja auch in unsern
Wir singen:

O JEsu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Heerd,
Daß ihre Seel auch selig werd.

Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad
Und sein verwundt Gewissen heil,
Laß sie am Himmel haben Theil.

Erleuchte, die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach feste, die im Zweifel stehn.

B. Gewiß ist ein solches Gebet recht nothwendig. Wie ist doch die Christenheit so zerrissen!

A. Die Christenheit eigentlich ist nicht zerrissen. Wohl ist die äußerliche sogenannte Christenheit sehr zerspalten, aber die innere Christenheit ist vor Gott Eine. Wo in der ganzen weiten Welt eine Seele an den HErrn JEsum gläubig wird, wird sie zu der Heerde Christi hinzugethan. Der HErr Christus hat nur Eine Kirche. Es ist „Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser aller". So oft ich den „Glauben" singe, so oft jauchzt mein Herz, wenn ich an die Worte komme: „Die ganze Christenheit auf Erden hält in Einem Sinn gar eben."

B. Das ist mir überaus lieb von Dir zu hören.

A. Ja, das ist ein großer Trost bei der Zerrissenheit der äußerlichen Christenheit. — Du bist auch darüber betrübt; hast Du aber schon recht bedacht, wer die Schuld daran trägt?

B. Nun, wen meinst Du?

A. Ohne Zweifel die Secten. Wie einst die Kriegsknechte den Leib des HErrn JEsu mit ihren Geißeln zerfleischten, so zerreißen die Ketzer den geistlichen Leib des HErrn, die Kirche. Und ihr Unirten gehört auch dazu.

B. Die Unirten wollen ja die zerrissene Kirche uniren, d. h. vereinigen.

A. Sie wollen eigentlich die verschiedenen Kirchen nur uniformiren. Sie dulden die Irrthümer und damit breiten sie dieselben nur immer mehr aus und mehren die Zahl der fast unzähligen Secten.

B. Wahr ist's. Die sichtbare Kirche ist durch die sogenannte Union nicht einiger, sondern nur uneiniger geworden.

A. Das freut mich von Dir zu hören. Sag mir aber doch, wie Du jetzt stehst.

B. Das will ich gern thun; ich will Dir alles ehrlich heraussagen. Schon gestern machte Deine Glaubensgewißheit einen gewaltigen Eindruck auf mich. Bei uns kann keiner zu einer solchen Glaubensgewißheit kommen. Bei uns ist alles auf Schrauben gestellt. Unser Katechismus ist weder lutherisch, noch ganz entschieden reformirt. Er soll den Lutheranern und Reformirten gefallen. Ich sehe ein, das ist verkehrt. Ich kann nicht länger wider den Stachel löcken. Ich will nicht länger auf beiden Seiten hinken. Ich werde weiter forschen. Du bist mir doch dazu behilflich?

A. Gott sei Lob! Wie freue ich mich, daß Du Dich also aussprichst. Laß uns recht oft zusammenkommen und über die theuern Lehren des göttlichen Wortes sprechen, je öfter, je lieber.

B. Ach, es thut mir herzlich leid, daß ich mich mit den Unirten eingelassen habe. Ich habe nichts gewonnen, sondern nur verloren. Mein Herz ist gegen die Wahrheit gleichgültig geworden. Gott sei Dank, daß er mir die Augen geöffnet hat. Was räthst Du mir nun, daß ich weiter thun soll.

A. Ich meine, Du solltest fleißig forschen und neben Gottes Wort Luthers Schriften lesen.

B. Das will ich thun. Ich werde mir sogleich sämmtliche Bände von Luthers Volksbibliothek kommen lassen.

A. Dann solltest Du aber auch Zeugniß ablegen.

B. Gewiß, das werde ich thun, mit der Hülfe Gottes.

Das that denn auch Berno. Seine Familienglieder wurden durch Gottes Gnade bald gewonnen. Die unirte Gemeinde aber mit ihrem Pastor nahm sein Zeugniß nicht an. Er trat darum aus und sagte sich von aller religionsmengerischen Gemeinschaft los.

G.

(Eingesandt.)

Jahresbericht

über das evang.-lutherische Hospital in St. Louis und über das evang.-lutherische Waisenhaus zum „Kindlein JEsu" bei St. Louis und über das mit beiden Anstalten bis jetzt verbundene Asyl.

Endlich bringen wir über die in der Ueberschrift genannten Wohlthätigkeitsanstalten den Bericht vom Jahre 1873. So gern wir sonst darüber berichteten, so macht ein Umstand es uns dies Mal schwer, solches zu thun. Bei der jährlichen Rechnungsablage stellte es sich nämlich heraus, daß wir eine viel größere Schuldenlast auf dem Waisenhause haben, als wir gedacht hatten, nämlich $9621.02. Der gnädige Gott hat dafür gesorgt, daß uns von Freunden der Waisen unverzinsliche Darlehen gemacht worden sind, die uns aus der augenblicklichen Noth halfen, die aber zur Zeit wieder bezahlt werden müssen. Wir sind schon genöthigt worden, um Wort zu halten, zu den Banken unsere Zuflucht zu nehmen, die uns den discount (den Abzug) nicht erlassen. So ist denn die Sache darzustellen, wie sie eben steht.

I. In das Hospital sind im letzten Jahre 135 Kranke aufgenommen worden, nämlich 115 männliche, unter denen 37 Studenten aus dem hiesigen Seminar waren, und 20 weibliche. Verblieben waren vom Jahre 1872 9 Personen; das bringt die Summe der behandelten Kranken auf 144. Geheilt konnten entlassen werden 92, ungeheilt wurden theils entlassen, theils behalten 30. Gestorben sind 19 Personen, unter denselben waren 11, die der lutherischen Kirche angehört hatten und die meistens vor ihrem Tode das heilige Abendmahl empfangen und unverkennbare Zeichen ihres lebendigen Glaubens an den Heiland gegeben haben; 6 hatten der römischen Kirche angehört und 2 gar keiner. 8 Personen sind an den zu Anfang des Jahres hier schrecklich grassirenden Blattern gestorben. Andere sind an der Schwindsucht, an Krebsschaden, Nierenkrankheiten und Gehirnentzündung gestorben. Unser treufleißiger Hospitalarzt, Herr Dr. Reiß, hat mit großer Sorgfalt die Kranken das ganze Jahr hindurch unentgeldlich behandelt. Auch haben mehrere namhafte Aerzte der Stadt Kranke in unser Hospital gebracht und auch theilweise behandelt. Ueberhaupt erfreut sich unser Hospital immermehr der Gunst der Herren Aerzte, so daß sie gern Kranken, die keine Angehörigen haben, unser Hospital empfehlen. An 8 Kranken wurden schwere Operationen vorgenommen und unter Assistenz von mehreren Aerzten glücklich vollendet. Im Hospital sind außer dem Hausvater mit seiner Familie, Herrn Th. Schulz, noch 3 alte Männer, welche Verpflegung haben, aber auch zugleich die Kranken mit verpflegen, so viel sie können. In besonderen Nothfällen helfen uns die Herren Studenten und wachen bei den Kranken. Wenn wir auch keinen großen Ueberschuß in der Kasse haben, so sind wir doch so eben durchgekommen.

II. Das Waisenhaus zum „Kindlein JEsu" hat in dem verflossenen Jahre wohl eine größere Zahl von Waisenkindern erhalten, aber auch manche Prüfungen erfahren. Es befanden sich im letzten Jahre 72 Kinder daselbst, die sich um 10 in diesem Jahre noch vermehrt haben. Die 72 Kinder vertheilten sich folgendermaßen: Ganzwaisen 20, und zwar 12 Knaben, 8 Mädchen; Halbwaisen 45, nämlich 28 Knaben und 17 Mädchen; von unglücklichen Eltern 7, nämlich 3 Knaben und 4 Mädchen; Summa 43 Knaben und 29 Mädchen. Die Halbwaisen vertheilten sich folgendermaßen, nämlich mutterlose: 16 Knaben, 11 Mädchen; vaterlose: 9 Knaben und 6 Mädchen. Von 3 Knaben ist es ungewiß, ob deren Mütter noch leben. Die Zahl der bis zum Anfang dieses Jahres aufgenommenen Kinder beträgt im Ganzen 109. In den früheren Jahren war der Gesundheitszustand verhältnißmäßig ein sehr günstiger. In dem Jahre 1873 waren wir jedoch genöthiget, zum öfteren unsere Zuflucht zu einem Arzte zu nehmen. Herr Dr. S. B. Parsons von St. Louis, ein homöopathischer Arzt, hat die Freundlichkeit gehabt, die meisten kranken Kinder und zwar unentgeldlich zu behandeln. Er hat selbst mehrmals die Reise ins Waisenhaus unternommen. Ein Knabe mußte den Arzt gebrauchen, da sich Symptome von Epilepsie zeigten, die er schon im elterlichen Hause gehabt haben soll. Das Vorhandensein der Pocken in der Umgegend nöthigte zur Impfung derer, die noch nicht geimpft waren. Bei einem Mädchen mußte eine Amputation einer eilften Fußzehe vorgenommen werden, da sie sehr wuchs und am Gehen hinderte. Die Amputation ist vollständig gelungen. Ein Knabe fiel aus der Schwinge und verrenkte sich den Arm. Aerztliche Hilfe mußte gesucht werden. Es sind auch mehrere Fälle von kaltem Fieber vorgekommen. Ein Todesfall ist, Gott sei Dank, nicht zu beklagen, obschon zwei Kinder so hart danieder lagen, daß nach menschlichem Meinen der Tod nicht ausbleiben konnte: aber der gnädige Gott hat auch hier über Bitten und Verstehen geholfen. Ein kleines Mädchen von sieben Jahren lag hart an der Meningitis danieder, einer Krankheit, welche in diesem Jahre viele Menschen hinwegraffte. Es war getrost, wollte gerne zu seinem Heilande und von der Welt nichts mehr wissen. Der HErr schenkte ihr aber völlige Gesundheit wieder. Besonders traurig war es, daß unser lieber Waisenvater, Herr Pastor Lehmann, an Herzklopfen und Schlaflosigkeit in Folge der Diabetes sehr litt, so daß er sein doppeltes Amt als Prediger und Waisenvater nicht mehr so führen konnte, wie er es doch gern wollte. Auf dringende Vorstellung des Arztes mußte er einstweilen ganz aus seiner Thätigkeit heraus. Er machte im Winter eine Erholungsreise nach New Orleans und blieb einige Wochen daselbst. Wohl kam er etwas gestärkter wieder, aber bei der großen Arbeits- und Sorgenlast stellten sich die Krankheitssymptome bald wieder ein. Er war genöthigt, das Amt als Waisenvater aufzugeben und sich auf sein Predigtamt zu beschränken. Jedoch wird er als Seelsorger der Anstalt und als Freund der Waisen mit Rath und That auch ferner dienen.

Wir haben aber auch durch Gottes Gnade manche Freude im Waisenhause erlebt. Am 20. April 1873 fand die Confirmation von zwei Ganzwaisen statt, der Louise Kruse aus St. Louis, welche mit zum Stamm des Waisenhauses gehört und in demselben verblieben ist, und der Maria Jung aus Little Rock, Ark., welche nach ihrer Confirmation als Helferin eine Zeit lang diente, später aber auf Erfordern ihres Vormundes nach Little Rock zurückgekehrt ist. Am 5. October hatten wir ein anderes Familienfest, nämlich die Taufe der zwei jüngsten Kinder einer unglücklichen Familie reformirten Bekenntnisses aus Holland. Unsere Waisenschule befand sich in einem guten Zustande, wie das Examen auswies, welches Ende Juni 1873 öffentlich gehalten worden ist. In die erste Klasse des Herrn Rector J. Walther gingen 40 Kinder, von welchen 20 aus dem Waisenhause, 13 Knaben und 7 Mädchen, waren; die übrigen gehörten der St. Paulsgemeinde an. In die Gemeindeschule, der Herr Löser vorsteht, gingen 72 Kinder, wovon 29 aus dem Waisenhause, 20 Knaben und 9 Mädchen. Die Zahl der Schüler aus dem Waisenhause betrug 49. Im Waisenhause sind außer den Kindern noch 5 Asylleute, 4 Männer und 1 Wittwe. Ein Mann, der früher das Cigarrengeschäft betrieben hat, macht zum Besten des Waisenhauses Cigarren und nimmt auch Knaben mit zur Hülfe. Zu Ostern dieses Jahres führte uns der HErr einen neuen Waisenvater mit seiner Gattin und Familie zu, Herrn Friedrich Ude aus St. Louis. Derselbe nimmt sich der Erziehung der Kinder mit christlichem Ernste an, versorgt die Speisung der Kinder, und weiß auch als früherer Landwirth die Farm zu bestellen und die Wirthschaft zu führen. Er beschäftigt Knaben auf der Farm in den Freistunden. Die Mädchen haben im Hause, in der Küche, beim Waschen und Backen zu helfen.

Der himmlische Waisenvater, der bisher so gnädig für diese Anstalt gesorgt hat, wird es auch ferner thun. Er wird uns vor der Welt nicht zu Schanden werden lassen. Er wolle in Gnaden alle erwiesenen Wohlthaten reichlich vergelten!

Im Namen des Verwaltungsrathes,

J. F. Bünger.

(Eingesandt.)

Ein Weltpfaffe,

der so gerne mit dem Winde der Volks- und Weltgunst segelt und bei Leibe nicht entgegen, sondern mit dem Strome der Zeitmeinungen schwimmt, ist der bekannte **Joseph Hartmann***) von Chicago. Verspricht ihm seine orakelnde Windfahne Erfolg, so geht er in kurzer Zeit bald mit dem rasenden Temperenzschwärmerheere, bald mit den Helden, die allein im Biervertilgen das Heil der Welt erblicken und — vertrinken. Bei „Gräberschmückung" und allerlei öffentlichen Gelegenheiten läßt er sich gerne in „schwungvollen" Reden hören; denn Mangel an Wind ist hier ein seltenes Ding. Natürlich bekommt er dafür auch betreffenden Orts das ihm gebührende papierne Lob der Eintagspresse, das, selbst wenn es wie Tadel klänge, aber nach der beliebten Windfahne gedeutet und gemessen, doch vortheilhaft ist für Seckel und Renommee, d. h. zum Geldmachen und Berüchtigtwerden. Joseph Hartmann ist unter Umständen auch fromm, sogar schmelzend und thränenvergießend fromm, alles natürlich im willigsten Gehorsam gegen die Richtung der Windfahne und das Geschrei des Wetterhahnes.

In dieser seiner angebornen und mit Fleiß entwickelten Aufopferung hat denn das gute Herz auch wieder einmal einer Aufforderung höchstwillig Folge geleistet und am 15. Juni in einem „prächtigen Sommergarten" (mit Saloon) eine Rede gehalten, von der hier Notiz genommen werden soll nach dem Berichte einer dabei stark vertretenen Zeitung. Es hatten nämlich die ungläubigen deutschen Rebellen von 1848 und 1849 ein Fest veranstaltet „zur Erinnerung an die große Zeit" jener Unglücksjahre. Daß dab[...]
Werk jener entsetzlichen Rebellion[...]
verherrlicht, gefeiert, ja als hoch[...]
hingestellt wurden, kann man [...]
Gottesleugnern kaum anders e[...]
daß schrecklich auf die Fürsten ge[...]
Robert Blum rc. als unsterblich[...]
ligen Sache gepriesen wurde. [...]
mann, der fromme und gläubig[...]
evangelisch-lutherisch sich ne[...]
hörte das gottlose Geschwätz ni[...]
spruch an, sondern, gehorsam de[...]
sich auch nachher in Selbgefä[...]
bündig aus dem Schatze seiner [...]
sprechen. Und was sprach er? [...]
scheint; aber aus den wenigen [...]
sieht man, daß der weiche Hartm[...]
Zeichen der Besserung sehen oder [...]
einige Sätze wollen wir hervorh[...]
schmachvolle, sündliche „Volkser[...]
1849 als eine so große, deutsche[...]
sie seit den Tagen Luthe[...]
nie wieder vorgekommen [...]
Zusammenhange der Rede und d[...]
blinde Hartmann damit sagen: [...]
der gewaltigen Bewegung, die [...]
Lehre des Wortes Gottes zur Z[...]
reformation entstand, nicht blo[...]
gemeinheit ähnlich, sondern au[...]
gewesen; die Revolution des U[...]
habe einen ebenso guten Grund [...]
mation des Glaubens von 1517[...]
schändlich? Oder wie kann ein [...]
bigen Theologen und Pastor ne[...]
und rühmen, weil sie an Größe [...]
andern ähnlich sei, wenn er je[...]
Gottes Wort verdammen muß? [...]
erkenne, daß hier keine falsche Au[...]
wird. Hartmann sagte nämlich [...]
habe zwar versucht, damals sch[...]
1848) jede Lebenskraft abzuspr[...]
verfehlte und todte hinzustellen. [...]
geschichtlichen Ereignissen dies[...]
widerlegt." Um nun aber zu [...]
Revolutionsbewegung nicht tod[...]
sei, sprach er: „Es erinnert[...]
vor 2000 Jahren der Gek[...]
sonst gestorben sei." Es ist [...]
soll sogar jene verdammliche Re[...]
liche Obrigkeit eine Frucht und [...]
todes JEsu Christi sein! Der e[...]
diese frechen Ungläubigen heute [...]
leugnen, verwerfen und verläste[...]
am Kreuze gestorben sein, daß di[...]
Völker in Unglück stürzten und in[...]
bringen, was 1848 und 1849 [...]
Hecker an diesem Feste brieflich [...]
evangelisch fromme Hartmann al[...]
Lästermaul des größten Werkes [...]
Erlösung des menschlichen Geschl[...]
und Verdammniß durch Christ[...]
Schmach und Schande über so[...]
Schlusse der Rede ermahnte er „[...]
nun auch die Freiheit zu erring[...]
Einheit erkämpft." Was diese [...]
bedeuten soll, darüber schweige[...]
forderte Hartmann, der Weltpfaf[...]
„unbedeckten Hauptes" — o wie [...]
einen Choral anzuhören, der vo[...]
chor gesungen wurde „zur Er[...]

---

*) Derselbe gehört zu eben der größern kirchlichen Körperschaft, wovon auch der vormalige sogenannte „evangelische Verein des Westens" ein Theil ist. „Sage mir, mit wem Du umgehst, so will ich Dir sagen, wer Du bist." D. R.

jener Unglücksjahre. Daß dabei der Geist und das Werk jener entsetzlichen Rebellion in Rede und Gedicht verherrlicht, gefeiert, ja als **hochheilig und göttlich** hingestellt wurden, kann man von Ungläubigen und Gottesleugnern kaum anders erwarten; ebenso auch, daß schrecklich auf die Fürsten geschimpft, hingegen aber Robert Blum rc. als unsterblicher Märtyrer einer heiligen Sache gepriesen wurde. Was aber that Hartmann, der fromme und gläubige, evangelische, sogar evangelisch-lutherisch sich nennende Prediger? Er hörte das gottlose Geschwätz nicht allein ohne Widerspruch an, sondern, gehorsam der Windfahne, erhob er sich auch **nachher** in Selbgefälligkeit, um „kurz und bündig aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung" zu sprechen. Und was sprach er? Nicht viel, wie es scheint; aber aus den wenigen verzeichneten Sätzen sieht man, daß der weiche Hartmann noch keineswegs Zeichen der Besserung sehen oder nur spüren läßt. Nur einige Sätze wollen wir hervorheben: 1. rühmt er die schmachvolle, sündliche „Volkserhebung von 1848 und 1849 als eine so große, deutsche und allgemeine, **wie sie seit den Tagen Luthers in Deutschland nie wieder vorgekommen sei**". Nach dem ganzen Zusammenhange der Rede und des Festes will aber der blinde Hartmann damit sagen: der '48ger Aufstand sei der gewaltigen Bewegung, die allein durch die reine Lehre des Wortes Gottes zur Zeit der seligen Kirchenreformation entstand, nicht blos an Größe und Allgemeinheit ähnlich, sondern auch **gleichberechtigt** gewesen; die Revolution des Unglaubens von 1848 habe einen ebenso guten Grund gehabt, als die Reformation des Glaubens von 1517. Ist das aber nicht schändlich? Oder wie kann einer, der sich einen gläubigen Theologen und Pastor nennt, eine Sache loben und rühmen, weil sie an Größe und Allgemeinheit einer andern ähnlich sei, wenn er jene Sache an sich nach Gottes Wort verdammen muß? Doch man höre 2. und erkenne, daß hier keine falsche Auslegung untergeschoben wird. Hartmann sagte nämlich weiter: „Die Reaction habe zwar versucht, damals schon der Bewegung (von 1848) jede Lebenskraft abzusprechen und sie als eine verfehlte und todte hinzustellen. Indessen sei auch in geschichtlichen Ereignissen diese Behauptung längst widerlegt." Um nun aber zu begründen, daß diese Revolutionsbewegung nicht todt, sondern lebenskräftig sei, sprach er: „**Es erinnert daran, daß auch vor 2000 Jahren der Gekreuzigte nicht umsonst gestorben sei.**" Es ist erschrecklich! Hiernach soll sogar jene verdammliche Rebellion wider die göttliche Obrigkeit eine Frucht und Wirkung des Kreuzestodes JEsu Christi sein! Der ewige Sohn Gottes, den diese frechen Ungläubigen heute noch wie damals verleugnen, verwerfen und verlästern, soll also auch dazu am Kreuze gestorben sein, daß diese Rebellen Länder und Völker in Unglück stürzten und in der Zukunft erst „vollbringen, was 1848 und 1849 angestrebt wurde", wie Hecker an diesem Feste brieflich sprach! Ist dieser unevangelisch fromme Hartmann also nicht ein schändliches Lästermaul des größten Werkes der Gnade Gottes, der Erlösung des menschlichen Geschlechtes aus Sünde, Tod und Verdammniß durch Christum JEsum? Darum Schmach und Schande über solchen Prediger! — Am Schlusse der Rede ermahnte er „die jüngere Generation, nun auch die Freiheit zu erringen, wie die Alten die Einheit erkämpft." Was diese elende Faselei eigentlich bedeuten soll, darüber schweigen die Acten. Endlich forderte Hartmann, der Weltpfaffe, die Anwesenden auf, „unbedeckten Hauptes" — o wie fromm und rührend! — einen Choral anzuhören, der vom Germania Männerchor gesungen wurde „**zur Erinnerung an die Namen der standrechtlich Erschossenen.**" Die Namen derselben, 32 an der Zahl und Robert Blum an der Spitze, waren auf einer Gedenktafel an der Tribüne angebracht. Diese Erschossenen sind also auch dem frommen Hartmann heilige Märtyrer, deren man eigentlich nur „unbedeckten Hauptes" gedenken soll. Ja in jenen Lästerworten stellt er sie — wahrhaft entsetzlich! — zugleich **neben** den gekreuzigten Christum und erklärt, daß auch sie, wie dieser, nicht umsonst gestorben seien!*) Ach, arme Gemeinden, die mit solchen Unions-Pfaffen gestraft sind und dieselben obendrein noch gut bezahlen!

A. W.

Die Leichenverbrennungsbestrebungen

breiten sich aus, wie eine ansteckende Krankheit. Dieser dem Materialismus unserer Zeit entsprungene kranke Gedanke wuchert wie die Cholerapilze und findet namentlich in den Städten unter dem an den Brüsten der liberalen Zeitungen großgezogenen Publikum den für ihn so günstigen Krankheitsstoff vor. Wir haben in letzter Zeit so viele kranke Bestrebungen unseres schwindsüchtigen Zeitgeistes auftauchen sehen, daß es einen nicht mehr wundern darf, wenn uns als neuester Culturfortschritt die Leichenverbrennung angepriesen wird. Es muß doch Alles einen gewissen Abschluß erhalten. Wenn man jetzt ohne Taufe, ohne christlichen Unterricht aufwachsen, ohne christliche Ehe sein Leben führen kann, da muß man doch auch als Heide endigen können.

Wenn einmal der Menschendunst aus den großen Schornsteinen der Leichenverbrennungs-Fabriken emporsteigt, die Menschenasche die Felder düngt und der Chemiker noch allerlei nutzbare Stoffe für die Industrie dabei gewinnt: dann kann man die Schulen und Kirchen der Zukunft in die Seitenflügel dieser großartigen Leichenverbrennungs-Fabriken verlegen, wo man Unsterblichkeit und ewiges Leben in dem Dunst, der sich in der Luft verliert, und in den nutzbaren Chemikalien nach materialistischer und pantheistischer Lehre vor Augen zeigen kann. Wenn auch diese letzten Geheimnisse als gelös'te und enthüllte aus den Schornsteinen der Leichenöfen aufsteigen, dann erst hat die Aufklärung ihr Ziel erreicht — sie hat dann nichts mehr aufzuklären und kann sich mit verbrennen lassen.

In Wien hat, wie die „Presse" berichtet, der Ober-Ingenieur des Stadtbauamtes vom Magistrat den Auftrag erhalten, einen Ofen zur Leichenverbrennung herzustellen. In Zürich wird sogar eine Zeitung für die Leichenverbrennung gegründet, um die Agitation wirksamer zu betreiben. In Breslau wurde am 8. April im dortigen Casinosaale eine große Versammlung gehalten und soll demnächst eine weitere stattfinden.

In Berlin hielt neulich der Sanitätsrath Dr. Danziger im Friedrich-Werderschen Bezirksverein einen längeren Vortrag für die Leichenverbrennung, und wurde dann der von ihm vorgeschlagene Beschluß gefaßt, daß die Behörden dazu zu bewegen seien, daß sie jedem, der in seinem letzten Willen verlangt, verbrannt zu werden, die Erlaubniß hierzu nicht verweigern können.

Man sucht den Schwindel natürlich auch mit der „Wissenschaft" zu begründen — und die „Wissenschaft" ist ja in den Augen unserer Spießbürger unfehlbar.

*) **Vor** Hartmann hatte z. B. der Gottesleugner C. Butz in seinem „gewichtigen Gedichte" auch das vorgetragen: Sie (die Rebellen) seien **gekreuzigt** nach blutiger Schlacht; aber **der Gott, den sie im Busen trugen** und die Sieger schreckte, sei **auferstanden** im deutschen Land; doch **nicht derselbe, dem sie huldigten, aber gewiß werde er es noch werden und zum Volke herniedersteigen, wenn die Sieger entwaffnet seien!** — Und in dieser Gesellschaft der Gottlosen redet der gottlose Pastor Hartmann. A. W.

Wenn die „Wissenschaft" il
stamme vom Affen ab, oder
herrlichen, unergründlichen
habe sich ganz von selbst aus
der Wurm aus dem Käse,
Biedermann. Warum soll
die Leichenverbrennung nö
Gesundheit, weil die Kirch
Die Thatsachen, daß die C
wo die Leichenverbrennung
und unter den andern heid
Todten verbrennen, die Epi
macht ihn nicht irre. Mög
in welchen thierische Stoffe
der ganzen Umgegend v
Professor X. sagt: wir müt
einführen, weil die Kirchh
giften, so sagen es Hunderte
täglich das beste Trinkwasse
der neben dem Kirchhofe lie
wohl auch alle Thierleichen
es richtig ist, daß die verwe
wasser vergiften, so würde
lionen verwesender Thierlei
Tropfen unvergifteten Was

Wenn man doch die N
Naturgemäß ist jedenfalls d
Verbrennung; was aber na
das Beste. „Du bist Erde
werden, davon du genomme
Naturordnung soll man ni
rächt sich. Wer wüßte nich
Leichenverbrennung bei den
Indien begleitet ist! Aber
materialistischen Schwinde
Todtenbestattung noch rechtf
Grabe im Schooße der Erd
als Zeichen der Erlösung
unsere Väter begraben, so w
werden, bis unseres Heila
uns zu neuem Leben auf ei

(Eing

Der Stuhl

Der Pabst behauptet b
St. Petri zu sitzen, d. i. die
zu regieren, die der HErr
Apostel gegeben haben soll
Vater behauptet das nicht b
lei Beweise dafür vorhand
der wichtigsten der: daß
Stuhl besitzt und vorzeig
haben soll, als er in Rom
wenn der Stuhl noch vorha
auch Bischof in Rom gewe
Zweifel, daß die Päbste se

Es klingt freilich sehr u
zu einer Zeit, wo der Gott
halten werden mußte, einer
führt haben und mit dem
gewandert sein soll; aber
Stuhl ist da.

Bis zur Zeit Clemens'
man einen kostbaren elf
frühere Eigenthum St. Pe
Baronius, als papistisch
bewies aber jenem Pabste,
St. Petri unmöglich echt

htlich Erschossenen." Die
der Zahl und Robert Blum an
ner Gedenktafel an der Tribüne
choſſenen sind also auch dem
ige Märtyrer, deren man eigent-
aupts" gedenken soll. Ja in
r sie — wahrhaft entsetzlich! —
reuzigten Christum und erklärt,
nicht umsonst gestorben seien!*)
ie mit solchen Unions-Pfaffen
n obendrein noch gut bezahlen!
A. W.

---

rennungsbestrebungen

ansteckende Krankheit. Dieser
serer Zeit entsprungene kranke
Cholerapilze und findet nament-
r dem an den Brüsten der libe-
ogenen Publikum den für ihn
off vor. Wir haben in letzter
Bestrebungen unseres schwind-
ftauchen sehen, daß es einen
wenn uns als neuester Cultur-
rennung angepriesen wird. Es
wissen Abschluß erhalten. Wenn
hne christlichen Unterricht auf-
Ehe sein Leben führen kann, da
Heide endigen können.
Menschendunst aus den großen
verbrennungs-Fabriken empor-
e die Felder düngt und der
ützbare Stoffe für die Industrie
nn man die Schulen und Kir-
Seitenflügel dieser großartigen
briken verlegen, wo man Un-
Leben in dem Dunst, der sich in
den nutzbaren Chemikalien nach
antheistischer Lehre vor Augen
ich diese letzten Geheimnisse als
s den Schornsteinen der Leichen-
rst hat die Aufklärung ihr Ziel
nichts mehr aufzuklären und
lassen.
e „Presse" berichtet, der Ober-
auamtes vom Magistrat den
Ofen zur Leichenverbrennung
wird sogar eine Zeitung für
gegründet, um die Agitation
In Breslau wurde am 8. April
eine große Versammlung ge-
st eine weitere stattfinden.
ich der Sanitätsrath Dr. Dan-
erschen Bezirksverein einen län-
eichenverbrennung, und wurde
eschlagene Beschluß gefaßt, daß
ewegen seien, daß sie jedem, der
verlangt, verbrannt zu werden,
cht verweigern können.
windel natürlich auch mit der
nden — und die „Wissenschaft"
unserer Spießbürger unfehlbar.

e z. B. der Gottesleugner C. Butz in
" auch das vorgetragen: Sie (die Re-
nach blutiger Schlacht; aber der
en trugen und die Sieger schreckte,
tschen Land; doch nicht derselbe,
r gewiß werde er es noch wer-
rniedersteigen, wenn die Sie-
— Und in dieser Gesellschaft der Gott-
r Hartmann. A. W.

Wenn die „Wissenschaft" ihm heute sagt, der Mensch stamme vom Affen ab, oder die ganze Welt mit all ihrer herrlichen, unergründlichen Weisheit und Schönheit habe sich ganz von selbst aus einer Urzelle entwickelt, wie der Wurm aus dem Käse, so glaubt's der aufgeklärte Biedermann. Warum sollte er da nicht glauben, daß die Leichenverbrennung nöthig sei im Interesse der Gesundheit, weil die Kirchhöfe die Welt vergifteten? Die Thatsachen, daß die Cholera aus Indien stammt, wo die Leichenverbrennung seit Jahrtausenden besteht, und unter den andern heidnischen Völkern, welche ihre Todten verbrennen, die Epidemien fast nicht aufhören, macht ihn nicht irre. Mögen die chemischen Fabriken, in welchen thierische Stoffe verbrannt werden, die Luft der ganzen Umgegend verpesten, wenn der Herr Professor X. sagt: wir müssen die Leichenverbrennung einführen, weil die Kirchhöfe das Grundwasser vergiften, so sagen es Hunderte gläubig nach, und wenn sie täglich das beste Trinkwasser aus dem Brunnen holen, der neben dem Kirchhofe liegt. Da müßte man dann wohl auch alle Thierleichen verbrennen. Denn wenn es richtig ist, daß die verwesenden Leichen das Grundwasser vergiften, so würde es in Anbetracht der Millionen verwesender Thierleichen wohl kaum noch einen Tropfen unvergifteten Wassers geben.

Wenn man doch die Natur nicht meistern wollte! Naturgemäß ist jedenfalls die Verwesung und nicht die Verbrennung; was aber naturgemäß ist, ist auch immer das Beste. „Du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden, davon du genommen bist" — diese alte göttliche Naturordnung soll man nicht umkehren; jede Unnatur rächt sich. Wer wüßte nicht, von welchen Gräueln die Leichenverbrennung bei den Heiden z. B. jetzt noch in Indien begleitet ist! Aber es widerstrebt uns, diesem materialistischen Schwindel gegenüber unsere jetzige Todtenbestattung noch rechtfertigen zu sollen. Im kühlen Grabe im Schooße der Erde, mit einem Kreuze darauf als Zeichen der Erlösung und Auferstehung: so sind unsere Väter begraben, so wollen auch wir einst begraben werden, bis unseres Heilandes Auferstehungsruf auch uns zu neuem Leben auf einer neuen Erde erweckt.

(Ostfriesische Nachrichten.)

(Eingesandt.)

Der Stuhl St. Petri.

Der Pabst behauptet bekanntlich, auf dem Stuhle St. Petri zu sitzen, d. i. die Gewalt zu haben, die Kirche zu regieren, die der HErr dem angeblich ersten seiner Apostel gegeben haben soll. Und der allerunheiligste Vater behauptet das nicht blos, es sollen ja auch mancherlei Beweise dafür vorhanden sein. Unter diesen ist einer der wichtigsten der: daß man ja in Rom noch den Stuhl besitzt und vorzeigt, auf dem Petrus gesessen haben soll, als er in Rom Bischof war. Nun freilich, wenn der Stuhl noch vorhanden ist, dann ist St. Petrus auch Bischof in Rom gewesen, und unterliegt es keinem Zweifel, daß die Päbste seine Nachfolger sind.

Es klingt freilich sehr unwahrscheinlich, daß Petrus zu einer Zeit, wo der Gottesdienst in Privathäusern gehalten werden mußte, einen eigenen Stuhl mit sich geführt haben und mit demselben von Haus zu Haus gewandert sein soll; aber was will man machen? der Stuhl ist da.

Bis zur Zeit Clemens' VIII. (1592—1605) zeigte man einen kostbaren elfenbeinernen Stuhl als das frühere Eigenthum St. Petri. Der Cardinal Cäsar Baronius, als papistischer Geschichtsschreiber bekannt, bewies aber jenem Pabste, daß der angebliche Stuhl St. Petri unmöglich echt sein könne, da auf demselben die zwölf Arbeiten des Herkules, jenes fabelhaften Heroen der alten heidnischen Griechen, eingegraben seien. Der heilige Vater erkannte die Stichhaltigkeit dieses Grundes, nahm den Herkules-Stuhl weg und ersetzte ihn durch einen hölzernen von gothischer Form.

Pabst Alexander VIII. (1689—91) bauete später einen kostbaren Altar, um den Stuhl darauf zu setzen. Aber welchen sollte er nun wählen, da man ihm sagte, daß die gothische Baukunst und Schnitzerei erst Jahrhunderte nach St. Petri Tode aufgekommen sei? Er entschloß sich rasch, ging in sein Reliquien-Magazin und fand dort ein Taburett (d. i. Sessel ohne Lehne), welches von einer Schenkung der ersten Kreuzfahrer herrührte. Dieses ließ er in ein Futteral stecken, auf den Altar stellen und als Stuhl Petri bewundern und verehren. So war der Beweis für die Echtheit des Pabstthums wieder vollständig hergestellt.

Aber siehe da, im Anfange dieses Jahrhunderts kamen die unheiligen Franzosen nach Rom. Sie wollten sich auch den Stuhl St. Petri in der Nähe besehen, zogen ihn aus seinem Futteral und fanden eine arabische Inschrift auf demselben. Sie vermutheten sofort, daß der Stuhl Eigenthum eines vornehmen Muhamedaners gewesen sein müsse, riefen dann einen ihrer Gelehrten, der mit Napoleon in Egypten gewesen war, herbei und ließen sich die Schrift entziffern. Der aber las: „Allah allein ist Gott, und Muhamed ist sein Prophet."

(Nach Andreä.)

Thesen über die Lehre von der christlichen Freiheit und Mitteldingen mit besonderer Rücksicht auf Fairs, Pic-Nics, weltliche Vereine u. s. w.,

für die diesjährigen Verhandlungen unserer Synode östlichen Districts, vorgelegt von Pastor L. Lochner.

Thesis 1.

Die christliche Freiheit ist das köstliche Gut und herrliche Vorrecht aller wahrhaft Gläubigen, welches darin besteht, daß sie vom Zorne Gottes, von der Knechtschaft der Sünde, von der Gewalt des Teufels, von der Herrschaft des Todes, vom Fluch und Zwang des Gesetzes, nicht minder vom Joch der levitischen Ceremonieen und von allen Menschensatzungen in ihrem Gewissen durch Christum erledigt sind.

Ephes. 2, 13.; 1 Theff. 5, 9.; 1 Theff. 1, 10.; Röm. 6, 18. 20. 22.; Ap. Gesch. 26, 18.; Joh. 11, 25. 26.; Röm. 8, 2—4.; Röm. 7, 14.; Col. 2, 16. 17.; Gal 5, 1.

Thesis 2.

Diese Freiheit ist eine unmittelbare Folge und überaus süße Frucht der Rechtfertigung.

Joh. 8, 36.; 2 Cor. 3, 17.; Röm. 5, 1.

Thesis 3.

Ueber diese Freiheit soll ein Christ mit allem Ernst und mit aller Treue wachen.

Gal. 5, 1.; 1 Cor. 10, 29.; Gal. 2, 4. 5.

Thesis 4.

Wir blicken aber hierbei nicht auf das ganze Gebiet der christlichen Freiheit, sondern handeln nur von den sogenannten Mitteldingen, auch Adiaphora genannt.

Thesis 5.

Adiaphora, d. i. freie Mitteldinge, sind nicht solche Dinge, welche

a. dem Worte Gottes zuwider sind, z. B. die Theilnahme an den sündlichen Vergnügungen

der Welt; gewohnheitsmäßiger Besuch von Trink- und Spielhäusern, Schützenparks u. s. w. 1 Joh. 2, 15—17.; Röm. 12, 2.; Gal. 5, 19—21.; Gal. 6, 8.; Ps. 1, 1.; Ps. 26, 5.

b. die den Schein der Religionsmengerei haben; 2 Cor. 6, 14—18.

c. die weder zu guter Ordnung noch zur Wohlfahrt der Kirche ausschlagen.

Thesis 6.

Rechte Mitteldinge sind allein solche, „welche in Gottes Wort weder geboten noch verboten sind, die guter Meinung in die Kirche eingeführt werden, um guter Ordnung und Wohlstands willen, oder sonst christliche Zucht zu erhalten". — Concordienformel Art. X.

Thesis 7.

So ernstlich und treulich ein Christ auf die Erhaltung seiner Freiheit bedacht sein soll, ebenso ernstlich und treulich soll er sich hüten, daß er seine Freiheit weder zur Freiheit des Fleisches mißbrauche, noch durch den Gebrauch derselben Aergerniß und Anstoß gebe.

Gal. 7, 13.; 1 Petr. 2, 16.; 1 Cor. 8, 9—13.; Röm. 14, 15. 21.; Matth. 17, 24—27.

Thesis 8.

Bei dem Gebrauch der christlichen Freiheit muß die Liebe als Königin walten und entscheiden, sintemal ein Christ, ob er gleich im Glauben frei ist und bleibt, doch in der Liebe des Nächsten Knecht sein soll.

Röm. 13, 10.; 1 Cor. 16, 14.; 1 Cor. 9, 19.; Ap. Gesch. 16, 3.

Thesis 9.

Bei dem Gebrauch der christlichen Freiheit ist fleißig zu erwägen:

a. ob die Sache auch wirklich ein Mitteldinq sei; Röm. 14, 5.; Röm. 14, 22.; und

b. ob nicht um anderer hinzukommender Umstände willen der Gebrauch zu unterlassen sei.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Eine Pflicht der Aeltesten (Vorsteher). Unter dieser Ueberschrift findet sich ein Aufsatz in "Our Church Paper." In demselben wird gezeigt, daß es besonders auch Pflicht der Aeltesten sei, über die Reinheit der Lehre in der Gemeinde zu wachen, und daß es deshalb auch ihre Pflicht sei, die Bekenntnisse der Kirche zu studiren. Wir theilen aus dem letztern Theil folgende treffende Bemerkungen mit: „Wenn dies nun ihre heilige Pflicht ist, so gibt es noch eine gleich wichtige, weil sie zu rechter Erfüllung der andern nöthig ist. Wenn sie nicht mit den Lehren der Kirche wohl bekannt sind, können sie nicht zwischen rechtgläubigen und falschgläubigen Lehren unterscheiden. Wenn sie den Unterschied der reinen und der falschen Lehre, z. B. von der Taufe, nicht kennen, könnte ein Prediger predigen, daß dieselbe nichts weiter sei, als eine Einweihungsceremonie, durch die einer in die sichtbare Kirche eingeführt wird, und die Leute würden es als wahr annehmen. Der Irrthum tritt in manchen schön scheinenden Formen auf und die Linien zwischen demselben und der Wahrheit werden listig verdeckt. Wenn die Aeltesten keinen klaren und deutlichen Begriff von der Wahrheit haben, wird der Irrthum unentdeckt und ungestraft hingehen. — — Es gibt keinen andern Weg, mit diesen Lehren bekannt zu werden, als Lesen und Studiren. — — So ist es denn die Pflicht der Aeltesten, sich einige unserer besten lutherischen theologischen Bücher zu verschaffen und sie zu studiren. Jeder Aelteste sollte vor allem ein Exemplar des Concordienbuchs haben, und nicht blos in seinem Besitz haben, sondern dasselbe lesen, bis er damit vertraut ist. — — Jeder Aelteste sollte sich über diese Lehren unterreden, besonders mit denen, welche dieselben zum Studium machen. Die Aeltesten sollten sie unter sich besprechen. Anstatt die ganze Zeit von Ernten, Handel, Markt, Eisenbahnen u. s. w. zu reden, könnte ihre Zeit weit nützlicher in Betrachtung dieser lebendigmachenden, heiligenden Wahrheiten hingebracht werden. — — Personen, welche nicht willig sind, zu studiren, sollten die Wahl zum Aeltestenamt nicht annehmen."

G.

Die Pennsylvanische Synode hat kürzlich ihre Sitzungen in Lancaster, Pa., gehalten. Dieselbe hat, wie wir aus der „Zeitschrift" ersehen, auch einen Abgeordneten der reformirten Synode zugelassen und ihm, als solchem, gestattet, eine Rede zu halten, in welcher er davon redete, daß „seine Kirche und die lutherische in einer innern Vereinigung einander immer näher treten". Es ist aber nicht gesagt, ob die Pennsylvanische Synode zur reformirten Kirche oder diese zu jener sich hinneigt. Auf jeden Fall wird ein entschiedener Lutheraner nicht begreifen können, was ein reformirter Abgeordneter als solcher auf einer Synode, die lutherisch sein will, zu thun hat. — Es wurde auf dieser Synode auch über Gründung von Gemeindeschulen und Heranbildung von Lehrern für dieselben gesprochen. Während von einigen diese Angelegenheit warm befürwortet wurde, wurde von andern die Nothwendigkeit derselben noch nicht erkannt und endlich auch nur von der ganzen Synode beschlossen, eine innerhalb der New Yorker Synode zu errichtende Privatanstalt zur Heranbildung von Schullehrern den Pastoren und Gemeinden warm zu empfehlen. Wir meinen, eine Synode, die sich gern die Muttersynode nennt, sollte auch den aus ihr hervorgegangenen Synoden, ihren Töchtern, in allen Stücken mit gutem Beispiel vorangehen; sie scheint aber eine Stiefmutter zu sein.

G.

Erdbeeren und Gefrornes. Die Tagesblätter sind wieder voll von Anzeigen von "Strawberry festivals and ice cream". Die jungen Damen der Gemeinden suchen in dieser Weise Geld zu verdienen „zur Unterstützung des Predigers, zum Ankauf einer Orgel, zur Ausbesserung der Kirche" 2c. Wie es bei solchen Zusammenkünften hergeht, wissen wir nicht, indem wir noch kein solches „Festival" besucht haben. Es ist geradezu eine Entwürdigung des Heiligen, in dieser Weise für das Reich Gottes Geld zu sammeln. Es scheint, die Börse mancher Kirchenleute kann nur durch den Magen erreicht werden. Und das heißt man Wohlthätigkeit! Die Damen machen dadurch die Kirchen zu Restaurants und die jungen Herren betrachten sie wie ihre „Clubrooms". Die ganze Geschichte bekundet eine krankhafte Verirrung in Bezug auf christliche Wohlthätigkeit, so daß selbst gebildete Ungläubige mit Widerwillen angefüllt werden. Wir haben noch nichts Gutes aus diesen „Festivals" entspringen sehen, sie sind in unseren Augen so verwerflich wie die „Fairs" und andere Schwindeleien, die manche Gemeinden zur Füllung ihrer Gemeindekasse veranstalten. Wir hoffen, daß keine unserer Gemeinden diesen Unfug nachahmen wird. An solcher Wohlthätigkeit kann Gott keinen Gefallen haben; sie ist ihm ein Greuel.

(Chr. Botsch.).

II. Ausland.

Australien. Im „Lutherischen Kirchenboten für Australien" vom 6. März findet sich folgende „offene Erklärung" des ev.-luth. Lehrerbundes in Süd-Australien in Betreff seiner in voriger No. des „Lutheraner" aus jenem Blatt mitgetheilten Constitution: „Da der letzte Theil der ‚Nota' zu den Grundsätzen des ev.-luth. Lehrerbundes in Südaustralien mehrfach mißverstanden ist, so wird hiemit erklärt, daß Tanzvergnügungen **weder** am Tage der öffentlichen Schulprüfung, **noch zu irgend einer andern Zeit**, als für einen Christen nicht geziemend, statthaft seien".

Grabrede. Vor kurzem hiel
Dr. Büchsel in Berlin einem ver
reichen Manne eine Grabrede über
lehre uns bedenken, daß wir ster
die Rede nicht nach dem Geschmac
begleitung ausgefallen war, di
verstorbenen „reichen Mann" er
„Berliner Börsenzeitung" den H
Dr. Büchsel zu verklagen und de
richtlich zurückzufordern, „da er e
als das, wozu er Auftrag geh
sei". Solcher Verlegenheit auszuw
daß ein Prediger denen, welche
und Sacrament verachtet haben,
christliche Begräbniß versagt.

Aus der Geschichte der

In unseren Händen ist ein in
erschienenes und unter Approbati
John Bernard herausgekommen
Titel: „Instructions on the com
ments. Translated from the I
M. Liguori, by a catholic clerg
weisungen über die Gebote und
aus dem Italienischen des heiligen
von einem katholischen Geistlicher

In diesem Buche wird unter
gende Geschichte mitgetheilt:

In den Chroniken des heiligen
gewissen Einsiedler erzählt, daß e
dem Hüten der Schafe beauftra
Leben führte, daß jedermann ihn
In dieser Weise lebte er viele J
seiner Eltern verkaufte er das klei
ihm hinterlassen hatten, und zo
zurück. Unglücklicherweise willi
unkeuschen Gedanken. Nac
eine tiefe Schwermuth, weil er die
damit er die gute Meinung sein
nicht verlieren möchte. Während
der Melancholie befand, sagte ein
zu ihm: „Pelagius, beichte deine
vergeben, und dein Friede wird w
Der Pilger verschwand. Hierauf
für seine Sünde Buße zu thun, a
indem er sich damit schmeichelte,
Beichte vergeben. Er trat in ein
er, weil er in dem Rufe der Heilig
wurde, und führte da ein strenges
werke übend. Der Tod nahte; er
aber wie er während seines Lebens
schwiegen hatte, so verschwieg er s
erhielt das Viaticum (die letzte O
mit dem Rufe eines Heiligen begra
Nacht fand der Sacristan den K
der Erde. Er begrub ihn wied
und dritten Nacht fand er den
Grabstätte. Er rief den Abt, w
anderen Mönche sagte: „Pelagi
während deines Lebens; sei nun
Sage mir von Gottes wegen, ob
daß dein Körper auf einem beson
werde." Heulend sagte der Abge
verdammt, weil ich in der Beichte
habe. O Abt, sieh auf meinen K
Körper erschien wie ein glühendes
sich sprühend! Alles floh; aber
zurück, daß er die consecrirte H
welche noch in seinem Munde g
entfernte die heilige Hostie. Pela
aus der Kirche gebracht und au
worfen werden möge. Seine An
geführt. —





esen, bis er
sich über
welche die-
sollten sie
on Ernten,
en, könnte
lebendig-
ht werden.
u studiren,
hmen."
G.

re Sitzun-
t, wie wir
dneten der
, als sol-
er davon
einer in-
". Es ist
de zur re-
igt. Auf
cht begrei-
als solcher
thun hat.
Gründung
ehrern für
diese An-
on andern
und end-
offen, eine
e Privat-
Pastoren
einen, eine
sollte auch
Töchtern,
gehen; sie
G.

ätter sind
ivals and
en suchen
itzung des
ierung der
aften her-
es „Festi-
ürdigung
ttes Geld
rchenleute
Und das
n dadurch
n betrach-
chichte be-
christliche
ubige mit
och nichts
sse sind in
nd andere
ung ihrer
ne unserer
n solcher
en; sie ist
otsch.).

für Au-
ene Er-
o-Austra-
theraner"
„Da der
ev.-luth.
erstanden
gungen
hulprü-
als für
atthaft

Grabrede. Vor kurzem hielt Generalsuperintendent Dr. Büchsel in Berlin einem verstorbenen vornehmen und reichen Manne eine Grabrede über das Bibelwort: „HErr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen". Da nun die Rede nicht nach dem Geschmack der vornehmen Leichenbegleitung ausgefallen war, die eine Lobrede auf den verstorbenen „reichen Mann" erwartet hatte, so gab die „Berliner Börsenzeitung" den Hinterlassenen den Rath, Dr. Büchsel zu verklagen und den ausgezahlten Lohn gerichtlich zurückzufordern, „da er etwas anderes gesprochen, als das, wozu er Auftrag gehabt und bezahlt worden sei". Solcher Verlegenheit auszuweichen, ist der rechte Weg, daß ein Prediger denen, welche im Leben Gottes Wort und Sacrament verachtet haben, auch nach dem Tode das christliche Begräbniß versagt. W.

Aus der Geschichte der Ohrenbeichte.

In unseren Händen ist ein im Jahre 1846 zu Boston erschienenes und unter Approbation des dortigen Bischofs John Bernard herausgekommenes Buch mit folgendem Titel: „Instructions on the commandments and sacraments. Translated from the Italian of St. Alphonsus M. Liguori, by a catholic clergyman", das ist, Unterweisungen über die Gebote und Sacramente. Uebersetzt aus dem Italienischen des heiligen Alphonsus M. Liguori, von einem katholischen Geistlichen.

In diesem Buche wird unter anderen Seite 246. folgende Geschichte mitgetheilt:

In den Chroniken des heiligen Benedict wird von einem gewissen Einsiedler erzählt, daß er, von seinen Eltern mit dem Hüten der Schafe beauftragt, ein so musterhaftes Leben führte, daß jedermann ihn einen Heiligen nannte. In dieser Weise lebte er viele Jahre. Nach dem Tode seiner Eltern verkaufte er das kleine Besitzthum, welches sie ihm hinterlassen hatten, und zog sich in eine Einsiedelei zurück. Unglücklicherweise willigte er einmal in einen unkeuschen Gedanken. Nach dieser Sünde fiel er in eine tiefe Schwermuth, weil er dieselbe nicht beichten wollte, damit er die gute Meinung seines Beichtvaters von ihm nicht verlieren möchte. Während er sich in diesem Zustand der Melancholie befand, sagte ein vorübergehender Pilger zu ihm: „Pelagius, beichte deine Sünde; Gott wird dir vergeben, und dein Friede wird wieder hergestellt werden." Der Pilger verschwand. Hierauf entschloß sich Pelagius, für seine Sünde Buße zu thun, aber nicht, sie zu beichten, indem er sich damit schmeichelte, Gott werde ihm ohne Beichte vergeben. Er trat in ein Kloster ein, in welches er, weil er in dem Rufe der Heiligkeit stand, aufgenommen wurde, und führte da ein strenges Leben, Fasten und Bußwerke übend. Der Tod nahte; er that seine letzte Beichte; aber wie er während seines Lebens jene Sünde immer verschwiegen hatte, so verschwieg er sie auch im Sterben. Er erhielt das Viaticum (die letzte Oelung), starb, und wurde mit dem Rufe eines Heiligen begraben. In der folgenden Nacht fand der Sacristan den Körper des Pelagius über der Erde. Er begrub ihn wieder; aber in der zweiten und dritten Nacht fand er den Körper außerhalb der Grabstätte. Er rief den Abt, welcher in Gegenwart der anderen Mönche sagte: „Pelagius, du warst gehorsam während deines Lebens; sei nun auch im Tode gehorsam! Sage mir von Gottes wegen, ob es der göttliche Wille sei, daß dein Körper auf einem besonderen Platz aufbewahrt werde." Heulend sagte der Abgeschiedene: „Ach! ich bin verdammt, weil ich in der Beichte eine Sünde verschwiegen habe. O Abt, sieh auf meinen Körper!" Und siehe, sein Körper erschien wie ein glühendes Eisen, Feuerfunken von sich sprühend! Alles floh; aber Pelagius rief den Abt zurück, daß er die consecrirte Hostie wegnehmen möge, welche noch in seinem Munde geblieben war. Der Abt entfernte die heilige Hostie. Pelagius sagte, daß sein Leib aus der Kirche gebracht und auf einen Misthaufen geworfen werden möge.. Seine Anordnungen wurden ausgeführt. —

Ist es, lieber Leser, nicht erschrecklich, daß man in der päbstlich-römischen Kirche dem armen unwissenden Volke durch solche erstunkene und erlogene Schauergeschichten weis machen will, wer seinem Priester auch nur Eine Sünde, und wäre es nur eine Sünde in Gedanken, nicht beichte, der sei unrettbar des Teufels und fahre zur Hölle? O ihr lieben Lutheraner, danket, danket Gott, daß er uns durch seinen treuen Knecht Luther aus dieser Mördergrube des Antichrists herausgeführt und uns die Erkenntniß unserer theuren evangelischen Freiheit geschenkt hat. Wehe aber jenen gottlosen Pfaffen, die das arme, von Christo so theuer erlöste Volk so schändlich belügen und um ihre Seelen betrügen! Gott wird es einst von ihnen fordern. W.

Pathestehen.

Als einst die beiden jungen Söhne Johann Georgs, des frommen Churfürsten von Sachsen, zur Zeit des dreißigjährigen Krieges von dem Rittmeister der Festung Königstein zu Gevattern gebeten wurden, schlug der Churfürst die Einladung aus dem Grunde ab: „daß seine beiden Söhne noch nicht zum Tische des HErrn gewesen wären." Es ist dies gewiß ein nachahmungswürdiges Beispiel. Leider gibt es Manche, welche noch junge unconfirmirte Kinder zu Gevattern bitten, die die ihnen damit auferlegten Pflichten noch gar nicht fassen, geschweige erfüllen können. W.

Ein christlicher Fürst

war Herzog Rudolph von Braunschweig. Er schrieb 1694 an seinen Canzler: „Meine Kammerräthe bedenken nicht, daß wir um der Unterthanen willen und sie nicht um unsertwillen da sind", und als der an sein Sterbebett gerufene Prediger ihm in ganz unterthäniger Weise Trost zusprach, unterbrach er ihn mit den Worten: „Ihr seid Gottes Gesandter und müßt als Menschen mich anreden und nicht als Fürsten!" W.

Amtseinführung.

Am Sonntag Trinitatis, den 31. Mai, ist Pastor A. Brömer vom Unterzeichneten in seiner Gemeinde zu Paterson, New Jersey, eingeführt worden. F. König.

Kircheinweihung.

Da der Bericht über unsere Kirchweihe verloren gegangen ist, so möge als nachträgliche Nachricht darüber genügen, daß unsere Kirche, 24 bei 40 Fuß groß und 12 Fuß hoch, mit entsprechendem Thurme geziert, am 2. November 1873, als am 21sten Sonntag nach Trinitatis, dem Dienste der heiligen Dreieinigkeit geweiht worden ist.

Olive Branch, Nebraska. Tr. Häßler.

Missionsfest.

Am ersten Sonntag nach Trinitatis wurde in der Gemeinde zu Neu Gehlenbeck, Ill., ein Missionsfest im Freien gefeiert, welches sehr zahlreich besucht war. Die Herren Pastoren Ramelow und Kothe predigten. Collectirt wurde für Pastor Brunns Anstalt, für innere Mission und für die chinesische Mission in St. Louis zusammen die Summe von $127.00.

W. Heinemann.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme neuer Schüler in's Concordia-Collegium zu Fort Wayne für das Schuljahr 1874—75.

Mit Dienstag, dem 1. September, beginnt, so Gott will, ein neues Schuljahr. Eltern, Pastoren und Vormünder, welche Knaben in die Anstalt zu senden beabsichtigen, sind gebeten, dem Unterzeichneten hievon so bald als möglich Anzeige zu machen, damit die so nöthigen Vorbereitungen zur Unterbringung der Schüler in dem bereits etwas beschränkt werdenden Raum rechtzeitig getroffen werden können.

Bedingungen der Aufnahme sind folgende:

1. Ein schriftliches Zeugniß über sittlichen Charakter und Vorkenntnisse des Aufzunehmenden, wo möglich von dem betreffenden Pastor oder Lehrer.

2. Die Elementarkenntnisse einer guten Gemeindeschule für Serta; für Quinta gute Vorbereitung im Englischen, im La-

teinischen sichere Kenntniß alle
und Conjugationen und die Fähi
schen in's Lateinische zu übersetze
3. Jeder Zögling muß au
Leib- und Bettwäsche, Kopfkisse
tüchern. — Matratze ($2.75), L
den wohl besser in Fort Wayne g
4. Die jährlichen Kosten s
bezahlung für jeden Schüler
Kost und Wohnung per
@ $12.00 ....
Heizung und Beleuchtung ..
Arzt und Medicamente $3
handlung ....
Zeichnen, nicht obligatorisch
Schüler-Bibliothek ....
Schüler, deren Eltern nicht i
bezahlen für Kost $15.00 per
Schulgeld per Jahr. Von diese
Theologie studiren. Für die
studirender Schüler hat bisher
meinden unentgeldlich gesorgt un
dienst auch im nächsten Schulja
unteren Classen sollen ihre Geld
den Director oder einen der He
da sie für incompetent hiezu ge
direct im Voraus an Herrn I
zeichneten einzusenden, keinenfal
walter Hengerer. Alle Briefe a
auf der Adresse: Concordia
in der Post-Office liegen und we
Im Auftrag des Lehrer-C

Die Evangelisch-Luther
von Nord
versammelt sich, so Gott will, am
in der Gemeinde des Hrn. Past
Addison, Du Page Co., Ill.,
den 1. Juni A. D. 1874.
*
Alle Diejenigen — Delegaten
sammlung beizuwohnen gedenke
dem Unterzeichneten mindestens
zu wollen.
Ferner zur Notiz für Solche,
bekannt, daß, angekommen am U
nach Nr. 39 High Street, Past
die fast vor dem obigen Depot h
ham Street Cars besteigt und
mingham, Nr. 72 18th Street,
Ob es mir schließlich gelinge
Bahn eine Preis-Ermäßigung
in Zeiten Weiteres berichten.
Buchan

Delegaten für die
Folgende Synodale des Nörd
gelisch-lutherischen Synode von
zu Delegaten für die diesjährige
a. P
J. A. Hügli, Ersa
O. Fürbringer,
F. Lochner,
O. Spehr,
b. De
C. Eißfeldt, Milwaukee, Er
A. Gräbner, Saginaw City,
Ch. Piepenbrink, Grand Rapids
Joh. Maul, Detroit,

Buch-
Achtzehnter Synodal-Ber
der deutschen evang.-
Ohio u. a. Staaten.
Dieser Synodalbericht verläßt
unter Anderem die Fortsetzung
begonnenen Verhandlungen über
die Lehre der lutherischen
gegeben werde, ein unwi
die Lehre derselben die
dies in diesem Jahr an den bel
gemeinen Gnadenwillen Gottes
lösung des menschlichen Geschle
Keiner, der den letztjährigen Be
entbehren wollen. Er ist zu bez
M. C. Barthel, für 20 Cents pe

ht erschrecklich, daß man in der
dem armen unwissenden Volke
nd erlogene Schauergeschichten
einem Priester auch nur Eine
eine Sünde in Gedanken, nicht
es Teufels und fahre zur Hölle?
danket, danket Gott, daß er uns
Luther aus dieser Mördergrube
ührt und uns die Erkenntniß
en Freiheit geschenkt hat. Wehe
fen, die das arme, von Christo
chändlich belügen und um ihre
wird es einst von ihnen fordern.
W.

estehen.

ngen Söhne Johann Georgs,
von Sachsen, zur Zeit des
on dem Rittmeister der Festung
beten wurden, schlug der Chur-
dem Grunde ab: „daß seine
zum Tische des HErrn gewesen
wiß ein nachahmungswürdiges
Manche, welche noch junge un-
attern bitten, die die ihnen da-
noch gar nicht fassen, geschweige
W.

stlicher Fürst

Braunschweig. Er schrieb 1694
e Kammerräthe bedenken nicht,
anen willen und sie nicht um
als der an sein Sterbebett ge-
anz unterthäniger Weise Trost
n mit den Worten: „Ihr seid
ßt als Menschen mich anreden
W.

inführung.

n 31. Mai, ist Pastor A. Brömer
Gemeinde zu Paterson, New Jersey,
F. König.

nweihung.

Kirchweihe verloren gegangen ist, so
richt darüber genügen, daß unsere
d 12 Fuß hoch, mit entsprechendem
ber 1873, als am 21sten Sonntag
der heiligen Dreieinigkeit geweiht

Tr. Häßler.

sionsfest.

rinitatis wurde in der Gemeinde zu
, ein Missionsfest im Freien ge-
besucht war. Die Herren Pastoren
en. Collectirt wurde für Pastor
Mission und für die chinesische Mission
Summe von $127.00.
W. Heinemann.

ffend die Aufnahme neuer
=Collegium zu Fort Wayne
ljahr 1874—75.

ptember, beginnt, so Gott will, ein
Pastoren und Vormünder, welche
en beabsichtigen, sind gebeten, dem
d als möglich Anzeige zu machen,
ereitungen zur Unterbringung der
s beschränkt werdenden Raum recht-

sind folgende:
gniß über sittlichen Charakter
fzunehmenden, wo möglich von dem
.
sse einer guten Gemeindeschule für
ereitung im Englischen, im Lateinischen sichere Kenntniß aller regelmäßigen Declinationen und Conjugationen und die Fähigkeit, leichte Sätze aus dem Deutschen in's Lateinische zu übersetzen.

3. Jeder Zögling muß ausgestattet sein mit einem Koffer, Leib- und Bettwäsche, Kopfkissen, Stepp- und Wolldecke, Handtüchern. — Matratze ($2.75), Lampe, Oelkrug, Waschbecken werden wohl besser in Fort Wayne gekauft.

4. Die jährlichen Kosten stellen sich in stricter Vorausbezahlung für jeden Schüler folgendermaßen:

Kost und Wohnung per Quartal von 10 Wochen @ $12.00 .... $48.00
Heizung und Beleuchtung $10.00
Arzt und Medicamente $3.25; homöopathische Behandlung .... $ 2.25
Zeichnen, nicht obligatorisch, ... $ 5.00
Schüler-Bibliothek .... $ 1.00

Schüler, deren Eltern nicht im Verbande der Synode stehen, bezahlen für Kost $15.00 per Quartal und außerdem $24.00 Schulgeld per Jahr. Von diesem Schulgeld sind Die frei, welche Theologie studiren. Für die Wäsche ärmerer, Theologie studirender Schüler hat bisher die Liebe der Fort Wayner Gemeinden unentgeldlich gesorgt und dürfen wir diesen großen Liebesdienst auch im nächsten Schuljahr erwarten. — Die Schüler der unteren Classen sollen ihre Gelder nicht selbst, sondern nur durch den Director oder einen der Herren Professoren verwalten lassen, da sie für incompetent hiezu gehalten werden. Das Kostgeld ist direct im Voraus an Herrn Dr. H. Dümling oder den Unterzeichneten einzusenden, keinenfalls an den abgegangenen Verwalter Hengerer. Alle Briefe an Professoren, wie Schüler, müssen auf der Adresse: Concordia College haben, sonst bleiben sie in der Post-Office liegen und werden nicht abgeliefert.

Im Auftrag des Lehrer-Collegiums
C. J. Otto Hanser,
d. Z. Director.

Die Evangelisch-Lutherische Synodal-Conferenz von Nord-Amerika

versammelt sich, so Gott will, am Mittwoch den 15. Juli d. J. in der Gemeinde des Hrn. Pastor Herzberger zu Pittsburgh, Pa.

Addison, Du Page Co., Jll.,
den 1. Juni A. D. 1874. C. A. T. Selle.

* * *

Alle Diejenigen — Delegaten oder Gäste —, welche obiger Versammlung beizuwohnen gedenken, sind dringend ersucht, solches dem Unterzeichneten mindestens zwei Wochen vorher anzeigen zu wollen.

Ferner zur Notiz für Solche, die in unserer „Rauchstadt" unbekannt, daß, angekommen am Union Depot, man entweder zunächst nach Nr. 39 High Street, Pastor J. P. Beyer, sich bemühe, oder die fast vor dem obigen Depot haltenden Pittsburgh – Birmingham Street Cars besteigt und über den Fluß hinüber nach Birmingham, Nr. 72 18th Street, Pastor Herzberger, fährt.

Ob es mir schließlich gelingen wird, auf einer und der andern Bahn eine Preis-Ermäßigung zu erzielen, darüber werde ich in Zeiten Weiteres berichten. F. A. Herzberger.
Buchanan P. O., Allegheny Co., Pa

Delegaten für die Synodalconferenz.

Folgende Synodale des Nördlichen Districts der deutschen evangelisch-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten sind zu Delegaten für die diesjährige Synodalconferenz erwählt worden:

a. Pastoren:

J. A. Hügli,	Ersatzmann:	C. Strasen.
O. Fürbringer,	„	L. Dalb.
F. Lochner,	„	F. A. Ahner.
O. Spehr,	„	Ch. H. Löber.

b. Deputirte:

C. Eißfeldt, Milwaukee,	Ersatzmann:	F. Köhn, junior, Sheboygan.
A. Gräbner, Saginaw City,	„	A. Plötz, Oshkosh.
Ch. Piepenbrink, Grand Rapids,	„	G. Markworth, Watertown.
Joh. Maul, Detroit,	„	Karl Schmidt, Adrian.

J. A. Hügli, d. Z. Präses.
F. A. Ahner, Secr. p. t.

Buch-Anzeige.

Achtzehnter Synodal-Bericht des Westlichen Districts der deutschen evang.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. A. D. 1874. St. Louis, Mo.

Dieser Synodalbericht verläßt eben die Presse. Derselbe enthält unter Anderem die Fortsetzung der auf letztjähriger Districtssynode begonnenen Verhandlungen über das Thema: „Daß nur durch die Lehre der lutherischen Kirche Gott allein alle Ehre gegeben werde, ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Lehre derselben die allein wahre sei." Es wurde dies in diesem Jahr an den beiden wichtigen Lehren von dem allgemeinen Gnadenwillen Gottes und von der Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts nachgewiesen. Gewiß wird Keiner, der den letztjährigen Bericht gelesen hat, den diesjährigen entbehren wollen. Er ist zu beziehen von unserem Agenten, Herrn M. C. Barthel, für 20 Cents per Exemplar, Porto 3 Cts. G.

Conferenz-Anzeigen.

Die Effingham Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 15ten und 16ten Juli in der Gemeinde des Herrn Pastor A. Feddersen bei Farina, Fayette Co., Jll. — Abholung von Farina findet Statt am 14. Juli Abends und am 15ten Morgens.
G. Wolf, Secretär.

Die allgemeine Lehrer-Conferenz versammelt sich in diesem Jahre, s. G. w., von Dienstag, den 28. Juli, bis Freitag, den 31. Juli, in der Schule der ev.-lutherischen Gemeinde zu Crete, Will County, Illinois.

Die Herren Lehrer, welche die Conferenz zu besuchen gedenken, wollen sich mindestens drei Wochen vorher bei Herrn Pastor G. Traub in Crete gütigst melden.

Chicago, den 14. Mai 1874. Chr. Schumm, Secretär.

Die Jahresconferenz der Lehrer von St. Louis und Umgegend wird, s. G. w., vom 14ten bis 17ten Juli bei Hrn. Lehrer Backhaus in Venedy, Washington Co., Jll., abgehalten werden.
H. Erck.

Die gemischte Pastoralconferenz der Counties Dodge und Washington, Wisconsin, versammelt sich, s. G. w., vom 20sten bis 22sten Juli 1874 bei Hrn. Pastor H. Rathjen im Town Theresa.

Gegenstände zur Besprechung: Exegese über Jac. 2, 14—26. und Thesen wider unevangelische Praxis von Herrn Pastor H. Schwan. C. L. Berner.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 23. Januar d. J. folgende Gaben eingegangen:

Durch Hrn. W. Dornfeld, auf Hrn. Volkerts Hochzeit in Martinsville, N. Y., gesammelt, 3.47. — Durch Hrn. Past. Löber in Niles, Jll., vom Waisenverein in dessen Gemeinde 10.00. Durch Hrn. G. Steuber in Milwaukee, als Ueberschuß von verkauften Christusbildern, 30.00. Von Hrn. John Pritzlaff in Milwaukee 2.00. Durch Hrn. Kassirer Birkner in New York 6.00 und 5.00. Durch Hrn. Wm. Stünkel in Addison vom Waisenverein daselbst 76.85 und eine Hochzeits-Collecte bei Hrn. F. Buchholz 14.40. Durch Hrn. Past. Wunder in Chirago von Hrn. Emil Reinhardt 2.00, von Marie Mampe 1.50 und, in Christenlehren gesammelt, 15.00. Von Hrn. Past. J. G. C. Markworth in Readfield, Wis., 5.00. Durch Hrn. Lehrer Garbisch in Elk Grove, Jll., von dessen Schülern 3.35. Durch Hrn. Past. Döderlein in Chicago, Dankopfer von Frau Thurn, 5.00. Durch Hrn. Past. Pissel in Matteson, Jll., 2.00. Durch Hrn. Past. Martin in Bremen, Jll., von Hrn. Joh. Wannemacher 5.00 und Kindtauf-Collecte bei Hrn. Chr. Gösel 6.60. Durch Hrn. Kassirer C. Eißfeldt in Milwaukee 14.00. Durch Hrn. Past. Burfeind in El Paso, Jll., Hochzeits-Collecte bei Hrn. Abr. N. Abrahams 2.00. Durch Hrn. W. Gehrke in Akron, O., 5.00. Durch Hrn. Lehrer Lücke in Chicago Hochzeits-Collecte bei Hrn. Ad. Lamp 6.76. Von Hrn. Past. Wehrs' Gemeinde in Lake Zurich, Jll., 7.81. Hrn. Lehrer List und dessen Sonntagsschülern in Blue Island, Jll., 10.00. Wittwe Kath. Heuer in Addison 5.00. Durch Hrn. Past. Dörmann in Yorkville, Jll., von dessen Gemeinde 7.50, von Frau Tacke als Dankopfer 2.00. Auf Hrn. Otto Piepenbrinks Hochzeit in Crete, Jll., gesammelt 14.21. Vom Frauenverein daselbst 5.00. Von Frau L. Tröller in Homewood, Jll., 3.00. Durch Hrn. Past. Hunziker in Dissen, Mo., von N. N. 10.00. Durch Hrn. Lehrer Bunge bei Crete, Jll., von N. N. 50 Cts. Durch Hrn. Pastor Röder in Dunton, Jll., von Hrn. F. Buchholz 25 Cts. Von Past. Wm. Bartlings Gemeinde in Chicago 14.50. Von Herrn H. Thürnau in Bethalto, Jll., 5.00. Durch Hrn. Past. Steege in Dundee, Jll., Dankopfer von Frau Sternberg, 2.00. Durch Hrn. Kassirer Grahl in Fort Wayne 75.90. Durch Hrn. Pastor Engelbrecht in Chicago, Hochzeits-Collecte von Hrn. Fr. Hoff, 2.50. Durch Hrn. Past. Wagner in Chicago von dem Schulknaben Ferd. Suhr 1.00. Von den Schulkindern im Westbezirk der Gemeinde zu Addison 4.75. Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Traub in Crete, Jll., 15.00. Von Hrn. Past. Gotschs Gemeinde in York Centre, Jll., 18.50. Von Herrn Cantor Büngers Schülerinnen in Chicago 3.00. Durch Hrn. H. Dicke in Proviso, Jll., 13.25. Von Hrn. D, Kornhaaß in Addison 25 Cts. Von Hrn. Past. Wünschs Gemeinde bei Dwight, Jll., 10.50. Durch Hrn. Pastor Querl in Lyonsville, Jll., Vermächtniß des verstorbenen Chr. Mihm daselbst 25.00.

Addison, den 6. Juni 1874. H. Bartling.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit Februar d. J. folgende Geschenke bei mir abgegeben worden: Aus Addison, Jll.: von Hrn. H. Stünkel 2 Sack Kartoffeln, ½ Bushel gelbe Rüben, ½ Bush. Bohnen, 1 Peck getrocknete Aepfel, 1 Stück Speck; von Hrn. Wm. Heuer 1 Sack Kartoffeln, 2 Sack Mehl; von Hrn. Heinr. Heuer 2 S. Kartoffeln; von Hrn. L. Stünkel 19 Würste; von N. N. 30 Würste und 1 Rolle Butter; von Hrn. Wm. Buchholz 1 S. Mehl, 1 S. Korn, 1 S. Hafer, 1 S. Schrot und 2 Hühner; von Hrn. Ch. Heidemann 4 Sack Kartoffeln; von Hrn. F. Leeseberg 12 S. Kartoffeln; von Herrn F. Backhaus 2 Rollen Butter. — Aus Hrn. Past. Dorns Gemeinde in Elk Grove, Jll., 1 S. Kartoffeln, 5 Stücke Speck, 1 Peck Bohnen, 4 S. Korn. — Von Hrn. M. Hölscher in Elmhurst, Jll., 100 Pfd. Roggenmehl. — Aus Hrn. Past. Wagners Gemeinde in Chicago: von Minna Uteich 1 Quilt; von Frau Martens 1 do.; von Frau Dr. Meyer Strümpfe; von Frau Warnke Kleider.

Addison, Jll., 8. Juni 1874. John Harmening,
Waisenvater.

$3.28, auf der Kindtaufe des Hrn. G. Wagner in Red Bud gesammelt, durch Hrn. Ellinger —, ferner $5.00, auf der Hochzeit des Hrn. E. Lange und der Sophie Buchholz gesammelt, durch Hrn. F. Buchholz erhalten zu haben, bescheinigen mit herzlichem Dank die Gebrüder W. und M. Holls.

Fort Wayne, Concordia College.

Der Mittlere District der Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten

versammelt sich, geliebt es Gott, zu seinen diesjährigen Sitzungen vom 5ten bis 11ten August in der Gemeinde des Herrn Pastor Schwan in Cleveland, O.

Zur Lehrverhandlung werden vorgelegt werden: 1. Die noch übrigen Thesen vom Gebet. 2. Thesen über die Vorzüge, Gefahren und besonderen Pflichten der freien Kirche. 3. Eine Auslegung von Röm. 7, 14—25.

Nach Schluß der Synode wird eine Pastoralconferenz gehalten werden.

In Betreff der Parochialberichte wird hiermit an den letztjährigen Beschluß erinnert: „Dieselben sollen in öffentlicher Synode einverlangt werden."

Da im nächsten Jahre die Delegaten-Synode zusammentreten soll, so sei hiermit auch auf die betreffenden Beschlüsse der Allgemeinen Synode von 1872 aufmerksam gemacht.

NB. Es ist nöthig, daß sich Jeder (Glied oder Gast) wenigstens acht Tage vorher beim Pastor loci (Präses Schwan) anmelde, und sehr wünschenswerth, daß man bei Tage ankomme. Bei Ankunft begebe man sich in das Schulhaus, 96 Bolivar Str. Die Garden-Street-Cars (gelb) und die East-Cleveland-Cars (braun), welche beide von Superior Street, nicht weit vom Depot, abgehen, führen dahin, und zwar erstere an der Kirche und Schule vorüber, letztere bis in die Nähe, nämlich bis zur Ecke von Erie and Prospect Streets. Die Kirche liegt an der Ecke von Erie & Bolivar, das Pfarrhaus daneben (218 Erie), und der Langseite der Kirche gegenüber, an der Bolivar Street, ist die Schule.

G. Runkel, Secretär.

Jahres-Rechnung des ev.-luth. Hospitals in St. Louis vom 17. Febr. 1873 bis 16. Febr. 1874.

Einnahme.

Von den Insassen sind eingegangen		$ 950.00
Von Vereinen		53.00
und zwar		
vom Jünglings-Verein in Past. Querls Gemeinde	$ 5.00	
vom Jünglings-Verein in Neu Bremen	25.00	
vom Jungfrauen-Verein des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis	23.00	
Durch regelmäßige monatliche Beiträge eingegangen:		
vom Concordia-District	$118.50	
vom Dreieinigkeits-District	231.65	
vom Immanuels-District	100.30	
vom Zions-District	9.25	
von Neu Bremen	63.10	
		522.80
Durch Extra-Beiträge sind eingegangen		198.65
Summa der Einnahme		1724.45
$455.29 weniger als im vorigen Jahr.		
Hiezu Kassenbestand vom vorigen Jahr		257.87
Einnahme und Bestand		$1982.32

Ausgabe.

Für ein neues Dach auf das vorderste Gebäude und für andere Reparaturen	$ 115.60	
Für den Haushalt	1183.00	
Für Bedienung	571.75	
Für Hausgeräthe	53.05	
		$1923.40
Bleibt in Kasse		$ 58.92
		$1982.32

F. W. Schuricht, Kassirer.

Uebersicht der im Hospital während des Jahres 1873 vorgekommenen Erkrankungen und deren Resultat.

Am 1. Januar befanden sich in ärztlicher Behandlung 7 Kranke. Neu aufgenommen wurden 132. Von Invaliden sind übergetreten 2. Totalsumme der Kranken 141. Von diesen wurden geheilt 92. Ungeheilt sind ausgetreten 21. Nach andern Hospitälern wurden gesandt 3. Gestorben sind 19. Unter Behandlung blieben am 31. December 1873 6.

An Krankheitsfällen kamen vor: Kehlkopfschleimhaut-Entzündung 3, geheilt. Luftröhren-Entzündung 8, geheilt 6, blieben in Behandlung 2. Lungen-Entzündung 5, geheilt. Brustfell-Entzündung 3, geheilt 2, blieb in Behandlung 1. Herzbeutel-Entzündung 1, geheilt. Schwindsucht 3, ungeheilt ausgetreten 2 Kranke, gestorben 1. Ohr-Speicheldrüsen-Entzündung 1, geheilt. Magenschleimhaut-Entzündung 4, geheilt. Bandwurm 1, geheilt. Bauchfell-Entzündung 1, geheilt. Milz-Anschwellung 1, blieb in Behandlung. Nieren-Entzündung 4, 2 Kranke starben, 2 traten ungeheilt aus. Harnröhre-Entzündung 1, geheilt. Menstruations-Anomalien 2 (1 Kranke geheilt, 1 ungeheilt ausgetreten). Lage-Veränderungen der Gebärmutter 1, geheilt. Entzündung des Gehirns, Rückenmarks nebst Häuten 3 (1 Kranker geheilt, 1 gestorben, 1 blieb in Behandlung). Nerven-Entzündung und Nerven-Schmerz 6 (3 Kranke geheilt, 3 ungeheilt ausgetreten). Säufer-Wahn 1 (durch Tod erledigt). Wahnsinn (durch Austritt erledigt). Rose 5, geheilt. Rheumatismus, acuter, chronischer und deformans, 5 (1 Kranker geheilt, 3 ungeheilt ausgetreten, 1 gestorben). Masern 2 (1 Kranker geheilt, 1 gestorben). Blattern 32 (22 Kranke geheilt, 2 nach andern Hospitälern geschickt, 8 gestorben). Typhus 1 (durch Tod erledigt). Wechselfieber 6, geheilt. Remittirendes, continuirendes und Malaria-Fieber 10 (8 Kranke geheilt, 2 ungeheilt ausgetreten). Cholera 2 (1 Kranker nach einem andern Hospital geschickt, 1 gestorben). Ruhr 1, geheilt. Augen-Entzündung 1, geheilt. Knochenhaut-Entzündung 1, geheilt. Chronische und Krampfader-Geschwüre 2, geheilt. Mastdarm-Fistel 1, geheilt. Krebs 4 (1 Kranker geheilt, 1 ungeheilt ausgetreten, 2 gestorben). Quetschungen und zerrissene Wunden 12 (7 Patienten geheilt, 5 ungeheilt ausgetreten). Schußwunden 2 (1 Kranker geheilt, 1 ungeheilt ausgetreten). Verrenkungen 2, geheilt. Beinbrüche 2c. 1, geheilt. Brand 1, blieb in Behandlung.

Dr. Chas. Reiß.

Jahres-Rechnung für das ev.-lutherische Waisenhaus „zum Kindlein JEsu" vom 14. Febr. 1873 bis 13. Febr. 1874.

Einnahme.

Geschenke durch Collecten, Dankopfer, Vermächtnisse und sonstige Liebesgaben laut Quittungen im „Lutheraner"		$ 3831.34
Vergütung für Verpflegung einiger Kinder u. Asylleute		738.71
Geliehene Gelder, resp. in diesem Jahr mehr geborgt		6349.90
		$10919.95
Kassenbestand laut der letzten Jahres-Rechnung	$1818.48	
Zeitweiliger Vorschuß durch den Kassirer	674.57	
		2493.05
		$13413.00

Ausgabe.

Für Lebensmittel, Kleider u. Schuhe, Futter und dergleichen	$2456.05	
Für Mobiliar und Hausgeräthe	561.25	
Für Feldgeräthschaften	66.00	
Für Gebäulichkeiten, Reparaturen und Verbesserungen	469.50	
Für Neubau, Kaufschillingsrest und besondere Arbeit	8961.95	
Für Lehrergehalt	600.00	
Für Dienstlohn	185.55	
Zufällige Ausgaben	112.70	
		$13413.00

Geborgte Gelder schuldet die Gesellschaft gegenwärtig $9621.02 welche bis auf $1300.00 auf meistens unbestimmte Zeit ohne Zinsen geliehen sind.

Bei letzter Jahres-Rechnung betrug die Schuld für geborgte Gelder 2c. $5240.35

Zunahme der Schuld in diesem Jahre, durch den Neubau verursacht, ... $4380.65

J. M. Estel, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit dem 25. April: Von A. B. in St. Louis $2.00. W. R. in Neu-Bielefeld, Mo., 4.00. Von den Schulkindern des Hrn. Lehrer Ph. Müller in Okawville, Ill., 4.40. Von Frau N. N. durch Pastor C. Vetter 1.00. Durch Past. Lohr 6.00. Bei dem Waisenvater F. W. Ude eingegangen: von der Gemeinde des Hrn. Past. Mohr in Holland, Ind., 2.00. Von Frau Besemann aus Past. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 1.00. Von Val. Bopp 1000 Stück Erdbeerpflanzen. Heinr. Ude 1200 Stück Gemüsepflanzen. H. D. Bruns in Concordia, Mo., 3.00. Aus der Sparbüchse der sel. Pauline Friedrich 2.25. Von den Confirmanden des Hrn. Past. Sandvoß 5.40. Von N. N. durch Past. Streckfuß 3.00, desgl. 2.00. Aus Past. Mießlers Gemeinde 2.00. Auf der Hochzeit des Hrn. O. Clemens in Memphis gesammelt, 3.85. Von Frau Wurste in St. Louis 5.00. Aus dem Concordia-District in St. Louis durch Stud. Böttger 4.00. Von Karl Behrends in St. Louis 1.00. Peter Meyer daselbst 25 Cts. Louis Lange daselbst 2.50. Past. Kilian in Serbin, Texas, 1.35. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Große in Chicago für den Asylmann Lösch 25.00. Von A. Brandis 2.00. H. Schwede 5.00. Frau Huning 1.00. Auf der Hochzeit des Hrn. Joh. Brandau im Immanuels-District zu St. Louis gesammelt 13.05. Von Andr. Pillack in West Yegua, Texas, 5 Dollars Silber. N. N. 10 Cts. M. Seidel in Humboldt, Kansas, 3.00. Hrn. Pastor Hunzikers Gemeinde in Dissen, Mo., 8.25. N. N. durch denselben 10.00. Von Plackemeyer sen. durch Past. Gräbner in St. Charles, Mo., 2.00. Von den Kindern des Hrn. Phil. Franke in Mobile, Ala., 2.00. Von N. N. in Collinsville, Ill., 5.00. Frau Frühmert bei Dwight, Ill., 5.00. Past. Wünsch daselbst 1.00. Durch Past. P. Beyer in Pittsburgh, Pa., 22.33. Von Past. Brauer in St. Louis 3.00. Vater Ude 1.50. Von der Bethlehems-Gem. in Bremen bei St. Louis 30.00. Von Past. F. W. John in Tecumseh, Nebr., 5.00. Past. J. M. Hahns Gemeinde in Staunton, Ill., 22.00. F. Döring in Shelby County, Ill., 2.50. Frau Pick in Chester, Ill., 1.00. David Steinmeyer in St. Louis 20.56. Durch Past. Holtermann in Kimmswick, Mo., 3.25. Durch Past. F. W. Schlechte von einem Ungenannten 5.00. Von dessen Schulkindern nachträglich 1.05.

Den freundlichen Gebern im Namen unserer lieben Waisenkinder herzlichst dankend und Gottes reichen Segen wünschend

St. Louis, 10. Juni 1874. J. M. Estel, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt von L. (Postzeichen: Nebraska City, Neb.) $10.00. Durch Past. Kleist in Washington, Mo., vom werthen Frauen-Verein in seiner Gemeinde $9.00. Durch denselben von Hrn. W. Schmidt $1.50. Durch Pastor J. Feiertag in Aurora, Ill., von dessen Gemeinde, die Pfingst-Collecte im Betrage von $18.50. Von Pastor J. Feiertag selbst $15.00.

C. F. W. Walther.

Von der ehrw. Kreuz-Gemeinde zu St. Louis, Mo., $17.60 und von der ehrw. Gemeinde zu Pleasant Ridge, Ill., $11.20 für unsern Kirchbau zu Olive Branche, Nebraska, empfangen zu haben, bescheinigt hiemit dankend Tr. Häßler.

Für das luth. Waisenhaus und [...] zu Royal Oak, Oakland [...]

sind ferner folgende Gaben eingegangen
Durch Karl Becht $8.45. Durch
Stief, Joh. Schmidt, Joh. Daniel, G.
Past. Speckhard von Hrn. Director H
von Hrn. Leonhardt Schmidt, Kostgeld,
brecht, Kostgeld, 10.00. Durch Past
meinde zu Wyandotte: von F. Selke,
je 50 Cts., Chr. Krauß 30 Cts., Ludw
H. Enselberger aus Ida von Konrad
Durch Hrn. Lehrer Riedel, auf der Ho
Frankenmuth gesammelt, 13.25. Vo
Gemeinde in Buena Vista, Iowa, durc
Hrn. Kassirer Eißfeldt 39.00. Durch
von N. W. 25.00. Durch Past. Büch
Von der Gemeinde in Grand Haver
Von Hrn. Walz in Detroit 3 Barrel
gener durch Hrn. Kundinger 2 Waschtis
Gemeinde in Richway 8.20, von ihm
Speckhard Kostgeld von M. Grauf u
Johann Maas 5.00. Von H. Stol
10.00. Vom Frauenverein der Geme
Von C. Herpolsheimer in Carlisle, In
Albrecht: von Schäfer & Co. 2.00, S
5.00, Fritz Kaunas 2.00, Karl Dicke 1
ger: von H. Reif 10.00, Friedr. Ho
Royal Oak 1.25, Konrad Mohr in M
verein der St. Pauls-Gemeinde in De
Biedermann: von H. Leppert in Cinc
von Erh. Kundinger 5.00. Aus der
durch Collector Enselberger: von Past
Frau 50 Cts., Lehrer Böling 25 Cts.,
G. Reh 1.00, Schulz 25 Cts., Joh.
Fr. Derantier, H. Küchenmeister je 25
Schock, Kaps je 1.00, Weber, Opleyer
Schütt 50 Cts., J. Posner 1.00, G. K
A. Böhme, G. Heidenreich, A. Bosn
je 1.00, G. Klosum, H. Lobzien je 5
W. Böhnke, Till je 50 Cts., Bachma
Eckert, Beyer, Nelze je 25 Cts., Bent
Groscher 50 Cts., Klocklow 10 Cts.,
Stier je 50 Cts., Jasmuth, W. Lie
(Schluß folg

Für das Waisenhaus [...]

sind seit 1. Jan. 1873 bis Mai 1874
eingegangen: Von Hrn. Schlotterbec
Hrn. Pülzer 1.00. Fr. Reichenbach
Heil's Waisenbüchse 1.50. Von Wm
Schwaar 2.00. Hrn. Koch 50 Cts.
Kopmann 1.00. Hrn. Braun 5.00.
Ebendicks Gemeinde in College Point,
Gem. in Boston 21.50. Von den S
in Boston 22.00. Von Past. Kolbe's
Past. Gräbers Gemeinden in Meride
Conn., 108.46. Von den Schulkind
in Meriden, Conn., 23.00. Vom
Biewends Gem. in Boston 10.22.
nen 8.63. Durch Frau Weber 7.65.
Hrn. Gerber 1.00. N. N. 1.00. N.
Hrn. Klein 1.00. Hrn. Schunk 2.00.
Fischer 5.00. N. N. 4.80. Hrn.
Bühler 1.13. Fräul. A. Frieß 25 C
Wald 1.00. Hrn. Wason 50 Cts.
Hetzel 5.00. Durch Hrn. J. Birkner
Fr. Heil 5.00. Aus Fräul. S. H
Aus der Waisenbüchse im Waisenha
Gräber von Mitgliedern der New Yor
denselben von Frau Bünger 2 Hemd
röcke, 1 Schürze; von N. N. 3 S
1 Unterrock, 1 Paar Hosen; von F
1 Knaben-Anzug; von Pauline, Ann
zen, 2 Paar Strümpfe, 1 Kleid, 1 T
Bunger 2 wollene Unterröcke; von F
1 Stück Kleiderzeug. Durch Past. Ni
verein in La Porte, Ind., 2 wollene S
chen, 2 Hemden, 3 Unterröcke, 1 Leibch
Jungfrauenverein in Grand Rapid
9 Hemden, 5 Schürzen, 2 Paar Strü
ley & Co. Spielsachen im Werth vo
Spielsachen im Werth von 5.00.

Für die Mission unter den Chin[...]

habe ich von dem in Neu-Gehlenbeck
am 7. Juni d. J. gehaltenen Mission
Zugleich erlaube ich mir die ergeben
den Missionsfesten, die in diesem Jah
zu gedenken und eine Gabe an mich e
welcher in China unter Gützlaff drei
und die chinesische Sprache einigerma
bestandenem Colloquium, von einer C
worden, bis derselbe von der Allgemei
nar angenommen sein wird. Gott
nesen vor Augen gestellt, daß wir u
ihnen das seligmachende Evangelium

1015 N. 1

Dankend quittirt der Unterzeichnet
$10.00 empfangen zu haben. Gott d
ein reicher Vergelter nach Leib und Se

Veränderte [...]

Rev. P. H. Dicke,
Upham P. O., S



ausgetreten).
eschickt, 1 ge-
g 1, geheilt.
Krampfader-
lt. Krebs 4
en). Quet-
geheilt, 5 un-
geheilt, 1 un-
nbrüche 2c. 1,

as. Reiß.

nhaus „zum
ebr. 1874.

isse
im
...$ 3831.34
te 738.71
gt 6349.90

$10919.95

48

57
— 2493.05

$13413.00

05
25
00

50

95
00
55
70
—$13413.00

tig $9621.02
eit

ür
.... $5240.35

en
.... $4380.65
Kassirer.

ein JEsu

Louis $2.00.
hulkindern des
Von Frau N.
6.00. Bei
Gemeinde des
au Besemann
1.00. Von
e 1200 Stück
3.00. Aus
Von den Con-
N. durch Past.
emeinde 2.00.
s gesammelt,
Aus dem Con-
4.00. Von
selbst 25 Cts.
Texas, 1.35.
für den Asyl-
Schwede 5.00.
Brandau im
Von Andr.
N. N. 10 Cts.
stor Hunzikers
selben 10.00.
Charles, Mo.,
Mobile, Ala.,
rau Frühmert
.00. Durch
st. Brauer in
lehems-Gem.
John in Te-
de in Staun-
2.50. Frau
in St. Louis
Mo., 3.25.
5.00. Von

eben Waisen-
ünschend
, Kassirer.

(Postzeichen:
in Washing-
eeinde $9.00.
rch Pastor J.
fingst-Collecte
elbst $15.00.
Walther.

Mo., $17.60
Jll., $11.20
empfangen zu
Häßler.

Für das luth. Waisenhaus und Taubstummen-Anstalt zu Royal Oak, Oakland County, Michigan,

sind ferner folgende Gaben eingegangen:

Durch Karl Becht $8.45. Durch Collector Albrecht von A. Stief, Joh. Schmidt, Joh. Daniel, G. Spalding je 1.00. Durch Past. Speckhard von Hrn. Director Hanser in Fort Wayne 2.00, von Hrn. Leonhardt Schmidt, Kostgeld, 6.00. Von Hrn. Engelbrecht, Kostgeld, 10.00. Durch Past. Markworth aus der Gemeinde zu Wyandotte: von F. Selke, Chr. Klump, Wilh. Schewe je 50 Cts., Chr. Krauß 30 Cts., Ludw. Schmidt 25 Cts. Durch H. Enselberger aus Ida von Konrad Deterle, H. Gardner je 1.00. Durch Hrn. Lehrer Riedel, auf der Hochzeit des Hrn. G. Rödel in Frankenmuth gesammelt, 13.25. Von der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde in Buena Vista, Jowa, durch Past. Ahner 2.25. Durch Hrn. Kassirer Eißfeldt 39.00. Durch Past. Trautmann in Adrian von N. W. 25.00. Durch Past. Büchele in Grafton, Wis., 7.00. Von der Gemeinde in Grand Haven durch Past. Hügli 13.00. Von Hrn. Walz in Detroit 3 Barrel Gemüse. Von Herrn Wegener durch Hrn. Kundinger 2 Waschtische. Aus Past. Lohrmanns Gemeinde in Richway 8.20, von ihm selbst 1.00. Durch Pastor Speckhard Kostgeld von M. Grauf und J. Frisch je 12.50, von Johann Maas 5.00. Von H. Stolp in Kendallville, Kostgeld, 10.00. Vom Frauenverein der Gemeinde in Grand Rapids 5.00. Von C. Herpolsheimer in Carlisle, Ind., 1.00. Durch Collector Albrecht: von Schäfer & Co. 2.00, Stellman 50 Cts., Karl Voigt 5.00, Fritz Kaunas 2.00, Karl Dicke 1.00. Durch Collector Berger: von H. Reif 10.00, Friedr. Hoffmann 1.00, Hrn. Erb in Royal Oak 1.25, Konrad Mohr in Monroe 5.00. Vom Frauenverein der St. Pauls-Gemeinde in Detroit 20.00. Durch Pastor Biedermann: von H. Leppert in Cincinnati als Dankopfer 5.00, von Erh. Kundinger 5.00. Aus der Gemeinde in Waldenburg durch Collector Enselberger: von Pastor Böling 1.00, von dessen Frau 50 Cts., Lehrer Böling 25 Cts., Fritz Böling 12 Cts.; von G. Reh 1.00, Schulz 25 Cts., Joh. Fisse 1.00, Joh. Fiebelkorn, Fr. Derantier, H. Küchenmeister je 25 Cts., C. Kläff 20 Cts., Joh. Schock, Kaps je 1.00, Weber, Opleyer je 50 Cts., Oehlke 25 Cts., Schütt 50 Cts., J. Posner 1.00, G. Krütt, H. Schwalk je 50 Cts., A. Böhme, G. Heidenreich, A. Bosner, Joh. Bachmann, Portsch je 1.00, G. Klosum, H. Lobzien je 50 Cts., Stesemann 25 Cts., W. Böhnke, Till je 50 Cts., Bachmann 25 Cts., Roos 10 Cts., Eckert, Beyer, Relze je 25 Cts., Bentner 50 Cts., Kluger 25 Cts., Groscher 50 Cts., Klocklow 10 Cts., Hermann 75 Cts., Eheim, Stier je 50 Cts., Jasmuth, W. Liebig je 1.00.

(Schluß folgt.)

Für das Waisenhaus in Boston

sind seit 1. Jan. 1873 bis Mai 1874 folgende Liebesgaben bei mir eingegangen: Von Hrn. Schlotterbeck $5.00. Hrn. Lund 2.00. Hrn. Pülzer 1.00. Fr. Reichenbach 8.00. Aus Georg u. Marie Heil's Waisenbüchse 1.50. Von Wm. Fick 1.00. Karl u. Henry Schwaar 2.00. Hrn. Koch 50 Cts. Hrn. Stahl 1.00. Herrn Kopmann 1.00. Hrn. Braun 5.00. Hrn. Weiler 1.00. Pastor Ebendicks Gemeinde in College Point, L. J., 25.00. Past. Ficks Gem. in Boston 21.50. Von den Schulkindern der Zions-Gem. in Boston 22.00. Von Past. Kolbe's Gem. in East Boston 24.75. Past. Gräbers Gemeinden in Meriden, Plantsville, New Britain, Conn., 108.46. Von den Schulkindern in Past. Gräbers Gem. in Meriden, Conn., 23.00. Vom Jungfrauenverein in Pastor Biewends Gem. in Boston 10.22. Von Hrn. Ziegler und Söhnen 8.63. Durch Frau Weber 7.65. Von Hrn. Kiekebuch 3.00. Hrn. Gerber 1.00. N. N. 1.00. N. N. 1.00. Fr. Bötcher 1.00. Hrn. Klein 1.00. Hrn. Schunk 2.00. Fr. Kopler 1.00. Fräul. Fischer 5.00. N. N. 4.80. Hrn. Haffenreffer 2.00. Fräulein Bühler 1.13. Fräul. A. Frieß 25 Cts. Hrn. Lund 2.00. Fr. Wald 1.00. Hrn. Wason 50 Cts. Hrn. Bosset 3.00. Fräulein Hetzel 5.00. Durch Hrn. J. Birkner für Fr. Thieß 1.00. Von Fr. Heil 5.00. Aus Fräul. S. Herthels Waisenbüchse 1.33. Aus der Waisenbüchse im Waisenhause 31.82. Durch Pastor Gräber von Mitgliedern der New York Conferenz 10.01. Durch denselben von Frau Bünger 2 Hemden, 2 Paar Hosen, 2 Unterröcke, 1 Schürze; von N. N. 3 Schürzen; von Frau Arnold 1 Unterrock, 1 Paar Hosen; von Frau Haage 2 Hemden und 1 Knaben-Anzug; von Pauline, Anna und Rosa Flad. 3 Schürzen, 2 Paar Strümpfe, 1 Kleid, 1 Taschentuch; von Frau Karol. Bunger 2 wollene Unterröcke; von Frau Rothweiler 1 Unterrock, 1 Stück Kleiderzeug. Durch Past. Niethammer vom Jungfrauenverein in La Porte, Ind., 2 wollene Shawls, 4 Schürzen, 3 Kleidchen, 2 Hemden, 3 Unterröcke, 1 Leibchen. Durch Past. Crull vom Jungfrauenverein in Grand Rapids, Mich., 8 Paar Hosen, 9 Hemden, 5 Schürzen, 2 Paar Strümpfe. Von Milton, Bradley & Co. Spielsachen im Werth von 7.00. Von Past. Gräber Spielsachen im Werth von 5.00. J. C. A. Senne.

Für die Mission unter den Chinesen in St. Louis, Mo.,

habe ich von dem in Neu-Gehlenbeck, Madison County, Illinois, am 7. Juni d. J. gehaltenen Missionsfeste $49.35 empfangen.

Zugleich erlaube ich mir die ergebenste Bitte, dieser Mission bei den Missionsfesten, die in diesem Jahre irgendwo gehalten werden, zu gedenken und eine Gabe an mich einzusenden. Der Missionar, welcher in China unter Gützlaff drei Jahre der Mission gedient und die chinesische Sprache einigermaßen erlernt hat, ist hier, nach bestandenem Colloquium, von einer Conferenz einstweilen angestellt worden, bis derselbe von der Allgemeinen Synode als ihr Missionar angenommen sein wird. Gott hat uns die heidnischen Chinesen vor Augen gestellt, daß wir uns derselben erbarmen und ihnen das seligmachende Evangelium bringen.

J. F. Bünger.
1015 N. 13te Str., St. Louis, Mo.

Dankend quittirt der Unterzeichnete, von Herrn Pastor Arendt $10.00 empfangen zu haben. Gott der HErr sei dem lieben Geber ein reicher Vergelter nach Leib und Seele. Joh. Dörfler.

Veränderte Adresse:

Rev. P. H. Dicke,
Upham P. O., Shawano Co., Wis.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lu

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Colleg

Jahrgang 30. St. Louis, Mo.

Predigt,

gehalten zur Eröffnung der Synode von Missouri westlichen und nördlichen Districts im Jahre 1874 und auf Anordnung derselben mitgetheilt

von

C. F. W. W.

J. N. J.

HErr JEsu, Du hast uns nicht nur die unaussprechliche Gnade reiner Erkenntniß Deines Wortes geschenkt, sondern uns auch gnädiglich geholfen, mit reiner Predigt Deines Wortes und unverfälschtem Brauch Deiner heiligen Sacramente hier in diesem unserem neuen Vaterlande in Deinem Namen Panier aufzuwerfen. O so hilf denn, daß wir, wie Großes Du damit an uns gethan, auch lebendig erkennen und von ganzem Herzen mit Wort und Werk Dir auch dafür danken. Nachdem Du aber, nicht ansehend, daß wir so unwürdig sind, Deine Werkzeuge zu sein, unsere geringe Arbeit bisher über Bitten und Verstehen reichlich gesegnet hast, so bitten wir Dich heute, da wir wieder zusammengekommen sind, Dein Werk gemeinschaftlich zu treiben: HErr, verlaß uns nicht, sondern bleibe bei uns, o bleibe bei uns, denn siehe, es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget; allenthalben und auch hier ist ja der Feind, der da weiß, daß er wenig Zeit hat, auf dem Plane, nicht nur den Fortgang Deines Werkes zu hindern, sondern auch, was bereits gebaut ist, wieder zu zerstören. O schenke uns darum die Gnade, daß wir uns durch nichts müde und furchtsam machen lassen, und nicht zurück gehen, sondern bei Deinem Wort fest und unbeweglich bleiben, und uns weder Ehre noch Schande, weder Gunst noch Feindschaft, weder Schmeichelei noch Drohung abhalten lassen, noch ferner Deine Wahrheit froh und frei zu bekennen und allen Irrthum und alles ungöttliche Wesen ohne Ansehen der Person aufzudecken und in Deiner Kraft unerschrocken dagegen zu zeugen und zu kämpfen. Was wir haben, ist ja nicht unser selbsterworbenes Eigenthum, das wir daher aus Liebe auch wieder hingeben könnten, sondern ein uns von Dir für Deine ganze Kirche nur zu treuer Verwaltung anvertrauter Schatz; darum stehe uns bei, daß wir uns als treue Haushalter erfinden lassen, treu bis zum Tode, mögen

dann die Welt und di
gerade darum unseren N
verwerfen. Ja, zu solche
Du König der Wahrhei
Verhandlungen in diese
Deines Namens willen.

Text: Joh

JEsus antwortete:
dieser Welt. Wäre m
meine Diener würden
Juden nicht überantw
mein Reich nicht von d
zu ihm: So bist du d
antwortete: Du sagst
bin dazu geboren und
ich die Wahrheit zeu
Wahrheit ist, der höre

Ehrwürdige und g
dem HErrn!

Unsere Kirche thut in
burgischen Confession das
ist genug zu wahrer Ei
daß da einträchtiglich nac
gelium geprediget und d
Worte gemäß gereicht w
wahrer Einigkeit der chris
gleichförmige Ceremonie
gehalten werden."

Hiermit bekennt unser
Worten, wie ihre Art ist,
Lehre des göttlichen Wo
der Einsetzung Christi ge
Sacramente die einzig
wahren Kirche und dahe
Erfordernisse zu wahrer ki
schaft seien; zum andern
förmigkeit in den von
nieen weder zu den Kenn
Bedingungen kirchlicher
Fordert jedoch hiernac
Dingen, welche Gott nic
doch in der Kirche geordn
förmigkeit; erklärt sie hi



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juli 1874. No. 14.

redigt,

der Synode von Missouri west-
Districts im Jahre 1874 und
ng derselben mitgetheilt
von
F. W. W.

N. J.

ast uns nicht nur die unaus-
er Erkenntniß Deines Wortes
auch gnädiglich geholfen, mit
s Wortes und unverfälschtem
n Sacramente hier in diesem
nde in Deinem Namen Panier
ilf denn, daß wir, wie Großes
an, auch lebendig erkennen und
Wort und Werk Dir auch da-
Du aber, nicht ansehend, daß
Deine Werkzeuge zu sein, unsere
ber Bitten und Verstehen reich-
bitten wir Dich heute, da wir
men sind, Dein Werk gemein-
HErr, verlaß uns nicht, sondern
e bei uns, denn siehe, es will
Tag hat sich geneiget; allent-
t ja der Feind, der da weiß, daß
dem Plane, nicht nur den Fort-
zu hindern, sondern auch, was
er zu zerstören. O schenke uns
wir uns durch nichts müde und
und nicht zurück gehen, sondern
und unbeweglich bleiben, und
Schande, weder Gunst noch
neichelei noch Drohung abhalten
e Wahrheit froh und frei zu be-
um und alles ungöttliche Wesen
on aufzudecken und in Deiner
egen zu zeugen und zu kämpfen.
ja nicht unser selbsterworbenes
her aus Liebe auch wieder hin-
ein uns von Dir für Deine
reuer Verwaltung anvertrauter
ns bei, daß wir uns als treue
ssen, treu bis zum Tode, mögen
dann die Welt und die falschen Brüder immerhin gerade darum unseren Namen als einen boshaftigen verwerfen. Ja, zu solcher Treue hilf uns, HErr JEsu, Du König der Wahrheit, und dazu laß auch unsere Verhandlungen in diesen Tagen gesegnet sein um Deines Namens willen. Amen.

Text: Joh. 18, 36. 37.

JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Ehrwürdige und geliebte Väter und Brüder in dem HErrn!

Unsere Kirche thut im siebenten Artikel der Augsburgischen Confession das wichtige Bekenntniß: „Dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacramente dem göttlichen Worte gemäß gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonieen, von Menschen eingesetzt, gehalten werden."

Hiermit bekennt unsere Kirche in hellen und klaren Worten, wie ihre Art ist, zweierlei: erstlich daß die reine Lehre des göttlichen Wortes in allen Artikeln und die der Einsetzung Christi gemäße Verwaltung der heiligen Sacramente die einzig untrüglichen Kennzeichen der wahren Kirche und daher auch die einzig unerläßlichen Erfordernisse zu wahrer kirchlicher Einigkeit und Gemeinschaft seien; zum andern aber, daß hingegen Gleichförmigkeit in den von Menschen eingesetzten Ceremonieen weder zu den Kennzeichen der Kirche, noch zu den Bedingungen kirchlicher Gemeinschaft gehöre.

Fordert jedoch hiernach unsere Kirche in denjenigen Dingen, welche Gott nicht selbst geordnet hat und die doch in der Kirche geordnet werden müssen, keine Gleichförmigkeit; erklärt sie hiernach vielmehr alle Gebräuche, welche nur um Ordnung, Wohlstands und nöthiger Lehr- und Lebenszucht willen in der Kirche eingeführt sind, also alle Stücke der äußerlichen Kirchenverfassung, für Mitteldinge: so ist doch unsere Kirche weit davon entfernt, damit alles, was zur äußerlichen Verfassung der Kirche gehört, für etwas völlig Gleichgiltiges anzusehen und erklären zu wollen. Vielmehr hat unsere Kirche nicht nur z. B. diejenige Verfassung ausdrücklich verworfen, nach welcher die Kirche durch ein einziges sichtbares sogenanntes Haupt regiert werden solle,*) sondern sie hat auch überhaupt den hochwichtigen Verfassungsgrundsatz aufgestellt, daß nur solche kirchliche Ordnungen, also auch nur eine solche äußerliche Verfassung der Kirche unter die rechten Mitteldinge gerechnet und gebilligt werden könne, welche wirklich zu guter Ordnung, Wohlstand und christlicher Zucht in der Kirche dienlich ist.**)

Da nun, Ehrwürdige und geliebte Väter und Brüder in dem HErrn, gegenwärtig die Frage: „Ob Staatskirche, oder Freikirche?" namentlich in der Kirche unseres alten Vaterlandes zu einer brennenden Frage geworden ist, so dürfte es wohl jetzt ganz an der Zeit sein, daß wir uns auch einmal selbst fragen, ob denn diejenige Verfassung, unter welcher unsere Kirche hier lebt, ob namentlich ihr Verhältniß zum hiesigen Staate jene Kennzeichen einer unverwerflichen Verfassung an sich trage, die unser reines kirchliches Bekenntniß für nöthig erklärt.

---

*) So schreibt nemlich Luther in den Schmalkaldischen Artikeln, die unsere Kirche bekanntlich zu ihrem eigenen Bekenntnisse gemacht hat: „Und ich setze, daß der Pabst wollte sich des begeben, daß er nicht jure divino oder aus Gottes Gebot der Oberste wäre, sondern, damit die Einigkeit der Christen wider die Rotten und Ketzerei desto baß erhalten würde, müßte man ein Haupt haben, daran sich die andern alle hielten; solches Haupt würde nun durch Menschen erwählet, und stünde in menschlicher Wahl und Gewalt, dasselbe Haupt zu ändern, zu entsetzen . ., dennoch wäre damit der Christenheit nichts geholfen, und würden viel mehr Rotten werden, denn zuvor." (II, 4.)

**) So beginnt nemlich die Wiederholung des 10. Artikels der Concordienformel „Von Kirchengebräuchen": „Von Ceremonieen und Kirchengebräuchen, welche in Gottes Wort weder geboten noch verboten sind, sondern guter Meinung in der Kirche eingeführt werden um guter Ordnung und Wohlstands willen, oder sonst christliche Zucht zu erhalten, ist gleichermaßen ein Zwiespalt unter etlichen Theologen Augsburgischer Confession entstanden." Weiter unten aber wird von solchen Ordnungen, welche diese Kennzeichen nicht haben, erklärt, daß sie „auch nicht rechte Adiaphora oder Mitteldinge", also zu verwerfen seien.

Indem ich nun hierbei das verlesene Bekenntniß Christi vor Pilato zu Grunde lege, laßt mich euch daher jetzt die Frage beantworten:

Wozu fordert uns das Verhältniß auf, in welchem sich unsere americanisch-lutherische Kirche zum hiesigen Staate befindet?

Ich antworte: es fordert uns dasselbe auf,

1. Gott für ihre Freiheit und Unabhängigkeit vom Staate als eine hohe göttliche Wohlthat von Herzen zu danken, und
2. je vollständiger die Freiheit und Unabhängigkeit ist, welche sie hier genießt, dieselbe daher auch um so treuer zu gebrauchen und zu nutzen.

1.

Als, meine Zuhörer, Christus einst vor Pilato stand, angeklagt, nach dem weltlichen Königreiche der Juden getrachtet zu haben, da that er nach unserem Texte folgendes Bekenntniß: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen." Hiermit hat denn Christus zwei große, unaussprechlich wichtige Wahrheiten ausgesprochen: erstlich, daß er allerdings ein Reich habe, jedoch ein solches, welches zwar in dieser Welt, aber nicht von dieser Welt, sondern von völlig anderer Natur und Beschaffenheit sei und daher mit den Reichen dieser Welt nichts zu schaffen habe; und zum andern, daß es daher auch gar nicht sein Wille sei, daß für sein Reich auf Erden nach Art der Reiche dieser Welt gekämpft werde.

Hiermit ist für alle, welche Christi Wort sich unbedingt unterwerfen, die Frage schon entschieden: ob Christi Reich mit den Reichen dieser Welt verbunden, vermengt und vermischt sein solle; es ist nemlich hiernach unwidersprechlich klar und gewiß: nach Christi Sinn soll sein Reich, oder, was dasselbe ist, die Kirche mit den Reichen dieser Welt unverbunden, unvermengt und unvermischt sein und bleiben.

Wohl scheint dieser Schlußfolgerung eine mehr als tausendjährige Geschichte des Reiches Christi oder der Kirche zu widersprechen; vergleichen wir aber Christi Reich und die Reiche der Welt im Lichte des göttlichen Wortes mit einander, so werden wir uns bald davon überzeugen, daß es gar nicht anders sein könne.

Kirche und Staat sind nach Gottes Wort von einander so verschieden, wie der Himmel von der Erde. Der Staat ist ein Reich von dieser Welt, also ein irdisches Reich; die Kirche aber ist „nicht von dannen", kein irdisches, sondern ein himmlisches Reich, sie ist, wie der HErr so oft sagt, das „Himmelreich" auf Erden. Der Staat ist ein äußerliches, leibliches, sichtbares Reich, die Kirche ein inneres, geistliches, unsichtbares, denn, wie Christus mit klaren Worten sagt, „das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe hier, oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch". Der Staat hat zu Gliedern alle, die sich äußerlich in seinen Verband aufnehmen lassen, Böse wie Gute, Gottlose wie Fromme, Ungläubige wie Gläubige, Unchristen wie Christen; die Kirche hingegen hat nur diejenigen zu Gliedern, welche Christi Schafe sind, die auf seine Stimme hören und an ihn von Herzen glauben. Der Staat hat zu seinem Zweck nur die irdische Wohlfahrt der Menschen, Schutz von Leib, Gut und Ehre seiner Bürger, und äußerliche Ruhe, Friede, Zucht und Ordnung in dieser Welt; die Kirche hingegen hat zu ihrem Zweck der Menschen Friede mit Gott, Schutz gegen Sünde, Tod, Teufel und Hölle, ewige Gerechtigkeit, ewiges Leben und ewige Seligkeit. Der Staat hat zu seiner Richtschnur das Licht der Natur oder der menschlichen Vernunft, die Kirche das Licht der in der heiligen Schrift enthaltenen unmittelbaren göttlichen Offenbarung. Der Staat hat zu seinen Gesetzen diejenigen, die er selbst macht; die Kirche gibt keine Gesetze, sondern treibt nur die ewigen Gesetze Gottes. Der Staat straft nur die äußerliche böse That, die Kirche auch die ungöttliche Gesinnung des Herzens. Der Staat erlaubt alles, was seine irdischen Zwecke fordern oder doch gestatten;*) die Kirche erlaubt nur, was Gott in seinem Worte für erlaubt erklärt. Der Staat befiehlt in eigner Machtvollkommenheit und fordert daher Gehorsam gegen seine Befehle um seines Amtes willen; die Kirche befiehlt nichts in eigener Auctorität und fordert Gehorsam nur gegen die Befehle Christi. Der Staat hat zu seinen Mitteln und Waffen das leibliche Schwert und äußere Zwangsgewalt, die Kirche nur das Schwert des Geistes, nemlich das Wort Gottes, und die Macht der Ueberzeugung durch dieses Wort. Der Staat hat zu seinen Wesensbestandtheilen Obrigkeit und Unterthanen, Gebietende und Gehorchende; in der Kirche sind alle einander gleich und unter einander unterthan allein durch die Liebe; wie denn Christus mit klaren Worten zu seinen Jüngern spricht: „Einer ist euer Meister, Christus, Ihr aber seid alle Brüder. Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener." Daher denn Paulus die Kirche „die Freie" nennt und in heiliger Demuth seinen Zuhörern zuruft: „Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete"; während Petrus alle Diener der Kirche ermahnt: „Weidet die Heerde Christi, nicht als die über das Volk herrschen", hingegen allen wahren Gliedern der Kirche bezeugt: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums."

Sehet da, Kirche und Staat sind in der That nach Gottes Wort himmelweit von einander verschieden; denn verschieden ist ihre ganze Art und Natur, verschieden sind die Erfordernisse ihrer Glieder, verschieden ihr Endzweck, ihre Richtschnur, ihr Regiment, ihre Gebote und Verbote, ihre Freiheiten, ihre Macht, ihre Mittel, das gegenseitige Verhältniß der ihnen Zugehörenden, kurz, ihre ganze Beschaffenheit. Es kann daher von einem Bibelgläubigen keinem Zweifel unterworfen werden: nach Christi Sinn sollen Kirche und Staat mit einander unverbunden, unvermengt und unvermischt sein und bleiben. Wohl befindet sich die Kirche im Staate, denn sie ist noch ein Himmelreich auf Erden, also im Gebiete des Staates; aber nicht ist der Staat in der Kirche, denn er ist wohl auf Erden, aber nicht im Himmelreich, dem ausschließlichen Gebiete der Kirche. Aber auch die Kirche, obwohl sie im Staate ist, ist doch darin nicht als Kirche, sondern als eine Anzahl von Menschen, die zugleich Bürger sind. Wohl können ferner auch obrigkeitliche Personen in der Kirche sein, aber nicht als Obrigkeiten mit ihren Gesetzen und ihrer äußerlichen Gewalt, sondern als
Christen und Brüder und daher
gliedern gleich an Macht un
Fürsten, Könige, oder Kaiser w
endlich die weltlichen Machthab
der Kirche, aber nicht sofern sie
Gehörige, sondern nur sofer
Staatsangehörige sind; daher
nicht über die Kirche selbst und
und Gottesdienst der Christen,
sterblichen Leib und ihre ir
„Gebet dem Kaiser, was des
was Gottes ist", spricht daher C
für alle Zeiten und Länder e
Scheidelinie zwischen Gottes
zwischen Kirche und Staat.

Aber, wird nun vielleicht ma
urtheilst du damit nicht auch
Reformation? Denn ist nic
lutherische Kirche gerade im
immer und bis heute mit dem
Landeskirche oder Staatskirche
die lutherischen Landesherren
Gewalt ausgeübt, welche sich d
lichen Bischöfe angemaßt ha
Fürsten sogar geradezu Land
Bestanden die Consistorien, dur
Kirche ihres Landes regierten,
keitlichen Personen, deren Veror
und Staatsgesetze zugleich ware
bindend sein sollten, also, daß
Rebellion galt? — Ich antwo
alles nicht leugnen; aber es
Folge theils anfänglicher tra
Folgen der Unwachsamkeit der
weges aber Früchte der Lehre
nem Namen genannten evang

Als im Jahre 1530 Ver
Augsburg vor Kaiser und Reich
sie jenes ewig denkwürdige Be
Augsburgische Confessi
Artikel sie gegen die bisherige
lichen und staatlichen Regime
legten, indem sie schlüßlich hinz
Gewalt der Kirche oder
gibt und allein durch
übt und getrieben wird
Polizei und das weltli
überall; denn das weltl
mit viel andern Sachen
gelium; welche Gewal
Seelen, sondern Leib u
liche Gewalt mit dem Sch
Pönen. Darum soll m
mente, das geistliche un
einander mengen und w
Bekenntniß. Was aber Lu
wissen alle, die seine Schrifte

*) So hat Moses in seinen politischen Gesetzen die Ehescheidung auch außerhalb des Falles von Ehebruch erlauben müssen nach 5 Mos. 24, 1. um der Herzens-Härtigkeit der Juden willen nach Matth. 19, 7—9.; aber die Propheten haben den Gebrauch dieser Freiheit an denen, welche Glieder der Kirche sein wollten, gestraft nach Maleach. 2, 14—16.

*) Noch in der Mitte des vierten
Kirchenlehrer Bischof Optatus von
in der Kirche, sondern die Kirche ist i
raner Johannes Brenz aber schr
Christus spricht: Sag's der Gemein
Versammlung zu verstehen, wovon
Glied ist, und in welcher die Obrigk
hat, oder als eine Privatperson
tar. in Matth. f. 602.) Was aber
er, nachdem er den Churfürsten g
Winkelmessen in seinem Lande nicht
fast wohl, daß Fürstenamt und Pred
ein Fürst solches nicht zu th
setzt: ob ein Fürst als ein Christ
ist nicht die Frage, ob er hie als ein



e, Zucht und
egen hat zu
Gott, Schutz
ge Gerechtig=
Der Staat
Natur oder
Licht der in
ren göttlichen
Gesetzen
e gibt keine
esetze Gottes.
e That, die
es Herzens.
schen Zwecke
erlaubt nur,
rklärt. Der
menheit und
e um seines
eigener Auc=
die Befehle
tteln und
ere Zwangs=
Geistes, nem=
Ueberzeugung
n Wesens=
hanen, Ge=
nd alle ein=
allein durch
Worten zu
uer Meister,
r wisset, daß
Oberherren
er euch; son=
sein, der sei
he „die Freie"
rern zuruft:
ährend Petrus
t die Heerde
n", hingegen
Ihr seid das
ierthum, das

r That nach
verschieden;
Natur, ver=
, verschieden
nt, ihre Ge=
Macht, ihre
ihnen Zu=
. Es kann
weifel unter=
Kirche und
ermengt und
indet sich die
nmelreich auf
ber nicht ist
l auf Erden,
ichen Gebiete
wohl sie im
sondern als
Bürger sind.
ersonen in
en mit ihren
sondern als

esetzen die Ehe-
erlauben müssen
r Juden willen
den Gebrauch
e sein wollten,

Christen und Brüder und daher allen anderen Kirchengliedern gleich an Macht und Recht, und wenn es Fürsten, Könige, oder Kaiser wären.*) Wohl herrschen endlich die weltlichen Machthaber auch über die Glieder der Kirche, aber nicht sofern sie als **Christen** zur Kirche Gehörige, sondern nur sofern sie als **Menschen** Staatsangehörige sind; daher denn auch der Staat nicht über die Kirche selbst und über Gewissen, Glauben und Gottesdienst der Christen, sondern allein über ihren sterblichen Leib und ihre irdischen Güter herrscht. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist", spricht daher Christus, und zieht damit für alle Zeiten und Länder eine strenge Grenz= und Scheidelinie zwischen Gottes und des Kaisers Reich, zwischen Kirche und Staat.

Aber, wird nun vielleicht mancher mir zurufen: Verurtheilst du damit nicht auch Luther und seine ganze Reformation? Denn ist nicht von Anfang an die lutherische Kirche gerade im Lande ihrer Gründung immer und bis heute mit dem Staate verbunden, eine Landeskirche oder Staatskirche gewesen? Haben nicht die lutherischen Landesherren in ihren Ländern die Gewalt ausgeübt, welche sich darin vor ihnen die päbstlichen Bischöfe angemaßt hatten, so daß man jene Fürsten sogar geradezu Landesbischöfe genannt hat? Bestanden die Consistorien, durch welche die Fürsten die Kirche ihres Landes regierten, nicht zumeist aus obrigkeitlichen Personen, deren Verordnungen darum Kirchen= und Staatsgesetze zugleich waren und daher gewissensbindend sein sollten, also, daß Ungehorsam dagegen für Rebellion galt? — Ich antworte: Wohl läßt sich dies alles nicht leugnen; aber es war dies alles nur die Folge theils anfänglicher trauriger Nothstände, theils Folgen der Unwachsamkeit der bestellten Wächter, keineswegs aber Früchte der Lehre Luthers und der nach seinem Namen genannten evangelisch=lutherischen Kirche.

Als im Jahre 1530 Vertreter unserer Kirche in Augsburg vor Kaiser und Reich erschienen, da übergaben sie jenes ewig denkwürdige Bekenntniß, die sogenannte **Augsburgische Confession**, in deren letztem Artikel sie gegen die bisherige Vermengung des kirchlichen und staatlichen Regiments feierlich Protest einlegten, indem sie schlüßlich hinzusetzten: „**Dieweil die Gewalt der Kirche oder Bischöfe ewige Güter gibt und allein durch das Predigtamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Polizei und das weltliche Regiment nichts überall; denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium; welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut wider äußerliche Gewalt mit dem Schwert und leiblichen Pönen. Darum soll man die zwei Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen.**" So weit unser Bekenntniß. Was aber **Luther** selbst betrifft, so wissen alle, die seine Schriften kennen, daß er bis an seinen Tod gegen jegliche Vermengung der Kirche mit dem Staate fort und fort mit allem Ernste Einspruch erhoben und dagegen gekämpft hat. Schon vier Jahre nach Uebergabe der Augsburgischen Confession bricht er in die Klage aus: „Ich muß immer solchen Unterscheid dieser zweien Reiche einbläuen und einkäuen, eintreiben und einkeilen, ob es wohl so oft, daß verdrießlich ist, geschrieben und gesagt ist. Denn der leidige Teufel hört auch nicht auf, diese zwei Reiche in einander zu kochen und zu bräuen. Die weltlichen Herren wollen ins Teufels Namen immer Christum lehren und meistern, wie er seine Kirche und geistlich Regiment soll führen; so wollen die falschen Pfaffen und Rottengeister, nicht in Gottes Namen, immer lehren und meistern, wie man solle das weltliche Regiment ordnen; und ist also der Teufel zu beiden Seiten fast sehr unmüßig und hat viel zu thun. Gott wolle ihm wehren, Amen; so wir es werth sind."*) Noch drei Jahre vor seinem Tode aber schreibt **Luther** ferner: „Satan bleibt immerhin der Widersacher: **unter dem Pabst hat er die Kirche unter das weltliche Regiment gemischt; zu unserer Zeit will er das weltliche Regiment unter die Kirche mischen.**"**) Es ist nun zwar freilich wahr, Luther selbst ist auf den Plan eingegangen, ja, hat im Jahre 1527 seinen Churfürsten selbst darum gebeten, eine **Kirchenvisitation** in seinem Lande anzuordnen; allein nicht darum, weil der Churfürst als Fürst ein Recht dazu habe, sondern nach dem Amt der Liebe, als Christ, als vornehmes Glied der Kirche und um der Noth willen, da er dazu allein die äußere Macht habe;†) daher Luther ihn auch nennt: „Unseren einigen **Nothbischof**, weil sonst kein Bischof uns helfen will."††) Es ist ferner wahr, auch **Luther** stimmte

für Errichtung eines Con
der Beschaffenheit, wie
hielten, sondern nur als
ohne alle Gerichtsbarkeit.
Luthers Lebzeiten die C
werden wollten, gerade
tief entrüstet erklärte: „
sistorium zerreißen;
Juristen und den Pab
Entschieden wies es dah
den Papisten der Kai
Kirche sein sollte; er s
Glaube müssen einen an
der Kaiser und Könige s
hat nichts zu schaffen mi
leibliche, weltliche Sache
her nicht nur von seinem
Sache, sondern verbat
unter anderem im Jah
Zufluchtsstätte, die Wa
Willen verließ, um na
Schwärmer eingebrochen
nun sagen ließ: wenn
ihn nicht länger schützen,
„Ich komme gen Wittenb
denn des Churfürsten. .
mich Eure Churf. Gnad
so wollte ich nicht kom
kann kein Schwert rathe

Sehet da, die Verfu
Staate war nichts wen
Luthers und unseres öffe
nisses, sondern im Geg
nen desselben. Darum,
den jene theuren Fürsten
das auf sie gekommene
testamentliche Davide
des Verlustes von Land
dung ihrer Freiheit u
Nutzen der Kirche verwe
segen noch ungleich grö
Vermischung von Kirch
gekommen ist. Die er
christlichen Gemeinden fa
so theuer erworbenen Re
daß davon kaum noch e
Recht, sich ihre Prediger
und ein= und abzusetzen
und darüber zu richten,
monieen und Ordnung
dinge zu bestimmen, wi
mehren oder zu minde
üben an allen ihren G
alle diese Rechte gingen
verloren. War aber de
hinderte er auch durch
alle heilsame Kirchenzu
diener, das Heiligthum
Perlen vor die Säue z
Wort einzusegnen, Got
als Verächter des Wor
gefahrene mit christliche

---

*) Noch in der Mitte des vierten Jahrhunderts schrieb der alte Kirchenlehrer Bischof **Optatus** von Mileve: „Nicht der Staat ist in der Kirche, sondern die Kirche ist im Staate." Der treue Lutheraner **Johannes Brenz** aber schreibt zu Matth. 18, 17.: „Daß Christus spricht: Sag's der Gemeinde, dies ist von einer kleinen Versammlung zu verstehen, wovon die bürgerliche Obrigkeit kein Glied ist, und in welcher die Obrigkeit entweder keine Verrichtung hat, oder als eine **Privatperson** angesehen wird." (Commentar. in Matth. f. 602.) Was aber **Luther** selbst betrifft, so setzt er, nachdem er dem Churfürsten gerathen hatte, die abgöttischen Winkelmessen in seinem Lande nicht zu leiden, hinzu: „Wir wissen fast wohl, daß Fürstenamt und Predigtamt nicht einerlei ist **und ein Fürst solches nicht zu thun hat.** Aber man fragt jetzt: ob ein Fürst **als ein Christ** hierin bewilligen wolle, und ist nicht die Frage, ob er hie als ein Fürst handle." (XVI, 1711.)

*) S. Luthers Werke V, 1249.

**) Ebendaselbst XXI, 1326.

†) Was die Visitation betrifft, so ist der erste Gedanke daran von Herzog Johann Friedrich schon im Jahre 1524 ausgegangen. Als nemlich Hofprediger Strauß die Kirche mit gewissen schwärmerischen Grundsätzen, die er auf die Canzel brachte, beunruhigte, schrieb der Herzog damals an Luther: „Es sind leider der Schwärmer, Gott sei es geklaget, allzuviel und machen uns hie oben gar viel zu schaffen. Ich achte aber dafür, daß es nicht baß möchte gestillt werden, denn daß Ihr Euch einst hättet der Weil genommen und **von einer Stadt in die andere im Fürstenthum gezogen**, und gesehen (wie Paulus thät), mit was Predigern die Städte der Gläubigen versehen wären, 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 6. 10. Ich gläube, daß Ihr bei uns in Thüringen kein christlicher Werk thun möchtet. Welche Prediger denn nicht tauglich, hättet Ihr mit Hilfe der Obrigkeit zu entsetzen." (X, 401.) Darauf ging denn **Luther** später ein; er schreibt in der Vorrede zum „Unterricht der Visitatoren" im Jahre 1528: „Wir hätten auch dasselbige recht bischöfliche und **Besuchamt**, als aufs höchste vonnöthen, gerne wieder angericht gesehen; aber weil unser keiner dazu berufen oder gewissen Befehl hatte, und St. Petrus nicht will in der Christenheit etwas schaffen lassen, man sei denn gewiß, daß Gottes Geschäft sei, 1 Petr. 4, 11., hat sichs keiner dürfen vor dem andern unterwinden. Da haben wir des **Gewissen** wollen spielen und zur **Liebe Amt (welches allen Christen gemein und geboten)** uns gehalten und demüthiglich mit unterthäniger fleißiger Bitte angelanget den Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johannes, Herzog zu Sachsen, .. unsern gnädigsten Herrn, als des Landes Fürsten und unsere gewisse weltliche Obrigkeit, von Gott verordnet: daß Se. Churf. Gnaden **aus christlicher Liebe (denn sie nach weltlicher Obrigkeit nicht schuldig sind) und um Gottes willen**, dem Evangelio zu gut und den elenden Christen in Sr. Churf. Gnaden Landen zu Nutz und Heil, gnädiglich wollten etliche tüchtige Personen zu solchem Amte fodern und ordnen. Welches denn Se. Churf. Gnaden also gnädiglich durch Gottes Wohlgefallen gethan und angerichtet haben." Von der veröffentlichten Visitationsordnung sagt aber Luther zugleich, daß man dieselbe „**nicht als strenge Gebote**" könne lassen ausgehen, „auf daß wir nicht neue päbstliche Decretales aufwerfen". (X, 1906. 1909.)

††) S. Erlanger Band LV, 223. Vgl. XXVI, 103., wo **Luther** schreibt: „Müssen doch unsere weltlichen Herrschaften itzt **Nothbischöfe** sein und uns Pfarrherr und Prediger .. schützen, und helfen, daß wir predigen, Kirchen und Schulen dienen **können**;

wie Jesaias sagt (c. 49, 23.)
dich nähren und Königinnen
zeiten schier allzureichlich geh
gemacht hat, noch thun."

*) S. Löscher's Unschuld
24—26.

**) S. Luthers Werke, He

†) Ebendaselbst XX, 266

††) Ebendas. XV, 2381.

e Vermengung der Kirche mit
rt mit allem Ernste Einspruch
ämpft hat. Schon vier Jahre
burgischen Confession bricht er
muß immer solchen Unterscheid
äuen und einkäuen, eintreiben
hl so oft, daß verdrießlich ist,
st. Denn der leidige Teufel
e zwei Reiche in einander zu
Die weltlichen Herren wollen
er Christum lehren und meistern,
geistlich Regiment soll führen;
faffen und Rottengeister, nicht
r lehren und meistern, wie man
nent ordnen; und ist also der
fast sehr unmüßig und hat viel
hm wehren, Amen; so wir es
ei Jahre vor seinem Tode aber
„Satan bleibt immerhin der
m Pabst hat er die Kirche
Regiment gemischt; zu
das weltliche Regiment
schen."**) Es ist nun zwar
t ist auf den Plan eingegangen,
seinen Churfürsten selbst darum
visitation in seinem Lande
darum, weil der Churfürst als
e, sondern nach dem Amt der
ornehmes Glied der Kirche und
er dazu allein die äußere Macht
n auch nennt: „Unseren einigen
onst kein Bischof uns helfen
r wahr, auch Luther stimmte

1249.

26.

rifft, so ist der erste Gedanke daran von
n im Jahre 1524 ausgegangen. Als
die Kirche mit gewissen schwärmerischen
Kanzel brachte, beunruhigte, schrieb der
„Es sind leider der Schwärmer, Gott
o machen uns hie oben gar viel zu
für, daß es nicht baß möchte gestillt
einst hättet der Weil genommen und
e andere im Fürstenthum ge-
Paulus thät), mit was Predigern die
en wären, 1 Tim. 3, 2. Tit. 1, 6. 10.
s in Thüringen kein christlicher Werk
ger denn nicht tauglich, hättet Ihr mit
en." (X, 401.) Darauf ging denn
bt in der Vorrede zum „Unterricht der
„Wir hätten auch dasselbige recht
t, als aufs höchste vonnöthen, gerne
er weil unser keiner dazu berufen oder
t. Petrus nicht will in der Christenheit
denn gewiß, daß Gottes Geschäft sei,
er dürfen vor dem andern unterwinden.
ssen wollen spielen und zur Liebe
hristen gemein und geboten)
lich mit unterthäniger fleißiger Bitte
sten, Hochgebornen Fürsten und Herrn,
Sachsen, .. unsern gnädigsten Herrn,
unsere gewisse weltliche Obrigkeit, von
Churf. Gnaden aus christlicher
tlicher Obrigkeit nicht schuldig
willen, dem Evangelio zu gut und
Churf. Gnaden Landen zu Nutz und
he tüchtige Personen zu solchem Amte
ches denn Se. Churf. Gnaden also
lgefallen gethan und angerichtet haben."
tionsordnung sagt aber Luther zugleich,
als strenge Gebote" könne lassen
neue päbstliche Decretales aufwerfen".

LV, 223. Vgl. XXVI, 103., wo
doch unsere weltlichen Herrschaften itzt
s Pfarrherr und Prediger . . schützen,
Kirchen und Schulen dienen können;

für Errichtung eines Consistoriums; aber nicht in der Beschaffenheit, wie sie die Consistorien später erhielten, sondern nur als eines berathenden Körpers ohne alle Gerichtsbarkeit.*) Daher denn, als schon zu Luthers Lebzeiten die Consistorien Staatsgerichtshöfe werden wollten, gerade Luther es war, welcher nun tief entrüstet erklärte: „Wir müssen das Consistorium zerreißen; denn wir wollen kurzum die Juristen und den Pabst nicht drinnen haben."**) Entschieden wies es daher auch Luther ab, daß nach den Papisten der Kaiser der Schirmvogt der Kirche sein sollte; er schrieb: „Die Kirche und der Glaube müssen einen andern Schutzherrn haben, denn der Kaiser und Könige sind... Des Kaisers Schwert hat nichts zu schaffen mit dem Glauben, es gehört in leibliche, weltliche Sachen."†) Luther begehrte daher nicht nur von seinem Churfürsten keinen Schutz seiner Sache, sondern verbat sich denselben sogar. Als er unter anderem im Jahre 1522 die ihm zugewiesene Zufluchtsstätte, die Wartburg, wider des Churfürsten Willen verließ, um nach Wittenberg zu eilen, wo Schwärmer eingebrochen waren, und ihm der Churfürst nun sagen ließ: wenn er Solches thue, könne er ihn nicht länger schützen, — da erklärte ihm Luther: „Ich komme gen Wittenberg in gar viel höherem Schutz, denn des Churfürsten... Dazu, wenn ich wüßte, daß mich Eure Churf. Gnaden könnte und wollte schützen, so wollte ich nicht kommen. Dieser Sachen soll noch kann kein Schwert rathen oder helfen."††)

Sehet da, die Verkuppelung der Kirche mit dem Staate war nichts weniger, als eine Frucht der Lehre Luthers und unseres öffentlichen kirchlichen Lehrbekenntnisses, sondern im Gegentheil ein praktisches Verleugnen desselben. Darum, so groß der Segen gewesen ist, den jene theuren Fürsten der Kirche gebracht haben, die das auf sie gekommene landesbischöfliche Amt wie neutestamentliche Davide und Josiasse, selbst mit Gefahr des Verlustes von Land und Leuten, ja, mit Gefährdung ihrer Freiheit und ihres Lebens, allein zum Nutzen der Kirche verwaltet haben, so war doch der Unsegen noch ungleich größer, der durch die unglückselige Vermischung von Kirche und Staat über die Kirche gekommen ist. Die erste Folge davon war, daß die christlichen Gemeinden fast alle ihre ihnen durch Christum so theuer erworbenen Rechte und Freiheiten verloren, so daß davon kaum noch ein Schatten übrig blieb. Ihr Recht, sich ihre Prediger und Lehrer selbst zu berufen und ein- und abzusetzen, ihr Recht, die Lehre zu prüfen und darüber zu richten, ihr Recht, die kirchlichen Ceremonieen und Ordnungen und alle kirchlichen Mitteldinge zu bestimmen, wieder abzuschaffen, zu ändern, zu mehren oder zu mindern, ihr Recht, Kirchenzucht zu üben an allen ihren Gliedern in Lehre und Leben — alle diese Rechte gingen in der Staatskirche fast gänzlich verloren. War aber der Landesherr weltlichgesinnt, so hinderte er auch durch seine gleichgesinnten Beamten alle heilsame Kirchenzucht, so nöthigte er die Kirchendiener, das Heiligthum den Hunden zu geben und ihre Perlen vor die Säue zu werfen, Ehen wider Gottes Wort einzusegnen, Gottlose zu Taufzeugen zu nehmen, als Verächter des Wortes und der Sacramente Dahingefahrene mit christlichen Ehren zu begraben, und dergleichen. Fiel der Landesherr aber von der wahren Religion auch äußerlich ab, so gebrauchte er nun seine angebliche landesbischöflich-fürstliche Gewalt, auch sein Volk in seinen Abfall nach sich zu ziehen; denn nun entsetzte und verbannte er die treuen Lehrer in Kirche und Schule und drang den Gemeinden bauchdienerische oder fanatische Irrlehrer an deren Statt auf, schaffte die reinen Bücher für Kirche und Schule ab und führte verfälschte Bücher dafür ein. Je länger man aber auf dieser Bahn weiter gegangen war, um so mehr verlor sich mit der rechten Praxis nothwendigerweise auch die rechte Lehre und Erkenntniß, die Erkenntniß nemlich, daß der Landesherr irgendwelche Gewalt in der Kirche nicht aus göttlich-kirchlichem oder -weltlichem, sondern, wenn überhaupt, allein aus menschlichem und daher jederzeit zurücknehmbarem Rechte habe. Endlich kam es so selbst dahin, daß man den Grundsatz aufstellte: „Wessen des Landes Herrschaft ist, dessen ist auch des Landes Religion"; so daß man nun die Kirche geradezu für eine Staatsanstalt, die Diener derselben für Staatsbeamte und alle Staatsunterthanen zugleich für Staatskirchen-Angehörige anzusehen anfing. So wurde denn, als seit nun ungefähr hundert Jahren der grobe Unglaube an den meisten fürstlichen Höfen immer mehr Eingang fand, die sogenannte landeskirchliche Regierung, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, endlich nichts weiter, als die amtliche Kirchen-Verfolgerin und -Zerstörerin. Welches Verderben in Lehre und Leben aber auf diesem Wege in die Kirche eingedrungen ist und welche Gewissensnöthen dadurch rechtschaffenen Kirchendienern und gottseligen Laien bereitet worden sind, ist mit Worten gar nicht auszusprechen. Wurde doch hie und da selbst das Recht, durch Auswanderung der Gewissenstyrannei zu entfliehen, den Bedrängten genommen.*) Was ist daher auch endlich aus den Staatskirchen geworden? — Festungen, in denen die Feinde der Kirche herrschen, von deren Zinnen das schneeweiße Panier des reinen Bekenntnisses herabgerissen ist und an dessen Stelle nun die bunten Fahnen des Irrglaubens, der Religionsmengerei und des offenbarsten Unglaubens in den Lüften flattern.**)

Wie? haben wir daher nicht Ursache, Gott für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Kirche vom Staate hier in unserem America als eine hohe göttliche Wohlthat mit Wort und Werk von Herzen zu danken? — Ja, wahrlich! —

Worin soll nun aber dieser Dank bestehen? — Vor allem darin: daß wir, je vollständiger die Freiheit und Unabhängigkeit ist, die wir hier genießen, dieselbe daher auch um so treuer gebrauchen und nutzen.

Und das ist denn das Zweite, worüber mir nur noch einige Worte hinzuzusetzen gestattet sein möge.

2.

In unserem Texte heißt es, meine Brüder, also weiter: „Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu

wie Jesaias sagt (c. 49, 23.): Reges nutricii tui, Könige sollen dich nähren und Königinnen sollen dich säugen; wie sie denn vorzeiten schier allzureichlich gethan und, wo das Evangelium sie fromm gemacht hat, noch thun."

*) S. Löscher's Unschuldige Nachrichten, Jahrgang 1703. S. 24—26.

**) S. Luthers Werke, Hallischer Band XXII, 2210.

†) Ebendaselbst XX, 2665.

††) Ebendas. XV, 2381.

*) In Herzog's Encyklopädie wird unter dem Artikel „Union" S. 710 mitgetheilt, daß den Lutheranern in Preußen, welche sich nicht uniren lassen wollten, eine Zeitlang die Auswanderung verboten war. Tholuck erzählt, daß in Wied noch nach der Kirchenordnung von 1708 die Kinder von Lutheranern reformirt erzogen werden mußten und auf Umgehung des Verbots durch lutherische Erziehung im Auslande Landesverweisung stand. (Das kirchliche Leben des 17. Jahrhunderts. II, 230.)

**) Ohne Zweifel gehört die bayrische „lutherische" Landeskirche zu denjenigen, welche vor den anderen nicht wenig vorausshaben; wie kläglich der Zustand derselben aber nichts desto weniger sei, weis't folgende Schrift nach: „Das Pabstthum der bayerischen Landeskirche nothdürftig beleuchtet von A. Hörger. Memmingen, 1873."

geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme." Hieraus ersehen wir, daß Christus allerdings König und HErr in Seiner Kirche, aber ein König der Wahrheit sein wolle und daß daher auch nur diejenigen als Glieder Seiner Kirche anerkannt werden sollen, welche Seiner Stimme gehorsamlich folgen.

Namentlich zweierlei wird es daher auch sein, wozu wir unsere hiesige köstliche Kirchenfreiheit auf das getreueste zu gebrauchen und zu nutzen haben, nemlich erstlich zu treuester Bewahrung der Wahrheit Christi, und zum andern zu treuester Darstellung eines dieser Wahrheit entsprechenden Lebens in Christi Gehorsam.

Leider sind viele hiesige Lutheraner nur zu geneigt, wenn sie die Zustände unserer hiesigen Freikirche mit den Zuständen der Staatskirchen in der alten Welt vergleichen, und dabei finden, daß es in unserer Freikirche bei allen ihren Gebrechen doch, sowohl in Lehre, als in Leben, noch immer besser stehe, daß sie sich dann in ihrem Herzen selbstzufrieden segnen und mit dem Pharisäer sprechen: Wir danken dir, Gott, daß wir nicht sind, wie jene. Allein solche Gedanken müssen wir von ganzem Herzen verabscheuen. Sie sind für eine Freikirche ein wahres Höllengift. Vielmehr müssen wir fort und fort an jenen Ausspruch des HErrn als einen auch uns gesagten denken: „Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen."

Daß in Staatskirchen, namentlich wenn die weltlichen Regenten derselben der Wahrheit nicht von Herzen zugethan, derselben wohl gar feind sind, erstlich Reinheit und Einheit der Lehre dahin fällt, dies ist eine, wenn nicht nothwendige, doch ganz natürliche Folge der Verfassung derselben. Da können ja weder treue Lehrer, noch treue Zuhörer es hindern, daß nicht falsche Lehrer und falsche Lehren in Kirche und Schule durch Wort und Schrift sich einschleichen, ja mit Gewalt eindringen sollten. Womit will man aber in der Freikirche sich entschuldigen, wenn in ihr der König der Wahrheit nicht allein das Scepter führt? Die furchtbare Verantwortung dafür liegt dann ganz allein auf ihr selbst. Jede Canzel in der Freikirche, von welcher falsche Lehre erschallt; jedes Schulhaus in der Freikirche, in welchem den Kindern anstatt der lautern Milch des Evangeliums Gift eitler Menschenlehre eingeflößt wird; jedes Buch für Kirche, Schule und Haus, und jedes kirchliche Zeitungsblatt, welches in derselben nicht die unvermischte Wahrheit vertritt und nicht allen verführerischen Irrthum mit Ernst bekämpft: alles dies sind lauter Ankläger nicht nur der Freikirche im Ganzen, sondern jedes ihrer Prediger, jedes ihrer Schullehrer, jeder ihrer Gemeinden, ja, jedes ihrer Gemeindeglieder. O, meine Brüder! laßt uns darum um Gottes und um unserer Seligkeit willen in Absicht auf reine Lehre, das ist, in Absicht auf unverfälschtes Gotteswort, nicht gleichgiltig, oder doch träge und müde werden, mit Ernst dafür zu kämpfen, daß wir von diesem uns vertrauten Schatz auch nicht den kleinsten Buchstaben, auch nicht einen Tüttel verlieren, und laßt uns daran uns nicht ärgern, wenn, damit der König der Wahrheit allein unter uns herrsche, der äußerliche Friede immer und immer wieder gestört, ja geopfert und dabei selbst zuweilen Menschen an ihrer Ehre gekränkt werden, wir selbst aber darüber der Menschen Gunst und Freundschaft verlieren und deswegen als liebeleere Friedensstörer gehaßt, geschmäht und abgesondert werden. Damit erfüllen wir nur unsere erste und wichtigste Aufgabe. Wehe der Freikirche, welche nicht alles daran setzen will, daß sie eine in der Lehre goldreine Kirche sei und bleibe, sondern sich schon damit genügen läßt, doch noch immer besser, als die gedrückte Staatskirche, zu sein! Ihr gilt das erschreckliche an die Freikirche zu Laodicea gerichtete Wort des HErrn: „Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde."

Doch, meine Brüder, dasselbe gilt auch in Absicht auf das Leben. Daß über die Staatskirchen, in welchen alle, die dem Staate angehören, darum auch zur Kirche gerechnet, ja, wohl mit Gewalt darin festgehalten worden sind, auch das Verderben im Leben wie ein unaufhaltsamer Bergstrom sich ergoß, das konnte nicht anders sein, auch dies lag schon in der falschen Verfassung derselben. Aber womit will sich eine Freikirche entschuldigen, wenn in ihr die Lebenszucht darniederliegt? wenn in ihr unausgeführt bleibt das Wort des HErrn: „Sündiget dein Bruder an dir, so strafe ihn. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde. Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein. Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen"? Womit will eine Freikirche sich ferner entschuldigen, wenn sie das Wort des Apostels nicht achtet: „Euer Ruhm ist nicht fein. Feget den alten Sauerteig aus! Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. So jemand nicht gehorsam ist unserem Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und habt nichts mit ihm zu schaffen"? Wehe der Freikirche, in welcher das unordentliche, lügnerische und betrügerische Wesen der Weltkinder ungestraft und ungehindert im Schwange geht und darauf etwa nur mit einem Eli's-Eifer in der Predigt hingedeutet wird! Wehe der Freikirche, in welcher frei und ungezwungen die Verbündeten, Freunde, Mitmacher und Helfershelfer der gewissenlosen Welt, die offenbaren muthwilligen Uebertreter eines Gebotes Gottes, die Knechte eines Lasters, kurz, diejenigen, welche offenkundig auf die Stimme Christi, des HErren und Königs seiner Kirche, nicht hören, willige Aufnahme finden, oder doch ohne Rüge geduldet sind! Da wird der Segen der Kirchenfreiheit zum Kirchenfluche. Eine solche Freikirche ist nicht eine heilige Stadt auf hohem Berge, die weit hinein in die gottlose finstere Welt leuchtet, sondern eine hohe Schandsäule, um welcher willen der Name Christi und sein reines Evangelium gelästert wird unter den Heiden. Einer solchen Freikirche gilt daher das erschreckliche Wort des HErrn: „Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund; so du doch Zucht hassest, und wirfst meine Worte hinter dich?"

Wohlan, meine Brüder, laßt uns nicht, stolz und selbstgerecht auf die verderbten Staatskirchen herabsehend, unsere freie apostolische Verfassung zu einem Kissen der Sicherheit, Trägheit und Selbstüberhebung machen, sondern vielmehr mit heiligem Feuereifer darnach trachten, daß wir, Lehrer und Zuhörer, je vollständiger die Freiheit und Unabhängigkeit ist, die wir hier genießen, dieselbe daher auch zu Erhaltung reiner Lehre und zu Darstellung derselben in einem wahrhaft christlichen Leben um so treuer gebrauchen und nutzen.

Steht es um uns übel, sei es in der Lehre oder im Leben, so können wir — dies sei noch zum Schluß bemerkt — unsere weltliche Obrigkeit, so verderbt sie in unseren Tagen ist, darob nicht anklagen; sie ist hier wirklich, wie Jesajas geweissagt hat, eine Pflegerin und Säugamme auch unserer Kirche, denn sie schützt uns hier ihrem Amte gemäß mächtig gegen alle äußere Gewalt, gegen die Blutgier des Antichrists und seiner Trabanten, wie gegen die Mordlust der Atheisten dieser letzten Abfallszeit! Darum, sollte jemals der unter uns gegenwärtig noch hellleucht
Sätte gestoßen werden, so gesch
serer eigenen, großen, schweren,

Davor behüte uns Gott, u
um JEsu Christi, des Köni
Gnade, willen durch Regierung
und erhalte uns Sein Wort un
unverfälscht, uns und unseren
kindern, bis an das Ende der T

(Eingesandt.

National Christian

Diese Gesellschaft, welche zum
Gesellschaften, insbesondere die
hüllen, zu bekämpfen und auszu
in Syracuse, N. Y., am 5. Ju
Anderem Reden gehalten, in den
das schärfste angegriffen wurde.
ihre persönlichen Erfahrungen m
handelt worden seien wegen V
dieses Unwesen gehalten. Auch
den Präsidenten der Vereinigte
zu richten, worin auf das Entsch
weihung der Regierungsgebäude
Freimaurer protestirt wurde.
was diese Versammlung geleiste
Beschlüssen, welche die allerg
dienen,*) weil sie ein herrliches,
alle geheimen Orden enthalten,
manchem Lutheraner und manc
schen Synode zur Beschämung

Diese Beschlüsse aber, welche e
wurden, lauten der „New York

„Da wir in dem fortgesetzten
eidlich verbundenen Gesellschaf
gegen alle diejenigen, welche nic
wie eine stehende Drohung geg
Christi, sowie auch gegen unser
richtungen, welche ihr Leben
kennen; und

da ferner die Freimaurerei
Verbindungen einen organisirten
fordern von Allen, die unsere m
tutionen lieb haben: so sei

beschlossen, daß die Treu
die Regierung, die uns von
mächtniß hinterlassen und bis d
Gut des gegenwärtigen Gesch
worden ist, uns auffordert zu jen
samkeit, jener sorgfältigen Prüf
und Grundsätze, und jener Ve
heit und Recht, ohne welche All
werth ist, zu Grunde gehen mu

beschlossen, daß wir vor a
leisten der speculativen Freimau
die Mutter ist von fast allen
und Haupt-Gifterzeugerin in al
ihrer verführerischen, durch
Stellung zum Christenthum, i
Stücken:

1. weil sie in allen i
sonstigen Formularen un
stellen anführen, den Na
JEsu Christi ausschließe

*) Die Freude hierüber wird sich b
lassen, daß dem vortrefflichen Zeugniß
specifisch amerikanische irrige



ilt das er-
chtete Wort
m wärest!
och warm,
e."

in Absicht
en, in wel-
auch zur
festgehalten
wie ein un-
onnte nicht
lichen Ver-
e Freikirche
niederliegt?
es HErrn:
hn. Höret
ven zu dir.
Höret er
Heiden und
t, soll auch
Heiligthum
ilt ihr nicht
e Freikirche
es Apostels
Feget den
oft hinaus,
ist unserem
und habt
reikirche, in
etrügerische
hindert im
nem Eli's-
he der Frei-
erbündeten,
ewissenlosen
reter eines
kurz, die-
Christi, des
ren, willige
uldet sind!
n Kirchen-
ilige Stadt
lose finstere
e, um wel-
Evangelium
lchen Frei-
es HErrn:
immst mei-
acht hassest,

, stolz und
erabsehend,
Kissen der
ng machen,
nach trach-
ändiger die
r genießen,
hre und zu
christlichen

re oder im
Schluß be-
erbt sie in
sie ist hier
legerin und
schützt uns
äußere Ge-
und seiner
eisten dieser
der unter

uns gegenwärtig noch hellleuchtende Leuchter von seiner Stätte gestoßen werden, so geschähe dies allein aus unserer eigenen, großen, schweren, erschrecklichen Schuld.

Davor behüte uns Gott, unser himmlischer Vater, um JEsu Christi, des Königs der Wahrheit und Gnade, willen durch Regierung Seines Heiligen Geistes und erhalte uns Sein Wort und Sacrament rein und unverfälscht, uns und unseren Kindern und Kindeskindern, bis an das Ende der Tage. Amen.

(Eingesandt.)

National Christian Association.

Diese Gesellschaft, welche zum Zweck hat, alle geheime Gesellschaften, insbesondere die Freimaurerei, zu enthüllen, zu bekämpfen und auszurotten, versammelte sich in Syracuse, N. Y., am 5. Juni. Es wurden unter Anderem Reden gehalten, in denen die Freimaurerei auf das schärfste angegriffen wurde. Einige Redner theilten ihre persönlichen Erfahrungen mit, wie sie nämlich mißhandelt worden seien wegen Vorträgen, die sie gegen dieses Unwesen gehalten. Auch wurde beschlossen, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten einen Brief zu richten, worin auf das Entschiedenste gegen die Einweihung der Regierungsgebäude in Chicago durch die Freimaurer protestirt wurde. Das Wichtigste aber, was diese Versammlung geleistet hat, ist eine Reihe von Beschlüssen, welche die allergrößte Verbreitung verdienen,*) weil sie ein herrliches, kräftiges Zeugniß gegen alle geheimen Orden enthalten, ein Zeugniß, das gar manchem Lutheraner und mancher sogenannten lutherischen Synode zur Beschämung dienen kann.

Diese Beschlüsse aber, welche einstimmig angenommen wurden, lauten der „New York Tribune" gemäß also:

„Da wir in dem fortgesetzten Bestehen von geheimen, eidlich verbundenen Gesellschaften eine Verschwörung gegen alle diejenigen, welche nicht zu ihnen gehören, sowie eine stehende Drohung gegen die Religion JEsu Christi, sowie auch gegen unsere republicanischen Einrichtungen, welche ihr Leben derselben verdanken, erkennen; und

da ferner die Freimaurerei und alle ihr verwandte Verbindungen einen organisirten Widerstand gebieterisch fordern von Allen, die unsere mit Blut erkauften Institutionen lieb haben: so sei

beschlossen, daß die Treue gegen Gott und gegen die Regierung, die uns von unsern Vätern als Vermächtniß hinterlassen und bis daher mit dem Blut und Gut des gegenwärtigen Geschlechts aufrecht erhalten worden ist, uns auffordert zu jener unermüdlichen Wachsamkeit, jener sorgfältigen Prüfung aller Einrichtungen und Grundsätze, und jener Vertheidigung von Wahrheit und Recht, ohne welche Alles, was uns lieb und werth ist, zu Grunde gehen muß;

beschlossen, daß wir vor allen Dingen Widerstand leisten der speculativen Freimaurerei, nicht blos weil sie die Mutter ist von fast allen andern geheimen Orden und Haupt-Gifterzeugerin in allen, sondern auch wegen ihrer verführerischen, durch und durch feindseligen Stellung zum Christenthum, insonderheit in folgenden Stücken:

1. weil sie in allen ihren Gebets- und sonstigen Formularen und wenn sie Schriftstellen anführen, den Namen unsers HErrn JEsu Christi ausschließen;

*) Die Freude hierüber wird sich der Leser dadurch nicht stören lassen, daß dem vortrefflichen Zeugniß auch gewisse gangbare specifisch amerikanische irrige Ideen beigemischt sind. D. R.

weil sie von ihrer Gliedschaft ausschließen alle altersschwache Leute und junge Unmündige, alle Geistesschwache, Krüppel und Lahme, Alle, die von zarter Gesundheit sind, und alle Frauen, lauter Personen, welche alle der Hilfe und christlichen Wohlthätigkeit am meisten bedürftig sind;

2. weil sie unbekehrte, unwiedergeborne Heiden, Muhamedaner, Juden, Ungläubige und Namenchristen zu gleicher Zeit an einem und demselben Altar willkommen heißen, was die christliche Religion überall verbietet;

3. weil sie ihre Liebesthätigkeit, ihre sogenannte Erweisung der Wohlthätigkeit beschränken, weil sie Freimaurer statt Christen begünstigen, oder in andern Worten, Freimaurer an die Stelle der Glaubensbrüder setzen, indem sie so einen widerchristlichen Unterschied machen;

4. weil sie die Bibel der Christen, den Koran der Muhamedaner, und die sogenannten heiligen Schriften aller Nationen auf ihren Altar legen als das Gesetzbuch der Freimaurer, je nachdem sie in dem einen oder anderen Lande sind, in dem das eine oder andere Buch anerkannt wird;

5. weil sie Winkelmaß und Zirkel über die heilige Schrift erheben, da sie dieselben auf Logenaltäre in allen Ländern legen, während die Bibel als Symbol nur auf Altären der sogenannten christlichen Länder geduldet wird;

6. weil sie in ihre höheren Grade oder Ritterorden ein sogenanntes Christenthum des Schwertes, eine mit leiblichen Waffen kämpfende Religion einführen;

7. weil sie das Aaronische Priesterthum angeblich nach der Ordnung Melchisedeks wiedereinführen, im Widerspruche mit der höchst wichtigen Wahrheit, daß Christus, der gekreuzigte, auferstandene und gen Himmel gefahrene Heiland, der einzige Hohepriester ist, den die Christen anerkennen;

sei es ferner beschlossen, daß wir in den Patrons of Husbandry, oder sogenannten Grangers, die in allen Theilen unseres Landes sich bilden, ebenfalls Kinder des Geheimwesens sehen, die Maurerei und Odd-Fellowthum zu Pathen haben, und welche Verbindungen mit der größten Schlauheit so angelegt sind, daß sie Speculanten als den leitenden Geistern die Herrschaft über die Ackerbauinteressen des Landes Preis geben;

beschlossen, daß wir in den geheimen Temperenz-Orden (wie ehrlich es auch viele ihrer Eingeweihten meinen mögen) nur eben so viele Vorhallen zu den Tempeln der Freimaurerei erkennen, und daß ihr Haupteinfluß dahin geht, die Sache der Temperenz zu schwächen und aufzuhalten, dagegen die Gegner derselben zu ermuthigen und zu stärken;

beschlossen, daß sowohl das stets zunehmende Interesse für unsere Sache als auch der Erfolg, womit unsere Bemühungen, das Volk zur Erkenntniß der Gefahren, die ihm von den geheimen Organisationen drohen, zu bringen, gekrönt werden, uns zu aufrichtigem Dank gegen Gott verpflichtet, und uns gewaltiglich ermuthigt, fortzufahren in unserm Werk und unsere Bemühungen zu verdoppeln, das Volk zu belehren und die geheime Despotie, gegen die wir Krieg führen, gänzlich zu vernichten; und daß wir als ein solches Zeichen des wachsenden Interesses seit unserer letzten Jahresversammlung auch die Hilfsvereine ansehen, welche in Kansas, Wisconsin und Indiana schon gebildet sind und in Pennsylvania, Ohio und Iowa sich bald bilden



werden, und während ei
allen diesen Staaten im
welche öffentliche Vorträ
das Volk sich schnell in
Mächte des Geheimwesen

beschlossen, daß w
wir jetzt über die
tungen und Bestreb
Freimaurerei haben
wie Jemand ein int
ter Freimaurer und z
treubleibender Christ o
kann, und daß wir d
zwungen sind, allen sol
und die Unterstützung vo
zukommen, die von freim
sind, und daß wir solche
Aemter wählen können;

beschlossen, daß ein
leser für jeden Staat, r
bildet, eine absolute No
Fond von $10,000 zu
nothwendig und dringen
sofort Schritte thun, die

So lauten die Beschlü

Wenn wir nun beden
Beschlüsse faßten, wohl
sonst auch durch und du
ist es gewiß nicht zu vie
Zeugniß ein klares,
herrliches nennt! G
Verderben, das die geh
und Staat anrichten, er
über dieses Wort freue
Männer wenigstens in
haben blenden lassen du
liche Friedensliebe.

Und nun, ihr Herrn
sagt ihr zu diesen Bes
noch, bis ihr mit einem
deutigen Bekenntniß in
hervortretet? Fehlt es e
Seid ihr darin noch ni
Syracuse, N. Y.? Ih
raner sein. Nun wißt
schaffener Lutheraner vor
Schrift Gottes Wor
allen unsern Wegen, da
alle Puncte, keinen einz
genommen. Ist das t
klar genug, und redet de
ihr noch viel besser erken
Christian Association
ten, insonderheit die Fre
schnurstracks zuwider si
an rechter Erkenntni

Warum folgt aber n
Warum laßt ihr euch
übertreffen? Ihr hab
betreffend abgelegt, spre
merkwürdig, daß Niem
recht klug draus geword
nicht. Ist doch einer
seine Arme geschlossen
vereinigt hätte, ist der n
fernen Westen zu euch g
konnte, ihr möchtet doch
lung zu den geheimen
mißverständlich erklären
mit euch möglich machen

ihrer Gliedschaft aus=
ersschwache Leute und
e, alle Geistesschwache,
ne, Alle, die von zarter
und alle Frauen, lauter
alle der Hilfe und christ=
keit am meisten bedürf=

te, unwiedergeborne Heiden,
uden, Ungläubige und
gleicher Zeit an einem
ltar willkommen heißen,
gion überall verbietet;
sthätigkeit, ihre sogenannte Er=
gkeit beschränken, weil sie Frei=
günstigen, oder in andern Wor=
ie Stelle der Glaubensbrüder
nen widerchristlichen Unterschied

vel der Christen, den Ko=
aner, und die sogenann=
iften aller Nationen auf
als das Gesetzbuch der
achdem sie in dem einen
e sind, in dem das eine
anerkannt wird;
lmaß und Zirkel über die
heben, da sie dieselben auf
Ländern legen, während die
nur auf Altären der so=
hen Länder geduldet wird;
höheren Grade oder Ritterorden
nthum des Schwertes, eine mit
fende Religion einführen;
Aaronische Priesterthum
r Ordnung Melchisedeks
im Widerspruche mit der höchst
aß Christus, der gekreuzigte,
gen Himmel gefahrene
Hohepriester ist, den die Christen

ossen, daß wir in den Patrons
sogenannten Grangers, die in
andes sich bilden, ebenfalls Kin=
sehen, die Maurerei und Odd=
haben, und welche Verbindungen
uheit so angelegt sind, daß sie
leitenden Geistern die Herrschaft
ssen des Landes Preis geben;
vir in den geheimen Temperenz=
auch viele ihrer Eingeweihten
eben so viele Vorhallen zu den
rei erkennen, und daß ihr Haupt=
Sache der Temperenz zu schwächen
gen die Gegner derselben zu er=
n;
owohl das stets zunehmende In=
he als auch der Erfolg, womit
as Volk zur Erkenntniß der Ge=
den geheimen Organisationen
rönt werden, uns zu aufrichtigem
flichtet, und uns gewaltiglich er=
n unserm Werk und unsere Be=
ln, das Volk zu belehren und die
en die wir Krieg führen, gänzlich
ß wir als ein solches Zeichen des
seit unserer letzten Jahres=
Hilfsvereine ansehen, welche in
nd Indiana schon gebildet sind
Ohio und Iowa sich bald bilden

werden, und während eine wirksame Thätigkeit in fast allen diesen Staaten im Gange ist von Seiten solcher, welche öffentliche Vorträge halten, durch deren Arbeit das Volk sich schnell in seiner Macht erhebt gegen die Mächte des Geheimwesens;

beschlossen, daß wir nach dem Lichte, das wir jetzt über die Prinzipien, Verpflichtungen und Bestrebungen der speculativen Freimaurerei haben, nicht einsehen können, wie Jemand ein intelligenter und begeisterter Freimaurer und **zu gleicher Zeit ein sich selbst treubleibender Christ** oder ein treuer Bürger sein kann, und daß wir durch unsere Ueberzeugung gezwungen sind, allen solchen Männern das Zutrauen und die Unterstützung vorzuenthalten, welche nur denen zukommen, die von freimaurerischen Verpflichtungen frei sind, und daß wir solche Männer nicht in bürgerliche Aemter wählen können;

beschlossen, daß ein Generalagent und je ein Vorleser für jeden Staat, wo ein Hilfsverein ist oder sich bildet, eine absolute Nothwendigkeit ist, und daß ein Fond von $10,000 zu ihrer Unterstützung ebenfalls nothwendig und dringend nothwendig ist, und daß wir sofort Schritte thun, die Summe aufzubringen."

So lauten die Beschlüsse.

Wenn wir nun bedenken, daß jene Herren, die diese Beschlüsse faßten, wohl alle zu den Secten gehören und sonst auch durch und durch unionistisch gesinnt sind, so ist es gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man dies ihr Zeugniß ein klares, muthiges und überaus herrliches nennt! Gewiß wird Jeder, der das große Verderben, das die geheimen Gesellschaften in Kirche und Staat anrichten, erkennt, sich von ganzem Herzen über dieses Wort freuen und Gott danken, daß diese Männer wenigstens in diesem einen Puncte sich nicht haben blenden lassen durch Menschenfurcht und fleischliche Friedensliebe.

Und nun, ihr Herrn vom General Council! was sagt ihr zu diesen Beschlüssen? Wie lange dauerts noch, bis ihr mit einem solchen unerschrockenen, unzweideutigen Bekenntniß in Betreff geheimer Gesellschaften hervortretet? Fehlt es euch etwa an rechter Erkenntniß? Seid ihr darin noch nicht so weit wie jene Männer in Syracuse, N. Y.? Ihr wollt doch entschiedene Lutheraner sein. Nun wißt ihr doch wohl, daß ein rechtschaffener Lutheraner von Herzen glaubt, daß die heilige Schrift Gottes Wort ist, daß sie ist ein Licht auf allen unsern Wegen, daß sie uns wohl unterweiset über alle Puncte, keinen einzigen, geschweige denn vier ausgenommen. Ist das theure Gotteswort nicht hell und klar genug, und redet dasselbe nicht deutlich genug, daß ihr noch viel besser erkennen könnt, als die „National Christian Association", daß die geheimen Gesellschaften, insonderheit die Freimaurerei, dem göttlichen Wort schnurstracks zuwider sind? Nein, es fehlt euch nicht an rechter Erkenntniß.

Warum folgt aber nicht das rechte Bekenntniß? Warum laßt ihr euch darin von Nicht=Lutheranern übertreffen? Ihr habt ein Bekenntniß diesen Punkt betreffend abgelegt, sprecht ihr! So! Ist es aber nicht merkwürdig, daß Niemand außer euren Kreisen jemals recht klug draus geworden ist? Selbst eure Freunde nicht. Ist doch einer von diesen, der euch so gerne in seine Arme geschlossen und sich aufs innigste mit euch vereinigt hätte, ist der nicht wenigstens zweimal aus dem fernen Westen zu euch geeilt, hat euch gebeten, so sehr er konnte, ihr möchtet doch deutlicher reden und eure Stellung zu den geheimen Gesellschaften genau und unmißverständlich erklären, und ihm so die Vermählung mit euch möglich machen! Aber alles Bitten und Flehen war vergeblich. Langsam, zögernd öffneten sich zwar eure Lippen, aber sie brachten nur ein kaltes, mattes, nichtssagendes: Mum, Mum hervor, schlossen sich dann wieder, und blieben stumm wie das Grab bis auf den heutigen Tag.

Heißt das nun ein Bekenntniß ablegen? Heißt das Christum und sein Wort bekennen? Vor wem fürchtet ihr euch? Vor Menschen etwa? Wo werden etwa nach 50 Jahren die Menschen sein, die euch jetzt bekenntnißlahm machen? Wo werdet ihr dann sein? Gewißlich die allermeisten von euch vor dem Richterstuhl dessen, der einst gesagt hat: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater", und der dies Wort auch halten wird; denn er ist wahrhaftig.

Ach, daß ihr euch doch heilsamlich beschämen ließet durch den muthigen Schritt, den die Anti=Freimaurer=Gesellschaft zu Syracuse, N. Y., gethan hat. Bedenkt: „Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern"; euch ist sicherlich mehr gegeben als jenen, von euch wird Gott, der HErr, auch mehr forden. Bedenkt, wenn unsere Väter sich also hätten durch Menschenfurcht hindern lassen, für Christum und seine Wahrheit muthig Zeugniß abzulegen, wo wäre da die lutherische Kirche? Bedenkt doch, wie manche arme Seele, die aus Verblendung und Unwissenheit in den geheimen Gesellschaften steckt, durch ein entschiedenes, kräftiges Bekenntniß von eurer Seite durch Gottes Gnade herausgerissen und gerettet werden könnte, und wie dadurch in viele andere Gewissen ein Stachel geworfen würde, der euch frei machte von ihrer Anklage am Tage des Gerichts. Ihr würdet dann auch selber herauskommen aus der Unruhe, in der so Manche unter euch sich befinden mögen, so lange ihr, wie bisher, um des äußerlichen Friedens willen laviert. Ihr würdet dann euren hochherrlichen Beruf erfüllen, nämlich ein Licht und Sauerteig zu sein in dieser laxen, Licht und Finsterniß vermengenden Zeit, und — — die Engel Gottes würden sich freuen mit allen Kindern Gottes hier und dort. Ach, wie herrlich, wie segensreich wäre das!!

H. W. D.

(Eingesandt.)

Ein Beitrag zur Frage über Kanzelgemeinschaft.

Dr. Butler in Washington und Dr. Stork in Baltimore stehen jedenfalls nicht auf Seiten der exclusiven Lutheraner. Sie gehören beide zur Marylandsynode, welche die alte Generalsynode immer noch zusammenhalten hilft. Daß sie Lutheraner sind, kann niemand bezweifeln, da sie im lutherischen Kalender von Allentown aufgeführt werden. „Inwiefern sie sich zur reinen Lehre der lutherischen Kirche bekennen", soll damit freilich nicht entschieden sein. Doch behaupten sie ihr Plätzlein in der Liste: „Lutherische Prediger in Amerika." Wer heutzutage sagt, er sei lutherisch, dem kann man das Lutherthum nicht absprechen. Merkwürdig, daß man immer noch nicht in der Lage ist, die Frage zu entscheiden, inwiefern sich die Generalsynode zur reinen Lehre der lutherischen Kirche bekennt. Nun, Dr. Butler und Stork werden sicher bei einer freien Conferenz aller Lutheraner in Amerika mit dem General Council keine Lanze brechen wegen seiner sanften Neigung zur praktischen Union auf dem Wege der Kanzelgemeinschaft. — In Washington ist eine prachtvolle „lutherische" Kirche erbaut worden, bei deren Einweihung in friedlicher Harmonie Presbyterianer, Methodisten und

Lutheraner aus der Marylandsynode vereinigt waren. Diese sogenannte Memorialkirche bringt die lieblichste Union in Glas gemalt auf ihren drei Hauptfenstern, welche die Namen Luther, Calvin und Wesley tragen, zur Ausprägung. Darum bezeichnete es ein Prediger bei Gelegenheit der Einweihung als etwas „Königliches", daß Dr. Butler, der Pastor der Memorialkirche, die schöne Idee gehabt habe, Reformirte, Methodisten und Lutheraner bei dieser festlichen Gelegenheit zu verwenden. Die Herren haben auch alle ihre Schuldigkeit gethan. Besonders zeichneten sich drei Hauptredner aus: Dr. Sunderland (reformirt), Dr. Cleveland (Methodist), Dr. Stork (Lutheraner?). Der Reformirte pries seinen Calvin, der Methodist Wesley, der Lutheraner getraute sich allerdings nicht, gar viel über Luther zu sagen; doch repräsentirte er das echte Lutherthum (?). Wir können's uns nicht versagen, den „Lutheraner"-Lesern an etlichen Proben zu zeigen, welcher Unsinn zu Tage gefördert wird, wo man praktisch Kanzelgemeinschaft übt.

Der reformirte Redner wies auf die drei Gedächtnißfenster, durch die man unsern alten Luther zur Kanzelgemeinschaft mit Calvin und Wesley zwingt, und bezeichnete diese drei Männer als die großen Kirchensterne der Geschichte. „Es bedurfte aller dieser Männer", sagte er, „um die volle Kraft des großen Engels der Reformation des sechszehnten Jahrhunderts zu repräsentiren. Luther repräsentirt die Willenskraft, Calvin die Verstandeskraft, Wesley die Herzenskraft jenes großen Ereignisses. Luther war der Pflüger, Calvin der Säemann des Samens der Wahrheit und dann kam Wesley und organisirte die Schnitter. (O armer Luther! So hattest du im Vergleich mit Calvin und Wesley wenig Verstand und Herz. Calvin vor Luther ein Säemann des Samens der Wahrheit! Jedenfalls war sein Same nicht ganz rein und Wesley gebührt wohl das Patentrecht auf die methodistische Maschine, die gerne schneidet, wo andere gesäet haben.) Der Schluß unseres Presbyterianers, der, Calvin zu preisen und zu vertheidigen, zu einer **lutherischen** Kircheinweihung gekommen war, ließ übrigens keinen unharmonischen Eindruck zurück: „Im Hinblick auf Christum müssen alle Religionsunterschiede schwinden." —

Der zweite Festredner gestand zur großen Ergötzung des Auditoriums, daß er nun mehr von Calvin halte, seitdem er (durch seinen Herrn Vorredner) so viel Gutes über Calvin gehört habe. (In einem report steht bei diesem rührenden Bekenntniß „Laughter" [Gelächter]. Die Harmonie entwickelte sich schon ganz bedeutend.) P. Cleveland, Methodist, ist auf die anglicanische Kirche gar nicht gut zu sprechen: sie habe „Wesley verworfen, wie die Juden Christum". Er forderte seine Zuhörer auf, über den großen Männern der Vergangenheit die Größen unserer Zeit nicht zu übersehen. Große Männer seien die „Halbgötter" unserer jüngeren, die Autoritäten unserer reiferen Jahre. „Gesegnet sind, die den großen Mann erkennen, wenn er kommt, er sei Moses, Paulus, Luther, Calvin oder Wesley. **Fortschritt ist noch möglich.** Wir dürfen eine Botschaft nicht für falsch halten, weil sie neu ist. Wesley erwählte die Welt zu seiner Parochie und ist der Sauerteig eines neuen Lebens durch die ganze Christenheit geworden." (Hier hätte der Methodist am liebsten seine neuen Maßregeln gleich probirt, allein die ihm gesetzte Zeit, welche für seinen „genius", wie er anfangs bemerkte, etwas knapp war, erinnerte ihn, daß er sich heute doch in bescheidenen Grenzen halten müsse, und so freute er sich denn schließlich, „diese neue Kirche der Zahl derer beifügen zu dürfen, welche stark und göttlich genug sind, **zu leben und leben zu lassen.**"

Daß ein falscher Lutheraner am allerwenigsten die Kirche repräsentirt, deren Namen er trägt, bewies Dr. Stork von Baltimore. Er fühlte sich veranlaßt, ein Bild vom Lutherthum in zehn Minuten zu entwerfen. Der arme Mann war, obgleich ein Doctor, dieser Aufgabe nicht gewachsen und brachte nur ein elendes Zerrbild zu Stande. Er sagte unter anderm: „Die lutherische Kirche ist eine Welt in sich, so groß, daß kein Mensch sie beschreiben kann. Das Lutherthum hat viel vom Calvinismus in sich und doch ist es nicht Presbyterianismus. Es ist vermischt mit Congregationalismus und doch ist es verschieden davon. Es trägt Priesterröcke und hat liturgischen Gottesdienst und doch ist es nicht Episkopalismus. Ein Lutheraner kann beinahe irgend eine Phase (Ansicht) des christlichen Glaubens repräsentiren. (!) .... Die lutherische Kirche ist katholisch und ihre Glieder sind nicht gebunden an irgend ein specielles Glaubensbekenntniß." (!!) — Das Motto derer, die sich der Katholicität der lutherischen Kirche bewußt sind, lautet nach Dr. Stock: „seine Nachbarn und sich selbst respectiren." — Dr. Butler bewies schließlich, daß es noch eine praktische Seite der Union gibt. Er bemerkte, daß man Geld brauche, um Kirchen zu bauen. Er beabsichtige zwar nicht zu betteln, allein diese Gedächtnißfenster kosteten etwas. Bloß das Fenster, Luther gewidmet, sei bezahlt. Irgend jemand könne die Kosten für diese Fenster übernehmen. Dr. Butler ist der Mann, die nöthigen Summen zu collektiren. In der alten Generalsynode blüht die Kanzelgemeinschaft. —

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Die Gebrüder Fritschel von der Jowa-Synode haben wieder vor kurzem den Beweis geliefert, welche erstaunenswerthe Gabe sie haben, Geschichte zu machen. In der Leipziger Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung vom 5. Juni findet sich nemlich von einem der Genannten eine Darstellung der Geschichte des Streites der Jowa-Synode mit der Synode von Missouri, die wirklich von einer seltenen Erfindungsgabe zeugt. Da die Chiliasten bekanntlich sich üben, eine Geschichte der Zukunft zu erfinden und zu schreiben, so ist es freilich einigermaßen erklärlich, daß es den Gebrüdern leichter, als Anderen, ist, Vergangenheits-Geschichte zu machen. Da in dem Aufsatz in der genannten Leipziger Zeitung nichts vorkommt, was nicht schon, und zwar zum Theil wiederholt, widerlegt worden wäre, so achten wir uns dessen überhoben, die in jenem Aufsatz vorkommenden Entstellungen hier nachzuweisen; würde auch nichts helfen, da diejenigen, für welche derselbe berechnet ist, unseren „Lutheraner" doch nicht lesen und zumeist mit Jowa eines Geistes sind. W.

Rationalismus in der römischen Kirche. Die „Illinois Staatszeitung" und der katholische „Wahrheitsfreund" in Cincinnati stritten sich kürzlich um die richtige Uebersetzung einer Stelle aus der „vatikanischen dogmatischen Constitution," inwiefern nämlich der Katholik an die kirchliche „Auslegung der Bibel gebunden sei". Es handelte sich hier besonders um die Schöpfungsgeschichte, wie dieselbe überhaupt und also auch mit ihren **sechs Tagen** zu verstehen sei. Dabei sagte die ungläubige „Illinois Staatsztg.", die von der biblischen Schöpfungsgeschichte natürlich nichts hält, dem „Wahrheitsfreund" aber doch folgendermaßen die Wahrheit: „Der Wahrheitsfreund . . . macht sich seinerseits die mosaische Schöpfungsgeschichte in der Weise mundrecht, wie die **seichten protestantischen Rationalisten** zu Ende des vorigen Jahrhunderts, d. h. indem er die 6 Schöpfungstage als **unbestimmte große Zeitabschnitte** auffaßt. Das ist ein **jämmerlich**
cher durch die **ausdrücklichen W**
Abend und es ward Morge
widerlegt wird. — Wo und
den Redacteur des Wahrheitsf
tionalistischen Hinwegdeu
Sinnes der mosaischen Schöpfung
Und dann wird derselbe Redacteu
den Bibelworten abgeht, „ein eben
wie Terry, der ebenfalls vor kurz
schen Kirche sich als einen Ration

Predigtamtscandidaten. A
jahrs sind aus dem hiesigen Predi
ten in's heilige Predigtamt entla
andern Synoden kommen und ihre
haben, nicht mitgerechnet. So g
sie doch bei weitem nicht so groß,
Gemeinden, die dringend einen
hätten befriedigt werden können
gelaufenen Vocationen beträgt ger
O wie weh thut es, Gemeinden, die
Prediger verlangen, auf ein and
müssen! O, lieben Christen, hört
Ernte zu bitten, daß er Arbeiter i

II. Auslan

Odd Fellows. In der Lei
luth. Kirchenzeitung lesen wir:
land und Nordamerica heimisch
sich seit zwei Jahren auch in De
in Berlin, Dresden, Stuttgart,
Tagen auch in Nürnberg, sowie
Schweiz in Zürich Logen begründ

Ein besserer Altkatholik.
„Freimund" von 14. Mai: Zur
katholiken halten sich bekanntl
etwa bloß die Unfehlbarkeit des
dern überhaupt von Kirche und
wahrheiten wenig oder nichts w
kannte Pater Hyacinth muß
Gemeinde zu Genf (in der Schweiz
gemacht haben, weil er neulich
stehende Erklärung abzugeben
„Wehe mir, dreimal wehe mir, w
nicht predigte, und wenn ich nic
daß ich keinen directen noch indire
was an mehr als einem Orte erstr
schen **Liberalismus** zur Herrs
wenn man den Glauben der Kir
man von derselben aus und begrü
schaft, welche frei und frank sagt
was sie nicht glaubte. Aber heut
ganz neuen Erscheinung gegen
will in der Kirche bleiben
des Glaubens der Kirche
fel, ihre eignen Verneinu
Wie? in dieser Kirche, wo, wenn
nur als Zuschauer kommt, wo
nicht communicirt, **wollt ih**
Nein, das ist nicht möglich. D
Füchsen, die über Zions Mauer
Löwen sind es, die ich fürchte,
die Mauern Zions müssen hoch
Füchse nicht hinüber können.
Unsere Kirche soll die der Gläu
gläubigen sein. Auf dieser Ka
nicht zwei Lehren, Eine Moral
gepredigt werden. Das religiöse
den, daß es vom geraden Gegenthe
wenn je es uns unmöglich würde,
glückes zu erwehren, so würden
unter die fleischlichen Forderunge
gen, als wir uns unter die stolze



ıigsten die
t, bewies
veranlaßt,
n zu ent=
n Doctor,
nur ein
r anderm:
groß, daß
rthum hat
t es nicht
ngregatio=
Es trägt
und doch
ner kann
hristlichen
che Kirche
unden an
) — Das
utherischen
eine Nach=
ler bewies
der Union
m Kirchen
eln, allein
as Fenster,
und könne
Dr. Butler
collektiren.
Kanzel=

ynode ha=
welche er=
u machen.
utherischen
von einem
des Strei=
issouri, die
eugt. Da
schichte der
es freilich
en leichter,
u machen.
r Zeitung
zum Theil
wir uns
ommenden
nichts hel=
ist, unse=
mit Jowa
W.

Die „Illi=
Wahrheits=
die richtige
en dogma=
atholik an
sei". Es
sgeschichte,
ren sechs
ungläubige
höpfungs=
eitsfreund"
er Wahr=
mosaische
t, wie die
n Ende des
höpfungs=
nitte auf=

faßt. Das ist ein jämmerlicher Nothbehelf, welcher durch die ausdrücklichen Worte: ‚Und es ward Abend und es ward Morgen — der erste Tag' widerlegt wird. — Wo und wann hat die Kirche je den Redacteur des Wahrheitsfreundes zu jener rationalistischen Hinwegdeutelung des **klaren Sinnes** der mosaischen Schöpfungsgeschichte ermächtigt? Und dann wird derselbe Redacteur, weil er hierdurch von den Bibelworten abgeht, „ein eben solcher Ketzer" genannt, wie Terry, der ebenfalls vor kurzem innerhalb der römischen Kirche sich als einen Rationalisten geoffenbaret hat.

A. W.

Predigtamtscandidaten. Am Schluß des Schuljahrs sind aus dem hiesigen Predigerseminar 44 Studenten in's heilige Predigtamt entlassen, diejenigen, die aus andern Synoden kommen und ihre Studien hier vollendet haben, nicht mitgerechnet. So groß diese Zahl ist, so ist sie doch bei weitem nicht so groß, daß die Wünsche aller Gemeinden, die dringend einen Prediger begehrt haben, hätten befriedigt werden können. Die Zahl der eingelaufenen Vocationen beträgt gerade das Doppelte — 88. O wie weh thut es, Gemeinden, die so dringend nach einem Prediger verlangen, auf ein anderes Jahr vertrösten zu müssen! O, lieben Christen, hört nicht auf, den Herrn der Ernte zu bitten, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!

G.

II. Ausland.

Odd Fellows. In der Leipziger Allgemeinen ev.-luth. Kirchenzeitung lesen wir: Der bisher nur in England und Nordamerica heimische Odd Fellowsorden hat sich seit zwei Jahren auch in Deutschland verbreitet und in Berlin, Dresden, Stuttgart, München, in den letzten Tagen auch in Nürnberg, sowie vor einem Jahre in der Schweiz in Zürich Logen begründet.

Ein besserer Altkatholik. Folgendes lesen wir im „Freimund" von 14. Mai: Zur Gemeinschaft der Altkatholiken halten sich bekanntlich gar manche, die nicht etwa bloß die Unfehlbarkeit des Papstes verwerfen, sondern überhaupt von Kirche und christlichen Glaubenswahrheiten wenig oder nichts wissen mögen. Der bekannte Pater Hyacinth muß in seiner altkatholischen Gemeinde zu Genf (in der Schweiz) traurige Erfahrungen gemacht haben, weil er neulich in einer Predigt nachstehende Erklärung abzugeben sich gedrungen fühlte: „Wehe mir, dreimal wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte, und wenn ich nicht meine Hände wüsche, daß ich keinen directen noch indirecten Theil habe an dem, was an mehr als einem Orte erstrebt wird, um einen falschen Liberalismus zur Herrschaft zu bringen. Sonst, wenn man den Glauben der Kirche verloren hatte, ging man von derselben aus und begründete eine neue Gemeinschaft, welche frei und frank sagte, was sie glaubte und was sie nicht glaubte. Aber heute befinden wir uns einer ganz neuen Erscheinung gegenüber. Die Untreue will in der Kirche bleiben, um an die Stelle des Glaubens der Kirche ihre eignen Zweifel, ihre eignen Verneinungen zu setzen. — Wie? in dieser Kirche, wo, wenn ihr je hineinkommt, ihr nur als Zuschauer kommt, wo ihr nicht betet, wo ihr nicht communicirt, wollt ihr die Herren sein? Nein, das ist nicht möglich. Der Prophet spricht von Füchsen, die über Zions Mauern springen. Nicht die Löwen sind es, die ich fürchte, sondern die Füchse, und die Mauern Zions müssen hoch genug sein, damit die Füchse nicht hinüber können. Laut will ich's sagen: Unsere Kirche soll die der Gläubigen und nicht der Ungläubigen sein. Auf dieser Kanzel soll Eine Lehre und nicht zwei Lehren, Eine Moral und nicht zwei Moralen gepredigt werden. Das religiöse Element wird nicht leiden, daß es vom geraden Gegentheil unterjocht werde, und wenn je es uns unmöglich würde, uns eines solchen Unglückes zu erwehren, so würden wir uns eben so wenig unter die fleischlichen Forderungen des Unglaubens beugen, als wir uns unter die stolzen Anmaßungen des Vaticans (des Papstes und seiner Jesuiten) gebeugt haben." — Wer freut sich nicht von Herzen über solche tapfere Erklärung eines gläubigen altkatholischen Predigers? Auch in so mancher evang.-lutherischen Gemeinde ist eine ähnliche Erklärung von der Kanzel sehr vonnöthen. Auch bei uns „will die Untreue in der Kirche bleiben", und diejenigen, welche mit Wort und That gegen Gottes Wort und Luthers Lehre protestiren, wollen „die Herren in der Kirche" spielen.



Geschenk eines römisch-katholischen Königs. Folgendes lesen wir im Sächsischen Kirchen- und Schulblatt vom 21. Mai: Seine Majestät, unser König Albert, haben in Gnaden geruht, der Bildhauerwittwe Schwenk in Dresden auf deren Ansuchen die massiven Gipsmodelle der von ihrem Gatten für die Bürgerschule zu Bautzen gefertigten Standbilder Luthers und Melanchthons abzukaufen und der neuen Stadtkirche in Frauenstein zum Geschenk zu machen. Bei der kirchlichen Nachfeier des Königlichen Geburtstags am Sonntag Jubilate haben sie dieselbe zum ersten Male geschmückt. Gott segne den König!

Sachsen-Weimar. Auch hier ist die Schule von der Kirche getrennt und die Prediger der Schulinspection enthoben worden.

(Eingesandt.)

Etwas über die zwanzigste Jahresversammlung des Nördlichen Distrikts unserer Synode.

Der Nördliche District der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten hat seine zwanzigste Jahresversammlung abgehalten vom 10ten bis 16ten Juni d. J. in der St. Stephan's-Gemeinde des Pastor Chr. H. Löber zu Milwaukee, Wis. Gegenwärtig waren 84 Pastoren, 52 Lehrer und 61 Gemeindedeputirte. Es wurden zehn regelmäßige Sitzungen gehalten. Nach Schluß der Synode hielten die Pastoren eine Conferenz. In die Synode wurden aufgenommen 11 Pastoren, 7 Lehrer und 5 Gemeinden. Wie üblich, wurden die Vormittagssitzungen ausschließlich den Verhandlungen über Lehre gewidmet. Die vorgelegten Thesen über das tägliche Forschen in der Schrift wurden bis auf die zwei letzten besprochen. Auch wurde noch ein Theil der Thesen über die nöthige Vorsichtigkeit und Gewissenhaftigkeit im Bannverfahren verhandelt. Ueberaus wichtig und köstlich waren die Verhandlungen über das tägliche Forschen in der Schrift. Es ist dabei gewiß einem jeden Zuhörer wieder recht klar geworden, wie allein die Lehrverhandlungen einer Synode Saft und Kraft geben. So dringend auch die Geschäfte einer Synode sein mögen, so sollte doch nie eine Synode abgehalten werden, ohne daß vor allem über Lehre verhandelt werde; sonst ist's eine stroherne Synode. Von den Verhandlungen aber jetzt gleich einen Auszug zu geben, ist nicht nothwendig, da der Synodalbericht bald erscheinen wird, in welchem Jeder die ausführlichen, überaus erbaulichen, herzstärkenden und in die Gewissen dringenden Verhandlungen lesen kann. Hoffentlich wird ein jeder der lieben Leser des „Lutheraner" diesen Bericht sich anschaffen; denn gewiß jeder Christ bedarf der Anleitung und Ermunterung zum täglichen Forschen in der Schrift. Wer nicht täglich in der Schrift forschen mag, der kann ja auch kein Christ sein. Wer da lesen kann, der soll vor Allem und fleißig die heilige Schrift lesen, und sie lieber haben als alle menschlichen Schriften; ja auch lieber als alle, auch die köstlichsten, Erbauungsschriften unserer theuren lutherischen Kirche; denn die Bibel ist das Buch aller Bücher. Wer die Bibel nicht selbst lesen kann, soll sie sich vorlesen lassen. Diejenigen, welche bisher die Bibel fleißig gelesen und darin geforscht haben, werden durch das Lesen des Synodalberichts in der Liebe zur heiligen Schrift nur gestärkt werden; diejenigen, welche im Lesen der Schrift saumselig sind, werden durch den Synodalbericht ermahnt und angetrieben werden, die Bibel fleißiger zu lesen; und diejenigen endlich, welche bisher

ihre kostbare Zeit nur zum
tungen u. s. w. angewand
haben liegen gelassen, wer
mit Schrecken erkennen,
versäumt haben. „Sie h
laß sie dieselbigen hören";
einer Zeit leben, da so vie
Gottes nicht mehr hören
Bibeln so billig sind, daß
kann. Gott gebe, daß n
von Herzen danken, und
daß wir täglich in dems
herzlichem Gebet und Fl
immer recht begierig sein,
und die Klagen über schl
mer seltner werden.

Amtsei

Erhaltenem Auftrag gemä
Trinitatis Herr Pastor H.
Gemeinde zu Decatur, Adar
Pastor Karrers vom Unterzeic

Adresse: Rev. H. C
Decat

Am Sonntag Exaudi, den
Halboth in der Gemeinde
Missouri, von dem Unterzeich

Adresse: Rev. M. H
Boeuf

Am 4ten Sonntage nach
Kolbe im Auftrag unseres
öffentlich eingeführt.

Adresse: Rev. Otto
M

Herr Pastor Ch. A. We
sidiums des Oestlichen Dist
tatis unter Assistenz des Hrr
neten in sein neues Amt z
worden.

Adresse: Rev. Ch. A

Kirche

Am 4ten Sonntag nach
lutherische Bethlehemskirche
einigen Gottes geweiht.
hielt die Weihepredigt über d

Am dritten Sonntag na
ev.-lutherische Gemeinde in
Namen Gottes eingeweiht.
breit.

Allen Freunden der Ausbr
Nachricht, daß die evang.-
Warrenton, Missouri, we
Gotteshaus besessen, aber d
falsche Brüder daraus vertrie
am Sonntage Cantate ein n
30 Fuß Länge und 20 Fuß
Gottes und seiner wahren K

Gott gebe der Gemeinde
mit auch an diesem Orte, de
Name geheiligt und viel S
werden zum ewigen Leben.

Am 5ten Sonntag nach
meines Filials in Wheat
dem Dienste des dreieinigen
des Festes trug der hiesige
Big Rapids, Mich., den 6

Mi

Am dritten Sonntag na
wurde in Plymouth das
in Sheboygan County, Wis
Herren Pastoren Küchle,
Spehr und Unterzeichneter.

Jesuiten) gebeugt haben."
Herzen über solche tapfere
altkatholischen Predigers?
therischen Gemeinde ist eine
anzel sehr vonnöthen. Auch
n der Kirche bleiben", und
und That gegen Gottes
testiren, wollen „die Herren

atholischen Königs. Fol-
en Kirchen- und Schulblatt
stät, unser König Albert,
r Bildhauerwittwe Schwenk
en die massiven Gipsmodelle
e Bürgerschule zu Bautzen
hers und Melanchthons
tadtkirche in Frauenstein
Bei der kirchlichen Nachfeier
am Sonntag Jubilate ha-
Male geschmückt. Gott segne

hier ist die Schule von der
iger der Schulinspection ent-

andt.)

Jahresversammlung des
s unserer Synode.

Synode von Missouri, Ohio
nzigste Jahresversammlung
6ten Juni d. J. in der St.
stor Chr. H. Löber zu Mil-
waren 84 Pastoren, 52 Leh-
rte. Es wurden zehn regel-
Nach Schluß der Synode
onferenz. In die Synode
storen, 7 Lehrer und 5 Ge-
en die Vormittagssitzungen
ungen über Lehre gewidmet.
r das tägliche Forschen
is auf die zwei letzten be-
ein Theil der Thesen über
und Gewissenhaftigkeit im
Ueberaus wichtig und köstlich
ber das tägliche Forschen in
iß einem jeden Zuhörer wie-
allein die Lehrverhandlungen
ft geben. So dringend auch
ein mögen, so sollte doch nie
den, ohne daß vor allem über
t ist's eine stroherne Synode.
ber jetzt gleich einen Auszug
dig, da der Synodalbericht
chem Jeder die ausführlichen,
kenden und in die Gewissen
lesen kann. Hoffentlich wird
„Lutheraner" diesen Bericht
jeder Christ bedarf der An-
um täglichen Forschen in der
in der Schrift forschen mag,
sein. Wer da lesen kann,
die heilige Schrift lesen, und
nschlichen Schriften; ja auch
stlichsten, Erbauungsschriften
Kirche; denn die Bibel ist
er die Bibel nicht selbst lesen
sen. Diejenigen, welche bis-
und darin geforscht haben,
ynodalberichts in der Liebe zur
werden; diejenigen, welche im
sind, werden durch den Sy-
ngetrieben werden, die Bibel
enigen endlich, welche bisher

ihre kostbare Zeit nur zum Lesen weltlicher Bücher, Zeitungen u. s. w. angewandt, die liebe Bibel aber unbenutzt haben liegen gelassen, werden, wenn sie den Bericht lesen, mit Schrecken erkennen, wie sie das Allernothwendigste versäumt haben. „Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören"; das gilt auch uns, die wir in einer Zeit leben, da so viele in der Christenheit das Wort Gottes nicht mehr hören noch lesen wollen, obgleich die Bibeln so billig sind, daß auch der Aermste sie erlangen kann. Gott gebe, daß wir ihm für sein theures Wort von Herzen danken, und solchen Dank dadurch beweisen, daß wir täglich in demselben lesen und forschen unter herzlichem Gebet und Flehen; dann werden wir auch immer recht begierig sein, das gepredigte Wort zu hören, und die Klagen über schlechten Kirchenbesuch werden immer seltner werden. F. A. A.

Amtseinführungen.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde am dritten Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor H. Cämmerer in der Immanuels-Gemeinde zu Decatur, Adams County, Indiana, unter Assistenz Pastor Karrers vom Unterzeichneten eingeführt.

J. A. Fritze.

Adresse: Rev. H. Caemmerer,
Decatur, Adams Co., Ind.

Am Sonntag Exaudi, den 17. Mai d. J., ist Herr Pastor M. Halboth in der Gemeinde an der Boeuf Creek, Franklin County, Missouri, von dem Unterzeichneten eingeführt worden.

J. F. Bünger.

Adresse: Rev. M. Halboth,
Boeuf Creek, Franklin Co., Mo.

Am 4ten Sonntage nach Trinitatis wurde Herr Pastor Otto Kolbe im Auftrag unseres Herrn Präses Groß in Martinsville öffentlich eingeführt. F. W. Oestermeyer.

Adresse: Rev. Otto Kolbe,
Martinsville, Niagara Co., N. Y.

Herr Pastor Ch. A. Weisel ist im Auftrag des Ehrw. Präsidiums des Oestlichen Districts am 4ten Sonntag nach Trinitatis unter Assistenz des Hrn. Past. G. C. Holls vom Unterzeichneten in sein neues Amt zu New Rochelle, N. Y., eingeführt worden. Ch. J. Weisel.

Adresse: Rev. Ch. A. Weisel,
New Rochelle, N. Y.

Kircheinweihungen.

Am 4ten Sonntag nach Trinitatis wurde die deutsche evang.-lutherische Bethlehemskirche in Kilbourn dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Herr Pastor Rohrlack von Reedsburgh hielt die Weihepredigt über das Evangelium des Tages.

B. J. Zahn.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis hat die neu gebildete ev.-lutherische Gemeinde in Elkhart, Ind., ihr Kirchlein im Namen Gottes eingeweiht. Dasselbe ist 50 Fuß lang und 22 Fuß breit. J. G. A. Hild.

Allen Freunden der Ausbreitung des Reiches Gottes hiermit die Nachricht, daß die evang.-lutherische Immanuels-Gemeinde bei Warrenton, Missouri, welche schon zu früherer Zeit ein eigenes Gotteshaus besessen, aber durch eingeschlichene Rationalisten und falsche Brüder daraus vertrieben worden ist, die große Freude hatte, am Sonntage Cantate ein neues Kirchlein (ein Framegebäude von 30 Fuß Länge und 20 Fuß Breite) dem Dienste des dreieinigen Gottes und seiner wahren Kirche weihen zu können.

Gott gebe der Gemeinde in Gnaden Stärke und Gedeihen, damit auch an diesem Orte, den die Secten so schrecklich verheert, sein Name geheiligt und viel Seelen auf dem rechten Grunde erbauet werden zum ewigen Leben. P. Gräf.

Am 5ten Sonntag nach Trinitatis wurde die neuerbaute Kirche meines Filials in Wheatland, Mecosta County, Michigan, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Zur Verherrlichung des Festes trug der hiesige Gesangverein erheblich bei.

Big Rapids, Mich., den 6. Juli 1874. C. L. Wuggazer.

Missionsfest.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis, den 21. Juni d. J., wurde in Plymouth das 14te Missionsfest unserer Gemeinden in Sheboygan County, Wisconsin, gefeiert. Zugegen waren die Herren Pastoren Küchle, Schumann, Wambsganß, Hörnicke, Spehr und Unterzeichneter. Die Collecte betrug $108.79.

J. Jakob Hoffmann.

Der Mittlere District der Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten

versammelt sich, geliebt es Gott, zu seinen diesjährigen Sitzungen vom 5ten bis 11ten August in der Gemeinde des Herrn Pastor Schwan in Cleveland, O.

Zur Lehrverhandlung werden vorgelegt werden: 1. Die noch übrigen Thesen vom Gebet. 2. Thesen über die Vorzüge, Gefahren und besonderen Pflichten der freien Kirche. 3. Eine Auslegung von Röm. 7, 14—25.

Nach Schluß der Synode wird eine Pastoralconferenz gehalten werden.

In Betreff der Parochialberichte wird hiermit an den letztjährigen Beschluß erinnert: „Dieselben sollen in öffentlicher Synode einverlangt werden."

Da im nächsten Jahre die Delegaten-Synode zusammentreten soll, so sei hiermit auch auf die betreffenden Beschlüsse der Allgemeinen Synode von 1872 aufmerksam gemacht.

NB. Es ist nöthig, daß sich Jeder (Glied oder Gast) wenigstens acht Tage vorher beim Pastor loci (Präses Schwan) anmelde, und sehr wünschenswerth, daß man bei Tage ankomme. Bei Ankunft begebe man sich in das Schulhaus, 96 Bolivar Str. Die Garden-Street-Cars (gelb) und die East-Cleveland-Cars (braun), welche beide von Superior Street, nicht weit vom Depot, abgehen, führen dahin, und zwar erstere an der Kirche und Schule vorüber, letztere bis in die Nähe, nämlich bis zur Ecke von Erie and Prospect Streets. Die Kirche liegt an der Ecke von Erie & Bolivar, das Pfarrhaus daneben (218 Erie), und der Langseite der Kirche gegenüber, an der Bolivar Street, ist die Schule.

G. Runkel, Secretär.

Bekanntmachung.

Alle Pastoren, Lehrer und Deputirte, welche nach Cleveland zur Synode reisen und für halben oder weniger als halben Preis von hier oder Indianapolis reisen wollen, sind gebeten, sich sofort bei dem Unterzeichneten zu melden. Ich habe für gute, bequeme und schnelle Reise gesorgt in 1 oder 2 Wagen, je nachdem Meldungen einlaufen. H. C. F. Westrumb,
452 East Wayne St., Corner of Hanover,
Fort Wayne, Indiana.

Zur gefälligen Beachtung.

Alles, was wir an Eisenbahn-Vergünstigungen erlangen konnten, besteht in Folgendem:

Die Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Rail-Road-Company will allen „Besuchern" unserer Synode Return-Tickets geben, und zwar

von Indianapolis hierher und zurück für $11.25,
von Cincinnati für $9.80,
von Columbus für $5.50,

wenn man sich ein paar Tage vor der Abreise mit Angabe seines Namens

in Indianapolis an Herrn Ostermeier
in Cincinnati an Herrn Pastor Biedermann
in Columbus an Herrn Pastor Mees

wendet. Alle, deren Namen sich auf den Registern befinden, welche die drei Genannten den respectiven Ticket-Agents einreichen werden, bekommen dann an der Ticket-Office selbst ihr Return-Ticket zu dem angegebenen Preise.

Die Wabash und die Lake Shore Rail-Road-Company wollen auf gleiche Weise Return-Tickets zwischen Fort Wayne und Cleveland auf der Wabash Ticket-Office in Fort Wayne für $8.25 geben, wenn man sich an Herrn W. Meyer in Fort Wayne wendet. H. C. Schwan.

Anzeige.

Wer über Fort Wayne zur Synode Mittleren Districts in Cleveland, Ohio, reisen will, wird auf der Toledo, Wabash & Western Eisenbahn für $6.05 von Fort Wayne nach Cleveland und von Cleveland zurück nach Fort Wayne befördert werden.

W. S. Stubnatzy.

Der Oestliche District der Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten

versammelt sich, s. G. w., am dritten Mittwoch im August (vom 19ten bis 25ten) dieses Jahres in der ev.-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde des Pastor J. P. Beyer in Pittsburgh, Pa.

Jeder Pastor des Districts hat einen vollständigen Parochialbericht einzureichen. Ebenso sind die Protokolle der Districts-Conferenzen mitzubringen und der Beurtheilung der Synode zu unterbreiten. (Synodalhandbuch S. 13. §§ 18 und 19.)

Hugo Hanser, d. Z. Secretär.

* * *

Den diesjährigen Verhandlungen unserer Oestlichen Districtssynode wird ein Referat von Pastor L. Lochner zu Grunde gelegt werden: „Die Lehre von der christlichen Freiheit und Mitteldingen

mit besonderer Rücksicht auf Fairs, Pic-Nics, weltliche Vereine 2c." Auch ist noch ein Theil von dem letztjährigen Referat, von den „Logen ohne religiöse Ceremonien und Tendenzen" unerledigt geblieben.

Wenn Jemand irgend eine Vorlage einzureichen beabsichtigt, der wolle dieselbe nach Cap. V, A, § 4. der Constitution „vier Wochen vor Eröffnung der Synode" dem Unterzeichneten schriftlich einhändigen.

Schließlich wird nochmals aufmerksam gemacht auf die Beschlüsse der Allgemeinen Synode, die im nächsten Jahr zusammentretende Delegatensynode betreffend. (Siehe „Lutheraner", Jahrgang 30, Nr. 9. Seite 72.)

C. Groß,
d. Z. Präses des Oestl. Districts.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme neuer Schüler in's Concordia-Collegium zu Fort Wayne für das Schuljahr 1874—75.

Mit Dienstag, dem 1. September, beginnt, so Gott will, ein neues Schuljahr. Eltern, Pastoren und Vormünder, welche Knaben in die Anstalt zu senden beabsichtigen, sind gebeten, dem Unterzeichneten hievon so bald als möglich Anzeige zu machen, damit die so nöthigen Vorbereitungen zur Unterbringung der Schüler in dem bereits etwas beschränkt werdenden Raum rechtzeitig getroffen werden können.

Bedingungen der Aufnahme sind folgende:

1. Ein schriftliches Zeugniß über sittlichen Charakter und Vorkenntnisse des Aufzunehmenden, wo möglich von dem betreffenden Pastor oder Lehrer.

2. Die Elementarkenntnisse einer guten Gemeindeschule für Sexta; für Quinta gute Vorbereitung im Englischen, im Lateinischen sichere Kenntniß aller regelmäßigen Declinationen und Conjugationen und die Fähigkeit, leichte Sätze aus dem Deutschen in's Lateinische zu übersetzen.

3. Jeder Zögling muß ausgestattet sein mit einem Koffer, Leib- und Bettwäsche, Kopfkissen, Stepp- und Wolldecke, Handtüchern. — Matratze ($2.75), Lampe, Oelkrug, Waschbecken werden wohl besser in Fort Wayne gekauft.

4. Die jährlichen Kosten stellen sich in stricter Vorausbezahlung für jeden Schüler folgendermaßen:

Kost und Wohnung per Quartal von 10 Wochen @ $12.00	$48.00
Heizung und Beleuchtung	$10.00
Arzt und Medicamente $3.25; homöopathische Behandlung	$ 2.25
Zeichnen, nicht obligatorisch,	$ 5.00
Schüler-Bibliothek	$ 1.00

Schüler, deren Eltern nicht im Verbande der Synode stehen, bezahlen für Kost $15.00 per Quartal und außerdem $24.00 Schulgeld per Jahr. Von diesem Schulgeld sind Die frei, welche Theologie studiren. Für die Wäsche ärmerer, Theologie studirender Schüler hat bisher die Liebe der Fort Wayner Gemeinden unentgeldlich gesorgt und dürfen wir diesen großen Liebesdienst auch im nächsten Schuljahr erwarten. — Die Schüler der unteren Classen sollen ihre Gelder nicht selbst, sondern nur durch den Director oder einen der Herren Professoren verwalten lassen, da sie für incompetent hiezu gehalten werden. Das Kostgeld ist direct im Voraus an Herrn Dr. H. Dümling oder den Unterzeichneten einzusenden, keinenfalls an den abgegangenen Verwalter Hengerer. Alle Briefe an Professoren, wie Schüler, müssen auf der Adresse: Concordia College haben, sonst bleiben sie in der Post-Office liegen und werden nicht abgeliefert.

Im Auftrag des Lehrer-Collegiums

C. J. Otto Hanser,
d. Z. Director.

Anzeige.

Choral-Vorspiele und Zwischenspiele zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienst. Componirt von C. F. Baum, Organist in Buffalo. Zweites Heft.

Indem wir uns auf das über das erste Heft dieser Sammlung in der Nummer des „Lutheraners" vom 1. März Gesagte beziehen, bemerken wir nur noch, daß dieses zweite Heft dem ersten nicht nachsteht, wenn es letzteres nicht noch übertrifft. Zu beziehen ist dasselbe vom Verleger Hrn. L. Volkening in St. Louis (Nr. 22 südl. 5te Straße) gegen Einsendung von 35 Cts. für das Exemplar, nebst 2 Cts. Porto.

W.

Conferenz-Anzeigen.

Die Süd-Michigan Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am 4ten und 5ten August zu Detroit in der Gemeinde des Hrn. Pastor Hügli.

Fr. Iske.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 11ten und 12ten August in Chester.

R. Sörgel.

Die Leavenworth Pastoralconferenz hält, s. G. w., ihre nächsten Sitzungen vom 13ten bis zum 17ten August in Leavenworth, Kansas.

Alle, die freies Quartier erwarten, sind gebeten, sich wenigstens zwei Wochen vorher bei Herrn Pastor M. Meyer zu melden.

C. H. Lüker, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $22.30. Von Past. Mennicke's Gemeinde in Rock Island, Ill., 27.00. Past. Eirichs Gemeinde in Minden, Ill., 23.00. Vom Immanuels-District in St. Louis 30.55. Von Past. Brammers Gemeinde in Lowden, Jowa, 4.55. Von Pastor Nützels Gemeinde in West Ely, Mo., 4.00. Past. A. D. Krämer in Jowa City 1.00. Past. Mießlers Gemeinde in Cole Camp, Missouri, 4.25. C. Gutekunst durch M. Barthel in St. Louis 1.50. Frau J. Kratz in Rochester, N. Y., 3.50. Past. Leßmanns Gemeinde in Dubuque County, Jowa, 10.00. Past. Wunders Gemeinde in Chicago 33.00. Past. Döderleins Gemeinde daselbst 54.50. Past. Nuoffers Gemeinde bei Crete, Ill., 13.25. Pastor Steege in Dundee 2.00. Past. Achilles' Gemeinde in Lowell, Missouri, 15.00. Past. Schöch in Pinckneyville, Ill., 1.00. Past. Sievings Gemeinde in Lincoln, Mo., 6.75. Vom Zions-District in St. Louis 10.00. Hochzeits-Collecte durch Pastor Wangerin in Effingham County, Ill., 3.20. Von Past. Matuschka's Gemeinde in New Melle, Mo., 9.50. Past. Maischs Gem. in Miami County, Kansas, 7.00. W. Grote in Addison 3.00.

Zur College-Unterhalts-Kasse: Von D. Harms durch Past. Sieving in Benton County, Mo., 1.25.

Zur Synodal-Missionskasse: Von Fr. Meyer in Wilberton, Ill., 1.00. Durch Past. Nuoffer bei Crete, Ill., 1.00. Von Frau Spannuth in West Point, Nebr., 50 Cts. Durch Lehrer Wukasch in Frohna, Mo., 4.00. Durch Pastor Mangelsdorf in Bloomington, Ill., 4.41. Von Past. Schöchs Gemeinde in Pinckneyville, Ill., 10.25.

Für innere Mission: Vom Immanuels-District in St. Louis 85 Cts. Von H. Lumpe durch Past. Sieving in Benton County, Mo., 2.00. Missionsfest-Collecte in Past. Heinemanns Gemeinde in Neu-Gehlenbeck, Ill., 52.10.

Für Pastor Brunns Anstalt: Von H. Tiarks in Monticello, Jowa, 1.00. Past. Hiebers Gemeinde bei Matteson, Ill., 10.00. Missionsfest-Collecte in Past. Heinemanns Gemeinde in Neu-Gehlenbeck, Ill., 26.45. Ein Viertheil der Missionsfest-Collecte in Past. Francke's Gemeinde in Addison 33.25.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Pastor Engelbrechts Gemeinde in Chicago 6.00. Durch Past. Schöch in Pinckneyville, Ill., 2.00. Von Past. Sievings St. Johannis-Gemeinde in Lincoln, Benton Co., Mo., 9.50. Von einigen Gliedern aus Past. Maischs Gemeinde in Miami County, Kansas, 3.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Ein Viertheil der Missionsfest-Collecte in Past. Francke's Gem. in Addison 33.25.

Zur Hermannsburger Mission: Von H. Tiarks in Monticello, Jowa, 1.00.

Zur Leipziger Mission: Von H. Tiarks in Monticello, Jowa, 1.00.

Für arme kranke Pastoren: Von Past. Achilles' Gemeinde in Lowell, Mo., 5.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Collecte der Gemeinde des Past. Francke in Addison 22.47.

Für arme Studenten: Von Wilh. Schubert in Wilberton, Ill., 1.00.

Zum Proseminar in Springfield: Aus der Abendmahlskasse der Gemeinde des Past. Steege in Dundee, Ill., 10.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Past. Schurichts Gemeinde in Wilberton, Ill., 10.00.

Für Lehrer Hermann: Von Hrn. Penzel in Little Rock, Ark., 10.00. Past. Niemann daselbst 1.00. Lehrer K. in Minden, Ill., 1.00.

Für den Unglücklichen in Davenport: Von Past. Schallers Gemeinde in Red Bud, Ill., 6.50. Past. Flachsbarts Gemeinde in Iron Mountain, Mo., 2.20. Past. Sievings Gemeinde in Benton County, Mo., 5.00.

E. Roschke, Kassirer.

Für das luth. Waisenhaus und Taubstummen-Anstalt zu Royal Oak, Oakland County, Michigan,

ist bei dem Unterzeichneten weiter eingegangen: Durch Lehrer Zacharias, auf Schramms Hochzeit gesammelt, 3.24. Von Margaretha und Maria je 50 Cts. Enselberger und G. L. Enselberger je 50 Cts. Katharine Halb 1.00. Durch Past. Speckhard von Sophie Schluckbier in Frankenmuth 1.00. Von den Kindern des H. Anderson in W., Wisconsin, 75 Cts. Von J. B. in Oshkosh, Wis., 25 Cts. Kostgeld von Joh. Maas 3.00, von L. Schmidt 6.00. Von Past. Lemke's Gemeinde in Manistee 18.00. Kostgeld von B. Schmidt in Chicago 6.75. Von Franziska Bodener in Lebanon, Wis., 1.00. Past. Partenfelders Gemeinde in Bay City, Mich., 7.15. Durch Past. Henkel, auf der Hochzeit des Hrn. Mannerow in Coldwater gesammelt, 10.00. Aus dessen Gemeinde in Burr Oak 12.52. Aus dessen Gemeinde in Sturgis 2.92. Durch Collector Köhler 1.30. Von Marie Enselberger 50 Cents. Past. List 2.50. Wilh. Schröder 2.00. W. Serster 1.00. K. Haber und Hildersbrand je 25 Cts. Streb 50 Cts. Chr. Asletz 75 Cts. H. Spintel 50 Cts. Gerlack u. Schuknecht je 25 Cts. Oldenburg u. Habel je 50 Cts. H. Nummer 2.00. Schröder 1.00. Durch Past. Bauer: Collecte beim Ernte-Dankfest in der Gemeinde am Sandy Creek 5.83, desgl. in Blue Bush 1.00, von seinen Kindern 2.00. Durch Past. Schmidt von H. Stelzenriede sen. 20.00. Durch Past. Iske 14.65. Durch Past. Weyel in Darmstadt 6.00. Durch Past. Himmler von Albert Graf in Humberstone 1.00. Durch Wilh. Dornfeld in Martinsville als Dankopfer 5.00. Collecte auf der Hochzeit des Herrn Gottfr. Sohn 3.07. Durch Past. Ruff in St. Clair von G. Balster 1.50. Von Past. Lohrmann 60 Cts. Von Hrn. Drauf, Kostgeld, 30.00. Durch Past. Böling in Waldenburg: von H. Engelbrecht 2.00, Jüngel u. Pumpel je 1.00, T. Engelbrecht 50 Cents, H. Zander 25 Cts., N. N. 1.75. Durch Past. Iske aus dessen Filiale 10.10. Von Past. Belsers Gemeinde 25.00. Auf der Hochzeit J. G. Bauers in Frankenmuth gesammelt 10.90. Durch Past. Partenfelder 83 Cts. Auf der Kindtaufe des Herrn Schluckbier in Frankenmuth gesammelt 10.00. Von F. Adler 1.00. Durch Past. Haitstädt von Frau Götz als Dankopfer 2.00. Auf der Kindtaufe des L. Kaußler gesammelt 2.65. Hochzeits-Collecte bei Joh. Hoffmann 9.50. Dur[...]
Frau Kiesling, Frau Schwarz und Fr[...]
Frau Ortenburg 50 Cts. Frau Kirstein[...]
fat Bretter im Werth von 16.00. D[...]
Collector Köhler 5.00. Von Joh. Ma[...]
Brohm 25 Cts. Durch Collector Ber[...]
Lehrer Stünkel je 1.00. Durch Frau [...]
je 1.00. Von Frau Jäger und Born je[...]
und Frau Nau je 1.00. Frau Maus[...]
Cents. Margaretha Rühle 50 Cts. [...]

Für arme College-Schüle[...]
mit herzlichem Dank erhalten: Durch [...]
Wendtlandts Hochzeit gesammelt, für[...]
Durch Past. J. M. Schmidt aus Min[...]
Durch Past. H. Wyneken für U. Iben [...]
hammer für Fr. Brust 22.50. Ostern[...]
Germanns Gemeinde in Peru, Ind., 7.[...]
für A. Rehwald, Dankopfer für glü[...]
Palmsonntags-Collecte 5.00. Aus [...]
für F. Pechthold 18.00. Aus Past. G[...]
montags-Collecte für Krause und Ku[...]
frauenverein in Past. Engelbrechts G[...]
10.00. Für denselben vom Jünglingsv[...]
meinde in Chicago 10.00. Für W. [...]
Hochzeit gesammelt, 4.60; von Hrn. [...]
N. N. 1.40. Für F. Stellhorn vom [...]
Rapids, Mich., 6.70. Aus Past. Mic[...]
Bostoner Berg für C. Groß 8.45. [...]
Past. Wunders Gemeinde für L. Schw[...]
Achenbachs Gemeinde für H. Kuntz 13.0[...]
West Ely für C. Günther 10.25. Für[...]
Baltimore 5.00. Durch Past. Knief [...]
Clamor Filling und Louise Reinfings [...]
sammelt 12.80. Vom Frauenverein in[...]
für H. Frincke 10.00. Auf Chr. Br[...]
Rapids gesammelt, 4.50. Vom Fraue[...]
28.00. Durch Past. Gräbner für Krau[...]
H. Theiß aus Pittsburg 17.00. Von[...]
für D. Krapf 8.00. Aus Past. Biewen[...]
Frauenverein für M. Dürst 25.00. Vo[...]
für H. Kuntz 4.40. Durch Past. Oest[...]
und Martinsville gesammelt, für A. Re[...]
bei Radants Hochzeit gesammelt, 1.00,[...]
melt, 2.08, von Chr. Luth 3.58.

Für arme Studenten erhal[...]
Th. Mießler $8.00. Durch Hrn. Pa[...]
Puntmann $2.50, von N. N. $1.00 [...]
Frauenverein der New Yorker Gemein[...]
Pfingst-Collecte meiner Gemeinde in M[...]
Fort Wayner Zögling Krause. Oster-[...]
Gemeinde zu Darmstadt, Ill., $21.37, [...]
und $14.37 für Tönjes. Durch Hrn[...]
Collecte seiner Gemeinde $6.50. D[...]
$2.50. Durch Hrn. Past. Matuschka[...]
meinde. Von C. Hartmann aus Hrn.[...]
$10.00 für den Proseminaristen Adam. [...]
$4.00 für den Proseminaristen P. Mi[...]
Stiegemeyer von W. Möhr Dankopfer[...]
seiner Frau $5.00. Vom Staunton[...]
tücher, 4 Taschentücher, 2 Betttücher. [...]
Hrn. Past. Ramelow $14.30 für Gr[...]
Past. Schuricht von M. Albrecht $12.35[...]
Hrn. Past. Voigt von V. Bergmann a[...]
Entbindung $2.00. Von Hrn. Glore[...]
Seminar. Vom Bremer Frauenverein[...]
und 6 Paar Strümpfe. Durch Hrn. [...]
Gemeinde $5.50. Durch Hrn. Past[...]
frauenverein seiner Gemeinde $7.00 [...]
Gemeinde des Hrn. Past. Moll $11.2[...]
Maaß.

Für arme Studenten erhie[...]
auf der Hochzeit Hrn. Fiene's gesammelt[...]
von einem Ungenannten $1.00. Von[...]
Woodville, O., $5.00. Durch Past.[...]
Oetting, Farmers Retreat, Ind., $5.0[...]
dem werthen Frauenverein der Creuzge[...]
fayette Co., Mo., 1 Dutzend Handtüche[...]
laken und einen Kissenüberzug. Von [...]
Washington Co., Ill., $2.00.

Für die Seminar-Biblio[...]
Concerts, welches Knaben in Bremen[...]
hatten, nemlich $18.00.

Für Brunn's Anstalt: Von[...]
in Cleveland $2.00. C.[...]

Für den Kirchbau in[...]

Auf der Hochzeit des Herrn Edmun[...]
sammelt $10.50.

Memphis, den 20. Mai 1874.

Veränderte Ad[...]

Rev. H. Horst,
Hilliard, Frank[...]

Rev. A. Schuessler,
Ballwin, [...]

Paul Th. Buerger, Lehrer,
665 Michigan S[...]

W. Sallmann, Emigranten-Agen[...]
166 East Pratt St.[...]

Druckerei der Synode von Missour[...]

…istricts:
…s-District in
…einde in Rock
…Minden, Jll.,
…30.55. Von
… Von Pastor
…A. D. Krämer
… Cole Camp,
… in St. Louis
…ast. Leßmanns
…Past. Wunders
…meinde daselbst
…3.25. Pastor
…de in Lowell,
…, Jll., 1.00.
… Vom Zions-
… durch Pastor
…Past. Matusch-
…Maischs Gem.
…Addison 3.00.
…: Von D.
…, 1.25.
… Fr. Meyer
…ei Crete, Jll.,
…ebr., 50 Cts.
…Durch Pastor
…Past. Schöchs

…s-District in
…eving in Ben-
… Past. Heine-

…H. Tiarks in
…bei Matteson,
…ans Gemeinde
… Missionsfest-
…25.
… Von Pastor
…ast. Schöch in
…St. Johannis-
… Von einigen
…County, Kan-

…ew York:
…cke's Gem. in

…on H. Tiarks

…ks in Monti-

…Past. Achilles'

… Collecte der

…ubert in Wil-

…: Aus der
… Dundee, Jll.,

…altimore:
… 10.00.
…nzel in Little
… Lehrer K. in

…port: Von
… Past. Flachs-
…Past. Sievings

…, Kassirer.

…n-Anstalt
…igan,

…Durch Lehrer
…. Von Mar-
… G. L. Ensel-
…ast. Speckhard
…n den Kindern
…Von J. B. in
… 3.00, von L.
…anistee 18.00.
…Franziska Bo-
… Gemeinde in
…er Hochzeit des
… Aus dessen
…de in Sturgis
…nselberger 50
… W. Serster
…Streb 50 Cts.
…u. Schuknecht
…Rummer 2.00.
… Ernte-Dank-
…n Blue Bush
…midt von H.
… Durch Past.
…r von Albert
… in Martins-
…eit des Herrn
…Clair von G.
… Hrn. Drauf,
…burg: von H.
…Engelbrecht 50
…Past. Jske aus
… 25.00. Auf
…mmelt 10.90.
…ufe des Herrn
…Von F. Adler
…ankopfer 2.00.
…. Hochzeits-

Collecte bei Joh. Hoffmann 9.50. Durch Frau Maul 5.00. Von Frau Kiesling, Frau Schwarz und Frau Stapperfenne je 1.00. Frau Ortenburg 50 Cts. Frau Kirstein 1.00. Von Hrn. Moffat Bretter im Werth von 16.00. Durch Pastor Speckhard von Collector Köhler 5.00. Von Joh. Maas, Kostgeld 4.00. Louise Brohm 25 Cts. Durch Collector Berger von Karl Detlaff und Lehrer Stünkel je 1.00. Durch Frau Rehahn und Frau Endreß je 1.00. Von Frau Jäger und Born je 1.00. Von Adolfine T. und Frau Nau je 1.00. Frau Maus 2.00. Frau Schopp 75 Cents. Margaretha Rühle 50 Cts. W. Rehahn, Kassirer.

Für arme College-Schüler in Fort Wayne mit herzlichem Dank erhalten: Durch Past. Rennicke, auf Herrn Wendtlandts Hochzeit gesammelt, für G. Johannes $12.00. Durch Past. J. M. Schmidt aus Minonk für denselben 10.00. Durch Past. H. Wyneken für U. Iben 5.00. Durch Past. Niethammer für Fr. Brust 22.50. Ostermontags-Collecte in Pastor Germanns Gemeinde in Peru, Ind., 7.00. Durch Past. Kanold für A. Rehwald, Dankopfer für glückliche Entbindung, 5.00; Palmsonntags-Collecte 5.00. Aus Past. Gottliebs Gemeinde für F. Pechthold 18.00. Aus Past. Gräbners Gemeinde, Ostermontags-Collecte für Krause und Kuntz, 10.00. Vom Jungfrauenverein in Past. Engelbrechts Gemeinde für Th. Bünger 10.00. Für denselben vom Jünglingsverein in Past. Lange's Gemeinde in Chicago 10.00. Für W. Lucas, auf Hrn. Fr. P.'s Hochzeit gesammelt, 4.60; von Hrn. N. 5.00; Frau K. 1.00; N. N. 1.40. Für F. Stellhorn vom Jünglingsverein in Grand Rapids, Mich., 6.70. Aus Past. Michaels Gemeinde auf dem Bostoner Berg für C. Groß 8.45. Vom Jungfrauenverein in Past. Wunders Gemeinde für L. Schwarz 12.00. Von Pastor Achenbachs Gemeinde für H. Kuntz 13.00. Hrn. Lehenbauer aus West Ely für C. Günther 10.25. Für G. Horst von N. N. aus Baltimore 5.00. Durch Past. Knief für denselben 5.00. Auf Clamor Filling und Louise Reinkings Hochzeit für Fr. König gesammelt 12.80. Vom Frauenverein in Past. Stürkens Gemeinde für H. Frincke 10.00. Auf Chr. Bremers Hochzeit in Grand Rapids gesammelt, 4.50. Vom Frauen-Verein in Indianapolis 28.00. Durch Past. Gräbner für Krause und Kuntz 11.00. Für H. Theiß aus Pittsburg 17.00. Von Past. Kügele's Gemeinde für D. Krapf 8.00. Aus Past. Biewends Gemeinde vom dortigen Frauenverein für M. Dürst 25.00. Von Herrn Fering gesammelt für H. Kuntz 4.40. Durch Past. Oestermeier, in Johannisburg und Martinsville gesammelt, für A. Rehwald 8.42; für denselben bei Radants Hochzeit gesammelt, 1.00, bei Schulz' Leiche gesammelt, 2.08, von Chr. Luth 3.58. C. J. Otto Hanser, Director.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. Pastor Th. Mießler $8.00. Durch Hrn. Past. Hunziker von Wittwer Puntmann $2.50, von N. N. $1.00 für Wiegner. Von dem Frauenverein der New Yorker Gemeinde $15.00 für Mackensen. Pfingst-Collecte meiner Gemeinde in Minerstown $8.65 für den Fort Wayner Zögling Krause. Oster- und Pfingst-Collecte der Gemeinde zu Darmstadt, Jll., $21.37, davon $7.00 für Böttger und $14.37 für Tönjes. Durch Hrn. Past. Herrmann Pfingst-Collecte seiner Gemeinde $6.50. Durch Hrn. Past. Norden $2.50. Durch Hrn. Past. Matuschka $12.00 von seiner Gemeinde. Von C. Hartmann aus Hrn. Past. Feustels Gemeinde $10.00 für den Proseminaristen Adam. Durch Hrn. Past. Arendt $4.00 für den Proseminaristen P. Müller. Durch Hrn. Pastor Stiegemeyer von W. Möhr Dankopfer für glückliche Entbindung seiner Frau $5.00. Vom Stauntoner Frauenverein 6 Handtücher, 4 Taschentücher, 2 Betttücher. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Ramelow $14.30 für Grafelmann. Durch Herrn Past. Schuricht von M. Albrecht $12.35 für Dautenhahn. Durch Hrn. Past. Voigt von V. Bergmann als Dankopfer für glückliche Entbindung $2.00. Von Hrn. Glorer aus Quincy $1.00 fürs Seminar. Vom Bremer Frauenverein 2 Dutzend Busenhemden und 6 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. Gräbner von seiner Gemeinde $5.50. Durch Hrn. Past. Dankworth vom Jungfrauenverein seiner Gemeinde $7.00 und vom Frauenverein der Gemeinde des Hrn. Past. Moll $11.20 für den Proseminaristen Maaß. A. Crämer.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Pennekamp, auf der Hochzeit Hrn. Fiene's gesammelt, $5.90. Durch denselben von einem Ungenannten $1.00. Von Hrn. Joh. H. Succop in Woodville, O., $5.00. Durch Past. Wichmann von Wittwe Oetting, Farmers Retreat, Ind., $5.00. Durch W. Ehlers von dem werthen Frauenverein der Creuzgemeinde in Concordia, Lafayette Co., Mo., 1 Dutzend Handtücher, 9 Busenhemden, 5 Bettlaken und einen Kissenüberzug. Von Frau A. Koch in Minden, Washington Co., Jll., $2.00.

Für die Seminar-Bibliothek den Ertrag eines Concerts, welches Knaben in Bremen (St. Louis) aufgeführt hatten, nemlich $18.00.

Für Brunn's Anstalt: Von Hrn. Lehrer A. Arnhold in Cleveland $2.00. C. F. W. Walther.

Für den Kirchbau in Memphis:

Auf der Hochzeit des Herrn Edmund Gotsch in St. Louis gesammelt $10.50.

Memphis, den 20. Mai 1874. H. Sieck.

Veränderte Adressen:

Rev. H. Horst,
Hilliard, Franklin Co., Ohio.

Rev. A. Schuessler,
Ballwin, St. Louis Co., Mo.

Paul Th. Buerger, Lehrer,
665 Michigan St., Buffalo, N. Y.

W. Sallmann, Emigranten-Agent,
166 East Pratt St., Baltimore, Md.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-…
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Col…

Jahrgang 30. St. Louis, Mo…

Ein Beitrag zur Prüfung der sogenannten „Mißverständnisse" zwischen Missouri und Jowa.

Motto. Bucer: „Bin ich also gewiß versichert, daß wir **noch nicht recht verstanden** haben, was wir auf beiden Theilen glauben. Im übrigen zweifle ich nicht, daß wir **eben die Meinung** haben, die der Herr Doktor (Luther) hat."

Luther: „Es liegen die Händel und Bücher am Tage. Wir können **in keinem Wege** zulassen, daß man von uns sollte sagen, wir hätten zuvor einander nicht verstanden. Denn mit dem **Bemänteln und Vertuschen** läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man auch weder sein eigen, noch andrer Leute Gewissen damit stillen kann."

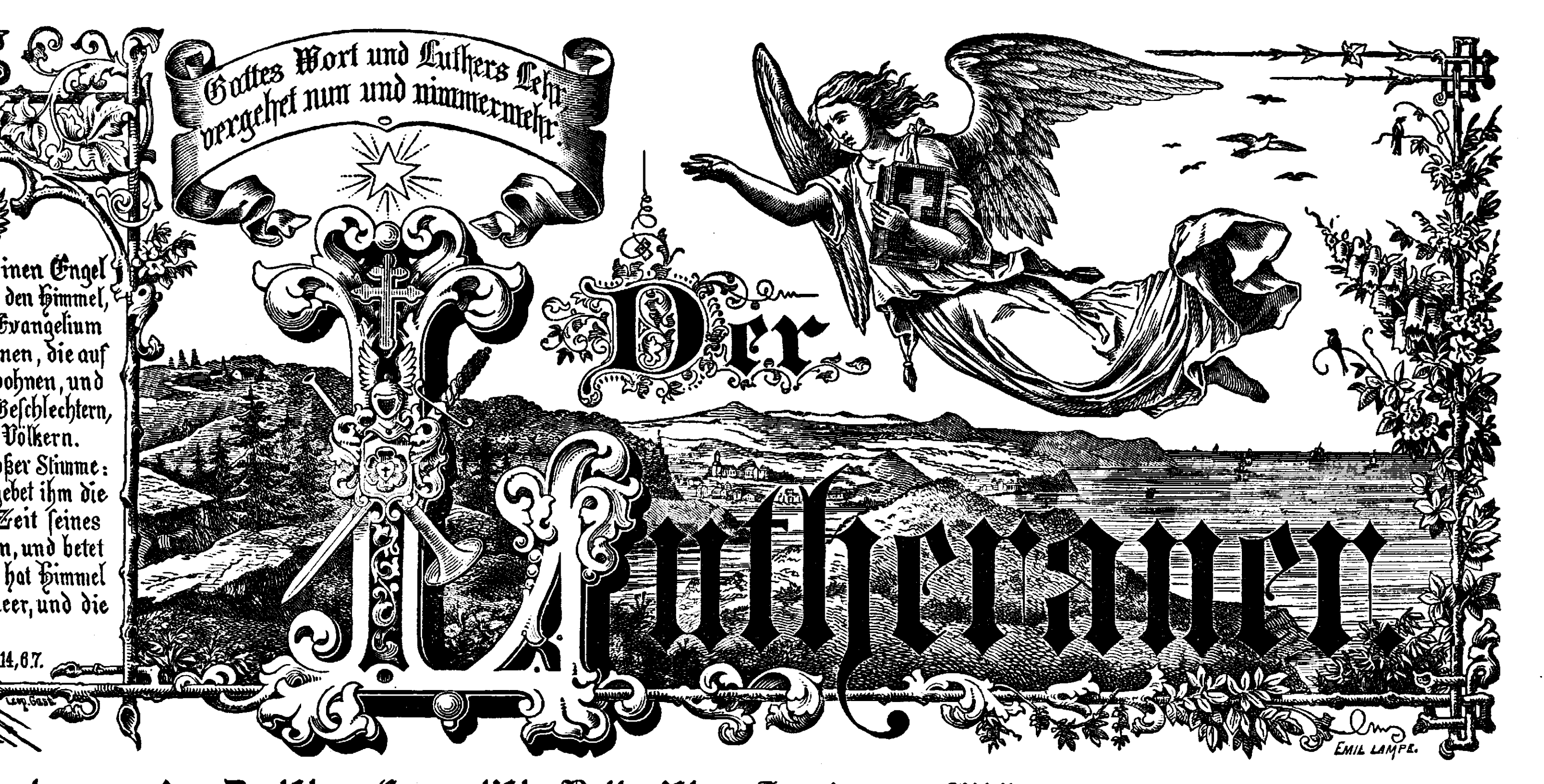
IV.

Als in dem Lehrstreit über das heilige Abendmahl Bucer und die Seinen, welche vom Anfange der Streitigkeit an es mit Zwingli gehalten hatten, ihren früheren Standpunkt sich nicht mehr zu vertheidigen getrauten, suchten sie nicht nur den ganzen Streit zu einem „Mißverständnisse" und bloßen Wortkriege zu machen, sondern einige unter ihnen ließen sich sogar in einer Weise vernehmen, daß Luther wohl merkte, sie würden „hernach schreien, wir hätten nachgegeben, sie wären vest blieben", d. h. Luther habe seine Lehre vom Abendmahl fallen lassen und die der Gegner adoptirt; nicht Bucer und die Seinen seien von ihrer vorigen Meinung abgetreten, sondern Luther und die Wittenberger hätten sich dem Standpunkte der Gegner anbequemt. Luthers Befürchtung traf auch wirklich ein, denn bald nachdem die Wittenberger Concordia mit Bucer geschlossen war, wurde Luthern berichtet, es ginge das Gerücht, er habe sich mit seiner Meinung der schweizerischen genähert und dadurch sei die Concordia zu Stande gekommen. In einem Briefe vom 26sten December 1537 schrieb daher Luther an den Rath der Stadt Jsny: „Daß ihr in eurem Briefe unter andern Worten auch das anzeiget, daß ihr berichtet sollt sein, als hätte ich mich mit ihnen, den oberländischen Predigern, verglichen, so etwas noch widerspännig: solches verstehe ich nicht, was die damit gemeinet haben, die euch solches angeben... Wie dem allen, so füge ich eurer Begierde nach zu wissen, ob etliche würden bei euch oder um euch rühmen oder vorgeben, daß ich von meiner vorigen, wider des Zwingel Meinung gewichen sei, den bittet, daß er solches Rühmens wolle schweigen, damit die angefangene Concordi nicht verhindert und vielleicht ein ärger Discordi (Zwietracht)

draus werde. Denn …
rühme hoher Kunst, G…
nicht allein über mich, …
ohne daß er mich n…
Ruhm ziehen, oder …
ich sei gewichen. Ich …
unter ihnen die Conc…
meinen. Gott mag die…
seinem Willen, wenn's…
Luthers Briefe 5, 89.)…

Ganz dieselbe Erfa…
mit seinen Jowaischen …
daß die Missourier da…
Jowaer nur „mißversta…
„fremden Sinn unterge…
will auch noch als …
werden und behauptet …
Bezug auf den Haup…
die Offene-Fragen-T…
worden, seinen bisheri…
und unsern (Jowai…
„Kirchenblatt" vom 1…
Ebenso heißt es in eine…
Missouri nothgedrunge…
dung zwischen kirchen…
trennenden Lehren sich …
gedrungen diesen Stan…
thatsächlich und ausdr…
Kurz, Jowa stehe noch, …
sei vest blieben, Missour…
sind Prof. S. Fritsch…
Jowa's zu Missouri för…
synode als Siegerin im …
denn Letzteres habe „…
lassen", „die Behaupt…
bisherigen Grundsatz fa…
prahlerische Redensarte…

Was sollen wir nun …
schweigend das so hin…
hier freilich meinen, d…
die Jowaer vielleicht noc…
eigene Ehre solle es un…
sein. Allein so sehnlich …
keit zu fördern und herb…
müssen wir doch dagegen…



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. August 1874. No. 15.

...Prüfung der sogenannten ...se" zwischen Missouri ...d Jowa.

...ucer: „Bin ich also gewiß versichert, daß ...nicht recht verstanden haben, was wir ...n Theilen glauben. Im übrigen zweifle ...ß wir eben die Meinung haben, die der ...tor (Luther) hat."

...: „Es liegen die Händel und Bücher ... Wir können in keinem Wege zulassen, daß ...ns sollte sagen, wir hätten zuvor einander ...standen. Denn mit dem Bemänteln und ... läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man ...r sein eigen, noch andrer Leute ...n damit stillen kann."

IV.

... über das heilige Abendmahl ...n, welche vom Anfange der ...Zwingli gehalten hatten, ihren ...ch nicht mehr zu vertheidigen ...ht nur den ganzen Streit zu ..." und bloßen Wortkriege zu ...nter ihnen ließen sich sogar in ... daß Luther wohl merkte, sie ..., wir hätten nachgegeben, sie ...). Luther habe seine Lehre vom ... und die der Gegner adoptirt; ...en seien von ihrer vorigen Mei... Luther und die Wittenberger ...unkte der Gegner anbequemt. ...f auch wirklich ein, denn bald ...er Concordia mit Bucer ge... ...thern berichtet, es ginge das ... seiner Meinung der schweize... ...adurch sei die Concordia zu ... einem Briefe vom 26sten De... ...her Luther an den Rath der ... in eurem Briefe unter andern ...et, daß ihr berichtet sollt sein, ...hnen, den oberländischen Pre... ...as noch widerspännig: solches ...ie damit gemeinet haben, die ... Wie dem allen, so füge ich ... wissen, ob etliche würden bei ...en oder vorgeben, daß ich von ...s Zwingel Meinung gewichen ...r solches Rühmens wolle ... angefangene Concordi nicht ...in ärger Discordi (Zwietracht) draus werde. Denn ich wohl leiden kann, daß sich rühme hoher Kunst, Geist's und Heiligkeit, wer da will, nicht allein über mich, sondern auch über St. Paulum, ohne daß er mich nicht mit sich soll in seinen Ruhm ziehen, oder von mir sagen: Er stehe noch, ich sei gewichen. Ich hoffe aber gleichwohl, daß etliche unter ihnen die Concordi von Herzen und mit Ernst meinen. Gott mag die andern auch herzu bringen nach seinem Willen, wenn's Zeit sein wird." (De Wette, Luthers Briefe 5, 89.)

Ganz dieselbe Erfahrung muß nun auch Missouri mit seinen Jowaischen Gegnern machen. Nicht genug, daß die Missourier das eine Mal über das andere die Jowaer nur „mißverstanden" und ihren Worten einen „fremden Sinn untergelegt" haben sollen — nein, Jowa will auch noch als ruhmgekrönter Sieger anerkannt werden und behauptet in der unverschämtesten Weise in Bezug auf den Hauptpunkt des Lehrstreites, nämlich die Offene-Fragen-Theorie, Missouri sei „genöthigt worden, seinen bisherigen Grundsatz fallen zu lassen und unsern (Jowaischen) zu adoptiren". Siehe „Kirchenblatt" vom 15ten November '73. S. 172. Ebenso heißt es in einer späteren Nummer: „Nachdem Missouri nothgedrungen die von uns gemachte Scheidung zwischen kirchentrennenden und nicht kirchentrennenden Lehren sich angeeignet und damit nothgedrungen diesen Standpunkt als den allein richtigen thatsächlich und ausdrücklich anerkannt hat", u. s. w. Kurz, Jowa stehe noch, Missouri sei gewichen; Jowa sei vest blieben, Missouri habe nachgegeben! Besonders sind Prof. S. Fritschels Thesen über die Stellung Jowa's zu Missouri förmlich darauf angelegt, die Jowasynode als Siegerin im Kampfe mit Missouri zu feiern, denn Letzteres habe „zugegeben", „seinen Satz fallen lassen", „die Behauptung zurückgenommen", „seinen bisherigen Grundsatz fallen lassen", und was dergleichen prahlerische Redensarten mehr sind.

Was sollen wir nun hiezu sagen? Sollen wir stillschweigend das so hingehen lassen? — Mancher mag hier freilich meinen, das werde das beste Mittel sein, die Jowaer vielleicht noch zu gewinnen, denn um unsere eigene Ehre solle es uns doch so wie so nicht zu thun sein. Allein so sehnlich wir auch eine redliche Einigkeit zu fördern und herbeizuführen wünschen, so ernstlich müssen wir doch dagegen Protest erheben, daß man eine unredliche, auf Lug und Trug erbaute Einigung herstelle. Schon um der bloßen Liebe zur Wahrheit willen, noch mehr aber aus Liebe zu einer redlich getroffenen Einigkeit, ob Gott Gnade zu einer solchen geben will, müssen wir gegen die unlautere Darstellung seitens der Jowaer unsere Stimme erheben und die „Händel und Bücher" ihr unmißverständliches, unabweisbares und unwiderlegliches Zeugniß ablegen lassen.

Jowa behauptet also, wir Missourier hätten in Bezug auf „die eigentliche Grunddifferenz zwischen Jowa und Missouri", nämlich die Offenen Fragen, unsern eigenen „bisherigen Grundsatz fallen lassen", den Jowaischen hingegen „adoptirt und als den einzig richtigen ausdrücklich anerkannt"! Wie steht es nun mit dieser kühnen Behauptung? Was sagen die „Händel und Bücher" dazu? — Der Leser wird sich ja wohl noch aus dem früher Gesagten erinnern, worin der wahre Gegensatz zwischen Missouri und Jowa betreffs der Offenen Fragen von Anfang an bestanden habe, welches insonderheit die Löhe-Jowaische „Richtung" mit ihrer Offene-Fragen-Theorie gewesen sei, und was Missouri hingegen als biblische und lutherische Lehre jener Löhe-Jowaischen „Richtung" entgegengehalten habe. Was Missouri nun in Bezug auf diese Jowaische Offene-Fragen-Theorie von Anfang an geltend gemacht hat, das behauptet es heute noch und ist keines Haares breit von seiner bisherigen Stellung gewichen. Wir verwerfen und bekämpfen heute noch ebenso ernstlich wie je den Grundsatz, daß alle nicht symbolisch-fixirten Lehren, weil die Kirche über dieselben noch nicht abgeschlossen, sondern dieselben offen gelassen habe, als etwas Unfertiges, in der Schwebe Hängendes, Unentschiedenes zu betrachten und deshalb einer berechtigten Lehrfreiheit innerhalb der Kirche anheimzugeben seien. Daß dies aber wirklich der echte, ursprüngliche Löhe-Jowaische Grundsatz gewesen sei, ist schon früher klar erwiesen worden. Wir fragen daher mit Recht: Wann und wo hätten denn die Missourier diesen Jowaischen Grundsatz adoptirt und sogar ausdrücklich anerkannt? Heißt es nicht, um keinen stärkern Ausdruck zu gebrauchen, den Leuten einen blauen Dunst vormachen, wenn jetzt Jowa, um sich selbst weiß zu waschen, Missouri Schuld gibt, es habe die Löhe-Jowaischen Grundsätze in Betreff der offenen Fragen adoptirt? Luther

würde es freilich ohne Umschweif „offenbarliche Lügen" genannt haben.

Wie aber, wenn es das siegestrunkene Jowa selbst wäre, welches wenigstens zum Theil, soviel den Wortlaut seiner Aussprachen betrifft, seinen „bisherigen Grundsatz fallen gelassen und unsern (missourischen) adoptirt" hätte! Anders können wenigstens wir die Sache nicht beurtheilen, wenn wir die frühern Löhe-Jowaischen Aussprachen über offene Fragen mit den späteren Sätzen der Jowaer vergleichen, in denen sie behaupten, das, was Missouri von jeher unter „offenen Fragen" bekämpft hat, mit uns „auf's Entschiedenste" zu verwerfen. Und aus welchem Grunde hat denn wohl die Jowasynode im vorigen Jahre den Paragraphen in ihrer Constitution, welcher der treuste Ausdruck ihrer „fortschrittlichen Richtung" war, fallen lassen und an dessen Stelle ein unbedingtes Bekenntniß zu den Symbolen adoptirt? Entweder hat Jowa mit dieser Constitutionsveränderung seinen bisherigen Standpunkt fahren lassen — und dann schweige es des Ruhmes: Missouri habe nachgegeben, Jowa stehe noch; oder Jowa will auch unter dem corrigirten Bekenntnißparagraphen seine vorige Meinung festhalten — und dann ist sein trügerisches Spiel nur um so schlimmer, weil unredlicher und hinterlistiger, geworden. Dem bloßen Wortlaute nach hat jedoch Jowa durch Abänderung jenes anstößigen Bekenntnißparagraphen wirklich seine bisherige Stellung fahren lassen und eine neue eingenommen. Damit stimmt denn auch bestens jenes „höchst bedeutsame" Wort Prof. S. Fritschels auf dem Milwaukeer Colloquium: „Wir geben keinen Deut um unsere Theorie, an ihr liegt uns gar nichts, und sind allezeit bereit, sie aufzugeben". Man sollte meinen, daß Leute, die so reden, sich schönstens bedanken würden, nach einiger Zeit betreffs desselben Punktes zu schreiben, Missouri sei „genöthigt worden, seinen bisherigen Grundsatz fallen zu lassen und unsern (Jowaischen) zu adoptiren". Vielleicht können aber unsere Gegner durch scharfsinnige Aufspürung eines neuen „Mißverständnisses" den schreienden Widerspruch zwischen solchen Aussprachen glücklich heben.

Man fragt vielleicht verwundert: Wie kommen aber die Jowaer nur dazu, zu behaupten, Missouri habe ihren Grundsatz adoptirt? Sie müssen doch irgend einen angeblichen Grund für diese Behauptung aufstellen. — Diesen angeblichen Grund müssen wir eben auch noch etwas näher beleuchten. Jowa stellt nämlich in neuerer Zeit, wenn es von offenen Fragen redet, die Sache so hin, als habe es von jeher mit seiner Offene-Fragen-Theorie nichts weiter sagen wollen, als daß es neben den kirchentrennenden Lehren auch nicht-kirchentrennende gebe, die es „offene Fragen" zu nennen pflege. So schreibt z. B. Prof. G. Fritschel in Brobst's Monatsheften: „Etwas als offene Frage behandeln heißt bei dem uns Jowaern geläufigen Sprachgebrauche nicht mehr und nicht weniger als etwas als eine nicht-kirchentrennende Frage behandeln." Jowa habe also mit seiner Offene-Fragen-Theorie „nicht mehr" sagen wollen, als daß überhaupt ein Unterschied zwischen kirchentrennenden und nicht-kirchentrennenden Lehren zu machen sei. Missouri hingegen soll diesen Unterschied früher geleugnet und bekämpft, später aber zugegeben und ebendamit den Jowaischen Grundsatz „adoptirt" haben. Im „Lutheraner" vom 1ten Mai 1871 habe nämlich in dem Artikel gegen Herrn X. X. folgende Erklärung gestanden: „Zwar lassen wir uns keine klare Schriftlehre, sie scheine groß oder gering zu sein, zu einer offenen Frage machen; aber während wir es für nöthig achten, für jeden Glaubensartikel, an deren jedem unser Glaube und unsere Hoffnung hängt, bis aufs Aeußerste zu kämpfen, den entgegenstehenden Irrthum zu verdammen und den hartnäckig Widersprechenden die Bruderschaft aufzusagen, so achten wir es hingegen keinesweges unter allen Umständen für nöthig, für andere Schriftlehren, die keine Glaubensartikel sind, den Kampf auf das Aeußerste zu treiben, vielweniger über den entgegenstehenden Irrthum, obwohl wir ihn verwerfen, das Verdammungsurtheil auszusprechen und Denen, welche nur hierin irren, die Glaubensbrüderschaft aufzusagen. Handelt es sich in einem Lehrstreit um solche Lehren, die nicht zu den Glaubensartikeln gehören, da kommt uns alles darauf an, ob die Widersprecher zeigen, daß sie darum widersprechen, weil sie sich dem Worte Gottes nicht unterwerfen wollen, also ob sie, wiewohl sie scheinbar die Grundlehren des Wortes Gottes stehen lassen, doch den Grund selbst, auf welchem alle jene Lehren ruhen, das Wort Gottes, umstoßen." Mit dieser Erklärung des „Lutheraner", behaupten nun die Jowaer, sei Missouri von sich selbst abgefallen und gut Jowaisch geworden. Deshalb läßt Prof. S. Fritschel im „Kirchenblatte" diesen Satz des „Lutheraner" abdrucken als „Erklärung unsrer Gegner, in der wir diese Anerkennung unsrer (Jowaischen) Grundsätze ausgedrückt finden". Und Prof. G. Fritschel läßt ebenfalls in Brobst's „Monatsheften" diese Erklärung abdrucken und fügt dann kühn und salbungsvoll hinzu: „Es ist diese Erklärung, die hier zum erstenmale auftritt, eine höchst bedeutsame, über die wir uns nur von Herzen freuen können. Nie zuvor war missourischerseits dieser Unterschied zwischen Lehren gemacht worden. Hier ist zum erstenmal anerkannt, daß es auch solche Schriftlehren, die keine Glaubensartikel sind, gebe, wo die Verschiedenheit doch keine kirchentrennende ist. . . . Hier ist **genau das** anerkannt, was **wir** (Jowaer) unter offenen Fragen in dem von uns genommenen Sinne verstehen. . . Das Princip, für welches **wir** (Jowaer) kämpfen, wäre also in jener neuen Erklärung anerkannt und zugestanden". — Also: Victoria! Victoria!! Missouri ist gewichen, Jowa steht noch!!!

— — Wenn man uns aber, nachdem wir uns werden ein klein wenig von dem ersten niederschlagendsten Eindrucke dieser Jubeltöne erholt haben, gütigst erlauben wollte, diese Sieges- und Triumphesbotschaft etwas näher zu prüfen, möchten wir wenigstens hier und da ein berechtigtes Frage- oder Ausrufungszeichen anbringen. Wir sind so frei, Folgendes zu bemerken:

1. Wenn Jowa jetzt behauptet, daß es je und je mit seinen „offenen Fragen" **nicht mehr** habe sagen wollen, als daß es überhaupt gewisse nicht-kirchentrennende Lehren gebe, so finden wir dies in grellem Widerspruche mit allen „Händeln und Büchern", die den wahren und vollen Sinn der Löhe-Jowaischen ‚Richtung" in Bezug auf offene Fragen der Nachwelt treulich überliefert haben. Denn diese „Händel und Bücher", an denen sich jetzt nichts mehr ändern läßt, sagen bestimmt aus, daß im Sinne der Jowaischen Richtung alle nicht symbolisch fixirten Lehren, weil dieselben von der „Kirche" annoch unentschieden, unbeantwortet, unerledigt und „offen gelassen" seien, von Rechtswegen auch „offene" Fragen und **deshalb** nicht-kirchentrennend seien. Wir wußten nämlich das von jeher, daß die Jowaer die Fragen, die sie offene nennen, auch als nicht-kirchentrennende „behandelt" wissen wollen. Die Hauptfrage hiebei war und ist aber, ob alle Schriftlehren, die nicht durch „symbolische Entscheidungen" kirchlich festgestellt sind, schlechthin zu dieser Classe gehören oder nicht. Jowa hat vermöge seiner „Richtung", die hierin eine stark romanisirende ist, einfach alle kirchlich noch nicht festgestellten Schriftlehren zu offenen Fragen gemacht und auf die
Entscheidung der Kirche ein kath
legt. Daß aber Jowa mit
Fragen-Theorie von jeher „ni
sagen wollen, als daß es gewiss
kirchentrennend seien, ist der Wa
wer es dennoch behauptet, übt
Schmückens, Bemäntelns und
solche Umschweife gefallen Gott
vollem Recht.

2. Wenn Jowa ferner beha
jener Erklärung des „Luthera
anerkannt und zugegeben habe,
gegenüber geleugnet und bekäm
der That eine ganz unverzeihli
Jowa weiß recht gut, daß Miss
Verhandlungen betreffs des Chi
1856 und 1857 sowohl die Ju
den feinsten Chiliasmus (z. B.
als irrig verworfen, ausdrücklic
kirchentrennend und die kirchli
hebend erklärt hat. Jowa weiß
den „Thesen über die moderne
Fragen" in „Lehre und Weh
S. 318.) ausdrücklich heißt:
ganzen Kirche auftauchender,
streitender Irrthum macht diese
falschen Kirche, mit welcher e
oder die rechtgläubige Kirche di
brechen müßte. . . Ein
sein, daß er von der Schriftwid
dären Fundamentalirrthums, de
zeugen ist, und daher darin
darum von der rechtgläu
wendig ausgeschlossen w
noch „Lutheraner", Jahrg. 25,
früheren Aussprachen Prof.
loquium zu Milwaukee, Steno
92. 107. 109.) In diesen un
seitens Missouri's, die lange Ja
klärung des „Lutheraner" zu lese
und deutlich genug der Unterschie
den und nicht-kirchentrennende
und nur Jowaischer blinder F
Gott, daß es nur Fanatismus
scheinen lassen wollen, als ob „
„zum erstenmale" dieser Unters
erkannt worden wäre. Aber He
von Siegesgefühl so berauscht,
Tag hinein behauptet: „Nie
schied gemacht; hier ist zum er
anerkannt, was wir (Jowaer
verstehen."

3. Völlig unbegreiflich ist
Fritschel in dieser Verbindung
man missourischerseits die erwä
lich in der Sonntagsfrage) „
handeln bereit sein, würde man
wie man mit der Wucherlehre
der von Prof. W. bezeichnete
klären, sie nicht als ei
behandeln zu wollen, so
gestanden, was wir (Jo
und wäre hierin die ersehnte E
sagen nochmals: es ist uns
wie Prof. G. Fritschel dieß im
konnte! Denn schon im J
Herr Professor einen verzwe
den Streitpunkt zwischen Miss
zustellen, als ob er einzig u



en Irrthum
rsprechenden
s hingegen
ig, für an=
el sind, den
eniger über
ir ihn ver=
rechen und
brüderschaft
hrstreit um
artikeln ge=
die Wider=
weil sie sich
also ob sie,
es Wortes
auf welchem
umstoßen."
aupten nun
efallen und
f. G. Frit=
Lutheraner"
in der wir
ndsätze aus=
ßt ebenfalls
g abdrucken
u: „Es ist
le auftritt,
r von Herzen
urischerseits
orden. Hier
auch solche
d, gebe, wo
nde ist. . . .
r (Jowaer)
uns ge=
Princip,
also in jener
anden". —
ri ist ge=

m wir uns
chlagendsten
gst erlauben
chaft etwas
ier und da
zeichen an=
emerken:
je und je
habe sagen
icht=kirchen=
in grellem
ern", die den
schen , Rich=
welt treulich
und Bücher",
t, sagen be=
en Richtung
ieselben von
beantwortet,
Rechtswegen
chentrennend
her, daß die
n, auch als
wollen. Die
lle Schrift=
scheidungen"
er Classe ge=
„Richtung",
ch alle kirch=
zu offenen

Fragen gemacht und auf die Uebereinstimmung oder Entscheidung der Kirche ein katholisirendes Gewicht gelegt. Daß aber Jowa mit dieser seiner Offene-Fragen-Theorie von jeher **„nicht mehr"** soll haben sagen wollen, als daß es gewisse Lehren gebe, die nicht kirchentrennend seien, ist der Wahrheit nicht gemäß und wer es dennoch behauptet, übt einfach die Kunst des Schmückens, Bemäntelns und Vertuschens. Aber solche Umschweife gefallen Gott nicht, sagt Luther mit vollem Recht.

2. Wenn Jowa ferner behauptet, daß Missouri in jener Erklärung des „Lutheraner" zum erstenmal anerkannt und zugegeben habe, was es früher Jowa gegenüber geleugnet und bekämpft habe, so ist dies in der That eine ganz unverzeihliche falsche Darstellung. Jowa weiß recht gut, daß Missouri schon während der Verhandlungen betreffs des Chiliasmus in den Jahren 1856 und 1857 sowohl die Judenbekehrung als auch den feinsten Chiliasmus (z. B. den Spenerschen) zwar als irrig verworfen, ausdrücklich aber für nicht an sich kirchentrennend und die kirchliche Gemeinschaft aufhebend erklärt hat. Jowa weiß doch ferner, daß es in den „Thesen über die moderne Theorie von den offenen Fragen" in „Lehre und Wehre" (vom Jahre 1868 S. 318.) ausdrücklich heißt: „Selbst ein in einer ganzen Kirche auftauchender, Gottes Wort widerstreitender Irrthum macht dieselbe nicht an sich zu einer falschen Kirche, mit welcher ein rechtgläubiger Christ oder die rechtgläubige Kirche die Gemeinschaft abbrechen müßte. . . Ein Christ kann so einfältig sein, daß er von der Schriftwidrigkeit selbst eines secundären Fundamentalirrthums, den er hegt, nicht zu überzeugen ist, und daher darin verharrt, ohne daß er darum von der rechtgläubigen Kirche nothwendig ausgeschlossen werden müßte." (Vgl. noch „Lutheraner", Jahrg. 25, S. 52. und die noch früheren Aussprachen Prof. Walthers auf dem Colloquium zu Milwaukee, Stenogr. Coll. S. 46. 71. 76. 92. 107. 109.) In diesen und ähnlichen Aussprachen seitens Missouri's, die lange Jahre vor jener späteren Erklärung des „Lutheraner" zu lesen waren, findet sich ja klar und deutlich genug der Unterschied zwischen kirchentrennenden und nicht-kirchentrennenden Lehren hervorgehoben, und nur Jowaischer blinder Fanatismus — und gebe Gott, daß es nur Fanatismus ist — kann es jetzt so erscheinen lassen wollen, als ob „nie zuvor", sondern „hier zum erstenmale" dieser Unterschied nothgedrungen anerkannt worden wäre. Aber Herr Prof. G. Fritschel war von Siegesgefühl so berauscht, daß er blindlings in den Tag hinein behauptet: „Nie zuvor war dieser Unterschied gemacht; hier ist zum erstenmale genau das anerkannt, was wir (Jowaer) unter offenen Fragen verstehen."

3. Völlig unbegreiflich ist es uns, wie Prof. G. Fritschel in dieser Verbindung schreiben kann: „Würde man missourischerseits die erwähnte Lehrdifferenz" (nämlich in der Sonntagsfrage) „in gleicher Weise zu behandeln bereit sein, würde man dieselbe nunmehr ebenso, wie man mit der Wucherlehre gethan hat, in die zweite der von Prof. W. bezeichneten Classen stellen und erklären, sie nicht als eine kirchentrennende behandeln zu wollen, so wäre damit **alles** zugestanden, was wir (Jowaer) haben wollen, und wäre hierin die ersehnte Einigung erreicht". Wir sagen nochmals: es ist uns völlig unbegreiflich, wie Prof. G. Fritschel dieß im Jahre 1873 schreiben konnte! Denn schon im Jahre 1869 hatte derselbe Herr Professor einen verzweifelten Versuch gemacht, den Streitpunkt zwischen Missouri und Jowa so darzustellen, als ob er einzig und allein darin bestehe,



daß Missouri die Differenz in der Sonntagsfrage für kirchentrennend, Jowa hingegen nicht für kirchentrennend erkläre. Es wurde ihm jedoch damals in einem besondern Artikel (Siehe Decemberheft der „Lehre und Wehre" 1869) unter Anderem erwidert: „Was uns Missourier betrifft, so haben wir die bloße Differenz in der Lehre vom Sonntag, wie dieselbe z. B. zwischen Luther und Gerhard stattfand, keineswegs für eine kirchentrennende oder die Lehre des Letzteren für eine Häresie (Ketzerei) erklärt." Ja, schon im Jahre 1867 hatten die missourischen Colloquenten zu Milwaukee schriftlich erklärt: „So wenig es uns in den Sinn kommt, eine solche Abweichung für einen Grund zur Aufhebung kirchlicher Gemeinschaft anzusehen" u. s. w. — Nachdem also Missouri schon im Jahre 1867 die berührte Differenz in der Sonntagsfrage ausdrücklich nicht den kirchentrennenden zugezählt hatte, und nachdem Prof. G. Fritschel im Jahre 1869 wegen seiner falschen Darstellung und Verrückung des Streitpunktes ernstlich zur Rede gesetzt worden war, konnte er es doch im Jahre 1873 schon wieder wagen, genau dieselbe falsche Darstellung wieder aufzutischen und den Streitpunkt zwischen Missouri und Jowa in eben derselben Weise wieder schmählich zu verrücken! Wie oft sollen denn wohl wir Missourier eine solche Erklärung immer und immer wieder öffentlich drucken lassen, ehe Jowa willig ist, deren Dasein gütigst anzuerkennen? Will man uns hier etwa zumuthen, zu glauben, daß Prof. G. Fritschel es nur ganz und gar vergessen habe, wie ernstlich ihm in einem besondern Artikel der „Lehre und Wehre" eben dieselbe unredliche Verrückung des Streitpunktes und Entstellung der Thatsachen schon einmal vorgehalten worden ist? Sollte wohl einem Christen eine solche öffentliche Zurechtweisung wegen grober Uebertretung des achten Gebotes so bald gänzlich aus dem Gedächtnisse entschwinden, daß er dieselbe Sünde ohne sein Wissen und wider seinen Willen aus bloßer Schwachheit wiederholen könnte? Macht nicht vielmehr das Verfahren des Herrn Professors ganz den Eindruck, als ob er trotz aller früheren Erklärungen Missouri's über diesen Punkt nur deshalb eine neue gewünscht habe, damit er sodann gleich wieder in seine Siegestrompete stoßen und jubelnd in alle Welt hinaus schmettern könne: „Victoria! Victoria! Jowa steht noch, Missouri ist gewichen; denn nie zuvor ist das anerkannt, hier ist es zum erstenmal ausgesprochen; endlich hat Missouri nothgedrungen alles zugestanden, was wir Jowaer haben wollen"? u. s. w. — Und angesichts solcher Thatsachen soll man von Jowaischer „Schaukelei und Gaukelei" kein Wörtchen hören lassen dürfen!?

4. Es ist durchaus unwahr, daß Missouri und Jowa im Grundsatze über „offene" oder nicht-kirchentrennende Fragen jetzt einig seien, man möge nun entweder Missouri oder Jowa als den Part ansehen wollen, der seinen bisherigen Grundsatz aufgegeben und das Princip seiner Gegner anerkannt und adoptirt habe. Denn obwohl die Jowaer von offenen Fragen jetzt „nicht mehr so reden, wie sie vor der Zeit geredt haben", so wollen sie doch, wenn man die Sache bei Lichte besieht, ganz dieselbe Meinung, nur unter andern Worten und Ausdrücken, festhalten. Das Wort „offene Frage" wollen sie gerne preisgeben, die Sache aber, die sie „von Anfang der Streitigkeit gemeinet" haben, wollen sie durchaus nicht aufgeben. An ihnen erfüllt sich daher auch das Wort Luthers: „Nun sie gesehen, daß der Karren zu fern und tief in Schlamm geführet ist, und nicht mehr lauten will ihr voriges Geschrei, wischen sie das Maul und drehen ihre Worte anders, behalten

aber gleichwohl die vo
Brauch." — Heute no
nicht blos, daß es ü
trennende Lehren gebe,
symbolisch fixirte
offenen Fragen oder n
hören. So definirt z
„Monatsheften" (Sep
den beiden Synoden:
wir (Jowaer) Missou
theidigen, ist nichts a
daß es für den Zweck
kirchlicher Gemeinschaf
ranern hinreichend sei
und Bekenntnisse übere
von 1580 enthält, un
Glaubensbrüdersc
ganz und rückhaltslos"
wie Jowa das selbst
nehme". Was heißt
symbolisch entschiedener
Kirche einer „berechtig
heimzugeben und es d
Lehrzucht geübt werden
blatt" vom 1ten Janua
Bekenntniß, in welche
Glauben bekannt hat,
zugleich aber auch das
lichen Einigkeit. W
weniger verlangen als
auch nicht mehr
lichen Gemeinscha
handgreiflich der alte, e
Löhe=Jowaischen „Rich
schnur kirchlicher Lehrzu
in der Heiligen Sc
den kirchlichen Sy
alle noch nicht symboli
das Gebiet der offenen
halb eine berechtigte Le
Lösung aller solcher Fr
Einzelnen zu überlassen
soll Missouri „adoptir
ausdrücklich (!) an
5. Jowa will aber s
blos ohne Weiteres au
nicht symbolisch fixirt s
scheidet auch in den Sy
„Entscheidungen", wel
Bekenntniß bilden soll
ten Lehren, Erläuterun
gungen u. s. w., welc
kenntniß" gehören un
„Gebiet der theologische
zufallen sollen. So rech
ner „Denkschrift" ohne S
tikels von der Kirche u
Antichrist, von der erster
jährigen Reiche, auch d
unter die offenen Fra
Meinungen duldet".
der Vater der Jowaisch
aus, er „unterscheide im
gesagt ist und was nich
scheide **noch mehr**", -
bolen selbst unter den „
Römischen aufgestellt s
Fortbildung, sondern a
seien, und er rechne
auch zu den „offenen

…renz in der Sonntagsfrage für …ingegen nicht für kirchentrennend …n jedoch damals in einem be… Decemberheft der „Lehre und …nderem erwidert: „Was uns …ben wir die bloße Differenz in …g, wie dieselbe z. B. zwischen …tstand, keineswegs für eine …er die Lehre des Letzteren für …rklärt.“ Ja, schon im Jahre …rischen Colloquenten zu Mil… …t: „So wenig es uns in den …che Abweichung für einen …ung kirchlicher Gemein… …u. s. w. — Nachdem also Mis… …867 die berührte Differenz in …sdrücklich nicht den kirchen… …te, und nachdem Prof. G. Frit… …gen seiner falschen Darstellung …treitpunktes ernstlich zur Rede …nte er es doch im Jahre 1873 …nau dieselbe falsche Dar… …fzutischen und den Streit… … und Jowa in eben derselben … zu verrücken! Wie oft sollen …er eine solche Erklärung immer …tlich drucken lassen, ehe Jowa … gütigst anzuerkennen? Will …nuthen, zu glauben, daß Prof. …z und gar vergessen habe, …em besondern Artikel der „Lehre …lbe unredliche Verrückung des …stellung der Thatsachen schon …den ist? Sollte wohl einem …entliche Zurechtweisung wegen …achten Gebotes so bald gänzlich … entschwinden, daß er dieselbe …en und wider seinen Willen … wiederholen könnte? Macht …hren des Herrn Professors ganz … trotz aller früheren Erklärungen …Punkt nur deshalb eine neue …r sodann gleich wieder in seine …nd jubelnd in alle Welt hinaus …toria! Victoria! Jowa steht …en; denn nie zuvor ist das …m erstenmal ausgesprochen; …hgedrungen alles zugestanden, … wollen“? u. s. w. — Und an… …hen soll man von Jowaischer …elei“ kein Wörtchen hören …

…nwahr, daß Missouri und Jowa …ene“ oder nicht-kirchentrennende … man möge nun entweder Mis… … Part ansehen wollen, der seinen …fgegeben und das Princip sei… …und adoptirt habe. Denn ob… …ffenen Fragen jetzt „nicht mehr …er Zeit geredt haben“, so wollen … Sache bei Lichte besieht, ganz …nur unter andern Worten und … Das Wort „offene Frage“ …en, die Sache aber, die sie „von … gemeinet“ haben, wollen sie … An ihnen erfüllt sich daher …s: „Nun sie gesehen, daß der … in Schlamm geführet ist, und …hr voriges Geschrei, wischen sie … ihre Worte anders, behalten aber gleichwohl die vorige Meinung im Sinn und Brauch.“ — Heute noch „will nämlich Jowa haben“, nicht blos, daß es überhaupt gewisse nicht-kirchentrennende Lehren gebe, sondern daß einfach alle nicht symbolisch fixirten Lehren in diese Classe der offenen Fragen oder nicht-kirchentrennenden Lehren gehören. So definirt z. B. Prof. S. Fritschel in den „Monatsheften“ (Sept. '71.) die Differenz zwischen den beiden Synoden: „Die Substanz von dem, was wir (Jowaer) Missouri gegenüber vertreten und vertheidigen, ist nichts anderes als der Grundsatz, daß es für den Zweck gegenseitiger Anerkennung und kirchlicher Gemeinschaftsgewährung unter den Lutheranern hinreichend sei, wenn man in dem Glauben und Bekenntnisse übereinstimmt, welches die Concordia von 1580 enthält, und daß man **Niemandem** die Glaubensbrüderschaft versagen **dürfe**, der ganz und rückhaltslos“ (natürlich nur so „rückhaltslos“, wie Jowa das selbst thut!) „dieses Bekenntniß annehme“. Was heißt das nun anders als: alle nicht symbolisch entschiedenen Lehren sind in der lutherischen Kirche einer „berechtigten kirchlichen Lehrfreiheit“ anheimzugeben und es darf in keiner derselben kirchliche Lehrzucht geübt werden! Ebenso schreibt das „Kirchenblatt“ vom 1ten Januar dieses Jahres ('74): „In dem Bekenntniß, in welchem die lutherische Kirche ihren Glauben bekannt hat, erkennen wir das nothwendige, zugleich aber auch das ausreichende Maaß der kirchlichen Einigkeit. Wir können und dürfen nichts weniger verlangen als dieß, wir können und dürfen auch nicht mehr fordern zur vollen kirchlichen Gemeinschaft.“ Ist dies nicht wieder ganz handgreiflich der alte, echte, ursprüngliche Grundsatz der Löhe-Jowaischen „Richtung“, daß nämlich die Richtschnur kirchlicher Lehrzucht unter Lutheranern nicht etwa in der Heiligen Schrift selbst, sondern nur in den kirchlichen Symbolen zu suchen sei, während alle noch nicht symbolisch fixirten Lehren schlechthin in das Gebiet der offenen Fragen gehören sollen, wo deshalb eine berechtigte Lehrfreiheit walten müsse und die Lösung aller solcher Fragen einfach dem Gewissen des Einzelnen zu überlassen sei? — Und diesen Grundsatz soll Missouri „adoptirt und als den allein richtigen ausdrücklich (!) anerkannt haben“?!

5. Jowa will aber seine Offene-Fragen-Theorie nicht blos ohne Weiteres auf alle die Schriftlehren, die noch nicht symbolisch fixirt sind, ausdehnen, sondern es unterscheidet auch in den Symbolen selbst wieder zwischen den „Entscheidungen“, welche allein das eigentlich bindende Bekenntniß bilden sollen, und den beiläufig erwähnten Lehren, Erläuterungen, Ausführungen, Vertheidigungen u. s. w., welche nicht zum „eigentlichen Bekenntniß“ gehören und folglich ohne Weiteres dem „Gebiet der theologischen Erkenntniß mit offenen Fragen“ zufallen sollen. So rechnet das „weitherzige“ Jowa in seiner „Denkschrift“ ohne Scheu „die Ausführungen des Artikels von der Kirche und ihrem Amte, die Fragen vom Antichrist, von der ersten Auferstehung und vom tausendjährigen Reiche, auch die Fragen vom Kirchenregimente“ unter die offenen Fragen, in denen es „verschiedene Meinungen duldet“. Sagte es doch auch Pfarrer Löhe, der Vater der Jowaischen „Richtung“, unverhohlen heraus, er „unterscheide im Concordienbuche, was bekennend gesagt ist und was nicht also gesagt ist, und er unterscheide **noch mehr**“, — er finde nämlich in den Symbolen selbst unter den „Sätzen, die im Gegensatze zu den Römischen aufgestellt sind“, auch solche, die nicht nur der Fortbildung, sondern auch „der Läuterung fähig“ seien, und er rechne diese verbesserungsfähigen Sätze auch zu den „offenen Fragen“ oder symbolisch unentschiedenen Punkten. — Und diesen Löhe-Jowaischen Grundsatz über „offene Fragen“ soll Missouri adoptirt haben?!

6. Schließlich ist hier noch zu erwähnen, daß selbst dann, wenn Jowa und Missouri in dem Satze ganz einig wären: „Offene Fragen nennen wir alle nicht-kirchentrennenden Lehren“, dennoch eine wahre Einigkeit im Grundsatze noch lange nicht sicher gestellt wäre. Denn erstens wäre nun erst noch die Frage: Welche Fragen sind damit gemeint? Denn in dem bloßen Wortlaute des fraglichen Satzes können wir Lutheraner am Ende auch mit den Reformirten, Unirten, Römischen und wer weiß mit wem einig werden, ohne daß wir uns sonst im Geringsten näher gerückt wären. Jeder könnte dann eben doch nach Belieben diese oder jene Lehren zu offenen Fragen machen und das Gebiet derselben nach irgendwelchem Maße ausmessen. So lange also Jowa und Missouri sich nicht über die Frage einigen: Welche Fragen sind offene oder nicht-kirchentrennende? kann von einer wirklichen Einigkeit im Grundsatze keine Rede sein, denn bei uns wenigstens hat es sich immer von selbst verstanden, daß alle wirklich „offenen Fragen“ auch als nicht-kirchentrennende zu „behandeln“ sind. Die Frage zwischen uns und Jowa war aber: Welche sind sie? Missouri antwortet: alle Fragen, die die heilige Schrift offen gelassen hat. Jowa antwortet: alle Fragen, die die Kirche in den Symbolen offen gelassen hat! — Zweitens ist offenbar zwischen Jowa und Missouri ein großer Unterschied im Verständnisse des Wortes „nicht-kirchentrennende Lehre“. Jowa versteht darunter, daß man in einer solchen Lehre unter keinen Umständen kirchliche Lehrzucht üben dürfe, sondern die verschiedenen Meinungen einfach dulden und der „berechtigten kirchlichen Lehrfreiheit“ anheimgeben müsse, sodaß die Lösung solcher Fragen, soviel die Glaubensbrüderschaft und Kirchengemeinschaft betrifft, in allen solchen Fällen in das freie Belieben des Einzelnen zu stellen oder seinem Gewissen zu überlassen sei. Missouri hingegen versteht unter „nicht-kirchentrennenden“ Schriftlehren im Gegensatze zu den eigentlich kirchentrennenden solche, in denen es nicht unter allen Umständen nöthig ist, die Glaubensbrüderschaft aufzusagen, während es doch auch in diesen Lehren nöthig werden kann, auf Grund des Wortes Gottes einen Irrlehrer in einem solchen Punkte zu fliehen und zu meiden. Jeder kann nun leicht einsehen, wie groß der Unterschied ist, ob ich sage: „Lehren, die in **keinem** Falle zur Aufhebung der kirchlichen Gemeinschaft führen dürfen“, oder ob ich sage: „Lehren, die **nicht in jedem** Falle dazu führen müssen.“

Wer nun noch Lust hat zu glauben, daß Missouri seinen „bisherigen Grundsatz“ (betreffs der offenen Fragen) habe fallen lassen und den Jowaischen hingegen adoptirt und als den allein richtigen ausdrücklich anerkannt habe, mag es unsertwegen gerne glauben, wenn er kann. Wir für unsern Theil können in einer solchen Behauptung und deren versuchten Begründung blos eine kindisch-eitle, durchaus alles Grundes und aller Wahrheit entbehrende Prahlerei sehen, mit welcher Jowa sich nur schmücken möchte, als habe es „nie nichts Unrechtes gelehrt“, sondern Missouri habe nur „falsch gekämpft und unsinnig gerasʼt“. Mit solchen Künsten wird aber dem Werke der Einigkeit, das doch nach Gottes Wort (1 Cor. 1, 10.) uns allen am Herzen liegen sollte, ein sehr schlechter Dienst geleistet, denn es wird leicht, wie Luther sagt, „eine ärger Discordi“ daraus. Sollen wir daher je mit unsern Jowaischen Gegnern eine vor Gottes Gericht verantwortliche Einigung eingehen, so müssen wir sie bitten, „die vorige Lehre zu widerrufen“ und zu bekennen, daß sie geirret

und falsche Lehre geführet haben. „Denn mit dem Bemänteln und Vertuschen läßt es sich wahrlich nicht thun, wie man auch weder sein eigen, noch andrer Leute Gewissen damit stillen kann. Denn solch Umschweifen gefällt Gott nicht, der sonderlich der Lehre halben ein scharf Urtheil von uns fordern wird.“ Wie können wir auch, blos menschlich die Sache betrachtet, zu Leuten, die solche erbärmliche Winkelzüge machen, ein Zutrauen fassen und eine Vereinigung mit ihnen anstreben!

Sollte Jowa es wagen, eine Antwort auf unsre Prüfung der „Mißverständnisse“ zu versuchen, so möchten wir ihm noch schließlich folgende Stelle aus einem Briefe Luthers (De Wette 5, 215.) zu mehrseitiger Berücksichtigung dringend empfehlen: „So nun öffentlich, daß der König (von England) wider sein Gewissen handelt, so achten wir nicht, daß wir schuldig seien, ihn von neuem zu unterrichten, sondern mögen's bei der Regel Pauli verbleiben lassen, welcher lehret, man solle die Widersacher zweimal ermahnen, und wo solches nicht hilft, soll man sie meiden, als die wider ihr Gewissen handeln. Solch Vermahnen ist nun geschehen, darüber er wider sein Gewissen wüthet; bei solchen hilft kein Lehren. So hören wir, daß der König ein Sophist und Glossator sei, der alle Dinge mit Glößlein färben und mit einem Schein erhalten will. Wer nun nicht Lust hat zur klaren, gewissen Wahrheit, kann sich leicht verdrehen und auswirken, ob er gleich das Maul etwa reißen muß, wie der Hecht, wenn er sich vom Angel reißt. Sirach 37. steht geschrieben: Wer Sophisterei braucht, dem gibt Gott nicht Gnade, und erlangt die Weisheit nicht. Denn es ist des Grübelns und Verdrehens kein Ende, darum kann man nichts beständiges mit solchen handeln... Dieweil denn der König zu solchem Glossiren Lust hat, wie wir eigentlich vernehmen, so haben wir wenig Hoffnung, daß er sich bedeuten lasse und in Gottes Wort gefangen gebe.“ —

Gott schenke seiner Kirche wahre Eintracht und mache zu Schanden Alle, die die Zwietracht wollen. Amen.

F. A. S.

(Eingesandt.)

Das Colloquium der Synode von Central-Illinois.

Mein kleiner Aufsatz in Nr. 10 des „Lutheraners“ scheint Herrn Pastor Severinghaus sehr in Aufregung gebracht zu haben. Er widmet mir in Nr. 23 des „Lutherischen Kirchenfreundes“ einen drei Spalten langen Aufsatz, unter der Ueberschrift: „Eine traurige Wahrnehmung“, welcher Titel, auf den Schreiber des Aufsatzes bezogen, nicht passender hätte gewählt werden können, wie die nachfolgende Darstellung beweisen wird.

Zunächst hält sich Pastor Severinghaus darüber auf, daß ich gesagt habe, die Central-Synode habe sich eines glorreichen Sieges gerühmt. Die Begründung meiner Aussage mögen zwei Citate aus Nr. 18 des „Lutherischen Kirchenfreundes“ erhärten. Da heißt es in dem Artikel über das Colloquium: „Der Eindruck dieser Besprechung auf die Gemeinde ist ein günstiger und wird das Ansehen der Generalsynode innerhalb derselben in Zukunft noch mehr befestigen.“ Und in einem andern Artikel, in dem von der Bildung einer neuen deutschen Conferenz die Rede ist, heißt es also: „Den Zugang zur Conferenz hatten wir uns gleichsam erst erkämpfen müssen mittelst eines, Tags zuvor in der Nähe anberaumten Colloquiums mit den missourischen Gegnern, die unsern guten lutherischen Bekenntnißstand gerne verdächtigen wollten. Es fielen wuchtige Hiebe, und besonders that Pastor Severinghaus auf meisterhafte Weise in gewichtigem Vortrage es dar, daß die ganze Generalsynode von jeher eben so treu zur ungeänderten Augsburg. Confession und Luthers freiem evangelischen Grundsatze gestanden, als sie auch stets die Auswüchse und Einseitigkeiten eines späteren Afterlutherthums von sich fern hielt, das besonders vom Datum der sogenannten Concordienformel an in leidige Lehrquälereien ausartete, die unsere arme deutsche Kirche erst dem starren Orthodoxismus, dann dem Rationalismus und schließlich dem jetzt vorherrschenden Indifferentismus entgegen führen mußten.“ Ist dies Lob aus eigenem Lager oder nicht? Zugleich wird aus Obigem zur Genüge kund und klar, von welcher Art Pastor Severinghaus' Beweisführung gewesen ist.

Ich hatte in meinem Aufsatze gesagt: es sei nicht wahr, daß Vertreter unserer Synode beim Colloquium zugegen gewesen seien, und genügend erklärt, wie dies gemeint sei, dennoch erdreistet sich Severinghaus und sagt in seinem Aufsatze, das sei eine Entstellung der Thatsache, zwei Pastoren und ein wohl unterrichteter Laie hätten activen Antheil an der Besprechung genommen. Will Herr Severinghaus so gut sein und beweisen, wenn und wo ich das in Abrede gestellt habe? Ich habe nichts anders gesagt, was ich nochmals wiederhole, als: es seien keine von unserer Synode dazu ernannte Vertreter anwesend gewesen. Wenn hier eine Entstellung gemacht ist, dann ist sie von Severinghaus gemacht.

In Severinghaus' Aufsatze heißt es ferner: „Daß wir nach Morgan County reiseten, im Glauben, unsere Gegner würden vertreten sein, ist Thatsache und wenn Erdmann über diese Bemerkung unseres Berichtes sagt: ‚auch das ist blauer Dunst und Nebel‘, so möge er es verantworten, wie er sich drüber rechtfertigen kann“. Zur Erhärtung seines Glaubens weiset Severinghaus auf einen Brief hin, den er an mich geschrieben hat, warum aber verschweigt er, welche Antwort er von mir auf seinen Brief empfangen hat?! Wohl aus keinem andern Grunde, als weil ihm dann sein „Glaube“ abhanden gekommen wäre, wenigstens hätte er dann nicht Andere täuschen können.

Um Wiederholungen überhoben zu sein, will ich hier zunächst berichten, was die Veranlassung war, warum die Gemeinde in Morgan County verlangte, daß ein Colloquium zwischen Vertretern der Illinois Central Synode und der von Illinois u. a. Staaten stattfinden sollte. Ich halte mich dabei an Mittheilungen, wie sie mir von Pastor Bangerter gemacht worden sind und für deren Wahrheit er, wie er mir schreibt, bürgt. Ich will mich so kurz fassen, wie möglich. In der betreffenden Gemeinde zu Morgan County, Ill., die von Pastor Bangerter bedient wurde, war ein Theil der Gemeindeglieder, der mit der Generalsynode sympathisirte und mit allerlei ungegründeten Vorurtheilen gegen unsere Synode erfüllt war, welche Vorurtheile durch Einfluß von Außen geflissentlich genährt wurden. Diese Leute stellten nun an Pastor Bangerter das Ansinnen, er sollte mit Pastoren, zur Generalsynode gehörend, Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft halten, was er entschieden verweigerte und wofür er auch seine Gründe angab und es an Belehrung nicht fehlen ließ, die aber auf unfruchtbaren Boden fiel. Da nun Pastor Bangerter dem Ansinnen dieser Leute nicht nachgab, machten sie ihm das Leben sauer. Um endlich Frieden zu bekommen, macht er der Gemeinde den Vorschlag, darauf hinzuwirken, daß ein Colloquium zwischen der Central Synode und der unsrigen stattfinde. Darauf ging die Gemeinde ein und die nöthigen Schritte wurden gethan. Pastor Bangerter frug in einem Briefe bei mir an, ob ich ein solches Colloquium beschicken wollte, worauf ich gleich bejahend antwortete. Der Präses der Central

Synode, an den ein ähnliches
ab. Darnach wandte sich Pa
wohnende Pastoren, die zur
und bat sie, an der Besprechun
1873 stattfinden sollte, acti
Wenigstens Einer davon gab
dann aber schließlich doch aus
gerter ersucht hatte, jedenfalls
kommen, die Gemeinde würde
wenn von der andern Seit
gingen Pastor Baumann und
Warnke und Töwe hatten sich
meinde war am besagten Tage
Kirche versammelt und da es
handelte, die Central Synod
selbst zu überzeugen, suchten n
gabe, aus den Schriften der
zu führen, daß dieselbe vom L
gewichen sei, uns zu entledigen
sagte zunächst Niemand ein
nur den Versuch, unsere Be
um auch etwas zu thun, retir
die christliche Liebe, die aber a
erwiesen uns davon sehr we
Bangerter mir schreibt, „kehrt
außen“. Nach vielem Hin-
unter sich, hieß es denn endlich
Seite wäre hier gewesen, dan
das endliche Resultat war, da
einmal eingeladen werden sol
ob ich, falls die Central S
gäbe, das Colloquium beschic
diese Anforderung auch war,
Bedenken zu, wohl wissend u
nein gesagt, uns das al
worden, machte aber die Bed
Ostern, und dann wollte ich
her Nachricht haben, um mein
Nach dem 19. November
Generalsynode erst lange Zei
Colloquium mehr hören, so
gerter auf andere Weise weg
gelingen wollte, gingen sie wi
mittee wurde von der Gemein
loquium bewerkstelligen und
sides beider Synoden schreibe
an mich, bis sie von der and
sage erhalten hätten, da diese
habe. Am 30. März d. J.
von Pastor Kuhl, worin mi
das Colloquium annehmen
seiner Synode mit der Aus
worden und er habe den 14
selbe stattfinden soll, bestimmt
Verständniß des Folgenden n
Briefe, den die Committee a
sagt war: „Was die Zeit bet
stattfinden soll, bleibt Ihne
Bedingung, daß wir früh
wort erhalten, um noch Zeit
einzuladen“, und am Schlus
die vorsorgliche Bemerkung
wünscht, daß Sie sich mit
Zeit einigen möchten.“
quium von Seiten der Co
2. April. Auf obigen B
wortete ich: es sei mir nic
stimmten Tage Colloquenten
außerdem, daß die Zeit viel
dern Gründe an, sei aber n

Synode, an den ein ähnliches Schreiben erging, lehnte ab. Darnach wandte sich Pastor Bangerter an umherwohnende Pastoren, die zur Central Synode gehörten, und bat sie, an der Besprechung, die am 19. November 1873 stattfinden sollte, activen Antheil zu nehmen. Wenigstens Einer davon gab zusagende Antwort, blieb dann aber schließlich doch aus. Da mich Pastor Bangerter ersucht hatte, jedenfalls am bestimmten Tage zu kommen, die Gemeinde würde zusammen kommen, auch wenn von der andern Seite Niemand erschiene, so gingen Pastor Baumann und ich hin, auch die Pastoren Warnke und Töwe hatten sich eingefunden. Die Gemeinde war am besagten Tage ziemlich vollzählig in der Kirche versammelt und da es sich ja nicht sowohl darum handelte, die Central Synode, sondern die Gemeinde selbst zu überzeugen, suchten wir der uns gestellten Aufgabe, aus den Schriften der Generalsynode den Beweis zu führen, daß dieselbe vom Lutherischen Bekenntniß abgewichen sei, uns zu entledigen. Nachdem wir schwiegen, sagte zunächst Niemand ein Wort, keiner machte auch nur den Versuch, unsere Beweise anzufechten. Doch um auch etwas zu thun, retirirte man sich zuletzt hinter die christliche Liebe, die aber am Lautesten davon schrien, erwiesen uns davon sehr wenig, sondern, wie Pastor Bangerter mir schreibt, „kehrten ihre rauhe Seite nach außen". Nach vielem Hin- und Herreden der Glieder unter sich, hieß es denn endlich: ja, wenn nur die andere Seite wäre hier gewesen, dann wäre es ganz recht, und das endliche Resultat war, daß die Central Synode noch einmal eingeladen werden sollte, und ich wurde gefragt, ob ich, falls die Central Synode zusagende Antwort gäbe, das Colloquium beschicken wollte. So ungerecht diese Anforderung auch war, sagte ich doch ohne langes Bedenken zu, wohl wissend und erwägend, daß, hätte ich **nein** gesagt, uns das als Furcht wäre ausgelegt worden, machte aber die Bedingung: nicht vor nächsten Ostern, und dann wollte ich vier bis sechs Wochen vorher Nachricht haben, um meine Vorkehrungen zu treffen. Nach dem 19. November wollten die Freunde der Generalsynode erst lange Zeit nichts von einem zweiten Colloquium mehr hören, sondern suchten Pastor Bangerter auf andere Weise wegzubeißen; erst als das nicht gelingen wollte, gingen sie wieder drauf ein. Eine Committee wurde von der Gemeinde ernannt, die das Colloquium bewerkstelligen und zu dem Ende an die Präsides beider Synoden schreiben sollten; jedoch nicht eher an mich, bis sie von der andern Seite die gewisse Zusage erhalten hätten, da diese das vorige Mal abgelehnt habe. Am 30. März d. J. erhielt ich dann einen Brief von Pastor Kuhl, worin mir mitgetheilt wurde, daß sie das Colloquium annehmen würden; er sei vom Präses seiner Synode mit der Ausführung der Sache betraut worden und er habe den 14. April als Tag, wo dasselbe stattfinden soll, bestimmt. Hier muß ich zum rechten Verständniß des Folgenden noch einschalten, daß in dem Briefe, den die Committee an Pastor Kuhl schickte, gesagt war: „Was die Zeit betrifft, wann das Colloquium stattfinden soll, bleibt Ihnen überlassen, nur mit der Bedingung, daß wir früh genug eine bestimmte Antwort erhalten, um noch Zeit zu haben, die andere Seite einzuladen", und am Schlusse des Briefes ist dann noch die vorsorgliche Bemerkung gemacht: „Es wird gewünscht, daß Sie sich mit Pastor Erdmann über die Zeit einigen möchten." Die Einladung zum Colloquium von Seiten der Committee erhielt ich erst am 2. April. Auf obigen Brief von Pastor Kuhl antwortete ich: es sei mir nicht möglich, bis zu dem bestimmten Tage Colloquenten zu beschaffen, und gab ihm außerdem, daß die Zeit viel zu kurz sei, noch meine andern Gründe an, sei aber willens, es bis zum 28. oder 29. April zu thun. Ich habe damit nicht sagen wollen, daß das Colloquium auf die von mir angegebene Zeit stattfinden sollte, sondern nur angedeutet, daß wir es vor dieser Zeit nicht beschicken könnten. Auf diesen Brief erhielt ich am 5. April Antwort, in der es heißt: „Ohne Rücksprache mit meinen Collegen kann ich keine weitere Zeit bestimmen, ich will sie aber ohne Verschub fragen, ob ihnen Deine Zeit paßt, und Dich direct in Kenntniß setzen." Bei dieser Antwort war also die Aussicht offen gelassen, daß man vom bestimmten 14. April abstehen würde. Am 8. April kam dann der schon erwähnte Brief von Severinghaus an, worin es denn hieß, „sie würden sich am 14. April in Meredosia einfinden, da dieser Tag von der Gemeinde dazu festgesetzt sei und sie also keine andere Wahl hätten". Ich schrieb am selben Tage an Severinghaus zurück und wiederholte ihm, was ich bereits an Pastor Kuhl geschrieben hatte, daß wir nicht könnten bis zu dem Tage, und fügte noch unter Anderm bei: „Wenn Sie der Meinung sind, der 14. April sei von der Gemeinde bestimmt, so sind Sie im Irrthum: dieser Tag ist von Pastor Kuhl bestimmt". Am 9. April erhielt ich wieder einen Brief von Pastor Kuhl eben desselben Inhaltes, seine Collegen wollten sich auf keine andere Zeit einlassen. Ich protestirte dann noch einmal allen Ernstes dagegen, zumal da man von Seiten unserer Gegner den Wunsch der Gemeinde, sich mit uns über die Zeit zu einigen, ganz unberücksichtigt ließ. Unter Anderem schrieb ich an Pastor Kuhl, daß, wenn sie so ungerecht seien und uns nicht einmal die nöthige Zeit lassen wollten, so müßte ich die ganze Sache als ein von ihrer Seite abgekartetes Spiel ansehen, um sich desto leichter aus der Schlinge zu ziehen. Am 10. April schrieb Kuhl abermals einen Brief, den ich erst am 14. April erhielt. Darin heißt es: „Ich gestehe Dir ein, daß Deine Hindernisse, euch beim Colloquium am 14. April zu betheiligen, anzuerkennen sind. Ich kann also nichts Weiteres thun, als jenem Kirchenrathe die Sache vorzulegen." ... Ob angesichts dieser angeführten Thatsachen Severinghaus' Behauptung: sie seien im Glauben nach Morgan County gegangen, ihre Gegner würden vertreten sein, Glauben verdient, oder ob sie Dunst und Nebel ist, will ich andern nun zur Beurtheilung überlassen. Oder hat er es darauf abgesehen, seinem Artikel „die traurige Wahrnehmung" absichtlicher Entstellung zu verleihen?

In dem Aufsatze von Severinghaus heißt es nun weiter in Bezug auf die uns gegebenen Titel: „Daß diese angeführten Titel, auch nicht ein einziger davon, nicht gebraucht oder auf unsere Gegner angewandt worden sind, dafür gebe ich mein Ehrenwort, und wie Pastor Erdmann dazu kommt, diese hierher zu setzen, kann ich nicht begreifen. Er wird damit den Lesern wohl Sand in die Augen streuen wollen, wie derjenige, der eine Geldbörse gestohlen hat, am lautesten „Dieb" schreit, um die Aufmerksamkeit, die seine Langfingerei auf sich gezogen hat, einem andern zuzuwenden". Herr Severinghaus hätte klug gehandelt, wenn er erst meine Beweisführung abgewartet hätte, ehe er sein Ehrenwort für's Gegentheil verbürgte, er hätte sich damit eine arge Demüthigung ersparen können. Ich habe gewußt, daß ich die Wahrheit sagte, und selbst Severinghaus' sinnreiches Gleichniß kann diese Wahrheit nicht entkräften. Pastor Bond von Beardstown, Jll., war einer von denen, die von Pastor Bangerter ersucht waren, an der Besprechung am 19. November theilzunehmen, und später wurden auch die Glieder seiner Gemeinde als Zuhörer eingeladen. Bond hatte anfangs zugesagt, soll sich sogar gerühmt haben, wie er uns wolle zum Schweigen bringen; allein je näher der Tag kam, je mehr entfiel ihm der Muth und [...] indem er auf eine spätere von [...] ferenz wies, und vor der Zeit [...] seits sich dazu verstehen, an d[...] nehmen, was uns ja auch gan[...] hätte man uns nur gewisse [...] diesem Bond lief ein Brief ein, [...] bei mir eingesehen werden kann [...] lautet:

„Beardst[...]

Rev. E. Bangerter, Mere[...]

Ehrwürdiger Herr!

Sie laden, wie ich vernehm[...] dem am 19. d. M. in Meredo[...] quium' beizuwohnen. Sind [...] dumm, daß Sie meinen, Leut[...] würden kommen und den misso[...] Sie mit Ihren Herrn Collegen [...] betrogenen Seelen auftischen we[...] E. Kuhl, Carthage, Jll., schreib[...] sprüche, wie sie Pastor Bangerte[...] einem dummen Jungen entge[...] Nun ja, dann sind wir fertig, [...] Buben, geht nach Haus, die J[...] sind geschossen.'

Ich denke, dieser Brief wird [...] keines weiteren Commentars [...] andern Briefe aus derselben [...] Krems gerichtet und am 19. [...] Versammlung vorgelesen, kam [...] „Ich, nämlich Bond, habe in [...] Prediger kennen gelernt, der am [...] Dummheit gezogen hat, der e[...] ein todter Formmensch." Noc[...] ihm, voll solcher „Kernausdrück[...] Ich achte aber, das Vorstehende [...] die Wahrheit meiner Aussage [...]

(Schluß fol[...])

Die evangelisch-lutherische H[...] die damit verbundene H[...] zu St. Louis[...]

Den werthen Freunden und G[...] schrift genannten Anstalten zur N[...] so Gott will, am 1. September [...] neuer Cursus beginnen und zug[...] nahme neuer Zöglinge stattfinde[...] stige Personen, welche gesonnen s[...] Gebrauch zu machen und der ein[...] serer Anstalten Zöglinge anzuve[...] lichst gebeten, dies dem Unterzei[...] oder schriftlich melden zu wollen.

Der Unterricht in der Höhe[...] folgende Gegenstände: Religi[...] Latein, Weltgeschichte, Geograph[...] (Naturlehre), Arithmetik und [...] Buchstabenrechenkunst), Buchf[...] Zeichnen.

Der Zweck dieser Anstalt ist, [...] den Unterricht in einer Gemein[...] Gelegenheit zu bieten, sich eine tü[...] zu verschaffen und sich so auf die[...] Lebensberufes gründlich vorzub[...] Anstalt aber auch dazu bestimmt[...] Gymnasium zu sein, weshalb [...] Unterrichtsgegenstände aufgenom[...] Zöglinge, welche sich nicht auf [...] nische Schule vorbereiten wollen, [...] es wünschen, von der Theilnahm[...]

habe damit nicht sagen wollen,
f die von mir angegebene Zeit
n nur angedeutet, daß wir es
eschicken könnten. Auf diesen
April Antwort, in der es heißt:
meinen Collegen kann ich keine
ich will sie aber ohne Verschub
Zeit paßt, und Dich direct in
dieser Antwort war also die
daß man vom bestimmten
e. Am 8. April kam dann der
n Severinghaus an, worin es
ich am 14. April in Meredosia
von der Gemeinde dazu fest-
ine andere Wahl hätten". Ich
an Severinghaus zurück und
ch bereits an Pastor Kuhl ge-
nicht könnten bis zu dem Tage,
Andern bei: „Wenn Sie der
April sei von der Gemeinde be-
Irrthum: dieser Tag ist von
Am 9. April erhielt ich wieder
Kuhl eben desselben Inhaltes,
auf keine andere Zeit einlassen.
einmal allen Ernstes dagegen,
ten unserer Gegner den Wunsch
uns über die Zeit zu einigen,
ß. Unter Anderem schrieb ich
wenn sie so ungerecht seien und
nöthige Zeit lassen wollten, so
he als ein von ihrer Seite ab-
, um sich desto leichter aus der
10. April schrieb Kuhl aber-
ich erst am 14. April erhielt.
gestehe Dir ein, daß Deine
Colloquium am 14. April zu
n sind. Ich kann also nichts
n Kirchenrathe die Sache vor-
sichts dieser angeführten That-
ehauptung: sie seien im Glau-
unty gegangen, ihre Gegner
Glauben verdient, oder ob sie
l ich andern nun zur Beurthei-
hat er es darauf abgesehen, sei-
ge Wahrnehmung" absichtlicher
?

n Severinghaus heißt es nun
uns gegebenen Titel: „Daß
auch nicht ein einziger davon,
uf unsere Gegner angewandt
ich mein Ehrenwort, und wie
kommt, diese hierher zu setzen,
Er wird damit den Lesern
n streuen wollen, wie derjenige,
hlen hat, am lautesten „Dieb"
samkeit, die seine Langfingerei
em andern zuzuwenden". Herr
gehandelt, wenn er erst meine
rtet hätte, ehe er sein Ehrenwort
te, er hätte sich damit eine arge
können. Ich habe gewußt,
agte, und selbst Severinghaus'
ann diese Wahrheit nicht ent-
on Beardstown, Ill., war einer
or Bangerter ersucht waren, an
November theilzunehmen, und
Glieder seiner Gemeinde als
Bond hatte anfangs zugesagt,
haben, wie er uns wolle zum
lein je näher der Tag kam, je

mehr entfiel ihm der Muth und er lehnte zuletzt ganz ab, indem er auf eine spätere von ihnen anberaumte Conferenz wies, und vor der Zeit würde wohl keiner ihrerseits sich dazu verstehen, an der Besprechung Theil zu nehmen, was uns ja auch ganz einerlei gewesen wäre, hätte man uns nur gewisse Zusage gemacht. Von diesem Bond lief ein Brief ein, dessen Original jederzeit bei mir eingesehen werden kann und der folgendermaßen lautet:

„Beardstown, Nov. 17. 1873.

Rev. E. Bangerter, Meredosia, Ills.

Ehrwürdiger Herr!

Sie laden, wie ich vernehme, meine Gemeinde ein, dem am 19. d. M. in Meredosia stattfindenden ‚Colloquium' beizuwohnen. Sind Sie denn wirklich so dumm, daß Sie meinen, Leute aus meiner Gemeinde würden kommen und den missourischen Unsinn, welchen Sie mit Ihren Herrn Collegen den unwissenden, armen, betrogenen Seelen auftischen werden, anzuhören? Pastor C. Kuhl, Carthage, Ill., schreibt mir heute: ‚Die Ansprüche, wie sie Pastor Bangerter stellt, könnten nur von einem dummen Jungen entgegen genommen werden!' Nun ja, dann sind wir fertig, und ich rufe aus: ‚Ihr Buben, geht nach Haus, die Jagd ist vorbei, die Wölfe sind geschossen.' J. Bond, Pa."

Ich denke, dieser Brief wird auch für Severinghaus keines weiteren Commentars bedürfen. In einem andern Briefe aus derselben Quelle, an einen Herrn Krems gerichtet und am 19. November in öffentlicher Versammlung vorgelesen, kam folgender Passus vor: „Ich, nämlich Bond, habe in 23 Jahren noch keinen Prediger kennen gelernt, der am Joche der missourischen Dummheit gezogen hat, der etwas gewesen wäre, als ein todter Formmensch." Noch ein anderer Brief von ihm, voll solcher „Kernausdrücke", ist in meinen Händen. Ich achte aber, das Vorstehende ist mehr wie hinreichend, die Wahrheit meiner Aussage darzulegen.

(Schluß folgt.)

Die evangelisch-lutherische Höhere Bürgerschule und die damit verbundene Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

Den werthen Freunden und Gönnern der in der Ueberschrift genannten Anstalten zur Nachricht, daß in denselben, so Gott will, am 1. September dieses Jahres wieder ein neuer Cursus beginnen und zugleich die regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge stattfinden wird. Eltern und sonstige Personen, welche gesonnen sind, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen und der einen oder andern dieser unserer Anstalten Zöglinge anzuvertrauen, werden freundlichst gebeten, dies dem Unterzeichneten vorher mündlich oder schriftlich melden zu wollen.

Der Unterricht in der Höheren Bürgerschule umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Deutsch, Englisch, Latein, Weltgeschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik (Naturlehre), Arithmetik und Algebra (Zahlen- und Buchstabenrechenkunst), Buchführung, Schreiben und Zeichnen.

Der Zweck dieser Anstalt ist, solchen Knaben, welche den Unterricht in einer Gemeindeschule beendigt haben, Gelegenheit zu bieten, sich eine tüchtige geistige Ausbildung zu verschaffen und sich so auf die Ergreifung irgend eines Lebensberufes gründlich vorzubereiten. Sodann ist die Anstalt aber auch dazu bestimmt, eine Vorschule für das Gymnasium zu sein, weshalb das Lateinische unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen worden ist. Solche Zöglinge, welche sich nicht auf den Eintritt in eine lateinische Schule vorbereiten wollen, werden, wenn ihre Eltern es wünschen, von der Theilnahme an dem Unterricht in der lateinischen Sprache entbunden. Für Englisch, Geographie, Arithmetik, Algebra, Physik und Buchführung ist die Unterrichtssprache die englische, für die übrigen Fächer die deutsche. Das gesteckte Ziel soll durch einen zweijährigen Unterricht erreicht werden.

Die Gegenstände, in welchen die Mädchen in der Höheren Töchterschule Unterricht erhalten, sind folgende: Religion, Englisch, Deutsch, Geographie, Weltgeschichte, Rechnen, Schreiben, Zeichnen und weibliche Handarbeiten. Den Unterricht im Englischen ertheilt eine Amerikanerin und den in weiblichen Handarbeiten zwei deutsche Lehrerinnen.

Das sittliche Betragen der Zöglinge beider Anstalten wird sorgsam überwacht, und vor allem darauf gesehen, in denselben einen wahrhaft christlichen Sinn zu erwecken, zu erhalten und zu befestigen. Die Schüler stehen in der so wichtigen Entwickelungszeit ihres Lebens unter dem täglichen Einflusse des reinen Wortes Gottes und bleiben daher auch vor vielen Gefahren und Versuchungen bewahrt, denen sie in den Anstalten von Un- oder Falschgläubigen ausgesetzt sein würden. Am Schlusse eines jeden Quartals erhält jeder Zögling ein Zeugniß über seine Leistungen in den verschiedenen Fächern und über sein sittliches Verhalten, welches Zeugniß den Eltern oder deren Stellvertretern zugestellt wird.

Die zur Aufnahme nöthigen Vorkenntnisse sind, daß der Aufzunehmende deutsch und englisch lesen und schreiben könne und, was das Rechnen betrifft, mit den vier Species, d. h. mit den vier Grundrechnungsarten: Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren, bekannt sei.

Das Schulgeld beträgt für die Knaben $40.00, für die Mädchen $20.00 jährlich und ist in vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. Auswärtige Zöglinge können Kost und Wohnung in christlichen Familien für etwa $14.00 monatlich bekommen. Solchen, welche hier keine Bekannte haben, wird der Unterzeichnete gern seine Vermittelung zur Unterbringung ihrer Kinder gewähren, dieselben sollten jedoch ihre Anmeldungen so bald wie möglich machen. Ferner ist der Unterzeichnete gern bereit, allen, die sich eine genaue Einsicht in die Beschaffenheit der beiden Anstalten verschaffen wollen, ein Exemplar des über dieselben veröffentlichten ausführlichen Berichtes auf Verlangen unentgeltlich zuzusenden.

A. C. Burgdorf, d. Z. Director.

Adresse: A. C. Burgdorf,
No. 2101 Jackson Str., St. Louis, Mo.

Gottes Finger.

Zu Gaza, der alten Philisterstadt, wo Simson durch das Umstürzen der zwei Hauptsäulen im Tempel Dagons sich und dreitausend Philister unter den Trümmern begrub, ist folgende wahre Geschichte in dem schneereichen Februar d. J. geschehen:

Ein Dieb bricht des Nachts in eine Wohnung ein, und nachdem er schon im Hausflur manches zusammengerafft, tritt er in das Zimmer, in welchem friedlich der Hausherr mit seinem Weibe und seinem kleinen Kinde, das in der Wiege lag, schlief. Der Dieb denkt: das Kind in der Wiege könnte an ihm zum Verräther werden, deshalb trägt er dasselbe mit der Wiege hinaus, und stellt dieselbe vor die Thür. Das Kind aber fängt dort an zu schreien — die Mutter erwacht und greift nach der Wiege, findet aber dieselbe nicht an ihrem Platze. Das Kind schreit fort, und der Mann erwachte nun auch und sagt: das Kind schreit ja draußen vor der Thür — wie mag das zugehen? Beide eilen hinaus, und es ist ihnen unbegreiflich, wer das Kind hinausgetragen hat. Sie fragen und rathen — aber in demselben Augenblicke fällt, durch die ungewohnte Schneelast mürbe gemacht, die Wölbung ihres Hauses herunter, und ihre Wohnung liegt in Trümmern. Sie alle drei aber sind gerettet. Wie nun des Morgens der Schutt, die Steine u. s. w. weggeschafft

werden, da findet man einen Menschen erschlagen unter den Trümmern. Das, was er gestohlen, hatte er schon auf seinen Rücken gebunden, und in seine Taschen gesteckt. So hat ihn der HErr und der Tod ereilt. Er trug das Kind hinaus, daß es die schlafenden Eltern nicht wecke durch sein Weinen, und so, ohne daß er es wollte, wurde er durch Gottes wunderbare Fügung der Lebensretter von den Dreien, er selbst aber starb in seiner Sünde. Heißt es da nicht: Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen? —

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht!

Gottes Engel, den er sendet,
Hat das Böse, das der Feind
Anzurichten hat gemeint,
In die Ferne weggewendet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

(Aus einem Briefe der Frau M. in Bethlehem, für das Christl. Volksblatt.)

Die Geschlechtsregister der Bibel.

Ein evangelischer Geistlicher in Frankreich, der oft während der Gottesdienste seine Zuhörer in der Bibel nachschlagen und die Stellen, auf welche er sich in seiner Predigt bezog, nachlesen ließ (in Frankreich haben die Zuhörer die Bibel immer bei sich), hörte einmal von einer Frau, die ganz besonders in der Bibel bewandert sei und deren Unterhaltung schon Vielen, die sie besuchten, zur Erbauung gedient habe. Als er durch das Dorf kam, wo sie wohnte, besuchte er sie und fand sie, wie sie eben von ihren Arbeiten in der Haushaltung ausruhte und die Bibel vor sich aufgeschlagen hatte. Er sah zufällig auf das Blatt der Bibel und fand, daß dasselbe eines der Geschlechtsregister enthielt, über die man sonst hinweggeht, ohne sie zu lesen. Er dachte schon, das müsse eine recht einfältige Person sein, fragte sie aber mehrmals, welchen Abschnitt sie lese, und sie deutete immer auf das Geschlechtsregister. Er hätte gern ihr dies ernstlich vorgehalten, fragte aber vorher: „Was finden Sie denn darin zu Ihrer Erbauung?" — „Ach", antwortete die Frau, „das kann ich nicht Alles auf einmal sagen. Jeder dieser Namen gibt mir viel zu denken. Unser Heiland wollte Mensch werden. Er allein konnte seine Vorfahren wählen, und siehe, nun wählt er ein Geschlecht von Sündern und gibt uns ihre Namen! Da denke ich nun bei jedem von diesen Namen daran, was die Schrift uns von ihnen sagt. Unter diesen Personen sind bekehrte, gerettete, geheiligte Sünder, aber es sind auch hartnäckige Sünder darunter, die großes Aergerniß gaben und von deren Buße wir nichts wissen. Da lerne ich die tiefe Erniedrigung meines Heilandes noch besser verstehen. Die Besten unter allen diesen seinen Vorfahren, wie sind sie doch seiner so unwürdig! Wie hat er den Lügner Jacob und die Hure Rahab so gnädig zu sich gezogen! Da sehe ich, daß Alles in seinem Reich lauter Gnade ist! Gnade, nichts als Gnade! Nun kann ich glauben, daß Er auch mich Unwürdige annimmt!" — Der Geistliche ging ebenso beschämt, wie mit Dank gegen Gott erfüllt für die Wahrheiten, die er in die Geschlechtsregister hineingelegt hat, von dannen. (Pilger aus Sachsen.)

Reichthum macht Unruhe.

Ein ehrlicher alter Bedienter eines böhmischen Grafen, der ihn wegen seiner Treue liebte, äußerte einst, er möchte selbst erfahren, wie einem Reichen zu Muthe sei. Das Reichsein müsse doch so gar wohl thun. Wie viel brauchst du, fragte sein Herr, um reich zu sein? Ein halbes Hundert Siebzehner, erwiderte der Alte, würden mich, da ich gar nichts habe, zum reichen und glücklichen Mann machen. Hier zähle sie dir auf, sagte der Graf. Der Bediente zählte sie weg und band sie mit sichtbarer Freude in ein Säckchen. Er merkte nicht, daß er sein Herz und seine Ruhe hinein band. Er trug sein Schatzkästchen den ganzen Tag in der Tasche, die er alle Viertelstunden angriff, aus Furcht, sie möchte ein Loch bekommen oder ein Kamerad möchte sein Säckchen entdecken. Abends legte er es unter sein Kopfkissen. Aber es weckte ihn wenigstens 20 mal aus dem Schlafe. Immer mußte er wieder hingreifen, ob sein Schatz noch da sei. Nach Verlauf etlicher solcher Martertage und Nächte eilte er früh Morgens zu seinem Grafen. Gnädiger Herr, sprach er, ich weiß jetzt, wie das Reichsein thut. Hier haben Ew. Gnaden das Geld wieder. Der Reichthum ist ärger als ein Dieb. Dieser stiehlt mir das Geld, das Geld aber stiehlt mir Schlaf, Ruhe, Appetit und Gesundheit.

Nicht wahr? Da heißt es: „Sie machen ihnen viel Schmerzen." (Freimund.)

Unerschrockenes scharfes Urtheil über gemischte Ehen.

Als der lutherische Herzog Ulrich von Braunschweig 1708 eine seiner Enkelinnen an den nachmaligen Kaiser Carl VI. und eine zweite an den russischen Großfürsten Alexei verheirathet hatte, welche beide die Religion ihrer Eheherrn annehmen mußten, da predigte der damalige Superintendent Nitsch in Braunschweig: „Eine Prinzessin haben wir dem Pabstthum, die andere dem Heidenthum übergeben: wenn morgen der Teufel kommt, werden wir ihm die dritte Prinzessin geben." Der Superintendent erhielt dafür einen harten Verweis. Zwei Jahre später wurde der Herzog selber katholisch; als es aber mit ihm ans Sterben ging, begehrte er doch einen lutherischen Prediger. Die Strafpredigt des treuen Zeugen hatte einen Stachel zurückgelassen. W.

Ergebung.

Der alte Bugenhagen, Luthers Beichtvater, verlor im Alter, ohne es zu merken, in Einem Auge die Sehkraft. Daniel Greser erzählt, einmal habe derselbe das eine gute Auge von ungefähr zugehalten und, als er nun nichts habe sehen können, ohne irgend eine Klage laut werden zu lassen, seinem Gesinde nur zugerufen: „O Kinder, hef ick doch man Ein Oge!"

(Unschuldige Nachrichten, 1725. S. 540. f.) W.

Todesnachrichten.

Am 14. Juli, Abends 10 Uhr 25 Min., hat Gott der HErr dem Leiden des Herrn Lehrer Th. J. Hermann ein Ende gemacht, und ihn aus diesem Jammerthal durch den Tod abgerufen. Die post mortem Untersuchung ergab, daß er dem Magenkrebs erlegen ist.

Th. Buszin.

Dem HErrn, unserm Gott, hat es nach seinem unerforschlichen Rathe gefallen, meine theure Ehefrau Magdalena, geb. Hättasch, am 22. Juli durch einen plötzlichen Tod aus diesem Jammerthale in die ewigen Wohnungen des Friedens abzurufen.

Der tiefbetrübte Gatte
Cl. Stürken.

Ordinationen und Einführungen.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist Herr Candidat J. Kogler am 7ten Sonntag nach Trinitatis in seiner Gemeinde zu East Minneapolis, Minnesota, von dem Unterzeichneten ordinirt und eingeführt worden. E. Rolf.

Adresse: Rev. J. Kogler,
care of Rev. J. A. Herzer,
Minneapolis, Minn.

Am 19. Juli 1874, dem 7ten Sonntag nach Trinitatis, ist Herr Candidat Friedrich August Cordes, berufen von der evang.-lutherischen Gemeinde in Hermannsburg, St. Louis County, Missouri, durch Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor A. Lehmann ordinirt und eingeführt worden. J. F. Bünger.

Adresse: Rev. F. A. Cordes,
Central P. O., St. Louis Co., Mo.

Nachdem Gott meine Parochie also vermehrt hatte (sie umfaßt 7 Gemeinden in 7 Counties), daß ich unmöglich allen Anforderungen gerecht werden konnte, so habe ich mit 4 meiner Filialgemeinden, nämlich denen zu North J[...] ville und Pulaski, den Candidaten H[...] zum Hilfsprediger berufen. Derselbe i[...] unseres hochw. Herrn Präses Schwan [...] Sonntag nach Trinitatis zu North J[...] folgenden Tagen in den andern Geme[...]

Adresse: Rev. C. Dautenhah[...]
North Juds[...]

Am zweiten heiligen Pfingstfeierta[...] Hachenberger in der ev.-lutherische[...] Creek, Lancaster County, Nebraska, ei[...] von mir, im Auftrag des ehrw. Prä[...] stricts von mir eingeführt.

Desgleichen wurde Herr Pastor J.[...] ehemaligen Filialgemeinden, der ev.-lu[...] an der Lincoln Creek, Seward Coun[...] Sonntag nach Trinitatis im Auftrag [...] Westlichen Districts von mir eingeführ[...]

Adressen: Rev. J. Hachenbe[...]
Lin[...]
Rev. J. Seidel,
Marysvi[...]

Erhaltenem Auftrag gemäß ist Pasto[...] am 4ten Sonntag nach Trinitatis in [...] Town Sumner vom Unterzeichneten ei[...]

Adresse: Rev. C. W. R. Fre[...]
Beecher,[...]

Am 5ten Sonntag nach Trinitat[...] Bangerter im Auftrag des Präsidi[...] Illinois u. a. St. von mir in seiner ne[...] Township, Peoria County, Illinois, ei[...]
Der treue Gott segne Hirt und Hee[...]

Adresse: Rev. E. Bangerter,
care of Mr. L. L[...]
South Ada[...]

Kircheinweih[...]

Am zweiten Sonntag nach Trinitati[...] meinde, die evang.-lutherische Imma[...] County, Nebraska, ihre neue Sandstei[...] einigen Gottes übergeben. Die Kirch[...] breit und 14 Fuß hoch. An der Ostsei[...] Länge und 20 Fuß Breite für die Sa[...] Schulraum benutzt werden soll.

Den Abonnenten auf die [...]

theile ich hierdurch mit, daß ein Dritt[...] ich bitte sie daher, jetzt die zweite [...]

Gar Vielen wird die Zeit wohl lan[...] ich die Versicherung geben und die ge[...] von dem Fortgang unterrichtet ist, wir[...] Kräften ununterbrochen daran gearbei[...] daß der Druck in der Folge etwas schn[...]

Von vielen Abonnenten wurde der [...] die Bibel illustrirt werden möchte. [...] meiner Absicht, weil die Herstellung [...] und die Preise demnach hätten höher [...] bin ich gern bereit, die Bibel ohne E[...] dern auszustatten, wenn sich noch [...] Abonnenten findet. Ich bitte da[...] noch nicht abonnirt haben, es doch ba[...] zeitig die nöthigen Einrichtungen treff[...] holt darauf aufmerksam, daß Denen, [...] Fällen ein Vortheil zu gute kommt, d[...] Subscriptionsliste erhöht werden. Di[...] jetzt den ersten und zweiten Te[...] Ein Probebogen kann bei den Herren [...]

710 Frankl[...]

* *

Diese Nachricht von dem glückliche[...] Unternehmens wird gewiß überall F[...] Alle, die eine so köstliche Bibelausleg[...] zu sehen wünschen, aufs neue anspor[...] allen Kräften zu fördern! Wir m[...] Nr. 12 des vorigen Jahrgangs von [...] getheilte ausführliche Beschreibung de[...] aufmerksam.

Anzeigen von Con[...]

die in einer bestimmten Nummer be[...] finden sollen, müssen mindestens 8 T[...] betreffenden Nummer in den Händen [...]

gemeinden, nämlich denen zu North Judson, Gundrum, Francesville und Pulaski, den Candidaten Herrn Karl Dautenhahn zum Hilfsprediger berufen. Derselbe ist denn von mir im Auftrag unseres hochw. Herrn Präses Schwan am Dienstag nach dem 7ten Sonntag nach Trinitatis zu North Judson ordinirt und an den folgenden Tagen in den andern Gemeinden eingeführt worden.

J. H. Jox.

Adresse: Rev. C. Dautenhahn,
North Judson, Starke Co., Ind.

Am zweiten heiligen Pfingstfeiertag wurde Herr Pastor F. Hachenberger in der ev.-lutherischen Gemeinde an der Middle Creek, Lancaster County, Nebraska, einer früheren Filialgemeinde von mir, im Auftrag des ehrw. Präsidiums des Westlichen Districts von mir eingeführt.

Desgleichen wurde Herr Pastor J. Seibel in einer meiner ehemaligen Filialgemeinden, der ev.-lutherischen Zions-Gemeinde an der Lincoln Creek, Seward County, Nebraska, am dritten Sonntag nach Trinitatis im Auftrag des ehrw. Präsidiums des Westlichen Districts von mir eingeführt.

K. Th. Gruber.

Adressen: Rev. J. Hachenberger,
Lincoln, Nebr.
Rev. J. Seidel,
Marysville, Seward Co., Nebr.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist Pastor C. W. R. Frederking am 4ten Sonntag nach Trinitatis in seiner neuen Gemeinde in Town Sumner vom Unterzeichneten eingeführt worden.

H. Loßner.

Adresse: Rev. C. W. R. Frederking,
Beecher, Will Co., Ill.

Am 5ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor E. Bangerter im Auftrag des Präsidiums der ehrw. Synode von Illinois u. a. St. von mir in seiner neuen Gemeinde in Limestone Township, Peoria County, Illinois, eingeführt.

Der treue Gott segne Hirt und Heerde! F. H. Warnke.

Adresse: Rev. E. Bangerter,
care of Mr. L. Look,
South Adams St., Peoria, Ill.

Kircheinweihung.

Am zweiten Sonntag nach Trinitatis konnte meine hiesige Gemeinde, die evang.-lutherische Immanuels-Gemeinde in Seward County, Nebraska, ihre neue Sandsteinkirche dem Dienste des dreieinigen Gottes übergeben. Die Kirche ist 42 Fuß lang, 26 Fuß breit und 14 Fuß hoch. An der Ostseite ist ein Anbau von 14 Fuß Länge und 20 Fuß Breite für die Sacristei, der für jetzt mit als Schulraum benutzt werden soll.

K. Th. Gruber.

Den Abonnenten auf die Weimarische Bibel

theile ich hierdurch mit, daß ein Drittheil der Bibel fertig ist, und ich bitte sie daher, jetzt die zweite Zahlung machen zu wollen.

Gar Vielen wird die Zeit wohl lange geworden sein: doch kann ich die Versicherung geben und die geehrte Redaction, welche stets von dem Fortgang unterrichtet ist, wird es bezeugen, daß mit allen Kräften ununterbrochen daran gearbeitet worden ist, und ich hoffe, daß der Druck in der Folge etwas schneller vor sich gehen wird.

Von vielen Abonnenten wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bibel illustrirt werden möchte. Dies lag nun zwar nicht in meiner Absicht, weil die Herstellung der Bilder sehr kostspielig ist und die Preise demnach hätten höher gestellt werden müssen; doch bin ich gern bereit, die Bibel ohne Erhöhung der Preise mit Bildern auszustatten, wenn sich noch eine größere Anzahl Abonnenten findet. Ich bitte daher alle Diejenigen, welche noch nicht abonnirt haben, es doch bald zu thun, damit ich frühzeitig die nöthigen Einrichtungen treffen kann. Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß Denen, die jetzt subscribiren, in allen Fällen ein Vortheil zu gute kommt, da die Preise beim Schluß der Subscriptionsliste erhöht werden. Die neuen Abonnenten haben jetzt den ersten und zweiten Termin zusammen zu zahlen. Ein Probebogen kann bei den Herren Pastoren angesehen werden.

Fr. Dette.
710 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

* * *

Diese Nachricht von dem glücklichen Fortgang dieses löblichen Unternehmens wird gewiß überall Freude bereiten. Möchte sie Alle, die eine so köstliche Bibelauslegung in recht vielen Häusern zu sehen wünschen, aufs neue anspornen, das Unternehmen nach allen Kräften zu fördern! Wir machen nochmals auf die in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs von Herrn Prof. Walther mitgetheilte ausführliche Beschreibung des ausgezeichneten Bibelwerks aufmerksam.

G.

Anzeigen von Conferenzen 2c.,

die in einer bestimmten Nummer des „Lutheraner“ Aufnahme finden sollen, müssen mindestens 8 Tage vor dem Erscheinen der betreffenden Nummer in den Händen der Redaction sein. G.

Bekanntmachung.

Für die vacante Professur in Addison sind folgende Candidaten aufgestellt worden:

1. von den Gliedern des Wahlcollegiums durch Stimmenmehrheit

Herr Pastor Fr. Lochner, Herr Lehrer A. Gräbner, Herr Lehrer S. Simon.

2. von einzelnen Synodalgemeinden:

Herr Pastor Fr. Lochner, Herr Pastor H. Wyneken, Herr Lehrer A. Gräbner.

3. von dem Lehrerpersonal

ist kein Candidat aufgestellt worden.

Die Glieder des Wahlcollegiums werden hierdurch aufgefordert, ihre Wahlstimme ohne Verzug einzusenden.

St. Louis, den 30. Juli 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Concordia-College in Fort Wayne.

Allen Zöglingen — alten und neu angemeldeten — diene zur Nachricht, daß das neue Schuljahr am **Mittwoch, den 2ten September, beginnt** und alle Schüler am Dienstag-Abend, den 1. September, in der Anstalt sein müssen.

Otto Hanser, Director.

Aufforderung.

Da der bisherige Hausvater im Schullehrer-Seminar zu Addison entschlossen ist, wegen vorgerückten Alters dies Amt niederzulegen, und da die Aufsichtsbehörde allhier nirgends eine für dies Amt passende Familie hat auffinden können, so bittet dieselbe einen Jeden, der eine solche kennt, dem Unterzeichneten dieselbe so schnell wie möglich anzuzeigen.

Addison im Juli 1874. A. Francke.

Wo ist Christian Alfeld?

aus Döhren, Amt Windheim, Kreis Minden, Westfalen. Derselbe ist seit ungefähr 20 Jahren in Amerika. Seine Schwester Lisette bittet um Auskunft, wo selbige möglich sein sollte, unter der Adresse: Mr. Charles Breuer,
care of Rev. W. Hallerberg,
corner of 8th & Washington Sts.,
Quincy, Ill.

Der Oestliche District der Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten

versammelt sich, s. G. w., am dritten Mittwoch im August (vom 19ten bis 25sten) dieses Jahres in der ev.-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde des Pastor J. P. Beyer in Pittsburgh, Pa.

Jeder Pastor des Districts hat einen vollständigen Parochialbericht einzureichen. Ebenso sind die Protokolle der Districts-Conferenzen mitzubringen und der Beurtheilung der Synode zu unterbreiten. (Synodalhandbuch S. 13. §§ 18 und 19.)

Hugo Hanser, d. Z. Secretär.

* * *

Den diesjährigen Verhandlungen unserer Oestlichen Districtssynode wird ein Referat von Pastor L. Lochner zu Grunde gelegt werden: „Die Lehre von der christlichen Freiheit und Mitteldingen mit besonderer Rücksicht auf Fairs, Pic-Nics, weltliche Vereine 2c.“ Auch ist noch ein Theil von dem letztjährigen Referat, von den „Logen ohne religiöse Ceremonien und Tendenzen“ unerledigt geblieben.

Wenn Jemand irgend eine Vorlage einzureichen beabsichtigt, der wolle dieselbe nach Cap. V, A, § 4. der Constitution „vier Wochen vor Eröffnung der Synode“ dem Unterzeichneten schriftlich einhändigen.

Schließlich wird nochmals aufmerksam gemacht auf die Beschlüsse der Allgemeinen Synode, die im nächsten Jahr zusammentretende Delegatensynode betreffend. (Siehe „Lutheraner“, Jahrgang 30, Nr. 9. Seite 72.) C. Groß,
d. Z. Präses des Oestl. Districts.

Conferenz-Anzeigen.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 11ten und 12ten August in Chester.

R. Sörgel.

Die Leavenworth Pastoralconferenz hält, s. G. w., ihre nächsten Sitzungen vom 13ten bis zum 17ten August in Leavenworth, Kansas.

Alle, die freies Quartier erwarten, sind gebeten, sich wenigstens zwei Wochen vorher bei Herrn Pastor M. Meyer zu melden.

C. H. Lüker, Secretär.

Die Vereinigte Columbus-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 25sten bis 27sten August in Zanesville, Ohio.

H. G. Crämer.

Die diesjährige gemischte Minnesota Pastoralconferenz soll vom Dienstag, dem 15. September, bis zum Donnerstag, dem 17ten, bei Pastor Emmel in St. Peter gehalten werden.

...nntmachung.

... in Addison sind folgende Candidaten

...es Wahlcollegiums durch Stimmen-

...er, Herr Lehrer A. Gräbner, Herr

...odalgemeinden:

...er, Herr Pastor H. Wyneken, Herr

...sonal

...tellt worden.

...egiums werden hierdurch aufgefordert,

...ug einzusenden.

...874. Th. Brohm,

... d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

...lege in Fort Wayne.

... und neu angemeldeten — diene ... Schuljahr am Mittwoch, den 2ten ...lle Schüler am Dienstag-Abend, den ... sein müssen.

Otto Hanser, Director.

...forderung.

...ater im Schullehrer-Seminar zu ... vorgerückten Alters dies Amt nieder- ...behörde allhier nirgends eine für dies ...ffinden können, so bittet dieselbe einen ...dem Unterzeichneten dieselbe so schnell

A. Francke.

...hristian Alfeld?

...m, Kreis Minden, Westfalen. Der- ...hren in Amerika. Seine Schwester ...o selbige möglich sein sollte, unter der ...ner,

W. Hallerberg,
...f 8th & Washington Sts.,
Quincy, Ill.

... der Synode von Missouri, ... anderen Staaten

...n dritten Mittwoch im August ...s Jahres in der ev.-lutherischen Drei- ...stor J. P. Beyer in Pittsburgh, Pa. ...s hat einen vollständigen Paro- ...enso sind die Protokolle der Districts- ...n der Beurtheilung der Synode zu ...buch S. 13. §§ 18 und 19.)

Hugo Hanser, d. Z. Secretär.

* *

...dlungen unserer Oestlichen Districts- ...n Pastor L. Lochner zu Grunde gelegt ... christlichen Freiheit und Mitteldingen ...airs, Pic-Nics, weltliche Vereine 2c." ...n dem letztjährigen Referat, von den ...emonien und Tendenzen" unerledigt

...e Vorlage einzureichen beabsichtigt, der ...A, § 4. der Constitution „vier Wochen ... dem Unterzeichneten schriftlich ein-

...ls aufmerksam gemacht auf die Be- ...node, die im nächsten Jahr zusammen- ...reffend. (Siehe „Lutheraner", Jahr-

C. Groß,
d. Z. Präses des Oestl. Districts.

...enz-Anzeigen.

... Specialconferenz versammelt sich, ...2ten August in Chester.

R. Sörgel.

...storalconferenz hält, s. G. w., ihre ...13ten bis zum 17ten August in

...erwarten, sind gebeten, sich wenigstens ...rn Pastor M. Meyer zu melden.

C. H. Lüker, Secretär.

...bus-Conferenz versammelt sich, ...7sten August in Zanesville, Ohio.

H. G. Crämer.

...hte Minnesota Pastoralconferenz ... September, bis zum Donnerstag, ...mel in St. Peter gehalten werden.

Proteste gegen diese Zeitbestimmung müssen bis zum 15. August bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden, in welchem Falle es bei der vorjährigen Bestimmung bleiben müßte. Dies würde dann später noch bekannt gemacht werden. Wird Nichts irgends bekannt gemacht, so gilt die obige Bestimmung.

Im Auftrag der allgemeinen Minnesota Pastoralconferenz
O. Clöter.

Berichtigung.

In Nr. 13, S. 101, Spalte 1 oben lies anstatt „Namen": Manen.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von N. N. durch Past. Engelbert 50 Cts.

Für Past. Brunns Anstalt: Von J. Küffner in New London $1.00. C. F. Hinz daselbst $1.75. Tauf-Collecte durch Past. Karrer $1.50. Von Joh. G. Laur in Frankenmuth $2.00. N. N. in Grand Rapids 5.00. Von Past. Ruffs Gemeinde in St. Clair $7.54. Past. Engelberts Gemeinde $15.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Sheboygan County $32.33.

Für kranke Prediger und Lehrer: Von Lehrer Ruge $1.00. Past. Hörnicke $2.00. Past. Karrers Gemeinde $1.00. Past. Engelberts Gemeinde $7.45. Past. Lemke's Gemeinde $6.00.

Für arme Schüler in Addison: Gesammelt beim Begräbniß des Kindes des Hrn. G. Klug in Freistadt $2.75. Von Past. Schumanns Gemeinde $2.00. Past. J. J. Hoffmanns Gemeinde in Plymouth $8.86, in Sheboygan Falls $5.21. Pastor Wambsganß's Gemeinde $9.50. Past. Sippels Immanuels-Gemeinde $9.30, im Filial Plainview $1.97.

Zur Emigranten-Mission in New York: Von Past. Schumanns Gemeinde $1.60. N. N. $1.00. Hochzeits-Collecte bei N. N. in Henderson, Minn., $6.50. Von Past. Rennicke's Gemeinde $1.50. Für verkaufte Emigranten-Kalender $1.50. Von Past. Krause's Gemeinde $5.26. Past. Allwardts Gem. $15.00. Aus der Missionskasse der Gem. in Adrian $10.00. Gesammelt während der Synodalsitzung $112.12. Von Past. Lemke's Gem. $6.00.

Zum Waisenhause in Boston: Durch Pastor Wambsganß Kindtauf-Collecte bei Großmehl $2.50, aus Cascade $1.33, von J. Pannier 50 Cts.

Zur Baukasse: Von der Gem. in Frankenmuth $9.36. Aus Past. Spehrs Gem. von Köhn $5.00.

Zum College-Bau in St. Louis: Von der Gemeinde in Frankenmuth $19.50. Von der St. Johannis-Gem. in New London $5.80. Von Past. Witte's Gem. $4.75. Past. J. Karrer $5.00. Past. Hudtloff $1.17. Von dessen Gemeinde $13.83.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Past. Prager von Frau Schwarz $5.00, von T. N. $4.00. Von Pastor Torney $2.00. Dessen Gem. $2.80. Past. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh $8.00, in Wonewoc $2.50. Hochzeits-Collecte bei J. Krause $5.65, bei H. Ortlip $7.75. Auf C. Ludgins Hochzeit gesammelt $7.00. Von H. Hassel $5.00. Dessen Frau Wilhelmine $5.00. C. Fink in Mequon $2.00. Past. Sievers' Gem. $6.05. Durch Past. Hoffmann, bei Abenholds Hochzeit gesammelt, $4.17. Von Past. Iske's Gem. in Ida, Mich., $4.29. Von etlichen Frauen der Gem. des Past. List $11.70, von W. Schröder $1.00, L. Schmidt $1.00. Past. C. F. Ebert $5.00, Frau Wehmeyer $1.00.

Zum Waisenhaus 2c. bei Detroit: Von Pastor Schumanns Gem. $5.40. Durch Past. Sievers von Förster $1.00, Begräbniß-Collecte bei H. Pfund $3.16. Pfingst-Collecte der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee $38.20, vom Frauenverein in dieser Gem. $10.00, Collecte am 19. Juni in dieser Gemeinde $48.18. Von Past. Hoffmanns Gemeinde in Plymouth $9.30, in Sheboygan Falls $6.08. Von Louise Samse $1.00. C. Samse und Kindern $1.00. Durch Past. Wambsganß von Cascade 81 Cts. Von N. N. $1.54. Von Lehrer Friedrichs Schülern $3.50. Past. Henkels Gem. in Sturgis $7.30, in Burr Oak $12.00. Hochzeits-Collecte bei W. Steffen $3.50. Von Pastor Rohrlack $5.00. Past. Johls Gem. $1.00. Past. Schulze's Gem. $5.00. Synodalcollecte in Löbers Kirche $70.00. Hochzeits-Collecte bei Funke 67 Cts., bei H. Helm $3.03. Dankopfer für glückliche Entbindung der Frau Meßner $5.00. Von Pastor Daib $1.00. Past. Leyhe's Gem. $1.00. Past. Plehns Gem. $12.80.

Zur Hermannsburger Mission: Vom Frauenverein der Immanuels-Gemeinde in Milwaukee $25.00. Von Aug. Stolt in Courtland, Minn., $25.00. Hochzeits-Collecte bei A. Schäfer in Mayville $2.80. Von Past. Krause's Gem. $2.55, Tauf-Collecte bei Val. Laubenstein $1.00, von Chr. Köster $5.00. Von N. N. aus Past. Fischers Gem. $10.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Sheboygan County $16.18.

Zum Waisenhaus in Addison: Von der Gem. des Past. Schumann $5.40.

Zur Wittwenkasse: Auf Chr. Finners Hochzeit gesammelt $1.60. Von Past. Spehrs Gem. $5.00. Past. Aulichs Gem. $4.75. Von den Pastoren: A. Ch. Bauer $4.00, Prager $2.00, Hügli $5.00, Böling, Stecher, Wambsganß, Plehn je $4.00, F. Leyhe $5.00, J. F. Ruff, H. Torney, C. Strasen, W. Stellhorn, Joh. Schmidt, Joh. Karrer, Fürbringer je $4.00, H. Koch $8.00, J. Trautmann, Löber, C. Markworth, O. Schmidt, O. Spehr, O. Clöter, C. F. Ebert, F. Dicke je $4.00, H. Rathjen, Berner je $5.00, Henkel, Allwardt, Zahn, Hattstädt, Hörnicke, Fischer, Bernthal, C. Damm, H. Meyer je $4.00. Von den Lehrern: Riedel, Nüchterlein je $4.00, Pfeifer, Bartelt je $2.00, A. Damköhler, Backhaus, Treichler je $4.00, Fröhlich $2.00, Fürstenau $4.00, Brandenstein $8.00, F. H. Meyer, Ruge, Grothmann je $4.00.

Zur Leipziger Mission: Von Bärenz in Mequon $5.00. Past. Rohrlack $5.00. Past. Krause's Gem. $6.40, Past. Büchele's Gem. $9.36. Dessen St. Johannis-Gem. $4.50. Past. Strasens Gem. $5.06. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Sheboygan County $16.16.

Zur Synodalkasse: Von Past. Wambsganß' Gem. $19.41. Past. Bauer $2.00. Dessen Gem. $5.00. Von Past. H. Meyers 2 Gemeinden $4.23. Von der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee $40.75. Von Past. Pragers Gem. $5.00. Von ihm selbst $1.00. Past. Partenfelders Gem. $20.00. Pastor Schumanns Gem. $10.62. Pfingst-Collecte von Past. Sievers' Gem. $22.14. Von Past. Werfelmann $1.00. Dessen Gem. $4.31. Von Past. Kellers Dreieinigkeits-Gem. $3.38. Dessen St. Johannis-Gem. $2.89. Past. Iske's Gem. $6.26. Pastor Pragers Gem. $3.28. Past. Hattstädts Gem. $10.41. Von ihm selbst $2.00. Past. Schaafs Gem. $15.15. Past. Hügli's Gem. $28.75. Past. Bölings Gem. $29.00. Von ihm selbst 1.00. Past. Lists Gem. $17.75. Pfingst-Collecte der Gem. in Frankenmuth $27.65. Von Lehrer Riedel daselbst, Pfeifer, Nüchterlein je $1.00. Past. Stecher $1.00. Von dessen Gemeinde Collecte $4.10. Past. Wambsganß $1.00. Dessen Gem. $21.00. Von dessen oberer Immanuels-Gem. bei Mayville $10.45. Collecte der Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee $28.39. Von Lehrer Bartelt $1.00. Past. Strasen $1.00. Dessen Gem. $27.69. Past. Torney $2.65. Dessen Gem. $2.35. Past. Friedrichs Gem. $35.15. Past. Engelberts Gem. $30.00. Past. Rennicke $1.00. Dessen Gem. $7.00. Past. Ruff $1.00. Dessen Gem. $17.14. Past. Leyhe $1.00. Past. Trautmann $2.00. Dessen Gem. $7.25. Past. Krumsieg $2.00. Past. Krause's Gemeinde $4.00. Pfingst-Collecte in Past. Ahners Gem. $7.43. Von Past. Daib und dessen Gem. $15.00. Past. O. Schmidts Gem. $10.90. Past. H. J. Müller $1.00. Past. Eberts Gem. $20.00. Past. Dicke $1.00. Hochzeits-Collecte bei G. Kaas $4.00. Von Past. Henkel $2.00. Lehrer Wagester $1.00. Past. Allwardt $1.00. Lehrer F. H. Meyer $1.00. Lehrer Grothmann $2.00. Past. Hörnicke, Past. Fischer, Past. Bernthal je $1.00. Pastor Damm $2.00. Past. Jos. Schmidt, Past. J. Karrer, Past. Fürbringer, Past. Löber je $1.00. Von den Lehrern Winterstein, Treichler, H. Meyer, Fürstenau je $1.00. Von Past. Löbers Gemeinde $23.00. Past. H. Meyers Gem. in Kirchhayn $3.44, an Cedar Creek 3.80. Past. Jos. Schmidts Gem. 35.00. Past. Kochs Gem. 17.85.

Für innere Mission: Von Past. Plehns Gem. $3.35 (auf die Missionskasse). Past. Trautmanns Gem. $10.00. Von Past. Krumsiegs Gem. $3.10. Ueberschuß einer Synodalcollecte in Past. Löbers Gem. $6.37. Von Past. Rohrlack $5.00. Past. Johls Gem. $5.50. Past. Markworths Gem. $9.60. Tauf-Collecte bei N. N. $1.60. Von Past. Lemke's Gem. $5.50. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Sheboygan County $32.33.

Für das Proseminar in Springfield: Von Past. Wambsganß' Gemeinde $7.17. Past. Bauers Gemeinde an Sandy Creek $3.60, in Blue Bush $1.40. Past. Leyhe's Gemeinde 25 Cts.

Für arme Schüler: Für Alb. Dorn in Addison von Past. H. Meyers 2 Gemeinden $7.29. Für Stud. Strasen in St. Louis $2.36 von F. Bartelt. Für G. Häffner von Borchhard $1.00. Für die Gebrüder Wambsganß in Fort Wayne von F. Knebel $5.25. Für G. Häffner in St. Louis von Treichel $3.50.

Für die Gemeinde in Toledo: Von Past. Lochners Gemeinde $33.32. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit dem 3ten Juni: Aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis durch C. Schäfer $7.00. Collecte der Gemeinde des Past. Pennekamp am Pfingstfest 20.55. Von Frau Bohlmann in Past. Kothe's Gemeinde 2.00. Aus dem Concordia-District in St. Louis durch Stud. Böttger 10.65. Von C. W. Hoge durch Past. Brohm 5.00. Von der St. Johannis-Gemeinde in Gasconade County, Mo., durch Past. Weseloh 4.60. Von der Bethlehems-Gemeinde daselbst 3.10. Von Frau Aufderheide in Minerstown, Mo., durch Prof. Crämer 1.00. J. F. Dag im Immanuels-District in St. Louis 2.00. Fr. Robert in New Orleans 5.00. Verwittwete Frau Gülker 2.00. Auf der Hochzeit F. W. Buddenbergs im Immanuels-District in St. Louis gesammelt 10.30. Von Frau Steding 2.00. Auf der Hochzeit Herrn Wallenbrucks gesammelt 8.40. Collecte der Gemeinde des Pastor Kähler in Lancaster, O., 11.00. Von N. N. durch Christ. Rohlfing 5.00. Collecte der Gemeinde des Past. Bremer in Benton County, Mo., 12.30. Von der Gemeinde des Past. Stülpnagel in Cooper County, Mo., 11.65. Collecte beim Jahresfest der Gesellschaft auf der Waisenfarm am 2ten Sonntag nach Trinitatis, einschließlich der nachträglich dazu gegebenen Beiträge und des Gewinns an verkauftem Ice-Cream, Limonade und Cigarren nebst Fuhrwerk, 666.95. Collecte der Gemeinde des Past. Matuschka am 2ten Sonntag nach Trinitatis 25.00. Von der Gemeinde des Past. Schwensen in Neu-Bielefeld, Mo., 22.00. Von der Gemeinde des Past. L. Zocher in Concordia, Mo., 24.00. Von Vater Johannes Kalbfleisch im Dreieinigkeits-District zu St. Louis 2.00. Aus der Unterstützungskasse der Gemeinde des Past. Achilles zu Lowell, Mo., 5.00. Gesammelt auf J. Wildermuths Hochzeit durch Past. Schöch in Pinckneyville, Jll., 4.00. Von H. Lumpe durch Past. Sieving in Lincoln, Mo., 3.00. Von dessen Gemeinde daselbst 7.20. Durch denselben 6.80. Von der Gemeinde des Past. Storm in Pleasant Ridge, Jll., 25.00. Gesammelt auf Karl Thoma's Hochzeit in Collinsville, Jll., 5.10. Collecte der Gemeinde des Past. Liebe in Wine Hill, Jll., 24.75. Von etlichen Schulkindern daselbst 1.25. Dorothee Westermann daselbst 1.00. Vom Jungfrauenverein des Dreieinigkeits-Districts in St. Louis 37.80. Von F. Wellkopf in Lincoln, Jll., 1.00. Konrad Rüster 1.00. Fr. Luren 1.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Lehrers W. Crämer in St. Louis 16.20. Von Frau Koz durch Pastor Beck 2.00. Von Hrn. Stoffregen in Bremen, St. Louis, 5.00. Von Jakob Köchele in St. Louis 6 Paar Kinderschuhe. Von einem Ungenannten durch J. H. Lovekamp in Beardstown, Jll., 5.00. Von N. N. für glückliche Entbindung seiner Frau 5.00. Von der Zions-Gemeinde in Staunton, Jll., durch Past. J. M. Hahn 5.00. Aus der Gemeinde in Collinsville, Jll., 27.60. Von W. Maßmann in Venedy, Jll., 15.00. Von N. N. daselbst 1.00 in Silber. Von der Gemeinde des Past. Mangelsdorf in Bloomington, Jll., 8.44. Von Friedrich Schneller im Immanuels-District zu St. Louis 5.00.

Den freundlichen Gebern Gottes reichen Segen wünschend
St. Louis, den 23. Juli 1874. J. M. Estel, Kassirer.

Die Synodalconferenz.

Wie die lieben Leser des „Lutheraner" schon wissen, war Pittsburgh, im Staate Pennsylvania, der auserlesene Ort für die diesjährigen Sitzungen der Ehrwürdigen Synodalconferenz. Dort versammelten sich denn auch vom 15. bis 22. Juli in der Kirche des Herrn Pastor Herzberger im Ganzen 94 Glieder: nämlich 52 Delegaten und 42 berathende Glieder.

Als **Delegaten** waren zugegen

aus der Missouri-Synode: Prof. C. F. W. Walther, Prof. C. A. T. Selle und die Pastoren: E. A. Brauer, R. Lange, T. J. Große, J. A. Hügli, F. Lochner, O. Spehr, W. S. Stubnatzy, H. C. Schwan, F. Wyneken, J. P. Beyer, O. Kolbe; ferner die Herren K. Ude, G. Richter, J. Umbach, K. Rohe, C. Eißfeldt, A. Gräbner, F. Markworth, J. Maul, J. H. Melcher, J. H. Ungemach, A. Hermann, J. Keyl, F. Stutz;

aus der Ohio-Synode: die Professoren W. F. Lehmann, E. Schmidt, M. Loy und die Pastoren: F. Schiedt, H. F. Belser, A. Bürkle, Fr. Zur Mühlen; ferner die Herren: J. H. Spielmann, J. Eitemüller, Ph. Dapper, A. Birk;

aus der Wisconsin-Synode: die Pastoren: Ph. Köhler, H. Brockmann und Herr W. Heidereich;

aus der Norwegischen Synode: die Professoren: L. Larsen, F. A. Schmidt und die Pastoren: H. A. Preus, B. J. Muus, J. A. Ottesen und Herr Ed. Axelsen;

aus der Illinois-Synode: die Pastoren: G. Baumann, G. Göhringer und die Herren: C. J. Keisa, G. F. Wolf;

aus der Minnesota-Synode: Pastor und Präses J. H. Sieker und Herr W. Gieselmann.

Als **berathende Glieder** wohnten den Sitzungen bei

aus der Missouri-Synode: die Pastoren: J. A. F. W. Müller, St. Keyl, G. Speckhardt, A. Brauer, C. Engelder, C. Sallmann, E. W. Kähler, P. J. Bühl, H. W. Lothmann, J. Horn — und die Lehrer: A. Müller, A. Paar, H. Ilse;

aus der Ohio-Synode: die Pastoren: H. A. Becker, W. Ch. Lübkert, F. E. Fickeißen, H. A. Schmidt, S. Bächler, A. H. Schulze, J. C. Schulze, A. Pohl, D. Simon, W. A. Weismann, J. Gräßle, C. Cleßler, J. Dornbirer, L. Dammann, A. H. Feldmann, C. F. W. Brecht, W. F. Schillinger, J. Wilhelm, F. Wilhelm, W. Deis, J. G. Butz, G. Kittel, W. L. Meyer, K. Walz, F. A. Herzberger, G. Long, C. H. L. Tressel und Prof. C. H. L. Schütte;

aus der Norwegischen Synode: Pastor O. Juul.

Die 52 Delegaten vertheilen sich also auf die Synoden, wie folgt:

Aus der Missouri-Synode 26 Delegaten, nämlich 13 Pastoren und 13 Gemeinde-Deputirte;

aus der Ohio-Synode 11 Delegaten, nämlich 7 Pastoren und 4 Gemeinde-Deputirte;

aus der Wisconsin-Synode 3 Delegaten, nämlich 2 Pastoren und 1 Gemeinde-Deputirter;

aus der Norwegischen Synode 6 Delegaten, nämlich 5 Pastoren und 1 Gemeinde-Deputirter;

aus der Illinois-Synode 4 Delegaten, nämlich 2 Pastoren und 2 Gemeinde-Deputirte;

aus der Minnesota-Synode 2 Delegaten, nämlich 1 Pastor und 1 Gemeinde-Deputirter.

Von den 42 berathenden Gliedern waren 10 Pastoren und 3 Lehrer aus der Missouri-Synode, 28 Pastoren aus der Ohio-Synode und 1 Pastor aus der Norwegischen Synode zugegen.

Als Gäste wohnten den Sitzungen nicht nur bald mehr bald weniger Glieder der lieben Gemeinden zu Pittsburgh bei, sondern es waren auch von auswärts erschienen: Herr Doctor J. Ruperti von New York, Pastor J. Kündig von Reading und Pastor H. Wetzel von Virginien.

Die Eröffnungspredigt hielt am Mittwoch Vormittag den 15. Juli Herr Prof. F. W. Lehmann über Röm. 15, 17., worauf im Ganzen 11 Sitzungen folgten, welche mit liturgischem Gottesdienst begonnen und theils mit dem Gebet des HErrn, theils mit Gesang des apostolischen Segens geschlossen wurden.

Sechs Sitzungen wurden zu Lehrverhandlungen verwandt. In 2 Vormittagssitzungen lagen der Besprechung die schon im vorigen Jahr begonnenen Thesen über Kirchengemeinschaft zu Grunde. Zwar wurde nur die 5te Thesis, aber, weil so überaus wichtig, um so ausführlicher besprochen. Die Thesis lautet nämlich mit einem kleinen Zusatz also:

„Auch wer die Verbindlichkeit der aus den Worten dieser Confession folgerichtig sich ergebenden Schlüsse leugnet, ist kein wahres Glied der lutherischen Kirche, wenn er gleich widerrechtlich den lutherischen Namen festhält."

Wie wichtig ist dies doch den falschen Lutheranern gegenüber, welche sich nur durch das, „was in den Symbolen bekennend gesagt ist", wollen binden lassen, uns dagegen vorwerfen, wir gingen über die Symbole hinaus, weil wir auch die Verbindlichkeit der aus den Worten der Augsburgischen Confession folgerichtig sich ergebenden Schlüsse behaupteten. Es wurde daher in den Verhandlungen gezeigt, daß auch alles das mit zum Inhalt der Augsburgischen Confession und überhaupt aller Symbole gehört, was aus denselben richtig gefolgert wird. Die Furcht, als ob man dann vielleicht auch etwas annehmen müsse, was zwar richtig aus den Worten der Confession geschlossen, aber dennoch falsch sei, ist ganz unbegründet. Denn ist die Confession selbst wahr und richtig, so kann aus derselben auf richtigem Wege nichts Falsches geschlossen werden nach dem anerkannten Grundsatze: Ex veris non nisi verum d. h. aus der Wahrheit folgt nichts als Wahres.

Einen andern Gegenstand der Besprechung bildeten in 4 Nachmittagssitzungen die auch schon im vorigen Jahre theilweise besprochenen Thesen über das Jus parochiale d. h. über territoriale Abgrenzung einzelner Gemeinden, sowie ganzer Synoden. Nur 4 Thesen, von der 5ten bis zur 8ten These, konnten ausführlich besprochen werden. Sämmtliche Glieder der Synodalconferenz stimmten von Herzen darin überein, daß, sobald als thunlich, der jetzige beklagenswerthe Zustand des Durcheinanderwohnens der Gemeinden beseitigt und territoriale Abgrenzung eingeführt werden müsse. Es sind daher die Verhandlungen hierüber besonders für die sogenannten Oppositions-Gemeinden (d. h. für Gemeinden von zwei oder mehreren Synoden der Synodalconferenz, welche durcheinander wohnen) von solcher Wichtigkeit, daß ich ihnen den hoffentlich bald im Druck erscheinenden Synodalbericht hiermit will warm empfohlen haben.

Dies thue ich im Bezug auf den diesjährigen Bericht um so mehr, als darin zu gleicher Zeit eine ernste Warnung vor verfrühten, in falschem Eifer übereilten Einigungs- oder Abgrenzungs-Versuchen solcher sogenannter Oppositions-Gemeinden enthalten ist. Die Synodalconferenz widmete dieser hochnöthigen Sache eine besondere eingehende Besprechung und bekannte sich zu 12 leitenden Grundsätzen als zu den ihrigen.

Eine längere Berathung erforderte auch die leicht mißzuverstehende Einladung der allgemeinen Kirchenversammlung (General Council) zu einem Colloquium, „in welchem alle Lutheraner, welche sich zu der ungeänderten Augsburgischen Confession bekennen, sich über dieses Bekenntniß verständigen mögen", während im 4ten Punkt nur alle diejenigen lutherischen Körper, „welche sich **ohne Rückhalt** zu der ungeänderten Augsburgischen Confession bekennen", eingeladen werden, sich mit dem General Council in der Anordnung der für ein solches Colloquium nothwendigen Vorkehrungen zu vereinigen und darum eine Anzahl Personen zu bestimmen, deren Pflicht es sei, mit den von den andern lutherischen Kirchenkörpern ernannten Personen für diesen Zweck zusammenzuwirken.

Einstimmig und mit Freuden erklärte sich die Synodalconferenz bereit, an einem solchen Colloquium Theil zu nehmen, verwahrte sich aber dagegen, durch Theilnahme am Colloquium diejenigen Synodalkörper, deren Glieder sich auch daran betheiligen mögen, schon im Voraus für solche Körperschaften anzuerkennen, welche sich rückhaltslos zur Augustana bekennen.

Zeit und Ort des Colloquiums zu bestimmen, überläßt die Synodalconferenz dem General Council und beantragt zugleich, daß diejenigen Personen, welche zur Theilnahme an der beabsichtigten Conferenz erscheinen werden, selbst das dabei zu beobachtende Verfahren festsetzen.

Dieser letzteren Bestimmung konnten einige wenige Glieder nicht ihre Zustimmung geben, da sie dafür hielten, die Synodalconferenz solle sich auch an der Vorcommittee-Versammlung betheiligen.

Was die sonstigen der Synodalconferenz vorgelegten Sachen betrifft, so ist besonders hervorzuheben, daß die Synodalconferenz, durch ein Schreiben des Herrn Präses J. F. Bünger von St. Louis ermuntert, die Mission unter den Chinesen in St. Louis und, wenn thunlich, auch in San Francisco, California, in ihre Hände genommen hat. Zur Ausführung und Beaufsichtigung dieser Mission ist eine Committee ernannt, bestehend aus Pastor E. A. Brauer, Herr J. Umbach und Pastor J. F. Bünger, welcher zugleich Präses der Commission ist. Die zur Synodalconferenz gehörende[...] gefordert werden, mit ihren Fürbi[...] Missionsthätigkeit zu unterstützen[...]

Zwei Aufnahme in die Synodal[...] fragen waren auch eingereicht, e[...] Wetzel von der englischen evang.-[...] von Virginia und eine andere du[...] Moser von einer englischen evang[...] im südlichen Missouri. Beide [...] uns im Glauben einig. Die Sy[...] den Gruß der Liebe zu erwiedern, [...] nahme bis zum nächsten Jahre a[...]

Endlich ist auch noch zu erwähn[...] ordnung oder Nebenbestimmunge[...] Synodalconferenz vorgelegt wur[...] Kürze der Zeit halber nur bis [...] genommen werden konnten, doch [...] Punkte interimistisch bis zum n[...] haben.

So waren denn bei voller Th[...] dahingeschwunden. Die lieben G[...] hatten alles aufgeboten, uns den [...] angenehm zu machen. Wir kon[...] Dank von unsern freundlichen G[...]

Will's Gott, wird die nächstjäh[...] dalconferenz innerhalb der Gem[...] F. Wyneken in Cleveland, Ohio, [...] Juli 1875 abgehalten werden.

T. [...]

Für die Prediger- und Lehrer-Wi[...]
(westlichen Distr[...]

Herzlich dankend quittirt hiermit der[...] Einsendungen während des Monats J[...]

1. Beiträg[...]

Von den Herren Pastoren E. A. Si[...] Brohm sen. und A. W. Frese je $4.00[...]

2. Geschen[...]

Von den Gemeinden der folgend[...] Mießler in Cole Camp, Mo., $5.00, [...] $14.50, Matthias in Marysville, Ka[...] Crete, Will Co., Ill., $12.00, Steege [...] Hölter in Quincy, Ill., $14.75, Ott[...] $32.75, H. Schmidt in Schaumbur[...] $31.23, A. Mennicke in Rock Island, [...] Ill., $12.81. Von N. N. durch Hrn. [...] Point, Cumming Co., Nebr., Dankopf[...] durch denselben 50 Cts. Auf Hrn. L[...] gesammelt, durch Hrn. Past. Mangels[...] $7.55. Von Hrn. Fritz Fricke in Wa[...]

St. Louis, den 6. Juli 1874.

Für den Kirchbau der ev.-lutherische[...] Missouri, sind folgende Gaben eingeg[...] des Hrn. Past. Kleist in Washington [...] in Augusta $5.50 und zwei Lichterstö[...] chen Gliedern der Gemeinde in St. [...] die Geber! Heinrich [...]

Für die Gemeinde in J[...] erhalten durch Herrn J. Breßmer von[...] field, Ill., $7.50. Durch Past. En[...] Frauenverein seiner Gemeinde in Chic[...]

Für den Kirchbau in [...] erhalten: Von Herrn Zacharias M[...] $20.00. Hrn. Prof. H. W. Diederi[...] son City $1.00. N. N. in Unionville[...] Prof. A. Selle $5.00. Hrn. Past. [...] burg $72.00. Von der Gemeinde in [...] Frau Bracher in Cincinnati $7.00. [...] mrinde in Fort Wayne $90.00. Hr[...] in Baltimore $66.50. Hrn. Past. [...] York $50.00. Hrn. Past. Sauers [...] $10.00. Hrn. Past. Sandvoß in [...] Hrn. Past. Gieseke's Gemeinde in [...] Hrn. Kassirer Grahl (von demselbe[...] $133.31.

Gott der HErr wolle die lieben Ge[...] und Seele!

New York. J. H. [...]

Veränderte A[...]

Rev. L. Lochner,
707 Clay Str[...]

C. F. Theiss,
Box 517.

C. Zitzlaff, Lehrer,
222 Edgar Str.,

C. Th. Diessner, Lehrer,
Courtland, Ni[...]

H. F. Reifert,
New Melle, St[...]

Wm. Falch,
care of Rev. J. Bund[...]



zur Synodalconferenz gehörenden Synoden sollen aufgefordert werden, mit ihren Fürbitten und Beiträgen diese Missionsthätigkeit zu unterstützen.

Zwei Aufnahme in die Synodalconferenz betreffende Anfragen waren auch eingereicht, eine durch Hrn. Past. H. Wetzel von der englischen evang.-luth. Concordia-Synode von Virginia und eine andere durch Herrn Pastor J. R. Moser von einer englischen evang.-lutherischen Conferenz im südlichen Missouri. Beide Körperschaften sind mit uns im Glauben einig. Die Synodalconferenz beschloß, den Gruß der Liebe zu erwiedern, verschob aber die Aufnahme bis zum nächsten Jahre aus formellen Gründen.

Endlich ist auch noch zu erwähnen, daß eine Geschäftsordnung oder Nebenbestimmungen zur Constitution der Synodalconferenz vorgelegt wurden, dieselben aber der Kürze der Zeit halber nur bis Punkt 3 endgiltig angenommen werden konnten, doch sollen auch die übrigen Punkte interimistisch bis zum nächsten Jahre Geltung haben.

So waren denn bei voller Thätigkeit die Tage schnell dahingeschwunden. Die lieben Gemeinden in Pittsburgh hatten alles aufgeboten, uns den Aufenthalt lieblich und angenehm zu machen. Wir konnten nur mit herzlichem Dank von unsern freundlichen Gastgebern scheiden.

Will's Gott, wird die nächstjährige Sitzung der Synodalconferenz innerhalb der Gemeinde des Herrn Pastor F. Wyneken in Cleveland, Ohio, vom 14ten bis 21sten Juli 1875 abgehalten werden.

T. Johannes Große.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während des Monats Juni 1874:

1. Beiträge:

Von den Herren Pastoren C. A. Sieving, Matthias, A. Detzer, Brohm sen. und A. W. Frese je $4.00.

2. Geschenke:

Von den Gemeinden der folgenden Herren Pastoren: Th. Mießler in Cole Camp, Mo., $5.00, Bremer, Lake Creek, Mo., $14.50, Matthias in Marysville, Kansas, $8.50, G. Traub in Crete, Will Co., Jll., $12.00, Steege in Dundee, Jll., $13.50, L. Hölter in Quincy, Jll., $14.75, Ottmann in Collinsville, Jll., $32.75, H. Schmidt in Schaumburg, Jll., (Pfingst-Collecte) $31.23, A. Mennicke in Rock Island, Jll., $10.00, in Dunton, Jll., $12.81. Von N. N. durch Hrn. Past. A. W. Frese in West Point, Cumming Co., Nebr., Dankopfer $1.00. Frau Spannuth durch denselben 50 Cts. Auf Hrn. Ludw. Wellmerlings Hochzeit gesammelt, durch Hrn. Past. Mangelsdorf in Bloomington, Jll., $7.55. Von Hrn. Fritz Fricke in Washington, Mo., $1.00.

St. Louis, den 6. Juli 1874. Oskar Gotsch.

Für den Kirchbau der ev.-lutherischen Gemeinde bei Warrenton, Missouri, sind folgende Gaben eingegangen: Von der Gemeinde des Hrn. Past. Kleist in Washington $17.00; von der Gemeinde in Augusta $5.50 und zwei Lichterstöcke für den Altar; von etlichen Gliedern der Gemeinde in St. Louis $53.50. Gott segne die Geber! Heinrich Morhaus, Vorsteher.

Für die Gemeinde in Jowa City, Jowa, erhalten durch Herrn J. Breßmer von der Gemeinde in Springfield, Jll., $7.50. Durch Past. Engelbrecht von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde in Chicago $12.00.

A. D. Krämer.

Für den Kirchbau in Harlem, N. Y., erhalten: Von Herrn Zacharias Müller. in Altenburg, Mo., $20.00. Hrn. Prof. H. W. Diederich $25.00. C. B. in Mason City $1.00. N. N. in Unionville, Mich., $2.00. Von Hrn. Prof. A. Selle $5.00. Hrn. Past. Beyers Gemeinde in Pittsburg $72.00. Von der Gemeinde in Johannisburg $3.15. Von Frau Bracher in Cincinnati $7.00. Hrn. Past. Stubnatzy's Gemeinde in Fort Wayne $90.00. Hrn. Past. Stürkens Gemeinde in Baltimore $66.50. Hrn. Past. Königs Gemeinde in New York $50.00. Hrn. Past. Sauers Gemeinde in Mobile, Ala., $10.00. Hrn. Past. Sandvoß in Port Hudson, Mo., $1.00. Hrn. Past. Giesele's Gemeinde in Davenport $2.25. Durch Hrn. Kassirer Grahl (von demselben bereits einzeln quittirt) $133.31.

Gott der HErr wolle die lieben Geber reichlich segnen an Leib und Seele!

New York. J. H. Stallman, Trustee.

Veränderte Adressen:

Rev. L. Lochner,
707 Clay Str., Richmond, Va.

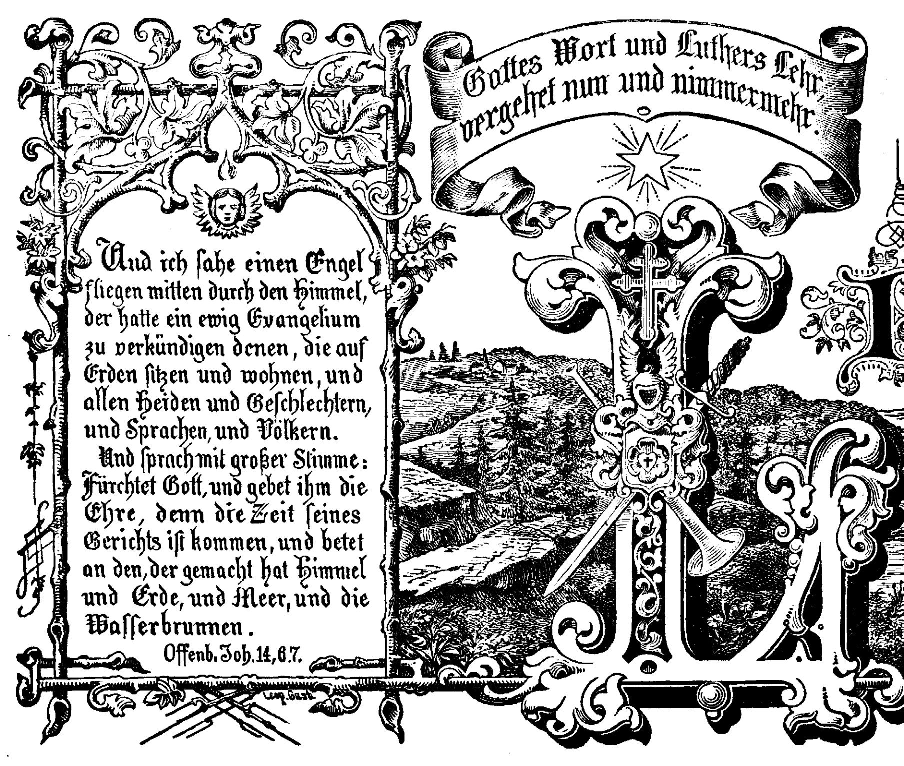
C. F. Theiss,
Box 517. Hamilton, Ohio.

C. Zitzlaff, Lehrer,
222 Edgar Str., Evansville, Ind.

C. Th. Diessner, Lehrer,
Courtland, Nicollet Co., Minn.

H. F. Reifert,
New Melle, St. Charles Co., Mo.

Wm. Falch,
care of Rev. J. Bundenthal,
Fort Wayne, Ind.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-Luthe

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium

Jahrgang 30. St. Louis, Mo., den

Tanzen hat seine Zeit.

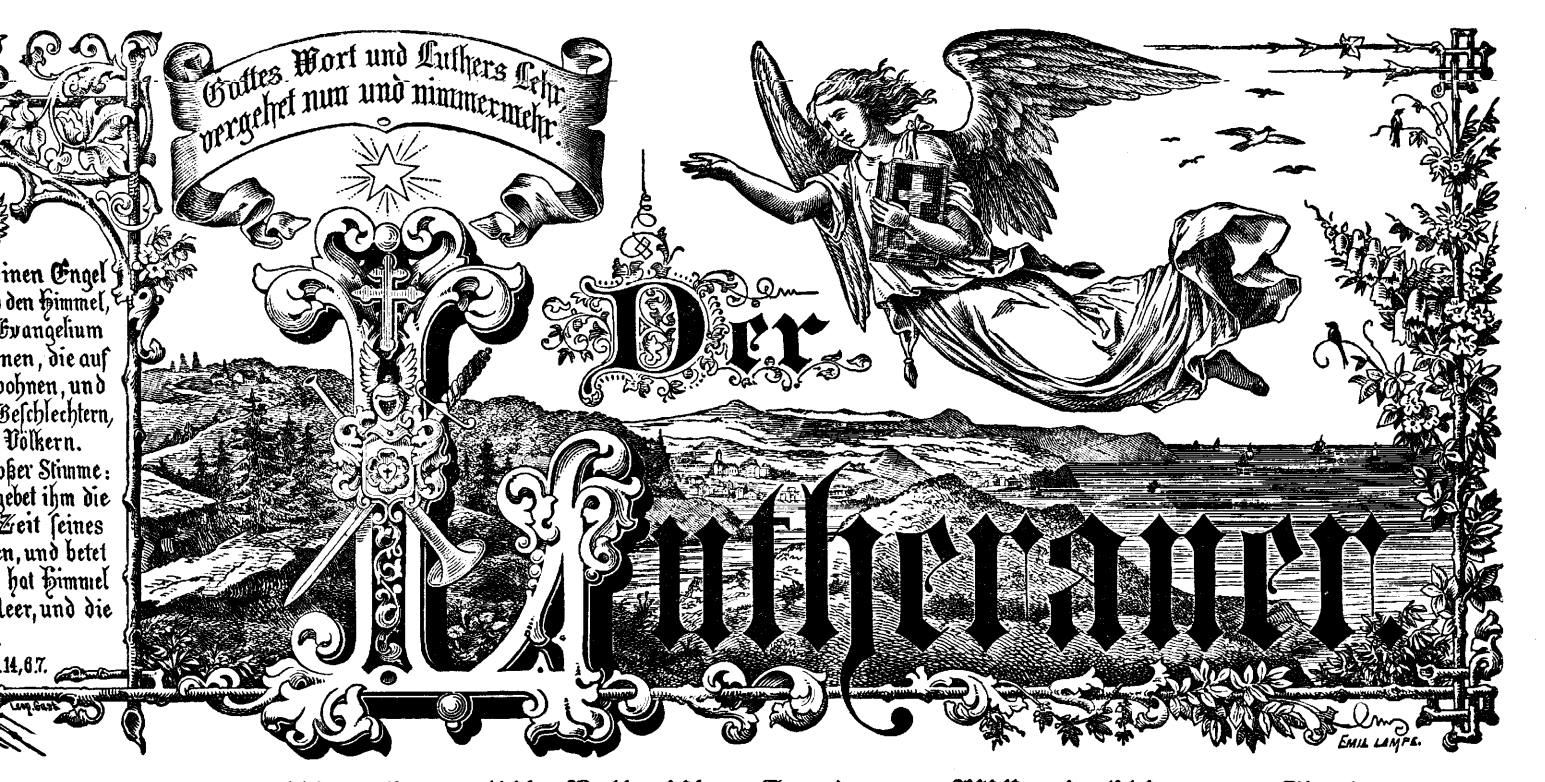
Pred. 3, 4.

Unter die Sprüche heiliger Schrift, welche von Vielen gemißbraucht werden, gehört auch der angeführte Spruch: „Tanzen hat seine Zeit." Wenn weltlich gesinnte Christen wegen ihrer Theilnahme an weltüblichem Tanzen gestraft werden, so geschieht es nicht selten, daß sie sich auf diesen Spruch berufen, um damit ihr Treiben zu rechtfertigen. Es ist dies aber ein offenbarer Mißbrauch der heiligen Schrift. Und es wird gewiß Manchem lieb sein, wenn einmal auch im „Lutheraner" gezeigt wird, was Salomo mit diesen Worten sagen will.

Wollen wir die Worte: Alles hat seine Zeit, recht verstehen, so müssen wir auf den Zweck, den der Heilige Geist bei diesem Buche gehabt hat, als er dasselbe schreiben ließ, und auf den Zusammenhang achten, in dem der Spruch steht. Was den Zweck des Buches betrifft, so legt denselben Luther in seiner Auslegung dieses Buches trefflich dar. Er schreibt: So ist nun die Summa und Hauptsache in diesem Buche, davon Salomo durchaus redet und handelt, daß keine höhere Weisheit ist auf Erden unter der Sonne, denn daß ein Jedermann sein Amt in Gottesfurcht mit Fleiß thue und darum sich nicht ängste, ob es nicht gehet, wie er gern wollte; sondern gebe sich zufrieden, lasse in allen großen und kleinen Sachen Gott walten; in Summa, daß er zufrieden sei und bleibe mit Demjenigen, was Gott gegenwärtig für die Hand gibt, und diesen Reim führe: ‚Wie es Gott füget, daran mir genüget'; und also, daß er sich nicht selbst ängste, fresse noch bekümmere, wie es künftig gehen will oder soll; sondern denke also: Gott hat mir dies Amt, diese Arbeit befohlen, das will ich mit Fleiß thun: gehen meine Räthe und Anschläge nicht so eben, wie ich gedacht habe, so walte es, schicke es und regiere es Gott." (Walch V, 2017.)

In den beiden ersten Kapiteln zeigt Salomo, daß alles eitel sei, daß die Creaturen um der Sünde willen der Eitelkeit unterworfen seien, daß die Erde sei ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall. Er weis't dies nach an seinem eigenen Beispiele. Er habe es versucht, das Regiment weislich einzurichten, er hätte gern alles in gutem Stande gesehen, aber es sei doch nicht nach seinen Gedanken ge… heit sei er doch nicht der An… gewesen; darum sei die aller… hohen großen Leuten, sich in … fleißig und treu zu arbeiten, … regieren zu lassen. Wolle eine… Gedanken nichts helfen, sic… schlagen, und sein Glück im… Welt suchen, so würde er find… nach seinem Sinn gehen werd… keit stehe in Gottes Hand; … warte mit Geduld, bis sie Go…

Hieran schließt sich nun in … an, was Salomo zu Anfang … jegliches hat seine Zeit. … können die Worte nichts ande… daß alles zu der Stunde gesch… Es sind also recht eigentlich … bigen, die ihnen sagen, daß n… Zufall herrühre, sondern daß … weisen Regenten, ihrem barm… Heil versehen sei. Es sind … alles, Freud und Leid, anzun… in trüben Stunden auf die ihn… wohlbekannte Stunde der … nicht vorzuschreiben, sich vor e… sen zu hüten. „Ein jeglich … Luther a. a. O., „und alles n… Stündlein, das ist, seine gew… Als, wenn Königreiche, Lande… aufkommen, hat sein Stündle… hat sein Stündlein; Krieg… Stunde, Friede und stille W… wenn das Stündlein da ist, … hindern noch wehren. Das… großen Königreiche hatten ih… half kein Denken. Wiederum… daß sie abnehmen und fallen … noch Halten. Daß es also … Willen und wider alle mens… danken, nämlich, daß in unser… Stunde, Person, Maß und … Sachen in der Welt mit S… Potentaten, Freuden, Traue… mit Krieg, Frieden 2c. gehen…



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. August 1874. No. 16.

hat seine Zeit.

Pred. 3, 4.

liger Schrift, welche von Vielen
hört auch der angeführte Spruch:
eit." Wenn weltlich gesinnte
Theilnahme an weltüblichem
so geschieht es nicht selten, daß
ch berufen, um damit ihr Trei-
Es ist dies aber ein offenbarer
Schrift. Und es wird gewiß
n einmal auch im „Lutheraner"
lomo mit diesen Worten sagen

rte: Alles hat seine Zeit, recht
auf den Zweck, den der Heilige
e gehabt hat, als er dasselbe
den Zusammenhang achten, in
Was den Zweck des Buches
en Luther in seiner Auslegung
bar. Er schreibt: So ist nun
tsache in diesem Buche, davon
und handelt, daß keine höhere
unter der Sonne, denn daß ein
in Gottesfurcht mit Fleiß thue
ngste, ob es nicht gehet, wie er
ebe sich zufrieden, lasse in allen
chen Gott walten; in Summa,
d bleibe mit Demjenigen, was
die Hand gibt, und diesen Reim
tt füget, daran mir ge-
s er sich nicht selbst ängste, fresse
s künftig gehen will oder soll;
tt hat mir dies Amt, diese Arbeit
mit Fleiß thun: gehen meine
icht so eben, wie ich gedacht habe,
und regiere es Gott." (Walch

en Kapiteln zeigt Salomo, daß
Creaturen um der Sünde willen
fen seien, daß die Erde sei ein
Noth und Trübsal überall. Er
em eigenen Beispiele. Er habe
ent weislich einzurichten, er hätte
Stande gesehen, aber es sei doch nicht nach seinen Gedanken gegangen, trotz seiner Weisheit sei er doch nicht der Angst und Sorge überhoben gewesen; darum sei die allergrößte Weisheit, auch bei hohen großen Leuten, sich in Geduld zu ergeben, zwar fleißig und treu zu arbeiten, aber doch Gott auch mit regieren zu lassen. Wolle einer, weil Sorgen und eigene Gedanken nichts helfen, sich auf die andere Seite schlagen, und sein Glück im Genuß der Güter dieser Welt suchen, so würde er finden, daß es auch da nicht nach seinem Sinn gehen werde; Freude und Traurigkeit stehe in Gottes Hand; wer Freude haben wolle, warte mit Geduld, bis sie Gott gebe.

Hieran schließt sich nun in innigem Zusammenhang an, was Salomo zu Anfang des 3. Kapitels sagt: Ein jegliches hat seine Zeit. Nach dem Vorhergehenden können die Worte nichts anders sagen wollen, als dies, daß alles zu der Stunde geschehe, die Gott versehen hat. Es sind also recht eigentlich Trostworte für die Gläubigen, die ihnen sagen, daß nichts von einem blinden Zufall herrühre, sondern daß alles von Gott, dem allweisen Regenten, ihrem barmherzigen Vater, zu ihrem Heil versehen sei. Es sind Worte der Ermunterung, alles, Freud und Leid, anzunehmen, wie es Gott gibt, in trüben Stunden auf die ihnen unbekannte, Gott aber wohlbekannte Stunde der Rettung zu harren, Gott nicht vorzuschreiben, sich vor eigenem Rennen und Laufen zu hüten. „Ein jeglich Ding hat seine Zeit", sagt Luther a. a. O., „und alles menschliche Vornehmen sein Stündlein, das ist, seine gewisse gesetzte Zeit hat alles. Als, wenn Königreiche, Lande und Fürstenthümer sollen aufkommen, hat sein Stündlein; wenn sie fallen sollen, hat sein Stündlein; Krieg und Aufruhr hat seine Stunde, Friede und stille Wesen auch seine Zeit. Und wenn das Stündlein da ist, so kann kein Menschenwitz hindern noch wehren. Das römische Reich und alle großen Königreiche hatten ihre Zeit zu wachsen, dafür half kein Denken. Wiederum, da ihr Stündlein kam, daß sie abnehmen und fallen sollten, half kein Stützen noch Halten. Daß es also geredt ist wider den freien Willen und wider alle menschliche Anschläge und Gedanken, nämlich, daß in unserer Macht nicht stehet, Zeit, Stunde, Person, Maß und Stelle zu setzen, wie die Sachen in der Welt mit Steigen, Fallen der großen Potentaten, Freuden, Trauern, mit Bauen, Brechen, mit Krieg, Frieden 2c. gehen, sich anfahen und enden soll, und daß, ehe das Stündlein kommt, Menschendenken verloren ist und alle Anschläge vergeblich und unnütze seien; in Summa, daß kein Ding eher gehet, ehe die Stunde kommt, die Gott bestimmt hat. Das beweis't er nun mit Exempeln aller menschlichen Sachen und sagt: Bauen hat seine Zeit, Brechen hat seine Zeit 2c., und will daraus schließen, daß alles menschliche Rathschlagen, alles Denken, Dichten, Trachten ein Schemen, Schatten und lauter Spiegelfechten ist, es sei denn die Sache im Himmel auch beschlossen. Es mögen Könige, Fürsten, Herren Rath halten, alles abreden, wie sie wollen, welcher Sache Stündlein kommen ist, die gehet, die andern bleiben stecken, hindern und stauen sich; und ob es gleich scheinet, es werde jetzund geschehen, so wird doch nichts draus, bis daß auch ihre Stunde kommt, wenn gleich alle Menschen auf Erden sich zerreißen sollten. Kurzum, Gott will ihm den Zeiger nicht stellen lassen von den Königen, Fürsten und Herren oder Weisen auf Erden, er will ihn stellen; wir sollen ihm nicht sagen, was es geschlagen hat, er will es uns sagen. Also redet Christus im Evangelio Joh. 2, 4.: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Und was manche ernste Rathschläge und alle Praktiken der Pharisäer und großen Herren gingen zurücke, ehe die Stunde kam. Also saget auch Christus Joh. 16, 21.: Ein Weib, wenn sie gebieret, hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Also hat Gott der HErr alles in sein Stündlein gefasset: reich sein, arm sein, leben, sterben 2c." (S. 2116. 2117.)

Zu den Worten: Und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, macht Luther die Bemerkung: „Man möchte es (das Wort: Vornehmen) auch verdolmetschen: Aller Wille der Menschen —. Denn das hebräische Wort Chephez heißt: Damit einer umgehet, dazu einer Lust, Liebe und Willen hat. — — Also alles, was die Menschen gerne wollten, dahin ihnen ihr Herz stehet, darnach sie verlangen, nennt er Chephez, und will sagen: über demselben ängsten sie sich wohl und kränken sich, ein jeder in seinem Stande; Fürsten und Herren nach großer Herrlichkeit, Gewalt, Gerücht und ruhmlichem Namen 2c., die andern nach Ehre, Gut, nach Wollust und guten Tagen 2c. Aber ihre Gedanken und Sorgen sind umsonst, so sie diese Stunde nicht treffen; und wenn sie gleich Leute sind, die das alles noch bekommen sollen, so ist ihr Eilen und Zuvor-

kommen umsonst, bis daß Gottes seliges Stündlein kommt, dann gehet es schnell von Statten." (S. 2118.)

Hiernach ist klar, die Worte: Alles hat seine Zeit, können nicht so verstanden werden: man darf zu gewissen Zeiten alle diese V. 2—8. genannten Stücke thun. Der Zusammenhang zeigt klar, daß Salomo nicht davon redet, was einer zu thun befugt ist, sondern davon, was Gott zuläßt, verhängt, ordnet; daß bei den mancherlei in der Welt vorkommenden Veränderungen nicht ein blinder Zufall Statt findet, sondern alles nach Gottes weiser Regierung sich ereignet.

Dies zeigt ja schon ein Ueberblick der Sachen, von denen er sagt, sie hätten ihre Zeit. Er führt da Sachen an, die gar nicht in des Menschen Macht stehen, die von seinem Willen gar nicht abhängen. Er fängt gleich an: Geboren werden hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit. Welche Bedeutung nun die Worte: „hat seine Zeit" bei „Geboren werden" und „Sterben" haben, dieselbe haben sie natürlich auch bei den andern Stücken. Können sie hier nicht bedeuten: es darf geschehen oder es muß gethan werden, so dürfen sie auch in den andern Fällen nicht so ausgelegt werden.

Was nun die Worte des 4. Verses insonderheit betrifft: „Weinen hat seine Zeit, Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit, Tanzen hat seine Zeit", so ist wohl leicht zu sehen, daß der Ausdruck Tanzen nur einen höhern Grad des kurz zuvor genannten Lachens, gleichwie Klagen einen höhern Grad des gleichfalls im ersten Versglied genannten Weinens, bedeutet. Klagen bezeichnet eine große, heftige und besonders öffentliche Trauer, wobei, wie es besonders im Morgenlande zu geschehen pflegte, der Betrübniß durch äußerliche Gebärden, durch Schlagen an die Brust, durch Zerreißen der Kleider, durch Zerraufen der Haare, durch Händeringen 2c. Ausdruck gegeben ward. 2 Sam. 3, 31. Jer. 4, 8. Sach. 7, 5. So heißt denn nun auch „Tanzen" hier nichts anders, als die Freude des Herzens nicht blos durch Lachen, sondern auch durch andere Gebärden, durch Hüpfen und Springen zu erkennen geben. Das hebräische Wort, welches Salomo hier gebraucht, bezeichnet durchaus nicht, was man jetzt unter Tanzen versteht, sondern einen Ausdruck der Freude durch Hüpfen und Springen. Es wird Ps. 114, 4. 6. gebraucht: „Die Berge hüpften wie die Lämmer." 1 Chron. 16, 29.: „Und da sie (Michal) den König David sahe hüpfen und spielen." Hiob 21, 11.: „Ihre jungen Kinder gehen aus, wie eine Heerde, und ihre Kinder lecken." Ps. 29, 6.: „Und machet sie lecken (springen, hüpfen und mit den Füßen ausschlagen), wie ein Kalb."

Auf das bei Franzosen, Deutschen u. a. übliche Tanzen, wobei besonders Annäherung der beiden Geschlechter bezweckt wird, hat Salomo gar nicht gesehen. Bei dem Volk Gottes im alten Testament war es Sitte, daß bei öffentlichen Trauergesängen die Weiber von den Männern getrennt, in besondern Chören sich vereinigten. Sach. 12, 12—14. Ebenso wurde auch bei öffentlichen Lobgesängen und Festen diese Sitte fest gehalten. 2 Mos. 15, 20. Richt. 21, 21. 1 Sam. 18, 6. Wenn Männer tanzten, waren ihre Reihen von denen der Weiber getrennt. Ps. 68, 26. heißt es: „Die Sänger gehen vorher, darnach die Spielleute unter den Mägden, die da pauken." Der im Jahr 25 nach Christo verstorbene heidnische Geograph Strabo berichtet als etwas im Alterthum Außerordentliches vom Tanze eines Volkes in Lusitanien (Portugal), wobei Weiber mit Männern vermischt tanzten, indem sie sich gegenseitig bei den Händen faßten.

Die Worte „Tanzen hat seine Zeit" können nicht zur Vertheidigung des heutigen weltüblichen Tanzens gebraucht werden. Abgesehen davon, daß Salomo eine solche Art des Tanzens nicht gekannt hat, so bedeuten ja die Worte: „es hat seine Zeit" gar nicht: es ist recht, es ist erlaubt, es steht in der Menschen Macht, sondern sie wollen, wie wir gesehen haben, sagen: Alles steht unter Gottes Regierung. Nun wissen wir ja, daß auch das Böse unter Gottes Regierung steht. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen", sprach Joseph zu seinen Brüdern, „aber Gott gedachte es gut zu machen." Würgen, Zerbrechen, Einreißen 2c. hat seine Zeit, es steht unter Gottes Regierung; aber daraus folgt nicht, daß alles Würgen, Zerbrechen, Einreißen recht ist, z. B. wenn der Pöbel zur Zeit der Revolution würgt, zerbricht, einreißt. Wer aber darunter zu leiden hat — und das soll hier gesagt werden —, der soll sich in Geduld drein schicken, in Gottes Willen sich ergeben; Gott hat es verhängt. „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue?" Amos 3, 6.

Wollen wir also die Worte: „Tanzen hat seine Zeit" recht verstehen, so müssen wir dreierlei merken:

1. Die Worte: „es hat seine Zeit" bedeuten nicht: es ist recht, sondern: es steht unter Gottes Regierung.
2. Das jetzige weltübliche Tanzen hat Salomo nicht gekannt und also auch nicht gemeint.
3. Und selbst, wenn er es gemeint hätte, so würde immer noch nicht folgen, daß es recht wäre; denn auch das Böse steht unter Gottes Regierung.

Ach, möchten doch alle, die diesen Spruch zur Vertheidigung ihres weltüblichen Tanzens anführen, bedenken, was sie thun: sie sagen, daß Gott, dem doch gottlos Wesen nicht gefällt, in seinem Wort ihr sündliches Treiben erlaube, gut heiße! Sie mißbrauchen das Wort des großen Gottes! Sollte das der HErr ungestraft lassen? Gewißlich nicht. G.

(Eingesandt.)

Das Colloquium der Synode von Central-Illinois.

(Schluß.)

In Severinghaus' Aufsatze heißt es ferner: „Daß die Centralsynode letzten Herbst ein solches ihr angebotenes Colloquium abgelehnt habe, ist nicht wahr. Der Präsident, der kein Deutsch versteht, mag sich wohl ungünstig darüber erklärt haben, aber unsere deutschen Pastoren, und noch viel weniger unser deutscher Secretär, haben nichts von diesem Wunsche der St. Pauls-Gemeinde in Morgan County, daß ein Colloquium in ihrer Mitte gehalten werden möchte zwischen Vertretern der beiden Synoden, gewußt, bis dieser Wunsch durch Pastor Kuhl bekannt gemacht wurde. Und dann waren es nicht „einzelne Glieder", die „zu einer Besprechung eingeladen wurden", wie Erdmann falsch berichtet, sondern drei anerkannte Vertreter der Centralsynode, deren Reisekosten als Colloquenten von der Gemeinde bezahlt worden sind. Wie kann doch ein Prediger des Evangeliums so frech lügen!" Merkwürdig! auf Seite der Centralsynode sollen „einzelne eingeladene Glieder" nicht als „anerkannte Colloquenten" gelten, was auch recht ist; aber auf unserer Seite sollen sie gelten, weil es Severinghaus so paßt. Zunächst möchte ich hier Severinghaus die Frage vorlegen, wer bei Sachen, um die es sich hier handelt, die eigentliche Person ist, an die man sich zu wenden hat und die alles dahin Zielende anzuordnen hat? Nach meinen Begriffen ist das nur die Synode, resp. deren Präsident, und das Urtheil oder Gutachten desselben kann für Andere nur allein maßgebend sein. Dies wird auch Severinghaus wohl nicht in Abrede stellen wollen. [...] deinen „Lutheraner" vom 15. [...] Hand und lies, was ich da über d[...] loquium letzten Herbstes ges[...] damit, was Severinghaus in se[...] es wird dir nicht schwer werden [...] ringhaus die Einladung vom le[...] diesem Frühjahr mit geschickte[...] wirft, um den Schein des Rechte[...] und mich zu einem Lügner zu m[...] oder nicht wahr ist, daß die Cen[...] das Colloquium abgelehnt hab[...] vom Präses dieser Synode bewe[...]

„Irving, Montgomery Co., [...]
Ehrw. J. Bond, Beard[...]

Ihr Schreiben vom 22. d. [...] Brief des Ehrw. E. Bangerter [...] gelesen, und ich habe denselben [...] Sie ihn sehen werden, will ich [...] und alle Betreffenden Ihnen [...] ist diese: Wenn Ehrw. Banger[...] rischen Synode von Central-I[...] meinde in Meredosia (ein sol[...] Recht, besagter Gemeinde als i[...] bedarf darum keines Colloquiu[...] Lehre zu prüfen. Alles, was di[...] hat, ist: Ihre Dienste dahier we[...] Sie sich nicht mit der Synode [...] binden. Nichts Gutes kann [...] dogmatischen und kirchlichen [...] Missouri-Synode und der Syn[...] kommen. Ich will keine [...] risiren, welche seit mehr al[...] Kirche stattgefunden und die kl[...] in Anspruch genommen hat, [...] sultat, das alle interessirte P[...] hätte, erzielt worden wäre. K[...] unserer Synodalgrenzen sollte[...] der nicht in Verbindung mit [...] auch nicht stehen will. Irgen[...] einzuschlagen, würde nur Ve[...] stärken. Ich denke, Mr. Ba[...] Pfarrei in Meredosia verlas[...] gehen in dem Weinberge des [...] ohne Umschweife den Verpfli[...] die Gliedschaft mit der Synod[...] sich bringt. Fra[...]

*) „Irving, Montgomer[...]
Rev. J. Bond, Beardstow[...]
Yours of 22d inst. is before [...] Bangerter was read some time [...] it. As you will see him, I wil[...] him and all concerned. My [...] Bangerter is not a member of th[...] Illinois and the Congregation [...] right to serve said congregati[...] therefore no need of a colloqu[...] doctrine. All that is necessary [...] to him is: Your services here [...] attach yourself to the Synod [...] can come from a discussion of [...] ferences between the Synod of [...] Central Illinois. I will not [...] gation (von mir unterstrichen) [...] years has been going on in the [...] the wisest and best of men w[...] all the parties in interest. [...] Synodical limits ought to enga[...] fuses to be in connection with [...] other mode of proceedure is to [...] fusion. I think Mr. Banger[...] pastoral charge at Meredosia [...] in the Masters vineyard, or co[...] tions of Membership in the Sy[...]





nicht in Abrede stellen wollen. Aber, lieber Leser, nimm deinen „Lutheraner" vom 15. Mai noch einmal zur Hand und lies, was ich da über die Einladung zum Colloquium letzten Herbstes gesagt habe, und vergleiche damit, was Severinghaus in seinem Aufsatze sagt, und es wird dir nicht schwer werden, zu finden, wie Severinghaus die Einladung vom letzten Herbst und die von diesem Frühjahr mit geschickter Hand durcheinander wirft, um den Schein des Rechtens für sich zu gewinnen und mich zu einem Lügner zu machen. Ob's wahr ist, oder nicht wahr ist, daß die Centralsynode letzten Herbst das Colloquium abgelehnt habe, mag folgender Brief vom Präses dieser Synode beweisen:

„Irving, Montgomery Co., Ills., Oct. 24., '73.
Ehrw. J. Bond, Beardstown, Ills.

Ihr Schreiben vom 22. d. M. liegt vor mir. Der Brief des Ehrw. E. Bangerter wurde vor einiger Zeit gelesen, und ich habe denselben nicht beantwortet. Da Sie ihn sehen werden, will ich meine Antwort für ihn und alle Betreffenden Ihnen geben. Meine Antwort ist diese: Wenn Ehrw. Bangerter kein Glied der lutherischen Synode von Central-Illinois ist und die Gemeinde in Meredosia (ein solches) ist, so hat er kein Recht, besagter Gemeinde als ihr Pastor zu dienen. Es bedarf darum keines Colloquiums, um Mr. Bangerters Lehre zu prüfen. Alles, was die Gemeinde ihm zu sagen hat, ist: Ihre Dienste dahier werden nicht verlangt, wenn Sie sich nicht mit der Synode von Central-Illinois verbinden. Nichts Gutes kann von einer Besprechung der dogmatischen und kirchlichen Differenzen zwischen der Missouri-Synode und der Synode von Central-Illinois kommen. Ich will keine Untersuchung autorisiren, welche seit mehr als seit 300 Jahren in der Kirche stattgefunden und die klügsten und besten Männer in Anspruch genommen hat, ohne daß dadurch ein Resultat, das alle interessirte Parteien zufrieden gestellt hätte, erzielt worden wäre. Keine Gemeinde innerhalb unserer Synodalgrenzen sollte einen Prediger anstellen, der nicht in Verbindung mit unserer Synode steht und auch nicht stehen will. Irgend ein anderes Verfahren einzuschlagen, würde nur Verwirrung und Unordnung stärken. Ich denke, Mr. Bangerter sollte entweder die Pfarrei in Meredosia verlassen und wo anders hin gehen in dem Weinberge des HErrn, oder er sollte sich ohne Umschweife den Verpflichtungen unterwerfen, die die Gliedschaft mit der Synode von Central-Illinois mit sich bringt. Francis Springer."*)

*) „Irving, Montgomery Co., Ills., Oct. 24th, '73.
Rev. J. Bond, Beardstown, Ills.

Yours of 22d inst. is before me. The letter of Rev. E. Bangerter was read some time ago, and I have not replied it. As you will see him, I will give my answer to you for him and all concerned. My answer is this: — „If Rev. Bangerter is not a member of the Lutheran Synod of Central Illinois and the Congregation at Meredosia is, he has no right to serve said congregation as its pastor. There is therefore no need of a colloquium to test Mr. Bangerters doctrine. All that is necessary for the congregation to say to him is: Your services here are not required, unless you attach yourself to the Synod of Central Illinois. No good can come from a discussion of doctrinal or ecclesiastical differences between the Synod of Missouri and the Synod of Central Illinois. I will not authorize an investigation (von mir unterstrichen), which for more than 300 years has been going on in the Church, and has challenged the wisest and best of men without a satisfactory result to all the parties in interest. No congregation within our Synodical limits ought to engage a pastor, who is not and refuses to be in connection with our Synod. To admit any other mode of proceedure is to encourage misrule and confusion. I think Mr. Bangerter ought either to leave the pastoral charge at Meredosia and go elsewhere for service in the Masters vineyard, or come squarely up to the obligations of Membership in the Synod of Central Illinois.

Francis Springer."

Dieser Brief ist zugleich auch ein Commentar dazu, was die Centralsynode vom Predigerberufe hält, doch das gehört nicht hierher. Wie Severinghaus behaupten kann, die deutschen Pastoren der Centralsynode hätten nichts von dem Verlangen der Gemeinde nach einem Colloquium gewußt, und Pastor Kuhl doch schreibt: „solche Ansprüche könnten nur von einem dummen Jungen entgegen genommen werden" und Pastor Bond, wie aus dem mitgetheilten Briefe zu ersehen ist, dieser Angelegenheit halber mit dem Präses der Centralsynode correspondirt hat, läßt sich nur dadurch erklären, daß Severinghaus selbst nichts davon erfahren hat, was ja wohl möglich sein kann; dann aber ist es wieder „eine sehr traurige Wahrnehmung", daß er Andere zu Lügnern machen will, in Sachen, von denen er nichts weiß.

Von welcher Art nun die Beweisführung gewesen ist, womit Severinghaus und seine Collegen haben darthun wollen, daß sich die Generalsynode ohne allen Rückhalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession und Luthers kleinem Katechismus bekenne, will ich mit Pastor Bangerters Worten mittheilen; er schreibt mir darüber: „Pastor Severinghaus hielt eine gewaltige Rede, aber nicht zu Gunsten des lutherischen Bekenntnisses, sondern zu Gunsten der Union. Daß sich die Generalsynode zur Augsburgischen Confession bekenne, wurde bewiesen aus der Constitution des Gettysburger Seminars und aus einigen englischen Zeitungen, die mir nicht mehr bekannt sind, worin Männer für ihre Person sich für die Augsburgische Confession erklärten. Was diese Männer darüber sagten, wurde alles in englischer Sprache vorgetragen, ohne daß man es übersetzte. Von den übrigen Bekenntnißschriften redete er sehr verächtlich. Luthers kleiner Katechismus sei keine Bekenntnißschrift, sondern nur ein Leitfaden zum Religionsunterricht. Die Generalsynode sei die rechte lutherische Kirche, sie habe das Bekenntniß von 1530, die Missouri-Synode habe nur das Bekenntniß von 1580 und sollte sich darum die Kirche der Concordia nennen. — Nachher wurde jedem gestattet zu reden, wer da wollte. Herr Korsmeier, ein treues Glied auf unserer Seite, erwähnte eines Buches von Dr. Kurtz und sagte: dieser Mann sammt 26 andern Unterschriebenen bekenneten sich offen zur reformirten Abendmahlslehre. Herr Pastor Kuhl ließ sich die Namen vorlesen und sagte dann: ‚Das Buch sei veraltet und habe kein Ansehen mehr. Einige der Unterschreiber seien gestorben, andere hätten sich etwas gebessert und noch andere wären keine Autoritäten in der Generalsynode.' Ich sagte darauf: ‚es würde doch allgemein angenommen, daß die Mehrheit der Pastoren der Generalsynode in der Lehre von Taufe, Abendmahl und Absolution vom lutherischen Bekenntnisse abgefallen seien', welches von keinem Einzigen verneint wurde. Doch um dieses zu decken, wurde von Kuhl Ephes. 4, 1—13. vorgelesen und das Bekenntniß als ein Baum dargestellt, an dem man nach und nach hinaufklettere, bis man endlich nach V. 13. oben ankommt zu einerlei Glauben. V. 14. wurde nicht berührt. Nachher sagte ich, daß man in der Generalsynode den Predigern zu große Lehrfreiheit gestatte. Darauf wurde mit Röm. 15, 1. und Phil. 3, 12. geantwortet. Pastor Ebert hielt dann noch eine feurige Rede, worin er unter anderem sagte: Man müsse die Gewissen nicht binden, man müsse Freiheit lassen, die Reformatoren Luther, Melanchthon und Zwingli seien ja auch nur Menschen gewesen und deshalb das Bekenntniß ein Menschenwerk und das könne ja auch fehlen. Kuhl sagte gleich darauf, das könne er nicht unterschreiben. Pastor Starck von Springfield flüsterte mir in die Ohren: ‚Pastor Bangerter, Sie müssen

es nicht so auffassen, wie er
spricht sich' u. s. w. Das sind C
rische Lehre vertreten wollen, ja
Gott erbarme sich." So weit

Herr Severinghaus will n
bewiesen haben, daß sich die G
halt zur ungeänderten Augsburg
und, wie es in Nr. 18 des
von jeher bekannt hat. Dies n
und Frommen noch etwas bel
niß der Augsburgischen Confe
hören denn doch wohl diese 4 C
der ganzen Confession, also die
nicht bloß der 21 Artikel. We
genommen, so ist die Behaupt
Rückhalt schon eine Unwahrheit
hat sich noch nie zu den 28 Art
Confession bekannt und thut es
hört zum rückhaltlosen Bekennt
Confession, daß man sich beken
3. verwirft, was sie verwirft, u
Praxis beweiset. In der Const
synode bei ihrer Organisirung
burgische Confession nicht einm
daß von einer Annahme ders
Rede sei. Nur im Formul
Kirchenregierung wird gesagt,
ihrer Ordination die Frage vor
sie glaubten, daß die Fundam
Schrift, in einer Weise, wesent
artikeln der Augsburgischen Co
Bei Eröffnung der Versammlu
Jahre 1859 hielt Dr. Harkey
eine Predigt über das Thema:
General Synod", die später v
tion" der Generalsynode im D
zu der sich also die Generalsyno
Ausdrucke bekannt hat. In
Seite 12 die Frage aufgeworfen
synode die Augsburgische Con
die Antwort ist: „So weit es
lehren handelt." Auf Seite 14
„Aus denselbigen und andern
nicht versuchen, die Augsburgis
Sagt Jemand, doctrinelles U
funden, wachsend unter dem re
Wahrheit, und ist nur besorgt, d
Ich sage nein, du möchtest mi
Weizen ausraufen. Laß die
stehen gerade wie sie ist, beso
bunden bist, sie so weit anzune
des göttlichen Wortes enthält.
gesagt wird, ist noch schöner.

Der verstorbene Dr. S. S.
herausgegeben, betitelt: „Popu
wenigstens 9 Auflagen innerha
lebt hat und welches man d
Autorität in der Generalsyno
1. Dr. Schmucker war, so lan
und tonangebendes Glied der
der Vorrede seines Buches sa
langen der Generalsynode h
3. Die Generalsynode hat geg
keinen Protest erhoben, sonder
breitet. 4. Der Herausgeber
der theologische Professor der G
nare zu Gettysburg und es läßt
daß er als Professor anders ge
als Schriftsteller. 5. Hätte die
Buche nicht ihre eigene Lehrb

eich auch ein Commentar dazu,
vom Predigerberufe hält, doch
her. Wie Severinghaus be-
hen Pastoren der Centralsynode
Verlangen der Gemeinde nach
vußt, und Pastor Kuhl doch
üche könnten nur von einem
egen genommen werden" und
dem mitgetheilten Briefe zu er-
genheit halber mit dem Präses
ondirt hat, läßt sich nur dadurch
aus selbst nichts davon erfahren
ich sein kann; dann aber ist es
ge Wahrnehmung", daß er An-
will, in Sachen, von denen er

n die Beweisführung gewesen
s und seine Collegen haben dar-
die Generalsynode ohne allen
rten Augsburgischen Confession
techismus bekenne, will ich mit
rten mittheilen; er schreibt mir
eringhaus hielt eine gewaltige
nsten des lutherischen Bekennt-
ften der Union. Daß sich die
gsburgischen Confession bekenne,
Constitution des Gettysburger
nigen englischen Zeitungen, die
t sind, worin Männer für ihre
gsburgische Confession erklärten.
über sagten, wurde alles in eng-
gen, ohne daß man es übersetzte.
ntnißschriften redete er sehr ver-
ner Katechismus sei keine Be-
ur ein Leitfaden zum Religions-
alsynode sei die rechte lutherische
Bekenntniß von 1530, die Mis-
das Bekenntniß von 1580 und
irche der Concordia nennen. —
gestattet zu reden, wer da wollte.
eues Glied auf unserer Seite,
von Dr. Kurtz und sagte: dieser
ern Unterschriebenen bekenneten
rten Abendmahlslehre. Herr
die Namen vorlesen und sagte
eraltet und habe kein Ansehen
rschreiber seien gestorben, andere
rt und noch andere wären keine
eralsynode.' Ich sagte darauf:
n angenommen, daß die Mehr-
Generalsynode in der Lehre von
d Absolution vom lutherischen
seien', welches von keinem Ein-
Doch um dieses zu decken, wurde
—13. vorgelesen und das Be-
n dargestellt, an dem man nach
bis man endlich nach V. 13.
rlei Glauben. V. 14. wurde
er sagte ich, daß man in der
digern zu große Lehrfreiheit ge-
mit Röm. 15, 1. und Phil. 3,
stor Ebert hielt dann noch eine
r unter anderem sagte: Man
cht binden, man müsse Freiheit
ren Luther, Melanchthon und
ur Menschen gewesen und des-
n Menschenwerk und das könne
sagte gleich darauf, das könne
Pastor Starck von Springfield
n: ‚Pastor Bangerter, Sie müssen

es nicht so auffassen, wie er es sagt, der Mann verspricht sich' u. s. w. Das sind Colloquenten, die die lutherische Lehre vertreten wollen, ja sie zertreten sie mit Füßen. Gott erbarme sich." So weit Pastor Bangerter.

Herr Severinghaus will nun aufs Unumstößlichste bewiesen haben, daß sich die Generalsynode ohne Rückhalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession bekennt und, wie es in Nr. 18 des „Kirchenfreundes" heißt, von jeher bekannt hat. Dies möchte ich zu seinem Nutz und Frommen noch etwas beleuchten. Zum Bekenntniß der Augsburgischen Confession ohne Rückhalt gehören denn doch wohl diese 4 Stücke: 1. die Annahme der ganzen Confession, also die Annahme aller 28 und nicht bloß der 21 Artikel. Werden nur 21 Artikel angenommen, so ist die Behauptung der Annahme ohne Rückhalt schon eine Unwahrheit, und die Generalsynode hat sich noch nie zu den 28 Artikeln der Augsburgischen Confession bekannt und thut es heute noch nicht. 2. gehört zum rückhaltlosen Bekenntniß der Augsburgischen Confession, daß man sich bekennt zu dem, was sie lehrt, 3. verwirft, was sie verwirft, und 4. dieses auch in der Praxis beweiset. In der Constitution, die die Generalsynode bei ihrer Organisirung annahm, ist die Augsburgische Confession nicht einmal genannt, geschweige daß von einer Annahme derselben ohne Rückhalt die Rede sei. Nur im Formular über Disciplin und Kirchenregierung wird gesagt, daß den Candidaten bei ihrer Ordination die Frage vorgelegt werden sollte: „ob sie glaubten, daß die Fundamentallehren der heiligen Schrift, in einer Weise, wesentlich richtig in den Lehrartikeln der Augsburgischen Confession gelehrt würden". Bei Eröffnung der Versammlung der Generalsynode im Jahre 1859 hielt Dr. Harkey als Präsident derselben eine Predigt über das Thema: „The mission of the General Synod", die später vom „Board of publication" der Generalsynode im Druck veröffentlicht wurde, zu der sich also die Generalsynode als zu ihrem eigenen Ausdrucke bekannt hat. In dieser Predigt wird auf Seite 12 die Frage aufgeworfen: „Wie hat die Generalsynode die Augsburgische Confession adoptirt?" Und die Antwort ist: „So weit es sich um Fundamentallehren handelt." Auf Seite 14 dieser Predigt heißt es: „Aus denselbigen und andern Ursachen sollten wir auch nicht versuchen, die Augsburgische Confession zu ändern. Sagt Jemand, doctrinelles Unkraut wird in ihr gefunden, wachsend unter dem reinen Weizen von Gottes Wahrheit, und ist nur besorgt, das Unkraut auszuraufen. Ich sage nein, du möchtest mit dem Unkraut auch den Weizen ausraufen. Laß die ehrwürdige Confession stehen gerade wie sie ist, besonders da du ja nur gebunden bist, sie so weit anzunehmen, als sie Wahrheit des göttlichen Wortes enthält." Was auf Seite 15 gesagt wird, ist noch schöner.

Der verstorbene Dr. S. S. Schmucker hat ein Buch herausgegeben, betitelt: „Popular Theology", welches wenigstens 9 Auflagen innerhalb der Generalsynode erlebt hat und welches man dann doch wohl als eine Autorität in der Generalsynode ansehen darf, denn 1. Dr. Schmucker war, so lange er lebte, ein leitendes und tonangebendes Glied der Generalsynode. 2. In der Vorrede seines Buches sagt er: „es sei auf Verlangen der Generalsynode herausgegeben worden." 3. Die Generalsynode hat gegen dieses Buch nicht nur keinen Protest erhoben, sondern es empfohlen und verbreitet. 4. Der Herausgeber des Buches war zugleich der theologische Professor der Generalsynode am Seminare zu Gettysburg und es läßt sich wohl nicht erwarten, daß er als Professor anders gelehrt hat, als er gethan als Schriftsteller. 5. Hätte die Generalsynode in diesem Buche nicht ihre eigene Lehrbasis gefunden, wie hätte sie den Verfasser in seinem Amte als Professor belassen können? Auf Seite 49 und 50 dieses Buches (Fünfte Auflage.) heißt es: „Die Lutherische Kirche in den Vereinigten Staaten hat die Augsburgische Confession immer als die autorisirte Zusammenstellung ihrer Lehre angesehen, hat aber keinen Eid auf die Verpflichtung ihres ganzen Inhalts verlangt. Die Generalsynode hat nur die 21 doctrinellen Artikel angenommen, während sie hiebei die Verdammungsurtheile, sowie das ganze Verzeichniß der Mißbräuche ausgelassen hat. Kein Prediger achtet sich gebunden, Alles, was in den 21 Artikeln ausgesprochen ist, anzunehmen, sondern nur die Fundamentallehren." Auf Seite 147 wird gegen den 2ten Artikel der Augsburgischen Confession die Verdammlichkeit der Erbsünde geleugnet. Auf Seite 295 wird die Deutlichkeit der heiligen Schrift in Bezug der Abendmahlslehre in Abrede gestellt und gesagt: Die Worte, womit Christus das heilige Abendmahl eingesetzt habe, seien nur bildliche Redeweise gewesen. Auf Seite 359 wird es Luther zum Vorwurfe gemacht, daß er mit so unerschütterlicher Treue am Worte Gottes in Bezug auf die Abendmahlslehre fest gehalten habe. Auf Seite 241 wird von der Nothtaufe gesagt, sie sei ein römischer Irrthum, der aus der Idee von der wirklichen Nothwendigkeit der Taufe in allen Fällen beibehalten sei. Auf Seite 273 wird als Nutzen der Taufe auch des unmittelbaren Einflusses des Heiligen Geistes gedacht, aber, o Wunder! nur für die ernste erwachsene Person. Auf Seite 176 wird ganz im Sinne der Reformirten gegen Artikel 5 der Augsburgischen Confession vom Worte Gottes gelehrt. Auf Seite 293 wird von der Consecration der Elemente beim heiligen Abendmahl gesagt, dieselbe könne geschehen dadurch, daß die Einsetzungsworte darüber gesprochen würden, oder auch durch bloßes Gebet. Beide Methoden hätten in der Lutherischen Kirche ihre Berechtigung und beide würden oft mit einander verbunden. (Siehe dagegen Walthers Pastorale, Seite 170 und 172; Luthers großer Katechismus, Seite 396; Concordienbuch, Seite 525 und 526. Berl. Ausg.) Auf Seite 305 wird offen zugestanden, daß die große Mehrzahl der Pastoren, die zur Generalsynode gehörten, von der lutherischen Abendmahlslehre abgefallen sei. Und wenn und wo hat die Generalsynode erklärt, daß es nicht wahr sei? Und wie steht es mit der Praxis in der Generalsynode? Hier nur ein Beispiel nicht aus alter, sondern aus neuer Zeit. Der „American Lutheran" ist ein Blatt, das fast in jeder Nummer der Lutherischen Lehre mit Fäusten ins Angesicht schlägt. Der Redacteur dieses Blattes gehört zur Generalsynode; seine Mitarbeiter gehören zur Generalsynode; die Verbreiter dieses Blattes gehören zur Generalsynode. Hat aber die Generalsynode je den Muth gehabt, diese Leute zur Rechenschaft zu ziehen oder ihnen zu sagen: ihr gehört nicht zu uns?

Doch wird vielleicht erwiedert: das alles gehöre vergangenen Zeiten an, heute sei es anders, die Generalsynode habe ihre Constitution revidirt und nun sei sie „all right". Sehen wir uns denn die auch noch an. In der Constitution der Generalsynode, wie sie in ihrem Protokolle vom Jahre 1873 enthalten ist, kommt folgender Paragraph, das Bekenntniß betreffend, vor: Alle regelmäßigen constituirten Synoden, jetzt noch in Verbindung mit der Generalsynode, welche mit der Evang.-Lutherischen Kirche unserer Väter annehmen und halten das Wort Gottes, wie es in den canonischen Schriften alten und neuen Testaments enthalten ist, als die alleinige, unfehlbare Regel des Glaubens und der Praxis, und die Augsburgische Confession, als eine richtige Darstellung der fundamentalen Lehren des göttlichen Wortes und des Glaubens unserer Kirche, gegründet

auf dieses Wort, kann Glied der Generalsynode werden". Ich will dieses nicht analysiren, sondern lieber aus den Schriften der Generalsynode selbst nachweisen, wie es gemeint ist. Der Vorschlag zur Amendirung der Constitution in oben angegebener Weise wurde im Jahre 1864 gemacht. Siehe Protokoll der Generalsynode von diesem Jahre. In demselben heißt es dann weiter auf Seite 40: „Beschlossen: Weil diese Synode ruht auf dem Worte Gottes, als der einzigen Autorität in Sachen des Glaubens, als seiner unfehlbaren Bürgschaft, verwirft sie die römische Lehre von der realen Gegenwart oder Transsubstantiation und damit auch die Lehre der Consubstantiation, verwirft die römische Messe und alle Ceremonien verbunden mit der Messe; leugnet jede Wirkung in den Sacramenten als ein opus operatum, oder daß die Segnungen der Taufe oder heiligen Abendmahls können empfangen werden ohne Glauben, verwirft Privatbeichte (Ohrenbeichte) und priesterliche Absolution; hält, daß kein Priesterthum auf Erden ist, denn das aller Gläubigen, und daß Niemand Sünden vergeben kann, als allein Gott, hält fest an der göttlichen Verbindlichkeit des Sabbaths, und während wir von ganzem Herzen irgend einen Theil von irgend einem Bekenntniß verwerfen würden, welche Lehren enthielte, im Widerspruche mit diesem unserem Zeugnisse; nichtsdestoweniger erklären wir vor Gott und seiner Kirche, daß nach unserem Urtheile die Augsburgische Confession, richtig erklärt, in vollkommenem Einverständnisse mit unserem Zeugnisse und mit der heiligen Schrift in Bezug auf die genannten Irrthümer ist." Nach diesem Ergusse scheint die Generalsynode nicht nur nicht gewußt zu haben, daß die Augsburgische Confession längst ihre richtige Erklärung in deren Apologie gefunden hat; sondern sie verwirft Lehren, die in der Augsburgischen Confession bekannt werden, und nimmt Lehren an, die die Augsburgische Confession verwirft. Auf Seite 41 desselbigen Documentes heißt es dann noch: „Beschlossen, daß diese Synode den Districtssynoden ernstlich empfiehlt und in sie dringt, daß jedes ihrer Glieder, das schuldig befunden wird, seine Brüder zu richten über verschiedene Auffassung unwesentlicher Lehren in der Augsburgischen Confession, zur Rechenschaft zu ziehen sei." (!!) Da nun die Generalsynode noch nie erklärt hat, was sie für fundamental hält und was nicht (Siehe „Lutheran Observer". März 1869.), so kann einer ihrer Pastoren den greulichsten Irrlehren anhangen; will ihn ein Anderer zur Rechenschaft ziehen, so sagt er ganz einfach: ich halte das nicht für fundamental, und die Synode muß ihn dann noch beschützen.

Hiermit will ich schließen, und da ich das Gesagte nicht aus den Fingern gesogen, sondern anerkannten und öffentlichen Schriften der Generalsynode entnommen habe, so glaube ich nun zur Schlußfolgerung berechtigt zu sein und die ist kurz diese: Entweder hat Severinghaus von diesem Allen nichts gewußt, und dann ist seine Beweisführung, daß sich die Generalsynode ohne allen Rückhalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession bekenne, eine „sehr traurige Wahrnehmung" seiner Unwissenheit, oder er hat es gewußt und thut trotzdem solche Behauptungen, denn — ich citire seine eigenen Worte — „Wie kann doch ein Prediger des Evangeliums so frech lügen?"

„Mit solchen Leuten zu disputiren" lohnt sich allerdings nicht, noch weniger sich mit ihnen in öffentlichen Blättern herumzuzanken. Ich lege darum meine Feder nieder, mit dem festen Entschluß, sie in dieser Sache nicht wieder aufzuheben, so viel man auch versuchen mag, durch geschickte Winkelzüge diese meine Sache zu entstellen. F. E.

Johann Arndt's,

weiland Generalsuperintendenten des Fürstenthums Lüneburg,

MYSTERIUM INIQUITATIS,

oder

Geheimniß der Bosheit,

Gott zu Ehren, dem antichristischen Geheimniß der Bosheit zu wehren, des Teufels Reich zu zerstören und Gottes Reich zu vermehren,

geschrieben, und aus dem Lateinischen in das Deutsche übersetzt.*)

Zwölf Stücke, darin das Geheimniß der Bosheit bestehet:

§ 1. Es wird nicht ohne erhebliche Ursache die Lehre, welche Christo, unserm einigen Heilande, zuwider ist, von den Aposteln das Geheimniß der Bosheit genannt. 2 Theß. 2, 7., Offenb. 17, 5.

§ 2. Denn mit was für Arglistigkeit, Tücken und Betrüglichkeiten von den römischen Päbsten und ihren lieben Getreuen solche Träumerei und Gift in die Kirche geführet, dadurch die Gemüther der Menschen von Christo und seinem Verdienst, welches einig und allein zur Seligkeit genug ist, abgerissen sind, das hat auch der allerklügste Mensch in so viel hundert Jahren kaum erkennen können.

§ 3. Ja, daß niemand ohne die Erleuchtung des Heiligen Geistes solchen Betrug habe merken können, das hat der Apostel damit angedeutet, wenn er 2 Theß. 2, 3. 6. 8. gelehret hat, daß Gott selbst den Antichrist kund und offenbar machen wolle, wie auch Johannes in der Offenbarung im 18ten Capitel solches geweissagt hat.

§ 4. Denn es ist fast nicht zu glauben, wie so mancherlei allhier zusammen komme, solch Geheimniß der Bosheit zu verbergen.

§ 5. Insonderheit

I. des Pabsts Primat

oder Oberstelle, welche durch kaiserliche Autorität im Anfang und hernach so viel Jahre bestätiget, als die sich auf einen (doch grundlosen) Grund gegründet, nämlich auf einen unrecht aufgenommenen Spruch der heiligen Schrift, Matth. 16, 18.: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde &c.

§ 6. Denn was unser Heiland von der apostolischen Bekenntniß und Lehre bezeuget hat, das haben jene wider den Sinn der Propheten und Apostel verkehrter Weise von der Person Petri verstehen wollen.

§ 7. Die prophetischen und apostolischen Sprüche lauten also: Jes. 28, 16.: Darum spricht der HErr HErr: Siehe, Ich lege in Zion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein. Und 1 Cor. 3, 11.: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christ. Item Ephes. 2, 20.: Ihr seid erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist.

§ 8. Dieses Geheimniß der Bosheit zu bedecken, kommt ferner dazu

II. der Päbste Macht,

welche über das weltliche Regiment wider Christi Befehl sich vermehret hat, indem der Pabst durch List und Betrug das römische Reich sich angemaßt und es den Kaisern unter dem lügenhaften Titel der erdichteten Donatio Constantini hinweggenommen; daher ists geschehen, daß er sich mit solcher seiner Macht über alle Könige der Erde erhoben, wie im Propheten Daniel am 12ten Capitel V. 36. 37. von solcher Tyrannei klärlich

*) Wir theilen dieses Document um so lieber mit, als gerade zu dieser Zeit viele, welche den gottseligen Arndt überaus hoch zu halten vorgeben, die Lehre Luthers oder vielmehr des Wortes Gottes vom Antichrist verwerfen. D. R.

prophezeit worden, daß er sich [...]
werfen &c.

§ 9. Es haben auch dieses G[...]
bedecken helfen

III. die Könige und Fürste[...]
gülden Becher der bab[...]
die kräftigen Irrthüm[...]

nach den Weissagungen Pauli u[...]
2, 11., Offenb. 17, 2. Denn [...]
Autorität ist auch hernach das [...]
die päbstlichen Satzungen angebe[...]

§ 10. So ist auch ferner ein [...]
diesem Geheimniß der Bosheit g[...]

IV. der Fluch des unge[...]

als wodurch der Pabst über die g[...]
gebracht; denn eben dadurch ha[...]
ihm sonst widersprachen, gleichsa[...]
der Medusa in leblose Steine ve[...]

§ 11. Absonderlich aber ist ein [...]
boshaftigen Geheimnisses gewese[...]

V. der falschberühmte [...]

denn unter diesem Betrug hat [...]
Evangelio und Glauben an Chr[...]
als lauter göttliche Wahrheit [...]
und mit dem Band des Gehors[...]
man die Seligkeit an lächerliche [...]
verbunden, daran die apostolische[...]
ichtens im Traum gedacht hat, [...]
Die Anrufung der verstorbenen H[...]
der Reliquien oder Heiligthüm[...]
Creuzes, der Rosenkranz, die Me[...]
des hochwürdigen Abendmahls, [...]
oder gänzliche Verwandlung des [...]
gewisser Speisen, der ehelose S[...]
Ablaßkram, die Weihung der W[...]
Dei etc. und viel andre mehr [...]
der Päbste, davon die erste Kir[...]
gewußt hat.

§ 12. Ferner hat auch dieses [...]
bedecket

VI. der äußerliche Glan[...]
Schmuck mit den E[...]

damit man den abgöttischen Go[...]
Hurenschminke beschönigt hat, [...]
Schminke beim Propheten Da[...]
schon geweissagt, da von solche[...]
gestein und Kleinodien zu lesen [...]
Johannes solchen Hurenschmuck [...]
Offenbarung Cap. 17, V. 4.).

§ 13. Desgleichen sind au[...]
und Tapezereyen dieses Geheim[...]

VII. die vielen Feste un[...]
Heilige[...]

denn dadurch sind die Gemüth[...]
angewöhnet zur Ehre und Bed[...]
Heiligen als zum rechten Dienst[...]

§ 14. Es hat auch verberg[...]
Bosheit

VIII. die vermeinte Un[...]
Pabstes oder der fal[...]
wenn der Pabst nich[...]

darüber hat das Volk alles für [...]
Pabst geschlossen hat, und ist i[...]
gewesen, wenn es nur der Pabst[...]

§ 15. Dannenhero ists für ein[...]
jemand des Pabsts Satzungen ha[...]
erst nach der Heiligen Schrift prü[...]





prophezeit worden, daß er sich werde wider Alles aufwerfen 2c.

§ 9. Es haben auch dieses Geheimniß der Bosheit bedecken helfen

III. die Könige und Fürsten, welche aus dem güldnen Becher der babylonischen Hure die kräftigen Irrthümer eingesoffen,

nach den Weissagungen Pauli und Johannis, 2 Theff. 2, 11., Offenb. 17, 2. Denn durch solcher Könige Autorität ist auch hernach das Volk bezaubert, daß es die päbstlichen Satzungen angebetet hat.

§ 10. So ist auch ferner ein starker Schanddeckel zu diesem Geheimniß der Bosheit gewesen

IV. der Fluch des ungerechten Bannes,

als wodurch der Pabst über die ganze Welt ein Schrecken gebracht; denn eben dadurch hat er alle diejenigen, die ihm sonst widersprachen, gleichsam wie durch das Haupt der Medusa in leblose Steine verwandelt.

§ 11. Absonderlich aber ist ein zierlicher Mantel dieses boshaftigen Geheimnisses gewesen

V. der falschberühmte Titel der Kirche;

denn unter diesem Betrug hat man Alles, was dem Evangelio und Glauben an Christum entgegen gewesen, als lauter göttliche Wahrheit der Welt aufgedrungen und mit dem Band des Gehorsams verknüpft, indem man die Seligkeit an lächerliche und gottlose Satzungen verbunden, daran die apostolische wahre Kirche niemals ichtens im Traum gedacht hat, als da sind folgende: Die Anrufung der verstorbenen Heiligen, der Ehrendienst der Reliquien oder Heiligthümer, die Anbetung des Creuzes, der Rosenkranz, die Messe, die Zerstümmelung des hochwürdigen Abendmahls, die Transsubstantiation oder gänzliche Verwandlung des Brodes, die Verbietung gewisser Speisen, der ehelose Stand der Prediger, der Ablaßkram, die Weihung der Wachskerzen, das Agnus Dei etc. und viel andre mehr solche erdichtete Dinge der Päbste, davon die erste Kirche weniger als nichts gewußt hat.

§ 12. Ferner hat auch dieses Geheimniß der Bosheit bedecket

VI. der äußerliche Glanz und der güldne Schmuck mit den Edelgesteinen,

damit man den abgöttischen Gottesdienst als mit einer Hurenschminke beschönigt hat, von welcher äußerlichen Schminke beim Propheten Daniel, Cap. 12, V. 38., schon geweissagt, da von solchem Gold, Silber, Edelgestein und Kleinodien zu lesen (wie nicht weniger auch Johannes solchen Hurenschmuck artig beschrieben in der Offenbarung Cap. 17, V. 4.).

§ 13. Desgleichen sind auch betrügliche Vorhänge und Tapezereyen dieses Geheimnisses gewesen

VII. die vielen Feste und Gedächtnisse der Heiligen;

denn dadurch sind die Gemüther der Menschen mehr angewöhnet zur Ehre und Bedienung der verstorbenen Heiligen als zum rechten Dienst Gottes.

§ 14. Es hat auch verberget dies Geheimniß der Bosheit

VIII. die vermeinte Unbetrüglichkeit des Pabstes oder der falsche Wahn, als wenn der Pabst nicht irren könne;

darüber hat das Volk alles für heilig gehalten, was der Pabst geschlossen hat, und ist ihnen das schon allgnug gewesen, wenn es nur der Pabst gesagt hat.

§ 15. Dannenhero ists für ein Bubenstück gehalten, so jemand des Pabsts Satzungen hat wollen richten oder noch erst nach der Heiligen Schrift prüfen, gestalt sie dann noch heutigen Tages im Pabstthum lehren, daß die Erklärung der heiligen Schrift allein dem Pabst zugehöre, wider die klärliche Verheißung Christi, welcher allen Gläubigen den Heiligen Geist versprochen hat, der sie soll in alle Wahrheit leiten, Joh. 16, 13., ja, auch wider so viel Exempel der Altväter.

§ 16. Und darüber ist also der Pabst in solche Hoffart verfallen, daß er keinem Menschen hat wollen unterthänig sein, keinen hat er wollen höher als sich erkennen, niemanden hat er wollen leiden zum Richter über sich, wie der Prophet von ihm geweissagt, daß er alles würde nach seinem Kopf und Willen thun, Dan. 12, 36.

§ 17. Das haben gemacht die Fuchsschwänzer, welche den Pabst über alle Concilia erhoben haben, wie auch des Pabsts seine eigene Hoffart, davon der Prophet gesagt, daß er sich werde erheben und aufwerfen wider alles, das Gott ist, Dan. 12, 36.

§ 18. Desgleichen haben über alle Maßen dieses Geheimniß verstecken helfen

IX. die falschen Mirakel,

welche der Apostel lügenhafte Kräfte, Zeichen und Wunder nennt, die nach der Wirkung des Satans geschehen, 2 Theff. 2, 9. Besiehe auch 2 Petr. 2, 1.

§ 19. Hierher gehören auch

X. die Erscheinungen der Geister,

welche begehrt haben, daß man soll für die Todten Seelmessen halten, wider das klare Zeugniß des göttlichen Wortes, welches verbeut, die Todten zu fragen, und verweiset hingegen Gottes Volk auf das Gesetz und Zeugniß, Jes. 8, 19. 20.

§ 20. Es hat auch der Pabst dieses Geheimniß der Bosheit mit dieser Gottlosigkeit gestärket, welches ist

XI. die Verbietung der heiligen Schrift,

da man das gemeine Volk von Lesung und Betrachtung der heiligen Schrift gänzlich weggerissen und abgeführt unter dem Schein und Vorgeben, als ob dieselbe dunkel, schwer und unvollkommen wäre; derowegen müßte man die Kirche hören, das ist: die Satzungen, Gebräuche und Verordnungen der Päbste, als da sind die Meßkrämer, der Ablaß, die Wallfahrten, die Genugthuungen der Heiligen, und der unreinen Mönche Vorbitten, Fasten und verdienstliche Werke, welches alles klärlich zunichte und zu Schanden macht dasjenige, was sonst gelehrt wird, daß man an Christum glauben und seine Hoffnung allein auf Gott setzen soll.

§ 21. Endlich haben auch nicht wenig dieses Geheimniß der Bosheit vermehret

XII. Die Scholastiker — (die Schullehrer),

die Thomisten, Albertisten, Occisten und ganze abgöttische Rotte, welche, ob sie gleich finstere Larven gewesen, dennoch der Pabst zu lauter Aposteln und seraphinischen Doctoren gemacht hat.

§ 22. Also ists geschehen, daß die Propheten und Apostel, durch die der Sohn Gottes und der Heilige Geist geredet hat, haben müssen schweigen, ja auch der Sohn Gottes selbst, davon doch Sein himmlischer Vater gesagt: Diesen sollt ihr hören, Matth. 17, 5.

§ 23. Endlich, da die Tage der Finsterniß vollendet, da ist vermittelst der heiligen Schrift durch den Mann Gottes Martin Luther dieses Geheimniß der Bosheit entdecket.

§ 24. Denn Gottes Wort ist ein Licht, das unsre Finsterniß erleuchtet; es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben; es ist ein lebendiges Wort und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert, Ps. 18, 29. 31. 119, 105. Ebr. 4, 12.

§ 25. Daher erscheinet, wie ehrlich die Papisten handeln, daß sie unsere Lehre neu nennen, da doch Christus, die Propheten und Apostel selb[...] also auch unser Alterthum sin[...] nennen, was aus heiliger Sch[...]

§ 26. Tretet nun auf, ihr P[...] eure Lehre aus heiliger Schrif[...] derselben übereinkomme; ode[...] thut, so lange bleibt wahr und [...] ein neu erdichtetes Menschenw[...]

§ 27. Ja, haben nicht die [...] heiliger Schrift die Ketzer wid[...] haben sie bewiesen, daß das [...] Regel und Richtschnur der [...] müsse, darnach alles zu prüfen[...]

§ 28. Derowegen ist ein [...] sinniges Geschrei der Päbstler [...] Confession, als wenn dieselbe [...] Augsburg jung worden wär[...] Zeugniß der heiligen Schrift a[...] was die Propheten, Christus [...] haben, das ist nicht neu, sonde[...] aber lehrt die Augsburgische C[...] was die Propheten, Christus [...] darum kann sie nicht neu sein.

§ 29. Ja, die heilige Sch[...] zeiget klärlich, daß der Päbstle[...] sie die heilige Schrift nicht auf[...]

Zur kirchlichen [...]

I. Amer[...]

Die Synodalconferenz. [...] lung dieses kirchlichen Körpers [...] Nummer mitgetheilt worden i[...] Gästen auch von solchen, die si[...] befinden, besucht. In der Num[...] 1. August theilt einer derselben [...] durch die Verhandlungen der [...] gen hat. Er schreibt darüber [...] conferenz der ev.-luth. Kirche [...] souri- und gleichgesinnte rechtgl[...] melte sich am Mittwoch den 15t[...] Kirche des Pastor Herzberger in [...] burg. Nachdem alle zur Conf[...] durch Delegaten als vertreten le[...] erwählt waren, begannen die [...] eigentlich die Arbeit dieses Körpe[...] als „Geschäfte" bezeichnen, obn[...] bisweilen sich so auszudrücken b[...]

Zur Besprechung lagen der [...] praktische Leben eingreifende [...] gemeinschaft und territori[...] Parochien (Pfarrdistrikten) v[...] licher höchst belehrender Weise [...] mußte bei den Besprechungen de[...] halten, daß es sich hiebei nicht u[...] bloßen Majorität handle, sonde[...] rung und Ueberzeugung abgesehe[...] für und wider frei und frank[...] den, unpersönlichen Erörterunge[...] derlicher Liebe suchte man Irrt[...] Gegentheilige Ansichten scheinen [...] unlieb zu sein, denn es fiel so [...] Munde eines alten wackern Käm[...] stand vorhanden wäre, dann mi[...] Ferne verschreiben." Die Bespr[...] deshalb recht belebt und interess[...] eine allgemeine und rege und Ni[...] weile geplagt zu sein, wie das b[...] schäftsverhandlungen anderswo [...]

Ein vom General-Concil an [...] eingereichtes Document, ein [...] mit allen Lutheranern, die sich [...]

stthum lehren, daß die Erklärung
lein dem Pabst zugehöre, wider
Christi, welcher allen Gläubigen
sprochen hat, der sie soll in alle
16, 13., ja, auch wider so viel

ist also der Pabst in solche Hof-
nem Menschen hat wollen unter-
er wollen höher als sich erkennen,
en leiden zum Richter über sich,
m geweissagt, daß er alles würde
Willen thun, Dan. 12, 36.
macht die Fuchsschwänzer, welche
cilia erhoben haben, wie auch
Hoffart, davon der Prophet ge-
erheben und aufwerfen wider
n. 12, 36.
haben über alle Maßen dieses
lfen

lschen Mirakel,
genhafte Kräfte, Zeichen und
h der Wirkung des Satans ge-
Besiehe auch 2 Petr. 2, 1.
n auch

nungen der Geister,
ß man soll für die Todten Seel-
as klare Zeugniß des göttlichen
, die Todten zu fragen, und ver-
Volk auf das Gesetz und Zeug-

der Pabst dieses Geheimniß der
losigkeit gestärket, welches ist

g der heiligen Schrift,
olk von Lesung und Betrachtung
lich weggerissen und abgeführt
Vorgeben, als ob dieselbe dunkel,
n wäre; derowegen müßte man
st: die Satzungen, Gebräuche
Päbste, als da sind die Meß-
Wallfahrten, die Genugthuungen
unreinen Mönche Vorbitten,
e Werke, welches alles klärlich
en macht dasjenige, was sonst
an Christum glauben und seine
ott setzen soll.
en auch nicht wenig dieses Ge-
rmehret

ker — (die Schullehrer),
, Occisten und ganze abgöttische
gleich finstere Larven gewesen,
lauter Aposteln und seraphi-
t hat.
ehen, daß die Propheten und
Sohn Gottes und der Heilige
müssen schweigen, ja auch der
von doch Sein himmlischer Vater
hören, Matth. 17, 5.
e Tage der Finsterniß vollendet,
ligen Schrift durch den Mann
dieses Geheimniß der Bosheit

Wort ist ein Licht, das unsre
s ist eine Kraft Gottes, selig zu
glauben; es ist ein lebendiges
chärfer, denn kein zweischneidig
1. 119, 105. Ebr. 4, 12.
et, wie ehrlich die Papisten han-
e neu nennen, da doch Christus,
die Propheten und Apostel selbst die alte Wahrheit und also auch unser Alterthum sind; und nichts ist neu zu nennen, was aus heiliger Schrift erwiesen wird.

§ 26. Tretet nun auf, ihr Papisten, und beweiset, daß eure Lehre aus heiliger Schrift genommen sei und mit derselben übereinkomme; oder, so lange ihr das nicht thut, so lange bleibt wahr und bewiesen, daß eure Lehre ein neu erdichtetes Menschenwerk sei.

§ 27. Ja, haben nicht die heiligen Väter selbst aus heiliger Schrift die Ketzer widerlegt? Und eben damit haben sie bewiesen, daß das Wort Gottes die einige Regel und Richtschnur der Lehre und Wahrheit sein müsse, darnach alles zu prüfen.

§ 28. Derowegen ist ein ganz nichtiges und unsinniges Geschrei der Päbstler wider die Augsburgische Confession, als wenn dieselbe erst vor wenig Jahren zu Augsburg jung worden wäre, da sie doch das älteste Zeugniß der heiligen Schrift auf ihrer Seite hat; denn was die Propheten, Christus und die Apostel gelehrt haben, das ist nicht neu, sondern das alterälteste. Nun aber lehrt die Augsburgische Confession eben dasselbe, was die Propheten, Christus und die Apostel gelehret, darum kann sie nicht neu sein.

§ 29. Ja, die heilige Schrift, als das alterälteste, zeiget klärlich, daß der Päbstler Lehren neu seien, weil sie die heilige Schrift nicht auf ihrer Seite haben.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Die Synodalconferenz. Die diesjährige Versammlung dieses kirchlichen Körpers wurde, wie schon in letzter Nummer mitgetheilt worden ist, außer anderen lieben Gästen auch von solchen, die sich innerhalb des Councils befinden, besucht. In der Nummer des „Pilger's" vom 1. August theilt einer derselben die Eindrücke mit, die er durch die Verhandlungen der Synodalconferenz empfangen hat. Er schreibt darüber wie folgt: Die Synodalconferenz der ev.-luth. Kirche von Nord-Amerika (Missouri- und gleichgesinnte rechtgläubige Synoden) versammelte sich am Mittwoch den 15ten Juli in der stattlichen Kirche des Pastor Herzberger in Birmingham bei Pittsburg. Nachdem alle zur Conferenz gehörigen Synoden durch Delegaten als vertreten legitimirt und die Beamten erwählt waren, begannen die „Geschäfte". Man kann eigentlich die Arbeit dieses Körpers kaum in richtiger Weise als „Geschäfte" bezeichnen, obwohl der Ehrw. Vorsitzer bisweilen sich so auszudrücken beliebte.

Zur Besprechung lagen der Conferenz gediegene, ins praktische Leben eingreifende Thesen über Kirchengemeinschaft und territoriale Abgrenzung von Parochien (Pfarrdistrikten) vor und wurden in gründlicher höchst belehrender Weise besprochen. Der Zuhörer mußte bei den Besprechungen der Thesen den Eindruck erhalten, daß es sich hiebei nicht um die Erzwingung einer bloßen Majorität handle, sondern auf allgemeine Belehrung und Ueberzeugung abgesehen sei. Ansichten wurden für und wider frei und frank ausgesprochen, eingehenden, unpersönlichen Erörterungen gewürdigt, und in brüderlicher Liebe suchte man Irrthümliches zu berichtigen. Gegentheilige Ansichten scheinen diesem Körper nicht sehr unlieb zu sein, denn es fiel sogar die Bemerkung vom Munde eines alten wackern Kämpen: „Wenn kein Widerstand vorhanden wäre, dann müßte man solchen aus der Ferne verschreiben." Die Besprechungen waren vielleicht deshalb recht belebt und interessant und die Theilnahme eine allgemeine und rege und Niemand schien von Langeweile geplagt zu sein, wie das bei den vorwiegenden Geschäftsverhandlungen anderswo oft der Fall sein mag.

Ein vom General-Concil an die allgemeine Conferenz eingereichtes Document, ein Colloquium betreffend mit allen Lutheranern, die sich zur unveränderten Augsburgischen Confession halten, wurde einer Committee zugewiesen. Was die Conferenz als solche hierüber beschlossen hat, weiß Schreiber dieser Zeilen noch nicht, doch meint er aus nachstehenden Thesen, die zur Besprechung kamen, die Antwort vermuthen zu dürfen. Ueber Kirchengemeinschaft waren folgende Thesen aufgestellt. Nun folgen im „Pilger" die Thesen, nach deren Mittheilung der Schreiber weiter also fortfährt: Der Einfluß der Missouri-Synode und der mit ihr nun in Verbindung getretenen anderen Synoden, die man zusammen „Allgemeine ev.-luth. Synodal-Conferenz" benannt hat, wird sich unverkennbar immer mehr und in immer weiteren Kreisen fühlbar machen, was sicherlich der lutherischen Kirche im Lande der Sekten und auch anderswo niemals zum Nachtheil gereichen wird.

Die Ursachen des Gelingens liegen nebst Gottes Segen, nach unserer Ansicht, hauptsächlich darin, daß dieser Körper keine Mühe scheut, die reine Lehre unserer Kirche ins Selbstbewußtsein ihrer Glieder zu bringen und mit der einmal erfaßten klaren Theorie sucht man Ernst zu machen mit der Praxis.

Obwohl Schreiber dieser Zeilen noch kein Glied dieses Körpers ist, so kann er doch nicht umhin zu sagen, daß er im Kreise dieser Glaubensbrüder nicht wie ein Fremdling, sondern heimisch fühlte und nicht sehr viel dagegen einzuwenden wüßte, wenn alle Lutheraner auf dem Grunde sich zu einigen vermöchten, der von der Synodal-Conferenz theils eingenommen ist, theils ehrlich angestrebt wird. (Treumund.)

Michigan-Synode. In der „Lutherischen Zeitschrift" des Pastor Brobst wird in einer der letzten Nummern mitgetheilt, eine Conferenz von Pastoren der Michigan-Synode habe zu Bay City, Mich., den Beschluß gefaßt, „daß die Pastoren Eberhardt und W. Reuther Tawas gemeinschaftlich untersuchen und unter Umständen für die geistliche Pflege dieses Feldes Sorge tragen sollen." Hierauf möchte Unterzeichneter kurz folgendes erwidern: Der Beschluß ist höchst überflüssig. Die Lutheraner zu Tawas bedürfen der Untersuchung von Seiten der Pastoren Eberhardt und Reuther durchaus nicht, da jene Leute meiner Seelsorge anvertraut sind und folglich die Herren E. und R. in Tawas als „geistliche Pfleger" nichts zu suchen haben. Sollten sie es aber doch unternehmen, dort „geistlich zu pflegen", würde es ihnen jedenfalls nicht besser ergehen, als den Methodisten und falschen Lutheranern, die früher auf ähnliche Weise daselbst sich eindrängen und einschleichen wollten. Die „untersuchenden" Herren E. und R. möchten vielleicht doch nur ein paar leichtfertige und rationalistische Anhänger finden. Da sich aber solches nicht bezahlen würde (das „bezahlen" wohl zu beachten), so rathe ich den Herren zu ihrem finanziellen Besten, daheim zu bleiben, und zu ihrem geistlichen Besten, diejenigen mit „geistlicher Pflege" zu versorgen, deren Pastoren sie bereits sind. Denn an dieser Pflege mangelt es, wie ich in nächster Nähe Gelegenheit habe, zu beobachten, ganz bedeutend. Es steht doch zu tollhäuslerisch aus, wenn ein Vater im Lande umherreis't, um fremde, bereits versorgte Kinder mit seiner Pflege zu beglücken, während seine eigenen zu Hause darben und verwahrlos't sind. Fiat applicatio!

J. H. P. Partenfelder.

Generalsynode. Herr Pastor Brobst hat Herrn Pastor Severinghaus, als einem „Bruder", Raum in seiner Zeitschrift gestattet zu einer Vertheidigung der Generalsynode. Obwohl diese Aussprache besser ist, als manche bisher aus der Generalsynode vernommene, so kann sie doch entschiedene Lutheraner nicht befriedigen. Da es aber jetzt besonders wichtig ist, ein richtiges Urtheil über die Generalsynode zu gewinnen, so wäre es gewiß erwünscht, wenn über folgende Puncte näherer Aufschluß gegeben würde:

1. Hat die Generalsynode ihr Sendschreiben, das sie im Jahr 1845 nach Deutschland sandte und in welchem sie sich zum Zwinglianismus bekannte, aufrichtig zurückgenommen?

2. Nimmt die Generalsynode die ungeänderte Augsburgische Confession ohne Rückhalt, unbedingt an? Nimmt sie auch die sieben letzten Artikel von den Mißbräuchen an?

3. Was versteht die Generalsynode darunter, daß die Augsburgische Confession „eine richtige Darstellung der fundamentalen Lehren des göttlichen Worts" sei? Sind die Unterscheidungslehren von Taufe, Abendmahl und andere mit inbegriffen?

4. Macht die Generalsynode eine richtige Stellung zur ungeänderten Augsburgischen Confession zur Bedingung der Aufnahme von Districtssynoden?

5. Verdammt die Generalsynode von Herzen die vor einigen Jahren von einigen ihrer Districtssynoden vorgenommene Veränderung der Augsburgischen Confession (Definite Synodical Platform)? Hat sie verlangt, daß diese Veränderung von den betreffenden Synoden feierlich widerrufen werden müsse?

6. Bekennt sie von Herzen die von diesen Synoden verworfenen Lehren der Augsburgischen Confession?

7. Wie sind die Worte der Auslegung des dritten Artikels in ihrem englischen Katechismus zu verstehen: „I believe, that I cannot merely by my own reason or other natural power believe" etc.?

8. Ist es die Stimme der Generalsynode, wenn Herr Dr. Conrad die bekenntnißtreuen Lutheraner, die zur Concordienformel halten, zur Secte stempelt?

9. Erkennt die ganze Generalsynode den „American Lutheran", wie Herr Pastor S. sich ausdrückt, für „ein unverantwortliches Winkelblatt" und seinen Editor als „einen erbärmlichen Herausgeber", und hat sie ihn, sowie Herrn Dr. Conrad, je vorgenommen? — G.

Die Methodisten. Im „Familienfreund" von New Orleans, einem Methodistenblatt, heißt es: „‚Crethi und Plethi', schrieb kürzlich ein lieber Bruder, seien auch in der Methodistenkirche vollauf zu finden. Damit wollte er sagen, daß, wie in andern, so auch in unserer Kirche viele Unwürdige als Glieder beibehalten würden. Darin hat er leider recht. Auch in der Methodistenkirche gehen zuviel ‚lose Leute' aus und ein. **Disciplin wird nicht hinlänglich gehandhabt.**" — Man merke sich dies Geständniß. Bekanntlich wissen Methodisten, wenn sie besonders ernste Lutheraner fangen wollen, nicht genug zu rühmen, wie strenge Kirchenzucht bei ihnen allgemein geübt werde. G.

New Yorker Synode. In No. 7. des „Lutheraner" wurde auf Thesen aufmerksam gemacht, welche Doctor Moldehnke der Synode des New Yorker Ministeriums vorlegen sollte und im „Herold" mitgetheilt hat. Herr Doctor Ruperti widerlegte diese unlutherischen Thesen über das Predigtamt in demselben Blatte. „Mit bangen Erwartungen" sah man dem Tag entgegen, an welchem die Synode diese Thesen zur Besprechung aufnehmen würde. Da „sollte der Kampf ausgefochten werden, der im ‚Herold' begonnen und anderswo eingeleitet worden war. ‚Bisher haben wir so traulich beisammen gesessen, und wie wird's am Abend sein?' so dachten Manche. — Der Vorsitzende theilte — zur allgemeinen Ueberraschung und Freude — mit, daß die beiden ‚Doctoren', Dr. E. Moldehnke und Dr. J. Ruperti, sich geeinigt hätten, zunächst nur das Uebereinstimmende in der Lehre vom Predigtamt zur Debatte vorlegen zu wollen." So berichtet der „Herold". Wir wollen mit unserm Urtheil über die Verhandlungen vor der Hand zurückhalten und uns in diesen Familienstreit nicht mischen. Nur gegen eine bei Gelegenheit dieser Verhandlungen gethane Aussprache ganz abenteuerlicher Art müssen wir feierlich protestiren. Es wurde nämlich ausgesprochen: „Bisher habe man in Amerika **immer nur** die göttlichen Rechte des allgemeinen Priesterthums hervorgehoben, die des Predigtamtes aber **ganz** übergangen." Wir sind in Verlegenheit, ein Wort zu finden, das die Ungeheuerlichkeit dieser Lüge nach Gebühr bezeichnet. So wahr es ist, daß die Rechte des Predigtamtes bei Rationalisten und Schwärmern, besonders auch in Amerika, verkannt werden; so weltbekannt ist es auch, daß die Missourisynode seit Jahren der Lehre von Kirche, von geistlichem Priesterthum und Predigtamt besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Wenn nun gesagt wird, daß man bisher in Amerika **nur** die Rechte des geistlichen Priesterthums hervorgehoben, die des Predigtamtes aber **ganz** übergangen habe, so soll dies offenbar, vielleicht vor allem, von der Missourisynode gelten. Doch wir lassen solche bittere Gegner fahren, die nicht sehen wollen, die nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen. Solche, welche keine vorgefaßte Meinung gegen die Missourisynode hegen, dürfen wir nur auf den zweiten Theil der „Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt" und die daselbst mitgetheilten Zeugnisse, besonders Luthers, selbst eines Ignatius, aufmerksam machen, dürfen sie nur hinweisen auf die seit 30 Jahren im „Lutheraner" zur Vertheidigung der Rechte des Predigtamtes gegen Schwärmer und Rationalisten erschienenen Artikel, — hinweisen auf die Artikel gegen das Miethen der Prediger, gegen das Licenzunwesen und andere, hinweisen auf die zum Theil veröffentlichten Pastoralpredigten, hinweisen auf die Constitution unserer Synode, nach welcher sie auf ordentlichen Beruf, auf Beichtanmeldung, auf Visitationen ꝛc. hält, auf die Verhandlungen unserer Synode und ihrer Conferenzen, um den auf der New Yorker Synode gethanen Ausspruch als — eine Lüge sonder Gleichen zu brandmarken. Manche suchen so gern die Polemik der Missourisynode zu bemäkeln, aber solche ihre Polemik muß eitel köstlich Ding sein. G.

Rauchst Du, Wilhelm? Eine Gewissensfrage. Im „Christian Cynosure" Nr. 128 dieses Jahres lesen wir: „Unter einer Anzahl Temperenz-Tractate war einer betitelt: ‚Dost thou smoke, Bill?' Ich las ihn und fühlte mich unglücklich. Einige dieser Tractate circulirten in meiner Gemeinde, ehe ich es gewahr worden. Ein hübscher, schwarzer, junger Mann kam eines Tages zu mir und bat mich unter viel Bücklingen: ‚Will massa please give me one little tract?' ‚Mit Vergnügen, Quamina; welchen willst du haben?' Den betitelt: ‚Does you smoke, William?' . . . Ich gab ihm den Tractat, es wäre mir aber lieber gewesen, er hätte einen andern verlangt; mein Unbehagen wuchs. Es war gewiß, der Tractat machte Aufsehen: Das Volk verurtheilte meine Gewohnheit. In der Nacht nach Quaminas Besuch, und nachdem ich meine Pfeife ausgeklopft hatte, ehe ich mich zur Ruhe begab, entspann sich zwischen mir und meinem Gewissen ein Zwiegespräch. . . Von dieser Nacht an schwur ich nie mehr einen Penny für Tabak auszugeben. So endete das Zwiegespräch. Nachdem ich Gott um Vergebung meiner großen Sünde, der ich mich schuldig fand, gebeten hatte und ihn um Gnade und Beistand angefleht, meinen Schwur auszuführen, ging ich zu Bette. Der nächste Tag war der Anfang eines gewaltigen Conflicts. Zur gewohnten Zeit wollte ich nach meiner Pfeife greifen. Nun entspann sich wieder ein Zwiegespräch. ‚Was fehlt dir? Warum bist du ruhelos und unglücklich? Hast du Kopfweh? Nein. — Zahnweh? Nein. — Friert es dich? Nein. — Bist du sonst unwohl? Nein. — Ist dir's zu warm? Nein. — Bist du hungrig? Nein. — Durstig? Nein. — Nun, bei allem, was vernünftig ist, was fehlt dir?' So ging es nun mehrere Tage hintereinander. Im Triumph über seine große Selbstüberwindung sagt er dann: ‚Jeder Zeit, wenn ich den Appetit nach Rauchen spürte, fühlte ich, daß ich einen großen Sieg gewonnen; daß ich immer mehr stieg in Selbstüberwindung; daß meine sittliche Kraft zunahm; daß ich immer mehr in Einklang des göttlichen Gesetzes und meines Gewissens trat; und daß mein Exempel auch einen großen Eindruck auf meine Gemeinde ausübte, wie daß auch meine Würde als ein christian missionary and pastor stieg. Lange noch hielt das Begehren an; der Appetit verlor sich nach und nach; I was emancipated! Und um alle Güter der Welt werde ich mich nie mehr fesseln lass[…]
ein solcher Pastor von der Freiheit […]
haben mag und was Sünde und […]

II. Auslan[…]

Spanien. Bis zu der 1868 […]
der sehr wenig tugendhaften Königi[…]
nien für das best-katholische Land. […]
den doch innerhalb dreier Jahrhu[…]
genannte Ketzer verbrannt! Da […]
Spanier die Lust, dem Evangeliu[…]
auch nur den Blick in eine Bibel z[…]
nommen sein. Dafür gedieh der A[…]
Wer zählt alle die Mütter Gottes […]
und wunderthätigen Heiligen? […]
die beliebtesten. Ist er doch für al[…]
Vieh bewahrt er vor Krankheit, u[…]
fall ein, so curirt er. Stelle dir […]
am Namenstage dieses Heiligen […]
stadt Spaniens, und besuchtest die […]
Du würdest staunen, unter den […]
Maulthiere und Esel zu finden, a[…]
Was will aber das liebe Vieh in […]
sollte man es doch mit seinen Be[…]
hinausjagen. Aber heute gibt e[…]
heilkräftige Speise. Es werden […]
verkauft, in deren Teig das Bil[…]
Kreuz eingedrückt sind. Ebenso br[…]
körner herbei, um sie von einem […]
und sie dann ihren Thieren zu […]
Thier, das solche Gerste genos[…]
Krankheit gesichert. Die Liebling[…]
tonius sollen aber nach allgemeine[…]
die Schweine gewesen sein. Wer[…]
sich, wenn ihm die Reise nach S[…]
Beweis hiefür in Bayreuth erhole[…]
unter andern Heiligen auch ein ste[…]
ist, zu dessen Füßen die genan[…]
spielen. Aber auch die heirathsl[…]
auf den heiligen Antonius große […]
ken, es wäre an der Zeit, einen […]
so werfen sie das Bild des Hei[…]
und sprechen dabei: „Da kanns[…]
bis ich meinen Bräutigam habe. […]
einem Heiligen höchst fatalen L[…]
wohl nichts anderes übrig, als […]
möglichst bald zufrieden zu stellen[…]
Sinn der Spanier an der Heilige[…]
kann man ferner aus den Reim[…]
Geschicke der Heiligen zur Dar[…]
heißt ein spanischer Vers, der de[…]
halber ins Deutsche übersetzt we[…]
Glatze war nicht klein, das schier[…]
kaufte ihm sein Mütterlein den […]
einer von einem spanischen Geis[…]
beschreibung des heiligen Benedi[…]
daß er einmal 11,000 Jungfrau[…]
alle seine Mönche nichts davon […]
gende Stelle vor: „Die Väter […]
kann man leicht verstehen. Elf[…]
hat je so viele schon gesehen? […]
mand sein, als unser Heiliger a[…]
Gesagten sollten nur einige Stre[…]
Bildungsstand des spanischen […]
um erkennen zu lassen, wie no[…]
des Evangeliums thut. —

Dem Evangelium ist die Thüre […]
wo man Jahrhunderte lang bem[…]
Regung unter Anwendung der […]
niederzuhalten und zu unterdrü[…]
um die Schönheit ihres Landes z[…]
gefühle die Behauptung aufges[…]
ihm vom Satan alle Reiche un[…]
zeigt wurden, der bekannten Zu[…]

n, besonders auch
kannt ist es auch,
Lehre von Kirche,
digtamt besondere
nun gesagt wird,
hte des geistlichen
redigtamtes aber
ar, vielleicht vor
Doch wir lassen
ehen wollen, die
wollen. Solche,
e Missourisynode
heil der „Stimme
nd Amt" und die
rs Luthers, selbst
rfen sie nur hin-
eraner" zur Ver-
gegen Schwärmer
— hinweisen auf
diger, gegen das
f die zum Theil
isen auf die Con-
auf ordentlichen
ationen 2c. hält,
und ihrer Con-
Synode gethanen
eichen zu brand-
mik der Missouri-
olemik muß eitel
G.

issensfrage. Im
Jahres lesen wir:
te war einer be-
ch las ihn und
ractate circulirten
r worden. Ein
nes Tages zu mir
Vill massa please
ügen, Quamina;
Does you smoke,
ctat, es wäre mir
n verlangt; mein
ractat machte Auf-
Gewohnheit. In
nachdem ich meine
Ruhe begab, ent-
ewissen ein Zwie-
an schwur ich
t auszugeben.
m ich Gott um
e, der ich mich
und ihn um
meinen Schwur
Der nächste Tag
nflicts. Zur ge-
eife greifen. Nun
‚Was fehlt dir?
? Hast du Kopf-
– Friert es dich?
. — Ist dir's zu
Nein. — Durstig?
stig ist, was fehlt
ge hintereinander.
erwindung sagt er
etit nach Rauchen
n Sieg gewonnen;
Selbstüberwin-
t zunahm; daß
des göttlichen
s trat; und daß
uck auf meine Ge-
e Würde als ein
Lange noch hielt
ch nach und nach;
Güter der Welt

werde ich mich nie mehr fesseln lassen.'" Welchen Begriff ein solcher Pastor von der Freiheit eines Christenmenschen haben mag und was Sünde und nicht Sünde sei!

A. Ch. B.

II. Ausland.

Spanien. Bis zu der 1868 erfolgten Entthronung der sehr wenig tugendhaften Königin Isabella galt Spanien für das best-katholische Land. Kein Wunder. Wurden doch innerhalb dreier Jahrhunderte über 36,000 sogenannte Ketzer verbrannt! Da konnte schließlich jedem Spanier die Lust, dem Evangelium sich zuzuwenden, oder auch nur den Blick in eine Bibel zu werfen, gründlich benommen sein. Dafür gedieh der Aberglaube ganz prächtig. Wer zählt alle die Mütter Gottes und die sonstigen wohl- und wunderthätigen Heiligen? Antonius gehört unter die beliebtesten. Ist er doch für alles gut. Menschen und Vieh bewahrt er vor Krankheit, und tritt ein Krankheitsfall ein, so curirt er. Stelle dir vor, du befändest dich am Namenstage dieses Heiligen in Madrid, der Hauptstadt Spaniens, und besuchtest die dortige Antoniuskirche. Du würdest staunen, unter den Kirchenbesuchern Pferde, Maulthiere und Esel zu finden, alle schön herausgeputzt. Was will aber das liebe Vieh in der Kirche? Eigentlich sollte man es doch mit seinen Besitzern aus dem Tempel hinausjagen. Aber heute gibt es in der Antoniuskirche heilkräftige Speise. Es werden geweihte Gerstenbrode verkauft, in deren Teig das Bild des Heiligen und ein Kreuz eingedrückt sind. Ebenso bringen die Leute Gerstenkörner herbei, um sie von einem Priester segnen zu lassen und sie dann ihren Thieren zu fressen zu geben. Ein Thier, das solche Gerste genossen hat, ist gegen jede Krankheit gesichert. Die Lieblingsthiere des heiligen Antonius sollen aber nach allgemeiner Behauptung von jeher die Schweine gewesen sein. Wers nicht glaubt, der kann sich, wenn ihm die Reise nach Spanien zu weit ist, den Beweis hiefür in Bayreuth erholen, wo in der Stadtkirche unter andern Heiligen auch ein steinerner Antonius zu sehen ist, zu dessen Füßen die genannten Thierchen fröhlich spielen. Aber auch die heirathslustigen Mädchen halten auf den heiligen Antonius große Stücke. Wenn sie denken, es wäre an der Zeit, einen Bräutigam zu bekommen, so werfen sie das Bild des Heiligen in einen Brunnen und sprechen dabei: „Da kannst du nun liegen bleiben, bis ich meinen Bräutigam habe." Um aus dieser auch einem Heiligen höchst fatalen Lage loszukommen, bleibt wohl nichts anderes übrig, als ein sehnsuchtsvolles Herz möglichst bald zufrieden zu stellen. Wie sich der religiöse Sinn der Spanier an der Heiligenverehrung Genüge thut, kann man ferner aus den Reimereien ersehen, in welchen Geschicke der Heiligen zur Darstellung gelangen. So heißt ein spanischer Vers, der des besseren Verständnisses halber ins Deutsche übersetzt werden soll: „Sanct Peters Glatze war nicht klein, das schien den Mücken gut; schnell kaufte ihm sein Mütterlein den dreigespitzten Hut." In einer von einem spanischen Geistlichen verfaßten Lebensbeschreibung des heiligen Benedict, dem nachgesagt wird, daß er einmal 11,000 Jungfrauen gesehen habe, während alle seine Mönche nichts davon wahrnahmen, kommt folgende Stelle vor: „Die Väter alle sahen nichts. Das kann man leicht verstehen. Elftausend Jungfern! Wer hat je so viele schon gesehen? So glücklich durfte niemand sein, als unser Heiliger allein." Mit dem bisher Gesagten sollten nur einige Streiflichter auf den religiösen Bildungsstand des spanischen Volkes geworfen werden, um erkennen zu lassen, wie noth demselben die Leuchte des Evangeliums thut. —

Dem Evangelium ist die Thüre aufgethan in diesem Lande, wo man Jahrhunderte lang bemüht war, jede evangelische Regung unter Anwendung der schrecklichsten Gewaltmittel niederzuhalten und zu unterdrücken. Die Spanier haben, um die Schönheit ihres Landes zu preisen, in stolzem Selbstgefühle die Behauptung aufgestellt, daß der Heiland, als ihm vom Satan alle Reiche und Herrlichkeit der Welt gezeigt wurden, der bekannten Zumuthung nicht hätte widerstehen können, wenn nicht ein vorstehender Berg ihm die Aussicht auf Spanien benommen hätte. So mögen sie denn jetzt hervorkriechen hinter ihren Bergen des Aberglaubens, die stolzen Spanier, und sich vom Heilande sehen und finden lassen. Dann erst wird die Sonne der Freiheit und des Glückes über ihrem schönen Lande aufgehen.

(Freimund.)

Die evangelisch-lutherische Höhere Bürgerschule und die damit verbundene Höhere Töchterschule zu St. Louis, Mo.

Den werthen Freunden und Gönnern der in der Ueberschrift genannten Anstalten zur Nachricht, daß in denselben, so Gott will, am 1. September dieses Jahres wieder ein neuer Cursus beginnen und zugleich die regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge stattfinden wird. Eltern und sonstige Personen, welche gesonnen sind, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen und der einen oder andern dieser unserer Anstalten Zöglinge anzuvertrauen, werden freundlichst gebeten, dies dem Unterzeichneten vorher mündlich oder schriftlich melden zu wollen.

Der Unterricht in der Höheren Bürgerschule umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Deutsch, Englisch, Latein, Weltgeschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik (Naturlehre), Arithmetik und Algebra (Zahlen- und Buchstabenrechenkunst), Buchführung, Schreiben und Zeichnen.

Der Zweck dieser Anstalt ist, solchen Knaben, welche den Unterricht in einer Gemeindeschule beendigt haben, Gelegenheit zu bieten, sich eine tüchtige geistige Ausbildung zu verschaffen und sich so auf die Ergreifung irgend eines Lebensberufes gründlich vorzubereiten. Sodann ist die Anstalt aber auch dazu bestimmt, eine Vorschule für das Gymnasium zu sein, weshalb das Lateinische unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen worden ist. Solche Zöglinge, welche sich nicht auf den Eintritt in eine lateinische Schule vorbereiten wollen, werden, wenn ihre Eltern es wünschen, von der Theilnahme an dem Unterricht in der lateinischen Sprache entbunden. Für Englisch, Geographie, Arithmetik, Algebra, Physik und Buchführung ist die Unterrichtssprache die englische, für die übrigen Fächer die deutsche. Das gesteckte Ziel soll durch einen zweijährigen Unterricht erreicht werden.

Die Gegenstände, in welchen die Mädchen in der Höheren Töchterschule Unterricht erhalten, sind folgende: Religion, Englisch, Deutsch, Geographie, Weltgeschichte, Rechnen, Schreiben, Zeichnen und weibliche Handarbeiten. Den Unterricht im Englischen ertheilt eine Amerikanerin und den in weiblichen Handarbeiten zwei deutsche Lehrerinnen.

Das sittliche Betragen der Zöglinge beider Anstalten wird sorgsam überwacht, und vor allem darauf gesehen, in denselben einen wahrhaft christlichen Sinn zu erwecken, zu erhalten und zu befestigen. Die Schüler stehen in der so wichtigen Entwickelungszeit ihres Lebens unter dem täglichen Einflusse des reinen Wortes Gottes und bleiben daher auch vor vielen Gefahren und Versuchungen bewahrt, denen sie in den Anstalten von Un- oder Falschgläubigen ausgesetzt sein würden. Am Schlusse eines jeden Quartals erhält jeder Zögling ein Zeugniß über seine Leistungen in den verschiedenen Fächern und über sein sittliches Verhalten, welches Zeugniß den Eltern oder deren Stellvertretern zugestellt wird.

Die zur Aufnahme nöthigen Vorkenntnisse sind, daß der Aufzunehmende deutsch und englisch lesen und schreiben könne und, was das Rechnen betrifft, mit den vier Species, d. h. mit den vier Grundrechnungsarten: Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren, bekannt sei.

Das Schulgeld beträgt für die Knaben $40.00, für die Mädchen $20.00 jährlich und ist in vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. Auswärtige Zöglinge können Kost und Wohnung in christlichen Familien für etwa

$14.00 monatlich
Bekannte haben,
mittelung zur Unt
selben sollten jedo
lich machen. Fe
allen, die sich eine
beiden Anstalten v
dieselben veröffentl
langen unentgeltli

Adresse: A.
N

Ordina

Am 8ten Sonntag
der Candidat des he
St. Ansgar inmitten
hochw. Präsidiums de
durch
Adresse: Rev
Box 1

Erhaltenem Auftra
tatis vom Unterzeichn
logie, inmitten der
ordinirt und eingefüh
Adresse: Rev

Im Auftrag des
Candidaten Aug. T
tatis inmitten seiner
eingeführt.
Adresse: Rev

Am 9ten Sonntag
Candidat des heiligen
trag des Herrn Präse
Cole County, Mo.,
ev.-lutherischen Zions
des Hrn. Pastor Wal
Adresse: Rev

Am 8ten Sonntag
Candidat H. Kollm
rufen von der ev.-lut
Carmi, White Count
des hochwürdigen He
ordinirt und in sein
Adresse: Rev
Box 1

In Toledo, Ohio,
bildet, die sich an ur
auch bereits einen Pa
Querl, bisherigen
Derselbe ist von dem
Zuckers im Auftrag
Sonntag nach Trini
worden.

Am 9ten Sonntag
Theologie Herr A.
zu Chandlerville, Ill
Präsidiums des Westl
Adresse: Rev

Am 8ten Sonntag
Pastor Ph. S. Este
gemäß, von mir unt
St. Johannis-Gem
in sein neues Amt ei
Adresse: Rev.

Am 8ten Sonntag
gemeinde zu Norri
erbaute Kirche eingew

Erstes Missi

Am 8ten Sonntag
zu Mequon das erst
gehalten. Durch Reg

ht ein vorstehender Berg ihm die
enommen hätte. So mögen sie
hinter ihren Bergen des Aber-
Spanier, und sich vom Heilande
Dann erst wird die Sonne der
s über ihrem schönen Lande auf-
(Freimund.)

---

ische Höhere Bürgerschule und
dene Höhere Töchterschule
. Louis, Mo.

n und Gönnern der in der Ueber-
en zur Nachricht, daß in denselben,
ptember dieses Jahres wieder ein
und zugleich die regelmäßige Auf-
attfinden wird. Eltern und son-
onnen sind, von dieser Gelegenheit
der einen oder andern dieser un-
anzuvertrauen, werden freund-
Unterzeichneten vorher mündlich
wollen.

r Höheren Bürgerschule umfaßt
Religion, Deutsch, Englisch,
ographie, Naturgeschichte, Physik
k und Algebra (Zahlen- und
Buchführung, Schreiben und

alt ist, solchen Knaben, welche
Gemeindeschule beendigt haben,
eine tüchtige geistige Ausbildung
auf die Ergreifung irgend eines
vorzubereiten. Sodann ist die
estimmt, eine Vorschule für das
shalb das Lateinische unter die
fgenommen worden ist. Solche
t auf den Eintritt in eine latei-
vollen, werden, wenn ihre Eltern
eilnahme an dem Unterricht in
entbunden. Für Englisch, Geo-
ra, Physik und Buchführung ist
englische, für die übrigen Fächer
ckte Ziel soll durch einen zwei-
t werden.

welchen die Mädchen in der
terricht erhalten, sind folgende:
sch, Geographie, Weltgeschichte,
Zeichnen und weibliche Hand-
cht im Englischen ertheilt eine
n weiblichen Handarbeiten zwei

der Zöglinge beider Anstalten
und vor allem darauf gesehen,
ft christlichen Sinn zu erwecken,
gen. Die Schüler stehen in der
gszeit ihres Lebens unter dem
nen Wortes Gottes und bleiben
efahren und Versuchungen be-
Anstalten von Un- oder Falsch-
würden. Am Schlusse eines
der Zögling ein Zeugniß über
verschiedenen Fächern und über
welches Zeugniß den Eltern oder
stellt wird.

thigen Vorkenntnisse sind, daß
h und englisch lesen und schrei-
Rechnen betrifft, mit den vier
er Grundrechnungsarten: Ad-
ltipliciren und Dividiren, be-

für die Knaben $40.00, für die
und ist in vierteljährlicher Vor-
. Auswärtige Zöglinge können
christlichen Familien für etwa
$14.00 monatlich bekommen. Solchen, welche hier keine Bekannte haben, wird der Unterzeichnete gern seine Vermittelung zur Unt rbringung ihrer Kinder gewähren, dieselben sollten jedoch ihre Anmeldungen so bald wie möglich machen. Ferner ist der Unterzeichnete gern bereit, allen, die sich eine genaue Einsicht in die Beschaffenheit der beiden Anstalten verschaffen wollen, ein Exemplar des über dieselben veröffentlichten ausführlichen Berichtes auf Verlangen unentgeltlich zuzusenden.

A. C. Burgdorf, d. Z. Director.

Adresse: A. C. Burgdorf,
No. 2101 Jackson Str., St. Louis, Mo.

Ordinationen und Einführungen.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli d. J., wurde der Candidat des heiligen Predigtamts, Herr E. Wiegner, zu St. Ansgar inmitten seiner dortigen Gemeinde im Auftrag des hochw. Präsidiums des Westlichen Districts ordinirt und eingeführt durch J. L. Crämer.

Adresse: Rev. E. Wiegner,
Box 109. St. Ansgar, Mitchell Co., Iowa.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde am 9ten Sonntag nach Trinitatis vom Unterzeichneten Herr H. Diemer, Candidat der Theologie, inmitten der ev.-lutherischen Gemeinde zu Elkhart, Ind., ordinirt und eingeführt. J. G. A. Hild.

Adresse: Rev. H. Diemer,
Elkhart, Ind.

Im Auftrag des Herrn Präses Bünger habe ich den Herrn Candidaten Aug. Trautmann am 9ten Sonntag nach Trinitatis inmitten seiner Gemeinde zu Gower ordinirt und in sein Amt eingeführt. J. Strieter.

Adresse: Rev. Aug. Trautmann,
Gower, Du Page Co., Ill.

Am 9ten Sonntag nach Trinitatis, den 2. August, wurde der Candidat des heiligen Predigtamts, Herr A. H. Wetzel, im Auftrag des Herrn Präses Bünger in der Gemeinde zu Stringtown, Cole County, Mo., ordinirt und hier, sowie in dem Filial, der ev.-lutherischen Zions-Gemeinde desselben County, unter Assistenz des Hrn. Pastor Walker durch Unterzeichneten eingeführt.

C. Vetter.

Adresse: Rev. A. H. Wetzel,
Stringtown, Cole Co., Mo.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli, wurde Herr Candidat H. Kollmorgen vom Seminar zu St. Louis, berufen von der ev.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde bei und in Carmi, White County, Ill., inmitten dieser Gemeinde im Auftrag des hochwürdigen Herrn Präses Bünger von dem Unterzeichneten ordinirt und in sein Amt eingeführt. Chr. Mäurer.

Adresse: Rev. H. Kollmorgen,
Box 124. Carmi, White Co., Ill.

In Toledo, Ohio, hat sich eine kleine lutherische Gemeinde gebildet, die sich an unsere Synode anschließen will. Sie hat sich auch bereits einen Pastor berufen in der Person des Herrn J. W. Querl, bisherigen Pastors zu Gower, Du Page Co., Illinois. Derselbe ist von dem Unterzeichneten unter Assistenz Herrn Pastor Zuckers im Auftrag des hochw. Herrn Präses Schwan am 5ten Sonntag nach Trinitatis in sein neues Arbeitsfeld eingeführt worden. Wm. Hattstädt.

Am 9ten Sonntag nach Trinitatis wurde der Candidat der Theologie Herr A. Willner inmitten der lutherischen Gemeinde zu Chandlerville, Ill., von dem Unterzeichneten im Auftrag des Präsidiums des Westlichen Districts ordinirt und eingeführt.

J. Bergen.

Adresse: Rev. A. Willner,
Chandlerville, Cass Co., Ill.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli d. J., ist Herr Pastor Ph. S. Estel, einem Auftrag unseres ehrw. Präsidiums gemäß, von mir unter Assistenz des Herrn Pastor Burger in der St. Johannis-Gemeinde zu Pierce, Pierce County, Nebraska, in sein neues Amt eingeführt worden. F. C. Rupprecht.

Adresse: Rev. Ph. S. Estel,
Pierce, Pierce Co., Nebr.

Kircheinweihung.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis wurde in meiner Filialgemeinde zu Norris Station bei Detroit, Mich., die neu erbaute Kirche eingeweiht. Emil Dankworth.

Erstes Missionsfest bei Milwaukee, Wis.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis wurde in meiner Gemeinde zu Mequon das erste Missionsfest in hiesiger Gegend im Freien gehalten. Durch Regen in der Frühe des genannten Tages eingeschüchtert, fanden sich die lieben Gäste aus den Gemeinden in und um Milwaukee nur allmählich ein. Doch während Pastor Werfelmann Vormittags die Predigt hielt über Jes. 11, 10., die Mission unter den Heiden betreffend, füllte sich der Festplatz mehr und mehr. Nachmittags predigte Pastor Küchle nach Ps. 80, 15. 16. über innere Mission. Pastor Schumann hielt einen geschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug $96.00, wovon für die Emigranten-Mission in New York $26.00, für die in Baltimore $20.00, für innere und für äußere Mission je $25.00 bestimmt wurden. Der HErr aber lasse auch das geringe Opfer ihm gefallen und zum Segen gereichen für Viele!

Mequon, den 5. Aug. 1874. F. Keller, Pastor loci.

Conferenz-Anzeigen.

Die Vereinigte Columbus-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 25sten bis 27sten August in Zanesville, Ohio.

H. G. Crämer.

Die diesjährige gemischte Minnesota Pastoralconferenz soll vom Dienstag, dem 15. September, bis zum Donnerstag, dem 17ten, bei Pastor Emmel in St. Peter gehalten werden. Proteste gegen diese Zeitbestimmung müssen bis zum 15. August bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden, in welchem Falle es bei der vorjährigen Bestimmung bleiben müßte. Dies würde dann später noch bekannt gemacht werden. Wird Nichts irgends bekannt gemacht, so gilt die obige Bestimmung.

Im Auftrag der allgemeinen Minnesota Pastoralconferenz

O. Clöter.

Die diesjährige Wisconsin Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am Freitag, den 25. September, in Sheboygan, Wis., und hält ihre Sitzungen bis zum Dienstag, den 29sten. Zur rechtzeitigen Anmeldung bei dem Ortspastor, Herrn O. Spehr, ist jedes Glied der Conferenz verpflichtet. A. Rohrlack.

Die nördliche Districts-Conferenz der Synode von Illinois u. a. Staaten versammelt sich, s. G. w., vom 23sten bis 25sten September in der Gemeinde Herrn Pastor Gerken's zu Havana, Mason County, Ill. Zur Besprechung liegen vor Thesen über die Inspiration der heiligen Schrift.

Die Herren Pastoren der Missouri-Synode sind zur Theilnahme herzlich eingeladen. J. Heiniger, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Reichmann, Calhoun County, Ill., $2.00. Lehrer Hölscher bei St. Charles, Mo., $1.00. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $24.15. Von Past. Müllers Gem. in Kankakee, Ill., $8.00. Past. Pissels Gemeinde in Matteson, Ill., $16.05. Past. Frederkings Gem. in Beecher, Ill., $3.50. Past. Stephans Gem. in Chester, Ill., $4.05. Past. Grupe's Gem. in Eisleben, Mo., $5.10, von ihm selbst $1.00.

Zum College-Unterhalt: Von Pastor Ottmanns Gem. in Collinsville, Ill., $11.70.

Für innere Mission: Von Past. Ottmanns Gem. in Collinsville, Ill., $5.95.

Für Past. Brunns Anstalt: Auf F. Ahrens' Hochzeit gesammelt, durch Past. Steege in Dundee, Ill., $4.20. Von Past. Wünsch bei Dwight, Ill., $1.00.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Von Pastor Strieters Gem. in Proviso, Ill., $22.60. Von Past. Wünsch bei Dwight, Ill., $1.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von einem Ungenannten in Beardstown, Ill., $5.00. Von Past. Hiebers Gem. bei Matteson, Ill., $9.30. Past. Sauers Gem. in Mobile, Ala., $17.50. Past. Bergens Gem. in Jacksonville, Ill., $5.40.

Für arme kranke Pastoren: Von Past. Ströhleins Gem. bei Glasgow, Mo., $5.00.

Für die Gemeinde in Memphis: Von Pastor Wehrs' Gem. in Lake Zurich, Ill., $9.67. Durch Past. Große in Oak Park, Ill., $1.00. Von Past. Reisingers Gem. in Danville, Ill., $11.50.

Für Pastor Ruhland: Von Past. Wünsch bei Dwight, Ill., $1.00.

Für arme Studenten: Von M. S. in St. Louis $5.00. W. Sundermann in Clarinda, Page Co., Iowa, $1.00. Hrn. Konrad durch Past. Wünsch bei Dwight, Ill., $2.00. Von Past. Wünsch selbst $1.00.

Für Lehrer Hermann: Von Past. Eirichs Gemeinde in Minden, Ill., $14.00.

Für den Unglücklichen in Davenport: Von W. Sundermann in Clarinda, Iowa, $1.00. Von Past. Eirichs Gem. in Minden, Ill., $6.85. Past. Schweusens Gem. in Neu-Bielefeld, Mo., $12.75. E. Roschke, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Fleischmanns Gemeinde in Kendallville $15.40. Past. Brackhage's Gem. in Switzerland County 15.70. Past. Hiebers Gem. in Defiance County 2.75. Past. Germanns Gem. in Peru 8.16. Past. Tramms Gem. in Vincennes 20.32. Hochzeits-Collecte bei Holzmüller daselbst 5.75. Von Past. Husmanns Gem. in Euclid 10.00. Von Dr. Sihlers Gem. in Fort Wayne 54.27. Past. Schwans Gem. in Cleveland 97.86. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 14.30. Von Past. Hillers Gem. in Pomeroy 8.25. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne 17.67. Past. Bundenthals Gem. in Marion Township 8.36. Past. Jor' Gem. in Logansport 9.60. Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne 77.00. Past. Crämers Gem. in Zanesville 21.00. Past. Niethammers Gem. in La Porte 19.20. Pastor

Schönebergs Gem. in Lafayette 21.50. Past. Kraffts St. Johannisgemeinde 6.72. Hochzeits-Collecte bei A. Nagel und M. Keßler 7.76. Von Past. J. Rupprechts Gem. in North Dover 12.88. Past. Hochstetters Gem. in Indianapolis 145.15. Past. Jox' Gem. in Logansport 7.10. Past. Schumms Gem. in Willshire 8.00. Past. Sitzmanns Gem. in Terre Haute 8.75. Von Past. Brackhage's Gem. in Switzerland County 17.78. Past. Horsts Gem. bei Columbus 8.77. Von dessen Filialgemeinde 4.02.

Zur Baukasse: Aus Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 16.50. Past. Böse's Gem. in Napoleon 17.00. Past. Nützels Gem. in Columbus 10.09. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau 14.50. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne 57.50. Past. Lothmanns Gem. in Akron 5.00. Past. Jüngels Gem. in Jonesville 16.45. Past. Maaks Gem. in Sugar Grove 10.45. Aus Logansport, Ind.: von H. Hoppe und Fr. Behrens je 20.00, Past. Jox 15.00, A. Stoll und J. Konrad je 10.00, von Ch. Berg, H. Hartmann, S. Bussian, J. Koski je 5.00, von W. Krüger, C. Jilze, Lehrer Grote, Karl Meyer je 3.00, von A. Weis, F. Paul, J. Hart, F. Hart, H. Koski, Ch. Krüger, W. Fritze, L. Stoll, H. Steinmann, Hieber je 2.00, von J. Jox, J. Petrig je 1.00, Wittwe Heiten 50 Cts. Von Past. Schumms Gemeinde in Willshire 12.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Nik. Zelt durch Past. Brackhage 5.00. Hochzeits-Collecte bei Jürgens in Past. Bode's Gem. 16.43. Von N. N. in Cincinnati 1.00. Past. Husmanns Gem. in Euclid 6.00. Past. Bundenthals Gem. in Marion Township 8.00. Past. Steinbachs Gem. in Fairfield 9.19. Hochzeits-Collecte bei W. Piel in Indianapolis 13.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Hochzeits-Collecte bei J. Schmidt durch Past. Brackhage (für die Brunn'schen) 8.80.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von Past. Zagels Gemeinde bei Fort Wayne 13.00. W. Bleke bei Fort Wayne 1.50. Von Lehrer Meyns Schulkindern 1.20.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Fr. Morhart in Pomeroy 5.00. N. N. in Liverpool 1.00.

Zum Seminar-Haushalt in Addison: Vom Frauenverein in Evansville 10.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Vom Nähverein in Vincennes 10.00. Von H. S. daselbst 2.00. Frau Wendt durch Past. Krafft 1.00. W. Brick in Jonesville 1.00. N. N. in Liverpool 1.00. Kindtauf-Collecte bei L. Morlock daselbst 1.85.

Für innere Mission: Von Past. Kniefs Gemeinde in Neu-Dettelsau 2.40. Past. Mohrs Gem. in Holland 3.25. Von Frau Gillhaus in Waymansville 50 Cts. Past. Niethammers Gem. in La Porte 6.75.

Zur Wittwenkasse: Kindtauf-Collecte bei F. Rausch in Neu-Dettelsau 2.25. Von Past. Krafft als regelmäßiger Beitrag 4.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Lothmanns Gem. in Akron 10.32. Past. Bundenthals Gem. in Marion Township 7.54.

Zum College-Haushalt in Fort Wayne: Von Past. Wynekens Gem. in Cleveland 82.25.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Von Frau L. in Zanesville 2.00. Hrn. Mochel in Marshall, Jll., 3.00. Wittwe Brockmann in Jonesville 1.50. N. N. in Liverpool 1.00.

Zum Kirchbau in Philadelphia: Hochzeits-Collecte bei E. Melching 14.85.

Zum Kirchbau in Omaha: Von Past. Kraffts Sct. Jacobus Gem. 5.80. Dessen St. Johannis-Gem. 4.80. Durch denselben Christenlehr-Collecten 1.45.

Zum Proseminar in Springfield: Von Pastor Kraffts St. Jacobus-Gem. 4.40. Dessen St. Johannis-Gem. 3.16. Dessen St. Michaelis-Gem. 1.16. Dessen Gemeinde in Florida 65 Cts. Past. Horsts Filialgemeinde 5.55. Kindtauf-Collecte bei Ph. Walpert 2.05.

Zum Hospital in St. Louis: Von N. N. in Liverpool 1.00.

Für die Heidenmission: Von Past. Niethammers Gem. in La Porte 14.69. Missionsfest-Collecte daselbst 22.87.

Für arme Seminaristen in Addison: Hochzeits-Collecte bei G. Wagner in Past. Bode's Gem. 9.40.

Berichtigung.

In der Nummer vom 15. Mai lies unter der Rubrik „Zur Synodalkasse" anstatt „$13.62" von der Gem. in Logansport: $18.62.

Fort Wayne, den 24. Juli 1874. C. Grahl, Kassirer.

Erhalten für den Seminar-Haushalt in Addison:

Während des letzten Schuljahrs sind folgende Liebesgaben eingegangen: Von den Herren K. Kemnitz, J. Jakobs, Jasper Man, Joach. Man und K. Kupke aus Hrn. Past. Bartlings Gemeinde in Chicago Weißkohl, gelbe Rüben und Zwiebeln. Von Herrn F. Lichthardt in Schaumburg, Jll., 1 Sack Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln, 2 Speckseiten, 1 Rolle Butter. Durch Hrn. Aug. Graue in Addison: von Wittwe Ahrens 2 S. Korn und $2.00; von Wittwe Mönch 1 S. Weizen, 1 S. Hafer und 1 Stück Speck; von Hrn. L. Balgemann $2.00; von Hrn. Joh. Rohmeyer 50 Cts.; von Hrn. Heinr. Scharnhorst 25 Cts.; von Wittwe Graue 3 S. Hafer; von Hrn. K. Meyer 2 Stücke Speck; von Hrn. A. Graue 2 S. Weizen. Durch Herrn W. Buchholz in Addison: von Hrn. H. Winkelmann 2 S. Korn, 1 S. Hafer; von Hrn. H. Rosenwinkel 2 S. Hafer, 2 S. Korn; von Hrn. H. Marquardt sen. 4 S. Hafer, 4 S. Korn, 1 S. Mehl, 1 Schinken; von Hrn. L. Kehrbach 2 S. Korn; von Hrn. H. Hachmeister 1 S. Weizen, 1 Rolle Butter, 6 Stücke Rindfleisch; von Herrn W. Siems 1 S. Korn; von Hrn. D. Kruse 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; von Hrn. K. Piegorsch 1 S. Korn; von Hrn. W. Stünkel 1 S. Weizen, 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; von Hrn. Ch. Heidemann 1 S. Mehl, 1 S. Schrot, 1 S. Korn und 1 Rolle Butter; von Hrn. Aug. Wolkenhauer 2 S. Hafer, 50 Pfd. Mehl, 1 St. Rindfleisch, 1 Peck Bohnen, 1 S. Korn; von Hrn. L. Hohmeyer 1 St. Rindfleisch; von W. Buchholz $2.00; von Hrn. H. Fiene 3 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 S. Korn; von Hrn. F. Leeseberg 2 S. Kartoffeln. Durch Hrn. L. Blecke in Addison: von Hrn. B. Heinberg 1 S. Korn, 1 S. Hafer; von Hrn. F. Stuwe 1 S. Korn; von Hrn. H. Geils 2 S. Korn, 1 S. Rüben, 1 St. Rindfleisch; von Hrn. W. Fiene 1 S. Weizen, 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer; von Hrn. D. Plasse 2 S. Hafer; von Hrn. D. Fiene 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln, ½ Busch. Zwiebeln, 3 Sülzen; von Hrn. W. Nebbermeyer 3 S. Korn, 2 S. Hafer; von Hrn. H. Fiene 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 1 S. Weizen; von Hrn. H. Piehl 10 St. Rindfleisch, 1 Bush. gelbe Rüben, ½ Peck Bohnen; von Hrn. A. Leppin 1 S. Kartoffeln; von Hrn. H. Bunge 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn; von Hrn. F. Schmädeke ½ Bush. Weizen, 1 Bush. Kartoffeln; von Hrn. H. Backhaus 1 Rolle Butter, 5 St. Rindfleisch, 1 Stück Speck, 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn, ½ Bush. gelbe Rüben; von Hrn. L. Heinemann 1 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Gemüse, 1 Rolle Butter, 1 St. Speck, 1 Peck Bohnen; von Hrn. C. Kornstedt 2 S. Korn; von Hrn. L. Fiene 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer, 1 S. Weizen, 1 S. Korn, 1 Schulter; von Wittwe Bergmann 2 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Weizen; von H. Marquardt jun. 1 S. Weizen, 2 S. Hafer; von W. Marquardt 3 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Weizen, 4 St. Rindfleisch; von Hrn. W. Rabe 2 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 Schulter; von N. N. 1 Schulter; von Hrn. H. Heuer 1 S. Hafer, 1 Sack Kartoffeln, 1 S. Korn; von N. N. 1 S. Weizen, 1 Schulter; von Hrn. C. Falch 1 S. Hafer, 1 S. Korn; von Hrn. F. Buchholz 2 S. Kartoffeln; von Hrn. F. Kruse 2 S. Kartoffeln; von Hrn. L. Thieße 1 S. Korn; von Hrn. J. Bandemer 1 Bushel Weizen; von Hrn. F. Stünkel 2 S. Kartoffeln, 2 S. Mehl, 18 Pfd. Würste, 30 Pfd. Rindfleisch; von Hrn. L. Blecke 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 Schulter, 10 Pfd. Würste; von Hrn. J. Brackmann 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 Schulter; von Hrn. D. Segelke 3 S. Hafer.

Addison, Jll., den 8. Juli 1874. H. Gehrke.

Erhalten für die Nothleidenden in Jowa:

Von Gottlieb Röthe bei Dacotah, Jowa, 25 Cts. Durch J. Schneider in Carlton Township, Tama County, Jowa, $10.00. Durch Friedrich Winter in Tipton Grove, Hardin Co., Jowa, 3.00. Durch W. Köll in Hampton, Jowa, 14.00. Durch folgende Herren Pastoren von ihren Gemeinden: Studt 28.00, Lohr 10.00, Schneider 16.00, Strieter 12.00, C. Seuel 6.50, Oetjen (Johannis- und Zions-Gem.) 12.30, Brammer 23.20, L. Traub 5.05, Leyhe 6.25, Horn 2.00, Feiertag (St. Pauls-Gem.) 14.12, A. D. Krämer 10.00, H. Sieving 9.50, Schürmann 21.00, Hörnicke 7.00, Rathjen 20.50, Aulich 1.00, Döscher 18.15, von dessen Filialgemeinde in West-Dayton 5.85, A. D. Krämer (Filialgem. an der Deer Creek) 5.52, J. W. Friedrich 14.00 (St. Johannis-Gem.) und 9.55 (Dreieinigkeits-Gem.), E. Röder 25.00, H. Schmidt 40.00, Herrmann (Gem. bei Victor, Jowa) 9.25, Haar 22.15, Hudtloff 2.46 (St. Petri-Gem.), 3.65 (Dreieinigkeits-Gem.), 4.05 (Immanuels-Gem.), 3.95 (St. Pauls-Gem.), 2.77 (St. Johannis-Gem.), 5.75 (Dreifaltigkeits-Gem.), Rathjen 17.50, Endeward 3.60, Endres 6.25 (Gem. zu Pilot Mound), Bode 17.00, Endres 5.00 (Immanuels-Gem.), Nuoffer 16.10, Schuricht 11.10, R. Lange 27.00, Pissel 32.50, L. Winter 7.00, Wehrs 10.50, Herrmann 15.00. Von der Gem. bei Sigourney, Jowa, 7.75. Von Friedrich L. Weiß bei Addison, Jll., 3.00. Durch H. Burmeister in Chapin, Jowa, 5.00. Von der Gem. zu Wall Lake, Jowa, 2.75. Durch Past. Feiertag, auf Hrn. G. Hochstraßens Kindtaufe gesammelt, 3.85. Durch Lehrer A. Brandenstein 26.60. Von einem Ungenannten 37 Cts. Durch C. Hannemann 2.25. Durch Hrn. Kassirer Eißfeldt 36.00. Von Gottfr. Amling in Addison, Jll., 2.00. Daniel Kornhaas daselbst 2.00. Durch Past. Feiertag von Frau Weinauge 2.00.

Es sind bis jetzt etwa 65 Familien in 11 verschiedenen Counties unterstützt worden. J. F. Döscher.

Für den Kirchbau der kleinen neu gebildeten Gemeinde zu Toledo, Ohio,

habe ich erhalten: Durch Past. Steege aus der Abendmahlskasse seiner Gemeinde $15.00. Durch Past. Lemke von seiner Gemeinde $8.50. Von Past. Fürbringers Gemeinde $20.00. Von Past. Ruffs Gemeinde $7.00. Von Past. Müllers Gemeinde in Amelith $5.00. Past. Hattstädts Gemeinde $17.00. Von Pastor Ahners Gemeinde in Frankentrost $10.10. Von Past. Jske's Gemeinde in Jda $14.03. Past. Schmidts Gemeinde in Saginaw $11.00. Past. Lochners Gemeinde in Milwaukee $33.22. Past. Hügli's Gemeinde in Detroit $20.00. Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust $12.11. Past. Zuckers Gemeinde in Defiance $12.00. Von der Gemeinde in Adrian $33.03.

Allen Gebern herzlich dankend und Gottes reichen Segen wünschend

Adrian, den 18. Juli 1874. J. Trautmann.

Für das lutherische Hospital in St. Louis

sind folgende Gaben eingegangen:

Durch Hrn. Past. Sapper, bei der Hochzeit des Hrn. J. Wübbold in Carondelet gesammelt, $14.70. Von Frau Wüstie in St. Louis $5.00. Von Hrn. Faster 10 Pfd. Reis. Durch Hrn. Past. Biltz von seiner Gemeinde $5.00. Durch Hrn. Past. Sauer von Frau M. Frank in Mobile, Ala., $5.00. Durch Hrn. L. Lange von John Möller in Beardstown, Jll., $2.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Th. Siek in Elliotstown, Effingham Co., Jll., $4.70. Vom Frauenverein des Immanuels-Districts in St. Louis 2 Dutzend Handtücher, 6 Betttücher. Von Hrn. C. Tatge durch Hrn. Past. Rohe in Joliet, Jll., $5.00. Von einem Ungenannten durch J. H. Lovekamp in Beardstown, Jll., $5.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Kunz $9.00.

F. W. Schuricht, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (mittleren Districts).

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit den Empfang folgender Einsendungen:

1. Beiträge:

Von Past. C. Böse $5.00, Past. Tramm $2.00, Past. Nützel $4.00.

2. Geschenke:

Durch Past. Weyel, auf Hrn. Heinsohns Hochzeit gesammelt, $5.00. Collecte der Gemeinde des Past. Kunz $7.30.

J. G. Kunz, Kassirer.

Quittung.

Von Louis Lange für die Synodalkass[e] 1873 $270.60, am 22. November 187[…] 1874 $358.17. John F[…]

Für das Proseminar in Springfiel[d]

erhalten bis 21. Juli 1874: Von P[…] keits-Gemeinde in Crete, Jll., $8.50. […] Mishawaka, Jnd., $6.76. Dessen Gem[…] $3.79. Past. Lochners Gemeinde i[n …] Past. Bösche's Gemeinde in Watertow[n …] Kassirer J. Birkner in New York $2[…] Eißfeldt vom Nördl. District $19.42. […] St. Louis $139.56. John[…]

Mit innigem Dank gegen Gott und[…] in der Synode bescheinige ich hiermit, […] ther die Summe von 520 Thalern fü[r …] und 72 Thlr. 15 Ngr. zu meiner […] erhalten zu haben. Der HErr sei ei[n …] dieser Wohlthat.

Planitz, den 6. Juli 1874.

Für den „Lutheraner"

Den 27sten Jahrgang: […] Linsenmann, N. Sörgel 4.50, C. Lohr[…] Ferner: J. Beck, F. Lisker, G. M[…] H. C. Misselhorn 20.00, H. W. Böck[…] Jahn 1.00.

Den 28sten Jahrgang: Di[…] Ahner 9.00, M. Meyer 13.50, W. Li[…] D. Spehr, H. P. Duborg, L. Traub, […] C. Lohrmann, H. Gräßel 5.00, F. […] 12.00, F. Horn 6.00, J. Hilgendorf […] Bauer 5.00, P. Karrer, J. A. Müller, […] Ferner: F. G. Schmidt, F. Lisker[…] Böckhaus 13.70, W. Pape, H. Lübbe, […] G. Möckel, J. Lux 13.50.

Den 29sten Jahrgang: […] Schulenburg, J. B. Frich, M. Meye[r …] A. Lehmann 20.00, W. Hattstädt 15.[…] Sprengeler 13.50, H. Bremer 14.0[0 …] 4.50, J. G. Bergh, A. Saupert 2[…] Bangerter 75 Cts., D. Spehr, G. W[…] H. Hörnicke 10.50, J. Noll, H. W. […] H. P. Duborg, H. Meyer 4.50, F. […] heim, H. Gräbner 3.00, L. Traub, H[…] 3.70, N. Herbst, L. Wuggazer 3.00, […] 7.50, D. Asperheim, C. Lohrmann, […] F. Genske, H. Gräßel 15.00, C. Hie[…] mann, S. Kleppisch 7.50, F. Schnei[…] Richmann 13.50, F. M. Große 3.[…] Senne 3.00, W. Dorn 9.00, G. Pol[…] F. Horn 6.00, F. G. Walther 6.00, […] dorf, Th. Mießler, L. W. Becker, A. […] P. Karrer 4.00, J. A. Müller, H. […] W. Krebs 13.50, S. Kleppisch 6.00, […] Ferner: H. G. Schnelle, G. Schne[…] F. Knollmann, J. Markwardt, G. […] 16.50, J. A. Gießmann, H. Stremi[…] Lüker 30.00, W. Pape, J. H. Sta[…] bohm 39.50, L. Jung 30.00, J. Be[…] Müller, N. Müller 24.00, G. Alln[…] F. Reese 118.00, A. Dohrmann 27.5[…] W. Embe, J. H. Folkers 30.00, G. […] ner 28.50, H. Hesse 24.00, A. Daake[…] 42.00, C. Ahrberg 4.50, J. G. Möd[…] W. Schneider 8.50, G. Grätzer, P. […]

Den 30sten Jahrgang: […] Brüggemann $5.00, L. Dulitz 12.[…] 6.25, C. Kretzmann, H. Sieving 1[…] S. Estel 9.75, J. G. Daib 11.00, […] 8.75, H. G. Holm, L. C. Knief 2[…] Benter, J. G. Nützel 9.50, G. Hil[…] P. Wambsganß 33.75, G. Schliep[…] dinger 22.50, G. Schaf 5.00, J. G[…] H. Schlesselmann 16.25, M. Tir[…] 15.00, S. Swennungsen, A. T. Ge[…] E. Bangerter, F. Steinbach 22.50, […] hardt 2.50, F. Wendt 10.00, P. S[…] J. C. Weisel 56.25, F. Junker, C. […] 6.00, H. Hoops, F. K. Hörnicke 8.7[…] Merz 15.00, F. W. Husmann 10.0[…] W. Hömann, P. Köhler, J. J. Wa[…] gen 65 Cts., G. Markworth, L. M[…] Ernst, L. Traub, H. Kühn 10.00, […] A. C. German 6.50, G. Prager 55[…] 25.00, J. G. Sauer 55.00, R. Her[…] 4.25, L. Wuggazer, L. Vogelsang, […] 1.00, G. H. Führ, A. Bredelen, A. […] J. Bühl 11.25, G. Göbel, K. L. M[…] Walther, J. Trautmann 16.75, […] Wunder 24.00, H. Lemke 7.50, S. […] Bergen 16.25, J. Kilian 5.00, H. […] F. König 2.95, G. Rademacher, F. […] ter 48.75, Th. Pissel 33.75, C. Hi[…] mann 7.50, C. Hunziker 8.75, W. […] 10.00, C. F. Liebe 31.25, F. Sc[…] Mattfeldt, C. J. Frese, H. Pröhl 1[…] F. M. Große 17.50.

Veränderte […]

Rev. Th. Siek, C[…]

Rev. A. Kenter, Charlest[…]

Druckerei der Synode von Mi[…]



Quittung.

Von Louis Lange für die Synodalkasse empfangen: Am 7. Febr. 1873 $270.60, am 22. November 1873 $818.16, am 7. August 1874 $358.17. John F. Schuricht, Kassirer.

Für das Proseminar in Springfield zur Schuldentilgung erhalten bis 21. Juli 1874: Von Past. G. Traubs Dreieinigkeits-Gemeinde in Crete, Ill., $8.50. Past. Hilds Gemeinde in Mishawaka, Ind., $6.76. Dessen Gemeinde bei Woodland, Ind., $3.79. Past. Lochners Gemeinde in Richmond, Va., $5.30. Past. Bösche's Gemeinde in Watertown, Minn., $3.70. Durch Kassirer J. Birkner in New York $25.60. Durch Kassirer C. Eißfeldt vom Nördl. District $19.42. Durch Kassirer Roschke in St. Louis $139.56. John Breßmer, Kassirer.

Mit innigem Dank gegen Gott und die lieben, gütigen Geber in der Synode bescheinige ich hiermit, durch Herrn Professor Walther die Summe von 520 Thalern für meine Planitzer Gemeinde und 72 Thlr. 15 Ngr. zu meiner persönlichen Unterstützung erhalten zu haben. Der HErr sei ein gnädiger Vergelter auch dieser Wohlthat.

Planitz, den 6. Juli 1874. F. C. Th. Ruhland.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 27sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: W. Linsenmann, N. Sörgel 4.50, C. Lohrmann.

Ferner: J. Beck, F. Lisker, G. M. Beyer, F. A. Lindwedel, H. C. Misselhorn 20.00, H. W. Böckhaus 11.30, W. Pape, C. Jahn 1.00.

Den 28sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: A. F. Ahner 9.00, M. Meyer 13.50, W. Linsenmann, N. Sörgel 4.50, O. Spehr, H. P. Duborg, L. Traub, H. Loßner 4.50, R. Herbst, C. Lohrmann, H. Grätzel 5.00, F. Schneider, A. Heitmüller 12.00, F. Horn 6.00, J. Hilgendorf, Th. Mießler 3.00, A. C. Bauer 5.00, P. Karrer, J. A. Müller, H. F. Kolbe.

Ferner: F. G. Schmidt, F. Lisker, F. A. Lindwedel, H. W. Böckhaus 13.70, W. Pape, H. Lübbe, J. Beck, F. Reese 9.60. J. G. Möckel, J. Lur 13.50.

Den 29sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: J. Schulenburg, J. B. Frich, M. Meyer 22.50, J. G. Daib 4.00, A. Lehmann 20.00, W. Hattstädt 15.25, W. Linsenmann, C. H. Sprengeler 13.50, H. Bremer 14.00, L. H. Hölter, N. Sörgel 4.50, J. G. Bergh, A. Saupert 22.65, S. Swennungsen, E. Bangerter 75 Cts., O. Spehr, G. Bernthal 17.80, H. Hoops, J. H. Hörnicke 10.50, J. Noll, H. W. Hömann, C. Maurer 4.50, H. P. Duborg, H. Meyer 4.50, F. W. Spindler 12.00, L. W. Heim, H. Gräbner 3.00, L. Traub, H. Loßner 6.00, W. Hattstädt 3.70, R. Herbst, L. Wuggazer 3.00, C. Gausewitz, M. Stephan 7.50, O. Asperheim, C. Lohrmann, G. Göbel, H. Bremer 14.00, F. Gensike, H. Grätzel 15.00, E. Hieber, R. Köhler 7.50, F. Lehmann, S. Kleppisch 7.50, F. Schneider, C. F. Hermann, F. W. Richmann 13.50, F. M. Große 3.75, G. Traub 1.15, H. C. Senne 3.00, W. Dorn 9.00, G. Polack 2.25, A. Heitmüller 3.00, F. Horn 6.00, F. G. Walther 6.00, H. Ramelow 8.00, J. Hilgendorf, Th. Mießler, L. W. Becker, A. Hild 2.25, D. Gräf 50 Cts., P. Karrer 4.00, J. A. Müller, H. F. Kolbe, T. Körner 22.50, W. Krebs 13.50, S. Kleppisch 6.00, W. Steinrauf.

Ferner: H. G. Schnelle, S. Steinke, F. Lisker, C. Kiekhäfer, F. Knollmann, J. Markwardt, G. Simandel 12.00, J. H. Bleke 16.50, J. A. Gießmann, H. Streming, H. Succop, H. Poske, H. Lüker 30.00, W. Pape, J. H. Stallmann, H. Lübbe, M. Meibohm 39.50, L. Jung 30.00, J. Beck, P. Kast, H. Vornholdt, G. Müller, R. Müller 24.00, G. Allmeyer 15.40, C. Jahn 14.00, F. Reese 118.00, A. Dohrmann 27.50, F. Hartmann, F. Krämer, W. Emde, J. H. Folkers 30.00, G. Bernhardt 10.00, J. Bäumner 28.50, H. Hesse 24.00, A. Daake 4.50, A. Lüke 6.00, F. Selle 42.00, C. Ahrberg 4.50, J. G. Möckel, A. Bohn 2.00, J. Beneke, W. Schneider 8.50, G. Grätzer, P. Theis 15.00, A. Vogel 20.00.

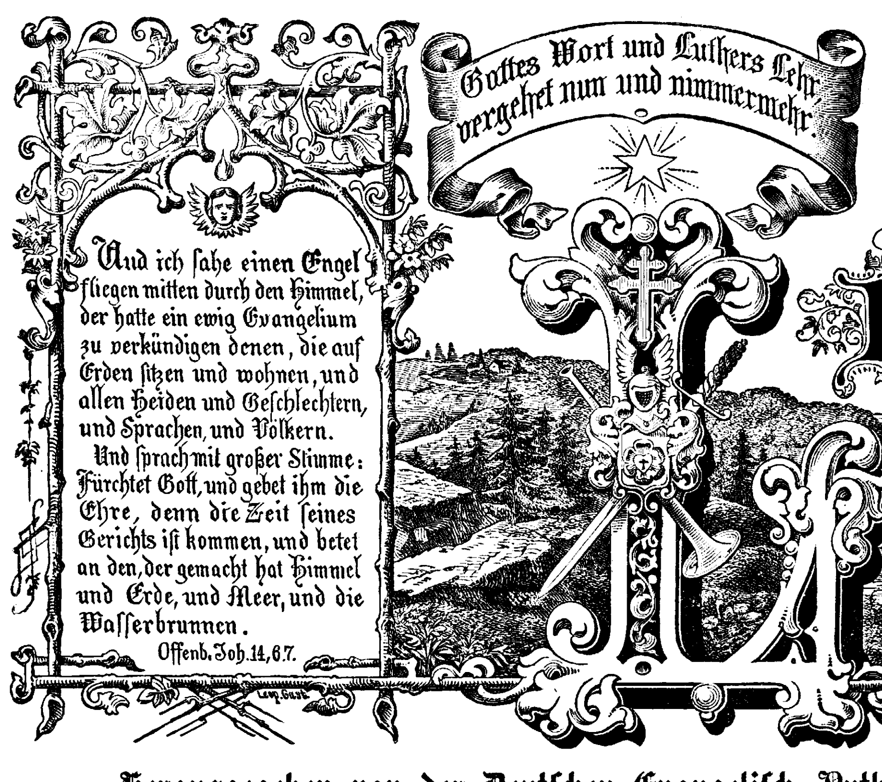
Den 30sten Jahrgang: Die Herren Pastoren: F. W. Brüggemann $5.00, L. Dulitz 12.00, J. B. Früch, Th. Siek 6.25, C. Kretzmann, H. Steving 11.25, A. Lehmann 17.50, P. S. Estel 9.75, J. G. Daib 11.00, C. F. Haußmann, J. Fackler 8.75, H. G. Holm, L. E. Knief 26.25, J. Matthias 2.50, J. Benter, J. G. Nützel 9.50, G. Hild 8.75, G. H. Jäbker 48.75, P. Wambsganß 33.75, G. Schliepsiek, A. Zagel 26.25, G. Mödinger 22.50, G. Schaf 5.00, J. G. Bergh, O. Juul, A. Hoppe, H. Schlesselmann 16.25, M. Tirmenstein 44.80, A. Saupert 15.00, S. Swennungsen, A. T. Geißenhainer, H. Jüngel 38.40, E. Bangerter, F. Steinbach 22.50, M. Sommer 10.00, G. Speckhardt 2.50, F. Wendt 10.00, P. Seuel 7.10, C. G. Hiller 5.00, J. C. Weisel 56.25, L. Junker, E. Aulich 18.75, E. A. Winter 6.00, H. Hoops, F. K. Hörnicke 8.75, J. Noll, Theod. Jäckel, M. Mertz 15.00, F. W. Husmann 10.00, Dr. M. Gotsch 12.50, H. W. Hömann, P. Köhler, J. J. Walther, H. Meyer 3.75, J. Bergen 65 Cts., G. Markworth, L. Markhus, H. Gräbner 15.25, A. Ernst, L. Traub, H. Kühn 10.00, A. F. Siegel, A. Henkel 15.00, A. C. German 6.50, G. Prager 55 Cts., A. Feddersen, F. König 25.00, J. G. Sauer 55.00, R. Herbst, W. F. Deiß, J. F. Fackler 4.25, L. Wuggazer, L. Vogelsang, M. Stephan 10.25, F. Dreyer 1.00, G. H. Führ, A. Bredesen, A. W. Frey, H. A. Schmidt, P. J. Bühl 11.25, G. Göbel, K. L. Moll 5.00, L. Lochner 10.00, H. Walther, J. Trautmann 16.75, Theo. Dressel, A. Michaelis, H. Wunder 24.00, H. Lemke 7.50, S. Reque, E. T. Richter 6.25, J. Bergen 16.25, J. Kilian 5.00, H. Grätzel 6.00, C. Stärker 6.25, F. König 2.95, G. Rademacher, F. J. Th. Jungk 7.50, J. Strieter 48.75, Th. Pissel 33.75, E. Hieber, R. Köhler 11.25, F. Lehmann 7.50, C. Hunziker 8.75, W. Nehwinkel 3.75, C. Markworth 10.00, C. F. Liebe 31.25, F. Schneider, C. F. Herrmann, Th. Mattfeldt, E. J. Frese, H. Pröhl 12.50, H. Michels, F. W. Scholz, F. M. Große 17.50. (Schluß folgt.)

Veränderte Adressen:

Rev. Th. Siek, Champaign City, Ill.

Rev. A. Kenter, Charlestown, Redwood Co., Minn.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch=Luth

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=Collegiu

Jahrgang 30. St. Louis, Mo., de

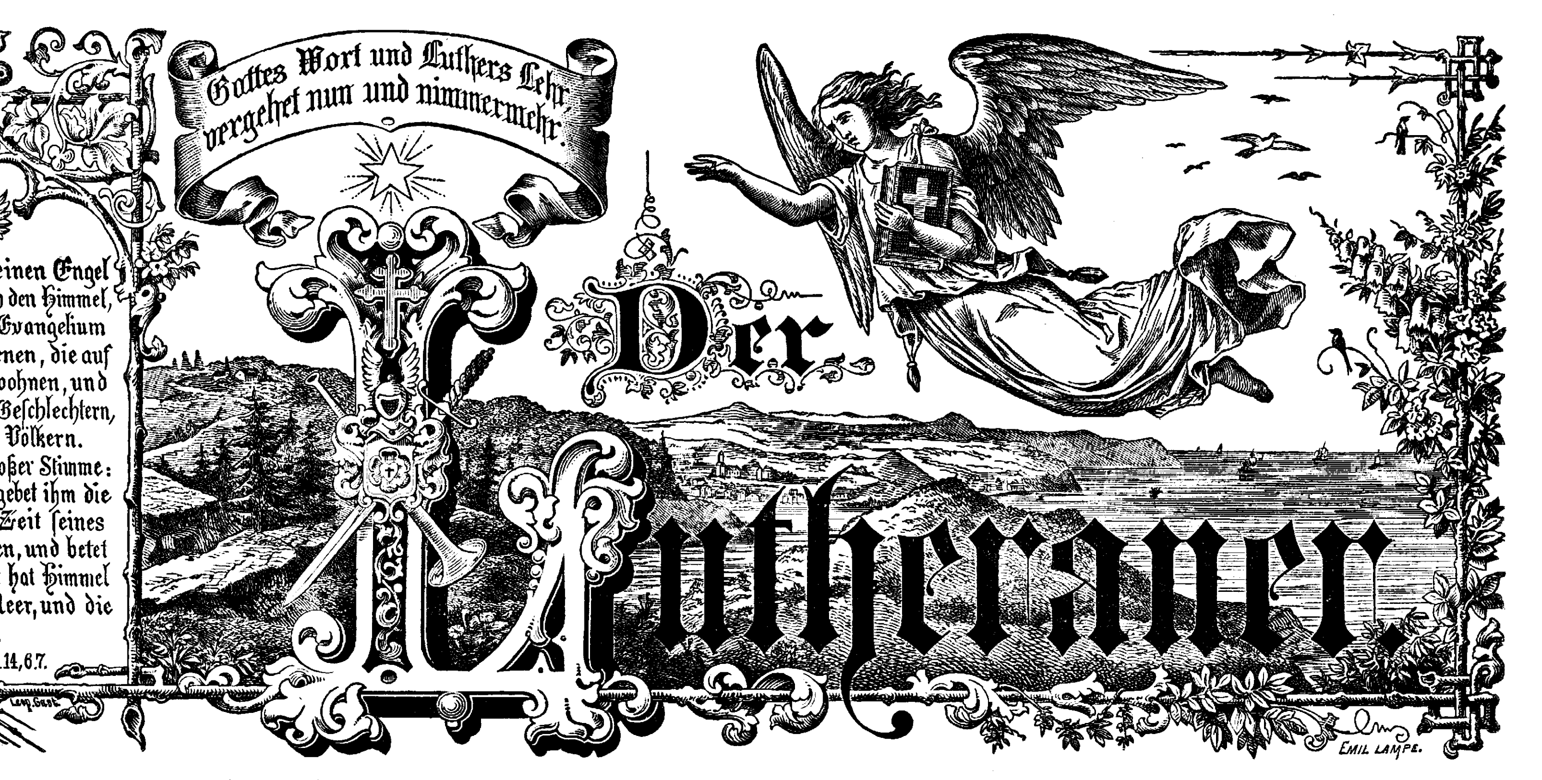
Thomas von Westen, der Apostel der Lappen und Finnen.

In der nördlichsten Provinz Norwegens, Finnmarken, wohnen die Lappen oder Finnen. Je nach ihren Wohnsitzen theilen sie sich in Berg=, Strom= oder Seelappen. Im Ganzen sind ihrer etwa 11,000 Seelen. Den Kern bilden die Berglappen. Diese schweifen auf ihren Rennthieren und Schlitten, Jahr aus, Jahr ein, auf ihren schneeigen Bergen umher, und müssen an die acht Wochen im Jahr des Sonnenlichts entbehren. Die Strom= und Seelappen sind noch tiefer gesunken, als jene, und leben von der Fischerei. Noch bis ins siebenzehnte Jahrhundert hinein behaupteten unter ihnen die Götzen fast ungebrochen ihre Gewalt. Freilich waren hier und da Pfarreien im Lande gegründet, und mehrere Könige von Norwegen und Dänemark hatten befohlen, daß die Lappen das Christenthum annehmen sollten. Zwangsweise ließen sie nun ihre Kinder wohl taufen; aber es war etwas ganz Gewöhnliches, ihnen die Taufe durch ein besonders dazu angestelltes Zauberweib wieder abwaschen zu lassen, und es umzutaufen. Dann trug ein solches Kind zeitlebens einen Ring auf der Brust, zum Zeichen, daß es zu den väterlichen Göttern umgetauft sei. Bequemte sich ein Finne, dem christlichen Gottesdienste beizuwohnen, so opferte er eilend seinem Hauptgötzen, dem Saivo und dem Sarrakka, einen Hund zur Sühne. Wollte er zum Tische des HErrn gehn, so bat er beim ersten besten Bach seine Götzen um Verzeihung. Die Hostien behielten sie im Munde, nahmen sie nach der Feier heraus, hefteten sie an eine Mauer, und durchschossen sie mit einer Kugel. Das Blut, welches angeblich herausfloß, wurde im Laufe der Büchse aufgefangen, und nun, hieß es, traf jeder Schuß. Im Jahre 1658 machte sich der von den Schweden vertriebene lutherische Bischof Erich Bredul auf, und predigte in den Finnmarken Christum, den Gekreuzigten. Aber seine Stimme verhallte wie die eines Predigers in der Wüste; denn nach seinem Tode fand sich Niemand, der sein Werk fortsetzte. Erst im Jahre 1703 erweckte Gott den Lappen einen neuen Boten des Evangeliums. Das war der Schullehrer Isaak Olsen. Dieser schlichte Mann arbeitete vierzehn Jahre hindurch mit treuer Hingabe an den Seelen seiner Finnenkinder, die er sich auf seinen Reisen mühsam zusammenbetteln

mußte. Es waren aber n
einsammeln konnte; jedoch
Friedrichs IV. thätige Lieb
Und der gute Hirte machte s
Mann, den er sich zu seinem

Thomas von Weste
Drontheim geboren. Von
in der Schule der Noth u
Sein Vater hatte zehn Kind
ihn nicht studiren lassen.
von den Büchern fortzubri
fand man ihn im Heuschob
Vokabelbuch in der Hand.
Vater; aber er sollte nun n
studiren, und er wäre so ger
Schon hatte er seine medic
und wollte zum Doctor p
Vater. Wäre seine Neigu
groß gewesen, so würde sie di
machen mußte, nicht bestand
kümmerlich leben, hatte nur
die bescheidenste Kost zu esse
Freunde, der eben so arm
Beide zusammen hatten nur
Eine ausging, mußte der
Als er seine Studien vollen
der Große zum Professor nac
aber machte ihn zu seinem
Gehalt. Drei Jahre blie
Posten. Eine fromme Witt
und in ihr fand er die ihm v
gefährtin. Im Jahre 171
nach Wedönn, im Stifte T
diesen Weg sollte er unter
antreten. Die ganze Hab
Büchersammlung ging in ei
die älteste seiner beiden Stief
ihr Grab. Dies war der
zum Pfarrer.

In der lutherischen Kirche
traurig aus. Unter den 5—6
des von Westen fanden sich Ei
Gesangbücher. Westen und
mit ihm verbundene Freunde,
an den dänischen König d



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. September 1874. No. 17.

esten, der Apostel der und Finnen.

rovinz Norwegens, Finnmarken,
Finnen. Je nach ihren Wohn=
Berg=, Strom= oder Seelappen.
etwa 11,000 Seelen. Den
ppen. Diese schweifen auf ihren
tten, Jahr aus, Jahr ein, auf
umher, und müssen an die acht
Sonnenlichts entbehren. Die
sind noch tiefer gesunken, als
Fischerei. Noch bis ins sieben=
ein behaupteten unter ihnen die
ihre Gewalt. Freilich waren
n Lande gegründet, und mehrere
und Dänemark hatten befohlen,
hristenthum annehmen sollten.
nun ihre Kinder wohl taufen;
Gewöhnliches, ihnen die Taufe
angestelltes Zauberweib wieder
d es umzutaufen. Dann trug
ens einen Ring auf der Brust,
u den väterlichen Göttern um=
sich ein Finne, dem christlichen
nen, so opferte er eilend seinem
vo und dem Sarrakka, einen
ollte er zum Tische des HErrn
en besten Bach seine Götzen um
tien behielten sie im Munde,
er heraus, hefteten sie an eine
en sie mit einer Kugel. Das
herausfloß, wurde im Laufe der
nun, hieß es, traf jeder Schuß.
e sich der von den Schweden
Bischof Erich Bredul auf, und
ken Christum, den Gekreuzigten.
hallte wie die eines Predigers
h seinem Tode fand sich Nie=
ortsetzte. Erst im Jahre 1703
ppen einen neuen Boten des
ar der Schullehrer Isaak Olsen.
rbeitete vierzehn Jahre hindurch
en Seelen seiner Finnenkinder,
eisen mühsam zusammenbetteln

mußte. Es waren aber nur einzelne Garben, die er einsammeln konnte; jedoch durch ihn wurde König Friedrichs IV. thätige Liebe zu den Finnen erweckt. Und der gute Hirte machte sich auf, und zeigte ihm den Mann, den er sich zu seinem Werke ausgerüstet hatte.

Thomas von Westen ist im Jahre 1682 zu Drontheim geboren. Von Jugend auf übte ihn Gott in der Schule der Noth und der Selbstverleugnung. Sein Vater hatte zehn Kinder zu versorgen, und wollte ihn nicht studiren lassen. Aber der Knabe war nicht von den Büchern fortzubringen. Und eines Tages fand man ihn im Heuschober versteckt, ein lateinisches Vokabelbuch in der Hand. Endlich ergab sich sein Vater; aber er sollte nun nach dessen Willen Medicin studiren, und er wäre so gern ein Prediger geworden. Schon hatte er seine medicinischen Studien vollendet, und wollte zum Doctor promoviren; da starb sein Vater. Wäre seine Neigung zur Theologie nicht so groß gewesen, so würde sie die Probe, die er jetzt durchmachen mußte, nicht bestanden haben. Er mußte sehr kümmerlich leben, hatte nur einen Tag um den andern die bescheidenste Kost zu essen, und bewohnte mit einem Freunde, der eben so arm war, wie er, Ein Zimmer. Beide zusammen hatten nur Einen Anzug; wenn der Eine ausging, mußte der Andere zu Hause bleiben. Als er seine Studien vollendet hatte, berief ihn Peter der Große zum Professor nach Moskau. Friedrich IV. aber machte ihn zu seinem Bibliothekar, vorerst ohne Gehalt. Drei Jahre blieb von Westen auf diesem Posten. Eine fromme Wittwe speiste und kleidete ihn, und in ihr fand er die ihm von Gott geschaffene Lebensgefährtin. Im Jahre 1710 wurde er zum Pfarrer nach Wedönn, im Stifte Drontheim, berufen. Auch diesen Weg sollte er unter schweren, äußeren Nöthen antreten. Die ganze Habe seiner Frau und seine Büchersammlung ging in einem Schiffbruch verloren; die älteste seiner beiden Stieftöchter fand in den Wellen ihr Grab. Dies war der Schluß seiner Vorbereitung zum Pfarrer.

In der lutherischen Kirche Norwegens sah es damals traurig aus. Unter den 5—6000 Seelen der Gemeinde des von Westen fanden sich Eine Bibel und zwei oder drei Gesangbücher. Westen und sechs andre Geistliche, eng mit ihm verbundene Freunde, schildern in einem Briefe an den dänischen König den trostlosen Zustand der Kirche folgendermaßen: „Die Wege Zions in diesem Reich liegen ganz öde. Es ist keine Kirchenzucht mehr in diesem Lande; der Bindeschlüssel ist ganz vergraben, der Löseschlüssel ganz gemißbraucht, die Kanzel leider meistentheils ohne Frucht, der Beichtstuhl mehr zur Förderung des Reichs des Bösen, als zur Abschaffung der Sünden. Hurerei hat so überhand genommen, daß die Wächter des Heiligthums täglich Sodoms Strafe über dieses Land befürchten müssen. Trunkenheit ist keine Sünde mehr, Zank und Neid zur Sitte geworden, falsch Gewicht und Maß hält man für erlaubten Gewinn, Unwissenheit in Sachen der Seligkeit für den wahren Glauben, Fluchen und Schwören sind die gewöhnliche Sprache, Sabbathschänderei eine gleichgültige Sache... Wenige Kinder Gottes ausgenommen, so ist kein Unterschied zwischen uns und unsern heidnischen Vorfahren, als der bloße Name ‚Christen'." Diese sieben Männer waren hellleuchtende Sterne, — man nannte sie auch das Siebengestirn, — und damals vom HErrn zu einem Salz der norwegischen Kirche bestimmt. Der hellste Stern unter ihnen war von Westen. Ohne Menschenfurcht erhob er für seinen HErrn und Meister seine Stimme, deckte Armen und Reichen, Vornehmen und Geringen, ihre Sünden auf, strafte im Namen Gottes die ganze Kirche, und lud mit dringendem Mahnen alle Sünder zum Kreuze JEsu Christi. Die Feindschaft der Welt erwachte bald. Spott und Schmach war der Lohn des treuen Hirten; ja, seine Gemeinde ging in ihrem Kampfe gegen Gott so weit, daß sie beim Könige auf seine Amtsentsetzung antrug. Wie Westen wirkten auch seine Freunde; wie er, mußten auch sie Verachtung und Hohn einernten. Die Sieben standen aber in der Kraft Gottes unerschütterlich. Sie wandten sich in einem Briefe, aus dem wir oben Einiges mitgetheilt haben, an den König um Hülfe. Dadurch mehrte sich der Ingrimm der Feinde. Mancher der Brüder fing an zu zittern; von Westen stand ohne Furcht. „Ist es denn unsere Sache", sagte er, „unsere Ehre, die wir verfechten? Ist es nicht die Sache JEsu, für die wir streiten? Sollen wir denn der Verspottung seines Reichs und seiner theuern Wahrheit zusehen, ohne darüber zu klagen? Und wer soll klagen, wenn nicht seine eignen Diener? Und wem soll's geklagt werden, wenn nicht seinem Gesalbten?" Und ihre Klage verhallte nicht in dem edlen Königsherzen, und bei seiner

frommen Gemahlin, der Königin Louise. Die schreiendsten Nothstände wurden gehoben, so daß von Westen an seinen Freund Engelhardt, einen aus dem Siebengestirne, schreiben konnte: „Ein Purimsfest müsse man halten!"

Während so die Kirche in Norwegen eine gnädige Heimsuchung des treuen Gottes erlebte, erhielt im Jahre 1715 das Missionscollegium in Kopenhagen die Weisung vom Könige, an die Finnische Mission Hand anzulegen. Die königlichen Worte sind hellleuchtende Edelsteine, und dürfen hier nicht fehlen: „Nachdem die göttliche Vorsehung und Liebe ... uns eine Neigung geschenkt hat, unsere Unterthanen in den Finn- und Lappmarken, die noch in Blindheit und Unwissenheit von Gott leben, zur seligmachenden Erkenntniß zu führen; so versehen wir uns zu euch, daß ihr dies große Werk mit allem Fleiß und Eifer euch wollet angelegen sein lassen, ob uns Gott vielleicht Gnade geben möchte, sowie wir es von seiner Barmherzigkeit hoffen, unsere große Sehnsucht und herzliches Verlangen nach der Bekehrung dieser Armen in Erfüllung gehn zu sehen." Das Missionscollegium erkannte, daß das Gelingen der Mission davon abhinge, daß man einen Mann fände, den Gott selbst zum Missionar zubereitet hätte. Ein solcher Mann war von Westen, das sahen alle, die geistliche Augen hatten. Er wurde am 28. Februar 1716 zum Rector des Kapitels Drontheim, und am 14. März zum Vikar und Bevollmächtigten des Missionscollegiums ernannt. In den Augen der Welt war es freilich eine Thorheit, daß er eine einträgliche Stelle und alle Bequemlichkeit des Lebens aufgab, um die Mühen und Gefahren eines Boten Christi zu übernehmen. Aber von Westen nahm sogleich den Ruf an. „Die frommen Herren schreiben", antwortete er dem Collegium", sie zweifeln nicht an meinem Eifer und meiner Treue; allein ich zweifle gar sehr an mir selbst, verlasse mich aber auf Gott, der das, was schwach ist vor der Welt, erwählet, auf daß er zu Schanden mache, was stark ist. Und nun in JEsu Namen! Ich berathe mich nicht lange mit Fleisch und Blut, sondern mache mich gleich künftigen Montag reisefertig, da ich dann auch mit aller Treue, so weit Gott einem gebrechlichen Menschen Gnade schenkt, die übrigen Punkte der Instruction erfüllen werde!" Nur Eins machte ihm das Herz schwer: die Sorge für seine Gemeinde, daß sie nicht wieder in die Hände eines Miethlings gerathe. Er schrieb an den König: „Habe ich Gnade gefunden vor den Augen Ew. Majestät, möge dann mein Angesicht nicht beschämt werden! Ich reise von meinen Schafen, und verlasse eine Gemeinde, gegen die mein Herz ausgebreitet war, und das ihrige gegen mich. Sie stehen um mich her mit Weinen, die Hände ausstreckend, wie die Jünger zu Cäsarea. Kaum erlaubt mir ihr Heulen, diese unterthänigsten Zeilen an meinen König zu schreiben. Mit Thränen und inniger Betrübniß des Geistes schreibe ich, und könnte ich mit einem guten Gewissen dem Rufe Gottes mich entziehen, so bliebe ich noch hier. Aber die Liebe Christi dringt mich, und meine Liebe gegen meinen König überwindet mich." — Das war dieselbe Gemeinde, die noch vor sechs Jahren gegen ihn tobte, und ihn gern verjagt hätte; jetzt bot sie dem Könige die Hälfte des Vermögens aller Einwohner an, wenn sie nur ihren lieben Seelsorger behalten dürfe. Zu seinem und ihrem Troste wurde Engelhardt zu seinem Nachfolger ernannt.

Kaum war von Westen in Drontheim angekommen, so zog er sogleich unter die Lappen. Am 20. Mai 1716 segelte er mit Kjeld, Stub und Jens Bloch ab. Er ging zuerst zu den Seelappen, weil diese norwegisch verstanden. Die Liebe Christi lehrte und drang ihn, das Elend der Finnen zu studiren. Er begnügte sich nicht allein mit Predigen, sondern er nahm „die einzelnen Seelen von dem Volke besonders", und ging ihnen in großer Geduld nach. „Es ist ein Prediger ins Land gekommen, der die Finnen lieb hat", dies Gerücht ging vor ihm her, und bald versammelten sich in den Hütten, wo er einkehrte, Alte und Junge um ihn, denen er in aller Einfalt biblische Geschichten erzählte, den Katechismus lehrte, Lieder vorsang, Sprüche auslegte. Hier und da bauten die Finnen aus eignen Mitteln kleine Bethäuser, in denen ihnen das Wort Gottes reichlich gepredigt wurde. Denn Stub blieb als Missionar in Ost-Finnmarken, Bloch in West-Finnmarken, und beide setzten die gesegnete Arbeit Westens fort. Dieser zog weiter nach Norden, wo Unwissenheit und Aberglaube besonders groß waren. Auf Kähnen fuhr er über die stürmischen Binnenseen, oft in großer Gefahr, und besuchte die Fischerhütten der Finnen. Die Meisten meinten, alles Glück würde von ihrem Handwerke weichen, wenn sie ihrem Heidenthume entsagten, und hierin wurden sie, es ist schrecklich zu sagen, von so vielen Namenchristen bestärkt, denen das Geld der Finnen lieber war, als ihre unsterbliche Seelen. Doch auch hier ist manches Samenkörnlein auf fruchtbares Land gefallen, und hat später reiche Frucht getragen. Als von Westen zurückkehrte, und die Erfahrungen seiner ersten Reise überblickte, war seine Freude groß. „Gott behielt fast überall den Sieg", schreibt er ans Collegium. „Ihr würdet vor Freude sterben, wenn ihr selbst wüßtet, wie viele Seelen gerettet, wie viele Prediger ihr erweckt, wie viele Herzen ihr geöffnet habt, allein dadurch, daß ihr Evangelisten aussendet. Und nun, seid getrost, hoffet auf Gott, der euch schon große Sachen gezeigt hat! Er wird euch bald größere zeigen; die Engel gehen auf und nieder auf der Leiter des Menschensohnes."

Von Westen kehrte am 5. November 1716 nach Drontheim zurück. Er brachte zwei Finnenkinder mit, die er in seinem Hause erzog, um sie später als Boten Christi zu den Ihrigen zurückzusenden. Von dieser Zeit an bildete er auf eigene Kosten Finnen zu Missionaren heran. So ging das Werk des HErrn im Segen weiter. Im Jahre 1717 ordnete der König die Erbauung einer Reihe von neuen Kirchen und Kapellen in Finnmarken an. Missionskatecheten wurden angestellt, deren jeder zwei fähige Finnenkinder zu Schullehrern heranbilden sollte. Mancher war deswegen ein so großer Feind der Mission, weil er an ihrer Spitze einen schlichten Mann sah, der nichts als seinen Glauben hatte. Darüber schreibt Westen: „es ist mir eine Herzensfreude, wenn ich von der irdischen Weisheit Nichts weiß, und ich bemühe mich täglich, sie mehr und mehr zu verlieren. Gottes Reich wird nicht durch Machiavellum (ein Politiker), sondern durch Paulum erbaut; auch ist es mir eine große Ehre, daß Gott in meiner Niedrigkeit und Untüchtigkeit geehret werde; denn desto größere Schande hat Satan davon, wenn sein Gezelt von einem Aschenbrode umgeworfen wird. Seelen zu retten, dazu gehört mehr Liebe und Eifer, als ein raffinirter Sinn. Ich rühme mich nur meiner Schwachheit, daß Christi Kraft und Weisheit in mir mächtig sein möge."

Im Juni 1718 trat der eifrige Evangelist, begleitet von den beiden Finnen, seine zweite Missionsreise an. Nach einer beschwerlichen Fahrt landeten sie in Waranger, der Hauptstation Ost-Finnmarkens, von wo aus sie das Land hin und her durchzogen. In Tana fand er eine neue Kapelle, und in ihr eine große Menge Volks, der er predigen konnte: „Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn." In Porsanger, der Hauptstation von West-Finnmarken, entsagten viele Zauberer ihrer vorwitzigen Kunst. Andere bekannten, sie h[...] keine rechte Lust mehr am Götze[...] noch dann und wann ein Rennt[...] zu gehn, wenn etwa Saiwo doch [...] seinem Zorne sämmtliche Rennt[...] Auch von diesen Hinkenden auf b[...] nicht wenige überwinden. In [...] Gebirge, schleppten die Finnen [...] das Holz auf 129 Rennthieren h[...] landen hatte Westen eine beschwer[...] in den Herzen der Finnen wurde [...] ich auch", schrieb er über diese Zei[...] dieser harten Winterszeit Zeichen [...] tragen auch wohl alle die Seelen, [...] von der Kraft Christi." In Lö[...] heilsbegierige Seelen bittend en[...] über blieb er bei einem Freund[...] Unterricht von sechs Finnenkin[...] einem Bericht an das Missionsco[...] Herz recht aus, sowohl seine F[...] Gottes unter den Finnen, als [...] Hindernisse, welche die Norweger [...] legten. Diese verderbten namentl[...] wein Leib und Seele des armen [...] folgten die, welche sich von den [...] gen Gott bekehrt hatten, mit te[...] gar christliche Prediger trieben [...] Es schnitt Westen tief in die [...] Finnen fragten: „Vater, sollen [...] so gut, als wir, Gott fürchten? [...] den König um Hülfe, und dies[...] dem Unwesen zu steuern.

Nach einer Reise nach Kope[...] Westen zum dritten Mal am 2[...] Weg zu seinen Lappen. Zu [...] Leute mit Thränen um Lehrer. [...] schulen, und nun kamen die Kin[...] hatten nur drei Pfund Haferme[...] gebracht, und sie salzten es sta[...] vermehren, daß es reichen möcht[...] verhindert waren, ließen sich [...] andere verbargen sich vor dem [...] ihren Büchern in der Einsam[...] Monat verflossen, so konnten sch[...] techismus wußten sie auswendi[...] die Heiden sich fest vorgenomme[...] Gefährten zu tödten, wenn sie [...] Evangelium predigen hörten, [...] Prediger ins Auge schauten, w[...] Sie geleiteten ihn hernach über[...] wegsamen Gebirge, und ließen [...] weit zum nächsten Predigtorte [...] Heidenthums unter den Finne[...] dieser dritten Reise noch mehr [...] October 1722 schrieb er an da[...] nun fast jede Finnen- und La[...] und einen großen Theil der F[...] Der HErr hat reich und we[...] meine geringe Arbeit gesegnet, [...] höchste Zeit, daß Gott den arme[...] und Lappen Hülfe sandte. E[...] wo kein Einziger war, der nich[...] jedes Haus und jede Geme[...] goge des Satans. Diese drit[...] am meisten mitgenommen; a[...] gegen die Herzensfreude, daß, [...] meinem Leibe offenbar wird, [...] kann in meinen gesegneten Kin[...] im Anfange wie bittere Bären[...] waren, sind nun bereit, mir b[...]

n „die einzelnen
d ging ihnen in
rediger ins Land
ies Gerücht ging
ch in den Hütten,
m ihn, denen er
zählte, den Kate=
e auslegte. Hier
en Mitteln kleine
t Gottes reichlich
als Missionar in
marken, und beide
fort. Dieser zog
und Aberglaube
fuhr er über die
Gefahr, und be=
. Die Meisten
Handwerke wei=
agten, und hierin
n, von so vielen
Geld der Finnen
. Doch auch hier
htbares Land ge=
tragen. Als von
ngen seiner ersten
„Gott behielt fast
gium. „Ihr wür=
wüßtet, wie viele
erweckt, wie viele
ch, daß ihr Evan=
getrost, hoffet auf
gezeigt hat! Er
gel gehen auf und
nes."
mber 1716 nach
Finnenkinder mit,
später als Boten
den. Von dieser
Finnen zu Mis=
rk des HErrn im
nete der König die
chen und Kapellen
heten wurden an=
enkinder zu Schul=
war deswegen ein
er an ihrer Spitze
s als seinen Glau=
: „es ist mir eine
irdischen Weisheit
glich, sie mehr und
wird nicht durch
rn durch Paulum
Ehre, daß Gott in
eit geehret werde;
tan davon, wenn
umgeworfen wird.
ebe und Eifer, als
mich nur meiner
Weisheit in mir

vangelist, begleitet
Missionsreise an.
ndeten sie in Wa=
nmarkens, von wo
zogen. In Tana
n ihr eine große
: „Ihr waret wei=
ein Licht in dem
tstation von West=
er ihrer vorwitzigen

Kunst. Andere bekannten, sie hätten seit zwei Jahren keine rechte Lust mehr am Götzendienst gehabt; jedoch noch dann und wann ein Rennthier geopfert, um sicher zu gehn, wenn etwa Saiwo doch etwas sei, sodaß er in seinem Zorne sämmtliche Rennthiere vertilgen könnte. Auch von diesen Hinkenden auf beiden Seiten ließen sich nicht wenige überwinden. In Alten, hoch auf dem Gebirge, schleppten die Finnen zum Bau der Kirche das Holz auf 129 Rennthieren hinauf. In den Nordlanden hatte Westen eine beschwerliche Winterreise. Aber in den Herzen der Finnen wurde es Frühling. „Wenn ich auch", schrieb er über diese Zeit, „an meinem Leibe in dieser harten Winterszeit Zeichen davontragen mußte, so tragen auch wohl alle die Seelen, die ich pflegte, Zeichen von der Kraft Christi." In Lödingen zogen ihm 300 heilsbegierige Seelen bittend entgegen. Den Winter über blieb er bei einem Freunde, besonders mit dem Unterricht von sechs Finnenkindern beschäftigt. In einem Bericht an das Missionscollegium schüttete er sein Herz recht aus, sowohl seine Freude über das Werk Gottes unter den Finnen, als seine Trauer über die Hindernisse, welche die Norweger demselben in den Weg legten. Diese verderbten namentlich durch ihren Branntwein Leib und Seele des armen Finnenvolkes, und verfolgten die, welche sich von den Abgöttern zum lebendigen Gott bekehrt hatten, mit teuflischem Spott. Sogar christliche Prediger trieben den Branntweinhandel. Es schnitt Westen tief in die Seele hinein, wenn die Finnen fragten: „Vater, sollen die Norweger nicht eben so gut, als wir, Gott fürchten?" Er wandte sich an den König um Hülfe, und dieser that, was er konnte, dem Unwesen zu steuern.

Nach einer Reise nach Kopenhagen machte sich von Westen zum dritten Mal am 29. Juni 1722 auf den Weg zu seinen Lappen. Zu Bodöen baten ihn die Leute mit Thränen um Lehrer. Er errichtete Winterschulen, und nun kamen die Kinder weither; die meisten hatten nur drei Pfund Hafermehl auf die Woche mitgebracht, und sie salzten es stark, um so seine Kraft zu vermehren, daß es reichen möchte. Die am Schulbesuch verhindert waren, ließen sich die Buchstaben lehren; andere verbargen sich vor dem Spott der Norweger mit ihren Büchern in der Einsamkeit. Kaum war Ein Monat verflossen, so konnten schon Viele lesen; den Katechismus wußten sie auswendig. In Siumen hatten die Heiden sich fest vorgenommen, von Westen und seine Gefährten zu tödten, wenn sie kämen; aber als sie das Evangelium predigen hörten, und dem freundlichen Prediger ins Auge schauten, wurden sie andern Sinnes. Sie geleiteten ihn hernach über die Klippen ihrer unwegsamen Gebirge, und liefen ihm auf viele Meilen weit zum nächsten Predigtorte nach. Die Greuel des Heidenthums unter den Finnen lernte von Westen auf dieser dritten Reise noch mehr kennen, als früher. Im October 1722 schrieb er an das Collegium: „Ich habe nun fast jede Finnen= und Lappenbucht durchwandert, und einen großen Theil der Felsen in den Nordlanden. Der HErr hat reich und weit über meine Gedanken meine geringe Arbeit gesegnet, und gewiß, es war die höchste Zeit, daß Gott den armen nordländischen Finnen und Lappen Hülfe sandte. Es waren ganze Buchten, wo kein Einziger war, der nicht den Teufeln opferte, ein jedes Haus und jede Gemeinde war eine Synagoge des Satans. Diese dritte Reise hat meine Kräfte am meisten mitgenommen; aber das ist ein Geringes gegen die Herzensfreude, daß, wenn der Tod Christi an meinem Leibe offenbar wird, sein Leben sich offenbaren kann in meinen gesegneten Kindern, den Finnen. Die im Anfange wie bittere Bären und Wölfe gegen mich waren, sind nun bereit, mir bis zum Ende der Welt zu folgen." Den ganzen Winter hindurch blieb von Westen in den Nordlanden. Auf den Felsen zu Overhalden, einem Arme der großen Bergkette Kjölen, wohnte ein Finnenvölkchen, etwa 300 Seelen, die seit Menschengedenken nicht in die Thäler herabgekommen waren. Die Prediger am Fuße des Berges wußten kaum Etwas von ihnen. Nun aber erscholl das Gerücht, daß von Westen auch zu ihnen wolle. Sie wandten allerlei Zaubereien an, um ihn abzuhalten; aber bald legten sie die Zauberstäbe zu seinen Füßen. Denn sie merkten, daß eine Liebe ihn hinauftrieb, die ihn lehrte, arm zu werden mit den Armen, und selbst an ihrer Kost, Wasser auf Wachholderrinde abgekocht, sich genügen zu lassen. Andere Selbstverleugnung bewies er an andern Orten. „Gelobt sei Gott", schrieb er beim Rückblick auf diese Reise, „der mich durch so viele Fährlichkeiten und Kümmernisse und Anläufe des Satans endlich mit Garben voller Freude hieher geführt hat. Viele Wohlthaten hat Gott in meinem ganzen Leben mir erzeigt; aber seine Gnade gegen mich auf dieser Reise ist wie ein überströmender Becher."

Unterdessen hatte König Friedrich den Bischof Krog, von Westens geschwornen Feind, wegen vielfacher Verletzung seiner Amtspflichten entsetzen wollen, und hatte dem von Westen das Bisthum angeboten. Dieser aber warf sich vor ihm auf die Kniee, und bat ihn, er möchte doch über den alten Mann nicht eine so harte Strafe ergehen lassen, daß seine grauen Haare mit Gram in die Grube führen. Wenige Jahre später sollte er Bischof von Christiansand werden; aber auch diese Stelle schlug er aus. Er begehrte als ein einfacher Bote Christi unter seinen Finnen zu leben und zu sterben.

Vierzehn Tage nachher, als er von seiner dritten Missionsreise zurückgekehrt war, zog er, von seinem Freunde Skanke begleitet, von Neuem aus. Diesmal ging er nicht weit, zu den Finnen in Stördalen und Merager, nur zwei Meilen von Drontheim. Es war eine Erquickungsreise, denn unter diesen seinen Kindern trug das Wort Gottes liebliche Frucht. Beim Abschiede schwammen die dankbaren Kinder ihrem lieben Vater nach, kletterten in seinen Kahn, umfaßten seine Kniee, und riefen: „Gott, erfreue den, der dieses ausdachte! Wollte Gott, diese Lehre wäre eher gekommen, so hätten wir längst allem Teufelswesen entsagt!" — Aus dem Stift Christiania kam ein Finne, Lars Nielsen, nach Drontheim, und suchte „den guten Mann, der nimmer den Finnen Etwas zu Leide that." Er bat ihn, herüberzukommen, und sein Weib und seine Kinder und die anderen Finnen zu bekehren. Westen wollte hin. Jedoch der Bischof Deichmann von Christiania war ein Feind der Mission, und dieselbe sollte sich nach den Statuten nur auf Finnmarken beschränken. Westen schrieb ans Collegium, er werde die Finnen auch ohne Weisung aufsuchen, „oder sollen einige hundert Finnenseelen allein aus Furcht vor dem Bischof Deichmann verloren gehen? Ist er doch nicht größer als Gott, oder ärger als der Teufel!" Indessen wurde ihm vom Collegium befohlen, jene Finnen nicht aufzusuchen. Aber Deichmann konnte es nicht hindern, daß die armen Heiden in Haufen zu dem Manne Gottes nach Drontheim zogen, und von dort das Wort Gottes mit nach Christiania brachten. Von weither kamen heilsbegierige Finnen, Greise, Jünglinge, Kinder, Mütter mit Säuglingen auf den Armen. Einst hatten sich drei Finnen aus Merager auf die Reise zu Westen begeben. Sie wurden unterwegs überfallen und ausgeplündert, und mußten umkehren. Aber sie kamen zum zweiten Male, um zu seinen Füßen den Heiland kennen zu lernen. — Im Jahre 1725 belief sich die Zahl der Christen in Finnmarken auf mehr denn 1700 Seelen. Der Arbeit

der Missionare u
seine „Anweisung
zu Hülfe, worin
und seinen Nach
Finnen wies.
In seinen let
noch schmerzliche
fjord hatten ihre
unter denen zu
gestanden. „D
„fängt bei uns a
zeigen, der seiner
Allein Christi Kr
wegs zweifle ich,
„Auch fürchte
der Hölle sind, g
Erden sind. De
reitet, welche S
Bisthum, das i
das Zeugniß JE
Täglich hoffte er
treten zu können
schlossen. Eine
durch viele Müh
schwach geworde
9. April 1727 m
JEsu, nimm me
Mann, der Viele
seinem Begräbni
aufgebracht wer
hatte er für sei
Grabe redete Ni
predigten war da
durch viele Gesc
„Der Lektor, der
Als der Sohn
im Jahre 1733
er die Umstehend
ger Lektor von
rup antwortete:
Grabe des selige
„so stehen wir a

—

(Eingesa

Sind alle Chr
Glied

Andreas (
Auges, ein Büch
habe ich davon,
genannte „rechtg
und Schulmeiste
gläubige Luthera
so gerne nennet.
Gottlieb.
Etwa in Deiner
Andreas.
G. Und nu
A. Denk D
vor der Schule
arme Kind, wie
„Wie legt unser
Kirche selber au
„„eine Geme
meine, darin
klärlicher, ei
G. Nun, w
A. Hab mi
wollen. Aber

Winter hindurch blieb von Westen
Auf den Felsen zu Overhalden,
n Bergkette Kjölen, wohnte ein
300 Seelen, die seit Menschen-
Thäler herabgekommen waren.
des Berges wußten kaum Etwas
r erscholl das Gerücht, daß von
wolle. Sie wandten allerlei
n abzuhalten; aber bald legten
einen Füßen. Denn sie merkten,
auftrieb, die ihn lehrte, arm zu
und selbst an ihrer Kost, Wasser
bgekocht, sich genügen zu lassen.
ng bewies er an andern Orten.
rieb er beim Rückblick auf diese
h so viele Fährlichkeiten und
läufe des Satans endlich mit
dieher geführt hat. Viele Wohl-
einem ganzen Leben mir erzeigt;
n mich auf dieser Reise ist wie
her."
nig Friedrich den Bischof Krog,
en Feind, wegen vielfacher Ver-
chten entsetzen wollen, und hatte
Bisthum angeboten. Dieser aber
die Kniee, und bat ihn, er möchte
Mann nicht eine so harte Strafe
ne grauen Haare mit Gram in
Wenige Jahre später sollte er
sand werden; aber auch diese
Er begehrte als ein einfacher
n Finnen zu leben und zu sterben.
her, als er von seiner dritten
kehrt war, zog er, von seinem
et, von Neuem aus. Diesmal
den Finnen in Stördalen und
eilen von Drontheim. Es war
denn unter diesen seinen Kindern
s liebliche Frucht. Beim Ab-
dankbaren Kinder ihrem lieben
in seinen Kahn, umfaßten seine
ott, erfreue den, der dieses aus-
diese Lehre wäre eher gekommen,
llem Teufelswesen entsagt!" —
ania kam ein Finne, Lars Niel-
nd suchte „den guten Mann, der
was zu Leide that." Er bat ihn,
sein Weib und seine Kinder und
bekehren. Westen wollte hin.
chmann von Christiania war ein
nd dieselbe sollte sich nach den
nmarken beschränken. Westen
er werde die Finnen auch ohne
der sollen einige hundert Finnen-
ht vor dem Bischof Deichmann
er doch nicht größer als Gott,
fel!" Indessen wurde ihm vom
e Finnen nicht aufzusuchen. Aber
nicht hindern, daß die armen
em Manne Gottes nach Dront-
ort das Wort Gottes mit nach
Von weither kamen heilsbegierige
nge, Kinder, Mütter mit Säug-
Einst hatten sich drei Finnen
Reise zu Westen begeben. Sie
rfallen und ausgeplündert, und
er sie kamen zum zweiten Male,
n Heiland kennen zu lernen. —
f sich die Zahl der Christen in
denn 1700 Seelen. Der Arbeit

der Missionare unter den Finnen kam von Westen durch seine „Anweisung für die Mission in den Nordlanden" zu Hülfe, worin er seine reiche Erfahrung niederlegte, und seinen Nachfolgern den Weg zu den Seelen der Finnen wies.

In seinen letzten Lebensjahren erlebte von Westen noch schmerzliche Erfahrungen. Die Finnen in Tidsfjord hatten ihren Katecheten erschlagen wollen, und unter denen zu Salten war ein falscher Prophet aufgestanden. „Der Teufel", schreibt der treue Knecht, „fängt bei uns an, sich recht als ein wüthender Hund zu zeigen, der seinen alten Raub nicht fahren lassen will. Allein Christi Kraft wird ihn zerschmettern, und keineswegs zweifle ich, daß ich in dieser Sache feststehen werde.

„Auch fürchte ich mich nicht vor allen Teufeln, die in der Hölle sind, geschweige denn vor Menschen, die auf Erden sind. Denn nun erst bin ich gestärkt und bereitet, welche Stunde es auch sein soll, zum rechten Bisthum, das ist, mein Amt unter den Heiden, und das Zeugniß JEsu mit meinem Blute zu bekräftigen!" Täglich hoffte er, noch einmal eine Missionsreise antreten zu können; aber der HErr hatte es anders beschlossen. Eine schmerzhafte Krankheit rieb ihn, der durch viele Mühsale im Dienste des HErrn schon sehr schwach geworden war, vollends auf. Er starb am 9. April 1727 mit den Worten des Stephanus: „HErr JEsu, nimm meinen Geist auf." So arm war dieser Mann, der Viele reich gemacht hatte, daß die Kosten zu seinem Begräbniß von etlichen christlichen Freunden aufgebracht werden mußten; sein ganzes Vermögen hatte er für seinen HErrn aufgeopfert. An seinem Grabe redete Niemand; aber besser als tausend Leichenpredigten war das Wort von ihm, das unter den Finnen durch viele Geschlechter von Mund zu Mund ging: „Der Lektor, der den Finnmann lieb hatte!"

Als der Sohn Friedrichs IV., König Christian VI., im Jahre 1733 den Dom zu Drontheim besuchte, fragte er die Umstehenden: „Wo liegt denn unser guter, seliger Lektor von Westen begraben?" Der Bischof Hagerup antwortete: „Ew. Majestät stehen eben auf dem Grabe des seligen Mannes." „Nun", rief der König, „so stehen wir auf dem Grabe eines Mannes Gottes!"

(Eingesandt von Pastor Franz W. Schmitt.)

Sind alle Christen Heilige? Was sind „todte Glieder der Kirche Christi"?

Andreas (tritt bei Gottlieb ein, grollenden Auges, ein Büchlein unterm Arm): Da hast Du's, das habe ich davon, daß ich meine Christine in eure sogenannte „rechtgläubige" Schule schicke. Euer Pfarrer und Schulmeister sind Schwärmer, aber nicht „rechtgläubige Lutheraner", wie ihr Synodalconferenzler euch so gerne nennet.

Gottlieb. Hallo, Nachbar, wo brennts wieder? Etwa in Deinem Oberstüble?

Andreas. Ja, in eurem Dietrichs Katechismus.

G. Und nun sage, wie so?

A. Denk Dir mal, heute höre ich meine Christine vor der Schule ihre Aufgabe lernen. Da lernt das arme Kind, wie es buchstäblich in eurem Dietrich steht: „Wie legt unser heiliger christlicher Glaube das Wort Kirche selber aus. Antwort: Mit den Worten: „„eine Gemeine der Heiligen", d. i. eine Gemeine, darin eitel Heilige sind, oder noch klärlicher, eine heilige Gemeine.""

G. Nun, wo fehlts da?

A. Hab mirs gedacht, Du wirst noch rechthaben wollen. Aber Du sollst gleich hören, was für einen Schluß daraus Kinder und Einfältige ziehen müssen. Ich fragte: Tinchen, sind also alle Christen Heilige? Da antwortet sie mir nur so ins Gesicht hinein: Freilich, Papa; wer nicht ein Heiliger ist, der ist ja kein Christ! Nun seh mir einmal Einer die Schwärmerei!

G. Dein Tinchen hätte verdient, daß Du sie für für diese liebliche, prächtige Antwort geherzt und geküßt hättest. Aber ich merke, Du mußt noch mehr Pulver verschießen, ehe man anständig mit Dir reden kann. Also wo findest Du da die Schwärmerei?

A. Weißt Du nicht, daß es vor Alters eine Schwärmersecte gegeben hat, die man Donatisten nannte? Die haben auch, wie neulich unser Pastor sagte, gelehrt, daß die Kirche aus lauter Heiligen bestehen müsse. Aber, um Dirs schwarz auf weiß zu zeigen; da hat mir unser Pastor ein Büchlein geborgt über Luthers Katechismus. Da ists schön erklärt, daß es auch „todte Glieder der Kirche Christi" gibt.

G. Allen Respect vor schwarz auf weiß, wenns die Wahrheit besagt. Noch mehr Respect vor einem Büchlein über Dr. Luthers Katechismus, wenns nicht über denselben hinweggeht. Was für einen Titel hat das Büchlein?

A. „Erklärung des kleinen Katechismus Dr. M. Luthers", von Ernst Genzken, Consistorialassessor und Pastor in Schwarzenbeck, Herzogthum Lauenburg.*) Das ist ein Landsmann von mir, darum glaub ich ihm um so lieber.

G. Du, Andreas, Dein Tinchen ist zwar erst zwölf Jahre alt, ist auch weder Consistorialassessor noch Pastor, aber doch hat sie Dir heute früh einen viel besseren Unterricht über die Eine, heilige, christliche Kirche gegeben, als dieser gelehrte Herr in seinem Buche. (Blätert darin.) Denn siehe, der muß sich mit seinen „todten Gliedern" herumplagen, daß es einen jammert und bis — er sich zuletzt selbst aufs Maul schlägt, d. i. sich selbst widerspricht. So geht's, wenn man einmal die gerade Regel des Wortes Gottes verläßt, und mit Menschen-Klugheit ausgrübeln will, was doch Gottes höchste Weisheit ist.

A. Gottlieb! Dies harte Urtheil sollst Du mir einmal auch als gerecht beweisen. Diesmal fasse ich Dich mit Deinem Richten.

G. Das will ich auch. Sieh einmal Frage 290 an. Da heißt es: „Die christliche Kirche ist das Reich Christi auf Erden, darin Er durch den Heiligen Geist aus allen Völkern sich ein Volk bereitet — Sein Volk und Erbe, Sein Haus, Sein Leib, Seine Heerde und Gemeinde." Aus der weitern Auseinandersetzung geht dann noch hervor: HErr und König der Kirche ist Christus. Die Gemeinde ist das Eine Volk „oder wie Luther in der Auslegung es nennet: „„Die ganze Christenheit auf Erden.""" Auf diese Kirche Christi beziehen sich die Stellen, 1 Petr. 2, 9.; Ps. 33, 12.; 1 Kön. 8, 51. 53.; Ephes. 2, 20.; 1 Cor. 12, 27.; Luc. 12, 32. und Matth. 16, 18. Kurzum: sie ist Christi Gemeinde; die Eine große, aus allen Völkern gesammelte Gemeinde derer, die an Ihn glauben". Habe ich recht gesagt, was Dein Genzken lehrt?

A. Jawohl, und ich denke, darüber solltest Du Dich am wenigsten beschweren, ich merke aber jetzt, Genzken ist „missourischer", als ich zuvor dachte.

G. Soweit ist mir auch Alles ganz recht. Ich wollte Dich nur darauf aufmerksam machen, daß Genz-

---

*) Leider! hat Pastor Brobst daraus eine Katechese über die Eine, heilige, christliche Kirche nach den „Pastoralblättern", ohne Einsprache gegen die darin vorkommende falsche Lehre zu erheben, in seinen „theologischen Monatsheften" abgedruckt; sich also, als Redacteur, der darin enthaltenen Irrthümer selbst mit schuldig gemacht. Der Einsender.

ken mit Fr. 290 selbst lehrt, die Kirche ist die Gemeinde Derer, die an Christum glauben. Nun weiter:

A. Wenns so fort geht, dann willst Du mir am Ende weismachen, Genzken sei auch „missourisch gesinnt".

G. Daß mir das nicht im Schlafe einfällt, wirst Du hernach merken. Da thäte ich ihm Ehre an, die er nicht verdient. Ich würde ja dann sagen, er lehre rein nach Gottes Wort, wie Dr. Luther, von der Kirche; denn das ist „missourisch".

A. Das ist wieder so ein Hieb, wie ichs an Dir gewöhnt bin. Doch fahre weiter.

G. Ich führe noch weiter Fr. 291 an. Da lehrt Dein Genzken, diese Kirche, d. i. Gemeinde Derer, die an Christum glauben, ist „Eine, weil sie in Einem Glauben mit Christo, ihrem Einen Haupt und HErrn, verbunden ist." „Sie ist die heilige, denn — nun das merk Dir mal bis nachher — in ihr wohnt der Heilige Geist und heiligt Alle, die durch Ihn zu Christo kommen." Und Drittens, setzt er auseinander: „Beides aber können wir mit Augen nicht sehen; weder Christum, das unsichtbare Haupt, und die Menge Derer, die von jeher Seine Glieder waren und heute überall auf Erden sind oder künftig sein werden, noch den Heiligen Geist, ob Er wirklich in einem Menschen wohnt. Dennoch ist uns Beides im Glauben gewiß, 2 Tim. 2, 19. ꝛc.

Nun sag mal, Andreas, wenn man weder Haupt, noch Glieder der Einen heiligen christlichen Kirche, noch das Werk des Heiligen Geistes an Letzteren „mit Augen sehen kann", wie muß dann diese Kirche oder „Gemeinde Derer, die an Christum glauben, in Einem Glauben mit Christo, ihrem Einen Haupte, verbunden sind" — das sind ja Genzken's Worte selbst — für unser Erkennen sein?

A. (Zögernd.) Was wir nicht mit Augen sehen können, ist für uns — — unsichtbar.

G. Also sind wir soweit, daß wir nach Genzken selbst erfahren haben: Die rechte Kirche — oder die Kirche Christi — d. i. die Gemeinde Derer, die an Ihn glauben, ist vor Menschen-Augen unsichtbar. Nun wollen wir weiter hören, was Dein Genzken auf die Frage sagt: „Wen umfaßt diese Kirche" (oder wer gehört zu ihr, wer ist ein Glied von ihr? — denn das ist all Ein und dasselbe)? Er sagt: „Alle die unzähligen Millionen, die von jeher durch den Glauben zu Christo kamen und selig wurden, und Alle die, welche ferner noch hinzukommen aus aller Welt Zungen, umfaßt die Eine, heilige, christliche Kirche, und darum heißt sie mit Recht: die Allgemeine"; — „die ganze Christenheit auf Erden, Joh. 10, 16." Wer gehört also zu dieser unsichtbaren Einen, heiligen, christlichen Kirche, zu dieser Gemeinde Derer, die an Christum glauben, sag an, Freund?

A. Nu, Du stellst auch so sonderbare Fragen. „Alle, die durch den Glauben zu Christo kamen und selig werden, und Alle die, welche ferner noch hinzukommen", gehören dazu, sagt Genzken.

G. Das sagt auch Gottes Wort, das sagt auch Luther, und die lutherische Kirche, das sage auch ich durch Gottes Gnade. Die ganze Christenheit auf Erden ist der Haufe Derer, die der Heilige Geist „durch das Evangelium beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben". Das hat auch Dein Genzken in Fr. 297 so. Warum er in der Antwort die Worte: „Durch das Evangelium" ausläßt, bleibe für jetzt ununtersucht. Also, bis jetzt merke Dir, Dein Genzken hat gelehrt: **Die Kirche Christi ist die Gemeinde Derer, die an Ihn glauben; ist unsichtbar; zu ihr gehören, die durch den Glauben an Christum selig wurden und noch werden.** Wer gehört also sonst noch dazu? Auch die Heuchler und Gottlosen, die somit nicht glauben? — Sage doch.

A. Ich sollte — nicht denken.

G. Ich auch nicht; aber jetzt kommt der Punkt, da sich Dein Genzken selbst aufs Maul schlägt, wie ich oben sagte. Ich lasse aus, was mir „bedenklich" erscheint an Genzken's Auseinandersetzung über seine Fragen 293, 294, 296, 299, und gehe gleich über zu Fr. 300: „Welcher Name wird dieser Einen heiligen christlichen Kirche — im dritten Artikel noch besonders beigelegt?" „Sie wird die ‚Gemeinde der Heiligen' genannt." Warum: „Heilige"? Nun, was denkst Du, Freund, daß Genzken nach dem Obigen auf diese Frage antworten muß?

A. Mit Deinen wunderlichen Querfragen — lästige Gewohnheit das! Nein, diesmal schweige ich.

G. Wer ein gut Gewissen hat, redet frei; wenn die Kirche die Gemeinde Derer ist, die der Heilige Geist im rechten Glauben geheiliget hat, warum wird sie dann wohl: „Gemeinde der Heiligen" genannt? Darauf zu antworten, kann Dir doch nicht lästig sein?

A. Du willst mich fangen irgendwie; doch es sei: Darum, weil sie die Gemeinde Derjenigen ist, die eben der Heilige Geist im rechten Glauben geheiligt hat.

G. Recht; oder: im rechten Glauben zu Heiligen gemacht hat. Aber Dein Landsmann Genzken antwortet anders, nämlich so: „Weil sie Alle durch die Taufe den Heiligen Geist empfangen haben." Das thut er deßwegen, daß er nun die zweite von den „zwei bedenklichen Fragen" nach seiner vorgefaßten Meinung beantworten kann, die er selbst hiebei aufwirft.

A. Erlaube, wie heißen diese „bedenklichen Fragen"?

G. Ich dachte, Du habest das Buch durchstudirt, da Du es vorhin eine „schöne Erklärung" genannt hast. Nun, die erste Frage, über deren Beantwortung sich auch sehr viel sagen ließe, wollen wir bei Seite lassen. Die zweite lautet: „Die Kirche ist eine Gemeinde der Heiligen; wie nun? Sind alle Christen Heilige?" (Fr. 304) Sieh, da hat Dich Dein liebes Kind mit seinem unbedingten: „Ja freilich, Papa" so in Harnisch gebracht, daß Du mit Schwärmerei und Donatistenlehre aufgebraus't bist; Du Sanguinikus Du; und zwar einfach darum, weil Dir Dein Pastor so es eingebläut hat: Missourische Schwärmer, missourische Donatistenlehre u. s. w.

A. Laß das bei Seite; ich weiß, was ich weiß. Aber nun, wo lehrt Genzken seine vorgefaßte Meinung?

G. Höre an. Er sagt — und Notabene von Denen, die zur Gemeinde der Heiligen, zu der „Gemeinde Derer, die an Christum glauben" ꝛc., gehören, — Folgendes: „Sie Alle haben durch die Taufe den Heiligen Geist empfangen; aber Viele verleugnen Seine Kraft und sind todte Glieder an der Kirche Christi, ja Seine Feinde. — Sie verleugnen die Kraft des Heiligen Geistes, der in ihnen ist. Sie widerstreben Ihm; sie lassen sich nicht von Ihm treiben. Es mag wohl sein, daß sie sich äußerlich zu dem Worte Gottes und den heiligen Sakramenten halten, aber es gilt von ihnen, was der HErr beklagt, Matth. 15, 8. — Ist denn ihr Herz fern von Gott, so ist auch kein geistliches Leben in ihnen; sie bleiben so, wie alle Menschen von Natur beschaffen sind, nämlich geistlich todt."

A. Halt ein, ich will ehrlich sein. Das ist ja Alles eitel Widerspruch. Laß mich sehen, ob das wirklich so dasteht; ich kanns kaum glauben: Heilige — die an Christum glauben — verleugnen die Kraft des Heiligen Geistes. Feinde [...] der Kirche, wenn auch todte. [...] des Heiligen Geistes verleugn[...] Geist noch sein, den sie in [...] haben. Das ist ja Blödsinn, [...] Herr Landsmann, das will ich n[...] Feinde Christi und Verleugner d[...] Geistes, die müssen ja Genossen [...] sein. — Und doch steht so da! [...] werden an Genzken und an me[...] ein Buch verbreitet.

G. Ja, Schande über „Sch[...] Geschreibsel in die Welt hinau[...] über die, die solches Gesch[...] Sie bedenken gar nicht, daß si[...] geben müssen. Doch, lies selbe[...] sich die „todten Glieder der Gem[...] Kirche Christi" vorstellt?

A. „Sie gleichen einem Gli[...] gestorben ist, kalt, starr und gefüh[...] verstockt sind und das warme He[...] dringen kann." Ich mag nicht m[...] immer schlimmer. Nein, Gottl[...] nicht besser vertheidigt werden kan[...] Du mich gewinnst.

G. Wer sich durch Gottes [...] ist selbst der Sieger. Aber, nicht [...] doch wissen, wohin man denn [...] Widerstrebende thun soll, die äuß[...] Sakrament halten?

A. Ja, das ist der Knoten, [...] will.

G. Und den doch Gottes [...] „Wer Christi Geist nicht hat, der [...] St. Paulus. Wer nicht im [...] gehört, der ist auch kein Glied der [...] Die Apologie sagt: „Es ist ja[...] ler und Gottlosen nicht Christus [...] dern in das Reich des Teufels g[...] fangen hat und treibt, wozu er [...] „Sie sind Glieder der Kirche, gl[...] Eiter, Schweiß, Mist ꝛc. und a[...] Glieder sind." „Sie sind unter [...] den Namen, Schein und G[...] und Christen haben sie, **aber sie** [...] Werke, also sind diese Leute w[...] sichtbaren Gemeinde der Berü[...] mehr gehören sie zur unsichtba[...] ist die Gemeinde der Heili[...] nicht Christi, sind nicht Christen, [...] sind Höllenbrände.

A. Aber, heißt nicht gerad[...] „todte Glieder der Kirche Chri[...]

G. Wie könnte der lebend[...] Glieder haben! Am natürliche[...] so abgebrochenes, ertödtetes Glie[...] Noch vielmehr am geistlichen Lei[...] Er selbst spricht: „Wer nicht in [...] geworfen wie ein Rebe, und ver[...] durch die Taufe zu Christi Kirche [...] geworfen, welche nicht durch[...] Christo bleiben, wie ein R[...] wird vom Weinstock. Sind aber [...] Sie sind todt, und Glieder im R[...] nicht todte Glieder am Bau[...] Christo — Christo zur Schmach [...]

A. Ich muß gestehen, was [...] sich. Aber hör einmal, Genz[...] hauptung mit dem Gleichniß v[...] Er sagt: „Die christliche Kirche [...]

ichtbar; zu ihr
Christum selig
rt also sonst noch
losen, die somit

t der Punkt, da
schlägt, wie ich
„bedenklich" er=
ung über seine
e gleich über zu
r Einen hei=
tten Artikel noch
e ‚Gemeinde
n: „Heilige"?
nzken nach dem
?
fragen — lästige
eige ich.
edet frei; wenn
er Heilige Geist
m wird sie dann
nnt? Darauf
g sein?
ie; doch es sei:
gen ist, die eben
geheiligt hat.
ben zu Heiligen
enzken antwortet
rch die Taufe
haben." Das
e von den „zwei
faßten Meinung
aufwirft.
lichen Fragen"?
uch durchstudirt,
g" genannt hast.
ortung sich auch
ite lassen. Die
meinde der Hei=
ten Heilige?"
liebes Kind mit
" so in Harnisch
Donatistenlehre
; und zwar ein=
o es eingebläut
sche Donatisten=

was ich weiß.
faßte Meinung?
Notabene von
n, zu der „Ge=
auben" 2c., ge=
durch die Taufe
Viele ver=
todte Glie=
eine Feinde.
Heiligen Geistes,
ben Ihm; sie
mag wohl sein,
Gottes und den
gilt von ihnen,
— Ist denn ihr
n geistliches
e alle Menschen
stlich todt."
Das ist ja Alles
das wirklich so
lige — die an
die Kraft des

Heiligen Geistes. Feinde Christi — Glieder der Kirche, wenn auch todte. In denen, die die Kraft des Heiligen Geistes verleugnen, soll der Heilige Geist noch sein, den sie in der Taufe empfangen haben. Das ist ja Blödsinn, ist Lästerung. Nein, Herr Landsmann, das will ich nicht annehmen! Die Feinde Christi und Verleugner der Kraft des Heiligen Geistes, die müssen ja Genossen in des Teufels Reich sein. — Und doch steht so da! Ich beginne, irre zu werden an Genzken und an meinem Pastor, der solch ein Buch verbreitet.

G. Ja, Schande über „Schriftgelehrte", die solch Geschreibsel in die Welt hinausschicken; Schande über die, die solches Geschreibsel verbreiten. Sie bedenken gar nicht, daß sie einmal Rechenschaft geben müssen. Doch, lies selber weiter, wie Genzken sich die „todten Glieder der Gemeinde der Heiligen, der Kirche Christi" vorstellt?

A. „Sie gleichen einem Glied am Leibe, das abgestorben ist, kalt, starr und gefühllos, weil seine Adern verstockt sind und das warme Herzblut nicht darin eindringen kann." Ich mag nicht weiter lesen, das kommt immer schlimmer. Nein, Gottlieb, wenn unsere Lehre nicht besser vertheidigt werden kann, fehlt nicht viel, daß Du mich gewinnst.

G. Wer sich durch Gottes Wort besiegen läßt, ist selbst der Sieger. Aber, nicht wahr, eins möchtest Du doch wissen, wohin man denn solche Heuchler und Widerstrebende thun soll, die äußerlich zum Wort und Sakrament halten?

A. Ja, das ist der Knoten, der sich mir nicht lösen will.

G. Und den doch Gottes Wort so leicht lös't. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein", spricht St. Paulus. Wer nicht im Glauben Christo angehört, der ist auch kein Glied der wahren Kirche Christi. Die Apologie sagt: „Es ist ja gewiß, daß die Heuchler und Gottlosen nicht Christus Leib sein können, sondern in das Reich des Teufels gehören, welcher sie gefangen hat und treibt, wozu er will." Und Luther: „Sie sind Glieder der Kirche, gleichwie Speichel, Rotz, Eiter, Schweiß, Mist 2c. und alle Seuche des Leibes Glieder sind." „Sie sind unter der Zahl der Christen; den Namen, Schein und Geberden der Kirchen und Christen haben sie, **aber sie sind es darum nicht.**" Merke, also sind diese Leute wohl in dem Haufen der sichtbaren Gemeinde der Berufenen; aber nimmermehr gehören sie zur unsichtbaren Kirche, welche da ist die Gemeinde der Heiligen. Sie sind auch nicht Christi, sind nicht Christen, sondern des Teufels, sind Höllenbrände.

A. Aber, heißt nicht gerade deßhalb Genzken sie „todte Glieder der Kirche Christi"?

G. Wie könnte der lebendige Leib Christi todte Glieder haben! Am natürlichen Leib schon muß ein so abgebrochenes, ertödtetes Glied abgeschnitten werden. Noch vielmehr am geistlichen Leibe Christi geschieht das. Er selbst spricht: „Wer nicht in Mir bleibet, wird weggeworfen wie ein Rebe, und verdorret." Also sind die durch die Taufe zu Christi Kirche Angenommenen weggeworfen, welche nicht durch den Glauben in Christo bleiben, wie ein Rebe, der abgeschnitten wird vom Weinstock. Sind aber nicht noch an Christo. Sie sind todt, und Glieder im Reiche des Todes; aber nicht todte Glieder am Baume des Lebens, an Christo — Christo zur Schmach.

A. Ich muß gestehen, was Du sagst, hat viel für sich. Aber hör einmal, Genzken beweis't seine Behauptung mit dem Gleichniß vom Wachsen der Saat. Er sagt: „Die christliche Kirche ist die ‚heilige' um des Heiligen Geistes willen, der in ihr wohnt; aber nicht um der Menschen willen, die zu ihr gehören — —."

G. Nun, warum machst Du nicht weiter?

A. Ich sehe, das ist falsch: die Kirche ist ja die Gemeinde der Heiligen, und das müssen doch die Menschen sein, die ihr im Glauben angehören.

G. Siehst Du? Aber lies mal weiter.

A.: „Vielmehr, wenn der HErr die Menschen ansieht, wie sie beschaffen sind, so vergleicht Er Seine Kirche" —

G. Merk Dir: Genzken sagt, „vergleicht Seine Kirche". Nun fahre fort im Text.

A. „Vergleicht Er Seine Kirche einem Acker, auf welchem Weizen und Unkraut durcheinander steht. Der Same, der auf ihn gestreut wird, ist gut, denn es ist das heilige Wort Gottes. Was fehlt daher auch nicht auf dem Acker der christlichen Kirche? Der gute Weizen. Wem aber gleichen die todten Glieder der Kirche, welche dem Heiligen Geist widerstreben und Seine Kraft verleugnen? Die gleichen dem Unkraut unter dem Weizen" 2c.

G. Nun will ich lesen, was hievon der HErr selbst erklärt, Matth. 13, 38.: „Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs", also die Glieder der Kirche Christi. „Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Also Teufelsfrüchte sind sie, nicht Glieder am Leibe Christi, auch nicht einmal todte. Dein Genzken sagt: Der Acker ist die heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen — denn von der redet er da ganz ausdrücklich; obgleich der HErr Christus sagt: „Der Acker ist die Welt, **die Welt.**" Siehe, das heißt man mit Gottes Wort umgehen, wie — — nun das weißt Du selber. Der HErr Christus sagt ja hier nicht, was die Kirche, was die Gemeinde der Heiligen ist, sondern, wie die Kirche in dieser Welt scheint; wie es allezeit in dem sichtbaren Haufen der Berufenen, den man ja auch im weiteren Sinne Kirche heißen kann, weil unter denselben die wahre Kirche, die unsichtbare Gemeinde der Heiligen, verborgen ist, zugehen werde. Joh. 10, 27. 28. beschreibt der HErr JEsus, wer die rechten Glieder Seiner Kirche sind. Das weißt Du wohl auswendig?

A. Ja. „Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen."

G. Und nun soll ich Dir noch nachweisen, was ich anfangs behauptet habe, daß sich Dein Consistorialassessor 2c. selbst in dieser Abhandlung aufs Maul schlägt?

A. Das habe ich nun schon gemerkt. Zuerst sagt er, die Kirche Christi sei die unsichtbare Gemeine Derer, die an Christum glauben; zu ihr gehören, die durch den Glauben selig wurden, und noch werden. Und dann sagt er: man nennt sie nicht um der Personen willen heilig — die Gemeinde der Heiligen; denn zu ihr gehören auch die Ungläubigen, die einmal getauft sind.

G. Das mag angehen. Aber wie stehst Du nun zu dem, was Dein Tinchen gesagt hat, das liebe Kind: „Alle Christen sind Heilige"?

A. Da vermag ich nicht mehr dagegen anzulaufen. Es könnte doch am Ende so sein. Aber mit der Antwort, die sie aus eurem Dietrichs Katechismus gelernt hat — da — —

G. Nun, geh nur heraus mit der Rede!

A. Die ist mir doch zu missourisch. Die gehört wohl zu den Dingen, die nicht im alten Dietrich stehen sollen, wovon ich schon gehört habe.

G. In beider
„missourisch", ab
aus dem Groß
Artikel) genomm
den Bekenntnißsch
Missourier für d
Wort enthaltenen
A. (betroffen).
rische, nicht Donc
Heiligen" sein?
G. Ja, liebe
will Dir auf die
Kirche lehrt, daß
anders ist, denn d
aber in diesem Le
seien, auch öffen
bleiben; die Don
bare Kirche zu ein
A. Es fällt
von den Augen.
gestehe es: zu —
mit meinem Gott
überlegen.
G. Da gebe
Aufrichtigen läßt
treuer Bibelchrist
bist Du schon ein
Du mit Deinem
A. Den bring
G. Dann sag
er solle sich der S
verbreiten. Und
Eins zu versetzen.
A. Werd's b
G. Und hör
einen Kuß für ih
zusammengeführt
Alle Ch
ein Hei
Damit Gott b
A. Gleichfall

Die Synode vo
L

hielt ihre regelm
bis 11ten Augu
Schwan in Cleve
75 Pastoren, 48
sen noch etliche
Synode. Es fe
und 7 Gemeinde
5 Pastoren, 5 Le
Synodalverband
zählte demnach 8
Gemeinden.
Einschließlich
des Gottesdienste
im Ganzen 11
fand eine Pastor
hielten eine Con
versammlung.
Besprechung der
Gegenstand de
über das Rech
der Freikirche
Ausführung und
Luthers Lehre, m
großer Wichtigkei
Christ den Unter

der in ihr wohnt; aber nicht
, die zu ihr gehören — —."
achst Du nicht weiter?
t falsch: die Kirche ist ja die
ligen, und das müssen doch
ihr im Glauben angehören.
ber lies mal weiter.
der HErr die Menschen ansieht,
vergleicht Er Seine Kirche" —
enzken sagt, „vergleicht Seine
fort im Text.
Seine Kirche einem Acker, auf
kraut durcheinander steht. Der
ut wird, ist gut, denn es ist das
tes. Was fehlt daher auch
christlichen Kirche? Der
ber gleichen die todten Glieder
Heiligen Geist widerstreben und
? Die gleichen dem Unkraut

lesen, was hievon der HErr
13, 38.: „Der Acker ist die
ame sind die Kinder des
eder der Kirche Christi. „Das
der Bosheit. Der Feind, der
Also Teufelsfrüchte sind
eibe Christi, auch nicht einmal
agt: Der Acker ist die heilige
emeinde der Heiligen —
a ganz ausdrücklich; ob-
s sagt: „Der Acker ist die
iehe, das heißt man mit Gottes
— nun das weißt Du selber.
t ja hier nicht, was die Kirche,
Heiligen ist, sondern, wie die
t scheint; wie es allezeit in
er Berufenen, den man ja auch
e heißen kann, weil unter den-
die unsichtbare Gemeinde der
ugehen werde. Joh. 10, 27. 28.
sus, wer die rechten Glieder
s weißt Du wohl auswendig?
Schafe hören Meine Stimme,
sie folgen Mir, und Ich
eben, und sie werden nimmer-
iemand wird sie Mir aus Mei-

Dir noch nachweisen, was ich
e, daß sich Dein Consistorial-
eser Abhandlung aufs Maul

n schon gemerkt. Zuerst sagt
die unsichtbare Gemeine
stum glauben; zu ihr ge-
Glauben selig wurden,
d dann sagt er: man nennt sie
willen heilig — die Gemeinde
ihr gehören auch die Un-
mal getauft sind.
hen. Aber wie stehst Du nun
hen gesagt hat, das liebe Kind:
ige"?
nicht mehr dagegen anzulaufen.
e so sein. Aber mit der Ant-
Dietrichs Katechismus gelernt

eraus mit der Rede!
h zu missourisch. Die gehört
e nicht im alten Dietrich stehen
gehört habe.

G. In beidem gebe ich Dir Recht. Zwar nicht zu „missourisch", aber echt missourisch, denn sie ist aus dem Großen Katechismus Luthers (dritter Artikel) genommen. Und der gehört bekanntlich zu den Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche, die die Missourier für das reine Bekenntniß der in Gottes Wort enthaltenen Lehren halten.

A. (betroffen). Sollte das möglich sein! Lutherische, nicht Donatisten-Lehre sollte das mit den „eitel Heiligen" sein?

G. Ja, lieber Freund, lutherische Lehre. Ich will Dir auf die Sprünge helfen. Die lutherische Kirche lehrt, daß die Kirche Christi zwar eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen, daß aber in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler seien, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben; die Donatisten jedoch machten auch die sichtbare Kirche zu einer Gemeinde von eitel Heiligen.

A. Es fällt mir nun wie Schuppen so Manches von den Augen. Doch ist mir eben Alles noch neu, ich gestehe es: zu — missourisch. Doch will ich mirs mit meinem Gott und Seinem heiligen Worte weiter überlegen.

G. Da gebe Dir der liebe Gott Gnade zu. Dem Aufrichtigen läßt Er's ja gelingen. Werde nur ein treuer Bibelchrist und ein rechter Lutheraner. Dann bist Du schon ein Missourier. Aber höre, was willst Du mit Deinem Genzken nun anfangen?

A. Den bringe ich sofort meinem Pastor zurück.

G. Dann sage ihm auch — das ist Deine Pflicht —, er solle sich der Sünde fürchten, solche Bücher weiter zu verbreiten. Und wäre es auch nur, um den Missouriern Eins zu versetzen.

A. Werd's besorgen. Gott helfe ferner.

G. Und höre, meinem lieben Pathchen Tine gib einen Kuß für ihr herrliches Zeugniß, das uns heute zusammengeführt hat:

> Alle Christen sind Heilige; wer nicht ein Heiliger ist, der ist ja kein Christ.

Damit Gott befohlen.

A. Gleichfalls.

Die Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten, Mittleren Districts,

hielt ihre regelmäßige Jahresversammlung vom 5ten bis 11ten August in der Gemeinde des Herrn Pastor Schwan in Cleveland, Ohio. Derselben wohnten bei: 75 Pastoren, 48 Lehrer und 56 Deputirte; außer diesen noch etliche Gäste aus anderen Districten der Synode. Es fehlten diesmal 8 Pastoren, 4 Lehrer und 7 Gemeinden hatten keinen Deputirten geschickt. 5 Pastoren, 5 Lehrer und 3 Gemeinden wurden in den Synodalverband aufgenommen. Der Mittlere District zählte demnach 83 Prediger, 52 Schullehrer und 63 Gemeinden.

Einschließlich der am Dienstag-Abend nach Schluß des Gottesdienstes abgehaltenen Versammlung wurden im Ganzen 11 Sitzungen gehalten. Am Mittwoch fand eine Pastoralconferenz statt. Die Herren Lehrer hielten eine Conferenz und die Deputirten eine Extraversammlung. Letztere wurde zusammenberufen behufs Besprechung der College-Angelegenheit.

Gegenstand der Lehrverhandlungen waren 18 Thesen über das Recht, die Vorzüge und Pflichten der Freikirche. Diese Thesen, mit ihrer weiteren Ausführung und Begründung durch Gottes Wort und Luthers Lehre, machen es recht einleuchtend, von welch' großer Wichtigkeit und hohem Nutzen es sei, daß ein Christ den Unterschied zwischen der Staatskirche und der Freikirche erkenne und überzeugt werde, daß Christi Kirche frei und unabhängig sein soll und ist von allem weltlichen Regiment, Macht und Gewalt. — Daß die Kirche Deutschlands mit dem Staat vermengt und also nicht ist, wie sie nach Gottes Wort und Willen sein soll, ist keineswegs ein gleichgiltiges Ding; sondern vielmehr ein großes Gebrechen, ein gottwidriger Zustand, daraus der Kirche schon unsäglicher Schade geschehen ist und noch geschieht. Der HErr hat seine Kirche als eine freie gegründet. Er selbst hat Kirche und Staat geschieden. Was Gott scheidet, soll der Mensch nicht zusammenfügen. Der Kirche die Selbstregierung entziehen und sie unter Staatsvormundschaft stellen, ist Frevel und Raub und nur Menschen „von zerrütteten Sinnen" können der Kirche ihr Recht absprechen — das Recht zu sein, wie sie gestiftet ist. Oder war etwa der Zweck der Reformation Lutheri, die unter dem Antichristen gefangene und seufzende Kirche von der Tyrannei des Pabstes zu befreien, um sie der Gewalt der weltlichen Obrigkeit auszuliefern? Wahrlich nicht! „Das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium. . . Darum soll man die zwei Regiment, das geistliche und weltliche, **nicht** in einander mengen und werfen." (Augsb. Conf. Art. XXVIII.)

Welch' großen Schaden die mit dem weltlichen Regimente vermengte Kirche durch solche gottwidrige Vermengung erleidet, wird um so deutlicher erkannt, wenn man die Vorzüge recht erwägt, deren sich die Freikirche erfreut. Diese bestehen darin, daß durch den ungehinderten Gebrauch ihrer Freiheit, damit Christus sie befreit hat, das Evangelium seinen freien Lauf hat. Und eben nur da, wo das Evangelium in seiner ganzen Fülle und ungehindert verkündigt wird, kann 1) Reinheit und Einheit der Lehre, 2) rechte Kirchenzucht, 3) Selbstregiment der Ortsgemeinde, 4) Zusammenschluß der Einzelgemeinden durch rechte Mittel und auf die rechte Weise, zu Stande gebracht und erhalten werden.

Daß wir uns nun dieser Vorzüge der Freikirche recht bewußt werden, ist von der größten Wichtigkeit. Die rechte Erkenntniß derselben treibt uns erstlich zur schuldigen Dankbarkeit gegen Gott an, der uns die reine Lehre von der Kirche und ihrer Freiheit zu erkennen gegeben hat und aus unverdienter Gnade uns in einem Lande wohnen läßt, darin wir durch keine obrigkeitliche Gewalt im Gebrauch unserer christlichen Freiheit, als Freikirche, gehindert werden. Darnach treibt die Erkenntniß an zum Gebet, daß Gott uns diese Freiheit erhalten und uns ferner bewahren wolle vor der Vermengung der Kirche mit dem Staat, wie sie auch bewegt zur Fürbitte für unsere bedrängten Glaubensgenossen in Deutschland, die, verrathen und verkauft von ihren untreuen Hirten, unter dem schweren Joch der staatskirchlichen Verfassung seufzen. Sie treibt an zur Wachsamkeit und Sorge, daß wir den anvertrauten Schatz nicht leichtfertig verscherzen, und mahnt somit gar ernstlich an die Pflichten der Freikirche, daß sie nämlich in Gottesfurcht bedenken soll die hohe Verantwortlichkeit für die rechte Anwendung der Freiheit. Denn je größere Gnade Gott ihr erwiesen hat, desto mehr stellt ihr auch Satan nach und trachtet sie zu fällen. „Darum" (also lautet die Schlußthese):

> „Ein jeder lern sein Lection,
> So wird es wohl im Hause stohn."

Die ausführlichen Erklärungen dieser 18 Thesen nebst ihrer Begründung durch das Wort Gottes und Zeugnisse reiner lutherischer Lehrer, insonderheit Luthers, werden, will's Gott, bald im Synodalbericht folgen.

Dem gnädigen Gott sei Lob und Dank für den reichen Segen, den Er auch diesmal wieder zu unseren Verhandlungen um Christi willen gegeben hat. Möge dieser Segen weit ausgebreitet werden zu seines Namens Ehre und zur Wohlfahrt seiner Kirche an allen Orten.

Schließlich sei es vergönnt, der Gastfreundschaft der lieben Zions-Gemeinde in Cleveland mit aufrichtiger Anerkennung zu gedenken und nochmals für alle genossene Liebe herzlich zu danken. G. Runkel.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Methodistische Lagerversammlungen. Ueber diese äußert sich ein presbyterianisches Blatt „The Interior“ unter Anderem folgendermaßen: „Die Methodisten-Lagerversammlungen sind anziehende Plätze. Sie sind die richtigen Substitute für Long Branch, Saratoga und ähnliche fashionable Versammlungsorte von Spielern. Die Leute haben dort alle Vortheile, welche schöne Scenerie, frische Luft, angenehme Gesellschaft, das Zusammentreffen alter Freunde und das Knüpfen neuer Freundschaften gewähren können — mit einem Wort, es kann alles gefunden werden, was irgend ein angenehmer Sommeraufenthalt wünschenswerth macht, und außerdem wird das religiöse Gefühl neu belebt und gestärkt. Die Presse spottet oft über diese modernen Methodisten-Lagerversammlungen und meint, die Leute gehen dorthin des Vergnügens halber, um zu heirathen und um sich sehen zu lassen. Es ist uns ziemlich gleich, aus welchem Grunde die Leute dorthin gehen, so lange die Methodistenprediger nur die altmodische Artillerie des Evangeliums tüchtig gebrauchen und auf die Menge spielen lassen. Die modernen Lagerversammlungen entsprechen einem gefühlten Bedürfniß unserer Zeit. — — — Wir würden uns gar nicht wundern, wenn diese Lagerversammlungen mit jedem Jahre populärer würden, bei arm und reich, jung und alt, und immer größere Resultate dadurch erzielt würden.“— So verbindet man Weltliebe und Gottesdienst! G.

Das goldene Zeitalter der Turn-Vereine, welche neben der Uebung des Leibes die Bekämpfung des Christenthums sich zur Aufgabe machen, wird erscheinen, wenn sie die christliche Kirche mit ihren Predigern von der Erde vertilgt haben. Daß dies eine sehr schwierige Sache sei, müssen sie selbst zugestehen, sie wollen aber nicht eher ruhen, bis sie dies Ziel erreicht haben, wenn es auch noch so lange währen sollte. Einer ihrer Maulhelden äußerte kürzlich auf einem Turnerfeste in Illinois: „Dieses Ziel liegt noch in der fernen Zukunft; es zu erreichen nimmt es kräftige, herculianische Anstrengungen und ein Geschlecht nach dem andere wird kommen und verschwinden, ehe diese **goldene Zeit** erscheinen wird. Denn groß ist überall noch der verderbliche Einfluß der Geistlichen über die Gemüther und eifrig sind sie in ihrer Thätigkeit, den Fortschritt zu hemmen. — — Ueberall und zu allen Zeiten müssen wir diese Hemmschuhe des Fortschritts unnachgiebig bekämpfen. Der Kampf ist nicht leicht. Er wird lang und ermüdend sein; denn wir haben es mit thätigen und listigen Gegnern zu thun. Aber gerade diese Thätigkeit und List sollte uns anspornen; denn nur in der vollkommenen Vertilgung unserer Gegner liegt unser Triumph.“ — — Aber „der im Himmel wohnet, lachet ihrer und der HErr spottet ihrer.“ Ps. 2, 4.

Erste religiöse Pilgerfahrt in diesem Lande. Am 14. Mai d. J. ging von Washington eine große Anzahl Menschen mit einem besonderen Eisenbahn-Zuge nach Collingwood ab, von wo aus eine römisch-katholische Pilgerfahrt nach einem Heiligen-Schrein zwei Meilen ins Land gemacht wurde. Der Pilgerzug war von einer Musik-Bande begleitet. So amerikanisirt sich der Katholicismus. Ad. Bd.

Baptistische Gottes-Lästerung. Das Baptisten-Organ: „The Christian Era“, läßt sich über die Taufe von achtzehn Kindern, die nach der Taufe von dem Pastor mit Blumen beschenkt wurden, also aus: „Warum hat der Pastor das Wasser nicht auf die Blumen-Sträußchen gethan, und sie dann den Kindern gegeben? Die Kinderchen hätten das ohne Zweifel viel lieber gesehen, und die Sträußchen hätten eine solche Taufe gewiß auch zu schätzen gewußt. Es ist nur die Mode einer Mode, wie man weiß, und ist nicht von der geringsten Bedeutung, was geschieht, oder wie es geschieht, wenn's nur Taufe heißt. Wie süß die Idee, ein Blumen-Sträußchen für das Kindchen! Was noch? ‚Ice Cream‘ für die Erwachsenen nach der Taufe wahrscheinlich. Ist die Idee patentirt? Wir möchten dem betreffenden Pastor nur eins zu rathen uns erlauben: er besprenge das Ding, was zu schätzen weiß, was mit ihm gethan wird. Dies Ding ist der Blumen-Strauß, nicht das Kind. Taufe — Kinder — Sträuße — Unsinn!“ Lieber Leser, schlage auf Sach. 3, 1. 2. Ad. Bd.

Der protestantische Bund. Unter diesem Namen haben sich einige rationalistische Vereine (Gemeinden kann man sie nicht nennen, da sie nicht zur Christenheit gehören) verbunden. Dieser Bund war am 27. und 28. Mai in Cincinnati versammelt. Es waren vier Gemeinden vertreten; davon sind zwei in Cincinnati. Eine nichtvertretene Gemeinde sandte eine Entschuldigung, fünf kümmerten sich nichts um die Convention. Acht Bundesprediger waren anwesend, sieben ließen sich entschuldigen und sechs achteten es nicht einmal der Mühe werth, Entschuldigungen zu senden. Die eine Gemeinde in Cincinnati schickte zwei und die andere sieben Laiendelegaten, drei weitere Laiendelegaten waren von den andern zwei vertretenen Gemeinden gesandt. Die Convention bestand somit im Ganzen aus 20 Mitgliedern. Fünf Gemeinden sollen von der Bundesliste gestrichen werden, weil dieselben weder Vertreter noch Entschuldigungen schicken. Ein Prediger meldete sich nur zum Anschluß.

Auf einer Union-Heiligkeits-Convention, die kürzlich in Ocean Grove gehalten wurde, muß es ziemlich toll hergegangen sein, da selbst Methodistenblätter bekennen, daß „Ausbrüche von Schwärmerei“ vorgekommen seien. Auf derselben waren 12 verschiedene Secten vertreten. „Indessen hatten“, heißt es in einem Methodistenbericht, „die Methodisten und Quäker im Ganzen das Uebergewicht. — — Quäker sangen unsere“ methodistischen „Zionslieder mit dem größten Genuß; Presbyterianer riefen: ‘that's so’, ‘Glory to God’, ‘Amen’ ganz auf Methodistenweise; Episcopalianer sprachen und beteten in den Versammlungen; Methodisten knieeten im stillen Gebet mit den Quäkern; Baptisten bestätigten das Zeugniß von Congregationalisten; der Segen der Episcopalkirche fiel am Schlusse der Versammlung wie Oel auf unruhige Wogen.“ — Es fehlten nur die lieben Vettern, die Papisten. G.

Generalsynode. In der „Lutherischen Zeitschrift“ finden wir folgende Mittheilung betreffend die Lehrbasis dieses Körpers: In der Allentowner St. Paulus-Kirchenstreitsache war Prof. Dr. Brown von Gettysburg vor einigen Wochen vor das hiesige Gericht gerufen, und nachdem er bereits einige Tage in Bezug auf die Geschichte, Lehren und Gebräuche der Generalsynode Zeugniß abgelegt hatte, fragten ihn die Rechtsgelehrten im Kreuzverhör: „Hat die General-Synode je die unveränderte Augsburgische Confession unbedingt und ohne Vorbehalt angenommen?“ Auf diese Frage verlangte das Gericht eine klare Antwort mit Ja oder Nein, und da erklärte er wiederholt, er könne nicht mit Ja oder Nein antworten. Stundenlang haben die Advokaten sich bemüht, ihn zu einem Ja oder Nein zu bewegen, allein es gelang ihnen nicht.

Am Sonntag, den 10. Mai d. J., wurden in dem Flusse Appomattox, bei Petersburg, Va., 300 Neger auf einmal getauft. Die Getauften gaben ihre Freude, sobald sie aus dem Wasser kamen, durch so heftige Demonstrationen kund, daß oft vier bis fü
thun hatten, sie wieder zu beruhig
aus zog, nach dem Taufacte, eine
Mann zurück zur Kirche, wo dan
Enthusiasmus fortgesetzt wurde.

Nonnenschulen. Vor 25 Ja
Schulen in den Vereinigten Sta
Leitung von Nonnen standen. Zu
demien und 240 Schulen, andere
Unterricht frei ist, nicht gerechnet.

II. Auslan

Brasilien. Der Gesandte in
hat einen päbstlichen Entscheid
Benehmen der Bischöfe als nicht
und ihnen geboten wird, die Schl
Exkommunikation der Freimaurer
59. Beil.) — Der Bischof vo
päbstliche Schreiben nicht veröffent
seine Exkommunikation zurückzun
er gefangen gehalten werde, seine
ausüben, also auch keine Kirch
Der Bischof von Para hat sich ih

Vermischte

Schlechte Häuser. Jetzt mei
jetzt sogar in vielen Zeitungen
der immer ärger werdenden Unzu
die Obrigkeit schlechte Häuser er
Zwar hat man dies auch in der
geglaubt. Unter Anderen hat
Cardinal Bellarmin, mit vielen
sucht. Päbste selbst haben die
und durch hohe Steuern, mit
Häuser belegten, viel Geld zusam
testantischen Ländern und Städte
galt, war es jedoch anders.
ein Reisender Namens Gualdo
von Hamburg: „Hundert bewa
die Stadt. Jedes Frauenzimme
wenn sie als Courtisane (als ei
dächtig, wird arretirt und verhö
überführt, so wird der Buhle z
die Frauensperson an den Prang
branntmarkt und aus dem Lande
denn auch gute Folgen. In
gemeinde Morfleth z. B. kam vo
Jahre 1669, also in zwanzi
Eine uneheliche Geburt vor.
seiner Schrift „Das kirchliche
Jahrhunderts“ (II, 208.). Lu
Punct: „Zu Vermeidung eines
Uebels den geringen wählen, geht
und leiblichen Dingen, in geistlic
anders zu, darinnen man nicht
daß Gutes daraus folge. Von d
die man in großen Städten dul
man viel davon disputirt. De
Gottes Gesetz, und sollen die für
die solche Schande öffentlich dul
Denn dies ist gar ein loser Bef
geschehe damit desto weniger Sc
Denn ein junger Geselle, der mit
ner Ehre und Zucht sich einmal
da er Fug und Gelegenheit habe
weibern noch Jungfrauen enthal
Weise der Unzucht mehr Ursach e
wird, und gerathen dadurch die
wo ihnen diese Gelegenheit un
wohl enthalten würden. Daru
keit, so unzüchtige freie Häuser
heidnisch halten.“ (I, 1851. f.

Das Baptisten-
über die Taufe
von dem Pastor
: „Warum hat
men-Sträußchen
n? Die Kinder-
gesehen, und die
s auch zu schätzen
Mode, wie man
eutung, was ge-
ur Taufe heißt.
ußchen für das
die Erwachsenen
Idee patentirt?
eins zu rathen
was zu schätzen
s Ding ist der
fe — Kinder —
age auf Sach. 3,
Ad. Bd.
diesem Namen
Gemeinden kann
Christenheit ge-
m 27. und 28.
waren vier Ge-
incinnati. Eine
huldigung, fünf
. Acht Bundes-
ich entschuldigen
ühe werth, Ent-
meinde in Cin-
Laiendelegaten,
en andern zwei
nvention bestand
Fünf Gemeinden
n, weil dieselben
schicken. Ein

ation, die kürz-
ß es ziemlich toll
blätter bekennen,
i" vorgekommen
dene Secten ver-
em Methodisten-
im Ganzen das
ere" methodisti-
ß; Presbyteria-
, 'Amen' ganz
prachen und be-
sten knieeten im
n bestätigten das
Segen der Epis-
mlung wie Oel
ur die lieben Vet-
G.
chen Zeitschrift"
nd die Lehrbasis
r St. Paulus-
on von Gettys-
Gericht gerufen,
ezug auf die Ge-
lsynode Zeugniß
ehrten im Kreuz-
de je die un-
fession un-
genommen?"
ne klare Antwort
r wiederholt, er
. Stundenlang
einem Ja oder
nicht.
wurden in dem
, 300 Neger auf
re Freude, sobald
ftige Demonstra-

tionen kund, daß oft vier bis fünf handfeste Mann zu thun hatten, sie wieder zu beruhigen. Von dem Flusse aus zog, nach dem Taufacte, eine Procession von 10,000 Mann zurück zur Kirche, wo dann die Feier mit großem Enthusiasmus fortgesetzt wurde. Ad. Bd.

Nonnenschulen. Vor 25 Jahren gab es nur 66 Schulen in den Vereinigten Staaten, welche unter der Leitung von Nonnen standen. Zur Zeit gibt es 400 Academien und 240 Schulen, andere Schulen, in denen der Unterricht frei ist, nicht gerechnet.

II. Ausland.

Brasilien. Der Gesandte in Rom, Baron Penedo, hat einen päbstlichen Entscheid ausgewirkt, worin das Benehmen der Bischöfe als nicht lobenswerth bezeichnet und ihnen geboten wird, die Schließung der Kirchen und Exkommunikation der Freimaurer abzustellen. (Kreuzztg. 59. Beil.) — Der Bischof von Olinda hat das päbstliche Schreiben nicht veröffentlicht und sich geweigert, seine Exkommunikation zurückzunehmen, da er, so lange er gefangen gehalten werde, seine bischöflichen Rechte nicht ausüben, also auch keine Kirchenstrafen lösen könne. Der Bischof von Para hat sich ihm angeschlossen.

(Ev. Chr.)

Vermischtes.

Schlechte Häuser. Jetzt meinen Viele (man kann es jetzt sogar in vielen Zeitungen lesen), das beste Mittel, der immer ärger werdenden Unzucht zu steuern, sei, daß die Obrigkeit schlechte Häuser erlaube und beaufsichtige. Zwar hat man dies auch in der römischen Kirche immer geglaubt. Unter Anderen hat es der berühmte Jesuit, Cardinal Bellarmin, mit vielen Gründen zu erweisen gesucht. Päbste selbst haben die Erlaubniß dazu gegeben und durch hohe Steuern, mit denen sie die schlechten Häuser belegten, viel Geld zusammengescharrt. In protestantischen Ländern und Städten, wo Luthers Lehre noch galt, war es jedoch anders. So berichtet zum Beispiel ein Reisender Namens Gualdo Priorato im Jahre 1666 von Hamburg: „Hundert bewaffnete Nachtwächter hat die Stadt. Jedes Frauenzimmer, selbst mit Begleitung, wenn sie als Courtisane (als eine schlechte Dirne) verdächtig, wird arretirt und verhört; ist sie der Buhlerei überführt, so wird der Buhle zu Geldstrafe verurtheilt, die Frauensperson an den Pranger gestellt, gepeitscht, gebranntmarkt und aus dem Lande verwiesen." Das hatte denn auch gute Folgen. In der Hamburger Landgemeinde Morsfleth z. B. kam vom Jahre 1650 bis zum Jahre 1669, also in zwanzig Jahren, auch nicht Eine uneheliche Geburt vor. So erzählt Tholuck in seiner Schrift „Das kirchliche Leben des siebzehnten Jahrhunderts" (II, 208.). Luther schreibt über jenen Punct: „Zu Vermeidung eines größeren Schadens und Uebels den geringen wählen, geht wohl hin in äußerlichen und leiblichen Dingen, in geistlichen Sachen aber gehet es anders zu, darinnen man nicht das Arge thun soll, auf daß Gutes daraus folge. Von den unzüchtigen Häusern, die man in großen Städten duldet, ist nicht werth, daß man viel davon disputirt. Denn es ist öffentlich wider Gottes Gesetz, und sollen die für Heiden gehalten werden, die solche Schande öffentlich dulden und geschehen lassen. Denn dies ist gar ein loser Befehl, daß sie vorgeben, es geschehe damit desto weniger Schändens und Ehebruchs. Denn ein junger Geselle, der mit Huren umgeht und seiner Ehre und Zucht sich einmal erwogen hat, wird sich, da er Fug und Gelegenheit haben kann, weder von Eheweibern noch Jungfrauen enthalten. Daß also auf diese Weise der Unzucht mehr Ursach eingeräumt, denn gewehrt wird, und gerathen dadurch die oft in Sünden, die sich, wo ihnen diese Gelegenheit und Ursach verlaufen wäre, wohl enthalten würden. Darum soll man solche Obrigkeit, so unzüchtige freie Häuser in Städten duldet, für heidnisch halten." (I, 1851. f.) W.



Ordinationen und Einführungen.

Es wird den lieben Lesern des „Lutheraner" gewiß zu großer Freude gereichen, zu erfahren, daß wir nun in Decorah, diesem kirchlichen Centrum unserer theuren norwegischen Schwestersynode, auch eine deutsche lutherische Gemeinde haben. — Von den lieben norwegischen Brüdern gegründet, ist sie unter deren treuer Pflege mit Gottes gnädiger Hülfe nun so weit gediehen, daß sie in der Person des Herrn Fr. Lindemann, Candidaten des heiligen Predigtamts, sich einen eigenen Seelsorger berufen konnte. Derselbe ist denn auch, erhaltenem Auftrag gemäß, am 10ten Sonntag nach Trinitatis, den 9. August d. J., unter Assistenz des norwegischen Herrn Pastors Guldbrandsen, inmitten seiner lieben Gemeinde ordinirt und eingeführt worden durch J. L. Crämer.

Adresse: Rev. Fr. Lindemann,
Box 74. Decorah, Iowa.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis, den 16. August d. J., ist Herr Candidat E. A. Frese, berufen von einer kleinen ev.-lutherischen Gemeinde in der großen Stadt St. Joseph, Missouri, von mir ordinirt und eingeführt worden. J. F. Bünger.

Adresse: Rev. E. A. Frese,
S. E. Cor. of Third & Charles Sts.,
St. Joseph, Mo.

Im Auftrag des Herrn Präses Schwan wurde der von der ev.-lutherischen St. Pauls-Gemeinde zu Liverpool, Ohio, zum Seelsorger berufene Candidat der Theologie, Herr Ph. Schmidt, am 9ten Sonntag nach Trinitatis von dem Unterzeichneten inmitten genannter Gemeinde ordinirt und in sein Amt eingeführt.

C. Schmidt.

Adresse: Rev. Ph. Schmidt,
Liverpool, Medina Co., Ohio.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis ist Herr Candidat G. Rosenwinkel im Auftrag unsers Herrn Vicepräses in seiner Gemeinde zu Wausau ordinirt und eingeführt worden.

W. Hudtloff.

Adresse: Rev. G. Rosenwinkel,
Wausau, Wisc.

Der Candidat der Theologie, Herr Heinrich Katt, berufen von der im Januar 1853 gegründeten und bis daher als Filial unserer Parochie bedienten Emanuels-Gemeinde bei Warrenton, wurde am 11ten Sonntag nach Trinitatis, den 16. August, laut Auftrag unseres Ehrw. Herrn Präses Schwan von Unterzeichnetem unter Assistenz seines Hülfspredigers F. W. Brüggemann feierlich ordinirt und eingeführt. P. A. Wetzel.

Adresse: Rev. H. Katt,
Stacer's, Vanderburgh Co., Ind.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist Herr Candidat Aug. Hertwig am 11ten Sonntag nach Trinitatis in seiner Gemeinde zu Leaf Valley, Douglas County, Minn., ordinirt und eingeführt worden. Der HErr setze ihn zum Segen für Viele! R. Winkler.

Adresse: Rev. A. Hertwig,
Leaf Valley, Douglas Co., Minn.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist der Candidat des heiligen Predigtamtes Herr E. Döring am 3. August in seiner Gemeinde zu Glencoe, Ill., von dem Unterzeichneten ordinirt und eingeführt worden. H. Wunder.

Adresse: Rev. E. Doering,
Glencoe, Cook Co., Ill.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist der Candidat des heiligen Predigtamts, Herr Wilhelm Uffenbeck, am 10ten Sonntag nach Trinitatis, den 9. August, von mir zu Lemont, Ill., feierlich ordinirt und in sein Amt eingeführt worden. C. H. Rohe.

Adresse: Rev. W. Uffenbeck,
Lemont, Cook Co., Ill.

Im Auftrag des ehrw. Präsidiums des Oestlichen Districts ward am 10ten Sonntag nach Trinitatis Herr Candidat J. Sieck in seiner Gemeinde zu Neu-Oberhofen vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. M. Michael.

Adresse: Rev. J. Sieck,
Patchin, Erie Co., N. Y.

Beauftragt durch Herrn Präses Bünger, hat Unterzeichneter den Candidaten des heiligen Predigtamts Herrn J. P. Günther am 6ten Sonntag nach Trinitatis inmitten seiner Gemeinde bei Geneseo, Ill., ordinirt und eingeführt. C. A. Mennicke.

Adresse: Rev. J. P. Guenther,
Box 725. Geneseo, Henry Co., Ill.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis ist Herr Candidat Justus W. Gram nach erhaltenem Auftrag in seiner Gemeinde zu East Boston, Massachusetts, von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor A. Biewend ordinirt und eingeführt worden.

H. Fick.

Adresse: Rev. Justus W. Gram,
118 Chelsea St., corner of Porter,
East Boston, Mass.

Der Predigtamts-
mehreren ev.-lutherisch
ist im Auftrag des Ho
dem Unterzeichneten v
der ehrw. Wisconsin-
9ten Sonntag nach T
Adresse: Rev

Am 9. August 187
Herr Candidat Albe
schen Gemeinde in M
Unterzeichneten im Au
und eingeführt worden
Adresse: Rev

Zum Professor an
Wahlcollegium durch
Herr Pastor Frie
Laut Synodalconst
gültig, wenn sie du
berechtigten Gemeinde
Wochen ihre Stimm
unterlassen, werden al
St. Louis, den 28.

Verhandlungen d
des Nördlich
Synode von
Domini 187

Der Leser wird sich
lichen Districts in N
getheilt wurde, wie
liche Forschen in
hat er gleich beim Le
gedruckten Synodalbe
baulichen, herzstärken
handlungen zu lesen
schienen und sollte e
80 Seiten und ist fü
ten, Herrn M. C. Ba

Predigt über M
Amtsantritt
lehemskirche
schluß der G
Lenk, ev.-lu
1874.

Von dieser bereits
Auflage nöthig gew
ausgeführt werden k
Kleinen Bestellungen
Man wende sich an
Preis: 1 Exemplar

C

Die diesjährige W
s. G. w., am Freit
Wis., und hält ihr
Zur rechtzeitigen Ann
ist jedes Glied der C

Die diesjährige
soll vom Dienstag, d
dem 17ten, bei Pa
Proteste gegen diese
bei dem Unterzeichne
bei der vorjährigen
dann später noch be
bekannt gemacht, so g
Im Auftrag de

Die Cleveland
am 22sten und 23st

Die Iowa Pasto
21. September
sammelt sein.

Die Pastoralconfe
s. G. w., vom 22ste
des Herrn Pastor St

und Einführungen.

des „Lutheraner“ gewiß zu großer
, daß wir nun in Decorah, diesem
heuren norwegischen Schwestersynode,
he Gemeinde haben. — Von den lie-
gegründet, ist sie unter deren treuer
Hülfe nun so weit gediehen, daß sie
Lindemann, Candidaten des hei-
eigenen Seelsorger berufen konnte.
altenem Auftrag gemäß, am 10ten
9. August d. J., unter Assistenz des
Guldbrandsen, inmitten seiner lieben
führt worden durch J. L. Crämer.
indemann,
4. Decorah, Iowa.

Trinitatis, den 16. August d. J., ist
, berufen von einer kleinen ev.-luthe-
en Stadt St. Joseph, Missouri, von
worden. J. F. Bünger.
. Frese,
Third & Charles Sts.,
St. Joseph, Mo.

Präses Schwan wurde der von der
Gemeinde zu Liverpool, Ohio, zum
der Theologie, Herr Ph. Schmidt,
atis von dem Unterzeichneten inmitten
und in sein Amt eingeführt.
C. Schmidt.
Schmidt,
iverpool, Medina Co., Ohio.

Trinitatis ist Herr Candidat G.
unsers Herrn Vicepräses in seiner
rt und eingeführt worden.
W. Hudtloff.
osenwinkel,
Wausau, Wisc.

gie, Herr Heinrich Katt, berufen
ründeten und bis daher als Filial un-
manuels-Gemeinde bei Warrenton,
ach Trinitatis, den 16. August, laut
Präses Schwan von Unterzeichnetem
redigers F. W. Brüggemann feierlich
P. A. Weyel.
att,
acer's, Vanderburgh Co., Ind.

ist Herr Candidat Aug. Hertwig
rinitatis in seiner Gemeinde zu Leaf
inn., ordinirt und eingeführt worden.
egen für Viele! R. Winkler.
ig,
Valley, Douglas Co., Minn.

ist der Candidat des heiligen Predigt-
m 3. August in seiner Gemeinde zu
terzeichneten ordinirt und eingeführt
H. Wunder.
ering,
ncoe, Cook Co., Ill.

ist der Candidat des heiligen Predigt-
fenbeck, am 10ten Sonntag nach
n mir zu Lemont, Ill., feierlich ordi-
rt worden. C. H. Rohe.
Uffenbeck,
Lemont, Cook Co., Ill.

Präsidiums des Oestlichen Districts
Trinitatis Herr Candidat J. Sieck
Oberhofen vom Unterzeichneten ordi-
M. Michael.
eck,
n, Erie Co., N. Y.

räses Bünger, hat Unterzeichneter den
redigtamts Herrn J. P. Günther
initatis inmitten seiner Gemeinde bei
ngeführt. C. A. Mennicke.
Guenther,
Geneseo, Henry Co., Ill.

Trinitatis ist Herr Candidat Justus
Auftrag in seiner Gemeinde zu East
em Unterzeichneten unter Assistenz des
dinirt und eingeführt worden.
H. Fick.
as W. Gram,
St., corner of Porter,
East Boston, Mass.

Der Predigtamts-Candidat Herr Ed. Theel, berufen von mehreren ev.-lutherischen Gemeinden in Marquette County, Wis., ist im Auftrag des hochw. Präsidiums des Nördlichen Districts von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor Hoyer aus der ehrw. Wisconsin-Synode inmitten genannter Gemeinden am 9ten Sonntag nach Trinitatis ordinirt und eingeführt worden.

H. A. Allwardt.

Adresse: Rev. E. Theel,
Germania, Marquette Co., Wis.

Am 9. August 1874, dem 10ten Sonntag nach Trinitatis, ist Herr Candidat Albert Käselitz, berufen von der ev.-lutherischen Gemeinde in Marquette, Marquette County, Michigan, durch Unterzeichneten im Auftrag des hochw. Herrn Präses Hügli ordinirt und eingeführt worden. C. F. Ebert.

Adresse: Rev. Albert Kaeselitz,
Marquette, Marquette Co., Mich.

Bekanntmachung.

Zum Professor am Schullehrerseminar in Addison ist vom Wahlcollegium durch Stimmenmehrheit erwählt worden:

Herr Pastor Friedrich Lochner.

Laut Synodalconstitution Cap. V. B. § 4. ist die Wahl dann gültig, wenn sie durch mindestens zwei Drittheile der stimmberechtigten Gemeinden bestätigt ist. Dieselben haben binnen acht Wochen ihre Stimme einzusenden. Diejenigen, welche dieses unterlassen, werden als zustimmend betrachtet.

St. Louis, den 28. August 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Anzeigen.

Verhandlungen der zwanzigsten Jahresversammlung des Nördlichen Districts der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. Anno Domini 1874.

Der Leser wird sich des Berichtes über die Sitzungen des Nördlichen Districts in Nr. 14 des „Lutheraner“ erinnern, darin mitgetheilt wurde, wie köstlich die Verhandlungen über das tägliche Forschen in der Schrift gewesen seien. Ohne Zweifel hat er gleich beim Lesen dieser Mittheilung sich vorgenommen, den gedruckten Synodalbericht sich anzuschaffen, um die „überaus erbaulichen, herzstärkenden und in die Gewissen dringenden“ Verhandlungen zu lesen und zu studiren. Der Bericht ist nun erschienen und sollte eine weite Verbreitung finden. Er umfaßt 80 Seiten und ist für den Preis von 20 Cents bei unserem Agenten, Herrn M. C. Barthel, zu haben. G.

Predigt über Matth. 21, 1—9., gehalten bei seinem Amtsantritt am Palmsonntag 1874 in der Bethlehemskirche zu Bremen, St. Louis, und auf Beschluß der Gemeinde in Druck gegeben von E. O. Lenk, ev.-luth. Pastor daselbst. St. Louis, Mo. 1874.

Von dieser bereits in Nr. 10 angezeigten Predigt ist eine zweite Auflage nöthig geworden. Diejenigen, deren Bestellungen nicht ausgeführt werden konnten, wollen dieselben nochmals einsenden. Kleinen Bestellungen sollte der Betrag gleich beigefügt werden. Man wende sich an unsern Agenten, Herrn M. C. Barthel. Preis: 1 Exemplar portofrei 6 Cts., 12 Exemplare 50 Cts.

Conferenz-Anzeigen.

Die diesjährige Wisconsin Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am Freitag, den 25. September, in Sheboygan, Wis., und hält ihre Sitzungen bis zum Dienstag, den 29sten. Zur rechtzeitigen Anmeldung bei dem Ortspastor, Herrn O. Spehr, ist jedes Glied der Conferenz verpflichtet. A. Rohrlack.

Die diesjährige gemischte Minnesota Pastoralconferenz soll vom Dienstag, dem 15. September, bis zum Donnerstag, dem 17ten, bei Pastor Emmel in St. Peter gehalten werden. Proteste gegen diese Zeitbestimmung müssen bis zum 15. August bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden, in welchem Falle es bei der vorjährigen Bestimmung bleiben müßte. Dies würde dann später noch bekannt gemacht werden. Wird Nichts irgends bekannt gemacht, so gilt die obige Bestimmung.

Im Auftrag der allgemeinen Minnesota Pastoralconferenz
O. Clöter.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 22sten und 23sten September in Massillon, Ohio.
J. Rupprecht.

Die Iowa Pastoralconferenz wird, s. G. w., vom 16ten bis 21. September bei Pastor G. Horn in Benton County versammelt sein. J. F. Döscher.

Die Pastoralconferenz von Nord-Illinois versammelt sich, s. G. w., vom 22sten bis 24sten September in der Gemeinde des Herrn Pastor Strieter zu Proviso, Ill.
G. Traub, Secretär.

Die Südwest-Indiana Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom ersten bis 5ten October bei Herrn Pastor Sitzmann in Terre Haute, Ind.
F. W. Brüggemann, Secretär.

Die südliche Districts-Conferenz der ev.-lutherischen Synode von Illinois u. a. St. hält ihre diesjährigen Sitzungen, s. G. w., vom 22sten bis 24sten September in der Gemeinde des Unterzeichneten bei Altamont, Effingham County, Ill.

Hauptgegenstand der Verhandlungen wird sein: Thesen wider unevangelische Praxis.

In Altamont werden am vorhergehenden Tage Wagen zur Abholung der Ankommenden bereit stehen.
G. Wolf, Secretär.

Die diesjährige Michigan Pastoral- und Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., am 8ten October in Adrian.

Um rechtzeitige Anmeldung bei dem Ortspastor, Herrn J. Trautmann, wird gebeten. A. Ch. Bauer.

Veränderte Conferenz-Anzeige.

Die nördliche Districts-Conferenz versammelt sich nicht vom 23sten bis 25sten, sondern vom 22sten bis 24sten September. J. Heiniger, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des östlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Durch Past. Ernst in Canada $17.53. Von der Gemeinde in Norbury $21.00. Gem. in Tonawanda $4.41. Gem. in Williamsburg $20.00. Gem. in Tonawanda $7.07. St. Andreas-Gem. in Buffalo $9.60. Gemeinde in North East $5.00. Gem. in Washington $20.61 und $16.24. Gem. in Wellsville $5.58. Gem. in Eden $13.00. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo $17.08. Gem. in Wolcottsville $7.00. Gem. in New Bergholz $2.78. Gem. in Johannisburg $7.00. Gem. in Cohocton $4.00. Gem. in Martinsville $8.82. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo $14.16. Gem. in Williamsburg $9.50. St. Pauls-Gem. in Baltimore $28.50. Gem. in College Point $12.50. Past. Fleckenstein $1.00.

Für die Heidenmission: Für Hermannsburg: Durch Past. Ernst in Canada $15.60, vom Frauenverein in Boston $2.00. Für Leipzig: Durch Past. Ernst in Canada $5.50, von der Gemeinde in Cohocton $3.00, von Frau Pastor Her $1.00.

Zum College-Bau in St. Louis: Durch Past. Ernst in Canada $5.50. Von der St. Andreas-Gem. in Buffalo $30.00. Vom Jünglingsverein der St. Martini-Gem. zu Baltimore $10.00. Durch Past. Michael nachträglich von 2 Gemeindegliedern $6.50. Von Pauline Bindig 25 Cts.

Für innere Mission: Durch Past. Ernst in Canada $1.10.

Zur Wittwenkasse: Von Past. Franke $2.20. Pastor Fleckenstein $4.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Durch Past. Ernst in Canada $6.03.

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch Past. Ernst in Canada $32.87. Von der Gem. in Williamsburg $20.00. Hochzeits-Collecte bei J. Winter $1.50. Desgl. bei F. Reib $3.00. Von der Gem. in College Point $10.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von der Gem. in Barton $4.25. Von Past. Weinbach $1.50. Jakob Hebel $2.00. L. Becker $1.00.

Zum College-Unterhalt: Von der Gem. in New York $11.75, $11.52 und $9.18.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von der Gem. in Lonaconing $6.05. Gem. in Eden $5.00. Durch Kassirer Schuricht $100.51.

Für arme Studenten: Von der Gem. in Williamsburg für Purzner $10.00. Von derselben für Ackermann $10.00. Von der Gem. in Washington $12.28. Gem. in Port Richmond für W. und C. Holls $6.50.

Zum Kirchbau in Harlem: Durch Kassirer Schuricht $50.00.

Zum Seminar in Springfield: Von der Gem. in North East $6.00. Gem. in Tonawanda $5.00. Gem. in Eden $13.61.

Zum Waisenhaus bei Addison: Hochzeits-Coll. bei Lehrer Hoffmeyer $4.40.

Für Lehrer Hermann: Von der Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo $12.28.

Berichtigung.

In Nr. 12 des „Lutheraner“, Seite 96 lies unter der Rubrik „Zum Waisenhaus bei St. Louis, Mo.“ anstatt „$11.40 von der Gemeinde in Paterson“: $11.40, bei der Hochzeit von A. W. Germer in Paterson collectirt.

New York, den 1. August 1874. J. Birkner, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt ein Vermächtniß des seligen Hrn. Johann Heinrich Niebaum in Pittsburg, Penn., im Betrage von $25.00. Von Hrn. W. Sallmann in Baltimore $5.00. Von Fr. M. Mehrtens daselbst $5.00. Eine Collecte, erhoben auf der Hochzeit Pastor Herzer's mit Fräulein Griese, $15.75.

Für Missionszwecke erhielt ein Vermächtniß des seligen Hrn. Johann Heinrich Niebaum in Pittsburg, Penn., im Betrage von $25.00. C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die fröhlichen Geber bescheinigt der Unterzeichnete, folgende Liebesgaben zum Kirchbau der ev.-lutherischen Zions-Gemeinde in Independence, Kansas, erhalten zu haben: Von der Gemeinde des Hrn. Past. Hahn in Staunton, Ill., $10.00. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Biltz in Concordia, Mo., $10.00. Von der Gemeinde des Herrn Past. Brauer in Allegheny, Pa., $12.47. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Pissel in Matteson, Ill., durch Hrn. Past. Wunder $10.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Ottmann in Collinsville, Ill., $10.00. F. Karth.

Eingegangen für die Castle-Garden-Mission:

Von Ludwig Meerhoff $10.60. Frau Roloff 2.00. Past. A. Hönecke 1.50. F. Kolberg 1.00. F. Schröder 4.00. Wittwe Grahl 1.00. A. Vollenmann 75 Cts. Past. Weselohs Filialgemeinde 2.85. Past. Schmogrows Gemeinde 15.35. E. Wiecke 70 Cts. F. Wenke 30 Cts. Doris Schlüter 25 Cts. Gersen 65 Cts. Past. Horsts Gem. in Hay Creek 7.41. Von der Gem. in North East 6.00. Gem. in Elyria 11.17. Durch Kassirer Schuricht 123.87. Durch Kassirer Eißfeldt 160.48. Durch Past. Runkel von A. Iselhardt 4.65, von Hirschfeld 50 Cts., W. Thurke 2.00, Frau Heinrichs 60 Cts. Vom Frauenverein der Gem. des Past. Hagedorn 5.00. Von Past. Schlattermundt 1.00. Pastor Hölzels Gem. 6.00. Durch Past. Lenk 10.00. Durch Pastor Bötticher 13.25. Von A. G. Eichler 2.00. Von der Gem. des Past. Arendt 9.00. Gem. in Eden 7.00. Durch Kassirer Grahl 169.10. Von Past. Dammann 90 Cts. Redner 2.50. Von der Gem. in Wyandotte 7.35. Von Frau Althof 1.00. Von C. Becker 1.00. Harms 15 Cts. C. Gilst 1.00. J. Staudacher 1.00. Past. Kittel 5.00. Voskamp 1.00. Ueberschuß einer Abendmahls-Collecte in Past. C. Seuels Gem. 3.04, von ihm selbst 96 Cts. Durch Past. Trautmann aus der Kasse des Frauenvereins in Adrian 12.00. Von Mathwig 2.00. Von Past. Germanns Gem. in Peru 7.85. Von Lesern des „Gemeindeblattes" 35.52. Past. J. Hahns Gem. 11.20. Durch Past. Daib, Collecte am gemeinschaftlichen Missionsfest in Oshkosh, 50.00.

New York, den 1. Aug. 1874. J. Birkner, Kassirer.

Erhalten:

Für arme Zöglinge: Von D. Rosenwinkel in Addison $5.00. Von der Gemeinde in Venedy für deren 4 Zöglinge 32.00. Durch Lehrer E. Selle, auf Past. Brammers Hochzeit gesammelt für Otto, 6.25, desgl. anderweitig gesammelt 14.00. Durch Past. Stubnatzy für Weseloh 5.00 und 16.00. Durch Past. Steinbach von dessen Gem. für Krenning 10.43. Durch Past. Stephan: Gemeinde-Collecte 7.45, von Jünglingen 1.40, von H. B. für Zutz 2.50. Durch Kassirer Birkner 12.48 und für Ackermann 15.00. Durch Lehrer Meyer vom Jünglingsverein der Gem. in Monroe für Spuhler 5.00. Durch Lehrer Grauer vom Jünglingsverein in Saginaw City für arme Schüler aus Michigan 11.46. Durch Past. C. A. Germann in Peru, Ind., auf C. Johnsons Hochzeit gesammelt, für Keyl 8.20. Durch Past. Hieber für Küchle 8.05. Durch Past. J. Schmidt aus der Kasse für Michigan-Zöglinge 10.00. Von Past. Tramm für Beyer 10.00. Durch Past. Polack, auf Lehrer Wente's Hochzeit gesammelt, 5.00. Aus Addison: von Wm. Grote und H. Rosenwinkel je 2.00, W. Buchholz 3.00. Durch Lehrer Denninger in Adrian vom dortigen Jungfrauenverein 15.00, aus der Abendmahlskasse 10.00. Auf Hrn. J. Meyers Hochzeit in Crete gesammelt 21.50. Durch Past. Hügli: von Chr. Tietze 1.00, Albr. Wendt 2.00, von dem Jungfrauenverein seiner Gemeinde 15.00.

Zum Seminar-Haushalt: Durch Kassirer Birkner 16.00. Durch Kassirer Grahl 145.87. Von Past. Traubs Gem. in Crete 12.40. — Gott vergelt's! C. A. T. Selle.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit 21. Juli: Durch Past. Nützel in West Ely $5.00. Von Joh. Geo. Bruckner 2.50. Aus der Sparbüchse von Johann und Anton Tjorbes in Effingham, Ill., 2.40. Durch Chr. Sieving von der Gemeinde des Past. Achenbach 16.00. Durch denselben von S. in Past. C. A. Sievings Gemeinde 5.00. Gesammelt auf A. Musbachs Hochzeit in Eisleben, Mo., 6.50. Von J. K. in Past. Heids Gemeinde in Peoria, Ill., 5.00. Nachträglich zur Jahresfest-Collecte durch W. C. Schramm 5.00. Aus Pastor Brauers Gemeinde in St. Louis durch C. Schäfer 4.00, durch P. Schöneweiß 3.00. Von F. Matthey in Rock Island Dankopfer für Genesung seines Kindes 5.00. D. Korf durch Past. Weyel 1.00. N. N. per Brief 4.00. Nachträglich zur Jahresfest-Coll. von Wm. Steinmeyer 3.00, von Wm. Niermann 1.00. Von Past. Weselohs Filialgemeinde 5.00. Frau Sand 2.00. N. N. in New York 2.00. Aus Past. Büngers Gemeinde in St. Louis durch Joh. Heinz 1.75, durch F. W. Springmeyer 5.90, von Wagenmacher Marting 1.00, von Dr. Rohlfing 1.00, von N. N. 30 Cts. Aus Past. Lange's Gemeinde in Pleasant Grove, Mo., 4.50. Von Johann Riegler in Little Rock, Ark., 36.35. Vom Frauenverein in Past. Schönebergs Gemeinde in Lafayette, Ind., 1 Parthie Wäsche.

Den freundlichen Gebern im Namen unserer lieben Waisenkinder herzlichst dankend J. M. Estel, Kassirer.
Corner of 3d & Rutger Sts., St. Louis, Mo.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 30sten Jahrgang:

Die Herren Pastoren: A. Lohr 10.00, G. Landgraf 2.50, W. Hachenberger, G. Traub 22.00, H. C. Senne 5.00, H. Flachsbart 8.75, J. Oetjen 6.25, C. Kretzmann 2.50, F. Besel 7.50, H. Jüngel 2.10, A. Mennicke 12.00, C. Catenhusen 7.50, L. Dulitz 2.50, D. Kolbe 11.25, L. Stiegemeyer 5.00, G. Streckfuß 15.00, C. Vetter 5.00, F. W. Holls 20.00, G. Wolf 8.75, H. Reichmann, L. Geyer 10.00, F. G. Walther 8.75, O. Jukam, H. Ramelow 16.25, F. Schaller 12.50, W. Zschoche 6.25, F. R. Tramm 7.50, W. Brackhage 11.25, F. W. Stellhorn, P. Wambsganß 16.25, L. Wuggazer 8.00, H. Pröhl, H. Wunderlich, F. Keller 7.50, J. A. Hild, C. F. Ebert 6.00, A. D. Stecher 5.00, F. Dreyer, D. Gräf, P. Bechtel, H. Maack 12.50, C. R[...] J. F. Niethammer, H. F. Kolbe, A. H[...] 27.50, J. R. Moser, H. Gümmer, L. [...] 24.00, C. Engelder 33.75, J. Dietrichs[...] stein 75 Cts., C. Bangerter 55 Cts., [...] Steinke, C. Weber.

Ferner: C. Guttenfelder, A. Paar 50[...] Schnelle, H. Kannengießer, W. Wittr[...] Meyer 5.00, F. Lisker, C. Kiekhäfer, [...] Schmidt, G. M. Beyer 15.00, C. G. [...] 3.57, J. A. Gießmann 3.75, H. Ström[...] Meyer, H. Georg, M. Oppenhagen, [...] kamp, C. Köhnke 39.80, A. Brauer 2[...] Krüger 8.75, M. Friedrich, H. Succo[...] 2.50, H. T. Detert, J. H. Stallmann[...] Blasius, Friedrich Kunz 15.00, H. Lü[...] A. Greiner 95 Cts., F. Döllfelder, A. B[...] G. Dreyer, W. Schneider 55.00, H. W[...] 17.00, W. Geier, P. Kast, A. Einwächt[...] feld, C. Schmidt, H. Bornholt, G. [...] Gottfried Müller, H. D. Kothe 1.50, [...] Köhler, A. Paar 23.75, C. Georgii, [...] Homann 2.00, Dietrich Ohlmeier, A. [...] Thoma 6.25, B. Gotsch 12.00, F. Rees[...] F. W. Conrad 11.25, Peter Munzel, [...] 35.00, F. Dühren 8.75, H. Fresemann, [...] Stump, H. Drechsler, D. Dreher, J. [...] C. Göks, F. Polenski, J. L. List 7.50, [...] Polsdörfer, F. Balgemann, F. Brauer, [...] Rittinger, F. Beißer 16.25, S. Jä[...] Schwanhold, W. Strobel, J. G. M[...] Kühn 2.25, Fr. Pape, J. Pape, F. Wi[...] Schneider 31.50, F. Thon, K. W. Kra[...] feldt 24.17, C. Rapp 65 Cts., J. Kor[...] L. Jung 20.00, F. Dühren 5.00, Fr[...] 13.25, W. Schuhmacher 4.50, J. Ha[...] 17.50, C. Fehrle, C. Vollnow.

Veränderte Ad[...]

Prof. F. W. Stellhorn, Concordia Co[...]

Rev. L. Pfeiffer, Box 72, Seneca, N[...]

Rev. C. H. Sprengeler, Norwood, C[...]

H. D. F. Brockmeyer, Norwood, C[...]

Zusammenberufung unserer Delegatensynode.

Da gewisse synodale Angelegenheiten sofortige Berathung und Beschlußfassung unserer Allgemeinen Synode, jetzt „Delegatensynod[...] erheischen, so hat der Unterzeichnete bei sämmtlichen im Laufe dieses Jahres versammelt gewesenen Districtssynoden angefragt: ob es nicht thunl[...] das nächste Jahr anberaumte Versammlung der Delegatensynode schon in diesem Jahre abgehalten werde. Nachdem nun sämmtliche Districtssyn[...] bejaht haben, so ergeht an alle gewählten Glieder der Delegatensynode hierdurch die Aufforderung,

am 14. October dieses Jahres in Fort Wayne

im Staate Indiana sich zu versammeln.

Die (außer den regelmäßig auf der Delegatensynode zu verhandelnden Gegenständen) vorliegenden Fragen, welche ungesäumte Ent[...] namentlich folgende:

1. Wie soll dem Mangel an Räumlichkeit für die Predigerseminare in St. Louis abgeholfen werden? Soll dies geschehen durch [...] Seminargebäudes auf einem neu anzukaufenden Grundstück? Oder durch Errichtung nur eines größeren Mittelgebäudes neben dem bereit[...] gebäude? Oder durch Trennung der sogenannten praktischen Abtheilung von der sogenannten theoretischen, indem in diesem Falle auch ein we[...] für eine längere Reihe von Jahren dem Mangel an Räumlichkeit für unsere Studirenden abhelfen würde?

2. Soll das in Springfield im Staate Illinois befindliche und uns angebotene Collegegebäude nebst dem dazu gehörigen Grundst[...] bereits einstweilig dahin verlegte Proseminar dort belassen und etwa die sogenannte praktische Abtheilung unseres Predigerseminars zugleich [...] solchem Falle dortselbst der nöthige Neubau ausgeführt werden?

3. Soll die geschehene provisorische Wiederbesetzung der vacanten Stelle eines Proseminarlehrers bestätigt werden?

4. Wie soll dem auch in unserem College zu Fort Wayne und in unserem Schullehrerseminar in Addison eingetretenen Mangel an Gel[...] siasten und Seminaristen, sowie für die Lehrer in beiden Anstalten abgeholfen werden?

5. Ist eine weitere Vermehrung der Lehrerkräfte in unseren Anstalten nöthig und möglich, und soll zunächst die provisorische Verwendu[...] in Watertown angestellten Professors für Fort Wayne bestätigt werden?

6. In welcher Weise ist die nöthig gewordene Aenderung unseres mit der Ehrwürdigen Synode von Wisconsin getroffenen Uebereinkom[...] seitiger Benutzung der beiderseitigen Anstalten zu treffen?

7. Ist die der Delegatensynode vorzulegende Bitte des westlichen und nördlichen Districts um Theilung derselben zu gewähren? —

Alle von der Allgemeinen Synode bestellten Beamten und Committeen, welche verpflichtet sind, derselben Bericht zu erstatten, sind hierdu[...] erinnert, sowie alle Diejenigen, welche derselben sonst Vorlagen zu machen beabsichtigen, gebeten, solche Vorlagen wo möglich ungesäumt [...] einzusenden. —

Möge denn der treue Gott, der bisher mit uns gewesen ist und uns schon durch so viele Noth und Bedrängniß gnädig und herrlich hi[...] auch zu den bevorstehenden hochwichtigen Verhandlungen um JEsu Christi willen guten Rath und rechte Werke geben und Ihn jedes lebendige [...] Körperschaft darum brünstig in festem Glauben anrufen! Handelt es sich doch gegenwärtig vor allem darum, wie wir den über uns ausgeschü[...] einheimsen und bergen wollen; dafür Gottes wunderbare Gnade gepriesen sei in Zeit und Ewigkeit.

St. Louis, Missouri, den 27. August 1874.

C. F. W. Walther,

der Zeit Präses der Allgemeinen Synode von Missouri, Ohio u[...]



21.50. Durch Past.
2.00, von dem Jung-

urch Kassirer Birkner
Past. Traubs Gem.
A. T. Selle.

Kindlein JEsu

in West Ely $5.00.
arbüchse von Johann
Durch Chr. Sie-
16.00. Durch den-
einde 5.00. Gesam-
Mo., 6.50. Von J.
5.00. Nachträglich
n 5.00. Aus Pastor
chäfer 4.00, durch P.
ck Island Dankopfer
rf durch Past. Weyel
zur Jahresfest-Coll.
rmann 1.00. Von
Sand 2.00. N. N.
meinde in St. Louis
ingmeyer 5.90, von
ing 1.00, von N. N.
Pleasant Grove, Mo.,
Ark., 36.35. Vom
e in Lafayette, Ind.,

serer lieben Waisen-
tel, Kassirer.
Sts., St. Louis, Mo.

bezahlt:

ng:
Landgraf 2.50, W.
5.00, H. Flachsbart
Besel 7.50, H. Jün-
7.50, L. Dulitz 2.50,
Streckfuß 15.00, C.
.75, H. Reichmann,
Jukam, H. Ramelow
F. R. Tramm 7.50,
Wambsganß 16.25,
, F. Keller 7.50, J.
.00, F. Dreyer, D.

Gräf, P. Bechtel, H. Maack 12.50, E. Röder 16.25, G. A. Lunde, J. F. Niethammer, H. F. Kolbe, A. H. T. Meyer, G. Gruber 27.50, J. R. Moser, H. Gümmer, L. Hölter 15.00, A. Saupert 24.00, C. Engelder 33.75, J. Dietrichsen, F. Gensike, J. Tirmenstein 75 Cts., E. Bangerter 55 Cts., K. A. Meyer 15.00, W. Steinke, C. Weber.

Ferner: C. Guttenfelder, A. Paar 50.00, J. Kleinlein, H. G. Schnelle, H. Kannengießer, W. Wittrock, S. Steinke, Valentin Meyer 5.00, F. Lisker, C. Kiekhäfer, M. Pfänder 2.50, S. Schmidt, G. M. Beyer 15.00, C. G. Hackmann 12.50, F. Köhn 3.57, J. A. Gießmann 3.75, H. Ströming, L. Balgemann, H. F. Meyer, H. Georg, M. Oppenhagen, G. F. Schnack, W. Loevekamp, C. Köhnke 39.80, A. Brauer 28.75, H. Schnauter, H. Krüger 8.75, M. Friedrich, H. Succop, H. Poske, C. Ladewig 2.50, H. T. Detert, J. H. Stallmann, H. Bartling 10.00, F. Blasius, Friedrich Kunz 15.00, H. Lübbe, M. Meibohm 10.50, A. Greiner 95 Cts., F. Döllfelder, A. Besemann, H. Zehner 2.50, G. Dreyer, W. Schneider 55.00, H. W. Kurzhals, H. W. Lüker 17.00, W. Geier, P. Kast, A. Einwächter, P. Baulstich, C. Blichfeld, C. Schmidt, H. Vornholt, G. Lampe, J. M. Hubinger, Gottfried Müller, H. D. Kothe 1.50, Rudolf Müller 10.00, F. Köhler, A. Paar 23.75, E. Georgii, J. T. Neigenfind 5.00, E. Homann 2.00, Dietrich Ohlmeier, A. Kuch 22.50, R. Rosel, J. Thoma 6.25, B. Gotsch 12.00, F. Reese 74.75, A. Krome 93.65, F. W. Conrad 11.25, Peter Munzel, H. Meyer, H. Pritzlaff 35.00, F. Dühren 8.75, H. Fresemann, J. Hörr, B. Himmler, H. Stump, H. Drechsler, D. Dreher, J. Uttermöhlen, F. Hackmann, G. M. Beyer 10.85, L. S. Deffner 2.50, W. Emde, B. Witte, C. Göks, F. Polenski, J. L. List 7.50, C. Klünder, A. Daake, F. Polsdörfer, F. Balgemann, F. Brauer, H. G. L. Paul 21.25, W. Rittinger, F. Beißer 16.25, S. Yätter, H. Weßler, E. H. Schwanhold, W. Strobel, J. G. Mäkel, A. Bohn 70.00, C. Kühn 2.25, Fr. Pape, J. Pape, F. Winter 3.75, C. Wahls, W. Schneider 31.50, F. Thon, K. W. Kramer, G. Krätzer, Th. Eißfeldt 24.17, C. Rapp 65 Cts., J. Kornahrens, H. Wente 12.50, L. Jung 20.00, F. Dühren 5.00, Fried. Moller, H. Bartling 13.25, W. Schuhmacher 4.50, J. Hauser, H. Rogge, A. Wilde 17.50, C. Fehrle, C. Bollnow. M. C. Barthel.

Veränderte Adressen:

Prof. F. W. Stellhorn, Concordia College, Fort Wayne, Ind.

Rev. L. Pfeiffer, Box 72, Seneca, Nemaha Co., Kansas.

Rev. C. H. Sprengeler, Norwood, Carver Co., Minn.

H. D. F. Brockmeyer, Norwood, Carver Co., Minn.

Delegatensynode.

nserer Allgemeinen Synode, jetzt „Delegatensynode" genannt, dringend
esenen Districtssynoden angefragt: ob es nicht thunlich sei, daß die erst für
alten werde. Nachdem nun sämmtliche Districtssynoden dieses einstimmig
Aufforderung,

es in Fort Wayne

en) vorliegenden Fragen, welche ungesäumte Entscheidung fordern, sind

abgeholfen werden? Soll dies geschehen durch Errichtung eines neuen
eines größeren Mittelgebäudes neben dem bereits stehenden Seminar-
n theoretischen, indem in diesem Falle auch ein weniger kostspieliger Bau
elfen würde?
Collegegebäude nebst dem dazu gehörigen Grundstück angekauft und das
che Abtheilung unseres Predigerseminars zugleich dorthin verlegt und in

inarlehrers bestätigt werden?
erseminar in Addison eingetretenen Mangel an Gelaß für unsere Gymna-

öglich, und soll zunächst die provisorische Verwendung des von uns bisher

gen Synode von Wisconsin getroffenen Uebereinkommens bezüglich gegen-

ricts um Theilung derselben zu gewähren? —
chtet sind, derselben Bericht zu erstatten, sind hierdurch an diese ihre Pflicht
gebeten, solche Vorlagen wo möglich ungesäumt an den Unterzeichneten

viele Noth und Bedrängniß gnädig und herrlich hindurchgeführt hat, uns
und rechte Werke geben und Ihn jedes lebendige Glied unserer kirchlichen
vor allem darum, wie wir den über uns ausgeschütteten Segensreichthum
igkeit.

C. F. W. Walther,

r Zeit Präses der Allgemeinen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evangeli
Zeitweilig redigirt von dem Lehr

Jahrgang 30. St. Louis,

Zusammenberuf

Da gewisse synodale Angelegenheiten sofortige Berathung un
erheischen, so hat der Unterzeichnete bei sämmtlichen im Laufe dieses J
das nächste Jahr anberaumte Versammlung der Delegatensynode schon i
bejaht haben, so ergeht an alle gewählten Glieder der Delegatens

am 14. October di

im Staate Indiana sich zu versammeln.

Die (außer den regelmäßig auf der Delegatensynode zu verh
namentlich folgende:

1. Wie soll dem Mangel an Räumlichkeit für die Predigers
Seminargebäudes auf einem neu anzukaufenden Grundstück? Oder
gebäude? Oder durch Trennung der sogenannten praktischen Abtheilun
für eine längere Reihe von Jahren dem Mangel an Räumlichkeit für u

2. Soll das in Springfield im Staate Illinois befindliche
bereits einstweilig dahin verlegte Proseminar dort belassen und etwa
solchem Falle dortselbst der nöthige Neubau ausgeführt werden?

3. Soll die geschehene provisorische Wiederbesetzung der vacant

4. Wie soll dem auch in unserem College zu Fort Wayne und
siasten und Seminaristen, sowie für die Lehrer in beiden Anstalten abgeh

5. Ist eine weitere Vermehrung der Lehrerkräfte in unseren A
in Watertown angestellten Professors für Fort Wayne bestätigt werden?

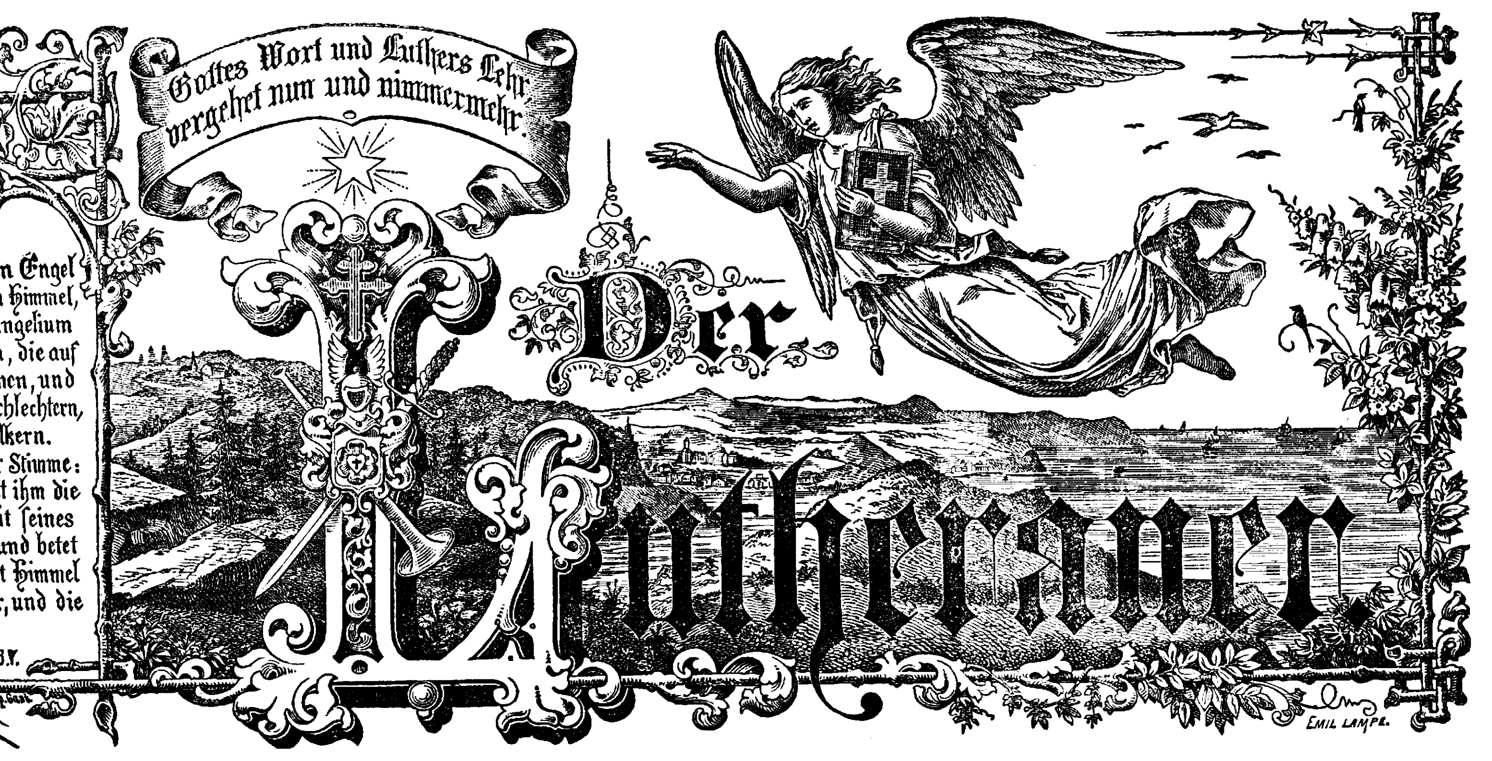
6. In welcher Weise ist die nöthig gewordene Aenderung unse
seitiger Benutzung der beiderseitigen Anstalten zu treffen?

7. Ist die der Delegatensynode vorzulegende Bitte des westliche

Alle von der Allgemeinen Synode bestellten Beamten und Com
erinnert, sowie alle Diejenigen, welche derselben sonst Vorlagen zu
einzusenden. —

Möge denn der treue Gott, der bisher mit uns gewesen ist u
auch zu den bevorstehenden hochwichtigen Verhandlungen um JEsu Chr
Körperschaft darum brünstig in festem Glauben anrufen! Handelt es s
einheimsen und bergen wollen; dafür Gottes wunderbare Gnade geprie

St. Louis, Missouri, den 27. August 1874.



eben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. September 1874. No. 18.

Zusammenberufung unserer Delegatensynode.

dale Angelegenheiten sofortige Berathung und Beschlußfassung unserer Allgemeinen Synode, jetzt „Delegatensynode" genannt, dringend
erzeichnete bei sämmtlichen im Laufe dieses Jahres versammelt gewesenen Districtssynoden angefragt: ob es nicht thunlich sei, daß die erst für
mte Versammlung der Delegatensynode schon in diesem Jahre abgehalten werde. Nachdem nun sämmtliche Districtssynoden dieses einstimmig
alle gewählten Glieder der Delegatensynode hierdurch die Aufforderung,

am 14. October dieses Jahres in Fort Wayne

u versammeln.

regelmäßig auf der Delegatensynode zu verhandelnden Gegenständen) vorliegenden Fragen, welche ungesäumte Entscheidung fordern, sind

n Mangel an Räumlichkeit für die Predigerseminare in St. Louis abgeholfen werden? Soll dies geschehen durch Errichtung eines neuen
nem neu anzukaufenden Grundstück? Oder durch Errichtung nur eines größeren Mittelgebäudes neben dem bereits stehenden Seminar-
rennung der sogenannten praktischen Abtheilung von der sogenannten theoretischen, indem in diesem Falle auch ein weniger kostspieliger Bau
n Jahren dem Mangel an Räumlichkeit für unsere Studirenden abhelfen würde?

Springfield im Staate Illinois befindliche und uns angebotene Collegegebäude nebst dem dazu gehörigen Grundstück angekauft und das
verlegte Proseminar dort belassen und etwa die sogenannte praktische Abtheilung unseres Predigerseminars zugleich dorthin verlegt und in
er nöthige Neubau ausgeführt werden?

hehene provisorische Wiederbesetzung der vacanten Stelle eines Proseminarlehrers bestätigt werden?

auch in unserem College zu Fort Wayne und in unserem Schullehrerseminar in Addison eingetretenen Mangel an Gelaß für unsere Gymna-
sowie für die Lehrer in beiden Anstalten abgeholfen werden?

itere Vermehrung der Lehrerkräfte in unseren Anstalten nöthig und möglich, und soll zunächst die provisorische Verwendung des von uns bisher
n Professors für Fort Wayne bestätigt werden?

Weise ist die nöthig gewordene Aenderung unseres mit der Ehrwürdigen Synode von Wisconsin getroffenen Uebereinkommens bezüglich gegen-
iderseitigen Anstalten zu treffen?

Delegatensynode vorzulegende Bitte des westlichen und nördlichen Districts um Theilung derselben zu gewähren? —

gemeinen Synode bestellten Beamten und Committeen, welche verpflichtet sind, derselben Bericht zu erstatten, sind hierdurch an diese ihre Pflicht
jenigen, welche derselben sonst Vorlagen zu machen beabsichtigen, gebeten, solche Vorlagen wo möglich ungesäumt an den Unterzeichneten

treue Gott, der bisher mit uns gewesen ist und uns schon durch so viele Noth und Bedrängniß gnädig und herrlich hindurchgeführt hat, uns
en hochwichtigen Verhandlungen um JEsu Christi willen guten Rath und rechte Werke geben und Ihn jedes lebendige Glied unserer kirchlichen
stig in festem Glauben anrufen! Handelt es sich doch gegenwärtig vor allem darum, wie wir den über uns ausgeschütteten Segensreichthum
ollen; dafür Gottes wunderbare Gnade gepriesen sei in Zeit und Ewigkeit.

ouri, den 27. August 1874.

C. F. W. Walther,
der Zeit Präses der Allgemeinen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten.

Predigt,

gehalten zur Eröffnung der Synode von Missouri mittleren und östlichen Districts im August des Jahres 1874 und auf Anordnung derselben mitgetheilt

von

C. F. W. W.

J. N. J.

Gott, Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor Dir. Wohl siehest Du mit brünstiger Liebe und Erbarmen an den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist und der sich fürchtet vor Deinem Wort, aber über den frevlen Sünder zündet Dein Zorn das Feuer an, das da brennet bis in die unterste Hölle. Auch Deine Kirche auf Erden soll daher eine Zeugin nicht nur Deiner Gnade, sondern auch Deiner Heiligkeit und Gerechtigkeit sein. Wohl soll darum auch sie alle Sünder in ihren Schoß aufnehmen, die da mühselig und beladen Deine Gnade suchend sich ihr nahen, aber sie soll weichen und sich absondern von denen, die sich Brüder und Schwestern nennen, und sich doch als Knechte der Sünde offenbaren.

O HErr, Du allerheiligster Gott, hilf denn, daß auch das Häuflein Deiner Bekenner, zu dem Du uns gesammelt und das Du mit Deinem reinen Wort begnadet und geschmücket hast, dies Dein Wort wieder schmücke und ziere durch heiliges Leben und heilige Zucht. Ach, bewahre uns, daß wir Deine Wahrheit und Gnade nicht zwar mit dem Munde bekennen, aber mit unseren Werken verleugnen und also Dein Name um unsertwillen gelästert werde unter Deinen Feinden; sondern stehe uns bei, daß wir mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte dieser Zeit scheinen als Lichter in dieser Welt. Ja, hilf uns, HErr Gott Vater im Himmel, durch Deines Heiligen Geistes kräftige Wirkung um JEsu Christi, Deines eingebornen Sohnes, unseres einigen Mittlers und Fürsprechers, willen. Amen.

Text: 1 Kor. 5, 1—13.

Ehrwürdige und geliebte Väter und Brüder in dem HErrn!

Zu den mancherlei jetzt herrschenden falschen Vorstellungen von der Eigenthümlichkeit unserer evangelisch-lutherischen Kirche gehört auch diese, daß es unlutherisch sei, auf Kirchenzucht zu dringen; es sei dies vielmehr eine Eigenthümlichkeit der mehr gesetzlichen sogenannten Reformirten Kirche; zu den Eigenthümlichkeiten der reinen evangelischen, lutherisch genannten, Kirche hingegen gehöre, daß dieselbe, alles Gewicht auf reine Lehre legend, Kirchenzucht, namentlich in Absicht auf das Leben, für ein Mittelding, jedenfalls für eine Sache von sehr geringer, untergeordneter Bedeutung ansehe.

Wahr ist nun allerdings, wir Lutheraner glauben, lehren und bekennen von Herzen: nicht Kirchenzucht, sondern allein das Wort Gottes macht die Kirche zur Kirche; nicht durch das Dringen auf frommes Leben, sondern allein durch die Predigt von Christo, durch die Freudenbotschaft, daß alle Sünder erlös't sind, wird die Kirche geboren, gegründet und erhalten. Es ist auch ferner nicht zu leugnen, daß in unserer lutherischen Kirche seit ihrem sichtbaren Bestehen nur an wenigen Orten Kirchenzucht recht in Gang und Schwang gewesen ist. Ein Irrthum aber ist es, daß unsere Kirche Zuchtübung für etwas Gleichgiltiges und Unnöthiges ansehe. Wohl hat sie jenen Schwenkfeldischen Grundsatz: „Daß keine rechte christliche Gemeinde sei, da kein öffentlicher Ausschluß oder ordentlicher Proceß des Bannes gehalten werde",*) in ihrem letzten Bekenntniß ausdrücklich als einen schwärmerischen verworfen; allein sie erklärt zugleich unter anderem in der Apologie der Augsburgischen Confession: „So wird auch von unseren Predigern allezeit daneben gemeldet, daß die sollen verbannet und ausgeschlossen werden, die in öffentlichen Lastern leben, (in) Hurerei, Ehebruch und dergleichen; item, so die heiligen Sacramente verachten";**) auch in den Schmalkaldischen Artikeln bekennen wir Lutheraner: „Der rechte christliche Bann ist, daß man offenbarliche, halsstarrige Sünder nicht soll lassen zum Sacrament oder anderer Gemeinschaft der Kirchen kommen, bis sie sich bessern und die Sünde meiden."†)

Weit entfernt daher, daß unsere gottseligen Väter den vielfältigen Mangel an Zucht in unserer Kirche gebilligt haben sollten, so haben sie vielmehr und überhaupt alle rechtschaffenen Lutheraner, von Luther an bis in die neueste Zeit, über jenen Mangel als über ein großes Gebrechen und als über eine große Schuld unserer Kirche bittere Klage geführt, und Kirchenzucht nach der reinen Lehre für die zweite Stütze des ganzen Gebäudes der Kirche und den Verfall dieser Zucht für den Hauptgrund des Verfalles unserer Kirche selbst erklärt. Weit entfernt, die Unterlassung der Kirchenzucht für einen Vorzug unserer Kirche vor der Reformirten anzusehen, so hat Luther vielmehr, als im Jahre 1537 die Schweizer mit ihm über Herstellung der Kirchengemeinschaft in Unterhandlung getreten waren, denselben, gerade was Kirchenzucht und Bann betraf, sogar das merkwürdige Zugeständniß gemacht: „Vielleicht ist es in diesem Stück baß bei euch gefasset, denn bei uns."††)

So ist denn kein Zweifel, auch in unserer theuren evangelisch-lutherischen Kirche gilt Kirchenzucht für eine Sache nicht der Freiheit und Willkür, sondern der Heilsamkeit, ja, der Nothwendigkeit. Sei es mir denn daher gestattet, heute zur Eröffnung unserer Synodalverhandlungen auf Grund des soeben verlesenen Textes die Frage zu beantworten:

Was soll eine evangelisch-lutherische Gemeinde bewegen, an denjenigen, welche ihre Glieder sein wollen, auch christliche Zucht zu üben?

Ich antworte, dazu soll sie zweierlei bewegen:

1. des HErrn Wille und Befehl und
2. der Seelen Heil und Seligkeit.

1.

„Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!" mit diesen Worten schließt, wie wir gehört haben, unser heutiger apostolischer Textabschnitt. Zwar setzt der Apostel zu diesen Worten nicht hinzu: So spricht der HErr; allein daß der Apostel mit den Worten: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist", den Korinthern nicht nur einen guten Rath geben oder eine bloße menschliche Anordnung treffen wollte, sondern ihnen damit den heiligen Willen des HErrn selbst geoffenbart habe, dies sehen wir nicht nur daraus, daß ja Christus im Evangelium Matthäi auch selbst sagt: „Hört er", nemlich der gestrafte Sünder, „die Gemeinde nicht, so halte ihn für einen Heiden und Zöllner"; wir ersehen dies auch daraus, daß der Apostel zu Anfang unseres Textes es an der korinthischen Gemeinde auch als eine schwere Versündigung ernstlich straft, daß dieselbe ein bisheriges Glied, welches „böse" war, nicht hinausgethan, die Kirchenzucht also unterlassen hatte. Der Ap[...] unserem Texte also: „Es g[...] Geschrei, daß Hurerei u[...] eine solche Hurerei, da[...] nicht von zu sagen wissen[...] Vaters Weib habe. Un[...] geblasen und habt nicht [...] tragen, auf daß, der [...] than hat, von euch geth[...] aber der Apostel die korinthische[...] straft haben, wenn dieselbe durc[...] Kirchenzuchtsübung nur eine ih[...] Ordnung nicht eingeführt, nu[...] menschlichen Rath nicht befolgt h[...] denn wenn der Apostel sonst ein [...] oder eine menschliche Ordnung [...] davon entfernt, die Gewissen da[...] er vielmehr, wie wir gerade in [...] Korinther lesen, ausdrücklich d[...] „Nicht sage ich, daß ich etwas g[...] euch einen Strick an den Hals[...]

So ist es denn gewiß, die U[...] ist nach Gottes Wort keines[...] keinesweges ein bloßer apostoli[...] oder eine bloße apostolisch kirch[...] vielmehr göttlichen Rechts und [...] lichkeit; denn sie ist gegründet [...] drücklichen Willen und Befehl [...] derselben daher nichts Geringere[...] gegen Gott selbst.

Wohl wenden manche dagege[...] habe ja auf die Frage: „Willst[...] und das Unkraut ausgäten?" e[...] „Nein! auf daß ihr nicht zu[...] ausraufet. Lasset beides mit ei[...] der Ernte." Allein man irrt si[...] nicht gegen das Ausgäten aus [...] also nicht gegen die Handhab[...] Kirchenzucht an offenbaren S[...] das Ausgäten des Unkrauts au[...] also gegen das Tödten der B[...] spricht ja nicht: Der Acker ist [...] „Der Acker ist die Welt." So[...] ist, daß der Pabst, wo er die [...] jenigen, welche er für hinderr[...] Kirche ansieht, aus dem Acker [...] nemlich mit Feuer und Schw[...] vertilgt, so christlich ist es hinge[...] offenbar gewordenen halsstarri[...] Gemeinschaft ausschließt; denn [...] „Thut von euch selbst hina[...]

Wohl wenden nun ferner [...] Christi auf Erden durch Ban[...] einer ganz reinen machen zu w[...] vergebliches, unbiblisches, schn[...] Christi Kirche sei und bleibe ja [...] Netze gleich, in welchem gute un[...] werden, einem Hochzeitssaale, [...] Böse, hochzeitlich und nicht hoc[...] erscheinen, einem großen Hause[...] Ehren und Gefäße zu Unehre[...] Tenne, auf welcher Weizen un[...] liege. Allein, so wahr dies a[...] auch dieses, daß der Kirche He[...] beigemischt sind, daß hinge[...] Guten und Bösen besteht, d[...] sammlung der wahrhaft Gläub[...] Christi geistlicher Leib ist, von [...] Wort sagt: „Wer Christi Geis[...] sein." Mögen daher immer[...]

*) S. Concordienformel, Art 12.
**) S. Art. 11. Von der Beichte.
†) S. Theil III, Art. 9. Vom Bann.
††) S. Luthers Werke XVII, 2598.

letzten Bekennt-
chen verworfen;
in der Apologie
wird auch von
meldet, daß die
werden, die in
, Ehebruch und
acramente ver-
ischen Artikeln
christliche Bann
Sünder nicht
er Gemeinschaft
und die Sünde

ottseligen Väter
unserer Kirche
nehr und über-
n Luther an bis
l als über ein
oße Schuld un-
d Kirchenzucht
ütze des ganzen
dieser Zucht für
Kirche selbst er-
der Kirchenzucht
er Reformirten
als im Jahre
Herstellung der
getreten waren,
d Bann betraf,
emacht: „Viel-
gefasset, denn

unserer theuren
enzucht für eine
ndern der Heil-
s mir denn da-
serer Synodal-
erlesenen Textes

neinde bewegen,
ein wollen,
n?

ewegen:
ehl und
gkeit.

. wer da böse
ir gehört haben,
tt. Zwar setzt
zu: So spricht
t den Worten:
wer da böse
ten Rath geben
treffen wollte,
len des HErrn
cht nur daraus,
thäi auch selbst
e Sünder, „die
en Heiden und
s, daß der Apo-
der korinthischen
digung ernstlich
Glied, welches
ie Kirchenzucht

also unterlassen hatte. Der Apostel beginnt nemlich in unserem Texte also: „Es gehet ein gemeines Geschrei, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen: daß einer seines Vaters Weib habe. Und Ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk gethan hat, von euch gethan würde." Würde aber der Apostel die korinthische Gemeinde so hart gestraft haben, wenn dieselbe durch ihre Unterlassung der Kirchenzuchtsübung nur eine ihr empfohlene menschliche Ordnung nicht eingeführt, nur einen ihr gegebenen menschlichen Rath nicht befolgt hätte? Gewißlich nicht; denn wenn der Apostel sonst einen bloßen Rath ertheilt oder eine menschliche Ordnung empfiehlt, da ist er weit davon entfernt, die Gewissen daran zu binden, da setzt er vielmehr, wie wir gerade in seinen Briefen an die Korinther lesen, ausdrücklich die Verwahrung hinzu: „Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete; nicht daß ich euch einen Strick an den Hals werfe."

So ist es denn gewiß, die Uebung der Kirchenzucht ist nach Gottes Wort keineswegs ein Mitteldíng, keineswegs ein bloßer apostolischer menschlicher Rath, oder eine bloße apostolisch kirchliche Ordnung; sie ist vielmehr göttlichen Rechts und von göttlicher Verbindlichkeit; denn sie ist gegründet auf des HErrn ausdrücklichen Willen und Befehl selbst, die Unterlassung derselben daher nichts Geringeres, als ein Ungehorsam gegen Gott selbst.

Wohl wenden manche dagegen erstlich ein: Christus habe ja auf die Frage: „Willst du, daß wir hingehen und das Unkraut ausgäten?" entschieden geantwortet: „Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Ernte." Allein man irrt sich. Hier redet Christus nicht gegen das Ausgäten aus dem Garten der Kirche, also nicht gegen die Handhabung und Uebung der Kirchenzucht an offenbaren Sündern, sondern gegen das Ausgäten des Unkrauts aus dem Acker der Welt, also gegen das Tödten der Bösen. Denn Christus spricht ja nicht: Der Acker ist die Kirche, sondern: „Der Acker ist die Welt." So antichristisch es daher ist, daß der Pabst, wo er die Macht dazu hat, diejenigen, welche er für hinderndes Unkraut in seiner Kirche ansieht, aus dem Acker der Welt ausgätet, sie nemlich mit Feuer und Schwert von dem Erdboden vertilgt, so christlich ist es hingegen, daß die Kirche die offenbar gewordenen halsstarrigen Sünder von ihrer Gemeinschaft ausschließt; denn also stehet geschrieben: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!"

Wohl wenden nun ferner Andere ein: Die Kirche Christi auf Erden durch Bann und Kirchenzucht zu einer ganz reinen machen zu wollen, sei ja offenbar ein vergebliches, unbiblisches, schwärmerisches Beginnen; Christi Kirche sei und bleibe ja nach Gottes Wort einem Netze gleich, in welchem gute und faule Fische beschlossen werden, einem Hochzeitssaale, in welchem Gute und Böse, hochzeitlich und nicht hochzeitlich gekleidete Gäste erscheinen, einem großen Hause, in welchem Gefäße zu Ehren und Gefäße zu Unehren sich vorfinden, einer Tenne, auf welcher Weizen und Spreu durch einander liege. Allein, so wahr dies alles ist, so wahr ist doch auch dieses, daß der Kirche Heuchler und Gottlose nur beigemischt sind, daß hingegen sie selbst nicht aus Guten und Bösen besteht, daß sie vielmehr die Versammlung der wahrhaft Gläubigen und Heiligen und Christi geistlicher Leib ist, von dessen Gliedern Gottes Wort sagt: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." Mögen daher immerhin der Kirche noch so

viele Heuchler und Gottlose bis an den jüngsten Tag beigemischt sein und mag immerhin erst in jener Welt die große völlige Scheidung vor sich gehen, so sollen doch alle diejenigen, welche nicht zu ihr gehören und schon hier als von Gott Ausgeschlossene offenbar werden, auch schon hier durch Gottes Kirche von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Denn klar und deutlich sagt der vom Heiligen Geiste erleuchtete und getriebene Apostel in unserem Texte: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist."

Wohl wenden nun Andere ferner ein: Die Geschichte der Kirche zeige ja, daß alle Kirchenzucht nicht nur immer wenig ausgerichtet, sondern auch je und je zur Priesterherrschaft und allerlei Gewissenstyrannei geführt habe. Durch nichts habe z. B. der Antichrist zu Rom seinen Thron im Tempel Gottes mehr befestigt, als durch seine Bannstrahlen, die er gerade wider die Zeugen der Wahrheit geschleudert habe. Allein, wie in allen guten Dingen, so hebt auch in Betreff der Kirchenzucht der Mißbrauch den rechten Gebrauch nicht auf. Nach Christi Ordnung ist aber die Banngewalt nicht einem einzelnen Menschen, wie dem Pastor, auch nicht dem sogenannten Kirchenrath, sondern der ganzen Gemeinde gegeben. „Hört er die Gemeinde nicht", spricht Christus, „so halte ihn für einen Heiden und Zöllner." Daher denn auch Paulus in unserem Texte es nicht sowohl als eine Sünde des korinthischen Bischofs, als der ganzen korinthischen Gemeinde straft, als in ihr der Bann unterlassen worden war. Sie ist es daher auch, welcher er, und mit ihr jeder christlichen Gemeinde, in unserem Texte zuruft: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!"

Sehet da, meine Zuhörer, was für Einwände man sich auch gegen die Uebung der Kirchenzucht ausdenken mag, vor diesem klaren göttlichen Befehl: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist", müssen alle Einwände verstummen.

Wohl ist es wahr, Gott hat seine Kirche überall, wo immer das Evangelium von Christo gepredigt wird, denn dieses kommt nie leer zurück, sondern erzeugt allezeit wahre Christen, also eine wahre Kirche, und zwar auch da, wo man jenem Befehle nicht nachkommt! Auch die Korinther nennt ja Paulus die „Gemeinde Gottes zu Korinth", obgleich sie selbst einen Blutschänder in ihrer Mitte geduldet hatte. Allein hat etwa der Apostel dies an ihr gelobt, gebilligt, entschuldigt oder auch nur als eine Schwachheit getragen? Keineswegs! Er straft sie vielmehr darum ernstlich, schilt sie, daß sie über diesen Greuel in ihrer Mitte nicht Leid getragen und denselben nicht von sich gethan habe, und ruft ihr zu ihrer Beschämung zu: „Euer Ruhm ist nicht fein." So verliert zwar freilich auch jetzt ein Häuflein getaufter Christen die Eigenschaft nicht, eine Gemeinde Gottes zu sein, obwohl in ihr die Kirchenzucht darnieder liegt, aber auch ihr gilt dann das Wort der Beschämung: „Euer Ruhm ist nicht fein."

Wohl ist es endlich wahr, daß Gott in seinem Worte keine unveränderliche Form der Kirchenzucht vorgeschrieben habe; sie, die Kirchenzucht, selbst aber ist nicht weniger ernstlich geboten, wie: „Du sollst nicht tödten! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen!" Denn derselbe Gott, der dies von Sinai herab unter Donner und Blitz ausgerufen hat, derselbe ruft sonnenhell und klar durch Paulus allen christlichen Gemeinden zu: „Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!" Wird daher in einer Gemeinde in Verachtung der gebotenen Zucht das Heiligthum den Hunden gegeben und die Perlen vor die Säue geworfen, werden nemlich in ihr auch die offenbar gewordenen

halsstarrigen Sünder,
rer, Verleumder, Tru
versöhnliche, Flucher
Leibe und Blute des
zu allen kirchlichen
auch mit kirchlichen
und Gemeinde eine
Verantwortung vor
O möge denn du
dalverbandes und in
Hörer das Wort des
Gottes tönen: „T
wer da böse ist!
Zucht.

Doch, Ehrwürdig
in dem HErrn, hier
evangelisch-lutherisch
klar geoffenbarten W
Seelen Heil und S
ist es denn, wovon
sprechen gestattet sei
Viele meinen od
vor, Kirchenzucht, n
weisung vom heilig
schluß aus der Gem
aus unevangelisch.
Gemeinschaft von
Hospital sein, nicht
ten, sondern von S
nun Christus geko
richten und zu ver
suchen und selig zu
dies auch der Beru
manden hinausgef
sei, wie Er im Ge
ten und tiefgefalle
eingeladen und a
habe, so daß die P
ihn aussprachen:
müsse auch die K
schließen, sondern
Sünder mit Freu
stocktesten Sünder
am meisten bedürf
von sich stoßen, au
mann selig werde
dieser Einwurf fü
hat, so völlig un
entfernt, daß Kir
Gottes Wort in e
Seelen verderben
Heil der Seelen,
Zucht Genommen
anderen Glieder
Heil derer, die dr
Bann so nöthig
eigentlichen Endz
Warum wollt
Bann gethan hab
Texte; nemlich
willen, „auf d
werde am Ta
seines ewigen He
Bann und alle K
Sünder soll nich
gewiesen werden,
werde, sondern
nicht anstatt Gna
des Segens Fluc

ose bis an den jüngsten Tag
, immerhin erst in jener Welt
ung vor sich gehen, so sollen
che nicht zu ihr gehören und
ott Ausgeschlossene **offenbar**
ier durch Gottes Kirche von
schlossen werden. Denn klar
om Heiligen Geiste erleuchtete
unserem Texte: „**Thut von**
wer da böse ist.“
dere ferner ein: Die Geschichte
ß alle Kirchenzucht nicht nur
t, sondern auch je und je zur
rlei Gewissenstyrannei geführt
e z. B. der Antichrist zu Rom
l Gottes mehr befestigt, als
die er gerade wider die Zeugen
rt habe. Allein, wie in allen
uch in Betreff der Kirchenzucht
en Gebrauch nicht auf. Nach
: die Banngewalt nicht einem
e dem Pastor, auch nicht dem
sondern der ganzen Gemeinde
e **Gemeinde nicht**“, spricht
ir einen Heiden und Zöllner.“
s in unserem Texte es nicht so-
des korinthischen Bischofs, als
Gemeinde straft, als in ihr
orden war. Sie ist es daher
ihr jeder christlichen Gemeinde,
: „**Thut von euch selbst**
e ist!“
örer, was für Einwände man
ng der Kirchenzucht ausdenken
göttlichen Befehl: „**Thut von**
wer da böse ist“, müssen
en.
ott hat seine Kirche überall, wo
n von Christo gepredigt wird,
er zurück, sondern erzeugt alle-
eine wahre Kirche, und zwar
em Befehle nicht nachkommt!
nt ja Paulus die „Gemeinde
obgleich sie selbst einen Blut-
e geduldet hatte. Allein hat
an ihr gelobt, gebilligt, ent-
als eine Schwachheit getragen?
ft sie vielmehr darum ernstlich,
eien Greuel in ihrer Mitte nicht
lben nicht von sich gethan habe,
eschämung zu: „**Euer Ruhm**
verliert zwar freilich auch jetzt
Christen die Eigenschaft nicht,
zu sein, obwohl in ihr die
liegt, aber auch ihr gilt dann
ung: „**Euer Ruhm ist nicht**

h wahr, daß Gott in seinem
erliche **Form** der Kirchenzucht
, die Kirchenzucht, selbst aber ist
geboten, wie: „Du sollst nicht
t ehebrechen! Du sollst nicht
Gott, der dies von Sinai herab
ß ausgerufen hat, derselbe ruft
ch Paulus allen christlichen Ge-
von euch selbst hinaus,
Wird daher in einer Gemeinde
tenen Zucht das Heiligthum den
ie Perlen vor die Säue geworfen,
auch die offenbar gewordenen

halsstarrigen Sünder, Hurer, Ehebrecher, Diebe, Wucherer, Verleumder, Trunkenbolde, Sabbathsschänder, Unversöhnliche, Flucher und dergleichen, absolvirt, mit dem Leibe und Blute des Heilandes gespeis't und getränkt, zu allen kirchlichen Ehren zugelassen und endlich wohl auch mit kirchlichen Ehren begraben: da laden Prediger und Gemeinde eine furchtbare unerträgliche Last der Verantwortung vor Gott auf ihr Gewissen.

O möge denn durch alle Gemeinden unseres Synodalverbandes und in allen Gewissen ihrer Lehrer und Hörer das Wort des Apostels als das Wort des großen Gottes tönen: „**Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!**“ und uns bewegen zu heiliger Zucht.

2.

Doch, Ehrwürdige und geliebte Väter und Brüder in dem HErrn, hierzu soll sich nach unserem Texte eine evangelisch-lutherische Gemeinde nicht nur des HErrn klar geoffenbarten Willen und Befehl, sondern auch der Seelen Heil und Seligkeit bewegen lassen. Und das ist es denn, wovon mir nun noch zweitens zu euch zu sprechen gestattet sein möge.

Viele meinen oder geben es doch als ihre Meinung vor, Kirchenzucht, namentlich wenn dabei bis zur Abweisung vom heiligen Abendmahl und bis zum Ausschluß aus der Gemeinde vorgeschritten werde, sei durchaus unevangelisch. Die Kirche solle ja nicht eine Gemeinschaft von Gesunden, sondern von Kranken, ein Hospital sein, nicht ein Reich von in sich selbst Gerechten, sondern von Sündern, ein Gnadenreich sein; wie nun Christus gekommen sei, nicht die Menschen zu richten und zu verderben, sondern zu begnadigen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war, so sei dies auch der Beruf Seiner Kirche; wie Christus niemanden hinausgestoßen habe, der zu Ihm gekommen sei, wie Er im Gegentheil alle Sünder, auch die größten und tiefgefallensten, auf das freundlichste zu sich eingeladen und auf das gnadenvollste aufgenommen habe, so daß die Pharisäer es als einen Vorwurf wider ihn aussprachen: „Dieser nimmt die Sünder an“: so müsse auch die Kirche ihre Thüren niemandem verschließen, sondern weit aufthun, also auch die größesten Sünder mit Freuden aufnehmen, ja gerade die verstocktesten Sünder vor andern, da diese ja ihrer Hilfe am meisten bedürften; kurz, die Kirche dürfe niemand von sich stoßen, auf daß niemand verloren, sondern jedermann selig werde. — So großen Schein nun aber dieser Einwurf für die in Gottes Wort Unerfahrenen hat, so völlig unbegründet ist doch derselbe; denn weit entfernt, daß Kirchenzucht und Bann, wenn sie nach Gottes Wort in evangelischer Weise geübt werden, die Seelen verderben sollten, so ist es vielmehr gerade das Heil der Seelen, und zwar erstlich das Heil des in Zucht Genommenen selbst, zum anderen das Heil der anderen Glieder der Gemeinde, und endlich auch das Heil derer, die draußen sind, welches Kirchenzucht und Bann so nöthig macht und welches dieselben zu ihrem eigentlichen Endzweck haben.

Warum wollte Paulus den Blutschänder in den Bann gethan haben? — Er sagt es selbst in unserem Texte; nemlich erstlich um des Blutschänders selbst willen, „**auf daß**“, spricht er, „**sein Geist selig werde am Tage des HErrn JEsu**“, also um seines ewigen Heils willen. Diesen Endzweck hat aber Bann und alle Kirchenzucht immer. Der halsstarrige Sünder soll nicht darum vom Mahl der Gnaden abgewiesen werden, damit er der Gnade nicht theilhaftig werde, sondern damit er hier am Tische des HErrn nicht anstatt Gnade Gottes Zorn sich hole, und anstatt des Segens Fluch und Gericht sich esse und trinke; er soll nicht darum von der christlichen Gemeinde ausgeschlossen werden, **damit** er nicht zu ihr gehöre, sondern damit er erkennen lerne, **daß** er ihr nicht angehöre, daher in sich schlage und durch wahre Buße wieder ein lebendiges Glied derselben werde; er soll nicht darum in den zeitlichen Bann gethan werden, daß er ewig darin bleibe, sondern im Gegentheil, damit er nicht in den Bann der ewigen Verstoßung von Gottes Angesicht gerathe. Der Bann ist nicht ein Gift, an dem der Sünder sterben soll, sondern eine, zwar bittere, Arzenei, die aber seine tödtliche Seelenkrankheit heilen soll. Ein überzeugendes Beispiel hierzu ist der Blutschänder in unserem Texte. So lange er von der Gemeinde geduldet wurde, ging er in Gottes Zorn sicher und sorglos dahin, der Hölle wie mit verbundenen Augen zueilend; als er aber ausgeschlossen war, fiel er in jene göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet. O wie mancher hartnäckige Sünder, der verloren geht, würde daher noch gerettet werden, wenn die Gemeinde ihn von sich ausschließen und ihm so den falschen Trost, den er sich aus Absolution und Communion macht, nehmen würde! Wohl scheint es eine große Liebe zu sein, wenn auch der halsstarrigste Sünder geduldet wird, aber es ist das nur eine Scheinliebe; es ist jene falsche Liebe eines Arztes, der den Kranken lieber sterben lassen, als ihm die bittere Arzenei reichen oder ihm wehe thun will.

Doch der Apostel ruft in unserem Texte den Korinthern auch dieses zu: „**Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus.**“ Der Apostel will hiermit offenbar sagen: Bedenket wohl, ihr lieben Korinther: duldet ihr unter euch den Blutschänder, so wird dies in eurer Gemeinde ein Krebsschaden werden, der immer weiter und weiter um sich frißt. — Sehet da, Kirchenzucht und Bann ist also zum andern auch um des Seelenheils der anderen Glieder der Gemeinde, namentlich um der Schwachen unter denselben willen so nöthig. Und sagt selbst, ist es etwa nicht wirklich also? Ueben offenbare Knechte der Sünde alle Rechte der Kinder Gottes aus, sitzen auch sie mit in dem heiligen Rathe der christlichen Gemeinde, werden auch sie, gleich allen anderen bußfertigen Christen, öffentlich und feierlich von ihren Sünden losgesprochen, versammeln auch sie sich mit als Zeugen um den Taufstein und als Gäste um den Altar des HErrn, werden wohl gar auch sie zu Vorstehern der christlichen Gemeinde erwählt und endlich noch mit kirchlich-christlichem Pompe begraben — welche andere Wirkung kann dies haben, als daß die schwachen Christen meinen: möge ein Mensch immerhin der Sünde dienen, so könne er doch ein begnadigter Christ sein? wenn er nur im Schiff der wahren Kirche sei, so steure er auch sicher mit ihr dem Himmel zu? O wie viele Seelen mögen daher, wo keine Zucht geübt wird, darum das in ihnen angezündete Fünklein des Glaubens wieder verlieren!

Doch der heilige Apostel sagt in unserem Texte endlich auch dieses: „**So jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber: mit dem sollt ihr auch nicht essen.**“ Warum will nun aber wohl der Apostel, daß eine christliche Gemeinde gerade mit denjenigen Sündenknechten alle brüderliche Gemeinschaft abbreche, die sich „**Brüder nennen lassen**“? Ohne Zweifel sonderlich um des Heils derjenigen willen, die noch draußen sind. Die arme blinde Welt sieht ja bekanntlich mehr auf das Leben der Christen, als auf ihre Lehre. Nun will aber Gott, daß allen Menschen ge-

holfen werde und alle zur Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit kommen. Daher soll denn auch jede christliche Gemeinde die Wahrheit zur Seligkeit nicht nur mit Worten, sondern auch mit Werken, nemlich mit einem heiligen und unsträflichen Leben und heiliger Zucht vor der Welt bekennen. Dadurch soll sie ein Licht der Welt und ein Salz der Erde werden. Uebt nun aber eine christliche Gemeinde keine Zucht, nennt sie vor aller Welt Diejenigen ihre Brüder, welche offenbar Sclaven irgend einer Sünde sind, so gibt sie damit der Welt ein furchtbares Aergerniß. Denn wie kann sie, die arme blinde Welt, dann anders urtheilen, als daß die Religion eine falsche sein müsse, von der sie solche Früchte zu sehen meint? Sie wird dann denken: die einen Glieder der Gemeinde sind, wie man sieht, offenbare Sünder, die andere mögen schlaue Heuchler sein. Hört und lies't man nicht dieses Urtheil der Welt mit klaren Worten, so oft in einer christlichen Gemeinde ein besonders schweres Aergerniß ausbricht? Welches andere Urtheil wird die Welt überall da in ihrem Herzen haben, wo die christlichen Gemeinden als zuchtlose Haufen vor ihr stehen? — Es ist kein Zweifel, gerade das Aergerniß, welches die Kirche selbst durch Zuchtlosigkeit gegeben hat und noch gibt, hat schon Millionen Seelen von ihr fern gehalten und so in die ewige Verdammniß gestürzt. Während daher Christus über die geärgerte Welt das Wehe des Bedauerns ausruft, ruft Er über die, die ihr das Aergerniß geben, das Wehe der Zorndrohung aus. „Wehe der Welt", spricht er, „der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!"

O, meine Brüder, Prediger und Vertreter unserer theuren Gemeinden, möge uns denn beides, des HErrn klar geoffenbarter Wille und Befehl und der Seelen Heil und Seligkeit, bewegen, an unserem Theile alles zu thun, was wir durch Gottes Gnade vermögen, daß in unseren Gemeinden, denen durch Gottes Erbarmen sein reines Wort verliehen ist, auch die Zucht eines heiligen Lebens im Schwange gehe! daß wir nicht zwar in unserem Sonntagslied heuchlerisch singen:

„Hier ist Sein Heiligthum und Haus,
Wer Sünde liebt, der muß hinaus!"

sondern dieses auch üben!

Wohl ist und bleibt Reinheit der Lehre die Hauptsache in Christi Kirche, das heißt, daß darin Gottes Wort nicht verfälscht werde; aber wo wahrer lebendiger Eifer für Gottes reines Wort ist, da ist auch ebenso brennender Eifer für reines heiliges Leben. Hört dieser Eifer auf, so wird der Eifer für reine Lehre ein gemaltes Feuer, das nicht leuchtet, ein hohles leeres kraftloses Heuchelwesen, das in der Zeit der Versuchung nicht besteht; und was wird der HErr einst zu solchen heuchlerischen Eiferern sagen? — „Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter."

Vor solchem Urtheil bewahre uns alle der HErr selbst, und helfe, daß auch an allen unseren Gemeinden das Wort Davids sich bestätige: „Dein Wort ist eine rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich." Amen.

Zwei Exemplare vollkommener Methodisten-Heiliger.

Bekanntlich lehren die methodistischen Gemeinschaften, daß vollkommene Heiligung schon in diesem Leben möglich sei. In ihren Blättern geben sie oft nicht blos ihre Bekehrten, sondern auch die, die volle Heiligung bekennen, mit Zahlen an. Sie halten nicht nur Bekehrungs-, sondern auch Heiligungs-Lagerversammlungen.

Ein lutherischer Christ aber weiß, daß Vollkommenheit des Lebens in dieser Welt nicht zu erreichen ist. Er hat zwar das Ziel stets vor Augen, daß er immer völliger werde, aber er weiß auch, daß er dasselbe hier nicht erreichen kann. Er spricht mit dem Apostel: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin." (Phil. 3, 12.) Er spricht: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns; so wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Untugend." (1 Joh. 1, 8. 9.) Wohl spricht daher auch ein lutherischer Christ: ich bin heilig, aber so spricht er nur um Christi willen, im Hinblick auf die dem Glauben zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Dagegen spricht er im Hinblick auf sein Leben: „Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht." (Röm. 7, 18.) „Wir fehlen alle mannigfaltiglich." (Jac. 3, 2.) „Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle." (Ps. 19, 13.) „Das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet." (Gal. 5, 17.) Der Heilige Geist sagt deutlich: „Dafür (um Vergebung der Sünden) werden dich alle Heiligen bitten." (Ps. 32, 6.)

Die Lehre der Methodisten von einer Vollkommenheit des Lebens in dieser Welt ist daher ein leerer Wahn, ja eine gottlose Lehre. Es ist ja erschrecklich, dem lieben Gott, der uns in seinem Wort sagt, daß wir in diesem Leben unvollkommen bleiben, der die Vollkommenheit dem ewigen Leben vorbehalten hat, — frech zu widersprechen und zu sagen: Ja, wir sind doch schon vollkommen, wir sind in dem **„Zustande, in dem wir ganz von der Sünde gereinigt sind, so daß wir Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe, und unsern Nächsten als uns selbst lieben können".** (Siehe ihren Katechismus No. 3. S. 36.) Wer dieser losen Lehre wider besser Wissen und Gewissen anhangt, ist gewiß ein gottloser Mensch.

Daß an solcher Vollkommenheit des Lebens, deren sich die Methodisten wider Gottes Wort rühmen, nichts ist, zeigt auch die Erfahrung. Es hat unter allen Menschen, die „natürlich geboren werden", noch keinen Vollkommenen gegeben, es wird keinen geben bis zum jüngsten Tag. Oft genug ist es offenbar geworden, welchen großen Schalk solche selbstgewachsenen Heiligen mit ihrem Heiligenschein zu verdecken wußten. Wir wollen dem Leser einmal zwei Exemplare solcher vollkommenen Methodistenheiligen vorführen.

Das erste ist der Editor des Methodistenblattes, des „Apologeten", Herr Nast. Ein Correspondent des „Evangelisch-lutherischen Gemeindeblattes" hat ihn aus seinem Gleichgewicht gebracht. Derselbe machte gelegentlich seiner Empfehlung eines Wiederabdrucks früherer Jahrgänge des „Lutheraner" u. a. auch auf einen im 4ten Jahrgang enthaltenen längeren Artikel über das heilige Abendmahl aufmerksam: „Warum sind die Einsetzungsworte: ‚Das ist mein Leib; das ist mein Blut', eigentlich zu verstehen?" — und gedachte dabei auch der Geschichte dieses Artikels, die etwas mit dem Herrn Doctor und einer öffentlichen ehrlosen Handlung desselben zu thun hat. Der Herr Doctor erklärt dies im „Apologeten" vom 3. August für „eine alte, von Neuem aufgetischte Verleumdung".

Die alten Leser des „Lutheraner" werden sich dieser Geschichte wohl noch erinnern. Damit aber alle Leser urtheilen können, ob Herr Nast
oder nicht, wollen wir den Herga

Das genannte Methodistenb
1847 einen Aufsatz vom Editor i
mahl. Dieser Aufsatz wurde verd
raner" ein „leeres Geschwätz" g
Herrn Nast in Harnisch. Er
„Lutheraner" sollten sich selbst ü
„leeres Geschwätz" sei. Er mach
des „Lutheraner" den Vorschlag:
Geschwätz" den Lesern des „L
wollte, so wolle er eine Wider
seinem „Apologeten" aufnehmen.
der Redaction des „Lutheraner" t
dieses „Geschwätzes" ihren Leser
gen vorzuenthalten, so nahm sie
theils, damit Herr Nast nicht
könne, seine Darlegung sei so übe
windlich, daß selbst ein Luthera
seinen Brüdern vorzulegen, theils
werde nicht ohne Segen sein, we
unter den Methodisten bei dieser
wie die Abendmahlslehre ihrer
Grund in Gottes Wort habe und
Lehre der lutherischen Kirche sei.
„Betrachtung Herrn Nasts übe
mahl" im „Lutheraner", Jahrg.
Dieselbe Nummer und die fo
gründliche Widerlegung. Herr
aufzunehmen. Er hatte aus
sprechen in Betreff der aufzunehm
Clausel angehängt: „welche eb
nehmen soll." Er wußte ja vo
eine Masse confuser Behauptun
Worten hinschütten könne, daß
so wenig Worten nur verneint
legt werden könne. Aber obw
fürchtete, Herr Nast werde zu dies
schlüpfen und nicht die ganze W
so zweifelte sie doch keinen Auge
wenn nicht die ganze erste ihn zur
doch soviel von ihrem Artikel in
nehmen, als sie von dem seinige
aufgenommen hatte. Nachdem ih
halten im „Lutheraner" vorgeh
klärte er in No. 466 des „Apol
dem Aufsatz des „Lutheraner" s
nehmen, als der „Lutheraner"
bracht hatte. „Herr Nast", heiß
Jahrg. 4, No. 8., „geht selbst so
er die gerügte Niederträchtigkeit a
gangen habe und dreht und
Schlinge zu kommen, die Sache
kurze Darstellung der lutherische
Abendmahl geben sollen und au
heit nicht geben, selbst nicht aus
buch abschreiben können, währen
um die Widerlegung seines
hat." Noch mehr. Bald da
satz in ein politisches Blatt von
welchem er den Redacteur des „L
licher und wissentlicher Unwahrh
Lügens" beschuldigte und „ein
nannte. Er beschuldigte der Lü
unverschämt. Er schrieb, „der
ner' mache seinen Lesern weis, e
weigert, irgend eine Erwiderung
nehmen". „Wie sich daher auc
wenden möge", hieß es darum
schienenen Gegenerklärung, „di

iß, daß Vollkommen-
t zu erreichen ist. Er
n, daß er immer völ-
er dasselbe hier nicht
em Apostel: „Nicht,
schon vollkommen sei;
uch ergreifen möchte,
griffen bin." (Phil.
gen, wir haben keine
ft, und die Wahrheit
e Sünde bekennen, so
s die Sünde vergibt
d." (1 Joh. 1, 8. 9.)
rischer Christ: ich bin
risti willen, im Hin-
rechnete Gerechtigkeit
nblick auf sein Leben:
meinem Fleische, woh-
ich wohl, aber voll-
Röm. 7, 18.) „Wir
c. 3, 2.) „Wer kann
mir die verborgenen
sich gelüstet wider den
Fleisch. Dieselbigen
hut, was ihr wollet."
sagt deutlich: „Da-
) werden dich alle

iner Vollkommenheit
ein leerer Wahn, ja
hrecklich, dem lieben
t, daß wir in diesem
die Vollkommenheit
. — frech zu wider-
ind doch schon voll-
e, in dem wir ganz
daß wir Gott von
le und von ganzem
ls uns selbst lieben
nus No. 3. S. 36.)
Wissen und Gewissen
ensch.

t des Lebens, deren
Wort rühmen, nichts
hat unter allen Men-
n", noch keinen Voll-
geben bis zum jüng-
ar geworden, welchen
n Heiligen mit ihrem
. Wir wollen dem
vollkommenen Me-

Methodistenblattes,
n Correspondent des
deblattes" hat ihn
t. Derselbe machte
nes Wiederabdrucks
ner" u. a. auch auf
nen längeren Artikel
ufmerksam: „War-
‚Das ist mein
tlich zu verstehen?"
Geschichte dieses Ar-
n Doctor und einer
sselben zu thun hat.
„Apologeten" vom
em aufgetischte Ver-

r" werden sich dieser
Damit aber alle Leser

urtheilen können, ob Herr Nast verleumdet worden ist, oder nicht, wollen wir den Hergang kurz erzählen.

Das genannte Methodistenblatt brachte im Jahr 1847 einen Aufsatz vom Editor über das heilige Abendmahl. Dieser Aufsatz wurde verdientermaßen im „Lutheraner" ein „leeres Geschwätz" genannt. Dies brachte Herrn Nast in Harnisch. Er wollte, die Leser des „Lutheraner" sollten sich selbst überzeugen, daß es kein „leeres Geschwätz" sei. Er machte daher der Redaction des „Lutheraner" den Vorschlag: wenn sie sein „leeres Geschwätz" den Lesern des „Lutheraner" mittheilen wollte, so wolle er eine Widerlegung desselben in seinem „Apologeten" aufnehmen. So leid es nun auch der Redaction des „Lutheraner" that, durch Mittheilung dieses „Geschwätzes" ihren Lesern nützliche Mittheilungen vorzuenthalten, so nahm sie doch den Vorschlag an, theils, damit Herr Nast nicht fort und fort rühmen könne, seine Darlegung sei so überzeugend und unüberwindlich, daß selbst ein Lutheraner fürchten müsse, sie seinen Brüdern vorzulegen, theils in der Hoffnung, es werde nicht ohne Segen sein, wenn irregeleitete Seelen unter den Methodisten bei dieser Gelegenheit erführen, wie die Abendmahlslehre ihrer Partei so gar keinen Grund in Gottes Wort habe und wie wohlgegründet die Lehre der lutherischen Kirche sei. So wurde denn die „Betrachtung Herrn Nasts über das heilige Abendmahl" im „Lutheraner", Jahrg. 4. No. 3., mitgetheilt. Dieselbe Nummer und die folgenden brachten eine gründliche Widerlegung. Herr Nast weigerte sich, sie aufzunehmen. Er hatte aus Vorsicht seinem Versprechen in Betreff der aufzunehmenden Widerlegung die Clausel angehängt: „welche eben soviel Raum einnehmen soll." Er wußte ja von vornherein, daß man eine Masse confuser Behauptungen wohl mit wenig Worten hinschütten könne, daß dieselbe aber mit eben so wenig Worten nur verneint, nicht aber widerlegt werden könne. Aber obwohl die Redaction befürchtete, Herr Nast werde zu dieser Hinterthür hinausschlüpfen und nicht die ganze Widerlegung aufnehmen, so zweifelte sie doch keinen Augenblick daran, er werde, wenn nicht die ganze erste ihn zunächst angehende Hälfte, doch soviel von ihrem Artikel in dem „Apologeten" aufnehmen, als sie von dem seinigen in den „Lutheraner" aufgenommen hatte. Nachdem ihm dies schimpfliche Verhalten im „Lutheraner" vorgehalten worden war, erklärte er in No. 466 des „Apologeten", er wolle von dem Aufsatz des „Lutheraner" soviel in sein Blatt aufnehmen, als der „Lutheraner" von dem seinigen gebracht hatte. „Herr Nast", heißt es im „Lutheraner" Jahrg. 4, No. 8., „geht selbst soweit, zu behaupten, daß er die gerügte Niederträchtigkeit aus ‚Edelmuth' (!!) begangen habe und dreht und wendet, um aus der Schlinge zu kommen, die Sache so, als hätten wir eine kurze Darstellung der lutherischen Lehre vom heiligen Abendmahl geben sollen und aus grenzenloser Dummheit nicht geben, selbst nicht aus dem ersten besten Lehrbuch abschreiben können, während es sich doch allein um die Widerlegung seines Geschwätzes gehandelt hat." Noch mehr. Bald darauf ließ er einen Aufsatz in ein politisches Blatt von St. Louis einrücken, in welchem er den Redacteur des „Lutheraner" „handgreiflicher und wissentlicher Unwahrheit und unverschämten Lügens" beschuldigte und „einen doppelten Betrüger" nannte. Er beschuldigte der Lüge und log selbst ganz unverschämt. Er schrieb, „der Redacteur des ‚Lutheraner' mache seinen Lesern weis, er (Nast) habe sich geweigert, irgend eine Erwiderung in sein Blatt aufzunehmen". „Wie sich daher auch Herr Nast drehen und wenden möge", hieß es darum in der Tags darauf erschienenen Gegenerklärung, „die erste unbedingte Weigerung, auch nur einen Buchstaben von unserm Aufsatz aufzunehmen, nachdem wir in gutem Vertrauen auf Herrn Nast's gegebenes Wort und deutsche Ehrlichkeit dessen Aufsatz in unser Blatt ganz und unverändert aufgenommen hatten, ist und bleibt eine infame ‚ehrlose Handlungsweise'". C. F. W. Walther, Redacteur des „Lutheraner".*)

Hier hat der Leser das Bild eines vollkommenen Methodistenheiligen. Wollte einer sagen, Herr Nast habe damals noch nicht die vollkommene Heiligung erlangt, vor einigen Jahren erst habe er „Heiligung bekannt", so sei bemerkt, daß Herr Nast noch heute sich zu allen diesen seinen Unthaten bekennt, sich derselben nicht schämt, dieselben vielmehr noch vertheidigt. Er erklärt in einer der letzten Nummern des „Apologeten" die Erinnerung an diese Geschichte von 1847 für „eine alte, von Neuem aufgetischte Verleumdung". Er sucht die Sache so darzustellen, als habe er damals ganz recht gehandelt. Nicht allein das, sondern in seiner Schilderung verschweigt er auch seinen jetzigen Lesern zwei wichtige Thatsachen. Er verschweigt, daß er endlich um der Schande vor Menschen willen sich doch dazu habe verstehen müssen, etwas aus dem Aufsatz des „Lutheraner" aufzunehmen. Er verschweigt, daß er nicht zufrieden damit war, den Redacteur des „Lutheraner" in seinem Cincinnatier Blatt zu schmähen, sondern auch von Cincinnati aus bei den Bürgern von St. Louis in einem hiesigen politischen Blatte ihn verdächtigen mußte. Das ist methodistische Vollkommenheit.

Das andere Exemplar, das wir unsern Lesern vorführen, ist ein Briefschreiber des „Christlichen Botschafters", Organs der methodistischen evangelischen Gemeinschaft. Derselbe gehört auch zu den vollkommenen Heiligen und zu seiner Vollkommenheit gehört es, tüchtig zu lügen, zu verdrehen, zu richten und sogar zu lästern.

Derselbe schreibt von Fort Wayne aus und bezeichnet diese Stadt als „ein großes, aber auch hartes Feld". Das glauben wir ihm gern; sind doch unter den Deutschen „die Lutheraner am stärksten vertreten. Die Missouri-Lutheraner besitzen hier eine gut besuchte Hochschule". „Diese Lutheraner", sagt er, „fühlen sich reich und gar satt." Freilich, also über alle Lutheraner Fort Waynes und Gleichgesinnte an andern Orten abzuurtheilen, vermag nur ein vollkommener Methodist. Ein lutherischer Christ, der da weiß, daß er hier nicht vollkommen werden kann, der aber das Ziel immer vor Augen hat, liebt seinen Nächsten, wenn auch in Schwachheit. Nach der Liebe hofft er das Beste. Wenn er von Einem hört, daß er gern selig werden möchte, so glaubt er auch, daß es ihm ein Ernst sei, wenn sonst nichts solchem Bekenntniß widerspricht. Aber ganz anders ist es bei den vollkommenen Methodisten. Wer nicht nach ihrer Methode bekehrt ist, gilt nichts bei ihnen. Von allen Lutheranern insgemein fällt er das Urtheil: sie fühlen sich reich und gar satt. Daß er damit ein großes Unrecht begeht, daß er damit in Gottes Amt greift, daß er daran lügt, kümmert ihn nicht. Daß er daran lügt, weiß er auch selbst recht wohl. Gewiß ist: ein lutherischer Christ freut sich des Reichthums, den er in JEsu Christo hat, und rühmt mit David: „Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln" (Ps. 23, 1.); aber er fühlt sich doch nicht reich und satt, wie der Bischof zu Laodicea (Offenb. 3, 17.) Das zeigt die „tägliche Beichte" eines lutherischen Christen, welche der vollkommene Methodist lächerlich macht. Ein lutherischer Christ,

*) Die Acten dieses Handels finden sich in Jahrg. 4. des „Lutheraner". Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche gemäß wird dieser Jahrgang nebst den beiden folgenden wieder aufgelegt werden. Möchten sich noch recht viele Subscribenten finden.

der diese Beich
und satt fühle
finden, die da
reicht zu haben
„Mit ihrer
men zufrieden
Ja, warum
Wissen wir d
Gott ist. W
sein? Ist's j
trum, dem W
die allein das
Aber fast schei
ihrer Lehre ni
Gewissen nic
treiberei auch
ist weder Nast
Er fährt f
wiedergeboren
ihren Taufbu
ab und leben
Sie glauben
Sonntagmorg
Herrn Pfarrer
Sünden." (
heilige die he
unsern Glaub
lige Absoluti
den Lutheran
Es ist bei ihr
in Sünden le
sen durch di
Sollte er nich
ren: wer da
werden? (M
wir lehren, d
sind, in seine
begraben sin
gleichwie Chr
die Herrlichk
neuen Leben
nicht wissen,
Prediger die
sprechen lasse
fortfahren z
durch das W
riger zu lau
119, 32.)
heit, daß er
kennt, urthei
um so gottlo
den, wenn e
Vollkommen
Doch das
schen Heilige
„Nur auf d
liche Beichte
hang ihres
‚Mein lieben
daß ich, ja
wendig und
und Seele,
daß doch in
halben nicht
Haupte drob
ein in den
u. s. w.' —
gen Christen
heit herausz
er aus, „ist

r einen Buchstaben von
unehmen, nachdem wir in
rn Nast's gegebenes Wort und
Aufsatz in unser Blatt ganz
nmen hatten, ist und bleibt eine
olungsweise'". C. F. W.

„Lutheraner".*)

as Bild eines vollkommenen
ollte einer sagen, Herr Nast
die vollkommene Heiligung er=
en erst habe er „Heiligung be=
ß Herr Nast noch heute sich zu
ten bekennt, sich derselben nicht
r noch vertheidigt. Er erklärt
nern des „Apologeten" die Er=
chte von 1847 für „eine alte,
Verleumdung". Er sucht die
s habe er damals ganz recht ge=
s, sondern in seiner Schilde=
seinen jetzigen Lesern zwei wich=
schweigt, daß er endlich um der
illen sich doch dazu habe ver=
dem Aufsatz des „Lutheraner"
weigt, daß er nicht zufrieden
ur des „Lutheraner" in seinem
mähen, sondern auch von Ein=
rgern von St. Louis in einem
ihn verdächtigen mußte. Das
nenheit.

r, das wir unsern Lesern vor=
ber des „Christlichen Botschaf=
istischen evangelischen Gemein=
auch zu den vollkommenen Hei=
ommenheit gehört es, tüchtig
hen, zu richten und so=

fort Wayne aus und bezeichnet
es, aber auch hartes Feld".
ern; sind doch unter den Deut=
stärksten vertreten. Die Mis=
hier eine gut besuchte Hoch=
ner", sagt er, „fühlen sich reich
also über alle Lutheraner Fort
nnte an andern Orten abzu=
vollkommener Methodist. Ein
a weiß, daß er hier nicht voll=
der aber das Ziel immer vor
ächsten, wenn auch in Schwach=
fft er das Beste. Wenn er von
selig werden möchte, so glaubt
Ernst sei, wenn sonst nichts sol=
richt. Aber ganz anders ist es
Methodisten. Wer nicht nach
, gilt nichts bei ihnen. Von
mein fällt er das Urtheil: sie
satt. Daß er damit ein großes
amit in Gottes Amt greift, daß
ihn nicht. Daß er daran lügt,
wohl. Gewiß ist: ein lutheri=
s Reichthums, den er in JEsu
mit David: „Der HErr ist mein
mangeln" (Ps. 23, 1.); aber er
ch und satt, wie der Bischof zu
17.) Das zeigt die „tägliche
en Christen, welche der vollkom=
macht. Ein lutherischer Christ,

andels finden sich in Jahrg. 4. des
fach ausgesprochenen Wunsche gemäß
den beiden folgenden wieder aufgelegt
recht viele Subscribenten finden.

der diese Beichte von Herzen spricht, kann sich nicht reich und satt fühlen. Das kann ja nur bei denen Statt finden, die da wähnen, schon jetzt Vollkommenheit erreicht zu haben.

„Mit ihrer Lehre", heißt es weiter, „sind sie vollkommen zufrieden; denn sie beunruhigt ihr Gewissen nicht." Ja, warum sollten wir unserer Lehre nicht froh sein? Wissen wir doch auf das allergewisseste, daß sie von Gott ist. Warum sollte unser Gewissen beunruhigt sein? Ist's ja doch die lutherische Lehre mit ihrem Centrum, dem Wort von Christo und seiner freien Gnade, die allein das unruhige Gewissen zufrieden stellen kann. Aber fast scheint es hiernach, als ob die Methodisten mit ihrer Lehre nicht zufrieden wären, als ob ihre Lehre ihr Gewissen nicht beruhige. Das kann bei ihrer Werktreiberei auch nicht wohl anders sein; denn im Gesetz ist weder Rast noch Ruh' mit allen seinen Werken.

Er fährt fort: „In der Kindertaufe sind diese Leute wiedergeboren und mit der Confirmation erneuern sie ihren Taufbund und sagen dem Teufel und allem Bösen ab und leben nachher doch, wie vorher, in der Sünde. Sie glauben aber an Christum und bekommen alle Sonntagmorgen nach dem Morgengottesdienste vom Herrn Pfarrer kraft seines Amtes Vergebung aller ihrer Sünden." So lästert der vollkommene Methodistenheilige die heilige Taufe, das Bad der Wiedergeburt, unsern Glauben an den HErrn Christum und die heilige Absolution! Mit wenig Federstrichen spricht er den Lutheranern Christenthum und Gottes Gnade ab! Es ist bei ihm ausgemachte Sache, daß die Lutheraner in Sünden leben und im Sündendienst sich stärken lassen durch die vom Prediger gesprochene Vergebung! Sollte er nicht wissen, daß wir nach Gottes Wort lehren: wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden? (Marc. 16, 16.) Sollte er nicht wissen, daß wir lehren, daß alle, die wir in JEsum Christ getauft sind, in seinem Tod getauft sind, daß wir auch mit ihm begraben sind durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir also in einem neuen Leben wandeln sollen? (Röm. 6, 3. 4.) Sollte er nicht wissen, daß wahre Lutheraner sich nicht darum vom Prediger die Vergebung, die Gottes Vergebung ist, sprechen lassen, um ferner ungescheut im Sündendienst fortfahren zu können, sondern vielmehr darum, um durch das Wort der Absolution getröstet, nun desto eifriger zu laufen den Weg der göttlichen Gebote? (Ps. 119, 32.) Weiß er es nicht, so ist es große Vermessenheit, daß er über eine so wichtige Sache, die er nicht kennt, urtheilt. Weiß er es aber, so ist seine Rede nur um so gottloser und die Rechte des HErrn wird ihn finden, wenn er nicht Buße thut, trotz seiner gerühmten Vollkommenheit.

Doch das Maß der Gottlosigkeit dieses methodistischen Heiligen ist noch nicht voll. Er schreibt weiter: „Nur auf diese Bemerkung hin kann man ihre ‚tägliche Beichte vor Schlafengehen' verstehen, die im Anhang ihres Gesangbuchs steht und wörtlich so beginnt: ‚Mein lieber Vater, ich bekenne allewege, du siehest es, daß ich, ja meinethalben wie ich gehe und stehe, inwendig und auswendig, mit Haut und Haar, mit Leib und Seele, in das ewige, höllische Feuer hineingehöre, daß doch in Summa, weißt du, mein Vater, meinethalben nichts Gutes in mir ist, nicht ein Haar auf dem Haupte droben, es gehöret doch alles mit einander hinein in den Abgrund der Hölle, zum leidigen Teufel u. s. w.' —" Gegen diese Demüthigung eines bußfertigen Christen sucht er seine methodistische Vollkommenheit herauszustreichen. „O wie köstlich und selig", ruft er aus, „ist doch die Lehre und Erfahrung von der völligen Erlösung durch Christum." Damit meint er seine eingebildete Vollkommenheit des Lebens. Und wie schrecklich, der theure JEsusname muß seiner Bosheit Deckel sein! „Da" — nämlich bei seiner vollkommenen Heiligung — „gehört man nicht mehr ‚mit Haut und Haar', ‚inwendig und auswendig', ‚mit Leib und Seel' dem leidigen Teufel in der Hölle an, sondern Christo." Siehe hier den stolzen Pharisäer, der mit Verachtung auf den armen Zöllner blickt! Der blinde Pharisäer rühmt seine Heiligkeit und weiß noch nichts von wahrer Buße! Er will vollkommen sein und lästert das Bußgebet eines geängsteten und zerschlagenen Herzens, das Gott so wohl gefällt! Er macht ein Bußgebet lächerlich, das auf das untrügliche Wort Gottes sich gründet! Er rühmt sich der Vollkommenheit und verdreht die Worte demüthiger, bußfertiger Beter! Der lutherische Christ betet mit Luther, dem Verfasser dieses Gebetes, und andern Christen: **meinethalben**, das ist, nach meiner fleischlichen Geburt bin ich ein Sünder und ein Kind des Zorns, aber **Christi wegen**, den ich im Glauben ergreife, bin ich gerecht und heilig, ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens. Der vollkommene Methodist aber stellt es so dar, als ob der lutherische Christ in diesem Gebet bekenne, er wolle muthwillig fortsündigen. Das Wort „**meinethalben**", das der Methodist nicht sehen will, ist ein gar wichtiges Wort. Ein bußfertiger Beter leugnet ja nicht, was die Gnade Gottes in ihm gewirkt hat, leugnet nicht, daß der Heilige Geist einen Anfang der Heiligung gemacht hat. Aber er weiß auch, daß das **nicht sein** Werk ist; er spricht: ist etwas Guts am Leben mein, so ist es wahrlich lauter dein! Das soll durch das Wörtlein „**meinethalben**" ausgedrückt werden. Und wenn der Christ in dem vom Methodisten verspotteten Bußgebet ausspricht, daß er um seiner Sünden willen verdient habe, geworfen zu werden in das höllische Feuer, daß **alles** hineingehöre in den Abgrund der Hölle zum leidigen Teufel, so stimmt das gar trefflich mit der Schrift, die **alles** unter die Sünde beschlossen hat, Gal. 3, 22. Was thut aber der vollkommene Methodist mit diesen Worten? Er legt dem bußfertigen Beter die Worte in den Mund: **er gehöre dem Teufel, und nicht Christo an!**

Das ist methodistische Vollkommenheit. Eins bitten wir vom HErrn, daß er uns in Gnaden davor bewahren wolle. Wir wollen arme Sünder bleiben, der gnädigen Vergebung der Sünden, die dem Glauben zugesagt ist, uns trösten, kraft derselben fortfahren, gegen die Sünde zu streiten und der Heiligung nachjagen, aber dennoch bis zum letzten Stündlein nur des theuren Verdienstes unsers Mittlers JEsu Christi uns trösten, und in Geduld trachten nach dem ewigen Leben, da wir in Vollkommenheit Gott dienen werden.

G.

Oestliche Districts-Synode.

Die Sitzungen des Oestlichen Districtes der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten wurden dieses Jahr vom 19. August an in Pittsburg abgehalten, dieselben waren sehr gut besucht, nur wenige Synodale fehlten. Bei den Anwesenden zeigte sich von Anfang bis zu Ende das regste Interesse und großer Eifer, Lust und Liebe, die Mauern Zions zu bauen und sich dazu immer mehr die nöthige Rüstung zu sammeln und anzulegen. Die Hauptverhandlung bildete die Besprechung über die „Lehre von der christlichen Freiheit in Bezug auf Mitteldinge und zwar mit besonderer Rücksicht auf Fairs, Pic-Nics und weltliche Vereine u. s. w." Es wurde hier gezeigt, daß Mitteldinge allein solche seien, welche in Gottes Wort weder geboten, noch verboten

sind; man darf daher solche Dinge nicht dazu rechnen, welche dem Worte Gottes zuwider sind, wie z. B. die Theilnahme an den sündlichen Vergnügungen der Welt, gewohnheitsmäßigen Besuch von Trink- und Spielhäusern u. s. w. Bei dem Gebrauch der christlichen Freiheit muß die Liebe als Königin walten und entscheiden, sintemal ein Christ, ob er gleich im Glauben frei ist und bleibt, doch in der Liebe des Nächsten Knecht sein soll, Röm. 13, 10. 1 Cor. 16, 14. Daher hat denn auch ein Christ wohl zu erwägen: ob die Sache, welche er vornehmen will, auch wirklich ein Mittelding ist; sodann, ob er nicht dem Schwachen ein Aergerniß und Anstoß gebe, wenn er sich derselben gebraucht, 1 Cor. 8, 9. ff., und endlich, ob sie nicht um anderer hinzukommender Umstände willen zu unterlassen sei. Wegen des letzten Grundes ist z. B. der Anschluß an die weltlichen Turn-, Sing- und Schützenvereine, wie sie hier zu Lande bestehen, für den Christen durchaus unzulässig; ebenso wurde nachgewiesen, daß die sogenannten Fairs, die Pic-Nics in ihrer heutigen Ausartung zu verwerfen seien, endlich auch das heut zu Tage übliche Tanzen u. s. w. Wer sich nun darüber eingehender unterrichten will, den verweisen wir auf den bald erscheinenden Synodalbericht.

In Bezug auf die Delegaten-Synode ist dieser District damit einverstanden, daß dieselbe noch diesen Herbst einberufen werde, und zwar nach Fort Wayne, als einen Ort, der am meisten im Mittelpunkte liegt. Der Oestliche District wird dabei durch 27 Vertreter repräsentirt sein. Sein Rath an die Delegaten-Synode geht dahin, die beiden Abtheilungen des theologischen Seminars in St. Louis zu belassen und in Gottes Namen einen größern Bau zu beginnen, damit nicht Gesundheit und Lernthätigkeit der Schüler leiden müsse, weil der Raum jetzt zu eng geworden ist. Noch insbesondere wurde darauf hingewiesen, wie nothwendig es sei, den Neubau in solcher Weise einzuleiten und an einem solchen Platze aufzuführen, wo er jederzeit vervollständigt und vergrößert werden könnte, wenn es die Noth erfordert, ohne die Einheit des Ganzen zu stören. Da auch in Fort Wayne der Andrang der Schüler so groß geworden ist, daß der Raum daselbst jetzt zu klein ist, so stimmte dieser District auch hierin mit den übrigen überein, daß der rechte Flügel am College-Gebäude ausgebaut werde; denn bei dem sichtbaren, unverdienten Segen Gottes, den er uns in geistlichen und leiblichen Gütern so reichlich gegeben hat, wäre es ja der schnödeste Undank unsererseits, wenn wir uns weigern wollten, Raum zu schaffen für die, welche der HErr erweckt hat, als Lehrer und Prediger sein Reich immer weiter auszubreiten und auch unter unsern Kindern und Nachkommen zu erhalten. — O, möchte der HErr recht viele Herzen erwecken, jetzt zu dieser Zeit, da wir in Gnaden heimgesucht sind und da es gilt, einen guten Grund in die heranwachsende Jugend zu legen, die Hände zu milder Beisteuer aufzuthun und sich der Prophetenschule in St. Louis, welche Gott in einer Art, wie sonst jetzt nirgends in der Welt, unter uns gepflanzt hat, und die es jetzt vor allem bedarf, mit herzlicher Liebe und Treue anzunehmen. Denn die Zeit wird auch kommen, und um so bälder, wenn wirs jetzt versäumen, wo das Wort wieder theuer im Lande werden wird, wo man gerne College-Häuser bauen würde, wenn man nur rechte Lehrer dafür haben könnte und Schüler, welche Lust und Liebe hätten, Gottes Wort zu lernen und zu treiben. An den Zuständen in Deutschland kann man das jetzt sehen. Darum so lange es Sommer ist, ist es Zeit einzusammeln; so lange wir Lehrer und Schüler haben, ist es Zeit, Schulen zu bauen. Welch ein schönes Vorbild haben uns hierin auch unsere Väter in der besten Zeit unserer lutherischen Kirche gegeben! Nicht nur haben sie bei Lebzeiten mit allem Fleiße für Lehranstalten der Kirche gesorgt, sondern selbst noch bei ihrem Abschiede aus dieser Welt dachten sie daran und versorgten hohe und niedrige Schulen mit Grundstücken und Einkünften aus denselben, mit Freitischen für arme, aber tüchtige Jünglinge. So wurde denn auch zu ihrer Zeit das Land voll der Erkenntniß des HErrn, und von dem reichen Segen, den jene Schulen damals gestiftet haben, zehren wir noch heute; denn da wurden die Männer ausgebildet, deren Schriften noch heute für uns eine Fundgrube wahrer Gottesgelehrtheit und wahrer Gottseligkeit sind. Doch genug hievon, da es ja doch bei der Delegaten-Synode zur Sprache kommen wird.

Im Uebrigen ist unsere Versammlung dießmal ganz besonders segensreich gewesen. Kein Mißton trübte uns die Freude an der Besprechung über das Wort Gottes, und bereichert an allerlei Erkenntniß, gestärkt im Glauben, gekräftigt in der brüderlichen Liebe und Gemeinschaft kehrten wir wieder nach Hause und danksagen Gott für Alles. Er verleihe, daß recht viel von dem Segen, den wir erfahren durften, auch auf unsere Gemeinden komme. H. Hanser.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Berichtigung. Herr Pastor Wuggazer schreibt in Bezug auf das in No. 12 von ihm Berichtete: Wie ich nun erfahren habe, wurden die Worte des Pastor Böhner, der Selbstmörder könne, ehe er Hand an sich legte, noch auf seine Knie gefallen sein und Gott um Vergebung angerufen haben, nicht in der Predigt, sondern Tags zuvor im Trauerhause von Herr B. gesprochen und vertheidigt.

II. Ausland.

Sachsen. Im Juni dieses Jahres ist in Sachsen die zweite Landessynode abgehalten worden. Hierbei gelangte unter anderen eine Petition des Kirchenvorstandes zu Gröditz in der Oberlausitz an die Synode, worin dieselbe gebeten wurde, die auf der ersten Landessynode im Jahre 1871 eingeführte neue Gelöbnißformel wieder abzuschaffen und den abgeschafften alten Eid auf die symbolischen Bücher wieder einzuführen, oder doch eine solche gesetzlich giltige Auslegung der neuen Gelöbnißformel ausgehen lassen, welche es gewiß mache, daß dieselbe ebenso streng auf das kirchliche Bekenntniß verpflichte, wie der alte Religionseid. Die Antwort auf diese Petition war vorauszusehen. Das Urtheil der Synode war, wie das Sächsische Kirchen- und Schulblatt vom 30. Juli berichtet, die Petition „auf sich beruhen zu lassen." Dr. Luthardt erklärte offen, die Wiedereinführung des alten Eides und die Abschaffung der neuen Formel sei unmöglich geworden, und die begehrte Erklärung unnöthig. Zwei von den Synodalen, welche vor drei Jahren gegen die neue Formel gestimmt hatten, versicherten sogar, daß ihre Bedenken jetzt geschwunden seien; man könne sich ganz wohl auch bei der neuen Ordnung der Dinge beruhigen und müsse daher „den traurigen Gedanken einer Separation weit von sich weisen". So geht denn die sächsische Landeskirche auf ihrer traurigen neuen Bahn von Stufe zu Stufe weiter; wo sie aber ankommen werde, wird sich nur zu bald zum Schrecken derer, die sich jetzt noch täuschen und in Schlummer einwiegen lassen, zeigen. Uebrigens wurde auf der diesjährigen Synode selbst die Petition als eine beklagenswerthe zurückgewiesen, daß es dem Prediger frei gestellt werden möge, nöthigenfalls die Aufsicht über die Schulen, die nun auch in Sachsen Staatsschulen geworden sind, niederzulegen! Man will eben a[...] wodurch man die Gnade der gr[...] und in den Verdacht gerathen kön[...] alten steifen, ungefügigen Luthert[...]

Berichtigun[...]

In der „Lutherischen Ze[...] mehreren tausend Exemplaren d[...] breitet wird, findet sich (in der Nr.[...] S. 261 folgendes merkwürdige A[...]

„**Strenge Zucht.**—In dem[...] Missouri-Synode zu Addison [...] sich letztes Jahr 100 Zögli[...] strenge Zucht. Vorige Woche[...] unlängst ein Schüler entlassen[...] Kaufladen 75 Cents Schulde[...] derer tüchtige Strafe erhielt, [...] wenig Käse und Kuchen kau[...] Geld unnütz verschwendete. [...] vielen Anstalten fehlt, muß m[...]

Derjenige, der Herrn Pastor Br[...] gemacht hat, war über die hiesig[...] mentlich über die in unserer An[...] sehr schlecht unterrichtet. An de[...] ist kein wahres Wort! Ich [...] wie sie in obigem Artikelchen besch[...] entsetzliche nennen, und kann [...] Jemand „vor solcher Zucht" [...] Wahr ist es, es herrscht in der [...] Zucht", wenn man nämlich die [...] meinenden Sinne gebraucht; auch[...] Schuldenmachen und das Verschw[...] Geldes verpönt und wird je na[...] bühr gestraft. Aber so lange [...] Addison befindet (und auch zuvor[...] deshalb **entlassen** worden, „wei[...] 75 Cents Schulden machte", ode[...] wenig Käse und Kuchen kaufte u[...] unnütz verschwendete." Das ist [...] ist es auch nicht „unlängst" vorg[...] über solche Behauptungen nur l[...] um den guten Ruf einer sehr w[...] Liebe gepflegten Anstalt handelte[...] Editor der „Zeitschrift" dazu, [...] Grunde nichts anderes als eine [...] seinerseits unbeabsichtigte) Verl[...] Blatt aufzunehmen? Derartige[...] Mittheilungen, die wahrscheinlich [...] welche wegen grober Vergeh[...] barer Unbußfertigkeit hier, [...] man jedenfalls mit einiger Vorsic[...]

Ich bitte um Berichtigung di[...] schrift", einerlei in welcher Form [...]

Addison, Jll., 27. August 1[...]

J. C. W[...]

d. Z. Direc[...]

Ueber Paul Gerha[...]

In einer Vorrede zu einer äl[...] Gerhardt'schen Lieder schreibt [...] anderem Folgendes:

Gleichwie unsere evangelisch-[...] allen andern Religionen darinn[...] selbige an Gottes Wort ganz gen[...] am schönsten verkläret, sein heilig[...] schätzet, des Glaubens Eigenscha[...] schärfet und die Gemeinschaft der[...] allertröstlichsten lehret; also ist ih[...] darinnen sehr groß und gewaltig[...] finden, die solche geistreiche und g[...] jemals gehabt, als eben die evan[...] hero es denn gekommen, daß u[...]

chönes Vorbild haben
er besten Zeit unserer
ht nur haben sie bei
ranstalten der Kirche
hrem Abschiede aus
versorgten hohe und
und Einkünften aus
aber tüchtige Jüng=
ihrer Zeit das Land
und von dem reichen
gestiftet haben, zeh=
urden die Männer
heute für uns eine
it und wahrer Gott=
, da es ja doch bei
kommen wird.
mlung dießmal ganz
Kein Mißton trübte
ng über das Wort
Erkenntniß, gestärkt
derlichen Liebe und
ch Hause und dank=
, daß recht viel von
en, auch auf unsere
H. Hanser.

hronik.

Zuggazer schreibt in
Berichtete: Wie ich
e des Pastor Böhner,
nd an sich legte, noch
t um Vergebung an=
sondern Tags zuvor
gesprochen und ver-

res ist in Sachsen die
ven. Hierbei gelangte
Kirchenvorstandes zu
ynode, worin dieselbe
ndessynode im Jahre
el wieder abzuschaffen
die symbolischen Bü-
ne solche gesetzlich gil-
ormel ausgehen lassen,
benso streng auf das
der alte Religionseid.
vorauszusehen. Das
chsische Kirchen- und
ie Petition „auf sich
t erklärte offen, die
und die Abschaffung
eworden, und die be-
von den Synodalen,
neue Formel gestimmt
e Bedenken jetzt ge-
nz wohl auch bei der
en und müsse daher
aration weit von sich
Landeskirche auf ihrer
zu Stufe weiter; wo
h nur zu bald zum
chen und in Schlum-
gens wurde auf der
n als eine beklagens=
Prediger frei gestellt
cht über die Schulen,
ulen geworden sind,

niederzulegen! Man will eben alles ängstlich vermeiden, wodurch man die Gnade der großen Hansen verscherzen und in den Verdacht gerathen könnte, daß man noch dem alten steifen, ungefügigen Lutherthum ergeben sei. W.

Berichtigung.

In der „Lutherischen Zeitschrift“, die ja in mehreren tausend Exemplaren durchs ganze Land verbreitet wird, findet sich (in der Nr. vom 15. August d. J.) S. 261 folgendes merkwürdige Artikelchen:

„**Strenge Zucht.**—In dem Schullehrerseminar der Missouri=Synode zu Addison bei Chicago, in welchem sich letztes Jahr 100 Zöglinge befanden, herrscht strenge Zucht. Vorige Woche erzählte man uns, wie unlängst ein Schüler entlassen wurde, weil er in einem Kaufladen 75 Cents Schulden machte und ein anderer tüchtige Strafe erhielt, weil er ohne Noth ein wenig Käse und Kuchen kaufte und also ein wenig Geld unnütz verschwendete. Vor solcher Zucht, die in vielen Anstalten fehlt, muß man Respekt haben.“

Derjenige, der Herrn Pastor Brobst diese Mittheilungen gemacht hat, war über die hiesigen Verhältnisse und namentlich über die in unserer Anstalt herrschende Zucht sehr schlecht unterrichtet. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort! Ich würde eine solche Zucht, wie sie in obigem Artikelchen beschrieben wird, eine ganz entsetzliche nennen, und kann es nur bedauern, wenn Jemand „vor solcher Zucht“ „Respekt haben muß“. Wahr ist es, es herrscht in der hiesigen Anstalt „strenge Zucht“, wenn man nämlich die Worte in einem wohlmeinenden Sinne gebraucht; auch ist selbstverständlich das Schuldenmachen und das Verschwenden auch nur wenigen Geldes verpönt und wird je nach Umständen und Gebühr gestraft. Aber so lange die Anstalt sich hier in Addison befindet (und auch zuvor) ist niemals ein Schüler deshalb **entlassen** worden, „weil er in einem Kaufladen 75 Cents Schulden machte“, oder „weil er ohne Noth ein wenig Käse und Kuchen kaufte und also ein wenig Geld unnütz verschwendete.“ Das ist nie geschehen; deshalb ist es auch nicht „unlängst“ vorgekommen. Man müßte über solche Behauptungen nur lachen, wenn es sich nicht um den guten Ruf einer sehr wichtigen und mit großer Liebe gepflegten Anstalt handelte! Wie kommt nur der Editor der „Zeitschrift“ dazu, solche Mährlein, die im Grunde nichts anderes als eine arge (wenn auch offenbar seinerseits unbeabsichtigte) Verleumdung sind, in sein Blatt aufzunehmen? Derartige im Lande umlaufende Mittheilungen, die wahrscheinlich von Menschen herrühren, welche wegen grober Vergehen und wegen offenbarer Unbußfertigkeit hier „entlassen wurden“, sollte man jedenfalls mit einiger Vorsicht entgegen nehmen.

Ich bitte um Berichtigung dieser Sache in der „Zeitschrift“, einerlei in welcher Form es sein möge.

Addison, Ill., 27. August 1874.

J. C. W. Lindemann,
d. Z. Director des Seminars.

Ueber Paul Gerhardt's Lieder.

In einer Vorrede zu einer älteren Ausgabe der Paul Gerhardt'schen Lieder schreibt der Herausgeber unter anderem Folgendes:

Gleichwie unsere evangelisch-lutherische Religion vor allen andern Religionen darinnen den Vorzug hat, daß selbige an Gottes Wort ganz genau verbunden, Christum am schönsten verkläret, sein heiliges Verdienst am höchsten schätzet, des Glaubens Eigenschaft am gründlichsten einschärfet und die Gemeinschaft der Seelen mit Christo zum allertröstlichsten lehret; also ist ihr göttliches Vorrecht auch darinnen sehr groß und gewaltig, daß keine Religion zu finden, die solche geistreiche und gottselige Liederverfertiger jemals gehabt, als eben die evangelisch-lutherische. Dahero es denn gekommen, daß unsere Lehrer, ob sie gleich von den Widriggesinnten bald auf diese, bald auf eine andere Art angetastet werden, ihnen und der Kirchen mit ihren Liedern dennoch manchen schönen Dienst leisten, und auf ihren Chören gute Vorsänger, wiewohl wider ihren Willen abgeben müssen. Ich berufe mich dieserwegen auf die Papisten, welche sowohl zu Hause, als in der Kirchen, unterschiedliche lutherische Lieder singen, und aus Mangel eigener geistreichen und andächtigen Gesänge, mit unsern Advents-, Weihnachts-, Passions-, Communion-, Sterbens- und Berufs-Liedern ihre armen Gesangbücher ausfüllen und bereichern. Von den Reformirten kann ich nicht anders urtheilen. Denn auch diese legen, von der lutherischen Lieder Geist und Kraft, die Herzen der Menschen zu bewegen, ein vortreffliches Zeugniß ab, indem sie solche öffentlich singen, auch andern zu Hause vorsingen.

Unsere geistlichen Poeten aber haben, nach der Gnade, die ihnen gegeben ist, mancherlei Liedergaben. Ist mir vergönnet, dasjenige schriftlich zu entwerfen, was ich öfters mündlich entdecket, so muß ich schreiben, daß unser Paul Gerhardt in allen Gaben vortrefflich ist. Ueber seine wenigen ausbündigen Glaubenslieder muß man sich verwundern, über seine andächtigen Bußlieder wird man weinen, und über seine Trost- und Freudenlieder kann man sich hinwieder ergötzen. Und hat er ja in einem und anderm Liede seines Gleichen, so ist er doch in den historischen und nach den Psalmen Davids übersetzten Gesängen ganz unvergleichlich. Daß ich nichts sage von seinen beweglichen Passionsliedern, die so beschaffen sind, daß sie der Mensch ohne innerliche Bewegung und Rührung seiner Seelen nicht kann lesen oder singen. Wie ich denn selber gestehen muß, daß dieses Mannes Liederandachten mir schon manchen redlichen Dienst gethan, deswegen ich der göttlichen Güte schon oft gedanket, und noch ferner danken werde für den in ihn gelegten reichen geistlichen Schatz und schöne Gaben.

Gerhardt aber hatte bei seiner Frömmigkeit den Teufel, die falsche Welt und viele Religionsfeinde auf dem Halse, mit welchen er zur Rechten und zur Linken um sich schlagen und Tag und Nacht streiten mußte. Und weil er in der Lehre seines Glaubens gewiß und ein Feind aller Religionsmengerei war, so sagte er, was ihnen zu sagen war, ganz freudig, und hielt mit dem unsterblichen Luthero dafür, daß ein Lehrer, der zu Irrthümern stille schweige, und gleichwohl ein rechter Lehrer sein wolle, viel ärger sei, denn ein öffentlicher Schwärmer. Alleine wegen solcher Aufrichtigkeit und Treue mußte er lange sehr viel Ungemach ausstehen, bis er endlich von den Reformirten, wiewohl nicht ohne erbärmliches und wehmüthiges Nachseufzen seiner armen Seelenkinder, seines heiligen Predigtamtes zu Berlin darüber entlassen wurde. Welchen Zufall er aber nicht sonderlich geachtet, weil er Gott auch in seiner Verbannung auf der Seiten hatte, daß er vielmehr mit großem, unerschrockenem Muthe gesprochen: „Es sei nur solches ein geringes Berlinisches Leiden; er wäre auch willig und bereit, mit seinem Blute die evangelische Wahrheit zu besiegeln, und als ein Paulus mit Paulo den Hals dem Schwerte darzubieten.“ Hilf Gott! was für ein heroischer Geist reget sich in dem Manne, wie kann er alles Unglück niederschlagen, wie weiß er alle geistlichen und leiblichen Feinde zu verlachen! Daß ich wohl sagen kann, Paul Gerhardt lebet dergestalt in seinen Liedern, daß Viele wie ein todter Buchstabe gegen ihn zu achten sind! Dieser hocherleuchtete Gottesmann ruhet nun seit 1676 allbereits von aller seiner Verfolgung, von aller Anfechtung, Mühe und Arbeit, und seine Werke, die er zur Ehre Gottes und zur Aufnahme der wahren lutherischen Religion ausgerichtet, sind ihm nachgefolget bis zu dem Stuhl Gottes, und haben ihm daselbst das Zeugniß seines beständigen Glaubens und reiner Liebe abgestattet. Der Kampf ist ausgekämpfet, nun sieget er; der Lauf seines Amtes ist vollendet, nun ruhet er; er hat, als ein Paulus, Glauben auf Erden gehalten; so hat er auch das Ende des Glaubens im Himmel erhalten. Sein Name aber lebet annoch im Segen auf Erden durch seine

Lieder, welche di
viel Tausenden
unsern HErrn
werthe Christen
allezeit andächt
daß sie auch im
und ewig singen

Trost

Johann M
Luthers, später
an seinen. Fre
Worte: „O, n
vor etlichen J
Leib', verlor,
schrack ich, kam
aber ich hielt a
brust (Ps. 131,
Eucliden mit
ward ich wieder
ich Gott in alle
(Aus Dr. B

Am 25. Au
HErrn August
der Trinitatis=
später.

Es ist mein
fröhliche Anzei
wieder einen A
seligen Tod abg
erst seit etwa a
Schule, wurde
fallen (Halsent
tember, Mittag
den 5., Nachm
beigesetzt. Ich
Der Selige i
am Main. E
Kinder, 3 Kna
ältesten confirm
Proviso, Co

Ord

Herr Candidat
in Nebraska, ist
Districts am 9te
von dem Unterzei
in sein Amt einge
Adresse:
Be

Im Auftrag
Unterzeichnete ur
ten Sonntag na
meier inmitten
und eingeführt.
Adresse:

Am 30. Augu
wurde Herr Can
von dem Unterzei
Adresse:

Am 12ten S
Diehl, berufen
Grant und von
Almon, Shawan
präses Pastor S
Herrn Pastor St
ordinirt und in
Adresse:

bald auf diese, bald auf eine
en, ihnen und der Kirchen mit
chen schönen Dienst leisten, und
rsänger, wiewohl wider ihren
Ich berufe mich dieserwegen auf
l zu Hause, als in der Kirchen,
Lieder singen, und aus Mangel
dächtigen Gesänge, mit unsern
Passions=, Communion=, Ster=
ihre armen Gesangbücher aus=
Von den Reformirten kann ich
Denn auch diese legen, von der
nd Kraft, die Herzen der Men=
reffliches Zeugniß ab, indem sie
h andern zu Hause vorsingen.

n aber haben, nach der Gnade,
ncherlei Liedergaben. Ist mir
lich zu entwerfen, was ich öfters
s ich schreiben, daß unser Paul
vortrefflich ist. Ueber seine
aubenslieder muß man sich ver=
dächtigen Bußlieder wird man
Trost= und Freudenlieder kann
n. Und hat er ja in einem und
hen, so ist er doch in den histo=
almen Davids übersetzten Ge=
ch. Daß ich nichts sage von
sliedern, die so beschaffen sind,
nnerliche Bewegung und Rüh=
nn lesen oder singen. Wie ich
, daß dieses Mannes Lieder=
en redlichen Dienst gethan, des=
üte schon oft gedanket, und noch
n in ihn gelegten reichen geist=
Gaben.

seiner Frömmigkeit den Teufel,
Religionsfeinde auf dem Halse,
und zur Linken um sich schlagen
en mußte. Und weil er in der
wiß und ein Feind aller Reli=
te er, was ihnen zu sagen war,
t dem unsterblichen Luthero da=
Irrthümern stille schweige, und
r sein wolle, viel ärger sei, denn
r. Alleine wegen solcher Auf=
te er lange sehr viel Ungemach
von den Reformirten, wiewohl
und wehmüthiges Nachseufzen
r, seines heiligen Predigtamtes
en wurde. Welchen Zufall er
tet, weil er Gott auch in seiner
ten hatte, daß er vielmehr mit
Muthe gesprochen: „Es sei nur
linisches Leiden; er wäre auch
em Blute die evangelische Wahr=
ein Paulus mit Paulo den Hals
n." Hilf Gott! was für ein
in dem Manne, wie kann er
gen, wie weiß er alle geistlichen
verlachen! Daß ich wohl sagen
het dergestalt in seinen Liedern,
Buchstabe gegen ihn zu achten
ete Gottesmann ruhet nun seit
r seiner Verfolgung, von aller
Arbeit, und seine Werke, die er
Aufnahme der wahren lutheri=
t, sind ihm nachgefolget bis zu
haben ihm daselbst das Zeugniß
ens und reiner Liebe abgestattet.
pfet, nun sieget er; der Lauf sei=
nun ruhet er; er hat, als ein
Erden gehalten; so hat er auch
s im Himmel erhalten. Sein
im Segen auf Erden durch seine
Lieder, welche die Chöre unserer evangelischen Kirchen mit viel Tausenden in heißer Andacht absingen. Christum unsern HErrn aber will ich allezeit anflehen, daß die werthe Christenheit nebst den andächtigen Liedern auch allezeit andächtige Sänger habe, die so auf Erden singen, daß sie auch im Himmel das Lied des Lammes anstimmen und ewig singen mögen!

Trost und Kraft aus vier Worten.

Johann Matthesius, ein Schüler und Tischgenosse Luthers, später Prediger im Joachimsthal, schrieb einst an seinen Freund, Johann Gigas, folgende kostbare Worte: „O, mein Gigas, halt fest am Worte! Da ich vor etlichen Jahren die vier Worte: ‚Das ist mein Leib', verlor, und die mit Menschenaugen ansahe, erschrack ich, kam in große Anfechtung, Angst und Trübsal; aber ich hielt am Gebet an und ergriff wieder die Mutterbrust (Ps. 131, 2.) und ließ hierinnen Ptolemäum und Eucliden mit ihrem Messen und Rechnen fahren; da ward ich wiederum im Gewissen still und fröhlich, dafür ich Gott in alle Ewigkeit danke."

(Aus Dr. Beste: Die bedeutendsten Kanzelredner &c. Theil II, S. 1.)

Todesnachrichten.

Am 25. August entschlief sanft und selig in seinem HErrn August Hermann Burkhardt, weiland Pastor der Trinitatis=Gemeinde in Springfield, Ills. Näheres später.

Es ist meine Pflicht, hiermit die traurige und doch fröhliche Anzeige zu machen, daß der liebe Gott schon wieder einen Arbeiter aus seinem Weinberge durch einen seligen Tod abgerufen hat. Herr Friedrich Leutheußer, erst seit etwa anderthalb Jahren Lehrer an unserer ersten Schule, wurde den 31. August von einer Krankheit befallen (Halsentzündung), an welcher er schon am 3. September, Mittags um 2 Uhr, starb. Seine Leiche wurde den 5., Nachmittags um 2 Uhr, unter großer Begleitung beigesetzt. Ich predigte über 1 Thess. 5, 24.

Der Selige ist geboren den 20. Mai 1833 zu Frankfurt am Main. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und 7 Kinder, 3 Knaben und 4 Mädchen, wovon erst die beiden ältesten confirmirt sind.

Proviso, Cook Co., Ill., den 7. September 1874.

J. Strieter,

Ordinationen und Einführungen.

Herr Candidat M. Martens, berufen von zwei Gemeinden in Nebraska, ist im Auftrage des ehrw. Präses des Westlichen Districts am 9ten Sonntag nach Trinitatis, den 2. August d. J., von dem Unterzeichneten innerhalb seiner Gemeinden ordinirt und in sein Amt eingeführt worden. Tr. Häßler.

Adresse: Rev. M. Martens,
Box 13. Sterling, Nebraska.

Im Auftrag des hochwürdigen Herrn Präses Bünger hat der Unterzeichnete unter Assistenz des Herrn Pastor Flachsbart am 10ten Sonntag nach Trinitatis den Herrn Candidaten C. Obermeier inmitten seiner Gemeinde zu Farmington, Mo., ordinirt und eingeführt. F. C. Besel.

Adresse: Rev. C. Obermeier,
Farmington, Mo.

Am 30. August 1874, dem 13ten Sonntag nach Trinitatis, wurde Herr Candidat Th. F. Hahn erhaltenem Auftrag gemäß von dem Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. M. Mertz.

Adresse: Rev. Th. F. Hahn,
Vallonia, Jackson Co., Ind.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis wurde der Candidat J. Diehl, berufen von zwei ev.-lutherischen Gemeinden in Town Grant und von den lutherischen Gemeinden in Town Seneca und Almon, Shawano County, Wis., im Auftrag des Herrn Vicepräses Pastor Strasen von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor Stute in der Immanuels-Gemeinde zu Town Grant ordinirt und in sein Amt eingewiesen. P. H. Dicke.

Adresse: Rev. J. Diehl.
Pella, Shawano Co., Wis

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat W. Rüdiger von dem Unterzeichneten im Auftrag des hochwürdigen Präsidiums des Nördlichen Districts unter Assistenz des Hrn. Past. G. Plehn inmitten seiner Gemeinde ordinirt und eingeführt.

W. J. Friedrich.

Adresse: Rev. W. Ruediger,
Box 220. Augusta, Eau Claire Co., Wis.

Am 9ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat W. Burmester im Auftrag des ehrwürdigen Herrn Präses des Nördlichen Districts vom Unterzeichneten in Alpena, Michigan, ordinirt und in sein Amt eingeführt. Joseph A. Bohn.

Adresse: Rev. W. Burmester,
Box 52. Alpena, Mich.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat Bernhard Lange im Auftrag des Präsidiums des Nördlichen Districts in Dearborn und Wayne, Mich., ordinirt und eingeführt.

Gottfr. Markworth.

Adresse: Rev. B. Lange,
Dearborn, Wayne Co., Mich.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis, den 9. August, wurde Herr Johannes Nething, Candidat des heiligen Predigtamts, von dem Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Präses Bünger unter Assistenz des Herrn Pastor C. H. Lüker inmitten der ev.-lutherischen St. Paulus-Gemeinde an der Clarks Creek, Davis Co., Kansas, ordinirt und in sein Amt eingeführt. H. C. Senne.

Adresse: Rev. J. Nething,
Junction City, Davis Co., Kansas.

Zum heiligen Predigtamt feierlich ordinirt und in seinen Gemeinden eingeführt wurde am 14ten Sonntag nach Trinitatis nach wohlbestandenem Candidaten-Examen Herr W. C. H. Oetting von Concordia, Lafayette County, Mo.

W. Steinrauf.

Adresse: Rev. W. C. H. Oetting,
Lindenwood, Ogle Co., Ill.

Herr Pastor L. Pfeiffer, früher in Macon City, Missouri, wurde am 10ten Sonntag nach Trinitatis, den 9. August d. J., im Auftrag unseres hochwürdigen Herrn Districts-Präses Bünger vom Unterzeichneten in der St. Johannis-Gemeinde bei Seneca, Kansas, eingeführt. J. Matthias.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist am 13ten Sonntag nach Trinitatis, den 30. August, Herr Pastor Th. Siek in sein neues Amt in Hensley Township, Ill., durch Unterzeichneten eingeführt worden. H. Grupe.

Adresse: Rev. Th. Siek,
Champaign, Ill.

Im Auftrag des Präsidiums des Westlichen Districts wurde Herr Pastor H. Ph. Wille, bisher in California, Missouri, am 14ten Sonntag nach Trinitatis von dem Unterzeichneten in der hiesigen Gemeinde zum heiligen Kreuz eingeführt.

Concordia, Mo. F. J. Biltz.

Adresse: Rev. H. Ph. Wille,
Box 37. Concordia, Lafayette Co., Mo.

Kirchweihe, Ordination und Einführung.

Am 8ten Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli d. J., feierte die Gemeinde in Stevens Point, Wisconsin, dankbar sich der helfenden Liebe ihrer Brüder erinnernd, zusammen mit der norwegischen Gemeinde des Orts, die sich durch Beitrag von 400 Dollars das Mitgebrauchsrecht erworben hat, ihre Kirchweihe, bei welcher Herr Pastor Damm auf Deutsch, Herr Pastor Berge auf Norwegisch das Wort redeten. Zugegen waren noch Herr Pastor Leyhe und Herr Candidat W. Christian Schilling, welcher unserer Synodalordnung gemäß vom Unterzeichneten feierlichst ordinirt und eingeführt wurde. J. J. Hoffmann.

Adresse: Rev. W. Chr. Schilling,
Box 277. Stevens Point, Portage Co., Wis.

Kircheinweihung und Missionsfest.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis, den 23. August, wurde in Bloomfield, Wisconsin, ein doppeltes Fest, nämlich Kircheinweihung und Missionsfest, gefeiert. Pastor Strasen und Unterzeichneter predigten am Vormittag, die Pastoren Daib und Endeward am Nachmittag. Die Kirche ist 36 Fuß breit und 60 Fuß lang und hat einen gefälligen Thurm mit lieblicher Glocke.

E. G. C. Markworth.

Kircheinweihungen.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis wurde die St. Jacobi-Kirche zu Montague, Michigan, eingeweiht. Vormittags predigte Pastor Lemke, Nachmittags in englischer Sprache Pastor Sörgel. Die Kirche ist ein Frame-Gebäude von 60 Fuß Länge, 35 Fuß Breite und 22 Fuß Höhe mit einem 75 Fuß hohen Thurm.

H. Torney.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis wurde die deutsche evang.-lutherische St. Johannis-Kirche der hiesigen St. Johannis-Gemeinde dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Herr Pastor Wesemann von Reesville hielt die Festpredigt.

Portage City, Wisconsin. B. J. Zahn.

Missionsfeste.

Am 30. und 31. August feierten die Gemeinden in Benton und Lafayette County in der des Unterzeichneten ihr neuntes Missionsfest. Die Collecte für innere und äußere Mission betrug $102.01.

Concordia, Mo. F. J. Biltz.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis wurde in Effingham, Illinois, ein Missionsfest gefeiert. Es predigten die Pastoren Lenk, Wangerin und Wolf. Die Collecte betrug $35.00, wovon $26.00 zum Kirchbau der Gemeinde Pastor Ruhlands in Dresden bestimmt wurden. G. A. Feustel.

Aufforderung.

Die zur Delegaten-Synode erwählten Pastoren, Deputirten und Lehrer, sowie etwaige Gäste, werden hiermit freundlichst ersucht, mindestens 14 Tage vor dem Anfang der Synodalversammlung ihr Kommen einem oder dem andern der unterzeichneten hiesigen Pastoren gefälligst anzuzeigen.

Fort Wayne am 8. Sept. 1874. W. Sihler.
W. S. Stubnatzy.

Anzeige.

Verhandlungen der siebzehnten Jahresversammlung des Oestlichen Districts der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. 1873.

Von den Verhandlungen der im vorigen Jahre gehaltenen Oestlichen Districtssynode ist eine zweite Auflage nöthig geworden. Hauptgegenstand der Verhandlungen war das Thema: Die geheimen Gesellschaften sind dem Evangelio zuwider. Auch auf „Arbeiter- und Unterstützungsvereine" ꝛc. wird (S. 35—37) Rücksicht genommen und klar dargethan, wie verwerflich der Beitritt auch zu solchen Gesellschaften sei. Ueberaus wichtig ist auch das Urtheil der Synode über Unterstützungsvereine innerhalb christlicher Gemeinden (S. 49).

Preis per Exemplar 15 Cents. G.

Conferenz-Anzeigen.

Die Süd-Nebraska Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 6ten und 7ten October bei Herrn Pastor Tr. Häßler zu Olive Branch, Nebr. F. A. W. Hachenberger.

Die Südwest-Indiana Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom ersten bis 5ten October bei Herrn Pastor Sitzmann in Terre Haute, Ind.

F. W. Brüggemann, Secretär.

Die diesjährige Michigan Pastoral- und Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., am 8ten October in Adrian.

Um rechtzeitige Anmeldung bei dem Ortspastor, Herrn J. Trautmann, wird gebeten. A. Ch. Bauer.

Die Central Illinois Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 6ten bis 8ten October in der Wohnung des Herrn Pastor Johannes zu Pekin, Ill.

Es wird gewünscht, daß Jeder, der zu kommen gedenkt, sich unverzüglich bei dem Pastor loci melde; Kirche und Wohnung desselben ist in nächster Nähe des J. B. u. W. Bahnhofes.

H. Grupe.

Zur gefälligen Beachtung.

Allen Gliedern der Nord-Illinois Conferenz diene zur Nachricht, daß unsere Herbstconferenz in Proviso ausfallen muß, weil die Delegaten-Synode so schnell auf die für unsere Conferenz bestimmte Zeit folgt. G. Traub, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des östlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von den Pastoren H. Hanser, L. Lochner, Schröder, Bernreuther, Seuel, Fick, Frey, Succop, Kanold, Walker, Oestermeier, Eirich, Beyer, Frincke sen., Franke, Linsenmann, Grothe, Brauer, Leemhuis, Engelder, Föhlinger, Grätzel, Stutz, Sommer je $1.00. Von den Pastoren Both, Müller, Groß je $2.00, N. N. 50 Cts., Frau Schaberg $1.00, Pastor Stürken $3.00, Lehrer A. Brauer $2.00, den Lehrern Wedekind, Loge, Müller, Stegner, Sick, Dornfeld, Bürger je $1.00, Lehrer Feiertag $2.00. Durch Past. Ernst in Canada $16.65. Von der Gemeinde in Harlem $5.00. Martini-Gemeinde in Baltimore $16.70. Von Past. Grätzels Gemeinde $5.00. Von der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Buffalo $7.81. Gemeinde in Richmond $10.00. Gemeinde in Philadelphia $10.00. Von der Gemeinde in Somerset $3.25. Gemeinde in North East 5.00.

Zur Wittwenkasse: Von den Pastoren H. Hanser, Succop, Müller, Walker, Eirich, Oestermeyer, Frincke sen., Groß, Grothe, Leemhuis, Seuel, Engelder, Stürken, Brauer, Franke, Linsenmann, Stutz, Bernreuther, Lehrer A. Müller je $4.00, Past. Kanold $3.25, Past. Sommer $2.00. Von der Gemeinde in Sommerville $5.30. Von Joh. Trapp $3.00. Durch Pastor Ernst in Canada $3.15. Von der Gemeinde in North East $5.85.

Zum College-Bau in St. Louis: Von A. Klose $1.00. Von der Gemeinde in Wolcottsville $5.75. Von Joh. Trapp $3.00. Durch Past. Ernst in Canada $32.00. Von der Gemeinde in North East $3.50. Martini-Gemeinde in Baltimore $138.00.

Zur Heidenmission: Von der Gemeinde in Richmond $5.00. Von B. H. Duccop für tamulische Bibelübersetzung $3.00. Für Past. Baierleins Missionsstation $2.00. Durch Past. Ernst in Canada, für Leipzig $15.79, für Hermannsburg $7.50.

Zum Proseminar in Steeden: Von Joh. Trapp $3.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Joh. Trapp $1.00. Durch Past. Ernst in Canada $1.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von Past. F. W. Schmitt $2.00. Von der Gemeinde in Reserve $1.90. A. Klose $1.00. Joh. Trapp $2.00. Durch Past. Ernst $1.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Von der Gem. in Harlem $7.25. Aus der Sparbüchse der Kinder des Hrn. Pastor Müller $3.50. Von Joh. Trapp $3.00. Durch Past. Ernst in Canada $1.25. Hochzeits-Collecte bei E. Schmidt $3.75. Von Joh. Oldach $1.00.

Zum Waisenhaus bei Addison: Durch Pastor Ernst in Canada 50 Cts. Von Frau Puls $1.00. Past. Seuel $1.00.

Zum Hospital in St. Louis: Durch Past. Ernst in Canada $1.00.

Für arme Studenten: Von Past. Fleckenstein $2.50. Joh. Trapp $3.00.

Zum Haushalt in Addison: Hochzeits-Collecte bei Friedr. Oldendorf $7.50.

Für emeritirte Pastoren: Von Joh. Trapp $2.00.

Zur Chinesen-Mission in St. Louis: Durch Past. Ernst in Canada $10.00. Vermächtniß des sel. J. H. Niebaum in Pittsburg $25.00. Von H. Meinicke $3.00. Frau M. Puls $1.00. Past. Seuel $1.00.

Zum Proseminar in Springfield: Durch Past. Ernst in Canada 80 Cts.

New York, den 1. Sept. 1874. J. Birkner, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 6. Juni d. J. folgende Liebesgaben eingegangen:

Durch Past. Engelbrecht in Chicago: Hochzeits-Collecte bei F. Henning $5.31, Collecte bei F. Martens Geburtstagsfest 2.00 und von seiner Gemeinde 275.00 und 3.50. Durch Past. M. Große in Harlem, Ill.: Collecte, in den Christenlehren gesammelt, 6.05, an Beiträgen 6.37, vom Jungfrauenverein 2.85, von seiner Gemeinde 9.15. Von Dr. H. Dümling in Fort Wayne 10.00. Durch Kassirer Eißfeldt 20.40. Durch Past. J. T. Große in Chicago Dankopfer von Hrn. Hitzemann 10.00. Durch Past. Döderlein das.: Dankopfer von Frau W. Kröning 5.00, von seiner Gemeinde 132.15 und 142.80, gesammelt bei Lehrer Dörings Hochzeit das. 20.00. Durch Past. Wagner das.: Collecte seiner Gemeinde 28.50, von H. Thurow 1.50, von Ch. Schultz 2.00. Durch Past. Wunder das. von seiner Gemeinde 70.35. Durch Lehrer J. Käppel das. von seinen Schülern 1.75. Durch Pastor Bartling das. 75,000 Brick zum neuen Waisenhause, im Werthe von $375.00, und zwar: von F. Kühl 1000, Ferd. Heimann 1000, Köhler & Krüger 2000, Fried. Lembcke 5000, Heinr. Tille 5000, Lembcke, Zitzmann & Schmidt 12,000, W. Müller 6000, Fr. Labahn u. Bruder 4000, K. Labahn u. Bruder 6000, C. Sundmacher 1000, Fr. Labahn sen. 5000, Joh. Schuhrk 5000, Hahn, Strauß & Co. 6000, Moulding & Harlem 2000, Aman & Comp. 5000, L. Müller 4000, L. Karsten 5000. Durch denselben an Geldbeiträgen: von Schröder u. Co., K. Reichentroch, F. Wolf, E. H. Fischer und Joh. Bohnhoff je 5.00, von Joachim Stammer 4.00, aus der Sparbüchse von Johanne, Sophie, Heinrich und Albert Bartling 4.00, von Joh. Labahn 3.00, von Gradle und Strotz, G. Laitsch, Th. Kohlmorgen, Ch. Friedland, B. Kübker, Jasper Man, Th. Reinhardt, J. Hink, Fr. Griesbach, Aug. Schulz, Frau Kellermann und Joh. Bernhardt je 2.00, von Joh. Pagels 1.50, von Laubenheimer, L. Meltzer, W. H. Fischer, Frau Kadlec, Ed. Späth, J. Behm, H. Jochim, Chr. Busse, W. Rick, Aug. Lange, Fr. Schütte, Joh. Kener, Ernst Jüngling, Chr. Grawe, Agnes Geerd, Joh. Wagner, Joh. Müller, K. Gültzow, Rud. Pekin, Herm. Samuel, Aug. Mundt, Frau Trapp, Adam Potzel, Fr. Schliekert, Jakob Dreuth, Franz Kaiser, M. Schmidt, L. Burger, M. Bernhard, A. Zipf, Fr. Schmidt, Ed. Rosenberg, G. Fehniger je 1.00, von Marie Adam 75 Cts., Chr. Hagemeister 50 Cts., Ad. Waldmann, Mohr, Blecke und Laubenheimer je 25 Cents. Durch Past. Steege in Dundee, Ill., aus der Abendmahlskasse seiner Gemeinde 10.00. Durch Past. Müller in Kankakee, Ill., 9.00. Von Aug. Heidorn in Proviso, Ill., 5.00 und, bei Past. Querls Hochzeit gesammelt, 9.76. Von Past. Brügmanns Gemeinde in Rodenberg, Ill., aus dem Klingelbeutel 5.41, monatliche Collecten 3.70. Aus Past. Röders Gemeinde in Dunton, Ill.: von Fr. Buchholz, Ph. Meffert, Fr. Kolberg, Ch. Niemeyer je 2.00, von C. Schönbeck 3.00, Fr. Gehrke 5.00, F. Voigts 1.00, F. Schulze 50 Cts., L. Miller 25 Cts. Von Past. Pissels Gemeinde in Rich, Ill., 13.70 und von N. N. daselbst 5.00. Von Past. Dörmanns Gemeinde in Yorkville, Ill., 10.00. M. Hölscher in Elmhurst, Ill., 2.00, Fritz Meyer daselbst 3.00. Pastor Richmanns Gemeinde in Elgin, Ill., 7.37.

Ein Viertheil der Missionsfest-Collecte in Addison $33.25. Durch Past. Sondhaus in Summit, Ill., von dessen Schulkindern 2.25. Von Past. Streckfuß' Gemeinde in Grand Prairie, Ill., 17.00. Durch Past. Mangelsdorf von der Gemeinde in Bloomington, Ill., 8.45. Durch Past. Rauschert in Dalton, Ill., von dessen Gemeinde 11.00. Durch Past. Knief von der Gemeinde in Neu-Dettelsau, O., 14.00. Von Lehrer C. F. Arndt in Mayville, Ill., 5.00. Durch Past. Dorn von der Gemeinde in Elk Grove, Ill., 20.19 und 13.50. Durch Lehrer Beck in La Porte, Ind., von dessen Schulkindern 1.00. Von N. N. in Nebraska 5.00. Durch Past. Gotsch von der Gemeinde in York Centre, Ill., 19.10. Durch Past. Sauer in Dudleytown, Ind., von dessen Gemeinde 27.00 und von Frau Dickmeier 1.00. Durch Past. Schürmann von der Gemeinde in Homestead, Iowa, 7.20. Durch Past. Feiertag in Aurora, Ill., von Frau L. Schaub 2.00, Frau M. Lünckugel 50 Cts., Jak. Barth 1.00. Durch Lehrer H. Hamm in Concordia, Mo., von dessen Schulkinde[rn] ... Schmidt von der Gemeinde zu Schaum[burg] ... Past. Ströhleins Gemeinde in Glasgow ... sirer Roschke 9.00. Von der Bethlehem[s] ... 40.50. Durch Past. Klindworth in T... 1.50. Durch Past. Bötticher in Mou[nt] ... Gemeinde 12.25. Durch N. N. von ... senhauses in Beardstown, Ill., 19.00. ... in Akron, O., 1.00 und von dessen ... Ohio Synode 87.75. Durch Past. An... Paducah, Ky., 1.75. Durch Past. R... in Danville, Ill., 12.00. Aus Addiso[n] ... aus der Waisenkasse 12.25; durch Past ... L. Balgemann 10.00, W. Ulrich 5.0... wurden abgegeben: von G. Rittmül[ler] ... 5.00, W. Quandt u. W. Kammann j[e] ... Dr. C. Prögler 7.00, E. H. W. Lees... 20.00, Ch. Heidemann und H. B. je ... Precht u. H. C. Buchholz je 1.00, F. L. ... holz von Prof. Selle 15.00, Joh. Harm... F. L. Krage, D. Kruse, H. B. u. W. ... mann, H. Backhaus, H. R. je 4.00, ... Weber, L. Krumfuß je 3.00, F. Stünk[el] ... H. Röhrs, B. Heinberg, H. Heuer, H. ... mann, A. Schumann, L. Heinemann j[e] ... 1.50, H. Stünkel, F. Buchholz jun., F... C. Kornstedt, C. Harloff, F. Leeseberg ... F. Kruse, D. Segelke, W. Schaper, ... jun., L. Homeyer, J. Bandemer, C. ... Benninger, Ad. Buchholz, Fr. Brock... Stünkel, Prof. Lindemann je 1.00, ... W. Bunge je 50 Cts., H. Gärtner ... von Wittwe Graue, Wittwe Ahrens, ... Graue, C. Meyer je 2.00, F. Finke ... F. Rohmeyer 60 Cts., Wittwe Mönch ... king von H. Heidorn 4.00, W. Heuer, H... und Wittwe Preußner je 2.00, Wittwe ... F. Tonne sen., H. Kücker, F. Rittmülle[r] ... F. Oehlerking je 1.00, von ihm selbs[t] ... Bartling, F. Tonne jun., F. Precht je ...

Addison, Ill., den 29. Aug. 1874.

Für die Prediger- und Lehrer-Wi[ttwen- ...]
(mittleren Distr[icts])

Der Unterzeichnete bescheinigt hier[mit] ... Einsendungen:

1. Beitr[äge].

Von Pastor Jox $5.00. Von den ... litz, Fleischmann, Fritze, Gümmer, H... Lothmann für 1873, Maack, Reichhar[dt] ... Saupert, Schäfer, Schlesselmann, ... W. Sihler, Steger, Stubnatzy, Sit[zmann] ... Zschoche, Fr. Wyneken, Wunderlich, ... Mohr, O. Hanser, Hild, W. J. B. ... und den Lehrern Hesse, Nolting, Riede... von Past. Brackhage $2.00, Bühl $1.0... je $4.00, Lehrer Maurer $1.00.

2. Geschen[ke].

Von der Gemeinde des Past. Jox i[n] ... Wittwe Rauch und Herm. Prude dase[lbst] ... durch Past. Sallmann $1.00. An... Gemeinde $1.00. Von der Gemeind[e] ...

Für die Prediger- und Lehrer-W[ittwen- ...]
(westlichen Dist[ricts])

Herzlich dankend quittirt hiermit de[r] ... Einsendungen während der Monate ...

1. Beiträ[ge].

Von Hrn. Past. Reichmann und H... Von den Herren Pastoren und Lehrer[n] ... mann, Möller, Sandvoß, Th. Gotsch, ... mann je $4.00, und von Hrn. Past. ...

2. Geschen[ke].

Collecte, gesammelt auf F. Jürge[ns] ... Hrn. Past. Stephan in Chester, Ill., ... Hrn. Past. Eirich in New Minden, Ill... durch Hrn. Past. Sandvoß in Port H... opfer von Hrn. Past. A. H. F. Meyer ...

St. Louis, den 1. Sept. 1874.

Für arme Studenten erhielt ... Anonymus unter der Chiffre „Michel" ... ther gesammelt auf der Hochzeit Hrn. ... ther $14.25. Durch Pastor Th. W... Hochzeit Hrn. H. Dröge's, $6.73. D... von Hrn. Ch. Blödel $2.00. Durch ... gesammelt auf Hrn. Julius Dollman[n] ...

Veränderte A[dressen].

Rev. F. A. W. Hachenberger,
Box 779, Linc...

H. Backhaus, 711 South Jefferson ...

Traugott Glaser, 335 S. New Jers[ey] ...

Joh. Robert, 106 Sherman Str., B...

L. Selle, 333 N. Wood Str., Chica[go] ...

J. Ph. Meibohm, 706 Miami Str., ...

Chr. Schultz, 129 E. Merrill Str., ...

J. Partenfelder, Wine Hill, Rand...

H. W. R. Krenning, Lake Creek, ...

ouis: Von A. Klose
lle $5.75. Von Joh.
ada $32.00. Von der
ni-Gemeinde in Balti-

Gemeinde in Richmond
lische Bibelübersetzung
tation $2.00. Durch
9, für Hermannsburg

n: Von Joh. Trapp

in Baltimore:
st in Canada $1.00.
roit: Von Past. F.
in Reserve $1.90. A.
Past. Ernst $1.00.
n: Von der Gem. in
Kinder des Hrn. Pastor
Durch Past. Ernst in
Schmidt $3.75. Von

fson: Durch Pastor
s $1.00. Past. Seuel

s: Durch Past. Ernst

Past. Fleckenstein $2.50.

Hochzeits-Collecte bei

Von Joh. Trapp $2.00.
St. Louis: Durch
niß des sel. J. H. Nie-
nicke $3.00. Frau M.

gfield: Durch Past.

Birkner, Kassirer.

Addison

gaben eingegangen:
ochzeits-Collecte bei F.
eburtstagsfest 2.00 und
Durch Past. M. Große
ehren gesammelt, 6.05,
n 2.85, von seiner Ge-
n Fort Wayne 10.00.
st. J. T. Große in Chi-
). Durch Past. Döder-
g 5.00, von seiner Ge-
i Lehrer Dörings Hoch-
as.: Collecte seiner Ge-
von Ch. Schultz 2.00.
meinde 70.35. Durch
n 1.75. Durch Pastor
Waisenhause, im Werthe
), Ferd. Heimann 1000,
000, Heinr. Tille 5000,
. Müller 6000, Fr. La-
ruder 6000, C. Sund-
. Schuhrk 5000, Hahn,
2000, Aman & Comp.
Durch denselben an
Reichentroch, F. Wolf,
von Joachim Stammer
ophie, Heinrich und Al-
3.00, von Gradle und
Friedland, B. Kübker,
Fr. Griesbach, Aug.
ardt je 2.00, von Joh.
er, W. H. Fischer, Frau
, Chr. Busse, W. Rick,
Ernst Jüngling, Chr.
h. Müller, K. Gültzow,
et, Frau Trapp, Adam
nz Kaiser, M. Schmiet,
Schmidt, Ed. Rosenberg,
Cts., Chr. Hagemeister
nd Laubenheimer je 25
, Ill., aus der Abend-
h Past. Müller in Kan-
Proviso, Ill., 5.00 und,
76. Von Past. Brüg-
dem Klingelbeutel 5.41,
ders Gemeinde in Dun-
Fr. Kolberg, Ch. Nie-
Gehrke 5.00, F. Voigts
ts. Von Past. Pissels
N. daselbst 5.00. Von
Ill., 10.00. M. Höl-
daselbst 3.00. Pastor

e in Addison $33.25.
von dessen Schulkindern
n Grand Prairie, Ill.,
er Gemeinde in Bloom-
rt in Dalton, Ill., von
ef von der Gemeinde in
C. F. Arndt in May-
n der Gemeinde in Elk
Lehrer Beck in La Porte,
on N. N. in Nebraska
de in York Centre, Ill.,
n, Ind., von dessen Ge-
). Durch Past. Schür-
wa, 7.20. Durch Past.
Schaub 2.00, Frau M.
rch Lehrer H. Hamm in

Concordia, Mo., von dessen Schulkindern 7.50. Durch Past. H. Schmidt von der Gemeinde zu Schaumburg, Ill., 78.36. Von Past. Ströhleins Gemeinde in Glasgow, Mo., 5.00. Durch Kassirer Roschke 9.00. Von der Bethlehems-Gemeinde in St. Louis 40.50. Durch Past. Klindworth in Texas von einigen Gliedern 1.50. Durch Past. Bötticher in Mount Pulaski, Ill., von seiner Gemeinde 12.25. Durch N. N. von einigen Freunden des Waisenhauses in Beardstown, Ill., 19.00. Von Lehrer W. Gehrke in Akron, O., 1.00 und von dessen Schülern 1.85. Aus der Ohio Synode 87.75. Durch Past. Ansorge von der Gemeinde in Paducah, Ky., 1.75. Durch Past. Reisinger von der Gemeinde in Danville, Ill., 12.00. Aus Addison, Ill.: durch W. Stünkel aus der Waisenkasse 12.25; durch Past. Francke von D. D. 5.00, L. Balgemann 10.00, W. Ulrich 5.00; an den Unterzeichneten wurden abgegeben: von G. Rittmüller 65 Cts., D. Kornhaaß 5.00, W. Quandt u. W. Kammann je 4.50, H. Matthews 5.00, Dr. C. Prögler 7.00, E. H. W. Leeseberg 3.75, Wm. Stünkel 20.00, Ch. Heidemann und H. B. je 5.00, E. C. Waller, W. Precht u. H. C. Buchholz je 1.00, F. L. Krage 2.00; durch F. Buchholz von Prof. Selle 15.00, Joh. Harmening 10.00, H. Fiene sen., F. L. Krage, D. Kruse, H. B. u. W. Fiene je 5.00, Ch. Heidemann, H. Backhaus, H. N. je 4.00, D. Rosenwinkel, Wittwe Weber, L. Krumfuß je 3.00, F. Stünkel sen., H. Marquardt sen., H. Röhrs, B. Heinberg, H. Heuer, H. Gehrke, L. Blecke, H. Bergmann, A. Schumann, L. Heinemann je 2.00, H. Marquardt jun. 1.50, H. Stünkel, F. Buchholz jun., F. Stünkel jun., L. Stünkel, C. Kornstedt, C. Harloff, F. Leeseberg, Prof. Brauer, W. Rabe, F. Kruse, D. Segelke, W. Schaper, H. Rosenwinkel, H. Fiene jun., L. Homeyer, J. Bandemer, C. Leppin, W. Henrichs, H. Benninger, Ad. Buchholz, Fr. Brockmann, Fr. Backhaus, W. Stünkel, Prof. Lindemann je 1.00, F. Schmädeke, H. Sauk und W. Bunge je 50 Cts., H. Gärtner 25 Cts.; durch F. L. Krage von Wittwe Graue, Wittwe Ahrens, W. Gödke je 5.00, Aug. Graue, C. Meyer je 2.00, F. Finke und E. Balgemann je 1.00, F. Rohmeyer 60 Cts., Wittwe Mönch 50 Cts.; durch A. Oehlerking von H. Heidorn 4.00, W. Heuer, H. Heuer, F. Kücker, W. Grote und Wittwe Preußner je 2.00, Wittwe Frömmling, Wittwe Heuer, F. Tonne sen., H. Kücker, F. Rittmüller, G. Rittmüller, D. Lührs, F. Oehlerking je 1.00, von ihm selbst 6.00, J. Hagenow, Ferd. Bartling, F. Tonne jun., F. Precht je 50 Cts.

Addison, Ill., den 29. Aug. 1874. H. Bartling.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts).

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit den Empfang folgender Einsendungen:

1. Beiträge:

Von Pastor Jox $5.00. Von den Pastoren: Biedermann, Dulitz, Fleischmann, Fritze, Gümmer, Heintz, Knief, Karrer, Lehner, Lothmann für 1873, Maack, Reichhard, J. Rupprecht, Sallmann, Saupert, Schäfer, Schlesselmann, Schöneberg, Schumm, Dr. W. Sihler, Steger, Stubnatzy, Sitzmann, Steinbach, Wendt, Zschoche, Fr. Wyneken, Wunderlich, Zagel, Pohlmann, Huge, Mohr, O. Hanser, Hild, W. J. B. Lange, Husmann, Lothmann und den Lehrern Hesse, Nolting, Riedel, Zitzlaff für 1874 je $4.00, von Past. Brackhage $2.00, Bühl $1.00, Horn für 1872 und 1874 je $4.00, Lehrer Maurer $1.00.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des Past. Jox in Logansport $6.30. Von Wittwe Rauch und Herm. Prude daselbst je $1.00. Frau Ehlert durch Past. Sallmann $1.00. Ant. Richmann in Past. Kunz' Gemeinde $1.00. Von der Gemeinde des Past. Fritze $5.00.

J. G. Kunz, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während der Monate Juli und August 1874:

1. Beiträge:

Von Hrn. Past. Reichmann und Hrn. Lehrer Körner je $2.00. Von den Herren Pastoren und Lehrern: Schaller (Prof.), Kammann, Möller, Sandvoß, Th. Gotsch, H. F. Meyer (Texas), Ottmann je $4.00, und von Hrn. Past. Tirmenstein $5.00.

2. Geschenke:

Collecte, gesammelt auf F. Jürgens silberner Hochzeit, durch Hrn. Past. Stephan in Chester, Ill., $8.30. Von N. N. durch Hrn. Past. Eirich in New Minden, Ill., $5.00. Von Frau Meyer durch Hrn. Past. Sandvoß in Port Hudson, Mo., $1.00. Dankopfer von Hrn. Past. A. H. F. Meyer in Texas $1.00.

St. Louis, den 1. Sept. 1874. Oskar Gotsch.

Für arme Studenten erhielt aus Baltimore von einem Anonymus unter der Chiffre „Michel" $5.00. Durch Prof. Günther gesammelt auf der Hochzeit Hrn. Grote's mit Fräulein Günther $14.25. Durch Pastor Th. Wichmann, gesammelt auf der Hochzeit Hrn. H. Dröge's, $6.73. Durch Pastor Hügli in Detroit von Hrn. Ch. Blödel $2.00. Durch Pastor Engelbrecht in Chicago gesammelt auf Hrn. Julius Dollmanns Hochzeit $3.50.

C. F. W. Walther.

Veränderte Adressen:

Rev. F. A. W. Hachenberger,
Box 779, Lincoln, Lancaster Co., Nebr.

H. Backhaus, 711 South Jefferson Str., Peoria, Ills.

Traugott Glaser, 335 S. New Jersey Str., Indianapolis, Ind.

Joh. Robert, 106 Sherman Str., Buffalo, N. Y.

L. Selle, 333 N. Wood Str., Chicago, Ills.

J. Ph. Meibohm, 706 Miami Str., Leavenworth, Kansas.

Chr. Schultz, 129 E. Merrill Str., Indianapolis, Ind.

J. Partenfelder, Wine Hill, Randolph Co., Ill.

H. W. R. Krenning, Lake Creek, Benton Co., Mo.

Bericht des K

der

Ev.-Luth. Synode von Miss

über Einnahme und Ausgabe vom 1. April

A. Synodalcasse.

Einnahme:

Posten		
Aus dem westlichen District		$10431.15
Aus dem nördlichen District		4444.64
Aus dem mittlern District		7616.41
Aus dem östlichen District		2741.58
Nachträglich von Herrn Bonnet		101.27
Von der Illinois-Synode, Cassirer Bötticher		200.00
Von der Norwegischen Synode, Prof. Larsen		1500.00
Von Herrn Pastor Coßmann (Gold)		30.84
Von Ls. Lange laut Contract		1446.93
Von Herrn Dobler durch Herrn Prof. Walther		100.50
Von Herrn Pastor Beyer Ueberschuß des Kinderblattes		105.00
Agio auf Gold		4.30
Zurück erstattet für Depesche von Pastor Fick		1.25
Cassenbestand laut letzter Abrechnung		3886.07
Ueberschuß der Kasse für Drucksachen		45124.43
Summa von Einnahme und Bestand		$77734.67

Ausgabe:

Posten		
Salaries und Pensionen	$42521.66	
Colportage	349.25	
Reisekosten der Herrn Professoren und anderer Abgeordneter der Synode	2302.93	
Interessen an geliehenen Capitalien	1265.62	
Ankauf von Grundeigenthum	2960.29	
Hausmiethe und Taxen	1597.61	
Zeichnungen	1596.05	
Lithographische Ansichten des neuen Colleges in St. Louis und Schreibmaterialien in Fort Wayne	237.70	
Zahlung an Herrn Kalbfleisch bei Uebernahme der Druckerei	1388.97	
Verschiedene andere Kleinigkeiten	130.98	
Laufende Ausgaben für's College in St. Louis	5769.94	
Laufende Ausgaben für's College in Fort Wayne	8118.44	
Laufende Ausgaben für's Seminar in Addison	3153.48	
Für Unterbringung einer Anzahl Proseminaristen in Springfield	1203.91	
Summa der Ausgabe	$72596.83	
Jetziger Bestand	5137.84	
	$77734.67	$77734.67

B. Casse der Committee für Drucksachen.

Posten		
Einnahme		$104381.12
Ausgabe	$59256.69	
Ueberschuß der Synodalcasse übertragen	45124.43	
	$104381.12	$104381.12

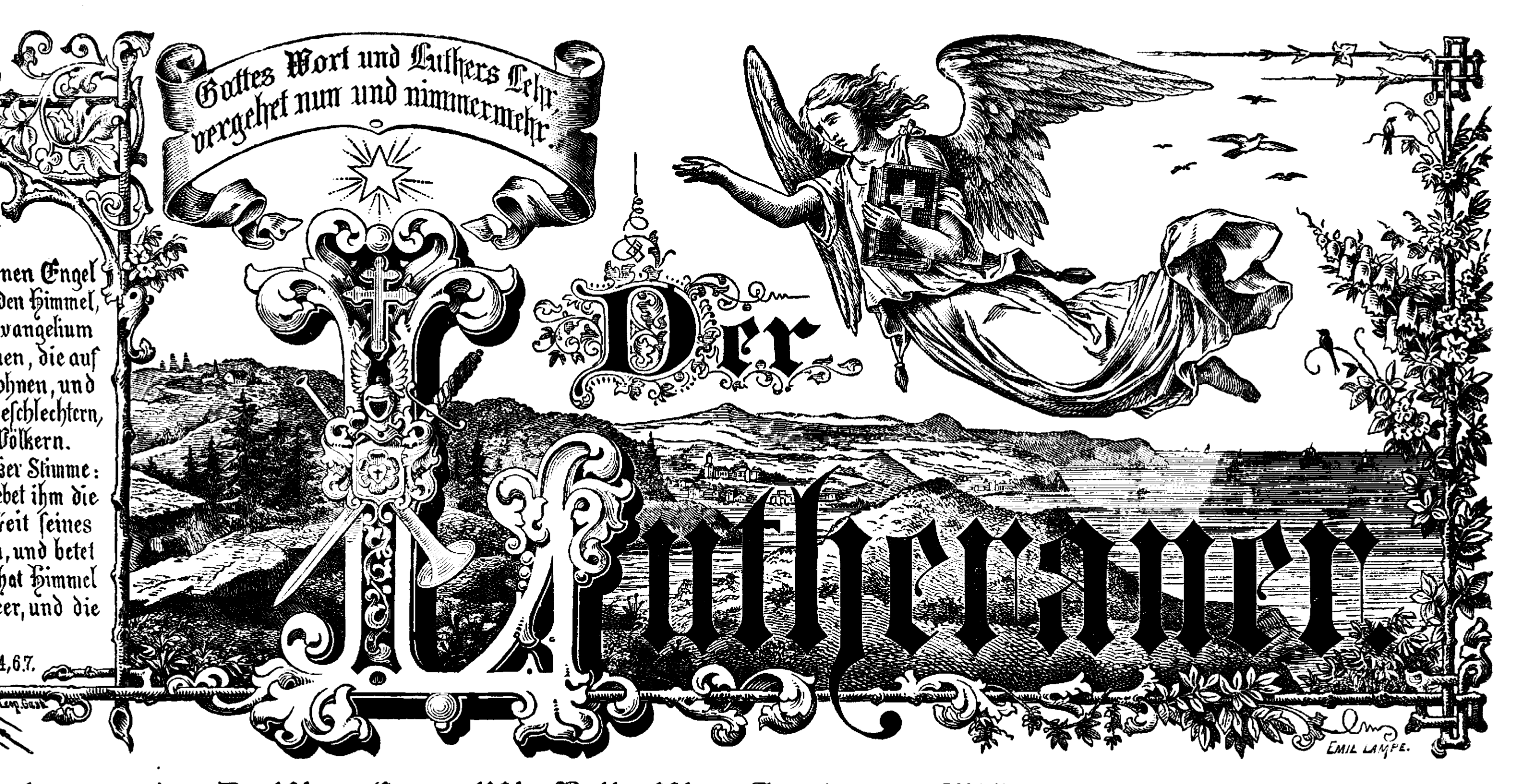
C. Baucasse.

Einnahme:

Posten	
Aus dem westlichen District	$ 4017.81
Aus dem nördlichen District	2248.32
Aus dem mittlern District	3789.76
Aus dem östlichen District	1586.94
Von Herrn H. Bartling	32.95
Von Herrn Pastor Sievers	59.50
Von Herrn Prof. Crämer	130.00
Summa der Einnahme	$11865.28

Abzahl
Abzahl
Profess
Vollend
Betrag
Aus de
Aus de
Aus de
Aus de
Von H
Von N
Bestan
An Pa
Herrn
Reisek
Fracht
Aus d
Aus d
Aus d
Aus d
Für v
P
Bestan
Für A
sc
Aus d
Aus d
Aus d
gegebe
Bestan
An ve

ihm zu „geschwind und heftig". Am Sonntage vor | Wände waren le



...geben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. October 1874. No. 19.

...Fürst zu Anhalt,

...t 1492. Das Haus Anhalt
...ie beiden Linien Köthen und
... ersten waren die drei Brüder
... Adolf. Sie waren alle drei
...er Seelen Seligkeit mehr werth
...on. Da nun der junge Wolf-
...inie, meist um sie war, so sog
...nde Frömmigkeit und Gottes-
...o aus seiner Mutter Brüsten
...ren alle drei Brüder in Roms
...gen; aber sie gehörten doch zur
... Roms, lebendige Glieder am
... Wilhelm, der älteste, ward
... ist derselbe, von dem Luther
...n in meiner Jugend mit diesen
...n 14. Jahre zu Magdeburg in
...ürsten von Anhalt in der Bar-
...raße umgehn nach Brod, und
...ch zur Erde krümmen mußte."
... Briefe von Wilhelm an seine
...r hervor, daß bei seiner Mönche-
...es das Seine zu verlassen, und
... unendliche Liebe seines Herrn
... zweite Bruder war Magnus,
...burg. Dieser ist oftmals nach
...er davon wollen wir hier nicht
...n Bekenntniß hersetzen, das so
... in allen seinen Werken; viel
...nschwerdung. Er ist Gott und
... der mich heilet als ein Arzt,
... Hirte, und der für mich sein
... ich armer und großer Sünder
...roß); denn ich keinen Andern
...er sein und bleiben kann, als
...cht: Kommet her zu mir alle,
...eladen seid, ich will euch er-
...agnus, beladen bin mit vielen
... ich auch sicher bei ihm stehen.
... und Trost, mir geboren mir
...mein Trank, meine Erhöhung."
...er, erlebte noch als Bischof zu
...ion. Luthers Worte dünkten
... heftig". Am Sonntage vor
seinem Tode hielt er noch große Tafel. Die Gespräche waren, wie immer, ernst; man kam auf Luthers Lehre von der Rechtfertigung. Ein Dominikaner verketzerte sie als Neuerung. Der Bischof saß lange in tiefem Schweigen da. Endlich sprach er mit Eifer und Nachdruck: „Wie heißet ihr dieses eine neue Lehre? Und habt vergessen, was wir im Psalter lesen: vor deinen Augen wird Keiner gerecht geachtet, der da lebet, Keiner, — Keiner, — Keiner!" Diese drei frommen köthen'schen Brüder machten auf den jungen Wolfgang einen gar tiefen Eindruck. Das hat er hernach oft selbst bekannt. Besonders aber nahm er sich ein Exempel an Fürst Adolf; denn an dessen Hofe zu Merseburg hielt er sich häufig auf. Als er einst wieder dort war, fragte ihn Adolf: „Lieber Wolfgang, sage mir, gedenkest du auch in den Himmel zu kommen?" „Ja, traun!" sagte der junge Fürst, „aber ob Gott will, noch zur Zeit nicht. Denn darum bin ich getauft, daß ich im Himmel leben soll. Aber ich hoffe, noch eine Zeit lang hier auf Erden zu sein, und bei Gott ewig zu bleiben!" Indeß Fürst Wolfgang war ein munterer, frischer, lebenskräftiger Jüngling. Er liebte Pracht und Spiel, wetzte gern sein Schwert, brach auch gern eine Lanze, und ging dann nach dem Turnier mit Jubel zu den Rittergelagen, wo er wohl leider zuweilen einen Zug mehr aus dem Humpen mag gethan haben, denn sich gebühret. Aber Gott, der Herr, wollte nicht, daß Wolfgang ein leichtfertiges Weltkind werden sollte, wie so viele andere junge Ritter und Prinzen, auf deren Leichensteinen man mit gutem Fug schreiben sollte: „Wir sind geboren, haben gegessen, getrunken, haben gespielt und gejubelt, etwa auch gehuret, sind gestorben, werden nun von Würmern gefressen; und unsere Seele ist in der ewigen Qual!" Die Aufschrift sollte auf Prinz Wolfgangs Leichenstein nicht stehen. Davor bewahrte ihn Gott. Denn der ließ den jubelnden Jüngling durch zwei Geschichten warnen. Die erste hat Fürst Wolfgang in seinem Alter guten Freunden gern und mit großer Rührung erzählt. Nun soll er sie noch einmal mit seinen Worten erzählen. Es ist die folgende. Auf einem Feste zu Weimar hatte sich ein Freiherr von Sternberg eingefunden, und alle Lust und Freude der Rennbahn und des Banquetts gesehen. Des andern Morgens frühe trat er wieder in den Saal, — die Wände waren leer, die Tafeln standen einsam da. — Drauf ging er hinab in die Rennbahn, — auch da war Alles so still und traurig. — Da sprach Ritter Sternberg bei sich selbst: „Wie bald ist es doch um dieser Welt Freude gethan!" rief seinen Knecht, und ritt davon, bis er an's Kloster zu Arnstadt kam. Dort sprach er zu seinen Dienern: „Ich sehe, wie vergänglich die Freude der Welt ist; ich will mich um das Ewige bekümmern. Wer an diesem Orte mit mir Gott dienen will, der trete mit mir ein! Wer nicht will, der reite zurück, und behalte sein Pferd! Und so lebte er und einer seiner Knechte von nun als Mönch in diesem Kloster der Vorbereitung auf die Ewigkeit. Das war die erste Geschichte. Die andere aber ist diese: Johannes, Herzog und nachmals Churfürst von Sachsen, besuchte als junger Prinz einstmals den Kaiser Maximilian, der zu Inspruck Hof hielt. Da ging's gar ritterlich her; dann war ein Wettrennen, dann ein Turnier, dann ein Ringelrennen, dann ein Tanz, dann eine Jagd; und so ging's immerdar in Jubel und Freuden hoch her. Dem Prinzen aber gefiel das nicht, und da er später Churfürst und Wolfgangs Schwager wurde, hat er oft bekannt: „Er wisse in Wahrheit zu sagen, daß ihm keiner dieser Freudentage jemals ohne besondere Traurigkeit und Herzeleid verflossen sei."

Diese beiden Geschichten standen an Wolfgangs Lebenswege, wie ernste Wegweiser, die mit ausgestrecktem Arme unabläßig aus der Zeit auf die Ewigkeit hinwiesen. Wolfgang besuchte die Universitäten Leipzig und Wittenberg. Ob und wie er daselbst am innern Menschen gewachsen sei, wissen wir nicht. Als er neunundzwanzig Jahre alt war, Anno 1521, zog er auf den weltberühmten Reichstag zu Worms, um sich in seiner und seiner Vettern Namen mit den anhaltinischen Landen belehnen zu lassen. Es waren, wie männiglich bekannt, viele Fürsten und große Herren aus allen Landen dort versammelt. Da nun die deutschen Herren vor dem Kaiser ritterliche Spiele und Turniere hielten, da spotteten die Italiener und Spanier: „Zum Ernst zu gering, zum Scherz zu hart." Das wurmte Fürst Wolfgang. Er und Herzog Heinrich von Braunschweig bestiegen zu neuen Turnieren ihre Rappen. Sie rannten mit ihren Speeren so hart zusammen, daß beiderseits Roß und Mann zu Boden stürzten, und beiden Fürsten das Blut aus Mund und Ohren drang. Das hatten sie gethan, damit die Welschen nicht mehr

31370.50
100.00
25.00
31495.50
249.50
31745.00
$ 28.00
32.95
7.50
16.75
11.55
160.10
50.00
$306.85
$306.85
$100.00
1.00
99.00
$200.00
0310.00
171.04
0481.04
0483.09
0964.13

Zusammenstellung obiger Cassen.

		Dr.	Cr.
A.	Synodalcasse		$ 5127.84
B.	Committee für Drucksachen (gleicht sich aus)		
C.	Baucasse	$24458.34	
D.	Proseminarcasse (Pastor Brunn's)		192.86
E.	Missionscasse		8156.28
F.	Innere Missionscasse		1387.13
G.	Vermächtnisse	249.50	
H.	Casse für arme und kranke Pastoren und Lehrer		76.85
I.	Asyl für emeritirte Pastoren	99.00	
K.	Neubau der Druckerei	10483.09	
	Summa von Debit	$35289.93	
	Summa von Credit		$14940.96
	Bleibt Gesammtschuld		20348.97
			$35289.93

Diese Schuld ist auf folgende Weise geliehen:

Gegen Noten der Aufsichtsbehörde in Addison	$ 860.00
gegen Noten von Herrn C. Grahl und andern Gliedern der Aufsichtsbehörde in Fort Wayne	2425.00
gegen Noten des allgemeinen Cassirers	12658.35
gegen Note des Herrn Pastor Brunn in Deutschland	400.00
Summa:	$16343.35

Die noch fehlenden $4005.62 sind den nachfolgenden, zu andern Zwecken eingegangenen Geldern entnommen, was leider sehr zu beklagen, weil dadurch dieses Geld nicht sobald den Zweck seiner Bestimmung erreicht, als es billig sollte.

John F. Schuricht,
Cassirer der ev. luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Folgen nun verschiedene andere Gelder, die zu den angegebenen Zwecken an den allgemeinen Cassirer eingeschickt und bis auf obige $4005.62 abgegeben wurden:

für den College-Haushalt in St. Louis	$ 37.60
für die Wittwen- und Waisencasse	263.85
für das St. Louis Waisenhaus	1868.85
für das St. Louis Hospital	157.21
für die Baltimore Emigranten-Mission	319.65
für die New York Emigranten-Mission	980.60
für arme Studenten	1122.08
für das Springfield Seminar	89.84
für die Hermannsburger Mission	2695.50
für die Leipziger Mission	1165.88
für die armenischen Lutheraner	229.99
für persische Nothleidende	32.90
für die Gemeinde in Paducah	30.25
für das Boston Waisenhaus	6.83
für die Nothleidenden in Memphis	87.09
für die Tractatgesellschaft	3.75
für die Nothleidenden in Shreveport	25.87
für die Gemeinde in Harlem	50.00
für die Gemeinde in Philadelphia	1.00
für Herrn Pastor Lenk	12.00
für Herrn Pastor Ruhland und dessen Gemeinde	1134.98
für die chinesische Mission in St. Louis	41.00
Summa	$10356.72

Lehrer H. Hamm in | H. W. R. Krenning, Lake Creek, Benton Co., Mo.



Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=

Jahrgang 30. St. Louis,

Wolfgang, Fürst zu Anhalt,

ist geboren am 1. August 1492. Das Haus Anhalt theilte sich damals in die beiden Linien Köthen und Zerbst. Die Erben der ersten waren die drei Brüder Wilhelm, Magnus und Adolf. Sie waren alle drei fromme Leute, denen ihrer Seelen Seligkeit mehr werth war, als Kron und Thron. Da nun der junge Wolfgang, aus der Zerbster Linie, meist um sie war, so sog auch er aus ihrem Munde Frömmigkeit und Gottesfurcht ein, wie ein Kind aus seiner Mutter Brüsten Milch saugt. Zwar waren alle drei Brüder in Roms Menschensatzungen gefangen; aber sie gehörten doch zur Schaar derer, die, trotz Roms, lebendige Glieder am Leibe Christi waren. Wilhelm, der älteste, ward Franziskanermönch, und ist derselbe, von dem Luther erzählt: „Ich habe gesehen in meiner Jugend mit diesen meinen Augen, da ich im 14. Jahre zu Magdeburg in die Schule ging, einen Fürsten von Anhalt in der Barfüßer Kappe auf der Straße umgehn nach Brod, und trug den Sack, daß er sich zur Erde krümmen mußte." Wir haben noch etliche Briefe von Wilhelm an seine Brüder. Daraus geht klar hervor, daß bei seiner Möncherei sein Zweck war: „Alles das Seine zu verlassen, und dahin zu geben, um die unendliche Liebe seines Herrn Jesu zu erwiedern." Der zweite Bruder war Magnus, Domcapitular zu Magdeburg. Dieser ist oftmals nach Rom gewallfahrtet. Aber davon wollen wir hier nicht reden; sondern dafür sein Bekenntniß hersetzen, das so lautet: „Groß ist Gott in allen seinen Werken; viel größer aber in seiner Menschwerdung. Er ist Gott und Mensch. ... Bei diesem, der mich heilet als ein Arzt, mich weidet als ein guter Hirte, und der für mich sein Blut vergossen hat, stehe ich armer und großer Sünder Magnus (zu deutsch: Groß); denn ich keinen Andern weiß, bei dem ich gewisser sein und bleiben kann, als bei dem, der zu mir spricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Weil nun ich, Magnus, beladen bin mit vielen großen Sünden, so werde ich auch sicher bei ihm stehen. Denn er ist mein Leben und Trost, mir geboren, mir gegeben, meine Speise, mein Trank, meine Erhöhung." Adolf, der jüngste Bruder, erlebte noch als Bischof zu Merseburg die Reformation. Luthers Worte dünkten ihm zu „geschwind und heftig". Am Sonntage vor

seinem Tode hielt
waren, wie immer,
von der Rechtfertig
sie als Neuerung.
Schweigen da. E
druck: „Wie heiß
habt vergessen, wa
Augen wird Keine
ner, — Keiner,
köthen'schen Brüde
einen gar tiefen
selbst bekannt. Be
pel an Fürst Adolf
hielt er sich häufig
fragte ihn Adolf:
test du auch in den
sagte der junge F
Zeit nicht. Denn
Himmel leben soll.
hier auf Erden zu
Indeß Fürst Wol
lebenskräftiger Jün
wetzte gern sein S
und ging dann n
Rittergelagen, wo
mehr aus dem Hu
gebühret. Aber
Wolfgang ein leich
so viele andere ju
Leichensteinen man
„Wir sind geboren
gespielt und gejubel
werden nun von W
ist in der ewigen
Prinz Wolfgangs
wahrte ihn Gott.
ling durch zwei
Fürst Wolfgang in
und mit großer Rü
einmal mit seinen
Auf einem Feste zu
Sternberg eingefun
Rennbahn und des
Morgens frühe tr
Wände waren leer,

sagen könnten: „Zum Ernste zu gering!" Indeß war dies noch nicht der ernsteste Kampf, der dazumal in Worms ausgefochten wurde. Es war dort ein armes Mönchlein, hieß Dr. Martin Luther, der hatte vor Kaiser und Reich und schlauen Italienern und Spaniern einen ganz anderen und schwereren Kampf auszufechten, wie das jeder evangelische Christ weiß; und wer's nicht weiß, kann's in des Mönchleins Lebensgeschichte nachlesen. Als nun das Mönchlein vor Kaiser und Reich, vor aller der Pracht und Herrlichkeit seinen Glauben frei bekannte, und sprach: „Hier steh' ich! Ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen!" — da mag dem tiefsinnigen Wolfgang sein Kampf wohl gar eitel gegen des Mönches Kampf vorgekommen sein. Wenigstens traf Luthers Wort sein Herz gewaltiger, als sein Speer des Fürsten Heinrichs Schild getroffen hatte. Denn Wolfgang trat gar bald fest und entschieden auf die Seite Luthers und des Evangeliums. Schon im folgenden Jahre berief er Luther zu einer Gastpredigt nach Zerbst. Die Bürger dieser Stadt wandten sich seit dieser Predigt mit Entschiedenheit dem reinen Evangelio zu. Fürst Wolfgang, der von der älteren Zerbstischen Linie stammte, mußte mit der jüngern viel kämpfen; denn diese hielt noch fest an Rom, und wurde dabei von dem heftigsten Feinde Luthers, dem Herzog Georg von Sachsen, unterstützt. Indessen hielt Wolfgang treu in seinen Kämpfen aus. Er war fest gewurzelt im Worte Gottes. Er sagt von sich: „daß er seine Bekehrung zur evangelischen Wahrheit nicht dem Anblick der Gebrechen der alten Kirche, sondern nur allein der Wirkung des göttlichen Wortes zuzuschreiben habe. Wohl habe er auf einer Romfahrt die grobe römische Büberei gesehen; aber die Hauptsache sei gewesen, daß ihm Gott mit dem Gnadenlicht seines Evangelii zeitig entgegengekommen sei." So kam der Augsburgische Reichstag heran. Der Anblick des glaubensfesten Johannes von Sachsen, seines Schwagers, und des freudig-kühnen Georg, Markgrafen von Brandenburg, stärkte ihn ungemein. Ihr freudiges Bekenntniß, sagt ein alter Erzähler, „ist ihm so zu Herzen und Gemüth gegangen, daß, so oft er nachher diese Geschichte erzählte, ihm das Herz vor Freuden durchbrach, und die Augen voll Thränen standen." Er selbst aber steht jenen beiden an Glaubenskraft nicht nach. Er trat mit Georg vor den Kaiser, als dieser sie zur Frohnleichnamsprocession zwingen wollte, und der Markgraf mit seiner Hand eine Bewegung nach dem Halse machte, und erklärte: „Ehe ich meinen Gott und sein Evangelium verleugne, ehe will ich vor Seiner Kaiserlichen Majestät niederknieen, und mir meinen Kopf abhauen lassen." Als die Augsburgische Confession unterschrieben werden sollte, ergriff Fürst Wolfgang mit fester Hand die Feder, und sprach die Heldenworte: „Ich habe manchen schönen Ritt Andern zu Gefallen gethan; warum sollte ich denn nicht, wenn es von Nöthen wäre, auch meinem Herrn und Erlöser, Jesu Christo, zu Ehren mein Pferd satteln, und mit Dransetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkränzlein im himmlischen Leben eilen?" An seine fromme Mutter schrieb er: „Ich hoffe zu Gott, er wird sein göttliches Wort erhalten; — der Teufel hat jetzt viel zu schaffen; aber wir haben einen Trost, daß Gott sein Herr und Meister ist, der wird ihm seine Anschläge wohl zu Trümmern stoßen!" Auf demselben Reichstage machte sich der allbekannte Dr. Eck gar breit und laut. Einstmals äußerte er in Gegenwart vieler Fürsten: „Ihr Lutherischen, ihr Lutherischen, mich wundert, daß ihr so wider den Strom schwimmet! Meinet ihr auch, eure Sache werde Bestand haben, und wo wollet ihr dann bleiben?" Da erhub sich Fürst Wolfgang, und sprach: „Unsere Sache ist gut, und ist Gottes. Dem trauen wir, er wird sie wohl erhalten, es gerathe, wie es wolle, und sollten wir gleich darüber zu Boden gehn. Aber das sollt ihr wissen, Herr Doctor, practiziret ihr einen Krieg, so werdet ihr auf dieser Seite auch Leute finden!" Ein andermal, da die Zeiten hart und schwer waren, sprach Wolfgang: „Er wolle Einem davor die Stiefel wischen, und eher sich Land und Leute begeben, und an einem Stecken davon gehn, als eine andere Lehre dulden und annehmen!"

Das glaubensmuthige Bekenntniß der in Augsburg versammelten evangelischen Fürsten machte einen tiefen Eindruck auf alle deutsche Herzen. Herzog Albrecht von Preußen schrieb an Wolfgang: „Ich danke Gott und dem Vater, in Christo Jesu, der Ew. Liebden durch Eingebung des Heiligen Geistes das reine, lautere Wort seines Evangelii eröffnet, und Ew. Liebden solches ohne alle Scheu vor Menschen zu bekennen Gnade verliehen hat. Derselbige allmächtige, barmherzige Gott wolle Ew. Liebden und uns Alle in seinem gnadenreichen Wort erhalten, schützen, schirmen, und weiter vor allem Uebel behüten!"

Bald darauf erlebte Wolfgang die große Freude, daß sein Vetter, der edle Fürst Georg, Dompropst zu Magdeburg, dem lutherischen Bekenntnisse beitrat. Ihm folgten in Jahresfrist auch seine Brüder und Mitregenten, Johannes und Joachim. Wolfgang selbst war für die Sache des Evangeliums unermüdlich thätig. Er wirkte mit zur Einführung der Reformation in der Stadt Eimbeck. Wir finden ihn weiter auf dem wichtigen Reichstage zu Regensburg. Es sollte dort eine Art Union, eine Vereinigung und Vermengung der lutherischen und römischen Lehre, zu Stande gebracht werden. Das war wenigstens Kaiser Karls Absicht. Bekümmert über den Ausgang dieses Reichstags, schrieb Wolfgang an Luther, und bat ihn, daß er doch in seinem Gebete seiner vor Gott gedenken möchte. Luther schrieb dem Fürsten wieder: „Daß Ew. Fürstlichen Gnaden mein und der Unsern Gebet zu der Reise gen Regensburg begehren, habe ich gerne gehört, und zweifle nicht, der Ew. Fürstlichen Gnaden solch Begier hat eingegeben, der hat's darum gethan, daß er's wollte erhören. Also hoffen wir, Ew. Fürstlichen Gnaden sei schon erhört. So wollen wir mit unserm Geiste auch in Regensburg sein. Christus wird auch daselbst mitten unter seinen Feinden regieren, wie er's bisher noch immer bewiesen hat."

Im Jahre 1546 zog Wolfgang nach Eisleben, um hier mit Luther den Streit der Grafen von Mansfeld zu schlichten. Hier starb der Gottesmann Luther. Wolfgang stand an seinem Sterbelager. Er berichtete, sich beugend unter den Willen Gottes, mit wenigen Worten Luthers Heimgang an den Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Gleich darauf brach der unglückliche schmalkaldische Krieg aus. An der Seite des frommen Johann Friedrich kämpfte Wolfgang in der Schlacht bei Mühlberg, und entging kaum der Gefangenschaft. Er floh in seine Stadt Bernburg. Die kaiserliche Acht verfolgte ihn. Er mußte nun bei Nacht die Stadt und das Land seiner Väter verlassen. Er schwang sich getrost auf seinen treuen Rappen, ritt über den Markt, und sang mit heller Stimme das Lutherlied:

„Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen."

Die Seinigen sahen ihn längere Zeit nicht wieder. In der Mühle zu Köraau stieg er ab, legte sein Fürstengewand bei Seite, und zog das weiße Müllerwamms an. So lebte der Fürst um Christi willen, der, obwohl König Himmels und der Erden, doch im Stalle seine

Herberge um seinetwillen genom[...]
in der Köraauer Mühle verborg[...]
ihm Freunde auf dem Harze [...]
Kaiser aber gab Wolfgangs L[...]
Plauen, Burggraf von Meißen[...]
tröstete ihn in diesem Elende mi[...]
misten: „Die Wasserwogen im[...]
greulich, der Herr aber ist noc[...]
Herzog Franz von Braunschweig[...]
meine Sache Gott dem Allmä[...]
den lieben Gott nicht verleugnen[...]
ben Worte bleiben, es gehe d[...]
hängt! Der König von Dänem[...]
und Seinem Worte bleiben, un[...]
betteln gehn. Gott stärke ihn![...]
das Kreuz beweisen mit der T[...]
mich, ihr werdet auch bei dem l[...]
so ihr allda verfolget werdet, u[...]
ich mit euch theilen, so lange[...]
habe. Gott stärke euch, und h[...]
Gott wird wohl helfen, wenn's[...]
Als Churfürst Moritz von Sa[...]
hatte, mußte dieser die Acht ü[...]
und ihn wieder in sein väterlic[...]
dieser Zeit an lebte der Fürst in[...]
die ewige Seligkeit. Er ließ[...]
fertigen, auf welchem ein Sa[...]
geräthe abgebildet war. [...]
Sprüche, die von der Auferste[...]
ten. Er hing das Gemälde üb[...]
sich beim Aufstehn und Niede[...]
erinnern. Anno 1561 war er[...]
Naumburg, und erklärte dort, [...]
gen, welche Melanchthon mit [...]
der Augsburger Confession v[...]
beitrete, sondern gewillt sei, da[...]
festzuhalten, wie es 1530 zu[...]
übergeben sei." Im Jahre 15[...]
gen an seine Vettern ab; denn [...]
Er ließ sich in Zerbst nieder[...]
Wittwen und Waisen, Kirchen[...]
der Einzige, der von den Zeit[...]
her noch übrig geblieben wa[...]
sein Freund, Graf Wolfgang [...]
seinem Begräbnisse bei, und [...]
Hingeschiedenen zur Gottesfu[...]
der Rückkehr sagte er bei sich: [...]
meine lieben alten Freunde!" [...]
thers Sterbelied:

„Mit Fried' und Freud'[...]
„In Gottes Willen,
„Getrost ist mir mein [...]
„Sanft und stille.
„Wie Gott mir verheiß[...]
„Der Tod ist mein Sch[...]

Einige Tage nach seiner [...]
fiel in eine schwere Anfechtung.[...]
Beichtvater, „der böse Geist [...]
genommen!" Der aber erw[...]
habe ja Gottes Verheißung u[...]
dem Herrn Christo viel zu [...]
ihn verlassen könnte." Für[...]
wieder erquickt, und hatte di[...]
bald bei seinem Herrn Christ[...]
ihm noch eine kleine Frist ge[...]
zum Aufbau der Sanct Bar[...]
die sehr verfallen war. Er [...]
großen Theil seiner Einkünfte[...]
Fürsten nach dem Bauplatz[...]
manchmal: „Ich will, ob G[...]



. Dem trauen wir,
wie es wolle, und
gehn. Aber das
ret ihr einen Krieg,
eute finden!" Ein
hwer waren, sprach
die Stiefel wischen,
n, und an einem
Lehre dulden und

iß der in Augs=
irsten machte einen
zen. Herzog Al=
gang: „Ich danke
esu, der Ew. Lieb=
Geistes das reine,
et, und Ew. Lieb=
nschen zu bekennen
allmächtige, barm=
uns Alle in seinem
sen, schirmen, und

große Freude, daß
g, Dompropst zu
nisse beitrat. Ihm
Brüder und Mit=
Wolfgang selbst
unermüdlich thätig.
Reformation in der
eiter auf dem wich=
Es sollte dort eine
Vermengung der
u Stande gebracht
iser Karls Absicht.
Reichstags, schrieb
aß er doch in seinem
chte. Luther schrieb
Fürstlichen Gnaden
Reise gen Regens=
t, und zweifle nicht,
gier hat eingegeben,
ollte erhören. Also
n sei schon erhört.
uch in Regensburg
mitten unter seinen
och immer beweisen

nach Eisleben, um
fen von Mansfeld
ann Luther. Wolf=
Er berichtete, sich
nit wenigen Worten
rsten Johann Fried=

liche schmalkaldische
men Johann Fried=
lacht bei Mühlberg,
aft. Er floh in seine
Acht verfolgte ihn.
und das Land seiner
getrost auf seinen
arkt, und sang mit

Gott,
ffen."

re Zeit nicht wieder.
b, legte sein Fürsten=
eiße Müllerwamms
i willen, der, obwohl
och im Stalle seine

Herberge um seinetwillen genommen hatte, eine Zeitlang in der Köraurer Mühle verborgen. Endlich eröffneten ihm Freunde auf dem Harze ein sicheres Asyl. Der Kaiser aber gab Wolfgangs Land dem Heinrich von Plauen, Burggraf von Meißen. Sein Vater Georg tröstete ihn in diesem Elende mit den Worten des Psalmisten: „Die Wasserwogen im Meer sind groß und greulich, der Herr aber ist noch größer in der Höhe." Herzog Franz von Braunschweig schrieb ihm: „Ich will meine Sache Gott dem Allmächtigen heimstellen, und den lieben Gott nicht verleugnen; sondern bei seinem lieben Worte bleiben, es gehe darüber, was Gott verhängt! Der König von Dänemark wird auch bei Gott und Seinem Worte bleiben, und sollte er auch darüber betteln gehn. Gott stärke ihn! Es wird nun heißen: das Kreuz beweisen mit der That. Doch versehe ich mich, ihr werdet auch bei dem lieben Gott bleiben, und so ihr allda verfolget werdet, und zu mir kommt, so will ich mit euch theilen, so lange ich einen Bissen Brod habe. Gott stärke euch, und habt einen guten Muth! Gott wird wohl helfen, wenn's Zeit ist." Und er half. Als Churfürst Moritz von Sachsen den Kaiser besiegt hatte, mußte dieser die Acht über Wolfgang aufheben, und ihn wieder in sein väterliches Erbe einsetzen. Von dieser Zeit an lebte der Fürst in stiller Vorbereitung auf die ewige Seligkeit. Er ließ sich ein Gemälde verfertigen, auf welchem ein Sarg mit allerlei Leichengeräthe abgebildet war. Drum standen biblische Sprüche, die von der Auferstehung der Todten handelten. Er hing das Gemälde über seinem Bette auf, um sich beim Aufstehn und Niederlegen seines Endes zu erinnern. Anno 1561 war er auf dem Fürstentage zu Naumburg, und erklärte dort, „daß er den Veränderungen, welche Melanchthon mit den späteren Ausgaben der Augsburger Confession vorgenommen hatte, nicht beitrete, sondern gewillt sei, das Bekenntniß ungeändert festzuhalten, wie es 1530 zu Augsburg dem Kaiser übergeben sei." Im Jahre 1564 trat er seine Besitzungen an seine Vettern ab; denn er selbst war unvermählt. Er ließ sich in Zerbst nieder, und lebte hier für die Wittwen und Waisen, Kirchen und Schulen. Er war der Einzige, der von den Zeiten des schweren Kampfes her noch übrig geblieben war. Da starb 1565 auch sein Freund, Graf Wolfgang von Barby. Er wohnte seinem Begräbnisse bei, und ermahnte die Kinder des Hingeschiedenen zur Gottesfurcht und Einigkeit. Auf der Rückkehr sagte er bei sich: „Nun sind sie alle dahin, meine lieben alten Freunde!" und sang zweimal Luthers Sterbelied:

„Mit Fried' und Freud' ich fahr' dahin,
„In Gottes Willen,
„Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
„Sanft und stille.
„Wie Gott mir verheißen hat:
„Der Tod ist mein Schlaf worden."

Einige Tage nach seiner Rückkehr erkrankte er. Er fiel in eine schwere Anfechtung. „Ach", sagte er zu seinem Beichtvater, „der böse Geist hat mir allen Trost weggenommen!" Der aber erwiederte: „Er, der Fürst, habe ja Gottes Verheißung und Wort vor sich, sei auch dem Herrn Christo viel zu sauer worden, als daß er ihn verlassen könnte." Fürst Wolfgang wurde bald wieder erquickt, und hatte die frohe Zuversicht, daß „er bald bei seinem Herrn Christo sein dürfe". Doch war ihm noch eine kleine Frist gegönnt. Er benutzte diese zum Aufbau der Sanct Bartholomäuskirche zu Zerbst, die sehr verfallen war. Er verwendete darauf einen großen Theil seiner Einkünfte. Man sah oft den alten Fürsten nach dem Bauplatz reiten. Er sagte dann manchmal: „Ich will, ob Gott will, diesen Vogelbauer vollends bauen helfen, ehe denn ich sterbe. Der allmächtige Gott wolle hernach gute Sangvögel drein bescheren!"

Im Februar 1566 ward der Fürst plötzlich sehr schwach. Er bestellte Alles, wie es mit seinem Leichenbegängnisse gehalten werden sollte. Er ließ die heilige Schrift seine tägliche Speise, und das Gebet sein innerstes Leben sein. Er dankte Gott dem Herrn für alle Barmherzigkeit, die er an ihm gethan hatte. „Ohne alle seine Gedanken habe ihn Gott zur evangelischen Religion gebracht; was er doch seinem lieben Gott für Dank leisten solle?" Man ermahnte ihn, den heilsamen Kelch des Herrn in Geduld anzunehmen. Da antwortete er: „Wohlan, Gott Lob und Dank! ich will auch herzlich gern Geduld haben; Gott, der Heilige Geist, wird mich darin gnädig erhalten!" Am 17. März erquickte er sich sehr an den Worten des Tagesevangelii: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!" Er wandte diese Worte auf sich an und sagte: „Auch er habe Gottes Wort angenommen, und so viel möglich dabei zu verharren gesucht." Und flehte dann, Gott möge ihn doch bis an sein Ende darin erhalten. Wenn es ihm bange ums Herz wurde, sagte er die Worte, mit denen er in früheren Tagen jedes Geschäft begonnen hatte: „Hilf, du heilige Dreieinigkeit!" Sein alter Freund, Herzog Barnim von Pommern, tröstete ihn in einem Briefe mit dem Wiedersehn jenseits. „Amen!" sagte Wolfgang dazu. Am 22. März wurden ihm die Worte des 118. Psalms vorgelesen: „Ich werde nicht sterben, sondern leben." — „Ich werde schlafen!" sagte der fromme Greis. Und so entschlief er im Herrn des folgenden Tages, am 23. März 1566, Abends um 11 Uhr.

Seine leibliche Hülle wurde im Chore der von ihm erbauten Bartholomäuskirche beigesetzt. Seine Vettern, Joachim Ernst und Bernhard, setzten ihm, als „ihrem zweiten Vater", ein Denkmal. Sie ließen darauf die Worte eingraben:

„Nach dem Himmel sehnlich verlangend,
„Deines Reiches Genosse, o Jesu,
„Lebenssatt, aber im Glauben,
„Hat er hier seine Wallfahrt beschlossen."

Leider sind die Nachfolger dieses treuen Fürsten nicht treu geblieben. Schon zur Zeit des Fürsten Joachim Ernst (gest. 1586) zeigte sich große Neigung zum Calvinismus. Schon unter ihm ward der Exorcismus*) in der Stadt Zerbst abgeschafft. Sein ältester Sohn, Johann Georg, welcher bis 1603 die Vormundschaft für seine Brüder führte, schaffte den Exorcismus im ganzen Lande ab, trotz vieler feierlicher Proteste der Landesbewohner. Diese Abschaffung des Exorcismus war aber gleichbedeutend mit Einführung des Calvinismus, war nur ein Vorläufer der Unterdrückung des Lutherthums. „Es steckt etwas anders unter diesem Griff", schrieb Dr. Selnecker, „und wird nicht schlecht der Exorcismus gemeint und angefochten, sondern es geht die Lehre und Glauben an." Zu dieser Zeit war es, als der gottselige Arndt abgesetzt und des Landes verwiesen wurde. Er, der wohl wußte, was die Abschaffung des Exorcismus zu bedeuten hatte, wollte lieber Alles über sich ergehen lassen, als in dieselbige willigen. Und die völlige Einführung des Calvinismus ließ auch nicht lange auf sich warten. Im Jahre 1596 ward der

*) Dem Exorcismus („Fahre aus, du unreiner Geist, und gib Raum dem Heiligen Geist") legt zwar die römische Kirche eine besondere Wirkung bei, derselbe wird aber in der lutherischen Kirche, wo er beibehalten wurde, nicht anders angesehen denn als eine Klage der Kirche über das angeborne Verderben und als ein Zeugniß von der Kraft der Taufe. G.



lutherische Katech
nach reformirter A
ten 2c. abgestellt.
und liturgischen re
Strafe der Abs
nehmigen. Das
bliebene Lutherthu
Einführung der U

Noch etwas au
in M

In Nr. 18 des
freundes", eines
Generalsynode, f
„Pastor Ebert",
worin die Berich
theilen, den sie,
St. Paulus=Gem
über die Synode
der Beweisführun
lutherisch sei, we
geänderten Augsb
kleinem Katechism
Berichte sind wi
Erdmann auf die
einer der Colloq
Chicago, dadurch
ihre Lügen „Verd
ringhaus sucht d
richten ausgesproc
Colloquiums mit
des „Kirchenfreun
Da Severingh
des „Kirchenfreun
Amt gegriffen ha
nommen", und P
stellt, so halte ich
gang der Sache n
Am 14. April
Gemeinde in Mon
aus der Central=
gehörig, drei als
Severinghaus un
Beweis zu liefer
Vorbehalt zur ung
und zu Luthers kl
Colloquenten der
nicht gegenwärtig
ein Theil der Ge
zeichneter, Glied
Gast gekommen),
2½ Uhr Nachmitta
Kuhl immer noch
trotzdem, daß er
hatte, die meldete
nicht kommen kön
gar einige Krok
Nichterscheinen. —
Gemeinde, aber n
(derselbe kam er
Generalsynodler,
Lied Luthers: „E
auf schlich sich e
von Mount Pulas
wider Willen u
des Ortspastor
— „Freiheit", sag
uns gebracht hat,

he denn ich sterbe. Der all-
ach gute Sangvögel drein be-

ward der Fürst plötzlich sehr
es, wie es mit seinem Leichen-
den sollte. Er ließ die heilige
eise, und das Gebet sein inner-
nkte Gott dem Herrn für alle
an ihm gethan hatte. „Ohne
e ihn Gott zur evangelischen
er doch seinem lieben Gott für
Man ermahnte ihn, den heil-
in Geduld anzunehmen. Da
Gott Lob und Dank! ich will
ld haben; Gott, der Heilige
gnädig erhalten!" Am 17.
r an den Worten des Tages-
die Gottes Wort hören und
diese Worte auf sich an und
ottes Wort angenommen, und
verharren gesucht." Und flehte
doch bis an sein Ende darin
m bange ums Herz wurde,
denen er in früheren Tagen
hatte: „Hilf, du heilige Drei-
Freund, Herzog Barnim von
einem Briefe mit dem Wieder-
sagte Wolfgang dazu. Am
ie Worte des 118. Psalms vor-
cht sterben, sondern leben." —
gte der fromme Greis. Und so
des folgenden Tages, am 23.
11 Uhr.
wurde im Chore der von ihm
Kirche beigesetzt. Seine Vet-
d Bernhard, setzten ihm, als
ein Denkmal. Sie ließen dar-
:

nel sehnlich verlangend,
Genosse, o Jesu,
im Glauben,
e Wallfahrt beschlossen."

---

olger dieses treuen Fürsten nicht
zur Zeit des Fürsten Joachim
sich große Neigung zum Cal-
r ihm ward der Exorcismus*)
geschafft. Sein ältester Sohn,
bis 1603 die Vormundschaft
, schaffte den Exorcismus im
vieler feierlicher Proteste der
e Abschaffung des Exorcismus
d mit Einführung des Calvi-
Vorläufer der Unterdrückung des
ckt etwas anders unter diesem
necker, „und wird nicht schlecht
t und angefochten, sondern es
uben an." Zu dieser Zeit war
rndt abgesetzt und des Landes
der wohl wußte, was die Ab-
s zu bedeuten hatte, wollte lieber
assen, als in dieselbige willigen.
ung des Calvinismus ließ auch
ren. Im Jahre 1596 ward der

ahre aus, du unreiner Geist, und gib
legt zwar die römische Kirche eine be-
wird aber in der lutherischen Kirche, wo
ders angesehen denn als eine Klage der
erderben und als ein Zeugniß von der
G.

lutherische Katechismus abgeschafft, die Kirchen wurden nach reformirter Art eingerichtet, Altäre, Lichter, Oblaten rc. abgestellt. Eine Vorschrift von 20 dogmatischen und liturgischen reformirten Artikeln mußten Prediger bei Strafe der Absetzung und Landesverweisung genehmigen. Das noch hie und da im Lande übrig gebliebene Lutherthum suchte man vor 50 Jahren durch Einführung der Union vollends zu beseitigen.

Noch etwas aus der Geschichte des Colloquiums in Morgan County Illinois.

In Nr. 18 des laufenden Jahrgangs des „Kirchenfreundes", eines Blattes der sogenannten lutherischen Generalsynode, finden sich zwei Berichte, einer von „Pastor Ebert", der andere von einem gewissen „C", worin die Berichterstatter den vermeinten Sieg mittheilen, den sie, die Central-Illinois-Synode, in der St. Paulus-Gemeinde in Morgan County, Illinois, über die Synode von Illinois u. a. Staaten in Betreff der Beweisführung, daß die Generalsynode evangelisch-lutherisch sei, weil sie sich ohne Vorbehalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession und zu Luthers kleinem Katechismus bekenne, davongetragen. Beide Berichte sind wissentliche Lügen! Nachdem Pastor Erdmann auf diese Lügenberichte geantwortet, fühlt sich einer der Colloquenten, Pastor Severinghaus aus Chicago, dadurch sehr beleidigt, daß Pastor Erdmann ihre Lügen „Verdrehung der Wahrheit" nennt. Severinghaus sucht deshalb die in den beiden ersten Berichten ausgesprochenen Lügen über den Ausgang des Colloquiums mit neuen Lügen zuzudecken in Nr. 23 des „Kirchenfreundes".

Da Severinghaus mich in obengenannter Nummer des „Kirchenfreundes" als einen, der in ein fremdes Amt gegriffen hat, der sich Freiheit zu sprechen „genommen", und Pastor Erdmann als einen Lügner hinstellt, so halte ich es für meine Pflicht, den ganzen Hergang der Sache mitzutheilen.

Am 14. April d. J. erschienen in der St. Paulus-Gemeinde in Morgan County, Ills., etwa acht Prediger aus der Central-Illinois-Synode, zur Generalsynode gehörig, drei als Colloquenten, nämlich: Pastor Ebert, Severinghaus und Kuhl, um genannter Gemeinde den Beweis zu liefern, daß sich die Generalsynode ohne Vorbehalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession und zu Luthers kleinem Katechismus bekenne. Da die Colloquenten der Synode von Illinois u. a. Staaten nicht gegenwärtig waren, auch der Ortspastor, sowie ein Theil der Gemeinde, abwesend waren — (Unterzeichneter, Glied der Missouri-Synode, war nur als Gast gekommen), — so wurde vorgeschlagen, sich um 2½ Uhr Nachmittags wieder zu versammeln, weil Pastor Kuhl immer noch hoffte, Erdmann würde erscheinen, trotzdem, daß er Briefe von Erdmann in der Tasche hatte, die meldeten, daß er zum genannten vierzehnten nicht kommen könne. Kuhl war so gerührt, daß er sogar einige Krokodilsthränen weinte über Erdmanns Nichterscheinen. — Um 2½ Uhr Nachmittags, als die Gemeinde, aber nicht der Ortspastor gegenwärtig war (derselbe kam erst eine Stunde später), ließen die Generalsynodler, um auch lutherisch zu erscheinen, das Lied Luthers: „Ein feste Burg" u. s. w. singen. Hierauf **schlich** sich einer der Colloquenten, Pastor Ebert von Mount Pulasky, Ills., auf die Kanzel und hielt **wider Willen und Wissen der Gemeinde und des Ortspastors** eine Predigt über 2 Cor. 3, 12—18. — „Freiheit", sagte Ebert unter Anderem, „die Christus uns gebracht hat, wird dann von uns recht gebraucht, wenn wir uns nicht an den Buchstaben der Schrift oder von Menschen aufgestellte Bekenntnisse binden, sondern unsern Geist frei walten lassen. Man will uns gerne ein Joch von Bekenntnissen aufzwingen, aber lasset uns unsere Freiheit festhalten, die uns Christus gebracht."

Nachdem Herr Ebert die Kanzel verlassen, bestieg sie Severinghaus, um zu beweisen, daß die Generalsynode sich ohne Vorbehalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession und zu Luthers kleinem Katechismus bekenne. Seine Beweisführung war im höchsten Grade lächerlich.

Nachdem er auch über die Concordienformel allerlei Blödsinn geäußert, erklärte Pastor Kuhl (Glied der Generalsynode): Die Beweisführung unseres lieben Bruders Severinghaus ist so schlagend, daß, wer noch etwas dagegen sagen wollte, das hieße nichts anders, als das Sonnenlicht mit einem Talglicht auslöschen wollen.

Unterzeichneter: Ist es erlaubt, etwas gegen den Vortrag des Herrn Severinghaus zu sagen?

Kuhl und Severinghaus antworteten beide: Ja wohl!

Töwe (Glied der Missouri-Synode). In dem Vortrag heißt es: „In der Concordienformel ist manches Gute", bitte, zeigen Sie mir das Schlechte oder Falsche!

Severinghaus. Ich habe nicht gesagt, daß Falsches drin sei. (Er hatte gesagt, es sei manches Gute drin.)

Töwe. Wenn Sie sagen, daß manches Gute drin ist, so ist doch nach Ihrer Meinung nicht alles gut; was aber nicht gut ist, ist schlecht oder falsch.

Severinghaus. Sie sind ein Silbenstecher und Wortklauber.

Töwe. Darum handelt es sich nicht; zeigen Sie mir nur das Falsche in der Concordienformel, dem Hauptbekenntniß der Missouri-Synode, wie Sie sagen!

Severinghaus. Wir sind nicht gekommen, um über die Concordienformel zu disputiren.

Töwe. Warum führen Sie dieselbe denn an und beschuldigen unsere Missouri-Synode, daß sie ein nach Ihrer Meinung der heiligen Schrift widersprechendes Buch zu ihrem Bekenntniß macht?

Severinghaus. Ich habe sie bloß des Zusammenhangs wegen angeführt.

Kuhl. Auch ich muß bekennen, daß Manches in der Concordienformel ist, das ich nicht fassen und deshalb nicht unterschreiben kann. (Hier erlaubt sich Unterzeichneter, zu bemerken, daß dieser Herr Kuhl vor einigen Jahren und am Tage des Colloquiums den Ausspruch gethan hat, daß nach der Concordienformel ja die Jungfrau Maria die Gottesgebärerin wäre, und das könne er nicht glauben.)

Töwe. Bitte, führen Sie doch nur etwas an!

Severinghaus. Das ist unsere Aufgabe nicht, sondern zu beweisen, daß sich die Generalsynode ohne Vorbehalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession und zu Luthers kleinem Katechismus bekennt, und den Beweis haben wir geliefert.

Töwe. Das haben Sie nicht. Sie haben wohl von Einigen gesagt, daß sie sich ohne Vorbehalt zu genannten Schriften bekennen! — Aber ist nicht eine große Anzahl von Predigern in der Generalsynode, die sich nicht ohne Vorbehalt zu Luthers kleinem Katechismus und zur ungeänderten Augsburgischen Confession bekennen? Bekennt nicht die Generalsynode offen in ihrem Schreiben vom Jahre 1845 an die unirte Kirche Preußens ihren Abfall von der ungeänderten Augsburgischen Confession und Luthers kleinem Katechismus? indem sie sagt: „Die Ansicht Luthers, daß wir im Abendmahl Christi Leib und Blut mit unserm

Munde in, mit und unter Brot und Wein empfangen und daß die Taufe das Bad der Wiedergeburt sei, hat die Mehrzahl unserer Prediger längst aufgegeben.

Severinghaus. Dr. Schmucker, der jenen Brief geschrieben, lebt nicht mehr.

Töwe. Aber Morris und Pohlmann leben noch (als ich Pohlmann nannte, fingen die Herren Prediger aus der Generalsynode an zu lachen, wie die Narren im Narrenhause, daß ich nicht wußte, daß derselbe drei Wochen zuvor gestorben sei), und wenn keiner mehr lebte, so ist diese Schrift, weil von der ganzen Generalsynode stillschweigend angenommen, Bekenntniß derselben, bis sie sich öffentlich davon lossagt. Und ist Morris keine Auctorität?

Severinghaus. Ja wohl, aber Morris glaubt das jetzt nicht mehr.

Töwe. Beweis dafür!

Severinghaus. So lange Morris seine öffentlich ausgesprochenen Ketzereien nicht öffentlich widerruft, ist sein Unterschreiben der Confession nichtig. Wer öffentlich sündigt, soll auch öffentlich Abbitte thun, das erfordert christliche Aufrichtigkeit.

Kuhl. Aber Morris kann doch nicht zu jedem Einzelnen gehen und sagen: Ich glaube das nicht mehr?

Töwe. Dazu haben Sie Ihre öffentlichen Blätter. Hatte Morris Zeit, die von Dr. Schmucker im Namen der Generalsynode verabfaßte Schrift zu unterschreiben, so wird er auch jetzt noch Zeit haben, zu widerrufen.

Kuhl. In der Missouri-Synode sind auch solche gewesen, die nie geglaubt haben, was sie bekannt und gelehrt, wie z. B. Dr. Preuß und Baumstark.

Töwe. Es handelt sich hier zunächst garnicht darum, was Sie und wir glauben, sondern darum, was wir lehren und bekennen. Dr. Preuß und Baumstark haben aber, so lange sie Glieder der Missouri-Synode waren, die reine Lehre bekannt und gelehrt, nach den Bekenntnißschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Diese Lanzenspitze ist deshalb stumpf.

Kuhl. Ich kenne jetzt noch solche in der Missouri-Synode, die nicht in allen Punkten mit derselben übereinstimmen, die Namen will ich hier nicht nennen.

Töwe. Bitte, nennen Sie die Namen!

Kuhl. Wenn Sie ihn gerne wissen wollen, es ist Pastor Burfeind.

Töwe. Und was lehrt der Falsches?

Kuhl. Er gebraucht Brod statt Hostien beim heiligen Abendmahl. (Hiebei bemerke ich, daß unser lieber Burfeind mir auf der letzten Districts-Synode in St. Louis sagte, daß er ein einziges Mal bei einer Krankencommunion, weil er keine Hostien gehabt, Brod genommen.)

Töwe. Das ist etwas Ceremonielles und betrifft nicht die Lehre, um die es sich hier handelt. (Siehe Art. 7. der ung. Augsb. Conf.)

Kuhl. Ich wollte damit nur sagen, daß keine völlige Gleichheit in der Missouri-Synode ist. (Kuhl wollte mit diesem Satz nichts anderes, als die gegenwärtigen Hörer mißtrauisch machen gegen unsere Synode. Ist das nicht schändlich?

Ebert. Auch mir gegenüber haben mehrere Prediger aus der Synodalconferenz gesagt, daß sie nicht alles annehmen könnten, was die Missouri-Synode lehre. Als ich fragte: „Warum thut ihr's denn?" antworteten beide: „Wir müssen, der Knüppel liegt beim Hund; wollen wir nicht, so kriegen wir etwas auf den Kopf." Ist das nicht wahre Knechtschaft? Wir haben in der Predigt gehört: „Wo der Geist des HErrn, da ist Freiheit"; deshalb dürfen wir uns nicht an den Buchstaben der von Menschen aufgestellten Bekenntnisse binden lassen. Wir müssen unsere Freiheit als Christenmenschen wahren und das thun wir, wenn wir uns keine Lehransichten irgend welches Menschen, selbst Luthers nicht, aufzwingen lassen. Denn Luther war ein Mensch wie wir; er war nicht unfehlbar, wie die Apostel. Seine Bekenntnisse, sowie seine ganze Schriftauslegung ist nichts anderes, als seine persönliche Meinung. Die Bekenntnisse hat er nach seinem Gutdünken aufgestellt und die heilige Schrift nach seinem Gutdünken ausgelegt und wer kann deshalb von uns, die wir doch auch freie Menschen sind, verlangen, Luthers Ansichten und Meinung zu theilen? Nein, als freie Menschen haben wir auch ein Recht, unsere Meinung in Betreff der Schriftauslegung geltend zu machen und neben die Luthers zu stellen; denn wo der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit! (Pastor Ebert hat uns allen hiemit gezeigt, weß Geistes Kind er ist; aber darin muß man ihn vor allen andern loben, daß er den Standpunkt der Generalsynode angegeben hat, wie er ist, nämlich: Jeder lehrt, was er will, und jeder unter ihnen sucht seine Meinung geltend zu machen. Ebert hätte uns noch mehr von der Generalsynode erzählt, wenn Kuhl und Severinghaus ihn nicht bei seiner Enthüllung gestört hätten.)

Bangerter (Ortspastor, Glied der Synode von Illinois u. a. Staaten). Wie kann, nachdem die lutherische Kirche in ihren Bekenntnissen den allein rechten Verstand der heiligen Schrift niedergelegt, noch von Lehrfreiheit in derselben die Rede sein. Wer die Darlegung und Erklärung der heiligen Schrift, wie wir sie in unsern Bekenntnissen finden, nicht glaubt, der ist eben kein Lutheraner, oder er beweise, daß wir Falsches bringen!

Severinghaus, Kuhl und Stark. Die eben von Bruder Ebert ausgesprochene Ansicht theilen wir nicht. (Ebert aber widerrief weder von selbst, noch wurde er dazu bewogen von den andern Herrn; so ist und bleibt damit bewiesen, daß die Generalsynode, deren anerkanntes Glied er ist, nicht eine Kirche der ungeänderten Augsburgischen Confession, sondern nur eine unirte Mischmaschkirche sei.)

F. Korsmeier. (Ein Glied der betreffenden Gemeinde.) Die evangelisch-lutherische Kirche lehrt doch, daß wir im Abendmahl Christi Leib und Blut mit unserm Munde empfangen, und zwar unter Brod und Wein; lehrt die ganze Generalsynode das auch?

Severinghaus. Wir sind nicht dazu gekommen, um über die Lehre vom Abendmahl zu sprechen. (Aber gehört die nicht zur ungeänderten Augsburgischen Confession und Luthers kleinem Katechismus?)

F. Korsmeier. Ich habe hier ein Buch von Dr. Kurtz: Why are you a Lutheran? In diesem Buch wird die lutherische Lehre vom Abendmahl entschieden geleugnet und verworfen; und das ist unterschrieben von etwa 30 Predigern der Generalsynode.

Severinghaus. Die meisten sind todt und die andern sind keine Auctoritäten.

Töwe. Ist Dr. Harkey keine Auctorität und gilt bei Ihnen nur, was Auctoritäten schreiben? (Vielleicht hatten wir Auctoritäten vor uns und wußten es nicht, oder keine, und dann gilt nicht, was sie gesagt haben.)

Severinghaus. Harkey glaubt das jetzt nicht mehr; denn er hat die Augsburgische Confession unterschrieben. Aber wo haben Sie das Buch her?

Korsmeier. Von Pastor Brobst aus Allentown.

Severinghaus und Kuhl (zusammen). Es ist ungerecht von Brobst, daß er Ihnen ein solches Buch in die Hand gibt.

Kuhl. Vor vielen Jahren war der in diesem Buche von Kurtz angegebene Lehr-Standpunkt der der Generalsynode. Wäre dieselbe damals schon so lutherisch gewesen, wie jetzt, so wäre ich aus
Methodist (dafür halte ich ihn je
oder was sonst geworden. Di
den letzten acht Jahren viel lu
(Vor acht Jahren war sie also ,
sie „lutherischer"; demnach
Proceß durchzumachen haben
lutherischsten". Ich befürch
wandlung kömmt der nackte Na
schein, der schon stark durchschimm
schritte ohne Widerruf der frühe
als Schein.) Und wenn nicht a
synode, wie es sein soll in Betre
wir nicht vergessen, daß Paul
Schwachen in Geduld tragen
Männer wie Harkey, Morris,
die Leiter der Generalsynode, we
Lehren hegen und verbreiten, Sc
niß, die man in Geduld tragen
Auctoritäten wollen die Auctorit
oder die Schwachen wollen die S
der Sauerteig der reinen Lehre
wird schon den ganzen Teig dur

Töwe. Der Apostel Paul
Sauerteig, d. i. ein wenig falsc
ganzen Teig; darum feget den
1 Cor. 5. und Gal. 5. Solche
Lehre ist nun Ihres Wissens
aber wer von Ihnen hat jemals
erhoben? Niemand, sondern m
Sie die falsche Lehre ausbreiten
Sünden, wie der Apostel sagt, t

Kuhl. Das Motto der Ge
4, 1—3. und V. 13. 15. und
einen steilen Felsen; oben au
kommenheit. Alle Kirchenpar
Felsen hinan; die einen sind
andern, aber endlich werden s
kommen und alle vollkommen
kehrung des apostolischen Worte
Unionismus.)

Plambeck. Ich schlage vor,
Dies geschah. —

Dieser Pastor Kuhl hat vor
wie Pastor Burfeind mir sagte,
die Generalsynode durch und d
habe er zur Antwort gegeben: S
Ihnen geredet; aber nun seid
Euch nicht mehr „lutherisch" n
Kuhl keine Antwort gegeben.
sich nun am genannten Vierze
zu beweisen, daß die Gene
lutherisch" in der That und W
wir nun glauben? Vor etw
Generalsynode, nach Pastor Kr
durch unirt, und am genannten
die Generalsynode sei schon sei
Severinghaus' Aussage schon
risch' gewesen. So viel ist hi
einmal gelogen hat, entweder E
über. Wir glauben das Letzte

Was nun die drei Berich
(dem Blatt der Generalsynode
Nr. 17 desselben Pastor Ebe
haus that auf meisterhafte W
daß die Generalsynode von jeh
Augsburgischen Confession geh
Lüge; denn Severinghaus hat
synode ist seit zehn Jahren luth
derselben Nummer heißt es in



as thun wir, wenn
welches Menschen,
ssen. Denn Luther
nicht unfehlbar, wie
sowie seine ganze
s, als seine persön=
hat er nach seinem
ige Schrift nach sei=
r kann deshalb von
hen sind, verlangen,
zu theilen? Nein,
ch ein Recht, unsere
uslegung geltend zu
tellen; denn wo der
! (Pastor Ebert hat
es Kind er ist; aber
rn loben, daß er den
gegeben hat, wie er
will, und jeder unter
zu machen. Ebert
eneralsynode erzählt,
nicht bei seiner Ent=

ed der Synode von
kann, nachdem die
nntnissen den allein
ift niedergelegt, noch
Rede sein. Wer die
eiligen Schrift, wie
den, nicht glaubt, der
eweise, daß wir Fal=

Stark. Die eben
e Ansicht theilen wir
eder von selbst, noch
andern Herrn; so ist
Generalsynode, deren
eine Kirche der un=
sion, sondern nur eine

der betreffenden Ge=
ische Kirche lehrt doch,
Leib und Blut mit
zwar unter Brod und
ndde das auch?
nicht dazu gekommen,
hl zu sprechen. (Aber
Augsburgischen Con=
hismus?)
ier ein Buch von Dr.
an? In diesem Buch
Abendmahl entschieden
das ist unterschrieben
ralsynode.
ten sind todt und die

e Auctorität und gilt
schreiben? (Vielleicht
und wußten es nicht,
as sie gesagt haben.)
glaubt das jetzt nicht
ische Confession unter=
as Buch her?
Brobst aus Allentown.
(zusammen). Es ist
nen ein solches Buch

ar der in diesem Buche
dpunkt der der General=
schon so lutherisch ge=

wesen, wie jetzt, so wäre ich ausgetreten und entweder Methodist (dafür halte ich ihn jetzt), Baptist, Episcopal oder was sonst geworden. Die Generalsynode ist in den letzten acht Jahren viel lutherischer geworden. (Vor acht Jahren war sie also „lutherisch“, jetzt ist sie „lutherischer“; demnach wird sie noch einen Proceß durchzumachen haben und dann ist sie „am lutherischsten“. Ich befürchte, bei der letzten Verwandlung kömmt der nackte Rationalismus zum Vorschein, der schon stark durchschimmert; denn solche Fortschritte ohne Widerruf der frühern Irrlehren sind nichts als Schein.) Und wenn nicht alles ist in der Generalsynode, wie es sein soll in Betreff der Lehre, so dürfen wir nicht vergessen, daß Paulus sagt, daß wir die Schwachen in Geduld tragen sollen (Kuhl nennt Männer wie Harkey, Morris, Conrad und Sprecher, die Leiter der Generalsynode, weil sie eben noch falsche Lehren hegen und verbreiten, Schwache in der Erkenntniß, die man in Geduld tragen müßte. Also die Nicht-Auctoritäten wollen die Auctoritäten in Geduld tragen, oder die Schwachen wollen die Starken tragen —), und der Sauerteig der reinen Lehre in der Generalsynode wird schon den ganzen Teig durchsäuern.

Töwe. Der Apostel Paulus sagt: Ein wenig Sauerteig, d. i. ein wenig falsche Lehre, versäuert den ganzen Teig; darum feget den alten Sauerteig aus, 1 Cor. 5. und Gal. 5. Solcher Sauerteig der falschen Lehre ist nun Ihres Wissens in der Generalsynode, aber wer von Ihnen hat jemals seine Stimme dagegen erhoben? Niemand, sondern mit Stillschweigen haben Sie die falsche Lehre ausbreiten lassen und sich so fremder Sünden, wie der Apostel sagt, theilhaftig gemacht.

Kuhl. Das Motto der Generalsynode steht Ephes. 4, 1—3. und V. 13. 15. und 16. — Man denke sich einen steilen Felsen; oben auf dem Felsen ist Vollkommenheit. Alle Kirchenparteien klimmen an den Felsen hinan; die einen sind höher gestiegen als die andern, aber endlich werden sie oben alle zusammen kommen und alle vollkommen sein. (Traurige Verkehrung des apostolischen Wortes und klares Bild vom Unionismus.)

Plambeck. Ich schlage vor, daß wir uns vertagen. Dies geschah. —

Dieser Pastor Kuhl hat vor noch nicht langer Zeit, wie Pastor Burfeind mir sagte, ihm offen gestanden, daß die Generalsynode durch und durch unirt sei. Hierauf habe er zur Antwort gegeben: Kuhl, das ist ehrlich von Ihnen geredet; aber nun seid auch so ehrlich, daß Ihr Euch nicht mehr „lutherisch“ nennt; darauf aber habe Kuhl keine Antwort gegeben. Derselbe Mann stellte sich nun am genannten Vierzehnten vor uns hin, um zu beweisen, daß die Generalsynode „evangelisch-lutherisch“ in der That und Wahrheit sei. Was sollen wir nun glauben? Vor etwa zwei Jahren war die Generalsynode, nach Pastor Kuhls Aussage, durch und durch unirt, und am genannten Vierzehnten sagte Kuhl, die Generalsynode sei schon seit acht, und nach Pastor Severinghaus' Aussage schon seit zehn Jahren „lutherisch“ gewesen. So viel ist hiernach gewiß, daß Kuhl einmal gelogen hat, entweder Burfeind oder uns gegenüber. Wir glauben das Letztere. —

Was nun die drei Berichte im „Kirchenfreund“ (dem Blatt der Generalsynode) anbetrifft, so sagt in Nr. 17 desselben Pastor Ebert: „Pastor Severinghaus that auf meisterhafte Weise in gewichtigem dar, daß die Generalsynode von jeher treu zur ungeänderten Augsburgischen Confession gehalten.“ Dies ist bewußte Lüge; denn Severinghaus hat gesagt: „Die Generalsynode ist seit zehn Jahren lutherischer geworden.“ In derselben Nummer heißt es in einem Artikel von „C“: „Pastor Severinghaus lieferte den Beweis aus den Actenstücken der Generalsynode und Zeugnissen ihrer hervorragendsten Männer, daß sich dieselbe ohne Rückhalt zur ungeänderten Augsburgischen Confession bekenne, sowie zu Luthers kleinem Katechismus.“ Daß dies auch eine grobe Lüge ist, ist aus dem Obigen klar. Am Schlusse desselben Artikels heißt es: „Der Eindruck dieser Besprechung auf die Gemeinde ist ein sehr günstiger und wird das Ansehen der Generalsynode innerhalb derselbigen noch mehr befestigen.“ — Auch dies ist Lüge; denn der größere Theil in der Gemeinde, den ich jetzt bediene, ist durch die Besprechung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Generalsynode mit der lutherischen Kirche nichts gemein hat, als nur den Namen. —



In Nr. 23 des „Kirchenfreundes“ findet sich ein Artikel von Pastor Severinghaus unter der Ueberschrift: „Eine traurige Wahrnehmung.“ In diesem Artikel heißt es: „Ich gebe mein Ehrenwort dafür, daß die Titel, wie: dumme Jungen, Buben, Wölfe, missourischem Unsinn huldigen, von uns nicht gebraucht sind.“ Mit dem Ehrenwort des Herrn Severinghaus muß es nicht viel auf sich haben, sonst hätte er es nicht so leicht weggegeben. Diese Ausdrücke sind nämlich von dem berüchtigten Pastor Bond auf uns angewandt, wie seine Briefe dafür zeugen, die noch in unsern Händen sind.

Weiter heißt es: „Pastor Töwe, ein treues Exemplar missourischer Kampfesweise, mischte sich unberufener Weise in die Sache“; und weiter nach unten: „Pastor Töwe hat sich gewiß Freiheit genug genommen, um für einen Vertreter der missourischen Sache gelten zu können.“ Wie kann doch ein evangelisch-lutherisch seinwollender Prediger so frech lügen! Ein Prediger ist, wie Severinghaus richtig sagt, ein Herold der Wahrheit, ein Vorbild der Gemeinde; aber kann man dies von einem Menschen sagen, der offenbare und bewußte Lügen redet, wie Severinghaus? Derselbe will uns gewiß nur täuschen, wenn er sich einen Herold der Wahrheit nennt. Alle, die ihn gehört und gelesen haben, was er über diese Sache geschrieben, werden, wenn sie aufrichtig sind, in ihm nur einen Herold der Lüge erkennen, der eben Gottes Wort nur als Deckmantel gebraucht. Herr Severinghaus wird sich doch noch erinnern, daß er nicht nur mir auf meine Bitte, sondern allen Anwesenden Freiheit zu sprechen gab, weil eben die Vertreter der Synode von Illinois u. a. Staaten nicht gegenwärtig waren. Auch das ist Lüge, daß Severinghaus mich für einen Vertreter der Sache angesehen, wie er berichtet; denn er sagte ausdrücklich am Tage des Colloquiums: „Weil die Vertreter von der Illinois-Synode nicht da sind, so kann jeder sich aussprechen.“ — Dies, denke ich, wird genug sein für den Leser, um sich ein Urtheil bilden zu können. —

M. Töwe.

(Eingesandt.)

Zum Gedächtniß der heiligen Methodisten.

Gegenwärtig findet man in Chicagoer Zeitungen sehr häufig die Anzeige, wo diese oder jene jüdische Gemeinde „während der nächsten Feiertage ihren Gottesdienst“ abhalten wird. Unter diesen Anzeigen zeichnet sich denn seit Wochen besonders eine aus, es ist die der „Gemeinde Bnaj Abraham“, die „ihren Gottesdienst in der Methodistenkirche Nr. 782 S. Halsted Str.“ abzuhalten die hochherzige Bewilligung der heiligen Leute dieser Kirche hat. Die heiligen Methodisten übergeben also ihre Kirche den Juden, damit diese ihre hohen Feste, Neujahr und den

großen Ve
genannt) dar
die heilig
sonderlich
Messias u
Versöhnun
wird.

Daß dies
Stellen aus
Mann Gotte
schrieben.
und seine Ch
Worten. D
denen Juden
und verstockt
giftig und h
über alle Me
und Gift, m
meinen schle
Bube gewes
creuziget mi
ihn nennen,
ist, den Erhä
„etliche einze
sie beisamme
bleiben sie be
verfluchen
Segen halten
schreibt Luth
Evangelium
noch auf de
noch die Ju
und der HE
oder Schäch
weiß fürwal
gecreuziget h
ihn noch j
wollten;
(Ungarn) z
eine Katze g
und Spott G
schändlichen
Katzen=Cre
ferner in s
Jüdische un
lieber Christ
dem Teufel,
habest, denn
Jude sein w
die da gläub
hänget ihnen
(XXI, 57
Christi Nam
Christen auc
kommen, un
kommen, un
komm, oder,
Ebräisch ni
heimlich an
mit uns, s
alles Unglü
„ihren Thal
Wenn sie e
tödten, den C
das sei kei
schreibt Luth
lange gewal
Sohn und
wer den
nicht habe

s lieferte den Beweis aus den
ralsynode und Zeugnissen ihrer
ner, daß sich dieselbe ohne Rück-
Augsburgischen Confession be-
rs kleinem Katechismus.“ Daß
Lüge ist, ist aus dem Obigen
desselben Artikels heißt es:
Besprechung auf die Gemeinde
und wird das Ansehen der
alb derselbigen noch mehr be-
es ist Lüge; denn der größere
e, den ich jetzt bediene, ist durch
er Ueberzeugung gekommen, daß
der lutherischen Kirche nichts ge-
Namen. —

rchenfreundes“ findet sich ein Ar-
ringhaus unter der Ueberschrift:
nehmung.“ In diesem Artikel
mein Ehrenwort dafür, daß die
gen, Buben, Wölfe, missourischem
uns nicht gebraucht sind.“ Mit
errn Severinghaus muß es nicht
st hätte er es nicht so leicht weg-
rücke sind nämlich von dem be-
auf uns angewandt, wie seine
ie noch in unsern Händen sind.
astor Töwe, ein treues Exemplar
weise, mischte sich unberufener
und weiter nach unten: „Pastor
reiheit genug genommen, um für
missourischen Sache gelten zu
och ein evangelisch-lutherisch sein-
frech lügen! Ein Prediger ist,
tig sagt, ein Herold der Wahr-
Gemeinde; aber kann man dies
agen, der offenbare und bewußte
eringhaus? Derselbe will uns
nn er sich einen Herold der Wahr-
ihn gehört und gelesen haben,
he geschrieben, werden, wenn sie
nur einen Herold der Lüge er-
s Wort nur als Deckmantel ge-
nghaus wird sich doch noch er-
ar mir auf meine Bitte, sondern
heit zu sprechen gab, weil eben
ode von Illinois u. a. Staaten
ren. Auch das ist Lüge, daß
r einen Vertreter der Sache an-
t; denn er sagte ausdrücklich am
s: „Weil die Vertreter von der
da sind, so kann jeder sich aus-
nke ich, wird genug sein für den
il bilden zu können. —

M. Töwe.

(Eingesandt.)

der heiligen Methodisten.

man in Chicagoer Zeitungen
, wo diese oder jene jüdische Ge-
nächsten Feiertage ihren Gottes-
Unter diesen Anzeigen zeichnet
besonders eine aus, es ist die
Abraham“, die „ihren Gottes-
distenkirche Nr. 782 S. Hal-
die hochherzige Bewilligung der
Kirche hat. Die heiligen
also ihre Kirche den Juden, da-
n Feste, Neujahr und den großen Versöhnungstag (auch „der lange Tag“ genannt) darin feiern können auf ihre Weise, dadurch die heilige Dreieinigkeit geschändet und sonderlich der HErr Christus, der wahre Messias und Heiland, mit seinem ewigen Versöhnungswerke verlästert, ja verflucht wird.

Daß dies Urtheil nicht zu hart ist, mögen nur einige Stellen aus Dr. Luthers Schriften zeigen. Dieser Mann Gottes hat auch gewaltig gegen die Juden geschrieben. Wie dieselben gegen den HErrn Christum und seine Christen gesinnet sind, sehen wir aus Luthers Worten. Derselbe schreibt z. B.: „Das sehen wir an denen Juden in täglicher Erfahrung wohl. Wie steif und verstockt sie sind von Kind zu Kindes-Kindern, so giftig und häßlich können sie von Christo reden, daß es über alle Maße ist. Denn sie halten es für eitel Fluch und Gift, was wir von Christo gläuben und lehren, meinen schlecht nicht anders, denn Christus sei ein böser Bube gewesen, der um seiner Bosheit willen sei gecreuziget mit andern bösen Buben. Drum wenn sie ihn nennen, so nennen sie ihn schmählich Thola, das ist, den Erhängten.“ .. Dann sagt Luther, daß wohl „etliche einzeln bekehret werden“, fährt aber fort: „Wo sie beisammen sind, und ihre Schulen sind, da bleiben sie bei ihrem Fluch und Gift, daß sie Christum verfluchen, und ihren Gift für Heil, und Fluch für Segen halten müssen.“ (Leipzig. V, 636. 637.) Ferner schreibt Luther in der Auslegung des 1. Capitels des Evangeliums Johannis: „Aber sie (die Juden) sind noch auf den heutigen Tag toll und thöricht, lästern noch die Jungfrau Maria, sagen: Die sei eine Hure, und der HErr Christus sei ein Hurenkind, und Mörder oder Schächer rc.“ (IX, 427 ff.) Ferner: „Und ich weiß fürwahr, wenn die ärgsten Juden, die Christum gecreuziget haben, oder noch ärger wären, als die, so ihn noch jetzt gerne viel greulicher creuzigen wollten; wie man saget, von denen, so in Hungern (Ungarn) zu Ofen neulich (1521) sammt den Türken eine Katze gecreuziget und umgetragen haben, zu Hohn und Spott Gott unserm HErrn JEsu Christo mit viel schändlichen Lästerworten ... böse giftige Gottes- und Katzen-Creuziger.“ (IV, 326.) Derselbe schreibt ferner in seinen gewaltigen „Schriften wider einige Jüdische und Türkische Irrthümer“: Darum wisse du, lieber Christ, und zweifele nicht daran, daß du, nächst dem Teufel, keinen bitterern, giftigern heftigern Feind habest, denn einen rechten Juden, der mit Ernst ein Jude sein will. Es mögen vielleicht unter ihnen sein, die da gläuben, was die Kuh oder Gans gläubet; doch hänget ihnen allen das Geblüt und Beschneidung an.“ (XXI, 577.) Ferner: „Eben so“ (nämlich wie sie Christi Namen lästern und verfluchen) „thun sie uns Christen auch, wenn sie uns empfahen, so wir zu ihnen kommen, und verkehren das Wort: seid Gott willkommen, und sprechen, Sched wil kom, das ist, Teufel komm, oder, da kommt der Teufel. Weil wir nun das Ebräisch nicht verstehen, üben sie also ihren Grimm heimlich an uns, daß wir meinen, sie reden freundlich mit uns, so fluchen sie uns das höllische Feuer und alles Unglück.“ (594.) So weist Luther S. 582 auf „ihren Thalmud und Rabinen“ hin, darin sie schreiben: Wenn sie einen Heiden (so nennen sie uns Christen) tödten, den Eid nicht halten, ihn bestehlen und berauben, das sei keine Sünde, ja ein Gottesdienst. Weiter schreibt Luther: „Weil nun das gewiß ist (durch solche lange gewaltige Predigt in aller Welt), daß, wer den Sohn unehret, der unehret den Vater. Und wer den Sohn nicht hat, kann den Vater nicht haben. (Joh. 5, 23; 1 Joh. 2, 23.) Und die Juden gleichwohl immer für und für Gott den Vater unsern aller Schöpfer lästern und fluchen, eben in dem, daß sie seinen Sohn JEsum von Nazareth, Marien Sohn (welchen er nun bei 1500 Jahren in aller Welt verkläret, für seinen Sohn, mit Predigen und Wunderzeichen, wider alle Teufel und Menschen Macht und Kunst, und noch immer bis ans Ende der Welt verkläret) lästern und fluchen, nennen ihn Hebel Vorik, das ist, nicht allein einen Lügner und Falschen, sondern die Lügen und Falschheit selbst, ärger denn der Teufel selbst; so ist uns Christen solches für unsern Ohren, und frei für unser Nasen, in öffentlichen Synagogen, Büchern und Gebärden, täglich geübt in unserm eigen Lande, Häusern und Regiment, keinesweges zu leiden; oder müssen Gott den Vater mit seinem lieben Sohn, der uns so theuer mit seinem heiligen Blut erkauft, mit und um der Juden willen verlieren, und ewiglich verloren sein; da sei Gott für!“ (S. 605.) Endlich sagt Luther in seinem „treuen Rath“ unter Anderem auch Dieses: Wenn man den sogenannten Gottesdienst der Juden wissentlich bewillige und dulde, schütze und schirme, „darin sie Christum und uns belügen, lästern, fluchen, anspeien und schänden (wie droben gehöret) das wäre eben so viel, als thäten wirs selbst, und viel ärger, wie man wohl weiß“. (S. 592.)

Nun thun aber jene Methodisten, weil sie von der Wahrheit des Wortes Gottes nichts wissen wollen, noch mehr: sie geben ihre Kirche zu der greulichsten Abgötterei und Verlästerung Christi ganz williglich her und rühmen wahrscheinlich auch, ein gutes, liberales, rühmliches Werk zu thun. Jedenfalls verheißt ihnen der Ober-Rabbiner Beelzebub für das ihm gefällige Werk reichen Lohn. Wie ihnen derselbe wohl den Spruch auslegen mag: Mache dich nicht theilhaftig fremder Sünden“? Gewiß, wie im Paradiese: „Ja, sollte Gott gesagt haben?“ — Ihr thut es ja nicht, ihr macht ja die Sünde nicht, ihr laßt es blos geschehen — aus Liebe. Aber wir wissen, daß Luther mit göttlichem Rechte die Liebe, welche zum Schaden der Wahrheit erhalten wird, in den ewigen Abgrund der Hölle verflucht.

A. W.

(Eingesandt.)

Jahresbericht über unsere Taubstummen-Anstalt und Waisenhaus zu Royal Oak, bei Detroit, Mich.

Etwas über ein Jahr ist es, seitdem unsere Anstalt besteht. Sie hat einen geringen Anfang genommen. Wir, der hiesige Waisen- und Taubstummen-Unterstützungsverein, kauften vor einem Jahre ein Stück Land von etwa 23 Acker in dem Städtchen Royal Oak, etwa 12 Meilen von hier. Auf diesem Land befand sich ein schon etwas baufällig gewordenes Framehaus, in dem aber die Familie des Pastor Speckhard, unseres Waisenvaters und Taubstummenlehrers, nebst zwei taubstummen Kindern und einigen Waisenkindern Platz fand. Wir wußten damals noch nicht, was der liebe Gott mit unserer Anstalt vorhabe, ob er sie nämlich vorwiegend für Taubstumme, oder vornehmlich für Waisenkinder bestimmt habe. Hätten wir freilich damals schon gewußt, daß man auch schon in jener Zeit ein Waisenhaus in Addison zu errichten beschlossen hatte, so hätten wir vielleicht nie beschlossen, auch ein Waisenhaus hier zu gründen. Dann wäre aber auch das herrliche Project, eine Taubstummen-Anstalt zu gründen, nicht ausgeführt worden. Die Zahl der Taubstummen mehrte sich bald in unsrer Anstalt und auch einige Waisenkinder kamen hinzu, so daß wir schon im vorigen Win-

ter mehr Raum schaffen mußten. Es wurde noch im November ein Framegebäude in Angriff genommen und im Winter nothdürftig hergerichtet, daß die neu angemeldeten Taubstummen und Waisenkinder aufgenommen werden konnten. Der Bau kostete freilich so, da er im Winter aufgeführt werden mußte, etwas mehr, als er sonst gekostet haben würde. Jetzt hat sich die Zahl der Taubstummen so gemehrt und das Institut hat auch allenthalben solchen Anklang gefunden, daß es offenbar ist, die Anstalt soll mehr ein Taubstummen-Institut werden, als ein Waisenhaus. Es sind jetzt 14 taubstumme Kinder in der Anstalt und sieben sind angemeldet, die auch gerne sogleich eintreten würden, wenn nur Raum da wäre. Das wären also 24 taubstumme Zöglinge in Einem Jahr! Sobald unsere Anstalt nur noch mehr bekannt sein wird auch außerhalb der Synodalconferenz, wird sich die Schülerzahl ohne Zweifel in kurzer Zeit bedeutend vermehren.

Auf Pfingsten wurde ein taubstummes Mädchen, das Pastor Speckhardt schon vorher, ehe unsere Anstalt errichtet war, einige Jahre privatim unterrichtet hatte, in der Kirche zu Royal Oak vor versammelter Gemeinde und vielen Gästen aus den hiesigen Gemeinden confirmirt. Die Confirmandin zeigte bei der Prüfung, daß sie den kleinen Katechismus Luthers gut gelernt hatte, und sie konnte von ihrem Glauben Rechenschaft geben, wie dies mancher Confirmand, dem doch die Sprache und das Gehör nicht fehlt, nicht vermag. Sie kann das Wort Gottes in der Bibel lesen und ziemlich verstehen. Auch andere für das Leben nützliche Kenntnisse und Fertigkeiten hat sie sich erworben.

Waisenkinder sind jetzt 11 in der Anstalt. Es sind lauter Halbwaisen. Auch ein taubstummer Knabe ist eine Waise.

Bis jetzt war Herr Pastor Speckhardt in der Anstalt Hausvater, Lehrer der Taubstummen und der Waisenkinder, Hausverwalter, Pastor und Schullehrer der Gemeinde in Royal Oak. Ebenso hat sich die Frau Pastorin mit ihrer Tochter, Fräulein Emma Speckhardt, in edler uneigennütziger Weise und mit christlicher Liebe der Sache hingegeben. Ohne fremde Beihülfe haben sie bis jetzt der ganzen Hauswirthschaft vorgestanden. Der HErr, der gesagt hat: Was ihr gethan habt dieser Geringsten einem, das habt ihr mir gethan, der wirds ihnen in Gnaden vergelten. — Ein Knecht mußte um des Stücks Landes willen angestellt werden. Der Obstgarten, Gemüsegarten, Wiese u. s. w. ist unter seiner Hand durch Gottes Segen herrlich gediehen.

Die Anstalt erfreut sich bis jetzt, Gott Lob! guter Gesundheit. Es ist noch kein gefährlicher Krankheits- oder Unglücksfall vorgekommen. Taubstumme und Waisenkinder leben glücklich und friedlich bei einander wie Brüder und Schwestern. Wer einen Besuch da macht, bekömmt den Eindruck, die Kinder fühlen sich alle da ganz zu Hause. Besonders die Taubstummen haben eine solche Liebe zu ihrem Vater Speckhardt, sie sind so gerne bei ihm in der Anstalt, daß an Heimweh gar nicht zu denken ist. Sie merken ohne Zweifel, daß sie da etwas lernen, das ihnen sonst niemand beibringen kann und das für sie für das ganze Leben von der größten Wichtigkeit ist. Eltern, die taubstumme Kinder haben, können daher versichert sein, daß ihre Kinder, wenn sie dieselben dieser Anstalt übergeben, bei Pastor Speckhardt gut versorgt sind. Sind die Kinder einmal einige Tage in der Anstalt, so wollen sie um keinen Preis mehr hinweg, auch wenn es ihnen frei gestellt würde, wieder weg zu gehen.

Doch es muß nun auch über eine wichtige Veränderung berichtet werden, die noch in diesem Jahre mit Gottes Hülfe mit unserer Anstalt vorgenommen werden soll. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es wünschenswerth wäre, wenn unsere Anstalt sich nur mit Taubstummen befassen würde. Die andern Waisenkinder können von den Taubstummen nichts lernen. Im Gegentheil, die Taubstummen lernen Manches von den übrigen Waisenkindern, was sie nicht lernen sollten. Die Waisenkinder müssen auch ganz anders unterrichtet werden als die Taubstummen. Es ist daher wünschenswerth, daß beide Anstalten ganz von einander getrennt werden. Da nun die Brüder von Nord-Illinois in Addison ein geräumiges Waisenhaus zu bauen im Begriff sind und sich freundlich erboten haben, unsere Waisen in ihre Anstalt aufnehmen zu wollen, so haben wir, auch auf den Rath und mit der Zustimmung anderer verehrter Personen in unserer Synode, beschlossen, das Anerbieten mit Dank anzunehmen und unsere Waisenkinder, sobald als das Gebäude in Addison vollendet sein wird, dorthin zu bringen und jener Anstalt zu übergeben. Wir werden jedoch auch ferner fortfahren, Waisenkinder in unsere Anstalt aufzunehmen, sie aber dann, so oft es Gelegenheit gibt, nach Addison senden. Sollte es sich später herausstellen, daß auch hier noch ein Waisenhaus nöthig werden wird, so können wir ja später noch immer auch hier das gute Werk wieder aufnehmen.

Wir wollen aber nun unsere ganze Kraft der Taubstummen-Anstalt zuwenden. Zunächst soll ein Gehülfe für Pastor Speckhardt angestellt werden, bei dem die Kinder auch etwas Englisch lernen. Ferner soll mit Gottes Hülfe Folgendes geschehen: Es ist uns allen klar geworden, daß diese Anstalt der großen deutschen Bevölkerung dieses Landes näher gelegt werden sollte, so daß sie noch mehr auch außerhalb unsrer Synodalconferenz bekannt werden kann. Sind wir doch mit unserer Anstalt dazu da, um armen Taubstummen, wer sie auch sein mögen und woher sie auch immer kommen mögen, zu dienen vornehmlich zu ihrem ewigen Heil. Auch hier gilt: Nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Dies kann aber nur geschehen, wenn unsere Anstalt entweder in oder doch ganz nahe an eine große Stadt verlegt wird. Da nun ein Amerikaner, Herr Norris, uns ein Stück Land, ganz in der Nähe von Detroit, in Norris, einem kleinen aufblühenden Städtchen, sechs Meilen von hier, an der Bay City Eisenbahn, fast zum Geschenk angeboten hat, so haben wir beschlossen, die Anstalt dahin zu verlegen. Das Stück Land, das uns Herr Norris überläßt, ist ein Zwanzig-Acker Stück; es befindet sich darauf ein noch brauchbares Wohnhaus, eine große Scheune, ein Obstgarten u. s. w. Es ist nun freilich eine Hypotheke (mortgage) auf dem Land von etwa $1000.00, die wir mit übernehmen müssen, die aber durch Subscriptionen von Einwohnern des Städtchens und der Umgegend schon jetzt fast ganz gedeckt ist, so daß das Stück Land so gut wie geschenkt ist. Wir haben das Geschenk, nachdem auch die umliegenden Gemeinden zur Verlegung unserer Anstalt nach Norris alle ihre Zustimmung gegeben haben, mit Dank angenommen. Es läßt sich die Anstalt von dort aus auch viel leichter versorgen, die nöthigen Bauten lassen sich viel leichter bewerkstelligen u. s. w., als zwölf Meilen von hier. In kurzer Zeit kann man ohne viele Auslagen mit der Eisenbahn, oder auch mit einem Pferde, oder auch zu Fuße, wenn man eine jetzt im Bau begriffene, eine ziemliche Strecke laufende, Straßen-Eisenbahn benutzen will, hin und zurück gelangen. Hier in Norris soll nun, so Gott will, noch dieses Spätjahr, wenn irgend möglich, ein Gebäude aufgeführt werden, in dem Raum genug sein soll wenigstens auf mehrere Jahre. Der Superintendent der Bay City Eis[...] auf die Empfehlung des Herrn [...] er wolle alles Baumaterial, das [...] Eisenbahn herbeischaffen können, [...] der Auslagen, herbei fahren. Au[...] Norris auf alle mögliche Weise [...] sprochen. Zwar haben wir nun z[...] kein Capital an Hand; aber wir h[...] durch die Noth und im Vertrauen [...] den Bau zu beginnen und noch d[...] lich, zu vollenden oder wenigst[...] bringen und einige Zimmer dar[...] zurichten. In Royal Oak müßte[...] über Winter bleiben wollten, [...] Keller u. s. w., Geld ausgeben.

Dem HErrn JEsu aber, des [...] alles befohlen. Der HErr uns[...] Werk unserer Hände bei uns. [...] Hände wolle er fördern.

Detroit, den 5. Sept. 1874.

Zur kirchlichen [...]

I. America[...]

Die ev.-lutherische Synode von [...] hielt ihre 14te jährliche Versamm[...] Minn., vom 3—9. Juni d. J. [...] lungen, die vor uns liegen, erseh[...] großen Theil ihrer Zeit auf Lehrv[...] dete. Es wurden Thesen über die [...] lichen Gemeinde" besprochen. Höch[...] auch ihr Eifer für Einführung [...] bücher und für Gemeindeschulen, [...] gegen geheime Gesellschaften.

Deutsche Muttersprache. Die [...] wandernden Mennoniten, wohin ih[...] Jahrhundert von Deutschland a[...] zum Erstaunen der hiesigen Deutsch[...] auch ganz fließend die deutsche Spr[...] erstatter einer Zeitung seine Verwu[...] drückte, sagte ein ungefähr sechzigjä[...] „werden doch unsere Mutter[...] gessen?" — So spricht ein Men[...] gion die deutsche Sprache nicht beso[...] kann, da die Anzahl mennonitisch[...] Sprache eine sehr geringe ist; welc[...] für viele hiesige deutsche Lutherane[...] giltig zusehen, wie ihre Kinder i[...] lieren, sondern, die sogar alles thu[...] selbe verlieren müssen, indem sie si[...] englische Schulen schicken!

II. Auslan[...]

Methodisten. Bei der jährliche[...] lichen Methodistenkirche von Deutsch[...] die diesen Sommer in Schaffhause[...] digte u. a. auch, wie das Intell[...] hausen berichtet, „unser Landsman[...] aus Oberhallau gebürtig, aber [...] Jahre in America, Schwager des [...] americanischen Union und Gesand[...] Was doch die Methodisten für gr[...] Predigern haben! Wenigstens [...]

Jesuitismus. In katholisch[...] Jesuit Kanzleiter folgendes Versp[...] klar bewiesen werden, daß ihn" [...] Zweck heiligt die Mittel') „je ein[...] oder darnach lebte, so gebe ich mein[...] und Deutscher, daß ich sogleich de[...] mit solchen Schurken wollte ich[...]

lt vorgenommen
gt, daß es wün=
ch nur mit Taub=
rn Waisenkinder
rnen. Im Ge=
anches von den
t lernen sollten.
nders unterrichtet
daher wünschens=
einander getrennt
ord=Illinois in
u bauen im Be=
ben, unsere Wai=
en, so haben wir,
immung anderer
, beschlossen, das
o unsere Waisen=
Addison vollendet
jener Anstalt zu
ferner fortfahren,
nehmen, sie aber
Addison senden.
ß auch hier noch
so können wir ja
Werk wieder auf=

Kraft der Taub=
t soll ein Gehülfe
den, bei dem die
Ferner soll mit
Es ist uns allen
großen deutschen
gt werden sollte,
unsrer Synodal=
nd wir doch mit
aubstummen, wer
h immer kommen
rem ewigen Heil.
kommen, auf daß
ber nur geschehen,
doch ganz nahe
a nun ein Ame=
Land ganz in der
em kleinen auf=
von hier, an der
nk angeboten hat,
ahin zu verlegen.
rris überläßt, ist
t sich darauf ein
roße Scheune, ein
ich eine Hypotheke
a $1000.00, die
durch Subscrip=
ens und der Um=
so daß das Stück
ben das Geschenk,
neinden zur Ver=
s alle ihre Zu=
ngenommen. Es
h viel leichter ver=
ch viel leichter be=
en von hier. In
luslagen mit der
erde, oder auch zu
u begriffene, eine
Eisenbahn benutzen
ier in Norris soll
ahr, wenn irgend
ben, in dem Raum
rere Jahre. Der Superintendent der Bay City Eisenbahn hat uns auch auf die Empfehlung des Herrn Norris hin zugesagt, er wolle alles Baumaterial, das wir auf der Bay City Eisenbahn herbeischaffen können, nur mit Anrechnung der Auslagen, herbei fahren. Auch sonst hat uns Herr Norris auf alle mögliche Weise zu unterstützen versprochen. Zwar haben wir nun zu einem großen Bau kein Capital an Hand; aber wir haben doch, gedrungen durch die Noth und im Vertrauen auf Gott, beschlossen, den Bau zu beginnen und noch dieses Jahr, wo möglich, zu vollenden oder wenigstens unter Dach zu bringen und einige Zimmer darinnen wohnlich einzurichten. In Royal Oak müßten wir doch, wenn wir über Winter bleiben wollten, für einen Nothbau, Keller u. s. w., Geld ausgeben.

Dem HErrn JEsu aber, des die Sache ist, dem sei alles befohlen. Der HErr unser Gott fördere das Werk unserer Hände bei uns. Ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern.

Detroit, den 5. Sept. 1874.

J. A. Hügli.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Die ev.=lutherische Synode von Minnesota u. a. St. hielt ihre 14te jährliche Versammlung zu Red Wing, Minn., vom 3—9. Juni d. J. Aus ihren Verhandlungen, die vor uns liegen, ersehen wir, daß sie einen großen Theil ihrer Zeit auf Lehrverhandlungen verwendete. Es wurden Thesen über die Lehre von der „christlichen Gemeinde" besprochen. Höchst anerkennenswerth ist auch ihr Eifer für Einführung rechtgläubiger Gesangbücher und für Gemeindeschulen, sowie auch ihr Kampf gegen geheime Gesellschaften. G.

Deutsche Muttersprache. Die jetzt aus Rußland einwandernden Mennoniten, wohin ihre Voreltern im vorigen Jahrhundert von Deutschland auswanderten, sprechen zum Erstaunen der hiesigen Deutschen neben der russischen auch ganz fließend die deutsche Sprache. Als der Berichterstatter einer Zeitung seine Verwunderung darüber ausdrückte, sagte ein ungefähr sechzigjähriger Mann: „Wir werden doch unsere Muttersprache nicht vergessen?" — So spricht ein Mennonit, dem seine Religion die deutsche Sprache nicht besonders werthvoll machen kann, da die Anzahl mennonitischer Schriften in unserer Sprache eine sehr geringe ist; welche Schande ist es daher für viele hiesige deutsche Lutheraner, die nicht nur gleichgiltig zusehen, wie ihre Kinder ihre Muttersprache verlieren, sondern, die sogar alles thun, daß ihre Kinder dieselbe verlieren müssen, indem sie sie, anstatt in deutsche, in englische Schulen schicken! W.

II. Ausland.

Methodisten. Bei der jährlichen Conferenz der bischöflichen Methodistenkirche von Deutschland und der Schweiz, die diesen Sommer in Schaffhausen gehalten wurde, predigte u. a. auch, wie das Intelligenzblatt von Schaffhausen berichtet, „unser Landsmann, Dr. M. J. Cramer, aus Oberhallau gebürtig, aber schon seit seinem elften Jahre in America, Schwager des Präsidenten der Nordamericanischen Union und Gesandter am dänischen Hofe." Was doch die Methodisten für große Hansen unter ihren Predigern haben! Wenigstens meinen sie das wohl. G.

Jesuitismus. In katholischen Blättern thut der Jesuit Kanzleiter folgendes Versprechen: „Kann es mir klar bewiesen werden, daß ihn" (den Grundsatz: ‚der Zweck heiligt die Mittel') „je ein Jesuit lehrte, predigte oder darnach lebte, so gebe ich mein Ehrenwort, als Mann und Deutscher, daß ich sogleich den Orden verlasse; denn mit solchen Schurken wollte ich nicht mehr zusammen leben. Kann es mir aber nicht bewiesen werden, so nenne ich alle jene Menschen, die den Jesuiten den abscheulichen Grundsatz unterschieben, niederträchtige Verleumder und gemeine Lügner." (Wanderer No. 357.) — Dies erinnert an das Anerbieten, das Pater Roh in Deutschland vor einigen Jahren machte. Er versprach nämlich „demjenigen, der vor einer der juristischen Facultäten zu Heidelberg oder Bonn nachweist, daß in den mehr als 30,000 jesuitischen Schriftstellern der Satz, daß ein guter Zweck ein schlechtes Mittel heilige, enthalten sei, tausend Gulden." Leute, die die Jesuiten kennen, wissen, wie ernstlich solche Anerbietungen gemeint sind, wissen, wie die Jesuiten auf ihren Stuben sich ins Fäustchen lachen, wenn sie damit Einfältigen Sand in die Augen streuen können. Schon unzählige Male sind ihnen solche Stellen aus ihren Schriften, die diesen Grundsatz enthalten, vorgelegt worden, aber das ist eben Jesuitenart, daß sie immer wie ein Aal entschlüpfen und sich lammfromm stellen.*) Wenn es ihnen ein Ernst ist, die Welt zu überzeugen, daß sie den erwähnten Grundsatz nicht hegen, warum hat noch keiner von ihrer Sippschaft den Beweis geliefert, daß ihre Thaten und Schriften diesem verwerflichen Grundsatz geradezu widersprechen? Uebrigens wird jeder dem Herrn Jesuiten in dem beistimmen, daß er diejenigen, die diesen Grundsatz hegen, sich und seinesgleichen, „**Schurken**" nennt. Es wäre auch nicht übel, wenn ein Jesuit den Beweis lieferte, daß der Pabst Clemens XIV., der den Jesuitenorden „für alle Zeit" aufgehoben hat, unfehlbar war. G.

Sachsen. Aus „dem Pilger aus Sachsen" vom 23. August erfahren wir, daß es in der sächsischen Landeskirche wegen der neuen auf Schrauben gestellten Gelöbnißformel noch immer unter den treuen Lutheranern gährt. Noch immer, so schreibt dem „Pilger" einer seiner Leser, sei das Mißtrauen gegen die neue Verpflichtungsformel der Geistlichen wegen ihrer scheinbaren Zweideutigkeit (sie ist leider nicht blos scheinbar) nicht ganz geschwunden. Es sei die Frage, ob die, welche um Wiederherstellung des alten Eides auf die Symbole gebeten hätten, sich damit beruhigen würden, daß sie sich an die Versicherung des hohen Kirchenregiments halten sollten, wonach durch die neue Gelöbnißformel der Bekenntnißstand der sächsischen Landeskirche durchaus nicht angetastet werden solle. Den größten Anstoß gäben die Worte, daß jeder „nach bestem Wissen und Gewissen" zu lehren verpflichtet werde. Der „Pilger" sucht nun zwar über dieses alles die in ihrem Gewissen Beunruhigten zu beruhigen; aber natürlich nur, indem er die faule Geschichte der Aenderung der Verpflichtungsformel übertüncht. Es wird das nicht viel helfen. Wem die Wahrheit im Gewissen steckt, der menschelt und mäkelt nicht. W.

Hannover. Ein gewisser Fabri hat einen Plan ausgeheckt, wie die hannoversche lutherische Landeskirche in die preußische Landeskirche eingefügt werden und doch gut lutherisch bleiben könne. Schon zeigen sich manche Prediger, denen man Besseres zugetraut, geneigt, auf den Plan einzugehen, indem man so aller Noth auf einmal entgehen werde. Der vortreffliche Pastor Lohmann hat sich aber ernstlich dagegen ausgesprochen. Er schreibt unter Anderem: „Wir kennen die vergiftende Sauerteigart alles dessen, was Union heißt, und können uns unter einem Regimente, wie es der (Berliner) Oberkirchenrath ist,

*) Wir erinnern nur an einige solcher Stellen. Der Jesuit B. Busembaum schreibt: „Unkeusche Worte, das Lesen unkeuscher Sachen, der Anblick schmutziger Komödien, unehrbare Lieder, Geberden, Briefe und Liebesgeschenke, wenn sie aus Neugierde oder aus eitlem Trost geschehen, sind keine schwere Sünde." (Medulla theologiae mor. 1653, S. 152.) Ferner: „Wenn der Zweck erlaubt ist, sind auch die Mittel erlaubt." (S. 320.) „Wem der Zweck erlaubt ist, dem sind auch die Mittel erlaubt." (S. 504.) Der Jesuit L. Wagemann schreibt: „Der Zweck bestimmt die Moralität einer Handlung." (Synopsis theol. mor. 1762. Index lit. F.) Der Jesuit Filliucius sagt: „Die Absicht entscheidet, wie die Handlung ist" (ob gut oder böse). (Questiones mor. T. tr. 25. c. 3. S. 331.) Und der Jesuit Hurtado schreibt: „Die Mittel werden durch den Zweck ehrenvoll gemacht." (De Subj. pecc. disp. 4. diff. 9.)

platterdings da
denken. Wir
der kläglichsten
mit dem Gedan
entfernt, uns
ihre Gebrechen
„Aber lieber n
flüchten, oder
als daß sie sic
kirche als gut z
— O ihr lieben
gut ihr es hier
danket Gott da
deren Gewissen

Ord

Am 15ten Son
Steup, berufen
zugleich als Reis
England=Staaten
stenz des Hrn. Pa
Adresse:
3

Erhaltenem Au
meier, als Rei
vom Unterzeichne
September, auf e
eingeführt.
Adresse

Im Auftrag
Candidat R. Ei
Unterzeichneten o
Adresse: Rev

Am 14ten So
wurde im Auftra
der Candidat der
mitten seiner G
Minnesota, vom
Amt eingeführt.
Adresse: R

Am 13ten So
Candidat des he
mitten der ev.-lu
ville, Ill., von de
Westlichen Distri

Adresse:

Nachdem Herr
St. Pauls-Gem
und angenommen
trag des Herrn
am 14ten Sonnt
worden.
Adresse

Nachdem Herr
Gemeinden in
ordentlichen Ber
am 14ten Sonn
Assistenz des Her
worden.
Adresse

Im Auftrag d
wurde Herr Pas
Trinitatis in sei
zeichneten eingef

Adresse:

erscheint innerha
größert und bring
liches Calendari
genaue Prediger
Preis: 10
Bestellungen
sendung des B

r nicht bewiesen werden, so nenne
ie den Jesuiten den abscheulichen
niederträchtige Verleumder und
anderer No. 357.) — Dies er=
, das Pater Roh in Deutschland
te. Er versprach nämlich „dem=
juristischen Facultäten zu Heidel-
st, daß in den mehr als 30,000
der Satz, daß ein guter Zweck
e, enthalten sei, tausend Gulden."
nnen, wissen, wie ernstlich solche
nd, wissen, wie die Jesuiten auf
äustchen lachen, wenn sie damit
Augen streuen können. Schon
hnen solche Stellen aus ihren
ndsatz enthalten, vorgelegt wor=
suitenart, daß sie immer wie ein
h lammfromm stellen.*) Wenn
Welt zu überzeugen, daß sie den
ht hegen, warum hat noch keiner
Beweis geliefert, daß ihre Thaten
rwerflichen Grundsatz geradezu
s wird jeder dem Herrn Jesuiten
r diejenigen, die diesen Grundsatz
ichen, „**Schurken**" nennt. Es
n ein Jesuit den Beweis lieferte,
XIV., der den Jesuitenorden „für
t, unfehlbar war. G.

Pilger aus Sachsen" vom 23.
es in der sächsischen Landeskirche
rauben gestellten Gelöbnißformel
treuen Lutheranern gährt. Noch
Pilger" einer seiner Leser, sei das
e Verpflichtungsformel der Geist-
baren Zweideutigkeit (sie ist leider
t ganz geschwunden. Es sei die
Wiederherstellung des alten Eides
n hätten, sich damit beruhigen
e Versicherung des hohen Kirchen-
wonach durch die neue Gelöbniß-
and der sächsischen Landeskirche
werden solle. Den größten An-
ß jeder „nach bestem Wissen und
rpflichtet werde. Der „Pilger"
eses alles die in ihrem Gewissen
en; aber natürlich nur, indem er
Aenderung der Verpflichtungs-
wird das nicht viel helfen. Wem
n steckt, der menschelt und mäkelt
W.

isser Fabri hat einen Plan aus-
sche lutherische Landeskirche in die
eingefügt werden und doch gut
Schon zeigen sich manche Pre-
zugetraut, geneigt, auf den Plan
o aller Noth auf einmal entgehen
e Pastor Lohmann hat sich aber
rochen. Er schreibt unter Ande=
vergiftende Sauerteigart alles
, und können uns unter einem
(Berliner) Oberkirchenrath ist,
platterdings das Bestehen des lutherischen Wesens nicht denken. Wir meinen, die letzten 50 Jahre lieferten dafür der kläglichsten Beweise genug. Schreckt man uns aber mit dem Gedanken der Freikirche, so sind wir freilich weit entfernt, uns nach derselben zu sehnen, denn wir kennen ihre Gebrechen." (Lohmann war früher Breslauer.) „Aber lieber mag die lutherische Kirche sich in die Klüfte flüchten, oder eine Nachthütte in den Kürbisgärten sein, als daß sie sich in die Irrgarten=Paläste der National-kirche als gut zu verwendendes Material verbauen läßt." — O ihr lieben Lutheraner in America, erkennt doch, wie gut ihr es hier habt in diesem Lande kirchlicher Freiheit; danket Gott dafür und bittet für unsere Brüder drüben, deren Gewissensnoth täglich größer wird. W.

*) ...einige solcher Stellen. Der Jesuit B.
...Unkeusche Worte, das Lesen unkeuscher
...ger Komödien, unehrbare Lieder, Ge-
...schenke, wenn sie aus Neugierde oder
...nd keine schwere Sünde." (Medulla
... 152.) Ferner: „Wenn der Zweck
...Mittel erlaubt." (S. 320.) „Wem
...d auch die Mittel erlaubt." (S. 504.)
...n schreibt: „Der Zweck bestimmt die
(Synopsis theol. mor. 1762. Index
...ucius sagt: „Die Absicht entscheidet,
...ut oder böse). (Questiones mor. T.
... der Jesuit Hurtado schreibt: „Die
...weck ehrenvoll gemacht." (De Subj.

Ordinationen und Einführungen.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat H. C. Steup, berufen von der Gemeinde in Morrisania, N. Y., und zugleich als Reiseprediger für den Staat New York und die Neu-England-Staaten, inmitten seiner Gemeinde von mir unter Assistenz des Hrn. Past. Keyl ordinirt und introducirt. F. König.

Adresse: Rev. H. C. Steup,
3d Ave. & 166th Str., Morrisania, N. Y.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr Candidat H. W. Tiemeier, als Reiseprediger nach Tama County, Iowa, berufen, vom Unterzeichneten am 14ten Sonntag nach Trinitatis, den 6ten September, auf einem seiner Predigtplätze ordinirt und in sein Amt eingeführt. C. F. Herrmann.

Adresse: Rev. H. W. Tiemeier,
Toledo, Tama Co., Iowa.

Im Auftrag des ehrw. Herrn Präses Schwan wurde Herr Candidat R. Eirich am 15ten Sonntag nach Trinitatis von dem Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. F. R. Tramm.

Adresse: Rev. R. Eirich,
Purcells Station, Knox Co., Ind.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis, den 6. September d. J., wurde im Auftrag des hochw. Präsidiums des Nördlichen Districts der Candidat der Theologie, Herr Friedrich Streckfuß, inmitten seiner Gemeinde zu Young America, Carver County, Minnesota, vom Unterzeichneten feierlich ordinirt und in sein Amt eingeführt. W. Friedrich.

Adresse: Rev. Fr. Streckfuss,
Young America, Carver Co., Minn.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis, den 30. August, wurde der Candidat des heiligen Predigtamts, Herr Moritz Claus, inmitten der ev.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde bei Shelbyville, Ill., von dem Unterzeichneten im Auftrag des Präsidiums des Westlichen Districts ordinirt und in sein Amt eingeführt.
F. W. Schlechte.

Adresse: Rev. M. Claus,
Shelbyville, Shelby Co., Ill.

Nachdem Herr Pastor G. Mochel von der evang.-lutherischen St. Pauls-Gemeinde in Shelbyville, Ill., einen Beruf erhalten und angenommen hatte, ist derselbe vom Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Präses der ehrw. Synode von Illinois u. a. St. am 14ten Sonntag nach Trinitatis in sein neues Amt eingeführt worden. J. Drögemüller.

Adresse: Rev. G. Mochel,
Shelbyville, Shelby Co., Ill.

Nachdem Herr Pastor Claus Seuel von den ev.-lutherischen Gemeinden in den Towns Herman und Theresa, Wis., einen ordentlichen Beruf erhalten und angenommen hatte, ist derselbe am 14ten Sonntag nach Trinitatis von dem Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor Rathjen in sein neues Amt eingeführt worden. H. A. Allwardt.

Adresse: Rev. C. Seuel,
Mayville, Dodge Co., Wis.

Im Auftrag des hochw. Herrn Präses des Nördlichen Districts wurde Herr Pastor J. Bundenthal am 15ten Sonntag nach Trinitatis in seiner neuen Gemeinde zu Leland durch den Unterzeichneten eingeführt. Gott segne seine Arbeit!
C. L. Wuggazer.

Adresse: Rev. J. Bundenthal,
Leland, Leelenaw Co., Mich.

Unser Kalender für 1875

erscheint innerhalb dreier Wochen. Derselbe ist bedeutend vergrößert und bringt auf 48 Seiten Großquart-Format ein ausführliches Calendarium, eine vorzügliche Auswahl von Lesestoff und genaue Prediger-Listen.

Preis: 10 Cents per Exemplar, mit Porto 12 Cts.

Bestellungen auf einzelne Exemplare werden nur bei Einsendung des Betrages berücksichtigt. M. C. Barthel.

Zur Nachricht.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Briefe, welche Mittheilungen für den „Lutheraner" enthalten,

an die Redaction,

alle andern aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder etc. enthalten, an

M. C. Barthel, Cor. of Miami Str. & Indiana Ave., anherzusenden sind.

Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden. Die Namen der Einsender müssen wenigstens der Redaction bekannt sein. D. Red.

Anzeige.

Allen denen, welche über St. Louis zur Synode reisen, diene zur Nachricht, daß sie auf der Toledo, Wabash und Western R. R. von hier bis Fort Wayne und wieder zurück für $13.00 kommen können. Die Fahrt dauert 12 Stunden. Abreise Montag (den 12. October) Abends 6½ Uhr vom Southern Hotel dahier. Alle, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, werden ersucht, dies bis spätestens Montag-Vormittag den Herren Leonhardt u. Schuricht, Saxony Mills, anzuzeigen. G.

* * *

Allen Pastoren, Lehrern, Deputirten und Gästen oder wer sonst zur Zeit der Delegaten-Synode nach Fort Wayne reisen will und kann, ist hiermit Fahrpreis-Ermäßigung auf die Hälfte angeboten, wie folgt:

Von Cleveland nach Fort Wayne und zurück über Crestline und Muncie $6.05. Anmeldung bei Rev. P. Schwan, Cleveland, O.

Von Cincinnati nach Fort Wayne und zurück per Fort Wayne, Muncie und Cincinnati R. R. $5.25. Anmeldung bei Rev. R. H. Biedermann, 552 Race Str., Cincinnati, O.

Von East St. Louis nach Fort Wayne und zurück per Indianapolis und St. Louis R. R. $11.70. Anmeldung bei Professor A. Crämer, Concordia College, St. Louis, Mo.

Von Indianapolis nach Fort Wayne und zurück über Muncie $4.20. Anmeldung bei Rev. Ch. Hochstetter, Indianapolis, Ind.

Diese eben genannte Eisenbahn hat immer directe Verbindung, man braucht nirgends überzuliegen, auch hat sie schon längere Jahre den St. Louiser und Fort Wayner Studenten Halbpreis-Tickets gegeben.

H. C. F. Westrumb, Fort Wayne, Ind.

Anzeigen.

Christfest-Liturgie für die Jugend am heiligen Abend.

Da die Zeit wieder nahe rückt, in welcher Prediger und Lehrer an die Vorbereitungen für das kommende Weihnachtsfest zu denken anfangen, so machen die Unterzeichneten wiederum aufmerksam auf obige „Liturgie". — Sie erinnern dabei an Herrn Prof. Walther's Empfehlung in Nr. 1 des „Lutheraner" vom 1. Oct. 1872: „Unterzeichneter kann diese Anzeige nicht mittheilen, ohne auch seinerseits zu bezeugen, daß die hiermit angebotene Liturgie für das selige Weihnachtsfest nach einer wahrhaft evangelischen Weihnachtspredigt das herrlichste Weihnachtsgeschenk ist, welches unsern lieben Gemeinden gemacht werden kann." —

Die zu der Liturgie gehörende Katechese findet sich im „Lutheraner" vom 1. November 1873.

Zu haben bei den Unterzeichneten zu 20 Cents das Stück und $2.00 das Dutzend. C. Groß,
653 Michigan St., Buffalo, N. Y.
Paul Th. Bürger,
665 Michigan St., Buffalo, N. Y.

Es mag vielleicht Manchem unserer Pastoren erwünscht sein, zu erfahren, daß Herr Louis Hiller, Graveur, unserer Kirche durch Anfertigung von

Kirchensiegeln

mit seiner Kunst zu dienen bereit ist. Der Preis derselben ist von $8.00 aufwärts. Sie sind mit einer niedlichen Handpresse versehen, fertig zum Gebrauch. Die billigeren enthalten nur den Namen der Gemeinde und des Ortes, die theureren hingegen sind mit einem passenden Symbol versehen (Kreuz und Krone, Bibel, Kirche u. s. w.).

Um nähere Auskunft wende man sich an ihn unter der Adresse:
Mr. L. C. Hiller,
86 Nassau Str. New York City.

Ich bin bereit, gegen Einsendung einer Postkarte einen Probe-Abdruck unseres, von ihm angefertigten, Kirchensiegels zu übersenden. Chr. G. Hiller, Pastor in Pomeroy, O.

Achtzehnter Synodal=Bericht des Mittleren Districts der Deutschen Ev.=Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. Anno Domini 1874.

Es ist bereits in Nr. 17 des „Lutheraner" mitgetheilt worden, welch interessanter und wichtiger Gegenstand auf der Synode des Mittleren Districts besprochen worden ist, nämlich „Das Recht, die Vorzüge und Pflichten der Freikirche". Es bedarf daher gewiß nur der Anzeige, daß der Bericht dieser Synode nun erschienen ist. Eine weite Verbreitung desselben sollte sich Jeder angelegen sein lassen. Und wer einen Freund in Deutschland hat und demselben einen rechten Freundschaftsdienst erzeigen will, der schicke ihm diesen Bericht. Preis 15 Cents, Porto 2 Cts. G.

Zur Beachtung.

Wer nach Fort Wayne zur Delegatensynode über Chicago und zurück für $6.00 (sonst $10.30) reisen will, der wolle gefälligst genannte Summe bis zum 10. October an den Unterzeichneten einsenden. A. Wagner,

58 W. 19. Straße, Chicago, Jll.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete wird, so Gott will, der nächsten Delegaten-Synode in Fort Wayne, Ind., beiwohnen, um rückständige Gelder einzukassiren und Bestellungen entgegen zu nehmen.

M. C. Barthel.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $60.80. Durch Past. Hofius in Colorado County, Texas, $2.00. Von Past. Sappers Gemeinde in South St. Louis $7.80. Vom Immanuels-District in St. Louis $33.25. Von Past. Th. Gotsch in Du Page County, Jll., $1.00. Past. Sapper in South St. Louis $1.00. Past. Brandts Gemeinde in Baden, St. Louis Co., Mo., $6.00. Von Past. Streckfuß' Gemeinde in Washington County, Jll., $15.40. Past. Pissels Gemeinde in Matteson, Jll., $12.20. Lehrer Fischer in Chicago $1.00. Past. Nuoffers Gemeinde in Eagle Lake, Jll., $6.27. Past. Mießlers Gemeinde in Palmyra, Mo., $5.25. Past. Traubs Gemeinde in Crete, Jll., $8.10. Past. Schurichts Gemeinde in Wilberton, Jll., $12.90. Past. Ottmanns Gemeinde in Collinsville, Jll., $14.70. Past. Holls' Gemeinde in Columbia, Jll., $18.25. Past. Wille's Gemeinden in Lafayette und Saline County, Mo., $13.60. Past. Gräbners Gemeinde in St. Charles, Mo., $18.75.

Zur College-Unterhalts-Kasse: Von Pastor Riedels Gemeinde in Homewood, Jll., $26.25. Jak. Theis in Cypress, Texas, $5.00.

Zur Synodal-Missions-Kasse: Von N. N. in St. Ansgar, Jowa, $2.00. Frau Kampe in Chicago, Jll., $1.25.

Für innere Mission: Von Frau Wilder's Kindern in St. Genevieve, Mo., $2.00. N. N. durch Past. Vetter in Cole County, Mo., $1.00. Vom Immanuels-District in St. Louis $1.50.

Für Past. Brunns Anstalt: Missionsfest-Collecte in Past. Biltz' Gemeinde in Lafayette County, Mo., $21.75.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Durch Past. Hofius in Colorado County, Texas, $5.00. Durch Lehrer Schulz von Past. Gräbners Gemeinde in St. Charles, Mo., $22.00. Von Past. Wagners Gemeinde in Chicago, 3te Sendung, $39.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von der Kreuz-Gemeinde des Past. Brohm in St. Louis $45.00. Von Past. Lohrs Gemeinde in Clarinda, Jowa, $11.10, von ihm selbst $1.00. Past. Mangelsdorfs Gemeinde in Bloomington, Jll., $32.90. Past. Stephans Gemeinde in Chester, Jll., $7.15. Past. Pennekamps Gemeinde in Randolph County, Jll., $12.05. Past. Pissels Gemeinde in Matteson, Jll., $5.00. Past. Rauscherts Gemeinde in Dalton, Jll., $8.00. Past. Hahns Gemeinde in Staunton, Jll., $13.10. Missionsfest-Collecte in Past. Biltz' Gemeinde in Lafayette County, Mo., $25.00. Von Jak. Theis in Cypress, Texas, $5.00. Past. Sappers Gemeinde in South St. Louis $12.75.

Zur Hermannsburger Mission: Von F. L. Weiß in Addison, Jll., $3.00.

Zur Leipziger Mission: Von F. L. Weiß in Addison, Jll., $3.00.

Für arme kranke Pastoren: Von Past. Hiebers Gemeinde bei Matteson, Jll., $13.75.

Für arme Seminaristen in Addison: Von M. F. und A. Hock in Chester, Jll., Erlös aus Brombeeren $2.00. Auf Konrad Groß' silberner Hochzeit gesammelt, durch Past. Pennekamp in Randolph County, Jll., $13.10.

Für die Chinesen-Mission: Missionsfest-Collecte in Past. Biltz' Gemeinde in Lafayette County, Mo., $20.00.

Für die Taubstummen-Anstalt bei Detroit: Durch Past. Hofius in Colorado County, Texas, $6.00. Von N. N. durch Past. Riedel in Homewood, Jll., $5.00.

Für Pastor Ruhlands Gemeinde: Missionsfest-Collecte in Past. Feustels Gemeinde in Effingham, Jll., $26.00. Von Past. Tirmensteins Gemeinde in New Orleans $22.00.

Für arme Studenten: Vom Frauenverein der Gemeinde in Wilberton, Jll., $10.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Durch Pastor Hofius in Colorado County, Texas, $6.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Collecte der Gemeinde des Past. Sauer in Mobile, Ala., $10.00. Missionsfest-Collecte in Past. Biltz' Gemeinde in Lafayette County, Mo., $20.00. Durch Past. Tirmenstein in New Orleans $1.00.

Für Lehrer Hermanns Wittwe: Von Pastor Traubs Gemeinde in Crete, Jll., $10.50.

Für die Bedürftigen im nordwestl. Jowa: Von D. Lührs in Addison, Jll., $2.00. Von H. Heidorn daselbst $1.00.

Für die Gemeinde in Omaha, Nebraska: Von Past. Lange's Gemeinde in Chicago $19.00.

Für den Unglücklichen in Davenport: Von Past. Sappers Gemeinde in South St. Louis $4.45.

E. Roschke, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von der Gemeinde des Past. Hattstädt in Monroe, Mich., $12.24.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Missionsfest-Collecte in Mequon $20.00. Von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt $5.65. Past. Lists Gemeinde in Roseville $7.50.

Für kranke Prediger und Lehrer: Dankopfer von Frau N. N. in Milwaukee $3.00.

Zum Waisenhaus bei Saint Louis: Von den Schulkindern der St. Stephans-Gemeinde in Milwaukee $3.50.

Zum Neubau des Seminars in St. Louis: Aus Pastor C. H. Sprengelers Gemeinde $13.00. Von N. N. $5.00. Collecte der Dreieinigkeits-Gemeinde in Sheboygan $10.00. Von Past. Torneys Gemeinde in Ludington, Mich., $5.00. Von Past. Hörnicke $2.00. Dessen Gemeinde in Town Wilson $9.50. Von N. N. daselbst $5.00.

Zur Wittwenkasse: Von Past. W. Friedrichs Gemeinde in Watertown, Minn., $3.00. Past. K. L. Molls Gemeinde in Detroit $8.90. Kindtauf-Collecte bei Hrn. Gärtner in Ida $3.00. Von den Pastoren: List $4.00, A. E. Winter $3.00, Börneke $5.00, Hudtloff $8.00, Iske $4.00. Von Lehrer A. Ehmann $4.00.

Zur Leipziger Mission: Missionsfest-Collecte in Mequon $25.00.

Für innere Mission: Missionsfest-Collecte in Mequon $25.00. Missionsfest-Collecte der 3 Gemeinden in Watertown, Lebanon und Concord, Wis., $50.00 Von Past. Lemke's Gemeinde in Manistee, Mich., $5.00. Frau Eske und Pauline Eske je $1.00.

Zur Synodalkasse: Von Past. List $1.00. Past. A. E. Winter $2.00. Von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt $6.51. Past. Börneke $2.00. Past. W. Friedrichs Gemeinde in Waconia $6.00. Past. K. L. Molls Gemeinde in Detroit $19.10.

Für das Seminar in St. Louis: Durch Pastor Bremer in Oskosh, auf dem Missionsfest daselbst gesammelt, $15.00.

Zum Waisenhaus bei Detroit: Von John Birk in Milwaukee $2.00. Frau Schwarz in Montague, Mich., $1.00. Karl Fink in Mequon $2.00. Past. Wuggazers Gemeinde $3.04. Von der Gemeinde in Reedsville, Wis., $2.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Kirchweih-Collecte in Past. Partenfelders Gemeinde $14.00. Von der obern Immanuels-Gemeinde in Theresa und Herman, Wis., $11.70. Von Past. Torney 93 Cts. Dessen Gemeinde in Ludington $1.07. Missionsfest Collecte in Mequon $26.00. Von Past. Schumanns Gemeinde $6.00. Past. K. F. Schulze's Gemeinde, aus dem Klingelbeutel, $10.00. Durch Past. Prager Kindtauf-Collecte bei Hrn. Kuphar $2.00. Missionsfest-Collecte der 3 Gemeinden in Watertown, Lebanon und Concord, Wis., $21.17. Von Past. List $1.00. Dessen Gemeinde $8.00. J. Schröder $1.00. Past. Hattstädts Gemeinde in Monroe, Mich., $7.00. Kirchweih-Collecte in Frankenmuth $23.25. Collecte der St. Stephans-Gemeinde in Milwaukee $13.50.

Zur Hermannsburger Mission: Von Past. J. Karrers Gemeinde in Hadley Hill $1.50. Kirchweih-Collecte in Wheatland, Mich., $2.35. Von Past. Wuggazers Gem. $1.83.

Für arme Schüler in Addison: Hochzeits-Collecte in Past. Werfelmanns Gemeinde in Milwaukee $4.22. Von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt $3.75. Hrn. C. Wetzel $2.00. Aus dem Klingelbeutel der Gemeinde des Past. K. F. Schulze $12.87.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Karl Fink in Mequon $3.00. Aus dem Klingelbeutel der Gemeinde des Past. K. F. Schulze $12.88.

Für Geo. Häffner: Hochzeits-Collecte durch Past. Prager $3.00.

Zur Chinesen- und Neger-Mission: Von Past. Rohrlack in Reedsburg $5.00. Missionsfest-Collecte der 3 Gemeinden in Watertown, Lebanon und Concord, Wis., $20.00.

Milwaukee, den 11. Sept. 1874. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für arme Studenten ist eingegangen: Von Herrn Past. Hallerberg $5.00 für den Proseminaristen Mertner. Vom Frauenverein in Lafayette, Ind., 12 Hemden, 6 Paar Strümpfe. Von Frau Lörcher daselbst 3 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. W. Krebs von seiner Gemeinde in La Rose $6.50 und von der in Varna $5.00. Von Hrn. Lohrens aus Lincoln, Jll. (Jllinois-Synode), $20.00 für Meeske. Durch Hrn. Past. Hudtloff $5.00. Durch Hrn. Past. Streckfuß $10.00, von den Gebrüdern Sievers $7.00, von Past. H. Grupe $2.00 und von Cl. Kerstner $1.00 für Besel. Vom Jungfrauenverein in College Point, N. Y., 6 Taschentücher, 6 Busenhemden, 9 Handtücher, 13 Kissenüberzüge, 7 Betttücher, 2 Paar Strümpfe. Durch Hrn. Past. Wunder vom Frauenverein seiner Gemeinde $11.00 für Baller. Durch Hrn. Pastor Rathjen aus der untern Gemeinde bei Mayville, Wis., $7.51 für Mertens. Durch Hrn. Past. Catenhusen von Frau Goller $1.00. Durch Hrn. Past. Ebert, auf Hrn. Fr. Hoffmanns Hochzeit gesammelt, $4.00. Von Hrn. Past. Ramelows Gemeinde $8.60 für Grafelmann. Von einzelnen Gliedern der Gemeinde in Long Grove $15.00, desgl. $5.00 für den Proseminaristen Mertner. Durch Albertine Beacher von Frau Pastor Hamann $10.00 für Polack. —

Ich erlaube mir, wieder in Erinnerung zu bringen, daß diese Kasse außer anderen Ausgaben regelmäßig das Kost- und Kohlengeld für 23 Zöglinge zu bestreiten hat.

A. Crämer.

Für die Emigranten-Mission in Baltimore

habe ich seit dem 23. März 1874 nachstehende Gelder dankend empfangen: Durch Past. E. Leembuis von der St. Pauls-Gemeinde in North-East, Pa., $5.54. Von Daniel Schmalz in Dubuque, Jowa, 1.00. Hrn. Noack in Baltimore 5.00. Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust, Mich., 7.25. Past. Engelbrechts Gemeinde in Chicago 10.50. C. Vieth in Detroit durch Past. Hügli 2.00. Jakob F. Strieter in Unionville, Mich., 5.00. Gottfried Kolf in Harford County, Md., 1.00. Von Past. Engelbrecht in Chicago, nachträglich, 2.00. Past. C. Böse's Gemeinde in Defiance, O., 7.70. N. N. in Russels Grove, Jll., 1.50. Vom Bibelverein in Baltimore 30.00. Von Schneiderwind durch Past. Rothe in Mount Olive 1.00. Von der Gemeinde in Maple Run, W. V., 8.25. Von Gustav Adolf Dobler in Baltimore 2.00. Past. Tramms Gemeinde in Vincennes, Ind., 7.00. Pastor J. Bergens Gemeinde 6.80. Fr. Jakel in Havanna, Minn., 5.00. Fr. Schiermann in Washington 3.00. A. Günther daselbst 2.00. Von der Dreieinigkeits-Gemeinde in Town Hermann durch Theiß 7.45. Durch Kassirer Grahl in Fort Wayne 97.86. Durch Past. H. Wyneken vom Frauenverein in Cleveland 16.00. Von Past. L. Lochners Bethlehems-Gemeinde in Richmond, Va., 6.50. P[...] Canada 18.80. Durch Hrn. Kassire[...] 114.98. Vom Bibelverein in Baltimo[...] und Fräulein Hein durch Past. Ernst in [...] Lauterbach 2.40. Für Passagir-Scheine[...] Sallmann 33.58. Vom Bibelverein in[...]

Baltimore, den 1. Sept. 1874.

Erster Kassenbericht des evang.-lu[...] Taubstummen-Unterstützungs-Vere[...]

I. Einnahmen vom 9. Mai 18[...]

Milde Gaben erhalten in baar Geld .....
Für Kost und Unterricht taubstummer K[...]
Producte von der Farm ....
Unverzinsliche Anleihen auf unbestimm[...]
Verzinsliche Anleihen auf bestimmte Z[...]

Summa ....

II. Ausgaben vom 11. Juni 18[...]

Erste Zahlung am Grundeigenthum .....
Anleihe auf unbestimmte Zeit ....
Gehalt an Hrn. Past. Speckhard nebst Ko[...]
Reisekosten für Collectoren u. s. w. ....
Für Lebensmittel ....
Für 2 Kühe, 1 Rind und 4 Schafe ....
Für Arbeit auf der Farm ....
Für Oefen, Möbeln und anderes Hausg[...]
Für den Bau eines neuen Hauses ....

Summa ....

III. Schulden, welche auf d[...]

Durch Hypothek auf Grundeigenthum .
Durch Anleihe auf bestimmte Zeit ......
Durch Anleihe auf unbestimmte Zeit ...
Schuld an die Baumeister des Neubau[...]
Schuld an verschiedene Personen ....

Summa ....

Obiger Kassenbericht geht nur bis zur[...] dem sind bedeutende Beiträge eingegang[...] zahlt worden, wie das der nächste Kassen[...]

Eingegangen für die Castle-[...]

Von der Gemeinde des Pastor Schür[...] Gemeinde des Past. Frese in Washingt[...] selbst 64 Cts. Von Past. G. Löbers G[...] Gemeinde in College Point $7.50. John Trapp $3.00. Durch Past. Ern[...] Frau Brackmann $1.00. Von Past. [...] dern $1.00. Frau Past. Lauritzen $1[...] Cents. Past. Kerns Friedens-Gemei[...] Gemeinde $5.80. Past. A. Henkel $1[...] und Gemeinde $13.25. Von einem [...] Town Reedsburg $1.55. Von H. B[...] J. Müller 50 Cts.

New York, den 1. Sept. 1874.

Die ev.-lutherische Gemeind[...] erhielt zu ihrem Kirchbau Liebesgaben [...] der Herren Pastoren: Fr. Ottmann $2[...] J. Achilles 5.00, T. J. Brohm 25.00[...] F. Kügele 7.50, W. Sandvoß 6.00, [...] mann 20.40, H. F. Grupe 8.75, C. [...] Brüggemann 6.20, C. Böse 7.40, P. [...] Holtermann 6.61, P. W. Engelbert 1[...] Fr. Drever 5.00, C. Kretzmann (Hann[...] Biltz 10.00, F. Büchele (durch Hr[...] Durch Hrn. Past. F. W. Hachenberger [...] F. J. Th. Jungck 3.00.

Den lieben Gebern Gottes reichsten [...] wünschend

Für arme College-Schül[...] empfangen $13.45 (für K. F.) von P[...] Gemeinde; $14.75 vom Jungfrauen[...] ferner aus meiner Gemeinde: von [...] auf W. Kochs Hochzeit gesammelt $5[...] W. Tegtmeyer $5.70, H. Prange $5.[...]

Dank den Gebern!

☞ Zugleich ersuche ich die [...] Wayne Conferenz, welche Beiträge für [...] schen Zöglinge" versprochen haben, ih[...] möglich zu machen.

Für arme Studenten erh[...] in Cottonwood Falls, Kansas, von [...] Durch Pastor Wagner in Chicago vo[...] seiner Gemeinde $17.00, vom werth[...]

Mit herzlichem Dank gegen Gott [...] bescheinige ich den Empfang folgende[...] der Kirchenschuld meiner Gemeinde i[...] Huge's Gemeinde in Bremen, Marsha[...] Past. Niethammers Gemeinde in La [...]

Veränderte A[...]

Rev. M. Stuelpnagel, West Alban[...]

Rev. A. Claus, Box 261, Macon [...]

H. Emil Bruechner, 825 Jefferson[...]

A. M. Reinhardt, Lehrer, Minonk, [...]

Mr. August Ross, care of M. C. [...]

heboygan $10.00.
Mich., $5.00. Von
own Wilson $9.50.

B. Friedrichs Ge-
. K. L. Molls Ge-
bei Hrn. Gärtner in
. E. Winter $3.00,
. Von Lehrer A.

nsfest - Collecte in

Collecte in Mequon
den in Watertown,
Past. Lemke's Ge-
e und Pauline Eske

$1.00. Past. A.
emeinde in Freistadt
riedrichs Gemeinde
emeinde in Detroit

s: Durch Pastor
daselbst gesammelt,

: Von John Birk
gue, Mich., $1.00.
s Gemeinde $3.04.
).

in New York:
inde $14.00. Von
nd Herman, Wis.,
n Gemeinde in Lu-
on $26.00. Von
C. F. Schulze's Ge-
durch Past. Prager
Missionsfest-Collecte
nd Concord, Wis.,
meinde $8.00. J.
in Monroe, Mich.,
3.25. Collecte der
0.

t: Von Past. J.
irchweih-Collecte in
azers Gem. $1.83.
Hochzeits-Collecte
kee $4.22. Von
5. Hrn. C. Wetzel
ne des Past. K. F.

ouis: Von Karl
eutel der Gemeinde

te durch Past. Pra-

Mission: Von
onsfest-Collecte der
ord, Wis., $20.00.
feldt, Kassirer.

gen: Von Herrn
n Mertner. Vom
6 Paar Strümpfe.
Durch Hrn. Past.
.50 und von der in
oln, Ill. (Illinois-
ast. Hudtloff $5.00.
Gebrüdern Sievers
Kerstner $1.00 für
t, N. Y., 6 Taschen-
enüberzüge, 7 Bett-
under vom Frauen-
Durch Hrn. Pastor
e, Wis., $7.51 für
Frau Goller $1.00.
manns Hochzeit ge-
s Gemeinde $8.60
Gemeinde in Long
minaristen Mertner.
amann $10.00 für

rinnerung zu
anderen Aus-
d Kohlengeld
at.
A. Crämer.

Baltimore

Gelder dankend em-
St. Pauls-Gemeinde
chmalz in Dubuque,
0. Past. Sievers'
t. Engelbrechts Ge-
it durch Past. Hügli
., 5.00. Gottfried
Past. Engelbrecht in
s Gemeinde in De-
Ill., 1.50. Vom
derwind durch Past.
nde in Maple Run,
n Baltimore 2.00.
, 7.00. Pastor J.
anna, Minn., 5.00.
ünther daselbst 2.00.
rmann durch Theiß
97.86. Durch Past.
6.00. Vom Bibel-
ochners Bethlehems-

Gemeinde in Richmond, Va., 6.50. Past. Succops Gemeinde in Canada 18.80. Durch Hrn. Kassirer Birkner in New York 114.98. Vom Bibelverein in Baltimore 10.00. Von Heinrich und Fräulein Hein durch Past. Ernst in Canada 4.00. Von Hrn. Lauterbach 2.40. Für Passagir-Scheine durch den Agenten Wm. Sallmann 33.58. Vom Bibelverein in Baltimore 20.00.

Baltimore, den 1. Sept. 1874. Chas. H. Herrlich.

Erster Kassenbericht des evang. = lutherischen Waisen = und Taubstummen=Unterstützungs = Vereins zu Detroit, Mich.

I. Einnahmen vom 9. Mai 1873 bis 14. März 1874.

Milde Gaben erhalten in baar Geld	$1759.85
Für Kost und Unterricht taubstummer Kinder	132.75
Producte von der Farm	12.05
Unverzinsliche Anleihen auf unbestimmte Zeit	444.50
Verzinsliche Anleihen auf bestimmte Zeit	1050.00
Summa	$3399.15

II. Ausgaben vom 11. Juni 1873 bis 13. März 1874.

Erste Zahlung am Grundeigenthum	$1000.00
Anleihe auf unbestimmte Zeit	210.00
Gehalt an Hrn. Past. Speckhard nebst Kosten des Umzugs	226.78
Reisekosten für Collectoren u. s. w.	57.30
Für Lebensmittel	443.28
Für 2 Kühe, 1 Rind und 4 Schafe	91.50
Für Arbeit auf der Farm	17.86
Für Oefen, Möbeln und anderes Hausgeräthe	111.79
Für den Bau eines neuen Hauses	1206.00
Summa	$3364.51

III. Schulden, welche auf dem Institut lasten.

Durch Hypothek auf Grundeigenthum	$2500.00
Durch Anleihe auf bestimmte Zeit	1050.00
Durch Anleihe auf unbestimmte Zeit	234.50
Schuld an die Baumeister des Neubaues	322.66
Schuld an verschiedene Personen	115.92
Summa	$4223.08

Obiger Kassenbericht geht nur bis zum 14. März 1874. Seitdem sind bedeutende Beiträge eingegangen und auch Schulden bezahlt worden, wie das der nächste Kassenbericht ausweisen wird.

C. Beyer, Secretär.

Eingegangen für die Castle = Garden=Mission:

Von der Gemeinde des Pastor Schürmann $7.20. St. Pauls-Gemeinde des Past. Frese in Washington County $6.36, von ihm selbst 64 Cts. Von Past. G. Löbers Gemeinde $10.00. Von der Gemeinde in College Point $7.50. Von R. Müllich 50 Cts. John Trapp $3.00. Durch Past. Ernst in Canada $7.36. Von Frau Brackmann $1.00. Von Past. Johannes und seinen Kindern $1.00. Frau Past. Lauritzen $1.00. Past. H. Meyer 66 Cents. Past. Kerns Friedens - Gemeinde $1.75. Past. Kniefs Gemeinde $5.80. Past. A. Henkel $1.00. Past. A. E. Winter und Gemeinde $13.25. Von einem Gliede der Gemeinde in Town Reedsburg $1.55. Von H. Burdorf $2.00. Pastor H. J. Müller 50 Cts.

New York, den 1. Sept. 1874. J. Birkner, Kassirer.

Die ev. - lutherische Gemeinde zu Omaha, Nebr., erhielt zu ihrem Kirchbau Liebesgaben von den Gemeinden folgender Herren Pastoren: Fr. Ottmann $25.00, E. A. Brauer 60.00, J. Achilles 5.00, T. J. Brohm 25.00, H. J. Schwensen 16.25, F. Kügele 7.50, W. Sandvoß 6.00, F. Storm 9.30, F. Schumann 20.40, H. F. Grupe 8.75, C. F. H. Meyer 6.50, F. W. Brüggemann 6.20, C. Böse 7.40, P. J. Baumgart 9.35, H. H. Holtermann 6.61, P. W. Engelbert 13.50, J. Bundenthal 7.00, Fr. Drever 5.00, C. Kretzmann (Hannover-Gemeinde) 5.00, F. J. Biltz 10.00, F. Büchele (durch Hrn. Kassirer Eißfeldt) 9.00. Durch Hrn. Past. F. W. Hachenberger 1.00. Durch Hrn. Pastor F. J. Th. Jungck 3.00.

Den lieben Gebern Gottes reichsten Segen an Leib und Seele wünschend J. Hilgendorf.

Für arme College-Schüler in Fort Wayne empfangen $13.45 (für K. F.) von Pastor Bundenthal und seiner Gemeinde; $14.75 vom Jungfrauenverein meiner Gemeinde; ferner aus meiner Gemeinde: von einzelnen Gliedern $23.85, auf W. Kochs Hochzeit gesammelt $5.40, bei Rippe $6.05, bei W. Tegtmeyer $5.70, H. Prange $5.35, bei F. Martin $3.00.

Dank den Gebern!

☞ Zugleich ersuche ich die lieben Brüder in der Fort Wayne Conferenz, welche Beiträge für den Unterhalt der „Brunnschen Zöglinge" versprochen haben, ihre Zusendungen so bald als möglich zu machen. W. S. Stubnatzy.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Germann in Cottonwood Falls, Kansas, von Hrn. Joseph Slack 50 Cts. Durch Pastor Wagner in Chicago von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde $17.00, vom werthen Jünglingsverein $20.00.

C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die freundlichen Geber bescheinige ich den Empfang folgender Liebesgaben zur Deckung der Kirchenschuld meiner Gemeinde in Elkhart, Ind.: Von Past. Huge's Gemeinde in Bremen, Marshall Co., Ind., $13.25. Von Past. Niethammers Gemeinde in La Porte, Ind., $12.55.

H. Diemer, Pastor.

Veränderte Adressen:

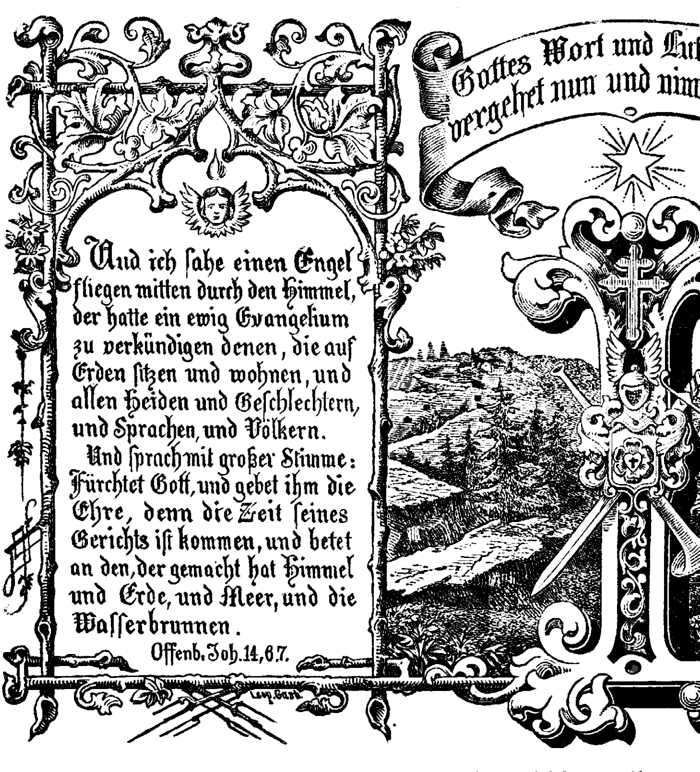
Rev. M. Stuelpnagel, West Albany, Wabashaw Co., Minn.

Rev. A. Claus, Box 261, Macon City, Macon Co., Mo.

H. Emil Bruechner, 825 Jefferson Str., Quincy, Ill.

A. M. Reinhardt, Lehrer, Minonk, Woodford Co., Ill.

Mr. August Ross, care of M. C. Barthel, St. Louis, Mo.



Herausgegeben von der Deutschen Evang

Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 30. St. Louis

Soll ein Lutheraner bei seiner Kirche bleiben und sich nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen?

Es gibt, mein lieber Leser, Leute, welche der Meinung sind: bei der Religion und Kirche, in welcher man einmal geboren sei und bei der man zu bleiben in seiner Confirmation einmal gelobt habe, müsse man auch bleiben. Wer seine Kirche und Religion verlasse, und zu einer anderen übertrete, von dem könne man nichts halten, der sei eine Wetterfahne, der müsse ein charakterloser Mensch sein, ein Mensch ohne alle feste Grundsätze.

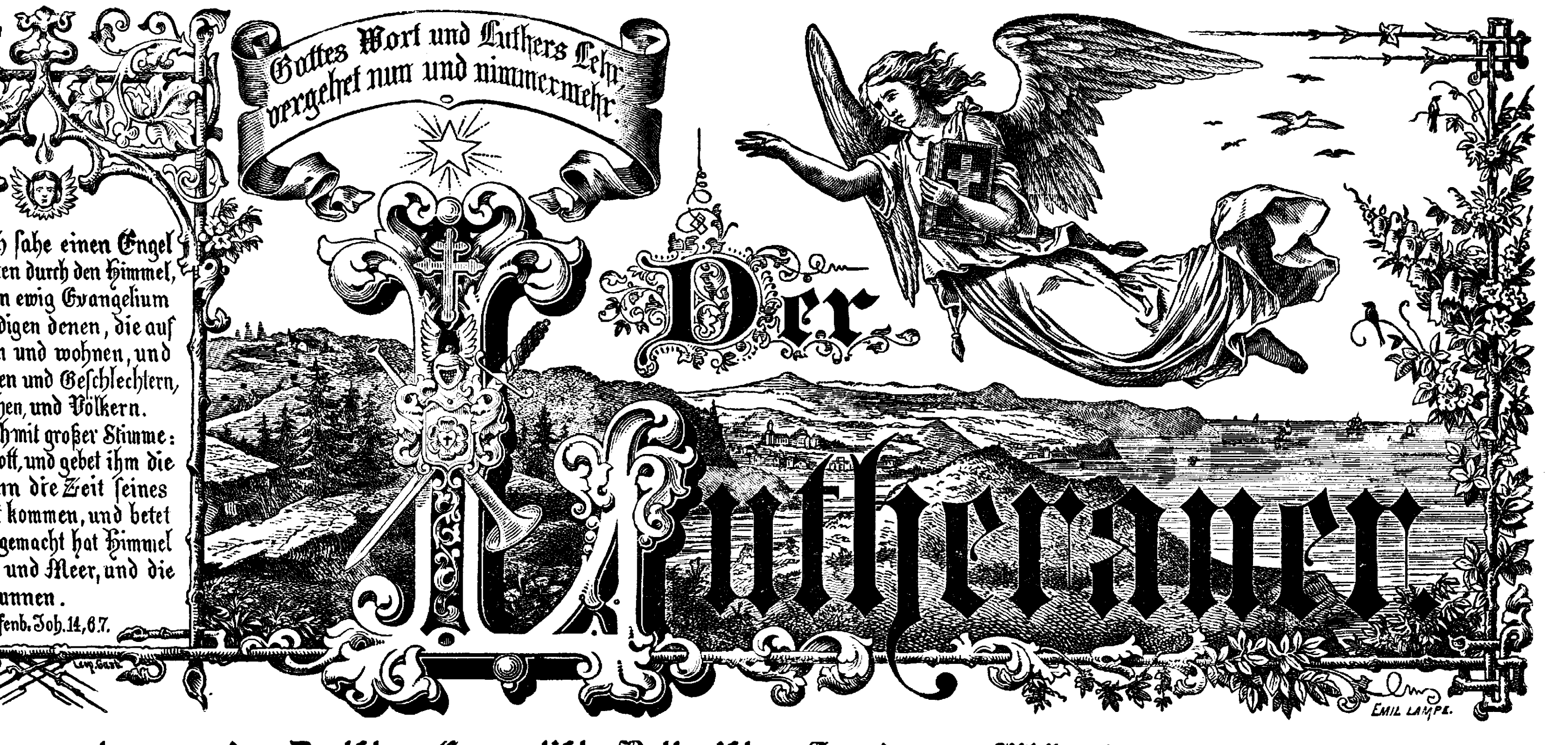
Das ist aber offenbar ein Irrthum Wäre jener Grundsatz recht, so müßte der Heide ein Heide bleiben, der Muhammedaner ein Muhammedaner bleiben, der Jude ein Jude bleiben, so hätten die Protestanten auch vor viertehalbhundert Jahren im Pabstthum bleiben müssen; ja, Christus selbst hätte dann nicht in die Welt kommen sollen, um einen jeden bei seiner Religion zu lassen. Wer wird dies aber behaupten?

Nein, es ist klar: daß man in einer Religion oder Kirche geboren worden ist und daß man vielleicht auch dabei zu bleiben versprochen hat, das ist keineswegs ein Grund, daß man nun auch bei derselben bleiben müsse!

Wer in Armuth geboren wird, wird der meinen, daß er darum auch arm zu bleiben verpflichtet sei? Sollte nun hingegen der, welcher in einer falschen Religion oder Kirche geboren wurde, deswegen verpflichtet sein, bei dieser falschen Religion oder Kirche zu verharren? Ist nicht die Religion unendlich wichtiger, als alle irdischen Güter? — Und wer versprochen hat, zu sündigen, z. B. einen Mord zu begehen, muß, ja, darf der sein Versprechen, und wäre es durch einen Eid von ihm versiegelt worden, halten? hat er nicht vielmehr die heilige Pflicht, sein wider Gott gethanes Versprechen zu brechen? Sollte nun hingegen der, welcher bei einer falschen Religion zu bleiben gelobt hat, sein Versprechen halten müssen? Welche Sünde kann größer sein, als wissentlich zeitlebens einer falschen Religion anhangen, also wissentlich Gott falsch dienen und Gottes Wort verfälschen helfen? —

Nein, mein theurer Leser, ob man bei einer Religion oder Kirche bleiben oder sie verlassen müsse, das kommt darauf an:
man etwa
etwa auch
falsche R
rechte, so
zwar, mag
jedoch eine
kennt, sie ve
Eiden verbr

Da nun
ist und eine
hältniß des
Gott komm
meinschaf
stimmten g
stimmte ge
so kommt e
oder Kirche
allem dara
der rechte
oder ob der
nicht rein,
Kirche, in w
verfälschte L
lich vom W
ich freilich,
Gottes Wor
alles leiden
gewiß, daß
oder vom V
hat, sonder
diese Kirche
verlassen,
Schande, V
ja, lieber d
solchen falsch
thöricht, bei
nach einem
Gesellschaft
Ziele führe
mörderischer
bleiben und
Weg nach d
Weg, der, a
abführt!



ausgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

0. St. Louis, Mo., den 15. October 1874. No. 20.

raner bei seiner Kirche bleiben nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen?

ieber Leser, Leute, welche der Meinung gion und Kirche, in welcher man ein= und bei der man zu bleiben in seiner mal gelobt habe, müsse man auch ne Kirche und Religion verlasse, und übertrete, von dem könne man nichts Wetterfahne, der müsse ein charakter= ein Mensch ohne alle feste Grundsätze. offenbar ein Irrthum Wäre jener o müßte der Heide ein Heide bleiben, ner ein Muhammedaner bleiben, der eiben, so hätten die Protestanten auch dert Jahren im Pabstthum bleiben tus selbst hätte dann nicht in die Welt n einen jeden bei seiner Religion zu o dies aber behaupten?

r: daß man in einer Religion oder worden ist und daß man vielleicht en versprochen hat, das ist keines= , daß man nun auch bei derselben

uth geboren wird, wird der meinen, ch arm zu bleiben verpflichtet sei? egen der, welcher in einer falschen Kirche geboren wurde, deswegen ei dieser falschen Religion oder Kirche st nicht die Religion unendlich wich= chen Güter? — Und wer versprochen , z. B. einen Mord zu begehen, muß, Versprechen, und wäre es durch einen iegelt worden, halten? hat er nicht e Pflicht, sein wider Gott gethanes echen? Sollte nun hingegen der, alschen Religion zu bleiben ge= ersprechen halten müssen? Welche er sein, als wissentlich zeitlebens gion anhangen, also wissentlich Gott Gottes Wort verfälschen helfen? — urer Leser, ob man bei einer Religion oder sie verlassen müsse, das kommt darauf an: ob die Religion und Kirche, in deren Schoß man etwa geboren wurde und bei der man zu bleiben etwa auch feierlich gelobte, die rechte, oder eine falsche Religion oder Kirche ist. Ist sie die rechte, so muß man ja freilich bei ihr bleiben, und zwar, mag man darin geboren sein oder nicht; ist sie jedoch eine falsche, so muß man, so bald man dies erkennt, sie verlassen, und wenn man sich ihr mit tausend Eiden verbunden hätte.

Da nun aber jede Religion ein bestimmter Glaube ist und eine bestimmte Lehre über Gott, über das Verhältniß des Menschen zu Gott und wie der Mensch zu Gott kommen könne, und da jede Kirche eine Gemeinschaft von Menschen ist, die durch einen bestimmten gemeinsamen Glauben und durch eine bestimmte gemeinsame Glaubenslehre verbunden ist: so kommt es bei der Frage, ob jemand seine Religion oder Kirche verlassen oder bei ihr bleiben müsse, vor allem darauf an: ob in seiner Religion und Kirche der rechte Glaube und die rechte Lehre ist, oder ob der Glaube und die Lehre derselben nicht recht, nicht rein, sondern falsch ist. Ist es gewiß, daß die Kirche, in welcher ich geboren wurde, die rechte reine unverfälschte Lehre von Gott und vom Wege zu Gott, nemlich vom Wege des Menschen zur Seligkeit, hat, so muß ich freilich, so lieb mir meine Seligkeit und so heilig mir Gottes Wort und Wille ist, bei ihr verharren, und lieber alles leiden, als von ihr abfallen; ist es hingegen gewiß, daß meine Kirche die rechte Lehre von Gott oder vom Wege zu Gott, das ist, zur Seligkeit, nicht hat, sondern daß ihre Lehre verfälscht ist, so muß ich diese Kirche bei Gottes Ungnade und meiner Seligkeit verlassen, und lieber Armuth, Verachtung, Spott, Schande, Vertreibung von Haus, Hof und Vaterland, ja, lieber den qualvollsten Tod leiden, als bei einer solchen falschen Kirche verbleiben. Oder wäre es nicht thöricht, bei einer Gesellschaft zu bleiben, mit der man nach einem fernen Lande wandern will, wenn diese Gesellschaft einen falschen Weg einschlüge, der nicht zum Ziele führen kann? Wie viel thörichter und selbstmörderischer wäre es aber, bei einer Gesellschaft zu bleiben und mit ihr fortzuwandern, die einen falschen Weg nach dem Himmel zeigt und geht, nemlich einen Weg, der, anstatt zum Himmel zu führen, von demselben abführt!

Da nun wieder der 31. October herzunaht, an welchem einst vor 357 Jahren, nemlich im Jahre 1517, so zu sagen der erste Grundstein zu unserer sichtbaren evangelisch-lutherischen Kirche gelegt worden ist, so fragen wir Lutheraner uns zu dieser Zeit billig: Sollen wir bei unserer Kirche bleiben?

Worauf wird es nun aber nach dem bereits Gesagten bei der Antwort auf diese Frage vor allem ankommen? — Etwa darauf: Ob wir in der evangelisch-lutherischen Kirche geboren, erzogen und confirmirt worden sind? Ohne Zweifel nicht. Nein, hätte die evangelisch-lutherische Kirche einen falschen Glauben und eine verfälschte Lehre, so müßten wir sie verlassen, obgleich wir in ihrem Schoße geboren, getauft, geschult und an ihren Altären feierlich confirmirt worden sind. Dann würden wir den wieder bevorstehenden Reformationsfesttag gerade damit am gottgefälligsten feiern, daß wir uns an diesem Tage von unserer Kirche öffentlich und feierlich lossagten und ihr gemeinschaftlich den Abschiedsbrief schrieben. Das, worauf es hier einzig und allein ankommt, ist dieses, ob unsere Kirche den rechten Glauben, die reine Lehre, das unverfälschte Wort Gottes hat und, daß ich noch deutlicher rede: ob unsere Kirche lehrt rein glauben, recht leben und getrost und selig sterben. Ja, das ist es, worauf es hier einzig und allein ankommt.

Aber, Gott sei gelobt in Ewigkeit, dieses allerwichtigste, allein entscheidende Kennzeichen der wahren Kirche JEsu Christi hat unser theures evangelisch-lutherisches Zion. Trotz sei dem geboten, der dieses unserer Kirche absprechen will! Und darum soll denn auch ein jeder Lutheraner bei seiner Kirche bleiben und sich nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen.

Wohlan, lieber Leser, laß mich dir dies einmal mit Wenigem begründen.

Daß unsere evangelisch-lutherische Kirche erstlich lehre rein glauben, das ist so gewiß und unwidersprechlich, so gewiß es ist, daß der reine rechte Glaube in der heiligen Schrift enthalten ist. Denn das, was unserer evangelisch-lutherischen Kirche ihr Bestehen gegeben hat und warum sich andere sogenannte protestantische Kirchen wieder von ihr abgesondert haben, ist allein dieses: weil unsere Kirche von dem klaren Buch-

staben der heiligen Schrift nicht abging und schlechterdings nicht abgehen wollte.

So verderbt das Leben der Priester und Laien in der römischen Kirche vor der Reformation war, so hat sich doch Luther und die nach ihm benannte Kirche keineswegs deswegen von der römischen Kirche getrennt Luther und mit und nach ihm die ganze lutherische Kirche ging vielmehr von dem Grundsatz aus: Je verderbter eine Kirche im Leben sei, wenn sie noch die rechte Lehre habe, desto treuer müsse man zu ihr halten und desto eifriger müsse man sich dann nur dem eindringenden Strome des Verderbens entgegensetzen. Eine Kirche, die die rechte Lehre hat, deren Bekenntnißgenossen aber zum großen Theile bös leben, sah unsere lutherische Kirche immer für ein gutes Schiff an, aber mit zum Theil schlechter Bemannung, das man nicht verlassen, sondern dessen Bemannung man zu bessern suchen müsse. Daher schreibt Luther im Jahre 1519, als er noch meinte, daß in der römischen Kirche das Wort Gottes allein Geltung habe: „Ob es nun leider zu Rom also stehet, daß wohl besser tüchte, so ist doch die und keine Ursach so groß, noch werden mag, daß man sich von derselben Kirchen reißen oder scheiden soll, ja je übeler es da zugehet, je mehr man zulaufen und anhangen soll, denn durch Abreißen oder Verachten wird es nicht besser. Auch soll man Gott ums Teufels willen nicht lassen, noch die übrigen Frommen um des bösen Haufens willen meiden. Ja, um keinerlei Sünde oder Uebel, das man gedenken oder nennen mag, die Liebe zertrennen und die geistliche Einigkeit theilen. Denn die Liebe vermag alle Dinge und der Einigkeit ist nichts zu schwer; es ist eine schlechte Liebe und Einigkeit, die sich läßt fremde Sünde zertheilen."*)

Auch selbst die verkehrte Verfassung und die vielen lästigen Ceremonieen in der römischen Kirche hat unsere Kirche nicht bewogen, sich von derselben zu trennen. Ihr Grundsatz in diesem Betreff war und ist vielmehr immer gewesen der in dem 15ten Artikel der Augsburgischen Confession ausgesprochene: „Von Kirchenordnung von Menschen gemacht lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirchen dienen."

Luther wollte sich daher anfänglich von der römischen Kirche durchaus nicht trennen, ja, er hatte nicht einmal die Absicht, dieselbe zu reformiren. Aber warum kam es nun dennoch zur Reformation und zur Trennung? — Luther fand eines Tages die Bibel, und dies war eigentlich der Tag, an welchem die Reformation, so zu sagen, empfangen worden ist, wie der Tag, an welchem Luther einst zuerst öffentlich auftrat und jene 95 Sätze wider den päbstlichen Ablaß an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, ihr Geburtstag war. Von der Stunde an, da Luther die Bibel gefunden hatte, war diese nun die Sonne, die ihm leuchtete, die Quelle, daraus er schöpfte, der Prüfstein der Lehre, darnach er prüfte, die Waffe, damit er kämpfte, die Burg, die er vertheidigte, das Kleinod, wofür er stritt: kurz, dasjenige, um was sich das Zeugniß, die Arbeit und der Kampf seines ganzen Lebens bewegte. Was mit seiner Bibel übereinstimmte, das nahm er an und hielt er fest, ob auch die ganze Welt, alle Kluge und Heilige ihm widersprachen; was wider die Bibel wenigstens nicht stritt, das duldete er; was aber der Bibel widersprach, das verwarf er, und da achtete er keine Einwendungen menschlicher Vernunft und menschlichen Herzens, keine Weisheit und Macht der Welt, keine Reichsacht des Kaisers, keinen Kirchenbann des Pabstes, keinen Frieden der Welt und der Kirche, keine Gunst der Menschen, mochten sie Freunde oder Feinde sein: er blieb beim geschriebenen Worte, er blieb bei seiner Bibel, und ließ dann Gott walten.

*) Siehe Luthers Werke von Walch, XV, 848.

Als Luther im Jahre 1521 in Worms aufgefordert wurde, zu widerrufen, was er bisher im Gegensatz gegen die Lehre der römischen Kirche gelehrt hatte, da that er den bekannten Ausspruch vor Kaiser und Reich: „Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift oder mit öffentlichen, klaren und hellen Gründen und Ursachen überwunden und überweiset werde (denn ich glaube weder dem Pabst noch den Concilien alleine nicht, weil es am Tage und offenbar ist, daß sie oft geirret haben und ihnen selbst widerwärtig gewest sein), und ich also mit den Sprüchen, die von mir angezogen und eingeführet sind, überzeugt und mein Gewissen in Gottes Wort gefangen sei, so kann und will ich nichts widerrufen; weil weder sicher, noch gerathen ist, etwas wider das Gewissen zu thun. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen."*) Als man ihm einige Tage darauf in einer Versammlung von mehreren Fürsten und Prälaten mit Verstoßung aus dem Reiche drohte, wenn er nicht widerrufen würde, erklärte er: „Er wolle sich nicht weigern, Leib, Leben und Blut dahin zu geben, allein, daß er nicht dahin gedrungen würde, Gottes Wort zu widerrufen."**) Nachdem ihm aber endlich der Kaiser neben ernsten Drohungen hatte sagen lassen, daß er ihm zwar das einmal versprochene Geleite halten wolle, daß er, Luther, hingegen binnen einundzwanzig Tagen sich nach Hause verfügt haben müsse, ließ Luther dem Kaiser dafür danken, indem er hinzufügte: „Denn er hätte nichts anderes darinnen begehret, denn daß eine Reformation aus der heiligen Schrift, darum er so fleißig gebeten, vorgenommen und gemacht würde; sonst wollte er um Kaiserlicher Majestät und um des Reichs willen alles gerne thun und leiden, Leben und Tod, Ehre und Schande, und ihm gar nichts vorbehalten, denn alleine das einige Wort Gottes."†)

Als daher Luther den ersten Theil seiner Kirchenpostille, den er auf der Wartburg, seiner verborgenen Zufluchtsstätte, ausgearbeitet hatte, ausgehen ließ, setzte er folgende Worte zu einem Schlußstein hinzu: „O daß doch Gott wollte, daß mein und aller Lehrer Auslegung untergingen und ein jeglicher Christ selbst die bloße Schrift und lauter Gottes Wort vor sich nähme! — Hinein, hinein, liebe Christen, und lasset mein und aller Lehrer Auslegen nur ein Gerüst sein zum rechten Bau, daß wir das bloße lautere Gottes Wort selbst fassen, schmecken und da bleiben; denn da wohnet Gott allein in Zion."††) Daß es aber Luther hiermit sein voller Ernst gewesen sei, daß er wirklich auch seine eigenen Schriften gegen die heilige Schrift selbst gering, ja, nichts geachtet habe, sehen wir unter anderem daraus, daß er schon im Jahre 1527 auf eine Anfrage nach seinen Büchern die Antwort gab: „Ein Register von meinen Büchern habe ich selber nicht, auch nicht die Bücher selbst: denn ich wünsche vielmehr, daß die Bibel rein anstatt meiner Sachen gelesen werde."‡) Wer so reden und thun konnte, der mußte wahrlich unwidersprechlich gewiß sein, daß seine Lehre keine andere, als die Bibellehre, nicht Menschenmeinung, nicht eigene Lieblingsgedanken enthalte.

Wenn es sich um Sachen des Glaubens handelte, da trat daher Luther Vernunft, Herzensempfindung, angebliche Decrete der Kirche, Concilienbeschlüsse, Traditionen oder sogenannte kirchliche Ueberlieferungen, neue angebliche Offenbarungen, Engelsersch
alles mit Füßen, wenn es wider seine l
„Mir ist also", schreibt er, „daß
licher Spruch die Welt zu en
Vor der Vernunft Urtheil Gottes Wort
er so geringen Respect, daß er schreibt:
(sein Wort) eben darum so geschrieben
die Vernunft zum Narren mache; de
närrischten redet, da ist er am
Als der Schwarmgeist Carlstadt grü
meinte, als Luther, reformiren wollte
römischen Kirche mit ihrem Meßopfer
recht empfindlichen Schlag versetzen
Christi Gegenwart im heiligen Aben
leugnete, da entgegnete Luther: „Ich sa
damit dem Pabstthum hätte den größt
geben... Aber ich bin gefange
heraus: der Text ist zu gewa
will sich mit Worten nicht la
Sinn reißen."†)

*) S. Luthers Werke XV, 2307. f.
**) Ebendaselbst S. 2313.
†) Ebendaselbst S. 2318. f.
††) XI, 2538.
‡) XXI, 1031.

Siehe da, lieber Leser, in diesen Ban
lag unser Luther gefangen und auf die
dete er sich auch; und auf diesem selb
auch die nach ihm genannte, uns
lutherische Kirche. Im Namen dersel
fürstlichen Bekenner von unserem Gru
Augsburgischen Confession, in
dieselbe sei: „Unserer Pfarrherrn, Pr
Lehren, auch unseres Glaubens Beken
welchergestalt sie aus Grund göttl
Schrift predigen, lehren, halten und
Das letzte Bekenntniß unserer Kirche a
lich alle Schwarmgeister und falsche
allen anderen hassen, weil es ihre S
die theure Concordienformel v
Bekenntniß beginnt sogleich mit den
gläuben, lehren und bekennen, daß di
und Richtschnur, nach welcher
Lehren und Lehrer gerichtet u
werden sollen, seien allein die
und apostolischen Schriften Al
Testaments; wie geschrieben stehet
meines Fußes Leuchte und ein Licht a
Ps. 119., und St. Paulus: Wenn
Himmel käme, und predigte anders,
sein, Gal. 1. Andere Schriften ab
neuen Lehrer, wie sie Namen haben,
Schrift nicht gleich gehalten, sondern
einander derselben unterworfen und
nicht angenommen werden, denn als
gestalt nach der Apostel Zeit und an
Lehre der Propheten und Apostel erhal
symbolischen Bücher unserer Kirche,
selbe mit Mund und Herzen bekenn
Lehrinhalt sie alle ihre Diener heili
halten daher nicht die menschlichen
genannten Lutheraner, sondern nichts,
niß zu dem geschriebenen Worte Got
und eine feierliche einmüthige Prote
diejenigen, welche von dem klaren
ligen Bibelbuchs abgehen.

„Die Bibel, nichts als die Bib
Bibel", das ist der oberste Grunds
Kirche aufgestellt hat, nicht ein bloß
wie andere sogenannte protestantische
Kirchen denselben nur zum Schein
sondern in der That und Wahrheit.
„Das ist mein Leib"; der Zwinglia

*) XX, 982.
**) III,
†) XV, 2448. f.



lieb bei sei=

aufgefordert
gensatz gegen
. da that er
Reich: „Es
heiligen
und hellen
überweiset
ch den Con=
offenbar ist,
widerwärtig
Sprüchen,
ind, über=
ttes Wort
widerrufen;
s wider das
nicht anders,
einige Tage
ren Fürsten
eiche drohte,
: „Er wolle
in zu geben,
en würde,
Nachdem
Drohungen
einmal ver=
er, hingegen
ause verfügt
danken, in=
nderes dar=
ation aus
ßig gebeten,
ollte er um
willen alles
. Ehre und
lten, denn
†)
ner Kirchen=
verborgenen
en ließ, setzte
zu: „O daß
Lehrer Aus=
ist selbst die
sich nähme!
et mein und
zum rechten
Wort selbst
wohnet Gott
hiermit sein
auch seine
selbst gering,
nderem dar=
eine Anfrage
Ein Register
uch nicht die
aß die Bibel
(†) Wer so
ch unwider=
andere, als
nicht eigene

handelte, da
findung, an=
lüsse, Tradi=
rungen, neue

angebliche Offenbarungen, Engelserscheinungen und alles mit Füßen, wenn es wider seine liebe Bibel stritt. „Mir ist also", schreibt er, „daß mir ein jeglicher Spruch die Welt zu enge macht."*) Vor der Vernunft Urtheil Gottes Wort gegenüber hatte er so geringen Respect, daß er schreibt: „Gott lässet es (sein Wort) eben darum so geschrieben werden, daß er die Vernunft zum Narren mache; denn wo Er am närrischten redet, da ist er am klügsten."**) Als der Schwarmgeist Carlstadt gründlicher, wie er meinte, als Luther, reformiren wollte und daher der römischen Kirche mit ihrem Meßopfer dadurch einen recht empfindlichen Schlag versetzen wollte, daß er Christi Gegenwart im heiligen Abendmahl gänzlich leugnete, da entgegnete Luther: „Ich sahe wohl, daß ich damit dem Pabstthum hätte den größten Puff können geben... Aber ich bin gefangen, kann nicht heraus: der Text ist zu gewaltig da, und will sich mit Worten nicht lassen aus dem Sinn reißen."†)

Siehe da, lieber Leser, in diesen Banden des Wortes lag unser Luther gefangen und auf diesen Felsen gründete er sich auch; und auf diesem selbigen Felsen steht auch die nach ihm genannte, unsere evangelisch=lutherische Kirche. Im Namen derselben bezeugen die fürstlichen Bekenner von unserem Grundbekenntniß, der Augsburgischen Confession, in der Vorrede dazu, dieselbe sei: „Unserer Pfarrherrn, Prediger und ihrer Lehren, auch unseres Glaubens Bekenntniß, was und welchergestalt sie aus Grund göttlicher heiliger Schrift predigen, lehren, halten und Unterricht thun." Das letzte Bekenntniß unserer Kirche aber, das bekanntlich alle Schwarmgeister und falschen Lutheraner vor allen anderen hassen, weil es ihre Schalkheit aufdeckt, die theure Concordienformel von 1577, dieses Bekenntniß beginnt sogleich mit den Worten: „Wir gläuben, lehren und bekennen, daß die einige Regel und Richtschnur, nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen, seien allein die prophetischen und apostolischen Schriften Altes und Neues Testaments; wie geschrieben stehet: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege, Ps. 119., und St. Paulus: Wenn ein Engel vom Himmel käme, und predigte anders, der soll verflucht sein, Gal. 1. Andere Schriften aber der alten oder neuen Lehrer, wie sie Namen haben, sollen der heiligen Schrift nicht gleich gehalten, sondern alle zumal miteinander derselben unterworfen und anders oder weiter nicht angenommen werden, denn als Zeugen, welchergestalt nach der Apostel Zeit und an welchem Ort solche Lehre der Propheten und Apostel erhalten worden." Die symbolischen Bücher unserer Kirche, zu denen sich dieselbe mit Mund und Herzen bekennt und auf deren Lehrinhalt sie alle ihre Diener heilig verpflichtet, enthalten daher nicht die menschlichen Meinungen der sogenannten Lutheraner, sondern nichts, als das Bekenntniß zu dem geschriebenen Worte Gottes, wie es lautet, und eine feierliche einmüthige Protestation gegen alle diejenigen, welche von dem klaren Wortlaute des heiligen Bibelbuchs abgehen.

„Die Bibel, nichts als die Bibel und die ganze Bibel", das ist der oberste Grundsatz, welchen unsere Kirche aufgestellt hat, nicht ein bloßes Aushängeschild, wie andere sogenannte protestantische oder evangelische Kirchen denselben nur zum Schein vor sich hertragen, sondern in der That und Wahrheit. Christus spricht: „Das ist mein Leib"; der Zwinglianer und Calvinist oder Reformirte aber, sowie der Methodist und Baptist sagen: Nein! es bedeutet nur Deinen Leib! die lutherische Kirche aber sagt: Ja, es ist Dein Leib, HErr JEsu! „Du hast's geredt, drum ist es wahr; Du bist allmächtig, drum ist gar kein Ding bei Dir unmöglich." Das Wort Gottes sagt: „Nach Seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes"; der Reformirte, Methodist und Baptist aber sagen: Nein! die Taufe ist kein Bad der Wiedergeburt, sondern nur ein Zeichen der Wiedergeburt; die lutherische Kirche aber sagt: Ja, HErr JEsu! Dein Wort ist die Wahrheit: Du gebierst uns wieder, wie Du gesagt hast, durch Wasser und Geist. Christus spricht zu seinen Dienern: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten" (Joh. 20, 23.); der Reformirte aber, der Methodist, der Baptist, der Unirt=evangelische, sie alle sprechen: Nein! das glauben wir nimmermehr, kein Mensch kann Sünde vergeben; die lutherische Kirche aber sagt: Ja, HErr JEsu! Du hast es gesagt, daß, was die Deinen auf Erden binden, auch im Himmel gebunden, und was sie auf Erden lösen, auch im Himmel los sein solle; und das glauben wir, was auch immer Herz und Vernunft und alle Welt dagegen einwenden mag; denn ob auch alle Menschen Lügner sind, Du redest, ja Du bist die Wahrheit. Das Wort Gottes sagt: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen"; der Calvinist aber ruft: Nein! Gott hat nur die Auserwählten erlös't, nur sie will er kräftig berufen, nur sie zum Glauben bringen, nur sie selig machen; die lutherische Kirche aber spricht: Ja, HErr JEsu! Du bist wahrhaftig; wir glauben darum Deinen Worten, daß Gott die ganze „Welt also geliebt habe, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben". Christus sagt von den Kindlein: „Wer aber ärgert dieser geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist"; der Baptist oder Wiedertäufer aber sagt: Nein! Kinder können nicht glauben; sie zu taufen, ist daher ein Greuel; die lutherische Kirche aber sagt: Ja, HErr JEsu! wir halten für wahr, was Du sagst, daß auch die Kindlein glauben können, darum bringen wir sie in der heiligen Taufe zu Dir, der du sagest: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes." Gottes Wort sagt: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei" (Phil. 3, 12.); der Methodist aber sagt hierzu: Nein! ein Christ kann freilich schon auf Erden vollkommen werden, die vollkommene Liebe und die vollkommene Heiligung erlangen; die lutherische Kirche aber sagt: Ja, HErr JEsu! was Dein Knecht Paulus durch Deinen Heiligen Geist geschrieben hat, ist wahr; kein Christ erlangt hier die Vollkommenheit, ja, wer da sagt, er habe keine Sünde mehr, der verführt, wie der heilige Johannes schreibt, sich selbst und die Wahrheit ist nicht in ihm. (1 Joh. 1, 8.) Gottes Wort sagt: Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig", Gal. 5, 9.; der Unirt=Evangelische aber sagt: Nein! ein wenig Sauerteig falscher Lehre schadet nichts; die lutherische Kirche aber sagt: Ja, HErr JEsu! Dein Wort bleibt wahr, auch ein wenig Sauerteig falscher Lehre versäuert den ganzen Teig; „wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?" (Jer. 23, 28.) Das Wort Gottes sagt: „Wer nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht

*) XX, 982. **) III, 235.
†) XV, 2448. f.

macht,
keit";
Gerecht=
lutherisch
ist wah
Gnaden,
willen m
ist auch
innen w
sagen D
Siehe
lehrt rei
evange
Lehrbeken
Amen zu
ersten B
Offenba
wir dahe
wollen w
bleiben b
dreieinig
seligmach
Kirche d
Gläubige
dein, Je
Meine
ich deine
meine hö
denen, di
mit den
vorgegebe
uns in D
Amen!

Die Be

Im
wurde zu
eine Prop
des Glau
rottung d
steht, welc
des Anti
Propagan
die Männ
waren, sa
furchtbarst
armen B
schaften n
Kunstgriff
wendung
paganda d
Zwietracht
Pfarrkinde
dem heuch
sich die M
namentlich
Heirathen
gehen ver
theile, den
Kranken
griffe hat
wannen n
Da beschl
währte Mi
das doch

er, sowie der Methodist und Baptist
bedeutet nur Deinen Leib! die
aber sagt: Ja, es ist Dein Leib,
du hast's geredt, drum ist es wahr;
, drum ist gar kein Ding bei Dir
s Wort Gottes sagt: „Nach Seiner
cht uns Gott selig durch das Bad
urt und Erneuerung des Heiligen
ormirte, Methodist und Baptist aber
e Taufe ist kein Bad der Wieder=
ur ein Zeichen der Wiedergeburt;
che aber sagt: Ja, HErr JEsu!
Wahrheit: Du gebierst uns wieder,
, durch Wasser und Geist. Christus
enern: „Welchen ihr die Sünden
nd sie erlassen; und welchen ihr sie
sie behalten" (Joh. 20, 23.); der
r Methodist, der Baptist, der Unirt=
sprechen: Nein! das glauben wir
Mensch kann Sünde vergeben; die
er sagt: Ja, HErr JEsu! Du hast
die Deinen auf Erden binden, auch
en, und was sie auf Erden lösen,
s sein solle; und das glauben wir,
erz und Vernunft und alle Welt da=
rag; denn ob auch alle Menschen
edest, ja Du bist die Wahrheit.
sagt: „Gott will, daß allen
fen werde und zur Erkenntniß
mmen"; der Calvinist aber ruft:
ur die Auserwählten erlös't, nur sie
fen, nur sie zum Glauben bringen,
; die lutherische Kirche aber spricht:
Du bist wahrhaftig; wir glauben
ten, daß Gott die ganze „Welt also
r Seinen eingebornen Sohn gab,
Ihn glauben, nicht verloren werden,
Leben haben". Christus sagt von
ßer aber ärgert dieser geringsten
h glauben, dem wäre besser, daß
inen Hals gehänget würde und er
Meer, da es am tiefsten ist"; der
täufer aber sagt: Nein! Kinder
en; sie zu taufen, ist daher ein
sche Kirche aber sagt: Ja, HErr
ür wahr, was Du sagst, daß auch
n können, darum bringen wir sie in
u Dir, der du sagest: „Lasset die
men und wehret ihnen nicht, denn
ch Gottes." Gottes Wort sagt:
on ergriffen habe oder schon voll=
3, 12.); der Methodist aber sagt
Christ kann freilich schon auf Erden
die vollkommene Liebe und die
ung erlangen; die lutherische Kirche
r JEsu! was Dein Knecht Pau=
Heiligen Geist geschrieben hat, ist
langt hier die Vollkommenheit, ja,
keine Sünde mehr, der verführt,
annes schreibt, sich selbst und die
n ihm. (1 Joh. 1, 8.) Gottes
enig Sauerteig versäuert den
5, 9.; der Unirt=Evangelische aber
nig Sauerteig falscher Lehre schadet
che Kirche aber sagt: Ja, HErr
leibt wahr, auch ein wenig Sauer=
säuert den ganzen Teig; „wie rei=
Weizen zusammen?" (Jer. 23, 28.)
gt: „Wer nicht mit Werken um=
an den, der die Gottlosen gerecht
macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit"; der Papist aber sagt hierzu: Nein! zum Gerecht= und Seligwerden gehören auch die Werke; die lutherische Kirche aber sagt: Ja, o Gott! Dein Wort ist wahr; allein durch den Glauben, allein aus Gnaden, allein um Deines Sohnes JEsu Christi willen machst Du selig; „es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden"; das glauben wir und sagen Dir dafür Dank, Lob und Preis in alle Ewigkeit.

Siehe, lieber Leser, so gewiß daher die heilige Schrift lehrt rein glauben, so gewiß lehrt dies auch unsere evangelisch=lutherische Kirche, denn ihr ganzes Lehrbekenntniß ist nichts, als ein glaubensvolles Ja und Amen zu dem ganzen geschriebenen Worte Gottes vom ersten Buch Mosis an bis zu dem letzten Capitel der Offenbarung St. Johannis. Bei dieser Kirche müssen wir daher bleiben, wollen wir bleiben bei der Bibel, wollen wir bleiben bei dem Worte Gottes, wollen wir bleiben bei JEsu Christo, wollen wir bleiben bei dem dreieinigen Gott, der in dem geschriebenen Worte seine seligmachende Wahrheit uns geoffenbart hat. An seine Kirche denkend, muß daher jeder Lutheraner mit den Gläubigen des Alten Bundes ausrufen: „Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich deiner nicht gedenke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein." Ps. 137, 5. 3. Wehe denen, die diese ihre Mutter verlassen! Sie haben damit den Glauben verlassen, „der einmal den Heiligen vorgegeben ist". Jud. 3. — HErr, heilige und erhalte uns in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

(Fortsetzung folgt.)

Die Verfolgungen unter Karl Emanuel II., Herzog von Savoyen,

namentlich im Jahre 1655.

Im Jahre 1650 unter dem Pabst Innocenz X. wurde zu Turin, wie schon im Jahre 1622 zu Rom, eine Propaganda errichtet, eine Anstalt „zur Verbreitung des Glaubens (natürlich des römischen) und zur Ausrottung der Ketzer", worunter der Pabst diejenigen versteht, welche an Gottes Wort fest halten und daher von des Antichrists Greueln nichts wissen wollen. Jene Propaganda bestand aus zwei Abtheilungen, davon eine die Männer, die andere die Frauen umfaßte. „Dieses waren, sagt der Waldenser Geschichtsschreiber Brez, die furchtbarsten Batterien, die man jemals gegen unsere armen Vorfahren gerichtet hat; diese beiden Gesellschaften waren die fruchtbringende Quelle von allen Kunstgriffen, die man zur Verführung derselben in Anwendung brachte." Vor allen Dingen suchte die Propaganda durch ihre Missionäre unter den Waldensern Zwietracht auszusäen, Gemeinden gegen Gemeinden, Pfarrkinder gegen die Geistlichen aufzuhetzen. Unter dem heuchlerischen Scheine des Wohlwollens bemühten sich die Mönche und Priester, die Herzen zu gewinnen, namentlich um für die römische Kirche vortheilhafte Heirathen zu bewirken. Denen, die in die Messe zu gehen versprachen, verschafften sie große äußere Vortheile, den Armen boten sie reiche Unterstützungen, den Kranken sorgfältige Pflege. Indeß alle diese Kunstgriffe hatten nur äußerst geringen Erfolg, und gewannen nur einzelne todte Glieder in den Gemeinden. Da beschloß man wieder, das noch etwas besser bewährte Mittel der grausamsten Verfolgung anzuwenden, das doch wenigstens viele sogenannte „Ketzer" in die Arme des Todes, wenn auch nicht in die Arme der sogenannten „alleinseligmachenden" Kirche brachte. Die schweren Verfolgungen von 1653 und 1654 wollen wir nicht ausführlich erzählen, aber bei der vom Jahre 1655 müssen wir etwas länger stehen bleiben. Am 25. Januar des genannten Jahres erließ Andreas Gastaldo, Auditeur der Rechenkammer und Generalconservator des heiligen Glaubens, im Namen des Herzogs den Befehl, „daß die Waldenser von Lucerna, St. Jean, Bubiana, Fenil, Campillon, Briqueiras und St. Second binnen drei Tagen diese Orte verlassen, und sich in die Gegenden von Lobi, Villar, Angrogna, Noras und Bonnet begeben sollten, wo die Ausübung ihrer Religion geduldet sei. Jeder, welcher in der festgesetzten Frist diesem Befehle nicht gehorcht habe, sollte unnachsichtlich mit dem Verluste seines Vermögens und Lebens bestraft werden, wenn er nicht innerhalb der nächsten zwanzig Tage glaubhaft darthue, daß er sich entweder zum römischen Glauben bekehrt, oder seine Güter an Katholiken verkauft habe." In der größten Eile mußten nun die unglücklichen Bewohner, mit ihren Kranken, Greisen und Kindern auf dem Rücken, über die mit Schnee und Eis bedeckten Berge flüchten. Viele versanken im Schnee, Andere verloren ihre Habe in den stark angeschwollenen Waldbächen. Aber das war erst ein geringer Anfang des Unglücks. Als am 24. April die Sonne sich aus dem dichten Nebel erhob, wurde zu Castelas, auf einer Anhöhe bei La Tour, ein Zeichen gegeben. Plötzlich stürzten etwa 15,000 Soldaten unter dem Befehle des Marquis von Pianesse mit dem Geschrei: „Schlagt die Pudelhunde todt!" über die armen Waldenser her. Nun erfolgte ein Blutbad, das an Grausamkeit und thierischer Rohheit kaum seines gleichen findet. Der erfinderische Fanatismus der Soldaten und ihrer Anführer ersann immer scheußlichere Marter. Kinder wurden in den Armen der wehklagenden Eltern aufgespießt, gegen Mauern und Felsen geschleudert, in Stücke zerrissen und fortgeschleppt. Kranke und Greise wurden in ihren Wohnungen verbrannt, Mädchen und Frauen geschändet, lebendig auf Pfähle gesteckt, und so an den Heerstraßen zum entsetzlichen Schauspiele aufgestellt, oder es ward ihnen Pulver in den Leib geschüttet, und dieses dann angezündet. Männer wurden lebendig zerhackt, oder an den empfindlichsten Theilen des Körpers aufgehängt; einigen riß man ein Glied nach dem andern vom Leibe los, oder zog ihnen bei lebendigem Leibe die Haut ab. Schwangeren schnitt man den Leib auf, steckte die Frucht an die Spitze der Lanzen, und trug dieselbe so dem Zuge voran. Diejenigen, welche man auf den Bergen ergriff, band man in Knäuel zusammen, und stürzte sie in Abgründe hinab. Einige wurden mit Pulver auseinander gesprengt, das ihnen in Mund und Ohren gestopft war, Andere in glühende Oefen geworfen, oder langsam über einem kleinen Feuer verbrannt. Im Dorfe Taillaret schlug man 150 Weibern und Kindern die Köpfe ab, und spielte mit diesen Kegel. „Hier stund, so erzählt der alte waldensische Schriftsteller Johann Leger, ein armseliger Vater, und mußte zusehen, daß man die Frucht seiner Lenden an den Felsen zerschmetterte, oder bei den Beinen von einanderriß, das Eingeweide im Blute und Staube herumzerrte, die zerrissenen Glieder in die Luft warf. Dort mußte der Mann einen Zuschauer abgeben, wenn seine getreue Liebste geschändet wurde, die Tochter aber mußte dabei sein, wenn der Leib ihres Vaters in Stücke zerhauen ward. — — —*) Die Feder fällt mir aus der Hand, und meine Thränen netzen statt der Dinte das Papier,

*) Es ist aus diesem Berichte Manches ausgelassen, weil es zu schrecklich ist, um wieder erzählt zu werden.

und ich bin nicht im Stande, die Werke dieser Kinder der Finsterniß, die noch schwärzer sind, als der Fürst der Finsterniß, weiter aufzuzeichnen. — — — Der Widerhall von dem unaussprechlichen Winseln, Heulen und Schreien derer, die auf Bergen und in Thälern zuerst auf das grausamste gemartert, dann auf das langsamste getödtet wurden, war so gräßlich, entsetzlich und stark, daß man hätte glauben sollen, die Felsen und Steine hätten sich durch das ängstliche Flehen und Brustschlagen so vieler unschuldigen Lämmer und Schafe bewegen lassen, da indessen diese Mörder ganz unempfindlich waren." — Das waren die Mittel, welche der Antichrist zu Rom „zur Ausbreitung des Glaubens" anwandte.

Man hat römischer Seits den Leger, welcher dies erzählt, der Unglaubwürdigkeit beschuldigt. Aber wie durchaus grundlos diese Beschuldigung ist, geht aus der Erzählung Leger's selbst hervor, auf welche Art und Weise er zu seinen Nachrichten gekommen sei. „Sobald der Friede geschlossen war, habe ich mich selber von einem Orte zum andern begeben, und aller Orten nach gehaltenem Gottesdienste die Leute zusammenberufen, und alle die, welche im Stande waren, mit Gewißheit etwas von diesen erschrecklichen Begebenheiten zu erzählen, durch zwei öffentliche und geschworne Schreiber darüber verhören, und ihre gerichtlichen Aussagen aufs genaueste zu Papier bringen lassen." — — „Sollte dasjenige, was ich mit meinen eigenen Augen noch gesehen habe, in den Gemüthern meiner Leser noch wohl den mindesten Zweifel zurücklassen? Dahin aber zähle ich billig so viele aufgespießte Körper von ganz entblößten Frauen und Jungfrauen, die an den öffentlichen Wegen und Landstraßen noch zu sehen waren, so viele Stücke von zerrissenen und hin und wieder geworfenen, zarten Kindern, die mit Blut und Gehirn überzogenen Felsen und übertünchten Mauern, so manchen Baum, an welchem ein menschlicher Körper mit aufgeschnittener Brust, ohne Herz und Eingeweide, angebunden war, die an den eisernen Gittern der Schloßfenster zu Lucerna ausgespannten Menschenhäute, mit einem Worte tausend und abertausend Anblicke, vor denen sich die menschliche Natur entsetzen muß!"

Wir wollen nun, aus den vielen gerichtlich bezeugten Aussagen von Augenzeugen, noch einige Mittheilungen über das Leiden und Sterben einzelner Märtyrer machen.

Sara Rostagnol, eine Arbeiterin in den Weinbergen von Lucerna, eine Greisin von 60 Jahren, wurde zu Eyral erwischt. Die Soldaten befahlen ihr, zu beten, und „Jesus, Maria" dazu zu sprechen; sie aber sagte nur Jesus, und berief sich auf das Wort der heiligen Schrift: „Es ist kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden." (Ap. Gesch. 4, 12.). Da nahm Einer aus der rohen Bande die Sichel, welche sie in der Hand hatte, und riß ihr damit den Unterleib bis zum Nabel auf. Als nun das arme Weib unter den entsetzlichsten Schmerzen mit dem Tode rang, kam ein anderer Soldat, und schlug ihr den Kopf ab. Noch gräßlicheres erlitt Martha Constantina von St. Jean, Ehefrau Jakob Barral's. An ihr übte man, was nur der unsaubere Geist der Hölle erdenken kann, endlich ward ihr der Bauch aufgeschlitzt und die Brüste abgerissen. Die letzteren wurden von den Soldaten zu Mocel in Piemont in der Pfanne gebraten, und andern Soldaten zum Essen vorgesetzt.

Ein Bedienter Jakob Michelin's von Bobi wurde am 8. Mai gefangen. Die Barbaren durchstachen ihm unzählige Mal Fußsohlen, Hände und Ohren, schnitten ihm andere Glieder aus, und brannten die Wunde mit angezündeten Lichtern, damit der Unglückliche sich nicht zu rasch zu Tode bluten sollte. Dann rissen sie ihm noch mit Zangen die Nägel ab, um ihn durch alle diese unerhörten Arten von Martern zu zwingen, seinen Glauben zu verleugnen. Da er aber standhaft blieb, so wurde er mit einem Fuß an ein Maulthier gebunden, und so lange auf der Gasse herumgeschleppt, bis er schon in den letzten Zügen lag. Nun schnürten sie ihm mit einem Strange den Kopf so fest zusammen, daß Augen und Gehirn heraussprangen, und warfen dann den Leichnam in das Wasser.

Peter Simon von Angrogna, ein Mann von 85 Jahren, war mit Johann Leger entflohen, auf der Flucht aber ergriffen worden. Die Henker banden ihm den Kopf fest zwischen die Beine, und rollten ihn so, wie ein Knäuel, einen hohen Felsen hinunter. Von einem Felsen stürzte er auf den folgenden, bis er endlich mit einem Schenkel an einem Aste hangen blieb. In diesem jämmerlichen Zustande wurde er drei Tage später noch lebend gesehen; aber Niemand konnte ihn befreien, da die senkrechte Felswand nicht zu erklimmen war.

Jakob Prin, Kirchenvorsteher zu Villar, und sein Bruder David, welche beide Leger als friedliebende Männer bezeichnet, wurden im Dorfe Baudene aus den Betten gerissen, nach Lucerna geführt, und dort in die abscheulichsten Gefängnisse des Marquis von Angrogna geworfen. Man schnitt ihnen von der Achsel bis zum Ellenbogen die Haut los, und zwar zu lauter Riemen, doch so, daß diese oben am Fleische fest blieben. Ebenso machte man es mit der Haut vom Ellenbogen bis zur Hand, von der Hüfte bis ans Knie, und vom Knie bis auf den Fuß. In diesen Qualen ließ man sie liegen, bis sie den Geist aufgaben. Ein katholischer Gerichtsdiener, Anton Mallenier, wollte sie mit einem Trunk Wassers erquicken; aber der Marquis ließ ihn für diese Anwandlung von Mitleid gegen die Ketzerbrut jämmerlich mit Ruthen streichen.

Johann Blanchon, ein Jüngling von 25 Jahren aus Villar, der schon einmal entflohen war, wurde wieder ergriffen, und nach Lucerna geführt. Man band ihn in höllisch ausgesuchter Weise an einen Maulesel, und als die Verbindung riß, durchstach man ihm den einen Fuß, zog ein Seil hindurch, und schleppte ihn so durch die Straßen. Als er vor Schmerzen einige Mal das Haupt emporhob, und laut schrie, warf man seinen Kopf mit Steinen und Ziegeln, und schlug ihm endlich den Kopf ab.

Jakob Michelin, einer der ersten Vorsteher der Kirche zu Bobi, folgte seinem Bedienten, von dem wir vorhin erzählt haben, gar bald im Märtyrtode nach. Seine beiden Hände wurden auf eine scheußliche Weise gebunden, und so der Elende an den Thürpfosten gehängt. In dieser qualvollen Lage forderten ihn seine Peiniger beständig auf, seine Ketzereien abzuschwören, und die Messe anzunehmen. Da sie aber sahen, daß er in seinem Glauben unerschütterlich fest blieb, führten sie ihn nach Turin ins Gefängniß, wo er noch mehrere Monate lang bis an seinen seligen Heimgang unter unsäglichen Martern geschmachtet hat. Wir müssen hier manches verschweigen, weil es so schamlos war, daß die Schamhaftigkeit es zu beschreiben nicht gestattet.

Jakob Ronc, ein gottesfürchtiger Schulmeister in der Gemeinde Roras, wurde zuerst ganz nackt ausgezogen. Dann rissen ihm die Unmenschen alle Nägel von Händen und Füßen, stachen ihm mit einem Dolche mehr als 100 Löcher durch Hände, Füße und Ohren, und schrieen ihm bei jedem Stiche zu, er solle Jesus Maria beten. Als er das nicht that, banden sie ihm einen Strick um den Leib, und schleppten ihn durch ganz Lucerna herum. Ein Soldat ging neben ihm her, und hieb ihm zu wiederholten Malen ein St[...] auf der anderen Seite aber ging ein Ge[...] ihn beständig prügelte, und dabei rief: „[...] Pudelhund, wirst du nun bald in die [...] So lange Jakob Ronc noch reden k[...] „Lieber todt, als in die Messe gehen!" [...] dem glaubensmuthigen Märtyrer der K[...]

Johann Paillas, ein armer Bauer [...] sollte auf den ausdrücklichen Befehl des [...] Pianesse in der Nähe eines Klosters a[...] den. Die Mönche versprachen ihm Fre[...] zendes Leben, wenn er widerriefe. Al[...] erbietungen zurückwies, drohten sie ih[...] ihm das Elend vor, in welches seine Fra[...] Kinder nach seinem Tode gerathen würd[...] sprach: „Die schöne Krone, die ich b[...] bekommen werde, ist mir mehr werth, [...] ihr versprochen habt. Was aber mein [...] Kinder anlangt, so bitte ich für sie u[...] Gnade, als daß sie insgesammt sterbe[...] Fußstapfen nachfolgen mögen!" Als [...] treue Bekenner erhenkt. Zu seiner Lei[...] Clement, Aeltester und Diakon der Kirc[...] geführt. Auch bei diesem waren Droh[...] sprechungen vergebens; er erwiderte: „[...] von mir, Satan, mit deinen Verhe[...] Drohungen fürchte ich nicht!" Dara[...] seinem Glaubensbruder aufgehenkt. Se[...] waren: „Wohlan, ich gebe meinen G[...] treuen Schöpfer zurück!"

Daniel Rambaut sollte nach einer la[...] den Kerkerhaft zur Maria beten. Aber[...] Finger, einen nach dem andern, abschn[...] er seinen Mund zu solchem Götzendien[...] Nachdem ihm darauf beide Hände abge[...] endete ein Schuß in die Brust sein irdi[...]

Nach solchen Greueln erließ der [...] Manifest, in welchem er alle Schuld a[...] wälzte, die er als Rebellen und Ban[...] Aber aus der Beleuchtung dieses Man[...] in seiner Waldensergeschichte gegeben [...] und unwiderleglich, daß die Thalleute [...] Verschuldung so unmenschlich behandel[...] hin haben allerdings die Waldenser e[...] zweiflung die Waffen ergriffen; was [...] war und was die ersten Christen nicht [...] wundern müssen wir ihre Standha[...] christliche Liebe, die sie auch gegen die [...] Unempfindlich gegen die ausgesuchtes[...] gegen die lockendsten Versprechungen, [...] erschütterlich an ihrem Glauben fest. [...] als einmal, auf die Aufforderung, [...] zuschwören, die Antwort gegeben, welc[...] von Roras dem Marquis von Piane[...] „Wir ziehen den Tod hunderttausendm[...] da man uns nie hat überzeugen könn[...] und seine Apostel dieselbe gefeiert hab[...] auch, nachdem unsere Wohnungen [...] verwandelt worden sind, die Droh[...] unsere Bäume umzuhauen, so wird [...] Vater weiter für uns sorgen!" A[...] Antwort des Hauptmanns Janavel a[...] quis: „Es giebt keine so grausame M[...] so fürchterlichen Tod, daß sie mich a[...] meine Religion abzuschwören. Alle [...] machen mich nur fester in meinem G[...] Marquis meine Frau und Töchter z[...] urtheilen, so wisse er, daß er nur M[...] ber zu verbrennen; die Seelen gehöre[...]

Die nicht katholischen Kirchen Eu[...]

issen sie ihm
rch alle diese
ngen, seinen
dhaft blieb,
er gebunden,
ppt, bis er
irten sie ihm
ammen, daß
warfen dann

nn von 85
en, auf der
banden ihm
llten ihn so,
unter. Von
is er endlich
blieb. In
Tage später
ihn befreien,
nen war.

r, und sein
friedliebende
Baudene aus
und dort in
uis von An=
on der Achsel
ar zu lauter
e fest blieben.
n Ellenbogen
nie, und vom
len ließ man
n katholischer
ie mit einem
quis ließ ihn
die Ketzerbrut

25 Jahren
war, wurde
führt. Man
se an einen
urchstach man
ndurch, und
vor Schmer=
d laut schrie,
Ziegeln, und

her der Kirche
m wir vorhin
nach. Seine
he Weise ge=
ften gehängt.
seine Peiniger
ören, und die
n, daß er in
b, führten sie
noch mehrere
mgang unter
Wir müssen
chamlos war,
ben nicht ge=

lmeister in der
ft ausgezogen.
gel von Hän=
Dolche mehr
Ohren, und
Jesus Maria
sie ihm einen
urch ganz Lu=
ihm her, und



hieb ihm zu wiederholten Malen ein Stück Fleisch ab, auf der anderen Seite aber ging ein Gerichtsdiener, der ihn beständig prügelte, und dabei rief: „Wie steht's, du Pudelhund, wirst du nun bald in die Messe gehn?" So lange Jakob Ronc noch reden konnte, rief er: „Lieber todt, als in die Messe gehen!" Zuletzt wurde dem glaubensmuthigen Märtyrer der Kopf abgehauen.

Johann Paillas, ein armer Bauer aus la Tour, sollte auf den ausdrücklichen Befehl des Marquis von Pianesse in der Nähe eines Klosters aufgeknüpft werden. Die Mönche versprachen ihm Freiheit und glänzendes Leben, wenn er widerriefe. Als er solche Anerbietungen zurückwies, drohten sie ihm, und hielten ihm das Elend vor, in welches seine Frau und seine 11 Kinder nach seinem Tode gerathen würden. Der Bauer sprach: „Die schöne Krone, die ich bald im Himmel bekommen werde, ist mir mehr werth, als Alles, was ihr versprochen habt. Was aber mein Weib und meine Kinder anlangt, so bitte ich für sie um keine andere Gnade, als daß sie insgesammt sterben, und meinen Fußstapfen nachfolgen mögen!" Alsbald wurde der treue Bekenner erhenkt. Zu seiner Leiche wurde Paul Clement, Aeltester und Diakon der Kirche von la Tour, geführt. Auch bei diesem waren Drohungen und Versprechungen vergebens; er erwiderte: „Hebe dich weg von mir, Satan, mit deinen Verheißungen; deine Drohungen fürchte ich nicht!" Darauf wurde er zu seinem Glaubensbruder aufgehenkt. Seine letzten Worte waren: „Wohlan, ich gebe meinen Geist meinem getreuen Schöpfer zurück!"

Daniel Rambaut sollte nach einer langen, verzehrenden Kerkerhaft zur Maria beten. Aber er ließ sich alle Finger, einen nach dem andern, abschneiden, ohne daß er seinen Mund zu solchem Götzendienst geöffnet hätte. Nachdem ihm darauf beide Hände abgeschnitten waren, endete ein Schuß in die Brust sein irdisches Leben.

Nach solchen Greueln erließ der Turiner Hof ein Manifest, in welchem er alle Schuld auf die Waldenser wälzte, die er als Rebellen und Banditen bezeichnete. Aber aus der Beleuchtung dieses Manifestes, die Leger in seiner Waldensergeschichte gegeben hat, erhellt klar und unwiderleglich, daß die Thalleute ohne irgend eine Verschuldung so unmenschlich behandelt sind. Späterhin haben allerdings die Waldenser endlich aus Verzweiflung die Waffen ergriffen; was freilich unrecht war und was die ersten Christen nicht thaten; aber bewundern müssen wir ihre Standhaftigkeit und ihre christliche Liebe, die sie auch gegen die Feinde bewiesen. Unempfindlich gegen die ausgesuchtesten Qualen, wie gegen die lockendsten Versprechungen, hielten sie unerschütterlich an ihrem Glauben fest. Sie haben mehr, als einmal, auf die Aufforderung, ihre Ketzerei abzuschwören, die Antwort gegeben, welche die Einwohner von Roras dem Marquis von Pianesse sagen ließen: „Wir ziehen den Tod hunderttausendmal der Messe vor, da man uns nie hat überzeugen können, daß Christus und seine Apostel dieselbe gefeiert haben. Sollte man auch, nachdem unsere Wohnungen in Aschenhaufen verwandelt worden sind, die Drohung ausführen, unsere Bäume umzuhauen, so wird unser himmlischer Vater weiter für uns sorgen!" Aehnlich lautet die Antwort des Hauptmanns Janavel an denselben Marquis: „Es giebt keine so grausame Marter, noch einen so fürchterlichen Tod, daß sie mich antreiben könnten, meine Religion abzuschwören. Alle deine Drohungen machen mich nur fester in meinem Glauben. Will der Marquis meine Frau und Töchter zum Feuertode verurtheilen, so wisse er, daß er nur Macht hat, die Leiber zu verbrennen; die Seelen gehören Gott!"

Die nicht katholischen Kirchen Europa's vernahmen mit Entsetzen von diesen fürchterlichen Verfolgungen, die über die piemontesischen Christen hereingebrochen waren, und suchten dem Leiden ein Ende zu machen. Die protestantischen Cantone der Schweiz, die Könige von Schweden und Dänemark, die Generalstaaten, die Churfürsten vom Rhein und Brandenburg, der Landgraf von Hessen, Herzog Eberhard von Würtemberg, besonders aber Oliver Cromwell, Englands Protector, verwandten sich mit warmem Eifer für die Waldenser. So ward denn den verfolgten Gemeinden am 18. April 1655 zu Pignerol ein Friede bewilligt, der ihnen indeß für die Zukunft keine ungestörte Ruhe zusichern konnte. Und in der That fingen die Verfolgungen bald von Neuem wieder an, die wir nicht näher berichten wollen. In den letzten Regierungsjahren Karl Emanuel's aber, der im Jahre 1685 starb, genossen die Waldenser fast ungestörter Ruhe, und konnten sich, in der Erinnerung an schwere Leiden, stärken am Worte Gottes zu neuer Kraft und Treue für den Dienst des HErrn.

Chinesenmission in St. Louis.

Wo wir auch hinblicken in diesem Lande, wir sehen, überall ist die Ernte groß und wenige sind der Arbeiter. Täglich kommen neue Schaaren von Einwanderern über den Atlantischen Ocean an, um sich unter uns niederzulassen. Die Folge davon ist, daß überall lutherische Gemeinden sich sammeln, die nach Pastoren und Lehrern verlangen, und ihr wißt es, lieben Leser, daß in diesem Jahre kaum die Hälfte derselben befriedigt werden konnte.

Aber neben der Völkerwanderung, die von Osten her in unser Land einströmt, sehen wir von der anderen Seite her an den Gestaden des Stillen Oceans einen Strom fremden Volks in dieses Land sich ergießen, das Volk der Chinesen, das so lange abgeschlossen gelebt hat und daher eigenthümliche Sitten und Gebräuche hat, ein großes Volk von 365 Millionen, das in gewissen Stücken der Bildung uns kaum nachsteht, ein heidnisches Volk, das das Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, weit pünctlicher erfüllt, als viele sogenannte christliche Nationen. Dieses Volk bricht wie ein Strom, dessen Schleußen geöffnet sind, in unser Land, und die übrigen Völker, die hier sich niedergelassen haben, stehen und staunen. Die einen behandeln sie feindselig als Eindringlinge, die nichts Gutes bringen, die anderen heißen sie herzlich willkommen in diesem Lande, wo noch Raum genug ist für alle, welche herüber kommen. Sollen wir, während dies vor unseren Augen geschieht, kalte und theilnahmslose Zuschauer sein, als ob dies uns gar nichts anginge? Das können wir freilich nicht. Aber dürfen wir bei der großen Seelennoth unter unseren Landsleuten, die wir täglich vor Augen haben, unsere geringen und ungenügenden Kräfte noch zersplittern, indem wir auch noch Sendboten zu den Heiden senden? Heißt das nicht den Kindern das Brod nehmen und vor die Hunde werfen?

Fürwahr, viel könnt ihr nicht für meine lieben Chinesen thun. Das sehe ich wohl ein, so schmerzlich es mir auch ist; aber mit dem Cananäischen Weibe bitte ich Euch um einige Brosamen für die armen Heiden vom Lande Sinim.

Schreiber dieses, dem der hohe und heilige Beruf geworden ist, den Chinesen das Evangelium zu verkündigen, ist selbst eine Art von Brosamen vom Tische der Kinder Gottes, eine alte vertrocknete Brodkruste, als ungenießbar den Hündlein zugewandt, wie das Folgende darlegen wird.



Ich wurde a
für den Missio
Missionshause
vorbereitet und
gesandt. Mein
zu unterstützen,
Jahre ich Chin
mit ganz zerrüt
lich durch man
gebeugt. Ich
meine Gesundh
wählte mir da
Missouri's, das
hatte. Ich leb
meine Gesundh
mein geistliches
Segnungen kir
meiner armen K
je länger, je m
Gemeinschaft u
Dienst der Kirch
am Markte steh
gend einer luthe
Ich hatte öfte
Privatschulen
fähig zu sein.
denen ich diese
aber persönlich
auf, zu diesem
kommen. Auf
ich von einem
davon erschien
schlimmsten Ge
St. Louis ers
schüttelte man
bezweifelte, daß
forderungen al
sprach auch vor
Arbeitsfeld in C
zu den Chinese
zu diesem Volke
aber als Missio
hoch hatten me
man nun — w
Vorschlag mach
nesen senden; d
Ueberraschung:
jung zu werden

St. Louis ha
300 Seelen.
schon aus eine
vor meiner Abre
brannte seitdem
näher kennen zu
sie auf. Ich t
Muttersprache a
Gedächtnisse w
und ihre singen
wachten in me
Laute ihrer Spr
ein Echo, ähnli
sprache bei eine
math Zurückgeke
Chinesen waren
bei den Einzeln
einer Chinesenw
man überrascht
ihnen in ihrer
Bücherladen fan
Ueberſetzung, da

en fürchterlichen Verfolgungen, ...ischen Christen hereingebrochen ...n Leiden ein Ende zu machen. ...ntone der Schweiz, die Könige ...nemark, die Generalstaaten, die ... und Brandenburg, der Land- ...g Eberhard von Würtemberg, ...Cromwell, Englands Protector, ...rmem Eifer für die Waldenser. ...olgten Gemeinden am 18. April ...riede bewilligt, der ihnen indeß ...ngestörte Ruhe zusichern konnte. ...n die Verfolgungen bald von ...ir nicht näher berichten wollen. ...gsjahren Karl Emanuel's aber, ...b, genossen die Waldenser fast ...konnten sich, in der Erinnerung ...en am Worte Gottes zu neuer ... Dienst des HErrn.

...on in St. Louis.

...en in diesem Lande, wir sehen, ... und wenige sind der Arbeiter. ...haaren von Einwanderern über ...an, um sich unter uns nieder- ...von ist, daß überall lutherische ... die nach Pastoren und Lehrern ...es, lieben Leser, daß in diesem ...e derselben befriedigt werden

...wanderung, die von Osten her ..., sehen wir von der anderen ...en des Stillen Oceans einen ...in dieses Land sich ergießen, ...as so lange abgeschlossen ge- ...ümliche Sitten und Gebräuche ...n 365 Millionen, das in ge- ...ung uns kaum nachsteht, ein ...as Gebot: Du sollst deinen ... ehren, weit pünctlicher erfüllt, ...liche Nationen. Dieses Volk ...sen Schleußen geöffnet sind, in ...gen Völker, die hier sich nieder- ...nd staunen. Die einen be- ...ls Eindringlinge, die nichts ...eren heißen sie herzlich will- ... wo noch Raum genug ist für ...men. Sollen wir, während ...eschieht, kalte und theilnahms- ... dies uns gar nichts anginge? ...nicht. Aber dürfen wir bei ...nter unseren Landsleuten, die ...ben, unsere geringen und un- ... zersplittern, indem wir auch ...Heiden senden? Heißt das ...Brod nehmen und vor die

...r nicht für meine lieben Chi- ...h wohl ein, so schmerzlich es ...em Cananäischen Weibe bitte ...amen für die armen Heiden

... der hohe und heilige Beruf ...sen das Evangelium zu ver- ...rt von Brosamen vom Tische ...lte vertrocknete Brodkruste, als ...in zugewandt, wie das Fol-

Ich wurde auf Kosten meiner Landsleute in Hessen für den Missionsdienst in China in dem Dresdener Missionshause und mehreren deutschen Universitäten vorbereitet und im Jahre 1849 nach jenem Lande abgesandt. Meine Aufgabe war, die Gützlaff'sche Mission zu unterstützen, welcher ich bis 1852 oblag, in welchem Jahre ich China verließ, körperlich niedergebrochen und mit ganz zerrütteter Gesundheit. Auch war ich geistlich durch mancherlei Kummer und Trübsal niedergebeugt. Ich glaubte durch ländliche Beschäftigung meine Gesundheit wieder kräftigen zu können und wählte mir dazu ein Stück Congreßland im Innern Missouri's, das ich für eine geringe Summe erworben hatte. Ich lebte hier längere Zeit; aber weder wurde meine Gesundheit sonderlich gekräftigt, noch gedieh mein geistliches Leben in jener Einsamkeit, fern von den Segnungen kirchlicher Gemeinschaft. Hauptsächlich meiner armen Kinder wegen wurde mir dieser Zustand je länger, je mehr unerträglich. Ich suchte kirchliche Gemeinschaft und da ich, der mit vielen Kosten für den Dienst der Kirche erzogen worden, nicht länger müßig am Markte stehen wollte, so gab ich mir Mühe, an irgend einer lutherischen Gemeindeschule Lehrer zu werden. Ich hatte öfter hier zu Lande an öffentlichen und Privatschulen Unterricht ertheilt und glaubte dafür fähig zu sein. Einige Glieder der Missourisynode, denen ich diesen Wunsch brieflich mitgetheilt, die mich aber persönlich nicht genügend kannten, forderten mich auf, zu diesem Zwecke zu ihnen nach St. Louis zu kommen. Auf dem Wege nach der Eisenbahn wurde ich von einem heftigen Regen überfallen. In Folge davon erschien meine körperliche Schwäche in ihrer schlimmsten Gestalt. Als ich in diesem Zustande in St. Louis erschien und mein Anliegen vorbrachte, schüttelte man überall bedenklich mit dem Kopfe. Man bezweifelte, daß ich meiner Kränklichkeit wegen den Anforderungen als Schullehrer genügen werde. Man sprach auch von den Chinesen. Wenn ich auch mein Arbeitsfeld in China verlassen hatte, Mangel an Liebe zu den Chinesen war nicht die Ursache. Meine Liebe zu diesem Volke war wo möglich noch größer geworden; aber als Missionar wieder unter ihnen zu wirken, so hoch hatten meine Wünsche sich nicht verstiegen. Als man nun — wie ich glaubte, im Scherze — mir den Vorschlag machte: Wir wollen Sie wieder zu den Chinesen senden; da entschlüpften mir die Worte freudiger Ueberraschung: O, dann glaube ich, wo möglich, wieder jung zu werden, wie ein Adler!

St. Louis hat eine Chinesenbevölkerung von 200 bis 300 Seelen. Daß Chinesen hier leben, das hatte ich schon aus einem Zeitungsblatte ersehen, das mir kurz vor meiner Abreise in die Hände gefallen war, und ich brannte seitdem vor Begierde, die hiesigen Chinesen näher kennen zu lernen. So bald als möglich suchte ich sie auf. Ich trat zu ihnen ein und redete sie in ihrer Muttersprache an, von der noch einige Worte in meinem Gedächtnisse waren. Je mehr ich mit ihnen verkehrte und ihre singende Sprache wieder hörte, desto mehr erwachten in meinem Gedächtnisse die schlummernden Laute ihrer Sprache. Sie erweckten in meinem Herzen ein Echo, ähnlich wie es die theuren Laute der Muttersprache bei einem aus langer Wanderung in die Heimath Zurückgekehrten hervorrufen. Allein die fleißigen Chinesen waren zu geschäftig, als daß ich lange hätte bei den Einzelnen verweilen können. Ich ging von einer Chinesenwohnung zur anderen, und überall war man überrascht und erstaunt, daß ein Fremder mit ihnen in ihrer Muttersprache reden könne. In einem Bücherladen fand ich ein Neues Testament in chinesischer Uebersetzung, das ich mir für 60 Cts. anschaffte, und bei dem Studiren desselben erschienen mir bald die Hälfte der Schriftzeichen, wo nicht mehr, als alte Bekannte, besonders wenn ich ein deutsches oder englisches Testament damit verglich. Einer meiner chinesischen Freunde zeigte mir ein Neues Testament in seiner Muttersprache und lud mich zu sich ein, es am nächsten Sonntage mit ihm zu lesen. Die chinesische Sprache mit ihren bald steigenden, bald fallenden Tönen und ihren die verschiedenen Affecte bezeichnenden charakteristisch betonten Partikeln hat eine wunderbare Wirkung auf Jeden, der nicht ganz ohne Empfindung für Musik und Töne ist; aber die großen Thaten Gottes in dieser Sprache verkünden zu hören, ist Etwas, das sich nicht beschreiben läßt, und für mich, da ich diesen köstlichen Genuß so lange entbehrt und mit heimwehartigem Verlangen herbeigesehnt, war es wahrhaft berauschend, und mit Freudenthränen in den Augen hörte ich dieser Vorlesung zu.

Zu derselben Zeit, als ich anfing, unter den Chinesen zu arbeiten, fingen auch einige Amerikaner an, ihre Aufmerksamkeit den Chinesen zuzuwenden. Sie luden sie zu ihren Sonntagsschulen ein und da dieselben als höfliches Volk bereitwillig jener Einladung folgten, so ging auch ich mit, um sie nicht aus den Augen zu verlieren, wohl wissend, daß es nicht lange Bestand haben werde; denn so eifrig und praktisch jene Amerikaner auch sind, daß sie mir oft als Muster gedient haben, sie haben zu wenig Verständniß des chinesischen Charakters, und schon deswegen hörten solche Sonntagsschulen schnell wieder auf. Es läßt sich nicht leugnen, daß in einzelnen Fällen dieselben Spuren geistlichen Segens zurückgelassen haben, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

Da die Chinesen gern Englisch lernen, und dies sie bewegt, in die Sonntagsschulen zu kommen, so treibe ich auch Englisch mit ihnen, und weil sie mit viel Lust und Eifer den Unterricht besuchen, machen sie gute Fortschritte. Dies ist der Hauptweg, bei ihnen Eingang zu finden.

Ich hatte in meiner Wohnung auf dem Lande einige chinesische Bücher, die ich mir für meine Sprachstudien herbeischaffte, und ich habe meine freie Zeit meist diesem Studium gewidmet. Ohne Lehrer und ohne passendes Lexicon war es freilich oft schwierig genug.

Da ich nicht weit von einer Küferwerkstätte wohnte, in der eine große Anzahl von Chinesen arbeitete, so besuchte ich dieselben am häufigsten. Mehrere Wochen hindurch ging ich fast jeden Abend und am Sonntage zu ihnen, bis die kurzen Nächte und die große Hitze am Tage sie so erschöpfte in ihrer erbärmlichen Bretterwohnung, daß sie am Abende nach Ruhe sich sehnten; denn sie arbeiteten fleißig am Tage. Und da ihr Foreman meine Abendbesuche nicht mehr gern sah, so konnte ich sie eine Zeit lang nur am Sonntage besuchen. Gegenwärtig bin ich wieder am Abende willkommen, und so oft als möglich werde ich sie wieder am Abende besuchen. Auch von anderen Chinesen bin ich für den Abend eingeladen.

Es läßt sich von einem heidnischen, abergläubischen Volke, wie die Chinesen, nicht erwarten, daß sie das Wort Gottes, in welcher Gestalt es ihnen auch entgegentritt, ganz ohne Widerspruch aufnehmen würden. Als ich meine regelmäßigen Besuche unter ihnen anfing, widersetzten sie sich heftig und auf alle mögliche Weise dem Lesen der heiligen Schrift. Sie lästerten das Wort Gottes in ihrem Unverstande und wollten es weder lesen noch lesen hören, und ich hatte sie ganz allmählich und unter allerlei Widerspruch daran zu gewöhnen. Sie sind trotzdem in vielen Stücken wie die Kinder, und als ich neulich ihnen mein chinesisches

Testament in einem neuen und schönen Einbande zeigte, da wollte es jeder gern lesen, studiren und vorlesen. Viele, die mir früher gesagt, sie könnten nicht gut genug lesen, um alle Schriftzeichen im Neuen Testamente zu verstehen, konnten es nun ganz vortrefflich und drängten sich herzu. Der frühere, oft heftig sich äußernde Widerspruch war ganz verschwunden, und viele, die früher sich eifrig widersetzten, scheinen meine Besuche gern zu sehen, einzelne mich lieb zu haben.

Daß das Evangelium auf Einzelne schon einen Eindruck zu machen beginnt, schließe ich aus Folgendem. In einer der genannten Sonntagsschulen wurde ein schönes Lied in englischer Sprache von den Schulkindern lieblich gesungen, nachdem die Chinesen es eine Zeit lang buchstabirt und gelesen hatten. Das Lied heißt:

Jesus from his throne on high
Came into this world to die;
That I might from sin be free,
Bled and died upon the tree.
Yes, Jesus loves me,
The Bible tells me so.

Gleich als ich nach jenem Tage, an welchem sie die Sonntagsschule besucht hatten, zu ihnen kam, baten mich mehrere, selbst solche, die die Schule nicht besucht hatten, ihnen das Lied aufzuschreiben, zu übersetzen, zu erklären und einzuüben, was ich natürlich gern und bereitwillig that, da es ein so schönes Lied ist und viele der wichtigsten Wahrheiten in ansprechender Form ihnen darlegte. An drei Sonntagen, wo ich einen großen Theil des Tages unter ihnen verweilte, ließ man mich kaum etwas anderes mit ihnen vornehmen. Immer von Neuem wollten sie diese Worte lesen, einüben und auch singen, und ich glaube, dieser Liedervers wird noch mehrere Sonntage ihr Hauptstudium bilden und, was das Erfreulichste ist, sie treiben mich vielmehr als ich sie.

Ich hatte von amerikanischen Missionsfreunden für meine chinesischen Schüler einige Bibelsprüche erhalten, die in englischer Sprache mit großen Buchstaben jeder auf ein besonderes großes Stück Papier aufgedruckt waren. Sie waren für Sonntagsschulen herausgegeben und mochten auch für die gewöhnlichen Sonntagsschüler sich gut eignen; doch für Heiden, die nichts von Gott wissen, schienen sie mir weniger zu passen. Ich habe daher statt dessen passende Stellen in chinesischer Schrift mit großen Buchstaben auf einen Bogen Papier geschrieben und den Anfang mit Joh. 3, 16. gemacht. Ich schrieb diesen Spruch mit großer Sorgfalt so sauber und schön, als mir möglich war, auf. Er lautet auf Chinesisch in dem Dialecte, den die meisten sprechen und verstehen:

Sheong dei ji dshug sang dshi do sse shei. pi sin dshi dshae min kim lun. ji dag wing sang. ki oi shei dshi dsse.

Wenn ich diesen Spruch mit ihnen hinlänglich eingeübt und memorirt habe, will ich ihn in ihren Wohnungen, wo bisher heidnische Sprüche als Zimmerzierde und Zauberformeln angeschlagen sind, an einer passenden Stelle befestigen, damit er helfe ihnen Christum vor Augen zu malen und jene heidnischen Sprüche zu verdrängen.

Wenn man etwas unternimmt, so fragt man wohl mit Recht: Was für Aussichten auf Erfolg sind vorhanden? Ich antworte getrost, es ist so viel Aussicht da, als ein Christ sich nur wünschen kann.

Wir haben in dem Worte Gottes den bestimmten Befehl, das Evangelium allen Völkern zu verkünden, und an diesen Befehl sind die köstlichsten Verheißungen geknüpft. Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Und wiederum: Es soll das Wort nicht leer zurückkommen, sondern soll ihm gelingen, dazu es gesandt ist. Ist uns das nicht genug? Ist etwa Gott ein Mensch, daß er lüge? Nein, des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, das hält Er gewiß.

Uns gebührt es, daß wir Seinen Worten glauben und Seinen Geboten folgen, daß wir den Heiden Christum den Gekreuzigten verkünden, und wenn wir treu erfunden werden, so wird auch Gott zur rechten Zeit seinen Frühregen und Spatregen senden und zu der Aussaat Seines Wortes Sein geistliches Gedeihen geben.

Nun aber kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber aus dem Worte Gottes. Zwar ist es mir bis jetzt noch nicht möglich, förmlich Predigten zu halten, und ich muß mich darauf beschränken, mit ihnen die heilige Schrift zu lesen und zu erklären und sie die wichtigsten Stellen memoriren zu lassen. Doch ich hoffe durch Gottes Gnade je länger, je mehr die Sprache in meine Gewalt zu bekommen, um ihnen dann das Wort vom Kreuze predigen zu können mit freudigem Aufthun meines Mundes. Dazu wolle Gott Sein gnädiges Gedeihen geben zur Ehre Seines herrlichen Namens.

Carl Vogel.

(Eingesandt.)

Jes. 55, 10. 11.

Im diesjährigen „Immanuel“, Volksblatt für lutherische Gemeinden, von Pastoren der Immanuel-Synode herausgegeben, wird Nr. 10, Seite 114 gesagt: „Doch glaube ich nicht allein diese Möglichkeit behaupten zu können, sondern daß es auch in Wirklichkeit geschehen mag, daß ein treuer Bischof oder Pastor einer erstorbenen Gemeinde, größer oder kleiner, lange Jahre das Wort Gottes gesagt und des Taufsteins und Altars treu gepflegt haben mag und dennoch, wie man sagt, alles mausetodt geblieben ist.“

Diesem nach mag also ein treuer Pastor Jahre lang an einem Orte predigen, taufen, Abendmahl reichen und dennoch kann möglicher Weise alles geistlich todt bleiben. Das ist fürwahr eine heillose Lehre, die der Verheißung widerspricht, daß Gott die Gnadenmittel nie geben wolle ohne alle Frucht, und trostlos ist sie sonderlich für uns arme kurzsichtige Prediger, die wir freilich nicht sehen können, ob Gottes Wort den Menschen innerlich im Herzen umgewandelt hat; denn hierauf kommt es vor allem und schließlich an in der Frage: ob jemand geistlich lebendig geworden sei oder nicht; der äußere Schein kann hier nicht entscheiden. Wohl mögen wir's dafür halten, und nach der Liebe halten wir auch dafür, daß, wenn ein Mensch äußerlich in der Gottseligkeit sich erweis't, den wahren Glauben bekennt, zu Wort und Sacrament sich hält, daß der dann auch innerlich dem HErrn gewonnen sei; aber unzweifelhaft gewiß ist's doch darum noch nicht. Wäre uns daher keine bessere Aussicht, als die obige ist, geboten, dann müßten wir verzagen bei unserer mühevollen Arbeit. Aber, Gott sei Dank, daß uns über diesen Gegenstand doch eine andere Verheißung geworden ist. Ich stütze mich hier auf Jes. 55, 10. 11., wo es also heißt: „Denn gleichwie der Schnee und Regen vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kommt; sondern feuchtet die Erde und machet sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen und Brod zu essen: also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein, es soll nicht wieder zu mir leer kommen; sondern thun, daß mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.“ Ich erinnere an die Worte der Apologie, wo es auf S. 159 also lautet: „Denn d
eingesetzt und geboten und h
Gottes“, und wo sie dann zu
Jes. 55. anführt.

Es mögen nun hier zu Tr
Zeugnisse von der Kraft und
mittel an den Menschen folgen

Die Apologie sagt, wo Wor
sei gewiß die Kirche, da seien G
der Berliner Ausgabe. Nach
daß die christliche Kirche stehe
schaft der ewigen Güter im
„Und dieselbige Kirche hat auc
bei man sie kennet, nämlich, wo
wo die Sacramente demselben
da ist gewiß die Kirche,

Luther sagt in seiner Sc
Kirchen, wo die Taufe sei, da
Volk sein. „Denn es ist“, spr
der neuen Geburt durch den H
darin wir baden, und vom
werden von Sünden und Tod,
heiligen Blut des Lämmleins
Zeichen siehst, da wisse, daß
das heilige christliche Volk da
Derselbe sagt in seinem Schre
zu Sachsen und Landgraf zu
wo Gottes Wort sei, da seien
sei Gottes Wort vergeblich.
unter uns sein etliche rechte,
Gottes und rechte Christen, n
sonst müßte Gottes W
uns sein, welches unmö
auch das gewiß sein, daß der
der sein Wort rein lehret und
tem christlichen Glauben beg
Gaben zieret.“ 26, 248.

Derselbe sagt ferner, mit
11., daß wir mit Gottes W
die Feinde kämpfen. Er sp
vergebens wider unsere Feind
sonst das Wort der Wahrheit
nicht vergebens die Kleinmü
Geduld, sondern das Wort
Gottes Wort, das ohne
wie Jesaias Cap. 55, 11. spr

Die Weimarische Bibel bez
kung des göttlichen Wortes an
denn sie sagt zu der angefüh
Jesaias: „Wiewohl es nich
soll es doch allezeit i
Herzen kräftig sein.“

Luther sagt, mit Gottes
den Zustand, daß es nimm
werde. „Wie ein Regen ni
sonderlich wenn die Aecker d
Gottes Wort für und für
nimmer ohne Frucht g
2911.

Luther sagt in seiner Sc
und Pfaffenweihe, wer an
geliums zweifle, der möge e
es Gottes Wort sei. „Das
und gewisser Fels sein, wo d
rein gepredigt wird, da m
Kirche sein, und wer dar
eben so mehr auch zwe
gelio, ob's Gottes Wo

Luther unterscheidet auch
Liedes Mosis (5 Mos. 32

ihm gelingen, dazu
genug? Ist etwa
Nein, des HErrn
zusagt, das hält Er

en Worten glauben
ß wir den Heiden
en, und wenn wir
h Gott zur rechten
gen senden und zu
geistliches Gedeihen

us der Predigt, die
s. Zwar ist es mir
h Predigten zu hal-
chränken, mit ihnen
erklären und sie die
sen. Doch ich hoffe
nehr die Sprache in
nen dann das Wort
freudigem Aufthun
ott Sein gnädiges
herrlichen Namens.

Carl Vogel.

1.

Volksblatt für luthe-
Immanuel-Synode
114 gesagt: „Doch
chkeit behaupten zu
Wirklichkeit geschehen
stor einer erstorbenen
nge Jahre das Wort
und Altars treu ge-
wie man sagt, alles

r Pastor Jahre lang
Abendmahl reichen
e alles geistlich todt
eillose Lehre, die der
t die Gnadenmittel
und trostlos ist sie
ge Prediger, die wir
tes Wort den Men-
gewandelt hat; denn
schließlich an in der
ig geworden sei oder
ier nicht entscheiden.
und nach der Liebe
ein Mensch äußerlich
en wahren Glauben
nt sich hält, daß der
gewonnen sei; aber
m noch nicht. Wäre
als die obige ist, ge-
ei unserer mühevollen
daß uns über diesen
heißung geworden ist.
10. 11., wo es also
nee und Regen vom
ahin kommt; sondern
ichtbar und wachsend,
Brod zu essen: also
unde gehet, auch sein,
mmen; sondern thun,
gen, dazu ich's sende."
Apologie, wo es auf

S. 159 also lautet: „Denn das Predigtamt hat Gott eingesetzt und geboten und hat herrliche Zusage Gottes", und wo sie dann zum Beweise des Gesagten Jes. 55. anführt.

Es mögen nun hier zu Trost und Unterricht etliche Zeugnisse von der Kraft und Wirkung der Gnadenmittel an den Menschen folgen.

Die Apologie sagt, wo Wort und Sacrament sei, da sei gewiß die Kirche, da seien Christen. So auf S. 110 der Berliner Ausgabe. Nachdem hier gesagt worden, daß die christliche Kirche stehe vornehmlich in Gemeinschaft der ewigen Güter im Herzen, heißt es weiter: „Und dieselbige Kirche hat auch äußerliche Zeichen, dabei man sie kennet, nämlich, wo Gottes Wort rein gehet, wo die Sacramente demselben gemäß gereicht werden, da ist gewiß die Kirche, da sein Christen —."

Luther sagt in seiner Schrift von Conciliis und Kirchen, wo die Taufe sei, da müsse ein heilig christlich Volk sein. „Denn es ist", spricht er, „ein heiliges Bad der neuen Geburt durch den Heiligen Geist (Tit. 3, 5.), darin wir baden, und vom Heiligen Geist gewaschen werden von Sünden und Tod, als in dem unschuldigen, heiligen Blut des Lämmleins Gottes. Wo du solch Zeichen siehst, da wisse, daß gewißlich die Kirche oder das heilige christliche Volk da sein muß..." 25, 361. Derselbe sagt in seinem Schreiben an den Churfürsten zu Sachsen und Landgraf zu Hessen, zu Jes. 55, 11., wo Gottes Wort sei, da seien auch Gottes Kinder, sonst sei Gottes Wort vergeblich. „Darum müssen dennoch unter uns sein etliche rechte, fromme, heilige Kinder Gottes und rechte Christen, wie wenig derselben sind; sonst müßte Gottes Wort vergeblich unter uns sein, welches **unmöglich** ist. Darum muß auch das gewiß sein, daß der Heilige Geist bei uns sei, der sein Wort rein lehret und erhält, und uns mit rechtem christlichen Glauben begabt und mit andern mehr Gaben zieret." 26, 248.

Derselbe sagt ferner, mit Hinweisung auf Jes. 55, 11., daß wir mit Gottes Wort nicht vergeblich gegen die Feinde kämpfen. Er spricht: „Wir fechten nicht vergebens wider unsere Feinde, vertheidigen nicht umsonst das Wort der Wahrheit wider die Secten, trösten nicht vergebens die Kleinmüthigen durch das Wort der Geduld, sondern das Wort ist kräftig, denn es ist Gottes Wort, das ohne Frucht nicht abgeht, wie Jesaias Cap. 55, 11. spricht." V, 507.

Die Weimarische Bibel bezeugt auch die kräftige Wirkung des göttlichen Wortes an den Herzen der Menschen, denn sie sagt zu der angeführten Stelle des Propheten Jesaias: „Wiewohl es nicht bei allen Frucht bringt, soll es doch allezeit in etlicher Menschen Herzen kräftig sein."

Luther sagt, mit Gottes Wort habe es für und für den Zustand, daß es nimmer ohne Frucht gepredigt werde. „Wie ein Regen nimmer ohne Frucht abgeht, sonderlich wenn die Aecker dürre sind; also hat's mit Gottes Wort für und für den Zustand, daß es nimmer ohne Frucht gepredigt wird." VI, 2911.

Luther sagt in seiner Schrift von der Winkelmesse und Pfaffenweihe, wer an der Wirkung des Evangeliums zweifle, der möge eben so wohl zweifeln, daß es Gottes Wort sei. „Das ist und muß unser Grund und gewisser Fels sein, wo das Evangelium recht und rein gepredigt wird, da muß eine heilige, christliche Kirche sein, und wer daran zweifelt, der mag eben so mehr auch zweifeln an dem Evangelio, ob's Gottes Wort sei." 31, 374.

Luther unterscheidet auch in seiner Auslegung des Liedes Mosis (5 Mos. 32, 2.) Gottes Wort von



Menschen Satzungen und sagt, jenes gehe ohne Besserung nicht ab. „Gottes Wort vergleichet er" — nämlich Moses — „dem Regen und Thau. Denn wo es rein gepredigt wird, da ist's nicht wie eine menschliche Satzung, ohne Nutz und Frucht, welche Petrus" (2. Ep. 2, 17.) „Wolken ohne Regen nennt, sondern wirket und schaffet etwas Großes." Und bald hernach: „wo derselbige Regen göttlichen Worts hinfällt, da geht's ohne Besserung und Frucht nicht ab." 52, 403. 404.

In Summa, wenn dem so ist, wie wir hier so eben aus mehr als aus eines theuern Mannes Munde gehört haben, daß, wo Gottes Wort und Sacrament, auch Kirche und Christen seien und bei der Taufe ein christlich Volk, sonst sei Gottes Wort vergeblich im Kampfe gegen die Feinde und im Trostamte an den Kleinmüthigen, daß Gottes Wort nimmer ohne Frucht gepredigt werde und wer an der Kraft desselben zweifle, eben so wohl zweifeln möge, daß das Evangelium Gottes Wort sei, es sei nicht auf gleiche Linie mit menschlichen Satzungen zu stellen — wenn dem so ist, wie nicht zu zweifeln, wie vermag da ein lutherischer Prediger zu sagen: ein treuer Bischof oder Pastor möge einer erstorbenen Gemeine lange Jahre das Wort Gottes gesagt und des Taufsteins und Altars treu gepflegt haben, dennoch möge es in Wirklichkeit geschehen, daß alles im geistlichen Tode liegen bleibe? Lutherisch oder biblisch ist das nicht geredet. Ich begreife auch nicht, wie eine Zeitschrift für lutherische Gemeinden so etwas ohne jegliche Anmerkung aufnehmen kann. Ist denn etwa dies das Bekenntniß der Immanuel-Synode von der Wirkung und Kraft der Gnadenmittel?

F. R. Tramm.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Eine erfreuliche Lamentation. Der radicale Herausgeber des „American Lutheran", Rev. P. Anstädt, schreibt in der Nummer seines Blattes vom 26. September Folgendes: „Die Missouri- und Buffalo-Synode haben nach und nach ihre Ansichten den anderen deutschen und englischen lutherischen Synoden dieses Landes eingeflößt. Die alte Muttersynode von Pennsylvanien ist in dieser Beziehung ganz und gar umgewandelt worden. Wir könnten Prediger nennen, die nicht sehr alt sind, welche sich der Zeit erinnern, als diese Synode der bekenntnißloseste Körper in der Kirche war; jetzt hat sie alle Bekenntnisse in dem ganzen Concordienbuch als ihren Glauben angenommen und wetteifert in einigen ihrer Kirchen mit den Ritualisten in ihrem liturgischen Wechselgesang, ihren einnehmenden Ceremonien und ihren prunkvollen Priesterkleidern. Und betrübten Herzens sehen wir denselben Proceß in unserer geliebten Generalsynode vor sich gehen; langsam, das ist wahr, aber, wir fürchten, sicher. Man beachte die mancherlei Anfangs-Schritte. Erstlich ist die Lehrgrundlage verändert, um sie denjenigen annehmbarer zu machen, welche die Augsburgische Confession rückhaltslos und unbedingt annehmen; sodann ist die Form des öffentlichen Gottesdienstes geändert, um sie dem Geschmack und den Wünschen derjenigen theuren Brüder anzupassen, welche mit unserer, wie sie sagen, ‚kahlen puritanischen gottesdienstlichen Gestalt' nicht länger befriedigt sind, und wir bekommen an der Stelle eines Gesangbuchs eine ‚Kirchenagende' (Book of Worship).... Werden sich die Pastoren in der Generalsynode dieser geistlichen Tyrannei unterwerfen? Ja, wir vermuthen, die große Mehrheit wird sich wie Schafe zur Schlachtbank führen lassen. Einige werden sich irgend einer Veränderung, die von ihnen verlangt werden mag, unterwerfen aus reiner Gleichgiltigkeit; andere, welche vor Opposition bange

sind, werden au
einmal steht, sich
sätze höher ansch
wahrscheinlich t
anderwärts eine
eine erfreuliche
wären, uns üb
Ehrwürdigen H
selbe über eine S
rechtschaffenen L
vorausgesetzt, da

Methodismu
Michigan und
pfohlen. Die
souri, welche an
hielt, berief sich
erklärte die meth
für einen erfreu
Frauenstimmred
erhält." — Wo
lich noch ankom
lutherischer Chr
Geist ist nicht d

Skandalös.
vom Monat Ju
in Dresden
einem Diebstahl
aber auf freiem
firmirt werden
übe man in gen
unter anderem c
confirmiren, daß
es freilich kein B
die herrliche Or
ja Schwärmer
auch den rechten
sagen pflegt, das
aber dem Pasto
schändet, wie na
geschehen ist.

Einem Athe
gestattet, beim
die Formel zu ge
Gewissen. — G
Gewissen schwör
cher hat ja sein
predigt, todtgesch

Ein schlagfe
schrift berichtet
vom 28. August
gericht Bamberg
zu drei Tagen G
war, daß er sic
wachsenen Frau
gegen Paragrap
gangen hatte."

Aus dem
bericht theilen
Geld- und Kaf
meine Lieben, erf
Mission im He
und Asien gut
unsre Mission n
neuen Zulukönig
bewahrt. Unsre
sung pünktlich
blieben, und der
Zulukönig ist n
sich damit den E
denn auch die E
nicht unterstehen
thun; er solle da
gieren und dürf

nd sagt, jenes gehe ohne Bes-
ottes Wort vergleichet er" —
m Regen und Thau. Denn
ird, da ist's **nicht wie eine**
g, ohne Nutz und Frucht,
2, 17.) „**Wolken ohne Regen**
et und schaffet etwas
hernach: „wo derselbige Regen
, da geht's **ohne Besserung**
." 52, 403. 404.
em so ist, wie wir hier so eben
theuern Mannes Munde ge-
Gottes Wort und Sacrament,
n seien und bei der Taufe ein
Gottes Wort vergeblich im
de und im Trostamte an den
tes Wort nimmer ohne Frucht
an der Kraft desselben zweifle,
möge, daß das Evangelium
nicht auf gleiche Linie mit
zu stellen — wenn dem so ist,
ie vermag da ein lutherischer
reuer Bischof oder Pastor möge
eine lange Jahre das Wort
Taufsteins und Altars treu ge-
ge es in Wirklichkeit geschehen,
Tode liegen bleibe? Lutherisch
ht geredet. Ich begreife auch
t für lutherische Gemeinden so
erkung aufnehmen kann. Ist
nntniß der Immanuel-Synode
raft der Gnadenmittel?

F. R. Tramm.

...ichen Chronik.

...America.

...ntation. Der radicale Heraus-
Lutheran", Rev. P. Anstädt,
eines Blattes vom 26. Septem-
issouri- und Buffalo-Synode
Ansichten den anderen deutschen
en Synoden dieses Landes ein-
rsynode von Pennsylvanien ist
und gar umgewandelt worden.
ennen, die nicht sehr alt sind,
n, als diese Synode der bekennt-
Kirche war; jetzt hat sie alle Be-
Concordienbuch als ihren Glau-
etteifert in einigen ihrer Kirchen
rem liturgischen Wechselgesang,
monien und ihren prunkvollen
trübten Herzens sehen wir den-
geliebten Generalsynode vor sich
wahr, aber, wir fürchten, sicher.
lei Anfangs-Schritte. Erstlich
ändert, um sie denjenigen an-
che die Augsburgische Confession
gt annehmen; sodann ist die
tesdienstes geändert, um sie dem
chen derjenigen theuren Brüder
erer, wie sie sagen, ‚kahlen puri-
Gestalt' nicht länger befriedigt
n der Stelle eines Gesangbuchs
ok of Worship).... Werden
Generalsynode dieser geistlichen
Ja, wir vermuthen, die große
Schafe zur Schlachtbank führen
h irgend einer Veränderung, die
n mag, unterwerfen aus reiner
welche vor Opposition bange

sind, werden aus Feigheit unterliegen und, wie es nun einmal steht, sich fügen; die Uebrigen, welche ihre Grundsätze höher anschlagen, als ihr Brod und Butter, werden wahrscheinlich hinaus gedrängt und gezwungen werden, anderwärts eine Heimath zu suchen." — Wir nennen dies eine erfreuliche Lamentation; nicht weil wir so grausam wären, uns über den offenbar tiefen Herzenskummer des Ehrwürdigen Herrn Anstädt zu freuen, sondern weil derselbe über eine Sache lamentirt, über die er sich mit allen rechtschaffenen Lutheranern recht von Herzen freuen sollte, vorausgesetzt, daß er noch ein Lutheraner sein will. W.

Methodismus. Die Methodisten - Conferenz von Michigan und Jowa hat das Frauenstimmrecht empfohlen. Die Frauenstimmrechts-Association von Missouri, welche am 24. September hier eine Versammlung hielt, berief sich daher bei dieser Gelegenheit darauf und erklärte die methodistische Empfehlung dieses Schwindels für einen erfreulichen Beweis, daß die Angelegenheit des Frauenstimmrechts die Billigung der Weisen und Guten erhält." — Wo wird doch die Secte der Methodisten endlich noch ankommen? Laß dich vor ihr warnen, lieber lutherischer Christ! Sie hat einen guten Schein, aber ihr Geist ist nicht der heilige. W.

II. Ausland.

Skandalös. In der „Evangelischen Kirchenchronik" vom Monat Juni lesen wir: „Zwei 14jährige Knaben in **Dresden** wurden am Sonntage Palmarum über einem Diebstahl in einem Laden abgefaßt. Man ließ sie aber auf freiem Fuß, damit sie am nächsten Tage **confirmirt** werden könnten!" — Hiernach scheint es, als übe man in gewissen Kirchen Dresdens die Confirmation unter anderem auch dazu, die Kinder in ihrer Bosheit zu confirmiren, das ist, zu bestätigen. Bei solcher Praxis ist es freilich kein Wunder, wenn die schwärmerischen Secten die herrliche Ordnung der Confirmation verhöhnen, da ja Schwärmer in der Regel um des Mißbrauchs willen auch den rechten Gebrauch verwerfen und so, wie man zu sagen pflegt, das Kind mit dem Bade ausschütten. Wehe aber dem Pastor, der die schöne kirchliche Handlung so schändet, wie nach obigem Bericht neuerdings in Dresden geschehen ist. W.

Einem Atheisten hat die preußische Militärbehörde gestattet, beim Fahneneid statt des herkömmlichen Eides die Formel zu gebrauchen: Das schwöre ich auf Ehre und Gewissen. — Gewiß sonderbar! Wie kann der auf sein Gewissen schwören, der nicht an Gott glaubt? Ein solcher hat ja sein Gewissen, das ihm fort und fort Gott predigt, todtgeschlagen! W.

Ein schlagfertiger Seelsorger. Unter dieser Ueberschrift berichtet Dr. Münkel in seinem Neuen Zeitblatt vom 28. August: „Das königlich baierische Appellationsgericht Bamberg hat den Pfarrer Bauer von Meinaschaff zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt, weil nachgewiesen war, daß er sich durch derbe Beohrfeigung von acht erwachsenen Frauenspersonen während des Gottesdienstes gegen Paragraph 166 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen hatte."

Aus dem neuesten Hermannsburger Missionsbericht theilen wir Folgendes mit: Ehe ich nun zu den Geld- und Kassenverhältnissen übergehe, will ich euch, meine Lieben, erst Einiges berichten über den Stand unsrer Mission im **Heidenlande**. Seht, da ist es in Afrika und Asien gut vorwärts gegangen, und der HErr hat unsre Mission namentlich in den Gefahren, die durch den neuen Zulukönig Cetwayo drohten, treulich behütet und bewahrt. Unsre Missionare sind da meiner strengen Weisung pünktlich nachgekommen und auf ihrem Posten geblieben, und der HErr hat diese Treue gesegnet. Der Zulukönig ist nun englischer Vasall geworden und hat sich damit den Engländern unterworfen. Da haben ihm denn auch die Engländer zur Pflicht gemacht, er dürfe sich nicht unterstehen, den Missionaren Etwas zu Leide zu thun; er solle das Volk nach Recht und Gerechtigkeit regieren und dürfe nicht Jedem ohne Weiteres den Proceß machen. Damit ist denn nun hoffentlich dem greulichen Blutvergießen ein Ende gemacht, und unsre Brüder können ungestört weiter arbeiten. Aber sie sagen fast einstimmig: Wenn das Volk schon vorher hartherzig und hartnäckig gewesen ist, so ist es nun noch viel hartherziger und hartnäckiger geworden. — Das wundert mich auch gar nicht, denn da die Zulu jetzt die Engländer als ihre Oberherren ansehen müssen, werden sie für's Erste sich noch zurückhaltender gegen dieselben und gegen die Missionare beweisen, als sie bisher gethan, um zu halten, was sie noch als Besonderes haben. Aber ich zweifle auch nicht, daß ihre Zurückhaltung mit der Zeit den Missionaren gegenüber weichen wird, und daß sie sich überzeugen werden, daß das Evangelium ihnen tausendmal mehr geben werde, als das, was sie jetzt meinen mit doppeltem Ernste festhalten zu müssen. Das Zuluvolk ist ein schwerer Missionsboden, und der schwere Boden ist viel schwerer zu bearbeiten, als der leichte Sandboden; aber wenn derselbe mit saurer Mühe erst bearbeitet ist, dann trägt er auch viel mehr ein, als der Sandboden. — So ist es auch im **Zululande**. Da ist der Boden der Herzen recht hart, aber rumort hat doch die Predigt des Wortes Gottes schon, und es ist zu hoffen, daß das Samenkorn des göttlichen Wortes auch bald aufgehe und viel Frucht schaffe. Es ist freilich den Missionaren eine blutsaure Arbeit dort zu Theil geworden. Wenn Einer so länger, als ein Jahrzehnt auf einer Station arbeitet, und sich dann nicht eine einzige Seele bekehrt, da möchte einem wohl der Muth sinken, aber der HErr wird gewißlich Ernte geben zu seiner Zeit. — Am Allererfreulichsten ist das Missionswerk unter den **Betschuanen** vorwärts gegangen. Es können unsre Missionare einzelnen Gemeinden schon recht gut ansinnen, zur Besoldung des Missionars beizutragen. Sie haben auch schon ein Katecheten-Seminar gegründet, wo dann Eingeborene ausgebildet werden sollen, um als Katecheten im Missionsdienst zu helfen. Der HErr wolle Seinen Segen darauf legen! — Wenn erst alle Berichte eingelaufen sein werden, wird es sich wohl herausstellen, daß in Afrika die Zahl der Getauften im letzten Jahre um etwa 3—400 Seelen gewachsen ist. Die Zahl der Stationen beläuft sich in Afrika auf einige vierzig. — In **Indien** sind alle Missionare nun mit Gottes Hülfe so weit, daß sie predigen können. Da schreibt nun aber der liebe Propst **Mylius**, daß er nothwendig steinerne Kirchen haben müsse, und die kosten viel Geld. Es sind dort nun schon acht Stationen und ein Predigt-Platz. — Was unsre liebe **Candaze** (das Missionsschiff) angeht, so **müssen** wir dieselbe hinfort wohl missen. Einer der ältesten und treusten Freunde unsrer Mission, der liebe Bruder Nagel, und unser lieber Capitain Plaas, welche beide hier gegenwärtig sind, erklären einstimmig, es sei ganz unmöglich, die Candaze länger zu behalten. Das Schiff habe auf der letzten Reise so viel gelitten, daß es als **Missionsschiff völlig unbrauchbar** geworden sei und nur noch als Küstenfahrer dienen könne. Wollte man die Candaze noch länger als Missionsschiff gebrauchen, dann sei eine Reparatur von vielleicht 10 bis 12,000 Thlr. nöthig, und es könne doch Niemand dafür einstehen, daß das Schiff wieder für den Missionsdienst tüchtig würde. Da hat es denn nun beschlossen werden **müssen**, die Candaze zu verkaufen. Sollte das Schiff verkauft werden, so werden wir das Geld dafür als Capital belegen zur Anschaffung eines anderen Schiffes, wenn der HErr es also haben will. — Nach Ablegung der Rechnung fährt Pastor Harms folgendermaßen fort: Ihr seht also, meine Lieben, wie große Dinge der HErr in dem vergangenen Jahre an uns gethan hat. Nicht nur unsre Schulden hat Er bezahlt, sondern uns auch einen so sehr bedeutenden Ueberschuß gegeben. Er hat uns in diesem Jahre eine so große Einnahme bescheert, wie sie bislang noch in **keinem** Jahre auch nur annähernd erreicht ist. Müssen wir da nicht einstimmen in das Wort der Schrift: „**Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.**" Müssen wir da nicht sagen: „Das hat der HErr gethan"? Dabei können wir Jedem offen in's

Gesicht sehen und können sagen: Wir haben nicht gebettelt, nur dem HErrn haben wir unsre Noth geklagt. — Ja, der HErr hat geholfen über Bitten und Verstehen. — Da dürft ihr nun nicht vergessen, meine Lieben: Unser Missionswerk darf nicht rückwärts-, sondern es muß vorwärtsgehen; denn es sind der Heiden noch so Viele, und die Zeit bis zum jüngsten Tage ist gar kurz. Wir dürfen ja nicht sagen: Nun hat der HErr so weit vorwärts geholfen, da können wir die Missionssache sacht angehen lassen; — ja nicht! Bedenkt: Weil die Mission in Australien wegen des übergroßen Wassermangels nicht recht fortkommen kann, hoffen wir eine Mission in Neuseeland anzufangen. Wir haben auch schon die nöthigen Schritte dazu gethan, und ich zweifle nicht daran, daß sie mit Gottes Hülfe in Gang kommen wird. Neuseeland ist nämlich die große Doppelinsel südlich von Australien. Da wohnen noch viele Heiden, die vom HErrn Christo Nichts wissen. — Ferner haben wir schon seit Jahren Erkundigungen eingezogen, wie wir wohl am Besten zu den Gallas und nach Madagaskar kommen können, damit wir wissen, wohin wir unsre Zöglinge im alten Missionshaus zu senden haben.

Ordinationen und Einführungen.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis, den 9. August, wurde Herr Johann Löschen, Candidat des heiligen Predigtamts, im Auftrag des Herrn Präses Bünger in seinen beiden Gemeinden in Iowa County und Keokuk County, Iowa, von dem Unterzeichneten ordinirt und in sein Amt eingeführt. J. F. Döscher.

Adresse: Rev. John Loeschen,
Victor, Iowa Co., Iowa.

Am 6ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor J. Catenhusen im Auftrage des Ehrw. Präses des Westlichen Districts von mir in seiner Gemeinde zu Prairie City, Bates County, Missouri, in sein neues Amt eingeführt. C. A. Sieving.

Adresse: Rev. J. Catenhusen,
Prairie City, Bates Co., Mo.

Kircheinweihungen.

Am 23. August hat die kleine ev.-lutherische Zions-Gemeinde zu Independence, Kansas, ihr neuerbautes Kirchlein, ein Frame-Gebäude, 24 Fuß breit und 36 Fuß lang, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht, wobei Herr Pastor Wesche aus Humboldt am Vormittag und der Unterzeichnete am Nachmittag predigte. F. Karth, Pastor.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis wurde die von der Gemeinde zu Stuyvesant, N. Y., einem Filial des Herrn Pastor J. C. Renz, neuerbaute Kirche eingeweiht. Die Kirche ist 40 Fuß lang, 24 Fuß breit und mit einem Thürmlein geziert. P. Eirich.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, wurde die neue Kirche der Gemeinde des Unterzeichneten eingeweiht. Sie ist ein schönes Framegebäude, im Ganzen 60 Fuß lang, 32 Fuß breit, mit 65 Fuß hohem Thurm. Die Pastoren Hochstetter und Kunz predigten in deutscher, Prof. Diederich in englischer Sprache. Herm. Kühn.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis wurde die neuerbaute Kirche der ev.-lutherischen St. Paulus-Gemeinde zu Webster City, Iowa, dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. J. F. Döscher.

Am 17ten Sonntag nach Trinitatis wurde die ev.-lutherische Dreieinigkeits-Kirche in Driftwood Township, Jackson County, Ind., eingeweiht. Die Kirche ist ein Framegebäude von 50 Fuß Länge und 30 Fuß Breite mit einem Thurm von 62 Fuß Höhe, in welchem auch bald eine Glocke erschallen wird. Th. F. Hahn.

Missionsfeste.

Am 13. September feierten die Gemeinden der Herren Pastoren Böse, Dulitz, Hieber und Krafft innerhalb der Gemeinde des Unterzeichneten ein Missionsfest. Morgens predigte Herr Pastor Dulitz, Nachmittags Herr Prof. Diederich in englischer Sprache. Die Collecte betrug $114.60.

Defiance, Ohio. G. M. Zucker.

Am 20sten September feierten die Gemeinden in Leavenworth und Farley innerhalb der Gemeinde des Unterzeichneten ihr erstes Missionsfest. Festpredigten hielten die Pastoren M. Meyer und W. Zschoche. Die Collecte für innere und äußere Mission betrug $40.00.

Farley, Missouri. C. L. Janzow.

Am 13ten Sonntag nach Trinitatis, den 30. August, feierte die Gemeinde in Aurora, Ind., ihr erstes Missionsfest, daran auch eine Anzahl Gäste aus den benachbarten Gemeinden theilnahm. Die Collecte für innere und und äußere Mission brachte $75.64. G. Runkel.

Bekanntmachung.

Herr Pastor Fr. Lochner hat den an ihn ergangenen Ruf nach Addison abgelehnt. Demnach hat das Wahlcollegium einen der anderen aufgestellten Candidaten (siehe „Lutheraner" Nr. 15) zu wählen. Die Glieder desselben werden gebeten, ihre Wahlstimme unverzüglich einzusenden.

St. Louis, den 9. October 1874. Th. Brohm,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner auf das Jahr 1875, herausgegeben im Auftrage der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. St. Louis, Mo.

Dieser Kalender hat soeben die Presse verlassen und ist zur Versendung bereit. Bedeutend vergrößert (48 Seiten in Großquart-Format), enthält derselbe nicht nur reicheren und mannigfaltigeren, sondern auch einen ebenso erbaulichen, als interessanten Lesestoff, wie noch nie bis daher. Der theure Redacteur desselben, Herr Director Lindemann, hat sich damit, wir möchten sagen, selbst übertroffen. Nicht darum sollten daher alle unsere Prediger, Lehrer und Gemeindeglieder diesen Kalender auf das eifrigste verbreiten, weil es der unsrige ist, sondern weil sie damit einen großen Schatz in das Haus bringen, in welchem er Eingang findet.

Wie schon bemerkt, ist, ungeachtet der größeren Stärke dieses Jahrgangs, der Preis eines Exemplars auf nicht mehr als 10 Cts. (mit Porto 12 Cts.) gesetzt worden. Per Dutzend wird dieser Kalender für $1.00 mit Einschluß des Porto geliefert werden.

Bestellungen auf einzelne Exemplare können nur bei Einsendung des Betrags berücksichtigt werden. Man wende sich an unseren Agenten, Hrn. M. C. Barthel. W.

Musicalisches.

Festgesänge. Eine Sammlung kirchlicher Chorgesänge für Sopran, Alto, Tenor und Baß, mit Original-Beiträgen von C. F. Baum, Organist in Buffalo. St. Louis, Mo., 1874.

So eben ist dieses neue (das 3te) Heft von Singstücken erschienen. Es enthält deren fünf: 1. Advents-Gesang von Händel, 2. Gesang zum Anfang des Kirchenjahrs von Baum, 3. Weihnachtscantate von demselben, 4. Ehre sei Gott in der Höhe, von F. Silcher, und 5. Neujahrsgesang, von Baum.

Zu haben ist das Heft bei dem Verleger Hrn. L. Volkening, Nr. 22 Südl. 5te Str., St. Louis, Mo. Der Preis dieses Heftes ist 20 Cents, per Dutzend $1.80. W.

Conferenz-Anzeigen.

Die New York Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 3ten bis 5ten November bei Hrn. Pastor König. Wer zu kommen gedenkt, melde sich vorher bei Zeiten an.
A. Biewend, Secretär.

Die West-Kansas Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 29. October bis zum 3. November bei Pastor Lüker in Aroma, Dickinson County, Kansas.
P. F. Germann, Secretär.

Die Baltimore Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 10ten bis zum 12ten November bei Hrn. Pastor Hanser in Baltimore. Gegenstände der Besprechung sind: 1) Thesen über den Zusammenhang der Lehre von der Rechtfertigung mit den andern Artikeln der christlichen Lehre; 2) Thesen über Tradition; 3) eine Katechese. F. Dreyer.

Die gemischte Pastoralconferenz von Dodge und Washington County, Wisconsin, versammelt sich, s. G. w., vom 19ten bis 21sten October bei Herrn Pastor E. Mayerhoff in West Bend. — Gegenstände zur Besprechung sind: 1) eine Exegese über Matth. 12, 31. 32. und 2) Thesen wider unevangelische Praxis.
C. L. Berner.

Der zweite Conferenz-District der gemischten ev.-lutherischen Pastoralconferenz von Minnesota hält, s. G. w., seine Sitzungen am 10ten und 11ten November bei Herrn Pastor A. Sippel in Potsdam, Olmsted County, Minnesota. — Hauptgegenstand der Besprechung ist: „Die rechte Gestalt u. s. w." von Herrn Prof. C. F. W. Walther.

Alle, welche am 9. November in Rochester abgeholt sein wollen, sind gebeten, sich acht Tage vorher beim Pastor loci zu melden.
G. Schaaf, Secretär.

Für das lutherische Waisenhaus bei St. Louis

erhalten seit dem 7. April: Vom Nähverein durch Frau Pastor Lehmann 4 Betttücher, 6 Handtücher, 7 Hemden, 8 Schürzen, 6 Kissenüberzüge, 2 Unterhosen, 3 Taschentücher, 2 Paar Socken. Von Charleston, Jll.: 12 Schürzen, 7 Kleider, 3 Unterröcke, 12 Pr. Strümpfe, 4 Kissenüberzüge, 1 Mü[...]
tücher, 1 Quilt, 2 Westen, 3 Pr. Handsc[...]
hosen, 26 Taschentücher. Von H. Kno[...]
G. Bosse mehrere Stücke Zeug. Von [...]
Von Hrn. Waltke 3 Kisten Seife. Von[...]
kraut. Durch Past. Gräf 4 Pr. Strü[...]
1 Weste. Von dem Frauenverein in [...]
7 Kleidchen, 6 Schürzen, 14 Hemden, 3 [...]
rock, 1 Paar Socken. Vom Nähverein [...]
in St. Louis 24 Pr. Strümpfe. Vo[...]
Blechgeschirr. Von G. Ude 42 Yards[...]
& Berg 2 Kistchen Tischgeschirr. Vom[...]
Schallers Gemeinde 7 Hemden, 4 Klei[...]
tuch. Von Frau Häger 25 Yards Katt[...]
2 Sack Aepfel. Von Frau Langert [...]
3 Hemden, 1 Pr. Strümpfe. Durch [...]
den, 1 Pr. Strümpfe. Von Hrn. Pa[...]
1 Bush. Kartoffeln. Vom Nähverein [...]
ville 17 Hemden, 12 Taschentücher.

Den milden Gebern im Namen u[...]
herzlich dankend F. [...]

Mit herzlichem Dank gegen Gott [...]
scheinigt der Unterzeichnete den Empfan[...]
schaffung von Hülfsmitteln
für den naturwissenschaft[...]
Von Herrn Birkner in New York $1[...]
den Herren C. F. G. Meyer, H. Kalbf[...]
Meyer, F. A. Uhlich je $12.50. A[...]
durch Prof. A. Crull $10.00. Von H[...]
timore $10.00. Hrn. E. Stutz in W[...]
den Gymnasiasten E. Mense in San F[...]
Gold. Durch die Gymnasiasten Fische[...]
gesammelt: von den Herren Ahrens, [...]
Mangels, Koke und Lirow je $5.00, v[...]
Nußhorn je $2.00, von Hrn. Knoche [...]
Hrn. Moller $10.00, Hrn. Fischer [...]
Von der Gemeinde in Frankenmuth, M[...]
Fort Wayne, den 16. Sept. 1874.

Für die Prediger- und Lehrer-Wi[...]
(westlichen Distr[...]

Herzlich dankend quittirt hiermit der[...]
Einsendungen während des Monats S[...]
1. Beiträg[...]
Von Herrn Prof. Walther, Herrn L[...]
Herrn Pastor W. Kolb je $4.00, Herr[...]
2. Geschen[...]
Von der Gemeinde in Pevely, Je[...]
$2.75.
St. Louis, den 30. Sept. 1874.

1. Für den Kirchbau der G[...]
Point, Wisc[...]
erhalten seit dem Monat März d. J. [...]
Hrn. Past. Engelbert in Racine, Wis[...]
festcollecte der Gemeinde des Hrn. P[...]
$8.01. Reformationsfest-Collecte v[...]
boygan Falls $4.55.

2. Für den Kirchbau der G[...]
ville, Wisc[...]
erhalten durch Hrn. Kassirer Eißfeldt $[...]
Herzlichen Dank und Gottes Segen[...]
Oskosh, Wis., den 21. Sept. 1874[...]

Für arme Studenten erh[...]
in Jefferson County, Mo., gesammel[...]
Hochzeit, $3.75. Durch Past. Kleis[...]
dem werthen Frauenverein seiner Gem[...]

Mit herzlichem Dank bescheinige i[...]
unsern Kirchbau empfangen zu habe[...]
Hrn. Pastor Schlechte in Strasburg, [...]
meinde des Hrn. Past. Süß in Mel[...]
Gemeinde des Hrn. Past. Storm in [...]
Von der Gemeinde des Hrn. Past. Ste[...]
Independence, Kansas.

Durch Herrn Pastor Biltz als The[...]
$15.00 zur Tilgung der Schulden me[...]
erhalten zu haben, bescheinigt dankend[...]

Für arme Studenten erh[...]
aus Hrn. Pastor Jungks Gemeinde 6[...]

Berichtigun[...]

In der Quittungsliste des „Luthe[...]
fehlt der Name des Herrn Pastor S[...]
Prediger- und Lehrer-Wittwen- und [...]
1874 mit $4.00 entrichtet hat.

Ferner ist daselbst zu lesen: Von d[...]
Fritze $5.50, anstatt $5.00.

Veränderte [...]

Rev. C. Lohrmann, Lenox, Mac[...]

Rev. P. F. Germann, Box 49[...]

Rev. J. M. Koepplin, Olean, Rip[...]

G. A. Albers, 994 Burnside Str., [...]

Edm. Lutz, Lehrer, Box 204. West[...]

☞ **Hierzu eine [...]**

raner

n 30. August, feierte die
Missionsfest, daran auch
Gemeinden theilnahm.
Mission brachte $75.64.
G. Runkel.

.

n ergangenen Ruf nach
Wahlcollegium einen der
„Lutheraner“ Nr. 15)
en gebeten, ihre Wahl-

h. Brohm,
är des Wahlcollegiums.

eutsche Lutheraner
gegeben im Auftrage
von Missouri, Ohio
No.

erlassen und ist zur Ver-
8 Seiten in Großquart-
n und mannigfaltigeren,
s interessanten Lesestoff,
edacteur desselben, Herr
r möchten sagen, selbst
alle unsere Prediger,
er auf das eifrigste ver-
l sie damit einen großen
er Eingang findet.
größeren Stärke dieses
f nicht mehr als 10 Cts.
er Dutzend wird dieser
rto geliefert werden.
nen nur bei Einsendung
wende sich an unseren
W.

rchlicher Chorgesänge
Baß, mit Original-
Organist in Buffalo.

eft von Singstücken er-
nts-Gesang von Händel,
von Baum, 3. Weih-
Gott in der Höhe, von
Baum.
eger Hrn. L. Volkening,
Der Preis dieses Heftes
W.

gen.

ersammelt sich, s. G. w.,
rn. Pastor König. Wer
Zeiten an.
iewend, Secretär.

versammelt sich, s. G. w.,
mber bei Pastor Lüker

ermann, Secretär.

versammelt sich, s. G. w.,
r bei Hrn. Pastor Hanser
echung sind: 1) Thesen
der Rechtfertigung mit
e; 2) Thesen über Tra-
F. Dreyer.

Dodge und Washing-
h, s. G. w., vom 19ten
r E. Mayerhoff in West
nd: 1) eine Exegese über
er unevangelische Praxis.
C. L. Berner.

emischten ev.-lutherischen
s. G. w., seine Sitzungen
i Herrn Pastor A. Sippel
ota. — Hauptgegenstand
u. s. w.“ von Herrn Prof.

ester abgeholt sein wollen,
Pastor loci zu melden.
. Schaaf, Secretär.

us bei St. Louis

verein durch Frau Pastor
7 Hemden, 8 Schürzen,
entücher, 2 Paar Socken.
Kleider, 3 Unterröcke, 12

Pr. Strümpfe, 4 Kissenüberzüge, 1 Mütze, 2 Pr. Schuhe, 2 Betttücher, 1 Quilt, 2 Westen, 3 Pr. Handschuhe, 4 Hemden, 2 Unterhosen, 26 Taschentücher. Von H. Knolle 50 Knabenhüte. Von G. Bosse mehrere Stücke Zeug. Von H. Fricke 2 Paar Schuhe. Von Hrn. Waltke 3 Kisten Seife. Von G. Mertz 1 Topf Sauerkraut. Durch Past. Gräf 4 Pr. Strümpfe, 3 Kleidchen, 1 Hose, 1 Weste. Von dem Frauenverein in Past. Gräbners Gemeinde 7 Kleidchen, 6 Schürzen, 14 Hemden, 3 Hosen, 2 Leibchen, 1 Unterrock, 1 Paar Socken. Vom Nähverein des Immanuels-Districts in St. Louis 24 Pr. Strümpfe. Von F. Gusoski verschiedenes Blechgeschirr. Von G. Ude 42 Yards Muslin. Von Heinicke & Berg 2 Kistchen Tischgeschirr. Vom Nähverein in Hrn. Pastor Schallers Gemeinde 7 Hemden, 4 Kleidchen, 3 Schürzen, 1 Betttuch. Von Frau Häger 25 Yards Kattun. Von Hrn. Niebrügge 2 Sack Aepfel. Von Frau Langert 2 Kleidchen, 2 Unterröcke, 3 Hemden, 1 Pr. Strümpfe. Durch Pastor Schöneberg 8 Hemden, 1 Pr. Strümpfe. Von Hrn. Papendorf 2 Bushel Pfirsiche, 1 Bush. Kartoffeln. Vom Nähverein der Gemeinde in Collinsville 17 Hemden, 12 Taschentücher.

Den milden Gebern im Namen unserer lieben Waisenkinder herzlich dankend F. W. Ude, Waisenvater.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigt der Unterzeichnete den Empfang folgender Gaben für Anschaffung von Hülfsmitteln

für den naturwissenschaftlichen Unterricht:

Von Herrn Birkner in New York $10.00. Aus St. Louis von den Herren C. F. G. Meyer, H. Kalbfleisch, F. Bohle, E. F. W. Meyer, F. A. Uhlich je $12.50. Aus Grand Rapids, Mich., durch Prof. A. Crull $10.00. Von Hrn. C. Spielmann in Baltimore $10.00. Hrn. E. Stutz in Washington $5.00. Durch den Gymnasiasten E. Mense in San Francisco gesammelt $65.00 Gold. Durch die Gymnasiasten Fischer und Ruperti in New York gesammelt: von den Herren Ahrens, Hauschild, Hauseld, Thaule, Mangels, Koke und Lirow je $5.00, von den Herren Steiger und Nutzhorn je $2.00, von Hrn. Knoche $1.00, Hrn. Rode $20.00, Hrn. Moller $10.00, Hrn. Fischer $25.00, Hrn. Koch $10.00. Von der Gemeinde in Frankenmuth, Mich., $2.66.

Fort Wayne, den 16. Sept. 1874. H. Dümling.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen während des Monats September 1874:

1. Beiträge:

Von Herrn Prof. Walther, Herrn Lehrer Erck und dem früheren Herrn Pastor W. Kolb je $4.00, Herrn Lehrer Heider $2.00.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde in Pevely, Jefferson Co., Mo., collectirt $2.75.

St. Louis, den 30. Sept. 1874. Oskar Gotsch.

---

1. Für den Kirchbau der Gemeinde in Stevens Point, Wisconsin,

erhalten seit dem Monat März d. J.: Von der Gemeinde des Hrn. Past. Engelbert in Racine, Wis., $19.70. Reformationsfestcollecte der Gemeinde des Hrn. Past. Hoffmann in Plymouth $8.01. Reformationsfest-Collecte von dessen Gemeinde in Sheboygan Falls $4.55.

2. Für den Kirchbau der Gemeinde in Hortonville, Wisconsin,

erhalten durch Hrn. Kassirer Eißfeldt $6.75. Von Pastor D. $1.00.

Herzlichen Dank und Gottes Segen den freundlichen Gebern!

Oskosh, Wis., den 21. Sept. 1874. J. L. Daib.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Chr. Bock in Jefferson County, Mo., gesammelt auf Hrn. W. Heiligtag's Hochzeit, $3.75. Durch Past. Kleist in Washington, Mo., von dem werthen Frauenverein seiner Gemeinde $8.00.

C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank bescheinige ich, folgende Liebesgaben für unsern Kirchbau empfangen zu haben: Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Schlechte in Strasburg, Ill., $7.30. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Süß in Melvin, Ill., $2.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Storm in Pleasant Ridge, Ill., $12.10. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Stephan in Chester, Ill., $9.45.

Independence, Kansas. F. Karth, Pastor.

Durch Herrn Pastor Biltz als Theil einer Missionsfest-Collecte $15.00 zur Tilgung der Schulden meiner Gemeinde in West Point erhalten zu haben, bescheinigt dankend A. W. Frese.

Für arme Studenten erhalten von Frau Nothdurft aus Hrn. Pastor Jungks Gemeinde 6 Paar wollene Decken.

Berichtigung.

In der Quittungsliste des „Lutheraner“ vom 15. September fehlt der Name des Herrn Pastor Stock, der seinen Beitrag zur Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse für das Jahr 1874 mit $4.00 entrichtet hat.

Ferner ist daselbst zu lesen: Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Fritze $5.50, anstatt $5.00. J. G. Kunz.

Veränderte Adressen:

Rev. C. Lohrmann, Lenox, Macomb Co., Mich.

Rev. P. F. Germann, Box 499. Topeka, Kansas.

Rev. J. M. Koepplin, Olean, Ripley Co., Ind.

G. A. Albers, 994 Burnside Str., Chicago, Ill.

Edm. Lutz, Lehrer, Box 204. West Point, Cuming Co., Neb.

Hierzu eine Beilage.



Herausgegeben von der Deutschen Evang

Zeitweilig redigirt von dem L

Jahrgang 30. St. Louis,

Soll ein Lutheraner bei seiner Kirche bleiben und sich nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen?

(Fortsetzung.)

Doch, mein theurer lutherischer Leser, bei seiner Kirche soll ein Lutheraner nicht nur darum bleiben und sich nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen, weil sie lehrt rein glauben, sondern auch darum, weil sie nicht weniger lehrt recht leben.

Gerade das Leben vieler Lutheraner ist es zwar, um welches willen jetzt viele, von schwärmerischen Secten verführt, meinen, die lutherische Kirche verlassen zu müssen. „Blicket nach Deutschland“, ruft man uns zu, „wie sieht es dort in euren volkreichsten und angesehensten lutherischen Gemeinden aus? Da gibt es Trunkenbolde, da gibt es Flucher, da gibt es Geizige, da gibt es Sabbathschänder, da gibt es Hurer, da gibt es Ehebrecher, da gibt es alle Arten von Sünden und Lastern, die frei und offen im Schwange gehen, und keine Zucht der Kirche schreitet dagegen ein! Und wie mancher ist unter euch selbst, der wohl mit vollem Munde zur reinen Lehre sich bekennt, aber von reinem Leben wenig oder nichts an sich sehen und spüren läßt! Wir viele unter euch, die unter die Besten gerechnet werden, treiben in ihrem Handel dieselben unehrlichen Praktiken, machen dieselben Eitelkeiten mit, suchen dieselben Vergnügungsplätze auf, jagen auf dieselbe Weise nach Reichthum, kurz, leben gerade so, wie die offenbaren Kinder dieser Welt! Wir wollen der auch unter euch nicht selten vorkommenden groben Aergernisse gar nicht gedenken. — Und ihr wollt die einzig rechte, reine Kirche sein und die einzig rechte, wahre Religion haben?“ —

Aber, mein theurer Leser, Alle, die uns dies entgegen halten, wissen offenbar nicht, was sie reden und thun. Denn wäre es wirklich wahr, daß man eine Kirche und Religion darnach beurtheilen müßte, wie diejenigen leben, die sich äußerlich zu derselben bekennen, dann müßten wir freilich unsere Kirche als eine falsche Kirche verlassen; denn daß darin an vielen Orten ein großes Verderben eingedrungen ist, das können wir freilich nicht leugnen. Aber, ich frage dich, lieber Leser, wäre jener Grundsatz wahr, dürften wir dann auch nur noch

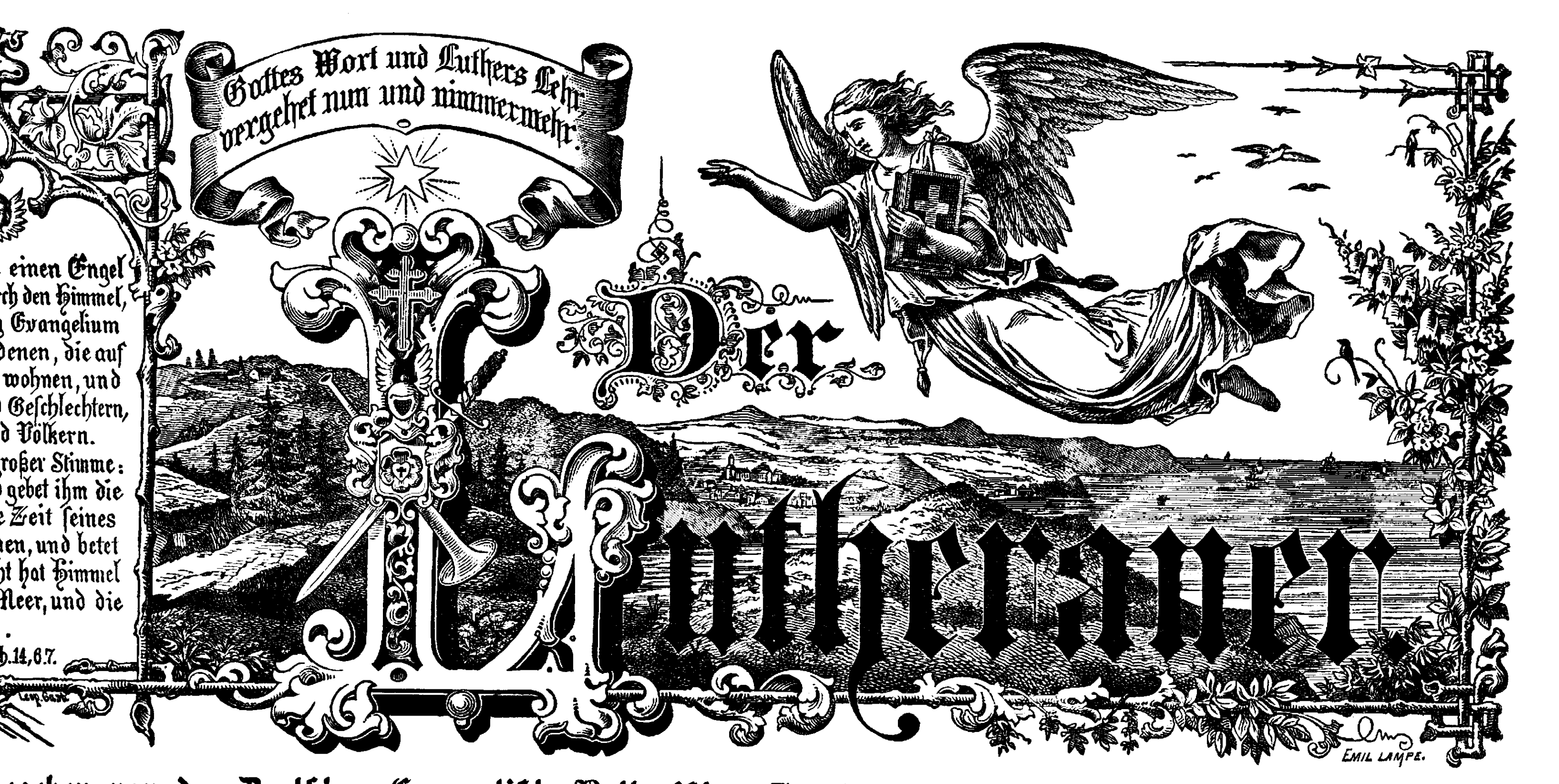
ferner Chris
viele Heiden
sich zum Ch
nennen? —
Christenthum
unchristlich l
eben keine C
lichem Name
auch mit der
jenigen sogen
sind eben a
Feinde und S
lutherischem N
theraner ist au

Worauf w
man fragt, w
daher halten s
der man um
nicht auf das
derjenigen, w
dern darauf:
schreibt, wa
sie von ihren
Kirche recht z

Legen wir
theure evangel
darnach, so ha
uns ihrer zu
ihrer freudig
haupten: wie
das klare Qu
trifft, so übert
rischen Kirche
schaften.

Der erste S
Kirche begann
und HErr,
Buße 2c., wi
Gläubigen
hörliche Bu
Grundstein ist
erbaut. Mit
begonnen. W

*) Siehe Luthe



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. November 1874. No. 21

r bei seiner Kirche bleiben s bewegen lassen, von abzufallen?

(Fortsetzung.)

utherischer Leser, bei seiner Kirche
ht nur darum bleiben und sich
von ihr abzufallen, weil sie lehrt
auch darum, weil sie nicht weni-
.

vieler Lutheraner ist es zwar,
viele, von schwärmerischen Sec-
die lutherische Kirche verlassen zu
Deutschland", ruft man uns
in euren volkreichsten und an-
Gemeinden aus? Da gibt es
es Flucher, da gibt es Geizige,
inder, da gibt es Hurer, da gibt
es alle Arten von Sünden und
offen im Schwange gehen, und
schreitet dagegen ein! Und wie
h selbst, der wohl mit vollem
Lehre sich bekennt, aber von
g oder nichts an sich sehen und
unter euch, die unter die Besten
en in ihrem Handel dieselben
machen dieselben Eitelkeiten mit,
gungsplätze auf, jagen auf die-
hum, kurz, leben gerade so, wie
dieser Welt! Wir wollen der
selten vorkommenden groben
edenken. — Und ihr wollt die
rche sein und die einzig rechte,
" —

ser, Alle, die uns dies entgegen
nicht, was sie reden und thun.
wahr, daß man eine Kirche und
theilen müßte, wie diejenigen
h zu derselben bekennen, dann
re Kirche als eine falsche Kirche
in an vielen Orten ein großes
n ist, das können wir freilich
ch frage dich, lieber Leser, wäre
ürften wir dann auch nur noch
ferner Christen sein und bleiben wollen? Leben nicht viele Heiden gesitteter, als Millionen von denen, die sich zum Christenthum bekennen und sich Christen nennen? — „Ja", spricht man, „sollte deswegen das Christenthum falsch sein, weil viele sogenannte Christen unchristlich leben? Solche sogenannte Christen sind eben keine Christen, sondern Unchristen unter christlichem Namen." — Wohlan, gerade so verhält sich's auch mit der lutherischen Kirche und Religion. Diejenigen sogenannten Lutheraner, welche gottlos leben, sind eben auch keine Lutheraner, sondern vielmehr Feinde und Schandflecken der lutherischen Kirche unter lutherischem Namen. Ein wahrer, ein wirklicher Lutheraner ist auch allezeit ein wahrer gottseliger Christ.—

Worauf wird es also nun wohl ankommen, wenn man fragt, welche Kirche die rechte sei, zu der man sich daher halten solle, bei der man bleiben müsse und von der man um keinen Preis abfallen dürfe? Offenbar nicht auf das Leben und den Wandel und die Werke derjenigen, welche sich äußerlich zu ihr bekennen; sondern darauf: *was für ein Leben sie selbst vorschreibt*, was für einen Wandel und was für Werke sie von ihren Gliedern fordert, kurz, darauf, ob eine Kirche recht zu leben *lehrt*.

Legen wir aber auch diesen Maßstab an unsere theure evangelisch-lutherische Kirche und prüfen wir sie darnach, so haben wir Lutheraner wahrlich keine Ursache, uns ihrer zu schämen, sondern vielmehr Ursache, uns ihrer freudig zu rühmen, ja, wir können kühnlich behaupten: wie die Tageshelle die trübe Nacht und wie das klare Quellwasser das Wasser trüber Flüsse übertrifft, so übertrifft auch hierin die Lehre unserer lutherischen Kirche die aller anderen kirchlichen Gemeinschaften.

Der erste Satz, womit *Luther* die Reformation der Kirche begann, war dieser: „*Da unser Meister und HErr, JEsus Christus, spricht: Thut Buße ꝛc., will er, daß das ganze Leben eines Gläubigen auf Erden eine stete oder unaufhörliche Buße soll sein.*"*) Auf diesen heiligen Grundstein ist denn die ganze Reformation Luthers erbaut. Mit der Reformation der Herzen hat sie begonnen. Wohl lehrt die lutherische Kirche, daß der *Glaube* allein gerecht mache vor Gott; aber sie lehrt auch mit *Luther* Folgendes: „Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebieret aus Gott und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andere Menschen von Herz, Muth, Sinn und allen Kräften und bringet den Heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig, schäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß sollte Gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. Also daß unmöglich ist, Werke vom Glauben scheiden, ja, so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden."†) Wohl lehrt unsere evangelisch-lutherische Kirche ferner, daß der Mensch allein aus *Gnaden* selig werde, frei und umsonst, ohne alles Verdienst der Werke; aber sie lehrt zugleich: „Wahr ist's, Gott ist wohl stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit, doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn und seiner Seelen selbst nicht schont, der wird mit Ungnad abgelohnt." Wohl lehrt unsere Kirche ferner, daß wir in der heiligen *Taufe* von unseren Sünden abgewaschen, durch den Heiligen Geist wiedergeboren und erneuert worden sind: aber sie lehrt auch, daß, wenn ein Mensch getauft ist, „der alte Adam in ihm durch tägliche Reue und Buße müsse ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für Gott ewiglich lebe", und daß daher derjenige, welcher nach der Taufe die Sünde wieder über sich herrschen lasse, die Gnade der Wiedergeburt wieder verliere und daß es daher dann auch von ihm wieder heiße: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." (Joh. 3, 3.) Wohl lehrt unsere Kirche ferner, daß durch die heilige *Absolution* allen Beichtenden ihre Sünden vergeben werden „so kräftig und gewiß auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit ihnen selber"; aber sie lehrt auch, daß nur derjenige dieser Vergebung *theilhaftig* werde, der dieselbe mit zerknirschtem und gläubigem Herzen empfange. Wohl lehrt unsere Kirche endlich ferner, daß das *heilige Abendmahl* nicht

---

*) Siehe Luthers Werke XVIII, 255.

†) Vorrede zum Briefe St. Pauli an die Römer. Luthers W. XIV, 114. f.

nur ein Gnadenzeichen, sondern auch ein kräftiges Gnadenmittel sei, durch welches dem Communicanten mit dem wahren Leibe und Blute seines Heilandes das gewisse Unterpfand seines Antheils an der geschehenen Erlösung und der Vergebung aller seiner Sünden gereicht werde; aber sie lehrt auch: „Solch groß Gnad und Barmherzigkeit sucht ein Herz in großer Arbeit. Ist dir wohl, so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn."

Dreierlei aber ist es hauptsächlich, wodurch unsere Kirche auch in der Lehre vom christlichen Leben und den guten Werken vor allen anderen Kirchen als die rechte Kirche des HErrn sich offenbart. Erstlich sagt unsere Kirche nicht nur: Du mußt auch christlich leben; sondern sie legt dazu auch den rechten Grund und zeigt dazu den rechten Weg. Sie erklärt nemlich, daß zu einem wahren christlichen Leben nicht genug sei, daß man nur äußerlich gute Werke thue, denn sie lehrt keine heidnische Moral oder Sittenlehre; sie spricht nicht: willst du besser werden, so thue bessere Werke; sondern umgekehrt: werde erst ein besserer Mensch, so wirst du auch bessere Werke thun; sie lehrt nicht: gute Werke machen einen guten Christen; sondern umgekehrt: ein guter Christ thut gute Werke; sie lehrt nicht: soll der Baum ein guter werden, so muß er gute Früchte bringen; sondern umgekehrt: erst muß der Baum selbst gut werden, ehe er gute Früchte bringen kann. Sie zeigt aber mit kurzen Worten diesen Weg: Mensch, willst du christlich leben, so nimm erst Gottes Wort vor dich, und lerne erst daraus, daß du ein armer, verlorner, ohnmächtiger Sünder bist und daß du aus eigenen Kräften nicht christlich leben kannst; wenn du nun aber bei dieser Erkenntniß in ein völliges Verzagen an dir selbst, ja, in Angst und Schrecken über deiner Sünden Menge und Größe fällst, so ist das zwar eine gnädige Wirkung des Heiligen Geistes, der du ja nicht widerstreben und die du ja nicht in dir unterdrücken darfst; aber dabei mußt du auch zugleich die im Evangelio allen Sündern angebotene Gnade und Vergebung Gottes, die in Christi Versöhnung ist, betrachten, im Herzen erwägen und im Glauben fest ergreifen und dir zueignen; thust du das, siehe! dann wirst du auch ohne alles dein Zuthun ein neues Herz bekommen, das aus Liebe zu dem erbarmenden Gott und aus Dankbarkeit für die erfahrene Gnade mit Freuden thut, was Gott gefällt. Siehe, lieber Leser, so lehrt unsere Kirche, diesen goldenen Grund legt sie zu einem wahrhaft christlichen Leben, und diesen gewissen Weg zeigt sie, dasselbe zu erlangen. Sie sagt nicht blos: Thue gute Werke, sondern lehrt, wie man vorerst ein anderer Mensch werden müsse und könne, der dann die guten Werke von selbst thut, weil er gar nicht anders kann.

So schreibt daher Luther: „Darum sind die zwei Sprüche wahr: Gute, fromme Werke machen nimmermehr einen guten, frommen Mann; sondern ein guter frommer Mann machet gute, fromme Werke. Böse Werke machen nimmermehr einen bösen Mann, sondern ein böser Mann machet böse Werke. Also, daß allewege die Person muß gut und fromm sein vor allen guten Werken, und gute Werke folgen und ausgehen von der frommen und guten Person. Gleichwie Christus sagt Matth. 7, 18.: ‚Ein böser Baum trägt keine guten Früchte. Ein guter Baum trägt keine bösen Früchte.' Nun ist's offenbar, daß die Früchte nicht tragen den Baum; so wachsen auch die Bäume nicht auf den Früchten; sondern wiederum, die Bäume tragen die Frucht und die Früchte wachsen auf den Bäumen. Wie nun die Bäume müssen eher sein, denn die Früchte; und die Früchte machen nicht die Bäume weder gut noch böse, sondern die Bäume machen die Früchte: also muß der Mensch in der Person zuvor fromm oder böse sein, ehe er gute oder böse Werke thut; und seine Werke machen ihn nicht gut oder böse, sondern er machet gute oder böse Werke. Desgleichen sehen wir in allen Handwerken. Ein gutes oder böses Haus macht keinen guten oder bösen Zimmermann; sondern ein guter oder böser Zimmermann macht ein böses oder gutes Haus. Kein Werk macht einen Meister, darnach das Werk ist; sondern wie der Meister ist, darnach ist auch sein Werk. Also sind die Werke des Menschen auch; wie es mit ihm stehet im Glauben oder Unglauben, darnach sind seine Werke gut oder böse. Und nicht wiederum, wie seine Werke stehen, darnach sei er fromm oder gläubig."*) Daher ermahnt auch die lutherische Kirche die Gottlosen und die falschen Christen nicht zu guten Werken, sondern vielmehr erklärt sie alle noch so gleißenden Werke derselben für verdammliche Sünden und ruft ihnen zu: Erst thut Buße, erst bekehret euch, erst werdet andere Menschen, so werdet ihr auch gute Werke thun! Und damit sagt sich denn unsere Kirche erstlich los von der papistischen Kirche und deren elender Lehre von äußerlichen Werken, Bußen und Genugthuungen.

Das Zweite aber, wodurch unsere Kirche auch in der Lehre von einem christlichen Leben als die wahre Kirche sich offenbart, ist, daß sie zeigt, welches allein rechte gottgefällige Werke seien. Sie verwirft nemlich alle selbsterwählte gute Werke und Gottesdienste und alle selbstersonnene Geistlichkeit und Demuth, und erklärt, daß das erste Erforderniß eines guten Werkes sei, daß es Gott geboten habe. Sie lehrt daher: willst du gute Werke thun, so thue die, welche in den heiligen zehen Geboten geboten sind und in dem Gebote der Liebe Gottes und des Nächsten zusammengefaßt und gefordert sind; alles andere ist völlig vergebliche und verlorene Mühe, mögen dies nun Menschen sich ausgesonnen oder Moses es nur den Juden geboten haben. Denn also stehet geschrieben: „Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind." (Matth. 15, 9.) Ferner: „So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel... Die da sagen: Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren: welches sich doch alles unter Händen verzehret und ist Menschen-Gebot und -Lehre; welche haben einen Schein der Weisheit, durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth." (Kol. 2, 16—18. 21—23.) Ferner: „Alle Creatur Gottes ist gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet." (1 Tim. 4, 4. 5.) Endlich: „Das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen rc. und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort gefasset: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." (Röm. 13, 9.)

Luther schreibt daher: „Ehe das Evangelium (durch die Reformation) kam, predigte man also: Gute Werke wären, die wir selber aus eigener Andacht erdichteten und erwähleten; als: daß einer ginge nach St. Jacob, der andere zu einer anderen Wallfahrt; dieser gab de[n] ... ster und ließ viel Messen halten; je[...] lein auf, fastete zu Wasser und Br[...] Rosenkränze rc. Aber nun das [...] ist, predigen wir also: Gute W[...] die wir selber erwählen a[...] nehmen, sondern die Gott [...] wenn ein jeder thut, was ihm G[...] gelegt ist in seinem Stande hie[...] Knecht thut gute Werke, wenn [...] Christum gläubet und in dem G[...] herein gehet. Zuerst ist er gerec[...] Glauben an Christum, darnach [...] dahin, führet ein gottselig Leben, [...] züchtig, dienet seinem Nächsten, [...] gibt den Pferden Futter rc. We[...] ken herein geht, so thut er bess[...] Karthäuser.... Es scheinet wo[...] treffliche Werke sind, wenn er auf [...] Mühle fähret rc., aber weil G[...] Befehl da ist, so können solche [...] auch scheinen, anders nicht denn [...] Gottesdienste sein und heißen. [...] thut gute Werke, wenn sie im [...] ausrichtet, und thut, was sie die [...] das Haus kehret, in der Küchen [...] Obschon solche Werke nicht sche[...] thäusers Werke, welche eine Lar[...] den Leuten das Maul aufsperren [...] bessere und köstlichere Werke vor [...] thäusers, der ein hären Hemde [...] stunden hält, des Nachts aufste[...] singet, kein Fleisch isset rc. Denn [...] und scheinende Werke sind vor [...] doch kein Gebot und Befehl Gott[...] gute Werke sein, die Gott gefa[...] Vernunft zu Rathe nimmt, so fin[...] Magd, eines Herrn, einer Fraue[...] und Richters Werke gemeine, ge[...] daß ein Karthäuser wachet, fa[...] isset; wenn man aber Gottes [...] so sind aller Karthäuser und Mö[...] sie gleich allesammt auf einen [...] so gut, als einer einzigen armen [...] durch die Taufe in Gottes Reich [...] gläubet und im Glauben auf [...] tet."*) Luther schreibt fer[...] das Aergste ist, lehren die Wiede[...] Früchte, die das Evangelium [...] dem Glauben, sondern was sie e[...] sagen nichts davon, wie ein Jeg[...] und treulich führen und darin[...] eben das Widerspiel. Das si[...] mit Schafskleidern, die [...] verderben. Bisher haben die [...] Mönche geheißen, nun sind's [...] neue Mönche; vorzeiten ware[...] liter, Esauiten, Pelagianer. De[...] hat gewähret vom Anfang der [...] diese Wiedertäufer wegkämen, [...] kommen. Summa, die Mön[...] so lange die Welt stehet, [...] neuen Namen und Werke[...] umgehen, daß sie was Sonderl[...] Glauben und gemeine Stände [...] Mönche, ob sie wohl nicht einer[...] Geberde führen. Zwar vor [...] Mönchen) kann man sich nun [...]

*) Siehe Luther's herrliche Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen" vom Jahre 1520. XIX, 1225. f.

*) Siehe Luthers „Predigt von u[...] Jahre 1531. IX, 615. ff.

raner. 

Bäume machen die
der Person zuvor
r böse Werke thut;
gut oder böse, son=
erke. Desgleichen
n gutes oder böses
sen Zimmermann;
ermann macht ein
macht einen Mei=
wie der Meister ist,
sind die Werke des
stehet im Glau=
ach sind seine
cht wiederum, wie
fromm oder gläu=
lutherische Kirche
ten nicht zu guten
e alle noch so glei=
nliche Sünden und
t bekehret euch, erst
hr auch gute Werke
nsere Kirche erstlich
und deren elender
ußen und Genug=

sere Kirche auch in
ben als die wahre
gt, welches all=
e seien. Sie ver=
Werke und Gottes=
eistlichkeit und De=
orderniß eines guten
n habe. Sie lehrt
so thue die, welche
ten sind und in dem
Nächsten zusammen=
e ist völlig vergebliche
nun Menschen sich
den Juden geboten
hen: „Vergeblich
solche Lehren, die
te sind." (Matth.
un niemand euch
e, oder über Trank,
er Neumonden, oder
hatten von dem,
Körper selbst ist in
s Ziel verrücken, der
het in Demuth und
sagen: Du sollst das
kosten, du sollst das
alles unter Händen
ebot und =Lehre;
isheit, durch selbst=
Demuth." (Kol. 2,
lle Creatur Gottes ist
mit Danksagung em=
geheiliget durch das
im. 4, 4. 5.) End=
lst nicht ehebrechen 2c.
r ist, das wird in
ollst deinen Näch=
(Röm. 13, 9.)
che das Evangelium
predigte man also:
r selber aus eige=
erwähleten; als:
der andere zu einer

„Von der Freiheit eines
XIX, 1225. f.

anderen Wallfahrt; dieser gab den Mönchen ins Closter und ließ viel Messen halten; jener steckte Wachslichtlein auf, fastete zu Wasser und Brod, und betete so viel Rosenkränze 2c. Aber nun das Evangelium kommen ist, predigen wir also: **Gute Werke seien nicht, die wir selber erwählen aus eigenem Vornehmen, sondern die Gott geboten hat**; als: wenn ein jeder thut, was ihm Gott befohlen und aufgelegt ist in seinem Stande hier auf Erden. Ein **Knecht** thut gute Werke, wenn er Gott fürchtet, an Christum gläubet und in dem Gehorsam seines Herrn herein gehet. Zuerst ist er gerecht vor Gott durch den Glauben an Christum, darnach gehet er im Glauben dahin, führet ein gottselig Leben, hält sich mäßig und züchtig, dienet seinem Nächsten, mistet den Stall aus, gibt den Pferden Futter 2c. Wenn er in solchen Werken herein geht, so thut er bessere Werke, denn kein Karthäuser.... Es scheinet wohl nicht, daß es große, treffliche Werke sind, wenn er auf den Acker reitet, in die Mühle fähret 2c., aber weil **Gottes Gebot und Befehl** da ist, so können solche Werke, wie geringe sie auch scheinen, anders nicht denn eitel gute Werke und Gottesdienste sein und heißen. Also auch eine **Magd** thut gute Werke, wenn sie im Glauben ihren Beruf ausrichtet, und thut, was sie die Frau heißet; wenn sie das Haus fehret, in der Küchen spület und kochet 2c. Obschon solche Werke nicht scheinen, wie eines Karthäusers Werke, welche eine Larve um sich haben und den Leuten das Maul aufsperren: so sind es doch viel bessere und köstlichere Werke vor Gott, denn eines Karthäusers, der ein hären Hemde an hat, seine Frühstunden hält, des Nachts aufstehet und fünf Stunden singet, kein Fleisch isset 2c. Denn obschon das gleißende und scheinende Werke sind vor der Welt, so haben sie doch kein Gebot und Befehl Gottes, wie können es denn gute Werke sein, die Gott gefallen? Wenn man die Vernunft zu Rathe nimmt, so sind eines Knechtes, einer Magd, eines Herrn, einer Frauen, eines Bürgermeisters und Richters Werke gemeine, geringe Werke gegen dem, daß ein Karthäuser wachet, fastet, betet, nicht Fleisch isset; wenn man aber Gottes Wort zu Rathe nimmt, so sind aller Karthäuser und Mönche Werke, wenn man sie gleich allesammt auf einen Haufen schmelzet, nicht so gut, als einer einzigen armen Dienstmagd Werk, die durch die Taufe in Gottes Reich gesetzt ist, an Christum gläubet und im Glauben auf die selige Hoffnung wartet."*) **Luther** schreibt ferner Folgendes: „Das das Aergste ist, lehren die Wiedertäufer nicht die rechten Früchte, die das Evangelium lehret und fordert nach dem Glauben, sondern was sie erträumen und erdenken; sagen nichts davon, wie ein Jeglicher seinen Stand recht und treulich führen und darinne bleiben soll, sondern eben das Widerspiel. Das sind die reißenden Wölfe **mit Schafskleidern**, die allezeit die Christenheit verderben. Bisher haben die Wölfe in Schafskleidern **Mönche** geheißen, nun sind's **Wiedertäufer** als **neue Mönche**; vorzeiten waren es Cainiter, Ismaeliter, Esauiten, Pelagianer. Denn dieser falsche Glaube hat gewähret vom Anfang der Welt, und ob gleich jetzt diese Wiedertäufer wegkämen, so werden doch andere kommen. **Summa, die Möncherei muß bleiben, so lange die Welt stehet, obwohl mit andern neuen Namen und Werken.** Denn alle, die damit umgehen, daß sie was Sonderliches anfahen **über den** Glauben und gemeine Stände, das sind und bleiben Mönche, ob sie wohl nicht einerlei Weise, Kleidung oder Geberde führen. Zwar vor diesen (den papistischen Mönchen) kann man sich nun wohl hüten, die mit Kappen und Platten daher gehen, denn sie sind nun wohl genug abgemalet, daß sie jedermann kennet; aber hüte dich vor den **neuen Mönchen**, die **nicht** Kappen tragen, aber doch ander, sonderlich Wesen aufwerfen, große Andacht und Heiligkeit vorgeben, mit Sauersehen, grauen Röcken und hartem Leben; sagen, man müsse nicht Sammet noch Seiden, rothe oder bunte Kleider tragen, gleichwie jene Mönche auch gelehret haben. Also, daß noch immer einerlei Möncherei ist, ohne mit andern Larven."*)

*) Siehe Luthers „Predigt von unserer seligen Hoffnung" vom Jahre 1531. IX, 615. ff.

Durch diese Lehre von den guten Werken sagt sich denn daher unsere Kirche nicht nur von der Lehre der **papistischen**, sondern zugleich aller **schwärmerischen Secten** los.

Es gibt aber noch ein **Drittes**, wodurch sich unsere liebe lutherische Kirche auch in der Lehre vom **christlichen Leben** als die wahre offenbart, und das ist die Lehre davon, worin die **Vollkommenheit** eines christlichen Lebens bestehe. Worein setzt nemlich unsere Kirche die wahre Vollkommenheit? — Sie sagt: Hast du deine Sachen auch noch so gut ausgerichtet und hast du es in der Ueberwindung deiner sündlichen Neigungen und in der Uebung aller christlichen Tugenden noch so weit gebracht, so ist doch dies alles vor Gott verloren und verwerflich, wenn du dabei nicht Gott die Ehre gibst, Ihm nicht allein alles zuschreibst und nicht mit dem Apostel von ganzem Herzen, in tiefster Demuth sprichst: „**Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei**; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin." (Phil. 3, 12.) Oder wie es in jenem Liede heißt: „Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; **das** machet, daß ich finde das ewge wahre Gut: **an mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd**; was Christus mir **gegeben**, das ist der Liebe werth." Du mußt erkennen, daß auch deine besten Werke noch immer mit Sünde befleckt sind, daß in dir, das ist, in deinem Fleische, nichts Gutes wohne und daß du auch in dem gottseligsten Leben mit David seufzen müssest: „So Du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knechte, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht." (Ps. 130, 3. 143, 3.) Kurz, in der Erkenntniß seiner eigenen **Unvollkommenheit** und der alleinigen Vollkommenheit der Gnadengerechtigkeit, die in Christo JEsu ist, sucht und findet der Lutheraner allein seine Vollkommenheit.

Daher schreibt denn **Luther** gar schön: „Wer angefangen hat ein Christ zu sein, der ist schuldig, noch dieses zu thun, daß er gedenke, er sei noch kein Christ, sondern er suche es noch dahin zu bringen, daß er ein Christ werde, daß er mit Paulo Phil. 3, 12. 15. 16. rühmen könne: Ich **bin** es nicht, sondern ich **suche** es zu sein; ‚nicht, daß ich es schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen sei 2c. Und wie viel unser vollkommen sind, die lasset uns bei dieser Regel bleiben.' **Denn ein Christ ist im Werden, nicht im Wordensein.** Denn es wird zu ihm gesagt: ‚Bittet, suchet, klopfet an'; es heißt nicht: ihr **habt** es bereits, ihr habt es **gefunden**, ihr seid schon **eingegangen**; sondern: bittet, suchet, klopfet an! Wer derohalben ein Christ ist, der ist nicht ein Christ, das ist, wer sich dünken läßt, er sei schon ein Christ **worden**, da er nur ein Christ **werden** soll, der ist nichts... Wehe demjenigen, der schon erneuert ist, das ist, der sich einbildet, er sei schon erneuert; selbiger hat ohne Zweifel noch nicht angefangen erneuert zu werden, und noch niemals geschmecket, was da sei, ein Christ sein. Denn wer da

*) Siehe Luthers Auslegung der Bergpredigt. VII, 920. ff.

Der

angefangen
dafür, daß
ein Christ z
zunimmt,
und desto
ers sei."*
So lehrt
auch von de
wie der M
durch ihre
alle, auch d
dem Gifte
Sünden vo
in ein ver
treiben.
O wie tr
Kirche bleib
abzufallen!
Kinder hat,
machen, so
keine andere
wahrhaft ch
gefährliche

Den relig

möge folger
Blattes etw
manchen Ch
nicht wenige
In der
Spalte 1, l
Farmer" in
unter Ander
als die recht
eine mehr u
zur Unmäßi
seinem Wil
gegen kämp
getroffen, di
waren. We
thust du da
körperlich u
an den Bett
böses Beisp
Ich suchte
Menschen n
Grundsein
Gefühlsleber
standes das
Verstand mi
müsse. W
gestaltet sei,
gierden und
gungen ang
immer helle
bindung mi
Mäßigkeit z
an mäßig z
blieben. D
stand und
Willens ist,
von den (?)
wieder aus
— Fürwahr,
trabenden Re

*) Siehe Lu
thäum" vom

r gehen, denn sie sind nun wohl
ß sie jedermann kennet; aber hüte
Mönchen, die nicht Kappen
der, sonderlich Wesen aufwerfen,
eligkeit vorgeben, mit Sauersehen,
hartem Leben; sagen, man müsse
Seiden, rothe oder bunte Kleider
ne Mönche auch gelehret haben.
r einerlei Möncherei ist, ohne mit

von den guten Werken sagt sich
irche nicht nur von der Lehre der
ern zugleich aller schwärmeri-

ein Drittes, wodurch sich unsere
e auch in der Lehre vom christ-
wahre offenbart, und das ist die
die Vollkommenheit eines
iehe. Worein setzt nemlich unsere
lkommenheit? — Sie sagt: Hast
h noch so gut ausgerichtet und
rwindung deiner sündlichen Nei-
lebung aller christlichen Tugenden
, so ist doch dies alles vor Gott
ich, wenn du dabei nicht Gott die
t allein alles zuschreibst und nicht
ganzem Herzen, in tiefster Demuth
aß ich es schon ergriffen
vollkommen sei; ich jage ihm
auch ergreifen möchte, nachdem
u ergriffen bin." (Phil. 3, 12.)
Liede heißt: „Der Grund, da ich
tus und sein Blut; das machet,
wige wahre Gut: an mir und
nichts auf dieser Erd; was
n, das ist der Liebe werth." Du
uch deine besten Werke noch immer
d, daß in dir, das ist, in deinem
wohne und daß du auch in dem
David seufzen müssest: „So Du
zurechnen, HErr, wer wird be-
ins Gericht mit Deinem Knechte,
Lebendiger gerecht." (Ps. 130, 3.
er Erkenntniß seiner eigenen Un-
und der alleinigen Vollkommenheit
eit, die in Christo JEsu ist, sucht
aner allein seine Vollkommenheit.
n Luther gar schön: „Wer an-
rist zu sein, der ist schuldig, noch
r gedenke, er sei noch kein Christ,
och dahin zu bringen, daß er ein
mit Paulo Phil. 3, 12. 15. 16.
in es nicht, sondern ich suche es
ich es schon ergriffen hätte, oder
zc. Und wie viel unser voll-
fet uns bei dieser Regel bleiben.'
ist im Werden, nicht im
n es wird zu ihm gesagt: ‚Bittet,
heißt nicht: ihr habt es bereits,
n, ihr seid schon eingegangen;
t, klopfet an! Wer derohalben
nicht ein Christ, das ist, wer sich
n ein Christ worden, da er nur
ll, der ist nichts... Wehe dem-
uert ist, das ist, der sich einbildet,
selbiger hat ohne Zweifel noch
uert zu werden, und noch niemals
, ein Christ sein. Denn wer da

egung der Bergpredigt. VII, 920. ff.

angefangen hat, ein Christ zu sein, der hält sich nicht dafür, daß er ein Christ sei, sondern er verlanget sehr ein Christ zu werden; und je mehr er wächst und zunimmt, desto mehr suchet er es zu werden, und desto weniger hält er sich dafür, daß ers sei."*) —

So lehrt unsere Kirche und sagt sich damit endlich los auch von der Lehre jener schwärmerischen Secten, wie der Methodisten und ihresgleichen, die durch ihre falsche Lehre von der Vollkommenheit alle, auch die besten Werke ihrer eifrigsten Glieder mit dem Gifte der Hoffart selbst verderben und so in lauter Sünden vor Gott verwandeln oder doch ihre Glieder in ein verlornes selbstgerechtes Eigenwirken hinein treiben.

O wie treu sollten daher wir Lutheraner bei unserer Kirche bleiben und uns nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen! Denn obwohl sie jetzt so viele ungehorsame Kinder hat, die ihr mit ihrem bösen Leben nur Schande machen, so ist sie doch selbst eine treue Mutter, die, wie keine andere Kirche, ihre Kinder den geraden Weg eines wahrhaft christlichen Lebens lehrt ohne trostlose und gefährliche Irrwege.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.)

Den religiösen Standpunkt des „Weltboten"

möge folgende Blumenlese aus drei Nummern dieses Blattes etwas deutlicher machen, als er, leider Gottes, manchen Christen, die sich für gute Lutheraner halten, auch nicht wenigen Gliedern unserer Synode, zu sein scheint.

In der Nummer vom 27. Mai d. J., Seite 3, Spalte 1, läßt der „Weltbote" sich „von einem Iowa Farmer" in einem Artikel „über die Temperenzbewegung" unter Anderem folgendes schreiben und seinen Lesern als die rechte Weisheit auftischen: „Jeder Mensch, der eine mehr und der andere weniger, ist vom Willen aus zur Unmäßigkeit geneigt. Sobald diese Neigungen in seinem Willen zum Verstande aufsteigen, muß er dagegen kämpfen.... Ich habe oft Menschen angetroffen, die sehr unmäßig im Genuß geistiger Getränke waren. Wenn ich einen fragte: Lieber Freund, warum thust du das? weißt du nicht, daß du dich dadurch körperlich und geistig zu Grunde richtest, deine Familie an den Bettelstab bringst und deinen Nebenmenschen ein böses Beispiel giebst? Nun fing er zu weinen an... Ich suchte ihm nun richtiges Licht über den geistigen Menschen mitzutheilen, daß nämlich der Wille das Grundsein des Lebens ausmache, deshalb mehr im Gefühlsleben seinen Sitz habe und das Licht des Verstandes das Erscheinungssein dieses Lebens sei, daß der Verstand mit richtigem religiösen Wissen ausgerüstet sein müsse. Wenn dann nach und nach sein Wille umgestaltet sei, so daß er nun, anstatt früher mit bösen Begierden und Lüsten, jetzt mit guten Gefühlen und Neigungen angefüllt werde, dann werde auch sein Verstand immer heller werden und er selbst zuletzt, eine Verbindung mit ihm eingehend, in die rechte Ordnung und Mäßigkeit zurückkehren. Von nun an fing der Mann an mäßig zu trinken und ist auch bis jetzt dabei geblieben. Das natürliche Sinnliche, das bisher obenan stand und das Unterste des sinnlichen Lustreizes des Willens ist, ist nun nach unten hingekehrt und wird von den (?) geistigen Menschen beherrscht, damit es nicht wieder aus seinen Ufern tritt und Verderben anrichtet." — Fürwahr, ein seltsames Gemisch von sinnlos hochtrabenden Redensarten! Wie viele von den Lesern des „Weltboten" sind wohl im Stande, sich das geringste dabei zu denken? Und — was freilich das schlimmste ist — welch eine sonderbare, ganz und gar der Bibel, den Bekenntniß- und Erbauungsschriften unserer lutherischen Kirche, sowie der Erfahrung eines jeden wahrhaft Bekehrten widersprechende und deshalb an sich durchaus irreführende Darstellung der Bekehrung! Ich möchte den Menschen sehen, der sagen könnte, daß er auf dem vom „Weltboten" angegebenen Wege, durch solche Vorstellungen und Vermahnungen „ein wahrhaft geistiger Mensch", wie es nachher heißt, geworden wäre! Das ist doch reiner Pelagianismus. Wird damit nicht die reine Lehre des göttlichen Worts von der Bekehrung des Menschen schnöde mit Füßen getreten und der Mensch ganz in Selbstgerechtigkeit hineingetrieben?

In der Nummer vom 3. Juni d. J., Seite 1, Spalte 4, heißt es: „Anfangs Mai hielt das Presbyterium von Chicago ein mehrere Wochen dauerndes Ketzergericht über den presbyterianischen Geistlichen Professor Swing. Er hatte das Verbrechen begangen, seine eigene Meinung über gewisse theologische Glaubenslehren zu haben und sie zu äußern. Einer der presbyterianischen Geistlichen, Prof. Patton, gerieth in eine heilige Entrüstung darüber, daß der große Professor Swing sich erlaubte, Ansichten zu äußern, die den calvinistischen Glaubenslehren zuwiderlaufen, oder hinsichtlich der (?) des göttlichen Wesens Christi, oder der Vorherbestimmungslehre, oder der Gnadenwahl, nicht strenge in dem orthodoxen Geleise sich bewegten." Im folgenden wird Prof. Swing „ein würdiger Geistlicher", dagegen Professor Patton ein „Zelot" genannt. — Also das nennt der „Weltbote" ein „Ketzergericht" und stellt es mit höhnischen und spöttischen Worten als etwas unchristliches und zelotisches, das heißt, als übertriebenen, unsinnigen Eifer, hin, wenn eine Kirchengemeinschaft einen Mann vornimmt, der von ihr angestellt ist, um die von ihr angenommenen und in ihr geltenden Lehren zu predigen, und der dann „sich erlaubt, Ansichten zu äußern, die den Glaubenslehren" dieser Gemeinschaft „zuwiderlaufen", und zwar in den wichtigsten Punkten, wie oben vom „Weltboten" selbst angegeben. Man sollte meinen, jeder vernünftige, billig denkende Heide müsse und werde so urtheilen: Wenn sich jemand von einer Kirchengemeinschaft anstellen läßt, um ihre Angehörigen in der in ihr geltenden und als allein richtig angenommenen Lehre zu unterweisen, so ist er als rechtlicher Mensch verpflichtet, sobald er das, wozu er angestellt ist, nicht mehr aus voller Ueberzeugung und mit gutem Gewissen thun kann, aus dieser Gemeinschaft auszutreten und vor allem sein Amt an seiner bisherigen Gemeinde niederzulegen, es sei denn, daß diese aus Ueberzeugung bereit ist, mit ihm aus der betreffenden Gemeinschaft auszutreten. Thut er das nicht, so ist er ein schändlicher, gewissenloser Heuchler und, falls er sogar auch öffentlich das Gegentheil von dem predigt, was zu predigen er sich verpflichtet hat, ein ehrloser Betrüger. Und die Gemeinschaft hat nicht nur das Recht, sondern auch die heilige Pflicht, ihn vorzunehmen und, wenn er bei seiner Ueberzeugung oder Handlungsweise bleibt, ihn abzusetzen, namentlich, wenn die Sache so wichtige Lehren wie die von Christi Person, und dergleichen betrifft. Sowie aber jede Religionsgemeinschaft vor Menschen das Recht hat, darauf zu sehen, daß die von ihr als göttlich und biblisch anerkannte Wahrheit auch ausschließlich unter ihren Gliedern gepredigt werde, so ist es auch heilige Pflicht jedes Gliedes solcher Gemeinschaft, namentlich aber der Prediger und sonstigen öffentlichen Lehrer, darauf mit allem Ernst und Fleiß ihr Augenmerk zu richten. So, meinen wir, urtheilt schon die

*) Siehe Luther's „Anmerkungen über den Evangelisten Matthäum" vom Jahr 1538. VII, 324. f.

unerleuchtete natürliche Vernunft. Aber der „Weltbote", dieses angeblich „nach christlichen Grundsätzen" herausgegebene Blatt, fällt ein gerade entgegengesetztes Urtheil, redet da von „Zeloten", unchristlichen, unverständigen Eiferern, wo ein billig denkender Heide von Gerechtigkeit, Gewissenhaftigkeit und Pflicht reden würde! Der „Weltbote" stärkt dadurch nur den Indifferentismus. Herr Patton hält die presbyterianische Lehre für die reine; er irrt zwar darin, aber er eifert für das, was er als wahr erkannt zu haben glaubt. Und dies nennt der „Weltbote" nach **seinen** „christlichen Grundsätzen" unzeitigen Eifer und Ketzerrichten!

In der Nummer vom 22. Juli d. J. endlich will ein in Michigan lebender Mecklenburger, J. W. J. Hauer, seinem im alten Vaterlande lebenden Landsmanne, dem „Herrn Hofprediger Rische zu Schwinkendorf", den Kopf zurechtsetzen wegen des letzteren Lehre von der „Knechtschaft", wie sie drüben in Mecklenburg bestehen soll. Den freilich, wenn seine Worte richtig angeführt sind, etwas sonderbaren und hie und da durchaus nicht zu billigenden Aussprüchen des Pastor Rische, dessen Grundanschauung von Sklaverei und „Knechtschaft" jedoch die biblische und lutherische zu sein scheint, hält Herr Hauer entgegen und predigt demnach der „Weltbote", der kein Wort der Mißbilligung hinzufügt, seinen Lesern folgendes: „Gott wird seinen Rathschluß ausführen mit der Menschenwelt, so daß am Ende, wenn alle feindlichen Mächte besiegt sein werden, ‚sich Treue und Liebe einander begegnen und Gerechtigkeit und Friede sich küssen werden' u. s. w. Alsdann wird, und das werden Sie zugeben müssen, keine Knechtschaft mehr bestehen können! oder ist es etwa noch nicht an der Zeit, daß des HErrn Haus gebauet wird? soll die Hütte Gottes bei den Menschen nie aufgerichtet werden? wollen wir zu denen gehören, die da sagen: ‚Der HErr kommt noch lange nicht'? Und darum wollen wir ohne alles Recht und Billigkeit schalten und walten? Man irre sich nicht, Gottes Urtheil ist schon gefällt, der Stab gebrochen. Gott wird diejenigen nur als die Seinen erkennen, die da thun, was er gebietet, und die er wirklich gesandt hat. Letztere werden gewiß nicht einen solchen Verstoß gegen ihre Mitmenschen ausüben. Viele Prediger der südlichen Staaten hier in unserm Rebellionskriege zogen auch für die Sklaverei in die Schranken, doch ich will hoffen, daß dieselben vernünftig geworden sind, denn sie sind alle zu Schanden geworden mit ihrem Eulengekrächze, denn Gott hat gerichtet! Wiewohl dieselben auch mit der Bibel beweisen wollten, daß die Sklaverei nicht wider Gottes Gebot sei. Es ist nichts leichter, als einen falschen Sinn in manche Ausdrücke der Bibel zu legen; doch der rechte Sinn, der darin liegt, kommt allemal richtig heraus durch das Zeugniß des Geistes Gottes im Gewissen; da ist kein Irrthum weiter möglich."

In diesen Worten findet sich zum ersten Chiliasmus in sehr grober Weise; zweitens die falsche, unbiblische und unlutherische Lehre, daß Sklaverei und „Knechtschaft" — diese selbst, nicht etwa das mit ihnen sehr häufig verbundene Unrecht — gegen Gottes Wort und das Zeugniß des Geistes Gottes im Herzen und Gewissen sei; drittens die ebenso falsche, unlutherische Meinung, daß der Ausgang einer Sache, z. B. eines Krieges, auch zugleich für das Recht oder Unrecht derselben ein sicherer Beweis sei. Denn so wird geschlossen: weil die südlichen Sklavenstaaten im Kriege unterlegen sind, hat Gott selbst gerichtet, d. h., klar gezeigt, daß Sklaverei und Knechtschaft an und für sich sündlich und ihm mißfällig seien. Gerade nach demselben Grundsatze könnte, und müßte man dann immer, wenn zwei Menschen oder Staaten in irgend einer Weise mit einander in Uneinigkeit und Streit gerathen, sagen, derjenige sei im Rechte, der hier auf Erden, vor Menschen, mit weltlichen Waffen und sonstigen Mitteln die Oberhand behält; „denn Gott hat gerichtet"! Kurz, die ganze Geschichte ist nichts als lauter Schwärmerei und Wahn. So, fürchte ich, ist es auch nur im Sinne der Schwärmer z. B. zu Luthers Zeiten gemeint, wenn es hier und schon früher einmal heißt, der Sinn des Wortes Gottes komme allemal richtig heraus „durch das Zeugniß des Geistes Gottes im Gewissen". Denn das ist stets die Weise der Schwärmer gewesen, zu schreien: „Gaischt! Gaischt!" und von dem klaren Wortlaute der heiligen Schrift abzugehen.

Nun, was sagst Du dazu, mein lieber Leser, der Du etwa auch zugleich Leser und damit nothwendigerweise Unterstützer des „Weltboten" bist? Glaubst Du, es sei recht, ein Blatt zu halten und zu unterstützen, das seinen Lesern solche ganz unlutherische, schwärmerische Lehren bringt? Meinst Du, Du seiest so fest und sicher in Deiner Rechtgläubigkeit, daß es Dir nicht schaden könne, jede Woche einen Gast in's Haus aufzunehmen, der Dir solche grundverkehrte Sachen als richtig vorspricht? Wähnst Du, es sei recht, Dich selbst auf solche Weise fortwährend in Versuchung zu führen, während Du hoffentlich täglich mehrmals betest: „Führe uns nicht in Versuchung!"? Und wie kannst Du es verantworten, daß Du durch das Halten eines solchen verführerischen Blattes auch Deine Kinder und sonstigen Hausgenossen, die es in die Hände bekommen, in Versuchung führst? Man irre sich ja nicht: ein Blatt, das jede Woche als gern gesehener, ja, wohl meistens, wenn auch zunächst nur der Neuigkeiten wegen, als ersehnter Bote in's Haus kommt, erlangt meist in demselben nach und nach ein gewisses Ansehen, einen gewissen Einfluß auf die Anschauungen und Urtheile derer, die es regelmäßig lesen. Und so, wie der Geist und die Haltung eines solchen Blattes ist, so ist auch nothwendigerweise der Einfluß, den es ausübt. Ein Blatt von schwärmerischer, unlutherischer Richtung, wie der „Weltbote" nach obigen Beispielen ist, kann auch nur einen schwärmerischen, unlutherischen Einfluß ausüben.

Es ist ja freilich nicht leicht, ein durchaus empfehlenswerthes und in jeder Hinsicht einem jeden genügendes politisches Blatt zu finden und namhaft zu machen. Aber ein christlicher Bürger wird und muß eine politische Zeitung wünschen und vorziehen, die ihm wenigstens kein falsches Christenthum als das richtige anpreis't oder das richtige bekämpft. Und solcher gibt es denn doch jetzt, Gott Lob! auch mehrere.

F. W. St.

(Eingesandt.)

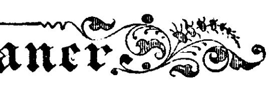
Der Erzhirte JEsus Christus sucht das in die Irre Gegangene.

Am 19. März 1873 richteten einige Glieder der zur Synode gehörigen St. Petri-Gemeinde ein Schreiben an den damaligen Pastor dieser Gemeinde, den im Frieden entschlafenen J. Pallmer, in welchem sie über Gründung einer eigenen Gemeinde verhandelten. Da die zu große Entfernung dieser Glieder von der Kirche von Pastor und Gemeinde als triftiger Grund jenes Wunsches anerkannt wurde, so wurde diesen Gliedern eine friedliche Entlassung zur Bildung einer selbstständigen, rechtgläubigen Gemeinde in Aussicht gestellt. Jedoch konnte dieselbe dann nicht gegeben werden, weil ein als streitsüchtig bekanntes Glied der St. Paulus-Gemeinde zu Serbin nach Entzweiung mit derselben sich an die Spitze einer Bewegung stellte,

die die Gründung einer Gemeind
Bewegung sich die genannten Gl
Gemeinde anschlossen. Teinert be
wegung völlig. Als er trotz vers
unserer Synode doch keinen Pastor
erhielt, so wandte er sich an die
denn auch mit Freuden — nicht d
suchte, denn sie hat nur einen The
diesen Gliedern unserer beiden Ge
lassung von ihren früheren Gemeinde
in das Amt der beiden hiesigen Pa
des lieben Pallmer als ein Stra
schrie, die neue Kreuzkirche einwe
mit dem von ihr licensirten Zapf b
verlangte die Kreuzgemeinde den
Missourisynode, auf welche Forder
nicht einging. Vor etlichen Mona
durch den Tod hinweg. Trotz
Gemeinde nach der Missourisynode
wieder an die Texassynode, von
Pastoren in der Kreuzkirche predigte
sirte Herr Jesse, der etwa 10 Me
vor Kurzem unabhängiger Lehrer
Herr Pastor Lieb bei Brenham ei
wohl Folgendes erklären mag),
Texas-Synode licensirt wurde, als
getauft, gepredigt und konfirmirt
Jesse wurde nun, da Teinert eben
Kreuzgemeinde berufen; doch wurd
Teinert's Opposition, Anschluß a
gefordert. Derselbe hat aber u
dieses Jahrs erklärt, er könne die
der Texas-Synode Treue bewei
Synoden denselben Lehrgrund hät
wohl nicht weiß, daß man in der
den „Heidelberger Katechismus"
Unterricht, wie Pastor Rudi hier z
Dazu ist die Liebe der Texas-Sy
ihm gewiß bekannt. Auch ist es
daß es einen siebenten Himmel gie
Bäume wachsen, deren Rinde so
schmeckt, daß es den Seligen, wen
mel (Seligkeit) gäbe, mit der Ze
würde, weshalb Gott von Zeit
neue Himmel schaffen müsse —
einem Pastor der Texas-Synode
kirche bei Independence gepredigt
haben die Pastoren der Texas
„666" verbreitet, wenn sie nach lu
den Pabst für den Antichrist ha
breiten sie so viele unlutherische, sch

Hierdurch kam die Kreuz-Geme
zerriß das Gängelband Teinert's,
verhandelte mit Schreiber dieses.
Schritte zur Vergleichung mit de
zu Serbin und bat Schreiber d
Versorgung mit Wort und Sacr
wurde, da keine Gründe dagegen
Tagen wird von der Kreuz-Gem
ausgefertigt werden.

Bedenken wir nun, was dem
Glieder: „Es ist Unrecht, daß
gläubigen Synode ohne Grund h
eine nur dem Namen na
anschließt" entgegenstand, nämli
der Ueberredungskunst, dann da
Texas-Synode, das unter dem
Anerbieten des Herrn Jesse, „d
Bekenntnißschriften und an eine
ten wolle", die abgebrochene Ve



o Streit gerathen,
r auf Erden, vor
sonstigen Mitteln
hat gerichtet"!
ls lauter Schwär=
st es auch nur im
rs Zeiten gemeint,
l heißt, der Sinn
l richtig heraus
tes Gottes im
s die Weise der
Gaischt! Gaischt!"
iligen Schrift ab=

ber Leser, der Du
nothwendigerweise
Glaubst Du, es sei
stützen, das seinen
wärmerische Lehren
und sicher in Dei=
ht schaden könne,
aufzunehmen, der
richtig vorspricht?
auf solche Weise
während Du hof=
ühre uns nicht in
n es verantworten,
en verführerischen
gen Hausgenossen,
ersuchung führst?
as jede Woche als
enn auch zunächst
sehnter Bote in's
en nach und nach
n Einfluß auf die
die es regelmäßig
die Haltung eines
wendigerweise der
on schwärmerischer,
ltbote" nach obigen
n schwärmerischen,

ein durchaus em=
ht einem jeden ge=
n und namhaft zu
ger wird und muß
vorziehen, die ihm
n als das richtige
Und solcher gibt
nehrere.

F. W. St.

---

sucht das in die
e.

nige Glieder der zur
inde ein Schreiben
Gemeinde, den im
r, in welchem sie
einde verhandelten.
er Glieder von der
als triftiger Grund
, so wurde diesen
zur Bildung einer
inde in Aussicht ge=
ann nicht gegeben
ekanntes Glied der
nach Entzweiung
er Bewegung stellte,

die die Gründung einer Gemeinde bezweckte, welcher Bewegung sich die genannten Glieder der St. Petri=Gemeinde anschlossen. Teinert beherrschte diese Bewegung völlig. Als er trotz verschiedener Briefe von unserer Synode doch keinen Pastor für seine Gemeinde erhielt, so wandte er sich an die Texas=Synode, die denn auch mit Freuden — nicht die Sache erst untersuchte, denn sie hat nur einen Theil gehört, auch von diesen Gliedern unserer beiden Gemeinden nicht Entlassung von ihren früheren Gemeinden forderte, sondern — in das Amt der beiden hiesigen Pastoren griff, den Tod des lieben Pallmer als ein Strafgericht Gottes ausschrie, die neue Kreuzkirche einweihte und die Stelle mit dem von ihr licensirten Zapf besetzte. Von diesem verlangte die Kreuzgemeinde den Anschluß an die Missourisynode, auf welche Forderung er schließlich nicht einging. Vor etlichen Monaten nahm Gott ihn durch den Tod hinweg. Trotz des Verlangens der Gemeinde nach der Missourisynode wandte Teinert sich wieder an die Texassynode, von welcher verschiedene Pastoren in der Kreuzkirche predigten, so auch der licensirte Herr Jesse, der etwa 10 Meilen von Austin bis vor Kurzem unabhängiger Lehrer war (daselbst besitzt Herr Pastor Lieb bei Brenham eine Farm, woher sich wohl Folgendes erklären mag), aber schnell von der Texas=Synode licensirt wurde, als Pastor Proft daselbst getauft, gepredigt und konfirmirt hatte. Dieser Herr Jesse wurde nun, da Teinert eben herrschte, von der Kreuzgemeinde berufen; doch wurde auch von ihm, trotz Teinert's Opposition, Anschluß an die Missourisynode gefordert. Derselbe hat aber unter dem 22. August dieses Jahrs erklärt, er könne dies nicht thun, weil er der Texas=Synode Treue beweisen müsse und beide Synoden denselben Lehrgrund hätten. (Ob Herr Jesse wohl nicht weiß, daß man in der Texas=Synode auch den „Heidelberger Katechismus" gebrauchen darf zum Unterricht, wie Pastor Rudi hier zu Serbin gethan hat? Dazu ist die Liebe der Texas=Synode zum Chiliasmus ihm gewiß bekannt. Auch ist es gewiß nicht lutherisch, daß es einen siebenten Himmel giebt, in dem prachtvolle Bäume wachsen, deren Rinde so süß, zart und lieblich schmeckt, daß es den Seligen, wenn es nur einen Himmel (Seligkeit) gäbe, mit der Zeit langweilig werden würde, weshalb Gott von Zeit zu Zeit immer mehr neue Himmel schaffen müsse — welcher Unsinn von einem Pastor der Texas=Synode in der Bethlehemskirche bei Independence gepredigt worden ist. Warum haben die Pastoren der Texassynode das Büchlein „666" verbreitet, wenn sie nach lutherischem Bekenntniß den Pabst für den Antichrist halten? Warum verbreiten sie so viele unlutherische, schwärmerische Bücher?)

Hierdurch kam die Kreuz=Gemeinde zur Entscheidung, zerriß das Gängelband Teinert's, welcher austrat, und verhandelte mit Schreiber dieses. Sie that die nöthigen Schritte zur Vergleichung mit den beiden Gemeinden zu Serbin und bat Schreiber dieses um einstweilige Versorgung mit Wort und Sacrament, welche gewährt wurde, da keine Gründe dagegen sprachen. In wenig Tagen wird von der Kreuz=Gemeinde nun ein Beruf ausgefertigt werden.

Bedenken wir nun, was dem Gewissensruf dieser Glieder: „Es ist Unrecht, daß man aus einer rechtgläubigen Synode ohne Grund hinweggeht und sich an eine nur dem Namen nach lutherische Synode anschließt" entgegenstand, nämlich Teinert, ein Meister der Ueberredungskunst, dann das Entgegenkommen der Texas=Synode, das unter dem 22. August gemachte Anerbieten des Herrn Jesse, „daß er sich treu an die Bekenntnißschriften und an eine lutherische Agende halten wolle", die abgebrochene Verbindung mit den hiesigen beiden Synodalgemeinden, so muß man fürwahr die Hirtentreue des hochgelobten HErrn anbetend bewundern, der denen, die dem Verführer in der Irre gefolgt sind, nachgeht und sie wieder zurückführt auf den rechten Weg, von dem Er selbst spricht: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen."

Dem HErrn sei Preis und Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen. A. D. Greif.

Es folgt nun der Widerruf der Kreuzgemeinde:

Serbin, Lee Co., Texas, am 9. Sept. 1874.

Wir, die Glieder der evangelisch=lutherischen Kreuz=Gemeinde am Rabbs Creek bei Serbin, Lee Co., Texas, bereuen den Schritt, zu dem wir uns von Karl Teinert haben überreden lassen, nämlich, daß wir von der rechtgläubigen Missourisynode abgegangen sind und uns an die zwar dem Namen nach lutherische, aber dem Wesen nach unirte Texas=Synode angeschlossen haben, insofern wir einen Pastor dieser Synode berufen oder doch angenommen hatten, bitten deshalb insonderheit die St. Petri= und St. Paulus=Gemeinde zu Serbin um Verzeihung, erklären unsern ernsten Entschluß, daß wir uns wieder der ehrw. Missouri=Synode anschließen wollen, und beauftragen den Pastor A. D. Greif zu Serbin, daß derselbe mit der ehrw. Missouri=Synode an unserer Statt verhandele zu dem Zweck, daß wir von derselben mit einem Pastor versehen werden.

Im Auftrag der evang.=luth. Kreuzgemeinde.

August Förster. George Krakosky.
J. G. Neitsch. Matheus Domaschka.

Die erste Delegatenversammlung der deutschen evangelisch=lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten

hielt ihre Sitzungen vom 14ten bis 23sten October in Fort Wayne, Indiana. Und, dem HErrn sei Dank, es war eine reich gesegnete Versammlung. Unsere Delegaten konnten zu denen, die sie abgesendet, mit einer Freudenbotschaft heimkehren. Es möchte zwar manchem scheinen, als sei die Botschaft, daß über $81,000*) aufzubringen sind, nicht eine Freudenbotschaft, und doch ist sie nichts anders. Ist ja doch die Bewilligung eines Theiles dieser Summe nöthig gewesen, um, wie es in der Zusammenberufung der Synode lautete, **„den über uns ausgeschütteten Segensreichthum einheimsen und bergen" zu können.** Ist doch ein Landbauer nicht betrübt, wenn er an seine Scheuer anbauen muß, sondern fröhlich; wie sollten wir nicht vielmehr fröhlich sein und loben und danken für die wunderbare Gnade des HErrn, unsers Gottes! „Der HErr ist noch unter uns, der HErr will unserer Synode noch ferner gnädig sein!" Das war der Eindruck, den wohl alle von dieser Versammlung mit nach Hause nahmen. Und der treue Gott, der bisher geholfen, wird auch ferner helfen und die Herzen fröhlich und willig machen zu geben und ihm zu leihen.

Die Angelegenheit unserer Anstalten in St. Louis wurde zuerst besprochen, und zwar gründlich; die Synode verwandte darauf drei volle Tage. Am Donnerstage wurde zuerst die Frage besprochen: Soll die bisher bestandene organische Verbindung der beiden Anstalten, der sogenannten theoretischen und der sogenannten praktischen, aufgehoben werden? Am Freitag=Vormittag wurde diese Frage bejaht und man schritt zu der anderen Frage: Soll die praktische Anstalt auch örtlich

*) In dieser Summe sind die Schulden, die zu bezahlen sind, eingeschlossen.



von der theor
der Verhandlu
Committeen e
örtliche Trenn
dafür zusamme
Diese ausführl
gaten gedruckt
welche auch de
den beigebund
Da am Sonn
so hatten die S
Gelegenheit, d
in Freundeskr
beiden Commi
die Discussion
am Montag=
tische Anstalt,
würde, zu ver
worden war,
Ort sei, wur
Majorität die
die Verlegung
beschlossen.
Springfield n
für die praktisch
sämmtliche Zö
Lehrerwohnun
auf drei Jahr
in Springfield
Lehrer soll als

Unsere Anf
ler und befinde
dem Lehrerma
hörde unsern
Professor, Her
Wayne berufe
und erklärte de
Die Stipulati
consin, betreff
deren Lehranst
Die anwesend
dazu von ders
sich mit Aufhe
da es ihrer Sy
auch noch jetzt
anzustellen. —
wurde für not
fessoren wohne
Miethe zu be
Wohnung wu
Bau einer vie
des Flügels n
her vom Herrn
mer in der A
räumt werden
ein Stück von
einer Straße
etwa sechs
der Bedingung
dere ähnliche
sichtsbehörde
daß im Colleg
ohne jedoch
verursachen. —
dem unmittelba
fort außer de
solche, welche i
und Kostgeld,
sind und die b
das halbe Kos

emeinden, so muß man fürwahr chgelobten HErrn anbetend be= dem Verführer in der Irre ge= sie wieder zurückführt auf den r selbst spricht: „So ihr bleiben ede, so seid ihr meine rechten e Wahrheit erkennen und die machen."

s und Ehre in Zeit und Ewig=

A. D. Greif.

Widerruf der Kreuzgemeinde:

, Texas, am 9. Sept. 1874.

evangelisch-lutherischen Kreuz= reek bei Serbin, Lee Co., Texas, dem wir uns von Karl Teinert nämlich, daß wir von der recht= de abgegangen sind und uns an ch lutherische, aber dem Wesen de angeschlossen haben, insofern Synode berufen oder doch an= ten deshalb insonderheit die ulus=Gemeinde zu Serbin um ern ernsten Entschluß, daß wir Missouri=Synode anschließen den Pastor A. D. Greif zu it der ehrw. Missouri=Synode dele zu dem Zweck, daß wir von or versehen werden.

evang.=luth. Kreuzgemeinde.

George Krakosky.

Matheus Domaschka.

ersammlung der deutschen en Synode von Missouri, t. a. Staaten

n 14ten bis 23sten October in Und, dem HErrn sei Dank, egnete Versammlung. Unsere enen, die sie abgesendet, mit mkehren. Es möchte zwar man= Botschaft, daß über $81,000*) t eine Freudenbotschaft, und . Ist ja doch die Bewilligung umme nöthig gewesen, um, nberufung der Synode lautete, **eschütteten Segensreichthum " zu können.** Ist doch ein wenn er an seine Scheuer an= lich; wie sollten wir nicht viel= oben und danken für die wun= n, unsers Gottes! „Der HErr Err will unserer Synode noch as war der Eindruck, den wohl lung mit nach Hause nahmen. bisher geholfen, wird auch fer= fröhlich und willig machen zu .

rer Anstalten in St. Louis und zwar gründlich; die Sy= drei volle Tage. Am Don= e Frage besprochen: Soll die che Verbindung der beiden An= heoretischen und der sogenann= en werden? Am Freitag=Vor= e bejaht und man schritt zu der e praktische Anstalt auch örtlich von der theoretischen getrennt werden? Gegen Ende der Verhandlungen am Freitag=Nachmittag wurden zwei Committeen ernannt, eine, welche die Gründe gegen örtliche Trennung, und eine andere, welche die Gründe dafür zusammenstellen und der Synode vorlegen sollte. Diese ausführlichen Committeeberichte, welche die Delegaten gedruckt mit nach Hause nehmen konnten und welche auch dem bald erscheinenden Synodalbericht werden beigebunden werden, wurden am Montag verlesen. Da am Sonnabend andere Sachen verhandelt wurden, so hatten die Synodalen am Sonnabend und Sonntag Gelegenheit, der Sache weiter nachzudenken und dieselbe in Freundeskreisen zu besprechen. Nach Verlesung der beiden Committeeberichte am Montag=Vormittag wurde die Discussion darüber nochmals eröffnet. Nachdem am Montag=Nachmittag die Frage, wohin die praktische Anstalt, **wenn** sie von der theoretischen getrennt würde, zu verlegen sei, aufgenommen und beschlossen worden war, daß für diesen Fall Springfield, Ill., der Ort sei, wurde am Dienstag=Vormittag mit großer Majorität die örtliche Trennung beider Anstalten, also die Verlegung der praktischen Anstalt nach Springfield beschlossen. Der Ankauf des College=Gebäudes in Springfield wurde angeordnet, eine zweite Professur für die praktische Anstalt gegründet und da das Gebäude sämmtliche Zöglinge derselben fassen kann, der Bau von Lehrerwohnungen beschlossen. Die Studienzeit wurde auf drei Jahre festgesetzt. Das Proseminar bleibt auch in Springfield und der bisher provisorisch angestellte Lehrer soll als Collaborator fortarbeiten.

Unsere Anstalt in Fort Wayne zählt 250 Schüler und befindet sich in einem blühenden Zustande. Um dem Lehrermangel abzuhelfen, hatte die Aufsichtsbehörde unsern an der Watertowner Anstalt angestellten Professor, Herrn W. Stellhorn, provisorisch nach Fort Wayne berufen. Die Synode billigte dies Verfahren und erklärte den temporären Beruf für einen definitiven. Die Stipulationen unserer Synode und der von Wisconsin, betreffend die Betheiligung beider Synoden an deren Lehranstalten, erheischten darum eine Aenderung. Die anwesenden Delegaten der Wisconsinsynode, die dazu von derselben Vollmacht erhalten hatten, erklärten sich mit Aufhebung dieser Stipulationen einverstanden, da es ihrer Synode bisher nicht möglich gewesen sei und auch noch jetzt schwer falle, einen Professor in St. Louis anzustellen. — Der Bau von vier Professorenwohnungen wurde für nothwendig gehalten. Zwei der Herren Professoren wohnen in Häusern, für welche die Synode die Miethe zu bezahlen hat, eine andere bisher benutzte Wohnung wurde für ungeeignet erklärt und durch den Bau einer vierten wird es möglich gemacht, den Bau des Flügels noch eine Weile aufzuschieben, da die bisher vom Herrn Director als Wohnung benutzten Zimmer in der Anstalt einer Anzahl Gymnasiasten eingeräumt werden können. — Die Synode beschloß, daß ein Stück vom Collegeland, welches durch Anlegung einer Straße von dem übrigen abgeschnitten war, etwa sechs Bauplätze, verkauft werden sollten mit der Bedingung, daß darauf keine Saloons oder andere ähnliche Häuser errichtet werden. — Der Aufsichtsbehörde ward der Auftrag, dafür zu sorgen, daß im College Unterricht im Gesang gegeben werde, ohne jedoch der Synode ungebührliche Kosten zu verursachen. — Diejenigen Schüler, welche sich nicht dem unmittelbaren Dienst der Kirche widmen, haben hinfort außer dem Kostgeld auch Schulgeld zu bezahlen: solche, welche in der Anstalt wohnen, haben 100 Dollars und Kostgeld, solche, deren Eltern in der Stadt ansässig sind und die bei diesen wohnen, haben 40 Dollars und das halbe Kostgeld, solche, welche von auswärts kommen und in der Stadt wohnen, haben 60 Dollars und das halbe Kostgeld zu bezahlen. Bei unbemittelten, aber begabten Knaben kann die Aufsichtsbehörde Ermäßigung eintreten lassen. Alle Liebesgaben und Vermächtnisse, die für Theologie Studierende bestimmt sind, sollen diesen allein zu gut kommen. Solche, welche abspringen, sollen billiger Weise, wenn sie können, nachzahlen.

Da im Schullehrerseminar zu Addison, Ill., alles überfüllt ist und z. B. ein Raum, der für acht Seminaristen bestimmt ist, von achtzehn bewohnt wird, so war der Bau des südlichen Flügels durchaus nothwendig und es ward deshalb derselbe angeordnet. Auch ward die vacante Lehrerstelle von der Synode besetzt und eine neue Professur gegründet. Der Ankauf von zehn Acker Land ward bestätigt. Fünf weitere Acker mit einem darauf befindlichen Hause wurden der Synode von der Waisenhausgesellschaft in Addison zum Kauf angeboten. Die Synode beauftragte die Aufsichtsbehörde, das Haus mit nur zwei Ackern zu kaufen, erhielt aber zu ihrer großen Freude die übrigen drei Acker von einem lieben Delegaten zum Geschenke. Dies Haus soll einstweilen von den Seminaristen bewohnt und später als Krankenhaus benutzt werden. — Gelegentlich einer Anfrage des Herrn Prof. Loy, Präsidenten der Synode von Ohio, wurde an einen frühern Beschluß erinnert, daß von andern Synoden kommende Seminaristen den unsrigen gleich gestellt werden.

Von allen (4) Anstalten soll alljährlich ein Programm veröffentlicht werden.

Die Mission unter den Indianern wurde wieder angeregt. Herr Pastor Sievers soll versuchen, durch eine geeignete Person eine Schule unter den treugebliebenen Indianern zu errichten und sich nach einem Manne umzusehen, der als Missionar angestellt werden könnte. Die Sorge für diese Mission wurde dem nördlichen District insonderheit ans Herz gelegt, sowie die Sorge für eine Mission unter den Negern dem westlichen District. Die in St. Louis begonnene Missionsthätigkeit unter den Chinesen versprach die Synode zu unterstützen.

Die Delegaten zur Synodalconferenz wurden instruirt, für die Aufnahme zweier Synoden zu stimmen, falls dieselben Aufnahme begehren würden, nämlich der lutherischen Concordia=Synode von Virginia und der Synode der englischen Lutheraner von Missouri, da beide Synoden als rechtgläubige bekannt seien.

Da der westliche und nördliche District unsrer Synode einen zu großen Umfang haben, so wurden zwei neue Districte gebildet. Der eine, der Illinoisdistrict, wurde von dem westlichen abgezweigt; der andere, der nordwestliche, soll die Staaten Wisconsin und Minnesota umfassen. Zu dem nördlichen sollen Michigan und Canada gehören.

Aus den vielen Gegenständen, die verhandelt wurden, sei nur noch erwähnt die Bestimmung, daß kein Schullehrer als Deputirter zu wählen ist, der Beschluß, daß in dem Jahr, in welchem Delegatenversammlung ist, keine Districtssynoden gehalten werden, die Aenderung des Wahlmodus, die Incorporation der Synode, der Bericht des Directoriums unserer Druckerei, die Herausgabe deutscher und englischer Lesebücher, die Sache der Emigrantenmission in New York und Baltimore, die Taubstummenanstalt bei Detroit, Mich., die Beamtenwahl u. s. w. Weiteres, so wie nähere Begründung der von der Synode getroffenen Bestimmungen, findet der geneigte Leser im Synodalbericht, der bald erscheinen wird.

Der HErr, unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern. G.

*) die Schulden, die zu bezahlen sind,

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Schützenvereine. Diese werden oft selbst von Christen für unschuldig gehalten, und sich an denselben und ihren Festen, die fast sonntäglich stattfinden, zu betheiligen, daraus macht sich mancher kein Gewissen. Weiber und Kinder werden mitgenommen. Wie aber einer, der wirklich ein Christ sein will, dieselben nach Gottes Wort, dem alleinigen Prüfsteine, zu beurtheilen hat, kann wohl auch der Einfältigste aus einer Rede abnehmen, die kürzlich ein hervorragender Schütze, der gewöhnliche „Festredner", bei einem Chicagoer Schützenfeste, das drei Tage dauerte, gehalten hat. Darin stellte er „die Schützen-, Turn- und (weltlichen) Gesangvereine" — ebenbürtig neben einander als „eine Nothwendigkeit", die „allein eine Brustwehr, einen Damm bieten gegen die Ueberwucherungen des Puritanismus". Was ihm aber an diesem das eigentlich Verhaßte ist, sieht man aus den unmittelbar folgenden, schrecklichen Worten: „Unser Gott ist kein Gott der Rache und des Zornes, sondern ein Gott der Versöhnung und der Freude. Wir blicken nicht mit einem Auge zum Himmel, indeß das andere — Höllengelüsten gehört." Nun lehrt aber Gott selbst in seinem Worte, im Alten wie im Neuen Testamente an fast unzähligen Stellen, daß er wahrhaftig allen Ungläubigen ein „Gott der Rache und des Zornes" sei. St. Paulus sagt 2 Theff. 1, 8. von Christo, daß er „wird offenbart werden vom Himmel und Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi". Und Christus selbst sagt Joh. 5, 36.: „Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm." (Vergl. Ps. 5, 5.; Ps. 7, 12—14.) Freilich ist Gott — der rechte und nicht jener Schützen-Gott — zum seligen Troste aller armen Sünder ein Gott der Versöhnung, aber nur in Christo. Dieser Gott aber ist nicht ein anderer, sondern derselbe, welcher in Rache und Zorn unsere Sünde zu unserer Versöhnung an Christo gestraft hat. Von diesem Gott also will jener „Festredner" und seines Gleichen eben so wenig etwas wissen. Seine Worte sind daher eine freche Verwerfung des wahren Gottes. Wer will darum ein Christ sein und sich noch ferner an diesen Vereinen und ihren Festen betheiligen, durch Stillschweigen und Mitmachen sich der Sünde der Verleugnung seines Gottes und Heilandes schuldig machen? Wer will zumal an den Sonntagen in den Schützenpark gehen und durch Sehen, Hören oder Betheiligen Theil nehmen an dem Kopf und Herz einnehmenden Schießen, leichtfertigen Gerede, Trinken, Tanzen 2c.? Wer will ein Christ sein und denkt hier nicht auch an „die Vögel unter dem Himmel", die den Samen des Wortes Gottes auffressen, ja an den „Teufel, der das Wort von ihrem Herzen nimmt, auf daß sie nicht glauben und selig werden"? (Luc. 8, 5. 12.) Wer könnte das alles thun und zugleich oder vorher mit Ernst beten: „Führe uns nicht in Versuchung"? — A. W.

Die Heiden-Mission trägt doch ihre Früchte. Vor etwa zehn Jahren kam mit einem Bostoner Schiff ein junger Japanese, damals neunzehn Jahre alt, von Manila nach Boston. Sein Leben auf's Spiel setzend, verließ er sein Vaterland, um hier eine christliche Erziehung zu suchen. Durch einen Theil der Bibel, den ein americanischer Missionar in's Chinesische übersetzt hatte, wurde er mit dem Christenthum bekannt. Es ergriff ihn eine solche Sehnsucht, mehr von Christo zu hören, daß er sich entschloß, obgleich arm und ohne Freunde, nach America zu fliehen. Ein americanischer See-Capitän verhalf ihm zur Flucht, ein anderer nahm ihn als Schiffsjunge an und brachte ihn hieher. Hier fand er auch bald gute Freunde, die ihm dazu halfen, sich für das christliche Predigtamt vorzubereiten. Als neulich die japanesische Gesandtschaft hier in's Land kam, brachte sie ihm die Begnadigung seines Kaisers mit. Von ihm allein hat die japanesische Regierung die Auskunft erhalten, auf welche ihr ganzes jetziges Erziehungssystem gegründet ist. Am 24. September ist er nach vollendeten Studien als christlicher Prediger in einer der hiesigen Congregationalisten-Kirchen ordinirt worden und ist Anfangs October nach Japan zurückgereis't, um als Missionar unter seinen eignen Landsleuten zu wirken. Ad. Bd.

Das fehlt noch. Ein gewisser Norton, früher Methodisten-Prediger in London, jetzt aber ein eifriger Muhammedaner, ist neulich in unser Land gekommen, um hier als muhammedanischer Missionar zu wirken. Er ist nach Chicago gegangen, um da sein Werk zu beginnen. Er trägt sich mit dem Gedanken, daß, wenn der Muhammedanismus erst von unserm Volke recht verstanden sein wird, sich viele zu demselben bekehren werden. Jetzt hat diese satanische Religion bereits 200,000,000 Anhänger. Schwerlich aber wird sie in unserm Lande viel Propagande machen. Ad. Bd.

II. Ausland.

Die Methodisten im Königreich Sachsen. Wie es die schwärmerischen Methodisten hier treiben, so treiben sie es auch in Deutschland, auch in Sachsen. Was das letztgenannte Land betrifft, so klagt der „Pilger aus Sachsen" vom 13. September über das sectirerische Treiben der Methodisten daselbst bitter. Er schreibt unter anderem Folgendes: „Ueberblicke ich im Geiste die Gebiete, in welchen sie ihre Wirksamkeit begannen, so muß ich sagen, daß sie zumeist gerade dahin sich wandten, wo Gottes Wort rein und lauter schon längst vor ihrer Ankunft gepredigt wurde, und wo, wenn auch vielleicht noch in kleinen Kreisen, ein erwecktes kirchliches Leben da war. Die alten Methodisten, denen es ja, wie die Geschichte beweis't, nicht um Ausbreitung einer besonderen Secte, sondern um Ausbreitung des göttlichen Wortes und um Rettung von Seelen zu thun war, zu Whitfield's und Wesley's Zeiten drangen in die Massen der verkommenen entchristlichten Kohlenarbeiter Englands ein. Die heutigen Methodisten aber machen sich das Ding bequemer. Sie wählen in der Regel schon beackerten und besäten Boden, um das geistliche Säewerk darauf, ohne zu fragen nach den gottgeordneten Säeleuten vor ihnen, weiter zu treiben. Nicht Mangel an Gottes Wort, nicht Unbekehrte haben sie in die oder jene Gegend gezogen, vielmehr in der Regel ein kleines Häuflein schon Erweckter, in das sie sich, aufgefordert von einem oder dem andern daraus, der wohl nicht ahnte, was er that, hinein drängten. Wir müssen jedoch noch mehr sagen.*) Prüft man nämlich die kleinen Gemeinden und deren Mitglieder, welche die Methodisten hie und da gesammelt haben, so wird man darin wenige finden, welche erst in der methodistischen Gemeinschaft zur Erkenntniß gekommen sind. Zumeist sind dieselben schon vorher in der nun viel geschwächten Landeskirche, oft durch eine Predigt ihres früheren Pfarrers, der nun auf einmal ein Mann ohne Salbung des Heiligen Geistes sein soll, zum Glauben gelangt. Nur ganz selten findet sich einer, der vorher in der Landeskirche als ein Feind des Kreuzes JEsu wandelte oder in offenbaren Sünden. Wir kommen hier also auf das zweite Unrecht, das die Methodisten sich zu Schulden kommen lassen und das auch Christlieb öffentlich gerügt, daß sie nämlich gerade die erweckten Christen zu sich herüber zu ziehen suchen. Namen zu nennen und einzelne Thatsachen als Beweise aufzuziehen, halte ich für bedenklich; ich kann aber versichern aus eigner Erfahrung und eignem Augenschein, daß die methodistischen Sendlinge förmlich in den Häusern der Erweckten und der ernsten Christen in einer Gemeinde Hausbesuche machen und sich auch in diesen ihren seelsorgerischen Bemühungen nicht durch den gerade erscheinenden Ortspfarrer irre mach
gegenüber bei der Behauptung
Heiland Seelen gewinnen. Dag
Gemeinde, wo sie auch etwas i
nicht ein Beispiel bekannt, daß s
wandt haben und in das Ha
Sacramentsverächters gekommen
denn die Methodisten die Worte
aller Missionare, Paulus, schreib
habe mich sonderlich beflissen, d
digen, wo Christi Name nicht be
nicht auf einen fremden Grund ba
mag wissen, daß die Methodiste
vom Heiligen Geiste eingegeben
kennen; aber was fragt ein Meth
wenn es nicht mit seinem Schw
Bibel eines rechten und echten L

*) Ich nenne hier absichtlich nicht bestimmte Gemeinden und Personen, doch bin ich es im Stande und kann meine Aussagen durch Thatsachen beweisen.

Ein Zeichen der Zeit. Es
früheren Notizen im „Lutheraner
weit der Stadt Lemgo im Für
eine evangelisch-lutherische Land
in der glücklichen Lage befand,
zu sein. Zu einer Zeit, da das
Lande war, hatte eine Anzahl
reformirte Landeskirche verlassen
Ueberzeugung, daß die evangeli
Kirche des reinen Wortes und
mente sei, zu einer rechtgläubig
Trotz vieler Kämpfe nach innen
doch das Gemeinlein unter Got
dem Grunde seines allerheiligsten
ebenfalls vom Staate unabhän
und berief an dieselbe einen aus
schaft ausgetretenen gottesfürchtig
von seltener Glaubensfreudigk
heilsamen Lehre, nächst Gott wo
lichen Entwicklung der Gemein
überaus lieblicher Gegend wurd
strengungen von Seiten der G
ein weithin sichtbares Kirchlein
gebaut und ein ehemals reformir
der Gemeinde gewählt. Obwoh
zu einer der lutherischen Gemein
deren Pastor sie von Staatswe
doch die Eikhof-Gemeinde thatsä
Lemgoer Pfarrer sich gerne seine
Pastor, der also in den Augen
Hilfsprediger war, völlig f
Leider aber hatte die bald als
weit leuchtende Gemeinde eine
Sinn für reine Lehre — und
Ihr Pastor war eingefleischter C
endlich vor wenigen Jahren als
der unter Anderem die ewige G
leugnete. Die Geschichte sein
über die Maße traurig. Au
mirten seines Bekenntnisses w
Zeugen der Wahrheit wurde n
selben, und der, den früher die
fürchtet und verabscheut hatten,
Bruder von ihnen willkommen
eine erledigte Pfarrstelle gesetzt.
Gemeinde die schwere Schuld,
Pastor in seinem fleischlichen C
deswegen in Zucht zu nehmen,
rige Gott sie deswegen mit i
straft. Nach langem Warten
die sie inzwischen machen mußt
einen Seelsorger in der Person e
Candidaten aus der preußischen
dessen Führung that sie einen
der alle Lutheraner mit Wehm
den schwersten Geldopfern
— verkaufte sie sich dem

neulich die japane-
kam, brachte sie ihm
it. Von ihm allein
uskunft erhalten, auf
ssystem gegründet ist.
lendeten Studien als
sigen Congregationa-
ist Anfangs October
Missionar unter seinen
Ad. Bd.

orton, früher Metho-
ein eifriger Muham-
kommen, um hier als
wirken. Er ist nach
rk zu beginnen. Er
wenn der Muham-
recht verstanden sein
n werden. Jetzt hat
,000,000 Anhänger.
m Lande viel Propa-
Ad. Bd.

Sachsen. Wie es
treiben, so treiben sie
Sachsen. Was das
gt der „Pilger aus
as sectirerische Treiben
chreibt unter anderem
e die Gebiete, in wel-
so muß ich sagen, daß
en, wo Gottes Wort
rer Ankunft gepredigt
eicht noch in kleinen
eben da war. Die
die Geschichte beweis't,
deren Secte, sondern
rtes und um Rettung
field's und Wesley's
r verkommenen ent-
s ein. Die heutigen
Ding bequemer. Sie
n und besäten Boden,
ohne zu fragen nach
nen, weiter zu treiben.
icht Unbekehrte haben
vielmehr in der Regel
, in das sie sich, auf-
rn daraus, der wohl
ingten. Wir müssen
an nämlich die kleinen
welche die Methodisten
rd man darin wenige
chen Gemeinschaft zur
ist sind dieselben schon
ten Landeskirche, oft
Pfarrers, der nun auf
des Heiligen Geistes
Nur ganz selten findet
rche als ein Feind des
offenbaren Sünden.
weite Unrecht, das die
n lassen und das auch
nämlich gerade die er-
ehen suchen. Namen
en als Beweise auf-
h kann aber versichern
Augenschein, daß die
in den Häusern der
n in einer Gemeinde
in diesen ihren seel-
urch den gerade er-
stimmte Gemeinden und
d kann meine Aussagen

scheinenden Ortspfarrer irre machen lassen, sondern diesem gegenüber bei der Behauptung bleiben, sie müßten dem Heiland Seelen gewinnen. Dagegen ist mir aus meiner Gemeinde, wo sie auch etwas ihr Wesen treiben, auch nicht ein Beispiel bekannt, daß sie sich an Ungläubige gewandt haben und in das Haus eines Kirchen- oder Sacramentsverächters gekommen sind. . . . Kennen denn die Methodisten die Worte nicht, welche der größte aller Missionare, Paulus, schreibt, Röm. 15, 20.: ‚Ich habe mich sonderlich beflissen, das Evangelium zu predigen, wo Christi Name nicht bekannt war, auf daß ich nicht auf einen fremden Grund bauete.'?" — Der „Pilger" mag wissen, daß die Methodisten diese und dergleichen vom Heiligen Geiste eingegebenen Worte recht wohl kennen; aber was fragt ein Methodist nach Gottes Wort, wenn es nicht mit seinem Schwarmgeist stimmt? Die Bibel eines rechten und echten Methodisten ist sein Herz.
W.

Ein Zeichen der Zeit. Es dürfte vielen Lesern aus früheren Notizen im „Lutheraner" bekannt sein, daß unweit der Stadt Lemgo im Fürstenthum Lippe-Detmold eine evangelisch-lutherische Landgemeinde besteht, die sich in der glücklichen Lage befand, vom Staate unabhängig zu sein. Zu einer Zeit, da das Evangelium theuer im Lande war, hatte eine Anzahl gläubiger Landleute die reformirte Landeskirche verlassen und sich, in der festen Ueberzeugung, daß die evangelisch-lutherische Kirche die Kirche des reinen Wortes und der ungefälschten Sacramente sei, zu einer rechtgläubigen Gemeinde gesammelt. Trotz vieler Kämpfe nach innen und außen erbaute sich doch das Gemeinlein unter Gottes sichtlichem Segen auf dem Grunde seines allerheiligsten Glaubens, richtete eine, ebenfalls vom Staate unabhängige, Gemeindeschule ein und berief an dieselbe einen aus der reformirten Gemeinschaft ausgetretenen gottesfürchtigen Lehrer, der, ein Mann von seltener Glaubensfreudigkeit und Erkenntniß der heilsamen Lehre, nächst Gott wohl das Meiste zur gedeihlichen Entwicklung der Gemeinde beigetragen hat. In überaus lieblicher Gegend wurde unter unerhörten Anstrengungen von Seiten der Gemeinde auf einem Berge ein weithin sichtbares Kirchlein nebst hübschem Pfarrhaus gebaut und ein ehemals reformirter Candidat zum Pfarrer der Gemeinde gewählt. Obwohl im Parochialverhältniß zu einer der lutherischen Gemeinden in Lemgo stehend, an deren Pastor sie von Staatswegen gewiesen war, stand doch die Eikhof-Gemeinde thatsächlich *frei* da, indem der Lemgoer Pfarrer sich gerne seiner Rechte begab und ihrem Pastor, der also in den Augen der Kirchenbehörde sein *Hilfsprediger* war, völlig freien Spielraum gönnte. Leider aber hatte die bald als eine Stadt auf dem Berge weit leuchtende Gemeinde einen nicht genug geweckten Sinn für reine Lehre — und das war ihr Verderben. Ihr Pastor war eingefleischter Chiliast und offenbarte sich endlich vor wenigen Jahren als ein greulicher Irrlehrer, der unter Anderem die *ewige* Gottheit des HErrn Christi leugnete. Die Geschichte seines kläglichen Abfalls ist über die Maße traurig. Aus einem, von den Reformirten seines Bekenntnisses wegen oft hart verfolgten Zeugen der Wahrheit wurde nun ein bitterer Feind derselben, und der, den früher die reformirten Prediger gefürchtet und verabscheut hatten, wurde jetzt als ein lieber Bruder von ihnen willkommen geheißen und alsbald an eine erledigte Pfarrstelle gesetzt. Leider trifft die Eikhof-Gemeinde die schwere Schuld, daß sie ihren früheren Pastor in seinem fleischlichen Chiliasmus ließ, ohne ihn deswegen in Zucht zu nehmen, und es ist, als ob der eifrige Gott sie deswegen mit immer größerer Blindheit straft. Nach langem Warten und bitteren Erfahrungen, die sie inzwischen machen mußte, bekam sie zwar endlich einen Seelsorger in der Person eines angeblich lutherischen Candidaten aus der preußischen Landeskirche; aber unter dessen Führung that sie einen verhängnißvollen Schritt, der alle Lutheraner mit Wehmuth erfüllen muß. Mit *den schwersten Geldopfern* — etwa 15,000 Thalern — *verkaufte sie sich dem Staate.* Ist das nicht ganz erschrecklich? Obwohl die lutherische Kirche in Lippe von den Reformirten stets arg gedrängt und unterdrückt worden ist, und obwohl gerade die Eikhof-Gemeinde dem reformirten Consistorium stets ein Dorn im Auge war, wirft sie sich doch in die Arme ihrer Todfeinde und thut mit diesem Schritte nichts Geringeres als über sich, als eine lutherische Gemeinde, das Todesurtheil zu sprechen. Jetzt, da überall die Landeskirchen krachen und bersten wollen, sich aus den für deutschländische Gemeinden angenehmsten Verhältnissen an den Staat zu hängen, das ist mehr als Thorheit, das ist offenbarer Frevel. Die Früchte werden nie ausbleiben. Gal. 6, 7.
K.

Brasilien. In der deutschen Colonie San Leopoldo gab sich ein gewisser Johann Georg Maurer, von Profession ein Zimmermann, seit einigen Jahren aber Wunderdoctor, zu Anfang des Monats Mai in der Ansiedlung „Leoner Hof" für einen Propheten aus. Seine Frau erklärte plötzlich, sie sei Jesus Christus, der eingeborene Sohn Gottes. Sie ernannte ihren Mann zum Apostel Johannes, zwei Brüder nannte sie Petrus und Jakobus, auch einen Judas Ischarioth bestellte sie. Maurer behauptete, göttliche Offenbarungen zu empfangen, ließ seine Zuhörer den Heiligen Geist und alles Wunderbare sehen und erging sich in den wahnsinnigsten Extravaganzen. Sowohl Protestanten als Katholiken wurden in die Secte aufgenommen, die sich unter Anderem verpflichten mußten, keine Kirchen zu besuchen noch ihre Kinder in die Schule zu schicken. Der verständigere Theil des Leoner Hofes fand sich endlich veranlaßt, an den Delegado der Polizei in San Leopoldo eine Eingabe zu richten und auf Unterdrückung der Secte anzutragen. In der That erfolgte denn bald darauf die vorläufige Arretirung des Propheten, seiner Frau und etlicher „Apostel". Da man den Ausbruch von Unruhen fürchtete, so war ein starkes Detachement Militär nach dem Leoner Hofe commandirt, jedoch gingen die Verhaftungen in Ordnung vor sich. Maurer und seine Mitverhafteten haben mehrere Verhöre bestanden und ihr Gebahren war derartig, daß in dem Untersuchungsrichter Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit erwachten. Die Frau des Maurer ward einstweilen in der Santa Casa da Misericordia untergebracht, wo sie von Aerzten beobachtet wurde. Doch sind sie jetzt alle wieder frei, da man ihnen ein strafbares Vergehen nicht nachweisen konnte. (Ev. Chronik.) Später sind sie, wie die Zeitungen melden, als eine meuchelmörderische, in religiösen Wahnsinn verfallene Bande mit Feuer und Schwert ausgerottet worden.

Die Confirmation eines Prinzen, welche am letzten 1. September in Sanssouci, der zweiten Hauptstadt von Preußen, stattfand, ist in mancher Beziehung merkwürdig. Es war der älteste Sohn des Kronprinzen, der wahrscheinlich einmal Thronfolger wird, welcher in seinem sechszehnten Jahre confirmirt wurde und gewiß nicht ohne Absicht am genannten Tage, dem Tage von *Sedan.* Sein Vater, der Kronprinz, wollte zum Lehrer seines Sohnes keinen Hofprediger, sondern wählte sich den noch jüngeren Prediger *Persius,* weil dieser „freierer Richtung", d. h. doch wohl — ziemlich ungläubig ist. Derselbe muß dem Prinzen die „Religion der Liebe" ziemlich stark beigebracht haben; denn dieser sagte bei der Confirmation in seinem „Glaubensbekenntnisse", daß er „vornehmlich das Gebot der Liebe erfüllen wolle". In seinem Gelübde „versprach" er denn auch, neben dem „Reiche der Liebe" das der armen „Wahrheit x. fördern zu wollen" — gewiß in sehr freier Richtung, was auch daraus zu schließen ist, daß die Säulenbogen der Kirche in Kränzen „die symbolischen Buchstaben des Christenthums" trugen: „A. O. und Chr." d. i. der Anfang und Ende — Christus; aber daneben hing auch in einem Kranze der „*sechseckige Stern, das Symbol des Freimaurerthums*", was, wie ein Correspondent aus Berlin schreibt, „*Jedermann auffiel*"; dem man aber darum „keine zufällige Deutung geben" könne, weil sowohl der Kaiser selbst, wie auch der Kronprinz Freimaurer seien. Wie es scheint, gilt dem letzteren das

Freimaurerthu
wenn nicht m
Freimaurerord
Sohn, den Kr
geführt und r
bleiben.

Union. D
zeitung" berich
ist eine „in r
genannte evan
und Lutheran
trennter Lehre
Pastor, der b
gemeinsamem
an einer aus
Gemeinde!)
Oberkirchenrät
Pastor will lu
mirten. — Der
zeitung" ist da
solches kirchlic
Merkwürdigkei
aus Geiz und
Gemeinde zus
finden sich ge
dann mit Fre
dienen und ei
Reformirter, a
nach dasselbe g

Deutschlan
„Freimund" v
will nicht meh
Staat sein.
Privatüberzeug
der Bevölkerun
Glaube des de
haben jetzt ga
staatsbürgerlic
gesetzgebung be
gesetzgebung h
Reich den chri
religionslos e
Deutschland g
ßische Civilstan
schen Ländern
welches bisher
dadurch nicht n

Pfalz. Ei
Bezirksgericht i
heit von der A
Von der Verth
Gelegenheit (a
die Lehrer tota
selbst war eine
ließ und erklär
Tagen vor Ge
spiel vorangehe
Gemeinheit zu

Ein jesuiti
des von den
manns Schm
N. P. Z. sch
Priester in sein
die katholische N
es — er empfin
Begleitung der
geführt; dort
bens und spra
ist kaum glaub
antworteten: N
Daß die ganze
mann fühlen:
abscheuliche Gr
bisher nicht gla
(Meckle

vohl die lutherische Kirche in Lippe
ets arg gedrängt und unterdrückt
l gerade die Eikhof-Gemeinde dem
m stets ein Dorn im Auge war,
e Arme ihrer Todfeinde und thut
hts Geringeres als über sich, als
de, das Todesurtheil zu sprechen.
Landeskirchen krachen und bersten
r deutschländische Gemeinden an-
n an den Staat zu hängen, das ist
ist offenbarer Frevel. Die Früchte
Gal. 6, 7. K.

deutschen Colonie San Leopoldo
ohann Georg Maurer, von Pro-
ann, seit einigen Jahren aber
ng des Monats Mai in der An-
für einen Propheten aus. Seine
sie sei Jesus Christus, der ein-
Sie ernannte ihren Mann zum
l Brüder nannte sie Petrus und
Judas Ischarioth bestellte sie.
göttliche Offenbarungen zu em-
hörer den Heiligen Geist und alles
erging sich in den wahnsinnigsten
vohl Protestanten als Katholiken
fgenommen, die sich unter Anderem
ne Kirchen zu besuchen noch ihre
zu schicken. Der verständigere
fand sich endlich veranlaßt, an
ei in San Leopoldo eine Eingabe
terdrückung der Secte anzutragen.
denn bald darauf die vorläufige
eten, seiner Frau und etlicher
en Ausbruch von Unruhen fürch-
Detachement Militär nach dem
t, jedoch gingen die Verhaftungen
Maurer und seine Mitverhafteten
bestanden und ihr Gebahren war
Untersuchungsrichter Zweifel an
gkeit erwachten. Die Frau des
en in der Santa Casa da Miseri-
o sie von Aerzten beobachtet wurde.
ieder frei, da man ihnen ein straf-
chweisen konnte. (Ev. Chronik.)
die Zeitungen melden, als eine
religiösen Wahnsinn verfallene
Schwert ausgerottet worden.

eines Prinzen, welche am letzten
ouci, der zweiten Hauptstadt von
n mancher Beziehung merkwürdig.
ohn des Kronprinzen, der wahr-
nfolger wird, welcher in seinem
rmirt wurde und gewiß nicht ohne
Tage, dem Tage von Sedan.
nprinz, wollte zum Lehrer seines
iger, sondern wählte sich den noch
fius, weil dieser „freierer Rich-
— ziemlich ungläubig ist. Der-
die „Religion der Liebe" ziemlich
; denn dieser sagte bei der Con-
„Glaubensbekenntnisse", daß er
ot der Liebe erfüllen wolle". In
rach" er denn auch, neben dem
der armen „Wahrheit 2c. fördern
n sehr freier Richtung, was auch
, daß die Säulenbogen der Kirche
olischen Buchstaben des Christen-
D. und Chr." d. i. der Anfang
aber daneben hing auch in einem
ge Stern, das Symbol des
", was, wie ein Correspondent aus
ermann auffiel"; "dem man
llige Deutung geben" könne, weil
t, wie auch der Kronprinz Frei-
s scheint, gilt dem letzteren das

Freimaurerthum eben so viel, wie das Christenthum, wenn nicht mehr; und wie viel dem Kaiser selbst der Freimaurerorden gilt, ist daraus klar, daß er seinen Sohn, den Kronprinzen, mit einer Rede in denselben eingeführt und verpflichtet hat, Freimaurer zu sein und zu bleiben. A. W.

Union. Die „Allgemeine evang.-lutherische Kirchenzeitung" berichtet: In Pola, einer Hafenstadt in Istrien, ist eine „in merkwürdiger Weise" zusammengesetzte sogenannte evangelische Gemeinde entstanden; Reformirte und Lutheraner sind gleichberechtigte Mitglieder, mit getrennter Lehre und separatem Abendmahl, aber nur einem Pastor, der beiden nach ihrer Weise dient, und mit gemeinsamem Gottesdienst. (Ein unirter Pastor also an einer aus Lutheranern und Reformirten bestehenden Gemeinde!) Die Constitution derselben ist von beiden Oberkirchenräthen bestätigt worden. Der gegenwärtige Pastor will lutherisch sein, bedient aber auch die Reformirten. — Der „Allgemeinen evang.-lutherischen Kirchenzeitung" ist das etwas „Merkwürdiges"; in America ist solches kirchliches Komödienspiel nichts weniger, als eine Merkwürdigkeit. Hier gibt es genug Lutheraner, die sich aus Geiz und Gleichgiltigkeit mit Reformirten zu einer Gemeinde zusammenthun, und umgekehrt, und dann finden sich genug Landstreicher, die für leidlichen Lohn dann mit Freuden einer solchen Mischmasch-Gemeinde dienen und einem jeden Gliede, sei es Lutheraner, oder Reformirter, oder Rationalist, mit dem aufwarten, darnach dasselbe gelüstet. W.

Deutschland. Folgendes lesen wir im Nördlinger „Freimund" vom 3. September: „Das deutsche Reich will nicht mehr ein christlicher, sondern ein religionsloser Staat sein. Das Christenthum wird nur noch als Privatüberzeugung eines wenn auch sehr großen Theiles der Bevölkerung respectirt, aber nicht mehr als öffentlicher Glaube des deutschen Volkes. Christen und Nichtchristen haben jetzt ganz gleiche Rechte in bürgerlicher und in staatsbürgerlicher Hinsicht. So ist es durch die Reichsgesetzgebung bereits festgesetzt. Die preußische Civilstandsgesetzgebung hat zur Voraussetzung, daß das deutsche Reich den christlichen Charakter abgeworfen und sich für religionslos erklärt hat. Soweit sind wir leider in Deutschland gekommen. In kurzer Zeit wird die preußische Civilstandsgesetzgebung auch in den andern deutschen Ländern zur Einführung gelangen. Das Band, welches bisher zwischen Staat und Kirche bestand, wird dadurch nicht nur sehr gelockert, sondern geradezu gelöst."

Pfalz. Ein praktischer Arzt in der Pfalz wurde vom Bezirksgericht in Kaiserslautern wegen völliger Betrunkenheit von der Anklage der Gotteslästerung freigesprochen. Von der Vertheidigung wurde constatirt: daß bei dieser Gelegenheit (an einem Sonntage) auch der Pfarrer und die Lehrer total betrunken gewesen seien. Die Lästerung selbst war eine derartige, daß der Richter sie nicht vorlesen ließ und erklärte: so etwas habe er bis zu seinen alten Tagen vor Gericht nicht erlebt, Leute, die mit gutem Beispiel vorangehen sollten, in solchen Sumpfzuständen von Gemeinheit zu sehen. (Allg. Ev.-Luth. Kz.)

Ein jesuitisches Bubenstück fand bei der Hinrichtung des von den Carlisten gefangenen preußischen Hauptmanns Schmidt Statt. Der Berichterstatter der N. P. Z. schreibt darüber: „Am Abend kamen drei Priester in seine Zelle, mit der Versicherung, daß, wenn er die katholische Religion annehme, er gerettet sei — er that es — er empfing darauf die Communion und wurde in Begleitung der Priester dem Kriegsgericht nochmals vorgeführt; dort berichtete er diese Aenderung seines Glaubens und sprach das Versprechen der Priester aus. Es ist kaum glaublich, und doch wahr, daß die Richter jetzt antworteten: Nun können Sie getrost in den Tod gehen. Daß die ganze Sache abgekartet war, das wird Jedermann fühlen: aber daß ein Geistlicher eine so ausgesucht abscheuliche Grausamkeit ausführen kann, das hätte ich bisher nicht glauben können."

(Mecklenburgisches Kirchenblatt vom 23. September.)

Spanien. Katholische Studenten in Granada kauften einem protestantischen Colporteur eine Anzahl seiner Schriften ab, zerrissen sie und traten sie vor dem Volke in den Koth. Dieses aber fiel über die Studenten her und prügelte sie unter dem Ausrufe: Nieder mit den Carlisten! Es lebe die Republik! tüchtig durch. — Diese Züchtigung haben diese Herrn Studenten freilich gut genug verdient, aber recht protestantisch ist das Prügeln seiner religiösen Gegner so wenig, so wenig es recht katholisch ist, gute Bücher zu kaufen, um sie öffentlich zu zerreißen und mit Füßen zu treten. W.

Sachsen-Weimar. Pfarrer Rieth im Weimarischen, der ein von der Landeskirche ausgegangenes Gemeinlein gegründet und auch dazu die staatliche Erlaubniß erhalten hatte, ist vor kurzem deswegen zu einer Strafe von zwei Thalern oder zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er bei der Taufe eines Kindes seiner Gemeinde den sogenannten Priesterrock angezogen hat. Das ist in der That eine Tyrannei, die mehr lächerlich, als empörend erscheint. W.

Berlin. Das Kriegsgericht in Berlin hat einen achtzehnjährigen Burschen, der den Krieg als Regimentsjunge mitgemacht und nach der Heimkehr seinen Vater erschlagen, zu zwei Monaten Gefängniß (!!) verurtheilt. Als Milderungsgründe nahm man an, daß er noch nicht voll achtzehn Jahre alt war, von seinen Eltern, die in stetem Streit lagen, ein schlechtes Beispiel empfangen habe, und durch die auf den Schlachtfeldern empfangenen Eindrücke verwildert sei. Das zeugt in der That von erschrecklichen Zuständen auch in Deutschland.

Herzogthum Sachsen-Weimar. Eine Eisenacher Conferenz von Geistlichen hat einen Protest erlassen gegen die Bestimmungen des neuen Schulgesetzes, daß der Staat die Oberaufsicht auch über den Religionsunterricht führen soll und daß die Geistlichen nur durch Wahl den Vorsitz im Schulvorstande erhalten können. Ersteres sei ein Uebergriff des Staates in die Rechte der Kirche, letzteres mit der Würde des geistlichen Standes nicht vereinbar.

(Kreuzztg.)

Anzeige.

Christfest-Liturgie für die Jugend am heiligen Abend.

Da die Zeit wieder nahe rückt, in welcher Prediger und Lehrer an die Vorbereitungen für das kommende Weihnachtsfest zu denken anfangen, so machen die Unterzeichneten wiederum aufmerksam auf obige „Liturgie". — Sie erinnern dabei an Herrn Prof. Walther's Empfehlung in Nr. 1 des „Lutheraner" vom 1. Oct. 1872: „Unterzeichneter kann diese Anzeige nicht mittheilen, ohne auch seinerseits zu bezeugen, daß die hiermit angebotene Liturgie für das selige Weihnachtsfest nach einer wahrhaft evangelischen Weihnachtspredigt das herrlichste Weihnachtsgeschenk ist, welches unsern lieben Gemeinden gemacht werden kann." —

Die zu der Liturgie gehörende Katechese findet sich im „Lutheraner" vom 1. November 1873.

Zu haben bei den Unterzeichneten zu 20 Cents das Stück und $2.00 das Dutzend.

C. Groß,
653 Michigan St., Buffalo, N. Y.
Paul Th. Bürger,
665 Michigan St., Buffalo, N. Y.

Conferenz-Anzeige.

Die betreffenden Glieder der ehrwürdigen Synoden von Wisconsin und Missouri werden hiedurch daran erinnert, daß, s. G. w., am kommenden 10ten und 11ten November die festgesetzte gemeinschaftliche Conferenz in der ev.-luth. Immanuels-Gemeinde des Unterzeichneten abgehalten werden wird. Die Brüder werden gebeten, sich rechtzeitig zu melden.

G. Küchle, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Bartlings Gemeinde in Chicago $13.90. Ein Achtel der Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Chicago $25.00. Erntefest-Collecte der Gemeinde des Past. Schmidt in Schaumburg, Jll., $37.30. Von Past. Hahns Gemeinde in Staunton, Jll., $8.65. Past. Löwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $7.50, von ihm selbst $1.00. Past. Streckfuß' Gemeinde in Washington County, Jll., $8.50. Past. Kleists Gemeinde in Washington, Mo., $7.50. Past. Polacks Gemeinde in Cape Girardeau, Mo., $5.83. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $30.70. Von Past. Stephans Gemeinde in Chester, Jll., $5.70. Past. Johannes' Gemeinde in Pekin, Jll., $16.05. Past. Hunzikers Gemeinde in Dissen, Mo., $4.35. Vom Immanuels-District in St. Louis $21.15. Von Past. Achenbachs Gemeinde in Venedy, Jll., $16.00. Past. Holtermanns Gem. in Jefferson County, Mo., $4.50, von ihm selbst $2.00. Past. R. Köhler in Union Hill, Jll., $1.00.

Zur Synodal-Missionskasse: Ein Achtel der Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Chicago $25.00.

Für innere Mission: Von Jos. Schlack in Cottonwood Falls, Kansas, 50 Cts. Past. Kleists Gemeinde in Washington, Mo., $5.20.

Für Past. Brunns Anstalt: Kindtauf-Collecte durch Past. Lohr in Clarinda, Jowa, $2.00, von ihm selbst $2.00. Ein Achtel der Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Chicago $25.00. Missionsfest-Collecte in Baden, Mo., $75.00.

Zur Chinesen-Mission: Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Baden, Mo., $50.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Ein Achtel der Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Chicago $25.00. Von Past. Heids Gemeinde in Peoria, Jll., $10.07. Past. Reisingers Gemeinde in Danville, Jll., $15.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Baden, Mo., $25.00. Erntefest-Collecte in Past. Lehmanns Gemeinde in St. Louis County, Mo., $58.50.

Für die Gemeinde in Memphis: Von Pastor Heinemanns Gemeinde in Neu-Gehlenbeck, Jll., $18.50. Pastor Grupe's Gemeinde in Eisleben, Mo., $7.55.

Für Past. Ruhlands Gemeinde: Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Baden, Mo., $20.66.

Für arme Studenten: Auf C. Barthels Hochzeit in Chester, Jll., gesammelt $8.35.

Zum Seminar in Addison: Von Past. Bergens Gemeinde in Jacksonville, Jll., $10.15.

Für die Gemeinde in Quincy, Jll.: Von Past. Hunzikers Gemeinde in Dissen, Mo., $6.00, von ihm selbst $1.00.

Für die Gemeinde in Independence, Kans.: Von Past. Heinemanns Gemeinde in Neu-Gehlenbeck, Jll., $15.35.

E. Roschke, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Evers in Bingen, Ind., $2.00. Dessen Gemeinde daselbst $25.00. Lehrer Nolting in Dudleytown $1.00. Lehrer Baumgart daselbst $1.00. Lehrer Maurer in Bingen $1.00. Past. Kunz in Julietta $2.00. Dessen Gemeinde $7.57. Past. Schäfer in New Boston $2.00. Pastor Wichmann in Farmers Retreat $1.50. Dessen Gemeinde $14.27. Past. Hild in Mishawaka $1.00. Past. Zschoche in Weißeichen $2.00. Past. Karrers Gemeinde in Bielefeld $12.95. Pastor Sauer in Dudleytown $1.00. Past. Wunderlich $1.00. Pastor Rupprecht in North Dover $1.00. Dessen Gemeinde $27.25. Past. Husmann in Euclid $2.00. Dessen Gemeinde $10.00. Past. Fleischmann in Kendallville $2.00. Past. Sallmann in Newport $1.00. Dessen Gemeinde $14.00. Past. Brackhage $1.50. Aus dessen Gemeinde von N. Zelt $5.00. Von Pastor Mertz in Brownstown $1.00. Lehrer Arnold in Cleveland $1.00. Past. Jäbker in Adams County $1.00. Dessen Gemeinde $68.00. Lehrer Hesse in Cleveland $1.00. Past. Runkel in Aurora $2.00. Lehrer Messerli in Lafayette $1.00. Past. Mees' Gemeinde in Columbus $54.25. Lehrer Ziesmer in Cleveland $1.00. Lehrer Schefft in Newport $1.00. Past. Wyneken sen. in Cleveland $1.00. Past. Wyneken jun. daselbst $1.00. Past. Steinbach in Fairfield $2.00. Von einigen Gliedern aus dessen Gemeinde $33.50. Past. Weyel in Darmstadt $1.00. Past. Brüggemann daselbst $1.00. L. Köster in Evansville als Dankopfer $10.00. Frau G. Vippers daselbst $5.00. Frau Spindler daselbst $2.00. Friedrich Kahre daselbst $2.00. Past. Saupert $2.00. Lehrer Zitzlaff in Evansville $2.00. Past. Lange in Valparaiso $1.00. Past. Stocks Gemeinde bei Fort Wayne $12.00. Past. Zagels Gemeinde bei Fort Wayne $8.18. Past. Schwan sen. in Cleveland $1.00. Past. Jor' Gemeinde in Logansport $7.15. Pastor Wynekens Gemeinde in Cleveland $271.30. Past. Horst in Wittenberg $1.50. Dessen Gemeinde $4.50. Past. Bode's Gem. bei Fort Wayne $28.00. Past. Jor' Gem. in Logansport $6.20. Past. Sitzmanns Gemeinde in Terre Haute $11.00. Past. Sauperts Gemeinde in Evansville $23.45.

Zur Baukasse: Von Past. Bundenthal in Marion Township $5.00. Ph. Dudenhöfer daselbst $3.00. Past. Evers' Gemeinde in Bingen $78.00. Past. Jüngels Gemeinde in Jonesville $20.50. Past. Zschoche in Weißeichen $1.00. Past. Hild in Mishawaka $3.00. Wittwe Conrad in Logansport $10.00. H. Pauk, H. Renn, K. Baade, Frau Rehwald, F. Engelfried, H. Brookmeyer in Logansport je $5.00. W. Pauk, M. Körner, J. Kruse daselbst je $2.00. H. Koopmann daselbst $1.00. Frau Hufendörfer in Evansville $5.00. Chr. Meyerding daselbst $1.00. A. Kniese daselbst $1.25. Kindtauf-Collecte bei Th. Beck daselbst $2.00. Von Past. Stocks Gemeinde bei Fort Wayne $75.00. J. Höhne in Logansport $2.00. Frau Gustäfel in Delphi $3.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Past. Heintz' Gemeinde in Crown Point $5.19.

Für College-Schüler in Fort Wayne: Von N. in Napoleon $5.00. J. H. Leopold in Cleveland $10.00. J. H. Heiel daselbst $5.00.

Für die Taubstummen in Royal Oak: Von G. Meyer in Marion Township $1.00. Ch. Müller daselbst 25 Cents. N. N. als Dankopfer für göttliche Bewahrung $2.00. Hochzeits-Collecte bei F. Ahrends in Avilla $8.55. Desgl. bei W. Gallmeyer in Bingen $13.00. Von C. G. daselbst $10.00. Past. Steinbachs Gemeinde in Fairfield $9.01. C. W. in G. O. $10.00. Past. Dulitz' Zions-Gemeinde in Hanover $4.35. Von Past. Nützels Gemeinde in Columbus $10.18.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Past. Dulitz' Gemeinde in Lüneburg $3.10. Dessen Zions-Gem. in Hanover $4.55. Dessen St. Pauls-Gem. daselbst $1.95. Dessen Gemeinde in Flat Rock $3.25. Dessen Gemeinde in Napoleon $3.80.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Von C. G. in Bingen $20.00. Frau Starch in New Boston $2.00. Frau Wolf daselbst 50 Cts.

Für innere Mission: Von Past. Steinbach in Fairfield $1.00.

Zur Wittwenkasse: Von C. G. in Bingen $20.00. Past. Evers daselbst als regelmäßiger Beitrag $4.00. Lehrer Ziesmer in Cleveland $1.00. Past. Stegers Gem. in Huntington $7.08.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Bode's Gemeinde bei Fort Wayne $15.00. Hochzeits-Collecte bei F. Nieter $7.80. Von Past. Jüngels Gemeinde in Jonesville $14.05. Schulfest-Collecte in Mishawaka $8.00. Von Past. Zschoche in Weißeichen $2.00. Hochzeits-Collecte bei H. Franke $4.50. Von N. N. in North Dover $1.00. Pastor Mertz' Gemeinde in Brownstown $8.20. N. in Napoleon $5.00. Missionsstunden-Collecten in Valparaiso $3.00. Hochzeits-Coll. bei C. Kruse bei Fort Wayne $10.85. Von Past. Kraffts St. Jacobus-Gemeinde $3.50. Past. Maaks Gemeinde in Sugar Grove $6.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Past. Bode's Gemeinde $30.00. Von Past. Heintz' Gemeinde in Crown Point $9.00.

Zum Kirchbau in Philadelphia: Von Past. Evers' Gemeinde in Bingen $11.00. Past. Wichmanns Gemeinde in Farmers Retreat $9.70.

Zum Hospital in St. Louis: Von Hrn. Hauenstein in Huntington $3.00.

Zur Heidenmission: Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Past. Bode's Gemeinde $66.50. Die Hälfte der Missionsfest-Collecte in Past. Runkels Gemeinde $36.00.

Zur Chinesen-Mission: Von Past. Steinbach in Fairfield $1.00.

Für Seminaristen in Addison: Von Past. Weyels Dreieinigkeits-Gemeinde $17.45 (davon $7.00 von einem Geber). Dessen St. Petri-Gemeinde $3.55. Frau Sch. in Valparaiso $2.00. Past. Weyels Emanuels-Gemeinde $11.50.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Hrn. Hauenstein in Huntington $4.00. Past. Evers' Gemeinde in Bingen $20.00. J. Fink in Crown Point $2.00. Past. Wichmanns Gemeinde in Farmers Retreat $14.00. Kindtauf-Collecte bei Th. Heckler 55 Cts. Von Past. Wunderlich $4.00. Past. Schumms Gemeinde in Willshire $10.00. Hochzeits-Collecte bei A. Hartmann in Fairfield $8.47. Von C. W. in G. O. $10.00. Past. Kraffts St. Michaelis Gemeinde $3.60. Past. Niethammers Gemeinde in La Porte $17.00. Past. Zagels Gemeinde bei Fort Wayne $10.01.

Zum Waisenhaus in Boston: Hochzeits-Collecte bei J. Franz in Aurora $6.00. Desgl. bei F. Fathauer in Cleveland $5.40. Von Frau Deuble daselbst $2.00.

Für die Hermannsburger Mission: Von Pastor Steinbach in Fairfield $1.00.

Zur Leipziger Mission: Von Past. Steinbach in Fairfield $1.00. N. in Napoleon $4.00. Hrn. Hauenstein in Huntington $3.00.

Zum Bibel-Verein in Fort Wayne: Von Past. Bode's Gemeinde bei Fort Wayne $7.40.

Für Past. Brunns Anstalt: Von Past. Steinbach in Fairfield $1.00. B. Umbach in Darmstadt $2.00. Dankopfer von Fr. Korff in Warrenton $1.00. Ein Theil der Missionsfest-Collecte in Past. Bode's Gemeinde bei Fort Wayne $30.00.

Fort Wayne, am 30. Sept. 1874. C. Grahl, Kassirer.

Durch Herrn Kassirer Eißfeldt $150.00 und durch Herrn Pastor Friedrich $9.40 aus der Kasse für innere Mission erhalten zu haben, bescheinigt H. Vetter, Reiseprediger.

Zur Unterstützung der Zögli[ngs]

erhalten seit dem Monat März d. J.: [...] Gemeinde in Caledonia $3.70, von ihr[...] se[...]ben von Gliedern seiner St. Johann[...] 6.50. Hochzeits-Collecte bei Hrn. T[...] Kellers Gemeinde 6.25. Kindtauf-[...] worth 5.60. Vom werthen Frauenv[...] Unterzeichneten 15.00. Von und dur[...] Hochzeit des Hrn. Past. Stute gesamm[...] meinde des Hrn. Past. C. Markworth [...] Ferd. Latzig in Oshkosh 1.00. Past. T[...] zeit des Hrn. Karl Eggers in der Geme[...] sammelt, 6.70.

Indem Unterzeichneter den lieben G[...] gelt's Gott!" wünscht, kann er nicht un[...] Kasse auch ferner, und zwar so bald als [...] da sie leer ist.

Oshkosh, Wis., den 21. Sept. 1874 [...]

Mit herzlichem Dank bescheinigt Un[...] haben: Von C. Brüggemann $10.00, [...] Past. Reichhardt 75 Cts. Durch Past. [...] fen vom Jungfrauenverein in Harlem [...] seiner Gemeinde für F. Otte 12.00, [...] Jungfrauenverein je 6.00 für W. Le[...] in Past. W. Bartlings Gemeinde für [...] frauen- und Jünglingsverein je 9.00 [...] Jungfrauenverein 9.00. Von Past. [...] Vom Frauenverein in Past. Hügli's Ge[...] 5.00. Vom Frauenverein in Past. [...] Brust 10.00. Aus Pittsburg: von P[...] Gemeinde 7.00, von dem Frauenver[...] Vom Jünglings- und vom Jungfrauen[...] meinde für C. Günther 8.00. Von [...] 8.00 und von Hrn. Zuttermeister 2.00 [...] C. Groß, auf Hrn. T. Hinze's Hochze[...] M. Holls 5.00. Vom Frauenverein i[...] für Dorsch 20.00. Von Past. Liebe's [...] kamp 8.10, auf Hrn. Rickelmanns Ho[...] W. Walters Hochzeit 2.50 für denselbe[...] Defiance, O., 5 Busenhemden, 8 T[...] frauenverein der Dreifaltigkeits-Gem[...] Strümpfe, 4 Leintücher. Von Frau [...] homöopathische Apotheke mit Buch. [...] ington, D. C., 6 Paar Schuhe, 3 Paar [...] Westermann & Meyer in St. Louis [...] desgl. von den Herren C. Eißfeldt & [...]

Der HErr sei allen Wohlthätern [...]
Fort Wayne, Concordia College,
den 7. Oct. 1874.

Für das Waisenhaus [...]

sind seit dem 29. August folgende Liebe[...]

Durch Past. F. W. Kanning von [...] Jowa, $8.00. Von Aug. Thiele in [...] Gemeinde) $25.00. Durch Past. D[...] meinde $59.50, von J. Thurn $1.00. [...] daselbst von der Gemeinde $103.00 [...] $15.00. Durch Past. Wunder [...] $184.95, Christenlehr-Collecten $10.[...] daselbst: von Joh. Ristow u. H. Sch[...] C. Kemnitz, K. Schröder, Fr. Benin[...] Joach. Man, Wittwe Bernahl, L. H[...] Dröge, Fräulein Louise Schütte je $1.[...] bach je 50 Cts., Christenlehr-Collecten [...] mann daselbst $5.00. Von den Chic[...] der Missionsfest-Collecte $100.00. [...] Elk Grove, Jll., von seinen Schulkinde[...] Köhler von der Gemeinde in Union [...] Past. C. Riedel in Homewood, Jll., [...] Von W. Kirchhoff in Dunton, Jll., $[...] litzer daselbst von Past. Röders Kin[...] $2.00, von Latweren 30 Cts., von O. [...] Past. Röder, H. Wilke, Chr. Wilke [...] Durch Past. Dreyer in Accident, Md. [...] gelhardt $4.00. Durch Kassirer Birk[...] $2.50. Durch Past. J. H. Sieker in [...] N. Volkert und Gemeinde $8.00 und [...] Past. Wehrs in Lake Zurich, Jll., von [...] von Frau Teyler $10.00. Durch Pa[...] N. N. $1.00, von der Gemeinde $50.[...] Abendmahls-Collecte seiner Gemeinde [...] Durch Past. W. Krebs von der Dreie[...] Rose, Jll., $9.35, von der St. Pauls[...] $3.75. Durch F. Knief von der Ge[...] monatliche Collecte 50 Cts. Durch [...] Reese in Palatine, Jll., $2.00, Fr. [...] N. in Schaumburg, Jll., $1.00. [...] mont, Minn., 50 Cts. Dr. H. Düm[...] Aus der Ohio-Synode $2.00. Aus [...] Fiene $1.00, Ch. Bauke u. H. Sch[...] $24.00; durch H. Oehlerking von C[...] Thiemann $2.00.

Der HErr segne die lieben Geber [...]
Addison, Jll., den 5. Oct. 1874.

Todesnachr[icht.]

Herr Pastor F. Horn ist a[...] langem Leiden selig im HErrn [...] Bruder in Deutschland.

Druckerei der Synode von Missou[ri ...]

0. Past. Brüggemann
als Dankopfer $10.00.
Spindler daselbst $2.00.
aupert $2.00. Lehrer
e in Valparaiso $1.00.
$12.00. Past. Zagels
Schwan sen. in Cleve-
nsport $7.15. Pastor
0. Past. Horst in Wit-
. Past. Bode's Gem.
in Logansport $6.20.
$11.00. Past. Sau-

thal in Marion Town-
00. Past. Evers' Ge-
s Gemeinde in Jones-
en $1.00. Past. Hild
in Logansport $10.00.
wald, F. Engelfried, H.
Pauk, M. Körner, J.
daselbst $1.00. Frau
eyerding daselbst $1.00.
cte bei Ch. Beck daselbst
Fort Wayne $75.00.
stäfel in Delphi $3.00.
in Baltimore:
ut $5.19.
ort Wayne: Von
Cleveland $10.00. J.

Royal Oak: Von
Ch. Müller daselbst 25
he Bewahrung $2.00.
a $8.55. Desgl. bei
C. G. daselbst $10.00.
.01. C. W. in G. O.
Hanover $4.35. Von
.18.
St. Louis: Von
. Dessen Zions-Gem.
Gem. daselbst $1.95.
essen Gemeinde in Na-

ouis: Von C. G.
Boston $2.00. Frau

st. Steinbach in Fair-

S. in Bingen $20.00.
g $4.00. Lehrer Zis-
Gem. in Huntington

on in New York:
e $15.00. Hochzeits-
Jüngels Gemeinde in
in Mishawaka $8.00.
Hochzeits-Collecte bei
Dover $1.00. Pastor
N. in Napoleon $5.00.
3.00. Hochzeits-Coll.
Past. Kraffts St. Ja-
einde in Sugar Grove
cte in Past. Bode's Ge-
einde in Crown Point

ia: Von Past. Evers'
chmanns Gemeinde in

: Von Hrn. Hauen-

heil der Missionsfest-
. Die Hälfte der Mis-
e $36.00.
n Past. Steinbach in

n: Von Past. Weyels
37.00 von einem Ge-
. Frau Sch. in Bal-
Gemeinde $11.50.
n: Von Hrn. Hauen-
' Gemeinde in Bingen
0. Past. Wichmanns
indtauf-Collecte bei Th.
4.00. Past. Schumms
ts-Collecte bei A. Hart-
G. O. $10.00. Past.
Past. Niethammers Ge-
els Gemeinde bei Fort

n: Hochzeits-Collecte
i F. Fathauer in Cleve-
2.00.
ission: Von Pastor

n Past. Steinbach in
. Hrn. Hauenstein in

Wayne: Von Past.

Von Past. Steinbach in
bt $2.00. Dankopfer
Theil der Missionsfest-
Wayne $30.00.
Grahl, Kassirer.

und durch Herrn Pastor
e Mission erhalten zu
ter, Reiseprediger.

Zur Unterstützung der Zöglinge aus Wisconsin

erhalten seit dem Monat März d. J.: Von Past. C. Markworths Gemeinde in Caledonia $3.70, von ihm selbst 1.30. Durch denselben von Gliedern seiner St. Johannis-Gemeinde in Winchester 6.50. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Traugott Milbrath in Pastor Kellers Gemeinde 6.25. Kindtauf-Collecte bei Past. C. Markworth 5.60. Vom werthen Frauenverein in der Gemeinde des Unterzeichneten 15.00. Von und durch Hrn. Past. Dicke, auf der Hochzeit des Hrn. Past. Stute gesammelt, 10.25. Von der Gemeinde des Hrn. Past. C. Markworth in Caledonia 5.61. Von Ferd. Latzig in Oshkosh 1.00. Past. D. 63 Cts. Bei der Hochzeit des Hrn. Karl Eggers in der Gemeinde des Unterzeichneten gesammelt, 6.70.

Indem Unterzeichneter den lieben Gebern ein herzliches „Vergelt's Gott!" wünscht, kann er nicht unterlassen zu bitten, für diese Kasse auch ferner, und zwar so bald als möglich, sorgen zu wollen, da sie leer ist.

Oshkosh, Wis., den 21. Sept. 1874. J. L. Daib.

Mit herzlichem Dank bescheinigt Unterzeichneter empfangen zu haben: Von E. Brüggemann $10.00, H. Brüggemann 5.00, von Past. Reichhardt 75 Cts. Durch Past. Joh. Große für W. Steffen vom Jungfrauenverein in Harlem 7.00, vom Frauenverein seiner Gemeinde für F. Otte 12.00, vom Jünglings- und vom Jungfrauenverein je 6.00 für W. Leverenz. Vom Frauenverein in Past. W. Bartlings Gemeinde für T. Kohn 26.66, vom Jungfrauen- und Jünglingsverein je 9.00, für Max Albrecht vom Jungfrauenverein 9.00. Von Past. Kügele's Gemeinde 6.60. Vom Frauenverein in Past. Hügli's Gemeinde für E. Reichenbach 5.00. Vom Frauenverein in Past. Niethammers Gemeinde für Brust 10.00. Aus Pittsburg: von Past. Beyer 5.00, von dessen Gemeinde 7.00, von dem Frauenverein 14.00 für H. Theiß. Vom Jünglings- und vom Jungfrauenverein in Past. Nützels Gemeinde für C. Günther 8.00. Von Past. Wagners Gemeinde 8.00 und von Hrn. Zuttermeister 2.00 für Looks. Durch Pastor C. Groß, auf Hrn. T. Hinze's Hochzeit gesammelt, für W. und M. Holls 5.00. Vom Frauenverein in Past. Stürkens Gemeinde für Dorsch 20.00. Von Past. Liebe's Gemeinde für F. Pennekamp 8.10, anf Hrn. Rickelmanns Hochzeit gesammelt 5.00, auf W. Walters Hochzeit 2.50 für denselben. Vom Frauenverein zu Defiance, O., 5 Busenhemden, 8 Taschentücher. Vom Jungfrauenverein der Dreifaltigkeits-Gemeinde in Buffalo 4 Paar Strümpfe, 4 Leintücher. Von Frau Freund in St. Louis eine homöopathische Apotheke mit Buch. Von Hrn. Schmidt in Washington, D. C., 6 Paar Schuhe, 3 Paar Stiefel. Von den Herren Westermann & Meyer in St. Louis ein großes Faß Porzellan, desgl. von den Herren C. Eißfeldt & Br., zum College-Haushalt.

Der HErr sei allen Wohlthätern ein reicher Vergelter!

Fort Wayne, Concordia College,
den 7. Oct. 1874. O. Hanser.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 29. August folgende Liebesgaben eingegangen:

Durch Past. F. W. Kanning von der Gemeinde in Mansfield, Jowa, $8.00. Von Aug. Thiele in Chicago (in Past. Lange's Gemeinde) $25.00. Durch Past. Döderlein daselbst von der Gemeinde $59.50, von J. Thurn $1.00. Durch Past. T. J. Große daselbst von der Gemeinde $103.00 und Christenlehr-Collecten $15.00. Durch Past. Wunder daselbst von der Gemeinde $184.95, Christenlehr-Collecten $10.30. Durch Past. Bartling daselbst: von Joh. Ristow u. H. Schmidt je $3.00, K. Elsholz, C. Kemnitz, K. Schröder, Fr. Bening je $2.00, Ferd. Schulz, Joach. Man, Wittwe Bernahl, L. Hedrich, Ch. Schmidt, Frau Dröge, Fräulein Louise Schütte je $1.00, G. Man, Elise Meyerbach je 50 Cts., Christenlehr-Collecten $19.76. Von Past. Lehmann daselbst $5.00. Von den Chicagoer Gemeinden die Hälfte der Missionsfest-Collecte $100.00. Durch Lehrer S. Garbisch in Elk Grove, Jll., von seinen Schulkindern $3.65. Durch Past. R. Köhler von der Gemeinde in Union Hill, Jll., $6.81. Durch Past. E. Riedel in Homewood, Jll., von Frau Rathe $10.00. Von W. Kirchhoff in Dunton, Jll., $10.00. Durch Lehrer Militzer daselbst von Past. Röders Kindern $2.15, einem Schüler $2.00, von Latweren 30 Cts., von O. Nolte, F. Brockmann, Frau Past. Röder, H. Wilke, Chr. Wilke, Fr. Clausing je $2.00. Durch Past. Dreyer in Accident, Md., Dankopfer von Frau Engelhardt $4.00. Durch Kassirer Birkner in New York $4.40 und $2.50. Durch Past. J. H. Sieker in St. Paul, Minn., von Past. N. Volkert und Gemeinde $8.00 und von N. N. $2.00. Durch Past. Wehrs in Lake Zurich, Jll., von der Gemeinde $13.87 und von Frau Teyler $10.00. Durch Past. Wagner in Chicago von N. N. $1.00, von der Gemeinde $50.00. Durch Past. C. Wünsch Abendmahls-Collecte seiner Gemeinde bei Dwight, Jll., $12.50. Durch Past. W. Krebs von der Dreieinigkeits-Gemeinde in La Rose, Jll., $9.35, von der St. Pauls-Gemeinde in Varna, Jll., $3.75. Durch F. Knief von der Gemeinde in Rodenberg, Jll., monatliche Collecte 50 Cts. Durch Past. H. Schmidt von Ch. Reese in Palatine, Jll., $2.00, Fr. Friedrichs daselbst $1.00, N. N. in Schaumburg, Jll., $1.00. Von Lehrer Drewer in Claremont, Minn., 50 Cts. Dr. H. Dümling in Fort Wayne $2.00. Aus der Ohio-Synode $2.00. Aus Addison, Jll.: von Wittwe Fiene $1.00, Ch. Bauke u. H. Schütte je $2.00, H. Buchholz $24.00; durch H. Oehlerking von Ch. Präthow $1.00, Joachim Thiemann $2.00.

Der HErr segne die lieben Geber!

Addison, Jll., den 5. Oct. 1874. H. Bartling.

Todesnachricht.

Herr Pastor F. Horn ist am 22. September nach langem Leiden selig im HErrn entschlafen bei seinem Bruder in Deutschland.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.



Herausgegeben von der Deutschen Evang
Zeitweilig redigirt von dem L

Jahrgang 30. St. Louis,

Soll ein Lutheraner bei seiner Kirche bleiben und sich nichts bewegen lassen, von ihr abzufallen?

(Schluß.)

Noch eins ist es, geliebter Leser, was einen Lutheraner dringend auffordert, bei seiner Kirche zu bleiben und sich nichts zum Abfall von derselben bewegen zu lassen; und das ist: weil sie endlich auch lehrt getrost und selig sterben. —

Der letzte Grund — das kann niemand leugnen —, warum Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet, derselben das Evangelium, Sein Wort und Seine heiligen Sacramente gegeben und eine Kirche der Gläubigen auf Erden gestiftet hat, ist: damit wir armen Menschen, wenn unsere kurze, elende und mühevolle Lebenszeit zu Ende ist, noch endlich getrost und selig sterben können. Eine Kirche, die das nicht zeigt oder doch durch ihre Lehre das irgendwie erschwert und hindert, kann daher auch unmöglich die rechte Kirche Gottes auf Erden sein. Was hilft es, wenn eine Kirche noch so dringend zur Heiligung ermahnt, noch so strenge Zucht übt, noch so schöne Ordnungen hat, ihre Glieder zu lauter Mustern eines ehrbaren Wandels erzieht, auch noch so süßen Trost für alle Noth dieses Lebens gibt: was hilft dieses alles, wenn eine Kirche den Menschen zuletzt, in der höchsten Noth, in der Stunde des Todes, mit ihrer Lehre im Stiche läßt? Ob man in einer Kirche getrost und selig sterben könne, das ist daher recht eigentlich die Probe, an der man, ob sie eine wahre oder falsche sei, erkennen kann.

Zum getrosten und seligen Sterben gehört aber offenbar vor allem, daß man seiner Seligkeit gewiß sei. Welche Kirche ist es denn nun aber, die diese Gewißheit durch ihre Lehre gibt?

Ist es etwa die papistisch-römische Kirche? — Ach, diese gibt eine solche Gewißheit so wenig, daß sie es sogar als eine Ketzerei verwirft und verdammt, wenn man behauptet, daß jeder Christ seiner Seligkeit gewiß werden solle; sie lobt daher den Zweifel des Menschen an seinem Gnadenstand bei Gott und an seiner Seligkeit als etwas Gutes, und lehrt noch außerdem, daß es ein Fegefeuer gebe, in welchem nicht etwa die Gottlosen (denn diese kämen in die Hölle), sondern gerade die Frommen sogleich nach ihrem Absterben vor ihrer

endlichen Au
quält würden
so steht in
papistisch-rö
tridentini
gendes geschr
herzigkeit Go
Kraft und
so kann jede
Schwachheit
Gnade in F
einer Gla
sches enth
ist, daß e
Nach den Pa
Christ an G
und an der
nicht zweifel
Gnade habe
theilhaftig se
heilsame W
nicht mit der
Heißt das
wird, mit de
das anders,
Gottes Gna
zweifeln solle
pisten immer
die entgegen
sie es auch
genannten
non: „Wer
zur Erlang
gewiß un
Schwachhei
seien ihm ve

*) „Sicut
rito, deque sa
sic quilibet,
et indispositi
potest; cum
potest subess
(Concil. Trid
**) „Si qui
torum assequ
que ulla haes
peccata sibi



gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. November 1874. No. 22

r bei seiner Kirche bleiben
s bewegen lassen, von
abzufallen?

(Schluß.)

ebter Leser, was einen Lutheraner
i seiner Kirche zu bleiben und sich
derselben bewegen zu lassen; und
endlich auch lehrt getrost
—

– das kann niemand leugnen —,
ngebornen Sohn in die Welt ge-
Evangelium, Sein Wort und
mente gegeben und eine Kirche
den gestiftet hat, ist: damit wir
n unsere kurze, elende und mühe-
nde ist, noch endlich getrost und
Eine Kirche, die das nicht zeigt
hre das irgendwie erschwert und
uch unmöglich die rechte Kirche
in. Was hilft es, wenn eine
nd zur Heiligung ermahnt, noch
noch so schöne Ordnungen hat,
Mustern eines ehrbaren Wandels
süßen Trost für alle Noth dieses
ft dieses alles, wenn eine Kirche
, in der höchsten Noth, in der
mit ihrer Lehre im Stiche läßt?
che getrost und selig sterben könne,
entlich die Probe, an der man, ob
sche sei, erkennen kann.
seligen Sterben gehört aber offen-
man seiner Seligkeit gewiß
ist es denn nun aber, die diese
Lehre gibt?
apistisch-römische Kirche? —
olche Gewißheit so wenig, daß sie
erei verwirft und verdammt, wenn
jeder Christ seiner Seligkeit gewiß
daher den Zweifel des Menschen
nd bei Gott und an seiner Selig-
, und lehrt noch außerdem, daß es
, in welchem nicht etwa die Gott-
nen in die Hölle), sondern gerade
ich nach ihrem Absterben vor ihrer
endlichen Aufnahme in den Himmel eine Zeitlang ge-
quält würden. Was nemlich den ersten Punct betrifft,
so steht in dem Hauptglaubensbekenntnißbuch der
papistisch-römischen Kirche, in den Beschlüssen des
tridentinischen Concils, unter Anderem Fol-
gendes geschrieben: „Wie kein Frommer an der Barm-
herzigkeit Gottes, an dem Verdienste Christi und an der
Kraft und Wirksamkeit der Sacramente zweifeln soll,
so kann jeder, indem er sich selbst und seine eigene
Schwachheit und Ungeschicktheit ansieht, über seine
Gnade in Furcht und Besorgniß sein, da keiner mit
einer Glaubensgewißheit, die nichts Fal-
sches enthalten kann, zu wissen im Stande
ist, daß er Gottes Gnade erlangt habe."*)
Nach den Papisten kann und soll also zwar der fromme
Christ an Gottes Barmherzigkeit, an Christi Verdienst
und an der Kraft der Sacramente im Allgemeinen
nicht zweifeln, aber wohl daran, ob er selbst Gottes
Gnade habe, ob er selbst des Verdienstes Christi
theilhaftig sei, ob die Sacramente an ihm selbst ihre
heilsame Wirkung gehabt haben! Heißt das aber
nicht mit den armen Sündern geradezu Spott treiben?
Heißt das nicht, was mit der einen Hand gegeben
wird, mit der anderen wieder nehmen? Denn was ist
das anders, wenn hiernach die Sünder zwar nicht an
Gottes Gnade überhaupt, aber an ihrer eigenen Gnade
zweifeln sollen? Und noch mehr: wie nemlich die Pa-
pisten immer, wenn sie einen Irrthum feststellen, zugleich
die entgegenstehende Wahrheit verfluchen, so machen
sie es auch hier. Auf jene Worte folgt nemlich in dem
genannten Bekenntnißbuch folgender sogenannter Ka-
non: „Wenn jemand sagt, einem jeden Menschen sei
zur Erlangung der Sündenvergebung nöthig, daß er
gewiß und ohne irgend ein Bedenken wegen seiner
Schwachheit und Ungeschicktheit glaube, seine Sünden
seien ihm vergeben: der sei verflucht!"**) Ist das
nicht entsetzlich? — Gewiß mit vollem Rechte schreibt
daher Luther in seiner Schrift wider Herzog Heinrich
von Braunschweig: „Wenn sonst die Papisten in allen
Sachen hätten gewonnen, sind sie doch in diesem Haupt-
stück verloren, da sie lehren, daß man zweifeln müsse
an Gottes Gnaden. ... Weil sie dies Stück lehren,
daß sie auf ihren Werken und Zweifel stehen, wie sie
nichts anders können, so ist es gewiß, daß sie des Teu-
fels Kirche sein müssen." (XVII, 1681.) Was nun
den anderen Punct, das Fegefeuer, betrifft, so
schreibt der tridentinische oder römische Katechismus:
„Es gibt einen überaus grausenhaften und überaus
finsteren Kerker, wo die Seelen der Verdammten
zugleich mit den unreinen Geistern durch ein ewiges
und unauslöschliches Feuer gequält werden, welches
auch die Gehenna, der Abgrund und in eigentlicher
Bedeutung die Hölle genannt wird. Außerdem
gibt es aber noch ein Fegefeuer, wo die Seelen
der **Frommen**, nachdem sie eine bestimmte Zeit lang
gepeinigt worden sind, entsündigt werden, damit
ihnen der Eingang in das ewige Vaterland aufgethan
werden könne, in welches nichts Beflecktes eingeht."*)
Man darf nun aber auch nicht denken, daß nach der
Lehre der Papisten die Qualen des Fegefeuers etwa
nur leichte seien, vor denen man sich daher nicht eben
sehr zu fürchten habe; o nein! vielmehr sagen alle von
ihnen als rechtgläubige Lehrer Anerkannte, z. B. der
Jesuit Canisius in seinem weitverbreiteten und wie
ein Symbol angesehenen Katechismus, von dem Fege-
feuer unter Anderem Folgendes: „Jenes Feuer
wird schwerer sein, als alles, was ein
Mensch in seinem Leben leiden kann."**)
Kann nun hiernach die papistisch-römische Kirche die
wahre Kirche des Heilandes sein? — Es ist dies ganz
unmöglich. Erst ladet sie dem armen Menschen un-

*) „Sicut nemo pius de Dei misericordia, de Christi merito, deque sacramentorum virtute et efficacia dubitare debet: sic quilibet, dum se ipsum suamque propriam infirmitatem et indispositionem respicit, de sua gratia formidare et timere potest; cum nullus scire valeat certitudine fidei, cui non potest subesse falsum, se gratiam Dei esse consecutum." (Concil. Trident. canones et decreta. Sess. VI, cap. 9.)

**) „Si quis dixerit, omni homini ad remissionem peccatorum assequendam necessarium esse, ut credat certo et absque ulla haesitatione propriae infirmitatis et indispositionis, peccata sibi esse remissa: anathema sit!" (L. c. Can. 13.)

*) „Est teterrimus et obscurissimus carcer, ubi perpetuo et inextinguibili igne damnatorum animae simul cum immundis spiritibus torquentur, qui etiam gehenna, abyssus et propria significatione infernus vocatur. Praeterea est purgatorius ignis, quo piorum animae ad definitum tempus cruciatae expiantur, ut eis in aeternam patriam ingressus patere possit, in quam nihil coinquinatum ingreditur." (Catechismus Romanus. P. I, c. 6. q. 3.)

**) „Gravior ille erit ignis, quam quidquid potest homo pati in vita sua." (Catechism. cathol. Canisii. Leodii, 1682. p. 19.) Es sind dies zwar Augustin's Worte, Canisius macht sie aber zu den seinigen.

erträgliche Lasten auf als Bedingungen der Gnade und des Seligwerdens, und wenn nun der arme Mensch alles gethan hat, was er vermochte, dann eröffnet sie ihm, daß niemand seines Gnadenstandes und seiner Seligkeit in diesem Leben *gewiß* werden könnte (es müßte ihm dies denn, wie einem Petrus und Paulus, von Gott unmittelbar geoffenbart sein); und wenn sich nun der arme Mensch dennoch wenigstens mit einer gewissen Hoffnung, vielleicht werde er doch selig werden, vor der Verzweiflung retten will, dann meldet ihm endlich die papistisch-römische Kirche: selbst wenn er zu den „Frommen" gehöre und also nicht in die Hölle komme, so werde doch, so bald er gestorben sei, seine Seele in das *Fegefeuer* kommen und da eine größere Pein und Qual erleiden, welche „schwerer sei, als alles, was ein Mensch in seinem Leben leiden könne", denn da müsse er von jedem noch übriggebliebenen Sündenflecken, für den er nicht schon hier vollkommen genug gethan habe, durch *Feuer* gereinigt werden! — Wahrlich, mag sich die papistisch-römische Kirche immerhin selbst die gütige Mutter aller Gläubigen nennen, sie ist vielmehr eine grausame Seelentyrannin und Seelenmörderin und ihr Pabst nichts anderes, als des Teufels Seelen-Folter- und Henkersknecht. —

Lehren nun etwa hingegen die ernsten und strengen *Calvinisten*, zu denen eine Classe von Presbyterianern und Baptisten gehören, getrost und selig sterben? — Ach, leider auch sie nicht. Ihre erschreckliche Lehre von einer *unbedingten Vorherbestimmung* (Prädestination) hat vielmehr schon viele Tausende an einem getrosten und seligen Sterben gehindert. So heißt es nemlich in dem Glaubensbekenntnißbuch der *Presbyterianer*: „Nach dem Rathschluß Gottes sind zur Offenbarung seiner Herrlichkeit einige Menschen und Engel vorherbestimmt zum ewigen Leben und *andere zuvorverordnet zum ewigen Tode*... *Auch ist kein anderer erlös't durch Christum, kräftig berufen, gerechtfertigt, zur Kindschaft gebracht, geheiligt* und selig gemacht, außer allein *die Auserwählten*. Gott hat es gefallen, nach dem unerforschlichen Rathschluß seines Willens, vermöge dessen er Gnade gewährt und *versagt, wie es ihm gefällt, an den übrigen Menschen*, zum Preis seiner oberherrlichen Macht über seine Creaturen, **vorbeizugehen** *und sie zu verordnen zur Unehre und zum Zorn* wegen ihrer Sünden zum Preis seiner herrlichen Gerechtigkeit."*) Ist das aber, lieber Leser, nicht eine erschreckliche Lehre? Wer kann sich bei dieser Lehre ruhig und getrost auf das Sterbebette hinlegen? Die Presbyterianer sagen freilich, das könnten die Auserwählten ganz wohl, indem sie „*durch die Gewißheit ihrer kräftigen Berufung ihrer ewigen Erwählung versichert seien*";**) allein was ist das für ein schlüpfriger Grund, wenn man sich in der Todesnoth nur darum für einen Auserwählten halten soll, weil man sich erinnert und dessen versichert hält, daß man einmal „*kräftig berufen*" worden sei? Denn wie leicht kann ein Mensch darüber in Zweifel gerathen, ob seine Berufung auch wirklich eine „kräftige" gewesen sei! Und zerfließt dann nicht bei solchem Zweifel sein ganzer Trost wie Schnee vor der Hitze der Sonne? — Nein, wer mit den Presbyterianern nicht glaubt, daß Gott alle Menschen und daher auch ihn von Ewigkeit geliebt und daß der Sohn Gottes alle Menschen und daher auch ihn erlös't habe, wer vielmehr glaubt, daß Gott gar nicht alle Menschen selig machen *wolle*, sondern die meisten Menschen nach seinem bloßen Wohlgefallen schon von Ewigkeit zur Verdammniß bestimmt habe, daher er sie auch nur zum Schein berufe und gar nicht zum Glauben bringen wolle: der kann sich nur mit Furcht und Zittern auf das Sterbebette legen, mit dem Zweifel im Herzen, ob er auch wohl zu den wenigen Auserwählten gehöre und also durch den Tod in das Leben gehe. Ach, möge Gott einen jeden Menschen vor dieser erschrecklichen, trostlosen Prädestinationslehre in Gnaden bewahren! —

Gibt es aber nicht auch andere Parteien der reformirten Kirche, welche die erschreckliche calvinische Prädestinationslehre nicht haben? Sollten daher nicht wenigstens diese eine Lehre haben, auf die und bei der man getrost und selig sterben kann? — Wir antworten: Es ist freilich kein Zweifel, daß auch in diesen sogenannten reformirten Parteien Viele getrost und selig sterben; aber woher kommt das? Es kommt dies daher, daß solche liebe Leute in der Todesstunde ihre reformirte Lehre, sei es bewußt oder unbewußt, verlassen; denn die eigentliche reformirte Lehre kann sie daran, getrost und selig zu sterben, nur hindern. So prächtige Reden nemlich auch die Reformirten und alle reformirten Parteien von den Gnadenmitteln, nemlich vom Wort und von den heiligen Sacramenten, führen, so halten sie doch bekanntlich erstlich das Wort Gottes für einen bloßen todten Buchstaben, daher sie, wenn wir Lutheraner auf den klaren Buchstaben des Wortes pochen, uns gewöhnlich ganz verkehrterweise den apostolischen Ausspruch entgegenhalten: „*Der Buchstabe tödtet!*" zum andern sehen sie auch die Taufe und das heilige Abendmahl nicht eigentlich für Gnadenmittel, sondern nur für Gnadenzeichen an, ja, sie halten es geradezu für einen Greuel, wenn wir Lutheraner uns unserer Taufe als des Bades unserer Wiedergeburt, und des heiligen Abendmahls als eines Mahles zur Vergebung unserer Sünden trösten. Daß Christus nicht nur das Heil durch sein Leben, Leiden und Sterben *erworben* habe, sondern dies durchs Wort und die heiligen Sacramente auch *austheile*, daher der Glaube alles aus dem Wort und Sacrament zu nehmen habe, davon wollen sie durchaus nichts wissen; dafür weisen sie den Menschen vielmehr auf den „Geist", auf das Gefühl und die Empfindung seines Herzens, auf seine erfahrene Bekehrung und Erneuerung &c. Mit Recht schreibt daher Luther von den Wiedertäufern und Zwinglianern seiner Zeit: „Die Schwärmer heutiges Tages sagen: ‚Wir verkündigen auch Gnade und Barmherzigkeit durch Christum, und verwerfen nicht den Artikel des ersten Gebotes'; und sagen, ich, Luther, lüge sie an. Aber siehe ihnen darauf: *sie bekennen den gestorbenen Christum, der am Creuz gehangen und uns selig gemachet, das ist wahr; aber sie leugnen das, wodurch wir ihn bekommen, das ist, das Mittel, den Weg, die Brücke und Steig, den brechen sie ein*.... Sie sagen auch viel von Gott, von Vergebung der Sünden und der Gnade Gottes, auch daß Christus gestorben sei: aber *wie ich*

Christum erlange und wie
kommt, daß ich sie kriege, daß w
da sagen sie: ‚*der Geist*' mu
führen mich auf den Affenschwan
liche und mündliche Wort, die T
sei kein nütze, und predigen doch v
heißt mir den Schatz verkündigen u
aber den Schlüssel und die Brücke
auf ich zum Schatze kommen soll.
also geordnet, daß dieser Schatz
Sacrament des Abendmahls und
gegeben und dargereichet wird.
Mittel und Instrumente, dadurch
kommen. Das verleugnen sie."
einem anderen Orte schreibt Luth
maßen: „*Die Wiedertäufer sa*
Taufe zur Vergebung der Sünd
nur eine Hand voll Wassers!
thun, so wir recht von Sünden sol
Wasser kann's nicht thun. Ziehe
Sünden auch vom Wort hinweg
nicht lassen bleiben; wie die fr
sagen (Matth. 9, 8.), daß solche M
gegeben sei. Die *Sacrament*
auch also, es sei im Sacrament n
darum könne man Vergebung d
finden, ‚*der Geist*' müsse es gebe
nütze. Darum lerne hie, daß du
reden: Ich weiß wohl, bekenne a
die Sünde vergibt; aber ich muß
bei ich's *merken* könne, daß die S
sind, oder welches das *Mittel* s
den mir vergeben werden. Da le
mich und alle Christen, wenn ich
den will haben, müsse ich mich
setzen und sagen: Mein Gott, verg
und alsdenn warten, wenn ein
komme und mir sage: Deine Sün
Denn Gott verheißet, er wolle sich
den und selbst Vergebung der Sü
Denn das will Gott nicht leiden
wollte eine sonderliche Stiege oder
bauen; Er will der einige Baume
du willst Vergebung der Sünden
laß dich *täufen*, so du nicht geta
getauft, so *erinnere* dich derselb
Gott dir dazumal gethan hat, und
Item, gehe hin und versöhne dich
begehre darnach die *Absolution*
daß man dir im Namen JEsu Ve
zusaget, also gläube du es, so ha
Gehe darnach auch zum *hochw*
ment, und empfahe da den Leib
auf daß du gewiß werdest, solcher t
und sei dein eigen, daß du sein fol
2078—81.) Diese Lehre nun,
des Wortes Gottes ist, verwerfen,
mirten Parteien als eine todte,
Lehre, indem sie dabei bleiben,
Sünden ein Gut sei, welches Go
Wirkung des Heiligen Geistes na
Ringen durch ein süßes Gefühl de
digung und durch eine tiefe Empf
Gottes in das Herz hinein gebe,
Glaube erst folge, der sich
fahrung gründe und verlass
eine Lehre, wie sie ein armer Sünd
seligen Sterben braucht? Ach wah
in dieser Lehre steckt und hierauf
von jener „inneren" Vergebung s

---

*) „By the decree of God, for the manifestation of his glory, some men and angels are predestinated unto everlasting life, and others fore-ordained to everlasting death... Neither are any other redeemed by Christ, effectually called, justified, adopted, sanctified, and saved, but the elect only. The rest of mankind, God was pleased, according to the unsearchable counsel of his own will, whereby he extendeth or withholdeth mercy as he pleaseth, for the glory of his sovereign power over his creatures, to pass by, and to ordain them to dishonour and wrath for their sin, to the praise of his glorious justice." (The constitution of the Presbyterian Church in the United States of America: containing the Confession of faith etc. Philadelphia: 1840. p. 23. 25. 26.)

**) „From the certainty of their effectual vocation be assured of their eternal election." (A. a. O. S. 27)

rinnert und dessen
äftig berufen“
ein Mensch dar-
e Berufung auch
Und zerfließt dann
Trost wie Schnee
ver mit den Pres-
alle Menschen und
und daß der Sohn
h ihn erlös't habe,
icht alle Menschen
meisten Menschen
von von Ewigkeit
er er sie auch nur
Glauben bringen
und Zittern auf
fel im Herzen, ob
ählten gehöre und
ehe. Ach, möge
ser erschrecklichen,
den bewahren! —
arteien der refor-
calvinische Prä-
llten daher nicht
f die und bei der
– Wir antworten:
uch in diesen so-
getrost und selig
s kommt dies da-
Todesstunde ihre
unbewußt, ver-
te Lehre kann sie
ur hindern. So
Reformirten und
Gnadenmitteln,
gen Sacramenten,
erstlich das Wort
hstaben, daher sie,
Buchstaben des
verkehrterweise den
n: „Der Buch-
ie auch die Taufe
tlich für Gnaden-
an, ja, sie halten
n wir Lutheraner
unserer Wieder-
als eines Mahles
n. Daß Christus
Leiden und Ster-
durch's Wort und
he'le, daher der
Sacrament zu
us nichts wissen;
r auf den „Geist“,
g seines Herzens,
Erneuerung ꝛc.
on den Wieder-
: „Die Schwär-
verkündigen auch
ristum, und ver-
Gebotes‘; und
siehe ihnen dar-
nen Christum,
uns selig ge-
leugnen das,
das ist, das
e und Steig,
gen auch viel von
und der Gnade
ei: aber wie ich

Christum erlange und wie die Gnade zu mir kommt, daß ich sie kriege, daß wir zusammenkommen, da sagen sie: ‚der Geist‘ muß es allein thun; führen mich auf den Affenschwanz; sagen, das äußerliche und mündliche Wort, die Taufe und Sacrament sei kein nütze, und predigen doch von der Gnade. Das heißt mir den Schatz verkündigen und fein davon sagen; aber den Schlüssel und die Brücke weggenommen, darauf ich zum Schatze kommen soll. Nun hat es Gott also geordnet, daß dieser Schatz durch die Taufe, das Sacrament des Abendmahls und äußerliche Wort uns gegeben und dargereichet wird. Denn das sind die Mittel und Instrumente, dadurch wir zu Gottes Gnade kommen. Das verleugnen sie.“ (III, 2501. f.) An einem anderen Orte schreibt Luther hierüber folgendermaßen: „Die Wiedertäufer sagen: Was sollte die Taufe zur Vergebung der Sünden thun? Ist's doch nur eine Hand voll Wassers! Der Geist muß es thun, so wir recht von Sünden sollen rein werden; das Wasser kann's nicht thun. Ziehen also Vergebung der Sünden auch vom Wort hinweg und wollen's bei dem nicht lassen bleiben; wie die frommen Leutlein hier sagen (Matth. 9, 8.), daß solche Macht den Menschen gegeben sei. Die Sacramentsschwärmer sagen auch also, es sei im Sacrament nur Brod und Wein, darum könne man Vergebung der Sünden da nicht finden, ‚der Geist‘ müsse es geben, das Fleisch sei kein nütze. Darum lerne hie, daß du könnest von der Sache reden: Ich weiß wohl, bekenne auch, daß Gott allein die Sünde vergibt; aber ich muß auch dies wissen, wobei ich's merken könne, daß die Sünden mir vergeben sind, oder welches das Mittel sei, dadurch die Sünden mir vergeben werden. Da lehret die heilige Schrift mich und alle Christen, wenn ich Vergebung der Sünden will haben, müsse ich mich nicht in den Winkel setzen und sagen: Mein Gott, vergib mir meine Sünde; und alsdenn warten, wenn ein Engel vom Himmel komme und mir sage: Deine Sünden sind dir vergeben. Denn Gott verheißet, er wolle sich zu mir herunter finden und selbst Vergebung der Sünden mir zusagen. . Denn das will Gott nicht leiden, daß ein jeder ihm wollte eine sonderliche Stiege oder Treppe in Himmel bauen; Er will der einige Baumeister sein. Darum so du willst Vergebung der Sünden haben, so gehe hin, laß dich täufen, so du nicht getauft bist; oder, bist du getauft, so erinnere dich derselben Zusagung, welche Gott dir dazumal gethan hat, und sei nicht ungläubig. Item, gehe hin und versöhne dich mit deinem Nächsten, begehre darnach die Absolution; und wie du hörest, daß man dir im Namen JEsu Vergebung der Sünden zusaget, also gläube du es, so hast du sie wahrhaftig. Gehe darnach auch zum hochwürdigen Sacrament, und empfahe da den Leib und das Blut Christi, auf daß du gewiß werdest, solcher theure Schatz gelte dir und sei dein eigen, daß du sein sollst genießen.“ (XIII, 2078—81.) Diese Lehre nun, welche die klare Lehre des Wortes Gottes ist, verwerfen, wie gesagt, alle reformirten Parteien als eine todte, ungeistliche, greuliche Lehre, indem sie dabei bleiben, daß die Vergebung der Sünden ein Gut sei, welches Gott nur vermittelst der Wirkung des Heiligen Geistes nach vielem Beten und Ringen durch ein süßes Gefühl der geschehenen Begnadigung und durch eine tiefe Empfindung des Friedens Gottes in das Herz hinein gebe, worauf denn der Glaube erst folge, der sich nun auf diese Erfahrung gründe und verlasse. Ist das nun aber eine Lehre, wie sie ein armer Sünder zum getrosten und seligen Sterben braucht? Ach wahrlich nein! Denn wer in dieser Lehre steckt und hierauf in Todesnöthen nichts von jener „inneren“ Vergebung schmeckt, wohin anders kann er dann gerathen, als in peinigende Zweifel, ja, in Verzweiflung? Ach, wäre der werthe Heilige Geist nicht so treu, wie viele theure Seelen würden dann innerhalb der reformirten Parteien in ihrer Todesnoth verzagen! Aber was geschieht zumeist, wenn ein frommer Reformirter auf dem Todtenbette liegt, und dann kein Leben und keine Gnade, sondern nichts als Tod und Sünde fühlt? Dann treibt ihn der werthe Heilige Geist, seine reformirte Vorstellung von dem Wege zur Seligkeit fahren zu lassen und sich etwa an ein Sprüchlein, welches den armen Sündern Gnade verheißt, einfältig zu halten, und so schläft er denn endlich getrost und selig ein. Nicht seine reformirte Lehre ist es also, die ihm dazu hilft; sondern im Gegentheil, daß er dieselbe als ein Hinderniß eines getrosten und seligen Sterbens wegwirft, das rettet ihn. —

So fragen wir denn endlich: gibt es denn gar keine Kirche, deren Lehre man in der Todesstunde nicht wegwerfen muß, wenn man getrost und selig sterben will? — Ja freilich gibt es eine solche. Gott sei ewig Dank dafür. Es ist dies nemlich, mein theurer Leser, keine andere, als unser verachtetes evangelisch-lutherisches Zion. Denn was ist es, was hingegen diese unsere theure Kirche lehrt? Sie lehrt erstlich, daß Gott keinen Menschen von Ewigkeit gehaßt und zur Verdammniß bestimmt, sondern die ganze Welt und daher jeden Menschen von Ewigkeit geliebt und seine Seligkeit gewollt habe. Sie lehrt zum andern, daß daher auch Christus, Gottes Sohn, alle Menschen ohne Ausnahme durch sein Leiden und Sterben mit Gott vollkommen versöhnt, eines jeden Menschen Sünde getilgt und einem jeden Vergebung derselben, Gottes Gnade und Kindschaft, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit erworben habe. Sie lehrt drittens, daß Gott alle diese Früchte des Erlösungswerkes Christi in sein Wort und seine Sacramente gelegt habe und dieselben allen, die das Wort hören und die Sacramente gebrauchen, auch ernstlich und frei und umsonst anbiete. Sie lehrt endlich viertens, daß daher das einzige Mittel von Seiten des Menschen, alle jene Früchte der Erlösung zu erlangen und zu genießen, allein der Glaube sei, daß nemlich der Mensch dieselben annehme, sich zueigne und derselben sich tröste. Auf die Frage eines erschrockenen Sünders: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?“ fragt daher unsere Kirche ihn nicht wieder: „Wie fühlst du?“ und weis't sie ihn nicht auf sein Herz, sondern allein auf Wort und Sacrament, als auf die gefüllten Gnadenhände Gottes, die allen Menschen alles ihnen von Christo erworbene Heil anbieten, und ruft ihm, wie Paulus einst dem erschrockenen Kerkermeister, zu: „Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du selig.“ (Apostg. 16, 31.) Spricht aber dann der erschrockene Sünder: Wie darf ich glauben, daß ich Gnade habe, da ich nichts als Zorn in meinem Herzen fühle? so antwortet ihm unsere Kirche:

> Ob sich's anließ, als wollt Er nicht,
> Laß dich es nicht erschrecken;
> Denn wo Er ist am besten mit,
> Da will Er's nicht entdecken;
> Sein **Wort** laß dir gewisser sein,
> Und ob dein Fleisch spräch lauter Nein,
> So laß dir doch nicht grauen.

Und mit diesem Trost fährt unsere Kirche so lange fort, bis der erschrockene Sünder, der Empfindung seines Herzens zu Trotz, endlich einstimmt und mit jenem Liede spricht:

> Ich glaub, was JEsu Wort verspricht,
> Ich fühl es oder fühl es nicht.

Weil aber die heiligen Sacramente auch nichts anderes sind, als das sichtbare Wort Gottes, so verweis't unsere Kirche alle erschrockenen Sünder auch auf

sie, und sie ru
tauft? Hat d
nem Kinde a
Aber ich habe
sie ihm ferner
Gottes Seite
noch heute fe
aufheben kön
heißung, die
und Gott wi
was er dir zu
und Tröster.
nes Heils re
endlich auf s
Absolution
von allen sei
zugleich ein,
der Gnaden,
ein unwiders
essen und zu
diesem Mahl
gegeben; für
Siehe, me
Kirche. Wi
getrost und
Lieber! Kein
schon auf die
sind und je
lutherischen
sehen, welche
nern sich find
gerechten S
Menschen n
schreien; sie
hat seinen G
kreuzigten C
dem Armen
von diesen
darin, daß
Lehre allein
ein neues H
Liebe zu Go
einmal ihr l
auch sie erfa
und selig zu
nackt auszie
hat, mag d
vollkommene
wirft und, n
Wort der G
den Fluthen
Mögen sich
im Leben ha
wollen si
sen sie lu
loren, so
Nun, me
denn: Was
bleiben, ode
Secten ist n
haben, das
was unsere
ben, recht le
die Secten
Allermeisten,
zu irgend ei
des Bauche
than haben,
manche dar
gen sind, w

, als in peinigende Zweifel, ja,
wäre der werthe Heilige Geist
theure Seelen würden dann in=
n Parteien in ihrer Todesnoth
eschieht zumeist, wenn ein from=
em Todtenbette liegt, und dann
Gnade, sondern nichts als Tod
nn treibt ihn der werthe Heilige
Vorstellung von dem Wege zur
sen und sich etwa an ein Sprüch=
n Sündern Gnade verheißt, ein=
so schläft er denn endlich getrost
seine reformirte Lehre ist es also,
ndern im Gegentheil, daß er die=
eines getrosten und seligen Ster=
tet ihn. —

n endlich: gibt es denn gar keine
n in der Todesstunde nicht weg=
getrost und selig sterben will? —
solche. Gott sei ewig Dank da=
lich, mein theurer Leser, keine an=
chtetes evangelisch=lutheri=
was ist es, was hingegen diese
hrt? Sie lehrt erstlich, daß Gott
Ewigkeit gehaßt und zur Ver=
ondern die ganze Welt und daher
wigkeit geliebt und seine Seligkeit
hrt zum andern, daß daher auch
n, alle Menschen ohne Ausnahme
Sterben mit Gott vollkommen
Menschen Sünde getilgt und einem
elben, Gottes Gnade und Kind=
Leben und Seligkeit erworben
tens, daß Gott alle diese Früchte
Christi in sein Wort und seine
abe und dieselben allen, die das
Sacramente gebrauchen, auch ernst=
nsonst anbiete. Sie lehrt endlich
as einzige Mittel von Seiten des
Früchte der Erlösung zu erlangen
n der Glaube sei, daß nemlich der
ehme, sich zueigne und derselben
frage eines erschrockenen Sünders:
aß ich selig werde?" fragt daher
cht wieder: „Wie fühlst du?"
t auf sein Herz, sondern allein auf
t, als auf die gefüllten Gnaden=
n Menschen alles ihnen von Christo
eten, und ruft ihm, wie Paulus
Kerkermeister, zu: „Glaube an
um Christum, so wirst du
, 31.) Spricht aber dann der er=
Wie darf ich glauben, daß ich
ichts als Zorn in meinem Herzen
hm unsere Kirche:

ß, als wollt Er nicht,
nicht erschrecken;
st am besten mit,
s nicht entdecken;
aß dir gewisser sein,
in Fleisch spräch lauter Nein,
och nicht grauen.

fährt unsere Kirche so lange fort,
ünder, der Empfindung seines Her=
ch einstimmt und mit jenem Liede

as JEsu Wort verspricht,
s oder fühl es nicht.

eiligen Sacramente auch nichts
as sichtbare Wort Gottes, so ver=
alle erschrockenen Sünder auch auf
sie, und sie ruft ihnen daher zu: Bist du denn nicht ge=
tauft? Hat dich denn Gott da nicht schon längst zu sei=
nem Kinde angenommen? Antwortet aber der Sünder:
Aber ich habe ja meinen Taufbund gebrochen! so ruft
sie ihm ferner zu: Wohl ist das traurig; aber siehe! auf
Gottes Seiten steht ja der mit dir gemachte Taufbund
noch heute fest; deine Untreue hat Gottes Treue nicht
aufheben können; darum ergreife nur getrost die Ver=
heißung, die dir Gott einst in deiner Taufe gegeben hat,
und Gott wird nicht zum Lügner werden, sondern sein,
was er dir zu sein versprochen hat, dein Vater, Erlöser
und Tröster. Damit aber der erschrockene Sünder sei=
nes Heils recht gewiß werde, spricht unsere Kirche ihn
endlich auf seine Beichte in der von Christo eingesetzten
Absolution auf Seinen Befehl und an Seiner statt
von allen seinen Sünden los und ledig, und ladet ihn
zugleich ein, im heiligen Nachtmahl, in diesem Mahl
der Gnaden, Christi wahren Leib und wahres Blut als
ein unwidersprechliches Unterpfand seiner Erlösung zu
essen und zu trinken und dabei im Glauben auf das bei
diesem Mahle erschallende Wort zu hören: „Für euch
gegeben; für euch vergossen."

Siehe, mein lieber lutherischer Christ, so lehrt unsere
Kirche. Wie? ist das nicht eine Lehre, auf welche sich
getrost und selig sterben läßt? — Ja, wahrlich, mein
Lieber! Kein Mensch kann die Millionen zählen, die
schon auf diese Lehre in Gottes Frieden dahin gefahren
sind und jetzt im Himmel triumphiren. Lies unsere
lutherischen Sterbelieder, und du wirst mit Erstaunen
sehen, welche Sterbensfreudigkeit bei wahren Luthera=
nern sich findet. Wohl sprechen die pharisäischen, selbst=
gerechten Schwärmer, es sei dies eine greuliche, die
Menschen nur sicher machende Lehre. Aber laß sie
schreien; sie wissen nicht, was sie thun. Ihr Urtheil
hat seinen Grund allein darin, daß sie sich an dem ge=
kreuzigten Christus, an Gottes freier Gnade, kurz, an
dem Armensünderevangelium ärgern, so viel sie auch
von diesen Dingen gar schön zu reden wissen; sowie
darin, daß sie noch nie erfahren haben, wie gerade diese
Lehre allein den Geist gibt, den Menschen umwandelt,
ein neues Herz in ihm schafft und ihn mit brünstiger
Liebe zu Gott und seinem Nächsten erfüllt. Wenn aber
einmal ihr letztes Stündlein kommen wird, da werden
auch sie erfahren, daß es keine andere Weise gibt, getrost
und selig zu sterben, als daß sich ein Mensch vor Gott
nackt auszieht, alles, worauf er sonst seinen Trost gesetzt
hat, mag dies nun Reue, gute Werke, selige Gefühle,
vollkommene Heiligung oder wie sonst heißen, von sich
wirft und, wie jener Schächer am Creuz, allein an das
Wort der Gnade, als an den einzigen sicheren Anker in
den Fluthen des Todes, im Glauben sich anklammert.
Mögen sich noch so viele unter denen für gute Christen
im Leben halten, die unsere lutherische Lehre verwerfen:
wollen sie getrost und selig sterben, so müs=
sen sie lutherisch sterben, oder sie sind ver=
loren, so wahr Christi Evangelium ist.

Nun, mein lieber lutherischer Christ, so frage ich dich
denn: Was willst du thun? Willst du bei deiner Kirche
bleiben, oder sie verlassen? — Es ist wahr, auch in den
Secten ist noch gar manches Gute; aber was sie Gutes
haben, das hat unsere Kirche auch, hingegen das Beste,
was unsere Kirche hat, daß sie nemlich lehrt rein glau=
ben, recht leben und getrost und selig sterben, das haben
die Secten nicht. Es ist ferner wahr, obwohl die
Allermeisten, welche unsere Kirche verlassen haben und
zu irgend einer Secte übergegangen sind, dies nur um
des Bauches oder doch um irdischer Vortheile willen ge=
than haben, so ist es doch nicht zu leugnen, daß auch
manche darum, z. B. zu der Methodistensecte übergegan=
gen sind, weil sie etwa unter einer methodistischen Pre=
digt oder in einer methodistischen Gebetsversammlung
eine bis dahin noch nie erfahrene überaus große Ge=
müthserregung und Herzensfreude, ein bis dahin noch
nie erfahrenes überschwänglich süßes Gefühl des Frie=
dens und der Gewißheit erlangten. Und damit meinten
sie denn die wahre Bekehrung und die wahre Wieder=
geburt aus Gott erfahren zu haben und daher mit Recht
in das methodistische Lager überzugehen. Aber was ist
mit solchen Personen geschehen? Entweder haben sie bald
gemerkt, daß sie sich getäuscht hatten, daß nemlich die große
Gemüthserregung nur eine vorübergehende war, indem
auf dieselbe eine desto größere Erschlaffung folgte, daher
sie — wir haben solcher Personen nicht wenige kennen
gelernt — endlich zu ihrer alten Mutterkirche und ihrer
köstlichen, bewährten, einfältigen biblischen Katechismus=
lehre wieder zurückgekehrt sind. Oder andere, die eben=
so zu der Einsicht kamen, daß es in der methodistischen
Secte doch nicht so sei, wie sie es sich Anfangs geträumt
hatten, haben sich nur geschämt, ihren Irrthum einzu=
gestehen, und sind entweder immer lauere Methodisten,
oder endlich gar an allem Christenthum irre und die
ärgsten Weltkinder, ja, offenbare Spötter geworden.

Wohlan, ihr Lutheraner, ihr Kinder der Reformation,
ihr Bekenner der alten ungeänderten Augsburgischen
Confession, „glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern
prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind
viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt".
(1 Joh. 4, 1.) Ja, die Zeit ist da, von welcher ge=
schrieben steht: „Es werden falsche Christi und falsche
Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder
thun, daß verführet werden in den Irrthum,
wo es möglich wäre, auch die Auserwähl=
ten." (Matth. 24, 24.) O darum seid auf eurer
Hut! Seid nicht so thöricht, für den ewigfesten Felsen=
grund des Wortes Gottes den Triebsand der papistischen
Menschenlehren einzutauschen! Seid nicht so thöricht,
das Erstgeburtsrecht, was ihr im Evangelio von der
freien Gnade Gottes in Christo findet, für das rothe
Linsengericht einer schwärmerischen Gefühlsreligion und
angeblichen vollkommenen Heiligung zu verkaufen! Ver=
lasset eure Kirche und das gute Panier ihres Bekennt=
nisses nicht, denn sie ist die Kirche, die, nicht achtend die
stets wechselnde auf= und untergehende Weisheit irren=
der Menschen, zurückgekehrt ist zu der alten ursprüng=
lichen Kirche der Apostel und Propheten. Glaubet,
lebet, sterbet, wie eure theure evangelisch=lutherische Kirche
euch lehrt, so wird euer Glaube recht, euer Leben christ=
lich, euer Sterben selig sein. Das helfe uns allen JE=
sus Christus, hochgelobet in Ewigkeit. Amen! W.

Methodismus.

Die drei deutschen methodistischen Blätter, der „Apo=
logete", der „Christliche Botschafter" und der „Fröhliche
Botschafter" bringen Erwiderungen auf den Artikel:
„Zwei Exemplare vollkommener Metho=
disten=Heiliger." Diese Erwiderungen zeigen aber=
mals, was für unlautere Menschen die Stimmführer
unter den Methodisten sind, die sich der Vollkommenheit
rühmen. Wir können darum nicht umhin, die Leser
auf Einiges aufmerksam zu machen.

Eine Hauptsache in der Polemik ist, daß man den
Streitpunct, um den es sich handelt, genau angebe und
denselben nicht verrücke. Wer den Punct mit Absicht
nicht genau angibt oder denselben verrückt, handelt selbst
in den Augen eines natürlichen ehrbaren Menschen un=
ehrlich. Und dies thun diese Methodisten. Nast's
Handlungsweise, welche im „Lutheraner" als eine un=
ehrliche nachgewiesen wurde, stellt ein Correspondent im

„Apologeten" kurz, aber nicht der Wahrheit gemäß dar und thut dann die Frage: „Hatte Dr. Nast nicht recht? Beging er ein Verbrechen?" Ebenso macht er es in dem andern Fall. „J. Schmidli", schreibt er, „bezeichnete Fort Wayne als ein großes, aber auch hartes Feld und macht dann mehrere Bemerkungen über die Lutheraner und ihre Lehre. Das ist seine Sünde und sein Verbrechen." Nein, das war sein Unrecht nicht, daß er einige Bemerkungen über die Lutheraner und ihre Lehre machte, sondern das war's, daß er unrichtige, lästerliche Bemerkungen machte, daß er z. B. ihnen zuschrieb, was sie nicht glauben, daß er über ihre demüthige Beichte vor Gott spottete rc. Ist das nicht unredlich? Und doch wollen diese Herren vollkommen sein!

Ein anderer Beweis ihrer Unlauterkeit ist, daß sie fortfahren, uns Lehren unterzuschieben, von denen wir uns je und je losgesagt haben. Es heißt im „Apologeten" und im „Christlichen Botschafter": „Bekanntlich glaubt die Missouri-Synode, daß andere Lutheraner, welche zu andern Synoden gehören, nicht mehr wahre Lutheraner sind, mithin auch keine wahren Christen. Die Christen wären also in die Missouri-Synode beschränkt." Es ist bekannt, daß wir zwar nicht alle sich lutherisch nennenden Synoden als wahrhaft lutherische anerkennen können, daß wir aber mit mehrern lutherischen Synoden theils im Bunde, theils im glaubensbrüderlichen Verkehr stehen. Es ist weltbekannt, daß wir die lutherische Kirche zwar für die rechtgläubige sichtbare Kirche halten, aber nicht für die Kirche, außer welcher kein Heil ist. Es ist weltbekannt, daß wir viele, viele Jahre eine pseudolutherische Synode u. a. auch deswegen bekämpften, weil sie den Irrthum festhielt, daß die lutherische Kirche die Kirche sei, in der man allein selig werde. Wenn nun die Methodisten diese Lehre uns wieder und immer wieder unterschieben, ist das nicht unlauter? Und ist's nicht sonderbar, daß sie dabei vollkommen sein wollen?

Ein weiterer Beweis ihrer Unlauterkeit ist der: Im „Fröhlichen Botschafter" wird von der „Armensünderschaft" der Lutheraner verächtlich geredet; wenn wir sagen: wir bleiben Sünder, so wird das im „Christlichen Botschafter" hingestellt, als sagten wir: wir müssen in der Sünde beharren; im „Christlichen Botschafter" wird die Bekämpfung der methodistischen Vollkommenheitslehre als „Haß und Abscheu gegen ein frommes Leben" bezeichnet und in demselben Blatte und im „Apologeten" wird die lutherische Lehre, daß ein Christ das Ziel der Vollkommenheit zwar stets vor Augen habe, daß er dasselbe aber hier nicht erreichen könne, — auf das greulichste verdreht. Es heißt nemlich in den genannten Blättern: „Hier spricht er von einem ‚Ziel' und von ‚Heiligung'. Ersteres hat er wohl stets vor Augen, erreicht es aber **nie**; letzterer jagt er beständig nach, ist ihm aber unmöglich, dahin zu kommen." Was sagt der Leser dazu? Wir sagen mit dem Apostel Paulus: Ein Christ erreicht das Ziel hier in diesem Leben nicht; daraus machen sie: er erreicht es nie. O ja, ein wahrer Christ erreicht das Ziel, aber hier nicht, dort im ewigen Leben wird er's erreichen; er erlangt vollkommene Heiligung, aber hier nicht, dort im ewigen Leben wird er sie erlangen — zwar nicht Dank den schwärmerischen Heiligkeitsbestrebungen auf Lagerversammlungen rc., sondern Dank allein der Gnade Gottes. Beide Blätter verspotten auch diese lutherische Lehre; sie bezeichnen es als unvernünftig, wenn der lutherische Christ nach etwas läuft, das er — seiner Meinung nach — nicht erhaschen kann und nach einem Gegenstand jagt, den er — wie er zum Voraus weiß — unmöglich erreichen kann; sie nennen das „Thorheit". Aber wir wissen, es ist göttliche Thorheit, und diese ist weiser, denn die Menschen sind, 1 Cor. 1, 25. Wir wollen die Weisheit Gottes nicht meistern, der die Vollkommenheit für das ewige Leben behalten hat. Indeß wir nun hier wallen, jagen wir nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, das vorhält die himmlische Berufung in Christo JEsu, Phil. 3, 14. Wir wissen: es ist der Wille Gottes, 1 Thess. 4, 1. 3. Daran genüget uns. Und wir lassen uns nicht irre machen, wenn alle Methodisten auf einem Haufen dies „unvernünftig" und „Thorheit" nennen. Doch, was sagst du dazu, lieber Leser, daß solche Menschen vollkommen sein wollen?

Ein fernerer Beweis ihrer Unlauterkeit ist der, daß sie die Sprüche, in denen den Christen das Ziel der Vollkommenheit vorgehalten wird, zusammenstellen und den armen, ihrer Verführung preisgegebenen Seelen sagen: Sehet, hier steht es, ihr **könnt** vollkommen werden! während doch in diesen Stellen nur gesagt wird: wir **sollen** vollkommen werden. Aber „sollte der gütige Vater im Himmel von seinen Kindern auf Erden etwas fordern, was sie nicht vermögend wären zu thun oder zu sein?" sagt der „Fröhliche Botschafter". „Gott befiehlt das Unmögliche nicht", sagten unter Androhung des Fluches die Väter des Tridentinischen Concils. (Sess. 6. de just. c. 11.) Sollten denn die Methodisten wie die Papisten nicht wissen, daß ein großer Unterschied sei zwischen „sollen" und „können"? „Das wissen auch die Kinder in der Schule und auf der Gasse", schreibt Luther, „daß durch solche Worte, die etwas heißen, nichts anders angezeigt wird, denn was man thun soll und geschehen soll; was aber geschieht oder geschehen möge, das muß durch Worte, die thunweise geredt sind, ausgedrückt werden. Wie kommt es denn, daß ihr Theologen nun zwiefältig zu Kindern werdet, daß ihr alsbald, wenn ihr ein Wort, das gebotweise geredt ist oder etwas heißet, ergreifet, das thunweise aufnehmet, gleich als sei es gethan, oder sei alsbald möglich zu thun alles, was nur geboten ist." (Daß der freie Wille nichts sei. 1525.) — Dazu kommt noch, daß sie, um die Einfältigen zu täuschen, auch solche Sprüche anführen, die von der Rechtfertigung, die ja vollkommen ist, handeln, z. B. Röm. 8, 1.: „So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind", — und daß sie Sprüche, die von der Heiligung handeln, halb anführen. Wenn z. B. der Apostel sagt: „So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit", so führen sie, um die Möglichkeit der Vollkommenheit zu beweisen, nur die letztern Worte an: „Ziehet den neuen Menschen an rc."; denn davon wollen sie nichts wissen, daß wir auch noch den alten Menschen haben und denselben ausziehen müssen und daß das christliche Leben bestehe in einem steten Ausziehen des alten und Anziehen des neuen Menschen. Sollten aber Leute, die also mit Gottes Wort umgehen, vollkommen sein?

Nur noch auf eins seien die Leser aufmerksam gemacht, auf die große Demuth dieser vollkommenen Heiligen. Der „Fröhliche Botschafter" sagt: „Trotz aller Widerstrebung solcher, die sich gern brüsten mit ihrer ‚Armensünderschaft', steht es klar und deutlich im Worte Gottes, daß die Gläubigen vollkommen sein sollen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. — — Paulus drückt es deutlich aus im Briefe an die Philipper, wenn er sagt: Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war. Dieses ist das höchste Ideal eines Christen; weiter und höher kann er es nicht bringen weder in diesem Leben, noch im zukünftigen
auch nicht von ihm gefordert, abe
Darin also besteht die Demuth d
ligen Methodisten, daß sie es nic
nen als der HErr JEsus! O ih
nicht gelesen, daß der Zöllner, we
mir Sünder gnädig! — gerech
ging vor jenem Pharisäer, der
vollkommen dünkte und dankte, da
dere Leute? — Sag, lieber Leser
müthige vollkommen sein?

Summa Summarum: Daß e
schen Vollkommenheit nichts ist,
fechter derselben. Sie sollten vo
kommen zeigen. Sie sollten vor a
Polemik treiben.

Wir bitten den HErrn der Kir

Den stolzen Geistern wehre
Die sich mit G'walt erhebe
Und bringen stets 'wa
Zu fälschen deine rech

(Eingesandt.)

Etwas für den von der „Evang
Westens" herausgegebenen

Genanntes Blatt bringt in d
August einen Artikel, der eine
spräches sein soll, das der „Luthe
langer Zeit über die Union bra
„Lutherthum und Union." D
darüber nicht sehr erfreut. Es
leid, daß der „Lutheraner" zu
wendigkeit versetzt wird, die M
was ja die Prediger der „Evan
Westens" sein wollen, angreife
Frieden ein wenig stören zu
große Friedensliebe bringt ihnen
schafft ihnen den Beifall des gr
können uns nämlich nicht des
daß der große Zulauf, den die „e
gewöhnlich haben, hauptsächlich
den Frieden zu sehr lieben. Ger
auch die Welt zum Leichenhalte
tionen u. drgl., und so haben
Sollte das nicht von der groß
evangelischen Herren Pfarrer kon
die Sünde nicht ernstlich. Wohl
im Allgemeinen über den große
über Sünden und Gebrechen der
die Schäden der Zeit. Aber das
daß es über die Köpfe der Leute
Zuhörer weiß, der Herr Pfar
Klappern gehört zum Handwerk.
niemand etwas zu Leid. Er
Kirchenzucht. Er hält deswegen
es begehrt, eine nette Leichenrede.
er jedermann selig. Und wenn
Kirche gegangen ist und gelebt
kommen die Verwandten in der
und begehren ein christliches Be
Herr Pfarrer doch mit und prei
Hiezu mißbraucht er das Wort
mir kommt, den werde ich nicht
ist ein Mann des Friedens und
wir dies Verfahren der evangeli
ansehen, so liegt uns allerdings
nahe: diese ihre große Friedensl
Geld ein und bringt ihnen groß
denn wer sollte einen solchen Fri

öttliche Thorheit, und
en sind, 1 Cor. 1, 25.
nicht meistern, der die
en behalten hat. In=
ir nach dem vorgesteck=
vorhält die himmlische
3, 14. Wir wissen:
4, 1. 3. Daran ge=
icht irre machen, wenn
n dies „unvernünftig"
was sagst du dazu,
en vollkommen sein

uterkeit ist der, daß sie
n das Ziel der Voll=
ammenstellen und den
ebenen Seelen sagen:
ommen werden! wäh=
sagt wird: wir **sollen**
der gütige Vater im
Erden etwas fordern,
thun oder zu sein?"
„Gott befiehlt das
ndrohung des Fluches
ncils. (Sess. 6. de
Methodisten wie die
roßer Unterschied sei
en"? „Das wissen
und auf der Gasse",
Worte, die etwas hei=
denn was man thun
geschieht oder gesche=
die thunweise geredt
kommt es denn, daß
Kindern werdet, daß
as gebotweise geredt
thunweise aufnehmet,
sbald möglich zu thun
der freie Wille nichts
daß sie, um die Ein=
sprüche anführen, die
lkommen ist, handeln,
ichts Verdammliches
nd", — und daß sie
ndeln, halb anführen.
o leget nun von euch
alten Menschen,
rderbet; erneuert euch
nd ziehet den neuen
affen ist in rechtschaf=
so führen sie, um die
zu beweisen, nur die
en Menschen an ꝛc.";
n, daß wir auch noch
denselben auszuziehen
ben bestehe in einem
Anziehen des neuen
die also mit Gottes

Leser aufmerksam ge=
r vollkommenen Hei=
r" sagt: „Trotz aller
rn brüsten mit ihrer
nd deutlich im Worte
mmen sein sollen, wie
ist. — — Paulus
n die Philipper, wenn
wie Jesus Christus
Ideal eines Christen;
bringen weder in die=

sem Leben, noch im zukünftigen Leben und mehr wird auch nicht von ihm gefordert, aber auch nicht weniger." Darin also besteht die Demuth der vollkommenen heiligen Methodisten, daß sie es nicht weiter bringen können als der HErr JEsus! O ihr Pharisäer, habt ihr nicht gelesen, daß der Zöllner, welcher seufzte: Gott, sei mir Sünder gnädig! — gerechtfertigt in sein Haus ging vor jenem Pharisäer, der sich, gut methodistisch, vollkommen dünkte und dankte, daß er nicht sei, wie andere Leute? — Sag, lieber Leser, können denn Hochmüthige vollkommen sein?

Summa Summarum: Daß es mit der methodistischen Vollkommenheit nichts ist, zeigen schon die Verfechter derselben. Sie sollten vor allem sich als vollkommen zeigen. Sie sollten vor allem keine unheilige Polemik treiben.

Wir bitten den HErrn der Kirche:

Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch,
Und bringen stets 'was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr'.

G.

(Eingesandt.)

Etwas für den von der „Evangelischen Synode des Westens" herausgegebenen „Friedensboten".

Genanntes Blatt bringt in der Nummer vom 15. August einen Artikel, der eine Widerlegung des Gespräches sein soll, das der „Lutheraner" vor noch nicht langer Zeit über die Union brachte, unter dem Titel: „Lutherthum und Union." Der „Friedensbote" ist darüber nicht sehr erfreut. Es thut uns nun herzlich leid, daß der „Lutheraner" zuweilen in die Nothwendigkeit versetzt wird, die Männer des Friedens, was ja die Prediger der „Evangelischen Synode des Westens" sein wollen, angreifen und sie in ihrem Frieden ein wenig stören zu müssen. Zwar ihre große Friedensliebe bringt ihnen viel Geld und verschafft ihnen den Beifall des großen Haufens. Wir können uns nämlich nicht des Gedankens erwehren, daß der große Zulauf, den die „evangelischen" Prediger gewöhnlich haben, hauptsächlich daher komme, daß sie den Frieden zu sehr lieben. Gerne engagirt sie daher auch die Welt zum Leichenhalten, Taufen, Copulationen u. drgl., und so haben sie großen Zulauf. Sollte das nicht von der großen Friedensliebe der evangelischen Herren Pfarrer kommen? Sie strafen die Sünde nicht ernstlich. Wohl predigen sie ja auch im Allgemeinen über den großen Verfall der Kirche, über Sünden und Gebrechen der Menschen und über die Schäden der Zeit. Aber das ist alles so gehalten, daß es über die Köpfe der Leute hinweggeht. Jeder Zuhörer weiß, der Herr Pfarrer muß das thun. Klappern gehört zum Handwerk. Er thut aber dabei niemand etwas zu Leid. Er nimmt niemand in Kirchenzucht. Er hält deswegen doch jedermann, der es begehrt, eine nette Leichenrede. Beim Grabe preis't er jedermann selig. Und wenn auch Einer nie zur Kirche gegangen ist und gelebt hat, wer weiß wie, kommen die Verwandten in der letzten Stunde noch und begehren ein christliches Begräbniß, so geht der Herr Pfarrer doch mit und preis't den Todten selig. Hiezu mißbraucht er das Wort des HErrn: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Er ist ein Mann des Friedens und der Liebe. Wenn wir dies Verfahren der evangelischen Herren Pfarrer ansehen, so liegt uns allerdings der Gedanke schon nahe: diese ihre große Friedensliebe trägt ihnen viel Geld ein und bringt ihnen großen Zulauf der Leute; denn wer sollte einen solchen friedlichen Mann nicht „gleichen"? — Aber es steht geschrieben Jes. 5, 20.: „Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen."

Doch wir wollten ja von der Erwiderung des „Friedensboten" auf das Gespräch über die Union im „Lutheraner" etwas sagen. Es muß das „Gespräch" dem „Friedensboten" sehr zu Herzen gegangen sein, daß er so ganz und gar auf einmal seine hohe Aufgabe, ein Friedensbote zu sein, vergißt und so gewaltig in Harnisch geräth gegen den „Lutheraner". Sieht man ihm da so zu, wie er, der sonst so friedliebende Mann, mit seiner Lanze auf Einen losgeht, ja mit Steinen um sich wirft, da möchte Einem angst und bange werden; denn dabei könnte doch leicht etwas passiren.

Was sagt denn unser Friedensmann? Der „Lutheraner" hatte in jenem „Gespräch" behauptet, zur evangelischen, unirten Kirche könne sich kein rechtschaffener Lutheraner halten; denn da müßte er ja auch die Irrlehren der Reformirten gelten lassen und gut heißen, als: die Irrlehren von der Taufe, vom Abendmahl, von der Gnadenwahl, von der Person Christi u. s. w. Die Prediger dieser Kirche dürften ja auch nicht über diese Lehren predigen, wie sichs gehörte. Denn predigten sie darüber so, wie die Lutheraner glauben, so machten sie es den Reformirten in ihren Gemeinden nicht recht; predigten sie aber darüber so, wie die Reformirten glauben, so machten sie es den Lutheranern in ihren Gemeinden nicht recht. Denn diese Kirche besteht aus Lutheranern und Reformirten und sie lehrt ja, daß man es mit den Unterscheidungslehren der lutherischen und der reformirten Kirche nicht genau nehmen solle; da solle man jeden glauben lassen, wie er wolle, darauf komme nichts an; es sei ganz einerlei, wie Einer glaube von Taufe, Abendmahl, Gnadenwahl, Person Christi u. s. w., ob lutherisch oder reformirt. Daß das die Meinung der „Evangelischen" oder Unirten sei, das ist vor aller Welt offenbar. Der „Lutheraner" hatte also behauptet, ein rechtschaffener Lutheraner könne hiernach sich nicht mit gutem Gewissen zu einer Gemeinde der „Evangelischen Synode des Westens", überhaupt zu keiner unirten Gemeinde halten; denn da müßte er die falschen Lehren der Reformirten von der Taufe, vom Abendmahl, von der Gnadenwahl, von der Person Christi u. s. w. auch gut heißen, oder sie doch neben der rechten, lutherischen Lehre bestehen lassen. Das sei aber wider den Spruch 2 Joh. V. 10.: „So jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht, den nehmet nicht zu Haus und grüßet ihn auch nicht (nämlich als einen Bruder). Ein solcher Lutheraner würde offenbar auch wider das Gebot handeln, da befohlen ist, die reine Lehre treulich zu bewahren. Es heißt 2 Tim. 1, 13. 14.: „Halt am Vorbild der heilsamen Worte. . . . Diese gute Beilage bewahre." Er würde dem Gebot der Liebe zuwider handeln, das uns gebietet, dem irrenden Bruder die Wahrheit zu sagen. Er würde dem Gebot Christi entgegen sein, der da will, daß wir die erkannte Wahrheit bekennen und uns zu denen halten sollen, die sie mit uns lehren, bekennen und vertheidigen wollen, und daß wir uns von denen trennen sollen, die falsche Lehre muthwillig fest halten. Auch handeln die unirten Prediger wider das klare Wort Gottes, das uns gebietet, offenbare halsstarrige Sünder aus der christlichen Gemeinde auszuschließen. Es heißt Matth. 18, 15.: „Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn"; und V. 16.: „Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir" u. s. w. und V. 17.:

„Höret er di
er die Ge
Heiden u
es: „Thu
böse ist."
nun aber di
man von K
unter sich, b
leben, und g
reimt sich d
Was sag
dem? Er
Thatsachen.
thut er aber
gesandt hat,
als ob der
„Evangelisch
raner" steht
kann) auf e
die Ueberschr
soll diese M
kein falsch
Gleich dara
„Gespräch"
afterredet,
werden da
fälscher Se
Verleumdun
sinn", „stolz
lese" aus ge
Ausrufunge
wird der
„Freilich di
um nicht d
Auf diese
Hauptsache
bracht werd
werden: V
doch nicht
Ende sind
unirte Lehr
jeder Gewi
Ihr Bekenn
„Friedensb
seiner Leser
zulenken u
„Lutherane
„Evangelisc
Ding, das
werden soll
tungen zusc
ist nichts a
Unser M
lich der Ev
raner" —
ins Lager
— und n
wirklich ei
dieser vom
uns keine A
glückliche
Schäflein
auf kommt
an. Was
Geld mehr
wünscht ihr
Friedensma
nichts mehr
liche Reise,
Hölle geht.

steht geschrieben Jes. 5, 20.:
gut, und Gutes böse heißen,
ht und aus Licht Finsterniß
ß und aus süß sauer machen."
ja von der Erwiderung des
as Gespräch über die Union
sagen. Es muß das „Ge-
oten" sehr zu Herzen gegangen
nd gar auf einmal seine hohe
sbote zu sein, vergißt und so
eräth gegen den „Lutheraner".
zu, wie er, der sonst so fried-
ner Lanze auf Einen losgeht,
wirft, da möchte Einem angst
n dabei könnte doch leicht etwas

Friedensmann? Der „Luthe-
Gespräch" behauptet, zur evan-
könne sich kein rechtschaffener
da müßte er ja auch die Irr-
gelten lassen und gut heißen,
der Taufe, vom Abendmahl,
von der Person Christi u. s. w.
che dürften ja auch nicht über
wie sichs gehörte. Denn pre-
wie die Lutheraner glauben, so
mirten in ihren Gemeinden nicht
r darüber so, wie die Refor-
hten sie es den Lutheranern in
recht. Denn diese Kirche be-
und Reformirten und sie lehrt
den Unterscheidungslehren der
eformirten Kirche nicht genau
man jeden glauben lassen, wie
nichts an; es sei ganz einerlei,
Taufe, Abendmahl, Gnaden-
s. w., ob lutherisch oder refor-
einung der „Evangelischen" oder
r aller Welt offenbar. Der
behauptet, ein rechtschaffener
nach sich nicht mit gutem Ge-
de der „Evangelischen Synode
pt zu keiner unirten Gemeinde
zte er die falschen Lehren der
aufe, vom Abendmahl, von der
Person Christi u. s. w. auch gut
neben der rechten, lutherischen
Das sei aber wider den Spruch
emand zu euch kommt und brin-
en nehmet nicht zu Haus und
(nämlich als einen Bruder).
würde offenbar auch wider das
hlen ist, die reine Lehre treulich
t 2 Tim. 1, 13. 14.: „Halt am
Worte. . . . Diese gute Beilage
dem Gebot der Liebe zuwider
etet, dem irrenden Bruder die
r würde dem Gebot Christi ent-
daß wir die erkannte Wahrheit
denen halten sollen, die sie mit
d vertheidigen wollen, und daß
rennen sollen, die falsche Lehre
. Auch handeln die unirten
are Wort Gottes, das uns ge-
rrige Sünder aus der christlichen
en. Es heißt Matth. 18, 15.:
Bruder an dir, so gehe hin und
.: „Höret er dich nicht, so nimm
zu dir" u. s. w. und V. 17.:

„Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. **Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.**" Und 1 Cor. 5, 13. heißt es: „**Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.**" Bei den sogenannten Evangelischen ist nun aber diese Kirchenzucht nicht eingeführt; da weiß man von Kirchenzucht nichts, sie dulden auch solche unter sich, die in offenbaren Werken des Fleisches dahin leben, und geben ihnen das heilige Abendmahl. Wie reimt sich das mit Gottes Wort?

Was sagt nun aber unser „Friedensbote" zu alle dem? Er kann das nicht widerlegen. Hier sprechen Thatsachen. Facts are stubborn things. Was thut er aber? Der Mann, der ihm den Aufsatz eingesandt hat, erwählt eine Kriegslist. Er geberdet sich, als ob der „Lutheraner" in seinem „Gespräch" die „Evangelischen" (die eben nicht wissen, was im „Lutheraner" steht und denen man leicht etwas vormachen kann) auf eine greuliche Weise verlästert hätte! Gleich die Ueberschrift über seinem Aufsatz im „Friedensboten" soll diese Meinung verbreiten; sie lautet: „Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten." Gleich darauf heißt es in Bezug auf das betreffende „Gespräch": „Der ‚Lutheraner' schimpft, lügt und afterredet, daß es eine Art hat." Dem „Lutheraner" werden da zugeschrieben: „Wuthausbrüche", „pharisäischer Sectenhochmuth", „wissentliche Bosheit und Verleumdung", „niederträchtige Lüge", „lästerlicher Unsinn", „stolzer Mund". Es wird dann eine „Unkrautlese" aus genanntem „Gespräch" gegeben. Mit einem Ausrufungszeichen als eine Entstellung der Wahrheit wird der Satz aus jenem „Gespräch" angezogen: „Freilich dürfen die unirten Prediger nicht alles sagen, um nicht den Reformirten vor den Kopf zu stoßen!" Auf diese Weise soll der Leser unversehens von der Hauptsache abgezogen und auf andere Gedanken gebracht werden. Es soll ihm der Gedanke beigebracht werden: Wie? lehren die Evangelischen also am Ende doch nicht das, was ihnen vorgeworfen wird? Am Ende sind sie doch nicht unirt, am Ende haben sie die unirte Lehre gar nicht. Diese Herren sind nämlich jeder Gewißheit in der Lehre und im Glauben feind. Ihr Bekenntniß ist: Mum, Mum. So wirft der „Friedensbote" Staub auf, um die Aufmerksamkeit seiner Leser von dem eigentlichen Streitpunkt abzulenken und sie auf den Glauben zu bringen, der „Lutheraner" verleumde auf eine greuliche Weise die „Evangelischen", der „Lutheraner" sei ein greuliches Ding, das je eher je besser aus der Welt geschafft werden sollte. Aber mit aus gemeinen politischen Zeitungen zusammengestoppelten leeren Gegenbehauptungen ist nichts ausgerichtet.

Unser Mann des Friedens meint noch: „daß schließlich der Evangelische V." — im „Gespräch" im „Lutheraner" — „windelweich wird und mit beiden Füßen ins Lager der Missourier springt, versteht sich von selbst; — und wahrlich, gäbe es unter uns Evangelischen wirklich einen solchen blödsinnigen Schwachkopf, wie dieser vom „Lutheraner" erfundene Popanz, wir würden uns keine Mühe geben, ihn zurückzuhalten, sondern ihm glückliche Reise wünschen." Gewiß! Ein solches Schäflein läßt sich doch nicht mehr scheeren; und darauf kommt doch bei diesem Unirten, wie es scheint, alles an. Was nützt ihm ein Schäflein, von dem er kein Geld mehr zu hoffen hat? Das läßt man laufen und wünscht ihm noch glückliche Reise. Was fragt so ein Friedensmann nach dem Heil der Seelen? Wenns nichts mehr zu scheeren gibt, da wünscht er noch glückliche Reise, auch wenn es nach seiner Meinung zur Hölle geht.

Den Glanzpunkt seiner Rede erreicht unser Unirter wohl in diesen Worten: „Es war in den letzten zwei oder drei Jahren ziemlich still geworden im Missourischen Unkenteiche, denn Gott hatte ein ernstes Wort geredet und das hochmüthige Volk gezüchtigt, indem er etliche seiner Großen und Größen zu Schanden werden ließ vor aller Welt und ein greulicher Modergeruch die Luft erfüllete." Darauf diene zur Antwort: Bei uns werden alle offenbar gewordenen, halsstarrigen Sünder hinausgethan, wie der Apostel sagt: 1 Cor. 5, 13.: „Thut von euch selbst hinaus, wer böse ist." Daß es auch unter uns solche Böse gibt, geben wir gerne zu. Was können wir dafür? Hat es doch selbst unter den Aposteln einen Judas gegeben. Aber sie fühlen sich nicht wohl bei uns, sie gehen entweder selbst hinaus, oder sie werden hinaus gethan. Wie steht es aber bei euch, ihr Herren von der „evangelischen Synode des Westens"? Ihr habt ja gar keine Kirchenzucht unter euch. Ihr laßt ja auch alle offenbar geistlich Todte unter euch liegen und die Luft verpesten. Wir meinen also, unter euch steigt dieser Modergeruch auf und verpestet überall die Luft, wo ihr seid, leider, mit wenig ehrenwerthen Ausnahmen. Wenn irgend ein faules Glied bei uns nicht lange hausen kann, wenn wir um des Gewissens willen ein Kind nicht confirmiren, ein Paar nicht trauen, einen Verstorbenen nicht kirchlich begraben können, so thut ihr dies alles mit Freuden. Warum? Entweder um des lieben Geldes oder um der Gunst der Menschen willen. Wir reden aus Erfahrung.

Bote des Friedens! harmloser, friedlicher Wanderer! Du nennst eine große christliche Synode, die Gottes Wort hat und dasselbe festhält und dafür leidet und streitet, die auch, menschlich zu reden, doch schon Manches für das Reich Gottes gethan hat, einen Unkenteich. Wie kommt es, daß du hier auf einmal so zornig, so bissig, so hämisch wirst? Du preisest ja sonst stets die Liebe an und redest von nichts Anderem, als von Frieden? — Friedlicher Bote! dir ist nicht zu trauen. Du trägst wohl die Maske der Liebe und des Friedens, aber wenn man dich genauer betrachtet, so erscheint das widerwärtige Bild bittern Hasses und Neides.

Und du weißt sehr wohl, daß du nicht die Wahrheit redest, wenn du sagst, es sei unter uns still geworden. Wir haben, Dank der Gnade Gottes, nach wie vor für die Wahrheit gestritten und gegen den Unglauben und die Verkehrung des göttlichen Worts gezeugt. Und deswegen, daß etliche von uns ausgegangen sind, die nicht von uns waren, haben wir doch wohl nicht Buße zu thun im Sack und in der Asche! Am besten wäre es jedenfalls, wenn ihr, du und deine Gesellen, in dieser Beziehung vor der eigenen Thür kehrtet; denn ihr habt nicht nur dasselbe erfahren, **sondern auch jene beiden Mameluken erhielten wir erst aus eurem Lager.** H . . . l.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Die evangelisch-lutherische Concordiasynode von Virginia hielt ihre Sitzungen vom 5—8. September in Shenandoah County, Va. Sie verhandelte über Abendmahls- und Kanzelgemeinschaft mit Falschgläubigen und Namenlutheranern und erklärte sich natürlich dagegen. Das nächste Mal wird sie über die wichtige Lehre von der Rechtfertigung verhandeln. Sie wird einen Delegaten zur Synodalconferenz abordnen, sobald sie in Erfahrung bringt, wie sich die zur Synodalconferenz gehörenden Synoden über ihr Gesuch um Aufnahme ausgesprochen haben. G.

Der Tennesseesynode, die Anfangs October ihre Sitzung hielt, wurde von einer Gemeinde die Frage vorgelegt, ob es sich für Christen zieme, zu geheimen Gesellschaften zu gehören; die Synode faßte aber den Beschluß, „daß die Bittsteller an die Schrift und ihren Pastor gewiesen werden." Damit hat sich die Synode ohne Zweifel ein klägliches Armuthszeugniß ausgestellt, sowohl, was Erkenntniß, als auch Bekenntniß betrifft. G.

Die Michigansynode, die sich lutherisch nennt, konnte auf ihrer jüngsten Versammlung in Sturgis, Mich., „zu keinem endgültigen Resultat" kommen „in Bezug auf die Frage: ‚Ist die Confirmation in Gottes Wort begründet oder nicht?' Es wird deßhalb das Referat darüber erst in späteren Versammlungen zum Abschluß kommen." Auch ein Referat (?) von Pastor Türk über das Schlüsselamt lag vor, welches, der ersten These nach, ein wunderliches Ding sein muß. Dieselbe lautet nämlich: „Die Schlüssel des Himmelreichs sind die Erklärung und Ankündigung, daß die Sünden vergeben sind zur Seligkeit, oder behalten zur Verdammniß der Sünde, a.) Schlüssel; b.) Amt der Schlüssel." — Wie wär's, wenn die Herren Synodalen einige Confirmanden aus treu-lutherischen Gemeinden für ihre nächste Versammlung bestellten? G.

Die Synode der Unirt-Evangelischen. Die „evangelische Synode des Westens" hielt ihre Sitzungen Anfangs October in Indianapolis. Ein Delegat der sogenannten lutherischen Generalsynode fand sich dabei ein; denn Gleich und Gleich gesellt sich gern. Aus seinem Bericht im „Observer" heben wir Einiges heraus. „In den Kirchen", schreibt er, „darf entweder Luthers oder der Heidelberger" (reformirte) „Katechismus gebraucht werden, je nachdem sich die Majorität zur lutherischen oder zur reformirten Kirche hinneigt. —— Die neue Theilung der Districte ist eine heilsame, besonders da sie die zwei neulich hinzugekommenen Districte theilt und also ihren Einfluß bricht; diese zwei Synoden hatten früher viel rationalistischen Sauerteig." Die Rationalisten sind also nicht ausgeschlossen, sondern nur auf verschiedene Districte vertheilt worden, damit sie auch diese durchsäuern. Der Delegat wurde, wie er erzählt, freundlich empfangen, konnte aber nicht zu Worte kommen. Er hatte sich vorgenommen, viel Schönes zu reden, z. B. wie trefflich es sei, daß ihre und seine Synode sich gegenseitig Delegaten zuschicken, daß sie doch für ihre Bedürfnisse in der englischen Sprache an die Generalsynode, als an „ihre nächste Verwandte", sich wenden sollte. Es scheint aber, nach dem Bericht, daß viele ihrer Pastoren zum Presbyterianismus sich hinneigen und es daher auch lieber sehen, wenn von ihnen abgehende Glieder zu den Presbyterianern übergehen, als zu den Lutheranern oder Deutsch-Reformirten. Es ließe sich dies dadurch erklären, daß sie fort und fort in ihren Gemeinden zwischen Lutheranern und Reformirten zu vermitteln und diese zusammen zu halten haben und durch Ueberweisung ihrer Glieder an eine dritte Partei ihren Standpunkt besser behaupten können. — Fürwahr, ein Babel sonder gleichen! Wie werden die Rationalisten sich freuen, wenn sie einmal die Erbschaft antreten!

G.

Schwarmer über Schwärmerei. Ein Schwärmer im wiedertäuferischen „Sendboten" glaubt endlich ausgefunden zu haben, warum es bei manchen „Erweckungen" nicht vorwärts geht. Er schreibt: „In einer Gemeinde waren Zeichen einer Erweckung vorhanden. Es wurden verlängerte Versammlungen anberaumt. Der Prediger hält darauf eine kurze, aber kräftige, dem Zwecke entsprechende Ansprache. Die Herzen sind gerührt und Thränen fließen. Ein Bruder fängt an zu beten. Es dauert 15 Minuten, ehe er Amen sagt. Eine Schwester folgt ihm, die betet eben so lange. Es wird gesungen. Einige aber stehen erst auf, nachdem schon gesungen wurde. Sie schliefen. Der Prediger bittet, flehet, ermahnt, man möge doch nicht so lange beten ——. Es hilft nichts. Der nächster Beter führt denselben Gedankengang. Er brauchte 10—15 Minuten. Es kommt die Zeit zum Schließen. Die Leute gehen unbefriedigt nach Hause." Nach weiterer Lamentation heißt es: „Die Leute blieben nach und nach aus, die Versammlungen wurden geschlossen, und niemand wurde bekehrt. Was aber, fragen wir, war die Ursache davon? Antwort: die langen, den Geist tödtenden Gebete." Er schließt mit der Ermahnung: „Redet und betet nicht länger, als der Geist euch treibt, dann setzt euch und schweigt. Alsdann könnt ihr erwarten, daß Sünder erweckt und bekehrt werden." — Sonst hörten wir immer, daß Leute, die auf Schwärmerversammlungen recht lang zu beten verstanden und kein Ende zu finden wußten, vom Heiligen Geist getrieben seien; nun hören wir, daß dies nicht der Fall sei, sondern daß die, welche lange Gebete machen, den Geist sogar tödten. Welchem Schwarmgeist sollen wir glauben? — Keinem. W.

Freimaurerei. In der Freimaurerzeitschrift „Bauhütte" heißt es: „Wenn wir wahre Freimaurer sein und den Zweck befördern wollen, wozu wir uns verpflichtet haben, so müssen wir ohne Rückhalt oder Zögern die Worte des Strauß als die unsrigen proclamiren, und laut aussprechen: ‚Wir sind keine Christen mehr, wir sind einfach Freimaurer, nichts mehr und nichts weniger.' Wir müssen alle unsere Kräfte zusammennehmen, um das Eine Nothwendige zu bewirken: die ganze Menschheit durch das Band des gemeinsamen Menschenthums zu verbinden. Bloße Spielerei in der Freimaurerei kann für das Menschengeschlecht von keinem wahren Nutzen sein und auch für die Brüderschaft keine wahre Achtung gewinnen." — Und in eine solche Gesellschaft könnten sich Christen noch aufnehmen lassen? Gewiß nicht. Aber ebensowenig in andere geheime Gesellschaften; stehen doch alle mit jener, der Freimaurergesellschaft, im geheimen Zusammenhang und werden von ihr, wenn auch heimlich, zu ihren Zwecken geleitet. G.

Die deutschen christlichen Jünglingsvereine von Nordamerika hielten kürzlich ihre erste Nationalversammlung in Baltimore, Md. Lutheraner saßen da neben Methodisten, Presbyterianern, Baptisten, Herrnhutern u. a. Der Verein soll nämlich ein Mittel bilden, „die unterschiedlichen kirchlichen Körperschaften in brüderliches Verband zu bringen." „Allianzsegnungen wallten" durch die Versammlungsstätte. Im „Lutherischen Herold" berichtet der Präsident der Versammlung Folgendes: „Sonderbar erschien es mir, daß auf diesem Gebiete der Jünglingsvereinssache **Bruder** Baptist, Methodist, Presbyterianer, Lutheraner, und der unirten Kirche so einstimmig handeln konnten. Auch nicht die leiseste Spur einer trüben Wolke zeigte sich am sonnenklaren Himmel der Einheit und der brüderlichen Liebe." So erfreulich es ist, wenn christliche Jünglinge sich zusammen schaaren, so bedauerlich ist es, wenn das Zusammenschließen erweckter junger Leute verschiedenen Glaubens den Grund zu religiösem und kirchlichem Indifferentismus legt. G.

Vergötterung der Maria. In einem römisch-katholischen Blatte „Tablet" heißt es: „Nach dem Kreuze Christi ist in dem Namen der Maria unsere Hoffnung, sowie die Hoffnung der Kirche, und beide zusammen bilden den Ruhm, die Stärke und den Stolz derselben. In sämmtlichen Zeitaltern des Christenthums sind sie auf den Bannern weltlicher Fürsten und religiöser Genossenschaften stets vereinigt erschienen. Vor dem heiligen Kreuzeszeichen und dem heiligen Namen (Maria) fliehen die Mächte der Finsterniß heut zu Tage noch eben so gewiß, wie sie in frühern Jahrhunderten geflohen sind." — G.

II. Ausland.

Kurhessen. Der aus der Landeskirche ausgetretene Pastor Rohnert in Steinbach-Hallenberg hat zwar, weil man ihn wegen „unbefugten Tragen des Amtskleides" bestrafen will, seinen Talar (Chorrock) umändern lassen ist aber gleichwohl wiederholt wegen des Chorrocks jedesmal mit 2 Thalern bestraft worden, wogegen er natürlich protestirt hat. Um allen weiteren Vexationen aus dem
Wege zu gehen, wollte die Gemei
acker errichten. Landrath und
hiezu auserſehene Grundstück für
Regierung versagt die Genehmig
in Cassel dagegen ließ in diese
Entschließung ergehen: „Auf de
genehmigen, daß bei Beerdigun
dortigen altlutherischen Secte
Begräbnißplatze, welche ohne Zu
der anerkannten kirchlichen Gem
tens eines Leidtragenden oder
Geistlichen der sectiererischen (!)
ohne Talar (!) die Leichen beglei
gesprochen werde."

In Ballhorn, wo man zum
hauses schritt, und an andern
rium mit Geldstrafen gedroht,
nicht zu dem staatlich einge
Confirmandenunterricht schickten
der, die nicht in der Staatski
der Schule nicht entlassen. —
dieses hier in America lesen, Got
die wir Lutheraner hier genießen

Die Bibel in Rußland. D
nach Rußland ist verboten, doc
nicht die Verbreitung von Bibeln
Aufsicht der „heiligen Synode"
tische und auswärtige Bibelgese
auch nur solche und sie hat in d
circa 75000 solcher Bibeln verb

Ein „Verein der Schüler
wie die Blätter melden, in Paler
die „Bekämpfung alles religiöse
der Freiheit und der Toleranz
und der Schule zur Verbreitung
die Erziehung die Beweise zu lief
die Religion nicht brauche, um

Veränderte Bibelübersetzung
deutsche Bibelübersetzung für all
nicht Katholiken sind, Reformirten
ranern, das war bisher in Ost
gottseligen lutherischen Missio
Bibelübersetzung. Wie man
arbeitet, Luthers deutsche Bibelü
zu verändern, so hat man jetzt i
mit der Fabricius'schen tamulisch
leben jetzt einmal in der Zeit, w
und das Neue hochhält, obgleic
nicht das Bessere und das Gute
entnehmen wir einem Bericht de
Missionars Schwarz, welcher sich
Missionsblatt" vom 15. August
„Schon lange war die treue un
heiligen Schrift in die tamulisch
HErr seiner hiesigen Kirche durch
tes, des seligen Fabricius, gesch
tenden Gliedern der englischen
Dorn im Auge. Es wurden auc
sie durch andere Uebersetzungen
aber gelangen nicht; zum Theil
die englische Ausbreitungsgesell
unserer seligen Väter großentheil
wußt hatte, und nach dem Ueb
ausstreckte, es nicht meinte wag
lutherischen Glauben aufgewachse
köstlicher Uebersetzung genährten
setzung von Rhenius oder Perci
sie aber ihre Hoffnung in Bet
übrigen lutherischen Gemeinden
unsere Kirche hier wieder erstarkte
so mehr wurde die gedachte Gese
Gemeinden besorgt. Um diese n
Geiste zu befreien, vereinigte sie
unlieben Dissenter Missionaren,
Uebersetzung, angeblich auf Gru

die Zeit zum Schließen.
h Hause." Nach weiterer
te blieben nach und nach
en geschlossen, und nie-
er, fragen wir, war die
ngen, den Geist tödtenden
rmahnung: „Redet und
uch treibt, dann setzt euch
r erwarten, daß Sünder
Sonst hörten wir immer,
rsammlungen recht lang
e zu finden wußten, vom
n hören wir, daß dies
die, welche lange Gebete
Welchem Schwarmgeist
W.

maurerzeitschrift „Bau-
hre Freimaurer sein und
zu wir uns verpflichtet
ndhalt oder Zögern die
rigen proclamiren, und
Christen mehr, wir sind
r und nichts weniger.'
sammennehmen, um das
die ganze Menschheit
Menschenthums zu ver-
Freimaurerei kann für
m wahren Nutzen sein
eine wahre Achtung ge-
Gesellschaft könnten sich
? Gewiß nicht. Aber
esellschaften; stehen doch
lschaft, im geheimen Zu-
, wenn auch heimlich, zu
G.

Jünglingsvereine von
hre erste Nationalver-
Lutheraner saßen da
nern, Baptisten, Herrn-
mlich ein Mittel bilden,
örperschaften in brüder-
lianzsegnungen wallten"
Im „Lutherischen
der Versammlung Fol-
mir, daß auf diesem Ge-
Bruder Baptist, Metho-
und der unirten Kirche
Auch nicht die leiseste
e sich am sonnenklaren
erlichen Liebe." So er-
ünglinge sich zusammen
wenn das Zusammen-
verschiedenen Glaubens
lichem Indifferentismus
G.

In einem römisch-katho-
s: „Nach dem Kreuze
Maria unsere Hoffnung,
beide zusammen bilden
Stolz derselben. In
nthums sind sie auf den
igiöser Genossenschaften
n heiligen Kreuzeszeichen
) fliehen die Mächte der
n so gewiß, wie sie in
ind." — G.

nd.

undeskirche ausgetretene
lenberg hat zwar, weil
en des Amtskleides" be-
rrock) umändern lassen
en des Chorrocks jedes-
n, wogegen er natürlich
n Vexationen aus dem

Wege zu gehen, wollte die Gemeinde einen eigenen Gottesacker errichten. Landrath und Kreisphysicus hatten das hiezu ausersehene Grundstück für tauglich erklärt, aber die Regierung versagt die Genehmigung. Das Consistorium in Cassel dagegen ließ in dieser Angelegenheit folgende Entschließung ergehen: „Auf den Bericht 2c. wollen wir genehmigen, daß bei Beerdigungen von Mitgliedern der dortigen altlutherischen Secte (!) auf dem kirchlichen Begräbnisplatze, welche ohne Zuziehung eines Geistlichen der anerkannten kirchlichen Gemeinschaften erfolgen, seitens eines Leidtragenden oder auch etwa seitens eines Geistlichen der sectiererischen (!) Gemeinschaft, falls dieser ohne Talar (!) die Leichen begleitet, ein lautes Vaterunser gesprochen werde."

In Ballhorn, wo man zum Bau eines eignen Gotteshauses schritt, und an andern Orten hat „das Consistorium mit Geldstrafen gedroht, wenn Eltern ihre Kinder nicht zu dem staatlich eingesetzten Pfarrer in den Confirmandenunterricht schickten". Auch will man Kinder, die nicht in der Staatskirche confirmirt sind, aus der Schule nicht entlassen. — O wie sollten alle, welche dieses hier in America lesen, Gott für die Freiheit danken, die wir Lutheraner hier genießen! W.

Die Bibel in Rußland. Das Einführen von Bibeln nach Rußland ist verboten, doch hindert die Regierung nicht die Verbreitung von Bibeln, die im Lande unter der Aufsicht der „heiligen Synode" gedruckt sind. Die brittische und auswärtige Bibelgesellschaft verbreitet darum auch nur solche und sie hat in den letzten fünf Jahren je circa 75000 solcher Bibeln verbreitet. G.

Ein „Verein der Schüler des Satans" hat sich, wie die Blätter melden, in Palermo gebildet. Er bezweckt die „Bekämpfung alles religiösen Aberglaubens, Hebung der Freiheit und der Toleranz und Benutzung der Presse und der Schule zur Verbreitung seiner Ansichten, um durch die Erziehung die Beweise zu liefern, daß man Gott und die Religion nicht brauche, um sittlich zu leben." Ps. 14.

Veränderte Bibelübersetzung. Was bisher Luthers deutsche Bibelübersetzung für alle Deutsche gewesen ist, die nicht Katholiken sind, Reformirten nicht weniger, wie Lutheranern, das war bisher in Ostindien die von dem alten gottseligen lutherischen Missionar verfertigte tamulische Bibelübersetzung. Wie man aber jetzt darauf hinarbeitet, Luthers deutsche Bibelübersetzung in Deutschland zu verändern, so hat man jetzt in Ostindien dasselbe auch mit der Fabricius'schen tamulischen Uebersetzung vor. Wir leben jetzt einmal in der Zeit, wo man das Alte verachtet und das Neue hochhält, obgleich in der Regel das Neue nicht das Bessere und das Gute nicht neu ist. Folgendes entnehmen wir einem Bericht des ostindischen lutherischen Missionars Schwarz, welcher sich im „Leipziger ev.-luth. Missionsblatt" vom 15. August findet. Schwarz schreibt: „Schon lange war die treue und keusche Uebersetzung der heiligen Schrift in die tamulische Sprache, die Gott der HErr seiner hiesigen Kirche durch den Dienst seines Knechtes, des seligen Fabricius, geschenkt hatte, mehreren leitenden Gliedern der englischen Missionsgesellschaften ein Dorn im Auge. Es wurden auch öftere Versuche gemacht, sie durch andere Uebersetzungen zu verdrängen. Diese aber gelangen nicht; zum Theil wohl auch deshalb, weil die englische Ausbreitungsgesellschaft, die hier das Erbe unserer seligen Väter großentheils an sich zu bringen gewußt hatte, und nach dem Uebrigen bereits die Hände ausstreckte, es nicht meinte wagen zu dürfen, ihren im lutherischen Glauben aufgewachsenen und mit Fabricius' köstlicher Uebersetzung genährten Gemeinden die Uebersetzung von Rhenius oder Percival zu bieten. Je mehr sie aber ihre Hoffnung in Betreff der Erlangung der übrigen lutherischen Gemeinden vereitelt sah, und je mehr unsere Kirche hier wieder erstarkte und sich ausbreitete, um so mehr wurde die gedachte Gesellschaft für ihre eigenen Gemeinden besorgt. Um diese nun von dem lutherischen Geiste zu befreien, vereinigte sie sich mit den ihr sonst sehr unlieben Dissenter Missionaren, und begann eine andere Uebersetzung, angeblich auf Grund der von Fabricius, zu fertigen. Nach jahrelanger Arbeit und mit Aufwendung ungeheurer Geldmittel sind sie damit endlich fertig geworden, und sofort hat die Madras-Bibelgesellschaft erklärt, daß sie Fabricius' Uebersetzung nicht mehr drucken noch verbreiten werde, und der letzte Sekretär der Ausbreitungsgesellschaft, der die Sache besonders betrieb, weil er hoffte, dadurch seine Gemeinden von dem lutherischen Sauerteige völlig reinigen zu können, hat unverzüglich angeordnet, daß in den Kirchen und Schulen jener Gesellschaft nur die neue Uebersetzung gebraucht werden dürfe. Nicht wenige Missionare jener Gesellschaft zwar gaben Fabricius' Uebersetzung den Vorzug, weil sie so süß und herzergreifend ist; aber keiner hatte den Muth, für diese von ihnen so hoch geschätzte Uebersetzung einzutreten, und zu versuchen, sie ihren Gemeinden zu erhalten, da sie wußten, was dabei für sie selbst auf dem Spiele stehe. Angesehene eingeborne Christen der englischen Kirche kaufen die noch vorhandenen Exemplare von Fabricius' Uebersetzung auf, um selbige für sich und ihre Familien zu gebrauchen. Einige von ihnen haben uns gebeten, doch Fabricius' Uebersetzung wieder zu drucken, und haben versprochen, einen Beitrag dafür zu geben; aber öffentlich ein Wort für die alte gute Uebersetzung einzulegen, wagen auch sie nicht, da der Bischof, der übrigens von der tamulischen Sprache kaum etwas versteht, die neue Uebersetzung gebilligt hat. — Ohne verkennen zu wollen, daß auch Fabricius' Uebersetzung ihre mancherlei Mängel hat, können wir sie doch mit gutem Gewissen nicht für die neue Uebersetzung daran geben, noch unsere Gemeinden dieses Schatzes berauben. Hat auch Fabricius' Arbeit nicht so wie die neue viel von sich reden gemacht, noch auch viel Geld gekostet, da er sie ganz in der Stille fertigte und keinen Heller dafür bekam, so trägt sie doch auf jeder Seite das Zeugniß in sich, daß sie unter viel Gebet, mit einem demüthigen Herzen, welches das Wort nicht meistern will, sondern auf das Wehen des Geistes zu achten gelernet hat, gefertigt ist. Deshalb ist auch ein heiliger Duft darüber ausgebreitet, der das Herz ergreift und entzückt, und wenn unsere Christen sagen: Bei Fabricius ist alles so süß, so herzschmelzend, so labend, so erquickend, bei den Neuen aber allenthalben das Gegentheil, so haben sie vollkommen recht. Da wir nun diese Uebersetzung selbstverständlich nicht annehmen können, und auch unsere Gemeinden nicht ohne Gottes heiliges Wort lassen dürfen, so haben wir die Bibelgesellschaft in Madras gebeten, sie möchte entweder die von unsern Vätern ererbte, unsern Gemeinden so theure, und auch in sich selbst so treffliche Uebersetzung des sel. Fabricius für uns drucken, oder uns zu deren Wiederdruck behilflich sein; sie hat uns aber mehrfach und bestimmt erklärt, sie werde dieselbe weder drucken, noch zu ihrem Drucke behilflich sein, weil ihr die neue Uebersetzung eine enorme Summe Geldes gekostet habe!" So werden denn nun die Lutheraner in Ostindien den Druck ihrer alten lieben Bibel selbst unternehmen. Gott segne das gottselige Unternehmen! W.

Berichtigung.

Um gewissen Mißverständnissen entgegen zu treten, wird hiermit Folgendes berichtigt:

1. Weiland Lehrer Hermann, obgleich längere Zeit leidend, ist nicht gezwungen worden, sein Amt aufzugeben.

2. Weiland Lehrer Hermann ist bei Lebzeiten, während seiner Krankheit, nicht nur privatim und zum Theil reichlich von Gliedern der hiesigen Gemeinde unterstützt worden, sondern er hat auch seinen vollen Gehalt aus der Gemeindekasse ununterbrochen erhalten.

3. Die hiesige Gemeinde hat nach dem Ableben des Lehrer Hermann der Wittwe desselben noch drei Monate lang den vollen Gehalt für den Lehrer, sowie den in der Gemeindekasse für diesen Zweck vorhandenen Ueberschuß überwiesen.

Secor, Ill., im October 1874.

Th. Buszin, Pastor.

Or

Nachdem der
Erdmann ei
St. Johannis-
und angenomm
Assistenz des He
seiner Gemeind
Der Erzhirte
Seinem Wort
Adresse:

Nachdem He
Trinitatis vom
als berufener P
trage des Herr
Sonntag nach
mitten seiner be

Adresse: R

Im Auftrag
didat A. Bäpl
Unterzeichneten
Adresse:

Herr Pastor
meinde in Gra
Sonntag nach
des Districts-P
W. Krauß vom
Der HErr seg
Adresse:

Am 18ten S
Herr Pastor P.
trag des Herrn
schen St. Joha
County, Kansas

Adresse:
Box

Erhaltenem A
tatis Herr Past
Amt zu Macon

Am 22sten S
Zschoche, von
Allen County,
präses W. Stu
horn von dem

Adresse:

Am 20sten S
die neuerbaute
Prairie Tow
einigen Gottes
aus Backsteinen
Fuß Breite mit
predigte Herr
Herr Pastor Ha

Am 11ten un
lutherischen Ge
zum Dienste de
Frame-Gebäu
Altarraum und
Fuß Höhe.

Am 18ten S
ev.-lutherische
Minnesota, ihr
einigen Gottes.

Am 20sten S
neuen Kirche de
Marshall Coun
Fuß breit und n
Luzerne, Iow

Am 21. Son
hübsche, Kirche
gottesdienst, mi
hielt der Unter
Diederich vo

er Arbeit und mit Aufwendung
nd sie damit endlich fertig ge-
die Madras-Bibelgesellschaft
Uebersetzung nicht mehr drucken
nd der letzte Sekretär der Aus-
ie Sache besonders betrieb, weil
emeinden von dem lutherischen
n zu können, hat unverzüglich
irchen und Schulen jener Gesell-
setzung gebraucht werden dürfe.
jener Gesellschaft zwar gaben
en Vorzug, weil sie so süß und
einer hatte den Muth, für diese
te Uebersetzung einzutreten, und
Gemeinden zu erhalten, da sie
sse selbst auf dem Spiele stehe.
hristen der englischen Kirche
nen Exemplare von Fabricius'
bige für sich und ihre Familien
von ihnen haben uns gebeten,
ng wieder zu drucken, und haben
z dafür zu geben; aber öffent-
e gute Uebersetzung einzulegen,
er Bischof, der übrigens von der
n etwas versteht, die neue Ueber-
Ohne verkennen zu wollen, daß
ng ihre mancherlei Mängel hat,
gutem Gewissen nicht für die
geben, noch unsere Gemeinden
Hat auch Fabricius' Arbeit
l von sich reden gemacht, noch
er sie ganz in der Stille fertigte
kam, so trägt sie doch auf jeder
, daß sie unter viel Gebet, mit
welches das Wort nicht meistern
ehen des Geistes zu achten ge-
Deshalb ist auch ein heiliger
, der das Herz ergreift und ent-
hristen sagen: Bei Fabricius ist
lzend, so labend, so erquickend,
halben das Gegentheil, so haben
Da wir nun diese Uebersetzung
nehmen können, und auch unsere
ttes heiliges Wort lassen dürfen,
llschaft in Madras gebeten, sie
unsern Vätern ererbte, unsern
o auch in sich selbst so treffliche
icius für uns drucken, oder uns
ilflich sein; sie hat uns aber
rklärt, sie werde dieselbe weder
rucke behilflich sein, weil ihr die
norme Summe Geldes gekostet
n nun die Lutheraner in Ost-
alten lieben Bibel selbst unter-
gottselige Unternehmen! W.

---

ichtigung.

ständnissen entgegen zu treten,
erichtigt:
ermann, obgleich längere Zeit
en worden, sein Amt aufzugeben.
mann ist bei Lebzeiten, während
r privatim und zum Theil reich-
sigen Gemeinde unterstützt wor-
h seinen vollen Gehalt aus der
chen erhalten.
nde hat nach dem Ableben des
twe desselben noch drei Monate
ür den Lehrer, sowie den in der
Zweck vorhandenen Ueberschuß

r 1874.

Th. Buszin, Pastor.

Ordinationen und Einführungen.

Nachdem der Candidat des heiligen Predigtamts Gottfried Erdmann einen ordentlichen Beruf von der evang.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde in Jackson County, Illinois, erhalten und angenommen hatte, ist derselbe vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn Pastor Tegtmeyer am 4. October 1874 inmitten seiner Gemeinde ordinirt und eingeführt worden.

Der Erzhirte JEsus Christus gebe ihm Gnade, die Heerde nach Seinem Wort und Willen recht zu weiden. Fr. Erdmann.

Adresse: Rev. Gottfr. Erdmann,
Bradley, Jackson Co., Ill.

Nachdem Herr Candidat Fr. Müller am 7ten Sonntag nach Trinitatis vom Herrn Pastor J. F. Köstering zu Altenburg, Mo., als berufener Prediger ordinirt worden war, ist derselbe, im Auftrage des Herrn Präses Bünger, durch Unterzeichneten, am 19ten Sonntag nach Trinitatis zu Mondamin, Harrison Co., Iowa, inmitten seiner beiden Gemeinden in sein Amt eingeführt worden.

G. Haar.

Adresse: Rev. Fr. Mueller,
Mondamin, Harrison Co., Iowa.

Im Auftrag des ehrw. Herrn Präses Bünger wurde Herr Candidat A. Bäpler am 17ten Sonntag nach Trinitatis von dem Unterzeichneten ordinirt. Theodor Mießler.

Adresse: Rev. A. Baepler,
Box 322. Dallas, Texas.

Herr Pastor F. Wesemann, der einen Beruf von der Gemeinde in Grafton, Wisconsin, angenommen, wurde am 22sten Sonntag nach Trinitatis, den 1. November, daselbst im Auftrag des Districts-Präsidiums unter Assistenz des Herrn Pastor E. A. W. Krauß vom Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt.

Der HErr segne Hirten und Heerde! J. H. Werfelmann.

Adresse: Rev. F. Wesemann,
Grafton, Wisconsin.

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis, den 4ten October, wurde Herr Pastor P. F. Germann von dem Unterzeichneten im Auftrag des Herrn Präses Bünger in der neugegründeten ev.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde U. A. C. zu Topeka, Shawnee County, Kansas, in sein neues Amt eingeführt.

H. C. Senne.

Adresse: Rev. P. F. Germann,
Box 499. Topeka, Kansas.

Erhaltenem Auftrag gemäß ist am 17ten Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor A. Claus vom Unterzeichneten in sein neues Amt zu Macon City, Missouri, eingeführt worden.

B. Mießler.

Am 22sten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor Karl Zschoche, von der Gemeinde des Herrn Pastor J. Bundenthal in Allen County, Ind., berufen, im Auftrag des ehrw. Herrn Vicepräses W. Stubnatzy unter Assistenz des Herrn Prof. W. Stellhorn von dem Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt.

C. J. Otto Hanser.

Adresse: Rev. C. Zschoche,
Fort Wayne, Ind.

Kircheinweihungen.

Am 20sten Sonntag nach Trinitatis, den 18. October, wurde die neuerbaute Kirche der ev.-lutherischen St. Petri-Gemeinde zu Prairie Town, Madison County, Ill., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Kirche ist ein im gothischen Style aus Backsteinen aufgeführtes Gebäude von 64 Fuß Länge und 40 Fuß Breite mit einem Thurme von 107 Fuß Höhe. Vormittags predigte Herr Pastor Achilles aus St. Louis und Nachmittags Herr Pastor Hahn aus Staunton. H. Ramelow.

Am 11ten und 12ten October wurde die neu erbaute Kirche der lutherischen Gemeinde zu Frankenthal, Spencer County, Ind., zum Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Kirche ist ein Frame-Gebäude von 56 Fuß Länge und 34 Fuß Breite, nebst Altarraum und Sacristei, und hat einen schönen Thurm von 80 Fuß Höhe. J. G. Schäfer, Pastor der Gemeinde.

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis weihte die neu gegründete ev.-lutherische Gemeinde bei Elizabethtown, Otter Tail Co., Minnesota, ihr neu erbautes Blockkirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. R. Winkler, Pastor.

Am 20sten Sonntag nach Trinitatis fand die Einweihung der neuen Kirche der ev.-lutherischen Gemeinde in French Grove, Marshall County, Iowa, statt. Die Kirche ist 50 Fuß lang, 30 Fuß breit und mit einem 73 Fuß hohen Thurm geziert.

Luzerne, Iowa. Ph. Studt.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis wurde die neuerbaute, recht hübsche, Kirche in Goodland, Ind., eingeweiht. Den Weihgottesdienst, mit welchem auch die Confirmation verbunden war, hielt der Unterzeichnete; des Nachmittags predigte Herr Professor Diederich von Fort Wayne in englischer Sprache.

J. H. Jox.

Meine liebe evang.-lutherische Gemeinde dahier, in Hensley Township, Champaign Co., Ill., deren Glieder ein bisheriges Farmerhaus zum Dienste des dreieinigen Gottes ausgebaut und gar lieblich ausgeschmückt hatten, konnte am 13ten Sonntag nach Trinitatis dieses ihr Kirchlein einweihen. Theodor Siek.

Missionsfeste.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden der Herren Pastoren C. Bode, Fr. Stock, A. Zagel und die des Unterzeichneten innerhalb der Gemeinde des Hrn. Past. Bode in einem trefflich dazu geeigneten Wäldchen und bei herrlichem Wetter ihr jährliches Missionsfest. Die Collecte betrug $126.50. Davon wurden für die Hermannsburger Mission bestimmt $66.50, für die Emigranten-Mission in New York $30.00, für Herrn Pastor Brunns Anstalt in Steeden $30.00. J. Lehner.

Die ev.-lutherische Eben-Ezer-Gemeinde in Baden, St. Louis County, Mo., feierte ihr zweites Missionsfest am 16ten Sonntag nach Trinitatis. Vormittags predigte Herr Pastor Brauer über Joh. 12, 32., Nachmittags Herr Pastor Lenk über Offb. 14, 6. 7., wobei er die hohe Bedeutung unserer lutherischen Mission in Sachsen darlegte. Die Collecte betrug $170.60, wovon $75.00 für Past. Brunns Anstalt, $50.00 für die chinesische Mission, $25.00 für die Emigranten-Mission in New York und $20.60 für Herrn Past. Ruhlands Filialgemeinde in Dresden bestimmt wurden.

Christlieb Brandt.

Ernte-Dank- und Missionsfest.

Die Gemeinde des Unterzeichneten, in Verbindung mit den Nachbargemeinden in Ellisville, Kirkwood und Webster, feierte am 19ten Sonntag nach Trinitatis ein Erntedank- und Missionsfest im Freien. Herr Pastor Schüßler aus Ellisville hielt die Festpredigt über Ps. 67, 6—8. Am Nachmittage hielt Herr Rector J. G. Walther noch eine Ansprache über das evangelisch-lutherische Missionswerk in diesem unserm Adoptivvaterlande.

Die am Vor- und Nachmittag gesammelte Collecte betrug $58.50, welche für die Emigrantenmission in New York bestimmt wurden. August Lehmann, Pastor loci.

Neue Hand- und Schul-Bibel.

Bisher haben wir hier in America, wollten wir eine gute correcte deutsche Hand- und Schul-Bibel haben, uns dieselbe von Deutschland verschreiben lassen müssen. Es hat uns deutschen Lutheranern in America dies zu gar kleinen Ehren gereicht. Eine so zahlreiche Kirchengemeinschaft, wie wir hier bilden, sollte billig ihre Bibeln nicht von jenseit des Oceans holen und so zu sagen sich borgen müssen. Dieser Gedanke hat denn auch die hiesige, seit dem Jahre 1853 bestehende deutsche evang.-lutherische Central-Bibelgesellschaft bewogen, auf Herausgabe zunächst wenigstens einer eigenen „Hand- und Schul-Bibel" Bedacht zu nehmen. In diesem Entschluß wurde unsere Bibelgesellschaft noch dadurch gestärkt, daß man gegenwärtig in Deutschland fast allenthalben bemüht ist, mit dem Texte der Uebersetzung Luthers allerlei Aenderungen vorzunehmen, daher es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß man über kurz oder lang gar keine echte Lutherbibel fernerhin von Deutschland werde beziehen können. Für das Allernothwendigste sah allerdings unsere Bibelgesellschaft den Wiederabdruck einer Bibel für den Hausgottesdienst an, daher sie denn auch bekanntlich den Wiederabdruck des unvergleichlichen sogenannten Altenburger Bibelwerks zuerst unternommen hat. Nachdem dies aber mit Gottes Hilfe zur Ausführung gebracht war, ist sie mit Eifer und Freude daran gegangen, auch die Herausgabe einer correcten „Hand- und Schul-Bibel" zu besorgen. Zwar achtete sie es für nöthig, ihre neue americanische Ausgabe der auch hier weit verbreiteten vortrefflichen Hopf'schen Bibel möglichst gleich zu machen, damit namentlich in den Schulen keine Verwirrung angerichtet werde. Sie hat daher die Seitenzahl, die Orthographie, die Summarien, die Parallelen und fast durchgängig auch den Wortlaut der Hopf'schen Ausgabe beibehalten. Jedoch sind in unserer Ausgabe auch mehrere allen Lesern gewiß höchst erwünschte Verbesserungen angebracht worden. Alle in die Hopf'sche Bibel eingeschlichenen Druckfehler sind möglichst getilgt, die Parallelen derselben mit äußerstem Fleiße aufs neue verglichen und corrigirt und am oberen Rande jeder Seite eine summarische Inhaltsangabe beigefügt worden. Von besonderem Werthe ist, daß, wo das deutsche Wort „Herr" die Uebersetzung des hebräischen göttlichen Eigennamens „Jehovah" ist, das Wort mit lauter großen Buchstaben „HERR" erscheint, während da, wo es die Uebersetzung von dem hebräischen „Adonai" und von dem griechischen „Kyrios" ist, nur „HErr" steht. Gott und Jesus ist stets mit zwei großen Anfangsbuchstaben „GOtt", „JEsus", das Wort Herr aber, wo es nur einen Menschen bezeichnet, auch ohne Auszeichnung gesetzt. Welche Mühe und Arbeit die Herstellung einer so revidirten und edirten Bibel kostet, davon kann sich nur Der eine Vorstellung machen, welcher mit dergleichen Arbeiten schon zu thun gehabt hat. Hr. Prof. Schaller hat für die rechte Schreibweise des Wortes „Herr" das ganze Werk hindurch auf Grund einer Vergleichung des hebräi-

chen Textes gesorgt, Hr. Lehrer Gotsch die Tilgung der Druckfehler der Hopf'schen Bibel, sowie die Vergleichung, resp. Berichtigung der Parallelen dieser Ausgabe und Hr. Pastor Brohm die schließliche Correctur des ganzen Werkes besorgt. Der in unserer Synodaldruckerei besorgte Druck ist vortrefflich. Auch der von unserem Binderei-Etablissement gelieferte Einband ist so dauerhaft und gefällig hergestellt, daß er den Einband der Leipziger Bibel bei weitem übertrifft. Das Werk ist von Elektrotyp-Platten gedruckt. Kurz, es ist nichts gespart worden, unserer lieben Kirche in America mit dieser ohne Absicht auch nur auf einen Cent Gewinn herausgegebenen „Hand- und Schul-Bibel" eine Freude zu machen. Der Preis eines Exemplars ist $1.00. Zu haben ist die Bibel bei unserem Herrn Agenten M. C. Barthel. W.

Buch-Anzeige.

Betrachtungen und Seufzer eines Christenmenschen von Joh. Mich. Dilherr, P. P. Aus dem Lateinischen übersetzt von J. A. F. W. Müller, luth. Pastor in Johnsburgh, Pa. Mit einem Vorwort von C. F. W. Walther, Professor zu St. Louis. St. Louis, Mo., und Leipzig. Verlag von Fr. Dette. 1874.

In der Nummer des „Lutheraner" vom 15. März 1872 wurde ein „Selbstgespräch eines Christenmenschen, wenn er des Morgens erwacht, über den gottseligen Anfang des Tages" mitgetheilt. Dasselbe war entnommen einem im Jahr 1634 herausgekommenen lateinischen Büchlein, verfaßt von dem gelehrten und gottseligen Theologen Joh. Mich. Dilherr: Contemplationes et suspiria hominis christiani (Betrachtungen und Seufzer eines Christenmenschen). Es wurde dabei ausgesprochen, diese Betrachtungen „wären wohl werth, zu gemeinem Nutz und Frommen in das Deutsche übersetzt und wieder herausgegeben zu werden".

Dies ist nun geschehen. Der liebe Pastor J. A. F. W. Müller hat das Büchlein übersetzt und Herr Buchhändler Fr. Dette dasselbe verlegt.

Eine schätzenswerthe Zugabe ist die von Herrn Prof. Walther im Vorwort mitgetheilte Lebensbeschreibung Dilherrs. Diesem Vorwort entnehmen wir noch folgendes Urtheil über das Büchlein selbst: „Eine besonders liebliche Schrift Dilherr's zur Erbauung „ist die gegenwärtige. Sie ist ein gutes Seitenstück zu den unver„gleichlichen Büchlein ‚Gerhard's Gottselige Betrachtungen' und „‚Uebung der Gottseligkeit'. Auch unser Büchlein enthält, wie die „Johann Gerhard's, vielfach Perlen aus den Schriften der besten „Kirchenväter. — — Für Diejenigen, welche das Büchlein in ihre „Hände bekommen werden, ein Lob desselben hier beizufügen, wäre „in der That ein höchst überflüssiges Werk. ‚Nimm und lies!' „ruft der Unterzeichnete dem Besitzer desselben nur zu, und er zwei„felt daran nicht, daß jeder andächtige Leser erfahren werde, daß „wirklich Wasser des Lebens darin rauscht, und daß er daher sowohl „den seligen Verfasser, als den noch lebenden Uebersetzer für ihre „treue Arbeit in seinem Herzen segnen werde. Je mehr in unsern „Tagen das sogenannte christliche Leben meist in allerlei äußerlichen „Werken aufgeht, um so werthvoller sind Büchlein, wie das gegen„wärtige, die den christlichen Leser in sein Inneres führen, wo allein „der wahre Bau des Reiches Gottes zu finden ist. Möge unser „Büchlein vielen tausend ‚Christenmenschen' diesen Dienst leisten „durch Christi Gnade. C. F. W. Walther."

Das Büchlein enthält außer der Vorrede des Verfassers und des Herrn Professor Walther 45 Betrachtungen auf 328 Seiten in Sedez. Die Ausstattung, was Druck und Papier betrifft, läßt nichts zu wünschen übrig. Demselben ist noch ein Stahlstich zu Luc. 24, 28. 29. beigegeben.

Herr Fr. Dette (710 Franklin Ave., St. Louis, Mo.) liefert dasselbe in Goldschnitt mit Futteral gegen Einsendung von $1.25 portofrei. G.

Liturgie für einen Kindergottesdienst zur Feier der heiligen Weihnacht, dargeboten von Friedrich Lochner, Pastor. Fünfte Auflage.

Preis: Das Stück 5 Cts., das Dutzend 40 Cts., das Hundert $2.50.

Zu beziehen von L. Volkening, 22 South 5th Str., St. Louis, Missouri.

Conferenz-Anzeigen.

Die St. Louis Eintags-Conferenz versammelt sich am ersten Mittwoch im December. A. Crämer.

Nachdem ich mit den Gliedern der St. Louiser Localconferenz Rath gepflogen habe, sind wir insgesammt dahin übereingekommen, daß die Woche nach Neujahr wohl die geeignetste Zeit sei, um unsere diesjährige Districts-Pastoralconferenz, die um der Delegaten-Synode willen verschoben werden mußte, nachzuholen. Da nun auch die liebe Gemeinde in Collinsville, die uns zu sich eingeladen hat, bereit ist, uns zur genannten Zeit bei sich aufzunehmen, so ergeht hiermit an alle Glieder unserer Conferenz die Aufforderung, sich zu den Sitzungen, die vom Dienstag, dem 5ten, bis inclusive Donnerstag, den 7ten Januar 1875 gehalten werden sollen, recht zahlreich in Collinsville einzufinden. Was die zu verhandelnden Gegenstände betrifft, so soll zunächst in dem Referat: „Die evangelisch-lutherische Kirche die wahre sichtbare Kirche Gottes auf Erden" fortgefahren, und dann ein Referat über Luthers Predigtweise von Hrn. Pastor Link besprochen werden. — Diejenigen, welche sich einfinden werden, wollen dies dem Pastor loci mindestens 14 Tage vorher melden.

Auf der Vandalia-Bahn kann man von St. Louis direct nach Collinsville kommen. A. Crämer, derz. Vorsitzer.

Die gemeinschaftliche Conferenz der Pastoren und Lehrer von Chicago und Umgegend versammelt sich am Donnerstag, den 26. November (Danksagungstag) von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Schule der Emanuels-Gemeinde.

Chr. Schumm, Secretär.

Die Grand Rapids Specialconferenz versammelt sich, so Gott will, am 1. December in Grand Rapids. N. Sörgel.

Die Missouri Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 1ten, 2ten und 3ten December bei Herrn Pastor Wille in Lafayette County, Missouri. E. A. Sieving.

Die Fort Wayne Prediger- und Lehrer-Conferenz hält ihre nächste Versammlung, s. G. w., vom Dienstag, den 1. December Nachmittags 2 Uhr bis Freitag, den 4. December, Mittags.

Hauptgegenstand der Berathung: das Referat über den Zusammenhang der Lehre von der Rechtfertigung mit den andern Artikeln des christlichen Glaubens. A. Krafft.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Seuel in Mayville, Wis., auf der Kindtaufe bei Hrn. W. Jagow gesammelt, $3.60. Für Stud. G. Johannes vom werthen Jünglingsverein in Peoria, Ill., $20.00. Durch Pastor P. Beyer für Stud. Müller vom werthen Jungfrauenverein in Pittsburg $15.00 und für Stud. Lehwald von demselben $10.00. Von dem werthen Nähverein der Immanuelsgemeinde zu St. Louis 13 Hemden mit Busen und 7 Paar wollene Strümpfe. Durch Pastor Kleist von Hrn. Vettkötter in Washington, Mo., $2.50. Von Hrn. J. Todt in Effingham, Ill., $2.50. Durch Past. Katt in Warrenton, Ind., von dessen Gemeinde $6.00.

Für innere Mission erhielt einen Theil der Missionsfestcollecte durch Past. C. Meyer in Keokuk Junction, Ill., im Betrage von $76.00. C. F. W. Walther.

Für das Martin Luther Waisenhaus bei Boston, Mass., erhalten seit dem 1. Mai 1874: Von Frau Laura Cass $5.00. Kath. Löffler 5.00. Past. Stürkens Gemeinde in Baltimore 10.00. Kindtauf-Collecte bei Fr. Dreyer 10.00. Von Kassirer Schuricht $2.50. Kath. Jorger 2.00. Durch Past. Beyer 17.08. Von Hildegard Fick 2.00. Durch J. Luett vom Frauenverein der Zions-Gemeinde in Boston 5.27. Von Fr. Schlotterbeck 1.00. Durch Hrn. Kassirer Birkner 116.33. Vom Jungfrauenverein der Zions-Gemeinde in Boston 1.55. Von H. Katzmann 2.00. Magd. Glaiber 2.00. Von einer Ehefrau in Baltimore, Dankopfer für glückliche Entbindung, 5.00. Jakob Körber 5.00. Aus der Waisenbüchse meiner Gemeinde 6.00. Von Hrn. Mills 25.00. Aus der Sonntagsschulkasse des Past. König 15.00. Von Karl Schmar 2.65. Aus der Waisenbüchse von East Boston 1.55. Durch Past. Lochner in Richmond 10.00 (darunter 5.00 von Frau S. N. als Dankopfer für glückliche Entbindung). Durch Hrn. Birkner 71.97. Durch W. Dornfeld von der Gemeinde in Martinsville 11.10. A. Biewend.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse (westlichen Districts).

Herzlich dankend quittirt hiermit der Unterzeichnete nachstehende Einsendungen vom 30. September bis 2. November 1874:

1. Beiträge:

Von Hrn. Lehrer Kilian in Texas $3.00, von Hrn. Past. Köhler $5.00.

2. Geschenke:

Auf Hrn. H. Pohlmanns silberner Hochzeit gesammelt, durch Hrn. Past. Tirmenstein $10.00. Bei Hrn. Könemanns Kindtaufe gesammelt, durch Hrn. Past. Ramelow in Prairie Town, Ill., $3.50. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Baumgart in Warsaw, Ill., $5.50. Erntefest-Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Streckfuß in Grand Prairie, Ill., $25.50. Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Schwensen in Neu-Bielefeld, Mo., $14.50. Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Demetro in Perryville, Mo., $5.00. Collecte der Gemeinde des Hrn. Past. Töwe in Arenzville, Ill., $10.00. Von N. N. durch Hrn. Past. Frederking in Beecher, Ill., $2.00. Von H. Hillmann durch Hrn. Past. Wehrs in Lake Zurich, Ill., $5.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. F. Neusus durch Hrn. Past. Dörmann in Yorkville, Ill., $6.00.

St. Louis, den 4. Nov. 1874. Oskar Gotsch.

Mit herzlichem Dank erhalten: Aus Past. Rud. Lange's Gemeinde vom Jungfrauen-Verein für Th. Bünger $10.00. Auf der Hochzeit Past. Lameiers und der M. Trier für J. Borth gesammelt $11.00. Von Past. L. Lochners Gem. für A. Johann gesammelt $27.75. Von Past. P. Beyers Gem. für H. Theiß $15.00. Aus Past. C. Groß' Gemeinde von dem Frauen-Verein für W. und M. Holls $6.00. Von Past. Hölters Gemeinde $6.20, von Hrn. Quest $1.00 für J. Brüning. Aus Past. Lenks Gemeinde vom Jungfrauen-Verein für F. Pennekamp $15.00, vom Jünglings-Verein $15.00. Von Chr. Knabe $5.00 und von Past. F. Bünger $6.00 für H. A. Kuntz. Auf der Hochzeit des Hrn. Dröge gesammelt, $7.00 für Kuchle und Brust. Auf der Hochzeit des Hrn. Stüve gesammelt, $9. 50 für Wilder. Aus Past. Seitz' Gemeinde an Victualien für F. Seitz $13.20. Aus Past. Jäbkers Gemeinde 1 Quilt, 16 Busenhemden, 10 Paar Strümpfe, 10 Taschentücher, 2 Kissenüberzüge. Durch Pastor Engelbrecht für H. Rohlfing $5.00.
meinde in Allen County 15 Krautköp
Kartoffeln. Von Hrn. Geo. Griebel 2
Von Ernst Stoppenhagen aus Past. J
Weizen. Von Christoph Rebber 12
Kraft 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn, 2
C. J. Ot
Director des Concordia

Für den Seminar-Haus
erhalten: Aus der Gemeinde des Hr
Durch Hrn. Past. Wangerin von seine
Fr. Schwartz aus Bremen 3 Sack K
Schlüter in Gerb. Island, Madison C
feln. Von C. Kästner aus Past. Hol
butter, ½ Bush. getrocknetes Obst. W
Past. Lehmanns Gemeinde $1.00.
Gemeinde 2 Sack Aepfel. Von H
Aus dessen Gemeinde: von J. Wange
Landvater und Wittwe Rauschke je 50
Dietrich 1 Sack Kartoffeln und etwas
Peaches und getrocknetes Obst, von Ni
Aepfel und getrocknetes Obst, von Chr
von H. Kleinsorge Aepfel, Butter, gri
von L. Vesper 1 Bush. getrocknete Pe
Oppermann Kartoffeln, Schmalz un
Kartoffeln und Zwiebeln. Von ein
in Baden, Mo., 12 Bushel eingemach
verein in Lowell 40 Gall. Apfelbutter.
Past. Holtermanns Gemeinde 40 Kra
toffeln, 4 Bush. Kartoffeln, 2 Bush.
fel, 4 Peck getrocknetes Obst, 5 Gall.
aus derselben Gemeinde 1 Topf Apfe
mann in Carondelet $1.00. Von F
gan 1 Kiste geräucherten Fisch, ½ Faß
A. Waschil

Für den Haushalt in S
erhalten: Von Hrn. C. H. Lange 1
Gries, 1 Peck getrocknete Aepfel un
Rhubarb, 5 Dutzend Heringe. Von
hemd. Von Hrn. Selle 3 gußeise
Selle 1 Dutzend Krautköpfe, ½ Gall
Breßmer 6 Dutzend Eier, 1 Gallone
gemachte Tomatoes. Durch Hrn.
4 Stücke geräuchertes Fleisch. Von
Butter. Von Hrn. Valentin Felder
Frau Rocker 1 Barrel Spinat.

(Verspätet.

Durch Herrn A. F. Griese erhielt
länder Gymnasiasten $14.40, gesa
Herrn L. Engelcke. — Herzlichen Da
Fort Wayne, im October 1874.

Für den „Lutheraner"

Den 28. Jahrgang: Die H
J. M. Gender.

Den 29. Jahrgang: Die H
$14.25, G. Jung, F. Iske $7.00,
50 Cts., A. Hosius 45 Cts., G. B
Rasmussen, K. O. Eidahl, Th.
$35.00, M. Stülpnagel.

Ferner die Herren: J. Ahlensdorf
$10.50, A. Pfeiffer, H. Bredekamp,
Bernhardt $6.50, C. F. Grauer $20

Den 30. Jahrgang: Die H
sieg $7.50, C. Schwan, G. F. Stutz
berg, W. Krebs, H. Norden $6.25,
Both, G. Burger, O. Katthain $21
J. Biltz $33.00, J. Köhler 75 Cts
$6.25, F. W. Husmann $15.00,
Moll $4.50, C. A. Meyer, J. Trau
$6.25, C. Hinken, A. Krafft $11.50,
H. Brauer, K. Thorstensen, Th.
Warns, G. Denninger, A. H. Wet
H. Gräbner $30.00, A. Mennicke
C. Büchler 75 Cts., W. A. Frey $4.
Torney $8.00, C. G. Hiller $15
$10.00, H. Wunder $30.00, K. O.
Kollmorgen $8.75, O. v. Zech, H.
Dautenhahn 35 Cts., W. Steinra
E. A. Multanowski $3.00, H. Par
$2.50, Th. Mießler $6.00, F. Ru
L. Berner $3.75, F. Lindemann,
M. Stülpnagel.

Ferner die Herren: A. Loge $11.
W. Sander, J. Dittmers, C. Neidh
Beyer $10.00, W. Beck $14.00,
macher $8.00, H. Krönlein, H. Pa
A. Lamköhler $8.50, C. G. Hartm
$10.60, J. M. Schultz, P. Basti
Ginther, C. Eißfeldt u. Br. $108.9
Kolb $3.25, H. Falk $3.65, G.
brath, F. Eggers, J. Vater, C. Wü
H. Backhaus $20.00, F. Fathauer
J. Brase 45 Cts., J. F. Koch $13.
$5.65, J. Wendling $4.50, A. M
H. F. L. Riemer $7.00, H. Steube
mann $14.00, W. Schneider $50.
Köhn $26.43, Rudolf Müller $2.4

Den 31. Jahrgang: Die
M. Claus.

Ferner die Herren: C. Neidhardt,

Veränderte

Rev. W. J. Friedrich, Fall Cre

en 7ten Januar 1875
Collinsville einzufinden.
e betrifft, so soll zunächst
-lutherische Kirche
es auf Erden" fort-
Luthers Predigtweise von
Diejenigen, welche sich ein-
loci mindestens 14 Tage

on St. Louis direct nach
ämer, derz. Vorsitzer.

Pastoren und Lehrer von
ich am Donnerstag,
von 2 bis 5 Uhr Nach-
meinde.
Schumm, Secretär.

ferenz versammelt sich, so
apids. N. Sörgel.

mmelt sich, s. G. w., am
Pastor Wille in Lafayette
E. A. Sieving.

hrer-Conferenz hält ihre
stag, den 1. December
ecember, Mittags.
Referat über den Zu-
tigung mit den andern
A. Krafft.

durch Pastor Seuel in
n. W. Jagow gesammelt,
werthen Jünglingsverein
. Beyer für Stud. Mül-
tsburg $15.00 und für
Von dem werthen Näh-
Louis 13 Hemden mit
Durch Pastor Kleist von
50. Von Hrn. J. Todt
st. Katt in Warrenton,

nen Theil der Missions-
Junction, Jll., im Be-
. F. W. Walther.

s bei Boston, Mass.,
rau Laura Cass $5.00.
emeinde in Baltimore
10.00. Von Kassirer
urch Past. Beyer 17.08.
t vom Frauenverein der
Fr. Schlotterbeck 1.00.
Vom Jungfrauenverein
on H. Katzmann 2.00.
u in Baltimore, Dank-
akob Körber 5.00. Aus
Von Hrn. Mills 25.00.
nig 15.00. Von Karl
von East Boston 1.55.
darunter 5.00 von Frau
indung). Durch Hrn.
der Gemeinde in Mar-
A. Biewend.

en- und Waisen-Kasse
).

terzeichnete nachstehende
November 1874:

, von Hrn. Past. Köhler

chzeit gesammelt, durch
rn. Könemanns Kind-
low in Prairie Town,
rn. Past. Baumgart in
der Gemeinde des Hrn.
5.50. Collecte der Ge-
Bielefeld, Mo., $14.50.
etro in Perryville, Mo.,
. Past. Töwe in Arenz-
rn. Past. Frederking in
urch Hrn. Past. Wehrs
ollecte bei Hrn. F. Neu-
e, Jll., $6.00.
Oskar Gotsch.

ast. Rud. Lange's Ge-
Bünger $10.00. Auf
Trier für J. Borth ge-
Gem. für A. Johann
s Gem. für H. Theiß
von dem Frauen-Verein
ast. Hölters Gemeinde
ning. Aus Past. Lenks
F. Pennekamp $15.00,
hr. Knabe $5.00 und
ntz. Auf der Hochzeit
uchle und Brust. Auf
. 50 für Wilder. Aus
F. Seitz $13.20. Aus
usenhemden, 10 Paar
rzüge. Durch Pastor

Engelbrecht für H. Rohlfing $5.00. Aus Past. Bundenthals Gemeinde in Allen County 15 Krautköpfe, 2 Säcke Korn, 3 Bushel Kartoffeln. Von Hrn. Geo. Griebel 2 Säcke Weizen, 2 S. Korn. Von Ernst Stoppenhagen aus Past. Jäbkers Gemeinde 10 Bushel Weizen. Von Christoph Rebber 12 Bush. Korn. Von Christ. Kraft 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn, 2 Gall. Molasses.

C. J. Otto Hanser,
Director des Concordia College in Fort Wayne, Ind.

Für den Seminar-Haushalt in St. Louis erhalten: Aus der Gemeinde des Hrn. Past. Heinemann $2.15. Durch Hrn. Past. Wangerin von seiner Gemeinde $37.25. Von Fr. Schwartz aus Bremen 3 Sack Kartoffeln. Von Bernhard Schlüter in Gerb. Island, Madison Co., Jll., 4½ Bushel Kartoffeln. Von C. Kästner aus Past. Holls' Gemeinde 8 Gall. Apfelbutter, ½ Bush. getrocknetes Obst. Von Gottlieb Lindemann aus Past. Lehmanns Gemeinde $1.00. Von Köhler aus derselben Gemeinde 2 Sack Aepfel. Von Herrn Past. Schüßler $1.00. Aus dessen Gemeinde: von J. Wangerin u. Oppermann je $1.00, Landvater und Wittwe Rauschke je 50 Cts., Busch $2.00, Wittwe Dietrich 1 Sack Kartoffeln und etwas Bohnen, Ph. Kiefer Aepfel, Peaches und getrocknetes Obst, von Nierer Kartoffeln und Bohnen, Aepfel und getrocknetes Obst, von Chr. Häußels Aepfel u. Rüben, von H. Kleinsorge Aepfel, Butter, grüne und getrocknete Bohnen, von L. Vesper 1 Bush. getrocknete Peaches, 9 Krautköpfe, von W. Oppermann Kartoffeln, Schmalz und Apfelbutter, von Barner Kartoffeln und Zwiebeln. Von einigen Gliedern der Gemeinde in Baden, Mo., 12 Bushel eingemachte Bohnen. Vom Frauenverein in Lowell 40 Gall. Apfelbutter. Von dem Frauenverein in Past. Holtermanns Gemeinde 40 Krautköpfe, 1 Bushel Süßkartoffeln, 4 Bush. Kartoffeln, 2 Bush. weiße Rüben, 10 Bush. Aepfel, 4 Peck getrocknetes Obst, 5 Gall. Apfelbutter. Von Müller aus derselben Gemeinde 1 Topf Apfelbutter. Von Wittwe Lahmann in Carondelet $1.00. Von F. Köhn u. Sohn in Sheboygan 1 Kiste geräucherten Fisch, ½ Faß Salzfisch.

A. Waschilewski, Hausverwalter.

Für den Haushalt in Springfield, Jll., erhalten: Von Hrn. C. H. Lange 1 Barrel Soda-Crackers, 6 Pf. Gries, 1 Peck getrocknete Aepfel und Pfirsiche, 4 Dutzend Stück Rhubarb, 5 Dutzend Heringe. Von Frau Lange ein neues Busenhemd. Von Hrn. Selle 3 gußeiserne Abstreicher. Von Frau Selle 1 Dutzend Krautköpfe, ½ Gallone Preserves. Von Frau Breßmer 6 Dutzend Eier, 1 Gallone Sauerkraut, 1 Gallone eingemachte Tomatoes. Durch Hrn. Pastor Geier in Carlinville 4 Stücke geräuchertes Fleisch. Von Hrn. Fr. Biesenthal 4½ Pfd. Butter. Von Hrn. Valentin Felder 1 Barrel Spinat 2c. Von Frau Rocker 1 Barrel Spinat.

G. Pfau.

(Verspätet.)

Durch Herrn A. F. Griese erhielt der Unterzeichnete für Cleveländer Gymnasiasten $14.40, gesammelt auf der Hochzeit des Herrn L. Engelcke. — Herzlichen Dank den lieben Gebern!

Fort Wayne, im October 1874. H. Dümling.

Für den „Lutheraner" haben bezahlt:

Den 28. Jahrgang: Die Herren: J. Ahlensdorf $13.50, J. M. Gender.

Den 29. Jahrgang: Die Herren Pastoren: J. Lauritzen $14.25, G. Jung, F. Iske $7.00, G. F. Stutz $5.50, H. Norden 50 Cts., A. Hosius 45 Cts., G. Burger, F. H. Warnke, P. A. Rasmussen, K. O. Eidahl, Th. Mießler $4.50, J. A. Hügli $35.00, M. Stülpnagel.

Ferner die Herren: J. Ahlensdorf $9.00, P. Bastian, H. Falk $10.50, A. Pfeiffer, H. Bredekamp, W. E. Ginther, C. Lüke, G. Bernhardt $6.50, C. F. Grauer $20.00.

Den 30. Jahrgang: Die Herren Pastoren: Th. Krumsieg $7.50, C. Schwan, G. F. Stutz $5.75, Dr. G. A. Spangenberg, W. Krebs, H. Norden $6.25, J. Bundenthal, A. Hosius, V. Both, G. Burger, O. Katthain $21.25, W. Leßmann $13.75, F. J. Biltz $33.00, J. Köhler 75 Cts., H. F. Warnke, A. Brömer $6.25, F. W. Husmann $15.00, F. Schumann $2.00, K. L. Moll $4.50, C. A. Meyer, J. Trautmann $28.00, F. W. Franke $6.25, C. Hinken, A. Krafft $11.50, S. Süß $3.75, J. Nething, H. Brauer, K. Thorstensen, Th. Wichmann $15.00, D. J. Warns, G. Denninger, A. H. Wetzel 65 Cts., L. Geyer $16.50, H. Gräbner $30.00, A. Mennicke $17.00, J. G. Kunz $11.60, C. Büchler 75 Cts., W. A. Frey $4.10, G. Th. Gotsch $5.00, H. Torney $8.00, C. G. Hiller $15.00, B. Fölsch, K. L. Moll $10.00, H. Wunder $30.00, K. O. Eidahl, C. Wünsch $2.00, C. Kollmorgen $8.75, O. v. Zech, H. Wunder $17.75, F. Groth, J. Dautenhahn 35 Cts., W. Steinrauf, J. M. Johannes $21.25, E. A. Multanowski $3.00, H. Partenfelder $22.50, J. Ansorge $2.50, Th. Mießler $6.00, F. Ruff $5.00, C. Mees $53.65, C. L. Berner $3.75, F. Lindemann, J. L. Hinschmann 50 Cts., M. Stülpnagel.

Ferner die Herren: A. Loge $11.25, J. L. Himmler $2.00, H. W. Sander, J. Dittmers, C. Neidhardt, A. Paar $20.00, G. M. Beyer $10.00, W. Beck $14.00, C. Napp 60 Cts., J. Rademacher $8.00, H. Krönlein, H. Passe, C. Eißfeldt u. Br. $5.85, A. Lamköhler $8.50, C. G. Hartmann $2.50, G. Meitz, Heintz $10.60, J. M. Schultz, P. Bastian, F. Frenzel $3.00, W. E. Ginther, C. Eißfeldt u. Br. $108.98, W. Wennholz $22.50, W. Kolb $3.25, H. Falk $3.65, G. und M. Häusler, Franz Milbrath, F. Eggers, J. Vater, C. Wüstenfeld, F. Harmeyer 45 Cts., H. Backhaus $20.00, F. Fathauer $25.00, C. W. Trettin $15.00, J. Brase 45 Cts., J. F. Koch $13.00, P. Bopp, J. M. Schmidt $5.65, J. Wendling $4.50, A. Mack $16.25, A. Bohn $70.00, H. F. L. Riemer $7.00, H. Steuber $12.50, E. Kundinger, Hillmann $14.00, W. Schneider $50.00, G. Bernhardt $3.50, F. Köhn $26.43, Rudolf Müller $2.40.

Den 31. Jahrgang: Die Herren Pastoren: J. Nething, M. Claus.

Ferner die Herren: C. Neidhardt, C. Harsch, H. Trost.

M. C. Barthel.

Veränderte Adresse:

Rev. W. J. Friedrich, Fall Creek, Eau Claire Co., Wis.



Herausgegeben von der Deutschen Evan

Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 30. **St. Louis**

Lutherthum und Union.

(Gespräche.)

Dritter Abend.

A. Nun, da kommst Du endlich wieder einmal. Sei herzlich willkommen.

B. Ja, ich habe sehr viel zu thun gehabt.

A. Ich glaubs wohl, daß die Arbeit sehr gedrängt hat.

B. Und Abends nach Feierabend mußte ich immer, wenn ich auch manchmal recht müde war, ein Stück in Luther lesen. Ich konnte nicht anders. Luther ist doch ein gewaltiger Mann. Nach den Aposteln ist gewiß kein so gewaltiger Mann aufgetreten, als Luther. Es ist Kraft und Saft in allem, was er schreibt. Ich habe früher ja auch Luthers Lebensbeschreibung gelesen; aber ein rechtes Bild von Luther bekommt man nur, wenn man seine Schriften lies't. Ich kann dir nicht genug danken, daß du mich auf diesen Schatz aufmerksam gemacht hast.

A. Du hast mir gar nicht zu danken. Ich freue mich, daß du so glücklich bist. Auch freue ich mich, daß ich nun einen habe, mit dem ich mich über meinen Luther unterhalten kann. Nicht wahr, in Luther findest Du eine ganz andere Kost, als Du bisher bei den Unirten genossen hast?

B. Ach, ja; bei der faden, süßlichen, kraftlosen Kost der Unirten kann man nicht gesund werden.

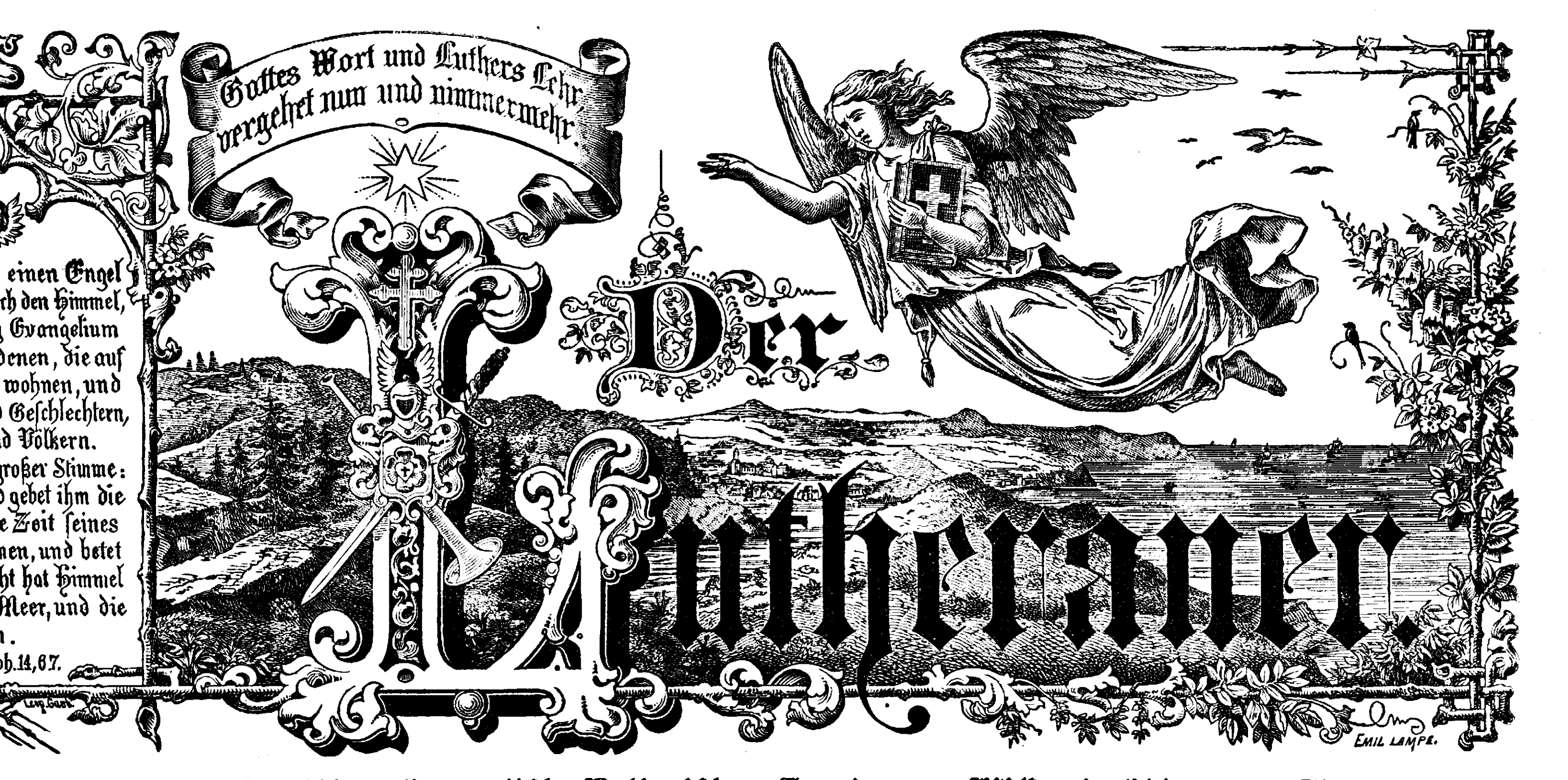
A. Das freut mich, daß du an Luther solchen Geschmack findest. Bei gar vielen ist dies nicht der Fall. Manche stoßen sich daran, daß Luther so viel mit den Papisten sich zu schaffen macht.

B. Ich meine, das war sehr nöthig und ist auch noch jetzt sehr nöthig, weil das Pabstthum sich wieder recht breit macht.

A. Nicht allein das, sondern das Pabstthum steckt allen im Herzen. Das Pabstthum ist ja nur darauf gerichtet, Christum, unsern einigen Mittler, vom Throne zu stoßen und andere an seine Stelle zu setzen. Wie oft aber reizt uns unser Fleisch, unser Vertrauen auf etwas anders zu setzen, als das Verdienst Christi! Wie oft reizt uns unser Fleisch, unserer eigenen Werke uns zu rühmen und mit Wohlgefallen darauf zu sehen.

B. Ja, da hast Du recht. Da thuts noth, daß

Luther imm
fahre und
ist, daß wir
A. Wa
schrift an d
lischer Lehr
B. Ich
und gewiß
Schrift, un
merkt man
ist die laut
Merkwürdi
Ernst gege
Rolle spielt
den vierten
Er schreibt:
Stücke kom
einerlei Ki
Theil einer
Theil sollte
das andere
Leib und
glauben se
so versto
hiezu stillsch
ein jegliche
ment empfa
Ist aber et
das da h
noch Dem
des Zorn
viel besser,
bekennen:
ihnen und
sellen müßt
eitel Brod
für den Lei
trögen. D
zuschmeißen
hat, oder si
vor ihnen,
(Luthers B
A. Un
abmalt, die
Gaukelspiel



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. December 1874. No. 23.

...thum und Union.

(Gespräche.)

...itter Abend.

...umst Du endlich wieder einmal.
...en.

...sehr viel zu thun gehabt.

...ohl, daß die Arbeit sehr gedrängt

...nach Feierabend mußte ich immer,
...mal recht müde war, ein Stück in
...nnte nicht anders. Luther ist doch
...n. Nach den Aposteln ist gewiß
...nn aufgetreten, als Luther. Es
...in allem, was er schreibt. Ich
... Luthers Lebensbeschreibung ge-
...s Bild von Luther bekommt man
...e Schriften lies't. Ich kann dir
...aß du mich auf diesen Schatz auf-
....

...gar nicht zu danken. Ich freue
...lich bist. Auch freue ich mich, daß
... mit dem ich mich über meinen
...nn. Nicht wahr, in Luther findest
...re Kost, als Du bisher bei den
...?

...er faden, süßlichen, kraftlosen Kost
...n nicht gesund werden.

...ch, daß du an Luther solchen Ge-
...gar vielen ist dies nicht der Fall.
...aran, daß Luther so viel mit den
...en macht.

...as war sehr nöthig und ist auch
... weil das Pabstthum sich wieder

...das, sondern das Pabstthum steckt
...as Pabstthum ist ja nur darauf
...nsern einigen Mittler, vom Throne
...e an seine Stelle zu setzen. Wie
...nser Fleisch, unser Vertrauen auf
...n, als das Verdienst Christi! Wie
...leisch, unserer eigenen Werke uns
...Wohlgefallen darauf zu sehen.

... Du recht. Da thuts noth, daß Luther immer mit seiner Donnerstimme dazwischen fahre und uns lehre, daß es mit unserm Thun verloren ist, daß wir nur eitel Zorn verdienen.

A. Was sagst Du denn aber zu seiner „Warnungsschrift an die zu Frankfurt am Main, sich vor Zwinglischer Lehre zu hüten"?

B. Ich kann nur sagen: die hat mich sehr gestärkt und gewiß gemacht. Luther beweis't alles mit der Schrift, und auch da, wo er nicht Sprüche anführt, merkt man doch: das ist dem Worte Gottes gemäß, das ist die lautere Wahrheit. Er lebt ganz in der Schrift. Merkwürdig ist mir insonderheit gewesen sein heiliger Ernst gegen die, welche schon zu seiner Zeit dieselbe Rolle spielten, wie jetzt die Unirten. Gib doch einmal den vierten Band von Luthers Volksbibliothek her. Er schreibt: „Und in Summa, daß ich von diesem Stücke komme, ist mir's erschrecklich zu hören, daß in einerlei Kirchen, oder bei einerlei Altar, sollten beider Theil einerlei Sacrament holen und empfahen und ein Theil sollte glauben, es empfahe eitel Brod und Wein, das andere Theil aber glauben, es empfahe den wahren Leib und Blut Christi. Und oft zweifele ich, obs zu glauben sei, daß ein Prediger oder Seelsorger so verstockt und boshaftig sein könnte und hiezu stillschweigen, und beide Theile also lassen gehen, ein jegliches in seinem Wahn, daß sie einerlei Sacrament empfahen, ein jegliches nach seinem Glauben 2c. Ist aber etwa einer, der muß ein Herz haben, das da härter ist, denn kein Stein, Stahl noch Demant, der muß freilich ein Apostel des Zorns sein. Denn Türken und Juden sind viel besser, die unser Sacrament leugnen und [es] frei bekennen: denn damit bleiben wir unbetrogen von ihnen und fallen in keine Abgötterei. Aber diese Gesellen müßten die rechten hohen Erzteufel sein, die mir eitel Brod und Wein gäben, und ließen mich's halten für den Leib und Blut Christi und so jämmerlich betrögen. Das wäre zu heiß und zu hart: da wird Gott zuschmeißen in Kurzem. Darum, wer solche Prediger hat, oder sich deß zu ihnen versiehet, der sei gewarnet vor ihnen, als vor dem leibhaftigen Teufel selbst." (Luthers Volksbibl. Bd. 4. S. 54.)

A. Und wenn Luther die zweizüngigen Gesellen abmalt, die „mit den Worten Christi ein teuflisch Gaukelspiel treiben und die einfältigen Herzen so schändlich um ihr Sacrament betrügen und berauben", so gibt er damit auch ein Bild der Unirten. Jene Leute zu Luthers Zeit sahen, daß das Geschrei von eitel Brod und Wein nicht immer gut ziehe, da drehten sie die Worte etwas anders, behielten aber ihre vorige Meinung im Sinn und Brauch; sie sagten auch, daß Christi Leib und Blut da sei, aber sie meinten, daß er nur geistlich da sei und nicht leiblich mit dem Munde, sondern nur im Herzen mit dem Glauben empfangen werde. So machen es die unirten Prediger. Um derer willen, die von Haus aus Lutheraner sind, führen sie solche Redensarten, daß einer glauben könnte, sie lehrten die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, aber — bei Lichte besehen, kommt denn doch nichts anders heraus, als die Lehre, daß Christus nur geistlich gegenwärtig sei und also doch nur Brod und Wein ausgetheilt und mit dem Munde empfangen werde und der Geist sich nur vorstelle, als sei er gegenwärtig.

B. Luther nennt das mit Recht Heuchelei. Lies doch einmal die Stelle.

A. Luther schreibt: „Was soll doch solche falsche Heuchelei und Lügen, darinnen sie nicht allein die Wahrheit leugnen, sondern dürfen auch nicht frei heraus bekennen ihren eigenen Glauben? Was sind mir das für Christen, die so meucheln, und scheuen sich ihrer Lehre frei bekannt zu sein und verkaufen sie unter fremdem Schein und Deckel? Darauf gehöret eine zwiefältige Hölle: eine, daß sie wider Gottes Wort lügen; die andere, daß sie ihre eigene Lehre, welche sie Gottes Wort rühmen, leugnen und nicht frei bekennen." (S. 46.)

B. Ach, hätte ich das doch früher erkannt! Wie viel Jahre bin ich in Blindheit hingegangen! Ach, hätte ich den Rath Luthers früher gehört, den er in dieser Schrift gibt: „Darum ist das mein treuer Rath, den ich für Gott schuldig bin, beide euch zu Frankfurt, und wo man's mehr bedarf. Wer seinen Seelsorger öffentlich weiß, daß er Zwinglisch lehret, den soll er meiden; und ehe sein Lebenlang des Sacraments entbehren, ehe ers von ihm empfahen sollt, ja auch ehe drüber sterben und alles leiden. Ist aber sein Seelsorger der Zweizüngigen einer, der mit dem Maul fürgibt, es sei im Sacrament der Leib und Blut Christi gegenwärtig und wahrhaftig, und doch verdächtig ist,

daß er im Sacke verkaufe, und anders meine, weder die Worte lauten: so gehe hin oder sende frei zu ihm, und laß dir deutlich heraussagen, was das sei, das er dir mit seinen Händen reicht, und du mit deinem Munde empfähest, hintangesetzt, was man im Herzen gläube oder nicht gläube; schlecht gefragt, was Hand und Mund hie fasset. Ist's ein redlicher Schwärmer, der aufrichtig mit dir handeln will, der wird dir also sagen, er reiche dir eitel Brod und Wein, dabei du sollst denken und glauben den Leib und Blut Christi rc. Ist's *aber der Gaukler einer, die unter dem Hütlein spielen, so wird er mum, mum sagen und den Brei im Maul umher werfen* und also geifern: Ei, es ist genug, daß du glaubest den Leib, den Christus *meinet*. Das heißt denn fein geantwortet und Urkund gegeben der Hoffnung, so in uns ist, wie St. Petrus lehret (1 Epist. 3, 17.). — — — Solche Prediger, wo sie scherzen wollten, sollten sie etwas anders fürnehmen und göttliche Sachen mit Frieden lassen, daß nicht einmal der Donner drein schlüge." (S. 47. 48.)

A. Danke Gott, daß er Dich aus dieser Unionsgaukelei nun errettet hat.

B. Ja, ich habe große Ursache, dankbar zu sein.

A. Aber, was sagst Du denn zu dem andern Theil der Schrift, in der Luther von der Beichte handelt.

B. Auch der ist mir sehr nützlich gewesen. Ich habe auch beim Lesen dieses Stückes erkannt, was für verlogene Menschen diese Unirten sind. Wie oft habe ich aus ihrem Munde gehört, die Lutheraner hätten die römische Ohrenbeichte. Und doch, welch himmelweiter Unterschied ist zwischen dieser und der lutherischen Privatbeichte! Wie verächtlich habe ich Unirte über die Privatbeichte sprechen hören! Und Luther erwähnt auch in dieser Schrift, daß jene zweizüngigen „Prediger dieselbige ganz verdammen und verspotten". (S. 55.)

A. Das halten die Herren für große Weisheit, wenn sie die lutherische Privatbeichte als römische Ohrenbeichte bezeichnen, und offenbaren doch damit nur ihre Unwissenheit. Von den lutherischen Kirchengebräuchen reden sie, wie der Blinde von der Farbe.

B. Laß uns doch auch einmal etwas über lutherische Kirchengebräuche sprechen. Ich möchte auch darüber zur Klarheit kommen. Ich habe noch einige Bedenken; das wirst Du mir nicht verdenken.

A. Darüber wundere ich mich gar nicht. Wenn Du willst, können wir ja morgen wieder zusammen kommen.

B. Das soll mir sehr angenehm sein.

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

Pastor L. Harms.

Auf zwiefache Weise ist unleugbar derselbe ein bedeutender Mann gewesen, einmal als ein Mann des Glaubens und sodann als ein Mann des Volks. Was nun das Erste betrifft, so war ihm im besonderen Grade die Gnadengabe des Glaubens verliehen, davon 1 Cor. 12. die Rede ist.*) Bekanntlich ist hier unter dem Worte „Glaube" nicht der rechtfertigende Glaube zu verstehen, den alle Menschen haben müssen, so sie anders vor Gott gerecht und selig werden wollen. Vielmehr ist hier unter dem Glauben ein vom Heiligen Geiste im Herzen gewirkter innerlicher Antrieb zu verstehen, zur Ehre Gottes und zu Nutz und Frommen der Menschen etwas Hohes und Sonderliches hinauszuführen, was andre Gläubige nicht vermögen. Aus diesem Glauben stammten z. B. die Krankenheilungen, ohne Anwendung irdischer Mittel, in der Apostolischen Zeit; aus diesem Glauben betete Luther den Melanchthon und Mykonius gesund und war deß gewiß, wie er es denn auch schriftlich bezeugte, daß bei seinen Lebzeiten kein Religionskrieg in Deutschland entbrennen sollte. Aus diesem Glauben, den auch der selige A. H. Franke besaß, entstand allmählich senfkornartig das große Waisenhaus und die damit verbundenen Anstalten in Halle. Aus demselben Glauben des seligen Harms aber entstanden unleugbar auch z. B. die Missionshäuser und Missionsstationen und die Erhaltung derselben ohne Anwendung von Mitteln, wie sie z. B. bei den Papisten in der Errichtung und Erhaltung ihrer wohlthätigen Anstalten gäng und gäbe sind, die aber stracks dem Glauben widerstreiten. Wie jenen, so war auch ihm die Gabe von Gott aus Gnaden verliehen, die allgemeine Verheißung Gottes Matth. 21, 22.: „Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen", in entschiedener Glaubenszuversicht auf besondere Zwecke des Reiches Gottes, also hier auf die Ausbreitung der Kirche unter den Heiden zu richten.

*) Ohne daß damit geleugnet werden soll, daß Pastor Harms auch den rechtfertigenden Glauben gehabt habe.

Zum Andern war der selige Harms auch ein Mann des Volkes. Aus der kurzen Lebensbeschreibung seines Bruders erhellt unwidersprechlich, daß er in heiligem Eifer und brünstiger Liebe seiner Gemeinde gelebt und in ihrem Dienste sein Leben verzehrt hat, ohne irgendwie das Seine zu suchen; und zwar nicht nur im Großen und Ganzen in der öffentlichen Predigt und Kinderlehre, sondern auch im Einzelnen, im Suchen des Verlorenen, im Wiederbringen des Verirrten, im Heilen des Verwundeten, im Bewahren des Geretteten. Und vornehmlich hierin kann er vielen Pastoren zu einem beschämenden Vorbild dienen.

Um so mehr ist zu beklagen, daß in seinen Predigten, wie sie wenigstens gedruckt vorliegen, nicht nur das Lehrhaftige, das St. Paulus vornehmlich von dem Prediger fordert, ziemlich zurücktritt und das Ermahnende in den Vordergrund tritt, sondern daß auch seine Lehre nicht rein und lauter ist, indem er mehrfach das Gesetz mit seinen Werken in das Evangelium und den Glauben einmengt und des Apostels Wort 2 Tim. 2, 15. nicht sorgfältig beachtet: „Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit."

Dies Wort der Wahrheit nämlich ist Gesetz und Evangelium; und die Aufgabe des rechtgläubigen Predigers besteht darin, daß er beiderlei Wort Gottes klar und scharf aus einander halte und großen Fleiß ankehre, daß er nicht wider die heilige Schrift und das Vorbild der heilsamen Lehre das eine göttliche Wort in das andere menge; denn nicht nur wird dadurch wider die Ehre Gottes und seines Wortes gesündigt, sondern die Gewissen der Hörer und Leser werden dadurch verwirrt; und sonderlich durch Einmischung des Gesetzes und seiner Werke in das Evangelium und den Glauben werden die vom Gesetz in seiner Forderung und seinem Fluche erschreckten Gewissen nur zum Verzagen, ja zur Verzweifelung getrieben.

Dieser verderblichen Einmischung aber hat sich der theure Harms mehrfach schuldig gemacht, wie alsbald bewiesen werden soll. Und wiewohl er gewiß eine aufrichtige Pietät gegen die Lehre seiner, nämlich der lutherischen Kirche hegte, so liefern doch seine Predigten den unwidersprechlichen Beweis, daß die Bekenntnißschriften seiner Kirche nicht in ihm lebten und er ihrer Lehrzucht sich nicht unterwarf. Fast macht es den Eindruck, als sei er in der Meinung gestanden, wenn er vor Abfassung seiner Predigt ernst und eifrig Gott angerufen habe, daß er dann vor allem Irrthum bewahrt sei. Diesen

Vorzug hatten aber nur die Apostel
lehrten oder an die Gemeinden sch
wahr schwer zu denken, daß der lie
Irrlehren gerathen wäre, wenn e
kanntschaft und vertrautem Umgan
nißschriften seiner Kirche gelebt hä
reine ungefälschte Erklärung und
lichen Wortes und Willens sind; n
kirchlichen Bekenntnißschriften meh
thümer enthalten, weil sie sich nic
fältig den Worten der heiligen Sch
sie lauten.

Doch nun zur Sache, nämlich z
barer und grober Irrthümer in
„Predigten über die Evangelien
Es sei aber ein für alle Mal vor
Absicht dieses Nachweises keinesw
Ketzer zu machen, d. i. zu einem
verurtheilt hat, indem er wider klar
wider besser Wissen und Gewiss
hauptet und ausbreitet. Vielmehr i
und wohlwollende Absehen dieses
der Ehre Gottes und seines reiner
dieses, *solchen* Lesern zu dienen,
was fleischlich an die Person des P
haben und deshalb alles unbesel
Wahrheit annehmen, weil *er* es ge
Ehre aber gebührt nur der heilige
aber ein Zeichen unserer auch a
krankhaften Zeit, daß das fleischli
Sichhängen auch gläubiger Leute
deutende Person und ihre Gaben
bloßer Autoritätsglaube immer me
vor Gottes Wort, der heiligen Sch
genommen hat; und doch ist diese
aller geistlichen Gedanken und W
mit ihr übereinstimmen oder nicht,
oder irrig sind.

Am 2ten Sonntag nach Epiph
Harms auf Grund von Joh. 2, 1-
lichen Hochzeitsfeier" und stellt a
„Eine christliche Hochzeit soll anf
lichen Einsegnung". Diese, die d
eingesetzt ist, wie das öffentliche
Verwaltung der heiligen Sacrame
heilsamer kirchlicher Brauch, wie z.
und die kirchliche Beichte — diese
schönsten Edelsteine in der Christen
also als von gleichem Glanze
Glauben, der Liebe, der Geduld u
Ihm ist „ohne kirchliche Einsegnu
leben der Männer und Weiber ei
Ganz abgesehen nun von den Ju
doch sicherlich ohne diese kirchlich
Ehen bestehen, die keine „viehische
hört auch unter dem Christenvo
nicht zum Wesen der Ehe, ohne we
und bestehen könnte; oder waren d
vor dem Aufkommen dieses kirch
wahren Ehen, sondern „eitel viehi
unklar aber Harms in diesem E
bürgerlich-Rechtskräftige und da
bei der Eheschließung unterschi
warf, geht aus den folgenden W
durch die kirchliche Einsegnung ent
ist aber nicht wahr; denn die Ehe
entsteht dadurch, daß sich Mann
willigung der Eltern, oder, sofern
und beide eigenen Rechtes sind
Wort gegründete Ehehindernisse



rankenheilungen,
der Apostolischen
er den Melanch-
oeß gewiß, wie er
i seinen Lebzeiten
ntbrennen sollte.
ge A. H. Franke
rtig das große
nen Anstalten in
s seligen Harms
B. die Missions-
Erhaltung der-
wie sie z. B. bei
Erhaltung ihrer
e sind, die aber
Sie jenen, so war
den verliehen, die
21, 22.: „Alles,
t, so werdet ihrs
zuversicht auf be-
lso hier auf die
en zu richten.
auch ein Mann
schreibung seines
s er in heiligem
einde gelebt und
at, ohne irgend-
r nicht nur im
en Predigt und
nen, im Suchen
es Verirrten, im
n des Geretteten.
Pastoren zu einem

seinen Predigten,
, nicht nur das
hmlich von dem
und das Er-
ondern daß auch
ndem er mehrfach
Evangelium und
els Wort 2 Tim.
leißige dich Gott
unsträflichen Ar-
r Wahrheit."
h ist Gesetz und
chtgläubigen Pre-
Wort Gottes klar
zen Fleiß ankehre,
und das Vorbild
Wort in das an-
adurch wider die
ndigt, sondern die
dadurch verwirrt;
es Gesetzes und
nd den Glauben
rung und seinem
Verzagen, ja zur

aber hat sich der
acht, wie alsbald
r gewiß eine auf-
nämlich der luthe-
ine Predigten den
Bekenntnißschriften
er ihrer Lehrzucht
den Eindruck, als
n er vor Abfassung
angerufen habe,
vahrt sei. Diesen

Vorzug hatten aber nur die Apostel, wenn sie mündlich lehrten oder an die Gemeinden schrieben. Es ist fürwahr schwer zu denken, daß der liebe Harms in solche Irrlehren gerathen wäre, wenn er in genauerer Bekanntschaft und vertrautem Umgange mit den Bekenntnißschriften seiner Kirche gelebt hätte, die *allein* die reine ungefälschte Erklärung und Darlegung des göttlichen Wortes und Willens sind; während alle anderen kirchlichen Bekenntnißschriften mehr oder minder Irrthümer enthalten, weil sie sich nicht kindlich und einfältig den Worten der heiligen Schrift unterwerfen, wie sie lauten.

Doch nun zur Sache, nämlich zum Nachweis offenbarer und grober Irrthümer in des werthen Harms „Predigten über die Evangelien des Kirchenjahres". Es sei aber ein für alle Mal vorausgeschickt, daß die Absicht dieses Nachweises keineswegs ist, ihn zum Ketzer zu machen, d. i. zu einem Lehrer, der sich selbst verurtheilt hat, indem er wider klare Ueberweisung und wider besser Wissen und Gewissen falsche Lehre behauptet und ausbreitet. Vielmehr ist das wohlmeinende und wohlwollende Absehen dieses Nachweises, nächst der Ehre Gottes und seines reinen Evangeliums, nur dieses, *solchen* Lesern zu dienen, die sich vielleicht etwas fleischlich an die Person des Pastor Harms gehängt haben und deshalb alles unbesehen als untrügliche Wahrheit annehmen, weil *er* es geschrieben hat. Solche Ehre aber gebührt nur der heiligen Schrift. — Es ist aber ein Zeichen unserer auch auf kirchlichem Gebiet krankhaften Zeit, daß das fleischliche partheihalterische Sichhängen auch gläubiger Leute an diese und jene bedeutende Person und ihre Gaben und Werke und ein bloßer Autoritätsglaube immer mehr zu- und die Furcht vor Gottes Wort, der heiligen Schrift, immer mehr abgenommen hat; und doch ist diese allein der Prüfstein aller geistlichen Gedanken und Worte, ob sie nämlich mit ihr übereinstimmen oder nicht, das ist, ob sie wahr oder irrig sind.

Am 2ten Sonntag nach Epiphanias handelt Pastor Harms auf Grund von Joh. 2, 1—11. von „der christlichen Hochzeitsfeier" und stellt als erstes Stück auf: „Eine christliche Hochzeit soll anfangen mit der christlichen Einsegnung". Diese, die doch nicht von Christo eingesetzt ist, wie das öffentliche Predigtamt und die Verwaltung der heiligen Sacramente, sondern nur ein heilsamer kirchlicher Brauch, wie z. B. die Confirmation und die kirchliche Beichte — diese nennt er „einen der schönsten Edelsteine in der Christenkrone" und reiht sie also als von gleichem Glanze und Schönheit dem Glauben, der Liebe, der Geduld und der Hoffnung an. Ihm ist „ohne kirchliche Einsegnung alles Zusammenleben der Männer und Weiber eitel viehische Hurerei". Ganz abgesehen nun von den Juden und Heiden, wo doch sicherlich ohne diese kirchliche Einsegnung wahre Ehen bestehen, die keine „viehische Hurerei" sind, so gehört auch unter dem Christenvolk diese Einsegnung nicht zum Wesen der Ehe, ohne welche sie nicht entstehen und bestehen könnte; oder waren die Ehen der Christen vor dem Aufkommen dieses kirchlichen Brauchs keine wahren Ehen, sondern „eitel viehische Hurerei"? Wie unklar aber Harms in diesem Stücke war und das bürgerlich-Rechtskräftige und das christlich-Kirchliche bei der Eheschließung unterschiedslos durcheinander warf, geht aus den folgenden Worten hervor: „Erst durch die kirchliche Einsegnung entsteht eine Ehe." Dies ist aber nicht wahr; denn die Ehe d. i. das Ehebündniß entsteht dadurch, daß sich Mann und Weib unter Einwilligung der Eltern, oder, sofern diese nicht vorhanden und beide eigenen Rechtes sind und keine in Gottes Wort gegründete Ehehindernisse vorliegen, vor Zeugen einander das Jawort zu lebenslänglichem, ehelichem Zusammensein geben. Die kirchliche Einsegnung ist aber nur die Bestätigung dieses also bereits entstandenen und geschlossenen Ehebundes vor der christlichen Gemeinde, als Zeugen ihres ehelichen Standes; und daran schließt sich denn auf liebliche und löbliche Weise der heilsame Unterricht und die Vermahnung aus Gottes Wort, in Hinsicht auf die göttliche Einsetzung des Ehestandes, auf das gegenseitige Verhalten der Eheleute, auf den Segen, das Kreuz und den Trost dieses Standes.

Es verhält sich also die kirchliche Einsegnung und Bestätigung vor der Gemeinde zur bereits voraufgegangenen Eheschließung ähnlich wie die Ordination zur Vocation eines Dieners der Kirche. Denn wie dieser durch die Berufung zum öffentlichen Lehramt von einer bestimmten Gemeinde und durch seine Annahme derselben dieser gleichsam angetraut wird, sie in herzlicher Liebe an Christi Statt mit Wort und Sacrament geistlich zu versorgen, so wird er durch die Ordination vor seiner Gemeinde in seinem Beruf an derselben nur öffentlich bestätigt unter Gebet des ordinirenden Kirchendieners und der Gemeinde und begleitet von der an sich gleichgültigen Ceremonie der Handauflegung. Wer aber das Ehebündniß erst durch die kirchliche Einsegnung, und das örtliche kirchliche Lehramt erst durch die Ordination *entstehen* läßt, der ist in beiden Stücken nicht lutherisch, d. i. nicht biblisch.

In den folgenden Worten erweis't sich die kirchliche Einsegnung als eine wahre Wunderthäterin; denn diese Worte lauten also: „Erst dadurch (nämlich durch diese Einsegnung) kommt Gottes Segen und Verheißung auf die Eheleute, dadurch wird Liebe und Treue bekräftigt bis zum Tode, dadurch wird christliche Kindererziehung möglich gemacht und Christenthum, Zucht und Keuschheit in Häusern und Familien erhalten. Die kirchliche Einsegnung umschließt die Eheleute mit einem festen Schirm und Schild; denn Gott erklärt jeden Ehebrecher für einen meineidigen Bösewicht. In einer solchen Ehe, die kirchlich eingesegnet ist, thut Gott auch noch jetzt immer geistliche Wunderthaten. Da tröstet er in Kreuz und Trübsal, da hilft er in Noth und Jammer, da schafft er Liebe und Treue bis zum Tode, da vereinigt er die Seelen wie die Leiber. Solchen Eheleuten mag kommen, was da wolle, Gott hat ihre Ehe eingesegnet, aus Gottes Hand nehmen sie auch alles freudig und demüthig an, Glück und Freude als einen Segen des HErrn, Trübsal und Anfechtung als eine heilsame Züchtigung des HErrn; der HErr ist mit ihnen im Leben, der HErr ist mit ihnen im Tode und haben sie ihren Trauungseid durch Gottes Gnade treulich gehalten, so werden sie auch in Ewigkeit nicht getrennt, so stehen sie einst am jüngsten Tage beide zur Rechten des HErrn JEsu und gehen beide mit Ihm ein in die ewige Herrlichkeit. So lange die Ehen kirchlich eingesegnet werden, so lange kann das Christenthum nie gänzlich aus den Häusern und Familien verschwinden. Darum soll und muß auch, so lange es noch Christenthum gibt auf Erden, die kirchliche Einsegnung der Brautleute bestehen; sobald die aufhört, hört auch die christliche Ehe auf und es wird aus der Erde ein großes Hurenhaus."

Aus dieser Verherrlichung „der kirchlichen Einsegnung" erhellt denn leider zur Genüge, wie sehr Harms darin das Evangelium und den Glauben daran verdunkelt hat; denn all den mehrfachen Segen im Eheleben, der allein aus beiden fließt, läßt er aus „der kirchlichen Einsegnung" sich ergießen, die doch kein göttlich Gesetz und Ordnung ist. Und selbst, wenn sie es



wäre, so wü
kirchlich Einse
über alle Bra

(Eingesandt

Du sollst

In einem
und Kirche"
Nothstand u
bayerisch-p
Memminger
schen", die
sondern „sich
unterwerfen"
Herr Pfarrer
mit „besonder
seiner Lande
Hörger'scher
man sich vo
dienstes, nach
Hörger mein
Brod, solle d
vor allem se
die Luthers.
lutherische G
grüßen oder
lutherischen
lich im Gele
vom Chilias
zu hören.
laubniß St.
den, auf luth
sich nicht übe
Zeugnisse da
Verfasser die
„Wahrlich,
sich selbst un
ein Vernünf
thum in die
Bewegung u
sender dieses
etwas zu bel
sind, lassen
die uns zum
uns ihre best
was menschl
uns zurückzu
weder durch
durch das d
von seiner U
so viel eigen
solchen Verh
Gemeindeglie
die andern
„großen Mä
wir wollen u
wir wissen f
und Verführ
den. „Seid
ein Oberster
das nichts vo
Es ist uns
leumdungen
erlaubt sein,
denn weiß, d
scher Wirksam

t zu lebenslänglichem, ehelichem Die kirchliche Einsegnung ist tigung dieses also bereits ent- ssenen Ehebundes vor der christ- Zeugen ihres ehelichen Standes; h denn auf liebliche und löbliche Unterricht und die Vermahnung n Hinsicht auf die göttliche Ein- s, auf das gegenseitige Verhalten Segen, das Kreuz und den Trost

so die kirchliche Einsegnung und Gemeinde zur bereits vorauf- ung ähnlich wie die Ordination Dieners der Kirche. Denn wie ufung zum öffentlichen Lehramt Gemeinde und durch seine An- gleichsam angetraut wird, sie in risti Statt mit Wort und Sacra- rgen, so wird er durch die Ordi- emeinde in seinem Beruf an der- bestätigt unter Gebet des ordi- rs und der Gemeinde und begleitet chgültigen Ceremonie der Hand- er das Ehebündniß erst durch die und das örtliche kirchliche Lehr- rdination entstehen läßt, der ist ht lutherisch, d. i. nicht biblisch.

Worten erweis't sich die kirchliche wahre Wunderthäterin; denn diese Erst dadurch (nämlich durch diese Gottes Segen und Verheißung durch wird Liebe und Treue be- , dadurch wird christliche Kinder- emacht und Christenthum, Zucht Häusern und Familien erhalten. ung umschließt die Eheleute mit und Schild; denn Gott erklärt einen meineidigen Bösewicht. In kirchlich eingesegnet ist, thut Gott er geistliche Wunderthaten. Da nd Trübsal, da hilft er in Noth afft er Liebe und Treue bis zum die Seelen wie die Leiber. Sol- kommen, was da wolle, Gott hat aus Gottes Hand nehmen sie auch nüthig an, Glück und Freude als rn, Trübsal und Anfechtung als ung des HErrn; der HErr ist mit HErr ist mit ihnen im Tode und ngseid durch Gottes Gnade treu- den sie auch in Ewigkeit nicht ge- inst am jüngsten Tage beide zur JEsu und gehen beide mit Ihm ichkeit. So lange die Ehen kirch- n, so lange kann das Christenthum en Häusern und Familien ver- soll und muß auch, so lange es bt auf Erden, die kirchliche Ein- ute bestehen; sobald die aufhört, he Ehe auf und es wird aus der nhaus."

errlichung „der kirchlichen Ein- n leider zur Genüge, wie sehr angelium und den Glauben daran n all den mehrfachen Segen im us beiden fließt, läßt er aus „der " sich ergießen, die doch kein gött- ung ist. Und selbst, wenn sie es wäre, so würde doch schwerlich aus dem bloßen sich kirchlich Einsegnenlassen jener mehrfache geistliche Segen über alle Brautleute kommen.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt von einem Gemeindegliede des Herrn Pfarrer Hörger in Memmingen.)

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten!

In einem Artikel der „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche" (Juni-Heft), betitelt: „Der landeskirchliche Nothstand und das pastorale Gewissen", nennt ein bayerisch-protestantischer Pfarrer uns Glieder der Memminger separirten Gemeinde „unselbständige Menschen", die nicht im Stande sind, selbst zu prüfen, sondern „sich blindlings dem Urtheile ihres Führers unterwerfen". Um zu beweisen, wie schrecklich unser Herr Pfarrer uns fanatisire, erzählt er, er habe in einer mit „besonders viel lutherischem Geiste gesegneten Stadt seiner Landeskirche Gelegenheit gehabt, die Früchte Hörger'scher Wirksamkeit zu beobachten". Da schließe man sich vom Segen des öffentlichen Gemeindegottesdienstes, nach dem man selbst sehnlich begehre, ab, weil Hörger meine, man bekomme doch nur verdorbenes Brod, solle deßhalb lieber Hausgottesdienst halten und vor allem seine Predigten fleißig lesen und etwa noch die Luthers. Da mache man es zur Sünde, redliche lutherische Geistliche und Gemeindeglieder auch nur zu grüßen oder die Predigt eines anerkannt rechtschaffenen lutherischen Pfarrers, der sich Jahr aus Jahr ein lediglich im Geleise der Katechismuswahrheiten bewege und vom Chiliasmus durchaus nichts maßgebend sein lasse, zu hören. Ja, da sei man sogar nahe daran, die Erlaubniß St. Pauli, sich vom ungläubigen Theil zu scheiden, auf lutherische Eheleute auszudehnen, weil ein Theil sich nicht überzeugen „könne", daß in Hörger und seinem Zeugnisse das Heil zu finden sei. Nachdem der Herr Verfasser dieses alles erzählt hat, ruft er voll Entsetzen: „Wahrlich, ein solch überstürzender Fanatismus richtet sich selbst und erspart Einem die Sorge, daß auch nur ein Vernünftiger sich einem solchen Hörger'schen Papstthum in die Arme werfen werde, bei dem jede freiere Bewegung unmöglich wird!" Sei es nun dem Einsender dieses verstattet, diese öffentlichen Anschuldigungen etwas zu beleuchten. Ob wir unselbständige Menschen sind, lassen wir unsere ehemaligen Pfarrer beurtheilen, die uns zum Theil ins Gesicht sagten, sie verlören an uns ihre besten Gemeindeglieder, und darum aufboten, was menschlicher Kunst und Beredsamkeit möglich ist, uns zurückzuhalten. Man sollte wohl meinen, wer weder durch „süße Worte und prächtige Reden", noch durch das dem Bekenntniß folgende Kreuz und Leiden von seiner Ueberzeugung abgebracht werden kann, müsse so viel eigenes Urtheil besitzen, als einem Christen in solchen Verhältnissen nöthig ist. Und wenn die „besten Gemeindeglieder" unselbständige Leute sind, was werden die andern sein, die lediglich im Vertrauen auf ihre „großen Männer" das klarste Zeugniß verachten? Doch wir wollen uns nicht um unsere Selbständigkeit zanken; wir wissen schon, daß die Christen stets als Verführer und Verführte, Betrüger und Betrogene verlästert wurden. „Seid ihr auch verführet? Glaubt auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an Ihn? Sondern das Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht." (Joh. 7, 47. ff.) Es ist uns nur darum zu thun, die öffentlichen Verleumdungen als solche zu erweisen. Zunächst dürfte es erlaubt sein, den Herrn Verfasser zu fragen, woher er denn weiß, daß das, was er erzählt, Frucht Hörger'scher Wirksamkeit ist? Von seinen Freunden in der „mit besonders viel lutherischem Geist gesegneten Stadt" (?) Fürth? Woher wissen es diese, da sie doch unsern Herrn Pfarrer fliehen wie den Teufel und auch wohlgesinnten Leuten das Gelübde abpressen, von uns fern zu bleiben. Wahr ist allerdings, daß wir zerstreuten Gemeindeglieder Hausgottesdienst halten und daß wir hiebei zunächst unsers Herrn Pfarrers gedruckte oder geschriebene Predigten oder auch die Luthers lesen; auch ists wahr, daß wir dies auf den Rath unsers Herrn Pfarrers thun. Will der Herr Verfasser, wie es scheint, in diesem Rath eine Verleugnung der Demuth erblicken, so fragen wir, warum denn er seine Schafe selbst weiden will und sie nicht zu andern Pfarrern schickt? Will er aber sagen, es sei uns damit verboten, andere Schriften zu lesen, so können wir ihn nur einladen, unsere Büchersammlungen zu mustern, so kann er sich bald von seinem Irrthum überzeugen. Wir brauchen nicht zu leugnen, daß wir uns nach öffentlichen Gottesdiensten sehnen. Es schmerzt über die Maßen, der Kirche den Rücken kehren zu müssen, in der man getauft und in den Anfangsgründen der christlichen Lehre unterrichtet wurde; in der man so lange Leid und Freude mit getragen, geseufzt und gekämpft hat; in der Eltern, Geschwister und Freunde Befriedigung fanden und finden. Wenn man nun alle Welt zu ihren Kirchen wallen sieht und man sitzt so einsam da, niemand will sich mit zum reinen Wort und Sacrament bekennen, niemand sich an der lauteren Predigt mit erbauen: da wird es Einem, zumal Anfangs, weh ums Herz. Wenn nun überdies noch, wie gewöhnlich, die Hausgenossen zu Feinden werden; wenn man mit dem Psalmisten klagen muß: „Auch mein Freund, dem ich mich vertrauete, tritt mich unter die Füße" (Ps. 41, 10.), oder: „Wenn mich doch mein Feind schändete, wollte ichs leiden, und wenn mir mein Hasser pochte, wollt ich mich vor ihm verbergen; du aber bist mein Geselle, mein Pfleger und mein Verwandter, die wir freundlich mit einander waren unter uns; wir wandelten im Hause Gottes zu Haufen" (Ps. 55.); wenn dazu obrigkeitlicher Druck das Halten öffentlicher Gottesdienste unmöglich macht; wenn Communionfeier, ja selbst das Singen geistlicher Lieder mit Strafe bedroht wird; wenn man auf Erden kein Recht mehr finden kann; wenn eine lutherische Christengemeinde in amtlichen Beschlüssen als „zu keinem christlichen Bekenntnisse gehörig" gebrandmarkt wird und im „christlichen Staate" nicht einmal die Rechte der Juden erlangen kann; wenn „schroffe religiöse Gesinnung" berechtigt, Testamente umzustoßen, Pflegeeltern und Erziehern ihre Kinder zu entreißen, wie wir das alles erlebt haben und noch erleben; — dann mag man wohl zuweilen die Landeskirchlichen um ihre Freiheit beneiden. Aber nach ihren Gottesdiensten tragen wir kein Verlangen; das ist leere Einbildung, womit sich der Herr Verfasser schmeichelt. Sehnten wir uns wirklich nach diesen, so hätten wir ja nicht aus der Landeskirche auszugehen gebraucht oder könnten wieder zu ihr zurückkehren. Daß wir mit Freuden empfangen würden, wissen wir ja. Wir können vielmehr dem Herrn Verfasser versichern, daß in unsern einsamen Häusern Gottes Wort reichlicher wohnt, als in vielen, vielen Kirchen. Wessen Herz aber an Gottes Wort nicht genug hat, der mag immerhin in der Landeskirche bleiben, wir können solche Leute nicht brauchen. Wir hören schon zuweilen landeskirchliche Predigten und zumal dann, wenn wir im Eifer erkalten wollen. Ihre Leere reizt uns aufs neue zum Lob der Barmherzigkeit Gottes, die uns nicht nur das Wort lauter und rein beschert hat, sondern es uns auch predigen läßt in Beweisung des Geistes und der Kraft. Daß unser Herr Pfarrer das Hören landeskirchlicher Predigten zur Sünde mache, ist eine Lüge. Er hat uns hierin volle

Freiheit gelassen; wir können neben unsern Hausgottesdiensten hören, was wir wollen, und machen von dieser Freiheit, wie gesagt, auch öfters Gebrauch. Daß unsere Fürther Gemeindeglieder sich lange Zeit von den dortigen Kirchen ganz und gar ferne hielten, hatte seine besondern Gründe. Wer kann uns zumuthen, daß wir unser Verdammungsurtheil von einer fremden Kanzel anhören? Weiß der Herr Verfasser nicht, wie der Herr Vicar J. in Fürth wider unsern Herrn Pfarrer donnerte, dann lasse er sichs von seinen dortigen Freunden sagen, die jubelnd es einander erzählten. Oder sollen wir hören, wie der „anerkannt rechtschaffene lutherische Geistliche“ (Pfarrer Stirner) die Austretenden des Hochmuths beschuldigt und für den armen Sünder Christum um Bekehrung betet? Ueberdies ist keiner der Fürther Pfarrer unsers Glaubens und Bekenntnisses. Eben der „anerkannt rechtschaffene lutherische Geistliche“, der „vom Chiliasmus durchaus nichts maßgebend sein läßt“, hat seine Gemeindeglieder, so viel ihrer zu ihm halten, im Chiliasmus erzogen und öffentlich und sonderlich es als unsers Herrn Pfarrers größtes Verbrechen bezeichnet, daß er den Chiliasmus verwerfe und mit den Missouriern die Wirksamkeit des Heiligen Geistes mit dem Jahre 1580 abschließen lasse. Eine weitere Unwahrheit ist: unser Herr Pfarrer mache es uns zur *Sünde*, landeskirchliche Pfarrer und Gemeindeglieder zu grüßen. Wir wissen nicht, wer so frech sein konnte, dem Herrn Verfasser diese Lüge aufzubinden. Niemals gingen wir an einem Bekannten, geschweige an einem Pfarrer, ohne Gruß vorüber. Wenn die Herren von ihren eigenen Gemeindegliedern so fleißig gegrüßt werden, als von uns, dann dürfen sie sich billig nicht über Unhöflichkeit beschweren. Meint aber der Herr Verfasser damit, wir hätten in gewissen Fällen die Bruderhand verweigert, dann hätte er sich besser ausdrücken sollen; denn da müssen wir uns allerdings schuldig geben. Welcher Verständige wird uns aber zumuthen, Leuten, die beharrlich unser Zeugniß verachten und verschmähen, die unsern Herrn Pfarrer in öffentlicher Gesellschaftsversammlung wie privatim mit den gemeinsten Schimpfnamen belegen, die sichs „zur Aufgabe gemacht haben, die (angeblich) pietistische Separation auf alle Weise zu bekämpfen“, oder Pfarrern, die uns um unseres Ungehorsams wider das Kirchenregiment willen der Sünde gegen das vierte Gebot zeihen und unser Zeugniß verdammen, die Bruderhand zu reichen? Das wäre doch offenbare Heuchelei; denn in Wirklichkeit besteht ja keine brüderliche Gemeinschaft mehr. Wir können uns nur wundern, wie der Herr Verfasser nach der Veröffentlichung des in Rede stehenden Artikels eben demjenigen Gliede unserer Gemeinde, das er öffentlich so schwer beschuldigt hatte, die Hand bieten konnte. Wir halten es für Unionismus, öffentlichen Feinden und beharrlichen Lästerern der Wahrheit die Bruderhand zu reichen, und sind es gewiß, jedes lutherische Gewissen wird uns hierin beistimmen. Die schwerste Verleumdung unsers Herrn Pfarrers sowohl als eines unserer Fürther Gemeindeglieder liegt in der Behauptung, letzteres wolle sich von seinem Gemahl scheiden lassen, weil dieses nicht erkenne, daß in Hörger das Heil zu finden sei. Und das soll Frucht Hörger'scher Wirksamkeit sein?! Ja der Herr Verfasser hätte es selbst nicht geglaubt, wenn es ihm nicht von „glaubhaften“ Zeugen „wiederholt“ versichert worden wäre. Schändlich! In unserer Gemeinde hat kein Mensch etwas von dieser Geschichte gewußt. Als es unser Herr Pfarrer las, fragte er den angegriffenen Bruder erschrocken, ob er denn je einen solchen Gedanken gehabt habe. Dieser aber wußte nicht, solle er lachen oder weinen über solche Lügen; denn an so etwas hat er weder gedacht noch es ausgesprochen. Seine Frau war hierüber nicht minder entrüstet. Möge der Herr Verfasser hieraus seine „glaubhaften“ Zeugen kennen lernen; künftig aber mit dem Verunglimpfen lutherischer Christen und Gemeinden etwas langsamer sein, damit er nicht in das Gericht der Verleumder fällt! Sein Ausruf des Entsetzens fällt hiemit von selbst zusammen. Der „überstürzende Fanatismus“ unsers Herrn Pfarrers ist lediglich Treue gegen Gottes Wort. Gott schenke uns die Gnade, ihm hierin immer ähnlicher zu werden! Die Freiheit aber, die man im sogenannten „Hörger'schen Pabstthum“ nicht suchen darf, ist die Freiheit des Fleisches. Wer glauben und leben will, wie es ihm beliebt, wird sich bei uns nicht heimisch finden. Er bleibe getrost in der Allerweltskirche und erspare uns den Schmerz, ihn als Unchristen erkennen und erklären zu müssen. Wer aber in den Bekenntnissen unserer Kirche das goldene Kleinod der reinen Lehre gefunden und dies durch Wort und That bezeugen will, wer als ein Christ den schmalen Weg des Kreuzes gehen und täglich zunehmen und wachsen will in der Erkenntniß, im Glauben, in der Liebe, in der Geduld, der wird unser Gemeinlein als ein stilles Zoar erkennen und mit dem Psalmisten rühmen: „Der Vogel hat sein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest.“

Sei es mir noch verstattet, einen Vorwurf zurückzuweisen, der uns häufig gemacht wird! Auch der erwähnte Artikel beschuldigt unsern Herrn Pfarrer des Verstoßes gegen Art. 8 der Augsburgischen Confession. Wir haben nie den donatistischen Wahn gehegt, eine „reine Gemeinde“ zu sein. Die tägliche Erfahrung lehrt's uns nur zu wohl, was für ein Früchtlein unser eigenes Fleisch ist und daß wir Ursache genug haben, mit dem Katechismus zu bekennen: „denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.“ In einer völlig „reinen Gemeinde“ könnten wir also selbst nicht bleiben. Aber auch das wissen und bekennen wir mit dem achten Artikel der Augustana, daß „viel falscher Christen und Heuchler“ in der sichtbaren Kirche sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben“. Hätten wir eine Gemeinde darum, weil in ihr falsche Christen auftreten oder auch öffentliche Sünder unter den Frommen sich finden, für eine falsche Kirche gehalten, dann wären wir längst zu Schanden geworden. Wir wissen aber auch, daß falsche Christen nicht *Glieder des Leibes Christi*, sondern nur der äußeren Gemeinschaft der Christen, wie sie in dieser Welt erscheinet, beigemischt sind. Und darum übt unser Herr Pfarrer an solchen, sobald sie *offenbar* werden, mit allem Fleiß und aller Treue sein Seelsorgeramt; beharren sie aber in Unbußfertigkeit, so vermahnen wir sie und schließen sie, nachdem auch dieses fruchtlos ist, aus der christlichen Kirche aus in der Ueberzeugung, daß der himmlische Gärtner sie als erstorbene Reben längst vom Weinstock abgeschnitten habe. Ist das donatistisch, dann ist auch die heilige Schrift donatistisch und nicht minder das lutherische Bekenntniß, wie die Schmalkaldischen Artikel Theil III. Artikel 9. ersehen lassen. Luther selbst also ist Donatist, wenn er z. B. in der Predigt über das Evangelium des zwanzigsten Sonntags nach Trinitatis (Kirchen-Postille) schreibt: „Sie (die Christen) können sie (die Unchristen) nicht alle urtheilen und kennen, sondern müssen sie leiden und mit unter ihnen bleiben lassen; doch so lang bis Gott selbst kommt mit Seinem Urtheil, daß sie offenbar werden, und sich selbst an Tag geben durch ihr böses Leben oder auch falschen Glauben und Rottengeisterei, daß sie nicht rechtschaffene Christen sein. . . . Das ist's, daß hie der König herein kommt, selbst die Gäste zu besehen und diesen offenbar macht, der nicht das hochzeitliche Kleid hat; und nun er ist offenbar worden und in seiner Heuchelei gleichwohl

unbußfertig, verstocket und verstum
Hände und Füße binden und auße
. . . in das Finsterniß werfen. W
der Kirchen geschieht, welche solche
wiesen und überwunden, auch öffen
meinde wirfet und aus Gottes Re
lich erkläret. . . Es müssen doch di
lang mit *untergemenget* haben
decket mit dem Namen und Schein
zuletzt auch offenbar werden, wie a
1 Tim. 5.: „etlicher Menschen S
daß man sie vorhin richten kann;
hernach offenbar“. Wiewohl wir
es sei jede christliche Gemeinde sch
Zuchtgebote zu folgen oder wenigs
folgung hinzuwirken, so haben w
von der Concordienformel verw
dischen Irrthum uns bekannt: „
Gemeine sei, da kein öffentlicher Au
licher Prozeß des Bannes gehalten
vielmehr, Kirchenzucht mache nicht
aus. Wo nur immer das Evangel
gelehrt wird und die Sacrament
setzung verwaltet werden, da ist ge
liche Kirche. Aber wenn auch
Christen *macht*, so *beweis't* s
Gute Werke machen nicht die Ch
zu ihrem Wesen; wer aber keine
dem fehlt es am Wesen des Christe
digen Glauben. Also auch eine Ge
dem göttlichen Zuchtgebot zu geh
Gott und beweis't damit ihren
aber, die den „öffentlichen Ausschlu
Prozeß des Bannes“ verbietet; ja
weisung öffentlicher, unbußfertige
des HErrn aus beichtväterlicher
weil dadurch „Aergernisse, Widers
nisse“ bei dem gottlosen Haufen h
können wir für eine wahre Kirche
Sie verbietet ja, was Christus ge
tet die gottlose Welt mehr als G
auch zwischen uns und der Landes
welche Nebendinge, sondern um da
kommt noch, daß die baierisch-p
ihre widerchristlichen Ordnungen b
daß sie nur durch diesen gottlosen
gelangen, also nur durch eine Sü
Gebot. Wie schwer dieser Eid au
sagt der Herr Verfasser des me
selbst. Man sehe hiewegen im
und Wehre“ nach. Er sucht sich
lei künstliche Combinationen zure
aber damit vor Gottes Gericht be
den will, begreifen wir nicht. W
Kirchenregiment einmal, wie man
Eid leistet und ihn nicht halten
Pfarrer that, der sich wegen ein
rung wider seinen Diensteid a
gelübde berief. Es gestand ihm
wissen gefangen war, nannte ihn
eidig und suspendirte ihn. So k
alle Pfarrer nennen, die Gottlo
weisen, ohne die Sache dem Con
dung vorzulegen. Abmahnen dü
dazu braucht man freilich keiner
Erlaubniß, das kann jedes Gem
abweisen, das ist eine andere S
bußfertige Sünder, die sich *abm*
es eben nicht viele geben; das m
fang der Buße. Die meisten n



. Möge der
ten" Zeugen
Verunglimpfen
as langsamer
leumder fällt!
von selbst zu=
nus" unsers
Gottes Wort.
immer ähn=
man im soge=
uchen darf, ist
en und leben
nicht heimisch
eltskirche und
sten erkennen
den Bekennt-
od der reinen
That bezeugen
g des Kreuzes
n will in der
n der Geduld,
Zoar erkennen
Vogel hat sein
st."
urf zurückzu-
Auch der er=
Pfarrer des
en Confession.
gehegt, eine
he Erfahrung
rüchtlein unser
genug haben,
n wir täglich
dienen." In
wir also selbst
bekennen wir
„viel falscher
irche sind, auch
iben". Hätten
alsche Christen
ter den From=
ehalten, dann
Wir wissen
Glieder des
seren Gemein=
erscheinet, bei=
err Pfarrer an
it allem Fleiß
arren sie aber
und schließen
der christlichen
der himmlische
vom Weinstock
dann ist auch
ht minder das
ldischen Artikel
ther selbst also
edigt über das
nach Trinitatis
hristen) können
d kennen, son=
ihnen bleiben
nt mit Seinem
sich selbst an
r auch falschen
ht rechtschaffene
r König herein
diesen offenbar
at; und nun er
elei, gleichwohl

unbußfertig, verstocket und verstummet, heißt er ihm Hände und Füße binden und außer der Versammlung . . . in das Finsterniß werfen. Welches auch also in der Kirchen geschieht, welche solche Unbußfertige überwiesen und überwunden, auch öffentlich außer der Gemeinde wirfet und aus Gottes Reich verworfen öffentlich erkläret. . . Es müssen doch diese, so sich eine Zeit lang mit untergemenget haben und sich fälschlich gedecket mit dem Namen und Schein der rechten Christen, zuletzt auch offenbar werden, wie auch St. Paulus sagt 1 Tim. 5.: „etlicher Menschen Sünde sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etlicher aber werden hernach offenbar". Wiewohl wir nun dafür halten, es sei jede christliche Gemeinde schuldig, dem göttlichen Zuchtgebote zu folgen oder wenigstens auf dessen Befolgung hinzuwirken, so haben wir doch nie zu dem von der Concordienformel verworfenen Schwenkfeldischen Irrthum uns bekannt: „daß keine christliche Gemeine sei, da kein öffentlicher Ausschluß oder ordentlicher Prozeß des Bannes gehalten werde"; bekennen vielmehr, Kirchenzucht mache nicht das Wesen der Kirche aus. Wo nur immer das Evangelium lauter und rein gelehrt wird und die Sacramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden, da ist gewiß eine rechte christliche Kirche. Aber wenn auch die Zucht nicht zu Christen macht, so beweis't sie doch die Christen. Gute Werke machen nicht die Christen, gehören nicht zu ihrem Wesen; wer aber keine aufzuweisen hat, bei dem fehlt es am Wesen des Christen, am rechten, lebendigen Glauben. Also auch eine Gemeinde, die verachtet, dem göttlichen Zuchtgebot zu gehorchen, die verachtet Gott und beweis't damit ihren Abfall. Eine Kirche aber, die den „öffentlichen Ausschluß" oder „ordentlichen Prozeß des Bannes" verbietet; ja die sogar die Zurückweisung öffentlicher, unbußfertiger Sünder vom Tisch des HErrn aus beichtväterlicher Macht untersagt, weil dadurch „Aergernisse, Widersprüche und Zerwürfnisse" bei dem gottlosen Haufen hervorgerufen werden, können wir für eine wahre Kirche Christi nicht erkennen. Sie verbietet ja, was Christus geboten hat, und fürchtet die gottlose Welt mehr als Gott. Es handelt sich auch zwischen uns und der Landeskirche nicht um irgend welche Nebendinge, sondern um das erste Gebot. Hiezu kommt noch, daß die baierisch=protestantischen Pfarrer ihre widerchristlichen Ordnungen beschwören müssen und daß sie nur durch diesen gottlosen Eid in den Schafstall gelangen, also nur durch eine Sünde wider das zweite Gebot. Wie schwer dieser Eid auf dem Gewissen lastet, sagt der Herr Verfasser des mehrerwähnten Artikels selbst. Man sehe hiewegen im Augustheft von „Lehre und Wehre" nach. Er sucht sich ihn zwar durch „allerlei künstliche Combinationen zurecht zu legen"; wie er aber damit vor Gottes Gericht bestehen und selig werden will, begreifen wir nicht. Vielleicht lehrt ihn sein Kirchenregiment einmal, wie man den nennet, der einen Eid leistet und ihn nicht halten will, wie es jenem Pfarrer that, der sich wegen einer Trauungsverweigerung wider seinen Diensteid auf sein Ordinationsgelübde berief. Es gestand ihm zwar zu, daß sein Gewissen gefangen war, nannte ihn aber gleichwohl meineidig und suspendirte ihn. So kann es auch mit Recht alle Pfarrer nennen, die Gottlose von ihren Altären weisen, ohne die Sache dem Consistorium zur Entscheidung vorzulegen. Abmahnen dürfen sie sie allerdings; dazu braucht man freilich keiner kirchenregimentlichen Erlaubniß, das kann jedes Gemeindeglied thun; aber abweisen, das ist eine andere Sache. Offenbare unbußfertige Sünder, die sich abmahnen lassen, wird es eben nicht viele geben; das wäre ja schon ein Anfang der Buße. Die meisten werden eben durch die

Der

Abmahnung erst recht gereizt werden, auch wenn der Abmahnende noch so viel Liebe durchblicken läßt. Der Herr Verfasser hätte durchaus nicht nöthig gehabt, zu bezweifeln, ob unser Herr Pfarrer bei der Zuchtübuug die rechte Liebe beweise. Wir können ihm nur wünschen, daß bei ihm ebenso wie bei unserem treuen Seelsorger Ernst und Liebe sich gemischt finden. Es mögen sich ihn wohl manche, die an seiner in Deutschland heutiges Tags ungewohnten Sprache in seinen Streitschriften Anstoß nehmen, als einen Eiferer, der alles unbarmherzig niederdonnert, als einen halben Menschenfresser vorstellen. Würden aber solche den freundlich ernsten Mann persönlich kennen lernen, so würden sie sich erst besinnen, ob sie wachen oder träumen. Ueber seine Amtsführung aber werden wir, seine Beichtkinder, am besten unterrichtet sein. Unsere Seelen sind ja sein Ackerfeld; seine Liebe oder Härte, seine Treue oder Untreue müssen wir ja zunächst erfahren. Wir, die wir aus landeskirchlichen Gemeinden herkommen, müssen auch am ersten im Stande sein, einen Vergleich anzustellen. Aber auch ein Fremder, der weiß, wie landeskirchliche Pfarrer meist ihren Gemeinden gegenüberstehen, und sieht, wie im angeblichen „Hörger'schen Pabstthum" Pfarrer und Gemeindeglieder so herzlich und brüderlich mit einander verkehren, wird letzteres für ein stilles Zoar halten, für eine friedliche Familie, darin Eltern und Kinder in gleichem Sinne Gott dienen, für eine Hütte Gottes bei den Menschen. Das beste Zeugniß für unsern lieben Herrn Pfarrer ist wohl die verwunderte Rede einfältiger Christen: „Er ist gar kein Pfarrer!" d. h. man merkt gar keinen Theologenstolz, keine pfarrherrliche Würde. Und doch ist er Pfarrer, wo er geht und steht; wie seine Liebe alle Scheu und Furcht vertreibt, so sein Ernst alle Ausgelassenheit und Ungebundenheit. Wie er die angefochtenen, bekümmerten Gewissen tröstet, wie er den Irrenden nachgeht, wie er die Gefallenen aufrichtet, wie er die Sicheren schreckt, das alles können blos seine Beichtkinder wissen. Wahr ist's, wir ehren ihn mehr, als staatskirchliche Pfarrer von ihren Gemeinden geehrt zu werden pflegen; „abgöttischer Unterwerfung" und blinden Gehorsams aber sind wir uns nicht bewußt. Wir äußern uns ihm gegenüber ohne allen Rückhalt. Es würde gar mancher königliche Pfarrer in die Luft fahren wollen, wenn ein ungelehrter Laie ihm, dem studirten Herrn, gegenüber solche freimüthige Sprache sich erlaubte. „Ich habe doch auch was gelernt", entgegnete mir einer vorletzt, als ich ihm in der Lehre von den letzten Dingen nicht weichen wollte. Menschenvergötterung suche man nur in der Landeskirche! „Löhe hat's gesagt"; „Löhe hat's gethan"; wie oft kann man das hören! Damit ist schon alles entschieden. Warum blieben die Löhaner in der Landeskirche? „Es schien mir wohl unerträglich", sagte einer; „allein konnte es Löhe ertragen, so können Sie's auch". Vor meinem Austritt nahmen mich meine Pfarrer mehrfach in's Verhör und ich kann nicht leugnen, sie haben viel Liebe an mir verschwendet, um mich aufzuhalten. Einem wollte ich beweisen, daß die Landeskirche längst keine Kirche mehr ist nach dem siebenten Artikel der Augustana;*) denn da heiße es: „Der lehret dies; der Ander das; sie trennen uns ohn alle Maß und gleißen schön von außen." Als ich ihm nun den Chiliasmus als eine falsche Lehre bezeichnete, da bewies er mir auf's klarste, Delitzsch finde den jetzt landläufigen Chiliasmus in Artikel 17. der Augustana nicht verworfen. Was wollte ich mehr? Ich darf doch selbstverständlich nicht so hoffärtig sein und es besser wissen wollen als Delitzsch! — Mit einem Andern kam ich auf die Lehre von der Kirche. Der erwiderte

*) Soll wohl heißen, wie sie nach diesem Artikel sein soll. D. R.

mir: „Was bek
Darüber können
werden. Diese L
nicht sagen, was
lehrter Laie warte
deren Ausspruch
rechte Erkenntniß
Seligkeit nöthig,
ihn sind aber auc
nöthig; denn er s
die Reformirten?
äußerliche Dinge!
Abendmahl mehr
viel an. Man m
und reformirte Le
der Einen ewigen
ungewiß und wa
eine Philosophens
denn sie lehren im
nur ihnen blindli
lieber noch dem
blinden Blindenle
fel einen Rath, so
mich ewig im Neb
liche Gewißheit u
dem Antichristen
und erhalte uns
Sacrament! Am

Die Einweih

Wie den Em
schreibens bereits
lutherische Waise
welche aus sechsz
evang.=lutherische
anderen Staaten"
solcher Gemeinden
Ende Juni d. J.
lich erstandenen, i
Seminars zu Ad
für die Aufnahme
anzuvertrauenden
Häuschen, das zu
mußte, mit seinen
kinder sind, schon
um Aufnahme vo
läufig nicht berü
nun keine Mittel
wenige, an Hand
führung desselben
der Eckstein gelegt,
Francke von hier d
aus hiesiger Geme
In den Eckstein w
buch, ein Dietric
Gesangbuch, ein
der 25jährigen J
im Westdistrict, ei
und seitherigen B
Exemplar der Ver
Da die Liebe ein
der benachbarten
benöthigten Bruch=
als zur Hälfte g
Ziegelbrennereien
dortigen Gemeinde

gereizt werden, auch wenn der
el Liebe durchblicken läßt. Der
rchaus nicht nöthig gehabt, zu
err Pfarrer bei der Zuchtübung
. Wir können ihm nur wün=
so wie bei unserem treuen Seel=
ich gemischt finden. Es mögen
die an seiner in Deutschland
hnten Sprache in seinen Streit=
n, als einen Eiferer, der alles
nert, als einen halben Menschen=
den aber solche den freundlich
h kennen lernen, so würden sie
e wachen oder träumen. Ueber
r werden wir, seine Beichtkinder,
in. Unsere Seelen sind ja sein
der Härte, seine Treue oder Un=
nächst erfahren. Wir, die wir
Gemeinden herkommen, müssen
nde sein, einen Vergleich anzu=
Fremder, der weiß, wie landes=
ren Gemeinden gegenüberstehen,
lichen „Hörger'schen Pabstthum“
glieder so herzlich und brüderlich
wird letzteres für ein stilles Zoar
che Familie, darin Eltern und
ne Gott dienen, für eine Hütte
hen. Das beste Zeugniß für
arrer ist wohl die verwunderte
n: „Er ist gar kein Pfarrer!“
nen Theologenstolz, keine pfarr=
doch ist er Pfarrer, wo er geht
be alle Scheu und Furcht ver=
lle Ausgelassenheit und Unge=
ie angefochtenen, bekümmerten
den Irrenden nachgeht, wie er
t, wie er die Sicheren schreckt,
eine Beichtkinder wissen. Wahr
hr, als staatskirchliche Pfarrer
geehrt zu werden pflegen; „ab=
' und blinden Gehorsams aber
wußt. Wir äußern uns ihm
ückhalt. Es würde gar mancher
e Luft fahren wollen, wenn ein
em studirten Herrn, gegenüber
ache sich erlaubte. „Ich habe
entgegnete mir einer vorletzt, als
von den letzten Dingen nicht
henvergötterung suche man nur
öhe hat's gesagt“; „Löhe hat's
man das hören! Damit ist
Warum blieben die Löhaner in
s schien mir wohl unerträglich“,
nte es Löhe ertragen, so können
einem Austritt nahmen mich
in's Verhör und ich kann nicht
Liebe an mir verschwendet, um
em wollte ich beweisen, daß die
ne Kirche mehr ist nach dem
gustana;*) denn da heißt es:
nder das; sie trennen uns ohn
hön von außen.“ Als ich ihm
s eine falsche Lehre bezeichnete,
larste, Delitzsch finde den jetzt
s in Artikel 17. der Augustana
wollte ich mehr? Ich darf doch
o hoffärtig sein und es besser
itzsch! — Mit einem Andern
von der Kirche. Der erwiderte

ie nach diesem Artikel sein soll. D. R.

mir: „Was bekümmern Sie sich um solche Dinge? Darüber können sich die Theologen noch nicht klar werden. Diese Lehre ist noch flüssig; ich könnte selbst nicht sagen, was die Kirche ist.“ Also muß ich ungelehrter Laie warten, bis die Theologen fertig werden; deren Ausspruch muß mir Evangelium sein. Die rechte Erkenntniß dieser Lehre sei ja nicht zu meiner Seligkeit nöthig, tröstete mich der geistliche Herr. Für ihn sind aber auch die Sacramente nicht zur Seligkeit nöthig; denn er sagte zu mir: „Was haben Sie gegen die Reformirten? Hängen Sie sich doch nicht an solche äußerliche Dinge! Ob einer von der Taufe oder vom Abendmahl mehr oder weniger hält, darauf kommt nicht viel an. Man muß auf den Geist sehen. Lutherische und reformirte Lehre sind nur zwei verschiedene Seiten der Einen ewigen Wahrheit.“ Solche Herren, die alles ungewiß und wankend und aus der christlichen Kirche eine Philosophenschule machen, sind die rechten Päbste; denn sie lehren im letzten Grunde nur sie selber anbeten, nur ihnen blindlings nachtappen. Da wollte ich aber lieber noch dem römischen Pabste dienen als solchen blinden Blindenleitern. Jener hat doch für alle Zweifel einen Rath, so schlecht er auch ist; diese aber lehren mich ewig im Nebel herumtappen und nehmen mir jegliche Gewißheit und Sicherheit. Sie sind es auch, die dem Antichristen den Weg bereiten. Gott wehre ihnen und erhalte uns zu dieser letzten Zeit rein Wort und Sacrament! Amen.

(Eingesandt.)

Die Einweihung des neuen Waisenhauses zu Addison.

Wie den Empfängern eines betreffenden Bittschreibens bereits bekannt, faßte die „deutsche evang.-lutherische Waisenhausgesellschaft von Nord-Illinois“, welche aus sechszehn Gemeinden der ehrw. „deutschen evang.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten“ und drei Vereinen innerhalb eben solcher Gemeinden besteht, bei ihrer Generalversammlung Ende Juni d. J. den Beschluß, auf dem von ihr käuflich erstandenen, in unmittelbarer Nähe des Schullehrer-Seminars zu Addison gelegenen Land einen Neubau für die Aufnahme der ihr von Gott anvertrauten und anzuvertrauenden Waisen aufzuführen, indem das Häuschen, das zur ersten Waisenheimath dahier dienen mußte, mit seinen 21 Bewohnern, wovon 18 Waisenkinder sind, schon überfüllt war und weitere Gesuche um Aufnahme von Kindern eingingen, die leider vorläufig nicht berücksichtigt werden konnten. Obgleich nun keine Mittel zum Bau, oder doch nur äußerst wenige, an Hand waren, wurde doch alsobald zur Ausführung desselben geschritten. Am 4. August wurde der Eckstein gelegt, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Francke von hier den zahlreich anwesenden Festgenossen aus hiesiger Gemeinde eine entsprechende Predigt hielt. In den Eckstein wurden niedergelegt: ein Concordienbuch, ein Dietrich'scher Catechismus, ein St. Louis Gesangbuch, ein Synodalhandbuch, eine Denkschrift der 25jährigen Jubelfeier der Addison Gemeindeschule im Westdistrict, ein Abriß der Geschichte des Entstehens und seitherigen Bestehens des Waisenhauses und ein Exemplar der Verfassung der Waisenhausgesellschaft. Da die Liebe einer Anzahl Glieder der hiesigen und der benachbarten York Centre Gemeinde die Fuhren der benöthigten Bruch- und Ziegelsteine, welch' letztere mehr als zur Hälfte geschenkt wurden von Besitzern von Ziegelbrennereien in Chicago, Gliedern einer unserer dortigen Gemeinden, bereits besorgt hatte, so konnte, bei der äußerst günstigen Witterung, der Bau unter den Händen trefflicher Bauunternehmer und Arbeiter, ebenfalls Chicago Gemeinden angehörig, unter Gottes Segen rasch von Statten gehen. Am 28. October war uns gestattet, mit großen Freuden die Einweihung des Neubaues vornehmen zu können. Sämmtliche zur Nord-Illinois Pastoralconferenz gehörenden Gemeinden — 42 an der Zahl — waren dazu eingeladen. Am Abend vor dem Feste stellte sich denn auch schon eine kleine Anzahl Gäste aus einer Entfernung von 40 bis 50 Meilen ein. In der Nacht aber wechselte die Witterung: gegen Morgen regnete es stark und dem Regen folgte ein stark nässender Nebel, bis 9 Uhr Morgens anhaltend. So geschah es, daß z. B. aus Chicago statt, wie sonst zu erwarten gewesen wäre, 800 bis 1000, nur etwa 100 Festgäste eintrafen. Gleichwohl war die Versammlung eine recht ansehnliche, da außer der Addison Gemeinde auch die ihr zunächst benachbarten Landgemeinden, zum Theil recht reich, vertreten waren. Auch viele Pastoren hatten sich eingefunden. — Herr Pastor Rauschert von Dalton, Ills., hielt die Festpredigt über Marc. 9, 36. 37.: „Er nahm ein Kindlein und stellete es mitten unter sie und herzete dasselbige und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ Die Stimmen der Festgenossen vereinten sich zu lautem fröhlichen Lobe des HErrn. Während des letzten Chorals wurde eine Collecte für die Erhaltung der Waisen erhoben, die $218.83 ergab.

Das neue Waisenhaus ist für 50 Kinder bestimmt, mag aber zur Noth 60 bis 70 fassen. Auf festem Grunde von großen Bruchsteinen erhebt es sich, aus Ziegelsteinen erbaut, 65 Fuß bei 38, mit einem hintern Anbau von 30 bei 28. Um den lieben Kleinen und dem Verwaltungspersonal das viele beschwerliche und gefährliche Treppensteigen zu ersparen, hat das Haus nur 1½ Stockwerk. Unten sind, 11 Fuß hoch, ein geräumiger Hausgang, die Wohnung der Waiseneltern, 2 große Wohn- oder Spielsäle für die Kinder, ein großer Speisesaal, 2 Bade- oder Waschzimmer, die Küche und die Speisekammer. (Ein geräumiger Gemüse- und Milchkeller befindet sich unter dem Anbau.) Nach Oben führen vom Gang aus 2 Treppen zu 2 großen Schlafsälen (mit Benutzung des Raumes unter dem Dach 15 Fuß hoch), deren einer für die Knaben, der andere für die Mädchen bestimmt ist. Jedem dieser Schlafsäle ist eine Kleiderkammer beigegeben, wie denn überhaupt auch möglichst viele Wandschränke im Hause angebracht sind. Im Anbau sind dann oben noch 2 Krankenzimmer, eine Fremdenstube und eine Gesindestube. Eine Freitreppe führt hinten zur Erde, besonders um das Entkommen der Kinder zu erleichtern, falls, was Gott verhüten wolle, Feuersgefahr entstehen sollte. Ein kleiner Vorbau mit Altan ziert die Vorderseite des Gebäudes. — Zu den 18 Kindern aus dem provisorischen Waisenhause kommen nun, nebst den lieben Waiseneltern rc., welche sich der ihnen anvertrauten Pfleglinge mit treuester Liebe annehmen und sie ganz im Sinne unserer theuren Kirche erziehen, noch 11 Kinder aus der Anstalt bei Detroit und einige andere Waisen aus Chicago und Milwaukee als erste Bewohner des Hauses.

An Liebesgaben sind bis zum Tage der Einweihung im Ganzen $6363.48 eingegangen, wovon freilich der große Haushalt während reichlich eines Jahres eine nicht unbedeutende Summe in Anspruch nahm. Die Kosten des Baues — einschließlich eines gesonderten Vorrathshauses, des Brunnens, der Cisternen und un=

entbehrlicher Nebengebäude rc. rc. — belaufen sich auf $6814.27. Auf der Farm von 39 Acker und auf dem Gebäude ruht jetzt noch eine Schuld von $6690.00. Nicht zu gedenken der Kosten für den vergrößerten Haushalt, erfordert die innere Einrichtung des Hauses eine nicht unbedeutende Auslage.

Möge nun der treue Gott, der rechte Vater der Waisen, unserer lieben Anstalt recht viele helfende Freunde schenken, die dieselbe vor Allem auch auf betendem Herzen tragen! Er, der bisher so herrlich geholfen und das Werk gefördert hat, wird es ja thun!

C. A. T. Selle.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Ein Kind ohne Augen geboren. Folgendes entnehmen wir (wortgetreu) dem „Sendboten": „Vor etlichen Wochen gebar eine verheirathete Frau, wohnhaft an der 8ten Straße, in Allentown, ein gänzlich blindes Kind, es besitzt nicht einmal Augäpfel. Von so was wurde schon mehr gehört, doch nicht unter ähnlichen Umständen. Wie es schien, hatte die junge Frau eine starke Abneigung gegen die Vermehrung ihrer Familie. Nachdem sie sich in Familienumständen fühlte, machte sie oft zu ihren nächsten Freunden sündliche, freche Ausdrücke über ihren Zustand. Oefters sagte sie, ihr Wunsch sei, Gott wolle dieses Kind, welches ihr zur Last sei, nie das Tageslicht erblicken lassen. Das war ein fürchterlicher Ausdruck, und da Gott sich nicht spotten ließ, kam das Kind steinblind auf diese Welt. Die Mutter erkennt und fühlt jetzt ihre große Sünde, und da ihr Gewissen ihr sagt, daß ihr Kind des Tageslichts beraubt ist wegen ihrer Verschuldung, so duldet sie furchtbare Gewissensqualen. Es diene zur Warnung. Es gibt viele Frauenspersonen, die durch Mittel, Worte und Wünsche, unter ähnlichen Umständen wie obige Frau, den Fluch Gottes über sich herab beschwören."

Ein Chinese, Wong Ching Foo, in Boston predigt die Lehren des Confucius und soll großen Zulauf haben.

II. Ausland.

Der „Lutherische Kirchenbote für Australien" vom 4. September dieses Jahres schreibt: „Es ist für einen treuen Lutheraner erquicklich, die amerikanisch-lutherischen Synoden in ihrer Entwicklung zu beobachten. Schon vor mehreren Jahren war, wie bekannt, der Erfolg redlichen Kampfes auf Grund heiliger Schrift und Bekenntnißschriften ein engerer Zusammenschluß verschiedener lutherischer Synoden. Die amerikanisch-lutherische Kirche hat immer mehr abgethan, was hindernd und störend an gesunder Entwicklung kirchlich-gläubigen Lebens ihr im Wege stand. Sie hat nicht nur das feste gewisse Wort, sondern sie richtet sich auch in Lehre und Verfassung streng darnach und die natürliche Folge davon ist ihre gesunde Lebenskraft, welche gerade ihr in unserer schwankenden und wankenden Zeit eine segensreiche Zukunft sichert. Besonders ist es die treu lutherische Missouri-Synode, welche auf's Fleißigste die alten, an Gediegenheit und Gründlichkeit bis jetzt noch nicht übertroffenen Schätze unserer Kirche ausbeutet und solche zum Gemeingut ihrer Gemeinden macht. Sie weiß, daß aus Luther und den strenggläubigen Dogmatikern mehr zu nehmen und zu lernen ist, als aus einer gepriesenen Fortschrittstheologie, die bei aller vermeintlichen Wissenschaftlichkeit doch gar kleinlich und einseitig erscheint. In der trefflichen Zeitschrift der Missourier: ‚Der Lutheraner', wird auch unser ‚Kirchenbote' begrüßt, sowie Verschiedenes, unsere australischen Zustände betreffend, unseren amerikanischen Brüdern berichtet. Wir möchten dazu bescheiden bemerken: Wenn der ‚Lutheraner' meint, es sei in Amerika ganz ähnlich wie bei uns; daß wir wohl ein gleiches Ziel im Auge haben und gleichen Kampf als unsere Aufgabe ansehen, jedoch aber an frischer und reger Arbeit weit zurückstehen. Die Zahl unserer Pastoren ist nur klein, ihre Arbeitsfelder aber groß. Fast alle sind mehr oder weniger Reiseprediger und schon deshalb kann bei uns nicht so gearbeitet werden, als in Amerika. — Auch Pastor Brobst's ‚Lutherische Zeitschrift' wird uns freundlichst zugesandt. In derselben lesen wir mit Erstaunen einen Bericht über die lutherische Kirche Australiens, in welchem wohl etwas Wahrheit, aber viel starke Uebertreibung enthalten ist. Uns gegenwärtig über diesen Bericht zu erklären nehmen wir deshalb Anstand, weil wir die Hoffnung hegen, der Verfasser wird freundlicher Zurechtweisung Folge leisten und zur Ehre der Wahrheit alles Unwahre seines Briefes zurücknehmen. Der Eindruck, den ein Unbekannter durch besagten Bericht empfängt, ist ein solcher, der unsere lutherische Kirche in aller Welt an den Pranger und den Berichterstatter allein in das beste Licht stellt. Der Berichterstatter ist übrigens kein Mitglied unserer Synode." — Wir theilen dieses unseren lieben lutherischen Lesern mit, nicht um eitlen Eigenruhmes willen, sondern zur Ehre dessen, dem allein alle Ehre gebührt, und um unseren Lesern eine Freude zu machen; denn gewiß freuen sie sich, hieraus zu ersehen, daß auch in jenem fernen Welttheil eine lutherische Kirchengemeinschaft ist, die der uns geschenkten Gnade sich freut und bereit ist, mit uns einem und demselben Ziele nachzujagen.

W.

Unser Kalender.

Mit Erstaunen ersehen wir aus dem „Lutherischen Herold" vom 19. November, daß unser Generalagent, Herr Barthel, Herrn Pastor Krotel, D. D., ein Exemplar unseres Kalenders mit der Bemerkung: „zur geneigten Recension in Ihrem geschätzten Blatte", zugesendet hat. Unser Herr Agent hat dies gethan, ohne dazu autorisirt zu sein. Ist uns doch die Platform, auf welcher Herr Pastor Krotel D. D. steht, zu gut bekannt, um ihm zumuthen zu wollen, daß er eine unserer Publicationen „geneigt recensiren" und sich so der Verbreitung derselben theilhaftig machen möge. Die Recension ist denn auch richtig sehr „ungeneigt" ausgefallen. Natürlicherweise tadelt nemlich der Herr Recensent an unserem Kalender, daß darin nur das Verzeichniß der innerhalb der Synodalconferenz befindlichen Pastoren sich findet, hingegen „die unbeschreiblich werthvolle Liste der ‚Lutherischen Prediger in America'", wie sie Herr Pastor Brobst gibt, fehlt. Trotz der eigenthümlichen Ansicht, welche Herr Pastor Krotel D. D. bekanntlich von Kirchen-, Altar- und Canzelgemeinschaft hat, ist es freilich sonderbar, daß er von uns erwarten oder verlangen kann, in dem für unser liebes lutherisches Volk herausgegebenen Kalender auf alle hiesigen Prediger, die sich lutherisch nennen, aufmerksam zu machen, da doch der Herr Doctor selbst nicht leugnen wird, daß es hier gar manche Wölfe unter dem Schafskleid des lutherischen Namens gibt, vor denen zu warnen wir allein die Pflicht haben. Zwar bemerkt Herr Pastor Brobst selbst an der Spitze seiner Liste der „Lutherischen Prediger in America", daß er nicht in der Lage sei, „die Frage zu entscheiden, inwiefern alle Prediger, deren Namen in dieser Liste stehen, sich zur reinen Lehre der lutherischen Kirche bekennen"; allein dies ist eben ein Beweis, daß eine solche Liste, so werthvoll und ungefährlich sie für Prediger und Buchhändler ist, nicht in einen Kalender für das lutherische Volk gehört. Denn was hilft es einem lutherischen Laien, zu wissen, wo Prediger sind, die sich lutherisch nennen, wenn er nicht zugleich weiß, ob dieselben zu den Hirten oder zu den Wölfen gehören? Wir haben bisher den lieben Pastor Brobst wegen seiner Liste nicht angegriffen, sondern dieselbe nur selbst dankbar gebraucht; es hat's daher Herr Pastor Brobst lediglich Herrn Pastor Krotel zuzuschreiben, daß wir seine Liste in Nothwehr haben angreifen müssen. Uebrigens meinen wir, Herr Pastor Krotel hätte, ohne seine Platform verlassen zu müssen, unseren Kalender, obgleich dersel[…] der Pastoren rc. der Synodalcon[…] unangezapft lassen können, wenn[…] daß ein solcher dann **kein** Kalen[…] raner" sei. Daß manches nich[…] darin stehen **könnte**, fordert schn[…] auf. Daß sich „nicht die geringste[…] „daß es in America, außerhalb der[…] noch andere Leute gibt, die Luthe[…] same Behauptung; denn da der[…] aufzuführen verspricht, „welche z[…] conferenz gehören", so geht dar[…] wendigkeit hervor, daß es auch[…] zu derselben gehören. Der Rec[…] bar von einer gewissen Gereizt[…] vollem Rechte könnten hingegen[…] nehmen, daß sich das Council[…] sammlung der ev.-luth. Kirche[…]

(Eingesandt[…])

Unsere Emigrante[…]

Wir Unterzeichneten, Glieder[…] Gemeinde in Springfield, ma[…] Reise nach Deutschland. Vo[…] wir an Herrn Pastor Keyl in Ne[…] erfordert es theils die Dankbark[…] Freundlichkeit, theils auch di[…] Brüder, welche in der großen[…] Rath und Hülfe umschauen un[…] sich wenden sollen, ohne Räube[…] Betrügern in die Hände zu fal[…] unsere dortigen Erlebnisse kurz[…] auf das gütigste und liebenswü[…] Herrn Emigranten-Missionar[…] Herbergsvater behandelt wurden[…] Gesagten hervor. Besonders[…] dagegen, daß nicht nur das Loca[…] nett eingerichtet und mit allen m[…] bei großer Billigkeit versehen i[…] allen Dingen in großer Ruhe[…] den Reisestrapazen sich erholen k[…] dem Emigrantenhause der luthe[…] in seinem eignen Hause. Auc[…] Herrn C. F. C. Hellmering, i[…] Emigrant", 20 Breitenweg, wur[…] und brüderlichste behandelt.[…] Dampfschiff-Billete (tickets)[…] allen unsern lieben Brüdern, die[…] Keyl in New York oder durch[…] besorgen zu lassen, da man dor[…] bekommen kann, als auf irgen[…] Indem wir diesem Unternehmen[…] sem Werke der christlichen Liebe[…] reichsten Segen und fröhliches[…] pfehlen wir dies gottselige U[…] Hülfe aller lieben Brüder.

Todesnach[…]

Am 23sten Sonntag nach T[…] starb selig in dem HErrn A.[…] verdienter Pastor der zur Illi[…] evang.-lutherischen St. Petri-G[…] yette Co., Ills.

Ordinationen und [...]

Am 23sten Sonntag nach Trinitati[…] ist Herr Pastor H. Norden, frühe[…] rischen Gemeinde bei Squaw Grove,[…] mäß vom Unterzeichneten in sein neu[…]

Adresse: Rev. H. H. Norden[…]
Hinckley[…]

frischer und reger
nserer Pastoren ist
s. Fast alle sind
hon deshalb kann
s in Amerika. —
schrift' wird uns
lesen wir mit Er-
che Kirche Austra-
t, aber viel starke
wärtig über diesen
alb Anstand, weil
wird freundlicher
hre der Wahrheit
hmen. Der Ein-
gten Bericht em-
herische Kirche in
ichterstatter allein
tatter ist übrigens
Wir theilen dieses
nicht um eitlen
dessen, dem allein
rn eine Freude zu
ieraus zu ersehen,
eine lutherische
henkten Gnade sich
d demselben Ziele
W.

---

dem „Lutherischen
ser Generalagent,
D., ein Exemplar
: „zur geneigten
", zugesendet hat.
ne dazu autorisirt
auf welcher Herr
nnt, um ihm zu-
rer Publicationen
rbreitung derselben
lon ist denn auch
Natürlicherweise
unserem Kalender,
halb der Synodal-
det, hingegen „die
therischen Prediger
Brobst gibt, fehlt.
elche Herr Pastor
ltar- und Canzel-
r, daß er von uns
n für unser liebes
nder auf alle hie-
t, aufmerksam zu
nicht leugnen wird,
em Schafskleid des
warnen wir allein
rr Pastor Brobst
therischen Prediger
sei, „die Frage zu
n Namen in dieser
lutherischen Kirche
eis, daß eine solche
für Prediger und
der für das luthe-
einem lutherischen
sich lutherisch nen-
selben zu den Hir-
r haben bisher den
nicht angegriffen,
braucht; es hat's
errn Pastor Krotel
othwehr haben an-
wir, Herr Pastor
rlassen zu müssen,

unseren Kalender, obgleich derselbe nur ein Verzeichniß der Pastoren rc. der Synodalconferenz enthält, recht gut unangezapft lassen können, wenn er nicht behaupten will, daß ein solcher dann **kein** Kalender „für deutsche Lutheraner" sei. Daß manches nicht darin steht, was auch darin stehen **könnte**, fordert schwerlich zu gerechtem Tadel auf. Daß sich „nicht die geringste Andeutung" darin finde, „daß es in America, außerhalb der Synodalconferenz, auch noch andere Leute gibt, die Lutheraner sind", ist eine seltsame Behauptung; denn da der Titel unserer Liste nur die aufzuführen verspricht, „welche zu der ev.-luth. Synodalconferenz gehören", so geht daraus mit logischer Nothwendigkeit hervor, daß es auch Lutheraner gibt, die nicht zu derselben gehören. Der Recensent hat sich hier offenbar von einer gewissen Gereiztheit leiten lassen. Mit vollem Rechte könnten hingegen wir das in Anspruch nehmen, daß sich das Council die „Allgemeine Versammlung der ev.-luth. Kirche in America" nennt.

W.

(Eingesandt.)

Unsere Emigranten-Mission.

Wir Unterzeichneten, Glieder der evang.-lutherischen Gemeinde in Springfield, machten im Frühjahr eine Reise nach Deutschland. Von unserm Pastor waren wir an Herrn Pastor Keyl in New York empfohlen. Nun erfordert es theils die Dankbarkeit für die uns erwiesene Freundlichkeit, theils auch die Noth mancher armen Brüder, welche in der großen Weltstadt trostlos nach Rath und Hülfe umschauen und nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen, ohne Räubern oder doch betrogenen Betrügern in die Hände zu fallen: daß wir uns über unsere dortigen Erlebnisse kurz aussprechen. Daß wir auf das gütigste und liebenswürdigste sowohl von dem Herrn Emigranten-Missionar Keyl als auch von dem Herbergsvater behandelt wurden, geht schon aus dem oben Gesagten hervor. Besonders hervorheben möchten wir dagegen, daß nicht nur das Local außerordentlich sauber, nett eingerichtet und mit allen möglichen Bequemlichkeiten bei großer Billigkeit versehen ist, sondern daß man vor allen Dingen in großer Ruhe und Gemüthlichkeit von den Reisestrapazen sich erholen kann. Man fühlt sich in dem Emigrantenhause der lutherischen Kirche so sicher wie in seinem eignen Hause. Auch drüben in Bremen bei Herrn C. F. C. Hellmering, in dem Gasthause „Zum Emigrant", 20 Breitenweg, wurden wir aufs freundlichste und brüderlichste behandelt. Was die Eisenbahn- und Dampfschiff-Billete (tickets) anbetrifft, so rathen wir allen unsern lieben Brüdern, dieselben durch Herrn Pastor Keyl in New York oder durch Herrn Zieger in Bremen besorgen zu lassen, da man dort sie sicherer und billiger bekommen kann, als auf irgend einem anderen Wege. Indem wir diesem Unternehmen unserer Synode und diesem Werke der christlichen Liebe des großen gütigen Gottes reichsten Segen und fröhliches Gedeihen wünschen, empfehlen wir dies gottselige Unternehmen der thätigen Hülfe aller lieben Brüder.

Heinrich Vonhörn.
Georg Hammon.

Todesnachricht.

Am 23sten Sonntag nach Trinitatis, den 8. Novbr. starb selig in dem HErrn A. P. Feddersen, treuverdienter Pastor der zur Illinois-Synode gehörigen evang.-lutherischen St. Petri-Gemeinde bei Farina, Fayette Co., Ills.

C. G. Schuricht.

Ordinationen und Einführungen.

Am 23sten Sonntag nach Trinitatis, den 8ten November d. J., ist Herr Pastor H. Norden, früher in Nebraska, in der lutherischen Gemeinde bei Squaw Grove, Jll., erhaltenem Auftrag gemäß vom Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt worden.

J. H. Dörmann.

Adresse: Rev. H. H. Norden,
Hinckley, De Kalb Co., Ill.

Am 4ten October 1874, dem 18ten Sonntag nach Trinitatis, wurde Herr Candidat Friedrich Lußky erhaltenem Auftrag gemäß von dem Unterzeichneten in Lyons, Iowa, ordinirt und eingeführt.

L. Stiegemeyer.

Adresse: Rev. F. Lussky,
Box 284. Lyons, Iowa.

Herr Pastor Karl Weber, berufen von der Dreieinigkeits-Gemeinde in Town Lina, Woodford Co., Jll., ist im Auftrag des Präsidiums am 22sten Sonntag nach Trinitatis in sein Amt eingeführt worden.

Th. Buszin.

Adresse: Rev. C. Weber,
Benson, Woodford Co., Ill.

Kircheinweihungen.

Am 22sten Sonntag nach Trinitatis weihte die ev.-lutherische Gemeinde zu Appleton City, St. Clair County, Missouri, ihre neu erbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes.

J. Catenhusen.

Am 22sten Sonntag nach Trinitatis wurde unsere neu erbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Sie ist ein Brickgebäude von 50 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 18 Fuß Höhe mit einem 70 Fuß hohen Thurm, in dem eine wohltönende Glocke hängt. Festprediger waren die Pastoren Ramelow und Reinhardt.

Dorsey, Jll. E. T. Richter.

Missionsfeste.

Am 18ten Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-lutherische Gemeinde in Arenzville, Jll., ihr erstes Missionsfest. Die Pastoren Warnke, Bergen und Willner, sowie Glieder aus ihren und Pastor Knolls Gemeinde waren zugegen. Die Collecte betrug $101.15.

M. Töwe.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis, den 20. September, haben die Gemeinden in Troy, Pleasant Ridge und Collinsville ihr diesjähriges Missionsfest in Troy, Madison County, Jll., gefeiert. Festprediger waren Hr. Pastor Link aus St. Louis und Hr. Pastor Wangerin aus Bethlehem. Die Collecte betrug 108 Dollars, die theils für die innere, theils für die äußere, insonderheit auch für die Chinesen-Mission bestimmt worden sind.

C. Holst, Pastor.

Am ersten October wurde in Harlem das dritte Missionsfest unserer Gemeinden von New York und Umgegend gefeiert. Die Herren Pastoren Föhlinger und Körner predigten; Unterzeichneter hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecten ergaben $132.00.

C. Frincke jun.

Am 19ten Sonntag nach Trinitatis wurde in meiner Gemeinde ein Missionsfest gefeiert, bei welchem sich auch die benachbarten Gemeinden der Pastoren Wangerin und Feddersen betheiligten. Vormittags predigte Hr. Past. Streckfuß aus Washington County, Jll., Nachmittags Hr. Past. Wangerin von Bethlehem. Die Collecte betrug $45.77, welche theils für die Brunn'sche Anstalt in Steeden, theils für die Emigranten-Mission in New York bestimmt wurden.

C. G. Schuricht.

Am 16ten Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde ihr alljährliches Missionsfest in Gemeinschaft mit den Gemeinden der Herren Pastoren Hallerberg, Hölter und Dahlke und meinen beiden Filialgemeinden. Vormittags predigte Hr. Past. Hallerberg über innere, Nachmittags Hr. Past. Hölter über äußere Mission. Die Collecte betrug $172.25 und ward also vertheilt und versandt: $86.25 für Heidenmission nach Hermannsburg, $76.00 für innere Mission nach St. Louis, $10.00 für die Emigranten-Mission nach New York.

Keokuk Junction, Jll. C. Meyer.

Die ev.-lutherischen Gemeinden im Norden Nebraska's haben am 3. November d. J. ihr erstes Missionsfest in der Immanuels-Kirche zu Bismarck, Cuming County, gefeiert. Herr Pastor Baumhöfener hielt Vormittags eine zur Heidenmission aufmunternde Predigt; Nachmittags legte Herr Pastor Hilgendorf den Festgästen die innere Mission an's Herz. Die Collecte betrug $23.16, die zur Hälfte für Hermannsburg, zur Hälfte für die Chinesen-Mission in St. Louis bestimmt wurden.

A. W. Frese.

Conferenz-Anzeigen.

Nachdem ich mit den Gliedern der St. Louiser Localconferenz Rath gepflogen habe, sind wir insgesammt dahin übereingekommen, daß die Woche nach Neujahr wohl die geeignetste Zeit sei, um unsere diesjährige Districts-Pastoralconferenz, die um der Delegaten-Synode willen verschoben werden mußte, nachzuholen. Da nun auch die liebe Gemeinde in Collinsville, die uns zu sich eingeladen hat, bereit ist, uns zur genannten Zeit bei sich aufzunehmen, so ergeht hiermit an alle Glieder unserer Conferenz die Aufforderung, sich zu den Sitzungen, die vom Dienstag, dem 5ten, bis inclusive Donnerstag, den 7ten Januar 1875 gehalten werden sollen, recht zahlreich in Collinsville einzufinden. Was die zu verhandelnden Gegenstände betrifft, so soll zunächst

in dem Referat: „
die wahre sichtba
gefahren, und dann
Hrn. Pastor Link bespr
finden werden, wollen
vorher melden.
Auf der Vandalia-
Collinsville kommen.

Die Cleveland
am 5ten und 6ten J
in Cleveland (Westseit

Die Nord-Illin
Sitzung vom 5ten bis
in Chicago.
NB. Um zu Hrn.
Milwaukee Ave. Ho
lina Street oder bis

Der Luthe
herausgegeben von Pa
enthält wieder eine vo
nennenden Kirche in
namentlich Predigern,
In dem Lesestoff find
Verkehrte.

Eingegangen in
Zur Synodal
Gemeinde in Randolph
Sappers Gemeinde in
Detzers Gemeinde in
Gemeinde in Niles, Jl
in Beecher, Jll., $3.00
Scholz' Gemeinde in C
Lehmanns Gemeinde
Gemeinde in Lafayette
meinde in Washington
Gemeinde in Addison,
sens Gemeinde in Neu
tigalls Gemeinde bei
Gemeinde in Randolph
District in St. Louis
$24.65. Von Past.
$16.65. Past. Baum
Past. Hölter in Quincy
Perry County, Jll.,
Jll., $35.10. Past.
Zum College-
meinde in Homewood,
Corning, Holt Co., Mi
Zur Synodal
Gemeinde in Arenzville
Für innere M
Collecte der Gemeinde
nuels-District in St.
Gemeinden in Davenp
P. durch Past. Nützel i
Für Past. Bru
Dwight, Jll., $3.00.
Collecte der Gemeinden
Zur Baukasse
cago $68.65. Erntef
Dundee, Jll., $13.25.
Für die Emigr
Von Past. Töwe's Gem
Immanuels-District in
rich Vonhörn in Spr
Gemeinde in Perry Co
Zur Chinesen
Pa., $2.50. Auf A.
Point, Nebraska, gesam
tagsfeier durch Lehrer
der Missionsfest-Collect
$11.58. Missionsfest-
Rock Island $10.00.
Für die Tract
mann in New Wells,
Zur Hermann
Wehrs' Gemeinde in
Missionsfest-Collecte i
Jll., $12.10. Von
Jll., $2.50. Die Hä
bei West Point, Nebr.,
meinden in Davenport
Für die Taubst
we's Gemeinde in Arenz
Zum Seminar
Past. Töwe's Gemeinde
manns Gemeinde in Ne
Für arme Stu
in Arenzville, Jll., $10
Gemeinde des Past.
Jll., $12.00. Von He
Burk $2.00. T. Rer
$2.50. Past. Reisinge
Past. Schallers Gemein
auf J. Boye's Hochzeit
$10.00, auf Lührs Hoch

em! 18ten Sonntag nach Trinitatis,
rich Lußky erhaltenem Auftrag ge-
in Lyons, Jowa, ordinirt und ein-
L. Stiegemeyer.
Lussky,
Lyons, Iowa.

r, berufen von der Dreieinigkeits-
oodford Co., Jll., ist im Auftrag des
ag nach Trinitatis in sein Amt ein-
Th. Buszin.
eber,
Benson, Woodford Co., Ill.

...weihungen.

Trinitatis weihte die ev.-lutherische
y, St. Clair County, Missouri, ihre
e des dreieinigen Gottes.
J. Catenhusen.

Trinitatis wurde unsere neu erbaute
inigen Gottes geweiht. Sie ist ein
ge, 30 Fuß Breite und 18 Fuß Höhe
rm, in dem eine wohltönende Glocke
Pastoren Ramelow und Reinhardt.
E. T. Richter.

...ionsfeste.

Trinitatis feierte die ev.-lutherische
Jll., ihr erstes Missionsfest. Die
Willner, sowie Glieder aus ihren
waren zugegen. Die Collecte betrug
M. Töwe.

rinitatis, den 20. September, haben
ant Ridge und Collinsville ihr dies-
y, Madison County, Jll., gefeiert.
Link aus St. Louis und Hr. Pastor
Die Collecte betrug 108 Dollars, die
die äußere, insonderheit auch für die
rben sind. C. Holst, Pastor.

n Harlem das dritte Missionsfest
York und Umgegend gefeiert. Die
Körner predigten; Unterzeichneter
en Vortrag. Die Collecten ergaben
C. Frincke jun.

rinitatis wurde in meiner Gemeinde
welchem sich auch die benachbarten
ngerin und Fedderſen betheiligten.
Streckfuß aus Washington County,
Bangerin von Bethlehem. Die Col-
heils für die Brunn'sche Anstalt in
nten-Mission in New York bestimmt
C. G. Schuricht.

rinitatis feierte meine Gemeinde ihr
emeinschaft mit den Gemeinden der
ölter und Dahlke und meinen beiden
s predigte Hr. Past. Hallerberg über
Hölter über äußere Mission. Die
ward also vertheilt und versandt:
Hermannsburg, $76.00 für innere
00 für die Emigranten-Mission nach

C. Meyer.

nden im Norden Nebraska's haben
es Missionsfest in der Immanuels-
ng County, gefeiert. Herr Pastor
eine zur Heidenmission aufmunternde
err Pastor Hilgendorf den Festgästen
Die Collecte betrug $23.16, die
zur Hälfte für die Chinesen-Mission
A. W. Frese.

...z=Anzeigen.

ern der St. Louiser Localconferenz
nsgesammt dahin übereingekommen,
wohl die geeignetste Zeit sei, um
storalconferenz, die um der Dele-
n werden mußte, nachzuholen. Da
n Collinsville, die uns zu sich ein-
ur genannten Zeit bei sich aufzu-
alle Glieder unserer Conferenz die
ungen, die vom Dienstag, dem
stag, den 7ten Januar 1875
hlreich in Collinsville einzufinden.
egenstände betrifft, so soll zunächst
in dem Referat: „Die evangelisch-lutherische Kirche die wahre sichtbare Kirche Gottes auf Erden“ fortgefahren, und dann ein Referat über Luthers Predigtweise von Hrn. Pastor Link besprochen werden. — Diejenigen, welche sich einfinden werden, wollen dies dem Pastor loci mindestens 14 Tage vorher melden.

Auf der Vandalia-Bahn kann man von St. Louis direct nach Collinsville kommen. A. Crämer, derz. Vorsitzer.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 5ten und 6ten Januar 1875 bei Herrn Pastor H. Wyneken in Cleveland (Westseite). J. Rupprecht.

Die Nord-Jllinois Conferenz hält, s. G. w., ihre nächste Sitzung vom 5ten bis 7ten Januar 1875 bei Hrn. Past. Reinke in Chicago.

NB. Um zu Hrn. Past. Reinke zu kommen, fährt man mit Milwaukee Ave. Horse Cars (oder auch Omnibus) bis Paulina Street oder bis Nr. 730 Milwaukee Ave.

G. Traub.

Der Lutherische Kalender für 1875,

herausgegeben von Pastor S. K. Brobst, ist erschienen. Derselbe enthält wieder eine vollständige Statistik der ganzen sich lutherisch nennenden Kirche in Amerika. Er wird deshalb von Manchen, namentlich Predigern, neben dem unsrigen gern gebraucht werden. In dem Lesestoff findet sich neben manchem Trefflichen einiges Verkehrte. G.

Eingegangen in der Kasse des westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Erntefest-Collecte von Past. Liebe's Gemeinde in Randolph County, Jll., $30.00. Collecte in Pastor Sappers Gemeinde in South St. Louis $12.36. Von Pastor Detzers Gemeinde in Des Plaines, Jll., $7.60. Past. Löbers Gemeinde in Niles, Jll., $18.60. N. N. durch Past. Frederking in Beecher, Jll., $3.00, von ihm selbst $1.20. Collecte von Past. Scholz' Gemeinde in Corning, Holt Co., Mo., $4.20. Von Past. Lehmanns Gemeinde in New Wells, Mo., $5.00. Past. Biltz' Gemeinde in Lafayette County, Mo., $10.00. Past. Kleists Gemeinde in Washington, Mo., $4.70. Collecte von Past. Francke's Gemeinde in Addison, Jll., $22.56. Collecte von Past. Schwensens Gemeinde in Neu-Bielefeld, Mo., $12.50. Von Past. Nachtigalls Gemeinde bei Waterloo, Jll., $9.25. Past. Pennekamps Gemeinde in Randolph County, Jll., $8.40. Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $32.40. Vom Immanuels-District daselbst $24.65. Von Past. Schallers Gemeinde in Red Bud, Jll., $16.65. Past. Baumgarts Gemeinde in Warsaw, Jll., $6.85. Past. Hölter in Quincy, Jll., $1.00. Past. Schöchs Gemeinde in Perry County, Jll., $8.00. Past. Eirichs Gemeinde in Minden, Jll., $35.10. Past. Stephan in Chester, Jll., $2.00.

Zum College-Unterhalt: Von Past. Riedels Gemeinde in Homewood, Jll., $16.00. Past. Scholz' Gemeinde in Corning, Holt Co., Mo., $3.00.

Zur Synodal-Missionskasse: Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00.

Für innere Mission: Die Hälfte der Missionsfest-Collecte der Gemeinde in Hampton, Jll., $12.00. Vom Immanuels-District in St. Louis 80 Cts. Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Davenport und Rock Island $20.00. Von Frau P. durch Past. Nützel in West Ely, Mo., $1.00.

Für Past. Brunns Anstalt: Von Heinr. Burk bei Dwight, Jll., $3.00. Adolf Burk daselbst $2.00. Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Davenport und Rock Island $10.00.

Zur Baukasse: Von Past. Wunders Gemeinde in Chicago $68.65. Erntefest-Collecte von Past. Steege's Gemeinde in Dundee, Jll., $13.25. Dankopfer von Frau Pastor Steege $2.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00. Vom Immanuels-District in St. Louis $17.00. Dankopfer von Heinrich Bonhörn in Springfield, Jll., $5.00. Von Past. Schöchs Gemeinde in Perry County, Jll., $8.00.

Zur Chinesen-Mission: Von N. N. in Lancaster, Pa., $2.50. Auf A. Rabe's Hochzeit durch Past. Frese in West Point, Nebraska, gesammelt, $2.92. Bei E. Schlechte's Geburtstagsfeier durch Lehrer Lutz daselbst gesammelt, $3.00. Die Hälfte der Missionsfest-Collecte der Gemeinde bei West Point, Nebraska, $11.58. Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Davenport und Rock Island $10.00.

Für die Tractat-Gesellschaft: Durch Past. Lehmann in New Wells, Mo., $4.75.

Zur Hermannsburger Mission: Von Pastor Wehrs' Gemeinde in Lake Zurich, Jll., $6.70. Die Hälfte der Missionsfest-Collecte in Past. Winters Gemeinde in Hampton, Jll., $12.10. Von T. Reverts durch Past. Richter in Dorsey, Jll., $2.50. Die Hälfte der Missionsfest-Collecte der Gemeinde bei West Point, Nebr., $11.26. Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Davenport und Rock Island $10.00.

Für die Taubstummen-Anstalt: Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $18.00. Past. Lehmanns Gemeinde in New Wells, Mo., $5.60.

Für arme Studenten: Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00. Ein Theil der Erntefest-Collecte der Gemeinde des Past. Wolbrecht in Okawville, Washington Co., Jll., $12.00. Von Heinr. Burk bei Dwight, Jll., $2.00, Adolf Burk $2.00. T. Reverts durch Past. Richter in Dorsey, Jll., $2.50. Past. Reisingers Gemeinde in Danville, Jll., $17.00. Past. Schallers Gemeinde in Red Bud, Jll., $16.50. Gesammelt auf J. Boye's Hochzeit durch Past. Schuricht in Wilberton, Jll., $10.00, auf Lührs Hochzeit daselbst $4.25.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Past. Hahns Gemeinde in Staunton, Jll., $15.00. Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00.

Zum Proseminar-Haushalt in Springfield: Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00.

Für die Gemeinde in Quincy, Jll.: Von Past. Lehmanns Gemeinde in New Wells, Mo., $5.20.

Für die Bedürftigen im nordwestl. Jowa: Von Chr. Hirte durch Past. Stephan in Chester, Jll., $1.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Durch Past. Lehmann in New Wells, Mo., $1.00.

E. Roschke, Kassirer.

Eingegangen in der Kasse des nördlichen Districts:

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus der Abendmahls-Kasse der Gemeinde des Past. Trautmann $13.00. Von Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust $5.40.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Missionsfest-Collecte in Bloomfield, Wis., $10.00. Von Pastor Schumanns Gemeinde in Freistadt $5.18. Joachim Piepkorn $1.00.

Für Lehrergehalte: Reformationsfest-Collecte in Past. Sievers' Gemeinde $13.69.

Zum College-Bau in St. Louis: Aus der Sparkasse der Geschwister Kaufmann in Sheboygan $10.00. Von der Dreieinigkeits-Gemeinde daselbst $10.00. Abschiedsgeschenk von Ernst Vollmann daselbst $10.00.

Zum Hospital in St. Louis: Von Past. Krumsiegs Gemeinde in Prairie Mount, Minn., $10.00. Von Pastor A. E. Winter in Logansville $2.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Von Hrn. Joh. Wagner aus Past. A. Kenters Gemeinde $1.00. Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt $13.00. Durch Past. Wambsganß, goldene Hochzeits-Collecte bei Vater Hartwig, $5.60.

Für die Gemeinde in Memphis: Erntefest-Coll. in Past. Spehrs Gemeinde in Sheboygan $10.00. Von Past. J. F. Müllers Gemeinde in Amelith, Mich., $5.00.

Gegen die Heuschrecken-Noth in Minnesota: Aus der Sparkasse der Geschwister Kaufmann in Sheboygan $10.00.

Für Albert Dorn in Addison: Von Past. H. Meyers Filial in Cedar Creek $4.24. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Rahn in Kirchhayn $6.72, bei Fr. Maibohm daselbst $7.00.

Für Ernst Wambsganß in Addison: Hochzeits-Coll. bei F. Hackbarth in Freistadt $7.18.

Für H. Bruß in Springfield: Kindtauf-Collecte bei F. Dopherpfuhl in Freistadt $5.75. Desgl. bei W. Groth in Cedarburgh $2.45. Von F. Groth daselbst 75 Cts.

Für F. Wambsganß in St. Louis: Hochzeits-Collecte bei J. Hilgendorf in Freistadt $7.04, bei Holzt daselbst $4.03.

Zur Heidenmission: Von N. N. in Ellisville $1.00. Past. Rolfs Gemeinde in St. Paul $8.15. Hrn. Dobler in Baltimore $5.00. Frau W. Stein in St. Clair, Mich., $1.00. Frau Dreher in Grand Rapids, Mich., $1.00. N. N. daselbst $2.00.

Für innere Mission: Von der Immanuels-Gemeinde in Milwaukee $3.05. Von Past. Rolfs Gemeinde in St. Paul $15.00. Missionsfest-Collecte in Bloomfield $12.90. Durch Past. Trautmann, in Missionsstunden gesammelt, $10.00. Von Past. Rädeke's Gemeinde in Spring Lake $6.60. Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust $11.65.

Zum Proseminar in Springfield: Von Pastor Sievers Gemeinde $5.40.

Zur Synodalkasse: Von Past. Hattstädts Gemeinde in Monroe $21.48. Erntefest-Collecte in Past. Meyers Gemeinde an Cedar Creek $19.16. Desgl. von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt $25.62. Desgl. von Past. Hörnicke's Gemeinde in Town Wilson $4.30. Aus Frankenlust: Tauf-Collecte bei J. Enggerer $1.08, von F. Keith $2.54, E. Müller $5.50, Collecte beim Begräbniß der Frau Schmidt $5.83, des Würth'schen Kindes $1.80. Von Past. Wuggazers Gemeinde in Big Rapids $3.50, in Richmond 72 Cts. Von D. Kienitz $2.00. Von Past. Ruffs Gemeinde in St. Clair, Mich., $6.35. Past. Rolfs Gemeinde in St. Paul $12.20. Past. Partenfelder $1.00. Dessen Gemeinde in Bay City $11.00. Von Past. Schumanns Gemeinde in Freistadt, Reformationsfest-Collecte, $16.76. Desgl. von Past. Kellers St. Johannis-Gemeinde in Mequon $2.38. Past. H. Koch $2.00. Dessen Gemeinde in Grand Rapids, Mich., $14.44. Past. H. Meyers Gemeinde in Kirchhayn $15.45, an Cedar Creek $2.32. Von Past. J. F. Müllers Gemeinde, Kirchweih-Collecte, $9.00.

Für die Taubstummen in Royal Oak: Von Past. Aulichs Gemeinde in Ellisville, Wis., $4.30. Past. Schneiders Gemeinde in Concord $2.50. Past. W. Friedrichs Gemeinde in Waconia $7.00. Frau Dor. Gade 50 Cts. Past. Krumsiegs Gemeinde in Prairie Mount, Minn., $10.00. Durch Past. Müller von Karl Klinkenberg $3.00. Von Past. Wambsganß' Gemeinde $24.30. Durch Past. H. Koch und den Deputirten F. Ahrens, Ueberschuß vom Reisegeld zur Delegatensynode $3.72. Von Mrs. Hake in Grand Rapids, Mich., $3.00.

Zur Wittwenkasse: Von Past. Löbers St. Stephans-Gemeinde in Milwaukee $16.50. Past. J. L. Hahns Gemeinde in Sebewaing $9.70. Hochzeits-Collecte bei Heinr. Kamprath in Ida, Mich., $11.00. Desgl. bei Hrn. Burhop $6.00. Von Frau Pauline Abel in Oshkosh $1.00. Hrn. Ed. Schumann daselbst $3.00. Erntefest-Collecte der Gemeinde in Frankenmuth $27.50. Von Past. H. Kochs Gemeinde in Grand Rapids, Mich., $7.14. Past. J. L. Hahn $2.00. Past. A. E. Winter $2.00. Past. Partenfelder $4.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Von der Immanuels-Gem. in Milwaukee $14.00. Von Pastor Schneiders Gemeinde in Concord $3.00. Past. Rolfs Gemeinde in St. Paul $8.15. Past. Rohrlacks Gemeinde $7.00. Pastor W. Friedrichs Gemeinde in Waconia $6.65. Missionsfest-Coll. in Town Hubbard $6.74. Von Past. Jos. Schmidts Gemeinde in Saginaw City $8.50. Missionsfest-Collecte in Bloomfield, Wis., $10.00. Durch Past. Markworth, auf H. Spiegelbergs Hochzeit gesammelt, $2.27.

Für Past. Brunns Anstalt: Missionsfest-Collecte in

Town Hubbard $10.00. Von Past. Schneiders Gemeinde in Concord $3.50.

Zur Hermannsburger Mission: Missionsfest-Collecte in Town Hubbard $10.00.

Für arme Schüler in Addison: Aus der Sparkasse der Geschwister Kaufmann in Sheboygan $6.25. Von Past. A. E. Winter $2.50. Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust $5.40. Hochzeits-Collecte bei Dietr. Meyer $1.70. Von Pastor A. E. Winters Gemeinde in Logansville $7.50.

Für arme Studenten in St. Louis: Von Karl Fink in Mequon $3.00. Aus dem Klingelbeutel d. Gem. des Past. Schulze $12.88. Tauf-Collecte bei H. Müller in Claremont, Minn., $5.00. Aus der Abendmahlskasse der Gemeinde des Past. Trautmann $13.00. Von Past. A. E. Winter in Logansville $2.00. Past. Sievers' Gemeinde in Frankenlust $5.40. N. N. in Grand Rapids, Mich., $2.00. Past. W. Friedrichs Gemeinde in Waconia $6.00. Hochzeits-Collecte bei A. Schilling in Watertown, Minn., $6.10. Von Pastor A. E. Winter $3.25. Dessen Gemeinde in Logansville $4.25. Von Peter Bergmann $8.00.

Für die Chinesen- und Neger-Mission: Von Chr. Schmidt, Dankopfer für glückliche Entbindung seiner Frau, $2.00. Julie Bodemer in Watertown 40 Cts.

Zum Asyl für invalide Pastoren u. Lehrer: Von Past. Daib $1.00. Collecte von dessen Gemeinde in Oshkosh $15.27.

Zur Baukasse: Von Past. Aulichs Gemeinde in Ellisville $2.25.

Für innere Mission: Von J. Jäger in Milwaukee $2.00. Past. Ruffs Gemeinde in St. Clair, Mich., $5.15. N. N. in Grand Rapids, Mich., $1.00. Reformationsfest-Collecte der Gemeinde in Frankenmuth $15.75. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

erhalten seit dem 22sten August: Gesammelt auf H. W. Kuhlmanns Hochzeit in Bremen bei St. Louis $5.60. Gesammelt auf Hrn. Lösche's Hochzeit in Red Bud, Jll., $5.00. Vom Nähverein in Past. Stephans Gemeinde in Chester, Jll., $10.00. Vom löblichen Frauenverein in Little Rock $25.00. Collecte der Gemeinde des Past. Streckfuß $17.00. Abendmahls-Collecte von Past. Kniefs Gemeinde in Neu-Dettelsau, O., $14.00. Von K. in B. $1.00. Von einem Freunde in Jllinois durch Pastor F. Erdmann 3 Synodaldruckerei-Actien @ $10.00. Von Heinrich Grönemeyer, Dankopfer, $2.00. Vom löbl. Jungfrauenverein in Past. Biltz' Gemeinde in Concordia, Mo., $5.40. Von den Kindern der Davis Creek Schule durch Past. Biltz $1.25. Aus dem Concordia-District in St. Louis durch Stud. Böttger $11.30. Aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis durch E. Schäfer $3.25. Aus dem Immanuels-District in St. Louis durch J. Heinz $3.00. Von Maria Diekmann in St. Louis $2.00. Aus Bremen bei St. Louis durch W. Mohlmann 50 Cts. Von Hrn. Beckmann im Immanuels-District zu St. Louis 1 Barrel Mehl. Von den Schulkindern des Pastor Cämmerer $2.99, dazu von N. N. 51 Cts. Von Kaspar Roth in Cape Girardeau, Mo., $5.00. Von N. N. durch Past. Vetter in Cole County, Mo., $1.00. Von Past. Stiegemeyers Gemeinde in Centre Grove, Jowa, $12.00. Durch Past. Fürbringer in Frankenmuth: Collecte, $15.00, von Andr. Galsterer, Wittwe Rodamer je $10.00, Mich. Eichel, Frau Kaiser je $1.00. Von Hrn. Grotian in Columbia Bottom, Mo., $1.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Past. Mertens in Bremen bei St. Louis $7.20. Durch Past. F. Kleist in Washington, Mo., $16.75. Aus dem Immanuels-District in St. Louis durch F. W. Springmeyer $7.60. Aus dem Concordia-District in St. Louis durch Stud. Böttger $14.35. Von Joachim Mirsner $1.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Schwake in Farley, Mo., $6.40. Von einem Ungenannten durch Past. Knoll in Beardstown, Jll., $2.10. Von Michael Friedrich in Calhoun County, Jll., $5.00. Vom Jungfrauenverein im Immanuels-District zu St. Louis $15.50. Von einigen Schulkindern in Carlinville, Jll., $1.25. Von der Immanuels-Gemeinde in Perryville, Mo., $5.00. Von Past. Heinemanns Gemeinde in Neu-Gehlenbeck, Jll., $15.00. Past. Hunzikers Gemeinde in Dissen, Mo., $3.65. Gesammelt an Sarah und Bettine Eggers' Geburtstag in Chester, Jll., $1.25. Von Past. Tirmensteins Gemeinde in New Orleans $60.00. Joh. G. Fischer in Stringtown, Mo., $10.00. N. N. in Sherrill's Mount, Jowa, $1.00. Von Past. Pröhl in Darmstadt, Jll., $1.00. Von der St. Louis Fair-Gesellschaft $72.75. Von Theod. Debus, Gewinn von verkauften Cigarren am Ernte-Dankfest in Past. Lehmanns Gemeinde zu Des Peres, Mo., $2.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Eduard Däumer in St. Louis $10.00. Von Past. Töwe's Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00. Von Kindern gesammelt am Geburtstage der Adele Lehnherr in Chester, Jll., 85 Cts. Von K. Bergmann durch Past. Biltz in Concordia, Mo., $1.00. Hrn. Böttkötter in Washington, Mo., $2.50.

Die Quittung über die durch Hrn. Rector Walther in Michigan gesammelten Beiträge wird nächstens folgen.

Den freundlichen Gebern im Namen unserer lieben Waisenkinder herzlichst dankend

St. Louis, den 11. Nov. 1874. J. M. Estel, Kassirer.

Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse
(mittleren Districts).

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit den Empfang folgender Einsendungen:

1. Beiträge:

Von Präses Schwan und Pastor Hochstetter je $4.00.

2. Geschenke:

Von Past. Husmanns Gemeinde $10.00, Past. Hochstetters Gemeinde $35.33. J. G. Kunz, Kassirer.

Für arme Studenten und Schüler erhalten: durch Pastor Jäbker $30.00, durch Past. Schleßelmann $10.00, von Hrn. A. Rausch in Past. Lemke's Gemeinde bei Marysville, O., $2.00, vom Jungfrauenverein meiner Gemeinde $9.00, auf Hrn. Röseners Hochzeit gesammelt $7.20, auf Hrn. Droste's Hochzeit gesammelt $4.60, auf Hrn. Scheumanns Hochzeit gesammelt $5.85.

Fort Wayne, den 10. Nov. 1874. W. S. Stubnatzy.

Für arme Studenten erhalten: Von Hrn. Past. Greif, gesammelt auf einer Kindtaufe, $10.00. Durch Hrn. Past. Barth von seiner Gemeinde $3.00, desgl. durch denselben $4.15 für Mallon. Durch Hrn. Past. Bünger, auf Hrn. Hunings Hochzeit gesammelt, $3.40 für Kirmis. Vom Stauntoner Frauenverein 1 Bettdecke, 3 Handtücher; desgl. für Grafelmann 3 Busenhemden, 3 Handtücher, 2 Bettücher, 4 Taschentücher, 1 Pr. Strümpfe. Durch Hrn. Past. Wangerin von seiner Gemeinde $37.25. Durch Hrn. Past. Weisel sen. von seiner Gemeinde $15.00 für Purzner. Durch Hrn. Past. Hieber von seiner Gemeinde $6.85. Durch Hrn. Past. Biltz vom Frauenverein seiner Gemeinde $10.85 für Grafelmann. Durch Hrn. Past. Gräbner von seiner Gemeinde $12.77 und vom Jungfrauenverein $11.00 für J. Krause. Durch Hrn. Past. Wichmann von einigen Gliedern seiner Gemeinde $8.50 für Polack. Durch Hrn. W. Sallmann aus Baltimore von seiner Tochter $2.50. Durch Hrn. Past. Husmann von Wittwe Clamor Linnert $5.00. Durch Hrn. Past. Willner Erntedankfest-Collecte seiner Gemeinde $14.00. Durch Hrn. Lehrer Heider in St. Louis $3.00. Durch Hrn. Past. Pissel von seiner Gemeinde $7.15 für Ch. Hoyer. Reformationsfest-Collecte meiner Gemeinde in Minerstown $10.28 für J. Krause. Durch Hrn. Past. Matuschka Erntefest-Collecte seiner Gemeinde $12.50. Durch denselben $15.00 für Grafelmann. Durch Hrn. Past. J. G. Sauer, gesammelt auf Hrn. Sundermanns Hochzeit, $8.00. Durch Hrn. Past. Spehr vom Frauenverein seiner Gemeinde für Nommensen $5.00. Durch Hrn. Past. H. Holtermann, Collecte seiner Gemeinde, $9.65, davon $5.00 für W. Müller. Durch Hrn. Past. Köstering von dem Jünglingsverein seiner Gemeinde $15.00 für Sander. Durch Hrn. Past. Lenk, gesammelt auf Hrn. Brandforsts Hochzeit, $8.30 für Hansen. Durch Hrn. Past. Hallerberg $15.00 für den Proseminaristen Mertner. Durch Herrn Past. Osterhus vom Frauenverein seiner Gemeinde $8.00.

A. Crämer.

Für die Chinesen-Mission in St. Louis

ist eingegangen: Durch Hrn. Pastor Kittel in Eaton, O., ein Theil der Missions-Collecte 10.00. Nachtrag zur Missions-Collecte in Neu-Gehlenbeck $1.00. Durch Hrn. Pastor Detjen von Hrn. H. Harms in Jowa $5.00. Durch Hrn. Pastor Janzow die Hälfte der Missions-Collecte in Farley, Mo., $20.00. Von Hrn. Pastor Schmonz in Michigan $5.00. Durch Hrn. Pastor H. Sieck von der Sonntagsschule in Memphis, Tenn., $5.00.

Mit Dank und Segenswunsch quittirt J. F. Bünger.

Für arme Studenten erhielt durch Pastor Lenk die bei Hrn. Jnstrow in Bremen-St. Louis gesammelte Collecte von $8.85. Von Hrn. Edward Felder in Baltimore 10 wollene Hemden und 6 Paar Unterbeinkleider. C. F. W. Walther.

Für den Kirchbau in Independence, Kansas, ferner erhalten: von der Gemeinde des Hrn. Past. Achenbach in Venedy, Jll., $10.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Gräbner in St. Charles, Mo., $25.00. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Feiertag in Aurora, Jll., $8.00. F. Karth.

$11.00 als Reformationsfest-Collecte der ev.-lutherischen Gemeinde in Atchison, Kansas, durch Herrn Pastor A. W. Zschoche zur Tilgung der Schulden meiner Gemeinde in West Point erhalten zu haben, bescheinigt herzlich dankend A. W. Frese.

Für das luth. Waisenhaus und Taubstummen-Anstalt zu Royal Oak, Oakland County, Michigan,

ist seit 16. März 1874 eingegangen:

Von C. Eißfeldt $74.71. Eduard Kenter durch E. Kundinger 10.00. Von verschiedenen Gebern durch E. Kundinger 20.00. Als Dankopfer von C. Olms in Wyandotte, Mich., 5.00. Von Hrn. Schwanebeck durch Hrn. Deinzer 14.00. Von Past. Schürmanns Gemeinde 21.00. Past. P. Rupprechts Gemeinde 7.12. Past. Jor' Gemeinde 30.00. Von der Gemeinde in Frankenmuth 27.60. Kindtauf-Collecte bei Hrn. Mich. Gegel 4.00. Von Past. Zahn 1.00. Durch Past. Moll jun. von Hrn. Konr. Maul 5.00. Durch Hrn. Past. Seuel von Frau Puls 2.00, von ihm selbst 1.00. Von Past. Schüßlers Gemeinde 10.40. Past. Müllers Gemeinde in Amelith 5.50. Past. Leyhe's Gemeinde 3.00. Durch Past. Jäbker 10.00. Durch Past. Stürmer 25 Cts. Von Hrn. Albrecht und Frau 10 Cts. Durch Past. List: von J. Braun, Chr. Bohm, L. Schmidt, Chr. Schröder, Valentin Rein, M. Hammer je 1.00, K. Seiferlein, Chr. Bohnhoff je 25 Cts. Durch Past. Speckhardt von H. Engelbrecht, Kostgeld, 10.00. Von H. Strep in Kendallville, Jnd., Kostgeld, 20.00. Martin Keck in Jnglefield, Jnd., Kostgeld, 10.00. H. D. Schmalz in Dubuque, Jowa, 3.00. Durch Past. Brenner in Oshkosh, Wis., von N. N. 2.75. Von Past. Zuckers Gemeinde in Defiance, O., 7.00. Von Past. Sübkerts Gemeinde in Butler, Pa., 28.34. Aus der Sparbüchse in dessen Pfarrhaus 1.66. Durch Past. Drögemüller aus seiner Gemeinde collectirt 7.75. Durch Past. Adam in seiner Gemeinde zu Woodland, Mich., gesammelt 20.66. Durch Pastor Arendt in Frazer Abendmahls-Collecte 26.10, Collecte von seinen Confirmanden 9.80. Von Wilh. Bertram 5.00. Durch Herrn Albrecht gesammelt von C. Stange, M. Harmes je 5.00, Chr. Schneider 2.00, Chr. Zehner, Neuhäuser, F. Niezel je 1.00. Von Frau Hees 50 Cts. Auf Hrn. Chr. Kullings Hochzeit gesammelt durch Friedr. Ziegle 2.36. Von Hrn. H. A. Christiansen 10.00. Durch Past. List Hochzeits-Collecte bei J. Schönberg 5.11. Hochzeits-Collecte bei G. Deierlein 4.05. Baar 50 Cts. Durch Past. F. Dreyer in Accident 11.30, Collecte seiner Johannis-Gemeinde 7.00. Durch Past. Stiegemeyer von seiner Filialgemeinde 10.00. Durch Hrn. Max Albrecht aus Past. Schurichts Gemeinde 13.29. Von Past. C. Kollmorgens Gemeinde 2.00. Past. Chr. Bauers Gemeinde 3.25. Durch Past. Hattstädt von Joh. Rummel 1.00. Durch Past. Himmler 7.30. Von Pastor Großberger 50 Cts. Past. Schröppels Gemeinde in Hillsdale 13.70. Durch Past. Hügli für neue Testamente 2.00. Durch Past. Karrer Hochzeits-Collecte 1.10. Durch Past. Wolff aus der Missionsbüchse 13.00. Durch Herrn Berger gesammelt: von Georg Jäger, Wilh. Götsch, M. Subert, M. Maß, F. Scholz je 50 Cts., Louise Niebelmann, Ludw. Hark, Joh. Schröder, Wilh. Liedtlaff, F. Marazki, F. Töpel je 1.00, Prumpe 2.00, Chr. Rühle, C. Duske je 5.00, Joh. Marazki, F. Lietlaff je 25 Cts. Durch Past. C. Sallmann, Abendmahls-Collecte, 5.00. Durch Pastor Torney 4.70, von d. Kindern d. H... manden in Ludington 75 Cts. ... Canada, 16.67. Durch Past. Ost... Durch Past. Speckhard, Erlös von... Iske's Filialgemeinde 75 Cts. ... nitatis-Gemeinde zu Detroit 4.27... Hrn. B. H. Succop in Pittsburg... in Grand Haven 10.00. Past. ... 12.58. Past. Kniefs Gemeinde ... Dettelsau 11.65. Durch Past. ... Collecte bei Hrn. Reinhardt 5.00. ... muth, Kostgeld, 17.75. Collecte ... men in der Trinitatis-Kirche zu D... 1.00. Heinr. Maus 10.00. D... bei Hrn. Joh. Braun 9.60. H... Gerlach in Roseville 5.00. Dur... bei Hrn. Peter Namieger in Fra... Trautmann von der Gemeinde in ... Markworth von der Gemeinde in ... Gemeinde in Frankenmuth 116.8... der Gemeinde in Lansing 5.75, ... Durch Past. Heintz von s. Gem. ... in Manistee 6.00. Durch Past... Hrn. Steph. Zorn in Saginaw ... Winter von s. Gem. 9.00. Dur... 10.00. Durch Past. Moll von d... Wayne 101.90. Durch Past. D... zu Milwaukee gesammelt: von ... Laudon, W. Bothe, L. Wibrecht... Kalloge, G. Hilgendorf, Lindens... schlägel je 1.00, Büning, W. H... Kropsell, Kronenberger & Wedel, ... 3.00, H. Ruhland 1.50, John ... Wolläger je 5.00, C. u. F. Eißf... manns Gem. in Milwaukee ges... richs in Watertown, Wis., 1.00. ... Aus Past. Adelbergs Gem.: von ... 1.00, Ernst Kricke, Daniel Kri... Gröning 2.00. Aus Past. Löb... Martin Thoma, Wilh. Stötefalk... Anton Schumann, Fr. Meier, ... Trentlage 2.00, Kricke & Mitzlaff... von C. Eißfeldt 71.25, aus Pa... 20.70, von Past. Lochners Gem. ... Dr. Sihlers Gem. in Fort Way... 10.00. Hochzeits-Collecte bei... 5.00. Nachträglich durch Past. ... zu Frankenmuth 2.25, von der ... Hrn. Roßbach in Grand Haven d... Past. Engelbert von J. M. in R... in Milwaukee: Collecte seiner ... lung 48.18, vom Frauenverein ... mund 3.00. Durch Hrn. Redac... Partenfelder: von s. Gem. in B... auf F. Kräffts Hochzeit gesamm... Kindtaufe gesammelt 2.70. Jn... troit gesammelt: von Karl Ni... Friedr. Kusch, Herm. Dodt, Ern... Karl Witzky, Friedr. Licht, Fried... Wilh. Strübing, Joh. Drewe, ... Fr. Lehmhagen, Fr. Bülow, Joh... thel, W. Petz, Joh. Gutschmid... Karl Schröder, Aug. Domke, ... Schei, Aug. Höft, Joh. Ketel, K... 1.00, Karl Bornofsky, Fritz Dre... Friedr. Wegert, C. Schlens, J... Helmuth Baumann, Karl Fisch... ling, Ferd. Moosewsky, Karl A... Ferd. Bahtz, Ferd. Gust, Chr. K... Joh. Will, Karl Wendt, Wilh... teck, Joh. Benke, Jak. Brandt... Fried. Harm, Dan. Gröbbel, J. ... Chr. Lipke, H. Necker je 2.00, K... Ludw. Norsch, Gottl. Litz, Ge... Karl Noltz, Wilh. Notz, Wilh. ... rofsk, Friedr. Wauk, Joh. M... Karl Kiphut je 25 Cts., Gustav... Friedr. Betrow, H. Riese je 15... Naschk 10 Cts. Durch Past. ... in Grand Rapids 16.40. D... Weyels Dreieinigkeits-Gem. in... Von H. Schumacher durch Fr. ... träglich dnrch Past. Löber 50 Ct... Von Hrn. Kaufmann Thurn i... Frankenmuth, Kostgeld, 30.00. ... geld, 24.00. Mart. Keck aus... H. Kühn in Racine, Kostgeld, ... cago 25.00. Hrn. Baumruck ... Reinwald in Monroe County ... Durch die beiden Knaben Lou... Freunden gesammelt, 5.00. ... Von einem Ungenannten 16.00... dan in Frankenmuth 9.00. ... J. Maas 10.00. Ueberschuß... Past. Reinke, in s. Gem. gesam... in Chicago, in s. Gem. gesamm... Gem. in Chicago 51.70. ... Pfingst-Collecte, 14.00. Kind... Von H. Engelhard 25 Cts. ... von Grassamen 4.62. H. K...

(Schl...

Veränder...

Rev. S. Suess,	Buckley...
C. E. Marr, Lehrer,	710...
J. Margstein,	Nr. 11 O...

Von Hrn. Past. Greif, Durch Hrn. Past. Barth ch denselben $4.15 für Hrn. Hunings Hochzeit Stauntoner Frauenverein afelmann 3 Busenhemtücher, 1 Pr. Strümpfe. er Gemeinde $37.25. Gemeinde $15.00 für seiner Gemeinde $6.85. seiner Gemeinde $10.85 ner von seiner Gemeinde 11.00 für J. Krause. n Gliedern seiner Ge- B. Sallmann aus Bal- ch Hrn. Past. Husmann urch Hrn. Past. Willner .00. Durch Hrn. Leh- rn. Past. Pissel von sei- Reformationsfest-Collecte für J. Krause. Durch iner Gemeinde $12.50. . Durch Hrn. Past. J. manns Hochzeit, $8.00. n seiner Gemeinde für D. Holtermann, Collecte ir W. Müller. Durch verein seiner Gemeinde enk, gesammelt auf Hrn. Durch Hrn. Past. Hal- Nertner. Durch Herrn Gemeinde $8.00.

A. Crämer.

n St. Louis

in Eaton, O., ein Theil zur Missions-Collecte in stor Oetjen von Hrn. H. astor Janzow die Hälfte .00. Von Hrn. Pastor n. Pastor H. Sieck von 35.00.

J. F. Bünger.

rch Pastor Lenk die bei esammelte Collecte von imore 10 wollene Hem- . F. W. Walther.

ns, ferner erhalten: von Venedy, Ill., $10.00. in St. Charles, Mo., ast. Feiertag in Aurora,

F. Karth.

er ev.-lutherischen Ge- Pastor A. W. Zschoche nde in West Point er-

A. W. Frese.

abstummen-Anstalt ty, Michigan,

ter durch E. Kundinger E. Kundinger 20.00. tte, Mich., 5.00. Von 00. Von Past. Schür- rechts Gemeinde 7.12. meinde in Frankenmuth ch. Gegel 4.00. Von von Hrn. Konr. Maul u Puls 2.00, von ihm de 10.40. Past. Mül- Leyhe's Gemeinde 3.00. Stürmer 25 Cts. Von ast. List: von J. Braun, r, Valentin Rein, M. hoff je 25 Cts. Durch geld, 10.00. Von H. .00. Martin Keck in Schmalz in Dubuque, kosh, Wis., von N. N. fiance, O., 7.00. Von 28.34. Aus der Spar- Past. Drögemüller aus ast. Adam in seiner Ge- 20.66. Durch Pastor 10, Collecte von seinen n 5.00. Durch Herrn Harmes je 5.00, Chr. r, F. Nietzel je 1.00. Kullings Hochzeit ge- Hrn. H. A. Christiansen lecte bei J. Schönberg 4.05. Baar 50 Cts. Collecte seiner Johannis- yer von seiner Filial- ht aus Past. Schurichts orgens Gemeinde 2.00. rch Past. Hattstädt von er 7.30. Von Pastor Gemeinde in Hillsdale amente 2.00. Durch rch Past. Wolff aus der erger gesammelt: von M. Maß, F. Scholz je Joh. Schröder, Wilh. ampe 2.00, Chr. Rühle, aff je 25 Cts. Durch 5.00. Durch Pastor

Torney 4.70, von d. Kindern d. Hrn. Kuhn 1.70, von d. Confirmanden in Ludington 75 Cts. Durch Past. A. Ernst in Elmira, Canada, 16.67. Durch Past. Osterhus in Dubuque, Jowa, 7.60. Durch Past. Speckhard, Erlös von 4 Schafen, 18.00. Von Past. Iske's Filialgemeinde 75 Cts. Vom Jungfrauenverein der Trinitatis-Gemeinde zu Detroit 4.27. Von Frau Bluemeister 1.00. Hrn. B. H. Succop in Pittsburg 5.00. Past. Spindlers Gem. in Grand Haven 10.00. Past. Michaels Gemeinde in Monroe 12.58. Past. Kniefs Gemeinde in Marysville 2.50, in Neuen-Dettelsau 11.65. Durch Past. C. Groß in Buffalo Hochzeits-Collecte bei Hrn. Reinhardt 5.00. Von Mich. Grauf in Frankenmuth, Kostgeld, 17.75. Collecte bei dem Examen der Taubstummen in der Trinitatis-Kirche zu Detroit 60.57. Von Hrn. Zussik 1.00. Heinr. Maus 10.00. Durch Past. List Hochzeits-Collecte bei Hrn. Joh. Braun 9.60. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Chr. Gerlach in Roseville 5.00. Durch Past. Ahner Hochzeits-Collecte bei Hrn. Peter Namieger in Frankentrost 19.20. Durch Pastor Trautmann von der Gemeinde in Lake Ridge 2.60. Durch Past. Markworth von der Gemeinde in Saginaw City 81.00, von der Gemeinde in Frankenmuth 116.80. Durch Past. Moll sen. von der Gemeinde in Lansing 5.75, von der Gem. in Jonia 4.25. Durch Past. Heintz von s. Gem. 5.90. Von Past. Lemke's Gem. in Manistee 6.00. Durch Past. Schmidt Kindtauf-Collecte bei Hrn. Steph. Zorn in Saginaw City 3.25. Durch Past. J. H. Winter von s. Gem. 9.00. Durch Past. Succop von s. Gemeinde 10.00. Durch Past. Moll von der St. Pauls-Gemeinde in Fort Wayne 101.90. Durch Past. Dankworth in Past. Lochners Gem. zu Milwaukee gesammelt: von Karl Stolper, Gottlob Stolper, Laudon, W. Bothe, L. Wibrecht, T. Dröfer, J. Grünewald, H. Kalloge, G. Hilgendorf, Lindenschmidt, M. Lusky, Wilh. Wallschlägel je 1.00, Büning, W. Harterdt, W. Miller, C. Koch, J. Kropsell, Kronenberger & Wedel, Aug. Müller je 2.00, Dr. Jahn 3.00, H. Ruhland 1.50, John Pritzlaff 20.00, G. Wolläger, F. Wolläger je 5.00, C. u. F. Eißfeldt 10.00. Aus Past. Werfelmanns Gem. in Milwaukee gesammelt 5.00. Von Past. Heinrichs in Watertown, Wis., 1.00. N. N. 50 Cts. N. N. 1.25. Aus Past. Adelbergs Gem.: von John Rühl, Peter Kießing je 1.00, Ernst Kriefe, Daniel Kriefe, C. Harms je 50 Cts., Fritz Gröning 2.00. Aus Past. Löbers Gemeinde: von F. Morisse, Martin Thoma, Wilh. Stötefalke, Joh. Borkenhagen je 50 Cts., Anton Schumann, Fr. Meier, Jobst H. Kemper je 1.00, Joh. Trentlage 2.00, Kricke & Mitzlaff 5.00. Durch Past. Dankworth: von C. Eißfeldt 71.25, aus Past. Küchle's Gem. in Milwaukee 20.70, von Past. Lochners Gem. (Pfingst-Collecte) 38.20. Von Dr. Sihlers Gem. in Fort Wayne 25.00, von einigen Gliedern 10.00. Hochzeits-Collecte bei Friedr. Kuppernuß in Roseville 5.00. Nachträglich durch Past. Markworth: aus der Gemeinde zu Frankenmuth 2.25, von der Gem. in Saginaw 2.50. Von Hrn. Roßbach in Grand Haven durch Past. Hattstädt 5.10. Durch Past. Engelbert von J. M. in Racine 2.00. Durch Past. Lochner in Milwaukee: Collecte seiner Gem. nach der Synodalversammlung 48.18, vom Frauenverein 10.00. Durch Past. Schladermund 3.00. Durch Hrn. Redacteur Köppen 1.00. Durch Pastor Partenfelder: von s. Gem. in Bay City 8.30, von ihm selbst 1.00, auf F. Kräffts Hochzeit gesammelt 8.00, auf S. L. Hofmanns Kindtaufe gesammelt 2.70. In Past. Dankworths Gem. zu Detroit gesammelt: von Karl Niemann, Ernst Glogner je 5.00, Friedr. Kusch, Herm. Dodt, Ernst Köhn, Wilh. Filitz, Albert Koß, Karl Witzky, Friedr. Licht, Friedr. Krüger, Joh. Petsch, Joh. Berg, Wilh. Strübing, Joh. Drewe, Friedr. Wasemund, Fr. Schuknecht, Fr. Lehmhagen, Fr. Bülow, Joh. Schöning, Heinr. Fick, Fr. Müthel, W. Petz, Joh. Gutschmidt, Frau Keding, Friedr. Weiland, Karl Schröder, Aug. Domke, Fritz Folian, Wilh. Gust, Joh. Schei, Aug. Höft, Joh. Ketel, Karl Koch, H. Steve, Fr. Oemke je 1.00, Karl Bornofsky, Fritz Drews, Christ. Krause, Wilh. Betzloff, Friedr. Wegert, C. Schlens, Joh. Schröder, Joh. Petz, Karl Petz, Helmuth Baumann, Karl Fischer, Fritz Schröder, Franz Schmerling, Ferd. Moosewsky, Karl Adler, Adolf Hofmann, Karl Schulz, Ferd. Bahtz, Ferd. Gust, Chr. Kern, Joach. Schöning, Karl Filar, Joh. Will, Karl Wendt, Wilh. Bulz, Ferd. Borbedt, Aug. Porteck, Joh. Benke, Jak. Brandt, Wilh. Brunke, Ernst Schmokel, Fried. Harm, Dan. Gröbbel, J. Kaiser, A. u. R. Schewe je 50 Cts., Chr. Lipke, H. Necker je 2.00, Karl Märtens 30 Cts., Friedr Bank, Ludw. Norsch, Gottl. Liß, Georg Meris, Joh. Höft, Alb. Trapp, Karl Noltz, Wilh. Notz, Wilh. Tobin, Karl Danke, Albert Morofsk, Friedr. Wauk, Joh. Mester, Ferd. Gäschke, Karl Pratel, Karl Kiphut je 25 Cts., Gustav Warren, Ferd. Haber je 20 Cts., Friedr. Betrow, H. Riese je 15 Cts., Rud. Schulz 75 Cts., Karl Naschk 10 Cts. Durch Past. Koch vom Frauenverein der Gem. in Grand Rapids 16.40. Durch denselben 1.26. Von Pastor Weyels Dreieinigkeits-Gem. in Darmstadt, Pfingst-Collecte, (?). Von H. Schumacher durch Fr. Mayer in Milwaukee 5.00. Nachträglich durch Past. Löber 50 Cts., durch Hrn. Schumacher 25 Cts. Von Hrn. Kaufmann Thurn in Chicago 5.00. Hrn. Frisch in Frankenmuth, Kostgeld, 30.00. Leonh. Schoid aus Chicago, Kostgeld, 24.00. Mart. Keck aus Inglefield, Ind., Kostgeld, 10.00. H. Kühn in Racine, Kostgeld, 25.00. Hrn. Chr. Dorfeld in Chicago 25.00. Hrn. Baumruck in Chicago, Kostgeld, 4.00. Herrn Reinwald in Monroe County 5.00. Hrn. C. Eißfeldt 295.76. Durch die beiden Knaben Louis und Ferdinand Eißfeldt, unter Freunden gesammelt, 5.00. Von C. Töpel u. M. Bayer je 1.00. Von einem Ungenannten 16.00. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Jordan in Frankenmuth 9.00. Durch Past. Speckhard Kostgeld von J. Maas 10.00. Ueberschuß vom Reisegeld 70 Cts. Durch Past. Reinke, in s. Gem. gesammelt, 31.00. Durch Past. Große in Chicago, in s. Gem. gesammelt, 16.00. Von Past. Wagners Gem. in Chicago 51.70. Durch Past. Hahn in Sebewaing, Pfingst-Collecte, 14.00. Kindtauf-Collecte bei Hrn. Menzel 1.00. Von H. Engelhard 25 Cts. Von B. Christians durch Verkauf von Grassamen 4.62. H. Klagge in Winona, Kostgeld, 10.00.

G. Scheeler, Kassirer.

(Schluß folgt.)

Veränderte Adressen:

Rev. S. Suess, Buckley, Iroquois Co., Ill.

C. E. Marx, Lehrer, 710 Morris Ave., Bloomington, Ill.

J. Margstein, Nr. 11 O'Hara St. Allegheny City, Pa.



Herausgegeben von der Deutschen Evangeli

Zeitweilig redigirt von dem Lehr

Jahrgang 30. St. Louis,

Die sächsische Landeskirche.

In der sächsischen Landeskirche sieht es traurig aus. Sie will lutherisch sein, und doch hausen in derselben nicht nur offenbare Irrlehrer, sondern sogar offenbare Lästerer, „greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen". Da das sogenannte „hohe Kirchenregiment" sie erst einsetzt, läßt dasselbe sie natürlich auch ungestraft gewähren, und, was das Traurigste ist, selbst die gläubig sein wollenden Prediger sehen unthätig zu, wie diese Wölfe die Seelen zu Hunderten, ja zu Tausenden zerreißen und morden. Zwar mögen letztere darüber wohl zuweilen in ihrem Gewissen gequält werden und darum heimlich darüber auch seufzen, daß sie sogar Wölfe **ohne** Schafskleider für ihre Amtsbrüder anerkennen und mit denselben in Conferenzen und Synoden sitzen sollen; aber wider dieselben laut bellen, das wollen sie nicht, das könnte ja den schönen landeskirchlichen Frieden stören! In der alten guten Zeit mußten freilich alle Prediger in Sachsen schwören, nicht nur, daß sie selbst „bei der reinen und christlichen Bekenntniß dieser Lande, wie dieselbe in der ersten ungeänderten Augsburgischen Confession begriffen und im christlichen Concordienbuch repetirt, ohne einigen Falsch verbleiben und dawider nichts prakticiren" wollten, sondern auch, daß sie, wo sie „vermerkten, daß andere solches thun wollten, dasselbe nicht verhalten, sondern ohne Scheu alsobald offenbaren" wollten. Aber dieser Eid ist in Sachsen längst abgeschafft. Zwar mußten die sächsischen Prediger selbst noch nach dem im Jahre 1811 neu formulirten Religionseid schwören, nicht nur selbst „bei der reinen evangelischen Lehre, wie solche in der heiligen Schrift enthalten, in der ungeänderten Augsburgischen Confession dargestellt und in den übrigen symbolischen Büchern wiederholt ist, vest und standhaft zu verbleiben, wider Aufrechterhaltung dieser Lehre weder insgeheim noch öffentlich etwas zu unternehmen", sondern auch, **wenn sie „vernehmen" würden, „daß Andere dieses thun wollten, es nicht zu verheimlichen, sondern solches sofort ihren Vorgesetzten zu melden"**. Allein auch diese Verpflichtung ist den sächsischen Predigern schon im Jahre 1862 in einer neuen Eidesformel abgenommen worden. Im Jahre 1871 aber ist dadurch dem Faß der Boden endlich gar ausgestoßen worden

daß der Eid von
ein sogenanntes
ches selbst Dr.
vom 7. Juli 18
der Schrift un
des Protesta
nun auch die
legen können*)
halten haben, i
riren, so scheine
darum zu mein
und keine Verpf
wenn ihre rati
von der Canzel
Wenigstens kan
erklären. In
z. B. ist nach
schon genannte
in eine dortige P
gläubig sein w
geschlagen, kein
stirt, keiner den
Amtsbruderschaf
ein christlicher
teur des „Pilger
etwas ernsten B
er ausgerichtet?
in seinem Blatte
und Herzensricht
nemlich im „Pi
unter Anderem
den Brief des ch

„Wir müssen Ih
Ist der ‚berühmte D
Prediger, der die
ganz richtig folgern
können wir Ihnen
darüber recht wohl
kann inmitten einer

Hier stellt sich
bisher gar nicht

*) Als Pastor S
nach Sachsen berufe
willen den Beruf ni
geführt worden war,
er dieses Gelöbniß g
nalist ist.



...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. December 1874. No. 24.

...sche Landeskirche.

...andeskirche sieht es traurig aus.
...n, und doch hausen in derselben
...rlehrer, sondern sogar offenbare
...ölfe, die der Heerde nicht ver-
...genannte „hohe Kirchenregiment“
...daßelbe sie natürlich auch un-
...d, was das Traurigste ist, selbst
...den Prediger sehen unthätig zu,
...eelen zu Hunderten, ja zu Tau-
... worden. Zwar mögen letztere
...en in ihrem Gewissen gequält
...mlich darüber auch seufzen, daß
...e Schafskleider für ihre Amts-
...d mit denselben in Conferenzen
...ollen; aber wider dieselben laut
...nicht, das könnte ja den schönen
...en stören! In der alten guten
...le Prediger in Sachsen schwören,
...: „bei der reinen und christlichen
...de, wie dieselbe in der ersten un-
...ischen Confession begriffen und
...rdienbuch repetirt, ohne einigen
...d dawider nichts prakticiren“
... daß sie, wo sie „vermerkten, daß
...ollten, daßelbe nicht verhalten,
...sobald offenbaren“ wollten. Aber
...chsen längst abgeschafft. Zwar
... Prediger selbst noch nach dem im
...mulirten Religionseid schwören,
...r reinen evangelischen Lehre, wie
... Schrift enthalten, in der un-
...ischen Confession dargestellt und
...lischen Büchern wiederholt ist, vest
...bleiben, wider Aufrechterhaltung
...geheim noch öffentlich etwas zu
... auch, wenn sie „vernehmen“
...ndere dieses thun wollten,
...eimlichen, sondern solches
...esetzten zu melden“. Allein
...ung ist den sächsischen Predigern
... in einer neuen Eidesformel ab-
... Im Jahre 1871 aber ist dadurch
...endlich gar ausgestoßen worden,

daß der Eid von 1862 gänzlich abgeschafft und dafür ein sogenanntes „Gelübde“ eingeführt worden ist, welches selbst Dr. Münkel in seinem „Neuen Zeitblatt“ vom 7. Juli 1871 „eine Verpflichtung auf die Lehre der Schrift und der Bekenntnisse nach Anleitung des Protestanten-Vereins“ nannte. Da daher nun auch die Rationalisten das neue Gelöbniß ablegen können*) und daher sogar ein gewisses Recht erhalten haben, in der sächsischen Landeskirche zu pastoriren, so scheinen die gläubig sein wollenden Pastoren darum zu meinen, daß sie daher auch gar kein Recht und keine Verpflichtung dazu haben, Lärm zu schlagen, wenn ihre rationalistischen Herrn Collegen öffentlich von der Canzel Christum und sein Evangelium lästern. Wenigstens kann man sich ihr Verhalten nicht anders erklären. In der Stadt Chemnitz in Sachsen z. B. ist nach Einführung des neuen Gelöbnisses der schon genannte greuliche Rationalist mit Namen Sulze in eine dortige Predigerstelle eingesetzt worden; aber kein gläubig sein wollender Prediger hat deswegen Lärm geschlagen, keiner dagegen mit Ernst öffentlich protestirt, keiner den Wolf öffentlich angebellt, keiner ihm die Amtsbruderschaft verweigert! Vor kurzem hat daher ein christlicher Laie aus Chemnitz an den Redacteur des „Pilgers aus Sachsen“ einen, wie es scheint, etwas ernsten Brief hierüber geschrieben; aber was hat er ausgerichtet? Der Herr Redacteur lies't ihm dafür in seinem Blatte wegen seiner angeblichen Lieblosigkeit und Herzensrichterei (!) tüchtig den Text! So lautet nemlich im „Pilger aus Sachsen“ vom 25. October unter Anderem die Antwort des Herrn Redacteurs auf den Brief des christlichen Laien aus Chemnitz:

„Wir müssen Ihnen freilich in manchen Dingen Recht geben. Ist der ‚berühmte Dr. S..‘, den Sie erwähnen, wirklich ‚so ein Prediger, der die Gottheit Christi leugnet und somit‘ — wie Sie ganz richtig folgern — ‚den HErrn JEsum ganz verleugnet‘, so können wir Ihnen und Ihren Gesinnungsgenossen die Entrüstung darüber recht wohl nachfühlen, daß das ungehindert geschehen kann inmitten einer evangelisch-lutherischen Gemeinde.“

Hier stellt sich der Herr Redacteur, als wenn er es bisher gar nicht gewußt hätte, daß Dr. Sulze ein entschiedener Rationalist ist, der seinen Rationalismus weniger verleugnet, als die „gläubigen“ Herrn Pastoren ihren Glauben; während doch diese Thatsache, mindestens in Sachsen, allbekannt ist. Aber es scheint, der Herr Redacteur hat Sorge, wenn er Hrn. Sulze selbst des Unglaubens und der Verführung öffentlich beschuldigte, so könne dadurch der liebe landeskirchliche Friede gestört und ihm manche Ungelegenheiten bereitet werden; darum redet er hypothetisch: „Ist Dr. S..., so“, und läßt es also unentschieden, ob es auch „wirklich“ so ist. Ebenso eines treulutherischen Predigers unwürdig ist auch dies, daß der Herr Redacteur den Namen des falschen Propheten nicht ausschreibt, sondern nur den Anfangsbuchstaben desselben angibt. Selbst eine Anklage mit „Wenn und Dann“ ist ihm also bei Namennennung desselben eine bedenkliche Sache! (Siehe 2 Tim. 2, 17. 18.) —

Der „Pilger aus Sachsen“ fährt nun in seiner Antwort auf jenen Brief eines christlichen Laien in Chemnitz weiter also fort:

„Aber wenn Sie nun gleich den Schluß daraus ziehen, daß in der sächsischen Landeskirche ‚die unreine Lehre dieselbe Statt und Recht wie die reine Lehre‘ habe, so vergessen Sie, daß die Kirche auch untreue Diener und unlautere Glieder haben kann und man doch dieser wegen nicht den ganzen Leib verwerfen soll, wie die Secten mit der Kirche und die Separirten wenigstens mit der Landeskirche thun.“

Es ist das eine durchaus faule Ausrede. Wohl hat auch die wahre Kirche „untreue Diener und unlautere (sogenannte) Glieder“; aber erstlich ist Hr. Sulze nicht blos dies, sondern, wie Christus von solchen Lehrern sagt, ein „reißender Wolf“; zum andern duldet die wahre rechtgläubige Kirche solche Seelenmörder nicht, sondern entlarvt sie vielmehr, straft sie, bekämpft sie und setzt sie, wo sie die Macht dazu hat, ab. Thut eine Kirche das nicht, so ist sie keine wahre Kirche mehr, und das sogenannte Kirchenregiment derselben, das solche Feinde Christi einsetzt und duldet, und die Amtsgenossen, die gegen sie nicht öffentlich auftreten, machen sich der Seelenmörderei eines solchen falschen Lehrers mit theilhaftig. (Siehe 1 Tim. 5, 22.) Wie es denn in dem achten Artikel der Apologie der Augsburgischen Confession ausdrücklich heißt: „Den 8. Artikel (der Augsb. Conf.) lassen ihnen die Widersacher (die Papisten) ganz gefallen, da wir sagen, daß auch

*) Als Pastor Sulze vor Einführung des neuen Gelöbnisses nach Sachsen berufen wurde, nahm er um des alten Religionseides willen den Beruf nicht an; sobald aber das neue Gelöbniß eingeführt worden war, folgte er einem solchen Ruf mit Freuden, weil er dieses Gelöbniß gern thun wollte, obgleich er ein erklärter Rationalist ist.

Heuchler und Gottlose in der Kirche funden werden und daß die Sacramente nicht darum ohne Kraft sein, ob sie durch Heuchler gereicht werden, denn sie reichens an Christus statt und nicht für ihre Person; wie der Spruch lautet: ‚Wer euch höret, der höret mich.‘ Doch soll man **falsche Lehrer** nicht annehmen oder hören, denn dieselbigen sind nicht mehr an Christus statt, sondern sind Widerchristi. Und Christus hat von denen klar befohlen: ‚Hütet euch für den falschen Propheten.‘ Und Paulus zu den Galatern: ‚Wer euch ein ander Evangelium prediget, der sei verflucht.‘“

Der „Pilger aus Sachsen“ fährt fort:

„Vielmehr ist es einem solchen Prediger zunächst nur auf seinen eignen Kopf zu geben, wie ers vor Gott und seinem Gewissen verantworten könne, eine evangelisch-lutherische Gemeinde anders zu lehren, als nach ihrem auf Gottes Wort gegründeten Bekenntniß, und so mit seinem Amtsgelübde in Widerspruch zu treten. Wir müssen uns zunächst an das Gelübde halten, das ihn binden sollte, das er nicht leisten durfte, wenn er es nicht halten konnte oder wollte.“

O wenn doch der Herr Redacteur von dem „Gelübde“ geschwiegen hätte! Gerade das um der ungläubigen Prediger willen neufabricirte „Gelübde“*) ist es ja, um welches willen der ehrliche Rationalist Sulze sein Amt in der sächsischen Landeskirche angenommen hat! Wollte man damit ihm kommen, so würde er nur lachen. Das hat sein Gewissen eben nicht gebunden, sondern frei gemacht, während er, wie bekannt, so lange der alte Eid noch Geltung hatte, die schon erhaltene Vocation ausschlug. Aber selbst wenn die neue sächsische Gelöbnißformel nicht so beschaffen wäre, daß, wie Dr. Philippi in seinem Mecklenburgischen Kirchenblatt schrieb, „auch eine Union auf breitester Basis damit werde zufrieden sein können“; wenn sie wirklich an die reine Lehre unserer Kirche bände, so wäre es doch eitel Gaukelei, wenn man Hrn. Sulze seine Gewissenlosigkeit nur, wie der „Pilger“ sagt, „auf seinen eigenen Kopf geben“ und in das Gewissen schieben würde, ohne ihm, wenn er nicht selbst abdankte oder bußfertig sich der Wahrheit zuwendete, den Prozeß zu machen und ihn mit Schimpf und Schande als einen meineidigen Schurken abzusetzen. Der „Pilger“ sagt freilich, daß die Gewissensrüge nur „zunächst“ geschehen solle, und gibt daher zu, daß freilich, wenn diese nicht helfe, noch mehr geschehen müsse; allein wo hat denn „das hohe Kirchenregiment“ dem Hrn. Sulze seine Seelenverführung „auf den Kopf gegeben“? und wäre das etwa ganz heimlich geschehen, woher kommt es denn, daß das „hohe Kirchenregiment“ diesen Christusfeind in sein Amt eingesetzt oder doch nicht längst abgesetzt hat? Und wo bleibt endlich der öffentliche Kampf der gläubigen sächsischen Pastoren gegen diesen ihren ungläubigen Amtsgenossen? —

Der „Pilger“ schreibt weiter:

„Ins Herz können wir ihm ja nicht sehen. Der HErr allein ist es, der ihn, wie uns richtet. (1 Kor. 4, 1—5.)“

Heißt das nicht, Sand in die Augen der Zuhörer werfen? Verlangt denn der „christliche Laie aus Chemnitz“, daß man über die geheimen Vorgänge in dem Herzen Hrn. Sulze's richten solle? Handelt es sich hier nicht vielmehr um frei und offen von der Canzel gepredigte greuliche Irrlehre eines Seelenverführers? —

Weiter heißt es:

„Aber stimmt seine Predigt mit dem Bekenntniß der Kirche, in deren Dienst er sich gestellt hat und deren Brod er ißt, wirklich (!) nicht überein — und darüber hat der Einzelne noch nicht das letzte entscheidende Wort zu sprechen —“

Wieder stellt sich der „Pilger“, als handle es sich hier nicht um eine ausgemachte Sache, als habe er vielmehr noch nie etwas davon gehört, daß Dr. Sulze ein entschiedener Rationalist ist! Welchen Namen verdient aber ein solches Benehmen, wo es sich um das Bekenntniß Christi, des Sohnes Gottes, und um die Seligkeit von Hunderten, vielleicht Tausenden von Seelen handelt? — Und ist es nicht ganz entsetzlich, daß der „Pilger“, auch wenn Sulze Christi Gottheit leugnet, dennoch einem „Einzelnen“ nicht zugestehen will, „das letzte entscheidende Wort zu sprechen“? Sollen also etwa die Laien mit ihrer Entscheidung über einen Wolf warten, bis sie der Wolf zerrissen und verschlungen hat? — Oder will der „Pilger“ sich etwa darauf berufen, er habe ja geschrieben, der Einzelne habe nur das „letzte“ Wort nicht zu sprechen? Das wären aber offenbar nur Flausen. Denn das versteht sich von selbst, wenn der einzelne Laie das entscheidende Wort gesprochen, nemlich den Wolf für einen Wolf erklärt und geflohen hat, daß dann auch die Herrn Collegen, der Herr Superintendent, das Consistorium, das Cultusministerium und, wer sonst noch wollte und sollte, ein „letztes entscheidendes Wort“ sprechen können. —

Der „Pilger“ fährt fort:

„Wer sagt Ihnen denn, daß das Hohe Kirchenregiment dafür keine Ohren habe, wenn man dagegen Beschwerde einreichen würde? Ist's denn geschehen?“

Wir antworten hier: Schlimm genug, wenn das „Hohe Kirchenregiment“ erst die Pastoren einsetzt, ohne sich vorher darum zu bekümmern, ob dieselben rechte oder falsche Propheten sind, und dann erst darauf wartet, ob jemand eine „Beschwerde dagegen einreichen“ werde. Wozu trägt denn das „Hohe Kirchenregiment“ sein Wächteramt, wenn es erst dann einschreiten will, wenn diejenigen den Feind melden, deren Wächter es sein will und soll? Und was kann sich ein „christlicher Laie“ von einer bei solchen Wächtern eingegebenen „Beschwerde“ versprechen, die er erst aus ihrem Schlafe aufwecken muß?

Der „Pilger“ fährt fort:

„Und woher wissen Sie denn, daß den Leuten, welche mit dem Protestantenverein JEsum zum Lügner machen, ‚Niemand in den Weg tritt, selbst die Prediger nicht, die doch gläubig heißen?‘ Sind Sie denn immer dabei gewesen? Und wie können Sie wagen, von den sächsischen Predigern im Allgemeinen zu behaupten, daß sie, anstatt gegen die Wölfe, die der Heerde nicht verschonen, zu kämpfen, sehr gemächlich zusehn und sich vielleicht wohl gar noch ein Gütliches dabei thun? Wie gefährlich und unrecht ist es doch, solche allgemeine Urtheile zu fällen über Leute, die man nicht kennt, zumal wenn man — wie gewiß (!) auch in Chemnitz — Gelegenheit hat, sich von dem Gegentheil zu überzeugen.“ —

Mit dieser dem „christlichen Laien“ gehaltenen Strafrede hätte der Herr „Pilger“ billig zu Hause bleiben sollen; vielmehr hätte er die ihm selbst ertheilte Strafe demüthig annehmen und sich dadurch zur Buße und Besserung bringen lassen sollen. Denn gesetzt, die sächsischen „gläubigen“ Herrn Prediger hätten zuweilen so ganz im Stillen einem Protestantenvereinler einen Vorhalt gethan, so haben sie es doch erstlich ruhig geschehen lassen, daß ein stadt- und landbekannter Wolf wie Sulze in ein Pfarramt der sächsischen Landeskirche und zu ihrem Amtsbruder gesetzt worden ist. Und was ist zum anderen ein heimliches Murren gegen einen solchen Dieb, der, wie der HErr sagt, „nicht kommt, denn daß er stehle, würge und umbringe“? Nichts! Wer da nicht laut bellt und den Dieb allen Hausgenossen damit ankündigt und ihn packt, den trifft, wenigstens zum Theil, das schreckliche Urtheil, welches geschrieben steht Jes. 56, 10., und einst werden alle die unwissenden Seelen, welchen die geistlichen Diebe, vor denen die bestellten Wächter nicht öffentlich gewarnt,

ihre Seligkeit gestohlen haben, di
vor Gott verklagen.

Der „Pilger“ schreibt endlich:

„Zugegeben, das Kirchenregiment h
etwas schärfer auf die ihrer Aufsicht unte
den richten können, oder, wie Sie es in
sagen, ‚die Säeleute haben etwas fest g
fest, sie sind nicht aufzurütteln, wollen
— woher wissen Sie das, was doch der He
kann? — aber etwas davon zugegeben, s
auf, wo unser HErr von den schlafend
beugen Sie Sich mit uns unter die Ant
geduldigen Knechten gibt, welche sich
Kirchenacker ärgern und fragen: ‚Willst
und es ausgäten?‘ ‚Nein!‘ sprach Er
auf daß ihr nicht zugleich den Weizen
Unkraut ausgätet. Lasset beides mit ei
Ernte; und um der Ernte Zeit will Ich
Sammelt‘ rc. (Matth. 13, 24—30.)“

Daß ein gläubiger Pfarrer die
führen könne, wo es sich um da
Lehrer und Lästerer Christi hand
für unmöglich gehalten. Wenn
sischen Pastoren dagegen ist, d
lutherischen Landeskirche Irrlehr
geduldet werden, dann sehen wir
sie je zurechte kommen wollen.
Ausgäten aus dem „Acker der
zieht der „Pilger“ auf das Hi
wordener Irrlehrer aus den Ae
— O möchten doch diese Männe
thöricht es ist, darauf zu pochen,
eine wahre lutherische Kirche sei,
Lutheraner ohne Sünde trenn
nicht einmal Ernst damit mach
offenbaren Christuslästerer und
selben hinaus gethan werden!
daß die reine lutherische Lehre in
kirche wenigstens allein gesetzl
was nach Einführung des von
mulirten neuen Amtsgelübdes
ist —, das ist ein ganz nichtig
dasselbe, als wenn sich ein Men
darum für einen wahren Christe
doch nach seinem Taufgelübde
also allein zu einem wahrhaf
rechtigt sei. Nein! ist man
zwar nicht nur göttlich, sonder
zur Beständigkeit in der reinen
man aber dieser doppelten Verp
ist eine solche Gemeinschaft u
pflichtung willen nicht doch ein
eine doppelt falsche und ihre
wortung vor Gott nur um
schreibt J. Gerhard: „Wie
öffentlichen Amt einer K
auch diese Kirche angesehen.
Lehre in derselben erschallt, so
rechtgläubige Kirche angesehen
ketzerische Lehre in ihr erschallt
ketzerische angesehen und so gen

Sei es uns gestattet, ehe wir
Bemerkungen beizufügen.

Mit Betrübniß macht man
die gläubigen Pastoren noch
Schäden der Landeskirche vie
und gegen neue Schädigung
schiedener kämpften, als gegen

*) Als Professor Luthardt sich endlich dahin erklärte, die neue Formel anzunehmen, da erscholl aus dem Munde der ungläubigen Beisitzer der Landessynode ein lautes „Bravorufen“!

*) Loc. de ecclesia § 136.

**) Der „Pilger aus Sachsen“ vo
auf der heurigen sächsischen Landessy
aus Leipzig aufgetreten sei und die
verhöhnt habe, daß dieselben noch

andle es sich hier
ls habe er viel=
daß Dr. Sulze
Welchen Namen
o es sich um das
es, und um die
Tausenden von
ganz entsetzlich,
Christi Gottheit
t zugestehen will,
echen"? Sollen
dung über einen
und verschlungen
etwa darauf be=
ne habe nur das
Das wären aber
versteht sich von
tscheidende Wort
en Wolf erklärt
Herrn Collegen,
um, das Cultus=
e und sollte, ein
önnen. —

regiment dafür keine
reichen würde? Ist's

enug, wenn das
en einsetzt, ohne
dieselben rechte
erst darauf war=
gegen einreichen"
Kirchenregiment"
einschreiten will,
eren Wächter es
h ein „christlicher
ern eingegebenen
us ihrem Schlafe

ten, welche mit dem
n, ‚Niemand in den
ubig heißen?' Sind
nen Sie wagen, von
behaupten, daß sie,
schonen, zu kämpfen,
gar noch ein Güt-
cht ist es doch, solche
man nicht kennt, zu-
nniß — Gelegenheit

gehaltenen Straf=
zu Hause bleiben
t ertheilte Strafe
h zur Buße und
n gesetzt, die säch=
ätten zuweilen so
einler einen Vor=
ch ruhig geschehen
annter Wolf wie
chen Landeskirche
en ist. Und was
rren gegen einen
t, „nicht kommt,
ringe"? Nichts!
Dieb allen Haus=
packt, den trifft,
e Urtheil, welches
ast werden alle die
lichen Diebe, vor
entlich gewarnt,

ihre Seligkeit gestohlen haben, diese untreuen Wächter vor Gott verklagen.

Der „Pilger" schreibt endlich:

„Zugegeben, das Kirchenregiment habe manchmal die Augen etwas schärfer auf die ihrer Aufsicht unterstellten Hirten und Heerden richten können, oder, wie Sie es in ihrer schonungslosen Weise sagen, ‚die Säeleute haben etwas fest geschlafen und schlafen noch fest, sie sind nicht aufzurütteln, wollen auch nicht aufgerüttelt sein' — woher wissen Sie das, was doch der Herzenskündiger allein wissen kann? — aber etwas davon zugegeben, so suchen Sie doch die Stelle auf, wo unser HErr von den schlafenden Säeleuten spricht, und beugen Sie Sich mit uns unter die Antwort, die Er dann den ungeduldigen Knechten gibt, welche sich an dem Unkraut auf dem Kirchenacker ärgern und fragen: ‚Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten?' ‚Nein!' sprach Er ganz entschieden. ‚Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beides mit einander wachsen, bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit will Ich zu den Schnittern sagen: Sammelt' 2c. (Matth. 13, 24—30.)"

Daß ein gläubiger Pfarrer die angezogene Stelle anführen könne, wo es sich um das Hinausthun falscher Lehrer und Lästerer Christi handelt, haben wir bisher für unmöglich gehalten. Wenn das der Trost der sächsischen Pastoren dagegen ist, daß in ihrer angeblich lutherischen Landeskirche Irrlehrer und Christuslästerer geduldet werden, dann sehen wir in der That nicht, wie sie je zurechte kommen wollen. Was der HErr von dem Ausgäten aus dem „Acker der Welt" sagt, das bezieht der „Pilger" auf das Hinausthun offenbar gewordener Irrlehrer aus den Aemtern der Kirche! — O möchten doch diese Männer einmal erkennen, wie thöricht es ist, darauf zu pochen, daß ihre Landeskirche eine wahre lutherische Kirche sei, von der sich kein treuer Lutheraner ohne Sünde trennen könne, während sie nicht einmal Ernst damit machen, daß auch nur die offenbaren Christuslästerer und Seelenmörder aus derselben hinaus gethan werden! Sich damit zu trösten, daß die reine lutherische Lehre in der sächsischen Landeskirche wenigstens allein gesetzlich berechtigt sei — was nach Einführung des von einem Unionisten formulirten neuen Amtsgelübdes nicht einmal mehr wahr ist —, das ist ein ganz nichtiger Trost. Es ist das dasselbe, als wenn sich ein Mensch, der unchristlich lebt, darum für einen wahren Christen halten wollte, weil er doch nach seinem Taufgelübde christlich leben sollte, also allein zu einem wahrhaft christlichen Leben berechtigt sei. Nein! ist man in einer Gemeinschaft zwar nicht nur göttlich, sondern auch menschengesetzlich zur Beständigkeit in der reinen Lehre verpflichtet, kommt man aber dieser doppelten Verpflichtung nicht nach, so ist eine solche Gemeinschaft um jener doppelten Verpflichtung willen nicht doch eine wahre Kirche, sondern eine doppelt falsche und ihre Schuld und Verantwortung vor Gott nur um so größer. Mit Recht schreibt J. Gerhard: „Wie die Lehre ist, die im öffentlichen Amt einer Kirche erschallt, so wird auch diese Kirche angesehen. Wenn die rechtgläubige Lehre in derselben erschallt, so wird sie auch für eine rechtgläubige Kirche angesehen und also genannt; wenn ketzerische Lehre in ihr erschallt, so wird sie für eine ketzerische angesehen und so genannt."*) —

Sei es uns gestattet, ehe wir schließen, hier noch zwei Bemerkungen beizufügen.

Mit Betrübniß macht man die Wahrnehmung, daß die gläubigen Pastoren noch vor kurzem gegen die Schäden der Landeskirche viel schonungsloser zeugten und gegen neue Schädigungen derselben viel entschiedener kämpften, als gegenwärtig.**) Woher mag das kommen? Es kommt dies daher: die gläubigen Pastoren haben sich durch ihre Stellung gegen die Freikirche und durch ihre Besorgniß, derselben Waffen zu liefern, in die Lage gebracht, die Schäden ihrer Landeskirche, anstatt, wie es ihre Pflicht fordert, dieselben öffentlich aufzudecken, vielmehr zudecken und, anstatt dieselben in ihrer Größe darzustellen, vielmehr verkleinern, entschuldigen, ja beschönigen zu müssen. Das ist der Unsegen, der auf aller Untreue ruht. O möchte man doch dies erkennen und einen anderen Weg einschlagen! —

Unsere zweite Bemerkung ist: Es gab eine Zeit, da fand sich in der sächsischen Landeskirche unter der großen Masse rationalistischer Pastoren nur hie und da ein gläubiger, „gleich wie ein Käuzlein in den verstörten Stätten, wie ein einsamer Vogel auf dem Dache". (Ps. 102.) Das ist anders, es ist offenbar besser geworden. Auf der ersten Landessynode war, wie berichtet wird, die gläubige Partei in der Majorität. Möchten nun aber die gläubigen Pastoren nicht denken, da es besser geworden sei, so sei nun auch nicht mehr so zu klagen und zu kämpfen, wie vordem; habe früher der treueste gläubige Prediger Schlimmeres getragen, so müsse man daher noch viel mehr jetzt das weniger Schlimme geduldig tragen und ruhig warten, bis der HErr selbst Besserung schaffe. Nein, nein! Das Gegentheil ist das Richtige. Hat Gott in jenen erschrecklichen Zeiten es an seinen wenigen schwachen, verlassenen Dienern gnädig und langmüthig übersehen, daß dieselben trugen, was sie nicht hätten tragen sollen, so wird es Gott jetzt, in besserer, gnadenreicherer Zeit, an den Vielen, die er wieder zum Glauben gebracht hat, nicht übersehen, wenn sie die Reinigung des Tempels nicht mit Ernst beginnen. Die gläubigen Pastoren trifft jetzt vielmehr das Wort des HErrn: „Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern." (Luk. 12, 48.) Wohl kann allein der HErr Besserung schaffen; aber schon hat er ja der durch Rationalisten verwüsteten Kirche wieder gläubige Pastoren gegeben, damit diese nun in dem heiligen Werke der Reformation, der Reinigung und Erneuerung seiner Kirche, seine Werkzeuge sein. Darum wehe denen, welche jetzt noch, auf Gottes unmittelbares Eingreifen wartend, die Hände in den Schoß legen und sich etwa mit bloßem heimlichen Seufzen begnügen wollen! Nachdem Gott wieder Glauben geschenkt hat, gilt es vielmehr nun, die Hand nicht in den Schoß, auch nicht nur an Kelle und Spaten, sondern auch an das Schwert legen, nicht nur in der Stille arbeiten, sondern auch öffentlich bekennen, zeugen, seine Stimme wie eine Posaune erheben und kämpfen, kämpfen, wo nöthig, bis auf das Blut, bis auf das Martyrium; oder der HErr wird endlich auch über Sachsen und dessen Ministerium die Klage erheben: „Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken, was zu deinem Frieden dient; aber nun ist's vor deinen Augen verborgen." (Luk. 19, 42.) Davor bewahre Gott das theure Sachsenland, das Land der Reformation, in Gnaden! W.

„Alle Streit und Kriege des Alten Testamentes sind Figuren (Vorbilder) gewesen der Predigt des Evangelii, das muß und soll Streit, Uneinigkeit, Hader und Rumor anrichten." (Luther, XVIII, 1554.)

*) Loc. de ecclesia § 136.

**) Der „Pilger aus Sachsen" vom 5. Juli berichtet selbst, daß auf der heurigen sächsischen Landessynode ein ungläubiger Professor aus Leipzig aufgetreten sei und die gläubigen Glieder deswegen verhöhnt habe, daß dieselben noch im Jahre 1871 so entschieden gegen das neue Schulgesetz aufgetreten seien, durch welches die Schule von der Kirche getrennt worden, jetzt aber mit allem zufrieden seien. Der „Pilger" muß selbst zugestehen, daß der Spott jenes Professors allerdings nicht ganz unverdient gewesen sei. (Siehe: „Lehre und Wehre", Seite 282 des gegenwärtigen Jahrgangs.)

Wie lange wo
falsch

M

„Aber sie w
denn ihre Th
jedermann, g
der heilige Aposte
3, 9.) Wie n
Kunstgriffe, will
auch eine Zeit
faulen Sache ei
die Zeit doch
und ihre gleißen
Redlichen werden
Satan", schreibt
Tausendkünstler
Verleumdungen,
durch keine gewi
kann, was oder
allezeit fertig, a
rungen zu erzwin
Und also geschieh
her gefaßt gemach
etwas ganz ande
hätten.... Zu
Exempel an viele
schen, die da wiss
sie noch so böse si
und wunderschön
und ehrlich zu ma
guten Worte und
zu verleumden, al
auch selbst der Be
Sache für verdäch
möglich, ihre Be
derjenige macht
der denselben vo
aber, wenn der b
immer auf's Ne
zernichten; der
selbigen.....
im Vertrauen auf
man an seinen
Sorge und Bekün
er selbst die Verhe
Vaters Geist
Derowegen haben
wir durch diese g
sind, daß unsre
tausenderlei Gesta
listig sind, und
nichts ausrichten,
offenbar werde
2 Tim. 3, 9., den
und stehet uns b
listigsten Anschläge
Simon, mit dem e
Apostel, überwund
Dürfen wir de
Luther von den fa
auf die Jowaer be
Leute? Sind sie n
und Bücher" gru
von listigen Anschlä
Wollte Gott, dem
freuen, wenn die „

mmt dies daher: die gläubigen
rch ihre Stellung gegen die Frei=
Besorgniß, derselben Waffen zu
racht, die Schäden ihrer Landes=
s ihre Pflicht fordert, dieselben
vielmehr zudecken und, anstatt
röße darzustellen, vielmehr ver=
ja beschönigen zu müssen. Das
aller Untreue ruht. O möchte
n und einen anderen Weg ein=

kung ist: Es gab eine Zeit, da
en Landeskirche unter der großen
Pastoren nur hie und da ein
ein Käuzlein in den verstörten
amer Vogel auf dem Dache".
nders, es ist offenbar besser ge=
en Landessynode war, wie be=
ige Partei in der Majorität.
gläubigen Pastoren nicht denken,
i, so sei nun auch nicht mehr so
fen, wie vordem; habe früher
rediger Schlimmeres getragen,
och viel mehr jetzt das weniger
gen und ruhig warten, bis der
schaffe. Nein, nein! Das
tige. Hat Gott in jenen er=
an seinen wenigen schwachen,
dig und langmüthig übersehen,
s sie nicht hätten tragen sollen,
besserer, gnadenreicherer Zeit,
eder zum Glauben gebracht hat,
ie die Reinigung des Tempels
. Die gläubigen Pastoren trifft
des HErrn: „Welchem viel ge=
man viel suchen; und welchem
em wird man viel fordern."
ann allein der HErr Besserung
t er ja der durch Rationalisten
er gläubige Pastoren gegeben,
eiligen Werke der Reformation,
neuerung seiner Kirche, seine
wehe denen, welche jetzt noch,
res Eingreifen wartend, die
gen und sich etwa mit bloßem
ügen wollen! Nachdem Gott
hat, gilt es vielmehr nun, die
, auch nicht nur an Kelle und
das Schwert legen, nicht nur
ndern auch öffentlich bekennen,
ie eine Posaune erheben und
öthig, bis auf das Blut, bis
er der HErr wird endlich auch
Ministerium die Klage er=
ißtest, so würdest du auch be=
rieden dient; aber nun ist's
gen." (Luk. 19, 42.) Davor
e Sachsenland, das Land der
! W.

---

e des Alten Testamentes sind
esen der Predigt des Evan=
Streit, Uneinigkeit, Hader und
er, XVIII, 1554.)

ufgetreten seien, durch welches die
t worden, jetzt aber mit allem zu-
uß selbst zugestehen, daß der Spott
icht ganz unverdient gewesen sei.
Seite 282 des gegenwärtigen Jahr-

Wie lange wollen die Jowaer ihr unlauteres, falsches Spiel fortsetzen?

Motto: „Es wäre uns in der That erwünscht, darauf eine deutliche Antwort zu vernehmen." (Jowaer „Kirchenblatt", Dec. 1., 1874.)

„Aber sie werden's die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener war", schreibt der heilige Apostel Paulus von gewissen Leuten. (2 Tim. 3, 9.) Wie mancherlei listige Ränke und schlaue Kunstgriffe, will der Apostel sagen, die falschen Lehrer auch eine Zeit lang anwenden mögen, um ihrer faulen Sache einen guten Schein zu geben, so wird die Zeit doch kommen, wo ihre falschen Lehren und ihre gleißenden Entstellungen endlich von allen Redlichen werden erkannt und verworfen werden. „Der Satan", schreibt Luther (Walch 7, 138), „ist ein Tausendkünstler und erfindet allezeit immer neue Verleumdungen, daß sich kein Lehrer und Prediger durch keine gewisse Regel sattsam dagegen verwahren kann, was oder wie man antworten solle. Denn er ist allezeit fertig, aus einem jeden Worte neue Verkehrungen zu erzwingen, und seine Bosheit ist unendlich. Und also geschieht es, daß alles, worauf man sich vorher gefaßt gemacht, zernichtet wird, und in der Anklage etwas ganz anderes vorkömmt, als wir uns versehen hätten.... Zu unsern Zeiten haben wir dergleichen Exempel an vielen verschlagenen und schädlichen Menschen, die da wissen alle ihre Reden und Thaten, wenn sie noch so böse sind, mit überaus scheinbaren Künsten und wunderschönen Figuren (Redensarten) zu schmücken und ehrlich zu machen, und im Gegentheil anderer ihre guten Worte und Thaten durch eben diese Kunstgriffe zu verleumden, also daß nicht allein der Zuhörer, sondern auch selbst der Beklagte beinahe gezwungen wird, seine Sache für verdächtig zu halten. Daher ist es ganz unmöglich, ihre Verleumdungen vorher zu sehen, und derjenige macht sich vergebliche Sorge und Kummer, der denselben vorzubeugen sucht. Der Heilige Geist aber, wenn der bei uns ist, wird ihre unendlichen und immer auf's Neue hervorquellenden Verleumdungen zernichten; der widerlegt sie und befreit uns von selbigen..... Deswegen muß man hier alles thun im Vertrauen auf Christum und in Demuth, oder daß man an seinen eigenen Kräften verzweifele und alle Sorge und Bekümmerniß gänzlich auf ihn werfe, weil er selbst die Verheißung thut, wenn er spricht: Euers Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Derowegen haben wir hier einen gründlichen Trost, daß wir durch diese göttliche Verheißung gewiß versichert sind, daß unsre Verleumder (wenn sie sich auch in tausenderlei Gestalten verstellen können, und noch so listig sind, und den größten Schein von sich geben) nichts ausrichten, sondern ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann, wie Paulus spricht 2 Tim. 3, 9., denn der Geist unsers Vaters ist zugegen und stehet uns bei. Also hat Christus allezeit die listigsten Anschläge der Pharisäer, Petrus den Zauberer Simon, mit dem er zu thun hatte, Paulus seine falschen Apostel, überwunden."

Dürfen wir denn aber das, was St. Paulus und Luther von den falschen Lehrern ihrer Zeit sagen, auch auf die Jowaer beziehen? Sind diese nicht ganz andere Leute? Sind sie nicht nach dem Zeugnisse der „Händel und Bücher" grundehrlich und ohne die leiseste Spur von listigen Anschlägen oder verschlagenen Kunstgriffen? Wollte Gott, dem wäre so! Wie wollten wir uns freuen, wenn die „Händel und Bücher" hierin wirklich ein günstiges Zeugniß für sie ablegten! Denn wenn die Jowaer auch mancherlei verkehrte Sätze aufgestellt und für dieselben als wahre Kleinodien des Lutherthums gekämpft, dabei aber sonst einen lautern und redlichen Sinn offenbart hätten, so könnten wir doch immer die Hoffnung hegen, daß sie mit Gottes Hilfe noch einmal von ihrem Irrthum völlig überzeugt und dann eben so eifrige und ehrliche Verfechter der Wahrheit werden könnten, als sie bisher Verfechter des Irrthums gewesen sind. Leider nöthigen uns aber die unwidersprechlichsten Thatsachen eine ganz andere Meinung von den Jowaern auf, sodaß wir das Wort des Apostels als ganz genau auch auf die Jowaer und deren Schalkheit und Täuscherei passend finden: „Sie werden es die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird jedermann offenbar werden." Und daß die angeführten Worte Luthers aus dem Jahre 1538, die sich wahrscheinlich auf Bucers und ähnlicher Leute „Mißverständnisse" und Winkelzüge beziehen, auch auf die Jowaer ihre Anwendung finden, hat schon unsre Prüfung der Jowaischen sogenannten „Mißverständnisse" zur Genüge dargethan.

Fast seit dem ersten Anfange der Streitigkeit nämlich zwischen Missouri und Jowa zeigte es sich, daß es sich dabei nicht blos um diesen und jenen Irrthum in der Lehre oder um einzelne Verkehrtheiten in ihrer kirchlichen Stellung handele, sondern um noch ganz andere Gegensätze. Die Herren Jowaer offenbarten ziemlich früh einen Geist der Unlauterkeit und Unwahrheit, einen Hang zu falschem Spiele, der eine weit größere Scheidewand zwischen uns und ihnen bildet, als irgend ein Lehrunterschied, um den es sich zwischen uns handelt. Denn wie sollen wir es wohl anders als Unlauterkeit und falsches Spiel bezeichnen, wenn Jowa einmal über das andere keck leugnet, das gelehrt zu haben, was es doch mit klaren, ganz dürren und unzweideutigen Worten wirklich gelehrt hat; wenn es ferner uns Missouriern geflissentlich Lehren und Behauptungen unterschiebt, die wir nie und nirgends ausgesprochen haben; wenn es den Streitpunkt immer von Neuem verrückt; wenn es auf Hauptartikel (wie z. B. den in der „Lehre und Wehre" gegen die Stützen der modernen Theorie von den offenen Fragen, und so manche andere) kaum eine Silbe erwidert, dagegen immer neue Angriffspunkte ersinnt oder erhascht; wenn es ganz offenbare, schmähliche Entstellungen unsrer Lehre und kirchlichen Stellung nach Deutschland berichtet; wenn es endlich mit großer Dreistigkeit die mit Missouri in brüderlicher Gemeinschaft stehenden Norweger als von der lutherischen Rechtfertigungslehre völlig „abgefallen" darstellt, und doch den Beweis dafür zu liefern sich weigert; — wie sollen wir dieß Alles anders als schändlichen Lug und Trug erkennen und bezeichnen?

Und so oft nun auch solche offenbaren Unlauterkeiten und unehrlichen Stücke den Jowaern sind vorgehalten worden, haben sie denn je ihr Unrecht erkannt? Haben sie je reumüthig ihre falschen Darstellungen widerrufen und zurückgezogen? Haben sie je sich gebessert und bei ihrer Polemik später wenigstens sich bestrebt, den Streitpunkt der Wahrheit gemäß darzustellen und ein redliches Verfahren einzuschlagen? — Auch nicht eine Spur davon! Sondern immer und immer wieder dasselbe unlautere, falsche Spiel, immer neue Kunstgriffe, neue listige Anschläge, neue Offenbarungen ihrer Unlauterkeit durch neue Ränke.

Wir wissen es recht gut, daß vielleicht Mancher, der dieß lies't, sei es heimlich seufzen, sei es laut ausrufen wird: Welch' gehässige, rücksichtslose, persönliche Polemik! Welche „Grobheit und Bitterkeit"! Welcher Mangel an aller „Mäßigung und Milde"! Mancher meint

vielleicht gar, daß wir so nur unsern Gegnern Waffen in die Hände liefern. Wohlan, wir gönnen unsern Gegnern alle die Waffen, die sie aus dieser „deutlichen Antwort" mögen entnehmen zu können meinen. Wir wissen nämlich zum Voraus, daß wir von diesen Waffen nichts zu fürchten haben. Uns soll daher auch nichts „erwünschter" sein, als wenn unsere Herren Jowaer einmal gründlich versuchen würden, aus den vorhandenen Aktenstücken des zwischen uns und ihnen geführten Streites nachzuweisen, daß wir Missourier ihnen Unrecht thun, wenn wir ihnen Unlauterkeit und Unwahrheit, Lug und Trug und ähnliche böse Stücke zum Vorwurf machen.

Nur wolle man, wie schon gesagt, bei einem solchen Versuche die „Händel und Bücher" gewissenhaft berücksichtigen und nicht etwa blos in leeren Redensarten und unbewiesenen Behauptungen sich ergehen! — Unsere Herren Gegner haben ja wohl den Aufsatz über ihre angeblichen „Mißverständnisse" (in No. 9. 11. 12. und 15. des laufenden Jahrgangs des „Lutheraners") mit einiger Sorgfalt gelesen. Sollten sie denn wirklich diese eingehende Abrechnung mit ihnen nicht deutlich und deutsch genug gefunden haben? Sollten sie wirklich unsre Absicht und unsern Sinn wieder „mißverstanden" haben? Wir können das wirklich nicht glauben, denn wir hatten ihnen ja dokumentarisch nachgewiesen, daß sie sich in einer ganzen Kette von Stücken eines unlautern, falschen Spieles schuldig gemacht haben. Wir hatten uns ernstlich bestrebt, ihre nichtigen Ausflüchte und erbärmlichen Winkelzüge öffentlich und in der unumwundensten Weise an den Pranger zu stellen, um sie dadurch zu nöthigen, uns endlich einmal klaren Wein einzuschenken. Wir hatten ihnen wegen ihrer bisherigen unehrlichen Kampfesweise ernstlich Vorhalt gethan und meinten nun allerdings, sie würden sich jedenfalls dadurch gedrungen fühlen, diese so oft gegen sie erhobene Anklage nicht länger ruhig auf sich sitzen zu lassen, sondern dieselbe entweder durch schlagende Widerlegung aus den „Händeln und Büchern" — was freilich unmöglich war — oder durch reumüthiges Bekenntniß und versprochene Besserung für die Zukunft zu beseitigen. Wir hatten den ganzen Stand der Sache für die Jowaer zu einem einfachen Entweder — Oder gebracht —: entweder nämlich unsern dokumentarischen Nachweis als stichhaltig anzuerkennen und ihr bisheriges unlauteres Spiel ehrlich und offen einzugestehn, oder aber den Beweis aus den „Händeln und Büchern" anzutreten, daß unsre Beweisführung eine verfehlte sei und unsre Anklage hinfalle. Allein — wie haben wir uns in unsrer Erwartung getäuscht! Keines von beiden ist erfolgt! Auf unsre Prüfung der sogenannten „Mißverständnisse" aus den Akten des Streites ist bis dato, nach vier vollen Monaten, noch keine Antwort, kein Versuch einer Widerlegung erfolgt. Unsre Gegner finden es offenbar nicht gerathen, auch nur den Versuch zu wagen, ihre großsprecherischen Behauptungen zu beweisen und unsern gegentheiligen Nachweis aus den „Händeln und Büchern" zu entkräften. Wir können uns wohl denken, warum sie dieser Mühe lieber überhoben sein wollen. Wir wissen es nämlich sehr wohl, daß sie auch durch den bloßen Versuch einer solchen Widerlegung den Karren nur noch tiefer in den Schlamm ziehen und sich selber in den Augen aller Redlichen noch mehr als unlautere Geister an den Pranger stellen würden. — Man verarge es uns doch ja nicht, daß wir möglichst „deutlich" reden; denn das ist ja den Jowaern, die vor „Mißverständnissen" etwas Respekt bekommen haben werden, nur „erwünscht", und wir selbst halten es ohnehin für unsre christliche Pflicht, solchen Gegnern gegenüber uns der größten Deutlichkeit und Unmißverständlichkeit zu befleißigen.

Während Jowa es aber wohlweislich unterläßt, unsern dokumentarischen Nachweis aus den „Händeln und Büchern" irgendwie anzufechten, fährt es dagegen fort, sein altes unlauteres Spiel wie bisher noch ferner zu treiben, nur daß es etwas schüchtern und zahm auftritt. Es kommt uns in der That ganz so vor, als wenn die Wortführer der Jowasynode sich so ziemlich in der Lage von Feldherren befänden, welche merken, daß ihr Heerlager umzingelt und eingeschlossen ist, und daß es sich über kurz oder lang nur um die Bedingungen der Uebergabe handeln wird, weshalb sie nun darauf bedacht sind, mit List oder Gewalt die feindlichen Reihen zu durchbrechen und wenigstens einen Theil ihres belagerten Heeres zu retten. Unsere Gegner machen daher auch dann und wann solche verzweifelte Ausfälle, verrathen aber immer dabei, daß sie noch ganz die Alten sind, die den Leuten einen so schönen „blauen Dunst" vormachen können und sich dabei so unschuldig, so lammfromm, so friedliebend stellen, wie das eben nur solche antimissourische Jowaer im Stande sind.

Da die Jowaer es also jetzt für das Gerathenste halten, die sogenannten fatalen „Mißverständnisse", die hier in Amerika stattgefunden haben sollen und von uns nach Gebühr beleuchtet worden sind, ganz auf sich beruhen zu lassen, so sind sie desto eifriger, die Parthei Pastor Diedrichs und der Immanuelssynode in Deutschland gegen „etliche missourisch gesinnte Pastoren" zu ergreifen und auf diesem Umwege ihre alte Kunst im „Bemänteln und Vertuschen" wieder glänzen zu lassen. So bringt auch das Jowaer „Kirchenblatt" vom 1sten December einen längeren Bericht über die Immanuelssynode und fügt dazu Bemerkungen über Jowa's Stellung zu Missouri. Es sagt ganz naiv und unschuldig: „Das ist ja doch im Grunde der ganze Streit zwischen uns Jowaern und Missouri, daß wir sagten, diese und jene Sachen sind offene, das heißt nicht kirchentrennende Fragen!" — Welche erstaunliche Dreistigkeit gehört doch nun dazu, eine Sache, die erst so kürzlich eingehend in das rechte Licht gesetzt worden ist, jetzt schon wieder so schamlos zu entstellen! War es doch auf's Klarste auseinandergesetzt worden, um was es sich bei dem Streite über die „offenen-Fragen"-Theorie der Löhe-Jowaischen „Richtung" von Anfang an gehandelt hat und heute noch handelt. Trotz alledem behauptet nun G. F (Gottfried Fritschel) im „Kirchenblatte", der „ganze Streit" (!) zwischen den beiden Synoden sei „im Grunde" nur der gewesen, ob „diese oder jene Sachen" (gleichviel also, welche es auch seien), „offene, das heißt (!) nicht kirchentrennende Fragen" seien. Weiter soll es also mit der Offenen-Fragenlehre nichts auf sich gehabt haben, während doch der wirkliche Streitpunkt zwischen Jowa und Missouri dieser ist: ob **alle** nicht in den Symbolen der lutherischen Kirche abgeschlossenen (oder symbolisch fixirten) Lehren, **ebendeshalb weil** sie noch nicht von der Kirche symbolisch fixirt sind, als unentschiedene, offen gelassene, zweifelhafte, unfertige, in der Schwebe hängende Lehren zu betrachten seien, die deshalb auch dem Gewissen des Einzelnen und der Lehrfreiheit in der Kirche anheimzugeben seien! Daß dies der wirkliche Streitpunkt gewesen ist, der als Grundsatz betrachtet uns ebensosehr von Jowa trennt als von der Pabstkirche, haben wir in dem Aufsatz über die „Mißverständnisse" unwiderleglich nachgewiesen; — aber Jowa sagt kein Sterbenswörtchen über diesen Artikel, es greift ihn nicht mit einer Silbe an, sonder[n]
mit schamloser Dreistigkeit seine [...]
als unlautere Behauptung!*)

Aber schön unschuldig und fro[mm]
thun. Es fährt nämlich fort: [...]
missourischen Freunde" (?!) „beh[...]
diese Fragen als kirchentrennend[e]
schaut, so wollen wir uns mit ihn[en]
ken" (!!), „was früher" (!) „ih[...]
nicht war, sondern wenn sie nur [...]
als kirchentrennende behandeln w[...]
auf diesem gegenwärtigen Einv[...]
Freundschaft" (!) „mit einander [...]
sich in der That eine Unlauterk[eit]
sich entsetzen muß. Oder nicht?! [...]
dem dokumentarischen B[...]
„Missouri gewichen, Jowa abe[r]
Missouri nachgegeben habe, J[...]
Heraus mit dem Nachwei[s]
und Büchern", daß nicht Jow[a]
modificirt und verändert, sonde[rn]
Jowaischen Grundsatz ad[...]
uns wahrhaftig hierbei nicht dar[...]
missourische Ehre rechthaberisch z[...]
aber „Fried und Freundschaft [...]
sollen, müssen wir vor Allem er[...]
nen können, daß wir es mit ehr[...]
haben. So lange aber ihr H[...]
beweisen könnet, daß unsere do[...]
einandersetzung des Sachverhal[ts]
Spiele aus den „Händeln und [...]
lasse, noch auch ehrlich und offe[n]
so klar am Tage liegt, nämlich [...]
Meinung nur mit leerem Vorga[...]
mänteln und ehrlich machen w[...]
wir euch für nichts anders als [...]
die nur nicht wollen geirrt h[...]
herausreden, schmücken und pu[...]
„deutlich" und deutsch [...]
wissen wir wenigstens für jetzt e[...]

So viel im Allgemeinen. [...]
unsere „deutliche Antwort" vol[l...]
der speciellen Frage, die zu d[...]
der Kunst des „Bemäntelns" [...]
müssen, einige Rücksicht schenke[n]
berichtet nämlich, daß „etliche m[...]
ren" in Deutschland sich gew[...]
Diedrich und der Immanuelssy[node]
schaft zu pflegen, und daß diese[...]
dadurch eine „schwere und [...]

---

*) Jowa will nicht gewichen, sond[...]
behauptet, wir Missourier hätten un[...]
schen Grundsatz adoptirt. Was wi[...]
dem auch seine „Väter" in Deutschl[...]
ist, welches nachgegeben und seinen [...]
schreibt nämlich Inspektor Bau[...]
theilungen" (No. 9, 1874) über [...]
v. J.: „Es handelt sich um die Fra[...]
auch in der Luthardt'schen ‚Evang.-[...]
lichten Sätze, das Verhältniß der [...]
treffend, als das jetzt geltende ([...]
bekenntniß der Synode nach der S[...]
anlangt, als den in diesem Strei[t...]
Grundsatz der Synode betrachtet [...]
den Grundsätzen, zu welchen [...]
Bericht von 1858 bekannt [...]
werden sich das nochmals erwäge[n...]
schichtlich anders geworden [...]
war. Es möchte ihnen sonst der [...]
Veröffentlichung genaunter Sätze [...]
Stellung (!!) gerathen wären. [...]
wie die Jowaer sich nun gegen In[...]
und ob sie auch von ihm behaupte[...]
Standpunkt" verlassen oder sie nu[...]



solchen Gegnern
und Unmiß=
eislich unterläßt,
s den „Händeln
fährt es dagegen
bisher noch ferner
n und zahm auf=
ganz so vor, als
e sich so ziemlich
, welche merken,
eschlossen ist, und
n die Bedingun=
alb sie nun darauf
eindlichen Reihen
n Theil ihres be=
ner machen daher
te Ausfälle, ver=
ch ganz die Alten
„blauen Dunst"
o unschuldig,
end stellen, wie
sche Iowaer im

s Gerathenste hal
verständnisse", die
llen und von uns
ganz auf sich be=
riger, die Parthei
synode in Deutsch=
e Pastoren" zu er=
re alte Kunst im
glänzen zu lassen.
Kirchenblatt" vom
cht über die Im=
Bemerkungen über
s sagt ganz naiv
Grunde der ganze
Missouri, daß wir
offene, das heißt
Welche erstaunliche
eine Sache, die erst
Licht gesetzt worden
entstellen! War es
worden, um was es
n=Fragen"=Theorie
on Anfang an ge=
elt. Trotz alledem
schel) im „Kirchen=
zwischen den beiden
r gewesen, ob „diese
welche es auch seien),
ntrennende Fragen"
Offenen=Fragenlehre
nd doch der wirkliche
issouri dieser ist: ob
therischen Kirche ab=
firirten) Lehren,
t von der Kirche
unentschiedene,
te, unfertige, in
hren zu betrachten
wissen des Einzelnen
Kirche anheim=
wirkliche Streitpunkt
z betrachtet uns
von der Pabstkirche,
ie „Mißverständnisse"
— aber Iowa sagt
Artikel, es greift ihn

nicht mit einer Silbe an, sondern **wiederholt nur** mit schamloser Dreistigkeit seine vorige ebenso unwahre als unlautere Behauptung!*)

Aber schön unschuldig und fromm kann es dabei doch thun. Es fährt nämlich fort: „Und wenn unsere missourischen Freunde" (?!) „behaupten, sie hätten nie diese Fragen als kirchentrennende betrachtet und angeschaut, so wollen wir uns mit ihnen nicht über das zanken" (!!), „was früher" (!) „ihre Meinung war oder nicht war, sondern wenn sie nur jetzt diese Dinge nicht als kirchentrennende behandeln wollen, so können wir ja auf diesem gegenwärtigen Einverständniß Fried und Freundschaft" (!) „mit einander halten." Hier spricht sich in der That eine Unlauterkeit aus, vor der man sich entsetzen muß. Oder nicht?! **Dann heraus mit dem dokumentarischen Beweise** dafür, daß „Missouri gewichen, Iowa aber veste blieben sei, daß Missouri nachgegeben habe, Iowa aber noch stehe"! **Heraus mit dem Nachweise** aus den „Händeln und Büchern", daß nicht Iowa seinen Standpunkt modificirt und verändert, sondern „**Missouri den Iowaischen Grundsatz adoptirt**" habe! Es ist uns wahrhaftig hierbei nicht darum zu thun, um unsre missourische Ehre rechthaberisch zu „zanken". Wenn wir aber „**Fried und Freundschaft mit einander halten**" sollen, müssen wir vor Allem erst die Hoffnung gewinnen können, daß wir es mit **ehrlichen** Leuten zu thun haben. So lange aber ihr Herren Iowaer weder es beweisen könnet, daß unsere **dokumentarische** Auseinandersetzung des Sachverhaltes mit eurem falschen Spiele aus den „Händeln und Büchern" sich entkräften lasse, noch auch ehrlich und offen eingestehen wollt, was so klar am Tage liegt, nämlich daß ihr eure vorige irrige Meinung nur mit leerem Vorgeben habt vertuschen, bemänteln und ehrlich machen wollen, so lange **können** wir euch für nichts anders als unlautere Geister halten, die nur nicht wollen geirrt haben, sondern sich noch herausreden, schmücken und putzen. Ist das nun nicht „**deutlich**" und **deutsch genug** geredet, dann wissen wir wenigstens für jetzt es nicht besser zu machen.

So viel im Allgemeinen. Wir müssen jedoch, um unsere „deutliche Antwort" vollständig zu machen, auch der speciellen Frage, die zu diesem neuen Versuche in der Kunst des „Bemäntelns" den Anlaß hat darbieten müssen, einige Rücksicht schenken. Das „Kirchenblatt" berichtet nämlich, daß „etliche missourisch gesinnte Pastoren" in Deutschland sich geweigert hätten, mit Pastor Diedrich und der Immanuelssynode Abendmahlsgemeinschaft zu pflegen, und daß dieselben (resp. Pfarrer Hein) dadurch eine „**schwere und himmelschreiende** Sünde" (!) begangen hätten, indem sie „**muthwillig**" (!) ein Schisma aufgerichtet hätten. Und nachdem es so seiner Iowaischen Entrüstung über diese „himmelschreiende Sünde" Luft gemacht hat, fährt es fort: „Man hört" (?) „neuerer Zeit" (?) „wiederholt, daß Professor Walther erklärt, diese und jene Lehrunterschiede, wie z. B. auch in der Lehre vom Amt (wie der Unterschied sich etwa zwischen Pastor Brunn und Hein auf der einen und Pastor Diedrich, überhaupt der Immanuelssynode, auf der andern Seite zuspitzte), seien nicht kirchentrennend; die Wortführer der Missourisynode wollen es gar nicht Wort haben, daß sie früher" (!) „die Sache so behandelt hätten, und sie sagen, man verleumde sie, wenn man ihnen nachrede, sie hätten je aus diesen Unterschieden einen Grund der Kirchentrennung gemacht." — So weit das „Kirchenblatt". — Während also unsere Prüfung der berüchtigten „Mißverständnisse" den eitlen Ruhm, daß Missouri **gewichen** sei, Iowa aber **noch** veste stehe, **aus den Akten des Streites** beleuchtet und in seiner Nichtigkeit gebrandmarkt hatte, erdreistet sich nun doch Herr Professor G. Fritschel, diese selbe Anklage **von Neuem** zu erheben, ohne auch nur einen Schatten von Beweis aus den „Händeln und Büchern" anzuführen. Er verläßt sich dabei wohl auf das alte Sprichwort: Calumniare audacter, semper aliquid haeret, d. h.: Verleumde nur getrost, es bleibt doch immer etwas hängen! Was meint er denn aber wohl mit dem geheimnißvollen Ausdruck: „**Man hört neuerer Zeit wiederholt, daß Prof. Walther erklärt**" u. s. w.? Das „Kirchenblatt" wolle doch als Organ der Iowasynode die Güte haben, sich an das, was in dem öffentlichen Lehrstreite zwischen Iowa und Missouri **öffentlich** gesagt oder geschrieben wird, zu halten, und in so wichtigen Sachen sich nicht auf das unzuverlässige **Hörensagen** verlassen! Oder hat etwa eine solche Erklärung Professor Walthers irgendwo im „Lutheraner", in „Lehre und Wehre", oder sonstwo zu lesen gestanden? Wir möchten gern wissen, wo so etwas erklärt worden sein soll. Warum antwortet denn das „Kirchenblatt" nicht lieber auf die **ausführlichen** und auf die „**am Tage liegenden Händel und Bücher**" sich genau beziehenden Artikel in unsern öffentlichen Blättern, als daß es so geheimthuerisch redet von dem, was „man neuerer Zeit (!) **hört**", und noch dazu „**wiederholt**" hört? Denn sollten unsere bisherigen öffentlichen Beleuchtungen und Nachweise des unlauteren, falschen Spieles der Iowaer noch nicht „deutlich" genug gewesen sein, so wollen wir uns gern die Mühe nicht verdrießen lassen, etwaigen Mängeln nach dieser Seite hin mit noch größerer Deutlichkeit nachzuhelfen. Aber zunächst halte sich das „Kirchenblatt" doch ja an das, was **öffentlich schwarz auf weiß zu lesen steht** über die angeblichen Iowaischen „Mißverständnisse", und komme uns nicht mit seinem: „Man hört! man hört wiederholt!" Wir hätten viel zu thun, wenn wir die Iowaer über Alles öffentlich auskundschaften wollten, was man von ihnen hört, auch „neuerer Zeit und wiederholt" hört. Es rede doch auch das „Kirchenblatt" nicht mehr so voreilig und keck von unserem „**alten (!) Standpunkte**" oder davon, daß „man die **trügerische Behauptung** verbreite (!!), als ob man die resp. Differenzen nicht zu kirchentrennenden mache". Wir haben doch in der That alles Mögliche gethan, um uns mit Iowa in der **unmißverständlichsten** Weise auseinanderzusetzen. Warum will es denn der Pflicht, auf unsere Vertheidigung und Anklage eine direkte, runde Antwort zu geben, durch neue Hinterthürchen entschlüpfen? Es urtheile jeder Leser selbst, sowohl der ungeneigte als der geneigte, ob der Schluß nicht unum=

*) Iowa will nicht gewichen, sondern veste blieben sein, und es behauptet, wir Missourier hätten uns verändert und ihren Iowaischen Grundsatz adoptirt. Was wird aber Iowa nun sagen, nachdem auch seine „Väter" in Deutschland finden, daß es Iowa selbst ist, welches nachgegeben und seinen Standpunkt verändert hat? So schreibt nämlich **Inspektor Baur** in seinen „Kirchlichen Mittheilungen" (No. 9, 1874) über die Iowaischen Synodalthesen v. J.: „Es handelt sich um die Frage, ob sie (die Iowasynode) die auch in der Luthardt'schen ‚Evang.-luth. Kirchenzeitung' veröffentlichten Sätze, das Verhältniß der Iowa- zur Missourisynode betreffend, als das **jetzt geltende** (!) **eigentliche** (!) Glaubensbekenntniß der Synode nach der Seite hin, und was Satz 6 und 7 anlangt, als den in diesem Streite maßgebenden und leitenden Grundsatz der Synode betrachtet wissen will, **im Gegensatz zu den Grundsätzen, zu welchen sich die Synode in ihrem Bericht von 1858 bekannt hat** (!!) .... Unsere Freunde werden sich das nochmals erwägen, auch das, was bei ihnen **geschichtlich anders geworden ist** (!!), **als es früher war**. Es möchte ihnen sonst der Vorwurf begegnen, daß sie durch Veröffentlichung genannter Sätze in eine gewisse **zweideutige Stellung** (!!) gerathen wären." Wir sind begierig, zu sehen, wie die Iowaer sich nun gegen Inspektor Baur vertheidigen wollen, und ob sie auch von ihm behaupten werden, er habe seinen „alten Standpunkt" verlassen oder sie nur „seltsam mißverstanden".



stößlich sei: (
Iowasynode b
Gewissen —
nicht zu scheuen
aus den „Hän
haft anzugreife
Versuch zu wa
wissen! Ver

Wir könn
wir es nur ver
die vorwurfsvo
That erwünsch
nehmen"! Ha
wir auf eine
eine undeutl
je beschuldigt,
Sprache herau
macht worden,
Berge hielten?
dazu gegeben
Dunkeln ist,
Deutschland, d
zu Pastor Die
oder nicht?
wir in dieser
welche von un
men worden is

Wenn jedo
frage: „ob wi
werfen", — m
den Ausdruck
die Gemeinde"
oder ihm Aber
können wir w
Gedanken kor
Weise verfahre
darüber erklär
sei zwischen de
gewissen Vorn
mit Bewußtse
festhalten und
leumden und
nun auch in
Uebertragung
Diedrich und
allerdings de
Gottes Wort
Symbolen eb
nicht mit au
doch dem S
Müller's syn
wenn nun jen
in äußerst un
diese Lehre e
greift, mit de
schaft haben,
ihm heuch
Bruder aner
von entfernt,
unsere Kirche
römischen, ep
einnimmt, v.
Ausdruckes:
sammenhang
klarheiten ha
sagen. Wir
welche in die
druck findet,
besten Theolo
gültiges ode

n hätten, indem sie „muth-
isma aufgerichtet hätten. Und
Jowaischen Entrüstung über diese
nde" Luft gemacht hat, fährt es fort:
euerer Zeit" (?) „wiederholt, daß
irt, diese und jene Lehrunterschiede,
Lehre vom Amt (wie der Unter-
en Pastor Brunn und Hein auf
Diedrich, überhaupt der Imma-
andern Seite zuspitzte), seien nicht
Wortführer der Missourisynode
ort haben, daß sie früher" (!) „die
hätten, und sie sagen, man ver-
ihnen nachrede, sie hätten je aus
nen Grund der Kirchentrennung
das „Kirchenblatt". — Während
er berüchtigten „Mißverständnisse"
s Missouri gewichen sei, Jowa
e, **aus den Akten des Strei-**
seiner Nichtigkeit gebrandmarkt
n doch Herr Professor G. Fritschel,
n Neuem zu erheben, ohne auch
von Beweis aus den „Händeln
hren. Er verläßt sich dabei wohl
rt: Calumniare audacter, sem-
d. h.: Verleumde nur getrost, es
as hängen! Was meint er denn
heimnißvollen Ausdruck: „Man
iederholt, daß Prof. Walther er-
s „Kirchenblatt" wolle doch als
de die Güte haben, sich an das,
en Lehrstreite zwischen Jowa und
gesagt oder geschrieben wird, zu
chtigen Sachen sich nicht auf das
sagen verlassen! Oder hat etwa
Professor Walthers irgendwo im
hre und Wehre", oder sonstwo zu
Wir möchten gern wissen, wo so
n sein soll. Warum antwortet
att" nicht lieber auf die ausführ-
„am Tage liegenden Hän-
sich genau beziehenden Artikel in
Blättern, als daß es so geheim-
dem, was „man neuerer Zeit (!)
zu „wiederholt" hört? Denn
gen öffentlichen Beleuchtungen und
teren, falschen Spieles der Jowaer
genug gewesen sein, so wollen wir
nicht verdrießen lassen, etwaigen
Seite hin mit noch größerer Deut-
Aber zunächst halte sich das
ja an das, was öffentlich
ß zu lesen steht über die an-
„Mißverständnisse", und komme
: „Man hört! man hört wieder-
viel zu thun, wenn wir die Jowaer
auskundschaften wollten, was man
ch „neuerer Zeit und wiederholt"
auch das „Kirchenblatt" nicht mehr
von unserem „alten (!) Stand-
daß „man die trügerische Be-
(!!), als ob man die resp. Diffe-
entrennenden mache". Wir haben
lles Mögliche gethan, um uns mit
mißverständlichsten Weise aus-
Warum will es denn der Pflicht, auf
g und Anklage eine direkte, runde
, durch neue Hinterthürchen ent-
eile jeder Leser selbst, sowohl der un-
neigte, ob der Schluß nicht unum-
stößlich sei: Entweder haben die Wortführer der Jowasynode bei ihrem Kampf gegen Missouri ein gutes Gewissen — dann freilich brauchen sie sich durchaus nicht zu scheuen, unsre mit dokumentarischem Nachweise aus den „Händeln und Büchern" belegten Artikel herzhaft anzugreifen; oder sie scheuen sich dennoch, diesen Versuch zu wagen, dann haben sie aber kein gutes Gewissen! Verstanden?

Wir können übrigens gar nicht begreifen, wodurch wir es nur verschuldet haben sollen, daß Jowa an uns die vorwurfsvollen Worte richtet: „Es wäre uns in der That erwünscht, darauf eine deutliche Antwort zu vernehmen"! Haben wir Missourier denn je vorher, wenn wir auf eine solche oder ähnliche Fragen antworteten, eine undeutliche Antwort gegeben? Hat man uns je beschuldigt, daß wir Missourier nicht recht mit der Sprache herausrückten? Ist uns je der Vorwurf gemacht worden, daß wir mit unserer Meinung hinter dem Berge hielten? Oder sollten wir irgendwie Veranlassung dazu gegeben haben, daß Jowa jetzt noch darüber im Dunkeln ist, ob wir die Stellung unserer Brüder in Deutschland, der Pastoren Brunn, Hein und Ruhland, zu Pastor Diedrich und zur Immanuelssynode billigen oder nicht? Nun dann wisse das „Kirchenblatt", daß wir in dieser Sache genau die Stellung einnehmen, welche von unsern Brüdern in Deutschland eingenommen worden ist. Ist das nun „deutlich" genug?

Wenn jedoch Jowa mit seiner herausfordernden Anfrage: „ob wir das Verfahren Heins billigen oder verwerfen", — meinen sollte: ob wir einen Jeden, der über den Ausdruck: „Uebertragung des Predigtamts durch die Gemeinde" noch im Unklaren ist, sofort ausschließen oder ihm Abendmahlsgemeinschaft auffagen würden, so können wir wieder nicht begreifen, wie Jowa auf den Gedanken kommen konnte, daß wir in so tyrannischer Weise verfahren würden. Wir haben uns ja oft genug darüber erklärt, daß ein großer Unterschied zu machen sei zwischen denen, die aus bloßer Schwachheit noch in gewissen Vorurtheilen befangen sind, und solchen, die mit Bewußtsein eine unbiblische und unlutherische Lehre festhalten und verfechten, die reine Lehre hingegen verleumden und verlästern. Diesen Unterschied halten wir nun auch in Bezug auf die sogenannte „missourische Uebertragungslehre" und unser Verhältniß zu Pastor Diedrich und zur Immanuelssynode fest. Wir sind allerdings der festen Ueberzeugung, daß diese Lehre in Gottes Wort klar und fest gegründet und in unsern Symbolen ebenfalls klar genug bekannt ist, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten (expressis verbis), doch dem Sinne und der Meinung nach (vergleiche Müller's symbolische Bücher, pag. 341. 342.). Und wenn nun jemand, wie dies Pastor Diedrich (zum Theil in äußerst ungerechter und gehässiger Weise) gethan hat, diese Lehre entschieden verwirft und als Irrlehre angreift, mit dem können wir keine Abendmahlsgemeinschaft haben, — schon deshalb nicht, weil wir nicht mit ihm heucheln könnten, wenn er uns als lieber Bruder anerkennen wollte. Wir sind jedoch weit davon entfernt, denen, welche sonst in der Stellung, welche unsere Kirche in der Lehre vom Predigtamt gegen den römischen, episkopalistischen oder grabauischen Irrthum einnimmt, von Herzen einig sind, jedoch in Betreff des Ausdruckes: „Uebertragung" aus Unkenntniß des Zusammenhanges der Lehre noch ihre Bedenken oder Unklarheiten haben, sofort die Kirchengemeinschaft aufzusagen. Wir können aber deshalb doch weder die Lehre, welche in diesem Losungsworte ihren verschärften Ausdruck findet, noch auch den Ausdruck selbst, den unsre besten Theologen gebrauchen, für etwas völlig Gleichgültiges oder für eine bloße „offene Frage" halten, die der Lehrfreiheit in der lutherischen Kirche anheimzugeben wäre. Denn der Ausdruck ist in unserer Zeit nun einmal zu einem Schiboleth geworden, an welchem man in der Regel sogleich erkennen kann, ob jemand noch an der alten biblischen und symbolischen Lehre vom Predigtamte festhält, oder ob er einer falschen und im Grunde römischen Amtslehre huldigt.

Sollte nun sogar auch die gegenwärtige Antwort dem „Kirchenblatt" noch nicht deutlich genug sein, so sind wir gern erbötig, auf etwaige Anfragen noch weiteren Aufschluß zu geben, jedoch nur unter der Bedingung, daß das „Kirchenblatt" erst auf unsern Artikel von den „Mißverständnissen" eine runde und deutliche Antwort gebe, denn — „es wäre uns in der That erwünscht, darauf eine deutliche Antwort zu vernehmen"! Eine „deutliche Antwort" sagen wir mit Nachdruck; denn wir fragen nichts nach einer solchen, bei welcher man über die Beweise wie der Hahn über glühende Kohlen nur so überhin hüpft! Wollen aber die Herren Jowaer alle die Artikel, in denen wir den eigentlichen Hauptpunkt des Streites und unsere ganze Stellung zu ihnen weitläufig behandeln, mit Stillschweigen übergehen und uns nur, wenn es ihnen gerade beliebt, über etwaige Vorkommnisse in Deutschland oder über andere Nebenfragen katechisiren, so mögen sie im Voraus wissen, daß wir durchaus nicht gesonnen sind, sie in solchem Falle irgend welcher Antwort, sei es eine deutliche oder eine undeutliche, fernerhin zu würdigen. Hoffentlich wird man uns hierin nicht mißverstehen!

Wir überschätzen ja durchaus nicht die Wichtigkeit der Lehrfragen, um welche es sich zwischen Jowa und Missouri gehandelt hat, z. B. Chiliasmus, doppelte Auferstehung der Todten, doppelte Zukunft Christi, „offene Fragen", Stellung zu den Symbolen, Antichrist u. dgl.; wir sagen es aber frei heraus: Mehr als alle diese Lehrfragen trennt uns von Jowa das unehrliche Spiel, das es bis heute treibt, der unlautere Geist, den es immer und immer wieder offenbart. Es bietet uns wohl „Fried und Freundschaft" an, wir müssen es aber sehr bitten, uns mit seiner Freundschaft vom Halse bleiben zu wollen, so lange es nicht ehrlich sein und ehrlich handeln will. Und wenn heute die Wortführer der Jowasynode sich in allen Stücken mit uns einig erklärten, müßten wir doch zu ihnen sagen: Wir können euch leider doch nicht trauen, so lange ihr nicht eure vorige Lehre öffentlich widerruft und wegen eures bisherigen unlautern, falschen Spieles euch befriedigend erklärt, denn wir müßten ja immer fürchten, daß das „gegenwärtige Einverständniß" bei der ersten besten Gelegenheit sich wieder in lauter Mißverständnisse auflöst, und die Herren Jowaer uns also nur am Narrenseile geführt hätten. Wir könnten ja auch mit Leuten, denen wir ihre bösen Tücke und Stücke wiederholt öffentlich vorgehalten haben, die aber keine Silbe darauf erwidern, ohne selbst zu Heuchlern zu werden, keine Gemeinschaft haben, sie möchten sich nun in der Lehre so rechtgläubig erklären wie sie wollten. Oder meint etwa Jowa, daß wir auch eine „himmelschreiende Sünde" begehen und „muthwillig ein Schisma aufrichten" würden, wenn wir Leuten, die sich als unlautere Geister genugsam offenbart und trotz geschehenen Vorhalts doch nicht Buße gethan haben, die Bruderhand versagen? —

Wir können nicht glauben, daß nicht in der Jowasynode Leute vorhanden sein sollten, die es wohl sehen und merken, wie die Sache eigentlich steht mit der Frage vom alten und neuen Standpunkte, und daß es wirklich ganz gemeiner Lug und Trug ist, wenn die Jowaischen Wortführer wiederholt behaupten, es habe

Missouri „nachgegeben", „seinen Grundsatz fallen lassen", „seine Behauptung zurückgenommen", „den Iowaischen Standpunkt adoptirt" u. s. w.; Iowa dagegen sei veste blieben. Solche müssen wir nun herzlich und ernstlich bitten, daß sie doch nicht durch ihr Stillschweigen sich **fremder Sünde theilhaftig machen**, sondern zunächst denen, die solche unwahre Dinge vorgeben und im Organe der Iowasynode veröffentlichen, ihr großes Unrecht vorhalten wollen, wenn jedoch dies nichts fruchten sollte, mit ihrem Protest und Zeugniß öffentlich hervorzutreten. Sie schulden das einfach der Liebe zur Wahrheit und zum lieben Kirchenfrieden. Falls sie aber trotz ihrer klaren Einsicht in den wahren Thatbestand dennoch aus Menschengefälligkeit oder Menschenfurcht diese faulen, unsaubern Sachen noch ferner so hingehen lassen, mögen sie wohl zusehen, ob sie nicht einst die Schuld werden tragen müssen, wenn der Riß zwischen uns und Iowa immer größer wird, und wenn endlich Gott gänzlich von ihrer Gemeinschaft weicht.

Wir richten an Iowa also die einfache Frage: Wie lange will es sein unlauteres, falsches Spiel noch fortsetzen? — Dürfen wir wohl eine deutliche, unumwundene Antwort erwarten? S.

Zur kirchlichen Chronik.

I. America.

Soll Kirchenvermögen steuerfrei sein? Diese Frage wird jetzt in vielen kirchlichen und politischen Blättern besprochen. Wie wir aus dem „Lutheran Observer" ersehen, hat sich ein amerikanisches Kirchenblatt, „Advance", gegen die Steuerfreiheit ausgesprochen. Die Gründe, die dies Blatt für seine Meinung anführt, die dem „Luth. Observer" gar nicht gefallen, aber von ihm nicht widerlegt werden können, sind etwa folgende: Wenn keine Steuerfreiheit bestände, so „würde dies unser amerikanisches System, wonach Staat und Kirche getrennt ist, vollständig machen, indem es das beseitigte, was bisher damit in Widerspruch gestanden hätte." Es würde dies die Kirchen auf denselben Fuß stellen, auf dem sie in der ersten Zeit der christlichen Kirche sich befanden, nämlich unabhängig vom Staate in jeder Hinsicht und in keinerlei Weise Empfängerin von Wohlthaten von irgend einer Macht außerhalb ihres Bereiches". Als dritten Grund macht das genannte Blatt geltend, daß die Besteuerung des Kirchenvermögens „die Steuerzahler von Bürden befreien würde, die ihnen unrechtmäßig auferlegt werden und von etwas, was sie drückt, nämlich Glauben und Ceremonien befördern zu helfen, vor dem sie eine Abscheu haben." G.

Methodismus und Freimaurerei. Briefen eines Gliedes der Methodistenkirche, eines Farmers, worin derselbe das Methodistenblatt abbestellt und sich von der Methodistenkirche lossagt, entnehmen wir Folgendes: „Ich weiß, daß die meisten Prediger der Bischöflichen Methodistenkirche Freimaurer sind. Neunzehntel der Prediger der Rock Riverconferenz sollen Freimaurer sein. Ich höre, daß Sie einen im Buchgeschäft haben. Er war dagegen, daß auf der Conferenz letztes Jahr etwas über Freimaurerei gesprochen wurde. — — Wenn die Kirche die Greuel der Freimaurerei zu verdecken sucht, welche von hunderten von Leuten aufgedeckt worden sind, die Glieder gewesen waren und genau wissen, wie es damit steht, und Leute, welche eine hohe Stellung in der Kirche einnehmen, sagen, sie wüßten nichts davon, so ist dies eine Schande für sie, da sie es wissen könnten, wenn sie wollten. — — Und nun, da es so augenscheinlich ist, daß Freimaurerei die jährlichen und allgemeinen Conferenzen der bischöflichen Methodistenkirche controliren, ist es zu verwundern, daß solche Greuel in der Kirche berichtet werden — von einem Ende des Landes zum andern". — Daß die Methodisten das Zeugniß der Lutheraner nicht achten, ist fürwahr traurig genug; aber, wenn sie sich auch wider Zeugnisse setzen, die aus ihrer eigenen Mitte von aufgewachten Gewissen wider sie abgelegt werden, dann wehe ihnen! Durch die Maske ihrer „Heiligkeit" läßt sich Gott nicht täuschen. Er spricht: „Gehorsam ist besser, denn Opfer. Weil du des HErrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen". 1 Sam. 15, 22. 23. G.

II. Ausland.

Union der neuesten Zeit. In Deutschland ist unter dem Titel: „Die goldenen Worte der Bibel", ein Andachtsbuch für jedermann erschienen. Das Alte Testament hat ein nichts mehr glaubender Jude, ein sogenannter Reformjude, das Neue Testament ein protestantenvereinlicher Pastor geschrieben. Als neulich in Wiesbaden die Protestantenvereinler ihre Jahresversammlung hatten, hielt auch ein Brahmine (ein heidnischer Götzenpriester) aus Indien einen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. So ist denn die Union zwischen protestantenvereinlichen Christen, Reformjuden und Reformheiden hergestellt.

Freikirche. So oft jetzt gewissensverletzende Verordnungen der Staatskirche ergehen, so oft durchleuchtet auch die Gegner der Freikirche der Gedanke wie ein Blitz, daß die Freikirche doch wohl besser als die Staatskirche sei. So gehört unter Anderen der Redacteur des Pilgers aus Sachsen zu den entschiedenen Gegnern der sächsischen Separation; als aber der Oberkirchenrath in Berlin in Betreff der kirchlichen Einsegnung bürgerlich geschlossener, auch wider Gottes Wort geschlossener Ehen höchst gewissensbeschwerende Anforderungen an die ihm unterstellten Pastoren gemacht, hingegen das freikirchliche Oberkirchencollegium in Breslau seinen Pastoren gezeigt hat, wie sie in dieser Sache ohne Verletzung des Gewissens zu handeln haben, da schreibt der Redacteur des Pilgers aus Sachsen in der Nummer vom 1. November: „Ein neuer Beweis (ist das) dafür, daß, wie die Sachen heute liegen, die Freikirche vor der Landeskirche ohne Zweifel den Vorzug hat; denn sie kann wohl bedrückt und verfolgt, nicht aber geistig geknebelt und principiell (dem Grundsatz nach) verpfuscht werden von der charakterlosen Willkür einer Behörde, die selber kaum mehr zu wissen scheint, wem sie angehört und wem sie zu dienen hat". — Und doch soll man nach dem Pilger die Landeskirche ja nicht verlassen! Ist das nicht wundersam? W.

Heilsame Entschlossenheit.

Vor einigen Jahren mußte ein Mann sich entscheiden, ob er sein Leben erhalten und sich um diesen Preis von dem Gewinn einer ganzen Lebenszeit trennen wollte. Er war ein Goldgräber, der aus Australien zurückkehrte und auf dem Verdeck eines Schiffes stand, das jetzt die Küsten der Heimath vor sich sah. Viele andere seiner Kameraden waren mit ihm und sie hofften am morgenden Tage ihre Frauen und Kinder, die sie zurückgelassen, wieder zu sehen und dann die glänzenden Träume zu verwirklichen, die sie auf ihrer langen Seefahrt gehabt hatten, nämlich den Abend ihres Lebens glücklich in der geliebten Heimath zu verbringen und von den Ersparnissen zu leben, welche sie in mühevollen Jahren in den Goldgruben gesammelt hatten. Aber ein Sprichwort sagt: zwischen dem Becher und den Lippen hat noch viel Unglück Raum. Die Nacht kam daher und mit derselben ein Sturm, in welchem nicht blos das Schiff, sondern auch viel Reichthum und Hoffnung scheiterte. Als der Tag anbrach, zeigte sich eine schreckliche Scene, der Tod starrte allen in's Angesicht. Die See wälzte berghohe Wellen einher und kein Boot konnte sich auf dieselbe wagen, obwohl man in der Ferne das Ufer sah, auf welchem Hunderte jammernd standen. Ein Ausweg blieb noch. Freilich für die blassen Frauen,
die weinenden Kinder, für schwache u
war keine Hoffnuna: aber ein tapfer
mer konnte im Vertrauen auf Got
machen, das Ufer zu gewinnen. E
dem Verdeck. Er band um seine L
ledernen Gurt, der mit Gold gefüll
schwerer Arbeit errungen. Noch an
ihm und machten es eben so. E
sprang über das Verdeck in die brau
kurzem, schrecklichem Kampf verschw
den andern unter den Wogen: das
gebunden hatten, zog sie in die Tiefe
von dem wir sprechen, sah ihnen na
schweren Gurt von seinen Lenden, i
und seine Hoffnungen eingebunden
damit ein Landgut, ein leichteres
sonst noch allerlei kaufen. Und wi
sich gegeben, wie viel Hartes erdulde
nes Angesichts, die Hoffnungen sein
der Nächte — Alles lag in diesem
dahinten, so ist er ein Bettler, wil
muß er sterben. Er wiegt ihn no
sieht ihn lange und traurig an. D
mit Entschlossenheit hinaus in das
Entschluß! Der Gurt sinkt unter
selbst ihm nach in die brausenden
aber um zu sinken, sondern um, sein
kräftigen Armen dem Ufer zuzusch
sich mannhaft für sein Leben, kom
die schaumbedeckten Kämme der Wel
lich die Küste! Brav gemacht, tapfer
war eine gute Entschlossenheit. W
Alles gibt, was er hat, sein Leben zu
sollte er Alles hingeben, was er best
retten? Lieber das Gold verliere
das schwere Kreuz tragen, als die
lieren! (E

Die „Union" tr

Als Spener's Schwiegersohn, d
Dr. Adam Rechenberg, einst
von König Friedrich dem Ersten a
für die Union zu erklären, antwortet
die Friedensvermittler aus zweien
Diese Furcht war denn auch nur zu
schreibt Grote in seiner Schrift „
durch die falsche Union „nicht gee
theilt" worden. Es ist freilich nich
die Union zuerst in Preußen einge
der guten Meinung geschah, dem S
immer mehr Secten zu wehren.
gute Meinung der Menschen, wenn
Wort geholt war, gewöhnlich das
angerichtet hat, was sie wollte, so
der Union. Den Bruch zwischen
reformirten Kirche wollte sie heilen,
größer gemacht; der Entstehung vo
sollte sie wehren, und sie steht nu
mehr neben den alten da; sie sollt
nur getrennt.

Treffende Antwort einer luthe

Als der preußische Geheime-Rath
Mutter, eine Oldenburgische Ba
Male besuchte, fragte ihn die 90
habe gehört, daß der Kö
Lutheraner und Reformirt
gethan; hast Du Dich auc
mit einrühren lassen?" An
worten, stellte der unirte Herr G
meinte, sehr listig die Gegenfrage:



Landes zum an-
gniß der Luthe-
g genug; aber,
n, die aus ihrer
n wider sie abge-
die Maske ihrer
en. Er spricht:
l du des HErrn
uch verworfen".
G.

schland ist unter
Bibel", ein An-
s Alte Testament
ein sogenannter
rotestanten-
neulich in Wies-
resversammlung
(ein heidnischer
ortrag, der mit
So ist denn die
hristen, Reform-

rletzende Verord-
urchleuchtet auch
ie ein Blitz, daß
Staatskirche sei.
des Pilgers aus
der sächsischen
ath in Berlin in
lich geschlossener,
hen höchst gewis-
ihm unterstellten
iche Oberkirchen-
zeigt hat, wie sie
wissens zu han-
des Pilgers aus
er: „Ein neuer
chen heute liegen,
ne Zweifel den
ckt und verfolgt,
ell (dem Grund-
r charakterlosen
mehr zu wissen
dienen hat". —
die Landeskirche
ersam? W.

it.

ch entscheiden, ob
Preis von dem
wollte. Er war
ckkehrte und auf
t die Küsten der
einer Kameraden
enden Tage ihre
, wieder zu sehen
virklichen, die sie
en, nämlich den
bten Heimath zu
leben, welche sie
ruben gesammelt
schen dem Becher
um. Die Nacht
in welchem nicht
thum und Hoff-
, zeigte sich eine
in's Angesicht.
und kein Boot
an in der Ferne
nmernd standen.
e blassen Frauen,

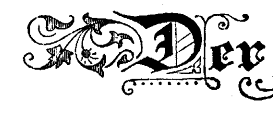
die weinenden Kinder, für schwache und ängstliche Männer war keine Hoffnuna: aber ein tapferer, muthiger Schwimmer konnte im Vertrauen auf Gottes Hülfe den Versuch machen, das Ufer zu gewinnen. Ein Mann stand auf dem Verdeck. Er band um seine Lenden einen schweren ledernen Gurt, der mit Gold gefüllt war, was er sich in schwerer Arbeit errungen. Noch andere befanden sich bei ihm und machten es eben so. Einer um den andern sprang über das Verdeck in die brausende See; aber nach kurzem, schrecklichem Kampf verschwand auch einer um den andern unter den Wogen: das Gold, das sie sich umgebunden hatten, zog sie in die Tiefe. Unser Mann aber, von dem wir sprechen, sah ihnen nach, lös'te langsam den schweren Gurt von seinen Lenden, in welchem er sein Gold und seine Hoffnungen eingebunden hatte. Er wollte sich damit ein Landgut, ein leichteres Leben, Achtung und sonst noch allerlei kaufen. Und wie viel Mühe hatte er sich gegeben, wie viel Hartes erduldet! Der Schweiß seines Angesichts, die Hoffnungen seiner Tage, die Träume der Nächte — Alles lag in diesem Gurt. Läßt er ihn dahinten, so ist er ein Bettler, will er ihn behalten, so muß er sterben. Er wiegt ihn nochmals in der Hand, sieht ihn lange und traurig an. Dann aber wirft er ihn mit Entschlossenheit hinaus in das tobende Meer. Weiser Entschluß! Der Gurt sinkt unter, und nun springt er selbst ihm nach in die brausenden Wellen hinein, nicht aber um zu sinken, sondern um, seiner Last entledigt, mit kräftigen Armen dem Ufer zuzuschwimmen. Er wehrt sich mannhaft für sein Leben, kommt immer wieder auf die schaumbedeckten Kämme der Wellen und erreicht glücklich die Küste! Brav gemacht, tapferer Goldgräber! Das war eine gute Entschlossenheit. Wenn aber ein Mensch Alles gibt, was er hat, sein Leben zu retten, wie viel mehr sollte er Alles hingeben, was er besitzt, um seine Seele zu retten? Lieber das Gold verlieren, als Gott! Lieber das schwere Kreuz tragen, als die himmlische Krone verlieren! (Evang.-kirchl. Anzeiger.)

Die „Union" trennt.

Als Spener's Schwiegersohn, der Leipziger Professor Dr. Adam Rechenberg, einst zu Leipzig über Tafel von König Friedrich dem Ersten aufgefordert wurde, sich für die Union zu erklären, antwortete er: „Ich fürchte, daß die Friedensvermittler aus zweien Kirchen vier machen." Diese Furcht war denn auch nur zu gegründet; die Kirche, schreibt Grote in seiner Schrift „Was ist Union?", ist durch die falsche Union „nicht geeinigt, sondern gevierttheilt" worden. Es ist freilich nicht zu leugnen, daß, als die Union zuerst in Preußen eingeführt wurde, dies in der guten Meinung geschah, dem Zerfallen der Kirche in immer mehr Secten zu wehren. Aber wie gerade die gute Meinung der Menschen, wenn sie nicht aus Gottes Wort geholt war, gewöhnlich das Gegentheil von dem angerichtet hat, was sie wollte, so auch bei Einführung der Union. Den Bruch zwischen der lutherischen und reformirten Kirche wollte sie heilen, und sie hat ihn nur größer gemacht; der Entstehung von immer mehr Secten sollte sie wehren, und sie steht nun nur als eine Secte mehr neben den alten da; sie sollte einigen, und sie hat nur getrennt. W.

Treffende Antwort einer lutherischen Bauerfrau.

Als der preußische Geheime-Rath Eilers seine fromme Mutter, eine Oldenburgische Bauerfrau, zum letzten Male besuchte, fragte ihn die 90jährige Frau: „Ich habe gehört, daß der König von Preußen Lutheraner und Reformirte in Einen Topf gethan; hast Du Dich auch in diesen Brei mit einrühren lassen?" Anstatt hierauf zu antworten, stellte der unirte Herr Geheime-Rath, wie er meinte, sehr listig die Gegenfrage: Ob es denn ihre Andacht stören würde, wenn zum Beispiel der reformirte Garnhändler in ihrem Dorfe, den sie kenne und der bekanntlich ein frommer Mann sei, an ihrer Seite am Altare stände, um in Gemeinschaft mit ihr das heilige Abendmahl zu empfangen? Schnell antwortete die alte Frau, die ihren Katechismus offenbar besser verstand, als ihr gelehrter Herr Sohn: „Gott bewahre; denn dann wäre er ja lutherisch!" — Die einfältige gute Lutheranerin wußte recht wohl, daß, wer bei Lutheranern zum heiligen Abendmahl geht, damit anzeigt, daß er ein Lutheraner ist oder doch wenigstens dafür angesehen sein wolle. W.



„Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten."

Diese ewige Wahrheit unsers Gottes ist vor Kurzem wiederum in wahrhaft erschreckender Weise bestätigt worden. Es hatte, wie die hiesigen Zeitungen berichten, ein gewisser G . . . sein Leben zu einer hohen Summe versichern lassen. Da behaupten nun seine Frau und sein Bruder, mit seiner Bewilligung, daß er gestorben sei. Das wird aber von der betreffenden Versicherungs-Gesellschaft nicht geglaubt. So kommt es denn zur Klage. Bei derselben gibt das Zeugniß eines Freundes den Ausschlag. Die Versicherungs-Gesellschaft wird vom Gericht zur Zahlung der Versicherungs-Summe verurtheilt, allein sie zahlt das Geld nicht aus, sondern appellirt an ein höher Gericht. Während dieser Zeit muß der Todtgesagte, aber noch Lebende, sich unter falschen Namen verborgen halten. Der Bruder und Freund müssen ihn, und zwar aufs reichlichste, erhalten; denn er will in dieser Zeit gut leben. Was geschieht? der gute Freund macht sich auf den Weg, sucht ihn auf und ermordet ihn. Da ist denn aus der behaupteten und vor Gericht beschwornen Lüge die schreckliche, bittere Wahrheit geworden, denn es läßt Gott seiner nicht spotten.

Zugleich sieht man aber auch, was die Lebensversicherungs-Gesellschaften für gottlose und gefährliche, vom Teufel erfundene Netze und Stricke sind. Es ist das nicht etwa das erste Mal, daß dieselben Veranlassung zu Betrug und Mord geworden sind. Darum, lieber Christ, sei vor denselben gewarnt. An ihren Früchten sollst und kannst du sie erkennen. C. M.

Im Reiche Gottes ist Krieg besser, als falscher Friede.

Als auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1548 die Reichsacte im Saale zur Unterschrift umherging, nach welcher zwischen den Lutheranern und den Papisten eine falsche Union gestiftet werden sollte, warf der Markgraf Johann von Brandenburg die ihm dargereichte Feder mit Unwillen fort und sprach: „Nimmermehr werde ich dies giftige Gemengsel annehmen. Lieber Schwert, als Feder; lieber Blut, als Dinte!" Noch an demselben Tage verließ er auf des erzürnten Kaisers Befehl den Reichstag und ritt zu den Thoren Augsburgs hinaus mit dem festen Entschlusse, sich der tyrannischen Glaubensformel, Interim genannt, nicht zu unterwerfen. — So erzählt Grote in seiner Schrift: „Was ist die Union?"

Vermischtes.

Wucher. Aus einer hiesigen politischen Zeitung ersehen wir, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten für die sogenannten Zinsen verbriefter Bundes-, Staats-, städtischer und County-, sowie Eisenbahn-Schulden jährlich $296,050,000 (sage: zweihundert und sechsundneunzig Millionen und fünfzig tausend Dollars) zu bezahlen hat. Mit den noch außerdem an Banken oder Privatpersonen bezahlten Zinsen macht dies nach der ungefähren Schätzung jenes Blattes die Summe von

$450,000,000 (
Dollars) jährli
welche Last, ja
ist. Während
kaum vom Unt
ditoren sich gen
Finger zu rühr
viel Blutschwei
verdientes Geld

Moderne G
„Volksstaat" er
zwei Dingen E
dann können
nur Lust haben
wären wir aller
noch Niemand
müssen wir au
‚Recht' — wie
von Menschen g
Bedürfniß abge

Herr Pastor A
meinden in Osage
Präses Bünger d
Trinitatis in sein
Adresse:

Am 15ten Son
die Gemeinde des
laski, Ill., ihr
und Nachmittags
$39.00.

Und am 17ten
des Unterzeichnete
hielt Herr Pastor
predigte Herr Pas
Collecte betrug
wurden.

Lincoln, Ill.

Laut Congreßge
für dieselben, von
im Voraus. Für
Jahrgang. Es
raner", die den
sten, den 31ste
zu entrichten.

Alle Diejenige
Beträge noch i
lichst gebeten, d

Die Viertelj
und Umgegend w
des Unterzeichnete

Die allgemeine
gegend versamme
cember in Cle

Die Clevela
am 5ten und 6te
in Cleveland (W

Die Nord-
Sitzung vom 5te
in Chicago.

NB. Um zu
Milwaukee Ave
lina Street oder

Die gemischte
nesota versamm
1875 bei Herrn
sprechung: Conve

Am Montag, d
und am Abend d
werk zum Abholen

...wenn zum Beispiel der reformirte ...m Dorfe, den sie kenne und der be... ...r Mann sei, an ihrer Seite am ... Gemeinschaft mit ihr das heilige ...gen? Schnell antwortete die alte ...ismus offenbar besser verstand, als ...ohn: „Gott bewahre; denn ... lutherisch!“ — Die einfältige ...ßte recht wohl, daß, wer bei Luthe... ...bendmahl geht, damit anzeigt, daß ...der doch wenigstens dafür angesehen ...

W.

...Gott läßt sich nicht spotten.“

...eit unsers Gottes ist vor Kurzem ...aft erschreckender Weise bestätigt ...ie die hiesigen Zeitungen berichten, ...ein Leben zu einer hohen Summe ...behaupten nun seine Frau und sein ...illigung, daß er gestorben sei. Das ...reffenden Versicherungs-Gesellschaft ...mmt es denn zur Klage. Bei dersel... ...eines Freundes den Ausschlag. Die ...aft wird vom Gericht zur Zahlung ...nme verurtheilt, allein sie zahlt das ...rn appellirt an ein höher Gericht. ... muß der Todtgesagte, aber noch ...lschen Namen verborgen halten. ...und müssen ihn, und zwar aufs ...enn er will in dieser Zeit gut leben. ...te Freund macht sich auf den Weg, ...nordet ihn. Da ist denn aus der ...ericht beschwornen Lüge die schreck... ...eit geworden, denn es läßt Gott ...

...n aber auch, was die Lebens... ...ften für gottlose und gefährliche, ...Netze und Stricke sind. Es ist das ...al, daß dieselben Veranlassung zu ...orden sind. Darum, lieber Christ, ...arnt. An ihren Früchten sollst ...nen.

C. M.

...s ist Krieg besser, als falscher Friede.

...stage zu Augsburg im Jahre 1548 ...le zur Unterschrift umherging, nach ...utheranern und den Papisten eine ... werden sollte, warf der Markgraf ...burg die ihm dargereichte Feder mit ...ach: „Nimmermehr werde ich dies ...ehmen. Lieber Schwert, als Feder; ...!“ Noch an demselben Tage ver... ...nen Kaisers Befehl den Reichstag ...oren Augsburgs hinaus mit dem ... der tyrannischen Glaubensformel, ...ht zu unterwerfen. — So erzählt ...t: „Was ist die Union?“

...Vermischtes.

...er hiesigen politischen Zeitung er... ...völkerung der Vereinigten Staaten ... Zinsen verbriefter Bundes-, ...und County-, sowie Eisenbahn-... ...6,050,000 (sage: zweihundert und ...onen und fünfzig tausend Dollars) ...it den noch außerdem an Banken ...bezahlten Zinsen macht dies nach ...ung jenes Blattes die Summe von $450,000,000 (sage: vierhundert und fünfzig Millionen Dollars) jährlich! Hiernach magst du, lieber Leser, sehen, welche Last, ja welcher Fluch der Wucher für unser Land ist. Während unser Land darunter seufzt und sich davor kaum vom Untergange retten kann, reiben die Herrn Creditoren sich gemüthlich die Hände und stecken, ohne einen Finger zu rühren, die ungeheuren Interessen, an denen viel Blutschweiß arbeitender Menschen klebt, als redlich verdientes Geld ein.

W.

Moderne Gotteslästerung. Der social-demokratische „Volksstaat“ enthielt kürzlich folgende Blasphemie: „Von zwei Dingen Eins: Entweder gibt es keinen Gott, und dann können wir die alten Gesetze ändern, so viel wir nur Lust haben. Oder es giebt einen Gott — und dann wären wir allerdings geleimt. Glücklicherweise aber hat noch Niemand das Dasein Gottes beweisen können; ergo müssen wir auch annehmen, daß die ‚Moral‘ und das ‚Recht‘ — wie deren Gegensätze ‚Unsitte‘ und ‚Unrecht‘ — von Menschen gemacht sind und darum auch von uns nach Bedürfniß abgeändert werden können.“

Amtseinführung.

Herr Pastor Andreas Schmidt, berufen von den beiden Gemeinden in Osage County, Missouri, wurde im Auftrag des Herrn Präses Bünger durch den Unterzeichneten am 24sten Sonntag nach Trinitatis in sein neues Amt eingeführt.

P. Weseloh.

Adresse: Rev. A. Schmidt,
Cooper Hill, Osage Co., Mo.

Missionsfeste.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis, den 13. September, feierte die Gemeinde des Herrn Pastor J. T. Bötticher in Mount Pulaski, Ill., ihr Missionsfest. Morgens predigte der Unterzeichnete und Nachmittags Herr Pastor Bötticher. Die Collecte betrug $39.00.

Und am 17ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde des Unterzeichneten ihr Missionsfest. Die Festpredigt am Morgen hielt Herr Pastor Th. Bensen aus Springfield, am Nachmittag predigte Herr Pastor J. T. Bötticher aus Mount Pulaski. Die Collecte betrug $47.25, welche für die innere Mission bestimmt wurden.

Lincoln, Ill. H. Meyer.

Zur Nachricht.

Laut Congreßgesetzes hat der Absender von Zeitschriften das Porto für dieselben, vom 1. Januar 1875 an, selbst zu zahlen, und zwar im Voraus. Für den „Lutheraner“ beträgt dasselbe 10 Cents per Jahrgang. **Es haben daher diejenigen Leser des „Lutheraner“, die denselben durch die Post beziehen, für den nächsten, den 31sten, Jahrgang 10 Cents mehr, also $1.35, zu entrichten.**

Alle Diejenigen, welche mit Zahlung ihrer Subscriptions-Beträge noch im Rückstande sind, werden hiermit freundlichst gebeten, dieselben umgehend einzusenden.

M. C. Barthel, Agent.

Conferenz-Anzeigen.

Die Vierteljahrs-Conferenz der Lehrer von St. Louis und Umgegend wird, s. G. w., am 30. December in der Schule des Unterzeichneten abgehalten werden.

H. Erck.

Die allgemeine Lehrer-Conferenz von Cleveland und Umgegend versammelt sich, s. G. w., am 28sten und 29sten December in Cleveland auf der Ostseite.

H. Loßner.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 5ten und 6ten Januar 1875 bei Herrn Pastor H. Wyneken in Cleveland (Westseite).

J. Rupprecht.

Die Nord-Illinois Conferenz hält, s. G. w., ihre nächste Sitzung vom 5ten bis 7ten Januar 1875 bei Hrn. Past. Reinke in Chicago.

NB. Um zu Hrn. Past. Reinke zu kommen, fährt man mit Milwaukee Ave. Horse Cars (oder auch Omnibus) bis Paulina Street oder bis Nr. 730 Milwaukee Ave.

G. Traub.

Die gemischte Pastoralconferenz des dritten Districts von Minnesota versammelt sich, s. G. w., am 5ten und 6ten Januar 1875 bei Herrn Pastor Ahner in Nicollet. — Gegenstand der Besprechung: Conventikel.

Am Montag, den 4. Januar, wird bis Nachmittag in St. Peter und am Abend des genannten Tages in Nicollet Station Fuhrwerk zum Abholen der Conferenz-Glieder bereit stehen.

K. F. Schulze.

Die Concordia-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom Dienstag, den 5. Januar 1875, Nachmittags 2 Uhr bis zum Abend des 7ten im Hause des Herrn Pastor K. Walz in Sharpsburg. — Alle, welche der Conferenz beizuwohnen gedenken und Quartier wünschen, wollen Solches dem Pastor loci in Bälde melden.

W. Th. H. Lübkert.

Veränderte Conferenz-Anzeige.

Die St. Louis Districts-Pastoralconferenz wird nicht, wie früher angezeigt, vom 5ten bis zum 7ten, sondern vom Freitag, den 8ten, bis Montag, den 11. Januar 1875 zu Collinsville gehalten werden. Zur Besprechung kommt das Referat: „Die evangelisch-lutherische Kirche die wahre sichtbare Kirche Gottes auf Erden“, und ein Referat über Luthers Predigtweise. Diejenigen, welche die Conferenz zu besuchen gedenken, sind gebeten, sich bei dem Pastor loci vorher anzumelden.

W. Achenbach, Secretär.

Eingegangen in der Kasse des mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von Past. Heitmüllers Gemeinde an der Clifty $8.25. Past. Jäbkers Gemeinde in Adams County $28.00. Past. Hochstetters Gem. in Indianapolis $34.15. Von Lehrer Riemer in Aurora $1.00. Past. Germanns Gem. in Peru $6.06. Past. Hilds Gem. in Woodland $3.55. Pastor Stegers Gem. in Huntington $17.67. Dessen Filialgem. $1.33. Past. Steger $1.00. C. Ph. Germann bei Van Wert $1.00. Past. Sauers Gem. in Dudleytown $23.50. Past. Hiebers Gemeinde in Defiance County $6.00. Past. Seitz' Gem. in Noble County $12.35. Past. Kniefs Gem. in Neu-Dettelsau $12.86. Past. Kraffts Gem. in Defiance County $3.65. N. N. in Liverpool $1.00. Past. Kählers Gem. in Lancaster $20.00. Vom Frauenverein in Evansville $10.00. Von Marie Tschoppe daselbst $2.00.

Zur Emigranten-Mission in Baltimore: Von Past. Schönebergs Gem. in Lafayette $11.25. Aus der Abendmahls-Kasse der St. Thomas- und der St. Johannis-Gem. des Past. Gruber $5.00. Von N. N. in Liverpool $1.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Von Herrn C. Schreiber in Cleveland $5.00.

Für die Taubstummen in Royal Oak: Von Past. Jäbkers Gem. in Adams County $22.00. Past. Kraffts St. Michaelis-Gem. $1.20. Philipp Peter 35 Cts. Past. Kraffts St. Jacobus-Gem. $4.50. Dessen St. Johannis-Gem. $3.50. Past. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat $10.00. Hochzeits-Collecte bei Joh. Burkhardt $16.65. Von N. N. in Liverpool $1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Von zwei Gemeinden des Past. Weyel in Darmstadt $24.20.

Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: Von Past. Schwans Gem. in Cleveland $103.02. Past. Wynekens Gem. daselbst $54.25.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Von Pastor Schlesselmanns Gem. in Hamilton County $5.50. Past. Mohrs Gem. in Holland $2.50. Joh. Lunz in Wapakonetta $5.00.

Für innere Mission: Die Hälfte der Missionsfest-Collecte in Defiance $53.50.

Zur Wittwenkasse: Von Lehrer Riemers Schulkindern in Aurora $1.25. Charlotte u. Auguste R. daselbst $1.00. H. F. L. daselbst $1.75. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $11.23. Past. Zuckers Gem. in Defiance $11.75. Hrn. M. Viebach daselbst $1.00.

Für die Emigranten-Mission in New York: Ein Viertel der Missionsfest-Collecte in Defiance $26.75. Hochzeits-Collecte bei Hrn. Barthel durch Past. Steinbach $2.60. Von Past. Kraffts St. Johannis-Gem. $4.69. Dessen St. Jacobi-Gem. $3.78. Missionsfest-Collecte in Farmers Retreat $21.41. Von Past. Schönebergs Gem. in Lafayette $11.25. Aus der Abendmahlskasse der St. Johannis- und der St. Jacobi-Gemeinde des Past. Gruber $5.00. Von Past. Lothmanns Gem. in Akron $5.50. N. N. in Liverpool $1.00. Dr. Sihlers Gemeinde in Fort Wayne $33.29.

Für die Gemeinde in Baltimore: Von Pastor Lothmanns Gem. in Akron $10.00.

Für die Nothleidenden in Nebraska: Von C. F. B. in Adams County $2.00.

Für die Gemeinde in Philadelphia: Von mehreren Gliedern aus Past. Stubnatzy's Gem. in Fort Wayne $28.25. Past. Zagels Gem. bei Fort Wayne $14.00. Von dem Frauenverein in Evansville $10.00. Von Past. Brackhage's Gemeinde $8.75.

Zur Heidenmission: Von Past. Schönebergs Gem. in Lafayette $4.75.

Für arme Seminaristen in Addison: Hochzeits-Colleete bei Hrn. Kaspar von der Au $8.10. Desgl. bei Heinrich Berning $7.00. Von N. N. in Huntington 50 Cts. G. Bernhardt daselbst $1.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Von N. N. in Liverpool $1.00. Past. Brackhage's Gem. $7.20.

Zur Hermannsburger Mission: Von Pastor Biedermanns Gem. in Cincinnati $15.30. Missionsfest-Collecte in Farmers Retreat $21.41. Von Konrad Westenfeld bei Fort Wayne $3.00. Frau N. N. in North Dover $1.50.

Für Past. Brunns Anstalt: Ein Viertheil der Missionsfest-Collecte in Defiance $26.75. Missionsfest-Collecte in Farmers Retreat $21.41. Von Past. Mohrs Gem. in Holland $3.00. Aus der Missionskasse von Dr. Sihlers Gemeinde in Fort Wayne $20.00.

Zur Baukasse: Von Past. Biedermanns Gem. in Cincinnati $90.50. Past. Lothmanns Gemeinde in Akron $58.00. Past. Nützels Gem. in Columbus $12.01. Past. Mohrs Gem. in Holland $5.00. C. F. B. in Adams County $8.00. Wittwe Klinksick in Logansport $10.00. Aus Delphi: von M. Carll $6.00, J. Falk, C. Engel, J. Carll je $5.00, H. Raiber, A. Oheim, Fr. Huchthausen, Frau Bachmann je $2.00, H. Huchthausen, Eib, Dambeck, Fr. Niewerth je $1.00.

Fort Wayne, den 30. Nov. 1874. C. Grahl, Kassirer.

Für das luth. Waisenhaus und Taubstummen-Anstalt zu Royal Oak, Oakland County, Michigan:

(Schluß.)

Past. Engelders Gem. in Pittsburg 17.75. Madame Keil daselbst 5.00. N. N. 5.00. Durch Past. Fick in Boston: von G. Bruns 2.00, H. W. Wagenfeld, H. Fahrenholz, J. N. Peterson je 1.00. In Past. Daukworths Gem. in Detroit ferner gesammelt: von Joh. Schmidt, H. Lehnhard, H. Ludemann, W. Dahlmann, Ludwig Schulz, Lehrer Hilpert, Albert Folian, Fr. Wottke, H. Bank, Ferd. Detlaff, Ferd. Kallis, Ch. Schröder, W. Kühl, Ludw. Bruder, Joh. Grütz, W. Kossin, W. Pagel, Chr. Dümmel, C. Keding, Fritz Schuknecht, J. Schade, Friedr. Kulow je 1.00, W. Peters, Joh. Zins, Karl Hummril, G. Maas, Aug. Both, W. Mielke, Wilke, Ch. Sotzke, Joh. Riefstahl, H. Trilk, Fr. Döscher, Herm. Grütz, Aug. Chiwansky, Th. Salow, Chr. Berg, Andrew Dobbert, Jak. Koch, Wilhelmine Dobbert, Louise Kunstmann, Heinr. Müthel, Joach. Müthel, G. Zink je 50 Cts., Aug. Lipke, Henriette Weiland je 2.00, Joh. Key, Joh. Peters, Karl Schröder, Julius Liske, Marie Bohl, Wilh. Kolb, Aug. Pardaik, H. Wilke, Joh. Baumann, Joh. Genschow, Ch. Konje, Frau Busch, C. Glowe je 0.25., Lehrer Kurz 1.50, Fr. Krüger 0.55., Frz. Grütz, Johanne Harke, Ratteuke, Joh. Girke je 10 Cts., Albert Gust, Ehlert je 15 Cts., Karl Rode 30 Cts. Durch Past. Speckhard: Kostgeld von Hrn. Streb in Kendallville 5.00, desgl. von Frau Geesche in Chicago 6.00. Durch Past. Lothmann, von s. Gem. in Akron gesammelt, 10.50. Durch Past. Beyer in Pittsburg, von mehreren Kindern gesammelt, 8.00. Durch Past. Speckhard: von Dr. Ruperti in New York 5.00, von Hrn. Braun in Pittsburg 3.00. Durch Past. Daib, theilweiser Ertrag einer Collecte vom 8. Sonntag n. Tr., 30.00. Durch Past. Spindler, Hochzeits-Collecte bei Hrn. Frederick, 10.00. Bei Gelegenheit der mittleren Districtssynode in Past. Schwans Kirche gesammelt 129.05. Durch Pastor Gruber in Van Wert, O., von E. Muntzinger 2.00. Von Hrn. Ph. J. Germann 50 Cts. Durch Past. Schmidt in Saginaw City von Elisabeth Roth 50 Cts. Durch W. Dornfeld in Martinsville, am 4ten und 11ten Sonntag n. Tr. in der St. Pauls-Gemeinde gesammelt 14.35. Durch Henry Berger gesammelt: von John Köhn 50 Cts., Gottl. Born 5.00, Fritz Böhm 1.00. In der Gemeinde des Past. Dankworth durch C. Niemann ferner gesammelt: von Aug. Necker, Fr. Pagel, John Großing, Alb. Strelow, Fr. Flemming, W. Karsten, J. Rentner, Karl Weßling, C. Köhler, H. Wolgast, Chr. Prockerier, Ludw. Wolgast, J. Below, Fr. Schönbeck, Joh. Benzin, W. Mrosewsky, Fr. Münnich, J. Senberg, S. Dods, Alb. Drafz, Fr. Märtens, J. Burow, J. Heien, J. Bende, J. Klüner, Joh. Saß, W. Kühn, Fr. Neundorf, Chr. Brüggert, C. Korb, C. Flegge, Ld. Knapp je 1.00, Gustav Meyer, Joh. Rentner, J. Bieser, W. Rossow, Chr. Grüschow, J. Schumacher, H. Kasper, Fr. Schröder, J. Pokriefke, F. Wodtke, J. Jannenplatz, J. Schnabel, Fr. Nickel, J. Nickel, W. Klüsner, Rigota, C. Libginst, M. Böhm je 25 Cts., W. Haber, Fr. Krutz, Karl Schröder, Aug. Gellers, Fr. Karsten, Fr. Senger, Aug. Lützow, J. Schulz, Fr. Ehlert, Karl Knaack, W. Brege, Georg Schlichting, W. Duckwitz, J. Severin, W. Schüler, W. Röhrig, Fr. Oelke, J. Fegge, Joh. Reumer, C. Wacker, C. Scharf, Chr. Berendt, Fr. Doß, Joh. Grüning, Fr. Riefstahl, Fr. Riebe, Fr. Ritzlaff, Aug. Heger, Gustav Grühn, Joh. Ilefeld, J. Manzelmann, Fr. Burschein je 50 Cts., A. Renter 75 Cts., W. Sauer 2.00, E. Waltenberg 1.05, Gottl. Dorpatz, Aug. Wobbrock, E. Samp, G. Biemann, J. Wagner, W. Schütt je 10 Cts., Aug. Biener 20 Cts., C. Töpke 15 Cts. Von der Gemeinde des Hrn. Past. Beyer in Pittsburg 68.03. Past. Schiedts Gem. in Allegheny City 68.75. Pastor Wagners Gem. in Chicago 47.00. Durch Hrn. Lehrer Roschke 33.60 und 13.85. Von einem Unbekannten 27 Cts. Durch Hrn. Past. Wyneken in Cleveland 74.50. Dankopfer von Marie Markworth in Wyandotte, Mich., 2.00. Durch Hrn. Lehrer Winterstein vom Jungfrauenverein in Saginaw City, Mich., 10.45. Durch Past. H. J. Müller von seiner St. Johannis-Gem. in Minnesota 3.75. Durch Past. Hattstädt von Herrn Marx in Monroe, Mich., 2.00. Durch denselben von Gastwirth Roßbach in Grand Haven 8.00. Durch Past. B.: eine Hochzeits-Collecte 4.00, von einem Ungenannten 2.00, von ihm selbst 1.00. Durch Past. Hörnicke von dessen Gem. 6.40, von ihm selbst 3.00. Durch Past. Hoffmann: von seiner Gem. 3.10, von Joach. Kohlhagen 1.00. Von einem Ungenannten in Milwaukee 25 Cts. Collecte am 2ten Sonntag nach Trin. in der Gemeinde des Herrn Präses Bading in Milwaukee 53.00. Collecte in Past. Jäckels Gemeinde daselbst 24.56. Von etlichen Jungfrauen aus Herrn Past. Bremers Gem. in Oshkosh, Wis., 5 Kinderschürzen, 2 wollene Halsbinden, 6 Handtücher, 3 Paar Handschuhe. Aus Herrn Past. Iske's Gemeinde: 1 Viertel Rindfleisch, 1 Schinken, 1 Bush. Mehl, 1 Barrel Fleisch, getrocknete Aepfel, 2 Kopfkissen, 1 Quilt, 1 Hemd. Von Frau Erb in Royal Oak 1 Korb voll Backwerk. Von Hrn. Deinzer in Detroit 1 gebrauchtes Pult. Von Herrn Lehrer Plumhoff in Detroit 11 Kalender zum Verkauf geschenkt. Durch Hrn. Erh. Kundinger: 3 Blankets, 25 Yds. ungebleichten Kattun, Zeug zu Handtüchern, Linnen zu Taschentüchern, 15 Blechschüsseln, 7 Waschschüsseln, 1 Quilt, 3½ Dutzend Messer und Gabeln, ¾ Dutzend Löffel, 2 Uhren, eine Anzahl Bilderbücher, 4 englische Bücher, Briefpapier, 1½ Dutzend Tafeln, 2 Pfd. Kaffee, 1 Packet Kaffee, 1 Packet Thee, 6 Boxes Building Blocks, 1½ Dutz. Federhalter, Calico zum Quilt, 5 Wash-Stands, ½ Dutz. Stühle, ½ Dutz. Kämme, 1 Waschtisch von Frau Michelson, 4 Lampen von Fritz Schwanebeck. Aus der Filialgemeinde des Past. Iske zu Bedford: 1 Faß und 1 Sack Mehl, 2 Schinken, 3 Peck Kartoffeln. Von Hrn. Dr. Sabine 2 Flaschen Tropfen. Hrn. Julius Becker 100 Pfd. Mehl. Von Frau Bruder 1 Quilt, 1 Blanket, 1 Kopfkissen, 2 Kopfkissen-Ueberzüge, 1 Betttuch. Von Ch. Serenberg Groceries im Werth von $5.00. Von Hrn. Stürr in Royal Oak 2 Paar Schuhe. Hrn. Deinzer in Detroit 1 Stück wollenes Zeug zu Hemden. Durch Hrn. Bachmeier & Christians in Royal Oak an Kartoffeln gesammelt von den Herren: Sowas 1½ Bushel, Bachmeier 3 Bush., Peterson ½ Bush., Schlong ½ Bush., Somili ½ Bush., Laich 1 Bush., einem Ungenannten 5 Bush. Von dem Frauenverein der Gemeinde des Hrn. Past. Hügli in Detroit: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke ꝛc. im Werth von $254.25. Collecte durch Hrn. Runge: von den Herren Cameron & Lyons 6 Pr. Schuhe. Durch Hrn. Past. Koch in Grand Rapids vom Frauenverein in dessen Gemeinde: 1 Strohsack, 3 Comforters, 1 Blanket, 17 Betttücher, 4 Federkissen, 6 Kissen-Ueberzüge, 10 Yds. Handtücherzeug, 1 Paar Strümpfe, 2 Pfd. Strumpfbaumwolle, 3 linnene Knabenhemden, etwa 47 Yds. Kattun, 42 Yds. Weißzeug, 22 Yds. Wollenzeug, 2¾ Yds. Tuch, 2¾ Yds. Flannel, 4 Kleider, 1 Jacke, 1 Dutzend Messer, 2 Dutzend Gabeln. Von Hrn. Dr. Lotrop in Royal Oak 2 Bush. Kartoffeln.

Nachtrag von 1873: Von Herrn Walz 3 Barrels Gemüse. Durch Herrn Christians in Royal Oak 9 Bush. Kartoffeln, 60 Krautköpfe, 2 Bush. Rüben. Von Frau Christians in Royal Oak 8 Yds. Kattun, 3 Paar Strümpfe. Von Frau Töpel in Detroit 1 Fleischmesser und Gabel nebst Wetzstein. Von Herrn Erb in Royal Oak 1½ Bush. Korn. Von Hrn. Stürr daselbst Krautköpfe und Rüben. Von dem werthen Frauenverein in Grand Rapids 4 Quilts, 2 Paar Strümpfe. Von Frau Götzinger in Frankenmuth etwa 10 Pfd. Seife, 10 Pfd. Lichter. Von Hrn. Lauch in Royal Oak 15 Krautköpfe, etwas Kohlrüben, Zwiebeln und rothe Rüben. Von Hrn. Meinke in Royal Oak 1 Stück Rindfleisch und einige Würste. Von Hrn. Pitterson in Royal Oak 1 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. gelbe Rüben, Krautköpfe, 1 Stück Rindfleisch und einige Würste.

G. Scheeler, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

ferner erhalten seit dem 22. August:

Durch Rector J. G. Walther in Michigan gesammelt: Aus Frankenmuth: Dr. F. W. Koch und Wittwe Stern je $5.00, Joh. M. Hubinger 4.00, Joh. Jordan 3.00, Lorenz Lösel 2.00, Mich. Bayerlein 1.50, M. Gugel, Johann Herzog, Joh. Bayerlein, Leonhard Bernthal, Georg Konrad Bernthal, Lehrer Pfeiffer, A. Roth, Joh. G. Hubinger, Joh. List, Frau Barbara Bayerlein, Jacob Nüchterlein je 1.00, Adam Schroll 75 Cts., Joh. Konrad Bernthal, Christoph Palmreuther, Johann Georg Hildner, Gottfried Ordner, Johann S. Zehender je 50 Cts., Joh. Schwartz 45 Cts., Lehrer Riedel, Schulz je 25 Cts. Aus Frankentrost: von A. Moll, S. Abraham, Past. F. A. Ahner, G. Hetzner, L. Rohrhuber, Wittwe Wiedemann je 1.00, F. Billmeyer, J. Küffner, P. Nirminger, J. Wolkensdörfer, Chr. Kuhl, J. Hartmann, A. Graul, J. Roth je 50 Cts., G. Abraham, J. Jäckel je 40 Cts., J. Kittsteiner 30 Cts., St. Schober, J. Müller, Konr. Müller, A. Müller, J. Schärtel, G. Mäder, Chr. Fritz, H. Frisch je 25 Cts. Aus Monroe: von L. Eichbauer, Probst je 1.00, Friedr. Kronbach, Jakob Meyer, Karl Knab, Heinr. Cron, Aug. Gierschke, Andr. Kleemann, Marie Kleemann je 50 Cts., Joh. Göbel, J. F. Beck, Frischeisen je 25 Cts., K. Wagner, Däubler, Wittwe Beyer je 1.00. Aus Frankenhilf: von Paul Bopp 5.00, Rev. G. Bernthal 1.00. Aus Bay City: von Rev. Partenfelder 50 Cts. Aus Sebewaing: von Rev. Hahn 1.00. Aus Wyandotte: von Schwanitz 1.00. Aus Saginaw City: von W. Moll 25 Cts. Aus Frankenlust: von Mich. Schwab 2.00, von Prof. Brackmann 1.00. Aus Amelith: 10.00.

Ferner ist bei dem Unterzeichneten eingegangen: Von der Gemeinde des Herrn Past. Sievers in Frankenlust, Mich., 34.00. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Bernthal in Richville, Mich., 8.75. Durch Past. J. J. Walker in Jefferson City von N. N. als Dankopfer 3.00. Durch Past. F. W. Brüggemann in Darmstadt, Ind.: 1) von Past. Weyels Frau Wittwe 1 wattirte Bettdecke, 1 Betttuch, 3 Knaben- und 9 Mädchenhemden, 12 Kapuzen, 2 Kissenüberzüge, 6 Paar wollene Strümpfe; 2) von Frau Wilhelmine Rückrich 1 Federpfühl mit Ueberzug, 1 Hemd, 1 Betttuch, 1 Taschentuch; 3) von Frau Dor. Umbach 1 wattirte Bettdecke, 3 Knabenhemden, 1 Schürze; 4) von Anna Möller 1 Mäntelchen, 5 wollene u. 1 Kattunkleidchen, 3 wollene Unterröcke, 2 Hemden, 2 Knabenjacken, 1 Schürze, 2 wollene Mützen, 1 Bonnet, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Strümpfe. Aus dem Immanuels-District in St. Louis: durch Joh. Heinz 1.00, von Karl Wilhard 90 Cts., F. W. Springmeyer 2.00, von Frau Louise Timmermann 3.00. Aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis: durch A. F. Ahner 2.25, durch Peter Schöneweiß 5.00, durch Chr. Brockmeyer 6.75. Aus dem Concordia-District in St. Louis: durch Lehrer R. Körner 7.00, durch Stud. Böttger 2.50. Aus dem Zions-District in St. Louis: durch Hrn. Dietkemeyer 13.00. Von Hrn. Breitstedt im Dreieinigkeits-District in St. Louis 3.00. Collecte der Gemeinde des Past. Voigt in Pevely, Mo., 2.25.

J. M. Estel, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 5. October d. J. folgende Gelder bei mir eingegangen: Durch Past. Sauer in Dudleytown, Ind., Hochzeits-Collecte bei A. Sundermann $9.00. Aus Chicago, Ill.: Durch Lehrer Käppel von seinen Schülern $2.30; durch Past. Große von seiner Gemeinde $22.00, Kirchweih-Collecte $47.85; durch Past. Wunder von N. N. $1.50, von seiner Gemeinde $90.00, von H. Fischer u. Frau Gils je $1.00, Frau Döbla 75 Cts., Christenlehr-Collecten $14.70, von Ida Sigmund als Dankopfer an ihrem Geburtstage $10.00; durch Past. Bartling als Dankopfer von Frau N. N. $15.00, von K. Block $2.00, von ihm selbst $5.00, von Jakob Lauer $5.00; von Past. Döderleins Gemeinde $29.50; von Lehrer Johnsons Schülern $2.60; von Lehrer Schachameyers Schülern $5.00; von Past. Wagners Gemeinde durch H. C. Zuttermeister $270.00, von Lehrer Lücke's Schule $3.25; durch Past. Engelbrecht von H. Köritz $10.00; durch Cantor Bünger Collecte bei der Hochzeit des Lehrers Abraham $4.85 und von seinen Schülern $1.20; von Fräulein Lossau's Schule $1.28; von Lehrer Brackmanns Schule $2.60; von Lehrer Wambsganß' Schule $4.15; durch L. Brauns Ueberschuß von der Fahrt zur Einweihung des neuen Waisenhauses $4.08. Collecte am Tage der Einweihung des Waisenhauses (28. October) $218.83. Aus Addison, Ill.: Durch Fr. Buchholz von W. Neddermeyer $3.00, D. Fiene $2.00, H. Piehl, W. Kammann je $1.00, H. Winkelmann 50 Cts., L. Fiene, L. Balgemann je $5.00. An Fuhrlohn wurden geschenkt: von F. Leeseberg $13.50, H. Stünkel, H. Backhaus, J. Lehmkuhl, D. Fiene, F. Buchholz, H. Oehlerking je $4.50, H. Niemeyer, L. Fiene, H. Winkelmann, A. Graue, Fr. Oehlerking je $1.50, H. Bergmann, D. Rosenwinkel, Wm. Heuer je $3.50, Ch. Heidemann, W. Fiene je $3.00, Aug. Wolkenhauer $6.00, H. Buchholz $7.50, W. Buchholz $11.00, F. Tonne sen., Ferd. Bartling je $2.00, F. H. Fiene $1.00, Aug. Francke $14.50, E. H. W. Leeseberg $13.00, L. Blecke $8.50. Aus dem Klingelbeutel der Gemeinde $15.00. Von H. Buchholz, Dr. C. Prögler, W. Kammann, F. Fedderke je $1.00, F. [illegible] je 50 Cts., H. Gehrke $5.00; durch H. [illegible] vom Verkauf des Schuljubiläumsbüchlein[illegible] lern im Westbezirk $4.08. Aus Crete, I[illegible] $31.50, von Wittwe Harmening $5.00, [illegible] 86 Cts., Lehrer Brase's Schülern $2.60. [illegible] in Homewood, Ill., am 2ten Kirchweihtag[illegible] Beyer in Pittsburg, Pa., aus Onkel Alber[illegible] Durch Past. Daib in Oshkosh: in den [illegible] und in der Schule gesammelt, $6.12, v[illegible] Collecte bei W. Kochs Trauung 88 Cts.[illegible] Schönian $3.46. Aus der Gemeinde i[illegible] E. Ahrens, Fr. Ahrens, W. Goltermann [illegible] je $3.00, F. Meier, H. Bade, W. Böger[illegible] mann, E. Schuhmacher, E. Nordbrock je [illegible] holz von C. Bliebernich $4.00, R. Kräme[illegible] A. Fischer, D. Strackmann je $3.00, F[illegible] $1.50. Durch Past. Döring in Glencoe, [illegible] u. Ostermann je $1.00, Frau Gäßler [illegible] Brügmann in Rodenberg, Ill., Dankopfe[illegible] Abendmahls-Collecte $9.00, von W. T[illegible] liche Collecte $1.00. Durch Past. Feier[illegible] der Gemeinde $26.25, von Jakob Rin[illegible] $2.00. Durch Lehrer Ggrbisch in Ell[illegible] Schülern $1.35. Durch Past. Röder [illegible] Engelking u. F. Katz je $2.00. Durch [illegible] ville, Ill., von seiner Gemeinde $12.00. [illegible] in Stendal, Ind., $10.00. Von d. [illegible] Minn., $2.00. Durch Past. Drögemül[illegible] seiner Gemeinde $4.70. Durch Past. [illegible] in Neustadt und Ayton, Canada, $20.[illegible] heimer in New Carlisle, Ind., $1.00. [illegible] in Lyons, Ill., $4.52. Durch Lehrer [illegible] nes, Ill., von seinen Schülern $3.15. [illegible] in Allegheny, Pa., $1.00. Durch Ka[illegible] Gemeinde in Staunton, Ill., $15.00, v[illegible] ville, Ill., $10.00. Durch Past. Rohe i[illegible] ner Gemeinde am Reformationsfest $3[illegible] Eißfeldt $19.60. — Herzlichen Dank all[illegible]

Addison, Ill., 30. Nov. 1874.

Für das Waisenhaus i[illegible]

wurden seit dem Monat Mai 1874 folg[illegible] in Empfang genommen: Von Konrad [illegible] Ill., 2 Sack Weizen, 2 S. Hafer, 2 S. [illegible] topf mit Butter, 1 Korb Kirschen, 1 Sch[illegible] in Valparaiso, Ind., von Frau Henriett[illegible] schiedene getragene Kleidungsstücke. Au[illegible] 1 Schinken, 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Reis, [illegible] 1 Box Matches; vom Frauenverein i[illegible] 3 wollene Bettdecken; durch Hewes und [illegible] Baden, Mo., 12 Flaschen Wein; von H[illegible] zeug, 1 Box Candy. Von Fr. Hinze in [illegible] kuh. Aus Past. Nuoffers Gemeinde [illegible] 2 Kissen mit Ueberzügen, 4 Betttücher, [illegible] Past. Traubs Gemeinde in Crete, Ill. [illegible] röcken; von Wittwe Wenthe 6 Würste. [illegible] Past. Dörmanns Gemeinde in Yorkvi[illegible] Strümpfe. Von Past. Feiertag in A[illegible] von Wilh. und Heinr. Fickenscher dasel[illegible] 1 Mütze, 1 Taschentuch. Von H. Wer[illegible] Homewood, Ill., 3 S. Kartoffeln, ein [illegible] Von Wittwe Wahrlie in Milwaukee [illegible] den, 1 Shawl und verschiedene getrag[illegible] M. Hölscher in Elmhurst, Ill., 50 Pf[illegible] daselbst 1 Viertel Rindfleisch. Von [illegible] 1 S. Mehl, 1 S. Kartoffeln. Von G[illegible] Aus Addison, Ill.: von F. Krage 1 S. [illegible] ½ Bush. Bohnen; von L. Stünkel 1 H[illegible] 8 Kohlköpfe. 1 Box Crackers, 1 Korb W[illegible] kel 1 S. Aepfel; von H. Neuhaus 2 S. [illegible] 7 Yds. Hosenzeug; von F. Leeseberg [illegible] Kuhlmann 1 S. Kartoffeln; von John [illegible] von H. Dücker 1 S. Kartoffeln, Kohl [illegible] 2 S. Aepfel, 1 S. Kartoffeln.

Herzlichen Dank den lieben Geber[illegible]

Addison, Ill., den 26. Nov. 1874.

John Har[illegible]

Mit herzlichem Dank gegen Gott un[illegible] wir den Empfang folgender Liebesgabe[illegible]

Von den Gemeinden der Herren Pa[illegible] J. M. Hahn 9.00, H. Schwensen 19[illegible] Ströhlein 6.50, C. Böse 8.60, H. Ma[illegible] 6.50, F. A. Cordes 5.00, L. E. Knief [illegible] C. Wünsch 12.00, W. Uffenbeck 6.75, [illegible] bach 10.00, W. Katt 3.05, G. Bernr[illegible] 5.09 (in Allegany), F. Gerlach (Dre[illegible] Vom Frauenverein in Pastor J. Tra[illegible] Von Pastor Kretzmanns Gemeinde in [illegible] 7.00. Von Wittwe Kraft 2.00. V[illegible] 5.00. Pastor G. Speckhardt 1.00. [illegible] Pastor F. König 1.00.

Memphis, Tenn., den 23. Nov. 187[illegible]

Für arme Studenten erhielt [illegible] verein (?) in Memphis, Tenn., 6 Hem[illegible] Durch Past. Wagner in Chicago, auf [illegible] sammelt, $6.30. Vom werthen Näh[illegible] durch Frau Pastor Wüstemann 3 Hem[illegible] Strümpfe. Von Hrn. Chr. Küch in[illegible] Durch Pastor G. Runkel für Stud. H[illegible] Fr. Robert's Hochzeit gesammelt).

Druckerei der Synode von Misso[illegible]

ummen = Anstalt
Michigan:

Madame Keil daselbst
von: von G. Bruns
. Peterson je 1.00.
er gesammelt: von
B. Dahlmann, Lud-
. Wotike, H. Bank,
Kühl, Ludw. Bru-
Dümmel, C. Keding,
e 1.00, W. Peters,
Both, W. Mielke,
Fr. Döscher, Herm.
g, Andrew Dobbert,
mann, Heinr. Mü-
ug. Lipke, Henriette
rl Schröder, Julius
ik, H. Wilke, Joh.
Busch, C. Glowe je
rz. Grütz, Johanne
Gust. Ehlert je 15
khard: Kostgeld von
rau Geesche in Chi-
Gem. in Akron ge-
burg, von mehreren
hard: von Dr. Ru-
in Pittsburg 3.00.
lecte vom 8. Sonn-
ochzeits-Collecte bei
mittleren Districts-
.05. Durch Pastor
2.00. Von Hrn.
dt in Saginaw City
feld in Martinsville,
t. Pauls-Gemeinde
sammelt: von John
1.00. In der Ge-
n ferner gesammelt:
Alb. Strelow, Fr.
ßling, C. Köhler, H.
Below, Fr. Schön-
ich, J. Senberg, S.
J. Heien, J. Bende,
orf, Chr. Brüggert,
Gustav Meyer, Joh.
ow, J. Schumacher,
otke, J. Jannenplatz,
ner, Rigota, C. Lib-
rutz, Karl Schröder,
Lützow, J. Schulz,
chlichting, W. Duck-
Fr. Oelke, J. Fegge,
Berendt, Fr. Doß,
Ritzlaff, Aug. Heger,
n, Fr. Burschein je
E. Waltenberg 1.05,
, G. Biemann, J.
r 20 Cts., C. Töpke
Beyer in Pittsburg
City 68.75. Pastor
Hrn. Lehrer Roschke
7 Cts. Durch Hrn.
nkopfer von Marie
Durch Hrn. Lehrer
ginaw City, Mich.,
einer St. Johannis-
Hattstädt von Herrn
elben von Gastwirth
. B.: eine Hochzeits-
von ihm selbst 1.00.
von ihm selbst 3.00.
0, von Joach. Kohl-
Milwaukee 25 Cts.
Gemeinde des Herrn
ecte in Past. Jäckels
ngfrauen aus Herrn
inderschürzen, 2 wol-
schuhe. Aus Herrn
1 Schinken, 1 Bush.
Kopfkissen, 1 Quilt,
Korb voll Backwerk.
s Pult. Von Herrn
n Verkauf geschenkt.
5 Yds. ungebleichten
Taschentüchern, 15
Dutzend Messer und
Anzahl Bilderbücher,
Tafeln, 2 Pfd. Kaffee,
bing Blocks, 1½ Dutz.
nds, ½ Dutz. Stühle,
helson, 4 Lampen von
e des Past. Iske zu
en, 3 Peck Kartoffeln.
Hrn. Julius Becker
t, 1 Blanket, 1 Kopf-
Von Ch. Serenberg
Stürr in Royal Oak
Stück wollenes Zeug
ristians in Royal Oak
Sowas 1½ Bushel,
chlong ½ Bush., So-
nnten 5 Bush. Von
ast. Hügli in Detroit:
von $254.25. Col-
meron & Lyons 6 Pr.
Rapids vom Frauen-
Comforters, 1 Blanket,

17 Betttücher, 4 Federkissen, 6 Kissen-Ueberzüge, 10 Yds. Handtücherzeug, 1 Paar Strümpfe, 2 Pfd. Strumpfbaumwolle, 3 linnene Knabenhemden, etwa 47 Yds. Kattun, 42 Yds. Weißzeug, 22 Yds. Wollenzeug, 2¾ Yds. Tuch, 2¾ Yds. Flannel, 4 Kleider, 1 Jacke, 1 Dutzend Messer, 2 Dutzend Gabeln. Von Hrn. Dr. Lotrop in Royal Oak 2 Bush. Kartoffeln.

Nachtrag von 1873: Von Herrn Walz 3 Barrels Gemüse. Durch Herrn Christians in Royal Oak 9 Bush. Kartoffeln, 60 Krautköpfe, 2 Bush. Rüben. Von Frau Christians in Royal Oak 8 Yds. Kattun, 3 Paar Strümpfe. Von Frau Töpel in Detroit 1 Fleischmesser und Gabel nebst Wetzstein. Von Herrn Erb in Royal Oak 1½ Bush. Korn. Von Hrn. Stürr daselbst Krautköpfe und Rüben. Von dem werthen Frauenverein in Grand Rapids 4 Quilts, 2 Paar Strümpfe. Von Frau Götzinger in Frankenmuth etwa 10 Pfd. Seife, 10 Pfd. Lichter. Von Hrn. Lauch in Royal Oak 15 Krautköpfe, etwas Kohlrüben, Zwiebeln und rothe Rüben. Von Hrn. Meinke in Royal Oak 1 Stück Rindfleisch und einige Würste. Von Hrn. Pitterson in Royal Oak 1 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. gelbe Rüben, Krautköpfe, 1 Stück Rindfleisch und einige Würste.

G. Scheeler, Kassirer.

Für das lutherische Waisenhaus zum Kindlein JEsu bei St. Louis

ferner erhalten seit dem 22. August:

Durch Rector J. G. Walther in Michigan gesammelt: Aus Frankenmuth: Dr. F. W. Koch und Wittwe Stern je $5.00, Joh. M. Hubinger 4.00, Joh. Jordan 3.00, Lorenz Lösel 2.00, Mich. Bayerlein 1.50, M. Gugel, Johann Herzog, Joh. Bayerlein, Leonhard Bernthal, Georg Konrad Bernthal, Lehrer Pfeiffer, A. Roth, Joh. G. Hubinger, Joh. List, Frau Barbara Bayerlein, Jacob Nüchterlein je 1.00, Adam Schroll 75 Cts., Joh. Konrad Bernthal, Christoph Palmreuther, Johann Georg Hildner, Gottfried Ordner, Johann S. Zehender je 50 Cts., Joh. Schwartz 45 Cts., Lehrer Riedel, Schulz je 25 Cts. Aus Frankentrost: von A. Moll, S. Abraham, Past. F. A. Ahner, G. Hetzner, L. Rohrhuber, Wittwe Wiedemann je 1.00, F. Billmeyer, J. Küffner, P. Nirminger, J. Wolkensdörfer, Chr. Kuhl, J. Hartmann, A. Graul, J. Roth je 50 Cts., G. Abraham, J. Jäckel je 40 Cts., J. Kittsteiner 30 Cts., St. Schober, J. Müller, Konr. Müller, A. Müller, J. Schärtel, G. Mäder, Chr. Fritz, H. Frisch je 25 Cts. Aus Monroe: von L. Eichbauer, Probst je 1.00, Friedr. Kronbach, Jakob Meyer, Karl Knab, Heinr. Cron, Aug. Gierschke, Andr. Kleemann, Marie Kleemann je 50 Cts., Joh. Göbel, J. F. Beck, Frischeisen je 25 Cts., K. Wagner, Däubler, Wittwe Beyer je 1.00. Aus Frankenhilf: von Paul Bopp 5.00, Rev. G. Bernthal 1.00. Aus Bay City: von Rev. Partenfelder 50 Cts. Aus Sebewaing: von Rev. Hahn 1.00. Aus Wyandotte: von Schwanitz 1.00. Aus Saginaw City: von W. Moll 25 Cts. Aus Frankenlust: von Mich. Schwab 2.00, von Prof. Brackmann 1.00. Aus Amelith: 10.00.

Ferner ist bei dem Unterzeichneten eingegangen: Von der Gemeinde des Herrn Past. Sievers in Frankenlust, Mich., 34.00. Von der Gemeinde des Hrn. Pastor Bernthal in Richville, Mich., 8.75. Durch Past. J. J. Walker in Jefferson City von N. N. als Dankopfer 3.00. Durch Past. F. W. Brüggemann in Darmstadt, Ind.: 1) von Past. Weyels Frau Wittwe 1 wattirte Bettdecke, 1 Betttuch, 3 Knaben- und 9 Mädchenhemden, 12 Kapuzen, 2 Kissenüberzüge, 6 Paar wollene Strümpfe; 2) von Frau Wilhelmine Rückrich 1 Federpfühl mit Ueberzug, 1 Hemd, 1 Betttuch, 1 Taschentuch; 3) von Frau Dor. Umbach 1 wattirte Bettdecke, 3 Knabenhemden, 1 Schürze; 4) von Anna Möller 1 Mäntelchen, 5 wollene u. 1 Kattunkleidchen, 3 wollene Unterröcke, 2 Hemden, 2 Knabenjacken, 1 Schürze, 2 wollene Mützen, 1 Bonnet, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Strümpfe. Aus dem Immanuels-District in St. Louis: durch Joh. Heinz 1.00, von Karl Wilhard 90 Cts., F. W. Springmeyer 2.00, von Frau Louise Timmermann 3.00. Aus dem Dreieinigkeits-District in St. Louis: durch A. F. Ahner 2.25, durch Peter Schöneweiß 5.00, durch Chr. Brockmeyer 6.75. Aus dem Concordia-District in St. Louis: durch Lehrer R. Körner 7.00, durch Stud. Böttger 2.50. Aus dem Zions-District in St. Louis: durch Hrn. Dietkemeyer 13.00. Von Hrn. Breistedt im Dreieinigkeits-District in St. Louis 3.00. Collecte der Gemeinde des Past. Voigt in Pevely, Mo., 2.25.

J. M. Estel, Kassirer.

Für das Waisenhaus in Addison

sind seit dem 5. October d. J. folgende Gelder bei mir eingegangen: Durch Past. Sauer in Dudleytown, Ind., Hochzeits-Collecte bei A. Sundermann $9.00. Aus Chicago, Jll.: Durch Lehrer Käppel von seinen Schülern $2.30; durch Past. Große von seiner Gemeinde $22.00, Kirchweih-Collecte $47.85; durch Past. Wunder von N. N. $1.50, von seiner Gemeinde $90.00, von H. Fischer u. Frau Gils je $1.00, Frau Döbla 75 Cts., Christenlehr-Collecten $14.70, von Ida Sigmund als Dankopfer an ihrem Geburtstage $10.00; durch Past. Bartling als Dankopfer von Frau N. N. $15.00, von K. Block $2.00, von ihm selbst $5.00, von Jakob Lauer $5.00; von Past. Döderleins Gemeinde $29.50; von Lehrer Johnsons Schülern $2.60; von Lehrer Schachameyers Schülern $5.00; von Past. Wagners Gemeinde durch H. C. Zuttermeister $270.00, von Lehrer Lücke's Schule $3.25; durch Past. Engelbrecht von H. Köritz $10.00; durch Cantor Bünger Collecte bei der Hochzeit des Lehrers Abraham $4.85 und von seinen Schülern $1.20; von Fräulein Lossau's Schule $1.28; von Lehrer Brackmanns Schule $2.60; von Lehrer Wambsganß' Schule $4.15; durch L. Brauns Ueberschuß von der Fahrt zur Einweihung des neuen Waisenhauses $4.08. Collecte am Tage der Einweihung des Waisenhauses (28. October) $218.83. Aus Addison, Jll.: Durch Fr. Buchholz von W. Neddermeyer $3.00, D. Fiene $2.00, H. Piehl, W. Kammann je $1.00, H. Winkelmann 50 Cts., L. Fiene, L. Balgemann je $5.00. An Fuhrlohn wurden geschenkt: von F. Leeseberg $13.50, H. Stünkel, H. Backhaus, J. Lehmkuhl, D. Fiene, F. Buchholz, H. Oehlerking je $4.50, H. Niemeyer, L. Fiene, H. Winkelmann, A. Graue, Fr. Oehlerking je $1.50, H. Bergmann, D. Rosenwinkel, Wm. Heuer je $3.50, Ch. Heidemann, W. Fiene je $3.00, Aug. Wolkenhauer $6.00, H. Buchholz $7.50, W. Buchholz $11.00, F. Tonne sen., Ferd. Bartling je $2.00, F. H. Fiene $1.00, Aug. Francke $14.50, E. H. W. Leeseberg $13.00, L. Blecke $8.50. Aus dem Klingelbeutel der Gemeinde $15.00. Von H. Buchholz, Dr. C. Prögler, W. Kammann, F. Fedderke je $1.00, F. Polzien u. Aug. Buchholz je 50 Cts., H. Gehrke $5.00; durch H. C. Buchholz Ueberschuß vom Verkauf des Schuljubiläumsbüchleins $3.06; von den Schülern im Westbezirk $4.08. Aus Crete, Jll.: Missionsfest Collecte $31.50, von Wittwe Harmening $5.00, Lehrer Röckers Schülern 86 Cts., Lehrer Brase's Schülern $2.60. Collecte der Gemeinde in Homewood, Jll., am 2ten Kirchweihtage $23.10. Durch Past. Beyer in Pittsburg, Pa., aus Onkel Alberts Waisenbüchse $25.00. Durch Past. Daib in Oshkosh: in den Nachmittagsgottesdiensten und in der Schule gesammelt, $6.12, von dessen Kindern $1.96, Collecte bei W. Kochs Trauung 88 Cts., von Hedwig u. Adeline Schönian $3.46. Aus der Gemeinde in York Centre, Jll.: von E. Ahrens, Fr. Ahrens, W. Goltermann, H. Meier, H. Hogrefe je $3.00, F. Meier, H. Bade, W. Böger, M. Thoma, H. Goltermann, E. Schuhmacher, E. Nordbrock je $1.50. Durch H. Buchholz von C. Bliebernich $4.00, R. Krämer, A. Stange je 50 Cts., A. Fischer, D. Strackmann je $3.00, F. Fischer $2.00, C. Most $1.50. Durch Past. Döring in Glencoe, Jll., von Fehd, Rudolph u. Ostermann je $1.00, Frau Gäßler 50 Cts. Durch Pastor Brügmann in Rodenberg, Jll., Dankopfer von Frau N. N. $5.00, Abendmahls-Collecte $9.00, von W. Thiemann $1.00, monatliche Collecte $1.00. Durch Past. Feiertag in Aurora, Jll., von der Gemeinde $26.25, von Jakob Rink $1.00, Frau Weinaue $2.00. Durch Lehrer Ggrbisch in Elk Grove, Jll., von seinen Schülern $1.35. Durch Past. Röder in Dunton, Jll., von H. Engelking u. F. Katz je $2.00. Durch Past. Dörmann in Yorkville, Jll., von seiner Gemeinde $12.00. Von Past. Bauermeister in Stendal, Ind., $10.00. Von d. N. G. Kirchner in Eitzen, Minn., $2.00. Durch Past. Drögemüller in Nokomis, Jll., von seiner Gemeinde $4.70. Durch Past. Ernst von den Gemeinden in Neustadt und Ayton, Canada, $20.00. Von Chr. Herpolsheimer in New Carlisle, Ind., $1.00. Past. Strieters Gemeinde in Lyons, Jll., $4.52. Durch Lehrer Rademacher in Des Plaines, Jll., von seinen Schülern $3.15. Von Past. A. H. Brauer in Allegheny, Pa., $1.00. Durch Kassirer E. Roschke von der Gemeinde in Staunton, Jll., $15.00, von d. Gemeinde in Arenzville, Jll., $10.00. Durch Past. Rohe in Joliet, Jll., Collecte seiner Gemeinde am Reformationsfest $30.00. Durch Kassirer C. Eißfeldt $19.60. — Herzlichen Dank allen lieben Gebern!

Addison, Jll., 30. Nov. 1874. H. Bartling.

Für das Waisenhaus in Addison

wurden seit dem Monat Mai 1874 folgende Liebesgaben von mir in Empfang genommen: Von Konrad Biesterfeld in Schaumburg, Jll., 2 Sack Weizen, 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln, ein 2 Gallonentopf mit Butter, 1 Korb Kirschen, 1 Schinken. Durch Past. Lange in Valparaiso, Ind., von Frau Henriette 1 Stück Calico und verschiedene getragene Kleidungsstücke. Aus Chicago: von Ph. Bach 1 Schinken, 2 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Reis, 1 Pfd. Thee, 1 Faß Mehl, 1 Box Matches; vom Frauenverein in Past. Lange's Gemeinde 3 wollene Bettdecken; durch Hewes und Brauns von Paul Gast in Baden, Mo., 12 Flaschen Wein; von Hrn. Etzold 1 Rolle Hemdenzeug, 1 Box Candy. Von Fr. Hinze in Rodenberg, Jll., 1 Milchkuh. Aus Past. Nuoffers Gemeinde bei Crete, Jll., 2 Quilts, 2 Kissen mit Ueberzügen, 4 Betttücher, 1 Paar Strümpfe. Aus Past. Traubs Gemeinde in Crete, Jll., 15 Yds. Zeug zu Unterröcken; von Wittwe Wenthe 6 Würste. Von dem Frauenverein in Past. Dörmanns Gemeinde in Yorkville, Jll., 1 Quilt, 7 Paar Strümpfe. Von Past. Feiertag in Aurora, Jll., 2 Paar Hosen; von Wilh. und Heinr. Fickenscher daselbst 5 Jacken, 2 Unterröcke, 1 Mütze, 1 Taschentuch. Von H. Werfelmann und H. Richter in Homewood, Jll., 3 S. Kartoffeln, ein 2 Gallonentopf mit Butter. Von Wittwe Wahrlie in Milwaukee 5 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 1 Shawl und verschiedene getragene Kleidungsstücke. Von M. Hölscher in Elmhurst, Jll., 50 Pfd. Mehl. Rudolf Krämer daselbst 1 Viertel Rindfleisch. Von H. Karsten in Harlem, Jll., 1 S. Mehl, 1 S. Kartoffeln. Von G. Amling daselbst 1 Quilt. Aus Addison, Jll.: von F. Krage 1 S. Kartoffeln, 100 Pfd. Mehl, ½ Bush. Bohnen; von L. Stünkel 1 Hose, 1 Hut; von H. Gehrke 8 Kohlköpfe. 1 Box Crackers, 1 Korb Weintrauben; von H. Stünkel 1 S. Aepfel; von H. Neuhaus 2 S. Kartoffeln; von W. Grote 7 Yds. Hosenzeug; von F. Leeseberg 4 Stücke Speck; von F. Kuhlmann 1 S. Kartoffeln; von John Kuhlmann 2 S. Kartoffeln; von H. Dücker 1 S. Kartoffeln, Kohl und Rüben; von H. Heuer 2 S. Aepfel, 1 S. Kartoffeln.

Herzlichen Dank den lieben Gebern!

Addison, Jll., den 26. Nov. 1874.

John Harmening, Waisenvater.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber zeichnen wir den Empfang folgender Liebesgaben für unsern Kirchbau:

Von den Gemeinden der Herren Pastoren: H. Hunziker $5.00, J. M. Hahn 9.00, H. Schwensen 19.75, M. Halboth 6.00, C. Ströhlein 6.50, C. Böse 8.60, H. Maack 9.00, E. A. Schürmann 6.50, F. A. Cordes 5.00, L. E. Knief 12.00, G. Markworth 5.50, C. Wünsch 12.00, W. Uffenbeck 6.75, H. Bremer 4.00, W. Achenbach 10.00, W. Katt 3.05, G. Bernreuther 4.66 (in Olean) und 5.09 (in Allegany), F. Gerlach (Dreieinigkeits-Gemeinde) 1.00. Vom Frauenverein in Pastor J. Trautmanns Gemeinde 10.00. Von Pastor Kretzmanns Gemeinde in Hanover und von ihm selbst 7.00. Von Wittwe Kraft 2.00. Von Pastor G. H. S. Sauer 5.00. Pastor G. Speckhardt 1.00. Frau Lemmerticher 1.00. Pastor F. König 1.00.

Memphis, Tenn., den 23. Nov. 1874.

Dr. G. M. Gotsch.
H. Sieck.

Für arme Studenten erhielt von dem werthen Frauenverein (?) in Memphis, Tenn., 6 Hemden und 7 Paar Strümpfe. Durch Past. Wagner in Chicago, auf Hrn. C. Pigor's Hochzeit gesammelt, $6.30. Vom werthen Näheverein in Collinsville, Jll., durch Frau Pastor Wüstemann 3 Hemden mit Busen und 6 Paar Strümpfe. Von Hrn. Chr. Küch in New Bremen, Jll., $1.00. Durch Pastor G. Runkel für Stud. H. Käppel $10.00 ($3.00 auf Fr. Robert's Hochzeit gesammelt). C. F. W. Walther.

Druckerei der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.